This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06274849 0

Wuerttemberg
+387

WÜRTTEMBERGISCHE JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

12

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
115694
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1898.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Inhalts-Übersicht.

I. Band.

1. Heft.

	Seite
Chronik des Jahrs 1889	III—XIII
Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1889	1—279

2. Heft.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1889	1—42
Der Verbrauch geistiger Getränke in Württemberg und seine wirtschaftliche Bedeutung	43—81
Württembergische Litteratur vom Jahr 1889. Von Oberbibliothekar Oberstudienrat Dr. v. Heyd	83—90
Verzeichnis der im Laufe des Jahrs 1889 erschienenen Veröffentlichungen des K. Statistischen Landesamts	91
Verzeichnis der im Jahr 1889 bei dem K. Statistischen Landesamt im Tauschverkehr eingelaufenen Schriften und Karten	92—107

3. Heft.

Anteil der Königlich Württembergischen Felddivision am Kriege 1870/71. Von Hauptmann A. Osterberg	1—176

4. Heft.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1885, 1886 und 1887. Im Auftrag des K. Ministeriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinalkollegium. Bearbeitet von Medizinalrat Dr. Pfeilsticker	1—310

II. Band.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XII. 1889. Heft 1—4.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

115604

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Band. 1. Heft.

Chronik des Jahrs 1889. — Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1889.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1898.

CHRONIK DES JAHRS 1889.

Januar 9. Es finden Neuwahlen zur Kammer der Abgeordneten ſtatt.

Von den 83 gewählten Abgeordneten (ausſchließlich der 10 vermöge ihres Amts der Kammer angehörigen Mitglieder) haben 62 der letzten Kammer angehört, 21 traten neu in dieſelbe ein, nämlich:

für Stuttgart Stadt: Stälin, Kaufmann, an Stelle von Tafel, Rechtsanwalt daſelbſt;

für Heilbronn Stadt: Härle, Gemeinderat, an Stelle von Feyerabend, Fabrikant daſelbſt;

für Backnang: Gock, Stadtſchultheiß daſelbſt, an Stelle von Ellinger, Gutsbeſitzer in Mettelberg;

für Balingen: Haußmann, Konrad, Rechtsanwalt in Stuttgart, an Stelle von † Schwarz, Schönfärber von Ebingen;

für Blaubeuren: Braitinger, Schultheiß in Markbronn, an Stelle von Pfetſch, Schultheiß in Seißen;

für Brackenheim: Winter, Gutsbeſitzer daſelbſt, an Stelle von Liomin, Stadtſchultheiß in Schwaigern;

für Calw: Haffner, Stadtſchultheiß, an Stelle von Jul. Stälin, Kommerzienrat daſelbſt;

für Ehingen: v. Schmid, Staatsminiſter des Innern in Stuttgart, an Stelle von Dr. v. Bagnato, Gymnaſialprofeſſor in Ehingen;

für Eßlingen: Brodbeck, Brauereidirektor daſelbſt, an Stelle von Mauz, Schultheiß in Nellingen;

für Gaildorf: v. Bockshammer, Oberregierungsrat in Stuttgart, an Stelle von Haaf, Oberamtspfleger in Gaildorf;

für Göppingen: Betz, Gerichtsnotar in Marbach, an Stelle von Landerer, Ökonomieinſpektor in Göppingen;

für Heilbronn Amt: Wagner, Gemeinderat in Großgartach, an Stelle von Härle, Gemeinderat in Heilbronn;

für Leonberg: Aldinger, Gutsbeſitzer in Münchingen, an Stelle von † Ramm, Ökonomierat in Stuttgart;

für Maulbronn: Dr. v. Schall, Direktor in Stuttgart, an Stelle von Combe, Ökonom in Büſchleshof;

für Neckarſulm: Ege, Ökonomierat, Gutspächter in Schwärzerhof, an Stelle von Lang, Holzhändler in Jagſtfeld;

für Neuenbürg: Bleyer, Bijouteriefabrikant daſelbſt, an Stelle von Beutter, Stadtſchultheiß und Badinſpektor in Herrenalb;

für Nürtingen: Gabler, Werkmeiſter und Gemeinderat, an Stelle von Schmid, Stadtſchultheiß daſelbſt;

für Riedlingen: Gröber, Landrichter in Heilbronn, an Stelle von Hartmann, Ökonom in Riedlingen;

für Sulz: Schoffer, Ökonomierat in Kirchberg, an Stelle von Hopf, Ökonom in Schnaidthof;

für Tettnang: Bueble, Kaufmann daſelbſt, an Stelle von Baudirektor v. Schlierholz in Stuttgart;

für Weinsberg: Meyder, Schultheiß von Eſchenau, an Stelle von Rettich, Kaufmann in Wüſtenroth.

Von dieſen neugewählten Abgeordneten haben ſchon früheren Landtagen angehört: Winter, v. Schmid, Betz und Ege.

Dem Beruf nach ſind von den 83 gewählten Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten:

1. Staatsbeamte, und zwar:
   a) Richter 7, wovon 2 außer Dienſt (im letzten Landtag 7 bezw. 2); b) Verwaltungsbeamte 11, wovon 2 außer Dienſt (im letzten Landtag 8 bezw. 2); zuſammen 19 (im letzten Landtag 15);
2. Militärperſonen: 3, ſämtlich außer Dienſt (im letzten Landtag ebenſo);
3. Geiſtliche (außer den Vertretern der beiden Kirchen): 1 (im letzten Landtag ebenſo);
4. Lehrer: 5 (im letzten Landtag 7);
5. Korporations- und Gemeindebeamte: 17 (im letzten Landtag 19);
   zuſammen im öffentlichen Dienſt ſtehende oder früher in demſelben geſtandene Abgeordnete: 45 oder 54,2% (im letzten Landtag 47 oder 56,6%);
6. Rechtsanwälte und Notare: 8 oder 9,6% (im letzten Landtag 7 oder 8,4%);
7. Gutsbeſitzer und Landwirte: 20 oder 24,1% (im letzten Landtag 18 oder 21,7%);
8. Kaufleute und Gewerbetreibende 10 oder 12,0% (im letzten Landtag 11 oder 13,2%).

Januar 10. In Tübingen wird das neue phyſikaliſche Inſtitut feierlich eröffnet und der Univerſität übergeben.

Januar 10. Zu Rottenburg ſtirbt Domdekan Dr. Aloys v. Bendel, geb. 24. Januar 1817 zu Bergatreute, Oberamts Waldſee, 1842 zum Prieſter geweiht, 1848 Stadtpfarrer in Isny, 1850 Konviktsdirektor in Tübingen, 1866 Domkapitular, Mitglied der Kammer der Abgeordneten für Wangen in der erſten und zweiten Landesverſammlung 1849 und 1850, 1876 bis 1880 Vertreter des Domkapitels Rottenburg in der Kammer.

Januar 12. Zu Stuttgart ſtirbt Präſident a. D. v. Widenmann, geb. 19. Januar 1884 zu Stuttgart, 1851 Auditeur, 1863 Kriegsrat, 1868 Oberkriegsrat, in den Feldzügen 1866 und 1870/71 Feld-Oberauditeur der Württ. Felddiviſion, 1872 Korpsauditeur und Juſtitiar des Kriegsminiſteriums, 1874 Generalauditeur und Chef der Juſtizabteilung des Kriegsminiſteriums, 1886 in Ruheſtand getreten.

Januar 27. Der Geburtstag Sr. Majeſtät des Deutſchen Kaiſers Wilhelm II. wird erſtmals im ganzen Lande feſtlich begangen.

Januar 30. Die Ständeverſammlung wird im Namen Sr. Majeſtät des Königs durch Seine K. Hoheit den Prinzen Wilhelm mit der nachſtehenden Thronrede eröffnet:

Hohe Verſammlung!

Seine Majeſtät der König, Höchſtwelche zu Ihrem Bedauern nicht in der Lage ſind, heute in Ihrer Mitte zu erſcheinen, laſſen Ihnen zu einem freundlichen Willkomm bei Ihrem erſten Zuſammentritt durch Mich HöchſtIhren Königlichen Gruß in Gnaden entbieten.

Die wirtſchaftliche Lage des Landes iſt im ganzen eine günſtige.

Die Staatsfinanzen zeigen eine erfreuliche Beſſerung.

Namentlich erweiſt ſich die Branntweinſteuer, dank dem Beitritt zu der Steuergemeinſchaft der übrigen deutſchen Staaten, als eine weſentliche Stärkung und ergiebige Einnahmequelle auch für den württembergiſchen Staatshaushalt.

Bei dem Aufſchwung, welchen der Verkehr genommen hat, iſt der Ertrag der Staatseiſenbahnen in den letzten Jahren raſch und erheblich geſtiegen; auch darf mit der ſtets fortſchreitenden Entwicklung der verſchiedenen Zweige der Verkehrsanſtalten eine weitere Zunahme der Betriebsüberſchüſſe zuverſichtlich gehofft werden.

In dem Vermögen der Reſtverwaltung ſtehen, hauptſächlich aus dem Rechnungsjahr 1887/88, reichlichere Mittel zu Deckung außerordentlicher Staatsbedürfniſſe zur Verfügung.

Dieſe neue Finanzlage übt beſtimmenden Einfluß auf den Hauptfinanzetat und das Finanzgeſetz für die nächſten zwei Jahre, deren Beratung und Verabſchiedung eines Ihrer erſten und wichtigſten Geſchäfte bilden wird.

Insbeſondere kann die Ermäßigung der Steuerſätze der Grund-, Gebäude- und Gewerbeſteuer, ſowie der Steuer von Kapital- und Renten-, Dienſt- und Berufseinkommen Ihrer Zuſtimmung unterſtellt werden.

Neben der ordentlichen Tilgung der Staatsschuld kommt eine außerordentliche Tilgung in Antrag.

Den in den Staatsbetrieben verwendeten Arbeitern und niederen Bediensteten werden Sie an verschiedenen Stellen des Etats eine weitere Fürsorge zugewendet finden. Namentlich ist ein Zuschuß beantragt zu der neu einzurichtenden Versorgung der Arbeiter der Eisenbahnverwaltung im Alter oder bei eintretender Invalidität, sowie der Hinterbliebenen von solchen.

Auch die ökonomische Lage der Staatsbeamten mußte die Aufmerksamkeit der Königlichen Regierung ernstlich in Anspruch nehmen. Im Hinblick auf das bestehende dringende Bedürfnis, sowie auf das, was zur Verbesserung der Gehalte der öffentlichen Diener während der letzten Jahre in andern deutschen Staaten bereits geschehen ist, wird Ihnen ein Antrag vorgelegt werden, welcher bezweckt, die dienstlichen Bezüge unserer Staatsbeamten den in den Nachbarstaaten bestehenden Gehalten näher zu bringen.

Im Anschluß hieran werden Ihnen auch Vorschläge zur Verbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen und der Schullehrer, sowie der Pensionen ihrer Hinterbliebenen vorgelegt werden.

Die Finanzlage gestattet es ferner, die Frage der Entlastung der Amtskörperschaften und Gemeinden bestimmter in das Auge zu fassen. Durch die Gewährung namhafter Staatsbeiträge zu den Kosten der Unterhaltung der Korporationsstraßen und der Landarmenverbände sollen jene Körperschaften von den drückendsten Lasten befreit und zu besserer Erfüllung ihrer sonstigen Aufgaben befähigt werden.

Eine weitere wesentliche Unterstützung soll den Gemeinden durch eine Erhöhung der schon bisher geleisteten Staatsbeiträge zu den Gehalten ihrer Schullehrer zu teil werden.

Die verfügbaren Mittel des Restvermögens endlich lassen es zu, eine Reihe größerer Bauten weiter zu fördern oder neu in Angriff zu nehmen, darunter ein Justizgebäude in Ulm, mehrere Gefängnisbauten, das Gewerbemuseum in Stuttgart, die Irrenpfleganstalt in Weissenau, eine Irrenklinik in Tübingen, Neubauten in Wildbad.

Für die Fertigstellung der in der letzten Landtagsperiode beschlossenen Eisenbahnneubauten ist Vorsorge zu treffen.

Mit der Erbauung von Eisenbahnen von vorwiegend lokaler Bedeutung unter Heranziehung der Beteiligten zur Beitragsleistung soll weiter vorgegangen werden; Ihre Zustimmung wird zunächst nachgesucht werden zur Ausführung einer Eisenbahn von Nagold nach Altensteig und einer solchen von Reutlingen nach Honau, der letzteren als erstes Glied eines auf die Albhöhe vorerst bis Münsingen fortzusetzenden Schienenwegs.

Die im Betrieb befindlichen Bahnanlagen bedürfen mehrfacher durch die Verkehrszunahme, wie durch Anforderungen der Sicherheit und Zweckmäßigkeit des Betriebs veranlaßter Erweiterungen und Verbesserungen; eine erhebliche Vermehrung des Fahrmaterials ist nach dem dermaligen Verkehrsumfang nicht zu entbehren; mit den Maßnahmen zu zeitgemäßer Verbesserung desselben muß fortgefahren werden.

Der im Anschluß an die Reichsgesetzgebung nach dem Vorgang anderer Bundesstaaten bearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, kann Ihnen demnächst mitgeteilt werden.

Zur Beseitigung der auf dem Gebiete des öffentlichen Armenwesens hervorgetretenen Mißstände werden Sie eine Vorlage erhalten, welche neben der Übernahme gewisser Leistungen der Armenverbände auf den Staat vornehmlich die Schaffung größerer Landarmenverbände bezweckt und hiedurch auch den mit Landarmenkosten überbürdeten Oberamtsbezirken eine entsprechende Erleichterung bringen wird.

In Vorbereitung begriffen sind Gesetzentwürfe über weitere Änderungen des Gesetzes, betreffend die Steuer von Kapital- und Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, und über die Erhebung eines Zuschlags zur Hundeabgabe zu Gunsten der Ortsarmenkassen.

Dem von den Ständen wiederholt geäußerten Wunsch einer höheren Besteuerung des Hausierhandels wird durch Einbringung eines Gesetzentwurfs entsprochen werden, welcher die Umgehung der Gemeindeabgaben durch die auswärtigen Hausierer verhindert und die hauptsächlich zu Klagen der seßhaften Gewerbe Anlaß gebenden Klagen der Hausierer mit einer Abgabe an diejenigen Amtskorporationen belegt, auf deren Bezirk der Gewerbebetrieb ausgedehnt wird.

Nach erfolgter Verabschiedung des Hauptfinanzetats wird es, während der alsdann bevorstehenden Unterbrechung der ständischen Arbeiten, die Aufgabe der Staatsregierung

ſein, darüber ſich ſchlüſſig zu machen, welche weitere Geſetzesvorſchläge nach Lage der Verhältniſſe das Wohl des Landes erheiſcht.

Wichtige und umfaſſende Arbeiten warten Ihrer auf dem nun beginnenden Landtage. Seine Majeſtät der König geben Sich gerne der Hoffnung hin, daß Sie an die Ihnen geſtellten Aufgaben mit Eifer und Hingebung herantreten werden, — entſchloſſen und bereit, bei deren Löſung im Verein mit der Königlichen Regierung mitzuwirken.

Dann wird auch der Wunſch Seiner Königlichen Majeſtät ſich erfüllen, daß unter Gottes gnädigem Beiſtande die Arbeiten einen befriedigenden Abſchluß finden mögen zum Beſten des Volks und zum Segen für unſer geliebtes Württemberg.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs erkläre Ich den Landtag für eröffnet.

Februar 11. Heftige Schneeſtürme verurſachen zahlreiche Störungen des Eiſenbahnverkehrs.

März 2. Zu Neuulm ſtirbt Oberſt a. D. Guſtav v. Erhardt, geb. 23. Januar 1799 in Münſingen, 1822 Lieutenant, 1835 Hauptmann; 1842 zum Feſtungsbau nach Ulm kommandiert, hatte er den Bau der Citadelle von Ulm, der „Wilhelmsburg", geleitet; 1846 Major, 1850 Oberſt und Feſtungsbaudirektor, 1857 Geniedirektor der Bundesfeſtung Ulm; 1862 in das Ehreninvalidenkorps aufgenommen, ſtarb er als deſſen älteſter Offizier.

März 6. Das Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des zur Befeſtigung ſeiner Geſundheit noch in Nizza weilenden Königs wird im Ausblick auf Höchſtdesſelben im Juni bevorſtehendes 25jähriges Regierungsjubiläum beſonders freudig begangen.

März 26. Zu Berlin ſtirbt der K. Württ. Staatsminiſter a. D. Freiherr Karl Varnbüler von und zu Hemmingen, geb. zu Stuttgart am 13. Mai 1809. 1833—1839 Aſſeſſor bei der K. Kreisregierung zu Ludwigsburg, bewirtſchaftete er ſpäter ſeine Güter Hemmingen und Höfingen und leitete in den Jahren 1849—1853 zugleich eine Maſchinenfabrik in Wien. Seit 1845 bis zu ſeinem Tode ritterſchaftlicher Abgeordneter des Neckarkreiſes und 1862/64 Vicepräſident der Kammer der Abgeordneten, war er lange Jahre hindurch Vorſtand der volkswirtſchaftlichen Kommiſſion derſelben. Von Juli 1864 bis Auguſt 1870 Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und des K. Hauſes, als welcher er ſeit Oktober 1864 auch die Leitung der Verkehrsanſtalten übernommen hatte, iſt er insbeſondere für die raſche Ausdehnung des Württemb. Eiſenbahnnetzes thätig geweſen. Ein Mann von ſcharfem Verſtand, hoher Bildung, weitem Blick und humanem Sinn, reich an auf den verſchiedenſten Gebieten des wirtſchaftlichen und politiſchen Lebens geſammelten Erfahrungen hat von Varnbüler nicht bloß um ſein engeres Vaterland durch fruchtbare Anregungen und von ihm mit großer Thatkraft ins Leben gerufene Schöpfungen ſich vielfache Verdienſte erworben, ſondern auch über die Grenzen Württembergs hinaus (1868—70 als Abgeordneter zum Zollparlament für Kirchheim, Münſingen und Urach, 1873—81 als Mitglied des Reichstages für den II. Württemb. Wahlkreis) vorzugsweiſe in wirtſchaftlichen Fragen, ſo insbeſondere als Vorſitzender der Reichs-Zolltarif-Kommiſſion 1878—79 auf die Wendung der wirtſchaftlichen Politik des Deutſchen Reichs, einen bedeutenden Einfluß geübt.

März 31. Zu Stuttgart werden die vom Verein zur Förderung der Kunſt auf dem Charlottenplatz errichteten, von Profeſſor Donndorf ausgeführten Marmorbüſten Bismarcks und Moltkes enthüllt.

April 17. Eröffnung der Blumen- und Gartenbauausſtellung des Württ. Gartenbauvereins in der Gewerbehalle in Stuttgart, als der erſten Veranſtaltung zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majeſtät des Königs.

April 25. Zu Ravensburg ſtirbt Landgerichtspräſident v. Röcker, geb. zu Tübingen am 13. Januar 1827, früher Kreisgerichtsrat in Rottweil, 1879 Direktor am Landgericht Ulm, 1884 Präſident des Landgerichts Ravensburg, 1887 Mitglied des Staatsgerichtshofes.

April 27. Ihre Majeſtät die Königin entgeht in der Nähe von Nizza einer großen Gefahr. Während einer von Ihrer Majeſtät auf der Uferſtraße gegen Mentone unternommenen Spazierfahrt hatten die Pferde, durch einen plötzlich aus einem Tunnel herausfahrenden Eiſenbahnzug erſchreckt, die entlang der Fahrſtraße angebrachte Brüſtung überſprungen und drohten den Wagen auf die ſteil von der Straße in das nahe Meer abfallende Böſchung zu reißen. Glücklicherweiſe brach die Wagendeichſel, ſo daß der Wagen, während die Pferde in die Tiefe ſtürzten, auf der Straße ſtehen blieb. Zahlreiche Glückwunſchtelegramme aus dem ganzen Lande gaben der Freude über die wunderbare Rettung Ihrer Majeſtät Ausdruck.

April 30. Zu Stuttgart ſtirbt Baudirektor Dr. v. Ehmann, geb. 24. September 1824 in Stuttgart, 1845/57 bei verſchiedenen techniſchen Unternehmungen in Deutſchland, Öſter-

reich, England und Nordamerika thätig. 1857 in die Heimat zurückgekehrt, ſtellte Ehmann ſeine insbeſondere auf dem Gebiet des Waſſerverſorgungsweſens im Ausland erworbenen Erfahrungen in den Dienſt teils des Staats, teils einer großen Anzahl von Gemeinden. 1865 tit. Baurat, 1869 Staatstechniker für das öffentliche Waſſerverſorgungsweſen, 1871 Kollegialmitglied der Domänendirektion, Forſtdirektion und des Bergrats, im gleichen Jahr Oberbaurat, 1883 in den Ruheſtand verſetzt, 1887 tit. Baudirektor. Zahlreiche mit beſtem Erfolg ausgeführte Waſſerverſorgungen einzelner Gemeinden, vor allem aber ſein Hauptwerk, die großartige Albwaſſerverſorgung, durch welche der Bevölkerung eines ausgedehnten, bis dahin vermöge ſeiner geologiſchen Beſchaffenheit faſt waſſerloſen Landesteils die Wohlthat reichlicher Waſſerzufuhr zu teil wurde, ſichern Ehmann ein bleibendes und dankbares Gedächtnis.

Mai 10. Ihre Majeſtäten der König und die Königin kehren nach ſechsmonatlichem Winteraufenthalt im Süden in die Reſidenz zurück und werden auf das feſtlichſte empfangen.

Mai 17. Zu Stuttgart feiert der Präſident des Verwaltungsgerichtshofes, Geheimerrat Dr. v. Mohl, im Alter von 86 Jahren das 60jährige Dienſtjubiläum und erhält bei dieſem Anlaß ein Höchſtes Glückwunſchſchreiben Seiner Majeſtät des Königs.

Mai 31. Im Beiſein Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin findet in den Räumen des Königsbaues die Eröffnung der von dem Württ. Kunſtgewerbeverein zur Feier des bevorſtehenden Regierungsjubiläums veranſtalteten Ausſtellung decorativer Holzarbeiten ſtatt.

Juni 1. Zum Gedächtnis des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majeſtät des Königs wird eine Jubiläumsmedaille in Gold, Silber und Bronze geſchlagen und an eine große Anzahl von Perſonen verliehen.

Juni 1. In Anweſenheit Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin wird in den prachtvoll geſchmückten Räumen der Gewerbehalle die graphiſche Jubiläumsausſtellung der Württ. Buch- und Druckgewerbe feierlich eröffnet, welche durch den großen Reichtum des Gebotenen nicht bloß von dem blühenden Stand dieſer Gewerbe, ſondern auch von dem regen geiſtigen und wiſſenſchaftlichen Leben des Landes, dem dieſe Gewerbe dienen, Zeugnis giebt, und an welcher ſich auch eine Reihe von ſtaatlichen Inſtituten, ſo das K. Haus- und Staatsarchiv und die K. öffentliche Bibliothek mit zahlreichen auf die Geſchichte des Landes und insbeſondere der Regierungszeit Sr. Majeſtät des Königs bezüglichen Urkunden und bildlichen Darſtellungen, ſowie auch das K. Statiſtiſche Landesamt mit den von demſelben herausgegebenen älteren und neueren Kartenwerken beteiligt hatte. Hieran ſchließt ſich die Eröffnung der vom Württ. Verein für Handelsgeographie veranſtalteten Jubiläumsausſtellung des handelsgeographiſchen Muſeums in den obern Räumen der Gewerbehalle an.

Juni 1. Zu Stuttgart tagt der allgemeine Deutſche Schulverein.

Juni 6. Prinzeſſin Wilhelm von Baden, kaiſerliche Hoheit, mit Tochter, Prinzeſſin Marie, und deren Bräutigam, dem Erbprinz Friedrich von Anhalt, treffen zum Beſuch Ihrer Majeſtäten in Stuttgart ein.

Juni 16. Gewitter und wolkenbruchartige Regengüſſe verurſachen in vielen Teilen des Landes Überſchwemmungen.

Juni 16. Einweihung des anläßlich der Vollendung des Werkes der Albwaſſerverſorgung (ſ. o. April 30.) am Blautopf bei Blaubeuren errichteten Denkmals.

Juni 17. Generalverſammlung des Vereins ſüddeutſcher Buchhändler zu Stuttgart.

Juni 19. Einweihung der von dem Stuttgarter Verſchönerungsverein aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majeſtät des Königs hergeſtellten neuen Anlage auf der Reinsburg.

Juni 20. In Stadt und Land ſind die Vorbereitungen zur würdigen Feier des herannahenden Königs-Jubiläums im vollen Gange.

Juni 20. Zu Stuttgart ſtirbt Kommerzienrat Lor. Fr. Chevalier, geb. 11. Oktober 1810 zu Elberfeld, Inhaber eines Handelsgeſchäfts, 1871/76 Reichstagsabgeordneter für den VII. Württ. Wahlkreis, 1872/79 Vorſtand der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart, Mitglied der Zentralſtelle für Gewerbe und Handel und der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Juni 21. Mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs ſtiftet Ihre Majeſtät die Königin aus Anlaß des Allerhöchſten Regierungsjubiläums eine Erinnerungsmedaille für Verdienſte um Werke der Nächſtenliebe, welche an Männer, Frauen und Jungfrauen verliehen wird.

Juni 21. Seine Majeſtät der König verfügt anläßlich des Regierungsjubiläums zu Gunſten von 180 Perſonen Strafnachläſſe und Strafmilderungen und zu Gunſten von 65 Perſonen die Niederſchlagung des anhängigen Verfahrens.

Juni 22. Seine Majeſtät der König erläßt folgende Anſprache an Sein Volk:

Bei dem Abſchluß des 25. Jahres Meiner Regierung iſt es Meinem Herzen Bedürfnis, an Mein geliebtes Volk Mich zu wenden.

Mit der Königin, Meiner Gemahlin, darf Ich auf eine Reihe von Jahren zurückblicken, in welchen es Mir vergönnt geweſen iſt, Meines fürſtlichen Berufes in einer bewegten und großen Zeit zu warten.

Vor Allem drängt es Mich heute, Mein Volk aufzufordern, mit Mir ſich zum Danke gegen den Allmächtigen Gott zu vereinigen, der ſichtbar über Mir und Meinem Lande mit treuer Hand gewaltet hat.

Als Ich vor 25 Jahren durch Gottes Ratſchluß zur Regierung berufen ward, habe Ich Mir gelobt, dieſelbe zum Wohl und zum Beſten des Landes zu führen.

Die zahlreichen Zeichen der Treue, Anhänglichkeit und herzlicher Teilnahme, welche Mir und Meinem Hauſe das Württembergiſche Volk ſtets bei frohen und bei ſchmerzlichen Ereigniſſen kundgegeben hat, und welche es in dieſen Tagen wieder in rührender Weiſe Mir entgegenbringt, werden Mir unvergeßlich bleiben und ſind Meinem Herzen wohlthuende Beweiſe, daß Mein Bemühen richtig erkannt und nicht erfolglos geweſen iſt.

Das Glück und die Wohlfahrt Württembergs wird auch fortan das Ziel Meiner landesväterlichen Beſtrebungen ſein. Für Alles, was Ich während Meiner Regierung zu wirken bemüht war, finde Ich den ſchönſten Lohn in den dankbaren und treuen Geſinnungen Meines Volkes.

Möge der Segen Gottes auch ferner auf Mir, auf meiner Gemahlin, welche ſeit mehr als 40 Jahren in treuer Liebe und Mitarbeit Mir verbunden iſt, auf Meinem Hauſe und auf dem ganzen Württemberger Land und Volke ruhen!

Juni 22. Ihre Königlichen Majeſtäten empfangen das diplomatiſche Korps und die mit Übergabe von Gratulationsſchreiben beauftragten Abgeſandten fremder Höfe, an ihrer Spitze den päpſtlichen Nuntius, welcher Seiner Majeſtät zugleich ein Jubiläumsgeſchenk, beſtehend in einem Moſaikbild, überreicht, ſodann die Abgeſandten der Königin von England, der Könige von Belgien, Italien, der Niederlande und von Schweden, des Schah von Perſien, der Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, der Herzoge von Sachſen-Coburg, Sachſen-Meiningen und Naſſau, des Prinz-Regenten des Herzogtums Braunſchweig, des Fürſten von Lippe-Detmold, ſowie der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft.

Juni 22. Ihre Königlichen Hoheiten die Herzoge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg, Seine Hoheit der Herzog von Teck und Seine Durchlaucht der Fürſt Franz von Teck, Seine Durchlaucht der Fürſt Friedrich zu Schaumburg-Lippe und Seine Durchlaucht der Erbprinz von Waldeck und Pyrmont, ferner Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar, Ihre Kaiſ. Hoheit Prinzeſſin Eugenie und Seine Hoheit Prinz Peter von Oldenburg ſind zur Teilnahme an den Jubiläumsfeſtlichkeiten in Stuttgart eingetroffen.

Juni 22. Allgemeine württembergiſche Reallehrer-Verſammlung in den Räumen der Realanſtalt zu Stuttgart.

Juni 23. In allen Kirchen des Landes findet feierlicher Feſtgottesdienſt ſtatt.

Auf dem Schloßplatz in Stuttgart wird das von Seiner Majeſtät dem König zum Gedächtnis Seines großen Ahns, des Herzogs Chriſtoph, errichtete Erzſtandbild in Gegenwart beider Majeſtäten inmitten einer glänzenden Feſtverſammlung enthüllt. Hierauf nahmen Ihre Majeſtäten von einer im Mittelpunkt des K. Reſidenzſchloſſes errichteten Tribüne aus, umgeben von den Mitgliedern der K. Familie und den fürſtlichen Gäſten, die Huldigung der Kriegervereine des Landes entgegen, welche, von dem Ehrenpräſidenten des Kriegerbundes, S. Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachſen-Weimar, geführt, nach den vier Kreiſen des Landes geordnet, jeder Kreis mit einem Muſikkorps, worauf zuerſt der Neckarkreis mit 139 Fahnen, dann der Schwarzwaldkreis mit 112, der Jagſtkreis mit 78, der Donaukreis mit 49 Fahnen, im ganzen etwa 15000 kräftige Männergeſtalten, unter Hochrufen und Hüteſchwenken vorüberzogen.

Als im Laufe des Nachmittags Se. Majeſtät der König, von einer Fahrt durch die im reichſten Feſtſchmuck prangenden Straßen der Stadt zurückgekehrt, zu Fuß an das Chriſtophsdenkmal Sich begab, wurde er von der Ihn jubelnd umdrängenden Menge unter

nicht endenden huldigenden Zurufen zum Reſidenzſchloß zurückgeleitet, eine Kundgebung, von deren ſchlichter Wärme und Urſprünglichkeit Sich Seine Majeſtät ſichtlich ergriffen fühlte.

Juni 23. Zu Calw ſtirbt Geheimer Kommerzienrat Julius Stälin, geb. 1837 zu Calw, Vorſtand der Handels- und Gewerbekammer daſelbſt, 1876–1888 Landtagsabgeordneter des Oberamtsbezirks Calw, Reichstagsabgeordneter des VII. Wahlkreiſes ſeit 1877.

Juni 24. Im Marmorſaale des K. Schloſſes empfangen Ihre Majeſtät der König und die Königin eine große Anzahl von Deputationen, welche ihre Glückwünſche zum Regierungsjubiläum darbringen; zuerſt die Stände des Königreichs, ſodann das Staatsminiſterium, die Generalität, ſowie Deputationen Bayeriſcher, Öſterreichiſcher, Preußiſcher und Ruſſiſcher Regimenter, deren Chefs Ihre Majeſtäten ſind. Eine etwa 150 Perſonen aus allen Teilen des Landes zählende Deputation der König-Karl-Jubiläumsſtiftung übergiebt Seiner Majeſtät die Stiftung im Betrag von 550000 ℳ zur Verwendung für landwirtſchaftliche und induſtrielle Zwecke. Auf die Vertreter der Kirchen folgen Deputationen einer großen Anzahl von Korporationen und Vereinen, welche unter beglückwünſchenden Anſprachen meiſt künſtleriſch ausgeſtattete Adreſſen oder andere Jubiläumsgaben überreichen.

Im Laufe des Tags ſind Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ludwig IV. von Heſſen und bei Rhein, ferner Seine Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt-Thronfolger Nikolaus von Rußland, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz der Hellenen, Herzog von Sparta, Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern und Seine Durchlaucht der Erbprinz von Schaumburg-Lippe zur Teilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten angekommen.

Abends findet in den zu einem prachtvollen Feſtſaal umgewandelten Räumen des K. Hoftheaters das von dem Verein zur Förderung der Künſte veranſtaltete Huldigungsfeſt ſtatt. Ein Feſtſpiel, begleitet von lebenden Bildern, welche Scenen aus der Württembergiſchen Geſchichte und dem ſchwäbiſchen Volksleben darſtellen, ſchließt mit einer Huldigung der allegoriſchen Geſtalten der Herrſchertugenden, ſowie der Künſte und Gewerbe.

Juni 25. Seine Majeſtät der Deutſche Kaiſer und König von Preußen und Ihre Majeſtät die Deutſche Kaiſerin Viktoria Auguſta treffen Vormittags 10 Uhr in Stuttgart ein. Zuvor ſchon waren angekommen Seine Majeſtät der König von Sachſen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Seine Kaiſerliche und Königliche Hoheit der Erzherzog Franz Ferdinand von Öſterreich-Eſte, ferner Seine Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XXVII. von Reuß j. L.

Große Parade des Württemb. Armeekorps auf dem Cannſtatter Waſen vor den Kaiſerlichen und Königlichen Majeſtäten und den übrigen fürſtlichen Gäſten; der Deutſche Kaiſer führt unter dem jubelnden Zuruf der zahlloſen Menge Höchſtſelbſt das Infanterieregiment Kaiſer Wilhelm, König von Preußen, dem Könige vor.

Abends bringt die Stadt Stuttgart den Königlichen Majeſtäten einen großartigen Fackelzug, bei welchem alle Klaſſen der Bevölkerung, nach Vereinen, Schulen, Gewerken etc. geordnet, in kunſt- und prachtvollen Vorführungen wetteifern.

Juni 26. In den Königlichen Schlöſſern Roſenſtein und Wilhelma und den dieſelbe umgebenden Parkanlagen findet ein glänzendes Gartenfeſt ſtatt, zu welchem auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs gegen 5000 alle Stände umfaſſende Einladungen ergangen waren. Mit freundlicher Huld bewegte ſich das Königspaar, umgeben von einem ſeltenen Kreis von Häuptern und Mitgliedern der erlauchteſten Herrſchergeſchlechter Europas, inmitten der Tauſende, welche in freudigſter Stimmung die kunſtgeſchmückten Säle und die unter wolkenloſem Himmel in vollſter ſommerlicher Entfaltung prangenden Gärten durchwogten. Nur zögernd verließen, als die Abendſonne ihren letzten Schimmer auf die jenſeitigen Höhen des Neckarthals warf, die Gäſte das unvergleichliche Feſt, den ſchönſten Abſchluß dieſer glanzvollen Jubiläumstage.

Juni 27. Seine Majeſtät der Deutſche Kaiſer und die Kaiſerin und die meiſten der zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eingetroffenen Souveräne und fürſtlichen Gäſte haben Stuttgart wieder verlaſſen.

Juni 27. Die aus allen Teilen des Landes eintreffenden Feſtberichte legen von der allgemeinen in zahlloſen Veranſtaltungen ſich bethätigenden Feſtesfreude in Stadt und Land Zeugnis ab.

Juni 28. Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgendes Allerhöchſtes Handſchreiben an den Präſidenten des Staatsminiſteriums:

Mein lieber Präſident des Staatsminiſteriums Dr. Freiherr von Mittnacht! Nachdem nunmehr die aus Anlaß Unſeres fünfundzwanzigjährigen

Regierungsjubiläums veranſtalteten Feſtlichkeiten vorüber ſind, drängt es Mich, auszuſprechen, wie im Innerſten gerührt und beglückt, Wir, die Königin und Ich, durch die Uns von Unſerem geliebten Volke in ſo reichem Maße bewieſene Liebe und Ergebenheit ſind.

Sprichwörtlich und in der ganzen Welt bekannt iſt ja die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an ihr angeſtammtes Herrſcherhaus, aber ſchöner haben ſich dieſe Eigenſchaften gewiß noch ſelten bewährt, als in den letzten feſtlichen Tagen, von denen einer um den andern Uns zahlloſe Beweiſe derſelben brachte. Von allen Seiten und aus allen Kreiſen der Bevölkerung, von Einzelnen und von Vereinen, von Gemeinden, Korporationen und Behörden, auch von Unſeren Landeskindern im Auslande, ſind Uns die herzlichſten Glückwünſche, oft in ſchön künſtleriſcher Form, zugegangen; Private und Vereine haben ihre Teilnahme an Unſerem Feſte durch Schenkungen und Stiftungen für wohlthätige Zwecke, durch Gaben und Veranſtaltungen bethätigt, die wie die verſchiedenen zum Jubiläum veranſtalteten Ausſtellungen zugleich Zeugnis ablegen von dem Fortſchritte, welchen Wiſſenſchaft und Kunſt, Gewerbefleiß und Bodenkultur in Württemberg in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. In erſter Linie gedenke ich aber der großen — von dem ganzen Lande dargebrachten — Jubiläumsſtiftung, durch die mir eine bedeutende Summe für landwirtſchaftliche und gewerbliche Zwecke zur Verfügung geſtellt worden iſt, und die auch ſpätere Geſchlechter noch durch ihre wohlthätigen Wirkungen an Unſeren Ehrentag erinnern wird.

Glücklich und ſtolz ſehen Wir auf die eben durchlebten Tage zurück, deren Gedächtnis nie aus Unſerem Herzen ſchwinden wird.

Nur Wenigen konnten Wir dieſe Unſere Gefühle und Unſern Königlichen Dank ſelbſt ausſprechen.

Ich beauftrage daher Sie, Mein lieber Präſident des Staatsminiſteriums Dr. Freiherr von Mittnacht, öffentlich kundzugeben, wie wir Allen für die Uns bewieſene Liebe und Treue innigſt und herzlichſt danken.

Juni 28. Die ſeit Ende Januar verſammelte Kammer der Abgeordneten wird durch K. Reſkript vertagt. In 52 Sitzungen hatte dieſelbe insbeſondere den Hauptfinanzetat vom 1. April 1889 bis 31. März 1891 beraten, welcher pro 1889/90 mit 61 274 849 ℳ 61 Pf., pro 1890/91 mit 61 940 181 ℳ 08 Pf. in Einnahme und Ausgabe abſchließt. Die aus der vorhergehenden Etatsperiode herrührenden Überſchüſſe der Staatseiſenbahnen, ſowie der Anteil Württembergs an den aus der Reichs-Branntweinſteuer fließenden reichlichen Mitteln (pro 1889/91 9 422 542 ℳ gegen 3 440 000 ℳ aus der Abgabe von Branntwein und Übergangsſteuer im Etat 1887/89) hatten es ermöglicht, einerſeits die Steuerſätze bei den direkten Steuern und zwar bei jenen aus Grundeigentum, Gebäuden und Gewerben von bisherigen 3,9 % des Reinertrages auf 3,5 % und bei der Kapital- und Dienſteinkommenſteuer von 4,8 % des ſteuerbaren Einkommens auf 4,4 % zu ermäßigen, andererſeits die Gehalte der Staatsbeamten durch eine 5 %ige allgemeine Aufbeſſerung neben Gewährung von nach dem Wohnort abgeſtuften Wohnungsgeldzuſchüſſen von 5—9 % zu erhöhen, ferner neben der ordentlichen Tilgung der Staatsſchuld für das Jahr 1890/91 eine außerordentliche im Betrag von rund 839 200 ℳ eintreten zu laſſen. Außerdem konnte aus Mitteln der Reſtverwaltung den Amtskörperſchaften und Gemeinden je 1 000 000 ℳ für die beiden Etatsjahre an Beiträgen zu den Koſten der ihnen obliegenden Unterhaltung von Straßen, ſowie je 100 000 ℳ an Beiträgen zu den Gehalten der Schulſtellen und zu Schulhausbauten überwieſen werden. Für verſchiedene öffentliche Bauten, ſo für den eines Neubaus für die Sammlungen, Inſtitute und Dienſträume der gewerblichen und landwirtſchaftlichen Zentralſtelle in Stuttgart, zur Erweiterung der Kureinrichtungen in Wildbad, zur Errichtung einer Irrenklinik an der Univerſität in Tübingen und einer Staats-Irrenanſtalt in Weißenau, wurden die erforderlichen Mittel zur Verfügung geſtellt.

Die Erleichterung der Gemeinden und Amtsverbände, insbeſondere in ihren Aufgaben für die Armenpflege, bezweckten zwei weitere in der abgelaufenen Sitzungsperiode beratene Geſetze, einmal das Geſetz, betreffend die Erhebung eines Zuſchlages zur Hundeabgabe durch die Gemeinden, wonach dieſelben ermächtigt werden, vom 1. April 1890 an einen Zuſchlag zur Hundeabgabe, der den Betrag von 12 ℳ für den Hund nicht überſteigen ſoll, zu Gunſten der Ortsarmenkaſſen zu erheben, ſodann das Geſetz, betreffend die Abänderung

einiger Beſtimmungen des Geſetzes vom 17. April 1873 zur Ausführung des Reichsgeſetzes vom 6. Juni 1870 über den Unterſtützungswohnſitz, wonach künftighin durch Vereinigung ſämtlicher zu je einem der 4 Kreiſe des Landes gehörigen Oberamtsbezirke zu einem Landarmenverband eine Ausgleichung der Landarmenlaſten und durch Unterſtützung der neuen Landarmenverbände aus Staatsmitteln eine entſprechende Entlaſtung derſelben herbeigeführt werden ſoll.

Endlich wurde die ſchon in der Thronrede ausgeſprochene Abſicht der Erweiterung des Eiſenbahnnetzes durch Anlage von Lokalbahnen zum Zwecke der wirtſchaftlichen Hebung der von dem großen Verkehr abſeits gelegenen Landesteile unter Heranziehung der zunächſt Beteiligten zur Beitragsleiſtung durch Genehmigung des Baus einer Eiſenbahn von Nagold nach Altenſteig und einer ſolchen von Reutlingen nach Honau ihrer allmählichen Verwirklichung entgegengeführt.

Juni 29./30. Zahlreiche Gewitter mit beſonders häufigen Blitzſchlägen richten in vielen Teilen des Landes zum Teil durch den ſie begleitenden Hagel beträchtlichen Schaden an.

Juni 30. Zu Stuttgart wird das dem Andenken Friedrich Viſchers vor dem Gebäude der Techniſchen Hochſchule errichtete Denkmal feierlich enthüllt und am gleichen Tage auf dem Hochberg, einem Ausſichtspunkt in der Nähe der Stadt Urach, ein Kaiſer-Wilhelm-Friedrich-Denkmal eingeweiht.

Juli 3. In Friedrichshafen wird das von dem dortigen Verſchönerungsverein in den Kohlbach-Anlagen hergeſtellte Denkmal Kaiſer Wilhelms I. feierlich enthüllt.

Juli 4. Ihre Königliche Majeſtäten begeben Sich zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen.

Juli 5. Zu Stuttgart ſtirbt Maler Hermann Herdtle (Schüler Steinkopfs), geb. 1819 zu Stuttgart.

Juli 7./8. 22ſtes Liederfeſt des Schwäbiſchen Sängerbundes zu Göppingen.

Juli 12./13. Wiederum gehen zahlreiche Gewitter mit verheerenden Hagelſchlägen im Lande nieder.

Juli 25. Eröffnung der Jubiläums-Landes-Schulausſtellung in der Gewerbehalle zu Stuttgart in Gegenwart Ihrer Kön. Hoheiten des Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm. Dieſelbe iſt mit Arbeiten aus den gewerblichen Fortbildungsſchulen und anderen Unterrichtsanſtalten, Lehrlingsarbeiten, künſtleriſchen Arbeiten der Zeichenlehrer und mit Lehrmitteln reich beſchickt.

Auguſt 1. Seine Majeſtät der König begiebt ſich von Friedrichshafen zu kurzem Aufenthalt nach Bebenhauſen.

Auguſt 3. Seine Majeſtät der König giebt in Bebenhauſen zur Feier ſeines Regierungsjubiläums den Angehörigen der Univerſität Tübingen ein Feſt, zu welchem gegen 1000 Perſonen erſchienen ſind.

Auguſt 6. In Reutlingen wird der hundertjährige Geburtstag Friedrich Liſts feſtlich begangen.

September 1. Einweihung des auf der Teck bei Kirchheim errichteten Ausſichtsturms unter zahlreicher Beteiligung aus Nah und Fern.

September 7. Zu Ulm wird eine vom dortigen Bienenzuchtverein angeregte und geleitete bienenwirtſchaftliche Ausſtellung abgehalten.

September 15. Zu Bad Kreuth ſtirbt Graf Adolf von Taube, K. Geheimerat, fr. Oberſthofmeiſter Ihrer Majeſtät der Königin und Ordenskanzler, geb. 9. Juli 1810 zu Stuttgart. Nach mehrjähriger Thätigkeit im Juſtizdienſt war er in das Departement der auswärtigen Angelegenheiten übergetreten, in welchem er unter anderem die Stelle eines Direktors des K. Haus- und Staatsarchivs bekleidete; vom 31. Auguſt 1870 bis 9. Januar 1871 leitete er interimiſtiſch das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten und trat dann mit dem Titel eines Geheimen Rats in den Ruheſtand. Graf Taube hatte 1870 bei Champigny ſeine beiden einzigen Söhne verloren, welche den Feldzug als Freiwillige beim 2. Jägerbataillon mitgemacht hatten.

September 20. Eröffnung einer allgemeinen Obſtausſtellung im Orangeriegebäude und zugleich die XII. Verſammlung deutſcher Pomologen und Obſtzüchter in Stuttgart.

September 21. Ihre Majeſtäten der König und die Königin treffen von Friedrichshafen in Stuttgart ein.

September 21. Der Staatsminiſter der Finanzen Dr. v. Renner feiert im engſten Kreiſe ſeiner Familie das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Leiter des Finanzminiſteriums und empfängt bei dieſem Anlaß ein Allerhöchſtes Handſchreiben, in welchem ihm in den huldvollſten Ausdrücken der Königliche Dank für ſeine verdienſtvolle und erfolgreiche Thätigkeit und unermüdende Pflichttreue ausgeſprochen wird.

September 28. 63ſtes landwirtſchaftliches Hauptfeſt auf dem Waſen bei Cannſtatt, welchem in Vertretung Sr. Königlichen Majeſtät Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm anwohnt.

Oktober 1. Auf der Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Vaihingen a. F. und der Station Haſenberg werden durch den Zuſammenſtoß eines von Rottweil kommenden, in voller Fahrt befindlichen Perſonenzugs mit einer entgegenkommenden von Station Haſenberg einem vermeintlich ſteckengebliebenen Perſonenzug nachgeſandten Schiebemaſchine acht Perſonen getötet und mehr als fünfzig andere teils ſchwer, teils leichter verletzt.

Am gleichen Tage findet die feſtliche Eröffnungsfahrt auf der einen weiteren Anſchluß zwiſchen dem Württembergiſchen und Bayeriſchen Bahnnetz herſtellenden Strecke Leutkirch-Memmingen in Anweſenheit der beiden Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten von Württemberg und Bayern ſtatt und wird dieſe Strecke am folgenden Tag dem Verkehr übergeben.

Oktober 2. Ihre Majeſtäten der König und die Königin begeben Sich nach Friedrichshafen.

Oktober 6. Enthüllung des dem Dichter Hermann Kurz in ſeiner Vaterſtadt Reutlingen errichteten Denkmals.

Oktober 14. Zu Stuttgart ſtirbt Karl Mayer, geb. 9. September 1819 zu Eßlingen, Sohn des gleichnamigen Dichters und Freundes von Uhland. Er hatte ſich nach dem Studium der Rechte auf der Univerſität Tübingen zuerſt der Induſtrie, ſpäter aber ausſchließlich der ſchriftſtelleriſchen und politiſchen Thätigkeit zugewandt. Schon 1848 im I. Wahlbezirk des Neckarkreiſes als Erſatzmann in die deutſche Nationalverſammlung gewählt, übernahm er nach längerem Aufenthalt in der Schweiz von 1863 ab die Redaktion des Beobachters. Bald durch ſeine Schrift- und Redegewandtheit anerkannter Führer der Volkspartei trat Mayer 1868 in den Württembergiſchen Landtag, dem er bis 1870 und dann wieder 1876 bis 1882 angehörte. Ebenſo war derſelbe 1881—1887 Mitglied des deutſchen Reichstags für den XII. Württemb. Wahlkreis.

Oktober 20. Zu Ludwigsburg feuert ein Irrſinniger auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm, welcher auf der Fahrt von Seinem Landhaus Marienwahl zur Kirche begriffen iſt, einen Revolverſchuß ab, glücklicherweiſe ohne zu treffen.

Oktober 22. Ihre Majeſtäten der König und die Königin kehren von Friedrichshafen in die Reſidenz zurück.

Oktober 28. Zu Tübingen ſtirbt Dr. Guſtav von Rümelin, Geheimer Rat, Kanzler der Univerſität Tübingen, Ehrenvorſtand des Statiſtiſchen Landesamts, Mitglied der ſtaatswiſſenſchaftlichen Fakultät in Tübingen, geboren 26. März 1815 in Ravensburg; 1845 Rektor der lateiniſchen Schule in Nürtingen; 1848 als Abgeordneter des VIII. Wahlbezirks des Schwarzwaldkreiſes (Nürtingen und Kirchheim) gewählt, hatte er der Deputation angehört, welche Namens der Nationalverſammlung dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die deutſche Kaiſerkrone antrug. Seit 1851 in den K. Studienrat berufen und 1856 von der Stadt Ludwigsburg in den Landtag und von dieſem zum Vizepräſidenten gewählt, übernahm er im gleichen Jahre als Staatsrat die Leitung des Departements des Kirchen- und Schulweſens und damit die Vertretung des von der K. Regierung zuvor mit der päpſtlichen Kurie behufs Regelung der Verhältniſſe der katholiſchen Kirche abgeſchloſſenen Konkordats. Nach der Verwerfung des Konkordats durch die Stände 1861 zurückgetreten, widmete er ſich ſchriftſtelleriſchen, insbeſondere nach Übernahme der Vorſtandsſtelle des Statiſtiſch-Topographiſchen Bureaus ſtatiſtiſchen Arbeiten. Von 1867 ab hielt er Vorleſungen an der Univerſität Tübingen, deren Kanzlerſtelle er ſeit 1870, ſeit 1887 mit dem Titel Geheimer Rat, bekleidete. Mit durchdringendem Geiſt und unbeſtechlichem Wahrheitsſinn hat er auf politiſchem Gebiet früher als andere die Ziele, welchen die Entwicklung der Dinge zuſtrebte, erkannt, und ebenſo bei ſeinen wiſſenſchaftlichen, vor allem ſeinen ſtatiſtiſchen Arbeiten die Urſachen und Geſetze der verwickeltſten und dunkelſten Vorgänge des Volkslebens aufzuzeigen, und, wie er es ſelbſt als Aufgabe der Statiſtik bezeichnet hat, den ſtummen Ziffern den Mund zu öffnen gewußt.

Oktober 31. Ihre Majeſtät die Königin begiebt ſich nach Eßlingen, um der Einweihung des Neubaus am „Haus der Barmherzigkeit“ anzuwohnen.

November 4. Ihre Majeſtäten der König und die Königin erſcheinen bei der feierlichen Eröffnung des unter dem Protektorat Ihrer Majeſtät der Königin und unter dem Ehrenpräſidium Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm

Seite

XIII. Justizwesen.

1. Allgemeine Geschäftsstatistik der Justizverwaltung in Württemberg für die Jahre 1886, 1887, 1888 196
2. Vergleichende Übersicht über die Geschäftsthätigkeit der württ. Gerichte in Bezug auf Prozeßsachen während der 10 Jahre 1879–1888 200
3. Die im Jahr 1887 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze. (Kriminalstatistik.) 202
4. Die im Jahr 1888 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze. (Kriminalstatistik.) 204
5. Vergleichende Übersicht über die in den Jahren 1882—1888 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze. (Kriminalstatistik.) 206
6. Stand und Bewegung der Gefangenenbevölkerung in den gerichtlichen Strafanstalten Württembergs im Verwaltungsjahr 1888/89 208
7. Einige Hauptzahlen aus der Statistik der gerichtlichen Strafanstalten in den 10 Verwaltungsjahren 1879/80—1888/89 212
8. Die Geschäftsthätigkeit der Verwaltungsjustizbehörden in Württemberg in den Jahren 1886, 1887, 1888 213

XIV. Kirchenwesen.

Äußerungen des kirchlichen Lebens in der evang. Landeskirche aus den Jahren 1880–1888 214

Bestand der drei Hauptkirchen des Landes: St. J. 1885 S. 176. — Zahl der Kirchengenossen in den drei Hauptkirchen (1880 und 1885): St. J. 1886 S. 176.

XV. Unterrichts- und Erziehungswesen.

1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88:
   - I. Landesuniversität Tübingen 215
   - II. Landwirtschaftliche Lehranstalten 216
   - III. Technische Lehranstalten 217
   - IV. Kunstlehranstalten 218
   - V. Gelehrten- und Realschulen 219
   - VI. Höheres Mädchenschulwesen 221
   - VII. Volksschulwesen 222
   - VIII. Erziehungsanstalten 223
2. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1888/89:
   - I. Landesuniversität Tübingen 224
   - II. Landwirtschaftliche Lehranstalten 225
   - III. Technische Lehranstalten 226
   - IV. Kunstlehranstalten 227
   - V. Gelehrten- und Realschulen 228
   - VI. Höheres Mädchenschulwesen 230
   - VII. Volksschulwesen 231
   - VIII. Erziehungsanstalten 232
3. Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Fortbildungswesens der einzelnen Oberämter im Schuljahr 1888/89 233

Überblick über die Frequenz der Unterrichts- und Erziehungsanstalten 1864/87: St. J. 1888 S. 225. — Abiturientenprüfungen an den Gymnasien (1873/86): St. J. 1886 S. 178. — Höhe des Schulgelds in den Gymnasien: St. J. 1886 S. 179; 1887 S. 232. — Zahl der Lehrerstellen an den Volksschulen (mit Unterscheidung der Gehaltsstufen) 1876/86: St. J. 1886 S. 180.

XVI. Kriegswesen.

1. Hauptergebnisse des Ersatzgeschäfts, auch Verurteilungen wegen unerlaubter Auswanderung im Bezirke des 13. (K. württ.) Armeecorps für die 10 Jahre 1879—1888 235
2. Die Schulbildung der Rekruten aus Württemberg für die 10 Ersatzjahre 1879/80—1888/89 236

Seite

XVII. Finanzwesen.

1. Übersicht über den württ. Hauptfinanzetat für die Etatsperiode 1. April 1889—31. März 1891 237
   Anhang: Übersicht über den Stand der württ. Staatsschuld 238
2. Vergleichende Übersicht über die württ. Hauptfinanzetats für die Etatsjahre 1864/65, 1877/78 und 1890/91 239
3. Vergleichende Übersicht über die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für die 10 Etatsjahre 1879/80—1888/89 241
4. Die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für das Etatsjahr 1888/89 verglichen mit den Etatssätzen 243
5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichssteuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89:
   A. Warenverkehr 245
   B. Warenstatistik 247
   C. Veredlungsverkehr 249
   D. Produktion und Besteurung des Rübenzuckers 259
   E. Produktion und Besteurung des Salzes 262
   F. Produktion und Besteurung des Tabaks 263
   G. Die Gefälleinnahmen für das Reich nebst den privativen Gefällen des Staats 263

Die direkten Staatssteuern: Erträge der älteren direkten Steuern 1879/84; Umlage derselben auf die einzelnen Steuerquellen 1879/86; Grund- und Gefällsteuerkataster am 1. April 1883; Gebäudesteuerkataster s. E. 1875; Gewerbesteuerkataster 1876; desgl. in den größeren Städten; Umlage der älteren direkten Steuern auf die Oberämter 1885/86: St. J. 1885 S. 198 ff. — Erträge der Einkommenssteuern 1879/84; Verteilung der Steuerpflichtigen auf die verschied. Einkommensklassen am 1. April 1883; Brutto-Erträge der Einkommenssteuern in den einzelnen Oberämtern 1884/85: St. J. 1885 S. 205 ff.

Anhang.

1. Summarischer Witterungsbericht vom Jahr 1889. — Nach den Beobachtungen der württembergischen meteorologischen Stationen. — 266
2. Niederschlagsmengen im Jahr 1889, nach Flußgebieten geordnet. — Nach den Beobachtungen der württ. Regenstationen. — 271
3. Wasserstandsbeobachtungen an den württ. Pegelstationen im Jahr 1889:
   A. Wasserstände im Jahr 1889 272
   B. Gemittelte Monats- und Jahreswasserstände der 5jähr. Periode 1885—89 273
   Hiezu eine graphische Darstellung.
4. Erscheinungen aus dem Pflanzenreich im Jahr 1889 275
5. Die Hagelbeschädigungen in den Jahren 1888 und 1889 (nach Gemeinden und Oberämtern) 276

Hagelbeschädigungen in den 60 Jahren 1828/87: St. J. 1887 S. 263.

ſtehenden Bazars zu Gunſten eines evangeliſchen Gemeindehauſes im Bezirk der Johanniskirche im reich geſchmückten Saal des Königsbaus.

November 23. Eröffnung einer auf Staatskoſten errichteten weiteren Taubſtummenanſtalt im Schloſſe zu Bönnigheim.

November 24. Enthüllung des vom Verein deutſcher Ingenieure im Vorgarten des Gebäudes der Techniſchen Hochſchule zu Stuttgart neben dem Denkmal Friedrich Viſchers errichteten Denkmals des 1878 geſtorbenen Naturforſchers Robert Mayer.

Dezember 5. Seine Majeſtät der König verleiht der König-Karl-Jubiläums-Stiftung die juriſtiſche Perſönlichkeit und beſtimmt, daß die Erträgniſſe derſelben möglichſt zu gleichen Teilen für folgende landwirtſchaftliche und gewerbliche Zwecke zu verwenden ſind:

1. Zur Gewährung von Beihilfe zur Linderung von durch Gewitterſchaden verurſachten Notſtänden und im Falle des Zuſtandekommens einer ſtaatlich geleiteten Hagelverſicherungsanſtalt von Zuwendungen an dieſe behufs Verſtärkung ihres Reſervefonds.

2. Zur Gewährung von Beiträgen zur Unterſtützung beſtehender oder Einführung neuer Hausinduſtriezweige in armen Gemeinden des Landes.

3. Zur Verleihung von Reiſeſtipendien an beſonders befähigte junge Leute des kaufmänniſchen und techniſchen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesſeitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Induſtrie oder in den für die heimiſche Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.

4. Zur Gewährung von Beiträgen an Arbeiterkolonien des Landes.

5. Zur Unterſtützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes.

6. Zur Gründung einer Medaille für tüchtige Arbeiter und Bedienſtete, welche in einem und demſelben Geſchäft beziehungsweiſe Betrieb langjährige treue und erſprießliche Dienſte geleiſtet haben.

Dezember 21. Zu Tübingen ſtirbt Dr. Friedrich Auguſt von Quenſtedt, Profeſſor an der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät in Tübingen, geb. 9. Juli 1809 zu Eisleben; 1833 Aſſiſtent am mineralogiſchen Inſtitut in Berlin, 1834 Dozent an der Univerſität daſelbſt, 1837 als Profeſſor der Mineralogie und Geologie nach Tübingen berufen, hat v. Quenſtedt während ſeiner mehr als 50jährigen Thätigkeit als ſolcher die Grundlagen der genaueren geognoſtiſchen Kenntnis des Landes, insbeſondere des Schwäbiſchen Jura, geſchaffen.

Dezember 24. Eine von Oſten her vordringende epidemiſche Krankheit, die Grippe oder Influenza, beginnt im Lande aufzutreten und verbreitet ſich raſch in allen Teilen des Landes und in allen Schichten der Bevölkerung.

STATISTISCHES JAHRBUCH

FÜR DAS

KÖNIGREICH WÜRTTEMBERG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

KÖNIGLICHEN STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Vorwort.

In dem vorliegenden 5. Jahrgang 1889 des Statiſtiſchen Jahrbuchs für das Königreich Württemberg ſind die gleichen Abſchnitte behandelt wie im vorhergehenden Jahrgang.

Erſtmals erſcheinen darin Überſichten über die Bevölkerung nach Größenklaſſen der Gemeinden, ſowie nach einigen beſonderen Altersklaſſen (Säuglingsalter, Alter der Schulpflicht, der Großjährigkeit, der Wehrpflicht etc.), über die Berufsbevölkerung (am 5. Juni 1882) nach dem Alter; ferner über die Kinderſterblichkeit des erſten Lebensjahrs; über Geflügelhaltung; Betriebsumfang der Gewerbe, gewerbliche Frauenarbeit, Patent-, Marken- und Muſterſchutz; Telephonanſtalten und Telephonverbindungen; Mehlpreiſe an der Stuttgarter Landesproduktenbörſe, Aufſtreichserlöſe aus einzelnen Holzſortimenten in den Staatswaldungen; Sterblichkeitsvorgänge und Todesurſachen in den größeren württembergiſchen Städten. Weiter ſind darin die Ergebniſſe der letzten Reichstagswahlen (von 1890) zur Darſtellung gebracht.

Zur überſichtlicheren Veranſchaulichung der im Anhang veröffentlichten Waſſerſtandsbeobachtungen an den Pegelſtationen dient die zwiſchen Seite 274 und 275 eingefügte graphiſche Darſtellung der Waſſerſtände des Neckars, der Donau und des Bodenſees.

Das Jahrbuch iſt, mit Ausnahme der bei der Meteorologiſchen Zentralſtation gefertigten Überſichten 1—4 des Anhangs, unter der unmittelbaren Leitung des Mitglieds des Landesamts Finanzrats **Dr. Binder** bearbeitet und zuſammengeſtellt worden.

Stuttgart, im März 1891.

K. Statiſtiſches Landesamt.
Knapp.

Inhalts-Überficht.

Unter jedem Abfchnitt (I. u. f. w.) find in kleinerem Druck diejenigen Gegenftände angegeben, über welche in den vorhergehenden Jahrgängen des Statiftifchen Jahrbuchs (St. J. 1885, 1886, 1887, 1888) Material enthalten ift, welches zur Ergänzung des Inhalts des vorliegenden Jahrgangs dienen kann.

I. Flächeninhalt; Stand der Bevölkerung. Seite

1. Flächeninhalt; Zahl und Dichtheit der Bevölkerung am 1. Dezember 1885, fowie Zunahme der Dichtheit feit 1871 1
2. Die Bevölkerung am 1. Dezember 1885 nach Größenklaffen der Gemeinden . 2
3. Die Bevölkerung am 1. Dezember 1885 nach einigen befonderen Altersklaffen 6
4. Die Bevölkerung am 5. Juni 1882 nach Beruf und Alter 10

Bewohnte Gebäude: St. J. 1888 S. 2. — Haushaltungen: St. J. 1886 S. 10. — Bevölk. nach Gefchlecht und Familienftand: St. J. 1885 S. 8; 1886 S. 12, 14. — Bevölk. nach dem Alter: St. J. 1885 S. 12, 14/17; 1886 S. 18/21. — Bevölk. nach der Religion: St. J. 1885 S. 20, 24; 1886 S. 22. — Bevölk. nach dem Geburtsort: St. J. 1888 S. 8, 12. — Bevölk. nach der Staatsangehörigkeit: St. J. 1885 S. 18; 1886 S. 26. — Bevölk. nach dem Beruf (5. Juni 1882) für Württ. i. ganz.: St. J. 1885 S. 25, 47; für die Oberämter: St. J. 1885 S. 39/43, 44 (landw. Berufs-Bev.) u. 1886 S. 28 (dsgl.); für Stuttgart im Vergleich mit Württ. i. ganz.: St. J. 1887 S. 8; diefelbe nach Ortskategorien: St. J. 1888 S. 16, 22. — Bevölk. der Städte von wenigftens 5 000 und der Gemeinden bezw. Städte von wenigftens 2 000 Einw.: St. J. 1886 S. 4, 5. — Wachstum der Bevölk. von 1864—1885: St. J. 1888 S. 6.

II. Bewegung der Bevölkerung.

1. Ehefchließungen, Geburten und Sterbfälle, fowie Geburtenüberfchüffe in den 10 Jahren 1879—1888 16
2. Ehefchließungen, Geburten und Sterbfälle, fowie Geburtenüberfchüffe nach den einzelnen Monaten der 10 Jahre 1879—1888 24
3. Ehefchließungen, Geburten und Sterbfälle, fowie Geburtenüberfchüffe der 15 Jahre 1874—1888 im Verhältnis zur Bevölkerung 28
4. Gefchlecht der Geborenen und Geftorbenen, auch Uneheliche und Totgeborene in den 15 Jahren 1874—1888 29
5. Die Kinderfterblichkeit des erften Lebensjahrs in der 10jährigen Periode 1879—1888 30
6. Überfeeifche Auswanderung aus Württemberg und aus dem Deutfchen Reich in den Jahren 1871—1888 32

Ehefchließungen nach Alter, Familienftand und Religionsbekenntnis der Ehefchließenden (1877—86): St. J. 1887 S. 32. — Die Geftorbenen nach Alter und Gefchlecht (1876—86): St. J. 1887 S. 36. — Desgl. nach Familienftand, Alter und Gefchlecht (1876—86): St. J. 1887 S. 40. — Erwerb und Verluft der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Erteilung von Aufnahme-, Naturalifations-, Wiederverleihungs- und Entlaffungsurkunden (1877—87): St. J. 1888 S. 32.

III. Bodenbenützung und Ernten.

1. Die Ernteerträge von den wichtigften Fruchtgattungen des Acker- (und Garten-)lands, fowie von den Wiefen in den 11 Jahren 1878—1888. Für Württemberg im ganzen 34
2. Umfang der Acker- und Gartenländereien für die einzelnen Kreife im Erntejahr 1888 37
3. Die Fläche des angeblümten Acker- (und Garten-)lands, der Wiefen, Weiden und Weinberge in Württemberg im Erntejahr 1888 38
4. Die Ernteerträge Württembergs im Jahr 1888 40

Anhang hiezu: Obftertrag des Jahrs 1888, verglichen mit demjenigen des Vorjahrs 43

Nähere Ausführungen zu den Tabellen III. 2 bis 4. — Auszug aus dem Erntebericht für 1888. — 44

Seite

5. Die Hauptergebniſſe der Ernte im Jahr 1888 für die einzelnen Oberämter . . 48
6. Die Ergebniſſe des Weinbaus in Württemberg (1827—1888) 52
7. Die Hauptergebniſſe der Obſternten Württembergs in den 11 Jahren 1878—1888 57
8. Zahl und Umfang der landwirtſchaftlichen Betriebe in den einzelnen Oberämtern nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882. — Dargeſtellt nach Flächen-Größenklaſſen 58

Hauptkategorien der Bodenbenützung: St. J. 1885 S. 62. — Obſteinfuhr (1884—87): St. J. 1888 S. 57. — Landwirtſchaftl. Betriebe (5. Juni 1882) für Württ. i. ganz. (mit Unterſcheidung von Größenklaſſen für die landw. benützten Flächen der einzelnen Betriebe): St. J. 1885 S. 88 u. (Vergleich mit der Aufnahme vom 10. Jan. 1873 über die Verteilung des landw. Grundbeſitzes) S. 98; für 11 natürl. Bezirksgruppen (durchſchn. Umfang eines Betriebs, nach Größenklaſſen): St. J. 1885 S. 97; für die einzelnen Oberämter (ohne Unterſcheidung von Größenklaſſen): St. J. 1885 S. 96 u. 1887 S. 74.

IV. Viehſtand.

1. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnismäßigen Stärke des Viehſtands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Hektar Fläche 62
2. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnismäßigen Stärke des Viehſtands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Einwohner 66
3. Vergleichende Überſicht über die nach der verhältnismäßigen Stärke des Viehſtands am 10. Januar 1883 ſich ergebenden Ordnungszahlen für die einzelnen Oberämter 70
4. Geflügelhaltung nach der Viehzählung vom 10. Januar 1883 72

Größe des Viehſtands (Stückzahl der Tiere): St. J. 1885 S. 99; 1886 S. 66; 1888 S. 63, 64. — Zu- oder Abnahme (1873/83): St. J. 1885 S. 105. — Verhältnis zur Fläche: St. J. 1886 S. 66; 1888 S. 63. — Verhältnis zur Bevölkerung: St. J. 1885 S. 99; 1888 S. 63, 64. — Die bei den einzelnen Viehgattungen unterſchiedenen Klaſſen (1883): St. J. 1887 S. 88, 89. — Verkaufswert (1883): St. J. 1886 S. 68; 1887 S. 90, 91. — Lebendgewicht (1883): St. J. 1887 S. 90.

V. Forſtwirtſchaft.

1. Die Fläche des in der Verwaltung der K. Revierämter ſtehenden württ. Staatsgrundeigentums nach dem Stand vom 1. April 1888 73
2. Das Ergebnis der Holzfällungen in den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888 74
3. Der Geldertrag der württ. Staatsforſt- und Jagdverwaltung im Jahr 1888 . . 76
4. Vergleichende Hauptüberſicht über den Geldertrag der württ. Staatsforſt- und Jagdverwaltung in den 10 Jahren 1879—1888 78

Die Waldungen nach Beſtandesarten (1883): St. J. 1885 S. 108; 1886 S. 70. — Die Waldungen nach dem Beſitz (1883): St. J. 1885 S. 110; desgl. (1886): St. J. 1887 S. 92.

VI. Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb. — Montanſtatiſtik. —

1. Bergwerksbetrieb 79
2. Salinenbetrieb . . . . . in den Jahren 81
3. Hüttenbetrieb . . . . . 1871—1888 82
4. Verarbeitung des Roheiſens 83

VII. Gewerbe und Handel.

1. Das Perſonal der Gewerbebetriebe in Württemberg am 5. Juni 1882, dargeſtellt nach dem Betriebsumfang 86
2. Das Perſonal der am 5. Juni 1882 gezählten Gewerbebetriebe überhaupt und der Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen insbeſondere, dargeſtellt nach Oberämtern 88
3. Das gewerbthätige weibliche Perſonal (gewerbliche Frauenarbeit) in Württemberg nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882 96
4. Patent-, Marken- und Muſterſchutz im Jahr 1888 98
5. Die Bauthätigkeit im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart während der 15 Jahre 1874—1888 99

Gewerbebetriebe am 1. Dez. 1875 für Württ. i. ganz. (Gruppen): St. J. 1885 S. 119. — Gewerbebetriebe am 5. Juni 1882 für Württ. i. ganz. (Arten): St. J. 1885 S. 120; für die Oberämter (Gruppen): St. J. 1886 S. 80; für Stuttgart unter Vergleichung mit dem Land i. ganz. (Arten): St. J. 1887 S. 103; desgl. (Betriebsumfang und Motorenbenützung, Gruppen): St. J. 1887 S. 117; für die Städte von über 10000 Einw. (Arten): St. J. 1888 S. 84, 102. — Die aus öffentl. Gasfabriken geſpeiſten Gasmotoren (1888): St. J. 1888 S. 105. — Gewerbevereine (1888): St. J. 1888 S. 106.

Seite

VIII. Verkehr und Verkehrsmittel.

1. Fruchtmarktverkehr im Jahr 1888:
   - a. Die Umſätze in den einzelnen Fruchtmarktorten des Landes 100
   - b. Die Geſamtumſätze in den 4 Kreiſen 104
   - c. Die Umſätze auf den bedeutenderen Fruchtmärkten des Landes . . . 104
   - d. Der Geſamtverkehr in den einzelnen Fruchtgattungen 104
   - e. Vergleichung mit den Umſätzen der 15 Vorjahre 105
   - f. Vergleichung mit den Preiſen der 15 Vorjahre 105

   Anhang hiezu: Notiz über den Getreide-Umſatz an der Stuttgarter Landesproduktenbörſe im Jahr 1888 105
2. Wollmarktverkehr im Jahr 1888 106
3. Verkehr auf den Waſſerſtraßen Württembergs im Jahr 1888:
   - A. Verkehr auf dem Bodenſee 107
   - B. Verkehr auf dem Neckar 108
   - C. Verkehr auf der Donau 111
4. Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über württ. Bodenſeehäfen im Jahr 1888 112
5. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Staatseiſenbahnen in den 10 Jahren 1879/80—1888/89 113
6. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Bodenſee-Dampfſchiffahrt in den 10 Jahren 1879/80—1888/89 115
7. Die Hauptergebniſſe des württ. Poſt- und Telegraphenbetriebs in den 10 Jahren 1879/80—1888/89 117
8. Die Zahl der württ. Poſt- und Telegraphenanſtalten nach dem Stand vom 31. Dezember 1889 120
9. Die Zahl der am 31. März 1889 in Württemberg beſtehenden Telephonanſtalten und Telephonverbindungen 121

Verkehr und Einnahmen der Staatseiſenbahnen (1883/85) nach Monaten: St. J. 1885 S. 140. — Poſt- und Telegraphenverkehr (1875/84, 1876/86) im Verhältnis zur Bevölk.-Zahl: St. J. 1885 S. 143; 1886 S. 111.

IX. Geld- und Kreditweſen; Verſicherungsweſen; Preiſe und Löhne.

A. Geld- und Kreditweſen:

1. Die Beteiligung an den öffentlichen Sparkaſſen im Rechnungsjahr 1887 bezw. 1887/88 122
2. Die Beteiligung an den öffentlichen Sparkaſſen im Rechnungsjahr 1888 . . . 124
3. Der Geſchäftsbetrieb und Vermögensſtand der körperſchaftlichen (Bezirks-) Sparkaſſen im Rechnungsjahr 1888 126
4. Die wichtigſten Rechnungsergebniſſe der Vorſchuß- und Kreditvereine Württembergs im Jahr 1888 130

B. Verſicherungsweſen:

a. Krankenverſicherung der Arbeiter.

1. Die Zahl der Krankenkaſſen Württembergs und ihrer Mitglieder im Jahr 1888 134
2. Erkrankungsfälle, Krankheitstage, Sterbfälle im Jahr 1888 135
3. Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1888 135
4. Aktiva und Paſſiva nach dem Stand vom 31. Dezember 1888 137
5. Dauer der Krankenunterſtützung bei den im Jahr 1888 thätig geweſenen Kaſſen 138
6. Prozentverhältnis der Beiträge und des Krankengelds zum Lohn bei den im Jahr 1888 thätig geweſenen Kaſſen 139

   Anhang. — Zur Statiſtik der Eingeſchriebenen Hilfskaſſen 139

b. Brandverſicherung.

1. Die verſicherten Gebäude, die Brandverſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern auf 1. Januar 1889 140
2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brandverſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern für die 10 Jahre 1880—1889. (Je auf 1. Januar.) 142

   Weitere Notizen über die Verwaltungsergebniſſe der allgemeinen Gebäude-Brandverſicherungsanſtalt im Jahr 1889 (mit Einſchluß der Zentralkaſſe zur Förderung des Feuerlöſchweſens) 154
3. Ergebniſſe der Mobiliar-Feuerverſicherung in Württemberg im Jahr 1888 . . 156

Seite

C. Preiſe und Löhne:

1. Jahres-Durchſchnittspreiſe für Getreide, Heu und Stroh in Württemberg von 1872—1888 157
2. Monatliche Bewegung der Durchſchnittspreiſe für Getreide, Heu und Stroh im Jahr 1888 157
3. Durchſchnittliche Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel in Württemberg von 1872—1888 158
4. Monatliche Bewegung der durchſchnittlichen Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel im Jahr 1888 158
5. Durchſchnittliche Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel in 18 württ. Garniſonsſtädten im Jahr 1888 und im Durchſchnitt der 10 Jahre 1878—1887 . 159
6. Durchſchnittliche Preiſe der Lebensmittel auf den Wochenmärkten zu Stuttgart von 1872—1888 160
7. Monatliche Bewegung der Lebensmittelpreiſe auf den Wochenmärkten zu Stuttgart im Jahr 1888 161
8. Monatliche Bewegung der Mehlpreiſe an der Landesproduktenbörſe zu Stuttgart in den Jahren 1887 und 1888 162
9. Durchſchnittliche Aufſtreichserlöſe aus einzelnen Holz-Sortimenten in den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888 163
10. Durchſchnittlicher Stand der Holzhauerlöhne in den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888 164

Verkehr und Stand der Landesſparkaſſe (1864/88): St. J. 1888 S. 132. — Rechnungsergebniſſe der landwirtſchaftl. Darlehenskaſſen-Vereine (1887): St. J. 1888 S. 144. — Zehnjähr. Preisdurchſchnitte für Getreide, Heu und Stroh, ſowie für verſchied. Lebensmittel in den einzelnen Monaten der Periode 1875/84: St. J. 1885 S. 154, 157. — Monatliche Bewegung der Stuttgarter Wochenmarkt-Preiſe im zehnjähr. Durchſchnitt von 1875/84: St. J. 1885 S. 162. — Die Lohnverhältniſſe nach den zum Vollzug des Krankenverſicherungs-Geſetzes v. 15. Juni 1883 in Württ. erfolgten Feſtſetzungen: St. J. 1885 S. 164; 1887 S. 157.

X. Wahlen.

Die Ergebniſſe der Reichstagswahlen von 1890 in Württemberg 165

Vergleich zwiſchen den Reichstagswahlen von 1881, 1884 u. 1887: St. J. 1887 S. 166. — Ergebniſſe der württ. Landtagswahlen vom 9. Jan. 1889: St. J. 1888 S. 172.

XI. Öffentliche Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Die Zahl der im Jahr 1885 von den öffentlichen Armenverbänden unterſtützten Perſonen und die Unterſtützung in geſchloſſener und offener Pflege 167

Die in den Jahren 1871/72, 1879/80 und 1885 öffentl. unterſtützten Perſonen: St. J. 1886 S. 162. — Die i. J. 1885 von öffentl. Armenverbänden unterſtützten Perſonen und ihr Verhältnis zur Geſamtbevölkerung: St. J. 1888 S. 176. — Urſachen der Unterſtützungsbedürftigkeit (1885): St. J. 1887 S. 168. — Aufwand für die öffentl. Armenpflege (1885) und Verhältnis desſelben zur Bevölk.-Zahl: St. J. 1887 S. 178; 1888 S. 178. — Erſtattungsweſen in Armenſachen und Armenſtreitſachen: St. J. 1887 S. 178.

XII. Medizinalweſen.

1. Die Krankheitsfälle in den Heilanſtalten Württembergs im Jahr 1888. — Statiſtik der Morbidität. —
   - A. In den allgemeinen Krankenhäuſern 169
   - B. In den Militärlazareten 179
   - C. In den Irrenanſtalten 183
   - D. In den Augenheilanſtalten 184
   - E. Frequenz der Entbindungsanſtalten 185
2. Sterblichkeitsvorgänge und Todesurſachen in den 8 württ. Städten mit über 15000 Einwohnern für die einzelnen Monate des Jahrs 1888 186
3. Die Selbſtmordfälle in den einzelnen Oberämtern Württembergs im Jahr 1888 192

Zahl der prakt. Ärzte und des medizin. Hilfsperſonals am 1. April 1887: St. J. 1887 S. 188. — Zahl der Apotheken, ſowie des pharmazeut. Perſonals am 1. April 1887: St. J. 1887 S. 192. — Vergleich zwiſchen der Zahl der Ärzte und des medizin. Hilfsperſonals, ſowie der Apotheken und des pharmazeut. Perſonals nach dem Stand v. 1. April 1876 u. 1887: St. J. 1887 S. 196. — Vergleichende Hauptüberſicht über die Krankheitsfälle in den Heilanſtalten für die 5 Jahre 1883/87: St. J. 1888 S. 197.

I. Flächeninhalt; Stand der Bevölkerung.

1. Flächeninhalt; Zahl und Dichtheit der Bevölkerung am 1. Dezember 1885, sowie Zunahme der Dichtheit seit 1871.

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 2; 1886 I 1. H. S. 8; 1887 I 1. H. S. 2; 1888 I 1. H. S. 2. — Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich 1889 S. 1.)

Oberämter	Flächeninhalt (neuester Stand) qkm	Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Dichtheit pro qkm	Zu-[1]nahme der Dichtheit pro qkm seit 1871	Oberämter	Flächeninhalt (neuester Stand) qkm	Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Dichtheit pro qkm	Zu-[1]nahme der Dichtheit pro qkm seit 1871
1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.
Backnang . .	282,79	29 495	104,3	6,4	Aalen . . .	307,52	29 402	95,6	7,3
Besigheim . .	167,45	27 760	165,8	13,6	Crailsheim . .	337,93	26 710	79,0	5,8
Böblingen . .	236,60	27 068	114,4	8,1	Ellwangen . .	547,71	31 616	57,7	1,7
Brackenheim .	223,85	24 507	109,5	4,1	Gaildorf . .	374,10	24 901	66,6	0,8
Cannstatt . .	105,91	43 257	408,4	93,0	Gerabronn . .	471,23	30 300	64,3	2,4
Eßlingen . .	137,93	38 666	280,3	30,1	Gmünd . . .	263,95	34 964	132,5	20,6
Heilbronn . .	189,39	50 787	268,2	66,2	Hall	335,87	30 081	89,6	6,1
Leonberg . .	286,64	31 745	110,7	9,2	Heidenheim .	458,90	37 230	81,1	4,5
Ludwigsburg .	171,02	44 443	259,9	46,7	Künzelsau . .	383,92	30 030	78,2	2,7
Marbach[2]) . .	226,97	27 177	119,7	3,0	Mergentheim .	424,74	29 861	70,3	2,6
Maulbronn . .	208,38	23 544	113,0	5,6	Neresheim . .	427,63	21 754	50,9	0,1
Neckarsulm .	295,09	30 252	102,5	4,1	Öhringen . .	357,69	31 681	88,6	2,5
Stuttgart, Stadt	29,75	125 901	4 232,0	1 152,2	Schorndorf .	192,84	25 838	134,0	4,9
Stuttgart, Amt	205,80	39 631	192,6	28,3	Welzheim . .	254,89	20 717	81,3	0,9
Vaihingen . .	191,54	22 713	118,6	5,6	**Jagstkreis . .**	**5 138,92**	**405 085**	**78,8**	**3,9**
Waiblingen[2]) .	141,81	26 992	190,3	11,9					
Weinsberg . .	225,87	25 460	112,7	3,6					
Neckarkreis . .	**3 326,79**	**639 398**	**192,2**	**27,3**	Biberach . .	496,39	33 930	68,4	4,7
					Blaubeuren .	368,95	19 438	52,7	3,3
Balingen . .	321,89	34 454	107,0	4,4	Ehingen . .	405,21	26 648	65,8	2,9
Calw	320,52	25 696	80,2	— 6,2	Geislingen . .	393,04	30 769	78,3	5,4
Freudenstadt .	534,08	31 679	59,3	4,6	Göppingen .	265,34	41 776	157,4	20,6
Herrenberg .	237,99	24 695	103,8	12,0	Kirchheim . .	208,35	27 540	132,2	5,4
Horb	187,29	20 196	107,8	— 2,1	Laupheim . .	329,90	26 141	79,2	3,5
Nagold . . .	284,93	26 157	91,8	1,7	Leutkirch . .	462,60	24 443	52,8	2,5
Neuenbürg .	316,44	26 370	83,3	7,4	Münsingen . .	554,24	24 691	44,5	2,0
Nürtingen . .	180,86	27 561	152,4	4,5	Ravensburg .	445,50	38 350	86,1	13,6
Oberndorf . .	281,82	27 573	97,8	13,6	Riedlingen . .	429,14	26 960	62,8	0,7
Reutlingen .	266,16	41 987	157,8	21,2	Saulgau . .	391,41	27 703	70,8	4,4
Rottenburg .	242,45	29 189	120,4	6,4	Tettnang . .	274,29	23 278	84,9	6,6
Rottweil . .	335,81	31 377	93,4	2,7	Ulm	415,33	56 045	134,9	19,5
Spaichingen .	229,58	17 718	77,2	— 4,1	Waldsee . .	468,54	26 465	56,5	4,9
Sulz	226,69	18 343	80,9	— 0,2	Wangen . .	356,54	21 248	59,6	4,0
Tübingen . .	222,62	35 789	160,8	18,6	**Donaukreis . .**	**6 264,77**	**475 425**	**75,9**	**6,2**
Tuttlingen . .	293,77	26 026	88,6	4,3	**Württemberg**	**19 503,69**[3])	**1 995 185**	**102,3**	**9,1**
Urach . . .	290,31	30 467	104,9	9,6					
Schwarzwaldkreis	**4 773,21**	**475 277**	**99,6**	**5,7**	*Deutsches Reich*	*540 597*[4])	*46 855 704*	*86,7*	*10,7*

[1]) „—" bedeutet eine Abnahme. — [2]) Wird bei Berechnung der Dichtheits-Zunahme der O.A.-Bezirke Marbach und Waiblingen auf die im Jahr 1882 bei denselben eingetretene Gebietsveränderung (Abtrennung des Weilers Kirschenhardthof vom O.A. Waiblingen und Zuteilung desselben zum O.A. Marbach, vrgl. Anm. 3 auf Seite 2 der Württ. Jahrb. 1886 I 1. H., auch Anm. 1 auf Seite 2 der Württ. Jahrb. 1888 I 1. H.) Rücksicht genommen, so ergiebt sich für das O.A. Marbach eine Zunahme der Dichtheit seit 1871 von 2,9, für das O.A. Waiblingen eine solche von 11,6 pro qkm. — [3]) Ohne den Anteil am Bodensee. — [4]) Mit Ausschluß der Meeresteile (Haffe, Bodden u. dergl.).

I. 2. Die Bevölkerung am 1. Dezember 1885

(Württ. Jahrb. 1887 I 2. H. S. 136. — Statiſt.

Oberämter	Von der am 1. Dezember 1885 gezählten auf die Gemeinden							
	weniger als 500 Einwohnern	%	500 bis (unter) 1 000 Einwohnern	%	1 000 bis (unter) 2 000Einwohnern	%	weniger als 2 000 Einwohnern	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Backnang . . .	3 368	11,4	7 745	26,3	5 365	18,2	16 478	55,9
Beſigheim . . .	1 540	5,5	2 199	7,9	8 931	32,2	12 670	45,6
Böblingen . . .	477	1,8	2 798	10,3	13 199	48,8	16 474	60,9
Brackenheim . .	3 057	12,5	10 278	41,9	9 041	36,9	22 376	91,3
Cannſtatt	838	1,9	5 507	12,7	7 447	17,2	13 792	31,9
Eßlingen	391	1,0	3 120	8,1	7 654	19,8	11 165	28,9
Heilbronn . . .	—	—	2 950	5,8	11 752	23,1	14 702	28,9
Leonberg . . .	1 636	5,2	5 039	15,9	18 795	59,2	25 470	80,2
Ludwigsburg . .	—	—	6 586	14,8	12 849	28,9	19 435	43,7
Marbach	1 050	3,9	9 543	35,1	11 902	43,8	22 495	82,8
Maulbronn . . .	1 063	4,5	7 654	32,5	9 564	40,6	18 281	77,6
Neckarſulm . . .	3 815	12,6	9 748	32,2	13 680	45,2	27 243	90,1
Stuttgart, Stadt .	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart, Amt . .	958	2,4	6 884	17,4	11 627	29,3	19 469	49,1
Vaihingen . . .	770	3,4	7 155	31,5	11 538	50,8	19 463	85,7
Waiblingen . . .	5 112	18,9	7 128	26,4	4 683	17,3	16 923	62,7
Weinsberg . . .	5 748	22,6	7 982	31,4	9 306	36,6	23 036	90,5
Neckarkreis . . .	**29 823**	**4,7**	**102 316**	**16,0**	**167 333**	**26,2**	**299 472**	**46,8**
Ohne Stuttgart, Stadt .	29 823	5,8	102 316	19,9	167 333	32,6	299 472	58,3
Balingen	2 186	6,3	11 811	34,3	4 088	11,9	18 085	52,5
Calw	9 508	37,0	6 514	25,4	5 042	19,6	21 064	82,0
Freudenſtadt . .	7 110	22,4	9 112	28,8	3 384	10,7	19 606	61,9
Herrenberg . . .	2 185	8,8	8 804	35,7	11 045	44,7	22 034	89,2
Horb	3 141	15,6	10 553	52,3	4 329	21,4	18 023	89,2
Nagold	5 348	20,4	8 558	32,7	6 643	25,4	20 549	78,6
Neuenbürg . . .	5 396	20,5	8 052	30,5	7 383	28,0	20 831	79,0
Nürtingen . . .	3 116	11,3	9 146	33,2	9 929	36,0	22 191	80,5
Oberndorf . . .	3 424	12,4	8 057	29,2	8 084	29,3	19 565	71,0
Reutlingen . . .	1 208	2,9	6 560	15,6	8 183	19,5	15 951	38,0
Rottenburg . . .	2 508	8,6	8 557	29,3	7 127	24,4	18 192	62,3
Rottweil	4 935	15,7	9 344	29,8	5 851	18,6	20 130	64,2
Spaichingen . . .	1 962	11,1	7 439	42,0	5 876	33,2	15 277	86,2
Sulz	4 167	22,7	9 404	51,3	4 772	26,0	18 343	100
Tübingen	4 250	11,9	6 210	17,4	10 708	29,9	21 168	59,1
Tuttlingen . . .	2 825	10,9	6 092	23,4	5 701	21,9	14 618	56,2
Urach	2 727	8,9	8 261	27,1	6 934	22,8	17 922	58,8
Schwarzwaldkreis . .	**65 996**	**13,9**	**142 474**	**30,0**	**115 079**	**24,2**	**323 549**	**68,1**

[1]) Vergl. Tab. 1 auf voriger Seite.

nach Größenklaſſen der Gemeinden.
Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1889 S. 1.)

ortsanweſenden Bevölkerung[1]) kommen von 2 000 und mehr Einwohnern	%	insbeſondere auf die Gemeinden von 2 000 bis (unter) 5 000 Einwohnern	5 000 bis (unter) 10 000 Einwohnern	10 000 bis (unter) 20 000 Einwohnern	20 000 und mehr Einwohnern	Oberämter
10.	11.	12.	13.	14.	15.	1.
13 017	44,1	7 014	6 003	—	—	Backnang.
15 090	54,4	15 090	—	—	—	Beſigheim.
10 594	39,1	10 594	—	—	—	Böblingen.
2 131	8,7	2 131	—	—	—	Brackenheim.
29 465	68,1	11 434	—	18 031	—	Cannſtatt.
27 501	71,1	6 636	—	—	20 865	Eßlingen.
36 085	71,1	8 327	—	—	27 758	Heilbronn.
6 275	19,8	6 275	—	—	—	Leonberg.
25 008	56,3	8 807	—	16 201	—	Ludwigsburg.
4 682	17,2	4 682	—	—	—	Marbach.
5 263	22,4	5 263	—	—	—	Maulbronn.
3 009	9,9	3 00	—	—	—	Neckarſulm.
125 901	100	—	—	—	125 901	Stuttgart, Stadt.
20 162	50,9	15 077	5 085	—	—	Stuttgart, Amt.
3 250	14,3	3 250	—	—	—	Vaihingen.
10 069	37,3	10 069	—	—	—	Waiblingen.
2 424	9,5	2 424	—	—	—	Weinsberg.
339 926	**53,2**	**120 082**	**11 088**	**34 232**	**174 524**	**Neckarkreis.**
214 025	41,7					
16 369	47,5	10 245	6 124	—	—	Balingen.
4 632	18,0	4 632	—	—	—	Calw.
12 073	38,1	—	12 073	—	—	Freudenſtadt.
2 661	10,8	2 661	—	—	—	Herrenberg.
2 173	10,8	2 173	—	—	—	Horb.
5 608	21,4	5 608	—	—	—	Nagold.
5 539	21,0	5 539	—	—	—	Neuenbürg.
5 370	19,5	—	5 370	—	—	Nürtingen.
8 008	29,0	2 706	5 302	—	—	Oberndorf.
26 036	62,0	3 470	5 247	17 319	—	Reutlingen.
10 997	37,7	3 687	7 310	—	—	Rottenburg.
11 247	35,8	—	11 247	—	—	Rottweil.
2 441	13,8	2 441	—	—	—	Spaichingen.
—	—	—	—	—	—	Sulz.
14 621	40,9	2 070	—	12 551	—	Tübingen.
11 408	43,8	2 749	8 659	—	—	Tuttlingen.
12 545	41,2	7 195	5 350	—	—	Urach.
151 728	**31,9**	**55 176**	**66 682**	**29 870**	—	**Schwarzwaldkreis.**

(Noch) I. 2. Die Bevölkerung am 1. Dezember 1885

Oberämter	Von der am 1. Dezember 1885 gezählten auf die Gemeinden							
	weniger als 500 Einwohnern	%	500 bis (unter) 1 000 Einwohnern	%	1 000 bis (unter) 2 000 Einwohnern	%	weniger als 2 000 Einwohnern	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Aalen	820	2,8	4 550	15,5	13 567	46,1	18 937	64,4
Crailsheim	467	1,7	11 080	41,5	10 453	39,1	22 000	82,4
Ellwangen	2 030	6,4	3 944	12,5	18 925	59,9	24 899	78,8
Gaildorf	378	1,5	6 814	27,4	15 669	62,9	22 861	91,8
Gerabronn	1 113	3,7	16 346	53,9	10 636	35,1	28 095	92,7
Gmünd	1 165	3,3	12 517	35,8	5 961	17,0	19 643	56,2
Hall	1 683	5,6	11 851	39,4	7 421	24,7	20 955	69,7
Heidenheim	1 611	4,3	8 587	23,1	9 335	25,1	19 533	52,5
Künzelsau	10 798	36,0	9 892	32,9	6 429	21,4	27 119	90,3
Mergentheim	9 193	30,8	8 432	28,2	7 829	26,2	25 454	85,2
Neresheim	4 835	22,2	12 069	55,5	4 850	22,3	21 754	100
Öhringen	6 834	21,6	8 620	27,2	12 363	39,0	27 817	87,8
Schorndorf	3 289	12,7	8 465	32,8	9 588	37,1	21 342	82,6
Welzheim	—	—	959	4,6	12 491	60,3	13 450	64,9
Jagstkreis	**44 216**	**10,9**	**124 126**	**30,6**	**145 517**	**35,9**	**313 859**	**77,5**
Biberach	5 263	15,5	15 730	46,4	2 692	7,9	23 685	69,8
Blaubeuren	5 287	27,2	9 357	48,1	2 247	11,6	16 891	86,9
Ehingen	9 434	35,4	7 335	27,5	5 607	21,0	22 376	84,0
Geislingen	6 607	21,5	4 414	14,3	10 587	34,4	21 608	70,2
Göppingen	3 109	7,4	6 487	15,5	17 973	43,0	27 569	66,0
Kirchheim	2 180	7,9	9 955	36,1	5 628	20,4	17 763	64,5
Laupheim	7 327	28,0	8 655	33,1	5 618	21,5	21 600	82,6
Leutkirch	2 484	10,2	6 769	27,7	12 231	50,0	21 484	87,9
Münsingen	8 296	33,6	11 917	48,3	1 725	7,0	21 938	88,9
Ravensburg	1 192	3,1	6 121	16,0	14 106	36,8	21 419	55,9
Riedlingen	9 788	36,3	9 405	34,9	3 211	11,9	22 404	83,1
Saulgau	12 015	43,4	4 207	15,2	2 581	9,3	18 803	67,9
Tettnang	2 084	9,0	4 820	20,7	11 070	47,6	17 974	77,2
Ulm	7 386	13,2	6 395	11,4	2 368	4,2	16 149	28,8
Waldsee	2 684	10,1	10 793	40,8	5 375	20,3	18 852	71,2
Wangen	1 729	8,1	9 200	43,3	4 838	22,8	15 767	74,2
Donaukreis	**86 865**	**18,3**	**131 560**	**27,7**	**107 857**	**22,7**	**326 282**	**68,6**
Württemberg	**226 900**	**11,4**	**500 476**	**25,1**	**535 786**	**26,9**	**1 263 162**	**63,3**
Deutsches Reich[2])	.[3])	.	.	.	.	.	*26 376 927*	*56,3*

[1]) Vergl. Tab. 1. — [2]) Hier kommen „Gemeinden bezw. Wohnplätze" in Betracht. —

nach Größenklaſſen der Gemeinden.

ortsanweſenden Bevölkerung[1]) kommen						
von		insbeſondere auf die Gemeinden von				Oberämter
2 000 und mehr Einwohnern	%	2 000 bis (unter) 5 000 Einwohnern	5 000 bis (unter) 10 000 Einwohnern	10 000 bis (unter) 20 000 Einwohnern	20 000 und mehr Einwohnern	
10.	11.	12.	13.	14.	15.	1.
10 465	35,6	3 661	6 804	—	—	Aalen.
4 710	17,6	4 710	—	—	—	Crailsheim.
6 717	21,2	6 717	—	—	—	Ellwangen.
2 040	8,2	2 040	—	—	—	Gaildorf.
2 205	7,3	2 205	—	—	—	Gerabronn.
15 321	43,8	—	—	15 321	—	Gmünd.
9 126	30,3	—	9 126	—	—	Hall.
17 697	47,5	10 988	6 709	—	—	Heidenheim.
2 911	9,7	2 911	—	—	—	Künzelsau.
4 407	14,8	4 407	—	—	—	Mergentheim.
—	—	—	—	—	—	Neresheim.
3 864	12,2	3 864	—	—	—	Öhringen.
4 496	17,4	4 496	—	—	—	Schorndorf.
7 267	35,1	7 267	—	—	—	Welzheim.
91 226	**22,5**	**53 266**	**22 639**	**15 321**	—	**Jagſtkreis.**
10 245	30,2	2 307	7 938	—	—	Biberach.
2 547	13,1	2 547	—	—	—	Blaubeuren.
4 272	16,0	4 272	—	—	—	Ehingen.
9 161	29,8	9 161	—	—	—	Geislingen.
14 207	34,0	2 105	—	12 102	—	Göppingen.
9 777	35,5	3 130	6 647	—	—	Kirchheim.
4 541	17,4	4 541	—	—	—	Laupheim.
2 959	12,1	2 959	—	—	—	Leutkirch.
2 753	11,1	2 753	—	—	—	Münſingen.
16 931	44,1	—	5 448	11 483	—	Ravensburg.
4 556	16,9	4 556	—	—	—	Riedlingen.
8 900	32,1	8 900	—	—	—	Saulgau.
5 304	22,8	5 304	—	—	—	Tettnang.
39 896	71,2	6 286	—	—	33 610	Ulm.
7 613	28,8	7 613	—	—	—	Waldſee.
5 481	25,8	5 481	—	—	—	Wangen.
149 143	**31,4**	**71 915**	**20 033**	**23 585**	**33 610**	**Donaukreis.**
732 023	**36,7**	**300 439**	**120 442**	**103 008**	**208 134**	**Württemberg.**
20 478 777	*43,7*	*5 805 893*	*3 228 091*	*2 826 538*	*8 618 255*	*Deutſches Reich.*

[1]) Nicht erhoben.

I. 3. Die Bevölkerung am 1. Dezember 1885

(Württ. Jahrb. 1887 I 2. H. S. 150. — Statiſt.

Oberämter	Säuglingsalter (unter 1 Jahr; geb. 1885 + Complement[2])		Alter der Schulpflicht (6 Jahre voll bis unter 14 J.; geb. 1872/79 einſchl.)		Alter der Großjährigkeit (vom vollendet. 21. Jahr ab; geb. 1864 und früher)		Alter der Wehrpflicht (vom vollendet. 17. bis zum vollendet.									
							im ganzen (geb. 1841/68)		Darunter im Alter der Dienſtpflicht und zwar der							
									aktiven Dienſtpflicht (geb. 1863/65)		Reſervepflicht (geb. 1859/62)		Landwehr (bezw. Seewehr-)pflicht			
													1. Aufgebot (geb. 1854/58)		2. Aufgebot (geb. 1848/53 + 1/4 der 1847 Geborenen)	
	Kinder beiderlei Geſchlechts	% der Bevölkerung	Kinder beiderlei Geſchlechts	% der Bevölkerung	Männer und Frauen	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Backnang	912	3,09	6 091	20,6	14 885	50,4	4 586	15,5	390	1,3	612	2,1	715	2,4	995	3,4
Beſigheim	818	2,94	5 520	19,8	14 208	51,0	4 680	16,8	454	1,6	679	2,4	745	2,7	1 065	3,8
Böblingen	786	2,90	5 687	21,0	13 995	51,6	4 332	16,0	327	1,2	594	2,2	661	2,4	967	3,6
Brackenheim	720	2,93	5 045	20,5	12 605	51,3	3 888	15,8	320	1,3	520	2,1	606	2,5	905	3,7
Cannſtatt	1 274	2,94	8 707	20,1	21 810	50,3	7 772	17,9	768	1,8	1 151	2,7	1 231	2,8	1 650	3,8
Eßlingen	1 029	2,66	7 728	19,9	19 792	51,1	6 479	16,7	562	1,5	943	2,4	959	2,5	1 454	3,8
Heilbronn	1 398	2,75	9 328	18,3	26 309	51,7	11 033	21,7	1 507	3,0	1 731	3,4	1 687	3,3	2 176	4,3
Leonberg	986	3,10	6 594	20,7	16 293	51,1	5 069	15,9	395	1,2	734	2,3	821	2,6	1 140	3,6
Ludwigsburg	1 180	2,65	7 725	17,3	24 156	54,2	11 546	25,9	3 702	8,3	1 781	4,0	1 390	3,1	1 761	4,0
Marbach	841	3,09	5 802	21,3	13 553	49,7	4 289	15,7	355	1,3	636	2,3	657	2,4	936	3,4
Maulbronn	749	3,17	5 016	21,2	11 776	49,9	3 840	16,3	357	1,5	597	2,5	576	2,4	805	3,4
Neckarſulm	884	2,92	5 980	19,7	15 707	51,8	5 247	17,3	447	1,5	813	2,7	812	2,7	1 164	3,8
Stuttgart, Stadt	2 733	2,17	19 345	15,3	72 059	57,2	30 048	23,8	5 584	4,4	4 823	3,8	4 619	3,7	5 534	4,4
Stuttgart, Amt	1 210	3,05	8 344	21,0	19 492	49,1	6 857	17,3	691	1,7	1 024	2,6	1 038	2,6	1 443	3,6
Vaihingen	719	3,16	4 510	19,8	11 678	51,3	3 816	16,8	350	1,5	581	2,6	601	2,6	836	3,7
Waiblingen	788	2,91	5 823	21,5	13 563	50,1	4 105	15,2	384	1,4	566	2,1	638	2,3	916	3,4
Weinsberg	792	3,10	5 568	21,8	12 566	49,2	3 864	15,1	372	1,5	546	2,1	589	2,3	823	3,2
Neckarkreis	**17 819**	**2 78**	**122 813**	**19,2**	**334 447**	**52,2**	**121 451**	**19,0**	**16 965**	**2,6**	**18 334**	**2,9**	**18 345**	**2,9**	**24 570**	**3,8**
Balingen	955	2,77	6 579	19,1	18 329	53,1	5 457	15,8	490	1,4	829	2,4	927	2,7	1 065	3,1
Calw	793	3,08	5 318	20,6	13 293	51,6	3 986	15,5	337	1,3	588	2,3	693	2,7	818	3,2
Freudenſtadt	1 085	3,42	6 780	21,3	15 330	48,3	5 119	16,1	453	1,4	805	2,5	860	2,7	1 072	3,4
Herrenberg	692	2,80	4 720	19,1	13 056	52,8	3 984	16,1	344	1,4	564	2,3	629	2,5	813	3,3
Horb	526	2,60	3 718	18,4	11 061	54,7	3 211	15,9	269	1,3	495	2,4	529	2,6	676	3,3
Nagold	755	2,88	5 360	20,4	13 273	50,6	3 910	14,9	351	1,3	529	2,0	635	2,4	770	2,9
Neuenbürg	847	3,20	5 910	22,3	12 738	48,2	4 261	16,1	404	1,5	660	2,5	694	2,6	890	3,4
Nürtingen	786	2,85	5 928	21,5	13 660	49,5	4 146	15,0	346	1,3	626	2,3	617	2,2	849	3,1
Oberndorf	809	2,93	5 477	19,8	14 406	52,1	4 804	17,4	468	1,7	761	2,8	792	2,9	950	3,4
Reutlingen	1 073	2,55	7 575	18,0	22 448	53,4	7 388	17,6	759	1,8	1 070	2,5	1 134	2,7	1 535	3,6
Rottenburg	789	2,70	5 468	18,7	15 995	54,6	4 752	16,2	415	1,4	734	2,5	735	2,5	1 086	3,7
Rottweil	853	2,71	6 035	19,2	16 522	52,6	5 245	16,7	593	1,9	810	2,6	792	2,5	955	3,0
Spaichingen	471	2,65	3 426	19,3	9 656	54,4	2 603	14,7	224	1,3	405	2,3	404	2,3	525	3,0
Sulz	538	2,93	3 733	20,3	9 522	51,8	2 811	15,3	226	1,2	412	2,2	470	2,6	608	3,3
Tübingen	931	2,60	6 517	18,2	18 944	52,8	7 325	20,4	1 642	4,6	1 149	3,2	900	2,5	1 157	3,2
Tuttlingen	746	2,86	4 937	18,9	13 806	53,0	4 661	17,9	492	1,9	695	2,7	797	3,1	882	3,4
Urach	930	3,05	6 023	19,7	15 661	51,3	4 955	16,2	374	1,2	692	2,3	757	2,5	1 152	3,8
Schwarzwaldkreis	**13 579**	**2,85**	**93 504**	**19,6**	**247 700**	**52,0**	**78 618**	**16 5**	**8 187**	**1,7**	**11 824**	**2,5**	**12 365**	**2,6**	**15 803**	**3,3**

[1]) Da durch die Volkszählung nicht das Alter, ſondern das Geburtsjahr erhoben iſt, die ſich mit jenen, ſofern die Zählung am 1. Dezember ſtattgefunden hat, nicht genau decken. jüngſten Geburtsjahresklaſſe an einem vollen Altersjahre fehlende Monat in der Weiſe berückment) doppelt in Anſatz gebracht ſind. — [2]) D. i. die Zahl der aus dem Geburtsmonat Dezember vrgl. auch Anmerk. 1. — [3]) Einſchließlich der vereinzelt vorkommenden Verheirateten mit ſpäterem Neckarkreis 6, im Schwarzwaldkreis 4, im Jagſtkreis 1, im Donaukreis 6.

nach einigen besonderen Altersklassen. [1])

Jahrb. f. d. Deutsche Reich 1889 S. 4.)

45. Lebensjahr) Am 1. Jan. 1886 ins militärpflichtige Alter tretende Männer (geb. 1866)		Alter der Gebärfähigkeit: Frauen von 17 bis unter 50 Jahren (geb. 1836/68)				Alter der Wahlberechtigung für den Reichstag (25 Jahre und darüber alt; geb. 1860 und früher)		Alter der Ehemündigkeit: Männer 20 Jahre und darüber alt (geb. 1865 und früher)				Alter der Ehemündigkeit: Frauen 16 Jahre und darüber alt (geb. 1869 und früher)				Oberämter
				darunter verheiratet[3])				Ehemündige überhaupt	% der Bevölkerung	darunter verheiratet		Ehemündige überhaupt	% der Bevölkerung	darunter verheiratet		
absolut	% der Bevölkerung	überhaupt	% der Bevölkerung	absolut	% der Gebärfähigen	Männer	% der Bevölkerung			absolut	% der Ehemündigen			absolut	% der Ehemündigen	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	1.
235	0,80	6 113	20,7	3 635	59,5	6 385	21,6	7 055	23,9	4 882	69,2	9 167	31,0	5 045	55,0	Backnang.
252	0,91	5 939	21,3	3 453	58,1	6 078	21,8	6 889	24,7	4 626	67,2	8 732	31,4	4 654	53,3	Besigheim.
192	0,71	5 822	21,5	3 358	57,7	5 996	22,1	6 622	24,4	4 484	67,7	8 585	31,7	4 548	53,0	Böblingen.
182	0,74	5 097	20,8	3 141	61,6	5 501	22,4	6 085	24,8	4 186	68,8	7 551	30,8	4 224	55,9	Brackenheim.
383	0,88	10 132	23,4	5 427	53,6	8 994	20,7	10 334	23,8	7 023	68,0	13 974	32,2	7 028	50,3	Cannstatt.
344	0,89	8 976	23,2	4 951	55,2	8 107	20,9	9 143	23,6	6 408	70,1	12 718	32,8	6 577	51,7	Eßlingen.
590	1,16	11 633	22,9	6 312	54,3	11 312	22,2	13 677	26,9	8 498	62,1	15 763	31,0	7 955	50,5	Heilbronn.
243	0,76	6 941	21,8	4 051	58,4	6 948	21,8	7 707	24,2	5 324	69,1	10 099	31,7	5 363	53,1	Leonberg.
429	0,96	9 117	20,5	5 045	55,3	9 471	21,3	14 248	32,[illegible]	6 848	48,1	12 964	29,1	6 629	51,1	Ludwigsburg.
216	0,79	5 548	20,4	3 403	61,3	5 882	21,6	6 545	24,0	4 529	69,2	8 225	30,2	4 607	56,0	Marbach.
192	0,81	4 737	20,1	2 944	62,1	5 076	21,5	5 735	24,3	3 900	68,0	7 075	30,0	3 944	55,7	Maulbronn.
276	0,91	6 212	20,5	3 680	59,2	7 018	23,2	7 861	25,9	5 038	64,1	9 238	30,5	4 967	53,8	Neckarsulm.
1 463	1,16	36 458	28,9	16 039	44,0	26 963	21,4	35 130	27,9	19 249	54,8	46 593	37,0	19 369	41,6	Stuttgart, Stadt.
370	0,93	8 919	22,5	5 129	57,5	8 158	20,6	9 369	23,6	6 423	68,6	12 278	30,9	6 586	53,6	Stuttgart, Amt.
188	0,83	4 619	20,3	2 862	62,0	5 117	22,5	5 764	25,3	3 801	65,9	6 873	30,2	3 844	55,9	Vaihingen.
162	0,60	5 595	20,7	3 250	58,1	5 728	21,2	6 385	23,6	4 407	69,0	8 382	31,0	4 460	53,2	Waiblingen.
202	0,79	5 050	19,8	3 124	61,9	5 432	21,3	6 070	23,8	4 167	68,6	7 614	29,8	4 282	56,2	Weinsberg.
5 919	**0,92**	**146 908**	**22,9**	**79 804**	**54,3**	**138 166**	**21,6**	**164 619**	**25,7**	**103 793**	**63,1**	**205 831**	**32,1**	**104 082**	**50,6**	**Neckarkreis.**
265	0,77	7 930	23,0	4 418	55,7	7 600	22,0	8 478	24,6	6 007	70,9	11 657	33,8	6 157	52,8	Balingen.
176	0,68	5 680	22,0	3 190	56,2	5 607	21,8	6 222	24,1	4 263	68,5	8 340	32,4	4 301	51,6	Calw.
225	0,71	6 851	21,6	3 832	55,9	6 540	20,6	7 392	23,3	4 919	66,5	9 513	30,0	4 959	52,1	Freudenstadt.
183	0,74	5 681	23,0	2 951	51,9	5 480	22,1	6 107	24,7	4 022	65,9	8 237	33,3	3 984	48,4	Herrenberg.
137	0,68	4 845	24,0	2 416	49,9	4 481	22,2	4 974	24,6	3 270	65,7	7 158	35,4	3 342	46,7	Horb.
187	0,71	5 822	22,2	3 140	53,9	5 494	20,9	6 084	23,2	4 137	68,0	8 444	32,2	4 214	49,9	Nagold.
184	0,70	5 669	21,4	3 462	61,1	5 347	20,2	6 085	23,0	4 344	71,4	7 909	29,9	4 392	55,5	Neuenbürg.
223	0,81	5 781	20,9	3 392	58,7	5 728	20,7	6 383	23,1	4 582	71,8	8 633	31,3	4 718	54,7	Nürtingen.
201	0,73	6 264	22,7	3 229	51,5	6 075	22,0	6 900	25,0	4 291	62,2	8 923	32,3	4 311	48,3	Oberndorf.
403	0,96	10 346	24,6	5 268	50,9	9 193	21,9	10 477	24,9	7 045	67,2	14 521	34,5	7 108	48,9	Reutlingen.
218	0,74	6 565	22,4	3 509	53,5	6 792	23,2	7 579	25,9	5 016	66,2	9 872	33,7	4 920	49,8	Rottenburg.
283	0,90	7 266	23,1	3 582	49,4	6 689	21,3	7 666	24,4	4 790	62,5	10 513	33,4	4 883	46,4	Rottweil.
113	0,64	4 015	22,6	2 004	49,9	3 917	22,1	4 331	24,4	2 836	65,5	6 208	35,0	2 951	47,5	Spaichingen.
116	0,63	4 158	22,6	2 219	53,4	4 010	21,8	4 438	24,1	2 966	66,8	5 978	32,5	3 019	50,5	Sulz.
459	1,28	8 051	22,5	4 140	51,4	7 356	20,5	9 648	26,9	5 382	55,8	11 589	32,3	5 553	47,9	Tübingen.
264	1,01	5 656	21,7	3 293	58,2	5 971	22,9	6 791	26,1	4 448	65,5	8 281	31,8	4 534	54,8	Tuttlingen.
264	0,86	6 969	22,8	3 987	57,2	6 577	21,6	7 288	23,9	5 320	73,0	9 938	32,5	5 352	53,9	Urach.
3 901	**0,82**	**107 549**	**22,6**	**58 032**	**54,0**	**102 857**	**21,6**	**116 843**	**24,5**	**77 638**	**66,4**	**155 714**	**32,7**	**78 698**	**50,5**	**Schwarzwaldkreis.**

---

so kommen hier, streng genommen, nicht Alters-, sondern Geburtsjahresklassen zur Nachweisung, Bei Berechnung des Verhältnisses zur Bevölkerung (Spalte 3, 5, 7 u. f. w.) ist der bei der sichtigt, daß die aus dem Geburtsmonat Dezember 1884 stammenden Kinder (als sogen. Comple- 1884 stammenden Kinder (für Württemberg im ganzen 4 260, für das Deutsche Reich 114 594); Geburtsjahr (1869 u. fg.), für Württemberg im ganzen 17 (aus dem Geburtsjahr 1869), davon im

(Noch) I. 3. Die Bevölkerung am 1. Dezember 18

Oberämter	Säuglingsalter (unter 1 Jahr; geb. 1885 + Complement[2])		Alter der Schulpflicht (6 Jahre voll bis unter 14 J.; geb. 1872/79 einschl.)		Alter der Großjährigkeit (vom vollendet. 21. Jahr ab; geb. 1864 und früher)		Alter der Wehrpflicht (vom vollendet. 17. bis zum vollen								
							im ganzen (geb. 1841/68)		Darunter im Alter der Dienstpflicht und zwar d						
									aktiven Dienstpflicht (geb. 1863/65)		Reservepflicht (geb. 1859/62)		Landwehr- wehr-)		(bezw. S pflicht
													1. Aufgebot (geb. 1854/58)		2. Aufge (geb. 184 + 1/4 der Geborene
	Kinder beiderlei Geschlechts	% der Bevölkerung	Kinder beiderlei Geschlechts	% der Bevölkerung	Männer und Frauen	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer	% der Bevölkerung	Männer
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Aalen	867	2,94	5 842	19,8	15 267	51,8	4 820	16,4	376	1,3	657	2,2	786	2,7	1 069
Crailsheim	803	3,00	5 508	20,6	13 851	51,7	4 199	15,7	333	1,2	530	2,0	670	2,5	1 014
Ellwangen	912	2,88	6 083	19,2	16 677	52,6	5 135	16,2	460	1,5	793	2,5	832	2,6	1 039
Gaildorf	718	2,88	5 134	20,6	12 854	51,5	3 716	14,9	337	1,4	507	2,0	614	2,5	773
Gerabronn	811	2,67	5 653	18,6	16 537	54,4	5 295	17,4	469	1,5	799	2,6	936	3,1	1 185
Gmünd	1 002	2,86	6 603	18 8	18 107	51,7	6 432	18,4	972	2,8	956	2,7	1 032	2,9	1 152
Hall	767	2,55	5 569	18,5	16 089	53,4	5 480	18,2	657	2,2	798	2,6	852	2,8	1 066
Heidenheim	1 070	2,87	7 401	19,8	19 644	52,7	5 880	15,8	448	1,2	807	2,2	1 017	2,7	1 339
Künzelsau	865	2,87	6 124	20,3	15 237	50,6	4 849	16,1	450	1,5	666	2,2	807	2,7	1 036
Mergentheim	792	2,65	5 633	18,8	15 912	53,2	5 481	18,3	840	2,8	837	2,8	885	3,0	1 029
Neresheim	643	2,95	4 326	19,8	11 547	53,0	3 463	15,9	267	1,2	487	2,2	606	2,8	780
Öhringen	923	2,91	6 410	20,2	16 282	51,3	5 253	16,5	506	1,6	763	2,4	840	2,6	1 094
Schorndorf	735	2,84	5 225	20,2	13 63[illegible]	52,7	3 920	15,1	343	1,3	589	2,3	610	2,4	847
Welzheim	592	2,85	4 379	21,1	10 592	51,0	3 033	14,6	279	1,3	465	2,2	447	2,2	628
Jagstkreis	**11 500**	**2,83**	**79 890**	**19,7**	**212 231**	**52,3**	**66 961**	**16,5**	**6 737**	**1,7**	**9 654**	**2,4**	**10 934**	**2,7**	**14 051**
Biberach	982	2,89	6 040	17,8	18 738	55,1	5 916	17,4	504	1,5	834	2,5	1 110	3,3	1 280
Blaubeuren	654	3,36	3 621	18,6	10 385	53,3	3 170	16,3	231	1,2	448	2,3	572	2,9	718
Ehingen	741	2,78	4 862	18,2	14 542	54,5	4 413	16,5	379	1,4	634	2,4	781	2,9	918
Geislingen	848	2,75	5 597	18,2	16 599	53,8	5 493	17,8	455	1,5	839	2,7	966	3,1	1 181
Göppingen	1 212	2,89	7 909	18,9	22 218	53,1	7 178	17,1	574	1,4	1 053	2,5	1 183	2,8	1 601
Kirchheim	739	2,68	5 356	19,4	14 672	53,2	4 145	15,0	329	1,2	565	2,0	701	2,5	919
Laupheim	798	3,05	4 881	18,6	14 164	54,1	4 316	16,5	508	1,9	572	2,2	781	3,0	925
Leutkirch	680	2,77	4 453	18,2	13 500	55,1	4 234	17,3	385	1,6	581	2,4	752	3,1	938
Münsingen	762	3,08	4 661	18,8	13 319	53,8	3 896	15,7	307	1,2	545	2,2	697	2,8	861
Ravensburg	820	2,13	6 501	16,9	21 894	57,0	8 610	22,4	1 876	4,9	1 271	3,3	1 193	3,1	1 528
Riedlingen	726	2,69	4 977	18,4	14 816	54,8	4 347	16,1	319	1,2	635	2,3	752	2,8	959
Saulgau	730	2,63	5 047	18,2	15 223	54,9	4 870	17,5	367	1,3	708	2,6	845	3,0	1 079
Tettnang	587	2,52	3 935	16,9	13 482	57,8	4 494	19,3	413	1,8	620	2,7	846	3,6	986
Ulm	1 445	2,58	8 893	15,8	32 112	57,2	14 476	25,8	4 949	8,8	2 056	3,7	1 776	3,2	2 164
Waldsee	706	2,66	4 794	18,1	14 966	56,4	4 770	18,0	396	1,5	668	2,5	864	3,3	1 051
Wangen	509	2,39	3 501	16,4	12 284	57,7	4 059	19,1	342	1,6	583	2,7	718	3,4	947
Donaukreis	**12 939**	**2,72**	**85 028**	**17,8**	**262 914**	**55,2**	**88 387**	**18,6**	**12 334**	**2,6**	**12 612**	**2 6**	**14 537**	**3,1**	**18 055**
Württemberg	**55 837**	**2,79**	**381 235**	**19,1**	**1 057 292**	**52,9**	**355 417**	**17,8**	**44 223**	**2,2**	**52 424**	**2,6**	**56 181**	**2,8**	**72 479**
Deutsches Reich	1 428 466	3,04	8 609 198	18,3	25 023 552	53,3	9 128 722	19,4	1 214 249	2,6	1 473 646	3,1	1 606 615	3,4	1 840 070
Preußen	891 698	3,14	5 240 016	18,5	14972897	52,7	5 550 072	19,5	739 327	2,6	906 817	3,2	989 224	3,5	1118350
Bayern	153 698	2,83	977 743	18,0	2 972 291	54,7	1 014 841	18,7	127 443	2,3	154 920	2,9	176 936	3,3	208 305
Baden	43 085	2,68	295 943	18,4	860 848	53,6	306 803	19,1	40 549	2,5	47 767	3,0	49 686	3,1	60 782

[1]) [2]) [3]) Siehe die Anmerkungen 1 bis 3 auf Seite 6 fg.

nach einigen besonderen Altersklassen.[1])

5. Lebensjahr) Am 1. Jan. 1886 ins militärpflichtige Alter tretende Männer (geb. 1866)		Alter der Gebärfähigkeit: Frauen von 17 bis unter 50 Jahren (geb. 1836/68)				Alter der Wahlberechtigung für den Reichstag (25 Jahre und darüber alt; geb. 1860 und früher)		Alter der Ehemündigkeit: Männer 20 Jahre und darüber alt (geb. 1865 und früher)				Alter der Ehemündigkeit: Frauen 16 Jahre und darüber alt (geb. 1869 und früher)				Oberämter
				darunter verheiratet[2])						darunter verheiratet				darunter verheiratet		
absolut	% der Bevölkerung	überhaupt	% der Bevölkerung	absolut	% der Gebärfähigen	Männer	% der Bevölkerung	Ehemündige überhaupt	% der Bevölkerung	absolut	% der Ehemündigen	Ehemündige überhaupt	% der Bevölkerung	absolut	% der Ehemündigen	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	1.
256	0,87	6 266	21,3	3 673	58,6	6 562	22,3	7 283	24,7	4 975	68,3	9 282	31,5	5 057	54,5	Aalen.
186	0,69	5 603	20,9	3 339	59,6	6 112	22,8	6 690	25,0	4 596	68,7	8 288	30,9	4 615	55,7	Crailsheim.
257	0,81	6 812	21,5	3 400	49,9	7 188	22,7	8 034	25,3	4 770	59,4	10 151	32,0	4 797	47,3	Ellwangen.
179	0,72	5 207	20,9	2 960	56,8	5 488	22,0	6 059	24,3	4 032	66,5	7 872	31,5	4 136	52,5	Gaildorf.
244	0,80	6 678	22,0	3 708	55,5	7 324	24,1	8 147	26,8	5 187	63,7	9 835	32,4	5 199	52,9	Gerabronn.
325	0,93	8 103	23,1	4 192	51,7	7 240	20,7	8 715	24,9	5 397	61,9	11 495	32,8	5 554	48,3	Gmünd.
307	1,02	6 642	22,0	3 500	52,7	7 003	23,2	8 055	26,7	4 935	61,3	9 715	32,2	4 845	49,9	Hall.
277	0,74	8 352	22,4	4 734	56,7	8 373	22,4	9 204	24,7	6 667	72,4	12 273	32,9	6 649	54,2	Heidenheim.
243	0,81	6 213	20,6	3 704	59,6	6 647	22,1	7 417	24,6	4 810	64,9	9 14	30,4	4 876	53,3	Künzelsau.
247	0,83	6 334	21,2	3 368	53,2	6 818	22,8	8 086	27,0	4 727	58,5	9 409	31,4	4 741	50,4	Mergentheim.
158	0,72	4 611	21,2	2 541	55,1	5 053	23,2	5 548	25,5	3 617	65,2	6 991	32,2	3 645	52,1	Neresheim.
272	0,86	6 571	20,7	3 985	60,6	7 126	22,4	8 019	25,3	5 294	66,0	9 795	30,8	5 361	54,7	Öhringen.
209	0,81	5 464	21,1	3 069	56,2	5 711	22,1	6 334	24,5	4 317	68,2	8 459	32,7	4 391	51,9	Schorndorf.
157	0,76	4 384	21,1	2 417	55,1	4 410	21,2	4 908	23,6	3 382	68,9	6 661	32,1	3 425	51,4	Welzheim.
3 317	**0,82**	**87 240**	**21,5**	**48 590**	**55,7**	**91 055**	**22,4**	**102 499**	**25 2**	**66 706**	**65,1**	**129 372**	**31,9**	**67 291**	**52,0**	**Jagstkreis.**
234	0,69	7 627	22,4	4 171	54,7	8 059	23,7	8 993	26,5	5 733	63,7	11 378	33,5	5 787	50,9	Biberach.
149	0,76	4 298	22,1	2 416	56,2	4 384	22,5	4 840	24,8	3 426	70,8	6 488	33,3	3 416	52,7	Blaubeuren.
238	0,89	5 771	21,6	3 157	54,7	6 180	23,1	6 887	25,8	4 586	66,6	8 922	33,4	4 612	51,7	Ehingen.
287	0,93	7 126	23,1	3 936	55,2	6 968	22,6	7 842	25,4	5 336	68,0	10 350	33,6	5 356	51,7	Geislingen.
364	0,87	9 957	23,8	5 356	53,8	9 274	22,1	10 378	24,8	7 127	68,7	14 147	33,8	7 178	50,7	Göppingen.
182	0,66	6 071	22,0	3 385	55,8	6 118	22,2	6 743	24,4	4 770	70,7	9 225	33,4	4 834	52,4	Kirchheim.
182	0,69	5 723	21,8	3 141	54,9	6 095	23,3	6 878	26,3	4 448	64,7	8 574	32,7	4 448	51,9	Laupheim.
196	0,80	5 295	21,6	2 692	50,8	5 939	24,2	6 607	27,0	3 923	59,4	8 109	33,1	3 904	48,1	Leutkirch.
161	0,65	5 440	22,0	2 934	53,9	5 705	23,1	6 294	25,4	4 229	67.2	8 142	32,9	4 255	52,3	Münsingen.
356	0,93	8 780	22,9	4 325	49,3	9 136	23,8	11 708	30,5	5 819	49,7	12 453	32,4	5 846	46,9	Ravensburg.
199	0,74	6 077	22,5	3 290	54,1	6 352	23,5	6 950	25,7	4 658	67,0	9 166	33,9	4 690	51,2	Riedlingen.
252	0,91	6 218	22,4	3 421	55,0	6 729	24,2	7 434	26,8	4 686	63,0	9 150	33,0	4 712	51,5	Saulgau.
218	0,93	5 112	21,9	2 532	49,5	6 162	26,4	6 876	29,5	3 614	52,6	7 696	33,0	3 609	46,9	Tettnang.
465	0,83	12 685	22,6	6 732	53,1	11 963	21,3	18 168	32,4	8 990	49,5	17 987	32,0	8 981	49,9	Ulm.
200	0,75	5 910	22,3	3 155	53,4	6 755	25,5	7 471	28,2	4 388	58,7	8 702	32,8	4 336	49,8	Waldsee.
177	0,83	4 729	22,2	2 352	49,7	5 568	26,2	6 177	29,0	3 360	54,4	7 107	33,4	3 352	47,2	Wangen.
3 860	**0,81**	**106 819**	**22,4**	**56 995**	**53,4**	**111 387**	**23,4**	**130 246**	**27,3**	**79 093**	**60,7**	**157 596**	**33,1**	**79 316**	**50,3**	**Donaukreis.**
16 997	**0,85**	**448 516**	**22,4**	**243 421**	**54,3**	**443 465**	**22,2**	**514 207**	**25,7**	**327 230**	**63,6**	**648 513**	**32,4**	**329 387**	**50,8**	**Württemberg.**
426 119	0,91	10 758 152	22,9	6 003 527	55,8	10 486 580	22,3	12 435 796	26,5	7 908 607	63,6	15 181 823	32,3	7 944 445	52,3	*Deutsches Reich.*
260 624	0,92	6516778	23,0	3647187	56,0	6263758	22,1	7452006	26,2	4771156	64,0	9103363	32,1	4796510	52,7	Preußen.
46 915	0,86	1218844	22,4	648 644	53,2	1266907	23,3	1471515	27,1	889 825	60,5	1787202	32,9	893 616	50,0	Bayern.
15 138	0,94	365 145	22,8	195 300	53,5	362 487	22,6	427 225	26,6	259 166	60,7	521 968	32,5	259 266	49,7	Baden.

I. 4. Die Bevölkerung am 5. Juni 1882

(Württ. Jahrb. 1883 I S. 320. — Statist. d. Deutsch. Reichs N. F.

Berufsarten	Erwerbs- unter 15	15 bis 20
1.	2.	3.
A. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.		
1, 3. Landwirtschaft, einschl. Tierzucht	13 881	65 828
2. Kunst- und Handelsgärtnerei	76	461
4. Forstwirtschaft und Jagd	18	256
5, 6. Fischerei	1	4
A. überhaupt	**13 976**	**66 549**
B. Industrie einschl. Bergbau und Bauwesen.		
1, 3. Erz- und Salzgewinnung, Aufbereitung von Erzen	3	29
2. Hüttenbetrieb, auch Frisch- und Streckwerke	44	256
4. Gewinnung von Stein- und Braunkohlen	—	2
5. Torfgräberei und Torfbereitung	2	16
6, 7. Steinbruchbetrieb und Verfertigung von Steinwaren	60	464
8, 9. Gewinnung von Kies, Sand etc., Herstellung von Zement, Gips etc.	5	54
10. Ziegelei und Thonröhrenfabrikation	286	804
11, 12. Thon- und Porzellanwaren-Fabrikation und -Veredlung	42	285
13, 14. Glas- und Glaswaren-Fabrikation und -Veredlung	11	63
15. Verarbeitung von edlen Metallen, auch Juwelen	305	1 239
20. Klempnerei, Blechwarenfabrikation	128	834
22. Ausführung von Grob- (Huf-) Schmiede-Arbeiten	211	1 444
23. Schlosserei, Geldschrank-Fabrikation	209	877
16—19, 21, 24, 25. Sonstige Eisenverarbeitung	170	910
26, 29, 33. Verfertigung von Maschinen u. Werkzeugen, Schußwaffen, Lampen	70	563
27. Stellmacherei und Wagenbau	108	1 001
28, 30, 31, 32. Schiffsbau, Verfertigung von Instrumenten, Uhren	241	1 134
34—39. Chemische Industrie	20	273
40—44. Gewinn. u. Verarbeit. v. forstl. Nebenprodukten, Leuchtstoffen, Fetten	51	245
46. Spinnerei, Hechelei, Haspelei etc. als Hausbetrieb	3	10
47. Spinnerei, Hechelei, Haspelei etc. als Fabrikbetrieb	310	2 173
48. Weberei (ohne Metall-, Gummi- und Haar-Weberei) als Hausbetrieb	81	570
49. Weberei (ohne Metall-, Gummi- und Haar-Weberei) als Fabrikbetrieb	297	2 165
51, 52. Strickerei und Wirkerei	123	730
53, 54. Häkelei, Stickerei, Spitzenfabrikation	40	209
55. Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur	22	217
56. Posamentenfabrikation	10	61
45, 50, 57. Zubereit. v. Spinnstoffen, Gummi- und Haarflechterei, Seilerei etc.	12	83
58. Verfertigung von Papier und Pappe	76	716
59, 60. Gerberei, Wachstuch-, Ledertuch-, Gummiwaren-Fabrikation	78	406

[1]) Im Hauptberuf (ausschließlichen oder hauptsächlichen Beruf), und zwar gleichviel in welcher Stellung kleinerem Druck beigefügten Zahlen geben das Verhältnis für das Deutsche Reich an.

nach Beruf und Alter.

Bd. 2. — Statiſt. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1889 S. 8; 1890 S. 10.)

thätige (beiderlei Geſchlechts)[1]) im Alter von ... Jahren							Unter 1000 Erwerbsthätigen[1]) ſtanden im Alter von .. Jahren			
20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	zuſammen	unter 20	20 bis 40	40 bis 60	60 und darüber
4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
76 325	62 439	64 257	53 264	37 096	14 380	387 470	205,7	358,1	303,3	132,9
							[2]) 220,1	384,1	287,4	108,4
377	276	231	122	79	18	1 640	327,4	398,2	215,2	59,1
							247,7	404,0	256,4	91,9
540	965	1 038	790	471	155	4 233	64,7	355,5	431,8	147,9
							75,5	370,4	410,0	144,1
16	24	31	16	16	7	115	43,5	347,8	408,7	200,0
							132,0	411,8	324,2	132,0
77 258	**63 704**	**65 557**	**54 192**	**37 662**	**14 560**	**393 458**	**204,7**	**358,3**	**304,4**	**132,7**
							218,4	384,2	288,7	108,7
85	120	148	98	62	17	562	56,9	364,8	437,7	140,6
							187,4	525,5	255,7	31,4
354	391	435	279	97	22	1 878	159,7	396,7	380,2	63,4
							164,2	566,4	242,3	27,1
—	7	1	—	—	—	10	200,0	700,0	100,0	—
							147,4	579,4	253,5	19,7
27	18	37	17	6	—	123	146 3	365,9	439,0	48,8
							100,0	476,7	349,5	73,8
1 118	1 506	800	469	166	23	4 606	113,8	569,7	275,5	41,0
							134,1	545,1	276,0	44,8
112	202	159	76	29	6	643	91,8	488,3	365,5	54,4
							93,4	519,2	330,6	56,8
825	801	616	319	127	20	3 798	287,0	428,1	246,2	38,7
							198,5	508,6	253,7	39,2
312	415	324	218	132	31	1 759	185,9	413,3	308,1	92,7
							244,6	473,8	232,8	48,8
67	75	60	33	10	4	323	229,1	439,6	287,9	43,3
							267,0	496,9	204,5	31,6
1 225	821	571	214	124	13	4 512	342,2	453,5	174,0	30,4
							286,8	469,1	199,7	44,4
839	778	403	196	119	23	3 320	289,8	487,0	180,4	42,8
							278,0	509,0	175,1	37,9
1 436	1 643	1 118	663	302	76	6 893	240,1	446,7	258,4	54,8
							219,9	482,5	242,7	54,9
1 047	948	426	247	202	39	3 995	271,8	499,4	168,5	60,3
							290,8	532,0	146,5	31,7
1 160	1 350	913	516	311	74	5 404	199,9	464,5	264,4	71,2
							215,3	496,4	239,0	49,3
1 217	1 460	980	429	172	31	4 922	128,6	543,9	286,3	41,2
							139,0	562,1	257,8	41,1
1 114	1 490	962	627	431	119	5 852	189,5	445,0	271,5	94,0
							186,5	471,1	265,9	76,5
1 333	1 097	693	298	184	52	5 032	273,3	482,9	196,9	46,9
							201,9	492,3	246,5	59,3
403	393	347	153	75	14	1 678	174,6	474,4	298,0	53,0
							130,3	562,8	262,5	44,4
358	500	417	198	95	30	1 894	156,3	453,0	324,7	66,0
							101,9	490,3	341,4	66,4
16	18	43	49	92	101	332	39,2	102,4	277,1	581,3
							130,3	227,6	294,5	347,6
1 761	1 250	869	393	190	41	6 587	355,4	430,9	180,6	33 1
							367,8	433,4	167,2	31,6
1 292	2 088	2 040	1 516	1 151	453	9 131	70,8	367,8	386,9	174,5
							146,0	394,8	328,0	131,2
2 140	1 322	844	395	209	46	7 418	331,9	466,7	167,0	34,4
							259,2	500,3	202,2	38,3
664	494	397	368	341	177	3 294	259,0	351,5	232,2	157,3
							243,8	369,3	255,2	131,7
273	231	236	107	122	38	1 256	198,2	401,3	273,1	127,4
							282,2	411,2	207,5	99,1
397	423	284	158	114	32	1 647	145,1	497,9	268,4	88,6
							224,8	469,9	243,2	62,1
86	98	85	62	33	7	412	160,6	416,3	332,6	90,5
							313,3	444,7	193,2	48,8
120	231	218	128	101	42	935	101,6	375,4	370,1	152,9
							186,1	446,0	280,4	87,5
785	683	471	207	87	9	3 034	261,0	483,8	223,5	31,6
							247,3	493,6	220,9	38,2
812	836	596	324	184	43	3 279	147,6	502,6	280,6	69,2
							161,9	512,4	263,9	61,8

(ob in der eines Selbſtändigen bezw. Geſchäftsleiters, oder eines Gehilfen u. ſ. w.) derſelbe ausgeübt wird. — [2]) Die in

(Noch) I. 4. Die Bevölkerung am 5. Juni 1882

Berufsarten	Erwerbs- unter 15	Erwerbs- 15 bis 20
1.	2.	3.
(Noch) B. Induſtrie einſchl. Bergbau und Bauweſen.		
61. Buchbinderei und Kartonnagefabrikation	109	589
62. Sattlerei und Riemerei	110	614
63. Ausführung von Tapezierarbeiten	27	129
66. Tiſchlerei und Parkettfabrikation	360	2 135
67. Böttcherei	138	822
64, 65, 68—72. Sonſtige Induſtrie der Holz- und Schnitzſtoffe	241	1 328
73. Getreide-, Mahl- und Schälmühlen	76	913
74. Bäckerei und Konditorei	443	2 569
75. Rübenzuckerfabrikation und Zuckerraffinerie	3	43
77. Fleiſcherei	199	1 327
80. Mälzerei und Brauerei	74	1 032
81. Branntweinbrennerei, Preßhefefabrikation etc.	1	9
84. Tabakfabrikation	85	437
76, 78, 79, 82, 83. Fabrikation verſchiedener Nahrungs- und Genußmittel	19	361
85. Näherei (Näherinnen)	279	2 618
86. Schneiderei (Schneider und Schneiderinnen)	353	2 291
87. Herſtellung fertiger Kleider und Wäſche (Konfektion)	13	106
88. Putzmacherei, Verfertigung von künſtlichen Blumen und Federſchmuck	8	159
89. Hut- und Mützenmacherei, Kürſchnerei	47	233
90. Verfertigung von Hoſenträgern, Handſchuhen etc.	115	878
91. Schuhmacherei	615	5 259
92, 93. Barbiererei (Baderei), Haarſchneiderei	28	155
94, 95. Wäſcherei, Plätterei, Kleiderreinigung	5	152
96. Bauunternehmung und Bauunterhaltung	33	250
97. Feldmeß- und Markſcheidekunſt, Wieſenbau	—	38
98. Maurerei	148	1 273
99. Zimmerei	74	772
100. Glaſerei	32	195
101. Stubenmalerei, Anſtreicherei, Stuccaturarbeit	117	844
102. Dachdeckerei	—	3
103, 104. Steinſetzer- etc. Arb., Brunnenbau, Einricht. v. Gas- u. Waſſeranlagen	10	56
105. Ofenſetzen und Schornſteinfegen	9	82
106—108. Polygraphiſche Gewerbe	147	954
109. Kunſtgewerbe, auch Malerei und Bildhauerei als Kunſt[3])	47	213
110. Unbeſtimmte Fabrikationszweige	1	16
B. überhaupt	6 984	46 688

[1]) [2]) Wie auf Seite 10 fg. — [3]) Ausgenommen Muſik, Theater und Schauſtellungen, welche als sogen. freie

nach Beruf und Alter.

thätige (beiderlei Geſchlechts)[1]) im Alter von ... Jahren							Unter 1000 Erwerbsthätigen[1]) ſtanden im Alter von .. Jahren			
20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	zuſammen	unter 20	20 bis 40	40 bis 60	60 und darüber
4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
514	416	250	156	87	22	2 143	325,7 [2]) 329,5	434,0 458,3	189,5 169,7	50,9 42,5
610	652	403	267	176	47	2 879	251,5 266,5	438,3 453,4	232,7 216,1	77,5 64,0
119	107	59	29	14	2	486	321,0 283,5	465,0 512,8	181,1 170,6	32,9 33,1
3 443	3 359	1 552	1 094	700	215	12 858	194,0 191,4	529,0 519,2	205,8 223,0	71,2 66,4
874	1 212	763	445	402	147	4 803	199,9 162,2	434,3 459,2	251,5 272,5	114,3 106,1
1 810	2 064	1 616	933	651	239	8 882	176,6 176,2	436,2 467,1	287,0 269,4	100,2 87,3
1 644	1 261	1 009	547	187	31	5 668	174,5 154,4	512,5 510,9	274,5 279,4	38,5 55,3
2 382	2 089	1 693	938	424	84	10 622	283,6 299,1	420,9 461,1	247,7 200,7	47,8 39,1
98	137	154	88	28	9	560	82,1 122,5	419,6 519,8	432,1 302,0	66,1 55,7
1 388	1 329	894	507	318	85	6 047	252,4 257,3	449,3 489,4	231,7 200,6	66,6 52,7
2 183	1 602	746	360	104	21	6 122	180,7 128,3	618,3 633,9	180,7 208,6	20,4 29,2
51	42	19	11	2	3	138	72,5 91,8	673,9 607,6	217,4 260,9	36,2 39,7
480	301	194	105	61	19	1 682	310,3 232,4	464,3 555,5	177,8 188,9	47,6 23,2
531	451	316	137	64	17	1 896	200,4 165,0	517,9 545,2	238,9 246,9	42,7 42,9
4 056	2 903	2 198	1 578	930	287	14 849	195,1 218,9	468,7 492,0	254,3 219,6	82,0 69,5
2 281	2 629	2 146	1 194	799	312	12 005	220,2 213,5	409,0 457,4	278,2 252,5	92,5 76,6
136	85	64	36	7	—	447	266,2 288,1	494,4 558,0	223,7 134,0	15,7 19,9
326	209	151	84	35	8	980	170,4 292,3	545,9 518,6	239,8 159,6	43,9 29,5
312	352	256	124	63	27	1 414	198,0 192,0	469,6 498,0	268,7 248,0	63,6 62,0
914	802	542	175	71	17	3 514	282,6 295,8	488,3 508,3	204,0 163,1	25,0 32,8
5 088	5 195	3 711	2 122	1 350	517	23 857	246,2 231,7	431,0 456,8	244,5 235,9	78,3 75,6
255	174	112	39	29	13	805	227,3 267,8	532,9 470,5	187,6 202,2	52,2 59,5
343	774	1 081	984	739	224	4 302	36,5 64,5	259,6 347,0	480,0 443,3	223,8 145,2
856	1 641	1 530	992	669	288	6 259	45,2 60,4	398,9 529,7	402,9 332,0	152,9 77,9
170	122	49	46	17	9	451	84,3 75,6	647,5 550,1	210,6 313,4	57,6 60,9
2 613	3 920	2 495	2 055	1 339	254	14 097	100,8 107,1	463,4 532,5	322,8 293,0	113,0 67,4
1 615	2 359	1 637	987	672	189	8 305	101,9 107,0	478,5 500,5	316,0 308,8	103,7 83,7
330	413	236	218	167	67	1 658	136,9 169,3	448,1 468,8	273,8 262,9	141,1 99,0
1 399	1 326	637	323	136	32	4 814	199,6 230,6	566,1 540,7	199,4 191,3	34,9 37,4
27	28	22	5	3	3	91	33,0 142,8	604,4 530,6	296,7 258,3	65,9 68,3
103	193	108	96	35	9	610	108,2 93,2	485,2 538,1	334,4 305,7	72,1 63,0
88	78	61	44	26	6	394	231,0 213,4	421,3 452,8	266,5 259,7	81,2 74,1
967	660	412	173	92	16	3 421	321,8 324,8	475,6 493,1	171,0 154,1	31,6 28,0
261	191	100	45	26	4	887	293,1 251,2	509,6 505,8	163,5 193,4	33,8 49,6
16	29	17	8	5	1	93	182,8 240,8	483,9 500,6	268,8 224,5	64,5 34,1
59 661	**60 794**	**42 726**	**25 702**	**15 696**	**4 807**	**263 058**	**204,0** 196,6	**457,9** 493,1	**260,1** 247,5	**77,9** 62,8

Berufsarten bei E (2—7) aufgeführt ſind.

(Noch) I. 4. Die Bevölkerung am 5. Juni 1882

Berufsarten	Erwerbs- unter 15	15 bis 20
1.	2.	3.
C. Handel und Verkehr.		
1. Warenhandel in ſtehendem Betrieb	319	2 551
2. Geld- und Kredithandel	8	73
4. Buch-, Kunſt- und Muſikalienhandel etc.	10	122
5. Hauſierhandel	19	294
3, 6, 8. Handels- und Stellen-Vermittlung, Verſteigerung etc.	1	48
7. Hilfsgewerbe des Handels (Packer, Träger, Taxatoren, Markthelfer etc.)	—	—
9. Verſicherungsgewerbe	3	33
10. Poſt- und Telegraphenbetrieb	1	148
11. Eiſenbahnbetrieb (ohne den Straßenbahnbetrieb)	—	115
12, 13. Poſthalterei, Straßenbahnbetrieb, Perſonen- und Frachtfuhrwerk	16	136
14—18. Waſſerverkehr	8	39
19. Leichenbeſtattung, einſchl. Totengräberei	1	—
20. Beherbergung und Erquickung	182	1 594
C. überhaupt	**568**	**5 153**
Summe A.—C.	**21 528**	**118 390**
D. 1. Häusliche Dienſte in fremden Haushaltungen	59	208
2. Lohnarbeit wechſelnder Art	14	125
D. überhaupt	**73**	**333**
E. 1. Militärdienſt, einſchl. Militärverwaltung	—	424
2—7. Zivilſtaats-, Gemeinde-, Kirchen- etc. Dienſt u. ſog. freie Berufsarten [3]	139	1 646
E. überhaupt	**139**	**2 070**
Summe A.—E.	**21 740**	**120 793**
		Selbſtän- von
F. 1. Eigenes Vermögen, Renten, Penſionen	—	58
3. Berufsvorbereitung oder -Weiterbildung [4]	1 130	3 555
2, 4—7. Unterſtützung aus fremden Mitteln, Unterkommen in Anſtalten	674	629
8. Selbſtändige Stellung ohne Berufsangabe	1	7
F. überhaupt	**1 805**	**4 249**
G. In der Haushaltung ihrer Herrſchaft lebende Dienende für häusliche (nicht gewerbliche) Dienſte	3 878	20 441
H. Haushaltungsangehörige, welche überhaupt nicht oder nur nebenſächlich erwerbend thätig ſind	673 164	36 700
		Sämtliche
A.—H. Geſamtbevölkerung	**700 587**	**182 183**

[1] [2] Wie auf Seite 10 fg. — [3] Beim Forſt- und Jagdweſen, beim Bergbau, Hütten- und Salinenweſen, beim angeſtellte (Staats- und Kommunal-) Beamte ſind nicht hier, ſondern bei den betreffenden Gewerben gezählt. — [4] Lehr-

nach Beruf und Alter.

thätige (beiderlei Geschlechts)[1]) im Alter von ... Jahren							Unter 1000 Erwerbsthätigen[1]) standen im Alter von .. Jahren			
20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und darüber	zusammen	unter 20	20 bis 40	40 bis 60	60 und darüber
4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
3 528	4 064	3 504	2 543	1 853	635	18 997	151,1	399,6	318,3	131,0
							[2]) 152,4	454,5	300,1	93,0
211	180	99	56	29	6	662	122,4	590,6	234,1	52,9
							115,2	537,0	277,4	70,4
233	197	120	78	43	10	813	162,4	528,9	243,5	65,2
							166,0	490,8	273,4	69,8
541	924	1 270	1 112	879	451	5 490	57,0	266,8	433,9	242,3
							49,0	333,8	433,1	184,1
126	273	269	159	96	44	1 016	48,2	392,7	421,3	137,8
							54,0	400,9	411,9	133,2
10	31	43	29	40	20	173	—	237,0	416,2	346,8
							37,5	485,5	390,8	86,2
57	85	59	25	17	3	282	127,7	503,5	297,9	70,9
							97,1	490,8	328,7	83,4
613	701	588	300	138	24	2 513	59,3	522,9	353,4	64,5
							68,1	503,7	378,7	54,5
870	1 796	1 717	725	171	15	5 409	21,3	492,9	451,5	34,4
							16,9	547,9	397,1	38,1
564	795	656	368	118	34	2 687	56,6	505,8	381,1	56,6
							52,6	540,3	344,1	63,0
65	163	230	196	111	63	875	53,7	260,6	486,9	198,9
							135,8	443,9	338,0	82,3
8	17	56	50	78	52	262	3,8	95,4	404,6	496,2
							11,6	167,3	457,7	363,4
2 577	2 417	1 831	1 203	577	123	10 504	169,1	475,4	288,8	66,6
							146,3	473,8	304,2	75,7
9 403	**11 643**	**10 442**	**6 844**	**4 150**	**1 480**	**49 683**	**115,2**	**423,6**	**347,9**	**113,3**
							116,6	469,1	329,4	84,9
146 322	**136 141**	**118 725**	**86 738**	**57 508**	**20 847**	**706 199**	**198,1**	**400,0**	**290,9**	**111,0**
							200,0	435,4	276,4	88,2
388	577	621	480	380	132	2 845	93,8	339,2	387,0	180,0
							123,5	383,6	355,2	137,7
297	600	753	644	453	161	3 047	45,6	294,4	458,5	201,5
							67,1	408,8	390,3	133,8
685	**1 177**	**1 374**	**1 124**	**833**	**293**	**5 892**	**68,9**	**316,0**	**424,0**	**191,1**
							90,1	398,5	376,0	135,4
16 624	740	363	110	29	1	18 291	23,2	949,3	25,9	1,6
							35,8	941,6	20,6	2,0
5 412	5 259	4 614	4 119	2 454	864	24 507	72,8	435,4	356,3	135,4
							72,6	470,5	338,8	118,1
22 036	**5 999**	**4 977**	**4 229**	**2 483**	**865**	**42 798**	**51,6**	**655,1**	**215,1**	**78,2**
							56,5	676,9	199,4	67,2
169 043	**143 317**	**125 076**	**92 091**	**60 824**	**22 005**	**754 889**	**188,8**	**413,8**	**287,7**	**109,7**
							189,1	448,7	274,1	88,1

dige etc., Dienende und Angehörige im Alter .... Jahren							Unter 1 000 Selbstständigen bezw. Dienenden und Angehörigen standen im Alter von ... Jahren			
591	1 739	3 463	6 734	11 719	13 664	37 968	1,5	61,4	268,6	668,5
							[2]) 1,5	64,0	282,2	652,3
1 630	22	2	1	—	—	6 340	739,0	260,6	0,5	—
							773,0	226,7	0,3	—
1 413	2 012	2 084	2 291	2 825	3 992	15 920	81,8	215,1	274,8	428,2
							35,1	207,8	272,6	484,5
23	14	18	8	14	7	92	87,0	402,2	282,6	228,3
							60,3	288,5	289,4	361,8
3 657	**3 787**	**5 567**	**9 034**	**14 558**	**17 663**	**60 320**	**100,4**	**123,4**	**242,1**	**534,2**
							94,8	125,8	249,5	529,9
19 690	**4 695**	**2 509**	**1 530**	**786**	**221**	**53 750**	**452,4**	**453,7**	**75,1**	**18,7**
							415,1	494,7	68,0	22,2
73 650	**107 726**	**86 628**	**55 341**	**34 881**	**20 420**	**1 088 510**	**652,1**	**166,6**	**130,4**	**50,8**
							652,2	173,1	121,0	53,7

Einwohner (beiderlei Geschlechts) im Alter von ... Jahren.							Unter 1 000 der Berufsbevölkerung überhaupt standen im Alter von ... Jahren			
266 040	**259 525**	**219 780**	**157 996**	**111 049**	**60 309**	**1 957 469**	**451,0**	**268,5**	**193,0**	**87,5**
							[2]) 448,0	288,6	183,0	80,4

Hoch-, Weg- und Wasserbau, beim Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen, sowie bei andern gewerblichen Betrieben lieige in bestimmten Betrieben sind als Gehilfen, in ihrer Familie lebende Schüler sind daselbst als Angehörige gezählt

II. Bewegung

1. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie

A. Ehe-

(Württ. Jahrb. 1880 I S. 365; 1881 I S. 570; 1882 I S. 146; 1883 I S. 234; 1884 I S. 424; 1888 I 1. H. S. 24, 2. H. S. 4, S. 46. — Mon.H. z.

Oberämter	Zahl der Eheſchließungen in den Kalenderjahren:										Im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Backnang . .	203	233	175	208	190	172	181	196	194	169	192
Beſigheim . .	199	176	172	172	164	190	180	168	157	166	174
Böblingen . .	179	171	163	132	157	177	183	165	141	183	165
Brackenheim .	199	181	143	155	152	172	165	144	140	162	161
Cannſtatt . .	246	222	236	237	235	272	285	286	309	353	268
Eßlingen . .	239	251	207	297	244	251	268	277	308	285	263
Heilbronn . .	267	308	319	235	333	330	345	419	392	406	336
Leonberg . .	211	195	166	193	191	193	248	217	180	190	198
Ludwigsburg .	248	295	232	230	236	258	272	262	270	273	258
Marbach . .	214	171	178	206	153	178	189	191	189	169	184
Maulbronn . .	140	130	105	158	126	149	156	172	159	137	143
Neckarſulm .	188	174	191	143	160	176	197	172	171	158	173
Stuttgart,Stadt	753	755	791	826	794	779	903	951	968	973	849
Stuttgart, Amt	236	267	214	275	247	266	280	297	304	319	271
Vaihingen . .	179	153	126	115	132	159	155	158	128	127	143
Waiblingen .	174	173	159	195	164	173	169	150	143	188	169
Weinsberg . .	170	174	123	172	165	138	157	154	151	156	156
Neckarkreis . .	**4 045**	**4 029**	**3 700**	**3 949**	**3 843**	**4 033**	**4 333**	**4 379**	**4 304**	**4 414**	**4 103**
Balingen . .	240	239	220	217	224	238	252	285	232	247	240
Calw	159	165	154	172	167	177	179	166	150	171	166
Freudenſtadt .	195	215	197	192	202	215	226	193	193	204	203
Herrenberg .	150	151	142	160	149	122	166	134	137	130	144
Horb	142	142	108	113	108	123	133	138	104	115	123
Nagold . . .	155	165	160	144	144	142	157	145	187	149	155
Neuenbürg . .	157	186	176	185	178	182	197	196	198	209	187
Nürtingen . .	173	161	151	155	179	175	181	174	179	182	171
Oberndorf . .	152	155	153	176	160	181	174	196	176	167	169
Reutlingen . .	243	238	228	248	246	261	275	297	264	293	259
Rottenburg .	186	179	177	150	174	201	227	186	170	180	183
Rottweil. . .	178	183	193	151	174	167	227	224	200	232	193
Spaichingen .	98	117	108	85	93	88	93	98	107	101	99
Sulz	120	117	103	129	120	124	125	111	111	104	116
Tübingen . .	220	220	183	216	192	197	250	223	228	222	215
Tuttlingen . .	173	159	162	172	143	183	201	190	170	200	175
Urach . . .	199	226	207	209	208	213	210	219	207	205	210
Schwarzwaldkreis	**2 940**	**3 018**	**2 822**	**2 874**	**2 861**	**2 989**	**3 273**	**3 175**	**3 013**	**3 111**	**3 008**

der Bevölkerung.

Geburtenüberschüsse in den 10 Jahren 1879—1888.

schließungen.

1885 I 1 S. 48, 2 S. 34; 1886 I 1. H. S. 36, 4. H. S. 4; 1887 I 1. H. S. 26, 2. H. S. 180; Statist. d. Deutsch. Reichs 1889 S. XII. 7.)

Oberämter	Zahl der Eheschließungen in den Kalenderjahren:										Im Durchschnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Aalen . . .	176	229	199	195	183	192	222	179	195	218	199
Crailsheim . .	197	211	193	188	169	196	163	174	170	176	184
Ellwangen . .	207	210	204	175	183	156	179	173	193	163	184
Gaildorf . . .	162	184	164	163	144	148	156	142	133	131	153
Gerabronn . .	201	220	192	217	199	165	198	179	199	184	195
Gmünd . . .	242	206	196	239	225	239	210	198	194	217	216
Hall	184	220	198	181	201	186	167	164	158	191	185
Heidenheim .	234	276	231	256	239	267	256	253	262	277	255
Künzelsau . .	219	200	199	182	186	195	172	168	169	148	184
Mergentheim .	217	212	201	174	197	191	173	196	146	152	186
Neresheim . .	138	158	142	128	140	137	154	145	120	121	138
Öhringen . .	199	226	213	220	197	187	215	215	190	218	208
Schorndorf . .	179	154	158	170	154	175	180	176	164	158	167
Welzheim . .	129	127	118	132	108	116	144	123	121	110	123
Jagstkreis . .	**2 684**	**2 833**	**2 608**	**2 620**	**2 525**	**2 550**	**2 589**	**2 485**	**2 414**	**2 464**	**2 577**
Biberach . .	248	259	236	235	247	219	230	251	224	242	239
Blaubeuren . .	133	142	147	134	137	131	123	158	141	133	138
Ehingen . . .	168	192	184	184	183	174	176	141	187	166	175
Geislingen . .	201	181	206	227	194	221	229	223	218	201	210
Göppingen . .	261	273	282	296	277	240	308	275	288	328	283
Kirchheim . .	197	181	173	169	167	166	207	180	163	158	176
Laupheim . .	167	167	184	184	161	143	174	162	164	186	169
Leutkirch . .	139	161	151	149	140	153	157	167	131	148	150
Münsingen . .	154	170	155	154	138	166	134	175	177	174	160
Ravensburg .	214	200	264	226	228	207	232	236	255	240	230
Riedlingen . .	180	200	207	164	159	150	153	185	135	157	169
Saulgau . . .	167	186	175	191	158	154	167	195	170	162	172
Tettnang . .	159	134	133	149	138	112	145	143	144	161	142
Ulm	367	405	356	324	372	344	363	344	390	416	368
Waldsee . . .	176	180	174	168	150	144	155	164	149	166	163
Wangen . . .	135	147	137	126	130	133	116	129	123	142	132
Donaukreis . .	**3 066**	**3 178**	**3 164**	**3 080**	**2 979**	**2 857**	**3 069**	**3 128**	**3 059**	**3 180**	**3 076**
Württemberg	**12 735**	**13 058**	**12 294**	**12 523**	**12 208**	**12 429**	**13 264**	**13 167**	**12 790**	**13 169**	**12 764**
Deutsches Reich	335 113	337 342	338 909	350 457	352 999	362 596	368 619	372 326	370 659	376 654	356 567

(Noch) II. 1. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie

B. Geburten und

(Württ. Jahrb. 1880 I S. 365; 1881 I S. 570; 1882 I S. 146; 1883 I S. 234; 1884 I S. 424; 1888 I 1. H. S. 26, 2. H. S. 4, S. 46. — Mon.H. z.

Oberämter	Zahl der Geborenen (einſchl. Totgeborenen) in den Kalenderjahren:										Im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879–88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Backnang . . .	1 425	1 323	1 329	1 287	1 195	1 225	1 149	1 153	1 205	1 042	1 233
Beſigheim . .	1 167	1 148	1 085	1 097	1 077	1 038	1 038	1 068	1 006	1 015	1 079
Böblingen . . .	1 201	1 181	1 104	1 081	1 041	1 113	1 038	1 032	1 015	949	1 076
Brackenheim . .	1 143	1 081	1 063	997	950	940	906	941	866	811	970
Cannſtatt . . .	1 770	1 750	1 616	1 691	1 580	1 540	1 630	1 587	1 522	1 513	1 620
Eßlingen . . .	1 560	1 555	1 461	1 439	1 364	1 428	1 324	1 312	1 372	1 261	1 407
Heilbronn . . .	1 944	1 924	1 844	1 879	1 710	1 837	1 835	1 847	1 946	1 888	1 865
Leonberg . . .	1 418	1 347	1 350	1 312	1 226	1 290	1 262	1 251	1 231	1 158	1 285
Ludwigsburg .	1 774	1 679	1 668	1 601	1 594	1 546	1 507	1 527	1 469	1 447	1 581
Marbach . . .	1 241	1 186	1 208	1 108	1 160	1 067	1 071	1 114	1 021	1 011	1 119
Maulbronn . .	1 034	1 021	982	891	951	961	889	889	929	850	940
Neckarſulm . .	1 279	1 234	1 254	1 170	1 074	1 134	1 140	1 093	1 077	1 039	1 149
Stuttgart, Stadt	4 610	4 392	4 346	4 114	3 999	4 067	4 059	3 854	3 984	4 024	4 145
Stuttgart, Amt .	1 859	1 728	1 751	1 699	1 675	1 665	1 687	1 687	1 624	1 663	1 704
Vaihingen . . .	969	1 002	920	947	912	884	913	817	888	802	905
Waiblingen . .	1 121	1 076	1 038	1 047	1 033	1 001	929	949	892	855	994
Weinsberg . .	1 207	1 076	1 107	1 087	986	1 072	984	1 003	945	994	1 046
Neckarkreis . . .	**26 722**	**25 703**	**25 126**	**24 447**	**23 527**	**23 858**	**23 361**	**23 124**	**22 992**	**22 322**	**24 118**
Balingen . . .	1 450	1 314	1 299	1 242	1 243	1 254	1 300	1 309	1 270	1 303	1 298
Calw	1 093	1 029	1 047	1 062	1 004	1 000	1 048	975	977	914	1 015
Freudenſtadt .	1 496	1 412	1 358	1 363	1 389	1 406	1 400	1 323	1 293	1 278	1 372
Herrenberg . .	1 056	1 022	938	1 014	948	939	924	999	839	883	956
Horb	880	807	835	776	732	744	738	722	768	713	771
Nagold	1 141	1 112	1 106	1 063	983	1 079	964	999	934	959	1 034
Neuenbürg . .	1 226	1 250	1 136	1 118	1 083	1 106	1 070	1 086	1 066	1 076	1 122
Nürtingen . . .	1 139	1 126	1 010	1 055	1 001	1 037	1 021	1 004	967	932	1 029
Oberndorf . .	1 084	1 044	1 094	1 032	987	1 087	1 016	1 033	1 008	984	1 037
Reutlingen . .	1 749	1 643	1 657	1 517	1 529	1 525	1 459	1 531	1 516	1 416	1 554
Rottenburg . .	1 257	1 153	1 114	1 075	1 009	1 088	1 041	1 071	1 018	940	1 077
Rottweil . . .	1 242	1 227	1 171	1 182	1 135	1 098	1 094	1 116	1 143	1 134	1 154
Spaichingen .	748	666	636	636	622	589	570	568	577	564	618
Sulz	793	756	764	761	721	779	719	717	731	705	745
Tübingen . . .	1 532	1 438	1 443	1 457	1 335	1 459	1 429	1 430	1 319	1 330	1 417
Tuttlingen . .	1 030	1 113	1 114	1 095	964	1 016	1 060	1 052	1 040	1 093	1 058
Urach	1 402	1 417	1 286	1 388	1 257	1 313	1 328	1 287	1 282	1 234	1 319
Schwarzwaldkreis .	**20 318**	**19 529**	**19 008**	**18 836**	**17 942**	**18 519**	**18 181**	**18 222**	**17 748**	**17 458**	**18 576**

Geburtenüberſchüſſe in den 10 Jahren 1879—1888.

Sterbfälle.

1885 I 1 S. 50, 2 S. 34; 1886 I 1. H. S. 38, 4. H. S. 4; 1887 I 1. H. S. 28, 2. H. S. 180; Statiſt. d. Deutſch. Reichs 1889 S. XII. 7.)

Oberämter	Zahl der Geſtorbenen (einſchl. Totgeborenen) in den Kalenderjahren:										Im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Backnang . . .	997	941	1 077	916	829	832	847	883	741	770	883
Beſigheim . . .	779	815	781	658	693	779	692	654	653	716	722
Böblingen . . .	868	909	775	745	712	743	726	666	687	765	760
Brackenheim .	849	862	771	611	571	672	578	598	500	571	658
Cannſtatt . . .	1 217	1 110	1 019	1 068	1 004	987	1 087	1 168	1 039	1 056	1 076
Eßlingen . . .	1 036	1 209	1 021	916	968	964	944	910	934	982	988
Heilbronn . . .	1 370	1 269	1 246	1 321	1 156	1 361	1 312	1 289	1 219	1 296	1 284
Leonberg . . .	978	984	857	817	885	956	906	845	767	900	890
Ludwigsburg .	1 198	1 164	1 087	1 037	1 080	1 102	1 052	1 068	978	1 040	1 081
Marbach . . .	789	841	790	783	692	697	726	685	541	750	730
Maulbronn . .	744	808	648	636	588	602	579	634	510	614	636
Neckarſulm . .	960	852	899	835	749	806	811	734	762	702	811
Stuttgart, Stadt	3 102	2 920	2 799	2 968	2 711	2 951	2 843	2 745	2 494	2 642	2 817
Stuttgart, Amt .	1 267	1 214	1 183	1 180	1 124	1 212	1 195	1 198	1 008	1 230	1 181
Vaihingen . . .	710	662	648	560	562	677	636	543	562	565	612
Waiblingen . .	785	724	675	758	660	624	713	620	583	670	681
Weinsberg . .	790	743	698	680	728	715	664	605	660	587	687
Neckarkreis . . .	**18 439**	**18 027**	**16 974**	**16 489**	**15 712**	**16 680**	**16 311**	**15 845**	**14 638**	**15 856**	**16 497**
Balingen . . .	1 046	980	936	997	912	906	1 000	889	863	894	942
Calw	697	841	751	669	727	733	784	700	623	750	727
Freudenſtadt .	867	866	948	864	866	910	849	826	767	877	864
Herrenberg . .	692	751	675	687	633	712	644	694	539	600	663
Horb	622	615	582	538	591	610	647	529	514	527	577
Nagold	745	813	784	697	773	791	693	740	576	785	740
Neuenbürg . .	911	763	789	692	691	773	746	692	576	775	741
Nürtingen . . .	860	750	675	680	646	727	721	723	614	710	711
Oberndorf . . .	787	816	779	796	735	729	741	699	647	702	743
Reutlingen . .	1 301	1 233	1 229	1 118	1 042	1 186	1 259	1 110	1 034	1 128	1 164
Rottenburg . .	902	845	853	805	747	899	907	791	667	791	821
Rottweil . . .	930	946	940	965	852	793	771	802	752	770	852
Spaichingen . .	622	581	539	491	449	454	478	443	433	411	490
Sulz	506	546	505	521	533	533	638	486	430	470	517
Tübingen . . .	960	980	920	982	944	1 043	909	923	760	918	934
Tuttlingen . .	804	762	833	750	716	743	915	660	707	780	767
Urach	994	854	923	966	824	989	1 021	917	826	832	914
Schwarzwaldkreis .	**14 246**	**13 942**	**13 661**	**13 218**	**12 681**	**13 531**	**13 723**	**12 624**	**11 328**	**12 720**	**13 167**

(Noch) II. 1. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie (Noch) B. Geburten

Oberämter	Zahl der Geborenen (einſchl. Totgeborenen) in den Kalenderjahren:										Im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Aalen	1 335	1 319	1 255	1 269	1 229	1 189	1 174	1 172	1 152	1 132	1 222
Crailsheim	1 180	1 140	1 154	1 137	1 093	1 075	1 032	1 044	986	980	1 082
Ellwangen	1 340	1 233	1 250	1 301	1 168	1 223	1 128	1 152	1 100	1 056	1 195
Gaildorf	1 154	1 068	1 002	1 020	1 023	937	928	995	943	919	999
Gerabronn	1 138	1 130	1 162	1 092	1 046	1 085	980	1 022	943	975	1 057
Gmünd	1 475	1 460	1 411	1 393	1 438	1 344	1 394	1 332	1 329	1 299	1 387
Hall	1 062	1 110	1 066	1 009	975	961	964	929	913	919	991
Heidenheim	1 741	1 677	1 677	1 621	1 588	1 606	1 536	1 620	1 517	1 494	1 608
Künzelsau	1 221	1 235	1 216	1 214	1 143	1 167	1 090	1 054	1 026	1 064	1 143
Mergentheim	1 112	1 088	1 084	1 065	992	1 049	964	940	966	890	1 015
Neresheim	994	953	943	912	942	911	910	849	873	832	912
Öhringen	1 379	1 237	1 271	1 254	1 166	1 224	1 143	1 167	1 127	1 089	1 206
Schorndorf	1 029	950	936	908	895	908	902	921	827	921	920
Welzheim	924	856	846	789	780	742	741	763	732	696	787
Jagſtkreis	**17 084**	**16 456**	**16 273**	**15 984**	**15 478**	**15 421**	**14 886**	**14 960**	**14 434**	**14 266**	**15 524**
Biberach	1 555	1 474	1 496	1 492	1 462	1 469	1 393	1 390	1 369	1 348	1 445
Blaubeuren	939	948	919	963	922	896	891	882	847	817	902
Ehingen	1 157	1 201	1 182	1 171	1 140	1 165	1 153	1 151	1 114	1 015	1 145
Geislingen	1 319	1 314	1 277	1 338	1 240	1 294	1 261	1 305	1 291	1 205	1 284
Göppingen	1 804	1 740	1 753	1 688	1 644	1 598	1 649	1 622	1 651	1 598	1 674
Kirchheim	1 064	1 072	1 075	1 036	987	1 039	950	983	919	888	1 001
Laupheim	1 261	1 282	1 238	1 247	1 184	1 193	1 154	1 153	1 065	1 066	1 184
Leutkirch	977	961	938	954	854	882	892	887	902	884	913
Münſingen	1 065	1 103	1 091	1 063	1 078	1 011	1 035	954	961	946	1 031
Ravensburg	1 341	1 278	1 318	1 255	1 237	1 272	1 198	1 198	1 194	1 174	1 247
Riedlingen	1 170	1 163	1 123	1 104	1 091	1 118	1 015	1 017	1 013	936	1 075
Saulgau	1 248	1 289	1 184	1 138	1 185	1 175	1 124	1 057	1 190	1 095	1 169
Tettnang	730	753	725	734	719	728	695	695	643	686	711
Ulm	2 357	2 296	2 273	2 186	2 085	2 130	2 078	2 009	1 915	1 967	2 130
Waldſee	1 098	1 098	1 004	1 086	995	986	962	976	907	866	998
Wangen	762	760	726	705	686	700	654	679	673	628	697
Donaukreis	**19 847**	**19 732**	**19 322**	**19 160**	**18 509**	**18 656**	**18 104**	**17 958**	**17 654**	**17 119**	**18 606**
Württemberg	**83 971**	**81 420**	**79 729**	**78 427**	**75 456**	**76 454**	**74 532**	**74 264**	**72 828**	**71 165**	**76 824**
Deutſches Reich	1 806 741	1 764 096	1 748 686	1 769 501	1 749 874	1 793 942	1 798 637	1 814 499	1 825 561	1 828 379	1 789 992

Geburtenüberschüsse in den 10 Jahren 1879–1888.

und Sterbfälle.

Oberämter	Zahl der Gestorbenen (einschl. Totgeborenen) in den Kalenderjahren:										Im Durchschnitt der 10 Jahre 1879–88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Aalen	917	863	904	980	885	797	932	861	817	792	874
Crailsheim	897	791	859	824	722	740	772	771	634	660	767
Ellwangen	988	937	955	986	831	893	817	827	894	810	897
Gaildorf	841	764	793	700	673	676	742	661	628	644	713
Gerabronn	850	770	782	746	701	732	701	724	642	664	731
Gmünd	1 117	1 041	1 107	1 043	988	1 093	1 007	979	896	890	1 016
Hall	917	808	770	804	754	724	686	661	652	661	744
Heidenheim	1 245	1 155	1 220	1 341	1 228	1 209	1 210	1 148	1 081	1 100	1 194
Künzelsau	873	857	876	883	806	782	796	692	662	720	795
Mergentheim	736	667	839	760	802	759	667	660	617	671	718
Neresheim	773	753	671	776	707	723	745	665	683	711	721
Öhringen	967	849	863	909	860	905	888	767	792	741	854
Schorndorf	810	748	733	666	650	664	744	671	610	719	701
Welzheim	681	609	588	567	530	536	576	524	448	482	554
Jagstkreis	**12 612**	**11 612**	**11 965**	**11 985**	**11 137**	**11 283**	**11 283**	**10 611**	**10 056**	**10 295**	**11 279**
Biberach	1 279	1 392	1 174	1 111	1 044	1 211	1 092	1 093	979	1 033	1 141
Blaubeuren	762	740	658	736	696	720	620	607	593	679	681
Ehingen	941	1 018	962	920	913	878	930	929	812	811	911
Geislingen	974	1 000	1 037	1 026	976	989	1 031	982	809	997	982
Göppingen	1 318	1 269	1 202	1 197	1 240	1 286	1 477	1 164	1 113	1 169	1 243
Kirchheim	757	823	732	663	743	728	737	667	542	638	703
Laupheim	964	1 130	950	989	894	1 068	804	920	784	845	935
Leutkirch	775	775	761	731	661	707	748	715	640	677	719
Münsingen	791	830	868	812	724	738	744	724	582	749	756
Ravensburg	1 059	1 142	957	1 028	918	972	1 027	948	834	911	980
Riedlingen	893	913	789	853	880	836	875	815	664	689	821
Saulgau	917	993	988	956	872	888	968	818	813	793	901
Tettnang	620	622	567	562	573	543	577	518	541	557	568
Ulm	1 857	1 737	1 710	1 827	1 676	1 808	1 502	1 592	1 464	1 668	1 684
Waldsee	864	863	802	846	728	779	780	783	696	696	784
Wangen	730	568	556	593	529	529	569	560	500	540	567
Donaukreis	**15 501**	**15 815**	**14 713**	**14 850**	**14 067**	**14 680**	**14 481**	**13 835**	**12 366**	**13 452**	**14 376**
Württemberg	**60 798**	**59 396**	**57 313**	**56 542**	**53 597**	**56 124**	**55 798**	**52 915**	**48 388**	**52 323**	**55 319**
Deutsches Reich	1 214 643	1 241 126	1 222 928	1 244 006	1 256 177	1 271 859	1 268 452	1 302 103	1 220 406	1 209 798	1 245 150

(Noch) II. 1. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie C. Geburten-

(Württ. Jahrb. 1880 I S. 365; 1881 I S. 570; 1882 I S. 146; 1883 I S. 234; 1884 I S. 424; 1885 des Deutſch. Reichs

Oberämter	Geburtenüberſchüſſe in den Kalenderjahren:										Im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Backnang . .	428	382	252	371	366	393	302	270	464	272	350
Beſigheim . .	388	333	304	439	384	309	346	414	353	299	357
Böblingen . .	333	272	329	336	329	370	312	366	328	184	316
Brackenheim .	294	219	292	386	379	268	328	343	366	240	312
Cannſtatt . .	553	640	597	623	576	553	543	419	483	457	544
Eßlingen . .	524	346	440	523	396	464	380	402	438	279	419
Heilbronn . .	574	655	598	558	554	476	523	558	727	592	581
Leonberg . .	440	363	493	495	341	334	356	406	464	258	395
Ludwigsburg .	576	515	581	564	514	444	455	459	491	407	500
Marbach. . .	452	345	418	325	468	370	345	429	480	261	389
Maulbronn . .	290	213	334	255	363	359	310	255	419	236	304
Neckarſulm .	319	382	355	335	325	328	329	359	315	337	338
Stuttgart,Stadt	1 508	1 472	1 547	1 146	1 288	1 116	1 216	1 109	1 490	1 382	1 328
Stuttgart, Amt	592	514	568	519	551	453	492	489	616	433	523
Vaihingen . .	259	340	272	387	350	207	277	274	326	237	293
Waiblingen .	336	352	363	289	373	377	216	329	309	185	313
Weinsberg . .	417	333	409	407	258	357	320	398	285	407	359
Neckarkreis . .	**8 283**	**7 676**	**8 152**	**7 958**	**7 815**	**7 178**	**7 050**	**7 279**	**8 354**	**6 466**	**7 621**
Balingen . .	404	334	363	245	331	348	300	420	407	409	356
Calw	396	188	296	393	277	267	264	275	354	164	288
Freudenſtadt .	629	546	410	499	523	496	551	497	526	401	508
Herrenberg. .	364	271	263	327	315	227	280	305	300	283	293
Horb	258	192	253	238	141	134	91	193	254	186	194
Nagold . . .	396	299	322	366	210	288	271	259	358	174	294
Neuenbürg . .	315	487	347	426	392	333	324	394	490	301	381
Nürtingen . .	279	376	335	375	355	310	300	281	353	222	318
Oberndorf . .	297	228	315	236	252	358	275	334	361	282	294
Reutlingen . .	448	410	428	399	487	339	200	421	482	283	390
Rottenburg. .	355	308	261	270	262	189	134	280	351	149	256
Rottweil. . .	312	281	231	217	283	305	323	314	391	364	302
Spaichingen .	126	85	97	145	173	135	92	125	144	153	128
Sulz	287	210	259	240	188	246	81	231	301	235	228
Tübingen . .	572	458	523	475	391	416	520	507	559	412	483
Tuttlingen . .	226	351	281	345	248	273	145	392	333	313	291
Urach . . .	408	563	363	422	433	324	307	370	456	402	405
Schwarzwaldkreis	**6 072**	**5 587**	**5 347**	**5 618**	**5 261**	**4 988**	**4 458**	**5 598**	**6 420**	**4 738**	**5 409**

Geburtenüberfchüffe in den 10 Jahren 1879—1888.

überfchüffe.

I 2 S. 34; 1886 I 4. H. S. 4; 1887 I 2. H. S. 180; 1888 I 2. H. S. 4, S. 46. — Mon.H. z. Statift. 1889 S. XII. 7.)

Oberämter	Geburtenüberfchüffe in den Kalenderjahren:										Im Durchfchnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Aalen	418	456	351	289	344	392	242	311	335	340	348
Crailsheim	283	349	295	313	371	335	260	273	352	320	315
Ellwangen	352	296	295	315	337	330	311	325	206	216	298
Gaildorf	313	304	204	320	350	261	186	334	315	275	286
Gerabronn	288	360	380	346	345	353	279	298	301	311	326
Gmünd	358	419	304	350	450	251	387	353	433	409	371
Hall	145	302	296	205	221	237	278	268	261	258	247
Heidenheim	496	522	457	280	360	397	326	472	436	394	414
Künzelsau	348	378	340	331	337	385	294	362	364	344	348
Mergentheim	376	421	245	305	190	290	297	280	349	219	297
Neresheim	221	200	272	136	235	188	165	184	190	121	191
Öhringen	412	388	408	345	306	319	255	400	335	348	352
Schorndorf	219	202	203	242	245	244	158	250	217	202	219
Welzheim	243	247	258	222	250	206	165	239	284	214	233
Jagſtkreis	**4 472**	**4 844**	**4 308**	**3 999**	**4 341**	**4 188**	**3 603**	**4 349**	**4 378**	**3 971**	**4 245**
Biberach	276	82	322	381	418	258	301	297	390	315	304
Blaubeuren	177	208	261	227	226	176	271	275	254	138	221
Ehingen	216	183	220	251	227	287	223	222	302	204	234
Geislingen	345	314	240	312	264	305	230	323	482	208	302
Göppingen	486	471	551	491	404	312	172	458	538	429	431
Kirchheim	307	249	343	373	244	311	213	316	377	250	298
Laupheim	297	152	288	258	290	125	350	233	281	221	249
Leutkirch	202	186	177	223	193	175	144	172	262	207	194
Münſingen	274	273	223	251	354	273	291	230	379	197	275
Ravensburg	282	136	361	227	319	300	171	250	360	263	267
Riedlingen	277	250	334	251	211	282	140	202	349	247	254
Saulgau	331	296	196	182	313	287	156	239	377	302	268
Tettnang	110	131	158	172	146	185	118	177	102	129	143
Ulm	500	559	563	359	409	322	576	417	451	299	446
Waldſee	234	235	202	240	267	207	182	193	211	170	214
Wangen	32	192	170	112	157	171	85	119	173	88	130
Donaukreis	**4 346**	**3 917**	**4 609**	**4 310**	**4 442**	**3 976**	**3 623**	**4 123**	**5 288**	**3 667**	**4 230**
Württemberg	**23 173**	**22 024**	**22 416**	**21 885**	**21 859**	**20 330**	**18 734**	**21 349**	**24 440**	**18 842**	**21 505**
Deutſches Reich	592 098	522 970	525 758	525 495	493 697	522 083	530 185	512 396	605 155	618 581	544 842

II. 2. Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle, sowie Geburten-

A. Absolute

(Württ. Jahrb. 1880 I S. 367; 1881 I S. 572; 1882 I S. 148; 1883 I S. 236; 1884 I S. 426;

Jahre	a. Zahl der Eheschließungen in den Monaten: Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahr	Monatsdurchschnitt
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1879	779	1 747	625	928	1 486	1 220	1 043	816	828	1 182	1 651	430	12 735	1 061
1880	782	1 292	885	1 363	1 537	1 033	1 121	917	864	1 209	1 647	408	13 058	1 088
1881	720	1 455	763	870	1 586	1 114	1 074	766	801	1 079	1 633	433	12 294	1 025
1882	898	1 484	616	1 061	1 734	895	1 142	777	799	1 171	1 604	342	12 523	1 044
1883	925	1 035	846	1 189	1 571	906	1 090	754	801	1 096	1 627	368	12 208	1 017
1884	774	1 601	584	995	1 502	1 095	1 074	787	871	1 145	1 603	398	12 429	1 036
1885	778	1 422	587	1 332	1 721	1 062	1 183	851	892	1 222	1 789	425	13 264	1 105
1886	767	1 279	1 235	690	1 693	1 227	1 122	912	869	1 278	1 692	403	13 167	1 097
1887	723	1 507	668	993	1 759	909	1 143	802	851	1 318	1 730	387	12 790	1 066
1888	866	1 325	517	1 358	1 842	928	1 127	924	890	1 135	1 823	434	13 169	1 097
10 jähr. Durchschn.														
1879/88	801	1 415	733	1 078	1 643	1 039	1 112	831	846	1 183	1 680	403	12 764	1 064
1874/83	901	1 597	667	1 279	1 750	1 143	1 189	893	927	1 289	1 870	402	13 907	1 159
Desgl.														
D. Reich														
1879/88	28 933	31 975	19 658	32 488	37 936	26 050	25 473	20 502	25 126	40 454	43 949	24 023	356 567	29 714
1874/83	29 182	31 841	18 594	33 312	37 036	26 309	25 493	20 356	27 335	38 232	44 271	23 697	355 658	29 638
	b. Zahl der Geborenen (einschl. Totgeborenen)													
1879	7 431	6 828	7 573	6 976	7 186	6 907	6 652	6 923	6 966	6 825	6 775	6 929	83 971	6 998
1880	6 967	6 689	7 057	6 784	7 014	6 584	6 929	6 748	6 595	6 610	6 362	7 081	81 420	6 785
1881	7 091	6 466	7 030	6 720	6 771	6 382	6 590	6 289	6 816	6 571	6 415	6 588	79 729	6 644
1882	6 905	6 438	6 888	6 412	6 602	6 263	6 411	6 600	6 505	6 473	6 189	6 741	78 427	6 536
1883	6 737	6 314	6 686	6 345	6 307	6 065	5 964	6 268	6 465	6 277	5 895	6 133	75 456	6 288
1884	6 494	6 209	6 726	6 367	6 599	6 296	6 503	6 412	6 287	6 082	6 121	6 358	76 454	6 371
1885	6 410	6 070	6 581	6 255	6 441	6 375	6 159	6 030	6 244	6 147	5 890	5 930	74 532	6 211
1886	6 496	6 173	6 550	6 333	6 460	5 972	6 307	6 045	6 094	5 901	5 818	6 115	74 264	6 189
1887	6 207	5 937	6 501	6 351	6 176	5 963	6 145	6 012	6 061	5 893	5 651	5 931	72 828	6 069
1888	6 245	5 923	6 362	6 019	6 206	5 877	5 938	5 966	5 778	5 719	5 376	5 756	71 165	5 930
10 jähr. Durchschn.														
1879/88	6 698	6 305	6 795	6 456	6 576	6 268	6 360	6 330	6 381	6 250	6 049	6 356	76 824	6 402
1874/83	7 231	6 742	7 284	6 895	7 101	6 730	6 877	6 903	7 020	6 898	6 693	6 950	83 324	6 944
Desgl.														
D. Reich														
1879/88	156 345	145 380	157 132	147 002	148 034	140 765	145 932	149 406	153 881	150 854	144 948	150 313	1 789 992	149 166
1874/83	155 922	145 621	156 611	145 883	146 505	139 077	144 605	148 464	153 960	151 093	145 043	149 676	1 782 531 [1]	148 544

[1]) Hierunter 71, — [2]) 26, — [3]) 45 (größtenteils herrührend von Nachträgen für das Jahr

überſchüſſe nach den einzelnen Monaten der 10 Jahre 1879—1888.

Zahlen.

1885 I 1 S. 56, 2 S. 36; 1886 I 4. H. S. 12; 1887 I 2. H. S. 188; 1888 I 2. H. S. 13, S. 54.)

Jahre	c. Zahl der Geſtorbenen (einſchl. Totgeborenen) in den Monaten:												überhaupt im Jahr	Monatsdurchſchnitt
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1879	4 797	4 812	5 395	5 216	5 196	4 566	4 548	5 212	5 757	5 115	4 574	5 610	60 798	5 067
1880	5 120	4 876	5 237	5 066	5 034	4 456	4 630	5 141	5 435	4 831	4 631	4 939	59 396	4 950
1881	5 602	4 697	5 199	4 641	4 722	4 473	4 827	5 175	4 615	4 405	4 294	4 663	57 313	4 776
1882	5 251	4 996	5 413	5 263	5 196	4 599	4 535	4 391	4 051	4 098	4 158	4 591	56 542	4 712
1883	4 694	4 391	5 258	5 017	4 699	4 280	4 544	4 295	4 127	3 982	4 018	4 292	53 597	4 466
1884	4 488	4 324	4 734	4 702	4 923	4 609	4 934	5 400	4 667	4 354	4 282	4 707	56 124	4 677
1885	5 146	4 718	5 367	4 796	5 007	4 300	4 418	4 827	4 279	4 198	4 185	4 557	55 798	4 650
1886	4 328	4 289	4 853	4 525	4 310	3 966	4 058	4 401	5 421	4 757	3 920	4 087	52 915	4 410
1887	4 167	4 081	4 579	4 302	4 127	3 882	3 769	4 333	3 810	3 708	3 587	4 043	48 388	4 032
1888	4 431	4 395	4 780	4 602	4 643	4 018	3 907	3 982	4 222	4 562	4 155	4 626	52 323	4 360
10jähr. Durchſchn. 1879/88	4 802	4 558	5 081	4 813	4 786	4 315	4 417	4 716	4 638	4 401	4 180	4 612	55 319	4 610
1874/83	5 213	4 857	5 398	5 107	5 120	4 624	4 803	5 264	5 031	4 718	4 651	5 034	59 820	4 985
Desgl. *D. Reich* *1879/88*	110 509	103 501	116 225	109 226	108 214	96 775	102 512	102 612	98 850	97 503	95 621	103 602	1 245 150	103 762
1874/83	107 893	102 236	114 606	107 858	106 841	96 109	100 227	102 730	95 841	95 190	94 627	103 499	1 227 683[2])	102 307
	d. Überſchuß der Geborenen über die Geſtorbenen													
1879	2 634	2 016	2 178	1 760	1 990	2 341	2 104	1 711	1 209	1 710	2 201	1 319	23 173	1 931
1880	1 847	1 813	1 820	1 718	1 980	2 128	2 299	1 607	1 160	1 779	1 731	2 142	22 024	1 835
1881	1 489	1 769	1 831	2 079	2 049	1 909	1 763	1 114	2 201	2 166	2 121	1 925	22 416	1 868
1882	1 654	1 442	1 475	1 149	1 406	1 664	1 876	2 209	2 454	2 375	2 031	2 150	21 885	1 824
1883	2 043	1 923	1 428	1 328	1 608	1 785	1 420	1 973	2 338	2 295	1 877	1 841	21 859	1 822
1884	2 006	1 885	1 992	1 665	1 676	1 687	1 569	1 012	1 620	1 728	1 839	1 651	20 330	1 694
1885	1 264	1 352	1 214	1 459	1 434	2 075	1 741	1 203	1 965	1 949	1 705	1 373	18 734	1 561
1886	2 168	1 884	1 697	1 808	2 150	2 006	2 249	1 644	673	1 144	1 898	2 028	21 349	1 779
1887	2 040	1 856	1 922	2 049	2 049	2 081	2 376	1 679	2 251	2 185	2 064	1 888	24 440	2 037
1888	1 814	1 528	1 582	1 417	1 563	1 859	2 031	1 984	1 556	1 157	1 221	1 130	18 842	1 570
10jähr. Durchſchn. 1879/88	1 896	1 747	1 714	1 643	1 790	1 953	1 943	1 614	1 743	1 849	1 869	1 744	21 505	1 792
1874/83	2 018	1 885	1 886	1 788	1 981	2 106	2 074	1 639	1 989	2 180	2 042	1 916	23 504	1 959
Desgl. *D. Reich* *1879/88*	45 836	41 879	46 907	37 776	39 820	43 990	43 420	46 794	55 031	53 351	49 327	46 711	544 842	45 404
1874/83	48 029	43 385	42 005	38 025	39 664	42 968	44 378	45 734	58 119	55 903	50 416	46 177	554 848[3])	46 237

1874), deren Verteilung auf die einzelnen Monate mangels näherer Nachweiſe nicht möglich war.

(Noch) II. 2. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie Geburten- B. Verhältnis-

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 58; 1886 I 4. H. S. 26;

Jahre	a. Von 1000 Eheſchließungen des Jahrs treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1879	61	137	49	73	117	96	82	64	65	93	130	33
1880	60	99	68	104	118	79	86	70	66	93	126	31
1881	59	118	62	71	129	91	87	62	65	88	133	35
1882	72	119	49	85	138	71	91	62	64	94	128	27
1883	76	85	69	97	129	74	90	62	65	90	133	30
1884	62	129	47	80	121	88	87	63	70	92	129	32
1885	59	107	44	101	130	80	89	64	67	92	135	32
1886	58	97	94	52	129	93	85	69	66	97	129	31
1887	56	118	52	78	138	71	89	63	67	103	135	30
1888	66	101	39	103	140	70	86	70	68	86	138	33
10jähr. Durchſchn.												
1879/88	63	111	57	84	129	81	87	65	66	93	132	32
1874/83	65	115	48	92	126	82	85	64	67	93	134	29
Desgl. *D. Reich*												
1879/88	*81*	*90*	*55*	*91*	*106*	*73*	*72*	*58*	*71*	*113*	*123*	*67*
1874/83	*82*	*90*	*52*	*94*	*104*	*74*	*72*	*57*	*77*	*107*	*124*	*67*

	b. Von 1000 Geborenen (einſchl. Totgeb.) des Jahrs treffen auf die einzelnen Monate:											
1879	89	81	90	83	86	82	79	82	83	81	81	83
1880	86	82	87	83	86	81	85	83	81	81	78	87
1881	89	81	88	84	85	80	83	79	86	82	80	83
1882	88	82	88	82	84	80	82	84	83	82	79	86
1883	90	84	89	84	82	80	79	84	86	83	78	81
1884	85	81	88	83	86	83	85	84	82	80	80	83
1885	86	81	88	84	86	86	83	81	84	82	79	80
1886	88	83	88	85	87	81	85	81	82	80	78	82
1887	85	82	89	87	85	82	84	83	83	81	78	81
1888	88	83	89	85	87	83	83	84	81	80	76	81
10jähr. Durchſchn.												
1879/88	87	82	88	84	86	82	83	82	83	81	79	83
1874/83	87	81	87	83	85	81	83	83	84	83	80	83
Desgl. *D. Reich*												
1879/88	*87*	*81*	*88*	*82*	*83*	*79*	*82*	*83*	*86*	*84*	*81*	*84*
1874/83	*88*	*82*	*88*	*82*	*82*	*78*	*81*	*83*	*86*	*85*	*81*	*84*

überſchüſſe nach den einzelnen Monaten der 10 Jahre 1879—1888.

Zahlen.

1887 I 2. H. S. 203; 1888 I 2. H. S. 32, S. 74.)

Jahre	c. Von 1000 Geſtorbenen (einſchl. Totgeb.) des Jahrs treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1879	79	79	89	86	85	75	75	86	95	84	75	92
1880	86	81	88	86	85	75	78	87	92	81	78	83
1881	98	82	91	81	82	78	84	90	81	77	75	81
1882	93	88	96	93	92	81	80	78	72	72	74	81
1883	88	82	98	93	88	80	85	80	77	74	75	80
1884	80	77	84	84	88	82	88	96	83	78	76	84
1885	92	85	96	86	90	77	79	86	77	75	75	82
1886	82	81	92	86	81	75	77	83	102	90	74	77
1887	86	84	95	89	85	80	78	89	79	77	74	84
1888	85	84	91	88	89	77	75	76	81	87	79	88
10jähr. Durchſchn.												
1879/88	87	82	92	87	87	78	80	85	84	79	76	83
1874/83	87	81	90	85	85	77	82	88	84	79	78	84
Desgl. *D. Reich*												
1879/88	*89*	*83*	*93*	*88*	*87*	*78*	*82*	*83*	*79*	*78*	*77*	*83*
1874/83	*88*	*83*	*93*	*88*	*87*	*78*	*82*	*84*	*78*	*78*	*77*	*84*
	d. Von 1000 des Geburtenüberſchuſſes im Jahr treffen auf die einzelnen Monate:											
1879	113	87	94	76	86	101	91	74	52	74	95	57
1880	84	82	83	78	90	96	104	73	53	81	79	97
1881	66	79	82	93	91	85	79	50	98	97	94	86
1882	76	66	67	52	64	76	86	101	112	109	93	98
1883	93	88	65	61	74	82	65	90	107	105	86	84
1884	99	93	98	82	82	83	77	50	80	85	90	81
1885	67	72	65	78	77	111	93	64	105	104	91	73
1886	102	88	79	85	101	91	105	77	31	54	89	95
1887	84	76	79	84	84	85	97	69	92	89	84	77
1888	96	81	84	75	83	99	108	105	83	61	65	60
10jähr. Durchſchn.												
1879/88	88	81	80	77	83	91	90	75	81	86	87	81
1874/83	86	80	80	76	84	90	88	70	85	93	87	81
Desgl. *D. Reich*												
1879/88	*84*	*77*	*75*	*69*	*73*	*81*	*80*	*86*	*101*	*98*	*90*	*86*
1874/83	*87*	*78*	*76*	*69*	*71*	*77*	*80*	*82*	*105*	*101*	*91*	*83*

II. 3. Eheſchließungen, Geburten und Sterbfälle, ſowie Geburtenüberſchüſſe der 15 Jahre 1874—1888 im Verhältnis zur Bevölkerung.

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 54; 1886 I 1. H. S. 42; 1887 I 1. H. S. 46; 1888 I 1. H. S. 30, 2. H. S. 48. — Mon.H. z. Statiſt. d. Deutſch. Reichs 1889 S. XII. 7. — Statiſt. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1890 S. 12.)

Jahre	Eheſchließungen	Geborene einſchließlich Totgeborene	Geſtorbene einſchließlich Totgeborene	Mehr Geborene als Geſtorbene	Mittlere Bevölkerung (in vollen Tausend)[1]	Auf 1000 der mittleren Bevölkerung jeden Jahres kommen: Eheſchließungen	Geborene einſchl. Totgeb.	Geſtorbene einſchl. Totgeb.	mehr Geborene als Geſtorbene
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
In Württemberg.									
1874	16 759	84 873	61 104	23 769	1 856 000	9,03	45,73	32,92	12,81
1875	16 421	88 396	64 480	23 916	1 874 000	8,76	47,17	34,41	12,76
1876	15 321	89 224	63 508	25 716	1 894 000	8,09	47,11	33,53	13,58
1877	14 387	87 402	61 865	25 537	1 915 000	7,51	45,64	32,31	13,33
1878	13 364	84 337	59 593	24 744	1 936 000	6,90	43,56	30,78	12,78
1879	12 735	83 971	60 798	23 173	1 955 000	6,51	42,95	31,10	11,85
1880	13 058	81 420	59 396	22 024	1 968 000	6,64	41,37	30,18	11,19
1881	12 294	79 729	57 313	22 416	1 975 000	6,22	40,37	29,02	11,35
1882	12 523	78 427	56 542	21 885	1 979 000	6,33	39,63	28,57	11,06
1883	12 208	75 456	53 597	21 859	1 983 000	6,16	38,05	27,03	11,02
1884	12 429	76 454	56 124	20 330	1 988 000	6,25	38,46	28,23	10,23
1885	13 264	74 532	55 798	18 734	1 994 000	6,65	37,38	27,98	9,40
1886	13 167	74 264	52 915	21 349	2 003 000	6,57	37,08	26,42	10,66
1887	12 790	72 828	48 388	24 440	2 015 000	6,35	36,14	24,01	12,13
1888	13 169	71 165	52 323	18 842	2 025 000	6,50	35,14	25,84	9,30
Durchſchnitte:									
(15 J.) 1874/88	13 593	80 165	57 583	22 582	1 957 000	6,95	40,96	29,42	11,54
(10 J.) 1879/88	12 764	76 824	55 319	21 505	1 989 000	6,42	38,62	27,81	10,81
Im Deutſchen Reich.									
1874	400 282	1 752 976	1 191 932	561 044	41 983 000[2]	9,53	41,75	28,39	13,36
1875	386 746	1 798 591	1 246 572	552 019	42 510 000[2]	9,10	42,31	29,32	12,99
1876	366 930	1 834 605	1 208 011	626 594	43 057 000	8,52	42,61	28,06	14,55
1877	347 792	1 815 792	1 223 156	592 636	43 608 000	7,98	41,64	28,05	13,59
1878	340 016	1 785 080	1 228 607	556 473	44 127 000	7,71	40,45	27,84	12,61
1879	335 113	1 806 741	1 214 643	592 098	44 639 000	7,51	40,47	27,21	13,26
1880	337 342	1 764 096	1 241 126	522 970	45 093 000	7,48	39,12	27,52	11,60
1881	338 909	1 748 686	1 222 928	525 758	45 426 000	7,46	38,49	26,92	11,57
1882	350 457	1 769 501	1 244 006	525 495	45 717 000	7,67	38,71	27,21	11,50
1883	352 999	1 749 874	1 256 177	493 697	46 014 000	7,67	38,03	27,30	10,73
1884	362 596	1 793 942	1 271 859	522 083	46 334 000	7,83	38,72	27,45	11,27
1885	368 619	1 798 637	1 268 452	530 185	46 705 000	7,89	38,51	27,16	11,35
1886	372 326	1 814 499	1 302 103	512 396	47 103 000	7,90	38,52	27,64	10,88
1887	370 659	1 825 561	1 220 406	605 155	47 540 000	7,80	38,40	25,67	12,73
1888	376 654	1 828 379	1 209 798	618 581	48 020 000	7,84	38,07	25,19	12,88
Durchſchnitte:									
(15 J.) 1874/88	360 496	1 792 464	1 236 652	555 812	45 192 000	7,98	39,66	27,36	12,30
(10 J.) 1879/88	356 567	1 789 992	1 245 150	544 842	46 259 600	7,71	38,70	26,92	11,78

[1]) Die mittlere Bevölkerung für die einzelnen Jahre 1874—1885 iſt berechnet auf Grund der Volkszählungsergebniſſe und der Nachweiſe über die Geborenen und Geſtorbenen, ſowie über die überſeeiſche Auswanderung in den einzelnen Jahren; Näheres ſ. Statiſt. d. Deutſch. Reichs, Juli-Heft 1878 S. 38. Für die Jahre 1886, 1887 und 1888 beruhen die Angaben der mittleren Bevölkerung auf vorläufiger Schätzung. — [2]) Die mittlere Bevölkerung d. Deutſch. Reichs einſchl. der Truppen in Frankreich berechnet ſich für 1874 auf 42 002 000, für 1875 auf 42 516 000.

II. 4. Geschlecht der Geborenen und Gestorbenen, auch Uneheliche und Totgeborene in den 15 Jahren 1874—1888.

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 55; 1886 I 1. H. S. 43; 1887 I 1. H. S. 47; 1888 I 1. H. S. 31, 2. H. S. 48. — Mon.H. z. Statist. d. Deutsch. Reichs 1889 S. XII. 7. — Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich 1890 S. 13.)

Jahre	Geborene										Gestorbene (einschl. Totgeborene)			
	Davon sind							Auf 100 Mädchen kommen Knaben	Von 100 Geborenen sind		Davon sind			Auf 100 weibliche kommen männliche
	Knaben	Mädchen	*)	Eheliche	Uneheliche	Lebendgeborene	Totgeborene		unehelich	totgebor.	männlich	weiblich	*)	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14	15.
In Württemberg.														
1874	43 604	41 269	—	77 555	7 318	81 620	3 253	105,7	8,62	3,83	31 727	29 377	—	108,0
1875	45 208	43 188	—	80 853	7 543	85 132	3 264	104,7	8,53	3,69	33 411	31 069	–	107,5
1876	45 853	43 371	—	81 812	7 412	85 894	3 330	105,7	8,31	3,73	32 913	30 595	—	107,6
1877	44 739	42 663	—	80 303	7 099	84 187	3 215	104,9	8,12	3,68	32 282	29 583	—	109,1
1878	43 127	41 209	1	77 390	6 947	81 123	3 214	104,7	8,24	3,81	31 067	28 525	1	108,9
1879	42 979	40 991	1	76 811	7 160	80 914	3 057	104,8	8,53	3,64	31 358	29 439	1	106,5
1880	41 669	39 748	3	74 475	6 945	78 364	3 056	104,8	8,53	3,75	30 706	28 687	3	107,0
1881	41 014	38 715	—	72 651	7 078	76 803	2 926	105,9	8,88	3,67	29 519	27 794	—	106,2
1882	40 471	37 956	—	71 441	6 986	75 609	2 818	106,6	8,91	3,59	29 053	27 489	—	105,7
1883	38 440	37 015	1	68 703	6 753	72 763	2 693	103,8	8,95	3,57	27 700	25 896	1	107,0
1884	39 137	37 316	1	69 117	7 337	73 582	2 872	104,9	9,60	3,76	28 867	27 256	1	105,9
1885	38 093	36 436	3	67 194	7 338	71 766	2 766	104,5	9,85	3,71	28 709	27 086	3	106,0
1886	37 780	36 483	1	66 809	7 455	71 476	2 78[illegible]	103,6	10,04	3,75	27 291	25 623	1	106,5
1887	37 137	35 690	1	65 622	7 2[illegible]6	70 304	2 524	104,1	9,89	3,47	24 649	23 738	1	103,8
1888	36 526	31 639	—	63 963	7 202	68 681	2 484	105,4	10,12	3,49	26 577	25 746	—	103,2
Durchschnitte:														
1874/88	41 052	39 112	1	72 980	7 185	77 214	2 951	105,0	8,96	3,68	29 722	27 860	1	106,7
1879/88	39 324	37 499	1	69 678	7 146	74 026	2 798	104,9	9,30	3,64	28 443	26 875	1	105,8
Im Deutschen Reich.														
1874	903 148	849 821	7	1 600 896	152 080	1 683 440	69 536	106,3	8,68	3,97	623 795	568 129	8	109,8
1875	928 397	870 194	-	1 643 018	155 573	1 724 412	74 179	106,7	8,65	4,12	654 687	591 885	–	110,6
1876	945 163	889 438	4	1 675 943	158 662	1 761 046	73 559	106,3	8,65	4,01	637 934	570 073	4	111,9
1877	934 488	881 300	4	1 658 638	157 154	1 744 659	71 133	106,0	8,65	3,92	643 795	579 357	4	111,1
1878	918 301	866 775	4	1 630 451	154 629	1 714 433	70 647	105,9	8,66	3,96	644 965	583 635	7	110,5
1879	930 194	876 546	1	1 646 920	159 821	1 735 871	70 870	106,1	8,85	3,92	636 997	577 645	1	110,3
1880	908 579	855 511	6	1 605 387	158 709	1 696 175	67 921	106,2	9,00	3,85	647 787	593 333	6	109,2
1881	898 996	849 690	—	1 590 232	158 454	1 682 149	66 537	105,8	9,06	3,80	637 531	585 397	—	108,9
1882	911 372	858 128	1	1 605 044	164 457	1 702 348	67 153	106,2	9,29	3,80	648 296	595 708	2	108,8
1883	900 673	849 200	1	1 583 580	161 294	1 683 699	66 175	106,1	9,22	3,78	655 879	600 296	2	109,3
1884	924 120	869 821	1	1 623 254	170 688	1 725 583	68 359	106,2	9,51	3,81	663 792	608 066	1	109,2
1885	925 885	872 747	5	1 628 380	170 257	1 729 927	68 710	106,1	9,47	3,82	662 922	605 525	5	109,5
1886	933 812	880 686	1	1 642 681	171 818	1 746 133	68 366	106,0	9,47	3,77	679 168	622 934	1	109,0
1887	938 441	887 117	3	1 653 443	172 118	1 757 079	68 482	105,8	9,43	3,75	636 970	583 433	3	109,2
1888	940 917	887 461	1	1 658 734	169 645	1 761 407	66 972	106,0	9,28	3,66	627 985	581 812	1	107,9
Durchschnitte:														
1874/88	922 832	869 629	3	1 630 107	162 357	1 723 224	69 240	106,1	9,06	3,86	646 834	589 815	3	109,7
1879/88	921 299	868 691	2	1 624 266	165 726	1 722 037	67 955	106,1	9,26	3,80	649 733	595 415	2	109,1

*) Ohne Angabe des Geschlechts.

II. 5. Die Kindersterblichkeit des ersten Lebens-

(Württ. Jahrb. 1887 I 2. H. S. 201;

Oberämter	Auf 100 (lebend-) geborene kommen im 1. Lebensjahr gestorbene Kinder[1])										
	in den Jahren										im Durchschnitt der 10 Jahre 1879—88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Backnang . .	31,77	29,73	35,10	26,39	24,78	27,23	25,82	29,19	21,04	23,92	27,69
Besigheim . .	26,82	27,82	22,35	21,00	23,52	26,71	21,53	24,56	20,58	23,72	23,94
Böblingen . .	28,31	28,86	30,35	27,67	32,11	28,18	28,60	26,91	24,36	28,21	28,38
Brackenheim .	25,68	27,29	22,35	21,38	20,18	27,80	21,20	22,20	17,33	22,22	22,92
Cannstatt . .	28,31	25,15	23,96	24,38	23,65	25,30	25,30	28,49	21,65	25,14	25,17
Eßlingen . .	28,59	28,06	24,93	21,61	25,55	25,11	25,45	24,02	21,73	22,89	24,89
Heilbronn . .	31,15	27,38	25,68	27,58	26,77	30,56	26,21	28,69	23,83	27,70	27,55
Leonberg . .	31,98	32,02	28,76	25,71	29,72	27,87	27,71	28,82	22,99	28,95	28,51
Ludwigsburg .	29,34	29,24	30,03	24,71	25,73	29,61	23,75	29,92	23,99	26,42	27,35
Marbach . .	24,24	27,88	22,50	22,18	23,15	24,68	22,22	23,05	16,55	24,07	23,14
Maulbronn . .	23,60	27,17	22,40	23,10	24,67	25,32	21,08	29,85	20,89	24,85	24,28
Neckarsulm .	29,60	25,69	25,83	22,87	24,30	24,49	25,55	25,05	21,51	22,06	24,82
Stuttgart, Stadt	28,84	27,82	24,84	28,11	26,30	28,73	24,31	24,88	20,37	21,86	25,68
Stuttgart, Amt	31,48	31,15	28,76	29,32	29,65	30,33	30,55	30,67	22,60	30,20	29,51
Vaihingen . .	27,43	24,79	26,72	20,05	23,52	27,86	23,70	26,34	23,00	23,21	24,67
Waiblingen . .	23,72	23,15	20,36	22,78	18,29	21,72	22,96	24,47	17,17	20,20	21,55
Weinsberg . .	24,31	23,63	21,15	23,24	23,22	21,40	18,78	18,60	19,41	20,04	21,49
Neckarkreis . .	**28,40**	**27,67**	**25,80**	**25,00**	**25,40**	**27,14**	**24,75**	**26,42**	**21,31**	**24,52**	**25,71**
Balingen . .	27,55	28,06	23,98	26,80	22,68	27,33	28,05	26,46	25,14	21,52	25,79
Calw	23,46	32,96	28,40	23,32	29,98	28,59	27,81	29,26	22,03	28,36	27,38
Freudenstadt .	23,73	22,67	24,43	19,11	22,85	26,33	24,48	27,48	22,26	25,06	23,83
Herrenberg .	24,95	29,89	27,96	24,25	26,26	27,62	28,96	28,40	21,21	23,57	26,38
Horb	30,00	28,75	28,59	20,95	29,44	28,06	33,84	30,13	23,32	25,82	27,89
Nagold . . .	25,34	25,64	23,60	22,42	29,60	25,24	23,96	27,13	19,67	28,32	25,08
Neuenbürg . .	28,38	24,22	31,26	21,84	23,09	29,07	24,58	27,06	21,73	25,90	25,76
Nürtingen . .	27,51	23,50	24,35	22,53	21,97	25,73	22,27	24,61	20,63	21,57	23,54
Oberndorf . .	28,22	30,68	25,83	25,12	25,45	23,32	23,76	26,28	21,22	21,69	25,19
Reutlingen . .	35,13	32,83	33,10	31,36	25,63	32,13	30,36	29,51	23,50	27,63	30,26
Rottenburg .	31,36	30,88	30,23	29,20	28,18	31,42	33,00	32,67	23,12	25,47	29,68
Rottweil . .	29,75	28,99	26,21	27,16	27,82	26,14	22,82	27,31	19,96	23,07	25,98
Spaichingen .	30,22	28,57	24,08	26,27	22,95	25,26	23,19	25,09	20,53	18,77	24,73
Sulz	24,27	26,01	25,37	21,28	22,09	24,59	28,99	22,82	20,43	18,32	23,45
Tübingen . .	20,91	22,43	19,39	18,56	19,91	21,88	16,81	19,64	14,73	16,29	19,11
Tuttlingen . .	33,47	28,94	31,29	27,18	30,45	29,44	35,87	26,13	25,92	26,91	29,54
Urach . . .	32,94	28,16	29,22	29,47	30,52	33,87	33,78	30,32	24,21	26,75	29,96
Schwarzwaldkreis	**28,17**	**27,77**	**26,99**	**24,68**	**25,72**	**27,56**	**27,10**	**27,11**	**21,81**	**23,97**	**26,14**

[1]) Eheliche und uneheliche Kinder zusammengefaßt.

jahrs in der 10jährigen Periode 1879–1888.

1888 I 2. H. S. 30, S. 72.)

Oberämter	Auf 100 (lebend-) geborene kommen im 1. Lebensjahr geſtorbene Kinder[1]) in den Jahren										im Durchſchnitt der 10 Jahre 1879–88
	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Aalen	30,93	28,63	31,75	27,36	28,02	27,80	32,93	30,48	27,95	27,54	29,35
Crailsheim	29,52	25,20	26,62	25,85	25,57	22,82	27,12	26,02	22,01	19,66	25,16
Ellwangen	28,88	28,51	31,40	28,08	26,88	26,51	26,00	26,82	28,26	28,61	27,59
Gaildorf	28,74	22,95	25,52	24,07	20,98	25,56	26,79	25,26	23,89	19,75	24,41
Gerabronn	27,06	23,13	21,68	22,41	23,86	23,03	21,71	25,97	18,35	16,08	22,44
Gmünd	32,59	31,97	35,80	29,71	29,32	34,65	29,82	30,31	26,52	24,45	30,58
Hall	27,91	21,92	23,62	20,37	20,51	25,81	19,35	22,61	20,43	16,87	22,04
Heidenheim	37,00	34,79	33,64	35,46	35,97	32,31	34,69	32,30	29,80	30,08	33,68
Künzelsau	25,82	26,20	22,87	20,36	23,98	21,53	21,24	21,72	19,92	21,31	22,58
Mergentheim	20,36	19,81	20,33	19,65	20,08	22,61	16,00	22,36	14,72	16,80	19,35
Neresheim	34,39	37,18	31,03	37,84	30,87	35,96	34,12	32,21	33,10	35,09	34,18
Öhringen	23,92	21,95	22,81	24,04	22,20	22,58	23,18	22,59	21,13	19,56	22,45
Schorndorf	26,99	27,43	28,21	19,84	22,85	22,87	20,77	22,31	19,85	22,77	23,49
Welzheim	29,12	25,78	26,45	25,00	24,04	22,55	23,65	23,31	20,20	20,09	24,22
Jagſtkreis	**29,11**	**27,15**	**27,67**	**26,11**	**25,92**	**26,54**	**26,09**	**26,43**	**23,76**	**22,77**	**26,24**
Biberach	40,92	48,50	35,71	36,28	32,46	41,85	35,38	38,79	31,37	33,13	37,55
Blaubeuren	38,85	41,83	33,26	40,49	38,47	44,89	32,84	32,95	32,39	40,58	37,71
Ehingen	38,57	45,45	39,39	38,15	36,41	38,08	38,98	42,24	34,93	31,91	38,54
Geislingen	34,85	57,77	40,89	34,39	36,71	38,84	35,67	36,85	27,78	32,36	35,62
Göppingen	33,68	32,96	29,06	30,74	32,62	31,49	31,27	28,85	24,28	27,43	30,28
Kirchheim	25,51	29,56	25,46	20,40	27,58	23,68	25,74	19,96	19,14	20,77	23,89
Laupheim	40,31	45,14	35,75	39,34	38,53	45,19	33,36	40,41	35,10	34,94	38,95
Leutkirch	33,76	31,98	33,37	29,95	29,86	33,99	32,14	31,00	27,31	28,05	31,17
Münſingen	36,92	32,27	34,41	33,46	29,44	36,30	30,45	31,73	23 54	31,05	32,03
Ravensburg	31,72	34,54	29,39	32,44	28,84	29,31	33,25	27,97	25,54	27,08	30,06
Riedlingen	36,92	39,18	32,14	34,51	39,76	34,40	37,04	36,19	25,95	28,60	34,63
Saulgau	38,49	42,50	41,00	36,52	34,77	35,51	40,96	33,78	30,16	31,40	36,63
Tettnang	26,88	29,76	23,97	24,12	23,31	21,37	22,30	23,02	19,24	20,95	23,59
Ulm	39,40	38,65	37,96	38,50	37,25	40,28	32,54	37,76	31,58	36,70	37,16
Waldſee	37,55	36,44	34,73	34,44	29,21	34,54	32,94	32,11	24,75	25,98	32,53
Wangen	35,28	24,90	23,09	25,48	27,79	25,26	23,94	26,14	21,79	23,59	25,84
Donaukreis	**36,09**	**37,67**	**33,79**	**33,81**	**33,32**	**35,51**	**32,99**	**33,27**	**27,76**	**30,35**	**33,56**
Württemberg	**30,32**	**30,04**	**28,42**	**27,32**	**27,54**	**29,18**	**27,61**	**28,26**	**23,49**	**25,44**	**27,84**
	Auf 100 (lebend-) geborene uneheliche Kinder kommen im 1. Lebensjahr geſtorbene uneheliche Kinder										
Desgl.	**35,45**	**35,55**	**35,80**	**32,85**	**34,27**	**34,68**	**33,39**	**35,87**	**28,70**	**30 34**	**33,68**

II. 6. Überſeeiſche Auswanderung aus Württemberg und

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 61; 1886 I 1. H. S. 45; 1887 I 1. H. S. 49; 1888 I 1. H. S. 33. —

A. Überſeeiſche Auswanderer aus Württemberg.

Jahre	Auswanderer über deutſche Häfen (faſt ausſchließlich Bremen und Hamburg), über Antwerpen[1]), ſowie über holländiſche Häfen (Rotterdam und Amſterdam)[2])							
	überhaupt	darunter		Davon gingen nach				Auf 1 000 der mittl. Bevölkerung kommen Auswanderer
		männl.	weibl.	den Vereinigten Staaten von Amerika		ſonſtigen überſeeiſchen Ländern		
1.	2.	3.	4.	5.		6.		7.
					%		%	
1871[1])	4 765	2 691	2 074	4 732	99,3	33	0,7	.
1872	5 497	3 157	2 340	5 447	99,1	50	0,9	2,61
1873	4 651	2 654	1 997	4 622	99,4	29	0,6	2,53
1874	2 003	1 112	891	1 992	99,5	11	0,5	1,08
1875	1 292	744	548	1 256	97,2	36	2,8	0,69
In der Volkszählungs-Periode 1872—1875: zuſammen	13 443	7 667	5 776	13 317	99,1	126	0,9	7,27
durchſchnittlich jährlich	3 361	1 917	1 444	3 329	99,1	32	0,9	1,82
1876	1 061	629	432	1 038	97,8	23	2,2	0,56
1877	1 032	664	368	1 000	96,9	32	3,1	0,54
1878	1 134	721	413	1 080	95,2	54	4,8	0,59
1879	1 970	1 276	694	1 926	97,8	44	2,2	1,01
1880	8 716	5 505	3 211	8 692	99,7	24	0,3	4,43
In der Volkszählungs-Periode 1876—1880: zuſammen	13 913	8 795	5 118	13 736	98,7	177	1,3	7,20
durchſchnittlich jährlich	2 782	1 759	1 023	2 747	98,7	35	1,3	1,44 (1872—80)
1871—1880 zuſ.	**32 121**	**19 153**	**12 968**	**31 785**	**99,0**	**336**	**1,0**	**14,43**
durchſchnittl. jährlich	**3 212**	**1 915**	**1 297**	**3 178**	**99,0**	**34**	**1,0**	**1,60**
1881	11 470	6 788	4 682	11 450	99,8	20	0,2	5,81
1882	9 927	5 706	4 221	9 859	99,3	68	0,7	5,02
1883	9 792	5 530	4 262	9 693	99,0	99	1,0	4,94
1884	7 797	4 458	3 339	7 697	98,7	100	1,3	3,92
1885	5 104	2 734	2 370	4 995	97,9	109	2,1	2,56
In der Volkszählungs-Periode 1881—1885: zuſammen	44 090	25 216	18 874	43 694	99,1	396	0,9	22,22
durchſchnittlich jährlich	8 818	5 043	3 775	8 739	99,1	79	0,9	4,44
1886[2])	3 717	1 943	1 774	3 563	95,9	154	4,1	1,86
1887	6 018[3])	3 310	2 633	5 929	98,5	89	1,5	2,99
1888	6 445	3 541	2 904	6 310	97,9	135	2,1	3,18 (1872—88)
1871—1888 zuſ.	**92 391**[3])	**53 163**	**39 153**	**91 281**	**98,8**	**1110**	**1,2**	**45,10**
durchſchnittl. jährlich	**5 133**[4])	**2 954**	**2 175**	**5 071**	**98,8**	**62**	**1,2**	**2,65**

[1]) Für Antwerpen ſind aus dem Jahr 1871 keine Angaben vorhanden. — [2]) Bezüglich der holländiſchen Häfen fehlen Nachweiſe bis 1886 einſchl. — [3]) Einſchl. 75, — [4]) 4 Perſonen ohne Angabe des Geſchlechts. — [5]) Für Stettin liegen Nachweiſe erſt ſeit 1874 vor. — [6]) Bezüglich der holländiſchen Häfen fehlen Nachweiſe bis 1884 einſchl. — [7]) Einſchl. 289, — [8]) 58, — [9]) 29 Kinder ohne Angabe des Geſchlechts. — [10]) Für die Jahre 1885 und 1886 beruhen die Angaben über das Geſchlecht teilweiſe (für die Auswanderer über holländiſche Häfen) auf

aus dem Deutſchen Reich in den Jahren 1871—1888.

Mon.H. z. Statiſt. d. Deutſch. Reichs 1889 S. I. 139. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1889 S. 15.)

B. Überſeeiſche Auswanderer aus dem Deutſchen Reich.

Jahre	Auswanderer über deutſche Häfen (meiſt Bremen, Hamburg und Stettin [5]), über Antwerpen [4]), ſowie über holländiſche Häfen (Rotterdam und Amſterdam) [6])*)							
	überhaupt	darunter		Davon gingen nach				Auf 1000 der mittl. Bevölkerung kommen Auswanderer
		männl.	weibl.	den Vereinigten Staaten von Amerika		ſonſtigen überſeeiſchen Ländern		
1.	2.	3.	4.	5.		6.		7.
					%		%	
1871 [1])	75 912	41 685	34 227	73 816	97,2	2 096	2,8	.
1872	125 650	70 797	54 853	119 780	95,3	5 870	4,7	3,05
1873	103 638	56 679	46 959	96 641	93,2	6 997	6,8	2,50
1874 [5])	45 112	24 194	20 918	42 492	94,2	2 620	5,8	1,07
1875	30 773	16 946	13 827	27 834	90,4	2 939	9,6	0,72
In der Volkszählungs-Periode 1872—1875:								
zuſammen	305 173	168 616	136 557	286 747	94,0	18 426	6,0	7,30
durchſchnittlich jährlich	76 293	42 154	34 139	71 687	94,0	4 606	6,0	1,83
1876	28 368 [7])	16 044	12 035	22 767	80,3	5 601	19,7	0,66
1877	21 964	12 895	9 069	18 240	83,1	3 724	16,9	0,50
1878	24 217	14 409	9 808	20 373	84,1	3 844	15,9	0,55
1879	33 327	20 106	13 221	30 808	92,4	2 519	7,6	0,75
1880	106 190	63 778	42 412	103 115	97,1	3 075	2,9	2,35
In der Volkszählungs-Periode 1876—1880:								
zuſammen	214 066 [7])	127 232	86 545	195 303	91,2	18 763	8,8	4,85
durchſchnittlich jährlich	42 813 [8])	25 446	17 309	39 061	91,2	3 752	8,8	0,97 (1872—80)
1871—1880 zuſ.	**595 151** [7])	**337 533**	**257 329**	**555 866**	**93,4**	**39 285**	**6,6**	**12,05**
durchſchnittl. jährlich	**59 515** [9])	**33 753**	**25 733**	**55 587**	**93,4**	**3 928**	**6,6**	**1,34**
1881	210 547	123 235	87 312	206 189	97,9	4 358	2,1	4,63
1882	193 869	110 765	83 104	189 373	97,7	4 496	2,3	4,24
1883	166 119	93 800	72 319	159 894	96,3	6 225	3,7	3,61
1884 [6])	143 586	81 089	62 497	139 339	97,0	4 247	3,0	3,10
1885	107 238	[10]) 57 764	49 474	102 224	95,3	5 014	4,7	2,30
In der Volkszählungs-Periode 1881—1885:								
zuſammen	821 359	466 653	354 706	797 019	97,0	24 340	3,0	17,84
durchſchnittlich jährlich	164 272	93 331	70 941	159 404	97,0	4 868	3,0	3,57
1886	79 875	[10]) 43 640	36 235	75 591	94,6	4 284	5,4	1,70
1887	99 712 [11])	55 192	43 875	95 976	96,3	3 736	3,7	2,10
1888	98 515 [12])	54 243	44 264	94 364	95,8	4 151	4,2	2,05 (1872—88)
1871—1888 zuſ.	**1 694 612** [13])	**957 261**	**736 409**	**1 618 816**	**95,5**	**75 796**	**4,5**	**36,18**
durchſchnittl. jährlich	**94 145** [14])	**53 181**	**40 912**	**89 934**	**95,5**	**4 211**	**4,5**	**2,13**

Verhältnisberechnung. — [11]) Einſchl. 645, — [12]) 8, — [13]) 942, — [14]) 52 Perſonen ohne Angabe des Geſchlechts.

*) Die Zahl der deutſchen Auswanderer über franzöſiſche Häfen (meiſt Havre und Bordeaux) betrug von 1871—1888:
1871 312; 1872 2 502, 1873 6 800, 1874 2 559, 1875 1 556; 1876 1 276, 1877 934, 1878 1 410, 1879 2 561, 1880 10 907; 1881 10 355, 1882 9 716, 1883 7 497, 1884 5 479, 1885 2 881; 1886 3 350, 1887 5 075, 1888 5 436; zuſ. 80 606.

III. Bodenbenützung

1. Die Ernteerträge von den wichtigſten Fruchtgattungen des Acker- Für Württemberg

(Württ. Jahrb. 1880 I S. 81, 383; 1881 I S. 547; 1882 I S. 164; 1883 I S. 253; 1884 I S. 446; 1885 I 1 S. 68;

Jahre	Weizen							Dinkel mit Emer			
	Körner				Stroh			Körner (Kernen)			
	Ernte-fläche [2])	Ertrag in D.-Ztr. (100 kg)						Ernte-fläche	Ertrag in		
		v. Hektar		im ganzen	v. Hektar		im ganzen		v. Hektar		im ganzen
		Winter-frucht	Sommer-frucht		Winter-frucht	Sommer-frucht			Winter-frucht	Sommer-frucht	
	ha							ha			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1878	21 152,7	12,6	12,1	262 585	30,1	26,0	605 466	197 927,0	9,6	6,7	1 891 304
1879	23 307,8	12,7	12,5	294 751	27,8	25,3	623 549	196 536,2	10,7	7,3	2 101 686
1880	25 926,2	14,6	13,2	362 917	30,3	27,2	750 891	195 951,3	11,8	7,1	2 299 360
1881	29 992,5	13,6	12,9	396 335	24,8	23,5	724 290	189 042,6	11,0	7,5	2 068 457
1882	31 474,6	14,3	12,2	416 979	32,0	28,8	957 268	191 850,1	10,7	7,1	2 045 498
1883	35 007,1	12,2	11,5	412 011	22,6	21,9	776 770	186 796,0	10,6	7,2	1 984 727
1884	32 057,7	13,9	11,4	404 607	24,6	20,8	727 635	189 665,8	11,8	7,4	2 231 379
1885	31 033,5	13,9	11,8	401 109	23,9	20,2	688 069	189 051,8	10,9	7,4	2 063 375
1886	31 005,2	13,0	12,2	391 780	27,1	23,2	784 246	188 754,7	10,6	7,1	1 991 059
1887	30 616,6	13,5	10,9	379 087	25,0	19,5	691 729	187 472,6	10,8	6,6	2 014 429
10jähr. Durchſchn.	**29 157,4**	**13,4**	**12,0**	**372 216**	**26,7**	**23,3**	**732 991**	**191 304,8**	**10,8**	**7,2**	**2 069 127**
1888	31 484,2	10,9	11,5	350 638	20,0	20,8	640 766	183 756,9	7,7	6,5	1 417 302
Deutſches Reich:								a) Dinkel und Emer, b) Einkorn			
1888	*1 933 336,8*	*13,2*	*12,2*	*25 308 415*	*20,4*	*18,2*	*39 010 252*	*a) 365 506,2*	*9,2*	*11,5*	*3 360 165*
								b) 4 879,7	*8,0*	*7,6*	*38 664*

Jahre	Gerſte							Haber				
	Körner				Stroh			Körner			Stroh	
	Ernte-fläche	Ertrag in D.-Ztr.						Ernte-fläche	Ertrag in D.-Ztr.			
		v. Hektar		im ganzen	v. Hektar		im ganzen		v. Hektar	im ganzen	v. Hektar	im ganzen
		Winter-frucht	Sommer-frucht		Winter-frucht	Sommer-frucht						
	ha							ha				
1.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.
1878	89 647,8	14,5	12,6	1 134 395	21,6	18,3	1 645 480	133 738,3	11,9	1 593 325	24,2	3 232 606
1879	90 281,9	13,9	13,3	1 200 809	20,1	18,6	1 684 188	134 034,4	12,0	1 610 857	23,2	3 111 519
1880	90 006,8	15,0	15,3	1 375 257	21,5	20,3	1 826 428	133 156,4	12,7	1 695 305	24,3	3 237 186
1881	93 253,7	14,9	15,8	1 474 674	20,0	19,0	1 770 886	133 361,8	12,9	1 612 601	20,8	2 781 200
1882	92 082,0	14,8	15,5	1 422 930	21,6	22,0	2 024 602	132 090,7	13,1	1 730 689	25,8	3 414 299
1883	94 721,1	14,7	14,0	1 323 277	20,0	18,2	1 732 560	133 509,1	12,4	1 654 585	21,8	2 912 804
1884	93 500,9	14,8	15,3	1 431 832	20,4	18,6	1 743 938	132 518,7	12,1	1 600 904	19,5	2 585 604
1885	93 591,1	14,7	15,1	1 407 747	19,4	17,7	1 664 703	134 072,1	13,2	1 770 981	20,8	2 799 120
1886	92 272,1	13,4	14,5	1 331 094	19,6	19,5	1 803 599	136 354,5	13,3	1 808 682	23,6	3 215 777
1887	93 199,5	13,5	11,4	1 063 720	18,5	13,6	1 281 627	136 098,7	9,3	1 266 765	15,2	2 072 077
10jähr. Durchſchn.	**92 255,7**	**14,4**	**14 3**	**1 316 574**	**20,2**	**18,6**	**1 717 801**	**133 893,5**	**12,2**	**1 634 469**	**21,9**	**2 936 219**
1888	95 949,7	11,0	14,1	1 351 613	16,3	17,4	1 668 194	136 563,6	12,7	1 740 885	21,0	2 871 914
Deutſches Reich:												
1888	*1 723 115,0*	*15,4*	*13,1*	*22 605 898*	*15,5*	*14,9*	*25 741 956*	*3 832 488,3*	*12,1*	*46 475 826*	*16,0*	*61 320 547*

[1]) Unter Acker- (und Garten-)land ſind nur Aecker und Länder, nicht auch die dem Gartenbau eingeräumten Flächen zu verſtehen; Länder heißen in Württemberg diejenigen Grundſtücke, welche, gewöhnlich zunächſt an den Ortſchaften gelegen, keiner Zelg angehören. Wegen der Weinerträge ſiehe Tab. III 6. –
[2]) Als Erntefläche kommt beim Acker- (und Garten-)land ſowohl das mit Haupt-, als das mit Neben

und Ernten.

(und Garten-)lands, sowie von den Wiesen in den 11 Jahren 1878—1888.[1])

im ganzen.

1886 I 1. H. S. 46; 1887 I 1. H. S. 50; 1888 I 1. H. S. 34. — Mon.H. z. Statist. d. Deutsch. Reichs 1889 S. VII. 1.)

und Einkorn			Roggen							
Stroh			Körner				Stroh			
D.-Ztr.				Ertrag in D.-Ztr.						
vom Hektar		im ganzen	Ernte-fläche ha	vom Hektar		im ganzen	vom Hektar		im ganzen
Winter-frucht	Sommer-frucht			Winter-frucht	Sommer-frucht		Winter-frucht	Sommer-frucht	
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
28,6	23,2	5 658 142	39 139,2	11,8	9,1	445 156	32,3	27,3	1 234 533
28,5	21,5	5 595 788	38 406,0	11,5	9,2	426 559	30,6	25,3	1 142 091
30,1	21,8	5 896 009	38 499,9	11,0	9,4	414 163	32,0	25,6	1 194 320
26,0	21,1	4 906 242	38 524,1	13,8	9,9	483 445	32,0	25,5	1 192 967
31,7	24,0	6 075 570	38 780,5	13,1	9,7	486 425	36,3	27,4	1 356 320
24,3	19,6	4 526 858	36 175,4	10,0	9,6	359 926	26,7	24,2	949 808
26,1	20,5	4 948 554	37 406,5	11,5	9,2	412 920	30,0	23,6	1 079 272
24,5	21,2	4 619 915	37 337,1	12,0	10,0	433 925	28,4	23,8	1 033 512
26,6	21,5	5 019 063	37 401,1	11,5	9,5	415 727	28,9	24,3	1 053 558
23,9	17,8	4 483 104	37 072,7	12,1	7,8	418 916	28,7	18,5	1 000 688
27,1	**21,4**	**5 172 925**	**37 874,3**	**11,8**	**9,3**	**429 716**	**30,7**	**24,5**	**1 123 707**
19,1	19,4	3 515 962	36 436,6	8,0	8,5	295 922	20,3	19,6	737 659
16,8 *15,2*	*21,4* *19,0*	*6 167 112* *76 484*	*5 814 253,2*	*9,6*	*7,3*	*55 227 403*	*16,6*	*13,1*	*95 649 598*

Wicken					Menggetreide, Mischfrucht						
Körner			Stroh		Körner				Stroh		
	Ertrag in D.-Ztr.					Ertrag in D.-Ztr.					
Ernte-fläche ha	vom Hektar	im ganzen	vom Hektar	im ganzen	Ernte-fläche ha	vom Hektar		im ganzen	vom Hektar		im ganzen
						Winter-frucht	Sommer-frucht		Winter-frucht	Sommer-frucht	
35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.
7 019,2	12,1	85 021	22,8	235 195	34 419,6	11,0	12,2	393 735	25,6	23,3	887 416
7 371,4	12,4	91 303	21,1	222 431	35 185,0	11,4	12,4	415 155	25,2	21,9	865 909
7 228,5	12,9	93 460	21,6	222 501	35 073,4	11,8	12,7	427 069	26,4	23,1	908 639
6 922,1	11,8	81 412	18,9	192 366	34 885,6	11,2	12,3	406 301	23,3	20,1	792 711
6 310,7	10,1	63 440	21,0	203 488	35 231,3	11.6	12,3	419 090	28,5	23,5	964 992
6 033,3	12,0	72 317	19,8	172 669	34 188,3	8,9	12,7	358 962	20,1	20,8	719 440
5 879,8	11,5	67 578	18,2	157 758	34 582,3	11,9	12,4	419 808	22,9	18,7	751 999
6 035,1	12,6	76 248	18,6	174 598	34 814,5	12,2	13,4	442 354	23,0	18,9	775 190
5 831,3	13,3	77 315	20,1	171 041	35 224,3	11,8	13,5	442 095	25,5	21,2	862 913
5 694,3	10,0	57 066	14,8	121 913	35 228,3	10,5	9,9	361 711	20,8	13,5	642 953
6 432,6	**11,9**	**76 516**	**19,8**	**187 396**	**34 883,3**	**11,3**	**12,4**	**408 628**	**24,2**	**20,4**	**817 216**
5 903,4	9,2	54 407	18,9	192 282	35 645,9	7,7	11,2	328 551	15,7	19,3	660 620
162 196,9	*6,8*	*1 097 310*	*12,9*	*2 782 550*	.[3])	.	.	.	.	.	.

frucht bebaute Areal in Betracht. Bei Getreide und Hülsenfrüchten ist übrigens als Erntefläche nur dasjenige Haupt- und Nebenfrucht-Areal nachgewiesen, von welchem Körner geerntet wurden; die Erntefläche für Stroh sind etwas größer, da hiebei die Flächen, von denen Grünfutter gewonnen wurde (vergl. Tab. III. 3. S. 38), ebenfalls zu berücksichtigen sind. — [3]) Nicht erhoben.

(Noch) III. 1. Die Ernteerträge von den wichtigsten Fruchtgattungen des Acker- (und Garten-)lands, sowie von den Wiesen in den 11 Jahren 1878—1888.

Für Württemberg im ganzen.

Jahre	Kartoffeln — gesunde und kranke[1]) — Knollen: Erntefläche ha	Kartoffeln: Ertrag in D.-Ztr. vom Hektar	Kartoffeln: Ertrag in D.-Ztr. im ganzen	Kartoffeln: davon erkrankt[1]) %	Futterrüben (Runkeln) Wurzeln: Erntefläche ha	Futterrüben: Ertrag in D.-Ztr. vom Hektar	Futterrüben: Ertrag in D.-Ztr. im ganzen	Zuckerrüben Wurzeln: Erntefläche ha	Zuckerrüben: Ertrag in D.-Ztr. vom Hektar	Zuckerrüben: Ertrag in D.-Ztr. im ganzen
1.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.
1878	77 049,7	44,3	3 410 315	18,7	15 834,5	311,2	4 927 775	3 323,9	277,4	922 019
1879	77 990,1	63,7	4 971 302	19,7	16 118,7	261,6	4 216 214	3 822,1	237,7	908 349
1880	78 845,7	65,6	5 172 832	13,7	16 312,8	300,6	4 904 215	3 677,2	251,8	925 738
1881	80 637,0	107,8	8 691 753	17,3	16 357,4	266,4	4 357 042	4 071,0	239,0	972 798
1882	80 363,1	34,0	2 734 311	22,3	16 654,0	279,9	4 661 395	4 162,2	256,6	1 067 861
1883	80 892,4	108,1	8 747 670	8,7	17 331,8	274,1	4 750 249	4 719,0	238,7	1 126 336
1884	81 715,9	115,0	9 397 809	4,8	17 420,6	257,8	4 491 237	4 795,6	220,1	1 055 329
1885	83 267,9	136,2	11 337 626	2,0	18 040,7	262,9	4 743 605	3 345,0	227,1	759 663
1886	82 685,9	82,4	6 816 404	6,4	18 528,7	299,6	5 550 439	3 431,5	253,5	869 730
1887	83 646,3	79,5	6 653 761	0,9	18 211,4	160,9	2 929 818	3 458,2	152,6	527 778
10jähriger Durchschnitt	**80 709,4**	**84,2**	**6 793 378**	**9,4**	**17 081,1**	**266,6**	**4 553 199**	**3 880,6**	**235,4**	**913 560**
1888	84 643,9	63,4	5 366 546	22,5	19 451,5	229,1	4 456 696	3 302,1	208,4	688 037
Deutsches Reich: 1888	*2 920 329,7*	*75,0*	*219 109 962*	*8,5*	*389 023,9*	*158,5*	*61 650 597*	.[2])	.	.

Jahre	Reps und Rübsen Körner: Erntefläche ha	Ertrag in D.-Ztr. v. Hektar Winterfrucht	Ertrag in D.-Ztr. v. Hektar Sommerfrucht	Ertrag in D.-Ztr. im ganzen	Hopfen Fruchtzapfen: Erntefläche ha	Ertrag in D.-Ztr. v. Hektar	Ertrag in D.-Ztr. im ganzen	Klee (Rotklee, Luzerne, Esper) Heu: Erntefläche ha	Ertrag in D.-Ztr. v. Hektar	Ertrag in D.-Ztr. im ganzen	Wiesen Heu (und Öhmd): Erntefläche ha	Ertrag in D.-Ztr. v. Hektar	Ertrag in D.-Ztr. im ganzen
1.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.
1878	6 447,6	10,7	7,5	67 970	6 451,4	7,6	49 077	107 241,7	60,1	6 443 563	283 591,8	50,7	14 378 594
1879	6 905,2	11,8	7,3	80 235	6 331,0	3,7	23 414	107 651,9	56,5	6 082 997	283 558,2	50,5	14 319 533
1880	6 763,0	9,6	7,3	64 662	6 296,6	7,1	44 766	107 443,1	56,2	6 039 781	283 585,4	43,1	12 230 738
1881	6 854,4	10,4	7,1	70 778	6 316,6	6,4	40 528	105 999,6	45,8	4 851 679	283 982,6	39,1	11 110 436
1882	6 135,8	8,0	5,1	48 702	6 529,0	5,1	33 567	105 858,2	51,5	5 451 084	284 497,3	41,0	11 657 104
1883	5 253,1	7,8	6,4	40 933	7 030,5	4,2	29 365	106 927,4	48,7	5 209 959	285 927,5	42,8	12 228 170
1884	6 017,6	11,1	6,4	66 266	7 507,8	6,1	45 717	107 663,9	45,2	4 863 302	286 857,9	36,9	10 581 134
1885	6 158,9	10,0	6,6	60 857	7 991,4	8,2	65 270	105 662,4	41,9	4 426 153	287 107,0	33,8	9 705 494
1886	5 255,2	6,6	5,6	34 338	7 887,1	7,0	55 456	110 158,0	52,7	5 807 805	287 302,0	43,9	12 602 285
1887	5 920,9	9,8	5,3	57 472	7 543,0	4,8	36 515	111 980,1	41,5	4 613 599	287 675,5	35,2	10 140 470
10jähriger Durchschnitt	**6 171,2**	**9,7**	**6,6**	**59 221**	**6 988 4**	**6,1**	**42 368**	**107 658 6**	**50,0**	**5 381 992**	**285 408,5**	**41,7**	**11 895 396**
1888	4 995,9	6,7	4,9	33 440	7 139,9	5,2	36 805	108 390,1	40,8	4 419 531	288 707,7	32,9	9 494 539
Deutsches Reich: 1888	*123 611,0*	*11,0*	*6,9*	*1 333 978*	*46 447,6*	*4,8*	*223 390*	*2 114 186,3*	*29,0*	*61 345 501*	*5 902 692,8*	*26,2*	*154 699 305*

[1]) Der Ertrag an kranken Kartoffeln ist nur insoweit angegeben, als dieselben überhaupt eingeheimst wurden. — [2]) Nicht erhoben.

III. 2. Umfang der Acker- und Gartenländereien für die einzelnen Kreise im Erntejahr 1888.

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 37.)

Kreise	A. Getreide- und Hülsenfrüchte				B. Hackfrüchte und Gemüse		C.	D.	A bis D.	E.	F.	G.	A bis G.
	Getreide[1]		Hülsenfrüchte[2]	zusammen	Kartoffeln	im übrigen	Handelsgewächse	Futterpflanzen	Angebautes Acker- (und Garten-)land[3]	Gartenbau[4]	Ackerweide	Brache	Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien
	Winterfrucht	Sommerfrucht											
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Neckarkreis . .	44759	46661	5836	97256	21074	12270	5742	21836	158178	2072	328	1400	161978
in % .	27,63	28,81	3,60	60,04	13,01	7,58	3,55	13,48	97,66	1,28	0,20	0,86	100
Schwarzwaldkr.	51041	56046	4122	111209	23312	6414	6100	25501	172536	1499	3640	11874	189549
in % .	26,93	29,57	2,17	58,67	12,30	3,39	3,22	13,45	91,03	0,79	1,92	6,26	100
Jagstkreis . .	64981	67288	4824	137093	16900	7591	3174	23638	188396	2571	1630	23311	215908
in % .	30,10	31,17	2,23	63,50	7,83	3,51	1,47	10,95	87,26	1,19	0,75	10,80	100
Donaukreis . .	91655	99699	5445	196799	23358	11130	7221	45476	283984	3060	4181	20694	311919
in % .	29,38	31,96	1,75	63,09	7,49	3,57	2,32	14,58	91,05	0,98	1,34	6,63	100
Württemberg 1888	252436	269694	20227	542357	84644	37405	22237	116451	803094	9202	9779	57279	879354
Württemberg 1888 in %	28,71	30,67	2,30	61,68	9,63	4,25	2,53	13,24	91,33	1,05	1,11	6,51	100
Württemberg 1887	257145	263834	18237	539216	83646	35740	23674	117674	799950	9204	10818	59550	879522
Württemberg 1887 in %	29,24	30,00	2,07	61,31	9,51	4,06	2,69	13,38	90,95	1,05	1,23	6,77	100

Anhang.

Die prozentuale Verteilung der Acker- und Gartenländereien auf die einzelnen Kreise im Erntejahr 1888.

Neckarkreis . .	18	17	29	18	24	33	26	19	20	23	3	2	18
Schwarzwaldkr.	20	21	20	21	28	17	27	22	22	16	37	21	22
Jagstkreis . .	26	25	24	25	20	20	14	20	23	28	17	41	25
Donaukreis . .	36	37	27	36	28	30	33	39	35	33	43	36	35
Württemberg	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

[1]) Weizen, Dinkel, Emer, Einkorn, Roggen, Gerste, Haber, Menggetreide und sonstige Mischfrucht.

[2]) Hier sind außer Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Lupinen auch Buchweizen, Hirse und Mais eingerechnet.

[3]) Hier kommt nur die mit Hauptfrucht (nicht auch die mit Neben-, Vor- und Nachfrucht) bebaute Fläche in Betracht.

[4]) Hausgärten und gartenmäßig angebautes Feld, wobei die den einzelnen Früchten gewidmete Fläche wegen zu starker Vermischung der Kultur nicht einzeln nachweisbar ist.

III. 3. Die Fläche des angeblümten Acker- (und Garten-)lands, der

(Württ. Jahrb. 1888 I

Fruchtarten	Mit Hauptfrucht angeblümte Fläche 1888	In % der Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien	Mit Nebenfrucht (Vor- u. Nachfrucht) angeblümte Fläche 1888	Mit Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche 1888	Hievon (Spalte 5) zu Grünfuttergewinn	Mit Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche 1887	Hievon zu Grünfuttergewinn
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ha	%	ha	ha	ha	ha	ha
1. Weizen . . Winter-	17 645,0	2,01	—	17 645,0	—	17 355,1	—
1. Weizen . . Sommer-	13 839,2	1,57	—	13 839,2	—	13 261,5	—
2. Dinkel mit Winter-	180 490,6	20,53	—	180 490,6	16,8	184 135,1	—
Emer . . . Sommer-	313,6	0,04	—	313,6	—	284,2	—
3. Einkorn . . Winter-	2 652,5	0,30	—	2 652,5	—	2 731,7	—
Sommer-	317,0	0,04	—	317,0	—	321,6	—
4. Roggen . . Winter-	29 419,0	3,35	49,4	29 468,4	105,3	30 632,6	87,9
Sommer-	7 081,5	0,80	2,9	7 084,4	10,9	6 533,7	5,7
5. Gerste . . Winter-	1 806,7	0,20	—	1 806,7	—	1 954,5	3,8
Sommer-	94 149,0	10,71	—	94 149,0	6,0	91 263,7	14,9
6. Haber	136 735,8	15,55	2,3	136 738,1	174,5	136 239,6	140,9
7. Buchweizen	11,7	0,00	—	11,7	—	10,4	—
8. Hirse	82,4	0,01	0,6	83,0	0,6	87,3	0,6
9. Mais	1 709,4	0,19	61,9	1 771,3	427,4	1 724,5	339,3
10. Erbsen	2 081,7	0,24	72,2	2 153,9	156,6	2 102,0	77,4
11. Linsen	2 198,7	0,25	7,2	2 205,9	33,5	2 407,6	2,6
12. Bohnen . . Garten-	868,4	0,10	26,3	894,7	—	863,9	—
12. Bohnen . . Acker-	3 347,4	0,38	13,0	3 360,4	24,8	3 278,2	10,3
13. Wicken	9 924,0	1,13	250,5	10 174,5	4 271,1	8 220,8	2 526,5
14. Lupinen	3,5	0,00	—	3,5	—	5,2	—
15. Mengfrüchte Winter-	20 422,6	2,32	—	20 422,6	6,3	20 384,4	—
15. Mengfrüchte Sommer-	17 257,8	1,96	396,4	17 654,2	2 424,6	16 214,2	1 370,3
A. Getreide und Hülsenfrüchte	542 357,5	61,68	882,7	543 240,2	7 658,4	540 011,8	4 580,2
1. Kartoffeln	84 643,9	9,63	—	84 643,9	—	83 646,3	—
2. Topinambur	2,3	0,00	—	2,3	—	2,0	—
3. Runkel- Zucker-	3 302,1	0,37	—	3 302,1	—	3 458,2	—
rüben . . Futter-	19 359,9	2,20	91,6	19 451,5	—	18 211,4	—
4. Möhren	256,8	0,03	9,5	266,3	—	265,5	—
5. Weiße Rüben . . .	845,4	0,10	3 806,9	4 652,3	—	4 355,6	—
6. Kohlrüben	7 735,4	0,88	24,5	7 759,9	—	7 158,2	—
7. Kopfkohl	5 533,0	0,63	4,0	5 537,9	—	5 412,2	—
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	369,9	0,04	—	369,9	—	401,8	—
B. Hackfrüchte und Gemüse .	122 048,7	13,88	3 936,5	125 985,2	—	122 911,2	—
1. Reps . . . Winter-	3 109,1	0,36	—	3 109,1	—	3 786,4	—
1. Reps . . . Sommer-	103,5	0,01	—	103,5	—	90,6	—
und Winter-	1 760,0	0,20	—	1 760,0	—	2 021,6	—
Rübsen . . Sommer-	23,3	0,00	—	23,3	—	22,3	—
2. Mohn	1 268,9	0,15	—	1 268,9	—	31,3	—
3. Leindotter	29,5	0,01	—	29,5	—	1 192,0	—
4. Senf	43,6		16,6	60,2	27,7	37,2	5,2
5. Flachs	3 277,2	0,37	—	3 277,2	—	3 343,3	—
6. Hanf	3 377,6	0,37	—	3 377,6	—	3 479,0	—
7. Tabak	283,4	0,03	—	283,4	—	332,5	—
8. Hopfen	7 139,9	0,81	—	7 139,9	—	7 543,0	—
9. Cichorie	1 404,2	0,16	—	1 404,2	—	1 389,2	—
10. Weberkarden . . .	45,1		—	45,1	—	70,4	—
11. Runkelrü- Zucker-	0,5	0,01	—	0,5	—	0,3	—
ben-Samen Futter-	14,8		—	14,8	—	11,1	—
12. Korbweiden	231,1	0,03	—	231,1	—	234,5	—
13. Sonst. Handelsgewächse	125,2	0,02	—	125,2	—	94,2	—
C. Handelsgewächse	22 236,9	2,53	16,6	22 253,5	27,7	23 678,9	5,2

Wiesen, Weiden und Weinberge in Württemberg im Erntejahr 1888.

1. H. S. 38.)

Fruchtarten	Mit Hauptfrucht angeblümte Fläche 1888	In % der Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien	Mit Nebenfrucht (Vor- u. Nachfrucht) angeblümte Fläche 1888	Mit Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche 1888	Hievon (Spalte 5) zu Grünfuttergewinn	Mit Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche 1887	Hievon zu Grünfuttergewinn
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ha	%	ha	ha	ha Samen ist gewonnen von	ha	ha Samen ist gewonnen von
1. Roter Klee	75 689,9	8,61	—	75 689,9	922,6	80 396,4	3 047,0
2. Luzerne	20 303,0	2,31	—	20 303,0	51,2	19 366,4	189,3
3. Esparsette	12 397,2	1,41	—	12 397,2	621,8	12 217,3	866,7
4. Serradella	18,3	0,00	—	18,3	—	27,6	0,5
5. a) Spörgel	0,1	0,00	—	0,1	—	0,2	—
b) Sorgho	1,5		—	1,5	—	2,3	—
c) Pferdezahnmais	2 074,6	0,23	4,0	2 078,6	—	1 657,1	—
6. a) Raygras	150,3	0,02	—	150,3	10,0	140,7	15,0
b) Timotheusgras	12,1	0,00	—	12,1	—	5,0	—
7. Andere Grassaat aller Art	5 804,2	0,66	—	5 804,2	32,8	4 216,5	7,9
D. Futterpflanzen	116 451,2	13,24	4,0	116 455,2	1 638,4	118 029,5	4 126,4
					Hievon zu Grünfuttergewinn		Hievon zu Grünfuttergewinn
Angeblümtes Acker- u. (Garten-) land (A bis D)	803 094,3	91,33	4 839,8	807 934,1	7 686,1	804 631,4	4 585,4
Hiezu die Fläche des Gartenbaus, der Ackerweide und Brache:							
E. Gartenbau	9 202,5	1,05	—	—	—	—	—
F. Ackerweide	9 778,8	1,11	—	—	—	—	—
G. Brache	57 278,5	6,51	—	—	—	—	—
I. Gesamtfläche der Acker- und Gartenländereien (A bis G)	879 354,1	100	—	—	—	—	—

	Fläche in ha 1888	1887
II. Wiesen einmähdige	39 368,0	40 369,2
II. Wiesen zweimähdige	249 339,7	247 306,3
Zusammen II	288 707,7	287 675,5
III. Weiden reiche	1 903,7	4 069,6
III. Weiden geringere	60 146,5	58 279,8
Zusammen III	62 050,2	62 349,4
IV. Weinberge (im Ertrag)	18 299,4	18 299,2

Anmerkungen.

1. Beim angeblümten Acker- (und Garten-)land weist Spalte 5 bezw. 7 die für den Ernteertrag in Betracht kommende Fläche, Erntefläche, nach; von dieser ist jedoch bei Berechnung des Körnerertrags die für eine Reihe von Fruchtarten in Spalte 6 bezw. 8 verzeichnete Grünfutterfläche in Abzug zu bringen.

2. Bei den Weiden gelten als reiche diejenigen, welche im Durchschnitt der Jahre 15 und mehr Doppel-Zentner Heu Weidewert oder mindestens eine Kuhweide auf den Hektar ergeben.

3. Wegen der Weinberge siehe Näheres in Tab. III, 6.

III. 4. Die Ernteerträge

(Württ. Jahrb. 1888 I

Fruchtarten	Ernteertrag im ganzen		Ernteertrag vom Hektar		Landesmittelertrag[2]) vom Hektar	Verhältnis des Körner-Ertrags zum Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet, im Jahr	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	1888	1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
I. Ertrag des Acker-(u. Garten-)lands.	D.-Ztr. (100 kg)	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.		
A. Getreide und Hülsenfrüchte.							
1. Weizen . . . Winter-	191 520	352 816	10,85	20,00	12,75	85	106
Sommer-	159 118	287 950	11,50	20,81	11,14	103	97
	Rauhe Frucht		Rauhe Frucht				
2. Dinkel mit Emer Winter-	2 064 605	3 460 022	11,44	19,17	.	.	.
Sommer-	3 212	6 075	10,24	19,37	.	.	.
3. Einkorn . . . Winter-	26 941	43 683	10,16	16,47	.	.	.
Sommer-	2 820	6 182	8,89	19,50	.	.	.
Rauhe Frucht 2 u. 3 zusammen Winter-	2 091 546		11,42		15,02	76	103
Sommer-	6 032		9,57		10,22	94	92
In Kernen verwandelt:	Glatte Frucht		Glatte Frucht				
Dinkel mit Emer Winter-	1 394 764	Stroh	7,73	Stroh	.	.	.
Sommer-	2 182	wie	6,96	wie	.	.	.
Einkorn . . . Winter-	18 448	oben	6,96	oben	.	.	.
Sommer-	1 908		6,02		.	.	.
2 u. 3 zusammen Winter-	1 413 212		7,72		10,16	76	106
Sommer-	4 090		6,49		6,91	93	96
4. Roggen . . . Winter-	236 107	598 534	8,04	20,31	11,85	68	102
Sommer-	59 815	139 125	8,46	19,64	9,69	87	80
5. Gerste . . . Winter-	19 801	29 454	10,96	16,30	13,20	83	103
Sommer-	1 331 812	1 638 740	14,15	17,41	14,58	97	78
6. Haber	1 740 885	2 871 914	12,75	21,00	12,28	104	76
7. Buchweizen	91	162	7,78	13,85	.	.	.
8. Hirse	576	1 181	6,98	14,23	.	.	.
9. Mais	17 408	37 335	12,95	21,08	15,16	85	95
10. Erbsen	16 794	32 772	8,41	15,22	10,84	78	91
11. Linsen	13 941	26 557	6,42	12,04	9,73	66	62
12. Bohnen . . . Garten-	6 805	.	7,61	.	13,83	55	53
Acker-	43 143	72 235	12,93	21,50	13,87	93	80
13. Wicken	54 407	192 282	9,22	18,90	12,43	74	81
14. Lupinen	9	31	5,10	18,36	.	.	.

[1]) Die Ernteflächen des Acker- (und Garten-)lands, der Wiesen, Weiden und Weinberge ersiehe aus Tab. III. 3. S. 38 f.

[2]) Berechnet aus den 15 Jahren 1862/76.

Württembergs im Jahr 1888.[1])

1. H. S. 40.)

Fruchtarten	Ernteertrag im ganzen: Körner, Knollen, Wurzeln, Samen	Ernteertrag im ganzen: Stroh	Ernteertrag vom Hektar: Körner, Knollen, Wurzeln, Samen	Ernteertrag vom Hektar: Stroh	Landesmittelertrag[2]) vom Hektar Körner etc.	Verhältnis des Körner- etc. Ertrags zum Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet, im Jahr 1888	Verhältnis des Körner- etc. Ertrags zum Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet, im Jahr 1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.		
(Noch) A. Getreide und Hülsenfrüchte.							
15. Mengfrüchte a) Winter-							
aa) Dinkel (Kernen) mit Roggen	141 335	290 114	7,62	15,63	.	.	.
bb) weitere Halmfrüchte mit Halmfrüchten	15 560	29 605	8,67	16,50	.	.	.
cc) Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten	439	837	6,69	12,76	.	.	.
Mengfrüchte b) Sommer-							
aa) Haber mit Wicken	78 936	200 175	10,55	20,21	.	.	.
bb) weitere Halmfrüchte mit Hülsenfrüchten	84 878	128 863	11,84	17,97	.	.	.
cc) Halmfrüchte mit Halmfrüchten	7 403	11 026	12,79	19,01	.	.	.
B. Hackfrüchte und Gemüse.							
1. Kartoffeln	5 366 546	.	63,40	.	88,94	71	89
und zwar gesunde	4 158 330		49,13		82,95	59	95
und zwar kranke[3])	1 208 216		14,27		5,99	238	12
2. Topinambur	110	.	47,90	.	.	.	.
3. Runkelrüben	5 144 733	.	226,10	.	251,91	90	63
und zwar Zucker-	688 037	.	208,36	.	.	.	.
und zwar Futter-	4 456 696	.	229,12	.	.	.	.
4. Möhren	27 642	.	103,80	.	.	.	.
und zwar gelbe	17 069	.	88,86	.	.	.	.
und zwar Riesen-	10 573	.	142,50	.	136,94	104	103
5. Weiße Rüben	218 449	.	46,95	.	.	.	.
6. Kohlrüben	1 213 434	.	156,37	.	.	.	.
7. Kopfkohl	822 358	.	148,52	.	318,10	47	30
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse[4])	—	.	—	.	.	.	.
C. Handelsgewächse.							
1. Reps Winter-	24 980	.	8,03	.	10,96	72	106
1. Reps Sommer- (7,93)	497	.	4,80	.			
Rübsen und Winter-	7 841	.	4,46	.	6,39	70	94
Rübsen Sommer- (4,47)	122	.	5,21	.			
zusammen Winter-	32 821	.	6,74	.	9,21[5])	73	105
zusammen Sommer- (6,69)	619	.	4,88	.			

[3]) Nur soweit dieselben eingeheimst worden; sie betragen 22,51 % der gesamten Kartoffelernte.
[4]) Teilweise ohne Ertragsschätzung.
[5]) Der Landesmittelertrag von Reps und Rübsen ist je nach dem Durchschnitt von 1871/76, der beider zusammen nach dem Durchschnitt von 1862/76 berechnet.

(Noch) III. 4. Die Ernteerträge Württembergs im Jahr 1888.

Fruchtarten	Ernteertrag im ganzen: Körner, Samen, Wurzeln, Köpfe	Ernteertrag im ganzen: Stroh, Baſt, Blätter, Dolden, Heu	Ernteertrag vom Hektar: Körner, Samen, Wurzeln, Köpfe	Ernteertrag vom Hektar: Stroh, Baſt, Blätter, Dolden, Heu	Landesmittelertrag[1]) vom Hektar	Verhältnis des Ertrags zum Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet, im Jahr 1888	Verhältnis des Ertrags zum Landesmittel, dieſes zu 100 gerechnet, im Jahr 1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.		
(Noch) C. Handelsgewächſe.							
2. Mohn	11 056	.	8,71	.	8,09	108	96
3. Leindotter	164	.	5,56	.	.	.	.
4. Senf	204	809	6,26	13,44	.	.	.
		a) gehech. b)gebrech.		a) gehech. b)gebrech.	gehech.	gehech.	gehech.
	Samen	Ware	Samen	Ware	Ware	Ware	Ware
5. Flachs	11 508	a) 6 081 b) 13 512	3,51	a) 1,85 b) 4,12	1,49	124	118
6. Hanf	13 696	a) 9 795 b) 17 808	4,05	a) 2,90 b) 5,27	2,10	138	117
		Blätter		Blätter	Blätter	Blätter	Blätter
7. Tabak		3 850		13,59	13,59	100	100
		Dolden		Dolden	Dolden	Dolden	Dolden
8. Hopfen		36 805		5,15	6,19	83	78
	Wurzeln		Wurzeln				
9. Cichorie	265 980	.	189,42	.	.	.	.
	Köpfe		Köpfe				
10. Weberkarden	333	.	7,37	.	.	.	.
11. Runkelrüben-Samen Zuckerrüben-	5	.	9,20	.	.	.	.
11. Runkelrüben-Samen Futterrüben-	76	.	5,17	.	.	.	.
12. Andere Handelsgewächſe[2])	—	.	—	.	.	.	.
D. Futterpflanzen.	Samen	Heu	Samen	Heu	Heu	Heu	Heu
1. Roter Klee	1 583	2 923 973	1,72	38,63	49,48	78	84
2. Luzerne	161	1 117 826	3,14	55,06	59,08[3])	93	80
3. Eſparſette	2 460	377 732	3,96	30,47	39,01[3])	78	80
Klee im ganzen	4 204	4 419 531	2,63	40,77	50,06	81	83
4. Serradella	—	450	—	24,60	.	.	.
5. a) Spörgel	—	3	—	31,70	.	.	.
b) Sorgho	—	101	—	67,62	.	.	.
c) Pferdezahnmais	—	178 889	—	86,06	.	.	.
6. a) Raygras	16	6 033	1,58	40,14	.	.	.
b) Timotheusgras	—	434	—	35,83	.	.	.
7. Andere Grasſaat aller Art	94	186 132	2,86	32,07	.	.	.
		Heu		Heu	Heu	Heu	Heu
II. Ertrag der Wieſen		9 494 539		32,89	46,56	71	76
III. Ertrag der Weiden der reichen		40 789		21,43	.	.	.
III. Ertrag der Weiden der geringeren		279 390		4,65	.	.	.
zuſammen		320 179		5,16	.	.	.
	Wein hl		Wein hl				
IV. Ertrag der Weinberge[4])	454 116		2482				

[1]) Berechnet aus den 15 Jahren 1862/76. — [2]) Teilweiſe ohne Ertragsſchätzung.
[3]) Der Landesmittelertrag von Luzerne und Eſparſette iſt je nur von 1865/76 erhoben.
[4]) Siehe hierüber Näheres in Tab. III. 6.

Anhang zu Tab. III. 4.

Obſtertrag des Jahrs 1888, verglichen mit demjenigen des Vorjahrs. [1])

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 43.)

Obſtgattungen		Zahl der ertragsfähigen Obſtbäume Stück	Obſtertrag im ganzen D.-Ztr. (100 kg)	Obſtertrag durchſchnittlich von einem Baum kg	Geldwert des Obſtertrags im ganzen ℳ	Geldwert des Obſtertrags pro D.-Ztr. ℳ	Geldwert des Obſtertrags pro Baum ℳ
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.
Aepfel	1888	3 167 611	2 065 266	65,20	9 117 771	4,41	2,88
	1887	3 093 283	29 245	0,95	395 682	13,53	0,13
Birnen	1888	1 599 006	1 094 131	68,43	3 851 511	3,52	2,41
	1887	1 558 817	40 850	2,62	534 771	13,09	0,34
Kernobſt	1888	4 766 617	3 159 397	66,28	12 969 282	4,10	2,72
	1887	4 652 100	70 095	1,51	930 453	13,27	0,20
Pflaumen u. Zwetſchgen	1888	1 550 540	123 891	7,99	521 753	4,21	0,34
	1887	1 531 896	8 173	0,53	120 050	14,69	0,08
Aprikoſen und Pfirſiche	1888	16 115	331	2,05	5 446	16,45	0,34
	1887	15 672	459	2,93	12 310	26,82	0,79
Kirſchen	1888	304 080	32 285	10,62	490 533	15,19	1,61
	1887	297 692	11 249	3,78	236 283	21,00	0,79
Steinobſt	1888	1 870 735	156 507	8,37	1 017 732	6,50	0,54
	1887	1 845 260	19 881	1,08	368 643	18,54	0,20
Edle (eßbare) Kaſtanien	1888	598	3,5	0,59	43	12,29	0,07
	1887	641	4,5	0,70	60	13,33	0,09
Wallnüſſe	1888	57 007	4 353	7,64	83 113	19,09	1,46
	1887	56 180	1 390	2,47	33 143	23,84	0,59
Schalenobſt	1888	57 605	4 356	7,56	83 156	19,09	1,44
	1887	56 821	1 394	2,45	33 203	23,81	0,58
Zuſammen	1888	6 694 957	3 320 260	49,59	14 070 170	4,24	2,10
	1887	6 554 181	91 370	1,39	1 332 299	14,58	0,20

Bemerkungen.

1. Die Obſtbäume zeigen gegen das Vorjahr eine Zunahme von im ganzen 140 776 Stück oder 2,15 %. Das Mehr beim Kernobſt allein beträgt 114 517 Stück (2,46 %), beim Steinobſt 25 475 Stück (1,38 %) und beim Schalenobſt 784 Stück (1,38 %). Bei den Apfelbäumen insbeſondere berechnet ſich der Zugang mit 74 328 Stück oder 2,40 %, bei den Birnbäumen mit 40 189 Stück oder 2,58 %, bei den Pflaumen- und Zwetſchgenbäumen mit 18 644 Stück oder 1,22 %, bei den Aprikoſen- und Pfirſichbäumen mit 443 Stück oder 2,83 %, bei den Kirſchbäumen mit 6 388 Stück oder 2,15 %, endlich bei den Wallnußbäumen mit 827 Stück oder 1,47 %. Gegenüber der Geſamtzahl der Obſtbäume im Jahr 1879 mit 7 899 641 Stück ergiebt der Stand von 1888 noch einen Abgang von 1 204 684 Stück = 15,25 % (im Vorjahr noch 17,03 %). — Von der Geſamtzahl der Obſtbäume treffen auf den Neckarkreis 30 %, Schwarzwaldkreis 25 %, Jagſtkreis 22 % und Donaukreis 23 %. — Auf 100 ha landwirtſchaftliche Fläche (Acker- und Gartenländereien, Wieſen, Weiden, Weinberge) kommen im Neckarkreis 893, im Schwarzwaldkreis 629, im Jagſtkreis 462, im Donaukreis 347 und in Württemberg überhaupt 534 Stück Obſtbäume.

2. Die 1888er Obſternte war eine ganz ungewöhnlich reiche; ſie übertrifft das Ergebnis des Vorjahrs, welches allerdings ſehr unbedeutend und im letzten Jahrzehnt weitaus das geringſte war, in Hinſicht auf den Naturalertrag um nicht weniger als 3 228 890 D.-Ztr. oder 3534 % und in Hinſicht auf den Geldwert um 12 737 871 ℳ oder 956 %. Die Apfelbäume gaben ungefähr 70 mal, die Birnbäume 27 mal, die Pflaumen- und Zwetſchgenbäume 15 mal und die Kirſchbäume annähernd 3 mal ſoviel Obſt als im Vorjahr. Dem Geldwert nach erſcheint bei den Aepfeln ein Mehrerträgnis von 8 722 089 ℳ oder 2 204 %, bei den Birnen von 3 316 740 ℳ oder 620 %, bei den Pflaumen und Zwetſchgen von 401 703 ℳ oder 335 % und bei den Kirſchen von 254 250 ℳ oder 108 %.

3. Der Landesmittelertrag aus den Jahren 1862/76 berechnet ſich auf 550 322 D.-Ztr. Kernobſt und 101 390 D.-Ztr. Steinobſt. Der Ertrag von 1888 verhält ſich zum Landesmittel beim Kernobſt wie 574 und beim Steinobſt wie 154 zu 100; im Vorjahr war das Verhältnis beim Kernobſt wie 13 und beim Steinobſt wie 20 zu 100.

4. Auf den Kopf der Bevölkerung (vom 1. Dezember 1885) kommen i. J. 1888 158,35 kg Kernobſt und 7,84 kg Steinobſt, gegen nur 3,51 kg Kernobſt und 1,00 kg Steinobſt im Vorjahr.

5. Von dem geſamten 1888er Obſtertrag treffen auf den Neckarkreis 37, auf den Schwarzwaldkreis 25, auf den Jagſtkreis 17, auf den Donaukreis 21 %; vom Geldertrag auf den Neckarkreis 41, auf den Schwarzwaldkreis 23, auf den Jagſtkreis 17, auf den Donaukreis 19 %.

[1]) Vergl. auch unten Seite 57.

Nähere Ausführungen zu den Tabellen III. 2 bis 4. (S. 37—42.)

— Auszug aus dem Erntebericht für 1888. —

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 44 u. vorherg. Jahrg.)

A. Die Anbau- und Ernteflächen. (Tab. III. 2 und 3.)

1. Acker- und Gartenländereien.

Nach der Zuſammenſtellung der örtlichen bezw. oberamtlichen Überſichten über die Ermittlung der landwirtſchaftlichen Bodenbenützung umfaſſen im Jahr 1888 die Acker- und Gartenländereien im ganzen 879 354 ha gegen 879 522 ha im Vorjahr, ſomit gegen dieſes 168 ha weniger. Im beſondern zeigt hiebei das angeblümte Acker- (und Garten-)land mit 803 094 ha gegen fernd (799 950 ha) eine Zunahme von 3 144 ha, wogegen die der Ackerweide und Brache eingeräumte Fläche mit 67 058 ha (fernd 70 368 ha) eine Abnahme von 3 310 ha aufweiſt. Die Brache mit Ackerweide nimmt jetzt nur noch 7,62 % der Acker- und Gartenländereien überhaupt ein, während ihr Anteil im Jahr 1878 noch 9,74 und im Jahr 1887 noch 8 % betragen hatte. Die dem Gartenbau (Hausgärten und gartenmäßig angebautes Feld) dienende Fläche mit 9 202 ha zeigt nahezu den gleichen Stand wie im Vorjahr (9 204 ha). — Von der Geſamtfläche der Acker- und Gartenländereien nimmt die angeblümte Fläche 91,33 % (im Vorjahr 90,95), der Gartenbau (wie im Vorjahr) 1,05 %, die Ackerweide 1,11 % (im Vorjahr 1,23), die Brache 6,51 % (im Vorjahr 6,77) ein.

Was die verſchiedenen Hauptgruppen von Fruchtgattungen des Acker- (und Garten-)lands betrifft, ſo weiſen dem Vorjahr gegenüber eine Zunahme der (mit Hauptfrucht angebauten) Fläche auf: die Getreidearten von 1 151 ha, die Hülſenfrüchte von 1 990 ha, beide Fruchtgattungen zuſammen von 3 141 ha, ſodann die Hackfrüchte von 2 663 ha, wogegen die den Handelsgewächſen und den (eigentlichen) Futterpflanzen eingeräumte Fläche eine Abnahme von 1437 ha und bezw. von 1 223 ha erfahren hat. Bei der Futteranbaufläche, für welche in den beiden Vorjahren eine beträchtliche Zunahme zu bemerken geweſen war, iſt der heurige Rückgang hauptſächlich dem durch ſtarken Mäuſefraß im Herbſt und durch das Auswintern im Frühjahr veranlaßten ſehr erheblichen Ausfall am roten Klee zuzuſchreiben. Die hiedurch entſtandene Lücke wurde übrigens durch vermehrten Anbau von Grasſaat und von Pferdezahnmais, ſowie beſonders von Wicken und Wick-Haber (als Grünfutter) auszufüllen geſucht. — An der Geſamtfläche der Acker- und Gartenländereien iſt der Getreidebau allein mit 59,38 %, der Anbau von Getreide und Hülſenfrüchten zuſammen mit 61,68 % beteiligt, ferner kommen auf den Anbau der Hackfrüchte 13,88 %, der Handelsgewächſe 2,53 % und der (eigentlichen) Futterpflanzen 13,24 %.

Unter den einzelnen Fruchtarten iſt eine größere Fläche als im Vorjahr zu verzeichnen für Sommergerſte, Sommer- und Wintermengfrucht, Sommerweizen, Sommerroggen, Haber, Winterweizen, Wicken, Mais, Ackerbohnen, Erbſen, Gartenbohnen; Futterrüben, Kartoffeln, Kohlrüben, Kopfkohl; Mohn, Cichorie, Sommerreps; Grasſaat aller Art, Luzerne, Pferdezahnmais, Eſparſette, Raygras und Timotheusgras. Andererſeits zeigen eine Abnahme Winterdinkel mit -Emer, Winterroggen, Wintergerſte, Wintereinkorn; Linſen; Zuckerrüben, weiße Rüben, Möhren; Winterreps und Winterrübſen, Hopfen, Hanf, Flachs, Tabak, Weberkarden, Korbweiden; Rotklee (ſ. ob.) und Serradella.

Von dem (mit Hauptfrucht) angeblümten Acker- (und Garten-)land, im ganzen 803 094 ha, waren im Jahr 1888 außerdem mit Nebenfrucht (auch Vor- und Nachfrucht) bebaut 4 840 ha oder 0,60 % des erſteren, während im Vorjahr das Nebenfrucht-Areal 4 682 ha oder 0,59 % des angeblümten Ackerlands (799 950 ha) betragen hatte. Von dem geſamten Nebenfrucht-Areal nahmen im Jahr 1888 ein:

			Nach der Größe der Anbaufläche verhält ſich die Nebenfrucht zur Hauptfrucht:
A. Getreide und Hülſenfrüchte	883 ha	= 18,2 %	bei A wie 0,16 zu 100
B. Hackfrüchte	3 936 „	= 81,3 „	„ B „ 3,23 „ „
C. Handelsgewächſe	17 „	= 0,4 „	„ C „ 0,08 „ „
D. Futterpflanzen	4 „	= 0,1 „	„ D „ 0,03 „ „

In der Hauptſache iſt der Anbau der Neben- (Vor- und Nach-)früchte zur Gewinnung von Futtermaterial beſtimmt; auch die in ſolcher Weiſe gebauten Getreide- und Hülſenfrüchte dienen vorwiegend zu dieſem Zweck. Mehr als $^3/_4$ des Nebenfrucht-Areals nehmen allein die weißen Rüben (Stoppelrüben) ein.

Zu Grünfutter war eine (Haupt- und Nebenfrucht-)Fläche von im ganzen 7 686 ha beſtimmt, wovon 7 658 ha auf Getreide und Hülſenfrüchte und hierunter 4 271 ha auf Wicken, 2 425 ha auf Sommermengfrucht (beſonders Wick-Haber) kommen; vergl. auch ob. Im Vorjahr hatte die Grünfutter-Fläche nur 4 585 ha, alſo erheblich weniger betragen.

Die Samen-Nutzung bei den Futterpflanzen war infolge ungünstiger Witterung i. J. 1888 von geringem Umfang; nur von 1638 ha (im Vorjahr 4126 ha) wurde Samen gewonnen, darunter bei Rotklee von 923 ha, bei Esparsette von 622 ha, bei Luzerne von 51 ha.

2. Wiesen und Weiden.

Nach der diesjährigen Zusammenstellung umfaßt die Fläche der Wiesen 288708 ha gegen 287676 ha im Vorjahr, somit 1032 ha mehr. Dieselbe besteht aus 39368 ha (14 %) einmähdigen und 249340 ha (86 %) zweimähdigen Wiesen. Auf je 100 ha zweimähdige Wiesen kommen einmähdige: in Württemberg überhaupt 15,79 ha, im Neckarkreis 10,56 ha, im Schwarzwaldkreis 15,98 ha, im Jagstkreis 9,37 ha, im Donaukreis 24,08 ha.

Die Fläche der Weiden wurde 1888 mit im ganzen 62050 ha gegen 62349 ha im Vorjahr erhoben. Von der Gesamtweidefläche entfallen auf die sogenannten reichen Weiden, d. i. solche, welche im Durchschnitt der Jahre 15 und mehr Doppelzentner Heu Weidewert oder wenigstens eine Kuhweide auf den Hektar ergeben, 1904 ha oder 3,1 % und auf die geringeren 60146 ha oder 96,9 %. Die reichen Weiden sind hauptsächlich in den oberschwäbischen Bezirken Wangen und Leutkirch, sowie im Oberamt Ellwangen vertreten.

B. Die Ernteerträge. (Tab. III. 4.)

1. Die Erträge des Acker- (und Garten-)lands.

Eine Vergleichung der auf den Hektar berechneten Erträge des Jahrs 1888 mit denjenigen des Vorjahrs zeigt folgendes: Von den Getreide- und Hülsenfrüchten gaben einen Mehrertrag an Körnern: Haber von 37 %, Sommergerste von 24 %, die Sommermengfrüchte „Halmfrucht mit Hülsenfrucht“ (Wickhaber ausgenommen, s. u.) und „Halmfrucht mit Halmfrucht“ von je 22 %, Ackerbohnen von 17 %, Sommerroggen von 9 %, Sommerweizen und Linsen von je 6 %, die Sommermengfrucht „Haber mit Wicken“ von 5 % und Gartenbohnen von 4 %. Dagegen blieben im Körnerertrag zurück: Sommerdinkel mit -Emer und -Einkorn (Kernen), sowie Buchweizen um je 2 %, Hirse um 4 %, Wicken um 8 %, Mais um 10 %, Erbsen um 15 %, Wintergerste um 19 %, Winterweizen um 20 %, die Wintermengfrüchte „Halmfrucht mit Halmfrucht“ (ausgenommen Dinkel mit Roggen, s. u.) um 21 % und „Halmfrucht mit Hülsenfrucht“ um 23 %, Winterdinkel (Kernen) mit -Emer und -Einkorn, sowie die Wintermengfrucht „Dinkel mit Roggen“ um je 28%, endlich Winterroggen um 33 %.

Unter den Hackfrüchten und Gemüsen übertrafen den vorjährigen Ertrag Kopfkohl um 55 %, weiße Rüben um 47 %, Futterrüben um 42 %, Kohlrüben um 39%, Zuckerrüben um 37 %, gelbe Rüben um 23 %, auch bei den Riesenmöhren wurde das ferndige Erträgnis noch etwas übertroffen; dagegen blieben die (gesunden) Kartoffeln um 38% zurück.

Unter den Handelsgewächsen wurde ein Mehrertrag erzielt: bei Cichorie von 73 %, Senf von 37 %, Hanf (Bast) von 18 %, Mohn von 12 %, Hopfen von 7 %, Flachs (Bast) von 6 %, während Sommerreps um 7 %, Sommerrübsen um 12 %, Winterrübsen um 26 %, Winterreps um 32 %, Weberkarden um 37 % zurückstehen.

Bei den Futterpflanzen gaben nur Pferdezahnmais und Luzerne höhere Erträge als fernd, und zwar ersterer von 34 %, letztere von 16 %, wogegen Esparsette um 2 %, roter Klee um 7 % und Grassaat aller Art um 10 % zurückgeblieben sind.

Im Vergleich mit dem aus den Durchschnittserträgen der 15 Jahre 1862/76 berechneten Landesmittel stellte sich der Ertrag vom Hektar bei den Getreide- und Hülsenfrüchten nur für Haber und Sommerweizen etwas höher, nämlich um 4 % bezw. 3 %, dagegen niedriger für Sommergerste um 3 %, für Sommerdinkel mit -Emer und -Einkorn (Kernen), sowie für Ackerbohnen um je 7 %, für Sommerroggen um 13 %, für Winterweizen und Mais um je 15 %, für Wintergerste um 17 %, für Erbsen um 22 %, für Winterdinkel mit -Emer und -Einkorn (Kernen) um 24 %, für Wicken um 26 %, für Winterroggen um 32 %, für Linsen um 34 % und für Gartenbohnen um 45 %.

Bei den Hackfrüchten übertrafen nur die Riesenmöhren das Landesmittel und zwar um 4 %, während die Runkelrüben um 10 %, die (gesunden) Kartoffeln um 41 % und der Kopfkohl um 53 % hinter dem Landesmittel zurückblieben.

Bei den Handelsgewächsen stellten sich Hanf (Bast) um 38 %, Flachs um 24 %, Mohn um 8 % über das Landesmittel, welch letzteres bei dem Tabak noch erreicht wurde, wogegen Hopfen um 17 %, Reps und Rübsen um 28 bezw. 30 % nachstehen.

Bei den Futtergewächsen endlich stellte sich der Ertrag der Luzerne um 7 %, der von Rotklee und Esparsette um je 22 % niedriger als das Landesmittel.

Was sodann den Strohertrag von den Getreide- und Hülsenfrüchten betrifft, so erreicht derselbe annähernd den vorjährigen, jedoch nur 87 % des Durchschnittsertrags der fünf Vorjahre 1883—1887. Es gab nämlich die mit Getreide und Hülsenfrüchten angeblümte Fläche vom Hektar Stroh:

im Jahr 1883	22,13 D.-Ztr.	im Jahr 1886	24,16 D.-Ztr.
„ „ 1884	22,50 „	„ „ 1887	19,31 „
„ „ 1885	22,02 „	„ 5jähr. Durchſchnitt 1883/87	22,02 „

im Jahr 1888 . . 19,25 D.-Ztr.

Zur Vergleichung des Gewichts der im Jahr 1888 gewonnenen Früchte mit dem bei den Ernten der vorangegangenen 10 Jahre ſich ergebenden Gewicht dient folgende Überſicht:

Früchte	Gewicht des Hektoliters in Kilogramm											
	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	im Durchſchnitt von 1878/87	1888
Dinkel, rauhe Frucht	41	42,5	42,5	43	40,5	43	43	42,5	42	43	42	41
Dinkel, Kernen	71	71,5	72	73	69,5	72	73,5	72,5	71	72	72	70
Winterroggen	69,5	70	70,5	70,5	67,5	70,5	70,5	70,5	69,5	69,5	70	68
Winterweizen	73	74	74	75	72	74	75	74,5	74	74,5	74	73
Wintergerſte	62,5	63	62,5	63,5	61	62,5	62,5	62,5	62	61,5	62	61
Haber	45	46	46,5	47	45	47	47	47	46,5	45,5	46	45
Sommergerſte	64,5	65	65,5	66,5	63,5	65	65,5	65,5	64,5	65	65	64
Sommerroggen	66	66,5	67	67,5	65,5	66,5	67	67	66,5	65,5	66,5	65
Sommerweizen	71	71,5	72	73	70	71,5	71,5	71,5	71	70,5	71	70
Erbſen	79,5	78,5	79	78	77	77,5	78	77,5	77,5	77	78	77
Linſen	79	78,5	78	78,5	77,5	78	78,5	78	78	77,5	78	77
Ackerbohnen	80,5	80	79,5	79,5	78	78	78	78,5	78,5	78	79	77
Wicken	78	77	77,5	76,5	75	76	77	77	76,5	76	77	76
Mais	70,5	71,5	72,5	72	67	71	72,5	71	71	72	71	69

Hienach ergaben nur Erbſen und Wicken das gleiche Gewicht wie im Vorjahr; Wintergerſte, Haber, Sommerroggen, Sommerweizen, Linſen fielen um ½ kg, Sommergerſte und Ackerbohnen um 1 kg, Winterroggen und Winterweizen um 1½ kg, Dinkel, ſowohl rauhe Frucht als Kernen, um 2 kg, Mais um 3 kg leichter aus als fernd. — Dem 10jährigen Durchſchnitt gegenüber blieben Dinkel, rauhe Frucht, Winterweizen, Wintergerſte, Haber, Sommergerſte, Sommerweizen, Erbſen, Linſen und Wicken um 1 kg, Sommerroggen um 1½ kg, Dinkel, Kernen, Winterroggen, Ackerbohnen und Mais um 2 kg im Gewicht pro Hektoliter zurück. Ähnliche geringe Gewichtsverhältniſſe wie bei der 1888er Ernte weiſt innerhalb der vorangegangenen 10 Jahre nur der Jahrgang 1882 auf.

Die Kernenausbeute beim Dinkel war folgende:

Dinkel gab Kernen:

a) pro 100 kg (1 D.-Ztr.)		b) pro Hektoliter	
im Jahr 1878	65,63 kg	im Jahr 1878	38,20 l
„ „ 1879	68,04 „	„ „ 1879	40,50 „
„ „ 1880	69,75 „	„ „ 1880	40,76 „
„ „ 1881	71,15 „	„ „ 1881	41,38 „
„ „ 1882	66,02 „	„ „ 1882	39,13 „
„ „ 1883	70,23 „	„ „ 1883	41,88 „
„ „ 1884	70,70 „	„ „ 1884	42,26 „
„ „ 1885	69,51 „	„ „ 1885	41,63 „
„ „ 1886	68,45 „	„ „ 1886	40,78 „
„ „ 1887	69,78 „	„ „ 1887	41,63 „
im Durchſchnitt 1878/87	68,93 kg	im Durchſchnitt 1878/87	40,82 l
„ Jahr 1888	67,57 „	„ Jahr 1888	39,75 „

Sowohl nach dem Gewicht als nach dem Maß war die Kernenausbeute im Erntejahr 1888 eine geringere als im Vorjahr; auch ſteht ſie hinter dem 10jährigen Durchſchnitt von 1878/87 in beiderlei Hinſicht zurück. In dem gedachten Zeitraum weiſen nur die Jahre 1878 und 1882 ein noch ungünſtigeres Ausbeuteverhältnis auf.

Über die Erkrankung der Kartoffeln geben die nachſtehenden Verhältniszahlen Aufſchluß. Unter den geernteten (d. i. eingeheimſten) Kartoffeln überhaupt waren kranke:

im Jahr 1878	18,72 %	im Jahr 1881	17,29 %
„ „ 1879	19,65 „	„ „ 1882	22 31 „
„ „ 1880	13,72 „	„ „ 1883	8,67 „

im Jahr 1884	4,78 %	im Jahr 1887	0,94 %
„ „ 1885	1,97 „	„ Durchſchnitt von 1878/87*)	9,38 „
„ „ 1886	6,44 „	„ Jahr 1888	22,51 „

Das Verhältnis der kranken Kartoffeln zu den geſunden war:

im Jahr 1878	1 : 4,34	im Jahr 1884	1 : 19,91
„ „ 1879	1 : 4,09	„ „ 1885	1 : 49,70
„ „ 1880	1 : 6,29	„ „ 1886	1 : 14,53
„ „ 1881	1 : 4,78	„ „ 1887	1 : 105,73
„ „ 1882	1 : 3,48	„ Durchſchnitt von 1878/87*)	1 : 9,66
„ „ 1883	1 : 10,53	„ Jahr 1888	1 : 3,44.

Das Jahr 1888 hat mit dem Prozentanteil der kranken Kartoffeln an der Kartoffelernte überhaupt von 22,51, beziehungsweiſe mit dem Verhältnis der kranken zu den geſunden Kartoffeln von 1 : 3,44 im letzten Dezennium die ungünſtigſte Erkrankungsziffer aufzuweiſen. Nur im Jahr 1882 erreichte die Kartoffelkrankheit einen ähnlichen Umfang.

Für die einzelnen Kreiſe des Landes ergeben ſich folgende Verhältniszahlen:

Neckarkreis	1 : 4,48 (fernd 1 : 1295)	Jagſtkreis	1 : 3,05 (fernd 1 : 842)
Schwarzwaldkreis	1 : 2,88 („ 1 : 228)	Donaukreis	1 : 3,48 („ 1 : 35).

2. Die Erträge der Wieſen und Weiden.

Die Wieſen ergaben im ganzen einen Ertrag an Heu und Öhmd von 9494539 D.-Ztr., und zwar 6631097 D.-Ztr. Heu und 2863442 D.-Ztr. Öhmd. Das Erträgnis des Vorjahrs hatte 10140470 D.-Ztr. betragen, wonach ſich für 1888 ein Minderertrag von 645931 D.-Ztr. berechnet. Vom Hektar wurden an Heu und Öhmd 32,89 D.-Ztr. gegen 35,25 D.-Ztr. im Vorjahr und gegen 46,56 D.-Ztr. nach dem Landesmittel gewonnen. Der heurige Heu- und Öhmdgewinn vom Hektar ſteht ſomit dem vorjährigen um 7 % und dem Landesmittelertrag um 29 % nach.

Die Weiden gewährten insgeſamt einen Weidewert von 320180 D.-Ztr. Heu gegen 304332 D.-Ztr. im Vorjahr. Vom Hektar berechnet ſich der durchſchnittliche Weideertrag auf 5,16 D.-Ztr. gegen 4,88 D.-Ztr. fernd. Die reichen Weiden insbeſondere (vergl. oben unter A. 2.) ergaben vom Hektar einen Weidewert von 21,43 D.-Ztr. (im Vorjahr 20,96 D.-Ztr.) Heu, die geringeren dagegen nur einen ſolchen von 4,65 D.-Ztr. (im Vorjahr 3,76 D.-Ztr.) Heu.

C. Die Ernte an mehlhaltigen Früchten auf den Kopf der Bevölkerung.

Bei Anwendung des bisher eingehaltenen Verfahrens (vergl. Württ. Jahrb. von 1884 I S. 457 fg. und von früheren Jahren, insbeſondere von 1880 I S. 88 fg.) berechnet ſich für das Verbrauchsjahr 1888/89 das — über Abzug des Saatbedarfs, der zur Viehfütterung beſtimmten Früchte, ſowie des Gerſtebedarfs der Bierbrauereien — für die Mehl- und Brotbereitung verfügbare Quantum an Körnerfrüchten auf den Kopf der Bevölkerung (nach der Zählung vom 1. Dez. 1885) zu 132 kg gegen 150 kg im Vorjahr. Die Mehlausbeute hievon berechnet ſich zu 95,5 kg gegen 106 kg fernd. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen durchſchnittlich pro Tag 262 g Mehl gegen 290 g im Vorjahr. — Sodann beträgt von der Geſamternte an (geſunden) Kartoffeln der nach Abrechnung des Saatbedarfs auf den Kopf der Bevölkerung treffende Anteil für 1888/89 156 kg und pro Tag 0,43 kg gegen 279 kg bezw. 0,76 kg im Vorjahr. — Gegen den Durchſchnitt der 5 Vorjahre blieb der für 1888/89 verfügbare Kopfbetrag an mehlhaltigen Körnerfrüchten ſowohl als an Kartoffeln erheblich, nämlich um 28 % bezw. ſogar um 57 % zurück, wie ſich aus nachſtehender Zuſammenſtellung ergiebt:

Ortsanweſende Bevölkerung am 1. Dezember	Auf den Kopf der Bevölkerung (Sp. 1) kommen			
	in den Verbrauchsjahren	an Körnerfrüchten zur Mehl- und Brotbereitung kg	an hieraus gewonnenem Mehl kg	an (geſunden) Kartoffeln kg
1880: 1971118	1883/84	178	125	355
	1884/85	205,5	144,5	403,5
	1885/86	193,5	136,5	506
1885: 1995185	1886/87	186	132	269
	1887/88	150	106	279
	5 j. Durchſch.	183	129	363
1885: 1995185	1888/89	132	95,5	156

*) Geometriſches Mittel.

III. 5. Die Hauptergebnisse der Ernte im

(Württ. Jahrb. 1887 I 1. H.

Oberämter	Weizen			Dinkel mit Emer und Einkorn			Roggen			Gerste	
	Ernte-fläche[1])	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernte-
		Körner	Stroh		Körner (Kernen)	Stroh		Körner	Stroh		Körner
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
	ha	D.-Ztr. (100 kg)		ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.
Backnang . .	616,9	5 631	9 489	1 975,0	16 140	29 060	428,5	1 882	4 791	474,4	5 727
Besigheim . .	909,0	12 194	23 068	2 191,2	21 777	62 340	191,0	1 747	6 096	939,9	16 377
Böblingen . .	234,2	3 286	5 272	2 465,7	29 173	51 450	46,1	569	974	821,2	14 432
Brackenheim .	944,9	8 846	13 923	2 350,3	18 103	37 118	223,0	1 375	2 839	1 264,1	10 595
Cannstatt . .	284,8	3 240	6 105	1 272,1	19 644	29 134	81,1	774	2 770	669,1	14 449
Eßlingen . .	194,7	3 044	4 858	1 836,9	18 406	43 648	84,9	646	2 718	978,8	16 009
Heilbronn . .	1 375,7	17 450	36 102	1 530,8	16 980	35 905	282,1	2 324	7 537	1 444,8	20 055
Leonberg . .	596,1	9 272	13 665	3 715,7	38 789	68 914	131,6	1 234	3 518	1 240,6	24 639
Ludwigsburg .	570,5	10 397	15 062	2 906,4	26 937	45 757	228,7	2 083	3 092	901,7	15 701
Marbach . .	1 002,1	14 353	31 644	2 684,7	35 345	82 577	275,1	2 710	8 673	727,6	12 568
Maulbronn . .	257,6	2 745	4 601	2 328,4	19 304	33 214	99,0	746	1 494	957,1	11 947
Neckarsulm .	2 083,9	29 727	39 636	2 862,9	31 870	54 422	388,7	4 926	9 275	1 883,2	29 849
Stuttgart, Stadt	12,6	175	290	17,4	197	431	4,7	56	119	1,6	24
Stuttgart, Amt	241,8	3 174	6 302	2 298,5	19 160	54 996	77,8	736	2 174	1 091,6	15 915
Vaihingen . .	384,9	5 631	9 761	2 483,8	26 141	59 052	109,4	1 300	3 248	1 085,0	20 307
Waiblingen .	623,9	10 341	17 969	1 949,4	33 800	54 548	89,3	1 500	3 387	661,8	10 419
Weinsberg . .	1 211,3	13 808	26 355	1 459,4	13 510	32 199	258,5	1 744	4 306	644,5	8 230
Neckarkreis . .	**11 544,9**	**153 314**	**264 102**	**36 328,6**	**385 276**	**774 765**	**2 999,5**	**26 352**	**67 011**	**15 787,0**	**247 243**
Desgl. 1887 .	10 759,8	153 116	269 630	37 423,4	516 291	1 020 626	3 419,4	42 314	106 291	15 591,6	211 375
Balingen . .	193,2	2 400	4 674	3 622,1	28 868	95 895	38,3	356	814	834,6	17 640
Calw	137,5	1 692	2 609	1 680,8	12 089	36 629	666,0	5 621	8 687	251,9	4 718
Freudenstadt .	424,0	2 861	10 753	1 542,0	10 235	39 023	612,2	4 810	15 525	377,5	4 720
Herrenberg .	293,1	3 428	6 415	3 423,4	27 544	59 932	87,8	839	2 040	1 248,0	18 196
Horb	1 151,1	10 651	10 768	2 120,2	15 860	26 444	137,3	1 245	2 122	2 307,3	32 606
Nagold . . .	580,0	5 294	6 984	1 876,2	13 117	26 631	282,8	2 570	4 165	754,4	12 022
Neuenbürg . .	103,7	1 160	1 070	497,4	3 174	5 466	532,1	4 872	5 614	92,9	1 200
Nürtingen . .	276,2	2 636	4 373	2 227,8	13 410	35 009	35,6	271	699	1 316,0	14 962
Oberndorf . .	557,0	5 008	11 877	2 228,7	9 225	42 304	598,2	4 094	9 016	509,3	5 783
Reutlingen . .	206,9	2 230	2 693	2 848,9	14 904	38 056	95,0	527	1 252	1 362,2	19 266
Rottenburg . .	377,3	4 152	4 839	2 850,1	27 324	31 622	30,3	292	567	2 036,9	28 424
Rottweil . .	478,5	3 941	9 440	4 720,0	40 127	74 812	91,2	888	2 181	693,4	10 033
Spaichingen .	41,6	412	642	2 534,6	13 876	35 182	68,6	435	1 041	904,0	14 953
Sulz	1 625,7	12 723	39 407	1 686,3	10 973	40 106	124,8	692	2 093	872,6	11 474
Tübingen . .	260,4	3 290	6 705	2 288,8	20 723	58 034	29,3	334	882	1 741,4	28 985
Tuttlingen . .	110,0	1 045	1 743	3 230,2	25 621	61 438	64,5	582	1 247	1 456,6	28 191
Urach . . .	216,2	1 572	5 141	2 884,7	12 878	54 829	220,8	1 659	3 590	1 037,0	13 457
Schwarzwaldkreis	**7 032,4**	**64 495**	**130 133**	**42 262,2**	**299 948**	**761 412**	**3 714,8**	**30 087**	**61 535**	**17 796,0**	**266 630**
Desgl. 1887 .	7 193,7	78 904	146 151	42 348,4	411 029	866 554	3 673,2	35 517	69 726	17 347,4	205 084

[1]) Vergl. hiezu Anmerkung 2 der Tab. III. 1. S. 34 fg. — [2]) Der Ertrag an kranken

Jahr 1888 für die einzelnen Oberämter.
S. 60; 1888 I 1. H. S. 48.)

	Haber			Kartoffeln gesunde und kranke[2])			Hopfen		Klee (Rotklee, Luzerne, Esp.)		Wiesen	
ertrag	Ernte-	Ernteertrag		Ernte-	Ernteertrag		Ernte-	Ernte-ertrag	Ernte-	Ernte-ertrag	Ernte-	Ernte-ertrag
Stroh	fläche	Körner	Stroh	fläche	Knollen	Davon erkrankt[2])	fläche	Fruchtzapfen	fläche	Heu	fläche	Heu und Öhmd
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.	%	ha	D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.
5 489	1 489,7	22 074	23 106	1 280,9	106 807	19,0	40,5	199	937,5	27 569	5 777,1	154 829
17 982	1 239,0	22 766	35 442	1 328,5	71 302	29,5	18,2	172	1 340,3	71 250	1 263,6	59 903
13 016	1 787,3	28 955	43 435	1 242,4	82 380	21,7	344,1	2 033	1 229,6	41 619	2 839,1	87 082
13 060	1 444,9	14 890	24 820	1 559,5	57 346	8,6	80,8	384	1 408,3	55 675	1 848,4	58 594
15 993	364,6	6 116	11 479	797,5	51 785	26,9	84,8	606	374,9	24 288	1 709,7	73 650
21 869	486,3	8 383	12 488	830,8	89 960	21,2	35,2	173	588,3	36 900	3 029,4	113 714
27 474	1 321,5	25 448	33 513	1 798,4	212 323	20,8	11,3	72	1 226,3	50 025	1 651,1	52 340
23 135	2 813,2	54 183	76 351	1 769,2	127 714	20,5	451,1	2 985	2 354,5	104 418	2 498,1	103 544
11 487	2 298,6	43 863	44 269	1 498,0	84 777	16,8	21,5	170	1 161,1	56 511	1 544,6	49 297
11 453	1 676,7	25 782	40 439	1 331,8	84 436	.	34,3	217	1 517,5	100 090	2 595,8	101 714
10 619	1 526,4	19 414	24 214	1 205,8	54 518	17,5	28,0	133	1 527,5	67 235	2 325,0	72 249
29 849	1 867,4	35 518	44 421	1 860,2	147 421	20,0	24,5	194	2 211,8	68 500	2 874,0	107 401
30	8,6	174	320	157,6	9 992	.	7,9	63	25,2	1 378	290,1	13 794
20 762	1 381,2	21 015	30 722	1 000,4	79 282	20,0	240,2	1 713	720,6	28 502	3 515,3	108 963
22 027	1 777,3	32 193	49 912	1 414,2	114 836	16,7	59,7	379	1 659,8	82 934	1 463,5	78 109
17 134	806,6	17 696	25 323	946,0	97 983	8,5	9,6	127	812,7	40 301	2 645,0	130 112
10 524	921,4	13 449	20 395	1 053,0	56 457	26,1	21,6	137	1 087,2	60 787	3 633,7	87 284
271 903	**23 210,7**	**391 919**	**540 649**	**21 074,2**	**1 529 319**	**18,2**	**1 513,3**	**9 757**	**20 183,1**	**917 982**	**41 503,5**	**1 452 579**
253 979	23 039,8	288 912	459 245	20 870,1	2 104 317	0,1	1 590,6	8 638	22 036,5	999 092	41 262,0	1 451 259
24 568	2 564,0	38 195	94 984	1 956,1	124 017	10,0	12,9	82	1 247,3	54 293	5 224,0	163 811
5 287	2 050,8	26 526	35 555	1 062,4	71 920	21,3	141,0	870	1 045,9	48 343	2 528,2	87 157
8 104	1 796,4	22 504	45 597	1 075,1	68 161	50,0	8,8	35	980,3	46 246	3 761,0	120 990
19 132	2 055,6	27 587	39 839	969,1	60 235	36,0	643,6	3 252	1 855,5	75 847	2 413,3	65 062
29 047	950,3	8 832	11 664	889,5	49 345	28,6	411,4	1 956	1 367,9	56 478	1 982,5	47 134
9 566	1 852,8	23 979	29 388	1 261,6	59 989	33,3	165,4	1 154	1 675,9	89 901	2 543,4	107 627
736	721,1	8 570	8 039	1 088,8	51 772	33,3	—	—	569,4	18 272	2 128,0	40 474
22 674	551,6	5 946	9 793	1 095,6	41 100	.	41,0	260	909,3	37 056	3 743,7	105 222
8 847	2 468,4	27 392	54 774	1 383,8	100 170	43,8	19,4	153	1 174,9	53 010	3 274,8	73 710
12 595	1 790,0	23 328	22 697	1 560,0	105 664	46,8	33,0	155	1 206,5	53 117	3 625,5	50 287
24 841	1 132,6	14 583	22 101	1 124,2	54 689	25,0	1 077,3	5 233	1 470,1	53 010	3 203,3	124 345
13 222	2 170,9	28 178	51 613	2 369,5	90 136	16,7	34,7	165	2 333,3	84 797	4 340,4	135 744
14 396	1 555,1	22 355	33 731	1 767,8	131 692	14,9	0,3	1	1 093,6	48 889	3 169,0	98 898
19 257	1 560,1	19 321	39 564	1 304,8	54 125	30,6	90,9	720	1 278,2	52 674	3 001,7	114 185
44 162	755,4	8 381	24 136	894,8	34 038	50,0	277,6	1 267	1 145,0	60 717	3 664,6	154 110
27 644	1 433,3	21 168	34 077	2 187,6	208 041	12,7	1,4	9	1 700,5	56 486	3 080,3	97 825
19 820	2 447,8	22 339	47 241	1 321,5	50 270	25,0	211,9	1 176	1 648,0	59 534	4 582,4	147 075
303 898	**27 856,2**	**349 184**	**604 793**	**23 312,2**	**1 355 364**	**25,7**	**3 170,6**	**16 488**	**22 701,6**	**948 670**	**56 266,1**	**1 733 656**
215 501	27 681,7	246 538	373 990	23 166,6	1 450 163	0,4	3 399,9	16 502	23 424,7	884 662	56 081,0	1 816 884

Kartoffeln ist nur insoweit angegeben, als dieselben überhaupt eingeheimst wurden.

(Noch) III. 5. Die Hauptergebnisse der Ernte im

Oberämter	Weizen			Dinkel mit Emer und Einkorn			Roggen			Gerste	
	Ernte-fläche[1])	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernte-
		Körner	Stroh		Körner (Kernen)	Stroh		Körner	Stroh		Körner
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
	ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.
Aalen	185,6	2 008	4 125	2 219,0	15 426	45 521	902,0	8 229	19 526	529,6	8 328
Crailsheim	351,0	2 437	3 556	2 113,0	9 244	18 054	1 266,5	8 198	13 658	495,9	6 808
Ellwangen	453,8	4 843	8 561	2 160,8	17 688	40 072	2 383,5	22 182	45 744	1 240,8	19 404
Gaildorf	325,9	3 908	8 673	1 853,3	11 657	44 064	806,2	5 490	20 639	450,7	5 409
Gerabronn	686,1	5 521	7 497	3 610,8	20 076	34 337	1 050,2	8 273	12 287	2 527,7	30 706
Gmünd	200,3	1 585	2 284	3 034,5	20 068	28 681	455,1	2 340	3 783	510,5	5 170
Hall	407,2	2 838	6 454	1 809,7	19 986	34 354	675,6	3 212	10 708	1 697,2	21 520
Heidenheim	115,9	1 139	2 258	4 565,4	28 375	72 577	967,2	6 384	15 442	2 543,4	39 021
Künzelsau	769,7	9 595	16 771	3 001,3	25 061	52 330	629,6	5 353	12 411	2 697,9	44 219
Mergentheim	1 579,6	12 498	14 706	1 115,9	5 705	7 031	715,1	4 134	5 712	3 465,0	31 566
Neresheim	124,7	1 300	2 594	4 088,5	35 215	80 383	1 395,2	14 640	36 273	4 068,9	58 857
Öhringen	2 344,4	27 038	41 974	1 557,6	17 794	28 384	653,8	5 170	10 088	2 322,4	33 933
Schorndorf	757,6	9 066	21 111	1 249,8	17 077	47 541	121,1	1 234	5 186	297,6	5 186
Welzheim	337,6	3 019	7 197	1 353,2	5 830	25 327	254,8	1 060	4 693	343,0	2 915
Jagstkreis	**8 639,4**	**86 795**	**147 761**	**33 732 8**	**249 202**	**558 656**	**12 275,9**	**95 899**	**216 150**	**23 190,6**	**313 042**
Desgl. 1887	8 330,7	99 277	164 424	34 271,3	351 972	739 789	12 456,2	143 998	305 236	22 859,9	270 092
Biberach	52,4	469	1 446	6 633,1	69 884	189 174	1 922,7	18 709	59 490	3 909,6	44 605
Blaubeuren	239,3	1 303	1 264	4 040,9	16 700	21 483	730,2	2 626	5 056	1 800,7	16 188
Ehingen	91,7	625	625	5 316,9	18 529	51 129	1 046,0	4 953	11 861	4 774,9	62 473
Geislingen	229,8	2 077	4 793	4 419,6	24 260	83 697	536,8	4 186	10 620	1 093,2	16 440
Göppingen	480,4	5 199	10 288	2 838,7	16 136	53 243	233,0	1 988	5 748	613,9	8 261
Kirchheim	524,2	5 700	3 652	1 931,2	19 591	14 984	87,1	644	821	1 018,8	14 285
Laupheim	74,3	814	1 321	3 799,8	20 168	72 272	1 285,8	7 560	20 877	2 763,3	32 192
Leutkirch	69,7	795	1 768	5 212,7	47 018	131 818	2 152,9	20 538	58 940	2 034,8	30 839
Münsingen	37,3	179	414	5 858,8	14 169	73 899	860,6	3 291	8 251	2 661,1	28 280
Ravensburg	813,5	9 728	31 244	4 749,7	43 199	150 474	1 545,9	13 511	56 597	1 681,2	27 388
Riedlingen	70,9	796	1 627	5 924,1	33 202	108 472	979,4	5 298	16 186	4 731,0	78 193
Saulgau	222,4	3 187	5 021	5 165,3	42 776	122 703	731,2	7 756	16 225	3 967,6	54 273
Tettnang	675,7	6 683	21 090	2 788,8	24 499	88 312	1 063,7	12 951	42 870	563,5	9 375
Ulm	503,0	6 222	10 863	4 337,0	28 870	90 095	1 263,4	9 212	21 084	3 463,7	52 540
Waldsee	138,1	1 575	2 560	5 867,9	44 267	120 896	1 661,9	17 601	26 341	3 340,8	38 082
Wangen	44,8	682	994	2 548,8	19 608	48 478	1 345,8	12 760	31 996	758,0	11 284
Donaukreis	**4 267,5**	**46 034**	**98 770**	**71 433,3**	**482 876**	**1 421 129**	**17 446,4**	**143 584**	**392 963**	**39 176,1**	**524 698**
Desgl. 1887	4 332,4	47 790	111 524	73 429,5	735 137	1 856 135	17 523,9	197 087	519 435	37 400,6	377 169
Württemberg	**31 484 2**	**350 638**	**640 766**	**183 756,9**	**1 417 302**	**3 515 962**	**36 436,6**	**295 922**	**737 659**	**95 949,7**	**1 351 613**
Desgl. 1887	30 616,6	379 087	691 729	187 472,6	2 014 429	4 483 104	37 072,7	418 916	1 000 688	93 199,5	1 063 720

[1]) [2]) Wie auf Seite 48 fg.

Jahr 1888 für die einzelnen Oberämter.

	Haber			Kartoffeln gesunde und kranke[2])			Hopfen		Klee (Rotklee, Luzerne, Esp.)		Wiesen	
ertrag		Ernteertrag			Ernteertrag			Ernteertrag		Ernteertrag		Ernteertrag
Stroh	Ernte-fläche	Körner	Stroh	Ernte-fläche	Knollen	Davon erkrankt[2])	Ernte-fläche	Fruchtzapfen	Ernte-fläche	Heu	Ernte-fläche	Heu und Öhmd
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.		ha	D.-Ztr.	%	ha	D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.	ha	D.-Ztr.
11 017	2 254,0	29 822	53 735	710,7	39 814	28,3	33,1	112	1 018,2	32 847	5 156,2	157 794
5 929	3 113,9	37 009	44 420	1 292,1	87 776	15,7	30,0	142	949,2	25 272	7 704,8	356 698
17 359	4 026,8	49 566	81 107	1 237,4	156 902	25,0	32,6	230	1 242,2	41 057	10 552,5	406 691
11 025	2 364,0	29 975	74 939	1 140,6	99 465	33,6	43,4	275	1 098,2	30 235	7 045,1	223 330
31 920	3 797,3	46 992	51 150	1 643,0	86 808	33,0	16,2	51	2 119,5	67 476	10 828,8	304 524
4 045	3 081,5	31 739	39 073	652,6	41 375	25,0	55,4	263	1 274,4	50 359	5 933,5	185 261
26 901	1 834,3	26 166	34 888	1 037,5	98 666	50,0	67,7	429	1 274,2	68 982	8 030,8	370 839
46 634	3 325,2	42 164	65 464	1 340,2	124 171	7,6	1,7	8	2 385,8	81 223	3 023,0	88 092
59 866	2 512,7	42 452	67 705	1 858,3	103 089	28,6	15,8	113	2 773,8	138 243	5 157 7	204 374
41 182	1 861,3	14 155	26 630	2 074,3	75 619	21,7	60,2	238	3 174,0	112 128	3 527,6	117 416
82 543	2 206,8	37 418	58 183	856,0	45 719	32,5	1,4	10	1 845,2	101 971	3 391,6	181 309
28 280	1 884,3	25 345	32 270	1 485,2	58 851	.	55,3	263	2 045,9	107 362	7 728,2	324 248
6 486	369,2	7 804	10 873	760,1	55 141	15,0	14,5	86	666,2	36 200	3 604,5	102 383
4 813	1 677,1	14 272	28 404	811,9	44 180	24,9	4,9	12	881,2	27 386	5 097,9	114 546
378 000	**34 308,4**	**434 879**	**668 841**	**16 899,9**	**1 117 576**	**24,7**	**432,2**	**2 232**	**22 748,0**	**920 741**	**86 782,2**	**3 137 505**
301 774	34 216,7	329 650	475 101	16 673,7	1 178 232	0,1	490,8	1 705	23 391,5	948 033	86 372,5	3 165 096
86 759	3 770,7	38 274	95 625	1 737,0	68 829	16,0	61,9	196	3 343,8	132 248	8 949,5	248 259
12 147	3 756,4	35 423	30 597	952,5	37 062	31,0	7,0	28	2 079,8	33 745	3 411,7	81 113
75 184	2 618,5	24 084	41 503	1 642,1	35 488	15,6	376,3	1 022	2 745,6	90 162	5 126,8	197 260
20 649	5 017,8	59 637	111 345	1 038,5	90 557	33,3	4,0	19	2 419,5	52 322	4 540,1	100 745
14 506	2 416,6	25 103	61 568	1 045,4	41 179	39,6	11,4	59	1 363,6	56 621	6 782,4	189 258
6 588	904,6	11 907	6 801	904,4	57 339	50,0	68,6	434	946,7	28 429	5 376,1	166 965
43 798	2 325,9	22 119	44 239	1 630,2	90 435	14,3	93,6	222	2 073,2	82 166	5 973,3	236 692
38 702	4 556,0	55 242	108 319	1 260,7	99 911	20,0	25,6	61	3 149,0	149 735	7 021,8	255 980
41 066	5 586,5	39 983	105 918	2 003,6	63 844	24,6	15,3	61	4 702,5	64 881	4 010,8	81 978
42 057	3 485,8	39 773	82 875	1 915,1	182 126	20,0	195,0	618	3 518,3	194 614	9 100,4	240 888
103 959	1 916,0	23 976	48 590	2 008,6	68 579	13,5	87,7	283	3 147,2	141 704	7 531,3	239 620
81 694	2 285,6	34 775	54 340	1 821,9	173 263	20,0	309,7	1 226	2 884,4	174 971	8 768,4	319 652
10 940	1 941,2	29 700	46 285	1 111,0	88 047	24,0	674,9	3 746	1 987,7	92 564	6 199,9	216 191
81 969	4 292,4	58 157	104 902	1 328,7	95 569	15,9	6,1	39	2 324,4	54 770	4 375,5	118 531
42 361	3 899,7	39 562	61 810	1 626,9	87 674	29,4	45,4	216	3 795,3	176 390	7 714,3	217 543
12 014	2 384,6	27 208	52 914	1 331,0	84 385	12,5	41,3	9[illegible]	2 246,4	106 816	9 273,6	260 124
714 393	**51 188,3**	**564 903**	**1 057 631**	**23 357,6**	**1 364 287**	**22,3**	**2 023,8**	**8 328**	**42 757,4**	**1 632 138**	**104 155,9**	**3 170 799**
510 373	51 160,5	401 665	763 741	22 935,9	1 921 049	2,8	2 061,7	9 670	43 127,4	1 811 812	103 960,0	3 707 231
1 668 194	**136 563,6**	**1 740 885**	**2 871 914**	**84 643,9**	**5 366 546**	**22,5**	**7 139,9**	**36 805**	**108 390,1**	**4 419 531**	**288 707,7**	**9 494 539**
1 281 627	136 098,7	1 266 765	2 072 077	83 646,3	6 653 761	0,9	7 543,0	36 515	111 980,1	4 643 599	287 675,5	10 140 470

III. 6. Die Ergebniſſe des Wein-

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 58

a. Die Weinbauflächen nach natürlichen Bezirken im Jahr 1888, verglichen mit den Flächen im Vorjahr.

Natürliche Weinbaubezirke	Jahrgang	Zahl der Weinorte	Weinbaufläche im ganzen [2]) ha	Im Ertrag ſtehende Fläche [2]) ha	Im Ertrag ſtehende Fläche [2]) % der ganzen Weinbaufläche	Nicht im Ertrag ſtehende Fläche [2]) ha	Nicht im Ertrag ſtehende Fläche [2]) % der ganzen Weinbaufläche	Zunahme der im Ertrag ſtehenden Fläche [2]) ha	Abnahme der im Ertrag ſtehenden Fläche [2]) ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Ober.Neckarthal mit Albtrauf. .	1888	64	1 477,74	1 229,60	83,21	248,14	16,79	—	11,29
	1887	64	1 483,68	1 240,89	83,64	242,79	16,36		
II. Unteres Neckarthal	1888	220	10 572,27	8 716,97	82,45	1 855,30	17,55	—	16,38
	1887	220	10 576,24	8 733,35	82,58	1 842,89	17,42		
III. Remsthal . . .	1888	65	2 076,33	1 822,16	87,76	254,17	12,24	—	1,86
	1887	65	2 080,61	1 824,02	87,67	256,59	12,33		
IV. Enzthal . . .	1888	59	2 296,81	1 560,02	67,92	736,79	32,08	7,20	—
	1887	59	2 323,67	1 552,82	66,83	770,85	33,17		
V. Zabergäu . . .	1888	30	1 951,47	1 486,09	76,15	465,38	23,85	—	6,30
	1887	30	1 941,71	1 492,39	76,86	449,32	23,14		
VI. Kocher- u. Jagſtthal	1888	82	1 842,18	1 609,14	87,35	233,04	12,65	1,88	—
	1887	82	1 860,15	1 607,26	86,40	252,89	13,60		
VII. Taubergrund .	1888	53	1 779,16	1 647,64	92,61	131,52	7,39	25,62	—
	1887	53	1 770,77	1 622,02	91,60	148,75	8,40		
VIII. Bodenſeegegend	1888	21	233,33	227,73	97,60	5,60	2,40	1,23	—
	1887	22	236,65	226,50	95,71	10,15	4,29		
Württemberg . .	1888	[1])594	22 229,29	18 299,35	82,32	3 929,94	17,68	35,93	35,83
	1887	595	22 273,48	18 299,25	82,16	3 974,23	17,84	ab: 35,83	
								0,10	
Hievon kommen auf die K. Hofdomänenkammer	1888	9	42,70	36,35	85,13	6,35	14,87	0,35	—
	1887	9	42,70	36,00	81,31	6,70	15,69		
Deutſches Reich . .	*1888*	.	.	*120 588,1*	.	.	.	*377,9*	—
	1887	.	.	*120 210,2*	.	.	.		

[1]) Dieſe 594 Weinorte verteilen ſich auf 534 politiſche Gemeinden, d. i. 28 % ſämtlicher Gemeinden Württembergs.

[2]) Während gegenüber dem Vorjahr die im Ertrag ſtehende Weinbaufläche des ganzen Landes nahezu unverändert geblieben iſt — die Zunahme beſchränkt ſich auf 0,10 ha —, zeigt die nicht im Ertrag ſtehende Fläche eine in der Hauptſache auf eingetretenen Kulturveränderungen beruhende Abnahme von 44,29 ha, wonach die Fläche der Weinberge überhaupt um 44,19 ha zurückgegangen iſt.

baus in Württemberg.

u. vorhergeh. Jahrg.)

b. Die für den Weinbau beſtimmten Flächen ſeit 1827.

Jahre	Weinbaufläche im ganzen ha	Davon im Ertrag ſtehende: Fläche ha	Davon im Ertrag ſtehende: in % der ganzen Weinbaufläche	Jahre	Weinbaufläche im ganzen ha	Davon im Ertrag ſtehende: Fläche ha	Davon im Ertrag ſtehende: in % der ganzen Weinbaufläche	Jahre	Weinbaufläche im ganzen ha	Davon im Ertrag ſtehende: Fläche ha	Davon im Ertrag ſtehende: in % der ganzen Weinbaufläche
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
1827	26 030	19 411	74,57	1849	25 822	18 581	71,96	1871	23 701	17 947	75,72
1828	26 445	19 910	75,29	1850	25 912	18 835	72,69	1872	23 606	17 929	75,95
1829	26 284	19 609	74,60	1851	25 205	18 087	71,76	1873	23 627	17 989	76,14
1830	26 350	19 679	74,68	1852	25 665	18 294	71,28	1874	23 595	18 020	76,37
1831	26 564	19 850	74,73	1853	25 827	18 298	70,85	1875	23 716	18 241	76,91
1832	26 346	19 698	74,77	1854	24 762	17 087	69,00	1876	23 610	18 250	77,30
1833	26 316	19 511	74,14	1855	25 678	17 295	67,35	1877	23 545	18 300	77,72
1834	26 720	19 934	74,60	1856	25 532	17 219	67,44	1878	23 366	18 448	78,95
1835	26 639	19 995	75,06	1857	25 479	17 054	66,93	1879	23 324	18 476	79,21
1836	26 679	20 025	75,06	1858	25 839	17 216	66,63	1880	23 351	18 401	78,80
1837	26 705	20 147	75,41	1859	25 382	17 461	68,79	1881	23 427	18 423	78,64
1838	26 506	19 774	74,60	1860	25 479	17 507	68,71	1882	23 371	18 419	78,81
1839	26 557	20 072	75,58	1861	25 174	17 239	68,48	1883	23 357	18 458	79,03
1840	26 714	20 119	75,31	1862	25 342	17 625	69,55	1884	23 453	18 546	79,08
1841	26 748	19 746	73,82	1863	25 097	17 455	69,55	1885	23 261	18 546	79,81
1842	26 867	19 456	72,42	1864	24 839	17 416	70,12	1886	23 189	18 570	80,08
1843	26 693	19 202	71,94	1865	24 838	17 374	69,95	1887	22 273	18 299	82,16
1844	26 735	18 934	70,82	1866	24 757	17 417	70,35				
1845	26 456	18 834	71,19	1867	24 772	17 500	70,64	61jähr. Durchſchnitt	25 167	18 522	73,60
1846	26 475	18 741	70,79	1868	24 759	17 709	71,53	1888	22 229	18 299	82,32
1847	26 491	18 746	70,76	1869	24 001	17 760	74,00				
1848	26 188	18 714	71,46	1870	23 754	18 013	75,83	62jähr. Durchſchnitt	25 120	18 518	73,72

Bemerkung. Die für 1888 erhobene Weinbaufläche im ganzen ſtellt ſich als die kleinſte ſeit 1827 dar; ſie bleibt hinter dem Durchſchnitt der 61 Jahre 1827/87 um 2938 ha zurück. Dieſe Abnahme betrifft jedoch im weſentlichen die nicht im Ertrag ſtehende Fläche, während das im Ertrag ſtehende Areal nur um 223 ha unter dem 61jährigen Durchſchnitt bleibt. — Vrgl. auch Anm. 2 auf vor. Seite.

(III 6.) c. Der Weinertrag nach natürlichen Bezirken im Jahr 1888, verglichen mit dem Ertrag im Vorjahr.

Natürliche Weinbaubezirke	Jahrgang	Im Ertrag ſtehende Fläche	Geſamter Weinertrag	Ertrag von 1 ha der tragbaren Fläche	Ertrag von 1 ha der ganzen Fläche	Verkauf unter der Kelter: Menge	Verkauf unter der Kelter: Erlös	Kelterdurchſchnittspreis pro hl	Geldwert des geſamten Erzeugniſſes	Geldwert des Ertrags von 1 ha der tragbaren Fläche	Geldwert des Ertrags von 1 ha der ganzen Fläche
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
		ha	hl	hl	hl	hl	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I. Ober. Neckarthal mit Albtrauf	1888	1 230	32 139	26,14	21,75	14 164	224 142	15,82	508 437	413	344
	1887	1 241	27 975	22,54	18,86	15 063	538 148	35,73	999 561	806	674
II. Unteres Neckarthal	1888	8 717	237 006	27,19	22,42	166 432	4 358 544	26,19	6 207 181	712	587
	1887	8 733	160 896	18,42	15,21	118 036	5 651 690	47,88	7 703 676	882	728
III. Remsthal	1888	1 822	53 624	29,43	25,83	43 489	1 048 111	24,10	1 292 343	709	622
	1887	1 824	27 137	14,88	13,04	23 477	1 089 622	46,41	1 259 437	690	605
IV. Enzthal	1888	1 560	26 519	17,00	11,55	16 034	409 854	25,56	677 818	434	295
	1887	1 553	20 233	13,03	8,71	14 516	658 322	45,35	917 549	591	395
V. Zabergäu	1888	1 486	33 443	22,50	17,14	20 739	425 024	20,49	685 254	461	351
	1887	1 492	29 747	19,93	15,32	19 831	806 046	40,64	1 208 926	810	623
VI. Kocher- u. Jagſtthal	1888	1 609	35 104	21,82	19,06	22 364	365 557	16,35	573 955	357	312
	1887	1 607	16 999	10,58	9,14	12 463	434 964	34,90	593 267	369	319
VII. Taubergrund	1888	1 647	32 788	19,90	18,43	11 405	198 338	17,39	570 190	346	320
	1887	1 622	16 345	10,08	9,23	11 727	429 526	36,63	598 725	369	338
VIII. Bodenſeegegend	1888	228	3 493	15,34	14,97	1 161	16 620	14,32	50 019	220	214
	1887	227	4 580	20,22	19,35	1 857	41 074	22,12	101 300	447	428
Württemberg	1888	18 299	454 116	24,82	20,43	295 788	7 046 190	23,82	10 565 197	577	475
	1887	18 299	303 912	16,61	13,64	216 970	9 649 392	44,47	13 382 451	731	601
Hievon kommen auf die K. Hofdomänenkammer	1888	36	918	25,26	21,51	590	31 356	53,11	48 771	1 342	1 142
	1887	36	868	24,12	20,33	427	37 545	87,97	76 384	2 122	1 789
Deutſches Reich	*1888*	*120588*	*2859998*[1]	*23,72*	.	.	.	.	.	.	.
	1887	*120210*	*2392042*[2]	*19,90*	.	.	.	.	.	.	.

Bemerkungen zu den Herbſtertrags-Überſichten (III. 6.) c und d.

Der Herbſtertrag im Jahr 1888 erreicht mit insgeſamt 454 116 hl Wein faſt das $1^1/_2$fache der vorjährigen Ernte von 303 912 hl und das $4^3/_4$fache der 1886er Ernte von nur 95 879 hl; den Durchſchnitt der 61 Jahre 1827/87 mit 413 387 hl überſteigt er noch um 10 %. Höhere Erträge lieferten in den vorangegangenen 6 Jahrzehnten folgende 22 Jahrgänge: 1827, 1828, 1833—1835, 1837, 1840, 1842, 1847–1849, 1857–1859, 1862, 1863, 1867, 1868, 1870, 1875, 1884 und 1885.

Vom Hektar (der im Ertrag ſtehenden Fläche) wurden durchſchnittlich 24,82 hl gewonnen, gegen 16,61 hl im Vorherbſt und gegen nur 5,16 hl im Herbſt 1886, während für den 61jährigen Zeitraum von 1827—1887 die Durchſchnittsernte vom Hektar ſich auf 22,32 hl berechnet.

Innerhalb der einzelnen natürlichen Weinbaubezirke des Landes ſchwankt der Ertrag vom Hektar zwiſchen 15,34 hl in der Bodenſeegegend und 29,43 hl im Remsthal. Unter dem Landesmittel von 24,82 hl bewegen ſich außer der Ernte in der Bodenſeegegend die Erträge im Enzthal mit 17,00 hl, im Taubergrund mit 19,90 hl, im Kocher- und Jagſtthal mit 21,82 hl, ſowie

(Fortſetzung auf Seite 56.)

[1]) Mit Ausnahme der Erträge von 25,0 ha Weinbaufläche in Preußen und Anhalt. — [2]) Ohne die Erträge von 28,6 ha Weinbaufläche in Preußen, Anhalt und Schwarzburg-Rudolſtadt.

(III. 6.) d. Die Weinerträge seit 1827.

Jahre	Weinertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwert des Weinertrags		
	im ganzen	von 1 ha der im Ertrag stehenden Weinbaufläche	von 1 ha der ganzen Weinbaufläche	Menge	Proz. des Gesamtertrags	Durchschnittspreis pro hl	Erlös	im ganzen	von 1 ha der im Ertrag stehenden Weinbaufläche	von 1 ha der ganzen Weinbaufläche
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	hl	hl	hl	hl	%	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1827	575 730	29,66	22,13	390 447	62	11,30	4 412 631	6 506 613	335	250
1828	960 867	48,26	36,33	581 075	60	6,54	3 799 493	6 365 501	320	241
1829	276 482	14,10	10,52	160 179	58	6,10	976 644	1 664 547	85	63
1830	174 273	8,86	6,61	109 207	62	17,64	1 926 237	3 024 600	154	115
1831	261 330	13,17	9,84	171 046	65	19,68	3 366 573	5 105 112	257	192
1832	303 105	15,39	11,50	214 487	71	16,76	3 593 943	5 018 659	255	190
1833	498 476	25,55	18,94	321 552	64	10,98	3 530 122	5 406 024	277	205
1834	922 069	46,26	34,51	624 599	67	18,04	11 269 171	16 601 520	833	621
1835	1 013 773	50,70	38,06	611 793	60	9,04	5 533 646	9 047 179	452	340
1836	353 433	17,65	13,25	221 254	63	14,16	3 132 811	4 918 798	246	184
1837	615 653	30,56	23,05	299 267	9	8,01	2 396 873	4 725 207	235	177
1838	164 434	8,32	6,20	87 492	53	13,38	1 170 403	2 135 698	108	81
1839	403 983	20,13	15,21	246 193	61	14,32	3 528 099	5 687 525	283	214
1840	620 482	30,84	23,23	370 666	60	8,17	3 029 762	4 899 811	244	183
1841	207 293	10,50	7,75	136 913	66	17,14	2 347 178	3 688 539	187	138
1842	462 938	23,79	17,23	345 285	75	17,95	6 197 774	8 263 647	425	308
1843	222 340	11,58	8,33	129 574	58	11,99	1 553 679	2 577 605	134	97
1844	166 726	8,81	6,24	121 144	77	22,03	2 668 795	3 615 466	191	135
1845	258 329	13,72	9,76	177 473	69	21,98	3 900 041	5 602 471	297	212
1846	450 581	24,04	17,02	347 959	77	27,80	9 674 750	12 424 723	663	469
1847	650 783	34,72	24,57	448 691	69	11,22	5 036 127	7 219 795	385	273
1848	755 517	40,37	28,85	477 789	63	11,38	5 437 558	8 630 568	461	330
1849	524 421	28,22	20,31	256 799	49	8,51	2 185 797	4 748 335	256	184
1850	331 796	17,62	12,81	106 756	32	6,79	725 335	2 328 691	124	90
1851	126 071	6,97	5,00	46 616	37	8,40	391 658	1 058 472	59	42
1852	274 795	15,02	10,71	172 083	63	14,69	2 527 858	4 048 819	221	158
1853	294 800	16,11	11,41	177 188	60	12,83	2 274 075	3 782 155	207	146
1854	77 108	4,51	3,11	55 384	72	26,48	1 466 667	1 937 275	113	78
1855	211 655	12,24	8,24	149 764	71	26,16	3 918 483	5 522 409	319	215
1856	244 923	14,22	9,59	187 962	77	25,82	4 853 784	6 316 113	367	247
1857	657 677	38,56	25,81	483 275	74	23,84	11 520 823	15 762 312	924	619
1858	877 415	50,97	33,96	555 937	63	16,67	9 266 503	14 577 689	847	564
1859	516 331	29,57	20,34	322 614	63	29,74	8 626 694	13 646 246	782	538
1860	268 184	15,32	10,53	146 104	54	13,07	1 909 690	3 534 441	202	139
1861	213 149	12,36	8,47	148 368	70	33,61	4 986 813	7 145 633	415	284
1862	524 654	29,77	20,70	349 571	67	28,36	9 912 734	14 897 834	845	588
1863	623 700	35,73	24,85	377 642	61	24,39	9 210 571	14 955 386	857	596
1864	169 343	9,72	6,82	94 870	56	21,42	2 031 801	3 530 295	203	142
1865	217 696	12,53	8,76	161 369	74	45,75	7 382 037	9 887 362	569	398
1866	227 716	13,08	9,20	143 997	63	31,41	4 522 824	7 094 962	407	287
1867	562 490	32,14	22,71	321 592	57	18,58	5 975 256	10 432 845	596	421
1868	1 004 750	56,74	40,58	624 750	62	24,84	15 521 523	25 114 644	1 418	1 014
1869	308 017	17,34	12,83	172 285	56	26,43	4 553 609	8 023 706	452	334
1870	668 666	37,12	28,15	340 015	51	16,92	5 752 529	11 290 263	627	475
1871	226 817	12,64	9,57	106 123	47	24,45	2 595 041	5 442 429	303	230
1872	290 960	16,23	12,33	182 196	63	40,38	7 356 230	11 705 604	653	496
1873	277 667	15,44	11,75	172 269	62	49,83	8 584 641	13 779 790	766	583
1874	438 418	24,33	18,58	302 870	69	44,42	13 454 753	19 367 881	1 075	821
1875	909 491	49,86	38,35	583 563	64	26,13	15 249 929	23 760 877	1 303	1 002
1876	383 572	21,02	16,25	257 256	66	39,27	9 983 852	15 036 372	824	637
1877	326 949	17,87	13,46	180 974	55	30,05	5 437 702	9 609 568	525	408
1878	351 688	19,06	15,05	201 402	57	34,57	6 963 324	11 875 333	644	508
1879	165 973	8,98	7,12	76 648	46	21,49	1 647 446	3 521 205	191	151
1880	96 623	5,25	4,14	65 318	68	50,67	3 309 437	4 839 724	263	207
1881	398 975	21,66	17,03	286 630	72	35,85	10 274 365	14 158 662	769	604
1882	213 969	11,62	9,16	111 497	52	24,53	2 734 981	5 242 837	285	224
1883	333 549	18,07	14,28	232 429	70	38,98	9 060 917	12 951 070	701	554
1884	524 024	28,26	22,34	344 659	66	40,10	13 822 057	20 910 397	1 128	892
1885	634 157	34,16	27,26	412 979	65	21,00	8 671 616	13 194 449	711	567
1886	95 879	5,16	4,13	57 836	60	48,57	2 808 936	4 604 602	248	199
1887	303 912	16,61	13,64	216 970	71	44,47	9 649 392	13 382 451	731	601
6j. D'schn.	413 387	22,32	16,43	258 650	63	21,52	5 567 278	8 625 389	466	343
1888	454 116	24,82	20,43	295 788	65	23,82	7 046 190	10 565 197	577	475
62j. D'schn.	414 044	22,36	16,48	259 249	63	21,57	5 591 132	8 656 677	467	345

(III. 6.) e. Die Weinbauflächen und Weinerträge nach natürlichen Bezirken im Durchschnitt der Jahre 1827/88.

Natürliche Weinbaubezirke	Weinbaufläche			Weinertrag			Verkauf unter der Kelter				Geldwert des Weinertrags		
	im ganzen	davon im Ertrag stehend	davon nicht im Ertrag stehend	im ganzen	von 1 ha der im Ertrag stehenden Fläche	von 1 ha der ganzen Fläche	Menge	Proz. des Gesamtertrags	Durchschnittspreis pro hl	Erlös	im ganzen	von 1 ha der im Ertrag stehenden Fläche	von 1 ha der ganzen Fläche
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
	ha	ha	ha	hl	hl	hl	hl	%	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I. Ober. Neckarthal	2205	1509	696	39598	26,24	17,96	21703	55	18,14	393625	685120	454	311
II. Unter. Neckarthal	10841	8032	2809	194732	24,24	17,96	127465	65	23,56	3002565	4502689	561	415
III. Remsthal . . .	2686	2173	513	49855	22,94	18,56	39661	80	20,22	802073	998263	459	372
IV. Enzthal	2817	1693	1124	31380	18,54	11,14	21220	68	20,00	424432	633964	374	225
V. Zabergäu . . .	1740	1142	598	27497	24,08	15,80	18147	66	20,32	368702	551909	483	317
VI. Kocher- u. Jagstth.	2205	1753	452	32299	18,42	14,65	18513	57	18,71	346432	578628	330	262
VII. Taubergrund . .	2303	1916	387	25970	13,55	11,28	7216	28	22,67	163558	500412	261	217
VIII. Bodenseegegend .	323	300	23	12713	42,38	39,36	5324	42	16,86	89745	205692	686	637
Württemberg .	25120	18518	6602	414044	22,36	16,48	259249	63	21,57	5591132	8656677	467	345

(Fortsetzung des Textes von Seite 54.)

im Zabergäu mit 22,50 hl vom Hektar; über demselben stehen die Erträge im oberen und unteren Neckarthal mit 26,14 bezw. 27,19 hl, sowie in dem schon genannten Remsthal mit 29,43 hl. — Im Vergleich mit dem Vorjahr lieferte nur die Bodenseegegend eine (um nahezu ¼) geringere Durchschnittsernte vom Hektar, wogegen in den übrigen Weinbaubezirken die Erträge durchgängig, und zwar zum Teil erheblich, höher waren; insbesondere wurde im Kocher- und Jagstthal etwas über das Doppelte, im Remsthal und im Taubergrund nahezu das Doppelte, sodann im unteren Neckarthal fast das 1½fache der vorjährigen Erntemenge erzielt.

Der Verkauf unter der Kelter beträgt mit 295 788 hl 65 % des gesamten Weinerzeugnisses, gegen 71 % im Vorherbst, 60 % in 1886 und 63 % im Mittel für 1827/87.

Der Durchschnittspreis vom Hektoliter stellt sich dabei auf 23,82 ℳ, wenig mehr als die Hälfte des vorjährigen Preises von 44,47 ℳ und nicht ganz die Hälfte des im Herbst 1886 erzielten Preises von 48,57 ℳ; innerhalb der 10jährigen Vorperiode ging übrigens der Verkaufspreis des neuen Weins unter der Kelter zweimal noch weiter herab, nämlich 1879 auf 21,49 ℳ und 1885 auf 21,00 ℳ.

Der Erlös aus dem unter der Kelter verkauften Wein beträgt im ganzen 7 046 190 ℳ. Er erreicht nur 73 % der vorjährigen Summe von 9 649 392 ℳ; dagegen ist er reichlich 2½ mal so hoch als der Betrag für 1886 mit nur 2 808 936 ℳ und übertrifft den durchschnittlichen Jahreserlös in der Periode 1827/87 mit 5 567 278 ℳ um nahezu 27 %. Höhere Gesamterlöse unter der Kelter ergaben seit 1827 außer dem Vorjahr die folgenden 18 Jahrgänge: 1834, 1846, 1857—59, 1862, 1863, 1865, 1868, 1872—1876, 1881 und 1883—1885.

Der Geldwert des ganzen Weinerzeugnisses berechnet sich bei Zugrundlegung der durchschnittlichen Kelternverkaufspreise zu 10 565 197 ℳ und bleibt damit hinter dem Ergebnis des Jahrs 1887 von 13 382 451 ℳ um 21 % zurück, wogegen er von dem Gesamtwert für 1886 mit nur 4 604 602 ℳ mehr als das Doppelte ausmacht; auch übersteigt derselbe die durchschnittliche jährliche Wertsumme für 1827/87 mit 8 625 389 ℳ noch um 22 %. Mit einem höheren Geldwert des Herbstertrags sind seit 1827 neben dem Vorjahr noch die 19 Jahrgänge: 1834, 1846, 1857—1859, 1862, 1863, 1868, 1870, 1872—1876, 1878, 1881 und 1883—1885 zu verzeichnen.

Vom Hektar (der im Ertrag stehenden Fläche) berechnet sich der Geldwert des Weinerzeugnisses mit durchschnittlich 577 ℳ, gegen 731 ℳ im Vorjahr und 466 ℳ nach dem 61jährigen Landesmittel.

III. 7. Die Hauptergebnisse der Obsternten Württembergs in den 11 Jahren 1878—1888.

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 77 u. vorhergeh. Jahrg.; 1886 I 1. H. S. 55.; 1887 I 1. H. S. 59; 1888 I 1. H. S. 56; vrgl. auch oben S. 43.)

Jahre	Äpfel						Birnen					
	Zahl der ertragsfähigen Bäume	Obstertrag		Geldwert des Obstertrags			Zahl der ertragsfähigen Bäume	Obstertrag		Geldwert des Obstertrags		
		im ganzen	durchschn. von einem Baum	im ganzen	pr. D.-Ztr.	pro Baum		im ganzen	durchschn. von einem Baum	im ganzen	pr. D.-Ztr.	pro Baum
	Stück	D.-Ztr.	kg	ℳ	ℳ	ℳ	Stück	D.-Ztr.	kg	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1878	3 298 543	810 119	24,56	7 560 674	9,33	2,29	1 607 034	78 009	4,85	718 504	9,60	0,47
1879	3 342 852	718 318	21,49	5 953 512	8,29	1,78	1 626 785	197 342	12,13	1 617 015	8,19	0,99
1880	3 086 134	154 828	5,02	2 222 387	14,35	0,72	1 576 489	57 192	3,63	848 839	14,84	0,54
1881	2 967 907	676 263	22,79	6 267 968	9,27	2,11	1 502 994	179 818	11,96	1 817 250	10,11	1,21
1882	2 921 180	283 907	9,72	3 550 547	12,51	1,22	1 488 569	233 537	15,69	2 802 325	12,00	1,88
1883	2 920 364	811 119	27,77	6 568 842	8,10	2,25	1 490 513	196 318	13,17	1 567 673	7,99	1,05
1884	2 964 853	699 684	23,60	6 683 773	9,55	2,25	1 495 944	126 917	8,48	1 246 423	9,82	0,83
1885	3 018 698	395 519	13,10	2 977 714	7,53	0,99	1 523 005	517 747	34,00	3 130 804	6,05	2,06
1886	3 056 893	141 661	4,63	1 628 048	11,49	0,53	1 536 147	31 591	2,06	349 718	11,07	0,23
1887	3 093 283	29 245	0,95	395 682	13,53	0,13	1 558 817	40 850	2,62	534 771	13,09	0,34
10jähr. Durchschn.	**3 067 071**	**472 066**	**15,39**	**4 380 915**	**9,28**	**1,43**	**1 540 630**	**165 932**	**10,77**	**1 466 332**	**8,84**	**0,95**
1888	3 167 611	2 065 266	65,20	9 117 771	4,41	2,88	1 599 006	1 094 131	68,43	3 851 511	3,52	2,41

Schluß.

Jahre	Pflaumen und Zwetschgen						Kirschen					
	Zahl der ertragsfähigen Bäume	Obstertrag		Geldwert des Obstertrags			Zahl der ertragsfähigen Bäume	Obstertrag		Geldwert des Obstertrags		
		im ganzen	durchschn. von einem Baum	im ganzen	pr. D.-Ztr.	pro Baum		im ganzen	durchschn. von einem Baum	im ganzen	pr. D.-Ztr.	pro Baum
	Stück	D.-Ztr.	kg	ℳ	ℳ	ℳ	Stück	D.-Ztr.	kg	ℳ	ℳ	ℳ
1.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
1878	2 485 061	126 675	5,10	670 613	5,29	0,27	349 006	8 939	2,56	178 812	20,00	0,51
1879	2 491 227	29 061	1,17	218 366	7,51	0,09	352 512	20 618	5,85	430 011	20,86	1,22
1880	2 026 400	19 054	0,94	205 955	10,81	0,10	314 989	14 066	4,47	299 727	21,31	0,95
1881	1 753 957	10 289	0,59	140 238	13,63	0,08	291 230	26 599	9,04	637 077	23,95	2,17
1882	1 652 884	11 628	0,70	129 013	11,10	0,08	285 965	4 737	1,66	136 736	28,87	0,48
1883	1 576 957	48 943	3,10	418 764	8,56	0,27	284 255	29 637	10,43	568 188	19,17	2,00
1884	1 551 024	19 571	1,26	210 166	10,74	0,14	289 957	16 670	5,75	371 936	22,31	1,28
1885	1 535 223	21 735	1,42	155 815	7,17	0,10	293 917	21 395	7,28	351 991	16,45	1,20
1886	1 537 306	23 434	1,52	236 044	10,07	0,15	294 628	8 149	2,77	138 114	16,95	0,47
1887	1 531 896	8 173	0,53	120 050	14,69	0,08	297 692	11 249	3,78	236 283	21,00	0,79
10jähr. Durchschn.	**1 814 194**	**31 856**	**1,76**	**250 502**	**7 86**	**0,14**	**305 715**	**16 206**	**5 30**	**334 888**	**20,66**	**1,10**
1888	1 550 540	123 891	7,99	521 753	4,21	0,34	304 080	32 285	10,62	490 533	15,19	1,61

III. 8. Zahl und Umfang der landwirtschaftlichen Betriebe in den einzelnen Oberämtern

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 88, 94, 96; 1887 I 1. H. S. 74. —

Oberämter	Größenklassen — nach der land-															
	0,0—2 ar		2—5 ar		5—20 ar		20 ar—1 ha		1—2 ha		2—5 ha		5—10 ha		10—20 ha	
	Betriebe	Landw. benützte Fläche[1])	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Backnang . .	18	0,19	73	2,51	596	75	1 697	901	895	1 283	1 067	3 365	589	4 128	264	3 519
Besigheim . .	21	0,21	75	2,39	439	51	1 609	868	1 125	1 644	1 582	5 005	451	2 957	62	798
Böblingen . .	24	0,26	128	4,42	517	62	1 537	828	1 284	1 866	1 638	5 170	426	2 756	41	524
Brackenheim .	17	0,17	54	1,82	281	36	1 300	749	1 127	1 639	1 754	5 692	553	3 659	84	1 157
Cannstatt . .	115	1,34	159	3,99	663	80	1 922	1 058	1 224	1 742	970	2 827	161	1 040	25	313
Eßlingen . .	55	0,64	192	6,18	680	76	1 605	862	1 270	1 866	1 311	3 900	186	1 173	9	117
Heilbronn . .	36	0,42	104	3,53	667	79	1 756	912	886	1 262	1 329	4 295	510	3 449	97	1 295
Leonberg . .	44	0,39	112	3,72	468	57	1 666	928	1 399	2 044	1 920	6 076	675	4 593	123	1 593
Ludwigsburg .	17	0,16	78	2,59	385	47	1 727	934	1 051	1 529	1 437	4 600	523	3 564	140	1 858
Marbach . .	27	0,41	53	1,73	381	45	1 460	806	1 215	1 793	1 724	5 450	541	3 590	123	1 653
Maulbronn . .	27	0,25	62	1,91	316	39	1 216	679	1 048	1 516	1 505	4 785	399	2 598	71	926
Neckarsulm .	49	0,47	105	3,43	442	54	1 634	889	905	1 284	1 493	4 896	723	4 922	254	3 364
Stuttgart, Stadt	59	0,52	121	4,09	551	64	971	460	239	317	42	109	8	55	3	35
Stuttgart, Amt	27	0,18	104	3,49	716	84	2 291	1 192	1 421	2 046	1 591	4 906	340	2 205	46	564
Vaihingen . .	19	0,18	49	1,62	307	37	1 183	621	1 023	1 476	1 586	5 025	450	2 975	78	1 008
Waiblingen .	25	0,24	72	2,32	441	54	1 600	872	1 359	1 977	1 445	4 348	276	1 765	38	478
Weinsberg .	31	0,29	84	2,74	331	42	1 267	709	1 043	1 494	1 554	4 881	470	3 067	98	1 302
Neckarkreis . .	**611**	**6,32**	**1 625**	**52,48**	**8 181**	**982**	**26 441**	**14 268**	**18 514**	**26 778**	**23 948**	**75 330**	**7 281**	**48 496**	**1 556**	**20 504**
Balingen . .	56	0,51	75	3,00	499	57	2 164	1 151	1 650	2 397	1 929	6 045	658	4 260	121	1 501
Calw . . .	53	0,43	146	5,06	331	38	935	538	903	1 326	1 410	4 457	489	3 353	132	1 654
Freudenstadt .	38	0,31	61	2,05	326	42	1 282	782	1 116	1 611	1 154	3 607	496	3 437	212	2 772
Herrenberg .	8	0,08	36	1,12	222	28	1 030	585	988	1 448	1 756	5 696	619	4 121	142	1 861
Horb	42	0,39	57	1,74	236	27	884	480	701	1 027	1 459	4 726	572	3 561	98	1 230
Nagold . . .	33	0,27	65	1,99	263	31	1 089	621	1 128	1 653	1 484	4 673	514	3 505	133	1 671
Neuenbürg .	20	0,21	76	2,59	540	63	1 607	933	1 283	1 830	886	2 572	148	976	16	211
Nürtingen . .	12	0,12	64	2,36	483	60	1 706	901	1 364	2 012	1 654	5 167	303	1 796	32	410
Oberndorf . .	89	0,82	158	4,75	376	40	804	458	674	988	1 168	3 788	640	4 330	234	3 199
Reutlingen .	14	0,12	73	2,66	650	80	2 527	1 370	1 475	2 103	1 450	4 464	348	2 297	79	965
Rottenburg .	11	0,11	42	1,24	311	42	1 695	957	1 409	2 085	1 922	5 927	446	2 897	85	1 119
Rottweil . .	25	0,31	104	3,82	294	30	1 311	772	1 224	1 802	1 791	5 719	834	5 757	321	4 296
Spaichingen .	12	0,12	29	0,96	124	16	1 022	624	984	1 436	1 428	4 539	512	3 470	108	1 372
Sulz	10	0,11	36	1,20	139	18	728	422	744	1 084	1 167	3 732	578	3 968	184	2 422
Tübingen . .	33	0,31	84	2,92	473	60	2 211	1 237	1 673	2 404	1 522	4 598	316	2 057	45	581
Tuttlingen . .	102	0,80	50	1,57	171	22	1 292	751	1 102	1 589	1 356	4 276	590	4 024	190	2 503
Urach . . .	44	0,37	100	3,10	528	67	1 749	940	1 243	1 809	1 530	4 876	560	3 713	197	2 593
Schwarzwaldkreis	**602**	**5,39**	**1 256**	**42,13**	**5 906**	**721**	**24 036**	**13 522**	**19 661**	**28 604**	**25 066**	**78 862**	**8 623**	**57 522**	**2 329**	**30 360**

[1]) Die landwirtschaftlich benützte Fläche umfaßt: das Acker- und Garten-

ach der Aufnahme vom 5. Juni 1882. — Dargeſtellt nach Flächen-Größenklaſſen.
tatiſtik d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 5 S. 2, 64.)

irtſchaftlich benützten Fläche[1]) —																
0—50 ha		50—100 ha		100—200 ha		200 ha u. mehr		unter 2 ha		2—10 ha		10 ha u. mehr		Im ganzen		Durchſchnittsgröße eines Betriebs überhaupt
Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	
ahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	ha
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.
28	715	—	—	—	—	—	—	3 279	2 262	1 656	7 493	292	4 234	5 227	13 989	2,68
5	130	—	—	1	162	—	—	3 269	2 565	2 033	7 962	68	1 090	5 370	11 617	2,16
3	86	—	—	3	386	—	—	3 490	2 761	2 064	7 926	47	996	5 601	11 683	2,09
13	338	3	227	2	210	—	—	2 779	2 425	2 307	9 351	102	1 932	5 188	13 708	2,64
2	53	4	274	1	122	—	—	4 083	2 885	1 131	3 867	32	762	5 246	7 514	1,43
2	55	3	213	1	175	—	—	3 802	2 811	1 497	5 073	15	560	5 314	8 444	1,59
12	317	6	454	3	392	2	540	3 449	2 257	1 839	7 744	120	2 998	5 408	12 999	2,40
43	1 176	7	451	2	256	2	506	3 689	3 034	2 595	10 669	177	3 982	6 461	17 685	2,74
14	396	3	238	4	592	—	—	3 258	2 512	1 960	8 164	161	3 084	5 379	13 760	2,56
16	416	3	219	—	—	—	—	3 136	2 646	2 265	9 040	142	2 288	5 543	13 974	2,52
6	171	2	176	—	—	—	—	2 669	2 236	1 904	7 383	79	1 273	4 652	10 892	2,34
36	913	11	869	7	965	2	480	3 135	2 230	2 216	9 818	310	6 591	5 661	18 639	3,28
1	41	—	—	—	—	—	—	1 941	846	50	164	4	76	1 995	1 086	0,54
4	101	1	84	2	220	1	275	4 559	3 326	1 931	7 111	54	1 244	6 544	11 681	1,78
22	685	2	108	2	309	1	242	2 581	2 136	2 036	8 000	105	2 352	4 722	12 483	2,64
5	151	—	—	—	—	—	—	3 497	2 906	1 721	6 113	43	629	5 261	9 648	1,83
9	254	6	461	1	116	—	—	2 756	2 248	2 024	7 948	114	2 133	4 894	12 329	2,52
21	**5 998**	**51**	**3 774**	**29**	**3 905**	**8**	**2 043**	**55 372**	**42 086**	**31 229**	**123 826**	**1 865**	**36 224**	**88 466**	**202 136**	**2 28**
7	197	2	148	—	—	2	448	4 444	3 609	2 587	10 305	132	2 294	7 163	16 208	2,26
8	204	2	133	—	—	—	—	2 368	1 908	1 899	7 810	142	1 991	4 409	11 709	2,65
26	685	1	58	—	—	—	—	2 823	2 437	1 650	7 044	239	3 515	4 712	12 996	2,76
18	477	2	149	—	—	1	244	2 284	2 062	2 375	9 817	163	2 731	4 822	14 610	3,03
5	176	12	743	4	581	—	—	1 920	1 536	2 031	8 287	119	2 730	4 070	12 553	3,08
11	294	2	118	—	—	—	—	2 578	2 307	1 998	8 178	146	2 083	4 722	12 568	2,66
1	26	—	—	—	—	—	—	3 526	2 829	1 034	3 548	17	237	4 577	6 614	1,44
1	38	2	135	1	115	—	—	3 629	2 976	1 957	6 963	36	698	5 622	10 637	1,89
84	2 304	6	468	1	104	—	—	2 101	1 492	1 808	8 118	325	6 075	4 234	15 685	3,70
9	273	4	324	1	112	—	—	4 739	3 555	1 798	6 761	93	1 674	6 630	11 990	1,81
8	208	—	—	—	—	—	—	3 468	3 085	2 368	8 824	93	1 327	5 929	13 236	2,23
53	1 352	10	678	3	435	1	410	2 898	2 608	2 625	11 476	388	7 171	5 911	21 255	3,60
4	85	4	288	1	162	—	—	2 171	2 077	1 940	8 009	117	1 907	4 228	11 993	2,84
12	343	4	303	2	268	—	—	1 657	1 525	1 745	7 700	202	3 336	3 604	12 561	3,48
3	93	4	280	1	121	1	303	4 474	3 704	1 838	6 655	54	1 378	6 366	11 737	1,84
34	961	2	109	4	477	—	—	2 717	2 364	1 946	8 300	230	4 050	4 893	14 714	3,01
19	502	3	213	2	292	1	207	3 664	2 820	2 090	8 589	222	3 807	5 976	15 216	2,55
03	**8 218**	**60**	**4 147**	**20**	**2 667**	**6**	**1 612**	**51 461**	**42 894**	**33 689**	**136 384**	**2 718**	**47 004**	**87 868**	**226 282**	**2 58**

land (mit Ausſchluß der Ziergärten), Wieſen, kultivierte Weiden, Obſtgärten und Weinberge.

(Noch) III. S. Zahl und Umfang der landwirtschaftlichen Betriebe in den einzelnen Ober-

Oberämter	Größenklassen — nach der land-															
	0,₀—2 ar		2—5 ar		5—20 ar		20 ar—1 ha		1—2 ha		2—5 ha		5—10 ha		10—20 ha	
	Betriebe	Landw. benützte Fläche[1])	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Aalen	354	3,07	349	10,20	404	43	618	332	450	657	676	2 165	509	3 586	353	4 884
Crailsheim	68	0,66	84	2,68	387	43	732	391	494	719	1 027	3 371	624	4 368	538	7 756
Ellwangen	119	1,16	146	4,49	254	28	645	362	536	791	1 127	3 796	883	6 310	730	10 234
Gaildorf	79	0,65	112	3,45	209	23	689	395	614	907	1 051	3 393	596	4 185	428	5 887
Gerabronn	79	0,83	119	3,84	370	42	794	427	448	674	1 064	3 670	704	4 907	652	9 559
Gmünd	169	1,58	190	6,00	260	28	578	308	504	735	967	3 187	577	3 996	388	5 443
Hall	63	0,52	88	2,70	238	29	532	282	380	554	813	2 639	551	3 952	475	6 813
Heidenheim	191	1,71	232	7,02	703	96	1 382	723	929	1 373	1 622	5 248	648	4 475	315	4 393
Künzelsau	37	0,37	80	2,47	319	38	1 077	574	678	989	1 384	4 622	887	6 166	488	6 880
Mergentheim	35	0,33	80	3,00	240	29	921	504	607	864	1 244	4 180	862	5 994	581	8 396
Neresheim	55	0,56	141	4.00	347	36	507	260	399	580	966	3 186	769	5 393	384	5 306
Öhringen	42	0,40	91	2,88	424	53	1 215	622	678	978	1 136	3 682	758	5 380	489	7 007
Schorndorf	14	0,13	52	1,72	433	53	1 840	1 049	1 653	2 417	1 355	3 969	148	963	14	191
Welzheim	16	0,16	94	3,05	366	44	861	478	713	1 019	995	3 124	397	2 712	225	3 160
Jagstkreis	**1 321**	**12,13**	**1 858**	**57.50**	**4 954**	**585**	**12 391**	**6 707**	**9 083**	**13 257**	**15 427**	**50 232**	**8 913**	**62 387**	**6 060**	**85 909**
Biberach	136	1,18	172	5,80	336	38	574	289	395	606	1 086	3 700	972	6 900	650	8 966
Blaubeuren	85	0,76	141	4,34	205	22	364	185	248	364	802	2 812	640	4 341	436	5 985
Ehingen	33	0,32	72	2,25	175	20	729	387	440	630	1 057	3 530	813	5 638	554	7 785
Geislingen	151	1,40	172	5,40	418	49	970	511	692	997	1 089	3 493	587	4 148	403	5 529
Göppingen	129	1,28	275	9,00	798	91	1 772	880	1 044	1 514	1 326	4 167	684	4 793	315	4 116
Kirchheim	21	0,20	67	2,34	411	46	1 574	834	1 244	1 817	1 962	6 086	391	2 523	47	612
Laupheim	70	0,67	163	4,91	404	47	808	399	490	721	1 062	3 537	736	5 126	385	5 352
Leutkirch	225	1,85	105	3,04	154	17	368	197	291	433	717	2 394	624	4 422	603	8 723
Münsingen	22	0,21	59	1,76	157	19	720	404	670	958	1 200	3 996	888	6 271	579	7 935
Ravensburg	210	1,70	445	14,67	414	42	473	240	288	425	894	3 045	736	5 219	553	7 991
Riedlingen	99	0,87	97	2,83	201	24	622	315	442	663	1 365	4 568	977	6 893	623	8 814
Saulgau	155	1,29	146	4,53	314	39	693	361	434	657	1 122	3 742	669	4 660	493	6 864
Tettnang	63	0,56	113	3,74	192	21	364	195	265	390	914	3 031	766	5 396	449	6 209
Ulm	140	1,40	164	5,06	369	43	822	434	337	490	847	2 899	780	5 409	413	5 746
Waldsee	179	1,79	177	5,10	252	25	437	224	294	438	743	2 543	637	4 500	542	7 695
Wangen	169	1,34	197	6,21	161	16	195	105	217	331	521	1 751	498	3 654	765	10 976
Donaukreis	**1 887**	**16,82**	**2 565**	**80,98**	**4 961**	**559**	**11 491**	**5 960**	**7 791**	**11 434**	**16 707**	**55 294**	**11 398**	**79 893**	**7 810**	**109298**
Württemberg	**4 421**	**40**	**7 304**	**233**	**24 002**	**2 847**	**74 359**	**40 457**	**55 049**	**80 073**	**81 148**	**259 718**	**36 215**	**248298**	**17 755**	**246071**
Deutsch. Reich	66 143	658	195298	5 994	656 193	72 860	1 405682	698 446	738 515	1 047980	981 407	3 190 203	554 174	3 906 947	372 431	5 251 451

[1]) Siehe Anmerk. auf S. 58 fg.

ämtern nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882. — Dargestellt nach Flächen-Größenklassen.

wirtschaftlich benützten Fläche[1]) —

20—50 ha		50—100 ha		100—200 ha		200 ha u. mehr		unter 2 ha		2—10 ha		10 ha u. mehr		Im ganzen		Durchschnittsgröße eines Betriebs überhaupt
Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	Betriebe	Landw. benützte Fläche	
Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	ha
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.
126	3 342	5	404	2	211	1	372	2 175	1 045	1 185	5 751	487	9 213	3 847	16 009	4,16
169	4 283	3	207	—	—	—	—	1 765	1 156	1 651	7 739	710	12 246	4 126	21 141	5,12
297	7 965	6	382	1	127	—	—	1 700	1 187	2 010	10 106	1 034	18 708	4 744	30 001	6,32
131	3 320	2	110	—	—	—	—	1 703	1 329	1 647	7 578	561	9 317	3 911	18 224	4,66
512	13 360	12	906	4	530	1	221	1 810	1 148	1 768	8 577	1 181	24 576	4 759	34 301	7,21
115	3 039	8	590	2	235	—	—	1 701	1 079	1 544	7 183	513	9 307	3 758	17 569	4,67
304	7 899	4	261	—	—	1	254	1 301	868	1 364	6 591	784	15 227	3 449	22 686	6,58
157	4 503	10	660	1	101	—	—	3 437	2 200	2 270	9 723	483	9 657	6 190	21 580	3,49
139	3 507	7	532	4	571	1	212	2 191	1 604	2 271	10 788	639	11 702	5 101	24 094	4,72
253	6 730	3	227	2	275	1	298	1 883	1 401	2 106	10 174	840	15 926	4 829	27 501	5,69
202	5 821	19	1 119	6	933	4	833	1 449	881	1 735	8 579	615	14 012	3 799	23 472	6,18
198	5 081	14	910	3	472	—	—	2 450	1 656	1 894	9 062	704	13 470	5 048	24 188	4,79
2	45	—	—	—	—	—	—	3 992	3 521	1 503	4 932	16	236	5 511	8 689	1,58
68	1 705	1	57	—	—	—	—	2 050	1 544	1 392	5 836	294	4 922	3 736	12 302	3,29
2 673	**70 600**	**94**	**6 365**	**25**	**3 455**	**9**	**2 190**	**29 607**	**20 619**	**24 340**	**112 619**	**8 861**	**168 519**	**62 808**	**301 757**	**4,80**
419	12 053	13	776	3	403	1	247	1 613	940	2 058	10 600	1 086	22 445	4 757	33 985	7,14
219	6 282	13	785	2	222	—	—	1 043	576	1 442	7 153	670	13 274	3 155	21 003	6,65
289	8 251	14	872	2	293	—	—	1 449	1 040	1 870	9 168	859	17 201	4 178	27 409	6,56
157	4 494	32	2 139	3	396	1	357	2 403	1 564	1 676	7 641	596	12 915	4 675	22 120	4,73
36	931	5	390	1	112	1	238	4 018	2 495	2 010	8 960	358	5 787	6 386	17 242	2,70
5	142	2	163	—	—	—	—	3 317	2 699	2 353	8 609	54	917	5 724	12 225	2,14
217	6 118	7	453	3	414	—	—	1 935	1 173	1 798	8 663	612	12 337	4 345	22 173	5,10
396	11 352	22	1 370	5	618	—	—	1 143	652	1 341	6 816	1 026	22 063	3 510	29 531	8,41
276	7 957	12	885	7	1 122	—	—	1 634	1 383	2 088	10 267	874	17 899	4 596	29 549	6,43
372	10 935	38	2 374	2	258	—	—	1 830	723	1 630	8 264	965	21 558	4 425	30 545	6,90
219	5 847	10	687	—	—	1	200	1 461	1 006	2 342	11 461	853	15 548	4 656	28 015	6,02
318	9 362	21	1 246	2	273	1	248	1 742	1 063	1 791	8 402	835	17 993	4 368	27 458	6,29
117	3 175	2	136	—	—	—	—	997	610	1 680	8 427	568	9 520	3 245	18 557	5,72
291	9 085	55	3 230	3	328	—	—	1 832	973	1 627	8 308	762	18 389	4 221	27 670	6,55
478	14 156	27	1 585	1	103	3	781	1 339	694	1 380	7 043	1 051	24 320	3 770	32 057	8,50
229	6 057	11	754	2	213	—	—	939	460	1 019	5 405	1 007	18 000	2 965	23 865	8,05
4 038	**116 197**	**284**	**17 845**	**36**	**4 755**	**8**	**2 071**	**28 695**	**18 051**	**28 105**	**135 187**	**12 176**	**250 166**	**68 976**	**403 404**	**5,85**
7 235	**201 013**	**489**	**32 131**	**110**	**14 782**	[2])**31**	**7 916**	**165 135**	**123 650**	**117 363**	**508 016**	**25 620**	**501 913**	**308 118**	**1133579**	**3,68**
233 887	7 176 129	41 625	2 732 041	11 033	1 521 191	13 958 [3])	6 265 072 [3])	3 061 831	1 825 938	1 535 581	7 097 150	678 932	22 945 884	5 276 344	31 868 972	6,04

[2]) Sämtlich in der Größenklasse von 200—500 ha. — [3]) Davon in der Größenklasse von 200—500 ha: 9 814 Betriebe mit 3 159 900 ha; von 500—1000 ha: 3 629 Betriebe mit 2 397 071 ha; von 1000 ha und mehr: 515 Betriebe mit 708 101 ha.

IV. Vieh-

1. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnismäßigen Stärke des

(Württ. Jahrb. 1886

Auf 100 Hektar (1 Quadrat-

Pferde				Rindvieh				Schafe	
Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis[1]	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis[1]	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1.	Stuttgart, Stadt	N.	87,1	1.	Waiblingen	N.	68,8	1.	Göppingen
2.	Ludwigsburg	N.	19,1	2.	Ludwigsburg	N.	67,0	2.	Kirchheim
3.	Ulm	D.	10,6	3.	Eßlingen	N.	63,9	3.	Aalen
4.	Laupheim	D.	8,3	4.	Cannstatt	N.	62,8	4.	Heidenheim
5.	Waldsee	D.	8,1	5.	Nürtingen	Sch.	62,2	5.	Gmünd
6.	Biberach	D.	8,1	6.	Gmünd	J.	59,0	6.	Nürtingen
7.	Leutkirch	D.	7,3	7.	Marbach	N.	58,9	7.	Ludwigsburg
8.	Saulgau	D.	7,1	8.	Laupheim	D.	58,4	8.	Eßlingen
9.	Ravensburg	D.	6,7	9.	Stuttgart, Amt	N.	57,6	9.	Gerabronn
10.	Ehingen	D.	6,6	10.	Besigheim	N.	57,4	10.	Ulm
11.	Wangen	D.	6,4	11.	Wangen	D.	57,3	11.	Backnang
12.	Blaubeuren	D.	6,3	12.	Vaihingen	N.	57,0	12.	Mergentheim
13.	Riedlingen	D.	6,3	13.	Tettnang	D.	55,6	13.	Stuttgart, Amt
14.	Heilbronn	N.	6,2	14.	Biberach	D.	54,8	14	Geislingen
15.	Gerabronn	J.	5,7	15.	Öhringen	J.	54,4	15.	Welzheim
16.	Stuttgart, Amt	N.	5,4	16.	Tübingen	Sch.	54,3	16.	Crailsheim
17.	Hall	J.	5,3	17.	Horb	Sch.	53,8	17.	Neckarsulm
18.	Münsingen	D.	5,2	18.	Kirchheim	D.	53,6	18.	Künzelsau
19.	Geislingen	D.	5,2	19.	Rottenburg	Sch.	53,1	19.	Hall
20.	Öhringen	J.	5 2	20.	Herrenberg	Sch.	52,2	20.	Ellwangen
21.	Tettnang	D.	5,1	21.	Saulgau	D.	51,6	21.	Öhringen
22.	Göppingen	D.	5,1	22.	Göppingen	D.	51,5	22.	Leonberg
23.	Cannstatt	N.	5,1	23.	Leutkirch	D.	51,2	23.	Heilbronn
24.	Herrenberg	Sch.	5,1	24.	Ellwangen	J.	50,9	24.	Vaihingen
25.	Horb	Sch.	5,1	25.	Waldsee	D.	50,9	25.	Gaildorf
26.	Leonberg	N.	4,9	26.	Riedlingen	D.	50,5	26.	Schorndorf
27.	Reutlingen	Sch.	4,9	27.	Hall	J.	49,9	27.	Besigheim
28.	Sulz	Sch.	4,7	28.	Gerabronn	J.	49,8	28.	Herrenberg
29.	Rottweil	Sch.	4,4	29.	Crailsheim	J.	49,4	29.	Horb
30.	Urach	Sch.	4,3	30.	Ravensburg	D.	49,3	30.	Marbach
31.	Neckarsulm	N.	4,1	31.	Neckarsulm	N.	49,2	31.	Tübingen
32.	Eßlingen	N.	4,1	32.	Brackenheim	N.	49,0	32.	Cannstatt
33.	Böblingen	N.	4,1	33.	Schorndorf	J.	48,8	33.	Waiblingen
34.	Besigheim	N.	4,1	34.	Heilbronn	N.	48,3	34.	Brackenheim
35.	Crailsheim	J.	3,9	35.	Leonberg	N.	48,3	35.	Böblingen
36.	Künzelsau	J.	3,9	36.	Weinsberg	N.	48,2	36.	Sulz

[1]) N. = Neckar-, Sch. = Schwarzwald-, J. = Jagst-, D. = Donaukreis.

ſtand.

Viehſtands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Hektar Fläche.

I 1. H. S. 66.)

kilometer) Fläche kommen:

		Schweine				Ziegen			
Kreis [1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis [1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis [1])	Stückzahl
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
D.	216,1	1.	Horb . . .	Sch.	25,9	1.	Stuttgart, Stadt	N.	12,0
D.	151,0	2.	Brackenheim .	N.	25,2	2.	Cannſtatt . .	N.	9,2
J.	64,2	3.	Hall	J.	24,7	3.	Spaichingen .	Sch.	9,1
J.	62,6	4.	Herrenberg .	Sch.	24,1	4.	Tuttlingen .	Sch.	9,0
J.	54,1	5.	Gerabronn .	J.	24,1	5.	Heilbronn . .	N.	8,7
Sch.	52,2	6.	Beſigheim .	N.	23,9	6.	Rottweil . .	Sch.	8,1
N.	50,0	7.	Ravensburg .	D.	22,1	7.	Reutlingen .	Sch.	7,3
N.	49,3	8.	Ludwigsburg	N.	21,7	8.	Balingen . .	Sch.	5,8
J.	48,4	9.	Vaihingen .	N.	21,5	9.	Beſigheim . .	N.	5,6
D.	44,9	10.	Tettnang . .	D.	21,5	10.	Ludwigsburg	N.	5,5
N.	42,7	11.	Rottweil . .	Sch.	21,2	11.	Oberndorf .	Sch.	5,4
J.	42,1	12.	Rottenburg .	Sch.	20,6	12.	Neckarſulm .	N.	5,1
N.	40,7	13.	Laupheim . .	D.	20,5	13.	Brackenheim	N.	4,8
D.	39,3	14.	Leonberg . .	N.	20,3	14.	Vaihingen . .	N.	4,7
J.	38,2	15.	Mergentheim .	J.	19,8	15.	Tübingen . .	Sch.	4,4
J.	38,1	16.	Crailsheim .	J.	19,7	16.	Waiblingen .	N.	4,3
N.	37,5	17.	Heilbronn . .	N.	19,6	17.	Weinsberg .	N.	4,2
J.	37,3	18.	Tuttlingen .	Sch.	19,4	18.	Maulbronn .	N.	4,2
J.	36,8	19.	Sulz	Sch.	19,0	19.	Nürtingen . .	Sch.	3,8
J.	35,1	20.	Ehingen . .	D.	18,9	20.	Tettnang . .	D.	3,7
J.	31,2	21.	Öhringen . .	J.	18,6	21.	Stuttgart, Amt	N.	3,7
N.	30,4	22	Stuttgart, Stadt	N.	18,3	22.	Eßlingen . .	N.	3,5
N.	29,7	23.	Neckarſulm .	N.	18,1	23.	Horb . . .	Sch.	3,5
N.	29,4	24.	Nagold . . .	Sch.	18,0	24.	Leonberg . .	N.	3,4
J.	28,0	25.	Saulgau . .	D.	17,8	25.	Öhringen . .	J.	3,3
J.	27,3	26.	Künzelsau . .	J.	17,5	26.	Schorndorf .	J.	3,3
N.	27,3	27.	Biberach . .	D.	17,4	27.	Sulz	Sch.	3,2
Sch.	26,8	28.	Spaichingen .	Sch.	17,3	28.	Ravensburg .	D.	3,1
Sch.	26,6	29.	Cannſtatt . .	N.	17,2	29.	Saulgau . .	D.	3,0
N.	26,2	30.	Böblingen . .	N.	16,1	30.	Künzelsau .	J.	2,9
Sch.	25,3	31.	Marbach . .	N.	16,0	31.	Rottenburg .	Sch.	2,8
N.	24,4	32.	Maulbronn .	N.	15,9	32.	Marbach . .	N.	2,8
N.	24,1	33.	Weinsberg .	N.	15,9	33.	Backnang . .	N.	2,7
N.	24,0	34.	Riedlingen .	D.	15,9	34.	Mergentheim .	J.	2,5
N.	23,0	35.	Waldſee . .	D.	15,4	35.	Laupheim . .	D.	2,4
Sch.	22,8	36.	Calw . . .	Sch.	15,1	36.	Crailsheim .	J	2,4

(Noch) IV. 1. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnißmäßigen Stärke

Auf 100 Hektar (1 Quadrat-

Pferde				Rindvieh				Schafe	
Ordn.-zahl des Oberamts	Name	Kreis[1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name	Kreis[1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
37.	Nagold . .	Sch.	3,9	37.	Maulbronn .	N.	47,6	37.	Urach . .
38.	Tübingen .	Sch.	3,8	38.	Backnang .	N.	47,6	38.	Maulbronn .
39.	Mergentheim	J.	3,8	39.	Sulz . . .	Sch.	46,9	39.	Blaubeuren .
40.	Oberndorf .	Sch.	3,8	40.	Aalen . .	J.	46,8	40.	Balingen . .
41.	Vaihingen .	N.	3,8	41.	Welzheim .	J.	46,6	41.	Reutlingen .
42.	Heidenheim .	J.	3,8	42.	Künzelsau .	J.	46,2	42.	Waldſee . .
43.	Maulbronn .	N.	3,7	43.	Rottweil . .	Sch.	45,3	43.	Weinsberg .
44.	Balingen . .	Sch.	3,7	44.	Ehingen . .	D.	44,9	44.	Nagold . .
45.	Tuttlingen .	Sch.	3,6	45.	Gaildorf . .	J.	44,8	45.	Rottweil . .
46.	Gmünd . .	J.	3,6	46.	Ulm . . .	D.	43,6	46.	Calw . . .
47.	Rottenburg .	Sch.	3,5	47.	Mergentheim	J.	43,2	47.	Ravensburg
48.	Neresheim .	J.	3,5	48.	Urach . .	Sch.	42,7	48.	Neresheim .
49.	Brackenheim	N.	3,4	49.	Böblingen .	N.	42,0	49.	Münſingen .
50.	Marbach . .	N.	3,2	50.	Oberndorf .	Sch.	40,0	50.	Oberndorf .
51.	Waiblingen .	N.	3,1	51.	Balingen . .	Sch.	38,6	51.	Rottenburg .
52.	Ellwangen .	J.	3,1	52.	Reutlingen .	Sch.	38,4	52.	Laupheim .
53.	Aalen . . .	J.	3,1	53.	Neresheim .	J.	37,0	53.	Leutkirch .
54.	Calw . . .	Sch.	2,8	54.	Nagold . .	Sch.	36,9	54.	Ehingen . .
55.	Kirchheim .	D.	2,7	55.	Blaubeuren .	D.	36,8	55.	Biberach . .
56.	Backnang .	N.	2,7	56.	Spaichingen .	Sch.	36,8	56.	Tettnang . .
57.	Spaichingen .	Sch.	2,5	57.	Heidenheim .	J.	34,8	57.	Wangen . .
58.	Gaildorf . .	J.	2,4	58.	Tuttlingen .	Sch.	34,4	58.	Riedlingen .
59.	Nürtingen .	Sch.	2,3	59.	Calw . . .	Sch.	32,6	59.	Saulgau . .
60.	Welzheim .	J.	2,3	60.	Geislingen .	D.	32,5	60.	Tuttlingen .
61.	Weinsberg .	N.	2,2	61.	Stuttgart, Stadt	N.	31,7	61.	Freudenſtadt
62.	Freudenſtadt	Sch.	2,1	62.	Münſingen .	D.	29,6	62.	Stuttgart, Stadt
63.	Neuenbürg .	Sch.	2,0	63.	Freudenſtadt	Sch.	24,0	63.	Neuenbürg .
64.	Schorndorf .	J.	1,6	64.	Neuenbürg .	Sch.	23,6	64.	Spaichingen
	Kreiſe:								
I.	Donaukreis .	—	6,7	I.	Neckarkreis	—	52,9	I.	Jagſtkreis .
II.	Neckarkreis	—	5,5	II.	Donaukreis .	—	47,5	II.	Neckarkreis
III.	Jagſtkreis .	—	3,8	III	Jagſtkreis .	—	46,7	III.	Donaukreis
IV.	Schwarzw.-Kr.	—	3,6	IV.	Schwarzw.-Kr.	—	39,9	IV.	Schwarzw.-Kr.
—	Württemberg	—	5,0	—	Württemberg	—	46,4	—	Württemberg
—	*Deutſches Reich*	—	*6,5*	—	*Deutſches Reich*	—	29,2	—	*Deutſches Reich*

[1]) Siehe die Anmerkung auf Seite 62.

des Viehstands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Hektar Fläche.

kilometer) Fläche kommen:

		Schweine				Ziegen			
Kreis [1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis [1])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis [1])	Stückzahl
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Sch.	22,7	37.	Balingen . .	Sch.	15,1	37.	Gerabronn . .	J.	2,0
N.	20,9	38.	Stuttgart, Amt .	N.	15,1	38.	Hall	J.	2,0
D.	18,8	39.	Nürtingen . .	Sch.	14,8	39.	Urach . . .	Sch.	2,0
Sch.	17,8	40.	Waiblingen .	N.	13,9	40.	Waldsee . . .	D.	1,9
Sch.	17,1	41.	Eßlingen . .	N.	13,3	41.	Böblingen . .	N.	1,7
D.	16,0	42.	Tübingen . .	Sch.	13,0	42.	Nagold . . .	Sch.	1,7
N.	15,9	43.	Neuenbürg . .	Sch.	12,1	43.	Geislingen . .	D.	1,7
Sch.	15,0	44.	Oberndorf . .	Sch.	11,5	44.	Aalen . . .	J.	1,6
Sch.	15,0	45.	Ulm	D.	10,9	45	Gaildorf . . .	J.	1,6
Sch.	14,5	46.	Kirchheim . .	D.	10,9	46.	Biberach . .	D.	1,6
D.	14,4	47.	Backnang . .	N.	10,7	47.	Wangen . . .	D.	1,6
J.	13,9	48.	Heidenheim .	J.	10,6	48.	Kirchheim . .	D.	1,5
D.	10,1	49.	Reutlingen . .	Sch.	10,4	49.	Neuenbürg . .	Sch.	1,5
Sch.	9,8	50.	Ellwangen . .	J.	10,4	50.	Freudenstadt .	Sch.	1,5
Sch.	9,0	51.	Gmünd . .	J.	9,8	51.	Ehingen . . .	D.	1,5
D.	7,8	52.	Urach . . .	Sch.	9,5	52.	Heidenheim .	J.	1,4
D.	7,3	53.	Göppingen . .	D.	9,4	53.	Welzheim . .	J.	1,4
D.	7,3	54.	Münsingen . .	D.	9,3	54.	Gmünd . . .	J.	1,4
D.	7,0	55.	Blaubeuren .	D.	9,3	55.	Riedlingen . .	D.	1,4
D.	6,6	56.	Gaildorf . . .	J.	9,2	56.	Ulm	D.	1,3
D.	5,6	57.	Neresheim . .	J.	9,1	57.	Göppingen . .	D.	1,3
D.	5,4	58.	Aalen . . .	J.	8,0	58.	Ellwangen . .	J.	1,1
D.	5,0	59.	Wangen . . .	D.	7,8	59.	Herrenberg .	Sch.	1,0
Sch.	5,0	60.	Freudenstadt .	Sch.	7,3	60.	Leutkirch . .	D.	1,0
Sch.	4,8	61.	Leutkirch . .	D.	6,6	61.	Münsingen . .	D.	1,0
N.	3,8	62.	Geislingen . .	D.	6,5	62.	Calw	Sch.	0,9
Sch.	3,7	63.	Schorndorf . .	J.	5,9	63.	Blaubeuren .	D.	0,8
Sch.	2,0	64.	Welzheim . .	J.	5,3	64.	Neresheim . .	J.	0,8
—	39,9	I.	Neckarkreis .	—	17,7	I.	Neckarkreis .	—	4,4
—	30,7	II.	Schwarzw.-Kr.	—	15,4	II.	Schwarzw.-Kr.	—	4,1
—	27,1	III.	Jagstkreis . .	—	14,3	III.	Jagstkreis . .	—	1,9
—	15,3	IV.	Donaukreis. .	—	13,7	IV.	Donaukreis. .	—	1,8
—	28,2	—	Württemberg	—	15,0	—	Württemberg	—	2,8
—	*35,5*	—	*Deutsches Reich*	—	*17,0*	—	*Deutsches Reich*	—	4,9

IV. 2. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnismäßigen Stärke

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 99;

Auf 100 Ein-

Pferde				Rindvieh				Schafe	
Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-zahl des Oberamts	Name des Oberamts
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1.	Waldsee	D.	14,5	1.	Leutkirch	D.	98,7	1.	Göppingen
2.	Leutkirch	D.	14,1	2.	Wangen	D.	95,3	2.	Kirchheim
3.	Blaubeuren	D.	12,1	3.	Waldsee	D.	91,4	3.	Heidenheim
4.	Biberach	D.	12,0	4.	Ellwangen	J.	87,1	4.	Gerabronn
5.	Münsingen	D.	11,8	5.	Biberach	D.	81,9	5.	Aalen
6.	Wangen	D.	10,6	6.	Riedlingen	D.	79,7	6.	Ellwangen
7.	Laupheim	D.	10,4	7.	Gerabronn	J.	77,1	7.	Mergentheim
8.	Ehingen	D.	10,2	8.	Laupheim	D.	73,3	8.	Geislingen
9.	Saulgau	D.	10,0	9.	Saulgau	D.	73,1	9.	Crailsheim
10.	Riedlingen	D.	9,9	10.	Neresheim	J.	72,1	10.	Künzelsau
11.	Gerabronn	J.	8,8	11.	Blaubeuren	D.	70,5	11.	Welzheim
12.	Ravensburg	D.	8,1	12.	Ehingen	D.	69,1	12.	Gmünd
13.	Ulm	D.	8,0	13.	Tettnang	D.	68,1	13.	Gaildorf
14.	Ludwigsburg	N.	7,3	14.	Münsingen	D.	67,3	14.	Hall
15.	Neresheim	J.	6,8	15.	Gaildorf	J.	64,8	15.	Backnang
16.	Geislingen	D.	6,8	16.	Crailsheim	J.	61,6	16.	Neckarsulm
17.	Tettnang	D.	6,3	17.	Mergentheim	J.	60,5	17.	Blaubeuren
18.	Hall	J.	5,8	18.	Öhringen	J.	60,2	18.	Öhringen
19.	Öhringen	J.	5,7	19.	Ravensburg	D.	60,1	19.	Nürtingen
20.	Sulz	Sch.	5,7	20.	Künzelsau	J.	58,2	20.	Ulm
21.	Mergentheim	J.	5,4	21.	Sulz	Sch.	57,8	21.	Waldsee
22.	Ellwangen	J.	5,3	22.	Welzheim	J.	56,4	22.	Leonberg
23.	Künzelsau	J.	4,9	23.	Hall	J.	54,4	23.	Sulz
24.	Crailsheim	J.	4,9	24.	Herrenberg	Sch.	50,9	24.	Neresheim
25.	Herrenberg	Sch.	4,8	25.	Aalen	J.	49,3	25.	Herrenberg
26.	Rottweil	Sch.	4,7	26.	Horb	Sch.	49,1	26.	Vaihingen
27.	Heidenheim	J.	4,7	27.	Rottweil	Sch.	48,1	27.	Horb
28.	Horb	Sch.	4,6	28.	Marbach	N.	48,1	28.	Münsingen
29.	Leonberg	N.	4,5	29.	Vaihingen	N.	48,0	29.	Urach
30.	Nagold	Sch.	4,2	30.	Neckarsulm	N.	47,2	30.	Stuttgart, Amt
31.	Urach	Sch.	4,1	31.	Gmünd	J.	46,8	31.	Brackenheim
32.	Tuttlingen	Sch.	4,1	32.	Spaichingen	Sch.	45,8	32.	Marbach
33.	Oberndorf	Sch.	4,1	33.	Backnang	N.	44,7	33.	Schorndorf
34.	Neckarsulm	N.	4,0	34.	Brackenheim	N.	44,5	34.	Böblingen
35.	Böblingen	N.	3,6	35.	Leonberg	N.	44,1	35.	Ludwigsburg
36.	Freudenstadt	Sch.	3,5	36.	Rottenburg	Sch.	43,8	36.	Maulbronn

[1]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1880. — [2]) N. = Neckar-, Sch. = Schwarz-

des Viehſtands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Einwohner.[1])

1888 I 1. H. S. 64.)

wohner[1]) kommen:

		Schweine				Ziegen			
Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-zahl	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-zahl	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
D.	142,5	1.	Gerabronn	J.	37,3	1.	Spaichingen	Sch.	11,3
D.	114,3	2.	Ehingen	D.	29,1	2.	Tuttlingen	Sch.	10,2
J.	77,4	3.	Mergentheim	J.	27,8	3.	Rottweil	Sch.	8,6
J.	74,8	4.	Waldſee	D.	27,7	4.	Oberndorf	Sch.	5,7
J.	67,6	5.	Ravensburg	D.	27,0	5.	Balingen	Sch.	5,5
J.	60,1	6.	Hall	J.	26,9	6.	Neckarſulm	N.	4,9
J.	59,0	7.	Tettnang	D.	26,3	7.	Reutlingen	Sch.	4,8
D.	51,4	8.	Biberach	D.	26,1	8.	Tettnang	D.	4,5
J.	47,6	9.	Laupheim	D.	25,8	9.	Brackenheim	N.	4,3
J.	47,1	10.	Saulgau	D.	25,2	10.	Saulgau	D.	4,3
J.	46,3	11.	Riedlingen	D.	25,0	11.	Vaihingen	N.	3,9
J.	42,8	12.	Crailsheim	J.	24,6	12.	Sulz	Sch.	3,9
J.	40,5	13.	Horb	Sch.	23,7	13.	Ravensburg	D.	3,8
J.	40,2	14.	Herrenberg	Sch.	23,5	14.	Künzelsau	J.	3,7
N.	40,1	15.	Brackenheim	N.	22,9	15.	Weinsberg	N.	3,7
N.	36,0	16.	Sulz	Sch.	22,8	16.	Maulbronn	N.	3,7
D.	35,9	17.	Rottweil	Sch.	22,5	17.	Öhringen	J.	3,6
J.	35,2	18.	Künzelsau	J.	22,1	18.	Heilbronn	N.	3,6
Sch.	34,1	19.	Tuttlingen	Sch.	22,0	19.	Mergentheim	J.	3,4
D.	33,7	20.	Spaichingen	Sch.	21,5	20.	Waldſee	D.	3,4
D.	28,8	21.	Münſingen	D.	21,1	21.	Beſigheim	N.	3,4
N.	27,7	22.	Öhringen	J.	20,6	22.	Horb	Sch.	3,2
Sch.	27,3	23.	Nagold	Sch.	19,4	23.	Gerabronn	J.	3,2
J.	27,0	24.	Calw	Sch.	18,9	24.	Laupheim	D.	3,1
Sch.	26,1	25.	Leonberg	N.	18,5	25.	Leonberg	N.	3,1
N.	24,8	26.	Vaihingen	N.	18,1	26.	Crailsheim	J.	3,0
Sch.	24,3	27.	Ellwangen	J.	17,9	27.	Tübingen	Sch.	2,8
D.	22,9	28.	Blaubeuren	D.	17,8	28.	Wangen	D.	2,6
Sch.	22,1	29.	Neresheim	J.	17,7	29.	Backnang	N.	2,6
N.	21,9	30.	Neckarſulm	N.	17,4	50.	Freudenſtadt	Sch.	2,5
N.	21,8	31.	Rottenburg	Sch.	17,0	31.	Nürtingen	Sch.	2,5
N.	21,4	32.	Beſigheim	N.	14,6	32.	Schorndorf	J.	2,4
J.	20,5	33.	Neuenbürg	Sch.	14,5	33.	Cannſtatt	N.	2,4
N.	20,4	34.	Balingen	Sch.	14,3	34.	Biberach	D.	2,4
N.	19,3	35.	Böblingen	N.	14,3	35.	Gaildorf	J.	2,3
N.	18,3	36.	Weinsberg	N.	14,0	36.	Ehingen	D.	2,3

wald-, J. = Jagſt-, D. = Donaukreis.

(Noch) IV. 2. Reihenfolge der Oberämter nach der verhältnismäßigen Stärke

Auf 100 Ein-

Pferde				Rindvieh				Schafe	
Ordn.-zahl	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-Zahl	Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ordn.-zahl	Name des Oberamts
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
37.	Gaildorf	J.	3,5	37.	Heidenheim	J.	43,0	37.	Calw
38.	Balingen	Sch.	3,5	38.	Weinsberg	N.	42,6	38.	Eßlingen
39.	Calw	Sch.	3,5	39.	Oberndorf	Sch.	42,6	39.	Ravensburg
40.	Göppingen	D.	3,4	40	Geislingen	D.	42,4	40.	Balingen
41.	Aalen	J.	3,3	41.	Maulbronn	N.	41,8	41.	Besigheim
42.	Maulbronn	N.	3,2	42.	Urach	Sch.	41,4	42.	Nagold
43.	Vaihingen	N.	3,2	43.	Calw	Sch.	40,9	43.	Tübingen
44.	Reutlingen	Sch.	3,2	44.	Kirchheim	D.	40,6	44.	Rottweil
45.	Spaichingen	Sch.	3,2	45.	Nürtingen	Sch.	40,5	45.	Leutkirch
46.	Brackenheim	N.	3,1	46.	Freudenstadt	Sch.	40,4	46.	Weinsberg
47.	Rottenburg	Sch.	2,9	47.	Nagold	Sch.	39,9	47.	Waiblingen
48.	Stuttgart, Amt	N.	2,9	48.	Tuttlingen	Sch.	39,0	48.	Heilbronn
49.	Gmünd	J.	2,8	49.	Böblingen	N.	37,2	49.	Reutlingen
50.	Welzheim	J.	2,7	50.	Balingen	Sch.	36,7	50.	Ehingen
51.	Marbach	N.	2,6	51.	Schorndorf	J.	36,6	51.	Biberach
52.	Heilbronn	N.	2,5	52.	Waiblingen	N.	36,1	52.	Oberndorf
53.	Backnang	N.	2,5	53.	Besigheim	N.	35,0	53.	Laupheim
54.	Besigheim	N.	2,5	54.	Tübingen	Sch.	34,5	54.	Wangen
55.	Neuenbürg	Sch.	2,5	55.	Göppingen	D.	33,9	55.	Riedlingen
56.	Tübingen	Sch.	2,4	56.	Ulm	D.	32,8	56.	Tettnang
57.	Stuttgart, Stadt	N.	2,2	57.	Stuttgart, Amt	N.	31,1	57.	Freudenstadt
58.	Kirchheim	D.	2,1	58.	Neuenbürg	Sch.	28,3	58.	Rottenburg
59.	Weinsberg	N.	2,0	59.	Ludwigsburg	N.	25,8	59.	Saulgau
60.	Waiblingen	N.	1,6	60.	Reutlingen	Sch.	25,2	60.	Cannstatt
61.	Nürtingen	Sch.	1,5	61.	Eßlingen	N.	23,1	61.	Tuttlingen
62.	Eßlingen	N.	1,5	62.	Heilbronn	N.	19,7	62.	Neuenbürg
63.	Cannstatt	N.	1,3	63.	Cannstatt	N.	16,4	63.	Spaichingen
64.	Schorndorf	J.	1,2	64.	Stuttgart, Stadt	N.	0,8	64.	Stuttgart, Stadt
	Kreise:								
I.	Donaukreis	—	9,0	I.	Donaukreis	—	63,6	I.	Jagstkreis
II.	Jagstkreis	—	4,8	II.	Jagstkreis	—	58,9	II.	Donaukreis
III.	Schwarzw.-Kr.	—	3,6	III.	Schwarzw.-Kr.	—	40,3	III.	Neckarkreis
IV.	Neckarkreis	—	2,9	IV.	Neckarkreis	—	28,3	IV.	Schwarzw.-Kr.
—	Württemberg	—	4,9	—	Württemberg	—	45,9	—	Württemberg
—	*Deutsches Reich*	—	7,8	—	*Deutsches Reich*	—	34,9	—	*Deutsches Reich*

[1]) [2]) Siehe die Anmerk. auf Seite 66 fg.

des Viehstands am 10. Januar 1883, berechnet auf 100 Einwohner.[1])

wohner[1]) kommen:

Kreis[2])	Stückzahl	Schweine: Ordn.-zahl	Schweine: Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl	Ziegen: Ordn.-zahl	Ziegen: Name des Oberamts	Kreis[2])	Stückzahl
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Sch.	18,2	37.	Maulbronn . .	N.	14,0	37.	Rottenburg .	Sch.	2,3
N.	17,8	38.	Gaildorf. . .	J.	13,3	38.	Geislingen . .	D.	2,3
D.	17,5	39.	Marbach . .	N.	13,1	39.	Münsingen . .	D.	2,3
Sch.	16,9	40.	Heidenheim .	J.	13,1	40.	Marbach. . .	N.	2,3
N.	16,6	41.	Wangen. . .	D.	13,0	41.	Waiblingen .	N.	2,2
Sch.	16,2	42.	Leutkirch . .	D.	12,8	42.	Hall	J.	2,2
Sch.	16,1	43.	Freudenstadt .	Sch.	12,2	43.	Riedlingen . .	D.	2,1
Sch.	15,9	44.	Oberndorf . .	Sch.	12,2	44.	Ludwigsburg .	N.	2,1
D.	14,1	45.	Backnang . .	N.	10,1	45.	Stuttgart, Amt .	N.	2,0
N.	14,1	46.	Nürtingen . .	Sch.	9,6	46.	Leutkirch . .	D.	1,9
N.	12,6	47.	Urach . . .	Sch.	9,2	47.	Urach . . .	Sch.	1,9
N.	12,1	48.	Geislingen . .	D.	8,5	48.	Nagold . . .	Sch.	1,9
Sch.	11,2	49.	Aalen . . .	J.	8,4	49.	Ellwangen . .	J.	1,8
D.	11,2	50.	Ludwigsburg .	N.	8,3	50.	Neuenbürg . .	Sch.	1,8
D.	10,5	51.	Tübingen . .	Sch.	8,3	51.	Aalen . . .	J.	1,7
Sch.	10,4	52.	Kirchheim . .	D.	8,2	52.	Heidenheim .	J.	1,7
D.	9,9	53.	Ulm	D.	8,2	53.	Welzheim . .	J.	1,7
D.	9,4	54.	Stuttgart, Amt .	N.	8,1	54.	Böblingen . .	N.	1,5
D.	8,5	55.	Heilbronn . .	N.	8,0	55.	Blaubeuren .	D.	1,5
D.	8,1	56.	Gmünd . . .	J.	7,7	56.	Neresheim . .	J.	1,5
Sch.	8,1	57.	Waiblingen. .	N.	7,3	57.	Eßlingen . .	N.	1,3
Sch.	7,4	58.	Reutlingen . .	Sch.	6,9	58.	Calw	Sch.	1,2
D.	7,1	59.	Welzheim . .	J.	6,4	59.	Kirchheim . .	D.	1,1
N.	6,4	60.	Göppingen . .	D.	6,2	60.	Gmünd . . .	J.	1,1
Sch.	5,7	61.	Eßlingen . .	N.	4,8	61.	Ulm	D.	1,0
Sch.	4,5	62.	Cannstatt . .	N.	4,5	62.	Herrenberg. .	Sch.	1,0
Sch.	2,6	63.	Schorndorf . .	J.	4,4	63.	Göppingen . .	D.	0,9
N.	0,1	64.	Stuttgart, Stadt	N.	0,5	64.	Stuttgart, Stadt	N.	0,3
—	50,3	I.	Donaukreis .	—	18,4	I.	Schwarzw.-Kr.	—	4,1
—	36,3	II.	Jagstkreis . .	—	18,0	II.	Jagstkreis . .	—	2,4
—	16,4	III.	Schwarzw.-Kr.	—	15,6	III.	Neckarkreis .	—	2,4
—	15,5	IV.	Neckarkreis .	—	9,5	IV.	Donaukreis .	—	2,4
—	27,9	—	Württemberg	—	14,8	—	Württemberg	—	2,8
—	42,4	—	*Deutsches Reich*	—	20,4	—	*Deutsches Reich*	—	5,8

IV. 3. Vergleichende Uebersicht über die nach der verhältnismäßigen zahlen für die

(Siehe die vorhergehenden

Oberämter	Den in Spalte 1 aufgeführten Oberämtern kommen nach der verhältnismäßigen Stärke des Viehstands am 10. Januar 1883, berechnet									
	auf 100 Hektar (1 qkm) Fläche, folgende Ordnungszahlen zu, und zwar bei					auf 100 Einwohner, folgende Ordnungszahlen zu, und zwar bei				
	Pferden	Rindvieh	Schafen	Schweinen	Ziegen	Pferden	Rindvieh	Schafen	Schweinen	Ziegen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Neckarkreis:										
Backnang	56	38	11	47	33	53	33	15	45	29
Besigheim	34	10	27	6	9	54	53	41	32	21
Böblingen	33	49	35	30	41	35	49	34	35	54
Brackenheim	49	32	34	2	13	46	34	31	15	9
Cannstatt	23	4	32	29	2	63	63	60	62	33
Eßlingen	32	3	8	41	22	62	61	38	61	57
Heilbronn	14	34	23	17	5	52	62	48	55	18
Leonberg	26	35	22	14	24	29	35	22	25	25
Ludwigsburg	2	2	7	8	10	14	59	35	50	44
Marbach	50	7	30	31	32	51	28	32	39	40
Maulbronn	43	37	38	32	18	42	41	36	37	16
Neckarsulm	31	31	17	23	12	34	30	16	30	6
Stuttgart, Stadt	1	61	62	22	1	57	64	64	64	64
Stuttgart, Amt	16	9	13	38	21	48	57	30	54	45
Vaihingen	41	12	24	9	14	43	29	26	26	11
Waiblingen	51	1	33	40	16	60	52	47	57	41
Weinsberg	61	36	43	33	17	59	38	46	36	15
Schwarzwaldkreis:										
Balingen	44	51	40	37	8	38	50	40	34	5
Calw	54	59	46	36	62	39	43	37	24	58
Freudenstadt	62	63	61	60	50	36	46	57	43	30
Herrenberg	24	20	28	4	59	25	24	25	14	62
Horb	25	17	29	1	23	28	26	27	13	22
Nagold	37	54	44	24	42	30	47	42	23	48
Neuenbürg	63	64	63	43	49	55	58	62	33	50
Nürtingen	59	5	6	39	19	61	45	19	46	31
Oberndorf	40	50	50	44	11	33	39	52	44	4
Reutlingen	27	52	41	49	7	44	60	49	58	7
Rottenburg	47	19	51	12	31	47	36	58	31	37
Rottweil	29	43	45	11	6	26	27	44	17	3
Spaichingen	57	56	64	28	3	45	32	63	20	1
Sulz	28	39	36	19	27	20	21	23	16	12
Tübingen	38	16	31	42	15	56	54	43	51	27
Tuttlingen	45	58	60	18	4	32	48	61	19	2
Urach	30	48	37	52	39	31	42	29	47	47

Stärke des Viehſtands am 10. Januar 1883 ſich ergebenden Ordnungs- einzelnen Oberämter.

Tabellen 1 und 2.)

Oberämter	Den in Spalte 1 aufgeführten Oberämtern kommen nach der verhältnismäßigen Stärke des Viehſtands am 10. Januar 1883, berechnet folgende Ordnungszahlen zu, und zwar bei									
	auf 100 Hektar (1 qkm) Fläche,					auf 100 Einwohner,				
	Pferden	Rindvieh	Schafen	Schweinen	Ziegen	Pferden	Rindvieh	Schafen	Schweinen	Ziegen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Jagſtkreis:										
Aalen	53	40	3	58	44	41	25	5	49	51
Crailsheim	35	29	16	16	36	24	16	9	12	26
Ellwangen	52	24	20	50	58	22	4	6	27	49
Gaildorf	58	45	25	56	45	37	15	13	38	35
Gerabronn	15	28	9	5	37	11	7	4	1	23
Gmünd	46	6	5	51	54	49	31	12	56	60
Hall	17	27	19	3	38	18	23	14	6	42
Heidenheim	42	57	4	48	52	27	37	3	40	52
Künzelsau	36	42	18	26	30	23	20	10	18	14
Mergentheim	39	47	12	15	34	21	17	7	3	19
Neresheim	48	53	48	57	64	15	10	24	29	56
Öhringen	20	15	21	21	25	19	18	18	22	17
Schorndorf	64	33	26	63	26	64	51	33	63	32
Welzheim	60	41	15	64	53	50	22	11	59	53
Donaukreis:										
Biberach	6	14	55	27	46	4	5	51	8	34
Blaubeuren	12	55	39	55	63	3	11	17	28	55
Ehingen	10	44	54	20	51	8	12	50	2	36
Geislingen	19	60	14	62	43	16	40	8	48	38
Göppingen	22	22	1	53	57	40	55	1	60	63
Kirchheim	55	18	2	46	48	58	44	2	52	59
Laupheim	4	8	52	13	35	7	8	53	9	24
Leutkirch	7	23	53	61	60	2	1	45	42	46
Münſingen	18	62	49	54	61	5	14	28	21	39
Ravensburg	9	30	47	7	28	12	19	39	5	13
Riedlingen	13	26	58	34	55	10	6	55	11	43
Saulgau	8	21	59	25	29	9	9	59	10	10
Tettnang	21	13	56	10	20	17	13	56	7	8
Ulm	3	46	10	45	56	13	56	20	53	61
Waldſee	5	25	42	35	40	1	3	21	4	20
Wangen	11	11	57	59	47	6	2	54	41	28
Neckarkreis	II	I	II	I	I	IV	IV	III	IV	III
Schwarzwaldkreis	IV	IV	IV	II	II	III	III	IV	III	I
Jagſtkreis	III	III	I	III	III	II	II	I	II	II
Donaukreis	I	II	III	IV	IV	I	I	II	I	IV

IV. 4. Geflügelhaltung nach der Viehzählung vom 10. Januar 1883.

(Württ. Jahrb. 1883 I S. 343 ff.)

Oberämter	Geflügel wurde am 10. Jan. 1883 gezählt: und zwar Gänse Stück	Enten Stück	Hühner (ausgen. Truthühner) Stück	im ganzen Stück
1.	2.	3.	4.	5.
Backnang	1 603	3 059	25 809	30 471
Besigheim	5 305	2 000	27 754	35 059
Böblingen	3 157	1 841	25 220	30 218
Brackenheim	4 720	1 100	27 743	33 563
Cannstatt	1 348	1 387	20 078	22 813
Eßlingen	2 166	1 926	27 898	31 990
Heilbronn	3 442	958	25 536	29 936
Leonberg	4 214	2 188	36 504	42 906
Ludwigsburg	3 922	2 510	37 041	43 473
Marbach	3 887	2 145	31 160	37 192
Maulbronn	2 721	2 269	25 091	30 081
Neckarsulm	4 752	1 414	35 943	42 109
Stuttgart, Stadt	74	394	7 531	7 999
Stuttgart, Amt	3 854	1 794	27 798	33 446
Vaihingen	4 196	2 482	27 816	34 494
Waiblingen	2 172	2 515	27 594	32 281
Weinsberg	2 746	1 314	23 758	27 818
Neckarkreis	**54 279**	**31 296**	**460 274**	**545 849**
Desgl. 1873	68 233	25 531	395 057	488 821
Balingen	3 451	1 866	23 228	28 545
Calw	2 009	1 244	23 589	26 842
Freudenstadt	1 461	1 287	21 322	24 070
Herrenberg	3 686	2 595	27 243	33 524
Horb	2 730	2 768	20 829	26 357
Nagold	3 117	2 686	22 637	28 440
Neuenbürg	565	315	21 637	22 517
Nürtingen	3 073	2 395	24 602	30 070
Oberndorf	1 965	1 302	17 327	20 594
Reutlingen	4 971	2 451	23 458	30 880
Rottenburg	2 700	2 841	29 312	34 853
Rottweil	3 630	2 192	26 657	32 479
Spaichingen	2 042	966	14 073	17 081
Sulz	2 238	1 249	16 932	20 419
Tübingen	3 260	2 195	25 904	31 359
Tuttlingen	2 905	1 273	19 484	23 662
Urach	2 543	3 005	20 666	26 214
Schwarzwaldkreis	**46 376**	**32 630**	**378 900**	**457 906**
Desgl. 1873	58 945	32 043	331 374	422 362

Oberämter	Geflügel wurde am 10. Jan. 1883 gezählt: und zwar Gänse Stück	Enten Stück	Hühner (ausgen. Truthühner) Stück	im ganzen Stück
1.	2.	3.	4.	5.
Aalen	2 783	1 594	19 202	23 579
Crailsheim	1 835	773	26 042	28 650
Ellwangen	3 645	999	34 398	39 042
Gaildorf	3 570	1 571	22 345	27 486
Gerabronn	5 313	1 285	36 234	42 832
Gmünd	2 859	2 242	19 287	24 388
Hall	3 424	1 414	28 346	33 184
Heidenheim	3 008	2 101	26 156	31 265
Künzelsau	5 312	1 609	32 984	39 905
Mergentheim	6 314	1 467	37 893	45 674
Neresheim	5 009	1 058	23 812	29 879
Öhringen	4 964	1 653	34 741	41 358
Schorndorf	1 033	962	23 910	25 905
Welzheim	1 460	1 251	18 102	20 813
Jagstkreis	**50 529**	**19 979**	**383 452**	**453 960**
Desgl. 1873	51 684	18 033	321 522	391 239
Biberach	1 276	2 555	36 028	39 859
Blaubeuren	611	1 881	18 687	21 179
Ehingen	2 407	3 374	30 771	36 552
Geislingen	2 692	3 820	19 091	25 603
Göppingen	5 686	2 918	30 524	39 128
Kirchheim	3 875	2 045	23 037	28 957
Laupheim	2 676	3 318	33 398	39 392
Leutkirch	215	3 005	31 195	34 415
Münsingen	3 728	2 040	25 996	31 764
Ravensburg	142	2 198	30 144	32 484
Riedlingen	3 911	1 557	33 137	38 605
Saulgau	1 197	2 039	28 334	31 570
Tettnang	89	675	20 201	20 965
Ulm	1 945	3 333	24 397	29 675
Waldsee	131	2 269	27 938	30 338
Wangen	182	925	24 946	26 053
Donaukreis	**30 763**	**37 952**	**437 824**	**506 539**
Desgl. 1873	37 777	36 730	370 507	445 014
Württemberg	**181 947**	**121 857**	**1 660 450**[1])	**1 964 254**
Desgl. 1873	216 639	112 337	1 418 460	1 747 436
Zu- oder Abnahme gegen 1873	— 34 692	+ 9 520	+ 241 990	+ 216 818

[1]) Darunter 1 610 446 Stück Landhühner und 50 001 Stück Hühner fremder Rassen.

V. Forſtwirtſchaft.

1. Die Fläche des in der Verwaltung der K. Revierämter ſtehenden württ. Staatsgrundeigentums nach dem Stand vom 1. April 1888.

(„Forſtſtatiſtiſche Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg. v. d. K. Forſtdirektion, Stuttg. 1890, S. 7, 12, 3. — Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 73.)

Forſtämter und Waldgebiete	Holzgrund[1])		Nebengrund[2])		Geſamtfläche		
	ertragsfähig	nicht ertragsfähig	ertragsfähig	nicht ertragsfähig	ertragsfähig	nicht ertragsfähig	zuſammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Bebenhauſen . . .	10 501,9	294,2	152,3	9,2	10 654,2	303,4	10 957,6
Heilbronn	6 904,1	191,0	22,1	0,2	6 926,2	191,2	7 117,4
Leonberg	6 348,4	252,3	32,6	0,0	6 381,0	252,3	6 633,3
Unterland . . .	23 754,4	737,5	207,0	9,4	23 961,4	746,9	24 708,3
Blaubeuren	11 863,5	226,8	101,5	2,7	11 965,0	229,5	12 194,5
Heidenheim	18 270,4	531,3	10,6	1,2	18 281,0	532,5	18 813,5
Kirchheim	7 707,2	220,9	23,3	2,4	7 730,5	223,3	7 953,8
Urach	6 296,4	110,0	56,3	1.3	6 352,7	111,3	6 464 0
Alb	44 137,5	1 089,0	191,7	7,6	44 329,2	1 096,6	45 425,8
Laubholzgebiete . .	**67 891,9**	**1 826,5**	**398,7**	**17,0**	**68 290,6**	**1 843,5**	**70 134,1**
Freudenſtadt . . .	15 857,2	442,6	1 282,4	180,6	17 139,6	623,2	17 762,8
Neuenbürg	18 712,7	485,8	274,1	39,9	18 986,8	525,7	19 512,5
Rottweil	4 795,4	99,2	7,1	—	4 802,5	99,2	4 901,7
Wildberg	6 868,4	218,6	62,0	4,6	6 930,4	223,2	7 153,6
Schwarzwald . .	46 233,7	1 246,2	1 625,6	225,1	47 859,3	1 471,3	49 330,6
Ellwangen	16 406,6	366,1	130,3	4,3	16 536,9	370,4	16 907,3
Hall	14 462,4	360,3	154,3	10,4	14 616,7	370,7	14 987,4
Schorndorf	15 248,3	360,3	117,0	16,4	15 365,3	376,7	15 742,0
Jagſtbezirk . . .	46 117,3	1 086,7	401,6	31,1	46 518,9	1 117,8	47 636,7
Biberach	10 812,8	154,5	8,5	0,3	10 821,3	154,8	10 976,1
Weingarten	13 775,8	323,7	1 131,2	14,9	14 907,0	338,6	15 245,6
Oberſchwaben .	24 588,6	478,2	1 139,7	15,2	25 728,3	493,4	26 221,7
Nadelholzgebiete . .	**116 939,6**	**2 811,1**	**3 166,9**	**271,4**	**120 106,5**	**3 082,5**	**123 189,0**
Im ganzen	**184 831,5**	**4 637,6**	**3 565,6**	**288,4**	**188 397,1**	**4 926,0**	**193 323,1**
Im Jahr 1887 . . .	184 585,1	4 599,9	3 506,4	288,4	188 091,5	4 888,3	192 979,8
„ „ 1886 . . .	184 501,6	4 438,1	3 612,5	289,4	188 114,1	4 727,5	192 841,6
„ „ 1885 . . .	185 022,7	4 451,9	2 992,3	129,7	188 015,0	4 581,6	192 596,6
„ „ 1884 . . .	184 947,5	4 302,8	2 995,1	133,3	187 942,6	4 436,1	192 378,7
„ „ 1883 . . .	184 693,7	4 242,5	2 971,4	134,7	187 665,1	4 377,2	192 042,3

[1]) Zum Holzgrund iſt hier gerechnet das in Verwaltung der K. Revierämter ſtehende forſtwirtſchaftlich benützte Staatsgrundeigentum einſchl. der zu demſelben gehörigen Wege, Gewäſſer, Ödungen u. ſ. w. Die letzteren bilden den nicht ertragsfähigen Holzgrund, während die übrige Fläche den ertragsfähigen Holzgrund darſtellt. — [2]) Nebengrund iſt das weitere in Verwaltung der K. Revierämter ſtehende, nicht forſtwirtſchaftlich benützte Staatsgrundeigentum (Wieſen, Äcker, Torfmoore u. ſ. w.) einſchl. der zu demſelben gehörigen Wege, Gewäſſer u. ſ. w.

V. 2. Das Ergebnis der Holzfällungen in

(„Forſtſtatiſtiſche Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg. v. d. K. Forſt-

Forſtämter und Waldgebiete	Ertragsfähiger Holzgrund (am 1. April 1888)[2]	Eichen				Sonſtiges Laubholz				Nadelholz			
		Derbholz	hievon Nutzholz	Reiſig	hievon Nutzholz	Derbholz	hievon Nutzholz	Reiſig	hievon Nutzholz	Derbholz	hievon Nutzholz	Reiſig	hievon Nutzholz
	ha	Feſtm.	%	Feſtm.	%	Feſtm.	%	Feſtm.	%	Feſtm.	%	Feſtm.	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Bebenhauſen . . .	10 501,9	3 212	39,0	331	0,0	11 495	2,3	4 576	0,9	32 904	44,1	5 894	26,4
Heilbronn	6 904,1	6 108	48,5	1 277	8,7	13 501	8,7	6 801	0,4	5 304	14,9	2 659	7,1
Leonberg	6 348,4	5 450	47,0	2 015	5,3	7 183	6,7	6 666	0,8	5 341	36,1	3 099	5,4
Unterland . . .	23 754,4	14 770	45,9	3 623	6,0	32 179	6,0	18 043	0,7	43 549	39,6	11 652	16,4
Blaubeuren . . .	11 863,5	4 198	50,0	505	3,6	24 069	6,7	11 216	0,3	10 912	37,9	3 506	13,1
Heidenheim . . .	18 270,4	4 777	45,5	744	0,2	41 304	1,5	17 217	0,3	22 654	54,5	3 956	13,6
Kirchheim	7 707,2	3 330	48,3	678	6,9	19 852	8,0	10 127	0,7	6 499	58,9	880	10,6
Urach	6 296,4	356	64,9	60	0,0	22 789	2,2	8 844	0,2	5 602	50,3	1 380	20,2
Alb	44 137,5	12 661	48,2	1 987	3,4	108 014	4,0	47 404	0,3	45 667	50,7	9 722	14,1
Laubholzgebiete . .	**67 891,9**	**27 431**	**46,9**	**5 610**	**5,1**	**140 193**	**4,4**	**65 447**	**0,4**	**89 216**	**45,2**	**21 374**	**15,3**
Freudenſtadt . . .	15 857,2	44	36,4	1	100,0	3 460	16,8	405	1,5	101 181	83,1	9 998	27,5
Neuenbürg	18 712,7	1 362	38,5	139	19,4	7 777	5,7	1 200	1,4	99 949	73,9	7 979	23,4
Rottweil	4 795,4	190	47,8	5	0,0	3 158	3,5	669	0,4	28 691	59,5	3 079	8,0
Wildberg	6 868,4	720	38,7	1 156	0,1	2 350	9,5	1 424	1,2	37 105	69,9	7 379	7,4
Schwarzwald .	46 233,7	2 316	39,3	1 301	2,2	16 745	8,1	3 698	1,2	266 926	75,3	28 435	19,0
Ellwangen	16 406,6	2 667	45,2	251	4,0	5 429	6,2	2 374	0 9	79 912	56,0	11 416	10,8
Hall	14 462,4	1 452	48,3	325	2,5	9 326	5,9	4 017	2,6	69 316	64,2	11 046	3,7
Schorndorf . . .	15 248,3	6 329	55,3	1 779	1,3	14 677	6,3	4 763	1,0	39 486	54,2	7 686	6,8
Jagſtkreis . .	46 117,3	10 448	51,7	2 355	1,8	29 432	6,2	11 154	1,5	188 714	58,6	30 148	7,1
Biberach	10 812,8	5 239	55,1	690	0,0	10 729	7,5	6 483	1,5	35 333	55,5	6 069	5,9
Weingarten . . .	13 775,8	1 031	54,2	153	0,7	10 283	16,3	1 410	2,1	82 761	63,1	8 666	26,4
Oberſchwaben .	24 588,6	6 270	54,9	843	0,1	21 012	11,8	7 893	1,6	118 094	60,8	14 735	18,0
Nadelholzgebiete . .	**116 939,6**	**19 034**	**51,3**	**4 499**	**1,6**	**67 189**	**8,4**	**22 745**	**1,5**	**573 734**	**66,8**	**73 318**	**13,9**
Im ganzen	**184 831,5**	**46 465**	**48,7**	**10 109**	**3,5**	**207 382**	**5,7**	**88 192**	**0,7**	**662 950**	**63,9**	**94 692**	**14,3**
Im Jahr 1887 . .	184 585,1	44 668	44,0	8 253	2,9	205 274	4,8	95 045	0,6	710 446	60,2	102 974	11,5
„ „ 1886 . .	184 501,6	51 808	45,6	10 890	4,7	214 582	4,6	95 422	0,7	575 879	62,0	93 923	14,8
„ „ 1885 . .	185 022,7	53 503	45,5	10 904	5,1	213 919	4,4	100 258	0,5	574 069	63,6	104 483	27,0
„ „ 1884 . .	184 947,5	55 899	43,4	11 902	4,5	202 527	3,7	96 777	1,1	568 771	62,2	100 979	28,4
„ „ 1883 . .	184 693,7	54 192	43,8	11 172	.[4]	200 189	4,5	91 838	.	565 759	63,7	90 930	.

[1]) In der Ueberſicht iſt das Leſeholz, ſowie das unbenützt im Walde verbleibende Reiſig Dekorations-, Beſenreis u. ſ. w., ſowie an Eichenglanzrinde gerechnet; das Streureiſig wird dem ſtat. Mitteil. für 1888 S. 3 u. fg. — [2]) Vergl. Spalte 2 der Tab. auf vor. Seite. — [3]) Des beſonders ausgeſchieden, vergl. Forſtſtat. Mitteil. für 1884 S. 4.

den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888.[1])

direktion, Stuttg. 1890, S. 13, 22, 3. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 94; 1888 I 1. H. S. 74.)

Geſamter Anfall								Von dem geſamten Anfall an Derbholz (Sp. 15) kommen auf							
					pro ha[3])			Hauptnutzung		Durchforſtungen					
Derbholz	hievon Nutzholz	Reiſig	hievon Nutzholz	Derbholz und Reiſig zuſ.	Derbholz	Derbholz und Reiſig	Stockholz	im ganzen	pro ha	im ganzen	Nutzungsfläche	pro ha	Eichen	ſonſt. Laubholz	Nadelholz
Feſtm.	%	Feſtm.	%	Feſtm.	Feſtm.		Feſtm.	Feſtm.		Feſtm.	ha	Feſtm.	%	%	%
15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
47 611	33,7	10 801	14,8	58 412	4,53	5,56	156	40 443	3,85	7 168	374,1	19,16	6,7	24,1	69,1
24 913	19,8	10 737	3,0	35 650	3,61	5,16	360	20 284	2,94	4 629	402,3	11,50	24,5	54,2	21,3
17 974	27,8	11 780	2,8	29 754	2,83	4,69	126	16 059	2,53	1 915	357,1	5,36	30,3	40,0	29,7
90 498	28,6	33 318	6,8	123 816	3,81	5,21	642	76 786	3,23	13 712	1 133,5	12,10	16,3	35,6	48,1
39 179	20,0	15 227	3,3	54 406	3,30	4,59	18	33 727	2,84	5 452	420,3	12,97	10,7	61,4	27,9
68 735	22,0	21 917	2,7	90 652	3,76	4,96	847	53 582	2,93	15 153	667,3	22,71	6,9	60,1	33,0
29 681	23,6	11 685	1,8	41 366	3,85	5,37	206	25 904	3,36	3 777	308,4	12,25	11,2	66,9	21,9
28 747	12,3	10 284	2,9	39 031	4,57	6,20	80	23 491	3,73	5 256	281,5	18,67	1,2	79,3	19,5
166 342	20,2	59 113	2,7	225 455	3,77	5,11	1 151	136 704	3,10	29 638	1 677,5	17,67	7,6	64,9	27,5
256 840	**23,2**	**92 431**	**4,2**	**349 271**	**3,78**	**5,14**	**1 793**	**213 490**	**3,14**	**43 350**	**2 811,0**	**15,42**	**10,7**	**54,6**	**34,7**
104 685	80,9	10 404	26,5	115 089	6,60	7,26	192	94 515	5,96	10 170	713,5	14,25	0,0	3,3	96,7
109 088	68,6	9 318	20,5	118 406	5,83	6,33	144	95 979	5,13	13 109	692,1	18,94	1,2	7,1	91,6
32 039	53,9	3 753	6,6	35 792	6,68	7,46	656	24 864	5,18	7 175	267,9	26,78	0,6	9,9	89,6
40 175	65,8	9 959	5,6	50 134	5,85	7,30	140	31 865	4,64	8 310	310,8	26,74	1,8	5,8	92.4
285 987	71,1	33 434	16,4	319 421	6,19	6,91	1 132	247 223	5,35	38 764	1 984,3	19,54	0,8	5,9	93,3
88 008	52,6	14 041	9,0	102 049	5,36	6,22	4 274	67 915	4,14	20 093	947,7	21,20	3,0	6,2	90,8
80 094	57,1	15 388	3,4	95 482	5,54	6,60	402	61 450	4,25	18 644	1 083,3	17,21	1,8	11,6	86,5
60 492	42,7	14 228	4,1	74 720	3,97	4,90	380	46 158	3,03	14 334	762,0	18,81	10,5	24,3	65,3
228 594	51,5	43 657	5,4	272 251	4,96	5,90	5 056	175 523	3,81	53 071	2 793,0	19,00	4,6	12,9	82,5
51 301	45,4	13 242	3,5	64 543	4,74	5,97	395	41 088	3,80	10 213	495,4	20,62	10,2	20,9	68,9
94 075	57,9	10 229	22,7	104 304	6,83	7,57	2 682	76 038	5,52	18 037	609,9	29,57	1,1	10,9	88,0
145 376	53,5	23 471	11,8	168 847	5,91	6,87	3 077	117 126	4,76	28 250	1 105,3	25,56	4,3	14,5	81,2
659 957	**60,4**	**100 562**	**10,6**	**760 519**	**5,64**	**6,50**	**9 265**	**539 872**	**4,62**	**120 085**	**5 882,6**	**20,41**	**2,9**	**10,2**	**86,9**
916 797	**50,0**	**192 993**	**7,5**	**1 109 790**	**4,96**	**6,00**	**11 058**	**753 362**	**4,08**	**163 435**	**8 693,6**	**18,79**	**5,1**	**22,6**	**72,3**
960 388	47,6	203 272	6,2	1 163 660	5,20	6,30	7 883	754 132	4,09	206 256	10 828,1	19,05	4,6	21,4	74,0
842 269	46,4	200 235	7,5	1 042 504	4,57	5,65	13 751	699 124	3,79	143 145	7 502,3	19,08	6,1	25,5	68,4
841 491	47,4	215 645	13,6	1 057 136	4,55	5,71	15 943	695 994	3,76	145 497	8 169,0	17,81	6,4	25,4	68,2
827 197	46,6	209 658	14,4	1 036 855	4,47	5,61	19 168	684 250	3,70	142 947	8 004,6	17,86	6,7	24,5	68,8
820 140	48,0	193 940	.	1 014 080	4,44	5,49	15 403	671 109	3,63	149 031	8 163,1	18,26	6,6	24,4	69,0

und Stockholz nicht berückſichtigt. — Zum Nutzreiſig iſt auch der Anfall von Faſchinen, Brennreiſig zugezählt. — Ueber die Reduktion des Fällungsergebniſſes auf Feſtmeter vergl. Forſtertragsfähigen Holzgrunds in Spalte 2. — [4]) Der Prozentanteil von Nutzreiſig iſt erſt ſeit 1884

V. 3. Der Geldertrag der württ. Staatsforst-

(„Forststatistische Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg.

Forstämter und Waldgebiete	Ertragsfähige Fläche (am 1. April 1888)[2])	Derbholzanfall[3])	Bruttobetrag der Einnahmen[4])	Darunter: Holzertrag[5]) im ganzen	Darunter: Holzertrag[5]) pro Festmeter Derbholz	Darunter: Erlös aus Nebennutzungen (einschl. des Torf- und Jagderlöses)	Gesamtbetrag der Ausgaben (s. unten)
	ha	Festm.	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Bebenhausen	10 654,2	47 611	398 832	372 338	7,82	24 395	211 003
Heilbronn	6 926,2	24 913	370 667	353 839	14,20	15 541	99 248
Leonberg	6 381,0	17 974	356 473	339 318	18,88	16 400	94 976
Unterland	23 961,4	90 498	1 125 972	1 065 495	11,77	56 336	405 227
Blaubeuren	11 965,0	39 179	415 097	385 103	9,83	27 893	140 641
Heidenheim	18 281,0	68 735	698 249	661 121	9,62	33 681	209 515
Kirchheim	7 730,5	29 681	390 645	367 531	12,38	21 314	133 185
Urach	6 352,7	28 747	279 307	260 929	9,08	17 756	94 543
Alb	44 329,2	166 342	1 783 298	1 674 684	10,07	100 644	577 884
Laubholzgebiete	**68 290,6**	**256 840**	**2 909 270**	**2 740 179**	**10,67**	**156 980**	**983 111**
Freudenstadt	17 139,6	104 685	1 358 365	1 334 602	12,75	16 110	330 734
Neuenbürg	18 986,8	109 088	1 156 104	1 106 511	10,14	39 793	436 857
Rottweil	4 802,5	32 039	310 152	305 699	9,54	3 949	77 896
Wildberg	6 930,4	40 175	477 793	463 170	11,53	12 836	114 432
Schwarzwald	47 859,3	285 987	3 302 414	3 209 982	11,22	72 688	959 919
Ellwangen	16 536,9	88 008	935 415	889 716	10,11	32 753	254 407
Hall	14 616,7	80 094	775 777	755 381	9,43	17 263	291 706
Schorndorf	15 365,3	60 492	746 616	696 804	11,52	46 765	246 124
Jagstbezirk	46 518,9	228 594	2 457 808	2 341 901	10,24	96 781	792 237
Biberach	10 821,3	51 301	602 179	569 981	11,11	31 400	139 778
Weingarten	14 907,0	94 075	1 056 541	914 139	9,72	135 273	322 310
Oberschwaben	25 728,3	145 376	1 658 720	1 484 120	10,21	166 673	462 088
Nadelholzgebiete	**120 106,5**	**659 957**	**7 418 942**	**7 036 003**	**10,66**	**336 142**	**2 214 244**
Zusammen	188 397,1	916 797	10 328 212	9 776 182	10,66	493 122	3 197 355
	Zu den Ausgaben müssen noch folgende Beträge, welche nicht wohl nach den einzelnen Forstämtern (bezw. Revieren) ausgeschieden werden können, gerechnet werden:						
	1. der Aufwand für das Forstverwaltungspersonal (nach Abzug der Beförsterungsgebühren mit 128 588 ℳ)						798 112
	2. der Aufwand für das Forstschutzpersonal (nach Abzug der Schutzkostenbeiträge mit 62 793 ℳ)						470 900
	3. verschiedene allgemeine Ausgaben						67 365
						worunter	
Im ganzen	**188 397,1**	**916 797**	**10 328 212**	**9 776 182**	**10,66**	**493 122**	**4 533 732**

[1]) Die Zahlenangaben sind den Staatsrechnungen (kameralamtlichen Domanialhauptfür die K. Kameralämter, soweit letztere forstfiskalischen Zwecken dienen, sind in der Uebersicht Tab. auf Seite 74 f. — [4]) Mit Ausschluß der Beförsterungsgebühren und Schutzkostenbeiträge Holzertrag entspricht dem Geldwert des im betreffenden Jahre zur Nutzung gebrachten und gekörperschafts- und Gemeindesteuern. — [5]) Taggelder und sonstige Bezüge des beim bautechnischen

und Jagdverwaltung im Jahr 1888. [1])

v. d. K. Forſtdirektion, Stuttg. 1890, S. 61, 70, 5. — Siehe auch unten S. 78.)

Darunter					Reinertrag			
Kulturkoſten (einſchl. der Wieſenbaukoſten) ℳ	Wegbaukoſten ℳ	Holzhauerlöhne [6]) ℳ	Steuern [7]) ℳ	Holzberechtigungen ℳ	im ganzen ℳ	pro ha der ertragsfähigen Fläche (Sp. 2) ℳ	pro Feſtmeter Derbholzanfall ℳ	Forſtämter und Waldgebiete
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	1.
34 157	32 855	108 909	15 055	12 477	187 829	17,63	3,95	Bebenhauſen.
8 293	13 057	57 946	12 234	—	271 419	39,19	10,89	Heilbronn.
6 824	9 994	60 084	8 398	932	261 497	40,98	14,55	Leonberg.
49 274	55 906	226 939	35 687	13 409	720 745	30,08	7,96	Unterland.
14 934	13 208	85 979	18 449	—	274 456	22,94	7,01	Blaubeuren.
18 717	25 446	127 738	27 771	913	488 734	26,73	7,11	Heidenheim.
11 080	22 641	80 647	12 218	145	257 460	33,30	8,67	Kirchheim.
10 940	9 415	63 552	5 642	216	184 764	29,08	6,43	Urach.
55 671	70 710	357 916	64 080	1 274	1 205 414	27,19	7,25	Alb.
104 945	**126 616**	**584 855**	**99 767**	**14 683**	**1 926 159**	**28,21**	**7,50**	**Laubholzgebiete.**
24 286	90 650	167 101	38 610	2 250	1 027 631	59,96	9,82	Freudenſtadt.
42 516	107 964	167 587	38 682	35 094	719 247	37,88	6,59	Neuenbürg.
11 244	9 161	43 579	9 735	232	232 256	48,36	7,25	Rottweil.
13 695	14 078	62 705	12 977	4 360	363 361	52,43	9,04	Wildberg.
91 741	221 853	440 972	100 004	41 936	2 342 495	48,95	8,19	Schwarzwald.
33 699	32 827	136 820	28 929	1 500	681 008	41,18	7,74	Ellwangen.
37 532	70 833	131 265	39 181	1 512	484 071	33,12	6,04	Hall.
18 999	51 217	108 447	40 169	14 559	500 492	32,57	8,27	Schorndorf.
90 230	154 877	376 532	108 279	17 571	1 665 571	35,80	7,29	Jagſtbezirk.
11 307	19 336	73 375	23 507	245	462 401	42,73	9,01	Biberach.
34 067	43 318	190 340	29 699	8 904	734 231	49,26	7,80	Weingarten.
45 374	62 654	263 715	53 206	9 149	1 196 632	46,51	8,23	Oberſchwaben.
227 345	**439 384**	**1 081 219**	**261 489**	**68 656**	**5 204 698**	**43,33**	**7,89**	**Nadelholzgebiete.**
332 290	566 000	1 666 074	361 256	83 339	7 130 857	37,85	7,78	Zuſammen.
30	38 746 [8])							
332 320	**604 746**	**1 666 074**	**361 256**	**83 339**	**5794 480**	**30,76**	**6,32**	**Im ganzen.**

büchern) entnommen. Der Aufwand auf die K. Forſtdirektion und der Anteil an dem Aufwand nicht berückſichtigt. — [2]) Vrgl. Spalte 6 der Tab. auf Seite 73. — [3]) Siehe auch Spalte 15 der für die Bewirtſchaftung und den Schutz von Körperſchafts- und Privatwaldungen. — [5]) Der buchten Holzmaterials. — [6]) Einſchl. der Gewinnungskoſten der Nebennutzungen. — [7]) D. i. Amts-Bureau der Forſtdirektion verwendeten Perſonals.

V. 4. Vergleichende Hauptüberſicht über den Geldertrag der württ. Staatsforſt- und Jagdverwaltung in den 10 Jahren 1879—1888. [1])

(„Forſtſtatiſt. Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg. v. d. K. Forſtdirektion, Stuttg. 1890, S. 75, 5. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 107; 1886 I 1. H. S. 72; 1887 I 1. H. S. 95; 1888 I 1. H. S. 76.)

Jahre	Geſamte (von den K. Revierämtern verwaltete) Staatswaldfläche	Derbholzanfall im ganzen	Derbholzanfall pro ha [2])	Bruttobetrag der Einnahmen [3])	Darunter: Holzertrag [4]) im ganzen	Darunter: Holzertrag [4]) pro Feſtmeter Derbholz	Darunter: Erlös aus Nebennutzungen (einſchl. des Torfertrags)	Darunter: Einnahmen aus der Jagd	Geſamtbetrag der Ausgaben [5])
	ha	Feſtm.	Feſtm.	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1879	190 053	750 519	3,95	8 568 586	8 235 287	10,97	249 296	15 325	4 368 542
1880	191 569	820 537	4,28	9 579 357	9 227 545	11,24	257 373	21 927	4 477 096
1881	191 827	790 408	4,12	8 505 677	8 156 997	10,32	276 041	25 569	4 363 471
1882	191 876	781 514	4,07	8 612 657	8 258 057	10,57	283 078	29 923	4 260 828
1883	192 042	820 140	4,27	9 346 404	9 008 535	10,98	260 689	30 658	4 303 254
1884	192 379	827 197	4,30	9 502 629	9 123 157	11,03	300 247	34 840	4 307 346
1885	192 597	841 491	4,37	9 941 990	9 510 948	11,30	334 347	38 636	4 345 627
1886	192 842	842 269	4,37	9 816 006	9 333 587	11,08	392 549	40 275	4 400 576
1887	192 980	960 388	4,98	9 758 200	9 321 265	9,71	323 765	38 779	4 543 115
1888	193 323 [8])	916 797	4,74 [9])	10 328 212	9 776 182	10,66	456 298	36 824	4 533 732
10 jähr. Durchſchn.	192 149	835 126	4,35	9 395 972	8 995 156	10,77	313 368	31 276	4 390 359

Schluß.

Jahre	Unter den Ausgaben (Sp. 10) ſind: Aufwand für das Verwaltungs- und Schutzperſonal [6])	Kulturkoſten (einſchl. der Wieſenbaukoſten)	Wegbaukoſten	Holzhauerlöhne [6])	Steuern [7])	Holzberechtigungen	Ausgaben auf die Jagd	Betrag der Ausgaben in Prozenten der Bruttoeinnahmen	Reinertrag: im ganzen	Reinertrag: pro ha [3])	Reinertrag: pro Feſtmeter Derbholzanfall
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%	ℳ	ℳ	ℳ
1.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.
1879	1 290 192	362 277	550 654	1 569 991	290 721	121 781	5 859	51,0	4 200 044	22,10	5,59
1880	1 282 944	359 406	557 358	1 695 415	272 934	121 116	8 609	46,7	5 102 261	26,63	6,22
1881	1 267 855	344 070	598 491	1 542 623	317 728	112 323	10 392	51,3	4 142 206	21,59	5,24
1882	1 265 437	317 268	592 289	1 516 681	302 582	97 251	12 036	49,5	4 351 829	22,68	5,57
1883	1 255 772	318 294	606 830	1 540 805	302 349	93 270	13 062	46,0	5 043 150	26,26	6,15
1884	1 245 898	311 085	532 905	1 596 102	332 918	96 101	15 898	45,3	5 195 283	27,01	6,28
1885	1 273 509	340 012	541 494	1 602 194	320 144	94 490	17 729	43,7	5 596 363	29,06	6,65
1886	1 269 404	341 965	567 008	1 580 729	319 278	92 399	20 242	44,8	5 415 430	28,08	6,43
1887	1 254 062	340 368	589 437	1 710 568	340 065	95 700	20 623	46,5	5 215 085	27,02	5,43
1888	1 269 011	332 320	604 746	1 666 074	361 256	83 339	19 669	43,9	5 794 480	29,97 [10])	6,32
10 jähr. Durchſchn.	1 267 408	336 707	574 121	1 602 118	315 998	100 777	14 412	46,7	5 005 613	26,05	5,99

[1]) Die Zahlenangaben ſind den Staatsrechnungen (kameralamtlichen Domanialhauptbüchern) entnommen. Der Aufwand auf die K. Forſtdirektion und der Anteil an dem Aufwand für die K. Kameralämter, ſoweit letztere forſtfiskaliſchen Zwecken dienen, ſind in der Ueberſicht nicht berückſichtigt. — [2]) Pro ha der geſamten von den K. Revierämtern verwalteten Staatswaldfläche einſchl. der nicht ertragsfähigen Fläche (Sp. 2). — [3]) Mit Ausſchluß der Beförſterungsgebühren und Schutzkoſtenbeiträge für die Bewirtſchaftung und den Schutz von Körperſchafts- und Privatwaldungen. — [4]) Der Holzertrag entſpricht dem Geldwert des im betreffenden Jahre zur Nutzung gebrachten und gebuchten Holzmaterials. — [5]) Abzüglich der unter Anm. 3 genannten Beträge. — [6]) Einſchl. der Gewinnungskoſten der Nebennutzungen. — [7]) D. i. Amtskörperſchafts- und Gemeindeſteuern. — [8]) Vrgl. Spalte 8 der Tab. auf Seite 73. — [9]) 4,96 Feſtm. pro ha des ertragsfähigen Holzgrunds, vrgl. Spalte 20 der Tab. auf Seite 74 f. — [10]) 30,76 ℳ pro ha der ertragsfähigen Geſamtfläche, vrgl. Spalte 15 der Tab. auf Seite 76 f.

VI. Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb. — Montanſtatiſtik.

(Nach den Mitteilungen des K. Bergamts. — Vrgl. Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 112; 1886 I 1. H. S. 73; 1887 I 1. H. S. 96; 1888 I 1. H. S. 78. — Mon.Hefte z. Statiſt. d. Deutſch. Reichs 1888 und 1889 je S. X. 1.)

1. Bergwerksbetrieb in den Jahren 1871—1888.

A. Gewinnung von Steinſalz.

Betriebene Werke	Jahre	Geſamte Förderung: Menge	Geſamte Förderung: Wert im ganzen	Geſamte Förderung: Wert per Tonne	Von der geſamten Förderung (Sp. 3) wurden aufgelöſt oder umgefotten [2]): Tonnen	%	Durchſchnittliche tägliche Belegſchaft: unter Tag Arbeiter	über Tag männl. Arbeiter	über Tag weibl. Arbeiter	überhaupt Arbeiter
		Tonnen [1])	ℳ	ℳ						
1.	2.	3.	4.	5.	6.		7.	8.	9.	10.
Friedrichshall und Hall (Wilhelmsglück) — im Beſitz und Betrieb des Staats — ſowie ſeit 1885 Heilbronn — Privatwerk —	1871	57 804,400	483 906	8,37	11 262,600	19,48	113	93	—	206
	1872	60 660,450	506 742	8,35	11 450,700	18,88	115	95	—	210
	1873	60 308,600	509 352	8,45	13 563,100	22,49	110	90	—	200
	1874	59 618,450	536 640	9,00	12 973,050	21,76	105	92	—	197
	1875	64 091,500	577 304	9,01	11 680,500	18,22	93	87	—	180
	1876	60 748,850	498 277	8,20	13 016,700	21,43	89	73	—	162
	1877	64 874,900	498 228	7,68	15 363,900	23,68	90	80	—	170
	1878	75 667,650	570 710	7,54	17 567,100	23,22	90	84	—	174
	1879	82 285,200	623 621	7,58	14 608,300	17,75	102	90	—	192
	1880	89 979,680	736 645	8,19	14 895,000	16,55	119	103	—	222
	10 j. Durchſchnitt	**67 603,970**	**554 143**	**8,20**	**13 638,095**	**20,17**	**102**	**89**	—	**191**
	1881	84 207,319	597 078	7,09	17 131,000	20,34	112	95	—	207
	1882	98 225,490	704 513	7,17	16 345,000	16,64	107	93	—	200
	1883	101 333,661	677 272	6,68	17 498,900	17,27	108	92	—	200
	1884	100 515,523	617 998	6,15	17 303,467	17,21	110	91	—	201
	1885	109 393,682	633 282	5,79	13 663,585	12,49	221	153	—	374
	15 j. Durchſchnitt	**77 981,024**	**584 771**	**7,50**	**14 554,860**	**18,66**	**112**	**94**	—	**206**
	1886	164 302,448	823 859	5,01	21 235,485	12,92	241	335	—	576
	1887	162 457,280	708 858	4,36	24 721,558	15,22	178	202	—	380
	1888	179 601,090	713 491	3,97	34 135,797	19,01	214	119	—	333
	Deutſches Reich									
	1887	*405 419,692*	*1 862 063*	*4,59*	*47 201,658*	*11,64*	*422*	*389*	*6*	*817*
	1888 [3])	*414 557,456*	*1 815 750*	*4,38*	*55 526,497*	*13,39*	*461*	*285*	*6*	*752*

[1]) Tonnen zu 1000 kg. — [2]) Vrgl. hiemit die Angaben in Spalte 3 der Tab. VI. 2. S. 81. — [3]) Der Anteil Württembergs an der geſamten Steinſalzgewinnung des Reichs im Jahr 1888 beträgt der Menge nach 43,32 %, dem Werte nach 39,29 %; von der geſamten Belegſchaft treffen auf Württemberg 44,28 %.

(Noch) VI. 1. Bergwerksbetrieb in den Jahren 1871—1888.

B. Gewinnung von Eiſenerzen.

Betriebene Werke	Jahre	Geſamte Förderung[1])			Durchſchnittliche tägliche Belegſchaft			
		Menge	Wert		unter Tag	über Tag		überhaupt
			im ganzen	per Tonne		männl.	weibl.	
		Tonnen	ℳ	ℳ	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter	Arbeiter
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Waſſeralfingen, Königsbronn und Wilhelmshütte — ſämtlich im Beſitz und Betrieb des Staats —	1871	26 739,1450	197 118	7,37	113	174	5	292
	1872	26 039,1200	177 159	6,80	117	162	5	284
	1873	28 345,1700	232 035	8,18	125	168	5	298
	1874	28 284,1100	252 246	8,92	134	160	5	299
	1875	24 447,1350	205 837	8,42	120	158	5	283
	1876	26 271,1250	228 608	8,70	114	150	5	269
	1877	22 257,1750	192 358	8,64	105	76	—	181
	1878	19 123,1400	142 933	7,47	87	87	—	174
	1879	18 363,1000	138 826	7,56	84	82	—	166
	1880	16 020,1220	105 091	6,56	81	82	—	163
	10 j. Durchſchnitt	**23 589,1190**	**187 221**	**7,94**	**108**	**130**	**3**	**241**
	1881	19 322,1923	154 309	7,99	56	79	—	135
	1882	19 578,1832	159 167	8,13	61	72	—	133
	1883	17 895,1229	133 102	7,44	58	76	—	134
	1884	17 968,1140	125 103	6,96	73	75	—	148
	1885	17 113,1785	106 431	6,22	74	50	—	124
	15 j. Durchſchnitt	**21 851,1389**	**170 022**	**7,78**	**93**	**110**	**2**	**205**
Waſſeralfingen und Königsbronn	1886	15 169,1265	86 419	5,70	69	42	—	111
	1887	11 836,1970	64 565	5,45	56	34	—	90
	1888	9 296,1580	51 689	5,56	48	25	—	73
	Deutſches Reich							
	1887	*6 701 394,1982*	*28 664 251*	*4,28*	*19 366*	*8 068*	*1 781*	*29 215*
	1888[2])	*7 402 381,1646*[3])	*33 583 137*	*4,54*	*21 076*	*9 022*	*1 806*	*31 904*

[1]) Die geſamte Eiſenerzgewinnung Württembergs gelangt zur Verhüttung. — [2]) Von der geſamten Eiſenerzgewinnung des Reichs im Jahr 1888 treffen auf Württemberg der Menge nach 0,13 %, dem Werte nach 0,15 %. — [3]) Hievon zum Verbrauch ohne Verhüttung abgegeben, ſo daß ſie für die Metallgewinnung nicht in Betracht kommen: 7 333,695 t (0,99 %) mit einem Wert von 65 148 ℳ

VI. 2. Salinenbetrieb in den Jahren 1871—1888.

Gewinnung von Kochſalz (Chlornatrium).

Betriebene Werke	Jahre	An Steinſalz und anderem Rohmaterial wurde zur Auflöſung und als Einwurf verbraucht[1]) Tonnen	Geſamte Gewinnung an Kochſalz: Menge Tonnen	Wert (ohne Steuer): im ganzen ℳ	per Tonne ℳ	Durchſchnittl. tägl. Belegſchaft: männl. Arbeiter	weibl. Arbeiter	überhaupt Arbeiter
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Friedrichshall mit Clemenshall Hall, Wilhelmshall, Sulz, — ſämtlich im Beſitz und Betrieb des Staats — ſowie ſeit 1885 Heilbronn — Privatwerk —	1871	11 262,600	24 419,300	845 715	34,63	203	—	203
	1872	11 450,700	24 665,950	764 652	31,00	193	—	193
	1873	13 563,100	25 576,250	780 315	30,51	189	—	189
	1874	12 973,050	25 513,100	806 909	31,63	193	—	193
	1875	11 680,500	25 974,550	811 705	31,25	206	—	206
	1876	13 016,700	25 294,500	785 211	31,04	192	—	192
	1877	15 363,900	25 394,250	773 988	30,44	180	—	180
	1878	17 567,100	26 443,000	803 181	30,37	173	—	173
	1879	14 608,300	28 621,100	857 147	29,95	209	—	209
	1880	14 895,000	28 946,300	869 651	30,04	196	—	196
	10 j. Durchſchnitt	**13 638,095**	**26 084,850**	**809 847**	**31,05**	**193**	—	**193**
	1881	17 130,000	27 791,505	920 259	33,11	206	—	206
	1882	16 344,000	27 997,642	940 093	33,58	186	—	186
	1883	17 499,000	28 707,325	954 561	33,25	187	—	187
	1884	17 303,000	27 630,225	911 717	32,99	180	—	180
	1885	13 669,500	25 989,803	817 084	31,44	194	—	194
	15 j. Durchſchnitt	**14 555,097**	**26 597,653**	**842 813**	**31,69**	**192**	—	**192**
	1886	21 236,000	30 809,094	802 038	26,03	241	—	241
	1887	26 096,000	36 353,210	813 313	22,37	247	—	247
	1888	34 395,000	45 482,112	815 338	17,93	268	—	268
	Deutſches Reich							
	1887	*66 641,000*	*484 092,347*	*11 433 603*	*23,62*	*3 351*	*23*	*3 374*
	1888[2])	*66 347,300*	*496 388,433*	*10 662 481*	*21,48*	*3 324*	*21*	*3 345*

[1]) Vrgl. hiemit die Angaben in Spalte 6 der Tab. VI. 1. A. S. 79. — [2]) An der geſamten Kochſalzgewinnung des Reichs im Jahr 1888 nimmt Württemberg der Menge nach mit 9,16 %, dem Werte nach mit 7,65 % teil.

VI. 3. Hüttenbetrieb in den Jahren 1871—1888.

Gewinnung von Roheiſen.

(Maſſeln, Gußwaren erſter Schmelzung, Bruch- und Waſcheiſen.)

Betriebene Werke	Jahre	Geſamte Gewinnung an Roheiſen			Durchſchnittl. tägl. Belegſchaft		
		Menge	Wert		männl. Arbeiter	weibl. Arbeiter	überhaupt Arbeiter
			im ganzen	per Tonne			
		Tonnen	ℳ	ℳ			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Waſſeralfingen, Königsbronn, Wilhelmshütte — ſämtlich im Beſitz und Betrieb des Staats —	1871	10 071,050	1 508 292	149,77	467	16	483
	1872	10 643,850	2 109 150	198,16	479	18	497
	1873	11 611,300	2 081 106	179,23	483	17	500
	1874	10 816,150	1 722 072	159,21	481	18	499
	1875	10 496,450	1 595 804	152,03	479	21	500
	1876	10 810,750	1 565 605	144,82	452	13	465
	1877	11 736,700	2 175 337	185,34	519	13	532
	1878	11 388,800	1 505 959	132,23	239	10	249
	1879	7 177,900	973 403	135,61	215	12	227
	1880	8 634,850	1 291 908	149,62	222	10	232
	10 j. Durchſchnitt	**10 338,778**	**1 652 863**	**159,87**	**403**	**15**	**418**
	1881	9 527,245	1 235 608	129,69	242	5	247
	1882	10 245,350	1 353 360	132,09	235	11	246
	1883	10 259,695	1 301 892	126,89	287	11	298
	1884	10 043,584	1 275 257	126,97	299	13	312
	1885	10 491,259	1 226 651	116,92	302	11	313
	15 j. Durchſchnitt	**10 263,661**	**1 528 094**	**148,88**	**360**	**13**	**373**
Waſſeralfingen u. Königsbronn	1886	9 974,308	1 058 581	106,13	252	3	255
Waſſeralfingen	1887	5 867,007	560 682	95,56	210	3	213
Waſſeralfingen	1888[1])	4 979,360[2])	522 999[2])	105,03	198	3	201
	Deutſches Reich						
	1887	*3 531 914,233*	*150 370 183*	*42,57*	*18 883*	*942*	*19 825*
	1888[3])	*3 813 344,016*[4])	*171 843 186*[4])	*45,06*	*20 348*	*1 030*	*21 378*

[1]) Das 1888 verarbeitete Material (mit Ausſchluß des Brennmaterials) beſtand aus 10 365 t Erze und Schlacken, ſowie 6 928 t Zuſchlagsmaterial (Kalkſteine und Waſcheiſen), zuſ. 17 293 t.

[2]) Die geſamte Gewinnung Württembergs im Jahr 1888 ſetzt ſich zuſammen aus:

a) Maſſeln . . . . . 783,880 t mit einem Wert von 53 140 ℳ, per t 67,79 ℳ
b) Gußwaren 1. Schmelzung 2 028,948 t „ „ „ „ 318 202 ℳ, „ t 156,83 ℳ
c) Bruch- und Waſcheiſen . 2 166,532 t „ „ „ „ 151 657 ℳ, „ t 70,00 ℳ

[3]) Das verarbeitete Material (mit Ausſchluß des Brennmaterials) beſtand aus 9 376 862 t Erze und Schlacken, ſowie 1 931 353 t Zuſchlagsmaterial, zuſ. 11 308 215 t.

[4]) Von der geſamten Roheiſengewinnung des Reichs im Jahr 1888 treffen auf Württemberg der Menge nach 0,13 %, dem Wert nach 0,30 %.

VI. 4. Verarbeitung des Roheiſens in den Jahren 1871—1888.

A. Eiſengießereien. (Gußeiſen zweiter Schmelzung.)

Jahre	Zahl der betriebenen Werke[1])	Verſchmolzenes Eiſenmaterial[2]) Tonnen	Gewonnene Gießereiprodukte zweiter Schmelzung: Menge Tonnen	Wert: im ganzen ℳ	Wert: per Tonne ℳ	Durchſchnittl. tägl. Belegſchaft: männl. Arbeiter	weibl. Arbeiter	überhaupt Arbeiter
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1871	20	10 467,400	9 199,650	2 207 916	240,00	876	—	876
1872	20	14 307,600	13 544,650	4 469 733	330,00	1 085	—	1 085
1873	21	15 426,500	14 225,200	4 267 560	300,00	1 248	—	1 248
1874	30	16 771,850	15 493,150	4 338 082	280,00	1 348	—	1 348
1875	32	15 345,400	14 525,150	3 776 539	260,00	1 270	—	1 270
1876	31	12 984,250	11 507,200	2 531 584	220,00	1 134	—	1 134
1877	30	11 483,350	9 938,900	2 572 337	258,82	892	—	892
1878	31	12 388,600	10 644,800	2 583 910	242,74	1 144	—	1 144
1879	29	14 055,400	12 036,200	2 819 228	234,23	994	—	994
1880	30	15 689,600	13 327,000	3 181 050	238,69	1 114	—	1 114
10j. Durchſchnitt	**27**	**13 891,935**	**12 444,199**	**3 274 794**	**263,16**	**1 111**	—	**1 111**
1881	34	18 529,500	14 603,566	3 395 242	232,49	1 396	1	1 397
1882	32	18 643,300	14 663,972	3 364 871	229,47	1 335	6	1 341
1883	37	19 370,000	15 438,819	3 278 248	212,34	1 408	—	1 408
1884	37	18 292,000	16 365,788	3 414 860	208,65	1 502	—	1 502
1885	38	19 325,000	17 791,751	3 598 462	202,25	1 548	—	1 548
15j. Durchſchnitt	**30**	**15 538,610**	**13 553,726**	**3 319 975**	**244,95**	**1 220**	—	**1 220**
1886	36	18 800,000	17 361,087	3 472 137	200,00	1 547	1	1 548
1887	37	21 749,000	19 812,035	3 943 710	199,06	1 664	1	1 665
1888	38	23 006,000	21 390,990[3])	4 327 259[3])	202,29	1 811	1	1 812
Deutſches Reich								
1887	*1 091*[4])	*867 396,400*	*759 754,019*	*122 213 561*	*160,86*	*48 295*	*208*	*48 503*
1888	*1 093*[5])	*960 212,900*	*833 635,785*	*137 012 276*	*164,36*	*52 909*	*225*	*53 134*

[1]) Hierunter die 5 württ. Staats-Hüttenwerke Waſſeralfingen, Königsbronn, Friedrichsthal, Ludwigsthal, Wilhelmshütte. — [2]) Roheiſen, altes Guß-, Bruch- und Waſcheiſen.

[3]) Die im Jahr 1888 gewonnenen Gießereiprodukte beſtehen aus:

a) Geſchirrguß . . . 94,622 t mit einem Wert von 19 655 ℳ, per t 207,72 ℳ
b) Röhren . . . . . 360,850 t „ „ „ „ 46 910 ℳ, „ t 130,00 ℳ
c) ſonſt. Gußwaren . 20 935,518 t „ „ „ „ 4 260 694 ℳ, „ t 203,51 ℳ
(Maſchinenteile, Hartgußwaren etc.)

[4]) Hierunter ſind 39 Eiſengießereien, von welchen die Produktionsangaben geſchätzt ſind, weil die Ausfüllung des montanſtatiſtiſchen Fragebogens unterlaſſen war; außerdem waren 27 Werke in Betrieb, welche in der Ueberſicht nicht zur Nachweiſung gelangten, weil die bezüglichen Angaben verweigert wurden und zur Schätzung jeder Anhalt fehlte.

[5]) Von 39 Werken iſt die Produktion geſchätzt; außerdem waren 33 Werke in Betrieb, von denen Angaben nicht zu erlangen und deren Betriebsverhältniſſe nicht zu ſchätzen waren.

(Noch) VI. 4. Verarbeitung des Roheiſens in den Jahren 1871—1888.

B. Schweißeiſenwerke. (Schmiedeiſen und Stahl.)[1]

Jahre	Zahl der betriebenen Werke	Verarbeitetes Eiſenmaterial (Roheiſen und andere Eiſenmaterialien) Tonnen	Dargeſtellte Fabrikate: Menge Tonnen	Wert: im ganzen ℳ	Wert: per Tonne ℳ	Durchſchnittl. tägl. Belegſchaft: männl. Arbeiter	weibl. Arbeiter	überhaupt Arbeiter
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1877[4])	9	14 166,850	10 164,550	2 569 368	252,78	588	6	594
1878	8	14 385,600	9 824,850	2 168 755	220,74	569	6	575
1879	7	13 132,600	8 347,100	1 832 942	219,59	567	6	573
1880	7	11 193,400	8 804,900	1 911 585	217,10	557	6	563
1881	7	10 271,500	7 570,850	1 650 650	218,03	512	6	518
1882	8	9 665,900	7 728,741	1 691 442	218,85	493	6	499
1883	7	10 362,000	7 474,256	1 420 308	190,03	421	7	428
1884	7	11 300,000	8 368,258	1 550 046	185,23	431	7	438
1885	7	12 786,000	9 281,522	1 662 999	179,17	388	6	394
1886	7	10 717,000	8 032,921	1 435 279	178,67	368	6	374
10j. Durchſchnitt	**7**	**11 798,085**	**8 559,795**	**1 789 337**	**209,04**	**489**	**6**	**495**
1887	7	7 238,500	5 519,915	1 030 350	186,66	340	6	346
1888	6[2])	7 725,000	5 085,414[3])	902 631[3])	177,49	290	6	296
Deutſches Reich								
1887[4])	*286*[5])	*2 160 383,700*	*1 624 977,767*	*184 960 159*	*113,82*	*52 216*	*570*	*52 786*
1888	*270*[6])	*2 205 255,000*	*1 644 443,227*	*198 769 408*	*120,87*	*51 201*	*578*	*51 779*

C. Flußeiſenwerke. (Flußeiſen und Flußſtahl.)[1]

1877[4])	3	240,800	221,700	194 900	879,12	49	—	49
1878	3	227,400	187,450	168 460	898,69	51	—	51
1879	3	198,460	177,300	169 696	954,42	47	—	47
1880	3	233,500	213,000	174 723	820,30	45	—	45
1881	3	197,000	200,069	138 152	690,52	46	—	46
1882	3	246,100	212,225	137 243	646,69	46	—	46
1883	3	267,000	247,191	123 434	499,34	20	—	20
1884	3	286,000	261,420	130 494	499,17	17	—	17
1885	3	301,000	283,698	133 389	470,18	16	—	16
1886	2	311,000	292,000	126 100	431,85	14	—	14
10j. Durchſchnitt	**3**	**250,820**	**229,055**	**149 659**	**651,67**	**35**	**—**	**35**
1887	2	281,000	268,000	109 600	409,00	11	—	11
1888	4[7])	1 047,000	978,984[8])	244 185	249,42	46	—	46
Deutſches Reich								
1887[4])	*94*[9])	*2 191 616,600*	*1 738 404,078*	*206 166 417*	*118,60*	*36 613*	*127*	*36 740*
1888[4])	*101*[10])	*2 385 096,500*	*1 862 676,636*	*229 781 739*	*123,36*	*42 090*	*166*	*42 256*

[1]) Vom Jahr 1877 datiert das Aufgeben des bisher gemachten Unterſchieds zwiſchen Eiſen und Stahl und die Einführung der neuen Unterſcheidung zwiſchen Schweißeiſen und Flußeiſen, beides einſchl. des Stahls. Für die Jahre 1871—76 vrgl. über die Produktion der Eiſen-, Friſch-, Schweiß- und Streckwerke, ſowie der Stahlwerke Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 118.

[2]) Hierunter die württ. Staats-Hüttenwerke Waſſeralfingen, Friedrichsthal und Ludwigsthal.

[3]) Die im Jahr 1888 dargeſtellten Fabrikate aus Schweißeiſen beſtehen in

		mit einem Wert von
a) eiſernen Bahnſchwellen und Schwellenbefeſtigungsteilen . .	1 563,824 t	218 932 ℳ, per t 140,00 ℳ
b) Handelseiſen (Faſſoneiſen, Baueiſen etc.)	3 275,524 t	602 746 ℳ, „ t 184,01 ℳ
c) and. verkäufl. Eiſen- u. Stahlſorten (Maſchin.-Teilen etc.) .	246,066 t	80 953 ℳ, „ t 328,98 ℳ

[4]) Deutſches Reich und Luxemburg, wobei für letzteres 1887 je 1 Schweißeiſen- und Flußeiſenwerk (mit 245 bezw. 440 Arbeitern), 1888 1 Flußeiſenwerk (mit 380 Arbeitern) in Betracht kommt.

[5]) Von 3 Werken ſind die Produktionsangaben geſchätzt; außerdem gelangte 1 Werk nicht zur Nachweiſung, weil eine Schätzung ſeiner Produktion nicht möglich war.

[6]) Von 3 Werken iſt die Produktion geſchätzt; außerdem waren von 2 Werken Angaben überhaupt nicht zu erlangen und deren Betriebsverhältniſſe auch nicht zu ſchätzen.

[7]) Hierunter die württ. Staats-Hüttenwerke Königsbronn und Abtsgmünd.

[8]) Beſtehend in Faſſoneiſen, Baueiſen, Maſchinenteilen, Schmiedeſtücken etc.

[9]) Von 1 Werk iſt die Produktion geſchätzt; über 1 weiteres in Betrieb befindliches Werk wurden die Angaben verweigert, ſo daß daſſelbe in obiger Ueberſicht nicht nachgewieſen werden konnte.

[10]) Von 2 Werken ſind die Produktionsangaben geſchätzt

(Noch) VI. 4. Verarbeitung des Roheiſens in den Jahren 1871 - 1888.

D. Gewinnung von Gußwaren erſter und zweiter Schmelzung.

(Vrgl. Tab. VI. 3 und 4 A.)

Jahre	Gußwaren 1. und 2. Schmelzung zuſammen			Jahre	Gußwaren 1. und 2. Schmelzung zuſammen		
	Menge	Wert			Menge	Wert	
		im ganzen	per Tonne			im ganzen	per Tonne
	Tonnen	ℳ	ℳ		Tonnen	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
1871	13 186,850	3 164 844	240,00	1882	19 618,191	4 237 660	216,01
1872	17 136,900	5 655 144	330,00	1883	19 665,754	4 023 852	204,61
1873	18 285,900	5 485 770	300,00	1884	20 756,725	4 187 055	201,72
1874	19 237,050	5 386 374	280,00	1885	22 221,159	4 329 892	194,89
1875	18 330,750	4 766 008	260,00	**15j. Durchſchnitt**	**17 700,866**	**4 251 147**	**240,17**
1876	15 927,550	3 504 061	220,00	1886	20 628,230	3 996 308	193,73
1877	15 211,900	4 083 355	268,43	1887	22 494,278	4 280 163	190,28
1878	15 429,800	3 485 590	225,90	1888	23 419,938	4 645 461	198,35
1879	14 306,600	3 254 209	227,46	*Deutſches Reich*			
1880	17 059,546	4 031 534	236,32	*1887*	*791 137,963*	*126 038 366*	*159,31*
10jähr. Durchſchnitt	**16 411,285**	**4 281 689**	**260,90**	*1888*	*864 077,921*	*140 854 161*	*163,01*
1881	19 135,308	4 171 860	218,02				

Vorbemerkungen

zu den auf S. 86 ff. enthaltenen gewerbeſtatiſtiſchen Überſichten VII. 1—3.

1. Von der mit der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1882 verbundenen Aufnahme der gewerblichen Betriebe waren ausgeſchloſſen: Land- und Forſtwirtſchaft, Jagd, Zucht landwirtſchaftlicher Nutztiere, ärztliches und geburtshilfliches Perſonal, Heil- und Krankenanſtalten, Muſik- und Theatergewerbe, Schauſtellungen aller Art, Gewerbebetrieb im Umherziehen, wiſſenſchaftliche, Unterrichts- und Erziehungsunternehmen, ſowie Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphenbetrieb.

2. Wegen der einzelnen Gewerbearten, welche unter die in den Überſichten VII. 1—3 dargeſtellten Gruppen etc. fallen, vrgl. Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 103 ff., auch 1888 I 1. H. S. 84 ff.

3. Die gewerbthätigen Perſonen — Geſchäftsleiter und Hilfsperſonal — ſind für die betreffenden Betriebe je nur inſoweit nachgewieſen, als ſie darin mit ihrem Hauptberuf (oder zwar bloß nebenſächlich, aber nicht neben einem erwerbenden Hauptberuf) thätig ſind. Auch berückſichtigt die in den Überſichten angegebene Perſonenzahl außer den Geſchäftsleitern nur die in den Werk- und ſonſtigen Betriebsſtätten des Arbeitgebers bezw. als Geſchäftsreiſende in dem Gewerbe Beſchäftigten (mit Einſchluß der Lehrlinge).

4. Die Nachweiſe über das Perſonal beziehen ſich nicht auf den Stand am 5. Juni 1882 (Zählungstag), ſondern auf den mittleren Beſtand im Jahr bezw. — bei den zu gewiſſen Jahreszeiten ruhenden Gewerben — in der Betriebszeit (Saiſon, Campagne).

5. Als Motoren ſind in der Überſicht VII. 3 in Betracht gezogen: ſtehende Triebwerke (Umtriebs- oder Kraftmaſchinen), welche durch elementare Kraft — Wind, Waſſer, Dampf, Gas, Heißluft — bewegt werden, Dampfkeſſel ohne Kraftübertragung (zu chemiſchen, Reinigungs- etc. Zwecken), Lokomobilen und Dampfſchiffe.

VII. Gewerbe

1. Das Perſonal der Gewerbebetriebe in Württemberg

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 6 u. 7. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1889 S. 27.

A. Abſolute Zahlen.

Gewerbegruppen	Gewerbthätige Perſonen					
	im ganzen (nach dem mittleren Beſtand im Jahr)	und zwar in				
		Alleinbetrieben (Geſchäftsleiter)	Mitinhaber-, Gehilfen- und Motorenbetrieben			
			überhaupt	insbeſondere in Betrieben		
				ohne	mit 1 bis höchſtens 5	mit mehr als 5
				Gehilfen		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Kunſt- und Handelsgärtnerei, Baumſchulen	1 350	279	1 071	5	714	352
II. Gewerbsmäßige Tierzucht (ohne die Zucht landw. Nutztiere), auch Fiſcherei	136	84	52	2	50	—
III. a—d. Bergbau, Hütten- und Salinenweſen	1 200	—	1 200	—	27	1 173
III. e. Torfgräberei und Torfbereitung	680	4	676	—	29	647
IV. Induſtrie der Steine und Erden	9 703	1 444	8 259	59	4 900	3 300
V. a+b. Verarbeitung von Metall (mit Ausnahme des Eiſens)	5 287	510	4 777	8	919	3 850
V. c. Eiſenverarbeitung	17 399	3 685	13 714	85	8 887	4 742
VI. Maſchinen, Inſtrumente und Apparate	17 068	3 031	14 037	46	4 713	9 278
VII. Chemiſche Induſtrie	1 938	152	1 786	7	693	1 086
VIII. Forſtwirtſchaftliche Nebenprodukte, Leuchtſtoffe, Fette, Öle und Firniſſe	2 222	255	1 967	39	626	1 302
IX. Textilinduſtrie	33 592	10 320	23 272	93	4 125	19 054
X. a+d. Papierinduſtrie	5 442	365	5 077	6	897	4 174
X. b+c+e. Leder-, Wachstuch- und Gummiinduſtrie	6 376	1 391	4 985	36	3 698	1 251
XI. Holz- und Schnitzſtoffe	25 093	8 697	16 396	172	11 441	4 783
XII. Nahrungs- und Genußmittel	33 200	5 485	27 715	319	20 177	7 219
XIII. Bekleidung und Reinigung	59 520	33 038	26 482	196	20 326	5 960
XIV. Baugewerbe	24 613	9 415	15 198	87	10 616	4 495
XV. Polygraphiſche Gewerbe	3 122	160	2 962	4	675	2 283
XVI. Künſtleriſche Gewerbe (ohne Muſik, Theater u. Schauſtellung)	588	188	400	4	274	122
XVII. Handelsgewerbe (ohne Hauſierer)	22 934	9 513	13 421	255	9 277	3 889
XVIII. Verſicherungsgewerbe	305	53	252	—	105	147
XIX. a+d+e. Landverkehr (ohne Eiſenbahn-, Poſt- u. Telegr.-Betrieb)	3 580	1 523	2 057	4	1 380	673
XIX. b+c. Waſſerverkehr	245	71	174	2	69	103
XX. Beherbergung und Erquickung	12 513	3 983	8 530	47	7 018	1 465
I.—XX. Gewerbe im ganzen	**288 106**	**93 646**	**194 460**	**1 476**	**111 636**	**81 348**
Desgl. für das Deutſche Reich	7 340 789	1 877 872	5 462 917	35 014	2 676 092	2 851 811

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf Seite 85.

und Handel.

am 5. Juni 1882, dargeſtellt nach dem Betriebsumfang. [1])

— Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 120; 1886 I 1. H. S. 80; 1887 I 1. H. S. 117.)

B. Verhältniszahlen.

Gewerbegruppen	Auf 10 000 Einwohner[2]) kommen gewerbthätige Perſonen					
	im ganzen (nach dem mittleren Beſtand im Jahr)	und zwar in				
		Alleinbetrieben (Geſchäftsleiter)	Mitinhaber-, Gehilfen- und Motorenbetrieben			
			überhaupt	insbeſondere in Betrieben		
				ohne	mit 1 bis höchſtens 5	mit mehr als 5
				Gehilfen		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Kunſt- und Handelsgärtnerei, Baumſchulen	6,9	1,4	5,5	0,0$_8$	3,6	1,8
II. Gewerbsmäßige Tierzucht (ohne die Zucht landw. Nutztiere), auch Fiſcherei	0,7	0,4	0,3	0,0$_1$	0,3	—
III. a—d. Bergbau, Hütten- und Salinenweſen	6,1	—	6,1	—	0,1	6,0
III. e. Torfgräberei und Torfbereitung	3,5	0,0	3,5	—	0,1$_5$	3,3
IV. Induſtrie der Steine und Erden	49,6	7,4	42,2	0,3$_0$	25,0	16,9
V. a+b. Verarbeitung von Metall (mit Ausnahme des Eiſens)	27,0	2,6	24,4	0,0$_4$	4,7	19,7
V. c. Eiſenverarbeitung	88,9	18,9	70,0	0,4$_3$	45,4	24,2
VI. Maſchinen, Inſtrumente und Apparate	87,2	15,5	71,7	0,2$_4$	24,1	47,4
VII. Chemiſche Induſtrie	9,9	0,8	9,1	0,0$_4$	3,5	5,5
VIII. Forſtwirtſchaftliche Nebenprodukte, Leuchtſtoffe, Fette, Öle und Firniſſe	11,3	1,3	10,0	0,2$_0$	3,2	6,7
IX. Textilinduſtrie	171,6	52,7	118,9	0,4$_8$	21,1	97,3
X. a+d. Papierinduſtrie	27,8	1,9	25,9	0,0$_3$	4,6	21,3
X. b+c+e. Leder-, Wachstuch- und Gummiinduſtrie	32,6	7,1	25,5	0,1$_8$	18,9	6,4
XI. Holz- und Schnitzſtoffe	128,2	44,4	83,8	0,8$_8$	58,5	24,4
XII. Nahrungs- und Genußmittel	169,6	28,0	141,6	1,6$_3$	103,1	36,9
XIII. Bekleidung und Reinigung	304,1	168,8	135,3	1,0$_0$	103,8	30,4
XIV. Baugewerbe	125,7	48,1	77,6	0,4$_4$	54,2	23,0
XV. Polygraphiſche Gewerbe	15,9	0,8	15,1	0,0$_2$	3,4	11,7
XVI. Künſtleriſche Gewerbe (ohne Muſik, Theater u. Schauſtellung)	3,0	1,0	2,0	0,0$_2$	1,4	0,6
XVII. Handelsgewerbe (ohne Hauſierer)	117,2	48,6	68,6	1,3$_0$	47,4	19,9
XVIII. Verſicherungsgewerbe	1,6	0,3	1,3	—	0,5	0,8
XIX. a+d+e. Landverkehr (ohne Eiſenbahn-, Poſt- u. Telegr.-Betrieb)	18,3	7,8	10,5	0,0$_2$	7,1	3,4
XIX. b+c. Waſſerverkehr	1,2	0,3	0,9	0,0$_1$	0,4	0,5
XX. Beherbergung und Erquickung	63,9	20,3	43,6	0,2$_4$	35,9	7,5
I.—XX. Gewerbe im ganzen	**1 471,8**	**478,4**	**993,4**	**7,5**	**570,3**	**415,6**
Desgl. für das Deutſche Reich	1 623,3	415,3	1 208,0	7,7	569,7	630,6

[1]) Nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882, ſogen. Berufsbevölkerung (insgeſamt 1 957 469 Perſonen).

VII. 2. Das Perſonal der am 5. Juni 1882 gezählten Gewerbebetriebe dargeſtellt nach

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 6 u. 7. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich

Oberämter	I. Kunſt- und Handelsgärtnerei, Baumſchulen		II. Gewerbsmäßige Tierzucht[2]), auch Fiſcherei		III. a – d. Bergbau, Hütten- und Salinenweſen		III. e. Torfgräberei und Torfbereitung		IV. Induſtrie der Steine und Erden		V. a + b. Verarbeitung von Metall (ausgen. Eiſen)	
	Gewerbthätige Perſonen											
	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Backnang	8	—	—	—	—	—	—	—	127	42	10	—
Beſigheim	10	—	7	—	—	—	—	—	162	53	12	—
Böblingen	2	—	—	—	—	—	—	—	72	—	9	—
Brackenheim	1	—	—	—	—	—	—	—	77	16	4	—
Cannſtatt	118	60	14	—	7	7	—	—	231	115	76	36
Eßlingen	27	—	3	—	—	—	—	—	90	18	184	124
Heilbronn	85	9	6	—	—	—	—	—	254	169	378	338
Leonberg	18	—	3	—	—	—	—	—	282	53	21	—
Ludwigsburg	46	15	2	—	—	—	—	—	233	112	114	72
Marbach	1	—	1	—	—	—	—	—	83	—	3	—
Maulbronn	2	—	1	—	—	—	—	—	271	76	25	7
Neckarſulm	12	—	2	—	286	286	—	—	130	23	9	—
Stuttgart, Stadt	275	140	5	—	—	—	—	—	491	354	799	628
Stuttgart, Amt	18	—	—	—	—	—	—	—	148	45	4	—
Vaihingen	6	—	6	—	—	—	—	—	78	—	16	—
Waiblingen	14	—	—	—	—	—	—	—	232	160	8	—
Weinsberg	—	—	—	—	—	—	—	—	79	—	—	—
Neckarkreis	**643**	**224**	**50**	**—**	**293**	**293**	**—**	**—**	**3 040**	**1 236**	**1 672**	**1 205**
Balingen	7	—	—	—	—	—	—	—	94	8	42	8
Calw	12	—	—	—	—	—	—	—	62	—	15	—
Freudenſtadt	2	—	5	—	49	49	—	—	284	189	14	—
Herrenberg	5	—	—	—	—	—	—	—	79	10	8	—
Horb	5	—	—	—	—	—	—	—	109	8	8	—
Nagold	4	—	2	—	—	—	—	—	104	—	9	—
Neuenbürg	9	—	3	—	—	—	—	—	86	—	100	70
Nürtingen	10	—	4	—	—	—	—	—	194	45	6	—
Oberndorf	4	—	—	—	—	—	—	—	469	371	34	18
Reutlingen	93	69	2	—	—	—	1	—	112	21	23	—
Rottenburg	12	—	—	—	—	—	—	—	132	26	16	—
Rottweil	12	—	—	—	46	46	—	—	90	—	75	58
Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	60	9	4	—
Sulz	8	—	—	—	35	35	—	—	177	34	5	—
Tübingen	20	—	2	—	—	—	—	—	106	40	21	—
Tuttlingen	5	—	—	—	12	12	—	—	93	8	14	—
Urach	13	—	—	—	—	—	—	—	120	33	14	—
Schwarzwaldkreis	**221**	**69**	**18**	**—**	**142**	**142**	**1**	**—**	**2 371**	**802**	**408**	**154**

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf S. 85. — [2]) Ohne die Zucht landwirtſchaftlicher
den Werkſtätte der Maſchinenfabrik Eßlingen. — [4]) Mit Einſchluß des Perſonals der unter

überhaupt und der Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen insbesondere, Oberämtern. [1])

1889 S. 27. — Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 80, sowie oben S. 86)

V. c. Eisenverarbeitung		VI. Maschinen, Instrumente und Apparate		VII. Chemische Industrie		VIII. Forstwirtsch. Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Öle und Firnisse		IX. Textilindustrie		X. a + d. Papierindustrie		X. b + c + e. Leder-, Wachstuch- und Gummiindustrie	
Gewerbthätige Personen													
überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
180	—	99	—	8	—	14	—	310	51	7	—	565	205
199	—	107	9	8	—	40	24	917	806	174	162	67	—
154	—	107	7	26	20	9	—	1 241	272	33	18	38	—
135	—	83	—	6	—	4	—	102	—	9	—	23	—
362	162	881[2])	783[3])	33	—	106	95	1 088	1 018	45	13	77	9
747	515	2 028[4])	1 904[4])	35	8	105	87	798	706	43	12	229	151
414	101	552	348	272	246	263	243	410	335	823	781	142	25
183	—	155	38	8	—	9	—	199	25	14	—	63	—
769	501	265	136	38	18	40	21	298	224	37	15	76	—
167	—	97	—	7	—	12	—	128	—	9	—	52	—
131	—	131	37	5	—	5	—	88	—	45	36	19	—
183	—	182	45	15	—	10	—	88	10	42	30	72	—
1 204	634	2 016	1 642	464	347	116	78	740	480	946	737	563	112
217	—	144	22	167	157	190	174	471	209	106	83	106	54
234	82	81	8	5	—	27	17	129	30	33	22	68	—
169	—	88	—	27	14	16	—	209	71	12	—	108	—
134	—	82	—	9	—	—	—	139	31	5	—	27	—
5 582	**1 995**	**7 128**	**4 979**	**1 133**	**810**	**966**	**739**	**7 355**	**4 268**	**2 383**	**1 909**	**2 295**	**556**
258	63	238	52	6	—	12	—	2 274	820	20	—	147	11
185	15	97	10	9	—	16	—	603	398	21	—	80	22
569	141	137	11	10	—	32	—	436	165	12	—	65	—
134	—	79	—	5	—	5	—	148	13	11	—	39	—
79	—	51	10	6	—	7	—	124	57	12	—	19	—
174	—	102	12	21	8	28	10	501	145	18	—	132	—
390	209	88	—	9	—	8	—	77	—	209	203	42	9
142	—	101	—	16	9	13	—	935	625	40	16	93	35
119	—	1 121	1 017	24	14	10	—	223	49	12	—	51	—
427	154	452	280	33	10	56	30	3 163	2 461	508	439	294	116
187	30	115	30	8	—	11	—	365	204	17	—	52	—
191	21	604	279	130	117	6	—	314	178	16	—	46	—
92	—	118	16	3	—	3	—	223	9	4	—	28	—
97	—	72	19	4	—	4	—	83	—	4	—	21	—
215	—	155	21	20	—	16	7	182	16	52	17	65	8
576	39	703	369	9	—	16	8	370	77	12	—	138	—
178	16	157	38	5	—	18	—	1 906	1 506	245	228	163	26
4 013	**688**	**4 390**	**2 164**	**318**	**158**	**261**	**55**	**11 932**	**6 723**	**1 213**	**903**	**1 475**	**227**

Nutztiere. — [3]) Mit Ausschluß des Personals der in Cannstatt gelegenen, nicht für sich bestehen-
Anm. 3 genannten Werkstätte.

(Noch) VII. 2. Das Perſonal der am 5. Juni 1882 gezählten Gewerbebetriebe dargeſtellt nach

Oberämter	XI. Holz- und Schnitzſtoffe		XII. Nahrungs- und Genußmittel		XIII. Bekleidung und Reinigung		XIV. Baugewerbe		XV. Polygraphiſche Gewerbe	
	Gewerbthätige Perſonen									
	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
1.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.
Backnang	400	—	402	7	801	33	328	—	5	—
Beſigheim	314	44	330	46	787	8	242	—	14	—
Böblingen	330	—	732	320	919	187	341	14	22	7
Brackenheim	244	29	239	15	473	—	259	—	3	—
Cannſtatt	305	—	446	51	1 395	380	350	43	21	16
Eßlingen	668	326	579	140	1 254	177	370	72	163	142
Heilbronn	586	176	1 552	953	1 321	101	738	352	108	88
Leonberg	317	—	445	55	893	111	360	—	20	—
Ludwigsburg	586	182	1 195	621	1 283	208	475	97	50	36
Marbach	317	16	258	17	582	—	268	—	3	—
Maulbronn	213	—	291	86	493	11	227	—	4	—
Neckarſulm	280	—	535	170	677	7	382	—	5	—
Stuttgart, Stadt	2 668	1 594	2 907	1 609	5 922	1 263	1 780	981	1 839	1 575
Stuttgart, Amt	322	—	450	55	1 452	129	355	16	14	—
Vaihingen	253	10	385	94	571	27	241	7	11	7
Waiblingen	296	17	359	15	717	—	247	10	20	—
Weinsberg	247	—	227	—	528	7	291	19	4	—
Neckarkreis	**8 346**	**2 394**	**11 332**	**4 254**	**20 068**	**2 649**	**7 254**	**1 611**	**2 306**	**1 871**
Balingen	310	—	512	16	2 200	396	279	7	23	18
Calw	304	10	515	117	722	7	361	18	11	—
Freudenſtadt	454	47	533	—	723	15	630	224	14	7
Herrenberg	224	—	226	—	495	—	277	8	4	—
Horb	353	41	316	9	411	—	167	—	7	—
Nagold	473	9	485	17	728	9	472	87	13	9
Neuenbürg	563	257	354	29	617	8	318	—	19	11
Nürtingen	333	52	296	25	794	161	271	—	12	—
Oberndorf	786	278	373	30	527	—	246	63	44	34
Reutlingen	536	104	559	27	1 531	222	453	32	65	27
Rottenburg	254	15	349	8	725	139	287	29	9	8
Rottweil	288	27	403	45	922	46	289	—	23	8
Spaichingen	143	—	255	50	388	—	220	—	10	10
Sulz	161	—	213	—	404	—	176	—	6	—
Tübingen	332	24	490	62	979	22	427	72	77	68
Tuttlingen	249	7	364	—	1 953	157	344	26	7	—
Urach	423	163	374	21	724	42	349	38	12	—
Schwarzwaldkreis	**6 186**	**1 034**	**6 617**	**456**	**14 843**	**1 224**	**5 566**	**604**	**356**	**200**

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf S. 85.

überhaupt und der Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen insbesondere, Oberämtern. [1])

XVI. Künstlerische Gewerbe (ohne Musik, Theater u. Schaustellung)		XVII. Handelsgewerbe (ohne Hausierhandel)		XVIII. Versicherungsgewerbe		XIX. a + d + e. Landverkehr (ohne Eisenbahn-, Post- u. Telegr.-Betrieb)		XIX. b + c. Wasserverkehr		XX. Beherbergung und Erquickung		I.—XX. Gewerbe im ganzen	
Gewerbthätige Personen													
überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.
3	—	177	—	—	—	32	—	—	—	111	—	3 587	338
—	—	218	—	—	—	20	—	—	—	131	—	3 759	1 152
1	—	161	—	—	—	58	—	—	—	103	—	4 358	845
—	—	108	—	—	—	10	—	1	—	53	—	1 834	60
10	—	529	89	4	—	82	26	1	—	325	90	[2])6 506	2 998[2])
4	—	492	49	—	—	64	22	—	—	193	31	[2])8 076	4 484[2])
26	8	1 465	600	10	—	208	57	57	46	389	90	10 059	5 066
5	—	179	—	—	—	27	—	—	—	115	—	3 316	282
11	—	522	54	1	—	94	14	—	—	319	26	6 454	2 352
—	—	125	10	—	—	18	—	1	—	79	—	2 211	43
7	—	146	—	—	—	9	—	—	—	86	7	2 199	260
9	—	228	15	1	—	12	—	12	—	133	—	3 305	586
160	15	5 917	2 223	265	147	640	315	—	—	1 895	615	31 642	15 489
3	—	287	53	1	—	67	—	—	—	167	—	4 689	997
1	—	122	—	—	—	22	—	—	—	96	8	2 385	312
2	—	184	—	—	—	54	—	—	—	102	—	2 864	287
—	—	147	—	—	—	27	—	—	—	88	—	2 034	57
242	**23**	**11 007**	**3 093**	**282**	**147**	**1 444**	**434**	**72**	**46**	**4 385**	**867**	**99 278**	**35 603**
1	—	202	13	—	—	68	—	—	—	129	—	6 822	1 412
2	—	167	—	—	—	49	—	1	—	144	24	3 376	621
2	—	187	7	1	—	133	7	23	—	169	16	4 484	878
2	—	115	—	—	—	21	—	-	—	60	—	1 937	31
3	—	301	—	1	—	15	—	—	—	159	—	2 153	125
1	—	166	—	1	—	92	—	11	—	99	10	3 636	316
—	—	219	—	1	—	142	—	29	—	264	53	3 547	849
—	—	121	—	—	—	21	—	—	—	101	—	3 503	968
47	47	167	—	1	—	47	9	2	—	150	—	4 462	1 930
5	—	612	98	1	—	126	22	—	—	263	27	9 315	4 139
11	—	183	8	—	—	23	—	—	—	163	—	2 919	497
5	—	233	—	—	—	45	19	—	—	174	18	3 912	862
3	—	106	—	—	—	12	—	—	—	61	—	1 733	94
—	—	62	—	—	—	11	-	4	—	49	—	1 596	88
7	—	311	24	—	—	89	7	—	—	294	84	3 860	472
2	—	153	—	—	—	42	7	—	—	140	14	5 202	724
3	—	163	—	—	—	43	—	—	—	163	9	5 073	2 120
94	**47**	**3 468**	**150**	**6**	**—**	**979**	**71**	**70**	**—**	**2 582**	**255**	**67 530**	**16 126**

[1]) Vrgl. Anm. 3 und 4 auf Seite 88 fg.

(Noch) VII. 2. Das Perſonal der am 5. Juni 1882 gezählten Gewerbebetriebe dargeſtellt nach

Oberämter	I. Kunſt- und Handelsgärtnerei, Baumſchulen		II. Gewerbsmäßige Tierzucht[2]), auch Fiſcherei		III. a—d. Bergbau, Hütten- und Salinenweſen		III. e. Torfgräberei und Torfbereitung		IV. Induſtrie der Steine und Erden		V. a + b. Verarbeitung von Metall (ausgen. Eiſen)	
	Gewerbthätige Perſonen											
	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Aalen	15	—	2	—	494	494	—	—	154	18	45	26
Crailsheim	7	—	1	—	—	—	—	—	118	14	10	—
Ellwangen	12	—	2	—	—	—	—	—	108	19	21	11
Gaildorf	3	—	—	—	—	—	—	—	104	8	3	—
Gerabronn	19	—	—	—	—	—	—	—	94	18	6	—
Gmünd	27	7	1	—	16	8	—	—	81	7	1 848	1 571
Hall	16	—	2	—	96	96	—	—	123	40	20	—
Heidenheim	15	—	13	—	105	105	—	—	247	58	25	—
Künzelsau	7	—	—	—	—	—	—	—	88	—	66	53
Mergentheim	4	—	—	—	—	—	—	—	88	—	9	—
Neresheim	11	10	—	—	—	—	—	—	125	45	13	—
Öhringen	22	—	—	—	10	10	—	—	106	—	11	—
Schorndorf	7	—	1	—	—	—	—	—	54	7	29	21
Welzheim	6	—	1	—	—	—	—	—	87	9	8	—
Jagſtkreis	**171**	**17**	**23**	—	**721**	**713**	—	—	**1 577**	**243**	**2 114**	**1 682**
Biberach	13	—	—	—	9	9	9	—	193	24	44	—
Blaubeuren	1	—	2	—	—	—	—	—	297	186	30	22
Ehingen	18	—	8	—	—	—	—	—	177	78	17	—
Geislingen	10	—	4	—	—	—	—	—	136	25	583	563
Göppingen	25	—	2	—	—	—	—	—	206	97	21	—
Kirchheim	3	—	1	—	—	—	—	—	105	27	29	7
Laupheim	7	—	5	—	—	—	—	—	132	36	6	—
Leutkirch	3	—	1	—	—	—	3	—	157	68	15	—
Münſingen	—	—	4	—	—	—	—	—	113	8	5	—
Ravensburg	27	—	—	—	—	—	—	—	217	109	22	—
Riedlingen	14	—	1	—	3	—	—	—	117	—	11	—
Saulgau	7	—	2	—	6	—	54	53	176	44	12	—
Tettnang	5	—	7	—	—	—	4	—	116	41	8	—
Ulm	140	23	5	—	5	—	40	40	289	163	261	217
Waldſee	32	19	2	—	16	16	568	554	143	41	12	—
Wangen	10	—	1	—	5	—	1	—	141	72	17	—
Donaukreis	**315**	**42**	**45**	—	**44**	**25**	**679**	**647**	**2 715**	**1 019**	**1 093**	**809**
Württemberg	**1 350**	**352**	**136**	—	**1 200**	**1 173**	**680**	**647**	**9 703**	**3 300**	**5 287**	**3 850**
Deutſches Reich	41 560	12 380	25 858	1 153	416 530	414 726	13 604	8 924	349 196	251 286	73 450	46 865

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf Seite 85. — [2]) Ohne die Zucht landwirtſchaftlicher Nutztiere.

überhaupt und der Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen insbesondere, Oberämtern. [1])

V. c. Eisenverarbeitung		VI. Maschinen, Instrumente und Apparate		VII. Chemische Industrie		VIII. Forstwirtsch. Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Öle und Firnisse		IX. Textilindustrie		X. a + d. Papierindustrie		X. b + c + e. Leder-, Wachstuch- und Gummiindustrie	
Gewerbthätige Personen													
überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
953	752	499	406	14	—	230	206	230	119	165	151	87	23
178	—	97	26	7	—	14	—	81	—	13	—	65	—
174	—	91	—	6	—	11	—	109	—	22	—	50	—
148	—	72	—	11	—	10	—	117	—	5	—	35	—
234	—	124	—	12	—	12	—	118	—	10	—	74	—
339	155	109	—	12	—	52	37	181	54	9	—	65	—
323	95	174	58	12	—	23	6	260	150	21	7	109	40
400	158	286	142	55	48	33	15	2 624	1 842	13	—	76	—
161	—	90	—	7	—	10	—	151	64	10	—	107	24
187	—	122	19	10	—	12	—	85	—	13	—	56	—
132	—	79	—	8	—	113	83	68	—	7	—	147	92
227	—	135	28	17	—	12	—	203	96	10	—	65	—
240	91	78	—	9	—	15	—	197	—	22	—	81	42
110	—	70	—	5	—	5	—	145	—	10	—	36	—
3 801	**1 251**	**2 026**	**679**	**185**	**48**	**552**	**347**	**4 569**	**2 325**	**330**	**158**	**1 051**	**221**
386	120	221	60	11	—	34	—	198	16	19	—	130	13
125	—	99	—	34	26	3	—	566	386	16	—	43	—
191	—	115	—	15	—	16	—	213	—	35	18	73	—
258	60	308	177	15	—	17	—	949	825	55	38	95	—
675	389	502	353	40	18	115	96	2 541	1 700	544	523	120	7
195	30	153	54	12	—	25	7	1 043	659	151	133	81	—
190	—	238	134	10	—	8	—	164	14	13	—	85	16
181	—	130	12	14	—	22	9	116	—	13	—	81	—
205	30	136	—	8	—	12	—	728	105	9	—	44	—
314	78	441	292	21	—	46	7	1 294	1 046	299	266	109	—
177	—	112	—	5	—	12	—	594	452	14	—	62	9
227	10	138	—	17	—	24	—	213	—	110	93	65	—
137	9	119	15	7	—	12	—	131	44	8	—	116	60
386	51	583	359	67	26	62	34	293	63	81	18	214	48
210	31	130	—	7	—	29	8	164	—	65	53	67	—
146	—	99	—	19	—	6	—	529	428	84	62	170	94
4 003	**808**	**3 524**	**1 456**	**302**	**70**	**443**	**161**	**9 736**	**5 738**	**1 516**	**1 204**	**1 555**	**247**
17 399	**4 742**	**17 068**	**9 278**	**1 938**	**1 086**	**2 222**	**1 302**	**33 592**	**19 054**	**5 442**	**4 174**	**6 376**	**1 251**
386 263	114 723	356 089	228 524	71 777	54 910	42 705	30 503	910 089	469 516	100 156	73 120	121 532	41 275

(Noch) VII. 2. Das Perſonal der am 5. Juni 1882 gezählten Gewerbebetriebe dargeſtellt nach

Oberämter	XI. Holz- und Schnitzſtoffe		XII. Nahrungs- und Genußmittel		XIII. Bekleidung und Reinigung		XIV. Baugewerbe		XV. Polygraphiſche Gewerbe	
	Gewerbthätige Perſonen									
	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbeſ. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
1.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.
Aalen	353	27	474	23	662	7	408	135	8	7
Crailsheim	251	—	307	—	610	—	291	15	12	—
Ellwangen	303	7	409	24	801	—	377	49	12	7
Gaildorf	262	9	265	7	543	—	241	—	5	—
Gerabronn	306	—	403	22	767	—	377	15	6	—
Gmünd	474	126	548	97	1 127	289	425	111	25	15
Hall	541	219	522	52	800	35	358	67	21	11
Heidenheim	337	—	1 231	601	1 034	216	475	92	19	7
Künzelsau	230	—	358	—	681	13	434	114	6	—
Mergentheim	258	44	387	8	676	7	356	14	10	—
Neresheim	166	—	382	7	461	—	403	164	26	23
Öhringen	291	—	376	10	841	—	397	37	6	—
Schorndorf	380	144	414	152	586	7	216	7	8	—
Welzheim	206	11	284	68	498	19	291	—	3	—
Jagſtkreis	**4 358**	**587**	**6 360**	**1 071**	**10 087**	**593**	**5 049**	**820**	**167**	**70**
Biberach	496	70	771	133	983	25	462	92	31	24
Blaubeuren	209	10	273	8	419	—	291	23	6	—
Ehingen	357	16	616	125	739	16	336	45	9	—
Geislingen	445	86	567	71	989	—	425	63	10	—
Göppingen	509	46	647	12	1 815	721	572	142	28	8
Kirchheim	365	8	405	—	614	18	281	27	15	9
Laupheim	365	8	428	42	704	7	339	34	9	—
Leutkirch	322	7	407	15	609	—	301	20	6	—
Münſingen	232	—	253	9	603	24	340	11	6	—
Ravensburg	675	256	666	110	1 178	81	478	104	12	—
Riedlingen	269	—	474	32	776	12	333	16	7	—
Saulgau	344	26	767	255	760	21	422	29	14	—
Tettnang	317	60	366	45	623	16	324	68	10	—
Ulm	655	129	1 461	537	2 351	553	1 120	648	117	94
Waldſee	286	7	410	37	736	—	396	87	7	7
Wangen	327	29	380	7	623	—	324	51	6	—
Donaukreis	**6 203**	**768**	**8 891**	**1 438**	**14 522**	**1 494**	**6 744**	**1 460**	**293**	**142**
Württemberg	**25 093**	**4 783**	**33 200**	**7 219**	**59 520**	**5 960**	**24 613**	**4 495**	**3 122**	**2 283**
Deutſches Reich	469 695	102 007	743 881	275 229	1 259 791	116 275	533 511	274 487	70 006	53 003

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf Seite 85.

überhaupt und der Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen insbesondere, Oberämtern. [1])

XVI. Künstlerische Gewerbe (ohne Musik, Theater u. Schaustellung)		XVII. Handelsgewerbe (ohne Hausierhandel)		XVIII. Versicherungsgewerbe		XIX. a + d + e. Landverkehr (ohne Eisenbahn-, Post- u. Telegr.-Betrieb)		XIX. b + c. Wasserverkehr		XX. Beherbergung und Erquickung		I.—XX. Gewerbe im ganzen	
Gewerbthätige Personen													
überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen	überhaupt	insbes. in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen
38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45	46.	47.	48.	49.	50.	51.
4	—	202	—	—	—	33	—	—	—	165	17	5 197	2 411
—	—	237	11	—	—	19	—	—	—	125	7	2 436	73
2	—	226	42	—	—	24	—	—	—	159	9	2 919	168
—	—	127	—	—	—	36	—	—	—	117	—	2 104	24
3	—	305	—	—	—	39	—	—	—	163	—	3 072	55
65	21	317	21	—	—	64	10	—	—	197	18	5 982	2 547
4	—	290	22	1	—	30	—	—	—	167	9	3 913	907
2	—	223	8	—	—	48	10	—	—	188	10	7 449	3 312
1	—	290	—	—	—	24	8	—	—	101	9	2 822	285
7	—	339	10	—	—	24	—	—	—	129	19	2 772	121
—	—	179	—	—	—	19	—	—	—	113	—	2 452	424
—	—	206	—	1	—	34	—	—	—	122	—	3 092	181
2	—	135	—	—	—	26	—	—	—	83	—	2 583	471
3	—	91	—	—	—	16	—	—	—	91	—	1 966	107
93	**21**	**3 167**	**114**	**2**	**—**	**436**	**28**	**—**	**—**	**1 920**	**98**	**48 759**	**11 086**
15	—	399	37	—	—	41	7	9	—	286	7	4 760	637
4	—	109	—	—	—	33	—	—	—	105	6	2 665	667
5	—	156	—	—	—	18	—	—	—	181	—	3 295	298
57	13	223	29	1	—	43	—	—	—	163	10	5 353	1 960
2	—	405	—	—	—	65	14	—	—	194	19	9 028	4 145
3	—	190	7	—	—	29	—	—	—	106	7	3 806	1 003
3	—	322	—	—	—	30	—	2	—	214	—	3 274	291
10	9	194	—	—	—	19	—	8	—	216	7	2 828	147
—	—	170	—	—	—	23	—	—	—	104	—	2 995	187
12	—	506	31	2	—	69	7	—	—	312	22	6 700	2 409
—	—	318	32	—	—	21	—	—	—	152	—	3 472	553
19	—	233	—	2	—	30	7	—	—	192	7	3 834	545
—	—	201	7	—	—	37	22	64	57	260	31	2 902	475
23	9	1 512	379	9	—	225	83	20	—	738	114	10 657	3 588
3	—	184	10	—	—	20	—	—	—	170	—	3 657	870
3	—	170	—	1	—	18		—	—	233	15	3 313	758
159	**31**	**5 292**	**532**	**15**	**—**	**721**	**140**	**103**	**57**	**3 626**	**245**	**72 539**	**18 533**
568	**122**	**22 934**	**3 889**	**305**	**147**	**3 580**	**673**	**245**	**103**	**12 513**	**1 465**	**288 106**	**81 348**
15 388	3 762	838 393	162 412	11 824	5 446	98 320	21 125	76 926	38 893	314 246	51 267	7 340 789	2 851 811

VII. 3. Das gewerbthätige weibliche Perſonal (gewerbliche Frauen-

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 6 I. —

Gewerbe	Im Jahresdurchſchnitt beſchäftigte Perſonen								
	in ſämtlichen Betrieben			in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen					
				ohne Motoren			mit Motoren		
	Perſonen überhaupt	darunter weibliche		Perſonen überhaupt	darunter weibliche		Perſonen überhaupt	darunter weibliche	
		abſolut	%		abſolut	%		abſolut	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Kunſt- und Handelsgärtnerei	1 356	96	7,1	352	36	10,2	—	—	—
II. Gewerbsm. Tierzucht[2]) u. Fiſcherei	136	5	3,7	—	—	—	—	—	—
III. Bergbau, Hütten- und Salinenweſen, Torfgräberei:									
a—d. Bergbau, Hütten und Salinen	1 200	18	1,5	182	—	—	991	18	1,8
e. Torfgräberei und Torfbereitung	680	377	55,4	393	229	58,3	254	140	55,1
IV. Induſtrie der Steine und Erden:									
d. 3 u. 4. Fayence- u. Porzellanfabr.	383	53	13,8	—	—	—	364	50	13,7
e. Glasfabrikation	368	48	13,0	76	10	13,2	256	31	12,1
Uebrige Gewerbe der Gruppe IV.	8 952	282	3,2	1 518	58	3,8	1 086	50	4,6
V. Metallverarbeitung:									
a. Verarbeitung von Edelmetallen	3 314	752	22,7	2 001	546	27,3	682	119	17,4
Uebrige Gewerbe der Gruppe V.	19 372	575	3,0	894	91	10,2	5 015	384	7,7
VI. Maſchinen, Inſtrumente u. Apparate	17 068	225	1,3	1 116	29	2,6	8 162	154	1,9
VII. Chemiſche Induſtrie:									
e. Exploſivſtoffe und Zündwaren	219	85	38,8	54	32	59,3	117	42	35,9
Uebrige Gewerbe der Gruppe VII.	1 719	109	6,3	303	76	25,1	612	16	2,6
VIII. Forſtwirtſchaftliche Nebenprodukte, Leuchtſtoffe, Fette, Oele und Firniſſe	2 222	260	11,7	297	58	19,5	1 005	163	16,2
IX. Textilinduſtrie:									
a. Zubereitung von Spinnſtoffen	9	5	55,6	—	—	—	—	—	—
b. 3. Wollenſpinnerei	2 078	1 213	58,4	—	—	—	2 020	1 186	58,7
5. Flachs- und Hanfſpinnerei	1 316	899	68,3	—	—	—	1 261	849	67,3
6. Baumwollenſpinnerei	3 621	1 799	49,7	51	15	29,4	3 448	1 712	49,7
Uebr. Spinnerei (auch Hechelei), Haſpelei, Zwirnerei etc.	1 550	1 416	91,4	—	—	—	1 368	1 248	91,2
c. 2. Wollenweberei	1 731	333	19,2	228	71	31,1	692	232	33,5
3. Leinenweberei	5 386	291	5,4	354	18	5,1	198	148	74,7
5. Baumwollenweberei	6 112	2 430	39,8	290	122	42,1	3 441	2 224	64,6
Uebr. Weberei, auch Bandweberei	3 100	937	30,2	439	103	23,5	1 676	750	44,7
d. Gummi- und Haarflechterei und -Weberei	18	10	55,6	—	—	—	—	—	—
e. Strickerei und Wirkerei (Strumpfwarenfabrikation)	3 693	2 578	69,8	883	569	64,4	661	476	72,0
f. Häkelei, Stickerei, Spitzenfabr.	1 417	1 285	90,7	220	143	65,0	68	60	88,2
g. Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur	2 273	397	17,5	75	38	50,7	1 498	324	21,6
h. Poſamentenfabrikation	430	103	24,0	41	3	7,3	130	62	47,7
i. Seilerei, Reepſchlägerei, Fabrikation von Netzen, Säcken etc.	858	28	3,3	12	—	—	—	—	—
X. Papier und Leder:									
a. Papierfabrikation	3 281	1 568	47,8	122	84	68,9	3 070	1 467	47,8
b. Gerberei, Lohmühlen	3 42	41	1,3	219	4	1,8	650	14	2,2
c. Verfertigung von Wachs- und Ledertuch, Gummi- und Guttaperchawaren	25	—	—	—	—	—	—	—	—
d. Buchbinderei und Kartonnagefabrikation	2 161	521	24,1	501	195	38,9	481	273	56,8

[1]) Vrgl. hiezu die Vorbemerkungen auf Seite 85. — [2]) Ohne die Zucht landwirtſchaftlicher Nutztiere.

arbeit) in Württemberg nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882.[1])

Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1890 S. 27.)

Gewerbe	Im Jahresdurchſchnitt beſchäftigte Perſonen								
	in ſämtlichen Betrieben			in Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen					
				ohne Motoren			mit Motoren		
	Perſonen überhaupt	darunter weibliche		Perſonen überhaupt	darunter weibliche		Perſonen überhaupt	darunter weibliche	
		abſolut	%		abſolut	%		abſolut	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
(Noch)									
X. Papier und Leder:									
e. Verfertigung von Sattler-, Riemer- und Tapezierarbeiten	3 209	96	3,0	249	30	12,0	133	18	13,5
XI. Holz- und Schnitzſtoffe:									
d u. e. Korbmacherei und ſonſtige Flechterei und Weberei von Holz, Stroh, Baſt und Binſen	1 844	370	20,1	115	6	5,2	150	65	43,3
g. Verfertigung von Kämmen, Bürſten, Pinſeln, Stöcken, Schirmen etc.	1 198	168	14,0	71	24	33,8	255	64	25,1
Uebrige Gewerbe der Gruppe XI.	22 051	442	2,0	1 241	70	5,6	2 951	268	9,1
XII. Nahrungs- und Genußmittel:									
a. 3. Rübenzuckerfabrikation	1 137	100	8,8	—	—	—	1 137	100	8,8
4—9. Fabrikation von Nudeln, Maccaroni, Kakao, Schokolade, Kaffeeſurrogaten, Konſerven etc.	1 131	537	47,5	34	26	76,5	974	442	45,4
d. Tabakfabrikation	1 945	1 123	57,7	1 95	755	58,3	511	328	64,2
Uebrige Gewerbe der Gruppe XII.	28 987	1 121	3,9	933	104	11,1	2 335	151	6,5
XIII. Bekleidung und Reinigung:									
a. Verfertigung von Wäſche, Kleidung, Kopfbedeckung, Putz	31 862	19 387	60,8	2 735	1 021	37,3	1 793	1 182	65,9
b. Schuhmacherei	22 735	386	1,7	1 074	140	13,0	54	24	44,4
c. Barbiere und Friſeure	592	49	8,3	—	—	—	—	—	—
d. Badanſt., Wäſcherei, Plätterei	4 331	4 170	96,3	143	124	86,7	161	119	73,9
XIV. Baugewerbe	24 613	84	0,3	3 963	25	0,6	532	16	3,0
XV. Polygraphiſche Gewerbe	3 122	546	17,5	523	44	8,4	1 760	454	25,8
XVI. Künſtleriſche Gewerbe (ohne Muſik, Theater und Schauſtellung)	588	44	7,5	122	22	18,0	—	—	—
XVII. Handelsgewerbe:									
a. Warenhandel (in ſtehend. Betr.)	19 963	6 281	31,5	2 935	532	18,1	—	—	—
d. 2 u. 3. Zeitungsſpedition, Leihbibliotheken	271	32	11,8	180	18	10,0	—	—	—
g. 2 u. 5. Pfandleihanſtalten, Stellenvermittlung	102	46	45,1	7	2	28,6	—	—	—
Uebr. Gewerbe der Gruppe XVII.	2 598	76	2,9	740	7	0,9	27	—	—
XVIII. Verſicherungsgewerbe	305	6	2,0	147	4	2,7	—	—	—
XIX. Verkehrsgewerbe (ohne d. Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphen-Betrieb):									
a—c. Land- und Waſſertransport	3 230	48	1,5	646	4	0,6	103	—	—
d. Dienſtmannsinſtitute, Lohn- und Botendienſt	338	204	60,4	27	1	3,7	—	—	—
e. Leichenbeſtattung	257	90	35,0	—	—	—	—	—	—
XX. Beherbergung und Erquickung:									
a. Beherbergung (Gaſthöfe etc.)	6 021	3 015	50,1	990	529	53,4	92	43	46,7
b. Schank- und Speiſewirtſchaft	6 492	3 085	47,5	383	219	57,2	—	—	—
I.—XX. Gewerbe im ganzen	**288 106**	**60 245**	**20,9**	**29 174**	**6 237**	**21,4**	**52 174**	**15 466**	**29,6**
Desgl. für das Deutſche Reich	7 340 789	1 509 167	20,6	1 106 569	202 172	18,3	1 745 242	315 205	18,1

VII. 4. Patent-, Marken- und Muſterſchutz im Jahr 1888.

(„Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1888“, veröffentl. v. d. K. Zentralſtelle für Gewerbe und Handel, Stuttg. 1889, Anhg. S. 259.)

A. Patentſchutz.

Im Jahr 1888 wurden 78 (im Vorjahr 92) Reichspatente an in Württemberg wohnende Erfinder erteilt.

Hievon entfallen auf:

	Patente
Bäckerei	1
Bekleidungsinduſtrie	2
Bergbau	1
Bier, Branntwein	1
Bleicherei	2
Buchbinderei	1
Dampfkeſſel	1
Eisbereitung	1
Eiſenbahnbetrieb	1
Elektriſche Apparate	2
Fettinduſtrie	1
Flechtmaſchinen	6
Gerberei	1
Glasinduſtrie	1
Hauswirtſchaftliche Geräte	2
Heizungsanlagen	1
Hochbauweſen	2
Holzinduſtrie	2
Inſtrumente	1
Kurzwaren	5
Land- und Forſtwirtſchaft	3
Luft- und Gaskraftmaſchinen	1
Maſchinen-Elemente	2
Mechaniſche Metallverarbeitung	4
Mühlenbau	2
Papiererzeugniſſe	4
Pferdegeſchirr	1
Photographie	1
Pumpen	1
Rettungsweſen	1
Sattlerei	2
Schankgerätſchaften	1
Schlofſerei	1
Schuhwerk	2
Schußwaffen	6
Signalweſen	1
Soda	1
Spinnerei	2
Sport	1
Thon- und Steinwaren	3
Transportweſen	1
Uhren	2
Zuſammen	78.

B. Markenſchutz.

Im Jahr 1888 wurden in Württemberg angemeldet 55 Zeichen (im Vorjahr 42). Hievon gehören an:

		Zeichen
der Gruppe:	Bekleidung und Reinigung	6
„ „	Textilinduſtrie	2
„ „	Chemiſche Induſtrie	8
„ „	Nahrungs- und Genußmittel	13
der Gruppe:	Metallverarbeitung	12
„ „	Maſchinen, Werkzeuge, Inſtrumente	7
„ „	Heiz-u. Leuchtſtoffe, Fette, Öle etc.	7
	Zuſammen	55.

Gelöſcht wurden im Jahr 1888 14 Warenzeichen (im Vorjahr 12).

C. Muſterſchutz.

Im Jahr 1888 wurden in Württemberg von 175 Urhebern 1787 Muſter bezw. Modelle (im Vorjahr 1256 von 179 Urhebern) angemeldet, worunter 866 plaſtiſche und 921 Flächenmuſter.

VII. 5. Die Bauthätigkeit im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart während der 15 Jahre 1874—1888.

(Staats-Anzeiger v. 9. März 1889 Nr. 57. — Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 104.)

Jahre	Während der in Spalte 1 genannten Jahre wurden zur Ausführung gebracht: bewohnbare Gebäude und zwar: Wohngebäude an Straßenlinien	Wohnstockwerke	Landhäuser u. Wohngebäude außerhalb Etters	Wohnstockwerke	Hintergebäude	Wohnstockwerke	Erweiterungen und Erhöhungen bestehender Gebäude	Wohnstockwerke	Wohnstockwerke im ganzen (Sp. 3 + 5 + 7 + 9)	nichtbewohnbare Gebäude und zwar: Gebäude an Straßenlinien	Hintergebäude	überhaupt (Sp. 11 + 12)	Es wurden Wohnräume geschaffen für ... Personen[1]	Durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme[2]
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1874	146	590	4	6½	31	64½	66	70	731	13	104	117	3 655	3 912
1875	67	258	3	7	18	38½	75	38½	342	19	149	168	1 710	
1876	65	210	2	4	9	21	68	38½	273½	50	85	135	1 368	
1877	31	109½	4	4	6	13½	75	28	155	47	101	148	775	2 006
1878	30	109	14	15	11	21	67	27	172	37	127	164	860	
1879	28	101	2	3	6	14	119	24	142	51	95	146	710	
1880	50	194	1	1½	5	7½	90	31	234	50	88	138	1 170	
1881	45	168	1	2	8	13	95	47	230	48	134	182	1 150	
1882	50	189	2	4	8	20½	78	24½	238	29	127	156	1 190	1 720
1883	51	193	2	4	9	21	106	35	253	48	144	192	1 265	
1884	57	207	3	6	18	37	116	53	303	41	134	175	1 515	
1885	77	308	4	7	11	15	140	40	370	56	130	186	1 850	
1886	119	493	7	13	17	38	134	62	606	56	129	185	3 030	1 863
1887	127	522	2	3½	23	59	128	55	639½	26	125	151	3 197	
1888	126	536	6	8	20	54	57	34	632	4	75	79	3 160	
15jähriger Durchschnitt	71	279	4	6	13	29	94	41	355	38	117	155	1 775	2 136

[1]) Den Stock durchschnittlich für 5 Personen gerechnet. — [2]) Für die Jahre 1874—1885 berechnet nach den Volkszählungs-Ergebnissen vom 1. Dez. 1871, 1875, 1880 und 1885; für die Jahre 1886, 1887 und 1888 ist der Durchschnitt aus der 10jährigen Periode 1876—1885 angenommen.

LSBW

VIII. Verkehr und

1. Fruchtmarktverkehr

(Württ. Jahrb. 1873 I S. 225; 1874 II S. 93; 1875 I S. 273; 1876 I S. 111; 1878 I S. 187; 1880 I
1886 I 1. H. S. 93; 1887 I 1. H.

a. Die Umſätze in den einzelnen

Fruchtmarktorte[2])	Kernen			Gerſte			Haber			Dinkel		
	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13
	D.-Ztr.	ℳ	ℳ	D.-Ztr.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ
Neckarkreis:												
Backnang	9	167	.	—	—	—	1 779	24 033	13,51	1 560	21 995	14,10
Eßlingen	—	—	—	17	273	16,06	2 026	27 733	13,69	2	25	.
Weil der Stadt[3])	—	—	—	—	—	—	53	741	14,11	171	2 578	15,07
Ludwigsburg	—	—	—	—	—	—	1 208	17 010	14,08	49	619	12,67
Stuttgart	—	—	—	144	2 523	17,52	7 700	118 313	15,37	—	—	—
Waiblingen	—	—	—	13	176	13,75	918	12 866	14,01	64	882	13,78
Winnenden	329	6 580	19,97	—	—	—	4 321	57 379	13,28	6 578	94 925	14,43
Schwarzwaldkreis:												
Balingen	—	—	—	42	606	14,42	1 434	19 040	13,28	1 080	17 194	15,92
Ebingen	3 070	64 572	21,03	177	2 604	14,72	1 803	24 525	13,60	312	4 987	16,02
Calw	754	15 267	20,26	47	756	16,10	1 347	17 711	13,15	1 850	29 261	15,82
Freudenſtadt	3 077	65 742	21,37	2	23	.	2 301	32 352	14,06	—	—	—
Nagold	94	1 875	19,90	574	9 812	17,08	1 662	22 956	13,81	3 763	58 637	15,58
Altenſteig	—	—	—	162	2 612	16,18	952	14 012	14,73	1 434	23 497	16,38
Nürtingen	25	508	19,98	1 688	26 697	15,82	1 616	22 975	14,21	4 107	61 936	15,08
Oberndorf	11	241	22,98	59	885	15,00	986	12 272	12,44	15	245	16,33
Reutlingen	828	17 380	20,97	1 450	24 537	16,93	6 407	86 777	13,54	4 474	70 078	15,66
Rottweil	290	5 784	19,95	133	2 222	16,70	6 193	84 205	13,60	1 334	20 848	15,63
Spaichingen	4	72	.	73	1 263	17,18	2 604	32 181	12,36	55	901	16,24
Sulz	99	2 037	20,60	723	11 382	15,75	461	6 173	13,39	18	277	15,12
Tübingen	18	340	19,28	787	13 387	17,00	2 433	34 502	14,18	1 922	30 411	15,82
Tuttlingen	4 261	84 759	19,89	241	3 914	16,24	4 701	61 341	13,05	104	1 784	17,23
Urach	209	4 224	20,26	508	7 836	15,44	6 037	82 821	13,72	5 281	83 131	15,74
Metzingen	—	—	—	111	1 869	16,79	291	4 033	13,85	804	12 397	15,42
Jagſtkreis:												
Aalen	1 795	38 320	21,35	2 383	36 843	15,46	2 943	39 941	13,57	1	17	.
Ellwangen	244	4 893	20,02	—	—	—	3 033	41 640	13,73	27	556	20,52
Heidenheim	7 697	157 372	20,45	5 258	77 315	14,67	2 789	41 322	14,81	--	—	—
Giengen a./Br.	3 992	80 306	20,12	17 518	264 184	15,08	3 057	36 814	12,04	—	—	—

[1]) Die Angaben über den Fruchtmarktverkehr gründen ſich auf die von dem Statiſt. ſichten. Wegen der Fruchtpreiſe ſiehe Weiteres unter IX. C. — [2]) Zur Abhaltung von Fruchtjedoch das Recht i. J. 1888 bezw. ſchon früher nicht mehr ausgeübt haben: Heilbronn; Alpirs-Hall, Öhringen, Schorndorf; Göppingen, Zwiefalten (OA. Münſingen), Friedrichshafen (OA. Tett-

Verkehrsmittel.

im Jahr 1888.[1])

S. 153, S. 400; 1881 I S. 566; 1882 I S. 186; 1883 I S. 272; 1884 I S. 470; 1885 I S. 131; S. 119; 1888 I 1. H. S. 108.)

Fruchtmarktorten des Landes.

Weizen			Roggen			Hülsenfrüchte			Mischlingsfrüchte			Einkorn			Im ganzen	
Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Ztr.	ℳ
75	1 466	19,42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 423	47 661
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 045	28 031
—	—	—	—	—	—	1	39	.	—	—	—	—	—	—	225	3 358
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 257	17 629
—	—	—	—	—	—	17	303	17,31	—	—	—	—	—	—	7 861	121 139
—	—	—	—	—	—	5	73	.	—	—	—	—	—	—	1 000	13 997
44	837	19,16	—	—	—	—	—	—	51	847	16,74	—	—	—	11 323	160 568
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 556	36 840
11	214	19,00	21	342	16,14	4	88	.	83	1 414	17,03	—	—	—	5 481	98 746
—	—	—	11	179	16,30	62	1 017	16,27	3	44	.	—	—	—	4 074	64 235
497	9 948	20,00	64	1 037	16,21	1	22	.	9	132	.	33	529	16,28	5 984	109 785
368	7 871	21,41	103	1 698	16,48	97	1 665	17,14	16	245	15,22	—	—	—	6 677	104 759
76	1 599	21,03	710	12 203	17,19	336	5 516	16,42	9	145	.	—	—	—	3 679	59 584
23	500	21,87	5	64	.	449	6 652	14,80	75	1 197	16,03	4	63	.	7 992	120 592
51	1 122	22,00	4	65	.	6	108	.	—	—	—	—	—	—	1 132	14 938
46	1 049	22,73	4	62	.	98	1 759	18,01	1 678	30 877	18,40	—	—	—	14 985	232 519
134	2 723	20,32	—	—	—	5	88	.	381	6 040	15,85	—	—	—	8 470	121 910
—	—	—	2	28	.	6	102	.	—	—	—	—	—	—	2 744	34 547
468	9 867	21,09	1	19	.	1	25	.	—	—	—	—	—	—	1 771	29 780
41	850	20,76	—	—	—	79	1 349	17,10	12	220	17,55	—	—	—	5 292	81 059
129	2 281	17,68	19	291	15,28	19	321	16,89	236	3 474	14,69	—	—	—	9 710	158 165
9	177	.	76	1 210	15,92	1	16	.	23	365	15,88	—	—	—	12 144	179 780
2	44	.	—	—	—	8	125	.	—	—	—	—	—	—	1 216	18 468
41	801	19,30	548	8 799	16,05	75	1 103	14,78	140	2 222	15,89	—	—	—	7 926	128 046
9	178	.	614	10 362	16,87	19	296	15,73	—	—	—	—	—	—	3 946	57 925
18	330	18,49	52	817	15,67	83	1 413	16,99	—	—	—	—	—	—	15 897	278 569
—	—	—	316	5 083	16,09	—	—	—	155	3 004	19,38	—	—	—	25 038	389 391

Landesamt alljährlich von sämtlichen Fruchtschrannen des Landes eingezogenen Übermärkten sind außer den in Spalte 1 genannten 55 Orten noch folgende 13 berechtigt, welche bach und Schramberg (OA. Oberndorf); Gaildorf, Blaufelden und Niederstetten (OA. Gerabronn), nang), Kißlegg (OA. Wangen). — [2]) OA. Leonberg.

(Noch) VIII. 1. Fruchtmarkt-

(Noch) a. Die Umſätze in den einzelnen

Fruchtmarktorte[2])	Kernen			Gerſte			Haber			Dinkel		
	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgeſetzte Menge	Erlös	Durchſchnittspreis pr. D.-Ztr.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
	D.-Ztr.	ℳ	ℳ	D.-Ztr.	ℳ	ℳ	D.-Ztr.	ℳ	ℳ	D.-Ztr.	ℳ	ℳ
(Noch) Jagſtkreis:												
Weikersheim[3]) .	41	775	18,68	216	3 099	14,35	15	174	12,04	—	—	—
Neresheim .	—	—	—	768	10 298	13,40	232	2 894	12,50	—	—	—
Bopfingen . .	1 390	27 435	19,73	4 408	64 880	14,72	3 803	49 994	13,15	—	—	—
Donaukreis:												
Biberach . .	23 744	471 691	19,87	15 708	227 441	14,48	7 551	98 847	13,09	—	—	—
Erolzheim . .	—	—	—	857	12 973	15,15	288	3 423	11,88	—	—	—
Ochſenhauſen	—	—	—	46	683	14,78	946	12 300	13,00	—	—	—
Blaubeuren . .	1 061	20 691	19,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ehingen . .	1 228	24 520	19,97	4 678	65 751	14,05	1 146	15 124	13,19	—	—	—
Munderkingen	10 215	214 515	21,00	5 062	73 406	14,50	599	8 566	14,30	—	—	—
Geislingen . .	20 470	411 592	20,11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kirchheim u. T.	874	18 404	21,07	2 309	34 846	15,09	1 968	26 680	13,56	381	6 032	15,82
Laupheim . .	4 742	94 463	19,92	5 117	72 328	14,13	3 332	43 454	13,04	—	—	—
Dietenheim .	150	2 880	19,20	11	163	14,20	75	930	12,40	—	—	—
Leutkirch . .	6 333	126 437	19,96	499	7 098	14,23	3 641	49 721	13,66	—	—	—
Wurzach . .	1 972	38 426	19,49	44	602	13,85	1 579	20 494	12,97	52	673	12,81
Münſingen . .	—	—	—	24	312	13,11	397	5 007	12,62	356	5 130	14,41
Ravensburg . .	11 394	231 579	20,32	2 719	39 912	14,68	10 226	137 380	13,44	—	—	—
Riedlingen .	5 766	115 509	20,03	14 871	211 577	14,23	2 569	34 966	13,61	9	144	.
Buchau . .	—	—	—	3 724	57 989	15,57	1 006	11 819	11,75	1	16	.
Saulgau . .	11 315	228 400	20,19	11 573	170 504	14,73	1 753	22 216	12,68	—	—	—
Altshauſen .	—	—	—	—	—	—	16	213	13,67	—	—	—
Mengen . .	8 754	182 083	20,80	7 049	104 051	14,76	584	7 837	13,42	—	—	—
Ulm	31 992	632 602	19,77	19 801	279 394	14,11	26 047	343 336	13,18	85	1 793	21,09
Langenau . .	10 881	217 552	19,99	7 112	101 853	14,32	4 619	59 354	12,85	—	—	—
Waldſee . .	15 981	323 228	20,23	3 607	53 457	14,82	2 604	33 683	12,93	—	—	—
Aulendorf . .	907	18 162	20,03	1 887	28 812	15,27	639	8 015	12,54	—	—	—
Wangen . .	412	7 533	18,31	370	5 729	15,48	3 279	49 112	14,98	—	—	—
Isny	353	7 611	21,56	130	1 734	13,34	861	12 757	14,81	—	—	—
Zuſammen: 55[2])	**196 781**	**3 966 527**	**20,16**	**144 700**	**2 120 611**	**14,66**	**150 830**	**2 033 964**	**13,49**	**35 889**	**550 969**	**15,35**

[1]) [2]) Siehe Anm. 1 und 2 auf S. 100 fg. — [3]) OA. Mergentheim.

verkehr im Jahr 1888.[1])

Fruchtmarktorten des Landes.

Weizen			Roggen			Hülsenfrüchte			Mischlingsfrüchte			Einkorn			Im ganzen	
Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	Umgesetzte Menge	Erlös
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ	ℳ	D.-Z.	ℳ
44	825	18,66	14	249	18,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	330	5 122
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 000	13 192
—	—	—	532	8 709	16,38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 133	151 018
—	—	—	665	10 255	15,43	304	4 495	14,76	—	—	—	—	—	—	47 972	812 729
—	—	—	500	7 377	14,74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 645	23 773
—	—	—	3	48	.	4	59	.	—	—	—	—	—	—	999	13 090
2	31	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 063	20 722
7	127	.	—	—	—	28	456	16,37	—	—	—	—	—	—	7 087	105 978
—	—	—	6	85	.	53	858	16,34	—	—	—	—	—	—	15 935	297 430
22	425	19,51	4	67	.	—	—	—	43	770	17,95	74	1 350	18,17	20 613	414 204
51	1 044	20,68	4	66	.	210	3 145	14,99	129	2 269	17,49	—	—	—	5 926	92 486
—	—	—	220	3 581	16,31	71	953	13,42	—	—	—	—	—	—	13 482	214 779
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	236	3 973
8	156	.	495	7 608	15,36	48	762	16,01	—	—	—	—	—	—	11 024	191 782
—	—	—	40	563	14,09	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 687	60 758
—	—	—	3	55	.	9	223	.	—	—	—	—	—	—	789	10 727
1224	23 435	19,14	980	14 143	14,43	286	4 585	16,06	—	—	—	—	—	—	26 829	451 034
28	507	17,95	175	2 972	17,01	93	1 538	16,49	48	765	15,93	—	—	—	23 559	367 978
—	—	—	9	139	.	3	38	.	—	—	—	—	—	—	4 743	70 001
—	—	—	94	1 388	14,77	—	—	—	3	44	.	—	—	—	24 738	422 552
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	213
—	—	—	230	3 553	15,48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16 617	297 524
4 170	83 346	19,99	2 739	43 382	15,84	841	14 161	16,84	2 008	27 596	13,74	346	6 289	18,17	88 029	1 431 899
70	1 324	18,92	56	816	14,69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 738	380 899
—	—	—	41	592	14,43	60	867	14,45	—	—	—	—	—	—	22 293	411 827
—	—	—	13	170	13,08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 446	55 159
—	—	—	250	3 956	15,79	73	1 311	17,84	1	12	.	—	—	—	4 385	67 653
—	—	—	75	1 304	17,51	27	513	19,00	—	—	—	—	—	—	1 446	23 919
7 668	153 077	19,96	9 698	153 337	15,81	3 482	56 044	16,10	5 103	81 682	16,01	457	8 231	18,00	554 608	9 124 442

(Noch) VIII. 1. Fruchtmarkt-

b. Die Gesamtumsätze in den vier Kreisen.

Kreise	Zahl der befahrenen Schrannen	Frucht-Umsatz			Geld-Umsatz		
		1888	Proz. des Gesamt-Umsatzes	1887	1888	Proz. des Gesamt-Umsatzes	1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
		D.-Ztr.	%	D.-Ztr.	ℳ	%	ℳ
Neckarkreis . . .	7	27 134	4,89	26 807	392 383	4,30	343 513
Schwarzwaldkreis .	16	93 906	16,93	106 737	1 465 708	16,06	1 521 372
Jagstkreis	7	64 269	11,59	75 553	1 023 262	11,22	1 216 148
Donaukreis	25	369 299	66,59	422 427	6 243 089	68,42	6 859 117
Württemberg .	55 [2])	554 608 [3])	100	631 524	9 124 442 [3])	100	9 940 150

c. Die Umsätze auf den bedeutenderen Fruchtmärkten des Landes.

(Mit einem Jahresumsatz von 300 000 ℳ und darüber.)

Schrannen (in der Ordnungsfolge nach Spalte 5)	Frucht-Umsatz			Geld-Umsatz		
	1888	Proz. des Gesamt-Umsatzes	1887	1888	Proz. des Gesamt-Umsatzes	1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
	D.-Ztr.	%	D.-Ztr.	ℳ	%	ℳ
Ulm	88 029	15,87	100 191	1 431 899	15,69	1 603 182
Biberach	47 972	8,65	54 470	812 729	8,91	875 675
Ravensburg	26 829	4,84	31 258	451 034	4,94	474 891
Saulgau	24 738	4,46	27 338	422 552	4,63	450 769
Geislingen	20 613	3,72	28 536	414 204	4,54	526 398
Waldsee	22 293	4,02	22 958	411 827	4,51	388 524
Giengen a./Br.	25 038	4,51	28 791	389 391	4,27	481 053
Langenau	22 738	4,10	25 594	380 899	4,17	429 351
Riedlingen	23 559	4,25	28 023	367 978	4,03	436 740
Zusammen: 9 [4])	301 809	54,42	347 159	5 082 513	55,70	5 666 583

d. Der Gesamtverkehr in den einzelnen Fruchtgattungen.

Fruchtgattungen	Frucht-Umsatz			Geld-Umsatz			Durchschnittspreis pr. D.-Ztr.	
	1888	Proz.	1887	1888	Proz.	1887	1888	1887
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	D.-Ztr.	%	D.-Ztr.	ℳ	%	ℳ	ℳ	ℳ
Kernen	196 781	35,48	261 010	3 966 527	43,47	4 841 511	20,16	18,55
Gerste	144 700	26,09	138 567	2 120 611	23,24	2 163 795	14,66	15,62
Haber	150 830	27,20	155 388	2 033 964	22,29	1 810 916	13,49	11,65
Dinkel	35 889	6,47	47 017	550 969	6,04	657 298	15,35	13,98
Weizen	7 668	1,39	8 084	153 077	1,68	144 858	19,96	17,92
Roggen	9 698	1,75	10 563	153 337	1,68	159 595	15,81	15,11
Hülsenfrüchte . . .	3 482	0,63	4 445	56 044	0,61	60 547	16,10	13,62
Mischlingsfrüchte . .	5 103	0,91	4 931	81 682	0,90	76 328	16,01	15,48
Einkorn	457	0,08	1 519	8 231	0,09	25 302	18,00	16,66
Zusammen .	554 608	100	631 524	9 124 442	100	9 940 150	—	—

[1]) [2]) Siehe Anm. 1 und 2 auf S. 100 fg. — [3]) Gegenüber dem Vorjahr, in welchem 58 Schrannen befahren waren, ergiebt sich eine Abnahme des Frucht-Umsatzes von 76 916 D.-Ztr. oder 12,18 %, des Geld-Umsatzes von 815 708 ℳ oder 8,21 %. — [4]) Gegen 12 im Vorjahr.

verkehr im Jahr 1888.[1])

e. Vergleichung mit den Umfätzen der 15 Vorjahre.

Jahre	Gefamter Frucht-Umfatz	Gefamter Geld-Umfatz	Unter 100 D.-Ztr. verkaufter Früchte ſind: Kernen	Gerſte	Haber	Dinkel	Weizen	Roggen	Hülſenfrüchte	Miſchlfrüchte	Einkorn
1.	2.	3.	4.	5.	6	7.	8.	9.	10.	11.	12
	D.-Ztr.	ℳ	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.
1873	983 698	23 851 793	46,1	19,3	20,8	8,3	1,5	2,4	0,9	0,5	0,3
1874	1 004 564	22 209 423	40,4	22,3	24,1	8,0	1,9	1,9	0,8	0,4	0,3
1875	1 078 270	20 355 262	45,0	19,4	22,7	8,0	1,8	1,8	0,6	0,4	0,3
1876	894 693	18 618 992	45,1	17,9	23,8	7,9	1,8	2,0	0,8	0,4	0,2
1877	882 025	18 426 004	43,2	18,0	25,3	7,6	2,5	1,7	0,8	0,4	0,4
1878	864 370	15 978 878	44,8	15,9	26,7	6,6	2,3	2,1	0,8	0,5	0,3
1879	857 571	15 568 953	42,0	20,6	24,2	6,8	3,2	1,6	1,0	0,4	0,2
1880	848 127	16 257 680	41,3	20,0	24,5	7,9	3,0	1,5	1,1	0,5	0,2
1881	895 285	17 249 452	33,9	25,5	25,7	7,6	4,2	1,5	0,9	0,5	0,1
1882	746 121	13 331 834	32,9	23,2	28,8	7,8	4,1	1,6	0,7	0,7	0,2
1883	864 562	13 761 138	36,2	22,6	27,9	7,2	3,3	1,4	0,5	0,7	0,1
1884	744 203	11 912 323	38,7	21,8	26,7	7,8	2,6	1,1	0,7	0,6	0,1
1885	754 538	11 858 724	38,8	24,0	25,3	7,4	1,9	1,3	0,6	0,5	0,1
1886	741 047	11 205 975	37,5	2 ,1	25,1	7,8	1,4	1,4	0,7	0,7	0,2
1887	631 524	9 940 150	41,3	21,9	24,6	7,5	1,3	1,7	0,7	0,8	0,2
15j. Durchſchn.	852 707	16 035 105	40,5	21,2	25,1	7,6	2,5	1,7	0,8	0,5	0,2
1888	554 608	9 124 442	35,5	26,1	27,2	6,5	1,4	1,7	0,6	0,9	0,1

f. Vergleichung mit den Preiſen der 15 Vorjahre.

Jahre	Durchſchnittlicher Preis pr. D.-Ztr., und zwar bei: Kernen	Gerſte	Haber	Dinkel	Weizen	Roggen	Hülſenfrüchte	Miſchlfrüchte	Einkorn
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1873	29,47	22,90	15,44	20,86	29,31	22,21	18,14	20,81	26,89
1874	26,77	19,73	17,73	17,96	23,86	23,37	20,26	20,68	21,45
1875	21,09	18,55	16,10	14,93	20,81	17,69	20,53	16,28	19,47
1876	24,00	19,26	16,86	17,85	23,32	19,30	21,31	18,91	20,63
1877	25,42	18,79	15,25	18,42	23,75	20,29	18,67	19,82	19,91
1878	22,49	17,13	13,24	15,77	20,33	17,38	15,45	18,44	18,73
1879	21,73	17,46	13,16	14,88	22,25	17,07	14,36	17,13	19,58
1880	23,76	17,51	13,37	16,28	22,72	20,83	15,40	17,67	21,35
1881	23,87	18,06	14,34	16,77	24,23	20,76	17,62	17,29	22,35
1882	23,02	15,87	13,58	16,39	20,08	19,22	18,75	18,17	17,74
1883	19,09	15,56	12,32	13,58	18,52	16,06	17,63	16,38	16,42
1884	18,38	15,90	13,19	13,47	17,47	17,15	16,70	16,58	16,39
1885	17,95	15,21	13,38	13,00	17,52	16,12	16,83	15,32	16,56
1886	18,03	14,69	11,86	12,65	17,87	14,74	14,78	14,63	16,40
1887	18,55	15,62	11,65	13,98	17,92	15,11	13,62	15,48	16,66
15j. Durchſchn.	22,24	17,48	14,10	15,79	21,33	18,49	17,34	17,57	19,36
1888	20,16	14,66	13,49	15,35	19,96	15,81	16,10	16,01	18,00

Anhang zu Tabelle VIII. 1.

Notiz über den Getreide-Umſatz an der Stuttgarter Landesproduktenbörſe im Jahr 1888.

Nach einer Mitteilung im Staats-Anzeiger vom 21. Febr. 1889 (Nr. 44) wurden auf der Landesproduktenbörſe zu Stuttgart im Jahr 1888 folgende Umſätze von Getreide angemeldet: Weizen 160 800 D.-Ztr. zum Durchſchnittspreiſe von 21,50 ℳ, Roggen 140 D.-Ztr. zu 16,70 ℳ, Kernen 7 950 D.-Ztr. zu 21,40 ℳ, Dinkel 400 D.-Ztr. zu 14,20 ℳ, Haber 21 650 D.-Ztr. zu 14,67 ℳ, Gerſte 10 200 D.-Ztr. zu 18,37 ℳ; ferner Mais 1 700 D.-Ztr. und Reps 3 480 D.-Ztr.

Dieſe Ziffern entſprechen jedoch entfernt nicht den in Wirklichkeit auf der Börſe erzielten Umſätzen; vielmehr wird nach der Annahme des Börſenausſchuſſes die Geſamtmenge des verkauften Getreides derjenigen des Vorjahrs, welche zu 1 330 000 D.-Ztr. im Wert von 24 Millionen Mark geſchätzt war, nicht nachſtehen.

VIII. 2. Wollmarktverkehr im Jahr 1888.

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 133 u. vorhergehd. Jahrg.; 1886 I 1. H. S. 95; 1887 I 1. H. S. 121; 1888 I 1. H. S. 114.)

Wollmärkte	Umsatz			Preise			Qualität, Verkehrsverhältnisse etc.
	Zufuhr	Davon verkauft	Davon unverkauft	Höchste Preise	Durchschn.-Preise	Gesamt-Erlös	
	Doppelzentner			per D.-Ztr. ℳ		ℳ	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Kirchheim u. T.: 21.—26. Juni.							
Bastard-Wolle	4 144,38	4 119,38	25,00	286	265,60	1 094 106	Qualität: gut. Wäsche: schön. Frequenz: stark.
Spanische Wolle	19,50	19,50	—	360	320,00	6 240	
Gemischte Wolle	520,25	520,25	—	264	236,00	122 779	
im ganzen	4 684,13	4 659,13	25,00			1 223 125	
Heilbronn: 3.—6. Juli.							
Deutsche Wolle	330,00	330,00	—	200	194,00	64 020	Qualität: Gewicht der Wolle etwas leichter als sonst. Wäsche: nicht ganz wie im Vorjahr. Frequenz: stark.
Bastard-Wolle	1 846,50	1 826,50	20,00	270	236,80	432 515	
Gemischte Wolle	616,00	616,00	—	218	212,40	130 838	
im ganzen	2 792,50	2 772,50	20,00			627 373	
Ulm: 14.—16. Juni.							
Bastard-Wolle	1 695,51	1 695,51	—	276	262,00	444 224	Qualität: gut. Wäsche: sehr trocken, weniger hell als fernd. Frequenz: sehr lebhaft.
Spanische Wolle	17,21	17,21	—	320	289,20	4 977	
Gemischte Wolle	4,21	4,21	—	260	249,20	1 042	
im ganzen	1 716,93	1 716,93	—			450 243	
Tuttlingen: 16.—18. Juni.							
Bastard-Wolle	222,50	222,50	—	270	260,00	57 850	Qualität: gut. Wäsche: vorzüglich. Frequenz: sehr lebhaft.
Gemischte Wolle	130,50	130,50	—	256	254,00	33 147	
im ganzen	353,00	353,00	—			90 997	
Ellwangen: 12.—14. Juni.							
Deutsche Wolle	339,76	328,56	11,20	250	237,80	78 147	Qualität: } sehr gut. Wäsche: } Frequenz: erst etwas matt, dann rascher Verkauf.
Sulz: 7. Juni.							
Deutsche Wolle	10,63	10,63	—	260	245,00	2 603	Qualität: gut. Wäsche: gut. Frequenz: ziemlich gut.
Bastard-Wolle	11,11	11,11	—	280	269,00	2 990	
Gemischte Wolle	14,62	14,62	—	270	260,00	3 800	
im ganzen	36,36	36,36	—			9 393	
Stuttgart:	—	—	—	—	—	—	Wollmärkte werden nicht mehr abgehalten.
Göppingen:	—	—	—	—	—	—	Es wurde seit 1879 keine Wolle mehr zugeführt.
Gesamtergebnis 1888							
Deutsche Wolle	680,39	669,19	11,20	260	212,78	144 770	Die i. J. 1888 verkaufte Gesamt-Menge übersteigt das letztjährige Ergebnis um 6,41%, erreicht jedoch nicht ganz den Durchschnitt der vorhergehenden 10 Jahre. Der Gesamt-Erlös dagegen bleibt im Vergleich mit dem des Vorjahrs um 6,83% und mit dem Durchschnitts-Erlös der 10 Vorjahre um 16,52% zurück.
Bastard-Wolle	7 920,00	7 875,00	45,00	286	256,53	2 031 685	
Spanische Wolle	36,71	36,71	—	360	305,56	11 217	
Gemischte Wolle	1 285,58	1 285,58	—	270	226,83	291 606	
Im ganzen	**9 922,68**	**9 866,48**	**56,20**			**2 479 278**	
Gesamtergebnis 1878	11 033,29	10 560,09	473,20			3 313 279	
" 1879	11 076,05	10 879,15	196,90			3 82 983	
" 1880	9 185,80	8 987,45	198,35			2 953 959	
" 1881	9 767,92	9 633,17	134,75			3 144 202	
" 1882	11 560,68	10 587,68	973,00			3 431 047	
" 1883	10 367,84	10 254,29	113,55			3 100 432	
" 1884	11 395,76	11 352,86	42,90			3 087 639	
" 1885	10 581,54	10 544,60	36,94			2 475 920	
" 1886	9 437,19	9 417,49	19,70			2 349 401	
" 1887	9 473,24	9 272,24	201,00			2 661 032	
Durchschn. d. 10 Jahre 1878/87	10 387,93	10 148,90	239,03			2 969 989	

VIII. 3. Verkehr auf den Waſſerſtraßen Württembergs im Jahr 1888.

(Württ. Jahrb. 1874 II S. 118; 1878 I S. 198; 1880 I S. 161; 1882 I S. 194; 1883 I S. 276; 1884 I S. 474; 1885 I 1 S. 135; 1886 I 1. H. S. 97; 1887 I 1. H. S. 122; 1888 I 1. H. S. 115.)

A. Verkehr auf dem Bodenſee.

Nach den Berichten des K. Hauptzollamts Friedrichshafen.

Hafen- und Landungsplätze	Angekommene Schiffe							Abgegangene Schiffe						
	Dampfboote	Schleppboote beladen	Schleppboote unbeladen	Segelſchiffe Zahl	Segelſchiffe Tragfähigkeit Tonnen	Segelſchiffe beladen	Segelſchiffe unbeladen	Dampfboote	Schleppboote beladen	Schleppboote unbeladen	Segelſchiffe Zahl	Segelſchiffe Tragfähigkeit Tonnen	Segelſchiffe beladen	Segelſchiffe unbeladen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Friedrichshafen . .	7 068	893	249	158	5 006,0	109	49	7 068	1 056	86	158	5 006,0	62	96
Langenargen . . .	3 547	156	110	217	6 855,0	35	182	3 547	175	91	217	6 855,0	180	37
Kreßbronn[1]) . . .	2 053	—	36	55	2 014,0	10	45	2 053	1	35	55	2 014,0	33	22
Schloß Friedrichshf.	—	—	—	45	1 230,5	39	6	—	—	—	45	1 230,5	3	42
Fiſchbach	—	—	—	35	840,0	30	5	—	—	—	35	840,0	11	24
Eriskirch	—	—	1	116	3 985,0	32	84	—	1	—	116	3 985,0	95	21
Zuſammen 1888	**12 668**	**1 049**	**396**	**626**	**19 930 5**	**255**	**371**	**12 668**	**1 233**	**212**	**626**	**19 930 5**	**384**	**242**
1887	12 638	1 137	434	450	13 407,5	221	229	12 638	1 387	184	450	13 407,5	291	159
1886	12 692	1 219	488	574	16 914,5	253	321	12 692	1 477	230	574	16 914,5	343	231
1885	12 312	1 052	358	644	17 763,1	287	357	12 312	1 240	170	644	17 763,1	386	258
1884	11 311	1 050	307	500	15 019,6	204	296	11 311	1 216	141	500	15 019,6	310	190
1883	10 655	827	289	441	13 224,9	121	320	10 655	973	143	441	13 224,9	270	171
1882	10 032	635	193	621	16 251,0	183	438	10 032	677	151	621	16 251,0	302	319
1881	9 997	656	162	562	15 470,3	159	403	9 997	669	149	562	15 470,3	349	213
1880	9 788	373	216	584	16 066,7	152	432	9 788	490	99	584	16 066,7	386	198
1879	10 442	242	224	664	16 513,5	129	535	10 442	352	114	664	16 513,5	343	321
1878	10 292	413	161	618	15 692,8	158	460	10 292	496	78	617	15 652,8	383	234
1877	10 168	368	183	606	14 580,5	208	398	10 168	429	122	605	14 553,0	336	269
1876	10 142	132	202	579	13 994,3	181	398	10 142	198	136	581	14 054,3	368	213
1875	9 852	232	226	525	13 878,3	171	354	9 852	270	188	524	13 843,3	300	224
1874	9 630	177	167	628	15 787,0	226	402	9 630	179	165	627	15 762,0	385	242

Unter den Fahrten der Dampfboote in den Jahren 1874—1883 war bei Friedrichshafen begriffen das (zur Hälfte der ſchweizeriſchen Nordoſtbahn gehörige) „Trajektſchiff“:

1874 mit je 404 Fahrten
1875 „ „ 418 „
1876 „ „ 405 „
1877 „ „ 234 „
1878 mit je 210 Fahrten
1879 „ „ 312 „
1880 „ „ 217 „
1881 „ „ 46 „
1882 mit je 75 Fahrten
1883 „ „ 11 „
1884 } außer Betrieb;
1885 }

1886 wurde das Trajektſchiff auf den Abbruch verkauft.

Von den Fahrten der übrigen Dampfboote von Friedrichshafen aus (Abgang) fielen auf:

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888
württ. Schiffe	3 111	3 031	3 048	3 196	2 980	2 863	2 292	2 705	2 930	3 238	3 331	3 419	3 624	3 494
bayer. „	1 085	1 096	1 080	1 089	1 094	1 040	759	1 077	1 095	1 096	1 084	1 003	974	886
bad. „	1 087	1 110	1 004	879	886	852	1 156	833	864	886	838	853	856	977
ſchweiz. „	727	723	729	665	656	662	1 354	708	966	840	808	853	784	754
öſterr. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	130	672	863	944	957
Zuſammen	6 010	5 960	5 861	5 829	5 616	5 417	5 561	5 323	5 855	6 190	6 733	6 991	7 182	7 068

[1]) Außerdem ſind von Kreßbronn 6 Flöße mit einem Gewicht von 70,0 t abgegangen.

(Noch) VIII. 3. A. Verkehr auf dem Bodenfee.

Hafen- und Landungsplätze	Aus dem Ausland angekommene Güter		Nach dem Ausland abgegangene Güter	
	Tonnen	Viehſtücke	Tonnen	Viehſtücke
Friedrichshafen	26 842,1 1470 St. Taſchenuhren	808 11 Hunde	39 381,2 8522 Hüte 282 Mützen	5 933
Langenargen	835,6[1])	113	2 666,3	152
Kreßbronn	207,9	—	1 063,6[2])	15
Schloß Friedrichshafen	324,4	—	30,0	—
Fiſchbach	78,2	—	181,7	—
Eriskirch	830,0	—	820,0	—
Zuſammen 1888	**29 118,2** außerdem wie oben	**921**	**44 142,8**[2]) außerd. wie oben	**6 100**
1887	41 791,0	226	67 967,9	7 561
1886	34 411,5	241	67 859,3	8 759
1885	21 627,9	366	63 094,9	7 312
1884	22 346,6	300	57 215,3	8 555
1883	13 762,5	557	51 378,7	8 040
1882	12 886,1	579	44 968,9	9 667
1881	11 595,1	678	49 680,7	9 372
1880	11 232,5	750	58 156,3	10 934
1879	13 040,8	815	61 732,0	10 046
1878	16 091,4	2 148	68 294,1	10 983
1877	20 667,0	1 553	57 992,1	19 552
1876	17 919,5	834	63 623,3	14 754
1875	23 794,2	709	62 828,5	11 785
1874	38 364,9	527	50 964,1	7 013

Die in obigen Ziffern nicht eingerechneten Paſſiergüter (Verkehr zwiſchen den Häfen und Anlandeſtellen des deutſchen Zollgebiets) betrugen i. J. 1888: angekommen 10 331,4 t; abgegangen 7 918,8 t und zwar:
angekommen in Friedrichshafen 4 207,0 t, in Kreßbronn — in Fiſchbach 580,0 t
„ „ Langenargen 4 883,4 t, „ Schloß Friedrichshafen 551,0 t, „ Eriskirch 110,0 t;
abgegangen in Friedrichshafen 2 214,0 t, in Kreßbronn — in Fiſchbach 8,0 t
„ „ Langenargen 3 392,3 t, „ Schloß Friedrichshafen — „ Eriskirch 2 304,5 t.

B. Verkehr auf dem Neckar.

Nach den Berichten des K. Hauptſteueramts Cannſtatt und des K. Hauptzollamts Heilbronn.

In Berg. (Durchgangsſtelle.)

Jahre	Angekommene Flöße		Durchgegangene Flöße			
	Zahl	Stämme weiches Holz Tonnen	Zahl	Stämme weiches Holz Tonnen	Schnittwaren weiches Holz Tonnen	Zuſammen Tonnen
1888	31	2 670,0	88	10 770,0	—	10 770,0
1887	21	2 124,0	98	13 494,0	—	13 494,0
1886	26	2 994,0	74	10 416,0	—	10 416,0
1885	12	1 289,0	110	14 401,0	—	14 401,0
1884	23	2 085,0	80	11 232,0	24,0	11 256,0
1883	14	1 626,0	113	15 570,0	—	15 570,0
1882	10	1 032,0	91	12 732,0	28,8	12 760,8
1881	12	1 434,0	106	15 516,0	106,8	15 622,8
1880	13	1 426,8	97	14 703,0	141,6	14 844,6
1879	5	576,0	94	13 698,0	176,4	13 874,4
1878	11	690,0	100	12 230,0	115,0	12 345,0
1877	12	1 134,0	72	10 682,0	194,3	10 876,3
1876	15	1 470,0	120	18 760,0	188,0	18 948,0
1875	12	1 281,0[3])	170	25 776,0	384,8	26 160,8
1874	20	1 908,0	235	30 438,7	—	30 438,7

In Cannſtatt.

Schiffsverkehr. Zu Berg angekommene unbeladene Schiffe: 1876 18, 1877 12, 1878 2, ſeit 1879 0; abgegangen zu Thal: 1876 18, 1877 12 mit Brückenbeſtandteilen beladene, nach Heidelberg beſtimmte Schiffe, 1878 2 mit Maſchinenteilen nach Gemmrigheim beſtimmte Schiffe, ſeit 1879 0.

Bei der Einbindeſtelle Cannſtatt abgegangene Flöße: 1874 29 mit 3 748,3 t, 1875 35 mit 5 674,9 t, 1876 23 mit 4 312,0 t, 1877 12 mit 2 105,0 t nach Mannheim beſtimmte Stämme weiches Holz, einſchl. 7 t Schnittwaren i. J. 1876; ſeit 1878 iſt kein Floß mehr von Cannſtatt abgegangen.

[1]) Hiezu (auf Dampfbooten beförderte) 59 Fſtm. Holz. — [2]) Mit Einſchluß des von Kreßbronn abgegangenen Floßholzes (vergl. Anm. 1 auf vor. Seite). — [3]) Daneben 9 Tonnen Schnittwaren.

In Heilbronn.

Floßverkehr. Durchgegangen sind:

1888	254	Flöße	mit	zus.	68 516	Stämmen	v.	1 031 846	m	Länge	u.	mit	zus.	1 087,9 t[1]) Schnittw.
1887	282	„	„	„	78 776	„	„	1 157 214	„	„	„	„	„	1 395,9 t „
1886	189	„	„	„	50 529	„	„	873 036	„	„	„	„	„	1 509,4 t „
1885	300	„	„	„	80 140	„	„	1 203 069	„	„	„	„	„	1 544,1 t „
1884	274	„	„	„	76 616	„	„	1 180 347	„	„	„	„	„	1 068,8 t „
1883	376	„	„	„	100 277	„	„	1 595 164	„	„	„	„	„	1 299,8 t „
1882	301	„	„	„	79 158	„	„	1 000 792	„	„	„	„	„	1 395,1 t „
1881	403	„	„	„	105 238	„	„	1 387 467	„	„	„	„	„	1 038,4 t „
1880	407	„	„	„	99 933	„	„	1 329 105	„	„	„	„	„	1 248,2 t „
1879	371	„	„	„	94 093	„	„	1 217 891	„	„	„	„	„	1 160,9 t „
1878	409	„	„	„	101 567	„	„	1 324 728	„	„	„	„	„	1 030,3 t „
1877	398	„	„	„	102 610	„	„	1 325 582	„	„	„	„	„	1 266,7 t „
1876	443	„	„	„	116 919	„	„	1 546 488	„	„	„	„	„	1 387,1 t „
1875	550	„	„	„	142 450	„	„	1 924 094	„	„	„	„	„	1 790,2 t „
1874	587	„	„	„	146 393	„	„	2 042 193	„	„	„	„	„	1 289,3 t „

meist weiches Holz, aus dem Schwarzwald auf der Enz und dem Neckar verflößt nach Mannheim.

Ferner sind von der Einbindestelle Heilbronn nach Mannheim abgegangen:

in den Jahren:	Flöße	Hartes Holz Stämme	Hartes Holz m Länge	Weiches Holz Stämme	Weiches Holz m Länge	Schnittwaren Tonnen
1888	563	—	—	246 087	4 084 577	935,0[2])
1887	466	—	—	188 156	2 999 299	1 997,9
1886	486	—	—	208 158	3 901 270	887,2
1885	446	—	—	188 465	3 410 670	2 461,5
1884	486	—	—	194 320	2 399 415	1 935,1
1883	458	—	—	192 719	3 501 662	1 073,1
1882	283	165	1 320	99 573	1 704 842	454,3
1881	359	211	4 853	139 140	2 269 636	482,0
1880	258	134	3 082	98 235	1 450 100	568,9
1879	274	195	975	98 514	1 467 553	673,8
1878	258	342	1 710	95 532	1 449 219	410,1
1877	168	274	1 370	61 333	911 809	898,2
1876	279	193	965	103 208	1 590 628	966,5
1875	269	241	964	96 437	1 442 336	1 159,4
1874	212	569	3 054	85 140	1 237 473	1 402,0

Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Monate		Bergfahrt (angekommen) Kettenschleppschiffe mit Anhang	Bergfahrt (angekommen) Güterschiffe Zahl	Bergfahrt (angekommen) Güterschiffe Tragfähigkeit Tonnen	Thalfahrt (abgegangen) Kettenschleppschiffe ohne Anhang	Thalfahrt (abgegangen) Güterschiffe Zahl	Thalfahrt (abgegangen) Güterschiffe Tragfähigkeit Tonnen
Januar		4	17	1 614,8	6	2	147,2
Februar		33	59	5 659,9	34	33	3 176,5
März		17	50	5 065,9	18	46	5 054,8
April		55	123	11 265,0	53	48	4 683,7
Mai		58	134	11 258,0	57	58	5 714,8
Juni		62	160	14 408,1	61	58	5 725,4
Juli		50	135	11 753,2	50	42	4 518,1
August		56	156	15 069,2	58	41	4 281,7
September		49	134	11 937,5	49	66	6 530,2
Oktober		55	138	12 564,5	56	57	5 390,0
November		34	106	9 969,6	35	62	6 056,8
Dezember		19	44	4 275,5	15	17	1 372,5
Zusammen	**1888**	**492**	**1 256**	**114 841,2**	**492**	**525**	**52 651,7**
	1887	455	1 473	131 436,4	455	586	53 271,8
	1886	499	1 650	144 307,4	499	369	34 782,3
	1885	472	1 827	145 410,0	468	295	22 399,5
	1884	342	1 678	122 479,9	348	360	24 097,6
	1883	417	1 940	140 844,9	417	823	63 608,2
	1882	322	1 449	96 861,7	322	660	46 947,5
	1881	325	1 731	109 292,3	325	733	46 680,4
	1880	317	1 863	112 218,4	319	878	51 360,7
	1879	235	1 431	86 155,2	235	754	44 221,2
	1878	123	1 248	71 065,0	124	766	42 810,0
	1877	—	1 148	73 456,5	—	797	42 832,3
	1876	—	1 417	85 619,1	—	1 040	53 200,3
	1875	—	1 505	87 295,1	—	1 496	69 187,1
	1874	—	1 727	98 843,7	—	1 419	71 004,0

[1]) Außerdem 1675 Stck. Bauholz, 750 Stck. birkene u. 130 Stck. Gerüststangen. — [2]) Außerdem 32 786 Stck. Bauholz.

(Noch) VIII. 3. B. Verkehr auf dem Neckar.

(Noch) Schiffahrtsverkehr von Heilbronn abwärts.

Während die angekommenen und abgegangenen Kettenſchiffe ſämtlich Württemberg angehören, verteilen ſich die beladenen Güterſchiffe auf folgende Staaten:

Jahre	Bergfahrt (angekommen)				Thalfahrt (abgegangen)		
	Baden	Heſſen	Preußen	Württemberg	Baden	Heſſen	Württemberg
1888	1 119	95	2	40	453	56	16
1887	1 342	94	—	37	429	122	35
1886	1 520	88	—	42	320	15	34
1885	1 729	71	—	27	226	47	22
1884	1 554	59	—	65	268	40	52
1883	1 844	49	—	47	747	39	37
1882	1 374	46	—	29	574	48	38
1881	1 651	61	—	19	711	11	11

Die Herkunft bezw. Beſtimmung der angekommenen und abgegangenen Güterſchiffe, ſowie das Gewicht der eingeladenen Güter zeigt folgende Ueberſicht:

Bergfahrt			Thalfahrt		
Herkunftsort der Schiffe	Zahl der Güterſchiffe	Gewicht der beförderten Güter: Tonn.[1]	Beſtimmungsort der Schiffe	Zahl der Güterſchiffe	Gewicht der beförderten Güter: Tonn.
Ruhrort	75	6 393,9	Heinsheim	20	280,2
Mannheim	1 010	60 071,0	Eberbach	23	125,5
Heidelberg	34	1 597,0	Hirſchhorn	2	leer abgegangen
Hirſchhorn	23	50,0	Heidelberg	2	39,1
Eberbach	72	3 492,8	Mannheim	442	32 512,4
Heinsheim	42	873,6	Mainz	11	383,4
			Köln	23	766,3
			Duisburg	2	391,9
Zuſammen 1888	**1 256**	**72 478,3**	**Zuſammen 1888**	**525**	**34 498,8**
1887	1 473	73 777,9	1887	586	28 679,5
1886	1 650	87 638,5	1886	369	34 252,6
1885	1 827	85 761,9	1885	295	33 763,8
1884	1 678	67 572,6	1884	360	28 489,7
1883	1 940	90 406,7	1883	823	30 681,0
1882	1 449	76 674,3	1882	660	26 604,0
1881	1 731	72 897,3	1881	733	28 000,2
1880	1 863	78 234,2	1880	878	9 951,0
1879	1 431	60 552,5	1879	754	28 473,8

Die Kettenſchleppſchiffe verkehren nur zwiſchen Heilbronn und Mannheim.

Von den Gütern des Verkehrsjahrs 1888 fallen hauptſächlich ins Gewicht:

Bezeichnung der Güter	Gewicht Tonnen	Bezeichnung der Güter	Gewicht Tonnen
Bergfahrt (angekommen)[1]			
Steinkohlen	43 738,1	Thran	319,5
Samen und Saat	4 383,0	Wein	207,8
Brennholz	4 292,7	Därme	205,4
Steine, roh und bearbeitet	2 461,8	Holzkohle	203,4
Harze und Pech	2 032,6	Weinhefe	180,4
Mineralöl, Petroleum	1 767,2	Soda und Sodaaſche	175,0
Zuckerrüben	1 686,6	Hülſenfrüchte	155,4
Zucker (raffiniert)	1 366,6	Farbwaren und Farbenerde	142,5
Kaffee	1 160,2	Blei	138,6
Erdnüſſe und Palmkerne	1 158,7	Eiſenbahnſchienen, Unterlagsplatten	132,9
Talg	1 055,1	Südfrüchte	131,2
Reis	552,5	Roggen	121,1
Leinöl	518,6	Reisfuttermehl	120,2
Fette	488,7	Zink in Blöcken und Blechen	116,5
Chemikalien, Droguen etc.	485,5	Leinenwaren	107,6
Häute und Felle	426,7	Heringe	102,5
Eiſen- und Stahlwaren	394,3		
Haber	342,6		

[1] Hiebei ſind die unterhalb der Schleuſe, an den ſogen. Privatanlandeſtellen (chem. Fabrik, Salzwerk etc.), ausgeladenen Güter nicht berückſichtigt.

Bezeichnung der Güter	Gewicht Tonnen	Bezeichnung der Güter	Gewicht Tonnen
Thalfahrt (abgegangen)			
Schnittwaren von weichem Holz	21 367,5	Speiseöl	387,4
Soda und Sodaasche	4 174,6	Fette	285,0
Steine, roh und bearbeitet	1 811,2	Harze und Pech	174,9
Kartoffeln	1 112,3	Ziegelerde, Lehm, Kies, Sand etc.	165,2
Preßlinge	816,7	Oelkuchen und Oelkuchenmehl	150,3
Schnittwaren von hartem Holz	777,7	Faßtage	125,2
Haber	627,1	Sago	115,1
Cichorien und Kaffeesurrogate	622,6	Gerste	107,9
Essig	539,2	Häute und Felle	94,0

C. Verkehr auf der Donau.

Nach den Berichten des K. Hauptzollamts Ulm.

Schiffahrtsverkehr auf der Donau.

Jahre	Thalfahrt (abgegangen)			Jahre	Thalfahrt (abgegangen)		
	Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit der Schiffe Tonnen	Gesamtgewicht der eingeladenen Güter Tonnen		Zahl der Schiffe	Tragfähigkeit der Schiffe Tonnen	Gesamtgewicht der eingeladenen Güter Tonnen
	5 (à 200)	1 000	.	1883	6	930	775,4
	7 (à 150)	1 050	.	1882	13	1 995	1 622,9
	3 (à 100)	300	.	1881	14	2 360	1 941,0
	2 (à 50)	100	.	1880	20	2 300	1 610,5
Zus. 1888	**17**	**2 450**	**1 959,5**	1879	13	1 610	725,1
1887	22	3 150	1 895,9	1878	11	1 485	545,3
1886	22	3 020	1 670,3	1877	14	1 960	609,6
1885	22	2 510	1 572,2	1876	15	1 875	574,9
1884	29	3 230	1 561,6	1875	17	2 040	403,3
				1874	16	1 940	285,8

Die Schiffe, Zillen genannt, sind je nur für eine Fahrt gebaut.

Die Hauptbestimmungsorte für die Güter sind Wien und Budapest: 1888 gingen dorthin 1013,2 bezw. 743,8 t Güter; sonst sind noch zu erwähnen Regensburg, Passau und Linz.

Von der Ulmer Schiffsfracht fallen 1888 hauptsächlich ins Gewicht: Asphalt 1 470 t, ferner Eisen- und Stahlwaren 66,8 t, Soda und Sodaasche 62,2 t, Harze und Pech 47,3 t, Essig 42,0 t, Glanzstärke 33,9 t, Faßtage 33,8 t, Fette 29,5 t, Blei-, Zink- und Kremserweiß 28,6 t.

Floßverkehr auf der Iller und Donau.

Jahre	Auf der Iller angekommene Flöße (sogenannte Schollen)		Durch Ulm durchgegangene Flöße (sogenannte Schollen)		Bemerkungen
	Zahl	Gesamtgewicht Tonnen	Zahl	Gesamtgewicht Tonnen	
1888	1 945	16 491,6	154	1 647,8	Von dem Gesamtbestand der 1888 angekommenen Flöße entfallen auf Stämme 8 169 t, auf Schnittwaren 6 223,6 t, auf Scheiter 2 099 t, mit Ausnahme von 55 t Hartholz-Scheiter durchaus weiches Holz.
1887	1 922	16 342,0	120	1 284,0	
1886	1 880	15 900,0	160	1 712,0	
1885	1 837	14 350,0	150	1 575,0	
1884	2 036	15 870,0	200	2 101,0	
1883	1 932	13 750,0	250	2 625,0	
1882	1 912	14 512,7	300	3 005,5	
1881	2 172	16 115,5	400	4 000,0	Von dem Gesamtgewicht der durchgegangenen Flöße kommen 1 001 t auf Stämme und 646,8 t auf Schnittwaren, sämtlich aus weichem Holz bestehend.
1880	2 100	13 236,0	306	3 825,0	
1879	2 400	19 435,0	410	4 920,0	
1878	2 303	20 277,0	420	5 927,5	
1877	2 802	20 805,5	403	5 516,0	
1876	3 000	20 680,0	460	6 925,0	
1875	4 000	21 750,0	420	6 600,0	
1874	3 700	20 239,5	402	5 811,5	

VIII. 4. Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über württ. Bodenfee-Häfen im Jahr 1888.

(Württ. Jahrb. 1882 I S. 192; 1883 I S. 275; 1884 I S. 473; 1885 I 1 S. 134; 1886 I 1. H. S. 96; 1887 I 1. H. S. 127; 1888 I 1. H. S. 120.)

Über württ. Häfen wurden ausgeführt:		Ausfuhr nach				Geldwert	
		Baden und Bayern	Öfterreich	der Schweiz	zuſammen	im ganzen	durchſchnittlich von 100 kg
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.
		Tonn.	Tonn.	Tonn.	Tonn.	ℳ	ℳ
A. Früchte.							
Weizen über Friedrichshafen		354,4	—	—	354,4	70 493	19,89
Kernen „ „		15.0	4,3	4,5	23,8	4 841	20,31
Roggen „ „		11,4	—	0,2	11,6	1 641	14,19
Gerſte „ „		241,4	—	0,4	241,8	34 998	14,47
Malz „ „		32,9	—	37,5	70,4	19 120	27,16
Haber „ „		304,6	—	11,7	316,3	44 496	14,07
Erbſen „ „		16,7	1,9	90,3	108,9	34 601	31,76
Linſen „ „		0,9	0,3	5,4	6,6	2 555	38,83
Bohnen „ „		1,8	—	1,2	3,2	997	31,00
„ „ Langenargen		—	—	0,2			
Wicken „ Friedrichshafen		—	—	0,1	0,1	.	.
Zuſammen A. Früchte:							
über Friedrichshafen	1888	979,1	6,5	151,3	1 136,9	213 742	.
	1887	249,9	28,5	1 402,0	1 680,4		
„ Langenargen	1888	—	—	0,2	0,2	228 410	.
	1887	0,8	—	10,7	11,5		
B. Mühlenfabrikate.							
Mehl über Friedrichshafen		256,9	0,9	32,6	290,4	517 658	36,36
„ „ Langenargen		1 108,6	1,6	23,0	1 133,2		
Kleie „ Friedrichshafen		16,6	5,0	143,5	165,1	25 599	8,23
„ „ Langenargen		111,3	—	34,7	146,0		
Gerollte Gerſte über Friedrichshafen		5,4	—	2,2	7,6	2 548	33,49
Zuſ. B. Mühlenfabrikate:							
über Friedrichshafen	1888	278,9	5,9	178,3	463,1	545 805	.
	1887	214,8	26,8	120,6	362,2		
„ Langenargen	1888	1 219,9	1,6	57,7	1 279,2	504 407	.
	1887	1 154,7	116,9	150,5	1 422,1		
Zuſammen A und B:							
über Friedrichshafen	1888	1 258,0	12,4	329,6	1 600,0	759 547	.
	1887	464,7	55,3	1 522,6	2 042,6		
„ Langenargen	1888	1 219,9	1,6	57,9	1 279,4	732 817	.
	1887	1 155,5	116.9	161.2	1 433,6		
Hauptſumme	1888	2 477,9	14,0	387,5	2 879,4	759 547	.
	1887	1 620.2	172,2	1 683,8	3 476,2	732 817	.
Desgleichen	1886	2 381,3	238,8	4 801,9	7 422,0	1 390 484	.
„	1885	2 622,1	272,5	3 884,1	6 778,7	1 488 111	.
„	1884	1 603,7	583,7	5 363,1	7 550,5	1 362 144	.
„	1883	940,2	623,2	6 670,7	8 234,1	1 257 977	.
„	1882	1 096,1	1 091,6	5 402,9	7 590,6	1 437 161	.
„	1881	1 231,6	1 476,4	8 172,1	10 880,1	2 217 335	.
„	1880	651,3	1 700,3	9 126,3	11 477,9	2 467 481	.

VIII. 5. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Staatseiſenbahnen in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

(Verwaltungs-Bericht d. K. Württ. Verkehrsanſtalten, herausgeg. v. d. K. Miniſterium d. auswärt. Angelegenh., Abteil. f. d. Verkehrsanſt., f. d. Rechn.-Jahr 1888/89 S. 224. — Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 102; 1887 I 1. H. S. 128; 1888 I 1. H. S. 121.)

A. Abſolute Zahlen.

Betriebsjahre (1. April—31. März)	Betriebslänge im Jahresdurchſchnitt km	Anlagekapital im Jahresdurchſchnitt für die Betriebslänge ℳ	Beförderte: Perſonen: Anzahl	Beförderte: Perſonen: Perſonen-Kilometer	Beförderte: Güter: Tonnen (zu 1000 kg)	Beförderte: Güter: Tonnen-Kilometer
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1879/80	1 433,65	402 029 042	10 039 147	244 949 859	2 954 574	234 730 522
1880/81	1 516,04	435 118 405	10 594 486	249 542 132	2 932 243	239 862 889
1881/82	1 530,40	442 596 638	10 745 646	268 340 810	3 044 622	253 601 702
1882/83	1 536,10	443 987 403	10 388 941	252 478 181	3 243 896	263 311 355
1883/84	1 536,10	444 596 202	11 373 804	270 078 557	3 449 250	282 032 072
1884/85	1 536,10	444 811 420	11 422 935	276 173 497	3 432 971	279 234 710
1885/86	1 536,10	445 861 012	12 170 362	280 708 588	3 411 342	276 252 700
1886/87	1 546,17	451 447 214	12 754 472	288 107 151	3 744 664	298 315 662
1887/88	1 560,93	459 424 416	13 416 936	296 572 917	4 291 523	329 800 159
1888/89	1 560,93 [1]	461 518 993	13 984 255	307 186 234	4 584 094	375 139 615

Schluß.

Betriebsjahre (1. April—31. März)	Brutto-Einnahmen: aus dem Perſonen- und Gepäckverkehr ℳ	Brutto-Einnahmen: aus dem Güterverkehr einſchl. des Poſtguts und der Nebenerträge ℳ	Brutto-Einnahmen: ſonſtige Einnahmen ℳ	Brutto-Einnahmen: überhaupt ℳ	Ausgaben ℳ	Reinertrag des Betriebs [2] ℳ
1.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1879/80	9 109 729	15 416 346	1 882 520	26 408 595	13 829 154	12 416 328
1880/81	9 233 348	15 384 111	1 918 285	26 535 744	15 336 147	11 043 535
1881/82	9 823 224	15 862 152	2 195 967	27 881 343	15 028 882	12 656 904
1882/83	9 302 656	16 502 783	2 068 868	27 874 302	15 257 651	12 423 279
1883/84	9 371 924	17 364 476	2 325 424	29 061 824	15 209 992	13 653 327
1884/85	9 533 501	17 193 842	2 271 127	28 998 470	15 557 603	13 243 780
1885/86	9 850 273	17 209 585	2 251 077	29 310 935	15 688 358	13 425 308
1886/87	9 993 742	18 353 584	2 275 039	30 622 365	16 161 354	14 264 505
1887/88	10 296 040	19 139 581	2 184 720	31 620 341	16 222 023	15 201 759
1888/89	10 768 484	20 103 800	2 351 643	33 223 927	16 950 812	16 287 014 [3]

[1]) Zugleich Betriebslänge am Jahresſchluß. — [2]) D. i. die Summe der eigentlichen Betriebseinnahmen über Abzug der eigentlichen Betriebsausgaben, welche beide von den in den Spalten 11 und 12 verzeichneten rechnungsmäßigen Einnahmen und Ausgaben mehr oder weniger abweichen. Während beiſpielsweiſe für 1888/89 der rechnungsmäßige Reinertrag ſich aus 33 223 927 ℳ Bruttoeinnahmen und 16 950 812 ℳ Ausgaben zu 16 273 115 ℳ berechnet, ergiebt ſich bei einem Betrag der eigentlichen Betriebseinnahmen von 32 514 056 ℳ und der eigentlichen Betriebsausgaben von 16 227 042 ℳ ein reiner Überſchuß des Betriebs von 16 287 014 ℳ. Wegen des Näheren hierüber vrgl. o. a. Verw.-Ber. f. 1888/89 S. 38.

(Noch) VIII. 5. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Staatseiſenbahnen in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

B. Verhältniszahlen.

Betriebsjahre (1. April—31. März)	Anlagekapital für 1 km Eigentumslänge ℳ	Jede Perſon ist durchſchnittlich gefahren km	Jede Tonne Güter ist durchſchnittlich gefahren km	Verkehrsdichtigkeit: Auf 1 km Betriebslänge kommen Perſonenkilometer	Verkehrsdichtigkeit: Auf 1 km Betriebslänge kommen Tonnenkilometer	Brutto-Einnahmen aus dem Perſonen- und Gepäckverkehr für 1 km Betriebslänge ℳ	Brutto-Einnahmen aus dem Perſonenverkehr für 1 Perſonenkilometer Pf.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1879/80	284 303	24,39	79,45	170 857	167 309	6 354	3,66
1880/81	287 776	23,55	81,80	164 601	158 217	6 090	3,50
1881/82	290 049	24,97	83,29	175 340	165 709	6 418	3,49
1882/83	290 195	24,31	81,17	164 363	171 416	6 056	3,52
1883/84	290 638	23,75	81,77	175 821	183 603	6 101	3,32
1884/85	290 781	24,18	81,34	179 789	181 781	6 205	3,31
1885/86	291 461	23,06	80,98	182 741	179 840	6 413	3,36
1886/87	294 124	22,59	79,66	186 336	192 938	6 464	3,32
1887/88	295 493	22,10	76,85	189 998	211 284	6 596	3,33
1888/89	298 164	21,97	81,84	196 598	240 331	6 899	3,36

Schluß.

Betriebsjahre (1. April—31. März)	(Noch) Brutto-Einnahmen aus dem Güterverkehr einſchl. des Poſtguts und der Nebenerträge für 1 km Betriebslänge ℳ	(Noch) Brutto-Einnahmen aus dem Güterverkehr für 1 Tonnenkilometer Pf.	(Noch) Brutto-Einnahmen überhaupt für 1 km Betriebslänge ℳ	(Noch) Brutto-Einnahmen aus dem Perſonen- und Güterverkehr für 1 Nutzkilometer ℳ	Ausgaben für 1 km Betriebslänge ℳ	Ausgaben: Die eigentlichen Betriebsausgaben betragen in Prozent der eigentl. Betriebseinnahmen %	Reinertrag des Betriebs[1]) für 1 km Betriebslänge ℳ	Reinertrag des Betriebs[1]) in Proz. des Anlagekapitals %
1.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1879/80	10 752	6,38	18 420	3,59	9 653	51,50	8 661	3,09
1880/81	10 147	6,33	17 503	3,56	10 116	56,90	7 284	2,54
1881/82	10 364	6,18	18 218	3,54	9 913	53,20	8 270	2,86
1882/83	10 743	6,19	18 146	3,49	9 933	53,70	8 088	2,79
1883/84	11 304	5,98	18 919	3,50	9 902	51,12	8 888	3,07
1884/85	11 190	5,99	18 878	3,41	10 128	52,55	8 622	2,98
1885/86	11 203	6,06	19 081	3,24	10 213	52,41	8 740	3,01
1886/87	11 870	5,99	19 805	3,32	10 453	51,49	9 226	3,16
1887/88	12 262	5,65	20 257	3,33	10 393	50,35	9 739	3,31
1888/89	12 879	5,23	21 285	3,36	10 859	49,79	10 434	3,51

[1]) Siehe Anm. 2 auf vor. Seite.

VIII. 6. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Bodenſee-Dampfſchiffahrt in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

(Verwaltungs-Berichte d. K. Württ. Verkehrsanſtalten, herausgeg. v. d. K. Miniſterium d. auswärt. Angelegenh., Abteil. f. d. Verkehrsanſt., f. d. vorgen. Rechn.-Jahre, neueſter f. 1888/89 S. 43, 312, 318. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 129; 1888 I 1. H. S. 124.)

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Perſonal der Dampfſchiffahrtsanſtalt	Betriebsmittel: Dampfboote	Betriebsmittel: Eiſerne Schleppboote	Betriebsmittel: Trajektſchiff[1])	Betriebsmittel: Eiſerne Trajektkähne	Ausgeführte Fahrten: der Dampfboote Fahrten	der Dampfboote Weglänge km	des Trajektſchiffs[1]) Fahrten	des Trajektſchiffs[1]) Weglänge km	der Trajektkähne Fahrten	der Trajektkähne Weglänge km	im ganzen Fahrten	im ganzen Weglänge km
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
1879/80	63	8	4	1	1	2 869	118 385	332	7 950	161	3 864	3 362	130 199
1880/81	60	8	4	1	1	3 032	124 284	145	3 464	423	10 152	3 600	137 900
1881/82	59	7	4	1	1	3 018	124 084	38	912	555	13 320	3 611	138 316
1882/83	60	7	4	1	1	2 935	119 744	75	1 800	495	11 880	3 505	133 424
1883/84	58	7	4	1	1	3 018	119 688	—	—	714	17 136	3 732	136 824
1884/85	60	7	4	1	2	3 277	128 934	—	—	753	18 084	4 030	147 018
1885/86	61	7	4	—	2	3 313	133 114	—	—	671	16 104	3 984	149 218
1886/87	61	7	4	—	2	3 634	147 167	—	—	871	26 338	4 505	173 505
1887/88	62	7	4	—	2	3 565	144 318	—	—	794	25 854	4 359	170 172
1888/89	64	7[2])	4	—	2	3 444	138 100	—	—	679	20 314	4 123	158 414

Fortſetzung.

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Beladene Schleppboote wurden geführt	Mittels der Trajektfahrzeuge wurden über den See verbracht: beladene Eiſenbahnwagen	leere Eiſenbahnwagen	Verkehrsumfang: Perſonenverkehr: Beförderte Perſonen überhaupt	und zwar auf dem I. Platz absolut	auf dem I. Platz in %	auf dem II. Platz absolut	auf dem II. Platz in %	Gepäckübergewicht kg
1.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
1879/80	363	5 792	5 452	152 796	48 475	31,8	104 321	68,2	167 115
1880/81	256	5 153	4 827	153 403	49 114	32,0	104 289	68,0	233 855
1881/82	247	4 610	4 180	149 533	46 276	30,9	103 257	69,1	194 205
1882/83	288	4 655	4 200	147 602	44 690	30,3	102 912	69,7	186 355
1883/84	437	5 353	4 793	155 846	47 571	30,5	108 275	69,5	188 620
1884/85	486	6 092	4 830	163 080	52 235	32,0	110 845	68,0	200 100
1885/86	418	5 480	4 764	172 635	55 397	32,1	117 238	67,9	196 150
1886/87	488	6 230	5 654	175 946	55 821	31,7	120 125	68,3	311 330
1887/88	.[3])	5 372	4 923	183 973	59 123	32,1	124 850	67,9	364 800
1888/89	.[4])	4 880	4 075	178 350	53 753	30,1	124 597	69,9	328 360

[1]) Das zur Hälfte der ſchweizeriſchen Nordoſtbahn-Geſellſchaft gehörige „Trajektſchiff“ wurde im Betriebsjahr 1885/86 auf den Abbruch verkauft, war aber ſchon vorher außer Betrieb geſtellt. — [2]) Benannt: „Chriſtoph“ (Salonſchiff), „Eberhard“ (mit Oberdeck), „Friedrichshafen“ (Halbſalonſchiff), „König Karl“ (mit Oberdeck), „Mömpelgard“, „Olga“, „Wilhelm“. — [3]) Beladene Trajektkähne und Schleppboote wurden geführt in 1 549, — [4]) in 1 667 Fällen.

(Noch) VIII. 6. Die Hauptergebniſſe des Betriebs der württ. Bodenſee-Dampfſchiffahrt in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

Fortſetzung.

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	(Noch) Verkehrsumfang							Verwendetes Anlagekapital
	Güter-, Fahrzeuge- und Viehverkehr							
	Einzel- und Wagenladungsgüter	Getreide	Zuſammen	Fahrzeuge	Pferde	Hornvieh	Kleinvieh, Hunde etc.	
	Tonn.	Tonn.	Tonn.	Stück	Stück			ℳ
1.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
1879/80	63 376,8	11 055,4	74 432,2	24	136	9 222	2 628	1 307 381
1880/81	58 236,7	8 525,0	66 761,7	9	125	10 453	2 158	1 307 381
1881/82	53 765,2	8 313,2	62 078,4	7	128	9 782	2 608	1 219 953
1882/83	54 059,8	5 074,2	59 134,0	13	113	10 359	2 991	1 219 953
1883/84	65 711,9	8 246,6	73 958,5	23	215	8 159	1 930	1 219 953
1884/85	68 999,8	8 944,6	77 944,4	11	218	9 291	1 945	1 270 362
1885/86	63 668,2	10 347,2	74 015,4	4	141	6 727	3 013	1 270 362
1886/87	71 028,2	14 517,3	85 545,5	—	111	6 915	3 122	1 054 362
1887/88	67 778,6	11 376,6	79 155,2	2	226	4 062	2 256	1 054 362
1888/89	63 532,0	10 410,0	73 942,0	3	109	3 930	2 818	1 054 362

Schluß.

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Finanzielle Ergebniſſe								das Anlagekapital verzinſt ſich zu
	Einnahmen					Ausgaben	Rechnungsmäßiger Einnahme-Überſchuß (vom Laufenden)	Wirklicher Reinertrag des Betriebs (Ablieferung zur Staatshauptkaſſe)	
	vom Perſonen- (und Gepäck-) Verkehr	vom Güter- (etc.) Verkehr	von der Poſtbeförderung	Sonſtige Einnahmen	Zuſammen				
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%
1.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.
1879/80	124 740	123 787	8 393	3 663	260 583	217 132	43 451	39 934	3,06
1880/81	129 197	120 925	8 393	8 728	267 243	233 470	33 773	30 303	2,32
1881/82	130 402	113 867	8 393	9 296	261 958	210 014	51 944	63 585	5,21
1882/83	118 691	106 760	8 393	15 372	249 216	198 800	50 416	49 285	4,04
1883/84	123 788	120 319	8 377	18 455	270 939	216 615	54 324	51 142	4,19
1884/85	137 723	121 939	8 503	21 206	289 371	226 282	63 089	62 999	4,96
1885/86	141 770	119 837	8 884	13 913	284 404	246 468	37 936	42 740	3,37
1886/87	152 995	147 104	9 797	12 698	322 594	267 981	54 613	52 383	4,97
1887/88	152 814	145 527	9 504	11 792	319 637	268 657	50 980	51 653	4,89
1888/89	145 796	124 716	9 281	5 036	284 829	275 073	9 756	9 414	0,89

VIII. 7. Die Hauptergebniſſe des württ. Poſt- und Telegraphenbetriebs in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

(Verwaltungs-Bericht d. K. Württ. Verkehrsanſtalten, herausgeg. v. d. K. Miniſterium d. auswärt. Angelegenh., Abteil. f. d. Verkehrsanſt., f. d. Rechn.-Jahr 1888/89 S. 389. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 130; 1888 I 1. H. S. 126.)

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Zahl der Poſt-Anſtalten einſchl. der Zweiganſtalten	Zahl der Telegraphen-Anſtalten ausſchl. der nur für den Eiſenbahndienſt eröffneten und der Annahmeſtellen	Perſonal im ausſchließlichen Poſt-Dienſt	Perſonal im ausſchließlichen Telegraphen-Dienſt	Perſonal im vereinigten Poſt- bezw. Telegraphen- und Eiſenbahn-Dienſt	Zahl der Poſtbriefkaſten	Zahl der Fahrzeuge ausſchl. d. Bahnpoſtwagen	Zahl der Poſtpferde	Zahl der Telegraphenapparate	Von den Poſten zurückgelegte Kilometer auf Eiſenbahnen (1 000 km)	Von den Poſten zurückgelegte Kilometer auf Landſtraßen (1 000 km)	Von den Poſten zurückgelegte Kilometer auf Waſſerſtraßen (1 000 km)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1879/80	524	384	4 548	135	690	2 981	702	840	680	5 376	2 694	105
1880/81	530	388	4 375[1]	161	698	2 992	729	846	693	5 486	2 455	109
1881/82	533	391	4 275[2]	181	1 245[3]	3 613[4]	711	824	697	5 603	2 838	110
1882/83	534	396	4 328	176	1 256	3 643	729	833	703	5 739	2 837	110
1883/84	537	399	4 411	178	1 271	3 650	719	819	709	5 982	2 873	111
1884/85	545	401	4 500	176	1 279	3 692	743	795	716	6 166	2 847	118
1885/86	549	413	4 560	185	1 297	3 706	738	812	733	6 154	2 877	129
1886/87	550	436	4 670	210	1 372	3 782	785	820	767	6 275	2 876	134
1887/88	557	450	4 807[5]	210	1 412	3 893	824	848	793	6 393	2 918	137
1888/89	564	472	5 064[6]	228	1 459	3 355[7]	860	856	822	6 435	3 151	137

Fortſetzung.

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Von den Landpoſtboten bediente Wohnplätze	Von den Landpoſtboten zurückgelegte Kilom. (1 000 km)	Länge der Telegraphen-Linien (km)	Länge der Telegraphen-Leitungen (km)	Beförderte Briefpoſtſendungen im innern württ. Verkehr (1 000 Stück)	Beförderte Briefpoſtſendungen aus andern Ländern (1 000 Stück)	Beförderte Briefpoſtſendungen nach andern Ländern (1 000 Stück)	Beförderte Zeitungsnummern im innern württ. Verkehr (1 000 Stück)	Beförderte Zeitungsnummern aus andern Ländern (1 000 Stück)	Beförderte Zeitungsnummern nach andern Ländern (1 000 Stück)
1.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
1879/80	8 831	.	2 753	7 194	22 954	11 834	12 553	28 710		.
1880/81	8 868	.	2 748	7 266	24 271	12 988	13 806	28 766		.
1881/82	8 890	4 807	2 749	7 265	23 448	15 018	13 987	25 791	3 315	5 507
1882/83	8 904	4 816	2 769	7 288	24 451	14 925	14 090	23 989	3 605	4 434
1883/84	8 908	4 810	2 774	7 300	26 247	14 424	13 471	26 370	3 846	5 555
1884/85	8 922	4 828	2 812	7 264	28 141	16 616	15 298	26 757	3 704	5 654
1885/86	8 934	4 760	2 858	7 324	29 788	16 189	15 080	27 422	3 966	5 518
1886/87	8 940	4 797	2 958	7 480	31 170	16 772	16 389	27 924	3 992	5 476
1887/88	9 161	5 224	3 001	7 572	30 907	17 890	17 001	29 236	4 285	5 548
1888/89	9 233	5 360	3 092	7 681	32 716	18 620	17 986	30 162	4 717	5 570

[1]) Das Weniger gegenüber dem Vorjahr hat ſeinen Grund nicht in einer thatſächlichen Verminderung des Perſonalbeſtands, ſondern darin, daß für 1879/80 (und früher) die Zahl der Privat-Poſtgehilfen und -Gehilfinnen (inſ. unterlaſſener Anzeigen über den Wiederaustritt ſolcher Perſonen) zu hoch angegeben wurde. — [2]) Die bis 1880/81 ebenfalls gezählten unſtändig verwendeten Poſtpraktikanten und die Probepraktikanten ſind von 1881/82 an nicht mehr eingerechnet worden. — [3]) Das erhebliche Mehr gegen früher iſt dadurch zu erklären, daß die bisherigen Ziffern geſchätzt waren, wogegen die Angaben für 1881/82 ff. auf beſonderen Erhebungen beruhen. — [4]) Darunter die vor 1881/82 nicht gezählten (68) Briefeinwürfe an Bahnpoſtwagen und (535) Briefladen an Poſtwagen auf Landſtraßen. — [5]) Nicht 4900, wie in d. Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 126 angegeben. — [6]) Mit Einrechnung von 15 Poſtbeſorgern, 347 im Privatdienſt der Vorſtände der Poſtanſtalten ſtehenden Gehilfen und Gehilfinnen, ſowie 337 Unterbedienſteten, ferner von 738 als Stellvertreter der Landpoſtboten dienenden Hilfsboten und 528 Poſtillonen, zuſ. von 1765 Perſonen der genannten Kategorien. — [7]) Ohne die Briefladen an den Poſtwagen auf den Landſtraßen (im Vorjahr 585 Stück.).

(Noch) VIII. 7. Die Hauptergebniſſe des württ. Poſt- und

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Poſtanweiſungen						Poſtaufträge					
							für Geldeinziehung				für Accepteinholung	
	im innern württ. Verkehr		aus andern Ländern		nach andern Ländern		im innern württ. Verkehr		aus andern Ländern		im innern württ. Verkehr	aus andern Ländern
	Zahl 1 000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1 000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1 000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1 000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1 000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl Stück	Zahl Stück
1.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.
1879/80	1 001	58 563	603	44 878	443	34 275	50	4 622	70	8 189	647	3 316
1880/81	1 027	61 119	655	48 967	475	36 995	51	4 593	74	8 292	632	2 947
1881/82	1 119	63 341	707	53 515	505	38 974	52	4 670	75	8 415	654	2 731
1882/83	1 180	65 454	767	58 406	539	41 813	56	4 801	78	8 790	567	2 930
1883/84	1 235	69 325	794	62 160	579	45 243	59	4 868	80	9 063	475	2 730
1884/85	1 279	71 947	860	65 878	619	47 727	59	4 800	83	9 202	604	2 675
1885/86	1 340	73 572	907	69 190	667	50 180	58	4 589	85	9 135	587	2 876
1886/87	1 377	76 056	967	72 852	722	53 105	59	4 635	88	9 236	650	2 575
1887/88	1 450	80 279	1 030	76 818	761	55 738	61	4 791	89	9 092	727	2 654
1888/89	1 525	85 594	1 103	83 020	811	60 092	62	5 013	94	9 771	714	2 535

Schluß

Betriebsjahre (1. April — 31. März)	Nachnahmeſendungen						Poſtwagenreiſende	Telegraphen-Staats- und	
	im innern württ. Verkehr		aus andern Ländern		nach andern Ländern			nach Württemberg abgeſandt	nach bzw. abgeſandt
	Zahl 1000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1000 St.	Betrag 1 000 ℳ	Zahl 1000 St.	Betrag 1 000 ℳ		1000 St.	1 000 St.
1.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.
1879/80	356	1 905	101	981	131	1 222	583 321	255	222
1880/81	402	1 912	106	994	160	1 449	489 325	232	219
1881/82	335	1 577	99	903	163	1 527	469 003	233	224
1882/83	331	1 589	103	953	189	1 756	463 652	217	235
1883/84	330	1 654	114	1 080	226	2 149	464 258	206	231
1884/85	328	1 519	117	1 075	268	2 447	468 851	206	242
1885/86	318	1 564	130	1 177	295	2 706	485 405	207	242
1886/87	325	1 617	143	1 373	315	2 835	483 340	217	264
1887/88	318	1 513	146	1 405	329	3 000	486 868	216	272
1888/89	333	1 502	158	1 515	377	3 391	504 079	222	293

[1]) Unter Berückſichtigung der Reſte aus früheren Jahren ſowie der Aktivausſtände. gegen das Vorjahr haben ihren Grund hauptſächlich in der Aufhebung der Portofreiheit in innern

Telegraphenbetriebs in den 10 Jahren 1879/80—1888/89.

Fahrpoſtſendungen												Betriebsjahre (1. April — 31. März)
im innern württ. Verkehr				aus andern Ländern				nach andern Ländern				
Pakete ohne Wertangabe	Briefe und Pakete mit Wertangabe	Gesamtgewicht	Gesamtbetrag der Wertangabe	Pakete ohne Wertangabe	Briefe und Pakete mit Wertangabe	Gesamtgewicht	Gesamtbetrag der Wertangabe	Pakete ohne Wertangabe	Briefe und Pakete mit Wertangabe	Gesamtgewicht	Gesamtbetrag der Wertangabe	
1 000 Stück		1 000 kg	1 000 ℳ	1 000 Stück		1 000 kg	1 000 ℳ	1 000 Stück		1 000 kg	1 000 ℳ	
36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	1.
2 949	581	9 854	250 777	929	195	4 030	108 639	1 223	208	5 027	128 131	1879/80
2 858	624	9 944	274 039	987	200	4 335	188 578	1 379	204	5 820	160 526	1880/81
2 687	436	9 529	197 343	1 153	203	6 661	154 682	1 519	199	6 427	243 420	1881/82
2 719	472	10 048	252 245	1 166	205	4 885	157 776	1 640	206	6 895	174 049	1882/83
2 636	419	10 113	273 938	1 239	202	5 307	156 371	1 767	215	7 431	169 274	1883/84
2 706	432	10 150	297 025	1 383	201	5 725	163 371	1 981	218	8 365	162 158	1884/85
2 685	423	9 989	354 918	1 454	199	5 947	144 532	1 948	206	8 284	191 292	1885/86
2 860	411	10 857	273 327	1 613	208	6 817	152 425	1 962	217	8 432	185 026	1886/87
2 849	386	10 804	271 973	1 753	236	7 755	170 257	2 060	222	8 512	148 607	1887/88
2 937	404	11 279	307 448	1 821	234	8 055	165 431	2 248	232	10 120	203 013	1888/89

der Tab.

gramme			Finanzielle Ergebniſſe						Betriebsjahre (1. April — 31. März)
Privattelegramme		Gebührenfreie Dienſttelegramme (an u. ab)	des Poſtbetriebs			des Telegraphenbetriebs			
von andern Ländern			Einnahmen	Ausgaben	Ablieferung an d. Staatshauptkaſſe [1])	Einnahmen	Ausgaben	Ablieferung an d. Staatshauptkaſſe	
angekommen	im Durchgang befördert								
1000 St.	1000 St.	1000 St.	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	
57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	1.
229	69	341	4 946	4 327	635	396	358	37	1879/80
256	82	331	5 004	4 260	726	420	362	58	1880/81
265	88	376	6 318[2])	4 751	1 569[2])				1881/82
276	88	449	6 209	4 802	1 413				1882/83
277	68	550	6 389	4 959	1 441	Vom Jahr 1881/82 an einſchließlich der finanziellen Ergebniſſe des Telegraphenbetriebs.			1883/84
286	61	597	6 910	5 486	1 410				1884/85
283	68	659	7 181	5 705	1 439				1885/86
311	75	777	7 424	5 772	1 641				1886/87
329	76	645	7 828	6 285	1 541				1887/88
353	85	617	8 160	6 517	1 606				1888/89

— [2]) Die bedeutende Mehreinnahme und Mehrablieferung an die Staatshauptkaſſe im Jahr 1881/82 württ. Dienſtangelegenheiten und in Tariferhöhungen.

VIII. 8. Die Zahl der württ. Poſt- und Telegraphenanſtalten nach dem Stand vom 31. Dezember 1889.

(Nach Mitteilungen der K. Generaldirektion der Poſten und Telegraphen. — Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 108; 1888 I 1. H. S. 131.)

Oberämter	Zahl der Poſt-Anſtalten	Zahl der Tele-graphen-[1] Anſtalten	Es kommt 1 Poſt-Anſtalt auf ... Einwohner[2]	Es kommt 1 Tele-graphen-Anſtalt auf ... Einwohner[2]	Oberämter	Zahl der Poſt-Anſtalten	Zahl der Tele-graphen-[1] Anſtalten	Es kommt 1 Poſt-Anſtalt auf ... Einwohner[2]	Es kommt 1 Tele-graphen-Anſtalt auf ... Einwohner[2]
1.	2.	3.	4.	5.	1.	2.	3.	4.	5.
Backnang	10	6	2 950	4 916	Aalen	12	9	2 450	3 267
Beſigheim	9	8	3 084	3 470	Crailsheim	5	6	5 342	4 452
Böblingen	11	8	2 461	3 383	Ellwangen	13	18	2 432	1 756
Brackenheim	10	5	2 451	4 901	Gaildorf	12	9	2 075	2 767
Cannſtatt	7	4	6 180	10 814	Gerabronn	14	10	2 164	3 030
Eßlingen	7	4	5 524	9 667	Gmünd	13	7	2 690	4 995
Heilbronn	8	8	6 348	6 348	Hall	9	9	3 342	3 342
Leonberg	15	14	2 116	2 268	Heidenheim	16	15	2 327	2 482
Ludwigsburg	9	9	4 938	4 938	Künzelsau	10	9	3 003	3 337
Marbach	13	7	2 091	3 882	Mergentheim	5	6	5 972	4 977
Maulbronn	12	7	1 962	3 363	Neresheim	6	4	3 626	5 439
Neckarſulm	17	15	1 780	2 017	Öhringen	8	8	3 960	3 960
Stuttgart, Stadt	9	5	13 989	25 180	Schorndorf	8	4	3 230	6 460
Stuttgart, Amt	14	8	2 831	4 954	Welzheim	9	6	2 302	3 453
Vaihingen	8	9	2 839	2 524					
Waiblingen	6	8	4 499	3 374	**Jagſtkreis**	**140**	**120**	**2 893**	**3 376**
Weinsberg	9	6	2 829	4 243					
Neckarkreis	**174**	**131**	**3 675**	**4 881**	Biberach	8	7	4 241	4 847
					Blaubeuren	5	4	3 888	4 860
					Ehingen	8	8	3 331	3 331
Balingen	11	8	3 132	4 307	Geislingen	16	13	1 923	2 367
Calw	9	11	2 855	2 336	Göppingen	8	6	5 222	6 962
Freudenſtadt	11	11	2 880	2 880	Kirchheim	9	7	3 060	3 934
Herrenberg	9	4	2 744	6 174	Laupheim	5	6	5 228	4 357
Horb	10	11	2 020	1 836	Leutkirch	9	10	2 716	2 444
Nagold	8	7	3 270	3 737	Münſingen	9	6	2 743	4 115
Neuenbürg	10	10	2 637	2 637	Ravensburg	7	5	5 479	7 670
Nürtingen	6	4	4 594	6 890	Riedlingen	7	9	3 851	2 996
Oberndorf	8	6	3 447	4 596	Saulgau	7	8	3 958	3 463
Reutlingen	14	5	2 999	8 397	Tettnang	5	6	4 656	3 879
Rottenburg	6	5	4 865	5 838	Ulm	11	12	5 095	4 670
Rottweil	7	8	4 482	3 922	Waldſee	6	7	4 411	3 781
Spaichingen	7	3	2 531	5 906	Wangen	4	3	5 312	7 083
Sulz	4	6	4 586	3 057					
Tübingen	10	6	3 579	5 965	**Donaukreis**	**124**	**117**	**3 834**	**4 063**
Tuttlingen	9	10	2 892	2 603	**Württemberg**	**581**	**488**	**3 434**	**4 088**
Urach	4	5	7 617	6 093					
					Am 31. Dez. 1888	561	454	3 556	4 395
Schwarzwaldkreis	**143**	**120**	**3 324**	**3 961**	Somit Zunahme:	20	34		

[1]) Hiebei ſind die nur während eines Teils des Jahrs geöffneten Telegraphenanſtalten Berg (Kgl. Villa) und Schloß Friedrichshafen nicht gezählt.

[2]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885.

VIII. 9. Die Zahl der am 31. März 1889 in Württemberg beſtehenden Telephonanſtalten und Telephonverbindungen.

(Verwaltungs-Bericht d. K. Württ. Verkehrsanſtalten, herausg. v. d. K. Miniſterium d. auswärt. Angelegenh., Abteil. f. d. Verkehrsanſt., f. d. Rechn.-Jahr 1888/89 S. 51, 60, 93, 393.)

A. Telephonanſtalten.

Am 31. März 1889 waren 7 allgemeine Telephonanſtalten im Betrieb (gegen 3 im Vorjahr) mit 1054 Teilnehmerſtellen (gegen 725 im Vorjahr) und zwar in folgenden Städten:

Stuttgart — mit beſonderen Umſchalteinrichtungen in Cannſtatt, Feuerbach und Böblingen — . . .	mit	763 Teilnehmerſtellen
Eßlingen [1]	„	30 „
Gmünd [2]	„	36 „
Heilbronn	„	68 „
Ludwigsburg [3]	„	16 „
Reutlingen — mit einer beſonderen Umſchalteinrichtung in Pfullingen — [4] .	„	52 „
Ulm	„	89 „

Die Zahl der öffentlichen Telephonſtellen betrug am 31. März 1889 18 (gegen 15 im Vorjahr) und zwar:

in Stuttgart . . .	3	bei den Poſtämtern Nr. 1 und 2 und beim Wagenladungs-Kontrollebureau auf dem äußern Güterbahnhof	
„ Cannſtatt . . .	1	beim Poſtamt	
„ Feuerbach . .	1	„ „	
„ Eßlingen . . .	1	„ Telegraphenamt	
„ Heilbronn . .	1	„ Poſtamt	
„ Ludwigsburg .	2	„ „ [5]	und bei der Zweigpoſtanſtalt
„ Reutlingen . .	1	„ „ [6]	
„ Ulm	1	„ „	
„ Friedrichshafen	1	„ „	
„ Geislingen . .	1	„ Telegraphenamt	
„ Göppingen . .	1	„ „	
„ Metzingen . .	1	„ Poſtamt [7]	
„ Ravensburg .	1	„ Telegraphenamt	
„ Tettnang . .	1	„ Poſtamt	
„ Wiblingen . .	1	„ „ [8]	

B. Telephonverbindungen.

a) Verbindungen mit allgemeinen Telephonanſtalten und öffentlichen Telephonſtellen, Telephonverbindungsanlagen.

Solcher Verbindungen waren am 31. März 1889 im Betrieb 1078 . mit 1216 km Drahtlänge.

b) Beſondere Telegraphen ohne Anſchluß an Telegraphenanſtalten.

Solcher waren am 31. März 1889 im Betrieb . . . . . 79 . mit 236 km Drahtlänge.

c) Nebentelegraphenſtellen zum Anſchluß an Telegraphenanſtalten (mit Telephonbetrieb).

Solcher waren am 31. März 1889 im Betrieb . . . . 8 . mit 21 km Drahtlänge.

Zuſammen . .	1165	Verb. mit	1473 km Drahtlänge.
Im Vorjahr . .	812	„ „	989 „ „
Somit gegen den Stand im Vorjahr mehr . .	353	„ „	484 „ „

Der Aufwand für die Telephoneinrichtungen beträgt bis zum 31. März 1889: 547603 ℳ.

An Telephongebühren wurden im Verwaltungsjahr 1888/89 insgeſamt 156039 ℳ vereinnahmt, wovon auf die allgemeinen Telephonanſtalten 132432 ℳ, auf die Telephonverbindungsanlagen 10557 ℳ und auf die an Private vermieteten beſonderen Telephonanlagen 13050 ℳ entfallen.

[1] Am 1. November 1888 in Betrieb genommen. — [2] Desgl. am 1. Dezember 1888. — [3] Desgl. am 29. Dezember 1888. — [4] Desgl. am 1. September 1888. — [5] Am 29. Dezember 1888 vom Telegraphenamt zum Poſtamt verlegt. — [6] Am 1. September 1888 eröffnet. — [7] Desgl. am 1. März 1889. — [8] Desgl. am 15 Dezember 1888.

IX. Geld- und Kreditwesen; Versicherungs-

A. Geld- und

1. Die Beteiligung an den öffentlichen Spar-

(Mitgeteilt von dem K. Ministerium des Innern. — Vrgl. auch zweite Beilage zum Staats-Anzeiger für 1887 I 1. H. S. 136;

Oberämter[1])	Württembergische Sparkasse		Bezirks-Sparkassen		Zusammen (Sp. 2 + 4 und 3 + 5)		Mehrbetrag der	
	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang . . .	46 713	67 140	485 226	294 371	531 939	361 511	170 428	—
Besigheim . . .	46 322	38 393	97 339	90 763	143 661	129 156	14 505	—
Böblingen . . .	128 071	77 251	—	—	128 071	77 251	50 820	—
Brackenheim . .	5 353	9 735	322 480	298 572	327 833	308 307	19 526	—
Cannstatt . . .	174 580	77 454	126 701	92 920	301 281	170 374	130 907	—
Eßlingen . . .	258 779	221 986	151 766	126 914	410 545	348 900	61 645	—
Heilbronn . . .	53 414	63 955	833 718	683 716	887 132	747 671	139 461	—
Leonberg . . .	34 078	25 396	205 723	136 473	239 801	161 869	77 932	—
Ludwigsburg . .	122 210	89 847	256 164	212 131	378 374	301 978	76 396	—
Marbach . . .	41 588	32 759	—	—	41 588	32 759	8 829	—
Maulbronn . . .	17 704	19 390	134 165	99 698	151 869	119 088	32 781	—
Neckarsulm . . .	83 554	85 380	33 292	22 466	116 846	107 846	9 000	—
Stuttgart, Stadt .	2 192 755	2 072 820	1 649 632	875 008	3 842 387	2 947 828	894 559	—
Stuttgart, Amt . .	19 781	9 513	687 930	477 237	707 711	486 750	220 961	—
Vaihingen . . .	20 537	16 047	267 146	180 962	287 683	197 009	90 674	—
Waiblingen . . .	90 863	74 553	—	—	90 863	74 553	16 310	—
Weinsberg . . .	40 187	45 255	—	—	40 187	45 255	—	5 068
							2 014 734 ab 5 068	5 068 —
Neckarkreis . . .	**3 376 489**	**3 026 874**	**5 251 282**	**3 591 231**	**8 627 771**	**6 618 105**	**2 009 666**	—
Balingen . . .	50 316	45 678	187 217	123 199	237 533	168 877	68 656	—
Calw	122 262	116 799	—	—	122 262	116 799	5 463	—
Freudenstadt . .	166 199	123 595	85 304	39 703	251 503	163 298	88 205	—
Herrenberg . . .	27 297	28 261	58 708	56 241	86 005	84 502	1 503	—
Horb	68 254	62 464	—	—	68 254	62 464	5 790	—
Nagold	89 764	58 600	—	—	89 764	58 600	31 164	—
Neuenbürg . . .	35 795	20 928	155 100	155 953	190 895	176 881	14 014	—
Nürtingen . . .	15 993	15 480	268 417	224 137	284 410	239 617	44 793	—
Oberndorf . . .	94 754	57 210	169 411	120 126	264 165	177 336	86 829	—
Reutlingen . . .	71 357	76 876	765 250	616 993	836 607	693 869	142 738	—
Rottenburg . . .	72 154	80 752	—	—	72 154	80 752	—	8 598
Rottweil	150 197	102 242	—	—	150 197	102 242	47 955	—
Spaichingen . . .	14 521	16 165	129 340	94 928	143 861	111 093	32 768	—
Sulz	49 840	46 469	—	—	49 840	46 469	3 371	—
Tübingen	76 048	67 280	157 896	90 121	233 944	157 401	76 543	—
Tuttlingen . . .	68 268	47 187	104 313	142 101	172 581	189 288	—	16 707
Urach	24 727	18 073	313 864	320 207	338 591	338 280	311	—
							650 103 ab 25 305	25 305 —
Schwarzwaldkreis . .	**1 197 746**	**984 059**	**2 394 820**	**1 983 709**	**3 592 566**	**2 967 768**	**624 798**	—

[1]) Bei der Württembergischen Sparkasse beziehen sich die Angaben in der Übersicht auf das Kalenderjahr 1887, während in der im vorjährigen Statistischen Jahrbuch auf Seite 134 fg. enthaltenen Tabelle die Beteiligung an der Württembergischen Sparkasse im Rechnungsjahr (1. Juli — 30. Juni) 1886/87 dargestellt ist. Ferner beziehen sich in der obigen Übersicht die Angaben über die Bezirkssparkassen bei den Oberämtern Besigheim, Neckarsulm, Freudenstadt, Oberndorf, Gmünd, Biberach, Ehingen, Göppingen, Leutkirch, Riedlingen und Saul-

wesen; Preise und Löhne.

Kreditwesen.

kassen im Rechnungsjahr 1887 bezw. 1887/88.[1])

Württemberg vom 7. Juni 1889 Nr. 131. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 144; 1886 I 1. H. S. 112; 1888 I 1. H. S. 134.)

Oberämter[2])	Württembergische Sparkasse		Bezirks-Sparkassen		Zusammen (Sp. 2 + 4 und 3 + 5)		Mehrbetrag der	
	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Aalen	204 770	167 510	56 162	35 497	260 932	203 007	57 925	—
Crailsheim	151 223	133 966	248 146	86 479	399 369	220 445	178 924	—
Ellwangen	92 216	110 637	152 120	61 294	244 336	171 931	72 405	—
Gaildorf	36 080	60 913	156 644	74 581	192 724	135 494	57 230	—
Gerabronn	229 149	228 862	106 726	40 546	335 875	269 408	66 467	—
Gmünd	81 573	94 016	344 337	190 714	425 910	284 730	141 180	—
Hall	215 064	243 041	201 336	209 297	416 400	452 338	—	35 938
Heidenheim	51 855	62 529	528 487	384 436	580 342	446 965	133 377	—
Künzelsau	126 258	147 739	—	—	126 258	147 739	—	21 481
Mergentheim	97 634	107 401	151 883	77 719	249 517	185 120	64 397	—
Neresheim	103 043	84 446	71 968	33 083	175 011	117 529	57 482	—
Öhringen	162 904	134 261	—	—	162 904	134 261	28 643	—
Schorndorf	28 885	44 979	197 169	130 199	226 054	175 178	50 876	—
Welzheim	96 658	84 489	63 693	27 646	160 351	112 135	48 216	—
							{ 957 122 ab 57 419 }	{ 57 419 — }
Jagstkreis	**1 677 312**	**1 704 789**	**2 278 671**	**1 351 491**	**3 955 983**	**3 056 280**	**899 703**	—
Biberach	118 223	118 391	187 364	116 330	305 587	234 721	70 866	—
Blaubeuren	9 736	11 730	135 966	113 189	145 702	124 919	20 783	—
Ehingen	5 781	5 576	448 825	434 662	454 606	440 238	14 368	—
Geislingen	139 540	90 754	135 188	92 436	274 728	183 190	91 538	—
Göppingen	127 878	115 045	282 488	168 988	410 366	284 033	126 333	—
Kirchheim	57 709	53 059	316 975	318 987	374 684	372 046	2 638	—
Laupheim	18 114	22 707	503 056	370 662	521 170	393 369	127 801	—
Leutkirch	69 436	62 247	353 398	231 175	422 834	293 422	129 412	—
Münsingen	9 225	16 220	309 525	263 989	318 750	280 209	38 541	—
Ravensburg	82 881	50 836	285 715	253 735	368 596	304 571	64 025	—
Riedlingen	14 129	2 836	460 704	347 305	474 833	350 141	124 692	—
Saulgau	19 997	22 757	233 447	198 542	253 444	221 299	32 145	—
Tettnang	73 072	42 395	292 622	348 220	365 694	390 615	—	24 921
Ulm	119 946	84 193	1 321 919	1 375 935	1 441 865	1 460 128	—	18 263
Waldsee	163 773	144 206	—	—	163 773	144 206	19 567	—
Wangen	32 654	18 754	178 944	151 833	211 598	170 587	41 011	—
							{ 903 720 ab 43 184 }	{ 43 184 — }
Donaukreis	**1 062 094**	**861 706**	**5 446 136**	**4 785 988**	**6 508 230**	**5 647 694**	**860 536**	—
Württemberg	**7 313 641**	**6 577 428**	**15 370 909**	**11 712 419**	**22 684 550**	**18 289 847**	**4 394 703**	—

gau auf den Zeitraum vom 1. April 1887 bis 31. März 1888; bei den Oberämtern Brackenheim, Cannstatt, Herrenberg, Spaichingen, Blaubeuren und Wangen auf den Zeitraum vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888, im übrigen aber auf das Kalenderjahr 1887. — [2]) In folgenden 13 Oberämtern bestehen neben den Agenturen der Württ. Sparkasse keine Bezirkssparkassen: Böblingen, Marbach, Waiblingen, Weinsberg; Calw, Horb, Nagold, Rottenburg, Rottweil, Sulz; Künzelsau, Öhringen, Waldsee.

(Noch) IX. A. Geld-

2. Die Beteiligung an den öffentlichen

(Mitgeteilt von dem K. Ministerium des Innern. — Vrgl. Württ. Jahrb. 1885 I 1

Oberämter[1])	Württembergische Sparkasse		Bezirks-Sparkassen		Zusammen (Sp. 2+4 und 3+5)		Mehrbetrag der	
	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	54 655	70 240	465 222	387 290	519 877	457 530	62 347	—
Besigheim	44 427	45 011	77 900	64 545	122 327	109 556	12 771	—
Böblingen	126 215	75 900	—	—	126 215	75 900	50 315	—
Brackenheim	6 454	7 060	167 845	108 905	174 299	115 965	58 334	—
Cannstatt	154 536	90 552	75 012	54 995	229 548	145 547	84 001	—
Eßlingen	297 306	234 797	196 120	119 700	493 426	354 497	138 929	—
Heilbronn	49 049	68 605	792 908	679 811	841 957	748 416	93 541	—
Leonberg	30 260	32 078	210 202	154 571	240 462	186 649	53 813	—
Ludwigsburg	126 221	88 098	279 283	210 500	405 504	298 598	106 906	—
Marbach	42 624	27 839	—	—	42 624	27 839	14 785	—
Maulbronn	17 143	18 815	144 715	98 214	161 858	117 029	44 829	—
Neckarsulm	98 668	63 902	28 312	20 586	126 980	84 488	42 492	—
Stuttgart, Stadt	2 521 217	2 417 424	1 728 312	1 233 171	4 249 529	3 650 595	598 934	—
Stuttgart, Amt	19 532	14 949	690 234	459 589	709 766	474 538	235 228	—
Vaihingen	18 291	23 623	240 151	182 507	258 442	206 130	52 312	—
Waiblingen	90 228	78 055	—	—	90 228	78 055	12 173	—
Weinsberg	38 607	43 418	—	—	38 607	43 418	—	4 811
							1 661 710	4 811
							ab 4 811	—
Neckarkreis	**3 735 433**	**3 400 366**	**5 096 216**	**3 774 384**	**8 831 649**	**7 174 750**	**1 656 899**	—
Balingen	44 999	35 296	224 146	132 164	269 145	167 460	101 685	—
Calw	135 624	111 832	—	—	135 624	111 832	23 792	—
Freudenstadt	198 204	129 525	56 747	35 133	254 951	164 658	90 293	—
Herrenberg	25 714	28 936	36 096	21 633	61 810	50 569	11 241	—
Horb	73 321	70 896	—	—	73 321	70 896	2 425	—
Nagold	84 984	71 423	—	—	84 984	71 423	13 561	—
Neuenbürg	45 282	21 090	162 955	155 852	208 237	176 942	31 295	—
Nürtingen	20 952	22 478	244 368	238 486	265 320	260 964	4 356	—
Oberndorf	130 026	58 352	136 263	107 092	266 289	165 444	100 845	—
Reutlingen	61 552	66 045	893 502	682 485	955 054	748 530	206 524	—
Rottenburg	80 014	68 682	—	—	80 014	68 682	11 332	—
Rottweil	171 285	116 488	—	—	171 285	116 488	54 797	—
Spaichingen	21 493	14 625	53 445	28 114	74 938	42 739	32 199	—
Sulz	58 953	43 749	—	—	58 953	43 749	15 204	—
Tübingen	85 568	69 118	163 972	130 128	249 540	199 246	50 294	—
Tuttlingen	93 755	60 304	124 644	94 779	218 399	155 083	63 316	—
Urach	33 230	24 882	310 358	300 969	343 588	325 851	17 737	—
Schwarzwaldkreis	**1 364 956**	**1 013 721**	**2 406 496**	**1 926 835**	**3 771 452**	**2 940 556**	**830 896**	—

[1]) Bei der Württembergischen Sparkasse beziehen sich die Angaben in der Übersicht durchweg auf das Kalenderjahr 1888. Die Angaben über die Bezirkssparkassen sodann umfassen, infolge der allgemeinen Annahme des Kalenderjahrs als Rechnungsjahr der öffentlichen Sparkassen, bei den Oberämtern Besigheim, Neckarsulm, Freudenstadt, Oberndorf, Gmünd, Biberach, Ehingen, Göppingen, Leutkirch, Riedlingen und Saulgau den Zeit-

und Kreditwesen.

Sparkassen im Rechnungsjahr 1888.[1])

S. 144; 1886 I 1. H. S. 112; 1887 I 1. H. S. 136; 1888 I 1. H. S. 134; ob. S. 122.)

Oberämter[2])	Württembergische Sparkasse		Bezirks-Sparkassen		Zusammen (Sp. 2 + 4 und 3 + 5)		Mehrbetrag der	
	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen	Einlagen	Rückzahlungen
1.	2.	3.	4	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Aalen	198 096	148 134	60 436	36 827	258 532	184 961	73 571	—
Crailsheim	161 649	168 256	245 752	131 478	407 401	299 734	107 667	—
Ellwangen	98 373	87 028	181 021	76 044	279 394	163 072	116 322	—
Gaildorf	38 574	46 381	162 668	74 850	201 242	121 231	80 011	—
Gerabronn	227 093	212 398	97 805	48 222	324 898	260 620	64 278	—
Gmünd	96 018	101 722	269 883	177 670	365 901	279 392	86 509	—
Hall	232 633	278 877	179 117	174 374	411 750	453 251	—	41 501
Heidenheim	76 931	63 599	479 493	454 776	556 424	518 375	38 049	—
Künzelsau	140 909	126 898	—	—	140 909	126 898	14 011	—
Mergentheim	99 199	138 092	209 156	76 307	308 355	214 399	93 956	—
Neresheim	95 030	95 609	71 439	36 754	166 469	132 363	34 106	—
Öhringen	142 347	152 522	—	—	142 347	152 522	—	10 175
Schorndorf	26 269	28 426	218 879	137 668	245 148	166 094	79 054	—
Welzheim	114 414	81 571	65 897	34 642	180 311	116 213	64 098	—
							851 632 ab 51 676	51 676 —
Jagstkreis	**1 747 535**	**1 729 513**	**2 241 546**	**1 459 612**	**3 989 081**	**3 189 125**	**799 956**	—
Biberach	122 977	99 894	165 223	92 528	288 200	192 422	95 778	—
Blaubeuren	5 937	9 494	75 562	74 751	81 499	84 245	—	2 746
Ehingen	11 546	3 726	339 397	307 682	350 943	311 408	39 535	—
Geislingen	159 143	113 703	132 535	103 735	291 678	217 438	74 240	—
Göppingen	123 781	103 435	208 515	157 885	332 296	261 320	70 976	—
Kirchheim	56 059	43 597	335 524	282 988	391 583	326 585	64 998	—
Laupheim	24 529	16 172	496 032	422 906	520 561	439 078	81 483	—
Leutkirch	82 731	61 751	332 115	318 221	414 846	379 972	34 874	—
Münsingen	8 900	7 450	245 733	299 677	254 633	307 127	—	52 494
Ravensburg	67 955	47 566	303 045	260 480	371 000	308 046	62 954	—
Riedlingen	18 291	5 297	370 475	293 944	388 766	299 241	89 525	—
Saulgau	25 182	13 889	225 214	163 954	250 396	177 843	72 553	—
Tettnang	68 253	43 064	374 922	381 686	443 175	424 750	18 425	—
Ulm	99 869	61 092	1 299 682	1 335 554	1 399 551	1 396 646	2 905	—
Waldsee	185 656	160 539	—	—	185 656	160 539	25 117	—
Wangen	38 693	26 519	87 442	79 846	126 135	106 365	19 770	—
							753 133 ab 55 240	55 240 —
Donaukreis	**1 099 502**	**817 188**	**4 991 416**	**4 575 837**	**6 090 918**	**5 393 025**	**697 893**	—
Württemberg	**7 947 426**	**6 960 788**	**14 735 674**	**11 736 668**	**22 683 100**	**18 697 456**	**3 985 644**	—

raum vom 1. April bis 31. Dezember 1888 (9 Monate); bei den Oberämtern Brackenheim, Cannstatt, Herrenberg, Spaichingen, Blaubeuren und Wangen den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember 1888 (6 Monate); bei allen übrigen Bezirken kommt das Kalenderjahr 1888 in Betracht. Vrgl. hiezu auch Anmerkung 1 auf S. 122 fg.

[2]) Siehe Anmerkung 2 auf S. 123.

(Noch) IX. A. G

3. Der Geschäftsbetrieb und Vermögensstand der körperschaftlichen

(Mitgeteilt von dem K. Ministerium des Inn

Name der Sparkassen (Oberamtssparkassen)	Zahl der Annahmestellen	Mindest-	Höchst-	Zinsfuß für die Einlagen	Sparkassenbüch				
		Betrag der Einlagen			wurden im Lauf des Jahrs		waren am Schluß des		
							über		
					ausgegeben	zurückgezogen	bis zu 100 ℳ	von 100 bis 200 ℳ	von 200 bis 500 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
		ℳ	ℳ	%					
Backnang	16	1	1 000	4	747	596	1 152	405	735
Besigheim	20	0,25	1 000	3,6	245	206	942	307	442
Brackenheim	37	1	1 000	4	220	177	895	459	750
Cannstatt	2	2	1 000	3,5	177	145	1 040	394	440
Eßlingen	1	1	1 000	4 u. 3,5	453	305	472	441	599
Heilbronn	8	1	800	3,6	2 188	2 006	7 189	1 685	2 330
Leonberg	23	1	1 000	3,6	422	449	1 519	301	453
Ludwigsburg	1	2	600	4	712	537	1 312	783	1 250
Maulbronn	28	1	1 000	3,75	327	265	716	228	322
Neckarsulm	1	1	1 000	4	98	68	279	193	137
Stuttgart, Stadt. Sp.-K.	51	1	1 500	3,5	4 212	2 771	13 373	2 021	2 011
Stuttgart, Amt	31	1	1 000	4	1 136	846	5 738	663	1 050
Vaihingen	18	1	1 000	4	428	338	975	355	545
Neckarkreis (13 Kassen)	**237**	**0,25**	**1 500**	**3,79**	**11 365**	**8 709**	**35 632**	**8 235**	**11 064**
Balingen	30	1	1 000	3,5	675	358	1 628	523	540
Freudenstadt	1	5	1 000	3,6	173	142	1 086	522	351
Herrenberg	11	2	360 [7]	3,6	144	108	1 077	355	435
Neuenbürg	36	1	400 bzw. 700 [8]	3,6	554	460	1 584	628	1 251
Nürtingen	1	1	900	3,75	507	439	979	503	820
Oberndorf	7	5	350	3,5	437	340	633	556	1 710
Reutlingen	11	1	1 000	4	1 402	1 328	2 567	1 080	1 667
Spaichingen	1	1	2 000	4	64	43	183	151	256
Tübingen	1	1	350	3,5 u. 3,8	648	575	2 279	962	1 490
Tuttlingen	23	2	600 bzw. 1 000 [10]	4; 3,75; 3,25; 3	316	237	357	322	712
Urach	27	2	1 000	3,6	660	725	1 825	830	1 382
Schwarzw.-Kr. (11 Kass.)	**149**	**1**	**2 000**	**3,63**	**5 580**	**4 755**	**13 998**	**6 432**	**10 614**
Aalen	4	1	1 000	3,5	203	5	759	191	209
Crailsheim	1	1	1 000	3,5	518	202	873	250	388
Ellwangen	29	1	1 000	3,5	469	160	969	320	326
Gaildorf	23	1	1000 bzw. 3000 [11]	4	526	380	3 141	639	738
Gerabronn	36	2	1 000	3,75 u. 3,5	218	116	369	299	472
Gmünd	31	1	1000 bzw. 3000 [11]	3,6	631	439	2 547	825	1 102
Hall	28	1	1 000	3,5	581	344	2 146	539	805
Heidenheim	25	2	1 000	3,6	713	790	1 622	955	1 430
Mergentheim	15	2	1 000	3,6	424	249	1 080	589	795
Neresheim	32	1	800	3,5	222	165	1 147	92	123
Schorndorf	1	1	1 000	4	410	330	878	742	636
Welzheim	1	1	1 200	3,6	250	90	489	120	151
Jagstkreis (12 Kassen)	**226**	**1**	**1 200**	**3,63**	**5 165**	**3 270**	**16 020**	**5 561**	**7 175**
Biberach	6	5	1 500	3,5	381	317	1 347	596	722
Blaubeuren	45	2	800	3,6	180	179	1 184	575	668
Ehingen	18	1	1 200	4	429	377	619	528	997
Geislingen	1	1	800	3,5	345	297	715	462	665
Göppingen	1	2	1 500	3,7	412	372	981	747	1 192
Kirchheim	15	1	500	3,6	1 035	913	2 054	859	1 598
Laupheim	1	2	1 500	3,75	571	437	773	577	924
Leutkirch	1	3	2 000	3,6	395	323	751	472	815
Münsingen	1	2	1 500	4	455	589	895	545	871
Ravensburg	1	5	1 700 [12]	3,75	325	305	675	476	828
Riedlingen	50	1	1000 bzw. 2000 [14]	3—4	450	401	538	583	878
Saulgau	3	2	1 200	4	343	321	814	605	945
Tettnang	1	5	1 000	4	491	569	416	372	717
Ulm	69	1	800 bzw. 200 [15]	3,5	2 451	2 422	3 480	2 242	3 575
Wangen	24	10	1 700	3,5	94	98	481	430	607
Donaukreis (15 Kassen)	**237**	**1**	**2 000**	**3,69**	**8 357**	**7 920**	**15 723**	**10 069**	**16 002**
Summe (51 Kassen)	**849**	**0,25** (überhaupt)	**2 000**	**3,68** (durchschn.)	**30 467**	**24 654**	**81 373**	**30 297**	**44 855**

[1]) Vrgl. wegen der Verschiedenheit des Rechnungsjahrs bei den Bezirkssparkassen das in der Anmerk. S. 124 fg. Bemerkte. — [2]) Soweit bei einzelnen Sparkassen die Einlagen den statutenmäßigen Höchstbetrag übersteigen, rührt d zugewachsenen Zinsen her. — [3]) Darunter 2 200 ℳ außerordentl. Aufwand. — [4]) Statutenwidrig, daher Rückzahlung im Jahr [5]) Mit Genehmigung des Amtsversammlungs-Ausschusses. — [6]) Zahl der Posten, nicht der Bücher oder Scheine, da vor der Re fation der OA.-Sparkassen eine Nummerierung nicht stattgefunden hat. — [7]) Für die Ortssparkassen in unbegrenztem Bet [8]) Höchstbetrag 400 ℳ für die Pflegschaften 700 ℳ von Witwen und solchen ledigen Personen, welche im Privatdienstver

ınd Kreditwesen.

lichen (Bezirks-)Sparkassen im Rechnungsjahr 1888.[1] [2])

– Vrgl. Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 136.)

Umlauf		Das Einlageguthaben hat im letzten Jahr				Betrag des Verwaltungsaufwands	Betrag der Verwendungen für fremde Zwecke aus Mitteln der Kasse	Name der Sparkassen (Oberamtssparkassen)
gen		zugenommen			abgenommen durch Zurückziehung von Einlagen (einschl. gutgeschriebener Zinsen) um			
von über 900 ℳ	überhaupt	durch Zuschreibung von Zinsen um	durch neue Einlagen um	zusammen um				
12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1.
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
—	3 469	56 395	408 827	465 222	387 290	5 713[3])	—	Backnang.
—	1 832	10 982	66 918	77 900	64 545	1 290	—	Besigheim.
461	3 232	51 968	115 877	167 845	108 905	2 397	8 097	Brackenheim.
14	2 118	8 452	66 560	75 012	54 995	471	—	Cannstatt.
—	1 765	9 998	186 122	196 120	119 700	1 459	5 000	Eßlingen.
54	13 138	76 191	716 717	792 908	679 811	9 138	—	Heilbronn.
—	2 775	13 211	196 991	210 202	154 571	1 938	—	Leonberg.
22	4 187	40 576	238 707	279 283	210 500	4 764	—	Ludwigsburg.
67	1 521	12 036	132 679	144 715	98 214	895	—	Maulbronn.
26	681	5 618	22 694	28 312	20 586	484	—	Neckarsulm.
874	19 300	92 664	1 635 648	1 728 312	1 233 171	9 855	—	Stuttgart, Städt. Sp.-K.
148	9 673	105 966	584 268	690 234	459 589	7 808	4 223	Stuttgart, Amt.
—	2 560	20 155	219 996	240 151	182 507	2 170	—	Vaihingen.
666	**66 251**	**504 212**	**4 592 004**	**5 096 216**	**3 774 384**	**48 382**	**17 320**	**Neckarkreis.**
3[4])	3 096	21 107	203 039	224 146	132 164	2 180	4 000	Balingen.
4[5])	2 032[6])	8 977	47 770	56 747	35 133	970	—	Freudenstadt.
1	1 869	4 383	31 713	36 096	21 633	776	—	Herrenberg.
—	3 656	20 416	142 539	162 955	155 852	4 298	3 000	Neuenbürg.
273[7])	3 220	42 630	201 738	244 368	238 486	3 838	—	Nürtingen.
18[8])	3 124	12 424	123 839	136 263	107 092	2 267	7 500	Oberndorf.
711[9])	7 142	84 162	809 340	893 502	682 485	6 443	—	Reutlingen.
212	1 027	13 215	40 230	53 445	28 114	675	2 000	Spaichingen.
—	4 832	26 346	137 626	163 972	130 128	2 668	—	Tübingen.
—	1 727	17 038	107 606	124 644	94 779	2 433	10	Tuttlingen.
500[10])	5 421	61 030	249 328	310 358	300 969	5 227	—	Urach.
722	**37 146**	**311 728**	**2 094 768**	**2 406 496**	**1 926 835**	**31 775**	**16 510**	**Schwarzwaldkreis.**
—	1 211	6 522	53 914	60 436	36 827	764	—	Aalen.
—	1 931	12 068	233 684	245 752	131 478	1 557	—	Crailsheim.
—	1 971	11 796	169 225	181 021	76 044	1 304	—	Ellwangen.
94	4 886	24 037	138 631	162 668	74 850	2 530	3 000	Gaildorf.
39	1 330	9 773	88 032	97 805	48 222	1 267	—	Gerabronn.
30	5 395	29 930	239 953	269 883	177 670	3 978	2 079	Gmünd.
337	4 224	44 907	134 210	179 117	174 374	2 462	7 000	Hall.
755	5 910	73 044	406 449	479 493	454 776	5 481	7 104	Heidenheim.
—	2 701	22 784	186 372	209 156	76 307	2 246	—	Mergentheim.
—	1 440	3 002	68 437	71 439	36 754	1 002	—	Neresheim.
—	2 599	17 771	201 108	218 879	137 668	1 908	—	Schorndorf.
45	886	2 994	62 903	65 897	34 642	475	—	Welzheim.
300	**34 484**	**258 628**	**1 982 918**	**2 241 546**	**1 459 612**	**24 974**	**19 183**	**Jagstkreis.**
111	3 072	24 654	140 569	165 223	92 528	2 458	—	Biberach.
2[11])	2 870	14 589	60 973	75 562	74 751	1 382	—	Blaubeuren.
688	3 903	45 712	293 685	339 397	307 682	3 356	3 000	Ehingen.
2	2 052	16 372	116 163	132 535	103 735	1 566	1 150	Geislingen.
106	3 705	17 621	190 894	208 515	157 885	3 105	—	Göppingen.
18	5 851	49 092	286 432	335 524	282 988	3 096	—	Kirchheim.
595	3 730	39 669	456 363	496 032	422 906	7 006	3 000	Laupheim.
418	3 197	66 090	266 025	332 115	318 221	3 028	8 845	Leutkirch.
87	3 499	46 391	199 342	245 733	299 677	3 120	—	Münsingen.
635	3 275	48 938	254 107	303 045	260 480	6 181	9 385	Ravensburg.
921	3 730	47 835	322 640	370 475	293 944	2 565	15 168	Riedlingen.
68	3 592	34 026	191 188	225 214	163 954	2 279	—	Saulgau.
4	2 983	16 417	358 505	374 922	381 686	2 390	5 774	Tettnang.
—	12 501	132 257	1 167 425	1 299 682	1 335 554	9 392	1 915	Ulm.
306	2 334	18 672	68 770	87 442	79 846	1 625	4 750	Wangen.
961	**60 294**	**618 335**	**4 373 081**	**4 991 416**	**4 575 837**	**52 549**	**52 987**	**Donaukreis.**
649	**198 175**	**1 692 903**	**13 042 771**	**14 735 674**	**11 736 668**	**157 680**	**106 000**	**Summe.**

kes. — [3]) Von den Einlagen zugewachsenen Zinsen, teils davon herrührend, daß nach Amtsversammlungsbeschluß von Kranken- len Einlagen bis zu 1 000 ℳ angenommen werden. — [10]) Höchstbetrag 600 ℳ, ausnahmsweise bis zu 1 000 ℳ von öffentlichen Kassen Pflegschaften unter besonderen Umständen und mit spezieller Bewilligung des Amtsversammlungs-Ausschusses. — [11]) Einzelne 0 ℳ, Familien 3 000 ℳ. — [12]) Ausnahmsweise für die Schulsparkasse Gerhausen zugelassen. — [13]) Die ärmere Volksklasse unbe- schränkt. — [14]) Für Familien 2 000 ℳ. — [15]) Für selbständige Personen und Verwaltungen 800 ℳ, für Hauskinder 200 ℳ.

(Noch) IX. A. Geld-

(Noch) 3. Der Geschäftsbetrieb und Vermögensstand der körperschaft-

Name der Sparkassen (Oberamtssparkassen)	Vermögensstand der Kasse					
	Betrag des Aktiv-Geldvermögens	Betrag des Passivvermögens			Betrag des Reservefonds	Vom
		Guthaben der Einleger einschließl. gutgeschrieb. Zinsen	Sonstige Passiven	Im ganzen		gegen Schuldscheine mit doppelter unterpfändlicher Sicherheit
1.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang	1 521 770	1 482 273	4	1 482 277	39 493	1 332 756
Besigheim	347 490	338 356	—	338 356	9 134	274 309
Brackenheim	1 486 507	1 403 082	—	1 403 082	83 425	1 299 258
Cannstatt	542 034	510 452	—	510 452	31 582	441 736
Eßlingen	490 207	470 418	—	470 418	19 789	435 516
Heilbronn	2 628 619[3])	2 554 182	1 167	2 555 349	73 270	2 428 395
Leonberg	638 242	623 643	5 000	628 643	9 599	463 076
Ludwigsburg	1 303 942	1 124 840	—	1 124 840	179 102	1 157 691
Maulbronn	363 051	361 031	—	361 031	2 020	278 396
Neckarsulm	158 714	150 230	—	150 230	8 484	143 990
Stuttgart, Städt. Sp.-K.	3 121 888	3 109 120	7 126	3 116 246	5 642	2 428 371
Stuttgart, Amt	3 249 525[4])	2 995 709	—	2 995 709	253 816	2 503 179
Vaihingen	909 637	879 807	567	880 374	29 263	673 083
Neckarkreis (13 Kassen)	**16 761 626[5])**	**16 003 143**	**13 864**	**16 017 007**	**744 619**	**13 859 756**
Balingen	712 767[6])	682 337	—	682 337	30 430	505 376
Freudenstadt	375 020	358 817	1 919	360 736	14 284	323 821
Herrenberg	281 868	270 723	—	270 723	11 145	125 542
Neuenbürg	762 281	733 845	1	733 846	28 435	591 639
Nürtingen	1 218 757	1 186 699	—	1 186 699	32 058	1 163 372
Oberndorf	993 342	871 858	—	871 858	121 484	600 489
Reutlingen	2 696 971	2 531 457	—	2 531 457	165 514	2 162 698
Spaichingen	675 961	627 344	—	627 344	48 617	520 518
Tübingen	870 234	772 949	—	772 949	97 285	788 163
Tuttlingen	515 495	499 433	—	499 433	16 062	393 349
Urach	1 843 738	1 781 426	1	1 781 427	62 311	1 128 632
Schwarzwaldkr. (11 Kass.)	**10 946 434[6])**	**10 316 888**	**1 921**	**10 318 809**	**627 625**	**8 303 599**
Aalen	209 931	205 389	—	205 389	4 542	197 020
Crailsheim	621 868	618 085	—	618 085	3 783	550 319
Ellwangen	487 518	477 781	—	477 781	9 737	413 670
Gaildorf	718 417	699 594	459	700 053	18 364	663 504
Gerabronn	408 423	400 801	—	400 801	7 622	403 799
Gmünd	1 344 212	1 215 432	—	1 215 432	128 780	1 277 204
Hall	1 515 981	1 311 045	1 446	1 312 491	203 490	937 263
Heidenheim	2 432 025[8])	2 313 955	4 031	2 317 986	114 039[8])	1 713 335
Mergentheim	816 201[9])	810 669	—	810 669	5 532[9])	772 816
Neresheim	140 854	137 945	—	137 945	2 909	125 470
Schorndorf	679 984	633 200	21 299	654 499	25 485	566 407
Welzheim	207 155	203 873	1 054	204 927	2 228	190 090
Jagstkreis (12 Kassen)	**9 582 569[10])**	**9 027 769**	**28 289**	**9 056 058**	**526 511[10])**	**7 810 897**
Biberach	841 922	783 020	2 057	785 077	56 845	641 612
Blaubeuren	849 730[11])	835 688	—	835 688	14 042	828 729
Ehingen	2 297 908[12])	2 218 195	3 151	2 221 346	76 562	1 914 614
Geislingen	507 225[13])	492 938	—	492 938	14 287	497 123
Göppingen	1 336 495	1 210 565	—	1 210 565	125 930	1 053 819
Kirchheim	1 635 962	1 533 560	—	1 533 560	102 402	959 660
Laupheim	1 884 860	1 836 972	—	1 836 972	47 888	1 653 282
Leutkirch	1 901 355[14])	1 783 869	—	1 783 869	117 486	1 880 076
Münsingen	1 393 493	1 304 564	—	1 304 564	88 929	1 348 153
Ravensburg	2 213 089	1 966 612	113 800	2 080 412	132 677	2 068 405
Riedlingen	1 966 728	1 856 369	—	1 856 369	110 359	1 859 541
Saulgau	1 448 102	1 344 118	—	1 344 118	103 984	1 291 201
Tettnang	1 694 859	1 669 290	207	1 669 497	25 362	1 320 433
Ulm	4 208 202[15])	3 944 390	—	3 944 390	263 812	3 439 820
Wangen	1 394 720[17])	1 289 848	—	1 289 848	104 872	1 330 747
Donaukreis (15 Kassen)	**25 574 650[18])**	**24 069 998**	**119 215**	**24 189 213**	**1 385 437**	**22 407 215**
Summe (51 Kassen)	**62 865 279[19])**	**59 417 798**	**163 289**	**59 581 087**	**3 284 192**	**52 381 167**

[1]) [2]) Wie auf Seite 126. — [3]) Hiezu Liegenschaft im Wert von 73 564 ℳ. — [4]) Desgl. i. W. v. 1 612 ℳ. — [5]) Desgl. i. W. v. 75 176 ℳ. — [6]) Desgl. i. W. v. 122 ℳ. — [7]) Unterpfändl. versich. 4 %, auf Faustpfänder 4¼ %. — [8]) Hiezu Gebäude i. W. v. 17 143 ℳ. — [9]) Hiezu Liegenschaft i. W. v. 2 000 ℳ. — [10]) Hiezu Gebäude u. Liegenschaft i. W. v. 19 143 ℳ. — [11]) Hiezu Lie[gen-]

ınd Kreditwesen.

lichen (Bezirks-) Sparkassen im Rechnungsjahr 1888.[1)2)]

am Schluß des Rechnungsjahrs							
Vermögen der Kasse sind zinsbar angelegt				Durchschnittl. Zinsfuß für ausgeliehene Kapitalien	Betrag der unverzinslichen Ausstände	Kassenbestand	Name der Sparkassen (Oberamtssparkassen)
gegen Schuldscheine inländ. öffentlicher Körperschaft.	in Papieren auf den Inhaber	auf andere Weise	im ganzen				
26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%	ℳ	ℳ	
40 600	—	105 800	1 479 156	4,5	1 169	41 445	Backnang.
46 750	—	7 441	328 500	4,5	3 140	15 850	Besigheim.
99 740	18 000	129	1 417 127	4,5	15 491	53 889	Brackenheim.
40 950	44 370	—	527 056	4,25	1 600	13 378	Cannstatt.
—	10 100	13 635	459 251	4,25	14 984	15 972	Eßlingen.
—	31 000	37 000	2 496 395	4,44	72 660	59 564	Heilbronn.
16 200	16 858	101 460	597 594	4,5	13 075	27 573	Leonberg.
14 500	500	39 189	1 211 880	4,5	73 999	18 063	Ludwigsburg.
—	30 000	35 798	344 194	4,5	236	18 621	Maulbronn.
—	10 300	—	154 290	4,75	—	4 424	Neckarsulm.
187 760	207 582	282 509	3 106 222	4,0	—	15 666	Stuttgart, Städt. Sp.-K.
154 545	137 800	367 869	3 163 393	4,5	20 906	65 226	Stuttgart, Amt.
—	54 200	133 620	860 903	4,5	17 241	31 493	Vaihingen.
601 045	**560 710**	**1 124 450**	**16 145 961**	**4,44**	**234 501**	**381 161**	**Neckarkreis.**
147 652	55 500	—	708 528	4,36	892	3 347	Balingen.
37 715	—	788	362 324	4,5	11 696	1 000	Freudenstadt.
13 100	89 571	45 309	273 522	4,05	1 029	7 317	Herrenberg.
60 311	89 600	—	741 550	4,5	3 590	17 141	Neuenbürg.
11 356	—	—	1 174 728	4,5	2 168	41 861	Nürtingen.
127 560	247 300	—	975 349	4,25	—	17 993	Oberndorf.
117 400	278 272	39 728	2 598 098	4,25	24 151	74 719	Reutlingen.
9 640	—	95 264	625 422	4,5	4 479	46 060	Spaichingen.
53 780	—	—	841 943	4,27	4 216	24 075	Tübingen.
41 700	16 200	31 142	482 391	4,3	8 988	24 116	Tuttlingen.
137 434	574 020	896	1 840 982	4,25	19	2 737	Urach.
757 648	**1 350 463**	**213 127**	**10 624 837**	**4,34**	**61 231**	**260 366**	**Schwarzwaldkreis.**
3 550	—	—	200 570	4,5	1 851	7 510	Aalen.
6 700	—	51 670	608 689	4,0 u. 4,5[7)]	4 001	9 178	Crailsheim.
1 200	56 824	2 300	473 994	4,35	3 902	9 622	Ellwangen.
—	12 261	—	675 765	4,5	5 642	37 010	Gaildorf.
1 450	1 000	1 050	407 299	4,0	332	792	Gerabronn.
5 305	—	—	1 282 509	4,25 – 4,5	7 003	54 700	Gmünd.
431 649	66 429	—	1 435 341	4,25	34 678	45 962	Hall.
236 337	77 000	329 043	2 355 715	4,25	45 460	30 850	Heidenheim.
15 280	—	6 860	794 956	4,25	4 814	16 431	Mergentheim.
10 715	—	—	136 185	4,5	1 112	3 557	Neresheim.
4 208	23 000	43 294	636 909	4,5	13 613	29 462	Schorndorf.
6 200	—	5 550	201 840	4,5	5 302	13	Welzheim.
722 594	**236 514**	**439 767**	**9 209 772**	**4,35**	**127 710**	**245 087**	**Jagstkreis.**
133 910	45 000	—	820 522	4,0	340	21 060	Biberach.
10 600	—	—	839 329	4,5	—	10 401	Blaubeuren.
304 685	—	—	2 219 299	4,0	16 612	61 997	Ehingen.
3 000	—	—	500 123	4,5	77	7 025	Geislingen.
39 000	160 271	34 168	1 287 258	4,0	3 916	45 321	Göppingen.
271 397	373 762	5 279	1 610 098	4,125	1 606	24 258	Kirchheim.
169 360	21 714	24 500	1 868 856	4,25	1 544	14 460	Laupheim.
18 200	—	—	1 898 276	4,0	281	2 798	Leutkirch.
25 730	—	—	1 373 883	4,5	725	18 885	Münsingen.
16 405	—	—	2 084 810	4,25	39 241	89 038	Ravensburg.
72 222	12 371	—	1 944 134	4,0	—	22 594	Riedlingen.
16 384	—	—	1 307 585	4,5	3 157	137 360	Saulgau.
14 740	—	—	1 635 173	4,5	55 579	4 107	Tettnang.
169 402	408 300	152 480[16)]	4 170 002	4,12	13 626	24 574	Ulm.
7 000	1 714	686	1 360 147	4,0	—	34 573	Wangen.
1 272 035	**1 023 132**	**217 113**	**24 919 495**	**4,22**	**136 704**	**518 451**	**Donaukreis.**
3 353 322	**3 170 819**	**1 994 457**	**60 900 065**	**4,34**	**560 146**	**1 405 068**	**Summe.**

schaft i. W. v. 1 347 ℳ. — [12)] Außerdem Wert übernommener Liegenschaft 18 473 ℳ. — [13)] Desgl. 1 714 ℳ. — [14)] Hiezu Liegenschaft i. W. v. 60 000 ℳ. — [15)] Desgl. i. W. v. 72 300 ℳ. — [16)] Depositen bei Bankanstalten. — [17)] Hiezu Liegenschaft i. W. v. 13 700 ℳ. — [18)] Desgl. i. W. v. 167 534 ℳ. — [19)] Desgl. i. W. v. 261 975 ℳ.

(Noch) IX. A. Geld-

4. Die wichtigsten Rechnungsergebnisse der Vorschuß-

(„Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1888“, veröffentl. Württ. Jahrb. 1887 I 1. H.

Fortlaufende Nummer	Sitz des Vereins	Name und rechtliche Stellung des Vereins	Stiftungsjahr	Mitgliederzahl
1.	2.	3.	4.	5.
1	Aalen	Gewerbebank, E. G.	1868	412
2	Aldingen, OA. Ludwigsburg	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1879	203
3	Alpirsbach, OA. Oberndorf	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1875	52
4	Altensteig, OA. Nagold	Handwerkerbank, E. G.	1868	315
5	Altshausen, OA. Saulgau	Vorschußverein, E. G.	1865	227
6	Balingen	Gewerbebank, E. G.	1864	453
7	Besigheim	Gewerbebank, E. G.	1869	182
8	Biberach	Gewerbebank, E. G.	1865	434
9	Bietigheim, OA. Besigheim	Gewerbebank, E. G.	1868	193
10	Blaubeuren	Landwirtschaftliche Kreditbank, E. G.	1869	850
11	Bönnigheim, OA. Besigheim	Gewerbebank, E. G.	1874	150
12	Bopfingen, OA. Neresheim	Gewerbebank, E. G.	1868	195
13	Bothnang, OA. Stuttgart	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1871	47
14	Brackenheim	Bank für Gewerbe und Landwirtschaft, E. G.	1865	649
15	Calw	Kreditbank f. Landwirtsch. u. Gewerbe, E. G.	1868	573
16	Calw	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1862	653
17	Calw	Vorschußverein	1852	155
18	Crailsheim	Gewerbebank, E. G.	1866	470
19	Deggingen, OA. Geislingen	Handwerkerbank, E. G.	1870	109
20	Deißlingen, OA. Rottweil	Gewerbebank, E. G.	1870	294
21	Donzdorf, OA. Geislingen	Kredit- und Sparverein, E. G.	1870	377
22	Ebingen, OA. Balingen	Gewerbebank, E. G.	1865	1 010
23	Echterdingen, OA. Stuttgart	Gewerbebank, E. G.	1869	362
24	Eglosheim, OA. Ludwigsburg	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1868	42
25	Ehingen	Gewerbebank, E. G.	1868	269
26	Ellwangen	Gewerbebank, E. G.	1866	280
27	Eningen, OA. Reutlingen	Vorschußverein, E. G.	1865	140
28	Eßlingen	Gewerbebank, E. G.	1862	550
29	Feuerbach, OA. Stuttgart	Handwerkerbank, E. G.	1865	107
30	Freudenstadt	Gewerbebank, E. G.	1869	773
31	Friedrichshafen, OA. Tettnang	Handwerkerbank, E. G.	1864	250
32	Gaildorf	Gewerbebank, E. G.	1866	1 113
33	Geislingen	Handwerkerbank, E. G.	1863	155
34	Gerabronn	Landwirtschafts- und Gewerbebank, E. G.	1869	1 071
35	Gerstetten, OA. Heidenheim	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1880	200
36	Giengen a./Br., OA. Heidenheim	Gewerbebank, E. G.	1866	201
37	Gmünd	Gewerbebank, E. G.	1868	489
38	Göppingen	Gewerbebank, E. G.	1865	333
39	Groß-Bottwar, OA. Marbach	Volksbank, E. G.	1874	194
40	Hall	Gewerbebank, E. G.	1857	1 098
41	Heidenheim	Gewerbebank, E. G.	1866	264
42	Heilbronn	Gewerbebank, E. G.	1864	875
43	Heilbronn	Landwirtschaftliche Kreditbank, E. G.	1868	786
44	Herrenberg	Vorschußbank, E. G.	1865	578
45	Heubach, OA. Gmünd	Gewerbebank, E. G.	1869	100
46	Horb	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1869	127
47	Ilshofen, OA. Hall	Bank für Gewerbe und Landwirtschaft, E. G.	1869	241
48	Isny, OA. Wangen[2])	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1862	215
49	Künzelsau	Landwirtschafts- und Gewerbebank, E. G.	1870	596
50	Kupferzell, OA. Öhringen	Landwirtschafts- und Gewerbebank, E. G.	1874	187
51	Lauffen a. N., OA. Besigheim	Gewerbebank, E. G.	1870	226
52	Laupheim	Gewerbebank, E. G.	1869	96
53	Lauterbach, OA. Oberndorf	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1881	139
54	Leonberg	Gewerbebank, E. G.	1867	92

[1]) Am 31. Dez. 1888 bestanden in Württemberg, wie im Vorjahr, 111 Vorschuß- und Kreditvereine (Volks- oder Gewerbebanken) mit Solidarhaft. Hievon sind in der vorstehenden Uebersicht 106 berücksichtigt; seitens der übrigen 5 Vereine — in Haiterbach, Ravensburg (Sp.- und V.-B.), Vaihingen a./E., Wildbad (G.-B.) und Winnenden — standen die Mitteilungen der Rech-

und Kreditwesen.

und Kreditvereine Württembergs im Jahr 1888.[1] [2]

v. d. K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Stuttg. 1889, Anlg. S. 253. — Vrgl. auch S. 138; 1888 I 1. H. S. 140.)

Gewährte Vorschüsse auf festes Ziel	Gewährte Kredite im Kontokorrentverkehr		Eigene Fonds		Aufgenommene Anlehen	Verwaltungskosten	Reingewinn	Prozentsatz der Dividende	Fortlaufende Nummer
	Ausgabe	Einnahme	Geschäftsanteile der Mitglieder	Reservefonds					
6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	1.
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%	
299 424	762 555	768 672	353 402	66 249	134 163	4 951	16 421	5	1
29 660	605 038	379 980	64 817	5 375	217 012	765	4 094	6	2
51 645	75 862	47 258	23 557	6 552	71 738	1 217	1 081	4½	3
281 910	95 947	77 555	131 479	11 100	79 786	2 771	7 254	5	4
140 350	127 004	132 721	66 218	19 442	291 041	1 839	5 003	6	5
55 800	272 258	400 293	176 222	7 173	488 291	2 547	7 255	4	6
82 085	320 569	319 959	36 834	7 814	136 728	1 895	1 450	4½	7
38 790	1 816 253	1 826 819	237 313	52 600	489 221	8 702	13 736	6	8
53 275	968 181	963 603	102 570	20 000	209 162	3 420	6 575	5½	9
252 444	52 885	58 967	152 794	17 800	144 843	4 729	6 034	4¼	10
118 423	23 729	16 906	31 100	4 844	76 796	1 074	2 289	7	11
54 615	76 080	66 610	69 019	6 532	87 042	960	3 417	5½	12
2 260	—	—	5 877	66	—	84	217	4	13
204 604	96 731	84 402	26 552	17 129	358 046	3 928	1 947	8	14
412 235	405 972	293 779	139 722	29 401	166 148	3 548	9 173	6	15
1 025 908	239 256	244 252	176 810	35 200	236 696	4 656	11 575	6	16
14 703	—	—	18 164	951	167	167	87	5	17
151 731	712 291	715 687	178 706	35 000	533 241	7 439	15 367	6	18
37 086	158 588	169 940	12 800	8 036	103 313	970	2 121	6	19
52 163	246 773	241 749	43 609	10 635	135 600	684	2 450	5	20
313 090	—	—	95 366	22 308	108 719	2 026	5 215	5	21
184 035	3 911 946	3 745 578	534 931	39 397	762 241	8 304	33 292	5⅔	22
227 562	71 208	65 200	65 889	3 906	272 377	2 732	3 095	5	23
—	3 112	3 722	7 643	1 000	10 873	180	344	5	24
151 733	884 373	889 731	88 247	17 200	221 886	3 925	4 325	5	25
—	800 260	833 874	227 157	24 153	185 701	4 023	8 687	4	26
42 691	20 633	21 147	20 197	6 332	7 756	842	1 200	?	27
?	?	?	344 907	90 552	207 260	?	21 633	6	28
38 142	—	—	18 311	3 938	3 430	292	735	4½	29
1 016 196	441 618	800 179	335 279	25 500	376 924	8 102	19 311	5	30
67 380	11 100	17 774	109 824	7 000	24 423	1 177	4 293	5	31
476 968	881 962	784 717	127 000	35 000	865 008	5 635	9 028	6	32
35 841	?	?	122 406	?	177 026	?	—	—	33
1 163 403	504 259	740 173	287 059	36 511	509 259	9 783	14 571	5	34
25 686	78 196	82 476	19 291	5 746	176 518	1 016	1 706	5	35
207 187	198 077	237 159	117 444	14 700	129 047	3 565	4 551	4	36
793 607	748 796	686 823	149 171	63 263	885 867	7 112	15 828	6	37
35 819	1 474 794	1 534 645	210 722	41 076	355 810	7 513	12 766	7	38
125 741	63 952	59 657	24 523	5 504	50 811	952	1 204	6	39
1 003 892	4 722 842	4 913 536	458 000	109 892	1 340 005	18 760	36 612	5½	40
39 450	1 280 676	1 208 366	214 829	21 152	171 528	4 083	10 483	5	41
423 665	1 165 243	1 181 401	489 219	65 482	152 270	9 976	26 884	5	42
379 410	157 502	159 072	238 431	26 481	51 538	3 650	1 407	4½	43
180 262	197 315	184 271	170 946	20 206	251 726	3 724	9 725	6	44
59 485	11 775	11 157	24 517	4 800	37 078	301	1 341	5½	45
69 267	2 800	5 465	29 253	7 486	54 430	1 269	1 270	4	46
531 846	—	—	68 761	14 000	183 960	1 855	4 200	5½	47
49 486	283 472	245 360	153 182	23 200	133 401	1 624	6 908	5	48
339 300	426 903	681 130	184 406	28 400	350 522	5 249	10 394	5	49
144 345	21 500	21 604	18 994	3 106	49 363	813	1 411	5	50
146 616	—	—	38 636	11 150	83 666	1 809	2 656	6	51
121 375	548 454	487 524	62 609	20 845	42 741	2 386	3 806	5½	52
49 293	237 281	285 451	39 794	1 000	145 511	1 565	3 500	6	53
40 601	14 829	40 964	16 531	3 334	88 478	1 145	730	4½	54

[1]) Rechnungsergebnisse beim Abschluß der Statistik noch aus. — [2]) Mit Ausnahme der Spar- und Vorschußbank Isny (Nr. 48) haben sämtliche in der Übersicht aufgeführten Vereine das Kalenderjahr als Rechnungsjahr.

(Noch) IX. A. Geld-

(Noch) 4. Die wichtigsten Rechnungsergebnisse der Vorschuß-

Fortlaufende Nummer	Sitz des Vereins	Name und rechtliche Stellung des Vereins	Stiftungsjahr	Mitgliederzahl
1.	2.	3.	4.	5.
55	Leutkirch	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1866	186
56	Ludwigsburg	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1862	439
57	Magstadt, OA. Böblingen	Gewerbebank, E. G.	1871	151
58	Marbach	Gewerbebank, E. G.	1867	232
59	Mengen, OA. Saulgau	Gewerbebank, E. G.	1869	108
60	Mergentheim	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1870	414
61	Metzingen, OA. Urach	Gewerbebank, E. G.	1867	154
62	Münsingen	Handwerkerbank	1865	85
63	Munderkingen, OA. Ehingen	Gewerbebank	1873	81
64	Murrhardt, OA. Backnang	Gewerbebank, E. G.	1869	162
65	Nagold	Handwerkerbank, E. G.	1864	316
66	Neuenbürg	Gewerbebank, E. G.	1867	497
67	Neuffen, OA. Nürtingen	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1870	151
68	Neuhausen a./F., OA. Eßlingen	Gewerbebank, E. G.	1868	315
69	Nürtingen	Handwerkerbank, E. G.	1863	548
70	Oberndorf	Spar- und Hilfsverein, E. G.	1862	433
71	Ochsenhausen, OA. Biberach	Kreditverein, E. G.	1873	90
72	Öhringen	Bank für Gewerbe und Landwirtschaft, E. G.	1870	1 478
73	Ravensburg	Gewerbebank, E. G.	1867	161
74	Reutlingen	Handwerkerbank, E. G.	1861	397
75	Riedlingen	Vorschußbank f. Gewerbe u. Landwirtsch., E. G.	1873	681
76	Rosenfeld, OA. Sulz	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1870	454
77	Rottenburg	Vorschuß- und Kreditbank, E. G.	1869	455
78	Rottweil	Handwerkerbank, E. G.	1862	460
79	Saulgau	Vorschußverein, E. G.	1871	248
80	Schnaitheim, OA. Heidenheim	Spar- und Kreditverein, E. G.	1877	223
81	Schorndorf	Handwerkerbank, E. G.	1865	96
82	Schramberg, OA. Oberndorf	Gewerbebank, E. G.	1866	170
83	Schwenningen, OA. Rottweil	Gewerbebank, E. G.	1873	258
84	Sindelfingen, OA. Böblingen	Handwerkerbank, E. G.	1863	305
85	Spaichingen	Handwerkerbank, E. G.	1866	652
86	Sulz	Spar-, Vorschuß- und Depositenbank, E. G.	1865	1 152
87	Tettnang	Kreditbank, E. G.	1870	721
88	Thailfingen, OA. Balingen	Gewerbebank, E. G.	1885	115
89	Trossingen, OA. Tuttlingen	Handwerkerbank, E. G.	1865	108
90	Tübingen	Handwerkerbank E. G.	1865	269
91	Tuttlingen	Handwerkerbank, E. G.	1865	629
92	Ulm	Gewerbebank, E. G.	1863	814
93	Urach	Handwerkerbank, E.G.	1864	392
94	Waiblingen	Gewerbebank, E. G.	1865	234
95	Waldsee	Gewerbebank, E. G.	1869	76
96	Wangen	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1869	505
97	Wehingen, OA. Spaichingen	Spar- und Vorschußverein, E. G.	1884	298
98	Weikersheim, OA. Mergentheim	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1884	119
99	Weil der Stadt, OA. Leonberg	Handwerkerbank, E. G.	1865	53
100	Weingarten, OA. Ravensburg	Gewerbebank, E. G.	1866	172
101	Wellendingen, OA. Rottweil	Sparverein, E. G.	1869	208
102	Welzheim	Handwerkerbank, E. G.	1868	185
103	Wiernsheim, OA. Maulbronn	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1873	442
104	Wiesensteig, OA. Geislingen	Handwerkerbank, E. G.	1867	340
105	Wildbad, OA. Neuenbürg	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1872	210
106	Zuffenhausen, OA. Ludwigsburg	Spar- und Vorschußbank, E. G.	1873	36
		Zusammen[1])	. .	**37 630**[2])

[1]) Siehe Anmerk. 1 und 2 auf S. 130 fg. — [2]) Bei 106 Vereinen mit 37 630 Mitgliedern kommen auf einen Verein durchschnittlich 355 Mitglieder; der größte (Öhringen) zählt 1 478, der kleinste (Zuffenhausen) 36 Mitglieder. — [4]) Nicht 29 092 497, — [5]) nicht 2 623 809, — [6]) nicht 24 787 256, — [7]) nicht 364 064, — [8]) nicht 846 969, wie auf Seite 257 der Jahresber. d. Handels- und Gewerbekammern f. 1888 irrigerweise angegeben. — [9]) Bei 101 Vereinen; somit Durchschnitt

und Kreditwesen.

und Kreditvereine Württembergs im Jahr 1888.[1] [2])

Gewährte Vorschüsse auf festes Ziel	Gewährte Kredite im Kontokorrentverkehr		Eigene Fonds		Aufgenommene Anlehen	Verwaltungskosten	Reingewinn	Prozentsatz der Dividende	Fortlaufende Nummer
	Ausgabe	Einnahme	Geschäftsanteile der Mitglieder	Reservefonds					
6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	1.
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%	
6 135	243 760	261 648	8 185	7 156	167 774	1 611	947	—	55
2 800	718 020	737 120	241 483	43 143	443 006	10 654	16 068	6	56
77 994	21 650	38 843	29 168	9 545	89 711	524	1 938	5	57
97 299	158 602	141 757	62 566	14 780	129 162	1 878	3 029	5	58
30 608	107 967	107 715	11 668	9 000	14 064	900	1 228	5	59
165 147	552 564	470 686	199 408	51 592	464 124	3 351	13 548	7	60
127 939	527 518	566 264	32 417	14 195	272 379	4 213	5 373	5	61
25 485	35 282	48 039	33 115	5 498	17 376	949	3 614	4 u. 5	62
46 638	—	—	24 582	3 701	31 106	504	647	?	63
38 196	113 558	122 427	53 946	12 400	256 163	1 718	2 424	5	64
402 257	814 677	849 348	124 654	39 061	158 594	5 091	7 392	5	65
163 292	135 946	131 995	108 807	19 020	43 812	2 043	5 097	5	66
131 881	—	—	53 969	7 500	41 716	900	3 727	5	67
72 795	53 651	63 284	98 398	12 523	64 330	1 354	4 406	5	68
121 203	1 221 805	1 201 247	212 170	73 880	548 197	7 082	11 591	5½	69
500 923	98 606	234 990	259 132	21 000	137 727	2 131	10 311	5	70
11 855	187 471	237 876	33 821	10 420	69 407	1 472	2 570	6	71
1 798 340	681 949	1 083 025	460 630	77 503	334 333	4 700	21 099	6	72
31 573	694 884	530 468	139 783	11 268	209 890	2 864	6 616	4½	73
1 920 043	3 914 193	3 748 172	310 389	58 343	647 782	7 587	28 876	6	74
389 948	?	?	469 463	43 605	259 879	6 012	24 313	5	75
328 152	24 000	22 000	80 898	5 470	82 444	1 072	4 027	5	76
169 630	342 062	354 249	273 821	26 007	173 652	4 766	17 768	6	77
129 315	1 701 125	1 750 807	304 357	60 375	367 804	7 789	24 670	6	78
641 204	—	—	92 731	12 297	77 280	2 208	4 356	5	79
39 155	51 670	45 607	20 544	5 923	116 628	227	2 715	5	80
43 320	124 433	124 423	20 710	12 290	88 215	1 688	1 696	5	81
28 461	1 866 184	1 883 450	131 953	12 000	318 184	6 224	9 121	6	82
37 000	1 079 998	708 563	87 165	22 338	310 735	4 556	8 955	5	83
226 566	316 870	319 938	57 768	9 073	164 782	1 594	3 039	4½	84
221 617	792 853	563 272	156 212	38 206	229 581	3 697	8 170	5	85
815 427	227 927	223 603	160 654	23 893	588 056	5 571	8 476	5	86
253 048	?	?	244 678	50 794	419 689	5 236	12 180	5	87
—	590 221	588 628	31 414	793	122 466	658	1 576	4	88
172 441	—	—	33 881	2 970	23 783	?	2 335	6	89
21 154	538 081	577 260	159 537	10 534	83 477	5 565	7 099	4	90
84 817	2 375 554	2 424 121	261 335	49 534	596 236	8 432	12 362	5	91
6 179 041	17 714 628	17 675 266	970 472	405 532	2 444 279	29 836	82 446	7	92
38 653	2 079 256	2 096 138	391 638	32 265	260 731	5 033	18 014	5	93
136 816	?	?	31 712	11 804	283 085	1 124	3 394	6	94
?	?	?	9 461	?	?	1 618	1 229	?	95
160 591	—	—	80 228	15 575	?	2 400	4 382	5	96
70 938	—	—	24 332	2 624	44 655	403	1 459	5½	97
29 831	126 670	99 583	23 845	1 633	85 224	540	1 621	5	98
34 301	205 226	200 570	15 561	6 240	139 539	2 129	1 684	5	99
29 336	—	—	3 274	11 602	96 952	1 168	3 430	4½	100
47 616	?	?	15 517	2 140	29 932	500	738	5	101
180 362	?	?	38 648	9 908	48 360	596	2 811	5	102
127 433	?	?	57 066	18 000	183 565	2 832	3 573	5	103
228 934	98 097	86 080	106 481	10 040	217 573	1 738	7 528	7	104
507 172	1 100 114	1 089 716	54 998	40 073	149 637	3 835	4 024	6	105
125 330	40 796	40 796	15 718	8 224	214 093	1 724	2 620	8	106
29 112 497 [4] [9])	67 898 718 [10])	68 186 282 [10])	14 085 403	2 628 809[5])	24 787 356 [6] [12])	364 031 [7] [13])	842 969 [8] [14])	—	
			16 714 212[11])						

für einen Verein 288 243 ℳ — [10]) Bei 84 Vereinen. — [11]) Bei 106 Vereinen; somit Durchschnitt für einen Verein 157 681 ℳ — [12]) Bei 103 Vereinen; Durchschnitt für einen Verein 240 654 ℳ — [13]) Bei 103 Vereinen; Durchschnitt für einen Verein 3 534 ℳ — [14]) Bei 105 Vereinen; Durchschnitt für einen Verein 8 028 ℳ. Der höchste Reingewinn beträgt 82 446 ℳ (Ulm), der niederste 87 ℳ (Calw, V.-V.).

IX. B. Verſicherungsweſen.

a. Krankenverſicherung der Arbeiter.

1. Die Zahl der Krankenkaſſen Württembergs und ihrer Mitglieder im Jahr 1888.

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 2 ff., S. 73. — Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 114; 1887 I 1. H. S. 142; 1888 I 1. H. S. 148.)

Kaſſenarten	Kaſſen[1]), welche i. J. 1888 in Thätigkeit waren		Mitgliederbeſtand der im Jahr 1888 thätigen Kaſſen				Durchſchnittsberechnungen für das Jahr 1888			
			am 1. Jan. 1888		am 1. Jan. 1889[2])		Durchſchnittliche Zahl der			
							Kaſſen	Mitglieder		
	überhaupt	davon nur einen Teil des Jahrs	überhaupt	davon weibl.	überhaupt	davon weibl.		überhaupt	männl.	weibl.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Gemeinde-Krankenverſicherung	20	7	8 352	337	12 762	775	18	9 195	8 567	628
Orts-Krankenkaſſen	136	—	81 523	13 822	90 940	14 727	136	94 104	79 339	14 765
Betriebs- (Fabrik-) Krankenkaſſen	232	4	43 032	16 454	45 411	16 676	230	43 889	27 546	16 343
Bau-Krankenkaſſen	3	2	43	—	1 183	12	3	937	900	37
Innungs-Krankenkaſſen	2	—	214	—	219	—	2	207	207	—
Eingeſchrieb. Hilfskaſſen[3])	91	3	36 621	315	37 296	371	90	36 643	36 289	354
Landesrechtl. Hilfskaſſen[3])	2	—	133	—	123	—	2	128	128	—
Zuſ.: Württemberg	**486**	**16**	**169 918**	**30 928**	**187 934**	**32 561**	**481**	**185 103**	**152 976**	**32 127**
Deutſches Reich:										
Sämtl. Krankenkaſſen	20 468	2 140	4 833 039	880 135	5 516 461	1 073 521	19 254	5 398 478	4 415 445	98 3 023

Schluß.

Kaſſenarten	(Noch) Durchſchnittsberechnungen für das Jahr 1888						Vergleiche mit dem Vorjahr					
	Es kamen auf						Kaſſen waren überhaupt thätig			Mitglieder am Anfang des Jahrs		
	100 000 Einwohner Kaſſen	1 Kaſſe Mitglieder	1000 Einwohner verſicherte Perſonen			100 männl. Verſicherte weibl.	im Jahr 1887	daher im Jahr 1888 (Sp. 2) mehr (— weniger)		1887	daher im Jahr 1888 (Sp. 4) mehr (— weniger)	
			überhaupt	desſelben Geſchlechts männl.	desſelben Geſchlechts weibl.			abſol.	in %		abſol.	in %
1.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Gemeinde-Krankenverſicherung	0,9	510,8	4,5	8,8	0,6	7,3	11	9	81,8	4 304	4 048	94,1
Orts-Krankenkaſſen	6,7	691,9	46,5	81,4	14,1	18,6	137	—1	—0,7	77 531	3 992	5,1
Betriebs- (Fabrik-) Krankenkaſſen	11,4	190,8	21,7	28,2	15,6	59,3	218	14	6,4	39 690	3 542	8,4
Bau-Krankenkaſſen	0,1	312,3	0,5	0,9	0,0	4,1	3	—	—	228	–185	—81,1
Innungs-Krankenkaſſen	0,1	103,5	0,1	0,2	—	—	1	1	100,0	115	99	86,1
Eingeſchrieb. Hilfskaſſen[3])	4,4	407,1	18,1	37,2	0,3	1,0	91	—	—	38 120	–1 499	—3,9
Landesrechtl. Hilfskaſſen[3])	0,1	64,0	0,1	0,1	—	—	2	—	—	3 431	–3 298	—96,1
Zuſ.: Württemberg	**23,8**	**384,8**	**91,4**	**156,9**	**30,6**	**21,0**	**463**	**23**	**5,0**	**163 419**	**6 499**	**4,0**
Deutſches Reich:												
Sämtl. Krankenkaſſen	40,1	280,4	112,4	187,9	40,1	22,3	19 715	753	3,8	4 560 018	273 021	6,0

[1]) Die örtlichen Verwaltungsſtellen, welche für die außerhalb des Kaſſenſitzes wohnenden Mitglieder beſtehen (namentlich bei Eingeſchriebenen Hilfskaſſen häufig), ſind nicht als beſondere Kaſſen gezählt, ſondern ihre Zahlen ſind mit denen der Hauptkaſſe zuſammen nachgewieſen. — [2]) Zur Geſamtzahl der Verſicherten am 1. Januar 1889 fehlen hier die Mitglieder ſolcher Kaſſen, welche erſt mit dem 1. Januar 1889 ihre Thätigkeit begannen. — [3]) Welche dem § 75 des Reichsgeſetzes vom 15. Juni 1883 entſprachen. Über die Eingeſchriebenen Hilfskaſſen, welche dem § 75 des Geſetzes nicht entſprachen, vrgl. den Anhang auf Seite 139.

(Noch) IX. B. Verſicherungsweſen.

a. Krankenverſicherung der Arbeiter.

2. Erkrankungsfälle, Krankheitstage, Sterbfälle im Jahr 1888.

Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 18 ff., S. 82. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 145; 1888 I 1. H. S. 151.)

ſſenarten	Erkrankungsfälle [1]) im Jahr 1888					Krankheitstage [1]) im Jahr 1888					Auf 1 Erkrankungsfall kommen Krankheitstage			Sterbfälle im Jahr 1888		
	überhaupt	weiblicher Mitglieder	durchſchnittlich auf je 100 Mitglieder			überhaupt	weiblicher Mitglieder	durchſchnittlich auf je 100 Mitglieder			überhaupt	bei den		überhaupt	weiblicher Mitglieder	Durchſchnittl. auf 1 000 Mitglieder
			überhaupt	desſelben Geſchlechts				überhaupt	desſelben Geſchlechts			männlichen	weiblichen			
				männlich	weiblich				männlich	weiblich		Mitgliedern				
1.	2.	3.	4.	5	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
einde-Kran-																
erſicherung	2 794	152	30,4	30,8	24,2	42 512	2 342	462,3	468,9	372,9	15,2	15,2	15,4	. [2])	.	.
Krankenk. .	33 174	4 503	35,3	36,1	30,5	528 891	81 720	562,0	563,6	553,5	15,9	15,6	18,1	798	106	8,5
ebs-(Fabrik-)																
nkenkaſſen	17 662	5 553	40,2	44,0	34,0	236 701	86 617	539,3	544,8	530,0	13,4	12,4	15,6	398	134	9,1
Krankenk. .	638	14	68,1	69,3	37,8	6 739	172	719,2	729,7	464,9	10,6	10,5	12,3	11	—	11,7
ngs-Kran-																
kaſſen . .	45	—	21,7	21,7	—	494	—	238,6	238,6	—	11,0	11,0	—	—	—	—
eſchr. Hilfs-																
en (§ 75 d. Geſ.)	12 296	141	33,6	33,5	39,8	313 720	3 097	856,2	856,0	874,9	25,5	25,6	22,0	416	1	11,4
esrechtliche																
k. (§ 75 d. Geſ.)	46	—	35,9	35,9	—	724	—	565,6	565,6	—	15,7	15,7	—	2	—	15,6
Württemb.	**66 655**	**10 363**	**36,0**	**36,8**	**32,3**	**1 129 781**	**173 948**	**610,4**	**624,8**	**541,4**	**16,9**	**17,0**	**16,8**	. [3])	.	.
ſches Reich	1 762 520	282 822	32,6	33,5	28,8	29 528 770	4 996 491	547,0	556,6	508,3	16,8	16,6	17,7	. [3])	.	.

3. Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1888.

atiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 26 ff., S. 42 ff., S. 106 f. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 143 f.; 1888 I 1. H. S. 149 f., S. 152 f.)

A. Einnahmen.

ſſenarten	Einnahmen im Jahr 1888										
	Barer Kaſſenbeſtand am 1. Januar 1888	Zinſen von Kapitalien [4])	Eintrittsgelder	Beiträge (der Arbeitnehmer und Arbeitgeber) [6])	Geſetzlich zu leiſtende		Erſatzleiſtungen Dritter für gewährte Krankenunterſtützung [9])	Aus verkauften Wertpapieren, zurückgezogene Kapitalien	Aufgenommene Darlehen [10])	Sonſtige Einnahmen [11])	Summe der Einnahmen
					Vorſchüſſe [7])	Zuſchüſſe [8])					
1.	2.	3.	4.	5	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
einde - Kran-	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
erſicherung .	1 523	252	— [5])	69 002	8 479	—	441	926	484	1 714	82 821
Krankenk. .	29 326	17 848	28 480	1 330 920	—	—	17 431	57 201	9 080	28 959	1 519 245
ebs- (Fabrik-)											
nkenkaſſen .	55 664	31 183	1 107	656 801	5 598	1 557	7 041	44 462	3 745	27 687	834 845
Krankenk. .	2 228	668	246	20 129	—	—	—	—	—	11	23 282
ngs-Kranken-											
en	55	54	—	2 223	—	—	—	100	—	—	2 432
eſchr. Hilfsk.											
d. Geſ.) . .	71 253	15 583	9 780	684 347	—	—	847	42 402	1 995	22 573	848 780
esrechtliche											
sk. (§ 75 d. Geſ.)	421	3	7	1 304	—	—	—	—	—	—	1 735
: Württemb.	**160 470**	**65 591**	**39 620**	**2 764 726**	**14 077**	**1 557**	**25 760**	**145 091**	**15 304**	**80 944**	**3 313 140**
ſches Reich .	6 451 337	1 651 104	1 298 794	73 550 325	623 911	46 053	968 091	5 029 636	504 739	1 790 443	91 914 433

[1]) Als Erkrankungsfälle und Krankheitstage ſind nur diejenigen gezählt, für welche Ausgaben für Krankengeld, Verſkoſten an Krankenanſtalten und Erſatzleiſtungen an Dritte für gewährte Krankenunterſtützung gemacht ſind. Fälle, in denen keine ſunfähigkeit eingetreten iſt, und Tage, welche innerhalb der Karenzzeit lagen, ſind unberückſichtigt geblieben. — [2]) Ueber Sterbfälle die Gemeinde-Krankenverſicherungen keine Nachweiſe zu geben. — [3]) Betreffs der Sterbfälle können Nachweiſungen für die Geſamtheit ſen nicht gegeben werden; vrgl. Anm. 2. — [4]) Auch ſonſtige Erträge von Vermögen. — [5]) Eintrittsgelder werden bei der Gemeinde- nverſicherung nicht erhoben. — [6]) Die Eingeſchriebenen und Landesrechtlichen Hilfskaſſen haben nur Beiträge der Arbeitnehmer. — chüſſe bei den Gemeinde-Krankenverſicherungen nach § 9 Abſ. 4 des Kr.-V.-G., bei den Betriebs-, Bau- und Innungs-Krankenkaſſen 44 Ziff. 5. — [8]) Zuſchüſſe der Betriebsunternehmer bei Betriebs-, Bau- und Innungs-K.-K nach § 65 Abſ. 3 des Kr.-V.-G. — [9]) Erſatz- en nach §§ 50, 57 Abſ. 4 des Kr.-V.-G., nach § 5 Abſ. 8 und 9, § 8 des Unfall-V.-G. v. 5. Juli 1884, nach § 10 Abſ. 4, § 11, § 136 § 137 Abſ. 3 des Unfall-V.-G. v. 5. Mai 1886. — [10]) Auch etwaige Vorſchüſſe des Rechnungsführers. — [11]) Darunter freiwillige oder mäßige (nicht auf geſetzlicher Verpflichtung beruhende) Zuwendungen, ferner Erlös aus dem Verkauf von Statutenbüchern, Strafgelder

(Noch) IX. B. Verſicherungsweſen.

a. Krankenverſicherung der Arbeiter.

(Noch) 3. Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1888.

B. Ausgaben.

Kaſſenarten	Ausgaben im Jahr 1888							
	Für ärztliche Behandlung	Arznei und ſonſtige Heilmittel	Krankengeld an Mitglieder	Krankengeld an Angehörige der Mitglieder	Unterſtützungen an Wöchnerinnen	Sterbgelder	Kur- u. Verpflegungskoſten an Krank.-anſtalt.	Erſatzleiſtungen an Dritte für gewährte Krankenunterſtützung[2])
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Gemeinde-Krankenverſicherung	18 464	15 648	25 589	309	—[1])	—[1])	14 911	55
Orts-Krankenkaſſen	219 500	164 547	375 497	4 570	10 104	31 297	214 479	2 148
Betriebs- (Fabrik-) Kr.-K.	147 298	115 606	234 311	1 507	14 575	18 110	36 718	851
Bau-Krankenkaſſen	2 200	1 656	6 178	77	40	374	4 490	36
Innungs-Krankenkaſſen	257	87	97	—	—	—	714	—
Eingeſchriebene Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.)	11 514	8 598	539 846	96	402	31 550	11 433	86
Landesrechtliche Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.)	93	63	938	—	—	—	—	—
Zuſ.: Württemberg	**399 326**	**306 205**	**1 182 456**	**6 559**	**25 121**	**81 331**	**282 745**	**3 176**
Deutſches Reich	12 523 435	9 946 684	28 564 697	438 083	812 455	2 625 662	6 650 468	254 354

Schluß von B.

Kaſſenarten	(Noch) Ausgaben im Jahr 1888							
	Zurückgezahlte Vorſchüſſe[3])	Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder[4])	Für Ankauf von Wertpapieren, Kapitalanlagen	Zurückgezahlte Darlehen[5])	Verwaltungsausgaben perſönliche[6])	Verwaltungsausgaben ſachliche[7])	Sonſtige Ausgaben[8])	Summe der Ausgaben
1.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Gemeinde-Krankenverſicherung	1 789	945	2 427	209	—	—	103	80 449
Orts-Krankenkaſſen	—	6 605	253 374	5 099	132 258	30 085	8 861	1 458 424
Betriebs- (Fabrik-) Kr.-K.	5 638	764	182 499	2 577	1 258	2 069	4 448	768 229
Bau-Krankenkaſſen	—	—	4 200	—	—	153	519	19 923
Innungs-Krankenkaſſen	—	—	1 055	—	183	27	4	2 424
Eingeſchriebene Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.)	—	138	111 243	2 840	24 968	18 529	6 750	767 993
Landesrechtliche Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.)	—	—	150	—	30	—	4	1 278
Zuſ.: Württemberg	**7 427**	**8 452**	**554 948**	**10 725**	**158 697**	**50 863**	**20 689**	**3 098 720**
Deutſches Reich	337 032	217 713	16 928 400	522 597	3 330 519	1 172 761	1 192 229	85 517 089

[1]) Unterſtützung an Wöchnerinnen und Sterbgelder werden von der Gemeinde-Krankenverſicherung nicht gewährt. — [2]) Erſatzleiſtungen nach § 57 Abſ. 2 des Kr.-V.-G. und § 16 d. Geſ. v. 28. Mai 1885. — [3]) Siehe Anm. 7 auf vor. Seite. — [4]) Siehe Anm. 5 auf vor. Seite. — [5]) Siehe Spalte 10 bei den Einnahmen. — [6]) Beſoldungen, Tantièmen, Vergütungen für Krankenkontrolle, Einnehmergebühren, Reiſekoſten und Diäten der Reviſoren, der Abgeordneten der Generalverſammlung u. dgl. — [7]) Ausgaben für Schreibmaterial, Statutenbücher, Porti, Lokalmiete, Prozeßkoſten u. dgl. — [8]) Darunter auch Zahlungen im Auftrage der Berufsgenoſſenſchaften.

(Noch) IX. B. Verficherungswefen.

a. Krankenverficherung der Arbeiter.

(Noch) 3. Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1888.

C. Berechnungen zu A. und B.

affenarten	Durchfchnittsberechnungen für das Jahr 1888: Auf 1 Mitglied kommen: Beiträge und Eintrittsgelder	Krankheitskoften: Arzt [1]	Arznei [2]	Krankengeld [3]	Andere Ausgaben [4]	zufammen	Verwaltungskoften	Auf 1 Erkrankungsfall kommen Krankheitskoften	Auf 1 Krankheitstag kommen Krankheitskoften	Nach dem Abfchluß der Kaffenrechnung über die ordentlichen [5] Einnahmen und Ausgaben waren vorhanden: Kaffen mit Einnahme-Überfchuß: überhaupt	darunter in Höhe von: mindeftens 1/10 der Beiträge [6]	weniger als 1/10 der Beiträge [6]	Kaffen mit Mehrausgaben
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ				
inde-Krank.-Verf.	7,50	2,01	1,70	2,82	1,62	8,15	—	26,81	1,76	10	5	5	10
Krankenkaffen . .	14,45	2,33	1,75	4,04	2,72	10,84	1,73	30,75	1,93	118	87	31	18
bs- (Fabrik-) Kr.-K.	14,99	3,36	2,63	5,37	1,58	12,94	0,08	32,17	2,40	189	163	26	43
Krankenkaffen . .	21,74	2,35	1,77	6,67	5,23	16,02	0,16	23,53	2,23	3	3	—	—
gs-Krankenkaffen	10,74	1,24	0,42	0,47	3,45	5,58	1,01	25,67	2,34	2	2	—	—
fchriebene Hilfs-													
en (§ 75 d. Gef.) .	18,94	0,31	0,24	14,74	1,18	16,47	1,19	49,08	1,92	70	49	21	21
srechtliche Hilfs-													
en (§ 75 d. Gef.) .	10,24	0,73	0,49	7,33	—	8,55	0,23	23,79	1,51	1	1	—	1
: Württemberg	**15,15**	**2,16**	**1,66**	**6,42**	**2,10**	**12,34**	**1,13**	**34,26**	**2,02**	**393**	**310**	**83**	**93**
fches Reich . .	13,86	2,32	1,84	5,37	1,87	11,40	0,83	34,93	2,08	15 983	13 411	2 572	4 485

4. Aktiva und Paffiva nach dem Stand vom 31. Dezember 1888.

. d. Deutfch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 50 ff., S. 58 ff., S. 132 f. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 145; 1888 I 1. H. S. 151.)

affenarten	Nach dem Vermögensausweis vom 31. Dezember 1888: betrugen die Aktiva: in barem Kaffenbeftand	in Hypotheken, Wertpapieren [7], Sparkaffenbüchern, Bankeinlagen	in Erfatzforderungen gegen Gemeinden, Berufsgenoffenfchaften, Arbeitgeber [8]	insgefamt	Die Aktiva der Sp. 2 u. 3 verteilen fich auf: Stammvermögen [9]	Refervefonds	Betriebsfonds	betrugen die Paffiva [10]	war vorhanden ein Überfchuß: der Aktiva	der Paffiva
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
inde-Krank.-Verf.	2 372	8 438	62	10 872	—	7 597	3 213	14 684	—	3 812
Krankenkaffen. .	60 821	631 836	3 548	696 205	6 531	631 967	54 159	32 780	663 425	—
bs- (Fabrik-) Kr.-K.	66 616	940 369	467	1 007 452	147 579	777 827	81 579	6 280	1 001 172	—
Krankenkaffen . .	3 359	19 200	—	22 559	—	15 000	7 559	—	22 559	—
gs-Krankenkaffen	8	1 555	—	1 563	—	1 500	63	—	1 563	—
fchriebene Hilfs-										
en (§ 75 d. Gef.) .	80 787	456 034	374	537 195	5 210	421 242	110 369	1 230	535 965	—
srechtliche Hilfs-										
en (§ 75 d. Gef.) .	457	1 198	—	1 655	—	1 198	457	—	1 655	—
: Württemberg	**214 420**	**2 058 630**	**4 451**	**2 277 501**	**159 320**	**1 856 331**	**257 399**	**54 974**	*2 222 527*	—
fches Reich . .	6 397 344	55 381 604	134 797	61 913 745	2 940 834	48 959 207	9 878 907	1 943 764	59 969 981	—

[1]) Siehe Tab. 3. B. Sp. 2. — [2]) Siehe Tab. 3. B. Sp. 3. — [3]) Siehe Tab. 3. B. Sp. 4 u. 5. — [4]) Siehe Tab. 3. B. Sp. 6—8. — [5]) Zu ordentlichen Einnahmen find gerechnet: Zinfen, Eintrittsgelder, Beiträge (Tab. 3. A. Sp. 3—5), Erfatzleiftungen (Sp. 8 daf.) und außerordentliche Einnahmen (Sp. 11 daf.); zu den ordentlichen Ausgaben: die Krankheitskoften (Tab. 3. B. Sp. 2—8), Erfatzleiftungen (Sp. 9 daf.), Verwaltungsausgaben (Sp. 14 u. 15 daf.) und fonftige Ausgaben (Sp. 16 daf.). — [6]) Siehe Tab. 3. A. Sp. 5. — [7]) Wertpapiere find erftmals nach dem Ankaufskurfe oder wenn diefer nicht bekannt ift, mit demjenigen Kurfe, welchen fie zu Anfang des Jahrs 1888 hatten, fpäter. Der fo feftgeftellte Wert wird bei den weiteren Jahresabfchlüffen beibehalten. — [8]) Nur folche Forderungen der hier bezeichneten Art, welche nicht mehr ftreitig, aber noch nicht eingezogen find. (Rückftändige Beiträge find hierunter nicht begriffen). — [9]) Als Stammvermögen find folche Vermögensteile gebucht, von welchen nur die Erträge für die Zwecke der Kaffe verwendet werden dürfen, deren Grundwert unverändert erhalten bleiben muß. — [10]) a) Darlehen und Vorfchüffe; b) Erfatzforderungen Dritter für gewährte Krankenunterftützungen; c) unberichtigt gebliebene Forderungen; von diefen jedoch nur folche, welche, obwohl bereits fällig geworden, wegen Mangel an Mitteln unberichtigt geblieben find, nicht dagegen folche, welche nach beftehender ausdrücklicher oder ftillfchweigender Vereinbarung fpäter nachträglich für das verfloffene Jahr gezahlt werden.

(Noch) IX. B. Verſicherungsweſen.

a. Krankenverſicherung der Arbeiter.

(Noch) 4. Aktiva und Paſſiva nach dem Stand vom 31. Dezember 1888.

Berechnungen hiezu.

Kaſſenarten	Von den i. J. 1888 vorhandenen Kaſſen ſchloſſen ab						
	mit Überſchuß der Aktiva	darunter mit Reſervefonds in Höhe der Jahresausgabe[1]) des vollen Betrages und darüber	der Hälfte bis unter voll	eines Viertels bis unter 1/2	von unter einem Viertel bis über 0	ohne Reſervefonds	mit Überſchuß der Paſſiva
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Gemeinde-Krankenverſicherung . . .	10	1	1	—	2	6	10
Orts-Krankenkaſſen .	126	24	39	31	28	4	10
Betriebs- (Fabrik-) Krankenkaſſen . .	231	159	42	18	7	5	1
Bau-Krankenkaſſen .	3	1	—	—	—	2	—
Innungs-Krankenkaſſ.	2	1	1	—	—	—	—
Eingeſchriebene Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.) .	91	43	28	13	5	2	—
Landesrechtl. Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.) .	2	1	1	—	—	—	—
Zuſ.: Württemberg	**465**	**230**	**112**	**62**	**42**	**19**	**21**
Deutſches Reich:							
Sämtl. Krankenkaſſen	18 446	6 197	3 446	2 169	1 181	5 453	2022

5. Dauer der Krankenunterſtützung bei den im Jahr 1888 thätig geweſenen Kaſſen.

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 62 ff., S. 150 f.)

Kaſſenarten	Im Jahr 1888 thätig geweſene Kaſſen							
	überhaupt	mit einer ſtatutenmäßigen Dauer der Krankenunterſtützung von 13 Wochen	über 13 bis 26 Wochen überhaupt	über 13 bis 26 Wochen davon mit voller Unterſtützung	über 26 bis 52 Wochen überhaupt	über 26 bis 52 Wochen davon mit voller Unterſtützung	über 52 Wochen überhaupt	über 52 Wochen davon mit voller Unterſtützung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Gemeinde-Krankenverſicherung . . .	20	20	—	—	—	—	—	—
Orts-Krankenkaſſen .	136	121	15	13	—	—	—	—
Betriebs- (Fabrik-) Krankenkaſſen . .	232	193	31	25	7	4	1	—
Bau-Krankenkaſſen .	3	3	—	—	—	—	—	—
Innungs-Krankenkaſſ.	2	—	2	2	—	—	—	—
Eingeſchriebene Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.) .	91	34	34	13	23	2	—	—
Landesrechtl. Hilfskaſſen (§ 75 d. Geſ.) .	2	1	1	—	—	—	—	—
Zuſ.: Württemberg	**486**	**372**	**83**	**53**	**30**	**6**	**1**	—
Deutſches Reich:								
Sämtl. Krankenkaſſen	20 468	16 189	2 706	2 056	1 397	547	176	32

[1]) Abzüglich der Ausgaben für Kapitalanlagen (Tab. 3 B. Sp. 12).

6. Prozentverhältnis der Beiträge und des Krankengelds zum Lohn bei den im Jahr 1888 thätig geweſenen Kaſſen.

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 65 ff., S. 150 f.)

Kaſſenarten[1])	Im Jahr 1888 thätig geweſene Kaſſen								
	der in Sp. 1 genannten Art überhaupt	mit einem Prozentverhältnis[2]) der Beiträge zum Lohn von				des Krankengelds zum Lohn von			
		1,5 % (und darunter)	über 1,5 bis 2 % einſchl.	über 2 bis 3 % einſchl.	mehr als 3 %	50 % (und darunter)	über 50 bis 66⅔ % einſchl.	über 66⅔ bis 75 % einſchl.	mehr als 75 %
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Gemeinde-Krankenverſicherung . . .	20	19	1	—	—	20	—	—	—
Orts-Krankenkaſſen	136	3	29	100	4	133	3	—	—
Betriebs- (Fabrik-) Krankenkaſſen . . .	232	49	33	149	1	202	20	10	—
Bau-Krankenkaſſen	3	1	—	2	—	3	—	—	—
Innungs-Krankenkaſſen	2	—	2	—	—	2	—	—	—
Die vorgenannten Kaſſenarten zuſ.: . . . . in **Württemberg** .	**393**	**72**	**65**	**251**	**5**	**360**	**23**	**10**	—
im Deutſchen Reich	18 149	9 064	3 594	5 165	326	17 179	705	255	10

Anhang. — Zur Statiſtik der Eingeſchriebenen Hilfskaſſen.

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 46 S. VI ff., S. 158 f.)

Staat	Zahl der im Jahr 1888 thätigen Kaſſen	Durchſchnittliche Mitgliederzahl 1888	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ	Aktiva ℳ	Darunter Stammvermögen ℳ	Darunter Reſervefonds ℳ	Paſſiva ℳ	Überſchuß der Aktiva ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
	a. Die Eingeſchriebenen Hilfskaſſen, welche dem § 75 des Reichsgeſetzes vom 15. Juni 1883 nicht entſprachen.[3])								
Württemberg	3	187	2 028	1 547	1 484	—	855	—	1 484
Deutſches Reich	117	23 136	297 281	265 040	242 313	3 281	179 296	3 435	238 878
	b. Die ſämtlichen Eingeſchriebenen Hilfskaſſen.[4])								
Württemberg	94	36 830	850 808	769 540	538 679	5 210	422 097	1 230	537 449
Deutſches Reich	1 970	768 307	14 090 283	12 996 836	9 105 037	169 962	6 978 667	16 664	9 088 373

[1]) Für die Eingeſchriebenen und Landesrechtlichen Hilfskaſſen waren hier keine Angaben zu machen. — [2]) Zum ortsüblichen Taglohn bei der Gemeinde-Krankenverſicherung (§ 6 Abſ. 1 Ziff. 2. § 8 des Geſ.), zum durchſchnittlichen Taglohn bei den Orts- und den Innungs-Krankenkaſſen (§ 20 Abſ. 1 Ziff. 1 u. Abſ. 2 des Geſ.), zum durchſchnittlichen Taglohn oder zum wirklichen Arbeitsverdienſt bei den Betriebs- (Fabrik-) und den Bau-Krankenkaſſen (§ 64 Ziff. 1 des Geſ.). — [3]) Und daher in den Tabellen 1 bis 5 nicht mitberückſichtigt ſind. — [4]) Sowohl diejenigen, welche dem § 75 des Reichsgeſetzes vom 15. Juni 1883 entſprachen (alſo in den Tabellen 1 bis 5 mitdargeſtellt ſind), als die, welche dem § 75 nicht entſprachen.

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

1. Die verſicherten Gebäude, die Brandverſicherungsanſchläge und die

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 148; 1886 I 1. H. S. 116;

Oberämter	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Ordnungsziffer der Oberämter	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	nach Spalte 4	nach Spalte 5
	Gebäude						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Backnang	4 730	4 295	9 025	25 797 225	29 883 755	29	36
Beſigheim	4 473	5 403	9 876	24 825 079	30 375 014	22	41
Böblingen	4 476	4 219	8 695	23 733 810	28 741 915	32	42
Brackenheim	4 132	5 873	10 005	20 339 432	22 061 080	21	52
Cannſtatt	4 856	4 208	9 064	46 696 669	58 668 550	28	6
Eßlingen	5 186	3 958	9 144	40 616 418	50 131 741	26	11
Heilbronn	5 565	7 010	12 575	69 363 700	82 334 762	8	3
Leonberg	4 959	7 026	11 985	30 312 162	33 211 407	11	24
Ludwigsburg	5 801	7 016	12 817	46 794 415	52 455 785	7	5
Marbach	4 894	6 544	11 438	17 365 827	19 378 501	12	59
Maulbronn	3 613	5 172	8 785	15 200 659	17 275 894	30	64
Neckarſulm	4 783	8 379	13 162	29 343 532	35 011 385	3	28
Stuttgart, Stadt	5 948	6 383	12 331	228 514 618	243 257 761	10	1
Stuttgart, Amt	5 391	3 703	9 094	27 847 905	33 233 700	27	30
Vaihingen	3 887	5 322	9 209	17 607 880	19 944 035	25	58
Waiblingen	4 824	3 495	8 319	18 886 526	21 696 157	38	55
Weinsberg	4 314	5 971	10 285	18 370 058	20 934 763	19	56
Neckarkreis	**81 832**	**93 977**	**175 809**	**701 615 915**	**798 596 205**	**I**	**I**
Balingen	6 652	1 761	8 413	27 028 140	31 392 435	36	34
Calw	3 856	3 432	7 288	23 407 002	28 729 125	47	43
Freudenſtadt	4 455	2 373	6 828	25 527 444	31 048 310	53	38
Herrenberg	4 512	5 938	10 450	20 601 620	23 421 035	17	50
Horb	4 350	2 069	6 419	15 517 491	17 071 026	57	63
Nagold	4 146	2 658	6 804	17 847 240	21 192 395	55	57
Neuenbürg	4 113	2 865	6 978	25 113 056	30 405 054	50	40
Nürtingen	4 991	1 404	6 395	23 370 097	32 948 634	58	44
Oberndorf	4 210	1 722	5 932	29 697 819	36 419 584	59	25
Reutlingen	5 690	2 925	8 615	44 167 172	63 762 901	34	8
Rottenburg	5 162	2 821	7 983	23 274 150	26 632 037	43	46
Rottweil	5 468	1 444	6 912	34 592 850	39 866 115	52	15
Spaichingen	3 847	643	4 490	16 681 840	18 525 450	64	60
Sulz	3 267	1 427	4 694	16 653 860	19 665 005	63	61
Tübingen	5 308	3 104	8 412	35 556 552	40 107 543	37	14
Tuttlingen	4 375	980	5 355	25 637 051	28 524 558	61	37
Urach	5 192	2 644	7 836	28 185 149	40 174 957	46	29
Schwarzwaldkreis	**79 594**	**40 210**	**119 804**	**432 858 533**	**529 886 164**	**IV**	**III**

[1]) Auszug aus der bei der K. Brandverſicherungsanſtalt gefertigten Jahreszuſammenſtellung.

ſicherungsweſen.

ſicherung.

Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern auf 1. Januar 1889.[1])

1887 I 1. H. S. 148; 1888 I 1. H. S. 154, S. 156.)

Oberämter	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Ordnungsziffer der Oberämter: nach Spalte 4	nach Spalte 5
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Aalen	4 575	3 579	8 154	25 504 815	31 061 810	41	39
Crailsheim	4 239	4 501	8 740	19 270 688	22 204 815	31	54
Ellwangen	5 392	5 620	11 012	26 336 961	29 124 806	14	35
Gaildorf	3 723	2 745	6 468	21 190 199	24 833 543	56	49
Gerabronn	5 139	8 311	13 450	31 683 539	35 740 349	2	21
Gmünd	4 754	2 493	7 247	31 320 080	35 310 255	48	22
Hall	3 870	4 761	8 631	40 742 930	48 140 916	33	10
Heidenheim	7 330	3 232	10 562	36 934 883	49 608 199	16	12
Künzelsau	5 256	7 869	13 125	23 278 607	27 286 526	4	45
Mergentheim	5 191	9 922	15 113	27 575 270	31 182 375	1	31
Neresheim	4 711	3 274	7 985	19 771 320	22 449 860	42	53
Öhringen	5 034	7 360	12 394	33 363 957	38 028 428	9	17
Schorndorf	4 528	3 433	7 961	20 413 750	23 750 280	44	51
Welzheim	3 212	1 956	5 168	15 877 279	18 578 494	62	62
Jagſtkreis	**66 954**	**69 056**	**136 010**	**373 264 278**	**437 300 656**	**III**	**IV**
Biberach	6 302	6 783	13 085	42 358 770	47 297 453	5	9
Blaubeuren	3 768	3 150	6 918	22 196 380	26 279 505	51	47
Ehingen	5 187	5 040	10 227	31 780 470	35 288 640	20	20
Geislingen	5 005	3 235	8 240	31 056 744	42 410 589	39	23
Göppingen	6 824	3 513	10 337	46 501 800	61 370 797	18	7
Kirchheim	5 106	1 706	6 812	27 251 420	35 530 684	54	32
Laupheim	5 258	4 057	9 315	29 479 280	32 719 722	24	27
Leutkirch	4 443	2 604	7 047	27 034 564	29 885 926	49	33
Münſingen	4 677	3 854	8 531	21 874 770	23 712 857	35	48
Ravensburg	5 309	5 628	10 937	57 120 055	70 177 315	15	4
Riedlingen	5 539	5 878	11 417	33 813 550	36 691 050	13	16
Saulgau	4 974	4 855	9 829	33 240 562	38 120 379	23	18
Tettnang	3 708	4 157	7 865	32 593 768	35 387 520	45	19
Ulm	7 534	5 313	12 847	69 930 075	77 630 623	6	2
Waldſee	4 414	3 749	8 163	35 941 080	38 894 060	40	13
Wangen	3 452	2 391	5 843	29 590 780	36 234 605	60	26
Donaukreis	**81 500**	**65 913**	**147 413**	**571 764 068**	**667 631 725**	**II**	**II**
Württemberg	**309 880**	**269 156**	**579 036**	**2 079 502 794**	**2433414750**[2])	—	—
Desgl. 1. Januar 1888	308 492	266 263	574 755	2 040 107 848	2 387 829 544	—	—

[2]) Das geſamte Umlagekapital des Landes verteilt ſich auf die beſtehenden 6 Gefahrsklaſſen wie folgt:

Klaſſe I. 14 273 735 ℳ (0,59 %)
„ II. 63 395 103 ℳ (2,61 %)
„ III. 1 005 687 782 ℳ (41,33 %)
Klaſſe IV. 1 088 312 144 ℳ (44,72 %)
„ V. 161 438 046 ℳ (6,63 %)
„ VI. 100 307 940 ℳ (4,12 %).

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brandver- für die 10 Jahre 1880—1889.

(Nach den bei der K. Brandverſicherungsanſtalt gefertigten Jahreszuſammenſtellungen. — Vrgl. 1888 I 1. H. S. 154,

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Backnang.					**Oberamt Brackenheim.**				
1880	4 610	3 571	8 181	23 291 893	26 899 111	4 050	5 284	9 334	18 869 142	20 463 333
1881	4 619	3 617	8 236	23 638 193	27 156 761	4 068	5 338	9 406	19 050 495	20 570 791
1882	4 618	3 655	8 273	23 917 573	27 512 756	4 077	5 379	9 456	19 146 655	20 682 096
1883	4 636	3 706	8 342	24 157 033	27 768 180	4 092	5 420	9 512	19 278 121	20 825 349
1884	4 642	3 758	8 400	24 334 162	27 997 539	4 103	5 436	9 539	19 357 987	20 920 904
1885	4 649	3 817	8 466	24 605 442	28 376 449	4 119	5 491	9 610	19 539 937	21 172 871
1886	4 663	3 880	8 543	24 851 242	28 660 764	4 103	5 621	9 724	19 813 941	21 509 152
1887	4 693	3 956	8 649	25 218 153	29 202 491	4 113	5 667	9 780	19 943 011	21 647 117
1888	4 709	4 027	8 736	25 491 728	29 520 600	4 123	5 805	9 928	20 172 052	21 876 500
1889	4 730	4 295	9 025	25 797 225	29 883 755	4 132	5 873	10 005	20 339 432	22 061 080
Zunahme ſeit 1880	120	724	844	2 505 332	2 984 644	82	589	671	1 470 290	1 597 747
	Oberamt Beſigheim.					**Oberamt Cannſtatt.**				
1880	4 336	4 735	9 071	21 272 539	26 047 987	4 572	3 658	8 230	40 135 573	51 376 968
1881	4 343	4 890	9 233	21 713 239	26 708 232	4 594	3 723	8 317	40 746 028	52 042 983
1882	4 314	5 037	9 351	22 282 129	27 556 379	4 608	3 791	8 399	41 204 028	52 574 413
1883	4 329	5 089	9 418	22 609 379	27 852 249	4 680	3 801	8 481	41 518 028	52 635 423
1884	4 348	5 129	9 477	22 821 914	28 017 594	4 701	3 838	8 539	42 247 498	53 352 023
1885	4 367	5 179	9 546	23 280 244	28 533 121	4 709	3 951	8 660	43 005 458	54 460 083
1886	4 390	5 229	9 619	23 684 804	29 098 034	4 727	4 021	8 748	43 472 698	54 934 258
1887	4 418	5 309	9 727	23 978 244	29 404 439	4 753	4 081	8 834	44 219 915	55 927 105
1888	4 447	5 339	9 786	24 447 414	29 945 229	4 813	4 137	8 950	45 541 169	57 296 470
1889	4 473	5 403	9 876	24 825 079	30 375 014	4 856	4 208	9 064	46 696 669	58 668 550
Zunahme ſeit 1880	137	668	805	3 552 540	4 327 027	284	550	834	6 561 096	7 291 582
	Oberamt Böblingen.					**Oberamt Eßlingen.**				
1880	4 355	3 473	7 828	19 433 919	22 961 754	5 006	3 624	8 630	36 558 089	46 652 971
1881	4 370	3 612	7 982	20 023 889	23 808 896	5 024	3 659	8 683	36 938 119	46 995 528
1882	4 378	3 698	8 076	20 312 859	24 621 916	5 042	3 691	8 733	37 201 139	47 193 483
1883	4 387	3 755	8 142	20 530 679	24 920 481	5 055	3 729	8 784	38 183 749	48 963 056
1884	4 406	3 806	8 212	20 988 899	25 447 396	5 070	3 782	8 852	38 573 021	48 677 427
1885	4 423	3 864	8 287	21 571 897	26 211 929	5 096	3 837	8 933	38 765 266	48 513 735
1886	4 436	3 932	8 368	22 069 427	26 752 711	5 114	3 859	8 973	39 010 306	48 783 770
1887	4 447	4 024	8 471	22 470 967	27 479 801	5 132	3 896	9 028	39 356 472	49 158 967
1888	4 460	4 136	8 596	23 133 150	28 162 355	5 161	3 918	9 079	39 860 418	49 238 463
1889	4 476	4 219	8 695	23 733 810	28 741 915	5 186	3 958	9 144	40 616 418	50 131 741
Zunahme ſeit 1880	121	746	867	4 299 891	5 780 161	180	334	514	4 058 329	3 478 770

ſicherungsweſen.

ſicherung.

ſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

auch Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 148, 150; 1886 I 1. H. S. 116, 118; 1887 I 1. H. S. 148, 150; 156, 158; ob. S. 140.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Gebäude					Gebäude				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Heilbronn.					**Oberamt Marbach.**				
1880	5 058	6 278	11 336	54 298 190	64 556 215	4 761	5 591	10 352	15 778 010	17 586 407
1881	5 093	6 350	11 443	55 561 335	66 105 715	4 780	5 749	10 529	16 163 380	17 998 867
1882	5 136	6 416	11 552	57 041 420	68 184 650	4 801	5 914	10 715	16 497 890	18 345 400
1883	5 219	6 455	11 674	58 634 165	70 014 948	4 868	6 002	10 870	16 806 630	18 726 970
1884	5 256	6 540	11 796	59 903 413	71 299 715	4 836	6 190	11 026	16 990 360	18 953 755
1885	5 302	6 637	11 939	61 774 728	73 669 117	4 855	6 314	11 169	17 082 710	19 110 950
1886	5 371	6 661	12 032	63 746 768	75 873 940	4 866	6 363	11 229	17 149 605	19 157 359
1887	5 424	6 804	12 228	65 855 443	78 221 044	4 870	6 411	11 281	17 227 047	19 142 826
1888	5 493	6 894	12 387	67 612 213	80 416 765	4 877	6 500	11 377	17 298 807	19 251 656
1889	5 565	7 010	12 575	69 363 700	82 334 762	4 894	6 544	11 438	17 365 827	19 378 501
Zunahme ſeit 1880	507	732	1 239	15 065 510	17 778 547	133	953	1 0 6	1 587 817	1 792 094
	Oberamt Leonberg.					**Oberamt Maulbronn.**				
1880	4 840	6 371	11 211	27 512 475	30 413 280	3 506	4 382	7 888	13 007 928	14 304 000
1881	4 851	6 427	11 278	27 797 845	30 462 068	3 511	4 399	7 910	13 246 063	14 722 330
1882	4 829	6 607	11 436	28 471 075	31 268 745	3 537	4 624	8 161	13 670 343	15 349 171
1883	4 838	6 665	11 503	28 725 205	31 533 473	3 551	4 772	8 323	14 015 483	15 845 530
1884	4 852	6 761	11 613	29 020 615	31 842 747	3 565	4 837	8 402	14 221 519	16 089 264
1885	4 873	6 816	11 689	29 270 520	32 119 122	3 574	4 958	8 532	14 499 199	16 442 039
1886	4 891	6 861	11 752	29 479 430	32 328 112	3 599	5 042	8 641	14 776 239	16 764 189
1887	4 912	6 914	11 826	29 788 210	32 647 083	3 605	5 073	8 678	14 911 739	16 908 914
1888	4 940	6 971	11 911	30 078 822	32 961 918	3 607	5 140	8 747	15 107 419	17 169 544
1889	4 959	7 026	11 985	30 312 162	33 211 407	3 613	5 172	8 785	15 200 659	17 275 894
Zunahme ſeit 1880	119	655	774	2 799 687	2 798 127	107	790	897	2 192 731	2 971 894
	Oberamt Ludwigsburg.					**Oberamt Neckarſulm.**				
1880	5 441	5 992	11 433	39 970 797	45 284 739	4 660	7 952	12 612	27 155 065	32 792 690
1881	5 497	6 111	11 608	41 217 213	46 401 280	4 669	7 990	12 659	27 527 029	33 335 850
1882	5 529	6 191	11 720	41 605 793	46 571 750	4 687	8 051	12 738	27 762 109	33 596 040
1883	5 570	6 315	11 885	42 301 683	47 569 720	4 700	8 108	12 808	27 942 149	33 764 255
1884	5 599	6 356	11 955	42 914 023	48 163 590	4 715	8 148	12 863	28 117 029	33 942 305
1885	5 633	6 463	12 096	43 666 085	48 860 420	4 722	8 192	12 914	28 235 599	33 842 875
1886	5 671	6 503	12 174	44 154 892	49 415 892	4 735	8 243	12 978	28 457 954	34 049 696
1887	5 712	6 597	12 309	44 889 852	49 991 682	4 747	8 301	13 048	28 733 884	34 301 231
1888	5 760	6 908	12 668	45 747 845	51 505 045	4 756	8 332	13 088	28 935 799	34 549 334
1889	5 801	7 016	12 817	46 794 415	52 455 785	4 783	8 379	13 162	29 343 532	35 011 385
Zunahme ſeit 1880	360	1 024	1 384	6 823 618	7 171 046	123	427	550	2 188 467	2 218 695

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

(Noch) 2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brand- für die 10 Jahre 1880—1889.

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Gebäude					Gebäude				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Stadtdirektion Stuttgart.					**Oberamt Waiblingen.**				
1880	5 270	5 570	10 840	180 748 675	192 020 956	4 778	2 923	7 701	16 475 890	19 104 895
1881	5 319	5 643	10 962	184 598 470	196 126 684	4 783	2 967	7 750	16 714 430	19 092 135
1882	5 365	5 703	11 068	188 565 430	200 031 524	4 798	3 081	7 879	17 246 950	19 750 785
1883	5 419	5 740	11 159	192 339 470	203 938 054	4 784	3 111	7 895	17 546 355	20 112 216
1884	5 468	5 813	11 281	196 569 710	210 283 879	4 790	3 202	7 992	18 037 050	20 731 485
1885	5 525	5 916	11 441	200 946 880	214 673 579	4 799	3 234	8 033	18 179 075	20 941 980
1886	5 606	6 030	11 636	206 287 560	220 182 464	4 805	3 267	8 072	18 344 685	21 127 305
1887	5 715	6 132	11 847	212 064 018	226 134 346	4 809	3 344	8 153	18 521 911	21 334 266
1888	5 830	6 273	12 103	220 090 458	234 269 626	4 817	3 411	8 228	18 819 051	21 829 721
1889	5 948	6 383	12 331	228 514 618	243 257 761	4 824	3 495	8 319	18 886 526	21 696 157
Zunahme ſeit 1880	678	813	1 491	47 765 943	51 236 805	46	572	618	2 410 636	2 591 262
	Amtsoberamt Stuttgart.					**Oberamt Weinsberg.**				
1880	5 065	3 402	8 467	21 495 634	25 921 262	4 262	5 171	9 433	16 460 300	18 880 662
1881	5 096	3 445	8 541	21 967 019	25 861 952	4 265	5 221	9 486	16 613 878	19 067 527
1882	5 122	3 464	8 586	22 330 899	26 302 589	4 276	5 273	9 549	16 798 268	19 258 735
1883	5 127	3 503	8 630	22 711 005	26 835 002	4 263	5 429	9 692	17 118 305	19 605 696
1884	5 146	3 560	8 706	23 160 095	27 343 928	4 269	5 533	9 802	17 309 683	19 825 506
1885	5 175	3 584	8 759	23 755 975	28 028 272	4 274	5 602	9 876	17 427 059	19 944 064
1886	5 209	3 617	8 826	24 945 705	29 492 850	4 297	5 745	10 042	17 737 880	20 268 362
1887	5 236	3 638	8 874	25 585 235	30 272 475	4 289	5 821	10 110	17 944 012	20 490 377
1888	5 276	3 687	8 963	26 333 405	31 188 877	4 307	5 911	10 218	18 192 414	20 748 216
1889	5 391	3 703	9 094	27 847 905	33 233 700	4 314	5 971	10 285	18 370 058	20 934 763
Zunahme ſeit 1880	326	301	627	6 352 271	7 312 438	52	800	852	1 909 758	2 054 101
	Oberamt Vaihingen.					**Neckarkreis.**				
1880	3 804	4 979	8 783	16 366 823	18 861 424	78 374	82 956	161 330	588 830 942	674 128 654
1881	3 818	5 010	8 828	16 531 470	19 010 033	78 700	84 151	162 851	600 048 095	685 467 632
1882	3 821	5 068	8 889	16 683 280	19 144 080	78 938	85 643	164 581	610 737 840	697 944 512
1883	3 831	5 104	8 935	16 787 660	19 273 420	79 349	86 704	166 053	621 205 099	710 204 022
1884	3 844	5 147	8 991	16 942 420	19 440 530	79 610	87 836	167 446	631 539 398	722 329 587
1885	3 850	5 169	9 019	17 041 660	19 302 145	79 945	89 024	168 969	642 647 734	734 202 754
1886	3 859	5 197	9 056	17 123 220	19 413 515	80 342	90 071	170 413	655 106 356	747 812 373
1887	3 867	5 225	9 092	17 228 560	19 533 080	80 742	91 193	171 935	667 936 673	761 797 274
1888	3 871	5 246	9 117	17 390 300	19 700 720	81 247	92 635	173 882	684 252 464	779 631 039
1889	3 887	5 322	9 209	17 607 880	19 944 035	81 832	93 977	175 809	701 615 915	798 596 205
Zunahme ſeit 1880	83	343	426	1 241 057	1 082 611	3 458	11 021	14 479	112 784 973	124 467 551

ficherungsweſen.

ficherung.

verſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Balingen.					**Oberamt Herrenberg.**				
1880	6 396	1 152	7 548	22 330 160	25 742 990	4 377	4 819	9 226	16 945 740	19 549 360
1881	6 412	1 211	7 623	22 669 980	26 372 645	4 402	4 922	9 324	17 348 760	19 813 835
1882	6 418	1 278	7 696	22 953 640	26 599 625	4 422	5 030	9 452	17 812 100	20 338 430
1883	6 435	1 354	7 789	23 546 620	27 379 135	4 516	5 075	9 591	18 140 920	20 701 370
1884	6 448	1 421	7 869	23 838 800	27 855 470	4 444	5 346	9 790	18 686 420	21 344 655
1885	6 490	1 481	7 971	24 320 360	28 427 180	4 442	5 477	9 919	19 048 320	21 724 260
1886	6 536	1 567	8 103	25 137 000	29 361 690	4 458	5 603	10 061	19 432 700	22 145 005
1887	6 580	1 633	8 213	25 583 020	29 777 050	4 485	5 729	10 211	19 800 720	22 563 805
1888	6 624	1 713	8 337	26 350 260	30 646 290	4 500	5 820	10 320	20 092 440	22 899 700
1889	6 652	1 761	8 413	27 028 140	31 392 435	4 512	5 938	10 450	20 601 620	23 421 035
Zunahme ſeit 1880	256	609	865	4 697 980	5 649 445	135	1 089	1 224	3 655 880	3 871 675
	Oberamt Calw.					**Oberamt Horb.**				
1880	3 729	3 039	6 768	20 987 361	26 221 316	4 163	1 688	5 851	13 390 772	14 857 554
1881	3 737	3 053	6 790	21 173 894	26 034 956	4 180	1 720	5 900	13 598 302	15 026 034
1882	3 751	3 098	6 849	21 643 564	26 623 784	4 194	1 784	5 978	13 820 971	15 266 814
1883	3 767	3 115	6 882	21 847 582	26 842 209	4 217	1 863	6 080	14 171 231	15 695 589
1884	3 782	3 178	6 960	22 031 252	27 037 672	4 223	1 901	6 124	14 321 271	15 843 334
1885	3 810	3 254	7 064	22 343 706	27 445 014	4 228	1 943	6 171	14 474 381	15 949 136
1886	3 820	3 309	7 129	22 631 616	27 781 659	4 236	1 972	6 208	14 564 201	16 029 286
1887	3 832	3 346	7 178	22 885 696	28 054 264	4 268	2 031	6 299	14 854 101	16 346 956
1888	3 846	3 405	7 251	23 179 096	28 473 354	4 345	2 029	6 374	15 304 841	16 852 431
1889	3 856	3 432	7 288	23 407 002	28 729 125	4 350	2 069	6 419	15 517 491	17 071 026
Zunahme ſeit 1880	127	393	520	2 419 641	2 507 809	187	381	568	2 126 719	2 213 472
	Oberamt Freudenſtadt.					**Oberamt Nagold.**				
1880	4 225	2 062	6 287	21 036 941	25 812 881	4 186	2 337	6 523	15 883 162	19 055 060
1881	4 244	2 083	6 327	21 411 824	26 121 945	4 195	2 340	6 535	16 117 762	19 154 505
1882	4 267	2 112	6 379	21 823 014	26 602 457	4 204	2 370	6 574	16 316 050	19 433 975
1883	4 281	2 144	6 425	22 176 649	27 073 896	4 142	2 488	6 630	16 645 730	19 933 070
1884	4 302	2 171	6 473	22 450 521	27 369 513	4 146	2 513	6 659	16 797 770	20 095 105
1885	4 321	2 199	6 520	22 859 225	27 787 195	4 145	2 560	6 705	17 069 850	20 423 985
1886	4 362	2 236	6 598	23 550 985	28 827 956	4 151	2 596	6 747	17 317 540	20 758 495
1887	4 408	2 306	6 714	24 366 484	29 744 240	4 155	2 617	6 772	17 495 980	20 938 420
1888	4 426	2 332	6 758	24 894 507	30 345 348	4 136	2 626	6 762	17 541 980	20 924 535
1889	4 455	2 373	6 828	25 527 414	31 048 310	4 146	2 658	6 804	17 847 240	21 192 395
Zunahme ſeit 1880	230	311	541	4 490 503	5 235 429	— 40	321	281	1 964 078	2 137 335

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

(Noch) 2. Vergleichende Übersicht über die versicherten Gebäude, die Brand- für die 10 Jahre 1880—1889.

Jahre	Zahl der bei der Landesanstalt versicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandversicherungsanschläge (Katasterfummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Zahl der bei der Landesanstalt versicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandversicherungsanschläge (Katasterfummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Neuenbürg.					**Oberamt Reutlingen.**				
1880	4 045	2 362	6 407	20 964 606	25 025 957	5 468	2 265	7 733	37 118 020	52 185 465
1881	4 044	2 406	6 450	21 211 856	25 497 237	5 485	2 352	7 837	37 724 650	52 698 115
1882	4 057	2 456	6 513	21 704 096	26 257 037	5 501	2 384	7 885	38 151 510	53 127 410
1883	4 031	2 622	6 653	22 882 650	28 109 855	5 530	2 413	7 943	38 775 415	54 346 233
1884	4 039	2 648	6 687	23 186 190	28 434 045	5 541	2 450	7 991	38 998 970	54 472 025
1885	4 053	2 669	6 722	23 519 254	28 669 090	5 552	2 535	8 087	39 667 017	55 862 094
1886	4 076	2 690	6 766	24 038 050	29 207 666	5 589	2 647	8 236	40 443 717	56 437 916
1887	4 086	2 740	6 826	24 295 086	29 403 371	5 620	2 758	8 378	41 167 742	57 437 344
1888	4 095	2 773	6 868	24 621 491	29 834 657	5 653	2 858	8 511	42 826 262	61 888 199
1889	4 113	2 865	6 978	25 113 056	30 405 054	5 690	2 925	8 615	44 167 172	63 762 901
Zunahme seit 1880	68	503	571	4 148 450	5 379 097	222	660	882	7 049 152	11 577 436
	Oberamt Nürtingen.					**Oberamt Rottenburg.**				
1880	4 876	1 303	6 179	19 952 643	26 669 006	5 038	2 515	7 553	20 555 140	23 711 912
1881	4 892	1 307	6 199	20 104 573	26 828 649	5 045	2 544	7 589	20 952 340	23 960 722
1882	4 903	1 316	6 219	20 374 113	27 074 109	5 063	2 557	7 620	21 300 920	24 303 407
1883	4 911	1 328	6 239	20 794 043	28 350 861	5 076	2 586	7 662	21 606 720	24 638 737
1884	4 921	1 337	6 258	21 052 207	28 881 291	5 085	2 620	7 705	21 811 600	24 996 947
1885	4 933	1 349	6 282	21 402 700	29 783 338	5 101	2 690	7 791	22 248 060	25 489 832
1886	4 941	1 364	6 305	21 856 353	30 706 769	5 123	2 718	7 841	22 504 180	25 828 593
1887	4 955	1 377	6 332	22 285 722	31 193 420	5 139	2 746	7 885	22 745 260	26 121 642
1888	4 981	1 384	6 365	22 948 321	32 619 554	5 154	2 794	7 948	23 021 390	26 403 257
1889	4 991	1 404	6 395	23 370 097	32 948 634	5 162	2 821	7 983	23 274 150	26 632 037
Zunahme seit 1880	115	101	216	3 417 454	6 279 628	124	306	430	2 719 010	2 920 125
	Oberamt Oberndorf.					**Oberamt Rottweil.**				
1880	3 963	1 555	5 518	23 222 302	28 599 045	5 280	1 211	6 491	31 085 985	35 564 974
1881	4 030	1 589	5 619	24 375 240	30 387 947	5 282	1 228	6 510	31 367 525	35 760 319
1882	4 061	1 596	5 657	24 806 961	30 595 004	5 292	1 239	6 531	31 548 385	35 979 904
1883	4 085	1 617	5 702	25 535 379	31 554 060	5 306	1 265	6 571	31 927 325	36 390 989
1884	4 092	1 657	5 749	26 213 349	32 186 953	5 311	1 275	6 586	32 217 180	36 774 280
1885	4 113	1 678	5 791	26 871 789	33 067 600	5 321	1 308	6 629	32 564 880	37 206 795
1886	4 134	1 689	5 823	27 301 508	33 583 668	5 350	1 320	6 670	33 035 550	37 837 742
1887	4 159	1 705	5 864	28 179 953	34 762 267	5 379	1 334	6 713	33 515 900	38 337 743
1888	4 189	1 728	5 917	29 026 289	35 631 440	5 421	1 412	6 833	34 043 190	39 019 095
1889	4 210	1 722	5 932	29 697 819	36 419 584	5 468	1 444	6 912	34 592 850	39 866 115
Zunahme seit 1880	247	167	414	6 475 517	7 820 539	188	233	421	3 506 865	4 301 141

ſicherungswesen.

ſicherung.

verſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Spaichingen.					**Oberamt Tuttlingen.**				
1880	3 832	561	4 393	15 331 460	16 647 005	4 148	846	4 994	21 877 241	24 186 551
1881	3 841	568	4 409	15 622 540	16 993 875	4 166	866	5 032	22 268 531	24 287 521
1882	3 846	577	4 423	15 710 220	17 074 095	4 199	882	5 081	22 813 621	24 938 338
1883	3 845	581	4 426	15 813 060	17 130 445	4 228	900	5 128	23 310 675	25 479 999
1884	3 848	600	4 448	16 129 980	17 551 045	4 238	908	5 146	23 538 424	25 744 003
1885	3 847	612	4 459	16 271 060	17 777 375	4 259	935	5 194	23 845 054	26 052 858
1886	3 843	622	4 465	16 357 640	17 929 645	4 276	950	5 226	24 325 359	26 582 962
1887	3 842	619	4 461	16 437 080	18 109 270	4 289	961	5 250	24 690 631	27 472 458
1888	3 846	629	4 475	16 595 540	18 420 580	4 320	964	5 284	25 138 451	27 932 754
1889	3 847	643	4 490	16 681 840	18 525 450	4 375	980	5 355	25 637 051	28 524 558
Zunahme ſeit 1880	15	82	97	1 350 380	1 878 445	227	134	361	3 759 810	4 338 007
	Oberamt Sulz.					**Oberamt Urach.**				
1880	3 188	1 102	4 290	14 771 300	17 135 280	4 965	2 224	7 189	23 981 526	33 990 590
1881	3 200	1 111	4 311	14 890 040	17 270 250	4 980	2 271	7 251	24 310 095	34 211 954
1882	3 214	1 159	4 373	15 228 180	17 676 005	5 006	2 322	7 328	24 589 855	34 549 196
1883	3 218	1 184	4 402	15 406 840	18 006 525	5 047	2 372	7 419	24 937 116	35 101 888
1884	3 222	1 223	4 445	15 518 280	18 280 440	5 088	2 409	7 497	25 604 616	36 178 231
1885	3 231	1 274	4 505	15 775 280	18 638 120	5 117	2 453	7 570	26 254 999	37 155 257
1886	3 236	1 288	4 524	15 882 960	18 735 005	5 132	2 498	7 630	26 794 979	37 964 862
1887	3 248	1 368	4 616	16 271 020	19 264 015	5 157	2 544	7 701	27 286 279	38 585 454
1888	3 256	1 399	4 655	16 448 040	19 433 000	5 175	2 597	7 772	27 667 339	38 888 247
1889	3 267	1 427	4 694	16 653 860	19 665 005	5 192	2 644	7 836	28 185 149	40 174 957
Zunahme ſeit 1880	79	325	404	1 882 560	2 529 725	227	420	647	4 203 623	6 184 367
	Oberamt Tübingen.					**Schwarzwaldkreis.**				
1880	5 072	2 633	7 705	29 928 170	33 787 283	76 951	33 704	110 655	369 362 529	448 742 229
1881	5 098	2 663	7 761	30 249 750	34 099 843	77 233	34 234	111 467	375 397 662	454 520 352
1882	5 122	2 717	7 839	31 122 430	35 348 473	77 520	34 877	112 397	381 719 630	461 788 063
1883	5 141	2 758	7 899	31 842 360	36 251 315	77 776	35 665	113 441	389 360 315	472 986 176
1884	5 157	2 821	7 978	32 423 880	37 015 935	77 887	36 478	114 365	394 820 710	480 060 944
1885	5 192	2 897	8 089	33 213 870	37 921 362	78 155	37 314	115 469	401 749 805	489 380 491
1886	5 224	2 941	8 165	33 749 980	38 175 377	78 487	38 010	116 497	408 924 318	497 894 296
1887	5 251	2 982	8 233	34 371 460	39 151 938	78 853	38 796	117 649	416 232 134	507 263 657
1888	5 287	3 051	8 338	34 950 840	39 518 828	79 254	39 514	118 768	424 650 277	519 731 269
1889	5 308	3 104	8 412	35 556 552	40 107 543	79 594	40 210	119 804	432 858 533	529 886 164
Zunahme ſeit 1880	236	471	707	5 628 382	6 320 260	2 643	6 506	9 149	63 496 004	81 143 935

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

(Noch) 2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brand- für die 10 Jahre 1880—1889.

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude: Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Betrag der: Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Aalen.					**Oberamt Gaildorf.**				
1880	4 405	3 026	7 431	21 091 335	24 942 770	3 671	2 570	6 241	18 852 595	22 229 911
1881	4 425	3 066	7 491	21 530 475	25 306 130	3 682	2 582	6 264	19 102 670	22 462 020
1882	4 442	3 117	7 559	21 838 225	25 630 538	3 684	2 602	6 286	19 307 014	22 691 370
1883	4 460	3 173	7 633	22 264 175	26 374 435	3 691	2 636	6 327	19 957 936	23 450 743
1884	4 473	3 233	7 706	22 789 305	26 912 253	3 700	2 669	6 369	20 311 236	23 892 953
1885	4 486	3 325	7 811	23 413 405	28 109 917	3 706	2 675	6 381	20 461 099	24 053 622
1886	4 526	3 377	7 903	24 134 275	29 197 733	3 714	2 690	6 404	20 572 199	24 169 851
1887	4 548	3 449	7 997	24 708 365	30 201 522	3 719	2 703	6 422	20 722 419	24 297 146
1888	4 563	3 507	8 070	25 038 385	30 426 883	3 721	2 733	6 454	21 065 499	24 697 767
1889	4 575	3 579	8 154	25 504 815	31 061 810	3 723	2 745	6 468	21 190 199	24 838 543
Zunahme ſeit 1880	170	553	723	4 413 480	6 119 040	52	175	227	2 337 604	2 608 632
	Oberamt Crailsheim.					**Oberamt Gerabronn.**				
1880	4 134	4 201	8 335	17 069 260	20 043 450	4 955	7 876	12 831	26 627 740	30 315 442
1881	4 150	4 248	8 398	17 325 000	20 227 520	4 978	7 920	12 898	27 230 280	30 781 552
1882	4 159	4 279	8 438	17 628 000	20 567 945	4 996	7 983	12 979	28 064 300	31 742 912
1883	4 190	4 327	8 517	17 953 580	20 926 235	5 010	8 013	13 023	28 389 120	32 099 137
1884	4 199	4 372	8 571	18 178 185	21 214 086	5 067	8 130	13 197	29 364 860	33 135 152
1885	4 207	4 412	8 619	18 415 165	21 366 311	5 075	8 170	13 245	29 751 871	33 619 031
1886	4 216	4 430	8 646	18 616 605	21 511 886	5 080	8 171	13 251	30 361 254	34 270 747
1887	4 223	4 455	8 678	18 840 805	21 745 851	5 084	8 198	13 282	30 778 514	34 701 048
1888	4 232	4 485	8 717	19 057 008	21 994 975	5 132	8 294	13 426	31 411 109	35 454 331
1889	4 239	4 501	8 740	19 270 688	22 204 815	5 139	8 311	13 450	31 683 539	35 740 349
Zunahme ſeit 1880	105	300	405	2 201 428	2 161 365	184	435	619	5 055 799	5 424 907
	Oberamt Ellwangen.					**Oberamt Gmünd.**				
1880	5 313	5 499	10 812	23 403 770	26 503 893	4 584	2 187	6 771	25 456 910	29 166 310
1881	5 337	5 517	10 854	24 354 310	27 210 333	4 607	2 259	6 866	26 074 255	29 670 585
1882	5 342	5 538	10 880	24 694 628	27 528 858	4 644	2 339	6 983	26 934 735	30 553 825
1883	5 364	5 580	10 944	24 992 731	27 676 291	4 662	2 356	7 018	27 394 490	31 118 915
1884	5 372	5 592	10 964	25 341 631	28 054 601	4 679	2 361	7 040	27 820 940	31 758 190
1885	5 380	5 606	10 986	25 539 791	28 279 921	4 683	2 380	7 063	28 322 710	32 061 340
1886	5 384	5 610	10 994	25 809 641	28 592 571	4 703	2 416	7 119	28 982 810	32 896 175
1887	5 378	5 620	10 998	25 833 141	28 611 716	4 720	2 435	7 155	29 543 140	33 388 390
1888	5 386	5 626	11 012	26 086 741	28 889 846	4 734	2 467	7 201	30 289 900	34 171 430
1889	5 392	5 620	11 012	26 336 961	29 124 806	4 754	2 493	7 247	31 320 080	35 310 255
Zunahme ſeit 1880	79	121	200	2 933 191	2 620 913	170	306	476	5 863 170	6 143 945

ſicherungswesen.

ſicherung.

verſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Gebäude					Gebäude				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Hall.					**Oberamt Mergentheim.**				
1880	3 805	4 463	8 268	36 799 980	43 920 700	5 122	9 587	14 709	25 080 438	28 639 920
1881	3 816	4 503	8 319	37 420 075	43 912 725	5 134	9 604	14 738	25 482 588	29 116 893
1882	3 820	4 562	8 382	38 114 795	45 098 945	5 141	9 652	14 793	25 783 620	29 385 283
1883	3 833	4 603	8 436	38 384 918	45 497 514	5 146	9 677	14 823	26 089 420	29 710 188
1884	3 840	4 622	8 462	38 680 855	45 767 485	5 155	9 729	14 884	26 330 792	29 895 260
1885	3 849	4 656	8 505	38 868 935	45 922 255	5 168	9 767	14 935	26 597 372	30 171 410
1886	3 862	4 687	8 549	39 588 725	46 676 420	5 173	9 798	14 971	26 880 528	30 432 032
1887	3 861	4 712	8 573	39 777 685	46 965 190	5 178	9 830	15 008	27 065 692	30 677 088
1888	3 862	4 724	8 586	40 068 130	47 177 261	5 185	9 882	15 067	27 283 110	30 923 540
1889	3 870	4 761	8 631	40 742 930	48 140 916	5 191	9 922	15 113	27 575 270	31 182 375
Zunahme ſeit 1880	65	298	363	3 942 950	4 220 216	69	335	404	2 494 832	2 542 455
	Oberamt Heidenheim.					**Oberamt Neresheim.**				
1880	6 915	2 930	9 845	30 805 523	42 425 530	4 628	2 304	6 932	16 866 310	18 900 300
1881	6 955	2 976	9 931	31 516 453	42 996 506	4 629	2 425	7 054	17 241 230	19 641 990
1882	6 984	3 004	9 988	31 874 599	43 178 372	4 632	2 596	7 228	17 778 630	20 341 125
1883	7 018	3 018	10 036	32 483 614	43 987 735	4 673	2 682	7 355	18 304 610	20 933 315
1884	7 045	3 052	10 097	33 054 331	44 696 672	4 709	2 873	7 582	18 710 820	21 462 780
1885	7 070	3 080	10 150	33 731 478	45 722 275	4 698	3 065	7 763	19 044 260	21 862 115
1886	7 103	3 110	10 218	34 518 708	47 106 393	4 714	3 136	7 850	19 242 960	22 057 870
1887	7 161	3 133	10 294	35 217 133	47 876 204	4 721	3 199	7 920	19 449 900	22 168 510
1888	7 259	3 178	10 437	35 880 882	48 313 804	4 718	3 247	7 965	19 624 620	22 322 515
1889	7 330	3 232	10 562	36 934 883	49 608 199	4 711	3 274	7 985	19 771 320	22 449 860
Zunahme ſeit 1880	415	302	717	6 129 360	7 182 669	83	970	1 053	2 905 010	3 549 560
	Oberamt Künzelsau.					**Oberamt Öhringen.**				
1880	5 193	7 345	12 538	20 781 730	24 420 620	4 982	6 771	11 753	28 386 405	32 607 936
1881	5 198	7 425	12 623	21 372 370	25 233 715	4 982	6 785	11 767	29 152 859	33 463 175
1882	5 205	7 498	12 703	21 716 010	25 588 820	4 982	6 865	11 847	29 811 495	34 210 546
1883	5 217	7 557	12 774	22 073 590	25 981 260	4 995	6 921	11 916	30 409 435	34 880 956
1884	5 227	7 606	12 833	22 369 677	26 328 524	4 996	6 967	11 963	30 822 599	35 275 996
1885	5 235	7 657	12 892	22 555 157	26 537 489	5 031	7 041	12 072	31 288 963	35 761 026
1886	5 240	7 698	12 938	22 656 037	26 620 494	5 034	7 129	12 163	31 830 513	36 350 844
1887	5 247	7 788	13 035	22 946 517	26 932 999	5 041	7 161	12 202	32 445 100	37 055 717
1888	5 254	7 838	13 092	23 168 487	27 172 181	5 029	7 331	12 360	33 089 161	37 742 073
1889	5 256	7 869	13 125	23 278 607	27 286 526	5 034	7 360	12 394	33 363 957	38 028 428
Zunahme ſeit 1880	63	524	587	2 496 877	2 865 906	52	589	641	4 977 552	5 420 492

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

(Noch) 2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brand- für die 10 Jahre 1880–1889.

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Gebäude					Gebäude				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Schorndorf.					**Oberamt Biberach.**				
1880	4 419	2 891	7 310	16 168 756	18 555 865	5 980	7 469	13 449	37 333 620	42 060 828
1881	4 428	2 945	7 373	17 299 980	19 760 997	5 990	7 510	13 500	37 781 030	42 347 023
1882	4 452	3 106	7 558	18 216 640	20 880 837	6 013	7 588	13 601	38 330 710	42 897 725
1883	4 461	3 168	7 629	18 816 080	21 624 807	6 015	7 627	13 642	38 784 690	43 322 773
1884	4 471	3 204	7 675	18 990 600	21 885 342	6 027	7 693	13 720	39 015 140	43 518 305
1885	4 486	3 232	7 718	19 318 520	22 303 708	6 054	7 635	13 689	39 642 760	44 279 932
1886	4 495	3 279	7 774	19 535 390	22 593 625	6 073	7 631	13 707	40 307 600	45 083 242
1887	4 508	3 319	7 827	19 853 750	22 934 180	6 118	7 358	13 476	41 002 110	45 827 772
1888	4 517	3 368	7 885	20 203 240	23 431 167	6 279	7 041	13 320	41 755 440	46 683 638
1889	4 528	3 433	7 961	20 413 750	23 750 280	6 302	6 783	13 085	42 358 770	47 297 453
Zunahme ſeit 1880	109	542	651	4 244 994	5 194 415	322	— 686	— 364	5 025 150	5 236 625
	Oberamt Welzheim.					**Oberamt Blaubeuren.**				
1880	3 151	1 792	4 943	13 827 220	16 274 985	3 610	2 784	6 394	19 560 360	22 734 325
1881	3 150	1 834	4 984	14 112 300	16 569 055	3 637	2 810	6 447	19 893 360	22 998 665
1882	3 159	1 852	5 011	14 409 880	16 915 110	3 660	2 894	6 554	20 356 720	23 603 500
1883	3 174	1 858	5 032	14 681 716	17 253 075	3 678	2 935	6 613	20 545 960	24 008 690
1884	3 174	1 862	5 036	14 824 413	17 419 536	3 681	2 970	6 651	20 859 120	24 556 955
1885	3 178	1 876	5 054	14 949 475	17 459 164	3 698	3 040	6 738	21 052 360	24 852 785
1886	3 188	1 896	5 084	15 123 659	17 870 784	3 709	3 066	6 775	21 129 180	25 015 650
1887	3 191	1 920	5 111	15 382 019	17 993 779	3 727	3 081	6 808	21 378 380	25 407 495
1888	3 191	1 933	5 124	15 462 379	18 097 784	3 747	3 115	6 862	21 732 340	25 913 995
1889	3 212	1 956	5 168	15 877 279	18 578 494	3 768	3 150	6 918	22 196 380	26 279 505
Zunahme ſeit 1880	61	164	225	2 050 059	2 303 509	158	366	524	2 636 020	3 545 180
	Jagſtkreis.					**Oberamt Ehingen.**				
1880	65 277	63 442	128 719	321 217 972	378 947 632	5 073	4 627	9 700	28 162 920	31 390 755
1881	65 471	64 089	129 560	329 214 845	386 353 196	5 096	4 642	9 738	28 601 280	31 464 410
1882	65 642	64 993	130 635	336 172 571	394 314 486	5 113	4 681	9 794	29 057 940	31 903 075
1883	65 894	65 569	131 463	342 195 415	401 514 606	5 130	4 744	9 874	29 529 620	32 487 815
1884	66 107	66 272	132 379	347 590 244	407 698 830	5 136	4 799	9 935	30 150 980	33 211 440
1885	66 252	66 942	133 194	352 258 201	413 229 584	5 150	4 831	9 981	30 528 180	33 603 505
1886	66 437	67 427	133 861	357 853 304	420 347 425	5 162	4 868	10 030	30 862 900	33 998 035
1887	66 580	67 922	134 502	362 564 180	425 549 340	5 175	4 902	10 077	31 102 980	34 172 595
1888	66 783	68 613	135 396	367 728 651	430 815 557	5 176	4 982	10 158	31 369 320	34 425 310
1889	66 954	69 056	136 010	373 264 278	437 300 656	5 187	5 040	10 227	31 780 470	35 288 640
Zunahme ſeit 1880	1 677	5 614	7 291	52 046 306	58 353 024	114	413	527	3 617 550	3 897 885

ficherungswesen.

ficherung.

verficherungsanfchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanftalt verficherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanftalt verficherten			Betrag der	
	Gebäude		Gebäude im ganzen	Brandverficherungsanfchläge (Katafterfummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Gebäude		Gebäude im ganzen	Brandverficherungsanfchläge (Katafterfummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Haupt-	Neben-				Haupt-	Neben-			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Geislingen.					**Oberamt Laupheim.**				
1880	4 849	2 809	7 658	26 752 920	37 023 124	5 220	3 410	8 630	26 678 416	30 182 420
1881	4 856	2 840	7 696	27 393 340	37 859 179	5 216	3 495	8 711	27 197 136	30 504 715
1882	4 877	2 888	7 765	27 978 780	38 557 499	5 242	3 565	8 807	27 708 426	31 032 065
1883	4 886	2 940	7 826	28 283 740	39 042 249	5 281	3 648	8 929	28 190 446	31 483 235
1884	4 887	2 969	7 856	28 481 560	39 147 215	5 256	3 812	9 068	28 685 100	31 954 012
1885	4 905	3 003	7 908	29 003 060	39 881 399	5 249	3 901	9 150	28 918 300	32 188 028
1886	4 934	3 034	7 968	29 517 020	40 663 140	5 254	3 948	9 202	29 142 420	32 456 498
1887	4 963	3 095	8 058	30 163 384	41 368 514	5 253	3 951	9 204	29 288 540	32 516 142
1888	4 974	3 188	8 162	30 687 184	42 020 259	5 254	4 021	9 275	29 319 440	32 575 367
1889	5 005	3 235	8 240	31 056 744	42 410 589	5 258	4 057	9 315	29 479 280	32 719 722
Zunahme feit 1880	156	426	582	4 303 824	5 387 465	38	647	685	2 800 864	2 537 302
	Oberamt Göppingen.					**Oberamt Leutkirch.**				
1880	6 386	2 937	9 323	37 596 285	49 750 545	4 309	2 467	6 776	24 706 590	27 480 617
1881	6 426	3 019	9 445	38 561 660	50 977 323	4 327	2 477	6 804	25 053 256	27 886 070
1882	6 463	3 099	9 562	39 638 840	52 492 393	4 361	2 479	6 840	25 399 436	28 226 200
1883	6 540	3 142	9 682	40 181 265	53 041 085	4 374	2 488	6 862	25 672 496	28 517 435
1884	6 560	3 222	9 782	41 118 755	53 868 110	4 384	2 504	6 888	25 966 042	28 871 528
1885	6 584	3 250	9 834	41 421 105	53 875 440	4 389	2 520	6 909	26 148 522	29 059 298
1886	6 627	3 327	9 954	42 448 205	56 058 537	4 391	2 543	6 934	26 306 196	29 225 751
1887	6 692	3 389	10 081	43 686 560	57 237 008	4 396	2 551	6 947	26 454 702	29 359 779
1888	6 755	3 466	10 221	44 716 520	58 679 143	4 406	2 573	6 979	26 633 544	29 481 676
1889	6 824	3 513	10 337	46 501 800	61 370 797	4 443	2 604	7 047	27 034 564	29 885 926
Zunahme feit 1880	438	576	1 014	8 905 515	11 620 252	134	137	271	2 327 974	2 405 309
	Oberamt Kirchheim.					**Oberamt Münfingen.**				
1880	4 969	1 519	6 488	22 800 230	29 111 050	4 521	3 287	7 808	19 654 125	21 246 380
1881	4 991	1 523	6 514	23 230 550	29 594 737	4 523	3 306	7 829	19 662 185	21 468 787
1882	5 004	1 523	6 527	23 548 175	30 001 399	4 534	3 355	7 889	19 853 145	21 654 732
1883	5 026	1 538	6 564	24 019 655	30 674 979	4 559	3 429	7 988	20 171 955	21 950 747
1884	5 034	1 570	6 604	24 371 615	31 005 374	4 581	3 483	8 064	20 444 735	22 235 162
1885	5 048	1 586	6 634	24 785 895	31 728 359	4 591	3 560	8 151	20 667 475	22 451 453
1886	5 066	1 600	6 666	25 243 405	32 433 591	4 620	3 662	8 282	20 975 575	22 793 258
1887	5 082	1 630	6 712	25 885 615	33 599 394	4 657	3 748	8 405	21 267 655	23 115 237
1888	5 096	1 668	6 764	26 816 915	34 702 886	4 675	3 825	8 500	21 642 955	23 463 972
1889	5 106	1 706	6 812	27 251 420	35 530 684	4 677	3 854	8 531	21 874 770	23 712 857
Zunahme feit 1880	137	187	324	4 451 190	6 419 634	156	567	723	2 220 645	2 466 477

(Noch) IX. B. Ver-

b. Brandver-

(Noch) 2. Vergleichende Überſicht über die verſicherten Gebäude, die Brand- für die 10 Jahre 1880—1889.

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten Gebäude			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Katafterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Katafterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Ravensburg.					**Oberamt Tettnang.**				
1880	5 130	5 280	10 410	47 518 425	59 659 090	3 639	3 704	7 343	26 782 770	29 649 245
1881	5 156	5 272	10 428	48 673 235	60 947 840	3 646	3 760	7 406	27 271 070	29 932 950
1882	5 174	5 304	10 478	49 700 420	62 282 675	3 651	3 791	7 442	27 709 050	30 270 600
1883	5 200	5 294	10 494	51 420 300	64 238 530	3 658	3 832	7 490	28 274 050	30 814 420
1884	5 206	5 358	10 564	52 440 679	64 906 558	3 663	3 864	7 527	29 011 970	31 569 340
1885	5 219	5 393	10 612	53 400 837	65 993 360	3 665	3 920	7 585	29 739 090	32 335 910
1886	5 237	5 467	10 704	54 880 519	67 653 275	3 678	3 983	7 661	30 488 610	33 062 865
1887	5 259	5 504	10 763	55 643 739	68 209 280	3 689	4 040	7 729	31 421 738	34 152 990
1888	5 282	5 544	10 826	56 319 735	68 936 230	3 694	4 099	7 793	31 945 938	34 786 465
1889	5 309	5 628	10 937	57 120 055	70 177 315	3 708	4 157	7 865	32 593 768	35 387 520
Zunahme ſeit 1880	179	348	527	9 601 630	10 518 225	69	453	522	5 810 998	5 738 275
	Oberamt Riedlingen.					**Oberamt Ulm.**				
1880	5 552	5 332	10 884	30 291 990	33 517 705	7 303	4 985	12 288	63 424 650	70 950 250
1881	5 494	5 441	10 935	31 024 520	33 977 090	7 318	5 014	12 332	64 396 075	71 843 963
1882	5 500	5 497	10 997	31 409 480	34 370 725	7 321	5 049	12 370	65 256 085	72 872 808
1883	5 502	5 584	11 086	31 841 080	34 829 415	7 385	5 030	12 415	65 826 900	73 169 595
1884	5 494	5 648	11 142	32 246 480	35 282 550	7 413	5 086	12 499	66 992 030	74 576 570
1885	5 508	5 722	11 230	32 688 600	35 746 280	7 425	5 116	12 541	67 589 260	75 103 085
1886	5 521	5 741	11 262	32 909 560	35 944 470	7 435	5 141	12 576	67 904 195	75 477 632
1887	5 527	5 788	11 315	33 121 860	36 126 830	7 495	5 231	12 726	68 610 435	76 316 578
1888	5 531	5 830	11 361	33 404 280	36 306 755	7 532	5 270	12 802	69 164 985	76 854 518
1889	5 539	5 878	11 417	33 813 550	36 691 050	7 534	5 313	12 847	69 930 075	77 630 623
Zunahme ſeit 1880	— 13	546	533	3 521 560	3 373 345	231	328	559	6 505 425	6 680 373
	Oberamt Saulgau.					**Oberamt Waldſee.**				
1880	4 824	4 312	9 136	30 077 800	35 074 745	4 343	3 650	7 993	32 696 000	36 050 585
1881	4 848	4 359	9 207	30 386 900	35 626 990	4 351	3 651	8 002	33 132 860	36 273 185
1882	4 866	4 393	9 259	30 735 400	35 979 835	4 364	3 649	8 013	33 571 240	36 708 115
1883	4 875	4 436	9 311	31 020 240	36 211 130	4 371	3 655	8 026	33 959 360	37 083 820
1884	4 896	4 526	9 422	31 389 430	36 507 090	4 380	3 665	8 045	34 213 320	37 350 450
1885	4 910	4 619	9 529	31 957 690	37 060 285	4 382	3 680	8 062	34 603 040	37 722 245
1886	4 923	4 687	9 610	32 340 030	37 435 775	4 394	3 692	8 086	35 015 920	38 071 400
1887	4 938	4 739	9 677	32 736 380	37 981 670	4 404	3 709	8 113	35 315 420	38 363 365
1888	4 956	4 793	9 749	33 032 280	38 292 005	4 404	3 725	8 129	35 602 840	38 631 610
1889	4 974	4 855	9 829	33 240 562	38 120 379	4 414	3 749	8 163	35 941 080	38 894 060
Zunahme ſeit 1880	150	543	693	3 162 762	3 045 634	71	99	170	3 245 080	2 843 475

ſicherungsweſen.

ſicherung.

verſicherungsanſchläge und die Umlagekapitalien in den einzelnen Oberämtern (Je auf 1. Januar.)

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der	
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ
	Gebäude					Gebäude				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Oberamt Wangen.					**Donaukreis.**				
1880	3 435	2 163	5 598	27 045 150	32 689 735	79 143	60 735	139 878	501 082 251	588 371 399
1881	3 438	2 184	5 622	27 259 970	32 971 795	79 313	61 303	140 616	509 518 427	596 674 722
1882	3 428	2 229	5 657	27 550 890	33 306 695	79 571	61 984	141 555	517 804 737	606 140 041
1883	3 432	2 255	5 687	27 775 090	33 580 485	79 912	62 577	142 489	525 496 847	614 456 433
1884	3 441	2 296	5 737	28 133 290	34 017 220	80 039	63 465	143 504	533 520 246	622 577 879
1885	3 442	2 316	5 758	28 385 590	34 258 985	80 219	64 092	144 311	540 531 764	630 140 349
1886	3 442	2 325	5 767	28 582 070	34 417 185	80 466	64 718	145 184	548 053 405	639 790 304
1887	3 445	2 349	5 794	29 081 840	35 357 155	80 820	65 065	145 885	556 161 338	649 111 804
1888	3 447	2 361	5 808	29 332 740	35 897 850	81 208	65 501	146 709	563 476 456	657 651 679
1889	3 452	2 391	5 843	29 590 780	36 234 605	81 500	65 913	147 413	571 764 068	667 631 725
Zunahme ſeit 1880	17	228	245	2 545 630	3 544 870	2 357	5 178	7 535	70 681 817	79 260 320

Württemberg im ganzen.

Jahre	Zahl der bei der Landesanſtalt verſicherten			Betrag der		Durchſchnittl. Verſicherungswert (Brandverſicherungsanſchlag) eines Gebäudes ℳ
	Haupt-	Neben-	Gebäude im ganzen	Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) ℳ	Umlagekapitalien ℳ	
	Gebäude					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1880	299 745	240 837	540 582	1 780 493 694	2 090 189 914	3 294
1881	300 717	243 777	544 494	1 814 179 029	2 123 015 902	3 332
1882	301 671	247 497	549 168	1 846 434 778	2 160 187 102	3 362
1883	302 931	250 515	553 446	1 878 257 676	2 199 161 237	3 394
1884	303 643	254 051	557 694	1 907 470 598	2 232 667 240	3 420
1885	304 571	257 372	561 943	1 937 187 504	2 266 953 178	3 447
1886	305 732	260 226	565 958	1 969 937 383	2 305 844 398	3 481
1887	306 995	262 976	569 971	2 002 894 325	2 343 722 075	3 514
1888	308 492	266 263	574 755	2 040 107 848	2 387 829 544	3 550
1889	309 880	269 156	579 036	2 079 502 794	2 433 414 750	3 591
Zunahme ſeit 1880 *)	10 135	28 319	38 454	299 009 100	343 224 836	297

*) Die Zunahme in den 10 Jahren 1880–1889 beträgt für Württemberg im ganzen bei der Zahl der Hauptgebäude 3,38 %, der Nebengebäude 11,76 %, der Gebäude im ganzen 7,11 %; ferner bei der Summe der Brandverſicherungsanſchläge (Kataſterſummen) 16,79 %, der Umlagekapitalien 16,42 %; endlich bei dem durchſchnittlichen Verſicherungswert (Brandverſicherungsanſchlag) eines Gebäudes 9,02 %.

(Noch) IX. B. Ver-
b. Brandver-

Im Anſchluß an vorſtehende Tabellen (IX. B. b.) 1 und 2 folgen einige weitere

Notizen über die Verwaltungsergebniſſe der allgemeinen Gebäude-Brandverſicherungsanſtalt im Jahr 1889.

(Vrgl. Beil. z. Staats-Anzeiger für Württemberg, Jahrg. 1890 Nr. 141.)

Die Zahl der Brandfälle betrug 687, die höchſte ſeit der dermaligen Organiſation des Gebäude-Brandverſicherungsweſens in Württemberg verzeichnete Jahresziffer (im Vorjahr 549, im Jahr 1887 628); hiedurch ſind 413 Gebäude vollſtändig zerſtört, 958 Gebäude beſchädigt und im ganzen 1303 Gebäudebeſitzer betroffen worden (im Jahr 1888 ſtellten ſich die entſprechenden Zahlen auf 401, 791, 1131 und im Jahr 1887 auf 577, 960, 1497). Die gegen die Vorjahre eingetretene Steigerung rührt hauptſächlich von der ungewöhnlich großen Zahl zündender Blitzſchläge her, durch welche 1889 nicht weniger als 209 Brandfälle (im Vorjahr 58, 1887 79) verurſacht wurden (ſ. u.).

Die meiſten Brandfälle kamen vor im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart: 40, ferner in den Oberämtern Stuttgart: 25, Aalen und Saulgau: je 19, Biberach: 17; die niederſten Ziffern zeigen die Bezirke Künzelsau: 3, Böblingen, Brackenheim, Gerabronn, Horb, Marbach, Rottweil: je 5.

Abweichend von der Regel, nach welcher die nächtlichen Brandfälle überwiegen, fielen die meiſten Brandfälle — 240 — auf den Nachmittag (wahrſcheinlich infolge der vielen Blitzſchläge), gegen 128 auf den Morgen, 114 auf den Vormittag und 205 auf den Abend.

Die ermittelten Entſtehungsurſachen ſind:

	i. J. 1889	i. J. 1888	i. J. 1887
a) erwieſene Brandſtiftung	23	22	13
b) mutmaßliche „	97	102	125
c) erwieſene Fahrläſſigkeit	20	24	25
d) mutmaßliche „	47	48	33
e) Spielen von Kindern mit Feuer	36	22	36
f) fehlerhafte Feuerungseinrichtungen	68	60	69
g) Blitzſchläge	209	58	79
h) Exploſionen	5	3	4
i) Selbſtentzündung	23	24	26
k) Ruß im Kamin	6	5	11
Zuſammen	534 (77,73 %)	368 (67,03 %)	421 (67,04 %)
Unermittelt blieben	153 (22,27 %)	181 (32,97 %)	207 (32,96 %).

Die Summe der verwilligten Brandentſchädigungen hat ſich auf 2306080 ℳ, die Summe der ausbezahlten Entſchädigungen auf 2200031 ℳ belaufen. Die höchſte Entſchädigungsſumme fiel auf den Bezirk Reutlingen mit 890540 ℳ (Baumwollſpinnerei in Unterhauſen), die niederſte auf den Bezirk Cannſtatt mit 976 ℳ.

Die Zahl der verſicherten Gebäude, 579036 (309880 Haupt- und 269156 Nebengebäude), iſt gegen das Vorjahr um 4281 (1388 Haupt- und 2893 Nebengebäude) geſtiegen; 1888 hatte die Zunahme 4784 (1497 und 3287), 1887 4013 (1263 und 2750) betragen.

Der Brandverſicherungsanſchlag aller verſicherten Gebäude, 2079502794 ℳ, hat gegen den Stand von 1888 zugenommen um 39394946 ℳ, während die Zunahme in den drei weiteren Jahren rückwärts rund 37¼, 33 und 32¾ Millionen betragen hatte.

Auf die vier Kreiſe verteilt ſich die Zunahme von 1888/89 folgendermaßen:

	bei den Gebäuden:	bei den Verſicherungsanſchlägen:
Neckarkreis	1927 (585 und 1342)	17363451 ℳ
Schwarzwaldkreis	1036 (340 „ 696)	8208256 „
Jagſtkreis	614 (171 „ 443)	5535627 „
Donaukreis	704 (292 „ 412)	8287612 „

Von den einzelnen Bezirken zeigen die größte Zunahme der Gebäudezahl Backnang mit 289 (21 Haupt- und 268 Nebengebäude) und Stuttgart Stadt mit 228 (118 Haupt- und 110 Nebengebäude), die geringſte Gaildorf mit 14, Oberndorf und Spaichingen mit je 15. Im Bezirk Ellwangen blieb die Zahl der verſicherten Gebäude überhaupt die gleiche wie im Vorjahr; im Bezirk Biberach zeigt ſich eine Abnahme der Gebäudezahl von 235, was in der Hauptſache wohl von einer bei durchgreifenden Neueinſchätzungen zur Anwendung gekommenen anderweitigen Zählungsart bezüglich der mit den Hauptgebäuden ein Ganzes bildenden Nebengebäude bezw.

ſicherungsweſen.

ſicherung.

(Fortſetzung.)

Anbauten herrührt. — Nach der Zunahme der Brandverſicherungsanſchläge ſteht in erſter Linie der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit 8424160 ℳ, ſodann folgen die Bezirke Göppingen mit 1785280 ℳ und Heilbronn mit 1751487 ℳ, zuletzt kommen Waiblingen und Marbach mit 67475 ℳ bezw. 67020 ℳ. Die höchſte Summe der Kataſteranſchläge haben der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit 228514618 ℳ und die Bezirke Ulm und Heilbronn mit 69930075 ℳ bezw. 69363700 ℳ, die niederſte die Bezirke Welzheim, Horb und Maulbronn mit 15877279 ℳ bezw. 15517491 ℳ und 15200659 ℳ.

Der durchſchnittliche Verſicherungsanſchlag für ein Gebäude berechnet ſich mit 3591 ℳ, gegen 3550 ℳ im Vorjahr und 3514 ℳ im Jahr 1887.

Das Umlagekapital, insgeſamt 2433414750 ℳ, hat gegen das Vorjahr um 45585206 ℳ zugenommen, während die Zunahme in den drei weiteren Vorjahren ſich auf rund 44,1, 37,9 und 38,9 Millionen belaufen hatte. Das größte Umlagekapital trifft auf den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart mit 243257761 ℳ, welchem die Bezirke Heilbronn, Ulm und Ravensburg mit 82334762 ℳ bezw. 77630623 ℳ und 70177315 ℳ folgen; das geringſte haben die Bezirke Welzheim mit 18578494 ℳ, Spaichingen mit 18525450 ℳ, Maulbronn mit 17275894 ℳ und Horb mit 17071026 ℳ.

Das durchſchnittlich auf ein Gebäude fallende Umlagekapital beträgt 4203 ℳ, gegen 4155 ℳ in 1888 und 4112 in 1887.

Der Jahresertrag der Umlage berechnete ſich

1880 auf	1881171 ℳ	1885 auf	2266953 ℳ
1881 „	1910714 „	1886 „	2075256 „
1882 „	1944168 „	1887 „	2109838 „
1883 „	1979245 „	1888 „	2149046 „
1884 „	2232667 „	1889 „	2191108 „

bei einer Umlage von 10 Pf. von 100 ℳ Verſicherungsanſchlag in den Jahren 1884 und 1885, und von 9 Pf. in den übrigen Jahren.

Die Geſamtſumme der 1889 bezahlten Umlagen beträgt 2202422 ℳ, gegen 2169077 ℳ im Vorjahr und 2129467 ℳ im Jahr 1887. In 16 Oberämtern iſt mehr Brandſchaden angefallen als die bezahlte Umlage beträgt, in 48 weniger; im Vorjahr war das Verhältnis 22 und 42, im Jahr 1887 27 und 37. Die größten Umlagen fallen auf die Bezirke Stuttgart Stadt mit 230529 ℳ, Heilbronn mit 74084 ℳ und Ulm mit 70413 ℳ, die kleinſten auf Maulbronn und Horb mit 15538 ℳ bezw. 15349 ℳ.

Der Vermögensüberſchuß der Brandverſicherungsanſtalt hat im Jahr 1889 um 199885 ℳ abgenommen und berechnete ſich auf 3280811 ℳ; im Jahr 1888 hatte er 3480696 ℳ, i. J. 1887 3103222 ℳ, i. J. 1886 3265630 ℳ, i. J. 1885 2776951 ℳ, i. J. 1884 2239196 ℳ betragen.

Aus der Verwaltung der mit der Gebäude-Brandverſicherungsanſtalt verbundenen

Zentralkaſſe zur Förderung des Feuerlöſchweſens

mag noch folgendes erwähnt werden:

Im Jahr 1889 ſind an 103 im Dienſt verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner einmalige 15106 ℳ, an 18 Feuerwehrmänner fortlaufende 5090 ℳ, an Hinterbliebene (40 Witwen und 58 Kinder) 10128 ℳ Unterſtützungen, ſodann an 240 Gemeinden und Feuerwehren 101594 ℳ Beiträge verwilligt worden. Außerdem iſt an 57 Gemeinden ein gewiſſer, erſt noch feſtzuſetzender Beitrag zu dem für Durchführung der Landesfeuerlöſchordnung zu machenden Aufwand (1/3, 1/4, 1/5) zugeſagt worden.

Seit dem Beſtehen der Zentralkaſſe haben die Einnahmen 1371338 ℳ, die Ausgaben 1263589 ℳ betragen. Zu erſteren haben beigetragen die Gebäude-Brandverſicherungsanſtalt 866727 ℳ, die Privat-Feuerverſicherungsanſtalten 354722 ℳ.

Die Verwilligungen betragen im ganzen 1117094 ℳ, die Auszahlungen im ganzen 1048304 ℳ. Von erſterer Summe kommen auf Unterſtützungen an verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner 210325 ℳ (in 1139 Fällen), für deren Hinterbliebene 127398 ℳ (in 512 Fällen); ferner wurden als Beiträge an Gemeinden und Feuerwehren zur Anſchaffung von Feuerſpritzen und ſonſtigen Geräten, zur Errichtung und Ausrüſtung von Feuerwehren und zu Hydranteneinrichtungen 784373 ℳ (in 2133 Fällen) verausgabt.

(Noch) IX. B. Verſicherungsweſen.

b. Brandverſicherung.

3. Ergebniſſe der Mobiliar-Feuerverſicherung in Württemberg im Jahr 1888.

(Vrgl. Beil. z. Staats-Anzeiger für Württemberg, Jahrg. 1889 Nr. 186. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 152; 1886 I 1. H. S. 120; 1887 I 1. H. S. 152; 1888 I 1. H. S. 160.)

Verſicherungs-Geſellſchaften	Am 31. Dezember 1888 beſtanden		Die Zunahme bezw. Abnahme (—) i. J. 1888 beträgt an		Brandentſchädigungen		Prämieneinnahmen
	Verſicherungen ℳ	Policen	Verſicherungen ℳ	Policen	Summe ℳ	in Policen	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Aachen-Münchener	61 625 431	9 142	1 816 057	91	152 146	29	73 060
Aachen-Leipziger	488 079	127	488 079	127	—	—	1 162
Altonaer	2 907 732	1 059	— 342 053	— 93	—	—	4 220
Basler	32 247 772	6 843	1 813 717	309	22 602	35	55 044
Bayer. Hypotheken- und Wechſel-Bank	28 591 405	5 554	103 670	12	13 487	15	37 397
Berliniſche	29 575 327	7 808	1 144 883	245	15 073	21	35 202
Berlin-Kölner	133 721	42	— 75 061	— 18	—	—	203
Colonia	119 829 432	20 366	144 640	121	44 080	46	156 418
Deutſche in Berlin	192 910	45	192 910	45	—	—	350
Deutſcher Phönix	188 476 698	32 173	564 738	15	61 208	116	233 227
Elberfelder	35 277 549	5 031	2 888 393	83	13 582	10	55 466
Eſſener	20 890 503	5 053	- 75 820	— 14	12 247	24	33 602
Gladbacher	20 745 000	3 182	2 619 480	95	22 666	15	30 909
Gothaer	101 807 212	7 558	5 253 648	152	24 906	30	81 768
Hamburg-Bremer	729 149	26	729 149	26	—	—	2 433
Helvetia	85 762 605	22 811	1 543 422	514	29 843	56	122 653
Leipziger	78 762 954	10 691	2 203 854	44	35 521	38	109 481
Londoner Phönix	7 648 079	176	328 309	25	3 410	4	15 891
Lübecker	551 818	76	551 818	76	—	—	1 218
Magdeburger	81 092 897	13 978	2 203 621	507	52 196	71	164 753
Norddeutſche	15 469 813	1 444	4 432 280	126	3 184	5	17 044
North British	15 710 941	3 531	— 942 514	— 153	12 573	20	24 056
Oldenburger	187 388	39	187 388	39	—	—	337
Preußiſche in Berlin	1 137 290	128	1 137 290	128	—	—	850
Providentia	78 881 015	20 551	— 590 809	— 401	36 162	91	109 003
Schleſiſche	43 546 638	6 401	1 821 855	622	6 463	23	49 558
Stettiner	45 793 268	9 500	- 270 318	- 185	27 597	30	60 050
Thuringia	84 129 354	21 011	1 518 075	272	75 306	80	126 074
Transatlantiſche	39 309 526	1 133[1]	— 511 714	31	5 486	7	27 529
Union	7 513 304	1 158	- 486 246	— 6[2]	1 321	3	11 009
Württembergiſche	725 209 334	124 019	19 852 007[3]	2 965	480 430	550	712 624
Im ganzen	**1 954 224 144**	**340 656**	**50 244 748**	**5 800**	**1 151 489**	**1 319**	**2 352 591**
Desgl. 1887	1 903 979 396	334 856	55 187 984	7 440	1 636 974	1 663	2 290 883
„ 1886	1 848 791 412	327 416	62 340 439	5 426	1 028 896	1 280	2 204 587
„ 1885	1 786 450 973	321 990	49 807 452	5 178	971 824	1 245	2 180 489
„ 1884	1 736 643 521	316 812	44 916 059	4 863	1 096 982	1 307	2 118 106

Im ganzen waren 31 (im Vorjahr 25) Geſellſchaften (einſchl. der Berlin-Kölner, welche nur noch die laufenden Geſchäfte abwickelt) in Thätigkeit. Die Zahl der Bezirksagenten betrug 7 522 gegen 7 076 im Vorjahr. —

Die Zunahme des Verſicherungskapitals (50,2 Millionen ℳ) berechnet ſich auf 2,6%, diejenige der Policenzahl auf 1,7%. — Die Summe der bezahlten Brandentſchädigungen ſtellt ſich gegen das Vorjahr um 485 485 ℳ (29,7 %) niedriger. — Bei den Prämieneinnahmen ergiebt ſich ein Mehr von 61 708 ℳ (2,7 %).

---

[1]) Nicht 1 103; — [2]) nicht 6 Zunahme; — [3]) nicht 19 862 007, wie im Staats-Anzeiger Nr. 186 von 1889 infolge Druckfehlers angegeben.

IX. C. Preiſe und Löhne.

1. Jahres-Durchſchnittspreiſe für Getreide, Heu und Stroh in Württemberg von 1872—1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 154; 1886 I 1. H. S. 121; 1887 I 1. H. S. 153; 1888 I 1. H. S. 161.)

Jahre	Getreide					Heu	Stroh
	Weizen	Kernen	Roggen	Gerſte	Haber		
	Durchſchnittspreiſe per Doppelzentner (100 kg)						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1872	26,74	26,86	19,26	.	12,96	4,96	3,82
1873	29,20	30,22	22,06	.	15,66	4,84	3,54
1874	26,98	27,54	22,24	.	18,06	5,94	4,00
1875	21,50	21,56	17,68	.	16,38	7,58	4,74
1876	23,76	24,58	19,10	.	17,20	8,69	7,44
5 jähr. Mittel	25,64	26,15	20,07	.	16,05	6,46	4,71
1877	25,14	26,16	20,16	.	15,46	7,02	6,44
1878	22,56	22,76	17,52	17,80	13,46	4,18	3,46
1879	21,28	21,58	17,24	16,86	13,60	4,06	3,04
1880	23,45	23,81	20,23	18,13	13,70	4,84	3,48
1881	23,56	23,75	20,35	17,53	14,09	5,65	3,87
5 jähr. Mittel	23,20	23,61	19,10	17,58[2])	14,06	5,15	4,06
10 jähr. Mittel	**24,42**	**24,88**	**19,58**	.	**15,06**	**5,80**	**4,38**
1882	22,57	23,63	18,81	16,92	14,33	5,50	3,58
1883	19,04	19,29	16,30	15,08	12,29	5,06	2,87
1884	18,44	18,75	17,17	16,59	13,55	5,17	3,74
1885	17,92	18,11	16,17	15,67	13,74	6,47	4,43
1886	17,68	17,94	14,69	14,22	11,99	6,14	4,45
5 jähr. Mittel	19,13	19,54	16,63	15,70	13,18	5,67	3,81
15 jähr. Mittel	**22,65**	**23,10**	**18,60**	.	**14,43**	**5,74**	**4,19**
1887	18,88	18,95	15,26	15,69	11,73	5,17	4,15
1888	20,23	20,64	16,19	15,65	14,14	6,96	5,09

2. Monatliche Bewegung der Durchſchnittspreiſe für Getreide, Heu und Stroh im Jahr 1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 155 f.; 1886 I 1. H. S. 121; 1887 I 1. H. S. 153; 1888 I 1. H. S. 161.)

Monate	Getreide					Heu	Stroh
	Weizen	Kernen	Roggen	Gerſte	Haber		
	Durchſchnittspreiſe per Doppelzentner (100 kg)						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar	18,22	18,32	14,86	15,86	13,24	6,41	4,80
Februar	18,89	19,10	15,19	16,10	14,22	6,62	4,84
März	20,21	19,63	15,54	16,51	14,86	7,00	5,01
April	20,58	19,71	15,55	16,48	15,16	7,31	5,14
Mai	20,17	20,35	15,99	16,45	15,17	7,80	5,32
Juni	20,85	20,98	15,89	16,53	15,49	7,65	5,51
Juli	20,48	20,97	15,88	16,11	15,72	7,04	5,61
Auguſt	20,69	21,88	15,96	15,97	15,64	6,94	5,13
September	22,39	21,89	17,84	14,56	13,51	6,70	4,82
Oktober	20,20	22,08	17,51	14,41	12,18	6,40	4,70
November	20,24	21,71	17,45	14,48	12,20	6,80	5,02
Dezember	19,79	21,09	16,62	14,29	12,28	6,88	5,15
Im Jahr überhaupt	20,23	20,64	16,19	15,65	14,14	6,96	5,09

[1]) Die Berechnung der in den Tab. 1 und 2 verzeichneten, zunächſt für die Zwecke der Militärverwaltung ermittelten Preiſe gründet ſich ſeit 1. September 1877 auf die nach Erlaß des Miniſt. d. Innern vom 25. Auguſt 1877 (A.-Bl. S. 322) von den Schrannenmeiſtern der 34 Hauptmarktorte des Landes der K. Zentralſtelle für die Landwirtſchaft mitgeteilten monatlichen Durchſchnittspreiſe, und zwar von Backnang, Heilbronn, Ludwigsburg, Stuttgart, Vaihingen, Winnenden; Calw, Ebingen, Freudenſtadt, Nagold, Reutlingen, Rottweil, Tübingen, Tuttlingen, Urach; Aalen, Bopfingen, Ellwangen, Gmünd, Hall, Heidenheim, Weikersheim; Biberach, Ehingen, Friedrichshafen, Göppingen, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Ulm, Waldſee, Wangen. Wegen der früheren Berechnungsweiſe ſiehe die Bemerkung auf S. 192 der Württ. Jahrb. von 1880 I. — Vrgl. auch die Angaben über die Fruchtpreiſe ob. S. 105. — [2]) 4 jähr. Mittel.

3. Durchſchnittliche Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel in Württemberg von 1872—1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 157; 1886 I 1. H. S. 122; 1887 I 1. H. S. 154; 1888 I 1. H. S. 162.)

Jahre	Hülſenfrüchte: Erbſen[2])	Hülſenfrüchte: Linſen	Hülſenfrüchte: Bohnen	Kartoffeln	Mehl zur Speiſebereitung	Ordinäre Graupe	Reis	Kaffee ungebrannt	Speiſefalz	Fleiſch: Rind-	Fleiſch: Schweine-	Fleiſch: Kalb-	Fleiſch: Hammel-	Schweinefchmalz
	D'ſchn.-Preiſe f. 100 kg				Durchſchnittspreiſe für 1 kg									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1872	29,82	30,44	28,04	6,62	0,40	0,49	0,51	2,34	.	1,08	1,20	.	.	.
1873	31,72	32,34	28,68	7,44	0,44	0,50	0,51	2,58	.	1,14	1,32	.	.	.
1874	32,58	33,14	28,68	6,28	0,42	0,50	0,50	2,98	.	0,98	1,20	.	.	.
1875	32,77	34,10	28,20	5 79	0,33	0,48	0,48	3,00	.	0,97	1,16	.	.	.
1876	37,88	40,44	30,88	7.53	0.41	0,58	0,58	3,07	.	1,05	1,24	.	.	.
5jähr. Mittel.	32,95	34,09	28,90	6,73	0,40	0,51	0,52	2,79	.	1,04	1,22	.	.	.
1877	34,87	35,65	32,46	6,80	0,43	0,60	0,60	3,03	.	1,21	1,32	.	.	.
1878	35,75	37,31	34,22	6 99	0,42	0,63	0,61	3,02	0,20	1,38	1,29	1,34	1,21	1,58
1879	34,93	37,18	34,25	7,84	0,40	0,63	0,60	3,00	0,20	1,25	1,19	1,08	1,09	1,48
1880	35,76	38,82	34,78	7.19	0,42	0,57	0,54	2,92	0,20	1,17	1,25	1,01	1,05	1,65
1881	35,93	39,84	34,57	6,29	0,42	0,53	0,51	2,75	0,19	1,16	1,29	1,03	1,06	1,75
5jähr. Mittel.	35,45	37,76	34,06	7,02	0,42	0,59	0,57	2,94	0,20[3])	1,23	1,27	1,11[3])	1,10[3])	1,62[3])
10jähr. Mittel	**34,20**	**35,93**	**31,48**	**6 88**	**0,41**	**0 55**	**0,54**	**2,87**	.	**1,14**	**1,25**	.	.	.
1882	37,64	42,76	35,55	6,55	0,42	0,53	0 50	2,65	0,19	1,27	1,30	1,12	1,14	1,83
1883	37,29	41,26	35,36	7,43	0,40	0,51	0,48	2,53	0,19	1,39	1,36	1,24	1,21	1,87
1884	34,77	39,10	33,96	5,09	0,39	0,49	0,45	2,51	0,19	1,38	1,28	1,23	1,21	1,65
1885	33,07	36,54	32,75	4,66	0,37	0,48	0,45	2,45	0,19	1,35	1,25	1,21	1,19	1,53
1886	32,37	38,06	32,04	4,53	0,37	0,46	0,45	2,42	0,19	1,34	1,28	1,26	1,16	1,56
5jähr. Mittel.	35,03	39,54	33,93	5,65	0,39	0,49	0,47	2,51	0,19	1,35	1,29	1,21	1,18	1,69
15jähr. Mittel	**34,48**	**37,13**	**32,29**	**6,47**	**0,40**	**0 53**	**0,52**	**2,75**	.	**1,21**	**1,26**	.	.	.
1887	32,25	38,22	31,78	6,59	0,37	0,47	0,45	2,60	0,19	1,30	1,26	1,21	1,13	1,49
1888	32,38	39,22	31,61	6,40	0,38	0,47	0,47	2,66	0,19	1,27	1,28	1,16	1,13	1,55

4. Monatliche Bewegung der durchſchnittlichen Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel im Jahr 1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 158 f.; 1886 I 1. H. S. 122; 1887 I 1. H. S. 154; 1888 I 1. H. S. 168.)

Monate	Hülſenfrüchte: Erbſen	Hülſenfrüchte: Linſen	Hülſenfrüchte: Bohnen	Kartoffeln	Mehl zur Speiſebereitung	Ordinäre Graupe	Reis	Kaffee ungebrannt	Speiſefalz	Fleiſch: Rind-	Fleiſch: Schweine-	Fleiſch: Kalb-	Fleiſch: Hammel-	Schweinefchmalz
	D'ſchn.-Preiſe f. 100 kg				Durchſchnittspreiſe für 1 kg									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar	32,53	38,34	31,26	6,02	0,38	0,47	0,46	2,72	0,19	1,23	1,25	1,16	1,04	1,54
Februar	32,46	39,05	31,33	6,16	0,37	0,47	0,46	2,68	0,19	1,25	1,25	1,17	1,09	1,54
März	32,30	38,61	31,09	6,18	0,37	0,47	0,47	2,64	0,19	1,26	1,26	1,19	1,12	1,53
April	32,03	39,22	31,31	6,29	0,37	0,47	0,47	2,63	0,19	1,23	1,27	1,23	1,18	1,50
Mai	31,98	39,65	31,26	6,12	0,37	0,47	0,47	2,64	0,19	1,30	1,27	1,25	1,17	1,50
Juni	32,13	39,29	31 57	5 90	0,37	0,47	0,47	2,64	0,19	1,28	1,25	1,15	1,19	1,49
Juli	32,18	39,42	31,83	7,44	0,37	0,47	0,47	2,63	0,19	1,27	1,25	1,07	1,20	1,51
Auguſt	32,22	39,27	31,58	6,43	0,38	0,47	0,47	2,64	0,19	1,27	1,27	1,07	1,19	1,53
September	32,27	39,42	31,69	6,48	0,38	0,47	0,46	2,64	0,19	1,27	1,30	1,11	1,18	1,54
Oktober	32,41	39,89	31,96	6,71	0,39	0,47	0,47	2,66	0,19	1,29	1,33	1,18	1,17	1,59
November	32,61	39,20	32,16	6,51	0,39	0,47	0,17	2,69	0,19	1,29	1,35	1,16	1,04	1,62
Dezember	33,48	39,25	32,23	6,60	0,38	0,47	0,48	2,70	0,19	1,29	1,35	1,17	1,03	1,65
Überhaupt	32,38	39,22	31,61	6,40	0,38	0,47	0,47	2,66	0,19	1,27	1,28	1,16	1,13	1,55

[1]) Der Berechnung der in den Tab. 3—5 mitgeteilten Preiſe liegen ſeit 1. Januar 1878 die von den K. Oberämtern monatlich erhobenen durchſchnittlichen Markt- und Ladenpreiſe in 18 Garniſonsſtädten (erſiehe dieſe aus Tab. 5) zu Grunde. Wegen der früheren Jahre ſiehe Württ. Jahrb. 1880 I S. 194. — [2]) Vrgl. hiezu das in den Württ. Jahrb. von 1888 I 1. H. S. 162 unter Anmerk. 2 Bemerkte. — [3]) 4jähr. Mittel.

Löhne.

5. Durchſchnittliche Markt- und Ladenpreiſe verſchiedener Lebensmittel in 18 württ. Garniſonsſtädten im Jahr 1888 und im Durchſchnitt der 10 Jahre 1878—1887. [1])

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 162 ff.)

Garniſons-ſtädte		Hülſenfrüchte			Kartoffeln	Mehl zur Speiſebereitung	Ordinäre Graupe	Reis	Kaffee ungebrannt	Speiſeſalz	Fleiſch				Schweineſchmalz
		Erbſen	Linſen	Bohnen							Rind-	Schweine-	Kalb-	Hammel-	
		D'ſchn.-Preiſe f. 100 kg				Durchſchnittspreiſe für 1 kg									
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
erach . .	1878/87	42,97	42,50	36,75	5,32	0,42	0,47	0,44	3,02	0,20	1,25	1,25	1,06	1,19[2])	1,68
	1888	44,00	40,00	40,00	5,04	0,45	0,48	0,60	3,00	0,20	1,39	1,32	1,14	1,10	1,73
w . . .	1878/87	42,31	44,30	42,58	6,78	0,41	0,63	0,60	2,69	0,20	1,34	1,24	1,14	.	1,73
	1888	45,00	51,00	40,00	5,12	0,41	0,60	0,50	2,66	0,20	1,30	1,17	1,08	0,89	1,56
ngen . .	1878/87	24,90	27,27	30,87	5,57	0,45	0,64	0,57	3,20	0,21	1,22	1,26	1,17	1,28[3])	1,71
	1888	19,33	28,50	26,21	6,58	0,47	0,60	0,49	3,22	0,20	1,28	1,28	1,06	1,33	1,63
wangen . .	1878/87	27,77	36,90	32,79	5,54	0,40	0,61	0,52	2,93	0,20	1,26	1,27	1,08	1,03	1,73
	1888	28,50	42,00	33,00	6,08	0,40	0,50	0,50	2,50	0,20	1,32	1,38	1,15	.	1,60
ingen .	1878/87	30,28	32,72	27,27	6,64	0,44	0,57	0,50	2,48	0,20	1,29	1,23	1,14	1,08	1,49
	1888	21,50	22,92	21,50	6,50	0,40	0,54	0,52	2,47	0,20	1,32	1,24	1,09	0,98	1,43
lind . . .	1878/87	41,16	41,08	39,61	7,28	0,38	0,54	0,52	2,45	0,19	1,39	1,35	1,29	1,27	1,61
	1888	35,00	39,00	36,00	7,20	0,31	0,46	0,46	2,70	0,18	1,33	1,37	1,29	1,29	1,50
l	1878/87	25,96	27,36	28,03	6,45	0,36	0,54	0,50	3,09	0,20	1,18	1,17	1,08	1,09	1,67
	1888	30,17	32,38	31,67	7,26	0,33	0,46	0,58	3,18	0,20	1,17	1,19	1,08	1,15	1,53
lbronn . .	1878/87	30,82	38,13	28,20	5,83	0,37	0,50	0,49	2,57	0,19	1,27	1,26	1,20	1,26	1,55
	1888	29,75	44,88	28,88	5,99	0,33	0,35	0,35	2,75	0,16	1,28	1,28	1,18	1,25	1,50
b . . .	1878/87	42,24	46,35	41,10	7,00	0,40	0,65	0,65	2,71	0,20	1,40	1,53	1,36	.	1,75
	1888	40,83	43,67	40,00	7,25	0,40	0,60	0,60	2,80	0,20	1,24	1,35	1,28	.	1,60
nberg . .	1878/87	47,85	47,98	41,05	6,82	0,42	0,61	0,59	2,77	0,20	1,26	1,41	1,36	.	1,61
	1888	40,54	45,83	35,54	6,73	0,39	0,60	0,58	2,48	0,20	1,15	1,39	1,37	.	1,62
wigsburg .	1878/87	38,04	42,58	32,99	6,06	0,39	0,48	0,44	2,71	0,18	1,26	1,30	1,21	1,20	1,52
	1888	30,79	39,07	30,33	6,85	0,37	0,40	0,42	2,70	0,16	1,22	1,32	1,25	1,18	1,55
gentheim .	1878/87	30,81	32,91	31,16	5,78	0,39	0,51	0,49	2,62	0,18	1,31	1,34	1,22	.	1,67
	1888	31,96	37,17	30,88	6,60	0,34	0,43	0,41	2,30	0,17	1,27	1,24	1,12	.	1,48
ensburg .	1878/87	39,97	49,95	37,84	6,53	0,40	0,47	0,46	2,54	0,19	1,26	1,26	1,18	1,09	1,70
	1888	32,00	39,33	31,00	4,97	0,37	0,35	0,35	2,54	0,17	1,22	1,34	1,28	1,16	1,45
tlingen . .	1878/87	34,52	38,41	34,51	6,70	0,40	0,43	0,43	2,54	0,20	1,38	1,21	1,19	0,96[3])	1,66
	1888	37,42	47,50	35,79	6,50	0,38	0,48	0,48	2,60	0,20	1,30	1,23	1,14	0,92	1,58
weil . .	1878/87	40,68	45,25	36,68	5,93	0,37	0,56	0,51	2,64	0,20	1,27	1,24	1,12	1,13[4])	1,80
	1888	35,31	42,34	30,27	7,42	0,38	0,56	0,50	2,66	0,20	1,18	1,25	1,15	1,13	1,60
tgart . .	1878/87	26,28	34,30	27,60	6,84	0,45	0,43	0,44	2,14	0,20	1,43	1,25	1,19	1,32	1,41
	1888	24,75	39,63	25,25	7,26	0,40	0,35	0,35	2,18	0,20	1,33	1,25	1,12	1,20	1,32
ingen . .	1878/87	36,15	43,35	33,41	6,76	0,35	0,45	0,44	2,41	0,18	1,33	1,11	1,01	1,00	1,48
	1888	26,25	38,67	25,08	6,28	0,33	0,34	0,31	2,33	0,15	1,26	1,12	0,95	0,99	1,48
. . . .	1878/87	26,93	28,85	28,08	5,64	0,37	0,46	0,46	2,82	0,18	1,29	1,31	1,11	1,12	1,70
	1888	29,79	32,04	27,50	5,32	0,32	0,37	0,41	2,80	0,16	1,34	1,40	1,12	1,14	1,65
ganzen .	**1878/87**	**34,98**	**38,90**	**33,92**	**6,30**	**0,40**	**0,53**	**0,50**	**2,69**	**0,19**	**1,30**	**1,28**	**1,17**	**1,14**[5])	**1,64**
	1888	**32,38**	**39,22**	**31,61**	**6,40**	**0,38**	**0,47**	**0,47**	**2,66**	**0,19**	**1,27**	**1,28**	**1,16**	**1,13**[5])	**1,55**

[1]) Siehe Anmerkung 1 auf voriger Seite. — [2]) 5jähr. Mittel 1883/87. — [3]) 9jähr. Mittel 1879/87. — [4]) 4jähr. 1884/87. — [5]) Mittel von 14 Garniſonsſtädten.

(Noch) IX. C. Preise

6. Durchschnittliche Preise der Lebensmittel auf den Wochenmärkten zu Stuttgart von 1872—1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 160; 1886 I 1. H. S. 124 f.; 1888 I 1. H. S. 169.)

Jahre	Mehl		Brot			Gewicht von 1 Paar Wecken	Kartoffeln	Hülsenfrüchte			Rauhfutter		Brennholz		
	Nr. 0	Nr. 1	Weiß-[2])	Halbweiß-[3])	Schwarz (Haus-)[4])			Erbsen	Linsen	Bohnen	Heu	Stroh	Buchen-	Birken-	Tannen-
	1 kg		1 kg				100 kg	1 kg			100 kg		1 Raummeter		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	g	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1872	.	0,50	0,31	.	0,29	100	8,52	0,39	0,40	.	6,30	4,56	14,80	13,40	8,03
1873	.	0,54	0,34	.	0,32	97	8,52	0,40	0,40	.	6,16	3,80	15,43	13,20	9,17
1874	.	0,51	0,34	.	0,32	101	6,94	0,40	0,40	.	7,38	4,62	14,85	13,23	10,86
1875	0,48	0,43	0,27	.	0,25	120	6,13	0,45	0,45	.	8,68	4,84	16,45	14,39	11,49
1876	0,52	0,49	0,29	.	0,27	125	7,57	0,49	0,49	.	10,34	7,88	17,49	15,13	12,18
1877	0,53	0,50	0,31	.	0,29	99	6,65	0,48	0,48	.	7,80	6,90	16,32	14,01	10,46
1878	0,52	0,48	0,30	.	0,28	84	7,25	0,48	0,48	.	5,28	4,18	14,47	12,18	9,49
1879	0,46	0,42	0,27	0,25	0,25	100	7,44	0,44	0,44	0,40	5,20	3,40	12,92	11,02	9,35
1880	0,49	0,46	0,30	0,28	0,28	89	7,34	0,42	0,42	0,40	6,03	4,24	13,32	11,32	9,47
1881	0,46	0,43	0,31	0,28	0,29	94	6,33	0,48	0,50	0,40	7,26	5,00	11,38	9,91	8,00
1882	0,46	0,43	0,31	0,30	0,29	80	7,14	0,41	0,42	0,40	7,07	4,64	11,28	9,94	7,59
1883	0,42	0,38	0,28	0,26	0,26	80	8,46	0,36	0,49	0,39	6,71	3,86	11,44	10,17	9,06
1884	0,42	0,38	0,27	0,25	0,25	96	6,05	0,33	0,48	0,36	6,87	5,32	11,99	10,40	9,41
1885	0,42	0,38	0,26	0,24	0,24	100	4,70	0,36	0,46	0,36	8,34	5,74	11,77	10,03	8,74
1886	0,42	0,38	0,26	0,24	0,24	100	4,93	0,36	0,50	0,36	7,57	5,18	11,89	10,23	8,84
15j. Mittel	**0,47**[6])	**0,45**	**0,29**	**0,26**[7])	**0,27**	**98**	**6,93**	**0,42**	**0,45**	**0,38**[7])	**7,13**	**4,94**	**13,72**	**11,90**	**9,48**
1887	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	7,39	0,36	0,52	0,36	6,84	5,11	11,56	10,21	8,24
1888	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	7,30	0,36	0,52	0,34	8,97	6,52	11,49	10,00	7,98

Schluß.

Jahre	Fleisch[5])					Geflügel			Eier	Milch	Butter		Schmalz	
	Ochsen-	Rind-	Schweine-	Kalb-	Hammel-	1 Gans	1 Ente	1 Huhn	10 Stck.	1 lit.	süße	saure	Rind-	Schweine-
	1 kg										1 kg		1 kg	
1.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1872	1,26	.	1,26	1,21	.	2,65	1,47	1,23	0,54	0,14	1,96	.	2,16	1,49
1873	1,39	.	1,35	1,30	.	3,68	1,77	1,38	0,61	0,14	2,11	.	2,26	1,49
1874	1,28	.	1,23	1,05	.	3,65	1,90	1,35	0,57	0,16	2,06	.	2,19	1,37
1875	1,24	1,04	1,18	1,10	1,24	4,06	1,94	1,40	0,60	0,16	2,07	.	2,19	1,55
1876	1,32	1,06	1,34	1,14	1,32	4,21	1,96	1,43	0,61	0,16	2,29	.	2,51	1,65
1877	1,40	1,22	1,39	1,33	1,35	4,09	1,94	1,42	0,61	0,16	2,41	.	2,70	1,44
1878	1,49	1,34	1,34	1,38	1,49	3,76	1,89	1,38	0,59	0,16	2,12	.	2,54	1,25
1879	1,40	1,15	1,20	1,08	1,35	3,53	1,80	1,31	0,59	0,16	1,98	.	2,39	1,20
1880	1,39	1,12	1,31	1,06	1,32	3,43	1,72	1,21	0,57	0,16	1,96	1,80	2,40	1,34
1881	1,28	1,07	1,37	1,10	1,31	3,32	1,72	1,22	0,59	0,16	2,06	2,00	2,39	1,45
1882	1,37	1,15	1,33	1,15	1,32	3,53	1,60	1,21	0,58	0,16	2,13	2,00	2,42	1,53
1883	1,43	1,26	1,40	1,25	1,32	4,46	2,16	1,32	0,60	0,16	2,42	2,09	2,57	1,60
1884	1,45	1,25	1,29	1,24	1,28	4,01	2,16	1,41	0,59	0,16	2,37	2,00	2,60	1,51
1885	1,40	1,18	1,24	1,20	1,29	4,01	2,32	1,40	0,60	0,16	2,39	1,86	2,60	1,35
1886	1,37	1,16	1,28	1,27	1,25	3,95	2,42	1,34	0,59	0,16	2,40	2,02	2,60	1,40
15j. Mittel	**1,36**	**1,17**[6])	**1,30**	**1,19**	**1,32**[6])	**3,76**	**1,92**	**1,33**	**0,59**	**0,16**	**2,18**	**1,97**[8])	**2,43**	**1,44**
1887	1,37	1,16	1,25	1,21	1,19	4,41	2,38	1,30	0,59	0,16	2,31	2,06	2,60	1,33
1888	1,32	1,10	1,26	1,15	1,20	4,32	2,39	1,30	0,61	0,16	2,30	2,10	2,60	1,31

[1]) Nach den wöchentlichen Preisnotierungen im Staats-Anzeiger. — [2]) Weißbrot ist aus 50% Mehl Nr. 1 und 50% Mehl Nr. 3 zusammengesetzt. — [3]) Halbweißbrot besteht zu 1/3 aus Mehl Nr. 1, zu 2/3 aus Mehl Nr. 3. — [4]) Schwarzbrot (Hausbrot) besteht aus 20% Mehl Nr. 3 und 80% Mehl Nr. 4. — [5]) Mit verhältnismäßiger Knochen-Zugabe. — [6]) 12jähr. Mittel — [7]) 8jähr. Mittel. — [8]) 7jähr. Mittel.

und Löhne.

7. Monatliche Bewegung der Lebensmittelpreise auf den Wochenmärkten zu Stuttgart im Jahr 1888.[1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 161; 1886 I 1. H. S. 123; 1887 I 1. H. S. 155; 1888 I 1. H. S. 170.)

Monate	Mehl		Brot				Kartoffeln	Hülsenfrüchte			Rauhfutter		Brennholz		
	Nr. 0	Nr. 1	Weiß-[2])	Halbweiß-[3])	Schwarz-(Haus-)[4])	Gewicht von 1 Paar Wecken		Erbsen	Linsen	Bohnen	Heu	Stroh	Buchen-	Birken-	Tannen-
	1 kg		1 kg				100 kg	1 kg			100 kg		1 Raummeter		
1.	2	3.	4.	5.	6	7.	8	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	g	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,50	0,56	0,52	0,36	7,55	5,80	11,50	10,00	8,50
Februar	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,57	0,36	0,52	0,36	7,78	5,80	11,50	10,00	9,25
März	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,68	0,36	0,52	0,36	8,82	5,88	11,50	10,00	9,20
April	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,58	0,36	0,52	0,36	9,52	6,50	11,50	10,00	8,00
Mai	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,50	0,36	0,52	0,36	10,10	6,40	11,50	10,00	8,00
Juni	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,80	0,36	0,52	0,32	10,52	7,32	11,50	10,00	7,80
Juli	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	11,00	0,36	0,52	0,32	10,63	7,60	11,50	10,00	7,50
Auguſt	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	6,88	0,36	0,52	0,32	9,00	7,60	11,50	10,00	7,50
September	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	7,10	0,36	0,52	0,32	8,32	6,38	11,50	10,00	7,50
Oktober	0,42	0,38	0,28	0,26	0,22	100	7,40	0,36	0,52	0,32	8,40	6,15	11,50	10,00	7,50
November	0,42	0,38	0,28	0,26	0,22	100	7,80	0,36	0,52	0,34	8,50	6,35	11,50	10,00	7,50
Dezember	0,42	0,38	0,28	0,26	0,22	100	7,80	0,36	0,52	0,34	8,50	6,40	11,40	10,00	7,50
Im Jahr überhaupt	0,42	0,38	0,26	0,24	0,20	100	7,30	0,36	0,52	0,34	8,97	6,52	11,49	10,00	7,98

Schluß.

Monate	Fleiſch[5])					Geflügel			Eier	Milch	Butter		Schmalz	
	Ochſen-	Rind-	Schweine-	Kalb-	Hammel-	1 Gans	1 Ente	1 Huhn	10 Stck.	1 lit.	ſüße	ſaure	Rind-	Schweine-
	1 kg										1 kg		1 kg	
1.	17	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25	26.	27.	28.	29.	30.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar	1,32	1,10	1,20	1,10	1,05	4,62	2,30	1,30	0,70	0,16	2,30	2,10	2,60	1,20
Februar	1,32	1,10	1,30	1,10	1,10	4,50	2,40	1,30	0,76	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
März	1,32	1,10	1,24	1,14	1,20	.	2,40	1,30	0,66	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
April	1,32	1,10	1,20	1,20	1,20	.	2,40	1,30	0,53	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
Mai	1,32	1,10	1,20	1,20	1,20	.	2,40	1,30	0,50	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
Juni	1,32	1,12	1,20	1,16	1,20	4,60	2,40	1,30	0,48	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
Juli	1,32	1,10	1,20	1,10	1,20	4,00	2,40	1,30	0,55	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
Auguſt	1,32	1,10	1,25	1,08	1,20	4,00	2,40	1,30	0,52	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
September	1,32	1,10	1,30	1,10	1,29	4,00	2,40	1,30	0,55	0,16	2,30	2,10	2,60	1,30
Oktober	1,32	1,10	1,35	1,17	1,27	4,13	2,40	1,30	0,69	0,16	2,30	2,10	2,60	1,35
November	1,32	1,10	1,35	1,20	1,23	4,50	2,40	1,30	0,70	0,16	2,30	2,10	2,60	1,40
Dezember	1,32	1,10	1,34	1,20	1,20	4,50	2,40	1,30	0,70	0,16	2,30	2,10	2,60	1,40
Im Jahr überhaupt	1,32	1,10	1,26	1,15	1,20	4,32	2,39	1,30	0,61	0,16	2,30	2,10	2,60	1,31

Anmerk. [1]) [2]) [3]) [4]) [5]) wie auf voriger Seite.

(Noch) IX. C. Preise

8. Monatliche Bewegung der Mehlpreise an der Landesproduktenbörse zu Stuttgart in den Jahren 1887 und 1888.[1])

Im Jahr 1887.

Monate	Suppengries	Mehl					Kleie
		Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	
	Preise per Doppelzentner (100 kg) einschl. Sack bei Wagenladung						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar . . .	30,00—31,00	.	28,00—29,00	26,00—26,50	24,00—25,00	20,50—21,50	8,00
Februar . . .	30,50—31,50	.	28,50—29,50	26,50—27,50	24,50—25,50	20,50—21,50	8,00
März	31,50—32,50	.	29,00—29,50	27,00—27,50	25,00—26,00	21,00—22,00	8,00
April	32,00—33,00	32,00—33,00	29,50—30,00	27,50—28,00	25,50—26,50	21,50—22,50	8,00
Mai	32,00—33,00	32,00—33,00	30,00—31,00	28,00—29,00	26,00—27,00	22,00—23,00	8,00
Juni	32,50—33,50	32,50—33,50	30,50—31,50	28,50—29,50	26,50—27,50	22,50—23,50	.
Juli	32,00—33,00	32,00—33,00	30,00—31,00	28,00—29,00	26,50—27,50	22,50—23,50	8,00
August . . .	31,50—32,50	31,50—32,50	29,50—30,50	27,50—28,50	26,00—27,00	22,50—23,00	8,00
September . .	30,50—31,50	30,50—31,50	28,50—29,50	27,00—28,00	25,00—26,00	22,00—23,00	8,00
Oktober . . .	30,00—31,00	30,00—31,00	28,00—29,00	26,50—27,50	25,00—26,00	22,00—23,00	8,00
November . .	30,00—31,00	30,00—31,00	28,00—29,00	26,50—27,50	25,00—26,00	22,00—23,00	8,00
Dezember . .	30,50—31,50	30,50—31,50	28,50—29,50	26,50—27,50	25,00—26,00	22,00—23,00	9,00
Jahresdurchschnitt	31,58	31,72	29,46	27,56	25,83	22,23	8,09

Im Jahr 1888.

Monate	Suppengries	Mehl					Kleie
		Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	
	Preise per Doppelzentner (100 kg) einschl. Sack bei Wagenladung						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Januar . . .	30,50—31,50	30,50—31,50	28,50—29,50	26,50—27,50	25,00—26,00	22,00—23,00	9,50
Februar . . .	30,50—31,50	30,50—31,50	28,50—29,50	27,00—27,50	25,50—26,00	22,50—23,00	9,50
März	30,50—31,50	30,50—31,50	28,50—29,50	27,00—27,50	25,50—26,00	22,50—23,00	9,50
April	31,00—32,00	31,00—32,00	29,00—30,00	27,50—28,00	26,00—26,50	23,00—23,50	10,00
Mai	31,00—32,00	31,00—32,00	29,00—30,00	27,50—28,00	26,00—26,50	23,00—23,50	10,00
Juni	31,00—32,00	31,00—32,00	29,00—30,00	27,50—28,00	26,00—26,50	23,00—23,50	10,00
Juli	31,00—32,00	31,00—32,00	29,00—30,00	27,50—28,00	26,00—26,50	23,00—23,50	10,00
August . . .	31,50—32,50	31,50—32,50	29,50—30,50	28,00—28,50	26,50—27,00	23,50	.
September . .	32,50—33,50	32,50—33,50	30,50—31,50	29,00—30,00	27,00—28,00	23,50—24,00	10,00
Oktober . . .	33,50—34,50	33,50—34,50	31,50—32,50	30,00—31,00	28,00—29,00	24,00—25,00	10,00
November . .	33,50—34,50	33,50—34,50	31,50—32,50	30,50—31,00	28,50—29,50	24,50—25,50	.
Dezember . . .	33,50—34,50	33,50—34,50	31,50—32,50	30,50—31,00	28,50—29,50	24,50—25,50	10,00
Jahresdurchschnitt	32,17	32,17	30,17	28,52	26,90	23,56	9,85

[1]) Nach den monatlichen Preisnotierungen im Staats-Anzeiger.

und Löhne.

9. Durchschnittliche Aufbereichserlöse aus einzelnen Holz-Sortimenten in den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888.

(„Forststatistische Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg. v. d. K. Forstdirektion, Stuttg. 1890, S. 48, 4.)

Forstämter und Waldgebiete	Stämme		Scheiter und Prügel		Gebund. Wellen	Gerbrinde
	Eichen	Nadelholz	Buchen	Nadelholz	Buchen	Eichen-Glanzrinde
	pro Festmeter		pro Raummeter		pro 100 St.	pr. D.-Ztr. (100 kg)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Bebenhausen	34,40	9,07	5,70	3,08	11,62	—
Heilbronn	28,87	12,21	7,67	3,38	16,73	10,88
Leonberg	29,30	13,11	9,58	4,45	18,77	11,84
Unterland	30,07	10,73	7,56	3,39	16,36	11,48
Blaubeuren	26,96	9,26	5,58	3,58	9,94	11,66
Heidenheim	25,11	12,83	5,43	3,82	10,98	—
Kirchheim	26,32	13,31	6,27	4,76	13,70	—
Urach	21,77	10,40	5,31	2,91	9,24	—
Alb	25,98	11,95	5,57	3,64	10,64	11,66
Laubholzgebiete	**28,11**	**11,66**	**5,99**	**3,51**	**12,88**	**11,48**
Freudenstadt	15,57	15,35	4,98	2,85	—	—
Neuenbürg	19,47	13,66	5,28	2,74	—	—
Rottweil	28,60	13,05	6,05	3,49	14,83	—
Wildberg	31,91	17,28	6,88	3,15	9,21	—
Schwarzwald	23,56	14,73	5,86	3,12	10,00	—
Ellwangen	29,67	13,12	7,62	3,45	17,68	—
Hall	24,45	13,48	6,34	2,65	10,97	—
Schorndorf	31,38	13,02	7,75	3,64	18,02	—
Jagstbezirk	30,23	13,19	7,14	3,29	14,35	—
Biberach	27,75	12,47	5,86	4,68	14,65	—
Weingarten	21,45	13,14	5,88	4,18	—	—
Oberschwaben	26,94	12,94	5,87	4,37	14,65	—
Nadelholzgebiete	**28,47**	**14,00**	**6,38**	**3,60**	**13,34**	—
Überhaupt	**28,27**	**13,83**	**6,10**	**3,58**	**12,96**	**11,48**
Im Jahr 1887	24,21	12,34	6,02	3,44	12,49	10,36
„ 1886	25,57	13,19	6,49	4,17	14,66	9,90
„ 1885	25,72	13,31	6,21	4,24	13,45	10,50
„ 1884	25,94	12,79	6,19	4,27	12,93	11,22
„ 1883	24,66	13,11	6,01	3,97	12,69	11,68

(Noch) IX. C. Preiſe und Löhne.

10. Durchſchnittlicher Stand der Holzhauerlöhne in den württ. Staatswaldungen im Jahr 1888.

(„Forſtſtatiſtiſche Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1888“, herausgeg. v. d. K. Forſtdirektion, Stuttg. 1890, S. 42, 4. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 163; 1886 I 1. H. S. 126; 1887 I 1. H. S. 156; 1888 I 1. H. S. 171.)

Forſtämter und Waldgebiete	Hauerlohn (ohne Anrückerlohn)			Hauerlohn (mit Anrückerlohn)		
	Stammholz			Brennholz		
	Nadelholz		Laubholz	Scheiter und Prügel	Gebundene Wellen	Stockholz
	gereppelt oder geſchält	nicht entrindet				
	pro Feſtmeter			pro Rmm.	pro 100 St.	pro Rmm.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Bebenhauſen	1,12	0,79	0,96	1,19	3,80	—
Heilbronn	—	0,86	1,03	1,05	3,73	—
Leonberg	1,09	1,07	1,08	1,28	4,30	—
Unterland	1,11	0,89	1,03	1,17	4,03	—
Blaubeuren	0,88	0,74	0,95	1,21	3,25	—
Heidenheim	0,91	0,80	0,84	1,09	3,08	—
Kirchheim	0,93	0,97	1,00	1,39	5,20	—
Urach	1,06	1,19	1,19	1,10	4,22	—
Alb	0,93	0,78	0,95	1,17	4,05	—
Laubholzgebiete	**0,96**	**0,83**	**0,99**	**1,17**	**4,04**	—
Freudenſtadt	0,88	—	0,82	1,16	3,02	1,50
Neuenbürg	0,91	—	0,93	1,35	3,10	—
Rottweil	0,87	0,66	0,74	1,13	3,97	1,99
Wildberg	0,84	0,77	0,98	1,23	3,49	—
Schwarzwald	0,89	0,68	0,89	1,24	3,51	1,98
Ellwangen	0,92	0,73	0,98	0,99	3,78	—
Hall	0,92	0,87	1,03	1,10	3,95	—
Schorndorf	0,91	0,95	1,18	1,15	4,23	—
Jagſtbezirk	0,92	0,78	1,11	1,07	4,07	—
Biberach	0,80	0,58	0,87	0,93	3,46	1,81
Weingarten	0,81	0,63	0,80	0,92	3,00	1,70
Oberſchwaben	0,81	0,61	0,84	0,92	3,46	1,71
Nadelholzgebiete	**0,88**	**0,65**	**0,98**	**1,09**	**3,71**	**1,74**
Überhaupt	**0,89**	**0,73**	**0,99**	**1,12**	**3,96**	**1,74**
Im Jahr 1887	0,90	0,75	0,99	1,12	3,96	1,76
„ „ 1886	0,88	0,76	0,99	1,11	3,92	1,79
„ „ 1885	0,87	0,75	0,99	1,10	3,89	1,61
„ „ 1884	0,87	0,75	0,99	1,09	3,91	1,70
„ „ 1883	0,87	0,70	0,99	1,08	3,92	1,67

Erläuterung. Die Zahlen (geometriſche Durchſchnitte) beziehen ſich beim Stammholz auf das nicht angerückte, beim Brennholz auf das angerückte Material. Bezüglich der Anrückung des Brennholzes finden übrigens weſentliche Unterſchiede ſtatt, da dasſelbe teils an die eigentlichen Holzabfuhrwege, teils nur an die nächſten den Schlag durchziehenden Wege gebracht wird; inſofern ſind die Zahlen unter ſich nicht unmittelbar vergleichbar.

X. Wahlen.

Die Ergebniſſe der Reichstagswahlen von 1890 in Württemberg.[1])

(Monatshefte z. Statiſt. d. Deutſch. Reichs 1890 S. IV. 48 ff. — Vrgl. wegen der früher. Wahlen Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 167, S. 168; 1886 I 1. H. S. 161; 1887 I 1. H. S. 165, S. 166.)

Vorbemerkung.

Die Beſtandteile der 17 württ. Wahlkreiſe, ſowie die Namen der gewählten Abgeordneten ſind:

I. Stadtdirektion und Amtsoberamt Stuttgart. — Geh. Kommerzienrat Siegle.
II. OÄ. Cannſtatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen. — Bankdirektor Schnaidt.
III. „ Beſigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarſulm. — Privatier Härle.
IV. „ Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Vaihingen. — Schultheiß Kercher.
V. „ Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach. — Kommerzienrat Weiß.
VI. „ Reutlingen, Rottenburg, Tübingen. — Rechtsanwalt Payer.
VII. „ Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg. — Landgerichtsrat Frhr. v. Gültlingen.
VIII. „ Freudenſtadt, Horb, Oberndorf, Sulz. — Rittergutsbeſitzer Frhr. v. Münch.
IX. „ Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen. — Rechtsanwalt Haußmann.
X. OÄ. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim. — Fabrikant Speiſer.
XI. „ Backnang, Hall, Öhringen, Weinsberg. — Regierungsrat Leemann.
XII. „ Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim. — Kaufmann Pflüger.
XIII. „ Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim. — Rittergutsbeſitzer Graf v. Adelmann.
XIV. „ Geislingen, Heidenheim, Ulm. — Fabrikant Hähnle.
XV. „ Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Münſingen. — Landrichter Gröber.
XVI. „ Biberach, Leutkirch, Waldſee, Wangen. — Privatier Braun.
XVII. „ Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang. — Stadtpfarrer Göſer.

A. Abſolute Zahlen.

Nummer der Wahlkreiſe	Ortsanweſende Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Prozentſatz der Bevölkerung: proteſtant.	Prozentſatz der Bevölkerung: katholiſchen	Anzahl der wahlberechtigten Wähler	Bezeichnung der Wahl[2])	Anzahl der abgegebenen Stimmen: gültig	Anzahl der abgegebenen Stimmen: ungültig	Von den gültigen Stimmen (Sp. 7) ſind auf Kandidaten folgender Parteiſtellung gefallen:[3]) deutſchkonſervativ	deutſche Reichspartei (freikonſervativ)	nationalliberal, auch gemäßigt liberal	Zentrum (klerikal und ultramontan)	Sozialdemokraten	Volkspartei	zerſplittert[4])
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
I.	165 532	87,9	10,3	34 758	I.	28 073	28	—	—	12 511	470	10 446	4 641	5
					E.	*29 798*	*113*	—	—	*16 342**	—	*13 456*	—	—
II.	141 869	94,5	4,8	27 260	I.	18 102	59	—	—	8 411	217	3 220	6 237	17
					E.	*21 277*	*33*	—	—	*9 906*	—	—	*11 371**	—
III.	133 306	81,3	17,1	27 181	I.	22 415	35	—	10 371	—	1 127	2 416	8 494	7
					E.	*24 459*	*46*	—	*11 487*	—	—	—	*12 972**	—
IV.	105 070	97,4	2,5	21 410	I.	15 168	23	—	—	7 261	82	641	7 171	13
					E.	*18 305*	*30*	—	—	*8 994*	—	—	*9 311**	—
V.	124 234	94,3	5,5	25 218	I.	18 823	24	—	—	9 085	241	2 011	7 479	7
					E.	*21 484*	*25*	—	—	*11 221**	—	—	*10 363*	—
VI.	106 965	79,4	20,3	21 600	I.	17 476	66	—	—	7 870	148	245	9 180*	33
VII.	102 918	95,6	4,1	19 927	I.	14 524	37	—	10 294*	—	89[5])	183	3 943	15
VIII.	97 791	59,3	39,6	19 126	I.	14 909	32	—	6 470	—	268	—	8 146*	25
IX.	109 575	50,6	49,2	23 836	I.	19 998	54	—	8 463	—	2 017	457	9 056	5
					E.	*21 520*	*83*	—	*10 315*	—	—	—	*11 205**	—
X.	123 295	72,4	27,2	25 303	I.	19 233	21	—	1 687	6 079	2 669	3 390	5 397	11
					E.	*20 482*	*25*	—	—	*8 579*	—	—	*11 903**	—
XI.	116 717	94,8	3,9	22 943	I.	16 259	27	—	—	9 322*	275	872	5 783	7
XII.	116 901	74,5	23,3	24 292	I.	18 848	20	—	—	7 590	2 878	—	8 361	19
					E.	*20 567*	*36*	—	—	*9 074*	—	—	*11 493**	—
XIII.	107 673	40,6	58,8	21 742	I.	10 162	132	40	32	—	9 062*	874	—	154

[1]) Achte Legislaturperiode. — [2]) In Spalte 6 ſind die erſten ordentlichen Wahlen durch I., die engeren (im ganzen 9) durch *E.* bezeichnet. — [3]) Die auf Abgeordnete (vrgl. ob. die Vorbemerkung) gefallenen Stimmen ſind durch ein * hervorgehoben. — [4]) Als zerſplittert gelten diejenigen Stimmen, welche auf ſolche Kandidaten fielen, die im ganzen Wahlkreiſe nicht mehr als 25 Stimmen erhielten. — [5]) 2 Kandidaten mit 51 und 38 Stimmen.

(Noch) Die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1890 in Württemberg.[1])

(Noch) A. Absolute Zahlen.

Nummer der Wahlkreise	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Prozentsatz der Bevölkerung: protestant.	Prozentsatz der Bevölkerung: katholischen	Anzahl der wahlberechtigten Wähler	Bezeichnung der Wahl[2])	Anzahl der abgegebenen Stimmen: gültig	Anzahl der abgegebenen Stimmen: ungültig	Von den gültigen Stimmen (Sp. 7) sind auf Kandidaten folgender Parteistellung gefallen:[3]) deutschkonservativ	deutsche Reichspartei (freikonservativ)	nationalliberal, auch gemäßigt liberal	Zentrum (klerikal und ultramontan)	Sozialdemokraten	Volkspartei	zersplittert[4])
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14	15.
XIV.	124 044	74,4	24,9	25 534	I.	20 705	71	—	—	9 757	1 738	1 503	7 696	11
					E.	*22 227*	*50*	—	—	*10 601*	—	—	*11 626**	—
XV.	96 918	35,8	63,2	20 536	I.	13 598	54	—	2 994[5])	—	9 939*	—	567	98
XVI.	106 086	8,5	91,4	23 081	I.	13 925	27	1 186	—	—	12 033*	27	637	42
XVII.	116 231	8,3	91,3	24 646	I.	17 574	19	—	1 685	—	12 707*	368	2 803	11
Im ganz.	**1 995 185**	**69,2**	**30,0**	**408 393**	**I.**	**299 792**	**729**	**1 226**	**41 996**	**77 886**	**55 960**	**26 653**	**95 591**	**480**
Entscheidende Wahlen					*E.*	*319 546*	*835*	*1 226*	*43 277*	*91 909*	*44 521*	*16 025*	*121 203*	*385*

B. Verhältniszahlen.

Nummer der Wahlkreise	Bezeichnung der Wahl[2])	Auf 100 Einwohner kommen Wahlberechtigte	Auf 100 Wahlberechtigte kommen abgegebene Stimmzettel	Von 100 abgegebenen Stimmzetteln sind ungültig	Von 100 gültigen Stimmen sind auf Kandidaten folgender Parteistellung gefallen:[3]) deutschkonservativ	deutsche Reichspartei (freikonservativ)	nationalliberal, auch gemäßigt liberal	Zentrum (klerikal und ultramontan)	Sozialdemokraten	Volkspartei	zersplittert[4])	Die auf die Abgeordneten bezw. Majoritätskandidaten gefallenen Stimm. betrag. in %: der sämtl. abgegebenen gültigen Stimmen	der Wahlberechtigten
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
I.	I.	21,0	80,8	0,1	—	—	44,6	1,7	37,2	16,5	0,0	44,6	36,0
	E.	*21,0*	*86,1*	*0,4*	—	—	*54,8**	—	*45,2*	—	—	*54,8*	*47,0*
II.	I.	19,2	66,6	0,3	—	—	46,5	1,2	17,8	34,4	0,1	46,5	30,9
	E.	*19,2*	*78,2*	*0,2*	—	—	*46,6*	—	—	*53,4**	—	*53,4*	*41,7*
III.	I.	20,4	82,6	0,2	—	46,3	—	5,0	10,8	37,9	0,0	46,3	38,2
	E.	*20,4*	*90,2*	*0,2*	—	*47,0*	—	—	—	*53,0**	—	*53,0*	*47,7*
IV.	I.	20,4	71,0	0,2	—	—	47,9	0,5	4,2	47,3	0,1	47,9	33,9
	E.	*20,4*	*85,6*	*0,2*	—	—	*49,1*	—	—	*50,9**	—	*50,9*	*43,5*
V.	I.	20,3	74,7	0,1	—	—	48,3	1,3	10,7	39,7	0,0	48,3	36,0
	E.	*20,3*	*85,3*	*0,1*	—	—	*52,2**	—	—	*47,8*	—	*52,2*	*44,5*
VI.	I.	20,2	81,2	0,4	—	—	45,0	0,9	1,4	52,5*	0,2	52,5	42,5
VII.	I.	19,4	73,1	0,3	—	70,9*	—	0,6[6])	1,3	27,1	0,1	70,9	51,7
VIII.	I.	19,6	78,1	0,2	—	43,4	—	1,8	—	54,6*	0,2	54,6	42,6
IX.	I.	21,8	84,1	0,3	—	42,3	—	10,1	2,3	45,3	0,0	45,3	38,0
	E.	*21,8*	*90,6*	*0,4*	—	*47,9*	—	—	—	*52,1**	—	*52,1*	*47,0*
X.	I.	20,5	76,1	0,1	—	8,8	31,6	13,9	17,6	28,1	0,0	31,6	24,0
	E.	*20,5*	*81,0*	*0,1*	—	—	*41,9*	—	—	*58,1**	—	*58,1*	*47,0*
XI.	I.	19,7	71,0	0,2	—	—	57,3*	1,7	5,4	35,6	0,0	57,3	40,6
XII.	I.	20,8	77,7	0,1	—	—	40,3	15,3	—	44,3	0,1	44,3	34,4
	E.	*20,8*	*84,8*	*0,2*	—	—	*44,1*	—	—	*55,9**	—	*55,9*	*47,3*
XIII.	I.	20,2	47,3	1,3	0,4	0,3	—	89,2*	8,6	—	1,5	89,2	41,7
XIV.	I.	20,6	81,4	0,3	—	—	47,1	8,4	7,3	37,2	0,0	47,1	38,2
	E.	*20,6*	*87,2*	*0,2*	—	—	*47,7*	—	—	*52,3**	—	*52,3*	*45,5*
XV.	I.	21,2	66,5	0,4	—	22,0[5])	—	73,1*	—	4,2	0,7	73,1	48,4
XVI.	I.	21,8	60,4	0,2	8,5	—	—	86,4*	0,2	4,6	0,3	86,4	52,1
XVII.	I.	21,2	71,4	0,1	—	9,6	—	72,3*	2,1	15,9	0,1	72,3	51,6
Im ganz.	**I.**	**20,5**	**73,6**	**0,2**	**0,4**	**14,0**	**26,0**	**18,7**	**8,9**	**31,9**	**0,1**	**53,9**	**39,6**
Entsch.	*W.*	*20,5*	*78,2*	*0,3*	*0,4*	*13,6*	*28,9*	*14,0*	*5,0*	*38,0*	*0,1*	*59,1*	*46,1*

[1]) [2]) [3]) [4]) Siehe die entspr. Anmerkungen auf voriger Seite. — [5]) 2 Kandidaten mit 2 911 und 83 Stimmen bezw. 21,4 und 0,6 Prozent. — [6]) 2 Kandidaten mit je 0,3 Prozent.

XI. Öffentliche Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Die Zahl der im Jahr 1885 von den öffentlichen Armenverbänden unterſtützten Perſonen und die Unterſtützung in geſchloſſener und offener Pflege.

(Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 162; 1887 I 1. H. S. 168, 172, 176; 1888 I 1. H. S. 176. — Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 29. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1888 S. 201.)

Oberämter	Öffentliche Armenverbände (überhaupt) [1]		Zahl der von den öffentlichen Armenverbänden (Spalte 2) unmittelbar unterſtützten Perſonen [2]		Von den in Spalte 4 aufgeführten Perſonen wurden unterſtützt in		Von 100 Unterſtützten überhaupt wurden unterſtützt in	
	Anzahl	Bevölkerung am 1. Dez. 1885	überhaupt	auf 1 000 Einwohner	geſchloſſener Pflege (in Armenhäuſern und ſonſtigen Anſtalten)	offener Pflege (in ihrer eigenen od. in einer fremden Wohnung)	geſchloſſener Pflege	offener Pflege
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Backnang	65	29 495	1 084	36,8	228	856	21,0	79,0
Beſigheim	21	27 760	472	17,0	101	371	21,4	78,6
Böblingen	19	27 068	648	23,9	121	527	18,7	81,3
Brackenheim	33	24 507	420	17,1	77	343	18,3	81,7
Cannſtatt	22	43 257	1 523	35,2	455	1 068	29,9	70,1
Eßlingen	21	38 666	1 637	42,3	316	1 321	19,3	80,7
Heilbronn	20	50 787	1 714	33,7	383	1 331	22,3	77,7
Leonberg	31	31 745	653	20,6	193	460	29,6	70,4
Ludwigsburg	25	44 443	1 159	26,1	328	831	28,3	71,7
Marbach	46	27 177	518	19,1	115	403	22,2	77,8
Maulbronn	24	23 544	514	21,8	103	411	20,0	80,0
Neckarſulm	44	30 252	631	20,9	121	510	19,2	80,8
Stuttgart, Stadt	2	125 901	7 758	61,6	2 593	5 165	33,4	66,6
Stuttgart, Amt	33	39 631	905	22,8	223	682	24,6	75,4
Vaihingen	23	22 713	640	28,2	112	528	17,5	82,5
Waiblingen	40	26 992	1 291	47,8	208	1 083	16,1	83,9
Weinsberg	42	25 460	686	26,9	177	509	25,8	74,2
Neckarkreis	**511**	**639 398**	**22 253**	**34,8**	**5 854**	**16 399**	**26,3**	**73,7**
Balingen	35	34 454	1 220	35,4	345	875	28,3	71,7
Calw	48	25 696	701	27,3	119	582	17,0	83,0
Freudenſtadt	47	31 679	1 172	37,0	157	1 015	13,4	86,6
Herrenberg	30	24 695	581	23,5	68	513	11,7	88,3
Horb	30	20 196	482	23,9	181	301	37,6	62,4
Nagold	42	26 157	644	24,6	115	529	17,9	82,1
Neuenbürg	37	26 370	596	22,6	84	512	14,1	85,9
Nürtingen	33	27 561	549	19,9	100	449	18,2	81,8
Oberndorf	38	27 573	676	24,5	135	541	20,0	80,0
Reutlingen	24	41 987	1 263	30,1	273	990	21,6	78,4
Rottenburg	27	29 189	1 009	34,6	333	676	33,0	67,0
Rottweil	40	31 377	1 076	34,3	233	843	21,7	78,3
Spaichingen	25	17 718	402	22,7	63	339	15,7	84,3
Sulz	33	18 343	644	35,1	114	530	17,7	82,3
Tübingen	35	35 789	699	19,5	213	486	30,5	69,5
Tuttlingen	26	26 026	700	26,9	162	538	23,1	76,9
Urach	31	30 467	918	30,1	217	701	23,6	76,4
Schwarzwaldkreis	**581**	**475 277**	**13 332**	**28,1**	**2 912**	**10 420**	**21,8**	**78,2**

[1]) Orts- und Landarmenverbände. Die letzteren fielen 1885 noch mit den Oberamtsbezirken zuſammen. — [2]) Selbſtunterſtützte (Familienvorſtände und einzelne Perſonen) und Mitunterſtützte (mit den Familienvorſtänden zuſammenlebende Ehefrauen und noch nicht 14 Jahre alte Kinder und Kindeskinder derſelben).

(Noch) Die Zahl der im Jahr 1885 von den öffentlichen Armenverbänden unterſtützten Perſonen und die Unterſtützung in geſchloſſener und offener Pflege.

Oberämter	Öffentliche Armenverbände (überhaupt) [1]		Zahl der von den öffentlichen Armenverbänden (Spalte 2) unmittelbar unterſtützten Perſonen [2]		Von den in Spalte 4 aufgeführten Perſonen wurden unterſtützt in		Von 100 Unterſtützten überhaupt wurden unterſtützt in	
	Anzahl	Bevölkerung am 1. Dez. 1885	überhaupt	auf 1 000 Einwohner	geſchloſſener Pflege (in Armenhäuſern und ſonſtigen Anſtalten)	offener Pflege (in ihrer eigenen od. in einer fremden Wohnung)	geſchloſſener Pflege	offener Pflege
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Aalen	35	29 402	929	31,6	241	688	25,9	74,1
Crailsheim	55	26 710	1 176	44,0	221	955	18,8	81,2
Ellwangen	91	31 616	863	27,3	399	464	46,2	53,8
Gaildorf	98	24 901	800	32,1	308	492	38,5	61,5
Gerabronn	90	30 300	624	20,6	192	432	30,8	69,2
Gmünd	52	34 964	1 624	46,4	699	925	43,0	57,0
Hall	75	30 081	1 306	43,4	244	1 062	18,7	81,3
Heidenheim	41	37 230	863	23,2	191	672	22,1	77,9
Künzelsau	95	30 030	515	17,1	140	375	27,2	72,8
Mergentheim	73	29 861	755	25,3	256	499	33,9	66,1
Neresheim	67	21 754	529	24,3	132	397	25,0	75,0
Öhringen	66	31 681	1 076	34,0	241	835	22,4	77,6
Schorndorf	38	25 838	685	26,5	121	564	17,7	82,3
Welzheim	35	20 717	574	27,7	161	413	28,0	72,0
Jagſtkreis	**851**	**405 085**	**12 319**	**30,4**	**3 546**	**8 773**	**28,8**	**71,2**
Biberach	82	33 930	1 699	50,1	351	1 348	20,7	79,3
Blaubeuren	41	19 438	568	29,2	219	349	38,6	61.4
Ehingen	70	26 648	1 167	43,8	469	698	40.2	59,8
Geislingen	49	30 769	637	20,7	238	399	37,4	62,6
Göppingen	49	41 776	974	23,3	257	717	26,4	73,6
Kirchheim	31	27 540	485	17,6	112	373	23,1	76,9
Laupheim	60	26 141	908	34,7	434	474	47,8	52,2
Leutkirch	39	24 443	928	38,0	197	731	21,2	78,8
Münſingen	55	24 691	534	21,6	197	337	36,9	63,1
Ravensburg	25	38 350	1 376	35,9	428	948	31,1	68,9
Riedlingen	75	26 960	741	27,5	321	420	43,3	56,7
Saulgau	66	27 703	864	31,2	315	549	36,5	63,5
Tettnang	23	23 278	640	27,5	237	403	37,0	63,0
Ulm	45	56 045	2 028	36,2	499	1 529	24,6	75,4
Waldſee	31	26 465	1 177	44,5	289	888	24,6	75,4
Wangen	26	21 248	690	32,5	228	462	33,0	67,0
Donaukreis	**767**	**475 425**	**15 416**	**32,4**	**4 791**	**10 625**	**31,1**	**68,9**
Württemberg	**[3] 2 710**	**1 995 185**	**63 320**	**31,7**	**17 103**	**46 217**	**27,0**	**73,0**
A. Geltungsgebiet des Unterſtützungswohnſitz-Geſetzes	61 410	39 871 150	1 367 347	34,3	288 426	1 078 921	21,1	78,9
B. Bayern [4]	8 027	5 420 199	151 550	28,0	16 521	135 029	10,9	89,1
C. Elſaß-Lothringen	.	1 564 355	73 489	47,0	18 119	55 370	24,7	75,3
Deutſches Reich	.	*46 855 704*	*1 592 386*	*34,0*	*323 066*	*1 269 320*	*20,3*	*79,7*

[1] [2]) Siehe die Anm. 1 und 2 auf voriger Seite. — [3]) Darunter 64 Landarmenverbände für die 63 Oberamtsbezirke und den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart; vrgl. Anm. 1 auf voriger Seite. — [4]) Für Bayern ſind in der Zahl der in der örtlichen Armenpflege Unterſtützten die in Diſtrikts- und Kreisanſtalten Verpflegten, ſowie die einer Gemeinde zur unmittelbaren Unterſtützung zugewieſenen Heimatloſen eingeſchloſſen.

XII. Medizinalwesen.

1. Die Krankheitsfälle in den Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888. — Statistik der Morbidität.

(Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 127; 1887 I 1. H. S. 198; 1888 I 1. H. S. 180.)

A. In den allgemeinen Krankenhäusern.[1])

I. Allgemeine Angaben.

	Krankenhäuser	a[1])	b[1])	insgesamt	
1. Zahl der Krankenhäuser		105	7	112	
2. „ „ Betten		3 902	287	4 189	
3. „ „ verpflegten männlichen Kranken[2])		19 815	1 417	21 232	32 187
„ „ „ weiblichen „ [2])		9 684	1 271	10 955	
4. „ „ Verpflegungstage männlicher Kranker		396 343	32 671	429 014	713 076
„ „ „ weiblicher „		250 237	33 825	284 062	
5. Auf je 1 verpfl. männl. Krank. komm. Verpflegungstage		20,00	23,06	20,21	22,15.
„ „ 1 „ weibl. „ „ „		25,84	26,61	25,93	

II. Frequenz insbesondere.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1])	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle[2]) während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle[2]) während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle[2]) während des Jahrs zus.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zus.	davon durch Tod[3]) m.	davon durch Tod[3]) w.	davon durch Tod[3]) zus.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
I. Entwicklungskrankheiten.															
1. Angeborene Lebensschwäche (im 1. Monat)	a	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	1	—	1	75,0
	b	—	—	—	2	—	2	2	—	2	2	—	2	2	
2. Angeborene Mißbildungen	a	1	1	27	14	28	15	43	25	14	39	—	—	—	—
	b	2	—	17	6	19	6	25	18	6	24	—	—	—	
3. Atrophie (Abzehrung) der Kinder	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
4. Menstruationsanomalien	a	—	7	—	77	—	84	84	—	79	79	—	—	—	—
	b	—	2	—	20	—	22	22	—	22	22	—	—	—	
5. Schwangerschaftsanomalien (Fehlgeburt etc.)	a	—	4	—	65	—	69	69	—	68	68	—	2	2	3,8
	b	—	—	—	9	—	9	9	—	8	8	—	1	1	
6. Geburts- und Wochenbettsanomalien (ausgen. Puerperalfieber)	a	—	—	—	9	—	9	9	—	8	8	—	—	—	—
	b	—	1	—	9	—	10	10	—	9	9	—	—	—	
7. Altersschwäche (über 65 Jahre)	a	19	26	37	60	56	86	142	38	49	87	16	30	46	30,3
	b	1	2	3	4	4	6	10	2	4	6	—	—	—	
8. Andere Entwicklungskrankheiten	a	—	—	10	13	10	13	23	4	4	8	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
I. Entwicklungskrankheiten	a	20	38	76	238	96	276	372	69	222	291	17	32	49	
	b	3	5	20	50	23	55	78	20	51	71	—	3	3	
Zus.		**23**	**43**	**96**	**288**	**119**	**331**	**450**	**89**	**273**	**362**	**17**	**35**	**52**	**11,56**
II. Infektions- und allgemeine Krankheiten.															
9. Pocken	a	—	—	4	5	4	5	9	4	5	9	1	—	1	11,1
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Scharlach	a	1	5	48	51	49	56	105	43	55	98	1	1	2	1,9
	b	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	
11. Masern und Rötheln	a	1	—	31	25	32	25	57	31	25	56	—	—	—	—
	b	—	—	4	—	4	—	4	4	—	4	—	—	—	
12. Mumps (Parotitis epidemica)	a	—	1	22	8	22	9	31	22	9	31	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

[1]) a Krankenhäuser mit öffentlichem Charakter ohne Ausnahme; b mit privatem Charakter, soweit 11 und mehr Betten vorhanden sind. — [2]) Die Nachweise in der Tabelle II beziehen sich nicht auf die Personen, sondern auf die behandelten Fälle, so daß also über jede behandelte Krankheitsform ein Eintrag gemacht ist auch dann, wenn mehrfache Krankheitsformen bei einer und derselben Person vorkommen. Die Hauptsumme der Fälle stimmt daher mit der unter „I. Allgemeine Angaben“ aufgeführten Zahl der verpflegten Kranken nicht überein. — [3]) Hier ist nur diejenige Krankheitsform berücksichtigt, welche im gegebenen Fall als Todesursache anzusehen war.

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

(Noch) A. In den allgemeinen

II. Frequenz

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1]	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs zus.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zus.	davon durch Tod [3] m.	davon durch Tod [3] w.	davon durch Tod [3] zus.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
13. Rose (Erysipelas)	a	9	7	182	162	191	169	360	184	160	344	3	4	7	2,1
	b	—	—	7	14	7	14	21	7	14	21	1	—	1	
14. Diphtherie	a	2	8	94	123	96	131	227	95	122	217	5	2	7	3,2
	b	—	—	5	16	5	16	21	5	15	20	—	1	1	
15. Puerperalfieber	a	—	—	—	2	—	2	2	—	2	2	—	—	—	25,0
	b	—	—	—	2	—	2	2	—	2	2	—	1	1	
16. Keuchhusten	a	—	—	2	7	2	7	9	2	5	7	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
17. Gastrisches Fieber	a	3	2	135	102	138	104	242	136	99	235	3	2	5	2,0
	b	—	—	2	6	2	6	8	2	6	8	-	—	—	
18. Unterleibstyphus	a	6	5	114	74	120	79	199	114	73	187	10	9	19	9,2
	b	1	2	7	8	8	10	18	8	9	17	1	—	1	
19. Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	a	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20. Rückfallsfieber (Febris recurrens)	a	—	—	2	1	2	1	3	2	1	3	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
21. Epidemische Genickstarre	a	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	1	—	1	50,0
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
22. Hitzschlag	a	—	—	4	2	4	2	6	4	2	6	—	—	—	—
	b	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
23. Wechselfieber	a	—	—	11	5	11	5	16	11	5	16	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
24. Ruhr (Dysenterie)	a	—	—	4	4	4	4	8	4	4	8	1	2	3	33,3
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
25. Asiatische Cholera	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
26. Brechdurchfall (Cholera nostras)	a	—	—	19	4	19	4	23	19	4	23	1	2	3	15,4
	b	—	—	2	1	2	1	3	2	1	3	1	—	1	
27. Diarrhöe der Kinder	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
28. Katarrhfieber (Grippe)	a	1	1	37	19	38	20	58	37	19	56	—	—	—	—
	b	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	
29. Rheumatisches Fieber	a	10	11	360	214	370	225	595	359	213	572	—	—	—	—
	b	1	1	17	2	18	3	21	17	3	20	—	—	—	
30. Akuter Gelenkrheumatismus	a	30	20	476	267	506	287	793	477	277	754	3	2	5	0,6
	b	7	5	45	30	52	35	87	49	33	82	—	—	—	
31. Blutarmut	a	—	15	53	448	53	463	516	49	418	467	—	—	—	0,2
	b	—	2	3	52	3	54	57	3	47	50	1	—	1	
32. Leukämie	a	—	1	2	18	2	19	21	1	16	17	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
33. Pyämie (Septichämie)	a	2	—	10	5	12	5	17	12	3	15	9	3	12	72,2
	b	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	

[1] [2] [3] Wie auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

Krankenhäusern. [1])

insbesondere. — Forts.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1])	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs: überhaupt			Abgang im Laufe des Jahrs: davon durch Tod [3])			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
1.	2	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15	16.
34. Hospitalbrand	a	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	1	1	100,0
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
35. Wutkrankheit	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
36. Milzbrand	a	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
37. Rotzkrankheit	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
38. Trichinen	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b														
39. Andere tierische Parasiten (ausgen. Krätze)	a	9	—	264	64	273	64	337	273	63	336	1	—	1	0,3
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	—	—	—	
40. Tuberkulosis	a	23	11	283	135	306	146	452	271	131	402	37	13	50	9,5
	b	3	5	44	38	47	43	90	45	40	85	1	—	1	
41. Skrophulosis	a	4	6	54	29	58	35	93	57	32	89	—	—	—	—
	b	1	—	6	5	7	5	12	7	5	12	—	—	—	
42. Rhachitis und Osteomalacie	a	1	—	8	5	9	5	14	8	4	12	—	—	—	—
	b	—	—	3	—	3	—	3	3	—	3	—	—	—	
43. Zuckerruhr	a	4	—	12	9	16	9	25	14	8	22	2	3	5	18,5
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	
44. Skorbut	a	—	—	3	—	3	—	3	3	—	3	2	—	2	50,0
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
45. Gicht	a	13	10	72	24	85	34	119	70	20	90	3	3	6	4,8
	b	—	1	4	2	4	3	7	3	3	6	—	—	—	
46. Bösartige Neubildungen	a	7	13	133	168	140	181	321	131	162	293	23	28	51	13,7
	b	3	6	35	65	38	71	109	27	56	83	5	3	8	
47. Gonorrhöe	a	14	6	152	231	166	237	403	156	234	390	—	—	—	—
	b	1	—	6	1	7	1	8	7	1	8	—	—	—	
48. Primäre Syphilis	a	7	6	77	62	84	68	152	82	62	144	—	—	—	—
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	—	—	—	
49. Konstitutionelle Syphilis	a	11	11	120	97	131	108	239	120	81	201	—	2	2	1,2
	b	—	—	4	4	4	4	8	4	4	8	1	—	1	
50. Chronisch. Alkoholismus und Säufer-Wahnsinn	a	3	1	84	8	87	9	96	84	7	91	4	—	4	4,0
	b	1	—	4	—	5	—	5	4	—	4	—	—	—	
51. Andere chronische Vergiftungen	a	2	—	60	5	62	5	67	61	5	66	1	—	1	1,4
	b	—	1	3	—	3	1	4	2	1	3	—	—	—	
52. Allgemeine Entkräftung	a	6	4	35	14	41	18	59	32	7	39	5	1	6	9,7
	b	—	—	2	1	2	1	3	1	1	2	—	—	—	
II. Infektions- und allgemeine Krankheiten	a	169	144	2 971	2 398	3 140	2 542	5 682	2 972	2 334	5 306	116	78	194	
	b	18	23	209	252	227	275	502	206	246	452	11	6	17	
Zus.		**187**	**167**	**3 180**	**2 650**	**3 367**	**2 817**	**6 184**	**3 178**	**2 580**	**5 758**	**127**	**84**	**211**	**3,41**

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

(Noch) A. In den allgemeinen

II. Frequenz

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1])	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs						Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
									überhaupt			davon durch Tod [3])			
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13	14.	15.	16.
III. Lokalisierte Krankheiten.															
1. Krankheiten des Nervensystems.															
53. Geisteskrankheiten . .	a	32	39	224	191	256	230	486	220	179	399	9	15	24	4,9
	b	—	1	2	3	2	4	6	2	4	6	—	—	—	
54. Hirn- und Hirnhautentzündung (ausgen. 21) .	a	1	—	38	17	39	17	56	37	17	54	20	7	27	50,0
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	2	
55. Apoplexia cerebri . .	a	7	4	36	44	43	48	91	38	40	78	17	11	28	29,5
	b	2	3	4	5	6	8	14	4	8	12	1	2	3	
56. Andere Krankheiten des Gehirns	a	9	3	53	28	62	31	93	56	26	82	9	2	11	12,6
	b	—	2	6	10	6	12	18	4	12	16	1	2	3	
57. Epilepsie	a	6	9	87	23	93	32	125	87	23	110	—	—	—	—
	b	—	1	1	3	1	4	5	1	4	5	—	—	—	
58. Eklampsie	a	—	—	2	1	2	1	3	2	1	3	1	—	1	33,3
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
59. Trismus und Tetanus .	a	—	—	7	1	7	1	8	7	1	8	4	—	4	50,0
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
60. Chorea	a	—	—	2	7	2	7	9	2	6	8	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
61. Rückenmarks-Krankheiten	a	7	12	64	24	71	36	107	62	23	85	9	1	10	9,2
	b	4	1	7	12	11	13	24	11	12	23	1	1	2	
62. Andere Krankheiten des Nervensystems . .	a	12	23	206	252	218	275	493	191	254	445	—	2	2	0,4
	b	1	4	23	39	24	43	67	23	39	62	—	—	—	
1. Krankheiten des Nervensystems	a	74	90	719	588	793	678	1 471	702	570	1 272	69	38	107	
	b	7	12	44	73	51	85	136	46	80	126	4	6	10	
	Zus.	**81**	**102**	**763**	**661**	**844**	**763**	**1 607**	**748**	**650**	**1 398**	**73**	**44**	**117**	**7,28**
2. Krankheiten des Ohrs.															
63. Krankheiten d. äußern Ohrs	a	1	—	23	10	24	10	34	23	9	32	—	—	—	—
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	—	—	—	
64. Krankheiten d. innern Ohrs	a	2	2	50	26	52	28	80	48	27	75	1	—	1	0,8
	b	1	—	16	21	17	21	38	15	19	34	—	—	—	
2. Krankheiten des Ohrs . .	a	3	2	73	36	76	38	114	71	36	107	1	—	1	
	b	1	—	17	22	18	22	40	16	20	36	—	—	—	
	Zus.	**4**	**2**	**90**	**58**	**94**	**60**	**154**	**87**	**56**	**143**	**1**	**—**	**1**	**0,65**
3. Krankheiten der Augen.[4])															
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	a	—	—	36	27	36	27	63	36	26	62	1	—	1	1,6
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
66. Andere Augenkrankheiten	a	10	6	287	122	297	128	425	283	118	401	—	—	—	—
	b	2	—	25	18	27	18	45	25	17	42	—	—	—	
3. Krankheiten der Augen[4]) .	a	10	6	323	149	333	155	488	319	144	463	1	—	1	
	b	2	—	25	18	27	18	45	25	17	42	—	—	—	
	Zus.	**12**	**6**	**348**	**167**	**360**	**173**	**533**	**344**	**161**	**505**	**1**	**—**	**1**	**0,19**
4. Krankheiten der Atmungsorgane.															
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	a	1	1	28	42	29	43	72	28	42	70	—	—	—	—
	b	—	1	15	16	15	17	32	15	17	32	—	—	—	

[1]) [2]) [3]) Wie auf Seite 169. — [4]) Mit Einschluß der in der besonderen Abteilung für Augenkranke des Katharinenhospitals zu Stuttgart behandelten Fälle.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

Krankenhäusern. [1])

insbesondere. — Forts.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1])	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs zus.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zus.	davon durch Tod [3]) m.	davon durch Tod [3]) w.	davon durch Tod [3]) zus.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
68. Krupp	a	—	—	2	2	2	2	4	2	2	4	—	—	—	—
	b	—	—	5	1	5	1	6	5	1	6	—	—	—	
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	a	7	4	162	94	169	98	267	164	93	257	4	—	4	1,4
	b	1	—	7	9	8	9	17	8	9	17	—	—	—	
70. Akuter Bronchialkatarrh	a	25	11	642	180	667	191	858	644	187	831	4	2	6	0,6
	b	1	—	53	28	54	28	82	47	27	74	—	—	—	
71. Chronischer Bronchialkatarrh	a	71	20	707	193	778	213	991	702	186	888	20	11	31	3,1
	b	1	—	30	13	31	13	44	29	11	40	1	—	1	
72. Lungenentzündung	a	15	7	337	127	352	134	486	320	127	447	38	23	61	13,2
	b	3	—	20	15	23	15	38	20	14	34	3	5	8	
73. Brustfellentzündung	a	31	10	399	144	430	154	584	408	147	555	11	1	12	2,1
	b	5	—	25	9	30	9	39	29	9	38	1	—	1	
74. Lungenblutung	a	3	1	54	7	57	8	65	54	7	61	4	—	4	6,7
	b	—	—	8	2	8	2	10	7	2	9	1	—	1	
75. Lungenschwindsucht	a	67	11	488	191	555	202	757	490	174	664	152	56	208	28,4
	b	7	3	37	23	44	26	70	39	22	61	16	11	27	
76. Emphysem	a	27	6	330	92	357	98	455	332	88	420	26	8	34	7,3
	b	1	—	11	1	12	1	13	11	1	12	—	—	—	
77. Andere Krankheiten der Atmungsorgane	a	5	7	39	15	44	22	66	40	13	53	1	3	4	5,4
	b	—	—	4	4	4	4	8	4	4	8	—	—	—	
78. Kropf	a	2	8	31	39	33	47	80	31	35	66	2	1	3	3,2
	b	1	—	2	11	3	11	14	3	11	14	—	—	—	
4. Krankheiten der Atmungsorgane	a	254	86	3 219	1 126	3 473	1 212	4 685	3 215	1 101	4 316	262	105	367	
	b	20	4	217	132	237	136	373	217	128	345	22	16	38	
	Zus.	**274**	**90**	**3 436**	**1 258**	**3 710**	**1 348**	**5 058**	**3 432**	**1 229**	**4 661**	**284**	**121**	**405**	**8,01**
5. Krankheiten der Zirkulationsorgane.															
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	a	7	4	44	18	51	22	73	48	19	67	6	4	10	13,3
	b	2	1	14	15	16	16	32	15	15	30	2	2	4	
80. Klappenfehler und andere Herzkrankheiten	a	16	15	198	163	214	178	392	190	160	350	44	41	85	21,9
	b	3	2	24	21	27	23	50	25	20	45	3	9	12	
81. Pulsader-Geschwulst	a	—	—	6	3	6	3	9	6	3	9	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
82. Brand der Alten	a	2	—	8	2	10	2	12	10	2	12	4	2	6	57,1
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	1	1	2	
83. Krampfadern	a	6	—	15	12	21	12	33	19	12	31	—	—	—	—
	b	—	—	1	1	1	1	2	1	1	2	—	—	—	
84. Venenentzündung	a	2	1	21	23	23	24	47	22	22	44	—	—	—	—
	b	—	1	5	5	5	6	11	5	5	10	—	—	—	
85. Lymphgefäß- u. Lymphdrüsenentzündung [5])	a	6	2	145	93	151	95	246	147	91	238	—	—	—	—
	b	1	4	6	12	7	16	23	7	16	23	—	—	—	
5. Krankheiten der Zirkulationsorgane	a	39	22	437	314	476	336	812	442	309	751	54	47	101	
	b	6	8	51	55	57	63	120	54	58	112	6	12	18	
	Zus.	**45**	**30**	**488**	**369**	**533**	**399**	**932**	**496**	**367**	**863**	**60**	**59**	**119**	**12,77**

[5]) Mit Ausschluß der dyskrasischen.

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

(Noch) A. In den allgemeinen

II. Frequenz

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäufer [1]	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs: überhaupt			Abgang im Laufe des Jahrs: davon durch Tod [3]			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
6. Krankheiten des Verdauungs-Apparats.															
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	a	1	2	123	120	124	122	246	122	118	240	—	—	—	—
	b	1	—	12	14	13	14	27	13	14	27	—	—	—	
87. Zungenentzündung	a	—	—	4	1	4	1	5	3	1	4	—	—	—	—
	b	—	—	—	2	—	2	2	—	2	2	—	—	—	
88. Mandel- und Rachenentzündung (ausgen. 14)	a	9	14	499	557	508	571	1 079	495	554	1 049		1	1	0,1
	b	1	—	20	28	21	28	49	19	27	46	—	—	—	
89. Krankheiten der Speiseröhre	a	—	—	11	4	11	4	15	10	—	10	2	—	2	16,7
	b	—	—	3	—	3	—	3	3	—	3	1	—	1	
90. Akuter Magenkatarrh	a	8	6	477	376	485	382	867	479	375	854	—	—	—	—
	b	3	4	38	55	41	59	100	41	53	94	—	—	—	
91. Chronischer Magenkatarrh	a	11	12	263	141	274	153	427	250	139	389	5	—	5	1,1
	b	—	2	16	8	16	10	26	15	9	24	—	—	—	
92. Magenkrampf	a	—	—	46	51	4	51	97	44	51	95	—	—	—	—
	b	—	—	1	4	1	4	5	1	3	4	—	—	—	
93. Magengeschwür	a	3	8	46	70	49	78	127	47	68	115	4	1	5	4,3
	b	—	1	3	9	3	10	13	3	10	13	—	1	1	
94. Akuter Darmkatarrh	a	5	3	239	85	244	88	332	240	84	324	—	—	—	—
	b	—	—	21	16	21	16	37	21	16	37	—	—	—	
95. Chronischer Darmkatarrh	a	5	3	99	42	104	45	149	99	37	136	1	1	2	1,3
	b	—	1	5	4	5	5	10	3	4	7	—	—	—	
96. Habituelle Verstopfung	a	—	3	155	217	155	220	375	153	214	367	—	1	1	0,3
	b	—	—	6	4	6	4	10	5	4	9	—	—	—	
97. Bauchfell-Entzündung (Peritonitis und Perityphlitis)	a	6	5	65	79	71	84	155	68	73	141	7	5	12	7,3
	b	1	5	7	9	8	14	22	7	14	21	—	1	1	
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	a	1	—	28	20	29	20	49	29	18	47	5	1	6	11,9
	b	—	1	4	5	4	6	10	4	5	9	1	—	1	
b) nicht eingeklemmte	a	8	12	81	26	89	38	127	82	26	108	—	—	—	—
	b	—	1	4	3	4	4	8	4	4	8	—	—	—	
99. Innerer Darmverschluß	a	—	1	5	5	5	6	11	5	5	10	2	1	3	27,3
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
100. Krankheiten der Leber und ihrer Ausführungsgänge	a	5	3	65	39	70	42	112	67	38	105	9	5	14	13,3
	b	1	1	8	6	9	7	16	9	6	15	2	1	3	
101. Krankheiten der Milz	a	2	—	1	—	3	—	3	3	—	3	—	—	—	—
	b	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	
6. Krankheiten des Verdauungsapparats	a	64	72	2 207	1 833	2 271	1 905	4 176	2 196	1 801	3 997	35	16	51	
	b	7	16	148	168	155	184	339	148	172	320	4	3	7	
Zus.		71	88	2 355	2 001	2 426	2 089	4 515	2 344	1 973	4 317	39	19	58	1,28
7. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (Ausgen. ob. Ziff. 47, 48, 49.)															
102. Nierenerkrankung	a	6	4	78	47	84	51	135	77	44	121	16	7	23	18,1
	b	1	1	14	9	15	10	25	14	10	24	1	5	6	

[1] [2] [3] Wie auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

Krankenhäusern. [1])

insbesondere. — Forts.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser [1])	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs: überhaupt			davon durch Tod [3])			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
103. Krankheiten der Blase	a	8	3	85	25	93	28	121	86	20	106	5	1	6	4,4
	b	—	—	10	4	10	4	14	9	4	13	—	—	—	
104. Steinkrankheit	a	—	1	9	3	9	4	13	8	4	12	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
105. Krankheiten der Prostata	a	2	—	6	—	8	—	8	7	—	7	1	—	1	11,1
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
106. Verengerung der Harnröhre	a	4	—	30	—	34	—	34	34	—	34	—	—	—	—
	b	—	—	8	—	8	—	8	8	—	8	—	—	—	
107. Wasserbruch	a	2	—	32	—	34	—	34	32	—	32	—	—	—	—
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	
108. Krankheiten der Gebärmutter	a	—	10	—	224	—	234	234	—	212	212	—	9	9	2,9
	b	—	13	—	135	—	148	148	—	119	119	—	2	2	
109. Krankheiten des Eierstocks	a	—	3	—	20	—	23	23	—	21	21	—	3	3	9,1
	b	—	8	—	13	—	21	21	—	20	20	—	1	1	
110. Krankheiten der Scheide	a	—	5	—	21	—	26	26	—	24	24	—	—	—	—
	b	—	—	—	12	—	12	12	—	9	9	—	—	—	
7. Krankheiten der Geschlechtsorgane	a	22	26	240	340	262	366	628	244	325	569	22	20	42	
	b	1	22	35	173	36	195	231	34	162	196	1	8	9	
Zus.		23	48	275	513	298	561	859	278	487	765	23	28	51	5,94
8. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.															
111. Krätze	a	14	—	767	108	781	108	889	775	106	881	—	—	—	—
	b	1	—	25	6	26	6	32	25	6	31	—	—	—	
112 Akute Hautkrankheiten (ausgen. 9, 10, 11)	a	10	3	238	77	248	80	328	237	76	313	—	—	—	—
	b	—	—	14	12	14	12	26	12	12	24	—	—	—	
113. Zellgewebs-Entzündung	a	34	12	578	228	612	240	852	590	225	815	—	3	3	0,3
	b	4	1	34	22	38	23	61	37	23	60	—	—	—	
114. Karbunkel (ausgen. 36)	a	3	—	75	13	78	13	91	74	11	85	—	—	—	—
	b	1	—	1	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	
115. Panaritium	a	37	21	270	447	307	468	775	295	437	732	—	—	—	—
	b	1	3	17	32	18	35	53	16	32	48	—	—	—	
116. And. Krankheiten der äußeren Bedeckungen	a	107	21	1 512	336	1 619	357	1 976	1 542	337	1 879	1	1	2	0,1
	b	3	8	65	43	68	51	119	64	49	113	—	—	—	
8. Krankheiten der äußeren Bedeckungen	a	205	57	3 440	1 209	3 645	1 266	4 911	3 513	1 192	4 705	1	4	5	
	b	10	12	156	115	166	127	293	156	122	278	—	—	—	
Zus.		215	69	3 596	1 324	3 811	1 393	5 204	3 669	1 314	4 983	1	4	5	0,10
9. Krankheiten der Bewegungsorgane.															
117. Krankheit. d. Knochen und der Knochenhaut	a	30	21	155	93	185	114	299	164	103	267	3	2	5	1,6
	b	16	11	26	26	42	37	79	37	29	66	1	—	1	
118. Krankheiten der Gelenke (ausgen. 30 u. 45)	a	35	14	572	265	607	279	886	563	262	825	2	6	8	0,8
	b	6	5	64	51	70	56	126	62	51	113	—	—	—	

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den (Noch) A. In den allgemeinen

II. Frequenz

Krankheiten bezw. Todesursachen		Krankenhäuser [1]	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2] während des Jahrs zus.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zus.	davon durch Tod [3] m.	davon durch Tod [3] w.	davon durch Tod [3] zus.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
119. Krankheiten der Muskeln und Sehnen	a	31	9	580	284	611	293	904	594	281	875	—	—	—	—
	b	3	3	69	40	72	43	115	70	43	113	—	—	—	
9. Krankheiten der Bewegungsorgane	a	96	44	1 307	642	1 403	686	2 089	1 321	646	1 967	5	8	13	
	b	25	19	159	117	184	136	320	169	123	292	1	—	1	
Zus.		121	63	1 466	759	1 587	822	2 409	1 490	769	2 259	6	8	14	0,58
10. Mechanische Verletzungen.																
120. Quetschungen und Zerreißungen	a	49	8	1 111	136	1 160	144	1 304	1 116	138	1 254	6	1	7	0,5
	b	3	3	100	10	103	13	116	100	13	113	—	—	—	
121. Knochenbruch des Oberarms	a	3	5	39	7	42	12	54	39	12	51	—	—	—	—
	b	1	—	4	1	5	1	6	5	1	6	—	—	—	
122. Knochenbruch des Vorderarms	a	5	2	65	8	70	10	80	63	10	73	—	—	—	—
	b	—	—	5	3	5	3	8	3	1	4	—	—	—	
123. Knochenbruch der Hand	a	4	1	32	4	36	5	41	32	4	36	1	—	1	2,3
	b	—	—	2	1	2	1	3	2	1	3	—	—	—	
124. Knochenbruch des Oberschenkels	a	9	3	59	11	68	14	82	54	10	64	1	3	4	4,3
	b	1	1	7	2	8	3	11	5	2	7	—	—	—	
125. Knochenbruch des Unterschenkels	a	22	3	147	18	169	21	190	133	19	152	2	—	2	1,0
	b	2	—	15	2	17	2	19	14	2	16	—	—	—	
126. Knochenbruch des Fußes	a	1	—	24	2	25	2	27	22	2	24	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
127. Knochenbruch des Kopfes	a	4	—	48	6	52	6	58	47	6	53	16	—	16	27,1
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
128. Knochenbruch des Schlüsselbeins	a	2	—	33	10	35	10	45	34	9	43	—	—	—	—
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	
129. Knochenbruch des Schulterblatts	a	2	—	11	2	13	2	15	12	2	14	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
130. Knochenbruch der Rippen	a	6	—	54	6	60	6	66	54	5	59	3	—	3	4,3
	b	—	—	4	—	4	—	4	4	—	4	—	—	—	
131. Knochenbruch der Wirbelsäule	a	1	—	8	4	9	4	13	9	3	12	3	3	6	42,9
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	
132. Knochenbruch des Beckens	a	1	—	3	1	4	1	5	4	1	5	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
133. Verstauchungen	a	20	5	454	103	474	108	582	446	104	550	—	—	—	—
	b	3	—	23	13	26	13	39	23	13	36	—	—	—	
134. Verrenkung der Schulter	a	3	—	48	8	51	8	59	46	7	53	—	—	—	—
	b	—	—	3	1	3	1	4	2	1	3	—	—	—	
135. Verrenkung des Ellenbogens	a	2	—	21	6	23	6	29	23	5	28	—	—	—	—
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	
136. Verrenkung der Hand	a	—	—	6	—	6	—	6	6	—	6	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

[1] [2] [3] Wie auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.
Krankenhäusern.[1])
insbesondere. — Fortf.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Krankenhäuser	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle[2]) während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt			davon durch Tod[3])			Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
137. Verrenkung des Daumens	a	—	—	4	—	4	—	4	4	—	4	—	—	—	—
	b	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
138. Verrenkung der Hüfte	a	—	—	7	—	7	—	7	7	—	7	—	—	—	—
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	—
139. Verrenkung des Knies	a	—	—	7	4	7	4	11	4	3	7	—	—	—	—
	b	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	—
140. Verrenkung der Füße	a	—	—	13	4	13	4	17	12	4	16	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
141. Verrenkung anderer Gelenke	a	1	1	9	2	10	3	13	9	3	12	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
142. Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß-etc.-)	a	50	6	1 149	170	1 199	176	1 375	1 132	168	1 300	6	—	6	0,6
	b	4	—	79	12	83	12	95	81	11	92	3	—	3	
143. Verbrennung	a	9	6	158	131	167	137	304	155	128	283	2	—	2	0,9
	b	—	2	9	13	9	15	24	8	15	23	—	1	1	
144. Erfrierung	a	32	3	253	63	285	66	351	276	66	342	1	—	1	0,3
	b	2	—	12	6	14	6	20	14	6	20	—	—	—	
10. Mechanische Verletzungen	a	226	43	3 763	706	3 989	749	4 738	3 739	709	4 448	41	7	48	
	b	16	6	274	64	290	70	360	272	66	338	3	1	4	
	Zus.	**242**	**49**	**4 037**	**770**	**4 279**	**819**	**5 098**	**4 011**	**775**	**4 786**	**44**	**8**	**52**	**1,02**
III. Lokalisierte Krankheiten	a	993	448	15 728	6 943	16 721	7 391	24 112	15 762	6 833	22 595	491	245	736	
	b	95	99	1 126	937	1 221	1 036	2 257	1 137	948	2 085	41	46	87	
	Zus.	**1 088**	**547**	**16 854**	**7 880**	**17 942**	**8 427**	**26 369**	**16 899**	**7 781**	**24 680**	**532**	**291**	**823**	**3,12**

IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.

145. Diabetes insipidus	a	—	1	—	2	—	3	3	—	3	3	—	—	—	—
	b	—	—	—	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	
146. Addisonsche Krankheit	a	—	—	3	—	3	—	3	3	—	3	1	—	1	33,3
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
147. Actinomykosis	a	1	—	2	5	3	5	8	3	3	6	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
148. Maul- und Klauenseuche	a	—	—	1	3	1	3	4	1	3	4	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
149. Blitzschlag	a	—	—	—	3	—	3	3	—	3	3	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
150. Wurstvergiftung	a	—	—	1	2	1	2	3	1	2	3	—	1	1	33,3
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
151. Gutartige Neubildungen	a	2	8	25	28	27	36	63	27	36	63	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

(Noch) A. In den allgemeinen Krankenhäuſern.[1])

II. Frequenz insbeſondere. — Schluß.

Krankheiten bezw. Todesurſachen	Krankenhäuſer [1])	Beſtand zu Anfang des Jahrs m.	Beſtand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle [2]) während des Jahrs zuſ.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zuſ.	davon durch Tod [3]) m.	davon durch Tod [3]) w.	davon durch Tod [3]) zuſ.	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
152. Akute Alkoholvergiftung	a	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
153. Akute Karbolſäurevergiftung	a	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
154. Akute Vergiftung mit Jod	a	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
155. Andere akute Vergiftungen	a	—	—	8	3	8	3	11	8	3	11	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
156. Krankheiten des Hodens	a	2	—	20	—	22	—	22	22	—	22	—	—	—	—
	b	1	—	8	—	9	—	9	8	—	8	—	—	—	
157. Krankheiten der Harnröhre und des penis	a	—	—	7	—	7	—	7	6	—	6	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
158. Krankheiten der weiblichen Bruſtdrüſe	a	—	—	—	3	—	3	3	—	2	2	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
159. Krankheiten des Maſtdarms	a	1	—	7	4	8	4	12	8	4	12	—	—	—	—
	b	—	—	1	1	1	1	2	—	1	1	—	—	—	
160. Knochenbruch des Bruſtbeins	a	—	—	2	—	2	—	2	2	—	2	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
161. Knochenbruch der Kniefcheibe	a	1	—	5	—	6	—	6	4	—	4	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
162. Zur Beſchaffung künſtlicher Glieder aufgenommen	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b	—	—	—	5	—	5	5	—	5	5	—	—	—	
163. Simulation	a	1	—	35	10	36	10	46	36	8	44	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
164. Unbeſtimmte Diagnoſen	a	1	—	14	3	15	3	18	15	3	18	1	—	1	5,6
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
165. Geburt	a	—	—	—	13	—	13	13	—	13	13	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
IV. Anderweit. Krankheiten und unbeſtimmte Diagnoſen	a	9	9	133	79	142	88	230	139	83	222	2	1	3	
	b	1	—	9	7	10	7	17	8	7	15	—	—	—	
Zuſ.		**10**	**9**	**142**	**86**	**152**	**95**	**247**	**147**	**90**	**237**	**2**	**1**	**3**	**1,21**
Zuſammen I.—IV.	a	1 191	639	18 908	9 658	20 099	10 297	30 396	18 942	9 472	28 414	626	356	982	
	b	117	127	1 364	1 246	1 481	1 373	2 854	1 371	1 252	2 623	52	55	107	
Im ganzen (a und b)		**1 308**	**766**	**20 272**	**10 904**	**21 580**	**11 670**	**33 250**	**20 313**	**10 724**	**31 037**	**678**	**411**	**1 089**	**3,28**

[1]) [2]) [3]) Wie auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

B. In den Militärlazareten.

I. Allgemeine Angaben.

1. Zahl der Krankenhäuser	9	4. Zahl der Verpflegungstage	101 845
2. „ „ Betten	734	5. Auf je 1 verpflegten Kranken kommen Verpflegungstage	26,65.
3. „ „ verpflegten Kranken[1])	3 822		

II. Frequenz insbesondere.

	Krankheiten bezw. Todesursachen	Bestand zu Anfang des Jahrs	Zugang im Laufe des Jahrs	Erkrankungsfälle[1]) während des Jahrs	Abgang im Laufe des Jahrs: überhaupt	Abgang im Laufe des Jahrs: davon durch Tod[2])	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
	1.	2	3.	4.	5.	6.	7.
1.–8.	**I. Entwicklungskrankheiten** (fällt aus).	—	—	—	—	—	—
	II. Infektions- und allgemeine Krankheiten.						
9.	Pocken	—	—	—	—	—	—
10.	Scharlach	8	34	42	31	1	2,4
11.	Masern und Röteln	—	8	8	8	—	—
12.	Mumps (Parotitis epidemica)	—	7	7	7	—	—
13.	Rose (Erysipelas)	2	52	54	46	1	1,9
14.	Diphtherie	4	4	8	6	—	—
[3])16.	Keuchhusten	—	—	—	—	—	—
17.	Gastrisches Fieber	3	16	19	11	—	—
18.	Unterleibstyphus	1	15	16	14	—	—
19.	Flecktyphus (Typhus exanthematicus)	—	—	—	—	—	—
20.	Rückfallsfieber (Febris recurrens)	—	—	—	—	—	—
21.	Epidemische Genickstarre	—	3	3	3	1	33,3
22.	Hitzschlag	—	5	5	5	—	—
23.	Wechselfieber	—	4	4	4	—	—
24.	Ruhr (Dysenterie)	—	2	2	2	—	—
25.	Asiatische Cholera	—	—	—	—	—	—
26.	Brechdurchfall (Cholera nostras)	—	—	—	—	—	—
[4])28.	Katarrhfieber (Grippe)	—	2	2	2		—
29.	Rheumatisches Fieber	—	11	11	9	—	—
30.	Akuter Gelenkrheumatismus	17	234	251	239	1	0,4
31.	Blutarmut	1	6	7	5	1	14,3
32.	Leukämie	—	1	1	1	—	—
33.	Pyämie (Septichämie)	—	1	1	1	1	100,0
34.	Hospitalbrand	—	—	—	—	—	—
35.	Wutkrankheit	—	—	—	—	—	—
36.	Milzbrand	—	—	—	—	—	—
37.	Rotzkrankheit	—	—	—	—	—	—
38.	Trichinen	—	—	—	—	—	—
39.	Andere tierische Parasiten (ausgen. Krätze)	1	8	9	9	—	—
40.	Tuberkulosis	—	3	3	3	3	100,0
41.	Skrophulosis	—	5	5	5	—	—
42.	Rhachitis und Osteomalacie	—	—	—	—	—	—
43.	Zuckerruhr	—	1	1	1	—	—
44.	Skorbut	—	1	1	—	—	—
45.	Gicht	—	—	—	—	—	—

[1]) [2]) Siehe Anm. 2 und 3 auf Seite 169. — [3]) Ziff. 15 fällt aus. — [4]) Ziff. 27 fällt aus.

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

(Noch) B. In den

II. Frequenz

Krankheiten bezw. Todesursachen	Bestand zu Anfang des Jahrs	Zugang im Laufe des Jahrs	Erkrankungsfälle[1]) während des Jahrs	Abgang im Laufe des Jahrs		Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
				überhaupt	davon durch Tod[2])	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
46. Bösartige Neubildungen	—	1	1	—	—	—
47. Gonorrhöe	6	176	182	171	—	—
48. Primäre Syphilis	4	38	42	38	—	—
49. Konstitutionelle Syphilis	5	40	45	40	—	—
50. Chron. Alkoholism. u. Säufer-Wahnsinn	—	3	3	3	1	33,3
51. Andere chronische Vergiftungen	—	—	—	—	—	—
52. Allgemeine Entkräftung	—	—	—	—	—	—
II. Infektions- und allgemeine Krankheiten	**52**	**681**	**733**	**664**	**10**	**1,36**
III. Lokalisierte Krankheiten.						
1. Krankheiten des Nervensystems.						
53. Geisteskrankheiten	1	9	10	10	1	10,0
54. Hirn- u. Hirnhaut-Entzünd. (ausgen. 21)	1	6	7	7	—	—
55. Apoplexia cerebri	—	2	2	2	1	50,0
56. Andere Krankheiten des Gehirns	1	6	7	7	—	—
57. Epilepsie	1	11	12	8	—	—
58. Eklampsie	—	—	—	—	—	—
59. Trismus und Tetanus	—	1	1	1	—	—
60. Chorea	—	—	—	—	—	—
61. Rückenmarks-Krankheiten	—	2	2	2	—	—
62. Andere Krankheiten des Nervensystems	6	29	35	33	—	—
1. Krankheiten des Nervensystems	**10**	**66**	**76**	**70**	**2**	**2,63**
2. Krankheiten des Ohrs.						
63. Krankheiten des äußern Ohrs	—	38	38	37	—	—
64. „ „ innern Ohrs	9	130	139	127	—	—
2. Krankheiten des Ohrs	**9**	**168**	**177**	**164**	—	—
3. Krankheiten der Augen.						
65. Kontagiöse Augenkrankheiten	—	1	1	1	—	—
66. Andere Augenkrankheiten	—	97	97	92	—	—
3. Krankheiten der Augen	—	**98**	**98**	**93**	—	—
4. Krankheiten der Atmungsorgane.						
67. Krankheiten der Nase und Adnexa	1	5	6	6	—	—
68. Krupp	—	—	—	—	—	—
69. Andere Kehlkopfskrankheiten	3	77	80	76	—	—
70. Akuter Bronchialkatarrh	17	292	309	291	—	—
71. Chronischer Bronchialkatarrh	2	48	50	46	—	—
72. Lungenentzündung	15	137	152	136	6	3,9
73. Brustfellentzündung	5	104	109	99	3	2,8
74. Lungenblutung	1	8	9	9	1	11,1
75. Lungenschwindsucht	5	34	39	36	10	25,6
76. Emphysem	—	16	16	15	—	—
77. Andere Krankheiten d. Atmungsorgane	—	6	6	6	1	16,7
78. Kropf	—	6	6	6	—	—
4. Krankheiten der Atmungsorgane	**49**	**733**	**782**	**726**	**21**	**2,69**

[1]) [2]) Siehe Anm. 2 und 3 auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

Militärlazareten.

Insbesondere. — Forts.

Krankheiten bezw. Todesursachen	Bestand zu Anfang des Jahrs	Zugang im Laufe des Jahrs	Erkrankungsfälle [1]) während des Jahrs	Abgang im Laufe des Jahrs: überhaupt	Abgang im Laufe des Jahrs: davon durch Tod [2])	Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
5. Krankheiten der Zirkulationsorgane.						
79. Herz- und Herzbeutelentzündung	3	17	20	19	2	10,0
80. Klappenfehler u. andere Herzkrankheit.	7	45	52	49	—	—
81. Pulsader-Geschwulst	—	—	—	—	—	—
82. Brand der Alten	—	—	—	—	—	—
83. Krampfadern	1	8	9	9	—	—
84. Venenentzündung	—	3	3	2	—	—
85. Lymphgefäß- u. Lymphdrüsenentzünd. [3])	4	87	91	86	—	—
5. Krankheiten der Zirkulationsorgane	**15**	**160**	**175**	**165**	**2**	**1,14**
6. Krankheiten des Verdauungs-Apparats.						
86. Krankheiten der Zähne und Adnexa	—	26	26	26	—	—
87. Zungenentzündung	—	1	1	1	—	—
88. Mandel- u. Rachenentzünd. (ausgen. 14)	5	170	175	166	—	—
89. Krankheiten der Speiseröhre	—	1	1	1	—	—
90. Akuter Magenkatarrh	4	78	82	80	—	—
91. Chronischer Magenkatarrh	2	10	12	12	—	—
92. Magenkrampf	—	2	2	2	—	—
93. Magengeschwür	—	4	4	3	—	—
94. Akuter Darmkatarrh	3	46	49	49	—	—
95. Chronischer Darmkatarrh	—	—	—	—	—	—
96. Habituelle Verstopfung	—	9	9	9	—	—
97. Bauchfell-Entzündung (Peritonitis und Perityphlitis)	4	16	20	20	3	15,0
98. Brüche (Hernien): a) eingeklemmte	—	—	—	—	—	—
b) nicht eingeklemmte	—	6	6	6	—	—
99. Innerer Darmverschluß	—	—	—	—	—	—
100. Krankheiten der Leber und ihrer Ausführungsgänge	—	19	19	17	—	—
101. Krankheiten der Milz	1	—	1	1	—	—
6. Krankheiten des Verdauungs-Apparats	**19**	**388**	**407**	**393**	**3**	**0,74**
7. Krankheiten der Geschlechtsorgane. (Ausgen. ob. Ziff. 47, 48, 49.)						
102. Nierenerkrankung	—	16	16	15	—	—
103. Krankheiten der Blase	5	33	38	34	—	—
104. Steinkrankheit	1	1	2	2	—	—
105. Krankheiten der Prostata	—	—	—	—	—	—
106. Verengerung der Harnröhre	1	1	2	2	—	—
107.[4]) Wasserbruch	—	7	7	7	—	—
7. Krankheiten der Geschlechtsorgane	**7**	**58**	**65**	**60**	**—**	**—**
8. Krankheiten der äußeren Bedeckungen.						
111. Krätze	1	27	28	28	—	—
112. Akute Hautkrankheit. (ausgen. 9, 10, 11)	4	42	46	43	—	—
113. Zellgewebsentzündung	24	211	235	221	—	—
114. Karbunkel (ausgen. 36)	—	27	27	26	—	—
115. Panaritium	4	74	78	70	—	—
116. Andere Krankheiten d. äußer. Bedeck.	5	187	192	178	—	—
8. Krankheiten der äußeren Bedeckungen	**38**	**568**	**606**	**566**	**—**	**—**

[3]) Mit Ausschluß der dyskrasischen. — [4]) Ziff. 108, 109, 110 fallen aus.

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den (Noch) B. In den Militärlazareten.

II. Frequenz insbesondere. — Schluß.

Krankheiten bezw. Todesursachen		Bestand zu Anfang des Jahrs	Zugang im Laufe des Jahrs	Erkrankungsfälle [1]) während des Jahrs	Abgang im Laufe des Jahrs		Auf 100 Erkrankungen kommen Todesfälle
					überhaupt	davon durch Tod [2])	
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.
	9. Krankheiten der Bewegungsorgane.						
117.	Krankheit. d. Knochen u. d. Knochenhaut	4	14	18	15	—	—
118.	Krankheit. d. Gelenke (ausgen. 30 u. 45)	6	136	142	131	—	—
119.	Krankheiten der Muskeln und Sehnen	2	106	108	107	—	—
9.	**Krankheiten der Bewegungsorgane . . .**	**12**	**256**	**268**	**253**	—	—
	10. Mechanische Verletzungen.						
120.	Quetschungen und Zerreißungen . .	10	171	181	169	—	—
121.	Knochenbruch des Oberarms	1	5	6	6	—	—
122.	„ des Vorderarms . . .	2	6	8	7	—	—
123.	„ der Hand	—	6	6	6	—	—
124.	„ des Oberschenkels . .	1	4	5	3	—	—
125.	„ des Unterschenkels . .	3	20	23	21	—	—
126.	„ des Fußes	—	—	—	—	—	—
127.	„ des Kopfes	—	5	5	3	1	20,0
128.	„ des Schlüsselbeins . .	—	6	6	4	—	—
129.	„ des Schulterblatts . .	—	—	—	—	—	—
130.	„ der Rippen	—	1	1	1	—	—
131.	„ der Wirbelsäule . . .	—	—	—	—	—	—
132.	„ des Beckens	1	—	1	1	—	—
133.	Verstauchungen	5	140	145	138	—	—
134.	Verrenkung der Schulter	—	2	2	2	—	—
135.	„ des Ellenbogens	—	3	3	3	—	—
136.	„ der Hand	—	1	1	1	—	—
137.	„ des Daumens	—	—	—	—	—	—
138.	„ der Hüfte	—	2	2	1	—	—
139.	„ des Knies	—	—	—	—	—	—
140.	„ der Füße	—	1	1	1	—	—
141.	„ anderer Gelenke . . .	—	2	2	2	—	—
142.	Wunden (Stich-, Hieb-, Schuß- etc.-) .	5	123	128	121	2	1,6
143.	Verbrennung	1	6	7	7	—	—
144.	Erfrierung	2	22	24	22	—	—
10.	**Mechanische Verletzungen . . . . . .**	**31**	**526**	**557**	**519**	**3**	**0,54**
III.	**Lokalisierte Krankheiten . . . .**	**190**	**3 021**	**3 211**	**3 009**	**31**	**0,97**
	IV. Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen.						
145.	Allgemeine Fettsucht	—	1	1	1	1	100,0
146.	Gutartige Neubildungen	—	1	1	—	—	—
147.	Vergiftung mit Schwefelsäure . . .	—	1	1	—	—	—
148.	Krankheiten des penis	—	16	16	16	—	—
149.	„ des Hodens	2	25	27	26	—	—
150.	„ des Mastdarms	—	2	2	1	—	—
151.	Selbstmordversuch	—	1	1	—	—	—
152.	Zur Beobachtung aufgenommen . . .	1	52	53	48	—	—
IV.	**Anderweitige Krankheiten und unbestimmte Diagnosen . . . . .**	**3**	**99**	**102**	**92**	**1**	**0,98**
	Im ganzen	**245**	**3 801**	**4 046**	**3 765**	**42**	**1,04**

[1]) [2]) Siehe Anm. 2 und 3 auf Seite 169.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

C. In den Irrenanstalten. [1])

I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten a [1])	Anstalten b [1])	insgesamt	
1. Zahl der Anstalten	3	13	16	
2. „ „ Betten oder Plätze	1 057	1 322	2 379	
3. „ „ verpflegten männlichen Irren	702	812	1 514	2 855
„ „ „ weiblichen „	587	754	1 341	
4. „ „ Verpflegungstage männlicher Irren	198 764	220 173	418 937	805 192.
„ „ „ weiblicher „	171 802	214 453	386 255	

II. Frequenz insbesondere.

Krankheitsformen	Anstalten	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Gesamtzahl der während des Jahrs verpflegten Kranken m.	Gesamtzahl der während des Jahrs verpflegten Kranken w.	Gesamtzahl der während des Jahrs verpflegten Kranken zus.	Abgang im Laufe des Jahrs überhaupt m.	überhaupt w.	überhaupt zus.	davon durch Tod m.	davon durch Tod w.	davon durch Tod zus.	Unter den Personen in Sp. 9 sind solche mit nachgewies. Erblichkeit
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1. Einfache Seelenstörung	a	485	437	149	132	634	569	1 203	129	104	233	16	20	36	530
	b	470	511	140	160	610	671	1 281	173	158	331	32	42	74	496
2. Paralytische Seelenstörung	a	16	2	19	1	35	3	38	11	—	11	9	—	9	11
	b	57	19	31	6	88	25	113	31	10	41	24	8	32	17
3. Seelenstör. m. Epilepsie, m. Hysteroepilepsie	a	4	5	3	—	7	5	12	1	—	1	1	—	1	8
	b	47	26	12	7	59	33	92	12	4	16	5	2	7	17
4. Imbecillität (angebor.), Idiotie, Kretinismus	a	15	7	4	—	19	7	26	1	—	1	1	—	1	12
	b	23	16	9	3	32	19	51	5	—	5	4	—	4	16
5. Delirium potatorum	a	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	b	10	1	13	3	23	4	27	10	2	12	1	—	1	6
6. Nicht geisteskrank	a	1	—	5	3	6	3	9	3	2	5	—	—	—	2
	b	—	1	—	1	—	2	2	—	1	1	—	—	—	—
Zusammen 1.—6.	a	521	451	181	136	702	587	1 289	145	106	251	27	20	47	563
	b	607	574	205	180	812	754	1 566	231	175	406	66	52	118	552
Im ganzen (a und b)	—	1 128	1 025	386	316	1 514	1 341	2 855	376	281	657	93	72	165	1 115 [2])

[1]) a Irrenanstalten mit öffentlichem, b mit privatem Charakter. — [2]) Darunter 588 männliche und 527 weibliche.

(Noch) XII. 1. Die Krankheitsfälle in den

D. In den Augenheilanstalten.[1])

I. Allgemeine Angaben.

	Anstalten a[2])	Anstalten b[2])	insgesamt	
1. Zahl der Anstalten	1	8	9	
2. „ „ Betten oder Plätze	43	132	175	
3. „ „ verpflegten männlichen Kranken[3])	387	709	1 096	2 035
„ „ „ weiblichen „ [3])	356	583	939	
4. „ „ Verpflegungstage männlicher Kranker	5 819	15 447	21 266	37 997
„ „ „ weiblicher „	4 970	11 761	16 731	
5. Auf je 1 verpfl. männl. Kranken komm. Verpflegungstage	15,04	21,79	19,40	18,67.
„ „ 1 „ weibl. „ „ „	13,96	20,17	17,82	

II. Frequenz insbesondere.

Erkrankungen	Anstalten	Bestand zu Anfang des Jahrs m.	Bestand zu Anfang des Jahrs w.	Zugang im Laufe des Jahrs m.	Zugang im Laufe des Jahrs w.	Erkrankungsfälle[3]) während des Jahrs m.	Erkrankungsfälle[3]) während des Jahrs w.	Erkrankungsfälle[3]) während des Jahrs zus.	Abgang im Laufe des Jahrs m.	Abgang im Laufe des Jahrs w.	Abgang im Laufe des Jahrs zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1. der Augenlider	a	2	2	48	42	50	44	94	46	42	88
	b	5	4	49	42	54	46	100	50	43	93
2. der Thränenorgane	a	—	—	20	10	20	10	30	19	10	29
	b	—	—	15	17	15	17	32	14	16	30
3. der Orbitalgebilde	a	1	—	3	2	4	2	6	4	2	6
	b	1	1	10	6	11	7	18	11	7	18
4. der Bindehaut	a	2	4	142	116	144	120	264	140	114	254
	b	1	7	89	46	90	53	143	87	50	137
5. der Cornea	a	1	8	205	195	206	203	409	197	196	393
	b	12	24	246	249	258	273	531	245	262	507
6. der Iris	a	1	—	117	103	118	103	221	110	98	208
	b	3	3	96	53	99	56	155	93	53	146
7. der Chorioidea	a	1	2	23	23	24	25	49	24	24	48
	b	3	1	61	50	64	51	115	62	49	111
8. der Retina mit dem Sehnerven	a	1	2	63	46	64	48	112	63	48	111
	b	3	2	57	27	60	29	89	58	26	84
9. des Linsensystems	a	4	4	152	43	156	47	203	154	47	201
	b	6	7	132	118	138	125	263	127	120	247
10. des Glaskörpers	a	2	1	18	7	20	8	28	20	7	27
	b	3	1	14	8	17	9	26	17	8	25

[1]) Mit Ausschluß der besonderen Abteilung für Augenkranke des Katharinenhospitals zu Stuttgart, welche bei der Gesamterhebung der Morbidität in den allgemeinen Krankenhäusern berücksichtigt ist; vrgl. Anm. 4 auf Seite 172. — [2]) a Anstalten mit öffentlichem, b mit privatem Charakter. — [3]) Siehe Anm. 2 auf Seite 163.

Heilanstalten Württembergs im Jahr 1888.

(Noch) D. In den Augenheilanstalten.[1])

II. Frequenz insbesondere. — Schluß.

Erkrankungen	Anstalten	Bestand zu Anfang des Jahrs		Zugang im Laufe des Jahrs		Erkrankungsfälle[3]) während des Jahrs			Abgang im Laufe des Jahrs		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
11. der Augenmuskeln	a[2])	—	—	32	40	32	40	72	32	39	71
	b	3	—	39	35	42	35	77	40	34	74
12. Neubildungen / Verletzungen des Bulbus	a	—	—	34	11	34	11	45	33	11	44
	b	6	1	102	21	108	22	130	106	18	124
13. Refraktionsanomalien	a	2	2	102	81	104	83	187	103	82	185
	b	—	—	10	4	10	4	14	9	3	12
14. Akkomodationsanomalien	a	—	—	3	2	3	2	5	3	2	5
	b	—	—	5	4	5	4	9	4	3	7
15. Krankheiten der Lederhaut	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—
16. Glaukom	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b	—	1	—	4	—	5	5	—	5	5
Zusammen 1.—16.	a	17	25	962	721	979	746	1 725	948	722	1 670
	b	46	52	926	648	972	736	1 708	923	697	1 620
Im ganzen (a und b)	—	63	77	1 888	1 405	1 951	1 482	3 433	1 871	1 419	3 290

E. Frequenz der Entbindungsanstalten.[2])

Gegenstand	Anstalten		
	a[2])	b[2])	insgesamt
1.	2.	3.	4.
Zahl der Anstalten	3	5	8
„ „ Betten	119	15	134
„ „ Entbundenen überhaupt	820	28	848
Davon erkrankt an Kindbettfieber (insgef. 1,41 %)	12	—	12
„ gestorben an Kindbettfieber (insgef. 0,47 % der Entbundenen, 33,33 % der Erkrankten)	4	—	4
„ „ mittels geburtshilflicher Operation Entbundenen	104	2	106
Davon gestorben (insgef. 5,66 %)	6	—	6
„ „ Neugeborenen — ohne die Fälle von Abortus —	813	28	841
Davon totgeboren (insgef. 4,16 %)	35	—	35
„ gestorben (insgef. 3,60 % der Lebendgeborenen)	28	1	29

[1]) [2]) [3]) Anm. wie auf voriger Seite.

XII. 2. Sterblichkeitsvorgänge und Todesursachen in den 8 württ. Städten

(„Veröffentlichungen des Kais. Gesundheitsamtes", Jahrg. 1888 S. 165, 239,

Städte[1])	Lebend-geborene	Tot-geborene	Gestorbene (ausschl. d. Totgebor.) im ganzen	Gestorbene (ausschl. d. Totgebor.) davon im Alter von 0—1 Jahr	Verhältniszahl (aufs Jahr berechnet) der Gestorbenen auf 1000 Einwohner[2]) in dem Berichtsmonat	Verhältniszahl (aufs Jahr berechnet) der Gestorbenen auf 1000 Einwohner[2]) in den 5 Jahren 1882—1886	Masern und Röteln	Scharlach	Diphtherie und Krupp
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
									Monat
Stuttgart . .	318	10	183	44	18,6	21,1	2	—	3
Ulm	65	1	53	16	18,7	23,2	—	—	2
Heilbronn . .	83	3	44	19	17,9	23,6	—	—	—
Eßlingen . .	49	2	49	16	28,1	21,1	—	1	1
Cannstatt . .	51	—	28	3	17,7	24,9	—	—	—
Reutlingen . .	35	2	36	8	24,4	23,0	—	—	1
Ludwigsburg .	23	3	22	4	16,2	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	46	4	30	7	22,3	.[3])	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	270	12	203	71	20,7	21,1	—	2	5
Ulm	75	1	67	21	23,6	23,2	—	—	—
Heilbronn . .	74	3	40	14	16,3	23,6	—	—	1
Eßlingen . .	54	2	56	7	32,1	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	44	—	32	7	20,2	24,9	—	—	—
Reutlingen . .	31	1	32	9	21,7	23,0	—	—	1
Ludwigsburg .	38	2	17	5	12,6	17,8	—	—	1
Gmünd . . .	31	—	21	8	15,6	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	276	18	204	56	20,8	21,1	1	1	6
Ulm	89	5	86	36	30,3	23,2	1	—	1
Heilbronn . .	85	1	50	15	20,4	23,6	—	—	2
Eßlingen . .	51	4	38	10	21,8	21,1	—	—	1
Cannstatt . .	42	1	23	12	14,5	24,9	—	—	—
Reutlingen . .	56	2	27	9	18,3	23,0	—	—	—
Ludwigsburg .	42	—	26	9	19,2	17,8	—	—	1
Gmünd . . .	52	1	24	5	17,9	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	307	13	196	57	20,0	21,1	—	—	1
Ulm	62	2	79	34	27,8	23,2	—	—	—
Heilbronn . .	70	1	71	22	28,9	23,6	—	—	1
Eßlingen . .	36	5	31	10	17,8	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	49	—	39	16	24,7	24,9	—	—	—
Reutlingen . .	47	—	31	12	21,0	23,0	—	—	—
Ludwigsburg .	32	1	24	9	17,7	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	47	2	37	11	27,5	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	301	8	196	57	20,0	21,1	3	1	2
Ulm	79	2	81	18	28,6	23,2	6	—	1
Heilbronn . .	85	1	57	22	23,2	23,6	—	—	—
Eßlingen . .	49	4	27	6	15,5	21,1	—	—	1

[1]) Die in Spalte 1 aufgeführten 8 Städte berichten über die Sterbfälle auf Grund ärztlicher Totenscheine oder lassen die Nachweisungen wenigstens von einem Arzt zusammenstellen oder prüfen. — [2]) Die Einwohnerzahlen sind nach Maßgabe der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1885 unter Zugrundlegung der von 1880 bis 1885 durch die Volkszählungen ermittelten

mit über 15000 Einwohnern für die einzelnen Monate des Jahrs 1888.[1])

299, 355, 415, 475, 545, 611, 667, 727; Jahrg. 1889 S. 17, 91, 755.)

Todesurſachen									Städte[2])
Unterleibstyphus (einſchl. gaſtr. und Nervenfieber)	Kindbettfieber	Lungenſchwindſucht	Akute Erkrankungen der Atmungsorgane	Akute Darmkrankheiten im ganzen	Akute Darmkrankheiten dar. Brechdurchfall überhaupt	Akute Darmkrankheiten dar. Brechdurchfall der Kinder bis zu 1 Jahr	Alle übrigen Krankheiten	Gewaltſamer Tod	
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1.
Januar.									
2	2	26	13	5	3	2	127	3	Stuttgart.
—	1	4	4	3	2	2	39	—	Ulm.
1	1	5	4	1	—	—	31	1	Heilbronn.
1	—	2	14	4	4	4	25	1	Eßlingen.
1	—	5	9	—	—	—	12	1	Cannſtatt.
—	—	—	—	—	—	—	34	1	Reutlingen.
—	—	2	4	1	1	1	15	—	Ludwigsburg.
1	1	6	2	2	1	1	18	—	Gmünd.
Februar.									
1	—	24	43	10	10	8	117	1	Stuttgart.
—	—	8	2	1	1	1	55	1	Ulm.
—	—	1	6	—	—	—	31	1	Heilbronn.
—	3	9	7	7	7	6	30	—	Eßlingen.
—	—	9	5	1	—	—	16	1	Cannſtatt.
—	—	1	—	—	—	—	30	—	Reutlingen.
—	—	1	3	—	—	—	12	—	Ludwigsburg.
—	—	4	2	1	1	—	14	—	Gmünd.
März.									
—	1	34	38	7	—	4	111	5	Stuttgart.
2	1	8	19	7	2	2	46	1	Ulm.
—	—	6	5	—	—	—	37	—	Heilbronn.
2	—	4	7	4	4	4	20	—	Eßlingen.
—	—	3	7	2	2	2	11	—	Cannſtatt.
1	—	1	—	—	—	—	24	1	Reutlingen.
—	—	2	5	1	1	—	17	—	Ludwigsburg.
—	—	3	6	—	—	—	15	—	Gmünd.
April.									
1	2	37	18	10	7	7	121	6	Stuttgart.
—	—	6	10	8	3	3	55	—	Ulm.
—	—	12	10	2	2	1	44	2	Heilbronn.
—	—	5	4	—	—	—	22	—	Eßlingen.
—	—	3	8	3	1	1	23	2	Cannſtatt.
—	—	6	1	—	—	—	22	2	Reutlingen.
—	—	—	5	—	—	—	19	—	Ludwigsburg.
—	—	3	11	—	—	—	21	2	Gmünd.
Mai.									
—	1	32	28	9	5	5	111	9	Stuttgart.
—	—	9	8	1	—	—	53	3	Ulm.
1	—	11	6	2	2	2	35	2	Heilbronn.
—	1	2	4	—	—	—	18	1	Eßlingen.

Zu- oder Abnahme der Bevölkerung für den 1. Juli 1888 berechnet worden. Danach beträgt die mittlere Einwohnerzahl im Jahr 1888 für Stuttgart (ohne Vororte) 117 861, Ulm 34 041, Heilbronn 29 468, Eßlingen (mit Außenorten) 20 919, Cannſtatt 18 974, Reutlingen 17 686, Ludwigsburg 16 252, Gmünd 16 119. — [2]) Gmünd nimmt erſt ſeit 1886 an der Berichterſtattung teil.

(Noch) XII. 2. Sterblichkeitsvorgänge und Todesursachen in den 8 württ.

Städte[2])	Lebend geborene	Totgeborene	Gestorbene (ausschl. d. Totgebor.) im ganzen	davon im Alter von 0—1 Jahr	Verhältniszahl (aufs Jahr berechnet) der Gestorbenen auf 1 000 Einwohner[3]) in dem Berichtsmonat	in den 5 Jahren 1882—1886	Masern und Röteln	Scharlach	Diphtherie und Krupp
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
								(Noch)	Monat
Cannstatt . .	62	4	41	11	25,9	24,9	—	—	—
Reutlingen. .	36	1	35	11	23,7	23,0	—	—	—
Ludwigsburg .	30	1	31	3	22,9	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	56	1	34	16	25,3	.[3])	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	259	13	161	45	16,4	21,1	—	1	—
Ulm	62	4	67	18	23,6	23,2	2	—	—
Heilbronn . .	91	3	53	16	21,6	23,6	—	—	—
Eßlingen . .	49	—	29	6	16,6	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	45	1	36	6	22,8	24,9	—	—	—
Reutlingen. .	28	1	29	11	19,7	23,0	—	—	—
Ludwigsburg .	36	2	20	10	14,8	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	48	—	22	8	16,4	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	283	17	165	59	16,8	21,1	1	3	3
Ulm	78	3	54	16	19,0	23,2	1	—	—
Heilbronn . .	83	1	47	17	19,1	23,6	—	—	—
Eßlingen . .	46	1	23	6	13,2	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	28	—	37	12	23,4	24,9	—	—	—
Reutlingen. .	52	1	32	14	21,7	23,0	—	1	—
Ludwigsburg .	35	1	18	2	13,3	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	41	2	30	7	23,3	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	272	9	177	87	18,0	21,1	—	1	3
Ulm	79	2	54	20	19,0	23,2	—	—	—
Heilbronn . .	62	4	55	32	22,4	23,6	—	1	—
Eßlingen . .	44	2	34	7	19,5	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	56	5	29	18	18,3	24,9	—	—	—
Reutlingen. .	41	—	38	24	25,8	23,0	—	1	—
Ludwigsburg .	31	—	21	16	15,5	17,8	—	—	—
Gmünd . . .	34	2	31	12	23,1	.	—	—	—
									Monat
Stuttgart . .	251	14	165	69	16,8	21,1	—	3	2
Ulm	70	3	81	48	28,6	23,2	1	—	—
Heilbronn . .	71	3	60	34	24,4	23,6	—	—	—
Eßlingen . .	44	2	35	17	20,1	21,1	—	—	—
Cannstatt . .	41	—	37	17	23,4	24,9	—	—	—
Reutlingen. .	38	1	24	9	16,3	23,0	—	—	—
Ludwigsburg .	31	—	26	15	19,2	17,8	—	—	1
Gmünd . . .	32	1	29	15	21,6	.	—	—	—

[1]) [2]) [3]) Siehe die Anmerk. 1—3 auf Seite 186 u. fg.

Städten mit über 15000 Einwohnern f. d. einzelnen Monate des Jahrs 1888.[1])

Todesursachen									Städte[2])
Unterleibstyphus (einschl. gastr. und Nervenfieber)	Kindbettfieber	Lungenschwindsucht	Akute Erkrankungen der Atmungsorgane	Akute Darmkrankheiten im ganzen	dar. Brechdurchfall überhaupt	dar. Brechdurchfall der Kinder bis zu 1 Jahr	Alle übrigen Krankheiten	Gewaltsamer Tod	
11.	12.	13.	14.	15.	16	17.	18.	19.	1.
Mai.									
—	1	7	6	2	—	—	25	—	Cannstatt.
1	—	1	—	2	—	—	29	2	Reutlingen.
—	—	5	2	—	—	—	21	3	Ludwigsburg.
—	—	7	3	3	2	2	21	—	Gmünd.
Juni.									
—	1	23	17	17	14	11	93	9	Stuttgart.
1	—	17	5	5	3	3	34	3	Ulm.
—	—	10	2	5	4	4	33	3	Heilbronn.
—	—	3	3	3	3	3	19	1	Eßlingen.
—	—	10	2	3	3	2	15	6	Cannstatt.
—	—	1	—	5	4	3	23	—	Reutlingen.
—	—	1	1	4	4	4	14	—	Ludwigsburg.
1	—	4	14	1	1	1	2	—	Gmünd.
Juli.									
—	3	27	5	22	18	16	91	10	Stuttgart.
—	—	6	3	4	4	3	39	1	Ulm.
—	—	7	1	11	8	8	26	2	Heilbronn.
—	1	3	2	3	3	3	14	—	Eßlingen.
—	—	9	3	4	3	3	19	2	Cannstatt.
—	1	2	1	1	—	—	26	—	Reutlingen.
—	—	6	—	2	2	2	10	—	Ludwigsburg.
—	—	7	2	4	2	2	17	—	Gmünd.
August.									
2	—	25	7	51	42	42	84	4	Stuttgart.
—	—	4	—	4	4	4	44	2	Ulm.
—	—	2	5	20	20	20	25	2	Heilbronn.
—	—	1	2	6	6	5	24	1	Eßlingen.
—	—	3	2	11	7	7	10	3	Cannstatt.
—	—	2	—	12	9	8	22	1	Reutlingen.
—	—	1	2	7	7	7	10	1	Ludwigsburg.
—	—	5	—	6	6	6	19	1	Gmünd.
September.									
—	1	12	8	37	29	26	93	9	Stuttgart.
—	—	3	5	13	11	11	57	2	Ulm.
—	—	7	1	23	20	19	27	2	Heilbronn.
—	—	5	—	10	10	9	19	1	Eßlingen.
—	—	5	2	13	9	9	16	1	Cannstatt.
—	—	2	—	7	5	4	15	—	Reutlingen.
—	—	1	1	5	5	5	17	1	Ludwigsburg.
—	—	2	3	6	6	6	17	1	Gmünd.

(Noch) XII. 2. Sterblichkeitsvorgänge und Todesursachen in den 8 württ.

Städte[2]	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene (ausschl. d. Totgebor.) im ganzen	Gestorbene (ausschl. d. Totgebor.) davon im Alter von 0—1 Jahr	Verhältniszahl (aufs Jahr berechnet) der Gestorbenen auf 1000 Einwohner[2]: in dem Berichtsmonat	Verhältniszahl (aufs Jahr berechnet) der Gestorbenen auf 1000 Einwohner[2]: in den 5 Jahren 1882—1886	Masern und Röteln	Scharlach	Diphtherie und Krupp
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
									Monat
Stuttgart	274	5	168	51	17,1	21,1	3	3	4
Ulm	60	2	51	27	18,0	23,2	—	—	—
Heilbronn	61	1	57	19	23,2	23,6	—	1	1
Eßlingen	46	3	38	13	21,8	21,1	—	—	1
Cannstatt	41	1	37	18	23,4	24,9	—	1	—
Reutlingen	40	—	37	12	25,1	23,0	—	2	—
Ludwigsburg	27	1	14	5	10,3	17,8	—	—	—
Gmünd	39	—	34	9	25,3	.[3]	—	—	—
									Monat
Stuttgart	250	10	155	40	15,8	21,1	—	3	3
Ulm	86	3	45	18	15,9	23,2	—	—	1
Heilbronn	71	6	45	21	18,3	23,6	—	1	—
Eßlingen	54	4	47	9	27,0	21,1	—	—	1
Cannstatt	44	1	32	7	20,2	24,9	—	—	3
Reutlingen	42	1	30	9	20,4	23,0	—	3	—
Ludwigsburg	21	2	14	2	10,3	17,8	—	—	2
Gmünd	34	—	24	9	17,9	.	—	1	—
									Monat
Stuttgart	278	11	196	52	20,0	21,1	—	—	12
Ulm	66	6	60	16	21,2	23,2	—	—	—
Heilbronn	73	1	45	9	18,3	23,6	—	1	—
Eßlingen	47	5	39	10	22,4	21,1	—	—	1
Cannstatt	53	1	25	3	15,8	24,9	—	3	—
Reutlingen	49	2	46	10	31,2	23,0	—	10	4
Ludwigsburg	31	1	21	6	15,5	17,8	—	—	1
Gmünd	41	1	35	13	26,1	.	—	1	1
									Im Jahr
					Gestorbene auf 1000 Einwohner[2] berechnet				
Stuttgart	3339	140	2169	688	18,4		10	18	44
Ulm	871	34	778	288	22,9		11	—	5
Heilbronn	909	28	624[4]	240	21,2[4]		—	4	5
Eßlingen	569	34	446	117	21,3		—	1	6
Cannstatt	556	14	396	130	20,9		—	4	3
Reutlingen	495	12	397	138	22,4		—	17	6
Ludwigsburg	377	14	254	86	15,6		—	—	6
Gmünd	501	14	351	120	21,8		—	2	1

[1] [2] [3] Siehe die Anmerk. 1—3 auf Seite 186 u. fg. — [4] Ohne Ortsfremde 603

Städten mit über 15000 Einwohnern f. d. einzelnen Monate des Jahrs 1888.[1])

Todesursachen									Städte[2])
Unterleibstyphus (einschl. gastr. und Nervenfieber)	Kindbettfieber	Lungenschwindsucht	Akute Erkrankungen der Atmungsorgane	Akute Darmkrankheiten im ganzen	dar. Brechdurchfall überhaupt	dar. Brechdurchfall der Kinder bis zu 1 Jahr	Alle übrigen Krankheiten	Gewaltsamer Tod	
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1.
Oktober.									
—	1	22	22	24	13	13	87	2	Stuttgart.
—	—	9	1	13	13	11	26	2	Ulm.
1	1	6	5	13	9	6	24	5	Heilbronn.
—	—	1	3	9	9	9	24	—	Eßlingen.
—	—	6	—	7	5	5	23	—	Cannstatt.
—	—	5	1	4	2	2	25	—	Reutlingen.
—	—	2	1	1	1	1	9	1	Ludwigsburg.
—	—	3	8	5	3	2	17	1	Gmünd.
November.									
3	2	19	13	6	3	3	101	5	Stuttgart.
—	—	1	1	3	3	3	38	1	Ulm.
—	1	2	1	5	3	3	35	—	Heilbronn.
—	—	5	10	4	4	4	24	3	Eßlingen.
—	—	7	1	—	—	—	19	2	Cannstatt.
1	1	5	4	1	1	1	13	2	Reutlingen.
—	—	1	4	1	1	1	6	—	Ludwigsburg.
—	—	1	11	2	1	—	9	—	Gmünd.
Dezember.									
2	—	29	27	12	9	9	113	1	Stuttgart.
1	—	6	8	2	2	2	40	3	Ulm.
—	—	6	6	1	1	1	29	2	Heilbronn.
—	—	4	3	—	—	—	30	1	Eßlingen.
—	—	1	4	—	—	—	16	1	Cannstatt.
—	—	3	3	3	2	2	23	—	Reutlingen.
—	—	2	7	1	1	1	9	1	Ludwigsburg.
1	—	4	3	—	—	—	24	1	Gmünd.
1888.									
								Gewaltsamer Tod u. zw. durch	
								überhaupt / Verunglückung / Selbstmord / Totschlag	
11	14	310	239	210	153	146	1 249	64 / 34 / 26 / 4	
4	2	81	66	64	48	45	526	19 / 10 / 9 / —	
3	3	75	52[5])	83	69	64	377	22 / 16 / 6 / —	
3	5	44	59	50	50	47	269	9 / 5 / 2 / 2	
1	1	68	49	46	30	29	205	19 / 10 / 8 / 1	
3	2	29	10	35	23	20	286[6])	9 / 3 / 5 / 1	
—	—	24	35	23	23	22	159	7 / 5 / 2 / —	
3	1	49	65	30	23	20	194	6 / 4 / 2 / —	

gleich 20,5 ‰. — [5]) Darunter 21 Fälle von Keuchhusten. — [6]) Darunter 2 Fälle von Flecktyphus.

XII. 3. Die Selbstmordfälle in den einzelnen

(Zusammengestellt nach dem von dem K. Medizinalkollegium mitgeteilten Erhebungs-

Oberämter	Insgesamt	Männliche	Weibliche	Alter in Jahren					Familienstand				Religionsbekenntnis			Beruf							Todesart		
	Personen			10–20	21–40	41–60	61–80	über 80	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	evangelisch	katholisch	israelitisch	Landwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Dienende	Militär	Übrige Berufe	Ohne Beruf	Erhängen	Ertränken	Erschießen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Backnang	3	3	—	—	1	2	—	—	—	2	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Besigheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böblingen	4	3	1	—	1	1	2	—	2	2	—	—	4	—	—	2	1	—	—	—	1	—	3	—	1
Brackenheim	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—
Cannstatt	20	14	6	1	6	7	6	—	6	5	6	—	11	3	—	7	3	1	3	—	—	3	6	12	1
Eßlingen	3	3	—	1	—	2	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	—	1
Heilbronn	10	9	1	1	4	3	2	—	2	5	2	—	8	1	—	1	1	2	—	—	2	2	5	—	4
Leonberg	4	3	1	—	1	2	1	—	—	3	1	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	4	—	—
Ludwigsburg	5	4	1	1	3	1	—	—	4	1	—	—	5	—	—	1	2	1	1	—	—	—	2	1	2
Marbach	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Maulbronn	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Neckarsulm	7	6	1	1	3	3	—	—	4	3	—	—	5	2	—	3	2	—	1	1	—	—	3	2	2
Stuttgart, Stadt	29	27	2	2	18	9	—	—	13	14	1	—	24	4	—	1	14	9	1	1	1	1	15	1	7
Stuttgart, Amt	4	4	—	—	1	2	1	—	2	1	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	3	1	—
Vaihingen	2	1	1	—	1	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—
Waiblingen	6	2	4	—	2	2	—	1	2	—	2	1	5	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	4	1
Weinsberg	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**101**	**82**	**19**	**7**	**41**	**36**	**15**	**1**	**37**	**43**	**14**	**1**	**81**	**11**	**—**	**27**	**30**	**14**	**8**	**2**	**5**	**7**	**49**	**21**	**20**
Balingen	2	1	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Calw	4	4	—	2	—	2	—	—	2	1	1	—	4	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4	—	—
Freudenstadt	7	6	1	—	2	3	2	—	3	2	2	—	7	—	—	2	4	—	1	—	—	—	3	—	2
Herrenberg	2	1	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—
Horb	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Nagold	4	4	—	—	1	2	1	—	—	1	3	—	4	—	—	2	1	1	—	—	—	—	2	2	—
Neuenbürg	4	1	3	—	2	2	—	—	1	1	2	—	4	—	—	2	—	—	1	—	—	1	3	1	—
Nürtingen	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Oberndorf	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Reutlingen	11	11	—	—	4	7	—	—	3	7	—	—	10	—	—	5	4	1	—	—	—	—	8	1	2
Rottenburg	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Rottweil	5	2	3	—	—	3	2	—	1	3	1	—	2	3	—	1	2	—	—	—	—	2	3	1	—
Spaichingen	4	4	—	—	—	3	1	—	—	3	1	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	4	—	—
Sulz	4	3	1	1	—	—	3	—	1	—	3	—	4	—	—	2	1	—	—	—	—	1	2	1	1
Tübingen	5	2	3	—	3	2	—	—	2	2	1	—	5	—	—	3	1	1	—	—	—	—	2	1	—
Tuttlingen	4	2	2	—	1	2	1	—	1	2	1	—	4	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2	1	—
Urach	8	8	—	—	3	3	2	—	3	3	2	—	8	—	—	6	—	1	—	1	—	—	5	2	—
Schwarzwaldkreis	**68**	**52**	**16**	**4**	**20**	**31**	**13**	**—**	**21**	**29**	**17**	**—**	**57**	**9**	**1**	**31**	**20**	**5**	**3**	**1**	**—**	**7**	**43**	**11**	**5**

Anmerkung. Soweit sich aus den für das Alter, den Familienstand, das Religions-
der Tab.) ergiebt, sind die betreffenden Verhältnisse unbekannt oder zweifelhaft geblieben.

Oberämtern Württembergs im Jahr 1888.

material. — Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 203, 204; 1888 I 1. H. S. 204.)

art				Mutmaßliche Ursachen						Zeit: Monat												Auf 100 000 Einwohner kommen Selbstmordfälle	Oberämter
Schneidende Werkzeuge	Überfahrenlassen	Gift	Im übrigen	Geistes- und Gemütskrankheit	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbrechen, Furcht vor Strafe	Uneheliche Schwangerschaft	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		
27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	1.
1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	10	Backnang.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Besigheim.
—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2	15	Böblingen.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	Brackenheim.
—	1	—	—	6	1	—	2	1	—	—	—	—	1	2	6	1	3	5	1	1	—	46	Cannstatt.
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	8	Eßlingen.
—	1	—	—	2	1	1	1	—	1	—	1	—	3	—	—	—	2	—	4	—	—	20	Heilbronn.
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	13	Leonberg.
—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	11	Ludwigsburg.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	Marbach.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	Maulbronn.
—	—	—	—	1	3	—	2	—	1	—	1	1	1	1	—	2	—	—	—	—	1	23	Neckarsulm.
3	1	1	1	4	7	6	7	—	3	—	1	2	5	3	3	6	3	2	2	2	—	23	Stuttgart, Stadt.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	10	Stuttgart, Amt.
—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	9	Vaihingen.
—	—	1	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	1	—	22	Waiblingen.
1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	Weinsberg.
5	**3**	**2**	**1**	**31**	**16**	**8**	**14**	**1**	**9**	**1**	**3**	**6**	**12**	**14**	**14**	**14**	**11**	**9**	**10**	**4**	**3**	**16**	**Neckarkreis.**
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	6	Balingen.
—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	16	Calw.
1	1	—	—	3	2	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	1	22	Freudenstadt.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	8	Herrenberg.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	Horb.
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	15	Nagold.
—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	15	Neuenbürg.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	Nürtingen.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	Oberndorf.
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	1	—	2	1	3	—	1	1	—	1	—	1	26	Reutlingen.
—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	Rottenburg.
—	—	—	1	4	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	16	Rottweil.
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	23	Spaichingen.
—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	22	Sulz.
1	1	—	—	1	2	1	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	14	Tübingen.
—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	15	Tuttlingen.
—	1	—	—	3	1	—	1	—	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	2	1	—	26	Urach.
2	**4**	**—**	**3**	**28**	**8**	**7**	**5**	**—**	**4**	**4**	**4**	**6**	**7**	**8**	**5**	**8**	**3**	**8**	**6**	**5**	**4**	**14**	**Schwarzwaldkreis.**

bekenntnis, den Beruf etc. angegebenen Zahlen nicht die Gesamtsumme der Selbstmörder (Spalte 2

(Noch) XII. 3. Die Selbstmordfälle in den einzelnen

Oberämter	Insgesamt	Männliche	Weibliche	Alter in Jahren					Familienstand				Religionsbekenntnis			Beruf							Todesart		
	Personen			10–20	21–40	41–60	61–80	über 80	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	evangelisch	katholisch	israelitisch	Landwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Dienende	Militär	Übrige Berufe	Ohne Beruf	Erhängen	Ertränken	Erschießen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Aalen	2	2	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Crailsheim	3	2	1	—	1	1	1	—	1	1	1	—	1	2	—	1	1	—	—	—	—	1	—	2	1
Ellwangen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Gaildorf	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Gerabronn	3	3	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—	3	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	2	—
Gmünd	3	2	1	1	1	1	—	—	2	1	—	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	2
Hall	5	5	—	—	1	2	2	—	—	5	—	—	5	—	—	2	1	1	1	—	—	—	5	—	—
Heidenheim	8	7	1	—	1	4	3	—	3	5	—	—	8	—	—	3	3	—	—	—	1	1	4	3	1
Künzelsau	2	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Mergentheim	2	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Neresheim	2	2	—	—	1	1	—	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Öhringen	6	5	1	—	—	5	1	—	1	5	—	—	5	1	—	4	2	—	—	—	—	—	5	—	—
Schorndorf	8	8	—	—	1	2	5	—	—	6	2	—	7	1	—	6	2	—	—	—	—	—	6	1	—
Welzheim	4	2	2	—	1	3	—	—	2	1	1	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	3	—	1
Jagstkreis	**50**	**44**	**6**	**1**	**11**	**24**	**13**	**—**	**14**	**31**	**5**	**—**	**39**	**10**	**—**	**24**	**17**	**3**	**1**	**—**	**2**	**3**	**30**	**8**	**6**
Biberach	3	2	1	—	1	—	2	—	1	1	1	—	2	1	—	1	—	1	—	—	—	1	2	—	1
Blaubeuren	3	2	1	1	1	1	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—
Ehingen	3	3	—	—	2	1	—	—	1	2	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Geislingen	3	2	1	—	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	1	2	1	—
Göppingen	7	5	2	—	3	4	—	—	1	6	—	—	4	3	—	3	2	1	—	—	—	1	6	—	—
Kirchheim	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Laupheim	5	4	1	—	3	—	2	—	2	3	—	—	1	4	—	3	—	—	—	—	1	1	2	1	1
Leutkirch	3	1	2	—	1	1	1	—	—	2	1	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	2	1	—
Münsingen	4	4	—	—	1	2	1	—	—	3	1	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Ravensburg	10	8	2	1	3	5	1	—	6	2	2	—	1	9	—	2	3	—	1	—	—	4	6	1	1
Riedlingen	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	—	3	—	1	1	—	1	—	—	—	3	—	—
Saulgau	4	3	1	—	1	2	1	—	—	4	—	—	2	2	—	1	1	1	—	—	—	1	4	—	—
Tettnang	2	2	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—
Ulm	22	5	17	—	14	6	2	—	11	9	1	—	16	5	—	3	7	2	3	2	1	2	12	3	2
Waldsee	8	5	3	—	5	2	1	—	4	2	2	—	—	7	—	5	1	1	1	—	—	—	5	2	—
Wangen	3	3	—	—	2	1	—	—	1	1	1	—	—	3	—	1	—	—	2	—	—	—	2	—	1
Donaukreis	**84**	**53**	**31**	**3**	**38**	**29**	**14**	**—**	**32**	**42**	**9**	**—**	**35**	**47**	**—**	**27**	**21**	**8**	**8**	**2**	**3**	**11**	**55**	**10**	**6**
Württemberg	**303**	**231**	**72**	**15**	**110**	**120**	**55**	**1**	**104**	**145**	**45**	**1**	**212**	**77**	**1**	**109**	**88**	**30**	**20**	**5**	**10**	**28**	**177**	**50**	**37**
Im Jahr 1887	324	287	37	24	99	133	65	3	116	159	42	2	236	69	4	123	115	30	5	8	12	23	202	51	47
„ „ 1886	328	269	59	23	100	144	53	7	104	167	47	4	252	68	—	104	118	26	5	7	16	48	195	58	47
„ „ 1885	329	275	54	30	108	132	55	2	118	146	54	1	244	72	3	100	114	33	8	14	10	45	215	44	48

Siehe die Anmerkung auf Seite 192 u. fg.

Oberämtern Württembergs im Jahr 1888.

art				Mutmaßliche Urfachen						Zeit : Monat												Auf 100000 Einwohner kommen Selbſtmordfälle	Oberämter
ſchneidende Werkzeuge	Überfahrenlaſſen	Gift	Im übrigen	Geiſtes- und Gemütskrankheit	Trunkſucht und andere Exceſſe	Körperliche Leiden	Verbrechen, Furcht vor Strafe	Uneheliche Schwangerſchaft	Unglücksfälle, Vermögensverluſt, Leidenſchaften	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	Auguſt	September	Oktober	November	Dezember		
27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	1.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	Aalen.
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	11	Crailsheim.
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	Ellwangen.
1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	Gaildorf.
—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	10	Gerabronn.
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	9	Gmünd.
—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	1	—	17	Hall.
—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	2	—	2	—	—	21	Heidenheim.
2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	7	Künzelsau.
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7	Mergentheim.
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	9	Neresheim.
1	—	—	—	—	2	2	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	1	—	1	—	—	19	Öhringen.
1	—	—	—	2	3	—	1	—	1	1	1	—	—	1	—	—	1	2	—	1	1	31	Schorndorf.
—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	1	19	Welzheim.
5	**1**	—	—	**22**	**10**	**4**	**4**	—	**4**	**3**	**3**	**4**	**2**	**3**	**6**	**5**	**6**	**7**	**4**	**4**	**3**	12	**Jagſtkreis.**
—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	9	Biberach.
—	—	2	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	15	Blaubeuren.
1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	11	Ehingen.
—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	10	Geislingen.
—	—	—	1	6	1	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	—	2	—	—	—	17	Göppingen.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	Kirchheim.
1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	19	Laupheim.
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	12	Leutkirch.
—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	16	Münſingen.
1	1	—	—	2	4	1	—	1	1	2	—	1	2	—	—	—	2	1	1	1	—	26	Ravensburg.
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	11	Riedlingen.
—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	14	Saulgau.
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	9	Tettnang.
—	4	1	—	6	2	2	1	—	2	2	1	1	—	4	2	2	1	3	1	2	3	39	Ulm.
—	—	—	—	5	—	—	2	—	—	1	—	—	1	1	1	1	—	—	—	2	1	30	Waldſee.
—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	14	Wangen.
3	**5**	**3**	**1**	**40**	**13**	**5**	**5**	**1**	**7**	**7**	**5**	**7**	**9**	**11**	**6**	**7**	**6**	**9**	**4**	**7**	**6**	18	**Donaukreis.**
15	**13**	**5**	**5**	**121**	**47**	**24**	**28**	**2**	**24**	**15**	**15**	**23**	**30**	**36**	**31**	**34**	**26**	**33**	**24**	**20**	**16**	15	**Württemberg.**
9	10	5	—	126	55	16	27	1	22	15	18	23	26	38	44	35	28	24	22	29	14	16	Im Jahr 1887.
10	10	6	1	143	57	22	25	—	19	16	22	32	32	32	36	31	31	21	23	31	21	16	„ „ 1886.
9	4	8	1	132	47	25	28	1	30	14	16	16	29	32	26	44	34	25	40	36	17	16	„ „ 1885.

XIII. Juſtizweſen.

1. Allgemeine Geſchäftsſtatiſtik der Juſtizverwaltung in Württemberg für die Jahre 1886, 1887, 1888.

(„Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg in dem Jahre 1888“, herausgeg. von dem K. Juſtizminiſterium, Stuttg. 1890; auch „Bericht des Juſtizminiſteriums an den König, betreffend die Verwaltung der Rechtspflege in dem Jahre 1888“, veröffentl. in der beſ. Beilage zum Staats-Anzeiger v. 11. März 1890 Nr. 57. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 169; 1886 I 1. H. S. 166; 1887 I 1. H. S. 208; 1888 I 1. H. S. 208.)

Vorbemerkungen.

Die Zahl der Gerichtseingeſeſſenen des Königreichs Württemberg beträgt nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 1 995 185.

Amtsgerichte beſtehen 64, Landgerichte 8, hiezu 1 Oberlandesgericht; auf 1 Amtsgericht kommen durchſchnittlich 31 175, auf 1 Landgericht 249 398 Gerichtseingeſeſſene.

Die Zahl der Richter beträgt (Ende 1888) 265, die Zahl der bei den Gerichten zugelaſſenen Rechtsanwälte (Ende 1888) 166; auf je 100 000 Gerichtseingeſeſſene kommen 13,3 Richter und 8,3 Rechtsanwälte.

Notariate beſtehen 163, nämlich 70 Gerichts- und 93 Amtsnotariate.

I. Verwaltung der ordentlichen ſtreitigen Gerichtsbarkeit.

	Jahre 1886	1887	1888
A. Gemeindegerichte.			
1. Schuldklagſachen waren bei den Vorſtänden der Gemeindegerichte anhängig	54 020	55 658	54 661
2. Bürgerliche Rechtsſtreitigkeiten waren bei den Gemeindegerichten angefallen	9 025	8 845	8 461
wurden beendigt durch Entſcheidung	2 615	2 493	2 588
wurden beendigt auf andere Weiſe	5 933	5 901	5 337
zuſammen	8 548	8 394	7 925
blieben unbeendigt	477	451	536
B. Amtsanwaltſchaften.			
1. Gemeine Straffachen waren anhängig	10 821	10 184	10 238[1]
wurden beendigt	10 411	9 732	9 760
blieben unbeendigt	410	452	478
2. Forſtrügeſachen, in welchen das Hauptverfahren eröffnet, beziehungsweiſe ein Strafbefehl erlaſſen wurde, waren zu behandeln	9 001	8 162	9 002
3. Steuerſtrafſachen, Fälle wie zu 2	65	68	71
4. Zollſtrafſachen, desgleichen	1	—	5
5. Poſtſtrafſachen, desgleichen	1	—	—
C. Amtsgerichte.			
1. Zivilſachen.			
a) Anhängig gewordene Mahnſachen	70 329	76 585	78 908
b) Erteilte Zahlungsbefehle	69 787	76 134	78 647
c) Anhängig gewordene gewöhnliche Prozeſſe, Urkundenprozeſſe, Entmündigungsſachen, Aufgebotsſachen, Arreſte und einſtweilige Verfügungen	22 257	22 903	23 993
d) Angefallene Zwangsverſteigerungen von Gegenſtänden des unbeweglichen Vermögens	1 484	1 616	1 667

[1]) Darunter neu angefallen 9 786.

	Jahre 1886	1887	1888
e) Anhängige Konkursſachen			
1886 1887 1888			
überjährige 182 182 219			
neu angefallen 383 432 409			
	565	614	628
beendigt	383	395	436
unbeendigt	182	219	192
„eröffnete“ Konkursverfahren[1])	328	362	338
2. Straſſachen.			
a) In Forſtrügeſachen ergangene Strafbefehle	8 336	7 723	8 920
b) Anhängige Privatklageſachen	5 803	5 383	5 283
darunter neu angefallen	*5 251*	*4 883*	*4 791*
c) Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen mit Ausſchluß der Forſtrügeſachen	4 550	4 739	4 593
darunter neu angefallen	*4 480*	*4 640*	*4 509*
d) Anhängige Anklageſachen wegen Vergehen und Übertretungen	11 645	11 354	11 310
darunter neu angefallen	*10 491*	*10 198*	*10 272*
e) Anhängige Vorunterſuchungen	1 008	914	894
darunter neu angefallen	*911*	*839*	*811*
b)—e) Anhängige Unterſuchungen zuſammen	23 006	22 390	22 080
darunter neu angefallen	*21 133*	*20 560*	*20 383*
f) Einzelne richterliche Anordnungen, insbeſondere infolge von Anträgen der Staatsanwaltſchaft auf Vornahme richterlicher Unterſuchungshandlungen, waren zu treffen . .	19 705	19 452	19 948
Durch Urteile (nicht Strafbefehle) der Amtsgerichte und Schöffengerichte			
verurteilte Perſonen	11 945 (80,07 %)	11 579 (79,94 %)	11 159 (78,87 %)
freigeſprochene Perſonen	2 973 (19,93 %)	2 906 (20,06 %)	2 989 (21,13 %)
D. Landgerichte.			
1. Zivilſachen.			
I. Inſtanz.			
a) Vor den Zivilkammern anhängig gewordene gewöhnliche Prozeſſe Urkundenprozeſſe, Arreſte und einſtweilige Verfügungen	2 436	2 373	2 445
b) Vor den Zivilkammern anhängig gewordene Eheſachen	286	255	245
In den beendeten Eheſachen lauten rechtskräftig gewordene Urteile auf			
1886 1887 1888			
Nichtigkeit der Ehe . 1 2 2			
Ungültigkeit der Ehe . 8 8 3			
Eheſcheidung 161 135 132			
c) Vor den Zivilkammern anhängig gewordene Entmündigungsſachen	7	12	4
d) Vor der Kammer für Handelsſachen in Stuttgart anhängig gewordene Rechtsſtreitigkeiten	401	341	335
Im ganzen . .	3 130	2 981	3 029

[1]) Zu vergl. §§ 100, 102 der Konkursordnung vom 10. Febr. 1877 (R.Geſ.Bl. S. 351).

	Jahre 1886	1887	1888
II. Inſtanz (Berufungsinſtanz).			
Anhängig gewordene gewöhnliche Prozeſſe und Urkundenprozeſſe	638	602	645
2. Straffachen.			
a) Von der Staatsanwaltſchaft ohne weiteres Verfahren zurückgewieſene oder an die zuſtändige Behörde abgegebene Anträge und Anzeigen	3 191	2 988	3 051
b) Vorverfahren waren anhängig	20 787	19 819	20 164
darunter aa) überjährige	*2 128*	*1 936*	*1 761*
bb) neu angefallen	*18 659*	*17 883*	*18 403*
cc) Voruntersuchungen	*2 633*	*2 617*	*2 649*
u. zw. überjährige	*672*	*618*	*531*
neu angefallen	*1 961*	*1 999*	*2 118*
wurden beendigt	18 846	18 058	18 161
darunter Voruntersuchungen	*2 015*	*2 086*	*2 094*
blieben unbeendigt	1 941	1 761	2 003
darunter Voruntersuchungen	*618*	*531*	*555*
c) Hauptverfahren in I. Inſtanz.			
aa) Vor den Schwurgerichten			
waren anhängig	277	300	284
wurden beendigt	260	283	271
blieben unbeendigt	17	17	13
bb) Vor den Strafkammern			
waren anhängig	4 448	3 669	3 620
wurden beendigt	4 058	3 293	3 392
blieben unbeendigt	390	376	228
d) Berufungen			
waren anhängig	1 076	1 155	1 165
wurden beendigt	990	1 080	1 076
blieben unbeendigt	86	75	89
Von den Schwurgerichten			
verurteilte Perſonen	257[1] (77,64 %)	243[2] (71,47 %)	272[3] (78,16 %)
freigeſprochene Perſonen	74 (22,36 %)	97 (28,53 %)	76 (21,84 %)
Von den Strafkammern in erſter Inſtanz			
verurteilte Perſonen	4 090 (90,65 %)	3 399 (90,74 %)	3 407 (88,91 %)
freigeſprochene Perſonen	422 (9,35 %)	347 (9,26 %)	425 (11,09 %)
E. Oberlandesgericht in Stuttgart.			
1. Zivilfachen.			
a) In der Berufungsinſtanz anhängig gewordene gewöhnliche Prozeſſe, Urkundenprozeſſe, Ehe- und Entmündigungsprozeſſe	226	218	222
b) Beſchwerden in bürgerlichen Rechtsſachen und im Konkursverfahren	69	54	77

[1]) Im Jahr 1886 erging kein Todesurteil. — [2]) Im Jahr 1887 wurde 1 Todesurteil gefällt und durch Enthauptung vollzogen. — [3]) Im Jahr 1888 wurde 1 Todesurteil wegen Mords gefällt, die Todesſtrafe aber in lebenslängliche Zuchthausſtrafe umgewandelt.

	Jahre 1886	1887	1888
2. Strafſachen.			
a) Reviſionen waren anhängig	49	50	51
wurden erledigt	46	46	50
blieben unerledigt	3	4	1
Urteile ergingen in der Reviſionsinſtanz			
auf Aufhebung des vorinſtanzlichen Urteils	7	11	8
auf Verwerfung der Reviſion	29	24	24
b) Beſchwerden waren anhängig	71	47	72
wurden erledigt	68	44	70
blieben unerledigt	3	3	2
Durch Entſcheidung für begründet erklärte Beſchwerden	17	7	9
Durch Entſcheidung für unbegründet erklärte Beſchwerden	34	30	49
c) Anträge auf Erhebung der öffentlichen Klage (§ 170 der St.P.O.) wurden geſtellt	4	4	8
für begründet erklärt	—	—	—
für nicht begründet erklärt	4	4	8

II. Verwaltung der nichtſtreitigen Gerichtsbarkeit.

1. Gerichts- und Amtsnotariate.			
a) Inventuren und Teilungen waren zu erledigen	43 496	43 192	44 536
wurden erledigt	41 867	41 382	42 697
darunter privatim	*5 190* (12,40 %)	*4 991* (12,06 %)	*5 163* (12,09 %)
blieben unerledigt	1 629	1 810	1 839
b) Vormundſchaftsrechnungen waren zu erledigen	20 215	20 545	20 210
wurden erledigt	20 038	20 508	20 119
blieben unerledigt	177	37	91
2. Amtsgerichte.			
Vormundſchaftsrechnungen			
a) waren zu revidieren	20 229	19 510	19 512
wurden revidiert	19 452	18 474	18 875
blieben zu revidieren	777	1 036	637
b) waren abzuhören	23 216	22 549	22 916
wurden abgehört	20 288	18 990	20 097
blieben abzuhören	2 928	3 559	2 819
3. Zivilkammern der Landgerichte.			
a) Inventuren, Eheverträge und Teilungen (Exemter)			
waren zu erledigen	33	27	13
wurden erledigt	21	22	6
blieben unerledigt	12	5	7
b) Zu beaufſichtigende Kuratelen und Adminiſtrationen	60	57	55
Davon hörten auf	7	8	6
c) Kuratel- und Adminiſtrationsrechnungen			
aa) waren zu revidieren	47	49	46
wurden revidiert	44	43	42
blieben zu revidieren	3	6	4
bb) waren abzuhören	53	51	47
wurden abgehört	48	43	40
blieben abzuhören	5	8	7

XIII. 2. Vergleichende Überſicht über die Geſchäftsthätigkeit der württ.

(„Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg in dem Jahre 1888“, König, betreffend die Verwaltung der Rechtspflege in dem Jahre 1888“, veröffentl. in der beſ.

Prozeßſachen	1879		1879/80		1881 [1]	1882
	1. Jan. bis 30. Sept.	*berechnet auf ein Jahr*	1. Okt. 1879 —31. Dez. 1880	*berechnet auf ein Jahr*		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
					I. Früher Oberamtsgerichte,	
A. Anfall:						
Zivilprozeſſe	18 979	*25 305*	27 003	*21 602*	22 987	24 018
Konkursprozeſſe	2 983	*3 977*	1 230	*984*	692	579
Unterſuchungen	22 946	*30 595*	28 066	*22 454*	22 783	21 923
Zuſ.	44 908	*59 877*	56 299	*45 040*	46 462	46 520
B. Erledigungen:						
Zivilprozeſſe	17 360	*23 147*	25 873	*20 698*	.	.
Konkursprozeſſe	2 199	*2 932*	3 127	*2 502*	812	647
Unterſuchungen	21 394	*28 525*	30 069	*24 055*	20 730	21 897
Zuſ.	40 953	*54 604*	59 069	*47 255*	.	.
C. Rückſtand:						
Zivilprozeſſe	3 836	.	4 921	.	.	.
Konkursprozeſſe	2 419	.	528	.	311	235
Unterſuchungen	3 820	.	1 606	.	1 420	1 965
Zuſ.	10 075	.	7 055	.	.	.
					II. Früher Kreisgerichtshöfe,	
1. Zivilfach:						
Anfall:						
I. Inſtanz	2 940	*3 920*	3 702	*2 962*	3 132	3 289
II. Inſtanz	325	*433*	566	*453*	563	593
Zuſ.	3 265	*4 353*	4 268	*3 415*	3 695	3 882
Erledigungen:						
I. Inſtanz	2 592	*3 456*	3 779	*3 023*	.	.
II. Inſtanz	261	*348*	551	*441*	.	.
Zuſ.	2 853	*3 804*	4 330	*3 464*	.	.
Rückſtand:						
I. Inſtanz	1 281	.	1 207	.	.	.
II. Inſtanz	134	.	149	.	.	.
Zuſ.	1 415	.	1 356	.	.	.
2. Straffach:						
a) Liſten der Staatsanwaltſchaften für Vorverfahren:						
Anfall	9 959	*13 279*	31 861	*25 489*	22 729	22 892
Erledigungen	9 875	*13 167*	29 557	*23 646*	22 815	23 097
Rückſtand	147	.	2 304	.	2 197	1 999
b) Hauptverfahren bei den Strafkammern:						
anhängig I. Inſtanz	3 435	*4 580*	4 004	*3 203*	3 679	4 174
anhängig II. „			608	*486*	733	898
erledigt I. Inſtanz	2 826	*3 768*	3 594	*2 875*	3 046	3 495
erledigt II. „			536	*429*	670	803
Rückſtand I. Inſtanz	609	.	410	.	633	679
Rückſtand II. „			72	.	63	95
c) Schwurgerichts-Urteile	297	*396*	345	*276*	278	285
Rückſtand	25	.	48	.	11	25
					III. Früher Obertribunal,	
1. Zivilfach:						
Anfall	250	*333*	309	*247*	233	230
Erledigungen	213	*284*	362	*290*	.	.
Rückſtand	89	.	36	.	.	.
2. Straffach:						
Nichtigkeitsbeſchwerden [2]:						
Anfall	259	*345*	41	*33*	20	22
Erledigungen	230	*306*	79	*63*	19	21
Rückſtand	41	.	3	.	1	2

[1]) Im Zivilfach wird zufolge der im Reichsjuſtizamt für die einſchlägige Statiſtik aufhoben; vrgl. hierüber Württ. Jahrb. 1883 I S. 133. — [2]) Beziehungsweiſe von 1879/80 an Reviverſehens angegeben.

Gerichte in Bezug auf Prozeßſachen während der 10 Jahre 1879—1888.

herausgeg. von dem K. Juſtizminiſterium, Stuttg. 1890; auch „Bericht des Juſtizminiſteriums an den Beilage zum Staats-Anzeiger v. 11. März 1890 Nr. 57. — Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 212.)

1883	1884	1885	1886	1887	1888	Prozeßſachen
8.	9.	10.	11.	12.	13.	1.
jetzt Amtsgerichte.						
						A. Anfall:
23 915	23 296	22 004	22 257	22 903	23 993	Zivilprozeſſe.
479	430	389	383	432	409	Konkursprozeſſe.
23 766	22 491	21 281	21 133	20 560	20 383	Unterſuchungen.
48 160	46 217	43 674	43 773	43 895	44 785	
						B. Erledigungen:
.	.	.	.	.	.	Zivilprozeſſe.
474	472	405	383	395	436	Konkursprozeſſe.
23 781	22 650	21 220[8])	21 211	20 693	20 649	Unterſuchungen.
.	.	.	.	.	.	
						C. Rückſtand:
.	.	.	.	.	.	Zivilprozeſſe.
240	198	182	182	219	192	Konkursprozeſſe.
1 893	1 755	1 821	1 795	1 697	1 431	Unterſuchungen.
.	.	.	.	.	.	
jetzt Landgerichte.						
						1. Zivilfach:
						Anfall:
3 121	2 985	3 121	3 130	2 981	3 029	I. Inſtanz.
677	635	615	638	602	645	II. Inſtanz.
3 798	3 620	3 736	3 768	3 583	3 674	
						Erledigungen:
.	.	.	.	.	.	I. Inſtanz.
.	.	.	.	.	.	II. Inſtanz.
.	.	.	.	.	.	
						Rückſtand:
.	.	.	.	.	.	I. Inſtanz.
.	.	.	.	.	.	II. Inſtanz.
.	.	.	.	.	.	
						2. Straffach:
						a) Liſten der Staatsanwaltſchaften für Vorverfahren:
23 267	22 131	21 055	21 850	20 871	21 454	Anfall.
23 296	21 857	21 167	22 037	21 046	21 212	Erledigungen.
1 968	2 241	2 129	1 941	1 761	2 003	Rückſtand.
						b) Hauptverfahren bei den Strafkammern:
4 154	4 350	4 030	4 448	3 669	3 620	I. Inſtanz } anhängig.
964	1 059	1 062	1 076	1 155	1 165	II. „ }
3 282	3 968	3 679	4 058	3 293	3 392	I. Inſtanz } erledigt.
873	994	967	990	1 080	1 076	II. „ }
872	382	351	390	376	228	I. Inſtanz } Rückſtand.
91	65	95	86	75	89	II. „ }
						c) Schwurgerichtsurteile.
294	296	259	260	277	262	Rückſtand.
16	17	14	17	17	13	
jetzt Oberlandesgericht.						
						1. Zivilfach:
228	227	225	226	218	222	Anfall.
.	.	.	.	.	.	Erledigungen.
.	.	.	.	.	.	Rückſtand.
						2. Straffach:
						Nichtigkeitsbeſchwerden[9]):
23	36	34	44	47	48	Anfall.
20	41	29	46	46	50	Erledigungen.
5	.	5	3	3	1	Rückſtand.

geſtellten Formulare die Zahl der Erledigungen und der Rückſtände ſeit 1881 nicht mehr erſionen. — [8]) Nicht 22220, wie auf Seite 213 der Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. infolge eines Druck-

XIII. 3. Die im Jahr 1887 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze. (Kriminalſtatiſtik.)[1]

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 37 S. 271 ff. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1889 S. 149 ff.)

A. Abſolute Zahlen.

Kreiſe (Ort der That)	Zahl der			Von den Verurteilten ſind nach dem								
				Geſchlecht		Alter[3]		Religionsbekenntnis				
								Chriſten			Israeliten	unbekannt. Religion
	ſtrafbaren Handlungen[2]	Angeklagten[2]	Verurteilten[2]	männl.	weibl.	noch nicht 18-jährig	18-jährig und älter	evang.	kath.	ſonſtige		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
a) Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.												
Neckarkreis .	1 039	1 004	901	831	70	14	887	799	75	3	5	19
Schwarzwaldkr.	772	750	683	665	18	6	677	520	149	1	2	11
Jagſtkreis . .	371	344	311	295	16	3	308	184	87	—	2	38
Donaukreis . .	459	438	397	377	20	7	390	144	186	—	2	65
Württemberg.	**2 641**	**2 536**	**2 292**	**2 168**	**124**	**30**	**2 262**	**1 647**	**497**	**4**	**11**	**133**
Deutſches Reich[4]	*75 433*	*70 233*	*62 348*	*56 685*	*5 663*	*997*	*61 351*	*35 018*	*21 242*	*118*	*820*	*5 150*
b) Verbrechen und Vergehen gegen die Perſon.												
Neckarkreis .	2 059	1 990	1 528	1 317	211	62	1 466	1 359	155	—	3	11
Schwarzwaldkr.	1 609	1 647	1 269	1 127	142	61	1 208	950	312	—	3	4
Jagſtkreis . .	1 129	1 163	863	738	125	32	831	553	300	—	6	4
Donaukreis . .	1 643	1 514	1 228	1 086	142	46	1 182	470	735	1	6	16
Württemberg.	**6 440**	**6 314**	**4 888**	**4 268**	**620**	**201**	**4 687**	**3 332**	**1 502**	**1**	**18**	**35**
Deutſches Reich[4]	*184 260*	*173 899*	*137 745*	*117 086*	*20 659*	*6 879*	*130 866*	*77 070*	*58 654*	*113*	*1 277*	*631*
c) Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.												
Neckarkreis .	3 009	2 195	1 808	1 416	392	341	1 467	1 552	228	—	9	19
Schwarzwaldkr.	1 819	1 340	1 062	813	249	182	880	765	287	1	3	6
Jagſtkreis . .	1 912	1 352	1 134	916	218	217	917	730	392	—	5	7
Donaukreis . .	2 790	1 930	1 582	1 241	341	189	1 393	509	1 050	1	3	19
Württemberg.	**9 530**	**6 817**	**5 586**	**4 386**	**1 200**	**929**	**4 657**	**3 556**	**1 957**	**2**	**20**	**51**
Deutſches Reich[4]	*277 959*	*190 226*	*154 745*	*119 500*	*35 245*	*25 209*	*129 536*	*91 191*	*62 030*	*94*	*1 311*	*119*
d) Verbrechen und Vergehen im Amt.												
Neckarkreis .	34	22	15	14	1	1	14	13	2	—	—	—
Schwarzwaldkr.	41	31	26	25	1	—	26	22	4	—	—	—
Jagſtkreis . .	32	16	15	14	1	—	15	12	2	—	1	—
Donaukreis . .	40	28	22	22	—	—	22	7	14	—	—	1
Württemberg.	**147**	**97**	**78**	**75**	**3**	**1**	**77**	**54**	**22**	—	**1**	**1**
Deutſches Reich[4]	*4 824*	*1 836*	*1 519*	*1 371*	*148*	*28*	*1 491*	*895*	*600*	*3*	*20*	*1*
Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze überhaupt.												
Neckarkreis .	6 141	5 211	4 252	3 578	674	418	3 834	3 723	460	3	17	49
Schwarzwaldkr.	4 241	3 768	3 040	2 630	410	249	2 791	2 257	752	2	8	21
Jagſtkreis . .	3 444	2 875	2 323	1 963	360	252	2 071	1 479	781	—	14	49
Donaukreis . .	4 932	3 910	3 229	2 726	503	242	2 987	1 130	1 985	2	11	101
Württemberg.	**18 758**	**15 764**	**12 844**	**10 897**	**1 947**	**1 161**	**11 683**	**8 589**	**3 978**	**7**	**50**	**220**
Deutſches Reich[4]	*542 476*	*436 194*	*356 357*	*294 642*	*61 715*	*33 113*	*323 244*	*204 174*	*142 526*	*328*	*3 428*	*5 901*

[1] Von den 4 Hauptkategorien, in welche die Verbrechen und Vergehen in der Überſicht zuſammengefaßt ſind, betrifft die zu a) die §§ 49 a, 80—168, die zu b) die §§ 169—241, die zu c) die §§ 242—330, die zu d) die §§ 331—359 des Strafgeſetzbuchs. Verbrechen und Vergehen gegen andere Reichsgeſetze ſind nach ihrer Natur auf die 4 Kategorien verteilt. Die von Militärgerichten erledigten Straffachen, ſowie die Zuwiderhandlungen gegen die Vorſchriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle ſind hier ausgeſchloſſen. — Verſuch, Anſtiftung und Beihilfe ſind unter den bezüglichen ſtrafbaren Handlungen mitgezählt. — [2] Hinſichtlich derer im Jahr 1887 überhaupt gerichtliche Entſcheidungen rechtskräftig geworden ſind. — [3] Zur Zeit der That. — [4] Hiebei ſind die Verbrechen und Vergehen, bezüglich welcher rechtskräftige Entſcheidungen der deutſchen Konſulargerichte erfolgt ſind, eingerechnet.

Anhang zu der vorſtehenden Tabelle A.

Unter der Geſamtzahl der im Jahr 1887 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze verurteilten Perſonen — in Württemberg 12 844, im Deutſchen Reich 356 357 — befinden ſich ſolche, deren Verurteilung wegen folgender durch Schwere oder Zahl hervorragender Verbrechen und Vergehen erfolgt iſt:

Verbrechen und Vergehen	Verurteilte i. Württemberg	Verurteilte *i. Deutſch. Reich*
1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	526	*13 447*
2. Hausfriedensbruch	235	*15 969*
3. Verletzung der Wehrpflicht	998	*20 168*
4. Meineid	33	*867*
5. Unzucht, Notzucht	179	*3 169*
6. Beleidigung	2 063	*44 084*
7. Mord und Totſchlag	18	*273*
8. Einf. Körperverletzung	314	*19 202*
9. Gefährl. „ [1])	1 724	*55 821*
10. Nötigung u. Bedrohung	327	*6 602*
11. Diebſtahl	2 888	*85 407*
12. Unterſchlagung	501	*14 504*
13. Raub und räuberiſche Erpreſſung	12	*386*
14. Hehlerei	187	*6 974*
15. Betrug	904	*14 560*
16. Urkundenfälſchung	161	*3 130*
17. Sachbeſchädigung	336	*13 099*
18. Brandſtiftung	20	*524*
Summe von 1.—18.	11 426	*318 186*

B. Verhältniszahlen.

Verurteilte auf 10 000 über 12 Jahr alte (ſtrafmündige) Einwohner [2]) im Jahr 1887.

Staaten (Ort der That)	Auf 10 000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen: Verbrechen und Vergehen: gegen Reichsgeſetze überhaupt	a. gegen Staat, öffentl. Ordnung, Religion	b. gegen die Perſon	c. gegen das Vermögen	d. im Amt	1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	2. Hausfriedensbruch	3. Verletzung der Wehrpflicht	4. Meineid	5. Unzucht, Notzucht	6. Beleidigung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Württemberg	91,0	16,2	34,6	39,6	0,6	3,7	1,7	7,1	0,23	1,27	14,6
Deutſches Reich [3])	*106,7*	*18,6*	*41,3*	*46,3*	*0,5*	*4,0*	*4,8*	*6,0*	*0,26*	*0,95*	*13,2*
Preußen	110,3	20,3	42,1	47,5	0,4	4,3	5,8	6,6	0,28	0,88	13,3
Bayern	127,5	15,7	59,4	51,8	0,6	3,2	3,5	5,6	0,38	1,07	16,1
Baden	92,8	12,9	34,8	44,6	0,5	2,8	1,8	4,8	0,30	1,44	9,1

Schluß.

Staaten (Ort der That)	Auf 10 000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen: 7. Mord und Totſchlag	8. Einfache Körperverletzung	9. Gefährliche Körperverletzung	10. Nötigung und Bedrohung	11. Diebſtahl	12. Unterſchlagung	13. Raub und räuberiſche Erpreſſung	14. Hehlerei	15. Betrug	16. Urkundenfälſchung	17. Sachbeſchädigung	18. Brandſtiftung
1.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Württemberg	0,13	2,2	12,2	2,3	20,5	3,5	0,08	1,3	6,4	1,14	2,4	0,14
Deutſches Reich [3])	*0,08*	*5,8*	*16,7*	*2,0*	*25,6*	*4,3*	*0,12*	*2,1*	*4,4*	*0,94*	*3,9*	*0,16*
Preußen	0,08	6,8	16,3	1,9	26,7	4,2	0,14	2,4	3,5	0,86	4,3	0,17
Bayern	0,12	8,0	28,7	3,1	26,7	5,6	0,10	1,9	6,6	1,14	4,8	0,14
Baden	0,03	2,0	16,7	2,8	23,2	4,4	0,10	1,8	7,2	1,13	3,2	0,10

[1]) Wegen „ſchwerer“ Körperverletzung wurden in Württemberg 19, im Deutſchen Reich 549 Perſonen verurteilt. — [2]) Berechnet auf den Anfang des Jahrs 1887 (vrgl. Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 37 S. II. 10). — [3]) Ohne die wegen im Ausland begangener Delikte Verurteilten.

XIII. 4. Die im Jahr 1888 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze. (Kriminalſtatiſtik.)[1]

(Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 45 S. 273 ff. — Stat. Jahrb. f. d. Deutſche Reich 1890 S. 141 ff.)

A. Abſolute Zahlen.

Kreiſe (Ort der That)	Zahl der			Von den Verurteilten ſind nach dem								
				Geſchlecht		Alter[3]		Religionsbekenntnis				
								Chriſten			Israeliten	unbekannt. Religion
	ſtrafbaren Handlungen[2]	Angeklagten[2]	Verurteilten[2]	männl.	weibl.	noch nicht 18-jährig	18-jährig und älter	evang.	kath.	ſonſtige		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
a) Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.												
Neckarkreis . .	938	923	852	785	67	8	844	780	62	3	2	5
Schwarzwaldkr.	682	645	582	557	25	2	580	442	126	—	1	13
Jagſtkreis. . .	435	420	381	366	15	6	375	225	119	—	3	34
Donaukreis . .	567	549	486	463	23	4	482	227	223	—	7	29
Württemberg .	**2622**	**2537**	**2301**	**2171**	**130**	**20**	**2281**	**1674**	**530**	**3**	**13**	**81**
Deutſches Reich[4]	*75006*	*69813*	*61806*	*56422*	*5384*	*1035*	*60771*	*34634*	*20392*	*89*	*826*	*5865*
b) Verbrechen und Vergehen gegen die Perſon.												
Neckarkreis . .	2033	1961	1543	1335	208	83	1460	1373	131	1	7	31
Schwarzwaldkr.	1833	1735	1392	1248	144	76	1316	1021	357	—	5	9
Jagſtkreis. . .	1140	1001	788	693	95	23	765	474	303	—	10	1
Donaukreis . .	1604	1482	1195	1050	145	38	1157	425	751	—	4	15
Württemberg .	**6610**	**6179**	**4918**	**4326**	**592**	**220**	**4698**	**3293**	**1542**	**1**	**26**	**56**
Deutſches Reich[4]	*179625*	*170688*	*134669*	*114239*	*20430*	*6711*	*127958*	*74911*	*57773*	*143*	*1324*	*518*
c) Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.												
Neckarkreis . .	3250	2265	1890	1369	521	365	1525	1602	225	—	8	55
Schwarzwaldkr.	1743	1360	1026	841	185	183	843	731	281	—	—	14
Jagſtkreis. . .	1852	1274	1056	837	219	169	887	671	373	1	5	6
Donaukreis . .	2774	1859	1488	1126	362	186	1302	537	933	—	6	12
Württemberg .	**9619**	**6758**	**5460**	**4173**	**1287**	**903**	**4557**	**3541**	**1812**	**1**	**19**	**87**
Deutſches Reich[4]	*278309*	*187998*	*152652*	*116408*	*36244*	*25291*	*127361*	*91114*	*60014*	*94*	*1281*	*149*
d) Verbrechen und Vergehen im Amt.												
Neckarkreis . .	62	27	16	13	3	—	16	15	1	—	—	—
Schwarzwaldkr.	40	27	20	19	1	1	19	13	6	—	—	1
Jagſtkreis. . .	123	27	22	18	4	—	22	19	3	—	—	—
Donaukreis . .	32	29	20	20	—	—	20	11	7	—	—	2
Württemberg .	**257**	**110**	**78**	**70**	**8**	**1**	**77**	**58**	**17**	**—**	**—**	**3**
Deutſches Reich[4]	*5695*	*1856*	*1538*	*1412*	*126*	*32*	*1506*	*853*	*665*	*1*	*16*	*3*
Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze überhaupt.												
Neckarkreis . .	6283	5176	4301	3502	799	456	3845	3770	419	4	17	91
Schwarzwaldkr.	4298	3767	3020	2665	355	262	2758	2207	770	—	6	37
Jagſtkreis. . .	3550	2722	2247	1914	333	198	2049	1389	798	1	18	41
Donaukreis .	4977	3919	3189	2659	530	228	2961	1200	1914	—	17	58
Württemberg .	**19108**	**15584**	**12757**	**10740**	**2017**	**1144**	**11613**	**8566**	**3901**	**5**	**58**	**227**
Deutſches Reich[4]	*538635*	*430355*	*350665*	*288481*	*62184*	*33069*	*317596*	*201512*	*138844*	*327*	*3447*	*6535*

[1] Von den 4 Hauptkategorien, in welche die Verbrechen und Vergehen in der Überſicht zuſammengefaßt ſind, betrifft die zu a) die §§ 49a, 80—168, die zu b) die §§ 169—241, die zu c) die §§ 242—330, die zu d) die §§ 331—359 des Strafgeſetzbuchs. Verbrechen und Vergehen gegen andere Reichsgeſetze ſind nach ihrer Natur auf die 4 Kategorien verteilt. Die von Militärgerichten erledigten Straffachen, ſowie die Zuwiderhandlungen gegen die Vorſchriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle ſind hier ausgeſchloſſen. — Verſuch, Anſtiftung und Beihilfe ſind unter den bezüglichen ſtrafbaren Handlungen mitgezählt. — [2] Hinſichtlich derer im Jahr 1888 überhaupt gerichtliche Entſcheidungen rechtskräftig geworden ſind. — [3] Zur Zeit der That. — [4] Hiebei ſind die Verbrechen und Vergehen, bezüglich welcher rechtskräftige Entſcheidungen der deutſchen Konſulargerichte erfolgt ſind, eingerechnet.

Anhang zu der vorſtehenden Tabelle A.

Unter der Geſamtzahl der im Jahr 1888 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze verurteilten Perſonen — in Württemberg 12757, im Deutſchen Reich 350665 — befinden ſich ſolche, deren Verurteilung wegen folgender durch Schwere oder Zahl hervorragender Verbrechen und Vergehen erfolgt iſt:

Verbrechen und Vergehen	Verurteilte i. Württemberg	Verurteilte *i. Deutſch. Reich*
1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	535	*12387*
2. Hausfriedensbruch	229	*14851*
3. Verletzung der Wehrpflicht	967	*21421*
4. Meineid	34	*797*
5. Unzucht, Notzucht	184	*3088*
6. Beleidigung	1988	*42959*
7. Mord und Totſchlag	17	*212*
8. Einf. Körperverletzung	292	*18374*
9. Gefährl. „ [1])	1843	*55223*
10. Nötigung und Bedrohung	356	*6279*
11. Diebſtahl	2845	*84377*
12. Unterſchlagung	462	*14781*
13. Raub und räuberiſche Erpreſſung	24	*393*
14. Hehlerei	205	*6945*
15. Betrug	851	*14978*
16. Urkundenfälſchung	162	*3119*
17. Sachbeſchädigung	324	*12239*
18. Brandſtiftung	37	*482*
Summe von 1.—18.	11355	*312905.*

B. Verhältniszahlen.

Verurteilte auf 10000 über 12 Jahr alte (ſtrafmündige) Einwohner [2]) im Jahr 1888.

Staaten (Ort der That)	Auf 10000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen: Verbrechen und Vergehen: gegen Reichsgeſetze überhaupt	a. gegen Staat, öffentl. Ordnung, Religion	b. gegen die Perſon	c. gegen das Vermögen	d. im Amt	1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	2 Hausfriedensbruch	3. Verletzung der Wehrpflicht	4. Meineid	5. Unzucht, Notzucht	6. Beleidigung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Württemberg	91,0	16,4	35,1	39,0	0,5	3,8	1,6	6,9	0,24	1,31	14,2
Deutſches Reich [3])	*105,5*	*18,5*	*40,6*	*45,9*	*0,5*	*3,7*	*4,5*	*6,5*	*0,24*	*0,93*	*12,9*
Preußen	107,4	20,0	40,4	46,6	0,4	3,9	5,3	7,2	0,25	0,81	13,0
Bayern	128,2	13,4	61,7	52,4	0,7	3,1	3,4	3,5	0,37	1,08	16,1
Baden	91,7	11,7	35,4	44,0	0,6	2,3	2,1	3,4	0,17	1,63	9,1

Schluß.

Staaten (Ort der That)	Auf 10000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen: 7. Mord und Totſchlag	8. Einfache Körperverletzung	9. Gefährliche Körperverletzung	10. Nötigung und Bedrohung	11. Diebſtahl	12. Unterſchlagung	13. Raub und räuberiſche Erpreſſung	14. Hehlerei	15. Betrug	16. Urkundenfälſchung	17. Sachbeſchädigung	18. Brandſtiftung
1.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Württemberg	0,12	2,1	13,2	2,5	20,3	3,3	0,17	1,5	6,1	1,16	2,3	0,26
Deutſches Reich [3])	*0,06*	*5,5*	*16,6*	*1,9*	*25,4*	*4,4*	*0,12*	*2,1*	*4,5*	*0,94*	*3,7*	*0,15*
Preußen	0,06	6,4	15,6	1,8	26,2	4,3	0,12	2,3	3,6	0,86	3,8	0,15
Bayern	0,09	8,2	30,7	3,0	27,2	5,7	0,13	2,0	7,0	1,03	4,7	0,13
Baden	0,08	2,5	17,0	2,6	23,0	4,8	0,06	1,4	7,4	1,20	3,0	0,06

[1]) Wegen „ſchwerer“ Körperverletzung wurden in Württemberg 25, im Deutſchen Reich 538 Perſonen verurteilt. — [2]) Berechnet auf den Anfang des Jahrs 1888 (vrgl. Statiſt. d. Deutſch. Reichs N. F. Bd. 45 S. II. 1); dabei ſind die aktiven Militärperſonen außer Betracht gelaſſen, weil auch bei den Straffachen die von Militärgerichten erledigten nicht mitgezählt ſind. — [3]) Ohne die wegen im Ausland begangener Delikte Verurteilten.

XIII. 5. Vergleichende Überſicht über die in den Jahren 1882—1888 in Württemberg abgeurteilten Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze. (Kriminalſtatiſtik.) [1])

(Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 173 ff.; 1886 I 1. H. S. 174 f.; 1887 I 1. H. S. 212 f.; 1888 I 1. H. S. 214 f.; oben S. 202 f., S. 204 f.)

A. Abſolute Zahlen.

Jahre	Zahl der			Von den Verurteilten ſind nach dem								
				Geſchlecht		Alter [3])		Religionsbekenntnis				
								Chriſten				
	ſtrafbaren Handlungen [2])	Angeklagten [2])	Verurteilten [2])	männl.	weibl.	noch nicht 18-jährig	18-jährig und älter	evang.	kath.	ſonſtige	Israeliten	unbekannt. Religion
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
a) Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion.												
1882	2 566	2 415	2 223	2 103	120	27	2 196	1 243	421	1	15	543
1883	2 361	2 273	2 032	1 921	111	20	2 012	1 269	464	—	12	287
1884	2 914	2 858	2 586	2 437	149	20	2 566	1 749	521	1	21	294
1885	2 901	2 742	2 534	2 411	123	25	2 509	1 732	555	3	15	229
1886	3 360	3 283	3 013	2 890	123	17	2 996	2 036	652	1	23	301
1887	2 641	2 536	2 292	2 168	124	30	2 262	1 647	497	4	11	133
1888	2 622	2 537	2 301	2 171	130	20	2 281	1 674	530	3	13	81
b) Verbrechen und Vergehen gegen die Perſon.												
1882	6 261	6 371	4 741	4 091	650	152	4 589	3 114	1 459	2	30	136
1883	6 357	6 422	4 732	4 072	660	206	4 526	3 138	1 444	2	22	126
1884	6 780	6 822	5 219	4 493	726	217	5 002	3 402	1 681	4	37	95
1885	6 855	6 620	5 138	4 483	655	204	4 934	3 423	1 608	4	28	75
1886	6 688	6 372	4 968	4 368	600	226	4 742	3 317	1 588	2	19	42
1887	6 440	6 314	4 888	4 268	620	201	4 687	3 332	1 502	1	18	35
1888	6 610	6 179	4 918	4 326	592	220	4 698	3 293	1 542	1	26	56
c) Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen.												
1882	10 246	7 897	6 566	5 030	1 536	908	5 658	4 236	2 227	1	17	85
1883	10 245	7 718	6 349	4 970	1 379	978	5 371	4 062	2 153	—	31	103
1884	9 151	7 141	5 789	4 515	1 274	871	4 918	3 741	1 980	1	18	49
1885	9 644	7 082	5 693	4 453	1 240	812	4 881	3 669	1 940	—	24	60
1886	9 481	6 837	5 553	4 342	1 211	897	4 656	3 622	1 846	—	29	56
1887	9 530	6 817	5 586	4 386	1 200	929	4 657	3 556	1 957	2	20	51
1888	9 619	6 758	5 460	4 173	1 287	903	4 557	3 541	1 812	1	19	87
d) Verbrechen und Vergehen im Amt.												
1882	216	119	108	98	10	2	106	62	39	—	—	7
1883	280	138	118	114	4	2	116	77	38	—	1	2
1884	258	154	130	125	5	1	129	74	53	—	—	3
1885	175	115	94	85	9	2	92	54	32	—	—	8
1886	173	103	83	80	3	—	83	51	29	1	—	2
1887	147	97	78	75	3	1	77	54	22	—	1	1
1888	257	110	78	70	8	1	77	58	17	—	—	3
Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgeſetze überhaupt.												
1882	19 289	16 802	13 638	11 322	2 316	1 089	12 549	8 655	4 146	4	62	771
1883	19 243	16 551	13 231	11 077	2 154	1 206	12 025	8 546	4 099	2	66	518
1884	19 103	16 975	13 724	11 570	2 154	1 109	12 615	8 966	4 235	6	76	441
1885	19 575	16 559	13 459	11 432	2 027	1 043	12 416	8 878	4 135	7	67	372
1886	19 702	16 595	13 617	11 680	1 937	1 140	12 477	9 026	4 115	4	71	401
1887	18 758	15 764	12 844	10 897	1 947	1 161	11 683	8 589	3 978	7	50	220
1888	19 108	15 584	12 757	10 740	2 017	1 144	11 613	8 566	3 901	5	58	227

[1]) [2]) [3]) Siehe die Anmerkungen 1—3 auf Seite 202 bezw. 204.

Unter der Gesamtzahl der in den Jahren 1882—1888 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze in Württemberg verurteilten Personen befinden sich solche, deren Verurteilung wegen folgender durch Schwere oder Zahl hervorragender Verbrechen und Vergehen erfolgt ist:

Jahre	Zahl der Verurteilten wegen:									
	1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	2. Hausfriedensbruch	3. Verletzung der Wehrpflicht	4. Meineid	5. Unzucht, Notzucht	6. Beleidigung	7. Mord und Totschlag	8. Einfache Körperverletzung	9. Gefährliche [1]) Körperverletzung	10. Nötigung und Bedrohung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1882	484	203	989	44	146	2 132	23	331	1 602	292
1883	561	227	757	56	134	2 206	19	339	1 504	343
1884	583	248	1 193	55	167	2 350	15	346	1 758	341
1885	528	237	1 246	48	164	2 216	15	383	1 747	354
1886	563	215	1 738	36	197	2 115	18	317	1 697	378
1887	526	235	998	33	179	2 063	18	314	1 724	327
1888	535	229	967	34	184	1 988	17	292	1 843	356

Schluß.

Jahre	Zahl der Verurteilten wegen:								
	11. Diebstahl	12. Unterschlagung	13. Raub und räuberische Erpressung	14. Hehlerei	15. Betrug	16. Urkundenfälschung	17. Sachbeschädigung	18. Brandstiftung	Summe von 1.—18.
1.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
1882	3 601	619	17	270	965	158	356	39	12 271
1883	3 482	560	32	256	923	161	320	57	11 937
1884	3 142	531	20	183	823	135	366	45	12 301
1885	2 994	482	17	254	888	132	338	32	12 075
1886	2 902	520	16	195	886	135	391	22	12 341
1887	2 888	501	12	187	904	161	336	20	11 426
1888	2 845	462	24	205	851	162	324	37	11 355

B. Verhältniszahlen.

Verurteilte auf 10 000 über 12 Jahr alte (strafmündige) Einwohner [2]) in den Jahren 1882—1888.

Jahre	Auf 10 000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen:											
	Verbrechen und Vergehen					1. Gewalt und Drohungen gegen Beamte	2. Hausfriedensbruch	3. Verletzung der Wehrpflicht	4. Meineid	5. Unzucht, Notzucht	6. Beleidigung
	gegen Reichsgesetze überhaupt	a. gegen Staat, öffentl. Ordnung, Religion,	b. gegen die Person	c. gegen das Vermögen	d. im Amt						
1.	2.	3.	4.	5.	6	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1882	98,6	16,1	34,3	47,5	0,7	3,5	1,5	7,2	0,32	1,06	15,4
1883	95,7	14,7	34,2	45,9	0,9	4,1	1,6	5,5	0,40	0,97	16,0
1884	99,1	18,7	37,7	41,8	0,9	4,2	1,8	8,6	0,40	1,21	17,0
1885	96,6	18,2	36,9	40,8	0,7	3,8	1,7	8,9	0,34	1,18	15,9
1886	97,0	21,5	35,4	39,5	0,6	4,0	1,5	12,4	0,26	1,40	15,1
1887	91,0	16,2	34,6	39,6	0,6	3,7	1,7	7,1	0,23	1,27	14,6
1888	91,0	16,4	35,1	39,0	0,5	3,8	1,6	6,9	0,24	1,31	14,2

Schluß.

Jahre	Auf 10 000 über 12 Jahr alte Einwohner kommen Verurteilte wegen:											
	7. Mord und Totschlag	8. Einfache Körperverletzung	9. Gefährliche Körperverletzung	10. Nötigung und Bedrohung	11. Diebstahl	12. Unterschlagung	13. Raub und räuberische Erpressung	14. Hehlerei	15. Betrug	16. Urkundenfälschung	17. Sachbeschädigung	18. Brandstiftung
1.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.
1882	0,17	2,4	11,6	2,1	26,0	4,5	0,12	2,0	7,0	1,14	2,6	0,28
1883	0,14	2,5	10,9	2,5	25,2	4,0	0,23	1,9	6,7	1,16	2,3	0,41
1884	0,11	2,5	12,7	2,5	22,7	3,8	0,14	1,3	5,9	0,98	2,6	0,33
1885	0,11	2,7	12,5	2,5	21,5	3,5	0,12	1,8	6,4	0,95	2,4	0,23
1886	0,13	2,3	12,1	2,7	20,7	3,7	0,11	1,4	6,3	0,96	2,8	0,16
1887	0,13	2,2	12,2	2,3	20,5	3,5	0,08	1,3	6,4	1,14	2,4	0,14
1888	0,12	2,1	13,2	2,5	20,3	3,3	0,17	1,5	6,1	1,16	2,3	0,26

[1]) Wegen „schwerer" Körperverletzung wurden verurteilt: 1882 16, 1883 11, 1884 25, 1885 28, 1886 15, 1887 19, 1888 25 Personen. — [2]) Berechnet je auf den Anfang der Jahre 1882—1888. Dabei ist erstmals für 1888 die Zahl der aktiven Militärpersonen außer Betracht gelassen (vrgl. Anm. 2 auf Seite 205); bei Anwendung dieses Verfahrens auch auf die früheren Jahre der Periode erhöhen sich die Verhältniszahlen entsprechend, jedoch nicht in nennenswertem Betrag.

XIII. 6. Stand und Bewegung der Gefangenenbevölkerung in den

(„Bericht des Staatsminiſters der Juſtiz an den König, betreffend die Verwaltung und den Zuſtand der gerichtveröffentl. in der Beilage zum Staats-Anzeiger v. 25. Juli 1890 Nr. 170. —

Stand, Zugang und Abgang der Gefangenenbevölkerung	Gesamtzahl	Strafart					Urſache der					
		Zuchthaus		Gefängnis	Feſtungshaft	Haft[2])	Verbrechen u. Vergehen gegen den Staat und die öffentliche Ordnung[4])	Meineid[5])	Verbrechen u. Vergehen gegen die Sittlichkeit[6])	Verbrechen u. Vergehen gegen das Leben[7])	Körperverletzung[8])	Verbrechen u. Vergehen gegen das Eigentum[9])
		lebenslänglich	zeitlich									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Stand am 31. März 1888 . . .	**2090**	**36**	**944**	**959**	—	**151**	**64**	**40**	**221**	**149**	**184**	**886**
Im Laufe des Verwaltungsjahrs 1888/89 ſind zugegangen:												
a) neu eingeliefert	3454	2	428	2199	3	822	239	54	254	33	434	1029
b) von Unterſuchungsbehörden, Irrenanſtalten, nach bewilligter Strafunterbrechung, als entwichen etc. zurückgeliefert	233	—	91	135	—	7	11	11	15	4	26	89
c) von andern Strafanſtalten übernommen	111	—	15	96	—	—	20	—	14	1	13	37
zuſ. a)—c) . .	3798	2	534	2430	3	829	270	65	283	38	473	1155
abgegangen:												
a) nach abgelaufener Strafzeit entlaſſen	3243	—	312	2061	1	869	235	22	184	21	415	973
b) infolge von Begnadigung entlaſſen	91	3	25	61	2	—	3	7	22	8	10	13
c) geſtorben	25	—	8	14	—	3	—	—	7	—	1	9
d) entwichen	6	—	4	2	—	—	—	—	—	—	1	3
e) vorläufig entlaſſen[1]) . . .	114	—	77	37	—	—	—	12	30	15	11	20
f) an andere Strafanſtalten abgegeben	110	—	11	97	—	2	18	—	14	1	15	35
g) an Irrenanſtalten abgegeben	3	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	2
h) an Unterſuchungsbehörden abgegeben, infolge bewilligter Strafunterbrechung beurlaubt etc.	241	—	87	147	—	7	14	11	15	3	31	89
zuſ. a)—h) . .	3833	3	527	2419	3	881	270	52	273	48	484	1144
Verbleibt Stand am 31. März 1889	**[14])2055**	**35**	**951**	**970**	—	**99**	**64**	**53**	**231**	**139**	**173**	**897**
Somit gegenüber dem Stand vom 31. März 1888												
Zunahme . .	—	—	7	11	—	—	—	13	10	—	—	11
Abnahme . .	35	1	—	—	—	52	—	—	—	10	11	—

[1]) St.G.B. § 23 ff. — [2]) Art. 3 Abſ. 3 des Polizeiſtrafgeſetzes vom 27. Dez. 1871. — [3]) Gefangene, welche eine oder mehrere Strafen wegen verſchiedener Verbrechen oder Vergehen verbüßen, ſind nur in einer der Spalten 8—19 aufgeführt, und zwar richtet ſich die Aufnahme nach demjenigen Delikt, für welches die Einſatzſtrafe (R.St.G.B. §§ 74—79) oder überhaupt die ſchwerſte Strafe zu verbüßen iſt. — [4]) 2. Teil, Abſchnitt I—VII d. St.G.B. — [5]) 2. Teil, Abſchnitt IX d. St.G.B. — [6]) 2 Teil, Abſchnitt XIII d. St.G.B. — [7]) 2. Teil, Abſchnitt XVI d. St.G.B. — [8]) 2. Teil, Abſchnitt XVII d. St.G.B. — [9]) 2. Teil, Abſchnitt XIX—XXI d. St.G.B. —

gerichtlichen Strafanſtalten Württembergs im Verwaltungsjahr 1888/89.

lichen Strafanſtalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1888 bis 31. März 1889[4], Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 170; 1887 I 1. H. S. 214; 1888 I 1. H. S. 218.)

Verurteilung[5]						Frühere Beſtrafungen wegen Verbrechen und Vergehen[12]								Geſchlecht	
				Militäriſche Verbrechen und Vergehen					Die Rückfälligen wurden letztmals beſtraft wegen:						
Betrug etc.[10]	Gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen[11]	Verbrechen u. Vergehen im Amt[13]	Übrige Verbrechen und Vergehen d. bürgerl. St.G.B. und der ſonſtigen bürgerl. Strafgeſetze	Deſertion	Andere militär. Verbrechen und Vergehen	Erſtmals beſtraft	Erſtmals rückfällig	Mehrmals rückfällig	Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit[6]	Verbrechen und Vergehen gegen Leib u. Leben[7]	Diebſtahl etc.[8]	Betrug etc.[10]	Sonſtige Verbrechen u. Vergehen	Männlich	Weiblich
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.
220	**75**	**17**	**219**	**9**	**6**	**787**	**257**	**1 046**	**56**	**53**	**644**	**184**	**366**	**1 813**	**277**
369	37	14	977	7	7	1 432	337	1 685	46	82	541	200	1 153	2 986	468
52	8	1	15	—	1	96	37	100	4	7	62	35	29	200	33
13	1	—	10	1	1	35	17	59	2	8	28	10	28	111	—
434	**46**	**15**	**1 002**	**8**	**9**	**1 563**	**391**	**1 844**	**52**	**97**	**631**	**245**	**1 210**	**3 297**	**501**
330	12	10	1 036	1	4	1 238	344	1 661	46	72	564	180	1 143	2 826	417
9	8	5	6	—	—	75	5	11	—	1	10	2	3	82	9
1	1	—	6	—	—	5	4	16	1	1	9	2	7	23	2
—	1	—	1	—	—	2	2	2	—	—	3	1	—	6	—
10	14	1	1	—	—	92	14	8	3	8	4	2	5	102	12
13	1	—	11	1	1	33	10	67	1	6	23	9	38	110	—
—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	2	—	—	3	—
56	4	1	16	—	1	100	38	103	4	7	66	35	29	205	36
419	41	17	1 077	2	6	1 545	417	1 871	56	95	681	231	1 225	3 357	476
235	**80**	**15**	**144**	**15**	**9**	**805**	**231**	**1 019**	**52**	**55**	**594**	**198**	**351**	**1 753**	**302**
15	5	—	—	6	3	18	—	—	—	2	—	14	—	—	25
—	—	2	75	—	—	—	26	27	4	—	50	—	15	60	—

[10]) 2. Teil, Abſchnitt XXII—XXIV d. St.G.B. bezw. §§ 209—214 der Reichs-Konk.-Ord. — [11]) 2. Teil, Abſchnitt XXVII d. St.G.B. — [12]) 2. Teil, Abſchnitt XXVIII d. St.G.B. — [13]) Als rückfällig werden diejenigen Gefangenen betrachtet, welche zuvor eine Landesgefängnis- (Zuchtpolizeihaus-, Kreisgefängnis-), Feſtungshaft- (Feſtungsarreſt-) oder Zuchthaus- (Arbeitshaus-) Strafe erſtanden haben. Gefangene, welche eine ſolche Strafe noch nicht erſtanden haben, ſind unter den erſtmals Beſtraften aufgeführt. — [14]) Der höchſte Gefangenenſtand betrug 1888/89 2 351, der niedrigſte 1 800 Gefangene; der tägliche Durchſchnittsſtand war 1 998,3 Gefangene.

(Noch) XIII. 6. Stand und Bewegung der Gefangenenbevölkerung in den

Stand, Zugang und Abgang der Gefangenenbevölkerung	Alter[2])							Familienſtand[3])						
	Bis zum (vollendeten) 18. Lebensjahr	Vom (begonn.) 19. bis zum (vollendet.) 29. Lebensjahr	Vom 30. bis zum 39. Lebensjahr	Vom 40. bis zum 49. Lebensjahr	Vom 50. bis zum 59. Lebensjahr	Vom 60. bis zum 69. Lebensjahr	Vom (begonnenen) 70. Lebensjahr an	Ehelich geboren	Unehelich geboren	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geſchieden	Unverehel. Frauensperſonen, die geboren haben
1.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42	43.
Stand am 31. März 1888 . . .	**111**	**889**	**540**	**350**	**136**	**53**	**11**	**1 660**	**430**	**1 534**	**455**	**83**	**18**	**76**
Im Laufe des Verwaltungsjahrs 1888/89 ſind														
zugegangen:														
a) neu eingeliefert	266	1 422	773	555	323	100	15	2 960	494	2 548	745	135	26	86
b) von Unterſuchungsbehörden, Irrenanſtalten, nach bewilligter Strafunterbrechung, als entwichen etc. zurückgeliefert	9	128	44	30	19	3	—	197	36	151	66	16	—	7
c) von andern Strafanſtalten übernommen	1	53	18	16	6	11	6	88	23	79	23	8	1	—
zuſ. a)—c) . .	276	1 603	835	601	348	114	21	3 245	553	2 778	834	159	27	93
abgegangen:														
a) nach abgelaufener Strafzeit entlaſſen	240	1 328	775	525	282	82	11	2 762	481	2 498	603	123	19	87
b) infolge von Begnadigung entlaſſen	10	25	20	25	7	3	1	83	8	44	43	4	—	4
c) geſtorben	1	4	4	5	3	4	4	19	6	17	6	2	—	1
d) entwichen	—	4	2	—	—	—	—	3	3	5	1	—	—	—
e) vorläufig entlaſſen[1]) . . .	8	50	22	16	15	3	—	91	23	68	39	6	1	6
f) an andere Strafanſtalten abgegeben	1	54	17	14	8	10	6	95	15	77	24	8	1	—
g) an Irrenanſtalten abgegeben	—	—	3	—	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—
h) an Unterſuchungsbehörden abgegeben, infolge bewilligter Strafunterbrechung beurlaubt etc.	9	132	45	32	20	3	—	209	32	156	69	16	—	8
zuſ. a)—h) . .	269	1 597	888	617	335	105	22	3 265	568	2 867	786	159	21	106
Verbleibt Stand am 31. März 1889	**118**	**895**	**487**	**334**	**149**	**62**	**10**	**1 640**	**415**	**1 445**	**503**	**83**	**24**	**63**
Somit gegenüber dem Stand vom 31. März 1888														
Zunahme . .	7	6	—	—	13	9	—	—	—	—	48	—	6	—
Abnahme . .	—	—	53	16	—	—	1	20	15	89	—	—	—	13

[1]) St.G.B. § 23 ff. — [2]) Maßgebend für die Beſtimmung des Alters iſt der Zeitpunkt des begangenen Verbrechens oder Vergehens. — [3]) Maßgebend für die Beſtimmung der ehelichen Verhältniſſe und der Kenntniſſe iſt der Zeitpunkt der Einlieferung in die Strafanſtalt.

gerichtlichen Strafanſtalten Württembergs im Verwaltungsjahr 1888/89.

Staatsangehörigkeit			Religion				Kenntniſſe[3])			Standes- und Erwerbsverhältniſſe							Vermögen	
Württembergiſche Staatsangehörige	Andere Staatsangehörige		Evangeliſch	Katholiſch	Israelitiſch	Einer ſonſtigen Konfeſſion angehörig oder konfeſſionslos	Es können leſen und ſchreiben	leſen, aber nicht ſchreiben	weder leſen noch ſchreiben	Beamte, Ärzte, Geiſtliche, Lehrer etc.	Landwirte	Gewerbetreibende und Fabrikanten	Kaufleute	Dienſtboten	Fabrikarbeiter	Leute ohne Beruf	Unterhaltungsbeiträge	
	Deutſches Reich	Ausland															leiſten	leiſten nicht
44.	45	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.
1 788	**272**	**30**	**1 266**	**807**	**11**	**6**	**2 071**	**10**	**9**	**30**	**136**	**1 039**	**41**	**622**	**70**	**152**	**118**	**1 972**
2 937	444	73	2 172	1 264	14	4	3 423	3	28	35	194	1 742	77	896	185	325	145	3 309
203	25	5	156	77	—	—	232	1	—	1	22	116	9	66	9	10	8	225
99	11	1	67	44	—	—	110	—	1	—	4	67	4	31	—	5	4	107
3 239	**480**	**79**	**2 395**	**1 385**	**14**	**4**	**3 765**	**4**	**29**	**36**	**220**	**1 925**	**90**	**993**	**194**	**340**	**157**	**3 641**
2 669	504	70	2 095	1 127	14	7	3 209	7	27	23	169	1 706	64	826	151	304	117	3 126
86	4	1	65	26	—	—	91	—	—	7	10	47	4	9	7	7	20	71
20	5	—	11	14	—	—	25	—	—	—	—	20	—	4	1	—	2	23
4	2	—	2	4	—	—	6	—	—	—	—	4	—	1	—	1	—	6
104	9	1	62	50	2	—	113	1	—	3	14	63	3	29	2	—	8	106
97	11	2	66	44	—	—	110	—	—	—	4	60	5	28	2	11	4	106
1	2	—	2	1	—	—	3	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	3
211	25	5	157	83	—	1	239	1	1	1	21	121	9	70	8	11	8	233
3 192	562	79	2 460	1 349	16	8	3 796	9	28	34	218	2 023	85	968	171	334	159	3 674
1 835	**190**	**30**	**1 201**	**843**	**9**	**2**	**2 040**	**5**	**10**	**32**	**138**	**941**	**46**	**647**	**93**	**158**	**116**	**1 939**
47	—	—	—	36	—	—	—	—	1	2	2	—	5	25	23	6	—	—
—	82	—	65	—	2	4	31	5	—	—	—	98	—	—	—	—	2	33

XIII. 7. Einige Hauptzahlen aus der Statistik der gerichtlichen Strafanstalten in den 10 Verwaltungsjahren 1879/80—1888/89.

(„Bericht des Staatsministers der Justiz an den König, betreffend die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1888 bis 31. März 1889", veröffentl. in der Beilage zum Staats-Anz. v. 25. Juli 1890 Nr. 170. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 218; 1888 I 1. H. S. 222.)

Stand und Bewegung der Gefangenenzahl; Aufwand auf die Strafanstalten; Ertrag der Gefangenenarbeit; Arbeitsverdienst der Gefangenen	Verwaltungsjahre: 1. April — 31. März									
	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	1886/87	1887/88	1888/89
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Zahl der Gefangenen bei Beginn des Verwaltungsjahrs	2 137	2 022	2 186	2 094	2 036	2 160	2 122	2 044	2 043	2 090
Zugang während des Verwaltungsjahrs	3 453	3 952	3 464	3 559	3 883	4 133	3 977	3 806	4 027	3 798
Abgang während des Verwaltungsjahrs	3 568	3 788	3 556	3 617	3 759	4 171	4 055	3 807	3 980	3 833
Stand am Schluß des Verwaltungsjahrs	2 022	2 186	2 094	2 036	2 160	2 122	2 044	2 043	2 090	2 055
Darunter weibliche Gefangene	297	324	334	321	341	332	280	280	277	302
in %	14,69	14,82	15,95	15,77	15,79	15,65	13,70	13,71	13,25	14,70
Täglicher Durchschnittsstand	2 092,7	2 099,1	2 116,1	2 072,5	2 050,3	2 095,1	2 069,1	1 941,7	2 002,4	1 998,3
Zahl der Neueingelieferten	3 188	3 670	3 168	3 300	3 539	3 570	3 616	3 415	3 710	3 454
Darunter Rückfällige	1 393	1 652	1 683	1 886	2 104	2 061	2 110	2 057	2 279	2 022
in %	43,69	45,01	53,12	57,15	59,45	57,73	58,35	60,23	61,43	58,54
Zahl der gestorbenen Gefangenen	63	28	52	42	40	38	42	26	31	25
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Gesamtaufwand auf die Strafanstalten	1 352 597	1 493 358	1 412 243	1 387 570	1 361 180	1 373 184	1 403 620	1 397 236	1 300 630	1 330 223
Hievon durch die eigenen Einnahmen der Strafanstalten gedeckt	815 651	897 870	834 808	879 059	856 111	853 312	866 516	838 705	785 796	757 428
Zuschuß aus der Staatskasse	540 639	595 522	598 140	485 250	524 129	524 674	535 387	559 780	532 732	556 007
Rechnungsmäßiger Reinertrag der Gefangenenarbeit	248 813	247 831	281 305	334 557	300 486	296 662	282 108	257 520	337 888	327 477
Durchschnittlicher jährl. Arbeitsverdienst eines Gefangenen:										
bei Berücksichtigung aller Gefangenen	102,79	103,84	101,13	102,15	108,61	105,13	107,25	111,78	168,69	163,88
bei Berücksichtigung nur der beschäftigten Gefangenen	112,77	110,16	105,43	107,06	113,53	110,08	113,62	117,79	184,30	176,42
Durchschnittlicher täglicher[1]) Arbeitsverdienst eines Gefangenen:										
bei Berücksichtigung aller Gefangenen	0,34₃	0,34₆	0,33₇	0,34₀	0,36₂	0,35₀	0,35₉	0,37₃	0,56₂	0,54₆
bei Berücksichtigung nur der beschäftigten Gefangenen	0,37₆	0,36₇	0,35₁	0,35₆	0,37₈	0,36₇	0,37₉	0,39₈	0,61₄	0,58₈
Gesamter Nebenverdienst der Gefangenen	59 217	59 711	61 234	59 124	60 302	59 727	60 815	58 822	58 112	54 300
Durchschnittlicher jährl. Nebenverdienst eines Gefangenen	28,30	28,45	28,94	28,53	29,41	28,51	29,39	30,24	29,06	27,17

XIII. 8. Die Geſchäftsthätigkeit der Verwaltungsjuſtizbehörden in Württemberg in den Jahren 1886, 1887, 1888.

(„Bericht des Staatsminiſteriums an den König, betreffend die Geſchäftsthätigkeit der Verwaltungsjuſtizbehörden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888“, veröffentl. im Staats-Anzeiger v. 26. März 1889 Nr. 71. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 219; 1888 I 1. H. S. 223.)

I. Thätigkeit der Kreisregierungen als Verwaltungsjuſtizbehörden erſter Inſtanz.	Jahre 1886	1887	1888
Verwaltungsſtreitigkeiten waren anhängig			
bei der Kreisregierung Ludwigsburg	33	29	27
Reutlingen	22	22	33
Ellwangen	27	29	30
Ulm	30	39	42
im ganzen	112	119	132
wurden erledigt			
bei der Kreisregierung Ludwigsburg			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
durch Urteil 8 6 10; auf ſonſt. Weiſe 18 15 12; zuſ.	26	21	22
bei der Kreisregierung Reutlingen			
„ „ 8 9 12; auf ſonſt. Weiſe 12 8 19; zuſ.	20	17	31
bei der Kreisregierung Ellwangen			
„ „ 10 14 18; auf ſonſt. Weiſe 13 9 10; zuſ.	23	23	28
bei der Kreisregierung Ulm			
„ „ 9 19 18; auf ſonſt. Weiſe 12 14 15; zuſ.	21	33	33
im ganzen	90	94	114
blieben unerledigt			
bei der Kreisregierung Ludwigsburg	7	8	5
Reutlingen	2	5	2
Ellwangen	4	6	2
Ulm	9	6	9
im ganzen	22	25	18
II. Thätigkeit des Verwaltungsgerichtshofs.			
Verwaltungsſtreitigkeiten erſter Inſtanz[1]) waren anhängig			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
überjährige 3 1 —; neu angefall. 3 3 6; zuſ.	6	4	6
wurden erledigt			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
durch Urteil 1 2 —; auf ſonſt. Weiſe 4 2 3; zuſ.	5	4	3
blieben unerledigt	1	—	3
Verwaltungsſtreitigkeiten zweiter Inſtanz waren anhängig			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
überjährige 7 8 7; neu angefall. 11 13 20; zuſ.	18	21	27
wurden erledigt			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
durch Urteil 9 12 18; auf ſonſt. Weiſe 1 2 4; zuſ.	10	14	22
blieben unerledigt	8	7	5
Rechtsbeſchwerden[2]) waren anhängig			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
überjährige 1 4 2; neu angefall. 12 10 14; zuſ.	13	14	16
wurden erledigt			
1886 1887 1888 / 1886 1887 1888			
durch Urteil 8 10 13; auf ſonſt. Weiſe 1 2 2; zuſ.	9	12	15
blieben unerledigt	4	2	1
Einfache Beſchwerden ſind angefallen und wurden erledigt	4	—	1
Strafrekurſe waren anhängig	2	—	—
wurden erledigt	2	—	—
blieben unerledigt	—	—	—

[1]) Art. 11 des Geſetzes über die Verwaltungsrechtspflege vom 16. Dezember 1876 (Reg.Bl. S. 485). — [2]) Art. 13 des Geſetzes.

XIV. Kirchenwesen.

Äußerungen des kirchlichen Lebens in der evang. Landeskirche aus den Jahren 1880–1888.[1])

(Amtsblatt des Evangelischen Konsistoriums von 1889 Nr. 448 und von früheren Jahrgängen. — Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 177; 1887 I 1. H. S. 220; 1888 I 1. H. S. 224.)

Jahre	Zahl der lebend geborenen Kinder evangelischer Eltern			Zahl der evangelischen Taufen	Zahl der Eheschließungen		
	ehelich	unehelich	zusammen		rein evangelischer Paare	gemischter Paare	überhaupt
1.	2.	3.	4.	5	6.	7.	8.
1880	.	.	53 647	52 407	8 562	663	9 225
1881	48 007	4 417	52 424	51 567	8 047	631	8 678
1882	46 907	4 399	51 306	50 583	8 271	649	8 920
1883	45 629	4 296	49 925	48 711	8 215	647	8 862
1884	45 381	4 623	50 004	48 988	8 207	650	8 857
1885	44 205	4 852	49 057	48 192	8 929	736	9 665
1886	44 707[2])	4 964	49 671	48 352	8 765	756	9 521
1887	43 749	4 791	48 540	46 924	8 589	751	9 340
1888	43 003	4 833	47 836	46 663	8 695	786	9 481

Jahre	Zahl der (evangel.) Trauungen			Zahl der gestorbenen evangelischen Gemeindeglieder	Zahl der evangelischen kirchlichen Beerdigungen[3])	Zahl der Konfirmanden		Zahl der Kommunikanten
	rein evangelischer Paare	gemischter Paare	überhaupt			überhaupt	darunter aus gemischten Ehen	
1.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
1880	8 408	420	8 828	37 138	29 368	30 132	464	766 236
1881	7 903	427	8 330	36 544	29 086	28 912	376	731 464
1882	8 155	624	8 779	34 506	28 641	27 646	405	728 504
1883	8 078	573	8 651	33 461	27 512	29 228	442	730 664
1884	8 090	424	8 514	36 352	29 118	29 546	520	712 856
1885	8 798	457	9 255	36 157	29 386	29 104	560	735 094
1886	8 630	483	9 113	34 622	27 754	31 330	703	737 999
1887	8 449	471	8 920	31 465	25 603	32 749	777	751 058
1888	8 588	531	9 119	34 458	28 864	31 325	777	744 729

Jahre	Übertritte zur evangelischen Kirche fanden statt				Austritte aus der evangelischen Kirche fanden statt			
	von Katholiken	von Dissidenten	von Israeliten	überhaupt	zu den Katholiken	zu Dissidenten	zu den Israeliten	überhaupt
1.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.
1880	18	39	2	59	24	454	—	478
1881	24	59	1	84	28	238	—	266
1882	21	72	—	93	30	172	—	202
1883	34	65	1	100	45	173	—	218
1884	22	80	3	105	52	102	—	154
1885	52	90	2	144	52	66	—	118
1886	32	58	2	92	67	79	—	146
1887	45	65	2	112	57	101	—	158
1888	31	29	6	66	30	91	—	121

[1]) Die Angaben hierüber sind der durch Beschluß der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz in Eisenach seit 1880 eingeführten Statistik der deutschen evangelischen Kirche entnommen. — [2]) Nicht 46 707, wie in den Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 220 und 1888 I 1. H. S. 224 infolge eines Druckversehens angegeben. — [3]) Die nicht kirchlich Beerdigten sind größtenteils kleine Kinder, welche an vielen Orten ohne kirchlichen Akt beerdigt zu werden pflegen.

XV. Unterrichts- und Erziehungswesen.

1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88.

(„Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1887/88“, veröffentl. v. d. K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, Stuttg. 1889. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 177; 1887 I 1. H. S. 221; 1888 I 1. H. S. 225.)

I. Landesuniversität Tübingen.

Dieselbe zählte im Studienjahr vom Herbst 1887/88 in 7 Fakultäten

1. Lehrstellen und Lehrer:

Etatsmäßige Lehrstellen: 52 ordentliche, 8 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künste und Leibesübungen, zus. 68;

Lehrer, und zwar in der

	ev.-theol. Fak.	kath.-theol. Fak.	jurist. Fak.	med. Fak.	philos. Fak.	staatsw. Fak.	naturw. Fak.	zus.
ordentliche Professoren . .	5	6	7	8	10	7	8	51
außerordentliche Professoren	—	—	—	1	4	—	2	7
Hilfslehrer	—	—	1	2	—	3	3	9
Privatdozenten, einschl. Repetenten u. Assistenzärzte	10	7	1	15	2	—	4	39
Summe .	15	13	9	26	16	10	17	106
Hiezu Lehrer für neuere Sprachen, Künste und Leibesübungen								8
							zus. . . .	114.

2. Vorlesungen wurden in den vorstehend genannten Fakultäten gehalten:

im Wintersemester 1887/88 .	17	11	16	34	51	21	41	191
im Sommersemester 1888 . .	13	13	15	32	46	23	33	175
zus. . .	30	24	31	66	97	44	74	366.

3. Die Zahl der Studierenden betrug:

	Wintersemester 1887/88			Sommersemester 1888		
	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.
Evangel. Theologie	369	284	85	520	273	247
Kathol. Theologie	148	146	2	146	143	3
Rechtswissenschaft	157	102	55	205	85	120
Medizin	242	135	107	261	118	143
Philosophie (ohne die Theologen)	76	52	24	72	37	35
Staatswissenschaften	193	176	17	178	160	18
und zwar: Regiminaliften . .	47	46	1	46	45	1
Kameraliften . . .	83	75	8	80	68	12
Forstwirte	63	55	8	52	47	5
Naturwissenschaften	69	40	29	67	37	30
	1 254	935	319	1 449	853	596.

Hiezu nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen . . . 15 — 21

Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterricht . . 1 269 — 1 470.

Von den $\left\{\begin{matrix}319\\596\end{matrix}\right\}$ Nicht-Württembergern des $\left\{\begin{matrix}\text{Wintersemesters 1887/88}\\\text{Sommersemesters 1888}\end{matrix}\right\}$ gehören an:

andern deutschen Staaten $\left\{\begin{matrix}286\\548\end{matrix}\right\}$ außerdeutschen Staaten $\left\{\begin{matrix}33\\48.\end{matrix}\right\}$

(Noch) XV. 1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und

II. Landwirtſchaftliche Lehranſtalten.

A. Landwirtſchaftliche Akademie in Hohenheim.

1. Die Zahl der etatsmäßigen Lehrſtellen betrug 21, worunter
   10 ordentliche Profeſſoren (einſchließlich des Direktors)
   9 Hilfslehrerſtellen (einſchließlich des Wirtſchaftsaſſiſtenten)
   1 Aſſiſtentenſtelle für das chemiſche Laboratorium
   1 „ „ „ techniſche „

2. Zahl der Studierenden:

Winterſemeſter 1887/88					Sommerſemeſter 1888				
überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	u. zw. Ausländer	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	u. zw. Ausländer
83	32	51	29	22	70	23	47	25	22.

   Hiezu kommen im Winterſemeſter 4, im Sommerſemeſter — Hoſpitanten.

3. Mit der Akademie verbundene Anſtalten und beſondere Lehrkurſe:
   Im Schuljahr 1887/88 waren Zöglinge an der Ackerbauſchule 27; an der Gartenbauſchule 12, worunter 6 außerordentliche; Teilnehmer am Lehrkurs für Obſtbau 20. Der im technologiſchen Inſtitut eingeführte Unterrichtskurs im Brennereiweſen (für Brennereibeſitzer und praktiſche Brenner) fiel wegen baulicher Veränderungen aus.

B. Tierarzneiſchule in Stuttgart.

1. Zahl der Lehrer 15, und zwar 6 Hauptlehrer, 6 Hilfslehrer, 2 tierärztliche Aſſiſtenten, 1 Aſſiſtent für Chemie, Phyſik und Pharmazie.

2. Zahl der Studierenden:

Winterſemeſter 1887/88					Sommerſemeſter 1888				
überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	u. zw. Ausländer	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	u. zw. Ausländer
97	31	66	62	4	90	26	64	62	2.

   Hierunter ſind im Winterſemeſter 4 Hoſpitanten, im Sommerſemeſter 1 Hoſpitant inbegriffen.

   Zu dem alljährlich ſtattfindenden 12wöch. Kurſus für Huffchmiede wurden 12 Schmiede (meiſt Geſellen) zugelaſſen.

C. Ackerbauſchulen in Ellwangen, Ochſenhauſen und Kirchberg[1]).

Der Lehrkurs iſt in Ellwangen und Ochſenhauſen dreijährig, in Kirchberg zweijährig.

1. Die Zahl der Zöglinge
   war im Schuljahr 1887/88 die normalmäßige von je 12, zuſammen . . . . 36.
   Davon kommen auf den Neckarkreis 10, Schwarzwaldkreis 7, Jagſtkreis 6, Donaukreis 13.

2. Unterrichtsſtunden wurden erteilt:

	in Ellwangen	Ochſenhauſen	Kirchberg
vom Vorſtand	280	360	433
„ Wirtſchaftsaufſeher . . .	—	—	—
„ Lehrer	536	583	694
„ Tierarzt	40	40	41
zuſ. . .	856	983	1 168.
3. Exkurſionen fanden ſtatt . .	10	6	5.

4. Guts- und Lehrbetriebe:
   Die betreffenden Staatsdomänen, deren Pächter die Schulvorſtände ſind, umfaſſen:
   124,40 ha 133,86 ha 174,48 ha.

D. Weinbauſchule in Weinsberg.

Die Lehrzeit iſt zweijährig; alljährlich werden mit Anfang des Kalenderjahrs mindeſtens 6 Zöglinge aufgenommen.

1. Die Zahl der Zöglinge
   betrug im Jahr 1888 15, ſämtliche aus dem Neckarkreis.

---

[1]) OA. Sulz.

Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88.

(Noch) II. D. Weinbauschule in Weinsberg.

2. Unterrichtsstunden wurden gegeben:
   vom Vorsteher 344, vom Lehrer 682, zusammen . . . . . 1026.
3. Exkursionen wurden ausgeführt . . . . . 3.
4. Guts- und Lehrbetrieb:
   Der betr. vom Vorstand in Staatsregie bewirtschaftete Gutskomplex umfaßt 33,62 ha, worunter 7,01 ha Weinbergfläche.

E. Landwirtschaftliche Winterschulen.

1. Solche Schulen bestehen in:	Hall,	Heilbronn,	Ravensburg,	Reutlingen,	Ulm,	zus. 5.
2. Die Zahl der Zöglinge betrug 1887/88:	20	18	19	15	25	„ 97.
3. Unterrichtsstunden wurden erteilt:						
vom Vorstand und Landw.-Lehrer	433	326	317	329	333	
von den übrigen Lehrern . . .	562	444	473	511	467	
zus. . . .	995	770	790	840	800.	
4. Exkursionen fanden statt . . .	—	1	3	2	6.	

F. Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen und sonstige Einrichtungen für das landwirtschaftliche Fortbildungswesen.

Im Winter 1887/88 betrug:

1. Die Zahl der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen und sonstigen Anstalten im ganzen 949 mit 23071 Besuchern, und zwar:
   a) freiwillige landwirtschaftl. Fortbildungsschulen . . . . . 80 mit 1588 Schülern
   b) obligatorische Winterabendschulen } mit Berücksichtigung 666 „ 14611 „
   c) verlängerte Sonntagsschulen } der Landwirtschaft 103 „ 2410 „
   d) landwirtschaftliche Abendversammlungen in . . . 32 Gemeinden mit 1031 Besuchern
   e) Lesevereine in . . . . . 68 „ „ 3431 Lesern.
2. Die Zahl der Ortsbibliotheken im ganzen 1155 mit 239791 Büchern.

III. Technische Lehranstalten.

A. Polytechnikum in Stuttgart.

Dasselbe zählte im Studienjahr 1887/88 in 6 Fachschulen

1. Lehrer:
   Hauptlehrer 26, Fach- und Hilfslehrer 16, Repetenten 4, Assistenten 3, Privatdozenten 7, zusammen 56.
2. Studierende:
   an den Fachschulen für

	Architektur	Bau-Ingenieurwesen	Maschinen-Ingenieurwesen	chemische Technik	Mathematik u. Naturwissensch.	allgem. bild. Fächer	im ganzen
Wintersemester 1887/88 .	60	17	54	80	27	26[1])	264
Sommersemester 1888 .	45	13	52	65	15	24[2])	214.

Die Jahresfrequenz — Gesamtzahl der Studierenden, welche während des Studienjahrs die Anstalt besucht haben, d. i. die Frequenz des Wintersemesters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen — betrug im ganzen . . . . . 301.

Hievon kamen auf die Fachschule für

	Architektur	Bau-Ingenieurwesen	Maschinen-Ingenieurwesen	chemische Technik	Mathematik u. Naturwissensch.	allgem. bild. Fächer	im ganzen
Württemberger . . .	20	9	37	57	27	37	187
Nicht-Württemberger .	42	10	24	34	1	3	114
zus. . . .	62	19	61	91	28	40	301.

Von den 114 Nicht-Württembergern gehörten 55 andern deutschen Staaten, 59 dem Auslande an.

Von den 301 Studierenden waren inscribiert 202 als ordentliche, 99 als außerordentliche.

---

[1]) Hierunter 10; — [2]) 12 Kandidaten des höheren Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienstes.

(Noch) XV. 1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und

(Noch) III. A. Polytechnikum in Stuttgart.

Die Zahl der Hofpitierenden betrug im Winterfemeſter 187, im Sommerfemeſter 49.

3. Vorleſungen wurden gehalten:
   im Winterfemeſter . . 119 mit wöchentlich 255 Vortrags- und 233 Übungsſtunden,
   im Sommerfemeſter . 105 „ „ 230 „ „ 247 „
   Hiebei ſind die Übungen in den Laboratorien nicht eingerechnet.

B. Baugewerkſchule in Stuttgart.

An derſelben betrug im Schuljahr 1887/88 in 1 Vorklaſſe, 2 mathematiſchen Klaſſen und 3 Fachſchulen — a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Waſſerbautechniker, b) für Geometer und landwirtſchaftliche Techniker, c) für Maſchinentechniker — die Zahl

1. der Lehrer:
   Hauptlehrer 24, Fach- und Hilfslehrer 6, zuſammen 30;
2. der Schüler:

	ordentliche	außerordentl.	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
im Winterkurs 1887/88	341	20	269	92	63	29	361
im Sommerkurs 1888 .	111	24	93	42	28	14	135.

Ihrem Beruf nach verteilen ſich die Schüler folgendermaßen:

	Bautechniker	Geometer und landw. Techniker	Maſchinenbauer, Mechaniker etc.	Angehör. ſonſt. Berufsarten	ohne beſtimmten Beruf
im Winterkurs 1887/88 .	247	30	48	36	—
im Sommerkurs 1888. .	49	14	49	22	1.

3. Unterricht.
   Die Zahl der Unterrichtsſtunden betrug allwöchentlich:
   im Winterkurs 728, im Sommerkurs 426.

C. Gewerbliche Fortbildungsſchulen.

Im Schuljahr 1887/88 betrug die Zahl

1. der Orte mit gewerblichen Fortbildungsſchulen 168
   — außer dieſen Anſtalten beſtanden in 13 Städten zugleich weibliche Fortbildungsſchulen und in 17 Städten auch Frauenarbeitsſchulen —
2. der Lehrer 892;
3. der Schüler:
   gewerbliche Fortbildungsſchüler 13 165
   Schülerinnen weiblicher Fortbildungsſchulen . . . 709
   Frauenarbeitsſchülerinnen 4 158
   zuſ. . . . 4 867
   im ganzen . . . . . 18 032.
4. Die beſuchteſten Fortbildungsſchulen (ohne die Frauenarbeitsſchulen) waren:

	Lehrer	Schüler bzw. Schülerinnen		Lehrer	Schüler bzw. Schülerinnen
Stuttgart	116	1 795	Geislingen	11	274
Ulm	27	535	Ravensburg	19	271
Heilbronn	24	516	Ludwigsburg	9	260
Eßlingen	26	473	Biberach	20	248
Cannſtatt	12	388	Freudenſtadt	9	219
Gmünd	10	388	Heidenheim	10	209
Göppingen	14	379	Aalen	12	200
Reutlingen	20	360	Ebingen	9	190.

IV. Kunſtlehranſtalten.

A. Kunſtſchule in Stuttgart. (Für die bildenden Künſte.)

Dieſelbe zählte im Schuljahr 1887/88:

1. Lehrer: Hauptlehrer 6, Fach- und Hilfslehrer 5, zuſammen 11;
2. Schüler:

	Männliche	Weibliche	Nicht-Württ.	Bildhauer	Maler	Lithographen	Zeichner	Dekor.-maler	Kupferſtecher	im ganzen
im Winterſemeſter 1887/88.	71	18	15	6	72	3	5	2	1	89
im Sommerſemeſter 1888 .	59	11	12	2	62	2	3	—	1	70.

Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88.

B. Kunstgewerbeschule in Stuttgart.

Es betrug im Schuljahr 1887/88 die Zahl

1. der Lehrer 9;

2. der Schüler:

	ordentliche	außerordentl.	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw.	Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
im Winterfemester 1887/88 .	32	57	71	18		11	7	89
im Sommerfemester 1888 . .	25	38	52	11		6	5	63.

Auf die einzelnen Fachschulen verteilen sich die Schüler wie folgt:

	Vorklasse	Möbelindustrie	Modellieren u. Holzschnitzen	Dekor.-maler u. Textilbranche	Ziselieren	Keramik	Zeichenlehrer
im Winterfemester 1887/88 .	19	14	7	28	9	2	10
im Sommerfemester 1888 . .	16	11	6	7	12	2	9.

3. Unterrichtsstunden wurden wöchentlich erteilt:
im Winterfemester 185, im Sommerfemester 183.

C. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

An dieser unter Königlichem Protektorat stehenden, aus Staatsmitteln unterstützten Anstalt betrug im Winter 1887/88 die Zahl

1. der Lehrer: 34 männliche, 6 weibliche, zusammen 40;

2. der Zöglinge:

in der Künstlerschule	Dilettanten	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw.	Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
123[1])	405	382[2])	146		33	113	528;

3. der Unterrichtsstunden: 678 in der Woche.

V. Gelehrten- und Realschulen.

A. Öffentliche Gelehrtenschulen.

Am 1. Januar 1889 betrug die Zahl

1. der Lehranstalten:
Niedere evang.-theol. Seminarien . 4
Gymnasien, einschl. 2 Realgymnas. . 13
(1 mit Pensionat, 1 mit realistischer Abteilung, 2 mit einem kath. Konvikt verbunden)
Lyceen, einschl. 3 Reallyceen . . 7
Niedere Lateinschulen, einschließl. 2 Reallateinschulen 68
(hierunter 3 fünfklassige
2 vierklassige
4 dreiklassige
34 zweiklassige
25 einklassige)
zus. 92;

2. der Klassen:
Obergymnasialklassen, einschließl. 16 Oberklassen an Realgymnas. und Reallyceen 77
Mittlere u. untere Klassen, einschl. 54 solcher an Realgymnasien, Reallyceen u. Reallateinschulen 276
zus. . . . 353;

3. der Hauptlehrstellen:
an Obergymnasialklassen, einschl. 23 Lehrstellen an Realgymnasien und Reallyceen 128
an mittleren und unteren Klassen, einschl. 59 Lehrstellen an Realgymnasien, Reallyceen u. Reallateinschulen 293
zus. . . . 421;

4. der Schüler:
a) Obergymnasialschüler, einschließl. 355 Schüler an Realgymnasien und Reallyceen . . 1 981
b) Lateinschüler, einschl. 1 690 Schüler der mittleren und unteren Klassen an Realgymnasien, Reallyceen und Reallateinschulen 6 652
zus. . . 8 633.

Unter diesen sind nach der Konfession:

Evangelische .	a) 1 334	b) 4 905	zus.	6 239
Katholiken . .	a) 563	b) 1 450	„	2 013
Israeliten . . .	a) 77	b) 291	„	368
Sonstiger Konf.	a) 7	b) 6	„	13.

Auf die einzelnen Kreise kommen Schüler:

Neckarkreis .	a) 908	b) 3 132	zus.	4 040
Schwarzwaldkr.	a) 360	b) 1 179	„	1 539
Jagstkreis . .	a) 247	b) 1 007	„	1 254
Donaukreis . .	a) 466	b) 1 334	„	1 800.

[1]) Darunter 82 Schülerinnen. — [2]) Aus Stuttgart 336.

(Noch) XV. 1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und

(Noch) V. A. Öffentliche Gelehrtenſchulen.

5. Auf die einzelnen Lehranſtalten kommen Schüler:

I. Niedere evang.-theolog. Seminarien.

Blaubeuren, Maulbronn, Urach, Schönthal im ganzen . .	a) 189	b) —	zuſ. 189.

II. Gymnaſien.

Stuttgart Real-G. .	a) 167	b) 710	zuſ. 877
„ Eberhard-Ludwigs-G.	a) 175	b) 492	„ 667
„ Karls-G. .	a) 214	b) 413	„ 627
Heilbronn (m. real. Abt.)	a) 171	b) 304	„ 475
Ulm Real-G. . . .	a) 82	b) 241	„ 323
„ Gym.	a) 86	b) 186	„ 272
Ravensburg . . .	a) 106	b) 150	„ 256
Rottweil (mit Konvikt)	a) 146	b) 82	„ 228
Tübingen	a) 73	b) 146	„ 219
Ehingen (mit Konvikt)	a) 150	b) 67	„ 217
Hall	a) 85	b) 130	„ 215
Ellwangen . . .	a) 79	b) 133	„ 212
Reutlingen	a) 52	b) 134	„ 186
im ganzen . .	a) 1586	b) 3188	zuſ. 4774.

III. Lyceen.

Ludwigsburg . .	a) 51	b) 202	zuſ. 253
Gmünd Real-L. .	a) 24	b) 227	„ 251
Cannſtatt . . .	a) 42	b) 152	„ 194
Eßlingen . . .	a) 39	b) 126	„ 165
Calw Real-L. . .	a) 17	b) 123	„ 140
Nürtingen Real-L.	a) 22	b) 112	„ 134
Öhringen . . .	a) 11	b) 89	„ 100
im ganzen .	a) 206	b) 1031	zuſ. 1237.

IV. Niedere Lateinſchulen.

Im ganzen . .	a) —	b) 2433	zuſ. 2433.
Summe I.—IV.	a) 1981	b) 6652	zuſ. 8633.

6. Das Zeugnis der Reife für akademiſche Studien haben i. J. 1888 erhalten 300 Schüler; das Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt 646 Schüler.

B. Öffentliche Realſchulen.

Am 1. Januar 1889 betrug die Zahl

1. der Lehranſtalten:

Realanſtalten mit Oberklaſſen . .	13	
Niedere Realanſtalten, einſchl. der Bürgerſchule in Stuttgart[1]) (hierunter 1 achtzehnklaſſige[2]), 1 fünfklaſſ., 2 vierkl., 3 dreikl., 20 zweikl., 36 einkl.)	63	
zuſ.		76;

2. der Klaſſen:

Oberrealklaſſen	36	
Untere Klaſſen	236[3])	
zuſ.		272;

3. der Lehrerſtellen:

an Oberrealklaſſen	45	
an unteren Klaſſen	238	
zuſ.		283;

4. der Schüler:

a) Oberrealſchüler	579	
b) Realſchüler	7779	
zuſ.		8358.

Nach der Konfeſſion und nach Kreiſen verteilt ſich die Geſamtzahl der Schüler wie folgt:

	Neckar-	Schwarzw.-	Jagſt-	Donaukr.	zuſ.
Evangeliſche	3645	1351	818	918	6732
Katholiken	310	286	136	502	1234
Israeliten	191	28	90	69	378
Sonſt. Konfeſſ.	13	1	—	—	14
	4159	1666	1044	1489	8358.

5. Auf die einzelnen Realanſtalten kommen Schüler:

I. Oberrealſchulen.

Stuttgart . . .	a) 163	b) 1172	zuſ. 1335
Heilbronn . . .	a) 38	b) 406	„ 444
Cannſtatt . . .	a) 24	b) 389	„ 413
Eßlingen . . .	a) 55	b) 317	„ 372
Reutlingen . .	a) 64	b) 298	„ 362
Ulm	a) 38	b) 306	„ 344
Göppingen . .	a) 24	b) 267	„ 291
Ludwigsburg .	a) 16	b) 237	„ 253
Tübingen . . .	a) 35	b) 208	„ 243
Hall	a) 40	b) 197	„ 237
Ravensburg . .	a) 25	b) 149	„ 174
Biberach . . .	a) 33	b) 125	„ 158
Rottweil . . .	a) 24	b) 132	„ 156
im ganzen . .	a) 579	b) 4203	zuſ. 4782.

II. Realſchulen.

Im ganzen . .	a) —	b) 3576	zuſ. 3576[4]).
Summe I.—II.	a) 579	b) 7779	zuſ. 8358.

6. Das Zeugnis der Reife für akademiſche Studien haben i. J. 1888 erhalten 24 Schüler; das Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt 346 Schüler.

[1]) Für 8—14jährige Knaben, mit dem beſonderen Zweck allgemeiner Vorbildung für den niederen Gewerbeſtand. — [2]) Bürgerſchule, deren 6 Elementarklaſſen übrigens hier nicht eingerechnet ſind. — [3]) Ohne die 6 Elementarklaſſen der Bürgerſchule. — [4]) Hievon kommen auf die Bürgerſchule in Stuttgart 841.

Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88.

C. Öffentliche Elementarschulen.

Dieselben bereiten Knaben vom 6. Lebensjahre an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realschulen vor. In Stuttgart besteht außerdem eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerschule bestimmte Elementarschule.

Auf 1. Jan. 1889 beträgt die Zahl

1. der Elementarschulen 19;
2. der Klassen 61;
3. der Lehrerstellen . . 61;
4. der Schüler . . . . . 2484.

Verteilung der Schüler nach Konfession und Kreisen:

Evangelische	2 162;	Neckarkreis . . .	1 650
Katholiken	226;	Schwarzwaldkreis	310
Israeliten	95;	Jagstkreis . . .	105
Sonstiger Konfession .	1;	Donaukreis . . .	419.

VI. Höheres Mädchenschulwesen.

A. Höheres Lehrerinnenseminar in Stuttgart.

1. Zahl der Lehrkräfte:
   männliche 12, weibliche 3, zus. . . 15.
2. Zahl der Seminaristinnen:
   im älteren Kurs 12
   im jüngeren Kurs 12
   zus. . . 24.
3. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:
   im älteren Kurs 6
   im jüngeren Kurs 10
   zus. . . 16.
4. Gesamtzahl der Schülerinnen . 40.

B. Höhere Mädchenschulen.

Solcher Schulen waren es auf 31. Dezember 1888 im ganzen 12, und zwar in 10 Orten, worunter 9 Städte. Näheres hierüber zeigt nachstehende Tabelle:

Schulen	Zahl der Klassen und Parallelen	Zahl der Lehrer: männlich	Zahl der Lehrer: weiblich	Zahl der Lehrer: zus.	Zahl der Schülerinnen überhaupt	Davon waren: evangelisch	katholisch	israelitisch	sonst. Konfession	über 14 J. alt	Nicht-Württemb.
a) Öffentliche Schulen[1]:											
Ulm	10	10	5	15	291	208	29	54		60	33
Heilbronn	9	6	5	11	271	222	11	37	1	41	33
Reutlingen	10	10	3	13	258	250	5	2	1	30	6
Ludwigsburg	9	7	3	10	205	179	5	20	1	25	14
Göppingen	10	9	1	10	201	167	7	23	4	30	5
Cannstatt	9	5	5	10	190	150	8	32	—	36	9
Hall	9	7	4	11	155	131	8	12	4	15	3
Eßlingen	10	7	4	11	136	125	6	5	—	28	2
Kornthal	5	4	11	15	84	84	—	—	—	52	28
Zusammen	81	65	41	106	1 791	1 516	79	185	11	317	133
b) Privatanstalten[2]:											
Stuttgart (ev. Töchterinstitut)	9 in 17 Parall.	15	11	26	599	584	4	6	5	96	62
Summe von a) und b)	90	80	52	132	2 390	2 100	83	191	16	413	195
Anhang:											
K. Katharinenstift in Stuttgart	9 in 19 Parall.	23	27	50	689	569	27[3])	93	—	201	67
K. Olgastift in Stuttgart	9 in 12 Parall.	13	14	27	367	299	22	46	—	94	17
Zusammen	18	36	41	77	1 056	868	49[3])	139	—	295	84
Hauptsumme	108	116	93	209	3 446	2 968	132[3])	330	16	708	279

[1]) Im Sinne des Gesetzes vom 30. Dez. 1877 Art. 1. — [2]) Desgl. Art. 2. — [3]) Darunter 1 griechisch-katholische Schülerin.

(Noch) XV. 1. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und

VII. Volksschulwesen.

Am 1. Januar 1889 betrug die Zahl

1. der Lehrerstellen:

	im Geschäftskreis der evangelischen Oberschulbehörde	katholischen Oberschulbehörde	zusammen
Schullehrerstellen	250 [1])	1 020 [2])	3 270
Ständige Schulamtsverweserstellen	21	14	35
Unterlehrerstellen	352 [3])	95 [4])	447
Lehrgehilfenstellen	531 [5])	249	780
zus.	3 154	1 378	4 532;

2. der Schulamtszöglinge:

Präparanden (sämtl. Privat-Schulamtszöglinge)	205	98	303
Zöglinge der Staats-Schullehrerseminarien	347	126	473
Zöglinge von Privat-Schullehrerseminarien	60	—	60
Weibliche Schulamtszöglinge	36	21	57
zus.	648	245	893.

3. Volksschüler wurden gezählt; [6])

im Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde

	Knaben	Mädchen	zus.
a) in d. ev. Schulklass.	108 503	121 050	229 553
b) in 17 israel. Schulen	186	284	470
c) in 5 Seminarübungsschulen	653	42	695
d) in 20 Rettungsanst.	600	319	919
e) in 15 Privatschulen	71	250	321
zus.	110 013	121 945	231 958;

im Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde

	Knaben	Mädchen	zus.
a) in d. kath. Gemd.-Schul.	44 766	47 750	92 516
b) in 10 israel. Schulen	161	245	406
c) in 2 Seminarübungsschulen	211	—	211
d) in 8 Rettungs- etc. Anst.	201	191	392
e) in 4 Privatschulen	5	370	375
zus.	45 344	48 556	93 900;

im ganzen 155 357 Knaben, 170 501 Mädchen und 325 858 Schüler überhaupt.

4. Die 2 250 bezw. 1 020 (ständigen) Schullehrerstellen verteilen sich nach dem Gehalt, und zwar je neben freier Wohnung oder Mietzinsentschädigung, in folgende Klassen:

	im Geschäftskreis der evangel. Oberschulbehörde	kathol. Oberschulbehörde	zus.
I. mit Gehalt von weniger als 900 ℳ	1	1	2
II. „ „ „ 900 ℳ — 999 „	773	477	1 250
III. „ „ „ 1 000 „ — 1 099 „	773	354	1 127
IV. „ „ „ 1 100 „ — 1 199 „	267	78	345
V. „ „ „ 1 200 „ — 1 299 „	81	25	106
VI. „ „ „ 1 300 „ — 1 399 „	120	34	154
VII. „ „ „ 1 400 „ — 1 499 „	80	18	98
VIII. „ „ „ 1 500 „ — 1 599 „	46	10	56
IX. „ „ „ 1 600 „ — 1 699 „	67	15	82
X. „ „ „ 1 700 „ — 1 799 „	29	8	37
XI. „ „ „ 1 800 „ — 1 899 „	12	—	12
XII. „ „ „ 1 900 „ — 1 999 „	—	—	—
XIII. „ „ „ 2 000 „ und darüber	1	—	1
zus.	2 250	1 020	3 270.

5. Der jährliche Gesamtaufwand der Staatskasse an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen an Volksschulen und Oberlehrer an Schullehrerseminarien beträgt nach dem Stand am 1. Januar 1889 . . . . . 210 755 ℳ 106 430 ℳ 317 185 ℳ

Darunter: [1]) 17; — [2]) 10 israelitische Schulstellen. — [3]) Davon 44 mit Lehrerinnen besetzt. — [4]) Darunter 1 israelitische Unterlehrerstelle. — [5]) Davon 88 mit Lehrerinnen besetzt, 8 wegen mangelnder Räumlichkeiten noch unbesetzt. — [6]) Am 1. Mai 1888 für den Geschäftskreis der evangel., am 1. Januar 1889 für denjenigen der kathol. Oberschulbehörde.

Erziehungsanstalten im Schuljahr 1887/88.

VIII. Erziehungsanstalten.

A. Waisenhäuser.

Solche bestehen in Stuttgart und Markgröningen (evangel.) und Ochsenhausen (kathol.). Über die beim Beginn des Schuljahrs 1888/89 im Genusse der Anstalts-Benefizien stehenden Personen giebt folgende Tabelle Aufschluß:

Zöglinge	Stuttgart			Markgröningen			Ochsenhausen						Im ganzen	Gesamtzahl
	Knaben			Mädchen			Knaben			Mädchen				
	Waisenhaus	Rettungsanstalt	Zus.	Waisenhaus	Rettungsanstalt	Zus.	Waisenhaus	Rettungsanstalt	Zus.	Waisenhaus	Rettungsanstalt	Zus.		
a) Hauszöglinge	170	8	178	43	5	48	76	27	103	19	10	29	132	358
b) Landköstlinge	137	3	140	90	4	94	46	6	52	20	—	20	72	306
Zusammen	307	11	318	133	9	142	122	33	155	39	10	49	204	664[2])
c) Gewerbelehrlinge[1])	158	3	161	12	—	12	42	10	52	2	—	2	54	227
d) Schulamtszöglinge in der Anstalt selbst verpflegt	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	6	6
in einem Seminar untergebracht	17	—	17	1	—	1	4	1	5	—	—	—	5	23
e) Zöglinge an höheren Bildungsanstalten	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Hauptsumme	483	14	497	146	9	155	174	44	218	41	10	51	269	921

Von den 664 Zöglingen zu a) und b) gehören an: dem Neckarkreis 231, dem Schwarzwaldkreis 162, dem Jagstkreis 116, dem Donaukreis 155.

B. Taubstummenanstalten.

Stand bei Beginn des Schuljahrs 1888/89:

a) Staatsanstalten:

	Staats-Zöglinge	Privat-Zöglinge	Zus.	Dar. weibl.
1. Gmünd, Hauptanstalt	57	3	60	29
Filialanstalt	39	5	44	15
2. Eßlingen (Externat)	34	5	39	18
3. Nürtingen (desgl.)	40	1	41	24
4. Nagold (desgl.)	16	—	16	—
Zusammen	186	14	200	86;

b) Privatanstalten:

	Männl. Zöglinge	Weibl. Zöglinge	Zus.
1. Winnenden, OA. Waibl.	15	12	27
2. Wilhelmsdorf, OA. Ravensburg	50	19	69
3. Heiligenbronn, OA. Oberndorf	15	16	31
Zusammen	80	47	127;

im ganzen 327 Zöglinge[3]), worunter 194 männl. und 133 weibl.

C. Blindenanstalten.

a) Für Kinder — Stand bei Beginn des Schuljahrs 1888/89 —:

	Gesamtzahl der Zöglinge	und zwar männl.	weibl.
1. Nikolauspflege in Stuttgart	40[4])	27	13
2. Sophienpflege in Luftnau, OA. Tübingen	3	1	1
3. Heiligenbronn, OA. Oberndorf	14	8	6
Zusammen	57[5])	37	20;
b) Für Erwachsene:			
Blindenasyl in Gmünd — Stand im Jahr 1888 —	67[6])	35	32
Im ganzen	124[7])	72	52.

[1]) Der Volksschule Entwachsene, für welche das Lehrgeld aus der Waisenhauskasse bestritten wird, und welche noch unter der Aufsicht des Hauses stehen. — [2]) Hierunter je 2 Israeliten in Stuttgart und Markgröningen. — [3]) Evang. 236, Kath. 86, Isr. 5; 44 Kinder blieben noch aufzunehmen. — [4]) Hierunter 6 Staatszöglinge. — [5]) Zahl der nicht in Anstalten untergebrachten blinden Kinder 37. — [6]) Hievon 62 im Asyl wohnend, 5 in der Stadt untergebracht. — [7]) Evang. 97, Kathol. 27.

XV. 2. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und

(„Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 177; 1887 I 1. H.

I. Landesuniverſität Tübingen.

Dieſelbe zählte im Studienjahr vom Herbſt 1888/89 in 7 Fakultäten

1. Lehrſtellen und Lehrer:

Etatsmäßige Lehrſtellen: 52 ordentliche, 8 außerordentliche, 8 für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen, zuſ. 68;

Lehrer und zwar in der

	ev.-theol. Fak.	kath.-theol. Fak.	juriſt. Fak.	med. Fak.	philoſ. Fak.	ſtaatsw. Fak.	naturw. Fak.	zuſ.
ordentliche Profeſſoren . .	5	6	7	8	11	7	8	52
außerordentliche Profeſſoren	—	—		3	4	—	1	8
Hilfslehrer	—	—	1	1	1	2	4	9
Privatdozenten, einſchl. Repetenten u. Aſſiſtenzärzte	10	7	1	15	1	—	2	36
Summe .	15	13	9	27	17	9	15	105
Hiezu Lehrer für neuere Sprachen, Künſte und Leibesübungen								8
zuſ.								113.

2. Vorleſungen wurden in den vorſtehend genannten Fakultäten gehalten:

im Winterſemeſter 1888/89.	11	14	18	27	48	23	32	173
im Sommerſemeſter 1890 .	16	11	17	39	56	16	32	187
zuſ. . .	27	25	35	66	104	39	64	360.

3. Die Zahl der Studierenden betrug:

	Winterſemeſter 1888/89			Sommerſemeſter 1889		
	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.
Evangel. Theologie	391	290	101	470	273	197
Kathol. Theologie	147	146	1	150	145	5
Rechtswiſſenſchaft	169	105	64	251	91	160
Medizin	237	132	105	265	109	156
Philoſophie (ohne die Theologen)	63	43	20	69	43	26
Staatswiſſenſchaften	168	160	8	153	142	11
und zwar: Regiminaliſten	59	59	—	53	53	—
Kameraliſten .	61	56	5	65	56	9
Forſtwirte . .	48	45	3	35	33	2
Naturwiſſenſchaften	53	30	23	52	22	30
	1 228	905	322	1 410	825	585.

Hiezu nicht immatrikulierte, zum Beſuch von Vorleſungen

ermächtigte Perſonen	12	16
Geſamtzahl der Teilnehmer am Univerſitätsunterricht .	1 240	1 426.

Von den $\left\{\begin{matrix}322\\585\end{matrix}\right\}$ Nicht-Württembergern des $\left\{\begin{matrix}\text{Winterſemeſters 1888/89}\\\text{Sommerſemeſters 1888}\end{matrix}\right\}$ gehören an:

andern deutſchen Staaten $\left\{\begin{matrix}291\\545\end{matrix}\right\}$ außerdeutſchen Staaten $\left\{\begin{matrix}31\\40.\end{matrix}\right\}$

Erziehungsanstalten im Schuljahr 1888/89.

Schuljahr 1888/89*, veröffentl. v. d. K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, Stuttg. 1890. — S. 221; 1888 I 1. H. S. 225; ob. S. 215.)

II. Landwirtschaftliche Lehranstalten.

A. Landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim.

1. Die Zahl der etatsmäßigen Lehrstellen betrug 21, worunter
   10 ordentliche Professuren (einschließlich des Direktors)
   9 Hilfslehrerstellen (einschließlich des Wirtschaftsassistenten)
   1 Assistentenstelle für das chemische Laboratorium
   1 „ „ „ technische „
2. Zahl der Studierenden:

Winterseмester 1888/89					Sommersemester 1889				
überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer
85	27	58	36	22	64	23	41	28	13.

   Hiezu kommen im Wintersemester 2, im Sommersemester — Hospitanten.
3. Mit der Akademie verbundene Anstalten und besondere Lehrkurse:
   Im Schuljahr 1888/89 waren Zöglinge an der Ackerbauschule 26; an der Gartenbauschule 11, worunter 5 außerordentliche; Teilnehmer am Lehrkurs für Obstbau 20. Im technologischen Institut wurden 5 Unterrichtskurse im Brennereiwesen abgehalten, die von 66 Teilnehmern besucht waren (worunter 24 luxemburgische und 10 badische Steuerbeamte, sowie 2 badische Landwirtschaftsinspektoren).

B. Tierarzneischule in Stuttgart.

1. Zahl der Lehrer 16, und zwar 6 Hauptlehrer, 6 Hilfslehrer, 3 tierärztliche Assistenten, 1 Assistent für Chemie, Physik und Pharmazie.
2. Zahl der Studierenden:

Wintersemester 1888/89					Sommersemester 1889				
überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer	überhaupt	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer
105	35	70	66	4	92	30	62	58	4.

   Hierunter sind im Wintersemester 4, im Sommersemester 2 Hospitanten inbegriffen. Zu dem alljährlich stattfindenden 12wöch. Kursus für Hufschmiede wurden 12 Schmiede (meist Gesellen) zugelassen.

C. Ackerbauschulen in Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg[1]).

Der Lehrkurs ist in Ellwangen und Ochsenhausen dreijährig, in Kirchberg zweijährig.

1. Die Zahl der Zöglinge
   war im Schuljahr 1888/89 die normalmäßige von je 12, zusammen . . . . 36.
   Davon kommen auf den Neckarkreis 7, Schwarzwaldkreis 8, Jagstkreis 6, Donaukreis 15.
2. Unterrichtsstunden wurden erteilt:

	in Ellwangen	Ochsenhausen	Kirchberg
vom Vorstand	283	339	368
„ Lehrer	555	586	616
„ Tierarzt	39	40	40
zus. . .	877	965	1 024.

3. Exkursionen fanden statt . . 14 7 6.
4. Guts- und Lehrbetriebe:
   Die betreffenden Staatsdomänen, deren Pächter die Schulvorstände sind, umfassen:
   120,81 ha 133,86 ha 174,68 ha.

D. Weinbauschule in Weinsberg.

Die Lehrzeit ist zweijährig; alljährlich werden mit Anfang des Kalenderjahrs mindestens 6 Zöglinge aufgenommen.

1. Die Zahl der Zöglinge
   betrug im Jahr 1889 15, wovon 14 aus dem Neckar-, 1 aus dem Jagstkreis.

[1]) OA. Sulz.

(Noch) XV. 2. Die Frequenz der württ. Unterrichts-

(Noch) II. D. Weinbauſchule in Weinsberg.

2. Unterrichtsſtunden wurden gegeben:
vom Vorſteher 314, vom Lehrer 729, zuſammen . . . . . 1043.
3. Exkurſionen wurden ausgeführt (außer einigen kleineren in der Nähe) . . . . 2.
4. Guts- und Lehrbetrieb:
Der betr. vom Vorſtand in Staatsregie bewirtſchaftete Gutskomplex umfaßt 35,68 ha, worunter 9,01 ha Weinbergfläche.

E. Landwirtſchaftliche Winterſchulen.

1. Solche Schulen beſtehen in:	Hall,	Heilbronn,	Ravensburg,	Reutlingen,	Ulm,	zuſ. 5.
2. Die Zahl der Zöglinge betrug 1888/89:	24	17	23	15	22	„ 101.
3. Unterrichtsſtunden wurden erteilt:						
vom Vorſtand und Landw.-Lehrer	447	384	432	361	322	
von den übrigen Lehrern . . .	580	473	645	522	506	
zuſ. . .	1027	857	1077	883	828.	
4. Exkurſionen fanden ſtatt . . .	2	1	3	2	2.	

F. Landwirtſchaftliche Fortbildungsſchulen und ſonſtige Einrichtungen für das landwirtſchaftliche Fortbildungsweſen.[1])

Im Winter 1888/89 betrug:

1. Die Zahl der landwirtſchaftlichen Fortbildungsſchulen und ſonſtigen Anſtalten im ganzen 975 mit 23447 Beſuchern, und zwar:
a) freiwillige landwirtſchaftl. Fortbildungsſchulen . . . . . 74 mit 1596 Schülern
b) obligatoriſche Winterabendſchulen | mit Berückſichtigung 689 „ 14857 „
c) verlängerte Sonntagsſchulen | der Landwirtſchaft 101 „ 2355 „
d) landwirtſchaftliche Abendverſammlungen in . . . 28 Gemeinden mit 976 Beſuchern
e) Leſevereine in . . . . . 83 „ „ 3663 Leſern.
2. Die Zahl der Ortsbibliotheken im ganzen 1182 mit 250567 Büchern.

III. Techniſche Lehranſtalten.

A. Polytechnikum in Stuttgart.

Dasſelbe zählte im Studienjahr 1888/89 in 6 Fachſchulen

1. Lehrer:
Hauptlehrer 26, Fach- und Hilfslehrer 16, Repetenten 4, Aſſiſtenten 4, Privatdozenten 7, zuſammen 57.
2. Studierende:
an den Fachſchulen für

	Architektur	Bau-Ingenieurweſen	Maſchinen-Ingenieurweſen	chemiſche Technik	Mathematik u. Naturwiſſenſch.	allgem. bild. Fächer	im ganzen
Winterſemeſter 1888/89 .	52	15	61	72	14	36[2])	250
Sommerſemeſter 1889 .	45	12	46	57	17	23[3])	200.

Die Jahresfrequenz — Geſamtzahl der Studierenden, welche während des Studienjahrs die Anſtalt beſucht haben, d. i. die Frequenz des Winterſemeſters mit Hinzurechnung der im Sommer Neueingetretenen — betrug im ganzen . . . . . 274.

Hievon kamen auf die Fachſchule für

	Architektur	Bau-Ingenieurweſen	Maſchinen-Ingenieurweſen	chemiſche Technik	Mathematik u. Naturwiſſenſch.	allgem. bild. Fächer	im ganzen
Württemberger . . .	17	9	40	48	19	34	167
Nicht-Württemberger .	43	8	21	30	1	4	107
zuſ. . .	60	17	61	78	20	38	274.

Von den 107 Nicht-Württembergern gehörten 58 andern deutſchen Staaten, 49 dem Auslande an.

Von den 274 Studierenden waren inſcribiert 175 als ordentliche, 99 als außerordentliche.

---

[1]) Näheres hierüber erſiehe aus Tab. XV. 3. S. 233 f. — [2]) Hierunter 23; — [3]) 13 Kandidaten des höheren Eiſenbahn-, Poſt- und Telegraphendienſtes.

und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1888/89.

(Noch) III. A. Polytechnikum in Stuttgart.

Die Zahl der Hospitierenden betrug im Wintersemester 183, im Sommersemester 48.

3. Vorlesungen wurden gehalten:
im Wintersemester 120 mit wöchentlich 272 Vortrags- und 219 Übungsstunden,
im Sommersemester 106 „ „ 231 „ „ 238 „
Hiebei sind die Übungen in den Laboratorien nicht eingerechnet.

B. Baugewerkschule in Stuttgart.

An derselben betrug im Schuljahr 1888/89 in 1 Vorklasse, 2 mathematischen Klassen und 3 Fachschulen — a) für Bauhandwerker und niedere Hoch- und Wasserbautechniker, b) für Geometer und landwirtschaftliche Techniker, c) für Maschinentechniker — die Zahl

1. der Lehrer:
Hauptlehrer 23, Fach- und Hilfslehrer 8, zusammen 31;
2. der Schüler:

	ordentliche	außerordentl.	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw. Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
im Winterkurs 1888/89 . .	440	24	330	134	105	29	464
im Sommerkurs 1889 . . .	128	16	81	63	50	13	144.

Ihrem Beruf nach verteilen sich die Schüler folgendermaßen:

	Bautechniker	Geometer und landw. Techniker	Maschinenbauer, Mechaniker etc.	Angehör. sonst. Berufsarten	ohne bestimmten Beruf
im Winterkurs 1888/89	346	23	55	38	2
im Sommerkurs 1889 .	56	16	53	17	2.

3. Unterricht.
Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug allwöchentlich:
im Winterkurs 717, im Sommerkurs 437.

C. Gewerbliche Fortbildungsschulen.

Im Schuljahr 1888/89 betrug die Zahl

1. der Orte mit gewerblichen Fortbildungsschulen 168
— außer diesen Anstalten bestanden in 13 Städten zugleich weibliche Fortbildungsschulen und in 18 Städten auch Frauenarbeitsschulen —
2. der Lehrer 911;
3. der Schüler:
gewerbliche Fortbildungsschüler 13871
Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen . . . 643
Frauenarbeitsschülerinnen 4172
zus. . . . 4815
im ganzen . . 18686.

4. Die besuchtesten Fortbildungsschulen (ohne die Frauenarbeitsschulen) waren:

	Lehrer	Schüler bzw. Schülerinnen		Lehrer	Schüler bzw. Schülerinnen
Stuttgart	126	1866	Ludwigsburg	11	275
Heilbronn	24	607	Geislingen	7	265
Ulm	30	550	Biberach	12	262
Eßlingen	27	482	Ravensburg	20	260
Gmünd	13	444	Freudenstadt	11	253
Göppingen	17	430	Heidenheim	14	224
Cannstatt	13	391	Aalen	12	186
Reutlingen	21	361	Ebingen	9	183.

IV. Kunstlehranstalten.

A. Kunstschule in Stuttgart. (Für die bildenden Künste.)

Dieselbe zählte im Schuljahr 1888/89:

1. Lehrer: Hauptlehrer 6, Fach- und Hilfslehrer 5, zusammen 11;
2. Schüler:

	Männliche	Weibliche	Nicht-Württ.	Maler	Bildhauer	Kupferstecher	Dekor.-maler	Lithographen	Zeichner	im ganzen
im Wintersemester 1888/89 .	68	12	15	66	5	1	4	3	1	80
im Sommersemester 1889 .	58	11	17	59	3	1	—	—	6	69.

(Noch) XV. 2. Die Frequenz der württ. Unterrichts-

B. Kunstgewerbeschule in Stuttgart.

Es betrug im Schuljahr 1888/89 die Zahl

1. der Lehrer einschl. eines (seit 1. Mai 1889 bestellten) Assistenten 10;
2. der Schüler:

	ordentliche	außerordentl.	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw.	Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
im Wintersemester 1888/89 .	41	68	91	18		14	4	109
im Sommersemester 1889 . .	32	17	40	9		4	5	49.

Auf die einzelnen Fachschulen verteilen sich die Schüler wie folgt:

	Vorklasse	Möbelindustrie	Modellieren u. Holzschnitzen	Dekor.-maler u. Textilbranche	Ziselieren	Keramik	Zeichenlehrer
im Wintersemester 1888/89 .	18	14	9	45	16	—	7
im Sommersemester 1889 .	12	10	4	9	9	—	5.

3. Unterrichtsstunden wurden wöchentlich erteilt:
im Wintersemester 185, im Sommersemester 183.

C. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

An dieser unter Königlichem Protektorat stehenden, aus Staatsmitteln unterstützten Anstalt betrug im Winter 1888/89 die Zahl

1. der Lehrer: 36 männliche, 6 weibliche, zusammen 42;
2. der Zöglinge:

in der Künstlerschule	Dilettanten	Württemberger	Nicht-Württ.	u. zw.	Reichsangeh.	Ausländer	im ganzen
149[1])	380	379[2])	150		23	127	529;

3. der Unterrichtsstunden: 683 in der Woche.

V. Gelehrten- und Realschulen.

A. Öffentliche Gelehrtenschulen.

Am 1. Januar 1890 betrug die Zahl

1. der Lehranstalten:
   - Niedere evang.-theol. Seminarien 4
   - Gymnasien, einschl. 2 Realgymnas. (1 mit Pensionat, 1 mit realistischer Abteilung, 2 mit einem kath. Konvikt verbunden) 13
   - Lyceen, einschl. 3 Reallyceen . 7
   - Niedere Lateinschulen, einschließl. 2 Reallateinschulen 68
     (hierunter 3 fünfklassige, 2 vierklassige, 4 dreiklassige, 34 zweiklassige, 25 einklassige)
   - zus. . . . 92;
2. der Klassen:
   - Obergymnasialklassen, einschließl. 16 Oberklassen an Realgymnas. und Reallyceen 78
   - Mittlere u. untere Klassen, einschl. 54 solcher an Realgymnasien, Reallyceen u. Reallateinschulen 277
   - zus. . . . 355;
3. der Hauptlehrstellen:
   - an Obergymnasialklassen, einschl. 23 Lehrstellen an Realgymnasien und Reallyceen 131
   - an mittleren und unteren Klassen, einschl. 59 Lehrstellen an Realgymnasien, Reallyceen u. Reallateinschulen 294
   - zus. . . . 425;
4. der Schüler:
   - a) Obergymnasialschüler, einschl. 352 Schüler an Realgymnasien und Reallyceen 1948
   - b) Lateinschüler, einschl. 1620 Schüler der mittleren und unteren Klassen an Realgymnasien, Reallyceen und Reallateinschulen 6477
   - zus. . . 8425.

Unter diesen sind nach der Konfession:

Evangelische .	a) 1313	b) 4770	zus. 6083
Katholiken . .	a) 548	b) 1438	„ 1986
Israeliten . .	a) 80	b) 257	„ 337
Sonstiger Konf.	a) 7	b) 12	„ 19.

Auf die einzelnen Kreise kommen Schüler:

Neckarkreis . .	a) 874	b) 3008	zus. 3882
Schwarzwaldkreis	a) 358	b) 1149	„ 1507
Jagstkreis . . .	a) 248	b) 976	„ 1224
Donaukreis . .	a) 468	b) 1344	„ 1812.

[1]) Darunter 92 Schülerinnen. — [2]) Aus Stuttgart 334.

und Erziehungsanſtalten im Schuljahr 1888/89.

(Noch) V. A. Öffentliche Gelehrtenſchulen.

5. Auf die einzelnen Lehranſtalten kommen Schüler:

I. Niedere evang.-theolog. Seminarien.

Blaubeuren, Maulbronn, Urach, Schönthal im ganzen . .	a) 194	b) —	zuſ. 194.

II. Gymnaſien.

Stuttgart Real.-G. .	a) 181	b) 663	zuſ. 844
„ Eberhard-Ludwigs-G.	a) 168	b) 460	„ 628
„ Karls-G. .	a) 216	b) 395	„ 611
Heilbronn (m. real. Abt.)	a) 136	b) 304	„ 440
Ulm Real.-G. . . .	a) 86	b) 228	„ 314
„ Gymn. . . .	a) 88	b) 187	„ 275
Ravensburg . . .	a) 99	b) 150	„ 249
Rottweil (mit Konvikt)	a) 143	b) 77	„ 220
Tübingen	a) 73	b) 147	„ 220
Ehingen (mit Konvikt)	a) 145	b) 65	„ 210
Hall	a) 86	b) 123	„ 209
Ellwangen	a) 80	b) 118	„ 198
Reutlingen	a) 61	b) 124	„ 185
im ganzen . .	a) 1562	b) 3041	zuſ. 4603.

III. Lyceen.

Gmünd Real.-L. .	a) 24	b) 225	zuſ. 249
Ludwigsburg . .	a) 41	b) 203	„ 244
Cannſtatt . . .	a) 59	b) 143	„ 202
Calw Real-L. . .	a) 17	b) 131	„ 148
Eßlingen	a) 25	b) 120	„ 145
Nürtingen Real-L.	a) 16	b) 111	„ 127
Öhringen	a) 10	b) 86	„ 96
im ganzen . .	a) 192	b) 1019	zuſ. 1211.

IV. Niedere Lateinſchulen.

Im ganzen . . .	a) —	b) 2417	zuſ. 2417.
Summe I.—IV. .	a) 1948	b) 6477	zuſ. 8425.

6. Das Zeugnis der Reife für akademiſche Studien haben i. J. 1889 erhalten 327 Schüler; das Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt 716 Schüler.

B. Öffentliche Realſchulen.

Am 1. Januar 1890 betrug die Zahl

1. der Lehranſtalten:

Realanſtalten mit Oberklaſſen . .	13	
Niedere Realanſtalten, einſchl. der Bürgerſchule in Stuttgart [1]) (hierunter 1 achtzehnklaſſige [2]), 2 fünfkl., 2 vierkl., 2 dreikl., 21 zweikl., 36 einkl.)	64	
zuſ.		77;

2. der Klaſſen:

Oberrealklaſſen	36	
Untere Klaſſen	243 [3])	
zuſ.		279;

3. der Lehrerſtellen:

an Oberrealklaſſen	45	
an unteren Klaſſen	231	
zuſ.		276;

4. der Schüler:

a) Oberrealſchüler	632	
b) Realſchüler	7961	
zuſ.		8593.

Nach der Konfeſſion und nach Kreiſen verteilt ſich die Geſamtzahl der Schüler wie folgt:

	Neckar-	Schwarzw.-	Jagſt-	Donaukr.	zuſ.
Evangeliſche	3778	1379	832	930	6919
Katholiken	337	299	135	498	1269
Israeliten .	203	31	94	68	396
Sonſt. Konfeſſ.	7	1	—	1	9
	4325	1710	1061	1497	8593.

5. Auf die einzelnen Realanſtalten kommen Schüler:

I. Oberrealſchulen.

Stuttgart . . .	a) 199	b) 1203	zuſ. 1402
Heilbronn . . .	a) 47	b) 406	„ 453
Cannſtatt . . .	a) 29	b) 371	„ 400
Eßlingen . . .	a) 45	b) 326	„ 371
Reutlingen . .	a) 54	b) 314	„ 368
Ulm	a) 39	b) 306	„ 345
Göppingen . .	a) 19	b) 277	„ 296
Ludwigsburg .	a) 23	b) 247	„ 270
Tübingen . . .	a) 38	b) 202	„ 240
Hall	a) 43	b) 190	„ 233
Ravensburg . .	a) 27	b) 155	„ 182
Biberach . . .	a) 36	b) 121	„ 157
Rottweil . . .	a) 33	b) 118	„ 151
im ganzen . .	a) 632	b) 4236	zuſ. 4868.

II. Realſchulen.

Im ganzen . .	a) —	b) 3725	zuſ. 3725 [4]).
Summe I.—II.	a) 632	b) 7961	zuſ. 8593.

6. Das Zeugnis der Reife für akademiſche Studien haben i. J. 1889 erhalten 22 Schüler; das Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt 381 Schüler.

[1]) Für 8—14jährige Knaben, mit dem beſonderen Zweck allgemeiner Vorbildung für den niederen Gewerbeſtand. — [2]) Bürgerſchule, deren 6 Elementarklaſſen übrigens hier nicht eingerechnet ſind. — [3]) Ohne die 6 Elementarklaſſen der Bürgerſchule. — [4]) Hievon kommen auf die Bürgerſchule in Stuttgart 840.

(Noch) XV. 2. Die Frequenz der württ. Unterrichts-

C. Öffentliche Elementarſchulen.

Dieſelben bereiten Knaben vom 6. Lebensjahre an zum Eintritt in die Gelehrten- und Realſchulen vor. In Stuttgart beſteht außerdem eine eigens zur Vorbereitung auf die Bürgerſchule beſtimmte Elementarſchule.

Auf 1. Jan. 1890 beträgt die Zahl

1. der Elementarſchulen 19;
2. der Klaſſen 61;
3. der Lehrerſtellen . . 61;
4. der Schüler . . . . . 2428.

Verteilung der Schüler nach Konfeſſion und Kreiſen:

Evangeliſche	2101;	Neckarkreis . . .	1586
Katholiken	223;	Schwarzwaldkreis .	316
Israeliten	99;	Jagſtkreis	119
Sonſtiger Konfeſſion .	5;	Donaukreis . . .	407.

VI. Höheres Mädchenſchulweſen.

A. Höheres Lehrerinnenſeminar in Stuttgart.

1. Zahl der Lehrkräfte:
   männliche 12, weibliche 3, zuſ. . . 15.
2. Zahl der Seminariſtinnen:
   im älteren Kurs 12
   im jüngeren Kurs 11
   zuſ. . . 23.
3. Zahl der außerordentlichen Schülerinnen:
   im älteren Kurs 10
   im jüngeren Kurs 2
   zuſ. . . 12.
4. Geſamtzahl der Schülerinnen . 35.

B. Höhere Mädchenſchulen.

Solcher Schulen waren es auf 31. Dezember 1889 im ganzen 13, und zwar in 11 Orten, worunter 10 Städte. Näheres hierüber zeigt nachſtehende Tabelle:

Schulen	Zahl der Klaſſen und Parallelen	Zahl der Lehrer: männlich	Zahl der Lehrer: weiblich	Zahl der Lehrer: zuſ.	Zahl der Schülerinnen überhaupt	Davon waren: evangeliſch	katholiſch	israelitiſch	ſonſt. Konfeſſion	über 14 J. alt	Nicht-Württemb.
a) Öffentliche Schulen[1]:											
Ulm	10	11	5	16	298	221	29	48	—	73	38
Heilbronn	9	6	5	11	282	234	9	39	—	52	31
Reutlingen	10	9	3	12	273	265	5	3	—	35	11
Ludwigsburg	9	7	3	10	213	185	6	22	—	21	12
Göppingen	9	9	1	10	195	163	8	21	3	11	3
Cannſtatt	9	5	5	10	183	141	9	33	—	31	15
Hall	6	4	4	8	165	136	10	15	4	16	3
Eßlingen	10	7	4	11	159	145	10	4	—	23	11
Kornthal	5	4	11	15	108	107	1	—	—	76	40
Zuſammen	77	62	41	103	1876	1597	87	185	7	338	164
b) Privatanſtalten[2]:											
Stuttgart (ev. Töchterinſtitut)	9 in 17 Parall.	15	11	26	572	552	3	5	12	102	66
Ravensburg	5	8	3	11	80	64	13	3	—	19	—
Zuſammen	14	23	14	37	652	616	16	8	12	121	66
Summe von a) und b)	91	85	55	140	2528	2213	103	193	19	459	230
Anhang:											
K. Katharinenſtift in Stuttgart	9 in 19 Parall.	23	28	51	706	583	30[3]	93	—	210	72
K. Olgaſtift in Stuttgart	9 in 12 Parall.	13	14	27	342	278	20	44	—	87	17
Zuſammen	18	36	42	78	1048	861	50[3]	137	—	297	89
Hauptſumme	109	121	97	218	3576	3074	153[3]	330	19	756	319

[1]) Im Sinne des Geſetzes vom 30. Dez. 1877 Art. 1. — [2]) Desgl. Art. 2. — [3]) Darunter 1 griechiſch-katholiſche Schülerin.

und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1888/89.

VII. Volksschulwesen.

Am 1. Januar 1890 betrug die Zahl

1. der Lehrerstellen:

	im Geschäftskreis der evangelischen Oberschulbehörde	katholischen Oberschulbehörde	zusammen
Schullehrerstellen	2 260 [1])	1 027 [2])	3 287
Ständige Schulamtsverweserstellen	25 [3])	16	41
Unterlehrerstellen	355 [4])	100 [5])	455
Lehrgehilfenstellen	537 [6])	253	790
zus.	3 177	1 396	4 573;

2. der Schulamtszöglinge:

Präparanden (sämtl. Privat-Schulamtszöglinge)	234	100	334
Zöglinge der Staats-Schullehrerseminarien	333	127	460
Zöglinge von Privat-Schullehrerseminarien	28	—	28
Weibliche Schulamtszöglinge	39	19	58
zus.	634	246	880.

3. Volksschüler wurden gezählt: [7])

im Geschäftskreis der evang. Oberschulbehörde	Knaben	Mädchen	zus.	im Geschäftskreis der kathol. Oberschulbehörde	Knaben	Mädchen	zus.
a) in d. ev. Schulklass.	108 415	120 327	228 742	a) in d. kath. Gemd.-Schul.	44 742	48 064	92 806
b) in 17 israel. Schulen	179	239	418	b) in 10 israel. Schulen	168	230	398
c) in 5 Seminarübungsschulen	636	86	722	c) in 2 Seminarübungsschulen	213	—	213
d) in 15 Rettungsanst.	490	238	728	d) in 7 Rettungs- etc. Anst.	236	207	443
e) in 13 Privatschulen	69	287	356	e) in 5 Privatschulen	5	389	394
zus.	109 789	121 177	230 966;	zus.	45 364	48 890	94 254;

im ganzen 155 153 Knaben, 170 067 Mädchen und 325 220 Schüler überhaupt.

4. Die 2 260 bezw. 1 027 (ständigen) Schullehrerstellen verteilen sich nach dem Gehalt, und zwar je neben freier Wohnung oder Mietzinsentschädigung, in folgende Klassen:

	im Geschäftskreis der evangel. Oberschulbehörde	kathol. Oberschulbehörde	zus.
I. mit Gehalt von weniger als 900 ℳ	1	1	2
II. „ „ „ 900 ℳ — 999 „	763	471	1 234
III. „ „ „ 1 000 „ — 1 099 „	776	366	1 142
IV. „ „ „ 1 100 „ — 1 199 „	274	78	352
V. „ „ „ 1 200 „ — 1 299 „	77	24	101
VI. „ „ „ 1 300 „ — 1 399 „	126	32	158
VII. „ „ „ 1 400 „ — 1 499 „	79	22	101
VIII. „ „ „ 1 500 „ — 1 599 „	51	10	61
IX. „ „ „ 1 600 „ — 1 699 „	69	15	84
X. „ „ „ 1 700 „ — 1 799 „	30	8	38
XI. „ „ „ 1 800 „ — 1 899 „	13	—	13
XII. „ „ „ 1 900 „ — 1 999 „	—	—	—
XIII. „ „ „ 2 000 „ und darüber	1	—	1
zus.	2 260	1 027	3 287.

5. Der jährliche Gesamtaufwand der Staatskasse an Alterszulagen für Schullehrer, Lehrerinnen an Volksschulen und Oberlehrer an Schullehrerseminarien beträgt nach dem Stand am 1. Januar 1890 . . . . . 415 302 ℳ 206 058 ℳ 621 360 ℳ

Darunter: [1]) 17; — [2]) 10 israelitische Schulstellen. — [3]) Davon 1 mit einer Lehrerin besetzt. — [4]) Davon 48 mit Lehrerinnen besetzt. — [5]) Darunter 1 israelitische Unterlehrerstelle. — [6]) Davon 92 mit Lehrerinnen besetzt, 7 wegen mangelnder Räumlichkeiten noch unbesetzt. — [7]) Am 1. Mai 1889 für den Geschäftskreis der evangel., am 1. Januar 1890 für denjenigen der kathol. Oberschulbehörde.

(Noch) XV. 2. Die Frequenz der württ. Unterrichts- und Erziehungsanſtalten im Schuljahr 1888/89.

VIII. Erziehungsanſtalten.

A. Waiſenhäuſer.

Solche beſtehen in Stuttgart und Markgröningen (evangel.) und Ochſenhauſen (kathol.). Über die beim Beginn des Schuljahrs 1889/90 im Genuſſe der Anſtalts-Benefizien ſtehenden Perſonen giebt folgende Tabelle Aufſchluß:

Zöglinge	Stuttgart			Markgröningen			Ochſenhauſen							Geſamtzahl
	Knaben			Mädchen			Knaben			Mädchen				
	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	Zuſ.	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	Zuſ.	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	Zuſ.	Waiſenhaus	Rettungsanſtalt	Zuſ.	Im ganzen	
a) Hauszöglinge	171	8	179	43	5	48	78	23	101	20	10	30	131	358
b) Landköſtlinge	136	3	139	90	4	94	44	8	52	19	1	20	72	305
Zuſammen	307	11	318	133	9	142	122	31	153	39	11	50	203	663[2])
c) Gewerbelehrlinge[1])	161	5	166	12	—	12	46	12	58	3	—	3	61	239
d) Schulamtszöglinge in der Anſtalt ſelbſt verpflegt	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	2
in einem Seminar untergebracht	18	—	18	1	—	1	3	1	4	—	—	—	4	23
e) Zöglinge an höheren Bildungsanſtalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hauptſumme	486	16	502	146	9	155	173	44	217	42	11	53	270	927

Von den 663 Zöglingen zu a) und b) gehören an: dem Neckarkreis 227, dem Schwarzwaldkreis 152, dem Jagſtkreis 124, dem Donaukreis 160.

B. Taubſtummenanſtalten.

Stand bei Beginn des Schuljahrs 1889/90:

a) Staatsanſtalten:

	Staats-Zöglinge	Privat-	Zuſ.	Dar. weibl.
1. Gmünd, Hauptanſtalt	55	3	58	28
Filialanſtalt	39	7	46	18
2. Eßlingen (Externat)[2])	34	1	35	19
3. Nürtingen (desgl.)	40	—	40	24
4. Nagold (desgl.)	20	—	20	—
Zuſammen	188	11	199	89;

b) Privatanſtalten:

	Männl. Zöglinge	Weibl. Zöglinge	Zuſ.
1. Winnenden, OA. Waibl.	15	12	27
2. Wilhelmsdorf, OA. Ravensburg	52	19	71
3. Heiligenbronn, OA. Oberndorf	14	12	26
Zuſammen	81	43	124;

im ganzen 323 Zöglinge[4]), worunter 191 männl. und 132 weibl.

C. Blindenanſtalten.

a) Für Kinder — Stand bei Beginn des Schuljahrs 1889/90 —:

	Geſamtzahl der Zöglinge	und zwar männl.	weibl.
1. Nikolauspflege in Stuttgart	39[5])	27	12
2. Sophienpflege in Luſtnau, OA. Tübingen	3	2	1
3. Heiligenbronn, OA. Oberndorf	10	6	4
Zuſammen	52[6])	35	17;

b) Für Erwachſene:

Blindenaſyl in Gmünd — Stand im Jahr 1888/89 —	68[7])	34	34
Im ganzen	120[8])	69	51.

[1]) Der Volksſchule Entwachſene, für welche das Lehrgeld aus der Waiſenhauskaſſe beſtritten wird, und welche noch unter der Aufſicht des Hauſes ſtehen. — [2]) Hierunter 5 Israeliten (3 in Stuttgart, 2 in Markgröningen). — [3]) Im Herbſt 1889 nach Bönnigheim, OA. Beſigheim, verlegt unter gleichzeitiger Umwandlung in ein Internat. — [4]) Ev. 237, Kath. 83, Isr. 3; 39 Kinder blieben noch aufzunehmen. — [5]) Hierunter 6 Staatszöglinge. — [6]) Zahl der nicht in Anſtalten untergebrachten blinden Kinder 29. — [7]) Hievon 64 im Aſyl wohnend, 4 in der Stadt untergebracht. — [8]) Evang. 98, Kath. 22.

XV. 3. Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Fortbildungswesens der einzelnen Oberämter im Schuljahr 1888/89.[1])

(„Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft", herausgeg. v. d. K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Jahrg. 1889 Nr. 48. — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 230; 1888 I 1. H. S. 244.)

Oberämter	Freiwillige landwirtschaftliche Fortbildungsschulen		Obligatorische Winterabendschulen mit Berücksichtigung der Landwirtschaft		Verlängerte Sonntagsschulen mit Berücksichtigung der Landwirtschaft		Landwirtschaftliche Abendversammlungen		Landwirtschaftliche Lesevereine		Ortsbibliotheken	
	Zahl der											
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Gemeinden	Besucher	Vereine	Leser	Bibliotheken	Bücher
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Backnang . .	—	—	12	202	—	—	—	—	—	—	15	1 790
Besigheim . .	1	58	4	153	—	—	—	—	1	75	16	3 989
Böblingen . .	9	210	2	60	—	—	—	—	—	—	15	3 000
Brackenheim .	1	18	9	228	—	—	—	—	2	50	21	4 478
Cannstatt . .	3	107	4	140	—	—	1	20	—	—	16	3 732
Eßlingen . .	2	34	7	172	—	—	1	80	4	250	19	5 404
Heilbronn . .	3	97	9	246	—	—	—	—	—	—	20	4 998
Leonberg . .	2	38	7	218	—	—	—	—	—	—	13	3 617
Ludwigsburg .	1	19	9	212	—	—	—	—	—	—	12	3 042
Marbach . .	2	54	8	254	—	—	—	—	—	—	19	4 104
Maulbronn . .	2	39	4	113	—	—	—	—	2	116	11	2 177
Neckarsulm .	1	15	20	453	—	—	—	—	1	25	21	5 719
Stuttgart,Stadt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1 550
Stuttgart, Amt	2	41	10	255	2	80	1	70	5	211	29	6 986
Vaihingen . .	1	20	13	421	—	—	—	—	2	142	22	5 037
Waiblingen .	—	—	10	186	1	21	—	—	—	—	23	3 218
Weinsberg . .	—	—	12	276	2	40	—	—	—	—	19	2 819
Neckarkreis . .	**30**	**750**	**140**	**3 589**	**5**	**141**	**3**	**170**	**17**	**869**	**292**	**65 660**
Balingen . .	1	27	11	268	—	—	—	—	2	90	25	6 638
Calw	11	172	4	83	1	6	3	73	1	47	15	3 401
Freudenstadt .	—	—	28	460	—	—	1	9	4	203	19	3 011
Herrenberg .	—	—	13	322	—	—	—	—	—	—	21	5 191
Horb	—	—	4	99	1	17	1	120	—	—	7	1 479
Nagold . . .	3	68	14	225	4	52	—	—	3	82	29	4 221
Neuenbürg .	—	—	10	230	—	—	—	—	2	156	27	5 512
Nürtingen . .	3	81	7	154	5	105	—	—	1	100	23	3 805
Oberndorf . .	—	—	4	74	—	—	—	—	—	—	8	1 207
Reutlingen . .	5	82	10	232	—	—	—	—	3	89	22	4 773
Rottenburg .	—	—	14	427	1	17	—	—	—	—	16	2 725
Rottweil . .	—	—	3	72	1	22	—	—	—	—	4	852
Spaichingen .	—	—	9	295	1	17	—	—	1	15	15	3 407
Sulz	—	—	17	307	—	—	1	50	3	109	25	4 673
Tübingen . .	—	—	10	367	—	—	—	—	—	—	20	4 106
Tuttlingen . .	2	60	11	282	1	26	1	24	—	—	13	3 335
Urach . . .	—	—	16	454	2	20	—	—	—	—	23	4 981
Schwarzwaldkreis	**25**	**490**	**185**	**4 351**	**17**	**282**	**7**	**276**	**20**	**891**	**312**	**63 317**

[1]) Vrgl. auch oben Seite 226.

(Noch) XV. 3. Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Fortbildungswesens der einzelnen Oberämter im Schuljahr 1888/89. [1])

Oberämter	Freiwillige landwirtschaftliche Fortbildungsschulen		Obligatorische Winterabendschulen mit Berücksichtigung der Landwirtschaft		Verlängerte Sonntagsschulen mit Berücksichtigung der Landwirtschaft		Landwirtschaftliche Abendversammlungen		Landwirtschaftliche Lesevereine		Ortsbibliotheken	
	Zahl der											
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler	Gemeinden	Besucher	Vereine	Leser	Bibliotheken	Bücher
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Aalen	2	34	11	279	2	94	2	62	2	76	15	3 426
Crailsheim	1	15	10	165	—	—	1	20	—	—	19	4 685
Ellwangen	2	22	5	93	10	244	—	—	1	100	23	4 636
Gaildorf	1	20	3	67	2	41	—	—	1	25	7	903
Gerabronn	1	21	15	318	1	15	—	—	1	21	20	3 177
Gmünd	—	—	7	109	2	66	2	25	—	—	10	2 252
Hall	1	13	2	28	3	78	—	—	—	—	11	1 561
Heidenheim	1	24	26	599	1	63	6	153	4	162	27	8 555
Künzelsau	—	—	3	107	—	—	—	—	—	—	10	2 384
Mergentheim	2	38	8	215	—	—	2	60	3	132	14	3 214
Neresheim	—	—	7	106	3	49	—	—	2	178	10	2 426
Öhringen	1	18	7	200	—	—	—	—	—	—	11	1 708
Schorndorf	1	15	5	49	1	30	—	—	1	50	21	3 597
Welzheim	—	—	5	117	1	30	—	—	—	—	11	2 231
Jagstkreis	**13**	**220**	**114**	**2 452**	**26**	**710**	**13**	**320**	**15**	**744**	**209**	**44 755**
Biberach	2	43	15	275	1	28	—	—	2	62	28	5 324
Blaubeuren	—	—	26	436	—	—	—	—	3	61	28	6 728
Ehingen	—	—	32	583	1	14	—	—	2	65	40	8 131
Geislingen	—	—	27	418	—	—	1	25	1	25	34	5 895
Göppingen	—	—	7	172	—	—	—	—	—	—	12	3 319
Kirchheim	—	—	5	93	—	—	—	—	9	382	26	4 855
Laupheim	—	—	14	390	—	—	—	—	—	—	8	1 552
Leutkirch	—	—	2	51	—	—	—	—	—	—	5	350
Münsingen	—	—	33	604	—	—	1	60	2	93	32	7 166
Ravensburg	—	—	4	82	14	284	2	110	3	162	22	5 035
Riedlingen	—	—	47	761	1	25	—	—	—	—	46	9 943
Saulgau	3	70	10	167	—	—	1	15	2	60	13	3 020
Tettnang	—	—	—	—	9	214	—	—	—	—	9	2 161
Ulm	—	—	26	390	—	—	—	—	6	233	33	6 704
Waldsee	1	23	1	15	10	217	—	—	—	—	14	2 796
Wangen	—	—	1	28	17	440	—	—	1	16	19	3 856
Donaukreis	**6**	**136**	**250**	**4 465**	**53**	**1 222**	**5**	**210**	**31**	**1 159**	**369**	**76 835**
Württemberg	**74**	**1 596**	**689**	**14 857**	**101**	**2 355**	**28**	**976**	**83**	**3 663**	**1 182**	**250 567**
Im Jahr 1887/88 [2])	80	1 588	666	14 611	103	2 410	32	1 031	68	3 431	1 155	239 791
Somit 1888/89 mehr	—	8	23	246	—	—	—	—	15	232	27	10 776
weniger	6	—	—	—	2	55	4	55	—	—	—	—

[1]) Siehe Anm. auf voriger Seite. — [2]) Vrgl. oben Seite 217.

XVI. Kriegswesen.

1. Hauptergebnisse des Ersatzgeschäfts, auch Verurteilungen wegen unerlaubter Auswanderung im Bezirke des 13. (K. württ.) Armeecorps für die 10 Jahre 1879—1888.

(Stat. Jahrb. f. d. Deutsche Reich 1881 S. 155; 1882 S. 145; 1883 S. 151; 1884 S. 151; 1885 S. 163; 1886 S. 181; 1887 S. 163; 1888 S. 165, je fg.; 1889 S. 162. — Reichstags-Drucksachen: 7. Leg.-Per. V. Sess. 1889 Nr. 72. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 191; 1886 I 1. H. S. 182; 1887 I 1. H. S. 233; 1888 I 1. H. S. 246.)

Jahre	Definitive Entscheidungen der Ersatzbehörden:					Freiwillig eingetretene Militärpflichtige[4])	Wegen unerlaubter Auswanderung gerichtlich verurteilt[5])	Von je 100 definitiven Entscheidungen der Ersatzbehörden (Sp. 6) lauten:			
	Ausgeschlossen[1])	Ausgemustert[2])	Dem Landsturm I. Aufgebots oder der Ersatzreserve bzw. der Marine-Ersatzreserve überwiesen[3])	Ausgehoben	Im ganzen (Sp. 2—5)			Ausgeschlossen[1])	Ausgemustert[2])	Dem Landsturm I. Aufgebots oder der Ersatzreserve bzw. der Marine-Ersatzreserve überwiesen[3])	Ausgehoben
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1879	57	4 430	4 046	6 220	14 753	461	10	0,4	30,0	27,4	42,2
1880	46	4 186	4 610	6 558	15 400	572	480	0,3	27,2	29,9	42,6
1881	56	4 030	4 204	6 654	14 944	542	735	0,4	27,0	28,1	44,5
1882	57	3 097	4 479	6 752	14 385	507	740	0,4	21,5	31,1	47,0
1883	49	3 264	4 661	6 584	14 558	546	516	0,4	22,4	32,0	45,2
1884	43	3 423	4 839	6 783	15 088	554	1 033	0,3	22,7	32,1	44,9
1885	60	2 765	4 844	6 754	14 423	525	1 238	0,4	19,2	33,6	46,8
1886	39	3 376	5 373	7 052	15 840	551	1 415	0,3	21,3	33,9	44,5
1887	49	3 255	5 589	7 195	16 088	536	1 024	0,3	20,2	34,8	44,7
1888	41	2 315	6 013	7 194	15 563	334	906	0,3	14,9	38,6	46,2
10jähr. D'schn.	49	3 414	4 866	6 775	15 104	513	810	0,3	22,6	32,2	44,9
In sämtlichen Armeecorpsbezirken des Deutschen Reichs.											
1879	1 281	94 274	135 687	131 588	362 830	18 126	12 970	0,3	26,0	37,4	36,3
1880	1 113	95 681	140 255	140 541	377 590	18 767	11 446	0,3	25,3	37,2	37,2
1881	1 390	77 947	157 828	140 988	378 153	19 698	12 226	0,4	20,6	41,7	37,3
1882	1 377	73 057	151 675	141 965	368 074	19 697	15 412	0,4	19,8	41,2	38,6
1883	1 352	68 475	152 059	141 817	363 703	20 305	15 877	0,4	18,8	41,8	39,0
1884	1 281	67 780	151 837	142 521	363 419	19 970	17 804	0,4	18,6	41,8	39,2
1885	1 225	66 893	162 239	142 776	373 133	20 561	18 017	0,3	17,9	43,5	38,3
1886	1 200	69 851	164 807	161 526	397 384	20 735	18 888	0,3	17,6	41,5	40,6
1887	1 260	62 901	161 518	161 193	386 872	20 382	19 527	0,3	16,3	41,7	41,7
1888	1 245	45 548	178 136	161 247	386 176	14 830	21 125	0,3	11,8	46,1	41,8
10jähr. D'schn.	1 272	72 241	155 604	146 616	375 733	19 307	16 329	0,3	19,2	41,4	39,0

[1]) Zur Zuchthausstrafe Verurteilte etc. — [2]) Wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd Untaugliche. — [3]) Bedingt Taugliche, Überzählige nach dem dritten Konkurrenzjahr etc. — Vor 1888: der Ersatzreserve I oder II bzw. der Seewehr II überwiesen. — [4]) Außerdem vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten: im Bezirke des 13. Armeecorps i. J. 1888 310; in sämtlichen Armeecorpsbezirken i. J. 1888 13 105. — [5]) Darunter auch solche, über deren Verbleib (oder selbst Existenz) Näheres nicht ermittelt werden konnte.

XVI. 2. Die Schulbildung der Rekruten aus Württemberg [1]) für die 10 Erfatzjahre 1879/80—1888/89.

(Mon.-H. z. Statift. d. Deutfch. Reichs 1889 S. VIII. 31 fg. — Stat. Jahrb. f. d. Deutfche Reich 1890 S. 155. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 191; 1886 I 1. H. S. 182; 1887 I 1. H. S. 233; 1888 I 1. H. S. 247.)

Erfatz-jahre	Es wurden Rekruten eingeftellt bezw. geprüft [2]) überhaupt	mit Schulbildung: in der deutfchen Sprache	mit Schulbildung: nur in einer andern Sprache	ohne Schulbildung	Prozentfatz der Eingeftellten ohne Schulbildung	Es wurden Rekruten eingeftellt bezw. geprüft [2]) überhaupt	mit Schulbildung: in der deutfchen Sprache	mit Schulbildung: nur in einer andern Sprache	ohne Schulbildung	Prozentfatz der Eingeftellten ohne Schulbildung
1.	2.	3.	4.	5.	6.	2.	3.	4.	5.	6.
	Aus Württemberg. [1])					*Im (bezw. aus dem) Deutfchen Reich.*				
1879/80	6 328	6 326	—	2	0,03	140 881	132 660	6 004	2 217	1,57
1880/81	6 520	6 518	1	1	0,02	151 180	141 663	7 111	2 406	1,59
1881/82	6 651	6 651	—	—	—	151 331	142 677	6 322	2 332	1,54
1882/83	6 733	6 733	—	—	—	150 849	143 068	5 789	1 992	1,32
1883/84	6 646	6 645	—	1	0,02	151 180	143 764	5 493	1 923	1,27
1884/85	6 845	6 843	—	2	0,03	152 826	145 385	5 590	1 851	1,21
1885/86	6 893	6 892	1	—	—	152 933	146 223	5 053	1 657	1,08
1886/87 [3]) . . .	7 208	7 206	2	—	—	169 240	163 203	4 822	1 215	0,72
1887/88 [3]) . . .	7 428	7 427	—	1	0,01	176 990	170 725	5 015	1 250	0,71
1888/89	7 480 [4])	7 478	—	2	0,03	171 346 [5])	166 195	4 117	1 034	0,60 [6])
10jähr. Durchfchnitt	**6 873**	**6 872**	**0,4**	**1**	**0,01**	**156 876**	**149 556**	**5 532**	**1 788**	**1,14**

[1]) Das find die in die deutfche Armee überhaupt eingeftellten aus Württemberg kommenden Rekruten. — [2]) Nach § 12 der Rekrutierungsordnung vom 28. Sept. 1875 bezw. § 12 der Heerordnung vom 22. Nov. 1888. Die Prüfung erftreckt fich lediglich darauf, ob der Rekrut genügend lefen und feinen Vor- und Zunamen leferlich fchreiben kann. — [3]) Die infolge des Gefetzes vom 11. März 1887, betr. die Friedenspräfenzftärke des deutfchen Heeres, im Monat April 1887 eingeftellten Rekruten find zum Teil in den Zahlenangaben für 1886/87, zum andern Teil in denjenigen für 1887/88 begriffen. — [4]) Die Zahl der im Erfatzjahr 1888/89 in das 13. (K. württ.) Armeecorps eingeftellten Rekruten aus dem Deutfchen Reich beträgt 6 464, worunter 1 (0,02‰) ohne Schulbildung. — [5]) Außerdem früher in andern Staaten aufhältlich 32, davon mit Schulbildung in der deutfchen Sprache 26, in einer andern Sprache 4, ohne Schulbildung 2. — [6]) Der Prozentfatz der eingeftellten Rekruten ohne Schulbildung ftellt fich im Erfatzjahr 1888/89 für Preußen auf 0,94, für Bayern auf 0,03, für Baden auf 0,02.

XVII. Finanzwesen.

1. Übersicht über den württ. Hauptfinanzetat für die Etatsperiode 1. April 1889—31. März 1891.[1])

(Finanzgesetz vom 2. Juli 1889, Reg.Bl. S. 203, sowie von dem K. Finanzministerium mitgeteilt. autogr. Hauptfinanzetat für 1889/91[1]). — Vrgl. über die Etats für 1885/87 und 1887/89 Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 196 bezw. 1887 I 1. H. S. 248.)

Rubriken		Voranschlag für 1889/90		Voranschlag für 1890/91	
1.		2.		3.	
Kap.	Ausgaben. (Staatsbedarf.)	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1.	Zivilliste	1 796 199	99	1 796 199	99
2.	Apanagen und Wittume	293 959	92	293 959	92
3.	Staatsschuld:				
	Zinsen	17 574 835	82	17 480 343	33
	Tilgungsfonds	2 739 721	42	2 840 919	80
	Provisionen	16 100	—	74 000	—
	Summe Kap. 3	20 330 657	24	20 395 263	13
3a.	Zinse aus Schatzanweisungen	—	—	—	—
4.	Renten	462 132	—	425 271	80
5.	Entschädigungen	64 484	64	64 484	64
6.	Pensionen:				
	Zivilpensionen	1 353 100	—	1 401 100	—
	Pensionen für Kirchen- und Schuldiener	910 233	—	929 476	—
	Pensionen für Militärangehörige	23 000	—	22 500	—
	Summe Kap. 6	2 286 333	—	2 353 076	—
7.	Quieszenzgehalte	5 697	—	5 697	—
8.	Gratialien	405 032	—	410 032	—
9.	Geheimer Rat	67 564	—	67 964	—
9a.	Verwaltungsgerichtshof	26 970	—	26 970	—
	Departements:				
10/15.	der Justiz	4 118 018	63	4 118 018	63
16/19a.	der auswärtigen Angelegenheiten	200 505	—	200 705	—
20/44.	des Innern	6 254 079	71	6 270 395	17
45/97.	des Kirchen- und Schulwesens	9 387 711	61	9 420 430	92
98/107.	der Finanzen	3 081 089	—	3 097 489	—
108.	Landständische Sustentationskasse	382 420	67	369 292	88
109.	Reservefonds	100 000	—	50 000	—
110.	Leistungen an das Deutsche Reich	10 755 064	20	11 318 000	—
110a.	Aufwand an Postporto infolge Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen	350 000	—	350 000	—
110b.	Fällt aus.				
110c.	Allgemeine Besoldungsaufbesserung[1])	7 730	—	7 730	—
	Summe der Ausgaben	**60 375 648**	**61**	**61 040 980**	**08**
	Einnahmen.				
	Ertrag des Kammerguts.				
	A. Domänen.				
111.	Kameralverwaltung	685 818	—	685 818	—
	Forstverwaltung:				
112/113.	Forsten und Jagden	5 208 714	—	5 208 714	—
114.	Holzgärten	6 677	—	6 677	—
115.	Berg- und Hüttenwerke	144 899	—	144 899	—
116/117.	Salinen	247 482	—	247 482	—
	Zusammen A.	6 293 590	—	6 293 590	—

[1]) In dieser Übersicht sind, übereinstimmend mit dem oben erwähnten autogr. Hauptfinanzetat für 1889/91, die Etatsätze für Kap. 110c — Gehaltsaufbesserung und Wohnungsgeldzuschüsse — auf die einzelnen in Betracht kommenden Kapitel und Titel verteilt.

(Noch) XVII. 1. Übersicht über den württ. Hauptfinanzetat für die Etatsperiode 1. April 1889–31. März 1891.[1])

Kap.	Rubriken	Voranschlag für 1889/90 ℳ	Pf.	Voranschlag für 1890/91 ℳ	Pf.
	1.	2.		3.	
	(Noch) Ertrag des Kammerguts.				
	B. Verkehrsanstalten.				
118.	Eisenbahnen	14 526 685	—	14 753 685	—
119/120.	Posten und Telegraphen	1 392 380	—	1 602 630	—
121.	Bodenseedampfschiffahrt	4 000	—	6 000	—
	Zusammen B.	15 923 065	—	16 362 315	—
122.	C. Münze.	12 050	—	12 050	—
123.	D. Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse unmittelbar	885 171	14	874 542	57
	Gesamtertrag des Kammerguts	23 113 876	14	23 542 497	57
	Deckungsmittel.				
	A. Direkte Steuern.				
124.	Grund- u. Gefäll-, Gebäude- u. Gewerbesteuer	7 648 682	—	7 648 682	—
	Wandergewerbesteuer	20 000	—	20 000	—
125.	Einkommensteuern	4 581 400	—	4 599 400	—
	Zusammen A.	12 250 082	—	12 268 082	—
	B. Indirekte Steuern.				
126.	Accise	1 456 000	—	1 456 000	—
127.	Abgabe von Hunden	233 500	—	233 500	—
128.	Wirtschaftsabgaben	8 630 030	—	8 630 030	—
129.	Sporteln und Gerichtsgebühren; Erbschafts- und Schenkungssteuer	2 617 000	—	2 617 000	—
	Zusammen B.	12 936 530	—	12 936 530	—
	Gesamtertrag der Steuern	25 186 612	—	25 204 612	—
130.	Anteil an den Zöllen, der Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe für Branntwein und den Reichsstempelabgaben	11 984 530	—	11 984 530	—
—	*Zuschuß aus der Restverwaltung*	*90 630*	*47*	*309 340*	*51*
	Summe der Einnahmen	**60 375 648**	**61**	**61 040 980**	**08**

Anhang.

Übersicht über den Stand der württ. Staatsschuld.

(Nach der Berechnung in dem gedruckten Entwurf des Hauptfinanzetats für 1889/91 S. 38 ff.)

a. Auf 1. April 1889.

I. Nicht kündbare Schuld:

zu 4 % verzinslich . . . . . 9 671 086 ℳ

II. Kündbare Schuld:

1. zu 3 ½ % verzinslich . . . 25 301 457 ℳ
2. zu 4 % „ . . . . 338 500 783 ℳ
3. zu 4 ½ % „ . . . . 59 998 000 ℳ

zus. 423 800 240 ℳ

Gesamtbetrag d. Staatsschuld 433 471 326 ℳ

Hiev. trifft auf d. Eisenbahnschuld 390 643 823 ℳ

„ „ „ „ allg. Staatsschuld 42 827 503 ℳ

b. Auf 1. April 1890.

I. Nicht kündbare Schuld:

zu 4 % verzinslich . . . . . 9 671 086 ℳ

II. Kündbare Schuld:

1. zu 3 ½ % verzinslich . . . 23 620 472 ℳ
2. zu 4 % „ . . . . 337 442 047 ℳ
3. zu 4 ½ % „ . . . . 59 998 000 ℳ

zus. 421 060 519 ℳ

Gesamtbetrag d. Staatsschuld 430 731 605 ℳ

Hiev. trifft auf d. Eisenbahnschuld 388 140 202 ℳ

„ „ „ „ allg. Staatsschuld 42 591 403 ℳ

[1]) Vrgl. die Anmerk. auf voriger Seite.

XVII. 2. Vergleichende Übersicht über die württ. Hauptfinanzetats für die Etatsjahre 1864/65, 1877/78 und 1890/91.

(Finanzgesetz für 1864/67 v. 21. Aug. 1865, Reg.Bl. S. 301; für 1877/79 v. 28. Juni 1877, Reg.Bl. S. 161; für 1889/91 v. 2. Juli 1889, Reg.Bl. S. 203. — Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 188, sowie ob. S. 237.)

Rubriken	Voranschlag für 1864/65 (1. Juli—30. Juni) fl.	kr.	für 1877/78 (1. Juli—30. Juni) ℳ	Pf.	für 1890/91[1] (1. April—31. März) ℳ	Pf.
1.	2.		3.		4.	
Ausgaben. (Staatsbedarf.)						
Zivilliste	897 556 1 538 667	— 43	1 851 184	03	1 796 199	99
Apanagen und Wittume	348 191 596 900	57 49	331 898	87	293 959	92
Staatsschuld[2]):						
Zinsen	2 963 643 5 080 532	48 23	14 362 510	56	17 480 343	33
Tilgungsfonds	817 400 1 401 257	— 14	3 102 585	75	2 840 919	80
Provisionen	2 494 4 276	34 40	17 500	—	74 000	—
Summe (Staatsschuld)	3 783 538 6 486 065	22 77	17 482 596	31	20 395 263	13
Renten	55 917 95 858	20 28	468 116	15	425 271	80
Entschädigungen	47 516 81 113	07 34	65 798	65	64 484	64
Pensionen:						
Zivilpensionen	337 000 577 714	— 29	818 572	—	1 401 100	—
Pensionen für Kirchen- und Schuldiener	108 100 185 314	— 29	557 648	—	929 476	—
Pensionen für Militärangehörige	237 000 406 285	— 71	52 000	—	22 500	—
Summe (Pensionen)	682 100 1 169 314	— 29	1 428 220	—	2 353 076	—
Quieszenzgehalte	15 000 25 714	— 29	16 500	—	5 697	—
Gratialien	105 000 180 000	— —	295 000	—	410 032	—
Geheimer Rat	43 483 74 542	— 29	73 175	—	67 964	—
Verwaltungsgerichtshof	—	—	24 650	—	26 970	—
Departement der Justiz	1 121 685 1 922 888	— 57	3 418 488	—	4 118 018	63
„ der auswärtigen Angelegenheiten	325 713 558 365	13 51	166 474	—	200 705	—
„ des Innern	1 870 834 3 207 147	— 43	4 695 185	25	6 270 395	17
„ des Kirchen- und Schulwesens	2 238 701 3 837 774	40 28	7 897 713	43	9 420 430	92
„ des Kriegs	3 731 869 6 397 489	08 94	—	—	—	—
„ der Finanzen	907 814 1 556 253	30 43	2 978 524	—	3 097 489	—
Landständische Sustentationskasse	222 544 381 573	28 37	370 280	66	369 292	88
Reservefonds	70 000 120 000	— —	105 000	—	50 000	—
Leistungen an das Deutsche Reich	—	—	6 669 983	50	11 318 000	—
Außerordentlicher Postportoaufwand	—	—	—	—	350 000	—
Allgemeine Besoldungsaufbesserung[3])	—	—	—	—	7 730	—
Summe der Ausgaben	16 467 306 28 229 668	45 71	48 338 787	85	61 040 980	08

[1]) Vrgl. hiezu die Anmerk. auf Seite 237.

[2]) Der Stand der Staatsschuld war: am 1. Juli 1864 131 227 834 ℳ; am 1. Juli 1877 336 554 604 ℳ; am 1. April 1890 430 731 605 ℳ.

(Noch) XVII. 2. Vergleichende Übersicht über die württ. Hauptfinanzetats für die Etatsjahre 1864/65, 1877/78 und 1890/91.

Rubriken	Voranschlag für 1864/65 (1. Juli—30. Juni) fl.	kr. Pf.	für 1877/78 (1. Juli—30. Juni) ℳ	Pf.	für 1890/91 [1]) (1. April—31. März) ℳ	Pf.
1.	2.		3.		4.	
Einnahmen.						
Ertrag des Kammerguts.						
A. Domänen.						
Kameralverwaltung	650 000 1 115 314	— 29	727 030	—	685 818	—
Forstverwaltung:						
Forsten und Jagden	3 121 518 5 351 173	— 71	5 335 290	79	5 208 714	—
Holzgärten	10 000 17 142	— 86	51 914	—	6 677	—
Berg- und Hüttenwerke	340 000 582 857	— 14	300 000	—	144 899	—
Salinen	950 000 1 628 571	— 43	500 000	—	247 482	—
Bleich- und Appreturanstalt	4 300 7 371	— 43	5 190	—	—	—
Zusammen A.	5 076 418 8 702 430	— 86	6 919 424	79	6 293 590	—
B. Verkehrsanstalten.						
Eisenbahnen	2 695 719 4 621 233	31 46	13 012 000	—	14 753 685	—
Posten	204 900 351 257	— 14	300 350	—	1 602 630	—
Telegraphen	7 000 12 000	— —	16 400	—		
Bodenseedampfschiffahrt	7 000 12 000	— —	3 000	—	6 000	—
Neckardampfschiffahrt	—	—	—	—	—	—
Zusammen B.	2 914 619 4 996 490	31 60	13 331 750	—	16 362 315	—
C. Münze	—	—	10 000	—	12 050	—
D. Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse unmittelbar	400 000 685 714	— 28	1 024 118	22	874 542	57
Gesamtertrag des Kammerguts	8 391 037 14 384 635	31 74	21 285 293	01	23 542 497	57
Deckungsmittel.						
A. Direkte Steuern.						
Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer	3 000 000 5 142 857	— 14	8 723 315	—	7 648 682	—
Wandergewerbesteuer	—	—	10 000	—	20 000	—
Einkommensteuern	730 000 1 251 428	— 57	3 480 400	—	4 599 400	—
Zusammen A.	3 730 000 6 394 285	— 71	12 213 715	—	12 268 082	—
B. Indirekte Steuern.						
Zölle	2 300 000 3 942 857	— 14	—	—	—	—
Accise	520 000 891 428	— 57	1 831 500	—	1 456 000	—
Abgabe von Hunden	55 000 94 285	— 72	212 700	—	233 500	—
Wirtschaftsabgaben	1 918 000 3 288 000	— —	7 190 350	61	8 630 030	—
Sporteln	390 000 668 571	43	1 165 000	—	—	—
Sport. u. Gerichtsgeb.; Erbsch.- u. Schenk.-Steuer	—	—	—	—	2 617 000	—
Zusammen B.	5 183 000 8 885 142	— 86	10 399 550	61	12 936 530	—
Gesamtertrag der Steuern	8 913 000 15 279 428	— 57	22 613 265	61	25 204 612	—
Anteil an den Zöllen, der Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe für Branntwein und den Reichsstempelabgaben	—	—	—	—	11 984 530	—
Summe der Einnahmen	17 304 037 **29 664 064**	31 **31**	43 898 558	62	60 731 639	57
Hienach: Überschuß	836 730 1 434 395	46 60	—	—	—	—
Zuschuß aus der Restverwaltung	—	—	*4 440 229*	*23*	*309 340*	*57*
		Zus.	**48 338 787**	**85**	**61 040 980**	**08**

[1]) Vrgl. hiezu die Anmerk. auf Seite 237.

XVII. 3. Vergleichende Übersicht über die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für die 10 Etatsjahre 1879/80—1888/89.

(Vrgl. die in den ständischen Verhandlungen gedruckten Nachweisungen der Rechnungsergebnisse für die einzelnen Etatsjahre. — Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 192; 1886 I 1. H. S. 183; 1888 I 1. H. S. 248.)

Rubriken	Etatsjahre 1. April—31. März									
	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	1886/87	1887/88	1888/89
	In Tausend Mark									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
I. Staatsbedarf.										
Zivilliste	1 821,3	1 822,9	1 817,9	1 810,5	1 798,2	1 809,2	1 806,3	1 793,3	1 799,5	1 812,5
Apanagen und Wittume	321,7	323,0	314,5	307,2	313,9	310,0	282,2	316,6	276,3	273,5
Staatsschuld	20 884,4	21 138,2	19 422,6	19 147,1	19 822,1	19 654,7	19 433,9	19 676,7	19 829,2	19 909,1
Renten	465,3	464,8	464,0	463,0	464,0	463,0	461,5	461,8	461,0	459,9
Entschädigungen	61,0	60,7	59,8	62,1	93,7	74,4	73,4	72,9	72,1	107,1
Pensionen	1 642,0	1 725,5	1 776,4	1 813,5	1 880,7	1 943,5	2 002,3	2 040,4	2 100,9	2 192,9
Quieszenzgehalte	10,4	10,2	10,1	8,9	9,4	10,0	8,4	6,1	5,7	5,7
Gratialien	338,8	349,3	350,8	358,5	361,8	364,4	381,9	382,5	388,7	397,1
Geheimer Rat	60,2	59,6	59,4	60,1	59,1	59,4	58,8	60,1	60,0	59,5
Verwaltungsgerichtshof	29,8	29,7	29,6	29,8	30,5	29,0	24,4	24,5	23,0	23,8
Departement der Justiz	3 995,1	4 142,1	4 198,4	4 049,4	3 968,7	3 774,4	3 772,1	3 855,3	3 819,0	3 821,1
„ der auswärt. Angelegenh.	181,4	174,4	183,4	187,4	184,4	183,7	183,0	184,5	182,0	185,9
„ des Innern	4 748,1	4 706,8	4 811,7	4 805,7	5 434,4	5 438,4	5 706,9	5 659,6	5 850,7	5 855,7
„ des Kirchen- u. Schulwes.	7 871,8	7 972,3	8 051,3	8 041,6	7 943,8	7 984,4	8 018,5	8 028,0	8 073,5	8 122,0
„ der Finanzen	2 897,2	3 082,3	2 955,3	3 023,0	2 964,8	2 930,7	2 929,5	2 913,5	2 915,4	3 026,1
Landständ. Sustentationskasse	287,1	367,9	183,1	243,5	265,8	318,9	333,3	232,0	333,9	231,4
Reservefonds	105,0	105,0	70,0	70,0	50,0	55,8	50,0	50,0	70,0	70,0
Leistungen an das Deutsche Reich	[1])6 399,1	[1])4 552,2	7 293,0	7 683,0	7 363,3	6 893,8	8 700,8	9 994,4	11 517,4	10 881,1
Außerordentl. Postportoaufwand[2])	—	—	378,8	299,5	309,4	305,7	318,4	317,3	351,6	363,5
Aufbesserung der Gehalte der Expeditoren etc.	—	—	—	—	—	—	—	—	27,8	27,8
Summe I. Staatsbedarf	**52 119,7**	**51 086,9**	**52 430,1**	**52 463,8**	**53 318,0**	**52 604,0**	**54 545,6**	**56 069,5**	**58 157,7**	**57 825,7**
II. Ertrag des Kammerguts.										
A. Domänen.										
Kameralverwaltung	792,3	852,7	1 015,5	925,5	720,1	710,4	712,5	708,2	701,6	700,0
Forstverwaltung:										
Forste und Jagden	4 180,4	5 102,2	4 142,2	4 350,3	5 043,2	5 195,3	5 596,4	5 415,4	5 215,1	5 794,5
		Defizit	Defizit							
Holzgärten	27,9	16,5	30,0	10,9	23,9	0,1	7,8	1,1	8,8	13,4
Berg- und Hüttenwerke	—	—	—	75,0	—	100,0	100,0	150,0	150,0	150,0
Salinen	865,0	865,0	865,0	850,0	875,0	800,0	700,0	450,0	350,0	250,0
Bleich- und Appreturanstalt	Defizit 22,6	Defizit 3,3	Defizit 4,4	5,5	—	Defizit 14,6	Defizit 18,7	Defizit 5,1	1,9	—
Zusammen A	5 843,0	6 800,1	5 988,3	6 217,2	6 662,2	6 791,2	7 098,0	6 719,6	6 427,4	6 907,9

[1]) Nach Abzug der Überweisungen aus der Reichskasse für 1879/80 von 394 004 ℳ und für 1880/81 von 1 684 038 ℳ (s. Anm. 1 auf folg. Seite).

[2]) Infolge Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen (1. April 1881).

(Noch) XVII. 3. Vergleichende Übersicht über die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für die 10 Etatsjahre 1879/80—1888/89.

Rubriken	Etatsjahre 1. April—31. März									
	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1885/86	1886/87	1887/88	1888/89
	In Tausend Mark									
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
B. Verkehrsanstalten.										
Eisenbahnen	12 678,1	11 319,7	13 068,9	12 476,7	13 640,0	13 637,6	13 914,3	14 452,4	15 438,8	15 963,3
Posten	635,1	725,8	1 568,9	1 413,5	1 441,4	1 409,5	1 438,7	1 640,5	1 541,0	1 605,6
Telegraphen	37,1	58,4								
Bodenseedampfschiffahrt	11,2	10,6	63,6	49,3	7,6	6,0	4,1	3,3	6,0	8,6
Zusammen B.	13 361,5	12 114,5	14 701,4	13 939,5	15 089,0	15 053,1	15 357,1	16 096,2	16 985,8	17 577,5
C. Münze	5,2	—	6,6	—	—	—	6,2	—	12,4	12,4
D. Verschiedene Einnahmen b. d. Staatshauptkasse unmittelbar	1 233,2	875,1	936,8	1 035,3	1 007,0	964,8	950,0	942,0	908,4	907,5
Summe II. Ertrag des Kammerguts	20 442,9	19 789,7	21 633,1	21 192,0	22 758,2	22 809,1	23 411,3	23 757,8	24 334,0	25 405,3
III. Ertrag der Steuern.										
A. Direkte Steuern.										
Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer	8 719,6	8 734,0	8 752,3	8 803,7	8 764,1	8 764,1	8 774,1	8 757,5	8 764,2	8 871,6
Wandergewerbesteuer	20,0	19,1	18,6	18,9	19,4	23,1	19,7	32,3	33,6	22,4
Einkommensteuern	4 102,2	4 213,0	4 465,7	4 585,4	4 755,8	4 894,0	5 009,2	5 064,7	5 090,6	5 190,6
Zusammen A.	12 841,8	12 966,1	13 236,6	13 408,0	13 539,3	13 681,2	13 803,0	13 854,5	13 888,4	14 084,6
B. Indirekte Steuern.										
Accise	1 348,3	1 549,7	1 567,4	1 527,9	1 496,5	1 413,5	1 461,4	1 500,3	1 522,2	1 699,6
Hundeabgabe	212,3	207,2	197,2	192,6	193,8	202,8	214,9	230,1	240,1	245,6
Wirtschaftsabgaben[2])	7 290,8	7 546,7	9 166,2	8 795,5	8 934,4	9 091,5	9 736,8	10 604,4	10 501,0	9 102,4
Sporteln	1 383,4	1 730,1	—	—	—	—	—	—	—	—
Sporteln und Gerichtsgebühren	—	—	2 205,8	1 796,3	1 954,5	1 867,7	1 936,2	1 879,2	1 937,0	1 939,5
Erbschafts- u. Schenkungssteuer	—	—	448,3	544,6	632,4	526,2	637,6	717,2	831,2	611,0
Zusammen B.	10 234,8	11 033,7	13 584,9	12 856,9	13 211,6	13 101,7	13 986,9	14 931,2	15 031,5	13 598,1
Summe III. Ertrag der Steuern	23 076,6	23 999,8	26 821,5	26 264,9	26 750,9	26 782,9	27 789,9	28 785,7	28 919,9	27 682,7
Summe II. Ertrag d. Kammerguts	20 442,9	19 789,7	21 633,1	21 192,0	22 758,2	22 809,1	23 411,3	23 757,8	24 334,0	25 405,3
Zusammen II. u. III.	43 519,5	43 789,5	48 454,6	47 456,9	49 509,1	49 592,0	51 201,2	52 543,5	53 253,9	53 088,0
IV. Anteil an Reichssteuern.										
An den Zöllen und der Tabaksteuer[1])	—	—	2 698,1	3 168,1	3 166,4	3 984,0	4 392,2	5 004,0	5 888,0	7 194,9
An der Branntweinsteuer[2])	—	—	—	—	—	—	—	—	822,5	3 530,2
An den Reichsstempelabgaben[1])	—	—	266,1	488,8	570,6	592,6	656,8	830,6	809,4	1 158,3
Summe IV. Anteile an Reichssteuern[1])	—	—	2 964,2	3 656,9	3 737,0	4 576,6	5 049,0	5 834,6	7 519,9	11 883,4
Hauptsumme der Einnahmen (II.—IV.)	43 519 5	43 789,5	51 418,8	51 113,8	53 246,1	54 168,6	56 250,2	58 378,1	60 773,8	64 971,4
Hauptsumme der Ausgaben (I.)	52 119,7	51 086,9	52 430,1	52 463,8	53 318,0	52 604,0	54 545,6	56 069 5	58 157,7	57 825,7
Überschuß	—	—	—	—	—	1 564,6	1 704,6	2 308,6	2 616,1	7 145,7
Abmangel	8 600,2	7 297,4	1 011,3	1 350,0	71,9	—	—	—	—	—

[1]) Die in den Jahren 1879/80 und 1880/81 überwiesenen Anteile an den Zöllen und der Tabaksteuer sind an den Matrikularbeiträgen in Abzug gebracht (s. Anm. 1 auf vor. Seite). An den Reichsstempelabgaben erfolgte eine Überweisung erstmals für 1881/82.

[2]) Eintritt Württembergs in die Reichs-Branntweinsteuergemeinschaft am 1. Oktober 1887.

XVII. 4. Die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für das Etatsjahr 1888/89 verglichen mit den Etatsätzen.

(Gedr. Nachweisung der Rechnungsergebnisse v. 1888/89. — Vrgl. für die Etatsjahre 1886/87 und 1887/88 Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 254, 256.)

Rubriken	Etatsjahr 1. April 1888 bis 31. März 1889				Gegen den Etat			
	Etatsätze		Wirkliche Ergebnisse		mehr		weniger	
1.	2.		3.		4.		5.	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
I. Staatsbedarf.								
Zivilliste	1 804 658	28	1 812 479	89	7 821	61	—	—
Apanagen und Wittume	279 332	48	273 499	30	—	—	5 833	18
Staatsschuld	19 994 384	68	19 909 116	13	—	—	85 268	55
Renten	461 159	16	459 959	14	—	—	1 200	02
Entschädigungen	106 676	64	107 110	09	433	45	—	—
Pensionen	2 161 000	—	2 192 947	75	31 947	75	—	—
Quieszenzgehalte	6 897	—	5 697	—	—	—	1 200	—
Gratialien	377 680	—	397 066	93	19 386	93	—	—
Geheimer Rat	61 050	—	59 491	73	—	—	1 558	27
Verwaltungsgerichtshof	24 450	—	23 766	47	—	—	683	53
Departement der Justiz	3 863 710	63	3 821 102	63	—	—	42 608	—
„ der auswärtig. Angelegenheiten	186 291	—	185 905	99	—	—	385	01
„ des Innern	[1]) 5 815 542	30	5 855 698	37	40 156	07	—	—
„ des Kirchen- und Schulwesens	8 170 297	09	8 122 000	49	—	—	48 296	60
„ der Finanzen	3 006 582	—	3 026 070	31	19 488	31	—	—
Landständische Sustentationskasse	349 986	77	231 363	84	—	—	118 622	93
Reservefonds	70 000	—	70 000	—	—	—	—	—
Leistungen an das Deutsche Reich	11 740 339	—	10 881 118	20	—	—	859 220	80
Außerordentl. Postportoaufwand infolge Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen	320 000	—	363 550	35	43 550	35	—	—
Aufbesserung der Gehalte der Expeditoren	27 800	—	27 800	—	—	—	—	—
Summe I. Staatsbedarf	[2]) 58 827 837	03	57 825 744	61	162 784	47	1 164 876	89
							1 002 092	42
II. Ertrag des Kammerguts.								
A. Domänen.								
Kameralverwaltung und Badkasse Wildbad	693 880	—	700 032	73	6 152	73	—	—
Forstverwaltung:								
Forste	5 217 718	—	5 777 325	78	559 607	78	—	—
Jagden	16 837	—	17 154	63	317	63	—	—
Holzgärten	10 935	—	13 416	82	2 481	82	—	—
Berg- und Hüttenwerke	100 000	—	150 000	—	50 000	—	—	—
Salinen	400 000	—	250 000	—	—	—	150 000	—
Zusammen A.	6 439 370	—	6 907 929	96	618 559	96	150 000	—
					468 559	96		

[1]) Nach dem durch das Finanzgesetz vom 14. Juni 1887 (Reg.Bl. S. 177) verabschiedeten Hauptfinanzetat 5 779 189 ℳ 80 Pf., nach dem Nachtragsgesetz vom 12. Dez. 1888 (Reg.Bl. S. 371) weiter 36 352 ℳ 50 Pf., zus. 5 815 542 ℳ 30 Pf.

[2]) Nach dem Finanzgesetz vom 14. Juni 1887 58 791 484 ℳ 53 Pf., laut Nachtragsgesetz vom 12. Dez. 1888 weiter 36 352 ℳ 50 Pf., zus. 58 827 837 ℳ 03 Pf. (vrgl. Anm. 1).

(Noch) XVII. 4. Die Staatsrechnungs-Ergebnisse der laufenden Verwaltung in Württemberg für das Etatsjahr 1888/89 verglichen mit den Etatssätzen.

Rubriken	Etatsjahr 1. April 1888 bis 31. März 1889				Gegen den Etat			
	Etatssätze		Wirkliche Ergebnisse		mehr		weniger	
1.	2.		3.		4		5.	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
B. Verkehrsanstalten.								
Eisenbahnen	13 413 190	—	15 963 310	02	2 550 120	02	—	—
Posten und Telegraphen	1 431 593	—	1 605 553	30	173 960	30	—	—
Bodenseedampfschiffahrt	8 574	78	8 574	78	—	—	—	—
Zusammen B	14 853 357	78	17 577 438	10	2 724 080	32	—	—
C. Münze	12 400	—	12 400	—	—	—	—	—
D. Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse unmittelbar	903 509	28	907 469	82	3 960	54	—	—
Summe II. Ertrag des Kammerguts	22 208 637	06	25 405 237	88	3 346 600	82	150 000	—
					3 196 600	82		
III. Ertrag der Steuern.								
A. Direkte Steuern.								
Grund- und Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer	8 650 175	—	8 871 634	38	221 459	38	—	—
Wandergewerbesteuer	20 000	—	22 374	37	2 374	37	—	—
Einkommensteuern	5 051 600	—	5 190 599	24	138 999	24	—	—
Zusammen A.	13 721 775	—	14 084 607	99	362 832	99	—	—
B. Indirekte Steuern.								
Accise	1 456 000	—	1 699 655	24	243 655	24	—	—
Hundeabgabe	213 600	—	245 574	04	31 974	04	—	—
Wirtschaftsabgaben [1]	9 700 800	—	9 102 410	01	—	—	598 389	99
Sporteln und Gerichtsgebühren	1 942 000	—	1 939 493	60	—	—	2 506	40
Erbschafts- und Schenkungssteuer	580 000	—	610 975	79	30 975	79	—	—
Zusammen B.	13 892 400	—	13 598 108	68	306 605	07	600 896	39
							294 291	32
Summe III. Ertrag der Steuern	27 614 175	—	27 682 716	67	68 541	67	—	—
Summe II. Ertrag des Kammerguts	22 208 637	06	25 405 237	88	3 196 600	82	—	—
Zusammen II. und III.	49 822 812	06	53 087 954	55	3 265 142	49	—	—
IV. Anteile an Reichssteuern.								
An den Zöllen und der Tabaksteuer	5 624 920	—	7 194 883	79	1 569 963	79	—	—
An der Branntweinsteuer [1]	—	—	3 530 227	16	3 530 227	16	—	—
An den Reichsstempelabgaben	857 750	—	1 158 308	04	300 558	04	—	—
Summe IV. Anteile an Reichssteuern	6 482 670	—	11 883 418	99	5 400 748	99	—	—
Summe der ordentl. Einnahmen (II.—IV.)	**56 305 482**	**06**	**64 971 373**	**54**	**8 665 891**	**48**	—	—
Zuschuß aus der Restverwaltung	*2 486 002*	*47*	—	—	—	—	*2 486 002*	*47*
Gesamteinnahme	**58 791 484**	**53**	**64 971 373**	**54**	**6 179 889**	**01**	—	—
Gesamtausgabe (I.)	**58 827 837**	**03**	**57 825 744**	**61**	—	—	**1 002 092**	**42**
	Defizit							
Überschuß [2]	36 352	50	7 145 628	93	7 181 981 ℳ 43 Pf.			

[1]) Eintritt Württembergs in die Reichs-Branntweinsteuergemeinschaft am 1. Okt. 1887.
[2]) Der Überschuß gegen den Etat berechnet sich auf 7 181 981 ℳ 43 Pf., der wirkliche Überschuß dagegen beträgt 7 145 628 ℳ 93 Pf., somit 36 352 ℳ 50 Pf. weniger; vrgl. hiezu Anm. 1 und 2 auf vor. Seite.

XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichssteuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.[1])

(Nach Mitteilungen des K. Steuerkollegiums Abt. I. — Vrgl. auch „Beilage zu Nr. 49 des Gewerbeblattes aus Württemberg vom 7. Dezember 1890." — Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 234; 1888 I 1. H. S. 258.)

A. Warenverkehr.[2])

I. Zoll- und zollkontrollepflichtige Güter mit Einschluß des unter Steuerkontrolle (auf Begleitschein) versendeten inländischen Salzes.

Ämter	Angekommene Güter überhaupt	und zwar unmittelbar vom Ausland	mit Begleitschein und Begleitzettel	mit der Post	vom Inland durch das Ausland (Paffiergüter)	mit Tabakversendungsschein	Von den angekommenen Gütern (Sp. 2) sind weiter abgefertigt worden zum Eingang in den freien Verkehr	mit Zollbegleitpapieren	zu Zollniederlagen (öffentl. u. Privatlager)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.
Friedrichshafen, Hauptzollamt	412 242	270 291	100 146	359	41 446	—	255 406	47 324	109 512
Langenargen, Nebenzollamt I.	46 818	6 270	711	3	39 834	—	45 800	—	1 018
Kreßbronn, „ II.	7 708	2 304	—	—	5 404	—	7 708	—	—
Fischbach, „ II.	6 582	782	—	—	5 800	—	6 582	—	—
Schloß Friedrichshafen, „ II.	9 671	2 200	—	—	7 471	—	9 671	—	—
Eriskirch, erlaubt. Landungsplatz	9 400	8 300	—	—	1 100	—	9 400	—	—
Ravensburg, Zollamt	8 046	—	7 997	49	—	—	6 796	13	1 237
Tuttlingen, „	6 108	—	6 052	56	—	—	5 445	653	10
Heilbronn, Hauptzollamt	184 082	—	183 910	172	—	—	134 479	3 215	46 388
Stuttgart, „	141 642	—	139 708	1 915	16	3	119 386	4 914	17 342
Calw, Zollamt	1 887	—	1 877	10	—	—	1 654	—	233
Eßlingen, „	49 513	—	49 443	70	—	—	48 877	588	48
Gmünd, „	6 518	—	6 434	84	—	—	5 992	—	526
Ludwigsburg, Zollamt	12 967	—	12 907	60	—	—	12 738	56	173
Ulm, Hauptzollamt	175 515	—	172 759	269	—	2 487	76 529	48 963	50 023
Biberach, Zollamt	3 284	—	3 243	41	—	—	3 248	—	36
Göppingen, „	11 780	—	11 739	41	—	—	11 702	30	48
Heidenheim „	10 101	—	9 039	17	—	1 045	6 190	—	3 911
Reutlingen, „	42 913	—	42 846	67	—	—	39 646	1 142	2 125
Tübingen, „	15 043	—	14 999	44	—	—	13 442	6	1 595
Cannstatt, Hauptsteueramt	19 630	—	19 573	57	—	—	19 000	75	555
Zusammen	**1 181 450**	**290 147**	**783 383**	**3 314**	**101 071**	**3 535**	**839 691**	**106 979**	**234 780**
Im Vorjahr	1 211 406	414 823	686 916	3 307	106 360	—	937 557	96 044	177 805

Außerdem sind angekommen und in Eingang abgefertigt worden:

bei den Ämtern	Rindvieh	Pferde	Taschenuhren	Uhrwerke	Uhrgehäuse	Hüte	Wagen	Orangen	Heringe	Holz
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Tonn. (Faß)	Festm.
Friedrichshafen, H.Z.A.	862	—	10 920	21	113	375	—	—	11	—
Langenargen, N.Z.A. I.	113	—	—	—	—	—	—	—	—	88
Ravensburg, Z.A.	—	—	243	—	—	197	—	—	3	33
Tuttlingen, „	—	—	644	—	—	199	—	—	—	—
Stuttgart, H.Z.A.	—	4	42 484	—	—	8 297	2	48	168	—
Calw, Z.A.	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—
Eßlingen, Z.A.	—	—	173	—	—	4	—	—	23	—
Gmünd, „	—	—	305	—	—	—	—	—	—	—
Ludwigsburg, Z.A.	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—
Ulm, H.Z.A.	—	2	16 707	—	—	2 485	—	—	800	—
Biberach, Z.A.	—	—	27	—	—	1 580	1	—	76	—
Göppingen, Z.A.	—	—	6	—	—	28	—	—	—	—
Reutlingen, „	—	—	7	—	—	55	—	—	—	—
Tübingen, „	—	—	74	—	—	108	—	—	3	—
Cannstatt, H.St.A.	—	—	4 915	—	13	6	—	—	—	—
Zusammen	**975**	**6**	**76 518**	**21**	**126**	**13 337**	**4**	**48**	**1 084**	**121**
Im Vorjahr	385	4	56 915	—	82	10 885	14	—	1 143	—

[1]) Vom 1. April 1888 bis 31. März 1889. — [2]) Vrgl. hiezu Tab. VIII. 3. über den Verkehr auf den Wasserstraßen Württembergs im Jahr 1888, oben S. 107 ff.

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) A. Warenverkehr.[1])

II. Übergangssteuer- und kontrollepflichtige Güter.

— Inländische (deutsche) oder innerhalb des deutschen Zollgebiets verzollte und in den freien Verkehr gesetzte Erzeugnisse. —

Ämter	Eingegangen sind aus andern Zollvereinsstaaten:				Abgefertigt wurden nach andern Zollvereinsstaaten und ins Ausland:			
	Malz	Wein und Obstmost	Bier	Summe von Sp. 3 u. 4	Malz	Wein und Obstmost	Bier	Summe von Sp. 7 u. 8
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	D.-Ztr.	hl	hl	hl	D.-Ztr.	hl	hl	hl
Friedrichshafen, H.Z.A.	320	1 095	226	1 321	1 844	781	200	981
Langenargen, N.Z.A. I	—	119	77	196	—	70	—	70
Kreßbronn, N.Z.A. II	—	607	54	661	—	622	—	622
Fischbach, N.Z.A. II	—	51	732	783	—	11	—	11
Ravensburg, Z.A.	866	1 499	1 428	2 927	866	1 499	1 428	2 927
Tuttlingen, Z.A.	—	1 285	9	1 294	256	458	7 577	8 035
Heilbronn, H.Z.A.	2	10 667	4 294	14 961	258	2 904	859	3 763
Stuttgart, H.Z.A.	26 035	24 632	18 012	42 644	679	3 792	3 317	7 109
Calw, Z.A.	402	2 033	257	2 290	27	96	—	96
Eßlingen, Z.A.	500	1 187	351	1 538	—	770	1	771
Gmünd, Z.A.	8 546	1 606	658	2 264	293	48	2	50
Ludwigsburg, Z.A.	3 704	1 032	52	1 084	—	320	535	855
Ulm, H.Z.A.	3 213	4 974	4 169	9 143	2 802	1 294	2 373	3 667
Biberach, Z.A.	103	1 505	291	1 796	3 469	62	—	62
Göppingen, Z.A.	268	1 204	1 135	2 339	—	206	—	206
Heidenheim, Z.A.	—	471	812	1 283	—	19	22	41
Reutlingen, Z.A.	2 100	2 643	1 366	4 009	2 100	293	19	312
Tübingen, Z.A.	2 021	1 589	2 318	3 907	2 021	167	2 102	2 269
Cannstatt, H.St.A.	51	920	1 499	2 419	1 000	215	2	217
Zusammen	**48 131**	**59 119**	**37 740**	**96 859**	**15 615**	**13 627**	**18 437**	**32 064**
Im Vorjahr	70 658	91 490	41 715	133 205	16 051	14 263	15 955	30 218

III. Güter des freien Verkehrs.

Ämter	Güter des freien Verkehrs sind		befanden sich am Jahresschluß auf Lager	Außerdem sind								
	angekommen	abgegangen		angekommen	abgegangen	angekommen und sämtlich abgegangen						
				Vieh		Hüte	Wagen	Taschenuhren	Taschenuhren-Gehäuse	Taschenuhren-Werke	Heringe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Tonn. (Faß)
Friedrichshafen	405 598	435 270	1 351	6 828	6 715	38 168	6	420	42	3 337	7
Langenargen	49 364	49 364	—	183	183	—	—	—	—	—	—
Kreßbronn	19 904	19 904	—	267	267	—	—	—	—	—	—
Fischbach	1 817	1 817	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eriskirch	31 045	31 045	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilbronn	736 990	133 184	27,47	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	78	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	—	44		—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 244 796**	**670 706**	**1 378,47**	**7 278**	**7 165**	**38 168**	**6**	**420**	**42**	**3 337**	**7**
Im Vorjahr	1 233 980	618 854	5 654	9 842	9 842	29 978	5	53	—	—	8

[1]) Siehe Anm. 2 auf voriger Seite.

steuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

B. Warenstatistik.[1])

Unter den unmittelbar und aus den Zollniederlagen in Eingang abgefertigten und in den freien Verkehr getretenen zoll- und zollkontrollepflichtigen Gütern sind als die wichtigeren folgende zu verzeichnen:

Warengattung	In Eingang wurden abgefertigt im ganzen	Davon bei den Hauptzollämtern			
		Friedrichshafen	Heilbronn	Stuttgart	Ulm
1.	2.	3.	4.	5.	6.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.
Abfälle aller Art	13 851	7 252	1 717	700	3 083
Baumwolle und Watte	16 780	3 673	1 015	543	9 035
Baumwollgarne aller Art	4 431	1 170	2 748	316	—
Baumwollgarne, Nähfaden	246	14	—	217	2
Baumwollgewebe aller Art	6 576	4 760	3	60	15
Bürstenbinderwaren	144	59	3	8	3
Alaun	1 227	—	921	254	15
Roheisen	904	4	16	497	65
Schmiedbares Eisen, Platten	1 174	47	122	208	22
Eisenwaren, ganz grobe	2 337	248	149	156	50
„ grobe	2 212	454	162	925	81
„ feine	431	21	15	303	42
Erden und Erze	11 020	9 549	59	549	798
Flachs	646	203	166	74	101
Weizen	126 126	32 857	1 924	705	33 995
Andere Getreidearten, Hülsenfrüchte	7 518	1 811	1 178	1 510	2 018
Gerste	77 980	41 412	4 898	6 282	19 986
Reps- etc. Saat	70 652	2 619	55 815	534	1 851
Mais, Dari	8 504	4 559	1 137	100	1 610
Malz	10 566	3 280	612	3 053	759
Weinbeeren etc., frische	1 136	198	194	669	4
Andere Erzeugnisse des Landbaus, Cichorien, Obst etc.	51 565	32 810	7 564	5 166	2 792
Bettfedern	4 696	232	1	1 707	289
Häute und Felle	15 456	9 093	4 560	736	213
Holzborke und Gerberlohe	23 466	18 243	1 053	109	417
Bau- und Nutzholz, roh und gesägt	25 094	10 548	723	11 456	905
Holzwaren, grobe	3 926	758	1 392	460	630
„ feine	628	18	22	457	23
Maschinen, ausgen. Lokomotiven und Lokomobilen	21 327	2 389	625	510	1 898
Hüte aller Art . . . . . Stück	3 738	—	245	2 246	917
Kupfer, Kupferplatten und -Bleche	2 144	833	15	834	118
Kupferwaren	343	17	13	70	112
Kurzwaren	210	16	14	134	32
Taschenuhren . . . . . Stück	64 814	9	217	42 484	16 707
Leder aller Art	2 344	41	21	1 090	93
Leinengarn aller Art	4 838	123	657	1 864	534
Bücher, gedruckte	780	110	31	507	23
Bier	14 789	196	1 720	7 269	—
Branntwein	342	3	72	212	5
Wein in Fässern	30 780	4 709	4 725	14 808	2 292

[1]) Siehe Anm. 2 auf Seite 245.

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) B. Warenstatistik. [1])

Schluß.

Warengattung	In Eingang wurden abgefertigt im ganzen	Davon bei den Hauptzollämtern			
		Friedrichshafen	Heilbronn	Stuttgart	Ulm
1.	2.	3.	4.	5.	6.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.
Wein in Flaschen	748	31	11	466	198
Butter	775	641	2	1	107
Fleisch und Fische	818	5	261	95	406
Apfelsinen, Zitronen	2 222	195	61	1 854	44
Feigen, Rosinen, Korinthen	2 542	504	1 173	789	—
Getrocknete Mandeln, Datteln	3 627	—	196	1 578	1 810
Gewürze aller Art	880	—	591	187	60
Heringe	108	—	108	—	—
„ Tonnen	1 644	—	591	168	799
Honig	188	3	104	56	19
Kaffee, roher und gebrannter	24 869	110	16 251	6 153	2 184
Kakaobohnen und -Schalen	1 274	—	—	1 267	—
Käse aller Art	3 445	1 637	96	189	1 411
Obst, Fruchtsäfte, Cichorien	11 711	1 025	1 678	2 557	4 670
Stärke, Sago, Nudeln	1 557	94	1 053	219	114
Mühlenfabrikate aus Getreide	1 558	59	140	659	692
Reis	11 531	1	7 637	2 422	1 135
Tabakblätter, unbearbeitete, auch Stengel	8 121	—	573	698	4 398
Speiseöl in Fässern	1 057	181	216	562	40
Leinöl „ „	3 885	—	3 392	159	—
Olivenöl „ „	2 137	—	—	139	399
Anderes Öl in Fässern	1 144	308	—	136	598
Schmalz von Schweinen und Gänsen	9 223	23	2 899	3 956	1 957
Fischthran	10 483	12	4 839	4 714	299
Anderes Tierfett	9 166	3	9 080	16	—
Wachs	408	63	47	175	44
Papierhalbzeug	1 840	13	942	778	3
Schreib- und Buntpapier	3 320	1 484	172	149	2
Petroleum und andere zollpflichtige Mineralöle	107 826	15 808	17 858	25 306	16 763
Steine	21 893	18 518	220	222	770
Steinwaren	578	465	3	—	—
Strohhüte mit und ohne Garnitur . . . Stück	12 969	829	2 822	6 064	1 573
Teer, Pech, Harz	4 934	2 645	1 888	98	2
Tiere, lebende, Eier von Geflügel	10 424	419	2 174	5 678	193
Thonwaren, ganz grobe	1 938	457	87	516	448
Pferde, Maulesel	1 736	1 730	—	4	2
Hornvieh aller Art	2 723	2 610	—	—	—
Wolle, rohe, gefärbte	3 819	1 185	155	723	116
Wollgarn	596	442	1	97	3

[1]) Siehe Anm. 2 auf Seite 245.

ſteuer-Verwaltung bei den württ. Zollſtellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

C. Veredlungsverkehr.

Derſelbe iſt dargeſtellt nach den Ländern, mit welchen er ſtattgefunden, und nach der Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung der ein- und ausgegangenen Waren für das Kalenderjahr 1888.

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
Hamburg.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Baumwollene Gardinen, cremierte, geſtickte	Umfärben	4	—
	Uhrwerke zu Wanduhren von poliertem Meſſing	Reparieren	2	—
	Trinkhorn mit Beſchläg von poliertem Meſſingblech	Verſilbern d. Beſchlägs	2	—
	Kleidungsſtücke aus Wollgewebe	Reparieren	2	—
	Herrenhüte aus Wollfilz	Abändern	5	—
	Waren von unedlem, echt verſilbertem Metall	Verſilbern	28	—
	Silberwaren	Reparieren	15	—
	Wagenlaterne aus lackiertem Eiſenblech	„	3	—
	Weckeruhren von vernickeltem Meſſing	„	10	—
	Hemden, geſtrickt, wollene, unbedruckte	Abändern	31	—
Dänemark.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Waren von unedlem, echt verſilbertem Metall	Verſilbern u. Reparier.	11	—
	Zwirn aus Rohſeide, gefärbt	Umfärben u. Umſträng.	12	—
Portugal.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Rundwebmaſchine, vorherrſchend aus Gußeiſen	Reparieren	171	—
	Waren aus unedlem, echt verſilbertem Metall	Verſilbern	1	—
Spanien.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Pianino	Reparieren	288	—
Norwegen.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Violinen	„	4	—
	Waren von unedlem, echt verſilbertem Metall	Verſilbern, Reparieren	11	—
Rußland.				
b. Tranſitverkehr mit Ausgang nach: Italien	Juchtenleder, echtes, gefärbtes	Ausfalzen	29	—
Öſterreich-Ungarn.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Baumwollgewebe, rohe, undichte	Beſticken	—	849
	Akkumulatoren, grobe, unlackierte, aus Blei in Verbindung mit Holz	Reparieren	—	1 637
	Akkumulatoren aus Blei, grob, unlackiert	„	—	30
	Lagerbock zu einer Dampfmaſchine von ganz grobem Gußeiſen	„	1 229	—
	Walzen von ſchmiedbarem Eiſenguß	Abſchleifen	312	—

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) C. Veredlungs-

— Im Kalender-

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Österreich-Ungarn. a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Velociped aus lackiertem Schmiedeisen in Verbindung mit Kautschuk	Reparieren	22	—
	Messerputzmaschine aus Holz, Gußeisen und lohgarem Leder	„	13	—
	Kassette v. Holz mit Messingblechbeschlag	„	2	—
	Schokolade-Automaten von gebeiztem Holz	„	20	—
	Wirkmaschine, vorwiegend aus Gußeisen	„	206	—
	Wassermesser, Maschinenteile vorwiegend aus Gußeisen	„	278	—
	Dampfcylinder, Cylinderkolben als Teile der Lokomobile	„	1 198	—
	Dampfmaschinenkolben, Maschinenteile überwiegend aus Gußeisen	„	1 095	—
	Kalanderwalzen, Maschinenteile vorherrschend aus Gußeisen	Mit Papier überziehen	924	—
	Strickmaschinen, vorherrschend aus Gußeisen	Reparatur	88	—
	Pumpen, überwiegend aus Gußeisen	„	99	—
	„ „ „ Messing	„	9	—
	Kurbelstange, Dampfmaschinenkolben zu einer Maschine aus Schmiedeisen	„	438	—
	Maschinenteile, vorherrschend v. Messing	Wechsel des Überzugs d. Messingdrahtgewebes	14	—
	Altartuch aus Seide, gestickt, fertig genäht	Reparieren	3	—
	Kelchtücher von gebleichter Leinwand, fertig genäht	Besticken	1	—
	Damenhüte von Filz, ungarnierte	Reparieren	—	14
	Braukessel v. Kupfer, unpoliert, unlackiert	„	288	—
	Korsettformen aus rohem Kupferblech	„	49	—
	Waren aus Bronze, feine	„	19	—
	Silberwaren	„	4	—
	Armleuchter aus Britanniametall, echt vergoldet und versilbert	Vergolden	10	—
	Armleuchter und Tafelaufsatz aus Britanniametall, echt versilbert	Versilbern	6	—
	Kannen aus unedlem Metall, echt versilb.	Versilbern u. Reparieren	2	—
	Taschenuhr in goldenem Gehäuse	Reparieren	2	—
	Kalbsleder, lohgares	Schwärzen	13	—
	Rindsleder, lohrotes	Appretieren	119	—
	Lederriemen	Verlängern	25	—
	Altartuch aus Leinen, gestickt	Reparatur	1	—
	Pelzwerk (überzogene Pelze)	„	2	—
	Figuren aus verkupfertem Zink	Appretieren	7	—

steuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

verkehr.

jahr 1888. —

Länder	Warengattung.	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Österreich-Ungarn. b. Transitverkehr mit Ausgang nach:				
der Schweiz	Schafwollgarn, rohes, drei- u. mehrfach	Färben	1 035	—
Rußland	Müllerei-Maschine, überwiegend aus Gußeisen	Fertigstellen u. Riffeln der Walzen	2 110	—
Schweiz. a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Baumwollgarn, rohes, eindrähtiges, bis Nr. 17	Färben	—	11 464
	Desgl. über Nr. 17—45	„	—	83 958
	Baumwollgewebe, rohe, dichte	Besticken	—	406
		Färben und Bedrucken	—	114 453
		Bedrucken	—	11 716
		Bleichen u. Appretieren	447	—
		Bleichen, Bedrucken u. Appretieren	57 071	—
		Besticken mit ausländ. Garn	—	102
	Baumwolltüll, roher, ungemusterter	Besticken	794	—
	Baumwollgewebe, gebleichte, dichte	„	—	109
	Baumwollener Zeugstoff, dichter, gebleichter	„	—	13
	Plüsch aus Baumwolle, Leinen und Jute, halbgebleichter	Bedrucken	—	1 459
	Baumwolle, gefärbte, dichte	Besticken	—	373
	Baumwollener Zeugstoff, dichter, gefärbter	„	—	22
	Baumwollgewebe, gefärbte, dichte	Besticken mit inländ. Garn	—	103
		Besticken	114 077	66
		Bleichen u. Appretieren	7 049	—
	Baumwollgewebe, rohe, undichte	Färben „ „	407	—
		Besticken mit ausländ. Garn	—	438
	Gardinenstoffe, rohe, baumwollene	Bleichen u. Appretieren	1 776	—
	Baumwollgewebe, gebleichte, gefärbte „ bestickte, appretierte	Besticken	842	—
		Ausschneiden	76	—
	Stickereien auf baumwollenem Grundstoff, rohe	Bleichen u. Appretieren	40 598	—
		Ausbessern	311	—
	Gardinenstoffe, bestickte, appliquierte	Ausschneiden, Bleichen und Appretieren	—	5
	Schraubstöcke, eiserne, unpoliert, unlack.	Reparatur	121	—
	Maschinenachsen, eiserne, roh vorgeschmiedet	Reparatur bezw. Zusammenschweißen	67	—

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) C. Veredlungs-

— Im Kalender-

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im	
			Inland	Ausland
			Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl	
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Schweiz. a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Feilenhauerhämmer, eiserne	Anstählen	35	—
	Walze aus schmiedbarem Eisenguß	Abschleifen	540	—
	Handfeilen, eiserne, unpolierte	Aufhauen	46	—
	Maschinenmesser, eiserne, unpolierte, unlackierte	Reparieren	22	—
	Kassenschrank aus lackiertem Eisenguß	„	71	—
	Uhrmacher-Drehbank aus Stahl in Verbindung mit Messing	„	3	—
	Handgriff zu einer Dickmaischpumpe aus schmiedbarem Eisen	„	33	—
	Schlittengestell aus lackiertem schmiedbarem Eisen	„	60	—
	Wanduhrwerk aus poliertem Messing	„	1	—
	Schlittengestell aus lackiertem Holz	„	37	—
	Regenschirmgestelle aus Holz mit Spannvorrichtung aus Stahldraht	„	11	—
	Fertige Klaviatur aus Holz in Verbindung mit Wollfilz	„	19	—
	Maschinenteil, vorwiegend aus Holz (Weberlade)	„	—	347
	Musikwerk	„	—	11
	Orgel samt zugehörigen Orgelpfeifen etc.	„	308	—
	Musikwerk	„	—	2
	Wirkmaschinen, vorherrschend Gußeisen	„	833	—
	Lokomobile	„	1 197	—
	Maschinenteile, überwiegend aus Holz	„	—	523
	Weberlade, Maschinenteil, vorwiegend aus Holz	„	—	238
	Maschinen und Maschinenteile, überwiegend aus Gußeisen	„	330	—
	Maschinenteile, überwiegend aus Gußeisen	„	—	2 417
	Dynamoelektrische Maschine, vorherrschend aus Gußeisen	„	248	—
	Maschinenwalzen aus gefirnißtem Gußeisen	„	135	—
	Dickmaischpumpe, überwiegend aus Gußeisen	„	87	—
	Futterschneidmaschine, überwiegend aus Gußeisen	„	190	—
	Strickmaschine, vorherrschend von Gußeisen	„	51	—
	Kartoncylinder, desgl.	Überziehen mit Messing-Drahtgewebe	1 396	—

steuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

verkehr.

jahr 1888. —

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Schweiz. a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Maschinenteile, überwiegend aus Schmiedeisen	Reparieren	117	1 180
	Induktionsapparat für eine dynamoelektrische Maschine, vorherrschend aus Schmiedeisen	„	11	—
	Satinier- und Kalanderwalzen, vorherrschend von Schmiedeisen	Überziehen mit Papier	3 871	—
	Maschinenteile für Papierfabriken zu einer Dampfmaschine von Schmiedeisen	Reparieren	—	130
	Maschinenteile, vorwiegend aus Messing	„	30	4
	Cellulose-Reiniger, „ „ „	„	227	—
	Fertige Kleidungsstücke aus Wollstoff	Abändern	9	—
	Verarbeitete Kissenziechen aus gebleichter Leinwand mit Spitzenbesatz	Besticken	—	28
	Fertig genähte Korsetts aus Baumwollzeugstoff	Reparieren	2	—
	Hemden von gebleichter Leinwand, fertig genäht	Einsticken von Monogrammen	—	1
	Hemden aus Leinen, fertig genäht	Besticken	—	3
	Damenhüte aus Wollfilz, ungarniert	Reparieren	41	—
	Messingdrahtgewebe	„	49	—
	Ringe aus Messingblech, nicht verniert	Mit Drahtgeflecht versehen	28	—
	Küchengeräte aus poliertem und lackiertem Messingblech	Reparieren	27	—
	Kaffeebretter aus vernickeltem Messingblech	„	5	—
	Waren aus Britannia-Metall, poliert	Versilbern	1	—
	Silberwaren	Reparieren	83	—
	„	Dekorieren	—	20
	Zuckerschale, echt von Silber	Reparieren	1	—
	Wagenlaterne aus echt versilbertem Eisenblech	„	6	—
	Waren von unedlem, echt versilb. Metall	„	52	—
	Weckeruhren aus unedlem Metall	„	3	—
	Wanduhren aus poliertem Messing in Holzgehäusen	„	15	—
	Wächterkontrolleuhr von unpoliertem Messing	„	2	—
	Desgl. von vernickeltem Messing	„	1	—
	Desgl. „ poliertem „	„	4	—
	Wanduhren in Holzgehäusen, aus unedlem Metall	„	8	—
	Taschenuhren in goldenen Gehäusen		—	2

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) C. Veredlungs-

— Im Kalender-

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im	
			Inland	Ausland
			Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl	
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Schweiz. a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Taschenuhr in goldenem Gehäuse	Reparatur	—	1
	Taschenuhren in goldenen Gehäusen	Dekorieren, Reparieren und Gravieren	—	68
	Taschenuhr in silbernem Gehäuse	„	1	14
	Fertiges Werk zu einer Taschenuhr	„	1	—
	Taschenuhrwerk aus poliertem Messing	„	—	421
	„ „ Messing, vernickelt	„	—	1
	Taschenuhrgehäuse aus Gold, ohne Werk	Gravieren, Reparieren und Abändern	—	51
	„ „ unedlem Metall	Reparatur	—	6
	„ „ Silber	„	—	9
	Schafleder, sämischgares	Färben	103	—
	Handschuhleder, weißgares	„	346	—
	Schafleder, gefärbtes, sämischgares	Umfärben	6	—
	Schuhwaren, grobe	Reparatur	6	—
	Treibriemen aus lohgarem Leder	„	—	117
	Bett-Tücher, verarbeitet, aus gebleichter Leinwand	Besticken	—	3
	Taschentücher aus gebleichter Leinwand	„	—	1
	Bettzeug aus gebleichtem, dichtem Leinengewebe	„	—	8
	Taschentücher, nur gesäumte, von gebleichter Leinwand	Besticken mit Monogrammen	—	1
	Kleider mit Pelzwerk, ganz gefüttert	Reparatur	7	—
	Rohseide, nur abgehaspelt, nicht gefärbt	Färben	—	7 271
	Zwirn aus Rohseide, ungefärbt	„	—	386
	Dichter Seidenzeug mit Baumwolle vermischt, ohne Metallfäden	Besticken	—	5
	Sockel-Monument, aus behauenem Syenit	Polieren	—	4 069
	Säule aus nur behauenem Marmor	„	—	3 168
	Mohairgarn, rohes, zweifaches	Färben	26	—
	„ gefärbtes, „	Umfärben	16	—
	Schafwollegarn, rohes, „	Färben	311	—
	„ gefärbtes, zweifaches	„	155	—
	„ „ drei-u.mehrfaches	„	72	—
	„ rohes, „ „ „	„	493	—
	Wollengarn, gefärbtes, mehrdrähtiges	Handschuhstricken	50	—
	Wollfilz, unbedruckter	Färben	—	13
	Strumpfwaren, unbedruckte, wollene	„	8 025	—
	„ „ „	Walken	26	—
	Wollgewebe, unbedrucktes	Anfert. zweier Anzüge	8	—
	Zeugstoff mit Baumwolle gemischt, unbedruckt, im Gewicht von mehr als 200 g per qm Gewebefläche	Besticken	—	10

steuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

verkehr.

jahr 1888. —

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Schweiz.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Wollengewebe, unbedruckte	Besticken	—	62
	Zeugstoff mit Baumwolle gemischt, unbedruckter, im Gewicht von weniger als 200 g auf den qm Gewebefläche	„	—	8
	Plüsch aus Wolle und Baumwolle . .	Bedrucken	—	41
b. Transitverkehr mit Ausgang nach:				
Hamburg-Altona	Rohe, dichte Baumwollgewebe . . .	Bleichen, Bedrucken und Appretieren	13 105	—
Belgien			307	—
Frankreich			2 358	—
Großbritannien			293	—
Italien			14 596	—
Niederlande			977	—
Österreich-Ungarn			8 590	—
Rumänien			6 506	—
Schweden			1 077	—
Ver. Staaten v. Amerika			95	—
Hamburg	Baumwolltüll, roher, ungemusterter . .	Besticken, Bleichen und Appretieren . . .	37	—
	Gardinenstoffe, rohe, baumwollene . .	Bleichen u. Appretieren	1 278	—
Österreich	Baumwolltüll, roher, ungemusterter . .	Aufdrucken v. Dessins u. Aufheft. v. Mousseline	27	—
	Plüsch v. Seide, mit Baumwolle vermischt	Besticken	1	—
England	Stickereien auf baumwollenem Grundstoff, rohe	Bleichen u. Appretieren	12	—
Argentinien über Belgien	Walzen, als Teile von Müllereimaschinen, überwiegend aus schmiedbarem Eisen	Abdrehen u. Egalisieren	701	—
Frankreich.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Uhrmacherwerkzeuge aus schmiedbarem Eisen in Verbindung mit Messing . .	Reparatur	9	—
	Naßpreßwalzen, Maschinenteile vorherrschend von Gußeisen	Abschleifen	2 122	—
	Kalanderwalzen, desgl.	Mit Papier überziehen	718	—
	Egoutteur, Cylinder und Kartenhänger, Maschinenteile für Papierfabriken, vorherrschend von Messing	Überzug mit Messingdrahtgewebe . . .	269	—
	Waren v. unedlem Metall, echt versilbert	Versilbern	3	—
	Schweinsleder, lohgares, ungefärbtes .	Appretieren	118	—
	Wollzeugstoff, unbedruckt, i. Gewicht v. mehr als 200 g auf den qm Gewebefläche	Waschen	37	—

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) C. Veredlungsverkehr.

— Im Kalenderjahr 1888. —

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)	Veredlung im Ausland (Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl)
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Italien.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Maschinenteile, vorwiegend aus Gußeisen	Reparatur	229	—
	Cylinder, als Teile einer Papiermaschine, überwiegend aus Gußeisen	„	447	—
	Kalanderwalzen, Maschinenteile vorherrschend von Schmiedeisen	Mit Papier überziehen	478	—
	Silberwaren	Reparieren	1	—
	Waren von Neusilber, echt versilbert	Versilbern u. Reparieren	5	—
Rumänien.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Waren von unedlem, echt versilbertem Metall	Versilbern	4	—
Türkei.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Waren von unedlem, echt versilbertem Metall	Frischversilbern	14	—
Ägypten.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Silberwaren	Reparieren	1	—
Britisch-Indien.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Pianino, Klaviatur, Flügelklavier	„	653	—
	Waren von unedlem, echt versilbertem Metall	Versilbern	6	—
China.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Harmonium	Reparieren	62	—
Uruguay.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Klaviatur- und Pianino-Mechanik aus Holz in Verbindung mit Wollfilz	„	19	—
	Silberwaren	„	30	—
Verein. Staaten von Amerika.				
a. Gegenseitigkeitsverkehr.	Baumwollstoffe in Korsettform, gewoben, gebleichte, dichte	Besticken	1 765	—
b. Transitverkehr.	Schweinsleder, lohgares	Appretieren	345	—
	Auf Mühlenlager eingegangenes ausländisches Getreide, welches im Inland verarbeitet wurde.			
	Herkunftsländer: Österreich-Ungarn, Serbien, Rußland, Vereinigte Staaten von Amerika.			
	Die aus dem Getreide hergestellten Mühlenfabrikate wurden ausgeführt nach:			
der Schweiz	Weizen	Vermahlen zu Mehl	122 605	—
	Gerste	Rollgerstefabrikation	229 333	—
Frankreich	Weizen	Vermahlen zu Mehl	19 800	—

ſteuer-Verwaltung bei den württ. Zollſtellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

verkehr.

jahr 1888. —

Länder	Warengattung	Art der Vervollkommnung oder Verarbeitung	Veredlung im Inland	Veredlung im Ausland
			Mengen in kg Netto bezw. Stückzahl	
1.	2.	3.	4.	5.
(Noch) Niederlande				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Echt verſilberte Waren aus unedlem Metall (Wagenlaterne, Theekeſſel, Küchengeräte)	Reparieren	68	—
	Waren von unedlem Metall, echt verſilbert	Verſilbern u. Reparier.	118	—
	Waren von bemaltem Porzellan . . .	Reparieren (Verbinden mit Metall)	1	—
England.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Baumwollgewebe, rohe, dichte, ungefärbte	Färben, Bleichen, Bedrucken u. Appretier.	2 062	18
	Tülle, rohe, ungemuſterte	Beſticken u. Bleichen .	47	—
	Baumwollgewebe, gefärbte, dichte . .	Beſticken	3	—
	Gardinenſtoffe von Baumwolle, gemuſtert, cremiert.	Beſticken u. Einfaſſen m. ſchmalen Bändern	107	—
	Stühle aus gefärbt. Eichenholz, gepolſtert	Reparieren	80	—
	Pianino	„	210	—
	Harmonium	„	74	—
	Meſſingdrahtgewebe	Reparatur, Nähen . .	44	—
	Leuchter aus poliertem Meſſingblech .	Reparieren	5	—
	„ „ vernickelt. „	„	59	—
	Silberwaren	„	13	—
	Reflektoren aus verſilb. Meſſingblech	„	4	—
b. Tranſitverkehr mit Ausgang nach:				
Hamburg-Altona			6 008	—
Belgien			503	—
Frankreich			321	—
Italien			85 445	—
Niederlande	Baumwollgewebe	Bleichen, Bedrucken und Appretieren	2 948	—
Öſterreich-Ungarn			1 094	—
Schweden			27	—
Schweiz			254	—
Ver. Staaten v. Amerika			329	—
der Schweiz	Tapioka	Vermahlen	13 901	—
	Mohair-Garn, rohes, zweifaches . . .	Färben	16	—
	Schafwollegarn, rohes, zweifaches . .	„	352	—
	„ „ dreifaches . .	„	221	—
Italien	„ „ zweifaches . .	„	90	—
Italien.				
a. Gegenſeitigkeitsverkehr.	Flügelklavier	Ausbeſſern	811	—
	Pianino	„	196	—
	„ mit zugehöriger Federmechanik	Einſetzen der Mechanik	—	241

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

(Noch) D. Produktion und

Betriebsjahre	Aus den versteuerten Rüben (Spalte 4) wurden gewonnen				Aus 100 kg Rüben wurden gewonnen verkäufliche Produkte		Aus 100 kg Füllmasse wurden gewonnen				Zu 100 kg Rohzucker waren an Rüben erforderlich	
	Füllmasse	Rohzucker aller Produkte	Melasse	zusammen verkäufliche Produkte	in Württemberg	im Zollgebiet	in Württemberg		im Zollgebiet		in Württemberg	im Zollgebiet
							Rohzuck.	Melasse	Rohzuck.	Melasse		
1.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	100 kg	100 kg
1888/89	82 422	62 558	20 489	83 047	14,62	14,51	75,90	24,86	81,65	17,26	9,08	8,36
In den Vorjahren:												
1887/88	77 676	59 448	19 435	78 883	16,13	15,71	76,53	25,02	81,03	16,29	8,23	7,65
1886/87	96 892	74 198	23 876	98 074	14,06	14,47	76,58	24,64	79,10	17,33	9,40	8,43
1885/86	84 482	63 218	20 051	83 269	14,38	13,98	74,83	23,73	78,79	17,56	9,16	8,75
1884/85	145 131	107 766	36 089	143 855	14,02	13,29	74,25	24,87	77,52	17,93	9,52	9,26
1883/84	144 999	107 905	36 449	144 355	13,20	12,87	74,42	25,14	77,25	17,09	10,13	9,49
1882/83	111 842	80 129	34 633	114 762	12,58	11,75	71,64	30,97	76,08	17,95	11,39	10,51
1. Aug. 1881/31. Juli 1882	108 742	74 347	32 069	106 416	11,67	11,96	68,37	29,49	77,48	19,48	12,27	10,46
1. Sept. 1880/31. Juli 1881	92 603	62 745	30 725	93 470	10,81	11,40	67,76	33,18	75,19	22,32	13,78	11,37
1879/80	93 322	60 709	31 232	91 941	10,58	11,25	65,05	33,47	73,85	23,70	14,31	11,74
1878/79	86 679	61 509	25 392	86 901	11,06	12,10	70,96	29,29	73,96	23,20	12,78	10,86
1877/78	65 224	45 639	18 989	64 628	12,12	12,24	69,97	29,11	73,32	23,82	11,68	10,82
1876/77	57 638	38 838	17 651	56 489	10,68	11,28	67,38	30,62	71,37	27,40	13,62	12,27
1875/76	98 021	67 828	30 448	98 276	11,67	11,82	69,20	31,06	71,21	26,64	12,41	11,62
1874/75	101 502	70 937	31 277	102 214	13,03	12,84	69,89	30,81	69,67	26,52	11,06	10,75
1873/74	89 758	60 919	27 593	88 512	11,53	11,25	67,87	30,74	70,62	25,68	12,60	12,12
1872/73	84 142	57 674	24 237	81 911	11,46	11,13	68,54	28,80	70,65	24,65	12,39	12,11
1. Sept. 1871/31. Aug. 1872	79 921	55 131	23 426	78 557	12,18	11,12	68,98	29,31	70,89	24,29	11,70	12,07

ſteuer-Verwaltung bei den württ. Zollſtellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

Beſteurung des Rübenzuckers.

Rüben-ſteuer	Eingangs-zoll	Ausfuhr-vergütung	Verbrauchs-abgabe	Netto-Ertrag	Produktion (auf Rohzucker reduziert)	Einfuhr (auf Rohzucker reduziert)	Ausfuhr	Inländiſcher Verbrauch	Betriebsjahre
24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	
459 257	3 075	9 516	736 921	1 189 737	—	—	—	86 335	1888/89
									In den Vorjahren:
831 467	1 995	33 174	—	800 288	59 448	74	206	59 316	1887/88
1 185 815	2 526	106 668	—	1 081 673	74 198	94	1	74 291	1886/87
926 191	2 460	36 354	—	892 297	63 218	91	—	63 309	1885/86
1 642 105	2 934	71 529	—	1 573 510	107 766	109	1 674	106 201	1884/85
1 749 597	3 010	13 000	—	1 739 607	107 906	112	1 137	106 881	1883/84
1 460 022	7 987	13 413	—	1 454 596	80 129	298	0,1	80 427	1882/83
1 459 474	5 348	8 889	—	1 455 933	74 347	198	55	74 490	1. Aug. 1881 / 31. Juli 1882
1 383 595	8 385	111 603	—	1 280 377	62 745	310	1 123	61 932	1. Sept. 1880 / 31. Juli 1881
1 389 860	4 893	24 985	—	1 369 768	60 709	181	484	60 406	1879/80
1 257 243	14 447	10 665	—	1 261 025	66 509	536	333	61 711	1878/79
853 260	12 804	33 342	—	832 722	45 639	475	946	45 168	1877/78
846 538	13 207	88 095	—	771 650	38 838	495	240	39 093	1876/77
1 347 230	15 904	998	—	1 362 136	67 828	589	115	68 302	1875/76
1 255 215	190 210	173	—	1 445 252	70 937	7 853	109	78 681	1874/75
1 228 437	444 636	834	—	1 672 239	60 919	18 217	185	78 951	1873/74
1 143 189	181 224	558	—	1 323 855	57 674	7 446	173	64 946	1872/73
1 032 135	228 357	15 201	—	1 245 291	55 131	9 314	239	64 206	1. Sept. 1871 / 31. Aug. 1872

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichs-

E. Produktion und Besteurung des Salzes.

Es betrug bei den sechs Staats-Salinen Friedrichshall, Clemenshall, Hall, Wilhelmsglück, Wilhelmshall, Sulz und dem (seit 1885 in Betrieb befindlichen) Privat-Salzwerk die Menge:

Im Verwaltungsjahr (1. Apr.—31. März)	des produzierten Salzes	des versteuerten Salzes [1])	des steuerfrei abgegebenen Salzes: denaturiert	des steuerfrei abgegebenen Salzes: undenaturiert	des mit Begleitschein versandten Salzes: nach dem deutschen Zollgebiet	des mit Begleitschein versandten Salzes: nach dem Zollausland	Betrag des Steuereinkommens von dem versteuerten Salz [1])
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.	D.-Ztr.
1888/89	1 929 812	158 653	346 349	5	1 326 255	21 639	1 903 829
In den Vorjahren:							
1887/88	1 802 959	136 935	297 762	—	1 273 086	15 049	1 643 227
1886/87	1 836 765	121 299	251 997	—	987 341	398 034	1 455 587
1885/86	1 294 560	110 801	256 495	200	786 133	128 123	1 329 609
1884/85	1 113 797	112 422	193 631	—	748 983	63 848	1 349 058
1883/84	1 120 679	115 690	200 004	—	742 162	67 307	1 388 288
1882/83	1 157 710	118 338	232 174	—	752 084	73 033	1 420 050
1881/82	1 048 993	116 610	202 889	—	672 645	49 783	1 399 309
1880/81	1 053 170	118 526	192 381	—	689 737	53 526	1 422 301

Die im Verwaltungsjahr 1888/89 produzierte Salzmenge von 1 929 812 D.-Ztr. besteht aus:

106	D.-Ztr.	Kristallsalz,	
397 437	„	Steinsalz in Stücken,	
1 059 935	„	„ gemahlen,	
469 227	D.-Ztr.	Siedesalz,	
3 102	„	Salzabfällen,	
5	„	Pfannenstein.	

Im Verwaltungsjahr 1888/89 wurden bezogen:	von der versteuerten Salzmenge	von dem denaturierten Salz	Von dem denaturierten Salz (Sp. 3) waren bestimmt:		
	D.-Ztr.	D.-Ztr.		D.-Ztr.	D.-Ztr.
Von Württemberg	119 976	131 856	a. Zu landwirtschaftlichen Zwecken:		
„ Preußen:			1. Viehsalz und zwar		
Provinz Brandenburg	8	—	aus Siedesalz	167 240 D.-Ztr.	
„ West-Preußen	1	—	aus Steinsalz	66 217 „	
„ Ost-Preußen	5	—	aus Pfannenstein	5 „	
„ Hannover	4	—			233 462
„ Hessen-Nassau	1 667	23 564	2. Düngsalz und zwar		
„ Rheinland	1 563	78 120	aus Siedesalz	506 D.-Ztr.	
Hohenzollern	658	1 326	aus Steinsalz	2 463 „	
„ Bayern	21 182	56 023	aus Salzabfällen	2 505 „	
„ Sachsen	14	—			5 474
„ Baden	10 107	23 108	Zusammen a		238 936
„ Hessen	3 759	26 094	b. Zu gewerblichen Zwecken:		
„ Mecklenburg-Schwerin	1	—	aus Siedesalz	12 088	
„ Bremen	5	—	„ Steinsalz	96 330	
„ Hamburg	5	—	Zusammen b		108 418
„ Elsaß-Lothringen	1 368	6 748	Zusammen a und b		347 354
„ Luxemburg	—	515			
Zusammen	160 323	347 354			

An dem Bezug bezw. Verbrauch des zu gewerblichen Zwecken denaturierten Salzes sind vorzugsweise beteiligt: Seifenfabrikanten, Gerber und Lederfabrikanten, Häutehändler, Steingutfabrikanten und Töpfer, 1 Glas- und 1 Kupferhütte, chemische Fabriken, Eisfabriken, Bierbrauereien, Pferdebahnen, Farbenfabriken; im ganzen 542 Industrielle.

[1]) Mit Einschluß des bei Hauptzollämtern versteuerten Salzes (i. J. 1888/89 5 D.-Ztr.) beziehungsweise des von denselben erhobenen Steuereinkommens (i. J. 1888/89 60 ℳ). — Die Steuer beträgt 12 ℳ von 100 kg netto.

ſteuer-Verwaltung bei den württ. Zollſtellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

F. Produktion und Beſteurung des Tabaks.

Die Steuer von dem in Württemberg gebauten Tabak iſt teils nach dem Gewicht des letzteren, teils nach dem Flächenraum der bepflanzten Grundſtücke erhoben worden. Im Erntejahr 1888 betrug (wie im Vorjahr) die Gewichtsſteuer 45 ℳ für 100 kg Tabak in fermentiertem oder getrocknetem, fabrikationsreifem Zuſtande (36 ℳ für 100 kg in dachreifem Zuſtande) und die Flächenſteuer 4,5 Pf. vom Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Grundſtücke.

Das Geſamtergebnis der Tabakproduktion und -Beſteurung iſt folgendes:

Art der Steuererhebung	Zahl der Tabakbau treibenden Gemeinden	Zahl der Tabakpflanzer	Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundſtücke	Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundſtücke		Menge des geernteten Tabaks in dachreifem Zuſtande überhaupt	Menge des geernteten Tabaks in dachreifem Zuſtande auf 1 ha	Mittlerer Preis von 100 kg Tabak (ohne Steuer)		Geſamtwert der Tabakernte (ohne Steuer)	Betrag der erhobenen Tabakſteuer (über Abzug der Steuernachläſſe)
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.		9.	10.
				ar	qm	kg	kg	ℳ	Pf.	ℳ	ℳ
Gewichtsſteuer . . .	157	1 670	3 365	17 985	43	295 483	1 658	49	96	184 718	157 967
Flächenſteuer . . .		813		4 318	27	74 249					18 426
Fixierte Gewichtsſteuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen im Erntejahr 1888 . .	157	2 483	3 365	22 303	70	369 732	1 658	49	96	184 718	176 393
In den Vorjahren:											
1887 . .	172	3 442	4 747	31 428	92	606 431	1 930	29	30	177 675	247 678
1886 . .	168	2 797	3 800	24 650	18	499 720	2 027	47	04	235 068	190 991
1885 . .	184	2 504	3 262	20 727	30	400 282	1 931	46	19	184 890	157 450
1884 . .	196	3 412	4 710	29 555	26	667 882	2 259	35	75	238 474	60 942
1883 . .	196	3 416	4 705	28 748	83	505 281	1 757	48	37	244 420	68 953
								mit Steuer			
1882 . .	230	3 157	3 885	20 500	71	330 529	1 612	67	34	222 579	45 071
1881 . .	228	3 883	5 214	30 279	01	652 332	2 161	69	65	454 397	113 799
1880 . .	124	2 441	3 356	25 029	39	472 601	1 881	68	65	324 441	54 499

Bezüglich der Produktion und Beſteurung des Branntweins in den Betriebsjahren (1. Okt.—30. Sept.) 1887/88 und 1888/89 wird auf die Veröffentlichungen in den Monatsheften zur Statiſtik des Deutſchen Reichs u zw. Juli-H. 1889 S. 25 ff., April-H. 1890 S. 1 ff. verwieſen. [1])

G. Die Gefälleinnahmen für das Reich nebſt den privativen Gefällen des Staats.

a. Gefälleinnahmen für das Reich.

In den Verwaltungsjahren (1. Apr. — 31. März)	Zölle	Rübenzuckerſteuer (und Verbrauchsabgabe)	Salzſteuer	Tabakſteuer	Branntweinſteuer (Verbrauchsabgabe und Zuſchlag)	Spielkartenſtempel	Reichsſtempelabgaben	Summe (Sp. 2 – 8)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1888/89	5 331 563	857 061	1 923 929	196 767	493 647	28	123 392	8 926 387
1887/88	4 556 630	831 467	1 678 025	237 379	.[2])	450	87 500	7 391 451
1886/87	4 260 997	1 274 013	1 455 566	178 009	—	434	154 429	7 323 448
1885/86	3 649 764	926 190	1 329 610	153 746	—	861	142 282	6 202 453
1884/85	3 593 065	1 642 104	1 348 870	99 744	—	1 340	191 226	6 876 349
1883/84	3 516 699	1 749 596	1 388 292	53 781	—	2 289	191 065	6 901 722
1882/83	3 812 525	1 460 015	1 420 050	80 530	—	3 093	172 391	6 948 623[3])
1881/82	3 440 771	1 459 482	1 420 165	108 573	—	3 593	106 104	6 538 710[4])
1880/81	3 271 456	1 383 595	1 422 301	39 686	—	3 577	—	6 120 641[5])

[1]) Eine Überſicht über die Produktion und Beſteurung des Branntweins in den beiden oben genannten Betriebsjahren bleibt für das Statiſtiſche Jahrbuch 1890 vorbehalten. — [2]) Der Eintritt Württembergs in die Reichs-Branntweinſteuergemeinſchaft iſt am 1. Oktober 1887 erfolgt. — [3]) Einſchließl. 19 ℳ; — [4]) 22 ℳ; [5]) 26 ℳ Einnahme aus der Statiſtik des Warenverkehrs mit dem Ausland.

(Noch) XVII. 5. Geschäftsumfang und Ergebnisse der Zoll- und Reichssteuer-Verwaltung bei den württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1888/89.

(Noch) G. Die Gefälleinnahmen für das Reich nebst den privativen Gefällen des Staats.

b. Privative Gefälle des Staats.[1])

In den Verwaltungsjahren	Gesamtbetrag der privativen Gefälle	In den Verwaltungsjahren	Gesamtbetrag der privativen Gefälle
1888/89	223 013 ℳ	1883/84	337 699 ℳ
1887/88	565 177 „	1882/83	281 803 „
1886/87	774 975 „	1881/82	244 586 „
1885/86	496 297 „	1880/81	209 684 „
1884/85	374 341 „		

[1]) Einschließlich der Übergangssteuern für Gemeinden.

ANHANG.

1. Summarischer Witterungsbericht vom Jahr 1889.

— Nach den Beobachtungen

der württembergischen meteorologischen Stationen. —

(Vrgl. die als Teil des Deutschen Meteorologischen Jahrbuchs, Jahrg. 1889, erschienenen „Meteorolog. Beobachtungen in Württemberg", Mitteil. der mit dem K. Statist. Landesamt verbundenen meteor. Zentralstation, Stuttg. 1890. — Wegen früherer Jahrg. s. Württ. Jahrb. 1885 I 1 S. 209; 1886 I 1. H. S. 191; 1887 I 1. H. S. 250, S. 256; 1888 I 1. H. S. 274.)

Der Witterungscharakter des Jahrs 1889 kennzeichnet sich durch einen späten Winter mit späten Schneefällen, ein spätes, aber warmes, feuchtes, die Vegetation begünstigendes Frühjahr, dem sich ein ähnlicher Frühsommer anschloß, während der übrige Sommer und der Herbst kühl, der letztere zugleich ziemlich regnerisch ausfielen, endlich durch einen mäßig kalten und ziemlich trockenen Vorwinter.

Der Januar hatte eine ziemlich gleichmäßige Temperatur. Ausgenommen am 3.—7., an welchen Tagen starker Frost herrschte, bewegte sich dieselbe, bald schwach ansteigend, bald wieder fallend, um den Nullpunkt, wie auch das Mittel sich nur wenig vom Durchschnitt entfernte. Nachdem vom 31. Januar bis zum 11. Februar ziemlich milde Witterung geherrscht hatte, stellten sich strenge Fröste ein, die nach einer Unterbrechung vom 15.—21. unter steter Zunahme bis zum 8. März anhielten, ja nach einer weiteren Unterbrechung am 15.—17. März sich wiederholten. Von da an nahm die Temperatur die Monate April und Mai hindurch langsam, wenn auch nicht stetig, bis etwa zum 11. Juni zu und blieb dann bis zum 30. Juni ziemlich hoch, wogegen der Juli mit Ausnahme der ungewöhnlich heißen Tage vom 9.—13. mäßig kühl war und die Temperatur vom 24. Juli an mit einigen Unterbrechungen, so besonders vom 1.—5., vom 17.—19. und wiederum vom 30. August—2. September bis Mitte September ziemlich rasch auf eine kühle Herbsttemperatur sank, welche bis 11. November sich ungefähr gleich blieb. In der Frühe des 12. November stellte sich leichter Frost ein, welcher mit Ausnahme vorübergehender empfindlicher Steigerung vom 2.—9. Dezember unter mäßigen Schwankungen bis zum Jahresschluß anhielt, so daß der Dezember wieder so ziemlich dem Januar glich.

Im Gesamtdurchschnitt war das Jahr um 0,6° C. zu kühl, also annähernd um den gleichen Betrag wie das Vorjahr. Von den einzelnen Monaten waren Februar und März erheblich (um 3°), sodann noch insbesondere Dezember (um 2°) und September (um 8°) zu kalt; zu warm waren nur Mai (um 2,4°) und Juni (um 2,1°), zum Teil auch der November. Am geringsten waren die Abweichungen von dem langjährigen Durchschnitt im Oktober (1,7°), während sonst gerade der Oktober häufig beträchtliche Schwankungen aufweist.

Für die Abgrenzung der Jahreszeiten lassen sich wohl am besten die letzten und ersten Wintertage und die ersten und letzten Sommertage benützen. Hienach würde der Schluß des Winters durchschnittlich auf den 16. März, der Anfang des Sommers etwa auf den 25. Mai, das Ende des Sommers auf den 2. September, endlich der Anfang des neuen Winters auf den 20.—21. November fallen.

Die größte Hitze brachten überall die Tage vom 10.—12. Juli. In den Thälern waren sogar die Nächte in dieser Zeit lästig warm und drückend. Fast überall, mit Ausnahme der hochgelegenen Orte, wurden 30° C. überschritten. Hohe Temperaturen weisen noch die Tage vom 31. Mai—2. Juni, sodann der 7. Juni, sowie der 1. und namentlich der 19. August auf.

Die Anzahl der Sommertage betrug im Durchschnitt nur etwa $^2/_3$ des langjährigen Mittels. An den hochgelegenen Stationen war der Ausfall noch größer, als an den niedrig gelegenen. An den letzteren brachte nämlich der Mai und der Juni eine gleich große, ja an einzelnen Orten sogar noch eine etwas größere Zahl als sonst in diesen Monaten, während der Ausfall vom Juli und September, weniger vom August herrührte. An den ersteren blieben dagegen schon der Mai und der Juni hinter der normalen Anzahl zurück.

Die größte Kälte trat meist am 13. und 14., an einzelnen Orten am 26. und 27. Februar, an andern erst am 9. Dezember ein. An mehreren Orten fiel das Thermometer unter −20°, von langer Dauer waren jedoch diese strengen Fröste nicht. Weitere kalte Tage waren insbesondere der 4.—7. Januar (vrgl. oben), der 4.—7. Februar, der 2. und 3. Dezember (vrgl. oben). Überhaupt ging die Zahl der sehr kalten Tage und so auch die Zahl der Wintertage, d. h. der Tage, an welchen die Temperatur nie über 0° sich erhob, weit über die langjährige

Mittelzahl hinaus und betrug etwa das 1½fache der letzteren, wozu hauptſächlich Februar und März, in geringerem Maße auch Januar und Dezember beitrugen. Trotzdem überſtieg die Zahl der Froſttage den langjährigen Durchſchnitt nur wenig (um 9%), da die zu große Zahl derſelben im Januar—März durch die geringe Zahl im April, ſowie im Oktober, November und Dezember zum Teil wieder ausgeglichen wurde. Bemerkenswert iſt, daß gar keine Maifröſte eintraten.

Der Luftdruck war im Jahresmittel 0.9 mm unter der normalen Ziffer. Zu dem Abmangel trugen insbeſondere April und Februar, ſodann Oktober und Mai bei. Der April zeigte im Mittel einen ungewöhnlich niedrigen Barometerſtand (in Stuttgart 733.5 mm); ſeit 1826 hat dieſer Monat nur 4mal noch niedrigere Mittelwerte ergeben, nämlich 1879 mit 731.3, 1829 mit 733.2, 1846 und 1884 mit 733.4 mm. Der niedrigſte Stand des ganzen Jahres fiel trotzdem nur an wenigen vereinzelten Stationen in den April (9.), an der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Stationen dagegen auf den 3. oder 9. Februar. Die Urſache iſt darin zu ſuchen, daß der niedrige Stand des Februar von einzelnen beſonders tiefen Ständen herrührte, welche nicht durch entſprechend zahlreiche hohe Erhebungen ausgeglichen wurden, der niedrige Durchſchnitt des April aber durch die längere Fortdauer mäßig niedrigen Luftdrucks (vom 4.—13.), der nur am 8.—9. einigermaßen tief ſank, bewirkt wurde.

Unerachtet des niedrigen Luftdrucks im April war übrigens die Witterung in dieſem Monat durchaus nicht unbeſtändig, was wohl damit zuſammenhing, daß die Änderungen des Barometerſtands geringfügig waren.

Die hohen Stände im Dezember (4.8 mm über Mittel), November (4.4 mm über Mittel) und Januar (3.6 mm über Mittel) ſind andererſeits dadurch bemerkenswert, daß damit nicht wie ſonſt mit hohem Druck die Entwicklung ſtrenger Winterkälte verbunden war, trotzdem aber mehrfach eine Temperatur-Umkehr vorkam, indem die Höhen höhere Temperaturen beobachteten als die Thäler.

Das Maximum des Barometerſtands fällt faſt überall auf den 20. November, wobei das Mittel um 16—17 mm überſchritten wurde. Auf Meeresoberfläche berechnet, wurden 780 mm erreicht, ein Stand, der übrigens ſeit 1826 in der Mehrzahl der Winter, welche Jahreszeit überhaupt die höchſten Barometerſtände aufzuweiſen pflegt, eingetreten oder übertroffen worden iſt.

Bei der abſoluten Feuchtigkeit (Dunſtdruck) zeigt ſich wie ſonſt eine Abnahme mit der Höhe. Der Betrag der Abnahme berechnet ſich ungefähr zu 0,15 mm pro 100 m Erhebung. Die relative Feuchtigkeit (der Feuchtigkeitsgehalt) fiel nur an wenigen Stationen vorübergehend unter 30% (vrgl. oben). Beſonders gering (unter 40%) war die Feuchtigkeit an mehreren Orten am 7.—9. März, 17. und 20. April (tiefſte Stände), 25. und 26. Mai, 1., 6.—8. Juni, 11. u. 12. Juli, 20. und 24. November, 20. Dezember. Meiſt war an den ſoeben aufgeführten Tagen der Luftdruck in leichtem Sinken begriffen. Selten ſind ungewöhnlich niedrige Feuchtigkeitsgrade gleichzeitig an allen oder wenigſtens der Mehrzahl der Stationen beobachtet worden.

Die Bewölkung war im Durchſchnitt zu ſtark, beſonders im Februar und im Mai, dagegen im November erheblich unter dem Durchſchnitt. Ziemlich heiter waren Juli und Auguſt, was neben der kühlen Temperatur auffällig iſt.

Bei den Nebeln zeigt ſich, daß dieſelben im September, dem ſonſt nebelreichſten Monat, weniger häufig waren, als im Oktober, November und im Januar. Am häufigſten waren die Nebel im Januar. Der Unterſchied zwiſchen Höhe und Niederung trat nicht ſo ſtark zu Gunſten der Höhen hervor, wie im vorigen Jahr. Im allgemeinen verteilten ſich die Nebel auf den Höhen gleichmäßiger auf das ganze Jahr, als in den Niederungen. Es folgt daraus, daß im Winter in den Niederungen ſich leichter Nebel bilden, als auf den Höhen.

Der Niederſchlag betrug im Durchſchnitt etwas mehr, als das langjährige Mittel. Dazu trugen insbeſondere die überreichlichen Niederſchläge des Juni, Juli, auch des Oktober bei. Da im Schwarzwald im Juli und Oktober die Niederſchläge hinter dem langjährigen Mittel zurückblieben und auch in den andern Monaten mit Ausnahme des Februar der Regenfall im Schwarzwald ſchwächer war, als im gewohnten Verhältnis zum Unterland, ſo fiel das Geſamtmittel des Schwarzwalds überhaupt niedriger aus, als das langjährige Jahresmittel.

Beſonders regenreich waren der Juni, außerdem an vielen Orten, namentlich im Schwarzwald, der Februar, ferner Juli und Oktober. Sehr trocken waren der Januar und Dezember. Der Januar ſchloß ſich in der Trockenheit dem vorangegangenen Dezember des Vorjahrs an. Beide zuſammen haben weniger Niederſchlag geliefert als je ſeit 1826.

Schnee fiel verhältnismäßig viel, auch im Unterland. Dazu trug vor allem der ſchneereiche Februar bei. Wiederum wie in den Vorjahren ergab ſich, daß der Schneefall in den Anfangsmonaten des Jahrs bedeutender war, als in den Schlußmonaten. Entſprechend der

Steigerung der Niederſchlagsmenge des Februar war im Schwarzwald der Überſchuß der Anfangsmonate noch größer als im Unterland. Der Schneefall im Schwarzwald überſtieg denjenigen im Unterland bis zum 6fachen und betrug hier der Anteil des Schnees am Geſamtniederſchlag $^1/_4$, im Unterland dagegen nur etwa $^1/_{10}$. Den letzten Schnee brachte meiſt der April, den erſten Neuſchnee erſt der 25. oder 26. November, was ein ſpäter Termin iſt.

Die Verteilung der Niederſchläge ergiebt, wie gewöhnlich, eine ſtarke Abnahme an der Oſtſeite des Schwarzwalds, von 1344 mm in Kniebis und Ruheſtein bis 721 mm in Horb und 638 mm in Herrenberg. Das ganze Gebiet zwiſchen Nagold und Neckar zeigt zwiſchen 638 und 790 mm. Die Alb hat an ihrem Nordweſtrand, beſonders zwiſchen Tübingen und Gmünd bezw. Aalen, wieder eine Steigerung, die ſtärkſte im Kirchheimer Bezirk (Schopfloch 1220 mm). Gegen das Donauthal erfolgt wieder eine Abnahme bis unter 700 mm (Ulm 637 mm, Altshauſen 693 mm), gegen Bodenſee und Allgäu hin aber eine neue ſtarke Zunahme bis über 1400 mm (Isny 1493 mm, Friedrichshafen 1447 mm). Das Bodenſee-Ufer war regenreicher als ſonſt. Zu bemerken iſt noch, daß in der Donau-Niederung die Niederſchläge noch etwas geringer waren (Ulm 637 mm), als im Gäu und auf den Fildern (Herrenberg 638 mm, Hohenheim 719 mm). In den Waldbergen der Löwenſteiner, Murrhardter und Welzheimer Gegend zeigt ſich wieder, wie gewöhnlich, eine Zunahme (Wüſtenroth OA. Weinsberg 1097 mm, Kaiſersbach 1015 mm). Jedoch iſt der Höchſtpunkt im Norden, nicht wie im Vorjahr im Süden. Gegen Oſten (Matzenbach OA. Crailsheim 718 mm) und noch mehr gegen Norden (das Tauberthal) zeigt ſich wieder Abnahme, ſo daß in Mergentheim nur 592 mm, die geringſte Regenhöhe des ganzen Landes, gemeſſen worden ſind. Die ſtärkſten Niederſchläge fielen am 15. Juni in Aichelberg OA. Schorndorf (91.8 mm), ſodann in Schopfloch OA. Kirchheim (77.1 mm), am 3. in Ruheſtein auf dem Kamm des Schwarzwalds (75.2 mm), ferner gleichfalls am 15. Juni in Stuttgart (70.2 mm). Über 60 mm fiel noch in 7 weiteren Fällen, wovon 2 im Februar (Münſingen 65.0 mm am 14., Ruheſtein 62.0 mm am 15.), was als ſeltenes Vorkommnis hervorzuheben iſt, da ſonſt die ſtärkſten Niederſchläge in den warmen Monaten ſich einzuſtellen pflegen.

Gewitter kamen häufiger als in andern Jahren zum Ausbruch, im Durchſchnitt etwa das $1^1/_2$fache der mittleren Zahl. Der Überſchuß rührt hauptſächlich von den gewitterreichen Monaten Juni und Mai her, in welchen die Häufigkeit doppelt ſo groß, ja größer war als die mittlere dieſer Monate. Auch April und September hatten Überſchüſſe, dagegen insbeſondere Juli und Auguſt Ausfälle. Die Zahl der eingelaufenen Gewitter-Meldekarten beträgt 1622 von 47 Stationen. Davon liefen ein: im Januar 2 (Wetterleuchten), im Februar 0, im März 1, im April 117, im Mai 350, im Juni 508, im Juli 359, im Auguſt 139, im September 143, im Oktober 3, alſo über die Hälfte in den beiden Monaten Mai und Juni allein. Der Juli, welcher beinahe $^1/_3$ (31 %) liefern ſollte, hat thatſächlich nur 22 % geliefert. Die meiſten Gewitter ſind am 9. Juni (56 Karten), ſodann am 13. Juni und 13. Juli (je 55), ferner am 2. Auguſt (49), am 7. Juli (48) und am 29. Juni (47 Karten) gemeldet worden.

Daß weit mehr Hagelfälle gemeldet wurden als in früheren Jahren, rührt nicht von der größeren Zahl derſelben her, ſondern von der Vermehrung der Meldeſtellen. Zufolge einer mit den meteorologiſchen Zentralanſtalten von Bayern und Baden getroffenen Übereinkunft haben ſeit Frühjahr 1889 außer den ordentlichen meteorologiſchen Stationen, den Regen-Stationen und den außerordentlichen Beobachtern auch ſämtliche Gemeindebehörden, ſowie die Forſtbehörden des Landes über ſämtliche Hagelfälle mittels Ausfüllung von Fragebögen genaue Meldungen an die meteorologiſche Zentralſtation einzuſenden. Solche Hagelmeldungen ſind 1889 eingelaufen: im April 15, im Mai 73, im Juni 122, im Juli 345, im Auguſt 39, im September 49, zuſammen 643. Danach wäre der Juli in dieſem Jahr der hagelreichſte Monat geweſen und hätte den gewitterreicheren Juni und den an Gewitterhäufigkeit dem Juli faſt gleichkommenden Mai in der Hagelhäufigkeit bei weitem, nämlich um das faſt 3- bezw. 5fache, übertroffen. Mehr als die Hälfte aller Hagelfälle kam im Juli und von dieſen wieder beinahe die Hälfte allein am 13. Juli vor, an welchem Tag in 169 Gemeinden Hagel niederging. Schwer wurde insbeſondere das Vorland der Alb von Horb an öſtlich bis Urach im Rottenburger, Tübinger, Reutlinger und Uracher Bezirk, ſodann die rauhe Alb ſelbſt im Uracher und Kirchheimer Bezirk, weiterhin noch ſtellenweiſe im Münſinger Bezirk betroffen. Außer dieſem beſonders heftigen Hagelwetter waren an demſelben 13. Juli noch 3, zuſammen alſo 4 Hagelwetter (eines derſelben ſchon in der vorangegangenen Nacht) zum Ausbruch gekommen, ſo daß zu den obigen Hagelmeldungen noch 64 vom 12. Juli datierte hinzuzuzählen ſind. Von ſonſtigen hagelreichen Tagen wäre noch der 6. Juli mit 47 Hagel-Fragebögen zu erwähnen. Es zeigt ſich übrigens hiebei die auffallende und ſchwer zu erklärende Erſcheinung, daß die hagelreichſten Tage nicht mit den gewitterreichſten zuſammenfallen.

Der Tageszeit nach fiel Hagel am öfteſten zwiſchen 3 und 4 h nachmittags (149 Fälle), ſodann zwiſchen 4 und 5 h (111 Fälle); je weiter entfernt die Tageszeit von dieſen Nachmittagsſtunden iſt, deſto weniger kommen Hagelfälle vor. Nach 11 h nachts und vor 4 h früh läßt ſich wieder eine ſchwache Zunahme feſtſtellen, ſo daß die Stunde 1—2 h früh 19 Fälle aufweiſt. Dieſer wenn auch ſchwach entwickelte Höhepunkt zeigt ſich beſonders deutlich bei den Hagelfällen des 12. und 13. Juli.

Fälle von Moorrauch ſind in dieſem Jahr nicht zu beobachten geweſen.

a) Lufttemperatur.

Orte	Meereshöhe in m	Wärme (in ° C.)						Frosttage	Wintertage	Sommertage
		Jahresmittel	Abweich. v. normal. Mittel	größte	Tag	kleinſte	Tag			
Altshauſen	598	6.9	—0.6	29.2	Juli 12.	—18.0	Febr. 14.	123	66	11
Baldern (Neresh.)	627	6 8	—	29.0	Juli 12.	—16.5	Febr. 13.	122	53	11
Calw	350	7.8	—0.2	31.0	Juli 12.	—18.0	Febr. 13.	104	30	30
Freudenſtadt	733	5.9	—0 8	29.0	Juli 12.	—17.5	Febr. 14.	151	59	17
Friedrichshafen	408	8.2	—0.2	31.0	Juli 12.	—14.6	Febr. 24.	116	48	29
Gaildorf	336	7.9	—0.5	30.1	Juli 10.11.	—19.8	Feb.14.26	108	41	26
Heidenheim	495	6.3	—0.1	29.8	Juli 11.	—28.0	Febr. 14.	137	56	14
Heilbronn	166	8.7	—0.5	32.8	Juli 10.	—22 0	Febr. 14.	107	37	55
Hohenheim	407	7 3	—0.9	31.7	Juli 10.	—15.3	Febr. 26.	118	59	27
Isny	721	6.6	—0.4	29.0	Juli 11.	—19.5	Febr. 14.	121	53	16
Kirchberg b. Sulz	577	7.1	—0.5	30.0	Juli 11.	—15.2	Dez. 9.	121	57	21
Kirchheim u. T.	322	8.0	—0.8	31.5	Juli 11.	—17.6	Febr. 13.	113	41	32
Mergentheim	210	8.2	—0.6	31.7	Juli 12.	—21.6	Febr. 13.	102	42	45
Münſingen	719	5.5	—1.2	29.4	Juli 12.	—26.0	Dez. 9.	151	86	13
Reutlingen	393	7.6	—0.7	30.0	Juli 11.	—20.0	Febr. 14.	134	61	22
Schopfloch (Kirchb.)	770	6 2	—0.4	28.6	Juli 12.	—16.2	Febr. 13.	121	83	10
Stuttgart	254	9.0	—0.8	31.2	Juli 10.	—13.4	Febr. 26.	93	49	38
Thieringen (Baling.)	806	5.4	—1.0	31.6	Juli 11.	—19.5	Febr. 14.	.	.	.
Tübingen	325	7.9	—0.5	31.0	Juli 12.	—18.2	Febr. 27.	124	45	21
Ulm	479	7.3	—0.5	31.5	Juli 12.	—21.0	Febr. 14.	133	61	32
Zeil	765	6.0	—0.7	32.2	Juli 11.	—16.8	Febr. 14.	150	76	18

b) Luftdruck und Luftfeuchtigkeit.

Orte	Luftdruck in mm					Luftfeuchtigkeit				Bewölkung in Zehnteln	Klare	Trübe
	Jahresmittel	Höchſter	Tag	Niedrigſter	Tag	Dunſtdruck in mm	Feuchtigkeitsgeh. in % mittlerer	kleinſter	Tag	Mittl.	Tage	
Altshauſen	.	.	.	.	.	6.9	84	60	Apr. 20.	6.7	45	163
Baldern	.	.	.	.	.	6 6	80	35	Mai 26.	5.9	65	130
Calw	730.8	747.6	Nov. 20.	709.9	Febr. 3.	7.1	81	31	Juni 9.	6 7	41	107
Freudenſtadt	699.2	714.2	Nov. 29.	681.3	April 9.	6.6	86	30	Dez. 20.	7.6	26	210
Friedrichshafen	725.8	742.4	Nov. 20.	707.1	April 9.	7.5	82	37	Apr. 17.	7.2	37	184
Gaildorf	731.7	748.9	Nov. 20.	712.8	Febr. 3.	6.9	79	30	Juni 7.	7.2	37	175
Heidenheim	717.9	733.9	Nov. 17.	699.4	Febr. 9.	6.6	80	43	März 8. Juni.	6.8	32	166
Heilbronn	746.0	764.3	Nov. 20.	727.1	Febr. 11.	7.9	85	35	Juni 8.	5.8	46	99
Hohenheim	725.5	741.9	Nov. 20.	706.9	Febr. 3.	6.9	82	31	Apr. 20.	7.7	17	204
Isny	698.5	713.9	Nov. 20.	680.2	Febr. 3.	6.5	81	.	.	7.2	39	194
Kirchberg b. S.	710.7	726.6	Nov. 20.	691.8	Febr. 3.	6.8	82	32	Nov. 24.	6.2	45	121
Kirchheim u. T.	733.5	750.8	Nov. 20.	714.6	Febr. 3.	7.3	81	38	Juli 11.	6.0	54	133
Mergentheim	743.9	762.3	Nov. 20.	723.6	Febr. 9.	7.5	80	.	.	6.3	40	127
Münſingen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6.8	50	180
Reutlingen	725.1	740.9	Nov. 20.	708.0	Febr. 3.	.	.	.	.	6 7	30	152
Schopfloch	695.5	710.2	Nov. 20.	677.0	Febr. 3.	6.9	87	26	Apr. 17.	6 6	55	158
Stuttgart	739 1	756.5	Nov. 20.	720.4	Febr. 3.	7.2	76	25	Apr. 20.	7.0	18	146
Thieringen	691.4	706.0	Nov. 20.	672.0	Febr. 3.	.	.	.	.	6.7	53	175
Tübingen	732.3	749 0	Nov. 20.	713.9	Febr. 3.	7.1	82	.	.	7.2	30	190
Ulm	719.3	735.7	Nov. 20.	700.9	Febr. 9.	7.1	83	37	Apr. 20.	6.4	28	127
Zeil	695.0	709.5	Nov. 20.	678.2	Febr. 3	7.0	89	29	Nov. 20.	6.3	54	132

c) Winde, Bewölkung etc.

Orte	Winde									Stürmische Tage	Tage mit						
	N	NO	O	SO	S.	SW	W	NW	Windstille		Niederschlag	Schnee	Graupen	Hagel	Gewitter	Nebel	Reif
Altshausen	87	193	135	56	71	298	149	102	4	17	163	44	2	—	29	90	12
Baldern	2	207	154	77	—	304	254	97	—	39	203	60	8	2	32	183	22
Calw	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	196	53	4	1	33	93	33
Freudenstadt	6	52	140	53	16	356	323	155	—	—	217	66	—	4	32	31	21
Friedrichshafen	50	386	17	19	33	364	132	82	12	24	183	46	4	1	30	25	30
Gaildorf	47	62	105	80	116	252	263	170	—	20	200	51	4	1	32	126	46
Heidenheim	118	70	125	120	144	80	230	155	53	30	201	59	2	2	25	99	48
Hellbronn	87	251	50	29	51	171	189	192	95	—	158	35	—	—	29	31	16
Hohenheim	20	160	156	105	3	304	134	213	—	5	150	38	2	—	30	31	13
Isny	8	25	184	110	238	115	300	111	4	18	196	63	2	4	33	85	42
Kirchberg b. Sulz	43	216	23	15	45	399	220	131	3	11	144	46	1	1	29	32	26
Kirchheim u. T.	65	209	109	8	8	474	80	142	—	22	196	44	2	2	34	48	46
Mergentheim	12	174	123	48	22	372	142	152	50	4	174	38	3	1	21	51	17
Münsingen	98	104	159	100	65	149	243	174	3	10	189	62	8	9	34	104	70
Reutlingen	66	37	270	48	129	62	436	47	—	6	151	34	9	4	30	94	30
Schopfloch	23	47	179	51	71	181	472	71	—	18	189	64	6	1	35	92	14
Stuttgart	185	177	84	28	49	286	155	106	25	3	207	47	2	2	29	103	40
Thieringen	184	142	146	57	19	95	341	111	—	23	161	48	2	1	35	93	27
Tübingen	10	64	296	20	—	42	593	70	—	3	168	40	4	—	23	83	38
Ulm	105	97	217	17	5	43	415	178	18	9	185	53	6	8	27	81	17
Zeil	15	80	207	69	5	121	465	133	—	22	194	60	10	4	39	66	19

d) Sonnenschein und Bodenwärme in Stuttgart.

Sonnenschein in Stuttgart (Zeitminuten)						Bodenwärme in Stuttgart (° C.)					
Monate	Sonnenschein	Tageslängen	Monate	Sonnenschein	Tageslängen	Tiefe m	Jahresmittel	Größte	Tag	Kleinste	Tag
Januar	34	16 240	Juli	10 029	29 081	1·2	8.9	16.4	Juli 19.	2.6	März 12.
Februar	609	17 025	August	8 319	26 528	0·9	8·9	16·8	Juli 16.	1.9	Febr. 4.
März	2 502	22 073	September	4 895	22 554	0·6	8.9	18.5	Juli 14	1.1	Feb.1.6
April	3 903	24 610	Oktober	3 185	19 961	0.3	8.5	20.5	Juli 13.	0.1	Jan.7. 9
Mai	9 679	28 315	November	1 069	16 416						19. 20
Juni	10 080	28 861	Dezember	—	15 360	Äußere Luft-Temp.					23.—28.
			Jahr	54 304	267 024		9.0	31.2	Juli 10.	—13.4	Febr. 26.

e) Vergleichung der Witterung in Stuttgart mit früheren Jahren.

Stuttgart	Mittlere Temperatur in °C.	Sommertage	Frosttage	Wintertage	Mittlerer Feuchtigkeitsgehalt in %	Tage mit Niederschlag	Niederschlag in mm	Tage mit Schnee	Schnee (Schmelzwasser) in mm
1889	9.0	38	93	49	76	207	781	47	74
1888	8.7	25	91	24	77	206	672	42	64
1887	8.6	46	113	37	73	188	546	52	46
1886	9.9	49	89	25	77	213	738	50	139
1885	9.5	43	84	22	76	199	711	25	49
1884	10.3	53	61	9	75	192	533	33	30
1883	9.7	39	78	12	75	161	652	22	32
1882	10.0	25	63	11	77	205	851	26	28
1881	9.6	41	74	26	75	170	641	21	32
1880	10.2	45	65	18	77	190	797	17	4
1879	8.1	32	101	48	79	191	668	47	75
1878	9.7	32	98	18	80	218	873	47	67
12 jähr. Mittel	9.4	39.0	84.2	24.9	76.4	195.0	705.1	35.1	53.4

2. Niederſchlagsmengen im Jahr 1889, nach Flußgebieten geordnet.

— Nach den Beobachtungen der württ. Regenſtationen. —

(Württ. Jahrb. 1888 I 1. H. S. 281.)

Stationen	Flußgebiete	Meereshöhe m	Niederſchlagshöhe mm	Stationen	Flußgebiete	Meereshöhe m	Niederſchlagshöhe mm
1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
	1. Rheingebiet.				(Noch) 2. Neckargebiet.		
Peterzell, OA. Oberndorf	Kinzig (Röthenbach)	638	1 168	Kaiſersbach, OA. Welzheim	Kocher, Lein . .	563	1 015
Freudenſtadt . .	Murg (Forbach) .	733	1 344	Wüſtenroth, OA. Weinsberg .	Kocher, Roth . .	487	1 097
Ruheſtein, Gmde. Baiersbronn [1]) .	Murg (Rothmurg)	913	2 002	Gaildorf . . .	Kocher	336	784
Dobel, OA. Neuenbürg	Alb	687	1 244	Künzelsau . .	Kocher	217	839
	2. Neckargebiet.			Oehringen . . .	Kocher (Ohrn) .	237	743
Rottweil. . . .	Neckar	558	811	Gründelhardt, OA. Crailsheim	Jagſt, Speltach .	453	707
Thieringen, OA. Balingen . . .	Schlichem . . .	806	751	Gerabronn . .	Jagſt, Brettach .	459	782
Horb	Neckar	392	721	Möckmühl . . .	Jagſt	178	829
Kirchberg, OA. Sulz	Eyach	577	699	Gundelsheim . .	Neckar	153	705
Genkingen, OA. Reutlingen . .	Steinlach (Wieſaz)	771	1 082		**3. Maingebiet.**		
Gönningen, OA. Tübingen . .	Steinlach (Wieſaz)	537	958	Mergentheim . .	Tauber . . .	210	592
Tübingen. . . .	Neckar	325	744	Freudenbach, OA. Mergenth.	Tauber, Steinach	362	709
Herrenberg . .	Ammer	431	638		**4. Donaugebiet.**		
Reutlingen . . .	Echaz	393	821	Tuttlingen . .	Donau	644	964
Schopfloch, OA. Kirchheim . .	Lenninger Lauter	770	1 220	Böttingen, OA. Spaichingen .	Lippach	910	1 072
Kirchheim u. T..	Lauter	322	849	Munderkingen .	Donau	510	800
Kuchalb, OA. Geislingen	Fils (Eyb) . . .	677	1 057	Münſingen . .	Schmiechen . .	716	1 016
Hohenſtaufen, OA. Göppingen	Fils (Krum) . .	602	1 061	Schloß Zeil, OA. Leutkirch . .	Iller (Aitrach) .	765	1 069
Boll, OA. Göpping.	Fils (Fulbach) .	426	1 015	Seißen, OA. Blaubeuren . . .	Blau	705	861
Hohenheim. . .	Körſch	407	719	Ulm	Donau	479	637
Stuttgart . . .	Neſenbach . . .	254	781	Heidenheim . .	Brenz	493	777
Lauterburg, OA. Aalen	Rems (Mögglinger Lauter) . . .	668	1 156	Lonſee, OA. Ulm	Brenz (Lone) . .	560	771
Hohen-Rechberg, OA. Gmünd. .	Rems	706	988	Hauſen o. Lonthl. OA. Heidenh.	Brenz (Lone) . .	537	742
Lorch	Rems	287	848	Baldern, OA. Neresheim . .	Eger (Sechta). .	627	836
Aichelberg, OA. Schorndorf . .	Rems (Bentelsbach)	472	822	Bopfingen . . .	Eger	467	909
Aichelberg, OA. Calw	Enz, kleine Enz .	776	812	Matzenbach, OA. Crailsheim . .	Wörnitz (Deufftetter Roth) . .	501	718
Haiterbach, OA. Nagold . . .	Enz, Nagold (Waldach) . .	505	862		**5. Bodenſeegebiet.**		
Calw	Enz, Nagold . .	350	667	Wangen i. Allgäu	Argen	555	1 440
Neu-Hengſtett, OA. Calw . .	Enz, Nagold . .	532	708	Isny	Untere Argen. .	721	1 493
Heimerdingen, OA. Leonberg .	Enz, Glems . .	406	727	Wolfegg . . .	Schuſſen (Wolfegger Aach) . .	673	1 082
Michaelsberg, OA. Brackenheim .	Zaber	395	688	Altshauſen . .	Schuſſen (Boofer Aach)	598	693
Heilbronn . . .	Neckar	166	921	Friedrichshafen .	Bodenſee . . .	408	1 447
Stetten a. H., OA. Brackenheim .	Lein (Gartach) .	202	775				
Löwenſtein . . .	Sulm	384	840				

[1]) Februar bis Dezember.

3. Wasserstandsbeobachtungen an den

(Mitgeteilt von dem hydrographischen Bureau der K. Ministerialabteilung für den Straßen- und

A. Wasserstände im Jahr 1889.

Fluß	Pegelstation	Meereshöhe des Pegels über N. N.	Mittlerer Jahreswasserstand	Höchster Wasserstand	Niederster Wasserstand	Höchster Monatswasserstand	Niederster Monatswasserstand
		m	m	m	m	m	m
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
				1. Rheingebiet.			
Murg	Reichenbach .	509,25	0,82	1,96; 2. Febr. 16. Juni	0,50; 29. Jan.	1,04; Febr.	0,72; Jan.
				2. Neckargebiet.			
Neckar	Oberndorf . .	457,294	0,59	1,40; 20.26. Mz.	0,32; 8. Okt.	0,92; März	0,35; Jan.
„	Horb	385,290	0,39	1,73; 10. Okt.	0,00; 25 – 28. Jan.	0,68; April	0,06; „
„	Tübingen . .	315,65	0,92	2,34; 16. Juni	0,48; 6. Jan. 14. Febr.	1,22; März	0,56; „
„	Plochingen .	247,330	0,90	3,87; 16. „	0,32; 29. 30. Jan.	1,31; April	0,40; „
„	Cannstatt . .	213,34	1,13	3,72; 16. „	0,88; 8.–12. Dez.	1,47; Juni	0,91; „
„	Besigheim . .	170,262	1,27	4,25; 17. „	0,75; 3. Jan.	1,70; April	0,86; „
„	Heilbronn . .	149,593	1,22	4,86; 17. „	0,46; 6. Jan.	1,78; April	0,67; „
„	Offenau . . .	139,490	1,40	4,99; 17. „	0,65; 27. Jan.	2,25; März	0,75; „
Fils	Göppingen . .	313,632	0,14	1,65; 16. „	– 0,21; 16.–18. u. 20.–26. Jan.	0,48; April	– 0,19; „
Rems	Schorndorf .	241,247	0,67	2,68; 16. „	0,38; 19. Jan., 14. 16. 18. 20. Sp.	0,94; März	0,46; „
Murr	Murr	190,500	1,09	3,70; 16. „	0,88; 21.–24. Jan. 8.–9 Dez.	1,30; „	0,94; „
Enz	Höfen . . .	352,800	0,95	1,38; 16. „	0,80; 22. 25. 26. 30. Jan., 11. 12. 14. 17. Sept., 7. 10. 16. 17. 19. Dez.	1,18; April	0,86; Jan. Sept. Dez.
„	Enzweihingen	194,72	1,10	2,30; 17. „	0,70; 10. Febr.	1,51; „	0,84; Jan.
Nagold	Calw	325,40	1,32	2,14; 15. „	1,02; 29. – 31. Jan.	1,63; „	1,08; „
Kocher	Gaildorf . .	320,670	0,73	3,36; 24. Dez.	0,24; 11. 29.–31. Aug., 1.–4. Spt	1,40; März	0,34; Aug.
„	Neuenstadt .	158,41	1,20	3,30; 22. März	0,78; 1. 13. Sept.	1,79; „	0,88; Jan. Aug
Jagst	Crailsheim . .	396,52	1,40	2,71; 22. „	0,99; 16. Sept.	1,69; „	1,15; Jan.
„	Möckmühl . .	171,96	0,96	2,56; 21. „	0,70; 21. 22. Jan. 14. Febr. 20.–22. Sept.	1,46; „	0,74; Jan. Sept.
				3. Maingebiet.			
Tauber	Mergentheim .	199,062	0,65	2,80; 19. Mai	0,32; 3.–10. Dez.	1,27; März	0,35; Nov.
				4. Donaugebiet.			
Donau	Scheer . . .	556,120	0,89	1,43; 13. April	0,66; 14.–18. Jan.	1,23; April	0,68; Jan.
„	Berg	489,638	1,26	2,24; 23. 27. März 12. April	0,84; 14. Febr.	1,87; „	0,91; „
„	Wiblingen . .	468,615	1,63	2,93; 22. März	1,23; 26. Jan.	2,32; „	1,29; „
„	Ulm	464,124	1,69	3,14; 30. Juni	1,10; 30. Jan.	2,26; „	1,18; „
Iller	Ferthofen . .	586,729	0,89	2,85; 29. „	0,28; 21 Dez.	1,52; Mai	0,34; „
„	Kellmünz . .	534,976	1,36	2,98; 29. „	0,91; 29. Jan.	1,74; „	0,96; „
„	Dietenheim .	509,382	2,21	3,47; 29. „	1,22; 26.–28. Jan.	2,69; „	1,31; „
„	Wiblingen . .	470,237	1,26	3,20; 29. „ 12h nachts	0,67; 30. Jan. 11. Febr.	1,81; „	0,74; „
				5. Seegebiet.			
Argen	Gießenbrücke	421,201	0,50	1,58; 29. Juni	0,14; 28. Jan.	0,92; April	0,19; Jan.
Schussen	Ravensburg .	425,225	0,78	1,36; 26. März	0,60; 2. 3. Jan.	0,85; „	0,67; „
Bodensee	Friedrichshafen	391,598	3,53	4,63; 6.7. Juni	2,58; 30. Jan. – 1. Febr.	4,51; Juni	2,70; „ Febr.

[1]) Siehe hiezu die graphische Darstellung nach Seite 274.

ürtt. Pegelstationen im Jahr 1889.[1])

ıfferbau. — Vrgl. auch Württ. Jahrb. 1886 I 3. H. S. 86; 1888 I 1. H. S. 282, S. 283.)

B. Gemittelte Monats- und Jahreswasserstände der 5jähr. Periode 1885—89.

Fluß	Pegelstation	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahr	Bemerkungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
		m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	
Murg	Reichenbach	0,77	0,85	0,93	1,02	0,85	0,75	0,88	0,82	0,73	0,81	0,83	0,79	0,83	Periode 1888—1889
Neckar	Oberndorf	0,39	0,52	0,94	0,63	0,50	0,56	0,43	0,34	0,32	0,47	0,47	0,63	0,52	
„	Horb	0,51	0,57	0,96	0,70	0,53	0,58	0,48	0,37	0,34	0,51	0,48	0,62	0,56	
„	Tübingen	0,68	0,80	1,30	0,98	0,83	0,88	0,77	0,66	0,61	0,80	0,79	0,93	0,84	
„	Plochingen	0,74	0,86	1,34	1,05	0,90	1,01	0,77	0,65	0,57	0,75	0,70	0,89	0,85	
„	Cannstatt	0,96	1,02	1,41	1,24	1,17	1,31	1,12	1,02	0,98	1,14	1,05	1,12	1,13	
„	Besigheim	1,12	1,26	1,75	1,43	1,24	1,36	1,10	0,99	0,90	1,08	1,08	1,33	1,22	
„	Heilbronn	0,99	1,20	1,83	1,44	1,22	1,37	1,04	0,89	0,76	1,01	0,98	1,27	1,16	
„	Offenau	1,14	1,44	2,21	1,64	1,30	1,46	1,11	0,94	0,79	1,08	1,09	1,47	1,30	
Fils	Göppingen	0,11	0,20	0,37	0,28	0,16	0,25	0,15	0,05	0,00	0,10	0,04	0,14	0,16	
Rems	Schorndorf	0,65	0,76	0,93	0,72	0,61	0,70	0,55	0,49	0,45	0,58	0,58	0,74	0,65	
Murr	Murr	1,05	1,11	1,28	1,11	1,04	1,19	1,02	0,98	0,95	1,01	1,02	1,09	1,07	Periode 1886—1889
Enz	Höfen	0,93	0,94	1,10	1,17	1,02	1,03	0,95	0,90	0,87	0,91	0,90	0,91	0,94	Periode 1887—1889
„	Enzweihingen	1,06	1,16	1,58	1,38	1,17	1,18	1,06	0,95	0,89	0,99	1,01	1,24	1,14	
Nagold	Calw	1,23	1,26	1,79	1,68	1,38	1,41	1,29	1,20	1,14	1,21	1,14	1,19	1,33	Periode 1887 - 1889
Kocher	Gaildorf	0,64	0,81	1,24	0,76	0,58	0,65	0,47	0,43	0,32	0,55	0,55	0,86	0,66	
„	Neuenstadt	1,11	1,32	1,67	1,26	1,09	1,11	0,99	0,92	0,84	1,03	1,03	1,31	1,14	
Jagst	Crailsheim	1,31	1,44	1,63	1,41	1,31	1,35	1,32	1,03	1,16	1,29	1,29	1,42	1,35	
„	Möckmühl	0,89	1,01	1,34	1,01	0,90	0,90	0,85	0,79	0,75	0,85	0,86	1,01	0,93	
Tauber	Mergentheim	0,67	0,93	1,32	1,03	0,88	0,73	0,63	0,57	0,46	0,54	0,48	0,55	0,73	Periode 1887—1889
Donau	Scheer	0,81	0,83	1,07	1,06	0,91	0,91	0,83	0,77	0,76	0,88	0,86	0,92	0,89	
„	Berg	1,04	1,08	1,61	1,54	1,27	1,30	1,14	1,08	1,03	1,23	1,16	1,28	1,23	
„	Wiblingen	1,41	1,43	1,96	1,92	1,62	1,66	1,49	1,45	1,40	1,58	1,50	1,62	1,59	
„	Ulm	1,33	1,40	1,87	1,96	1,89	1,89	1,77	1,65	1,56	1,64	1,51	1,60	1,67	
Iller	Ferthofen	0,78	0,83	1,06	1,27	1,40	1,31	1,26	1,13	1,02	0,98	0,85	0,89	1,06	
„	Kellmünz	0,97	1,00	1,20	1,34	1,41	1,44	1,45	1,31	1,25	1,22	1,11	1,17	1,24	
„	Dietenheim	1,71	1,74	1,95	2,20	2,30	2,31	2,26	2,15	2,07	2,06	1,96	1,94	2,06	
„	Wiblingen	0,90	0,95	1,23	1,45	1,58	1,54	1,49	1,36	1,24	1,23	1,07	1,14	1,27	
Argen	Gießenbrücke	0,33	0,39	0,62	0,63	0,50	0,48	0,50	0,48	0,43	0,53	0,45	0,48	0,48	
Schussen	Ravensburg	0,68	0,72	0,80	0,73	0,73	0,74	0,71	0,69	0,68	0,74	0,72	0,76	0,73	
Bodensee	Friedrichshafen	2,81	2,68	2,79	3,03	3,56	4,11	4,16	3,99	3,79	3,66	3,33	3,12	3,42	

(Noch) 3. Waſſerſtandsbeobachtungen an den württ. Pegelſtationen im Jahr 1889.

— Zu den Tabellen auf S. 272 und 273. —

Von den beiden voranſtehenden Tabellen giebt Tab. A eine Zuſammenſtellung der höchſten, niederſten und gemittelten Waſſerſtände an ſämtlichen beobachteten Pegeln für das Jahr 1889, während die Tab. B die gemittelten Monats- und Jahreswaſſerſtände für die fünfjährige Periode 1885—89 enthält.

Während des Jahrs 1889 ſind keine ungewöhnlichen Schwankungen des Waſſerſtands eingetreten. Wie im Jahrgang 1886 waren weder beſonders hohe, noch ausnehmend niedere Waſſerſtände zu beobachten; beide Jahrgänge zeigten nur häufig auftretende, raſch verlaufende Hochwaſſer von mittlerer Höhe.

Abgeſehen von kleineren, meiſt örtlichen Anſchwellungen, ſind im Neckargebiet 5 Hochwaſſeranläufe von einiger Bedeutung bemerklich: eine Doppelanſchwellung im Februar, eine 3- bis 4 malige im März, die Hauptanſchwellung im Juni, eine einfache Waſſerwelle im Oktober und eine doppelte im Monat Dezember.

An ſämtlichen Pegeln des Neckars von Tübingen abwärts, ſowie an denjenigen ſeiner Zuflüſſe — mit Ausnahme des Kochers und der Jagſt — wurde der höchſte Waſſerſtand im Juni beobachtet, und zwar in Heilbronn in der Höhe von 4,86 m, in Offenau von 4,99 m; während an dem Neckarpegel zu Oberndorf, ſowie an den Kocher- und Jagſtpegeln bei der zweiten Märzanſchwellung der höchſte Jahresſtand abgeleſen worden iſt.

Die niederſten Waſſerſtände traten beinahe ausnahmslos während andauernden Froſtes im Monat Januar ein; eben deshalb iſt auch der gemittelte Waſſerſtand dieſes Monats an ſämtlichen Pegelſtationen — mit Ausnahme Gaildorfs — der niederſte Monatswaſſerſtand des ganzen Jahres. Die gemittelten Niederwaſſerſtände der Sommermonate kommen denjenigen des Vorjahrs ziemlich gleich.

Im Donaugebiet ſind die Verhältniſſe ganz ähnlich; der höchſte Donauwaſſerſtand wird allerdings ſchon in der zweiten Märzanſchwellung erreicht, allein in Ulm tritt, wie dies in den Jahrgängen 1885 bis 1887 ebenfalls der Fall war, der höchſte Stand an der Donau unter dem Einfluß des höchſten Illerſtands erſt im Monat Juni ein.

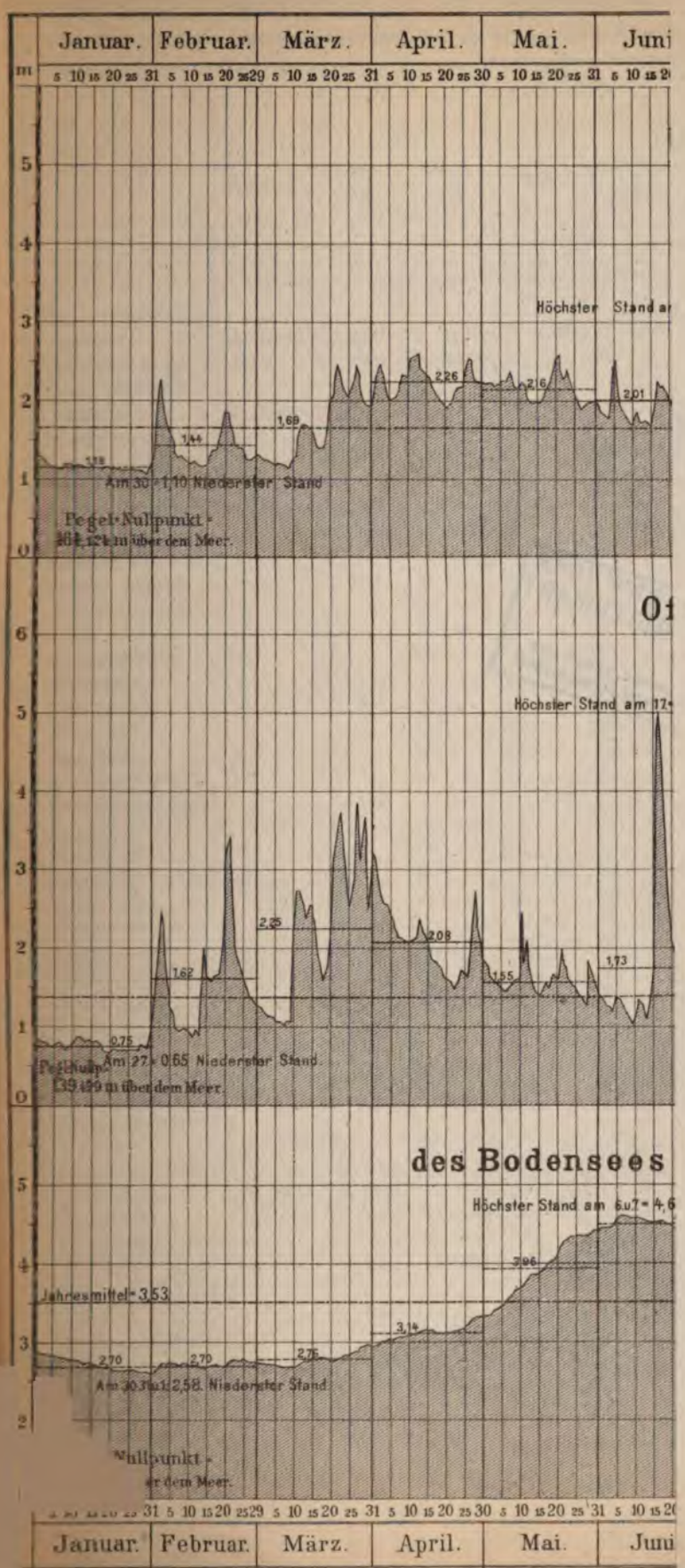
Der niederſte Waſſerſtand, ſowie der niederſte gemittelte Monatswaſſerſtand wurde, wie im Neckargebiet, im Monat Januar beobachtet.

Die Argen hatte, gleichwie die Iller, im Juni ihren höchſten, im Januar ihren niederſten Stand; die vielfachen charakteriſtiſchen Schwankungen während der Sommermonate erreichen weder hier noch an der Iller einen ungewöhnlichen Höhepunkt.

Der Bodenſee zeigte normales Verhalten: niederſten Stand Ende Januar, höchſten Stand im Juni; von da ab allmähliches Fallen bis zum Schluß des Jahres mit einer Unterbrechung im Monat Oktober.

Der mittlere Jahreswaſſerſtand des Neckars bei Heilbronn mit 1,22 m liegt 10 cm, derjenige des Bodenſees zu Friedrichshafen mit 3,53 m 15 cm über dem durchſchnittlichen Mittel der Periode 1852/81, während das Jahresmittel der Donau zu Ulm mit 1,69 m 16 cm unter jenem Mittel liegt.

WASSERSTÄNDE DES NECKAR



THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Jahren 1888 und 1889.

(; 1886 I 1. H. S. 196; 1887 I 1. H. S. 263; 1888 I 3. H.)

(Noch) A. Die Hagelbeschädigungen im Jahr 1888.

b. Nach Oberämtern.

Oberämter	Zahl der betroffenen Gemeinden	Zahl der Hageltage				Vollständig verhagelte Baulandfläche	Die verhagelte Fläche beträgt in Proz. des gesamten Baulands [1])	Bewilligter Steuer-Nachlaß	
		Juni	Juli	Aug.	zus.				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
						ha	%	ℳ	Pf.
nang	2	—	1	1	2	55,45	0,38	74	91
tenheim	1	1	—	—	1	12,92	0,09	33	96
gen	5	—	—	1	1	311,46	3,41	1 338	53
berg	4	—	1	—	1	352,79	1,87	1 802	50
gart, Amt . . .	4	—	1	—	1	235,32	1,91	732	96
kreis: 5 Ämter . .	**16**	**1**	**2**	**1**	**4**	**967,94**	**0,45**	**3 982**	**86**
ngen	4	—	1	—	1	138,13	1,26	454	27
ndorf	1	1	—	—	1	107,41	0,63	131	77
nburg	2	—	1	—	1	163,21	1,08	319	63
veil	3	1	—	—	1	89,77	0,40	157	52
hingen	1	1	—	—	1	61,29	0,45	151	61
gen	13	—	1	—	1	887,68	7,33	2 612	96
ngen	3	1	—	—	1	210,31	1,29	359	13
rzwaldkreis: 7 Ämter	**27**	**3**	**1**	**—**	**4**	**1657,80**	**0,68**	**4 186**	**89**
ndorf	4	—	—	1	1	270,56	2,84	1 298	78
heim	4	—	—	1	1	862,89	6,64	1 315	84
reis: 2 Ämter . .	**8**	**—**	**—**	**1**	**1**	**1 133,45**	**0,37**	**2 614**	**62**
gen	6	—	—	1	1	600,03	2,18	1 061	50
ngen	8	1	—	1	2	1 160,82	3,32	1 508	49
ingen	1	—	1	—	1	35,91	0,13	84	60
au	1	1	—	—	1	74,36	0,28	225	85
gen	2	1	—	—	1	150,29	0,68	289	81
kreis: 5 Ämter . .	**18**	**3**	**1**	**1**	**5**	**2 021,41**	**0,50**	**3 170**	**25**
temberg: Oberämter . . .	**69**	**5**	**3**	**1**	**9** [2])	**5 780,60** [2])	**0,49**	**13 954**	**62**
. im Jahr 1887: berämter	22	1	9	3	13	1 780,0	0,15	4 370	47

B. Die Hagelbeschädigungen im Jahr 1889.

a. Nach Gemeinden.

rämter	Gemeinden	Hageltage	Vollständig verhagelte Baulandfläche	Bewilligter Steuer-Nachlaß		Oberämter	Gemeinden	Hageltage	Vollständig verhagelte Baulandfläche	Bewilligter Steuer-Nachlaß	
1.	2.	3.	4.	5.		1.	2.	3.	4.	5.	
ar-Kr.			ha	ℳ	Pf.				ha	ℳ	Pf.
heim . .	Bietigheim . .	12. Juni	108,90	416	19	(Noch) Cannstatt	Uhlbach . . .	13. Juli	85,80	918	40
tatt . .	Fellbach . . .	13. Juli	47,70	496	93		Unter-Türkheim	13. Juli	100,50	1 052	45
	Hedelfingen .	13. Juli	12,00	93	24		Wangen . . .	13. Juli	119,40	833	53
	Ober-Türkheim	13. Juli	12,50	143	15	Leonberg .	Eltingen . . .	13. Juli	190,30	558	39
	Rothenberg . .	13. Juli	20,50	174	75		Gerlingen . .	13. Juli	75,60	327	99
	Stetten . . .	13. Juli	60,00	473	52		Malmsheim . .	13. Juli	164,60	427	21
							Merklingen . .	13. Juli	246,00	615	76

[1]) Des betreffenden Oberamts bezw. des Kreises und des Königreichs im ganzen. — [2]) An 1 Hageltag durchschnittlich von 642,3 ha der Ertrag vollständig vernichtet.

(Noch) 5. Die Hagelbeschädi

(Noch) B. Die

(Noch) a. Nach Gemeinden.

Oberämter	Gemeinden	Hagel-tage	Voll-ständig ver-hagelte Bau-land-fläche	Be-willig-ter Steuer-Nachlaß		Oberämter	Gemeinden	Hagel-tage	Voll-ständig ver-hagelte Bau-land-fläche
1.	2.	3.	4.	5.		1.	2.	3.	4.
			ha	ℳ	Pf.				ha
(Noch) Leonberg	Münklingen . .	13. Juli	58,07	123	27	(Noch) Rottenbg.	Frommenhausen	6.u.13.Juli	201,15
	Renningen . .	13. Juli	236,60	771	44		Hemmendorf .	13. Juli	293,40
Ludwigsburg .	Hoheneck . .	12. Juli	71,50	338	45		Hirrlingen . .	13. Juli	439,70
	Neckarweihingen	12. Juni, 9.u.12.Juli	189,80	850	50		Mössingen . .	8. Juni, 13. Juli	197,50
	Poppenweiler .	12. Juni, 9 u.12.Juli	106,80	489	90		Ofterdingen . .	8. Juni, 13. Juli	657,85
	Thamm . . .	12. Juni	38,50	160	—		Öschingen . .	13. Juli	346,20
Marbach . .	Marbach . . .	9. Juli	126,20	524	48		Schwalldorf. .	13. Juli	188,70
	Affalterbach .	12. Juli	304,40	1 197	35		Weiler . . .	13. Juli	26,30
	Erdmannhausen	9. Juli	217,50	852	22	Rottweil . .	Göllsdorf . .	22. Mai	110,25
	Kirchberg . .	12. Juli	60,00	222	—	Sulz . . .	Dürrenmettstett.	10. Juni	58,86
	Weiler z. Stein	12. Juli	210,10	774	20	Tübingen .	Dußlingen . .	13. Juli	407,20
Neckarsulm .	Brettach . . .	8. Sept.	65,70	239	72		Gönningen . .	13. Juli	298,40
Stuttgart, Amt	Gaisburg. . .	13. Juli	28,67	206	57		Nehren . . .	13. Juli	307,49
Waiblingen .	Bittenfeld . .	12. Juli	26,00	111	54	Urach . . .	Böhringen . .	13. Juli	131,60
	Hochdorf . .	12. Juli	8,68	35	77		Bleichstetten .	13. Juli	69,60
	Leutenbach . .	12. Juli	22,90	85	12		Donnstetten . .	13. Juli	109,80
Weinsberg. .	Eberstadt . .	23. Juni	26,20	114	70		Sirchingen . .	13. Juli	130,80
Schwarzw.-Kr.							Upfingen . . .	13. Juli	256,60
Balingen . .	Laufen . . .	13. Juli	55,00	55	23	Jagst-Kr.			
	Winterlingen .	13. Juli	345,40	443	07	Aalen . . .	Unter-Rombach	10. Juni	9,21
Freudenstadt .	Wörnersberg .	13. Juli	53,83	57	51	Gerabronn .	Brettheim . .	9. Juli	112,60
Herrenberg .	Entringen . .	14.u.15.Juni	304,78	925	08	Gmünd . .	Bargau . . .	13. Juli	59,00
	Pfäffingen . .	14. Juni	75,13	240	52		Degenfeld . .	10. Juni	45,60
	Unter-Jesingen.	14. Juni	117,90	376	63		Heubach . . .	13. Juli	74,70
Horb	Bieringen . .	13. Juli	145,40	482	75	Neresheim .	Bopfingen . .	12. Juni	19,80
	Bierlingen . .	13. Juli	237,00	602	94		Flochberg . .	12. Juni	152,20
	Gündringen . .	5. Mai	116,93	322	84		Schweindorf .	12. Juli	72,20
	Salzstetten . .	1. Sept.	297,50	611	17		Unter-Riffingen	12 Juni	118,20
	Sulzau . . .	13. Juli	65,66	225	54		Utzmemmingen	12. Juli	107,80
	Wachendorf .	13. Juli	241,60	696	40	Donau-Kr.			
Neuenbürg. .	Dennach . . .	13. Juni	15,45	23	97	Biberach . .	Muttensweiler .	13. Juli	19,90
	Dobel	27. Mai, 9. Juni	43,40	65	13		Oberdorf . .	13. Juli	34,20
							Stafflangen . .	29. Juni	73,00
	Herrenalb . .	24.u.27.Mai	43,70	105	45	Geislingen .	Donzdorf . .	10. Juni	55,70
	Igelsloch. . .	12. Juli	66,92	102	83		Gingen . . .	10.u.29.Juni	179,10
	Maisenbach . .	12. Juli	53,48	71	78		Nenningen . .	13. Juni	25,20
	Ob.-Lengenhardt	12. Juli	61,00	82	46		Westerheim . .	13. Juli	100,20
	Schömberg . .	12. Juli	32,30	40	67	Göppingen .	Gruibingen . .	13. Juli	51,50
Reutlingen .	Bronnweiler .	13. Juli	36,30	56	42	Laupheim .	Baustetten . .	13. Juli	21,30
	Gomaringen .	13. Juli	442,50	938	73		Unter-Balzheim	13. Juli	150,40
	Pfullingen . .	13. Juli	51,80	81	30		Wain	13. Juli	33,50
Rottenburg .	Bodelshausen .	13. Juli	232,20	572	67	Leutkirch .	Roth	10. Juni	79,50
	Dettingen . .	13. Juli	286,60	706	41	Münsingen .	Ennabeuren . .	13. Juli	528,60

in den Jahren 1888 und 1889.

beschädigungen im Jahr 1889.

b. Nach Oberämtern.

Oberämter	Zahl der betroffenen Gemeinden	Zahl der Hageltage					Vollständig verhagelte Baulandfläche	Die verhagelte Fläche beträgt in Proz. des gesamten Baulands[1])	Bewilligter Steuer-Nachlaß	
		Mai	Juni	Juli	Sept.	zus.				
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
							ha	%	ℳ	Pf.
Besigheim	1	—	1	—	—	1	108,90	0,86	416	19
Cannstatt	8	—	—	1	—	1	458,40	5,73	4 185	97
Leonberg	6	—	—	1	—	1	971,17	5,14	2 824	06
Ludwigsburg	4	—	1	2	—	3	406,60	2,72	1 838	85
Marbach	5	—	—	2	—	2	918,20	6,19	3 570	25
Neckarsulm	1	—	—	—	1	1	65,70	0,35	239	72
Stuttgart, Amt	1	—	—	1	—	1	28,67	0,23	206	57
Waiblingen	3	—	—	1	—	1	57,58	0,54	232	43
Weinsberg	1	—	1	—	—	1	26,20	0,20	114	70
Neckarkreis: 9 Ämter	**30**	—	**2**	**3**	**1**	**6**	**3 041,42**	**1,41**	**13 628**	**74**
Balingen	2	—	—	1	—	1	400,40	2,19	498	30
Freudenstadt	1	—	—	1	—	1	53,83	0,39	57	51
Herrenberg	3	—	2	—	—	2	497,81	3,11	1 542	23
Horb	6	1	—	1	1	3	1 104,09	0,84	2 941	64
Neuenbürg	7	2	2	1	—	5	316,25	4,30	492	29
Reutlingen	3	—	—	1	—	1	530,60	3,81	1 076	45
Rottenburg	10	—	1	2	—	3	2 869,60	19,06	7 738	77
Rottweil	1	1	—	—	—	1	110,25	0,50	156	31
Sulz	1	—	1	—	—	1	58,86	0,43	110	11
Tübingen	3	—	—	1	—	1	1 013,09	8,37	1 975	40
Urach	5	—	—	1	—	1	698,40	4,52	926	46
Schwarzwaldkr.: 11 Ämter	**42**	**4**	**6**	**3**	**1**	**14**	**7 653,18**	**3,13**	**17 515**	**47**
Aalen	1	—	1	—	—	1	9,21	0,06	14	07
Gerabronn	1	—	—	1	—	1	112,60	0,33	180	70
Gmünd	3	—	1	1	—	2	179,30	1,03	284	07
Neresheim	5	—	1	1	—	2	470,20	1,96	967	33
Jagstkreis: 4 Ämter	**10**	—	**2**	**3**	—	**5**	**771,31**	**0,25**	**1 446**	**17**
Biberach	3	—	1	1	—	2	127,10	0,39	363	56
Geislingen	4	—	3	1	—	4	360,20	1,46	822	06
Göppingen	1	—	—	1	—	1	51,50	0,29	37	94
Laupheim	3	—	—	1	—	1	205,20	0,98	396	73
Leutkirch	1	—	1	—	—	1	79,50	0,26	121	66
Münsingen	1	—	—	1	—	1	528,60	1,51	574	21
Donaukreis: 6 Ämter	**13**	—	**3**	**1**	—	**4**	**1 352,10**	**0,33**	**2 316**	**16**
Württemberg: 30 Oberämter	**95**	**4**	**9**	**4**	**2**	**19**[2])	**12 818,01**[2])	**1,10**	**34 906**	**54**
Desgl. im Jahr 1888: 19 Oberämter	69	—	5	3	Aug. 1	9	5 780,60	0,49	13 954	62

[1]) Des betreffenden Oberamts bezw. des Kreises und des Königreichs im ganzen. —
[2]) An 1 Hageltag wurde durchschnittlich von 674,6 ha der Ertrag vollständig vernichtet.

Die

Bewegung der Bevölkerung Württembergs

im Jahr 1889.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs

im Jahr 1889.

Die Statistik der Bewegung der Bevölkerung beruht seit 1871 auf den vom Bundesrat des Deutschen Reichs für sämtliche Bundesstaaten gleichmäßig festgestellten Bestimmungen.

Vergl. hierüber Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kais. Statistischen Amt, Band I S. 483; Band VIII S. I 8; Neue Folge Band I S. 33;

Verfügungen der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 25. Januar 1871 (Reg.Bl. S. 83) und vom 14. März 1876 (Reg.Bl. S. 101);

ferner Synoptische Zusammenstellung der in den einzelnen deutschen Staaten erlassenen Vorschriften für die Statistik der Eheschließungen, Geburten und Sterbfälle, abgedruckt in Band XXV der Statistik des Deutschen Reichs, Dez.-Heft S. 9.

Vergl. sodann über die Ergebnisse der Statistik:

im Deutschen Reich:				in Württemberg:			
für Dez. 1871 u. d. Jahr 1872	St. d. D. R.	Bd. VIII	S. VI. 1	für Dez. 1870 u. d. Jahr 1871	Württ. Jahrbücher v.	1871	S. 378
						1872 I	S. 8
für 1873	„	Bd. XIV	S. III. 92	für 1872	„ „ „	1872 I	S. 13
Nachtrag hiezu	„	Bd. XX	S. III. 106			1873 I	S. 251
für 1874	„	Bd. XX	S. III. 48	„ 1873	„ „ „	1875 I	S. 192
„ 1875	„	Bd. XXV	April-H. S. 1	„ 1874	„ „ „	1875 I	S. 185
„ 1872/75 auch	„	Bd. XXX	Juli-H. S. 1	für 1871/74 auch	„ „ „	1875 I	S. 194
„ 1876	„	Bd. XXV	Dez.-H. S. 1	„ 1875	„ „ „	1876 I	S. 74
„ 1877	„	Bd. XXXVII	Febr.-H. S. 1	„ 1876	„ „ „	1877 I	S. 56
„ 1878	„	Bd. XLIII	Jan.-H. S. 1*	für 1871/76 auch	„ „ „	1877 I	S. 52
„ 1879	„	Bd. XLIII	S. XII. 1	„ 1877	„ „ „	1878 I	S. 30
„ 1880	„	Bd. XLVIII	S. XII. 1	für 1871/77 auch	„ „ „	1878 I	S. 26
Berichtig. hiezu	„	Bd. XLVIII	S. XII. 56	„ 1878	„ „ „	1880 I	S. 56
„ 1881	„	Bd. LIX	S. I. 1*	für 1871/78 auch	„ „ „	1880 I	S. 54
„ 1882	„	Bd. LIX	S. XII. 1	„ 1879	„ „ „	1880 I	S. 365
„ 1883	Monatshefte	für 1884	S. XII. 1	„ 1880	„ „ „	1881 I	S. 570
„ 1884	„	„ 1885	S. XII. 1	„ 1881	„ „ „	1882 I	S. 145
„ 1885	„	„ 1886	S. XII. 29	„ 1882	„ „ „	1883 I	S. 233
„ 1886	„	„ 1887	S. XII. 57	„ 1883	„ „ „	1884 I	S. 423
Berichtig. hiezu	„	„ 1888	S. II. 10	„ 1884	„ „ „	1885 I 2	S. 33
„ 1887	„	„ 1888	S. XII. 1	„ 1885	„ „ „	1886 I 4. H.	S. 1
„ 1888	„	„ 1889	S. XII. 7	„ 1886	„ „ „	1887 I 2. H.	S. 111
„ 1889	„	„ 1890	S. XII. 7.	„ 1887	„ „ „	1888 I 2. H.	S. 1
				„ 1888	„ „ „	1888 I 2. H.	S. 43.

In den 19 Jahren 1871—1889 hat in Württemberg betragen die Zahl

	der Eheſchließungen:	der Geborenen: (mit Einſchluß der Totgeborenen)	der Geſtorbenen:	des Geburtenüberſchuſſes:
1871	20 760	77 473	61 895	15 578
1872	19 516	83 041	60 413	22 628
1873	18 216	84 928	61 602	23 326
1874	16 755	84 873	61 125	23 748
1875	16 421	88 396	64 480	23 916
1876	15 321	89 224	63 508	25 716
1877	14 387	87 402	61 865	25 537
1878	13 364	84 337	59 593	24 744
1879	12 735	83 971	60 798	23 173
1880	13 058	81 420	59 396	22 024
1881	12 294	79 729	57 313	22 416
1882	12 523	78 427	56 542	21 885
1883	12 208	75 456	53 597	21 859
1884	12 429	76 454	56 124	20 330
1885	13 264	74 532	55 798	18 734
1886	13 167	74 264	52 915	21 349
1887	12 790	72 828	48 388	24 440
1888	13 169	71 165	52 323	18 842
1889	13 578	70 458	54 402	16 056
Geſamtſumme 1871/89	**275 955**	**1 518 378**	**1 102 077**	**416 301**
19jährig. Durchſchnitt	14 524	79 915	58 004	21 911.
Weitere Durchſchnitte:				
für die 15 Jahre 1875/89	13 381	79 204	57 136	22 068
für die 10 Jahre 1880/89	12 848	75 473	54 680	20 793
für die 5 Jahre 1885/89	13 194	72 649	52 765	19 884.

*) Für die Jahre 1871—74 ſind in der obigen Zuſammenſtellung die auf Grund neuerer Auszählungen teilweiſe berichtigten Zahlen aufgenommen; die Abweichungen von den urſprünglichen Zahlen (vergl. Württemb. Jahrb. v. 1875 I S. 195) ſind übrigens keine erheblichen.

Die Statiſtik für 1889 enthalten ſodann im einzelnen folgende Überſichten:

I. Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen, ſowie der Geburtenüberſchuß. — Nach Oberämtern. (Seite 4—7.)

II. Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen, ſowie der Geburtenüberſchuß. — Für die Städte von 10 000 und mehr Einwohnern. (Seite 8.)

III. Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen. — Nach Monaten und Kreiſen. (Seite 9—13.)

IV. Die Eheſchließungen nach dem Alter und Familienſtand der Eheſchließenden. — Nach Kreiſen. (Seite 14—18.)

V. Die Eheſchließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheſchließenden. — Nach Oberämtern. (Seite 19—20.)

VI. Die Geſtorbenen nach dem Alter, Geſchlecht und Familienſtand. — Nach Kreiſen.
- A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen. (Seite 21—22.)
- B. Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Geſtorbenen. (Seite 23—26.)
- C. Die Geſtorbenen nach dem Familienſtand und Geſchlecht in 5- und 10jährigen Altersklaſſen. (Seite 27—29.)

VII. Verhältniszahlen zur Bewegung der Bevölkerung.
- A. Nach Oberämtern und größeren Städten. (Seite 30—31.)
- B. Nach Kreiſen. (Seite 32—34.)

Hieran reiht ſich auf Seite 34 ff. noch eine gedrängte textliche Darſtellung der Hauptergebniſſe der Bevölkerungsbewegung im Jahr 1889 mit vergleichenden Angaben über die entſprechenden Verhältniſſe im Deutſchen Reich.

I. Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen, ſowie

Oberämter	Ehe-ſchließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
		eheliche		uneheliche		zuſammen		eheliche		un-eheliche		zuſammen	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Backnang . . .	187	459	484	58	55	517	539	24	15	1	1	25	16
Beſigheim . . .	166	451	425	39	36	490	461	17	10	1	1	18	11
Böblingen . . .	164	424	415	40	36	464	451	20	17	2	1	22	18
Brackenheim . .	145	367	330	21	31	388	361	13	7	—	—	13	7
Cannſtatt . . .	335	682	706	60	64	742	770	26	15	1	2	27	17
Eßlingen . . .	295	593	562	41	45	634	607	27	17	1	6	28	23
Heilbronn . . .	414	899	800	88	53	987	853	36	23	—	1	36	24
Leonberg . . .	206	522	470	40	51	562	521	30	18	—	—	30	18
Ludwigsburg . .	280	673	659	54	45	727	704	28	24	1	1	29	25
Marbach . . .	169	441	458	43	37	484	495	22	15	1	4	23	19
Maulbronn . . .	144	354	388	46	44	400	432	19	14	4	1	23	15
Neckarſulm . .	166	462	458	26	31	488	489	23	11	1	2	24	13
Stuttgart, Stadt .	1 060	1 604	1 637	340	297	1 944	1 934	68	65	14	7	82	72
Stuttgart, Amt .	327	724	730	67	48	791	778	26	19	3	2	29	21
Vaihingen . . .	137	362	334	34	29	396	363	20	15	—	1	20	16
Waiblingen . .	211	356	389	31	34	387	423	19	10	2	2	21	12
Weinsberg . . .	162	425	359	48	33	473	392	25	18	—	3	25	21
Neckarkreis . . .	**4 568**	**9 798**	**9 604**	**1 076**	**969**	**10 874**	**10 573**	**443**	**313**	**32**	**35**	**475**	**348**
Balingen . . .	275	582	511	66	62	648	573	15	17	1	—	16	17
Calw	170	387	371	36	62	423	433	23	25	4	1	27	26
Freudenſtadt . .	219	590	543	49	53	639	596	26	22	3	3	29	25
Herrenberg . .	141	383	404	55	36	438	440	27	20	3	1	30	21
Horb	131	278	294	20	20	298	314	12	6	—	5	12	11
Nagold	167	380	381	43	51	423	432	16	12	—	1	16	13
Neuenbürg . . .	210	445	473	48	36	493	509	30	20	3	—	33	20
Nürtingen . . .	184	416	397	34	25	450	422	21	10	2	1	23	11
Oberndorf . . .	201	438	443	45	36	483	479	16	7	1	4	17	11
Reutlingen . . .	326	670	636	41	39	711	675	18	17	5	6	23	23
Rottenburg . .	162	461	403	29	23	490	426	14	17	1	—	15	17
Rottweil . . .	211	517	488	38	48	555	536	15	19	—	—	15	19
Spaichingen . .	107	255	222	25	19	280	241	7	1	—	1	7	2
Sulz	137	273	282	27	33	300	315	17	12	—	—	17	12
Tübingen . . .	217	551	474	157	163	708	637	20	11	7	4	27	15
Tuttlingen . . .	210	501	460	29	33	530	493	16	13	—	—	16	13
Urach	221	538	531	37	36	575	567	24	29	2	—	26	29
**Schwarzwaldkreis .	3 289**	**7 665**	**7 313**	**779**	**775**	**8 444**	**8 088**	**317**	**258**	**32**	**27**	**349**	**285**

der Geburtenüberschuß im Jahr 1889. — Nach Oberämtern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten			Gestorbene (einschl. Totgeborene)			Geburten-überschuß [1])			Oberämter
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.†	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	1.
542	555	1 097	12	12	24	419	442	861	123	113	236	Backnang.
508	472	980	13	17	30	363	352	715	145	120	265	Besigheim.
486	469	955	15	23	38	389	397	786	97	72	169	Böblingen.
401	368	769	7	5	12	286	265	551	115	103	218	Brackenheim.
769	787	1 556	23	23	46	566	577	1 143	203	210	413	Cannstatt.
662	630	1 292	18	18	36	529	498	1 027	133	132	265	Eßlingen.
1 023	877	1 900	24	22	46	710	663	1 373	313	214	527	Heilbronn.
592	539	1 131	20	22	42	414	426	840	178	113	291	Leonberg.
756	729	1 485	20	18	38	520	453	973	236	276	512	Ludwigsburg.
507	514	1 021	11	15	26	352	349	701	155	165	320	Marbach.
423	447	870	6	10	16	304	297	601	119	150	269	Maulbronn.
512	502	1 014	15	13	28	375	343	718	137	159	296	Neckarsulm.
2 026	2 006	4 032	45	57	102	1 499	1 417	2 916	527	589	1 116	Stuttgart, Stadt.
820	799	1 619	13	27	40	603	633	1 236	217	166	383	Stuttgart, Amt.
416	379	795	12	10	22	288	284	572	128	95	223	Vaihingen.
408	435	843	7	13	20	350	357	707	58	78	136	Waiblingen.
498	413	911	13	9	22	332	304	636	166	109	275	Weinsberg.
11 349	**10 921**	**22 270**	**274**	**314**	**588**	**8 299**	**8 057**	**16 356**	**3 050**	**2 864**	**5 914**	**Neckarkreis.**
664	590	1 254	20	20	40	498	490	988	166	100	266	Balingen.
450	459	909	10	8	18	393	387	780	57	72	129	Calw.
668	621	1 289	15	11	26	461	450	911	207	171	378	Freudenstadt.
468	461	929	22	20	42	413	470	883	55	—9	46	Herrenberg.
310	325	635	10	24	34	298	322	620	12	3	15	Horb.
439	445	884	12	19	31(3)	387	383	770	52	62	114	Nagold.
526	529	1 055	1	5	6	355	341	696	171	188	359	Neuenbürg.
473	433	906	6	6	12	345	326	671	128	107	235	Nürtingen.
500	490	990	12	20	32	475	471	946	25	19	44	Oberndorf.
734	698	1 432	11	11	22	593	606	1 199	141	92	233	Reutlingen.
505	443	948	8	8	16	417	450	867	88	–7	81	Rottenburg.
570	555	1 125	12	20	32	529	549	1 078	41	6	47	Rottweil.
287	243	530	3	5	8	263	261	524	24	—18	6	Spaichingen.
317	327	644	12	8	20	269	305	574	48	22	70	Sulz.
735	652	1 387	19	23	42	486	434	920	249	218	467	Tübingen.
546	506	1 052	18	12	30	480	456	936	66	50	116	Tuttlingen.
601	596	1 197	13	19	32	482	448	930	119	148	267	Urach.
8 793	**8 373**	**17 166**	**204**	**239**	**443(3)**	**7 144**	**7 149**	**14 293**	**1 649**	**1 224**	**2 873**	**Schwarzwaldkreis.**

† Bei den Mehrgeburten zeigen die Ziffern in Klammern () die Zahl der Drillingsgeburten an.
[1]) „—“ Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen.

(Noch) I. Die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen, sowie

Oberämter	Ehe-schließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		un-eheliche		zusammen	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Aalen	161	501	469	52	50	553	519	10	6	1	3	11	9
Crailsheim	175	401	374	84	49	485	423	19	18	—	2	19	20
Ellwangen	188	469	444	51	42	520	486	14	16	1	1	15	17
Gaildorf	135	355	358	70	68	425	426	15	13	5	2	20	15
Gerabronn	175	375	365	57	57	432	422	13	10	2	4	15	14
Gmünd	200	618	604	61	55	679	659	13	15	1	4	14	19
Hall	191	332	368	42	47	374	415	18	7	3	2	21	9
Heidenheim	288	638	622	92	116	730	738	31	19	6	1	37	20
Künzelsau	158	457	442	32	35	489	477	21	11	3	1	24	12
Mergentheim	164	376	379	26	31	402	410	16	13	2	—	18	13
Neresheim	153	360	365	39	32	399	397	11	8	2	—	13	8
Öhringen	197	441	435	63	66	504	501	23	21	2	4	25	25
Schorndorf	161	397	371	37	29	434	400	21	22	2	1	23	23
Welzheim	127	296	268	52	47	348	315	14	8	1	1	15	9
Jagstkreis	**2 473**	**6 016**	**5 864**	**758**	**724**	**6 774**	**6588**	**239**	**187**	**31**	**26**	**270**	**213**
Biberach	237	622	610	53	54	675	664	28	13	—	—	28	13
Blaubeuren	152	354	357	54	52	408	409	14	16	—	1	14	17
Ehingen	187	483	435	43	57	526	492	11	11	—	1	11	12
Geislingen	214	529	534	58	40	587	574	14	13	2	1	16	14
Göppingen	337	759	679	77	80	836	759	21	15	3	6	24	21
Kirchheim	161	409	388	31	30	440	418	9	10	2	1	11	11
Laupheim	144	466	463	62	56	528	519	15	11	6	—	21	11
Leutkirch	184	412	362	40	32	452	394	16	10	2	—	18	10
Münsingen	159	437	366	47	39	484	405	20	8	—	—	20	8
Ravensburg	249	559	486	54	66	613	552	15	11	5	2	20	13
Riedlingen	164	447	438	42	33	489	471	14	7	—	2	14	9
Saulgau	201	451	436	65	54	516	490	11	5	—	2	11	7
Tettnang	151	290	288	23	33	313	321	9	6	1	—	10	6
Ulm	406	794	766	156	145	950	911	27	24	11	4	38	28
Waldsee	155	382	370	69	53	451	423	13	14	1	1	14	15
Wangen	147	294	288	26	17	320	305	5	11	—	1	5	12
Donaukreis	**3 248**	**7 688**	**7 266**	**900**	**841**	**8 588**	**8 107**	**242**	**185**	**33**	**22**	**275**	**207**
Württemberg	**13 578**	**31 167**	**30 047**	**3 513**	**3 309**	**34 680**	**33 356**	**1 241**	**943**	**128**	**110**	**1 369**	**1 053**

Geburtenüberschuß im Jahr 1889. — Nach Oberämtern.

Geborene überhaupt		Darunter von Mehrgeburten			Gestorbene (einschl. Totgeborene)			Geburtenüberschuß [1])			Oberämter
w.	zus.	m.	w.	zus. †	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	1.
528	1 092	23	14	37(1)	429	386	815	135	142	277	Aalen.
443	947	11	16	27(1)	359	333	692	145	110	255	Crailsheim.
503	1 038	17	19	36	437	462	899	98	41	139	Ellwangen.
441	886	12	18	30	419	410	829	26	31	57	Gaildorf.
436	883	19	17	36	347	338	685	100	98	198	Gerabronn.
678	1 371	26	24	50	456	533	989	237	145	382	Gmünd.
424	819	7	7	14	411	386	797	−16	38	22	Hall.
758	1 525	12	20	32	512	456	968	255	302	557	Heidenheim.
489	1 002	12	14	26	354	333	687	159	156	315	Künzelsau.
423	843	10	5	15(1)	295	278	573	125	145	270	Mergentheim.
405	817	13	13	26	299	308	607	113	97	210	Neresheim.
526	1 055	13	11	24	400	397	797	129	129	258	Öhringen.
423	880	11	11	22	325	336	661	132	87	219	Schorndorf.
324	687	14	18	32	266	276	542	97	48	145	Welzheim.
6 801	**13 845**	**200**	**207**	**407(3)**	**5 309**	**5 232**	**10 541**	**1 735**	**1 569**	**3 304**	**Jagstkreis.**
677	1 380	20	22	42	525	486	1 011	178	191	369	Biberach.
426	848	11	18	29(1)	346	347	693	76	79	155	Blaubeuren.
504	1 041	12	14	26	419	422	841	118	82	200	Ehingen.
588	1 191	14	20	34	412	436	848	191	152	343	Geislingen.
780	1 640	24	19	43(1)	568	544	1 112	292	236	528	Göppingen.
429	880	14	12	26	326	319	645	125	110	235	Kirchheim.
530	1 079	10	18	28	437	401	838	112	129	241	Laupheim.
404	874	9	5	14	363	320	683	107	84	191	Leutkirch.
413	917	22	14	36	414	311	725	90	102	192	Münsingen.
565	1 198	15	8	23(1)	519	443	962	114	122	236	Ravensburg.
480	983	10	11	21(1)	378	370	748	125	110	235	Riedlingen.
497	1 024	14	14	28	408	395	803	119	102	221	Saulgau.
327	650	9	13	22	312	348	660	11	−21	−10	Tettnang.
939	1 927	35	32	67(1)	714	687	1 401	274	252	526	Ulm.
438	903	14	12	26	389	313	702	76	125	201	Waldsee.
317	642	11	9	20	264	276	540	61	41	102	Wangen.
8 314	**17 177**	**244**	**241**	**485(5)**	**6 794**	**6 418**	**13 212**	**2 069**	**1 896**	**3 965**	**Donaukreis.**
34 409	**70 458**	**922**	**1 001**	**1 923(11)**	**27 546**	**26 856**	**54 402**	**8 503**	**7 553**	**16 056**	**Württemberg.**

† Bei den Mehrgeburten zeigen die Ziffern in Klammern () die Zahl der Drillingsgeburten an.
[1]) „—" Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen.

II. Die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen, sowie der Geburtenüberschuß im Jahr 1889. — Für die Städte von 10 000 und mehr Einwohnern.

Städte	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene						Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten			Gestorbene (einschl. Totgeborene)			Geburtenüberschuß		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen													
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
1. Stuttgart mit Vororten	1 060	1 604	1 637	340	297	1 944	1 934	68	65	14	7	82	72	2 026	2 006	4 032	45	57	102	1 499	1 417	2 916	527	589	1 116
„ ohne Vororte	954	1 356	1 390	302	276	1 658	1 666	57	53	13	7	70	60	1 728	1 726	3 454	37	43	80	1 319	1 242	2 561	409	484	893
2. Ulm	248	373	368	57	54	430	422	16	13	3	2	19	15	449	437	886	12	12	24	361	340	701	88	97	185
3. Heilbronn	247	456	405	47	25	503	430	17	14	—	1	17	15	520	445	965	16	16	32	387	355	742	133	90	223
4. Eßlingen mit Außenorten	152	281	270	21	28	302	298	13	7	—	3	13	10	315	308	623	6	4	10	259	246	505	56	62	118
„ ohne Außenorte	122	215	213	17	22	232	235	11	7	—	2	11	9	243	244	487	5	3	8	213	202	415	30	42	72
5. Cannstatt	138	267	255	26	28	293	283	11	4	1	—	12	4	305	287	592	9	7	16	248	235	483	57	52	109
6. Reutlingen	134	252	251	13	11	265	262	6	7	2	1	8	8	273	270	543	2	2	4	251	263	514	22	7	29
7. Ludwigsburg	91	193	160	19	11	212	171	7	8	—	—	7	8	219	179	398	10	6	16	169	126	295	50	53	103
8. Gmünd	70	245	250	26	22	271	272	6	6	1	3	7	9	278	281	559	8	10	18	189	224	413	89	57	146
9. Tübingen	71	162	148	133	130	295	278	8	3	6	3	14	6	309	284	593	10	4	14	191	156	347	118	128	246
10. Göppingen	106	212	199	20	21	232	220	3	6	1	1	4	7	236	227	463	8	1	9[1]	175	160	335	61	67	128
11. Ravensburg	90	165	138	19	22	184	160	7	3	—	1	7	4	191	164	355	6	2	8	170	136	306	21	28	49
Im ganzen	**2 407**	**4 210**	**4 081**	**721**	**649**	**4 931**	**4 730**	**162**	**136**	**28**	**22**	**190**	**158**	**5 121**	**4 888**	**10009**	**132**	**121**	**253**[1]	**3 899**	**3 658**	**7 557**	**1 222**	**1 230**	**2 452**
Desgleichen[2]	2 271	3 896	3 777	679	622	4 575	4 399	149	124	27	21	176	145	4 751	4 544	9 295	113	106	219[1]	3 673	3 439	7 112	1 078	1 105	2 183

[1] Hierunter 1 Drillingsgeburt. — [2] Ohne Vororte bezw. Außenorte bei Stuttgart und Eßlingen.

III. Die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Jahr 1889. — Nach Monaten und Kreisen.

A. Im Neckarkreis.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahr	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Zahl der Eheschließungen		**242**	**421**	**381**	**356**	**543**	**438**	**359**	**351**	**307**	**384**	**602**	**184**	**4 568**	—
Zahl der Geborenen	männlich	959	912	985	943	1 047	956	922	1 031	926	870	864	934	11 349	3
	weiblich	888	930	987	949	934	855	905	936	937	853	846	901	10 921	3
	zus.	**1 847**	**1 842**	**1 972**	**1 892**	**1 981**	**1 811**	**1 827**	**1 967**	**1 863**	**1 723**	**1 710**	**1 835**	**22 270**	**6**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	835	774	848	809	876	830	797	888	796	771	775	799	9 798	3
	weiblich	777	819	854	833	823	760	798	821	819	760	760	780	9 604	1
	zus.	**1 612**	**1 593**	**1 702**	**1 642**	**1 699**	**1 590**	**1 595**	**1 709**	**1 615**	**1 531**	**1 535**	**1 579**	**19 402**	**4**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	95	94	93	85	124	82	94	96	91	67	55	100	1 076	—
	weiblich	75	81	87	82	86	68	82	86	96	62	68	96	969	2
	zus.	**170**	**175**	**180**	**167**	**210**	**150**	**176**	**182**	**187**	**129**	**123**	**196**	**2 045**	**2**
Lebendgeborene überhpt.	männlich	930	868	941	894	1 000	912	891	984	887	838	830	899	10 874	3
	weiblich	852	900	941	915	909	828	880	907	915	822	828	876	10 573	3
	zus.	**1 782**	**1 768**	**1 882**	**1 809**	**1 909**	**1 740**	**1 771**	**1 891**	**1 802**	**1 660**	**1 658**	**1 775**	**21 447**	**6**
totgeborene eheliche Kinder	männlich	29	37	40	44	45	42	29	47	36	29	32	33	443	—
	weiblich	36	25	39	32	23	25	20	25	21	27	17	23	313	—
	zus.	**65**	**62**	**79**	**76**	**68**	**67**	**49**	**72**	**57**	**56**	**49**	**56**	**756**	—
totgeborene uneheliche Kinder	männlich	—	7	4	5	2	2	2	—	3	3	2	2	32	—
	weiblich	—	5	7	2	2	2	5	4	1	4	1	2	35	—
	zus.	**—**	**12**	**11**	**7**	**4**	**4**	**7**	**4**	**4**	**7**	**3**	**4**	**67**	—
Totgeborene überhaupt	männlich	29	44	44	49	47	44	31	47	39	32	34	35	475	—
	weiblich	36	30	46	34	25	27	25	29	22	31	18	25	348	—
	zus.	**65**	**74**	**90**	**83**	**72**	**71**	**56**	**76**	**61**	**63**	**52**	**60**	**823**	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)	männlich	739	736	811	836	709	660	740	744	628	556	514	626	8 299	—
	weiblich	736	742	812	797	666	555	682	691	635	550	541	650	8 057	—
	zus.	**1 475**	**1 478**	**1 623**	**1 633**	**1 375**	**1 215**	**1 422**	**1 435**	**1 263**	**1 106**	**1 055**	**1 276**	**16 356**	—

(Noch) III. Die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Jahr 1889. — Nach Monaten und Kreisen.

B. Im Schwarzwaldkreis.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahr	Hierunter Nachträge von Vorjahren
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Zahl der Eheschließungen		**186**	**355**	**214**	**263**	**342**	**317**	**288**	**209**	**194**	**385**	**453**	**83**	**3 289**	—
Zahl der Geborenen	männlich	724	726	755	814	761	722	710	723	718	695	704	741	8 793	2
	weiblich	618	737	726	731	753	683	665	674	724	656	694	712	8 373	4
	zus.	**1 342**	**1 463**	**1 481**	**1 545**	**1 514**	**1 405**	**1 375**	**1 397**	**1 442**	**1 351**	**1 398**	**1 453**	**17 166**	**6**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	622	613	645	701	646	634	630	650	626	623	632	643	7 665	2
	weiblich	525	641	622	628	661	596	593	596	637	580	617	617	7 313	4
	zus.	**1 147**	**1 254**	**1 267**	**1 329**	**1 307**	**1 230**	**1 223**	**1 246**	**1 263**	**1 203**	**1 249**	**1 260**	**14 978**	**6**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	75	75	73	79	78	66	57	48	70	51	44	63	779	—
	weiblich	69	73	84	71	69	70	56	49	63	52	48	71	775	—
	zus.	**144**	**148**	**157**	**150**	**147**	**136**	**113**	**97**	**133**	**103**	**92**	**134**	**1 554**	—
Lebendgeborene überhpt.	männlich	697	688	718	780	724	700	687	698	696	674	676	706	8 444	2
	weiblich	594	714	706	699	730	666	649	645	700	632	665	688	8 088	4
	zus.	**1 291**	**1 402**	**1 424**	**1 479**	**1 454**	**1 366**	**1 336**	**1 343**	**1 396**	**1 306**	**1 341**	**1 394**	**16 532**	**6**
totgeborene eheliche Kinder	männlich	25	32	31	32	32	22	22	23	20	19	26	33	317	—
	weiblich	21	19	18	29	21	13	16	27	21	23	26	24	258	—
	zus.	**46**	**51**	**49**	**61**	**53**	**35**	**38**	**50**	**41**	**42**	**52**	**57**	**575**	—
totgeborene uneheliche Kinder	männlich	2	6	6	2	5	—	1	2	2	2	2	2	32	—
	weiblich	3	4	2	3	2	4	—	2	3	1	3	—	27	—
	zus.	**5**	**10**	**8**	**5**	**7**	**4**	**1**	**4**	**5**	**3**	**5**	**2**	**59**	—
Totgeborene überhaupt	männlich	27	38	37	34	37	22	23	25	22	21	28	35	349	—
	weiblich	24	23	20	32	23	17	16	29	24	24	29	24	285	—
	zus.	**51**	**61**	**57**	**66**	**60**	**39**	**39**	**54**	**46**	**45**	**57**	**59**	**634**	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)	männlich	672	657	750	722	622	515	591	568	556	478	491	522	7 144	—
	weiblich	749	686	746	696	621	518	530	562	554	499	445	543	7 149	—
	zus.	**1 421**	**1 343**	**1 496**	**1 418**	**1 243**	**1 033**	**1 121**	**1 130**	**1 110**	**977**	**936**	**1 065**	**14 293**	—

C. Im Jagstkreis.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahr	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Zahl der Eheschließungen		**140**	**285**	**174**	**155**	**285**	**250**	**252**	**150**	**174**	**249**	**286**	**73**	**2 473**	—
Zahl der Geborenen	männlich	620	560	612	663	623	556	593	588	559	581	523	566	7 044	3
	weiblich	592	522	652	544	644	585	537	542	630	540	474	539	6 801	2
	zus.	**1 212**	**1 082**	**1 264**	**1 207**	**1 267**	**1 141**	**1 130**	**1 130**	**1 189**	**1 121**	**997**	**1 105**	**13 845**	**5**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	523	469	517	568	519	487	512	504	478	493	455	491	6 016	3
	weiblich	514	431	556	459	555	503	473	476	531	472	428	466	5 864	1
	zus.	**1 037**	**900**	**1 073**	**1 027**	**1 074**	**990**	**985**	**980**	**1 009**	**965**	**883**	**957**	**11 880**	**4**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	64	69	67	69	86	54	62	56	68	67	40	56	758	—
	weiblich	57	77	76	68	69	61	45	49	79	56	33	54	724	1
	zus.	**121**	**146**	**143**	**137**	**155**	**115**	**107**	**105**	**147**	**123**	**73**	**110**	**1 482**	**1**
Lebendgeborene überhpt.	männlich	587	538	584	637	605	541	574	560	546	560	495	547	6 774	3
	weiblich	571	508	632	527	624	564	518	525	610	528	461	520	6 588	2
	zus.	**1 158**	**1 046**	**1 216**	**1 164**	**1 229**	**1 105**	**1 092**	**1 085**	**1 156**	**1 088**	**956**	**1 067**	**13 362**	**5**
totgeborene eheliche Kinder	männlich	29	16	23	23	16	14	19	25	12	18	28	16	239	—
	weiblich	14	11	17	17	19	18	18	15	18	11	12	17	187	—
	zus.	**43**	**27**	**40**	**40**	**35**	**32**	**37**	**40**	**30**	**29**	**40**	**33**	**426**	—
totgeborene uneheliche Kinder	männlich	4	6	5	3	2	1	—	3	1	3	—	3	31	—
	weiblich	7	3	3	—	1	3	1	2	2	1	1	2	26	—
	zus.	**11**	**9**	**8**	**3**	**3**	**4**	**1**	**5**	**3**	**4**	**1**	**5**	**57**	—
Totgeborene überhaupt	männlich	33	22	28	26	18	15	19	28	13	21	28	19	270	—
	weiblich	21	14	20	17	20	21	19	17	20	12	13	19	213	—
	zus.	**54**	**36**	**48**	**43**	**38**	**36**	**38**	**45**	**33**	**33**	**41**	**38**	**483**	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)	männlich	472	462	524	499	482	392	427	464	423	403	340	421	5 309	—
	weiblich	519	470	560	481	434	368	425	395	458	350	341	431	5 232	2
	zus.	**991**	**932**	**1 084**	**980**	**916**	**760**	**852**	**859**	**881**	**753**	**681**	**852**	**10 541**	**2**

(Noch) III. Die Eheschließungen, die Geborenen und Gestorbenen im Jahr 1889. — Nach Monaten und Kreisen.

D. Im Donaukreis.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten												überhaupt im Jahr	Hierunter Nachträge von Vorjahren
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Zahl der Eheschließungen		**228**	**376**	**187**	**135**	**401**	**312**	**321**	**176**	**195**	**343**	**515**	**59**	**3248**	—
Zahl der Geborenen	männlich	762	743	761	767	731	710	695	772	757	735	720	710	8863	2
	weiblich	695	710	751	745	711	682	604	729	702	708	623	654	8314	3
	zus.	**1457**	**1453**	**1512**	**1512**	**1442**	**1392**	**1299**	**1501**	**1459**	**1443**	**1343**	**1364**	**17177**	**5**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	635	636	649	670	624	629	600	690	671	653	621	610	7688	2
	weiblich	613	613	659	651	603	587	518	641	622	625	555	579	7266	3
	zus.	**1248**	**1249**	**1308**	**1321**	**1227**	**1216**	**1118**	**1331**	**1293**	**1278**	**1176**	**1189**	**14954**	**5**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	100	85	81	76	84	57	75	56	69	61	79	77	900	—
	weiblich	61	77	73	74	84	76	77	70	67	61	56	65	841	—
	zus.	**161**	**162**	**154**	**150**	**168**	**133**	**152**	**126**	**136**	**122**	**135**	**142**	**1741**	—
Lebendgeborene überhpt.	männlich	735	721	730	746	708	686	675	746	740	714	700	687	8588	2
	weiblich	674	690	732	725	687	663	595	711	689	686	611	644	8107	3
	zus.	**1409**	**1411**	**1462**	**1471**	**1395**	**1349**	**1270**	**1457**	**1429**	**1400**	**1311**	**1331**	**16695**	**5**
totgeborene eheliche Kinder	männlich	24	19	27	21	18	21	19	22	14	19	19	19	242	—
	weiblich	21	19	16	19	20	16	7	17	12	17	11	10	185	—
	zus.	**45**	**38**	**43**	**40**	**38**	**37**	**26**	**39**	**26**	**36**	**30**	**29**	**427**	—
totgeborene uneheliche Kinder	männlich	3	3	4	—	5	3	1	4	3	2	1	4	33	—
	weiblich	—	1	3	1	4	3	2	1	1	5	1	—	22	—
	zus.	**3**	**4**	**7**	**1**	**9**	**6**	**3**	**5**	**4**	**7**	**2**	**4**	**55**	—
Totgeborene überhaupt	männlich	27	22	31	21	23	24	20	26	17	21	20	23	275	—
	weiblich	21	20	19	20	24	19	9	18	13	22	12	10	207	—
	zus.	**48**	**42**	**50**	**41**	**47**	**43**	**29**	**44**	**30**	**43**	**32**	**33**	**482**	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)	männlich	579	571	644	633	641	562	551	617	540	484	459	513	6794	1
	weiblich	575	509	627	650	602	492	575	501	522	470	425	470	6418	1
	zus.	**1154**	**1080**	**1271**	**1283**	**1243**	**1054**	**1126**	**1118**	**1062**	**954**	**884**	**983**	**13212**	**2**

E. Für Württemberg im ganzen.

Gegenstand		Zahl der Eheschließungen, der Geborenen und Gestorbenen in den Monaten Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	überhaupt im Jahr	Hierunter Nachträge von Vorjahren
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Zahl der Eheschließungen		**796**	**1437**	**956**	**909**	**1571**	**1317**	**1220**	**886**	**870**	**1361**	**1856**	**399**	**13578**	—
Zahl der Geborenen	männlich	3065	2941	3113	3187	3162	2944	2920	3114	2960	2881	2811	2951	36049	10
	weiblich	2793	2899	3116	2969	3042	2805	2711	2881	2993	2757	2637	2806	34409	12
	zus.	**5858**	**5840**	**6229**	**6156**	**6204**	**5749**	**5631**	**5995**	**5953**	**5638**	**5448**	**5757**	**70458**	**22**
Darunter:															
lebendgeborene eheliche Kinder	männlich	2615	2492	2659	2748	2665	2580	2539	2732	2571	2540	2483	2543	31167	10
	weiblich	2429	2504	2691	2571	2642	2446	2382	2534	2609	2437	2360	2442	30047	9
	zus.	**5044**	**4996**	**5350**	**5319**	**5307**	**5026**	**4921**	**5266**	**5180**	**4977**	**4843**	**4985**	**61214**	**19**
lebendgeborene unehel. Kinder	männlich	334	323	314	309	372	259	288	256	298	246	218	296	3513	—
	weiblich	262	308	320	295	308	275	260	254	305	231	205	286	3309	3
	zus.	**596**	**631**	**634**	**604**	**680**	**534**	**548**	**510**	**603**	**477**	**423**	**582**	**6822**	**3**
Lebendgeborene überhpt.	männlich	2949	2815	2973	3057	3037	2839	2827	2988	2869	2786	2701	2839	34680	10
	weiblich	2691	2812	3011	2866	2950	2721	2642	2788	2914	2668	2565	2728	33356	12
	zus.	**5640**	**5627**	**5984**	**5923**	**5987**	**5560**	**5469**	**5776**	**5783**	**5454**	**5266**	**5567**	**68036**	**22**
totgeborene eheliche Kinder	männlich	107	104	121	120	111	99	89	117	82	85	105	101	1241	—
	weiblich	92	74	90	97	83	72	61	84	72	78	66	74	943	—
	zus.	**199**	**178**	**211**	**217**	**194**	**171**	**150**	**201**	**154**	**163**	**171**	**175**	**2184**	—
totgeborene uneheliche Kinder	männlich	9	22	19	10	14	6	4	9	9	10	5	11	128	—
	weiblich	10	13	15	6	9	12	8	9	7	11	6	4	110	—
	zus.	**19**	**35**	**34**	**16**	**23**	**18**	**12**	**18**	**16**	**21**	**11**	**15**	**238**	—
Totgeborene überhaupt	männlich	116	126	140	130	125	105	93	126	91	95	110	112	1369	—
	weiblich	102	87	105	103	92	84	69	93	79	89	72	78	1053	—
	zus.	**218**	**213**	**245**	**233**	**217**	**189**	**162**	**219**	**170**	**184**	**182**	**190**	**2422**	—
Zahl der Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)	männlich	2462	2426	2729	2690	2454	2129	2309	2393	2147	1921	1804	2082	27546	1
	weiblich	2579	2407	2745	2624	2323	1933	2212	2149	2169	1869	1752	2094	26856	3
	zus.	**5041**	**4833**	**5474**	**5314**	**4777**	**4062**	**4521**	**4542**	**4316**	**3790**	**3556**	**4176**	**54402**	**4**

IV. Die Eheschließungen im Jahr 1889 nach dem Alter

A. Im Neckarkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20–24	25–29	30–34	35–39	40–44	45–49	50–54	55–59	60–69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	63	549	178	28	2	1	—	—	—	—	—	821
	25—29	114	1 130	700	99	17	1	—	1	—	—	—	2 062
	30—34	26	248	214	88	19	5	—	—	—	—	—	600
	35—39	7	45	53	30	12	3	3	—	—	—	—	153
	40—44	2	5	18	9	5	4	3	1	1	—	—	48
	45—49	1	1	2	4	2	1	1	—	—	—	—	12
	50—54	—	1	1	1	2	2	—	1	—	—	—	8
	55—59	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
	60—69	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	3
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	213	1 980	1 167	260	59	17	7	4	1	—	1	3 709
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	1	12	10	1	3	1	1	—	—	—	29
	25—29	—	3	22	24	15	6	2	—	—	—	—	72
	30—34	—	2	5	12	5	7	4	—	—	—	—	35
	35—39	—	—	5	5	10	4	7	1	1	—	—	33
	40—44	—	1	1	3	2	7	3	—	1	—	—	18
	45—49	—	—	—	1	1	—	2	—	—	1	—	5
	50—54	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	3
	55—59	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	7	45	55	36	28	19	3	3	1	—	197
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	25—29	2	13	15	7	1	—	—	—	—	—	—	38
	30—34	2	31	42	10	5	1	—	—	—	—	—	91
	35—39	5	27	33	23	17	3	4	—	—	—	—	112
	40—44	3	11	19	28	26	12	4	1	—	—	—	104
	45—49	—	10	13	19	15	10	3	—	1	—	—	71
	50—54	—	4	6	5	10	11	4	1	—	—	—	41
	55—59	1	1	4	2	6	9	4	—	—	—	—	27
	60—69	—	1	2	2	4	8	3	4	—	—	—	24
	70 u. mehr	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
	Summe	13	101	135	97	84	54	22	6	1	—	—	513
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	30—34	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	5
	35—39	—	—	3	5	7	—	—	1	—	—	—	16
	40—44	—	—	—	4	11	8	2	1	—	—	—	26
	45—49	—	—	—	3	5	10	5	2	—	—	—	25
	50—54	—	—	1	1	2	7	6	5	2	2	—	26
	55—59	—	—	1	1	3	4	4	6	1	—	—	20
	60—69	—	—	—	—	4	3	6	8	6	—	—	27
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	3
	Summe	—	—	6	14	34	32	24	27	9	3	—	149
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	63	552	191	38	3	4	1	1	—	—	—	853
	25—29	116	1 146	737	130	33	7	3	1	—	—	—	2 173
	30—34	28	281	262	110	31	13	4	2	—	—	—	731
	35—39	12	72	94	63	46	10	14	2	1	—	—	314
	40—44	5	17	38	44	44	31	12	3	2	—	—	196
	45—49	1	11	15	27	23	21	11	2	1	1	—	113
	50—54	—	5	8	7	15	21	10	7	3	2	—	78
	55—59	1	2	5	4	10	13	8	7	1	—	—	51
	60—69	—	1	3	2	8	11	9	13	6	—	1	54
	70 u. mehr	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—	5
	Summe	226	2 088	1 353	426	213	131	72	40	14	4	1	4 568

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

B. Im Schwarzwaldkreis.

Bisheriger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Ledige mit Ledigen	unter 25	49	486	185	22	3	2	—	—	—	—	—	747
	25—29	77	736	486	101	8	3	1	—	—	—	—	1 412
	30—34	9	149	163	57	10	2	—	—	—	—	—	390
	35—39	2	27	49	20	11	1	—	—	—	—	—	110
	40—44	—	8	8	7	8	4	—	1	—	—	—	36
	45—49	—	4	5	3	7	2	1	—	—	—	—	22
	50—54	—	—	1	1	2	—	—	1	—	—	—	5
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	137	1 410	897	211	49	14	2	3	1	—	—	2 724
b) Ledige mit Verwitweten und Geschiedenen	unter 25	—	—	9	5	4	1	—	—	1	—	—	20
	25—29	—	3	9	11	4	5	2	—	—	—	—	34
	30—34	—	—	4	11	8	3	—	—	—	—	—	26
	35—39	—	—	1	—	5	2	—	—	—	—	—	8
	40—44	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	4
	45—49	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3
	50—54	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	3	23	28	24	13	4	1	1	—	—	97
c) Verwitwete und Geschiedene mit Ledigen	unter 25	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	25—29	1	16	13	4	—	—	—	—	—	—	—	34
	30—34	3	19	37	8	1	2	—	—	—	—	—	70
	35—39	4	23	25	22	4	2	—	—	—	—	—	80
	40—44	—	15	21	20	10	9	1	—	—	—	—	76
	45—49	1	4	13	12	9	9	3	1	—	—	—	52
	50—54	—	3	1	6	10	7	2	—	1	—	—	30
	55—59	—	—	—	3	6	4	4	2	—	—	—	19
	60—69	—	1	—	—	2	3	7	1	2	—	—	16
	70 u. mehr	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
	Summe	9	81	112	76	42	37	17	4	3	—	—	381
d) Verwitwete und Geschiedene mit Verwitweten und Geschiedenen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	30—34	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	1	3	3	1	—	—	—	—	—	8
	40—44	—	1	—	2	2	3	3	—	—	—	—	11
	45—49	—	—	—	2	4	8	2	—	—	—	—	16
	50—54	—	—	—	—	1	4	5	1	1	1	—	13
	55—59	—	—	—	—	—	7	3	1	—	3	—	14
	60—69	—	—	—	1	1	—	10	3	2	3	—	20
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
	Summe	—	1	2	10	11	23	25	5	3	7	—	87
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	49	486	196	27	7	3	—	—	1	—	—	769
	25—29	78	755	509	116	12	8	3	—	—	—	—	1 481
	30—34	12	168	204	78	19	7	—	—	—	—	—	488
	35—39	6	50	76	45	23	6	—	—	—	—	—	206
	40—44	—	24	29	30	20	17	5	2	—	—	—	127
	45—49	1	8	18	17	22	20	6	1	—	—	—	93
	50—54	—	3	2	7	14	11	8	2	2	1	—	50
	55—59	—	—	—	3	6	11	7	3	1	3	—	34
	60—69	—	1	—	1	3	3	17	5	4	3	—	37
	70 u. mehr	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	4
	Summe	146	1 495	1 034	325	126	87	48	13	8	7	—	3 289

(Noch) IV. Die Eheschließungen im Jahr 1889 nach dem Alter

C. Im Jagstkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	28	154	94	17	2	1	1	—	—	—	—	297
	25—29	44	462	385	72	14	3	—	—	—	—	—	980
	30—34	22	190	199	76	15	3	—	—	—	—	—	505
	35—39	4	33	44	31	13	1	—	—	—	—	—	126
	40—44	—	4	11	7	1	5	—	—	—	—	—	28
	45—49	—	2	4	3	4	—	1	1	—	—	—	15
	50—54	—	—	1	2	—	1	1	—	—	—	—	5
	55—59	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	98	845	738	208	49	15	3	1	—	—	—	1 957
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
	25—29	—	3	6	12	11	3	—	—	—	—	—	35
	30—34	—	—	8	5	7	5	2	1	—	—	—	28
	35—39	—	—	1	7	8	6	3	—	—	—	—	25
	40—44	—	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	5
	45—49	—	—	—	3	2	3	—	1	—	—	—	9
	50—54	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	3	18	31	29	18	5	4	—	—	—	108
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	25—29	2	5	9	5	—	—	—	—	—	—	—	21
	30—34	2	17	26	14	2	—	—	—	—	—	—	61
	35—39	2	9	41	23	7	1	1	—	—	—	—	84
	40—44	1	9	28	22	11	4	—	—	—	—	—	75
	45—49	2	1	24	15	9	6	4	1	—	—	—	62
	50—54	1	1	4	3	6	2	3	2	—	—	—	22
	55—59	—	1	1	—	4	3	1	2	2	—	—	14
	60—69	1	3	1	2	2	2	2	1	1	1	—	16
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	11	47	135	84	41	18	11	6	3	1	—	357
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	30—34	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	3
	40—44	—	—	1	1	3	—	1	1	—	—	—	7
	45—49	—	—	—	1	1	3	3	2	1	—	—	11
	50—54	—	—	—	—	2	2	3	2	1	1	—	11
	55—59	—	—	—	—	1	2	1	—	2	—	—	6
	60—69	—	—	—	—	1	—	2	1	4	2	—	10
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	—	1	5	8	10	10	6	8	3	—	51
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	28	155	97	19	2	1	1	—	—	—	—	303
	25—29	46	470	400	90	25	6	—	—	—	—	—	1 037
	30—34	24	207	233	96	24	9	2	1	—	—	—	596
	35—39	6	42	86	62	28	10	4	—	—	—	—	238
	40—44	1	13	41	32	16	10	1	1	—	—	—	115
	45—49	2	3	28	22	16	12	8	5	1	—	—	97
	50—54	1	1	5	5	8	5	7	5	1	1	—	39
	55—59	—	1	1	—	5	6	2	2	4	—	—	21
	60—69	1	3	1	2	3	2	4	3	5	3	—	27
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	109	895	892	328	127	61	29	17	11	4	—	2 473

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

D. Im Donaukreis.

ider- tiger nilien- tand	Zurück- gelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20–24	25–29	30–34	35–39	40–44	45–49	50–54	55–59	60–69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
	unter 25	23	205	140	25	1	—	—	—	—	—	—	394
	25—29	51	595	507	99	12	3	—	—	—	—	—	1 267
a)	30—34	13	202	264	120	17	4	—	—	—	—	—	620
ggesellen	35—39	2	49	80	44	21	4	—	—	—	—	—	200
mit	40—44	2	7	21	14	15	4	2	—	—	—	—	65
ngfrauen	45—49	2	3	6	6	1	—	3	1	—	—	—	22
	50—54	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	93	1 061	1 019	310	67	18	6	1	1	—	—	2 576
	unter 25	—	2	5	3	2	2	1	—	—	—	—	15
b)	25—29	—	4	8	13	18	6	—	—	—	—	—	49
ggesellen	30—34	—	1	6	8	16	9	1	1	—	—	—	42
mit	35—39	—	—	3	6	12	9	4	—	—	—	—	34
itwen und	40—44	—	—	3	1	6	3	3	1	—	—	—	17
chiedenen	45—49	—	—	1	—	1	2	—	—	1	—	—	5
Frauen	50—54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	55—59	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	7	26	32	55	31	9	3	1	1	—	165
	unter 25	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	4
c)	25—29	2	15	6	6	1	—	—	—	—	—	—	30
Witwer	30—34	—	14	27	12	5	2	—	—	—	—	—	60
und	35—39	1	19	34	30	12	5	3	—	—	—	—	104
chiedene	40—44	2	4	20	19	16	7	2	—	—	—	—	70
Männer	45—49	1	4	12	14	17	6	5	1	—	—	—	60
mit	50—54	—	—	2	6	12	4	3	3	—	—	—	30
ngfrauen	55—59	—	1	2	3	7	13	3	4	1	1	—	35
	60—69	—	—	—	2	4	1	3	3	1	—	—	14
	70 u. mehr	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	3
	Summe	6	57	106	94	74	38	19	13	2	1	—	410
d)	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witwer	25—29	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
und	30—34	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
chiedene	35—39	—	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	5
Männer	40—44	—	—	1	2	3	3	2	1	—	—	—	12
mit	45—49	—	—	—	—	4	—	4	2	—	—	—	10
Witwen	50—54	—	—	—	—	3	3	4	3	2	—	—	15
und	55—59	—	—	—	—	2	4	6	3	2	2	—	19
chiedenen	60—69	—	—	—	—	1	7	6	6	6	4	—	30
Frauen	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	3
	Summe	—	—	3	5	13	19	24	15	10	7	1	97
	unter 25	23	207	148	29	3	2	1	—	—	—	—	413
	25—29	53	614	522	118	31	9	—	—	—	—	—	1 347
e)	30—34	13	217	298	141	38	15	1	1	—	—	—	724
Ehe-	35—39	3	68	117	82	45	20	8	—	—	—	—	343
schließ-	40—44	4	11	45	36	40	17	9	2	—	—	—	164
ungen	45—49	3	7	19	20	23	8	12	4	1	—	—	97
überhaupt	50—54	—	—	2	8	15	7	7	6	3	1	—	49
	55—59	—	1	2	4	9	19	10	7	3	3	—	58
	60—69	—	—	1	2	5	9	9	10	7	4	—	47
	70 u. mehr	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	1	6
	Summe	99	1 125	1 154	441	209	106	58	32	14	9	1	3 248

(Noch) IV. Die Eheschließungen im Jahr 1889 nach dem Alter und Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

E. Für Württemberg im ganzen.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	163	1 394	597	92	8	4	1	—	—	—	—	2 259
	25—29	286	2 923	2 078	371	51	10	1	1	—	—	—	5 721
	30—34	70	789	840	341	61	14	—	—	—	—	—	2 115
	35—39	15	154	226	125	57	9	3	—	—	—	—	589
	40—44	4	24	58	37	29	17	5	2	1	—	—	177
	45—49	3	10	17	16	14	3	6	2	—	—	—	71
	50—54	—	1	3	6	4	3	1	2	1	—	—	21
	55—59	—	1	—	1	—	3	1	—	1	—	—	7
	60—69	—	—	2	—	—	1	—	2	—	—	1	6
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	541	5 296	3 821	989	224	64	18	9	3	—	1	10 966
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	3	28	20	7	6	2	1	1	—	—	68
	25—29	—	13	45	60	48	20	4	—	—	—	—	190
	30—34	—	3	23	36	36	24	7	2	—	—	—	131
	35—39	—	—	10	18	35	21	14	1	1	—	—	100
	40—44	—	1	5	7	9	12	7	2	1	—	—	44
	45—49	—	—	1	4	6	6	2	1	1	1	—	22
	50—54	—	—	—	—	2	1	1	1	1	1	—	7
	55—59	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	20	112	146	144	90	37	11	5	2	—	567
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	3	7	1	—	—	—	—	—	—	—	11
	25—29	7	49	43	22	2	—	—	—	—	—	—	123
	30—34	7	81	132	44	13	5	—	—	—	—	—	282
	35—39	12	78	133	98	40	11	8	—	—	—	—	380
	40—44	6	39	88	89	63	32	7	1	—	—	—	325
	45—49	4	19	62	60	50	31	15	3	1	—	—	245
	50—54	1	8	13	20	38	24	12	6	1	—	—	123
	55—59	1	3	7	8	23	29	12	8	3	1	—	95
	60—69	1	5	3	6	12	14	15	9	4	1	—	70
	70 u. mehr	—	1	—	3	—	1	—	2	—	—	—	7
	Summe	39	286	488	351	241	147	69	29	9	2	—	1 661
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	4
	30—34	—	—	2	4	2	1	—	2	—	—	—	11
	35—39	—	—	4	11	10	5	1	1	—	—	—	32
	40—44	—	1	2	9	19	14	8	3	—	—	—	56
	45—49	—	—	—	6	14	21	14	6	1	—	—	62
	50—54	—	—	1	1	8	16	18	11	6	4	—	65
	55—59	—	—	1	1	6	17	14	10	5	5	—	59
	60—69	—	—	—	1	7	10	24	18	18	9	—	87
	70 u. mehr	—	—	—	—	—	—	3	2	—	2	1	8
	Summe	—	1	12	34	66	84	83	53	30	20	1	384
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	163	1 400	632	113	15	10	3	1	1	—	—	2 338
	25—29	293	2 985	2 168	454	101	30	6	1	—	—	—	6 038
	30—34	77	873	997	425	112	44	7	4	—	—	—	2 539
	35—39	27	232	373	252	142	46	26	2	1	—	—	1 101
	40—44	10	65	153	142	120	75	27	8	2	—	—	602
	45—49	7	29	80	86	84	61	37	12	3	1	—	400
	50—54	1	9	17	27	52	44	32	20	9	5	—	216
	55—59	1	4	8	11	30	49	27	19	9	6	—	164
	60—69	1	5	5	7	19	25	39	31	22	10	1	165
	70 u. mehr	—	1	—	3	—	1	3	4	—	2	1	15
	Summe	580	5 603	4 433	1 520	675	385	207	102	47	24	2	13 578

V. Die Eheschließungen im Jahr 1889 nach dem Religionsbekenntnis der Eheschließenden. — Nach Oberämtern.

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis, und zwar von Paaren: evangel.[1])	röm.-kath.	sonstchristlichen	israelitischen	überhaupt	mit verschiedenem Religionsbekenntnis, und zwar geschlossen gemischte Ehen: evangel.[1]) Männer überhaupt	evangel.[1]) Männer mit römisch-kathol. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1]) Frauen	sonstchristliche Männer	israelitische Männer	überhaupt	mit and. Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	Gesamtzahl der Eheschließungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	174	5	—	—	179	1	1	7	7	—	—	8	—	187
Besigheim	161	2	—	1	164	—	—	2	2	—	—	2	—	166
Böblingen	158	1	—	—	159	1	1	4	4	—	—	5	—	164
Brackenheim	133	8	1	—	142	3	3	—	—	—	—	3	—	145
Cannstatt	286	11	—	2	299	9	9	27	27	—	—	36	—	335
Eßlingen	248	34	—	—	282	3	3	10	10	—	—	13	—	295
Heilbronn	340	30	—	7	377	12	12	25	25	—	—	37	—	414
Leonberg	195	6	—	—	201	4	4	1	1	—	—	5	—	206
Ludwigsburg	259	3	—	2	264	5	5	11	11	—	—	16	—	280
Marbach	166	—	—	—	166	1	1	2	2	—	—	3	—	169
Maulbronn	139	—	—	—	139	—	—	5	5	—	—	5	—	144
Neckarsulm	82	75	1	—	158	5	5	3	3	—	—	8	—	166
Stuttgart, Stadt	767	70	—	19	856	74	73	129	129	1	—	204	—	1 060
Stuttgart, Amt	317	2	—	1	320	2	2	5	5	—	—	7	—	327
Vaihingen	132	1	1	—	134	1	1	2	2	—	—	3	—	137
Waiblingen	205	—	1	—	206	—	—	5	5	—	—	5	—	211
Weinsberg	157	2	—	—	159	—	—	3	3	—	—	3	—	162
Neckarkreis	**3 919**	**250**	**4**	**32**	**4 205**	**121**	**120**	**241**	**241**	**1**	**—**	**363**	**—**	**4 568**
Balingen	230	25	—	—	255	6	6	13	13	—	1	20	—	275
Calw	163	—	—	—	163	2	2	5	5	—	—	7	—	170
Freudenstadt	210	2	—	—	212	1	1	6	6	—	—	7	—	219
Herrenberg	130	8	1	—	139	—	—	2	2	—	—	2	—	141
Horb	11	108	—	6	125	3	3	3	3	—	—	6	—	131
Nagold	155	7	—	—	162	3	3	2	2	—	—	5	—	167
Neuenbürg	202	1	—	—	203	4	4	3	3	—	—	7	—	210
Nürtingen	181	—	—	1	182	1	1	1	1	—	—	2	—	184
Oberndorf	47	137	—	—	184	14	14	3	3	—	—	17	—	201
Reutlingen	298	9	1	—	308	6	6	12	12	—	—	18	—	326
Rottenburg	67	84	—	—	151	8	8	3	3	—	—	11	—	162
Rottweil	60	125	—	—	185	18	18	8	8	—	—	26	—	211
Spaichingen	9	91	—	—	100	2	2	5	5	—	—	7	—	107
Sulz	123	10	—	—	133	1	1	3	3	—	—	4	—	137
Tübingen	206	—	—	—	206	9	9	2	2	—	—	11	—	217
Tuttlingen	116	74	—	—	190	12	12	8	8	—	—	20	—	210
Urach	213	—	—	—	213	3	3	5	5	—	—	8	—	221
Schwarzwaldkreis	**2 421**	**681**	**2**	**7**	**3 111**	**93**	**93**	**84**	**84**	**—**	**1**	**178**	**—**	**3 289**

[1]) Zu den Evangelischen sind hier auch Evangelisch-Unierte und Reformierte gerechnet.
[2]) Beziehungsweise ohne Angabe der Religion.

(Noch) V. Die Eheschließungen im Jahr 1889 nach dem Religionsbekenntnis der Eheschließenden. — Nach Oberämtern.

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren													Gesamtzahl der Eheschließungen
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit and. Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2]	
	und zwar von					und zwar schlossen gemischte Ehen								
	evangel.[1]	röm.-kath.	sonstchristlichen	israelitischen	überhaupt	evangel.[1] Männer überhaupt	evangel.[1] Männer mit römisch-kathol. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1] Frauen	sonstchristliche Männer	israelitische Männer	überhaupt		
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Aalen	67	79	—	—	146	8	8	7	7	—	—	15	—	161
Crailsheim	139	25	—	7	171	1	1	3	3	—	—	4	—	175
Ellwangen	20	164	—	—	184	3	3	1	1	—	—	4	—	188
Gaildorf	120	4	—	—	124	4	4	7	7	—	—	11	—	135
Gerabronn	166	6	—	3	175	—	—	—	—	—	—	—	—	175
Gmünd	42	141	—	—	183	9	9	8	8	—	—	17	—	200
Hall	171	14	—	1	186	2	2	2	2	1	—	5	—	191
Heidenheim	261	13	—	—	274	5	5	9	9	—	—	14	—	288
Künzelsau	84	68	—	3	155	1	1	2	2	—	—	3	—	158
Mergentheim	105	41	—	11	157	2	2	5	5	—	—	7	—	164
Neresheim	31	113	—	3	147	2	2	4	4	—	—	6	—	153
Öhringen	188	6	—	—	194	—	—	3	3	—	—	3	—	197
Schorndorf	156	1	—	—	157	1	1	3	3	—	—	4	—	161
Welzheim	111	10	—	—	121	2	2	4	4	—	—	6	—	127
Jagstkreis	**1 661**	**685**	**—**	**28**	**2 374**	**40**	**40**	**58**	**58**	**1**	**—**	**99**	**—**	**2 473**
Biberach	37	189	—	—	226	5	5	6	6	—	—	11	—	237
Blaubeuren	103	35	—	—	138	5	5	9	9	—	—	14	—	152
Ehingen	23	157	—	—	180	5	5	2	2	—	—	7	—	187
Geislingen	115	82	—	—	197	6	6	11	11	—	—	17	—	214
Göppingen	283	26	—	4	313	9	9	15	15	—	—	24	—	337
Kirchheim	154	—	—	—	154	2	2	5	5	—	—	7	—	161
Laupheim	23	119	—	—	142	1	1	1	1	—	—	2	—	144
Leutkirch	5	172	—	—	177	5	5	2	2	—	—	7	—	184
Münsingen	91	59	—	5	155	1	1	3	3	—	—	4	—	159
Ravensburg	20	198	—	—	218	20	20	11	11	—	—	31	—	249
Riedlingen	2	161	—	—	163	—	—	1	1	—	—	1	—	164
Saulgau	2	197	—	—	199	1	1	1	1	—	—	2	—	201
Tettnang	8	137	—	1	146	2	2	3	3	—	—	5	—	151
Ulm	269	70	—	5	344	30	30	32	32	—	—	62	—	406
Waldsee	2	145	—	—	147	6	6	2	2	—	—	8	—	155
Wangen	—	142	—	—	142	5	5	—	—	—	—	5	—	147
Donaukreis	**1 137**	**1 889**	**—**	**15**	**3 041**	**103**	**103**	**104**	**104**	**—**	**—**	**207**	**—**	**3 248**
Württemberg	**9 138**	**3 505**	**6**	**82**	**12 731**	**357**	**356**	**487**	**487**	**2**	**1**	**847**	**—**	**13 578**

[1] [2] Vergl. die Anmerkungen auf voriger Seite.

VI. Die Geftorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Geſchlecht und Familienſtand. — Nach Kreiſen.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen.

Gegenſtand	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Totgeborene:															
eheliche	443	313	756	317	258	575	239	187	426	242	185	427	1 241	943	2 184
uneheliche	32	35	67	32	27	59	31	26	57	33	22	55	128	110	238
überhaupt	475	348	823	349	285	634	270	213	483	275	207	482	1 369	1 053	2 422
Lebendgeborene:															
a) Die unter 1 Jahr alten.															
Zurückgelegtes Alter (nach Monaten):															
unter 1 Monat — eheliche	770	648	1 418	763	619	1 382	583	456	1 039	1 068	734	1 802	3 184	2 457	5 641
unter 1 Monat — uneheliche	128	100	228	89	61	150	98	67	165	145	123	268	460	351	811
1 Monat — eheliche	350	261	611	295	225	520	237	149	386	386	304	690	1 268	939	2 207
1 Monat — uneheliche	78	66	144	31	36	67	37	34	71	74	58	132	220	194	414
2 Monate — eheliche	273	205	478	229	162	391	140	138	278	262	221	483	904	726	1 630
2 Monate — uneheliche	40	41	81	24	19	43	33	24	57	32	32	64	129	116	245
3 Monate — eheliche	214	179	393	153	151	304	105	99	204	166	171	337	638	600	1 238
3 Monate — uneheliche	25	25	50	18	17	35	30	8	38	22	20	42	95	70	165
4 Monate — eheliche	153	148	301	125	114	239	89	75	164	116	127	243	483	464	947
4 Monate — uneheliche	28	18	46	10	9	19	9	27	36	19	14	33	66	68	134
5 Monate — eheliche	129	134	263	111	99	210	67	61	128	118	108	226	425	402	827
5 Monate — uneheliche	16	14	30	11	10	21	11	13	24	14	15	29	52	52	104
6 Monate — eheliche	116	114	230	105	77	182	78	65	143	72	78	150	371	334	705
6 Monate — uneheliche	15	16	31	9	10	19	10	11	21	7	10	17	41	47	88
7 Monate — eheliche	105	104	209	96	89	185	51	59	110	58	73	131	310	325	635
7 Monate — uneheliche	3	10	13	15	6	21	10	9	19	10	4	14	38	29	67
8 Monate — eheliche	103	87	190	94	83	177	44	32	76	69	50	119	310	252	562
8 Monate — uneheliche	9	6	15	7	7	14	3	7	10	7	3	10	26	23	49
9 Monate — eheliche	96	81	177	78	68	146	46	47	93	60	67	127	280	263	543
9 Monate — uneheliche	6	8	14	8	5	13	9	3	12	5	2	7	28	18	46

(Noch) VI. Die Geftorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Geſchlecht und Familienſtand. — Nach Kreiſen.

(Noch) A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen.

Gegenſtand		Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
10 Monate	eheliche	68	74	142	81	71	152	33	38	71	53	44	97	235	227	462
	uneheliche	6	5	11	6	6	12	5	5	10	5	1	6	22	17	39
11 Monate	eheliche	68	49	117	74	79	153	34	42	76	44	44	88	220	214	434
	uneheliche	5	4	9	7	5	12	4	6	10	4	9	13	20	24	44
Summe der unter 1 Jahr alten Geſtorbenen	eheliche	2 445	2 084	4 529	2 204	1 837	4 041	1 507	1 261	2 768	2 472	2 021	4 493	8 628	7 203	15 831
	uneheliche	359	313	672	235	191	426	259	214	473	344	291	635	1 197	1 009	2 206
Hievon ſind geboren im Jahr 1889	eheliche	1 728	1 516	3 244	1 557	1 283	2 840	1 157	925	2 082	1 934	1 518	3 452	6 376	5 242	11 618
	uneheliche	287	244	531	180	153	333	199	161	360	280	240	520	946	798	1 744
„ „ 1888	eheliche	717	568	1 285	647	554	1 201	350	336	686	538	503	1 041	2 252	1 961	4 213
	uneheliche	72	69	141	55	38	93	60	53	113	64	51	115	251	211	462
b) Die über 1 Jahr alten.																
Zurückgelegtes Alter: 1 Jahr — Geburtsjahr 1888	eheliche	203	216	419	210	203	413	118	135	253	123	119	242	654	673	1 327
	uneheliche	16	14	30	21	20	41	16	23	39	13	12	25	66	69	135
1 Jahr — 1887	eheliche	205	192	397	198	235	433	104	90	194	91	90	181	598	607	1 205
	uneheliche	14	13	27	12	18	30	10	8	18	7	9	16	43	48	91
2 Jahre — 1887	eheliche	104	109	213	107	98	205	54	66	120	48	54	102	313	327	640
	uneheliche	7	8	15	7	5	12	11	8	19	3	7	10	28	28	56
2 Jahre — 1886	eheliche	108	103	211	105	112	217	50	56	106	47	66	113	310	337	647
	uneheliche	6	2	8	7	7	14	3	5	8	4	8	12	20	22	42
3 Jahre — 1886	eheliche	81	75	156	75	62	137	46	35	81	37	31	68	239	203	442
	uneheliche	6	5	11	4	8	12	3	3	6	4	1	5	17	17	34
3 Jahre — 1885	eheliche	80	77	157	83	62	145	57	37	94	41	39	80	261	215	476
	uneheliche	8	2	10	4	12	16	—	4	4	1	4	5	13	22	35
4 Jahre — 1885	eheliche	40	45	85	42	50	92	33	33	66	33	25	58	148	153	301
	uneheliche	3	3	6	3	1	4	3	4	7	4	—	4	13	8	21
4 Jahre — 1884	eheliche	55	72	127	59	62	121	29	30	59	31	20	51	174	184	358
	uneheliche	6	3	9	3	4	7	3	2	5	—	4	4	12	13	25
Summe der unter 5 Jahr alten Geſtorbenen	eheliche	3 321	2 973	6 294	3 083	2 721	5 804	1 998	1 743	3 741	2 923	2 465	5 388	11 325	9 902	21 227
	uneheliche	425	363	788	296	266	562	308	271	579	380	336	716	1 409	1 236	2 645
überhaupt		3 746	3 336	7 082	3 379	2 987	6 366	2 306	2 014	4 320	3 303	2 801	6 104	12 734	11 138	23 872

(Noch) VI. Die Gestorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Geschlecht und Familienstand. — Nach Kreisen.

B. Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
5	1884	41	47	88	28	31	59	22	25	47	17	19	36	108	122	230
	1883	37	48	85	37	44	81	23	32	55	22	18	40	119	142	261
6	1883	40	29	69	28	41	69	13	22	35	21	12	33	102	104	206
	1882	32	34	66	34	48	82	29	20	49	18	24	42	113	126	239
7	1882	25	20	45	29	11	40	12	7	19	10	13	23	76	51	127
	1881	20	39	59	20	37	57	15	13	28	16	20	36	71	109	180
8	1881	17	20	37	18	15	33	11	16	27	16	10	26	62	61	123
	1880	14	26	40	19	22	41	7	7	14	14	14	28	54	69	123
9	1880	17	20	37	13	15	28	8	15	23	5	13	18	43	63	106
	1879	11	17	28	17	17	34	10	8	18	16	16	32	54	58	112
10	1879	12	13	25	11	14	25	4	13	17	8	12	20	35	52	87
	1878	14	21	35	11	14	25	9	6	15	12	6	18	46	47	93
11	1878	5	12	17	8	16	24	7	5	12	12	11	23	32	44	76
	1877	29	11	40	10	14	24	6	8	14	9	13	22	54	46	100
12	1877	14	7	21	9	8	17	9	5	14	4	6	10	36	26	62
	1876	16	9	25	11	6	17	7	2	9	10	8	18	44	25	69
13	1876	8	18	26	5	7	12	11	6	17	8	4	12	32	35	67
	1875	11	13	24	5	4	9	5	12	17	7	10	17	28	39	67
14	1875	12	10	22	8	6	14	7	12	19	3	13	16	30	41	71
	1874	8	9	17	8	15	23	5	7	12	6	10	16	27	41	68
15	1874	7	12	19	5	9	14	4	5	9	7	8	15	23	34	57
	1873	10	15	25	12	11	23	8	9	17	11	16	27	41	51	92
16	1873	20	10	30	7	14	21	3	6	9	6	7	13	36	37	73
	1872	16	16	32	15	11	26	10	12	22	9	11	20	50	50	100
17	1872	16	17	33	7	7	14	8	19	27	11	14	25	42	57	99
	1871	10	15	25	11	8	19	4	6	10	10	14	24	35	43	78
18	1871	22	12	34	15	10	25	8	7	15	8	12	20	53	41	94
	1870	18	11	29	9	12	21	7	6	13	11	8	19	45	37	82
19	1870	12	18	30	9	11	20	10	3	13	9	8	17	40	40	80
	1869	17	12	29	14	16	30	11	10	21	11	11	22	53	49	102
20	1869	20	18	38	11	7	18	13	7	20	11	10	21	55	42	97
	1868	16	20	36	12	8	20	10	9	19	8	12	20	46	49	95
21	1868	14	13	27	13	9	22	11	12	23	10	15	25	48	49	97
	1867	17	18	35	13	13	26	8	4	12	11	17	28	49	52	101
22	1867	32	13	45	11	7	18	9	15	24	7	10	17	59	45	104
	1866	17	12	29	10	16	26	7	13	20	14	13	27	48	54	102
23	1866	13	14	27	14	12	26	12	13	25	10	11	21	49	50	99
	1865	15	23	38	8	11	19	7	12	19	8	8	16	38	54	92
24	1865	18	11	29	10	7	17	8	8	16	6	7	13	42	33	75
	1864	14	22	36	12	21	33	7	7	14	13	12	25	46	62	108
25	1864	7	19	26	7	10	17	12	10	22	8	15	23	34	54	88
	1863	12	20	32	13	6	19	7	10	17	14	16	30	46	52	98
26	1863	9	14	23	10	8	18	5	6	11	10	7	17	34	35	69
	1862	10	19	29	11	13	24	15	10	25	10	14	24	46	56	102
27	1862	4	23	27	10	11	21	8	13	21	16	13	29	38	60	98
	1861	23	12	35	13	14	27	6	12	18	8	8	16	50	46	96
28	1861	8	16	24	5	7	12	9	8	17	9	9	18	31	40	71
	1860	19	16	35	7	13	20	7	9	16	8	12	20	41	50	91
29	1860	14	14	28	9	8	17	6	9	15	9	17	26	38	48	86
	1859	15	16	31	10	17	27	14	15	29	4	15	19	43	63	106

(Noch) VI. Die Geftorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, (Noch) B. Die im Alter von 5 Lebens-

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
30	1859	14	12	26	9	16	25	4	11	15	9	12	21	36	51	87
	1858	18	16	34	10	18	28	5	15	20	8	13	21	41	62	103
31	1858	10	18	28	15	17	32	9	11	20	7	9	16	41	55	96
	1857	18	18	36	6	15	21	2	15	17	12	8	20	38	56	94
32	1857	13	13	26	9	10	19	6	12	18	16	15	31	44	50	94
	1856	8	16	24	15	9	24	10	11	21	8	10	18	41	46	87
33	1856	12	19	31	10	18	28	6	10	16	10	12	22	38	59	97
	1855	15	14	29	11	14	25	11	13	24	12	11	23	49	52	101
34	1855	7	14	21	9	7	16	5	7	12	14	7	21	35	35	70
	1854	11	15	26	10	11	21	9	5	14	7	14	21	37	45	82
35	1854	8	9	17	9	6	15	10	10	20	8	17	25	35	42	77
	1853	10	26	36	11	12	23	8	9	17	12	21	33	41	68	109
36	1853	13	20	33	7	14	21	2	11	13	9	14	23	31	59	90
	1852	13	13	26	9	11	20	13	12	25	12	17	29	47	53	100
37	1852	23	13	36	17	11	28	13	15	28	11	8	19	64	47	111
	1851	17	19	36	18	18	36	14	11	25	19	20	39	68	68	136
38	1851	20	34	54	6	10	16	11	11	22	12	22	34	49	77	126
	1850	21	22	43	5	27	32	10	16	26	17	15	32	53	80	133
39	1850	20	23	43	13	25	38	7	16	23	13	6	19	53	70	123
	1849	28	30	58	20	19	39	9	11	20	20	15	35	77	75	152
40	1849	21	23	44	17	17	34	14	14	28	15	7	22	67	61	128
	1848	22	30	52	17	25	42	8	16	24	9	13	22	56	84	140
41	1848	22	19	41	16	10	26	6	14	20	13	18	31	57	61	118
	1847	22	27	49	9	19	28	12	14	26	12	13	25	55	73	128
42	1847	21	27	48	13	11	24	11	15	26	21	13	34	66	66	132
	1846	25	18	43	14	15	29	21	19	40	19	16	35	79	68	147
43	1846	23	26	49	20	18	38	9	14	23	18	9	27	70	67	137
	1845	25	22	47	12	15	27	17	20	37	16	17	33	70	74	144
44	1845	27	19	46	17	22	39	11	8	19	12	14	26	67	63	130
	1844	27	27	54	17	21	38	13	17	30	16	21	37	73	86	159
45	1844	24	19	43	14	18	32	17	12	29	18	13	31	73	62	135
	1843	30	25	55	25	25	50	12	17	29	16	25	41	83	92	175
46	1843	24	27	51	18	20	38	9	5	14	20	15	35	71	67	138
	1842	19	32	51	23	21	44	17	13	30	18	15	33	77	81	158
47	1842	21	24	45	15	19	34	16	19	35	19	25	44	71	87	158
	1841	34	23	57	18	16	34	13	19	32	26	16	42	91	74	165
48	1841	23	19	42	19	24	43	13	12	25	29	12	41	84	67	151
	1840	21	26	47	12	15	27	19	15	34	25	18	43	77	74	151
49	1840	28	18	46	19	24	43	13	12	25	18	17	35	78	71	149
	1839	25	26	51	21	21	42	13	15	28	24	18	42	83	80	163
50	1839	35	31	66	23	25	48	26	18	44	15	13	28	99	87	186
	1838	26	36	62	25	30	55	17	25	42	21	10	31	89	101	190
51	1838	27	17	44	11	20	31	13	17	30	28	14	42	79	68	147
	1837	29	24	53	19	29	48	27	14	41	17	16	33	92	83	175
52	1837	24	19	43	25	18	43	15	28	43	23	15	38	87	80	167
	1836	25	30	55	26	23	49	18	16	34	14	17	31	83	86	169
53	1836	30	24	54	26	29	55	15	20	35	23	20	43	94	93	187
	1835	26	18	44	19	39	58	25	28	53	20	20	40	90	105	195
54	1835	35	22	57	29	25	54	11	17	28	32	18	50	107	82	189
	1834	27	23	50	28	34	62	23	21	44	19	12	31	97	90	187

Geschlecht und Familienstand. — Nach Kreisen.
jahren und darüber Gestorbenen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
55	1834	20	37	57	20	16	36	21	13	34	15	18	33	76	84	160
	1833	28	32	60	30	31	61	16	19	35	32	30	62	106	112	218
56	1833	32	18	50	17	31	48	21	19	40	17	22	39	87	90	177
	1832	21	35	56	17	26	43	21	20	41	20	22	42	79	103	182
57	1832	31	25	56	23	30	53	16	15	31	18	23	41	88	93	181
	1831	21	26	47	29	23	52	20	19	39	21	19	40	91	87	178
58	1831	33	24	57	27	36	63	24	19	43	26	23	49	110	102	212
	1830	26	37	63	22	40	62	11	26	37	34	24	58	93	127	220
59	1830	37	25	62	24	24	48	18	23	41	23	21	44	102	93	195
	1829	39	33	72	33	43	76	31	26	57	21	34	55	124	136	260
60	1829	26	37	63	24	33	57	31	24	55	20	30	50	101	124	225
	1828	40	39	79	22	30	52	21	18	39	24	25	49	107	112	219
61	1828	24	33	57	23	38	61	26	29	55	24	27	51	97	127	224
	1827	42	33	75	29	34	63	26	27	53	27	26	53	124	120	244
62	1827	32	34	66	34	37	71	26	26	52	30	27	57	122	124	246
	1826	31	42	73	34	45	79	30	42	72	34	33	67	129	162	291
63	1826	36	40	76	19	43	62	22	33	55	28	30	58	105	146	251
	1825	45	41	86	29	45	74	22	29	51	33	31	64	129	146	275
64	1825	31	37	68	28	37	65	26	23	49	46	38	84	131	135	266
	1824	50	47	97	40	41	81	38	29	67	29	34	63	157	151	308
65	1824	35	44	79	37	36	73	30	27	57	26	25	51	128	132	260
	1823	49	47	96	36	56	92	33	32	65	42	27	69	160	162	322
66	1823	42	39	81	33	39	72	27	30	57	24	40	64	126	148	274
	1822	39	49	88	34	37	71	25	29	54	24	40	64	122	155	277
67	1822	42	53	95	30	42	72	31	25	56	33	34	67	136	154	290
	1821	44	58	102	47	66	113	39	49	88	42	36	78	172	209	381
68	1821	52	52	104	49	48	97	33	32	65	47	36	83	181	168	349
	1820	42	69	111	58	69	127	32	30	62	45	48	93	177	216	393
69	1820	41	55	96	52	57	109	41	35	76	23	29	52	157	176	333
	1819	56	68	124	51	70	121	33	51	84	34	56	90	174	245	419
70	1819	49	57	106	45	37	82	32	43	75	39	46	85	165	183	348
	1818	46	40	86	50	37	87	39	38	77	35	38	73	170	153	323
71	1818	30	36	66	29	30	59	16	25	41	37	42	79	112	133	245
	1817	36	49	85	26	29	55	30	35	65	33	35	68	125	148	273
72	1817	27	45	72	28	32	60	21	33	54	34	43	77	110	153	263
	1816	36	48	84	41	54	95	48	52	100	33	39	72	158	193	351
73	1816	54	51	105	40	49	89	34	31	65	38	42	80	166	173	339
	1815	50	46	96	50	53	103	46	33	79	37	44	81	183	176	359
74	1815	51	38	89	43	33	76	25	42	67	49	39	88	168	152	320
	1814	40	43	83	42	48	90	34	26	60	38	35	73	154	152	306
75	1814	39	55	94	24	38	62	22	40	62	28	37	65	113	170	283
	1813	43	50	93	28	32	60	33	34	67	33	54	87	137	170	307
76	1813	37	31	68	27	23	50	21	21	42	34	32	66	119	107	226
	1812	35	41	76	41	35	76	33	34	67	41	40	81	150	150	300
77	1812	22	39	61	41	31	72	23	25	48	41	42	83	127	137	264
	1811	41	39	80	47	33	80	24	44	68	38	39	77	150	155	305
78	1811	34	36	70	25	28	53	22	10	32	31	48	79	112	122	234
	1810	36	36	72	37	43	80	31	39	70	47	47	94	151	165	316
79	1810	29	33	62	36	26	62	25	21	46	27	34	61	117	114	231
	1809	23	38	61	31	36	67	24	25	49	30	35	65	108	134	242

(Noch) VI. Die Geftorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Geſchlecht und Familienſtand. — Nach Kreiſen.

(Noch) B. Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Geſtorbenen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
80	1809	25	34	59	27	37	64	30	24	54	37	32	69	119	127	246
	1808	36	40	76	26	27	53	28	31	59	22	34	56	112	132	244
81	1808	20	22	42	19	27	46	20	22	42	28	23	51	87	94	181
	1807	32	40	72	27	26	53	22	22	44	27	35	62	108	123	231
82	1807	31	25	56	16	17	33	23	20	43	25	20	45	95	82	177
	1806	16	21	37	26	20	46	20	20	40	14	22	36	76	83	159
83	1806	31	14	45	19	13	32	11	14	25	15	19	34	76	60	136
	1805	15	20	35	17	24	41	15	19	34	15	19	34	62	82	144
84	1805	12	12	24	19	12	31	8	14	22	13	21	34	52	59	111
	1804	13	14	27	18	19	37	13	9	22	19	18	37	63	60	123
85	1804	18	11	29	10	10	20	11	16	27	10	17	27	49	54	103
	1803	18	18	36	16	8	24	11	10	21	13	11	24	58	47	105
86	1803	12	4	16	8	6	14	3	3	6	6	15	21	29	28	57
	1802	12	7	19	15	13	28	11	7	18	9	16	25	47	43	90
87	1802	8	6	14	6	4	10	16	9	25	4	11	15	34	30	64
	1801	8	5	13	3	5	8	8	11	19	3	9	12	22	30	52
88	1801	5	4	9	6	2	8	1	11	12	9	3	12	21	20	41
	1800	6	6	12	7	4	11	3	3	6	8	2	10	24	15	39
89	1800	3	7	10	2	7	9	2	1	3	5	5	10	12	20	32
	1799	1	4	5	3	4	7	5	4	9	4	7	11	13	19	32
90	1799	2	2	4	2	2	4	—	3	3	5	3	8	9	10	19
	1798	—	5	5	2	4	6	2	1	3	—	3	3	4	13	17
91	1798	1	2	3	3	1	4	1	3	4	1	2	3	6	8	14
	1797	2	2	4	2	3	5	2	—	2	1	2	3	7	7	14
92	1797	3	1	4	—	—	—	1	2	3	1	1	2	5	4	9
	1796	5	2	7	—	2	2	—	—	—	1	1	2	6	5	11
93	1796	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
	1795	1	1	2	4	1	5	—	3	3	1	2	3	6	7	13
94	1795	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	2
	1794	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
95	1794	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	1793	—	1	1	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	3	3
96	1793	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1792	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
97	1792	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	1	2
	1791	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
98	1791	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1790	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1790	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1789	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1789	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1788	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alter unbekannt . .		1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe . .		4 078	4 373	8 451	3 416	3 877	7 293	2 733	3 005	5 738	3 216	3 410	6 626	13 443	14 665	28 108
Hiezu: Summe der unter 5 Jahr alten Geſtorbenen (S. 22)		3 746	3 336	7 082	3 379	2 987	6 366	2 306	2 014	4 320	3 303	2 801	6 104	12 734	11 138	23 872
Geſamtſumme der Geſtorbenen . . (m. Ausſchl. der Totgebor.)		7 824	7 709	15 533	6 795	6 864	13 659	5 039	5 019	10 058	6 519	6 211	12 730	26 177	25 803	51 980

(Noch) VI. Die Gestorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Geschlecht und Familienstand. — Nach Kreisen.

C. Die Gestorbenen nach dem Familienstand und Geschlecht in 5- und 10jährigen Altersklassen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		Ledige														
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
0— 4	1889—1884	3 746	3 336	7 082	3 379	2 987	6 366	2 306	2 014	4 320	3 303	2 801	6 104	12 734	11 138	23 872
5— 9	1884—1879	254	300	554	243	281	524	150	165	315	155	159	314	802	905	1 707
10—14	1879—1874	129	123	252	86	104	190	70	76	146	79	93	172	364	396	760
15—19	1874—1869	148	138	286	104	109	213	73	83	156	93	109	202	418	439	857
20—24	1869—1864	175	120	295	113	81	194	91	79	170	96	95	191	475	375	850
25—29	1864—1859	80	65	145	66	37	103	77	48	125	73	49	122	296	199	495
30—34	1859—1854	44	30	74	40	38	78	26	25	51	42	30	72	152	123	275
35—39	1854—1849	38	22	60	24	21	45	26	20	46	46	22	68	134	85	219
40—44	1849—1844	29	41	70	31	34	65	22	27	49	32	22	54	114	124	238
45—49	1844—1839	24	38	62	17	40	57	18	17	35	41	31	72	100	126	226
50—54	1839—1834	26	34	60	32	62	94	28	39	67	28	26	54	114	161	275
55—59	1834—1829	31	38	69	23	49	72	24	28	52	22	34	56	100	149	249
60—64	1829—1824	43	58	101	41	57	98	35	53	88	35	45	80	154	213	367
65—69	1824—1819	33	81	114	37	84	121	29	59	88	49	59	108	148	283	431
70—79	1819—1809	57	106	163	47	87	134	50	90	140	82	121	203	226	404	640
80—89	1809—1799	24	49	73	11	40	51	17	43	60	14	60	74	66	192	258
90—99	1799—1789	—	3	3	1	1	2	—	2	2	—	2	2	1	8	9
100 u. mehr	1789 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		4 881	4 582	9 463	4 295	4 112	8 407	3 042	2 868	5 910	4 190	3 758	7 948	16 408	15 320	31 728
		Verheiratete														
unter 15	1889—1874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1874—1869	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1869—1864	1	44	45	1	30	31	1	21	22	2	19	21	5	114	119
25—29	1864—1859	41	101	142	28	69	97	12	53	65	23	77	100	104	300	404
30—34	1859—1854	79	123	202	62	96	158	40	84	124	60	81	141	241	384	625
35—39	1854—1849	131	174	305	88	127	215	68	100	168	85	123	208	372	524	896
40—44	1849—1844	190	180	370	117	125	242	98	111	209	115	104	219	520	520	1 040
45—49	1844—1839	209	163	372	160	137	297	114	108	222	166	123	289	649	531	1 180
50—54	1839—1834	229	165	394	178	158	336	147	136	283	162	101	263	716	560	1 276
55—59	1834—1829	219	162	381	188	167	355	148	110	258	178	144	322	733	583	1 316
60—64	1829—1824	241	179	420	186	178	364	191	122	313	211	161	372	829	640	1 469
65—69	1824—1819	278	173	451	233	157	390	213	115	328	205	133	338	929	578	1 507
70—79	1819—1809	346	151	497	292	142	434	265	115	380	283	193	476	1 186	601	1 787
80—89	1809—1799	76	20	96	74	21	95	51	21	72	92	26	118	293	88	381
90—99	1799—1789	—	—	—	2	—	2	1	1	2	2	—	2	5	1	6
100 u. mehr	1789 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		2 040	1 635	3 675	1 609	1 407	3 016	1 349	1 097	2 446	1 584	1 285	2 869	6 582	5 424	12 006

(Noch) VI. Die Geftorbenen im Jahr 1889 nach dem Alter, Gefchlecht und Familienftand. — Nach Kreifen.

(Noch) C. Die Geftorbenen nach dem Familienftand und Gefchlecht in 5- und 10jährigen Altersklaffen.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		Verwitwete														
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
unter 15	1889—1874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1874—1869	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1869—1864	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	1
25—29	1864—1859	—	2	2	1	1	2	—	1	1	—	—	—	1	4	5
30—34	1859—1854	3	2	5	2	—	2	1	1	2	1	—	1	7	3	10
35—39	1854—1849	4	12	16	3	4	7	3	2	5	1	8	9	11	26	37
40—44	1849—1844	14	16	30	3	14	17	2	13	15	3	12	15	22	55	77
45—49	1844—1839	15	36	51	7	26	33	9	13	22	6	17	23	37	92	129
50—54	1839—1834	25	43	68	20	51	71	15	29	44	20	26	46	80	149	229
55—59	1834—1829	35	91	126	31	84	115	27	60	87	25	55	80	118	290	408
60—64	1829—1824	72	144	216	54	146	200	41	105	146	49	92	141	216	487	703
65—69	1824—1819	130	279	409	157	275	432	81	164	245	85	179	264	453	897	1 350
70—79	1819—1809	354	591	945	391	497	888	268	443	711	358	497	855	1 371	2 028	3 399
80—89	1809—1799	222	241	463	204	224	428	192	204	396	179	253	432	797	922	1 719
90—99	1799—1789	15	17	32	13	13	26	5	10	15	10	12	22	43	52	95
100 u. mehr	1789 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		889	1 474	2 363	886	1 335	2 221	644	1 045	1 689	737	1 152	1 889	3 156	5 006	8 162
		Geſchiedene														
unter 20	1889—1869	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1869—1864	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1864—1859	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
30—34	1859—1854	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
35—39	1854—1849	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	2	3	1	4	5
40—44	1849—1844	2	1	3	1	—	1	—	—	—	1	3	4	4	4	8
45—49	1844—1839	1	2	3	—	—	—	1	1	2	—	3	3	2	6	8
50—54	1839—1834	4	2	6	1	1	2	—	—	—	2	2	4	7	5	12
55—59	1834—1829	3	1	4	—	—	—	—	1	1	2	3	5	5	5	10
60—64	1829—1824	1	2	3	1	2	3	1	—	1	—	5	3	3	7	10
65—69	1824—1819	1	1	2	—	4	4	1	2	3	1	—	1	3	7	10
70—79	1819—1809	—	3	3	1	1	2	—	3	3	—	—	—	1	7	8
80—89	1809—1799	—	4	4	1	—	1	1	2	3	1	—	1	3	6	9
90—99	1799—1789	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 u. mehr	1789 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuſammen		12	18	30	5	10	15	4	9	13	8	16	24	29	53	82

Schluß.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagſtkreis			Donaukreis			Württemberg		
		Zuſammentrag der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geſchiedenen														
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
0— 4	1889—1884	3 746	3 336	7 082	3 379	2 987	6 366	2 306	2 014	4 320	3 303	2 801	6 104	12734	11 138	23 872
5— 9	1884—1879	254	300	554	243	281	524	150	165	315	155	159	314	802	905	1 707
10—14	1879—1874	129	123	252	86	104	190	70	76	146	79	93	172	364	396	760
15—19	1874—1869	148	138	286	104	109	213	73	83	156	93	109	202	418	439	857
20—24	1869—1864	176	164	340	114	111	225	92	100	192	98	115	213	480	490	970
25—29	1864—1859	121	169	290	95	107	202	89	102	191	96	126	222	401	504	905
30—34	1859—1854	126	155	281	104	135	239	67	110	177	103	111	214	400	511	911
35—39	1854—1849	173	209	382	115	153	268	97	122	219	133	155	288	518	639	1 157
40—44	1849—1844	235	238	473	152	173	325	122	151	273	151	141	292	660	703	1 363
45—49	1844—1839	249	239	488	184	203	387	142	139	281	213	174	387	788	755	1 543
50—54	1839—1834	284	244	528	231	272	503	190	204	394	212	155	367	917	875	1 792
55—59	1834—1829	288	292	580	242	300	542	199	199	398	227	236	463	956	1 027	1 983
60—64	1829—1824	357	383	740	282	383	665	268	280	548	295	301	596	1 202	1 347	2 549
65—69	1824—1819	442	534	976	427	520	947	324	340	664	340	371	711	1 533	1 765	3 298
70—79	1819—1809	758 [1]	851	1 609 [1]	731	727	1 458	583	651	1 234	723	811	1 534	2 795 [1]	3 040	5 835 [1]
80—89	1809—1799	322	314	636	290	285	575	261	270	531	286	339	625	1 159	1 208	2 367
90—99	1799—1789	15	20	35	16	14	30	6	13	19	12	14	26	49	61	110
100 u. mehr	1789 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alter u. Familienſtand unbekannt		1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Geſamtſumme		7 824 [2]	7 709	15 533 [2]	6 795	6 864	13 659	5 039	5 019	10 058	6 519	6 211	12 730	26 177 [2]	25 803	51 980 [2]

[1]) Darunter 1 Geſtorbener mit unbekanntem Familienſtand. — [2]) Darunter 2 Geſtorbene mit unbekanntem Familienſtand.

VII. Verhältniszahlen zur Bewegung

A. Nach Oberämtern

Oberämter	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Auf 1000 d. ortsanwesenden Bevölkerung v. 1. Dez. 1885 kommen				Geborene	Von 100 Geborenen sind		Gestorbene (einschl. Totgebor.)	Auf 100 (lebend-) geborene kommen im 1. Lebensjahr gestorbene Kinder
		Eheschließungen	Geborene	Gestorbene (einschl. Totgebor.)	mehr Geborene als Gestorbene	Auf 100 Mädchen kommen Knaben	unehelich	totgeboren	Auf 100 weibliche kommen männliche	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Backnang . .	29 495	6,34	37,19	29,19	8,00	97,66	10,48	3,74	94,80	27,94
Besigheim . .	27 760	5,98	35,30	25,76	9,55	107,63	7,86	2,96	103,13	23,24
Böblingen . .	27 068	6,06	35,28	29,04	6,24	103,62	8,27	4,19	97,93	25,03
Brackenheim .	24 507	5,92	31,38	22,48	8,90	108,97	6,76	2,60	107,92	20,16
Cannstatt . .	43 257	7,74	35,97	26,42	9,55	97,71	8,16	2,83	98,09	23,88
Eßlingen . . .	38 666	7,63	33,41	26,56	6,85	105,08	7,20	3,95	106,22	24,09
Heilbronn . .	50 787	8,15	37,41	27,03	10,38	116,65	7,47	3,16	107,09	26,03
Leonberg . .	31 745	6,49	35,63	26,46	9,17	109,83	8,05	4,24	97,18	25,67
Ludwigsburg .	44 443	6,30	33,41	21,89	11,52	103,70	6,80	3,64	114,79	23,90
Marbach . . .	27 177	6,22	37,57	25,79	11,77	98,64	8,33	4,11	100,86	22,98
Maulbronn . .	23 544	6,12	36,95	25,53	11,43	94,63	10,92	4,37	102,36	19,83
Neckarsulm . .	30 252	5,49	33,52	23,73	9,78	101,99	5,92	3,65	109,33	23,44
Stuttgart, Stadt	125 901	8,42	32,03	23,16	8,86	101,00	16,32	3,82	105,79	24,14
Stuttgart, Amt	39 631	8,25	40,85	31,19	9,66	102,63	7,41	3,09	95,26	28,43
Vaihingen . .	22 713	6,03	35,00	25,18	9,82	109,76	8,05	4,53	101,41	21,34
Waiblingen . .	26 992	7,82	31,23	26,19	5,04	93,79	8,19	3,91	98 04	22,47
Weinsberg . .	25 460	6,36	35,78	24,98	10,80	120,58	9,22	5,05	109,21	23,24
Neckarkreis . .	**639 398**	**7,14**	**34,83**	**25 58**	**9,25**	**103,92**	**9,48**	**3,70**	**103,00**	**24,25**
Balingen . . .	34 454	7,98	36,40	28,68	7,72	112,54	10,29	2,63	101,63	28,42
Calw	25 696	6,62	35,38	30,35	5,02	98,04	11,33	5,83	101,55	25,93
Freudenstadt .	31 679	6,91	40,69	28,76	11,93	107,57	8,38	4,19	102,44	22,43
Herrenberg . .	24 695	5,71	37,62	35,76	1,86	101,52	10,23	5,49	87,87	32,00
Horb	20 196	6,49	31,44	20,70	0,74	95,38	7,09	3,62	92,55	31,37
Nagold . . .	26 157	6,38	33,80	29,44	4,36	98,65	10,75	3,28	101,04	27,02
Neuenbürg . .	26 370	7,96	40,01	26,39	13,61	99,43	8,25	5,02	104,11	20,76
Nürtingen . .	27 561	6,68	32,87	24,35	8,53	109,24	6,84	3,75	105,83	23,05
Oberndorf . .	27 573	7,29	35,90	34,31	1,60	102,04	8,69	2,83	100,85	30,35
Reutlingen . .	41 987	7,76	34,11	28,56	5,55	105,16	6,35	3,21	97,85	26,62
Rottenburg . .	29 189	5,55	32,48	29,70	2,78	114,00	5,59	3,38	92,67	28,28
Rottweil . . .	31 377	6,72	35,85	34,36	1,50	102,70	7,64	3,02	96,36	31,90
Spaichingen . .	17 718	6,04	29,91	29,57	0,34	118,11	8,49	1,70	100,77	31,29
Sulz	18 343	7,47	35,11	31,29	3,82	96,94	9,32	4,50	88,20	30,41
Tübingen . . .	35 789	6,06	38,75	25,71	13,05	112,73	23,86	3,03	111,98	15,54
Tuttlingen . .	26 026	8,07	40,42	35,96	4,46	107,91	5,89	2,76	105,26	35,58
Urach	30 467	7,25	39,29	30,52	8,76	100,84	6,27	4,59	107,59	27,76
Schwarzwaldkreis	**475 277**	**6,92**	**36,12**	**30,07**	**6,04**	**105,02**	**9,40**	**3,69**	**99,93**	**27,02**
Aalen	29 402	5,48	37,14	27,72	9,42	106,82	9,71	1,83	111,14	28,73
Crailsheim . .	26 710	6,55	35,45	25,91	9,55	113,77	14,26	4,12	107,81	22,69
Ellwangen . .	31 616	5,95	32,83	28,43	4,40	106,36	9,15	3,08	94,59	25,35
Gaildorf . . .	24 901	5,42	35,58	33,29	2,29	100,91	16,37	3,95	102,20	28,08
Gerabronn . .	30 300	5,78	29,14	22,61	6,53	102,52	13,59	3,28	102,66	21,08
Gmünd . . .	34 964	5,72	39,21	28,29	10,93	102,21	8,83	2,41	85,55	26,08
Hall	30 081	6,35	27,23	26,50	0,73	93,16	11,48	3,66	106,48	25,60

der Bevölkerung im Jahr 1889.
und größeren Städten.

Oberämter	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dez. 1885	Auf 1000 d. ortsanwesenden Bevölkerung v. 1. Dez. 1885 kommen				Geborene	Von 100 Geborenen sind		Gestorbene (einschl. Totgebor.)	Auf 100 (lebend-) geborene kommen im 1. Lebensjahr gestorbene Kinder
		Eheschließungen	Geborene	Gestorbene (einschl. Totgebor.)	mehr Geborene als Gestorbene	Auf 100 Mädchen kommen Knaben	unehelich	totgeboren	Auf 100 weibliche kommen männliche	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Heidenheim . .	37 230	7,74	40,96	26,00	14,96	101,19	14,10	3,74	112,28	25,95
Künzelsau . .	30 030	5,26	33,37	22,88	10,49	104,91	7,09	3,59	106,31	20,60
Mergentheim .	29 861	5,49	28,23	19,19	9,04	99,29	7,00	3,68	106,12	16,38
Neresheim . .	21 754	7,03	37,56	27,90	9,65	101,73	8,94	2,57	97,08	30,03
Öhringen . . .	31 681	6,22	33,30	25,16	8,14	100,57	12,80	4,74	100,76	24,38
Schorndorf . .	25 838	6,23	34,06	25,58	8,48	108,04	7,84	5,23	96,73	20,98
Welzheim . .	20 717	6,13	33,16	26,16	7,00	112,04	14,70	3,49	96,38	19,61
Jagstkreis . . .	**405 085**	**6,10**	**34,18**	**26,02**	**8,16**	**103,57**	**11,12**	**3,49**	**101,47**	**24,26**
Biberach . . .	33 930	6,98	40,67	29,80	10,88	103,84	7,75	2,97	108,02	33,46
Blaubeuren . .	19 438	7,82	43,63	35,65	7,97	99,06	12,62	3,66	99,71	40,64
Ehingen . . .	26 648	7,02	39,06	31,56	7,51	106,55	9,70	2,21	99,29	38,21
Geislingen . .	30 769	6,96	38,71	27,56	11,15	102,55	8,48	2,52	94,50	30,84
Göppingen . .	41 776	8,07	39,26	26,62	12,64	110,26	10,12	2,74	104,41	28,34
Kirchheim . .	27 540	5,85	31,95	23,42	8,53	105,13	7,27	2,50	102,19	21,45
Laupheim . .	26 141	5,51	41,28	32,06	9,22	103,58	11,49	2,97	108,98	37,06
Leutkirch . .	24 443	7,53	35,76	27,94	7,81	116,34	8,47	3,20	113,44	24,59
Münsingen . .	24 691	6,44	37,14	29,36	7,78	122,03	9,38	3,05	133,12	34,76
Ravensburg .	38 350	6,49	31,24	25,08	6,15	112,04	10,60	2,75	117,16	27,04
Riedlingen . .	26 960	6,08	36,46	27,74	8,72	104,79	7,83	2,34	102,16	29,06
Saulgau . . .	27 703	7,26	36,96	28,99	7,98	106,04	11,82	1,76	103,29	32,21
Tettnang . . .	23 278	6,49	27,92	28,35	−0,43[1])	98,78	8,77	2,46	89,66	21,92
Ulm	56 045	7,24	34,38	25,00	9,39	105,22	16,40	3,43	103,93	32,24
Waldsee . . .	26 465	5,86	34,12	26,53	7,59	106,16	13,73	3,21	124,28	28,49
Wangen . . .	21 248	6,92	30,21	25,41	4,80	102,52	6,85	2,65	95,65	24,64
Donaukreis . .	**475 425**	**6,83**	**36,13**	**27,79**	**8,34**	**106,60**	**10,46**	**2,81**	**105,86**	**30,72**
Württemberg.	**1 995 185**	**6,81**	**35,31**	**27,27**	**8,05**	**104,77**	**10,02**	**3,44**	**102,57**	**26,51**
Für die Städte von 10000 und mehr Einwohnern.										
Stuttgart mit Vororten .	125 901	8,42	32,03	23,16	8,86	101,00	16,32	3,82	105,79	24,14
ohne Vororte .	113 971	8,37	30,31	22,47	7,84	100,12	17,31	3,76	106,20	23,19
Ulm	33 610	7,38	26,36	20,86	5,50	102,75	13,09	3,84	106,18	24,06
Heilbronn . .	27 758	8,90	34,76	26,73	8,03	116,85	7,56	3,32	109,01	25,72
Eßlingen mit Außenorten	20 865	7,28	29,86	24,20	5,66	102,27	8,35	3,69	105,28	20,17
ohne Außenorte	16 705	7,30	29,15	24,84	4,31	99,59	8,42	4,11	105,45	22,27
Cannstatt . .	18 031	7,65	32,83	26,79	6,05	106,27	9,29	2,70	105,53	23,26
Reutlingen . .	17 319	7,74	31,35	29,68	1,67	101,11	4,97	2,95	95,44	29,98
Ludwigsburg .	16 201	5,62	24,57	18,21	6,36	122,35	7,54	3,77	134,13	26,89
Gmünd . . .	15 321	4,57	36,49	26,96	9,53	98,93	9,30	2,86	84,38	21,92
Tübingen . .	12 551	5,66	47,25	27,65	19,60	108,80	45,87	3,37	122,44	11,17
Göppingen . .	12 102	8,76	38,26	27,68	10,58	103,96	9,29	2,38	109,38	29,87
Ravensburg .	11 483	7,84	30,92	26,65	4,27	116,46	11,83	3,10	125,00	27,62
Im ganzen . .	**311 142**	**7,74**	**32,17**	**24 29**	**7,88**	**104,77**	**14,19**	**3,48**	**106,59**	**23,91**
Desgleichen[2]) . .	295 052	7,70	31,50	24,10	7,40	104,56	14,51	3,45	106,80	23,71

[1]) Mehr Gestorbene als Geborene.

[2]) Ohne Vororte bezw. Außenorte bei Stuttgart und Eßlingen.

(Noch) VII. Verhältniszahlen zur Bewegung

B. Nach

Kreise	Von 100 Eheschließungen des Jahrs 1889 treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . .	5,30	9,22	8,34	7,79	11,89	9,59	7,86	7,68	6,72	8,41	13,18	4,03
Schwarzwaldkreis	5,66	10,79	6,51	8,00	10,40	9,64	8,76	6,35	5,90	11,71	13,77	2,52
Jagstkreis . . .	5,66	11,52	7,04	6,27	11,52	10,11	10,19	6,07	7,04	10,07	11,56	2,95
Donaukreis . .	7,02	11,58	5,76	4,16	12,35	9,61	9,88	5,42	6,00	10,56	15,86	1,82
Württemberg .	**5,86**	**10,58**	**7,04**	**6,69**	**11,57**	**9,70**	**8,99**	**6,53**	**6,41**	**10,02**	**13,67**	**2,94**

Kreise	Unter 100 Eheschließungen des Jahrs 1889 sind solche von:			
	Junggesellen		Witwern u. geschiedenen Männern	
	mit Jungfrauen	mit Witwen u. geschied. Frauen	mit Jungfrauen	mit Witwen u. geschied. Frauen
1.	2.	3.	4.	5.
Neckarkreis	81,20	4,31	11,23	3,26
Schwarzwaldkreis . .	82,82	2,95	11,58	2,65
Jagstkreis	79,13	4,37	14,44	2,06
Donaukreis	79,31	5,08	12,62	2,99
Württemberg . . .	**80,76**	**4,18**	**12,23**	**2,83**

Kreise	Unter 100 Eheschließungen des Jahrs 1889 sind solche von Paaren:												
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit anderer Religion (als vorgenannt) oder ohne Religion[1])
	und zwar von				überhaupt	und zwar gemischte Ehen						überhaupt	
	evangelischen	römisch-katholischen	sonst-christlichen	israelitischen		evangel. Männer überhaupt	evangel. Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kath. Männer überhaupt	röm.-kath. Männer mit evangel. Frauen	sonst-christlicher Männer	israelitischer Männer		
	Paaren												
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Neckarkreis .	85,79	5,47	0,09	0,70	92,05	2,65	2,63	5,28	5,28	0,02	—	7,95	—
Schwarzwaldkr.	73,61	20,71	0,06	0,21	94,59	2,83	2,83	2,55	2,55	—	0,03	5,41	—
Jagstkreis . .	67,17	27,70	—	1,13	96,00	1,62	1,62	2,35	2,35	0,04	—	4,00	—
Donaukreis .	35,01	58,16	—	0,46	93,63	3,17	3,17	3,20	3,20	—	—	6,37	—
Württemberg	**67,30**	**25,81**	**0,04**	**0,60**	**93,76**	**2,63**	**2,62**	**3,59**	**3,59**	**0,01**	**0,01**	**6,24**	**—**

[1]) Bezw. ohne Angabe der Religion

der Bevölkerung im Jahr 1889.

Kreisen.

Kreise	Von 100 Geborenen des Jahrs 1889 treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . .	8,29	8,27	8,85	8,50	8,90	8,13	8,20	8,83	8,37	7,74	7,68	8,24
Schwarzwaldkreis	7,82	8,52	8,63	9,00	8,82	8,18	8,01	8,14	8,40	7,87	8,14	8,46
Jagſtkreis . . .	8,75	7,82	9,13	8,72	9,15	8,24	8,16	8,16	8,59	8,10	7,20	7,98
Donaukreis . .	8,48	8,46	8,80	8,80	8,39	8,10	7,56	8,74	8,49	8,40	7,82	7,94
Württemberg .	**8,31**	**8,29**	**8,84**	**8,74**	**8,81**	**8,16**	**7,99**	**8,51**	**8,45**	**8,00**	**7,73**	**8,17**

Kreise	Von 100 unehelich Geborenen des Jahrs 1889 treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . .	8,05	8,85	9,04	8,24	10,13	7,29	8,66	8,81	9,04	6,44	5,97	9,47
Schwarzwaldkreis	9,24	9,80	10,23	9,61	9,55	8,68	7,07	6,26	8,56	6,57	6,01	8,43
Jagſtkreis . . .	8,58	10,07	9,81	9,10	10,27	7,73	7,02	7,15	9,75	8,25	4,81	7,47
Donaukreis . .	9,13	9,24	8,96	8,41	9,86	7,74	8,63	7,29	7,80	7,18	7,63	8,13
Württemberg .	**8,71**	**9,43**	**9,46**	**8,78**	**9,96**	**7,82**	**7,93**	**7,48**	**8,77**	**7,05**	**6,15**	**8,46**

Kreise	Von 100 Totgeborenen des Jahrs 1889 treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12	13.
Neckarkreis . .	7,90	8,99	10,94	10,09	8,75	8,63	6,80	9,23	7,41	7,65	6,32	7,29
Schwarzwaldkreis	8,04	9,62	8,99	10,41	9,46	6,15	6,15	8,52	7,26	7,10	8,99	9,31
Jagſtkreis . . .	11,18	7,45	9,94	8,90	7,87	7,45	7,87	9,32	6,83	6,83	8,49	7,87
Donaukreis . .	9,96	8,71	10,37	8,51	9,75	8,92	6,02	9,13	6,22	8,92	6,64	6,85
Württemberg .	**9,00**	**8,79**	**10,12**	**9,62**	**8,96**	**7,80**	**6,69**	**9,04**	**7,02**	**7,60**	**7,51**	**7,84**

Kreise	Von 100 Geſtorbenen (einſchl. Totgeb.) des Jahrs 1889 treffen auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . .	9,02	9,04	9,92	9,98	8,41	7,43	8,69	8,77	7,72	6,76	6,45	7,80
Schwarzwaldkreis	9,94	9,40	10,47	9,92	8,70	7,23	7,84	7,91	7,77	6,84	6,55	7,45
Jagſtkreis . . .	9,40	8,84	10,28	9,30	8,69	7,21	8,08	8,15	8,36	7,14	6,46	8,08
Donaukreis . .	8,73	8,17	9,62	9,71	9,41	7,98	8,52	8,46	8,04	7,22	6,69	7,44
Württemberg .	**9,27**	**8,88**	**10,06**	**9,77**	**8,78**	**7,47**	**8,31**	**8,35**	**7,93**	**6,97**	**6,54**	**7,68**

(Noch) VII. Verhältniszahlen zur Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1889.

(Noch) B. Nach Kreisen.

Kreise	Vom Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen im Jahr 1889 treffen in Prozenten auf die Monate:											
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . .	6,29	6,15	5,90	4,38	10,25	10,08	6,85	9,00	10,15	10,43	11,08	9,45
Schwarzwaldkreis	−2,75 [1])	4,18	−0,52 [1])	4,42	9,43	12,95	8,84	9,29	11,56	13,02	16,08	13,51
Jagstkreis . . .	6,69	4,54	5,45	6,87	10,62	11,53	8,41	8,20	9,32	11,14	9,56	7,66
Donaukreis . .	7,64	9,41	6,08	5,78	5,02	8,52	4,36	9,66	10,01	12,33	11,58	9,61
Württemberg .	**5,09**	**6,27**	**4,70**	**5,24**	**8,89**	**10,51**	**6,91**	**9,05**	**10,20**	**11,51**	**11,78**	**9,85**

Eheschließungen.

Im Kalenderjahr 1889 wurden bei den württembergischen Standesämtern insgesamt 13578 Ehen geschlossen, 409 mehr als im Vorjahr. Gegen den Durchschnitt der 18jährigen Periode 1871/88 ist ein Rückgang von 999, gegen den Durchschnitt der letzten 10 Jahre aber eine Zunahme von 814 zu verzeichnen. Den höchsten Stand weist das Jahr 1871 mit 20760, den niedersten das Jahr 1883 mit 12208 Eheschließungen auf. Von den Eheschließungen im Jahr 1889 kommt durchschnittlich 1 auf 147 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 (1995185 Köpfe), oder es kommen auf tausend Einwohner durchschnittlich 6,81 Eheschließungen. Im Jahr 1871 hatte die Zahl der letzteren 11,42, im Jahr 1875 8,73, im Jahr 1880 6,62, in den Jahren 1885 und 1888 6,65 bezw. 6,60 Promille der Bevölkerung betragen.

Im Neckarkreis kommen 1889 durchschnittlich 7,14, im Schwarzwald- und Donaukreis 6,92 bezw. 6,83, im Jagstkreis 6,10 Eheschließungen auf je tausend Einwohner. — Von den einzelnen Bezirken zeigen die höchste Ziffer der Stadtdirektionsbezirk und das Amtsoberamt Stuttgart mit 8,42 bezw. 8,25; ihnen folgen Heilbronn mit 8,15, Göppingen und Tuttlingen mit je 8,07, weiter sind zu erwähnen Balingen und Neuenbürg mit 7,98 bezw. 7,96, Waiblingen und Blaubeuren mit je 7,82, Reutlingen mit 7,76, Cannstatt und Heidenheim mit je 7,74, Eßlingen mit 7,63, Leutkirch mit 7,53. Andererseits fällt der niederste Promillesatz in die Oberämter Künzelsau mit 5,26, Gaildorf mit 5,42, Aalen mit 5,48, Neckarsulm und Mergentheim mit je 5,49, Laupheim mit 5,51, Rottenburg mit 5,55. — In den 11 Städten von über 10000 Einwohnern ist die Heiratsfrequenz folgende: auf je tausend Einwohner kommen in Heilbronn 8,90, in Göppingen 8,76, in Stuttgart (ohne Vororte) 8,37, in Ravensburg 7,84, in Reutlingen 7,74, in Cannstatt 7,65, in Ulm 7,38, in Eßlingen (ohne Außenorte) 7,30, in Tübingen 5,66, in Ludwigsburg 5,62, endlich in Gmünd 4,57 Eheschließungen; der Gesamtdurchschnitt für die genannten Städte beziffert sich auf 7,70.

Von der Gesamtzahl der Eheschließungen des Landes im Jahr 1890 treffen durchschnittlich 1132 auf 1 Monat, wobei dem Monat November mit der Höchstzahl 1856 der Dezember mit der niedersten Ziffer von nur 399 gegenübersteht. Nach ihrem Prozentanteil an der Jahressumme ergibt sich für die einzelnen Monate nachstehende Reihenfolge: November 13,67, Mai 11,57, Februar 10,58, Oktober 10,02, Juni 9,70, Juli 8,99, März 7,04, April 6,69, August 6,53, September 6,41, Januar 5,86, endlich Dezember 2,94 %.

Auf 1 Tag treffen im Jahresdurchschnitt 37,2 Eheschließungen. Den höchsten durchschnittlichen Tagesanfall zeigt der Novembermonat mit 61,9, wogegen für den Dezember nur ein Durchschnitt von 12,9 zu verzeichnen ist; für die übrigen Monate erscheinen folgende Ziffern: Februar 51,3, Mai 50,7, Juni und Oktober je 43,9, Juli 39,4, März und April 30,8 bezw. 30,3, September 29,0, August 28,6, Januar 25,7 pro Tag.

[1]) Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen.

Beſonders bemerkenswert ſind ſodann die Altersverhältniſſe der Eheſchließenden. In dieſer Hinſicht ergab ſich, daß das (zurückgelegte) Alter des Bräutigams betrug

weniger als 25 Jahre	bei	2338	Eheſchließungen	oder in	17,22 % aller Fälle
25—29	„	6038	„	„	44,47 „ „ „
30—34	„	2539	„	„	18,70 „ „ „
35—39	„	1101	„	„	8,11 „ „ „
40—44	„	602	„	„	4,43 „ „ „
45—49	„	400	„	„	2,95 „ „ „
50 Jahre und darüber	„	560	„	„	4,12 „ „ „

Hiegegen war das Alter der Braut

weniger als 20 Jahre	bei	580	Eheſchließungen	oder in	4,27 % aller Fälle
20—24	„	5603	„	„	41,27 „ „ „
25—29	„	4433	„	„	32,65 „ „ „
30—34	„	1520	„	„	11,19 „ „ „
35—39	„	675	„	„	4,97 „ „ „
40—44	„	385	„	„	2,84 „ „ „
45—49	„	207	„	„	1,52 „ „ „
50 Jahre und darüber	„	175	„	„	1,29 „ „ „

Von den eheſchließenden Männern hatten 26 erſt das 20. Lebensjahr, von den weiblichen Perſonen 4 erſt das 16. Jahr zurückgelegt; andererſeits hatten bei ihrer Verheiratung bezw. Wiederverheiratung 15 Männer (ſämtlich Witwer), ſowie 2 Frauen (wovon 1 ledig und 1 verwitwet) das 70. Lebensjahr überſchritten.

Nach dem Familienſtand der Eheſchließenden belief ſich die Zahl der

eingegangenen Ehen zwiſchen	Junggeſellen und Jungfrauen auf	10966	= 80,76 %,
„ „ „	Junggeſellen und Witwen od. geſchied. Frauen auf .	567	= 4,18 %,
„ „ „	Witwern od. geſchied. Männern und Jungfrauen auf	1661	= 12,23 %,
„ „ „	Witwern oder geſchiedenen Männern und Witwen oder geſchiedenen Frauen auf	384	= 2,83 %.

Hienach traten im ganzen 11533 Junggeſellen (84,94 % der heiratenden Männer) und 12627 Jungfrauen (93,00 % der heiratenden weiblichen Perſonen) in die — erſte — Ehe. Verbindungen zwiſchen Witwern und Witwen waren es 351, zwiſchen Geſchiedenen nur 4. Ehen zwiſchen Witwern und Jungfrauen wurden 1613 (11,9 % aller Fälle), zwiſchen Junggeſellen und Witwen 525 (3,9 % aller Fälle) eingegangen.

In 12731 Fällen (93,76 % aller Eheſchließungen) gehörten beide Gatten dem gleichen Religionsbekenntnis an, und zwar 9138 dem evangeliſchen (auch reformierten), 3505 dem römiſch-katholiſchen, 6 einem ſonſtigen chriſtlichen, 82 dem israelitiſchen Bekenntnis. Konfeſſionell gemiſchte Ehen wurden eingegangen 847 (6,24 %), worunter 357 von evangeliſchen Männern (davon 356 mit römiſch-katholiſchen Frauen), 487 von römiſch-katholiſchen Männern (ſämtlich mit evangeliſchen Frauen), ferner 2 von einem ſonſtigen chriſtlichen Bekenntnis angehörigen Männern, ſowie 1 von einem Israeliten (mit einer Evangeliſchen). Zwiſchen Chriſten und Israeliten fand überhaupt nur 1 Eheſchließung ſtatt. — Von den 9138 Eheſchließungen evangeliſcher Paare gehören 3919 dem Neckarkreis, 2421 dem Schwarzwaldkreis, 1661 dem Jagſtkreis und 1137 dem Donaukreis an; von den 3505 Eheſchließungen römiſch-katholiſcher Paare fallen 1889 in den Donaukreis, 685 in den Jagſtkreis, 681 in den Schwarzwald- und nur 250 in den Neckarkreis. — Im Oberamt Wangen kam gar keine Eheſchließung eines evangeliſchen Paars vor, in den Oberämtern Riedlingen, Saulgau und Waldſee fielen deren nur je 2 an, ferner in den Oberämtern Leutkirch nur 5, Tettnang 8, Spaichingen 9, Horb 11, Ellwangen und Ravensburg je 20, Ehingen und Laupheim je 23. Andererſeits fehlen Eheſchließungen katholiſcher Paare ganz in den Bezirken Marbach, Maulbronn, Waiblingen, Calw, Nürtingen, Tübingen, Urach, Kirchheim und bleibt ferner deren Zahl unter 10 in den Bezirken Böblingen, Vaihingen, Neuenbürg, Schorndorf (je 1), Beſigheim, Stuttgart Amt, Weinsberg, Freudenſtadt (je 2), Ludwigsburg und Gaildorf (3 bezw. 4), Backnang (5), Leonberg, Gerabronn und Öhringen (je 6), Nagold (7), Brackenheim und Herrenberg (je 8), Reutlingen (9). Von den 82 Eheſchließungen israelitiſcher Paare treffen 19 auf Stuttgart-Stadt, 11 auf den Bezirk Mergentheim, je 7 auf die Bezirke Heilbronn und Crailsheim, 6 auf Horb, die übrigen verteilen ſich auf die Oberämter Münſingen, Ulm, Göppingen, Gerabronn, Künzelsau, Neresheim und einige andere. Die meiſten Miſchehen endlich wurden geſchloſſen: in Stuttgart-Stadt 204 (178 im Vorjahr), ſodann in den Oberämtern Ulm 62, Heilbronn und Cannſtatt 37 bezw. 36, Ravensburg 31, Rottweil 26, Göppingen 24; die wenigſten in den Bezirken:

Gerabronn 0, Riedlingen 1, Besigheim, Herrenberg, Nürtingen, Laupheim, Saulgau je 2, Brackenheim, Marbach, Vaihingen, Weinsberg, Künzelsau, Öhringen je 3.

Im Anschlusse hieran mag zur Statistik der Trauungen in der evangelischen Landeskirche im Kalenderjahr 1889 nach der Veröffentlichung im Amtsblatt des Evangelischen Konsistoriums, Nr. 462 von 1890, folgendes erwähnt werden: Ehen von Evangelischen wurden geschlossen 9 946, und zwar rein evangelische 9 137, gemischte 809. Evangelisch getraut wurden 9 433 Paare, darunter 496 gemischte; 262 gemischte Paare wurden katholisch getraut. Von Sekten getraut wurden 6 Paare. Verschmäht oder nicht begehrt wurde die Trauung von 137 Paaren gleich 1,38 % der von Evangelischen geschlossenen Ehen.

Für das Deutsche Reich (zu vergl. Dezemberheft zur Statistik des Deutschen Reichs 1890 S. 7) beläuft sich die Gesamtzahl der Eheschließungen im Kalenderjahr 1889 auf 389 339 gleich 8,31 Promille der am 1. Dezember 1885 gezählten Bevölkerung bezw. 8,03 Promille der mittleren Jahresbevölkerung. Gegen das Vorjahr erscheint dabei eine Zunahme von 12 685, während der 15jährige Durchschnitt von 1874/88 sogar um 28 843 überschritten wird. Die 1889er Ziffer ist weitaus die höchste, welche in den letzten 15 Jahren (seit 1875) erreicht wurde. — Die meisten Eheschließungen fielen in den Monat November mit 49 355, die wenigsten in den Monat August mit 23 815; durchschnittlich betrug der Anfall eines Monats 32 445 (gegen 31 388 im Vorjahr). Das prozentische Anteilsverhältnis an der gesamten Jahressumme ist: November 12,68, Oktober 11,37, Mai 10,05, Februar 9,16, Juni 8,39, April 7,68, Januar 7,37, September 7,27, Juli 6,86, Dezember und März 6,56 bezw. 6,50, August 6,12. Der durchschnittliche Tagesanfall berechnet sich mit 1 067 (im Vorjahr 1 029), wobei der Novembermonat mit 1 645, der August mit nur 768 Eheschließungen pro Tag vertreten ist. — Über die Altersverhältnisse, den Familienstand und das Religionsbekenntnis der Eheschließenden giebt die Reichsstatistik keine Nachweise.

Geborene.

Die Gesamtzahl der Geburten im Jahr 1889 beträgt für Württemberg 69 491; darunter befinden sich 956 (1,38 %) Mehrlingsgeburten, nämlich 945 Zwillings- und 11 Drillingsgeburten.

Geboren wurden insgesamt 70 458 Kinder, worunter 1 923 von Mehrlingsgeburten. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Geborenen um 707 abgenommen, im Vergleich mit dem Durchschnitt der 18jährigen Vorperiode 1871/88 aber bleibt sie um 9 982 und mit dem der letzten 10 Jahre noch um 6 366 zurück. Sie ist überhaupt die kleinste seit 1871, während der höchste Stand mit 89 224 im Jahr 1876 erreicht worden war. Auf tausend Einwohner kommen im Jahr 1889 durchschnittlich 35,31 Geborene, gegen 42,60 in 1871, 46,98 in 1875, 41,31 in 1880 und 37,36 bezw. 35,67 in den Jahren 1885 und 1888.

Im Donau- und Schwarzwaldkreis stellt sich die Durchschnittsziffer der Geborenen auf 36,13 bezw. 36,12, während sie im Neckar- und Jagstkreis 34,83 bezw. 34,18 ausmacht. — In 8 Oberämtern übersteigt die Zahl der Geborenen 40, in 5 geht sie unter 30 Promille der Bevölkerung herunter. Den höchsten Stand erreichen die Bezirke Blaubeuren mit 43,63, Laupheim mit 41,28, Heidenheim mit 40,96 und Stuttgart Amt mit 40,85; der niedrigste fällt in die Bezirke Hall mit 27,23, Tettnang mit 27,92, Mergentheim mit 28,23, Gerabronn mit 29,14, Spaichingen mit 29,91 und Wangen mit 30,21. — In den größeren Städten verhält sich die Geburtenziffer zur Bevölkerung wie folgt: auf tausend Einwohner kommen in Tübingen (geburtshilfliche Klinik an der Landesuniversität) 47,25, in Göppingen 38,26, in Gmünd 36,49, in Heilbronn 34,76, in Cannstatt 32,83, in Reutlingen 31,35, in Ravensburg 30,92, in Stuttgart (ohne Vororte) 30,31, in Eßlingen (ohne Außenorte) 29,15, in Ulm 26,36, in Ludwigsburg 24,57 Geborene. Für die ebenerwähnten Städte im ganzen ergiebt sich ein Geburtenanfall von 31,50 auf tausend der Bevölkerung, gegen 35,31 (vergl. ob.) für das gesamte Königreich.

Auf 1 Monat kommen in Württemberg durchschnittlich 5 872 Geborene, wobei die Monate März und Mai mit der Zahl 6 229 bezw. 6 204 die erste, der November mit 5 448 die letzte Stelle einnehmen. Am gesamten Jahresanfall sind die einzelnen Kalendermonate mit folgenden Prozenten beteiligt: März und Mai 8,84 bezw. 8,81, April 8,74, August 8,51, September 8,45, Januar 8,31, Februar 8,29, Dezember und Juni 8,17 bezw. 8,16, Oktober und Juli 8,00 bezw. 7,99, endlich November 7,73 %.

Der Tagesdurchschnitt ergiebt für das Jahr überhaupt 193,0 Geborene. Innerhalb der einzelnen Monate schwankt der durchschnittliche tägliche Anfall zwischen 208,6 im Februar und 181,6 im November und Juli; die übrigen Monate weisen folgende Ziffern auf: April 205,2, März

und Mai 200,9 bezw. 200,1, September 198,4, Auguſt 193,4, Juni 191,6, Januar 189,0, Dezember 185,7, Oktober 181,9.

Dem Geſchlecht nach teilen ſich die 70458 Geborenen in 36049 männliche (51,16%) und 34409 weibliche (48,84%). Auf 100 weibliche Geborene kommen im Geſamtdurchſchnitt 104,77 männliche, gegen 105,45 im Vorjahr und 105,0 im 15jährigen Durchſchnitt von 1874/88. Im Donaukreis iſt die entſprechende Ziffer 106,60, im Schwarzwaldkreis 105,02, im Neckar- und Jagſtkreis 103,92 bezw. 103,57. Am ſtärkſten überwiegen bei den Geburten die Knaben in den Oberämtern Münſingen mit 122,03, Weinsberg mit 120,58, Spaichingen mit 118,11, Heilbronn und Leutkirch mit 116,65 bezw. 116,34, Rottenburg 114,00, Crailsheim 113,77. Nahezu gleich ſtellen ſich die beiden Geſchlechter in den Bezirken Öhringen, Neuenbürg und Mergentheim; dagegen herrſcht die Zahl der geborenen Mädchen merklich vor in den Bezirken Hall mit nur 93,16 Knaben auf 100 Mädchen, Waiblingen mit 93,79, Maulbronn mit 94,63, Horb mit 95,38 Knaben auf 100 Mädchen. — Unter den größeren Städten zeigt Ludwigsburg den ſtärkſten Knabenüberſchuß bei den Geburten mit 122,35 auf 100, während in Gmünd nur 98,93 Knaben auf 100 Mädchen geboren wurden. In den Städten Stuttgart und Eßlingen (ohne Vor- bezw. Außenorte) halten ſich die beiden Geſchlechter annähernd die Wage.

Die Zahl der Totgeborenen oder in der Geburt Verſtorbenen beläuft ſich im Jahr 1889 auf insgeſamt 2422 gleich 3,44% der Geborenen überhaupt oder 3,56 auf 100 Lebendgeborene. Im Vorjahr betrug der Prozentſatz der Totgeborenen 3,49 und im Durchſchnitt der 15 Jahre 1874/88 3,68.

Im Neckar- und Schwarzwaldkreis waren unter 100 Geborenen 3,70 bezw. 3,69 Totgeborene, im Jagſtkreis 3,49, im Donaukreis 2,81. Den höchſten Prozentſatz an Totgeburten weiſen die Oberämter Calw mit 5,83, Herrenberg mit 5,49, Schorndorf mit 5,23, Weinsberg und Neuenbürg mit 5,05 bezw. 5,02 auf; den niedrigſten Spaichingen mit nur 1,70, Saulgau mit 1,76 und Aalen mit 1,83. Auch in dieſem Jahrgang iſt wieder die eigentümliche Erſcheinung zu beobachten, daß die geringſten Totgeburtenziffern auf Bezirke mit faſt ausſchließlich oder doch überwiegend katholiſcher Bevölkerung treffen, während umgekehrt die höchſte Prozentzahl totgeborener Kinder in ſolchen Bezirken zu verzeichnen iſt, wo die proteſtantiſche Konfeſſion entſchieden vorherrſcht. Wegen der möglichen Urſache dieſer Erſcheinung wird auf die in den Württ. Jahrb. von 1888 I 2. H. S. 37 enthaltene Notiz verwieſen. — Für die 11 größeren Städte ergaben ſich im Durchſchnitt 3,45% Totgeburten, ſomit kaum mehr als nach dem Landesdurchſchnitt. Hiebei ſteht Eßlingen (ohne Außenorte) mit 4,11% obenan, während in den Städten Göppingen, Cannſtatt, Gmünd und Reutlingen der Stand von 3% nicht erreicht wird.

Die meiſten Totgeburten des Jahrs 1889 fielen in den Monat März, die wenigſten in den Juli; im einzelnen trafen auf die Monate März 10,12, April 9,62, Auguſt und Januar 9,04 bezw. 9,00, Mai 8,96, Februar 8,79, Dezember und Juni 7,84 bezw. 7,80, Oktober 7,60, November 7,51, September 7,02, Juli 6,69% des Jahresanfalls.

Dem Geſchlecht nach befanden ſich unter den 2422 Totgeborenen überhaupt 1369 Knaben und 1053 Mädchen, wonach auf 100 totgeborene Mädchen 130,01 totgeborene Knaben kommen. Von den Totgeborenen ſind ferner 238 oder 9,83% unehelicher Abkunft.

Die Zahl der unehelich Geborenen beträgt überhaupt 7060, d. i. 10,02% aller Geborenen oder 11,14 auf 100 ehelich Geborene. Im Jahr 1888 ſtellte ſich der Prozentſatz der unehelich Geborenen auf 10,12, in der 15jährigen Periode 1874/88 auf 8,96.

Der Jagſtkreis weiſt 11,12, der Donaukreis 10,46, der Neckar- und Schwarzwaldkreis 9,48 bezw. 9,40% unehelich Geborene auf. Von den einzelnen Oberämtern ſteht, wie gewöhnlich, Tübingen obenan und zwar mit dem Ausnahmeſatz von 23,86% (in den beiden Vorjahren 23,23 bezw. 22,06), was mit der am Sitz der Landesuniverſität befindlichen geburtshilflichen Klinik (ſ. u.) zuſammenhängt; hierauf folgen die Bezirke Ulm, Gaildorf und Stuttgart Stadt mit 16,40 bezw. 16,37 und 16,32, weiter Welzheim mit 14,70, Crailsheim und Heidenheim mit 14,26 bezw. 14,10, Waldſee mit 13,73, Gerabronn mit 13,59, Öhringen und Blaubeuren mit 12,80 bezw. 12,62%. Das günſtigſte Verhältnis zeigen die Oberämter Rottenburg mit 5,59, Tuttlingen und Neckarſulm mit 5,89 bezw. 5,92%. — Von den größeren Städten ragt die Univerſitätsſtadt Tübingen aus dem ſchon für den Oberamtsbezirk angeführten Grunde ungewöhnlich hervor, nämlich mit dem abnormen Prozentſatz von 45,87 (in den beiden Vorjahren 48,25 und 44,06) unehelichen Geburten; in beträchtlichem Abſtande erſt folgen Stuttgart (ohne Vororte) mit 17,31, Ulm mit 13,09 und Ravensburg mit 11,83. Am günſtigſten ſtellt ſich das Verhältnis in Reutlingen mit nur 4,97%, welchem ſich die Städte Ludwigsburg und Heilbronn mit 7,54 bezw. 7,56 zunächſt anreihen.

Über die einzelnen Monate verteilen ſich die unehelichen Geburten ſo, daß auf den Mai 9,96, auf März und Februar 9,46 bezw. 9,43, auf April und September 8,78 bezw. 8,77, auf

Januar 8,71, Dezember 8,46, Juli und Juni 7,93 bezw. 7,82, Auguſt 7,48, Oktober 7,05, endlich auf den November 6,15% des Jahresanfalls treffen. Wird der durchſchnittliche Tagesanfall in Betracht gezogen, ſo nimmt der Februar nach der Häufigkeit der unehelichen Geburten die erſte Stelle ein.

Von den 7060 unehelich Geborenen gehören 3641 dem männlichen, 3419 dem weiblichen Geſchlechte an und ſind ferner 6822 lebend- und 238 totgeboren. Auf 100 unehelich geborene Mädchen kommen 106,49 unehelich geborene Knaben, und auf 100 uneheliche Lebendgeborene treffen 3,49 uneheliche Totgeborene.

Im Deutſchen Reich wurden 1889 insgeſammt 1838439 Kinder geboren, d. i. 39,24 Promille des Bevölkerungsſtandes am 1. Dezember 1885 und 37,90 Promille der mittleren Jahresbevölkerung. Hiebei erſcheint gegen das Vorjahr ein Mehr von 10060 und im Vergleich mit dem Durchſchnitt der 15jährigen Vorperiode 1874/88 ſogar ein ſolches von 45975 Geborenen. Die 1889er Geburtenziffer iſt überhaupt die höchſte, welche in den letzten 15 Jahren erreicht wurde. — Unter den Geborenen ſind 945269 Knaben (51,42%) und 893168 Mädchen (48,58%), wozu noch 2 Kinder unbekannten Geſchlechts kommen; ferner befinden ſich darunter 65869 Totgeborene und 170572 unehelich Geborene beiderlei Geſchlechts. Auf 100 geborene Mädchen kommen im Reich 105,83 geborene Knaben, und unter 100 Geborenen beiderlei Geſchlechts befinden ſich 3,58 Totgeborene (im Vorjahr 3,66) und 9,28 Uneheliche (wie im Vorjahr). — Der monatliche Geburtenanfall ſchwankt zwiſchen 160422 bezw. 160208 im März und September und 144546 im Juni; das Mittel ergiebt 153203 (gegen 152365 im Vorjahr). In Prozenten ausgedrückt treffen auf die einzelnen Monate folgende Anteile am Ergebnis des ganzen Jahrs: März und September 8,73 bezw. 8,71, Januar 8,62, Mai 8,54, April 8,43, Dezember und Oktober 8,37 bezw. 8,35, Auguſt 8,29, Februar 8,12, November 8,01, Juli 7,97, Juni 7,86%. Der durchſchnittliche Tagesanfall beziffert ſich mit 5037 Geborenen (im Vorjahr 4996) und bewegt ſich für die einzelnen Monate zwiſchen 5340 bezw. 5334 im September und Februar und 4729 im Juli.

Geſtorbene.

Die Zahl der Geſtorbenen beläuft ſich im Jahr 1889 für Württemberg im ganzen mit Einſchluß der Totgeborenen (ſ. ob.) auf 54402. Sie überſteigt die vorjährige Ziffer um 2079, bleibt jedoch hinter dem Durchſchnitt der 18 Jahre 1871/88 um 3802 und hinter demjenigen der letzten 10 Jahre noch um 917 zurück. Auf tauſend Einwohner kommen in 1889 durchſchnittlich 27,27 Geſtorbene, gegen 34,04 im Jahr 1871, 34,27 im Jahr 1875, 30,13 im Jahr 1880 und 27,97 bezw. 26,22 in den Jahren 1885 und 1888.

Unter den vier Kreiſen nimmt nach der Häufigkeit der Sterbfälle die erſte Stelle der Schwarzwaldkreis ein mit 30,07 Promille der Bevölkerung, hieran reihen ſich der Donaukreis mit 27,79, der Jagſt- und Neckarkreis mit 26,02 bezw. 25,58 Promille. — Von den Oberamtsbezirken machen ſich durch die höchſten Sterbeziffern bemerklich: Tuttlingen mit 35,96, Herrenberg und Blaubeuren mit 35,76 bezw. 35,65, Rottweil und Oberndorf mit 34,36 bezw. 34,31, Gaildorf mit 33,29, Laupheim mit 32,06, Ehingen mit 31,56, Sulz und Stuttgart Amt mit 31,29 bezw. 31,19. Am günſtigſten ſtellt ſich das Verhältnis in den Bezirken Mergentheim mit 19,19, Ludwigsburg mit 21,89, Brackenheim mit 22,48, Gerabronn und Künzelsau mit 22,61 bezw. 22,88; dieſen folgen noch mit einer unter 25 Promille ſich bewegenden Sterbeziffer der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart (23,16), und die Oberämter Kirchheim, Neckarſulm, Nürtingen und Weinsberg. Von den größeren Städten hatte Reutlingen mit 29,68 Promille der Bevölkerung das ungünſtigſte, Ludwigsburg mit nur 18,21 Promille das günſtigſte Sterblichkeitsverhältnis zu verzeichnen; weiter kamen in den Städten Göppingen und Tübingen 27,68 bezw. 27,65, Gmünd 26,96, Cannſtatt 26,79, Heilbronn 26,73, Ravensburg 26,65, Eßlingen (ohne Außenorte) 24,84, Stuttgart (ohne Vororte) 22,47, Ulm 20,86 Todesfälle auf je tauſend Einwohner. Für die genannten Städte zuſammen ergiebt ſich ein Sterblichkeitsverhältnis von 24,10 Promille der Bevölkerung, gegen 27,82 im übrigen Land und 27,27 in Württemberg überhaupt.

Auf 1 Monat kommen in 1889 nach dem Landesdurchſchnitt 4534 Todesfälle (einſchl. der Totgeburten); dabei fällt das Maximum in den Monat März mit 5474, das Minimum in den November mit 3556 Geſtorbenen. Am Anfall des ganzen Jahres ſind die einzelnen Monate mit folgenden Prozenten beteiligt: März 10,06, April 9,77, Januar 9,27, Februar 8,88, Mai 8,78, Auguſt und Juli 8,35 bezw. 8,31, September 7,93, Dezember 7,68, Juni 7,47, Oktober 6,97 und November 6,54%.

Auf den Tag berechnet ſich die Durchſchnittsziffer der Geſtorbenen im Jahr überhaupt mit 149,0; für die einzelnen Monate beträgt ſie und zwar für: April 177,1, März 176,6, Februar 172,6, Januar 162,6, Mai 154,1, Auguſt 146,5, Juli 145,8, September 143,9, Juni 135,4, Dezember 134,7, Oktober 122,3 und November 118,5.

Von den 54402 Geſtorbenen (einſchl. der Totgeborenen) gehören 27546 oder 50,63% dem männlichen, 26856 oder 49,37% dem weiblichen Geſchlecht an. Nach dem Geſamtdurchſchnitt für das Land ſtehen je 100 weiblichen Geſtorbenen 102,57 männliche gegenüber, während in den beiden Vorjahren 1888 und 1887 das Verhältnis wie 100 zu 103,23 bezw. zu 103,84 und im Durchſchnitt der Periode 1874/88 wie 100 zu 106,7 war. — Im Donaukreis kommen auf 100 weibliche Geſtorbene 105,86 männliche, im Neckarkreis 103,00, im Jagſtkreis 101,47, im Schwarzwaldkreis nur 99,93. — Unter den einzelnen Oberamtsbezirken machen ſich durch ein ſtarkes Überwiegen der männlichen Geſtorbenen bemerklich: Münſingen mit der Verhältniszahl 133,12, Waldſee mit 124,28, Ravensburg mit 117,16, Ludwigsburg mit 114,79. Umgekehrt wiegen die weiblichen Geſtorbenen hauptſächlich vor in den Bezirken: Gmünd, wo auf 100 weibliche nur 85,55 männliche kommen, ferner Herrenberg mit 87,87, Sulz mit 88,20, Tettnang mit 89,66. Nahezu gleich ſtellt ſich die Sterbeziffer für beide Geſchlechter in den Oberämtern Blaubeuren, Spaichingen, Marbach, Öhringen und Ehingen. — Für die größeren Städte ſchwankt die entſprechende Verhältniszahl zwiſchen 134,13 bei Ludwigsburg und 84,38 bei Gmünd; im übrigen beträgt ſie bei Ravensburg 125,00, Tübingen 122,44, Göppingen und Heilbronn 109,38 bezw. 109,01, Stuttgart (ohne Vororte) und Ulm 106,20 bezw. 106,18, Cannſtatt und Eßlingen (ohne Außenorte) 105,53 bezw. 105,45, endlich bei Reutlingen 95,44. In den genannten Städten zuſammen verhält ſich die Zahl der männlichen Geſtorbenen zu der der weiblichen wie 106,80 zu 100.

Zur Erleichterung des Überblicks über die Altersverhältniſſe und den Familienſtand der Geſtorbenen des Jahrs 1889 dient ſodann nachſtehender tabellariſcher Auszug aus der ausführlichen Überſicht VI. A und C, ob. S. 21 u. 27.

Alter in Jahren	Ledige			Verheiratete			Verwitwete u. Geſchiedene			Überhaupt		
	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
Unter 1 . .	9 825	8 212	18 037	—	—	—	—	—	—	9 825	8 212	18 037
darunt. unehel.	1 197	1 009	2 206							1 197	1 009	2 206
1—4 . . .	2 909	2 926	5 835	—	—	—	—	—	—	2 909	2 926	5 835
darunt. unehel.	212	227	439							212	227	439
Unter 5 . .	12 734	11 138	23 872	—	—	—	—	—	—	12 734	11 138	23 872
darunt. unehel.	1 409	1 236	2 645							1 409	1 236	2 645
5—9 . .	802	905	1 707	—	—	—	—	—	—	802	905	1 707
10—14 . .	364	396	760	—	—	—	—	—	—	364	396	760
15—19 . .	418	439	857	—	—	—	—	—	—	418	439	857
20—29 . .	771	574	1 345	109	414	523	1	6	7	881	994	1 875
30—39 . .	256	208	494	613	908	1 521	19	34	53	918	1 150	2 068
40—49 . .	214	250	464	1 169	1 051	2 220	65	157	222	1 448	1 458	2 906
50—59 . .	214	310	524	1 449	1 143	2 592	210	449	659	1 873	1 902	3 775
60—69 . .	302	496	798	1 758	1 218	2 976	675	1 398	2 073	2 735	3 112	5 847
70 und mehr	303	604	907	1 484	690	2 174	2 215	3 015	5 230	4 003[1]	4 309	8 312[1]
Alter und Familienſtand unbekannt .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Zuſammen (ausgen. Totgeb.)	16 408	15 320	31 728	6 582	5 424	12 006	3 185	5 059	8 244	26 177[2]	25 803	51 980[2]
Hiezu Totgeborene										1 369	1 053	2 422
Im ganzen										27 546[2]	26 856	54 402[2]

[1]) Darunter 1 Geſtorbener mit unbekanntem Familienſtand. — [2]) Darunter 2 Geſtorbene mit unbekanntem Familienſtand.

Anlangend zunächſt das Alter der Geſtorbenen, ſo kommen von der Geſamtzahl derſelben mit 51 980 (ohne die Totgeborenen) 18 037 oder 34,70 % auf die Kinder unter 1 Jahr, 5 835 oder 11,23 % auf die Kinder von 1—4 Jahren und ſomit 23 872 oder 45,93 % überhaupt auf die Kinder unter 5 Jahren. Ferner treffen 3,28 % der Sterbfälle auf die Altersklaſſe von 5—9 Jahren, 1,46 % auf die von 10—14 Jahren, 1,65 % auf die von 15—19 Jahren, 3,61 % auf die von 20—29 Jahren, 3,98 % auf die von 30—39 Jahren, 5,59 % auf die von 40—49 Jahren, 7,26 % auf die von 50—59 Jahren, 11,25 % auf die von 60—69 Jahren, endlich 15,99 % auf die Altersklaſſen von 70 Jahren und darüber.

Was insbeſondere die Kinderſterblichkeit des 1. Lebensjahrs betrifft, ſo macht dieſelbe, wie bereits angegeben, 34,70 % aller Sterbfälle im Lande aus, gegen 40,32 im Jahr 1884, 37,36 im Jahr 1885, 40,30 im Jahr 1886, 36,01 im Jahr 1887, 35,06 % im Jahr 1888 und 37,87 % im 5jährigen Mittel. Wird jedoch die Kinderſterblichkeit nicht nach ihrem Anteil an der Geſamtzahl der Todesfälle, ſondern vielmehr nach dem Verhältnis bemeſſen, in welchem die Zahl der im 1. Lebensjahr geſtorbenen Kinder zu der Summe der (lebend-) Geborenen ſteht, ſo ergiebt ſich, daß im Jahr 1889 für Württemberg im ganzen 26,51 vor Ablauf des 1. Lebensjahrs geſtorbene Kinder auf je 100 (lebend-) Geborene kommen, wonach die Sterblichkeit gegenüber dem Vorjahr mit einer Ziffer von 25,44 eine mäßige Zunahme zeigt. Dagegen ſtellt ſich dieſelbe immer noch etwas günſtiger als im Durchſchnitt der 10jährigen Vorperiode 1879/88, für welche ſie ſich auf 27,84 berechnet. Innerhalb dieſer Periode bewegte ſich die Sterblichkeitsziffer des Säuglingsalters überhaupt zwiſchen 30,32 im Jahr 1879 und 23,49 im Jahr 1887.

Die einzelnen Landesteile ergeben hinſichtlich der Kinderſterblichkeit naturgemäß erhebliche Verſchiedenheiten, welche ſich ſchon bei den Kreiſen, ganz beſonders aber bei den einzelnen Oberamtsbezirken und größeren Städten geltend machen. Dem Donaukreis mit einer Sterblichkeitsziffer von 30,72 auf 100 Geburten ſtehen der Neckar- und Jagſtkreis mit einer ſolchen von 24,25 bezw. 24,26 gegenüber, während der Schwarzwaldkreis mit 27,02 ungefähr die Mitte hält. Für die Oberamtsbezirke ſchwanken die Verhältniszahlen zwiſchen 40,64 und 15,54. Dem Maximum (40,64) im Oberamt Blaubeuren nähern ſich die Ziffern für Ehingen und Laupheim mit 38,21 und 37,06, hieran reihen ſich Tuttlingen mit 35,58, Münſingen mit 34,76, Biberach mit 33,46, Ulm, Saulgau und Herrenberg mit 32,24 bezw. 32,21 und 32,00, Rottweil mit 31,90, Horb und Spaichingen mit 31,37 bezw. 31,29, Geislingen mit 30,84, Sulz und Oberndorf mit 30,41 bezw. 30,35, Neresheim mit 30,03. Den verhältnismäßig günſtigſten Stand zeigen die Oberämter Tübingen und Mergentheim mit nur 15,54 bezw. 16,38, wobei bezüglich des erſteren auf den Zuſammenhang des niederen Prozentſatzes mit der geburtshilflichen Klinik an der Landesuniverſität hinzuweiſen iſt; weiter ſind zu nennen die Bezirke Welzheim und Maulbronn mit dem Verhältnis von 19,61 bezw. 19,83 auf 100, ſodann Brackenheim mit 20,16, Künzelsau und Neuenbürg mit 20,60 bezw. 20,76, Schorndorf mit 20,98, Gerabronn mit 21,08. — Für die 11 größeren Städte beträgt der Durchſchnittsſatz der Kinderſterblichkeit des 1. Lebensjahrs 23,71, ſtellt ſich alſo etwas niederer als derjenige für das Land im ganzen (26,51). Das weitaus günſtigſte Verhältnis kommt aus dem ſchon oben angedeuteten Grunde der Univerſitätsſtadt Tübingen zu mit der Ziffer 11,17 (im Vorjahr 10,69), welcher die Städte Reutlingen und Göppingen mit 29,98 bezw. 29,87 gegenüberſtehen. Für die übrigen größeren Städte ergeben ſich folgende Sätze: Gmünd 21,92, Eßlingen (ohne Außenorte) 22,27, Stuttgart (ohne Vororte) und Cannſtatt 23,19 bezw. 23,26, Ulm 24,06, Heilbronn 25,72, Ludwigsburg 26,89 und Ravensburg 27,62.

Unter den oben erwähnten 18 037 im 1. Lebensjahr geſtorbenen Kindern befinden ſich 9 825 oder 54,47 % Knaben, 8 212 oder 45,53 % Mädchen, und während, wie bemerkt, auf je 100 (lebend-)geborene Kinder beiderlei Geſchlechts 26,51 im 1. Lebensjahr geſtorbene Kinder überhaupt kommen, berechnet ſich die Sterblichkeitsziffer des männlichen Geſchlechts mit 28,33 (im Vorjahr 27,18), die des weiblichen aber mit 24,62 (im Vorjahr 23,61).

Weiter ſind unter den Geſtorbenen des 1. Lebensjahrs 2 206 oder 12,23 % unehelicher Abkunft, und es äußert ſich der Unterſchied in der Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Kinder der jüngſten Altersklaſſe darin, daß bei jenen 25,86, bei dieſen dagegen 32,34 Todesfälle je auf 100 eheliche bezw. uneheliche Geburten treffen. Im Vorjahr ſtellten ſich die entſprechenden Ziffern je etwas niedriger, nämlich auf 24,89 und 30,34.

Bei den im Alter von 1—4 Jahren geſtorbenen Kindern ſind die Knaben mit 49,85 %, die Unehelichen beider Geſchlechter mit noch 7,52 % vertreten.

In den einzelnen 5- bezw. 10jährigen Altersklaſſen der Geſtorbenen iſt ſodann der Prozentanteil des männlichen Geſchlechts folgender:

Alter	Männliche	Alter	Männliche
unter 5 Jahren	53,34 %	30—39 Jahre	44,39 %
5— 9 Jahre	46,98 „	40—49 „	49,83 „
10—14 „	47,89 „	50—59 „	49,62 „
15—19 „	48,77 „	60—69 „	46,78 „
20—29 „	46,99 „	70 Jahre und darüber . . .	48,16 „

Hienach überwiegen nur in der erſten Gruppe, von unter 5 Jahren, die männlichen Geſtorbenen, in allen übrigen Gruppen die weiblichen, wobei jedoch der Unterſchied zu Gunſten des männlichen Geſchlechts in den Altersklaſſen von 40—49 und von 50—59 Jahren faſt verſchwindend iſt.

Dem Familienſtand nach teilen ſich die 51 980 Geſtorbene in 31 728 Ledige (mit Einſchluß der Kinder), 12 006 Verheiratete, 8 162 Verwitwete und 82 Geſchiedene, wozu außerdem 2 Geſtorbene unbekannten Familienſtands kommen. Unter je 100 Geſtorbenen befanden ſich 61,04 Ledige (davon 34,70 Kinder unter 1 Jahr, ſowie 50,67 Kinder unter 15 Jahren), 23,10 Verheiratete, 15,86 Verwitwete und Geſchiedene.

Auf je 100 geſtorbene weibliche Ledige kommen 107,10 männliche Ledige, auf 100 verheiratete Frauen 121,35 Männer, auf 100 Witwen und geſchiedene Frauen 62,96 Witwer und geſchiedene Männer.

Das Deutſche Reich zählte im Jahr 1889 insgeſamt 1 218 956 Geſtorbene (einſchl. der Totgeborenen), d. i. 26,02 Promille der Bevölkerung vom 1. Dezember 1885 bezw. 25,13 Promille der mittleren Jahresbevölkerung. Gegen das Vorjahr ergiebt ſich dabei eine Zunahme der Sterbfälle um 9 158, während im Vergleich mit dem Durchſchnitt der 15jährigen Vorperiode 1874/88 ein Weniger von 17 696 und im Vergleich mit dem Anfall der letzten 10 Jahre ſogar ein ſolches von 26 194 erſcheint. — Von den Geſtorbenen gehören 633 447 gleich 51,97 % dem männlichen und 585 507 gleich 48,03 % dem weiblichen Geſchlecht an, dazu kommen 2 Kinder mit unkenntlichem bezw. unermittelt gebliebenem Geſchlecht. Die Zahl der bei den Geſtorbenen eingerechneten Totgeborenen beträgt, wie bereits in dem vorhergehenden Abſchnitt angegeben, 65 869, worunter 36 819 männliche und 29 049 weibliche. Auf 100 weibliche Geſtorbene mit Einſchluß der Totgeborenen kommen 108,19 männliche, auf 100 weibliche Totgeborene aber 126,75 männliche. — Auf 1 Kalendermonat treffen durchſchnittlich 101 580, auf 1 Tag 3 340 Geſtorbene. Am Jahresanfall nahmen die einzelnen Monate in Prozenten wie folgt teil: Juli 9,47, März und Januar 9,19 bezw. 9,15, Dezember 8,70, April 8,57, Juni 8,44, Auguſt 8,29, Mai und Februar 8,18 bezw. 8,15, September 7,39, Oktober und November 7,28 bezw. 7,19 %. Die durchſchnittliche Tagesquote ſtellt ſich am höchſten im Monat Juli mit 3 724, am niederſten im Monat Oktober mit 2 861 Todesfällen.

Überſchuß der Geborenen über die Geſtorbenen.

Der Überſchuß der Geborenen über die Geſtorbenen berechnet ſich in 1889 für Württemberg im ganzen auf 16 056 Köpfe. Gegen das Vorjahr hat ſich der Überſchuß um 2 786 Köpfe vermindert, was zum kleineren Teil von der Geburtenabnahme (— 707), zum größeren von der vermehrten Zahl der Todesfälle (+ 2 079) herrührt. Hinter dem Durchſchnitt der 18 Jahre 1871/88 bleibt derſelbe um 6 180, hinter dem der letzten 10 Jahre noch um 5 449 Köpfe zurück. Er iſt überhaupt der geringſte ſeit 1872 und überſteigt die im Jahr 1871 erreichte Minimalzahl von 15 578 nur unbedeutend. Im Vergleich vollends mit der höchſten Überſchußziffer der Jahre 1876 und 1877 mit 25 716 bezw. 25 537 Köpfen ſtellt ſich das 1889er Ergebnis um mehr als ein Drittel niederer. Auf 1 000 Einwohner kommt in 1889 ein Überſchuß der Geburten über die Sterbfälle von durchſchnittlich 8,05, gegen 8,57 im Jahr 1871, 12,71 in 1875, 11,17 in 1880, 9,39 in 1885 und 9,44 in 1888.

Im Neckarkreis erreicht der Geburtenüberſchuß 9,25, im Donau- und Jagſtkreis 8,34 bezw. 8,16, im Schwarzwaldkreis nur 6,04 Promille der Bevölkerung. Für die einzelnen Oberamtsbezirke, welche mit Ausnahme des Oberamts Tettnang (ſ. u.) ſämtlich Überſchüſſe aufweiſen, ſchwankt die natürliche Vermehrungsziffer zwiſchen 14,96 und 0,34 Promille. Obenan ſtehen in dieſer Hinſicht die Bezirke Heidenheim mit 14,96, Neuenbürg und Tübingen mit 13,61 bezw. 13,05, Göppingen mit 12,64, Freudenſtadt und Marbach mit 11,93 bezw. 11,77, Ludwigsburg und Maulbronn mit 11,52 bezw. 11,43, Geislingen mit 11,15. Am geringſten iſt der Zuwachs in den Oberämtern Spaichingen, Hall und Horb mit nur 0,34 bezw. 0,73 und 0,74, ferner beträgt er in Rottweil, Oberndorf und Herrenberg nur 1,50 bezw. 1,60 und 1,86, in Gaildorf und Rottenburg 2,29

bezw. 2,78, in Sulz 3,82, in Nagold, Ellwangen und Tuttlingen 4,36 bezw. 4,40 und 4,46, in Wangen 4,80 Promille der Bevölkerung. Das Oberamt Tettnang hat überhaupt keinen Geburtenüberſchuß aufzuweiſen, vielmehr überwiegt hier, wenn auch unerheblich, die Zahl der Geſtorbenen, nämlich mit 10 oder 0,43 auf tauſend Einwohner. — Für die 11 größeren Städte beträgt der natürliche Zuwachs durchſchnittlich 7,40 Köpfe auf tauſend Einwohner, wobei Tübingen (Univerſität, vrgl. oben) mit 19,60 an der Spitze ſteht, während Reutlingen mit nur 1,67 Promille vertreten iſt; im übrigen iſt die Zuwachsziffer für Göppingen 10,58, für Gmünd 9,53, für Heilbronn 8,03, für Stuttgart (ohne Vororte) 7,84, für Ludwigsburg 6,36, für Cannſtatt 6,05, für Ulm 5,50, für Eßlingen (ohne Außenorte) und Ravensburg 4,31 bezw. 4,27.

Auf 1 Monat berechnet ſich der Überſchuß der Geborenen über die Geſtorbenen im Land überhaupt auf durchſchnittlich 1338 Köpfe (im Vorjahr 1570), wobei der Monat November mit 1892 am ſtärkſten, der März mit nur 755 am ſchwächſten beteiligt iſt. Wird das Ergebnis des ganzen Jahrs gleich 100 angenommen, ſo ſtellt ſich der Anteil der einzelnen Monate wie folgt: November und Oktober 11,78 bezw. 11,51, Juni und September 10,51 bezw. 10,20, Dezember 9,85, Auguſt 9,05, Mai 8,89, Juli 6,91, Februar 6,27, April und Januar 5,24 bezw. 5,09, März 4,70.

Der durchſchnittliche Tagesüberſchuß beziffert ſich mit 44,0 Köpfen (im Vorjahr 51,5) und ſchwankt für die einzelnen Monate zwiſchen 63,1 (November) und 24,4 (März).

Vom Geburtenüberſchuß im ganzen entfallen auf das männliche Geſchlecht 8503 oder 52,96 %, auf das weibliche 7553 oder 47,04 %.

Für das Deutſche Reich ergab ſich in 1889 ein natürlicher Bevölkerungszuwachs von insgeſamt 619483 Köpfen, noch etwas mehr als in dem einen ungewöhnlich hohen Geburtenüberſchuß (618581) aufweiſenden Vorjahr. Das durchſchnittliche Ergebnis der 15jährigen Periode 1874/88 überſteigt derſelbe um nicht weniger als 63671 und das der letzten 10 Jahre ſogar um 74641 Köpfe. Dieſer Zuwachs iſt überhaupt der zweithöchſte, welcher ſeit 1874 erreicht wurde, und kommt der in das Jahr 1876 fallenden Maximalzahl (626594) ziemlich nahe. Auf tauſend Einwohner nach dem Stand vom 1. Dezember 1885 kommt ein Geburtenüberſchuß von 13,22, auf tauſend der mittleren Jahresbevölkerung ein ſolcher von 12,77 Köpfen. — Vom geſamten Überſchuß treffen 311822 oder 50,34 % auf das männliche und 307661 oder 49,66 % auf das weibliche Geſchlecht. — Der monatliche Durchſchnitt beziffert ſich auf 51624 Köpfe, wobei das Maximum dem September mit 70124 (11,32 %) zufällt, während der Juli mit nur 31143 (5,03 %) weitaus die kleinſte Ziffer aufweiſt. Der durchſchnittliche Tagesüberſchuß endlich ergiebt für das Jahr überhaupt 1697 Köpfe und bewegt ſich für die einzelnen Monate zwiſchen 2337 (September) und 1005 (Juli).

Der

Verbrauch geiſtiger Getränke in Württemberg

und

ſeine wirtſchaftliche Bedeutung.

Der Verbrauch geiſtiger Getränke in Württemberg und ſeine wirtſchaftliche Bedeutung.

Gelegentliche ſtatiſtiſche Berechnungen über den Verbrauch ſteuerpflichtiger Getränke in Württemberg ſind ſchon früher in den Jahrbüchern angeſtellt worden. Dieſelben machen aber neuere Ermittlungen aus dem Grunde nicht überflüſſig, weil die früheren Reſultate ein um ſo ungewiſſeres Bild der gegenwärtigen Verhältniſſe geben, je größer der Zwiſchenraum iſt, der die Erhebungszeiten trennt, und in je höherem Maße eine Änderung in der allgemeinen wirtſchaftlichen Lage ſtattgefunden hat, von welcher die materielle Lebenshaltung eines Volkes, auch ſoweit ſie durch den Konſum geldwerter Getränke zum Ausdruck kommt, in letzter Linie abhängig iſt. Andererſeits aber werden ältere Aufzeichnungen auch ſpäterhin immer noch einen gewiſſen ſtatiſtiſchen Wert behalten, weil die neueren Ermittlungen ſachgemäß an ſie anzuknüpfen haben, durch ſie zum Teil ihre urſächliche Erklärung finden und mit ihnen zuſammen erſt eine vollkommene Anſchauung über die Bedeutung der ihnen zu Grund liegenden wirtſchaftlichen und kulturellen Thatſachen gewähren.

Von älteren hier und dort zerſtreuten Notizen abgeſehen, iſt es nun insbeſondere eine im Jahrgang 1871 unter der Überſchrift: „Statiſtiſche Ergebniſſe der Verwaltung der ſogenannten Wirtſchaftsabgaben im Königreich Württemberg“ erſchienene Arbeit, welche für eine neue Unterſuchung einen geeigneten Ausgangspunkt liefert. Freilich zeigt ſchon ihr Titel, daß dieſelbe einen bei weitem umfaſſenderen Rahmen ſich geſteckt hat, als der vorliegende Verſuch. Denn nach Zweck und Inhalt finanzſtatiſtiſcher Natur nimmt ſie im Verlauf ihrer Entwicklung überdies bedeutſame ſteuerpolitiſche und ſtaatswirtſchaftliche Geſichtspunkte zu eingehenden Erörterungen auf. Eben dadurch hat ſie aber auch einer etwa nach derſelben Richtung zielenden Verarbeitung des betreffenden Ziffernmaterials der zwiſchenliegenden Zeit einen weſentlichen Teil desjenigen gewiſſermaßen vorweg genommen, was einer ſolchen Bearbeitung auch für weitere Kreiſe ein mehr aktuelles Intereſſe verleihen würde, und zugleich im Stande wäre, dem nicht gerade zu den Berufsſtatiſtikern gehörenden Leſer eher über die Öde der Tabellenfelder hinwegzuhelfen. Auch bedürfte es wohl längerer Perioden, oder aber tiefergreifender Änderungen der ſteuergeſetzlichen Grundlagen, auf denen die Erhebungen beruhen, um in jener Richtung weſentlich neue Ergebniſſe zu Tage zu fördern.

Die vorliegende Arbeit verzichtet darum von vornherein auf die Einbeziehung des finanziellen beziehungsweiſe ſteuerlichen Moments in den Kreis ihrer Betrachtungen und beſchränkt ſich darauf, lediglich die volkswirtſchaftliche Bedeutung

der ermittelten Ziffern darzulegen. Dabei werden ſich vielleicht auch, ſofern der Verbrauch eines Volkes an geiſtigen Getränken nicht nur ein Gradmeſſer des wirtſchaftlichen Befindens, ſondern auch ein Moment für die Beurteilung ſeines phyſiſchen, geiſtigen und ſittlichen Zuſtands abzugeben geeignet iſt, einige Streiflichter auf das Gebiet der Kulturgeſchichte und Volkskunde werfen laſſen. Iſt es doch eine weitverbreitete und ſicher nicht unbegründete Annahme, daß manche Züge des Volks- und Stammescharakters, wie auch des phyſiſchen Habitus auf das vorherrſchende landesübliche Getränke zurückzuführen ſeien. Als Beiſpiel hiefür mag nur auf den Gegenſatz zwiſchen dem biertrinkenden Altbayern und dem weintrinkenden Pfälzer hingewieſen werden.

Speziell für Württemberg bedingen freilich einerſeits die Fruchtbarkeit und die klimatiſchen Verſchiedenheiten des Landes, andererſeits der leichte und billige Verkehr eine ſolche Mannigfaltigkeit und allgemeine Zugänglichkeit der verſchiedenen Volksgetränke, daß ihre ſpezifiſche Wirkung auf Charakter und Habitus der Bevölkerung der verſchiedenen Landesteile weniger hervortritt, und daß, ſoweit ſolche Verſchiedenheiten in früherer Zeit mehr als jetzt wahrnehmbar geweſen ſein mögen, wie z. B. zwiſchen dem wein- und moſttrinkenden Unterländer und dem biertrinkenden Oberſchwaben, dieſelben ſich mehr und mehr verwiſchen. Immerhin beſtehen, zumal in den mehr ſeitab vom größeren Verkehr gelegenen Landesteilen, noch manche Beſonderheiten fort, welche mit der Lebensweiſe im allgemeinen und mit Maß und Art der Getränke im beſonderen in einem urſächlichen Zuſammenhang ſtehen mögen; die Oberamtsbeſchreibungen enthalten in dieſer Hinſicht manche intereſſanten Beobachtungen, welche freilich ſelten auf nähere ſtatiſtiſche Nachweiſungen ſich ſtützen.

Eben damit tritt aber auch das wirtſchaftliche Moment mehr in den Vordergrund, welches aus den ſtatiſtiſchen Nachweiſungen über die Mengen, in welchen unſer Getränkeverbrauch ſich bewegt, leichter ans Licht zu ſtellen iſt. Denn die gefundenen Verbrauchsziffern ſtellen zugleich wirtſchaftliche Werte dar, welche in der Geſamtwirtſchaft eine nicht zu unterſchätzende und zum Teil nicht eben erwünſchte Rolle ſpielen. Es erſchien deshalb nicht ganz überflüſſig, dieſe Werte in ihrem Verhältnis zum Volksvermögen und Volkseinkommen einmal einer näheren Unterſuchung zu unterziehen. War man doch ſeither im weſentlichen auf mehr oder weniger der Wirklichkeit nahe kommende Schätzungen angewieſen, deren ſtatiſtiſche Grundlagen ſich häufig jeder Kontrolle entzogen![1])

I.

Wer eine Geſchichte der Getränke liefern wollte, dürfte, auch ohne beſondere Quellenſtudien gemacht zu haben, mit der Annahme nicht fehlgehen, daß in einer freilich wohl ſehr zurückliegenden Zeit der Menſch auch in Schwaben ſeinen Durſt lediglich mit dem von der Natur hiefür zunächſt beſtimmten Waſſer geſtillt habe. In dieſer Zeit war dann auch das Trinken nicht etwa ein um ſeiner ſelbſtwillen erſtrebter und gepflegter Genuß, ſondern die Befriedigung eines natürlichen Bedürfniſſes; das Getränk war, wenigſtens in waſſerreichen Gegenden, noch kein Faktor der Volkswirtſchaft, und die Statiſtik hätte abſolut nichts mit ihm zu ſchaffen gehabt. Erſt ſpäter lernte man gegohrene Getränke aus zuckerhaltigen vegetabiliſchen Rohſtoffen darſtellen, denen die unheimliche Macht, welche das Gift des

[1]) Die Mitteilungen des K. Statiſtiſchen Landesamts, Beilage zum Staatsanzeiger 1890, Nr. 11 und 12, enthalten über den Verbrauch der einzelnen Getränke ſtatiſtiſche Notizen, welche auch der gegenwärtigen Arbeit zu Grunde liegen.

Alkohols auf die Menschen in jeder Stufe der Gesittung ausübt, rasch Eingang verschaffte. Des Gerstensafts, allerdings des ungehopften, thut bekanntlich schon Tacitus als eines germanischen Volksgetränkes Erwähnung; dieser Gerstensaft war neben dem aus gegohrenem Honig bereiteten Meth das älteste Getränke in Deutschland und sonach wohl auch in unseren Gegenden, zumal ehe der Weinbau und die Weinbereitung um die Mitte des ersten Jahrtausends aus Gallien nach West- und Süddeutschland herübergedrungen war. Trotzdem blieb das Bier jedenfalls für den größeren Teil von Deutschland das vorherrschende Volksgetränke und ist es im Lauf der Zeit in immer steigendem Maße geworden. Es rechtfertigt sich deshalb auch, in erster Linie den Bierverbrauch und seine Entwicklung in den letzten 80 Jahren ziffermäßig darzustellen, wenngleich, wenigstens im württembergischen Neckarland, der Wein sich lange Zeit neben dem Bier als wirkliches Volksgetränk behauptet hat.[1])

Die älteren Jahrgänge der Jahrbücher enthalten hierüber, wie schon im Eingang bemerkt, vielfache Notizen. Schon in den Jahrgängen 1837, 1842, 1843, 1850, 1852 und 1861, dann aber in dem bereits erwähnten Jahrgang 1871 und endlich noch im Jahrgang 1880 finden sich Angaben über den Getränkeverbrauch in Württemberg. Die betreffenden Ermittlungen geben freilich wie schon oben hervorgehoben, meist nicht von dem Gesichtspunkt der Verbrauchsstatistik, sondern mehr von dem der Finanz- und Steuerstatistik aus, und ist es nicht sowohl der Verbrauch an sich, der ermittelt werden wollte, als vielmehr das Ergebnis seiner Besteuerung.

Im übrigen reichen diese gelegentlichen Berechnungen des Bierverbrauchs bis auf das Jahr 1828 zurück. Die erste eingehendere Darstellung im Jahrgang 1842[2]) legt die Erträge der Malzsteuer zu Grunde, führt diese auf den im genannten Jahr geltenden Steuersatz von 20 kr. für das Simri eingesprengten Malzes zurück und rechnet unter Berücksichtigung der bedeutenden Verschiedenheit des Malzverbrauchs zu den einzelnen Biergattungen (Sommer-, Winter- und weißes Bier) im Durchschnitt 4 Simri solchen Malzes auf 1 Eimer Bier. Die hiernach gefundenen Ziffern sind nun rechnerisch freilich unanfechtbar, in Wirklichkeit aber decken sie sich mit denen des Verbrauchs schon aus dem Grunde nicht vollständig, weil derselbe durch die Bewegungen der Aus- und Einfuhr beeinflußt wird. Die erstere wurde jedoch erst seit der mit dem 1. Januar 1842 in Wirkung getretenen Übergangsbesteuerung unter den Zollvereinsstaaten, und zwar wegen der damit zusammenhängenden Rückvergütung der Malzsteuer, amtlich kontroliert. Anfänglich durchaus ohne Bedeutung, scheint sie erst Ende der dreißiger Jahre größeren Umfang besonders nach dem Großherzogtum Baden gewonnen zu haben und wird von da ab auf jährlich 5 bis 8000 Eimer geschätzt. Nimmt man nun an, daß diese an sich geringen Zahlen durch eine entsprechende Einfuhr fremder Biere ausgeglichen wurden, so mögen die auf Grund der Malzsteuererträge berechneten Mengen zu einer Zeit, deren

[1]) In manchen Weingegenden begegnete auch die Einführung des Bieres dem zähen Widerstand der Weingärtner. So wurde in Reutlingen, nachdem im Jahr 1577 das Bier mit einem Umgeld von 10% des Schenkpreises belegt worden war, schon in den folgenden Jahren das Biersieden auf Andringen der Weingärtner teils nur in geringen Maßen gestattet, teils gänzlich verboten. Im Jahr 1651 wird von 3 Brauern berichtet, die bis zum Höchstbetrag von monatlich 2 Eimern brauen durften. Eine Überschreitung dieses Maßes, sowie der Verkauf nach auswärts war mit hohen Geldstrafen belegt. Gegen Ende des Jahrhunderts wird das Sieden wiederum gänzlich untersagt und nur im Jahr 1693, als der Wein einen unerschwinglichen Preis erreicht hatte, in geringem Maße erlaubt, um wenige Monate darauf als eine „Sudelei, die allweg abzuthun sei", wieder verboten zu werden.

[2]) Jahrg. 1842, II, S. 400.

wenig entwickelte Verkehrseinrichtungen den Transport auf weitere Entfernungen kaum geſtatteten, immerhin den eigentlichen Verbrauchsquanten wenigſtens nahe kommen.

Dieſelben weiſen nach der a. a. O. gegebenen überſichtlichen Zuſammenſtellung während der Periode 1828—1841 die nachſtehenden Ziffern auf:

Jahre	Verbrauch in hl	Bevölkerungszahl	Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in l
1828	693 627	1 548 953 [1]	45
1829	715 608	—	—
1830	838 143	—	—
1831	916 542	1 586 312 [1]	58
1832	858 858	—	—
1833	906 051	—	—
1834	978 369	1 571 012	62
1835	994 059	—	—
1836	1 202 001	—	—
1837	1 356 708	1 612 073	84
1838	1 433 577	—	—
1839	1 439 556	—	—
1840	1 425 201	1 646 871	87
1841	1 720 989	—	—

Die volkswirtſchaftliche Bedeutung dieſer Ziffernreihen ſpringt in die Augen; ſie zeigen in überraſchender Weiſe eine ebenſo ſchnelle wie anhaltende Vermehrung des Verbrauchs. Derſelbe hat ſich innerhalb 14 Jahren nahezu verdoppelt; einem Kopfquantum von 45 Litern zu Anfang der Periode ſteht ein ſolches von 87 Litern am Ende derſelben gegenüber. In den ſteuerlichen Nachweiſungen über die Errichtung von Bierbrauereien finden dieſe Ziffern entſprechende Ergänzung. Aus dem Umſtand, daß es insbeſondere Weingegenden ſind, in welchen jene errichtet werden, iſt zu ſchließen, daß der Bierverbrauch ſich auch über dieſe Bezirke zu verbreiten beginnt, daß die Mehrung des Volkswohlſtandes auch der Bevölkerung der Weingegenden es allmählich geſtattet, ſich von dem nach Güte und Menge von dem wechſelnden Jahreserzeugnis abhängigen Weingenuß immer mehr dem Konſum des durch das aufblühende Braugewerbe in gleichmäßiger, dem Bedarf entſprechender Menge erzeugten Biers zuzuwenden. An genaueren ſtatiſtiſchen Nachweiſungen über dieſes Eindringen des Bierkonſums in jene Gegenden fehlt es freilich; auch die Oberamtsbeſchreibungen widmen dieſem Moment der wirtſchaftlichen Entwicklung ihrer Bezirke kaum eine beſondere Aufmerkſamkeit.

Um ſo mehr iſt es von Intereſſe, die Zunahme des Bierverbrauchs überhaupt, in ſeiner Verbreitung über das ganze Land, weiter zu verfolgen. Im Jahrgang 1850 der Jahrbücher [2]) finden ſich wiederum Angaben hierüber und zwar für die Periode 1844—1850. Dieſelben berückſichtigen nunmehr auch die Aus- und Einfuhren, und ergeben die nachfolgenden nunmehr den wirklichen Geſamtverbrauch vollſtändig darſtellenden Ziffern abermals eine anhaltende Zunahme des Konſums bei übrigens ſchwankender Bewegung in den einzelnen Jahren:

[1]) Für die beiden Jahre 1828 und 1831 iſt die ſtaatsangehörige, nicht die ſtaatsanweſende Bevölkerung, welch letztere für dieſe Jahre nicht bekannt iſt, angegeben.

[2]) Jahrg. 1850, 2. Heft S. 210.

Jahre	Verbrauch in hl	Bevölkerungszahl	Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in l
1844	1 843 773	1 680 798	110
1845	1 809 756	1 680 798	108
1846	1 635 603	1 726 716	95
1847	1 391 376	1 726 716	81
1848	1 707 780	1 726 716	99
1849	1 694 688	1 744 595	91

Weitere Nachweisungen finden sich ferner im Jahrgang 1861 [1]), in dem von den Wirtschaftsabgaben handelnden Abschnitt 5 der größern Arbeit: Die Ergebnisse der württembergischen Finanzverwaltung in den Jahren 1851—1860. Wird, wie oben, angenommen, daß zu Herstellung eines Eimers Braun- und Weißbier ineinandergerechnet, 4½ Simri Malz erforderlich sind, so würde sich nach den a. a. O. angegebenen Ziffern der Bierverbrauch des Landes unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhren in den einzelnen Jahren 1851—59 berechnen, wie folgt:

Jahre	Verbrauch in hl	Bevölkerungszahl	Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in l
1851	1 547 469	—	—
1852	1 342 416	—	—
1853	1 187 847	1 733 263	69
1854	1 195 743	—	—
1855	1 352 382	1 669 720	81
1856	1 695 366	—	—
1857	1 630 944	—	—
1858	1 827 057	1 690 898	108
1859	2 076 060	1 690 898	123

Die Ziffern der beiden vorhergehenden Tabellen sind besonders lehrreich und zeigen, einen wie zuverlässigen Gradmesser für die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung eben der Bierverbrauch abgiebt. Insbesondere kommen die wirtschaftlichen Depressionen des Jahrs 1847 und dann der Jahre 1852—54 zum deutlichen Ausdruck, während das Jahr 1848 mit einer wohl nicht ausschließlich auf eine wirtschaftliche Besserung zurückzuführenden höheren Verbrauchsziffer erscheint. Nachdem sodann 1853 der Bierverbrauch fast auf den Stand Ende der zwanziger Jahre zurückgegangen war, trat vom Jahr 1855 ab wieder eine andauernde Steigerung ein, so daß um das Jahr 1859 der bis dahin höchste Stand mit 123 Liter auf den Kopf erreicht wird. Eine nicht unbeträchtliche Vermehrung beziehungsweise Vergrößerung der Brauereien im Lande, sowie eine stark vermehrte Ausfuhr kennzeichnen zu gleicher Zeit den durch den wachsenden Konsum bedingten Aufschwung des Braugewerbes.

Die Nachweisungen sind dann im Jahrgang 1871 der Jahrbücher in der schon eingangs erwähnten Abhandlung fortgesetzt worden [2]). Die dortige Berechnung stützt sich auf Handelskammerberichte und legt einen Malzverbrauch, nicht wie bisher von durchschnittlich 4½, sondern von 5 Simri per Eimer zu Grund; die

[1]) Jahrg. 1861, II, S. 259—268.

[2]) Jahrg. 1871, S. 228 f.

Ein- und Ausfuhren ſind gleichfalls berückſichtigt. Es ergeben ſich dann für die Zeit von 1858—71 (die Angaben über einzelne Jahre fehlen) nachfolgende Durchſchnittsziffern:

Zeiträume	Durchſchnittl. Jahresverbrauch in hl	Mittlere Bevölkerungszahl	Kopfquote in l
1858—1865	1 942 536	1 724 630	113
1866—1871	2 724 387	1 793 450	152

Die Vermehrung des Konſums iſt ſonach in weiterem anhaltendem Steigen begriffen und erreicht mit dem Ende der ſechziger Jahre eine beträchtliche Höhe. Das Bier beginnt in der That das quantitativ vorherrſchende Getränke der württembergiſchen Bevölkerung zu werden, womit ſich in der Lebenshaltung der letzteren, insbeſondere des früher mehr weintrinkenden Unterlands, eine bemerkenswerte Wandlung vollzieht. Ob freilich dieſe Wandlung vom Standpunkt der Volkswohlfahrt aus als eine durchaus erfreuliche zu betrachten iſt, iſt an ſich nicht unzweifelhaft. Die Zunahme des Bierkonſums bedeutet offenbar nicht blos eine Verſchiebung in der Wahl der Getränke, ſondern eine Vermehrung des Verbrauchs derſelben. Wie ſich ſpäter zeigen wird, iſt der Weinkonſum des Landes in derſelben Zeit zum wenigſten nicht zurückgegangen, der Verbrauch von Obſtmoſt aber in einer entſchiedenen Zunahme begriffen. Man wird daher in der Zunahme des Bierkonſums zwar einerſeits eine durch die Mehrung des allgemeinen Volkswohlſtandes ermöglichte Verbeſſerung der Lebenshaltung in breiteren Schichten der Bevölkerung, ſowie eine erwünſchte Gegenwirkung gegen die Verbreitung des Schnapsgenuſſes erblicken können, auf der andern Seite wird man aber, ſelbſt ohne Ascet und Mäßigkeitsapoſtel zu ſein, doch ein Übermaß des Genuſſes auch des relativ leichteſten alkoholiſchen Getränkes für den Volkswohlſtand ebenſo wie für die Volksgeſundheit bedenklich finden können.

Jene Zunahme hatte aber mit dem Ende der ſechziger Jahre noch keineswegs ihren höchſten Grad erreicht. Zwar fehlen für die nächſte Periode regelmäßige Zahlenangaben in den württembergiſchen Jahrbüchern über den Bierverbrauch, um aus ihnen den fraglichen Konſum zu berechnen. Dagegen enthält die Statiſtik des Deutſchen Reichs[1]) eine Überſicht der Biergewinnung in den verſchiedenen Bundesſtaaten für die Jahre 1872—78, nach welcher durchſchnittlich 3 921 195 hl pro Jahr in Württemberg erzeugt worden ſind, ſo daß auf den Kopf der Bevölkerung ein jährliches Quantum von durchſchnittlich 206 l käme. Dabei wird angenommen, daß dieſe Ziffer auch zugleich diejenige des Verbrauchs darſtellt, der durch die (in der betreffenden Statiſtik nicht näher angegebene) Aus- und Einfuhr ſpeziell in Württemberg nicht erheblich beeinflußt worden ſein werde. Trifft dieſe Annahme zu, ſo würde daraus für die ſiebziger Jahre eine abermalige beträchtliche Zunahme des Konſums hervorgehen, die freilich in dem raſchen Aufſchwung des wirtſchaftlichen Lebens in Deutſchland zu Anfang der 70er Jahre ihre genügende Erklärung finden würde.

Auch würde die ſo gefundene durchſchnittliche Verbrauchsziffer der 70er Jahre ſehr wohl zu den nachſtehenden Ermittlungen über den Bierverbrauch in der Folgezeit ſtimmen, welche aus Mitteilungen des K. Steuerkollegiums geſchöpft ſind:

[1]) Band XXX, Septemberheft.

Jahre	Erzeugung in hl	Verbrauch	
		im Ganzen hl	auf den Kopf in l
1878	3 801 519	3 736 941	193
1879	3 075 346	3 032 859	155
1880	3 172 634	3 119 174	158
1881	3 396 292	3 352 476	170
1882	3 247 711	3 211 528	162
1883	3 041 857	3 017 252	152
1884	3 083 822	3 063 199	154
1885	3 027 587	3 008 833	151
1886	2 878 754	2 864 012	143
1887	3 305 665	3 300 526	164
1888	3 558 074	3 564 612	176
1889	3 153 510	3 156 546	155

Allerdings beginnt der Zeitraum schon mit einer etwas niedrigeren Verbrauchsziffer, als derjenigen der 70er Jahre, und zeigt die obige Zahlenreihe, so gering im allgemeinen ihre Schwankungen sind, doch, zumal von 1880 ab, eine gewisse Neigung zum Sinken. Dem obigen Durchschnitt der Jahre 1872—78 mit 206 l jährlichen Verbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung steht der 10jährige Durchschnitt 1880—89 mit 158,5 l gegenüber, während die beiden fünfjährigen Durchschnitte (1880—84 : 159 l, 1885—89 : 158 l) unter sich nur einen geringfügigen Unterschied zeigen.[1])

Ob mit dieser Periode ein Stillstand in dem Bierverbrauch eingetreten ist, ob ein dauernder Rückgang sich einleitet, oder aber eine neue Steigerung sich ankündigt, muß erst die Folgezeit lehren.

Immerhin hätte nach dem Vorstehenden der Bierverbrauch in Württemberg, welcher noch um 1830 nur etwa 50 l auf den Kopf der Bevölkerung betrug, nachdem er bis 1858 sich etwa verdoppelt und in der ersten Hälfte der 70er Jahre 200 l überschritten hatte, in den letzten sechzig Jahren auch bei Zugrundelegung des heutigen Durchschnitts etwa um das Dreifache, nämlich um rund 150 l zugenommen. Geht man nun von dieser letzten Verbrauchsziffer, oder genauer dem

[1]) Zum Vergleich mögen nachfolgende übrigens nicht amtlichen Mitteilungen entnommene Angaben über die Bierproduktion und Konsumtion in einigen anderen Ländern dienen:

Länder	Jahr	Produktion hl	Konsumtion hl	pro Kopf l
Deutsches Reich .	1882—1883	39 250 000	38 400 000	84,7
Österreich-Ungarn .	1881—1882	12 191 400	11 876 560	30,9
Großbritannien . .	1881	44 774 900	14 384 540	126,2
Belgien	1882	9 281 700	9 347 570	166,0
Frankreich . . .	1882	3 057	9 193 430	23,0
Rußland	1882	7 200 000	7 206 000	8,8
Dänemark . . .	1881—1882	1 800 000	1 600 000	81,0
Niederlande . . .	1880	1 741 000	1 741 000	42,0
Schweden	1881—1882	1 700 000	1 700 000	37,0
Schweiz	1881—1882	1 073 000	112 100	35,5
Norwegen . . .	1881—1882	700 000	620 000	34,3
Italien	1881	127 400	180 000	0,6

Mittel der Jahre 1885–89 mit 158 l aus und unterſucht die Bedeutung dieſes Verbrauchs für die Volks- und die Einzelwirtſchaft, ſo würde ſich etwa folgendes ergeben:

Wie der Bierverbrauch im Staatshaushalt als Steuerobjekt einen beträchtlichen Einnahmepoſten repräſentiert, ſo bedingt er im Einzelhaushalt einen entſprechenden Ausgabepoſten. Veranſchlagt man den durchſchnittlichen Kleinverkaufspreis des Liters Bier auf 22 Pfennig, ein Anſatz, welcher den Unterſchied der ſtädtiſchen und ländlichen Preiſe während des vergangenen Jahrzehnts annähernd ausgleichen dürfte[1]), ſo finden wir, daß der einzelne Württemberger für die auf ihn treffenden jährlichen 158 l im gleichen Zeitraum 34.76 ℳ oder rund 35 ℳ auszugeben hatte. Dieſe Ziffer vermag als eine abſolute Größe nun freilich wenig zu beſagen; um ihre volkswirtſchaftliche Bedeutung ermeſſen zu können, müßte ſie einmal in Beziehung zur Kopfquote des geſamten Volkseinkommens geſetzt werden. Allein dieſe Kopfquote, ſo wichtig ihre Kenntnis für die Beurteilung des ganzen wirtſchaftlichen Zuſtands wäre, iſt ſtatiſtiſch nur ſchwer zu erfaſſen. Sodann ließe ſich nur durch eine bis jetzt nicht vorhandene Statiſtik des Verbrauchs von Fleiſch, Bier, Wein etc. in Stadt und Land aller deutſcher Bundesſtaaten nachweiſen, ob es thatſächlich richtig iſt, was in Schwaben vielfach geglaubt wird, daß die eigene Lebensweiſe gegenüber der in Mittel- und Norddeutſchland eingehaltenen eine reichlichere und kräftigere iſt. Wenn uns nun auch ſolche vergleichende Ziffern nicht zu Gebot ſtehen, ſo kann doch wenigſtens in erſterer Hinſicht die Bedeutung der von dem Schwaben für ſeinen Bedarf an Bier jährlich aufgewendeten 35 ℳ noch auf andere Weiſe in ein ſchärferes Licht geſtellt werden, als bei Zugrundlegung der Geſamtzahl der Bevölkerung für die Berechnung des durchſchnittlichen Verbrauchs. Denn es iſt klar, daß dieſe Geſamtzahl nicht diejenige Ziffer iſt, welche eigentlich für die wirtſchaftliche Bedeutung des für den Biergenuß gemachten Geldaufwands im Haushalt des Volks in Betracht kommt. Nicht jeder einzelne von den 1995185 Bewohnern Württembergs, welche die Volkszählung von 1885 aufweiſt, hat die auf ihn entfallende Kopfquote des fraglichen Verbrauchs zu beſtreiten, vielmehr liegt dies lediglich denjenigen unter ihnen ob, welche als „Erwerbsthätige“ im Sinne der Berufsſtatiſtik zu bezeichnen ſind, wobei ſodann noch diejenigen Individuen mitgezählt werden müſſen, die als „Selbſtändige ohne Beruf“ etc. eine weitere beſondere Klaſſe bilden[2]). Nun iſt allerdings die genaue Zahl dieſer Erwerbsthätigen etc. im Jahr

[1]) Nach ſpeziellen im Frühjahr 1888 angeſtellten Erhebungen (vergl. Anlage zu Kap. 128 Tit. 2 des Hauptfinanzetats für 1891/93 S. 1420) haben die Ausſchankpreiſe betragen:

Für 1 Liter	Vor der Steuererhöhung (1. April 1881)	im Frühjahr 1888
Pf.	Zahl der Schankwirte in Prozenten	
bis 20	32,4	13,3
über 20–22 . .	11,9	6,4
„ 22–24 . .	42	18,1
zu 25	0,6	44,0
über 25–30 . .	12,2	16,0
„ 30	0,9	2,2

Die Zuſammenſtellung hat indes inſofern nur einen bedingten Wert, als die einzelnen Wirte natürlich ganz verſchiedene Quantitäten verzapfen.

[2]) Vergl. „Die Bevölkerung Württembergs am 5. Juni 1882 nach dem Beruf“ im Statiſtiſchen Jahrbuch für das Königreich Württemberg, Jahrg. 1885, ſowie die Hauptergebniſſe der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg in den Württ. Jahrbüchern 1883, S. 281 f.

1885 unbekannt und muß ſie aus den Ergebniſſen der letzten Berufszählung im Jahr 1882 unter Zugrundlegung der beiden jeweiligen Geſamtbevölkerungsziffern annähernd berechnet werden. Wurden in dieſem Jahr bei einer Bevölkerung (ſogen. Berufsbevölkerung) von rund 1957500 Seelen rund 815200 Erwerbsthätige im obigen Sinne gezählt, ſo können unter Vorausſetzung des gleichen Verhältniſſes für die Bevölkerung von 1885 mit rund 1995200 Seelen beiläufig 830000 erwerbsthätige Perſonen angenommen werden, auf welche als eigentlich wirtſchaftlich Belaſtete die jährliche Geſamtausgabe umzulegen iſt. Für den Kopf ergiebt ſich dann ein jährlicher Betreff von rund 84 ℳ. Wenn nun auch zur Beleuchtung dieſer Ziffer im Verhältnis zum Geſamteinkommen der einzelnen Berufsthätigen die oben bezeichneten Vorausſetzungen in gleicher Weiſe fehlen, ſo giebt dieſelbe immerhin eine etwas beſtimmtere Vorſtellung über die Bedeutung, welche dem Bierkonſum in Württemberg in wirtſchaftlicher Beziehung zukommt.[1])

Auch die Rolle, welche das Bier als eines der hauptſächlichſten Volksgenuß- und in gewiſſem Sinn auch Nahrungsmittel ſpielt, läßt ſich bei der einfachen Verteilung des Verbrauchs auf die Kopfzahl der Geſamtbevölkerung kaum richtig ermeſſen. In Wirklichkeit konſumiert ein ſehr großer Bruchteil der letzteren überhaupt kein Bier. Es ſind dies die Kinder, welche man unbedenklich bis zu 14 Jahren als nicht Bier konſumierend abrechnen darf. Denn was bei ſolcher Berechnung fehlgeht, wird reichlich durch die Thatſache ausgeglichen, daß auch ſehr viele ältere Perſonen weniger zu ſich nehmen, und daß die ganze Zahl der Frauen überhaupt, ſoweit ſie Bier trinkt, dies doch durchſchnittlich in viel geringerem Maße thut, als die Männer. Unter den 1995185 Bewohnern Württembergs ſind nun aber 720482 im Alter bis zu 15 Jahren und es bleiben ſonach nur 1274703 als Konſumenten in Anrechnung zu ſetzender Perſonen übrig. Auf dieſe entfiele dann eine Kopfquote von jährlich 248 l, die nahezu 1,4 halbe Liter per Tag ausmachen. Erwägt man nun, daß dieſe Quantität ſo ziemlich dasjenige Maß von Flüſſigkeit erreicht, welches der menſchliche Körper täglich bedarf, ſo ergiebt ſich hieraus die Thatſache, daß das württembergiſche Volk, ſelbſt wenn es keine andern flüſſigen Genußmittel, wie Wein etc. zu ſich nähme, von dem reinen Waſſer als täglichem Getränke völlig abzuſehen, und an deſſen Stelle das zwar in der Hauptſache auch aus Waſſer beſtehende aber durch Zuſatz von Malz und Hopfen in Verbindung mit den phyſikaliſchen und chemiſchen Prozeſſen des Siedens und Gährens immerhin nahrhafter, ſchmackhafter und anregender gemachte Bier zu genießen in der Lage iſt. Wenn dieſe Thatſache auch einerſeits von zunehmendem Wohlſtand zeugen mag, ſo läßt ſich doch auf der andern Seite die Frage aufwerfen, ob nicht ein entwickelterer Sparſinn ohne Schaden für die Volksernährung und Volkskraft dieſen ſtarken Bierverbrauch einzuſchränken vermöchte. Die Wirkungen, welche der vorherrſchende Biergenuß auf die Lebensgewohnheiten und weiterhin den körperlichen, intellektuellen und ſittlichen Zuſtand der Bevölkerung unſtreitig ausübt, und die Fragen, ob dieſe Wirkungen vorwiegend günſtige oder ungünſtige ſind, können hier nicht wohl im Einzelnen unterſucht werden. Jedenfalls hat die große wirtſchaftliche und diätetiſche Bedeutung des Bierkonſums nicht ohne Grund einige

[1]) Die Umlage auf die Familienzahl, wie ſie wohl ähnlichen Berechnungen in der Regel zu Grund gelegt wird, würde wohl eine minder zutreffende Verteilung der wirtſchaftlichen Belaſtung ergeben. Die Familie iſt zunächſt kein eigentlicher wirtſchaftlicher Begriff. Es giebt überaus kopfreiche Familien, welche wirtſchaftlich auf den Erwerb einer einzigen Perſon geſtellt ſind, während in anderen mit geringerer Kopfzahl ſämtliche Glieder erwerbsfähig und thätig ſein können.

Geſetzgebungen veranlaßt, die zu dieſem Getränke zu verwendenden Rohſtoffe geſetzlich zu fixieren. So geſtattet bekanntlich Bayern nur die Verwendung von Gerſten, Malz und Hopfen zur Bierbereitung, während in Württemberg, wie in den andern deutſchen Staaten, auch die Verwendung von Surrogaten geſtattet iſt, von welchen hauptſächlich Reis, übrigens nach den ſteuerlichen Ausweiſen in Württemberg nur in ſehr beſchränktem Maße, Verwendung findet.

Die volks- und ſtaatswirtſchaftliche Bedeutung des Biers erſchöpft ſich aber nicht durch die Rolle, welche dasſelbe durch ſeinen Verbrauch als Volksgenußmittel und als Steuerobjekt ſpielt, ſondern es kommt für dieſelbe weiter die Vermehrung, welche dem Volkseinkommen durch ſeine Erzeugung erwächſt, in Betracht. Zunächſt iſt es die Landwirtſchaft, die durch den Anbau der zur Bierbereitung nötigen Pflanzenſtoffe Nutzen zieht. Es fehlt in den früheren Jahrgängen der Jahrbücher nicht an Berechnungen über den Bedarf der Bierbrauereien an Gerſte, welchem dabei einesteils der Saatbedarf etc., andernteils die für den unmittelbaren Verbrauch der Bevölkerung von Mehl und Brot übrig bleibenden Mengen des in Württemberg gebauten Getreides gegenübergeſtellt zu werden pflegen. So findet ſich im Jahrgang 1880 (I S. 91) eine Berechnung, welche einen Gerſtenbedarf der Bierbrauereien von 0,88 Zentner pro Kopf der Bevölkerung ermittelt — ein Anſatz, der auch für die Folge bei den entſprechenden Berechnungen der landwirtſchaftlichen Statiſtik beibehalten worden iſt. Die oben S. 51 angeführten Ziffern über die Bierproduktion Württembergs während der letztvergangenen 10 Jahre 1880—89 geſtatten jedoch eine ſelbſtändige Berechnung des durchſchnittlichen Gerſtenbedarfs für die Biererzeugung für dieſe Periode. Der 10jährige Durchſchnitt der Jahresbierproduktion 1880—89 belief ſich hienach auf 3 186 591 hl, welche zu ihrer Bereitung, wenn man auf 100 Pfd. Gerſte durchſchnittlich 2,11 hl landesübliches Bier rechnet (vergl. Württ. Jahrbücher 1880 I. S. 92) durchſchnittlich 755 116 Doppelzentner Gerſte erforderten.

Der 25jährige Durchſchnitt der Gerſtenernten 1863—1887 beträgt aber 1 343 049 Doppelzentner, ſo daß ein Vergleich der beiden Zahlen ſofort zeigt, dass der Bedarf der Brauereien Württembergs mehr als die Hälfte der Gerſtenproduktion des Landes abſorbiert — eine Produktion, welche eine Erntefläche von über 47 000 ha in Anſpruch nimmt.

Der zweite zur Bierbereitung erforderliche Pflanzenſtoff iſt der Hopfen. Derſelbe nimmt wohl den erſten Rang unter den Handelsgewächſen Württembergs ein; er iſt das eigentliche Spekulationserzeugnis der württembergiſchen Landwirtſchaft, gleichſam die Induſtrieaktie vieler württembergiſcher Landwirte, deren Gewinnausſichten ſie mit Wetterglas und Hopfenzeitung ebenſo ängſtlich verfolgen, wie der Kapitaliſt das Steigen und Fallen ſeiner Wertpapiere. Hat nun der viel Kapital und Arbeit erfordernde Hopfenbau ſchon als ein wirkſamer Sporn zu energiſcherem landwirtſchaftlichen Betrieb ſeine nicht zu unterſchätzende Bedeutung, ſo fällt auch die Menge und der Wert des Erzeugniſſes, ſo ſtarken Schwankungen beide auch unterworfen ſind, doch für die Geſamtwirtſchaft des Landes erheblich ins Gewicht. Nimmt man an, daß zur Herſtellung eines hl Bier 1 kg Hopfen nötig iſt, ſo würde der erwähnte Jahresdurchſchnitt der württembergiſchen Bierproduktion von 3 186 591 hl ein Hopfenquantum von rund 31 866 Doppelzentner pro Jahr erfordern. Wenn nun weiterhin der 15jährige Durchſchnitt des jährlichen Ertrags des württembergiſchen Hopfenbaus von 1863—77 — ∴ 28 270 Doppelzentner, der 10jährige von 1878—87 — ∴ 42 368 und endlich der 25jährige Durchſchnitt von 1863–87 — ∴ 33 909 Doppelzentner beträgt — Mengen, welche

auf durchſchnittlich 4551, bezw. 6988, bezw. 5526 ha Ernteſläche erzielt werden —, ſo ergiebt ſich, daß die inländiſche Bierproduktion meiſt allein dieſen ganzen Ertrag für ſich beanſprucht und dieſer ſomit nur in den fruchtbareren Jahren auf Abſatz nach dem Ausland angewieſen iſt. Es ſpringt damit in die Augen, wie ſehr der Bierverbrauch auch durch die Hopfenranke mit den Intereſſen der Landwirtſchaft verknüpft iſt.

Überdies hat gerade in Württemberg der Hopfenbau zahlreiche, bisher öde gelegene Flächen, Gemeindeallmanden etc. durch Anlage von Hopfengärten bleibend zu Kulturland gemacht und dem Pflug ſchwer zugängliche Hänge im Ertrag um ein vielfaches geſteigert. Betrug die Anbaufläche noch im Jahr 1833 nur 707 ha, ſo war ſie 10 Jahre ſpäter bereits auf 2966 ha geſtiegen, um im Jahr 1879 ſchon 6331 ha, im Jahr 1885 aber deren nahezu 8000 einzunehmen. Dabei hat nun freilich gerade in Württemberg, das ſich mit beſonderem Eifer der Hopfenkultur zugewandt hatte, aber auch in anderen Ländern, die verhältnismäßig hohe Rentabilität dieſes Anbaus zu einer Ausdehnung desſelben auch auf ſolche Lagen verleitet, deren Ernten in qualitativer Hinſicht die Bedürfniſſe des Marktes nicht mehr zu befriedigen, und damit auch die erhofften Preiſe nicht zu erzielen vermochten. Unter dieſen Umſtänden konnte ein Rückſchlag nicht ausbleiben und iſt denn auch die Anbaufläche thatſächlich neuerdings nicht unbeträchtlich eingeſchränkt worden; ſie betrug im Jahr 1890 nur noch 6485 ha.

Zählt man nun zu den 6500 ha Hopfenlandes die 47 000 mit Gerſte zu bebauenden ha, ſo ergiebt ſich eine Fläche von rund 53 500 ha = nahezu 6 Prozent des geſamten Acker- und Gartenlandes, deren nutzbringende Bebauung der Bierkonſum ermöglicht.

Faſt noch größer als vom Geſichtspunkt des Ackerbaus erſcheint aber die volkswirtſchaftliche Bedeutung dieſes Konſums vom Geſichtspunkt der Gewerbsthätigkeit, inſofern ſowohl die Herſtellung, als auch die Verteilung des Biers für den Einzelverbrauch eine große Zahl Arbeitskräfte beſchäftigt und beträchtliche Werte umſetzt.

Was zunächſt die Erzeugung ſelbſt, das Brauereigewerbe, betrifft, ſo zeigen die Ziffern der in demſelben thätigen Perſonen — unter Weglaſſung der nur nebenberuflich beſchäftigten — während der letzten Jahrzehnte die nachfolgende Bewegung

Jahr	Perſonen
1852	3391
1861	5085
1875	6615
1882	6122

Die Zahl der in der Thätigkeit für das Braugewerbe ihren ausſchließlichen Beruf findenden Perſonen hat ſich ſonach ſeit 30 Jahren nahezu verdoppelt. Dabei ſind noch über hundert in der Mälzerei als ſelbſtändigem Gewerbe beſchäftigte Perſonen nicht mitgerechnet[1]).

Hiezu kommt nun aber noch das ganze Perſonal des diſtributiven Gewerbes, welches in der Berufsſtatiſtik unter der Gruppe „Beherbergung und Erquickung“

[1]) Wie die obige Zuſammenſtellung zeigt, ging mit der (oben S. 48 f.) nachgewieſenen außerordentlichen Steigerung des Verbrauchs während der 70er Jahre auch eine entſprechende Vermehrung der im Gewerbe beſchäftigten Perſonen Hand in Hand, während auf den hernach eingetretenen Rückgang des Konſums wiederum eine Verminderung des Perſonals folgte.

zuſammengefaßt iſt. Die Gewerbezählung vom 5. Juni 1882 (Württ. Jahrb. 1885 S. 129) ergab für die erſtere Kategorie dieſer Gewerbe 6021, für die letztere 6492, zuſammen alſo rund 12 500 im Hauptbetrieb beſchäftigte Perſonen. Dieſelben dürfen freilich inſofern nicht lediglich auf Rechnung des Bierkonſums geſetzt werden, als auch die Beherbergung, die Verabreichung von Wein und dergl. manche Hände in Arbeit ſetzt. Gleichwohl dürfte die Zahl unbedenklich für voll zu rechnen ſein, da der fragliche Ausfall wohl reichlich dadurch ausgeglichen wird, daß außer dem obigen in den Hauptbetrieben beſchäftigten Perſonal noch ein weiteres in den gerade bei dieſen beiden Gewerbekategorien überaus zahlreichen Nebenbetrieben thätig iſt. Im ganzen würden wir ſonach eine Zahl von rund 18 600 Perſonen erhalten, welche bei der Erzeugung und Verteilung des Biers in Württemberg beruflich beſchäftigt ſind, eine Ziffer, welche mehr als 2 Prozent (2,2) der erwerbsthätigen Perſonen überhaupt, und beinahe $6^1/_2$ Prozent des in den gewerblichen Betrieben Württembergs beſchäftigten Geſamtperſonals ausmacht.

Verſucht man nun ſchließlich zu ermitteln, in welcher Weiſe und in welchem Verhältnis die durch Biererzeugung und den Bierkonſum in Umlauf geſetzten und dem Volkseinkommen zufließenden Werte unter die landwirtſchaftlichen einerſeits, die Brau- und Wirtsgewerbe andererſeits ſich verteilen, ſo gelangt man zu den nachſtehenden freilich der Natur der Sache nach nur annähernden Ergebniſſen.

Der zehnjährige Durchſchnitt der württembergiſchen Bierproduktion, welche wie oben ausgeführt mit dem Verbrauch im Lande ſo ziemlich zuſammenfällt, mit 3 186 591 hl im Jahr, ſtellt einen Geſamtverkaufswert (im Ausſchank) — den Liter wie oben mit 22 Pfennig, den hl alſo mit 22 ℳ berechnet — von rund 70 105 000 ℳ[1]) dar. Von dieſer Summe geht nun zunächſt der der Landwirtſchaft für die Lieferung der Rohſtoffe zukommende Anteil ab und zwar

1. für rund 755 000 D.-Ztr. Gerſte à 18 ℳ = 13 590 000 ℳ;
2. für rund 31 000 D.-Ztr. Hopfen à 200 ℳ = 6 200 000 ℳ

Weiterhin ſind an Abgaben für den Staat — Braumalzſteuer, Übergangsabgabe von Braumalz und Bier — rund 8 000 000 ℳ zu entrichten, zuſammen alſo rund 28 000 000 ℳ, welche, abgezogen von den oben berechneten, auf 70 000 000 abgerundeten Mark eine Summe von 42 Millionen Mark als Entgeld, beziehungsweiſe Wert der gewerblichen durch die Bierkonſumtion bedingten Arbeit übrig laſſen.

Die weitere Ausſcheidung der Anteile, welche von dieſer Summe einesteils auf das Brauerei-, anderenteils das Schankgewerbe fallen, kann mit ziemlicher Genauigkeit vorgenommen werden, wenn man den Achsverkaufs- und den Ausſchankspreis, d. h. den von dem Ausſchank dem Konſumenten und den von der Brauerei dem Ausſchank berechneten Preis, einander gegenüberſtellt. Der erſtere wurde oben mit 22 Pfennig pro Liter = 22 ℳ pro hl angeſetzt; was den letzteren betrifft, ſo dürfte ein Durchſchnittsſatz von 16 Pfennig pro Liter = 16 ℳ pro hl anzunehmen

---

[1]) Der Anteil der Privatbrauerei an dieſer Produktion iſt allerdings nicht ausgeſchieden, ſondern auf Rechnung des Gewerbes geſtellt und mit vollen Preiſen mitgerechnet. Derſelbe iſt jedoch ſo minimal, daß er das Ergebnis wohl nicht ändert. Nach dem Bericht der Finanzkommiſſion zu dem Etat pro 1885/87 (II. Beil.-Bd. Beil. 33) beſtanden pro 1883/84 zwar 5 709 Privatbrauereien, allein der Malzverbrauch derſelben bewegte ſich zwiſchen 1 und 201 Zentner und an Steuer hatten ſie zuſammen nur 56 400 ℳ zu bezahlen.

Im Jahr 1888/89 war die Zahl der Privatbrauer 5 285, deren Malzverbrauch auf etwa 10 000 Zentner geſchätzt wurde.

sein [1]); der Anteil des Ausschanks, d. h. die Differenz zwischen diesen beiden Sätzen, würde somit pro Liter 6 Pfennig betragen, pro hl 6 ℳ und für den Gesamtkonsum von 3186591 hl rund 19120000 ℳ.

Auch die weitere Verteilung dieser Ziffer innerhalb des distributiven Gewerbs ist nicht ohne Interesse. Auch hier müssen die Hauptbetriebe der beiden Gewerbegruppen „Erquickung" und „Beherbergung" zusammengefaßt werden, insofern angenommen werden darf, daß in der Mehrzahl der unter letzteren begriffenen „Gasthöfe" und „Hotels" auch Bier verabreicht wird. Die erstere Gruppe zählt nach der Aufnahme vom 5. Juni 1882 (Statist. Jahrb. 1885 S. 129) 4459, die letztere 3170, zusammen also rund 7650 Hauptbetriebe, welche sich in die obige Summe zu teilen hätten. Es entfiele dann auf den einzelnen Betrieb eine jährliche Bruttoeinnahme aus dem Ausschank von Bier von 2490 ℳ.

Diese Summe wird freilich dadurch stark reduziert, daß außer den Hauptbetrieben in beiden Kategorien eine überaus große Anzahl von Nebenbetrieben — 1737 in der Gruppe „Beherbergung" und 4442 in der Gruppe „Erquickung" — gleichfalls im Gewerbe beschäftigt sind. Wie groß jedoch ihr Anteil an der Gesamtleistung und sonach an dem Gesamtnutzen des Gewerbes ist, läßt sich statistisch nicht erfassen.

Dagegen ist im Brauereigewerbe die Zahl der Nebenbetriebe eine so geringe, daß dieselben füglich außer acht gelassen, oder aber als Hauptbetriebe mitgezählt werden können.

Geschieht dies, und werden auch die wenigen Hauptbetriebe der Mälzerei mit eingerechnet, so würde die ganze solchermaßen erweiterte Gruppe „Brauerei" rund 2470 Betriebe, nämlich 2206 Brauerei-Haupt- und 230 Nebenbetriebe, sowie 31 Mälzerei-Hauptbetriebe zählen [2]). Unter diesen sind, wenn wir von den obigen 42 Millionen den Anteil des distributiven Gewerbes mit 19120000 ℳ in Abzug bringen, rund 22900000 ℳ zu verteilen und würde somit auf die einzelnen Betriebe eine Quote von rund 9200 ℳ treffen.

Es läßt sich nun freilich aus dieser verhältnismäßig niedrigen Durchschnittsquote der Bruttoeinnahme eines Brauereibetriebs, ebensowenig wie aus der Thatsache,

---

[1]) Nach amtlichen, im Frühjahr 1888 angestellten Erhebungen (vergl. ob. S. 52 Note 1) betrugen die Achsverkaufspreise:

Für 1 Liter Pfennig	Vor der Steuererhöhung (1. April 1881)	im Frühjahr 1888
	Zahl der Bierbrauer in Prozenten	
bis 14	10,3	5,5
über 14—15 . . .	25,0	19,1
„ 15—16 . . .	29,1	28,9
„ 16—17 . . .	25,7	31,9
„ 17—18 . . .	5,8	7,5
„ 18—20 . . .	2,7	3,7
„ 20	1,4	3,4

[2]) Im Jahr 1889/90 betrug nach amtlichen Ermittlungen die Zahl der gewerbsmäßigen Brauereibetriebe 2330 (vergl. Hauptfinanzetat für 1891/93 S. 1421). Die geringe Differenz mag als Beleg dafür gelten, daß die gewerbestatistischen Aufnahmen bei normalen Zeitverhältnissen wohl für eine längere Zeitdauer Untersuchungen allgemeiner wirtschaftlicher Natur, wie im vorliegenden Fall, zu Grunde gelegt werden können. Nach derselben Quelle war die Zahl dieser Betriebe zu Anfang des Dezenniums (1879/80) um 259 = 10% höher. Um so mehr dürfte deshalb der oben angenommene Einheitssatz dem Durchschnitt des Jahrzehnts nahekommen.

daß die Zahl der Brauereien und zwar nicht blos in Württemberg in ſtetiger Abnahme begriffen iſt [1]), ein Bild der allgemeinen Lage des württembergiſchen Brauereigewerbes nicht gewinnen, da hiezu nicht nur die nähere Unterſuchung der Betriebsverhältniſſe einerſeits der Großbrauerei — welche nach der allgemeinen Tendenz der induſtriellen Entwicklung die kleineren Betriebe immer mehr verdrängt — andererſeits der Kleinbrauerei nötig wäre, ſondern auch die Feſtſtellung des Anteils, welchen beide Betriebsarten an der Geſamtproduktion haben.

Jedenfalls aber fällt für die Beurteilung dieſer Lage neuerlich auch noch die Thatſache weſentlich ins Gewicht, daß die Einfuhr von Bier nach Württemberg im letzten Jahrzehnt im Vergleich mit der Ausfuhr immer mehr zugenommen hat, ſomit die Konkurrenz des Auslandes ſich für den Abſatz des Erzeugniſſes immer mehr geltend macht.

Die Angaben über die Aus- und Einfuhren von Bier, welche ſich in den Jahrbüchern hie und da zerſtreut finden, ſind in den nachfolgenden Tabellen zuſammengeſtellt. Dabei iſt bezüglich der Ausfuhren zu bemerken, daß die Ziffern, zumal die älteren, inſofern nicht völlig genau ſind, als ſie auf den ſteuerlichen Nachweiſungen für die Rückvergütungen an Malzſteuer fußen, welche erfahrungsgemäß, wenn es ſich um kleinere Beträge handelt, nicht immer beanſprucht werden.

Die folgende Tab. I (S. 59) enthält zunächſt die Ausfuhren vom Jahr 1842 ab; die Beſtimmungsländer ſind dabei ſoweit als möglich auseinandergehalten.

Die weitere Tab II (S. 60) zeigt für die gleiche Periode die Einfuhr. Dabei mußte nach den zu Gebot ſtehenden Quellen für die Jahre 1842—48 die Trennung nach Herkunftsländern auf eine Gegenüberſtellung von Baden einerſeits und Bayern mit Hohenzollern andererſeits beſchränkt und konnte von den Jahren 1851—1870 nur die Geſamtſumme angegeben werden. Von 1871—1880 finden ſich dagegen in den Jahrbüchern regelmäßige Berichte unter der Rubrik „Handel“; die Herkunftsländer ſind hiebei, ſoweit das Zollinland in Frage kommt, getrennt aufgeführt, nur das nicht zollvereinte Ausland fehlt noch. Vom Jahr 1880 ab iſt auch das letztere in das vom Statiſtiſchen Landesamt in den dem Staatsanzeiger regelmäßig beigegebenen „Mitteilungen des Statiſtiſchen Landesamts“ (1890 Nr. 11) veröffentlichte und aus dieſen hier wiedergegebene Verzeichnis der Einfuhren während der 10 Jahre 1880—1889 aufgenommen.

Aus den vorſtehenden Tabellen laſſen ſich nun eine Reihe bemerkenswerter Thatſachen entnehmen. Erwägt man, daß das Bier nicht gerade eine leicht transportable Fracht iſt, da ſein im Verhältnis zum Wert beträchtliches Gewicht, zu welchem noch das des Gebindes hinzukommt, ferner der Wechſel der Temperatur etc. ſeiner Beförderung auf weitere Strecken erhebliche Hinderniſſe entgegenſtellen, ſo erſcheint es natürlich, daß zur Zeit wenig entwickelter Verkehrsmittel der Austauſch auf die Nachbarländer und in dieſen wiederum auf die Plätze, welche der Grenze nahe-

---

[1]) Während in Württemberg die Zahl der gewerbsmäßigen Brauereibetriebe ſeit dem Jahr 1879/80 bis 1889/90 um 10 % ſich vermindert hat, betrug nach S. 33 des ſtatiſtiſchen Jahrbuchs für das Deutſche Reich vom Jahr 1890 im Gebiet der norddeutſchen Brauereigenoſſenſchaft die Zahl der gewerblichen Brauereien im Jahr

1879/80	10 460
1889/90	8 540
ſomit Abnahme	1 920

oder 18,3 %,

mithin nahezu das Doppelte der Abnahme in Württemberg.

Tab. I.

Jahr	Ausfuhr in hl nach						
	Baden	Bayern	Hohenzollern	Elsaß-Lothringen	den übrig. Zollvereinsländern	dem nicht zollvereint. Ausland	Insgesamt
1842	20 607	1 491	513		567		23 178
1845	11 502	798	5 439		150		17 889
1848	7 008	1 398	3 906		66		12 378
1851				13 611			13 611
1854				20 156			20 156
1857				34 572			34 572
1860				33 801			33 801
1863				46 836			46 836
1866				56 862			56 862
1869				56 838			56 838
1870				59 052			59 052
1871	65 293	1 742	19 428	—	932		97 395
1872	73 879	2 663	22 398	9	943		99 892
1873	76 894	4 827	22 671	538	1 664		106 594
1874	72 980	7 038	18 523	507	1 473		100 521
1875	61 423	8 715	16 531	156	1 097		87 922
1876	59 492	9 923	19 591	96	1 528		90 630
1877	61 034	11 598	15 265	26	1 054		88 977
1878(3/4)	43 533	7 790	10 443	15	616		62 397
1879	53 298	10 682	15 916	264	836		80 996
1880	52 114	8 882	12 904	49	854		74 803
1881	45 119	7 133	12 912	115	1 006		66 285
1882	39 891	6 645	12 458	749	916		60 659
1883	39 856	6 946	10 390	295	1 087		58 574
1884	41 467	7 866	9 932	99	762		60 126
1885	40 672	6 922	9 611	60	972		58 237
1886	40 436	5 706	10 113	58	1 760		58 073
1887	40 180	5 699	10 081	54	1 482		57 496
1888	42 101	4 378	10 343	530	885		58 237
1889	44 373	4 914	12 348	92	997		62 724

liegen, beschränkt blieb. Erst die durch die allgemeine Verbreitung der Eisenbahnen billiger gewordene Fracht und die Beschleunigung der Beförderung erweiterten allmählich den Kreis der Konkurrenz und bewirkten, daß die nachbarliche Lage nicht mehr allein den Ausschlag für eine erfolgreiche Beteiligung an derselben giebt. Dementsprechend erscheint schließlich sogar das nicht zollvereinte Ausland auf dem Plan, dessen Erzeugnis zum Teil sehr große Entfernungen zurückzulegen hat, um zu uns zu gelangen.

Mehr und mehr ist es die Qualität des Erzeugnisses, welche das nach dem Verschwinden der alten Bannrechte thatsächlich noch bestehende Ortsmonopol durchbricht und für einen Absatz auch auf weitere Strecken den Ausschlag giebt.

Wichtiger jedoch als die örtliche Verteilung der Aus- und Einfuhren im einzelnen sind für die Industrie als solche die Beträge der Ein- und Ausfuhr in ihrer Gesamtheit. Lange Zeit hindurch hat die Ausfuhr aus Württemberg die Einfuhr dahin um ein beträchtliches überwogen; noch im Jahr 1873 betrug die erstere mit 106 594 hl fast das dreifache der letzteren mit 28 757 hl. Insbesondere war das Großherzogtum Baden ein überaus aufnahmefähiges Gebiet für württembergische

Tab. II.

Jahr	Einfuhr in hl aus						
	Baden	Bayern	Hohenzollern	Elſaß-Lothringen	den übrig. Zollvereinsländern	dem nicht zollvereint. Ausland	Insgeſamt
1842	510	5 064					5 574
1845	654	7 068					7 722
1848	21	5 460					5 481
1851							8 319
1854			6 309				6 309
1857			9 492				9 492
1860			11 466				11 466
1863			16 518				16 518
1866			21 606				21 606
1869			14 754				14 754
1870			11 247				11 247
1871	1 007	12 876	5 117	—	272		19 272
1872	981	17 959	4 707	123	246		24 016
1873	1 596	21 585	4 416	205	955		28 757
1874	2 113	17 581	4 066	1 291	5 299		30 350
1875	2 013	13 954	4 803	797	1 586		23 153
1876	3 000	14 038	5 643	610	809		24 100
1877	2 675	14 188	5 276	491	1 765		24 395
1878(3/4)	1 968	12 885	3 962	335	755		19 905
1879	1 918	20 347	3 633	176	1 460		27 534
1880	3 494	22 376	2 567	333	2 217	2 350	33 337
1881	2 918	23 226	1 648	412	1 896	3 787	33 887
1882	3 521	28 678	1 702	607	1 746	4 618	40 872
1883	3 425	31 677	1 182	672	895	6 632	44 483
1884	3 901	35 348	973	680	435	9 071	50 408
1885	3 927	37 799	808	675	87	7 723	51 019
1886	6 013	45 577	602	657	86	7 916	60 851
1887	10 338	52 086	691	777	144	9 384	73 420
1888	12 121	47 196	695	1 153	108	14 789	76 062
1889	13 568	43 180	948	1 325	211	24 732	83 964

Biere; es empfing in dem genannten Jahr über 76 000 hl, während es bei uns kaum 1600 abſetzte, und auch im letztvorangegangenen Jahrzehnt dauerte ein ähnlich günſtiges Verhältnis, wenn auch in etwas geringerer Weiſe fort. Auch Hohenzollern und die übrigen zollvereinten Staaten dürften meiſt einen Überſchuß von uns erhalten haben. Selbſt nach Bayern fand ein nicht unbeträchtlicher Abſatz württembergiſcher Biere ſtatt, während umgekehrt allerdings die bayeriſche Einfuhr nach Württemberg im Lauf der Zeit immer größere Mengen aufweiſt und in den zehn Jahren 1880—1889 nicht weniger als 367 143 hl oder 67 Prozent der Geſamteinfuhr gegenüber einer Ausfuhr von 65 000 hl dahin betragen hat.

Dieſes ungünſtige Verhältnis wurde nun während der letzten Jahre noch durch eine weitere Konkurrenz, welche auch die bayeriſche Einfuhr bedroht, verſchärft, nämlich durch die Einfuhr der hellen böhmiſchen Biere, welche im Jahr 1887 mit 9384 hl 13 Prozent des Geſamtimports erreichte, im folgenden Jahr auf 19 Prozent und im Jahr 1889 endlich auf nahezu 25 000 hl oder 29 Prozent der betreffenden Jahresſumme ſtieg, zum Teil auf Koſten der bayeriſchen Einfuhr, welche 1887—89 um 19 Prozent zurückging.

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, in welcher die Geſamt-Erzeugungs- und Verbrauchsmengen der Jahre 1880–1889 einander gegenübergeſtellt ſind:

Jahre	Erzeugung hl	Verbrauch hl
1880	3 172 634	3 119 174
1881	3 396 292	3 352 476
1882	3 247 711	3 211 528
1883	3 041 857	3 017 252
1884	3 083 822	3 063 199
1885	3 027 587	3 008 833
1886	2 878 754	2 864 012
1887	3 305 665	3 300 526
1888	3 558 074	3 564 612
1889	3 153 510	3 156 546

überſteigt ſeit 1888 der inländiſche Verbrauch die inländiſche Produktion und findet ſomit eine Mehreinfuhr ſtatt [1]).

Immerhin iſt der relative Anteil des eingeführten Biers am Geſamtbierverbrauch auch jetzt noch kein ſehr großer. Er betrug im Jahr 1880 nicht mehr als 1,07 Prozent, ſtieg dann 1884 auf 1,64 Prozent und erreichte endlich im Jahr 1889 2,6 Prozent des Verbrauchs. Allerdings läßt dieſe Zunahme der Einfuhr teurer ausländiſcher Biere vielleicht den Stillſtand in der Geſamtmenge des Bierverbrauchs, welchen die Tabelle auf S. 51 ergiebt, als einen nur ſcheinbaren erſcheinen. Dem quantitativen Minderverbrauch ſteht infolge der größeren Rolle, welche die Qualität der Biere für dieſen Abſatz ſpielt, ohne Zweifel ein durch die beſſere Qualität und die auf dem fremden Erzeugnis ruhenden Transportkoſten bedingter Mehraufwand gegenüber, der den Minderverbrauch in ſeiner Wirkung für die Geſamtwirtſchaft wieder aufhebt.

II.

Den vorſtehenden Unterſuchungen über den Bierverbrauch in Württemberg und deſſen volkswirtſchaftliche Bedeutung mögen in nachſtehendem ähnliche Ermittlungen über den Weinverbrauch des Landes folgen. Freilich vereinfacht ſich die Unterſuchung der Bedeutung dieſes Konſums für die Geſamtwirtſchaft weſentlich dadurch, daß der Wein in der Hauptſache ein faſt unmittelbar in den Verbrauch übergehendes Bodenerzeugnis iſt und nicht erſt der gewerblichen Verarbeitung bedarf. Dieſer Unterſchied tritt ſchon deutlich darin hervor, daß der Wein als einzige Rente eines landwirtſchaftlichen Grundkapitals konſumiert werden muß, weil er wächſt, wogegen das Bier nicht gebraut wird, wenn nicht Bedarf und Nachfrage für dasſelbe vorliegt.

Über die Weingewinnung haben die württembergiſchen Jahrbücher ſeit ihrem Beſtehen fortwährende Nachweiſungen gebracht, welche jedoch für die Ermittlung des Weinverbrauchs allein nicht ausreichend ſind. Da dieſes Landesprodukt ſchon in älterer Zeit — neben dem Holz — der einzige bedeutendere Handelsartikel war, durch welchen ein Verkehr mit dem Ausland ſtattfand, ſo

[1]) Nach Maßgabe der Tabellen auf S. 59 u. 60 wäre dieſes Verhältnis ſchon im Jahr 1886 eingetreten, in welchem die Ausfuhr 58 073 hl, die Einfuhr aber 60 851 hl betrug. Die Differenz erklärt ſich daraus, daß auf der erſteren Tabelle die Ausfuhr nach dem nicht zollvereinten Ausland nicht ausgewieſen iſt, während dieſelbe in der Berechnung über die Geſamtproduktion als Teil derſelben natürlich enthalten iſt.

decken ſich die Ernteerträge keineswegs mit den Ziffern des Verbrauchs. Den letzteren feſtzuſtellen iſt noch weit mehr, als zu Ermittlung des Bierverbrauchs, erforderlich, auch die Beträge der Aus- und Einfuhr in Berechnung zu ziehen; über dieſe finden ſich aber erſt in ſpäteren Jahrgängen der Jahrbücher Nachweiſungen. Unter Benützung dieſer Aufzeichnungen, zugleich mit weiteren Angaben für die letzten zehn Jahre, welche in den Mitteilungen des Landesamts (Jahrg. 1890 S. 85 ff.) veröffentlicht ſind, ſind die Ziffern in der nebenſtehenden Tabelle zuſammengeſtellt.

Die charakteriſtiſche Eigenſchaft der die jährlichen Ernteergebniſſe verzeichnenden Ziffernreihe iſt ſchon öfters hervorgehoben worden, auch in den Jahrbüchern. Alle landwirtſchaftlichen Ernten als Vorgänge der Urproduktion verdanken ihre Ergebniſſe weniger menſchlichem Fleiß und Geſchicklichkeit, als vielmehr der Ertragsfähigkeit des Bodens und der Gunſt klimatiſcher Verhältniſſe. Beim Weinbau in der gemäßigten Zone iſt das in ganz beſonderem Maße der Fall, und wenn auch intelligentere Bewirtſchaftung, größerer Fleiß und wohl auch ein größeres Betriebskapital manchen Erfolg zu erzielen vermag, ſo iſt alles dies doch nicht im ſtande, den Schaden einer Froſtnacht im Frühjahr, eines ungünſtigen Blüteverlaufs, oder den Ausfall herbſtlicher Sonnenwärme auszugleichen. Der Weinbau iſt eben ein Gottesſegen und kein Induſtrieprodukt. Auch mag er ſpeziell in Württemberg, wo er immerhin an vielen Plätzen betrieben wird, die hart an der klimatiſchen Zonengrenze des Weinbaus liegen, noch mehr als in anderen deutſchen Weinbaugegenden von der Zufälligkeit des Witterungsverlaufs während der Vegetationsperiode abhängig ſein, obgleich ein beſtimmter ſtatiſtiſcher Nachweis hiefür, wie ihn etwa eine Vergleichung der Anbauflächen, der Ernteergebniſſe und der Preiſe in den verſchiedenen deutſchen Ländern in den einzelnen Jahren geben könnte, bis jetzt nicht vorliegt. Jedenfalls aber ſind die Schwankungen, wie ſie die obige Tabelle aufweiſt, ganz außerordentliche. Das geſegnete Jahr 1868 mit ſeiner Million und das Jahr 1854 mit ſeinen 77000 hl Ertrag, ſowie im abgelaufenen Jahrzehnt die beiden aufeinander folgenden Jahre 1885 und 1886 zeigen deutlich genug, in welch hohem Maße unregelmäßig und unſicher die Erträgniſſe des württembergiſchen Weinbaus ſind. Daß derſelbe demungeachtet und trotz der ſteigenden Einfuhr in ziemlich unverändertem Umfang fortbetrieben wird, giebt Zeugnis von dem zähen Fleiß der Bevölkerung, erklärt ſich aber zum Teil auch durch die Unmöglichkeit, auf der betreffenden Bodenfläche einen andern, lohnenderen Anbau einzuführen, ſowie durch die in den betreffenden Gegenden in der Regel ſich darbietende Gelegenheit zu ſonſtiger lohnender landwirtſchaftlicher und gewerblicher Beſchäftigung.

Indeſſen liegt die Unterſuchung der Rentabilität des württembergiſchen Weinbaus im Vergleich mit derjenigen anderer Anbauarten außerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Unterſuchung, welche mehr die Ermittlung des Weinverbrauchs nach Menge und Wert ſich zur Aufgabe geſetzt hat. Zu dieſem Zweck laſſen ſich nun aber die Ziffern der Herbſterträgniſſe zuſammen mit der Mehreinfuhr in obiger Tabelle für den Verbrauch in den einzelnen Jahren deshalb nicht unmittelbar verwerten, weil zwiſchen der Gewinnung des Erzeugniſſes und dem Verbrauch desſelben meiſt ein längerer Zwiſchenraum liegt. Es ſtellen daher ſeine Ziffern nicht ſowohl die in jedem Jahr wirklich konſumierten, als vielmehr diejenigen Mengen dar, welche für den Verbrauch erworben und bereit gehalten werden.

Eben deshalb iſt es aber auch ſchwierig oder faſt unmöglich, einen Zuſammenhang zwiſchen den gleichfalls außerordentlich ſchwankenden Ziffern der Mehreinfuhr mit den Ziffern des Herbſterträgniſſes etwa je der vorangegangenen Jahre durchgängig nachzuweiſen. Bis zu einem gewiſſen Grade iſt allerdings ein

Jahre	Herbsterträgnis	Einfuhr hl	Ausfuhr hl	Mehr der Einfuhr hl	Verbrauch hl
1840	620 482	53 787	16 830	36 957	
1841	207 293	39 303	17 415	21 888	Zehnjähriger
1842	462 938	44 325	27 099	17 226	Durchschnitt
1843	222 340	34 011	16 296	17 715	1840—1849
1844	166 726	60 645	10 650	9 990	
1845	258 329	50 481	11 928	38 553	465 527 hl
1846	450 581	113 943	14 325	99 618	
1847	650 783	48 933	17 652	31 281	
1848	755 517	53 559	17 976	35 583	
1849	524 421	41 995	14 949	27 046	
1840—1849	**4 319 410**			**335 857**	**4 655 267**
1850	331 796	49 086	13 008	36 078	
1851	126 071	42 891	12 213	30 678	Zehnjähriger
1852	274 795	48 621	14 187	34 434	Durchschnitt
1853	294 800	44 460	18 927	25 533	1850—1859
1854	77 108	35 577	12 813	22 764	
1855	211 655	47 448	12 758	34 690	391 983 hl
1856	244 923	53 082	14 709	38 373	
1857	657 677	59 955	28 311	31 644	
1858	877 415	68 505	44 497	24 008	
1859	516 331	69 747	40 686	29 061	
1850—1859	**3 612 571**			**307 263**	**3 919 834**
1860	268 184	42 054	29 552	12 502	
1861	213 149	50 013	28 656	21 357	Zehnjähriger
1862	524 654	90 212	28 171	62 041	Durchschnitt
1863	623 700	64 402	31 285	33 117	1860—1869
1864	169 343	72 033	20 205	51 828	
1865	217 696	113 376	21 687	91 689	476 692 hl
1866	227 716	152 071	16 296	135 775	
1867	562 490	109 659	22 737	86 922	
1868	1 004 750	119 186	27 855	91 331	
1869	308 017	87 597	26 937	60 660	
1860—1869	**4 119 699**			**647 222**	**4 766 921**
1870	668 666	69 882	31 650	38 232	
1871	226 817	124 480	25 481	98 999	Neunjähriger
1872	290 960	108 938	29 074	79 864	Durchschnitt
1873	277 667	115 526	22 200	93 326	1870—1878
1874	438 418	191 722	23 429	168 293	
1875	909 491	159 374	31 445	127 929	479 575 hl
1876	383 572	123 749	23 121	100 628	
1877	226 949	114 263	19 577	94 686	
1878(3/4)	351 688	98 295	12 945	86 350	
1870—1879	**3 774 228**			**888 307**	**4 662 535**
1880	96 623	101 716	15 167	86 549	
1881	398 975	115 705	16 923	98 782	Zehnjähriger
1882	213 969	99 384	13 439	85 945	Durchschnitt
1883	333 549	128 631	17 433	111 198	1880—1889
1884	524 024	109 753	22 590	87 163	
1885	634 157	102 291	32 518	69 773	446 831 hl
1886	95 879	156 622	15 863	140 759	
1887	303 912	196 940	19 002	177 938	
1888	454 116	140 906	26 632	111 374	
1889	291 010	170 975	21 356	149 619	
1880—1889	**3 346 214**			**1 122 100**	**4 468 314**

Einfluß der guten und ſchlechten Weinjahre auf die Höhe der Einfuhren wahrzunehmen. So hebt ſich das Mehr der Einfuhr des Mißjahrs 1854 von 22000 auf 34000 hl, und im Jahr 1886 ſteigt dasſelbe von den 70000 hl des Vorjahrs auf 140000 und auf 177000 im Jahr 1887. Ebenſo folgt auf die überreiche Ernte des Jahrs 1868 ein Rückgang der Einfuhren in den beiden nächſtfolgenden Jahren. Aber dieſe Differenzen ſind ſtets nur geringe, und es ſtehen ihnen überdies nicht ſelten gegenteilige Erſcheinungen in anderen Jahren gegenüber, ſo daß ſie an der Thatſache kaum etwas zu ändern vermögen, daß ſich der württembergiſche Weinkonſum in der Hauptſache ſtets in den Grenzen des eigenen Herbſterträgniſſes bewegt und auf keinem derartig ſtark wirkenden Bedürfnis beruht, daß dasſelbe unter allen Umſtänden durch auswärtige Zufuhr gleichmäßig befriedigt werden müßte. Der Wein iſt in Württemberg ſonach im weſentlichen ein Gelegenheitsgetränk: er wird in größerer Menge genoſſen, wenn die Ernte reich, in geringerer Menge, wenn ſie wenig ergiebig war.

Es iſt deshalb auch nicht in erſter Linie der Verbrauch der wohlhabenden Klaſſe, wie man nach dem relativ höheren Preis des Weins vielleicht anzunehmen geneigt wäre, welcher die Schwankungen der Verbrauchsmengen bedingt, als vielmehr der Verbrauch derjenigen Bevölkerungsklaſſen, welche durch die reichen Ernteerträgniſſe eher in die Lage geſetzt werden, Wein zu trinken, als in den Jahren geringen Ertrags, alſo in der Hauptſache der eigene Verbrauch der weinbautreibenden Bevölkerung ſelbſt.

Unter dieſen Umſtänden iſt die Ermittlung der Kopfquoten des Konſums, inſofern dieſelben als Maßſtab eines ſteigenden oder abnehmenden Wohlſtandes benutzt werden ſollen, von fraglichem Werte. Eher wäre hiefür nach dem bisherigen die Bewegung der Einfuhren zu verwerten. Hier läßt ſich nun auch in der That eine Zunahme, und zwar eine ſo beträchtliche konſtatieren, daß dieſelbe durch den Bevölkerungszuwachs allein bei weitem nicht erklärt wird. Betrug der 10jährige Durchſchnitt des Mehrs der Jahreseinfuhren 1860—1869 über die Ausfuhren 64722 hl, ſo ſtieg der 9jährige der Periode 1870—1878 auf 91300 und wiederum der 10jährige während des jüngſt abgelaufenen Jahrzehnts 1880—1889 auf 112210 hl [1]).

[1]) Über den Urſprung der Einfuhren von 1880—1889 und die Anteile der einzelnen Länder giebt die nachſtehende, aus den „Mitteilungen des K. Statiſt. Landesamts“ (Jahrg. 1890 S. 86) entnommene Tabelle Auskunft:

Jahr	Einfuhr in hl aus					
	Baden	Bayern	Hohenzollern	Elſaß-Lothringen	übrige Zollvereinsländer	nicht zollvereintes Ausland
1880	35308	40631	291	7459	7975	10051
1881	56053	38524	226	7683	4292	8926
1882	34484	40318	253	5167	5561	11602
1883	54412	50846	179	5049	7648	10499
1884	43328	45751	165	2498	9594	8398
1885	55916	26727	174	3381	8889	7204
1886	62950	53571	157	14409	14857	10678
1887	69964	90259	161	5678	14125	16754
1888	38330	51507	266	8463	10812	31528
1889	40281	67871	169	8532	18596	35527

Hienach haben Baden und Bayern, d. h. wohl die bayriſche Rheinpfalz und z. T. auch die Provinz Unterfranken, den größten Anteil an der Einfuhr. Bis zum Jahr 1886 behauptete

Insbeſondere ſcheint eine Zunahme des Wohlſtands das ſtetige Steigen des Imports an Flaſchenweinen zu beweiſen, welcher nach vorliegenden Nachweiſungen von 21 992 Stück im Jahr 1850, auf 25 997 im Jahr 1860, auf 45 230 im Jahr 1870, auf 124 419 im Jahr 1880 und endlich auf 478 491 Stück im Jahr 1889 ſich erhöht hat. Auch dieſe Ziffern überſteigen bei weitem diejenigen der entſprechenden Ausfuhren. Bis zum Jahr 1870 fand allerdings das umgekehrte Verhältnis ſtatt, denn es wurden noch in dieſem Jahr ca. 15000 Flaſchen mehr aus- als eingeführt. Von da ab änderte ſich jedoch dieſes Verhältnis zu Gunſten der Einfuhr, welche eine ſehr viel raſchere Zunahme zeigt, wie die Ausfuhr; dieſe erreichte im Jahr 1889 nur eine Höhe von 123 407 Stück. Der Grund dieſer Erſcheinung dürfte darin zu ſuchen ſein, daß für die Ausfuhr aus Württemberg im weſentlichen nur künſtlich erzeugte (mouſſierende) Weine in Betracht kommen, während die Einfuhr nicht nur gleichfalls Schaumwein, ſondern auch die deutſchen beſſeren Weine, vornehmlich Rheinweine, ferner franzöſiſche Weine, ſowie in den beiden letzten Jahrzehnten die lange Zeit nur durch nichtwürttembergiſche Häuſer in größeren Mengen importierten öſterreichiſchen, italieniſchen und griechiſchen Weine in ſich begreift.

Läßt man indeſſen den Verbrauch an Flaſchenweinen als im Verhältnis zur Geſamtbevölkerung nicht ſehr erheblich außer Anſatz, ſo iſt die Berechnung der Kopfquote des Weinverbrauchs immerhin für die Beurteilung der jeweiligen wirtſchaftlichen Lage nicht ganz ohne Intereſſe.

Es berechnet ſich auf Grund unſerer Tabelle

für die Periode	eine Kopfquote von
1840—1849	29 l
1850—1859	23 l
1860—1869	27 l
1870—1879	25 l
1880—1889	22 l

und für den Durchſchnitt der Periode 1840—1889 eine ſolche von rund 25 l[1]). Indeſſen treffen auch bezüglich des Weinverbrauchs, gleichwie für den Bierverbrauch dieſelben Umſtände zu, welche eine Ermittlung der Kopfquote auf Grundlage der Geſamtbevölkerung als den eigentlichen Konſumtionsverhältniſſen nicht entſprechend erſcheinen laſſen. Auch hier müſſen die Kinder jedenfalls bis zum Alter von 14 Jahren im weſentlichen als eine faſt gar nicht mitzählende Bevölkerungsgruppe außer

Baden den erſten Rang, von da ab zeigt aber die Einfuhr aus Bayern einen erheblichen Mehrbetrag, ſo daß dieſes Land uns nicht nur das meiſte Bier, ſondern, was vielleicht weniger zu vermuten geweſen ſein dürfte, ſeit 3 Jahren auch die meiſten Weine zuſchickt. Weiterhin zeigt außer der beträchtlichen Einfuhr aus den übrigen Zollvereinsländern auch jene aus Elſaß-Lothringen anſehnliche Ziffern. Daneben beginnt aber in ähnlicher Weiſe, wie ſich dies bei der Biereinfuhr gezeigt, die Einfuhr aus dem Zollvereinsausland (vornehmlich wohl Italien und Öſterreich), welche insbeſondere in den beiden letztvergangenen Jahren ſich zu beträchtlicher Höhe erhoben hat, immer mehr einen Teil der Einfuhr aus den Nachbarländern und dem Zollverein zu verdrängen.

[1]) Wenn die Angaben über den mittleren jährlichen Weinverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in den verſchiedenen Ländern Europas, welche ſich da und dort finden (in Frankreich 102,1 l, in Spanien 79,1 l, in Portugal 75,9 l, in Italien 70,7 l, in der Schweiz 47,0 l, in Öſterreich-Ungarn 21,1 l, in Deutſchland 4,8 l, in Holland 3 l, in Großbritannien 2,0 l, in Norwegen 0,9 l, Schweden 0,5 l) richtig ſind, ſo würde zwar der Durchſchnitts-Weinverbrauch der württembergiſchen Bevölkerung den Durchſchnitt in Deutſchland um ein fünffaches überſteigen, aber im übrigen weit hinter demjenigen der romaniſchen Länder des ſüdlichen Europas und ebenſo hinter dem der Schweiz zurückbleiben, und etwa mit demjenigen von Öſterreich-Ungarn in eine Reihe zu ſtellen ſein.

Anſatz gelaſſen werden. Es ergäbe ſich dann, wenn wir das Durchſchnittsverbrauchsquantum der Periode 1880—1889 auf die 1 274 703 über 14 Jahre alten Perſonen des Mittejahrs 1885 verteilen, für dieſelben ein Anteil von rund 35 l pro Kopf und Jahr, ein Durchſchnittsverhältnis, welches freilich bei der großen Verſchiedenheit des Weingenuſſes in den verſchiedenen Bevölkerungsklaſſen und Landesteilen auf allgemeine Gültigkeit kaum Anſpruch machen kann.

Was den Geldwert anbelangt, welchen dieſer Weinverbrauch darſtellt, ſo wird als durchſchnittlicher Preis etwa 75 Pfennig für das Liter zu Grund gelegt werden können[1]). Dies würde für die Geſamtbevölkerung pro Jahr der Periode 1880—1889 eine Durchſchnittsſumme von rund 33 510 000 ℳ ausmachen, von welchen auf den Kopf jährlich rund 17 ℳ, auf den Kopf der 830 000 Erwerbsthätigen aber rund 40,50 ℳ entfallen würden.

III.

Hiermit wäre die Summe, welche der erwerbsthätige Württemberger für ſeinen und ſeiner Angehörigen Getränkeverbrauch jährlich ausgiebt, auf 124 ℳ 50 Pfg. geſtiegen. Dieſe Summe wird jedoch, wie wir im folgenden ausführen werden, durch den in Württemberg, zumal in der ländlichen Bevölkerung, in dem größeren Teile des Landes ſehr verbreiteten Konſum des Obſtmoſtes noch erhöht.

Auch der Obſtmoſt iſt, wie der Wein, ein unmittelbares Erzeugnis der Landwirtſchaft, bezw. der Bodenkultur, inſofern er als Früchtenſaft ohne Dazwiſchentreten gewerblicher Arbeit durch die einfache Manipulation des Auspreſſens zum Verbrauch fertig dargeſtellt wird; doch hat er ſeine gegenwärtige Bedeutung als Volksgetränk im Vergleich zum Wein wohl erſt in ſpäterer Zeit[2]), durch die größere Ausdehnung des Obſtbaus in den letzten Jahrzehnten und durch den erleichterten Bezug des Obſtes von weiterher gewonnen. Näheres hierüber läßt ſich ſchwer ermitteln; auch die ſchon mehrfach erwähnten Arbeiten der Jahrbücher über die Ergebniſſe der Getränkeſteuer laſſen uns im Stich, weil in den fraglichen Nachweiſungen die Abgaben von Wein- und Obſtmoſt nur ungetrennt regiſtriert werden. Doch findet ſich in den Jahrbüchern von 1871 eine annähernde Schätzung des Obſtmoſterzeugniſſes, welche ſich auf das Ergebnis einer im Jahr 1852 vorgenommenen Zählung der Obſtbäume ſtützt, und unter Vorausſetzung einer Mittelernte von 8 Millionen Simri und der weiteren Annahme, daß der größte Teil dieſer Erträge zur Bereitung von Obſtmoſt verwendet werde, ein durchſchnittliches Erzeugnis von 250—300 000 Eimern = 735 000—882 000 hl dieſes Getränkes berechnet.

---

[1]) Nach einer auf Grund der jährlichen Hauptüberſichten über die Ergebniſſe der Wirtſchaftsabgabenverwaltung von den Jahren 1885/86 bis 1889/90 gefertigten Zuſammenſtellung betrugen die Landesdurchſchnittspreiſe für 1 Liter Wein in Pfennigen:

1885/86	1886/87	1887/88	1888/89	1889/90
74	75,45	76,89	75,36	76,30

Vergl. Unterbeilage zu Beilage 3 zum Etat der Steuern, Hauptfinanzetat 1891/93 S. 1416. Hienach würde der 5jährige Landesdurchſchnittspreis auf 75,6 Pf. ſich berechnen.

[2]) In Reutlingen z. B. kam der Obſtmoſt wohl um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf, jedoch als eine ſehr unwillkommene Konkurrenz für den dortigen, damals in bedeutend größerem Umfang wie heute betriebenen Weinbau. Dementſprechend wird am 17. Auguſt 1672 „das ſchädliche Moſten der Aepfel und Birnen“ durch eine ſtädtiſche Polizeiverordnung bei 5 fl. Strafe verboten. Die Werkmeiſter ſollen die Trotten zerſchlagen, und wer an anderen Orten moſtet, ſoll beſonders beſtraft werden. Im reichen Obſtjahr 1674 wird das Moſten von neuem, diesmal gar bei 10 Reichsthalern verboten; die Trotten werden unter obrigkeitlicher Aufſicht von Zimmerleuten in der Stadt und den Dörfern zerſchlagen; wer ſie verbarg, wurde um 20 Reichsthaler gebüßt. Dieſe Verbote wurden in der Folge noch verſchiedene Male wiederholt; erſt ſpäter ließ man ſie beruhen. Vergl. oben S. 47.

Erst seit 1872 werden über Aus- und Einfuhr fertig zum Genuß bereiteten Obstmostes regelmäßige Nachweisungen in den Jahrbüchern veröffentlicht. Ihre Ergebnisse für die Periode 1872—1878 sind zunächst in nachfolgender Tabelle behufs weiterer Betrachtung zusammengestellt und denselben für den Zeitraum von 1880 bis 1889 die entsprechenden einer Mitteilung des K. Steuerkollegiums Abt. I entnommenen Angaben beigefügt:

Jahre	Einfuhr hl	Ausfuhr hl	Mehr der Einfuhr hl	Mehr der Ausfuhr hl
1872	1 317	924	393	—
1873	641	699	—	58
1874	1 309	2 450	—	1 141
1875	1 523	1 936	—	413
1876	552	919	—	367
1877	654	1 369	—	715
1878	826	1 610	—	784
1880	864	3 457	—	2 593
1881	969	3 511	—	2 542
1882	994	3 363	—	2 369
1883	1 105	5 842	—	4 737
1884	923	5 754	—	4 831
1885	964	5 533	—	4 569
1886	794	3 990	—	3 196
1887	510	3 045	—	2 535
1888	716	5 702	—	4 986
1880—1888	**7 839**	**40 197**	—	**32 358**

Es fällt zunächst auf, daß die Ausfuhr von Obstmost andauernd in immer stärkerem Maße die Einfuhr überwiegt. Ob dies auch in den früheren Jahrzehnten der Fall war, ist aus der Tabelle, deren Nachweisungen erst mit 1872 beginnen, nicht zu entnehmen; das Jahr 1872 allein zeigt ein kleines Mehr der Einfuhr. Von dieser Zeit ab trifft aber durchgängig gerade das Gegenteil von dem zu, was oben in Bezug auf den Weinverkehr zu konstatieren war. Faßt man insbesondere das Jahrzehnt 1880—1889 ins Auge, so stehen einem jährlichen Durchschnitt der Einfuhren von 784 hl ein solcher der Ausfuhren mit 4020 hl gegenüber; die Ausfuhr war demnach gerade fünfmal so hoch als die Einfuhr. Dabei läßt die Konstanz der Ziffern, welche durch die überaus großen Differenzen der Ernteerträge nicht beeinflußt wird, auf ein nachhaltiges und gleichmäßiges Bedürfnis der Abnehmer schließen. Die ganze Thatsache erscheint immerhin so bemerkenswert, daß es nicht ohne Interesse ist, zu erfahren, nach welchen Ländern diese Ausfuhr geht:

Jahre	Ausfuhr nach				
	Baden hl	Bayern hl	Hohenzollern hl	Elsaß-Lothringen hl	den übrigen Zollvereinsländern hl
1880	2 234	774	183	162	104
1881	2 142	899	166	146	158
1882	1 571	1 289	138	175	191
1883	2 403	2 797	205	158	279
1884	2 463	2 629	232	202	227
1885	2 209	2 599	261	175	289
1886	1 113	2 482	122	94	179
1887	1 309	1 451	99	85	101
1888	2 206	2 595	147	325	428

Es ſind demnach Baden und Bayern diejenigen Gebiete, welche den größten Abſatz aufnehmen; letzteres gegen Ende des Jahrzehnts in höherem Maße, wie das erſtere. Außerdem erſcheinen in der Tabelle Hohenzollern, Elſaß-Lothringen und die übrigen Zollvereinsländer. Sämtliche Ziffern halten ſich, wie bereits bemerkt, ſtets auf einer gewiſſen gleichmäßigen Höhe, wenn auch einzelne Schwankungen vorkommen. Das nicht zollvereinte Ausland erſcheint nicht in der Tabelle, weil nach dieſer Richtung ſteuerliche Nachweiſungen nicht geführt werden. Es iſt jedoch anzunehmen, daß auch nach der benachbarten Schweiz jährlich ein gewiſſes, wenn auch nicht ſehr beträchtliches Quantum Obſtmoſt aus Württemberg ausgeführt wird.

Zu den obigen Ziffern der Ein- und Ausfuhr des fertigen Getränkes treten nun aber die weit beträchtlicheren Einfuhr- und Ausfuhrmengen des zur Bereitung von Obſtmoſt in rohem Zuſtand zum Verſand kommenden Obſtes, ſo daß ſich erſt aus dem Geſamtbetrag der Ein- und Ausfuhr des fertigen Getränks und des auf ſolches reduzierten Moſtobſts das wirkliche Verhältnis von Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Jahren ermitteln läßt. Keiner Verpackung bedürftig und ſelbſt für längeren Transport haltbar, iſt das Obſt als Frachtgut bei weitem transportfähiger als der ausgepreßte Saft. Überdies geht das Obſt aus den übrigen deutſchen Bundesſtaaten völlig unverſteuert, aus dem Ausland aber mit einem ſehr viel niedereren Zollſatz als das fertige Getränke nach Württemberg ein; denn während das letztere mit einem Zoll von 24 ℳ pro 100 kg belaſtet iſt, ſind für Obſt nur 4 ℳ für dieſelbe Gewichtsmenge zu entrichten. Die Obſteinfuhr nach Württemberg bewegt ſich denn auch in ſehr hohen Ziffern. Die von der Generaldirektion der K. W. Staatseiſenbahnen alljährlich veröffentlichten Verwaltungsberichte, welche ſeit 1884 eine detaillierte Statiſtik der Güterbewegung enthalten, ermöglichen es, dieſelbe von dem genannten Zeitpunkt an wenigſtens annähernd [1]) zu berechnen. Die betreffenden Ein- und Ausfuhrmengen ſind hiernach in der folgenden Tabelle wiedergegeben:

Jahre	Einfuhr in Ztr. (50 kg) aus			Ausfuhr in Ztr. (50 kg) nach			Mehr der Einfuhr Ztr.
	dem Reichsgebiet	dem Ausland	Zuſammen	dem Reichsgebiet	dem Ausland	Zuſammen	
1884	274 580	142 120	416 700	27 860	6 450	34 310	382 390
1885	262 320	234 630	496 950	25 040	10 100	35 140	461 810
1886	808 890	537 830	1 346 720	25 230	14 970	40 200	1 306 520
1887	296 530	742 440	1 038 970	22 306	4 750	27 056	1 001 914
1888	132 160	65 250	197 410	69 980	12 170	82 150	115 260
1884–88	—	—	3 496 750	—	—	218 856	3 277 894

Nach dieſer Tabelle ſind von 1884—1888 durchſchnittlich im Jahr 699 350 Zentner Obſt ein- und 43 771 Zentner ausgeführt worden, ſo daß das 5fache Mehr der Ausfuhr an genußfertigem Getränke während der letzten Jahre durch das 16fache Überwiegen der Einfuhr an Obſt überreichlich ausgeglichen wird.

An der Hand dieſer Ziffern kann nunmehr aus dem eigenen Erzeugnis unter Hinzurechnung der Mehreinfuhr, bezw. unter Abrechnung der Mehrausfuhr an Moſt und Moſtobſt in den einzelnen Jahren der eigentliche Verbrauch ermittelt werden. Dabei iſt angenommen, daß aus 5 Zentnern (250 kg) bei mäßiger Verdünnung des Obſtſaftes mit Waſſer 2 hl Moſt gewonnen werden [2]).

[1]) Nur „annähernd“ deswegen, weil der Artikel „Obſt“ zuſammen mit „Gemüſe“ gerechnet iſt; das letztere dürfte jedoch kaum ſehr ins Gewicht fallen.

[2]) Vgl. Württ. Wochenblatt für Landwirtſchaft, Jahrg. 1888 S. 456. Daſelbſt iſt, wie auch in der vorſtehenden Tabelle, bei der Berechnung des Ausbringens von Obſtmoſt von der

Die ſich ſo ergebenden Mengen ſind in der folgenden Überſicht zuſammengeſtellt:

Jahre	Erzeugnis aus der inländiſchen Ernte hl	Erzeugnis aus dem Mehr der Obsteinfuhr hl	Mehrbetrag der Moſteinfuhr hl	Verbrauch hl
1884	661 280	152 956	4 831	809 405
1885	740 616	265 452	4 569	1 001 499
1886	138 600	522 608	3 196	658 012
1887	56 080	404 764	2 535	458 309
1888	2 527 520	46 104	4 986	2 568 638
1884—1888	—	—	—	5 495 863

Es ergiebt ſich ſomit aus dem 5jährigen Durchſchnitt 1884—1888 die beträchtliche Verbrauchsquote von 55 l auf den Kopf der Geſamtbevölkerung, von 86 l auf den Kopf der Bevölkerung über 14 Jahre. Im übrigen zeigt ſich die bemerkenswerte Thatſache, daß die Einfuhren durchgängig ſehr hohe Beträge erreichten, in ſchlechten Erntejahren aber vollends zu einer außerordentlichen Höhe anſtiegen, was darauf ſchließen läßt, daß im Gegenſatz zum Wein ein ſtetiges, von dem Ausfall der Obſternte im Lande unabhängiges Bedürfnis des Obſtmoſtgenuſſes vorhanden iſt, welches bis zu einem gewiſſen Maße unter allen Umſtänden durch Einfuhr von auswärts gedeckt wird. So überſtieg die Einfuhr fremder Weine den Ertrag der Mißernte von 1886 nicht ganz um das Doppelte, die Obſteinfuhr dagegen den Ertrag der geringen Obſternte des Jahrs 1887 nahezu um das 8fache. Dabei iſt freilich nicht zu verkennen, daß auch eine ſchlechte Weinernte ihrerſeits eine vermehrte Nachfrage nach Obſtmoſt mit veranlaßt, ein Umſtand, welcher gleichfalls für die oben angedeutete Vermutung ſprechen würde, daß der Wein nicht ausſchließlich von dem wohlhabenden Teile der Bevölkerung konſumiert wird.

In guten Obſtjahren (wie 1885, noch mehr 1888) überſteigt, wie die obige Tabelle zeigt, der Verbrauch die ſtändige, bezw. geringſte, auf etwa ½ Million hl anzunehmende Bedarfsziffer um ein beträchtliches, ja um ein vielfaches, und erſetzt in ſolchen Jahren ſogar einen Teil des Bierverbrauchs; ſo ging in dem auf den reichen Obſtertrag des Jahres 1888 folgenden Jahr 1889 der letztere, welcher ſich nach den ſchlechten Obſtjahren 1886 und 1887 von 2 864 000 auf 3 300 000 und 3 564 000 hl gehoben hatte, auf 3 150 000 hl, ſomit um 12 % zurück.

Die aus dieſen Ziffern hervorgehende große Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung für den Obſtmoſtverbrauch, welche zugleich eine dringende Aufforderung enthält, den durch den unheilvollen Winter 1879/80 ſchwer und nachhaltig geſchädigten Obſtbau mit allen Mitteln zu pflegen und wieder zu heben, iſt eine in manchem Betracht nicht unerfreuliche Erſcheinung. Einmal bildet die Verbreitung des Obſtmoſtgenuſſes eine erwünſchte Gegenwirkung gegen den volksverderbenden

Annahme ausgegangen, dass das geſamte Obſtquantum zur Bereitung von Moſt verwendet wurde. Jedenfalls fehlen zuverläſſige Anhaltspunkte zur Ausſcheidung der in rohem oder konſerviertem Zuſtande verbrauchten Menge. Im allgemeinen kann man ſagen, daß gekochtes oder gedörrtes Moſtobſt (Äpfel und Birnen) auf dem Lande faſt gar nicht, in den Städten aber nur in den beſſeren Haushaltungen genoſſen wird. Das hiernach auf keinen Fall hoch zu bemeſſende Zuviel dürfte annähernd dadurch ausgeglichen werden, daß bei dieſem für die Moſtbereitung in Berechnung gezogenen Rohmaterial die Ernten an Pflaumen und Zwetſchgen völlig unberückſichtigt gelaſſen ſind, während gleichwohl nicht ſelten auch dieſe Früchte für den gleichen Zweck verwendet werden.

Branntwein, wie auch gegen eine nicht unbedenkliche allzugroße Zunahme des Bierverbrauchs; ſodann leiſtet der Obſtmoſt als billiger und zuträglicher Haus- und Erntetrunk dem Wirtshausbeſuch weit weniger Vorſchub, als die beiden obengenannten Getränke und auch als der Wein.

Ein Mittel, das Verhältnis des im Wirtshaus konſumierten zu dem zu Haus oder während der Arbeit getrunkenen Wein- und Obſtmoſt annähernd feſtzuſtellen, giebt die Württemberg eigentümliche Beſteuerung des im Wirtshaus ausgeſchänkten Getränkes, das ſogenannte Umgeld, an die Hand, welches mit 11 % des Ausſchankspreiſes von Wein und Obſtmoſt von den Wirten erhoben wird.

Zu dieſem Zweck iſt, wie dies oben bezüglich des Weins geſchehen iſt, zunächſt der Geſamtwert (nach den Einzelverkaufspreiſen) des obigen durchſchnittlichen Obſtmoſtverbrauchs zu ermitteln. Veranſchlagt man den Ausſchankspreis des Liters Moſt auf durchſchnittlich 21 Pfg.[1]), ſo berechnet ſich hieraus für den jährlichen Landesdurchſchnittsverbrauch eine Summe von rund 23 083 000 ℳ, welche zugleich mit dem oben auf 33 685 000 ℳ berechneten Kleinverkaufspreiſe des jährlich verbrauchten Weins einen Geſamtausſchankserlös von 56 768 000 ℳ ausmachen würde.

Nun hat während der Jahre 1885, 1886, 1887 die Wirtſchaftsabgabe von Wein und Obſtmoſt durchſchnittlich rund 2 136 000 ℳ pro Jahr eingetragen, was einem thatſächlichen Ausſchankserlös von 19 419 000 ℳ entſprechen würde, ſo daß in Wirklichkeit nur 34 % des Kleinverkaufswerts der beiden ſteuerpflichtigen Getränke zur Verſteuerung gekommen und ſonach im Wirtshaus getrunken worden wären[2]).

Welchen Anteil nun freilich von dem Ertrag des Umgelds der Ausſchank des Weins, und welchen derjenige des Obſtmoſtes hat, läßt ſich in Ermanglung einer Ausſcheidung beider bei der Steuererhebung auch nicht annähernd bemeſſen. Denn das obige Verhältnis des Geſamtverbrauchs beider Getränke läßt ſich teils wegen des eben erwähnten Umſtands, daß der Obſtmoſt relativ weniger im Wirtshaus getrunken wird, ſodann wegen des ſehr verſchiedenen Ausſchankspreiſes beider Getränke hiebei nicht wohl zu Grunde legen.

Entſprechend dem obigen Durchſchnittspreiſe des Obſtmoſts im Einzelverkauf (21 Pfg. pro l) würde ſich die auf den Kopf der Geſamtbevölkerung entfallende Quote der jährlichen Durchſchnittsausgabe für dieſen Konſum auf 11,55 ℳ, ſowie jene für den Kopf der erwerbsthätigen Bevölkerung auf rund 28 ℳ berechnen.

IV.

Eine Unterſuchung über die Menge und wirtſchaftliche Bedeutung des Getränkeverbrauchs im Lande wäre unvollſtändig, wenn ſchließlich nicht auch der Branntweinverbrauch in den Kreis derſelben gezogen würde.

---

[1]) Nach der oben S. 52 Note 1 bezeichneten Quelle betrug der Landesdurchſchnittspreis von 1 Liter Obſtmoſt:

1885/86	1886/87	1887/88	1888/89	1889/90
20 Pfg.	20 Pfg.	22 Pfg.	20 Pfg.	22 Pfg.

was einen Jahresdurchſchnitt von 20,8 Pfg. ergiebt.

[2]) In „Das Königreich Württemberg“ II, 2 S. 210 wird der Verbrauch in den Wirtshäuſern auf 60 Prozent geſchätzt. Dieſe namhafte Abweichung dürfte ſich zum Teil dadurch erklären, daß die dortige Berechnung von einer Geſamtkopfquote der beiden ſteuerpflichtigen Getränke von nur 41 Liter ausgeht, während dieſelbe in Wirklichkeit mehr als 70 Liter beträgt.

Auch für den Branntwein sind einigermaßen zuverlässige Anhaltspunkte für die Ermittlung der Erzeugungs- und Verbrauchsmengen nur infolge des Umstands zu gewinnen, daß derselbe von jeher, freilich in Württemberg lange Zeit hindurch weit weniger als in andern Ländern, als ein besonders geeignetes Steuerobjekt betrachtet worden ist. Allerdings machen es die starken Wandlungen, welche in Württemberg in den letzten 50 Jahren die Besteuerung des Branntweins durchgemacht hat, einigermaßen schwierig, für diese ganze Zeit brauchbare statistische Zahlenreihen der Erzeugung und des Verbrauchs herzustellen, sofern die steuerlichen Grundlagen alsdann mehr oder weniger versagen, wenn für die gerade herrschende Steuergesetzgebung überhaupt kein Interesse an der rechnerischen Feststellung der gesamten im Lande erzeugten bezw. verbrauchten Menge vorliegt, wie dies während der genannten Periode mehrfach der Fall war. Selbst unter der Herrschaft der Fabrikatsteuer nach dem Wirtschaftsabgabengesetz vom 9. Juli 1827 fand eine solche Feststellung nur in beschränktem Maße statt. Denn indem dieselbe für das eigene Erzeugnis der Landwirte Steuerfreiheit gewährte, entzog sie einen beträchtlichen Teil des Verbrauchs der steuerlichen Ermittlung und nötigt daher, an die Stelle ziffermäßiger Grundlagen bloße Schätzungen zu setzen.

Im Jahrgang 1850 der Jahrbücher (II. S. 216) wird für die Zeit von 1844—49 unter Hinweisung auf den Anhang zu den Motiven eines der Landesversammlung im März 1850 vorgelegten Gesetzentwurfs, betr. die Abgabe von Branntwein (s. Verh. der zweiten verfassungsberatenden Versammlung von 1850, erster Beil.Bd. S. 231) das der Abgabe unterliegende jährliche Landeserzeugnis auf 8821 Eimer (= 25927 hl) angeschlagen und sodann bemerkt: über das bisher steuerfrei gebliebene Erzeugnis der Landwirte etc. fehlen zwar alle statistischen Notizen, es werde aber nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man dasselbe, übereinstimmend mit den angeführten Motiven gleich 50 % des bisher der Steuer unterworfenen Produkts setze und hienach das jährliche Erzeugnis an Branntwein zu 13230 Eimer (= 38886 hl) annehme.

Die annähernde Richtigkeit dieser Zahl vorausgesetzt, wäre mit ihr ein Ausgangspunkt für die weiteren Ermittlungen gegeben. Diese haben sich auch hier auf die Feststellung eines etwaigen Mehrbetrags der Einfuhren gegenüber den Ausfuhren zu erstrecken. Da beide, Einfuhr und Ausfuhr, der steuerlichen Kontrolle unterliegen, so stehen hier positive Zahlen zu Gebot. Thatsächlich wurden nach den in den Jahrbüchern a. a. O. gegebenen Übersichten mehr ein- als ausgeführt:

im Jahr	1844/45	23388 hl
„ „	1845/46	25809 „
„ „	1846/47	26373 „
„ „	1847/48	12330 „
„ „	1848/49	12639 „
„ „	1849/50	10872 „
	zusammen . .	111411 hl

mithin im Durchschnitt jährlich 18568 hl.

Rechnet man nun zu der oben geschätzten Menge des inländischen Erzeugnisses von 38890 hl die durchschnittliche jährliche Mehreinfuhr, so würde sich ergeben, daß in der Zeit von 1844 bis 1849 jährlich rund 57500 hl verbraucht worden wären. Diese Menge enthält jedoch zugleich den zur Essigbereitung und andern (chemischen und technischen) Zwecken verwendeten Branntwein, welcher in Abzug zu bringen ist. Ob dieser Abzug, wie in den Jahrbüchern a. a. O. geschieht, mit

40 % richtig gemacht wird, mag dahingeſtellt werden. Nimmt man denſelben aber vorläufig als richtig an, ſo würden für den Verbrauch als Getränke 60 % des obigen Geſamtverbrauchs, alſo 34500 hl, übrig bleiben, und würde ſich ſomit auf den Kopf der Bevölkerung von 1849 mit rund 1744600 Seelen ein Verbrauch von etwas weniger als 2 l ergeben.

Durch das an die preußiſche Steuergeſetzgebung ſich anſchließende Geſetz von 1852 mit ſeiner Maiſchraumſteuer wurde nun die Steuerfreiheit der kleinen landwirtſchaftlichen Brennereien beſeitigt. Die Steuerziffern dieſer Perioden ermöglichen daher die Berechnung des geſamten im Lande erzeugten und unter Berückſichtigung der jeweiligen Ein- und Ausfuhren der ganzen im Lande verbrauchten Menge Branntweins. Nach den Angaben im Jahrgang 1871 (S. 249) der Jahrbücher wären im Durchſchnitt der 13 Jahre 1852—1865 jährlich 15163 Eimer = 44568 hl produziert und 8046 Eimer (= 23650 hl) mehr ein- als ausgeführt worden, was einen durchſchnittlichen Geſamtverbrauch von rund 68200 hl im Jahr ergäbe, alſo etwa 10700 hl mehr, als oben für die Periode 1844—49 berechnet worden iſt. Hievon iſt nun wiederum der zu gewerblichen Zwecken verwendete Branntwein abzuziehen. Da derſelbe nach dem Geſetz von 1852 Steuerfreiheit genoß, ſo wurde er auch ſteuerlich feſtgeſtellt. Die in den Jahrbüchern a. a. O. S. 253 mitgeteilten Mengen des zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntweins betrugen nun im Durchſchnitt der Jahre 1855—64 rund 9800 hl, ca. 15 % der Geſamtmenge; ſie machten alſo einen bei weitem geringeren Prozentſatz dieſer letzteren aus, als im Jahrgang 1850 der Jahrbücher für die Periode 1840—49 angenommen worden war. Für den Trinkverbrauch ergiebt ſich ſonach für die Zeit von 1855–64 ein jährliches Durchſchnittsquantum von 68200 — 9800 = 58400 hl, oder auf den Kopf unter Zugrundlegung der Durchſchnittsbevölkerung der Jahre 1852—64 von 1740800 Seelen ein Betrag von ca. 3,4 l.

Es wäre demnach gegen die vorhergehende Periode eine Zunahme des Konſums von 1½ l pro Kopf eingetreten, welche als eine auffallend ſtarke bezeichnet werden müßte und der Wirklichkeit nicht entſprochen haben dürfte. Denn der Anſatz der für gewerbliche Zwecke in Abzug zu bringenden Quantität von 40 % des Geſamtverbrauchs für die Zeit von 1844—49 beruhte, wie erwähnt, lediglich auf einer Schätzung, welche die ſpäterhin auf Grund poſitiver Daten ermöglichte Probe nicht aushält. Die für die zweite Periode (1852—1864) ſteuerlich ermittelten 15 % dürften auch für die erſte ungefähr zutreffen, inſofern kein Grund erſichtlich iſt, weshalb früher ſo viel mehr Branntwein für gewerbliche Zwecke ſollte verwendet worden ſein, als ſpäter. Bringt man nun aber von dem Geſamtverbrauch mit 57500 hl ſtatt 40 % deren nur 15 in Abzug, ſo verbleiben ſtatt angenommener 34500 hl rund 48900, welche für die Zeit 1844—49 einen Kopfverbrauch von 2,8 l und im Vergleich mit der obigen Kopfquote von 3,4 l für 1852—64 immerhin noch eine Steigerung von 21 % ergeben würden.

Für die Bewegung des Verbrauchs während der folgenden Jahre iſt man längere Zeit hindurch lediglich auf Schätzung angewieſen. Denn mit Inkrafttreten des Geſetzes von 1865, welches einen nahezu gänzlichen Verzicht auf jede eigene Fabrikationsſteuer bedeutete, und deſſen ſonſtige Anſätze irgend einen Rückſchluß auf den Verbrauch gleichfalls nicht geſtatten, beginnen die Anhaltspunkte völlig zu fehlen, auf Grund derer die Ermittlung in früherer Zeit thunlich geweſen war. Erſt gegen Mitte des vergangenen Jahrzehnts wurde dieſer Zuſtand wiederum durch eine Beſteuerung des Branntweins erſetzt, welche im weſentlichen zu der Grundlage des Geſetzes von 1852 zurückkehrte, und welche den Übergang zu dem im Jahr

1887 vollzogenen völligen Eintritt in die Reichsteuergemeinschaft vermittelte. Anläßlich der Vorbereitungen zu der Gesetzesvorlage von 1885 sind denn nun auch über die Branntweinproduktion seit 1865 Erhebungen angestellt worden. Naturgemäß konnten jedoch, wie dies auch in den Motiven des Entwurfs hervorgehoben wird, die hiebei gefundenen Zahlen auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen, weil sie in der Hauptsache nur auf den Angaben der Brenner beruhten.

Zufolge dieser Schätzung hätte im Etatsjahr 1882/83 die eigene Produktion des Landes etwa 39 000 hl betragen. Die übrigen für die Berechnung des Verbrauchs nötigen Angaben konnten nach wie vor steuerlichen Nachweisungen entnommen werden. Nach diesen hatte die Einfuhr desselben Jahres sich auf 86 500, die Ausfuhr auf 3180 und die für gewerbliche Zwecke verwendete Menge auf 23 700 hl belaufen, so daß sich bei einer Bevölkerung von 1 971 118 Seelen der Branntweinverbrauch auf 5 Liter pro Kopf der Bevölkerung berechnet, sich also um 47 % gegen die Periode 1852/65 erhöht hätte.

Mit dem 1. Juli 1885 trat sodann das Gesetz vom 18. Mai desselben Jahres in Kraft, um nach kurzer Geltung am 1. Oktober 1887 dem Reichsbranntweinsteuergesetz Platz zu machen. Indem es in seinem Art. 1 bestimmt:

„Die Steuer soll vom Hektoliter Branntwein zu 50 Prozent Alkohol 13 ℳ 10 Pf. betragen",

indem es die Steuer vom eingeführten Branntwein nach demselben Satz anordnet und endlich für das ausgeführte und zu gewerblichen Zwecken verwendete Produkt entsprechende Rückvergütung der Steuer gewährt, ist es möglich, die im Lande wirklich getrunkene Menge mittels eines einfachen Ansatzes auf Grund des Steuererträgnisses aus der fraglichen Zeit zu berechnen.

Nach einer Mitteilung des K. Steuerkollegiums Abt. I belief sich der Ertrag der Fabrikations- und Übergangssteuer für die Zeit vom 1. April 1885 bis 30. September 1887 nach Abzug der Steuervergütungen auf 2 464 059 ℳ. In dieser Summe sind jedoch für 3 Monate — 1. April bis 30. Juni 1885 — Erträge aus der alten Steuer mit inbegriffen. Diese letztere ergab nach einer Durchschnittsberechnung für die Jahre 1883—1885 in 3 Monaten 56 121 ℳ, welche für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1885 in Abzug zu bringen sind. Der Gesamtertrag der neuen Steuer berechnet sich sonach für 2¼ Jahre auf 2 407 938 ℳ, was einem durchschnittlichen Jahresertrag von 1 070 195 ℳ gleichkommt. Diese Steuersumme entspricht aber einem Konsum von 81 694 hl pro Jahr, von welchem auf den Kopf der Bevölkerung von 1885 ca. 4,1 Liter entfallen würde.

Diese Ziffer, welche aus positiven Faktoren berechnet ist, kann nun zugleich als Kontrolle der für das Jahr 1882/83 in den Motiven zum Entwurf des Gesetzes von 1885 schätzungsweise ermittelten Summe benützt werden. Die letztere scheint hienach, sofern für eine so plötzliche nicht unbeträchtliche Abnahme des Verbrauchs ein stichhaltiger Grund nicht anzuführen ist, zu hoch gegriffen zu sein. Sieht man demnach von der oben für das Jahr 1882/83 schätzungsweise angenommenen Verbrauchsziffer von 5 l auf den Kopf der Bevölkerung ab, so würde sich immer noch eine beträchtliche Zunahme des Branntweinverbrauchs in der Gesamtperiode von 1845 bis 1885 ergeben; dieselbe wäre nämlich von ca. 2,8 Liter in der Zeit der 40er Jahre auf jährlich ca. 3,4 Liter in der Zeit der 60er Jahre (somit um 21,4 %) und auf ca. 4,1 Liter in der Mitte der 80er Jahre (somit um 20,6 %) gestiegen.

Es hätte sich also der Branntweingenuß in einem Zeitraum von kaum 40 Jahren ziemlich stetig im ganzen um 46,4 % gesteigert, und ist leider sehr wenig Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Steigerung sich nicht seit

1885 in mindeſtens gleichem Maße fortgeſetzt haben ſollte. Es iſt dies eine um ſo unerfreulichere Erſcheinung, als der Branntweingenuß, beſonders wenn er zum gewohnheitsmäßigen wird, weniger durch den Aufwand, den er bedingt, als durch die nachhaltige Beeinträchtigung der Arbeitskraft ſchädlich wirkt. Dabei kommt auf der anderen Seite der volkswirtſchaftliche Nutzen, den die Erzeugung des Branntweins direkt für das Brenngewerbe und indirekt für die Landwirtſchaft abwirft, gerade in Württemberg im Vergleich insbeſondere mit Norddeutſchland nur ſehr wenig zur Geltung.

Es iſt in dieſer Beziehung eine bemerkenswerte Thatſache, daß gerade das Steuergeſetz von 1865, durch welches man der Landwirtſchaft Erleichterung von einer läſtig empfundenen Steuer zu verſchaffen meinte, ebenſo wie dasſelbe zur Steigerung des Branntweinverbrauchs beitrug, ſo auch einen ſtarken Rückgang der Branntweinbrennerei im eigenen Lande unter wachſender und durch die Steuergeſetzgebung geförderter norddeutſcher Konkurrenz zur Folge hatte, und dadurch der Landwirtſchaft wiederum die indirekten Vorteile entzog, welche die Branntweinproduktion derſelben zu gewähren vermag, ſofern ſie den Landwirt in den Stand ſetzt, voluminöſe und namentlich zu längerer Aufbewahrung nicht geeignete Erzeugniſſe in ein transportfähiges und haltbares Handelsprodukt von relativ geringem Volumen und hohem Wert umzuwandeln. Unter dieſem Geſichtspunkte könnte insbeſondere auch die Brennerei von nichtmehligen Stoffen der württembergiſchen Landwirtſchaft durch die Verwertung mancher Haupt- und Nebenprodukte des Obſt- und Weinbaues einen namhaften Nutzen bringen. Andererſeits iſt freilich nicht zu verkennen, daß die württembergiſche Landwirtſchaft nach ihren Betriebsverhältniſſen, insbeſondere bei der bedeutenden Rolle, welche die Viehzucht in derſelben ſpielt, für eine ſtarke Entwicklung der Branntweinbrennerei ſich weniger eignet, da ſie bei dem Vorherrſchen des Getreide- und Futterbaues ihre Erzeugniſſe verwenden und verwerten kann, ohne ſie zuvor in Branntwein zu verwandeln, und eben deshalb auch die Verwertung der Branntweinrückſtände für ſie von geringerer Bedeutung iſt, als für die norddeutſche Landwirtſchaft mit ihrem vorherrſchenden Großbetrieb und ausgedehnten Kartoffelbau.

In der That wird in Württemberg ſeit Jahren der größere Teil des verbrauchten Branntweins in immer ſteigender Menge eingeführt, wie dies aus den folgenden, den Motiven zum Entwurf des Steuergeſetzes von 1885 entnommenen und nach einer Mitteilung des K. Steuerkollegiums bis zum Jahr 1887 ergänzten Tabelle (S. 75 u. 76) ſich zeigt.

Nach derſelben hat ſich die Einfuhr ſeit Ende der 40er Jahre verſechsfacht, und zwar hat den weitaus größten Anteil daran das „übrige zollvereinte Ausland“, d. h. Norddeutſchland. Von 1856 an, dem erſten Jahr, aus dem geſonderte Aufzeichnungen vorliegen, in welchem die Einfuhr von dorther 446 880 hl betrug, ſtieg dieſelbe fortwährend und zwar im Jahr 1866 auf 2 967 636 und im Jahr 1880 auf 7 619 479 hl, iſt alſo während dieſes Zeitraums nahezu auf das 14fache angewachſen. Sie iſt allerdings ſeit 1881 wieder zurückgegangen und hatte im Jahr 1885 ſogar einen ziemlich niederen Stand erreicht, um ſich jedoch ſchon im folgenden Jahr wieder nahezu auf das Doppelte zu heben. Es ſcheint ſonach ſeit 1880 irgend eine Gegenwirkung ſich geltend gemacht zu haben. Ob dieſelbe freilich auch nach dem Eintritt in die Branntweinſteuergemeinſchaft wirkſam geblieben iſt, oder ob dieſer nicht vielmehr ein abermaliges Anwachſen im Gefolge hatte, ſteht dahin, da ſeit dieſem Zeitpunkt für die Steuerbehörde kein Anlaß mehr vorliegt, Nachweiſungen über die Einfuhren aus dem Gemeinſchaftsgebiete zu führen.

Etatsjahre		Gesamtmenge des ein- u. ausgeführten Branntweins zu 50% Tralles	Hievon wurden eingeführt aus: bezw. ausgeführt nach:				
			Baden	Bayern	Hohenzollern	Elsaß-Lothringen	dem übrigen zollvereinten Ausland
		Liter	Liter	Liter	Liter	Liter	Liter
1850/51	E.	1 180 410	—	—	—	—	—
	A.	78 498	—	—	—	—	—
1851/52	E.	1 416 786	—	—	—	—	—
	A.	119 952	—	—	—	—	—
1852/53	E.	1 652 868	—	—	—	—	—
	A.	96 726	—	—	—	—	—
1853/54	E.	1 296 834	—	—	—	—	—
	A.	120 540	—	—	—	—	—
1854/55	E.	1 532 622	—	—	—	—	—
	A.	107 898	—	—	—	—	—
1855/56	E.	1 923 936	—	—	—	—	—
	A.	135 828	—	—	—	—	—
1856/57	E.	2 111 802	672 084	991 956	882	—	446 880
	A.	291 942	57 918	13 818	21 756	—	198 450
1857/58	E.	1 885 716	558 012	866 418	2 058	—	459 228
	A.	178 458	32 928	14 994	18 816	—	111 720
1858/59	E.	1 674 330	590 646	747 348	1 176	—	335 160
	A.	177 870	19 110	13 230	20 286	—	125 244
1859/60	E.	2 010 372	829 374	636 216	588	—	544 194
	A.	142 884	19 992	18 816	25 578	—	78 498
1860/61	E.	2 680 104	900 522	633 570	1 764	—	1 144 248
	A.	142 884	20 874	19 698	41 160	—	61 152
1861/62	E.	3 541 230	1 058 988	730 884	882	—	1 750 476
	A.	144 648	44 394	21 168	47 334	—	31 752
1862/63	E.	4 167 744	1 180 410	726 474	12 642	—	2 248 218
	A.	156 996	38 808	21 756	56 742	—	39 690
1863/64	E.	4 015 746	1 153 362	621 810	13 230	—	2 227 344
	A.	185 514	39 690	20 580	67 326	—	57 918
1864/65	E.	4 031 034	1 068 690	520 086	21 756	—	2 420 502
	A.	188 160	36 162	22 932	85 554	—	43 512
1865/66	E.	4 771 914	1 307 712	622 692	29 988	—	2 811 522
	A.	156 702	41 454	23 520	54 684	—	37 044
1866/67	E.	5 457 228	1 718 430	738 234	32 928	—	2 967 636
	A.	157 584	41 160	24 108	58 800	—	33 516
1867/68	E.	5 704 188	1 826 328	677 376	30 576	—	3 169 908
	A.	181 398	53 214	25 284	83 790	—	19 110
1868/69	E.	4 757 120	1 507 044	656 208	29 012	—	2 564 856
	A.	172 872	56 448	20 580	76 440	—	19 404

Etatsjahre		Gesamtmenge des ein- u. ausgeführten Branntweins zu 50 % Tralles	Hievon wurden eingeführt aus: bezw. ausgeführt nach:				
			Baden	Bayern	Hohenzollern	Elsaß-Lothringen	dem übrigen zollvereinten Ausland
		Liter	Liter	Liter	Liter	Liter	Liter
1869/70	E.	6 056 400	1 459 416	721 182	27 930	—	3 847 872
	A.	198 156	69 678	21 756	91 140	—	15 582
1870/71	E.	4 818 072	1 016 052	557 718	24 108	—	3 190 194
	A.	486 067	302 205	77 532	87 100	—	19 230
1871/72	E.	7 342 876	1 868 319	738 779	87 506	—	4 648 272
	A.	276 000	92 776	24 528	120 187	—	38 509
1872/73	E.	8 592 896	1 994 719	869 906	106 355	125	5 621 811
	A.	351 170	113 048	25 338	179 022	19 549	14 213
1873/74	E.	9 716 057	2 406 433	969 467	58 665	4 503	6 276 989
	A.	345 694	140 771	25 672	167 132	1 018	11 101
1874/75	E.	9 320 224	2 274 250	984 834	84 665	24 400	5 952 075
	A.	346 155	144 574	32 291	158 110	854	10 326
1875/76	E.	9 331 100	1 971 250	844 400	124 900	82 050	6 308 500
	A.	352 971	98 724	35 775	192 762	1 365	24 345
1876/77	E	8 296 639	1 918 094	860 620	80 686	77 063	5 360 176
	A.	395 647	111 433	40 062	226 534	1 568	16 050
1877/78	E.	8 465 177	1 848 780	755 620	86 832	63 985	5 709 960
	A.	305 384	107 784	30 028	159 950	762	6 860
1878/79 (Stückjahr)	E.	7 406 034	1 465 671	727 039	57 140	51 353	5 104 831
	A.	262 230	84 211	26 883	127 269	1 126	22 741
1879/80	E.	9 122 329	1 617 874	841 305	70 734	51 463	6 540 953
	A.	441 543	217 642	33 782	144 835	20 011	25 273
1880/81	E.	10 206 551	1 738 940	720 546	58 997	68 589	7 619 479
	A.	329 206	97 429	26 733	167 914	24 981	12 149
1881/82	E	8 786 613	1 380 824	589 335	68 435	43 334	6 704 685
	A.	316 156	92 807	23 146	146 777	16 889	36 537
1882/83	E.	8 655 277	1 439 265	503 095	49 869	42 481	6 620 567
	A.	318 062	88 471	20 518	182 908	4 732	21 433
1883/84	E.	8 458 878	1 369 070	794 488	47 062	23 352	6 224 906
	A.	321 671	87 265	23 095	184 042	6 149	21 180
1884/85	E.	9 790 750	1 627 137	1 341 096	36 594	32 546	6 753 377
	A.	326 741	108 926	25 789	167 152	7 453	17 421
1885/86	E.	4 747 293	858 620	293 582	23 022	16 946	3 555 123
	A.	311 041	100 388	33 831	153 580	4 626	18 616
1886/87	E.	7 612 923	1 079 007	207 129	21 617	7 969	6 297 201
	A.	314 328	99 892	27 887	161 107	4 070	21 372

Von den übrigen in der Tabelle erſcheinenden Einfuhrländern hat zunächſt Hohenzollern allein, wie an Bier, Wein und Obſtmoſt, ſo auch an Branntwein regelmäßig aus Württemberg mehr bezogen, als dahin geliefert. Bei allen andern Ländern iſt das umgekehrte der Fall, bei Bayern und noch mehr bei Baden ſogar in ſehr erheblicher Weiſe. Im ganzen hat in dem das ſtärkſte Überwiegen der Einfuhr zeigenden Jahr 1880 die Geſamteinfuhr mehr als das 30fache der Geſamtausfuhr, im Jahr 1886 noch etwa das 24fache betragen. Entſprechend dieſer geringen Ausfuhr iſt die inländiſche Produktion überhaupt eine faſt verſchwindende und ihre Entwicklung ſteht geradezu im umgekehrten Verhältnis zur Zunahme des Verbrauchs. Für den Durchſchnitt der Jahre 1844—1850 konnte, wie oben erwähnt, das inländiſche Erzeugnis noch auf jährlich etwa 39000 hl geſchätzt werden. Für die Periode 1852—65 werden in den Jahrbüchern (Jahrg. 1871 S. 249) wohl zu hoch jährlich 66000 hl angenommen. Aus der Zeit des Geſetzes von 1865 fehlt dann jede Handhabe zu Schätzung des inländiſchen Erzeugniſſes. Würde die in den mehrerwähnten Motiven zum Geſetze von 1885 auf 39000 hl veranſchlagte Menge der Wirklichkeit nahekommen, und die Thatſache der Abnahme wird durch die folgenden poſitiven Ziffern beſtätigt, ſo wäre der Rückgang der Produktion aus dieſer Zeit zu datieren. Auf welchen Stand dieſelbe thatſächlich in neueſter Zeit herabgeſunken iſt, darüber geben nachſtehende von dem Steuerkollegium mitgeteilte Ziffern Aufſchluß, wonach die Produktion

vom 1. Oktober	1887/88	. . .	11047 hl
„ 1. „	1888/89	. . .	20473 „
„ 1. „	1889/90	. . .	18909 „

betragen hat.

Die Reihe dieſer Zahlen iſt freilich zu kurz, um auf ihre vorausſichtliche fernere Bewegung begründete Schlüſſe zu geſtatten, und für die Zukunft wird es, wie bereits erwähnt, bei dem Wegfall jeder geſonderten Berechnung des inländiſchen Reinerträgniſſes an jeder ziffermäßigen Grundlage für die Ermittlung des in Württemberg erzeugten und verbrauchten Branntweins fehlen.

Es iſt nun zwar an ſich der oben ermittelte durchſchnittliche Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung von 4,1 l zum größeren Teil aus dem Ausland bezogenen Branntweins nicht ſehr groß. Allein es iſt nicht ſowohl die gegenwärtige Höhe desſelben, die Bedenken erregt, als der Umſtand, daß ſie das augenblickliche Endglied einer bisher ſtetig aufſteigenden Bewegung der Verbrauchsziffern bildet, deren weitere Fortdauer mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen iſt. Zudem iſt obige Kopfquote nicht einmal die wirkliche Menge des trinkfertigen bezw. getrunkenen Produkts. Unter den bisherigen Mengen iſt nämlich ſtets 50gradiger (nach Tralles) Branntwein verſtanden. Mit dieſem hohen Alkoholgehalt geht er aber in den wirklichen Konſum nicht über. Nur verhältnismäßig wenig Trinkbranntwein iſt über 40gradig, ſehr viel weniger gehaltreich. Das oben berechnete Kopfquantum von 4,1 l 50prozentigen Alkohols entſpricht ca. 5 l ſtark 40gradigen Trinkbranntweins.[1])

[1]) Der Durchſchnittsverbrauch der älteren Reichsſteuergemeinſchaft auf den Kopf der Bevölkerung (alſo Zollvereinsgebiet außer Württemberg, Baden und Bayern) wird in der „Zeitſchrift für die geſamte Staatswiſſenſchaft“ (1882 S. 274) auf 21 Liter 40gradigen Schnapſes berechnet, welcher Ziffer gegenüber die württembergiſche Verbrauchsquote allerdings immer noch als ſehr mäßig erſcheinen würde, wobei freilich nicht zu vergeſſen iſt, daß für den größten Teil jenes Gebiets der Branntwein faſt das einzige Volksgetränk iſt, während er für Württemberg nur eine Ergänzung, ſozuſagen Steigerung des in der Hauptſache durch Bier, Obſtmoſt und Wein befriedigten Trinkbedürfniſſes bedeutet.

Selbſtverſtändlich gewährt nun auch in Bezug auf den Branntweinverbrauch, noch mehr wie bei demjenigen anderer geiſtigen Getränke, die für die Geſamtbevölkerung berechnete Kopfquote kein den wirklichen Verhältniſſen entſprechendes Bild der Konſumtion. Mehr noch als für die übrigen Getränke käme für den Branntweinverbrauch in der Hauptſache nur die erwachſene männliche Bevölkerung in Betracht. Dem Branntwein ergebene Frauen ſind bei uns glücklicherweiſe noch immer eine Seltenheit. Wenn man ſich aber auch darauf beſchränkt, von der Bevölkerungsziffer nur die weniger als 15 Jahre alten Individuen auszuſcheiden, ſo erhöht ſich die obige Verbrauchsquote immer noch auf 7,8 l pro Kopf. Dieſe 7,8 l geben, wenn wir ſie mit dem kleinſten Gefäß der deutſchen Aichordnung ausmeſſen, 156 20ſtel l, alſo etwa für jeden Tag ein Schnapsglas.

Wie ſchon oben bemerkt, liegt aber die ſchädliche Wirkung des Schnapsgenuſſes bei weitem mehr in dem Umſtande, daß er die geſamte wirtſchaftliche Leiſtungsfähigkeit ſeines Opfers untergräbt, als in ſeinem unmittelbaren Aufwand, welcher vielleicht andern notwendigen Ausgaben für den Haushalt und, ſofern der größere Teil des Branntweins aus dem Auslande eingeht, auch dem eigenen Volkseinkommen entzogen wird. Von dieſem Geſichtspunkte iſt denn auch die ſcheinbar geringe Summe zu betrachten, welche der Branntweinverbrauch von dem Volkseinkommen wegnimmt. Wird der Kleinverkaufspreis des Liter Schnaps auf durchſchnittlich 70 Pfennig angenommen, ſo entfällt auf den Kopf der Geſamtbevölkerung eine Ausgabe von 3,50 ℳ, auf die einzelne erwerbsthätige Perſon eine ſolche von 8,41 ℳ, auf die Geſamtbevölkerung endlich eine jährliche Summe von 6 983 000 ℳ

V.

Aus den bisherigen Ergebniſſen läßt ſich nun der dermalige durchſchnittliche Jahresverbrauch geiſtiger Getränke in Württemberg nach Maß und Wert in nachfolgender Tabelle zuſammenſtellen:

Art des Getränks	Verbrauch			Wert		
	Insgeſamt	auf den Kopf		Insgeſamt	auf den Kopf	
		der Bevölkerung	der Perſonen über 14 Jahre		der Bevölkerung	der erwerbsthätigen Perſ.
	hl	l	l	ℳ	ℳ	ℳ
Bier . . .	3 165 816	159	248	70 105 000	35	84
Wein . . .	446 835	22	35	33 510 000	17	40,50
Obſtmoſt . .	1 099 173	55	86	23 083 000	11,55	28
Branntwein .	99 759	5	7,8	6 983 000	3,50	8,41
Insgeſamt	4 811 583	241	377	133 681 000	67	161

Dieſe Zahlen ſind, ſoweit ſie ſich auf die einzelnen Getränke beziehen, in ihrer wirtſchaftlichen Bedeutung bereits gewürdigt worden. Aber auch die Ergebniſſe ihrer Summierung ſind nicht ohne Intereſſe. Die Bevölkerung Württembergs nimmt im Jahr durchſchnittlich über 4 800 000 hl geiſtiger Getränke zu ſich, ſo daß auf den Kopf der ganzen Bevölkerung 241 l und auf den Kopf der Bevölkerung über 14 Jahre 377 Liter kommen, alſo für den Tag reichlich 2 halbe Liter. Und zwar verteilen ſich die einzelnen Getränke in folgendem Verhältnis:

In erster Linie steht

das Bier	mit	65,8 %,	sodann folgt
der Obstmost	„	22,9 %,	
der Wein	„	9,2 %,	und endlich
der Branntwein	„	2,1 %.	

Der Verkaufswert, welchen diese Getränke darstellen, beläuft sich auf nahezu 133 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt davon ein Anteil von 67 und für die einzelne erwerbsthätige Person ein solcher von 161 ℳ; von diesem Gesamtaufwand treffen

52,4 %	auf	Bier,
25,1 %	„	Wein,
17,3 %	„	Obstmost und
5,2 %	„	Branntwein,

so daß das Bier auch dem Werte nach die erste und der Branntwein die letzte Stelle einnimmt, während Wein und Obstmost die Reihenfolge, in welcher sie quantitativ zu einander stehen, vertauscht haben.

Zu einer Vergleichung der vorstehenden Ziffern des Getränkeverbrauchs der württembergischen Bevölkerung mit demjenigen in andern deutschen Ländern, welche erst die wirtschaftliche Bedeutung desselben in ein richtiges Licht stellen könnte, fehlt es für diese Staaten, wenn auch im einzelnen Angaben über den Bier-, Wein- und Branntweinverbrauch sich da und dort zerstreut finden, doch an zusammenhängenden Untersuchungen.

Man wird aber mit der Annahme kaum fehlgehen, daß die Württemberger in der gedachten Beziehung unter der Bevölkerung der übrigen deutschen Länder einen, freilich nicht beneidenswerten, ziemlich hohen Rang einnehmen.

Ebenso lassen sich für einen Versuch, die Quote zu ermitteln, welche der jährliche Aufwand von 67 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung für geistige Getränke von dem gesamten Volkseinkommen ausmacht, nur schwer ziffermäßige Anhaltspunkte gewinnen. In „Das Königreich Württemberg“ II, 1 S. 900 wird, freilich auf ziemlich unsicherer Grundlage, für den Anfang der 80er Jahre ein Durchschnittseinkommen von 367 ℳ pro Jahr für den Kopf der Bevölkerung berechnet, von welchen somit 18,8 % oder nahezu 1/5 für den Verbrauch an geistigen Getränken daraufgehen würde.

Es muß sich nun die Statistik, zumal die amtliche, darauf beschränken, wirtschaftliche und staatliche Erscheinungen ziffermäßig festzustellen und, soweit es die steigenden und fallenden Ziffernreihen gestatten, ihren Verlauf und ihre Entwicklung zu verfolgen; sie darf wohl auch nach dem Grund dieser Erscheinungen und ihrem Wechsel fragen, aber sie darf sich nicht zur Lehr- und Zuchtmeisterin ihrer Zeit aufwerfen und etwa, wozu wohl die zum Teil erschreckenden Ziffern, welche sich in der vorstehenden Untersuchung herausgestellt haben, eine gewisse Versuchung bieten könnten, Enthaltsamkeit und Sparsamkeit predigen wollen; sie muß vielmehr diese Ziffern, welche ja an sich schon eine beredte Sprache reden, für sich allein sprechen lassen.

Wohl aber darf zum Schluß auf einige Folgeerscheinungen eines übermäßigen Getränkeverbrauchs hingewiesen werden, welche gleichfalls der statistischen Ermittlung zugänglich sind.

Was nämlich zunächst die häufig erörterte Vermehrung der Geisteskrankheiten infolge der Trunksucht anbelangt, so ist in der letzten in den Jahr-

büchern[1]) enthaltenen ausführlichen Statiſtik der Geiſteskrankheiten aus den teils amtlichen, teils halbamtlichen Erhebungen über die Zahl der Geiſteskranken und Idioten in Württemberg, welche in den Jahren 1841 (Idioten allein), 1853 (Idioten und Irre zuſammen), 1864 (Irre allein), 1875 (Idioten und Irre zuſammen), angeſtellt worden ſind, einerſeits eine Verminderung der Idioten von 2,39 unter 1000 Einwohnern im Jahr 1840, auf 2,07 im Jahr 1875, anderſeits aber eine Vermehrung der Irren von 1,06 unter 1000 Einwohnern im Jahr 1853 auf 2,15 im Jahr 1875, endlich eine Vermehrung der Idioten und Irren zuſammen von 3,13 unter 1000 Einwohnern im Jahr 1853 auf 4,22 im Jahr 1875 nachgewieſen, und zeigt ferner die vergleichende Tabelle[2]) für die 70er Jahre bei Württemberg mit den obigen 4,22 Geiſteskranken unter 1000 Einwohnern, die höchſte Ziffer unter ſämtlichen in der Tabelle erſcheinenden Ländern (für das übrige Deutſchland bewegen ſich die Ziffern zwiſchen 2,21 auf den Kopf der Bevölkerung in Sachſen und 2,68 in Baden), wobei allerdings die Tragweite dieſer Ziffern in der angeführten Unterſuchung durch die Hinweiſung auf die verſchiedene Zuverläſſigkeit der betreffenden Aufnahmen abzuſchwächen verſucht wird.

Der Einfluß der Trunkſucht auf die hienach nicht wohl zu bezweifelnde beſondere Häufigkeit der Geiſteskrankheiten in Württemberg wird in der angeführten Unterſuchung nur beiläufig berührt; immerhin wird (S. 179 a. a. O.) bei der Erörterung der, bei 33,68 % aller Geiſteskranken als Urſache der Erkrankung angenommenen erblichen Belaſtung ausdrücklich erwähnt, daß am häufigſten (nach den a. a. O. S. 178 in nahezu 1/3 der Fälle) Trunkſucht der Aszendenten als belaſtendes Moment nachgewieſen ſei.

Die ſonſtigen medizinalſtatiſtiſchen Veröffentlichungen in den Jahrbüchern, insbeſondere die ſeit 1873 regelmäßig den Jahrbüchern einverleibten ſog. Medizinalberichte, beſchäftigen ſich in der Hauptſache nur mit den in Heil- und Pflegeanſtalten befindlichen Geiſteskranken, welche in Württemberg auch jetzt noch weitaus die Minderheit ſämtlicher Geiſteskranken bilden (1875 befanden ſich von 7758 württ. Geiſteskranken nur rund 1400 in Anſtaltspflege, die übrigen außerhalb der Anſtalten). So wird in dem neueſten Medizinalbericht erwähnt, daß von 424 in den Jahren 1881/87 mit einfacher Seelenſtörung erſtmals in die Anſtalten aufgenommenen Geiſteskranken bei 20 oder 4,7 % Trunkſucht der Aszendenten oder der Familie als Urſache der erblichen Belaſtung ermittelt ſei. Dagegen betrug nach S. 39 a. a. O. die Zahl der in den Jahren 1882/87 in den drei Staatsanſtalten befindlichen, an Säuferwahnſinn leidenden Geiſteskranken nur zwiſchen 0,1 und 0,4 %, im Durchſchnitt 0,25 % ſämtlicher Kranken, und iſt eine Steigerung der zudem an ſich ſehr wenig zahlreichen Fälle von Säuferwahnſinn ſeit der vorhergehenden Periode nicht wahrzunehmen. Freilich darf dabei nicht überſehen werden, daß auch unter den übrigen, insbeſondere den paralytiſchen Krankheitsformen, manche Fälle ſein werden, welche auf den übermäßigen Genuß geiſtiger Getränke zurückzuführen ſind.

Bedenklich erſcheint ferner die Thatſache, daß

unter	329	Selbſtmordfällen	1885	bei	47	oder bei 14,3 %
„	328	„	1886	„	53	„ „ 16,0 %
„	325	„	1887	„	54	„ „ 16,1 %

in den amtlichen Regiſtern Trunkſucht als Grund des Selbſtmords angegeben wird.

[1]) Jahrg. 1878. H. III.
[2]) A. a. O. S. 48.

An einer Konkursſtatiſtik mit Angabe der Gründe des Vermögenszerfalls fehlt es zur Zeit in Württemberg.

Nach der im Jahr 1885 aufgenommenen Statiſtik der öffentlichen Armenpflege und Wohlthätigkeit endlich betrug die Zahl der im genannten Jahr wegen Trunk unterſtützungsbedürftig gewordenen Perſonen 1639, worunter 686 ſelbſt- und 953 mitunterſtützte; die entſprechenden Zahlen für das Reich bezifferten ſich auf 32424, bezw. 13960 und 18464. Von 100 Selbſtunterſtützten wurden hiernach unterſtützungsbedürftig in folge von Trunk: in Württemberg 1,8, im deutſchen Reich 1,6. Endlich kommen auf 1000 Einwohner wegen Trunk der Selbſtunterſtützten unterſtützungsbedürftig gewordene Perſonen (Selbſt- und Mitunterſtützte zuſammen) in Württemberg 0,82, im deutſchen Reich 0,69.

Es zeigen ſich alſo hier für Württemberg höhere Ziffern, als für den Durchſchnitt des Deutſchen Reichs, was um ſo mehr zu denken giebt, als der letztere Durchſchnitt das Proletariat der Großſtädte und die Fabrikbevölkerung der Induſtriebezirke Sachſens und der Rheinlande, als in Württemberg faſt ganz fehlende ungünſtige Faktoren, in ſich begreift.

---

[1]) Jahrbücher Jahrg. 1887. I 1. H. S. 177.

Württembergiſche Litteratur vom Jahr 1889.

Von Oberbibliothekar Oberſtudienrat Dr. v. Heyd.

Vorbemerkung.

Da in dieſem Jahr die Jubelfeier der 25jährigen Regierung Seiner Majeſtät des Königs Karl begangen wurde, iſt diesmal eine reiche Feſtlitteratur zu verzeichnen. Und zwar mögen gleich zu Anfang diejenigen Schriften erwähnt werden, welche die Perſon des hohen Jubilars ſelbſt und seine Regierung oder deren Jubelfeier zum Gegenſtand haben. Diejenigen Feſtgaben, welche anderweitigen, aber gleichfalls in das Gebiet der Württembergica fallenden Stoff behandeln, ſind gleich hier eingerückt worden, wenn ſie aus mehreren Abhandlungen verſchiedenen Inhalts beſtehen; ſind ſie aber dem Inhalt nach einheitlicher Natur, ſo finden ſie ſich je den ſachlichen Rubriken der übrigen Litteratur zugeteilt, zu welchen ſie gehören, aber ſie ſind durch ein voranſtehendes Kreuz als Feſtgaben herausgehoben. Die wenigen, nicht mit württembergiſchem Stoff ſich befaſſenden Abhandlungen, welche aus dieſem Anlaß erſchienen, ſind der Vollſtändigkeit wegen in der Anmerkung*) aufgeführt.

Stuttgart 1864—1889. Feſtgabe der k. Haupt- und Reſidenzſtadt zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg 25. Juni 1889. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Fol.

Feſtgabe zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg in Ehrfurcht dargebracht von der Univerſität Tübingen. Tübingen, Laupp 1889. 4. (enth. 1. Die unter der Regierung Seiner Majeſtät des Königs Karl an der Univerſität Tübingen errichteten und erweiterten naturwiſſenſchaftlichen und mediziniſchen Inſtitute. 2. Prof. Dr. Rob. Kübel, über einige Darſtellungen der chriſtlichen Sittenlehre durch württ. evangeliſche Theologen. 3. Prof. Dr. Fr. X. Funk, die katholiſche Landesuniverſität in Ellwangen und ihre Verlegung nach Tübingen. 4. Prof. Dr. H. v. Seeger, der Felonie-Prozeß gegen Herzog Ulrich von Württemberg. 5. Prof. Dr. Hermann Fiſcher, Klaſſizismus und Romantik in Schwaben zu Anfang unſeres Jahrhunderts. 6. Prof. Dr. F. v. Martitz, die Verträge des Königreichs Württemberg über internationale Rechtshilfe.)

W. Fricker, Direktor an der k. Tierarzneiſchule, Feſtrede zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Königs Karl, gehalten am 25. Juni 1889. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Jubiläumsgabe des Staatsanzeigers für Württemberg. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft 1889. 8. (mit Beiträgen von Wieland, Stälin, Hartmann, Freihofer.)

*) Feſtſchrift des Lehrerkollegiums der k. Tierarzneiſchule zu Stuttgart (mit folgenden Abhandlungen: Sußdorf, die Verteilung der Arterien an Hand und Fuß der Säugetiere; Hoffmann, über Narkoſe, Blutſtillung und Antiſeptik bei Operationen an Tieren; Berlin, über die Schätzung der Entfernungen bei Tieren.) Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8. Ferner folgende Programme von Seminarien und Gymnaſien: 1. vom Seminar Blaubeuren: Kraut, Überſetzung der erſten und zweiten olynthiſchen Rede des Demoſthenes. Blaubeuren, Mangold 1889. 4. 2. vom Gymnaſium Ellwangen: Belſer, wiſſenſchaftliche Abhandlung über Lactantius de mortibus persecutorum cap. 34. Ellwangen, Weil. 4. 3. vom Gymnaſium Ravensburg: Pilgrim, über Säulenfeſtigkeit. Tübingen, Fues 1889. 4. 4. vom Gymnaſium Rottweil: Baltzer, die Chriſtologie des hl. Hilarius von Poitiers. Rottweil, Rothſchild 1889. 4. 5. vom Karlsgymnaſium in Stuttgart: Sixt, die lyriſchen Gedichte des Aurelius Prudentius Clemens. Stuttgart, Liebich 1889. 4.

Württemberg und ſein König 1864–1889. Eine Feſtſchrift zum Gedächtnis an das 25jährige Regierungs-Jubiläum König Karls I. von Württemberg. Nach authentiſchen Quellen bearb. und herausg. unter Mitwirkung hervorragender Staatsmänner, Gelehrter und Schriftſteller (Q. Baiſch, K. v. Gerok, E. Schneider, C. Fleiſchhauer, Niethammer, Th. Schott, H. Beckh, O. Baur, R. Wahl, v. Waſſermann, P. F. Krell, v. Ruſtige, E. Paulus, v. Ehmann, O. Fraas, E. Ramm, C. v. Schall, W. Leo, H. Gießler, Th. Ebner, R. Lauxmann). Stuttgart, Süddeutſches Verlagsinſtitut. 1889. Fol.

Feſtſchrift zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg. Ausgegeben von „Über Land und Meer“. Stuttgart, Deutſche Verlagsanſtalt. Fol. (Verf. des Textes Prof. Schanzenbach.)

Württembergiſche Landeszeitung. Jubiläumschronik. Nummer 1–24. 1.–30. Juni. 1889. Fol.

Hie gut Württemberg allweg! Ein Gedenkblatt für das württembergiſche Volk zum 6. März 1889. Stuttgart, Süddeutſches Verlagsinſtitut. Fol.

Beckh, Seminar-Rektor, Unſer König. Zum Gedächtnis der Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Karl von Württemberg. 2. Aufl. Stuttgart, Süddeutſches Verlags-Inſtitut 1889. 8.

Beyttenmiller, Theodor, Furchtlos und treu. Württembergiſcher Liederſchatz. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer 1889. 8.

Heil König Karl! Feſtgabe zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl für Württembergs Volk und Jugend von Joh. Friedmann. Schwäb. Gmünd, Roth 1889. 8.

Raible, Georg, das Regierungs-Jubiläum Karls I., König von Württemberg, ein Erinnerungsblatt an die Feſttage vom 21. bis 27. Juni 1889. Stuttgart, Neues Tagblatt, Aktiengeſellſchaft. O. J. 8.

P. Reinöhl, König Karl I. von Württemberg. Ein Gedenkblatt für Volk und Jugend zur Jubelfeier ſeiner 25jährigen Regierung. Eßlingen, Lung 1889. 8.

König Karl von Württemberg, ein Fürſtenbild. Dem XIII. (k. württ.) Armeekorps gewidmet von Karl Tanera, Hauptmann z. D., Rathenow, Babenzien o. J. (1889.) 8. (= Soldaten-Bibliothek. Heft 3.)

Brodbeck, Dr. Adolf, Feſtſchrift zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum mit beſonderer Berückſichtigung der Protektorats-Anſtalten Ihrer Maj. der Königin Olga von Württemberg. Stuttgart, Wittwer 1889. 8.

Otto Baiſch, Feſtſpiel zur Jubelfeier 25jähriger Regierung Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg. Stuttgart, Verein zur Förderung der Kunſt. 1889. 4.

Prof. Seuffer, Feſtſpiel zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl von Württemberg am 25. Januar 1889. Ulm, Gebr. Nübling 1889. 8.

---

† Württembergs Königshaus. Die geſchichtliche Entwicklung desſelben vom Urſprung bis auf die Gegenwart. Für Schulen und Familien ausgearbeitet von Präz. Stingel. Großbottwar, Großmann 1889. 8.

† Württembergiſches Urkundenbuch herausg. von dem k. Staatsarchiv in Stuttgart. Bd. 5. Stuttgart, Aue in Kommiſſ. 1889. 4.

Fürſtenbergiſches Urkundenbuch. Sammlung der Quellen zur Geſchichte des Hauſes Fürſtenberg und seiner Lande in Schwaben, herausg. von dem fürſtlichen Archive in Donaueſchingen. Bd. 6. Tübingen, Laupp 1889. 4.

† Württembergiſches Adels- und Wappenbuch, im Auftrag des württ. Altertumsvereins verfaßt von Otto v. Alberti, Archivrat. H. 1. Geſch. des württ. Wappens. 2. Aalen–Buwinghauſen. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte (ſ. unten).

Württembergiſche Geſchichtsquellen. I. Codex Hirsaugiensis, herausg. von Dr. E. Schneider. 1887. II. Die Ellwanger und Neresheimer Geſchichtsquellen herausg. von J. A. Giefel. 1889. 8. (Bildet einen Anhang zu den Württemb. Jahrbüchern für Statiſtik und Landeskunde (ſ. unten).

Württembergiſche Neujahrsblätter herausg. von Prof. Dr. J. Hartmann. Blatt 6. Der dreißigjährige Krieg in Schwaben nach ungedruckten Aufzeichnungen von Zeitgenoſſen in Ulm und auf der Ulmer Alb. Stuttgart, Gundert 1889. 8.

Blätter des Schwäbiſchen Albvereins. Jahrg. 1. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 4.

Schriften des Vereins zur Geſchichte und Naturgeſchichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueſchingen. H. 7. 1889. Tübingen, Laupp 1889. 8.

Ludw. Schmid, Profeſſor, die Heimat der Hohenzollern. Land und Leute derſelben. Ein Beitrag zur Geſchichte von Schwabens Vorzeit. Sigmaringen. Liehner 1889. 8.

Dr. Arn. Elben, Vorderöſtreich und seine Schutzgebiete im Jahre 1524. Ein Beitrag zur Geſchichte des Bauernkriegs. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Die römiſchen Thongefäſſe der Altertumsſammlung in Rottweil gezeichnet und beſchrieben von Prof. Oskar Hölder. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

† Prof. Dr. Konr. Miller, Reſte aus römiſcher Zeit in Oberſchwaben (Progr. des k. Realgymnaſiums in Stuttgart). Stuttgart, Grüninger 1889. 4.

Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg (ſ. unten).

Mitteilungen des Statiſtiſchen Landesamts im Staatsanzeiger (ſ. unten).

† Dr. C. F. v. Leins, Oberbaurat, die Hoflager und Landſitze des württ. Regentenhauſes (Feſtſchrift zur Feier der 25j. Regierung Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg, vom Lehrerkollegium der k. techniſchen Hochſchule in Stuttgart). Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (1889.) Fol.

Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde (ſ. unten).

Spezialkarte der Umgebung der Reſidenzſtadt Stuttgart, gezeichnet von K. Metzger, Hauptmann a. D., lithogr. v. Walcher in Ulm (1889). 4 Fol.-Blätter.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart für das Jahr 1890 herausg. von der Stadtgemeinde Stuttgart. H. 1. 2. Gebr. Kröner. 8.

Fremdenführer durch Stuttgart mit Illuſtrationen von Prof. H. Kolb und einem Plan herausg. vom Verein für den Fremdenverkehr. Stuttgart, Metzler 1889. 8.

Leo Vetter, das Stuttgarter Schwimmbad, ſeine Geſchichte, Einrichtung und Beſtimmung. Stuttgart, Gebr. Kröner 1889. 8.

Spar- und Konſumverein Stuttgart. Denkſchrift zur Feier des 25jährigen Beſtehens des Vereins. Stuttgart, Vereinsbuchdruckerei 1889. 4.

Adolph Zahn, Federzeichnungen aus der Umgebung von Stuttgart. Dritte vermehrte Aufl. Stuttgart, Fink 1889. 8.

Adreß- und Geſchäftshandbuch der Stadt Cannſtatt 1889, bearb. und verlegt von Polizeikommiſſär Mayer und Ratsſchreiber Mehl. Cannſtatt, Rapp. 8.

Die Feier der Grundſteinlegung der Kirche zu Degerloch. 19. Mai 1889. Stuttgart, Steinkopf 1889. 8.

Adreßbuch und Geſchäftsanzeiger der württ. Stadtgemeinde Ebingen nach dem Stand vom 1. Jan. 1889 bearb. von Karl Beck, Kaufmann, revidiert per 1. Juni 1889 von Stiftungspfleger Elias Haag. Ebingen, Pfeiffer. 8.

Reiſer, Polizei-Kommiſſär, Adreß-Buch und Wohnungs-Anzeiger von Eßlingen am Neckar. Eßlingen, Bechtle 1889. 8.

† Feſtſchrift zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg verfaßt im Auftrage des Vereins für Geſchichte des Bodenſees und ſeiner Umgebung von Stadtpfarrer J. A. Rief in Friedrichshafen. [Lindau] 1889. 8. (enth. Buchhorner Urkunden und Regiſter.)

Langguth, neues Adreßbuch und Wohnungsanzeiger von Göppingen. Eßlingen, Langguth 1889. 8.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch der Stadt Heilbronn, bearbeitet und verlegt durch Polizeiamtmann Kopp. 1889. Heilbronn, Schell. 8.

Rud. Hartter, Stadtpfarrer, Herrenalb im württ. Schwarzwald. Wildbad (1889.) 8.

Die klimatiſchen Verhältniſſe von Hohenheim dargeſtellt auf Grund eilfjähriger Beobachtungen von 1878—1888 von Prof. Dr. K. Mack. (Progr.) Stuttgart, A. Müller & Co. 1889. 8.

Boſſert, Kirchheim im letzten Jahrzehnt vor der Reformation. Kirchheim, Oßwald 1889. 8.

Otto Schanzenbach, Prof., Ludwigsburger Gewerbsleben im vorigen Jahrhundert. Ludwigsburg, Greiner & Ungeheuer 1889. 8.

Die Walderichs-Kirche in Murrhardt, Erzählung der uralten Stiftung und Erbauung des Kloſters durch den frommen Kaiſer Ludwig und den Einſiedler Walderich, nebſt ferneren Schickſalen des Kloſters und der Stadt bis auf die Gegenwart Murrhardt, Lang 1889. 8.

Neuhauſen ob Egg. Ein Abſchnitt Schaffhauſer Kloſtergeſchichte 1050 bis 1889 von Carl Rahm, Regierungsrath in Schaffhauſen. Schaffhauſen, Meier 1889. 8.

† Wagner, der gegenwärtige Lautbeſtand des Schwäbiſchen in der Mundart von Reutlingen. Reutlingen, Rupp 1889. (Feſtprogramm der Realanſtalt zu Reutlingen.) 4.

Adreß- und Geſchäfts-Handbuch der Oberamts- und Univerſitätsſtadt Tübingen. Tübingen, Fues 1889. 8.

Tübingen und ſeine Umgebung geſchildert für Fremde und Einheimiſche. Zweite vollſtändig umgearb. Aufl. H. 3. Albwanderungen. Tübingen, Fues 1889. 8.

Mack, Polizei-Inſpektor, Adreß- und Geſchäftshandbuch der k. württ. Kreishaupt- und Oberamtsſtadt Ulm und der k. bayer. Stadt Neu-Ulm. Ulm, Ebner 1889. 8.

Fratris Felicis Fabri tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen, Laupp 1889. 8. (Bibliothek des literar. Vereins. Publ. 186.)

Illuſtrierter Führer durch Urach und Umgebung. Urach, Bühler (1889). 8.

W. Ergenzinger, Stadtpfarrer, Denkwürdigkeiten der Sankt-Peterskirche in Weilheim a. d. T. Kirchheim u. T., Oßwald 1889. 8.

Schulte vom Brühl, Burg Weibertreu bei Weinsberg. Leipzig, Voß' Sortiment o. J. 8. (Heft 10 von deſſen Deutſchen Schlöſſern und Burgen.)

---

† Herm. Moſapp, Dr., Herzog Chriſtoph von Württemberg, ein Lebensbild zur Enthüllung ſeines Denkmals in Stuttgart gezeichnet. Barmen, Klein (1889). 8.

† Feſtgabe des Eberhard-Ludwigs-Gymnaſiums in Stuttgart zu der Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs Karl von Württemberg. Stuttgart, Liebich 1889. 4. (enth. erſtens einen Beitrag zur Geſchichte des Herzogs Ludwig Eugen unter dem Titel: Ein Rouſſeaujünger im Hauſe Württemberg von Prof. Dr. Otto Schanzenbach, zweitens eine Abhandlung über den Naturſinn der alten Griechen von Prof. Dr. W. Straub.)

Prinz Karl von Württemberg, kaiſerlich ruſſiſcher Generallieutenant, geb. 1770, geſt. 1791. Von Dr. Aug. v. Schloßberger, Vizedirektor des k. württ. Haus- und Staatsarchivs. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

† Württembergiſche Forſchungsreiſende und Geographen des 19. Jahrhunderts. Feſtſchrift zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs Karl. Im Auftrag des württ. Vereins für Handelsgeographie bearb. von Emil Metzger. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Meine muſikaliſche Laufbahn. Selbſtbiographie von Carl Eulenſtein. Stuttgart, Göltz & Rühling 1889. 8.

W. Lauſer, Kreuz und Quer. Erzählungen aus meinem Wanderleben. Stuttgart, Bonz & Co. 1889. 8.

Zur Feier von Friedr. Liſts 100jährigem Geburtstage, 6. Aug. 1889, im Auftrag des Reutlinger Feſtausſchuſſes verfaßt von Dr. Otto Krimmel. Reutlingen, Bofinger 1889. 8.

Karl Mauch, Lebensbild eines Afrikareiſenden von E. Mager, mit einem Vorw. von Prof. Dr. Leuze. Heft 1. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Dr. Jac. J. Weyrauch, Profeſſor, Robert Mayer, der Entdecker des Prinzips von der Erhaltung der Energie. Stuttgart, Wittwer 1890. 8.

Enthüllungsfeier des vom Verein Deutſcher Ingenieure errichteten Denkmals für Robert Mayer in Stuttgart. (24. Nov. 1889.) Berlin, Schade. 4. (Sonderabdruck aus Bd. 34 der Zeitſchrift des Vereins Deutſcher Ingenieure.)

Auch ein ſchwäbiſches Pfarrersleben. III. Teil. 1. Heft. Einige Jahre in Hechingen, in der preußiſchen Landeskirche. 1858—61. Erzählt von Rob. Moſer, Pfarrer in Oſtdorf. (Balingen) 1889. 8.

Chriſtoph Sigwart, Prof., Gedächtnisrede auf den Kanzler der Univerſität, Guſtav v. Rümelin. Tübingen, Laupp 1889. 8.

Schleißing'ſche Familiennotizen. Heinrich und Auguſte Schleißing mit ihren Vorfahren und Nachkommen, für letztere zuſammengeſtellt von Moriz Hartmann. Mergentheim, Thomm 1889. 8.

Die Münzen und Medaillen der Grafen von Sulz. Ein Beitrag zur ſüddeutſchen Münzkunde von C. F. Gebert-Nürnberg. Nürnberg, Schärtel 1889. 8.

† S. Teuffel, Prof., W. S. Teuffel, ein Lebensabriß. (Feſtprogramm des Gymnaſiums in Tübingen.) Tübingen, Laupp 1889. 4.

† Berthold Pfeifer, Ludwig Uhland und ſeine Stellung im deutſchen Geiſtesleben — iſt dem Jahrg. 36 des Korreſpondenzblattes für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs (ſ. unten) als Jubiläumsheft beigegeben.

Julius Ernſt von Günthert, Friedrich Theodor Viſcher, ein Charakterbild allen Freunden gewidmet. Stuttgart, Bonz 1889. 9.

Viſcher-Erinnerungen, Äußerungen und Worte. Ein Beitrag zur Biographie Fr. Th. Viſchers von Ilse Frapan. Stuttgart, Göſchen 1889. 8.

† Feſtſchrift der k. Realanſtalt Stuttgart zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1889. 4. (enth. Friedrich Viſcher und der äſthetiſche Formalismus von Prof. Dr. Max Diez.)

Pfarrer Karl Wagner-Groben. Sein Leben und Wirken. Von Edmund Hahnemann. Baſel, Miſſionsbuchhandlung 1889. 8.

Jahreshefte des Vereins für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, herausg. von deſſen Redaktionskommiſſion Prof. Dr. O. Fraas, Prof. Dr. F. v. Krauß, Prof. Dr. C. v. Marx, Prof. Dr. P. v. Zech in Stuttgart. Jahrg. 45. Stuttgart, Schweizerbart 1889. 8.

Fraas, Eberhard, die Labyrinthodonten der ſchwäbiſchen Trias. Stuttgart, Schweizerbart 1889. 4. (Sonderabdruck aus den Paläontographica.)

Deutſches meteorologiſches Jahrbuch. Württemberg. (ſ. unten.)

Die Hagelſtatiſtik Württembergs, nach amtlichen Quellen bearbeitet von Dr. Carl Heck, Forſtamtsaſſiſtent. Kirchheim u. T., Druck und Verlag des Amtsblattes 1889. 8.

Mediziniſches Correſpondenzblatt des württ. ärztlichen Landesvereins, herausg. von Dr. A. Deahna. Bd. 59. Stuttgart, Schweizerbart 1889. 4.

Medizinalſtatiſtiſcher Bericht des Stadtarztes von Stuttgart Dr. A. Fauſer über das Jahr 1888, im Auftrag des Gemeinderats verfaßt. Stuttgart, Hoffmann 1889. Fol.

Das Kurhaus Bad Herrenalb im württ. Schwarzwald. Waſſerheilanſtalt. Herrenalb, Verlag der Kurhaus-Direktion 1889. 8.

---

† Die Kunſt- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Atlas. Lief. 1—7. Stuttgart, Neff 1889. Fol.

Text dazu von Finanzrat Ed. Paulus. Lief. 1. Ebenda 1890. 8.

† Bilder aus dem k. Kunſt- und Altertümercabinet und der k. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Altertums-Denkmale in Stuttgart. Im Auftrage des k. Miniſteriums des Kirchen- und Schulweſens herausg. von der Inſpektion des k. Kunſt- und Altertümer-Kabinets und der Direktion der k. Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Altertums-Denkmale, herausg. von Prof. L. Mayer. Stuttgart, Kohlhammer 1889. Fol.

† Münſter-Blätter im Auftrag des Münſter-Komités herausg. von Aug. Beyer und Friedr. Preſſel. Heft 6. Ulm, Ebner. Fol. (Feſtgruß zum 25. Juni 1889).

Walcher, Karl, die ſchönſten Porträt-Büſten des Stuttgarter Luſthauſes. H. 3. Stuttgart, Kohlhammer 1889. Fol.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1888 ſyſtematiſch zuſammengeſtellt und veröffentlicht von der k. Centralſtelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart, Grüninger 1889. 8.

Jahresbericht der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Stuttgart für 1888. Stuttgart, Grüninger 1889. Fol.

Oßwald, Geſchichte der Gewerbebank Ulm (1865–89). Ulm, Sellmer o. J. 8.

† Studien zur Handwerkerfrage von Prof. Dr. E. Heitz. Feſtſchrift zum 25j. Regierungsjubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl von Württemberg, dargebracht von dem Lehrerkonvent der k. Akademie Hohenheim. Stuttgart, Gebr. Kröner 1889. 8.

Göbel, Führer durch die graphiſche Ausſtellung der württ. Buch- und Druckgewerbe. (Sep.-Abdr. aus dem Schwäb. Merkur). 1889. 8.

Forſtſtatiſtiſche Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1887, herausg. von der k. Forſtdirektion. Jahrg. 6. Stuttgart, Scheufele 1889. 4.

Dr. Emil Speidel, Oberförſter, waldbauliche Forſchungen in württ. Fichtenbeſtänden mit Beiträgen zur Wirtſchaftsgeſchichte, Zuwachs- und Durchforſtungs-Lehre. Tübingen, Laupp 1889 8.

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1889. Stuttgart, Haſſelbrink. 4.

Amtsblatt des k. württ. Juſtizminiſteriums vom Jahr 1889. Stuttgart, Haſſelbrink o. J. 4.

Amtsblatt der k. württ. Verkehrsanſtalten. Jahrg. 1889. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Miniſteriums des Innern. Jahrg. 19. 1889. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

K. württ. Militärverordnungsblatt, herausg. vom k. Kriegsminiſterium. 1889. Druckerei des k. Kriegsminiſteriums. 4.

Amtsblatt der k. württ. Oberfinanzkammer, Domänendirektion und Forſtdirektion. Jahrg. 1889. Stuttgart, Buchdruckereigeſellſchaft. 4.

Amtsblatt des k. württ. Steuerkollegiums vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1889. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 4.

Landtagswahlgeſetz vom 26. März 1868 in der demſelben durch Art. I—III des Geſetzes vom 16. Juni 1882 gegebenen Faſſung nebſt Vollziehungs-Verfügung des Miniſteriums des Innern vom 6. Nov. 1882. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Verhandlungen der württ. Kammer der Standesherrn vom 30. Jan. bis 7. Febr., 3. April bis 28. Juni 1889. Prot.-Bd. H. 1. 2. Beil.-Bd. H. 1. 2. Stuttgart, Deutſche Verlagsanſtalt (1889). 4.

Verhandlungen der württ. Kammer der Abgeordneten im Jahr 1889(—90). Prot.-Bd. 1. 2. Beil.-Bd. 1. H. 1. 2. 2. Abt. 1—4. Stuttgart, Grüninger 1889(—90.)

Sammlung von deutſchen Reichsgeſetzen und württ. Landesgeſetzen, VI. Bändchen enth. die Vorſchriften über das Impfweſen. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Überſicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg in dem Jahre 1887. Herausg. von dem k. Juſtizminiſterium. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Jahrbücher der württembergiſchen Rechtspflege, herausg. von den Mitgliedern des Oberlandesgerichts zu Stuttgart und des Vorſtands der württ. Anwaltskammer. Bd. 2. H. 1. 2. 3. Tübingen, Laupp 1889.

Zeitſchrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und Gemeindeverwaltung, bisher herausg. von Landgerichtspräſident A. v. Boſcher, fortgeſetzt von Landgerichtsdirektor A. v. Jetter und H. Fortenbach, Landgerichtsrat. Jahrg. 31. 1889. Stuttgart, Metzler 1889. 8.

N. Bailer, Oberamtmann, Regierungsrat in Biberach, Leitfaden für die Ruggerichte, verfaßt nach Inhalt der jetzt giltigen Geſetzes-, Verwaltungs- und Polizei-Vorſchriften. Biberach, Heberle 1889. 8.

Krankenpflegeverſicherung. Das württ. Geſetz vom 16. Dez. 1888 betr. die Krankenpflege-Verſicherung und die Ausführung des Reichsgeſetzes vom 15. Juni 1883 über die Krankenverſicherung der Arbeiter nebſt Erläuterungen und Vollzugsvorſchriften herausg. von K. Schicker, Oberregierungsrat. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

† Die württembergiſche Sparkaſſe in Stuttgart von ihrer Gründung im Jahre 1818 bis zum Jahre 1889. Eine Feſtſchrift aus Anlaß der 25j. Regierungsfeier Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

† Das Feuerlöſchweſen im Königreich Württemberg vom Jahr 1864 bis 1889. Denkſchrift des württ. Landesfeuerwehrausſchuſſes zur Feier des 25j. Regierungs-Jubiläums Sr. Majeſtät des Königs Karl bearb. von Landesfeuerlöſchinſpektor Grosmann. Stuttgart, Vereinsbuchdruckerei 1889. 4.

Dienſtanweiſung für Ober- und Orts-Feuerſchauer bearb. von Friedr. Friſch, Amtmann. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Verwaltungs-Bericht der k. württ. Verkehrsanſtalten für das Rechnungsjahr 1887—88, herausg. von dem k. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanſtalten. Stuttgart, Metzler 1889. 8.

Poſtbuch zum Gebrauch für das Publikum in Württemberg für das Jahr 1890. Ausgegeben im Dezember 1889. Stuttgart, Göltz & Rühling. 8.

Zur Frage der Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem mittleren Neckar. Eine hydrographiſche und volkswirtſchaftliche Unterſuchung, gemeinſchaftlich herausg. von dem k. württ. Miniſterium des Innern, Abt. für Straßen- und Waſſerbau und der Handels- und Gewerbekammer Stuttgart. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 4.

Blätter für Gemeinde- und Korporationsverwaltung. Organ des Vereins der württ. Gemeinde- und Korporationsbeamten. Redig. von Weith. Jahrg. 1889. Eßlingen, Bechtle. 4.

Haupt- und Reſidenzſtadt Stuttgart. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in den Jahren 1885 bis 1888. Stuttgart, Hoffmann 1889. Fol.

Stuttgart, Überſicht der Rechnungsergebniſſe und des Vermögensſtandes der ſtädtiſchen Verwaltungen pro $\frac{\text{1. April 1887}}{\text{31. März 1888.}}$ Stuttgart, Hoffmann 1889. Fol.

Alb. Koch, Baurat, der Hochbaudienſt, eine Darſtellung des Geſchäftsganges nach den Vorſchriften für die Bauten der k. württ. Finanzverwaltung. Tübingen, Laupp 1889. 8.

Leibbrand, Oberbaurat, das ſtaatliche Baſaltwerk Urach in Württemberg. Berlin 1889. 4. (Sonderabdruck aus der Zeitſchrift für Bauweſen.)

Die Erhebung einer Abgabe von Wein und Obſtmoſt (Umgeld). Kurzgefaßte Zuſammenſtellung der zur Zeit giltigen geſetzlichen und inſtruktiven Vorſchriften. Stuttgart, Rieger 1889. 8.

Evangeliſches Kirchen- und Schulblatt für Württemberg, redigiert und herausg. von Otto Herrmann, Schulrat in Stuttgart. Bd. 50. Jahrg. 1889. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 4.

Blätter für württ. Kirchengeſchichte, herausg. von demſelben als Beilage zum Vorigen. Jahrg. 4. 1889. Ebenda. 4.

Theologiſche Studien aus Württemberg, herausg. von Th. Hermann, Diak., und Lic. th. P. Zeller, Diak. Jahrg. 10. 1889. Ludwigsburg, Neubert 1889. 8.

Imman. Erh. Völter, die Wittenberger Concordia, die Union Württembergs, eine Jubelſchrift zum 350j. Gedächtnis des 23. Mai 1536. Beſigheim, Müller (1889). 8.

Paſtoralblatt für die Diözeſe Rottenburg mit der Beilage: Diözeſan-Archiv von Schwaben, herausg. von Dr. Engelbert Hofele, Pfarrer in Ummendorf. Jahrg. 7 (des Diözeſan-Archivs Jahrg. 6). Stuttgart in Kommiſſion des „Deutſchen Volksblatts“. 1889. 4.

Mitteilungen über die konfeſſionellen Verhältniſſe in Württemberg. Heft XIII. Die württembergiſchen Religionsreverſalien. Halle a. S., Strien 1889. 8.

Die Frage der Klöſterzulaſſung in Württemberg. Beitrag zur Parität nach den „grünen Heften.“ Von einem Freunde der Kloſterkutten. Stuttgart, Süddeutſche Verlagshandlung o. J. 8.

Das württ. Geſetz betr. die Vertretung der evangeliſchen Kirchengemeinden uud die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887 nebſt Vollzugsbeſtimmungen, herausg. und erläutert von S. v. Steinheil, Oberregierungsrat. Lief. 3. 4. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Dasſelbe Geſetz mit einer Einleitung und Erläuterungen herausg. von Rechtsanwalt Dr. jur. Göz, Vizepräſident der Abgeordnetenkammer. Lief. 5. Ellwangen, Heß 1889. 8.

Das Geſetz betreffend die Vertretung der katholiſchen Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887. Mit Einl. und Erläuterungen herausg. von Landgerichtsrat Landauer. Lief. 3. 4. Ellwangen, Heß 1889. 8.

Handbüchlein für Kirchengemeinderäte. Stuttgart, Fink 1889. 8.

Magiſterbuch. 27. Folge. Herausg. von W. Breuninger. Tübingen, Oſiander 1889. 8.

Statiſtik des Unterrichts- und Erziehungsweſens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1887—88. Veröffentlicht von dem k. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

König Karl und Herzog Karl von Württemberg in ihrer Fürſorge für die Bildung der Jugend. Drei Reden des Herzogs Karl gehalten in der Karlsſchule 1. über die Erziehung, 2. über die Selbſterhaltung, 3. über das geſellſchaftliche Leben (herausg. von dem Generalkonſul E. v. Georgii-Georgenau). Stuttgart, Grüninger 1889. 8.

Tübinger Univerſitätsſchriften aus dem Jahre 1888/89. Tübingen, Laupp 1889. 4.

† Otto v. Voßler, Direktor, die Entwickeluug Hohenbeims während 25 Jahren der Regierung Sr. Majeſtät König Karls von Württemberg 1864—89. Feſtrede. Stuttgart, Gebr. Kröner 1889. 8.

Korreſpondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realſchulen Württembergs, herausg. von den Rektoren Dr. H. Bender in Ulm und Fr. Ramsler in Tübingen. Jahrg. 36. 1889. Tübingen, Fues 1889. 8.

† Chr. Kolb, zur Geſchichte des alten Haller Gymnaſiums (Feſtſchrift des k. Gymnaſiums Schwäbiſch Hall). Schw. Hall, Schwend (1889). 4.

† Einladungsſchrift des k. Karlsgymnaſiums in Heilbronn. Heilbronn, Rembold 1889. 4. (enth. Prof. Dr. Dürr's Feſtvortrag über das Heilbronner Gymnaſium unter der Regierung des Königs Karl von Württemberg).

† Hehle, das ehemalige Zwiefalter Gymnaſium und Kollegium zu Ehingen in ſeiner Erſtlingsperiode (1686—1719). (Feſtprogramm des Gymnaſiums in Ehingen). Stuttgart, Metzler 1889. 4.

† Bericht der kaufmänniſchen Fortbildungsſchule in Stuttgart über das Schuljahr 1888/89. Veröffentlicht im Auftrag des Schulrats aus Anlaß der zu Ehren des 25j. Regierungs-Jubiläums Sr. Majeſtät des Königs Karl im Auguſt 1889 ſtattfindenden Landesſchulausſtellung. Stuttgart, Metzler. 8.

† Die Entſtehung und Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsſchulen und Frauenarbeitsſchulen in Württemberg, herausg. von der k. Kommiſſion für die gewerblichen Fortbildungsſchulen. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Grüninger 1889. 8.

† Geſchichte des Volksſchulweſens in Württemberg. Feſtgabe zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl. Bearb. von Sem.-Oberl. B. Kaißer. (Sep.-Abdr. aus „Magazin für Pädagogik"). Spaichingen, Kupferſchmid 1889. 8.

Württembergiſches Schulwochenblatt, herausg. von Prälat Dr. Burk. Jahrg. 41. 1889. Stuttgart, Belſer. 4.

Neue Blätter aus Süddeutſchland für Erziehung und Unterricht (zugleich Ergänzungshefte zum württ. Schulwochenblatt) herausg. von Prälat Dr. Burk und Seminar-Rektor Dr. Gundert. Jahrg. 18. 1889. Stuttgart, Belſer 1889. 8.

† Friderich, Rektor Dr., die Schulverhältniſſe Reutlingens zur Zeit der freien Reichsſtadt. Teil 2. (Feſtprogramm des Reutlinger Gymnaſiums. Reutlingen, Rupp 1889. 4.

Rang- und Quartier-Liſte des XIII. (k. württ.) Armee-Korps für 1889. Stuttgart, Metzler. 8.

† Militär-Handbuch des Königreichs Württemberg. Zum 25. Juni 1889 herausg. vom Kriegsminiſterium. Stuttgart, Liebich 1889. 8.

† Herzog Chriſtoph von Württemberg mit beſonderer Berückſichtigung ſeiner Bedeutung für das württ. Kriegsweſen, unter Mitbenützung handſchriftlichen Materials des k. Staatsarchivs ausgearbeitet von Strack v. Weiſſenbach, k. württ. Oberſtlieutenant z. D. Stuttgart, Huzenlaub 1889. 8.

Geſchichte des Grenadier-Regiments König Karl (5. württ.) No. 123. Auf Veranlaſſung des Regimentskommandeurs nach den vorhandenen Quellen zuſammengeſtellt von Hauptmann Muff und Hauptmann Wencher. Stuttgart, Metzler 1889. 8.

G. A. v. Hößlin, Kriegs-Erinnerungen eines Bayern als Freiwilliger im 1. württ. Jägerbataillon aus dem Jahre 1870—71. Stuttgart, Kohlhammer 1889. 8.

Zur Erinnerung an Georg von Niethammer, Major und Bataillonskommandeur. Tübingen, Fues 1889. 8.

E. Kallee, das rätiſch-obergermaniſche Kriegstheater der Römer, eine ſtrategiſche Studie. Stuttgart, Kohlhammer 1889. (Sonderabdruck aus den Württ. Jahrbüchern.)

Verzeichnis

der im Laufe des Jahrs 1889 erſchienenen Veröffentlichungen des K. Statiſtiſchen Landesamts.

I. Druckwerke.

1. Württembergiſche Jahrbücher für Statiſtik und Landeskunde, Jahrgang 1887. Bd. I. Heft 1 und 2, enthaltend:
   Chronik des Jahrs 1887.
   Statiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1887.
   Die Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 im Königreich Württemberg.
   Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1886.
   Jahrgang 1888. Bd. II. Heft 3 und 4: Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte.
   Jahrgang 1889. Bd. II. Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte. H. 1.
2. Mitteilungen des K. Statiſtiſchen Landesamts, Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg, Jahrgang I. 1889.
3. Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg, 1889.
4. Mitteilungen der mit dem K. Statiſtiſchen Landesamt verbundenen Meteorologiſchen Zentralſtation, als Teil des Deutſchen Meteorologiſchen Jahrbuchs für 1888.

II. Kartenwerke.

1. Karte des Deutſchen Reichs im Maßſtab 1 : 100 000.
   Württemberg. Anteil, Sektion 606. Göppingen.
2. Topographiſcher Atlas des Königreichs Württemberg im Maßſtab 1 : 50 000.
   In neuer durchgängig berichtigter Auflage ſind erſchienen die Blätter:
   No. 5. Öhringen, 9. Beſigheim, 10. Löwenſtein, 12. Ellwangen, 17. Waiblingen, 20. Bopfingen, 22. Altenſteig, 24. Böblingen, 31. Horb, 35. Ulm, 40. Riedlingen, 42. Laupheim, 51. Ravensburg und das Titelblatt.
3. Generalkarte des Königreichs Württemberg in 6 Blättern, Maßſtab 1 : 200 000.
   Blatt I Heilbronn.
4. Das Königreich Württemberg, Überſichtskarte im Maßſtab 1 : 400 000.
   Neu herausgegeben.
5. Karte von Stuttgart und Umgebung im Maßſtab 1 : 25 000.
   Neue Bearbeitung.
6. Geognoſtiſche Spezialkarte des Königreichs Württemberg im Maßſtab 1 : 50 000.
   Blatt 32 Tübingen (neue Auflage).

Verzeichnis

der im Jahr 1889 bei dem K. Statiſtiſchen Landesamt im Tauſchverkehr eingelaufenen Schriften und Karten.

A. Statiſtik.

I. Deutſchland.

Kaiſerliches Statiſtiſches Amt in Berlin.

Statiſtik des Deutſchen Reichs; Neue Folge, Band 34. 36. 37. 38. 40. Abt. 1. 41. 42. Abt. 1 und 2.

Monatshefte zur Statiſtik des Deutſchen Reichs, Jahrgang 1888 November- u. Dezemberheft

„ 1889 Januar- bis Oktoberheft.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Deutſche Reich, 10. Jahrgang 1889.

Kaiſerliches Geſundheitsamt in Berlin.

Impfgeſchäft 1885 und Pockenſtatiſtik 1887.

Ergebniſſe des Impfgeſchäfts im Deutſchen Reich 1886 und 1887.

Die Zahl der Geiſteskranken in den Heil- und Pfleganſtalten des Deutſchen Reichs.

Über die Bevölkerungsvorgänge in deutſchen Orten mit 15000 und mehr Einwohnern im Durchſchnitt der Jahre 1878/87.

Die Verbreitung des Heilperſonals, der pharmazeutiſchen Anſtalten und des pharmazeutiſchen Perſonals im Deutſchen Reiche nach den amtlichen Erhebungen vom 1. April 1887.

Kaiſerliches Reichspoſtamt in Berlin.

Statiſtik der deutſchen Reichs-Poſt- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1888.

Kgl. Preußiſches Statiſtiſches Bureau in Berlin.

Staatshaushalts-Etat für Preußen pro 1889/90 mit Anlagen I. und II.

Preußiſche Statiſtik XCVIII und CI.

Zeitſchrift 1888 Heft III und IV.

— 1889 I. Halbjahr.

Kgl. Bayeriſches Statiſtiſches Bureau in München.

Zeitſchrift des Bureau 1888 No. 4.

1889 „ 1—3.

Statiſtiſches Bureau des Kgl. Sächſiſchen Miniſteriums des Innern in Dresden.

Zeitſchrift des Bureau XXXIV. Jahrgang 1888 Heft 1 bis 4 mit Supplementheften.

XXXV. „ 1889 Heft 1 und 2.

Statiſtiſcher Bericht über den Betrieb der Sächſiſchen Staats- und Privateiſenbahnen 1887.

Kalender und ſtatiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Sachſen 1890.

Großh. Badiſches Statiſtiſches Bureau in Karlsruhe.

Jahresbericht über die Eiſenbahnen und die Dampfſchiffahrt im Großherzogtum Baden 1887 und desgl. 1888.

Beiträge zur Statiſtik des Großherzogtums Baden; Neue Folge. Heft I.

Märkte und Meſſen in Baden 1890.

Statiſtiſche Mitteilungen über das Großherzogtum Baden. Band VI 1887/88 No. 5—9 und 1889 No. 1.

Statiſtik der Bewegung der Bevölkerung, ſowie die mediziniſche und geburtshilfliche Statiſtik des Großherzogtums Baden für 1887.

Statiſtiſches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden. 26. Jahrgang 1887.

Großh. Badische Domänendirektion in Karlsruhe.
Statistische Nachweisungen aus der Forstverwaltung des Großherzogtums Baden 1887.
Großh. Hessische Zentralstelle für die Landesstatistik in Darmstadt.
Mitteilungen derselben No. 426—444.
Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen 32. Band.
34. „ Heft 1.
Großh. Mecklenburgisches Statistisches Bureau in Schwerin.
Mecklenburg-Schwerinscher Staatskalender 1889.
Beiträge zur Statistik Mecklenburgs, Band XI, Heft 1.
Statistisches Bureau des Herzogl. Staatsministeriums in Braunschweig.
Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig 1888, Heft IX.
Herzogl. Staatsministerium, Abteilung des Innern in Meiningen.
Statistik des Herzogtums Meiningen. 12.
„ „ „ Inhaltsverz. zu Band 3.
„ „ „ Band 4 No. 1.
Fürstl. Schaumburg-Lippesche Landesregierung in Bückeburg.
Schaumburg-Lippescher Kalender auf das Jahr 1889.
Großh. Oldenburgisches Statistisches Bureau in Oldenburg.
Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Oldenburg 1889.
Bureau für Bremische Statistik in Bremen.
Jahrbuch für Bremische Statistik, Jahrgang 1888.
Statistisches Bureau der Steuerdeputation in Hamburg.
Monatliche Übersichten über Bevölkerungsbewegung p. 1888 und 1889.
Handelsstatistisches Bureau in Hamburg.
Hamburgs Handel und Schiffahrt 1888.
Medizinalstatistisches Bureau in Hamburg.
Bericht des Medizinalinspektors über die medizinische Statistik des hamburgischen Staats für 1888.
Statistisches Bureau des Kaiserlichen Ministeriums für Elsaß-Lothringen in Straßburg.
Ortschaftsverzeichnis für Elsaß-Lothringen 1889.
Ministerium für Elsaß-Lothringen, Abteilung für Finanzen und Domänen in Straßburg.
Beiträge zur Forststatistik von Elsaß-Lothringen VI. Heft.
Statistisches Bureau der Stadt Altona.
Jahresbericht über die Veränderungen im Stande der Bevölkerung während des Jahres 1888 in der Stadt Altona.
Jahresbericht des Kommerzkollegiums zu Altona für 1888.
Statistisches Amt der Stadt Berlin.
Die Berliner Volkszählung von 1880, Heft 1—3.
Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse der Stadt Berlin im Jahr 1888.
Die Lohnverhältnisse in Berlin im September 1888.
Veröffentlichungen 1888 und 1889.
Statistisches Bureau der Stadt Breslau.
Breslauer Statistik 12. Serie, Heft 1 und 3.
Monatsberichte für das Jahr 1888, XV. Jahrgang.
Statistisches Bureau der Stadt Dresden.
Verwaltungsbericht des Rats der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden für das Jahr 1887.
Wochen- und Monatsberichte auf 1888 und 1889.
Statistisches Amt der Stadt Frankfurt a./M.
Statistische Mitteilungen über den Civilstand der Stadt Frankfurt im Jahr 1888.
Ärztlicher Verein zu Frankfurt a./M.
Jahresbericht über die Verwaltung des Medizinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a./M. Jahrg. 1888.
Handelskammer zu Frankfurt a./M.
Mitteilungen der Handelskammer. 12. Jahrgang No. 71—73.
Jahresbericht für 1888.
Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a./M.
Beiträge zur Statistik der Stadt Frankfurt 1887. 5. Band, 3. und 4. Heft.
Jahresbericht des Vereins 51. und 52. Jahrgang.

Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.
Jahresbericht für 1888.
Statistisches Bureau der Stadt Köln.
Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Köln für den Zeitraum vom 1. April 1887 bis 31. März 1888.
Haushaltsetat der Stadt Köln 1889/90.
Monatliche Mitteilungen über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Köln p. 1888 und 1889.
Statistisches Amt der Stadt Leipzig.
Mitteilungen desselben XIX. und XX. Heft.
Statistisches Bureau der Stadt Magdeburg.
Magdeburgische Statistik 4. Heft.
Statistisches Bureau der Stadt München.
Mitteilungen des Bureau, VII. Band Heft 2 und 3, X. Band Heft 1.
Verwaltungsbericht für 1879/81.
Bericht über die Geburten und Sterbefälle in München im Jahr 1888.
Die städtische Sparkasse in München in den Jahren 1883—1888.
Die Eheschließungen in München in den Jahren 1887 und 1888.
Monatliche Übersichten über Geburten und Sterbefälle in München, Jan. bis Dezember 1889.
Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen in Berlin.
Beiträge zur Theorie der Dienstunfähigkeits- und Sterbensstatistik 1887.
Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland in Merseburg.
Mitteilungen für die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten. 20. Jahrgang 1888.
Redaktion des Gothaischen Hofkalenders in Gotha.
Gothaischer Genealogischer Hofkalender 1890.
Handels- und Gewerbekammer Stuttgart.
Zur Frage der Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem mittleren Neckar.
Jahresbericht für 1888.
Verwaltung der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1888.

II. Von außerdeutschen Ländern.

a) Europäische Staaten.

Belgien:
Ministère de l'intérieur et de l'instruction publique, administration de la statistique générale Bruxelles.
Annuaire statistique de la Belgique 1887, 1888.
Compte rendu des opérations des chemins de fer pendant l'année 1887.
Compte rendu des opérations de la caisse d'epargne 1887, 1888.
Tableau général du commerce de la Belgique avec les pays étrangers 1887.
Statistique médicale de l'armée belge 1887.
Relevé officiel du chiffre de la population de 1885 à 1888.

Bulgarien:
Bureau de statistique, Sofia.
Statistique du commerce de la principauté de Bulgarie avec les pays étrangers, pendant l'année 1885—1887.
Mouvement de la population de la principauté de Bulgarie pendant l'année 1881.

Dänemark:
Bureau de statistique du royaume de Danemark, Copenhague.
Statistisk Tabelvaerk.
4. série lettre B nro. 6.
„ „ D nro. 12. 13.
Sammendrag af statistiske Oplysninger augarende Kongeriget Danmark nro. 10.
Communications de statistique (3e série, tome 9).

Frankreich:
Ministère du commerce et de l'industrie, Paris.
Annuaire statistique de la France XI. année 1888.
Société de statistique de Paris.
Journal de la société 1889 nro. 1—12.

Cabinet du préfet de la Seine, Paris.
Résultats du recensement de 1886 pour Paris et le département de la Seine.
Budget du département de la Seine 1886.
Léon Lallemand, Paris.
De l'assistance des classes rurales au XIX. siècle.

Griechenland:
Ministère des finances, bureau de statistique Athènes.
Bulletin mensuel du commerce spécial de la Grèce avec les pays étrangers nro. 4 9.

Großbritannien:
Statistical department of the board of trade, London.
The board of trade Journal of tariff etc. January-December 1889.
Statistical tables relating to emigration and immigration from and into the untited kingdom in the year 1888.
Statistical tables relating to the colonial and other possessions of the united kingdom 1882–1884.
Annual statement of the navigation and shipping of the united kingdom 1888.
Annual statement of the trade of the united kingdom with foreign countries and british possessions for the year 1888.
Statistical abstract for the several colonial and other possessions of the united kingdom nro. 26. 36.
Labour statistics, third report.
Agricultural department, Privy council office, London.
Agricultural produce statistics of Great Britain for the year 1888.
Agricultural Returns of Great Britain 1889.

Italien:
Ministero di agricoltura, industria e commercio, Direzione generale dell' agricoltura, Roma.
Annali di agricoltura 1888 nro. 134. 150. 153. 154. 156—158. 160—162. 165. 166. 168. 169.
Avifauna Italica.
Ministero di agricoltura, industria e commercio, divisione industria, commercio e credito, Roma.
Bolletino di notizie commerciali 1888 nro. 52—54.
1889 „ 1—48.
Bolletino mensile delle situazioni dei conti 1888 nro. 10. 12. 1889 nro. 1—10.
Appendice al bolletino semestrale del credito e del risparmio al 31. dicembre 1887.
Bolletino di notizie sul credito e la previdenza anno VI nro. 14 anno VII nro. 1—9.
Annali del credito e della previdenza anno 1888. Atti della commissione consultiva.
Casse di risparmio, anno IV 2. sem. 1887, anno V 1. sem. 1888.
Società cooperative di credito e banche popolari, anno 1887.
Monografia statistica ed agraria sulla coltivazione del riso in Italia 1889.
Ministero di agricoltura, industria e commercio, Direzione generale della statistica, Roma.
Annali di statistica. Statistica industriale. Fasc. XIV. XVIII.
Saggio di statistica delle mercedi. S. IV. 26—32.
Statistica dei debiti comunali e provinciali per mutui al 31. dicembre 1885.
Statistica della stampa periodica nell' anno 1887.
Statistica delle opere pie al 31. dicembre 1880. vol. V Toscana.
Annuario statistico Italiano 1887/88.
Bilanci comunali per l'anno 1886.
Movimento degli infermi negli ospedali civili anni 1885, 1886 e 1887.
Statistica delle società di mutuo soccorso, anno 1885.
Lavori delle autorità giudiziarie in materia civile e penale negli anni 1880—1886.
Atti della commissione reale per l'inchiesta sulle opere pie.
Statistica delle cause di morte nei comuni capoluoghi di provincia e di circondario nel 1886.
Bilanci provinciali per l'anno 1886.
Notizie sulle condizioni edilizie della città di Roma nel 1888.
Statistica delle banche populari anno 1887.
Statistica delle emigrazione Italiana avenuta nell anno 1888.

Statistica giudiziaria civile e commerciale per l'anno 1887.
„ „ penale per l'anno 1887.
Statistica dell istruzione secondaria e superiore per l'anno scolastico 1886/87.
Statistica dell' istruzione elementare per l'anno scolastico 1885/86.
Ministero dell' interno, Roma.
Bolletino sanitario. Novembre—Dicembre 1888.
Gennajo—Settembre 1889.
Ministero delle finanze, Direzione generale delle gabelle, Roma.
Bolletino di legislazione e statistica doganale e commerciale
anno V 2. sem. dicembre 1888.
anno VI 1. u. 2. sem. gennajo—Ottobre 1889.
Statistica del commercio speciale di importazione e di esportazine 1. gennajo al 31. dicembre 1888.
„ „ „ „ „ „ dal 1. gennajo al 30. Settembre 1889.
Bolletino di legislazione. Indice generale dal 1884—88.
Movimento della navigazione nei porti del regno nell' anno 1888.
Movimento commerciale del regno d'Italia nell' anno 1888.
Società Africana d'Italia Firence.
Bolletino della sezione Fiorentina della società vol. IV fasc. 8 und vol. V fasc. 1—3. 5. 6.
Institut international de statistique Rome.
Bulletin de l'institut, Tome III. 3. livraison année 1888.
„ „ „ „ IV. 1. „ année 1889.

Öſterreich-Ungarn:

K. K. Statiſtiſche Zentralkommiſſion in Wien.
Öſterreichiſche Statiſtik XIX. Band, Heft 1. 3. 4. XX. Band Heft 1—4. XXI. Band Heft 1—4. XXII. Band Heft 1. XXXIII. Bd. Heft 4.
Statiſtiſche Monatsſchrift XV. Jahrgang, Heft 1—10.
Statiſtiſches Handbuch der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie. Neue Folge 1888.
Öſterreichiſches Statiſtiſches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder VII. Jahrgang 1888.
Wochenausweiſe über Geburten und Sterbefälle in den größeren öſterreichiſchen Städten p. 1888. 1889.
K. K. Öſterreichiſches Ackerbauminiſterium in Wien:
Statiſtiſches Jahrbuch des Miniſteriums für 1888. 3. Heft. 1. Lieferung.
Statiſtiſches Departement im K. K. Handelsminiſterium in Wien.
Auſtria, Archiv für Geſetzgebung und Statiſtik. XXI. Jahrgang Heft XII.
XLI. „ „ I—XI.
Jahresberichte der K. K. öſterreichiſch-ungariſchen Konſulatsbehörden 1888. XII.
XVII. Jahrgang Bogen 1—43. 59—64.
Statiſtiſche Nachrichten über die Eiſenbahnen Öſterreichs 1886.
Nachrichten über Induſtrie, Handel und Verkehr aus dem Statiſtiſchen Departement. XXXVII. Band, Heft 1—4. XXXVIII. Bd.
Statiſtiſcher Bericht über Induſtrie und Gewerbe des Erzherzogtums Öſterreich im Jahr 1885.
K. Ungariſches Statiſtiſches Landesbureau in Budapeſt.
Maggarorszag arûforgalma ausztriával és más orszagokkal 1888 IX—XII. 1889 I—V.
Statiſtiſches Jahrbuch für Ungarn, 16. Jahrgang 1886 Heft 7. 8. 12.
17. „ 1887 „ 1. u. 4—11.
18. „ 1888 „ 3.
Ungarns Warenverkehr mit Öſterreich und andern Ländern VIII. Jahrg. 1888.
IX. „ 1889 Jan.—Juni.
Bureau communal de statistique de Budapest.
Statisztikai havi füzetek 183. 186—196.
Bulletin annuel des finances des grandes villes. 8 année 1884.
Statiſtiſche Kommiſſion der Hauptſtadt Prag.
Statiſtiſches Handbuch der K. Hauptſtadt Prag für 1885 und 1886.

Rumänien:

Division de l'agriculture de l'industrie du commerce et de la statistique du royaume de Roumanie, Bucarest.

Mouvement de la population de Roumanie pendant l'année 1886.
Statistica judiciaria diu Romania pe anul 1883. 1884. 1885.

Rußland:

Ministère de l'intérieur, comité central de statistique, St. Pétersbourg.
Récolte moyenne 1883—1887.
Statiſtiſche Kommiſſion der Stadt Riga.
Rigas Handel und Schiffahrt 1887.

Schweden und Norwegen:

Bureau central de statistique de Suède, Stockholm.
Statistical Tidskrift 1888 nro. 3. 1889 nro. 1. 2.
A. Befolkningsstatistisk XXIX år 1887.
B. Rättsväsendet XXX. 1. 2.
Chefens för kongl. justitie-departementet underdåniga embets berättelse år 1887.
C. Bergshandteringen.
Commerce collegii underdåniga berättelse för år 1887.
D. Fabriker och Manufacturer.
Commerce collegii underdåniga berättelse för år 1887.
E. Jurikes siöfart och handel.
Commerce collegii underdåniga berättelse för år 1887.
F. Utrikes Handel och Siöfart.
Commerce Collegii underdåniga berättelse för år 1887.
G. Fångvården Ny följd XXIX Fangvards-Styrelsens underdåniga berättelse för år 1887.
H. Aflönings- och Pensionsstatistisk I. 6.
J. Telegrafväsendet. Telegraf-Styrelsens underdåniga berättelse för år 1888.
K. Helse-och sinkvården II.
Öfverstyrelsens öfver hospitalen underdåniga berättelse för år 1887.
Medicinal-Styrelsens underdåniga berättelse för år 1887.
L. Statens Jeruvägstatistisk 26 a. Trafik-Styrelsens underdåniga berättelse för år 1887.
M. Postverket 24. Berättelse om Postverkets Förvaltning under år 1887.
N. Jordbruk, och boskapiskötsel. Sammandrag af kungl. Maj. Ts. befallning schafvardes, arsväsetberättelser för år 1888.
N. Jordbruk och boskappskötsel XXIII år 1887.
O. Landtmäteriet XXI. Landtmäteriestyrelsens underdåniga berättelse för år 1888.
P. Undervisnings-väsendet 11.
Q. Skogsväsendet XIX.
Domän-Styrelsens underdåniga berättelse rörande skogsväsendet för år 1887.
R. Valstatistisk VIII. Statistiska centralbyråns underdåniga berättelse rörande riksdagsmanavden åren 1885—1887.
S. Allmänna Arbeten 16. Väg-och vattenbyggnades tyrelsens, underdåniga berättelse för år 1887.
T. Lots- och Fyrinrättningen samt lifräddnings-anstalterna å rikets kuster 1888.
U. Kommunernas fattigvård och finansee XIV.
Statistiska centralbyråns underdåniga berättelse för år 1887.
Kapital-Konto till Riks Hufond-boken för år 1887.
Öfversigt af sveriges riksbanks ställning, sammanfattad efter 1888 års bokslut.
Rickestat för år 1890.
Öfversigt af de enskilda, sedelut gifvande bankernas och aktiebankernas bokslut för år 1888.
Sammandrag af de solidariska enskilda bankernas samt aktiebankernas och kredit aktiebolagens uppgifter Jan./Dez. 1888.
Rikets in och Utförsel af vissa varor 1885—1888.
Sammandrag of Riksbankens ställning Juli 1888/ Juni 1889.
Uppgifter om Hypoteksbanken och Hypoteksförening arne för år 1888.
General-Sammendrag öfver 1888 års Bevillning af fast egendom.

Bureau central de statistique du royaume de Norvège, Christiania.
nro. 73. Propriétés foncières pendant les années de 1876 à 1885.
„ 74. Statistique de l'instruction publique pour l'année 1884.
„ 75. Rapport sur l'état sanitaire et médical pour l'année 1886.
„ 76. „ „ les prisons départementales 1887.

Nr. 77. Statistique des hospices d'aliénés pour l'année 1886.
„ 78. „ de la justice civile pour l'année 1886 avec des tableaux rétrospectifs pour les années antérieures.
„ 79. Statistique de la justice criminelle pour l'année 1886.
„ 80. „ „ „ navigation pendant l'année 1887.
„ 82—89. Annuaire statistique de la Norvège. 8. année 1888.
Norges officielle Statistik. Uddrag af Aarsberetninger fra de forence de Rigers konsuler for 1887. 1–5.
„ 81. Grandes pêches maritimes pendant l'année 1887.
Meddeleber fra det statistiske centralbureau sjette bind 1888.
Catalogue de la statistique officielle de la Norvége, publié de 1828—1889.

Schweiz:
Eidgenöſſiſches Statiſtiſches Bureau in Bern.
Schweizeriſche Statiſtik. 72. Lieferung. Reſultate der ärztlichen Rekrutenunterſuchung 1887.
74. 75. „ Statiſtik der ſchweizeriſchen Sparkaſſen 1881/82.
Vorläufige Reſultate der eidgenöſſiſchen Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
Gültige Ergebniſſe der eidgenöſſiſchen Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
Zeitſchrift für Schweizeriſche Statiſtik. 24. Jahrg. 1888. 3. und 4. Quartalheft.
25. Jahrg. 1889. 1. und 2. „
Schweizeriſche Unfallſtatiſtik für das Halbjahr vom 1. April bis 30. Septbr. 1888.
Die überſeeiſche Auswanderung aus der Schweiz im Jahre 1888.
Bericht des Bundesrats an die Bundesverſammlung betr. die Geſchäftsführung und die Rechnung der Alkoholverwaltung p. 1887/88.
Bericht des eidgenöſſiſchen Verſicherungsamts über die privaten Verſicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahr 1887.
Statiſtiſches Bureau des Kantons Baſel.
Statiſtiſche Mitteilungen desſelben im Jahr 1887.
Baſels Staatseinnahmen und Steuerverwaltung 1878—1887.
Direktion des Innern des Kantons Bern in Bern.
Mitteilungen des Berniſchen Statiſtiſchen Bureau 1888/89 I—III.
Kantonales Statiſtiſches Bureau des Kantons Zürich in Zürich.
Statiſtiſche Mitteilungen betr. den Kanton Zürich 1887 Heft 1–3 und 1888.
58. Rechenſchaftsbericht des Obergerichts an den Kantonsrat des Kantons Zürich 1888.

b) Außereuropäiſche Staaten:

Ägypten:
Direction générale des douanes égyptiennes.
Le commerce extérieur de l'Egypte pendant l'année 1888.
Bulletin mensuel du commerce extérieur de l'Egypte. 3. année nro. 3.

Nordamerika:
Departement of the interior, bureau of labor, Washington.
First and second annual report of the commissioner of labor.
Fourth „ „ „ „ „ „ 1888.
Secretary of the treasury Washington.
Statement of the public debt of the United States 1888. 1889.
Massachusetts: Bureau of statistics of labor, Boston.
Report on the statistics of labor 1888.
Statistics of manufactures 1886. 1887.
Board of health of the city of Boston.
Statement of mortality for the morth of november and december 1888.
January—October 1889.
Seventeenth annual report of the board of health 1888.
American statistical association Boston.
Publications of the association January—septbr. 1889.
L. P. M. Carty San Francisco.
Annual statistician 1889.

Zentralamerika:

Direccion general de est adistica Guatemala.

Informe de la direccion 1888.

Südamerika:

Bureau de statistique générale de la province de Buénos-Ayres, Buénos Ayres.

Annuaire statistique de la province 1887.

Datos trimestales del commercio exterior 1889 nro. 62.

Estadistica del commercio y de la navegacion de la republica Argentina 1888.

Bureau de statistique municipale de Buénos-Ayres.

Boletin mensual de estadistica municipal anno II 1888 noviembre, dicembre.
anno III 1889 Enero—octobre.

Resumen demografico correspondiente al anno de 1888.

Censo general de poblacion, edificacion comercio é industrias de la cindad de Buénos-Ayres 1887. Tome I.

Censo municipal de Buenos-Ayres 1887.

Auſtralien:

Royal society of New-South-Wales.

Journal and proccedings of the royal Society of New-South-Wales vol. XXII Part. II.

China:

Chinese customs office, London.

Customs Gazette 1888 July—Decembre.
1889 January—June.

List of the chinese Lighthouses, Light-Vessels, Buoys and Beacons for 1889.

Reports and returns of trade 1888 Part. I. II.

B. Geographie und Topographie.

I. Deutſchland.

K. Preuß. Landesaufnahme in Berlin.

Karte des Deutſchen Reichs im Maßſtab 1 ; 100000.

Sektionen: 63 Stralſund, 64 Bergen a. Rügen, 88 Grimmen, 351 Sobotke, 375 Krotoſchin, 386 Mixſtadt, 401 Kempen, 424 Breslau, 425 Öls, 489 Hildburghauſen, 491 Lobenſtein, 523 Trier, 589 Pforzheim, 603 Bühl, 629 Markirch, 642 Gebweiler, 643 Enſisheim, 655 Altkirch, 656 Mühlhauſen i. E.

7. Band der Nivellements.

Topograph. Bureau des k. Bayer. Generalſtabs in München.

Karte des Deutſchen Reichs im Maßſtab 1 : 100000.

Sektionen: 549 Erlangen, 550 Sulzbach. 552 Eslarn, 561 Rothenburg, 562 Ansbach.

Topographiſcher Atlas des Königreichs Bayern im Maßſtab 1 : 50000.

64 Landau a. Is. (Heliographie in 4 Viertelblättern). 74 Illertiſſen (Kupferſtich).

Spezialkarte des Wendelſteingebiets 1 : 25000 in Heliographie.

Photolithographiſche Poſitionsblätter 1 : 25000.

Nro. 546 Pleinting, 547 Vilshofen, 551 Wegſcheid (Weſt), 552 Wegſcheid (Oſt), 575 Aidenbach, 576 Ortenburg, 580 Untergriesbach, 605 Birnbach, 606 Griesbach, 607 Eholfing, 608 Vormbach, 634 Köstlarn, 635 Rothalmünster, 636 Pocking, 662 Simbach a. I., 663 Ering, 686 Neuötting, 687 Marktl, 688 Seibersdorf, 710 Burgkirchen, 711 Burghauſen.

Hypſometriſche Karte von Bayern 1 : 25000.

Blatt 2. 5 und 6.

Großh. Badiſches topographiſches Bureau in Karlsruhe.

Neue topographiſche Karte des Großherzogtums Baden 1 : 25000.

Nro. 49 Schluchtern, 53 Bretten, 54 Kürnbach, 59 Bauſchlott, 63 Dietlingen, 64 Pforzheim, 68 Gernsbach, 69 Neuhauſen, 72 Bühl, 73 Bühlerthal, 74 Forbach.

Großh. Heſſiſches Kataſteramt in Darmſtadt.

Höhenſchichtenkarte des Großherzogtums Heſſen 1 : 25000.

Blätter Darmſtadt und Meſſel.

Geographiſche Geſellſchaft in Greifswald.

III. Jahresbericht II. Teil 1886—1889.

115604

Verein für Erdkunde in Halle a./S.
Mitteilungen des Vereins 1889.
Verein für Erdkunde Stettin.
Jahesbericht des Vereins 1888/89.
Verein für Erdkunde in Dresden.
Litteratur für Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachſen.
Verein für Erdkunde zu Darmſtadt.
Notizblatt des Vereins IV. Folge. 9. Heft.
Verein für Erdkunde in Metz.
XI. Jahresbericht 1888/89.

II. Außerdeutſche Länder.

Frankreich:
Société de géographie Paris.
Compte rendu des séances de la commission centrale 1889 Nr. 1.

Jtalien:
Istituto geografico militare, Firenze.
I. Tavoletto rilievo 1 : 25000 (Meßtiſchblätter der Originalaufnahme mit Höhenkurven.)
Carta del Regno d'Italia.

Nr. 32.	1.	Lanzo d'Intelvi.	Nr. 45.	1.	Saronno.
„ „	2.	Castigione d'Intelvi.	„ „	2.	Barlassina.
„ „	3.	Bellagio.	„ „	3.	Monza.
„ „	5.	Cernobbio.	„ „	4.	Vimercate.
„ „	6.	Moltrasio.	„ „	5.	Rhô.
„ „	7.	Asso.	„ „	6.	Bollate.
„ „	8.	Lecco.	„ „	7.	Sesto S. Giovanni.
„ „	9.	Lurate Abbate.	„ „	8.	Gorgonzola.
„ „	10.	Como.	„ „	9.	Bareggio.
„ „	11.	Erba.	„ „	10.	Milano.
„ „	12.	Oggiono.	„ „	11.	Lambrate.
„ „	13.	Appiano.	„ „	12.	Melzo.
„ „	14.	Cantu.	„ „	13.	Gaggiano.
„ „	15.	Carate Brianza.	„ „	14.	Zibido S. Giacomo.
„ „	16.	Brivio.	„ „	15.	Melegnano.
			„ „	16.	Paullo.

II. 1 : 50000.

Nr. 16.	1.	Bagni di Craveggia.	Nr. 17.	2.	Chiavenna.
„ „	3.	Luvino.	„ „	3.	Menaggio.
„ „	4.	Cannobio.	„ „	4.	Porlezza.

III. 1 : 100000.

Nr. 27.		Monte Blanco.	Nr. 83.		Rapollo.
„ 28.		Aosta.	„ 113.		S. Casciano.
„ 43.		Biella.	„ 126.		J. d'Elba.
„ 47.		Brescia.	„ 127.		Piombino.
„ 57.		Vercelli.	„ 128.		Grosseto.
„ 62.		Mantova.	„ 135.		Orbetello.

Norwegen:
L'institut géographique de Norvége et la section topographique de l'état major général Christiania.
Generalkart over det sydlige Norge i. 1 : 400000 bl. IX 1 blad.
Topographisk kart over kongeriget Norge i. 1 : 100000.
bl. 15 D. 19 D. 20 B. 23 A. 42 A. 43 B. 48 B. 51 C. 54 B. 54 D. 10 blad.
Geologiske karter i. 1 : 100000. bl. 15 A.
„ 26 C. . . . . 2 „
kart over Kristiania omegn 1 : 25000. bl. VI. . . . . 1 „

Öſterreich:
K. u. K. Militär-geographiſches Institut Wien.
Spezialkarte der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie mit dem Okkupationsgebiete im Maßſtab 1 : 75000.

Zone 13 Kolonne XXVI. Kis Várda u. Vásáros-Namény.
„ 14 „ XXV. Nyirecyháza u. Hajdú-Nánás.
„ 15 „ XXVI. Nyir-Béltek u. Vámos-Pércs.
„ 18 „ XXV. Nagy Szalontá.
„ „ „ XXVI. Tenke u. Kardó.
„ 19 „ XXVI. Ökrös.
„ 28 „ XI. Selve.
„ 29 „ XV. Luka u. Halapić.
„ „ „ XXI. Fakovič.
„ 30 „ XII. Sale.
„ „ „ XIV. Kistanje u. Drnis.
„ „ „ XV. Gubin u. Vrlika.
„ „ „ XVIII. Visoko.
„ „ „ XIX. Sarajevo.
„ 31 „ XIV. Sebenico u. Traù.
„ „ „ XVIII. Konjica u. Bjelemić.
„ 32 „ XVI. Imoski u. Makarska.
„ „ „ XVIII. Ulog u. Nevesinje.
„ „ „ XIX. Jeleć u. Tjentista.

Schweiz:

Eidgenöſſiſches Stabsbureau, Bern.

Topographiſcher Atlas der Schweiz im Maßſtab der Originalaufnahmen mit Höhenkurven von 10 zu 10 m Abſtand in 1 : 25000 im Flachland und von 30 zu 30 m in 1 : 50000 im Hochgebirge, ſogenannte Siegfriedkarte.

33. Lieferung mit 12 Blättern:
Rheinfelden 17, Triengen 169, Meiſtersſchwenden 170, Muni 171, Steinach 172, Merenſchwend 173, Horgen 177, Melchnau 179, Urſenbach 180, Huttwil 181, Münſter 186, Hochdorf 187.

Amerika:

Departement of the interior united states geological survey Washington.

Report upon united states geographical surveys west of the one hund reth meridian vol. I, geographical report 1889.

C. Geologie.

I. Deutſchland.

Großh. Heſſiſche geologiſche Landesanſtalt in Darmſtadt.

Abhandlung der Landesanſtalt, Band I, Heft 3 nnd 4.

Kommiſſion für die geologiſche Landesunterſuchung von Elſaß-Lothringen in Straßburg.

Mitteilungen der Kommiſſion, Band II, Heft 1. 2.

Dr. Endriß, Göppingen.

Geologie des Randecker Maars und des Schopflocher Rieds.

II. Außerdeutſche Länder.

Departement of the interior united states geological survey, Washington.

Mineral products of the united states 1888.

Mineral resources of the united states for 1887.

Geological and natural history survey of Canada, Ottawa.

Contributions to canadien Palaeontology vol. I. Part. II.

D. Meteorologie.

I. Deutſchland.

Hydrographiſches Amt der kaiſerlichen Admiralität Berlin.

Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie 17. Jahrg. 1889 Heft 1—11.

Deutſche Seewarte Hamburg.

Deutſche überſeeiſche meteorologiſche Beobachtungen Heft II.

Deutſches Meteorologiſches Jahrbuch für 1887, Jahrg. X.
Monatsbericht September—Dezember 1888 nebſt Index und 1 Beiheft. Desgl. Januar bis Mai 1889.
Aus dem Archiv der Deutſchen Seewarte VIII—XI. Jahrgang 1885—1888.
Ergebniſſe der meteorologiſchen Beobachtungen im Syſtem der Deutſchen Seewarte für die Luſtren 1876/80 und 1881/85.

Kgl. preußiſches meteorologiſches Inſtitut Berlin.
Deutſches meteorologiſches Jahrbuch 1887. Preußen.
Ergebniſſe der meteorologiſchen Beobachtungen im Jahr 1889.

Deutſche Polarkommiſſion.
Expédition danoise, observations faites à Godthaab, Tome II.
„ suédoise, observations faites au cap Thordsen, Spitzberg, Tome II. 2. 3 et 4.

Wetterwarte der Magdeburgiſchen Zeitung.
Jahrbücher der meteorologiſchen Beobachtungen. VII. 1888.

Hauptſtation des forſtl. Verſuchsweſens Eberswalde.
Jahresbericht über die Beobachtungsergebniſſe der forſtl. met. Stationen. 14. Jahrgang 1888. 15. Jahrgang I—VI.

Kgl. bayriſche meteorologiſche Zentralſtation München.
Überſicht über die Witterungsverhältniſſe in Bayern im Dezember 1888.
Desgl. Januar bis November 1889.
Deutſches Meteorologiſches Jahrbuch, Bayern 1888. X. Jahrgang Heft 4.
Desgl. XI. Jahrgang, Heft 1. 2.

Kgl. Sächſiſches meteorologiſches Inſtitut Chemnitz.
Vorläufige Mitteilung aus den Jahrbüchern von Direktor Dr. P. Schreiber.
Witterungsbericht Januar bis Oktober 1889.
Über einen regiſtrierenden Regenmeſſer.
Neuerungen an Apparaten zur Prüfung von Thermometern.
Die Teilnahme Sachſens an den meteorologiſchen Forſchungen.
Auszug aus dem Statiſtiſchen Jahrbuch für Sachſen und „Ergebniſſe der meteorologiſchen Beobachtungen.“
Bericht über die Thätigkeit im Königl. Sächſiſchen meteorologiſchen Inſtitut für das Jahr 1887.
Die wiſſenſchaftlichen Erhebungen zur Waſſerkataſtrophe in der Sächſiſchen Oberlauſitz am 18. Mai 1887.

Kgl. Württembergiſche Miniſterialabteilung für den Straßen- und Waſſerbau Stuttgart.
Waſſerſtandsbeobachtungen an den Pegeln des Neckars etc. 1888. 1889.

Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden.
Waſſerſtandsbeobachtungen an den Hauptpegeln des Rheins im Jahre 1888.
Desgl. Januar bis Juni 1889.
Jahresbericht für 1888.
Deutſches meteorologiſches Jahrbuch für 1888. Großherzogtum Baden.
Beiträge zur Hydrographie des Großherzogtums Baden. 6. Heft.

II. Außerdeutſche Länder.

Belgien:

Observatoire royal de Bruxelles.
Annuaire de l'observatoire royal de Bruxelles 1885—1888.
Annales météorologiques.

Dänemark:

Institut météorologique danois Copenhague.
Bulletin météorologique du Nord 1889, Janvier—Octobre.
Annuaire météorologique pour les années 1885—1888.

England:

Meteorological office London.
Meteorological observations at stations of the second order for the year 1885.
Hourly readings 1886.
Weekly weather report. vol. VI nro. 19—35.

Italien:

Società meteorologica Italiana Roma.
Bolletino mensuale ser. II vol. IX. und 7. 8.
Observatorio centrale Moncalieri.
Bolletino mensuale 1889. Settembre—Novembre.
I. Terremoti di novembre e di dicembre 1887 in Italia.

Öſterreich:

K. K. hydrographiſches Amt in Pola.
Meteorologiſche und magnetiſche Beobachtungen des hydrographiſchen Amts Auguſt 1889.
Accademia di commercio e nautica Triest.
Rapporto annuale 1886.
Observazioni meteorologiche dell accademie Giugno—Ottobre 1889.

Portugal:

Observatorio magn. meteorologico Coimbre.
Observaçoes meteorologicas de Coimbra anno de 1888.

Rumänien:

Institut météorologique de Roumanie Bucarest.
Annales de l'institut 1887.

Rußland:

Observatoire physique central de Petersbourg.
Annalen des phyſikaliſchen Zentralobſervatoriums 1887 II.

Schweiz:

Eidgenöſſiſches Baubureau in Bern.
Graphiſche Darſtellung der ſchweizeriſchen hydrometriſchen Beobachtungen, Januar bis Dezember 1888.
Schweizeriſche meteorologiſche Zentralanſtalt Zürich.
Meteorolog. Beobachtungen an 15 Stationen der Schweiz. Januar bis Mai 1889.

Amerika:

Meteorological service, dominion of Canada.
Monthly weather review. August 1889.

Oſtindien:

Magnetical and meteorological observatory Batavia.
Observations vol. VIII. X. 1887.
Regenbeobachtungen in Niederländiſch-Indien.

E. Geſchichte.

I. Deutſchland.

Aachener Geſchichtsverein in Aachen.
Zeitſchrift des Vereins. 10. Band.
Verein für Geſchichte der Mark Brandenburg in Berlin.
Forschungen zur Brandenburgiſchen und Preußiſchen Geſchichte II. Band. 1. u. 2. Hälfte.
Verein für die Geſchichte Berlins in Berlin.
Mitteilungen des Vereins 1889 Nro. 1—10.
Schriften des Vereins, Heft 25.
Hiſtoriſche Geſellſchaft in Berlin.
Mitteilungen aus der hiſtoriſchen Litteratur. XVII. Jahrgang, Heft 1. 2. 3. 4.
Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande in Bonn.
Das römiſche Lager in Bonn, Feſtſchrift.
Bergiſcher Geſchichtsverein in Bonn.
Feſtſchrift zum 25jährigen Jubiläum des Vereins.
Zeitſchrift des Vereins, 23. 24. Band.
Briefe von Johannes Magdeburg.

Verein für das Museum schlesischer Altertümer in Breslau.
Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. V. Band. Nro. 2. 3.
Verein für Geschichte und Altertumskunde in Frankfurt a. M.
Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. II. Band.
Inventar des Frankfurter Stadtarchivs. II. Band.
Altertumsgesellschaft Prussia Königsberg.
Sitzungsberichte, November 1887/88.
Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder in Marienwerder.
Zeitschrift des Vereins, 23. und 24. Heft.
Verein für Geschichts- und Altertumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
Mitteilungen des Vereins, XXII. Jahrgang 1889.
Historischer Verein für Oberfranken in Bayreuth.
Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. 17. Band, 2. Heft.
Germanisches Museum Nürnberg.
Mitteilungen desselben. 2. Band, 2. Heft.
Anzeiger desselben. II. Band, 2. Heft.
Katalog der im germanischen Museum befindlichen deutschen Kupferstiche des XV. Jahrhunderts.
Historischer Verein der Pfalz in Speyer.
Mitteilungen XIII. XIV.
Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg.
Jahresbericht 1887. 1888.
Archiv Band 31.
K. Sächsischer Altertumsverein Dresden.
Jahresbericht 1888/89.
Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, 10. Band.
Verein für Chemnitzer Geschichte.
Festschrift zur 800jährigen Jubelfeier des erlauchten Herrscherhauses Wettin. (Jahrbuch des Vereins VI 1887/88.)
Verein für Geschichte der Stadt Meißen in Meißen.
Mitteilungen des Vereins. 2. Band. 3. Heft.
Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.
Mitteilungen des Vereins. Heft 2.
Verein für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung in Friedrichshafen.
Schriften des Vereins 17. und 18. Heft.
Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben in Ulm.
Festgruß zum 25. Juni 1889. Münster-Blätter 6. Heft.
Badische historische Kommission in Karlsruhe.
Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Band VI. Heft 2—4.
Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen.
Schriften des Vereins. VII. Heft 1889.
Fürstl. Fürstenbergisches Archiv in Donaueschingen.
Fürstenbergisches Urkundenbuch, Band VI.
Breisgauverein „Schau ins Land“ in Freiburg i. B.
Schau ins Land. 14. Jahrg. 2. Hälfte.
Kirchlich-historischer Verein für die Erzdiözese Freiburg in Freiburg i. B.
Freiburger Diözesan-Archiv. 20 Band.
Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg.
Zeitschrift derselben. 7. Band.
Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen in Darmstadt.
Quartalblätter des Vereins 1888, Heft 1—4.
Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena.
Zeitschrift des Vereins VI. 3. und 4.
Thüringische Geschichtsquellen. 4. Band.
Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Altertums-Verein in Halle.
Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen XXVII. 3. 4.
Verein für Geschichte und Altertumskunde in Kahla und Roda.
Mitteilungen des Vereins. 3. Band, 4. Heft.

Verein für Meiningiſche Geſchichte und Landeskunde in Meiningen.
Schriften des Vereins, 4—7 Heft.
Satzungen des Vereins für Meiningenſche Geſchichte und Landeskunde.
Saalfelder Stiftungen und Vermächtniſſe von Fr. Tunks, 1. Teil.
Zweites Verzeichnis der Mitglieder am 1. Dezember 1888.
Geſchichts- und Altertumsforſchende Geſellſchaft des Oſterlandes Altenburg.
Mitteilungen der Geſellſchaft. X. Band, 1. Heft.
Verein für Mecklenburgiſche Geſchichte und Altertumskunde in Schwerin.
Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins, 54. Jahrgang.
Voigtländiſcher altertumsforſchender Verein Hohenleuben.
58. und 59. Jahresbericht.
Kaiſerliche Univerſitätsbibliothek Straßburg.
Jahrbuch für Geſchichte, Sprache und Litteratur Elſaß-Lothringens. V. Jahrg.

II. Außerdeutſche Länder.

Oeſterreich:

Hiſtoriſcher Verein für Steiermark in Graz.
Mitteilungen des Vereins, XXXVII. Heft.
Muſeum Franziskano-Carolinum Linz.
47. Bericht.
K. u. K. Inſtitut für öſterreichiſche Geſchichtsforſchung in Wien.
Mitteilungen des Inſtituts. X. Band, Heft 1—4.
Kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften in Wien.
Sitzungsberichte CXVII. Band, 1888.
Archiv für öſterreichiſche Geſchichte. 74 Band, 1. Hälfte.
Rudolf von Höfken in Wien.
Archiv für Brakteatenkunde. 1. Band, Heft 10. 11.
Muſeum Carolino-Auguſtum Salzburg.
Jahresbericht 1888.
Verein für ſiebenbürgiſche Landeskunde, Hermannſtadt.
Archiv des Vereins. 22. Band, 1. und 2. Heft.
Jahresbericht 1887/88.
Evangeliſches Gymnaſium A. B. Hermannſtadt.
Programme des Gymnaſiums 1883/84—1887/88.
Die Generalſynode der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen von 1708.
Aus trüber Zeit. Bilder aus der Geſchichte des Hermannſtädter evang. Kapitels A. B. 1600—1607.

Schweiz:

Hiſtoriſche und antiquariſche Geſellſchaft in Baſel.
Beiträge zur vaterländiſchen Geſchichte. Band III, Heft 2.
Hiſtoriſcher Verein des Kantons Bern.
Archiv des Vereins. XII. Band, 3. Heft.
Hiſtoriſcher Verein der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
Regiſter zu Band 31—40 des Geſchichtsfreundes. 3. Regiſterband.
Der Geſchichtsfreund. 44. Band.
Hiſtoriſcher Verein in St. Gallen.
Der arme Mann im Toggenburg.
Die Grafen von Werdenberg.
Briefwechſel zwiſchen Joh. Rud. Steinmüller und Hans Konrad Eſcher von der Lint. 1796—1821.
Antiquariſche Geſellſchaft in Zürich.
Mitteilungen Band XXII, Heft 5.

Amerika:

State historical society of Wisconsin.
Proceedings of the thirty-sixth annual meeting of the society.

F. Verſchiedenes.

I. Deutſchland.

Generalverwaltung des K. Muſeums zu Berlin.
Die Bronzeſchwerter des Muſeums.
Schleſiſche Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur in Breslau.
66. Jahresbericht.
Oberheſſiſche Geſellſchaft für Natur- und Heilkunde Gießen.
26. Bericht der Geſellſchaft.
Oberlauſitzische Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Görlitz.
Neues Lauſitziſches Magazin. 64. Band, 2. Heft.
65. „ 1. „
Kaiſerl. Leopoldino-Karoliniſche deutſche Akademie der Naturforſcher in Halle a. S.
Leopoldina 1888, Heft XXIV. nro. 23. 24.
„ XXV. nro. 1—22.
Staatswiſſenſchaftliches Seminar an der Univerſität Halle.
Sammlung nationalökonomiſcher und ſtatiſtiſcher Abhandlungen. Band VI, Heft 1.
Wetterauiſche Geſellſchaft für die geſamte Naturkunde Hanau.
Bericht der Geſellſchaft 1. April 1887 bis 31. März 1889.
Phyſikaliſch-ökonomiſche Geſellſchaft in Königsberg.
Schriften der Geſellſchaft. 29. Jahrg.
K. Bayeriſche Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Sitzungsberichte der philoſophiſch-philologiſchen und hiſtoriſchen Klaſſe.
1888, Band II, Heft 3.
1889, Band I, Heft 1. 2. 3.
Abhandlungen der hiſtoriſchen Klaſſe der Akademie XIX. 1. über die hiſtoriſche Methode auf dem Gebiet des deutſchen Civilprozeßrechts.
Deutſche Geſellſchaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeſchichte in München.
Beiträge zur Anthropologie und Urgeſchichte Bayerns. 8. Band, 3. Heft.
Korreſpondenzblatt der Geſellſchaft 1888, nro. 11 und 12. 1889 nro. 1—8.
Kgl. Württ. Miniſterium des Innern.
Monatliche Viehſeuchenberichte 1888. 1889.
Prof. Dr. v. Funk in Tübingen.
Die katholiſche Landesuniverſität in Ellwangen und ihre Verlegung nach Tübingen.
Bibliothek der Univerſität Tübingen.
Smith. Die ſchwediſche Arbeiterbewegung von 1883 und das Gothenburger Ausſchankſyſtem. Feſtgabe zum 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majeſtät des Königs Karl von Württemberg.
Verein für vaterländiſche Naturkunde in Württemberg, in Stuttgart.
Naturwiſſenſchaftlicher Jahresbericht 1887.
Überſicht über die in Württemberg und Hohenzollern vom 1./3. 1888 bis 28./2 1889 wahrgenommenen Erderſchütterungen.
Pfarrer Breuninger in Nordheim.
Magiſterbuch, 27. Folge.
Dr. phil. Elben, Stuttgart.
Vorderöſterreich und ſeine Schutzgebiete im Jahre 1524, ein Beitrag zur Geſchichte des Bauernkriegs.
Rektor Dr. Weizſäcker in Calw.
Zum Herakles Epitrapezios.
Wochenſchrift für klaſſiſche Philologie. 1889 nro. 27.
Neue philologiſche Rundſchau. 1889 nro. 13.

II. Außerdeutſche Länder.

a) Europäiſche.

Öſterreich:
Naturhiſtoriſches Landesmuſeum von Kärnten.
Jahrbuch. Heft 19.

Gewerbeſchule Biſtriz.
XV. Jahresbericht.
Dr. Presl Jicin, Böhmen.
Die Totgeburten Öſterreichs während des Dezenniums 1876/85.
Die Reform der Leichenbeſchau und die Mortalitätsſtatiſtik in Öſterreich.
Zur Geſchichte der Impfung in Öſterreich.

Rußland:

Gelehrte Eſthniſche Geſellſchaft in Dorpat.
Verhandlungen derſelben, Band XIV.
Sitzungsberichte 1888.

Frankreich:

Commission Argentine de l'exposition universelle de 1889. Boulevard Haussmann 32. Paris.
Catalogue spécial officiel de l'exposition de la république Argentine.
Notice sur la république Argentine.
A travers les bergeries.
Une visite aux colonies de la république Argentine.
L'agriculture et l'élevage dans la république Argentine.

b) Außereuropäiſche.

Nordamerika:

Smithsonian Institution, Washington.
Smithsonian report 1889. Part. I.

115694

Anteil

der

Königlich Württembergischen Felddivision

am

Kriege 1870/1871.

115694

Anteil

der

Königlich Württembergischen Felddivision

am

Kriege 1870/1871.

Vorbemerkung.

Die Württemb. Jahrbücher, welche beſtimmt ſind, alle für die Kenntnis des Landes Württemberg und ſeiner natürlichen, wirtſchaftlichen und ſtaatlichen Verhältniſſe, ſowie der Entwicklung derſelben bedeutſamen Thatſachen zu ſammeln und für die Erinnerung ſpäterer Geſchlechter aufzubewahren, haben ſchon in früheren Jahrgängen auch kriegsgeſchichtliche Beiträge enthalten, ſo z. B. in den Jahrgängen 1845, 1846, 1850—53 Quellenſtudien über die Kriegsgeſchichte der württembergiſchen Truppen von 1792 an.

Es erſchien daher die Aufnahme einer zuſammenhängenden und ausführlichen Darſtellung des Anteils der württembergiſchen Truppen an dem denkwürdigen Kriege von 1870/71, durch welchen die feſte Grundlage der heutigen ſtaatlichen Geſtaltung Deutſchlands wie Württembergs geſchaffen worden iſt, in die Jahrbücher um ſo mehr deren Aufgabe zu entſprechen, als es bisher, wenn auch verſchiedene wertvolle Schilderungen einzelner Epiſoden des Kriegs erſchienen ſind, doch an einer ſolchen zuſammenfaſſenden Darſtellung dieſes Anteils gefehlt hat.

Die nachſtehende, den Gang der kriegeriſchen Ereigniſſe, ſoweit württembergiſche Truppen an denſelben beteiligt waren, vom Kriegsausbruch bis zur Aufhebung des Kriegsſtands Tag für Tag verfolgende Chronik iſt eine Privatarbeit des Hauptmanns A. Ofterberg; dieſelbe beruht in der Hauptſache auf dem Werk des Großen Generalſtabs: „Der deutſch-franzöſiſche Krieg 1870/71“, ſowie auf ſonſtigen amtlichen Quellen und den oben erwähnten Einzeldarſtellungen; für einzelne Abſchnitte haben auch Mitteilungen von noch lebenden Führern der württembergiſchen Truppen im Kriege von 1870/71, welche ſelbſt an deren Kämpfen rühmlichen Anteil genommen haben, benützt werden können.

Auch iſt die Arbeit von dem K. Kriegsminiſterium einer allgemeinen Durchſicht unterzogen und der Abdruck derſelben genehmigt worden.

Allgemeine Chronik des Kriegs.

17. Juli.	Mobilmachungsbefehl.
24., 25. Juli.	Aufklärungsritt des Generalſtabsoffiziers Hauptmann Graf von Zeppelin.
29. Juli.	Verſammlung der Diviſion in der Gegend von Bruchſal vollendet.
30. „	Beſichtigung durch Seine Majeſtät König Karl.
30. „	Der Kronprinz von Preußen trifft als Oberbefehlshaber der III. Armee in Speyer ein.
2. Auguſt.	König Wilhelm von Preußen übernimmt in Mainz den Oberbefehl über das deutſche Heer.
2. „	Die Diviſion bildet mit den Badenern das Korps Werder.
4. „	Übergang über den Rhein bei Maxau.
5. „	Überſchreiten der franzöſiſchen Grenze bei Lauterburg.
6. „	Schlacht bei Wörth.
7. „	Auflöſung des Korps Werder; die Diviſion wird dem V. preußiſchen Korps zugeteilt.
8. „	Beginn des Vormarſches durch die Vogeſen an die Saar.
9. „	Beſchießung und Einnahme von Lichtenberg.
10. „	Beſetzung von Lichtenberg.
13. „	Beginn des Vormarſches an die Moſel.
15. „	Beginn der Belagerung von Straßburg.
17. „	Beginn des Vormarſches auf Châlons-sur-Marne.
27. „	Beginn des Rechtsabmarſches auf Sedan.
30. „	Avantgardengefecht bei Stonne.
31. „	Avantgardengefecht bei Flize.
1. Septbr.	Schlacht bei Sedan. Gefechte zwiſchen Donchery und Mézières.
2. „	Zuſammenkunft des Königs Wilhelm mit Napoléon.
2. „	Übergabe von Sedan.
3. „	Beginn des Marſches auf Paris.
7. „	Beſetzung von Reims.
11. „	Feier des Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin Olga in Reims.
14. „	Allgemeiner Weitermarſch der Diviſion von Reims.
19. „	Eintreffen vor Paris; Beſetzung des Abſchnitts Ormesson—Noisy-le-Grand.
27. „	Straßburg ergiebt ſich.
1., 9. u. 13. Oktbr.	Überfälle durch Freiſcharen im Wald von Fontainebleau.
21. „	Vorpoſtengefecht bei Joinville und le Plant.
21. „	Scharmützel bei Grand-Puits.
23. „	Beſetzung von Montereau.
25. „	Gefecht bei Nogent-sur-Seine.
25. „	Die Diviſion bildet mit der 17. das XIII. Korps.
2. Novbr.	Scharmützel bei Melun.
8. „	Das XIII. Korps löſt ſich wegen Abmarſches der 17. Diviſion auf. Die württemb. Diviſion nimmt an Stelle der 17. den Raum bis an die Seine ein.
11. „	Beginn der Belagerung von Belfort.
11. „	General von Franſecky übernimmt den Oberbefehl über die württembergiſche und 3. Diviſion, welch' letztere an die Stelle der 17. tritt.
12. „	Die Diviſion nimmt wieder den vor dem 8. Nov. innegehabten Abſchnitt ein.
17. „	Die Diviſion wird der Maasarmee zugeteilt. Sächſiſche Truppen beſetzen den Raum ſüdlich der Marne bis einſchließlich Bry.

18. Novbr.	Die 3. Diviſion verläßt ihr Beſetzungsgebiet.
18. „	Die württemb. Diviſion erſtreckt ſich von ausſchließlich Bry bis an die Seine.
27. „	Vorpoſtengefecht bei Bonneuil.
30. „	Gefecht am Mont Mesly.
30. „	Schlacht bei Villiers.
2. Dez.	„ „ „
3. „	Ausfallgefecht bei Champigny.
5. „	Vorpoſtengefecht bei le Plant.
6. „	Die Diviſion beſetzt den Abſchnitt wie am 19. September.
6. „	Vorpoſtengefecht bei le Plant.
13., 14. Dez.	Gefecht am Bosmont und bei Andelnans (bei Belfort).
21. Dez.	Gefecht bei Ville Evrart.
22. „	„ „ „ „
27. „	Beginn der Beſchießung des Mont Avron, der Oſt- und Nordfront von Paris.
5. Januar.	„ „ „ der Südfront von Paris.
16. „	Ausfallgefecht bei Essert (bei Belfort).
16. „	Gefecht bei St. Loup (Etappentruppen).
18. Januar.	Feierliche Annahme der Kaiſerwürde durch Seine Majeſtät König Wilhelm von Preußen.
19. „	Gefecht bei Aillevillers (Etappentruppen).
21., 22 Jan.	Wegnahme von le haut Taillis und Erſtürmung von Pérouse (bei Belfort).
26. „	Nachts 12 Uhr Einſtellung der Feindſeligkeiten vor Paris.
28. „	Kapitulation von Paris.
29. „	Beſetzung der Forts von Paris.
30. „	Beſetzung des Forts Nogent und der Schanze von Fontenay.
31. „	Beginn eines 21tägigen Waffenſtillſtandes, welcher ſpäter verlängert wird.
18. Febr.	Einzug in Belfort.
25. „	König Karl trifft vor Paris ein.
26. „	Abſchluß der Friedenspräliminarien.
2. März	König Karl beſichtigt die Diviſion in ihren Lagerorten.
4. „	Rückreiſe Seiner Majeſtät nach Stuttgart.
6. „	Parade der Diviſion zur Feier des Allerhöchſten Geburtsfeſtes.
7. „	Große Parade vor Kaiſer Wilhelm.
11. „	Rückmarſch der Diviſion ins Departement Marne.
15. „	Abreiſe des Kaiſers nach Deutſchland.
20. „	Die geſamte Diviſion befindet ſich im Departement Marne.
22. „	1. Feier des Geburtsfeſtes Seiner Majeſtät des Kaiſers.
10. Mai.	Abſchluß des endgültigen Friedens zu Frankfurt a. M.
12. „	Beginn des Marſches in das Departement Haute-Marne.
2. Juni.	„ „ Rückmarſches in die Heimat.
29. „	Feierlicher Einzug in Stuttgart.
1. Juli.	Beginn der Auflöſung des Kriegsſtands.
3. „	Alle Truppenteile haben ihre Garniſonen erreicht.

1870.

I. Abſchnitt.

Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Wörth.

17. Juli bis 6. Auguſt.

Seine Majeſtät König Wilhelm von Preußen hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Juli den Befehl zur Mobilmachung des geſamten norddeutſchen Heeres erlaſſen.

Im Großherzogtum Baden erfolgte er noch in derſelben Nacht, im Königreich Bayern im Laufe des 16. Juli.

Im Königlich württembergiſchen Truppenkorps waren infolge der kriegeriſchen Ausſichten ſchon vom 15. Juli an die beurlaubten Offiziere, ſowie die Mannſchaften der Jahrgänge 1866—1868 telegraphiſch einberufen worden.

Sonntag, 17. Juli. Seine Majeſtät König Karl, welcher aus St. Moritz im Engadin zurückeilend, in der Frühe in Stuttgart eingetroffen war, erläßt den Befehl zur Mobilmachung der Königlich württembergiſchen Truppen und zur Kriegsausrüſtung der Feſtung Ulm (linken Ufers); erſter Mobilmachungstag.

Die Truppenteile ſetzen ſich entſprechend ihren ſchon im Frieden vorbereiteten Mobilmachungsplänen durch Einberufung der nächſtälteſten Jahrgänge der Kriegsreſerve [1]) auf den Kriegsſtand, während die in erſter Reihe zum Ausmarſch vorgeſehene Reiterei ihre hiezu beſtimmten 10 Schwadronen (ſ. S. 12) durch die 6 zunächſt nicht zum Ausmarſch beſtimmten (ſ. S. 13) ergänzt.

Um für die neu eintreffenden Mannſchaften und Pferde Raum zu ſchaffen, werden mehrere Truppenteile in den umliegenden Ortſchaften ihrer Garniſonen untergebracht.

Dienstag, 19. Juli. Zuſammentritt der Kammern der Standesherren und der Abgeordneten. Dieſen erklärt das geſamte Miniſterium, daß es „Deutſchlands Inte-

---

[1]) Nach dem Kriegsdienſtgeſetz vom 12. März 1868 war jeder Württemberger kriegsdienſtpflichtig und konnte ſich in Ausübung dieſer Pflicht nicht vertreten laſſen. Die Truppen zerfielen in Linie und Landwehr. Erſtere hatte zuerſt ins Feld zu rücken und umfaßte eine Geſamtdienſtzeit von 7 Jahren, wovon 3 auf das aktive Heer, 4 auf die Kriegsreſerve kamen. Nach Artikel 10 jenes Geſetzes durfte die Geſamtpräſenz während der Dienſtzeit im aktiven Heer bei allen Waffen, mit Ausnahme der Reiterei, für den einzelnen Mann im Frieden die Dauer von 2 Jahren nicht überſteigen. Die Dienſtzeit in der Landwehr währte 5 Jahre; zu ihr gehörten alle aus der Linie entlaſſenen Mannſchaften, ſo daß die Geſamtdienſtzeit 12 Jahre betrug. Die Landwehr bildete ſelbſtändige Körper und war für den Fall des Krieges zum Schutz im Innern und zum Beſatzungsdienſt, ſowie nötigenfalls zur Verſtärkung der Linie beſtimmt.

grität für bedroht“ halte; „für Deutſchlands Unverſehrtheit und Ehre rechtzeitig, ohne Schwanken einzutreten, halten wir für Pflicht; wir ſind deshalb der Anſicht, daß auf Preußens Frage, ob wir in dieſem Kriege ihm uns anzuſchließen geſonnen ſeien, mit einem offenen Ja geantwortet werden muß.“

Unter allgemeiner Begeiſterung für die große deutſche Sache wird die den Kammern gemachte Vorlage der Regierung, betreffend Bewilligung von 5 900 000 Gulden, mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Seine Majeſtät der König von Preußen erneuert für den kommenden Feldzug das „Eiſerne Kreuz“ (geſtiftet von Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813) in zwei Klaſſen und einem Großkreuze. Die 2. Klaſſe wird an einem ſchwarzen Bande mit weißer Einfaſſung, wenn das Verdienſt im Kampf mit dem Feinde erworben iſt, und an einem weißen Bande mit ſchwarzer Einfaſſung, wenn dies nicht der Fall iſt, im Knopfloch, die 1. Klaſſe auf der linken Bruſt, und das Großkreuz, noch einmal ſo groß als die der beiden Klaſſen, um den Hals getragen. Die 1. Klaſſe kann nicht anders folgen, als wenn die 2. ſchon erworben war und wird neben der letzteren getragen.

Die Reiterbrigade vollendet ihre Mobilmachung und iſt zum Abmarſch bereit.

Freitag, 22. Juli. Abbruch der diplomatiſchen Beziehungen zwiſchen Württemberg und Frankreich.

Die Reiterbrigade, beſtehend aus dem 1. und 4. Reiterregiment und 2 Schwadronen des 3. (ſ. S. 12) in Stärke von 10 Schwadronen, welche infolge Anordnung aus Berlin zur Unterſtützung der bei Raſtatt ſtehenden badiſchen Reiterei beſtimmt iſt, trifft unter Generalmajor Graf v. Schéler im Laufe des Tages mit der Bahn in 10 Zügen in Durlach ein, wo ſie vorläufig der zwiſchen Karlsruhe und Mörſch[1]) verſammelten badiſchen Felddiviſion und zwar zunächſt dem Generallieutenant Freiherrn von La Roche, Kommandeur der 1. badiſchen Infanteriebrigade, unterſtellt wird. Denn da man deutſcherſeits kaum erwarten konnte, daß der Feind bei der mit ſo viel Lärm hervorgerufenen Kriegserklärung ſich gegenüber dem ausgeſetzten Baden ſo ruhig verhalten würde, ſo hatte die württembergiſche Reiterei den Beobachtungs- und Sicherungsdienſt auf dem möglicherweiſe gefährdeten linken Flügel der III. Armee mit zu übernehmen. Dieſelbe bezieht in und um Durlach Unterkunft, zunächſt ohne Sicherungsdienſt.

Stab: Durlach.
1. Reiterregt.: Ettlingen.
3. „ Bruchhauſen, Ettlingenweier.
4. „ Durlach, Grötzingen, Aue, Wolfartsweier.

In dieſen Orten blieb die Brigade bis zum 25. Juli, welche Zeit dazu benützt wurde, alles für den beginnenden Marſch und Kampf vollends herzurichten und ſich mit dem eiſernen Beſtand auszurüſten.

Sonntag, 24. Juli. Während in der Front der übrigen deutſchen Heere öfters Berührungen mit dem Feinde ſtattfanden, war man im Bereiche der III. Armee bisher nur auf franzöſiſche Zollwächter geſtoßen.

Der württembergiſche Generalſtabsoffizier Hauptmann Graf von Zeppelin erhält daher von dem Kommandeur der badiſchen Felddiviſion, Generallieutenant von Beyer, den Auftrag, in Begleitung von drei badiſchen Dragoneroffizieren und drei Dragonern von Lauterburg aus aufzuklären.

---

[1]) Die im Text angeführten Ortſchaften ſind auf der „Marſchſkizze“ eingezeichnet.

Montag, 25. Juli. Auf dieſem erſten kühnen Ritte werden die tapferen Reiter bei einer Raſt in Schirlenhof (ſüdöſtlich von Reichshofen, ſ. Skizze S. 24) überfallen und wird Lieutenant Winsloe getötet, die übrigen werden gefangen genommen. Nur dem Grafen von Zeppelin gelingt es, zu entkommen. Er hatte den Seltzbach nur leicht von feindlichen Reitern beſetzt, das franzöſiſche 12. Chasseurregiment mit dem General Bernis bei Niederbronn ſtehend vorgefunden.

Die Reiterbrigade ſetzt ſich zum Zwecke der Verſtärkung der Avantgarde der badiſchen Felddiviſion gegen Raſtatt in Marſch und bezieht morgens 9 Uhr bei Rauenthal ein Biwak.

Seine Majeſtät der König von Preußen erläßt folgende Anſprache:

„An das deutſche Volk!

Aus allen Stämmen des deutſchen Vaterlandes, aus allen Kreiſen des deutſchen Volkes, ſelbſt von jenſeit des Meeres ſind Mir aus Anlaß des bevorſtehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutſchlands von Gemeinden und Korporationen, von Vereinen und Privatperſonen ſo zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinſame Vaterland zugegangen, daß es Mir ein unabweisliches Bedürfnis iſt, dieſen Einklang des deutſchen Geiſtes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck Meines königlichen Dankes die Verſicherung hinzuzufügen, daß Ich dem deutſchen Volke Treue um Treue entgegenbringe und unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinſamen Vaterlande, die einmütige Erhebung der deutſchen Stämme und ihrer Fürſten hat alle Unterſchiede und Gegenſätze in ſich geſchloſſen und verſöhnt, und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutſchland in ſeiner Einmütigkeit wie in ſeinem Recht die Bürgſchaft finden, daß der Krieg ihm den dauernden Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott geſegnete Ernte deutſcher Freiheit und Einigkeit ſprießen werde.

gez. Wilhelm.“

Dienstag, 26. Juli. Vollendung der Mobilmachung der württembergiſchen Felddiviſion (10. Tag), welche raſch und ohne Anſtände von ſtatten gegangen war. Bei den einzelnen Truppenteilen finden die Feldmuſterungen ſtatt; außerdem werden noch Exerzier- und Schießübungen vorgenommen.

Generalmajor von Obernitz (früher mehrere Jahre lang Königlich preußiſcher Militärbevollmächtigter in Stuttgart), welcher vermöge Höchſter Entſchließung vom 24. Juli 1870 für die Dauer des Kriegszuſtandes zum Befehlshaber der Königlichen Truppen ernannt worden war, tritt ſein Kommando an und erläßt den nachſtehenden Tagesbefehl Nr. 1.

„Bei Übernahme des Kommandos der Königlich württembergiſchen Truppen, an deren Spitze mich das ehrenvolle Vertrauen Seiner Majeſtät des Königs Karl berufen hat, richte ich an die Herrn Generale, Offiziere, Mannſchaften und Beamte meinen kameradſchaftlichen Gruß. Ein Ziel eint uns alle im Süden wie im Norden: es gilt die ernſte Zurückweiſung des Erbfeindes deutſcher Nation von den Grenzen unſeres großen deutſchen Vaterlandes.

Waffenbrüder! tragt mir Euer Vertrauen entgegen; ich verſpreche, mit vollſter Hingebung meiner Kräfte für die Ehre und den Ruhm der württembergiſchen Waffen einzutreten und thätig zu ſein; ich erwarte aber auch von jedermann die ernſteſte Erfüllung ſeiner Pflicht.

Ihr werdet tapfer und unerſchütterlich im Gefecht ſein; Strapazen und Entbehrungen, wo ſie gefordert werden müſſen, willig tragen; Ihr werdet Euch muſterhaft in Zucht und Ordnung erweiſen, wie es dem deutſchen Soldaten

ziemt; dem wehrloſen Feinde Euren Beiſtand nicht verſagen und Schutz und Schonung dem feindlichen Bürger gewähren.

So mag das Werk der Waffen beginnen unter dem Ruf:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Stuttgart, den 26. Juli 1870.

Der Kommandeur der württembergiſchen Felddiviſion
von Obernitz,
Königlich preußiſcher Generalmajor,
General à la suite Seiner Majeſtät des Königs von Preußen.“

Von Seiner Majeſtät dem König von Preußen trifft folgendes Telegramm an Seine Majeſtät König Karl von Württemberg ein:

„Euer Majeſtät haben getreu den zwiſchen uns beſtehenden Verträgen Ihre Truppen unter meine Befehle geſtellt und ſind dieſelben ſpeziell dem Kommando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugeteilt. Gott wolle unſere gemeinſamen Anſtrengungen ſegnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein geſicherter Frieden Deutſchland zu erneuter Blüte führe.

Dank Euer Majeſtät und der einmütigen Geſinnung Württembergs ſtehet Deutſchland in Feſtigkeit zuſammen.

Wilhelm.“

Seine Majeſtät der König antwortet hierauf:

„Mit voller Zuverſicht übergebe ich der bewährten Führung Euer Majeſtät meine Truppen, feſt entſchloſſen, mannhaft in den Kampf für Deutſchland einzutreten. Rückhaltslos vertraue ich in dieſem Kriege die Intereſſen Württembergs dem ritterlichen Sinne Euer Majeſtät.

Karl.“

Es ſind ſomit die württembergiſchen Truppen unter dem Oberbefehl Seiner Majeſtät des Königs Wilhelm von Preußen dem Oberbefehlshaber der III. Armee, dem General der Infanterie, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen unterſtellt. Dieſe Armee beſteht aus

dem V. preußiſchen Armeekorps in Stärke von	25	Bat.	8	Esk.	14 Batt.
„ XI. „ „ „ „ „	25	„	8	„	14 „
„ I. bayriſchen „ „ „ „	25	„	20	„	16 „
„ II. „ „ „ „ „	25	„	20	„	16 „
der württembergiſchen Felddiviſion „ „ „	15	„	10	„	9 „
„ badiſchen „ „ „ „	13	„	12	„	9 „
„ 4. preußiſchen Kavalleriediviſion „ „	—	„	24	„	2 „
zuſammen .	128	Bat.	102	Esk.	80 Batt.

mit 128 000 Mann Infanterie, 15 300 Pferden, 480 Geſchützen.

Die württembergiſche Felddiviſion iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt:

Kommandeur: Königl. preuß. Generalmajor v. Obernitz.

Chef des Stabes: Königl. preuß. Oberſt v. Bock, vom 5. rhein. Inf.-Reg. Nr. 65.

Chef des Generalſtabs: Oberſt v. Triebig.

Kommandeur der Artillerie: Oberſt v. Sick.

Ingenieuroffizier: Hauptm. Frhr. Schott v. Schottenſtein.

Bureau der Operationen: 1. Hauptm. Frhr. v. Falkenſtein. — 2. Oberlieut. Jäger. — 3. Oberlieut. Frhr. v. Wiederhold.

Bureau des inneren Dienſtes: 1. Oberſtlieut. Frhr. Pergler v. Perglas vom Kriegsminiſterium. — 2. Hauptm. Reibel vom 1. Inf.-Reg.

Adjutanten: 1. Rittm. Graf v. Dillen vom 3. Reit.-Reg. — 2. Königl. preuß. Hauptm. v. Stoſch vom magdeb. Jäg.-Bat. Nr. 4. — 3. Königl. preuß. Prem.-Lieut. Graf zu Dohna, vom oſt-

preuß. Jäg.-Bat. Nr. 1. — 4. Königl. preuß. Prem.-Lieut. v. Langenbeck, vom Garde-Küraſſ.-Reg.

Adjutant des Kommandeurs der Artillerie: Hauptm. Gleich.
Kommandeur der Stabskompagnie: Hauptm. Heinrich vom 6. Inf.-Reg.
Kommandeur der Feldgensdarmerie: Rittm. Frhr. v. Ellrichshauſen.
Intendant: Kriegskommiſſär Krazer.
Oberauditor: Oberkriegsrat Widenmann.
Feldſtabsarzt: Stellvertr. Korpsſtabsarzt Dr. Fichte.
Obertierarzt: Obermedizinalrat Straub.
Feldpoſtmeiſter: Böltz.
Als Feldgeiſtliche zugeteilt: ev. Pfarrer Stirm, kath. Pfarrer Göſer.

1. Infanteriebrigade: Generalmajor Frhr. v. Reitzenſtein.
Generalſtabsoffizier: Hauptm. Pfaff. — Adjutant: Oberlieut. Schmid.

1. Inf.-Reg. Königin Olga: Oberſt v. Berger. — Adjutant: Oberlieut. Menzel.

I. Bat.: Major Haldenwang.			II. Bat.: Oberſtlieut. v. Brandenſtein.		
1. Komp.:	Hauptm.	Haſelmaier.	5. Komp.:	Hauptm.	Clauſen.
2. „	„	Frhr. v. Lützow.	6. „	„	Hoß.
3. „	„	Kaiſer.	7. „	„	Viſcher.
4. „	„	Faber.	8. „	„	Harpprecht.

7. Inf.-Reg.: Oberſt v. Rampacher. — Adjutant: Oberlieut. Müller.

I. Bat.: Oberſtlieut. Frhr. v. Eglofſtein.			II. Bat.: Major Frhr. Pergler v. Perglas.		
1. Komp.:	Hauptm.	Schäffer.	5. Komp.:	Hauptm.	Hausmann.
2. „	„	Röll.	6. „	„	Hörner.
3. „	„	Frhr. v. Seutter.	7. „	Oberlieut.	Beck.
4. „	„	Dreher.	8. „	Hauptm.	Wundt.

2. Jäg.-Bat: Oberſtlieut. v. Knörzer. — Adjutant: Oberlieut. Gwinner.

1. Komp.:	Hauptm.	v. Groll.	3. Komp.:	Hauptm.	Schickhardt.
2. „	„	Wolff.	4. „	„	Grimm.

Sanitätszug Nr. 1: Hauptmann Dietzſch.

2. Infanteriebrigade: Generalmajor Frhr. v. Starkloff.
Generalſtabsoffizier: Hauptm. Sarwey. — Adjutant: Oberlieut. Dettinger.

2. Inf.-Reg.: Oberſt v. Ringler. — Adjutant: Oberlieut. Schüßler.

I. Bat.: Oberſtlieut. Frhr. v. Wangenheim.			II. Bat.: Major v. Grävenitz.		
1. Komp.:	Hauptm.	Planck.	5. Komp.:	Hauptm.	Glaſer.
2. „	„	Diller.	6. „	„	v. Baldinger.
3. „	Oberlieut.	Köhler.	7. „	„	Bollſtetter.
4. „	Hauptm.	Rümelin.	8. „	„	Frhr. v. Gemmingen.

5. Inf.-Reg. König Karl: Oberſt Frhr. v. Hügel. — Adjutant: Oberlieut. Rummel.

I. Bat.: Major Stapf.			II. Bat.: Oberſtlieut. Dreſcher.		
1. Komp.:	Hauptm.	Klein.	5. Komp.:	Hauptm.	Niethammer.
2. „	„	Spröſſer.	6. „	„	Frhr. v. Sternenfels.
3. „	„	Baur.	7. „	„	Ströhlin.
4. „	„	v. Breuning.	8. „	„	Schmidt.

3. Jäg.-Bat.: Oberſtlieut. v. Linck. — Adjutant: Oberlieut. Ziſchwitz.

1. Komp.:	Hauptm.	Malblanc.	3. Komp.:	Hauptm.	v. Greiff.
2. „	„	Späth.	4. „	„	v. Fiſcher-Weikersthal.

Sanitätszug Nr. 2: Oberlieut. Ruoff.

3. Infanteriebrigade: Generalmajor Frhr. v. Hügel.
Generalſtabsoffizier: Hauptm. Schill. — Adjutant: Oberlieut. Bilfinger.

3. Inf.-Reg.: Oberſt v. Pfeiffelmann. — Adjutant: Oberlieut. Nagel.

I. Bat.: Oberſtlieut. Frhr. v. Stetten.			II. Bat.: Oberſtlieut. v. Schröder.		
1. Komp.:	Hauptm.	Knörzer.	5. Komp.:	Hauptm.	Plieninger.
2. „	„	Kuhn.	6. „	„	v. Chriſtlieb.
3. „	„	Riedel.	7. „	„	Frhr. v. Lupin.
4. „	„	Hamm.	8. „	„	Völlm.

8. Inf.-Reg.: Oberſt v. Mauch. — Adjutant: Oberlieut. v. Greiff.

I. Bat.: Oberſtlieut. v. Schröder.

1. Komp.: Hauptm. v. Alberti.
2. „ „ Ammann v. Borowsky.
3. „ „ Haas.
4. „ „ Graf v. Degenfeld.

II. Bat.: Major v. Wölckern.

5. Komp.: Hauptm. Amann.
6. „ „ Schuntter.
7. „ „ Wöllwarth.
8. „ „ Mundorff.

1. Jäg.-Bat.: Oberſtlieut. v. Steiger. — Adjutant: Oberlieut. v. der Often.

1. Komp.: Hauptm. Reinhardt.
2. „ „ Borſt.
3. Komp.: Hauptm. Sußdorf.
4. „ „ Heinzmann.

Sanitätszug Nr. 3: Oberlieut. Bahnmüller.

Reiterbrigade.

Kommandeur: Generalmajor Graf v. Schéler.

Generalſtabsoffizier: Hauptm. Graf v. Zeppelin. — Adjutant: Rittm. Gleich.

1. Reit.-Reg. König Karl: Oberſt Frhr. v. Harling. — Stabsoffizier: Oberſtlieut. v. Auſin. — Adjutant: Oberlieut. v. Wöllwarth.

1. Esk.: Rittm. Frhr. v. Mühlen.
2. „ „ Schönlin.
3. Esk.: Rittm. v. Schott.
4. „ „ Frhr. v. Moltke.

3. Reit.-Reg. König Wilhelm: Oberſt Frhr. v. Falkenſtein. — Stabsoffizier: Major Frhr. v. Neubronn. — Adjutant: Rittm. Frhr. v. Röder.

1. Esk.: Rittm. Graf v. Gronsfeld.
2. „ „ v. Kirn.
3. Esk.: Rittm. v. Bühler[1]).
4. „ „ Frhr. v. Carlshauſen[1]).

4. Reit.-Reg. Königin Olga: Oberſt Graf v. Normann-Ehrenfels. — Stabsoffizier: Major Frhr. v. Röder. — Adjutant: Oberlieut. Frhr. v. Einſiedel.

1. Esk.: Rittm. Graf zur Lippe.
2. „ „ v. Schnizer.
3. Esk.: Rittm. Frhr. v. König.
4. „ „ v. Karaß.

Feldartillerie.

I. Abt.: Oberſtlieut. v. Marchtaler.

1. Batt. (6pf.): Hauptm. v. Peyer.
2. „ (4pf.): „ L. v. Wagner.
3. „ (4pf.): „ Kurz.

II. Abt.: Oberſtlieut. Roſchmann.

4. Batt. (4pf.): Hauptm. Acker.
5. „ (4pf.): „ v. Rüpplin.
6. „ (6pf.): „ O. v. Wagner.

III. Abt.: Major Lenz.

7. Batt. (4pf.): Hauptm. Frhr. v. Watter.
8. „ (4pf.): „ Fack.
9. „ (6pf.): „ Graf v. Beroldingen.

Pionierkorps mit Brückentrain und Schanzzeugkolonne.

Kommandeur: Oberſtlieut. Löffler. — Adjutant: Oberlieut. Schott.

Pontonierkomp.: Hauptm. Ziegler.
Sappeurkomp.: „ Schiele.
Brückentrain: Oberlieut. Schlather, vom Train.

Beſpannte Munitionsreſerve (Kolonne Nr. 1. 2. 3): Hauptm. Cuhorſt.

Train: Hauptm. Uhland, v. d. Artillerie.

Sanitätszug Nr. 4: Oberlieut. Lipp. — Mobiles Pferdedepot: Lieut. Frhr. v. Crailsheim.

Feldſchlächterei, Feldbäckerei, Proviantkolonne Nr. 1. 2. 3. 4, Feldſpitäler Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6: Rittm. Gerold.

---

[1]) Erſt vom 25. September ab bei der Felddiviſion.

Stärke der Felddiviſion.

Feldtruppen	Streitbare	Nicht-ſtreitbare	Zuſammen
Diviſionshauptquartier	18	101	119
3 Brigadeſtäbe der Infanterie, 6 Infanteriereg. zu 2 Bat., 3 Jägerbat., 1 Stabskomp.	15 109	1 019	16 128
Brigadeſtab der Reiterei, Feldgensdarmerie, 10 Schwadronen	1 673	229	1 902
Kommandoſtab der Artillerie, 3 Feldart.-Abt. mit 9 Batt. zu 6 Geſchützen, Munitionsreſerve	1 498	398	1 896
Pionierkorps (Stab, Brückenzug mit Brückenequipagen, Diviſionspioniere)	229	121	350
Kommandoſtab des Trains	3	4	7
Lebensmittelfuhrweſen mit Hilfsfuhrweſen und Magazinperſonal	—	331	331
Feldbäckerei und Feldſchlächterei	—	63	63
6 Feldſpitäler (3 zum Ausmarſch, 3 zum Nachſchub)	—	528	528
4 Sanitätszüge	—	368	368
Mobiles Pferdedepot (81 Pferde)	—	48	48
Zuſammen	18 530	3 210	21 740

In der Heimat verblieben zunächſt an

A. Feſtungstruppen:

1 Gouvernementsſtab (Gouverneur ſeit 24. Juli Kgl. preußiſcher Generallieutnant a. D. von Prittwitz und Gaffron.)
1 Brigadeſtab der Infanterie,
das 4. Infanterieregiment,
das 6. Infanterieregt. König Wilhelm [1]),
1 der unten benannten Eskadronen,
als Feſtungsbrigade
1 der unten benannten Erſatzbatterien,
die Feſtungsartillerieabteilung,
die Geniekompagnie,
das Proviantweſen,
1 Feſtungsſpital,
1 Sanitätszug.

Die Stärke dieſer Truppen belief ſich auf etwa 5 200 Streitbare und 600 Nichtſtreitbare.

B. Erſatztruppen:

der Kommandoſtab der Erſatztruppen,
1 Brigadeſtab der Erſatzinfanterie,
4 Landwehrerſatzbataillone [2]),
1 Regimentsſtab der Reiterei,
das 2. Reiterregiment Prinz Friedrich von Württemberg,
die 3. und 4. Esk. 3. Reiterreg. König Wilhelm,
1 Kommandoſtab der Artillerie,
3 Erſatzbatterien, jede zu 4 Geſchützen,
1 Erſatzabteilung Pioniere mit einer im Mobilmachungsplane nicht vorgeſehenen Feldtelegraphenabteilung,
1 Erſatzabteilung des Trains (zugleich Depotabteilung).

Stärke der Erſatztruppen anfänglich etwa 5 500 Streitbare und 380 Nichtſtreitbare.

C. Depotabteilungen:

1 Depotabteilung des Generalſtabs,
8 Depotabteilungen der Infanterieregimenter,
3 „ der Jägerbataillone,
1 Depotabteilung der Feldjägereskadron,
4 Depotabteilungen der 4 Reiterregimenter,
1 Depotabteilung der Feldartillerie,
1 „ des Pionierkorps.

Stärke zuſammen 491 Streitbare.

Die Geſamtſtärke aller württembergiſchen Truppen belief ſich nach dem Verpflegungsdurchſchnitt im Monat Auguſt auf 37 180 Mann und 8 876 Pferde, während die im Frieden unterhaltenen Mannſchaften einen Verpflegungsſtand von 14 124 Mann und 2 553 Dienſtpferden hatten.

---

[1]) Nach den Ausmärſchen des 4. und 6. Regiments traten an deren Stelle je 1 Landwehrerſatzbataillon.

[2]) Nach dem Kriegsdienſtgeſetz vom 12. März 1868 war die Landwehr mit 10 Bataillonen aufzuſtellen, ſo zwar, daß im Jahre 1868 zunächſt nur 2 Bataillone, jedes folgende Jahr 2 Bataillone mehr zu bilden waren. Im Frieden waren nur die Stämme dieſer Bataillone aufzuſtellen in Stärke jedes Bataillons zu 6 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 12 Soldaten.

Die Infanterie und Jäger waren ſeit dem Frühjahr 1867 mit dem preußiſchen Zündnadelgewehr, die Reiterei, bei welcher allein ſeit 1869 Helme nach preußiſchem Muſter eingeführt waren, mit Säbel und Zündnadelkarabiner, ihre Unteroffiziere ſowie die Feldjäger mit gezogener Piſtole, die halbberittene Feldartillerie mit gezogenen vier- und ſechspfündigen Hinterladungsgeſchützen[1]) von Gußſtahl, langem Säbel und glatter Piſtole, die Pioniere mit gezogenem Vorderladerkarabiner bewaffnet. Die Bekleidung der Feldtruppen beſtand für alle Waffen aus einem dunkelblauen Waffenrock mit 2 Reihen Knöpfen, an den Krägen beſonderen Regimentsfarben[2]) und Gradabzeichen (Sterne am Kragen) nach Art des öſterreichiſchen Heeres, aus dunkelgrauen Beinkleidern und einer leichten dunkelblauen Feldmütze mit Schirm. Die Feldjäger trugen ſtatt der Mützen Kolpaks von ſchwarzem Bärenfell; die Generale und Adjutanten des Königs ſchwarze Beinkleider und Waffenröcke. Alle Offiziere führten Säbel mit Stahlſcheide.

Die Ausbildung der Truppen geſchah ſeit 1868 entſprechend den preußiſchen Übungsvorſchriften, welche nur die durch etwaige Verſchiedenheit der Ausrüſtung bedingte Abänderung erhielten. Seit 1867 waren regelmäßig Offiziere der Linie nach Preußen in dortige Regimenter und Lehranſtalten befohlen worden.

Die III. Armee hatte nach den vom Großen Generalſtab getroffenen Beſtimmungen auf beiden Ufern des Rheins um Landau und Karlsruhe zum Beginn des Vormarſches bereit zu ſtehen, die württembergiſche Felddiviſion zu dieſem Zwecke ſich bis 27. und 28. Juli bei Karlsruhe zu verſammeln.

Die badiſche Felddiviſion war angewieſen, für den Fall, daß der Feind bei Straßburg auf das rechte Rheinufer vorgehe, bei Oos eine Flankenſtellung zu nehmen und bei einem etwaigen Rückzuge ſich durch die württembergiſche Felddiviſion aufnehmen zu laſſen. Doch war das bisherige Verhalten des Gegners nicht derart, daß es ſolche Möglichkeiten wahrſcheinlich machte; er beſchränkte ſich vielmehr auf einen lebhaften Patrouillengang längs der Grenze und wich einem Vorgehen deutſcherſeits überall aus.

Dementſprechend bricht am Morgen des 26. Juli auch die württembergiſche Reiterbrigade aus ihrem Biwak bei Rauenthal auf, um folgende Unterkunftsorte zu beziehen, in welchen ſie bis zum 29. Juli verbleibt:

Stab: Kuppenheim.
1. Reit.-Reg.: Oos, Sandweier, Haueneberſtein, Kuppenheim.
3. Reit.-Reg.: Rauenthal.
4. „ „ : Muggenſturm.

Einzelne Züge werden nach Kartung und Hügelsheim entſendet, welche auf Steinbach und Bühl, bezw. auf Stollhofen und Lichtenau aufklärten; ferner Offizierpatrouillen von Iffezheim nach Söllingen.

Mittwoch, 27. Juli. Der für den Fall eines Angriffs als Befehlshaber über die beiden württemb.-badiſchen Diviſionen beſtimmte Königlich preußiſche Generallieutenant von Werder trifft in Karlsruhe ein.

Die in der Nacht mit der Eiſenbahn von Ludwigsburg abgegangene 3. württ. Infanteriebrigade mit der 9. Batterie iſt in Bruchſal morgens 5 Uhr verſammelt, marſchiert um 8 Uhr weiter und erreicht bis 1½ Uhr mittags die nachſtehenden Unterkunftsorte:

---

[1]) Die Rohre waren die der preußiſchen Feldartillerie, die nach engliſchem Muſter eingeführte Blocklafette hatte das Unabhängigkeitsſyſtem.

[2]) Infanterieregimenter: 1. weiß, 2. ſchwarz, 3. orange, 4. pappelgrün, 5. hellblau, 6. königsblau, 7. kirſchrot, 8. hellgelb. Jägerbataillone: grüner Kragen. Reiterregimenter: 1. hellblau, 2. hellgelb, 3. ponceaurot, 4. weiß. Artillerie und Pioniere: ſchwarzer Kragen.

Stab der Brigade: Linkenheim.
3. Inf.-Reg.: Stab, II. Bat. und 4. Komp.: Eggenſtein.
1. 2. 3. Komp.: Leopoldshafen.
8. Inf.-Reg.: Liedolsheim.
1. Jäg.-Bat.: Stab, 3. 4. Komp.: Linkenheim.
1. 2. Komp.: Hochſtetten.
9. Batt.: Linkenheim.
Sanitätszug Nr. 3: Linkenheim.

Offizierpatrouillen werden auf Maxau und Germersheim entſendet und bringen die Nachricht, daß die badiſche Felddiviſion zwiſchen Karlsruhe und Raſtatt mit Vorpoſten hinter dem Rhein und daß die bayriſchen Vorpoſten (II. bayr. Armeekorps) hinter der Lauter ſtehen.

Die 1. Infanteriebrigade iſt im Laufe des 27. bis abends 9½ Uhr mit der Eiſenbahn von Stuttgart in Bruchſal eingetroffen und bezieht folgende Unterkunft:

Stab der Brigade: Bruchſal.
1. Inf.-Reg.: Stab und I. Bat.: Unter-Grombach.
II. Bat.: Ober-Grombach.
7. Inf.-Reg. und 2. Jäg.-Bat.: Bruchſal.
6. Batt., welche der 1. Brigade zugeteilt wird und am 28. Juli mit Fußmarſch eintrifft: Bruchſal.
Sanitätszug Nr. 1: Heidelsheim.

Donnerstag, 28. Juli. Die 2. Infanteriebrigade mit der 1. Batterie hat in der Nacht vom 27. zum 28. Juli von Ulm auf der Bahn Bruchſal erreicht und geht in der Frühe in ihre Unterkunft:

Stab der Brigade: Graben.
2. Inf.-Reg.: Stab und I. Bat.: Spöck.
2 Komp. des II. Bat.: Neuthard.
2 „ „ „ „ : Karlsdorf.
5. Inf.-Reg.: Stab: Graben.
I. Bat.: Friedrichsthal.
II. „ : Graben.
3. Jäg.-Bat.: Rusheim.
1. Batt.: Karlsdorf.
Sanitätszug Nr. 2: Graben.

Ebenſo iſt in der Frühe 3 Uhr die I. Feldartillerieabteilung mit der Bahn von Ulm in Bruchſal angelangt, während die beiden anderen Abteilungen, welche ihre Standorte in und um Ludwigsburg am 27. Juli verlaſſen hatten, mit Fußmarſch in ihren Lagerorten in der Umgegend von Bruchſal eintrafen, ſo daß die Feldartillerie folgendermaßen untergebracht iſt:

I. Abteilung (ohne 1. Batt.): Bruchſal.
II. Abteilung: Stab und 5. Batt.: Heidelsheim.
4. Batt.: Helmsheim.
III. Abteilung: Stab und 7. Batt.: Ubſtadt.
8. Batt.: Forſt.

Endlich iſt das Pionierkorps morgens 6 Uhr mit der Bahn in Bruchſal eingetroffen und von da nach Ubſtadt abgegangen.

Das Diviſionshauptquartier wird am Nachmittage von Stuttgart nach Bruchſal verlegt.

Die Unterbringung der Diviſion geſchieht mit voller Verpflegung durch den Wirt; außerdem haben ſich ſämtliche Truppenteile aus dem Magazin in Bruchſal, welches zur Verpflegung der Diviſion bei ihrer erſten Zuſammenziehung und für ihre erſten Märſche angelegt worden iſt, mit Lebensmitteln auf einen Tag zu verſehen. Die Truppenteile halten nach dem Eintreffen in ihren Unterkunftsorten Übungen ab.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen trifft früh 8 Uhr von Berlin über München in Stuttgart ein, um den hohen Verbündeten den Dank Seiner Majeſtät des Königs Wilhelm für ihr ſchnelles, entſchloſſenes Handeln auszudrücken und ſich ihnen als Oberbefehlshaber der ihm anvertrauten Truppen vorzuſtellen.

Freitag, 29. Juli. Bei der Reiterbrigade fallen die erſten Schüſſe, indem etwa 20 feindliche Infanteriſten vom jenſeitigen Rheinufer eine von Lichtenau zurückkehrende Patrouille der 2. Eskadron 1. Reiterregiments wirkungslos beſchießen.

Nachmittags werden die Feldwachen der Reiterei durch badiſche Dragoner abgelöſt.

Die Reiterbrigade bezieht im Laufe des Tages nachſtehende Unterkunft:

Stab: Weingarten.
1. Reit.-Reg.: Weingarten.
3. „ „ : Blankenloch, Büchig.
4. „ „ : Neureuth.

Die Verſammlung der Felddiviſion iſt ſomit mit dem heutigen Tage vollendet.

Der Diviſionskommandeur beruft auf 10 Uhr die Generale und Stabsoffiziere an den Bahnhof von Graben zuſammen, um die preußiſchen Offiziere ſeines Stabes vorzuſtellen; er hält eine längere Anſprache über Mannszucht, Anforderung an die Mannſchaft, Verhalten auf dem Marſch und in der Unterkunft u. ſ. f., welche in entſprechender Weiſe von dem älteſten Kommandeur, Generalmajor Freiherrn von Reitzenſtein, erwidert wird. Generallieutenant von Obernitz [1]) bringt hierauf ein begeiſtert aufgenommenes Hoch auf Seine Majeſtät König Karl aus und kündigt den Beſuch Allerhöchſtdesſelben bei den Truppen auf den folgenden Tag an.

Zugleich wird bei dieſer Verſammlung der mündliche Befehl erteilt, daß die Unterbringung der Truppen von jetzt ab auf Dach und Fach mit Magazinsverpflegung ſtattzufinden habe und das Futter von den Gemeinden gegen Beſcheinigung zu empfangen ſei. Die ſechs 4pfündigen Batterien (2. 3. 4. 5. 7. 8. Batt.) ſollen als Reſerveartillerie zu betrachten ſein und unter das Kommando des Oberſtlieutenants von Marchtaler zu ſtehen kommen.

Samstag, 30. Juli. Seine Majeſtät der König reiſt früh 7 Uhr von Stuttgart nach Bruchſal zur Beſichtigung der Felddiviſion ab. Bei Seiner Ankunft wird der König von dem Diviſionskommandeur empfangen und begiebt ſich zunächſt zur Reſerveartillerie und zum Pionierkorps, welche auf den Wieſen weſtlich Bruchſal, bezw. vor dem Schloß aufgeſtellt ſind. Sodann werden die drei Infanteriebrigaden beſichtigt.

Die 1. Brigade ſteht auf dem Übungsfelde von Bruchſal in zwei Treffen, und zwar:

1. Treffen: Feldjägereskadron, 2. Jägerbataillon, I. Bataillon des 1. und 7. Infanterieregiments, Stabskompagnie.
2. Treffen: II. Bataillon des 1. und 7. Infanterieregiments, 6. Batterie, Sanitätszug Nr. 1.

[1]) Laut Allerhöchſten Befehls vom 26. Juli zum Generallieutenant befördert.

Die 2. und 3. Brigade ſtehen nebeneinander auf dem Felde zwiſchen Neudorf und Graben öſtlich der Straße in drei Treffen, die 3. Brigade auf dem rechten Flügel, in der Reihenfolge:

1. Treffen: 1. Jägerbataillon, 3. Infanterieregiment, 3. Jägerbataillon, 2. Infanterieregiment,
2. Treffen: 8. und 5. Infanterieregiment,
3. Treffen: 9. Batterie, Sanitätszug Nr. 3 und 4, 1. Batterie, Sanitätszug Nr. 2.

Die Reiterbrigade kann mit Rückſicht auf die vom Feinde eingegangenen Nachrichten und auf das Bedürfnis nach Ruhe nicht an der Parade teilnehmen.

Nach dem Vorbeimarſch der Truppen verſammelt Seine Majeſtät die Offiziere um ſich und ſpricht zu ihnen, Er baue auf ſie, daß ſie die altbewährte württembergiſche Treue und Tapferkeit aufs neue erproben werden. Er ſetze alles Vertrauen auf ihren Oberbefehlshaber und auf den Kommandeur, den Er ihnen gegeben, und Er fordere ſie auf, gleich Ihm auf Gott und unſer gutes Recht zu vertrauen. Der König beauftragt den Generalmajor Grafen von Schéler, der Reiterbrigade Sein Lebewohl zu überbringen.

Die die einzelnen Paraden befehligenden Generale erwidern dieſe Anſprache durch ein mit Begeiſterung von den Offizieren aufgenommenes Hoch auf ihren König.

Das Diviſionskommando erließ den Befehl, daß die Truppenfahrzeuge in den „kleinen und großen Train“ geteilt werden. Erſterer enthält die Stabswagen der höheren Verbände, eine beſtimmte Anzahl der Stabs- und Offiziersgepäckwagen der Regimenter u. ſ. f., ſowie von jedem Bataillon, Eskadron und Batterie einen Leiterwagen, letzterer alle ſonſtigen Fahrzeuge.

Ferner wird unter dem heutigen Tage für die Diviſion folgende Marſchordnung vorgeſchrieben:

Avantgarde:
2 bis 4 Schwadronen (nur bei ſehr bedecktem und durchſchnittenem Gelände hinter der Infanterie der Avantgarde),
1 Feldbrigade in der Reihenfolge:
Jägerbataillon, 1 Infanteriebataillon, 1 Batterie (nötigenfalls durch 1—2 Batterien derſelben Abteilung verſtärkt), 3 Infanteriebataillone, Pionierzug mit einem Teil des Brückentrains (bezw. mit Schanzzeug), Sanitätszug der betreffenden Brigade.
Gros (Abſtand etwa 2 km.):
Die Reiterbrigade, etwa 6 Schwadronen (nur bei ſehr durchſchnittenem und bedecktem Gelände am Schluß der Diviſion vor dem Pionierkorps),
1 Feldbrigade in der Reihenfolge:
Jägerbataillon, 1 Batterie, 4 Infanteriebataillone, Sanitätszug, Reſerveartillerie,
1 Feldbrigade in der Reihenfolge:
Jägerbataillon, 1 Batterie, 4 Infanteriebataillone, Pionierkorps mit Schanzzeugkolonne, Brückentrain u. ſ. w.,
Kleiner Train,
Feldjägereskadron,
1 Abteilung der Stabskompagnie,
Großer Train mit etwa 1—2 km Abſtand,
Stabskompagnie,
1 Abteilung der Feldgensdarmerie,
Armeetrain mit etwa 4—5 km Abſtand,
Munitionsreſerve mit etwa 5 km Abſtand.

Der Kronprinz von Preußen, in deſſen Hauptquartier ſich auch Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Wilhelm von Württemberg und Herzog Eugen Erdmann von Württemberg, ſowie der Königlich württembergiſche Generallieutenant Freiherr von Baumbach und der Königlich württembergiſche Militärbevollmächtigte, Oberſtlieutenant der Artillerie von Faber du Faur befinden, iſt nach einem

jubelnden Empfang in Süddeutſchland vormittags 10 Uhr in Speyer eingetroffen. Er richtet folgenden Armeebefehl an Seine Truppen.

„Soldaten der III. Armee!

Von Seiner Majeſtät dem Könige zum Oberbefehlshaber der III. Armee ernannt, entbiete Ich den von heute ab unter Meinem Befehle vereinigten Königlich preußiſchen, Königlich bayriſchen, Königlich württembergiſchen und Großherzoglich badiſchen Truppen Meinen Gruß. Es erfüllt Mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinſame nationale Sache, für deutſches Recht, für deutſche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und ſchweren Kampf entgegen, aber in dem Bewußtſein unſeres guten Rechtes und im Vertrauen auf Eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht iſt uns der ſiegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn feſthalten in treuer Waffenbrüderſchaft, um mit Gottes Hilfe unſere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten, für des geeinigten Deutſchlands Ruhm und Frieden.

Hauptquartier Speyer, den 30. Juli 1870.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.“

Zugleich ergeht vom Armeehauptquartier der Befehl, daß die württembergiſche Diviſion am 31. Juli früh ſich bei Graben zu ſammeln, die badiſche heute noch ſich von Raſtatt gegen Karlsruhe heranzuziehen habe.

Auch die übrigen Korps der III. Armee haben ſich allmählich geſammelt. Die 4. Diviſion des II. bayriſchen Korps ſteht zunächſt der Grenze zwiſchen Landau und Weißenburg, das V. Korps bei Landau, das XI. bei Germersheim.

Die Stärke der bis jetzt eingetroffenen Truppen der Armee, welche allerdings noch durch den Rhein getrennt iſt, beläuft ſich auf etwa 77 000 Mann.

Abends gegen 9½ Uhr geht in Speyer das nachſtehende Telegramm des Chefs des Generalſtabes der Armee, Generals der Infanterie Freiherrn von Moltke, ein:

„Seine Majeſtät erachten für zweckmäßig, daß III. Armee, ſobald die badiſche und württembergiſche Diviſion heran ſind, ſofort am linken Rhein-Ufer in ſüdlicher Richtung vorgeht, den Feind aufſucht und angreift. Brückenſchlag ſüdlich Lauterburg wird dadurch verhindert, ganz Süddeutſchland am wirkſamſten geſchützt.

gez. von Moltke.“ [1])

Sonntag, 31. Juli. Die württembergiſchen Truppen marſchieren in der Frühe aus ihren Lagerorten auf den Sammelplatz der Diviſion bei Graben, wo ſie 7¾ Uhr eintreffen, und zwar die 1. und 2. Brigade weſtlich Graben, erſtere nördlich, letztere ſüdlich der Straße nach Linkenheim, die 3. Brigade öſtlich Hochſtetten, ſüdlich der Straße Graben—Linkenheim, Front nach Linkenheim. Hinter der Infanterie die Reiterei ſüdlich, die Diviſionsartillerie und das Pionierkorps nördlich dieſer Straße. Der Diviſion wird der Armeebefehl vom 30. Juli bekannt gegeben.

In dieſer Sammelſtellung bleibt ſie marſchbereit und marſchiert ſodann bei großer Hitze gegen 2 Uhr nachmittags wieder in enge Ortſchaftslager ab.

Diviſionshauptquartier: Graben.

1. Brigade: Spöck, Neuthard, Stafforth, Büchenau, Friedrichsthal.
2. Brigade: Graben, Neudorf, Huttenheim, Karlsdorf.
3. Brigade mit dem ihr zugeteilten 4. Reiterregiment: Linkenheim, Hochſtetten, Leopoldshafen, Liedolsheim, Eggenſtein, Rusheim.

---

[1]) Gen.St.W. B. I S. 104.

1. und 3. Reit.-Reg.: Bruchſal.
Reſerveartillerie: Graben, Neudorf.
Pionierkorps: Hambrücken.
Großer Train: Wieſenthal.
Munitionsreſerve: Waghäuſel.

Gegen 4½ Uhr nachmittags ſind ſämtliche Truppenteile in ihren Lagerorten eingerückt. Die 1. und 3. Brigade hatten ſich mit Karlsruhe in Verbindung zu ſetzen; die 4 Eskadron des 4. Reiterregiments, welche nach Eggenſtein kam, ſendet Patrouillen nach Karlsruhe und Maxau, um daſelbſt Nachrichten von der badiſchen Diviſion einzuziehen.

Abends 6 Uhr Abreiſe Seiner Majeſtät des Königs von Preußen von Berlin nach Mainz.

Montag, 1. Auguſt. Raſttag der Diviſion, wobei von den Truppenteilen wiederum Übungen aller Art, namentlich Gefechtsübungen, Munitionserſatz, Fortſchaffung von Verwundeten u. a., abgehalten werden.

Den Tag über hatten vor der Front der Armee zwiſchen Bitſch und dem Rhein vorgegangene Aufklärungen überall die Anweſenheit geringer feindlicher Kräfte beſtätigt, welche keineswegs die Abſicht eines thatkräftigen Vorgehens verrieten; ferner wurde erkannt, daß der Feind bei Lembach, auf den Weißenburger Höhen und ſüdlich dieſer Stadt Schanzarbeiten vornehme, die Stadt ſelbſt aber nicht beſetzt habe.

Am Abend des 1. Auguſt hat die Armee folgende Aufſtellung: zwiſchen Bergzabern und Weißenburg die 4. bayriſche Diviſion, bei Landau das V. Korps, um Godramſtein die 4. Kavalleriediviſion, bei Neuſtadt das II. bayriſche Korps, das XI. Korps um Germersheim, das I. bayriſche Korps um Speyer; außerdem auf dem rechten Rheinufer die badiſche Felddiviſion bei Karlsruhe, die württembergiſche bei Graben.

Dienstag, 2. Auguſt. König Wilhelm trifft über Magdeburg, Hannover und Köln in Mainz ein und wird überall mit unbeſchreiblicher Begeiſterung empfangen. Er übernimmt den Oberbefehl über die geſamte, in 3 Armeen geteilte deutſche Streitmacht, welche mit ihren vorderſten Teilen in einer Linie von Trier bis an den Rhein ſich der franzöſiſchen Grenze nähert. Seine Majeſtät erläßt nachſtehenden Befehl:

„An die Armee!

Ganz Deutſchland ſteht einmütig in Waffen gegen einen Nachbarſtaat, der uns überraſchend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, unſerer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die geſamten Armeen und ziehe getroſt in einen Kampf, den unſere Väter einſt ruhmvoll beſtanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauungsvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unſerer gerechten Sache ſein.

Hauptquartier Mainz, den 2. Auguſt 1870.

gez. Wilhelm.“

Im Hauptquartier der III. Armee war infolge der eingegangenen Nachrichten, ſowie des Telegramms des Generals von Moltke der Vormarſch angeordnet, um eine weitere Vereinigung der franzöſiſchen Truppen zu verhindern und ſie vereinzelt zu ſchlagen. Hiezu wird zunächſt die Armee näher zuſammengezogen, wozu der Befehl mittags 12 Uhr aus Speyer ergeht; die nötigen Märſche hatten noch im Laufe des Mittags und Abends ſtattzufinden. Die 4. bayriſche Diviſion bildet die

Avantgarde und hat ſich bei Bergzabern zu ſammeln, ihre Vorpoſten aber bis in die Nähe von Weißenburg vorzuſchieben; ferner ſtehen in erſter Linie das V. Korps bei Billigheim, das XI. bei Rohrbach mit Vorpoſten von Schaidt bis Langenkandel. Hinter dieſen Heeresteilen kommen die 4. Kavalleriediviſion in die Gegend von Offenbach, das II. bayriſche Korps (ohne 4. Diviſion) nach Walsheim, das I. bayriſche Korps in die Nähe von Germersheim. Die badiſche Felddiviſion ſoll auf das linke Rheinufer übergehen, bei Pforz biwakieren und Vorpoſten bis Hagenbach im Anſchluß an das XI. Korps vorſchieben. „Die württembergiſche Diviſion ſammelt ſich auf dem rechten Rheinufer zwiſchen Knielingen und Maxau, bereit zum Abmarſch über die Maxauer Brücke, und biwakiert daſelbſt; Trains können dicht herangezogen werden. Diviſionsſtabsquartier: Knielingen. Die Diviſion ſichert ſich nach Süden.

Der General von Werder übernimmt von abends 9 Uhr ab bis auf weiteres den Befehl über die beiden Diviſionen. Korpsquartier desſelben in Pforz.“

Infolge dieſer Anordnungen haben die Truppenteile der württembergiſchen Felddiviſion in den Nachmittagsſtunden den Befehl zum ſofortigen Aufbruch erhalten, ſo daß die Brigaden den Marſch zwiſchen 5 und 6 Uhr antreten, der auf der Straße Linkenheim—Mühlburg in der Reihenfolge: 3. Brigade als Avantgarde, ſodann 1. Brigade, Reſerveartillerie, 2. Brigade, bei drückender Hitze und ungemein verzögert durch die über die Maxauer Brücke gehende badiſche Felddiviſion vor ſich geht. Die 3. Brigade erreicht um 11 Uhr nachts ihren Biwakplatz zwiſchen Rhein und Alb nördlich der Straße Wörth—Knielingen, wo ſie ſich mit Front gegen Süden durch Patrouillen auf Au, Mörſch und Ettlingen ſichert, in Verbindung mit der badiſchen Diviſion durch eine badiſche Offizierwache bei Maxau. Die 1. Brigade war gegen Mitternacht in ihrem Biwak zwiſchen der 3. Brigade und Knielingen, die 2. Brigade, von welcher das Jägerbataillon zur Bedeckung des Diviſionshauptquartiers nach Knielingen kam, auf demſelben Felde erſt gegen 2 Uhr angelangt; die Reiterei biwakiert bei der Infanterie, die Reſerveartillerie und die Pioniere zwiſchen Knielingen und Neureuth. Nachts ſtrömender Regen.

Mittwoch, 3. Auguſt. Der Tag iſt zur letzten Vorbereitung der III. Armee für die beginnenden Märſche und Kämpfe beſtimmt; die württembergiſche Felddiviſion bleibt bei ſtarkem Regenwetter einen Ruhetag im Biwak; das 2. Jägerbataillon wird nach Daxlanden beordert, um daſelbſt Vorpoſten zu beziehen.

Wenn auch die in der größten Hitze und auf ſtark durchſtäubten Straßen ausgeführten erſten Märſche bei den Fußtruppen eine Anzahl Kranker, beſonders Fußkranker veranlaßten, ſo iſt doch der Geſundheitszuſtand im allgemeinen gut, gehoben durch die Begeiſterung, welche die Truppen erfüllt; ein jeder iſt ſich der bevorſtehenden ernſten Aufgabe bewußt und geht freudig dem Feind entgegen. Die Stärke der Diviſion an Streitbaren beträgt 14 359 Mann Infanterie und 1 654 Pferde, die der geſamten III. Armee aber 120 175 Mann Infanterie, 14 875 Pferde und 456 Geſchütze.

Am Abend des 3. Auguſt ſtehen die äußerſten Vortruppen der III. Armee in der Linie Dahn, Schweigen, Schaidt, Büchelberg, Neuburg; den Württembergern, welche den äußerſten linken Flügel bilden, fällt die Beobachtung auf dem rechten Rheinufer zu. Die Brücke bei Maxau, welche die Verbindung des Korps Werder herſtellt, iſt mit einem badiſchen Bataillon beſetzt.

Donnerstag, 4. Auguſt. Beginn des Vormarſches der III. Armee, welche heute bis an die Lauter vorrücken und dieſe mit ihren Vortruppen überſchreiten ſoll. Hiezu wird der Bienwald auf 4 Straßen durchſchritten, das II. bayriſche, das V. und XI. Korps, hierauf das I. bayriſche Korps und die 4. Kavalleriediviſion werden auf

Weißenburg gelenkt, während das Korps Werder auf der großen Straße gegen Lauterburg marſchieren, ſich in Beſitz dieſes Ortes zu ſetzen ſuchen und auf dem jenſeitigen Ufer der Lauter Vorpoſten ausſetzen ſoll; die Trains haben bei Hagenbach zu bleiben.

Aus dieſer Abſicht des Oberbefehlshabers, heute die Lauter zu überſchreiten, geht die erſte glänzende Waffenthat der Deutſchen, das ſiegreiche Treffen bei Weißenburg hervor, in welchem durch Truppen des II. bayriſchen, des V. und XI. Korps die dieſe befeſtigte Stadt und die dahinter liegenden Höhen verteidigende 2. Diviſion des I. franzöſiſchen Korps mit dem Verluſt ihres Kommandeurs, des Generals Abel Douay, 1000 unverwundeter Gefangener, eines Geſchützes und des geſamten Zeltlagers, ſowie einer Proviantkolonne zurückgeworfen wird. Der Geſamtverluſt der Deutſchen beträgt 91 Offiziere, 1460 Mann.

Auf dem linken Flügel der Armee war die württembergiſche Diviſion früh 4 Uhr von ihrem Biwak in folgender Ordnung aufgebrochen:

Avantgarde unter Generalmajor Graf von Schéler:
1. und 3. Reiterregiment,
1. Jägerbataillon,
III. Feldartillerieabteilung,
3. Infanterieregiment,
8. „
Sanitätszug Nr. 3.

Gros:
4. Reiterregiment,
3. Jägerbataillon,
I. und II. Feldartillerieabteilung,
2. Infanteriebrigade,
1. „
Pionierkorps,
Kleiner Train,
Train der badiſchen Diviſion,
Großer Train.

Es hatte die ganze Nacht über geregnet, wodurch das Abkochen erſchwert und der Abmarſch etwas verzögert worden war, ſo daß die Spitzen der Diviſion erſt um 4½ Uhr morgens die Schiffbrücke erreichten. Trotz des fortdauernden Regens erſchallt bei dem Übergang über den Rhein aus tauſenden gehoben jubelnden Kehlen die „Wacht am Rhein“.

Die Avantgarde nimmt den Weg, welcher infolge des anhaltenden Regenwetters ganz durchweicht iſt, über Wörth, das Gros beginnt gegen 6 Uhr die Maxauer Brücke zu überſchreiten. Der Übergang der ganzen Diviſion dauert 4 Stunden. Dieſelbe marſchiert hierauf über Pforz und Hagenbach auf Lauterburg. In der Nähe dieſes Ortes wird von 8 Uhr an ſtarker Kanonendonner von Weißenburg her gehört, das Gros der Diviſion hält daher mehrere Stunden lang, während die Avantgarde mit der 7. Batterie, ſpäter auch die 8. und 9. Batterie aus dem Bienwalde vorgezogen werden, worauf ſich um 10½ Uhr die geſamte Avantgarde nördlich von Lauterburg am Rande des Waldes weſtlich der Straße Wörth—Lauterburg in einer Bereitſchaftsſtellung ſammelt. Das Gros war gegen 1½ Uhr nördlich Lauterburg angelangt, worauf die ganze Diviſion Biwaks bezog: Hauptquartier in Lauterburg, die Avantgarde auf ihrem Sammelplatz, die Reiterei nordweſtlich Berg, die 1. Brigade weſtlich der Straße Lauterburg—Langenkandel, die 2. Brigade beſetzte

Berg, die Diviſionsartillerie öſtlich der Straße Lauterburg—Wörth vor dem Bienwald. Der kleine Train wurde herangezogen. Marſchlänge etwa 15 km.

Zur Sicherung der linken Flanke werden 1 Bataillon und 1 Zug Reiterei der 2. Brigade an die Lauter vorgeſchoben; zur Herſtellung der Verbindung mit der badiſchen Diviſion Offizierpatrouillen über die Lauter, ſowie zur Auskundung der Lauterübergänge Pionieroffiziere vorgeſendet, um an geeigneten Stellen nötigenfalls Übergänge herzuſtellen. Eine Bockbrücke wird alsbald oberhalb Lauterburg, ſowie mehrere ſonſtige Übergänge in der Nähe von Lauterburg, ſpät abends unterhalb der Stadt noch eine Bockbrücke errichtet.

Am Abend trifft bei der Diviſion die dienſtliche Nachricht von dem ſiegreichen Treffen bei Weißenburg ein, welche mit großem Jubel aufgenommen wird.

Die badiſche Diviſion, welche der württembergiſchen vorausgegangen war, hatte Lauterburg beſetzt, mit Vorpoſten in der Linie Ober-Lauterbach—Winzenbach—Motheren, welche Orte von den feindlichen Vorpoſten geräumt worden waren.

Damit hatte der linke Flügel der Armee das ihm für den heutigen Tag geſteckte Ziel erreicht, ohne vom Feinde gehindert worden zu ſein.

Freitag, 5. Auguſt. Nach dem vom Armeehauptquartier in Schweighofen ausgegebenen Entwurfe ſollte die III. Armee heute ihren Marſch auf Straßburg fortſetzen und die Linie Lembach—Preuſchdorf—Sulz—Aſchbach erreichen, die 4. Kavalleriediviſion aber die ganze Gegend von Reichshofen—Hagenau—Suffelnheim bis an den Rhein aufklären.

„Das Korps Werder marſchiert in der Richtung auf Sulz und biwakiert weſtlich Aſchbach an der Eiſenbahn. Vorpoſten gegen Rittershofen, Hatten und Nieder-Rödern vorgeſchoben. Es bricht um 6 Uhr früh aus dem Biwak auf.“

Die für die einzelnen Korps angeordneten Bewegungen kamen ohne erhebliche Zwiſchenfälle zur Ausführung. Die württembergiſche Diviſion brach, mit Zurücklaſſung der 7. und 8. Kompagnie 2. Infanterieregiments, der 2. Eskadron 3. Reiterregiments und von 72 Pionieren unter dem Befehl des Majors von Grävenitz als Beſatzung von Lauterburg, welche unmittelbar der Diviſion unterſtellt wurde, morgens 5 Uhr ihr Biwak ab; ihre Spitze trat um 6 Uhr den Marſch an. Reihenfolge:

4. Reiterregiment,

Avantgarde: Generalmajor Frhr. von Hügel,

1. Jägerbataillon,

III. Feldartillerieabteilung,

3. und 8. Infanterieregiment,

Reſerveartillerie (fünf Batterien),

1. Eskadron 3. Reiterregiments (dem 4. Reiterregiment unterſtellt).

Gros:

1. Reiterregiment,

2. Brigade mit 1. Batterie,

1. Brigade,

Pionierkorps.

Der Marſch ging nun in Feindesland über die Bockbrücke oberhalb Lauterburg vorbei an den bekannten „Weißenburger Linien“ über Scheibenhardt, Nieder-Lauterbach, Siegen zunächſt nach Keidenburg, wo die Spitzen der Avantgarde um 9 ½ Uhr anlangten. Südlich letzteren Ortes bezieht die geſamte Diviſion eine Sammelſtellung, da im Hagenauer Forſte feindliche Infanterie und Reiterei ſich zeigt, auch bei Selz ein franzöſiſcher Poſten der linken Seitendeckung (1 Bat., 1 Eskr.) der badiſchen Avantgarde, welche zur Linken der Württemberger über Winzenbach

und Eberhof vorging, Widerſtand geleiſtet hatte, jedoch nach kurzem Gefecht überwunden worden war.

Infolge dieſer Vorfälle wird bald nach 12 Uhr mittags General von Hügel mit der Avantgarde-Infanterie, der 3. und 4. Eskadron des 1. Reiterregiments unter Oberſtlieutenant von Auſin und der 8. Batterie beauftragt, über Stundweiler auf Ober-Rödern (weſtlich Stundweiler) vorzurücken, hinter der Selz unter angemeſſener Beſetzung der Sägmühle und von Leitersweiler Stellung zu nehmen und auf der Linie Rittershofen—Hatten Vorpoſten auszuſtellen. Nach rechts war Verbindung mit dem XI. Korps bei Sulz, nach links mit der badiſchen Diviſion, deren Vorpoſten gegen Bühl zu ſtanden, herzuſtellen.

Die beiden Schwadronen, welche ſchon um 4 1/4 Uhr nachmittags in Ober-Rödern eintrafen, beſetzen indeſſen Rittershofen und Hatten, bis das 1. Jägerbataillon die Vorpoſtenſtellung bezogen hatte, worauf ſie zu Beitreibungen verwendet wurden. Die ganze Abteilung bezog gegen 7 Uhr ihr Biwak bei Ober-Rödern.

Die geſamte übrige Diviſion bricht gegen 3 Uhr nachmittags in der früheren Marſchordnung wieder auf, um in das befohlene Biwak zwiſchen der Finkenmühle und Ober-Rödern zu gehen, wo ſie um 7 Uhr abends eintrifft. Diviſionshauptquartier in Höfen. Das 1. Jägerbataillon bezieht gegen 7 Uhr Vorpoſten in der Linie Rittershofen—Hatten—Bühl mit 3 Feldwachen je bei Leitersweiler, bei der Mühle von Ober-Rödern und der Rothenmühle, während das 3. Jägerbataillon die Sägmühle zu beſetzen hat.

Der heutige Marſch (Länge etwa 25 km) war für die Truppen ſehr mühevoll und anſtrengend; auf die große Hitze, welche zahlreiche Hitzſchläge verurſachte, folgte in der Nacht fortwährender Regen, auch wurde die Ruhe durch falſchen Alarm mehreremale geſtört. Dazu kam noch eine wenig ausgiebige Verpflegung, welche mit dem Betreten des feindlichen Landes durch Beitreibungen erfolgte [1]); die den Truppenteilen zu dieſem Zwecke zugewieſenen Ortſchaften: der Avantgarde: Rittershofen, dem Gros: Leitersweiler und Ober-Rödern, ergaben ſehr wenig Lebensmittel, ſo daß der eiſerne Beſtand angegriffen werden mußte. Das Abkochen war erſt um Mitternacht beendigt.

Am Abend des 5. Auguſt hatte die III. Armee nun folgende Stellung erreicht:

Das II. bayriſche Korps auf dem rechten Flügel bei Lembach, das V. Korps bei Preuſchdorf, Vorpoſten längs des öſtlichen Thalrandes der Sauer von der Kuhbrücke bis Gunſtett, das XI. Korps ſüdlich Sulz zu beiden Seiten der Hagenauer Straße, Vorpoſten vom Weſterholz über Surburg nach Betſchdorf, woran ſich die der Württemberger und Badener reihten. Letztere biwakierten bei Aſchbach mit Vorpoſten auf dem äußerſten linken Flügel bis Nieder-Rödern.

In zweiter Linie biwakierte das I. bayriſche Korps bei Ingolsheim und die 4. Kavalleriediviſion nördlich von Sulz. Außerdem trat heute das VI. Korps, von dem erſt die 12. Diviſion bei Landau eingetroffen war, welcher die Verbindung mit der II. Armee zufiel, unter den Oberbefehl der III. Armee. Mit den

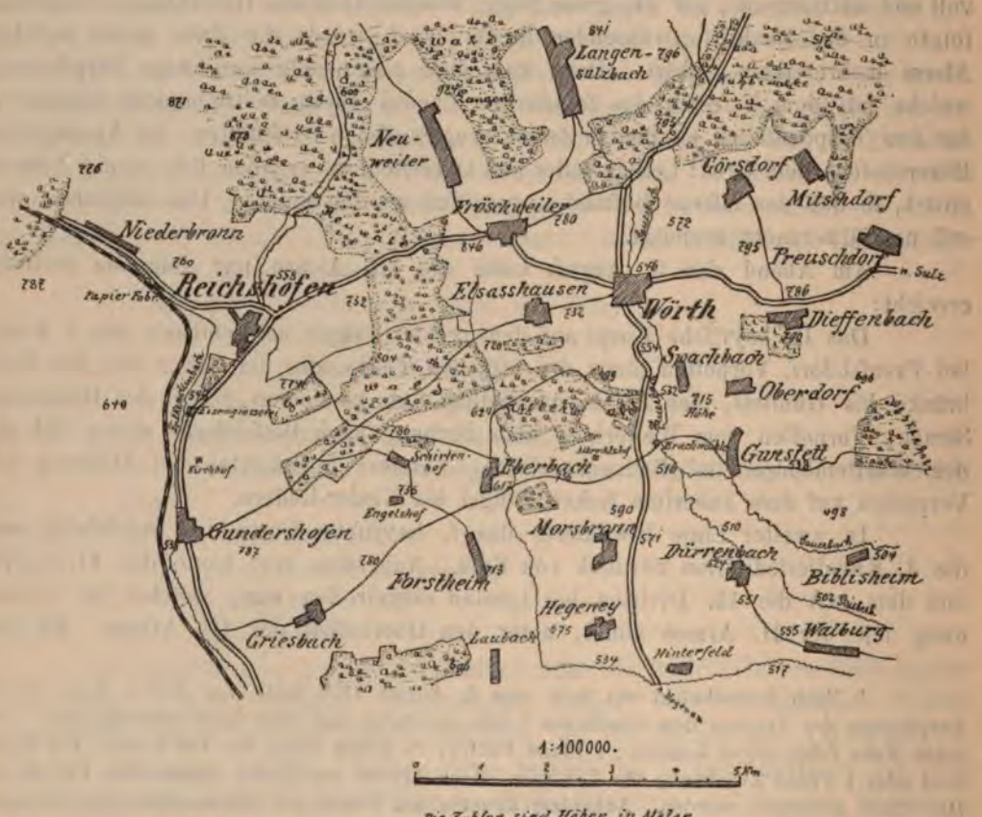
---

[1]) Nach Armeebefehl aus Sulz vom 6. Auguſt 1870 hatte von dieſem Tage ab die Verpflegung der Truppen dem feindlichen Lande zuzufallen und zwar durch Beitreibungen. Auf jeden Mann ſollte hiebei kommen: 1 Pfund Fleiſch, 1/3 Pfund Reis, 2 1/2 Lot Kaffee, 1 1/2 Pfund Brot oder 1 Pfund Zwieback, 1 1/2 Lot Salz. Beim Ausfall des Brotes konnte das Fleiſch auf 1 1/2 Pfund geſteigert werden. Außerdem konnten auf Befehl der kommandierenden Generale täglich verabreicht werden 1/2 Liter Bier oder 1/4 Liter Wein oder 1/24 Liter Branntwein, 3 Lot Tabak oder 6 Cigarren.

feindlichen Vorpoſten war man nur auf der Linie Mattſtall—Gunſtett in Berührung gekommen. Man hatte aber auch im Hauptquartier nach den bisherigen Vorgängen vor der Front der Armee die Anſchauung gewonnen, daß der Feind mit ſeiner Hauptmacht hinter der Sauer ſtehe. Um dieſe anzugreifen, war es nötig, daß die Armee, welche bisher im allgemeinen in ſüdlicher Richtung vormarſchiert war, nun ihre Front nach Weſten nähme und daß die Korps, beſonders das I. bayriſche und Korps Werder zum vereinten Schlagen näher herangezogen würden, im übrigen jedoch vorher einen Tag ruhen ſollten. Nur ein Teil ſollte vorläufig zur Sicherung der linken Flanke noch Front gegen Süden behalten. Der diesbezügliche Armeebefehl für den 6. Auguſt beließ die zwei Korps des rechten Flügels in ihren Stellungen, legte durch eine Rechtsſchwenkung das XI. Korps nach Hölſchloch und ſomit ſeine Front nach Weſten und zog das I. bayriſche Korps rechts heran in die Lücke zwiſchen dem II. bayriſchen und V. Korps. „Das Korps Werder marſchiert nach Reimersweiler und nimmt die Front gegen Süden, die Vorpoſten gegen den Hagenauer Forſt vorgeſchoben.“

Der Angriff der franzöſiſchen Stellung war alſo erſt auf den 7. Auguſt geplant. „Die Armeen ſtanden ſich aber ſchon am 5. abends ſo nahe, daß die Vorpoſten fortwährend in kleinen Scharmützeln kämpften. Auf beiden Seiten wurde durch das Herandrängen der Truppen an den Gegner den Abſichten der Heeresleitung vorgegriffen“. [1])

Skizze zur Schlacht bei Wörth.



[1]) Gen.St.W. B. I S. 213.

Die Schlacht bei Wörth.

Samstag, 6. Auguſt. Das Gelände weſtlich der Sauer war zwiſchen Langenſulzbach und Morsbronn von den Franzoſen am Morgen des 6. Auguſt in nachſtehender Weiſe beſetzt. Den Raum von Neuweiler bis gegen Morsbronn nahm das I. Korps (Marſchall Mac Mahon) ein; ſeine 1. Diviſion (Ducrot) ſtand auf dem linken Flügel flankenartig zurückgebogen zwiſchen dem Neuwald und der Straße Langenſulzbach—Fröſchweiler, ungefähr in der Mitte zwiſchen Neuweiler und Fröſchweiler mit Front gegen Norden; ſeine 3. Diviſion (Raoult) öſtlich vor Fröſchweiler und Elſaßhauſen Front nach Oſten; rechts ſich anſchließend mit Front gegen Gunſtett und Morsbronn deſſen 4. Diviſion (Lartigue). Die bei Weißenburg geſchlagene 2. Diviſion (nunmehr Pellé) ſtand als Unterſtützung ſüdlich Elſaßhauſen. Öſtlich Eberbach befand ſich die 1. Diviſion (Conseil Dumesnil) des VII. Korps (General Felix Douay) und die Küraſſierbrigade Michel. Ferner hinter Elſaßhauſen und Fröſchweiler die Kavalleriediviſion Bonnemains und die Kavalleriebrigade Septeuil. Die Stärke dieſer Heeresteile betrug 45 000 Mann in vortrefflicher, überhöhender, durch Ortſchaften und Waldſtücke zur nachhaltigen Verteidigung ſehr geeigneter Stellung, welche durch zahlreiche Feldbefeſtigungsanlagen noch weſentlich verſtärkt worden war.

Die Nacht hindurch hatte es unaufhörlich geregnet, wodurch die Bewegungen des Angreifers, beſonders der Artillerie, erſchwert wurden.

Mit Tagesanbruch nahmen die Plänkeleien der Vorpoſten an Lebhaftigkeit zu. Um 5 Uhr griffen Zuavenſchwärme die an die Bruchmühle bei Gunſtett vorgeſchobenen Vorpoſten (vom II. Bat. Regts. Nr. 50) an, wurden aber zurückgewieſen. Infolge des verſtärkten Gewehrfeuers in der franzöſiſchen Vorpoſtenlinie und von Bewegungen in den feindlichen Biwaks wird gegen 7 Uhr früh ſeitens der Avantgarde des V. Korps (20. Infanteriebrigade) durch 2 Bataillone und 1 Batterie behufs Aufklärung ein Vorſtoß auf Wörth unternommen, dieſes hierauf beſetzt und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Auf den anhebenden Kanonendonner hin geht die 7. Brigade der 4. bayriſchen Diviſion über Langenſulzbach in Richtung auf Fröſchweiler vor. Zur ſelben Zeit greifen verſtärkte feindliche Schützenſchwärme wieder die Bruchmühle an und ſetzen ſich an den Abhängen unmittelbar weſtlich der Straße Wörth—Hagenau feſt.

Während dieſer Vorgänge bei den Vorpoſtentruppen hatte ſich um 6 Uhr das XI., I. bayriſche Korps und das Korps Werder ihren Weiſungen gemäß nach ihren neuen Zielen in Bewegung geſetzt; die württembergiſche Diviſion, welcher um 7½ Uhr die badiſche in der Richtung auf Hohweiler folgte, in folgender Marſchordnung:

Avantgarde: Generalmajor von Reitzenſtein.
Vortrupp:
1. und 2. Esk. 1. Reiterregiments,
II. Bat. 1. Infanterieregiments, 4. Batt.
Haupttrupp:
I. Bat. 1. Infanterieregiments,
7. Infanterieregiment,
2. Jägerbataillon,
Sanitätszug Nr. 1.
Gros:
4. Reiterregiment mit 1. Esk. des 3.,
2. Brigade mit 5. und 6. Batt.,

I. und III. Feldartillerieabteilung,
3. Brigade,
3. und 4. Esk. 1. Reiterregiments,
Pionierkorps.

8—9 Uhr. Die 41. Infanteriebrigade beſetzt die Stellung an der Bruchmühle; die Artillerie der 21. Diviſion fährt auf der Höhe nordweſtlich Gunſtett auf. Das Gefecht bei Wörth wird abgebrochen, da der Zweck der Aufklärung erreicht iſt. Die 7. bayriſche Brigade hatte den Feind bis auf die Höhen nördlich Fröſchweiler zurückgedrängt, kam aber gegenüber den feindlichen Maſſen am Südrand des Waldes bei Langenſulzbach zum Stehen. Um den Feind von den bedrängten Bayern abzulenken, fährt die Artillerie der 10. Diviſion Wörth gegenüber auf.

9—10 Uhr. Da nunmehr auf beiden Flügeln gekämpft wird, ſo tritt die ganze Artillerie des V. Korps in Thätigkeit, dieſes ſelbſt ſchickt ſich zum Vorgehen an.

Die Avantgarde der württembergiſchen Diviſion hatte um dieſe Zeit auf durch den Regen grundlos gewordenen Wegen über Höfen und Hohweiler die durch Diviſionsbefehl als Vorpoſtenſtellung bezeichnete Gegend von Schwabweiler und Betſchdorf erreicht. Erſteres wird vom I. Bataillon 7. Infanterieregiments, letzteres, in welchem noch viele bei Weißenburg verwundete Turkos lagen, vom 2. Jägerbataillon beſetzt und zur Verteidigung eingerichtet, da beide Orte gegen einen aus dem Hagenauer Forſt vordringenden Feind nachdrücklich zu verteidigen waren. Die 4. Batterie fährt in Stellung auf der Höhe nördlich Betſchdorf; die übrigen Teile der Avantgarde ſtehen nördlich Schwabweiler, wo ſie bis gegen 4 Uhr abends verbleiben, ohne mit dem Feind in Berührung zu kommen.

10—11 Uhr. Das Gros erreicht Reimersweiler, ſammelt ſich zwiſchen dieſem Orte und der Straße Hagenau—Sulz mit Front gegen Süden und beginnt Lebensmittel beizutreiben und abzukochen.

General von Werder ſchickt auf das anhaltende Geſchützfeuer bei Gunſtett hin aus eigenem Entſchluſſe die Reiterbrigade, welche noch fünf Schwadronen (4. Reiterregiment und 1. Eskadron des 3.[1]) ſtark iſt, nach Surburg zur Verfügung des kommandierenden Generals des XI. Korps, des Generallieutenants von Boſe; ferner wird um 10 Uhr das 3. Jägerbataillon mit der 5. und 6. Batterie in Richtung auf Gunſtett in Bewegung geſetzt.

In dieſem Zeitraum hatten im Sauerthale die deutſchen Vortruppen Erfolge erreicht: Teile der 41. Infanteriebrigade überſchreiten von Spachbach aus die Sauer und dringen in den Niederwald ein; dieſem Vorgehen folgt ein Vorſtoß mehrerer Bataillone von der Bruchmühle aus, wodurch die feindliche Infanterie, welche ſich weſtlich der Straße Wörth—Hagenau feſtgeſetzt hatte, verjagt wird; 4½ Bataillone der 20. Infanteriebrigade ſind im Begriff, unter heftigem feindlichem Artillerie- und Infanteriefeuer Wörth wieder zu nehmen und gegen die jenſeitigen Höhen mit heldenmütiger Tapferkeit vorzugehen, als der Befehl des Kronprinzen eintrifft, den Kampf durchaus zu vermeiden, um vorher alle Kräfte heranzuziehen. Dieſer Befehl kann indeſſen hier nicht mehr zur Ausführung kommen, während die Bayern infolge desſelben bis Langenſulzbach zurückgehen. Aber auch die Vorteile der 20. Brigade gehen gegenüber von erneuten ſtarken Vorſtößen der Franzoſen wieder verloren.

---

[1]) 1. und 2. Esk. 1. Reit.-Regts. bei der 1. Brigade,
3. „ 4. „ 1. „ „ „ 3. „
2. Esk. 3 Reit.-Regts. in Lauterburg.

11—12 Uhr. Wörth wird nun der hauptſächlichſte Gegenſtand des Kampfes der 20. Brigade, welche durch die 19. Brigade unterſtützt wird. Ein Abbrechen dieſes Gefechtes wäre einer Niederlage gleichgekommen, daher fordert Generallieutenant von Kirchbach, kommandierender General des V. Korps, das XI. und II. bayriſche Korps auf, den Angriff des V. Korps durch Flankenangriffe auf den Feind zu unterſtützen. Dieſes wird ſofort an den Kronprinzen gemeldet.

Indeſſen waren aber auch die vorderſten Schützen des XI. Korps wieder über die Sauer zurückgedrängt worden, welche ſich hier ſo lange hielten, bis das Infanterieregiment Nr. 95 über Gunſtett, Nr. 32 über Dürrenbach vorgeht. Die ganze Artillerie des XI. Korps fährt nun bei Gunſtett auf; das II. bayriſche Korps kann jedoch dem Anſuchen des Generals von Kirchbach zunächſt nur mit wenigen Bataillonen entſprechen, da die 8. Infanteriebrigade noch bei Lembach ſteht, die 7. ſchon zu ſehr gelitten hat.

Gegen 11 Uhr erhält General von Werder eine Mitteilung des Generals von Boſe, daß er das XI. Korps, dem Artilleriefeuer folgend, auf Gunſtett vorrücken laſſe. Darauf hin geht der 2. württembergiſchen Brigade der Befehl zu, unter Zurücklaſſung der Torniſter über Surburg auf Gunſtett zu marſchieren. Generalmajor Frhr. v. Starkloff ſetzt ſich alsbald an der Spitze des 3. Jägerbataillons in Bewegung. Dieſem folgt die 5. und 6. Batterie, das I. Bataillon, ſowie die 5. und 6. Kompagnie (letztere beide unter Hauptmann Glaſer) 2. Infanterieregiments und das I. und II. Bataillon 5. Infanterieregiments, zuſammen $4^1/_2$ Bataillone und 2 Batterien. In Surburg wird das 5. Infanterieregiment durch zurückgehende Trains des XI. Korps aufgehalten, wodurch jenes einen größeren Abſtand von den vorhergehenden Truppen erhält.

Die Reiterbrigade hatte ſich von Surburg bis an den weſtlichen Ausgang des Weſterholzes und von da aus nach Gunſtett vorbewegt. Die 3. Brigade, 3. und 4. Esk. 1. Reit.-Regts., I. und III. Feldartillerieabteilung und das Pionierkorps verblieben in ihren Stellungen bei Reimersweiler.

12—1 Uhr. Der Kronprinz trifft auf den Höhen öſtlich Wörth ein, wo er nun dem V. Korps befiehlt, verteidigungsweiſe zu verfahren, den übrigen Korps aber, ihre Märſche möglichſt zu beſchleunigen. Jenes Korps kann ſich nur mit Mühe jenſeits der Sauer halten, als der Angriff des XI. Korps über Gunſtett und Spachbach auf die rechte Flanke der franzöſiſchen Stellung beginnt; derſelbe kann mit dem Eingreifen der 44. Brigade über Morsbronn trotz der heftigen Gegenſtöße des Feindes und des bekannten Todesrittes der Küraſſierbrigade Michel Fortſchritte machen.

Die fünf württembergiſchen Schwadronen unter Generalmajor Graf v. Schéler erhalten, bei Gunſtett angelangt, von General von Boſe den Auftrag, nach dem Vorgehen des XI. Korps über Eberbach auf Reichshofen vorzureiten, wozu die 5. Batterie von Surburg herangezogen und ihnen beigegeben wurde.

Die noch bei Reimersweiler befindliche 3. Brigade mit der 3. und 4. Eskadron des 1. Reiterregiments unter Oberſtlieutenant von Auſin, ſowie der I. und III. Feldartillerieabteilung unter Oberſtlieutenant von Marchtaler erhält nach 12 Uhr unmittelbar vom Armeekommando den Befehl, durch den Niederwald[1]) auf Dieffenbach vorzugehen. Dieſe Truppen ſetzen ſich — mit der Artillerie hinter dem vorderſten Bataillon — in Marſch über Hölſchloch, während die beiden Schwadronen den Niederwald umgehen.

[1]) Dieſer „Niederwald“ liegt zwiſchen Hölſchloch und Dieffenbach.

1—2 Uhr. Der mit der Meldung von dem Anmarſch der 3. Brigade vorausgeſchickte Generalſtabsoffizier Hauptmann Schill wird nach erſtatteter Meldung vom Kronprinzen zu General von Werder, welcher ſich auf die Gunſtetter Höhe vorbegeben hatte, geſchickt mit dem Befehl: „Die württembergiſche Diviſion hat ſofort die Verfolgung der Franzoſen zu übernehmen und womöglich deren Rückzug abzuſchneiden. Kavallerie und reitende Artillerie voraus.“

Dieſen Befehl erhält General von Obernitz, welcher ebenfalls auf die Höhe von Gunſtett herangeeilt war, um den Gefechtsgang zu beobachten, gegen $1^1/_2$ Uhr nachmittags. Derſelbe überſendet nun zu der in Surburg aufgehalten geweſenen 2. Brigade und zu der im Marſch auf Dieffenbach begriffenen 3. Brigade den Befehl, ſo raſch wie möglich über Gunſtett und Eberbach auf Reichshofen zu marſchieren, um den Rückzug des Feindes zu verlegen.

Dieſe Vorgänge fanden zu der Zeit ſtatt, als das V. und XI. Korps mit allen Truppen im Kampfe ſich befand und die beiden bayriſchen Korps zum demnächſtigen Eingreifen ſich vorbewegten.

Während die württembergiſche Diviſion dem XI. Korps folgen, die badiſche aber zur Sicherung der linken Flanke bei Surburg ſtehen bleiben ſollte, entſteht nun ein einheitliches Zuſammenwirken der einzelnen Armeeteile. Schon eröffnen die 4 Batterien der 1. Diviſion des I. bayriſchen Korps ihr Feuer auf dem rechten Flügel der Artillerie des V. Korps, welches mit Einſetzung ſeiner letzten Kräfte die Höhen öſtlich von Elſaßhauſen erſtürmt; das XI. Korps aber nimmt im Rücken der franzöſiſchen Stellung Eberbach und dringt in den nördlich vorliegenden Niederwald ein; einzelne Batterien des letzteren haben bereits die Sauer hinter ſich.

2—3 Uhr. Um die zweite Nachmittagsſtunde befand ſich die württembergiſche Diviſion in folgenden Stellungen:

Die 1. Brigade mit 1. und 2. Eskadron des 1. Reiterregiments und der 4. Batterie in ihrer Verteidigungsſtellung Schwabweiler—Betſchdorf. Die 2. Brigade mit der 6. Batterie in einer Sammelſtellung zwiſchen Sauerbach und dem Südrand des Weſterholzes; das 5. Infanterieregiment war noch im Anmarſch begriffen. Die 3. Brigade mit der 3. und 4. Eskadron des 1. Reiterregiments und der I. und III. Feldartillerieabteilung, welche, auf ihrem Marſche nach Dieffenbach mit ihrer Spitze ſchon dem Weſtrand des Niederwaldes nahe gekommen, durch ihren Generalſtabsoffizier den Befehl des Generals von Obernitz erhielt, ſo raſch wie möglich über Gunſtett und Eberbach auf Reichshofen zu marſchieren, wendet ſich über Hölſchloch Gunſtett zu, während die beiden Schwadronen und die Artillerie nach Abgabe der 9. Batterie an die 3. Brigade mit nunmehr fünf Batterien über Hölſchloch dahin vortraben; die noch fünf Schwadronen (4. Reiterregiment und 1. Eskadron 3. Reiterregiments) zählende Reiterbrigade mit der 5. Batterie iſt in der Vorbewegung auf Eberbach begriffen.

Indeſſen hat die Heftigkeit der Schlacht ihren Höhepunkt erreicht; die Lage des V. Korps fängt an bedenklich zu werden, da erſcheint die Infanterie des XI. Korps am Oſtrande des Niederwaldes, welche mit dem linken Flügel des V. Korps bald darauf das brennende Elſaßhauſen erſtürmte und in Beſitz der nordweſtlich vorliegenden Höhe kommt.

Alle dieſe wechſelnden Kämpfe hatten die Verbände der beiden preußiſchen Korps, welche unter den ſchwierigſten Verhältniſſen einen tapferen Feind zurückgeworfen hatten, ſtark gelockert, öfters völlig aufgelöſt; das Eintreffen friſcher geſchloſſener Truppen der 1. bayriſchen Diviſion und der 2. württembergiſchen Brigade war daher im höchſten Grade erwünſcht.

Letztere Brigade in Stärke von 4½ Bataillonen mit der 6. Batterie hatte den erwähnten Befehl des Generals von Obernitz auf ihrem Vormarſch bei Gunſtett erhalten.

Generalmajor Frhr. von Starkloff[1]) führt das 3. Jägerbataillon und die ſechs Kompagnien nördlich an Gunſtett vorbei und den ſteilen Abhang durch Weinberge und Weinbergmauern hinab an den Sauerbach. Derſelbe wird teils auf einem ſchon früher von preußiſchen Pionieren hergeſtellten Übergang, teils auf Notſtangen überſchritten. Das 5. Infanterieregiment, welches in beſchleunigten Schritten ſeinen verlorenen Abſtand[1]) wieder einzubringen geſucht hatte, rückt in der Weiſe an den Sauerbach, daß das I. Bataillon auch durch die Weinberge hinabklettert, während das II. Bataillon mit der 6. Batterie ſeinen Weg nach dem feſten Übergang über die Sauer bei der Bruchmühle nimmt. Als das Jägerbataillon und das 2. Infanterieregiment die Sauer hinter ſich hatten, zeigte es ſich, daß der Kampf noch äußerſt lebhaft und hartnäckig war und preußiſche Generale ſprachen die Anſicht aus, daß es wünſchenswert wäre, wenn die württembergiſche Brigade unverweilt gegen Elſaßhauſen vorginge. Generalmajor Frhr. von Starkloff hält daher „ein Abweichen von der vorgeſchriebenen Marſchrichtung für geboten und läßt deshalb die einzelnen Bataillone, ſobald ſie ſich nach Überſchreiten des Baches notdürftig geſammelt hatten, in geradeſter Richtung in die Gefechtslinie zu beiden Seiten des brennenden Dorfes Elſaßhauſen vorrücken“[2]), voraus das Jägerbataillon, in Kompagniekolonne auseinander gezogen, ihm folgt das 2. Infanterieregiment in 3 Halbbataillonen. Das 5. Infanterieregiment, welches durch den erſchwerten Übergang über die Sauer von den vorderen Abteilungen etwas abgekommen war, beſchleunigt ſeinen Weitermarſch, indem das I. Bataillon die Richtung, welche das Jägerbataillon und die ſechs Kompagnien genommen hatten, einſchlägt, das II. Bataillon dagegen von der Bruchmühle in der Thalſohle des Sauerbachs auf Wörth marſchiert, die 6. Batterie endlich dem I. Bataillon folgt.

Generalmajor Graf von Schéler war bei ſeinem Ritt in der Gegend des Albrechtshäuſer Hofes auf eine aus dem Niederwalde heraustretende Abteilung von 400 Zuaven geſtoßen, welche ſich ohne Widerſtand ergaben. Die 1. Eskadron 4. Reiterregiments wurde mit ihrer Bewachung und Abführung beauftragt.[3])

3—4 Uhr. Nach dem Verluſte von Elſaßhauſen ſuchten ſich die Franzoſen durch Einſetzung ihrer letzten Kräfte Luft zu machen. Zunächſt durch ſtarke Infanteriemaſſen, welche die gelichteten und aufgelöſten Teile des XI. und des linken Flügels des V. Korps zurücktrieben, aber durch das Kartätſchfeuer der heſſiſchen Batterien zur Umkehr ſich veranlaßt ſahen. Nach dem Scheitern des Infanterieangriffes erfolgte der verzweifelte und verunglückte Anſturm der Küraſſierdiviſion Bonnemains, welche vollſtändig aufgelöſt wurde. „Bald nach dieſem Mißlingen des großen franzöſiſchen Angriffs auf Elſaßhauſen trafen die Spitzen der 2. württembergiſchen Brigade dort ein“.[4]) Die vorderſte Linie dieſer Brigade war kurz nach 3 Uhr in gleiche Höhe mit dem vorderſten Treffen des XI. Korps angelangt, deſſen Vorwärtsbewegung durch das Erſcheinen von friſchen geſchloſſenen Truppen beſchleunigt wurde.

Zuerſt trafen ein: das 3. „Jägerbataillon, deſſen 4. Kompagnie im Niederwald vorging und dann als Geſchützbedeckung zurückgehalten wurde, und das I. Bataillon 2. Regiments. Beide Truppenteile füllten die Lücken zwiſchen den Re-

[1]) ſ. S. 27.
[2]) Gen.St.W. B. I S. 274.
[3]) Gen.St.W. B. I S. 284.
[4]) Gen.St.W. B. I S. 272.

gimentern des XI. Korps weſtlich von Elſaßhauſen. Das I. Bataillon 5. Regiments und die 6. Batterie, welche letztere in der dichten preußiſchen Geſchützlinie keinen Raum zum Auffahren fand, folgten dem Jägerbataillon als geſchloſſene Reſerve. Das II. Bataillon 5. Regiments bewegte ſich infolge erhaltenen Befehls, die Richtung auf Fröſchweiler zu nehmen, an der Geſchützlinie des XI. Korps öſtlich Elſaßhauſen vorbei, während die 5. und 6. Kompagnie des 2. Regiments vorläufig bei dieſen Geſchützen bleiben. So treten auch die Württemberger getrennt an verſchiedenen Stellen der Gefechtslinie in Thätigkeit, überall aber einen geſchloſſenen Kern für die im Kampf aufgelöſten Bataillone des XI. Korps bildend". [1])

Unterdeſſen hatte auch der rechte Flügel des V. Korps Fortſchritte gemacht, ſo daß ſich das XI. Korps, die von Görsdorf her eingetroffene 1. bayriſche Diviſion und die Württemberger zum entſcheidenden Sturm auf den Schlüſſelpunkt der feindlichen Stellung, Fröſchweiler, anſchicken konnten.

4—5 Uhr. Das 3. Jägerbataillon rückt gegen den feindlichen rechten Flügel, welcher längs der Straße nach Reichshofen bis zum Neuwald ſtand, größtenteils im Laufſchritt vor. „Der Kommandeur desſelben, Oberſtlieutenant von Linck, hatte mit ſeinem Adjutanten und einigen dreißig Schützen unter Hauptmann von Greiff eine nicht weit von Fröſchweiler entfernte Bodenſenkung erreicht. Weſtlich des Ortes rückgängige Bewegungen der franzöſiſchen Tirailleurs bemerkend, ließ er ſofort, der erſte auf dieſer Seite, das Signal ‚zum Avanciren' geben, und ſtürmte, ſeinen Jägern kühn voraneilend, obgleich ſelbſt verwundet, gegen die Reichshofener Straße". [2])

Das I. Bataillon des 2. Regiments, welches, in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, ſich alsbald zwiſchen den Jägern und der preußiſchen Infanterie in die vorderſte Linie eingeſchaltet hatte, ſtürmt links der Straße Elſaßhauſen—Fröſchweiler gegen die ſüdliche Umfaſſung letzteren Ortes vor. Hiebei wird der Bataillonskommandeur, Oberſtlieutenant Frhr. von Wangenheim, verwundet, worauf Oberſt von Ringler die Führung des Bataillons ſelbſt übernimmt. Die beiden Bataillone, in Front von 6 Mitrailleuſen, welche an der Reichshofer Straße Stellung genommen hatten, und dichten Schützenlinien des Feindes mit einem mörderiſchen, wenn auch ſchlechtgezielten und allzuhaftigen Feuer empfangen, erleiden bei ihrem unaufhaltſamen Durchſchreiten des 1200 m breiten offenen Geländes namhafte Verluſte. Indeſſen nimmt der Feind, deſſen Mitrailleuſenbatterie bis auf 200 m gegen die württembergiſche Infanterie im Feuer geblieben, dann aber abgefahren war, den Angriff nicht an, ſondern zieht ſich eiligſt in den Neuwald zurück.

Während das Jägerbataillon am Weſtrand von Fröſchweiler geſammelt wird, um jedem feindlichen Verſuche eine geſchloſſene Truppe entgegenwerfen zu können, beſteht das I. Bataillon des 2. Regiments in Gemeinſchaft mit preußiſchen Truppen, namentlich des 47. und 59. Infanterieregiments in dem brennenden Dorfe einen Häuſerkampf, wobei zahlreiche Gefangene gemacht werden.

Das I. Bataillon des 5. Regiments, welches dem Jägerbataillon als Reſerve gefolgt war, hatte am Ende des Kampfes die Reichshofer Straße erreicht, während die 6. Batterie ſich in der Mulde ſüdlich Fröſchweiler in Reſerve aufſtellte und ſpäter, ohne zum Schuß gekommen zu ſein, ſich wieder dem Bataillon anſchloß.

Die 5. und 6. Kompagnie des 2. Regiments, welche als Artilleriebedeckung bei Elſaßhauſen zurückgehalten worden waren (ſ. oben), hatten ſich inzwiſchen öſtlich von

---

[1]) Gen.St.W. B. I S. 274 u. f.
[2]) Gen.St.W. B. I S. 281.

dieſem Ort durch die Geſchütze durchgezogen und waren gegen die Straße Wörth—Fröſchweiler vorgerückt. Bei Annäherung an dieſelbe ſchwenkt die 6. Kompagnie links ein, nimmt nach hartnäckigem Widerſtand den ummauerten Kirchhof und dann die Straße, welche von da nach der Kirche führt. Die 5. Kompagnie dringt weiter rechts auf der Straße von Wörth her in Fröſchweiler ein. Generalmajor Frhr. von Starkloff, welcher die beiden Kompagnien begleitet hatte, begiebt ſich zu dem II. Bataillon des 5. Regiments, welches unweit von letzterer Kompagnie die Straße Wörth—Fröſchweiler überſchritten und Stellung gegen Fröſchweiler genommen hatte. Er verſtändigt ſich mit dem Kommandeur des Bataillons über den Angriff auf dieſen Ort und unmittelbar darauf rückt das Bataillon raſch vor. Bei dem Eindringen in Fröſchweiler ſtürmen auch bayriſche Infanterieabteilungen in das Dorf ein.

Um 5 Uhr war der Kampf in Fröſchweiler beendet. Das Generalſtabswerk ſagt hierüber[1]): „Viele Einzelheiten des Entſcheidungskampfes um dieſes letzte Bollwerk der franzöſiſchen Armee entziehen ſich der Darſtellung, weil die Truppen faſt gleichzeitig von Süden, Oſten und Norden her das gemeinſame Ziel erreichten und erſtürmten, weil das nun folgende wilde Durcheinanderwogen von Freund und Feind genauere Zeitbeſtimmungen ausſchließt und deshalb den inneren Zuſammenhang der Einzelkämpfe nicht mit Sicherheit feſtſtellen läßt. Allen an der Schlacht beteiligten Korps war es vergönnt, wenigſtens mit einzelnen Truppen am entſcheidenden Punkte die Siegespalme zu pflücken, wobei eine beſonders reiche Ausbeute an Trophäen den Truppenteilen zufiel, welche auf beiden Flügeln der Rückzugslinie des Feindes nach Reichshofen am nächſten ſtanden.“

Nach Wegnahme von Fröſchweiler artete der Rückzug des Feindes auf der Straße nach Reichshofen in eine regelloſe Flucht aus, da Mac Mahon ſeine letzten Reſerven verbraucht hatte.

Die 2. württembergiſche Brigade wurde nun weſtlich bei dem eroberten Orte geſammelt, wo Kronprinz Friedrich Wilhelm zu ihr geritten kam und ihr in warmen Worten Höchſtſeine Anerkennung ausdrückte. Hier erhielt ſie den Befehl, auf Gundershofen vorzurücken. Sofort trat ſie mit Zurücklaſſung ihres Sanitätszuges den Marſch dahin über Reichshofen mit der 6. und 9. Batterie an und ſtellte auf der Linie Gundershofen—Griesbach Vorpoſten aus; der Brigadeſtab, das 3. Jägerbataillon, das 2. Infanterieregiment mit der 6. Batterie beſetzten Gundershofen, das 5. Infanterieregiment Griesbach.

Laut dienſtlichem Bericht des Hauptquartiers der III. Armee wurde die Schlacht durch „die energiſche Unterſtützung des I. bayriſchen Korps auf der rechten Seite rechts vom V. Korps und der württembergiſchen Brigade entſchieden“.

In dem Bericht eines württembergiſchen Offiziers heißt es: „Die Leute gingen uns vorwärts durch, der Elan riß ſie fort, ſie verdienen das höchſte Lob. Im Ortsgefecht benahmen ſich die Mannſchaften vortrefflich. Der Brigade wurde von ſeiten der preußiſchen Generale das höchſte Lob. General von Obernitz belobte uns in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken.“

Wenden wir unſern Blick nun wieder zu den übrigen württembergiſchen Truppen zurück, zunächſt zur 2. Brigade. Dieſe mit der 9. Batterie haben wir zuletzt im Marſch von Hölſchloch nach Gunſtett geſehen. Sie marſchierte nach kurzer Raſt bei der Bruchmühle um 3 Uhr weiter in der Richtung auf Eberbach und traf gegen 5 Uhr bei Engelshof ein, woſelbſt die durch die Hitze und den Marſch erſchöpften Truppen ſpäter biwakierten und das 8. Infanterieregiment auf Vorpoſten

[1]) Gen.St.W. B. I. S. 280.

kam. Generalmajor Frhr. v. Hügel hatte die ihm zugeteilte 9. Batterie der vorausgetrabten Reſerveartillerie nachgeſchickt, da unterwegs Hauptmann Pfaff den Befehl des Generals von Werder überbrachte, daß jede unterwegs angetroffene Abteilung ſchleunigſt auf Eberbach und Reichshofen gelenkt werden ſolle. Die Batterie konnte aber die Marſchrichtung der Reſerveartillerie nicht auffinden, daher marſchierte ſie auf Elfaßhauſen, wo ſie zur 6. Batterie ſtieß und mit der 2. Brigade nach Reichshofen marſchierte.

Die 1. Brigade war den ganzen Tag über in ihrer Stellung bei Schwabweiler geblieben. Der Generalſtabsoffizier wurde abgeſchickt, um weitere Befehle einzuholen, zugleich aber das Gros der Brigade unter Zurücklaſſung der Vorpoſten in Richtung des Kanonendonners in Marſch geſetzt. Hauptmann Pfaff überbrachte den obenerwähnten Befehl gegen 4 Uhr dem Brigadekommandeur, worauf die geſamte Brigade mit der 4. Batterie über Surburg und Gunſtett gegen 8½ Uhr bei Engelshof eintraf und neben der 3. Brigade Biwak bezog.

Die fünf Batterien (I. Abt., 7. und 8. Batt.) der Reſerveartillerie, welche auf Gunſtett vorgetrabt waren, ſowie die beiden Schwadronen unter Oberſtlieutenant von Auſin wurden von hier aus, da der Gegner im vollen Rückzuge begriffen war, in gewöhnlichem Reiſemarſch ſüdlich an Eberbach vorbei auf Reichshofen gewieſen. In der Nähe des Albrechtshäuſer Hofes hielten ſie um 4½ Uhr in entwickelter Stellung, „um die Aufklärung durch die Reiterei abzuwarten“. Hier wurde die 8. Batterie zum 14. Huſarenregiment, welches ſich eben gegen Gundershofen in Bewegung ſetzte, auf Wunſch ſeines Kommandeurs, des Oberſten von Bernuth abbefohlen. Eine Viertelſtunde ſpäter ſetzte Oberſtlieutenant von Marchtaler den Marſch auf Reichshofen fort, während Oberſtlieutenant von Auſin, welchem der Chef des Generalſtabes der III. Armee, Generallieutenant von Blumenthal, möglichſte Eile empfohlen hatte, mit ſeinen beiden Schwadronen in ſchnellſter Gangart vorauseilte. General von Obernitz ließ die vier Batterien, welche infolge deſſen ganz ohne Bedeckung waren, eine Bereitſchaftsſtellung beziehen.

Die nur noch vier Schwadronen (2., 3., 4. Esk. 4. Rgts., 1. Esk. 3. Rgts.) zählende Reiterbrigade mit der 5. Batterie ging von dem Albrechtshäuſer Hof nach Eberbach und von hier durch den „Großen Wald“ in Richtung auf Reichshofen vor. „Da das Aufräumen einer Barrikade in Eberbach, dann auch das nötige Abſuchen des von feindlichen Verſprengten angefüllten Holzes mehrfachen Aufenthalt verurſachte, ſo näherte man ſich dem Waldausgang gegenüber Reichshofen ungefähr zu der Zeit, als der Kampf bei Fröſchweiler ſich ſeinem Ende zuneigte“.[1]) Es bewegten ſich alſo bei beendeter Schlacht über Engelshof und Gundershofen auf Reichshofen die preußiſchen fünf Schwadronen mit der 8. Batterie, über Schirlenhof und Gundershofen die 3. und 4. Eskadron 1. Reiterregiments, endlich von Eberbach unmittelbar auf Reichshofen die vier Schwadronen der Reiterbrigade mit der 5. Batterie, welche der vorderſten Schwadron folgte.

Die Verfolgung.

Die an der Spitze der Reiterei des Generalmajors Grafen von Schéler „marſchierende 1. Eskadron 3. Reiterregiments ſtieß beim Austritt aus dem „Großwalde“ gegenüber von Reichshofen auf eine geſchloſſene franzöſiſche Infanterieabteilung, welche ſogleich attackiert und zerſprengt wurde. Eine andere feindliche Abteilung wich nach Reichshofen zurück, als die drei Schwadronen des 4. Reiterregiments ſich aus dem Walde entwickelten. Die 5. Batterie v. Rüpplin fuhr am

[1]) Gen.St.W. B. I S. 285.

Wege von Elſaßhauſen nach Reichshofen auf und richtete ein wirkſames Kartätſchfeuer gegen die Fröſchweiler Straße, auf welcher ſich ganze Scharen von Flüchtlingen aller Waffen durcheinander nach dem Falkenſteinthal hinabdrängten."

„Von Süden her näherten ſich jetzt auch die beiden Schwadronen unter Oberſtlieutenant von Auſin, welche an der Eißengießerei rechts vorbeigegangen waren, während die genannte Batterie ihre Granaten nach Reichshofen hineinwarf. Wiewohl der Ort verbarrikadiert und vom Feinde beſetzt war, nahm die württembergiſche Kavallerie keinen Anſtand, mit dem Säbel in der Fauſt zu attackieren. Sie drang durch die Barrikade am Südeingang in die Stadt ein, wo ſich alles ohne Widerſtand ergab; Wachtmeiſter Koch von der 4. Eskadron 1. Reiterregiments eroberte eine Turkofahne."

„Von Südoſten her ſprengte die 4. Eskadron 4. Regiments in den Reichshofener Schloßpark, wurde aber durch Zuſammenbrechen einer Brücke aufgehalten. Der für ſeine Perſon nach dem Schloß voraneilende Lieutenant Kurr nahm daſelbſt den franzöſiſchen Brigadegeneral Nikolaï von der Diviſion Conseil-Dumesnil mit ſeinem Stabe gefangen. Oberſt Graf Normann wandte ſich mit der 2. und 3. Eskadron nach der Niederbronner Straße, wo der Avantgardenzug der letzt genannten Schwadron unter Oberlieutenant Frhr. v. Speth-Schülzburg mit der gleichfalls hier vorgehenden Kavallerie des Oberſtlieutenants von Auſin zuſammentraf. Bei der Papierfabrik halbwegs nach Niederbronn erreichte man eine feſtgefahrene franzöſiſche Batterie, welche genommen und ungeachtet der in die Reiterſchar einſchlagenden Gewehrkugeln behauptet wurde". [1]) Von den zwei Offizieren derſelben, welche Oberſtlieutenant von Auſin zu Gefangenen erklärte, übergab der eine ſeinen Säbel, wogegen der andere, wie es ſcheint der Batteriechef, ſich der Gefangennahme durch die Flucht entzog. In dem Augenblick, wo Lieutenant Frhr. von Speth-Schülzburg demſelben nachſetzen wollte, ſank er, von einem ohne Zweifel aus der Batterie gefallenen Schuß getroffen, lautlos vom Pferde, während unmittelbar nachher auch Oberſtlieutenant von Auſin einen Schuß durch den rechten Oberarm aus der Batterie erhielt.

Nachdem ſodann von den beiden Schwadronen genügend Mannſchaft herangekommen war, um jeden Widerſtand ſeitens der feindlichen Batterie zu beſeitigen, ordnete Oberſtlieutenant von Auſin die Zurückbringung der Geſchütze, der Gefangenen und der zahlreichen übrigen Fuhrwerke nach Reichshofen an.

„Beim weiteren Vorrücken auf Niederbronn näherten ſich nun die württembergiſchen Reiter in Verbindung mit der von Oſten vorrückenden bayriſchen Infanterie dem Bereich der von der Diviſion Lespart (welche von Bitſch im Anmarſch war) genommenen Aufnahmeſtellung. Die Reiter erhielten Infanteriefeuer aus dem vorliegenden Walde, wurden auch durch einſchlagende Granaten aus einer wohlgedeckten feindlichen Batterie beläſtigt und deshalb um 7 Uhr abends nach Reichshofen zurückgeführt. Um 9 Uhr bezog die württembergiſche Kavallerie mit der 5. Batterie ein Biwak am Südausgang der Stadt und ſandte Patrouillen gegen Gumbrechtshofen und Zinsweiler vor. Während des Rücktransportes nach Reichshofen fand ein Teil der gemachten Gefangenen Gelegenheit zum Entweichen. Abgeliefert wurden 2 Offiziere, 107 Mann, mehrere beladene Fahrzeuge, (worunter eine Kriegskaſſe mit 360000 Frank), 1 Fahne, 3 Geſchütze und 1 Mitrailleuſe". [2]) Der eigene Verluſt betrug nur 2 Offiziere und 4 Mann tot und verwundet.

---

[1]) Gen.St.W. B. I S. 287 u. f.

[2]) Gen.St.W. B. I S. 288.

Auf dem linken Flügel waren die fünf preußiſchen Schwadronen mit der 8. Württ. Batterie gegen Gundershofen vorgegangen, wo ihre Spitzen von feindlicher Infanterie beſchoſſen wurden. Bald aber zogen ſich die Franzoſen aufs jenſeitige Ufer zurück, um dort ihr Feuer fortzuſetzen. Bei der Eiſengießerei war eine feindliche Kolonne feſtgefahren, welche mit 15 Offizieren und Ärzten, 186 Mann, 240 Pferden, 1 Geſchütz, 4 Munitionswagen und 16 anderen Fahrzeugen in die Hände der preußiſchen Reiter fiel. Während dieſer Zeit war die Batterie beim Kirchhof nördlich von Gundershofen aufgefahren, wo ſie den aus Reichshofen abziehenden Feind auf 1200 bis 1600 m beſchoß. Ferner wurde durch ihr Feuer ein Verſuch kleinerer geſchloſſener Abteilungen, die gefangenen Truppen und Fahrzeuge zu befreien, zurückgewieſen. Abends 8 Uhr bezog die Batterie ein Biwak zwiſchen Engelshof und Eberbach in der Nähe der 3. Brigade.

Die 5. bayriſche Infanteriebrigade und eine bayriſche Ulanenbrigade waren von Neuweiler her, zwei Infanteriebataillone, ein Chevauxlegersregiment und eine Batterie von Fröſchweiler zur Verfolgung aufgebrochen und hatten Niederbronn beſetzt. Abends 8 Uhr erſchien das 2. bayriſche Ulanenregiment an der Weſtſeite dieſes Ortes, wo es noch zahlreiche Gefangene machte. Erſt die Dunkelheit machte der Verfolgung ein Ende.

Die württembergiſche Felddiviſion lagerte am ſpäten Abend des 6. Auguſt folgendermaßen: Die 1. und 3. Brigade im Biwak bei Engelshof, die 2. auf Vorpoſten in Gundershofen und Griesbach, die Reiterei ohne die beiden Schwadronen der 1. Brigade bei Reichshofen, die Reſerveartillerie, zu welcher die 4. und 8. Batterie wieder geſtoßen waren (1., 2., 3., 4., 7., 8. Batt.), zwiſchen Eberbach und Engelshof; die 5. und 9. Batterie bei Reichshofen mit der Reiterei, die 6. Batterie in Gundershofen, das Pionierkorps teils bei Eberbach, teils bei Engelshof; das Diviſionshauptquartier befand ſich in Eberbach.

Die Bayern lagerten mit ihrer 1. Diviſion zwiſchen Fröſchweiler und Niederbronn, mit der 3. Diviſion zwiſchen Reichshofen und Niederbronn, das V. Korps öſtlich Fröſchweiler, das XI. bei Elſaßhauſen, die 4. Kavalleriediviſion bei Eberbach, die badiſche Diviſion bei Gunſtett.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hatte am Abend das Schlachtfeld beritten und „unter freudigem Jubel von Offizieren und Mannſchaften ſeine ſiegreichen Truppen begrüßt“. Außer 200 Offizieren und 9000 Mann hatte die Armee an Siegeszeichen 1 Adler, 4 Turkofahnen, 28 Geſchütze, 5 Mitrailleuſen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren und Waffen, 158 Fahrzeuge und 1193 Beutepferde genommen. Sie hatte aber auch 489 Offiziere, 10153 Mann und 341 Pferde eingebüßt, davon 17 Offiziere, 339 Mann und 8 Pferde die württembergiſche Diviſion (ſ. Verluſtliſte).

Für die Schlacht bei Wörth wurden als die Erſten mit dem Eiſernen Kreuze ausgezeichnet: Generalmajor Frhr. von Starkloff, Oberſt von Ringler, Oberſtlieutenants von Linck und von Auſin, Hauptleute Sarwey und Fack, Soldat im 2. Infanterieregiment Xaver Härle.

II. Abſchnitt.

Von der Schlacht bei Wörth bis zur Übergabe von Sedan.

7. Auguſt bis 2. September.

---

1. Der Vormarſch bis an die Moſel.

7. bis 16. Auguſt.

Sonntag, 7. Auguſt. Die III. Armee hatte heute in ihren Biwaks einen Ruhetag, welcher den Truppen infolge der anſtrengenden Märſche bei großer Hitze, des fortwährenden Biwakierens unter oft ſtrömendem Regen und der beiden gewaltigen Kämpfe bei Weißenburg und Wörth durchaus nötig war.

So verblieb auch die württembergiſche Diviſion in ihren Biwaks, wo ein großer Teil der Trains erſt am Morgen eintraf. Der geſtrige bedeutungsvolle große Sieg wurde vormittags durch Feldgottesdienſt gefeiert. Die Ausrüſtungsſtücke wurden wieder in ſtand geſetzt, die erbeuteten Geſchütze und Fahrzeuge, welch' letztere, eröffnet, eine große Ausbeute beſonders an Geld ergaben, fortgeſchafft. Eine Mitrailleuſe wurde der 3. Batterie behufs Einübung von Kanonieren überwieſen und von derſelben mitgeführt. Die Reiterbrigade war morgens 6 Uhr aufgebrochen und hatte mit der 5. Batterie eine Warteſtellung bei Gundershofen, wohin am Abend auch noch das II. Bataillon des 5. Infanterieregiments aus Griesbach gezogen worden war, eingenommen. Sie zerſtörte von hier aus in leichter Weiſe die Eiſenbahn und klärte auf Gumbrechtshofen, Zinsweiler und Uhrweiler auf. Die 9. Batterie rückte morgens wieder bei ihrer Abteilung ein.

Heute erſchien ein Tagesbefehl der Diviſion folgenden Inhalts:

„Hauptquartier Eberbach, den 7. Auguſt 1870.

Es gereicht mir zur beſonderen Freude, allen Truppenteilen meine volle Anerkennung für die in jeder Richtung befriedigenden Leiſtungen des geſtrigen Tages ausſprechen und hinzufügen zu können, daß auch Seine Königliche Hoheit der Herr Ober-Armeekommandeur das Verhalten der 2. Infanteriebrigade, der Kavalleriebrigade und der zur Verwendung gelangten Batterien im Gefecht lobend hervorgehoben hat."

Zur weiteren Verfolgung des fliehenden Feindes war die 4. Preuß. Kavalleriediviſion, welche geſtern erſt gegen Mitternacht ihren Biwakplatz erreicht hatte, ſchon nach dreiſtündiger Raſt aufgebrochen. Dieſelbe gelangte auf mit Waffen und Ausrüſtungsgegenſtänden aller Art bedeckten Wegen über Ingweiler bis nach Steinburg vor Zabern. Es war indeſſen noch nicht gelungen, zuverläſſige Nachrichten darüber zu erhalten, ob die Hauptmaſſe des Mac Mahon'ſchen Heeres ihren Rückzug über Bitſch oder Zabern bewerkſtelligt habe. Daher wurde auf Bitſch die 12. Diviſion (VI. Korps) von Stürzelbrunn aus gelenkt, während die Armee am 8. Auguſt

den Vormarſch durch die Vogeſen an die Saar, welche am 12. Auguſt zu erreichen war, antreten ſollte.

Die Verpflegung, welche bis zum erſten Zuſammenſtoß mit dem Feinde infolge der trefflichen Aufnahme ſeitens der Bevölkerung allen Anſprüchen genügt hatte, um ſo mehr, als auch die Proviantkolonnen nahe herangezogen und ergänzt werden konnten, hatte nunmehr durch militäriſche Beitreibung zu erfolgen. Dieſelbe erwies ſich in dieſer Gegend noch, vom Brotmangel abgeſehen, als durchaus hinreichend; außerdem hatte jeder Mann einen eiſernen Beſtand für 3 Tage mitzuführen; die Trains und Kolonnen durften erſt nach dem Durchmarſch der Truppen durch das Gebirge nachgezogen werden. Die Marſchziele bis zum 12. Auguſt wurden der Armee jetzt ſchon bekannt gegeben. Die Württemberger hatten danach am 8. Ingweiler, am 9. Meißenthal und Puberg, am 10. Hambach und Adamsweiler, am 11. Eyweiler, am 12. Finſtingen zu erreichen.

Die badiſche Diviſion, deren Reiterei in der Frühe des 7. Auguſt Hagenau durch Handſtreich genommen hatte, rückte auf Straßburg vor, ſo daß das Korps Werder aufgelöſt und die württembergiſche Felddiviſion dem V. Korps zugeteilt wurde. Am 14. Auguſt wurde Generallieutenant von Werder zum Oberbefehlshaber des Belagerungskorps vor Straßburg ernannt.

Montag, 8. Auguſt. Die III. Armee beginnt ihren Marſch nach den Vogeſen in breiter Front, wobei im allgemeinen die beiden bayriſchen Korps auf dem rechten, die beiden preußiſchen auf dem linken Flügel marſchieren, und ſteht am Abend an den beſtimmten Punkten von Egelshardt über Bärenthal, Ingweiler, Uhrweiler, Walk bis Dauendorf; die württembergiſche Diviſion befindet ſich in der Mitte und bildet, ſolange es die Marſchrichtung geſtattet, die Avantgarde des V. Korps. Sie war aus ihrem Sammelplatz bei Gumbrechtshofen morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr in zwei Kolonnen, jede mit beſonderer Sicherung, nach ihrem Marſchziele Ingweiler aufgebrochen. Die rechte Kolonne unter Generalmajor Frhr. von Starkloff, beſtehend aus der 2. und 3. Brigade, dem 4. Reiterregiment, der I. und II. Feldartillerieabteilung und dem Pionierkorps, marſchiert über Zinsweiler, Offweiler und Rothbach. Hier bleibt das 3. Jägerbataillon mit einem Zug der 4. Eskadron 4. Reiterregiments zurück, um die in die Vogeſen führenden Aufgänge, beſonders nach der kleinen Feſtung Lichtenberg, zu beobachten. Die Kolonne bezieht nördlich Ingweiler gegen 1 Uhr nachmittags unter heftigem Regen ein Biwak, wobei eine Kompagnie des 1. Jägerbataillons zur Sicherung der linken, eine Kompagnie des 3. Infanterieregiments der rechten Flanke die Vorpoſten giebt. (Marſchlänge 20 km).

Die linke Kolonne unter dem Befehl des Generalmajors Grafen von Schéler: (1. Brigade, 1. Reiterregiment, III. Feldartillerieabteilung), geht über Uhrweiler und Schillersdorf nach Ingweiler, wo öſtlich der Stadt biwakiert wurde. Das 2. Jägerbataillon wird zur Sicherung der linken Flanke nach Mönchhofen vorgeſchoben, wo es Vorpoſten ausſtellt.

Die Straßen trugen überall zahlreiche Spuren wilder Flucht der Franzoſen, welche nirgends mehr ernſtlichen Widerſtand geleiſtet hatten.

Beſchießung und Übergabe von Lichtenberg.

Am Nachmittag hatte die Reiterei von Rothbach aus einen Streifzug nach Lichtenberg behufs Aufklärung unternommen, nicht ohne daraus Feuer erhalten zu haben. Man hielt daher, wenn auch die Diviſion auf ihrem Marſch durch dieſe abſeits gelegene kleine Feſtung nicht behindert worden war, doch zur Sicherung der rückwärtigen Verbindung für nötig, ſich derſelben zu verſichern, um ſo mehr, als

man wußte, daß ſich viele Verſprengte dorthin geflüchtet hatten, welche die an und für ſich ſchwache Beſatzung erheblich verſtärkt haben mußten. In der Nacht vom 8. auf 9. Auguſt erhielt daher Generalmajor Frhr. von Hügel den Befehl, mit dem 1. und 3. Jägerbataillon, der halben 4. Eskadron 4. Reiterregiments, der 2. und 3. Batterie unter Oberſtlieutenant von Marchtaler und einer Abteilung Pioniere mit Beigabe eines Sanitätszuges die Feſtung zu nehmen. Am

Dienstag, 9. Auguſt, früh 5½ Uhr, gingen dieſe Truppen, nachdem es während der Nacht ſehr ſtark geregnet hatte, auf zwei verſchiedenen Wegen gegen Lichtenberg vor. Die Hauptkolonne: 1. Jägerbataillon, ein Zug Reiterei, die Artillerie und Pioniere, marſchiert von Ingweiler auf der nach Wimmenau führenden Straße, biegt dann nach einſtündigem Marſche in die nach Lichtenberg führende Straße ein und nähert ſich über den Bollenberg der Feſtung von Weſten her.

Das 3. Jägerbataillon und ein Zug Reiter gehen im Rothbachthale vor und wenden ſich teils von Neumühle gegen die Nordſeite, teils auf einem ſteilen Waldwege gegen die Oſtſeite der Feſtung.

Um 7½ Uhr fahren die beiden Batterien öſtlich der Straße in einer Entfernung von 1800 m auf. Da aber ein dichter Nebel die Beobachtung hindert, ſo wird nach wenigen Schüſſen dieſe Stellung verlaſſen und, nachdem auch eine zweite Stellung auf etwa 1400 m nur kurze Zeit beibehalten worden war, auf 1100 m das Feuer zu beiden Seiten der Straße da, wo ſie öſtlich abbiegend aus dem Wald heraustritt, wieder eröffnet. Hiebei kam auch die bei Wörth erbeutete Mitrailleuſe in Verwendung, ſie wurde aber bald durch Feſtklemmen der Geſchoſſe in den Läufen unbrauchbar, ſo daß ſie am 10. Auguſt abgegeben und nach Stuttgart geſchickt wurde.

Die Beſatzung der Feſtung, welche, urſprünglich etwa 40 Mann Linientruppen unter Befehl des Unterlieutenants Archer vom 96. Linienregiment, durch Flüchtlinge auf 3 Offiziere und über 200 Mann angewachſen war, erwiderte außer mit Gewehrfeuer noch aus zwei Zwölfpfündern, ohne den Batterien weſentlichen Schaden zuzufügen.

Die 4. Kompagnie des 1. Jägerbataillons blieb bei den Geſchützen als Bedeckung, die drei anderen drangen bis an die Oſtſeite des vom Feinde nicht beſetzten Dorfes Lichtenberg vor, wo ſie ſich einniſteten und mit den Schützen des 3. Jägerbataillons in Verbindung traten. Um 9½ Uhr erſchienen vor der Südoſtecke des Platzes auch noch die beiden in Lauterburg einſtens zurückgelaſſenen Kompagnien (7. und 8. Kompagnie 2. Inf.-Reg., ſ. 5. Aug.) unter Major von Grävenitz, welche am 7. Auguſt Lauterburg verlaſſen hatten und auf ihrem Marſch zur Diviſion auf den Kanonendonner hin zum Kampfplatz geeilt waren. Den Schützen derſelben gelang es, zwiſchen den beiden Jägerbataillonen vom Feinde unbemerkt ſich gegenüber dem Walle in der Nähe des Haupteinganges auf 80 m Entfernung feſtzuſetzen, während ein Zug bis dicht an die Palliſaden vordringen konnte.

Die Pioniere waren hinter dem 1. Jägerbataillon gegen die Oſtſeite der Feſtung vorgegangen. Eine von ihnen vorgenommene Unterſuchung ergab, daß dieſelbe mit einem über 7 m tiefen Graben und mit in Felſen gehauenen und gemauerten ſenkrechten Eskarpen umgeben, alſo völlig ſturmfrei war.

Als die feindlichen Geſchütze um 10½ Uhr zum Schweigen gebracht waren, wäre ein Sturm nur möglich geweſen, wenn die Artillerie auf der Oſtſeite eine Breſche hätte ſchießen können, wozu die 4pfündigen Feldgeſchütze nicht ausreichten. Man begnügte ſich daher, das Innere mit Granaten zu bewerfen, während die beſten Schützen die Scharten unter Feuer hielten.

Generallieutenant von Obernitz hatte auf die Meldung von dem Stand der Dinge die 6. (ſechspfündige) Batterie auf ihrem Marſche nach Meiſenthal entſendet, welche um 11 Uhr auf dem linken Flügel der beiden feuernden Batterien auffuhr. Als auch dadurch keine entſchiedene Wirkung erzielt wurde, ließ Oberſtlieutenant von Marchtaler 4 Geſchütze der 6. Batterie bis auf 500 m an die Südoſtecke der Feſte heranfahren, von wo aus die Gebäude derſelben vollſtändig in Brand geſchoſſen wurden. Aber immer noch zeigte der Feind keine Neigung zur Übergabe; es wurde ſogar der zu dieſem Zweck mit weißer Flagge vorgeſandte Hauptmann Schill mit Gewehrſchüſſen empfangen.

Gegen 2 Uhr nachmittags ging ein Befehl des Generals von Obernitz ein, das Feuer einzuſtellen und ſich auf eine Einſchließung des Platzes zu beſchränken, „falls auch mit den Sechspfündern kein Erfolg erzielt werde“. Demgemäß ließ Generalmajor Frhr. von Hügel unter Verſtärkung des Feuers die für die Einſchließung wichtigen Punkte durch das 1. Jägerbataillon beſetzen. Hiebei wurde der Kommandeur desſelben, Oberſtlieutenant von Steiger, tödlich verwundet, ſo daß er am folgenden Tag ſtarb und Hauptmann Borſt durch einen Schuß durch die Hand außer Gefecht geſetzt. Wo ſich nur jemand beiderſeits zeigte, fielen ſofort mehrere Schüſſe auf ihn.

Generalmajor Frhr. von Hügel trat nun mit ſeinen übrigen Truppen gegen 4 Uhr den Marſch zur Diviſion an, welche inzwiſchen an ihrem Beſtimmungsorte Biwak bezogen hatte; zwiſchen 7 und 8 Uhr trafen ſie hier ein.

„Die beiden Kompagnien des 2. Infanterieregiments, welche ſich bekanntlich in unmittelbarer Nähe des Forts feſtgeſetzt hatten, konnten ihren Abzug auf Rothbach nicht ohne Verluſt bewerkſtelligen. Die Verteidiger ſendeten ihnen Salve auf Salve nach, vernachläſſigten aber anſcheinend darüber die notwendigen Löſcharbeiten. Als man nun die Flammen hoch aus dem Hauptgebäude emporſchlagen ſah, führte Oberſtlieutenant von Marchtaler die bereits im Abmarſch begriffene ſechspfündige Batterie von neuem vor und ließ noch ſo lange Granaten auf eine Entfernung von 1300 m nach der Brandſtelle werfen, bis jenes Hauptgebäude in ſich zuſammenbrach, worauf auch die Batterie gegen 7 Uhr abends abfuhr. Um 8 Uhr zog die Feſtung die weiße Flagge auf. Hauptmann Sußdorf, welcher die Führung des 1. Jägerbataillons übernommen hatte, ſchloß mit dem Kommandanten, Unterlieutenant Archer, eine Kapitulation ab, nach welcher am folgenden Tage der Platz und das darin befindliche Kriegsmaterial überliefert und die Beſatzung in der Stärke von 3 Offizieren und 213 Mann (einſchließlich 34 Verwundeter) kriegsgefangen wurde“.[1]) Den Offizieren wurde ihr Degen belaſſen, die Verwundeten ſollten durch württembergiſche Ärzte gepflegt werden.

Am Morgen des folgenden Tages fand die Übergabe ſtatt; die vorgefundene Kriegsbeute beſtand aus 4 Kanonen, 3 Haubitzen, 200 Chaſſepotgewehren mit 30000 Patronen, zahlreicher Geſchützmunition, Pulver und Lebensmitteln aller Art, darunter 10 Stück Schlachtvieh. Die Gefangenen wurden durch eine Jägerkompagnie und die Reiter nach Sulz gebracht, die 4. Kompagnie blieb zur Sicherung der Kriegsbeute als Beſatzung der Feſtung zurück.

Die württembergiſchen Batterien hatten 1253 Granaten und 72 Brandgranaten verfeuert. Der Verluſt der Württemberger betrug außer den genannten Offizieren, 12 Tote und 24 Verwundete (ſiehe Verluſtliſte).

Die Diviſion hatte am Morgen des 9. Auguſt um 5½ Uhr ihr Biwak verlaſſen, um ihren Marſch auf Meiſenthal und Puberg fortzuſetzen, voraus die geſtrige

[1]) Gen.St.W. B. I. S. 392.

linke Kolonne als Avantgarde unter Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein in der Einteilung:

Vortrupp (Oberſtlt. von Knörzer):
1. Esk. 1. Reiterregiments,
2. Jägerbataillon,
9. Batterie,
1 Bat. 7. Regiments,
1 Zug Pioniere.

Haupttrupp (Oberſt von Berger):
1 Bat. 7. Regiments,
7. und 8. Batterie,
1. Infanterieregiment,
1. Reiterregiment,
Sanitätszug Nr. 1,
Kleiner Train.

In Wimmenau zweigte die Avantgarde links auf die Straße nach Puberg ab, während das Gros der Diviſion (geſtrige rechte Kolonne) unter Führung des Generalmajors Grafen von Schéler die Straße nach Meiſenthal einſchlug, nun eine beſondere Avantgarde, beſtehend aus:

2. Infanterieregiment,
I. Bat. 5. Regiments,
2 Zügen der 4. Esk. 4. Reiterregiments,
1. Batterie,

bildend. Es erreichte in der Mittagsſtunde Meiſenthal (17 km), wo es biwakierte, die Avantgarde weſtlich und öſtlich des Ortes, das Gros öſtlich der Straße nach Götzenbrück, welcher Ort zur Sicherung der rechten Flanke durch das II. Bataillon des 5. Regiments beſetzt wurde.

Auch heute waren die württembergiſchen Kolonnen auf keinen erheblichen Widerſtand geſtoßen. Einzelne Verſprengte, die ſich im Gebirge feſtgeſetzt hatten, feuerten hin und wieder auf die Spitzen und Streifmannſchaften, geſchloſſene Abteilungen dagegen wurden nicht ſichtbar.

Die auf Puberg marſchierende Kolonne hatte den Befehl erhalten, Truppenteile des V. Korps vorkommenden Falles bei ihrem Angriff auf die kleine Feſte Lützelſtein zu unterſtützen. Es war daher um 10 Uhr vormittags Oberlieutenant Hecker des 1. Reiterregiments mit einigen Reitern zur Aufklärung gegen Lützelſtein vorgeſchickt worden. Derſelbe kam um 2 Uhr nachmittags zur Kolonne, welche um 11 Uhr ſchon ihr Biwak bei Puberg erreicht und Vorpoſten gegen Süden und Weſten ausgeſtellt hatte, zurück mit der Meldung, daß Lützelſtein von nur etwa 80 Mann beſetzt und bereit ſei, ſich ſofort zu ergeben. Darauf hin erhielt das 2. Jägerbataillon den Befehl, dahin abzugehen. Als dieſes aber bei dem Platze eintraf, war Lützelſtein ſchon von Truppen der Avantgarde des V. Korps beſetzt, daher es in der Nähe biwakierte.

Mittwoch, 10. Auguſt. Nach vom großen Hauptquartier eingegangenen Weiſungen hatte die III. Armee beim weiteren Vormarſch mit ihrem rechten Flügel die Straße Bockenhain (franz. Saar-Union) — Dieuze einzuhalten, weshalb ſich dieſer mehr nach links ſchieben mußte. Die 4. Kavalleriediviſion, welche hinter der Armee die Vogeſen durchſchritt, ſollte nunmehr weit vorausgeſchickt werden.

Die württembergiſche Diviſion brach von ihren Biwaks, wo ſchon die Nachricht von der Übergabe von Lichtenberg eingetroffen war, um 7 Uhr morgens nach

einer kalten Regennacht wieder in den beiden Kolonnen — Haupt- und Nebenkolonne — auf. Erſtere unter Generalmajor Frhr. von Starkloff — 2. und 3. Brigade, Reiterbrigade ohne 2 Schwadronen des 1. Reiterregiments, I. und II. Feldartillerieabteilung, Pionierkorps — marſchierte über Volksberg nach Hambach (12 km) und bezog unter ſtrömendem Regen zu beiden Seiten der Straße Hambach—Volksberg Biwaks, wo die übrigen in Lauterburg geſtandenen Abteilungen einrückten, Vorpoſten durch das 8. Infanterieregiment und die Reiterei auf der Linie Diemeringen—Ziegelbuſch. Nachts wurde von den Pionieren über den vorwärts des Biwaks gelegenen Spiegelbach eine Uferbrücke hergeſtellt.

Die Nebenkolonne unter Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein marſchierte um 7½ Uhr ab in der Reihenfolge:

Vortrupp: ½ Esk. 1. Reiterregiments,
I. Bat. 1. Regiments,
7. Batterie,
Pioniere.
Haupttrupp:
II. Bat. 1. Regiments,
8. und 9. Batterie,
7. Regiment,
1½ Esk. 1. Reiterregiments,
Sanitätszug,
Kleiner Train,

über Frohmühl und Tieffenbach nach Adamsweiler (11 km), wovon öſtlich um 10 Uhr morgens ins Biwak gerückt wurde. Das 2. Jägerbataillon, welches von Lützelſtein her heute wieder zur Kolonne ſtieß, bezog alarmmäßige Ortſchaftslager. Das 1. Infanterieregiment kam auf Vorpoſten in der Linie Rexingen—Bettweiler, anſchließend an die Vorpoſten am Ziegelbuſch und diejenigen des V. Korps bei Ottweiler.

Von Mittag ab regnete es bis zum andern Morgen ohne Unterlaß, wodurch die Truppen bei Mangel an Lebensmitteln und Stroh, da die Beitreibungen nur wenig ergaben, zu leiden hatten.

Donnerstag, 11. Auguſt. Der Marſch der III. Armee durch die Vogeſen war ein ſehr beſchwerlicher geweſen. Das ſtete Regenwetter, die ſchlechten Biwaks, die Kämpfe um die Vogeſenfeſtungen (Pfalzburg, Lichtenberg, Lützelſtein, Bitſch), die Nachwirkung der Anſtrengungen der vorangegangenen Schlachttage, endlich das Fehlen der zurückgelaſſenen Trains und Kolonnen hatten die Leiſtungsfähigkeit der Truppen auf das Äußerſte angeſpannt.

Der Kronprinz konnte heute Seiner Majeſtät dem König Wilhelm melden, daß die III. Armee mit ihrer Hauptmacht bereits jenſeits der Vogeſen ſtehe und gegen die Saar vorgehe. Aus dieſer Veranlaſſung erließ Seine Königliche Hoheit folgenden Armeebefehl:

„Soldaten der III. Armee!

Nachdem wir mit dem ſiegreichen Gefecht von Weißenburg die franzöſiſche Grenze überſchritten und darauf durch den herrlichen Sieg bei Wörth den Feind gezwungen haben, das Elſaß zu räumen, ſind wir heute bereits über das Gebirge der Vogeſen hinaus weit nach Frankreich hineingedrungen und haben die Verbindung mit der I. und II. Armee erreicht, vor deren Erfolgen der Feind ebenfalls weichen mußte. Eurer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Hingebung, Eurer Ausdauer im Ertragen aller Schwierigkeiten und Anſtrengungen verdanken wir die bedeutungsvollen Erfolge. Ich danke

Euch im Namen des Königs von Preußen, unſeres Oberfeldherrn, ſowie in dem der verbündeten deutſchen Fürſten, und bin ſtolz, Mich an der Spitze eines Heeres zu befinden, welchem der Feind bisher nicht ſtandzuhalten vermochte, und auf deſſen Thaten unſer deutſches Vaterland mit Bewunderung blickt. Hauptquartier Petersbach, am Fuße der Vogeſen, 11. Auguſt 1870.

Der Oberbefehlshaber der III. Armee
gez. Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen."

Unterdeſſen war der Rückzug der Franzoſen in vollſtändiger Auflöſung über Zabern auf Saarburg zur Gewißheit geworden. Die weiteren Nachrichten über das Verhalten des Feindes, die Zerfahrenheit ſeiner Truppenbewegungen, die Stimmung in Paris, der Aufruhr der Nationalgarden in Châlons, beſtätigten den niederſchlagenden Eindruck, welchen die deutſchen Siege auf Frankreich gemacht hatten und konnten deutſcherſeits nur den Entſchluß beſtärken, den begonnenen Vormarſch in kräftiger Weiſe fortzuſetzen.

Heute verließen die Truppenteile der württembergiſchen Felddiviſion um 7 Uhr die Biwaks, um ſich bei Bettweiler, das Gros bei Adamsweiler, zu ſammeln.

Weitermarſch von da in der Diviſion um 8 Uhr.

Avantgarde: Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein.

Vortrupp (Oberſtlt. von Knörzer):

1½ Esk. 1. Reiterregiments,
2. Jägerbataillon,
7. Batterie,
Pionierkorps.

Haupttrupp (Oberſt von Berger):

½ Eskadron,
I. Bat. 1. Regiments,
8. und 9. Batterie,
II. Bat. 1. Regiments,
Pionierkorps,
7. Regiment,
Sanitätszug Nr. 1.

Gros (Generalmajor von Schéler):

Reiterbrigade,
3. Brigade mit 1. und 4. Batterie,
Reſerveartillerie (5 Batterien),
2. Brigade.

Der Marſch ging über Gungweiler, Eyweiler, Hirſchland nach Rauweiler unter fortwährendem Stocken und Regen (20 km. Ankunft um 2 Uhr). Da die Truppen ſeit 1. Auguſt ſtets und meiſt bei ſchlechtem Wetter biwakiert hatten, ſo ſollten ſie heute enge Ortsunterkunft mit Raſttag erhalten.

Der Avantgarde war Kirchberg zugewieſen, da aber dieſer Ort ſchon von Truppen des V. Korps belegt war, ſo mußte das 1. Infanterieregiment mit 1 Batterie öſtlich Kirchberg wieder biwakieren; die übrigen Truppen der Avantgarde wurden in Finſtingen untergebracht.

2. Brigade: Bärendorf,
2. Infanterieregiment: Poſtroff,
Diviſionshauptquartier und 3. Brigade: Rauweiler. [1])

[1]) Es ſind gewöhnlich bei der Unterkunft nur die Brigadeſtabsquartiere angegeben.

Artillerie: I. Abt.: Eſchweiler,
II. Abt.: Hirſchland, unter Bedeckung des II. Bat. 5 Regiments,
Pionierkorps: Hirſchland.
Die kleinen Trains waren heranzuziehen.

Freitag, 12. Auguſt. Raſttag zur Herſtellung der Ausrüſtungsſtücke. Da die Beitreibungen nur wenig Brot ergaben, ſo wurde gemahlen und gebacken. Finſtingen und Eſchweiler mußten indeſſen geräumt werden, da das II. bayriſche Korps in und um Finſtingen Unterkunft nahm; die betreffenden Truppenteile biwakierten daher.

Hauptmann Sußdorf trifft mit den beiden Kompagnien des 1. Jägerbataillons von Lichtenberg her ein (vergl. S. 38).

Am Abend des 12. Auguſt ſtand die Armee auf der kaum 15 km langen Strecke Saarburg-Finſtingen. Von hier hatte ſie, um der II. Armee bei Metz möglichſt nahe zu ſein und in Beſitz der Moſelübergänge zu gelangen, den Vormarſch nach der Moſel in breiterer Front gegen die Linie Lunéville—Nancy fortzuſetzen. Die Trains und die Kolonnen waren bis an die Saar heranzuziehen.

Samstag, 13. Auguſt. Die Diviſion verſammelte ſich aus ihren Lagerorten morgens 4 Uhr bei Goſſelming rechts vom V. Korps. Die 1. Brigade hatte wieder die Avantgarde.

Vortrupp:
2 Schwadronen,
1 Komp. Jäger,
1 Zug Pioniere mit Brückentrain,
7. Batterie,
3 Kompagnien Jäger.

Haupttrupp:
I. Bat. 1. Regiments,
8. und 9. Batterie,
II. Bat. 1. Regiments,
7. Regiment,
Pionierkorps,
Sanitätszug.

Gros: Generalmajor Graf von Schéler:
Reiterbrigade,
2. Brigade mit 4. Batt. hinter dem vorderſten Bataillon,
5., 6., Batt., I. Artillerieabteilung,
3. Brigade,
Sanitätszüge,
Kleiner Train.

Die Avantgarde marſchierte um 4 Uhr auf dem nächſten Weg nach Albecheau, während das Gros unter Bildung einer eigenen Avantgarde den weiteren, aber beſſeren über Dolving, Haut-Clocher und Langatte unter öfterem längerem Halten einſchlug. Bei Albecheau wurde die Diviſion wegen der von den Franzoſen geſprengten Brücke über den Canal des houillères (Saar—Marnekanal) aufgehalten, nur kurze Zeit aber die Avantgarde, deren Infanterie den Kanal mittels weniger raſch übergelegter Bretter u. ſ. w. überſchritt, während ein Teil ihrer Reiterei unter einer etwa 80 m unterhalb befindlichen Waſſerleitung überging. Die Pioniere der Avantgarde hatten indeſſen innerhalb $^3/_4$ Stunden um 1 Uhr nachmittags eine

Pontonbrücke hergeſtellt, welche nun von dem Reſt der Avantgarde und der 2. Brigade mit der 7. und 4. Batterie überſchritten wurde.

Um 3 1/4 Uhr hatten die Pioniere eine ſchwere Kriegsbrücke vollendet, auf welcher die geſamte Feldartillerie (ohne die genannten Batterien), die 3. Brigade, Sanitätszüge und Trains übergingen. Die Pontonierkompagnie verblieb an der Brücke bis zum andern Morgen.

Die Reiterei war unterdeſſen behufs Aufklärung vorgetrabt und hatte die Verbindung mit dem II. bayriſchen und dem V. Korps hergeſtellt.

Von nachmittags 4 Uhr an bis abends 8 Uhr trafen die Truppenteile der Diviſion nach einem ſchönen, aber ſehr anſtrengenden (30 km) Marſchtage auf ihren Biwaksplätzen ein, die Avantgarde bei Assenoncourt, das Gros bei Freiburg, das Diviſionshauptquartier in letzterem Ort. Die Verpflegung war ſehr mangelhaft; es war kein Brot, nur wenig Fleiſch und Wein zu erhalten. Die von den Truppenteilen mitgeführten Lebensmittelwagen erwieſen ſich bei den jetzigen Märſchen als ſehr nützlich.

Jenſeits der Saar hörte die deutſche Sprache auf, was bedeutende Unannehmlichkeiten für die Truppen mit ſich brachte. Auch die Geſinnung der Bevölkerung änderte ſich vollſtändig hiebei, welche bisher ein freundliches und zuvorkommendes Benehmen gezeigt, oft ſogar den durchmarſchierenden Truppen Getränke und Lebensmittel auf die Straße gereicht hatte. Da die Franzoſen den eigenen Soldaten nicht ſehr wert ſchätzten, ſo waren die Einwohner nunmehr widerſpenſtig und begegneten den deutſchen Soldaten mit hochmütigem Trotze. Wenn hin und wieder bei Beſchaffung von Unterkunft und Lebensbedürfniſſen nicht zu billigende Ausſchreitungen einzelner vorkamen, ſo mag die herausfordernde Haltung der Einwohner dieſes erklärlich machen, welche wörtlichen, oft ſogar thätlichen Widerſtand verſuchten, der ſich häufig ins Gegenteil verwandelte, wenn ihnen mit gehörigem Ernſte begegnet wurde.

Sonntag, 14. Auguſt. Da die Diviſion von jetzt ab ſtets hinter dem V. Korps als Reſerve zu folgen hat, ſo marſchieren die Feldbrigaden für ſich ohne beſondere Sicherheitsmaßregeln.

Morgens 1/2 8 Uhr bricht die 3. Brigade mit der 3. und 4. Eskadron des 1. Reiterregiments, der III. Feldartillerieabteilung und dem Pionierkorps, dann die 2. Brigade und die übrige Artillerie, um 9 Uhr die 1. und die Reiterbrigade auf. Anſtrengender Marſch (30 km) über Azoudange, wo die Spitzen auf den Train des V. Korps ſtoßen und daher erſt gegen 12 Uhr weitermarſchieren können, auf der Metzer Straße über Maizières, Bourdonnay, Lezey, wo ein langer Aufenthalt behufs Beitreibung von Wein ſtattfand, und Juvrecourt. Eintreffen der Truppen abends zwiſchen 7 und 8 Uhr in den Ortslagern bezw. Biwaks:

Diviſionshauptquartier: Arracourt,
1. Brigade: Bésange la petite,
2. „ Arracourt,
3. „ Athienville, Bésange la grande,
Reiterbrigade: Montcourt, Réchicourt,
Artillerie und Pioniere: Arracourt.
Verpflegung gering.

Montag, 15. Auguſt. Weitermarſch an die Meurthe, welche heute das V. Korps mit den Württembergern bei St. Nicolas du Port mit Heranziehung der Trains zu erreichen hatte.

Die Brigaden (mit der 2. Brigade das 4. Reiterregiment, die geſamte Feldartillerie und das Pionierkorps) marſchierten zwiſchen 8 1/2 und 9 Uhr ab über Valhey, Einville, Maixe unter verſchiedenen, durch Kreuzung veranlaßten Aufenthalten in die Gegend von Sommerviller (18 km), wo ſie zwiſchen 1/2 3 und 4 Uhr teils Ortsunterkunft, teils Biwaks bezogen.

Hauptquartier: Sommerviller,
1. Brigade: Haraucourt,
2. „ Crévic, Sommerviller, Grandvezin, Maixe,
3. „ mit 3. und 4. Eskadron 1. Reiterregiments: Deuxville, Anthelupt, Flainval,
Reiterei: Haraucourt, Drouville,
Artillerie: 2., 4., 7. Batt.: Crévic, ſonſt Biwak,
Pioniere: Maixe und Biwak.

Volle Verpflegung durch den Wirt; es wird geſchlachtet und gebacken, Verpflegung und Wein hinreichend, Mangel an Brot.

Die 2. Kavalleriediviſion tritt zur III. Armee, welche demnach zählt: V., VI.[1]), XI., I. und II. bayriſches Korps, württembergiſche Diviſion, 2. und 4. Kavalleriediviſion.

Das II. bayriſche Korps kommt heute auf ſeinem Vormarſch vor der Feſtung Marsal an, welche ſich nach kurzer Beſchießung mit 512 Gefangenen, 600 Remonten, 60 Geſchützen und zahlreichen Lebensmitteln ergiebt.

Dienstag, 16. Auguſt. So hatte die III. Armee in 12 äußerſt anſtrengenden Marſchtagen die Moſellinie zugleich mit der II. Armee erreicht, nachdem ſie, auf weitem Bogen ausholend, zwei Schlachten geſchlagen, die Vogeſen durchſchritten und deren Bergfeſten überwunden hatte. Und das alles bei fortwährendem Regen, infolge deſſen grundloſen Wegen, mangelhafter Verpflegung und naſſen Biwaks, wodurch der Krankenſtand beträchtlich zunahm. Mit Rückſicht hierauf mußte heute der Armee ein Ruhetag gewährt werden. Außerdem konnten zum erſtenmale ſeit Beginn der Märſche die großen Trains herangezogen werden, wodurch die Truppen ihre Ausrüſtung, beſonders aber Weißzeug und Schuhwerk vervollſtändigen und ſich mit Lebensmitteln verſehen konnten, während ſie mit Hafer aus einem bedeutenden franzöſiſchen Magazin in Lunéville reichlich verſorgt wurden. Aus Sommerviller fand der Erſatz an abgegangenen Pferden ſtatt.

Der Diviſion wird ein großer Sieg des Generals von Steinmetz bei Metz (Colombey—Nouilly) bekannt gemacht.

2. Der Marſch auf Châlons bis zum Rechtsabmarſch gegen Sedan.

17. bis 26. Auguſt.

Die I. und II. Armee, welche von der Saar an die Moſel vorgerückt waren, ſchlugen die Entſcheidungsſchlachten bei Metz. Im Hauptquartier der III. Armee hatte man in Erfahrung gebracht, daß eine anſehnliche feindliche Truppenmacht ſich bei Châlons zuſammenziehe. Es war daher geboten, da man wohl feindliche Truppen vor ſich haben konnte, das Gelände ſorgfältig aufzuklären und die Korps möglichſt nahe zuſammenzuhalten. Die Armee ſollte daher in 3 Kolonnen die Maas überſchreiten und gegen die Marne zwiſchen St. Dizier und Joinville vorgehen. Am

Mittwoch, 17. Auguſt, begannen dieſe Bewegungen. Nach dem ausgegebenen Marſchentwurf hatte das V. Korps mit der württembergiſchen Felddiviſion am 17.

[1]) Dasſelbe folgte hinter der Armee.

Maizières, am 18. Blenod-les-Toul, am 19. Vaucouleurs, am 20. Tréveray zu gewinnen. Die Diviſion, welche bei St. Nicolas du Port die Meurthe überſchritten hatte, marſchierte, da das V. Korps vorausging, in den Brigaden für ſich. Jeder Brigade war von jetzt ab die ihrer Nummer entſprechende Feldartillerieabteilung zugeteilt.

Die 1. Feldbrigade mit dem 1. Reiterregiment überſchritt um 7 Uhr früh die Meurthe und ging über Fléville, Ludres nach Messein an der Moſel, die 2. mit dem 4. Reiterregiment und Pionierkorps um 8 ½ Uhr über Azelot nach Richardménil und Méreville, die 3. mit dem 3. Reiterregiment um 10 ¾ Uhr über Ville en-Vernois nach Flavigny, wo die geſprengte ſteinerne Brücke über die Moſel von preußiſchen Pionieren hergerichtet wurde. Mittlerweile hatte aber das Pionierkorps um 4 ½ Uhr eine Pontonbrücke fertig geſtellt, auf welcher die Truppen übergingen.

Diviſionshauptquartier in Flavigny, Unterkunft alarmmäßig, die meiſten berittenen Truppen biwakieren, Wetter warm, ſchön; Marſchlänge etwa 25 km.

Donnerstag, 18. Auguſt. Sammlung der Diviſion morgens 9 ¾ Uhr jenſeits der Moſel bei Maizières an der Straße nach Nancy. Von hier ging der Marſch bei Staub und großer Hitze in der Diviſion bis Thuilley; Avantgarde: 1. Feldbrigade, Gros, unter Graf von Schéler, 2. und 3. Feldbrigade. Das Pionierkorps war vorausgegangen, um Übergänge über den Madon herzuſtellen. Die Avantgarde bezog um 4 Uhr mittags Biwak bei Ochey, wo ſie mit ihren Vorpoſten in Verbindung mit den vor Toul ſtehenden Bayern kam. Das Gros biwakierte um 4 Uhr zwiſchen Ochey und Thuilley. Marſchlänge 15—20 km. Hauptquartier in Thuilley. Das 2. Infanterieregiment wurde nach Allain-aux-Boeufs gelegt zur Deckung des Korpshauptquartiers des V. Korps. Großer Mangel an Waſſer, welches weit herbeigeholt werden muß. Geringer Ertrag der Beitreibungen, die Pferde erhalten Hafer auf dem Halm, der gerne gefreſſen wird. Indeſſen hatten ſich doch die Verpflegungsverhältniſſe während des Vormarſches gegen die Marne günſtiger geſtaltet, da die Ortsverpflegung in den reicheren Gegenden ausgenutzt werden konnte und den Truppen öfters franzöſiſche Vorräthe, wie in Luneville, in die Hände fielen.

Freitag, 19. Auguſt. Die Diviſion ſammelt ſich bei Allain-aux-Boeufs um 8 ¾ Uhr morgens. Von hier Marſch um 9 ¼ Uhr auf der großen Straße über Colombey und Vannes;

Avantgarde:

2. Feldbrigade, 1. und 4. Reiterregiment.

Gros (Generalmajor von Reitzenſtein):

1. und 3. Feldbrigade mit 3. Reiterregiment und Pionierkorps.

Marſchlänge 25 bis 30 km; Ankunft zwiſchen 3 und 4 ½ Uhr. Unterkunft alarmmäßig und in Biwaks (berittene Truppen).

Hauptquartier in Burey-en-Veaux,

1. Feldbrigade in Gibeaumeix,
2. „ in Sepvigny und Burey-en-Veaux,
3. „ Infanterie in Uruffe, ſonſt Biwak.

Patrouillen der 4. Kavalleriediviſion erhalten bei Chevillon an der Marne Feuer von Infanterie, welche Truppenzüge auf der Marnebahn nach Châlons zu ſichern hat. Die Armee tritt ſomit zum erſtenmale wieder in Berührung mit dem Feind.

Samstag, 20. Auguſt. Fortſetzung des Marſches. Die Diviſion tritt morgens 8 ¾ Uhr bei Vaucouleurs zuſammen, wo wegen des vorausmarſchierenden Trains des V. Korps große Stockung entſteht. Die Brigaden marſchieren vom Sammelplatze in ihre Lagerorte. Die 1. mit 3. Reiterregiment nach Bovée, Broussey und Sauvoy, die 2. mit 4. Reiterregiment und Pionierkorps über Montigny nach Houde-

laincourt, Delouze und Rozières, die 3. mit 1. Reiterregiment nach Mauvages und Villeroy, das Hauptquartier nach Houdelaincourt. Ankunft gegen 4 Uhr (25 km).

Die 2. Eskadron 4. Reiterregiments bezieht zwiſchen Houdelaincourt und Bonnet eine Vorpoſtenſtellung und ſtellt durch Offizierpatrouillen die Verbindung mit dem V. und IX. Korps her.

Großer Krankenſtand, die Stärke der Diviſion beträgt heute 13 322 Mann, 1 527 Pferde, 54 Geſchütze.

Dienſtliche Mitteilung der Schlachten bei Metz, wodurch die franzöſiſche Armee in die Feſtung Metz zurückgeworfen ſei.

Im Hauptquartier der III. Armee trifft heute ein Befehl des großen Hauptquartiers ein, welcher in Hinſicht auf die Ereigniſſe bei Metz das geſamte deutſche Heer neu gliedert:

1. in die Einſchließungsarmee von Metz unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl,

2. in die ſogenannte Maasarmee (Garde-, IV., XII. Korps, 5. und 6. Kavalleriediviſion) unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie, Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachſen,

3. die III. Armee. Für beide letzteren Armeen wird der Vormarſch auf Paris angeordnet, da die eingelaufenen Nachrichten volle Gewißheit über die Anſammlung eines neuen feindlichen Heeres bei Châlons ergaben. Zum Zwecke dieſes gemeinſchaftlichen Vormarſches mußte die III. Armee das weitere Vorrücken der Maasarmee von Metz her abwarten und konnte ſo die dringend erwünſchte Ruhe finden.

Sonntag, 21. Auguſt. Raſttag; Feldgottesdienſt in den Lagerorten; Verteilung von Liebesgaben aus der Heimat; Ergänzung der eiſernen Beſtände aus den Proviantkolonnen; Heranziehung des großen Trains.

Die neugebildete Feldtelegraphenabteilung trifft im Diviſionshauptquartier ein; ſie wird dem Oberlieutenant Krell unterſtellt. Nachdem mit dem heutigen Tage die Eiſenbahn bis Nancy fahrbar gemacht worden war, wurden ſeitens der Generaletappeninſpektion der III. Armee in dieſer Stadt und in Lunéville Magazine angelegt.

Montag, 22. Auguſt. Verbleiben in den Lagerorten, wo Übungen ſtattfinden.

Folgender Allerhöchſter Befehl erging heute:

„Armeebefehl.

Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber ſtets ſiegreichen Kämpfen dem Feinde entgegenzutreten, iſt es Mir Bedürfnis, ſämtlichen, dem großen Armeeverbande angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühlten Königlichen Dank auszuſprechen. Wir haben mit Gottes Hilfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch ſtehen uns noch ernſte Kämpfe bevor. An der Spitze ſolcher Truppen ſehe Ich indeſſen allen ferneren kriegeriſchen Ereigniſſen mit vollſter Zuverſicht und mit der Überzeugung entgegen, daß wir das uns vorgeſteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.

Hauptquartier Pont-à-Mousson, den 21. Auguſt 1870.

gez. Wilhelm.“

Am Abend des 22. Auguſt ſtanden die zum Vormarſch auf Paris beſtimmten Heeresteile auf einer etwa 80 km langen, gegen Weſten gerichteten Linie in gleicher Höhe nebeneinander, die Maasarmee auf dem rechten Flügel zwiſchen Verdun und Metz, die III. zwiſchen der Marne und der Maas, beide verbunden durch das IV. Korps bei Commercy.

In der nächſten Zeit ſollte das V. Korps mit der württembergiſchen Diviſion erreichen: am 23. Stainville, 24. Robert Espagne, 25. Sermaize, 26. Bettancourt.

Dienstag, 23. Auguſt. Fortſetzung des Marſches beider Armeen auf Châlons. Da zwei Schwadronen der 5. Dragoner, welche die Gegend öſtlich Châlons erreicht hatten, melden, daß Lager und Stadt nur noch von Mobilgarden beſetzt ſei, ſowie infolge von Hinweiſungen ſeitens des großen Hauptquartiers mußte ſchleunigſt die Abmarſchrichtung des Feindes aufgeklärt werden; zu dieſem Zwecke hatte die 4. Kavalleriediviſion auf dem linken Marneufer, die württembergiſche „Reſervekavallerie“ in Stärke von 6 Schwadronen auf dem rechten vorzugehen.

Die vorderſten Teile der Armee erreichen den Saulxfluß.

Die württembergiſche Diviſion vereinigte ſich um 9½ Uhr vormittags weſtlich la Neuville am Wege nach Hévilliers. Von hier Marſch in nordweſtlicher Richtung in der Ordnung:

2. Feldbrigade mit dem 3. Reiterregiment,
3. Feldbrigade mit dem 1. Reiterregiment,
1. Feldbrigade, Pionierkorps.

Das 4. Reiterregiment wurde bis auf weiteres zur Avantgarde des V. Korps abbefohlen und hatte ſich früh 7 Uhr bei Villers-le-Sec daſelbſt zu melden.

Ankunft der Diviſion zwiſchen 2 und 3 Uhr über Hévilliers, Villers-le-Sec (30 km) bei Regenwetter und grundloſen Wegen.

Ortsunterkunft bezw. teilweiſe Biwaks der berittenen Truppen:

Hauptquartier: Ménil-sur-Saulx,
1. Feldbrigade und Pioniere: Dammarie, le Bouchon,
2. „ Savonnières, Juvigny en Perthois,
3. „ Fouchères, Ménil-sur-Saulx.

Mittwoch, 24. Auguſt. Schon am 21. Auguſt hatte Mac Mahon eine neue Stellung bei Reims bezogen, um, dem Vorrücken der III. Armee ausweichend, in der Lage zu bleiben, rechtzeitig Paris zu erreichen oder dem Marſchall Bazaine entgegengehen zu können. Am 23. Auguſt in der Richtung auf Montmédy aufgebrochen, hatte er ſchon heute die Richtung auf Vouziers und Rethel eingeſchlagen, um ſein Heer mit Lebensmitteln verſehen zu können. Die Meldungen vom Abmarſch des Feindes nach Reims veranlaßten das Hauptquartier, ſchon am 25. die für den 26. befohlenen Marſchziele zu erreichen, wonach das V. Korps in die Gegend von Heiltz le Maurupt zu gelangen hatte. Heute zog es mit den Württembergern den Saulxfluß abwärts.

Diviſionsſammelplatz 9½ Uhr bei Stainville an der Straße nach St. Dizier. Abmarſch um 10 Uhr über Lavincourt und Bazincourt in der geſtrigen Marſchordnung (15 km). Ankunft zwiſchen 2 und 3 Uhr. Ortsunterkunft bezw. Biwaks:

Hauptquartier: Schloß Jean d'heurs,
1. Feldbrigade mit Pionierkorps: Saudrupt,
2. „ mit 1. Reiterregiment: Haironville,
3. „ und 1. Feldartillerieabteilung: Lisle-en-Rigaut, Ville-sur-Saulx.

Donnerstag, 25. Auguſt. Die III. Armee ſetzt ihre Schwenkung gegen Nordweſten fort, die Spitzen der 4. Kavalleriediviſion gelangen bis auf 4 km von Reims, die württembergiſche Reiterbrigade, noch beſtehend aus dem 1. und 3. Reiterregiment (= 6 Esk.) unter Generalmajor Graf von Schéler, welche mit Tagesanbruch aus ihrer Unterkunft um Schloß Jean d'heurs aufgebrochen war, über Contrisson, Ser-

maize, Villers-le-Sec und le Fresne bis öſtlich Châlons nach Courtisols und St. Martin; die Diviſion hinter dem V. Korps nach Sermaize.

Sammlung vormittags 8 Uhr nördlich von Lisle-en-Rigaut an der Straße nach Robert Espagne in der Höhe von Schloß Jean d'heurs. Abmarſch um 8½ Uhr; Reihenfolge: 3., 1., 2. Feldbrigade, Pioniere (18 km), Ankunft zwiſchen 2 und 3 Uhr. Die Diviſion iſt in Sermaize untergebracht, 1. Feldbrigade auch Remennecourt, 2. Andernay, Pionierkorps Contrisson.

Der Diviſion wird bekannt gegeben, daß das Lager von Châlons von den Franzoſen geräumt ſei. Bei den Märſchen der letzten Tage wurden durch die vorgeſchickten Beitreibungsabteilungen in dieſer armen Gegend nur wenig Lebensmittel aufgebracht.

Alle im Laufe des 25. eingegangenen Meldungen der Reiterei gaben die Gewißheit, daß die Franzoſen am 23. das Lager von Châlons eiligſt und unter großer Unordnung geräumt hatten (Generalmajor von Schéler meldete, daß aus dem Lager Maſſen bewaffneter Mobilgarden in ihre Heimatsorte abgezogen ſeien und die auf ihrem Wege liegenden Dörfer ihrer Lebensmittel beraubt hätten). Dieſe Nachrichten wurden auch durch eingelaufene Drahtnachrichten und aufgefangene franzöſiſche Zeitungen beſtätigt. In der folgenden Nacht wurden daher alle Vorbereitungen zum Rechtsabmarſch getroffen.

Freitag, 26. Auguſt. Die Maasarmee marſchiert auf Varennes; die III. hat noch keine Weiſung erhalten, von ihrer Marſchrichtung abzuweichen. Die 4. Kavalleriediviſion erreichte Châlons, die württembergiſche Reiterbrigade bleibt in Anbetracht der nun vorhandenen Gewißheit über den Abmarſch des Feindes in der Richtung auf Reims und der bedeutenden Anſtrengung der Pferde am geſtrigen Tage bei Courtisols. Auch die Diviſion konnte in ihren Lagerplätzen verbleiben, was den Truppen dringend notwendig war, um den großen Train heranzuziehen, ihre Ausrüſtung, beſonders das Schuhwerk, wieder in ſtand zu ſetzen und Lebensmittel aufzutreiben, welche heute zahlreicher, beſonders an Schlachtvieh, eingingen. In Sermaize wird nachmittags 5¾ Uhr das 1. Infanterieregiment alarmiert, um Vroil und Nettancourt mit je einem Bataillon zur Sicherung der Straßen zu beſetzen.

Das II. Bataillon des 5. Infanterieregiments ging nachmittags 5 Uhr von Andernay nach Revigny als Bedeckung des Hauptquartiers. Die Feldtelegraphenabteilung baute zur Übung vom Diviſionshauptquartier eine Leitung bis Contrisson in der Länge von 3,8 km.

Am Nachmittage des 26. Auguſt hatten die übrigen Korps der III. Armee ihre Marſchziele erreicht, welche nun zwiſchen der Marne und Aire von Triaucourt bis Vitry-le-Français eng aufgeſchloſſen ſtand, bereit, auf Reims vorzurücken oder der Maasarmee nach Norden zu folgen.

Indeſſen hatte das große Hauptquartier im Laufe des Vormittags die beſtimmte Anſchauung gewonnen, daß Marſchall Mac Mahon mit etwa 110 000 Mann von Reims nach Norden oder Nordoſten zum Entſatz von Metz aufgebrochen ſei und zwar zum großen Teil auf der Eiſenbahn, daß daher der Marſch nach Norden nicht mehr verzögert werden dürfe. Nachmittags 4 Uhr erließ infolge deſſen der Kronprinz den diesbezüglichen Marſchbefehl für den folgenden Tag, wonach die Armee dem Rechtsabmarſch der Maasarmee und dem ſchon ſtattgehabten der beiden bayriſchen Korps zu folgen hatte. „Das V. Korps mit der württembergiſchen Diviſion bricht hiezu möglichſt frühzeitig auf und marſchiert über Possesse und Givry auf Daucourt; die Avantgarde beſetzt St. Menehould, Argers, Dampierre und Verrières. Der Reſt kantonniert in den Dörfern rechts und links der großen Straße bis ſüdlich Vieil-Dampierre.“

3. Der Rechtsabmarſch nach Norden bis zur Übergabe von Sedan.

27. Auguſt bis 2. September.

Samstag, 27. Auguſt. Heute beginnen die bedeutenden Marſchleiſtungen der III. Armee, um das zum Entſatz von Metz abmarſchierte Heer Mac Mahons zu erreichen. Die württembergiſche Felddiviſion hatte dem V. Korps wie bisher zu folgen; die Brigaden marſchierten daher einzeln und unmittelbar in ihre Unterkunftsorte. Es regnete ſtark, wodurch die Wege ſchlecht und ungangbar, die ohnehin großen Märſche aber noch anſtrengender wurden (25–30 km).

Die 1. Feldbrigade rückte über Nettancourt, Laheycourt und Belval nach le Chemin und Eclaires; die 2. über Revigny, Laheycourt und Triaucourt nach Passavant, wo 35 tote und etwa 50 verwundete Mobilgarden angetroffen wurden, welche tags zuvor bei einem Fluchtverſuch von preußiſcher Infanterie und Huſaren eingeholt worden waren. Einer von Ste. Menehould eingetroffenen Sanitätsabteilung wurde die Erlaubnis erteilt, die Verwundeten in das Lazaret Ste. Menehould abzuführen. Die 3. Feldbrigade mit den Pionieren, welche dem V. Korps mit 800 m Abſtand zu folgen hatte, mußte um $10^1/_2$ Uhr auf der Straße Bar-le-Duc—Reims öſtlich des Kreuzungspunkts mit der Straße Possesse—Ste. Menehould ſtehen, von wo dieſelbe nach Ante und Vieil-Dampierre kam, woſelbſt auch das Hauptquartier ſich befand. Die Reiterbrigade wurde nach Somme-Tourbe und Tilloy herangezogen.

Ein Teil der berittenen Waffen mußte wiederum biwakieren; die Verpflegung geſchah, wie bisher, durch vorangeſendete Beitreibungsabteilungen.

Ein nachmittags ausgegebener Armeebefehl ordnete an, daß den Truppen auf den folgenden ſtarken Märſchen möglichſte Erleichterung zu gewähren und dabei eine längere Raſt zu machen ſei; ferner, daß in beliebiger Breite neben der großen Straße marſchiert werden dürfe; die Avantgarde des V. Korps ſollte morgen um 5 Uhr aufbrechen und bis an die Aisne vorgehen.

„Das württembergiſche Bataillon, welches zur Bedeckung des Armeehauptquartiers in Revigny ſteht, marſchiert mit demſelben nach Ste. Menehould und dirigiert ſich von dort auf Moiremont, wo es kantoniert und am nächſten Tag, wenn möglich, ſeine Diviſion wieder zu erreichen ſucht.“

Im großen Hauptquartier hatte man auf Grund der eingegangenen Nachrichten die Überzeugung, das Heer Mac Mahons noch auf dem linken Maasufer mit überlegenen Kräften zu erreichen. Noch am Abend erfolgte daher ein Armeebefehl, welcher für die nächſten Tage den allgemeinen Vormarſch in Richtung auf Vouziers, Buzancy und Beaumont anordnete. Infolge dieſes Befehls, welcher ein Vorrücken des linken Flügels am 28. Auguſt nur bis zur Tourbe vorſchrieb, während das Oberkommando der III. Armee das V. Korps ſchon bis an die Aisne vorſchieben wollte, mußten die ſchon eingeleiteten Märſche entſprechend verkürzt werden. Es erging daher am

Sonntag, 28. Auguſt, morgens $7^1/_2$ Uhr ein weiterer Befehl:

„Nach eingegangenen Nachrichten ſteht der Feind in größerer Stärke bei Vouziers und wird daher die III. Armee nicht ſo weit vorgehen, wie es anfänglich beabſichtigt war, um das Herankommen der Armeeabteilung des Kronprinzen von Sachſen und der beiden bayriſchen Korps zu ermöglichen. Das V. Korps macht an der Tourbe Halt u. ſ. f., eine Avantgarde nur bis Rouvroy—Cernay-en-Dormois vorgeſchoben. Die Trains dürfen nicht über Daucourt herangezogen werden.“

Die württembergiſchen Feldbrigaden brachen um 4 bezw. 5 Uhr früh auf, um ſich weſtlich Verrières um $7^1/_2$ Uhr zu vereinigen. Von da bei ſtarkem Regen

und Wind Weitermarſch in der Diviſion um 8 Uhr (3., 1. Brigade und II. Feldartillerieabteilung, 2. Brigade, Pionierkorps) über Ste. Menehould (in deſſen Nähe von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr gehalten wurde, um das XI. Korps vorüberzulaſſen) und la Neuville-au Pont nach Virginy (25–30 km), wo das Diviſionshauptquartier, die 1. und 3. Feldbrigade (auf 420 Einwohner 10000 Mann) alarmmäßig untergebracht wurden, die 2. Feldbrigade und die I. Artillerieabteilung in und um Berzieux. Der Boden war derartig aufgeweicht, daß nur mit großer Mühe die Fahrzeuge weitergebracht werden konnten. Das Pionierkorps biwakierte infolge zu ſtarker Belegung von Berzieux in der Nähe des Ortes. Ankunft zwiſchen 4 und 5 Uhr nachmittags. Die Reiterbrigade hatte den Auftrag, die linke Flanke des V. Korps zu decken und bezog abends Unterkunft in Gratreuil und Manre.

Am Abend ſtehen die beiden deutſchen Armeen auf der Linie Stenay—Ste. Menehould.

Montag, 29. Auguſt. Die III. Armee ſetzt den Vormarſch nach Norden fort: Das V. Korps hatte um 5 Uhr früh über Bouconville und Montcheutin auf Grand-Pré unter Mitbenützung der Nebenſtraße über Vaux-les-Mouron zu marſchieren; Trains bis Bouconville.

Die württembergiſche Diviſion vereinigte ſich wieder um $9\frac{1}{2}$ Uhr ſüdlich Ville-sur Tourbe weſtlich der Straße und marſchierte hierauf unter ſtrömendem Regen und auf durchweichtem Boden mit derſelben Marſchordnung wie geſtern über Cernay und Bouconville, woſelbſt die Reiterbrigade wieder zur Diviſion ſtieß. Zwiſchen hier und Montcheutin hielt die Diviſion in Marſchkolonne, worauf die 1. und 3. Brigade, die Reiterbrigade, die Artillerie und Pioniere unter Generalmajor Graf von Schéler zwiſchen Vaux-les-Mouron und Montcheutin gegen 4 Uhr Biwaks bezogen, während in Anbetracht der Nähe des Feindes die 2. Brigade bei Mouron die Aisne überſchritt, nördlich von Mouron auf der Linie Brécy—Termes durch das 2. Infanterieregiment und die beiden Schwadronen des 3. Reiterregiments, welche von Montcheutin eintrafen, Vorpoſten ausſetzte, im übrigen alarmmäßig in Mouron unterkam oder Biwaks bezog. Das Hauptquartier kam nach Vaux-les-Mouron, das 7. Infanterieregiment hatte mit je 3 Kompagnien Senuc und Termes zu beſetzen. Marſchlänge 15 km. Verpflegung teils durch Beitreibungen, teils durch „fliegende Kolonnen“. Die Telegraphenabteilung erbaut eine Leitung von Ville-sur Tourbe bis Cernay in Länge von 3,8 km.

Das II. Bataillon des 5. Infanterieregiments, welches zur Bedeckung des Hauptquartiers am 26. und 27. Auguſt in Revigny, am 28. in Ste. Menehould geſtanden hatte, trifft heute nachmittag wieder bei ſeiner Brigade in Mouron ein, während das 7. Infanterieregiment zum ſelben Zwecke nach Termes und Senuc abgeht. Großes Hauptquartier in Grand-Pré.

Marſchall Mac Mahon hatte ſich durch den Vormarſch der deutſchen Heere veranlaßt geſehen, in weitem Bogen ausholend, die Maas bei Mouzon und Remilly zu überſchreiten, um ſich über Carignan Metz zu nähern. Das V. franzöſiſche Korps unter General de Failly hatte den diesbezüglichen Befehl zum Abmarſch auf Mouzon wegen Gefangennehmung des Überbringers, eines franzöſiſchen Generalſtabsoffiziers, nicht erhalten, ſo daß es ſeine frühere Marſchrichtung auf Stenay beibehielt. Dadurch wurde dieſes Korps am heutigen Tage bei Nouart in ein Gefecht mit der Avantgarde des XII. Korps verwickelt.

Auch ſonſt waren die Spitzen der beiden Armeen überall auf feindliche Truppen geſtoßen, welche ſtets ſchleunigſt abzogen; dieſes wurde von den deutſchen Soldaten nur ungern vernommen, welche hofften, daß die großen Anſtreng-

ungen der letzten Tage, die gewaltigen Märſche und ſchlechten Biwaks nicht verloren ſein würden, ohne zum erſehnten Entſcheidungskampfe zu führen.

Im großen Hauptquartier ſah man es auch als unzweifelhaft an, daß die Armee von Châlons ſich in nördlicher Richtung gegen die Maas vorbewege. Seine Majeſtät beſchloß daher, am 30. Auguſt mit der Maasarmee und zwei Korps der III. Armee auf Beaumont zu marſchieren und jene anzugreifen, bevor ſie die Maas erreiche. Es wurden daher für den folgenden Tag die zur Unterſtützung der Maasarmee beſtimmten zwei bayriſchen Korps auf Sommauthe gelenkt. Das V. Korps ſollte um 6 Uhr früh aufbrechen und auf St. Pierremont und Oches marſchieren, um von hier aus nach Umſtänden in das Gefecht der Bayern einzugreifen.

„Die württembergiſche Diviſion tritt ebenfalls um 6 Uhr an und dirigiert ſich über Mouron, Longwé, Boult-aux Bois auf Châtillon, von wo ſie gegen le Chesne vorgeht. Train bis Grand-Pré.“

Das XI. Korps endlich ſollte ſich auf dem linken Flügel über Vouziers und Quatre-Champs vorgehend in Beſitz von le Chesne ſetzen.

Dienstag, 30. Auguſt. Die württembergiſche Felddiviſion hatte heute früh 5½ Uhr folgenden Diviſionsbefehl erhalten: „Der Feind ſteht auf der Linie le Chesne—Beaumont und wird daſelbſt von der III. Armee und der des Kronprinzen von Sachſen angegriffen werden. Die württembergiſche Diviſion marſchiert über Mouron, Longwé, Boult-aux Bois, Châtillon gegen le Chesne; ſie hat rechts von ſich das V., links das XI. Armeekorps, welch letzteres ebenfalls in der Richtung von Quatre-Champs zum Angriff auf le Chesne beſtimmt iſt. Die Avantgarde in ihrer heutigen Zuſammenſetzung: 2. Brigade, 2 Eskadrons, II. Feldartillerieabteilung, unter General von Starkloff bricht um 5¾ Uhr auf, hat weit nach vorwärts aufzuklären und zu beiden Seiten Verbindung zu halten. Das Gros der Diviſion tritt um 6 Uhr aus ſeinen Biwaks an und marſchiert in folgender Ordnung: General Graf von Schéler mit der Reiterei, Brigade Reitzenſtein, hinter dem Tetenbataillon I. und III. Artillerieabteilung, dann Brigade Hügel. Die Sappeurkompagnie mit der Schanzzeugkolonne hat mit der Avantgarde zu marſchieren, die Pontonierkompagnie mit dem Brückentrain bleibt bei Montcheutin. Den Truppen folgen nur die Sanitätsfahrzeuge und Munitionswagen, welchen überall der Vorbeimarſch geſtattet werden muß.“ Alle anderen Trains hatten bei Montcheutin zu bleiben und ſpäter erſt mit denen des V. Korps bis Grand-Pré vorzugehen. Die Pontonierkompagnie mit dem Brückentrain und der Telegraphenabteilung erhielt aber ſpäter den Befehl, unmittelbar dem Gros der Diviſion zu folgen. Das 4. Reiterregiment war am Morgen der Avantgarde des V. Korps zugeteilt worden.

Die Avantgarde der Diviſion ſetzte ſich um 5¾ Uhr in Bewegung.

Vortrupp (Hauptmann Niethammer):

1 Eskadron,
2 Kompagnien I. Bat. des 5. Regiments,
4. Batterie,
2 Kompagnien I. Bat. des 5. Regiments.

Haupttrupp:

1 Eskadron,
II. Bat. 5. Regiments.
5. und 6. Batterie,
3. Jägerbataillon,
2. Regiment,
Sanitätszug Nr. 2.

Die befohlene Verbindung mit dem V. und XI. Korps wurde durch Reiteroffizierpatrouillen hergeſtellt.

Um 1 Uhr nachmittags marſchierte die Diviſion nördlich von Boult-aux Bois in einer Sammelſtellung auf, von wo ſie nach halbſtündigem Aufenthalt auf Châtillon aufbrach. Die Spitze der Avantgarde traf in der Nähe dieſes Ortes auf die ſoeben die Bar überſchreitende, auf Brieulles marſchierende Avantgarde des XI. Korps, ſo daß die Diviſion ſich veranlaßt ſah, wiederum in einer Sammelſtellung ſüdlich der Straße Châtillon — Brieulles an der Bar zu halten, wo die Truppen heute zum erſtenmale zum Abkochen kamen, ohne aber es vollenden zu können. Hier vernahm man von Beaumont her ein an Heftigkeit ſtets zunehmendes Feuer; auf dem ganzen Marſche fanden ſich zahlreiche Spuren der zurückgegangenen franzöſiſchen Truppen, bei Longwé mußte an der Straßenkreuzung eine verlaſſene Straßenſperrung weggeräumt werden. Bei Brieulles wurde von der Sappeurkompagnie ein Übergang über die ungefähr 4,5 m breite Bar hergeſtellt, ſowie eine an der Straße befindliche Furt für die Artillerie gangbar gemacht, um neben dem in Richtung des Kanonendonners marſchierenden XI. Korps ſich in Marſch zu ſetzen. Die Avantgarde ging auch alsbald über das Flüßchen, mußte jedoch auf Befehl des Diviſionskommandeurs ſüdlich Brieulles halten und die Diviſion infolge höherer Weiſung ſpäter dem XI. Korps auf grundloſen Feld- und Kolonnenwegen folgen. Noch bevor Verrières erreicht wurde, war völlige Dunkelheit eingetreten, mit welcher auch das Feuer in der rechten Flanke verſtummte. Die Diviſion rückte zwiſchen 10 und 1 Uhr nachts nach einem Marſch von 35 km in ein Biwak weſtlich von la Berlière ohne abzukochen.

Avantgardengefecht bei Stonne.

Das V. Korps erreichte die Gegend von Authe, ohne auf den Feind geſtoßen zu ſein. Seine Avantgarde, welche aus dem 4. württembergiſchen Reiterregiment, der 18. Infanteriebrigade, zwei Batterien des V. Korps und dem Dragonerregiment Nr. 4 beſtand, war den über Oches vorausgeſendeten württembergiſchen Reitern von dort aus gefolgt. „Da von letzteren die Meldung einging, daß franzöſiſche Infanterie am Südabhange des Berges von Stonne lagere, auch andere Truppen im Vorrücken auf la Berlière begriffen waren, ſo eröffneten um 12 ½ Uhr die beiden Batterien ihr Feuer auf der Höhe nördlich von St. Pierremont, welches alsbald von einer Batterie bei la Berlière erwidert wurde. Links vorwärts der preußiſchen Geſchützfront marſchierten die württembergiſchen Reiter bei Oches auf, während ſich weiter rückwärts die 18. Brigade entwickelte. Zur Linken und hinter der Avantgarde begann demnächſt auch das Gros des V. Armeekorps ſeinen Aufmarſch. Einige Batterien, welche teils neben den Avantgardenbatterien, teils bei Ferme du Fond Barre auffuhren, gelangten nicht mehr zu wirkſamer Thätigkeit, weil die franzöſiſchen Truppen bei la Berlière nach kurzem erfolgloſen Feuer ihrer Batterie bereits wieder abgezogen waren. Da zugleich auch bei Stonne rückgängige Truppenbewegungen ſtattzufinden ſchienen und lange Wagenkolonnen in der Richtung auf la Besace abfuhren, ſo ging die Avantgardekavallerie des V. Korps auf das Bois du Fay vor; ſie wurden aber durch das Feuer einer weſtlich von Stonne aufgefahrenen Mitrailleuſenbatterie zurückgewieſen.“[1])

Zum Angriff auf die anſcheinend ſtarke Stellung von Stonne wollte der Kronprinz erſt das Eintreffen des XI. Korps abwarten, welches nunmehr die Weiſung erhalten hatte, ſtatt auf le Chesne auf la Besace zu marſchieren. Dieſes bog daher

[1]) Gen.St.W. B. II S. 1105.

von Quatre-Champs auf Châtillon ab, wo es mit der Avantgarde der württembergiſchen Felddiviſion zuſammentraf.

Während der geſchilderten Vorgänge war das V. franzöſiſche Korps gegen Mittag von dem IV. Korps bei Beaumont überraſcht worden. Durch den glänzenden Sieg des IV., XII. und I. bayriſchen Korps über dieſes, ſowie über anſehnliche Teile des VII. und XII. franzöſiſchen Korps ſah ſich Mac Mahon veranlaßt auf Sedan zurückzugehen.

Die Truppen der III. Armee hatten am heutigen anſtrengendſten Tag Außerordentliches geleiſtet; 40 km und darüber hatten die meiſten von ihnen von morgens 6 Uhr bis um Mitternacht bei größter Dunkelheit, wobei man kaum den Vordermann ſehen konnte, auf ſchlechten Kolonnenwegen, oft auf durchweichtem Ackerboden, ohne abzukochen, zurückgelegt. Hiebei hatte ein Teil der Armee gefochten.

Mit Genugthuung konnte Seine Königliche Hoheit der Kronprinz abermals auf die ihm unterſtellten Verbände blicken. Die Truppen waren trotz aller Anſtrengungen der letzten Tage von friſchem Mute beſeelt. Froher Jubel ſchallte dem Feldherrn aus den Biwaks entgegen, in denen der Soldat die neuen Erfolge beſprach. Überall waren die Franzoſen zurückgedrängt worden und neben dem ſachlichen Verluſt zeigten ſich Spuren innerer Zerrüttung.

Am Abend des 30. Auguſt lagerten die deutſchen Armeen in dem Raum von Mouzon bis Verrières, während die Armee von Châlons ihren Rückzug auf das rechte Maasufer bei Sedan in größter Unordnung bewerkſtelligte und bei Mézières das XIII. Korps unter General Vinoy ſich ſammelte. Kaiſer Napoléon traf nachts 11 Uhr in Sedan ein.

Mittwoch, 31. Auguſt. Nachts 11 Uhr erließ das große Hauptquartier an die beiden Armeen den Befehl[1]), daß der Vormarſch gegen den geſchlagenen Feind in aller Frühe fortgeſetzt werden ſolle; der Feind iſt „überall, wo er ſich diesſeits der Maas ſtellt, energiſch anzugreifen und auf den möglichſt engen Raum zwiſchen dieſem Fluß und der Belgiſchen Grenze zuſammenzudrängen". Die Maasarmee hatte ſich einem Ausweichen des feindlichen linken Flügels gegen Oſten vorzulegen, die III. Armee ſich gegen Front und rechte Flanke zu wenden.

Der diesbezügliche Befehl des Kronprinzen[1]) ordnete den Vormarſch der III. Armee nach Norden am 31. Auguſt früh 6 Uhr an; die Württemberger ſollten von Stonne über la Neuville und Vendresse auf Boutancourt — Sapogne rechts laſſend —[2]) vorgehen, dort unter Sicherung der linken Flanke gegen Mézières Stellung an der Maas nehmen und den Brückenſchlag vorbereiten, während die 6. Kavalleriediviſion, welche am 28. Auguſt mit der 5. bis auf weiteres dem Kronprinzen unterſtellt wurde, auf Mézières aufzuklären hatte. Das XI. Korps wurde auf Donchery, wo es zwei Brücken über die Maas ſchlug, das I. bayriſche Korps auf Remilly, wo es zu dem Gefecht „an den Brücken bei Bazeilles" kam, gelenkt, das V. Korps ſollte in Chémery weitere Befehle abwarten.

Die württembergiſche Diviſion brach um 7 ¾ Uhr morgens in nachſtehender Marſchordnung auf:

Avantgarde: Generalmajor Frhr. von Starkloff.
Vortrupp: 1. und 2. Esk. 1. Reiterregiments,
1 Komp. I. Bat. 5. Regiments,
1 Abteilung Pioniere mit Brückentrain,

---

[1]) Gen.St.W. B. II Anl. Nr. 42.
[2]) Siehe Skizze zum 1. September.

4. Batterie,
3 Komp. I. Bat. 5. Regiments,
1 Zug Reiterei.
Haupttrupp:
3. und 4. Esk. 1. Reiterregiments,
Sappeurkompagnie,
II. Bat. 5. Regiments,
5. und 6. Batterie,
2. Regiment,
3. Jägerbataillon,
Schanzzeugkolonne,
Sanitätszug Nr. 2,
Reiterbrigade.
Gros: (800 m Abſtand):
I. Bat. der 1. Brigade,
I. und III. Feldartillerieabteilung,
1. Brigade,
Pontontrain,
3. Brigade mit 800 m Abſtand.

Die Avantgarde hatte das Gelände zu beiden Seiten aufzuklären und Verbindung aufzuſuchen, namentlich über Villers-le Tilleul und Elan kleinere Abteilungen zu ſenden und den Feind, wo er getroffen würde, „anzufaſſen und feſtzuhalten“.

Der Marſch geht von la Berlière über Grandes Armoises nach la Neuville und Ambly, wo um 11½ Uhr aufmarſchiert und, nachdem zuvor Lebensmittel aufgetrieben worden, abgekocht wird. Der Ingenieuroffizier Hauptmann Freiherr Schott von Schottenſtein und der Adjutant der Artillerie, Hauptmann Gleich, werden auf Befehl des Diviſionskommandeurs mit zwei Zügen der 1. Eskadron 1. Reiterregiments vorausgeſchickt, um Übergangsſtellen über die Maas und Artillerieſtellungen auf dem linken Ufer auszukundſchaften. Nachmittags nach 2 Uhr trifft Meldung von der 1. Eskadron ein, daß die Spitze bei Boutancourt auf feindliche Infanterie, ſowie von jenen Offizieren, daß ſie bei Feuchères ebenfalls auf feindliche Infanterie geſtoßen ſeien, worauf ſofort ein Zug der 2. Eskadron auf die freie Höhe (304 m) ſüdlich von Dom-le Mesnil vorgezogen wurde.

Avantgardengefecht bei Flize.

Die Diviſion hatte unterdeſſen ihren Marſch über Vendresse durch den Mazarinwald fortgeſetzt. Als die Spitze der Avantgarde auf der Höhe nordweſtlich von Sapogne (360 m) angekommen war, traf ſie auf feindliche Reiter, hinter welchen ſich im Walde weſtlich von Flize und weiter rückwärts zwiſchen dieſem Ort und Elaire andere Truppen zeigten. Feindliche Schützen drangen bis Sapogne vor, wurden aber durch einige Schüſſe der 4. Batterie, welche auf der Höhe öſtlich von Feuchères alsbald aufgefahren war, vertrieben.

Das vorderſte Bataillon entwickelte ſich in Kompagniekolonnen, ſetzte ſich nach kurzem Schützengefecht in Beſitz von Feuchères und Boutancourt und warf den Feind nach Flize zurück. Der Reſt der Avantgarde blieb in Marſchkolonne.

Generallieutenant von Obernitz, welcher ſich bei der Avantgarde befand, hatte indeſſen erkannt, daß der Gegner nicht ſehr ſtark ſei; er ordnete daher um 4 Uhr nachmittags das weitere Vorrücken der Avantgarde in ihrer urſprünglichen Marſchordnung an, worauf die Franzoſen unter Zurücklaſſung der Verwundeten

auch das Dorf Flize räumten, in welchem unterdeſſen noch ein feindliches Bataillon und eine Batterie eingetroffen war. In den Waldſtücken bei Chalandry ſetzte ſich der zurückgehende Feind wieder feſt, auch ging Artillerie zu ſeiner Unterſtützung bei Chalandry vor, welche einige wirkungsloſe Schüſſe in das Biwak, welches die Avantgarde bei Flize bezogen hatte, ſendete. Die 4. Batterie trabte daher durch den Wald weſtlich von Flize vor und beſchoß die aus dem Wäldchen ſüdweſtlich von Chalandry zurückgehende feindliche Infanterie noch mit zwölf Granaten auf 1800 bis 2500 m Entfernung. Auf die Meldung hin, daß in den Waldſtücken ſich noch feindliche Infanterie halte, trabte Oberſt von Harling mit dem 1. Reiterregiment (ohne 1. Esk.) auf Chalandry vor. Die 2. Eskadron ging zum Angriff vor und verjagte ihre vordere Linie; gegenüber einem Angriff des Regiments aber zogen die Franzoſen ganz ab.

General von Obernitz ließ nunmehr um 6 Uhr das Gefecht abbrechen, in welchem die beteiligten Truppen nur einen ganz unerheblichen Verluſt, 3 Mann verwundet, erlitten hatten (ſ. Verluſtliſte).

Das 3. Jägerbataillon ſetzte Vorpoſten in der Richtung gegen Mézières von Elaire über Chalandry bis zur Straße Flize—Boulzicourt aus, wobei kleinere Abteilungen in vorgefundenen Nachen über die Maas geſetzt wurden, um feindliche Freiſcharen zu vertreiben; bei Flize biwakierte die Avantgarde; das Gros der Diviſion, welches, durch das Gefecht den Tag über aufgehalten, von 7 Uhr an (26 km) eingetroffen war, bezog in Boutancourt und Etrépigny enge Ortſchaftslager und Biwaks. Ein Bataillon des 8. Infanterieregiments beſetzte Balaives.

Der Feind ſoll nach den jedenfalls übertriebenen Angaben der Einwohner im ganzen drei Infanterieregimenter, ein Lancierregiment und einige Batterien ins Gefecht geführt haben, welche dem XIII. Korps angehörten.

General von Obernitz traf alle Vorbereitungen, um erforderlichen Falls bei Dom-le Mesnil eine Brücke ſchlagen zu können. Auf dem Bahnhof in Nouvion-sur Meuse wurde die Eiſenbahn durch Herausnehmen von Schienen und der Telegraph unterbrochen, wodurch ein großer, für Sedan beſtimmter Militärzug mit bedeutendem Vorrat an allerlei Ausrüſtungsſtücken und Futter feſtgehalten wurde. Vom Feinde ſelbſt war die Maasbrücke zerſtört worden, nicht jedoch die Eiſenbahnbrücke bei Lumes.

Am Abend des 31. Auguſt befanden ſich die beiderſeitigen Heere auf ihrer ganzen Front einander nahe gegenüber. Das franzöſiſche auf dem rechten Maasufer auf einem gegen Oſten, Süden und Weſten gerichteten Bogen um die kleine bedeutungsloſe Feſtung Sedan herum in einer allerdings zur hartnäckigen Verteidigung geeigneten Stellung. Ihr gegenüber ſtanden, vom rechten Flügel auf dem rechten Chiersufer an gerechnet, die Maasarmee mit 3 Korps und 2 Kavalleriediviſionen, die III. Armee mit 4 Korps, einer Diviſion und 3 Kavalleriediviſionen, dahinter mit dem VI. Korps und der 5. Kavalleriediviſion.

Um 9 Uhr abends erging der Befehl vom großen Hauptquartier, daß das XI. und V. Korps am folgenden Morgen bei Dom-le Mesnil und Donchery die Maas überſchreiten ſolle, um einem etwaigen Abzug des Feindes auf Mézières entgegenzutreten. „Die württembergiſche Diviſion ſchlägt noch in der Nacht eine Brücke bei Dom-le Mesnil, überſchreitet mit Tagesanbruch dieſelbe und ſtellt ſich an der Straße Sedan—Mézières ſo auf, daß ſie Front gegen Mézières machen und gleichzeitig dem XI. Armeekorps als Reſerve dienen kann. Die Brücke bleibt beſetzt.“ [1])

[1]) Gen.St.W. B. II Anl. Nr. 46.

Da indeſſen vom großen Hauptquartier der Hinweis darauf einging, daß die Franzoſen möglicherweiſe noch nachts mit Zurücklaſſung ihres Gepäcks auf Mézières abmarſchieren könnten, ſo erhielten das XI. und V. Korps und die württembergiſche Diviſion den Befehl, ſofort Brücken [1]) zu ſchlagen und noch während der Nacht die Maas zu überſchreiten.

Die Schlacht bei Sedan.

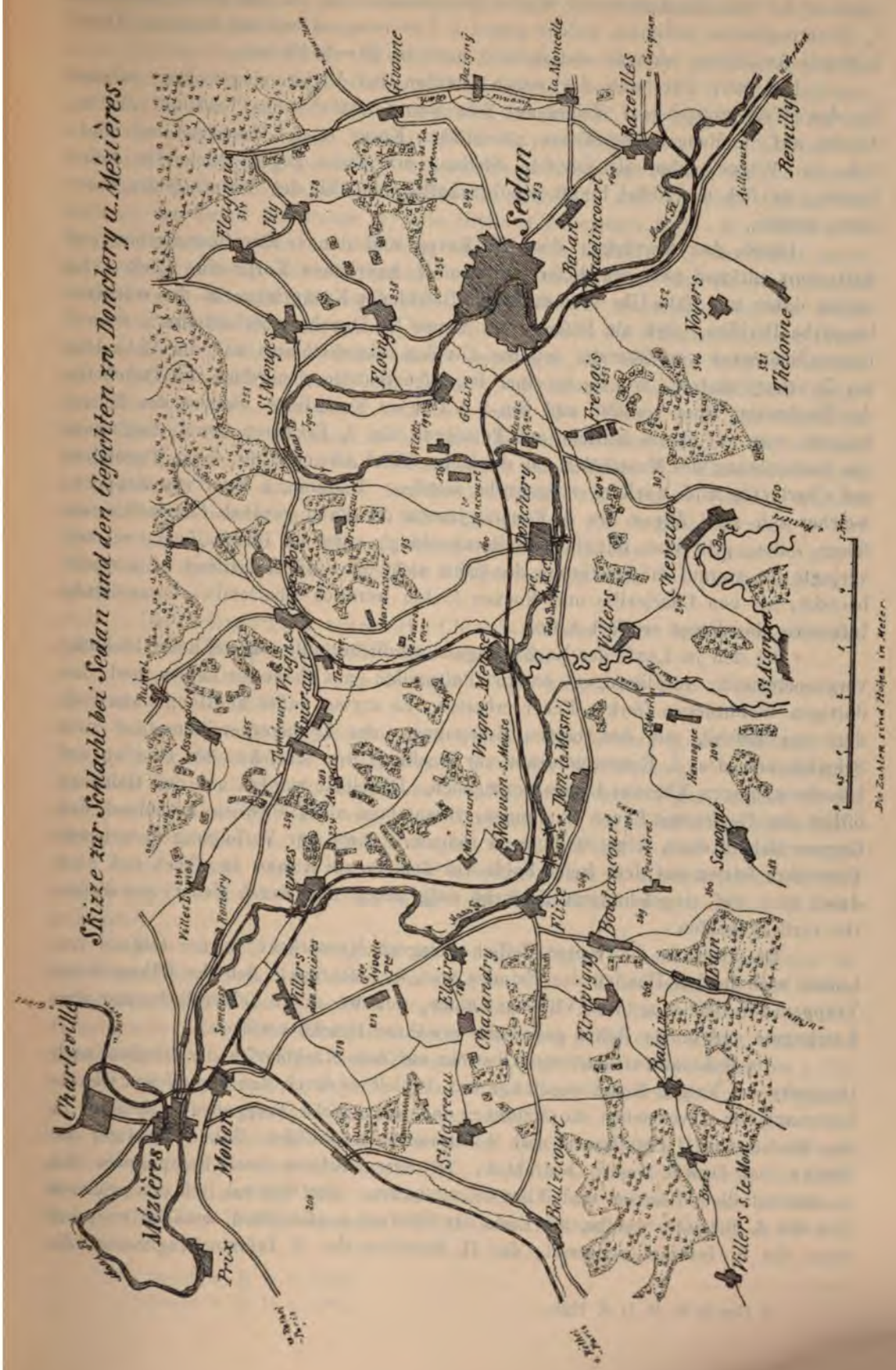
Donnerstag, 1. September. Das I. bayriſche Korps ſollte heute bei Remilly, das II. zunächſt bei Frénois und Wadelincourt Stellung nehmen. Das Gardekorps hatte Befehl, auf Villers-Cernay und Francheval, das XII. Korps gegen la Moncelle, das IV. auf Remilly bezw. in eine Bereitſchaftsſtellung nach Mairy vorzugehen.

Am 1. September morgens 4 Uhr geht das I. bayriſche Korps gegen Bazeilles vor. Nach zweiſtündigem blutigen Kampfe greift gegen 6 Uhr das XII. Korps unterſtützend in denſelben ein , nimmt la Moncelle und wirft den bei Daigny vordringenden Gegner zurück. Aber erſt um 12 Uhr mittags wird, nachdem große Artilleriemaſſen auf den Höhen la Moncelle—Daigny entwickelt worden und letzterer Ort durch die Sachſen genommen iſt, auch Bazeilles erobert. Inzwiſchen iſt auch der Garde die Beſitznahme des Givonneabſchnittes gelungen. Das I. bayriſche und Teile des II. bayriſchen Korps gehen hierauf gegen Balan vor.

Während dieſer Kämpfe gehen das XI. und V. Korps über Donchery, Vivier-au-Court und Vrigne-aux Bois durch den Fallizettewald vor und wenden ſich auf Fleigneux bezw. Floing. Um 12 1/2 Uhr iſt dieſer Ort, gegen 2 Uhr die Höhe von Illy genommen. Das XI. und Gardekorps dringen gegen das Gehölz „de la Garenne“ vor und nehmen die Höhen ſüdlich Floing, den opfermutigen Angriff der Kavalleriediviſion Bonnemains durch vernichtendes Feuer zurückweiſend. Die Franzoſen ziehen ſich in Auflöſung in die Feſtung zurück, welche die Deutſchen immer enger umſchließen.

Der Vormarſch des linken Flügels der III. Armee hatte ſchon in nächtlicher Stunde nach Vollendung der Brücken begonnen. Der württembergiſche Pontontrain war unter Bedeckung der 3. Kompagnie des 2. Jägerbataillons um 2 Uhr nachts von Sapogne aufgebrochen und um 4 3/4 Uhr an der Maas angelangt; um 6 Uhr war die 60 m lange Brücke zwiſchen Nouvion und Dom-le Mesnil fertiggeſtellt, worauf der Diviſionsſtab und die 3. Brigade mit dem 3. Reiterregiment übergingen, voran das noch aus der 1. und 2. Kompagnie beſtehende 1. Jägerbataillon. (Eine Komp. bei dem kleinen Train, eine in Lichtenberg f. S. 38). Die Brigade rückte in der Richtung auf Vivier-au-Court vor und marſchierte weſtlich davon auf, um ſich dem vermuteten Abmarſch des Feindes vorzulegen. Die übrigen Teile der Diviſion, welche ſchon von 4 Uhr früh an bei Dom-le Mesnil ſich geſammelt hatten, überſchritten (4. Reiterregiment, 1. Brigade, I. Feldartillerieabteilung, die bisherige Avantgarde, welche ihre Vorpoſten erſt bei ihrem Abgang einzog) zwiſchen 7 und 8 Uhr bei dickſtem Nebel die Maas und folgten der Avantgarde. Die Reiterbrigade (1. und 4. Reiterregiment) ging in Richtung auf Tumécourt vor, um die Sicherung gegen Mézières zu übernehmen und die Eiſenbahn nach Belgien zu unterbrechen. Zur Sicherung der Brücke wurde das 3. Jägerbataillon unter Hauptmann Malblanc (der bei Wörth ſchwer verwundete Oberſtlieutenant von Linck konnte erſt anfangs

[1]) Siehe Skizze zum 1. Sept.



Skizze zur Schlacht bei Sedan und den Gefechten zw. Donchery u. Mézières.

Oktober das Bataillonskommando wieder übernehmen) und ein Zug der 1. Eskadron 1. Reiterregiments beſtimmt, welche gegen 9 Uhr morgens auf der Höhe bei Dom-le Mesnil Aufſtellung nahmen und daſelbſt auch im Biwak blieben.

Um 8 3/4 Uhr war die ganze Diviſion bei Vivier eingetroffen, worauf ſie den Weitermarſch auf Vrigne-aux Bois antrat, dabei aber bald auf die im Marſch auf St. Menges begriffenen preußiſchen Korps ſtieß. Vorwärts und nördlich von Vrigne nahm die Diviſion Stellung mit Front gegen Oſten; in dieſer konnte, da ſich der Nebel längſt gehoben hatte, ein Teil des Schlachtfeldes überſehen werden.

Durch das Vorrücken des XI. Korps und der 4. Kavalleriediviſion auf Briancourt entſtand zwiſchen dieſer und dem II. bayriſchen Korps eine Lücke. Es erging daher um 10 1/2 Uhr vormittags ein Befehl des Kronprinzen an die württembergiſche Diviſion, „ſich als Reſerve der Armee bei Donchery aufzuſtellen“, worauf Generallieutenant von Obernitz mit der Diviſion abmarſchierte und um 12 1/2 Uhr bei Donchery eintraf, wo ſie in einer Bereitſchaftsſtellung nördlich des Bahnhofes den Nachmittag über verblieb und von 5 1/2 Uhr an biwakierte. Seitens der Reiterbrigade war auf ihrem Marſche auf Tumécourt die 2. Eskadron des 1. Regiments zur Beobachtung des Maasthales auf die Höhe öſtlich Lumes (259), ſowie Patrouillen auf Charleville und Mézières vorgeſendet worden. Hauptmann Graf von Zeppelin, welcher mit zwei Zügen des 4. Reiterregiments die Bahn nördlich Charleville zerſtören ſollte, griff eine feindliche Reiterabteilung, etwa 60 Pferde ſtark, an und verjagte ſie, worauf die Zerſtörung der Bahn nicht ohne Mühe ſtattfand. Sie wurde beendet, als von Charleville und Nouzon (5 km nördlich Charleville) heraneilende Infanterie das Feuer eröffnet hatte.

Bei den im Laufe des Nachmittags in nördlicher und nordweſtlicher Richtung vorgenommenen Aufklärungen hatten Patrouillen aus Ville-sur Lumes und den dortigen Waldſtücken ſtarkes Feuer erhalten. Es erging daher an Hauptmann Süßdorf der Befehl, mit den beiden Kompagnien des 1. Jägerbataillons und zwei Schwadronen des 4. Reiterregiments zur Deckung des Marſches der Diviſion auf Donchery, gegen Ville-sur Lumes vorzugehen. Dieſelben wurden aus den Gehölzen öſtlich des Dorfes mit Feuer empfangen, veranlaßten aber, ſüdwärts ausholend, den Gegner alsbald dazu, ſeine Stellung zu räumen. „Zwei zur Verfolgung vorgehende Reiterzüge ſetzten auf dem freien Felde vor Roméry zur Attake an, ſahen ſich aber durch eine tief eingeſchnittene Schlucht aufgehalten und durch Feuer aus dieſem Ort zurückgewieſen.

Da überdies die weiter ſüdlich gelegene Maasbrücke in der Gegend von Lumes noch in den Händen des Feindes war, ſo beſchränkte ſich der Führer dieſer Truppen auf Beſetzung von Ville-sur Lumes, von wo er zu ſeiner Sicherung eine Kompagnie und einige Reiter gegen die erwähnte Brücke vorſchob.“ [1])

Als Generallieutenant von Obernitz auf dem Rückmarſch der Diviſion nach Donchery bei Vrigne-Meuse angelangt war, erhielt er durch den preußiſchen Oberſtlieutenant von Alvensleben die Meldung, daß franzöſiſche Truppen aus Mézières in der Stärke von 2 Bataillonen und 2 Schwadronen auf dem linken Maasufer die Brücke bei Dom-le Mesnil bedrohten, zu deren Schutz zwei Kompagnien des 3. Jägerbataillons Nouvion und Flize beſetzt hatten. Der General ließ den größeren Teil der 3. Brigade, welche, am Ende der Diviſion marſchierend, zunächſt war, und zwar das 8. Infanterieregiment, das II. Bataillon des 3. Infanterieregiments, die

[1]) Gen.St.W. B. II S. 1228.

beiden Schwadronen des 3. Reiterregiments und die 7. Batterie um 1 Uhr dem Feinde entgegengehen.

Generalmajor Frhr. v. Hügel ließ mit dem I. Bataillon 8. Regiments, um ein Vorgehen des Feindes auf dem rechten Ufer zu verhindern, Nouvion beſetzen, „mit den andern Truppen überſchritt er die Brücke und traf jenſeits von Flize auf das Huſarenregiment Nr. 16, welches die 6. Kavalleriediviſion aus der Gegend von Prix dorthin vorgeſchoben hatte. Patrouillen des letzteren waren in der Gegend von Boulzicourt auf franzöſiſche Abteilungen geſtoßen, und da nach Ausſage der Huſaren der Feind bei Petite Ayvelle Stellung genommen hatte, ſo eröffnete die 7. Batterie um 2¼ Uhr auf der Höhe weſtlich von Elaire (188) das Feuer gegen jenen Ort, während das II. Bataillon des 8. und dahinter das II. Bataillon des 3. Regiments zum Angriff vorgingen. Das Dorf war unbeſetzt; aus den weiter rückwärts auf der Höhe gelegenen Waldſtücken wurde die württembergiſche Infanterie zwar mit Tirailleur- und Salvenfeuer empfangen, als aber das vordere Bataillon im Vorrücken blieb und ſich mit ſeiner 8. Kompagnie links umfaſſend gegen das Bois des trois Communes wendete, wich der Feind unter Zurücklaſſung ſeiner Torniſter in Unordnung nach Villers devant Mézières zurück; die württembergiſche Batterie verfolgte ihn bis dorthin mit ihrem Feuer.“ [1]) (Geſchoßverbrauch 37 Granaten). Die 3. Brigade marſchierte hierauf nach Dom-le Mesnil, woſelbſt das 8. Infanterieregiment, die 2 Schwadronen und die 7. Batterie um 7½ Uhr biwakierten. Das II. Bataillon 3. Regiments blieb in Flize zur Sicherung gegen Mézières, zu welchem Zwecke auch das 1. Jägerbataillon nach Nouvion herangezogen wurde.

Die Reiterbrigade brach 9½ Uhr abends aus ihrer Beobachtungsſtellung auf und rückte ins Biwak der Diviſion bei Donchery.

Der Geſamtverluſt vom heutigen Tage belief ſich auf 2 Offiziere und 33 Mann (ſ. Verluſtliſte).

„In dieſen Einzelgefechten, von welchen das letztere in der vierten Nachmittagsſtunde ſein Ende erreichte, waren ſomit die Württemberger unter geringen Verluſten bis in die nächſte Umgebung von Mézières vorgedrungen, indem ſie die Truppen des Generals Vinoy von einem Eingreifen in die Kämpfe um Sedan fernhielten.“ Das Gros der Diviſion hatte „im Verein mit der 4. und der mittlerweile über Dom-le Mesnil nach Vrigne-Meuse herangezogenen 2. Kavalleriediviſion eine allgemeine Reſerve für den linken Flügel der Schlachtlinie des deutſchen Heeres“ gebildet.[1])

Zum Schluſſe der Ereigniſſe des heutigen Tages iſt noch der Vorgänge bei der württembergiſchen Artillerie Erwähnung zu thun. Schon während der letzten erfolgloſen Vorſtöße der Franzoſen gegen Balan und Bazeilles erſchien im großen Hauptquartier eine Beſchießung von Sedan „als das geeignetſte Mittel, den Feind zum Niederlegen der Waffen zu beſtimmen“. König Wilhelm hatte daher um 4 Uhr nachmittags angeordnet, „daß die geſamte auf dem linken Maasufer verfügbare Artillerie ihr Feuer gegen Sedan vereinigen ſolle“.[2])

Dieſer Befehl trifft die Artillerie der Diviſion um 4½ Uhr, welche nun unter Oberſtlieutenant von Marchtaler (III., II, I. Abt. ohne 7. Batterie) die Maas überſchreitet und auf der Höhe nördlich von Frénois zu beiden Seiten der Straße Sedan—Donchery in Stellung geht, die III. und II. Abteilung nördlich der Straße

[1]) Gen.St.W. B. II S. 1229.
[2]) Gen.St.W. B. II S. 1283.

vor Schloß Bellevue, die I. Abteilung wegen Mangels an Raum ſüdlich derſelben. Den zuerſt aufmarſchierten Batterien (8., 9., 4.) iſt es noch möglich, einige — zuſammen 39 Granatſchüſſe auf die Feſtung abzugeben, als plötzlich der Befehl ergeht, ringsum das Feuer einzuſtellen, da gegen 5 Uhr die weiße Fahne in Sedan aufgezogen worden war. Die Batterien rücken nachts 10 Uhr wieder in das Biwak bei Donchery ein.

Unter unendlichem Jubel empfängt die Diviſion die Nachricht vom Sieg der Deutſchen und der Gefangennahme Napoléons. Obgleich den ganzen Tag über weder abgekocht, noch Lebensmittel verteilt worden waren, brachen die Truppen in laute Freudenbezeugungen aus und hatten all' die Mühen und Anſtrengungen der letzten Tage vergeſſen. Abends 8 Uhr werden von ſämtlichen Muſikkorps Choräle geblaſen und in weitem Bogen rings um Sedan ertönen die feierlichen Klänge von „Ein feſte Burg iſt unſer Gott".

Noch am Abend wird aus dem großen Hauptquartier bekannt gegeben:

„Es ſind Verhandlungen eingeleitet. Angriffsbewegungen dürfen daher von unſerer Seite während der Nacht nicht erfolgen. Dagegen iſt jeder Verſuch des Feindes, unſere Linie zu durchbrechen, mit bewaffneter Hand zurückzuweiſen. Sollten die Verhandlungen nicht zum Abſchluß gelangen, ſo werden, jedoch erſt nach diesſeits erfolgter Mitteilung, die Feindſeligkeiten wieder aufgenommen. Als ſolche iſt eine Eröffnung des Artilleriefeuers von den Höhen öſtlich Frénois anzunehmen.

(gez.) von Moltke." [1])

Am ſpäten Abend noch rückt das I. Bataillon des 2. Infanterieregiments zur Ehrenwache nach Donchery ab, wo der Bundeskanzler und Miniſterpräſident, Generalmajor Graf von Bismarck-Schönhauſen und General der Infanterie Frhr. von Moltke Wohnung genommen hatten. Das Bataillon wird andern Tags durch ein Bataillon des 5. Infanterieregiments abgelöſt.

Seine Majeſtät der König von Preußen hatte Sein Hauptquartier in Vendresse aufgeſchlagen.

Der Diviſion wurden abends 162 gefangene Offiziere und 6000 Mann zur Bewachung übergeben.

Freitag, 2. September. Während die erſchöpften Truppen in ihren eingenommenen Stellungen biwakieren, werden in Donchery in der Nacht vom 1. zum 2. September zwiſchen den Generalen von Moltke und von Wimpffen die Übergabeverhandlungen geführt, und, da ſich dieſe verzögern, als letzte Friſt zur Übergabe die 10. Vormittagsſtunde beſtimmt.

König Wilhelm hatte Sich am Vormittage auf die Höhe bei Frénois begeben, von wo nötigenfalls der erſte Schuß aus einer bayriſchen Batterie fallen ſollte. Gegen 11 Uhr erfolgt endlich der Abſchluß der Verhandlungen.

Seine Majeſtät wendet Sich nach Verleſung der Kapitulation an die Ihn umgebenden deutſchen Fürſten und deren Vertreter, ſowie die Offiziere des großen Hauptquartiers mit folgenden Worten:

„Nun, Sie wiſſen, meine Herren, welch großes geſchichtliches Ereignis ſich zugetragen hat. Ich verdanke dies den ausgezeichneten Thaten der vereinigten Armeen, denen Ich Mich gerade bei dieſer Veranlaſſung gedrungen fühle, Meinen Königlichen Dank auszuſprechen, um ſo mehr, als dieſe großen Erfolge wohl geeignet ſind, den Kitt noch feſter zu geſtalten, der die Fürſten

[1]) Gen.St.W. B. II S. 1286.

des Norddeutſchen Bundes und Meine anderen Verbündeten — deren fürſtliche Mitglieder Ich in dieſem großen Momente zahlreich um mich verſammelt ſehe — mit uns verbindet, ſo daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft entgegenzuſehen. Allerdings iſt unſere Aufgabe mit dem, was ſich unter unſeren Augen vollzieht, noch nicht vollendet; denn wir wiſſen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und beurteilen wird; darum müſſen wir ſchlagfertig bleiben. Aber ſchon jetzt Meinen Dank jedem, der ein Blatt zum Lorbeer und Ruhmeskranze unſeres Vaterlandes hinzugefügt hat!“

Hierauf begiebt Sich Seine Majeſtät mit dem Kronprinzen zu der denkwürdigen Unterredung mit dem gefangenen Kaiſer Napoléon nach Schloß Bellevue bei Frénois und von dort zu Seinen Ihm entgegenjubelnden Truppen, um ihnen Worte der Allerhöchſten Anerkennung und des Königlichen Dankes auszuſprechen.

Wie alle Korps, ſo war auch die württembergiſche Felddiviſion in ihren Biwaks heute ſtehen geblieben, wo endlich die kleinen Trains, welche ſeit dem 29. Auguſt gefehlt hatten, und die Proviantkolonnen eintrafen. Der am 26. Auguſt begonnene Rechtsabmarſch nach Norden hatte die Verpflegung der Diviſion bei den auf engen Raum zuſammengedrängten Heeresmaſſen in hohem Grade erſchwert, da die Lebensmittelwagen und das lebende Vieh den Truppen nicht unmittelbar folgen durften, die Heranziehung der Kolonnen nur ſelten zu ermöglichen war und weder Beitreibungen noch Ankäufe genügende Erträge lieferten. Die Truppen waren daher im allgemeinen darauf angewieſen geweſen, ihren eiſernen Beſtand zu verzehren und denſelben, ſoweit möglich, durch Vorziehen einiger Kolonnenfahrzeuge wieder zu ergänzen. Eine weſentliche Unterſtützung gewährten die an verſchiedenen Punkten, wie bei la Besace und Donchery erbeuteten franzöſiſchen Vorräte. Immerhin waren den Truppen in dieſer anſtrengenden Zeit nicht unerhebliche Entbehrungen auferlegt worden. Nunmehr mußten zahlreiche Beitreibungsabteilungen behufs Verpflegung der angehäuften Truppen abgehen.

Sämtliche Sanitätszüge und Feldſpitäler werden auf das Schlachtfeld geſchickt. —

Die Artillerie hatte um 10 Uhr vormittags ihre geſtrige Stellung auf den Höhen von Frénois wieder eingenommen gehabt, um das Feuer auf das gegebene Zeichen hin wieder zu eröffnen. In laut tönende Hurrahrufe brechen die Kanoniere aus, als Sich Seine Majeſtät ins Schloß Bellevue begiebt. Um 4 Uhr nachmittags ſind die Batterien wieder im Biwak bei Donchery eingerückt.

Um 5 Uhr nachmittags bereitet der ſieggekrönte greiſe König mit Seinem Sohne, ſowie mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, dem Grafen Bismarck und General Frhr. von Moltke, und ſonſtigem zahlreichen Gefolge unter unendlicher Begeiſterung das Biwak der Diviſion.

Die Gefangenen der III. Armee ſollten bei Donchery geſammelt und in 4 Tagmärſchen über Busancy, Clermont, St. Mihiel in Pont-à-Mousson an Truppen der Einſchließungsarmee von Metz übergeben werden. Das 3. Infanterieregiment mit dem 3. Reiterregiment wird mit der Überführung derjenigen Gefangenen beauftragt, welche der württembergiſchen Diviſion überwieſen worden waren. Das II. Bataillon dieſes Regiments muß deshalb in Flize durch das I. Bataillon des 8. Regiments abgelöſt werden.

Dieſe Truppen marſchieren in 4 Kolonnen nachmittags zwiſchen 4 und 5 Uhr vom Bahnhof Donchery ab. Spät nach Mitternacht erreicht das I. Bataillon des 3. Regiments Busancy, das II. nur Tannay. Bei einem Befreiungsverſuche von Gefangenen im Biwak früh 4 Uhr werden im allgemeinen Durcheinander und bei

gleichzeitigem Feuern einer bayriſchen Feldwache 2 Mann des 3. Regiments getötet, 3 verwundet (ſ. Verluſtliſte).

Während des Marſches, wobei die Gefangenen meiſtens in den Kirchen untergebracht wurden, bezieht das Regiment an folgenden Orten Unterkunft:

am 3. September: Varennes und Fléville,
„ 4. „ Umgebung von Clermont,
„ 5. „ Gegend von Pierrefitte und Chaumont-sur-Aire,
„ 6. „ Beaumont und Apremont,
„ 7. „ Pont-à-Mousson (Unterkunft in Montauville und Maidières),
„ 8. „ Raſttag.
(Weiteres ſ. 13. und 17. Sept.)

III. Abſchnitt.

Von der Übergabe von Sedan bis zu den Schlachten bei Villiers.

3. September bis 29. November.

1. Der Marſch auf Paris.

3. bis 19. September.

Die III. und Maasarmee hatten ſich bei ihrem Vormarſch auf Paris in ihr früheres Verhältnis entſprechend ihren rückwärtigen Verbindungen zu ſetzen. Erſtere, von welcher das XI. und I. bayriſche Korps zur vorläufigen Bewachung der Gefangenen und Übernahme der ſonſtigen Kriegsbeute bei Sedan zurückgeblieben war, hatte die ſüdweſtliche Richtung auf Rethel und Reims einzuſchlagen und am 5. September die Linie Rethel—Attigny zu überſchreiten, letztere ſich auf deren rechten Flügel zu ſetzen. Vor der Marſchlinie der III. Armee ſtand in Richtung auf Reims das VI. Korps, die 11. Diviſion bei Juniville, die 12. Diviſion bei Chaumont-Porcien, wo ihre Avantgarde mit Teilen des XIII. franzöſiſchen Korps zuſammenſtieß; ferner bei Bergnicourt die 5., bei Attigny die 6. Kavalleriediviſion.

Samstag, 3. September. Am Abend des 2. September war bei der Diviſion der Befehl zum Marſch auf Paris eingegangen. Dieſelbe ſetzt ſich daher, nachdem ſie von morgens 6 Uhr in einer Warteſtellung bei Donchery ſo lange geſtanden hatte, bis der Abmarſch der Gefangenen erfolgt war, in Marſch und zwar ohne Sicherung, da das VI. Korps und die 5. Kavalleriebrigade die Avantgarde bilden. Voran marſchiert, nach Heranziehung des 3. Jägerbataillons von der Brücke, die 2. Brigade mit dem 1. Reiterregiment und der 2. Batterie über Flize und Boulzicourt nach Champigneul-sur Vence, Mondigny und Evigny, wo ſie Vorpoſten gegen Mézières ausſetzt, um 7 Uhr dann die 3. Brigade (ohne 3. Infanterieregiment) mit 4. Reiterregiment und 7. Batterie über Boutancourt nach Villers-le Tilleul und Singly; die 1. Brigade mit den übrigen ſieben Batterien und dem Pionierkorps über Flize und Boulzicourt nach Guignicourt, Yvernaumont, Villers-sur le Mont und Butz. Artillerie und Pioniere nach den beiden erſtgenannten Orten.

Hauptquartier: Guignicourt (20 km).

Beim Abmarſche begegnet der Diviſion in der Nähe von Donchery der gefangene Kaiſer Napoléon mit ſeinem Gefolge, begleitet bis an die belgiſche Grenze von einer Schwadron des 1. Leibhuſarenregiments Nr. 1.

Die Pontonbrücke wird um 4 Uhr mittags abgebrochen, worauf das Pionierkorps um 6 Uhr nach Yvernaumont abgeht.

Noch im Biwak bei Donchery hatten die Offiziere die „Achſelſtücke“ erhalten, welche durch Befehl Seiner Majeſtät des Königs vom 1. Auguſt „nach preußiſchem Muſter als Gradabzeichen unter Belaſſung der bisherigen Abzeichen“ anzulegen waren.

Verpflegung durch Beitreibungen. Regenwetter. Unmittelbar vor der Diviſion befindet ſich bei Poix die 2. Kavalleriediviſion; das V. Korps bei Flize, das II. bayriſche Korps bei Malmy.

Sonntag, 4. September. Beſetzung von Reims durch die 11. Diviſion. Die III. Armee erreicht die Aisne in der Linie Novion Porcien—Charbogne.

Sammelplatz der württembergiſchen Diviſion weſtlich Poix früh 6 Uhr in Marſchkolonne, die Brigaden ihrer Nummer nach.

Abmarſch um 6 ½ Uhr morgens auf der großen Straße über Raillicourt, Faissault (20—25 km); Ankunft gegen 1 Uhr.

Unterkunft:

Diviſionshauptquartier: Novy,
1. Feldbrigade: Rethel, Pargny, Doux, Coucy,
2. „ Arnicourt, Sorbon, Bertoncourt,
3. „ Novy.

Seine Majeſtät der König von Preußen mit dem großen Hauptquartier fährt um 3 Uhr mittags, begrüßt von ſtürmiſchem Hurrah der Truppen, durch Novy nach Rethel, wohin das 1. Infanterieregiment und das 2. Jägerbataillon als Bedeckung befohlen wurden.

Montag, 5. September. Die III. Armee erreicht die Linie Juniville—Machault, die Diviſion (1. Feldbrigade, Pionierkorps, 3. 2. Feldbrigade) über Rethel und Tagnon die Suippe (25—30 km).

Abmarſch 6½ Uhr, Ankunft gegen 1 Uhr.

Unterkunft:

Diviſionshauptquartier: Bazancourt,
1. Feldbrigade: Bazancourt, Isle-sur Suippe, Warmériville und Ragonet, in beiden letzteren Orten das Armeehauptquartier, zu deſſen Bedeckung zwei Kompagnien des 1. Infanterieregiments dorthin gelegt werden,
2. Feldbrigade: Avançon, Sault St. Remy, St. Loup-en Champagne, Roisy und l'Ecaille,
3. Feldbrigade: Boult-sur Suippe.

Dienstag, 6. September. Raſttag der Armee. Feldgottesdienſte.

Die Diviſion tritt wieder unter den unmittelbaren Befehl des Oberkommandos der III. Armee.

Mittwoch, 7. September. Marſch der Diviſion nach und durch Reims und nach deſſen ſüdlicher und weſtlicher Umgebung (20 km) über Vitry-les Reims. Aufbruch um 6½ Uhr früh in 3 Kolonnen:

1. die 1. Brigade mit 4. Reiterregiment, III. Artillerieabteilung und Pionierkorps; um 11 Uhr kommt dieſe Kolonne durch Reims;
2. die 3. Brigade mit II. Feldartillerieabteilung, ohne 3. Infanterieregiment und 1. Jägerbataillon; um 12 Uhr durch Reims;
3. die 2. Brigade mit 1. Jägerbataillon marſchierte um 12 ½ Uhr in Reims ein. Unterbringung mit voller Verpflegung.

Diviſionshauptquartier: Reims (wo auch das große und Armeehauptquartier),
1. Brigade Champ-Fleury, Trois-Puits, Foissy, Montbré, Rilly-la Montagne, Villers-Allerand, Sacy, Ecueil,
Artillerie rückwärts an der großen Straße nach Epernay.
2. Brigade: Reims.
3. „ Champigny, Thillois, Coulommes, Pargny, Queux, Ormes, les Mesneux, Ville Domange, Tinqueux.

Die Infanterie der 2. Brigade, das 1. Jägerbataillon (3 Kompagnien) und die 2. und 4. Eskadron des 1. Reiterregiments bilden die Beſatzung von Reims. Generalmajor Frhr. von Starkloff wird zum Kommandanten, Hauptmann Bauer vom 5. Infanterieregiment zum dienſtthuenden Platzmajor der Stadt ernannt. Sehr ſtarke Offizierwachen im Innern der Stadt, in den Vorſtädten und an den Hauptausgängen ſtarke Unteroffizierwachen. Offizier- und Unteroffizierpatrouillen der Reiterei in der Stadt.

An den Hauptausgängen hatten die Franzoſen Verſchanzungen angelegt, welche jedoch nicht vollendet waren; auch die Stadtmauer war durch Einbrechen von Schießſcharten zur Verteidigung eingerichtet.

Andern Tags ſollte die Diviſion den Marſch gegen die Marne fortſetzen, doch trifft noch am Abend der Befehl ein, daß ſie bis auf weiteres in ihren Lagerorten zu verbleiben habe. Der weitere Vormarſch war nun vom großen Hauptquartier derart geregelt, daß die Maasarmee gegen die Nordfront von Paris und zwar mit ihrem linken Flügel nördlich der im Marnethal laufenden Straße vorrücken, die III. Armee in kürzeren Märſchen ſich gegen die Südfront wenden und für ihren rechten Flügel die Straße im Marnethal benützen ſollte.

Am 8. und 9. September ſollte daher die III. Armee einen allmählichen Linksaufmarſch vollziehen und ſich am 10. in der Höhe von Dormans, Orbais und Sezanne entwickeln.

Da die Etappentruppen gegenüber den immer dreiſter auftretenden Freiſcharen nicht mehr ausreichten, ſo war die württembergiſche Diviſion zum vorläufigen Verbleiben in Reims behufs Sicherung der rückwärtigen Verbindungen, ſowie zur Bedeckung des in Reims befindlichen großen Hauptquartiers beſtimmt, bis hier das XIII. Korps (beſtehend aus der 17. Infanterie- und der 2. Landwehrdiviſion) von Metz her eingetroffen ſein würde.

Donnerstag, 8. September. Raſttag der Diviſion. Ausrüſtung und Bekleidung werden einer gründlichen Unterſuchung und Ausbeſſerung unterworfen, Übungen begonnen und die Mannſchaft über ihr weiteres Verhalten belehrt.

Das 3. Jägerbataillon löſt die Stabswache Seiner Majeſtät ab und giebt den Ehrendienſt, welcher nunmehr mit täglicher Ablöſung durch die Beſatzung geſtellt wird.

Das 1. Infanterieregiment, das 2. Jägerbataillon und eine Eskadron des 4. Reiterregiments werden unter Befehl des Oberſten von Berger nach Epernay entſendet, um daſelbſt wegen Ermordung eines preußiſchen Offiziers Strafmaßregeln vorzunehmen.

Freitag, 9. September. Das Armeehauptquartier verläßt Reims und iſt
vom 9. bis 11. in Boursault,
„ 12. „ 14. „ Montmirail,
„ 15. „ 16. „ Coulommiers.

Samstag, 10. September. Magazinverpflegung tritt bei der württembergiſchen Diviſion da ein, wo die Wirte die Verpflegung nicht mehr zu liefern im ſtand ſind.

In Meaux, wo ſich das große Hauptquartier befindet, iſt Generalmajor Freiherr von Hügel Ortskommandant, Hauptmann von Alberti Platzmajor. Der innere Dienſt und die Beſetzung der Stadt wird entſprechend den übernommenen preußiſchen Einrichtungen angeordnet. Zur Sicherung gegen Weſten werden bei Tag auf den drei Hauptſtraßen Reitertrupps, bei Nacht Infanterie aufgeſtellt, eine Feldwache an den Übergang über den Ourcqkanal im Oſten der Stadt.

Die Sappeurkompagnie rückt nach Trilport ab, behufs Arbeiten an der geſprengten Eiſenbahnbrücke.

Das 3. Infanterieregiment mit dem 3. Reiterregiment unter dem Befehl des Oberſten Freiherrn von Falkenſtein trifft heute bei ſeiner Brigade in Meaux ein. Dasſelbe war am 9. September aus ſeinen Lagerorten bei Pont-à-Mousson (ſ. 2. Sept.) aufgebrochen und hatte in 5 Tagen über Apremont, Chaumont, Ste. Menehould, Jonchery am 13. Reims (ſ. 13. Sept.) erreicht. Von hier war es am 15. September in 3 Marſchtagen über Dormans und Charly nach Meaux marſchiert.

In Dormans hatte ſich am 16. das I. Bataillon 5. Regiments dieſer Kolonne über Charly angeſchloſſen und war am 17. in Trilport bei ſeinem Regiment eingetroffen.

Die Zuſammenſetzung der Feldbrigaden iſt von heute ab:

1. Brigade, 4. Reiterregiment, I. Artillerieabteilung,
2. „ 1. „ II. „
3. „ 3. „ III. „

Seitens des großen Hauptquartiers war ſchon am 15. September der Befehl zur Einſchließung von Paris erfolgt. Danach ſollte die Maasarmee am 19. September durch das IV., Garde- und XII. Korps die Nordſeite zwiſchen Seine und Marne eingeſchloſſen haben. Die III. Armee hatte auf dem linken Ufer der Seine und Marne vorzurücken und nach Maßgabe des Eintreffens der von Sedan nachrückenden Korps ihren linken Flügel um Paris herum auszudehnen. Die vorderſte Einſchließungslinie war außerhalb des Geſchützbereichs der Feſtungswerke durch Erdarbeiten zu verſtärken, die Verteidigungsmittel des Feindes ſollten ausgekundſchaftet und die Verbindung über die Waſſerläufe durch zahlreiche Übergänge ſichergeſtellt werden.

Ein hierauf vom Armeehauptquartier am 16. September erlaſſener Befehl ordnete an:

„Die 2. Kavalleriediviſion geht am 17. bei Villeneuve-St. Georges, Juvisy und Ris über die Seine, am 18. nach Saclay, von wo gegen Paris zu beobachten und über Chevreuse die Verbindung mit der Maasarmee herzuſtellen iſt. Das V. Korps überſchreitet am 18. die Seine bei Villeneuve-St. Georges, rückt dann nach Palaiseau und beſetzt am 19. Versailles, mit ſeinen Vorpoſten den Raum von Croissy bis zum Park von Meudon. Das II. bayriſche Korps gewinnt am 17. bei Corbeil das linke Seineufer, gelangt am 18. nach Longjumeau, am 19. nach Chatenay, mit ſeinen Vorpoſten bis in die Gegend zwiſchen dem Park von Meudon und l'Hay an der Bièvre.

Das VI. Korps trifft am 18. bei Villeneuve-St. Georges ein, läßt eine Brigade zwiſchen Marne und Seine und überſchreitet mit den übrigen am 19. den letztgenannten Fluß, indem es womöglich mit Tagesanbruch ſeine Vorpoſten zwiſchen demſelben und l'Hay entwickelt. Das Korps ſorgt für Überbrückungen der Seine zwiſchen Choisy-le Roi und Juvisy. Die Württembergiſche Diviſion nimmt mit zwei Brigaden Stellung in der Gegend von Pontault und ſtellt Vorpoſten von Ormesson über Champigny bis Noisy.“ [1])

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 52.

Nach dem von der württembergiſchen Felddiviſion ergangenen Befehl vom 17. September hatte am 18. die 1. Feldbrigade als Avantgarde mit den nötigen Sicherungsmaßregeln, da das VI. Korps ſich links gezogen hatte, auf der großen Straße über Couilly, Lagny, Bussy-St. Martin bis Torcy vorzurücken, ein Bataillon und eine Eskadron nach Ferrières zu entſenden, ihre Reiterei (4. Regiment) bis zur Linie Champs—Malnoue aufzuklären. Die 2. Feldbrigade mit der Pontonierkompagnie ſollte bis Lagny folgen, dort Ortſchaftslager beziehen und nach rechts über die Marne die Verbindung mit der Armee des Kronprinzen von Sachſen (Maasarmee) herſtellen. Die 3. Feldbrigade endlich hatte mit Ausnahme zweier der 2. zu unterſtellenden Batterien bis auf weiteres zur Sicherung des großen Hauptquartiers in Meaux zu bleiben.

Sonntag, 18. September. Den obigen Anordnungen entſprechend ziehen ſich die betreffenden Truppenteile der Diviſion morgens 8 Uhr bei Quincy-Ségy zuſammen, wo auch die III. Feldartillerieabteilung (ohne 8. Batterie, welche in Meaux verbleibt), zur 2. Brigade ſtößt; hierauf Vormarſch (25 km) auf der Straße nach Lagny als rechte Seitenkolonne des ſich nach links auf Villeneuve-St. Georges ziehenden VI. Korps.

Avantgarde:
Vortrupp (Oberſt Graf von Normann):
4. Reiterregiment,
2. Jägerbataillon,
I. Bataillon 1. Regiments.
Haupttrupp (Oberſt von Berger):
II. Bataillon 1. Regiments,
I. Feldartillerieabteilung,
7. Regiment,
Sanitätszug Nr. 1.
Gros:
2. Feldbrigade mit 7. und 9. Batterie und Pontonierkompagnie.

Der Marſch geht ohne beſondere Zwiſchenfälle vor ſich. Die Reiterei entſendet nach vor- und ſeitwärts ſtarke Patrouillen; das 2. Jägerbataillon und eine Schwadron gehen bei Montevrain von der großen Straße ab und marſchieren nach Ferrières, um daſelbſt Vorpoſten vorwärts der Straße Pontcarré—Bussy-St. Martin von der Kreuzung der Straße nach Croissy bis zum Hof l'Admirault zur Sicherung des dort eintreffenden großen Hauptquartiers auszuſtellen.

Gegen Mittag erreicht die Diviſion ihre zugewieſenen Unterkunftsorte.

Hauptquartier: Lagny,
Avantgarde: Torcy, Vorpoſten (I. Bataillon des 1. Regiments und 2 Schwadronen 4. Reiterregiments) in der Linie Noisiel—Croissy; letzterer Ort wird von einer Kompagnie zur Verbindung mit den Truppen bei Ferrières beſetzt.
2. Feldbrigade: Infanterie nach Lagny, berittene Waffen unter Bedeckung von Infanterie in die Umgegend öſtlich davon.

Die Pontonierkompagnie (Sappeurkompagnie iſt bei Trilport) hatte auf dem Marſche den Befehl bekommen, bei Lagny eine Brücke über die Marne herzuſtellen, welche um 3 Uhr benützbar iſt. Hierauf bezieht ſie in dem nächſtliegenden Orte Pomponne Unterkunft.

Die 3. Feldbrigade ohne 7. und 9. Batterie bleibt in Meaux, wo das 1. Jägerbataillon den Garniſonsdienſt giebt.

Das Armeehauptquartier geht heute nach St. Germain-les Corbeil.

Abends trifft bei der 1. Brigade die Meldung ein, daß die Brücke bei Joinville geſprengt ſei, bei der 2. Brigade, daß der linke Flügel der Vorpoſten der Armee des Kronprinzen von Sachſen vorwärts von Chelles ſtehe und daß Neuilly nicht beſetzt, aber ſtark verſperrt ſei.

Die Diviſion hatte für den morgigen Tag die Weiſung erhalten, „ſich von Lagny nach Chelles zu wenden, oder, falls ſie ſich ihrer bisherigen Beſtimmung gemäß bereits auf dem linken Marneufer im Marſche nach Pontault befinden ſollte, bei Gournay den Übergang auf die nördliche Seite des Fluſſes vorzubereiten“ [1]), um einem etwaigen Angriff gegen die dortigen Truppen beiſtehen zu können.

Der heute abend 8 Uhr in Lagny ausgegebene Diviſionsbefehl enthält folgende Beſtimmungen:

„Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs von Preußen ſoll die Einſchließung der Stadt Paris mit dem 19. vormittags ins Werk geſetzt werden. Dieſelbe findet auf dem linken Seine- und Marneufer durch die III. Armee, auf dem rechten Seine- und Marneufer durch die Armee des Kronprinzen von Sachſen ſtatt.

Der württembergiſchen Diviſion iſt, ſoweit ſie nicht für die Sicherung des Königlichen Hauptquartiers Verwendung findet, auf dem rechten Flügel der III. Armee, die Linie Ormesson—Noisy-le Grand zur Beobachtung zugewieſen. Dieſelbe hat links neben ſich das VI. Korps, von welchem eine Brigade auf dem rechten Seine-Ufer Vorpoſten in der Linie Choisy-le Roi—Bonneuil haben wird, rechts neben ſich jenſeits der Marne das XII. (ſächſiſche) Armeekorps. Es wird für den morgenden Tag folgendes beſtimmt:

1. Die Kolonne Reitzenſtein in der heutigen Zuſammenſetzung konzentriert ſich — Seitendeckungen auf der nördlichen Straße über Bussy St. Martin und der ſüdlichen auf Chennevières belaſſend — hinter den Vorpoſten um 7 Uhr morgens bei Croissy und rückt von hier aus um 7½ Uhr als Avantgarde der Diviſion nach Villiers-sur Marne. Von hier aus werden zur Beobachtung, bezw. Sicherung, folgende Detachements vorgeſchoben:

a) 1 Bataillon und 1 Eskadron — und zwar mit 2 Kompagnien und ½ Eskadron nach Bry-sur Marne an den dortigen Marneübergang, 1 Kompagnie, 1 Zug Kavallerie nach Noisy-le Grand, 1 Kompagnie, 1 Zug Kavallerie nach le Plant (gegenüber dem Eiſenbahnübergang über die Marne).

b) Nach Champigny-sur Marne ſind 2 Kompagnien und 1 Zug Kavallerie vorzuſchieben.

c) 1 Bataillon und 3 Züge Kavallerie ſind nach Coeuilly vorzuſchieben und von hier aus Ormesson und Chennevières mit je 1 Kompagnie und einigen Kavalleriſten zu beſetzen.

Die vorbezeichneten Detachements, die unter einen gemeinſchaftlichen Vorpoſtenkommandeur zu ſtellen ſind, biwakieren an den angegebenen Punkten unter Zuhilfenahme alarmmäßiger Quartiere und ſtellen Vorpoſten in der Art aus, daß die Marne und ſpeziell deren Übergänge überall beobachtet ſind und nichts aus dem eingeſchloſſenen Raum hinein oder aus demſelben heraus kann.

Es wird hiebei bemerkt, daß der Zweck der Einſchließung zunächſt der iſt, dem Feind alle Zufuhr nach Paris und überhaupt jeden Verkehr dieſer Stadt nach außen hin abzuſchneiden, ohne ſich durch das Feuer der Forts unnötigen Verluſten auszuſetzen. Es ſind daher die Vorpoſten thunlichſt nahe den Forts, aber außerhalb deren Schußbereichs in der Art auszuſtellen, daß nichts die Linie paſſieren kann.

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 55.

Unternehmungen zur Beunruhigung des Feindes dürfen ohne höheren Befehl nicht gemacht werden, wie überhaupt jedes unnötige Bataillieren zu vermeiden ist, wogegen die verdeckte Aufstellung der Posten und Detachements dringend anempfohlen wird.

Die Vorpostenabteilungen haben sich möglichst bald in geeigneter Weise über die Beschaffenheit der Marneübergänge zu informieren, ob dieselben noch vorhanden oder zerstört sind. Für den Übergang bei Joinville wird dies, um ein Gefecht zu vermeiden, eventuell durch eine nächtliche Rekognoszierung zu geschehen haben.

Der Rest der Avantgarde Reitzenstein bezieht östlich Villiers-sur Marne Biwaks. Eine teilweise Unterbringung in alarmmäßige Quartiere ist gestattet. Die Truppen sind bereit, in jeder Richtung die Vortruppen zu unterstützen, weshalb zeitigst die nächsten Wege dahin zu ermitteln, bezw. Kolonnenwege anzulegen sind.

2. Der Rest der disponibeln Division — Kolonne Starkloff —, wozu im Laufe des morgigen Vormittags das 2. Infanterieregiment stoßen wird, rückt früh 7 ½ Uhr vom Rendezvous westlich Lagny ab und biwakiert nördlich von Malnoue. Für einen Teil der Truppen ist die Unterbringung in alarmmäßige Quartiere, wenn angängig, gestattet.

3. Die Pontonierkompagnie verbleibt zur Bewachung der bei Lagny geschlagenen Brücke zurück.

4. Die kleinen Trains sind bei Bussy zurückzulassen und erst heranzuziehen, wenn die Avantgarde ihre Aufstellung ohne Hindernis erreicht hat.

5. Die großen Trains rücken, wenn sie bis dahin keine anderen Befehle erhalten, nachmittags 2 Uhr nach Bussy-St. Martin, wo sie parkieren und Mannschaft und Pferde alarmmäßig unterbringen können.

6. Das Divisionshauptquartier kommt nach Château la Lande und Ferme Bois St. Martin und marschiert früh 7 Uhr dorthin ab.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß, wenn die Erlaubnis zum Bezug alarmmäßiger Quartiere erteilt ist, von diesen nur insofern Gebrauch gemacht werden darf, als die Sicherheit und die sofortige Verwendbarkeit der Truppen darunter in keiner Weise leidet, wofür die Herren Befehlshaber speziell verantwortlich bleiben."

Montag, 19. September. Von 7 Uhr ab wird im Laufe des Vormittags der der Division überwiesene Geländeabschnitt durch die Obersten von Bock, von Triebig, von Sick, Oberstlieutenant Löffler und die sämtlichen Generalstabsoffiziere einer sorgfältigen Erforschung unterworfen.

Ein Zug des 4. Reiterregiments hatte diese Offiziere um 7 ½ Uhr bei Champs zu erwarten.

Diese Erkundung ergiebt, daß der Feind das linke Marneufer vollständig geräumt und die Brücken bei Gournay, Bry, Joinville-le Pont und Champigny gesprengt hatte. Bei Annäherung an die Brücke bei Joinville erfolgt vom rechten Ufer her Gewehrfeuer; in den betreffenden Forts sind nur einzelne Arbeiten zu erkennen und scheint ihre Ausrüstung noch nicht vollendet zu sein.

Dem erhaltenen Befehle gemäß (s. o.) treten die Brigaden bei schönstem Wetter den Marsch in den Einschließungsabschnitt an.

Die 1. Feldbrigade stößt in dem Walde westlich Malnoue auf mehrere Verhaue und gefällte Bäume, welche für die Artillerie durch sämtliche Infanteriepioniere entfernt werden müssen, während die Infanterie auf dem Bahndamme nach Villiers um 10 ½ Uhr gelangt. Zugleich erreicht auch das rechte Seitendetachement — halbes II. Bataillon des 1. Infanterieregiments, 1 Eskadron 3. Reiterregiments unter Major

Schäffer — das Dorf Bry; ferner werden beſetzt Champigny durch das halbe II. Bataillon 7. Infanterieregiments und einen Zug Reiter unter Major Frhr. Pergler von Perglas, Coeuilly vom I. Bataillon dieſes Regiments und 3 Zügen Reiterei; — je 1 Kompagnie des Bataillons beſetzt Chennevières und Ormesson, von wo aus 1 Zug Infanterie und ½ Zug Reiter nach la Pompe behufs Verbindung mit dem VI. Korps abgezweigt wird. In allen Orten werden ſofort die nötigen Sicherheitsmaßregeln ergriffen.

Die 2. Feldbrigade erreicht bald darauf über Torcy und Lognes ihren Biwakplatz nördlich Malnoue.

Unterdeſſen war aber morgens die Meldung von großen Truppenanſammlungen nördlich von St. Denis eingetroffen, welche das IV. Korps mit Unterſtützung durch die Garde zurückwerfen ſollte.

Auch das XII. Korps hatte nach Umſtänden über Aulnay einzugreifen und die württembergiſche Diviſion entſprechend der obenerwähnten Weiſung (ſ. 18. Sept.) ſich in Bereitſchaftsſtellung hiezu zu begeben. Die Diviſion erhält nunmehr den Befehl, ſogleich nach Gournay abzugehen, dort ihren Übergang auf das rechte Marneufer vorzubereiten, weitere Befehle aber unter Beobachtung auf Vincennes abzuwarten. Die Brücke in Lagny muß deshalb ſofort abgebrochen und alsbald bei Gournay wieder aufgeſchlagen werden.

Die beiden Feldbrigaden werden infolge obiger Vorgänge kaum nach ihrem Eintreffen in ihren Lagerorten gegen 2 Uhr alarmiert und marſchieren auf Gournay, die 1. Brigade unter Zurücklaſſung der Abteilungen in Bry und Champigny. Gegen 3 Uhr iſt die Diviſion an der Brücke vereinigt, wo ſie ihre Vorkehrungen zum Abkochen trifft; dasſelbe kann aber nicht vollendet werden, da die Diviſion um 6 ½ Uhr abends den Befehl erhält, die alte Stellung unter Bewachung der Brücke durch eine Kompagnie (6. 2ten Regiments) wieder zu beziehen, was um 8½ Uhr vollzogen iſt. Bei der Maasarmee war es heute nur zu einem leichten Scharmützel gekommen.

Während der Aufſtellung der Diviſion bei Gournay war auf die Truppenabteilung in Bry, welche infolge eines Mißverſtändniſſes um 4 Uhr ebenfalls auf Gournay rücken wollte, aus mehreren Häuſern dieſes Orts gefeuert worden, obgleich man das Dorf beim Einmarſche verlaſſen und nur von wenigen alten Leuten bewohnt gefunden hatte. Hiebei wurde 1 Mann getötet, 1 Mann verwundet und dem Bataillonsadjutanten Oberlieutenant Hiller das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen.

Das 2. Infanterieregiment trifft von Reims (ſ. 14. Sept.) in ſtarken Märſchen über Château Thierry, la Ferté-sous Jouarre, Nanteuil-les Meaux nachmittags 4 Uhr bei ſeiner Brigade in Gournay ein.

Die 3. Brigade war von Meaux um 1½ Uhr nachmittags, unter Zurücklaſſung von zwei Jägerkompagnien bis zur Ablöſung durch neu eintreffende Truppen, über Couilly nach Ferrières und Lagny marſchiert, wo ſie zwiſchen 6 und 7 Uhr abends eintraf.

Zur Sicherung des Königlichen Hauptquartiers, welches heute ins Schloß Ferrières verlegt wurde, wird das II. Bataillon 3. Regiments in dem Ort untergebracht, während das I. Bataillon des 8. Regiments in der Nähe biwakiert. Beſetzung der Ausgänge, ſtändiger Patrouillengang, Wachen.

Das Armeehauptquartier kam nach Palaiseau.

Da mit dem heutigen Tage die Diviſion an ihrem endgültigen Marſchziele, Paris, angelangt iſt und nunmehr die langwierige Zeit der Einſchließung mit all' ihren Gefahren, Mühen und Arbeiten beginnt, ſo möge zuvor noch erwähnt werden, daß die Diviſion den Marſch von Bruchſal bis Paris über Sedan in 34 Marſch- und

10 Raſttagen, den Aufenthalt in Reims ungerechnet, ausgeführt hat, wobei ſie einen Weg von 790 km, alſo durchſchnittlich 23,2 km täglich zurückgelegt hat.

Am Abend des 19. September ſtanden mehr als 6 deutſche Armeekorps in einer Frontentwicklung von 85 km den Wällen von Paris unmittelbar gegenüber; eine zahlreiche Reiterei überwachte das Land hinter dem Einſchließungsheer.

2. Die Einſchließung von Paris bis zu den Schlachten bei Villiers.

20. September bis 30. November.

Dienstag, 20. September. Die Diviſion verbleibt auf ihren geſtern bezogenen Plätzen. Ein Teil der Truppen, beſonders die der Vorpoſten, welche die Nacht zuvor biwakiert haben, werden alarmmäßig untergebracht, das I. Bataillon 8. Regiments im Biwak bei Ferrières abends in Guermantes, St. Thibault und Gouvernes; ſomit hat das II. Bataillon 3. Regiments allein den Dienſt in Ferrières.

Die Vorpoſten in Bry werden aus Fort Nogent mit Granaten, aber ohne Verluſt, beſchoſſen.

Mittwoch, 21. September. Zwei feindliche Geſchütze eröffnen ihr Feuer vom Dorfe Nogent aus, von wo aus dieſelben fortan monatelang die deutſchen Stellungen beläſtigen.

Die 2. Brigade bezieht alarmmäßige Unterkunft in Malnoue, Champs, Lognes, Noisiel und Emérainville.

Die 3. Brigade verbleibt in ihren Unterkunftsorten. Nur der Brigadeſtab, der Stab und das II. Bataillon des 3. Regiments marſchieren um 2½ Uhr nach Collégien, Croissy und Hof St. Remy, da ein Bataillon des 32. Infanterieregiments vom XI. Korps die Bedeckung des großen Hauptquartiers übernimmt.

Verpflegung, ſoweit die Beitreibungen nicht ausreichen, durch den eiſernen Beſtand.

Donnerstag, 22. September. Von heute ab hat die Diviſion in dem ihr zugewieſenen Abſchnitt bis auf weiteres zu verbleiben. Es ſind daher betreffs der Sicherheitsmaßregeln und der Unterbringung nachſtehende Anordnungen getroffen:

Die Avantgardenbrigade unter Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein (1. Brigade, 4. Reiterregiment, I. Feldartillerieabteilung) hatte den Sicherheitsdienſt an der Marne von einſchließlich Champigny bis einſchließlich Noisy-le Grand zu übernehmen, le Plant und Champigny zu beſetzen und 2 Kompagnien von hier aus bei Bry aufzuſtellen.

Die Reiterei war nach Bedarf in der vorderen Linie bezw. in den Lagerorten und Gehöften weſtlich der Straße Champs—Malnoue zu verteilen.

Bei Alarm ſollen Bry, le Plant und Champigny beſetzt bleiben.

General von Reitzenſtein hatte gegen einen etwaigen feindlichen Vorſtoß auf der Halbinſel von Joinville Verſtärkungen des Geländes bezw. Straßenabgrabungen vornehmen zu laſſen, wozu Hauptmann Frhr. Schott von Schottenſtein befohlen war, außerdem ſollten von der Artillerie in dieſer Richtung unter Leitung des Oberſten von Sick Geſchützeinſchnitte eingerichtet werden.

Der rechte Flügel des Gros unter Generalmajor Frhr. von Starkloff (3. Brigade, 1. Reiterregiment, II. Feldartillerieabteilung) ſollte Gournay, Noisiel, Champs, Malnoue und Lognes beſetzen. Die Reiterei iſt in den Orten und Gehöften öſtlich der Straße Champs—Malnoue bis Lognes verteilt. Verbindung mit den Sachſen iſt bei Gournay zu halten. Von Malnoue iſt täglich eine Kompagnie zur Beſetzung des Hauptquartiers nach la Lande abzuzweigen.

Der linke Flügel des Gros unter Generalmajor von Hügel (3. Brigade, 2. Reiter regiment, III. Feldartillerieabteilung) beſetzt Ormesson, Noiseau, Chennevières, Coeuilly, la Queue, Pontault und la Pompe; die Reiterei kommt in die Orte und rückwärts liegenden Gehöfte. Dieſer Brigade fällt die Beobachtung der Marne von ausſchließlich Champigny bis ausſchließlich Bonneuil zu, wo das VI., ſpäter das XI. Korps, anſchließen wird.

Die Unterbringung der Diviſion iſt dementſprechend (alarmmäßig) von heute 9 Uhr morgens folgende:

Diviſionshauptquartier: Schloß la Lande.

1. Feldbrigade:

Stab: Villiers,
1. Inf.-Regt. I. Bat.: Noisy-le Grand,
II. „ Villiers,
7. „ I. „ Champigny (1 Komp. le Plant, 2 Komp. Bry, vom 12. ab nur noch 1 Komp.),
II. „ Villiers,
2. Jäg.-Bat.: Noisy-le Grand,
4. Reit.-Reg. 1., 2., 4. Esk.: Noisy-le Grand,
3. „ Villiers,
1. Batt.: Noisy-le Grand,
2., 3. Batt.: Villiers,
Sanitätszug Nr. 1: Villiers.

2. Feldbrigade:

Stab: Malnoue,
2. Inf.-Regt.: Champs,
5. „ I. Bat.: Gournay,
II. „ Noisiel,
3. Jäg.-Bat.: Malnoue,
1. Reit.-Regt.: 1. Esk.: Buisson-St. Antoine,
2. „ ½ in Gournay, ½ in Noisiel,
3. „ ½ in Emérainville, ½ in la Haute Maison,
4. „ Lognes,
4., 5. Batt.: Champs,
6. Batt.: Malnoue,
Sanitätszug Nr. 2: Malnoue.

3. Feldbrigade. (Dieſelbe hatte ſich morgens 7¾ Uhr beim Walde von Lognes auf der Straße nach Villiers geſammelt, worauf die einzelnen Abteilungen unmittelbar in ihre Lagerorte abgegangen waren.)

Stab: Coeuilly,
3. Inf.-Regt. I. Bat.: la Queue,
II. „ Pontault,
8. „ I. „ ½ in Noiseau, ½ in Ormesson,
II. „ Chennevières,
1. Jäg.-Bat. (3 Komp.) Coeuilly,
Stab der Reiterbrigade: Coeuilly,
3. Reit.-Regt: 1. Esk.: ½ in Coeuilly, ½ in Mühle Champ-plain,
2. „ les Bordes,

3. Esk.: 3/4 in Noiseau, 1/4 in Ormesson,[1])
4. „ la Queue,[1])
7. Batt.: Pontault,
8. „ la Queue,
9. „ Chennevières,
Sanitätszug Nr. 3: Chennevières.
Pionierkorps:
Stab: Villeneuve-St. Georges,
Pontonierkomp.: Villeneuve-St. Georges,
Sappeurkomp.: Noisy-le Grand.[2])
Bespannte Munitionsreserve: Torcy,
Train: Bussy St. Martin.

Die Stellung der Division war durch eine Vorpostenlinie (s. Plan) gesichert, welche von Noisy-le Grand entlang dem linken Marneufer bis an die Eisenbahnlinie Villiers – Nogent führte, dann in einem gegen Joinville vorspringenden Bogen über les Varennes bei Champigny wieder das linke Marneufer errreichte, dem sie bis an die gesprengte Eisenbahnbrücke nordöstlich von Bonneuil folgte, hier an die preußischen Vorposten anschließend. Die Vorposten der 1. Feldbrigade erstreckten sich hiebei von Noisy-le Grand bis 700 m unterhalb der gesprengten Brücke von Champigny und wurden von 8 Feldwachen (vom rechten Flügel ab mit Nr. bezeichnet) mit 4 dazu gehörigen „Replis" gestellt (s. Plan). An diese reihten sich die Vorposten der 3. Feldbrigade, welche mit dem Unteroffizierposten bei der Mühle von Bonneuil abschloßen. Sie zählten 4 Feldwachen mit 3 Replis.

Die Feldwachen waren zum größeren Teil Offizierfeldwachen in Stärke von 26 Mann bis zu einem Zug, die Unteroffizierposten zählten 6 bis 24 Mann. Die Posten waren so verdekt als möglich aufzustellen, ohne sie unnötig auszusetzen, die Feldwachen und Replis hatten stets zu biwakieren, indessen Einrichtungen zum Schutze gegen die Witterung zu treffen; die übrigen Vorpostentruppen wurden alarmmäßig untergebracht. Möglichst gedeckte Verbindungswege in den Vorpostenstellungen waren anzulegen.

Die Linie, welche von Hauptmann Frhr. Schott von Schottenstein zur ersten Verteidigung eingerichtet werden sollte, ging von den Höhen südlich von Bry über le Plant zu den Kalköfen (Grand Four à Chaux) und von hier in beinahe südlicher Richtung bis Champigny. Dieselbe wurde von Generalmajor von Reitzenstein in 3 Abschnitte zerlegt, wovon jeder einem Infanterieoffizier, welcher den Infanteriepionierkurs mitgemacht hatte, übertragen wurde, und zwar der Abschnitt Bry—Kalköfen dem Hauptmann Haselmaier des 1. Regiments, vom Eisenbahndamm bis Gehölz le Plant dem Hauptmann Hoß desselben Regiments, Champigny dem Hauptmann von Seutter des 7. Regiments. Die Arbeiten daran konnten infolge des schon am 23. September beginnenden Feuers aus den Forts nur bei Nacht und bei starkem Nebel stattfinden.

Diese Linie sollte im Falle eines feindlichen Angriffes mit Chennevières und Ormesson in der linken Flanke so lange als möglich gehalten werden; als Hauptverteidigungspunkte aber die Dörfer Noisy-le Grand, Villiers und Coeuilly dienen.

Die Feldwachen und Replis mußten alle 24 Stunden, die Abteilungen der 1. Brigade in Champigny und Bry jede Woche durch Bataillone von Villiers und Noisy abgelöst werden.

---

[1]) Die 3. und 4. Eskadron trafen erst am 25. September vor Paris ein (s. 25. Sept.).
[2]) Sie traf erst am 26. September vor Paris ein (s. 26. Sept.).

Seitens der 2. Brigade hatte jedes der Bataillone in Malnoue und Champs (2. Inf.-Regt., 3. Jäg.-Bat.) täglich eine Kompagnie zur Deckung des Diviſionshauptquartiers nach la Lande zu geben; ferner wurden Unteroffizierpoſten in Stärke von 6, bezw. 9 Mann und 4 Reitern von Malnoue und Champs aus auf den Straßen nach Villiers und Noisy-le Grand zur Verbindung mit der 1. Brigade vorgeſchoben. Übrigens fand zur Verbindung der rückwärts gelegenen Truppen nach vorne ein reger Patrouillengang ſtatt. Für eine Alarmierung war die Aufſtellung von Reſerven an Reiterei und Artillerie vorgeſehen.

Die Pontonierkompagnie hatte in der Frühe des 22. September aus vorgefundenem Material eine Mauerbockbrücke bei Gournay fertiggeſtellt, worauf die Pontonbrücke abgebrochen und hierauf nach Villeneuve-St. Georges marſchiert wurde.

Nunmehr begann der ſo lange Zeitraum des Vorpoſtendienſtes und der mancherlei Schanz-, Erd- und Straucharbeiten in gleichmäßiger und anſtrengender Thätigkeit unter dem Feuer der Forts und des Feindes, infolge deſſen dieſe Arbeiten nur bei Dunkelheit vorgenommen werden konnten.

Aber auch an ihre häusliche Einrichtung in den von den Einwohnern oft mit Zurücklaſſung ihrer Hausgeräte verlaſſenen Ortſchaften gingen die Truppen ohne Verzug. Die Verpflegung mußte anfangs meiſt durch Beitreibungen ſichergeſtellt werden, bis nach einigen Wochen eine geregelte Magazinsverpflegung eintreten konnte. Dank der günſtigen Jahreszeit konnten allerlei Feldfrüchte, Kartoffeln, Haber u. ſ. w. eingeheimſt, ſogar Wein aus den Weinbergen längs der Marne gekeltert werden; Haber wurde gedroſchen, Mehl in den Mühlen, welche den Truppen in einer gewiſſen Reihenfolge zugewieſen wurden, gemahlen und Brot gebacken. Auch fanden ſich in den Kellern große Vorräte an Wein; öfters wurde Vieh von den Beitreibungsabteilungen aufgegriffen, namentlich Schafherden, die ſich in die umliegenden Wälder verlaufen hatten. So konnten ſich die Truppen Vorräte an allerhand Lebensmitteln, an Futter und an dem zahlreich vorhandenen Stroh anlegen, was denſelben ſehr zu ſtatten kam, da die vielen Beitreibungsabteilungen bald nur noch wenig an die Magazine abliefern konnten. Dieſe hatten daher in den erſten Monaten hauptſächlich nur Fleiſch, Kaffee, Reis u. ſ. w. zu liefern.

Zugleich wurden Übungen aller Art vorgenommen, namentlich mit den eintreffenden Erſatztruppen, und öfters die Alarmſtellungen zur Einübung der Truppen bezogen.

Das XI. Korps trifft heute bei Boissy-St. Leger in dem ihm zugewieſenen Abſchnitt, Choisy-le Roi bis Ormesson, zwiſchen dem VI. Korps und den Württembergern, ein.

Freitag 23. September. Die Pontonierkompagnie ſtellt eine Pontonbrücke über die Seine öſtlich von Orly her. Verſchiedene Beitreibungsabteilungen werden entſendet.

Samstag, 24. September. In der Vorpoſtenlinie hört man namentlich bei Nacht zuweilen Schüſſe, obgleich ſeitens der Diviſion keinerlei Veranlaſſung zu Feindſeligkeiten gegeben werden darf.

Dienſtliche Bekanntgabe der Einnahme der Feſtung Toul und des Vorwerks 53 vor Straßburg.

Sonntag, 25. September. Feldgottesdienſte.

Die 3. und 4. Eskadron 3. Reiterregiments trifft aus der Heimat ein, wodurch die Reiterbrigade nunmehr 12 Schwadronen ſtark iſt. (Unterkunft ſ. 22. Sept.)

Die Geſchütze beim Dorfe Nogent beſchießen die Arbeiter, welche ſeit geſtern 2 Geſchützeinſchnitte etwa 500 m nördlich der Kalköfen erbauen, mit Granaten, ſo daß auch hier nur bei Nacht gearbeitet werden kann.

Montag, 26. September. Desgleichen.

Die ſeit 17. Sept. von der Diviſion abweſende Sappeurkompagnie (ſ. 17. Sept.) rückt vor Paris ein. Dieſelbe hatte bei Trilport eine von den Franzoſen nicht ganz zerſtörte Eiſenbahnbrücke vollends geſprengt, bei Lesches einen geſprengten Tunnel zum Teil ausgeräumt und die dortige Eiſenbahnbrücke wieder herzuſtellen begonnen. Sie wird der 1. Feldbrigade zugeteilt (Unterbringung ſ. 22. Sept.), wo ſie, verſtärkt durch 300 Mann Infanterie, den Park von Coeuilly, von Villiers und von Noisy zur Verteidigung einzurichten beginnt. Zu gleicher Zeit werden ſämtliche Feldwachen und Replis mit Holzhütten verſehen, für die Poſten Schanzkörbe geſtellt oder Schutzdächer angebracht.

Dienstag, 27. September. Seine Majeſtät der König von Preußen trifft um $1^3/_4$ Uhr bei der Diviſion ein, um die Vorpoſten derſelben und die feindlichen Stellungen vom Schloß in Villiers und von Belair (Jägerhaus) aus zu beſichtigen. Seine Majeſtät fährt um $2^3/_4$ Uhr über la Queue ab.

Generalmajor Graf von Schéler übernimmt das Kommando des linken Flügels an Stelle des erkrankten Generalmajors von Hügel.

Mittwoch, 28. September. Der Kommandant des 1. Reiterregiments, Oberſt Frhr. von Harling, erhält den Befehl, mit ſeinem Regiment nach Melun zu rücken, um im Departement Seine et Marne Geldſtrafauflagen von einer Million Frank „zur vorläufigen Entſchädigung für die Verluſte, welche dem deutſchen Privateigentum durch franzöſiſche Kriegsſchiffe und durch Austreibung der Deutſchen aus Frankreich zugefügt worden ſind“, zu erheben.

Donnerstag, 29. September, Von Patrouillen trifft die Meldung ein, daß feindliche Vorpoſten ſich erſtmals auf dem linken Ufer der Marne dicht an der Brücke bei Joinville aufgeſtellt haben.

Dienſtliche Mitteilung der Übergabe von Straßburg.

Die Truppen des Oberſten von Harling (ſ. o) vereinigen ſich unter Zurücklaſſung von 25 Reitern in Malnoue, bei Croissy und erreichen über Soignolles um 2 Uhr mittags Melun, wo ſie in einer Kaſerne untergebracht werden (ſ. 1. Oktober).

An Stelle des 1. Regiments wird die 1. Eskadron 4. Reiterregiments zur 2. Brigade befohlen und in Malnoue, la Haute Maison und Gournay untergebracht.

Freitag, 30. September. Von früh 6 Uhr an heftiges Feuer auf der Südfront von Paris und bei Fort Charenton. Die Franzoſen machen gegen das VI. Korps einen Ausfall (Gefecht bei Chevilly), welchen ſie durch ein Scheingefecht von Créteil aus gegen die Vortruppen des XI. Korps bei dem Dorfe Mesly und Carrefour Pompadour zu verdecken ſuchen. Vom VI. Korps zurückgeſchlagen, treten ſie um 9 Uhr morgens den Rückzug an.

Samstag, 1. Oktober. Für den Fall eines gegen die Diviſion gerichteten ernſteren Angriffs wird nunmehr als Hauptverteidigungsſtellung die Linie Coeuilly—Villiers gegen Noisy-le Grand bezeichnet. Die 1. Feldbrigade ſoll hiebei Villiers und das Gelände nördlich davon in der Richtung auf Noisy feſthalten, die 2. in eine Rückhaltſtellung ſüdlich von la Grenouillère, nördlich der Straße Malnoue—Villiers rücken, mit dem linken Flügel an der Straße. Der 3. Feldbrigade iſt Coeuilly und der Höhenrücken bis zur Eiſenbahn nach Nogent zugewieſen; der Reiterreſerve (1. und 4. Reiterregiment) das Gelände ſüdlich des Parks von Coeuilly, ſowie nördlich von Villiers hinter dem rechten Flügel der 1. Brigade.

Infolge dieſer Anordnungen werden drei Batterien (zwei zwiſchen Schloß Villiers und Eiſenbahn, eine am Kreuzpunkt des Feldweges von Villiers nach Noisy mit der Hauptſtraße) für je eine Feldbatterie erbaut, während der Bau der beiden

Einſchnitte (ſ. 25 Sept.) bei den Kalköfen eingeſtellt wird. Ferner werden Batteriebaumaterialien (Schanzkörbe, Faſchinen, Faſchinenpfähle, Hürden, Ankerpfähle, Ankerwieden, Drahtanker) durch Infanterie und Artillerie angefertigt.

Die 4. Eskadron 3. Reiterregiments geht nach Nanteuil-sur Marne und Nogent l'Artaud zur Deckung des Belagerungsparkes ab.

In Champigny werden durch eine feindliche Granate 3 Mann des 2. Jägerbataillons verwundet.

Oberſt von Harling marſchiert behufs Fortſetzung der Beitreibungen mit der 2. und 3. Eskadron ſeines Regimentes auf Fontainebleau. Beim letzten Viertel des Marſches bekommen die Reiter aus dem dichten Wald von Freiſcharen Feuer, welche durch die abgeſeſſenen Flankeure vertrieben werden müſſen, ein Reiter wird hiebei tödlich getroffen. Da ſich erſtere ſo zahlreich zeigen, daß gegen ſie ohne Infanterie nichts auszurichten wäre, ſo geht die Schwadron auf Melun zurück.

Der zur Sicherung der rechten Flanke über Chailly mit 10 Reitern vorgerittene Lieutenant Harpprecht hatte Fontainebleau erreicht. Als er auf der Hauptſtraße dem Regiment entgegen reitet, wird die Abteilung, durch zahlreiche Verhaue aufgehalten, überfallen, wobei Harpprecht an der linken Hand verwundet wird. Um 3 Uhr mittags erreicht ſie gleichfalls Melun (ſ. Verluſtliſte). Das Regiment erhält den Befehl, vorläufig in Melun zu bleiben. (Fortſetzung ſ. 9. Okt.)

Sonntag, 2. Oktober. Mittels einer bei Chennevières errichteten Laufbrücke werden die Vorpoſten auf die dort befindliche Marneinſel vorgeſchoben (ſ. Plan).

Montag, 3. Oktober. Nach Vollendung der Aufſtellung der 1. Brigade nimmt die Sappeurkompagnie mit 300 Mann Infanterie die Verteidigungseinrichtung der Linie Coeuilly—Chennevières in Angriff.

Mittwoch, 5. Oktober. Verlegung des großen Hauptquartiers von Ferrières nach Versailles über Villeneuve-St. Georges.

Zur Sicherung der Telegraphenlinien Ozouer—Gretz und Ozouer—Ferrières geht eine württemb. Bewachungsabteilung von 50 Mann unter Oberlieutenant Nagel vom 3. Infanterieregiment nach Ozouer ab.

Donnerstag, 6. Oktober. Abends 7½ Uhr Alarm infolge des Vorgehens einer Patrouille des 7. Infanterieregiments unter Oberlieutenant von Seutter gegen die Brücke von Joinville.

Die Forts feuern gegen alle Stellungen; um 8½ Uhr treten die Truppen wieder weg.

Das II. Bataillon 5. Regiments in Noisiel wird wegen des am 5. Oktober hier eingerichteten Feldſpitals Nr. 4 verlegt, und zwar

6. und 7. Komp. nach Lognes,
8. „ „ Buisson-St. Antoine,
5. „ bleibt in Noisiel.

Das I. bayriſche Korps und vom XI. Korps die 22. Infanteriediviſion gehen gegen die im Anmarſch begriffene franzöſiſche Loirearmee ab. Zur Linken der württembergiſchen Felddiviſion befinden ſich nunmehr zwiſchen Bonneuil und der Seine Teile des X. Korps (21. Inf.-Diviſion). Hieran ſchließt ſich das VI. Korps, welchem bis zum Eintreffen der 17. Diviſion das Pionierkorps zugeteilt iſt.

Freitag, 7. Oktober. Fortſetzung der Befeſtigungsarbeiten der 3. Brigade ſowie des Baues von Batterieſtellungen und der Strauch- u. ſ. w. Arbeiten unter Leitung von Offizieren der Feldartillerie. Die Mehrzahl der Arbeiter wird hiebei von der Infanterie geſtellt.

Samstag, 8. Oktober. Als Alarmplätze werden durch Befehl von heute bezeichnet:

1. Feldbrigade: zwiſchen dem alten Kirchhof von Villiers und der Straße Villiers—Noisy,
2. „ ſüdlich von la Grenouillère,
3. „ im öſtlichen Winkel der Straße la Pompe—Champigny mit dem Sträßchen nach Coeuilly.

Sonntag, 9. Oktober. Sämtliche Arbeiten der Feldbefeſtigung u. ſ. w., ſowie alle Bewegungen in der Vorpoſtenlinie dürfen von heute ab nur bei Nacht vorgenommen werden, da der Feind bei Tag fortwährend ſtarkes Feuer aus ſeinen Forts und Batterien dagegen richtet.

Nachdem eine Patrouille den Wald von Fontainebleau frei vom Feinde gefunden hat, erreicht die 1. und 2. Eskadron 1. Reiterregiments in der Nacht vom 8. zum 9. Fontainebleau, von wo nach Auferlegung einer Teilzahlung wieder nach Melun zurückmarſchiert wird. Eine Patrouille, welche nachmittags nach Chailly vorgeht, wird übrigens im Walde beſchoſſen, wobei zwei Reiter durch Schrotſchüſſe verwundet werden (ſ. Verluſtliſte; Fortſetzung ſ. 13. Okt.).

Montag, 10. Oktober. Die 17. Infanteriediviſion löſt die noch zwiſchen Bonneuil und der Seine verbliebene 21. Infanteriediviſion und die Korpsartillerie des XI. Korps ab, welche den Abſchnitt Meudon—Sèvres zu beſetzen haben. Von der 17. Diviſion kommt die 35. (hanſeatiſche) Brigade auf den rechten, die 34. (mecklenburgiſche) auf den linken Flügel.

Dienstag, 11. Oktober. Von nachmittags 4 Uhr an heftiges Granatfeuer gegen Coeuilly ohne Zweifel infolge davon, daß die Franzoſen aus Ballons oder vom Fort Nogent aus die Befeſtigungsarbeiten zum Teil eingeſehen und ſodann der Schanze von la Faisanderie die Richtung durch Zeichen angegeben haben.

Donnerstag, 13. Oktober. Das Dorf Chennevières wird den ganzen Tag über von der Schanze bei la Faisanderie aus ſo heftig mit Granaten beſchoſſen, daß die 3. Eskadron des 3. Reiterregiments nach Noiseau und Ormesson, die 9. Batterie nach Ormesson und der Sanitätszug Nr. 3 nach la Queue verlegt werden müſſen.

Nachdem die dem Bezirk Melun auferlegten Gelder beinahe vollſtändig am 10. Oktober eingegangen waren, war die 3. und 4. Eskadron am 11. und 12. zur Eintreibung der noch rückſtändigen nach Melun entſendet worden. Dieſelben kehren, da unterdeſſen das Regiment den Befehl zum Wiedereinrücken in den Einſchließungsabſchnitt der 2. Feldbrigade erhalten hat, zum Regiment nach Melun zurück.

Am Nachmittag des 13. Oktober wird eine 7 Pferde ſtarke Patrouille unter Obermann Bayer im Walde auf der Straße nach Fontainebleau von einer militäriſchen Truppe beſchoſſen, wodurch vier Reiter verwundet werden, von denen zwei ſpäter ihren Wunden erlegen ſind (ſ. Verluſtliſte). Obermann Bayer erhält für ſein tapferes Verhalten bei dieſem Anlaß das eiſerne Kreuz.

Das Regiment marſchiert am Abend von Melun ab und trifft um 7½ Uhr im Einſchließungsgebiet ein.

Die 1. Eskadron bezieht in Lognes und Buisson-St. Antoine, die 4. in Emérainville, die übrigen die frühere Unterkunft.

Freitag, 14. Oktober. Ein Zug vom 5. Infanterieregiment unter Oberlieutenant Heberle, ſowie zwei Züge der 2. Eskadron des 1. Reiterregiments unter Oberlieutenant Baumann werden zur Deckung des Lebensmittelmagazins nach Epernay entſendet.

Montag 17. Oktober. Um 9½ Uhr vormittags erhält die 3. Feldbrigade den Befehl, die drei Bataillone in la Queue, Pontault und Ormesson zum Abmarſch bereit

zu halten, das 3. Reiterregiment, ſowie die beiden vierpfündigen Batterien (7. u. 8.) bei Ormesson zuſammenzuziehen, um, wenn nötig, zur Unterſtützung des VI. Korps, gegen welches ein großer Ausfall erwartet werde, abzugehen. Die 2. Feldbrigade wird benachrichtigt, eintretenden Falls an die Stelle der 3. einzurücken. Abends 5¾ Uhr rücken obige Abteilungen wieder ein, da vom Feinde keine Bewegung unternommen wurde.

Dienstag, 18. Oktober. Geburtsfeſt Seiner K. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Seine Majeſtät König Karl richtet folgendes Telegramm an Denſelben:

„An dem heutigen für Deutſchland ſo bedeutungsvollen Tage ſage Ich Dir zu Deinem Geburtsfeſte Meinen herzlichſten Glückwunſch. Ich wähle dieſen Tag, um Dich zu bitten, das Großkreuz Meines Militärverdienſtordens anzunehmen, das Ich Dir in dankbarer Anerkennung der von Dir mit der tapferen Armee, welcher auch Meine Truppen angehören, erfochtenen herrlichen Siege verliehen habe. Mein Kriegsminiſter von Suckow, der morgen von hier abreiſt, wird Dir die Insignien überbringen.“

Wie tags zuvor, haben von früh 7 Uhr wieder dieſelben Truppenteile, ſowie auch das 1. Reiterregiment bei Ormesson in Bereitſchaft zu ſtehen, während ſeitens der 2. Feldbrigade ſämtliche Infanterie (mit Ausnahme des I. Bataillons 5. Regiments und der Kompagnie in la Lande) und die Artillerie bei les Bordes um dieſelbe Zeit verſammelt ſind. Das I. Bataillon des 5. Regiments beſetzt ſodann Gournay und Noisiel. Da bis 3 Uhr mittags kein Ausfall erfolgt, ſo werden die Truppen in ihre Lagerorte entlaſſen.

Mittwoch, 19. Oktober. Auf die Meldung hin, daß das VI. Korps alarmiert ſei, beziehen die geſtern in Bereitſchaft geſtanden geweſenen Truppenteile zwiſchen 7 und 8 Uhr morgens wieder ihre Stellungen, kehren aber, da ein Ausfallverſuch der Franzoſen ſofort vom VI. Korps zurückgewieſen wird, um 9 Uhr, während die 2. Feldbrigade noch im Anmarſch auf Malnoue begriffen iſt, in ihre Unterkunft zurück.

Das feindliche Artilleriefeuer nimmt an Stärke zu, ſo daß die Ablöſung der Kompagnien in Bry und Champigny nur noch bei Nacht ſtattfinden darf.

Donnerstag, 20. Oktober. Nachts 1½ Uhr erhalten die 2. und 3. Feldbrigade den Befehl, am nächſten Morgen um 5 Uhr mit den Truppen, welche am 17., 18. und 19. zur Unterſtützung des VI. Korps ausgerückt waren, bei Malnoue bezw. Ormesson verſammelt zu ſein.

Zwiſchen 7 und 7½ Uhr rücken ſie jedoch wieder ein.

Nachts von 11 Uhr ab ſtarkes Geſchützfeuer der Forts der Südfront, ſonſt verläuft der Tag aber ruhig mit Ausnahme von Mitrailleuſen- und Granatfeuer, welches heute aus der neu erbauten Schanze öſtlich bei St. Maur eröffnet wird und ſich ſehr unangenehm bemerklich macht.

Vorpoſtengefecht bei Joinville und le Plant.

Freitag, 21. Oktober. Gegen 2 Uhr nachmittags greifen die Franzoſen mit etwa ½ Bataillon Champigny an. Das hier befindliche 2. Jägerbataillon beſetzt ſeine Verteidigungsſtellung, — die 3. Kompagnie den Weſtrand nebſt Kirchhof, die 2. und 4. Kompagnie in Reſerve in der Mitte von Champigny; die 1. Kompagnie geht ſüdlich der Straße nach Joinville dem Feind entgegen, gerät aber in das Seitenfeuer der in der Schanze von St. Maur aufgeſtellten Mitrailleuſen, ſo daß ſie ſich in eine etwa 300 m vor Champigny befindliche Kiesgrube zurückzuziehen genötigt ſieht, wo ſie durch die 2. Kompagnie aufgenommen wird.

Um dieſe Zeit trifft General von Reitzenſtein in Champigny ein.

Zugleich mit jenem Angriff gehen etwa 1½ feindliche Bataillone mit einer ſtarken Schützenlinie gegen le Plant vor. Dieſes iſt von der 2. Komp. 7. Infanterieregiments beſetzt, welche der Übermacht langſam weichen muß. Es gelingt ihr aber, unterſtützt durch den Zug des Lieutenants Kirn (1. Komp. 1. Regiments), welcher, von Major Haldenwang von ſeinem Repli bei Bry herbeigerufen, unter heftigem Granat- und Mitrailleuſenfeuer von Nogent her, vom Eiſenbahndamm aus den Feind von der Seite beſchießt, bald nach 3 Uhr in raſchem Anlauf das Gehölz wieder zu nehmen.

Gegen 4 Uhr ſind die Franzoſen überall wieder zurückgegangen, ohne ihre beabſichtigte Auskundſchaftung der Stellungen erreicht zu haben; hingegen überſchütten ſie nun bis 5 Uhr abends Champigny und le Plant von ihren Werken, beſonders auch von St. Maur aus, mit Granaten.

Der Verluſt (ſ. Verluſtliſte) betrug:

1. Infanterieregiment: 1 Mann verwundet,
7. „ Lieutenant Zimmerle verwundet,
„ 2 Mann tot, 8 verwundet,
2. Jägerbataillon: 4 „ „ 23 „
1 vermißt.

7 Franzoſen waren gefangen genommen worden.

Scharmützel bei Grand-Puits.

Am 19. Oktober war eine größere Beitreibungsabteilung unter Hauptmann Knörzer, beſtehend aus der 1. Kompagnie 3. Regiments und zwei Zügen der 2. Eskadron 3. Reiterregiments in ſüdöſtlicher Richtung gegen Gretz und Tournan abgegangen und hatte Grand-Puits am folgenden Tag erreicht, um hier ſeine Beitreibungen zu bewerkſtelligen. Beim Abmarſch von Grand-Puits am 21. mittags 1 Uhr wird die Abteilung von Nationalgarden und Freiſcharen angegriffen, dieſelben aber mit einem Verluſt von 38 Mann, ſowie von 2 Offizieren und 12 Mann an Gefangenen zurückgeworfen.

Die Abteilung, welche 3 Mann an Toten und 7 Mann an Verwundeten verloren hat (ſ. Verluſtliſte), bewerkſtelligt ihren Rückmarſch über Quiers, Courpalais, Rozoy und Fontenay nach Tournan, von wo ſie telegraphiſch Verſtärkungen zur Ausführung der Beitreibungen verlangt. Am 23. Oktober trifft Hauptmann Knörzer wieder bei ſeiner Brigade ein.

Gefecht bei Nogent-sur Seine.

Oberſtlieutenant von Schröder hatte am 21. infolge des Vorkommniſſes bei Grand-Puits den Befehl erhalten, ſofort mit einer Truppenabteilung, beſtehend aus dem II. Bataillon 3. Infanterieregiments, der halben 2. Eskadron 3. Reiterregiments und 2 Geſchützen der 7. Batterie aufzubrechen, um etwaige Anſammlungen von Nationalgarden, von denen ſich Abteilungen bei Grand-Puits gezeigt hatten, zu verhindern und die Marſchlinien des Belagerungstrains auf den Straßen zwiſchen Nanteuil-sur Marne und Villeneuve-St. Georges vor Störungen zu ſchützen.

Demzufolge hatte ſich die Abteilung noch am 21. um 10 Uhr abends in Pontault geſammelt und Tournan gegen 1 Uhr nachts erreicht. Da nach den Ausſagen der in Tournan befindlichen, von der Truppenabteilung des Hauptmanns Knörzer gemachten Gefangenen in der Gegend von Montereau, Bray und Nogent-sur Seine Waffen verteilt worden und die Errichtung der Nationalgarde in vollem

Gange war, entſchließt ſich Oberſtlieutenant von Schröder, raſch dieſe Gegend zu erreichen, um die dortige Bewegung zu unterdrücken.

Er bricht demgemäß am 22. Oktober früh 6 Uhr von Tournan auf, erreicht gegen 3 Uhr nachmittags Nangis und ſetzt von hier aus um Mitternacht ſeinen Marſch fort, um ſich durch einen Nachtmarſch in Beſitz von Montereau zu ſetzen. Hiebei wird beim Durchſchreiten des Waldes zwiſchen Villeneuve-les Bordes und Salins die Spitze angeſchoſſen und zwei Mann leicht verwundet. Da in Montereau auf der Nordſeite Vorkehrungen zur Verteidigung getroffen ſein ſollten, ſo wird dahin nur Reiterei zur Beobachtung geſchickt, während die übrigen Truppen bei Marolles über die Seine und gegen die Oſtſeite der Stadt vorgehen. Der Reiterei folgen unter Infanteriebedeckung die Geſchütze, welche auf dem Eiſenbahndamme an der Straße nach Marolles Stellung nehmen.

Die Nationalgarden hatten die Straßenſperrungen und Wege beſetzt, räumten ſie aber auf die Androhung einer Beſchießung der Stadt, welche ſodann ungehindert beſetzt wurde. Die Waffen und zwei kleine Geſchütze wurden abgegeben und unbrauchbar gemacht.

Am 24. marſchiert Oberſtlieutenant von Schröder über Bray auf Noyen-sur Seine, am folgenden Tag auf Nogent-sur Seine. Schon unterwegs war in Erfahrung gebracht worden, daß dieſer Ort durch einige Tauſend Mobilgarden beſetzt ſei, und in der That findet die Spitze der Avantgarde die dem Kirchhof vorliegende Höhe weſtlich von Nogent mit Schützen beſetzt. Etwa um $8^1/_2$ Uhr vormittags eröffnet Oberlieutenant Keller mit ſeinen Geſchützen das Feuer auf 2000 m, worauf ſofort Lieutenant Graf Adelmann mit einem Zug Reiterei die Schützen in der Flanke angreift und ſie trotz ihres lebhaften Feuers verjagt. Hiebei wird ein Reiter verwundet, 6 Pferde getötet.

Nach dieſer Säuberung des Vorlandes waren als die Hauptſtellung des Feindes die Häuſer an der Straße und der ſüdlich davon gelegene Kirchhof erkannt worden, an welchen ſich der feindliche linke Flügel in einem mit Gräben und Dämmen durchzogenen Gelände anſchloß, der rechte Flügel dagegen zwiſchen Straße und der Seine in der Umfaſſung des Ortes ſtand.

Oberſtlieutenant von Schröder läßt die 6. Kompagnie gegen den rechten feindlichen Flügel, die 5. rechts der Straße, die 7. und ſtaffelförmig dahinter die 8. Kompagnie gegen den linken Flügel vorgehen. Die Reiterei wird auf die linke Flanke zur Gefährdung der Rückzugsſtraße des Gegners geſetzt. Während des Vorgehens der Infanterie beſchießt die Artillerie die Gebäude der Umfaſſung auf 1400 m.

Die vier Kompagnien nehmen im erſten Anlauf unter Trommelſchlag ohne Schuß die vorderſten Gebäude und die Kehle des ſtark beſetzten Kirchhofes, wobei Oberſtlieutenant von Schröder und Lieutenant von Stetten verwundet werden.

Während nunmehr ein ſtehendes Feuergefecht ſich entſpinnt, fährt die Artillerie auf der Kuppe vor dem Kirchhof auf, den ſie auf nächſter Entfernung unter erfolgreiches Feuer nimmt und deſſen Mauer ſie freilegt.

Die 7. und 8. Kompagnie ſchwenken links von Süden her gegen die Stadt ein, der Kirchhof und die Straßenſperren werden genommen. Es entwickelt ſich ein heftiger Straßenkampf, während deſſen die Artillerie die Stadt mit Brandgranaten wirkſam beſchießt.

Bald, gegen 11 Uhr, haben ſich die Franzoſen zur vollen Flucht zwiſchen dem Fluß und der Straße gewendet, welche ihnen durch die Reiterei verſperrt worden war. Hierauf werden die Truppen jenſeits der Brücke zuſammengezogen, die 5. Kompagnie übernimmt den Sicherheitsdienſt, einige Reiterpatrouillen halten Fühlung mit dem Feinde.

Die vorgefundenen Waffen und der Telegraph werden zerſtört. Der Verluſt des Feindes beläuft ſich auf 300 Mann ohne 5 Offiziere und 297 Mann unverwundeter Gefangener, derjenige der Württemberger auf 9 Mann tot (worunter Portepeefähnrich Wieſt), 2 Offiziere, 43 Mann verwundet, 1 Mann vermißt (ſ. Verluſtliſte).

Nach Ausſage der Gefangenen war die Stadt von gegen 3000 Mobil- und Nationalgarden beſetzt geweſen.

Um $2^1/_2$ Uhr wird der Rückmarſch angetreten, wobei die Verwundeten auf Matratzen gelegt waren. Um 7 Uhr abends wird Sourdun erreicht, von da am 26. früh 5 Uhr der Weitermarſch auf Provins angetreten und hier eine noch nicht erhobene Geldlieferung von 21000 Frank abgeholt, worauf die Abteilung ihren Weg auf Vaudoy nimmt. Am 27. Oktober nachmittags trifft das kleine Streifkorps, welches in 6 Tagen mehr als 200 km zurückgelegt hatte, mit Ausnahme der 5. Kompagnie, welche die Gefangenen und Verwundeten nach Coulommiers zu verbringen hat, wieder in Pontault ein.

Samstag, 22. Oktober. Infolge des geſtrigen Gefechts bei Joinville und le Plant ergeht ſeitens des Kommandos der 1. Brigade der Befehl, es ſei, entſprechend der Abſicht des Generals von Obernitz, die Linie Champigny—le Plant nur gegen ſehr überlegenen Angriff aufzugeben, da eine Feſtſetzung des Feindes in dieſer Linie demſelben ſehr bedeutende Vorteile, insbeſondere den Uferwechſel über die Marne, geſtatten würde. Bei Alarm ſollten noch 3 Kompagnien nach le Plant rücken und die beiden Kompagnien in Bry Verbindung mit le Plant halten. Ferner ſollte das Bataillon in Champigny die Verteidigung möglichſt nach vorwärts aufnehmen und dieſe Linie nur bei ſehr überlegenem Angriff verlaſſen. Das in Villiers ſtehende Bataillon hatte den Park und den alten Kirchhof zu beſetzen, das in Noisy vereinigte Bataillon auf den Alarmplatz der 1. Brigade zu marſchieren, während die beiden anderen Kompagnien in Noisy den dortigen Park zu beſetzen hatten. Die andern Waffen ſollten in den ihnen am 8. Oktober zugewieſenen Stellungen verbleiben.

Nachmittags von $3^1/_2$ bis 5 Uhr ſtarkes Feuer aus den Werken Nogent, la Faisanderie, Gravelle gegen Champigny und Chennevières.

Sonntag, 23. Oktober. Von $2^1/_2$ bis $4^1/_2$ Uhr nachmittags ziemlich ſtarkes Granatfeuer, beſonders von la Faisanderie; überhaupt wird von heute an das feindliche Artilleriefeuer immer ſtärker, die Feldbefeſtigungen müſſen daher teilweiſe im Querſchnitt verſtärkt werden.

Vom Kirchhof von Champigny wird ein ſtarker, auf der Sohle beinahe 3 m breiter Laufgraben nach le Plant geführt, in le Plant werden bombenſichere Unterſtände für die Feldwachen durch die Sappeure erbaut.

Montag, 24. Oktober. Die 1. Feldbrigade rückt mittags 2 Uhr infolge des Vorgehens einer ſtärkeren feindlichen Abteilung gegen den Unteroffizierpoſten bei Champigny in ihre Gefechtsſtellung. Zwei Geſchütze der 1. Batterie fahren beim Jägerhaus, zwei der 2. Batterie bei le Plant auf. Der Feind beſchießt bis 5 Uhr mit zwei Feldbatterien bei la Faisanderie und in der Schanze von St. Maur die Stellung von Champigny, jedoch ohne alle Wirkung.

Die 2. Feldbrigade erhält den Befehl, ſich gegen etwa auftretende Freiſcharen in der Richtung auf Crécy zu ſichern. Sie legt daher einen Unteroffizierpoſten von 15 Mann und 4 Reitern nach dem Hof les Gré, welcher gegen Jossigny und Ferrières Patrouillen zu ſchicken hat. Von Emérainville aus wird ein Unteroffizier mit 6 Reitern an der Bahnlinie gegen Roissy aufgeſtellt, um gegen Pont-Carré und Ozouer patrouillieren zu laſſen. Ferner hat das 1. Reiterregiment täglich ſtarke Offizierpatrouillen auf Crécy zu ſchicken.

Dienstag, 25. Oktober. Die Diviſion tritt mit der 17. Diviſion als XIII. Korps unter den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg mit Hauptquartier im Schloß le Piple, worauf Seine Königliche Hoheit die Vorpoſten und Befeſtigungsanlagen beſichtigt.

Donnerstag, 27. Oktober. Anordnungen ſeitens des großen Hauptquartiers, wonach die Vornahme von Beitreibungen nur noch bei weiter ausgreifenden Bewegungen und in ſolchen Gegenden geſtattet iſt, welche von der Einwohnerſchaft verlaſſen oder in denen mit letzterer eine Einigung nicht erzielt werden kann; in allen anderen Fällen aber iſt der freihändige Ankauf aller Bedürfniſſe zur Regel gemacht.

Die Verpflegung erfolgt größtenteils aus Magazinen, doch wird ein beſonderer Nachdruck auf die Selbſthätigkeit der Truppen gelegt. Die Ernte hatte bedeutende Erträge an Kartoffeln und Gemüſe ergeben, womit einzelne Truppenteile bis zum Ende des Winters verſorgt waren. Dreſchmaſchinen, Mühlen und Bäckereien werden in Betrieb geſetzt. Die Verſorgung mit friſchem Fleiſche kann trotz des Ausbruches der Rinderpeſt ſtattfinden. Hiezu tritt von jetzt an die Verausgabung von Konſerven, welche beſonders den Vorpoſten den Vorteil der raſchen Zubereitung gewähren. Die hiebei unvermeidliche Gleichförmigkeit in der Beköſtigung wird weniger empfunden, ſolange die reichlich vorgefundenen Weinvorräthe den Truppenteilen zu ſtatten kommen.

Sonntag, 30. Oktober. Nachſtehender Befehl Seiner Majeſtät des Königs von Preußen vom 28. Oktober wird bekannt gegeben:

„Mit der Kapitulation von Metz iſt nunmehr die letzte der drei feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Dieſen Augenblick benutze ich, um Euch allen und jedem einzelnen vom General bis zum Soldaten Meinen Dank und Meine Anerkennung auszuſprechen. Ich wünſche Euch alle auszuzeichnen und zu ehren, indem ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieſer Zeit Euch wiederholt zum Sieg geführt haben, zu Generalfeldmarſchällen befördere.“

Montag, 31. Oktober. Nachmittags 12½ Uhr ziemlich ſtarkes Geſchützfeuer aus der Schanze bei la Faisanderie. Kurz darauf gehen etwa 200 Franzoſen dicht an der Marne gegen Champigny vor, werden aber durch das Feuer der Feldwache Nr. 7 und des Repli in etwa ¼ Stunde zurückgeworfen. Die Sappeurkompagnie trifft bei der 17. Diviſion zur Weiterführung der Befeſtigungen des Abſchnitts von der Brücke bei Orly bis zum Mont Mesly ein und wird in Brévannes untergebracht.

Heute iſt der Stand der Felddiviſion 14 395 Mann, 1637 Pferde, 54 Geſchütze.

Dienstag, 1. November. Behufs einer vom Generalkommando des XIII. Korps gewünſchten Verſtärkung und vermehrter Bereitſchaft der zur Unterſtützung der 17. Diviſion beſtimmten Truppen wird das II. Bataillon des 5. Infanterieregiments nach Noiseau verlegt und der 3. Feldbrigade unterſtellt. Das Bataillon nimmt am Vorpoſtendienſt des 8. Infanterieregiments teil, iſt ſonſt aber ſelbſtändig.

Mittwoch, 2. November. Die 8. Batterie, welche tags zuvor abends über Noiseau, Villeneuve-St. Georges, Montgeron nach Corbeil abgegangen war und in der Nähe des letzteren Orts biwakiert hatte, marſchiert in der Frühe nach Perray-St. Pierre und von hier aus mit Etappentruppen der III. Armee, den Landwehrbataillonen Aſchersleben und Halle, ſowie dem 3. Reſervedragonerregiment nach Melun, wo ſich die 1. und 3. Kompagnie des bayriſchen 3. Landwehrbataillons anſchließen. Kleines Scharmützel mit Freiſcharen.

Donnerstag, 3. November. Fortſetzung des Marſches nach Fontainebleau, wo mehrere Freiſcharen gefangen genommen werden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg bereitet die Vorpoſten und die Hauptverteidigungslinie der württembergiſchen Diviſion.

Freitag, 4. November. Erſter ſtarker Froſt. Die vorerwähnte Truppenabteilung geht nach Montereau weiter und bleibt hier bis zum 23. November. (ſ. 27. Nov.).

Nachmittags 3 bis 4½ Uhr ſtarkes Granat- und Mitrailleuſenfeuer aus St. Maur, la Faisanderie und aus der bekannten Batterie beim Dorfe Nogent.

Samstag, 5. November. Von heute an geht der Dienſt, Loſung und Feldgeſchrei ſtets von Mittag bis Mitternacht.

Dienstag, 8. November. Nach einem geſtern abend ausgegebenen Diviſionsbefehl rückt das Generalkommando des XIII. Korps mit der 17. Diviſion am 9. November zu einer anderweitigen Beſtimmung ab. Bis zum Eintreffen der zum II. Korps (General der Infanterie von Franſecky) gehörigen 3. Diviſion hat die württembergiſche Felddiviſion die Beobachtung des bisher von der 17. Diviſion innegehabten Abſchnittes zu übernehmen. Zur Beſetzung desſelben wird unter Generalmajor Graf von Schéler die 3. Brigade mit dem 3. Reiterregiment und der III. Feldartillerieabteilung beſtimmt. Der 1. Feldbrigade fällt demgemäß die Sicherung der ganzen Front der bisherigen Aufſtellung der Diviſion zu, wozu ein Bataillon aus Noisy-le Grand nach Chennevières verlegt wird; die 2. Feldbrigade einſchließlich des 1. Reiterregiments bleibt dahinter als allgemeine Reſerve verteilt.

Im Laufe des Tages gingen daher folgende Veränderungen vor ſich:

1. bei der 1. Feldbrigade:

Das I. Bataillon 1. Regiments mit einem Zug Reiter von Noisy-le Grand nach Coeuilly; die Feldwachen bei Noisy und Bry werden um die Hälfte ihrer Stärke vermindert. Für den Fall eines Alarms werden die Bataillone in Champigny und Coeuilly unter den unmittelbaren Befehl des Generals Grafen von Schéler, als Kommandeurs der Mitte, geſtellt, der beauftragt iſt, vom VI. Korps eintretenden Falls über Bonneuil Verſtärkung zu erbitten.

2. bei der 2. Feldbrigade:

Stab: von Malnoue nach Coeuilly,
2. Inf.-Reg.: I. Bat.: von Champs nach Malnoue,
6. Komp.: von Lognes nach Gournay,
5. Inf.-Reg.: 2. und 4. Komp. von Gournay nach Ormesson,
3. „ „ Gournay nach la Queue,
3. Jäg.-Bat.: von Malnoue nach Chennevières,
1. Reit.-Reg.: 1. Esk. von Buisson-St. Antoine und Lognes nach Pontault,
2. „ von Gournay und Noisiel nach la Queue, 1 Zug nach Coeuilly,
3. „ von Malnoue und la Haute Maison nach les Bordes und le Plessis,
4 „ von Emérainville nach Combault,
4. Batt. von Champs nach Ormesson,
5. „ „ Lognes „ la Queue.

3. bei der 3. Feldbrigade:

Stab: von Coeuilly nach Schloß le Piple,
3. Inf.-Reg.: von la Queue und Pontault nach Sucy,
8. „ „ I. Bat.: von Noiseau und Ormesson nach Boissy-St. Leger,
II. „ „ Chennevières nach Valenton,

1. Jäg.-Bat. auf Vorpoſten,
3. Reit.-Reg.: nach Sucy, Boissy-St. Leger und Valenton,
7. Batt.: von Pontault nach Valenton,
9. „ „ Ormesson „ Boissy-St. Leger.

Die Kompagnie für das Hauptquartier wird abwechſelnd aus Champs und Malnoue geſtellt.

Da infolge Hochwaſſers die bei Gournay aus Mauerböcken hergeſtellte Brücke abſchwenkt, ſo rückt die Pontonierkompagnie mit Stab von Villeneuve-St. Georges nach Gournay.

Mittwoch, 9. November.

„Korpsbefehl:

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs, unſeres Allerhöchſten Bundesfeldherrn, übernehme ich das Kommando der bei Chartres verſammelten Truppen, zu welchen auch die 17. Diviſion abrückt. Hierdurch wird der Verband mit der württembergiſchen Diviſion gelöſt. Ich ſcheide von derſelben mit dem Bewußtſein, daß, wenn die Vereinigung dieſer Truppen aus Süd- und Norddeutſchland auch nur kurze Zeit gewährt, ſie doch zu gegenſeitigem Vertrauen und zur beſten Kameradſchaft geführt hat. Ich ſcheide von der vortrefflichen württembergiſchen Diviſion mit den beſten Wünſchen für ihr ferneres ſiegreiches Vorſchreiten.

Der kommandierende General:
(gez.) Friedrich Franz,
Großherzog von Mecklenburg.“

Die Pontonierkompagnie erbaut an Stelle der geſtern abgeſchwenkten Brücke eine Bockbrücke aus Dienſtmaterial.

Von 8 bis 9 Uhr vormittags ſtarkes Geſchützfeuer vom Fort Charenton und der Schanze bei Gravelle.

Freitag, 11. November. General von Franſecky übernimmt den Oberbefehl über die württembergiſche und die 3. Diviſion, welche ſeit geſtern im Abſchnitt der 17. Diviſion eintrifft.

Die Sappeurkompagnie rückt wieder in Noisy-le Grand ein.

Samstag, 12. November. Die Diviſion bezieht ihre vor dem 8. November innegehabten Stellungen und Unterkunft (ſ. 22. Sept.) wieder. Nach Bry kommt ſtatt 2 nur noch 1 Kompagnie.

Vormittags ziehen zwei große Luftballons von Paris her über die Stellung der Diviſion hin. Gegen einen derſelben, welcher ziemlich tief herabſinkt, wird von Mannſchaften des in Gournay befindlichen I. Bataillons des 5. Regiments geſchoſſen. Nach Entleeren der Sandſäcke ſteigt der Ballon wieder, er wird aber bei Lagny aufgefangen.

Nachmittags von 1—4 Uhr ſtarkes Geſchützfeuer gegen Champigny und namentlich gegen le Plant und Villiers aus den Schanzen von St. Maur und la Faisanderie, ſowie der Batterie bei Nogent.

Von St. Maur aus erhält der Unteroffizierpoſten an der Hauptſtraße nach Joinville Geſchützfeuer ohne Verluſt an Mannſchaft. Unter dem Schutze dieſes Feuers brennen die Franzoſen zwei etwa 1 200 m vor Champigny gelegene Fabriken nieder.

Sonntag, 13. November. Feldgottesdienſte in den einzelnen Orten. Gegen 2 Uhr nachmittags ſtarkes Geſchützfeuer wie geſtern.

Eine kleinere feindliche Abteilung Infanterie geht gegen le Plant vor und beſchießt die dortigen Vorpoſtentruppen. Gegen 5 Uhr verſtummt das Feuer.

Sämtliche Truppen erhalten den Befehl, wegen in Ausſicht ſtehender großer Ausfälle in der größten Bereitſchaft zu ſein.

Montag, 14. November. Einem geſtrigen Diviſionsbefehl gemäß ſteht 5 Minuten vor 7 Uhr früh die Diviſion in ihren Alarmſtellungen bereit, da ein Ausfall vermutet wird. Die Truppen führen einen dreitägigen eiſernen Beſtand mit ſich. Zwiſchen 9 und 10 Uhr werden ſie wieder entlaſſen.

Dienstag, 15. November. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wieder Geſchützfeuer, beſonders auch auf der Südfront.

Je zwei Infanterie-Munitionswagen werden von Bussy-St. Martin zu den einzelnen Abteilungen herangezogen, um ſich im Falle eines Gefechtes bereit zu halten.

Mittwoch, 16. November. Heute verhältnismäßige Ruhe.

Donnerstag, 17. November. Infolge des Treffens bei Coulmiers war am 16. November ein Befehl des großen Hauptquartiers ergangen, daß die III. Armee nur die Einſchließungsſtellungen auf dem linken Seineufer beſetzt halten, die auf dem rechten Flußufer ſtehende württembergiſche Felddiviſion aber der Maasarmee (unter dem Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachſen mit Hauptquartier in Margency) zugeteilt werden, die 3. Infanteriediviſion nebſt der Korpsartillerie des II. Korps aber am 18. November in die Gegend von Longjumeau und Palaiseau abmarſchieren ſolle.

Die Stellung der württembergiſchen Diviſion muß daher nach links bis einſchließlich zur Seine, wo ſich nunmehr das VI. Korps anſchließt, ausgedehnt werden, während die 24. Diviſion (Königl. ſächſiſche) zu beiden Seiten der Marne ſich aufzuſtellen und die Vorpoſten von Chelles und auf dem linken Marneufer bis einſchließlich Bry zu übernehmen hat, um ſowohl der württembergiſchen Diviſion als der 23. Infanteriediviſion als Rückhalt zu dienen. Ihre 48. Infanteriebrigade (7. und 8. ſächſ. Infanterieregiment Nr. 106 und 107), 2. Jägerbataillon Nr. 13, 2 Schwadronen, 2 Batterien mit einem Zug Pioniere unter Oberſt von Abendroth übernehmen demgemäß die Vorpoſten in Noisy-le Grand und Bry. Eine von Bry nach Noisiel gezogene gerade Linie bildet die Abgrenzung der Sachſen und Württemberger; die Verteidigung der Straße Bry—Noisy—Champs fällt erſteren, der Straße Joinville—Villiers letzteren zu, für welche nun nachſtehende Einteilung eintritt:

Rechter Flügel: Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein, 1. Brigade, 4. Reiterregiment, I. Feldartillerieabteilung, Sappeurkompagnie. Vorpoſten von ausſchließlich Bry bis einſchließlich Chennevières.

Mitte: Generalmajor Freiherr von Starkloff, 2. Brigade, 3. Reiterregiment (3 Schwadronen), II. Feldartillerieabteilung. Vorpoſten von ausſchließlich Chennevières bis ausſchließlich Bonneuil.

Linker Flügel: Generalmajor Graf von Schéler, 3. Brigade, 1. Reiterregiment, III. Feldartillerieabteilung, möglicherweiſe ſpäter Pontonierkompagnie. Vorpoſten von einſchließlich Bonneuil bis zur Seine.

Den Übergang bei Villeneuve-St. Georges hatte das VI. Korps auf beiden Seiten zu ſchützen.

Die Truppen der Mitte ſollen zugleich die Reſerve der Diviſion bilden, wozu ſie zur beſonderen Verfügung des Diviſionskommandeurs ſtehen, um je nach Umſtänden den einen oder andern Flügel zu unterſtützen. —

Nachmittags rücken die Sachſen in ihren Abſchnitt ſüdlich der Marne ein, Brigadeſtab in Champs.

Freitag, 18. November. Nachdem ſchon im Laufe des geſtrigen Mittags und Abends mehrere Truppenteile umquartiert worden waren, findet heute folgender Wechſel der Unterkunftsorte ſtatt:

Diviſionshauptquartier: Schloß le Piple.

Rechter Flügel:

Brigadeſtab: Schloß la Lande,
1. Inf.-Regt.: I. Bat.: Chennevières,
II. „ Coeuilly,
7. „ Villiers,
2. Jäg.-Bat.: Champigny,
4. Reit.-Regt.: 1. Esk.: Villiers,
2. „ Malnoue,
3. „ Emérainville,
4. „ les Bordes und le Plessis,
1. Batt.: Bois St. Martin, 1 Zug: Chennevières, vom 23. Nov. ab: 2 Züge Chennevières, 1 Zug les Bordes,
2. 3. Batterie: Villiers,
Sappeurkompagnie: Villiers,
Sanitätszug Nr. 1: Schloß la Lande.

Mitte:

Brigadeſtab: Schloß Petit Val,
2. Inf.-Regt.: Sucy,
5. „ I. Bat.: Ormesson (4. Komp. la Queue),
II. „ (welches wieder in den Verband der Brigade tritt) Noiseau,
3. Jäg.-Bat.: la Queue,
3. Reit.-Regt. 1. Esk.: Sucy,
2. „ Marolles,
3. „ Sucy,
4. Batt.: zur 3. Feldbrigade abbefohlen bis zum Eintreffen der 8. Batterie am 27. November,
5. Batt.: Sucy,
6. „ Ormesson,
Sanitätszug Nr. 2: la Queue.

Linker Flügel:

Brigadeſtab: Boissy-St. Leger,
3. Inf.-Regt.: Valenton, Limeil,
8. „ I. Bat.: Boissy-St. Leger,
II. „ Bonneuil,
1. Jäg.-Bat.: Boissy-St. Leger, Brévannes,
1. Reit.-Regt.: 1. Esk.: Villeneuve-St. Georges,
2. „ Gros Bois,
3. „ Boissy-St. Leger,
4. „ Limeil,
4. Batt.: Brévannes,
7. „ Valenton, Limeil,
8. „ Limeil (erſt vom 27. Nov. ab),
9. „ Boissy-St. Leger,
Sanitätszug Nr. 3: Boissy-St. Leger.

Auffallende Ruhe auf feindlicher Seite.

Samstag, 19. November. Die Verteidigungseinrichtungen (Sucy, Schloß Petit Val, Park von Brévannes u. ſ. w.) werden in den neu übernommenen Abſchnitten fortgeſetzt, ein Geſchützeinſchnitt am Jägerhaus erbaut u. ſ. f.

Ruhiger Tag.

Sonntag, 20. November. Feldgottesdienſte. Ruhe, nur beim VI. Korps iſt Geſchütz- und Gewehrfeuer zu hören.

Montag, 21. November. Das II. Bataillon des 2. Regiments beſetzt zum Zwecke des Vorpoſtendienſtes Bonneuil, welcher Ort in den Abſchnitt der 3. Feldbrigade gehört.

Nachts von 1 ½ bis 4 Uhr heftiges Feuer beim VI. Korps, dann wieder von 6 Uhr an; Ausfall der Franzoſen. Wetter bisher ſchön, jetzt Regen.

Dienstag, 22. November. Die beiden Geſchütze der 1. Batterie in Chennevières werden in den Einſchnitt beim Jägerhaus geſtellt. Vollſtändige Ruhe. Starker Regen.

Mittwoch, 23. November. Der von der 2. Feldbrigade beſetzte Abſchnitt wird in der Weiſe nach links verlängert, daß er ſich bis ausſchließlich des Mont Mesly, einſchließlich der Straße nach Créteil, erſtreckt. Die Feldwache auf dem Mont Mesly wird von der 3. Brigade gegeben. Das I. Bataillon 7. Regiments löſt das II. Bataillon desſelben Regiments ab und bezieht Vorpoſten vor Bonneuil.

Die Vorpoſtenlinie der Diviſion erſtreckt ſich nunmehr von einem Punkte 300 m ſüdlich der geſprengten Brücke von Bry bis an die Seine bei la Folie (ſ. Plan). Die der 1. Brigade geht bis zur geſprengten Brücke ſüdlich Chennevières mit 3 Replis und 6 Feldwachen, deren Nummern infolge der Verkürzung des rechten Flügels ſich ändern, ſo daß die bisherige Feldwache Nr. 5 die Nr. 1, Nr. 6 die Nr. 2 u. ſ. w. erhält. An ſie ſchließen ſich die Vorpoſten der 2. Brigade bis einſchließlich der Straße Boissy—Créteil mit 2 Replis und 5 Feldwachen (Nr. 1—5), an dieſe die der 3. Brigade mit 3 Replis und 6 Feldwachen (Nr. 1—6).

Es möge hier angefügt werden, daß die Vorpoſtenſtellung der Württemberger die am weiteſten vorgeſchobene vielleicht in der ganzen Einſchließung war; die Poſten waren in unmittelbarem Feuer der Forts, während die eigentliche Vorpoſtenſtellung von allen Seiten her durch die Forts Charenton, Nogent, Rosny, der Schanze von St. Maur, ſowie vom Mont Avron her beſchoſſen werden konnte. Die Poſten und Feldwachen mußten daher auf alle mögliche Weiſe gegen das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer geſichert, beſonders mußte aber für eine möglichſt gedeckte Verbindung geſorgt werden.

Hingegen hatte der Feind den Vorzug, daß ſeine Vorpoſten gedeckt in den Häuſern an der Marne untergebracht waren und ſeine Geſchützſtellungen von unſeren Feldbatterien nicht beſchoſſen werden durften.

Die 1. Batterie bringt zwei weitere Geſchütze in den Einſchnitt am Jägerhaus.

Die Pontonierkompagnie vollendet eine 73 m lange Pfahljochbrücke an Stelle der am 8. November abgeſchwenkten Mauerbockbrücke bei Gournay.

Donnerstag, 24. November. Die Artillerie legt die Entfernungen bis zu gewiſſen vor der Front liegenden Punkten feſt. Die Reiterei hat ein rechtzeitiges Eingreifen durch Aufnahme der etwa zurückgehenden Vortruppen ins Auge zu faſſen; die Reiter haben daher bei ihren geſattelten Pferden jeden Morgen über bereit zu ſein.

Ruhe, gutes Wetter.

Freitag, 25. November. Nachts heftiges Granatfeuer vom Fort Rosny und Nogent, auch ſonſtiges Geſchütz- und Gewehrfeuer auf dem rechten Marneufer hörbar.

Regen.

Samstag, 26. November. Nebel, Regen. Alarm bei der 24. Diviſion; die 1. Feldbrigade ſteht daher von 8 bis 9 Uhr morgens in ihrer Alarmſtellung.

Die Pontonierkompagnie bricht die am 9. November erbaute Bockbrücke bei Gournay wieder ab.

Ein abends bei den Vorpoſten der 1. Brigade eingetroffener Überläufer — Elſäſſer, Artilleriſt — ſagt aus, daß in Vincennes 8 Feldbatterien und 1 Mitrailleuſenbatterie ſtehen und daß die dortigen Truppen auf den 29. November Befehl zu einem großen Ausfall haben.

Sonntag, 27. November. Die Truppenabteilung in Montereau (ſ. 4. November), welche vom 4. bis 23. November hier verblieben war, hatte am 9. November zwei Geſchütze unter Lieutenant Erlenbuſch mit einer kleinen Abteilung nach Nemours abgeſchickt, und war am 19. von Montereau aus nach Donnemarie, am 24. nach Melun, am 25. nach Villeneuve-St. Georges zurückgekehrt.

Am heutigen Tage rückt die 8. Batterie in Limeil wieder ein.

In der Nacht vom 26. zum 27. werden die Stellungen der Diviſion aus den Forts, der Schanze von St. Maur und der Batterie bei Port de Créteil mit beſonderer Heftigkeit beſchoſſen. Auf der ganzen Oſtfront entfalten die Franzoſen ſeit heute eine auffallende Thätigkeit, wie überhaupt das bisher gegen die einzelnen Örtlichkeiten gerichtete Granatfeuer von jetzt an die Eigenſchaft einer regelrechten Beſchießung annimmt. Gleichzeitig eröffnet die franzöſiſche Artillerie ein lebhaftes Feuer gegen Choisy-le Roi, wohin im Laufe der Woche bereits zwei erfolgloſe feindliche Vorſtöße ausgeführt worden waren.

Vorpoſtenmeldungen beſagen, daß zwiſchen Vitry und Maisons-Alfort eine Brücke über die Seine geſchlagen werde und innerhalb der Befeſtigungen ein ſtarker Verkehr auf der Eiſenbahn nach Oſten herrſche. Nach übereinſtimmenden Angaben der Zeitungen, Kundſchafter und Überläufer beabſichtigt der Feind binnen kurzem einen großen Ausfall in dieſer Richtung zu unternehmen, zu welchem Zwecke auf allen nach Oſten und Nordoſten führenden Wegen an der Entfernung der Hinderniſſe gearbeitet werde, den Einwohnern aber jeder Verkehr zwiſchen der Stadt und den Befeſtigungen verboten ſei.

Vorpoſtengefecht bei Bonneuil.

Noch in der Nacht vom 26. zum 27. November werden die Vorpoſten der 2. und 3. Brigade alarmiert. Die 4. Kompagnie des 3. Jägerbataillons ſtand auf Vorpoſten weſtlich Bonneuil.

Nach Mitternacht dringen aus Créteil 2 bis 3 feindliche Kompagnien vor und werfen die am Morbrasbache und an der Straße nach Créteil vorgeſchobenen Unteroffizierpoſten auf die Feldwache zurück. Dieſe, ſchon ſeit 11 Uhr durch das Feuer aus den Forts beſchoſſen, beſetzt raſch den Schützengraben, der ſich vom Mont Mesly bis an die Straße erſtreckt und die äußerſte Verteidigungslinie der Vorpoſten bildet. Schon ſind die Schützen des Gegners, unterſtützt durch ſtarkes Granatfeuer aus dem Fort Charenton und den Werken von Gravelle und St. Maur, bis auf etwa 300 m herangerückt, als das Schnellfeuer der Feldwache, welches durch eine links von ihr auf dem Berg und Dorf Mesly ſtehende Kompagnie des 8. Regiments verſtärkt wird, ſie zum Stehen bringt. Die Franzoſen werfen ſich nieder und richten ein erfolgloſes Feuer gegen die im Graben gedeckten Jäger, ziehen ſich aber nach etwa einer halben Stunde zurück, verfolgt von dem Feuer der Jäger, welche keinen Verluſt erlitten hatten. Auch der des Feindes ſcheint nicht erheblich geweſen zu

ſein. Nach dem Abzug desſelben werden die Unteroffizierpoſten wieder in ihre frühere Stellung vorgeſchoben.

Den Tag über herrſcht ziemliche Ruhe; vormittags Feldgottesdienſte.

Montag, 28. November. In der Nacht auf der ganzen Linie von den Forts und den Werken von Gravelle und St. Maur ſtarkes Artilleriefeuer, woran ſich auch 2 auf der Seine gegen Choisy-le Roi vorgefahrene Kanonenboote beteiligen; auch einzelne Gewehrſchüſſe bei den Vorpoſten.

Um Mitternacht geht eine feindliche Abteilung unter ſtarkem Kleingewehrfeuer gegen die Feldwachen Nr. 4 und 5 der 3. Brigade (ſ. 23. Nov.) vor, ohne dieſen Verluſte zuzufügen.

Den Tag über Ruhe; jedoch rücken zahlreiche feindliche Truppen (die Diviſion Hugues) vom Fort Rosny aus auf den Mont Avron, wo ſie ſich ſofort zu verſchanzen beginnen. Zugleich ſchlägt die Diviſion Bellemare beim Dorfe Rosny ein Zeltlager auf.

Dienstag, 29. November. In der Nacht vom 28. zum 29. wird die ganze Linie der Einſchließungsarmee ungewöhnlich lebhaft von den Forts beſchoſſen. Das Feuer läßt gegen 3 Uhr morgens etwas nach, ſteigert ſich aber von morgens 7 Uhr an bis zum Nachmittage wieder.

Seitens des VI. Korps wird ein Ausfall der Franzoſen zurückgewieſen.[1])

Die Diviſion beſetzte ihre Alarmſtellung mit Tagesanbruch und blieb darin bis nachmittags 3 Uhr.

Aus den verſchiedenen eingelaufenen Nachrichten hatte man im großen Hauptquartier zu Versailles die Überzeugung gewonnen, daß ein ernſtlicher Ausfall in ſüdöſtlicher Richtung wahrſcheinlich ſei. Es ergeht daher heute an die Oberkommandos der III. und Maasarmee die Anweiſung, alle verfügbaren Kräfte zu ſchleunigſter Unterſtützung der württembergiſchen Felddiviſion bereit zu halten. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachſen befiehlt infolge deſſen, daß am 30. November die ganze 24. Diviſion auf das linke Marneufer übergehen ſolle, um den bisher von der 1. württembergiſchen Feldbrigade beſetzten Abſchnitt bis einſchließlich Champigny zu übernehmen.

Dieſe Brigade ſollte weiter links als Reſerve der württembergiſchen Diviſion gezogen werden und die Orte Ormesson, Chennevières, Noiseau, la Queue, Grandval, le Plessis, les Bordes und Pontault beſetzen, die 2. Brigade dagegen Sucy, Boissy, Gros Bois und Marolles.

Sobald die Ablöſung der Vorpoſten vollendet wäre, ſollten die Truppen in ihre neuen Bezirke einrücken, im Falle einer Alarmierung aber ihre früheren Stellungen einnehmen.

Ferner hatte das Oberkommando der III. Armee angeordnet, daß die ganze 7. Infanteriebrigade (Generalmajor du Troſſel) zur Sicherung des linken Flügels der württembergiſchen Stellung, bei Choisy-le Roi auf das rechte Seineufer abrücken ſolle.

[1]) Auch hatten die Franzoſen einen großen Ausfall in öſtlicher Richtung am heutigen Tage beabſichtigt, mußten ihn aber auf den folgenden Tag verſchieben, weil die Brücken über die Marne zwiſchen Joinville und Bry nicht fertig waren.

IV. Abſchnitt.

Die Schlachten bei Villiers.

30. November bis 2. Dezember.

Mittwoch, 30. November. In der Nacht hatten die Forts Ivry, Bicêtre, Charenton und Nogent ein heftiges Feuer gegen die Stellung der Württemberger unterhalten, welches gegen Tagesanbruch an Stärke zunahm, indem ſich an demſelben auch die neu errichteten Batterien bei Maisons-Alfort, Choisy-le Roi und Créteil nebſt 3 Kanonenbooten auf der Seine beteiligten.

Zufolge der erwähnten Anordnungen ſeitens des Oberkommandos der Maasarmee (ſ. 29. Novbr.) war während der Nacht bei der württembergiſchen Felddiviſion der Befehl eingelaufen, ſich in aller Frühe bei Ormesson und Sucy zuſammenzuziehen; die Ablöſung der 1. württembergiſchen Feldbrigade durch Truppenteile der 24. (Königlich ſächſiſchen) Diviſion hatte noch vor Tagesanbruch ſtattzufinden.

Da alle Anzeichen, beſonders das verſtärkte Feuer der franzöſiſchen Werke gegen den linken Flügel der Württemberger einen Angriff dahin erwarten ließen, ſo war von dem Kommandeur der württembergiſchen Diviſion die Bereitſtellung aller in dem Raume zwiſchen Marne und Seine verfügbaren Truppen angeordnet worden und hat demgemäß die Diviſion folgende Aufſtellung:

1. Linker Flügel: Generalmajor Graf von Schéler.

3. Feldbrigade mit 1. und 3. Reiterregiment und 4. Batterie, zuſammen 5 Bataillone, 7 Schwadronen, 4 Batterien. Auf Vorpoſten 6 Kompagnien (1. bis 6. Komp.) des 3. Regiments, und zwar die 4. Kompagnie im Dorf Mesly, ein Zug derſelben auf dem Berge Mesly, die 6. bei Carrefour Pompadour, die 1., 2. und 3. in der Ferme de l'Hôpital, die 5. nördlich von Choisy-le Roi. Hinter dieſen Vortruppen verſammelte ſich um 8 Uhr morgens das Gros der 3. Feldbrigade: die 7. und 8. Kompagnie des 3. Regiments hinter der nordweſtlich vorſpringenden Umfaſſung des Gehölzes von Brévannes, die 3. und 4. Kompagnie des 8. Regiments an der Straße Bonneuil-Boissy; die 7. und 8. Batterie beſetzten die vorbereiteten Geſchützeinſchnitte am Nordſaum von Valenton; die übrigen Truppen (1. und 2. Kompagnie und II. Bataillon des 8. Regiments, 1. Jägerbataillon, die Reiterei, 4. und 9. Batterie) ſtanden auf dem Alarmplatz ſüdweſtlich von Brévannes.

Bei Valenton ſteht die zum Rückhalt für den linken Flügel beſtimmte 7. preußiſche Infanteriebrigade (Generalmajor du Troſſel, Kolbergſches Grenadierregiment Nr. 9, Infanterieregiment Nr. 49).

2. Mitte: Generalmajor Frhr. von Starkloff.

2. Feldbrigade ohne 4. Batterie, zuſammen 5 Bataillone, 2 Batterien. Auf Vorpoſten das II. Bataillon des 2. Regiments in Bonneuil, welches den Raum zwiſchen der Höhe von Mesly und dem linken Marneufer ſichert, und zwar 8. Kompagnie auf Feldwache, 5. Kompagnie in Bonneuil in Alarmhäuſern, 6. und 7. in Rückhalt; die übrigen Truppen (ohne I. Bataillon des 5. Regiments, welches ſich in Ormesson befindet) ſtehen um 8 Uhr morgens auf dem Alarmplatz öſtlich Sucy.

3. Rechter Flügel: Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein.

1. Feldbrigade mit 4. Reiterregiment, zuſammen 5 Bataillone, 4 Schwadronen, 3 Batterien.

Dieſer Flügel hatte nach Eintreffen des obenerwähnten Befehls des Oberkommandos der Maasarmee die Weiſung erhalten, nach Ablöſung ſeiner Vorpoſten durch die Sachſen ſeinen neuen Abſchnitt (ſ. 29. Novbr.) zu beſetzen. Die Ablöſung ſollte früh 6½ Uhr durch das I. Bataillon des ſächſiſchen Infanterieregiments Nr. 107 geſchehen, worauf das II. Bataillon 1. württembergiſchen Regiments, welches bisher in Champigny auf Vorpoſten geſtanden hatte, alsbald nach Ormesson abrücken und die 7. Kompagnie des 7. Regiments von ihrer bisherigen Aufſtellung bei le Plant nach Villiers abmarſchieren ſollte, um daſelbſt mit ihrem Regimente ſich zu vereinigen und dann ebenfalls die neuen Orte zu beziehen.

Es hatte demnach die 1. Feldbrigade morgens 7 Uhr folgende Stellung:

1. Infanterieregiment: I. Bataillon in Coeuilly, II. Bataillon auf dem Marſch nach Ormesson,
7. Infanterieregiment in Villiers,
2. Jägerbataillon auf Vorpoſten in Chennevières,
4. Reiterregiment in Malnoue, Emérainville, Villiers und le Plessis,
1. Batterie in Chennevières,
2. und 3. Batterie in Villiers,
ein Teil der Sappeurkompagnie in Chennevières.

1. Das Gefecht am Mont Mesly.

Zur Ausführung des von den Franzoſen längſt beſchloſſenen Plans, in ſüdöſtlicher Richtung die Einſchließungslinie zu durchbrechen, war die II. Armee von Paris unter General Ducrot beſtimmt. Dieſelbe beſtand aus:

I. Korps (Blanchard):	1.	Diviſion	Malroy,
	2.	„	Maud'huy,
	3.	„	Faron,
II. „ (Renault):	1.	„	Susbielle,
	2.	„	Berthaut,
	3.	„	Maussion,
III. „ (d'Exéa):	1.	„	Bellemare,
	2.	„	Mattat,

Kavalleriediviſion Champéron (20 Schwadronen);

an Artillerie zählte das I. Korps 12 Feldbatterien,
II. „ 14 „
III. „ 6 „
die Kavalleriediviſion 6 „
Als Hauptreſerve dienten 10 „
zuſammen: 48 Feldbatterien,
jede zu 6 Geſchützen.

Außerdem zählten noch zur II. Armee die Diviſion d'Hugues und 3000 Marineſoldaten.

Die Geſamtſtärke betrug über 100000 Mann und mehr als 300 Geſchütze.

Dieſe Armee ſollte den Durchbruch auf der durch die Marne gebildeten Halbinſel von Joinville in Richtung auf Villiers ausführen. Um die Aufmerkſamkeit der Deutſchen zu teilen und „um eine Unterſtützung der bei Villiers ſtehenden deutſchen Streitkräfte vom linken Seineufer zu erſchweren, wurde die Diviſion Susbielle des II. Korps um 3 Uhr morgens von Rosny in ſüdlicher Richtung vorgeſchoben. Nachdem die Diviſion auf einer während der Nacht geſchlagenen Feldbrücke bei Port de Créteil die Marne überſchritten hatte, eröffneten bald nach 6 Uhr zwei Batterien von Créteil aus, gemeinſchaftlich mit den ſchweren Geſchützen von St. Maur und Charenton, ein heftiges Feuer gegen den ſüdlich vorliegenden Einſchließungsabſchnitt.“ [1])

Gegen 8 Uhr trifft von den Vorpoſten der 3. württembergiſchen Brigade die Meldung ein, daß der Feind bei Créteil Infanteriemaſſen mit Feldartillerie zuſammenziehe und Berg und Dorf Mesly vermehrt mit Granaten beſchieße.

Generallieutenant von Obernitz erteilt ſofort dem Generalmajor Grafen von Schéler den Befehl, das Kommando über die geſamten Vorpoſten hier zu übernehmen und zunächſt mit dieſen dem feindlichen Angriff entgegenzutreten. Gleichzeitig erhält auch General von Starkloff den Auftrag, das II. Bataillon 2. Regiments, welches auf Vorpoſten in Bonneuil ſtand, erforderlichen Falls von Sucy aus zu unterſtützen oder aufzunehmen.

Um 9 Uhr ſtellen die Franzoſen das Geſchützfeuer ein, worauf ſie mit dichten Schützenſchwärmen gegen Dorf und Berg Mesly zum Angriff vorgehen; ſtarke Abteilungen — etwa 6 Bataillone — folgen in der Richtung auf das Dorf. Die zur Beſetzung desſelben verwendete 4. Kompagnie des 3. Regiments wird zurückgedrängt, während der von dieſer Kompagnie auf die Höhe abgeſendete Zug ſich noch längere Zeit mit großer Tapferkeit in ſeiner Stellung hält. Der Feind folgt der Kompagnie mit ſtarken Maſſen; ein Teil in Stärke von 3 Bataillonen drängt durch das Dorf Mesly vor und nimmt die Richtung auf das ſüdlich dieſes Ortes, öſtlich von der Ferme de l'Hôpital gelegene Gehölz, woraus er auch die hieher zurückgegangene 4. Kompagnie nach Valenton zurückdrängt.

Der andere Teil, ebenfalls 3 Bataillone ſtark, war zwiſchen Berg und Dorf Mesly vorgerückt und hatte dadurch dieſe Höhe umgangen, ſo daß der noch oben ſtehende, ſchon längſt in der Front angegriffene Zug der 4. Kompagnie, ſowie die von dem Bataillon in Bonneuil demſelben zur Unterſtützung zugeſchickte 5. Kompagnie 2. Regiments genötigt iſt, ſich gegen Bonneuil zurückzuziehen, deſſen weſtlicher Saum ſamt den vorliegenden Häuſern trotz wiederholter heftiger Angriffe ſtets durch das dortige Bataillon gehalten wird.

Mittlerweile ſind die 1. und 3. Kompagnie 3. Regiments mit Teilen der 4. von der Ferme de l'Hôpital vorgebrochen; ſie müſſen aber gegenüber den feindlichen Maſſen bald wieder zurückgehen.

Den Franzoſen iſt es gelungen, gegen 11 Uhr bis in das mittlere der genannten Gehölze einzudringen; hier aber geraten ſie in das Feuer dreier deutſcher Batterien (7. und 8. in den Einſchnitten am Nordſaum von Valenton, 5. leichte Batterie pommerſchen Feldartillerieregiments Nr. 2 weſtlich bei Valenton), wo-

[1]) Gen.St.W. B. III S. 549.

durch ſie in ihrem Vordringen aufgehalten werden. Auch wird eine auf dem Mont Mesly aufgefahrene feindliche Batterie durch das Feuer dieſer Batterien in kürzeſter Zeit zum Abfahren unter Zurücklaſſung einer Protze genötigt.

Die Fortſchritte des rechten franzöſiſchen Flügels bedrohen indeſſen das bisher gegen wiederholte Angriffe erfolgreich verteidigte Bonneuil in der Flanke. Generalmajor Frhr. von Starkloff ſendet daher auf die von Bonneuil aus erhaltene Meldung hin, daß bedeutende feindliche Kräfte vor dieſem Dorfe ſich zeigen, ſofort den Kommandeur des 2. Infanterieregiments mit ſeinem I. Bataillon von dem Schloßpark von Petit Val nach Bonneuil vor; der Reſt der Brigade mit der 5. Batterie, welcher auf dem Alarmplatz hinter Sucy aufgeſtellt war, wird unverweilt von dem Brigadekommandeur ſelbſt gegen Bonneuil vorgeführt. Als Oberſt von Ringler mit dem I. Bataillon ſeines Regiments bei Bonneuil ankommt, ſchickt er die 4. Kompagnie in den Park von Bonneuil zwiſchen Marne und Straße nach Créteil zur Sicherung der rechten Flanke vor, er läßt jedoch die 3 anderen Kompagnien vorerſt zur Verfügung hinter Bonneuil, wo indeſſen auch die 5. Kompagnie eintrifft, welche als Verſtärkung eines Poſtens des 3. Infanterieregiments auf dem Mont Mesly geweſen war, ſich aber vor dem überlegenen Feinde hatte zurückziehen müſſen, wobei Hauptmann Glaſer verwundet wurde.

Die Franzoſen haben ſich inzwiſchen dem Dorfe Bonneuil genähert und beginnen mit der auf der linken Seite des Dorfes aufgeſtellten 8. Kompagnie ein Feuergefecht, aber ohne große Wirkung. Nun befiehlt Oberſt von Ringler einen Vorſtoß gegen Créteil, durch welchen, von der 5. und Teilen der 6. und 8. Kompagnie ſehr nachdrücklich ausgeführt, der Feind zurückgeworfen wird. Hiebei wird Hauptmann Glaſer wiederholt verwundet.

Mittlerweile iſt General von Starkloff mit dem übrigen Teil ſeiner Brigade angelangt. Das 3. Jägerbataillon wird hinter Bonneuil aufgeſtellt, das II. Bataillon 5. Regiments mit der 5. Batterie hat eine Reſerveſtellung etwa 300 m rückwärts an der Straße nach Boissy-St. Leger genommen. Nunmehr tritt der Feind mit verſtärkten Kräften auf, ſo daß es ihm gelingt, den nördlichen Teil des Parkes von Bonneuil in Beſitz zu nehmen und die im Dorfe befindlichen Teile des 2. Regiments nur mit Aufbietung aller Kräfte ihn zurückzuhalten im ſtande ſind. Oberſt von Ringler läßt an den Brigadekommandeur melden, daß einem großen Teil des II. Bataillons die Munition zu Ende gehe, worauf General von Starkloff das Bataillon behufs Ergänzung derſelben durch das 3. Jägerbataillon ablöſen läßt, während die 7. Kompagnie in Bonneuil bleibt.

Die 1., 3. und 4. Jägerkompagnie beſetzen Bonneuil, die 2. wird links ſeitwärts des Dorfes an dem Weg nach Valenton aufgeſtellt. Vom 2. Regiment verbleibt die 4. Kompagnie im Park gegen die Marne, die 7. am Ausgange des Dorfes, die 2. und 3. nehmen ebenfalls Stellung am Wege Bonneuil—Valenton; die 1. Kompagnie ſteht zur Unterſtützung hinter Bonneuil.

Die Franzoſen ſuchen mit allem Nachdrucke ſich in Beſitz von Bonneuil zu ſetzen, das indeſſen mit äußerſter Hartnäckigkeit verteidigt wird.

Das Gehölz von Brévannes wird von der 7. und 8. Kompagnie 3. Regiments, ſowie der 1. und 2. 8. Regiments und der 4. Batterie gehalten. Öſtlich von Valenton ſteht die 8., am Nordrand die 7. Batterie in Stellung; außerdem hat das Füſilierbataillon des 49. preußiſchen Infanterieregiments den Ort beſetzt; die beiden anderen Bataillone desſelben und das II. und Füſilierbataillon des 9. preußiſchen Infanterieregiments nebſt der 5. leichten Batterie Regiments Nr. 2 ſtehen weſtlich von Valenton.

„Das wirkſame Feuer der deutſchen Artillerie veranlaßte bald nach 11 Uhr die über die Straße von Choisy nach Boissy vorgeſchobene Infanterie des Feindes zum allmählichen Abzug nach dem Mont Mesly. Seine Schützen wieſen zwar kleinere vom Bois de Brévannes aus vorſtoßende Abteilungen (Teile der 2. Kompagnie 8. Regiments) zurück; als aber gegen 12 Uhr auf Befehl des Generals du Troſſel 3½ preußiſche Bataillone (II. und Füſ.-Bat. 9. Regts., I. Bat., 9. und 10. Komp. 49. Regts.), ferner Teile der 2. Kompagnie 8. württembergiſchen Regiments von Valenton aus vorgingen, räumte die franzöſiſche Nachhut auch die bisher noch behaupteten Gehölze.

Während nun 2 Züge der 2. Eskadron des 1. und 2 Züge der 1. Eskadron des 3. württembergiſchen Reiterregiments in die zurückweichenden Schützen einhieben und dieſelben großenteils niedermachten oder gefangen nahmen, drang die deutſche Infanterie (die von Valenton aus vorgegangene Infanterie, ſowie die 1., 2. und 3. Kompagnie 3. württembergiſchen Regiments), gefolgt von zwei Schwadronen des 1. Reiterregiments und der 7. Batterie, in das Dorf Mesly ein.“ [1]) Der ſtark beſetzte und verteidigte Ort wird entſchloſſen angegriffen, vom Feinde geſäubert und dieſer auf Créteil zurückgeworfen.

Zu gleicher Zeit fällt die Stellung des Mont Mesly wieder in die Hände der Württemberger. General von Starkloff, welcher ſich überzeugt hatte, daß der Feind ſeine Angriffe kräftig fortſetze, hatte ſelbſt einen Angriff auf den Mont Mesly angeordnet und hiezu den Oberſtlieutenant von Linck mit zwei Kompagnien ſeines Bataillons gegen Créteil vorgehen laſſen; eine weitere Kompagnie, ſowie die 2. Kompagnie des 2. Infanterieregiments war auf die Höhe ſelbſt vorgeſchickt worden, um den dort befindlichen Gegner zu vertreiben.

Dieſer Angriff, bei welchem Hauptmann von Fiſcher-Weikersthal tödlich getroffen wurde, hatte vollen Erfolg, nachdem auch das in gleicher Höhe auf dem linken Flügel in Kompagniekolonnen vorgerückte II. Bataillon 8. Regiments der Überflügelung der hier befindlichen Truppenteile durch die überlegene Stärke der feindlichen Truppen ein Ziel geſetzt hatte, wobei gegen 100 Franzoſen gefangen genommen wurden.

Nachdem einzelne Verſuche des Gegners, ſich in den Schützengräben am nördlichen Hang des Berges wieder feſtzuſetzen, vereitelt worden waren, tritt derſelbe den Rückzug an, worauf der Brigadekommandeur die 5. Batterie im Galopp auf der Höhe auffahren läßt, wo ſie Gelegenheit findet, den ſich gegen Créteil zurückziehenden Feind wirkſam zu beſchießen.

Das mit großer Heftigkeit wiedereröffnete Feuer aus den feindlichen Werken und Batterien macht gegen 1½ Uhr mittags der Verfolgung ein Ende, worauf Generallieutenant von Obernitz die Vorpoſtenſtellung wie vorher beziehen und die vorgezogenen Truppen auf ihre Alarmplätze zurückmarſchieren läßt.

Der Verluſt des Feindes betrug ungefähr 1 200 Mann, worunter 13 Offiziere und 240 Mann an Gefangenen. Die Deutſchen hatten zuſammen 19 Offiziere, 332 Mann, 33 Pferde eingebüßt, wovon 16 Offiziere, 280 Mann und 32 Pferde die Württemberger (ſ. Verluſtliſte).

2. Die erſte Schlacht bei Villiers.

General Ducrot hatte für den Vormarſch der II. Pariſer Armee über die Marne zahlreiche Übergänge zwiſchen Joinville und Neuilly herſtellen, auch die ge-

[1]) Gen.St.W. B. III S. 551 u. f.

ſprengte Brücke bei Joinville wieder gangbar machen laſſen. Den Vormarſch hatte derſelbe ſo entworfen, daß das I. Korps bei Joinville, die Diviſion Berthaut bei Poulangis, die Diviſion Maussion bei Nogent die Marne überſchreiten ſollten. Das III. Korps hatte ſich zunächſt in Beſitz des Dorfes Neuilly zu ſetzen, dann bei Bry zwei Brücken zu ſchlagen und die Marne zu überſchreiten. Hierauf ſollte es Noisy-le Grand nehmen, um die Brücke von Gournay zu beſtreichen und Villiers im Rücken zu faſſen.

„Schon vor Tagesanbruch hatten die Batterien des Mont Avron, des Fort Nogent und der Faisanderie ſowie zahlreiche auf der Halbinſel St. Maur in Stellung gebrachte Geſchütze die gegenüberliegenden Stellungen der Deutſchen mit einem Hagel von Geſchoſſen überſchüttet,“ [1]) während von dem Avron her auch Neuilly, Ville Evrart und Maison Blanche mit den ſchwerſten Geſchützen beſchoſſen wurden. Früh $5^1/_2$ Uhr tritt die franzöſiſche Armee von der Hochfläche von Vincennes den Vormarſch ins Marnethal an, um $6^1/_2$ Uhr beginnt das I. und II. franzöſiſche Korps ohne Diviſion Susbielle auf den im Laufe der Nacht hergeſtellten Brücken bei Joinville und Nogent die Marne zu überſchreiten; um $8^1/_2$ Uhr haben dieſe Truppen das linke Ufer gewonnen. Auf dem rechten Flügel ſteht in vorderſter Linie das I. Korps, deſſen Diviſion Faron zwiſchen dem Fluß und der Straße nach Champigny, weiter links die Diviſionen Malroy und Maussion, dahinter nördlich des Parks von Poulangis, die Diviſion Berthaut. Das III. Korps wendet ſich auf dem rechten Marneufer gegen Neuilly-sur Marne, um über die dort zu ſchlagenden Brücken gegen Noisy-le Grand vorzugehen.

Dieſen Streitkräften des Feindes zunächſt gegenüber ſtehen in Champigny die 2., 3. und 4., in le Plant die 1. Kompagnie ſächſiſchen Infanterieregiments Nr. 107, welche gemäß den ergangenen Befehlen (ſ. 29. November) bei Tagesanbruch die württembergiſchen Vorpoſten abgelöſt hatten; in Bry und Noisy-le Grand je 2 Kompagnien des II. Bataillons dieſes Regiments; das Gros der 48. Brigade (III. Bat. Nr. 107, Inf.-Reg. Nr. 106) unter Oberſt von Abendroth ſteht teils in Noisy, teils weiter rückwärts bei Gournay und Champs.

Hinter den ſächſiſchen Vorpoſten hält die 1. württembergiſche Feldbrigade in der angegebenen Weiſe (ſ. S. 93) die Stellung Villiers—Coeuilly—Jägerhof—Chennevières beſetzt.

Um 9 Uhr treten die über die Marne gegangenen franzöſiſchen Diviſionen, noch bevor die Reſerveartillerie die Marne überſchritten hatte, ihren weiteren Vormarſch an. Die auf dem rechten Flügel befindliche Diviſion Faron, welche auf Champigny vorgeht, erleidet anſehnliche Verluſte durch das Feuer der zur Aufnahme der Vorpoſten bis an den Höhenrand beim Jägerhaus vorgegangenen 1. Batterie, welche indeſſen ſelbſt von 2 in der Marneniederung aufgefahrenen franzöſiſchen Batterien, jedoch erfolglos, beſchoſſen wird.

Die in Champigny befindlichen 3 ſächſiſchen Kompagnien können dem Andrang der feindlichen Maſſen nicht widerſtehen und ſehen ſich gezwungen, den Ort zu räumen, wobei ein Teil derſelben abgeſchnitten und gefangen genommen wird, während die Franzoſen alsbald mit der Verteidigungseinrichtung des Orts beginnen. Ebenſo war die Vorpoſtenkompagnie in le Plant unter großen Verluſten durch die Vortruppen der Diviſion Maussion verdrängt worden. Nunmehr ſieht ſich auch die 1. Batterie, bedroht durch die feindliche Infanterie von dem Park öſtlich Champigny aus, gezwungen, in eine weiter rückwärts liegende Stellung beim Jägerhof abzufahren.

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 555 u. f.

Von dieſen Vorgängen hatte General von Reitzenſtein, welcher am frühen Morgen nach Ormesson geritten war, bald nach 9 Uhr Meldung erhalten. Er erteilt ſofort den Befehl zur Beſetzung der Hauptſtellung, feſt entſchloſſen, dieſelbe bis zum letzten Mann zu verteidigen.

Villiers war vom I. Bataillon und der 6. und 8. Kompagnie des 7. Regiments beſetzt, die 5. und 7. Kompagnie ſtanden am Bahndamm gegen le Plant, das I. Bataillon 1. Regiments im Park von Coeuilly, während das II. Bataillon alsbald von Ormesson nach Coeuilly entſendet wurde. Dahin ſind auch zwei Kompagnien des 2. Jägerbataillons von Chennevières gerückt, während die beiden anderen dieſen Ort und den Jägerhof beſetzt halten. Die 2. Batterie nimmt Stellung in dem Geſchützſtand ſüdlich bei Villiers, die 3. in dem zwiſchen dieſem Orte und Coeuilly; die 1. Batterie ſteht mit vier Geſchützen in dem Einſchnitt beim Jägerhof, mit zwei in Reſerve dahinter. Das 4. Reiterregiment ſammelt ſich mit drei Schwadronen hinter dem Gehölz l'Abbé, eine Schwadron hält bei Villiers.

Um 9½ Uhr trifft durch verſprengte ſächſiſche Infanteriſten in Villiers die Nachricht von der Einnahme von Champigny und le Plant, ſowie vom Nachdrängen großer Maſſen feindlicher Infanterie ein. Der Kommandeur des 7. Infanterieregiments, Oberſt von Rampacher, befiehlt nun, daß die 2., 3. und 4. Kompagnie den Park von Villiers, die 1. den alten Kirchhof, die 8. den Schützengraben zwiſchen dem alten und neuen Kirchhof beſetzen ſolle; die 5. Kompagnie ſteht in der vordern Kiesgrube am Bahndamme ſüdweſtlich von Villiers, etwa 60 m dahinter die 7. Kompagnie als Rückhalt.

Unterdeſſen aber hat die Diviſion Maussion, nach Einnahme von le Plant, weitere Fortſchritte in der Richtung auf Villiers und Bry gemacht.

Kaum ſind daher jene Vorbereitungen getroffen, als um 10 Uhr ſtarke Schützenſchwärme derſelben, welche über den Thalhang ſüdlich von Bry heraufgekommen waren, vom Rand der Hochfläche gegen die Weſtſeite des Parks von Villiers in heftigem Anlauf vorgehen. Sie werden aber dank dem raſchen Eingreifen des Oberſten von Rampacher vom Park und deſſen Umgebung aus noch rechtzeitig mit einem ſo verheerenden Infanterie- und Artilleriefeuer empfangen, daß ſie nach kurzer Zeit unter großen Verluſten in die Weinberge weſtlich des Ortes zurückweichen. Die 8. Kompagnie 7. württembergiſchen Regiments unternimmt es nun, unterſtützt durch die 7. und Teile der 8. Kompagnie ſächſiſchen Regiments Nr. 106, welche beide von Noisy aus zur Unterſtützung der Württemberger nach Villiers entſendet worden waren, angriffsweiſe aus Villiers gegen den zurückweichenden Feind vorzugehen. Indeſſen ſehen ſich dieſe Truppenteile durch die Maſſe der franzöſiſchen Infanterie nach großem Verluſte bald genötigt, zurückzugehen.

Zu gleicher Zeit hat ſich der linke Flügel der Diviſion Maussion gegen Bry gewendet, die Höhe ſüdöſtlich dieſes Ortes erſtiegen und dadurch auch die dortigen beiden ſächſiſchen Kompagnien (vom II. Bat. Regts. 107), welche ſich zugleich durch das Vorrücken des III. franzöſiſchen Korps bedroht ſahen, zum Ausweichen auf Noisy-le Grand gezwungen.

Die Diviſion Berthaut, welche auch in die vordere Linie vorgezogen worden war, erreicht um 10 Uhr das Wäldchen von la Lande, die Diviſion Malroy die Kalköfen am Wege von Champigny nach Bry.

Nunmehr entwickeln die Franzoſen die Batterien der Diviſionen Maussion und Berthaut und ihre Artilleriereſerve in geringer Entfernung von den deutſchen Stellungen, unterſtützt durch das Geſchützfeuer aus den Werken von St. Maur, Faisanderie, Gravelle, Nogent und Mont Avron.

„General Ducrot hatte anfangs beabſichtigt, vor Villiers ein hinhaltendes Gefecht zu führen, bis das III. Korps von Noisy-le Grand her eingreifen würde. Als er jedoch gegen 11 Uhr die Meldung erhielt, daß ſich letzteres noch auf dem rechten Marneufer befinde, und überdies ſeine im wirkſamen Schußbereich der Deutſchen haltenden Truppen erhebliche Verluſte erlitten, ließ er ſogleich zum Angriff ſchreiten.“ [1])

Im Park von Villiers hatte indeſſen General von Reitzenſtein perſönlich den Oberbefehl übernommen. Angeſichts der entlang der ganzen Linie ſich entwickelnden Übermacht läßt er bei den Sachſen die ſchon früher für den Fall eines Angriffs zugeſagte Unterſtützung nachſuchen, welche ſchon vorher, ungeachtet der eigenen bedrohten Lage, nicht nur die genannten zwei (7. und 8.) Kompagnien des Regiments Nr. 106 abgeſchickt hatten und nun noch das III. Bataillon des Regiments Nr. 106 mit der 3. leichten Batterie zu Hilfe entſenden.

Um 11 Uhr vormittags iſt die Stellung Noisy – Villiers in nachſtehender Weiſe beſetzt: in Noisy das II. Bataillon Regiments Nr. 107 und die 5. und 6. Kompagnie Regiments Nr. 106, ſüdlich von Noisy die 4. ſchwere Batterie 12. Feldartillerieregiments und die 1. Eskadron 2. ſächſiſchen Reiterregiments; nördlich von Villiers das III. Bataillon Regiments Nr. 106, die 2. Eskadron und die 3. leichte Batterie; in Villiers das I. Bataillon, die 6. und 8. Kompagnie 7. württembergiſchen Regiments, die 7. und Teile der 8. Kompagnie ſächſiſchen Regiments Nr. 106, ſüdlich vom Park die 5. und 7. Kompagnie 7. württemberg. Regiments, Teile von der 8. Kompagnie Regiments Nr. 106 und im Einſchnitt am Südrand die 2. Batterie.

Etwa um 11 Uhr brechen von neuem Schützenmaſſen der Diviſion Maussion vom Thalrand her gegen die Weſtſeite des Parks von Villiers unter beſtändigem Feuern vor. Oberſtlieutenant Frhr. von Egloffſtein läßt ſie bis auf 300 m herankommen und eröffnet dann erſt das Schnellfeuer. Die Franzoſen werfen ſich nieder, werden dann von ihren Offizieren wieder vorgeführt, kommen aber nach kurzem Anlauf wieder zum Stocken, worauf ſich die vorderſte Reihe, die folgenden mitreißend, zur Flucht wendet. Durch das Schnellfeuer der Beſatzung, der württembergiſchen 2. und 3. Feldbatterie und der ſächſiſchen 3. leichten Batterie erleiden ſie ſchwere Verluſte: „Von 2000 Mann, welche den Sturm unternommen hatten, bleiben 500, darunter 2 Regimentskommandeure, auf dem Platze, der Reſt wälzt ſich in Unordnung hinter den ſchützenden Thalrand.“

Wenn nun auch die Fortſchritte des Feindes an der Stellung bei Villiers geſcheitert waren, ſo war es doch nicht gelungen, ihn aus ſeinen auf der Hochfläche genommenen Stellungen zu vertreiben; auch hatte er immer noch die etwa 500 m gegenüber dem alten Kirchhof von Villiers gelegene Kuppe (100) beſetzt, von wo aus er den Park mit Kleingewehrfeuer beunruhigte. „Oberſt von Abendroth warf nun das III. Bataillon Regiments Nr. 106 von Villiers, die 5. und 6. Kompagnie desſelben von Noisy-le Grand der Diviſion Maussion entgegen, welche vor dieſem umfaſſenden und mit Entſchiedenheit ausgeführten Vorſtoß bis an den Weſtrand der Hochfläche zurückwich. Die Sachſen eroberten hiebei 2 Geſchütze nebſt einem Munitionswagen und verfolgten den Feind bis über den Weg von Villiers nach Bry.“

„Franzöſiſcherſeits wurden nun aber die am Südrande der Hochfläche von Villiers verbliebenen drei Batterien aus der Reſerve verſtärkt und durch die Artillerie des zu beſchleunigtem Vormarſche aufgeforderten III. Korps vom jenſeitigen Marneufer aus ſo wirkſam unterſtützt, daß die auf dem nördlichen Flügel der Gefechts-

[1]) Gen.St.W. B. III S. 557.

linie kämpfenden Teile des Regiments Nr. 106 ſich in die Weinberge von Bry hineinzogen. In die hiedurch entſtandene Lücke ſchoben ſich Abteilungen des inzwiſchen bei Villiers angelangten Regiments Nr. 104 ein; von Gournay her rückte außerdem noch das III. Bataillon Regiments Nr. 107 nach dem ebengenannten Dorfe vor, wo auch die 4. leichte ſächſiſche Batterie mit einer Schwadron aus Chelles eingetroffen war.“ [1])

Südlich von dieſem Teile des Gefechtsfeldes war inzwiſchen die Diviſion Berthaut, welche links und rechts der Eiſenbahnlinie vorging, auf die in den Kiesgruben am Bahndamm aufgeſtellte 5. und 7. Kompagnie 7. württembergiſchen Regiments, ſowie die Überreſte der 1. Kompagnie ſächſiſchen Regiments Nr. 107, welche aus le Plant verdrängt worden war, geſtoßen. Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein, die gefährliche Lage dieſer beiden Kompagnien und der 2. Batterie gegenüber der Maſſe feindlicher Infanterie erkennend, läßt die 7. und 8. Kompagnie 1. Regiments (aus Ormesson in Coeuilly eingetroffen) herbeirufen. Erſtere niſtet ſich ſüdlich des Bahndammes ein, während letztere gegen den Nordausgang von Villiers vorrückt, um dieſes Dorf gegen die drohende Umgehung zu ſchützen. Sie gerät aber in demſelben in ein derartiges Granatfeuer, daß es ihr nicht möglich iſt, ihren Beſtimmungsort zu erreichen.

Indeſſen haben jene Kompagnien, wirkſam unterſtützt von den Batterien der I. Abteilung, doch eine Zeit lang das Vorſchreiten des Feindes aufzuhalten vermocht, ſich aber dann durch Mitrailleuſenfeuer zum Rückzuge nach dem Bahnhofe genötigt geſehen, wo ſie von der 2. und der neben ihr eingetroffenen ſächſiſchen 4. leichten Batterie aufgenommen werden.

Hier war auch das I. Bataillon Regiments Nr. 104 zur Unterſtützung der ſchwachen württembergiſchen Abteilung am Bahnhofe eingetroffen; zwei Kompagnien desſelben mit der 7. des 1. württembergiſchen Regiments beſetzen den Bahndamm, zwei bleiben zum Rückhalt am Bahnhof, während die übrigen württembergiſchen Kompagnien ſich hinter Villiers ſammeln.

Mit Hilfe jener beiden Batterien, deren vereinigtes Feuer die Reihen des Feindes ſichtlich lichtet, unternehmen hierauf die drei vorderen Kompagnien am Bahndamme einen Vorſtoß, wodurch ſie wieder in den Beſitz der Kiesgruben gelangen. (Bei dieſem Vordringen fallen die Portepeefähnriche Frhr. von Valois und Eiſenlohr der 7. Kompagnie). Damit war der Angriff auch hier unter großen Verluſten der Franzoſen zurückgewieſen. Nach General Ducrots Angaben waren außer 2 Bataillonskommandeuren 12 Offiziere und mehr als 400 Mann tot oder verwundet auf dem Platze geblieben.

Auf dem rechten franzöſiſchen Flügel hatte die 1. Brigade der Diviſion Faron, nach Wegräumung der Straßenſperren in Champigny, um 10½ Uhr die Höhe weſtlich Coeuilly erſtiegen; Oberſtlieutenant von Knörzer mit dem 2. Jägerbataillon war ihr entgegen geeilt und hatte mit der 2. Kompagnie den Jägerhof beſetzt, während die 4. ſich zu beiden Seiten desſelben einniſtete, die 3. ſich dahinter in Reſerve aufſtellte (die 1. Kompagnie war in Chennevières geblieben). Außerdem war die 6. Kompagnie 1. Regiments im Laufſchritt herangekommen und hatte einen Schützengraben beim Jägerhof beſetzt.

Zwei Batterien der Diviſion Faron, welche ſich nur mühſam ihren Weg durch die mit Fuhrwerk angefüllten Dorfſtraßen gebahnt hatten, waren um 11 Uhr auf der eben genannten Höhe entwickelt, aber nach wenigen Schüſſen durch das

[1]) Gen.-St.W. B. III S. 558 u. f.

Feuer der deutſchen beim Jägerhof und bei Coeuilly aufgeſtellten Geſchütze, ſowie der 1. und 3. Batterie zum Rückzuge genötigt worden; drei andere franzöſiſche Batterien hatten nördlich bei den Kalköfen eine mehr geſchützte Stellung gefunden. Einzelne Abteilungen gehen längs der Marne bis Maison Blanche (weſtlich vom Jägerhof) vor und eröffnen von dort aus ein Gefecht mit den württembergiſchen Jägern im Jägerhofe, zu deren Unterſtützung jedoch die 1. und 2. Kompagnie 5. Regiments und die 6. Batterie, welche auf Befehl des Diviſionskommandeurs der 1. Feldbrigade zur Verfügung geſtellt worden waren, von Ormesson eintreffen. Letztere tritt alsbald am Höhenrand ſüdlich von Coeuilly neben der 1. Batterie in Thätigkeit. So war gegen 11 Uhr vormittags die Stellung Coeuilly—Jägerhof in der Weiſe beſetzt, daß nördlich des Parks von Coeuilly die 3. und zwei Geſchütze der 1. Batterie, ſowie die 4. Kompagnie 1. Regiments, in Coeuilly ſelbſt die 1., 2., 3. und 5. Kompagnie desſelben, ſüdlich davon deſſen 6. Kompagnie, vier Geſchütze der 1. und die 6. Batterie ſtanden. Beim Wald l'Abbé hielt die 2., 3. und 4. Kompagnie ſächſiſchen Regiments Nr. 107 und das 4. württembergiſche Reiterregiment, am Jägerhofe das 2. Jägerbataillon und die 1. und 2. Kompagnie 5. Regiments.

Vorläufig erfolgt jedoch kein Angriff auf dieſe Stellung ſeitens der Franzoſen, General Faron beſchränkt ſich darauf, Champigny zur Verteidigung einzurichten und den Angriff durch ſeine Artillerie vorzubereiten.

Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein ordnet nun aber, um einerſeits ſeine eigene Schwäche zu verbergen, andererſeits ſich wieder in Beſitz der vorliegenden Hochfläche von Champigny zu ſetzen, auf dieſem Teile des Schlachtfeldes einen allgemeinen Vorſtoß an.

Aus dem Park von Coeuilly führt Oberſt von Berger die hier ſtehenden Kompagnien in Kompagniekolonnen auseinandergezogen zum Angriff vor, die 1. Kompagnie auf dem rechten Flügel, dann 5. und 2., hinter dieſer die 3. Kompagnie in Reſerve; die 6. Kompagnie auf dem äußerſten linken Flügel geht gegen die große Straße nach Champigny vor, die 4. auf dem äußerſten rechten gegen die Niederung am Eiſenbahndamme. Die Kompagnien überſchreiten die weſtlich Coeuilly ſich hinziehende Mulde, als ſie aber den jenſeitigen Hang emporſteigen, werden ſie von zahlreichen feindlichen Infanteriemaſſen angegriffen, ſo daß ſie ſich zur Umkehr in den Park von Coeuilly genötigt ſehen.

Der 6. Kompagnie und einem Zug der 2. unter Oberlieutenant Frhr. von Entreß war es hiebei gelungen, eine in der Nähe des Jägerhauſes feuernde feindliche Batterie zu überraſchen und ſie mit Zurücklaſſung mehrerer Protzen zum Abfahren zu zwingen.

Bei dieſem Vorſtoß verlor das 1. Regiment außer ſeinem Kommandeur, Oberſt von Berger, welcher tödlich getroffen wurde, die Mehrzahl ſeiner Offiziere, von welchen die Oberlieutenante Gaſſer und Bandel und Portepeefähnrich Goll tot geblieben waren, ſowie über 300 Mann.

Die in dichten Schützenlinien nachdrängende franzöſiſche Infanterie kommt jedoch bald in den Schußbereich der Geſchütze nördlich von Coeuilly und der von Villiers herangezogenen ſächſiſchen 3. leichten Batterie, welche im Verein mit dem unter Major Haldenwang raſch wieder eröffneten Infanteriefeuer aus dem Park den Feind mit Schnellfeuer empfangen, ſo daß dieſer, welcher ſchon die Straße Villiers—Chennevières erreicht hatte, nunmehr zum Stehen kommt.

Zugleich mit dem Vorgehen des 1. Infanterieregiments hatte auf dem linken Flügel Oberſtlieutenant von Knörzer mit der 1. und 3. Kompagnie ſeines Jäger-

bataillons den über das Jägerhaus vorgedrungenen Gegner angegriffen und über die Steilabfälle an die Marne zurückgeworfen, wobei mehrere Offiziere und etwa 200 Mann desſelben in die Hände der Jäger gefallen, Oberſtlieutenant von Knörzer jedoch ſchwer verwundet worden war.

Das Zurückgehen des 1. Regiments auf Coeuilly wahrnehmend, läßt der Generalſtabsoffizier Hauptmann Pfaff an Stelle des verwundeten Kommandeurs des 2. Jägerbataillons ſämtliche auf dem linken Flügel befindlichen ſieben Kompagnien (2. Jägerbataillon, 1. und 2. Komp. 5. Regts., 6. Komp. 1. Regts.) gegen die alte Straße von Champigny rechts einſchwenken und dem bereits durch ſtarke Verluſte erſchütterten Feinde in die Seite fallen, deſſen rechter Flügel nun mit Hilfe von zwei bis in die vorderſte Linie voreilenden Geſchützen der 6. Batterie unter Oberlieutenant Flaiz gegen Champigny zurückgeworfen wird. Als nun auch das Infanteriefeuer aus dem Park von Coeuilly wieder beginnt, hält die ganze feindliche Linie nicht mehr Stand, ſondern flutet hinter die ſchützende Höhe öſtlich von Champigny zurück. In dieſe rückgängige Bewegung werden auch die übrigen Teile der Diviſion Faron mitgeriſſen und nur einzelne ſchwache Abteilungen können ſich noch auf der Hochfläche und im Jägerhaus behaupten.

Verwundet wurde hiebei Oberſt Freiherr von Hügel, welcher den linken Flügel am Jägerhof befehligte, gefallen waren Oberlieutenant Frhr. von Hügel,[1]) Lieutenant Frhr. von Varnbüler und Portepeefähnrich Knörzer.

Nach dieſem ſiegreichen Vorſtoße tritt gegen 1 Uhr nachmittags im Gefecht der durch die anſtrengenden Kämpfe erſchöpften Infanterie, welche dem Gegner nicht weiter zu folgen vermochte, ein Stillſtand ein; das 2. Jägerbataillon wird an die Allee von Coeuilly zurückgenommen und der Jägerhof mit der 1. und 2. Kompagnie des 5. Regiments beſetzt.

Das Scheitern des franzöſiſchen Angriffs war ſo vollſtändig, daß der im Fort Nogent befehligende Admiral Roncière de la Nourry an den Gouverneur von Paris, General Trochu, telegraphierte, der Angriff auf Coeuilly—Villiers ſei durch überlegene feindliche Streitkräfte zurückgeworfen worden.

Um ſo heftiger aber entbrennt nun der Artilleriekampf, welcher bis gegen 3 Uhr anhält und wobei die deutſchen Batterien gegenüber der Überzahl der feindlichen Artillerie (mindeſtens 12 Batterien) in einer ſchwierigen Lage ſich befinden.

Es gelingt indeſſen den württembergiſchen Batterien, welche durch die 5. Batterie aus Bonneuil noch verſtärkt worden waren, die feindliche Artillerie mit Erfolg zu bekämpfen, auch ſie zum teilweiſen Wechſel ihrer Stellungen zu zwingen.

„General Ducrot hatte inzwiſchen beſchloſſen, die Fortſetzung des Angriffs auf den nächſten Tag zu verſchieben, zur Behauptung des eroberten Abſchnittes aber achtzehn Batterien auf der Hochfläche von Villiers und auf dem nördlichen Thalrande des Landebaches entfaltet.

Auch die Deutſchen begnügten ſich mit Feſthaltung ihrer nunmehrigen Stellungen. Der Kampf begann daher in den erſten Nachmittagsſtunden ſichtlich zu erlahmen, als plötzlich von Norden her ein neuer Angriffsſtoß des Feindes erfolgte“.[2])

„Die Franzoſen hatten mittlerweile um 10 Uhr unter dem Schutze von ſechs am rechten Marneufer aufgefahrenen Batterien auf der Stromſtrecke zwiſchen Bry und Neuilly den Brückenbau begonnen und bei letzterem Orte gegen Mittag

[1]) Derſelbe wurde, als er einem verwundeten franzöſiſchen Offizier ſeine Feldflaſche reichen wollte, von einem andern am Boden liegenden franzöſiſchen Offizier durch einen Revolverſchuß getötet.

[2]) Gen.St.W. B. III S. 561.

vollendet. Zu dieſer Zeit befand ſich jedoch die Diviſion Maussion auf der Hochfläche von Villiers im Zurückgehen und der rechte Flügel der Sachſen im Vordringen gegen Bry. Erſt nachdem das Gefecht auf dem linken Marneufer zum Stehen gekommen war, überſchritt die Diviſion Bellemare um 2 Uhr die beiden Brücken bei Neuilly, worauf ſie dann aber in der Marneniederung zunächſt die Richtung auf Bry einſchlug, um die Verbindung mit der Diviſion Maussion herzuſtellen. Generallieutenant Nehrhoff von Holderberg,[1]) welcher auf dieſem Teile des Gefechtsfeldes die Leitung übernommen hatte, gewann durch die eben erwähnte Bewegung des Feindes Zeit, den bereits im Rücken bedrohten rechten Flügel der Sachſen in die Schützengräben und nach dem Kirchhofe nördlich von Villiers zurückzuziehen, ſowie auch die Beſatzung von Noisy-le Grand und die Artillerie auf der Höhe von Villiers erheblich zu verſtärken. Die ſüdlich des letzteren Dorfes befindlichen beiden leichten ſächſiſchen Batterien (3. und 4. leichte) wurden auf der Nordſeite desſelben in Stellung gebracht und etwas ſpäter durch drei vom rechten Marneufer eintreffende Batterien des XII. Korps unterſtützt. An Stelle der erſteren rückte von Coeuilly her die württembergiſche 6. ſechspfündige Batterie neben der nördlich dieſes Ortes ſtehenden 3. vierpfündigen ein, welche wegen eingetretenen Munitionsmangels das Feuer des Gegners nur noch ſchwach zu erwidern vermochte. Die aus Bonneuil eingetroffene württembergiſche 5. vierpfündige Batterie fuhr hinter der Mauer des Parks von Coeuilly auf und nahm durch ſchnell in dieſelbe gebrochene Scharten die vorliegende Niederung unter Feuer.“

„Als die Diviſion Bellemare um 3½ Uhr nachmittags ihren Aufmarſch am linken Marneufer vollendet hatte, rückte zunächſt das 4. Zuavenregiment in dem von Bry aus anſteigenden Hohlwege vor, erlitt aber durch die Geſchoſſe der Deutſchen ſo ſtarke Verluſte, daß es wieder in die Niederung zurückwich. General Ducrot ließ nun die durch vier Bataillone des I. Korps verſtärkte Diviſion Bellemare zum Angriff auf Villiers ſchreiten, während ſich die Diviſionen Berthaut und Faron längs der Eiſenbahn und gegen den Jägerhof vorbewegten.“ [2])

Der Angriff übertrifft an Heftigkeit den früheren. Beſonders ſind es das I. Zuavenbataillon, dann die Linienregimenter 107 u. 136, welche mit ungemeiner Hartnäckigkeit gegen die Nordweſtecke des Parks anrennen. Den vereinten Anſtrengungen des 7. württembergiſchen Regiments, der württembergiſchen Batterien (1., 2., 3., 5., 6.)[3]) und der nördlich des Parks ſtandhaltenden ſächſiſchen Truppen, welche noch durch die 4. ſchwere Batterie von Noisy her verſtärkt worden waren, ſowie der Kaltblütigkeit, mit welcher das Feuer auf die mehrmals zum Sturme anſetzenden feindlichen Maſſen abgegeben wird, gelingt es endlich, auch dieſen Angriff abzuweiſen, nachdem die Dunkelheit ſchon begonnen hat. Der Gegner zieht unter dem Schutze einer auf der Hochfläche verbleibenden Abteilung in das Marnethal ab.

Bei dieſem Angriffe waren Hauptmann Hörner und Oberlieutenant Freiherr von Seutter gefallen; er hatte aber auch den Franzoſen wieder ſehr große Verluſte gekoſtet, indem ſie mehr als 600 Mann auf dem Platze ließen.

Auch die Diviſion Berthaut ſah ſich bald an weiterem Vorgehen gehindert, da die am Bahndamm verſammelten deutſchen Kompagnien ihr mit „Hurra“

---

[1]) Kommandeur der 24. (Königl. ſächſiſchen) Infanteriediviſion.

[2]) Gen.St.W. B. III S. 562 u. f.

[3]) Die 1. Batterie war ſchon vor Beginn dieſes Angriffes auf der Höhe beim Jägerhaus mit Front gegen Norden aufgefahren. Von hier aus beſchoß ſie durch Seitenfeuer die bei den Kalköfen ſtehenden franzöſiſchen Batterien und dann den Infanterieangriff ſehr wirkungsvoll.

entgegengingen. Es entwickelte ſich hier ein Feuergefecht, an welchem ſich die bei Coeuilly und ſüdlich Villiers aufgefahrenen Batterien mit großem Erfolg beteiligten. Gleichzeitig hatten die Württemberger im Jägerhofe und Maison Blanche die wieder vorrückenden Abteilungen der Diviſion Faron zurückgewieſen und beim Abzuge derſelben auf Champigny mit einer Jägerkompagnie das Jägerhaus beſetzt.

Generallieutenant von Obernitz war nach Beendigung des Gefechts am Mont Mesly mit dem II. Bataillon des 5., dem I. Bataillon des 8. Regiments und dem 1. Jägerbataillon zur Unterſtützung ſeines rechten Flügels aufgebrochen und während des eben geſchilderten Kampfes beim Jägerhofe um $4^1/_2$ Uhr angelangt. Hier ließ er das 1. Jägerbataillon zur Beſetzung des Jägerhofes und des Jägerhauſes zurück, während das 2. Jägerbataillon ſich in Chennevières ſammelte. Das II. Bataillon des 5. Regiments erhielt den Befehl, nach Villiers, das I. des 8. nach Coeuilly zu rücken (Oberlieutenant Bürger, welcher dieſem Bataillon entgegenritt, um den Weg anzugeben, wurde hiebei tödlich verwundet); es war dieſen Truppen aber nicht mehr möglich geweſen, in das Gefecht thätig einzugreifen.

Mit einbrechender Dunkelheit erliſcht das Feuer allmählich auf der ganzen Gefechtslinie, jedoch bleiben die Truppen bis gegen 8 Uhr abends in ihren zuletzt eingenommenen Stellungen. Dann werden die Vorpoſten ausgeſtellt und zwar: von der Marne ſüdlich Neuilly über die Höhe 100 etwa 300 m weſtlich am Park von Villiers vorbei bis zum Eiſenbahndurchlaß nordöſtlich des Wäldchens von la Lande von dem ſächſiſchen Infanterieregiment Nr. 104, von dem Bahndamm über das Jägerhaus bis zur Marne anſchließend an die Vorpoſten der 2. Brigade von dem 1. Jägerbataillon. Gefechtsſtellungen ſind Jägerhaus, der Park von Villiers und Noisy-le Grand. Das I. Bataillon des 1. Regiments beſetzt vorläufig den Park von Coeuilly; die übrigen Bataillone der 1. Brigade kochen in Villiers, Coeuilly und Chennevières ab, da ſie den ganzen Tag über ohne alle Verpflegung geblieben waren. Im übrigen marſchieren ſämtliche Truppen kurze Zeit nach Beendigung der Schlacht in ihre bisherigen Orte ab.

Um 10 Uhr nachts bezieht das I. Bataillon 7. Regiments bei Villiers, das II. Bataillon 1. Regiments bei Coeuilly, das II. Jägerbataillon beim Jägerhaus und Chennevières endgültig die Vorpoſten, ſo daß die 1. Brigade wieder allein die Stellung Villiers—Chennevières inne hat.

Die 24. Diviſion lagert bei und in Malnoue und Champs.

Die franzöſiſchen Vorpoſten ziehen ſich nahe den Deutſchen gegenüber von Champigny über den Weſtrand der Hochfläche von Villiers bis an die Marne ſüdlich Neuilly. Die Diviſion Faron hat Champigny beſetzt, die Diviſion Malroy lagert hinter den Kalköfen, die Diviſion Berthaut nördlich der Eiſenbahn, Diviſion Maussion als Reſerve bei le Plant. Das III. Korps befindet ſich größtenteils bei Bry. Die Nacht verläuft, da die beiderſeitigen Gegner durch die Anſtrengungen des Tages erſchöpft ſind, ruhig.

Die Verluſte der Franzoſen ſind nicht genau feſtzuſtellen, daß ſie aber bedeutend die der Deutſchen übertroffen haben, geht aus den Angaben des Generals Ducrot hervor, wonach die Angriffe auf den Park von Villiers und Coeuilly allein 4000 Mann gekoſtet haben ſollen.

Aber auch die Deutſchen hatten bei der erdrückenden Übermacht ihres Gegners ſehr beträchtliche Verluſte erlitten, die Sachſen an Toten 10 Offiziere, 138 Mann, an Verwundeten 20 Offiziere, 472 Mann, an Vermißten 1 Offizier, 212 Mann, zuſammen 31 Offiziere, 822 Mann, außerdem noch 38 Pferde; die Württemberger 35 Offiziere, 805 Mann, 76 Pferde (ſ. Verluſtliſte).

General von Obernitz erläßt am Abend noch folgenden Diviſionsbefehl:

„Le Piple, den 30. November 1870.

Ich habe Seiner Majeſtät dem König gemeldet, daß alle Truppenteile in hervorragender Weiſe gewetteifert haben, die deutſche und württembergiſche Waffenehre zu wahren.

Indem ich die Herren Brigadekommandeure bitte, dieſes zur Kenntnis ihrer untergebenen Truppenteile zu bringen, ſpreche ich allen Generalen, Offizieren und Mannſchaften meinen Glückwunſch zu den Erfolgen der heutigen Gefechte und meine vollſte Anerkennung über ihr Verhalten am heutigen Tage aus.“

Donnerstag, 1. Dezember. „Da man deutſcherſeits einer baldigen Wiederholung des Angriffs gegen Villiers und Coeuilly entgegenſah, ſo erging noch im Laufe der Nacht aus dem großen Hauptquartier zu Versailles Befehl zur Entſendung von Teilen des II. und VI. Armeekorps nach dem bedrohten Abſchnitt der Einſchließungslinie. Demgemäß trafen um 9 Uhr morgens die 7. (Generalmajor du Troſſel) und 21. (Generalmajor von Malachofsky) Infanteriebrigade bei Sucy ein;[1]) die 3. Diviſion, welche erſt am Abend zuvor ihre Quartiere auf dem linken Seineufer bei Palaiseau erreicht hatte, rückte um 7 Uhr mit der Korps-Artillerie wieder nach der anderen Seite des Stromes ab und gelangte über Villeneuve-St. Georges am Nachmittage in die ihr angewieſene Stellung zwiſchen Boisy und Sucy.“[2])

Im übrigen bleiben die deutſchen Heeresteile zwiſchen Marne und Seine den ganzen Tag über in ihren Bereitſchaftsſtellungen. Die 1. württembergiſche Feldbrigade hat morgens 6½ Uhr nach Ergänzung ihrer Munition, ohne abgekocht zu haben, folgende Stellung beſetzt:

1. Regiment (unter Major Haldenwang): Coeuilly,
7. Regiment: Park von Villiers mit Kirchhof,
2. Jägerbataillon (unter Hauptmann Schickhardt): Chennevières und Jägerhof,
4. Reiterregiment: hinter dem Walde l'Abbé, Patrouillen gegen die Kalköfen,
I. Feldartillerieabteilung: in den Batterieeinſchnitten beim Jägerhof, bei Coeuilly und Villiers.

Die 2. und 3. Feldbrigade gingen mit Tagesanbruch in ihre Alarmſtellungen.

„Die franzöſiſchen Heerführer ſchritten indeſſen nicht zum Angriff, weil ſie nach näherer Erwägung der Verhältniſſe den Durchbruchsverſuch für völlig mißlungen hielten. In der Beſorgnis jedoch, daß eine ſofortige Rückkehr der Armee nach Paris Volksunruhen hervorrufen könne, wurde der größere Teil der auf dem linken Marneufer befindlichen Truppen dort belaſſen und mit Befeſtigung des gewonnenen Abſchnitts begonnen.“[3]) Die Franzoſen ſtellten, wie ſich ſpäter zeigte, in Champigny vortreffliche Verſtärkungen, Straßenſperren u. ſ. w. her; von dieſem Ort über die Kalköfen bis zu den Höhen öſtlich Bry wurden in mehreren Linien hintereinander Schützengräben gezogen, beſonders ſtark aber die Kalköfen und le Plant befeſtigt und am Kreuzungspunkt der Straße nach Joinville und der Eiſenbahn eine ſtarke Batterie erbaut.

Aber auch die Deutſchen arbeiten an der Verſtärkung und Ausbeſſerung ihrer Stellungen, beſonders ihrer Geſchützeinſchnitte, welche ſich tags zuvor gut bewährt hatten.

---

[1]) Hier wurden ſie dem Generallieutenant von Obernitz unterſtellt.
[2]) Gen.St.W. B. III S. 565.
[3]) Gen.St.W. B. III S. 565.

Im übrigen herrſcht den Tag über ziemliche Ruhe, nur die Batterien auf dem Avronberge feuern nach dem Marnethal. Nachmittags erfolgt der Abſchluß einer mehrſtündigen Waffenruhe behufs Aufräumung des Schlachtfeldes.

„Da die augenblickliche Anweſenheit mehrerer preußiſcher Brigaden dem linken Flügel der Maasarmee einen ſtarken Rückhalt gewährte, ſo hatte der Kronprinz von Sachſen an den kommandierenden General des XII. Armeekorps die Aufforderung gerichtet, den noch immer in bedrohlicher Haltung bei Bry und Champigny gegenüberſtehenden Feind über die Marne zurückzuwerfen und die erbauten Brücken zu zerſtören. Dieſer Befehl erreichte jedoch erſt zu ſo ſpäter Tagesſtunde ſeine Beſtimmung, daß die Ausführung verſchoben werden mußte. Am Abend bezogen die Deutſchen mit Rückſicht auf die eingetretene ſtrenge Kälte Quartiere, ſoweit der vorhandene Raum und die Nähe des Feindes es zuließen, auf dem rechten Flügel die Sachſen zwiſchen Noisy und Villiers.“ [1]) In letzterem Orte ſollte die von jetzt ab dem Prinzen Georg von Sachſen, kommandierenden General des XII. Korps, unmittelbar unterſtellte 1. württembergiſche Feldbrigade untergebracht werden, welche Coeuilly und Chennevières der 7. preußiſchen Brigade einzuräumen hatte.

Der Kommandeur derſelben, Generalmajor du Troſſel, bietet jedoch eine Teilung der Unterkunft an und ſo bleibt das 2. Jägerbataillon und die 1. Batterie in Chennevières, das II. Bataillon 1. Regiments nebſt dem 49. Infanterieregiment, welches die Vorpoſten bezieht, in Coeuilly, während die übrigen Teile der Brigade nach Villiers, das 4. Reiterregiment in Ortſchaften weiter rückwärts kommen. An die 7. preußiſche Brigade in Coeuilly—Chennevières ſchließt ſich die 2. und 3. württembergiſche Feldbrigade in ihren bisherigen Stellungen bei Bonneuil, Boissy und Valenton (5. Regiment in Ormesson und Noiseau) an, dahinter ſteht die preußiſche 3. Diviſion nebſt der Korpsartillerie des II. Korps in Villecresnes, Marolles, Santeny und Servon.

Seine Majeſtät der König von Preußen hatte den vorläufigen Oberbefehl über ſämtliche zwiſchen Seine und Marne vereinigten Truppen dem General von Franſecky übertragen. Dieſer erhält nun vom Oberkommando der Maasarmee die Weiſung, den Angriff am nächſten Tage auszuführen, und erläßt daher an Prinz Georg von Sachſen den Befehl, „in aller Frühe Bry und Champigny zu überfallen, wobei er erforderlichen Falls durch die preußiſche 7. Brigade unterſtützt werden würde. Außerdem ſollten ſich die 6. Brigade und zwei Batterien um 7 Uhr morgens bei Sucy, alle übrigen Truppen in ihren augenblicklichen Quartieren zum Eingreifen bereit halten“.[2])

Nach dem Einrücken der württembergiſchen Truppen wird denſelben folgender Tagesbefehl des Generals von Obernitz bekannt gemacht:

> „Seine Majeſtät der König von Württemberg hat mir auf telegraphiſchem Wege den Auftrag erteilt, ſämtlichen Offizieren und Mannſchaften der Diviſion für die am geſtrigen Tage bewieſene tapfere Haltung Höchſt Seine Anerkennung und Höchſt Seinen Dank bekannt zu geben.“

Die zweite Schlacht bei Villiers.

Freitag, 2. Dezember. Die Nacht war ohne beſondere Vorkommniſſe verlaufen. Um 4½ Uhr morgens erhält die 1. Feldbrigade, welche zum Überfall von Champigny beſtimmt war, nachſtehenden Befehl:

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 565 u. f.

[2]) Gen.St.W. B. III S. 566.

„Champs, 2. Dezember morgens 3½ Uhr.

Nach ſoeben eingegangenem Befehl des Oberkommandos der Maasarmee ſollen die Dörfer Bry und Champigny heute noch vor Tagesanbruch dem Feinde wieder entriſſen und wie ſeither wieder beſetzt werden. Ebenſo iſt zu verſuchen, die vom Feinde über die Marne geſchlagenen Brücken wieder zu zerſtören.

Die Ausführung dieſes Auftrags wird bezüglich des Dorfes Bry der 24. Diviſion und zwar von Noisy-le Grand aus, bezüglich des Dorfes Champigny der württembergiſchen 1. Feldbrigade von Villiers aus übertragen. Als Direktive für beide gilt, daß der Angriff möglichſt gleichzeitig und zwar ſo zu erfolgen hat, daß die Teten der angreifenden Truppen früh 7 Uhr vor Bry und Champigny erſcheinen. Es wird ferner ratſam ſein, die Stärke der den Angriff ausführenden Truppen nicht über ein Regiment hinaus zu bemeſſen, ſofern die Meldungen der Vorpoſten nicht eine gegen früher erhöhte Verſtärkung der feindlichen Beſatzungen jener Orte beſagen.

Nach erfolgter Wegnahme ſind beide Orte wegen des zu erwartenden Feuers der Forts gegen dieſelben nur ſo ſtark zu beſetzen, um einem feindlichen Gegenſtoß direkt widerſtehen zu können.

Zur Zerſtörung der bei Bry geſchlagenen Laufbrücken, deren Lage unbekannt iſt, wird ſich die Mitwirkung einer Pionierabteilung empfehlen, welche ihren Vormarſch von vornherein längs der Marne auszuführen hat.

Zur event. Aufnahme werden um 7 Uhr bereit geſtellt:

a) der Reſt der 24. Infanteriediviſion nach Zurücklaſſung der in Noisy und Gournay zurückzulaſſenden Beſatzung — ſüdlich von Noisy-le Grand;
b) das Schützenregiment Nr. 108 bei der Ferme la Grenouillère;
c) Zuteilung zweier Batterien der Korpsartillerie, für die Unterſtützung von Villiers beſtimmt. Ebenſo wird die Brigade du Troſſel öſtlich Chennevières für alle Eventualitäten bereit ſtehen;
d) der Reſt der ſächſiſchen Korpsartillerie mit dem III. Bataillon des Leibregiments weſtlich Champs.

Der kommandierende General des XII. Armeekorps wird ſich bei Villiers aufhalten.

(gez.) Georg Herzog zu Sachſen."

Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein erließ alsbald den entſprechenden Befehl für ſeine Truppen. Derſelbe lautete:

„Villiers, 2. Dezember morgens 5½ Uhr.

Das Dorf Champigny ſoll heute früh wieder den Franzoſen entriſſen werden.

Zu dieſem Zwecke dirigiert ſich das 2. Jägerbataillon gegen die Eingänge der alten und neuen Straßen vom Jägerhof nach Champigny.

Das 7. Regiment dirigiert ſich gegen den nordöſtlichen Teil des Dorfes. Beide Abteilungen ſtellen unter ſich Verbindung her und beginnen den Angriff ſo zeitig, daß die Teten präzis 7 Uhr vor Champigny eintreffen.

Zur Unterſtützung des Angriffs beſetzt die Batterie Peyer mit 4 Geſchützen das Emplacement beim Jägerhaus, 2 Geſchütze ſtehen rechts der Straße.

Die 7. und 8. Kompagnie des 1. Infanterieregiments unter Hauptmann von Lützow gehen zur Deckung der rechten Flanke des 7. Regiments gegen le Plant vor.

Die übrigen Teile der Brigade rücken in ihre Gefechtsſtellung und zwar die übrigen 6 Kompagnien des 1. Infanterieregiments in den Park von Villiers, die Batterien ins Rendezvous bei Villiers.

Das Kavallerieregiment rückt auf den Rendevousplatz bei Villiers, ebendahin der Sanitätszug.

Die Trains gehen auf Malnoue zurück.

Ich werde mich bei Beginn des Angriffs beim Jägerhaus und ſpäter in Villiers aufhalten.

(gez.) v. Reitzenſtein."

Außerdem ſollten ſich die Truppenteile behufs Unterſtützung an die 7. preußiſche Brigade wenden; der Vormarſch ſelbſt hatte in möglichſter Stille und ohne einen Schuß zu thun, zu geſchehen, um den Feind thunlichſt zu überraſchen.

Die zum Überfall von Bry beauftragte 24. Diviſion verſammelte ſich nebſt vier Bataillonen der 23. Diviſion und der ſächſiſchen Korpsartillerie in aller Frühe an ihren bezeichneten Plätzen.

Die 7. preußiſche Brigade zieht ſich beim Jägerhof, die 6. mit zwei Batterien der Korpsartillerie bei Sucy zuſammen; die 5. mit vier Batterien der Korpsartillerie iſt auf dem Marſch nach Marolles.

Die 2. und 3. württembergiſche Feldbrigade hat zwiſchen 8 und 9 Uhr morgens ihre Alarmſtellungen bezogen. Erſtere nordweſtlich von Boissy an der Straße nach Créteil; das I. Bataillon 2. Regiments iſt auf Vorpoſten bei Bonneuil, das 5. Regiment ſüdöſtlich dieſes Ortes, das 3. Reiterregiment weſtlich von Brévannes, die 3. Feldbrigade mit dem 1. Regiment und der Sappeurkompagnie dicht zwiſchen Valenton und Brévannes, ſechs Kompagnien des 8. Regiments auf Vorpoſten zwiſchen Seine und Mont Mesly.

Der Angriff der 1. württembergiſchen Feldbrigade beginnt zur befohlenen Zeit. Um $6^3/_4$ Uhr geht das Jägerbataillon nach Zurücklaſſung der Torniſter am Jägerhof in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, die 1. und 4. Kompagnie im 1. Treffen zu beiden Seiten der neuen Straße vor. Seine Schützen ziehen ſich bis an die Marne, wo die 2. Kompagnie gegen die Mühle von Champigny vorgeht.

Die Franzoſen, welche keine Vorpoſten ausgeſtellt hatten, werden vollſtändig überraſcht, ſo daß ihre vorderſten Abteilungen beinahe ohne Gegenwehr gefangen genommen werden. Doch können ſie noch die durch Hinderniſſe geſperrten Häuſer und Straßen beſetzen, wodurch das Vordringen der Jäger verzögert wird.

Das 7. Infanterieregiment hatte um $6^1/_2$ Uhr ſeine Vorpoſten bei Villiers eingezogen und war hierauf, das I. Bataillon rechts, das II. Bataillon links des vom Schloß la Lande herführenden Feldwegs in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, mit 1. und 2., bezw. 6. und 7. Kompagnie im 1. Treffen, aufgebrochen. Die letztere Kompagnie, auf dem linken Flügel befindlich, nimmt zur Verbindung mit den Jägern Richtung auf die alte Straße nach Champigny, während das Regiment, den Park dieſes Ortes umfaſſend, gegen den Nordoſtrand von Champigny vorgeht. Der Gegner wird aus ſeinen vorderſten Deckungen im erſten Anlauf überrannt; das II. Bataillon dringt, unterſtützt durch die 1. und 2. Batterie, welche zu beiden Seiten der alten Straße aufgefahren ſind, in den Park ein und in Verbindung mit dem Jägerbataillon allmählich Schritt für Schritt in dem mit Gärten und Landhäuſern bedeckten Raum bis zu der in der Mitte des Ortes befindlichen Apotheke vor, wobei viele Gefangene gemacht werden. Das I. Bataillon ſtürmt ohne weiteres die Kiesgruben, wo es über 100 Franzoſen gefangen nimmt.

Das Jägerbataillon mit der 7. Kompagnie 7. Regiments hatte indeſſen im Dorfe heftigen Widerſtand gefunden und mehrere Straßenſperrungen und Häuſer ſtürmen müſſen, wobei an der Spitze ihrer Abteilungen Hauptmann Wolff und die Oberlieutenante Gwinner und Knight gefallen waren; doch war es dieſen Truppenteilen allmählich gelungen, bis zu der von Champignolle herführenden Querſtraße vorzudringen, wobei beſonders um die Mühle ein heißer Kampf entbrennt. Dieſer wogt nun mit der größten Heftigkeit hin und her, ohne weitere Fortſchritte zu machen; als aber immer zahlreichere Reſerven der Diviſion Faron herankommen, welche das I. Bataillon 7. Regiments aus den Kiesgruben verdrängen, ſieht ſich General von Reitzenſtein genötigt, den General du Troſſel gegen 8½ Uhr um Unterſtützung zu bitten.

Die 7. und 8. Kompagnie des 1. Regiments unter Hauptmann Frhr. von Lützow, welche von Villiers aus zur Deckung der rechten Flanke des 7. Regiments gegen le Plant vorzugehen hatten, waren, 8. Kompagnie links, 7. rechts an den Bahndamm ſich anlehnend, in der Niederung des Landebaches gegen das Wäldchen von la Lande vorgedrungen, hatten im Feuer des zur Verteidigung eingerichteten und mit 1 Bataillon und 2 Mitrailleuſen beſetzten Waldſaumes die Schützengräben mit dem Bajonnet genommen, wobei Hauptmann von Lützow fiel, und den Feind in das Innere des Wäldchens zurückgetrieben. Während des ſodann ſich entwickelnden Feuergefechts werden ſie aber von der gegen den Südrand des Wäldchens vorrückenden Brigade Paturel in Flanke und Rücken angegriffen, ſo daß ſie, ohne Unterſtützung und Verbindung mit anderen Truppen, langſam den Rückzug antreten müſſen. Dieſer wird in größter Ordnung und Ruhe, wobei die Franzoſen ſo ſtark nachdrängen, daß es teilweiſe auf offenem Felde zum Handgemenge kommt, bis hinter den Eiſenbahndurchlaß des Weges Villiers—Champigny ausgeführt, wo die beiden Kompagnien ſich wieder feſtſetzen und rechts mit den ſeitwärts des Parkes von Villiers ſtehenden Schützen in Verbindung treten.

In dieſer Stellung bleiben jene den ganzen Tag über. Der Rückzug hatte denſelben mehrere Offiziere und mehr als 120 Mann gekoſtet; 42 Mann waren in Gefangenſchaft geraten.

„General Ducrot hatte ſich bei Beginn des Gefechts nach Champigny begeben und um 8½ Uhr angeordnet, daß ſämtliche auf dem linken Marneufer befindlichen Truppen einen Gegenſtoß auf die Stellungen der Deutſchen ausführen und die Diviſionen Bellemare und Susbielle zur Unterſtützung herangezogen werden ſollten. Infolge deſſen entwickelte ſich etwa um 9 Uhr in der Nähe der Kalköfen ſüdlich des Landebaches eine ſtarke franzöſiſche Artillerielinie, unter deren Schutze die Diviſionen Faron und Malroy gegen die vorliegenden Höhen anrückten.“

„Zur Abwehr dieſes drohenden Stoßes entfalteten die deutſchen Batterien, die 1. und 2. württembergiſche beim Jägerhaus, die 3. württembergiſche, ſowie die 5. leichte und 1. ſchwere Batterie Feldartillerieregiments Nr. 2 nördlich von Coeuilly eine erhöhte Wirkſamkeit.“ [1]) Zu gleicher Zeit traf die von General von Reitzenſtein nachgeſuchte 7. Brigade ein, „während ſich das II. und Füſilierbataillon des Kolbergſchen Grenadierregiments Nr. 9 vom Jägerhofe gegen das Bois de la Lande wendeten, dasſelbe im erſten Anlauf nahmen und die vom Bahndamme her ſie heftig beſchießende franzöſiſche Infanterie größtenteils mit Kolben und Bajonett niedermachten. Gleichzeitig hatten ſich die Musketierbataillone des Regiments Nr. 49 in den Weingärten auf der Höhe nördlich Champigny feſtgeſetzt und im Handgemenge

[1]) Gen.St.W. B. III S. 568 u. f.

mit Teilen der Diviſion Malroy die Kiesgruben zurückerobert, aus welchen das württembergiſche 7. Regiment eben verdrängt worden war.“ [1]) Hiebei gelang es der 2. und 5. Kompagnie dieſes Regiments, ein feindliches Bataillon, welches von den Kalköfen her gegen die deutſche Infanterie bei den Kiesgruben vorging, durch einen Bajonetangriff zurückzuwerfen. „Doch wurden die Kiesgruben bei Annäherung ſtärkerer Kolonnen des Feindes von le Plant her deutſcherſeits geräumt und nur zum Teil von dem aus den Weingärten vorbrechenden II. Bataillon Regiments Nr. 49 abermals in Beſitz genommen. Das Füſilierbataillon dieſes Regiments war gemeinſchaftlich mit dem württembergiſchen 2. Jägerbataillon bis an die Kirche von Champigny herangelangt, ſah ſich jedoch durch die inzwiſchen verſtärkte Diviſion Faron am weiteren Vorſchreiten gehindert.“

„Infolge des hartnäckigen Widerſtandes der Franzoſen bei Bry und Champigny zog General von Franſecky nunmehr die 6. Brigade von Sucy nach Chennevières, die 5. nebſt vier Batterien der Korpsartillerie des II. Armeekorps von Marolles nach Coeuilly heran. Das VI. Korps wurde aufgefordert, eine Brigade in Villeneuve-St. Georges bereit zu ſtellen.“

„Nachdem zunächſt fünf auf der Höhe öſtlich Champigny auffahrende Batterien (1., 2., 3., 4. leichte, 2. ſchwere 2. Regiments) die erſte Unterſtützung in dem dortigen Kampfe gebracht hatten, verſtärkte das Jägerbataillon Nr. 2 die im Dorfe und Park kämpfenden Abteilungen, das I. Bataillon Regiments Nr. 14 die in den Weingärten fechtenden Neunundvierziger.“ [1])

Gegen 11 Uhr wird die Artillerie des ſüdlichen Flügels noch durch vier Batterien des II. Korps (3., 4. ſchwere, 2., 3. reitende) verſtärkt, ſo daß nunmehr im Feuer gegen Champigny ſtehen: ſüdlich der Straße vom Jägerhof nach Champigny: die 1. württembergiſche, die 1. und 2. leichte und 2. ſchwere, nordöſtlich vom Jägerhaus: die 2. württembergiſche, die 3. und 4. leichte, die 3. und 4. ſchwere, 2. und 3. reitende, nördlich von Coeuilly: 3. württembergiſche, die 5. leichte und 1. ſchwere Batterie pommerſchen Feldartillerieregiments Nr. 2.

Etwa um die Mittagsſtunde konnte der Kommandeur der 3. Diviſion, Generalmajor von Hartmann, kräftig unterſtützt durch die Artillerie des linken Flügels, mit allen bei Champigny vereinigten Truppen nach längerem heftigen Kampfe bis an den nach Bry führenden Weg vordringen (Oberlieutenant Frhr. von Wiederhold diente hiebei mehrfach als Führer) und ſich nunmehr dauernd der dortigen Kiesgruben bemächtigen, in welchen über 160 Mann die Waffen ſtreckten.

Da nun aber die Artillerie „nach dem ſiegreichen Vordringen der Infanterie nur geringe Erfolge gegen die gedeckt ſtehenden Truppen des Feindes erzielte, in ihrer vorgeſchobenen Stellung aber durch das Feuer der franzöſiſchen Feſtungsgeſchütze nicht unerheblich litt, ſo wurde ſie um 1 Uhr in eine Mulde unweit des Jägerhofes zurückgezogen, dagegen aber die Gefechtslinie am Wege nach Bry durch das Füſilierbataillon Regiments Nr. 14 rechts verlängert.“ [2])

Das Gefecht in Champigny machte, nachdem die deutſche Infanterie bis zu dem erwähnten Abſchnitt vorgedrungen war, keine weiteren Fortſchritte mehr; eine Leitung der durcheinander gemiſchten württembergiſchen und pommerſchen Jäger, Siebener und Neunundvierziger war ausgeſchloſſen; es beſchränkten ſich daher beide Teile auf die Feſthaltung der in ihrem Beſitze befindlichen Abſchnitte. Die württembergiſchen Jäger hatten jedoch in dem langen, hartnäckigen und erbitterten

[1]) Gen.St.W. B. III S. 568 u. f.
[2]) Gen.St.W. B. III S. 570.

Häuſerkampf ſo große Verluſte erlitten, daß ſie auf 4 Offiziere und etwa 250 Mann zuſammengeſchmolzen waren. (Gefallen waren außer den oben Genannten noch die Portepeefähnriche Graf Taube und Picot und 46 Mann.) Das Bataillon wurde daher gegen 12 Uhr durch die pommerſchen Jäger abgelöſt, worauf es Befehl erhielt, ſich bei Chennevières zu ſammeln und von hier in Reſerveſtellung bei Villiers zu rücken; dasſelbe hatte mit glänzender Tapferkeit ſeine Aufgabe gelöſt.

Auch das 7. württembergiſche Infanterieregiment ſollte nach dem Eintreffen der beiden Musketierbataillone Regiments Nr. 49 bei Champigny zurückgezogen werden, allein der nunmehrige Führer des Regiments, Major Frhr. Pergler von Perglas, hielt es für beſſer auf dem Gefechtsplatz zu bleiben, da dasſelbe auf ſeinem Rückmarſch durch das vom Feinde mit Geſchoſſen aller Art überſchüttete Gelände weitere große Verluſte erlitten haben würde. Das Regiment machte daher das Gefecht nach Ergänzung der Munition bis abends 5 Uhr mit und wurde hierauf nach la Lande zurückgenommen. Gefallen waren vom 7. Regiment Lieutenant Zimmerle und Portepeefähnrich Mährlen nebſt 75 Mann; 1 Offizier (Lieutenant Zobel) und 66 Mann, welche ſich in den Kiesgruben verſchoſſen hatten, waren in die Hände des Feindes gefallen.

In und bei Champigny ſtanden nun um Mittag außer dem 7. württembergiſchen Regiment „das Füſilierbataillon Regiments Nr. 49 mit einer Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 2 bei der Kirche; die Höhe nördlich des Dorfes und die Kiesgruben hielten die beiden Musketierbataillone dieſes Regiments und die drei anderen Jägerkompagnien. Dieſen Truppen ſchloſſen ſich längs des Weges nach Bry zwei Bataillone des Regiments Nr. 14 und noch weiter rechts im Petit Bois de la Lande zwei Bataillone des Kolbergſchen Grenadierregiments an. Das II. Bataillon Regiments Nr. 14 ſtand mit dem Regiment Nr. 54 hinter Champigny als Reſerve; außerdem traf der größte Teil der 2. württembergiſchen Brigade um 2 1/2 Uhr nachmittags bei Chennevières ein.“ [1])

Um 11 1/2 Uhr nämlich hatten die eingelaufenen Meldungen über den größeren Umfang des Gefechts bei Champigny—Coeuilly—Villiers, ſowie das aus dieſer Richtung her ertönende Geſchützfeuer den Generallieutenant von Obernitz beſtimmt, dieſer Brigade den Befehl zu ſenden, mit Zurücklaſſung des I. Bataillons 2. Regiments auf Vorpoſten, dagegen verſtärkt durch das 1. Reiterregiment und die 9. Batterie in eine Sammelſtellung öſtlich Sucy abzurücken, um daſelbſt für den Fall des Bedarfs dem Gefechtsfeld näher zu ſein.

Von hier aus war zunächſt das 5. Infanterieregiment nach Chennevières weitermarſchiert, welchen Ort es gegen 1 Uhr beſetzt hatte. Die Brigade war bald dahin nachgefolgt, ſo daß ſie um 2 1/2 Uhr öſtlich Chennevières verſammelt ſtand.

Auf dem nördlichen Flügel der Schlachtlinie hatte gleichzeitig mit dem Vorgehen der Württemberger der Kommandeur der 24. Diviſion, Generallieutenant Nehrhoff von Holderberg, um 7 Uhr morgens das I. und II. Bataillon ſächſiſchen Regiments Nr. 107 und das III. Bataillon Regiments Nr. 104 nebſt der 4. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 12 den Vormarſch über Noisy-le Grand antreten laſſen. „Das an der Spitze befindliche II. Bataillon Regiments Nr. 107 warf in überraſchendem Anlauf die franzöſiſchen Vorpoſten nach Bry zurück, erſtürmte darauf eine an der Hauptſtraße dieſes Ortes errichtete Barrikade, deren Beſatzung ſich ergab, wurde jedoch mehreren ſchnell geſammelten Bataillonen der Brigade Daudel gegenüber in einen verluſtreichen Häuſerkampf verwickelt. Obgleich nun die ſchweren Ge-

[1]) Gen.St.W. B. III S. 570.

ſchütze des Mont Avron, der Forts Rosny und Nogent ſowie einige auf dem rechten Marneufer bei Neuilly in Stellung gebrachte Feldbatterien die Gegend von Bry unter Feuer nahmen und das ſächſiſche Bataillon faſt ſämtliche Offiziere verlor, ſo gelang es demſelben doch, ſich im nördlichen Teil des Dorfes zu behaupten. Das I. Bataillon des Regiments Nr. 107 hatte inzwiſchen die Vortruppen des Feindes von der Höhe öſtlich Bry vertrieben, war dann aber durch Abteilungen der Brigade Courty bis in den Kirchhof zurückgedrängt worden. Auch dort entſpann ſich ein ſtehendes Feuergefecht, in welches auf dem linken Flügel das III. Bataillon des Regiments Nr. 104 eingriff, nachdem es in einem Park zwiſchen Noisy und Bry gegen 100 Franzoſen gefangen genommen hatte.“ [1])

Prinz Georg von Sachſen hatte um 10 Uhr vormittags zur Unterſtützung der bei Bry kämpfenden Bataillone das I. Bataillon des Schützenregiments Nr. 108 und das III. Bataillon des Regiments Nr. 107 aus Noisy vorgeſendet. „Erſteres wurde von der zum Angriff vorgegangenen Brigade Courty mit heftigem Seitenfeuer empfangen, ſchwenkte infolgedeſſen links ab und erſtieg im Laufſchritt die Höhe unmittelbar nördlich der Straße von Villiers nach Bry.“ Dieſer erſte feindliche Angriff, eingeleitet durch Artilleriemaſſen bei den Kalköfen ſüdlich des Landebaches wird durch ſtarkes Feuer der Forts, namentlich auch vom Mont Avron, welcher die Stellung von Villiers mit Granaten überſchüttet, unterſtützt, ſcheitert jedoch an dem wohlgezielten Feuer der ſechs Kompagnien des 1. württembergiſchen Regiments, welche im Park von Villiers ſtehen. Hier leitet General von Reitzenſtein, von 8 Uhr ab anweſend, ſelbſt das Gefecht. Bald ſehen ſich die Franzoſen zur Umkehr veranlaßt, das III. Bataillon des ſächſiſchen Regiments Nr. 107 wirft ſie vollends in die Weinberge hinein, wo ſie von den Reſerven aufgenommen werden.

„An dem nun wieder beginnenden, für die Sachſen verluſtreichen Feuergefechte beteiligten ſich auf dem rechten Flügel zwei Kompagnien des von Noisy vorgegangenen III. Bataillons Regiments Nr. 107, während ſich die beiden anderen gegen die Oſtſeite von Bry gewendet hatten. Den vom Feinde hart bedrängten linken Flügel unterſtützte das II. Bataillon des Schützenregiments und die ſich ihm anſchließende 4. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 13 (mit den Jägern ging auch die 1. Kompagnie 1. württemb. Inf.-Regts. vor). Ferner wurden von den bei Coeuilly ſtehenden Batterien die 1. ſchwere und die 3. württembergiſche nach der Südſeite von Villiers herangezogen, und die 7. und 8. ſchwere Batterie der Korpsartillerie XII. Armeekorps nördlich dieſes Dorfes in Stellung gebracht, hinter welchem inzwiſchen auch das III. Bataillon Regiments Nr. 100 von la Grenouillère eingetroffen war.“ [2])

Gegen 11½ Uhr ſtehen hiernach in Bry: II. Bataillon, 9. und 10. Kompagnie des 107. Regiments; am Kirchhof von Bry: I. Bataillon des 107. Regiments und Teile vom III. des 104. Regiments; auf der Höhe öſtlich von Bry: 11. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 107, I. und II. Bataillon des Regiments Nr. 108, die 4. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 13 und die 1. des 1. württembergiſchen Regiments; in Villiers: 2., 3., 4., 5., 6. Kompagnie des 1. württembergiſchen Regiments, daneben die dritten Bataillone der Regimenter Nr. 100 und 108; nördlich davon: 7. und 8. ſchwere Batterie; ſüdlich davon: die 1. ſchwere Batterie 12. Regiments und die 3. württembergiſche Batterie.

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 567.
[2]) Gen.St.W. B. III S. 571.

„Nach kurzer Gefechtspauſe ſteigerte ſich gegen Mittag das Feuer des Feindes wieder zu auffallender Heftigkeit. Als demnächſt ſtarke franzöſiſche Infanteriemaſſen auf der Höhe öſtlich von Bry gegen die Stellung der Sachſen vorbrachen, trat der Kommandeur des Schützenregiments, Oberſt Frhr. von Hauſen, in Anbetracht der Übermacht des Gegners und der ſchon erlittenen Verluſte (beide Bataillone des Regiments, welche 36 Offiziere und 633 Mann verloren hatten, wurden bereits von Premierlieutenants geführt), aber unter Mitnahme von etwa 300 Gefangenen, den Rückzug nach Villiers an, wo inzwiſchen das III. Bataillon des Regiments Nr. 100 die württembergiſche Beſatzung des Parkes, das III. Bataillon des Schützenregiments die Gefechtslinie nördlich desſelben verſtärkt hatte. Das Feuer dieſer Truppen, wirkſam unterſtützt durch die auf der Südſeite des Dorfes ſtandhaltenden Batterien, that der Verfolgung des Feindes Einhalt. Um indeſſen nicht in der linken Flanke umfaßt und gegen die Marne gedrängt zu werden, zogen ſich auch die in Bry befindlichen Kompagnien nach Noisy heran. Die Franzoſen beſetzten hierauf den erſteren Ort und nahmen einige noch in den Häuſern verbliebene Abteilungen gefangen.“ [1])

Zur Abwehr des erwarteten Angriffs auf die Mitte und den rechten Flügel der Schlachtlinie wurden nun ſechs ſächſiſche (3. und 4. leichte, 3., 4., 7., 8. ſchwere), ſowie die preußiſche 2. ſchwere Batterie vorgezogen. Erſtere fahren ſüdöſtlich Noisy, letztere nördlich von Coeuilly auf, um das Feuer der preußiſchen 5. leichten nördlich Coeuilly und der preußiſchen 1. ſchweren und 3. württembergiſchen Batterie ſüdlich von Villiers zu verſtärken. Ferner wurde das I. und Füſilierbataillon des Regiments Nr. 42 von der bei Coeuilly eingetroffenen 5. Infanteriebrigade auf Villiers entſendet.

Inzwiſchen aber waren die franzöſiſchen Diviſionen Bellemare und Susbielle, welch' letztere in Créteil durch die Brigade Blaise erſetzt worden war, auf dem linken Marneufer angelangt. Erſtere hatte die bei Bry kämpfenden Brigaden Daudel und Courty abgelöſt; letztere etwa um 2 Uhr nachmittags die Diviſion Berthaut vor Villiers verſtärkt, gegen welchen Ort ſie gleichzeitig eine ſtarke Artilleriemaſſe entwickelte und ihn mit Geſchoßen überſchüttete.

„Sobald der Kommandeur der 3. Diviſion, General von Hartmann, dieſe Bewegungen bemerkte, ließ er vier Batterien des II. Korps (3. und 4. leichte, 3. und 4. ſchwere) aus der Mulde beim Jägerhof im Galopp gegen die rechte Flanke der franzöſiſchen Geſchützlinie vorgehen und auf 2000 Schritte Abſtand das Feuer eröffnen. Als letztere nach zehn Minuten ihre Stellung verließ, fuhren auch die deutſchen Batterien wieder in die deckende Mulde ab, weil ſie aus den Schanzen bei la Faisanderie und St. Maur wirkſam beſchoſſen wurden.“ [2])

Die Infanteriemaſſen der Diviſion Berthaut gingen hierauf gegen Villiers und die ſächſiſche Stellung zwiſchen Noisy und Villiers vor.

Im Park von Villiers läßt Major Haldenwang, welcher die Führung des 1. württembergiſchen Regiments übernommen hat, ruhig die Franzoſen bis auf etwa 300 m herankommen und dann erſt das Schnellfeuer auf dieſelben eröffnen. An der Ruhe und Kaltblütigkeit, womit dasſelbe den Feind empfängt, ſcheitert deſſen Angriff; ebenſowenig kann derſelbe gegen die Stellung der Sachſen vorgehen, ſondern er wird auch hier mit in den Rückzug fortgeriſſen.

Nach dem Abweiſen dieſes Angriffes erhalten die 5. und 6. Kompagnie I. Regiments, welche im Park in Reſerve hielten, den Befehl, eine auf der weſtlich

[1]) Gen.St.W. B. III S. 572.
[2]) Gen.St.W. B. III S. 573.

dem Park vorliegenden Höhe aufgefahrene Mitrailleuſenbatterie zu vertreiben. Die beiden Kompagnien unter Führung des Hauptmanns Hoß gehen etwa 400 m entlang der großen Straße vor, niſten ſich ſüdlich derſelben ein und veranlaſſen die Batterie durch ihr Feuer zum Abfahren.

Gegen 3 Uhr erfolgt ein nochmaliger Angriff gegen den Park ſowie die Stellung der Sachſen. Zur Unterſtützung derſelben geht die 1. Kompagnie aus dem Park über den Kirchhof hinaus vor, muß aber gegenüber der feindlichen Übermacht wieder dahin zurückgehen, wo ſie beinahe zugleich mit dem folgenden Gegner anlangt, aber denſelben abweiſen kann. Bald darauf fällt hier der Kompagniechef, Hauptmann Haſelmaier und Portepeefähnrich Ehmann.

Dank der wirkſamen Unterſtützung durch die Artillerie wird auch dieſer letzte Vorſtoß der Franzoſen ſiegreich abgewieſen, worauf dieſelben zur Einleitung ihres Rückzuges nur noch ein hinhaltendes Gefecht führen, Bry aber beſetzt halten. Um 3½ Uhr wird das 1. Regiment durch preußiſche und ſächſiſche Infanterie abgelöſt und hinter den Bahnhof in eine Reſerveſtellung zurückgenommen. Bald darauf treffen auch die beiden Bataillone der 5. Brigade von Coeuilly her in Villiers ein; ſie treten aber nicht mehr in Thätigkeit, da der Gegner ſchon ſeinen Rückzug eingeleitet hat.

Gegen 5 Uhr erlöſcht der Kampf auf der ganzen Gefechtslinie; nur die franzöſiſche Artillerie ſetzt noch bis zur ſinkenden Nacht ihr Feuer fort.

Mit den preußiſchen und ſächſiſchen Truppen hatte auch heute wieder die 1. württembergiſche Feldbrigade an Tapferkeit und Ausdauer gewetteifert. Dank der braven Haltung der Infanterie im heftigſten Geſchütz- und Mitrailleuſenfeuer und der mit großer Tapferkeit ausgeführten Angriffe und ebenſo der tapfern, zähen Ausdauer der Batterien, welche trotz mehrmaligen Munitionsmangels ihre Stellungen behaupteten und die Ergänzung der Munition im heftigſten Feuer der Forts bewirkten, hatte die Brigade die ihr anvertraute wichtige Stellung gegenüber einem vielfach überlegenen Gegner behauptet.

Der von den in Paris eingeſchloſſenen Armeen beabſichtigte Durchbruch der Einſchließungslinie war vollſtändig mißlungen; die Deutſchen hatten die am Morgen beſetzten Stellungen ganz in Händen und Champigny zur Hälfte wiedergewonnen. Der weſentliche Erfolg der beiden Schlachttage zeigte ſich aber erſt am folgenden Tage, an welchem das ganze linke Marneufer vom Feinde geräumt wurde.

An Gefangenen hatte das 1. Regiment mehrere Offiziere und etwa 100 Mann, das 7. mit den Jägern etwa 20 Offiziere und ungefähr 800 Mann gemacht.

Die 1. Feldbrigade hatte am 2. Dezember eine Einbuße von 39 Offizieren und 769 Mann. Außerdem hatte das 2. Infanterieregiment 6, das 8. 4 Mann verloren (ſ. Verluſtliſte).

Das II. preußiſche Korps 89 Offiziere, 1368 Mann; die Sachſen 52 Offiziere 1199 Mann, ſo daß ſich der Verluſt für die zweite Schlacht bei Villiers deutſcherſeits auf 180 Offiziere, 3346 Mann beläuft.

Für beide Schlachttage einſchließlich des Gefechts am Mont Mesly zuſammen ergiebt ſich daher ein Geſamtverluſt von:

Württemberger	90	Offizieren,	1864	Mann,
Preußen	92	„	1420	„
Sachſen	83	„	2021	„
Zuſammen . .	265	Offizieren,	5305	Mann.

Der Verluſt der Franzoſen betrug über 12000 Mann.

Nach Beendigung der Schlacht wurden die zuletzt eingenommenen Stellungen von den Vortruppen feſtgehalten und weiter rückwärts Biwaks bezogen.

Die 1. württembergiſche Feldbrigade ſetzte ihre Vorpoſten aus und wurde nach Ablöſung durch die 2. Brigade bei Schloß la Lande zuſammengezogen und dort alarmmäßig untergebracht. Die letzere hatte um 7 Uhr abends ihre Stellung bei Chennevières verlaſſen und nach ihrem Eintreffen die Vorpoſten der 1. Brigade nachts 10 Uhr unter Gefechtsbereitſchaft abgelöſt. Das 3. Jägerbataillon und die 6. Kompagnie 5. Regiments beſetzten den Park von Villiers links bis zum Eiſenbahndamme, links an die Vorpoſten der 6. preußiſchen Brigade, rechts an die Vorpoſten des II. Bataillons des 2. Regiments anſchließend, welches nach Noisy-le Grand kam; die übrige Infanterie bezog in Villiers Alarmquartiere. Das 1. Reiterregiment, welches am Nachmittag wieder bei der Brigade eingerückt war und die II. Artillerieabteilung biwakierten hinter Villiers. Das I. Bataillon 2. Regiments, welches auf Vorpoſten bei Bonneuil verblieben war, wurde abends von Teilen der 5. preußiſchen Brigade abgelöſt und rückte noch in der Nacht nach Noisy, wo es morgens 3 Uhr eintraf. Die 2. Brigade hatte am heutigen Tage nur unbedeutende Verluſte gehabt.

Die 3. Feldbrigade hatte nach Abmarſch der 2. auf Chennevières wieder den ganzen Abſchnitt zwiſchen Seine und Marne zu beſetzen. Auf Vorpoſten befanden ſich ſechs Kompagnien des 8. Regiments. Das 1. Jägerbataillon war in Boissy (1 Kompagnie in Sucy), das II. Bataillon des 3. Regiments und das II. Bataillon des 8., das 3. Reiterregiment, ſowie die 8. Batterie in und bei Brévannes, das I. Bataillon des 3. Regiments und die 7. Batterie in Valenton in Bereitſchaft. Die 9. Batterie war mit dem 1. Reiterregiment zur 2. Brigade abmarſchiert. In ihren Stellungen verblieb die 3. Brigade bis zum andern Morgen; die ſechs Vorpoſtenkompagnien wurden abends durch Truppen der preußiſchen 5. Brigade abgelöſt.

„Hinter der 2. württembergiſchen Brigade lag die 24. Diviſion nebſt der ſächſiſchen Korpsartillerie bei Champs. Südlich der Eiſenbahn übernahmen Teile der mit ihrem Gros bei Chennevières und Ormesson biwakierenden preußiſchen 6. Brigade die Sicherung bis Champigny, welches vom Regiment Nr. 49 und Jägerbataillon Nr. 2 beſetzt blieb. Weiter links rückte die preußiſche 5. Brigade in den Raum zwiſchen Bonneuil und Choisy-le Roi ein.“

V. Abſchnitt.

Die Ereigniſſe vor Paris nach den Schlachten bei Villiers bis zum Abmarſche in die Heimat.

3. Dezember 1870 bis 11. März 1871.

Samstag, 3. Dezember. „General Ducrot hatte infolge einer am 2. Dezember erhaltenen Mitteilung vom Anmarſche der Loirearmee auf Fontainebleau beſchloſſen, ſeine Truppen einſtweilen noch auf dem linken Marneufer zu belaſſen, um hierdurch die Einſchließungsarmee vor Paris zu feſſeln. In der Nacht zum 3. wurden die erforderlichen Lebensmittel herbeigeſchafft, Munition und Beſpannung der Batterien ergänzt, auch alle Vorbereitungen getroffen, um einem etwaigen Vorſtoß der Deutſchen begegnen zu können. Bald nach Mitternacht zogen ſich die franzöſiſchen Reſerven hinter den Vortruppen zuſammen; Batterien gingen bei le Plant, auf der Hochfläche von Villiers und bei Bry in Stellung und eröffneten vor Tagesanbruch ein lebhaftes Feuer, infolge deſſen General von Franſecky auch ſeinerſeits die Gefechtsſtellungen einnehmen ließ. Die württembergiſche und 24. Diviſion wurden zur Verteidigung der Höhen von Villiers und Coeuilly beſtimmt; die 7. Brigade nebſt der Korpsartillerie des II. und zwei in Villeneuve-St. Georges bereitgeſtellte Regimenter des VI. Korps rückten auf die Hochfläche nördlich von Ormesson, die 8. Brigade von Draveil nach Boissy vor.“

„Noch bevor dieſe Punkte erreicht waren, ſahen ſich die deutſchen Vorpoſten in Champigny, am Landebache und in Villiers durch feindliche Infanterieabteilungen angegriffen. In erſtgenanntem Orte und der angrenzenden Marneniederung wieſen drei preußiſche Kompagnien den Vorſtoß zurück; auch nördlich Champigny wurde der Gegner durch die ſchnell am Weſtrande des Parkes geſammelten Verteidiger zum Rückzuge genötigt, nachdem er anfänglich die preußiſchen Vorpoſten verdrängt hatte. Das I. Bataillon des Regiments Nr. 14 trieb die ſüdlich des Landebaches vorgehenden franzöſiſchen Truppen bis hinter die Kalköfen zurück.“ [1])

Die gegen den Park von Villiers überraſchend anrückende Schützenlinie, welche den Park und Umgebung mit einem dichten Geſchoßhagel überſchüttete,

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 574 u. f.

kam durch die Feldwachen nicht weit von der Parkmauer zum Stehen. Durch das heftige Schießen alarmiert, ſtürmen unter Führung des Bataillonskommandeurs die 2. und 4. Kompagnie des 3. württembergiſchen Jägerbataillons und die 6. Kompagnie 5. Regiments heran und beſetzen den Park bis zum neuen Kirchhof. Schon ſind die Franzoſen etwa 20 m an den Park herangekommen und verſuchen, die Nordweſtecke der Parkmauer zu überſteigen, als ſie das Feuer der drei Kompagnien zur raſchen Umkehr bis hinter den Rand der Höhe zwingt. Dieſe bleiben bis zum Abend in ihren Stellungen, wo alsdann die Vorpoſten vom 5. Regiment bezogen werden. Der Verluſt der Württemberger beträgt 1 Offizier und 15 Mann (ſ. Verluſtliſte).

Im übrigen kam es am 3. Dezember nur zu unbedeutenden Scharmützeln. Um 4 Uhr nachmittags ließ General von Franſecky die ihm unterſtellten Truppen Unterkunft beziehen, welche durch ſächſiſche Vorpoſten bei Noisy, durch württembergiſche bei Villiers und durch preußiſche bei Champigny gedeckt wurden.

Die 1. württembergiſche Feldbrigade mit einem Zug Sappeure ſtand von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends in Reſerveſtellung öſtlich Villiers, das 4. Reiterregiment bei Chennevières. Die Infanterieregimenter mußten hiebei je in ein Bataillon zuſammengezogen werden, da das 1. Regiment nur noch 17 Offiziere einſchließlich Portepeefähnriche und 1061 Mann, das 7. Regiment 11 Offiziere, 1055 Mann, das 2. Jägerbataillon, zu deſſen Führung Hauptmann Faber des 1. Regiments befohlen werden mußte, 2 Offiziere, 404 Mann zählte. Abends 6 Uhr bezog die Brigade Alarmquartiere in la Lande, Malnoue, wo auch das Diviſionshauptquartier war, le Plessis und les Bordes.

General von Franſecky erſchien vormittags bei Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein, um ihm für die vorzügliche Haltung der Brigade am geſtrigen Tage ſeinen Dank und ſeine Anerkennung, ſowie für den 30. November ſeinen Glückwunſch auszuſprechen. Die Gefangenen gingen abends noch unter Bedeckung einer Kompagnie des 2. Jägerbataillons mit Oberlieutenant Gerlach nach Meaux ab.

Die 2. Feldbrigade ſtand neben der 1. den Tag über hinter Villiers. Das 2. Infanterieregiment hatte mit ſechs Kompagnien das heftig beſchoſſene Noisy-le Grand zugleich mit ſächſiſcher Infanterie beſetzt. Die 3. und 4. Kompagnie dienten als Artilleriebedeckung bei Villiers. Die 4. und 5. Batterie hatten die Stellungen nördlich und ſüdlich Villiers beſetzt, die 6. fuhr nördlich davon auf freiem Feld unter lebhaftem Feuer vom Mont Avron auf. Die Artillerie hatte hiebei öfters zum Feuern Gelegenheit. Am Abend räumte das 2. Regiment Noisy und bezog alarmmäßige Unterkunft in Villiers.

Die 3. Brigade mit einem Zug Sappeure war am Vormittage aus ihrer Stellung bei Brévannes aufgebrochen und hatte gegen 11 Uhr Coeuilly beſetzt. Das 1. Jägerbataillon auf dem rechten Flügel bis zur Eiſenbahn, das I. Bataillon 8. Regiments in Coeuilly; die Stellungen nördlich davon waren von der Artillerie beſetzt, wo die 9. Batterie durch ihr Feuer eine bei den Kalköfen aufgefahrene feindliche Batterie nach kurzer Zeit zum Abfahren zwang; der Park von Coeuilly vom II. Bataillon 8. Regiments; das 3. Regiment ſtand in Reſerve im Park von Coeuilly. Um 5 Uhr abends bezogen die Jäger Vorpoſten zwiſchen dem Jägerhof und dem Eiſenbahndamm, die übrige Infanterie Alarmquartiere in Coeuilly, wo die Artillerie biwakierte.

Das 1. Reiterregiment ſtand bei dem Wäldchen l'Abbé, das 3. bei les Bordes; erſteres kam abends nach Ozouer-la Ferrière, letzteres nach Lognes, das 4. nach Roissy, die Sappeurkompagnie nach Villiers.

In ihrer Stellung hatte die Diviſion bei ſtrengſter Kälte und ſchneidendem Winde zugebracht und konnte nach ihrem Einrücken erſtmals wieder zum Abkochen kommen.

Am Nachmittage kam Seine Königliche Hoheit, Prinz Wilhelm von Württemberg von Versailles herüber geritten und erkundigte ſich aufs angelegentlichſte nach den Einzelheiten der Schlachten und nach den Verwundeten.

Sonntag, 4. Dezember. „Die Nacht zum 4. verlief ohne beſondere Störungen; morgens fanden die deutſchen Patrouillen Bry, Champigny und die Höhen weſtlich Villiers vom Gegner geräumt. General Ducrot hatte, ſeiner urſprünglichen Abſicht zuwider, veranlaßt durch die völlige Erſchöpfung der Truppen und in der Beſorgnis, durch friſche Streitkräfte der Deutſchen gegen die Marne gedrängt zu werden, ſchon am Tage zuvor den Befehl zum Abzuge auf das andere Ufer erteilt.“ [1]) Unter dem Schutze eines dichten Nebels ging die ganze franzöſiſche II. Armee, mit Ausnahme der zur Deckung der Brücken zurückgelaſſenen Brigade Mariouse, wieder auf das rechte Marneufer über, viele Tote, Waffen, Torniſter, Zelte, Schanzzeug u. ſ. w. zurücklaſſend.

Der ſiegreiche Ausgang der Kämpfe bei Villiers hatte im Verein mit den Ende November und Anfang Dezember an der Somme und Loire errungenen Erfolgen zunächſt die Wirkung, daß die öſtliche Hälfte der Einſchließungsarmee fortan in der Hauptſache, einige weniger bedeutende Gefechte, wie bei le Plant, ausgenommen, unbeläſtigt vom Feinde blieb.

Diviſionsbefehl:

„Nachdem die in den letzten Tagen ſtattgehabten feindlichen Ausfälle auf allen Punkten ſiegreich zurückgeworfen ſind, ſpreche ich meinerſeits der Diviſion meine volle Anerkennung aus über die Tapferkeit, Ausdauer und Energie, mit der dieſe überlegenen feindlichen Angriffe zurückgewieſen worden ſind.“

Die württembergiſche Felddiviſion ſteht auch heute bis zum Nachmittage in ihrer geſtrigen Gefechtsſtellung.

Eine Schleichpatrouille der 2. Brigade beſtätigt, daß die diesſeitigen Thalhänge der Marne, wie die Schützengräben oberhalb Bry vom Feinde verlaſſen ſind. Das I. Bataillon 2. Regiments bezieht abends vorwärts Villiers bis zu den Kalköfen Vorpoſten, nachdem die 1. Kompagnie 2. Regiments, welche le Plant beſetzen ſollte, daraus Feuer bekommen hatte.

Gegen Mittag trifft Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachſen zur Beſichtigung der Stellung ein.

Montag, 5. Dezember. Als infolge der Ereigniſſe der letzten Tage das ganze ſächſiſche Korps auf das linke Marneufer herangezogen worden war, nahm das Gardekorps den Abſchnitt bis an die Marne bei Chelles ein. Nach dem Rückzug der Franzoſen erhielten die Sachſen den Befehl, auf das rechte Ufer wieder überzugehen. Die württembergiſche Felddiviſion hatte daher im Laufe der nächſten Nacht die noch auf dem linken Marneufer ſtehenden ſächſiſchen Truppen abzulöſen und die Beſetzung des Raumes von Gournay bis einſchließlich Ormesson zu übernehmen; ſie trat nunmehr unter Auflöſung des Verbandes der Truppen zwiſchen Seine und Marne wieder unter die unmittelbaren Befehle des Oberkommandos der Maasarmee. Dem II. Korps, welches wieder der III. Armee unterſtellt wurde, fiel der Abſchnitt von Bonneuil bis zur Seine zu.

---

[1]) Gen.St.W. B. III S. 576.

Vorpoſtengefecht bei le Plant.

Die Nacht vom 4. zum 5. Dezember war ganz ruhig verlaufen.

Am Abend des 5. ſollte um 5 Uhr die gewaltſame Wegnahme von le Plant erfolgen. Die 5. und 8. Kompagnie 2. Regiments unter Major von Grävenitz hatten hiezu von den Kalköfen, die 8. Kompagnie des Regiments Nr. 61 von Champigny aus vorzugehen.

In raſchem Anlaufe wird le Plant erreicht. Erſt nach der Einnahme des größeren Teils dieſes Gehöftes erhält eine auf dem Bahndamme vorgehende Abteilung Feuer von dem ſich zurückziehenden Feinde, welcher, vollſtändig im Abkochen überraſcht, die gefüllten Kochkeſſel zurückläßt. Während die preußiſche Kompagnie zur etwaigen Unterſtützung des Majors von Grävenitz in le Plant verbleibt, folgen die Württemberger dem Feinde, welcher nach mehrmaligem Frontmachen und Schnellfeuer nach Joinville zurückweicht. Verluſt 1 Mann tot, 2 verwundet. Die 3. Kompagnie des 3. Jägerbataillons mit einem Zug der 2. Kompagnie, von welcher zwei Züge bei den Kalköfen zurückgeblieben waren, rückt alsbald nach, um Vorpoſten auszuſtellen.

Im übrigen war der heutige Tag ruhig verlaufen und wurde von den Truppen zur Inſtandſetzung ihrer Waffen und Ausrüſtung benützt. Die Pontonierkompagnie erbaute etwa 200 m oberhalb Noisiel eine Pontonbrücke, welche am folgenden Tage vollendet wurde. Ferner wurde mit der Beerdigung der Toten, nicht ohne Beläſtigung durch feindliches Artilleriefeuer trotz der weißen Flagge, fortgefahren, was ſich wegen des hartgefrorenen Bodens noch einige Tage hinzog.

Dienstag, 6. Dezember. Entſprechend dem am 5. ergangenen Befehle löſt die Diviſion in der Nacht zum 6. die Sachſen, welche am 5. und 6. über die Marne gingen, ab. Der ihr zugewieſene Raum war der Einſchließungsabſchnitt vom 19. September, welcher in nachſtehender Weiſe beſetzt wird:

Diviſionshauptquartier: Malnoue.

Rechter Flügel (Generalmajor Graf von Schéler):

3. Feldbrigade.

Stab: Noisy-le Grand,
3. Inf.-Reg.: Noisy-le Grand,
8. „ I. Bat.: Noisy-le Grand,
II. „ : Malnoue,
1. Jäg.-Bat.: Champs,
1. Esk. 3. Reit.-Reg.: Champs,
7. Batt.: Haute Maiſon,
8., 9. Batt.: Champs,
Sanitätszug Nr. 3: Champs,
Pontonierkompagnie: Noisiel.

Mitte (Generalmajor Frhr. von Starkloff):

2. Feldbrigade.

Stab: la Lande,
2. Inf.-Reg.: Villiers,
5. „ : I. Bat.: Coeuilly,
II. „ : Champigny (ſpäter Coeuilly),
3. Jäg.-Bat.: Villiers,
3. Reit.-Reg.: 2. Esk.: Lognes,
3. „ Emérainville,

4. Batt.: Coeuilly,
5., 6. Batt.: Villiers,
Sanitätszug Nr. 2: Villiers,
Sappeurkompagnie: Villiers.

Linker Flügel (Generalmajor Frhr. von Reitzenſtein):

1. Feldbrigade.

Stab: le Plessis,
1. Inf.-Reg.: Chennevières,
7. „ „
2. Jäg.-Bat.: Ormesson,
1. Reit.-Reg. (bis 30. Jan. 1871 der 1. Brigade unterſtellt): 1., 3. Esk.: Combault,
2., 4. Esk.: Pontault,
4. Reit.-Reg.: 1., 3. Esk.: Ormesson,
2. Esk.: la Queue,
4. „ : la Pompe,
1. Batt.: Chennevières,
2. „ : le Plessis und les Bordes,
3. „ : Ormesson,
Sanitätszug Nr. 1.: le Plessis,
Großer Train: Torcy, Bussy-St. Martin und Gegend.

Da die Franzoſen nach den Schlachten bei Villiers mit ſtärkeren Abteilungen (ſ. 4. Dez.) in den Verſchanzungen bei Joinville auf dem linken Marneufer ſtehen geblieben waren, ſo war die Vorpoſtenlinie und die von Chennevières bis Noisy-le Grand ſich erſtreckende Hauptverteidigungsſtellung zu verſtärken; hiezu wurden neun Pionierkompagnien der III. Armee herangezogen (ſ. 7. Dez.).

Die Vorpoſtenlinie entſprach dem Zuge der am 22. September innegehabten; jedoch ſollte ſie im allgemeinen nicht zu weit vorgeſchoben werden, in Bry, le Plant und Champigny aber ſo lange Widerſtand geleiſtet werden, bis die Diviſion in ihre Gefechtsſtellung eingerückt ſei. Die Vorpoſten des rechten Flügels erſtreckten ſich von der Marne nordöſtlich Noisy-le Grand bis an die Brücke bei Bry, die der Mitte von da bis einſchließlich Champigny, des linken Flügels von dieſem Ort bis einſchließlich Ormesson. Die Hauptverteidigungsſtellungen waren für den rechten Flügel Noisy einſchließlich Bry und des Geländes zwiſchen Noisy und Villiers, für die Mitte der Abſchnitt Villiers—Coeuilly, für den linken Flügel Chennevières mit Jägerhof, Gelände bis Coeuilly.

Die Brigaden wurden angewieſen, für einen etwaigen Rückzug der Vorpoſtentruppen nach geleiſtetem Widerſtand, auf dem Höhenrand bei Bry und dem Jägerhof Schützengräben und ſonſtige Verſtärkungen anzulegen, ſofern ſolche dort nicht vorgefunden werden ſollten.

Zweites Vorpoſtengefecht bei le Plant.

Mit Tagesanbruch werden von den Vorpoſten in le Plant etwa 1½ feindliche Bataillone bemerkt, welche von Joinville gegen le Plant vorrücken. Generalmajor Frhr. von Starkloff, welcher ſofort an Ort und Stelle erſcheint, entſendet zur erſten Unterſtützung der dort ſtehenden beiden Jägerkompagnien (2. und 3.) die 7. und 8. Kompagnie 2. Regiments unter Major von Grävenitz. Dieſe nehmen mit den Jägern das Gefecht auf und werfen den Feind über die Vorpoſtenlinie zurück. Bald nach 10 Uhr können die Jäger ihre Vorpoſten wieder beziehen, die übrigen

Truppen in ihre Lagerorte zurückkehren. Erſtere hatten 3 Mann verwundet, letztere 2 Mann tot, 6 verwundet (ſ. Verluſtliſte).

Durch dieſes Gefecht alarmiert ſtand auch die 1. Feldbrigade in Bereitſchaft, die 3. hatte mit ihrem Jägerbataillon und dem I. Bataillon 8. Regiments Bereitſchaftsſtellung am Walde öſtlich von Villiers; das II. Bataillon dieſes Regiments war nach dieſem Ort ſelbſt gezogen worden, das 3. Infanterieregiment hatte Coeuilly beſetzt. Nach 12 Uhr rückten auch dieſe Truppenteile wieder ein.

Bald nach Beendigung des Gefechtes erſchien vorwärts le Plant ein franzöſiſcher Unterhändler, welcher um Waffenſtillſtand behufs Auslieferung der früher Gefallenen bat. Kaum war damit begonnen worden, ſo hob das Feuer aus der Schanze von St. Maur nach dieſer Richtung an; der Waffenſtillſtand mußte daher aufgehoben werden.

Seitens der Diviſion wird nachſtehender Allerhöchſter Befehl bekannt gegeben:

„Soldaten der verbündeten deutſchen Armeen!

Wir ſtehen abermals an einem Abſchnitt des Krieges! Als Ich zuletzt zu Euch ſprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberſtanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichſten Anſtrengungen uns neugebildete Truppen entgegengeſtellt, ein großer Teil der Bewohner Frankreichs hat ſeine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlaſſen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geſchlagen, denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache ſind mehr wert, wie die Überzahl.

Alle Verſuche des Feindes, die Zernierungslinie von Paris zu durchbrechen, ſind mit Entſchiedenheit zurückgeworfen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern — wie bei Champigny und le Bourget — aber auch mit einem Heldenmut, wie Ihr ihn überall beweiſet.

Die Armeen des Feindes, welche zum Entſatz von Paris von allen Seiten heranrückten, ſind ſämtlich geſchlagen. Unſere Truppen, die zum Teil noch vor wenigen Wochen vor Metz und Straßburg ſtanden, ſind heute ſchon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus, und neben vielen kleineren ſiegreichen Gefechten ſind zwei neue große Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orleans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Feſtungen ſind erobert und vieles Kriegsmaterial iſt genommen worden; ſomit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und iſt es Mir eine Freude und ein Bedürfnis, Euch dies auszuſprechen. Ich danke Euch allen vom General bis zum gemeinen Soldaten.

Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortſetzung des Krieges, ſo weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieſelbe Anſpannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unſere bisherigen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer iſt, die an Blut und Leben gebracht werden.

Hauptquartier Versailles, den 6. Dezember 1870.

(gez.) Wilhelm."

Das Diviſionskommando erläßt ferner folgenden Tagesbefehl:

„Vermöge Kabinetsordre vom 5. ds. haben Seine Majeſtät der König von Preußen mir für die Gefechte am 30. November und am 2. Dezember in Anerkennung der rühmlichen Leiſtungen der Diviſion das eiſerne Kreuz 1. Klaſſe

verliehen. Ebenſo haben Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen in einem an mich gerichteten Handſchreiben vom 6. d. M. ſeine volle Anerkennung über das tapfere Verhalten der Diviſion während der ernſten Tage vom 30. November bis 3. Dezember ausgeſprochen und mir den Auftrag gegeben, dies den Truppen bekannt zu geben.

Indem ich dies allen Generalen, Offizieren und Mannſchaften der Diviſion zur Kenntnis bringe, freue ich mich der Anerkennung, die die Leiſtungen der württembergiſchen Truppen bei dem Bundesfeldherrn und unſerem früheren Oberbefehlshaber gefunden haben. Ich bin feſt überzeugt, daß, welche ſchwere Aufgaben uns auch bevorſtehen, die ſtandhafte Tapferkeit der württembergiſchen Truppen dieſelben ſiegreich zu löſen im ſtande ſein wird.

von Obernitz.“

Es beginnt nunmehr von neuem der für die Truppen ſo anſtrengende und aufregende Vorpoſtendienſt, welcher erſt nach 2 Monaten mit der Übergabe von Paris ſein Ende findet. Offiziere und Mannſchaften fangen an, wieder ſo gut als die Örtlichkeit und der Dienſt im Feuer der Pariſer Forts es zuläßt, mit dem, was vorhanden iſt, ſich häuslich einzurichten, wobei man ſich freilich meiſtens nur mit Stroh zur Lagerſtätte begnügen muß.

Die Verpflegung aus den Magazinen und mit Wein iſt regelmäßig und genügend und wird durch die vielen Liebesgaben aus der Heimat, beſonders auch durch Reichung von Tabak und Cigarren, bedeutend verbeſſert. Durch warme Kleidungsſtücke jeder Art wird auch ſonſt für das leibliche Wohl des Mannes geſorgt. Ebenſo kann für eine beſſere Unterkunft und Fütterung der Pferde durch einen geregelten Stalldienſt geſorgt werden. Wenn trotzdem der Krankenſtand eher zu- als abnimmt, ſo iſt dieſes mehr der fortwährenden Aufregung des Dienſtes im feindlichen Feuer zuzuſchreiben.

Wo der Dienſt im Felde es erlaubt, werden die Truppen zur Anfertigung des für die Verteidigungseinrichtungen und den Batteriebau erforderlichen Strauchwerks und zur Verſtärkung der Befeſtigungen in der Hauptverteidigungsſtellung verwendet.

Mittwoch, 7. Dezember. Behufs Beerdigung der in den letzten Kämpfen Gefallenen iſt für den 7. und 8. Dezember eine jedesmal ſiebenſtündige Waffenruhe vor der Front der Stellung der Diviſion mit dem Gegner vereinbart. Mit den franzöſiſchen Vorpoſten tritt allmählich ein gewiſſer vertraulicher Verkehr ein.

Heute ſind die neun preußiſchen Pionierkompagnien der III. Armee unter Major Schultz (ſ. 6. Dez.) bei Coeuilly verſammelt, um an der Verſtärkung der Hauptverteidigungsſtellung zu arbeiten, wodurch die Truppen dem Feuer der Forts und vom Mont Avron mehr entzogen werden ſollen.

Donnerstag, 8. Dezember. Auch heute iſt von 9 Uhr morgens ab ſiebenſtündige Waffenruhe; es werden im Raum der Diviſion mehr als 700 tote Franzoſen ausgeliefert, während etwa 300 an Ort und Stelle beſtattet worden waren. Auch die gefallenen Pferde werden verſcharrt, Waffen und Kriegsgeräte auf dem Schlachtfeld geſammelt und abgeliefert.

Der am 2. in Gefangenſchaft geratene Lieutenant Zobel des 7. Infanterieregiments wird von General Trochu mit vier anderen gefangenen deutſchen Offizieren ausgeliefert.

Sonntag, 11. Dezember. Gottesdienſte zum Gedächtnis der Gefallenen. Die Strenge des Winters nimmt zu.

Montag, 12. Dezember. Heftiges Feuer vom Mont Avron gegen den rechten Flügel und vom Fort Nogent gegen Bry.

Die Lazarete im Schloß la Lande und Wald St. Martin werden wegen des Feuers vom Mont Avron aus geräumt, obgleich beide durch die Flagge mit dem roten Kreuz kenntlich gemacht ſind.

Donnerstag, 15. Dezember. Die neun preußiſchen Pionierkompagnien (ſ. 7. Dezember) marſchieren ab. Die Vollendung der von denſelben begonnenen Werke und Batterien wird den einzelnen Brigaden zugewieſen: der 1. Brigade Chennevières mit der Höhe am Jägerhof und den Batterien an der Straße von Coeuilly; der 2. das Gelände von Bry bis Champigny und zwiſchen Villiers und Coeuilly; der 3. Noisy nebſt Bry und das Gelände zwiſchen Noisy und Villiers.

Die Fertigſtellung der Batterieeinſchnitte nebſt Freimachung der betr. Schußfelder iſt nunmehr durch die Artillerie zu bewirken und wird hiezu zugewieſen: eine Batterie am Marnehang zwiſchen Noisy und Gournay, ſowie die beiden Einſchnitte ſüdlich Noisy der III. Abteilung; die Batterien nördlich des Parks von Villiers und in dieſem Park, ſowie nötigenfalls ein weiterer gegen le Plant vorzuſchiebender Batterieeinſchnitt der II. Abteilung; die Batterien beim Jägerhof, ſowie eintretenden Falls ein noch zu erbauender Einſchnitt nördlich von Chennevières der I. Abteilung. Verſtärkung durch Infanterie darf, wenn nötig, ſtattfinden.

Dieſe Neuanlagen werden im Querſchnitt den gemachten Erfahrungen gemäß bedeutend verſtärkt und die alten Batterieſtände erweitert. Bei der Ausführung dieſer Arbeiten iſt die größte Vorſicht zur Pflicht gemacht; beſonders iſt auf Ruhe und Benützung von Nebel und Dunkelheit zu achten, um die Aufmerkſamkeit des Feindes nicht zu wecken und das Feuer der Forts nicht herauszufordern. Namentlich aber ſind die von den Franzoſen errichteten Batterien und ſonſtigen Anlagen ſofort einzuebnen. Neben den verſchiedenen Verſtärkungs-, Erd- und Batteriebauarbeiten, welche gewöhnlich von abends 5 Uhr bis nachts 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage dauern, iſt noch den Tag über die Mannſchaft beſchäftigt, die verſchiedenen Strauch- und Batteriebaumaterialien anzufertigen. So hat z. B. die Feldartillerie vom 13. bis 20. Dezember 840 Schanzkörbe, 436 Faſchinen, 900 Anker und 7000 Faſchinenpfähle fertigzuſtellen und an die Batteriebauplätze überzuführen. Die Arbeiten werden durch die große Kälte, ſowie durch den hart gefrorenen Boden ſehr erſchwert und währen bis gegen Mitte Januar.

Freitag, 16. Dezember. Heute ſteht die Diviſion, da gegen die Sachſen ein Ausfall erwartet wird, von morgens 5 Uhr an bis nach 10 Uhr in Alarmſtellung.

Das I. Bataillon 8. Regiments wird der 2. Brigade, welche den Vorpoſtendienſt in Bry mit einer Kompagnie zu übernehmen hat, zugeteilt.

Samstag, 17. Dezember. Die Diviſion iſt morgens von 5 bis 10 Uhr marſchbereit. Von heute an haben die Truppenteile der Diviſion bis auf weiteres jeden Morgen von 5½ Uhr an zum Ausrücken bereit zu ſein; hiezu müſſen die Mannſchaften gefrühſtückt haben, die Pferde gefüttert und geſattelt ſein. Vorbereitungen der Franzoſen zu einem neuen Ausfall waren beobachtet worden.

Täglich von morgens 4 Uhr bis zum Tagesanbruch hat die 2. und 3. Brigade je einen Offizier an den äußerſten Punkt des Eiſenbahndammes an der Marne, bezw. vom nördlichen Ende des Parks von Bry bis zur Marne zur Beobachtung des Feindes und namentlich eines etwaigen Brückenſchlags zu entſenden.

Sonntag, 18. Dezember. Das I. Bataillon 5. Regiments löſt das I. Bataillon des 8., welches nach Coeuilly kommt, ab.

Nachmittags ſchlägt eine Granate von St. Maur her in die Feldwache Nr. 2 beim Kirchhof von Champigny ein, tötet 1 Mann und verwundet 13 vom 5. Regiment (ſ. Verluſtliſte).

Dienstag, 20. Dezember. 10 Uhr vormittags Ausfall eines franzöſiſchen Bataillons gegen die Sachſen bei Ville Evrart. 11½ Uhr Rückzug der Franzoſen.

Mittwoch, 21. Dezember. Die Truppenteile der Diviſion ſtehen von 6½ Uhr morgens bis 3½ Uhr mittags in ihren Alarmſtellungen bei großer Kälte und ſchneidendem Winde.

Gefecht bei Ville Evrart.

Seitens des XII. Korps waren Meldungen eingelaufen, welche auf heute einen feindlichen Überfall als nicht unwahrſcheinlich ankündigten; ebenſo war die württembergiſche Felddiviſion Tags zuvor um gelegentliche ſeitliche Unterſtützung erſucht worden. In der That hatte General Trochu einen Ausfall geplant. Das bei St. Denis ſtehende franzöſiſche Armeekorps ſollte le Bourget nehmen, hierauf General Ducrot mit der II. Pariſer Armee ſich gegen le Blanc Mesnil und Aulnay-les Bondy wenden. Die III. Armee unter General Vinoy hatte den Auftrag, im Marnethal gegen Ville Evrart und Maison Blanche (nördlich von Neuilly) vorzugehen.

Die rechte Flügelbrigade ſteht um 6½ Uhr früh in ihrer Alarmſtellung, und zwar das 1. Jägerbataillon bei Noisy, das 3. Infanterieregiment, die III. Artillerieabteilung und der Sanitätszug weſtlich Champs, die 1. Eskadron 3. Reiterregiments weſtlich des Waldes von la Grenouillère.

Schon um 8½ Uhr iſt heftiges Geſchützfeuer gegen das Gardekorps vernehmbar. Um 11¾ Uhr bekommt die 7. und 9. Batterie den Befehl, nördlich von Noisy-le Grand (7. Batt. rechts bei der Villa, 9. Batt. links bei dem Schloß) Stellung zu nehmen. Unter lebhaftem Feuer vom Mont Avron gegen dieſe Batterien, Schloß und Umgebung des Dorfes marſchieren bedeutende feindliche Infanteriemaſſen gegen Oſten. Das Dorf Neuilly iſt mit franzöſiſcher Infanterie beſetzt, außerhalb des Ortes, auf dem linken Flügel, ſteht eine feindliche Batterie im Feuer. Dieſelbe wird nach etlichen hundert Schüſſen aus den beiden Batterien zum Schweigen gebracht, wie auch ein Teil der feindlichen Infanterie durch ſie wieder zum Rückzuge auf die Höhe des Avron gezwungen wird, ſo daß nach Verlauf von ¾ Stunden nur noch die Geſchütze von dort her, ſowie drei Mitrailleuſen vorwärts im Thale feuern. Aber auch letztere werden nach einem Stellungswechſel der württembergiſchen Batterien bald zum Schweigen gebracht, worauf dieſe den Befehl zum Einſtellen des Feuers erhalten. Sie marſchieren hierauf in eine Bereitſchaftsſtellung hinter Noisy, in welcher ſie nach Ergänzung ihrer Munition bis 2 Uhr nachmittags bleiben.

Indeſſen war es doch einigen franzöſiſchen Kolonnen gelungen, gegen Mittag in Ville Evrart und Maison Blanche einzudringen, von wo ſich die ſächſiſchen Vorpoſten, unbeläſtigt vom Gegner, nach der vorbereiteten Stellung bei le Chenay zurückgezogen hatten.

Als nach 2 Uhr mehrere feindliche Bataillone vom Oſtabhang des Mont Avron ſich heranbewegen, nehmen die 7. und 9. Batterie, nun verſtärkt durch die 8., wieder Stellung, zum Teil in den vorbereiteten Batterieeinſchnitten. Auch hier gelingt es nach Verlauf von einer Stunde mit etwa 200 Schüſſen die Bataillone und die Mitrailleuſen zum Rückzuge zu bringen, ſo daß um 3 Uhr die württembergiſchen Batterien nach Champs zurückgezogen werden können, zu welcher Zeit auch die übrigen Truppen des rechten Flügels unter Zurücklaſſung einer Kompagnie in Gournay in ihre Unterkunft einrücken; um 6 Uhr folgt dieſen auch die Artillerie.

In dieſem Gefechte wird Generalmajor Graf von Schéler, welcher den rechten Flügel befehligt, verwundet; für denſelben übernimmt die Führung der Reiterbrigade Oberſt Freiherr von Falkenſtein, der 3. Feldbrigade Oberſt von Mauch.

Die III. Artillerieabteilung hat 10 Mann und 18 Pferde in dieſem Gefecht verloren (ſ. Verluſtliſte).

Infolge Anordnung des Prinzen Georg von Sachſen gehen am Abend zwei ſächſiſche Bataillone zur Wiedereinnahme der beiden noch von den Franzoſen beſetzten Punkte vor. Maison Blanche wird nur noch ſchwach beſetzt vorgefunden und daſelbſt 6 Offiziere und 46 Mann zu Gefangenen gemacht. Die auf Ville Evrart vorgehenden Kompagnien aber ſtoßen in dem dortigen Park auf bedeutenden Widerſtand. Da die Dunkelheit jede Leitung des Gefechtes unmöglich macht, ſo wird dasſelbe gegen Mitternacht abgebrochen, worauf ſich die Sachſen mit einem Verluſte von 70 Mann, aber über 600 feindliche Gefangene mit ſich führend, nach ihrer Aufnahmeſtellung zurückziehen.

Donnerstag, 22. Dezember. Die Diviſion ſteht von morgens 7 Uhr in derſelben Weiſe wie geſtern gefechtsbereit.

Zweites Gefecht bei Ville Evrart.

In der Frühe geht der Feind ungefähr in Stärke einer Brigade von Neuilly und dem Fuß des Avron nach Ville Evrart und Maison Blanche vor. Die 8. und 9. Batterie, welche um 8 Uhr in Stellung nördlich von Noisy (ſ. 21. Dez.) gefahren waren, ſowie die in beſchleunigter Weiſe eben fertig geſtellten Belagerungsbatterien Nr. 9 und 10 (auf der Höhe am Marnebogen nordöſtlich Noisy, ſ. Plan), eröffnen ein ſtarkes Granatfeuer gegen denſelben, noch bevor er in den Bereich der ſächſiſchen Infanterie und Artillerie gelangt iſt. Er räumt infolge deſſen das wegen des hohen Waſſerſtandes der Marne faſt ganz umſchwemmte Ville Evrart, macht aber von 8½ Uhr an noch dreimal den Verſuch, vom Mont Avron gegen dasſelbe herabzuſteigen; indeſſen wird er jedesmal durch das ſichere Feuer der württembergiſchen Batterien zurückgewieſen. Noisy wird vom Mont Avron aus heftig beſchoſſen.

Nach Abwehr des Feindes wird die 9. Batterie zurückgenommen, während die 8. in ihrer Stellung bis 1 Uhr mittags verbleibt. Die 3. Brigade ſamt der Kompagnie bei Gournay rückt um 12½ Uhr, die Batterien um 2 Uhr ein. Die ſächſiſchen Vorpoſten beziehen ihre früheren Stellungen wieder.

Freitag, 23. Dezember. Die Diviſion ſteht von morgens 6 Uhr bis mittags 2 Uhr in ihren Lagerplätzen zum Ausrücken bereit. Die Erd- und Verſtärkungsarbeiten ſind auf Befehl des Diviſionskommandos mit größtem Eifer fortzuſetzen.

Gegen 11 Uhr trifft die Meldung ein, daß etwa eine feindliche Diviſion vom Oſtabhang des Mont Avron gegen Maison Blanche herabmarſchiert ſei. Dieſelbe zieht ſich jedoch um 11½ Uhr wieder hinter ihre Stellungen zurück. — Große Kälte.

Samstag, 24. Dezember. Die Diviſion ſteht wie bisher von 6 Uhr früh an in ihren Lagerorten marſchbereit.

Da ein Angriff auf das Gardekorps, vor deſſen Front ſich vier franzöſiſche Diviſionen geſammelt haben, erwartet wird, ſo wird zur etwaigen Unterſtützung der Sachſen morgens das 1. Infanterieregiment unter Major Haldenwang und die 2. Batterie nach Malnoue entſendet, welche bis 2 Uhr nachmittags am nördlichen Ausgang dieſes Dorfes ſtehen.

Die 3. Feldbrigade iſt mit Ausnahme der Vorpoſtentruppen von 7 Uhr morgens bis ¾2 Uhr bei Noisiel bereit, um nötigenfalls mit den Truppen der 1. Brigade in ein Gefecht der Sachſen einzugreifen. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß die Beſatzung von Neuilly-sur Marne um drei Bataillone ver-

ſtärkt worden ſei, ſo wird dieſer Ort vormittags von der Belagerungsbatterie Nr. 10 heftig beſchoſſen. Der Bau der Belagerungsbatterien Nr. 11, 12 und 13 beginnt (ſ. Plan); der Belagerungspark für die Batterien Nr. 9—13 befindet ſich bei Noisy-le Grand.

In den Ortſchaften, auch auf den Feldwachen, findet, wo es die Umſtände zulaſſen, Chriſtbeſcheerung ſtatt; faſt nirgends fehlt der freilich oft ſonderbar gezierte und erleuchtete Weihnachtsbaum. Als Geſchenk von der Heimat trifft eine große Sendung des Sanitätsvereins ein, für jeden Mann ein Paket mit einem Taſchentuch, einem Paar Strümpfe und Backwerk, welche abends ausgeteilt werden und überall große Freude erregen.

Sonntag, 25. Dezember. Von 7 Uhr an Bereitſchaft in den Orten. Von der Infanterie werden zahlreiche Hilfsarbeiter zur Herſtellung der Belagerungsarbeiten geſtellt.

Die von Seiner Majeſtät dem König von Preußen für die Schlachten von Villiers verliehenen eiſernen Kreuze werden durch die Brigadekommandeure in feierlicher Weiſe verteilt. (Die Namen der hiedurch Ausgezeichneten ſiehe Verzeichnis S. 162 u. f.)

Die 1. Feldbrigade iſt zu dieſem Zwecke morgens 9 Uhr auf dem Alarmplatz von Chennevières in einem offenen Viereck aufgeſtellt. Der Kommandeur bringt nach einer Anſprache ein „Hurra“ auf König Wilhelm aus; nach Verteilung der Auszeichnungen Parademarſch in geöffneter Zugkolonne, wobei die Züge, welche in der Stärke wie am Tage nach der zweiten Schlacht bei Villiers ausgerückt ſind, ein ergreifendes Bild der von der Brigade erlittenen Verluſte bieten.

Bei der 2. Feldbrigade findet die Verteilung um 12 Uhr im Hofe des Schloſſes von Villiers an das 2. Infanterieregiment, das 3. Jägerbataillon, die 5. und 6. Batterie und an den Sanitätszug, um 12¾ Uhr im Park von Coeuilly an das 5. Infanterieregiment und die 4. Batterie ſtatt.

Bei der 3. Feldbrigade um ¾11 Uhr an das 8. Infanterieregiment.

Montag, 26. Dezember. Verteilung der Auszeichnungen an das 3. Infanterieregiment um 1¾ Uhr.

Bereitſchaft der Diviſion bis zum Mittag. Eine ſolche tritt bis zum Jahresſchluß jeden Tag ein.

Um 10 Uhr geht auf dem rechten Flügel die Meldung ein, daß etwa zwei feindliche Bataillone auf Maison Blanche vorgegangen ſeien, welche ſich jedoch gegen 1 Uhr wieder zurückziehen.

Zum Schutze der Belagerungsbatterien Nr. 11, 12 und 13 (ſ. Plan) wird eine weitere Kompagnie der 2. Brigade nach Bry verlegt; ferner werden zum ſelben Zwecke zwei Kompagnien des I. Bataillons 8. Regiments in Noisy kommandiert.

Dienstag, 27. Dezember. Nachdem ſchon geſtern die beiden Batterien Nr. 9 und 10 gegen den Mont Avron in Thätigkeit getreten waren, werden die Batterien Nr. 11, 12 und 13 fertig geſtellt. Im ganzen eröffnen nunmehr zur Beſchießung des Mont Avron in dem Raum von le Raincy bis Noisy-le Grand 13 Belagerungsbatterien mit zuſammen 76 12 cm- und 15 cm-Kanonen[1]) um 8½ Uhr ihr Feuer. Die Batterien Nr. 1—4 befinden ſich auf dem Rande der Hochfläche von le Raincy, Nr. 5—8 auf der Höhe öſtlich Gagny. (Die Batterien Nr. 9—13 ſind im Plan eingezeichnet.) Nr. 9 und 10 ſind je mit ſechs 12 cm-, Nr. 11—13 je mit ſechs 15 cm-Kanonen ausgerüſtet. Hauptziele ſind für die erſtere Gruppe Truppen-

[1]) Früher 12-Pfünder und 24-Pfünder genannt.

anſammlungen im Marnethal, Südoſtrand des Mont Avron (4900 m) und Dorf Neuilly (3000 m); für Nr. 11 und 12 Südoſtrand des Mont Avron (4000 m) und Fort Rosny (6300 m); für Nr. 13 Südrand des Mont Avron (4550 m) und Dorf Neuilly (1880 m). Nebenziele bilden die Forts Nogent, Rosny und Noisy (4500 bis 4700 m). Die Belagerungsartillerie hat während dieſer Beſchießung einen Verluſt von 11 Toten und 22 Verwundeten.

Ungeachtet des trüben und kalten Wetters und des heftigen, den ganzen Tag andauernden Schneegeſtöbers, welches die Beobachtung ſehr erſchwert und ein genaues Einſchießen in hohem Grade beeinträchtigt, wird das Feuer bis zur Dämmerung ununterbrochen fortgeſetzt. Offiziere der III. Artillerieabteilung haben das Feuer vom Schloß Noisy aus zu beobachten.

Die Franzoſen haben auf dem Mont Avron 70 Geſchütze in Stellung, welche mit denen der Forts Rosny und Nogent ſehr lebhaft erwidern. Das Feuer erlahmt aber ſchon am folgenden Tag bedeutend. Die Granaten vom Fort Rosny kommen mit geringer Geſchwindigkeit an, die wenigſten von ihnen zerſpringen.

Gleichzeitig Beginn der Beſchießung der Oſt- und Nordfront von Paris (ſ. 5. Jan.).

Mittwoch, 28. Dezember. Fortſetzung des Feuers gegen den Mont Avron bei inzwiſchen eingetretenem klaren Wetter mit ſichtlich großem Erfolg.

Donnerstag, 29. Dezember. Die Geſchütze auf dem Mont Avron ſchweigen ganz. Die am Nachmittag vorgehenden ſächſiſchen Patrouillen finden die Höhe vollſtändig vom Feinde geräumt unter Zurücklaſſung zahlreicher Toter und einer Maſſe von Geſchoſſen, ſowie eines Vierundzwanzigpfünders.

Schon am 28. hatte General Trochu den Befehl zur Räumung der Stellung erteilt, da die auf dem Weſtabhang lagernden Truppen ohne alle Deckungen waren. Die Meldung von der wahrſcheinlichen Räumung des Berges trifft bei der rechten Flügelbrigade bald nach Mittag ein, zugleich mit der Nachricht, daß ſich 3—5 feindliche Bataillone in voller Ausrüſtung und mit Trains zwiſchen Rosny und Nogent hindurch zurückzögen.

Durch Tagesbefehl Nr. 117 giebt Generallieutenant von Obernitz nachſtehendes Telegramm Seiner Majeſtät des Königs Karl von Württemberg bekannt:

„Als Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihre tapfere und umſichtige Führung Meiner Truppen habe ich Ihnen das Großkreuz Meines Militärverdienſtordens verliehen.“

Ferner:

„Der kommandierende General des Königlich preußiſchen II. Armeekorps, Generallieutenant von Franſecky hat in einem Schreiben an das Diviſionskommando vom 28. ds. folgendes geäußert:

‚Dieſen Anlaß will ich nicht vorübergehen laſſen, ohne dem Königlichen Kommando wiederholt auszudrücken, wie die Bravour und Ausdauer der Königlich württembergiſchen Truppen, welche vom 30. Nov. bis 4. Dez. in engſter Waffenbrüderſchaft mit Truppen des pommerſchen Korps dem Feinde gegenübergeſtanden haben und bei Mesly und Champigny Arm an Arm fochten, unſere ungeteilte Achtung aufs neue gewonnen haben.

Die Berichte der beteiligten Kommandeure ſprechen ſich darüber aus, ich habe ein gleiches in meinem erſtatteten Gefechtsbericht gethan.

Worauf ich aber einen beſonderen Wert lege, auch die Soldaten in Reih' und Glied ſprechen mit anerkennendem Vergnügen von den Gelegenheiten, wo ſie mit den tapfern Württembergern gemeinſam kämpften.‘“

Freitag, 30. Dezember. Der vom I. Bataillon 8. Regiments an die Straße nach Joinville vorgeſchobene Unteroffizierpoſten wird von einer etwa 60 Mann ſtarken Abteilung überfallen, dieſe jedoch mit einem Verluſt von 14 Mann zurückgetrieben. Diesſeitiger Verluſt 1 Mann tot, 1 Unteroffizier verwundet.

Die Belagerungsbatterien richten ihr Feuer ausſchließlich auf die Forts Rosny und Nogent.

Herſtellung der Brücke bei Gournay durch die Pontoniere.

Samstag, 31. Dezember. Neuilly und die beiden Höfe gegen das Dorf Nogent ſind vollſtändig geräumt.

Am heutigen letzten Tage des großen Jahres 1870 trifft ein Allerhöchſter Befehl Seiner Majeſtät des Königs Karl ein, mit zahlreichen Auszeichnungen für die Diviſion (ſ. Liſte S. 167 u. f.).

1871.

Sonntag, 1. Januar. Von 7 Uhr früh an zum letztenmale Bereitſchaft der Diviſion in den Lagerorten. — Feſtgottesdienſte.

Den Truppen werden die von Seiner Majeſtät dem König Karl verliehenen Auszeichnungen bekannt gemacht.

General von Reitzenſtein wird nach Versailles berufen, um aus der Hand des Kronprinzen Friedrich Wilhelm das eiſerne Kreuz 1. Klaſſe zu empfangen. Zugleich überbringt derſelbe im Auftrage des Diviſionskommandeurs die Glückwünſche der Diviſion Seiner Majeſtät dem Könige Wilhelm.

Der Oberbefehlshaber der Maasarmee, Kronprinz Albert von Sachſen, entbietet durch Tagesbefehl der Diviſion zum Beginn des neuen Jahres Seinen „herzlichen Gruß“ und „aufrichtigſten Dank“.

Eine Kompagnie preußiſcher Belagerungsartillerie trifft in la Pompe und la Queue ein, um beim Jägerhof zwei Belagerungsbatterien (Nr. 16 und 17, ſ. Plan) mit Hilfsmannſchaften der 1. Brigade zu erbauen.

Montag, 2. Januar. Von jetzt an hört die Bereitſchaft in den Lagerorten auf.

Nachmittags geht von den Vorpoſten bei Champigny und le Plant die Meldung ein, daß die Halbinſel von Joinville vom Feinde geräumt, die Brücke zerſtört ſei. Ebenſo iſt Neuilly, le Perreux und Plaisance verlaſſen. Fort Nogent feuert nur noch aus wenigen Geſchützen, Rosny gar nicht.

Das am weiteſten vorſpringende Gehöft le Tremblay wird von den württembergiſchen Vorpoſten in Brand geſteckt und dahin ein Unteroffizierpoſten vorgeſchoben.

Dienstag, 3. Januar. Die beiden Belagerungsbatterien Nr. 16 und 17 am Jägerhof ſind ſchußfertig; wegen anhaltenden Nebels kann aber das Feuer nicht eröffnet werden.

Mittwoch, 4. Januar. 98 Geſchütze des Hauptangriffs (Südangriff) ſtehen ſchußfertig, können aber wegen Nebels und Schneegeſtöbers nicht in Thätigkeit treten. Sprengung der nur zum Teil geſprengten Eiſenbahnbrücke bei le Plant.

Donnerstag, 5. Januar. Beginn der Beſchießung der Südfront von Paris (ſ. 27. Dez.).

Um 8½ Uhr morgens eröffnen die Belagerungsgeſchütze ihr Feuer auf die Südſeite von Paris.

Der Oſtangriff (ſ. 27. Dez.) wird gleichzeitig von 7 Batterien (Nr. 14 bis 20) mit 38 Geſchützen und den Batterien Nr. 16 und 17 geführt. Erſtere hatte je drei 12 cm-Kanonen von Nr. 9 und 10, letztere die Geſchütze der Batterie Nr. 4 (4 kurze 15 cm-Kanonen) erhalten. Hauptziel: Halbinſel St. Maur und Marnethal bis 5000 m Entfernung.

Auch die 1. Feldbatterie, welche den Befehl erhalten hatte, gleichzeitig mitzuwirken, beſonders gegen die Feldwachen in der Nähe der Marne in Varennes, beginnt das Feuer. Sie feuert täglich bis zum 26. Januar gegen die vom Feinde beſetzten Gebäude und die ganze Strecke jenſeits der Marne, ſo daß ſich die Franzoſen gezwungen ſehen, ihre Vorpoſtenlinie um etwa 800 m zurückzuziehen, infolge deſſen das diesſeitige Ufer nicht mehr beläſtigt werden kann. Die Batterie bekommt nur am 6. einige Schüſſe aus la Faisanderie, ſonſt wird ſie nicht mehr beſchoſſen und verbraucht im Ganzen 738 Granaten.

Die nun endlich begonnene Beſchießung erweckt die größte Befriedigung der Truppen und ſpannt ſie zu erneuter Ausdauer im Vorpoſtendienſt an.

Freitag, 6. Januar. An Stelle des II. preußiſchen Korps rückt das I. bayriſche (Generallieutenant von der Tann) in den Einſchließungsraum Ormesson—Villeneuve-St. Georges ein.

Samstag, 7. Januar. Räumung der Schanze von St. Maur.

Da der Raum zwiſchen Chennevières und Ormesson am Marnehang ſehr beläſtigt wird, ſo erbaut die Feldartillerie weſtlich letzteren Ortes eine Batterie, die 3. Batterie feuert daraus und verſcheucht in kurzer Zeit die Franzoſen, ohne von ihnen beſchoſſen worden zu ſein. Die 2. Batterie beſchießt die Feldwache in Varennes. Wärmeres Wetter, Regen.

Sonntag, 8. Januar. Fortſetzung des Feuers der 2. Batterie.

Die 6. Batterie beginnt das Feuer aus einer hinter den Kalköfen am 3. begonnenen Batterie gegen Joinville, wobei ein Haus in Brand gerät und mittags ein ziemlich ſtarkes Feuer aus Fort Nogent und la Faisanderie aufſteigt. Verbrauch 80 Granaten.

Montag, 9. Januar. Einige Gehöfte bei le Plant werden abgebrannt und das vorliegende Land geſäubert.

Dienstag, 10. Januar. Eintreffen zahlreicher Erſatzmannſchaften. An denjenigen Tagen, an welchen keine Alarmbereitſchaft ſtattfindet, haben immer noch Schanz-, Strauch- und Batteriebauarbeiten ſtatt. Aber auch an der Ausbildung, beſonders der neu Eingetroffenen im Scheibenſchießen, wird mit größtem Eifer gearbeitet.

Mittwoch, 11. Januar. Der Generaladjutant Seiner Majeſtät des Königs, Generallieutenant Frhr. von Spitzemberg, trifft ein, um im Allerhöchſten Auftrag die Auszeichnungen (ſ. 31. Dez.) zu überbringen, welche nunmehr in feierlicher Weiſe zur Verteilung kommen.

Donnerstag, 12. Januar. Heute Nacht wird der Mont Avron von etwa zwei feindlichen Bataillonen, auch von Reiterei und Artillerie beſetzt. Die Belagerungsbatterien bei Noisy vertreiben dieſelben jedoch durch ihr Feuer in Bälde wieder.

Sonntag, 15. Januar. Durch Tagesbefehl wird ſeitens des Diviſionskommandos auf die für die Verteidigung der Belagerungsbatterien beſondere Wichtigkeit der vorgeſchobenen Stellungen von Bry und Champigny hingewieſen, an deren Verteidigungseinrichtung die auf Replis befindlichen Mannſchaften ſtetig zu arbeiten hätten; desgleichen wird von den Vorpoſtentruppen eine geſteigerte Aufmerkſamkeit verlangt.

Montag, 16. Januar. Die franzöſiſche Feldſchanze an der Parkmauer von Poulangis wird durch Oberlieutenant Fiſcher der Sappeurkompagnie zur Aufnahme einer Feldwache der 2. Brigade eingerichtet.

Dienstag, 17. Januar. Nachmittags begiebt ſich eine Abordnung der Diviſion zur Feier des morgigen Tages nach Versailles. Sie beſteht aus:

Oberſt von Pfeiffelmann als Vorſtand,
Major von Grävenitz,
Hauptmann L. von Wagner,
1 Feldwebel des 7. Infanterieregiments,
1 Obermann des 1. „
1 Jäger des 2. Jägerbataillons.

Mittwoch, 18. Januar. Feierliche Verkündigung der Einheit der deutſchen Nation und Annahme der Kaiſerwürde durch Seine Majeſtät den König Wilhelm von Preußen vor vielen verſammelten deutſchen Fürſten und Staatsmännern, vor den Heerführern und Abordnungen der deutſchen Truppenteile im Schloſſe zu Versailles.

Der Kaiſer erläßt folgenden Armeebefehl an die geſamten Armeen:

„An dem heutigen, für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich, im Einverſtändnis mit allen Deutſchen Fürſten und unter Zuſtimmung aller Deutſchen Völker, neben der Mir durch Gottes Gnade vererbten Stellung des Königs von Preußen, auch die eines Deutſchen Kaiſers an. Eure Tapferkeit und Ausdauer in dieſem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollſte Anerkennung ausſprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutſchlands beſchleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einſetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid ſtets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradſchaft, Tapferkeit und Gehorſam eine Armee groß und ſiegreich macht; erhaltet Euch dieſen Sinn, dann wird das Vaterland ſtets, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer ſein ſtarker Arm ſein.

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.

(gez.) Wilhelm.“

In allen Lagerorten wird der Tag durch Beflaggen und Feiern feſtlich begangen.

Die Diviſion hat wegen eines erwarteten Ausfalls Bereitſchaft; es wird auch der Anmarſch einer feindlichen Brigade beobachtet, welche bei dem Werk von la Faisanderie ein Biwak bezieht, es in der folgenden Nacht aber wieder verläßt.

Donnerstag, 19. Januar. Letzter großer Ausfall der Armee von Paris am Mont Valérien.

Freitag, 20. Januar. Da die Franzoſen bei Vincennes und bei der Schanze von la Faisanderie ihre Stellungen und Erdwerke verſtärken, ſo wird der Bau zweier neuer Belagerungsbatterien, Nr. 35 und 34 (ſ. Plan), beſchloſſen und heute der Bau der Batterie Nr. 35 vorwärts des Punktes 100 ſüdlich des Wegs Bry—Villiers begonnen.

Samstag, 21. Januar. Tagesbefehl Nr. 137 teilt den Truppen der Diviſion eine Kundgebung der württembergiſchen Ständekammer, ſowie den Dank derſelben „für deren Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung in dem Kriege gegen Frankreich“ mit.

Montag, 23. Januar. Nachdem ſchon ſeit mehreren Tagen im Vergleich zu ihrer bisherigen Ruhe auf der Oſtſeite die feindlichen Vorpoſten gegenüber Champigny und Chennevières ſich wieder ſehr bemerklich gemacht haben, erſcheinen heute auf dem öſtlichen Teil der Halbinſel von St. Maur feindliche Abteilungen,

welche aber von den Batterien der I. Abteilung aus den unterdeſſen erbauten Geſchützſtänden beſchoſſen und verhindert werden, ſich in jenem Gelände wieder feſtzuſetzen.

Die I. Feldartillerieabteilung hat daher von Tagesanbruch bis zum Eintritt der Dunkelheit je ein ſechspfündiges Geſchütz unter Aufſicht eines Offiziers fernerhin in dem Geſchützſtande am ſüdlichen Ende des Parkes von Chennevières, in der Batterie zwiſchen den beiden Straßen nach Champigny und in der bei den Kalköfen ſchußbereit zu halten.

Dienstag, 24. Januar. Belagerungsbatterie Nr. 35 beginnt morgens 9½ Uhr zu feuern, nachmittags folgt Batterie Nr. 34, welche in den Kiesgruben nordöſtlich Champigny errichtet wurde (ſ. Plan). Dieſe beiden Batterien zählen zum Oſtangriff und haben als Hauptziele die Schanzen von Gravelle und Faisanderie, ſowie Vincennes (4000—6000 m); Nr. 34 hat vier 15 cm-, Nr. 35 ſechs 12 cm-Kanonen.

Die Ausrüſtung aller im Bereich der Diviſion gelegenen Belagerungsbatterien war folgende:

Batterie Nr.	9	3	12 cm-Kanonen,	vom 4. Januar ab,	
„ „	10	3	12 cm- „	„ „ „ „	
„ „	11	6	15 cm- „	vom 21. Januar ab zuſammen noch 8 15 cm-, vom 28. Jan. ab nur noch Batterie Nr. 12 4 15 cm-Kanonen.	
„ „	12	3	15 cm- „		
„ „	13	3	15 cm- „		
„ „	16	6	12 cm- „		
„ „	17	4	15 cm- „		
„ „	34	4	15 cm- „		
„ „	35	6	12 cm- „		

Die 2. Feldbatterie beteiligt ſich ohne Verluſt an dieſem Feuer in einer Batterie, welche vor- und ſeitwärts der Batterie Nr. 34 erbaut worden war, um das Seitenfeuer aus St. Maur gegen jene Batterien zu verhindern.

Donnerstag, 26. Januar. Nachdem ſchon ſeit dem 23. von Jules Favre im Auftrag der franzöſiſchen Regierung Waffenſtillſtandsverhandlungen gepflogen worden waren, traf im Diviſionshauptquartier das Telegramm ein: „Auf Allerhöchſten Befehl ſoll von heute nacht 12 Uhr ab das Feuer der Belagerungsbatterien ſchweigen.“

Die Beſchießung der feindlichen Werke, welche ſichtlichen Erfolg bisher gehabt hat, wird nun bis nachts 12 Uhr verſtärkt, um welche Zeit der letzte Schuß vor Paris fällt.

Freitag, 27. Januar. Auch die Vorpoſten ſtellen gegenſeitig das Feuer ein, da die Franzoſen ſcharenweiſe unbewaffnet an die Marne kommen und den abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand verkündigen. Auf der Schanze von St. Maur und vielen Häuſern wehen weiße Flaggen.

Samstag, 28. Januar. Paris ergiebt ſich. Zwiſchen dem Grafen von Bismarck, Kanzler des Deutſchen Reiches, im Namen des Deutſchen Kaiſers, Königs von Preußen, und Jules Favre, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten der Regierung der National-Verteidigung, kommt eine Vereinbarung zu ſtande, wonach vor Paris heute noch, in den Departements nach Verlauf von 3 Tagen ein 21tägiger Waffenſtillſtand, vom 31. Januar an gerechnet, zu Waſſer und zu Land einzutreten hat.

Indeſſen ſollten die militäriſchen Unternehmungen in den Departements Doubs, Jura und Côte d'Or, wie auch die Belagerung von Belfort bis zu einer Verſtändigung über die Abgrenzungslinie in dieſen Gebieten fortgeſetzt werden.

Den Deutſchen ſind am 29. Januar morgens 10 Uhr alle Forts und ſonſtigen Werke mit allem Kriegsgeräte zu übergeben. Zwiſchen den beiden Heeren wird

durch die bez. Abgrenzungslinien ein unbetretbares Zwiſchengebiet (ſog. neutrale Zone) geſchaffen. Die franzöſiſche Linie wurde durch den Ringwall von Paris gebildet; die deutſche hatte auf dieſer Seite folgenden Verlauf:

Von dem Zuſammenfluß der Marne und Seine an entlang dem Weſt- und Nordrand des Dorfes Charenton, dann über den „Obélisque“ des Waldes von Vincennes zum Thor von Fontenay, von hier in nördlicher Richtung 500 m weſtlich vom Fort Rosny, dann ſüdlich der Forts Noisy und Romainville bis zu dem Punkt, wo die Straße nach Pantin mit dem Ourcqkanal zuſammentrifft.

Sonntag, 29. Januar. In der Frühe trifft der Befehl bezüglich des Waffenſtillſtands bei der Diviſion ein. Der Maasarmee wurde das rechte Marne- und Seineufer und der nördliche Teil der Halbinſel von Gennevilliers zugewieſen, der württembergiſchen Felddiviſion im beſonderen die Schanzen von Gravelle und la Faisanderie.

An den vertragsmäßig freigegebenen Straßen werden zur Beaufſichtigung des Verkehrs Durchlaßpoſten aufgeſtellt. Der Durchgang iſt nur zwiſchen 6 Uhr morgens und 6 Uhr abends unter Vorzeigung eines von der franzöſiſchen Militärbehörde ausgeſtellten Erlaubnisſcheines geſtattet. Im Bereich der Diviſion iſt nur die große Straße nach Straßburg freigegeben.

Die Diviſion wird morgens 9½ Uhr unter Belaſſung der Vorpoſtentruppen in Champigny, le Plant, Bry und Noisy, der Dorfwachen und des kleinen Trains, welcher ausgerüſtet hinter den Lagerorten zur Abfahrt bereit ſteht, in der Mulde zwiſchen Villiers und Chennevières verſammelt, und zwar die 3. Feldbrigade zwiſchen Dorf Coeuilly und Straße Villiers—Chennevières, die 2. ſüdlich von Villiers, die 1. nördlich des Jägerhofes.

Um ½1 Uhr marſchiert das 3. Infanterieregiment, welches zur Beſetzung der Werke von la Faisanderie und Gravelle mit je einem Bataillon beſtimmt iſt, auf den „Rond point“ öſtlich Joinville ab, nach einer Viertelſtunde folgt die übrige 3. Feldbrigade. Die Sappeurkompagnie richtet inzwiſchen die geſprengte Brücke bei Joinville wieder her. Sobald dieſe notdürftig hergeſtellt iſt, geht gegen 3 Uhr die 7. Kompagnie 3. Regiments über die Marne, um den Sicherheitsdienſt auf dem rechten Marneufer zu übernehmen. Um 3½ Uhr kommt die Meldung, daß die niedergeſetzte Artilleriekommiſſion mit der Übernahme der Werke beginnen könne und daß ein franzöſiſcher Stabsoffizier dieſelbe erwarte. Um dieſelbe Zeit iſt die Brücke für alle Waffen — mit Ausnahme der Geſchütze — gangbar. Eine Viertelſtunde ſpäter geht das 3. Regiment mit klingendem Spiel über; das II. Bataillon mit dem Regimentsſtabe beſetzt Gravelle, das I. mit zwei Kompagnien la Faisanderie; zwei beziehen Vorpoſten auf der Abgrenzungslinie gegen Vincennes von dem „Obélisque“ bis an die Bahnlinie bei Fontenay, rechts anſtoßend an die Sachſen, welche Nogent beſetzt haben, links an die Bayern, die in Charenton ſind.

Um 4¼ Uhr folgt die 3. Brigade und bezieht Ortſchaftslager mit dem Stab, dem 8. Infanterieregiment, der 1. Eskadron 3. Regiments, der 7. Batterie und dem Sanitätszug in St. Maur, mit dem Jägerbataillon, der 3. Eskadron und der 8. Batterie in Joinville; die 9. Batterie kommt nach la Faisanderie und Gravelle.

Die 1. Feldbrigade ſoll in Rückhalt bleiben. Um 5½ Uhr beſetzt das II. Bataillon des 1. Infanterieregiments und zwei Drittel der 2. Batterie Poulangis, das I. Bataillon und der Reſt der Batterie Champigny. Das 2. Jägerbataillon kommt nach Villiers und Coeuilly, das 1. Reiterregiment nach Gournay, Champs und Lognes, der Reſt der Brigade in ſeine alten Orte (Chennevières und Ormesson).

Die 2. Feldbrigade rückt um 7 Uhr abends in folgende Unterkunft:

Stab: Villiers,
2. Inf.-Reg.: Villiers,
1½ Bat. des 5. Inf.-Regts.: Noisy,
½ „ „ „ „ : Malnoue,
3. Jäg.-Bat.: Bry,
2. Esk. des 3. Reit.-Regts. Lognes (4. Esk. abkommandiert in Lesches),
2. Batt.: Villiers,
1. „ : Bois St. Martin,
Pontonierkompagnie: Bry,
Sappeurkompagnie: Joinville,
Diviſionshauptquartier: Villiers.

Die neue Vorpoſtenlinie der Diviſion, bezeichnet durch die deutſche Abgrenzungslinie, erſtreckt ſich von St. Maurice bis Fontenay und wird alsbald zur Verteidigung eingerichtet. Die alten Vorpoſten werden von der 2. Brigade eingezogen, ſobald dieſe in ihre neue Unterkunftsorte eingerückt iſt. Die Pontonierkompagnie ſchlägt von 8 bis 9½ Uhr abends eine Brücke bei Bry, nachdem ſie die bei Noisiel abgebrochen hatte.

Montag, 30. Januar. Der Diviſion wird auch die Beſetzung des Forts Nogent und der Schanze von Fontenay, welche anfänglich dem XII. Korps zugewieſen waren, übertragen. Die 2. Feldbrigade hat daher den rechten Flügel der Stellung mit Fort und Dorf Nogent, die 3. den linken Flügel mit der Halbinſel von St. Maur zu beſetzen, die 1. bleibt in Reſerve. Das 3. Reiterregiment tritt in den Verband der 3., das 1. in den der 2. Brigade mit einer Eskadron in Gournay.

Die 2. Feldbrigade überſchreitet mit Tagesanbruch die Schiffbrücke bei Bry und beſetzt Fort Nogent und die Schanze von Fontenay.

Ihre Unterbringung iſt:

Stab: Nogent,
2. Inf.-Reg.: Fort Nogent und Schanze von Fontenay, Vorpoſten vorwärts Fontenay,
5. „ : Nogent,
3. Jäg-Bat.: Bry,
4. Batt.: le Perreux,
5. „ : Bry,
6. „ : Noisy, nachmittags: Fort Nogent,

wo auch eine preußiſche Feſtungsartillerickompagnie eintrifft.

Die Beſetzung der Werke findet ohne allen Zwiſchenfall ſtatt, bedeutendes Artilleriegeräte, über 100 Geſchütze und maſſenhafte Munition werden vorgefunden. Sofort tritt mit Hilfe der Sappeure die Verteidigungseinrichtung aller Werke gegen Paris ein, die Kehlen werden umgearbeitet und mit Geſchützen beſetzt.

Mittwoch, 1. Februar. Generalmajor Frhr. v. Hügel übernimmt wieder das Kommando der Infanterie der 3. Brigade, während Generalmajor Graf von Schéler den linken Flügel weiter befehligt. Von heute an bezieht bei Tag die Reiterei die Vorpoſten.

Nach und nach kehren die Einwohner, von allem entblößt, in ihre zerſtörten Wohnungen zurück; viele der erſteren werden durch die Mildthätigkeit der Soldaten vor Hungersnot geſchützt. Von Anfang dieſes Monates an halten alle Truppenteile wieder regelmäßig Übungen jeder Art ab, wie in der Garniſon, da der

Vorpoſtendienſt gar nicht ſtreng iſt. Vom 1. bis 5. Februar ſtellen die Pontoniere eine Brücke bei Chennevières, eine bei Champigny her; die Sappeure arbeiten an der Einrichtung der franzöſiſchen Forts und Werke.

Die nunmehrige Unterbringung der geſamten Diviſion iſt folgende:

Diviſionshauptquartier: Villiers,
Stab der Reiterbrigade: St. Maur,
„ „ Artillerie: Nogent.
Rechte Flügelbrigade (2. Feldbrigade):
Stab: Nogent,
2. Inf.-Reg.: I. Bat.: Fort Nogent,
II. „ Dorf und Schanze Fontenay und Vorpoſten,
5. Inf.-Reg.: Dorf Nogent, Plaisance, le Perreux,
3. Jäg.-Bat.: Bry,
1. Reit.-Reg.: Stab: Noisy,
1. Esk.: Gournay,
2. „ Nogent zum Vorpoſtendienſt,
3. „ Noisy,
4. „ Champs,
II. Art.-Abt. Stab: le Perreux,
4. Batt.: le Perreux, Plaisance,
5. „ Bry,
6. „ Fort Nogent,
Sanitätszug Nr. 2: Nogent.
Linke Flügelbrigade (3. Feldbrigade):
Stab: St. Maur,
3. Inf.-Reg: I. Bat.: la Faisanderie und Vorpoſten,
II. „ Gravelle und Vorpoſten,
8. Inf.-Reg.: St. Maur und St. Maurice,
1. Jäg.-Bat.: Joinville,
3. Reit.-Reg.: Stab.: Joinville,
1. Esk.: St. Maur und Vorpoſten,
2. „ St. Maurice und Gravelle,
3. „ Joinville,
III. Art.-Abt.: Stab: St. Maur,
7. Batt.: St. Maur,
8. „ Joinville,
9. „ Joinville,
Sanitätszug Nr. 3: St. Maur.
Reſervebrigade (1. Feldbrigade):
Stab: Chennevières,
1. Inf.-Reg.: I. Bat.: Champigny,
II. „ Poulangis,
7. Inf.-Reg.: Chennevières, Champignolle, Varennes,
2. Jäg.-Bat.: Coeuilly, Villiers,
4. Reit.-Reg: Stab: la Queue,
1. und 2. Esk.: la Queue, la Pompe,
3. „ le Plessis und les Bordes,
4. „ Ormesson,

I. Art.-Abt.: Stab und 1. Batt.: Chennevières,
2. „ la Lande und Bois St. Martin,
3. „ Champigny und Poulangis,
Sanitätszug Nr. 1: Chennevières.

Pion.-Korps:
Stab: Bry,
Pontonierkomp.: Bry und Chennevières,
Sappeurkomp.: Joinville und Forts.

Armeezweige:
Magazin: Noisy,
Feldbäckerei und Schlächterei: Lagny,
Feldſpital Nr. 1: Lagny,
„ „ 2: Meaux,
„ „ 3: Croissy,
„ „ 4: Noisiel,
„ „ 5: Pontault,
„ „ 6: Ferrières und Rentilly,
Großer Train: Malnoue,
Pferdedepot: Roissy,
Proviantkolonne: Torcy,
Munitionsreſerve: Stab: Champs,
je 1 Kol.: Champs, Emérainville, Lognes,
Sanitätszug Nr. 4: Noisiel,
Spitalreſervedepot: Lagny.

Abkommandiert:
4. Esk. des 3. Reit.-Regts.: Lesches,
1. Zug des 5. Inf.-Regts.: Epernay.

Brücken über die Marne: Gournay, Bry, Joinville, Champigny und Chennevières.

Sonntag, 5. Februar. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachſen beſichtigt das Fort Nogent und die Werke la Faisanderie und Gravelle.

Montag, 6. Februar. Vom großen Hauptquartier in Versailles ergeht der Befehl, die Ausrüſtung aller Forts, ſowie die Erbauung der Batterien zur Beſchießung von Paris ſo zu beſchleunigen, daß der artilleriſtiſche Angriff von Paris erforderlichen Falls am 19. Februar mittags 12 Uhr eröffnet werden kann.

Zur Ausbildung der bei den „Depots“ eingerückten Rekruten gehen von jedem Bataillon ein Feldwebel (jetzt Sergeant), von jeder Kompagnie ein Obermann nach der Heimat ab.

Dienstag, 7. Februar. Laut Diviſionsbefehl von heute ſollen auf Allerhöchſten Befehl Seiner Majeſtät des Kaiſers in den Gebietsteilen, welche nach den Beſtimmungen der Übereinkunft vom 28. Januar von den deutſchen Truppen beſetzt bleiben, beſondere Gelderhebungen zu dem Zwecke ausgeſchrieben werden, daß ſämtlichen Offizieren, Ärzten und oberen Beamten der in Frankreich ſtehenden deutſchen Armeen ein tägliches „Portionsgeld“ von 15 Frank vom 28. Januar an auf die Dauer des Waffenſtillſtandes gewährt werde (ſ. 11. März).

Donnerstag, 9. Februar. Von heute an bezieht nur noch je eine Kompagnie der vorderen Brigaden Vorpoſten. Die im Bereich der Diviſion liegenden Ortſchaften werden jedoch zur Verteidigung eingerichtet.

Dienstag, 21. Februar. Verlängerung des Waffenſtillſtandes bis zum 26. um Mitternacht. Beginn der Friedensunterhandlungen.

Samstag, 25. Februar. Seine Majeſtät der König, begleitet von dem Kriegsminiſter, Generallieutenant von Suckow, trifft um 4 Uhr mittags in Lagny ein und kommt auf der Durchreiſe nach Versailles durch die Orte Champs, Noisy, Villiers, Chennevières und Ormesson, in welchen bekränzt und beflaggt iſt. Im Hauptquartier Villiers wird Seine Majeſtät durch die Generale und Truppenbefehlshaber begrüßt. Entlang den Dorfſtraßen ſind die Truppen im Dienſtanzug ohne Waffen, Reiterei und Artillerie zu Fuß ausgerückt und empfangen den König mit lebhaftem Hurrarufen. Allerhöchſtderſelbe kommt heute abend in Versailles an, empfangen durch den Generaladjutanten, General der Infanterie von Boyen.

Sonntag, 26. Februar. Als Sich in der Frühe Seine Majeſtät König Karl in das große Hauptquartier begeben will, begegnen ſich beide Fürſten, da Kaiſer Wilhelm eben auf dem Wege war, Seinen Erlauchten Bundesgenoſſen den erſten Beſuch abzuſtatten. Nachmittags findet zu Ehren des hohen Gaſtes ein Prunkmahl in der Präfektur ſtatt, an dem ſämtliche Prinzen und Fürſten, Miniſter und hohe Offiziere teilnehmen.

Abſchluß eines vorläufigen Friedens. Waffenſtillſtand bis 12. März.

Dienstag, 28. Februar. Das 2. Jägerbataillon wird nach Ferrières verlegt, um die Ehrenwache für Seine Majeſtät den König zu ſtellen. Die 2. und 3. Kompagnie des 3. Jägerbataillons rücken an ſeine Stelle von Bry als Beſatzung nach Villiers.

Mittwoch, 1. März. Seine Majeſtät der König trifft heute von Versailles kommend in Ferrières ein, von Seiner Majeſtät dem Kaiſer zum Chef des 1. rheiniſchen Infanterieregiments Nr. 25, deſſen Inhaber früher König Wilhelm von Württemberg geweſen war, ernannt. König Karl hatte dem Kaiſer Wilhelm das 2. Infanterieregiment, welches an der erſten für Deutſchland ſiegreichen Schlacht in dieſem Kriege ehrenvollen Anteil genommen hatte, verliehen mit der Benennung: „2. Infanterieregiment Kaiſer Wilhelm, König von Preußen“, welche hohe Auszeichnung dem Regimente bei der Parade am 4. März mitgeteilt wurde.

Ein Diviſionsbefehl von heute kündigte an, daß ſich die Diviſion beim Einmarſch in Paris am 5. März durch eine aus allen Truppenteilen zuſammengeſetzte Abteilung von 7000 Mann beteiligen werde, welche am 7. die Stadt wieder zu verlaſſen habe.

Der Einzug der Deutſchen in Paris ſollte in 3 Staffeln, je am 1. 3. und 5. März, von je 30000 Mann geſchehen. 7000 Mann der württembergiſchen Felddiviſion mit 15000 Sachſen und 7200 Mann des I. bayriſchen Korps ſollten die 3. Staffel bilden. Für die württembergiſche Diviſion war befohlen, daß 3 Regimenter Infanterie zu 2 Bataillonen, 1 Jägerbataillon, 2 Schwadronen, 2 Batterien, 1 Pionierkompagnie, 1 Sanitätszug aus allen Truppenteilen gebildet und dem Befehl des Generalmajors Grafen von Schéler unterſtellt werden.

Den 1. März erfolgte der Einmarſch der 1. Staffel; alle übrigen Truppen hatten in ihren Lagerorten zu verbleiben und alle Beſatzungen der Forts ſich bereit zu halten, in Thätigkeit treten zu können.

Heute iſt der Stand der Felddiviſion 14545 Mann, 1699 Pferde und 54 Geſchütze.

Donnerstag, 2. März. König Karl beſichtigt heute, begleitet von dem Diviſionskommandeur, die Truppen in Malnoue, Noisy, Champs, Bry, Fort Nogent, Gravelle, la Faisanderie, Joinville und Villiers. Dieſelben ſind ohne Obergewehr und Gepäck, die Berittenen zu Fuß, in la Faisanderie, Gravelle und zwiſchen dieſen das 3. Infanterieregiment, zwiſchen la Faisanderie und Joinville das 1. Jägerbataillon und die Sappeurkompagnie ausgerückt und empfangen ihren König mit einem dreimaligen begeiſterten „Hurra“. Der König läßt ſich die mit Auszeichnungen Geſchmückten vorſtellen und drückt in beſonderen Anſprachen den Truppen Seinen wärmſten Dank für die von ihnen bewieſene Tapferkeit und Mannszucht aus, wodurch ſie ſich allgemeine Anerkennung erworben hätten. Allerhöchſtderſelbe verſammelt eine größere Anzahl Offiziere im Schloß Ferrières zur Tafel um Sich.

Heute nimmt die franzöſiſche Nationalverſammlung die „Friedenspräliminarien“ an. Infolge Unterzeichnung derſelben durch den Kaiſer muß Paris am 3. März geräumt werden und der Einzug der 3. Staffel unterbleiben. Erlaubnisſcheine zum Verlaſſen von Paris ſind nicht mehr nötig (ſ. 29. Jan.).

Freitag, 3. März. Auf gleiche Weiſe beſichtigt König Karl die Truppen in Chennevières, Champigny und das dortige Schlachtfeld, ſodann die in St. Maur befindlichen Truppen, überall den Offizieren und Mannſchaften für ihre tapfere und vorzügliche Haltung Seinen Dank und Seine Anerkennung ausſprechend. In St. Maur beſucht Seine Majeſtät die im dortigen Militärſpital befindlichen Kranken und Verwundeten und in Chennevières die Gräber der Gefallenen. Eine Anzahl Offiziere wird zur Tafel nach Ferrières berufen.

Samstag, 4. März. Seine Majeſtät der König reiſt nach Stuttgart ab. Das 2. Jägerbataillon und die beiden Kompagnien des 3. beziehen wieder ihre alte Unterkunft (ſ. 28. Febr.).

Es geht der Befehl ein, daß der Kaiſer die Abhaltung einer großen Heerſchau über die ſächſiſchen, württembergiſchen und bayriſchen Truppen des I. Korps bei Villiers auf dem denkwürdigen Schauplatz der Kämpfe vom 30. November und 2. Dezember befohlen habe.

Nachmittags 4 Uhr findet daher eine Vorparade der Diviſion ſtatt, wozu ſie in Stärke von 15 Bataillonen zu 500 Mann, 3 Reiterregimentern und 4 Batterien zu 6 Geſchützen und 3 Munitionswagen auf dem Felde zwiſchen Villiers und Noisy, Front gegen den Weg Villiers—Noisy, ausrückt. Um 6½ Uhr iſt die Übung beendet; das 2. Jägerbataillon, welches nachmittags 4 Uhr von Ferrières eingetroffen war, nimmt gleichfalls daran teil.

Sonntag, 5. März. Zur Feier des Allerhöchſten Geburtsfeſtes Seiner Majeſtät des Königs Feldgottesdienſte oder Gottesdienſte in den Lagerorten.

Montag, 6. März. Geburtsfeſt Seiner Majeſtät des Königs von Württemberg. Zur Feier desſelben fand eine Parade der Diviſion morgens 10 Uhr in derſelben Weiſe, wie am 4. ſtatt. Die Aufſtellung war in 2 Treffen mit 150 Schritt Abſtand; im erſten Infanterie und Pioniere, im zweiten Reiterei und Artillerie. Nachdem der Diviſionskommandeur ein dreimaliges Hurra auf Seine Majeſtät ausgebracht hatte, erfolgte der Vorbeimarſch in derſelben Weiſe, wie am 7. März.

In allen Lagerorten Feſteſſen für Offiziere und Mannſchaften.

Dienstag, 7. März. Große Parade vor Seiner Majeſtät dem Kaiſer über das I. bayriſche Korps, das XII. Korps und die württembergiſche Felddiviſion, kommandiert von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachſen, auf dem Felde zwiſchen Villiers und Noisy, Front gegen Villiers.

Die Truppen ſtanden in 4 Treffen in Geſamtſtärke von 50 000 Mann. Im erſten die württembergiſche und bayriſche Infanterie, im zweiten die entſprechende Reiterei und Artillerie, im dritten die ſächſiſche Infanterie, im vierten 2 Reiterregimenter, 6 Batterien, 1 zuſammengeſtellte Pionierkompagnie, 1 Sanitätszug und Abordnungen der ſächſiſchen Trainabteilungen.

Der Kaiſer, welcher zu Wagen von Versailles über Charenton und Joinville gekommen war, ſtieg im Park von Villiers zu Pferde und beſichtigte zunächſt die Gräber der gefallenen Württemberger.

Mit dem Schlag 12 Uhr erſcheint Seine Majeſtät mit einem glänzenden Gefolge, worunter auch General von Moltke, im Galopp vor der Front der Truppen, von welchen er mit Präſentieren und einem begeiſterten dreimaligen Hurra empfangen wird, während die Muſikkorps die Nationalhymne ſpielen. Allerhöchſtderſelbe bereitet nun im Schritt ſämtliche Treffen, worauf Er ſich an der Schanze beim neuen Kirchhof aufſtellt. Um 1 Uhr beginnt der Vorbeimarſch in den Armeekorps; die Württemberger voran, Infanterie in geſchloſſener Zugkolonne mit Gewehr über, Reiterei in halben Eskadrons im Schritt, Artillerie in Batteriefront.

Um 3½ Uhr iſt die Parade, welche den beſten Verlauf genommen hatte, beendigt; die Haltung der Truppen war eine vorzügliche, voller Begeiſterung und Stolz auf den hohen Ehrentag. Die Korps rücken nach der Parade ſofort ein.

Der Kaiſer aber beruft ſämtliche Generale und Stabsoffiziere um ſich und richtet an den Kronprinzen von Sachſen folgende Anſprache:

„Es gereicht mir zur beſonderen Genugthuung und Freude, heute auch einen Teil der Maasarmee und der III. Armee am Schluſſe dieſes glorreichen Krieges verſammelt und nach ſo vielen blutigen und entſcheidenden Schlachten in einer ſo vortrefflichen Verfaſſung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Teil der Truppen, welche auf dieſen blutgetränkten Feldern gefochten, das Zeugnis derſelben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anſpruch nehmen.

Gleichzeitig mit unſern Siegen über den Feind haben wir aber auch in unſerem Vaterland einen Erfolg erreicht, der ſo ſchnell und vollſtändig kaum vorauszuſehen war, denn Deutſchland iſt geeinigt und hat Mich an ſeine Spitze berufen.

Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, deſſen Grundſtein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue gekittet.

An den Erfolgen der deutſchen Waffen haben Eure Königliche Hoheit als Korps- und Armeekommandeur, unterſtützt von Ihrem Königlichen Bruder Georg, einen ebenſo großen als wirkſamen Anteil. Möge Ihnen und den kommandierenden Generalen von der Tann und von Obernitz Mein Händedruck auch Meinen Dank und Meine volle Anerkennung ausſprechen.

Leben Sie alle wohl bis zum Wiederſehen in deutſcher Heimat.“

Dieſe Anſprache wird durch dreifaches Hurra, von dem Kronprinzen von Sachſen ausgebracht, erwidert.

Seine Majeſtät begiebt ſich hierauf zu Wagen nach Ferrières, wohin das kaiſerliche Hauptquartier verlegt worden war.

Am gleichen Tage noch werden die Vorpoſten eingezogen, dafür erhalten die Dörfer Fontenay und Nogent, ſowie das Barackenlager vor Faisanderie ſtarke Ortswachen. Den Truppen wird befohlen, auch fernerhin die deutſche Abgrenzungslinie nicht zu überſchreiten.

Mittwoch, 8. März. Allgemeiner Raſttag. Es trifft der Befehl ein, daß die Diviſion zum Abmarſch und zur Beſetzung des Marnedepartements ſich bereit halten ſolle.

Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg trifft aus Versailles in Stuttgart ein.

Donnerstag, 9. März. Das 8. Infanterieregiment tritt entſprechend den „Direktiven, betr. die Ausführung des Präliminar- und Waffenſtillſtandsvertrags vom 26. Februar", aus dem Verband der Diviſion und in den der 62. Brigade, zur Beſatzung von Straßburg beſtimmt. Morgens 7½ Uhr marſchiert dasſelbe nach Lagny, um von hier am 10. und 11. März mit der Bahn in ſeine neue Garniſon übergeführt zu werden. An der Brücke von Joinville diesſeits iſt eine Kompagnie des 1. Jägerbataillons, jenſeits eine ſolche des 3. Regiments mit Muſik aufgeſtellt. Generalmajor Frhr. von Hügel hält bei le Plant noch eine Anſprache an das Regiment; der Diviſionskommandeur läßt nach dem Durchmarſch durch Villiers dasſelbe an ſich vorbeimarſchieren, worauf er ſich von den Offizieren verabſchiedet.

Diejenigen Lagerorte der Diviſion, durch welche Seine Majeſtät der Kaiſer, welcher ſich zur Beſichtigung der Oſtforts begiebt, hindurchfährt, haben noch einmal ſich feſtlich geſchmückt. Mittags 2 Uhr kam Allerhöchſtderſelbe durch Bry, um über die dortige Brücke zu fahren und begab ſich auf das Fort Nogent, wo das 2. Infanterieregiment Kaiſer Wilhelm, König von Preußen, in Kompagniefronten im Hofe aufgeſtellt war. Der Kaiſer, von begeiſtertem Hurra empfangen, beging die Fronten und ſprach in herzlichſter Weiſe mit einzelnen Unteroffizieren und Soldaten, worauf die Offiziere vorgeſtellt wurden. Nachdem Seine Majeſtät Seine Freude ausgedrückt hatte, daß der König Ihm dieſes Regiment verliehen, welches bei jeder Gelegenheit ſich ſo rühmlich hervorgethan, ſowie daß er Sein Regiment noch einmal geſehen, rief er demſelben: „Adieu Soldaten!" zu und verließ unter dem Hurra desſelben das Fort.

Nachmittags trifft der Befehl der Diviſion zum Abmarſch nach dem Marnedepartement am 11. März ein.

VI. Abſchnitt.

Von Paris bis in die Garniſon.

11. März bis 3. Juli.

Das bisher von der württembergiſchen Felddiviſion innegehabte Gebiet, ſowie die bez. Forts und ſonſtigen Werke werden nunmehr von Teilen der 2. bayriſchen Diviſion beſetzt.

Das VII. und XII. Korps und die Württemberger hatten den Dienſt der auf franzöſiſchem Boden ſtehenden Reſerve- und Landwehrtruppen, welche in die Heimat entlaſſen wurden, im Rücken der Armee zu übernehmen und hiezu aus ihren bisherigen Verbänden auszuſcheiden, wofür ſie mit dem heutigen Tage unter den unmittelbaren Befehl des großen Hauptquartiers zu Ferrières traten. Die Württemberger waren entſprechend den „Direktiven, betr. die Ausführung des Präliminar- und Waffenſtillſtandsvertrags vom 26. Februar", zur Beſetzung des Marnedepartements mit den Städten Reims, Epernay, Châlons und Vitry le Français beſtimmt.

Die weſtliche Begrenzung dieſes Gebiets wurde durch die Orte Dormans, Montmirail und Sezanne, die öſtliche durch Ste. Menehould bezeichnet. Die Diviſion hatte im allgemeinen am 18. März einzutreffen; die 1. Feldbrigade ſollte die Linie Epernay, Châlons, Ste. Menehould, die 2. Reims und Umgegend, die 3. die Linie Sezanne, Vitry le Français und Blesme beſetzen; Diviſionshauptquartier Epernay.

Samstag, 11. März. Die Lagerorte, Forts und Werke werden den Bayern übergeben. Der Rückmarſch der Diviſion, welcher in 4 Kolonnen ausgeführt wird, beginnt; die drei Feldbrigaden bilden die 3 erſten, während die 4. Kolonne, unter dem Befehl des Oberſtlieutenants von Löffler, aus folgenden Teilen beſteht: Pionierkorps, Munitionsreſerve, großer Train, 3. bis 6. Feldſpital, Sanitätszug Nr. 4 und 2. Kompagnie des 2. Infanterieregiments als Bedeckung des großen Trains. Der Marſch und die Unterbringung der Diviſion geſchieht nach der beifolgenden Zuſammenſtellung, die näheren Anordnungen für den Marſch hatten die betreffenden Kommandeure ſelbſtändig zu treffen.

Truppenabteilung	Marſchtage									
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	
	11. März	12. März	13. März	14. März	15. März	16. März	17. März	18. März	19. März	20.
Diviſionshauptquartier	Schloß Bailly	Schloß Montebise	Jouarre	Ruhe	Chézy-sur Marne	Dormans	Epernay (Reims)			
2. Kolonne 2. Feldbrigade	Lagny[1]) Montevrain Chessy Chanteloup Conches Gouvernes St. Thibault Chalifert Guermantes und Gegend	Pierre Levée la Haute-Maison Signy-Signets Villemareuil St. Fiacre Vaucourtois Sancy Maisoncelles und Gegend	Nogent l'Artaud Pavant Basserelle la Chapelle Bussières und Gegend	Ruhe	Dormans Soilly Courtiezy Reuilly la Chapelle und Gegend	St. Gemmes Authenay Goussancourt Tréloup und Gegend	Ruhe	Ville-en Tardenoy Romigny Olizy Chambrecy Sarcy und Gegend	Eintreffen am Beſtimmungsort (ſ. 19. März)	
1. Kolonne 1. Feldbrigade	Villeneuve-le Comte Villeneuve-St. Denis Servis Neufmoutier la Houssaye Favières les Chapelles und Gegend	Coulommiers und Gegend	la Ferté-Gaucher Jouy St. Martin-des Champs St. Barthélemy Lescherolles und Gegend	Montmirail la Celle Courbetaux Rieux und Gegend	Ruhe	Orbais la Ville sous Orbais Suizy Mareuil le Baizil Corribert und Gegend. Kolonne Rampacher: Etoges und Gegend	Eintreffen am Beſtimmungsort (ſ. 17. März) Kolonne Rampacher: Chaintrix und Gegend	Kolonne Rampacher: Eintreffen am Beſtimmungsort (ſ. 18. März)		
3. Kolonne 3. Feldbrigade	Tournan Gretz Presles und Gegend	Rozoy Bernay Nesles und Gegend	Courtacon Beton Bazoches Cerneux Augers les Marêts Champcenest Bezalles und Gegend	Ruhe	Esternay la Noue Chatillon und Gegend	Sézanne und Gegend	Fère-Champenoise	Ruhe	Sommesous	Ei treffi ar Beſt mun or (ſ. Mär
4. Kolonne (ſ. 11. März)	Crécy la Chapelle Crécy und Gegend St. Martin-les Voulangis Villiers-sur Morin Coutevroult und Gegend	Rebais St. Denis les Rebais St. Léger Villeneuve-sur Bellot Boissy le-Chatel les Brosses les Granges	Montmirail la Celle und Gegend	Ruhe	Champaubert Etoges Congy Beaumay Férébrianges und Gegend	Chaintrix Bierges Vouzy Voipreux Velye und Gegend	Eintreffen am Beſtimmungsort (ſ. 17. März)			

[1]) Die jeweiligen Stabsquartiere der Kolonnen ſind geſperrt gedruckt.

In Betreff der Verpflegung ist nachzutragen, daß während des Waffenstillstandes der Grundsatz in Geltung blieb, zunächst das feindliche Land hiezu heranzuziehen. Es trat daher Quartierverpflegung ein und wurde die Verteilung der Truppen dementsprechend geregelt. Alle Offiziere, Ärzte und oberen Beamten erhielten, um sich trotz der seit Eröffnung des Verkehrs nach Paris eingetretenen Steigerung der Lebensmittelpreise eine angemessene Verpflegung beschaffen zu können, ein tägliches „Portionsgeld“ von 15 Frank. Einer am 11. März abgeschlossenen Übereinkunft zufolge hatte nunmehr die Beköstigung der deutschen Truppen allgemein aus den Magazinen zu erfolgen. Die Offiziere u. s. w. bezogen das „Portionsgeld“, die Unteroffiziere erhielten vom 21. März ab doppelte Löhnung, die Gemeinen 9 Kreuzer Zulage (s. 22. März). Die französische Regierung zahlte für Mann und Tag $1^3/_4$ Frank, für jedes Pferd $2^1/_2$ Frank.

In Verfolg dieses Vertrags erhielt jede der obengenannten 4 Kolonnen eine eigene, aus etwa 50 Wagen gebildete Proviantkolonne, welche sich aus den Magazinen ergänzte und bestimmt war, die Truppen teilweise zu verpflegen. Diese sollten indessen von den Einwohnern verpflegt werden, so daß die Unterkunftsorte Fleisch und Brot in großem Maße lieferten und diese dann an die Mannschaften, welche nur auf Dach und Fach untergebracht wurden, verteilt wurden. Dadurch sollte der Bürger entlastet werden; da jedoch in vielen Orten diese Maßregel nicht durchführbar war, so mußte auf die Kolonnen zurückgegriffen werden.

Mittwoch, 15. März. Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach Deutschland. Allerhöchstderselbe richtet an das gesamte Heer den nachstehenden Armeebefehl:

„Soldaten der Deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem Deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch so viel teures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimat hat zum Teil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimat zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das teure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.

Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen!

Nancy, den 15. März 1871.

(gez.) Wilhelm.“

Dieser Armeebefehl wird der Division durch Tagesbefehl Nr. 180 am 26. März bekannt gegeben.

Donnerstag, 16. März. Eine besondere Abteilung unter Oberst von Rampacher, bestehend aus dem 7. Infanterieregiment, der 2. und 4. Eskadron des 4. Reiterregiments, der 2. Batterie und 12 Proviantwagen, marschiert für sich nach Châlons zur Bedeckung der 4. Kolonne und erreicht heute Etoges (s. Liste zum 11. März); in Montmirail wird die 1. Kompagnie des 1. Regiments und die 1. Batterie als Besatzung zurückgelassen.

Der heutige Marſch der Diviſion iſt der beſchwerlichſte des ganzen Feldzuges, da plötzlich Schneewehen von ſeltener Heftigkeit mit großer Kälte eintreten. Der Schnee wird auf der Straße an vielen Stellen hoch zuſammengeweht, ſo daß Mannſchaften und Pferde, welchen der heftige Wind den harten Schee ins Geſicht treibt, kaum mehr ſich fortbewegen können und auf dem gefrorenen Boden bei jedem Tritt ausgleiten.

Freitag, 17. März. Das Diviſionshauptquartier kommt nach Epernay. Die 1. und 4. Kolonne rücken in ihren Beſtimmungsorten ein. Von letzterer bleibt das Pionierkorps und ein Teil der Trainkolonne in Châlons, die übrigen Abteilungen kommen in die nächſtliegenden Orte.

Die Kolonne des Oberſten von Rampacher gelangt nach Chaintrix, morgen nach Châlons.

Samstag, 18. März. Die 1. Feldbrigade iſt nunmehr mit dem heutigen in dem ihr zur Beſetzung zugewieſenen Landesteil, wie folgt, untergebracht:

Stab: Ay,

7. Inf.-Reg.: Ay und Epernay je 2 Komp., Orbais, Ablois, Igny-le Jard, Montmirail je 1 Komp.,
2. Jäg.-Bat., San.-Zug: Epernay,
7. Inf.-Reg.: 6 Komp. Châlons, in Ste. Menehould und im Lager von Châlons je 1,
4. Reit.-Reg.: Mareuil, Bisseuil, Vitry le Français und Châlons,
I. Feldart.-Abt.: Montmirail, Dizy bei Epernay, Châlons,
Proviantkolonne: Pierry.

Verpflegung aus den Magazinen in Epernay und Châlons.

Die 2. Feldbrigade machte heute den für den 17. vorgeſehenen Marſch, an welchem Tage ſie in ihren Orten verblieben war.

Sonntag, 19. März. Die 2. Feldbrigade trifft in dem ihr zugewieſenen Gebiet ein. Unterbringung:

in Reims: Brig.-Stab, 2. Inf.-Reg., 3. Jäg.-Bat., 1. Esk. des 1. Reit.-Regts., II. Feldart.-Abt., San.-Zug. 5. Inf.-Reg. in Dormans, Port-à-Binson, Rilly, Varrennes, Jaulgonne, Fismes, Bazancourt,
1. Reit.-Reg. in Betheny, Ville en Tardenois, Verneuil.
Prov.-Kolonne: Cernay les Reims.

Major von Grävenitz übernimmt das Stadtkommando, Oberlieutenant Tafel den Dienſt eines Platzmajors in Reims.

Montag, 20. März. Die 3. Feldbrigade erreicht ihre Beſtimmungsorte:

Stab: Vitry le Français (Feſtungskommandant Oberſt von Pfeiffelmann),
3. Inf.-Reg.: je 1 Komp. in Loisy, Sommesous und Soudé und Coole, Sommepuis, Blacy, Huiron und Glannes, Vitry le Français; 2 Komp. in Vitry le Brulé,
3. Reit.-Reg.: 2 Esk. in Vitry le Français, je 1 in Blesme und Fère Champenoise,
III. Feldart.-Abt.: Vitry le Français,
Prov.-Kolonne: Vitry le Français.

Die Märſche der Diviſion waren ohne beſondere Störungen und Hinderniſſe vor ſich gegangen, mit Ausnahme der ſchlechten Witterung am 16. März. Der Geſundheitszuſtand während derſelben war in jeder Hinſicht ein ſehr guter. Die einzelnen Unterkunftsorte wurden nach dem Eintreffen der Diviſion untereinander durch ſogenannte „Relaispoſten“ in Stärke von 9 bis 12 Pferden verbunden.

Mittwoch, 22. März. Feier des Geburtsfeſtes Seiner Majeſtät des Kaiſers.

Bei der 1. Feldbrigade durch eine Parade zwiſchen Ay und Epernay über die in der Nähe liegenden Truppenteile in Stärke von 7 Komp., 1 Esk., 1 Batt. und 1 Komp. preußiſcher Landwehr; hierauf Feldgottesdienſt, 101 Schüſſe, Feſteſſen;

bei der 2. Zapfenſtreich und Tagwache, Feſtgottesdienſt, 101 Schüſſe, Feſteſſen;

bei der 3. Parade über 4 Komp., 1 Batt., 2 Esk. und 1 preußiſches Landwehrbataillon, Feſtgottesdienſt, 101 Schüſſe, Feſteſſen.

In Châlons findet Feſtgottesdienſt ſtatt und nachmittags 3 Uhr Parade über die hier ſtehenden württembergiſchen Truppen, Feſteſſen, 101 Schüſſe.

Seine Majeſtät der Kaiſer hatte zur Feier des heutigen Tages allen deutſchen Truppen ein Pauſchgeld von 5 Silbergroſchen auf jeden Mann der Standesſtärke, ausſchließlich Offiziere, bewilligt.

Die Diviſion verblieb in dem von ihr bezogenen Landesteil bis zum 12. Mai. Ihre Verpflegung erfolgte entſprechend der Übereinkunft vom 11. März aus den Magazinen Reims, Epernay, Châlons und Vitry le Français.

Die auf die Dauer des Waffenſtillſtandes den Offizieren u. ſ. w. bewilligte Verpflegungszulage von 15 Frank täglich hörte mit dem 31. März auf, dafür erhielten ſie eine außerordentliche tägliche Zulage von 5 Frank. Die Mannſchaften empfingen die Verpflegung aus den Magazinen und ſeit dem 21. März auf Anordnung des Oberkommandos der deutſchen Armee die Unteroffiziere doppelte Löhnung, die Gemeinen 9 Kreuzer Zulage zu ihrer Löhnung. Demgemäß erhielt bei der Infanterie täglich außer dem Kleinmontierungsgeld mit 6 Kreuzer

der	Oberfeldwebel . . .	1 fl.	4 kr
„	Feldwebel	52	„
„	Obermann	42	„
„	Rottenmeiſter	32	„
„	Soldat	19	„

Bei der Reiterei und Artillerie etwas mehr wegen des höheren Löhnungsſatzes.

Das Verhältnis mit der Bevölkerung war auf dem Lande ziemlich gut; dagegen kam es in den Städten einigemale zu Unordnungen, ſo daß militärgerichtlich eingeſchritten werden mußte.

Der Dienſt war wie in der Garniſon geregelt und fleißig wurde an der Ausbildung, namentlich der Erſatzmannſchaften, gearbeitet. Dementſprechend fanden in den Brigaden Mitte April Vorſtellungen der einzelnen Truppenteile ſtatt. Offiziere und Mannſchaften konnten auf kürzere Zeit Urlaub in die Heimat erhalten.

Nach einem Erlaß des Chefs des Generalſtabs der Armee ſollte die dermalige Beſetzung der franzöſiſchen Gebiete zu militäriſch-geographiſchen und topographiſchen Gebietsauskundungen benützt werden, um die franzöſiſche Landeskarte (1 : 80000) zu berichtigen. Unter dem 20. März hatte die Diviſion daher befohlen, daß dieſe Aufnahmen unter Leitung der Generalſtabsoffiziere der Brigaden durch möglichſt viele Offiziere aller Waffen zu geſchehen hätten. Demzufolge wurde in der Zeit vom 25. März bis 18. April das ganze von der Diviſion beſetzte Gebiet nach, für die Brigaden genau getrennten Bezirken unterſucht.

Am 16. April wurden die Studierenden der Theologie, die Lehrer und Lehramtskandidaten aus dem Truppendienſte in die Heimat entlaſſen.

Am 29. April trat die Diviſion, welche ſeit Abſchluß des vorläufigen Friedens unmittelbar unter dem großen Hauptquartier geſtanden hatte, unter die Befehle des Generals der Kavallerie von Manteuffel, Kommandeurs der II. Armee.

Mittwoch, 8. Mai. Es trifft der Befehl ein, daß die Diviſion demnächſt das Marnedepartement, welches durch das III. Korps zu beſetzen war, zu räumen und den nördlichen Teil des Departements Haute Marne einzunehmen habe, den bisher das IX. Korps innegehabt hatte. Die 1. Feldbrigade hatte ſich bei Epernay und Châlons, die 2. bei Reims, die 3. bei Vitry le Français zuſammenzuziehen.

Freitag, 12. Mai. Beginn des Marſches in das Departement Haute Marne nach nachſtehender Marſchliſte:

Truppenteil	Marſchtage							Bemerkungen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	
	12. Mai	13. Mai	14. Mai	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	
Diviſionshauptquartier	Louvois	Châlons s. M.	Vitry le Français	Ruhe	St. Dizier			
1. Feldbrigade	Matougues	Togny-aux-Boeufs	Vitry le Français	Ruhe	Hallignicourt	Rachecourt	In die Unterkunft	1. In Epernay und Châlons s. M. wurden als Magazinswachen je 1 Kompagnie der 1. Brigade zurückgelaſſen, welche nach erfolgter Ablöſung durch preußiſche Truppen, und zwar erſtere am 14., letztere am 16., der Brigade auf dem für ſie vorgeſchriebenen Wege nachrückten. 2. Die in und bei Châlons s. M. ſtehenden Truppen der 1. Brigade marſchierten erſt am 13. ab.
2. Feldbrigade	Mourmelon (Billy-le Grand)	Châlons s. M.	la Chauſsée s. M.	Ruhe	Thiéblemont	In die Unterkunft		In Reims blieb das I. Bataillon 2. Regiments, im Lager von Châlons-s.-M. 1 Kompagnie zurück, welche nach erfolgter Ablöſung, letztere nach Uebergabe des ganzen Lagergerätes, nach näherer Anordnung der Brigade in ihre neuen Unterkunftsorte marſchierten.
3. Feldbrigade	Landricourt	Vassy	Donjeux	Ruhe	In die Unterkunft			In Vitry le Français blieb 1 Kompagnie der 3. Brigade bis zur Ablöſung durch preußiſche Truppen zurück. Dieſe Kompagnie rückte am Tage nach der Ablöſung (am 18.) auf dem für die Brigade vorgeſchriebenen Wege nach.
Pionierkorps und Trains	Norrois	Humbécourt	Nomécourt		In die Unterkunft			Bis zur Ablöſung durch Lazarete des III. Armeekorps blieben: in Reims das 6. Feldſpital, „ Châlons „ 4. „ „ Vitry le Français d. 2. „ und folgten in die neue Unterkunft auf dem für die betr. Brigaden vorgeſchriebenen Wege.

Anmerkung: Die angegebenen Orte ſind die Brigadeſtabsquartiere. Die Truppen ſind in den umliegenden Ortſchaften untergebracht.

Auch auf dieſen Märſchen hatte die Verpflegung aus den Proviantkolonnen ſtattgefunden, die einzelnen Truppenteile marſchierten bis in den Bataillonen für ſich je nach Lage der Marſchziele, ohne auffallende Vorkommniſſe. In den Standorten wurden alle Einrichtungen für einen längeren Aufenthalt (Relais, Übungsplätze u. ſ. w.) getroffen.

Die Unterbringung der Diviſion im Departement Haute Marne war nach folgender Liſte:

Div.-Hauptquart.: St. Dizier,
Stab der Reit.-Brig.: Joinville,
„ „ Feldartillerie: St. Dizier,
1. Feldbrigade:
Stab: Joinville,
1. Inf.-Reg.: Stab: Chevillon,
I. Bat.: Chevillon,
II. Bat.: Chamouilley, Roche sur Marne,
7. Inf.-Reg.: Stab: Poissons, Noncourt,
I. Bat.: Poissons,
II. Bat.: Osne le Val,
2. Jäg.-Bat.: Joinville,
4. Reit.-Reg.: Eurville sur Marne, Bienville, Laneuville, Gourzon, Fontaines sur Marne, Sommeville, Rachecourt (Stab),
I. Art.Abt.: Breuil, Curel (Stab), Autigny le Petit, Autigny le Grand, Vecqueville,
Sanitätszug Nr. 1: } Joinville.
Proviantkol.: }
2. Feldbrigade:
Stab: Vassy,
2. Inf.-Reg.: Stab: Montierender,
I. Bat.: Longeville, Louze,
II. Bat.: Montierender,
5. Inf.-Reg.: Stab: Vassy,
I. Bat.: Vassy und Brousseval,
II. Bat.: Eclaron und Humbécourt,
3. Jäg.-Bat.: St. Dizier,
1. Reit.-Reg.: Schloß Doulevant (Stab), Dommartin le St. Père, Arnancourt,
II. Art.-Abt.: Louvemont (Stab), Vaux sur Blaise, Dommartin le Franc, Ville en Blaisois,
Sanitätszug Nr. 2: } Vassy.
Proviantkol.: }
3. Feldbrigade:
Stab: Vignory,
3. Inf.-Reg.: Stab: Andelot,
I. Bat.: Andelot, Rimaucourt,
II. Bat.: Doulaincourt, Saucourt,
1. Jäg.-Bat.: Stab und 2 Kompagnien: Viéville, Vraincourt, Soncourt,
1 Kompagnie: Vignory,
1 „ Bologne,
3. Reit.-Reg.: Mussey, Rouvray, Gudmont (Stab), Villiers sur Marne, Provenchères, Buxières les Froncles,
III. Art.-Abt.: Andelot (Stab), Rimaucourt, Bettaincourt, Roches sur Rognon,
Sanitätszug Nr. 3: } Vignory.
Proviantkol. (Hilfspark): }
Pionierkorps: Thonnance les Joinville,
Stab der Trainkolonne: St. Urbain,
Mobiles Pferdedepot: Suzannecourt,
Munitionsreserve: St. Urbain,
Feldspitäler: Joinville.

Samstag, 20. Mai. Seine Majeſtät der Deutſche Kaiſer ſtiftet die Kriegsdenkmünze für 1870/71, welche erhalten: alle diejenigen Offiziere, Militärärzte, Beamte und Mannſchaften, welche in dem Kriege 1870/71 an einem Gefecht oder an einer Belagerung teilgenommen, oder welche zu kriegeriſchen Zwecken vor dem 2. März d. J. die Grenze überſchritten haben. (Entſpr. die Angehörigen der Marine.)

Die Kriegsdenkmünze beſteht bei Streitbaren und Militärärzten aus Bronze eroberter franzöſiſcher Geſchütze, bei Nicht-Streitbaren aus Stahl und zeigt auf der Vorderſeite den Namenszug des Kaiſers mit Krone, darunter bei Streitbaren die Inſchrift: „Dem ſiegreichen Heere“, bei Nicht-Streitbaren: „Für Pflichttreue im Kriege“; die beiden umgeben von der gleichlautenden Inſchrift: „Gott war mit uns, Ihm ſei die Ehre!“ Die Rückſeite zeigt ein Kreuz mit Strahlen zwiſchen den vier Armen und auf deſſen Mittelſchilde, um welches ſich bei Streitbaren ein Lorbeerkranz, bei Nicht-Streitbaren ein Eichenkranz ſchlingt, die Jahreszahlen 1870 und 1871. Die Kriegsdenkmünze wird auf der linken Bruſt und zwar von Streitbaren und Militärärzten an einem ſchwarzen, weißgeränderten, von einem roten Streifen durchzogenen Bande, von Nicht-Streitbaren an einem weißen, ſchwarz geränderten, von einem roten Streifen durchzogenen Bande getragen.

Sonntag, 21. Mai. Mittelst Sonderzug treffen zur Ablöſung alter Mannſchaften Rekruten ein, für jede Brigade etwa 530, für die 3. gegen 380. Dieſelben hatten bei den Erſatzbataillonen eine beſchleunigte Ausbildung erhalten; ſie ſollten daher ſo weit gebracht werden, daß ſie nach Verlauf von 14 Tagen hätten vorgeſtellt werden können, was jedoch durch den unterdeſſen erfolgten Heimmarſch unterblieb.

Montag, 22. Mai. Die Freiwilligen auf Kriegsdauer, die Einjährigfreiwilligen und die älteſten Jahrgänge 1859—1862 bis zur Stärke des erhaltenen Zuwachſes werden entlaſſen und mit der Bahn heimbefördert.

Dienstag, 23. Mai. Eine Kommiſſion zur Beſichtigung aller vollſtändig dienſtuntauglichen Pferde der Diviſion iſt zuſammengeſtellt; ſie beſteht aus:

Generalmajor Graf von Schéler,
Oberſtlieutenant von Marchtaler,
Feldobertierarzt Obermedizinalrat Straub.

Sonntag, 28. Mai. Eintreffen der telegraphiſchen Nachricht von dem unmittelbar bevorſtehenden Heimmarſch der Felddiviſion. Den Vorbereitungen für denſelben war, wie befohlen, eine ernſte Aufmerkſamkeit zuzuwenden, in erſter Linie durch eingehendes Ausbeſſern des Schuhzeugs bei der Infanterie, ſowie durch fleißiges Üben im Zäumen, Satteln und Packen bei der Reiterei und Artillerie; ferner hatte eine hinreichende Belehrung der Mannſchaften, namentlich der neu eingeſtellten Rekruten, über das Verhalten auf dem Marſche ſtattzufinden.

Mittwoch, 31. Mai. Befehl zum Rückmarſch der Diviſion in die Heimat, welcher auf der Straße Neufchâteau, Mirecourt, Charmes, St. Dié, Schirmeck, Mutzig, Straßburg in 3 Kolonnen in folgender Zuſammenſetzung auszuführen iſt:

1. Kolonne: 1. Feldbrigade, 1. Munitionskolonne, 1 Proviantkolonne, 3. Feldſpital.
2. Kolonne: 2. Feldbrigade, 2. Munitionskolonne, 1 Proviantkolonne, 2. Feldſpital.
3. Kolonne: 3. Feldbrigade, 6. Feldſpital, Pionierkorps, Reſt des großen Trains.

Die Kolonnen folgen einander mit je einem Tagemarſch Abſtand in der Reihenfolge 3., 1., 2. Kolonne. Unterkunft der Befehlshaber der einzelnen Kolonnen und des Hauptquartiers ſ. nachſtehend.

Zum Zweck der Nachfuhr von Lebensmitteln und Pferdefutter werden den Truppenteilen bis zur alten deutfchen Grenze von den Proviantkolonnen Wagen beigegeben und zwar dem Brigadeftab 2, jedem Bataillon 4, Reiterregiment 8, Artillerieabteilung mit der ihr unterftellten Munitionskolonne 5, Sanitätszug 1, Feldfpital 1.

Zur Bewachung der Magazine bleiben in St. Dizier und Joinville Kommandos von je 1 Offizier und 50 Mann zurück, welche fpäter mit der Bahn in die Heimat befördert wurden; in St. Dizier und Vignory ebenfo die Feldfpitäler Nr. 5 und 1 behufs Aufnahme der beförderungsfähigen Kranken. Die Kolonnen hatten ihre Anordnungen für den Marfch felbftändig zu treffen, die Artillerie, die Munitionskolonnen und der große Train ohne Infanteriebedeckung zu marfchieren.

Tag	Juni	Divifionshauptquartier	3. Kolonne	1. Kolonne	2. Kolonne
Freitag	2.	Curel	Andelot	—	—
Samstag	3.	Mandres	Liffol le petit	Epizon	Joinville
Sonntag	4.	Neufchâteau	Châtenois	Liffol le petit	Roches sur Rognon
Montag	5.	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Dienstag	6.	Rouvres en Xaintois	Gironcourt	Neufchâteau	Prez sous la Fauche
Mittwoch	7.	Charmes	Mirecourt	Châtenois	Neufchâteau
Donnerstag	8.	Rambervillers	Charmes	Mirecourt	Châtenois
Freitag	9.	St. Dié	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Samstag	10.	Ruhe	Rambervillers	Charmes	Mirecourt
Sonntag	11.	Ruhe	la Salle	Rambervillers	Charmes
Montag	12.	Saales	St. Dié	la Salle	Rambervillers
Dienstag	13.	Schirmeck	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Mittwoch	14.	Molsheim	Saales	St. Dié	la Salle
Donnerstag	15.	Ruhe	Schirmeck	Saales	St. Dié
Freitag	16.	Ober-Schäffolsheim	Molsheim	Schirmeck	Saales
Samstag	17.	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Sonntag	18.	Kehl	Ittenheim	Mutzig	Schirmeck
Montag	19.	Ruhe	Willftett	Ittenheim	Mutzig
Dienstag	20.	Offenburg	Gengenbach	Kork	Ittenheim
Mittwoch	21.	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Donnerstag	22.	Oppenau	Wolfach	Oppenau	Bodersweier
Freitag	23.	Freudenftadt	Alpirsbach	Freudenftadt	Kappel-Rodeck
Samstag	24.	Nagold	Sulz	Nagold	Freudenftadt
Sonntag	25.	Ruhe	Ruhe	Ruhe	Ruhe
Montag	26.	Herrenberg	Hohen-Mühringen	Herrenberg	Altenfteig
Dienstag	27.	Böblingen	Tübingen	Möhringen	Calw
Mittwoch	28.	Ruhe	Echterdingen	Ruhe	Leonberg

Diefe Märfche waren nur beim Übergang über die Vogefen anftrengend. Die Verpflegung gefchah bis zur badifchen Grenze durch Lieferungen feitens der Gemeinden, von da ab mit voller Verpflegung durch den Wirt.

Die Haltung der franzöfifchen Bevölkerung war mit geringen Ausnahmen durchaus freundlich, der Empfang in Baden und Württemberg unendlich begeiftert.

Am 9. Juni gingen die zu den Einzugsfeierlichkeiten in Berlin beftimmten Teilnehmer, welche womöglich Inhaber des eifernen Kreuzes fein follten, ab. An jenen hatte auf Befehl Seiner Majeftät des Kaifers das gefamte deutfche Heer und die Marine durch Abordnungen vertreten zu fein, wozu 1 Bataillon, 1 Eskadron und 1 Batterie zufammengeftellt wurde. Die Württemberger hatten zu ftellen: von jedem Infanterie- und Jägerbataillon 1 Mann, worunter von jeder Brigade 1 Rottenmeifter; ferner vom Pionierkorps: 1 Mann = 14 Mann, von jedem Reiterregiment

1 Mann = 3 Mann, von jeder Artillerieabteilung 1 Mann, worunter 1 Oberkanonier, = 3 Mann; ferner von der Feldtelegraphenabteilung 1 Mann, 1 Hauptmann der 1. Brigade, 1 Lieutenant der Reiterei, 1 Oberarzt (3. Inf.-Regt.) und von der 1. und 2. Brigade je 1 Unteroffizier; zuſammen 2 Offiziere, 1 Oberarzt, 23 Mann. Der feierliche Einzug fand am 16. Juni in Berlin nach vorhergegangener Parade ſtatt.

Zwiſchen St. Dié und Saales überſchreiten die Kolonnen die neue deutſche Grenze, wo ſchwarz-weiß-rote Fahnen den Eintretenden entgegen wehen, unter Anſprachen, Hurrarufen und den Klängen der „Wacht am Rhein“. Der Durchmarſch durch Straßburg findet durch das Nationalthor und über die Citadelle nicht in den Brigaden, ſondern in geſchloſſenen Regimentern u. ſ. w. ſtatt.

Unter lautem Jubel gingen die Truppen über die Rheinbrücke bei Kehl. Die alte deutſche, namentlich aber die württembergiſche Grenze wurde mit freudig gehobener Stimmung und herzlicher Begrüßung durch die Bevölkerung überſchritten; überall in Baden und Württemberg wurden die Truppen überaus feſtlich und gaſtlich aufgenommen.

Mit dem Eintritt in Baden wurden die Proviantkolonnen vereinigt und die Munitionskolonnen und Feldſpitäler wieder dem großen Train zugeteilt.

Donnerstag, 29. Juni. Feierlicher Einzug der Felddiviſion in Stuttgart. Damit werden laut Diviſionsbefehl vom 25. Juni die Verbände der Feldbrigaden aufgelöſt und treten die Reiterei, Artillerie und das Pionierkorps in denjenigen ihrer Waffen zuſammen.

Die Diviſion hat ſich um 8¾ Uhr mit den betr. Spitzen an folgenden Punkten zu ſammeln:

1. Feldbrigade: Kolb'ſche Bierbrauerei,
2. „ an der Einmündung der neuen Solitudeſtraße in die Straße Vayhingen—Stuttgart,
3. „ an der Einmündung der alten Degerlocher Steige in die Straße Vayhingen—Stuttgart.

Unter allgemeiner Begeiſterung beginnt um 8 Uhr morgens der Einzug durch das Tübinger Thor in die feſtlich und reich geſchmückte Hauptſtadt durch eine ungeheure, aus Stadt und Land zuſammengeſtrömte, freudig bewegte Menſchenmenge. Am Tübinger Thor empfängt die Truppen ein großartiger Triumphbogen mit der Inſchrift:

„Die Ihr gerettet Deutſchlands Ehre,
Geſchlagen Frankreichs ſtolze Heere,
Euch Helden von der Marne Strand
Bringt ſeinen Dank das Vaterland.“

Die Reihenfolge des Einzugs iſt:

Feldjägerkorps,
Hauptquartier,
1. Brigade,
Stabskompagnie,
Kleiner Train,
2. Brigade mit kleinem Train,
3. Brigade,
Pionierkorps mit Brückentrain,
Schanzzeugkolonne, Feldtelegraphenabteilung, Train des Pionierkorps, kleiner Train der 3. Brigade,
Reiterei, die Regimenter der Nummer nach, kleiner Train,
Artillerie, die Abteilungen der Nummer nach, kleiner Train.

Die Infanterie mit in die Stiefel gesteckten Hosen marschiert in 3 Gliedern zu 6 Rotten mit Gewehr über, Reiterei in der Wendungskolonne, Artillerie in Zugkolonne, beide mit aufgenommenem Säbel; Anzug feldmarschmäßig.

Der Kommandeur der Division wird, als er sich dem Triumphbogen nähert, von einer Abordnung von Festjungfrauen empfangen, welche ihm einen Lorbeerkranz mit dichterischer Widmung überreichen, worauf Oberbürgermeister von Sick den General in schwungvollen Worten im Namen des Landes begrüßt und mit einem tausendstimmig aufgenommenen Hoch schließt.

Wie der Divisionskommandeur, so wurden auch die obersten Kommandeure durch die Festjungfrauen empfangen und ihnen mit Ansprachen Lorbeerkränze gewidmet. Jeder einzelne Truppenteil wurde mit Jubelrufen begrüßt, mit Blumen und Kränzen überschüttet, jede Fahne mit Hochrufen empfangen. Überall an der Feststraße (Hauptstätter-, Eberhard- und Königstraße, Schloßplatz) empfängt die mit Blumen und Kränzen geschmückten Truppen der herzlichste und begeistertste Zuruf.

Gegenüber dem Königlichen Schlosse hatten die Minister, die hohen Beamten, die Ständemitglieder u. s. w. auf Tribünen Platz genommen. Der Platz vor dem Schlosse war besonders festlich geschmückt; auf der Seite gegen das alte Schloß empfing die Truppen folgender auf breitem Goldbande erglänzender Spruch:

„Euch, die des Königs Ruf gefolgt,
Und Großes unternommen,
Des Vaterlandes Retter war't,
Heißt Euer Fürst willkommen."

Seine Majestät der König hatte sich zu Pferde am mittleren Eingang des Schloßhofes aufgestellt; Ihre Majestät die Königin sah vom Wagen aus zu.

Der Divisionskommandeur wurde von dem Könige und der Königin mit herzlichstem Händedruck begrüßt, worauf der Vorbeimarsch der Division begann, welcher etwa 1½ Stunden dauerte. Nach erfolgtem Vorbeimarsch schlugen die Truppen folgende Wege ein:

die Feldjägereskadron durch die Schloßstraße in die frühere Gardekaserne,

die 1. Infanteriebrigade durch die Schloßstraße in die Stadtallee bei der Seewiese und in die Kaserne,

die 2. Infanteriebrigade, die I. und III. Artillerieabteilung und das Pionierkorps am Theater vorbei durch die Anlagenstraße, die Neckarstraße und die unteren Anlagen in ihre Unterkunftsorte,

die 3. Infanteriebrigade, das 1. und 4. Reiterregiment und die II. Artillerieabteilung durch die untere Königstraße auf die Prag in ihre Unterkunftsorte,

das 3. Reiterregiment in seine Kaserne in Stuttgart, bezw. 1 Eskadron nach Cannstatt.

Die 1. Infanteriebrigade wurde über Mittag in Stuttgart einquartiert; die übrigen durchmarschierenden Truppenteile von der Stadt Stuttgart an geeigneten Halteстellen auf das Gastfreundlichste bewirtet.

Nachmittags fand zur Feier des Tages im weißen Saale des Königlichen Schlosses große Hoftafel statt, woran sämtliche Generale und Stabsoffiziere und jedes Regiment, auch das 8. in Straßburg, durch Abordnungen von Hauptleuten und Lieutenanten, sowie von Ärzten und Militärbeamten, teilnahmen. Seine Majestät der König sprach hiebei folgende Worte:

„Ich trinke auf das Wohl Meiner tapferen Krieger, welche in Gemeinschaft mit ihren Waffenbrüdern unter den Befehlen unseres Deutschen Kaisers heldenmütig und siegreich fochten."

Generallieutenant von Obernitz brachte den Trinkſpruch auf Seine Majeſtät den König, Kriegsminiſter Generallieutenant von Suckow auf Ihre Majeſtät die Königin aus.

Abends war Feſtvorſtellung im Königlichen Hoftheater, wozu an Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten Eintrittskarten ausgegeben worden waren.

Tagesbefehl Nr. 217 lautet:

„Hauptquartier Stuttgart, den 29. Juni.

Bei der nun befohlenen Demobilmachung und nahe bevorſtehenden Entlaſſung des älteren Teiles der Mannſchaften der Diviſion ſage ich den aus dem aktiven Dienſt ausſcheidenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannſchaften ein herzliches Lebewohl und ſpreche ihnen insgeſamt meine Anerkennung für ihr braves und militäriſches Verhalten während des ſo glorreich beendigten Feldzuges aus.

(gez.) von Obernitz.“

Freitag, 30. Juni. Morgens trifft der Befehl ein zur Aufhebung des Kriegsſtandes vom 1. Juli ab und Entlaſſung der Altersklaſſen bis einſchließlich 1867, und zwar in Stuttgart und Ludwigsburg am 2. Juli, in Weingarten und Mergentheim am 3. und in Ulm am 6. Juli, welche nunmehr ein Jahr weniger 15 Tage bei den Fahnen geweſen waren. Es verblieben demnach noch die Jahrgänge 1868—1870 im aktiven Dienſt.

Montag, 3. Juli. Auf Anordnung Seiner Majeſtät des Königs findet ein gemeinſchaftlicher Einzug aller nach Ulm und Umgebung kommenden Truppenteile ſtatt, wodurch eine teilweiſe Änderung in der von der Diviſion unter dem 24. Juni erlaſſenen Marſcheinteilung bedingt wurde.

Um 11¼ Uhr ſtand die Spitze dieſer Truppen am Stuttgarter Thor in Ulm bereit, worauf der feierliche Einzug in der Reihenfolge: Stab der 2. Infanteriebrigade, 5. Infanterieregiment, 3. Jägerbataillon, I. Feldartillerieabteilung, Pionierkorps, die kleinen Trains hinter ihren Abteilungen, in Ulm erfolgte.

So hätten wir denn die Württembergiſche Felddiviſion auf ihrem ruhmvollen Wege Tag für Tag begleitet von der Stunde, da Seine Majeſtät, unſer vielgeliebter König, in erhebenden Worten ſie dem Feinde entgegenſandte, bis zu den Thoren der ſiegesfrohen Heimat.

Mit Stolz und Freude muß es jeden Württemberger erfüllen, daß Schwabens Söhne in dem heldenmütigen Kampfe, welcher nach Niederwerfung des Feindes zur Neubegründung des Deutſchen Reiches geführt hat, ſich des alten Vorrechts der Schwaben, die Reichsſturmfahne voranzutragen, würdig gezeigt, und der Erwartung, welche ihr König am 30. Juli 1870 auf den Feldern bei Bruchſal ausgeſprochen hatte, ſie mögen die altbewährte württembergiſche Treue und Tapferkeit aufs neue erproben, auf das rühmlichſte entſprochen haben.

Die im Kampfe Gefallenen aber ſind geſtorben für Deutſchlands Sache; ſie leben fort in dem Gedächtnis der ſpäteren Geſchlechter, welche furchtlos und treu zum Deutſchen Reiche ſtehen werden.

Überſicht der Unterbringung der württembergiſchen Felddiviſion

vom 29. Juni bis 3. Juli 1871.

Truppenteil	29. Juni	30. Juni	1. Juli	2. Juli	3. Juli
Div.-Hauptquartier (Feldgendarmerie, Stabskomp.)	Stuttgart				
1. Infanteriebrigade mit Sanitätszug Nr. 1	Stuttgart, in Bürgerquart.	Kaſerne			
2. Infanteriebrigade:					
Stab	Cannſtatt	Süßen m. Bahn, dann Geislingen	Ruhe	Beimerſtetten	Ulm
Inf.-Reg. Kaiſer Wilhelm, König von Preußen	„	Ruhe	Weingarten mit Bahn		
5. Inf.-Reg. Stab, 1 Bat.-Stab, 5 Komp.	Untertürkh.	Süßen m. Bahn, Geislingen, Altenſtadt, Eybach, Amſtetten	Ruhe	Dornſtadt, Tomerdingen, Bollingen, Beimerſtetten, Bernſtadt, Mähringen	„
5. Inf.-Reg. 1 Bat.-Stab, 3 Komp.	Wangen				
3. Jäg.-Bat. Stab, 2 Komp.	Berg	Süßen m. Bahn, Kuchen, Süßen, Gingen	Ruhe	Urſpring, Lonſee, Luizhauſen, Weſterſtetten	„
1 „	Gaisburg				
1 „	Gablenberg				
San.-Zug Nr. 2	Stuttgart	Süßen m. Bahn	Ruhe	Beimerſtetten	„
3. Infanteriebrigade:					
Stab	Ludwigsburg				
3. Inf.-Reg. Stab, II. Bat.	„				
I. „	Feuerbach	Stab, 2 Komp. H.-Aſperg, 1 „ Aſperg, 1 „ Eglosheim			
1. Jäg.-Bat. Stab, 3 Komp.	Zuffenhauſen	Mergentheim m. Bahn			
1 „	Zatzenhauſen				
San.-Zug Nr. 3	Ludwigsburg				
Reiterei:					
Brigadeſtab	Stuttgart				
1. Reit.-Reg. Stab, 2 Esk.	Ludwigsburg				
2 „	Pflugfelden, Möglingen, Stammheim, Kornweſthm.	1 Esk. Thamm			
3. „ Stab, 3 „	Stuttgart				
1 „	Cannſtatt				
4. „ Stab, 2 „	Ludwigsburg				
1 „	Schwieberdingen				
1 „	Münchingen				
Artillerie:					
Stab	Ludwigsburg				
I. Abt. Stab, 1 Batt.	Obertürkhm.	Kirchheim	Feldſtetten	Ruhe	Ulm
1 „	Hedelfingen	Dettingen	Laichingen	„	„
1 „	Mettingen	Owen	Suppingen	„	„
II. „ Stab, 1 Batt.	Ludwigsburg				
1 „	Kornweſthm.				
1 „	Oßweil				
III. „ Stab, 2 „	Fellbach	Ruhe	Schorndorf	Gmünd	
1 „	Schmiden	„	Winterbach	„	
Pionierkorps	Eßlingen	„	Göppingen	Geislingen	Ulm

Anhang.

Kurzer Überblick über die ſonſtigen Truppen des Königlich württembergiſchen Truppenkorps.

Sämtliche während des Feldzuges in der Heimat verbliebenen Truppenteile, einſchließlich der Beſatzung von Ulm, wurden einem Generalgouvernement unterſtellt, unter welchem ein ſtellvertretendes Korpskommando in Wirkſamkeit trat. Mit den Geſchäften des letzteren war Generalmajor von Zimmerle betraut, nach deſſen Erkrankung, Ende Dezember 1870, ſie auf das Kriegsminiſterium übergingen. Die anfänglich in der Heimat zurückgebliebenen Truppen ſind ſchon Seite 13 erwähnt.

I. Die ſonſtigen auf dem Kriegsſchauplatz in Verwendung gekommenen württembergiſchen Truppen.

Zunächſt möchte hier der Ort ſein, in Kürze der in den Anfang des Kriegs fallenden Thätigkeit des ſogenannten „Schwarzwalddetachements“ im ſüdlichen Baden zu gedenken.

1. Der württembergiſche Kriegsminiſter, Generallieutenant von Suckow, hatte in Erfahrung gebracht, daß ſeit dem 28. Juli 1870 Wagen und Brückenmaterial bei Hüningen zuſammengebracht würden, wo General Felix Douay mit Truppen des in dieſer Gegend ſich ſammelnden VII. Korps den Rhein zu überſchreiten beabſichtige. Um einem ſolchen Einfall in das deutſche Gebiet vorzubeugen, ſowie um die Bevölkerung zu beruhigen, ließ General von Suckow eine Truppenabteilung als „fliegende Kolonne“, beſtehend aus dem 6. Infanterieregiment König Wilhelm (Oberſt v. Seubert, I. Bat. Oberſtlieutenant v. Maur, II. Bat. Major Sonntag), der 3. Eskadron 3. Reiterregiments (Rittm. v. Bühler) und der 1. Erſatzbatterie (Hauptm. Heß) in der Stärke von gegen 2300 Mann, 300 Pferden und 4 Geſchützen unter dem Befehl des Oberſten von Seubert in der Nacht vom 30. zum 31. Juli mit der Bahn von Ulm bezw. Stuttgart über Plochingen nach Donaueſchingen befördern. Von hier wurde am 31. Juli die Abteilung durch Fußmarſch unter Zuhilfenahme von Bauernwagen durch die Schwarzwaldpäſſe vorgeſchoben. Am Abend

des 10. Auguſt ſtand ſie in der Gegend zwiſchen Freiburg und Schaffhauſen bei Neuſtadt und St. Blaſien, von wo aus gegen den Rhein vorgerückt werden ſollte; zwei Kompagnien und ein Zug Reiter befanden ſich weiter nördlich auf den Kniebisſtraßen und im Kinzigthal.

„Um die Aufmerkſamkeit des Gegners im ſüdlichen Elſaß auf ſich zu ziehen, ließ Oberſt von Seubert am 2. Auguſt ſeine Truppen auf der ganzen von ihm beſetzten Linie gegen den Rhein vorrücken. Die rechte Flügelabteilung wandte ſich nach Oppenau und nach Biberach im Kinzigthale und patrouillierte gegen Kehl und Lahr. Eine Kompagnie ging zu Wagen mit einem Reiterzug durch das Höllenthal nach Freiburg und ſtreifte von dort gegen die Rheinſtrecke zwiſchen Breiſach und Neuenburg. Auf dem äußerſten linken Flügel begab ſich Oberſt von Seubert mit 2 Kompagnien nach Waldshut, fuhr von da auf der badiſchen Eiſenbahn nach Rheinfelden und bezog mit Einbruch der Nacht ein von Landleuten vorbereitetes Lager in der Gegend von Lörrach. Um den Feind irre zu leiten, ſuchte man durch wiederholtes Rühren der Trommeln, Fackeltragen und Anzünden zahlreicher Wachtfeuer den Glauben an größere Truppenanſammlungen bei Lörrach zu erwecken. Von feindlichen Truppen konnte hiebei nichts entdeckt werden, obwohl in Lörrach gemeldet worden war, daß das 4. franzöſiſche Huſarenregiment als Avantgarde des Douayſchen Korps in Hüningen eingetroffen ſei. Am 3. Auguſt ging Oberſt von Seubert, um ſeine Schwäche nicht zu verraten, im allgemeinen in ſeine alten Quartiere zurück."

„In der Abſicht, die bei Breiſach gemeldeten Schanzarbeiten des Feindes zu ſtören, rückten am 5. Auguſt zwei Kompagnien und die Batterie durch das Höllenthal vor. Als bei dieſer Abteilung am 6. nachmittags glaubwürdige Meldungen einliefen, daß das Korps Douay jetzt bei Mühlhauſen verſammelt ſei und die Abſicht hege, den Rhein zu überſchreiten, gab Oberſt von Seubert Befehl zu ſchleuniger Zuſammenziehung aller ſeiner Truppen bei Schliengen. Am 7. war indeſſen keine Spur mehr vom Feinde zu finden; gleichzeitig wurden die Vorgänge bei Wörth bekannt. Der Oberſt beabſichtigte nunmehr ſeinerſeits einen Rheinübergang bei Kirchen und Rheinweiler, um die Verbindungen Straßburgs mit Südfrankreich zu unterbrechen. Die Vorbereitungen hiezu waren getroffen, als er am 7. Auguſt abends aus Karlsruhe die Aufforderung erhielt, ſeine Abſicht aufzugeben und mit einem Teil ſeiner Truppen die Beſetzung der Maxauer Brücke zu übernehmen. Einige Tage ſpäter wurde das kleine Korps nach Württemberg zurückberufen." [1]) Am 10. trat es den Rückmarſch an, am 20. Auguſt hatten ſämtliche Teile desſelben ihre Garniſonen wieder erreicht.

Auf franzöſiſcher Seite war in der That eine anſehnliche Truppenmacht, die 2. Diviſion (Liébert) des VII. Korps (Felix Douay) mit einer Kavalleriebrigade und Artilleriereſerve, zuſammen in der Stärke von 13 Bataillonen, 12 Schwadronen und 9 Batterien am 6. Auguſt von Belfort in Mühlhauſen eingetroffen, um das ſüdliche Elſaß gegen einen deutſcherſeits befürchteten Einfall zu ſchützen. Es wurden ſo jene Truppen von einer Unterſtützung des Heeres Mac Mahons abgezogen, und hat ſomit die Unternehmung des Oberſt Seubert mittelbar ihre Wirkung auf die Kämpfe der III. Armee im erſten Abſchnitt des Kriegs geäußert.

Da ſich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Deutſchen bei Markolsheim und Hüningen den Rhein ſchon überſchritten hätten, ſo trat die Diviſion Liébert ſofort, ohne ſich von der Richtigkeit dieſes Gerüchtes zu unterrichten, den Rück-

[1]) Gen.St.W. B. I S. 205 u. f.

zug auf Belfort an, weil ſie ihre Rückzugslinie dahin für bedroht hielt. Derſelbe wurde in unglaublicher Unordnung ausgeführt, weggeworfene Waffen und Torniſter, ſowie zahlreiche, ihre Offiziere beſchimpfende Nachzügler bedeckten die Straße. Die Landesbewohner, erſchreckt durch den unerwarteten Rückzug, flohen mit ihrer Habe. Nur mit der Hälfte ihrer Mannſchaft gelangte die Diviſion Liébert am 7. abends in ein Biwak bei Dannemarie und am folgenden Tag nach Belfort, wo ſie länger als eine Woche verblieb.

2. Das 6. Infanterieregiment ſollte bald zu neuer Thätigkeit berufen werden. Am 8. Auguſt verließ es, nach Beſichtigung durch Seine Majeſtät den König, ſeine Garniſon, um als Etappentruppe der III. Armee verwendet zu werden. Das I. Bataillon kam nach Vitry le Français, das II. nach Bar le Duc.

Die bedeutenden Waldungen, welche ſich in der Gegend von Epernay, Montmirail und Nogent-sur Seine zwiſchen Marne und Seine hinziehen, erſchwerten den Sicherheitsdienſt ungemein, ſo daß ſtarke Banden dort ihr Weſen treiben und die nach Paris führenden Straßen, ſowie die Eiſenbahn bedrohen konnten. Die Generaletappeninſpektion hatte infolge deſſen Mitte Dezember eine „fliegende Kolonne", beſtehend aus dem 6. Infanterieregiment, der 2. Eskadron 2. Reiterregiments (Rittm. Rau, am 23. Oktober aus der Heimat als Etappentruppe der III. Armee eingetroffen) und der 1. Erſatzbatterie, (am 18. Oktober über die Grenze gegangen, vom 24. ab Etappentruppe der III. Armee), unter Oberſt von Seubert gebildet, welche von Coulommiers aus die Gegend bis Sézanne und Provins hin durchſtreifte. Das II. Bataillon 6. Regiments wurde ſpäter nach Nogent l'Artaud und Nanteuil-sur Marne verlegt.

Am 22. Oktober traf die 3. Eskadron 2. Reiterregiments (Rittm. v. Entreß) aus der Heimat ein, trat unter Befehl des Generalgouvernements von Lothringen und rückte am 25. November in den Bereich der Generaletappeninſpektion der III. Armee.

Die 2. Erſatzbatterie (Hauptm. Strack) überſchritt am 19. Oktober die Grenze, war bis zum 29. November dem Generalgouvernement von Lothringen, vom 30. November bis 15. Dezember dem Generalgouvernement von Elſaß und vom 16. Dezember ab der Generaletappeninſpektion der III. Armee unterſtellt.

Anfang März war von dem Oberkommando der deutſchen Armeen angeordnet worden, daß alle Etappentruppen nach der Heimat zurückkehren ſollten. Demgemäß brachen die genannten württembergiſchen Etappentruppen am 16. März von ihren Standquartieren in und um Coulommiers auf und trafen am 26. über Epernay, Châlons-s. M., Vitry le Fraçais und Toul in Nancy ein. Am 28. März wurde der Marſch fortgeſetzt über Lunéville, Saarburg und Zabern, am 1. April Straßburg erreicht und von hier am 3. weitermarſchiert. Am 8. April hatte die ganze Abteilung über Freudenſtadt Stuttgart erreicht, wo das 6. Infanterieregiment als Garniſon blieb; die 2 Erſatzbattrie kam nach Ludwigsburg, die übrigen Truppen nach Ulm.

3. Die 1. und 4. Kompagnie des 4. Infanterieregiments war am 16. Auguſt mit der Bahn in Hagenau eingetroffen, um die von der III. Armee benützte Etappenſtraße Hagenau—Finſtingen—Saarburg in Gemeinſchaft mit preußiſcher Landwehr zu beſetzen. Einige Tage ſpäter folgte der Reſt des I. Bataillons (Oberſtlieut. Seybold), welches nunmehr Zabern, Lützelſtein und Lützelburg belegte. Am 9. September traf auch das II. Bataillon (Major Schallich) mit dem Regimentsſtab (Oberſt v. Hügel) als Etappentruppe der III. Armee aus der Heimat ein mit Unterkunft in Hagenau, Zabern und Waſſelnheim. Am 23. September trat das Regiment unter das Generalgouvernement von Elſaß, am 10. Oktober unter das von Lothringen, Ende November aber das I. Bataillon mit der 7. Kompagnie und der Regimentsſtab wieder unter erſteres.

Die 5. Kompagnie (Hauptm. Geyer) wurde am 16. Januar abends 9 Uhr in St. Loup (ſüdlich Epinal) von einer feindlichen Abteilung überfallen, wobei ſie 2 Tote, 2 Verwundete und 14 Vermißte verlor; in der Nacht noch ging ſie daher auf Plombières (nordöſtl. von St. Loup) zurück. Am 19. Januar hatte die 5. und 6. Kompagnie (Hauptm. Natter) ein Vorpoſtengefecht bei Aillevillers (nordöſtl. von St. Loup), wobei 3 Mann verwundet wurden. Am 21. wurde St. Loup wieder beſetzt. Am 4. Februar kehrten auch die 3 Kompagnien des II. Bataillons zu ihrem Regiment in Straßburg zurück, welches am 16. März mit der Bahn in Ulm eintraf.

4. Die 1. (Hauptm. Koob) und 4. Feſtungsbatterie (Hauptm. Imle) unter Oberſt von Barttruff waren am 11. September zur Belagerungsartillerie vor Straßburg geſtoßen, wo ſie gemeinſchaftlich mit dem „kombinierten“ Feſtungsartillerieregiment die 7. Abteilung unter Oberſt von Barttruff bildeten und in der Ruprechtsau untergebracht wurden.

Schon am 14. September, morgens 6 Uhr, eröffneten die beiden württembergiſchen Belagerungsbatterien Nr. 41 und 43 in der erſten Parallele an der Südoſtecke von Schiltigheim das Feuer; bis zum 27. September, an welchem Tage die weiße Flagge in Straßburg aufgezogen wurde, hatten ſie zuſammen 7620 Geſchoſſe verſchoſſen. Verwundet wurden 1 Offizier (Hauptm. Imle) und 13 Mann.

Am 30. November trafen die beiden Batterien vor Belfort ein und wurden in Echenans, Maudrevillars und Buc untergebracht. Die 1. Feſtungsbatterie konnte am Morgen des 3. Dezember aus Batterie Nr. 7 am Südabhang von le Haut du Mont das Feuer beginnen; vom 21. Januar ab feuerte ſie aus Batterie Nr. 22 nordweſtlich von Danjoutin. Die 4. Feſtungsbatterie hatte am 28. Dezember aus Batterie Nr. 12, nördlich der Straße Bavilliers—Belfort ihr Feuer eröffnet; vom 1. bis 9. Februar ſchoß ſie aus Batterie Nr. 19 und hatte am 13. Februar die Batterie Nr. 52 links von den Basses Perches ſchußfertig vollendet, als am Abend dieſes Tages der Waffenſtillſtand abgeſchloſſen wurde. Am 15. Februar traf noch die 3. Feſtungsbatterie (Hauptm. Breyer) vor Belfort ein, welcher Batterie Nr. 7 übergeben wurde. Am 18. Februar fand der Einzug der deutſchen Truppen in Belfort ſtatt. Der Verluſt vor Belfort betrug 1 Mann tot und 15 verwundet. Am 5. März begann der Rückmarſch der württembergiſchen Feſtungsartillerie, welche am 16. März als die erſte aus dem Feld zurückkehrende Truppe auf das Feſtlichſte in Ulm empfangen wurde.

5. Die Feſtungsgeniekompagnie (Hauptm. Schmoller) traf am 10. Dezember vor Belfort ein, nahm am Gefecht am Bosmont und bei Andelnans am 13. und 14. Dezember, ſowie an der Wegnahme von le Haut Taillis und der Erſtürmung von Pérouse teil und kehrte mit der Feſtungsartillerie nach Ulm zurück. Sie hatte 1 Mann verwundet, 1 vermißt.

II. Das Erſatzweſen in der Heimat.

Der Abgang ins Feld bei den Erſatztruppenteilen wurde durch Einziehung ausgebildeter Erſatzreſerviſten der Jahrgänge 1859 bis 1866, ſowie unausgebildeter Rekruten und Erſatzreſerven des Jahrgangs 1870, endlich auch durch Einſtellung von etwa 1400 Freiwilligen gedeckt. Im ganzen wurden der Felddiviſion 76 Offiziere, 7836 Mannſchaften, 938 Pferde und 1 Feldgeſchütz aus der Heimat nachgeſchickt.

Neu aufgeſtellt wurden am 16. Januar 1871 noch 3 Reſerve-Eskadronen, nachdem von den urſprünglich im Lande belaſſenen 6 Schwadronen nur noch 2

zurückgeblieben waren. Von Mitte Februar ab ſtellte man die ausgehobenen Rekruten in beſondere Kompagnien zuſammen, welche in den Garniſonen Stuttgart, Ulm und Ludwigsburg zur Bildung von „Depotbataillonen“ dienten. Zur ſelben Zeit wurden auch die Depots der Infanterie und Jäger zur Ausbildung von Rekruten herangezogen, welche bis dahin allein den Landwehrerſatzbataillonen obgelegen hatte.

In dem Verhältnis des Zurückkehrens der als Etappentruppen verwendeten Truppenteile wurden bei dieſen und bei allen im Lande befindlichen Landwehrerſatz- und Depottruppen jeweilig die älteſten Mannſchaften entlaſſen, ſoweit die Bewachung der Kriegsgefangenen es geſtattete. Ihre vollſtändige Entlaſſung fand erſt nach dem Abgang der franzöſiſchen Kriegsgefangenen ſtatt.

Die Zahl der im Königreiche befindlichen Truppen betrug Anfang März 164 Offiziere und 12 814 Mann. Die Geſamtſtärke aller württembergiſchen Truppen während des Krieges 1870/71 belief ſich auf 1 087 Offiziere, Ärzte und Beamte, 42 470 Mann, wovon 823 Offiziere u. ſ. w. und 29 410 Mann die franzöſiſche Grenze überſchritten haben.

Die Feldpoſt.

Für die Felddiviſion wurde ein Feldpoſtamt mit 3 Brigade-Feldpoſtexpeditionen und eine Feldpoſtetappe, außerdem noch 18 Feldpoſtabteilungen, denen die Annahme und Ausgabe der Poſtſendungen bei den Truppenteilen zufiel, aufgeſtellt. Außer den Poſtillonen und Trainſoldaten waren 46 Beamte und Unterbeamte thätig, welche bis auf die Feldpoſtmeiſter und den Feldpoſtinſpektor ſämtlich den militärpflichtigen Poſtbeamten entnommen wurden. Das Material beſtand aus 8 Wagen und 18 Pferden. Es wurden während des Krieges befördert:

6 898 000 Briefe, Briefkarten und Zeitungen,
454 233 Paket- und Geldſendungen im Werte von 4 834 983 Gulden.

Der Munitionsverbrauch.

Der Verbrauch an Munition ſeitens der Felddiviſion betrug:

5 125 Granat- } ſchuß für vierpfündige Geſchütze.
8 Kartätſch- }

2 904 Granatſchuß für ſechspfündige Geſchütze.

1 063 291 Zündnadel- }
32 000 Karabiner- } Patronen.
40 000 Piſtolen- }

Der Verbrauch an Munition in den beiden Schlachten bei Villiers war:

		30. Nov.	1. Dez.	
1.	Inf.-Regt.	60 000	80 000	Patronen
7.	„	100 000	74 000	„
5.	„	10 000	—	„
2.	Jäg.-Bat.	30 000	38 000	„
		200 000	192 000	Patronen.
1.	Batterie	640	420	Granaten
2.	„	860	610	„
3.	„	783	259	„
5.	„	226	—	„
6.	„	173	—	„
		2 682	1 289	Granaten.

Die Übermittelung der Munition an die Truppen bewirkte die beſpannte Munitionsreſerve (3 aus Munitions- und Patronenwagen gemiſchte Kolonnen). Behufs des Munitionsnachſchubs ging die unbeſpannte Munitionsreſerve (2 Züge der Munitionsdepotkompagnie) am 2. September von Ulm nach Nancy ab; von hier aus wurde ſie zum Teil nach Paris herangezogen, richtete ſich aber dann dauernd in Nanteuil, ſpäter in Lagny ein.

Den Nachſchub an Munition von der Heimat vermittelte der 3. Zug der Munitionsdepotkompagnie von Ulm und Ludwigsburg aus.

Militärſeelſorge.

Die Ausübung der Seelſorge bei der Felddiviſion verſahen 8 Feldprediger und 6 Felddiakone, welche ſich freiwillig hiezu gemeldet hatten. Dem Diviſionshauptquartier und jeder Feldbrigade war je 1 evangeliſcher und 1 katholiſcher Feldprediger zugewieſen, während 4 evangeliſche und 2 katholiſche Felddiakone dem Seelſorgedienſt in den Feldſpitälern oblagen.

Wo es auf dem Wege nach Paris Zeit und Ort erlaubte, waren die Feldprediger bemüht, durch Gottesdienſte im Freien oder in den oft bereitwillig eingeräumten Gotteshäuſern den Truppen die Segnungen der Religion zu teil werden zu laſſen und ſie auf die bevorſtehenden Anſtrengungen und Gefahren ſittlich vorzubereiten. Während des Aufenthaltes vor Paris war ihre Thätigkeit von hohem Einfluß auf die Ertragung des, wenn auch einförmigen, ſo doch durch ſtetiges Ausgeſetztſein aufregenden Dienſtes. Regelmäßiger Gottesdienſt wurde, ſoweit wie möglich, in den Gotteshäuſern der belegten Ortſchaften abgehalten, wo er ſich in ſeiner äußeren Form thunlichſt nach der heimatlichen Sitte richtete. Öfters auch wurden Feldgottesdienſte abgehalten, welche dem ſoldatiſchen Sinne ihrer Form nach ſehr zuſagten.

Wo es ſein konnte, ließen die Feldprediger bei erwartetem Gefecht keine Gelegenheit entgehen, die Truppen durch Anrufung des göttlichen Beiſtandes zu erheben und ſie an ihre Pflichten zu erinnern. Beſonders aber iſt ihrer ſegensreichen Thätigkeit auf den Verbandplätzen und in den Feldſpitälern zu gedenken, wo ſie unermüdlich die Tröſtungen der Religion ſpendeten, Pflichten, welche in noch umfangreicherer Weiſe den Felddiakonen zufielen.

Dieſen bot ſich im Umgang mit den Kranken, Verwundeten und Sterbenden eine aufopferungsvolle, aber auch dankbare Thätigkeit des geiſtlichen Berufs. Nicht nur waren es ihre religiöſen Gaben, welche das Krankenlager erleichterten, ſondern auch ihre Fürſorge für die geiſtige Erfriſchung durch Beſchaffung von Büchern, Zeitungen u. ſ. w., beſonders aber durch die Beſorgung des Briefverkehrs mit den Angehörigen in der Heimat. Zu dieſer ſegensvollen Thätigkeit trat noch die Teilnahme an dem leiblichen Wohle der Pfleglinge, namentlich durch Unterſtützung der oft nicht ausreichenden Ärzte, deren Gefahren die Geiſtlichen auf dem Schlachtfeld und im Feldſpitale teilten.

Geſundheitsdienſt.

Das ganze Geſundheitsweſen unterſtand dem Generalarzt Dr. Fichte, welchem als „konſultierender Chirurg“ Generalarzt Dr. von Bruns zur Seite ſtand.

An Ärzten und Mannſchaften für den Geſundheitsdienſt bei den Truppenteilen ſelbſt waren mit der Diviſion ausmarſchiert:

30 Ärzte, 89 Heilgehilfen, 255 Verwundetenträger, 109 Verbandträger.

Zum Dienſt auf den Verbandplätzen dienten 4 Sanitätszüge, 3 bei den Feldbrigaden, 1 als Reſerve. Jeder derſelben hatte eine Stärke von 92 Köpfen, worunter 1 Arzt, 3 Heilgehilfen, 60 Sanitätsſoldaten, und war mit 8 Fahrzeugen zur Fortſchaffung der Verwundeten und allen für einen Verbandplatz nötigen Bedürfniſſen ausgerüſtet; außerdem führte er die Hilfsmittel für die Zurichtung von Landesfuhrwerk mit ſich.

Der Diviſion folgten unmittelbar 6 Feldſpitäler, je für 250 Mann eingerichtet; jedes davon hatte 5 Ärzte, 9 Heilgehilfen, 1 Apotheker, 1 Apothekergehilfen, 36 Krankenwärter und die zur Verwaltung erforderlichen Leute und führte 8 Fahrzeuge, mit allen für das Spital erforderlichen Bedürfniſſen verſehen, mit ſich.

Zur Ergänzung der Spitalbedürfniſſe diente ein Spitalreſervedepot, welches der Diviſion in einiger Entfernung nachfolgte und ſich ſelbſt wieder aus dem Lande ergänzte.

Durch dieſe Einrichtungen war die Diviſion in der Lage, von ſich aus für die Unterbringung von 2 000 Verwundeten und Kranken zu ſorgen.

Schon die erſten Märſche, welche oft in der größten Hitze, oft in ſtrömendem Regen ausgeführt werden mußten, hatten eine ziemlich große Anzahl Kranker, beſonders Fußkranker, im Gefolge, da die ſchwächeren Leute, namentlich der jüngeren Jahrgänge, den Anſtrengungen noch nicht gewachſen waren. Auch Hitzſchläge kamen anfänglich öfters, beſonders am 5. Auguſt vor.

Bei den folgenden Märſchen im Auguſt nahm der Krankenſtand zu, wohl auch infolge der oft dürftigen Verpflegung; indeſſen überſchritt er bis zur Ankunft vor Paris nie den Betrag von 6 vom Hundert. Vor Paris war der günſtige Geſundheitszuſtand der im allgemeinen genügenden Verpflegung zuzuſchreiben, beſonders waren es die oft mit reichlichen Vorräten verſehenen Weinlager, welche ſchwere und ſeuchenartige Erkrankungen verhinderten. Dem gegenüber wirkten aber die unausgeſetzten Anſtrengungen und Aufregungen des Vorpoſtendienſtes bei oft ſehr ſchlechter oder kalter Witterung ſchädlich auf die Geſundheit der Truppen, wodurch der Krankenſtand bis auf 17,6 vom Hundert ſtieg, den höchſten während des ganzen Feldzugs erreichten. Später, als die Schwächeren ausgeſchieden waren, verbeſſerte ſich der Geſundheitszuſtand weſentlich.

In den Schlachten von Villiers haben ſich Ärzte und Heilmannſchaft in jeder Beziehung tadellos bewährt und in der Erfüllung ihres hohen, aber auch ſchweren Berufs gewetteifert. Die Verwundetenträger waren in das dichteſte Feuer vorgegangen und damals Tag und Nacht ohne Raſt thätig.

Der Sanitätszug Nr. 1 war an beiden Tagen mit ſeinen Wagen mitten im ſtärkſten Granatfeuer bis nahe an die vorderſte Linie herangefahren und brachte mit Todesverachtung viele Hunderte Verwundeter zurück.

Bei der im Dezember herrſchenden großen Kälte übte der Umſtand, daß die Truppen zu den vielartigen Belagerungsarbeiten herangezogen wurden, durch die hiedurch bedingte Thätigkeit einen vorteilhaften Einfluß auf die Geſundheit der Mannſchaften, welche den Unbilden der Witterung entſprechend bekleidet worden waren.

Auf dem Rückmarſch in das franzöſiſche Beſetzungsgebiet war die Geſundheit der Truppen eine vortreffliche und ſelbſt wenige Fußerkrankungen kamen vor; ebenſo war es beim Rückmarſch in die Heimat, wo nur die Märſche durch die Vogeſen anſtrengend waren; trotzdem nahm der Krankenſtand fortwährend ab.

Nachweisung der Thätigkeit der Feldspitäler während des Krieges.

Ort der Niederlassung	Feldspital Nr.	Sektion	Zeitdauer.	
Bruchsal	6		1. Aug. bis 23. Aug.	
Fröschweiler	2		8. Aug. „ 9. Aug.	
Reichshofen	1		8. Aug. „ 18. Aug.	
Ingweiler	4	1.	10. Aug. „ 18. Aug.	
	4	2.	15. Aug. „ 20. Aug.	
Lichtenberg	4	2.	10. Aug. „ 13. Aug.	
Hagenau	6		27. Aug. „ 18. Sept.	
Donchery	3	2.	3. Sept. „ 18. Sept.	
Dom-le Mesnil	3		3. Sept. „ 15. Sept.	
Reims	5		12. Sept. „ 28. Okt.	
Schloß Thierry . . .	2	2.	16. Sept. „ 14. Dez.	
Lagny	1		20. Sept. „ 25. März	
Noisiel	4	1.	29. Sept. „ 5. Okt.	
	4		5. Okt. „ 11. April	
Meaux	2	1.	30. Sept. „ 8. Febr.	
	2	2.	15. Dez. „ 2. Febr.	
Ferrières	6	2.	12. Okt. „ 16. Okt.	
	6	1.	13. Okt. „ 18. Febr.	
Rentilly	6	2.	17. Okt. „ 14. Febr.	
Pontault	5		21. Nov. „ 19. Febr.	mit einem Hilfsspital in Roissy
Croissy-Beaubourg . .	3		1. Dez. „ 15. Febr.	
Joinville-le Pont . . .	2	2.	3. Febr. „ 11. März	
	2	1.	10. Febr. „ 11. März	
Châlons-sur Marne . .	4		20. März „ 20. Mai	
Vitry-le Français . . .	2		23. März „ 17. Mai	
Reims	6		20. März „ 22. Mai	
Vignory	1	1.	27. Mai „ 15. Juni	
Doulaincourt	1	2.	27. Mai „ 8. Juni	
St. Dizier	5		18. Mai „ 25. Juni	
Montierender	2	1.	17. Mai „ 23. Mai	
	2		24. Mai „ 1. Juni	
Joinville	3		18. Mai „ 1. Juni	
	5		1. Juni „ 8. Juni	
	1	2.	8. Juni „ 15. Juni	

Nachweisung der in den Feldspitälern während des Kriegs behandelten Kranken und Verwundeten.

Feldspital Nr.	Zahl der		Zahl der		Zahl	
	aufgenommenen Kranken und Verwundeten	Behandlungstage	aufgenommenen Kranken und Verwundeten	Behandlungstage	sämtlicher aufgenommener Kranker und Verwundeter	sämtlicher Behandlungstage
	vom 1. Aug. bis 31. Dez. 1870		vom 1. Jan. bis 28. Febr. 1871			
1	2 492	47 160	709	15 961	3 201	63 121
2	2 609	32 534	989	10 883	3 598	43 417
3	621	3 968	84	3 944	705	7 912
4	1 609	22 742	148	5 627	1 757	28 369
5	1 198	19 249	122	2 347	1 320	21 596
6	1 424	16 106	145	6 220	1 569	22 326
Zus.:	9 953	141 759	2 197	44 982	12 150	186 741

Auf ein Feldſpital kommen durchſchnittlich 2025 Kranke und Verwundete und 31123 Behandlungstage.

Schließlich möge noch an dieſer Stelle der großen und nützlichen Thätigkeit des „württembergiſchen Sanitätsvereins“ gedacht werden, in welchem die Opferwilligkeit und werkthätige Liebe der ganzen Bevölkerung und der aus derſelben hervorgegangenen Vereine ihren Mittelpunkt fanden. Von ihm aus wurde unter der Führung Ihrer Majeſtät der Königin Olga aufs zweckmäßigſte und erfolgreichſte durch die Abſchickung notwendiger und nützlicher Gegenſtände für die im Felde ſtehenden Krieger, durch die Entſendung der muſterhaft eingerichteten „Sanitätszüge“, wie durch die Teilnahme an der Errichtung von Lazareten und durch Gewährung von Unterſtützung und Arbeit für die bedürftigen Angehörigen der unter den Fahnen Stehenden geſorgt.

Damit hat der Verein weſentlich dazu beigetragen, auch unter den ſchweren Anſtrengungen des Feldzuges Kraft und Ausdauer zu erhalten und darum kam auch ihm ein Anteil an den großen Errungenſchaften dieſes Krieges zu.

Auszeichnungen mit dem eiſernen Kreuze,[1]) welche den württembergiſchen Angehörigen der ausmarſchierten württemb. Truppen erteilt worden ſind.

I. Kl. iſt in ( ) bemerkt. (W) am weißen Bande.

A. Felddiviſion.

1. Für die Schlacht bei Wörth.

2. Feld-Brig.: Stab: Generalmajor Frhr. v. Starkloff. Hauptm. v. Sarwey.
2. Inf.-Reg.: Oberſt v. Ringler. Sold. Xaver Härle.
3. Jäg.-Bat.: Oberſt-Lt. v. Linck.
1. Reit.-Reg.: Oberſt-Lt. v. Auſin.
Feldart.: Hauptm. v. Fack.

2. Für die Schlacht bei Sedan (Gefechte zwiſchen Donchery und Mézières).

Div.-Hauptquart.: Oberſt v. Triebig.
3. Feld-Brig.: Generalmaj. Frhr. v. Hügel.
8. Inf.-Reg.: Maj. v. Wölckern. Feldw. Schwind.
Feldart.: Hauptm. Frhr. v. Watter.
2. Feld-Brig.:
3. Jäg.-Bat.: Ober-Feldw. Klein.
4. Reit.-Reg.: Rottenm. Baumeiſter.

3. Für das Gefecht bei Stonne (la Berlière).

4. Reit.-Reg.: Oberſt Graf v. Normann. Ober-Lt. Graf v. Degenfeld.

4. Für das Gefecht bei Nogent-sur Seine.

3. Inf.-Reg.: Oberſt-Lt. O. v. Schröder. Hauptm. Frhr. v. Lupin. Ober-Lt. O. Göz. Feldw. Theurer. Sold. Schmetzer.
3. Reit.-Reg.: Ober-Lt. Graf v. Adelmann.

5. Für die Schlachten bei Villiers.

Div.-Hauptquart.: Oberſt-Lt. Frhr. Pergler v. Perglas. Hauptm.: Frhr. Schott v. Schottenſtein, Frhr. v. Falkenſtein, v. Reibel. Ober-Lt.: v. Jäger, Frhr. v. Wiederhold. Gen.-Arzt Dr. Fichte (W). Intendant Krazer (W).

[1]) ſ. 19. Juli.

Kommandoſtab der Art.: Oberſt v. Sick. Hauptm. v. Gleich.
Feldgensdarmerie: Wachtm.: Sträble, Teufel, Jenter. Oberm.: Lipp, Wiedmann.
1. Feld-Brig: Stab: Generalmaj. Frhr. v. Reitzenſtein (I. Kl.). Hauptm. v. Pfaff. Ober-Lt. v. Schmid.
1. Inf.-Reg.: Maj.: v. Haldenwang, v. Schäffer. Hauptm.: v. Faber, v. Clauſen, v. Kayſer, v. Hoß, v. Fleiſchmann. Ober-Lt. Menzel. Port.-Fähnr.: Fehleiſen, Schuſter. Feldw.: Wörz, Schopf. Oberm.: Schwaibold, Keßler. Rottenm.: Hammelehle. Sold.: Fauſel, Maier, Schuler, Reichert, Stäbler. Tambour Kuraß.
7. Inf.-Reg.: Oberſt v. Rampacher. Oberſt-Lt. Frhr. v. Egloffſtein. Maj. Frhr. Pergler v. Perglas. Hauptm.: v. Wundt, v. Haußmann, Frhr. v. Seutter. Ober-Lt.: v. Beck, v. Müller, v. Bühler. Port.-Fähnr. Krabbe. Feldw.: Baader, Broſi, Schönheinz. Oberm.: Welte, Merkle. Rottenm. Schweitzer. Sold.: Klett, Selg, Klauß, Eberle.
2. Jäg.-Bat.: Oberſt-Lt. v. Knörzer. Hauptm.: v. Schickhardt, v. Groll. Ober-Lt. Kern. Ober-Feldw.: Troſt, Briegel. Oberm. Kehrer. Jäg.: Morell, Schick, Lieb.
I. Feldart.-Abt.: Stab: Oberſt-Lt. v. Marchtaler. 1. Batt.: Hauptm. v. Peyer. Ober-Lt. v. Zipfehli. Feuerw. Zimmer. Ober-Kan.: Henzler, Linck. Kan.: Ruoß, Kuhn, Lauppe, Kaifel. Fahr-Kan. Frey. 2. Batt.: Hauptm. L. v. Wagner. Feuerw. Schneider. Oberm.: Stöffler, Zwißler, Jetter. Off.-Aſp.: Hägele, Schlehner. Ober-Kan.: Schenzle, Rothenbacher, Schrempp. Kan.: Schelle, Blankenhorn, Keller, Rupp, Schartmaier. Fahr-Kan. Müller. 3. Batt.: Hauptm. v. Kurtz. Ober-Lt. Frhr. v. Gemmingen. Feuerw. Paul. Oberm.: Kraft, Kull. Off.-Aſp.: Fetzer, v. Marchtaler. Ober-Kan. Mall. Kan.: Schilling, Bröhm, Heß. Fahr-Kan.: Dietenberger, Bätzner.
2. Feld-Brig.: Stab: Ober-Lt. v. Dettinger.
2. Inf.-Reg.: Maj. v. Grävenitz. Hauptm.: v. Glaſer, v. Wolff. Ober-Feldw. Kübler. Feldw.: Grieshaber, Hausmann. Fourier Eiſenmann. Sold. Berrlinger.
5. Inf.-Reg.: Oberſt Frhr. A. v. Hügel. Oberſt-Lt. v. Dreſcher. Maj. v. Stapf. Lt. Frhr. v. Gemmingen. Feldw. Kopp. Oberm. Schmalzried.
3. Jäg.-Bat.: Hauptm.: v. Malblanc, v. Greiff. Feldw. Klink. Jäg. Sigel.
II. Feldart.-Abt.: Stab: Oberarzt Dr. Klein (W). 4. Batt.: Hauptm. v. Acker. Ober-Feuerw. Geiger. 5. Batt.: Hauptm. Frhr. v. Molsberg. Feuerw. Treßel. 6. Batt.: Feuerw. Klein. Oberm. Löffel. Kan.: Schneider, Luithard.
3. Feld-Brig.: Stab: Oberſt v. Mauch. Hauptm. v. Schill. Ober-Lt. v. Bilfinger.
3. Inf.-Reg: Oberſt v. Pfeiffelmann. Oberſt-Lt. Frhr. v. Stetten. Ober-Lt. v. Capoll. Feldw. Benz.
8. Inf.-Reg.: Oberſt-Lt. F. v. Schröder.
Reit.-Brig.: Stab: Generalmaj. Graf v. Schéler. Rittm. v. Gleich. Hauptm. Graf v. Zeppelin.
3. Reit.-Reg.: Ober-Lt. Graf v. Waldburg-Wolfegg-Waldſee.
1. San.-Zug: Regts.-Arzt Dr. Leiſinger (W). Unterarzt Blum (W). Oberm. Bößinger. San.-Sold. Off.
2. San.-Zug: Regts.-Arzt Gräter (W).
4. San.-Zug: Ober-Lt. Lipp (W).
1. Feldſpit.: Regts.-Arzt Dr. Dürr (W).
2. Feldſpit.: Oberarzt Schmidt (W).
4. Feldſpit.: Regts.-Arzt Stoll (W).

6. Für die Gefechte bei Ville Evrart.

III. Feldart.-Abt.: Hauptm.: Graf v. Beroldingen, v. Arand.

7. Weitere Auszeichnungen mit dem eisernen Kreuze.

Prinz Wilhelm v. Württemberg, Königl. Hoheit, Rittm. im 3. Reit.-Reg. Herzog Eugen Erdmann v. Württemberg, Königl. Hoheit, General-Lt. à la suite der Armee. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Hoheit, General-Lt. à la suite der Armee. General-Lt. Frhr. v. Baumbach. Oberst-Lt. v. Faber du Faur.

Div.-Hauptquart.: Hauptm. Frhr. Schott v. Schottenstein (I. Kl.). Rittm. Graf v. Dillen. Hauptm. Heinrich. Rittm.: Frhr. v. Ellrichshausen, Graf v. Polier. Ober-Lt.: Frhr. v. Wiederhold (I. Kl.), Lambert, Graf v. Taubenheim. Ober-Wachtm. Scholderer. Feldjäger: Katz, Schüßler, Nouvel. Kons. Gen.-Arzt Dr. v. Bruns (W). Feldoberaudit. Widenmann (W). Feldobertierarzt Dr. Straub (W). Feldpostm. Böltz (W). Feldprediger: Stirm (W), Göser (W), Faulhaber (W), Köstlin (W), Herzer (W). Intend.-Sekr.: Kettner (W), Horn (W). Feldprov.-Meist. Benz (W). Feldtelegr.-Insp. Knoll (W) Feldw. d. Telegr.-Abt. Teufel (W). Unterarzt Beißwänger (W).

1. Feld-Brig.: Stab: Hauptm. v. Pfaff (I. Kl.). Ober-Lt. Wepfer. Audit. v. Egloffstein (W). Feldpred. Hauschel (W).

1. Inf.-Reg.: Oberst v. Knörzer (I. Kl.). Major v. Haldenwang (I. Kl.). Hauptm.: v. Hoß (I. Kl.), v. Vischer, Frhr. v. Entreß-Fürsteneck. Ober-Lt.: v. Faber du Faur, Graf v. Normann, Hiller, v. Lienhardt, G. Niethammer, H. Berrer, Wöllhaf. Lt.: Alber, Härlin, Frhr. v. Ziegesar. Ober-Feldw.: Schick, Bläßle, Reuter. Port.-Fähnr. Hegelmaier. Feldw.: Kühbauch, Strang, Rieth, Wagner, Schanz, Schairer, Zeeb, Birk, Bader. Fourier: Bayländer, Eckert. Oberm.: Strebel, Schäffer, Teuffel, Raichle, Eißler, Schweinbenz, Genthner, Kästle, Kitzenberger, Bräuning, Teufel, Schwenk, Wagner, Heinemann. Rottenm.: Kläger, Graze, Wahl. Off.-Asp. Stein. Einj.-Freiwillige: Haldenwang, Eyth. Sold.: Bachofer, Mahle, Hochdanz, Graze, Witzig, Renner, Nagel, Fuchs, Nufer, Elsäßer, Schmiz, Störzer, Buck, Auer, Digel, Neuffer, Riffel, Klemm, Betz, Heink, Greiß, Schach, Keck, Schäfer.

7. Inf.-Reg.: Oberst-Lt. Frhr. v. Egloffstein (I. Kl.). Maj. Frhr. Pergler v. Perglas (I. Kl.). Hauptm.: Dreher, v. Röll, Benischeck. Ober-Lt.: W. v. Schmidt, Baur, Schäl, Jäger, Vischer. Lt.: Rampacher, F. Pfeilsticker. Oberfeldw.: Hahn, K. Zeller, Rieger, B. Zeller, Beck. Port.-Fähnr. Frhr. Schott v. Schottenstein. Feldw.: Bader (I. Kl.), Knehr, Heß, Schöllmann, Wurst, Beutel, Fäser, Rehm, Geiger, Sautter, Stiehle, Blersch, Rehm, Linder. Oberm.: Seeger, Lederer, Klein, Faigle, Strohmaier, Veil, Maurer, Kuhn, Maier, Wolfinger, Koch, Gohl, M. Maier, Bürkel, Reinhardt, Kirchner, Reichert, Guckenberger. Rottenm.: Schroth, Kopp, Haußer. Off.-Asp.: Cronmüller. Einj.-Freiw. Jeremias. Sold.: Zimmer, Stadelmaier, Ruoff, Binder, Müller, Beck, Braun, Wagner, Rob, Straub, Henger, Kilian, Walz, Andres, Treiber, Zimmermann, Kornbeck, Bickel, Stähle, Klumpp.

2. Jäg.-Bat.: Hauptm. v. Grimm. Ober-Lt.: v. Schweizerbarth, v. Camerer. Lt.: Kallée, Probst, Berger. Bat.-Arzt.: Helber (W). Quartierm. Bader (W). Ober-Feldw.: Kappeler, Rauser. Port.-Fähnr. Bühler. Feldw.: Enderle, Scheck, Bühner, Waibel, Scheuermann, Klein. Hornist Vögele. Oberm.: Köhrer (I. Kl.), Schmid, Eichmann, Kneer, Klotzbücher, Zorn, Stemmler,

Kimmerle, Klein. Rottenm.: Kolb, Knorr. Jäger: Schiele, Locher, Koch, Claß, Schmohl, Schilling, Ott, Haller, Lutſcher, Neuffer, Rudhardt.

2. Feld-Brig.: Stab: Generalmaj. Frhr. v. Starkloff (I. Kl.). Hauptm. v. Sarwey (I. Kl.).

2. Inf.-Reg.: Oberſt v. Ringler (I. Kl.). Oberſt-Lt. Frhr. v. Wangenheim. Hauptm.: K. v. Baldinger, Planck, Rümelin. Ober-Lt.: Wizigereuter, Kob, Köhler, Clemm, K. v. Schott, Welte. Lt.: Haux, Zürn, Probſt. Regts.-Arzt Müller (W). Oberfeldw.: Schnurr, Burkert, Gebert, Lorch, Ziegler. Port.-Fähnr.: Maier, Waizſäcker. Feldw.: Grieshaber (I. Kl.), Betz, Schöllkopf, Herterich, Saile, Heigis, Alber, Reick, Kling, Binder, Nuffer. Fourier Fiſcher. Oberm.: Kapp, Viſel, Rößler, Eckert, Hirth, Herzog, Schmidberger, Wacker, Nonnenmann, Bauer, Bofinger, Sattler, Hummel, Schäuble. Rottenm.: Wagner, Baur, Schnaith. Sold.: Gockenheimer, Mennet, Nill, Zöppritz, Brugger, Froſch, Gratwohl, Jahn, Fiſcher.

5. Inf.-Reg.: Hauptm.: O. v. Niethammer, Ströhlin, v. Breuning, Baur, v. Sprößer, Schmidt, Heinrich. Ober-Lt.: Rummel, Stieber. Lt. Schempp. Regts.-Arzt Seeger (W). Ober-Feldw.: Gächter, Kipp. Oberheilgeh. Rößle (W). Feldw.: Hummel, Abele, Maier, Müller, Krebs, Wille, Grüninger, Baumann, Bachmann, Hegele. Oberm.: Paulus, Dinſer, Wieland, Attinger, Geiger, Stütz, Schindler, Angſtenberger, Ernle, Großert, Bock, Zieker, Kiemle. Rottenm.: Weiß, Fähnle. Sold.: Traub, Harrer, Klotzbücher, Mauch, Stöcker, Kalk, Roth, Abele, Bücheler, Fröhle, Angſtenberger.

3. Jäger-Bat.: Oberſt-Lt. v. Linck (I. Kl.). Hauptm. Späth. Ober-Lt.: Schmidt, Ziſchwitz, v. Grävenitz, Frhr. v. Crailsheim. Lt. Landerer. Feldw.: Geißlinger, Fiderer. Four. Kicherer. Hornift Müller. Oberm.: Waibel, Stöhr, Härle, Rempel, Flinsbach, Beller, Stoll, Vorderer, Mutſchler. Rottenm. Schweikle. Jäger: Heckenſperger, Ziegler, Bippus, Henle, Roſchmann, Huchler, Huber, Schaufler, Schmid, Aßmus, Hägele.

3. Feld-Brig.: Stab: Audit. Ebenſperger (W). Feldpred. Pfleiderer (W).

3. Inf.-Reg.: Hauptm.: Plieninger, Hamm, v. Chriſtlieb, Kuhn, Riedel, Knörzer. Ober-Lt.: F. Nagel, Maier, M. Nagel. Lt. Haas. Feldſtabsarzt Dr. Heimerdinger (W). Oberarzt Dr. Jäger (W). Oberheilgeh. Prinzing. Ober-Feldw. Calmbach. Feldw.: Bäßler, Boß, Hils, Wenninger, Feller. Heilgeh. Hezel. Oberm.: Moſer, Lehr, Caſtan, Grözinger, Bührer, Chriſt, Wahlheim, Troll. Rottenm.: Haußecker, Sommer. Sold.: Böhm, Schweizer, Silberhorn, Kaiſer, Wolff, Kleinhans, Maier.

8. Inf.-Reg.: Major v. Wölckern (I. Kl.). Hauptm.: Haas, Schuntter, Ammann, v. Alberti, Graf v. Degenfeld. Ober-Lt.: Bullinger, K. Ziſchwitz, Raiſch, Graf v. Schéler, v. Greiff. Lt. v. Bünau. Regts.-Arzt Dr. Epting (W). Fahnen-Feldw. Gebhardt. Feldw.: Rieger, Kuder, Merz, Müller, Bächler, Pfoſt, Herb. Oberm.: Maiſenhölder, Leißle, Hornung, Schuhmann, Weiß, Mack. Rottenm. Schäffer. Signalbläſer Hooß. Sold.: Fix, Seiz, Stahl, Belſchner, Biedermann, Klaus, Kallenberger, Speidel, Staiger, Baumann, Seitz.

1. Jäg.-Bat.: Oberſt-Lt. v. Brandenſtein. Hauptm.: Sußdorff, Reinhardt, v. Borſt. Ober-Lt.: v. d. Often, Schmetzer. Feldw.: Göltenbodt, Stoll, Weiß. Oberm.: Albrecht, Pfeiffer, Klein, Mahler, Vogt. Jäg.: Gucker, Schweikhardt.

Reiter-Brig.: Stab: Audit. Silcher (W).

1. Reit.-Reg.: Oberſt Frhr. v. Harling. Rittm.: Schönlin, v. Schott, Frhr. v. Moltke. Ober-Lt.: Schuſter, Frhr. v. Gemmingen, v. Sick, v. Wöllwarth. Regts.-

Quart.-Meiſt. Hiller (W). Regts.-Arzt Häußler (W). Oberwachtm. Heß. Wachtm.: Fundel, Benkiſer. Oberm. Bayer. Reit.: Flitſch, Öſterle, Sprenger, Beißwenger, Häfele.

3. Reit.-Reg.: Oberſt Frhr. v. Falkenſtein. Maj.: Frhr. v. Neubronn. Rittm.: v. Bühler, Frhr. v. Carlshauſen, Graf von Gronsfeld, Frhr. v. Röder, Frhr. v. Entreß. Ober-Lt.: Herzog Wilhelm Eugen v. Württemberg, Königl. Hoheit, Duttenhofer, Andrée. Lt.: Frhr. A. v. Wöllwarth. Wachtm.: Berger, Maigler. Oberm.: App, Zillhardt. Rottenm. Autenrieth. Reit.: Waibel, Keller, Wezel.

4. Reit.-Reg.: Maj.: Frhr. v. Röder. Rittm. Graf zur Lippe. Ober-Lt.: Frhr. v. Reitzenſtein, Frhr. v. Einſiedel. Lt.: Kurr, Frhr. v. Teſſin. Wachtm. Müller. Oberm.: Sumſer, Lenz, Kopf. Reit.: Krämer, Eberle, Steimer, Harter.

Feldartillerie: Stab: Maj. v. Gleich (I. Kl.). Regts.-Arzt Schroter (W). Audit. Landbeck (W). Regts.-Pferdearzt Haas (W). I. Abt.: Oberſt.-Lt. v. Marchtaler (I. Kl.). Maj.: v. Wagner (I. Kl.), v. Kurtz (I. Kl.). Hauptm. Frhr. v. Gültlingen. Ober-Lt. Fortenbach. Lt. Ertle. Oberfeuerw.: Epp, Dreher, Mech. Feuerw. Mezger. Oberm. Abt. Oberkan.: Schaible, Reichert. Off.-Aſp. Kurtz. Kan. Hammer. II. Abt.: Oberſt-Lieut. v. Roſchmann. Hauptm.: v. Rüpplin, Uhland. Ober-Lt.: Frhr. v. Cotta, Nagel, Flaiz. Oberfeuerw. Lohmiller. Feuerw.: Pfiſterer, Ziegler, Maas, Gottwick, Schmid. Oberm. Maier. III. Abt.: Maj. v. Lenz. Hauptm. Erlenbuſch. Ober-Lt.: Keller, Harpprecht. Oberfeuerw.: Nörrlinger, Schuſter, Schappler. Feuerw.: Zimmer (I. Kl.) Gaiſer, Hummel, Ilshöfer, Hemminger, Retzbach, Böß. Oberm.: Schenzle, Holzinger, Goll, Wachter. Kan. Bihler. Fahrkan. Scherrmann.

Pionier-Korps: Oberſt-Lt. v. Löffler. Hauptm.: Ziegler, Schiele. Ober-Lt.: Schott, Schill, Fiſcher, Krell, v. Milkau. Feldw.: Mühlbayer, Wieland, Kieferle, Friſch. Oberm. Schüle. Pion.: Scheurer, Beck.

Beſp. Munit.-Reſerve: Hauptm. Jung. Ober-Lt. Körber. Feuerw. Schreyack.

Sanitätszüge: Nr. 1. Hauptm. Dietzſch (W). Nr. 2. Oberheilgeh. Krayl (W). Nr. 3. Ober-Lt. Bahnmüller (W). Oberm. Rieger (W). Regts.-Arzt Hopfengärtner (W).

Feldſpitäler: Nr. 1. Oberarzt Dr. Schmidt (W). Nr. 2. Regts.-Arzt Schöner (W). Nr. 3. Oberarzt Dr. Stegmaier (W). Nr. 4. Oberarzt Dr. Hopf (W). Nr. 5. Regts.-Arzt Biberſtein (W). Nr. 6. Oberarzt: Sprinkhardt (W), Dr. Brigel (W).

Trains: Rittm. Gerold. Ober-Lt. Graf v. Sontheim. Kriegskommiſſ. Schweickhardt (W).

B. Belagerungstruppen.

Feſtungsartillerie: Oberſt v. Barttruff (I. Kl.). Hauptm.: Koob, Imle, Vellnagel. Ober-Lt.: Brendle, Vetter, Zimmerle, Leibßle. Oberarzt Dr. Camerer. Feuerw.: Ruof, Kromer, Spaney, Mall. Oberm. Stephan. Kan.: Schmelzle, Heinzmann.

Geniekompagnie: Hauptm. Schmoller. Lt.: Daitmaier, Reuß. Port.-Fähnr. Berner. Oberfeldw. Maier. Pion. Brell.

C. Etappentruppen.

4. Inf.-Reg.: Oberſt Frhr. A. v. Hügel. Oberſt-Lt. v. Seybold.

6. Inf.-Reg.: Oberſt v. Seubert. Oberſt-Lt. v. Maur. Maj. v. Sonntag. Hauptm.: Förnzler, Viſcher. Ober-Lt.: Imle, Peyerle. Ober-Feldw.: Schöllkopf, Ragg. Feldw.: Wurſter, Kroll. Oberm.: Kornel, Röhm. Sold.: Kahle, Vogelmann. Unterarzt Mezger (W.).

2. Reit.-Reg.: Rittm. Rau. Ober-Wachtm. Bühler. Wachtm. Staiger. Reit. Stahl.
Erſatzartillerie: Hauptm.: Strack, Heß.
Munit.-Depotkomp.: Hauptm. Hopfengärtner.
Außerdem: Oberſt-Lt. a. D. v. Schneider, Kommiſſ. in Villeneuve-St. Georges. Maj. Steimle, Kommiſſ. bei der Generaletappeninſp. der III. Armee. Hauptm. Springer, Kommiſſ. in Hagenau.

D. Außerdem.

Fürſt v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, Delegierter im Armeehauptquartier zur Pflege der Verwundeten und Kranken (W). Kammerherr Frhr. v. König-Warthauſen, jenem Deleg. beigegeben (W). Frhr. v. Gall, Johanniterord.-Ritter (W). Rittm. à la suite der Armee von Wöllwarth, kommand. z. Oberkomm. der Maasarmee. Kriegskommiſſ. Eytel, kommandiert zur Intendantur der III. Armee (W).

Württemb. Ordensverleihungen nach den Schlachten von Villiers.

Großkreuz des Militärverdienſtordens: Generallieutenant v. Obernitz.
Kommenthurkreuz des Militärverdienſtordens: die Generalmajore Frhr. v. Reitzenſtein und Frhr. v. Starkloff.
Kommenthurkreuz des Kronordens mit Schwertern: Generalmajor Frhr. v. Hügel.

Truppenteil	Ritterkreuz des Militärverdienſtordens	Goldene Militärverdienſtmedaille	Kommenthurkreuz II. Klaſſe des Friedrichsordens mit Schwertern	Ritterkreuz I. Klaſſe des Kronordens mit Krone und Schwertern	Ritterkreuz I. Klaſſe des Kronordens mit Schwertern	Ritterkreuz II. Klaſſe des Kronordens mit Schwertern	Friedrichsorden I. Klaſſe mit Schwertern	Friedrichsorden II. Klaſſe mit Schwertern	Goldene Militärverdienſtmedaille	Silberne Militärverdienſtmedaille
Div.-Hauptquartier	7	—	—	—	1	1	—	—	2	4
Stab der Artillerie	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Feldbrigade Stab	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Infanterie-Regt.	10	3	—	—	—	—	8	—	8	32
7. „	10	3	1	—	—	—	4	—	8	32
2. Jägerbataillon .	7	2	—	—	—	—	3	—	4	16
I. Artill.-Abteilung	6	2	—	1	—	—	—	—	6	24
Sanitätszug 1 . .	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2
2. Feldbrigade Stab	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Infanterie-Regt.	7	2	—	—	—	—	2	1 Oberfeldw.	2	8
5. „	6	1	—	1	—	—	—	—	1	4
3. Jägerbataillon .	4	3	—	—	—	1	1	1 Oberfeldw.	1	6
II. Artill.-Abteilung	2	1	—	1	—	—	—	—	3	6
Sanitätszug 2 . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
3. Feldbrigade Stab	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Infanterie-Regt.	3	1	—	1	—	—	1	—	2	6
8. „	4	—	2	—	—	—	—	—	2	6
1. Jägerbataillon .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4
III. Artill.-Abteilung	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3
Reiterbrigade Stab	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—
1. Reiter-Regt. . .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4
3. „ . .	—	2	—	—	—	—	1	—	—	4
4. „ . .	1	—	—	—	—	—	2	—	—	4
Pionierkorps . .	1	—	—	—	—	2	6	—	—	8
Truppenärzte . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Zuſammen .	81	23	3	4	2	7	29	2	39	174

Auszeichnungen mit Königlich württembergiſchen Orden.

1. Großkreuz des Militärverdienſtordens: Gen.-Lieut. v. Obernitz.
2. Kommenthurkreuz des Militärverdienſtordens: Gen.-Lieut.: Herzog Eugen Erdmann v. Württemberg, Königl. Hoheit; Frhr. v. Baumbach. Gen.-Maj.: Frhr. v. Reitzenſtein, Frhr. v. Starkloff.
3. Kommenthurkreuz des Kronenordens m. Schw.: Gen.-Maj. Frhr. v. Hügel, Oberſt: Frhr. v. Falkenſtein, v. Bock.
4. Großkreuz des Friedrichsordens m. Schw.: Kriegsminiſter Gen.-Lieut. v. Suckow, Gen.-Lieut. Frhr. v. Spitzemberg, 1. Adjutant Sr. Maj. des Königs.
5. Ritterkreuz II. Kl. des Friedrichsordens m. Schw.: Oberfeldwebel: Reuſch im 2. Inf.-Reg., Kail im 3. Jäg.-Bat.
6. Fernere Auszeichnungen auf nachſtehender Liſte (abgeſchloſſen 28. Okt. 1871):

Truppenteil	Ritterkreuz des Militärverdienſtordens	Ritterkreuz I. Kl. des Kronenordens mit Schwertern (bezw. Krone)	Ritterkreuz II. Kl. des Kronenordens mit Schwertern	Kommenthurkreuz II. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern	Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern	Militärverdienſtmedaille	
						Goldene	Silberne
Diviſionshauptquartier	Oberſt v. Triebig. Oberſtlieut.: Frhr. Pergler v. Perglas, v. Loos. Maj. v. Lattre. Hauptm.: Frhr. Schott v. Schottenſtein, Frhr. v. Falkenſtein, Reibel, v. Stoſch, Gr. zu Dohna. Oberlieut.: Jäger, Frhr. v. Wiederhold. Prem.-Lieut. v. Langenbeck.	Rittm. Graf v. Dillen.	Rittm.: Frhr. v. Ellrichshauſen, Graf v. Polier. Hauptm. Heinrich.	. . . . .	Oberlieut.: Lambert, v. Fiſcher, Graf v. Taubenheim.	2	10
1. Feldbrig. Stab	Hauptm. Pfaff. Oberlieut. Schmid.						
1. Inf.-Reg.	Maj.: Haldenwang, Schäffer. Hauptm.: Faber, Clauſen, Kayſer, Hoß, Viſcher. Oberlt.: Frhr. v. Entreß-Fürſteneck, v. Faber du Faur, Lienhardt.	. . . . .	. . . . .	. . . . .	Oberlieut.: Graf v. Normann, Wöllhaf. Lieut.: v. Schrayshuon, Frhr. v. Gültlingen, Bödicker, Bayer, Gaiſſert, Kirn, Glocker.	11	72
7. Inf.-Reg.	Oberſtlieut. Frhr. v. Egloffſtein. Maj. Frhr. Pergler v. Perglas. Hauptm.: Wundt, Haußmann, Röll, Frhr. v. Seutter. Oberlieut.: Beck, Müller, Schmidt, Hiller.	. . . . .	Hauptm.: Dreher, v. Hardt.	Oberſt v. Rampacher.	Oberlieut.: Happoldt, Stohrer, Jäger, v. Groll. Lieut.: Fiſcher, Zobel, Schnurrer, v. Bünau.	13	73
2. Jäg.-Bat.	Oberſtlieut. v. Knörzer. Hauptm.: Schickhardt, v. Groll, Grimm. Oberlieut.: Camerer, Schweizerbarth, Frhr. v. Sternenfels.	. . . . .	Hauptm. Frhr. v. Hügel.	. . . . .	Lieut.: Kallée, Probſt, Frhr. v. Gaisberg.	8	36
2. Feldbrig. Stab	Hauptm. Sarwey. Oberlieut. Dettinger.						
2. Inf.-Reg.	Oberſt v. Ringler. Oberſtlieut. Frhr. v. Wangenheim. Maj. v. Grävenitz. Hauptm.: Glaſer, Wolff. Oberlieut. Neidhart. Lieut. v. Schott.	. . . . .	Hauptm. Bollſtetter .	. . . . .	Oberlieut.: Klemm, Wittlinger, Frhr. v. Kechler. Lieut..: Berrer, Schönhuth.	5	49
5. Inf.-Reg.	Oberſt Frhr. v. Hügel. Maj. Stapf. Hauptm.: Niethammer, Spröſſer. Oberlieut. Pfeilſticker. Lieut. Frhr. v. Gemmingen.	Oberſtlieutenant Dreſcher.	. . . . .	. . . . .	Oberlieut.: Renner, Ottner.	3	45
3. Jäg.-Bat.	Oberſtlieut. v. Linck. Hauptm.: Malblanc, v. Fiſcher, v. Greiff.	. . . . .	Hauptm. Späth. Oberlieut. v. Grävenitz.	. . . . .	Oberlieut.: Muff. Lieut. Frhr. v. Hügel. Oberarzt Höring.	6	28

3. Feldbrig. Stab	Hauptm. Schill. Oberlieut. Bilfinger.	. . . . .	. . . . .	. . . . .	Oberlieut. Krieg.		
3. Inf.-Reg.	Oberſt v. Pfeiffelmann. Oberſtlieut. O. v. Schröder. Lieut. Capoll.	Oberſtlieutenant Frhr. v. Stetten	. . . . .	. . . . .	Oberlieut.: Wetzel, Liebherr. Lieut.: Frhr. v. Stetten, Fiſcher, Mack.	8	46
8. „ „	Maj. v. Wölckern. Hauptm. Fleiſchmann. Oberlieut.: v. Greiff, Schertlin.	. . . . .	. . . . .	Oberſt v. Mauch, Oberſtlieut. F. v. Schröder.	Oberlieut. Graf v. Schéler	1	40
1. Jäg.-Bat.	Hauptm. Borſt.	Oberſtlieut. v. Brandenſtein.	Hauptm.: Sußdorf, Reinhardt.	. . . . .	Oberlieut.: v. d. Often, Camerer, Frhr. v. Reitzenſtein, Hardegg.	.	25
Reit.-Brig. Stab	Gen.-Maj. Graf v. Schéler. Rittm. Gleich	Hauptm. Graf v. Zeppelin.	. . . . .	. . . . .	Oberlieut. Graf v. Pückler.		
1. Reit.-Reg.	Oberſtlieut. v. Auſin.	. . . . .	. . . . .	Oberſt v. Harling	. . . . .	1	24
3. „ „	Oberlieut.: Herzog Eugen v. Württemberg, Königl. Hoheit, Graf v. Waldburg-Wolfegg-Waldſee.	. . . . .	. . . . .	. . . . .	Oberlieut. Graf v. Adelmann. Lieut. Rümelin.	2	24
4. „ „	Oberlieut. Frhr. v. Reitzenſtein.	. . . . .	Rittm.: v. Schnizer, v. Karaß.	Oberſt Graf v. Normann-Ehrenfels.	Oberlieut. Heyd. Lieut. Kurr.	.	24
Feldart. Stab	Oberſt v. Sick. Oberſtlieut. v. Faber du Faur, Milit.-Bevollm. im Hauptqu. der III. Armee. Hauptm. Gleich.	. . . . .	Oberarzt Klein.				
I. Abt.	Oberſtlieut. v. Marchtaler. Hauptm.: v. Peyer, Kurtz, Frhr. v. Gültlingen. Oberlieut.: Zipfehli, Frhr. v. Gemmingen.	Hauptm. L. v. Wagner.	. . . . .	. . . . .	Oberlieut. v. Bayer.	19	84
II. „	Hauptm.: Acker, Frhr. v. Molsberg .	Oberſtlieutenant Roſchmann.	. . . . .	. . . . .	Oberlieut.: Eiſenmann, Dietlen. Lieut. Berner.		
III. „	Hauptm. Fack.	Maj. Lenz.	. . . . .	. . . . .	Oberlieut.: v. Dalbenden, Harpprecht, Neidhardt.		
Pionierkorps	Oberſtlieut. Löffler.	. . . . .	Hauptm.: Ziegler, Schiele	. . . . .	Oberlieut.: Schott, Schill Fiſcher, Krell, Frhr. v. Milkau, Schlather.	.	18
San.-Zug Nr. 1	. . . . .	. . . . .	Hauptm. Dietzſch.	. . . . .	Reg.-Arzt Dr. Leiſinger.	.	4
„ „ Nr. 2	. . . . .	. . . . .	Reg.-Arzt Dr. Gräter.	. . . . .	Oberlieut. Ruoff.	.	4
„ „ Nr. 3	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	Oberlieut. Bahnmüller.	.	3
„ „ Nr. 4	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .	.	2
Munit.-Reſerve	. . . . .	. . . . .	Hauptm. Hopfengärtner.				
Proviant-Kol.	. . . . .	. . . . .	Rittm. Gerold.	. . . . .	Oberlieut. Graf v. Sontheim.		
Feſtungsart.	Oberſt v. Barttruff. Hauptm.: Koob, Imle.	. . . . .	Hauptm. Breyer.	. . . . .	Oberlieut.: Leibßle, Brendle, Vetter. Lieut. Erhardt.	7	32
Geniekomp.	. . . . .	Hptm. Schmoller.	. . . . .	. . . . .	. . . . .	.	12
4. Inf.-Reg.	. . . . .	Oberſt Frhr. v. Hügel. Oberſtlieut. Seybold Maj Schallich.	. . . . .	. . . . .	. . . . .	1	25
6. „ „	Oberſt v. Seubert.	Oberſtlieut. v Maur, Major Sonntag.	Hauptm.: Menzel, Baumann, Hünersdorff.	. . . . .	. . . . .	.	25
Erſatzreiterei	. . . . .	. . . . .	Rittm.: Rau, Frhr. v. Entreß.	. . . . .	. . . . .	.	5
Erſatzartillerie	. . . . .	. . . . .	Hauptm.: Strack, Heß	. . . . .	. . . . .	.	5
Mun.-Depotkomp.	. . . . .	. . . . .	Hauptm. Hopfengärtner.				

Verluſtliſte der Felddiviſion.

	Zeit	Stäbe und Truppenteile	1. Tot oder infolge Verwundung geſtorben			2. Verwundet			3. Vermißt			4. Zuſammen			Namen der Offiziere u. ſ. w.
			Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	
Schlacht bei Wörth	6. Aug.	2. Inf.-Reg.	3	12	1	4	125	1	—	15	—	7	152	2	Zu 1. Oberlieut.: Schüßler, Keller I, Neuffer. Zu 2. Oberſtlieut. Frhr. v. Wangenheim, Oberlieut.: Clemm, Koob, Lieut. Zürn.
		5. „ „	—	1	—	2	19	1	—	7	—	2	27	1	Major Stapf, Hauptm. Frhr. v. Sternenfels.
		3. Jäg.-Bat.	1	19	—	5	124	—	—	13	—	6	156	—	Zu 1. Oberlieut. Niethammer. Zu 2. Oberſtlieut. v. Linck. Oberlieut. v. Grävenitz, Lieut. Muff, Port.-Fähnr.: Landerer, Sick.
		1. Reit.-Reg.	—	—	—	1	1	1	—	—	1	1	1	2	Oberſtlieut. v. Auſin.
		3. „ „	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	
		4. „ „	1	—	1	—	1	2	—	—	—	1	1	3	Oberlieut. Frhr. v. Speth-Schülzburg.
		Zuſammen	5	33	2	12	271	5	—	35	1	17	339	8	
Beſchießung von Lichtenberg	9. Aug.	2. Inf.-Reg.	—	4	—	—	6	—	—	—	—	—	10	—	
		1. Jäg.-Bat.	1	5	—	1	9	—	—	—	—	2	14	—	Zu 1. Oberſtlieut. v. Steiger. Zu 2. Hauptm. Borſt.
		3. „ „	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	8	—	
		I. Art.-Abt.	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3	1	
		II. „ „	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	2	
		Zuſammen	1	12	3	1	24	—	—	—	—	2	36	3	
Avantgardengefecht bei Flize	31. Aug.	5. Inf.-Reg.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
		1. Reit.-Reg.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
		4. Batt.	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	
		Zuſammen	—	—	2	—	3	—	—	—	—	—	3	2	
Gefechte zwiſchen Donchery und Mézières	1. Sept.	8. Inf.-Reg.	—	3	—	2	21	1	—	—	—	2	24	1	Hauptm. Schuntter, Reg.-Arzt Dr. Epting.
		1. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
		1. Reit.-Reg.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	
		3. „ „	—	—	1	—	1	—	—	5	6	—	6	7	
		4. „ „	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	1	4	
		Zuſammen	—	3	5	2	24	1	—	6	6	2	33	12	

Befreiungsverſuch franzöſ. Gefangener bei Buſancy	3. Sept.	3. Inf.-Reg.	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	5	—	
Überfälle durch Freiſcharen bei Melun und Fontainebleau	1. Okt.	1. Reit.-Reg.	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	1	1	Lieut. Harpprecht.
	9. „	1. „ „	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	1	
	13. „	1. „ „	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	4	2	
		Zuſammen	—	3	2	1	4	2	—	—	—	1	7	4	
Vorpoſtengefecht bei Joinville und le Plant	21. Okt.	1. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
		7. „ „	—	2	1	1	8	—	—	—	—	1	10	1	Lieut. Zimmerle.
		2. Jäg.-Bat.	—	4	—	—	23	—	—	1	—	—	28	—	
		Zuſammen	—	6	1	1	32	—	—	1	—	1	39	1	
Scharmützel bei Grand-Puits	21. Okt.	3. Inf.-Reg.	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	5	—	
		3. Reit.-Reg.	—	2	3	—	3	6	—	—	—	—	5	9	
		Zuſammen	—	3	3	—	7	6	—	—	—	—	10	9	
Gefecht bei Nogent sur Seine	25. Okt.	3. Inf.-Reg.	1	8	1	2	42	1	—	1	—	3	51	2	Zu 1. Port.-Fähnr. Wieſt. Zu 2. Oberſtlieut. v. Schröder, Lieut. Frhr. v. Stetten.
		3. Reit.-Reg.	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	1	5	
		Zuſammen	1	8	6	2	43	1	—	1	—	3	52	7	
Vor Paris (auf Vorpoſten, Patrouillen u.ſ.w.) bis zur Schlacht bei Villiers	1. Nov.	7. Inf.-Reg.	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	
	1. „	2. Jäg.-Bat.	—	—		—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	4. „	„ „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	5. „	1. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	5. „	8. „ „	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	8 „	3. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	9. „	1. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	11. „	7. „ „	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	12. „	2. Jäg.-Bat.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	14. „	7. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	14. „	2. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	15. „	7. Inf.-Reg.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	16. „	2. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	16. „	5. Inf.-Bat.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	17. „	8. Inf.-Reg.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	19. „	2. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	

(Noch) Verluſtliſte der Felddiviſion.

	Zeit	Stäbe und Truppenteile	1. Tot oder infolge Verwundung geſtorben			2. Verwundet			3. Vermißt			4. Zuſammen			Namen der Offiziere u. ſ. w.
			Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	Mannſchaft	Pferde	
	22. Nov.	2. Jäg.-Bat.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	22. „	2. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	27. „	3. „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
		Zuſammen	—	7	—	—	16	—	—	—	—	—	23	—	
Gefecht am Mont Mesly	30. Nov.	2. Inf.-Reg.	1	34	1	4	67	1	—	—	—	5	101	2	Zu 1. Port.-Fähnr. Haueiſen. Zu 2. Hauptm.: Glaſer, Wolff, Lieut. Haux, Port.-Fähnr. Grün.
		3. Jäg.-Bat.	2	5	—	2	34	—	—	—	—	4	39	—	Zu 1. Hauptm. v. Fiſcher-Weikersthal, Lieut. v. Schrayshuon. Zu 2. Oberſtlieut. v. Linck, Port.-Fähnr. Truckfäß.
		Stab 5. Brig.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	
		3. Inf.-Reg.	—	23	—	2	66	—	—	—	—	2	89	—	Hauptm. Knörzer, Lieut. Kapoll.
		8. „ „	1	8	—	2	35	—	—	—	—	3	43	—	Zu 1. Port.-Fähnr. Schefold. Zu 2. Oberlieut. Ziſchwitz, Lieut. v. Bünau.
		Stab Reit.-Brig.	—	—	—	1	—	2	—	—	—	1	—	2	Rittm. Gleich.
		1. Reit.-Reg.	—	1	4	—	5	10	—	—	—	—	6	14	
		3. „ „	—	—	—	1	2	10	—	—	—	1	2	10	Oberlieut. Graf v. Waldburg-Wolfegg-Waldſee.
		III. Art.-Abt.	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	
		Zuſammen	4	71	6	12	209	26	—	—	—	16	280	32	
1. Schlacht bei Villiers	30. Nov.	1. Inf.-Reg.	7	116	3	10	259	—	—	5	—	17	380	3	Zu 1. Oberſt v. Berger, Oberlieut.: Staiger, Gaſſer, Bandel, Port.-Fähnr.: Goll, Frhr. v. Valois, Eiſenlohr. Zu 2. Major Schäffer, Hauptm. Clauſen, Oberlieut.: Frhr. v. Entreß-Fürſteneck, Lienhardt, Niethammer, Wöllhaf, Lieut.: Bayer, Kirn, Port.-Fähnr.: Frhr. v. Ziegeſar, Pfeilſticker.
		7. „ „	3	65	1	4	139	—	—	2	—	7	206	1	Zu 1. Hauptm. Hörner, Oberlieut.: Frhr. v. Seutter, Bürger. Zu 2. Oberſtlieut. Frhr. v. Egloffſtein, Oberlieut. v. Groll, Lieut. Schnurrer, Port.-Fähnr. Frhr. v. Soden.

	30. Nov.	2. Jäg.-Bat.	3	37	—	3	82	—	—	1	—	6	120	—	Zu 1. Oberlieut. Frhr. v. Hügel, Lieut. Frhr. v. Varnbüler, Port.-Fähnr. Knörzer. Zu 2. Oberſtlieut. v. Knörzer, Hauptm. Grimm, Oberlieut. Camerer.
		5. Inf.-Reg.	—	12	—	4	27	—	—	2	—	4	41	—	Oberſt Frhr. v. Hügel, Hauptm. Spröffer, Oberlieut. Niethammer, Port.-Fähnr. Speidel.
		4. Reit.-Reg.	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	2	
		I. Art.-Abt.	—	14	27	1	24	10	—	—	—	1	38	37	Oberlieut. Zipfehli.
		II. „ „	—	4	22	—	14	10	—	—	1	—	18	33	
		Zuſammen	13	248	53	22	547	22	—	10	1	35	805	76	
2. Schlacht bei Villiers	2. Dez.	Stab 1. Brig.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
		1. Inf.-Reg.	3	62	—	3	90	—	—	48	—	6	200	—	Zu 1. Hauptm.; Frhr. v. Lützow, Haſelmaier, Port.-Fähnr. Ehmann. Zu 2. Hauptm.. Kaiſer, Viſcher, Port.-Fähnr Glocker.
		7. „ „	3	119	—	15	228	—	1	66	—	19	413	—	Zu 1. Lieut. Zimmerle, Port.-Fähnr. Mährlin Wagner. Zu 2. Oberſt v. Rampacher, Oberſtlieut. Frhr. v. Egloffſtein, Hauptm.: Röll, Frhr v Seutter, Oberlieut. v Bühler Baur, Schmidt, Lieut.: Schneider, Fiſcher, Port.-Fähnr.. Baader, Diepold, Glaſer, Pfeilſticker, Roger, Welte. Zu 3. Lieut. Zobel.
		2. Jäg.-Bat.	5	46	—	6	81	—	—	6	—	11	133	—	Zu 1. Hauptm. Wolff, Oberlieut.: Gwinner, Knight, Port.-Fähnr.: Graf v Taube, Picot. Zu 2. Hauptm. v. Groll, Oberlieut.: Schweizerbarth, Frhr. v. Sternenfels, Kern, Probſt, Port.-Fähnr. Berger.
		I. Art.-Abt.	2	—	29	1	23	9	—	—	—	3	23	38	Zu 1. Oberlieut. Schott, Port.-Fähnr. Möricke. Zu 2. Feuerw. Lauer.
		1. Feldbrig.	13	227	30	25	422	9	1	120	—	39	769	39	
		2. Inf.-Reg.	—	1	—	—	5	—	—	—	—	—	6	—	
		8. „ „	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	
		Zuſammen	13	228	30	25	431	9	1	120	—	39	779	39	
Vor Paris von der 2. Schlacht bei Villiers bis zur Übergabe	3. Dez.	3. Jäg.-Bat.	—	1	—	1	8	—	—	—	—	1	9	—	Oberlieut. Renz.
	3. „	5. Inf.-Reg.	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	6	—	
	3. „	1. Reit.-Reg.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	5. „	8. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
Vorpoſten-gefechte bei le Plant	5. „	2. „ „	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	
	6. „	2. „ „	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	8	—	
	6. „	3. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	
	13. „	5. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—	
	16. „	7. „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	17. „	8. „ „	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	

(Noch) Verluſtliſte der Felddiviſion.

	Zeit	Stäbe und Truppenteile	1. Tot oder infolge Verwundung geſtorben: Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	1. Mannſchaft	1. Pferde	2. Verwundet: Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	2. Mannſchaft	2. Pferde	3. Vermißt: Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	3. Mannſchaft	3. Pferde	4. Zuſammen: Offiziere oder Offizierdienſtthuer, Aerzte	4. Mannſchaft	4. Pferde	Namen der Offiziere u. ſ. w.
Gefechte bei Ville Evrart	18. Dez.	5. Inf.-Reg.	—	1	—	—	13	—	—	—	—	—	14	—	Generalmajor Graf v. Schéler.
	20. „	5. „ „	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	21. „	3. „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	21. „	1. Jäg.-Bat.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	
	21. „	Stab Reit.-Brig.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	
	21. „	III. Art.-Abt.	—	2	10	—	8	8	—	—	—	—	10	18	
	22. „	III. „ „	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	27. „	5. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	30. „	8. „ „	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	
	3. Jan.	5. „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	10. „	2. Jäg.-Bat.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	10. „	2. Inf.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	14. „	5. „ „	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	16. „	2. „ „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	26. „	7. „ „	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
		Zuſammen	—	13	11	2	72	8	—	1	—	2	86	19	
	Außerdem	1. Inf.-Reg.	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	6	—	
	in	7. „ „	—	2	—	—	12	—	—	1	—	—	15	—	
	der Zeit	2. Jäg.-Bat.	—	2	—	—	9	—	—	—	—	—	11	—	
	vom	2. Inf.-Reg.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	19. Sept.	5. „ „	—	2	—	—	21	—	—	2	—	—	25	—	
	bis	3. „ „	—	1	—	—	4	—	—	1	—	—	6	—	
	28. Jan.	8. „ „	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	8	—	
		4. Reit.-Reg.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
		Zuſammen	—	11	—	—	59	—	—	4	—	—	74	—	

Überficht der Verlufte der einzelnen Truppenteile.

Stäbe und Truppenteile	1. Tot oder infolge Verwundung geftorben			2. Verwundet			3. Vermißt			4. Zufammen		
	Offiziere oder Offizierdienftthuer, Aerzte	Mannfchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienftthuer, Aerzte	Mannfchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienftthuer, Aerzte	Mannfchaft	Pferde	Offiziere oder Offizierdienftthuer, Aerzte	Mannfchaft	Pferde
Stab 1. Brigade	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
1. Infanterieregiment	10	180	3	13	356	—	—	53	—	23	589	3
7. „	6	190	2	20	394	—	1	69	—	27	653	2
2. Jägerbataillon	8	91	—	9	202	—	—	8	—	17	301	—
4. Reiterregiment	1	—	5	—	5	4	—	—	—	1	5	9
I. Artillerieabteilung	2	15	57	2	49	19	—	—	—	4	64	76
1. Feldbrigade	27	476	68	44	1066	23	1	130	—	72	1612	91
2. Infanterieregiment	4	54	2	8	216	2	—	15	—	12	284	4
5. „	—	19	—	6	93	1	—	12	—	6	124	1
3. Jägerbataillon	3	27	—	8	177	—	—	13	—	11	217	—
1. Reiterregiment	—	4	8	2	10	13	—	1	1	2	15	22
II. Artillerieabteilung	—	4	25	—	16	10	—	—	1	—	20	36
2. Feldbrigade	7	108	35	24	512	26	—	41	2	31	661	63
Stab 3. Brigade	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
3. Infanterieregiment	1	36	1	4	122	1	—	2	—	5	160	2
8. „	1	16	—	4	68	1	—	—	—	4	84	1
1. Jägerbataillon	1	6	—	1	10	—	—	—	—	2	16	—
3. Reiterregiment	—	3	9	1	8	16	—	5	6	1	16	31
III. Artillerieabteilung	—	2	11	—	10	10	—	—	—	—	12	21
3. Feldbrigade	3	63	21	10	218	29	—	7	6	13	288	56
Stab Reiterbrigade	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	2
Felddivifion	37	647	124	80	1736	80	1	178	8	118	2561	212
4. Infanterieregiment	—	2	—	—	5	—	—	14	—	—	21	—
Feftungsartillerie	—	1	—	1	28	—	—	—	—	1[1]	29	—
Feftungsgeniekompagnie	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—
Alle ausmarfchiert gewefenen Truppenteile	37	650	124	81	1770	80	1	193	8	119	2613	212

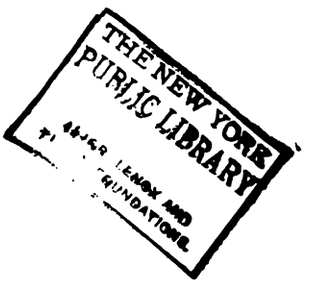
[1]) Hauptm. Imle.

Inhalt.

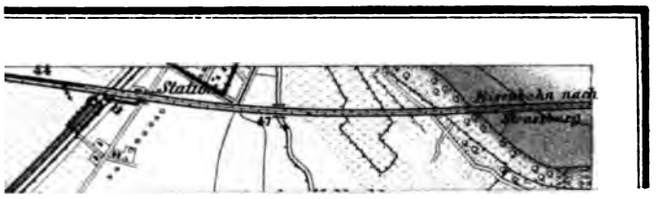
		Seite
Vorbemerkung		3
Allgemeine Chronik des Krieges		5–6
I. Abſchnitt:	Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Wörth. 17. Juli bis 6. Aug.	7—34
II. „	Von der Schlacht bei Wörth bis zur Übergabe von Sedan. 7. Auguſt bis 2. September	35—62
	1. Der Vormarſch bis an die Moſel. 7.—16. Auguſt	35—44
	2. Der Marſch auf Châlons bis zum Rechtsabmarſch gegen Sedan. 17.—26. Auguſt	44—48
	3. Der Rechtsabmarſch nach Norden bis zur Übergabe von Sedan. 27. Auguſt bis 2. September	49—62
III. „	Von der Übergabe von Sedan bis zu den Schlachten bei Villiers. 3. September bis 29. November	63—91
	1. Der Marſch auf Paris. 3.—19. September	63—73
	2. Die Einſchließung von Paris bis zu den Schlachten bei Villiers. 20 September bis 29. November	73—91
IV. „	Die Schlachten bei Villiers. 30. November bis 2. Dezember	92—115
V. „	Die Ereigniſſe vor Paris nach den Schlachten bei Villiers bis zum Abmarſch in die Heimat. 3. Dezember 1870 bis 11. März 1871	116—140
VI. „	Von Paris bis in die Garniſon. 11. März bis 3. Juli 1871	141—153
Anhang		154—176
	Kurzer Überblick über die ſonſtigen Truppenteile des Königl. württembergiſchen Truppenkorps	154—158
	Die Feldpoſt	158
	Der Munitionsverbrauch	158
	Die Militärſeelſorge	159
	Der Geſundheitsdienſt	159
	Auszeichnungen mit dem eiſernen Kreuze	162—167
	Auszeichnungen mit Königl. württemb. Orden	167—169
	Verluſtliſte der Felddiviſion	170—174
	Überſicht der Verluſte aller Truppenteile	175

1 Marſchſkizze.

1 Plan zur Schlacht von Villiers-Champigny.


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.



Anlagen

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

115694

MEDIZINAL-BERICHT

VON

WÜRTTEMBERG

FÜR DIE

JAHRE 1885, 1886 UND 1887.

IM AUFTRAG

DES KÖNIGLICHEN MINISTERIUMS DES INNERN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM KÖNIGLICHEN MEDIZINAL-KOLLEGIUM

BEARBEITET VON

Dr. PFEILSTICKER
MEDIZINALRAT.

MIT 15 ÜBERSICHTSKÄRTCHEN.

Inhaltsüberſicht.

Erſte Hauptabteilung.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

Seite

I. Änderungen in dem Perſonalſtand des K. Medizinalkollegiums 1

II. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als beratende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Geſundheitspflege oder des Medizinalweſens ergehenden Geſetze, Verordnungen und Verfügungen 2

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, die Landeshebammenſchule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanſtalten, ſowie das Viehſeuchenweſen 7

c) Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Geſuche um Übertragung der Oberamtsarztsſtellen, ſowie um Penſionierung und Entlaſſung aus dem ärztlichen Dienſt geſtellten Anträge 7

d) Mediziniſch-techniſche Beratung des K. Miniſteriums des Innern 7

e) Abordnungen von Mitgliedern des Kollegiums durch das Miniſterium des Innern 16

f) Mediziniſch-techniſche Beratung der Kreisregierungen 17

g) Mediziniſch-techniſche Beratung anderer Miniſterien und Verwaltungskollegien 21

h) Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften und Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen 22

i) Prüfung und Bearbeitung der alljährlichen Phyſikatsberichte, ſowie der oberamtstierärztlichen Jahresberichte; Statiſtik 23

k) Begutachtung der Pläne für öffentliche Krankenhäuſer, der Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten, ſowie der Konzeſſionsgeſuche für die Privatkrankenanſtalten 24

l) Prüfung und Begutachtung der Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe 25

m) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apotheker-Rechnungen für das Landjägerkorps 25

n) Prüfung der Medikamentenrechnungen der drei Staatsirrenanſtalten 26

o) Techniſche Prüfung der in Ausführung des Viehſeuchengeſetzes vorgelegten Koſtenrechnungen 26

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als Prüfungsbehörde 27

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) bis d) Funktionen des K. Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanſtalten 27

e) Oberleitung der Zentralimpfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen 28

f) Techniſche Oberaufſicht über die vorſchriftsmäßige Beſorgung des Impfgeſchäfts 28

Inhaltsüberſicht.

Erſte Hauptabteilung.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

Seite

I. Änderungen in dem Perſonalſtand des K. Medizinalkollegiums 1

II. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als beratende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Bearbeitung der auf dem Gebiete der öffentlichen Geſundheitspflege oder des Medizinalweſens ergehenden Geſetze, Verordnungen und Verfügungen 2

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanſtalten, die Landeshebammenſchule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanſtalten, ſowie das Viehſeuchenweſen 7

c) Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Geſuche um Übertragung der Oberamtsarztsſtellen, ſowie um Penſionierung und Entlaſſung aus dem ärztlichen Dienſt geſtellten Anträge 7

d) Mediziniſch-techniſche Beratung des K. Miniſteriums des Innern 7

e) Abordnungen von Mitgliedern des Kollegiums durch das Miniſterium des Innern 16

f) Mediziniſch-techniſche Beratung der Kreisregierungen 17

g) Mediziniſch-techniſche Beratung anderer Miniſterien und Verwaltungskollegien 21

h) Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften und Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen 22

i) Prüfung und Bearbeitung der alljährlichen Phyſikatsberichte, ſowie der oberamtstierärztlichen Jahresberichte; Statiſtik 23

k) Begutachtung der Pläne für öffentliche Krankenhäuſer, der Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten, ſowie der Konzeſſionsgeſuche für die Privatkrankenanſtalten 24

l) Prüfung und Begutachtung der Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammen-Repetitionskurſe 25

m) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apotheker-Rechnungen für das Landjägerkorps 25

n) Prüfung der Medikamentenrechnungen der drei Staatsirrenanſtalten 26

o) Techniſche Prüfung der in Ausführung des Viehſeuchengeſetzes vorgelegten Koſtenrechnungen 26

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als Prüfungsbehörde 27

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) bis d) Funktionen des K. Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanſtalten 27

e) Oberleitung der Zentralimpfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen 28

f) Techniſche Oberaufſicht über die vorſchriftsmäßige Beſorgung des Impfgeſchäfts 28

Seite

g) Entſcheidung über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürſorge bei Epidemien 29
h) Techniſche Überwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte, ſowie Vornahme der Medizinalviſitationen in den Oberamtsbezirken 30
i) Techniſche Oberaufſicht über die Apotheker und Apotheken, ſowie über den Verkehr mit Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodiſcher Apotheken-Viſitiationen 30
k) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorſchriftsmäßigen Organiſation des ärztlichen, tierärztlichen und pharmazeutiſchen Landesvereins 33

B, Bericht des Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanſtalten.

I. Staatsirrenanſtalten.

a) Ärztlicher Bericht (für die Kalenderjahre 1885, 1886 und 1887).

1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staatsirrenanſtalten Schuſſenried, Winnenthal und Zwiefalten. 34
2. Krankenbewegung in den Staatsirrenanſtalten nach den Irrſinnsformen . . 35
3. Aufnahmegeſuche 40
4. Statiſtik der Aufnahmen 41
Nach der Zahl. Nach Geſchlecht und Form. Krankheitsdauer vor der Aufnahme nach Form und Erblichkeit. Nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit. Nach Zivilſtand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form. Nach Erblichkeit und Familienanlage. Nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit. Nach Zahl und Erblichkeit. In forenſiſcher Beziehung.
5. Statiſtik des Abgangs 53
Nach der Zahl. Geneſungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit. Geneſungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme nach Form und Erblichkeit. Todesfälle nach Todesurſache und Irrſinnsform.
6. Beſondere den Krankendienſt ſtörende Ereigniſſe 58
7. Ärztliches und Wartperſonal 59
8. Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken 60
9. Stand der baulichen Einrichtungen 60
10. Stand der Mobilien und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel 61
11. Änderungen im Stand des Areals 61

b) Ökonomiſcher Bericht für die drei Verwaltungsjahre 1. April 1885 bis 31. März 1887. (Bearbeitet von Sekretär Simon.)

A. Die Beſetzung der Staatsirrenanſtalten 62
B. Betriebsaufwand für die Staatsirrenanſtalten 64
Im ganzen. Im einzelnen. Durchſchnittsaufwand für einen Kranken.
C. Einnahmen der Staatsirrenanſtalten 70

II. Privatirrenanſtalten 72
Beſtand und vorgekommene Veränderungen. Allgemeine Krankenbewegung. Staatspfleglinge. Geſchlecht. Sterblichkeit. Statiſtik der verſchiedenen Irrſinnsformen in den Privatanſtalten. Erblichkeit der Seelenſtörung nach Form und Geſchlecht.

III. Zuſammenſtellung des Krankenbeſtands in den Staats- und Privatirrenanſtalten . 81

IV. Heil- und Pfleganſtalten für Schwachſinnige und Epileptiſche 82
„Schloß Stetten“ OA. Cannſtatt. „Pfingſtweide“ bei Tettnang.

V. Die K. Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart 83

VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten zu Stuttgart und Ludwigsburg . 85

VII. Staatspfleglinge in der Heilanſtalt für Ohrenleidende von Medizinalrat Dr. Hedinger in Stuttgart 85

Zweite Hauptabteilung.

Das Medizinalweſen nach dem Ergebnis der jährlichen Phyſikatsberichte.

A. Ärztliches und Hilfsperſonal (mit Tab. I und II). Seite

1. Allgemeines 87
2. Ärztliches Perſonal 89
3. Wundärztliches Perſonal 92

B. Apothekerweſen (mit Tab. III) 101

Stand der Apotheken; Neukonzeſſionen. Beſitzveränderungen von realberechtigten Apotheken. Abgänge von perſönlichen Apothekenkonzeſſionen und Erneuerung derſelben. Dispenſieranſtalten. Stand des pharmazeutiſchen Perſonals.

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten. Bäder.

I. Allgemeine Krankenhäuſer (mit Tab. IV).
1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 108
2. Überſicht über die verpflegten Kranken 117

II. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Tab. V).
1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 126
2. Überſicht der verpflegten Kranken 127

III. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg pro 1885/87 . . . 129

IV. Die Morbidität in den Heilanſtalten Württembergs 136

V. Bäder (Heilbäder und Badanſtalten) (mit Tab. VI).
1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen 136
2. Frequenzverhältniſſe 137

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.
(Mit 15 Überſichtskärtchen.)

I. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.
1. Maſern (mit Kärtchen 1—3) 152
2. Keuchhuſten (mit Kärtchen 4—6) 156
3. Scharlach (mit Kärtchen 7—9) 158
4. Diphtherie (mit Kärtchen 10—12) 163
5. Pocken 169
6. Dyſenterie [Ruhr] 171
7. Typhus [Abdominaltyphus] (mit Kärtchen 13—15) 172
8. Malaria 181
9. Genickſtarre 182
10. Trachom (granulöſe Augenentzündung) 183
11. Syphilis 183
12. Cholera noſtras 183

II. Von Tieren auf Menſchen übertragene Krankheiten 184
Waſſerſcheu (Lyſſa). Milzbrand. Rotz. Trichinoſe.

III. Zuſammenſtellung der durch Infektionskrankheiten verurſachten Todesfälle mit der Bewegung der Bevölkerung und einigen meteorologiſchen Notizen für die Jahre 1872—87 189

E. Künſtliche und unglückliche Geburten (mit Tab. VII a—c und VIII).

1. Zahl der Geburten im ganzen 192
2. Todesfälle von Müttern innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt . . . 193
3. Unentbunden geſtorbene Mütter 194
4. Zahl und Art der künſtlichen Geburten 194

Seite

5. Totgeborene 204
6. In der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbene Kinder 205
7. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 206

F. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Geſundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte (mit Tab. IX a—c) 207
Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalviſitationen. Oberamtsärztliche Viſitationen der höheren Gelehrten- und Realſchulen. Inſtruktion neubeſtellter Leichenſchauer. Vorprüfungen von Hebammenſchülerinnen. Hebammenrepetitionskurſe. Polizeiliche Legalinſpektionen und Sektionen. Polizeiärztliche Unterſuchungen an Kranken etc. Unterſuchungen behufs Ausſtellung von Zeugniſſen für den Nachweis der körperlichen Tüchtigkeit zum Eiſenbahndienſt. Bezirksärztliche Apothekenviſitationen. Viſitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängniſſen.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei 225
Verfehlungen gegen die Beſtimmungen über Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung. Verfehlungen gegen die Vorſchriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln etc. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorſchriften. Leichenpolizei.

III. Örtliche Geſundheitspolizei 234

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei 243

V. Fürſorge für Irre und Epileptiker 246

G. Impfung und Wiederimpfung (mit Tab. X a c und XI).

I. Statiſtiſche Verhältniſſe 248

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeſchäfts 256
Allgemeines. Zeit des Beginns und der Beendigung des öffentlichen Impfgeſchäfts. Geſchäftliche Durchführung der öffentlichen Impfung. Beſchaffung und Abnahme des Impfſtoffs. Allgemeine Störungen des öffentlichen Impfgeſchäfts. Beſondere Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfungen. Impftechnik. Erkrankungen und Todesfälle infolge der Impfung. Beſondere Vorkommniſſe.

III. Abſtammung und Wirkſamkeit des Impfſtoffs 262
Originäre Lymphe. Animale Lymphe. Humaniſierte Lymphe. Schutzkraft der Vaccine und Pocken. — Autorevaccination.

IV. Aus den Geſchäftsberichten der beiden bei der K. Zentralimpfanſtalt in Stuttgart und dem K. Oberamtsphyſikat Cannſtatt beſtehenden Anſtalten zur Gewinnung von tieriſcher Lymphe 267

H. Gerichtliche Medizin (mit Tab. XII a—c).

I. Zahl der gerichtsärztlichen Fälle im allgemeinen 285

II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen 286

III. Verteilung unter das gerichtsärztliche Perſonal 287

IV. Beteiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen 288

Anhang zu II. (mit Tab. XIII a—c und XIV a—c).

I. Selbſtmordfälle 289

II. Tödlich gewordene Unglücksfälle 290

III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbierte Ärzte und anderes Heilperſonal 309

Verzeichnis der größeren tabellariſchen Überſichten.

Tabelle		Seite
I.	Approbierte Ärzte und Wundärzte: a) nach dem Stand vom 31. Dezember 1885	95
	b) nach dem Stand vom 31. Dezember 1886	96
	c) nach dem Stand vom 31. Dezember 1887	97
II.	Approbierte Zahnärzte, Hebammen, Tierärzte, nicht appr. Perſ., Leichenſchauer und Heildiener: a) nach dem Stand vom 31. Dezember 1885	98
	b) nach dem Stand vom 31. Dezember 1886	99
	c) nach dem Stand vom 31. Dezember 1887	100
III.	Apothekerweſen nach dem Stand vom 31. Dezember 1887	107
IV.	Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegungsanſtalten 1885, 1886 und 1887	118
V.	Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanſtalten) 1885, 1886 und 1887	130
VI.	Heilbäder und Badanſtalten 1885, 1886 und 1887	140
VII.	Künſtliche und unglückliche Geburten: a) im Jahr 1885	196
	b) im Jahr 1886	198
	c) im Jahr 1887	200
VIII.	Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals 1885, 1886 und 1887	202
IX.	Regelmäßige Geſchäftsführung der Oberamtsärzte: a) im Jahr 1885	219
	b) im Jahr 1886	220
	c) im Jahr 1887	221
X.	Überſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung: a) im Jahr 1885	272
	b) im Jahr 1886	276
	c) im Jahr 1887	280
XI.	Geſchäftsthätigkeit des Impfperſonals 1885, 1886 und 1887	284
XII.	Gerichtliche Medizin: a) im Jahr 1885	291
	b) im Jahr 1886	294
	c) im Jahr 1887	297
XIII.	Selbſtmordfälle: a) im Jahr 1885	300
	b) im Jahr 1886	302
	c) im Jahr 1887	304
XIV.	Unglücksfälle. Ärztliche Behandlung der tödlich abgelaufenen Krankheitsfälle: a) im Jahr 1885	306
	b) im Jahr 1886	307
	c) im Jahr 1887	308

ERSTE HAUPTABTEILUNG.

A. Geſchäftsbericht des K. Medizinalkollegiums.

I. Aenderungen in dem Perſonalſtand des Medizinalkollegiums.

1885.

Gewährung des Geſuchs des Obermedizinalrats Dr. von Hölder um Enthebung von der Stelle eines außerordentlichen Mitglieds des K. Strafanſtaltenkollegiums (28. Januar).

Uebertragung dieſer Stelle an Medizinalrat Dr. Pfeilſticker (12. Februar).

Verleihung der Dienſtſtellung von Oberräten an die Obermedizinalräte Dr. von Hölder und Dr. von Koch (9. Juli).

1886.

Erneute Ernennung des Obermedizinalrats Dr. von Koch zum außerordentlichen Mitglied des Reichsgeſundheitsamts pro 1886/88.

Verleihung des Titels und Rangs eines Oberregierungsrats an das adminiſtrative Mitglied bei dem Medizinalkollegium, Regierungsrat Geßler (3. Juni).

Enthebung des Profeſſors Röckl an der Tierarzneiſchule von dem Amte eines Mitglieds des Medizinalkollegiums anläßlich ſeiner Berufung in das Reichsgeſundheitsamt (19. Auguſt).

Verſetzung des Vorſtands des Medizinalkollegiums, Regierungsdirektor Dr. von Jäger, in den nachgeſuchten bleibenden Ruheſtand unter Verleihung des Titels und Rangs eines Präſidenten (28. Oktober).

Übertragung der erledigten Stelle eines Vorſtands des Medizinalkollegiums an den Regierungsdirektor von Rüdinger (4. November).

1887.

Ernennung des außerordentlichen tierärztlichen Mitglieds des Medizinalkollegiums, Profeſſor Zipperlen in Hohenheim, zum ordentlichen Mitglied des Medizinalkollegiums (12. März).

Übertragung der erledigten Stelle eines zweiten ordentlichen tierärztlichen Mitglieds des Medizinalkollegiums mit dem Titel eines Veterinäraſſeſſors an den Oberamtstierarzt Beißwänger in Eßlingen (12. März).

II. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als beratende und begutachtende Behörde.

a) Begutachtung oder vorläufige Beratung der auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege oder des Medizinalwesens ergehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

Im Nachstehenden sind die Gesetze, Verordnungen, Verfügungen und Bekanntmachungen, welche Gegenstand vorbereitender Beratung, Begutachtung und Berichterstattung seitens des Kollegiums gewesen und während der Berichtsjahre ausgegeben worden sind, nach der Zeitfolge ihres Erscheinens geordnet zusammengestellt.

Gesetze und K. Verordnungen.

1885.

1. Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe (Reg.-Bl. S. 79).

2. Gesetz vom 7. Juni 1885, betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere (Reg.-Bl. S. 253).

Verfügungen des K. Ministeriums des Innern.

1885.

1. Vom 19. Februar (gemeinschaftlich mit dem K. Ministerium der Justiz), betr. das Verfahren in Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen, sowie die Mitteilung von Sterbefällen an das Standesamt unter den Voraussetzungen des § 157 der Reichs-Strafprozeßordnung (Reg.-Bl. S. 31).

2. Vom 28. Februar, betr. das Verbot der Ein- und Durchfuhr lebender Schafe aus Österreich-Ungarn und aus Rußland, sowie der Ein- und Durchfuhr frischen Fleisches von Schafen aus Rußland (Reg.-Bl. S. 36).

3. Vom 9. März, betr. die Umlage zur Bestreitung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getöteten oder vor Ausführung dieser Anordnung gefallenen Tiere im Jahr 1885 (Reg.-Bl. S. 49).

4. Vom 12. März, betr. das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen und Ziegen aus Österreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Serbien und Bulgarien, sowie der Ein- und Durchfuhr von Schafen aus den letztgenannten drei Ländern (Reg.-Bl. S. 54).

5. Vom 11. Juni, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1885 über das Hufbeschlaggewerbe (Reg.-Bl. S. 215).

6. Vom 25. Juni, betr. die Vollziehung des Gesetzes über die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere (Reg.-Bl. S. 301).

7. Vom 1. Juli, betr. die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, sowie die Zubereitung und Feilhaltung von Arzneien (Reg.-Bl. S. 305). — Neue Apothekerordnung.

8. Vom gleichen Datum, betr. die Medizinalvisitationen in den Oberamtsbezirken (Reg.-Bl. S. 331).

9. Vom 24. September, betr. die Aufhebung des Verbots der Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Österreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Serbien und Bulgarien (Reg.-Bl. S. 382).

10. Vom 24. Oktober, betr. die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Italien und der Schweiz, sowie die Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Österreich-Ungarn (Reg.-Bl. S. 487). — Fortdauernde Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den betreffenden Ländern.

11. Vom 31. Dezember (gemeinſchaftlich mit dem K. Miniſterium der Juſtiz), betr. das Verfahren und die Stellung der Ärzte bei der richterlichen und polizeilichen Leichenſchau und Leichenöffnung (Nro. 2 des Amtsbl. des K. Juſtizminiſt. von 1886). — Regulativ für gerichtliche Sektionen.

1886.

12. Vom 29. März, betr. die Gewichte und Wagen der Apotheker (Reg.-Bl. S. 91).

13. Vom 24. April, betr. den Verkehr mit Milch (Reg.-Bl. S. 156).

14. Vom 30. Dezember, betr. die Anordnung der Desinfektion der Eiſenbahn-Viehtransportwagen (Amtsbl. von 1887 S. 33).

1887.

15. Vom 2. März, betr. die Gewinnung von Kuhpockenlymphe für die Schutzpockenimpfung (Reg.-Bl. S. 83). — Aufhebung der Beſtimmungen für Gewinnung von Kuhpockenſtoff für die Schutzpockenimpfung und der Bewilligung von Prämien für rechtzeitige Anzeige von Pockenerkrankungen bei Kühen.

16. Vom 4. Juni (gemeinſchaftlich mit dem K. Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens), betr. die Erteilung von Unterricht in der Impftechnik (Reg.-Bl. S. 148). — Erteilung theoretiſchen und praktiſchen Unterrichts in der Impftechnik an der Landesuniverſität.

17. Vom 19. Auguſt, betr. die Zulaſſung von in der Nähe der württembergiſchen Grenze wohnhaften, einem andern deutſchen Bundesſtaat angehörigen Hebammen zur Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in Württemberg (Reg.-Bl. S. 325).

18 und 19. In jedem der beiden Berichtsjahre 1886 und 87 Verfügung des K. Miniſteriums des Innern, betr. die Umlage zur Beſtreitung der Entſchädigung für auf polizeiliche Anordnung getötete oder vor Ausführung dieſer Anordnung gefallenen Tiere, ſowie zur Beſtreitung der Entſchädigung für an Milzbrand gefallene Tiere, vom 9. März 1886 (Reg.-Bl. S. 82) und vom 2. März 1887 (Reg.-Bl. S. 67).

Bekanntmachungen des K. Miniſteriums des Innern.

1885.

1. Vom 28. März, betr. die Behandlung räudiger Schafbeſtände (Amtsbl. S. 90).

2. Vom 2. Mai, betr. die Abänderung des § 29 der ärztlichen Prüfungsvorſchriften vom 2. Juni 1883 (Reg.-Bl. S. 84).

3. Vom 16. Mai, betr. die Anerkennung homöopathiſcher Apotheken und Diſpenſatorien (Amtsbl. S. 145).

4. Vom 1. Juli, betr. die Dienſtanweiſung für die Apothekenviſitatoren (Reg.-Bl. S. 327).

5. Vom 18. Juli, betr. die Rangverhältniſſe der Obermedizinalräte mit Oberratsſtellung (Reg.-Bl. S. 339). — Einreihung in die fünfte Rangſtufe.

1886.

6. Vom 10. März, betr. die Erlaſſung einer Inſtruktion für das Verfahren und die Stellung der Ärzte bei der richterlichen und polizeilichen Leichenſchau und Leichenöffnung (Amtsbl. S. 113).

7. Vom 10. Juli, betr. die Anerkennung homöopathiſcher Apotheken und Diſpenſatorien (Amtsbl. S. 255).

1887.

8. Vom 18. Februar, betr. die Termine für die Meldung zur tierärztlichen Fachprüfung, ſowie für die Abhaltung der letzteren an der K. Tierarzneiſchule zu Stuttgart (Amtsbl. S. 121).

9. Vom 2. März, betr. eine Übereinkunft mit Öſterreich-Ungarn über die gegenſeitige Anerkennung von Leichenpäſſen (Amtsbl. S. 137).

10. Vom 17. Mai, betr. die Abänderung der Vorſchriften über die ärztliche Prüfung (Reg.-Bl. S. 142). — Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutzpockenimpfung.

11. Vom 13. Juni, betr. die Anerkennung eines homöopathiſchen Diſpenſatoriums (Amtsbl. 268).

12. Vom 13. Juli, betr. die Übernahme von Spitalarztſtellen durch die Oberamtsärzte (Amtsbl. S. 311). — Dieſe Übernahme iſt der Genehmigung des Miniſteriums zu unterſtellen.

13. Vom 2. Auguſt, betr. die Reviſion der Apothekerrechnungen der Krankenkaſſen (Amtsbl. S. 334). — Prüfung durch unbeteiligte, von der Regierung aufgeſtellte pharmazeutiſche Sachverſtändige.

Erlaſſe des K. Miniſteriums des Innern (an die K. Kreisregierungen, Oberämter, Oberamtsphyſikate etc.).

1885.

1. Vom 17. Januar, betr. die Kontrolle der vorſchriftsmäßigen Desinfektion der dem Viehtransport dienenden Eiſenbahnwagen aus Anlaß der Überwachung der Vieh- und Pferdemärkte durch die beamteten Tierärzte (Amtsbl. S. 26).

2. Vom 2. Februar, betr. Maßregeln wider die Schafräude (Amtsbl. S. 28.)

3. Vom 28. März, betr. Maßregeln gegen die Schafräude (Amtsbl. S. 89).

4. Vom 1. Juli, betr. die Aufnahme an der Cholera erkrankter Militärperſonen, ſowie deren Familienangehörigen in die Ortskrankenanſtalten (Amtsbl. S. 187).

5. Vom 22. Juli, betr. die Einweiſung der Oberamtstierärzte in einen höheren Staatsbeitrag (Amtsbl. S. 202).

6. Von demſelben Datum, betr. die Anſtellungsverhältniſſe der Oberamtstierärzte (Amtsbl. S. 202).

7. Vom 30. November, betr. die Auslegung des § 20 der Vollziehungsverfügung vom 11. Juni 1885 zu dem Geſetz vom 28. April 1885 über das Hufbeſchlaggewerbe (Amtsbl. S. 361).

8. Vom 14. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1885 (Amtsbl. S. 378).

9. Vom 23. Dezember, betr. die Erſtattung monatlicher Viehſeuchenberichte (Amtsbl. von 1886 S. 1).

1886.

10. Vom 26. Januar, betr. Maßregeln wider die Schafräude (Amtsbl. S. 41).

11. Vom 27. Januar, betr. die Verbreitung des Rotlaufs der Schweine im Lande (Amtsbl. S. 24).

12. Vom 15. Februar, betr. die Tötung rotzverdächtiger Pferde (Amtsbl. S. 60).

13. Vom 26. Februar, betr. die öffentliche Impfung im Jahr 1886 (Amtsbl. S. 73). — Die öffentliche Impfung hat thunlichſt unter Anwendung animaler Lymphe zu erfolgen. Aufhebung des Zwangs auf Geſtattung der Abnahme von Impfſtoff von öffentlichen Impflingen.

14. Vom 10. März, betr. die Verwendung von Gift zur Vertilgung von läſtigen oder ſchädlichen Tieren, insbeſondere von Mäuſen und Ratten (Amtsbl. S. 82).

15. Vom 8. Mai, betr. die bei den berittenen Truppenteilen geprüften Hufſchmiede (Amtsbl. S. 156).

16. Vom 12. Mai, betr. die polizeiliche Kontrolle des Milchverkehrs (Amtsbl. S. 184).

17. Vom 30. Juli, betr. Maßregeln zur Verhütung und zur wirkſamen Bekämpfung der Maul- und Klauenſeuche (Amtsbl. S. 290).

18. Vom 26. Auguſt, betr. Maßregeln wider die Cholera (Amtsbl. S. 317).

19. Vom 24. Dezember, betr. die Abfaſſung der Phyſikatsberichte für das Kalenderjahr 1886 (Amtsbl. S. 398).

20. Vom 29. Dezember, betr. die Führung von Fleiſchſchauregiſtern (Amtsbl. von 1887 S. 45).

21. Vom gleichen Datum, betr. die Erſtattung der Jahresberichte der Oberamtstierärzte (Amtsbl. von 1887 S. 54).

22. Vom 30. Dezember, betr. die Ausführungsbeſtimmungen für Württemberg zum Reichsgeſetz vom 25. Februar 1876 über die Beſeitigung von Anſteckungsſtoffen bei Viehbeförderungen auf Eiſenbahnen (Amtsbl. von 1887 S. 21).

1887.

23. Vom 11. Januar, betr. die Lieferung von Formularen für die Oberamtstierärzte (Amtsbl. S. 20).

24. Vom 1. Februar, betr. die Auslegung des § 62 Ziff. 1 des Reichsgeſetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen vom 23. Juni 1880 (Amtsbl. S. 110). — Eine unbedingt tödliche Krankheit, die die Entſchädigung für das auf polizeiliche Anordnung getötete Tier ausſchließen würde, iſt nur dann anzunehmen, wenn das Verenden des Tieres infolge der Krankheit hätte demnächſt erfolgen müſſen.

25. Vom 8. Februar, betr. die Ordnung der Regiſtraturen der Oberamtsphyſikate (Amtsbl. S. 111).

26. Vom 23. Februar, betr. Maßregeln wider die Schafräude (Amtsbl. S. 121).

27. Vom 12. März, betr. die öffentliche Impfung im Jahre 1887 (Amtsbl. S. 146). — Die öffentliche Impfung hat ausſchließlich unter Anwendung animaler Lymphe zu erfolgen; die Verwendung humaniſierter Lymphe bei der öffentlichen Impfung iſt nur inſofern ſie aus beſonderen Gründen notwendig werden ſollte und nur mit Genehmigung des K. Medizinalkollegiums ſtatthaft.

28. Vom 30. Mai, betr. die Kontrollierung des öffentlichen Impfgeſchäfts bei den Medizinalviſitationen der Oberamtsbezirke (Amtsbl. S. 250).

29. Vom 24. Juni, betr. die baupolizeiliche Behandlung der Bauten von Fabriken und ähnlichen gewerblichen Anlagen (Amtsbl. S. 285). — Rückſichtnahme auf die Arbeiterhygiene.

30. Vom 13. Juli, betr. die Ausſtellung von Päſſen für den Transport von Leichen nach Öſterreich-Ungarn (Amtsbl. S. 309).

31. Vom gleichen Datum, betr. die Auslegung des § 63 Ziff. 1 des Viehſeuchengeſetzes vom 23. Juni 1880 (Amtsbl. S. 310). — Anerkennung des Entſchädigungsanſpruchs für ein auf polizeiliche Anordnung getötetes Tier, wenn der Tierbeſitzer zwar bei dem Oberamt des Seuchenorts, nicht aber bei der Ortspolizeibehörde Anzeige gemacht hat.

32. Vom 30. Juli, betr. die Einholung von Gutachten der Medizinalbehörde durch die Ortskrankenkaſſen (Amtsbl. S. 327). — Um die Erſtattung ſolcher Gut achten ſind die Oberamtsphyſikate durch Vermittlung der Oberämter anzugehen

33. Vom 8. Oktober, betr. die Vornahme von Schlachtungen an den Publikum zugänglichen Orten (Amtsbl. 410).

Verfügungen, Bekanntmachungen und Erlasse des K. Medizinalkollegiums.

1885.

1. Verfügung vom 12. November, betr. das Statut für die Landeshebammenschule un Gebäranſtalt in Stuttgart (Reg.-Bl. S. 499). — Zulaſſung von Schülerinnen mit nicht völlig zurei chenden Kenntniſſen zur Wiederholung der Prüfung nach einem vierwöchentlichen Ferienkurs.

2. Bekanntmachung vom gleichen Datum, betr. die Regelung der Verpflegungsgelde für die in die Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart aufgenommenen Schülerinne und Wöchnerinnen, ſowie die Entſchädigung für die aus der Gebäranſtalt abgegebenen Amme (Reg.-Bl. S. 501).

3. Bekanntmachung vom 14. Dezember, betr. die Erſtattung eines Begleitberichts z den Impfüberſichten der öffentlichen Impfärzte (Amtsbl. S. 384).

4. Bekanntmachung vom 19. Dezember, betr. die Abänderung und Ergänzung der Arznei taxe vom 16. Dezember 1882 (Reg.-Bl. S. 542).

1886.

5. Bekanntmachung vom 27. Dezember, betr. die Abänderung und Ergänzung der Arzne taxe vom 16. Dezember 1882 (Reg.-Bl. S. 377).

1887.

6. Bekanntmachung vom 2. Mai, betr. die Aufnahme armer Verkrümmter in die orth pädiſchen Anſtalten auf Staatskoſten (Amtsbl. S. 211);

7. Bekanntmachung vom 10. September, betr. die Anſchaffung der Allgemeinen deutſch Hebammenzeitung durch die Amtskörperſchaften und größeren Gemeinden (Amtsbl. S. 351).

8. Bekanntmachung vom 24. Dezember, betr. die Einführung einer neuen Arzneita (Reg.-Bl. S. 513) — Einführung einer Grundtaxe für Anfertigung und Abgabe der verſchiede Arzneiformen.

Von den Mitteilungen aus der Praxis im nichtamtlichen Teil de Amtsblattes des K. Miniſteriums des Innern ſind nachfolgende in Beziehung zu Medizinalpolizei ſtehende Ausführungen und Entſchließungen enthalten:

1885.

1. Über die Dauer der polizeilichen Beobachtung rotzanſteckungsverdächtiger Pferd (Amtsbl. S. 300). — Die Dauer der auf mindeſtens 6 Monate feſtzuſetzenden Beobachtungsfri iſt vom Tage der Anſteckungsmöglichkeit und nicht, wie nach dem Wortlaut des § 50 Abſ. der bundesrätlichen Inſtruktion angenommen werden könnte, von dem Tage an, an welchem di polizeiliche Beobachtung angeordnet wurde, zu berechnen.

2. Über die Befugnis der Polizeibehörden, biſſige Hunde töten zu laſſen (Amtsbl. S. 394

1886.

3. Polizeiliches Einſchreiten gegen eine dem allgemeinen Wohl zuwiderlaufende Be nützung des Grundeigentums. — Unterſagung der Schweinehaltung in einem Wohngebäude (Amtsb S. 225).

1887.

4. Über die Zulaſſung der von den Apothekern fertig bezogenen Apothekerwaren zu freien Handverkauf entſcheiden die Medizinalbehörden nach freiem ſachverſtändigen Ermeſſe (Amtsbl. S. 135). — Vgl. S. 13.

5. Zur Auslegung des Art. 1 des Geſetzes vom 7. Juni 1885, betr. die Entſchädigun für an Milzbrand gefallene Tiere, und des Art. 12 Abſ. 6 des Ausführungsgeſetzes zum Reich viehſeuchengeſetz (Amtsbl. S. 191). — Eine Entſchädigung nach Art. 1 des Geſetzes vo 7. Juni 1885 wird nicht gewährt für denjenigen Schaden, welcher dem Eigentümer eines Tier dadurch erwächſt, daß dasſelbe mit Unrecht für milzbrandverdächtig erklärt worden iſt un daher nach § 31 des Reichsviehſeuchengeſetzes vor dem natürlichen Verenden nicht geſchlacht

werden durfte. Gegen die im Verwaltungsweg erfolgende Verweigerung einer Entfchädigung in Gemäßheit des Reichsviehfeuchengefetzes oder des Gefetzes vom 7. Juni 1885 ift keine Rechtsbefchwerde, fondern nur die Betretung des Zivilrechtswegs zuläffig.

Endlich möge hier noch derjenigen der im Laufe der Berichtsperiode zur Veröffentlichung gelangten, von Reichswegen im Gebiete der Medizinalpolizei erlaffenen gefetzlichen Beftimmungen erwähnt fein, die in ihren Vorbereitungsftadien auch Gegenftand der Beratung und Berichterftattung feitens des K. Württ. Medizinalkollegiums gewefen waren:

1886.

1. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. April, betr. die Einrichtung und den Betrieb der Bleifarben- und Bleizuckerfabriken (Reichsgef.-Bl. S. 69).

2. Bekanntmachung des Reichskanzleramts vom 20. Juni, betr. die Ausführung des Gefetzes vom 25. Februar 1876 über die Befeitigung von Anfteckungsftoffen bei Viehbeförderungen auf Eifenbahnen (abgedr. im Amtsbl. von 1887 S. 28).

1887.

3. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. April, betr. die Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutzpockenimpfung (abgdr. im Reg.-Bl. S. 142).

4. Reichsgefetz vom 25. Juni, betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenftänden (Reichsgef.-Bl. S. 273).

5. Reichsgefetz vom 12. Juli, betr. den Verkehr mit Erfatzmitteln für Butter (Reichsgef.-Bl. S. 375).

b) Vorbereitung und Bearbeitung der Etatsentwürfe für die Staatskrankenanftalten, die Landeshebammenfchule, die Staatsbeiträge an Privatkrankenanftalten, fowie das Viehfeuchenwefen.

Die hieher gehörigen Gefchäfte fallen fämtlich in den Gefchäftskreis der Kollegialabteilung für die Staatskrankenanftalten und der tierärztlichen Abteilung. Der Betrag der Etatsfätze bezw. der aufgewendeten Summen ift aus den Berichten über die betreffenden Gegenftände zu erfehen.

c) Begutachtung der von den Kreisregierungen bezüglich der Gefuche um Übertragung von Oberamtsarztsftellen, fowie um Penfionierung und Entlaffung aus dem ärztlichen Dienft geftellten Anträge. — Im ganzen waren in der Berichtsperiode 16 Oberamtsphyfikate neu zu befetzen; von diefen Neubefetzungen fallen 6 auf das Jahr 1885, 3 auf das Jahr 1886 und 7 auf das Jahr 1887.

	Die betreffenden Stellen waren erledigt durch			
	Tod.	Penfionierung.	Verfetzung.	Ausfcheiden aus dem Staatsdienft.
1885 in	Brackenheim	Münfingen (1884) Göppingen Welzheim Biberach	Maulbronn (nach Göppingen)	—
1886 in	Waiblingen Tuttlingen	—	—	Neresheim
1887 in	Heilbronn Ulm Rottenburg	Reutlingen Backnang	Blaubeuren (nach Heilbronn)	Neresheim

Außerdem wurde im Jahr 1887 noch die Amtsoberamtsphyfikatsftelle in Stuttgart durch Penfionierung erledigt, die Wiederbefetzung erfolgte jedoch erft im Jahr 1888.

d) Medizinifch-technifche Beratung des K. Minifteriums des Innern. — Die in den verfchiedenen Fragen an das K. Miniftérium des Innern abgegebenen Äußerungen, Gutachten und Berichte betreffen

Statiſtiſches.

1885.

1. die Mitteilung der Nachweiſungen über die Veränderungen im Stand der in den einzelnen Garniſonen angeſtellten Militärärzte und Militärroßärzte durch das K. Kriegsminiſterium;

2. die Abänderung des Formulars zur Erhebung der Morbidität in den Heilanſtalten;

3. die Anfrage des Konſulats der Vereinigten Staaten hier wegen wöchentlicher Veröffentlichung der in den hieſigen Spitälern vorkommenden Erkrankungen und Todesfälle;

4. den Austauſch der Veröffentlichungen des Kaiſ. Geſundheitsamtes gegen die demſelben zu überweiſenden Anordnungen medizinal- und veterinärpolizeilichen Inhalts;

5. das Schreiben des Reichsamts des Innern wegen Statiſtik der Pockenerkrankungsfälle;

6. die Erhebung beſonderer Vorkommniſſe beim Impfgeſchäft zum Zweck der Mitteilung an das Reich und die hiedurch bedingte Abänderung der Vorſchriften für die Abfaſſung der Phyſikatsberichte;

7. die Viehſeuchenſtatiſtik für das Reich und die Erſtattung der monatlichen Viehſeuchenberichte nach einem neuen Schema;

1886.

8. ſtatiſtiſche Erhebungen über die Verteilung des ärztlichen und wundärztlichen Perſonals in Württemberg;

9. das von dem Direktor des Kaiſ. Geſundheitsamts vorgeſchlagene Formular einer Meldekarte für Erkrankungen an Pocken;

10. den Entwurf zu Beſtimmungen über Wiederholung der ſtatiſtiſchen Aufnahme des Heilperſonals, des pharmazeutiſchen Perſonals und der pharmazeutiſchen Anſtalten;

1887.

11. die fernere Bearbeitung des Anhangs zum Medizinalbericht von Württemberg;

12. die Zuſammenſtellung der Berichte der Oberamtstierärzte pro 1886 und 1887 zu einem Landesbericht;

13. die Beſchaffung ſtatiſtiſchen Materials für den Medizinalkalender von Wernich;

14. die Abänderung des Formulars zur Erhebung der Morbidität in den Krankenanſtalten;

15. die Anfrage der franzöſiſchen Regierung über die Spitaleinrichtungen in Württemberg, namentlich in Bezug auf die Abſonderungsräume für anſteckende Krankheiten;

in jedem der 3 Berichtsjahre:

16—18. die zur Einſendung an das Reichskanzleramt beſtimmten Uebersichten über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung in den Jahren 1884—86, ſowie die Darſtellung beſonderer Vorkommniſſe bei dem Impfgeſchäft;

19—21. die zum gleichen Zweck beſtimmten ſtatiſtiſchen Ueberſichten über die Verbreitung der Menſchenpocken in Württemberg in den Jahren 1884—86;

Allgemeine Geſundheitspflege.

1885.

22. die Beſchaffung und Einrichtung einer kleineren Unterſuchungsſtation für Krankheitsätiologie und öffentliche Hygiene im Gebäude der Landeshebammenſchule;

1886.

23. die Prüfung von Thermometern für ärztliche Beobachtungen;

24. den Bericht des Medizinalrats Dr. Rembold über das Ergebnis ſeiner Reiſe nach Paris behufs Studiums der Paſteurſchen Impfmethoden gegen Tollwut und Schweinerotlauf;

25. die polizeiliche Unterſagung der durch den Friſeur Georg Schmid beabſichtigten Vorſtellungen im Hypnotiſieren;

26. die Zuſchrift des deutſchen Samaritervereins Kiel über die erſte Hilfe bei Ertrunkenen;

27. die Ermittelung der geeigneten Orte für die Anbringung von 200 Tafeln des Samaritervereins mit der „Anweiſung zur Wiederbelebung Ertrunkener“;

28. die Einrichtung eines bakteriologiſchen Laboratoriums in dem Nebengebäude der Landeshebammenſchule mit je einem Arbeitsplatz für den ärztlichen und tierärztlichen Referenten;

29. das Abwäſſer-Reinigungsverfahren von F. A. Rob. Müller in Schönebeck (Patent Nahnſen);

30. die Gutachten der Chemiker Dr. Teuchert und Dr. Drenkmann über die nach dem Müller-Nahnſenſchen Verfahren gereinigten Abwäſſer des Thorſtraßenkanals in Halle a./S.;

Kongreſſe und Ausſtellungen.

1885.

31. die Anſchaffung des Berichts über die allgemeine deutſche Ausſtellung auf dem Gebiet der Hygiene und des Rettungsweſens von Börner;

1887.

32. die Beteiligung am VI. internationalen hygieniſchen Kongreß in Wien;

Schulhygiene.

1886.

33. die Beſichtigung der Räume des neuen Karlsgymnaſiums wegen Bezugszuläſſigkeit durch zwei Mitglieder des Medizinalkollegiums;

34. die Reviſion der Vorſchriften über die Einrichtung der Schulhäuſer, bezw. den aus der Abgeordnetenkammer hervorgegangenen Antrag auf Herabſetzung des in den beſtehenden Vorſchriften für die Schullokale geforderten Minimalluftraumes von 3 cbm pro Kopf (dieſem Antrag mußte vom geſundheitspolizeilichen Standpunkt aus entſchieden entgegen getreten werden);

Krankenpflege.

1885.

35. das Anſuchen des Weinhändlers A. Zweifel in Lenzburg um Empfehlung ſeines reinen natürlichen Malagaweines an die Aerzte und Spitäler des Landes als Krankenwein;

1887.

36. die Reviſion der bei den Krankenkaſſen einlaufenden Apothekerrechnungen (ſ. ob. Bkm. d. Min. d. Inn. v. 2. Aug. 1887);

Krankenhäuser.

1885.

37. die Bereitſtellung von Iſolierräumen für Cholerakranke in Friedrichshafen, bezw. die Erbauung eines Krankenhauſes daſelbſt;

38. die Bedürfnisfrage für die Erbauung eines größeren Krankenhauſes ſeitens der barmherzigen Schweſtern zu Gmünd in der Stadt Stuttgart;

1886.

39. die Beſchaffung außerordentlicher Mittel zu Beiträgen für Bezirkskrankenhäuſer;

40. das Bedürfnis der ſtaatlichen Überwachung des Bades Boll (wegen Aufnahme von Geiſteskranken);

41. das Geſuch des Vorſtandes der Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige zu Mariaberg um Erſtellung einer weiteren Pfleganſtalt in Mariaberg auf Staatskoſten (eine erhebliche Erweiterung der Anſtalt wurde angeſichts des Umſtands, daß ein Arzt in Mariaberg oder nächſter Umgebung nicht anſäßig iſt, nicht befürwortet);

1887.

42. die Einrichtung einer weiteren Staatsirrenanſtalt in Weißenau;

43. die Errichtung einer pſychiatriſchen Klinik in Tübingen;

44. die Frage der Unabkömmlichkeit des Sekundärarztes in Winnenthal und der Aſſiſtenzärzte der übrigen Staats-Irrenanſtalten im Fall der Mobilmachung;

45. die Eingabe des ärztlichen Landesvereins wegen Errichtung einer vierten Landes-Irrenanſtalt;

46. die Erbauung eines Krankenhauſes mit ca. 50 Plätzen ſeitens der barmherzigen Schweſtern zu Gmünd in der Stadt Stuttgart;

47. das Baugeſuch der Zuchthausverwaltung wegen Einrichtung einer Krankenabteilung;

Epidemiſche und anſteckende Krankheiten.

1885.

48. die Scharlachepidemie in Zaiſersweiher;

49. Vorkehrungen gegen weiteren Ausbruch von Typhus und anderer Epidemien in Berlichingen;

50. die künftige Anzeige größerer Epidemien beim Miniſterium des Innern vor deren Erlöſchen;

51. Abdominaltyphus in Weſterheim;

52. den Ausbruch der Cholera nostras in Lauterbach;

53. die von der Militärverwaltung für den Fall des Ausbruchs der Cholera im Lande oder in Nachbarländern für die Militärbehörden erlaſſenen Vorſchriften;

1886.

54. die Scharlach- und Diphtheritisepidemie in Stettheim und Königsbronn;

55. den Entwurf einer neuen Miniſterialverfügung über die polizeilichen Maßregeln beim Ausbruch von Menſchenpocken;

56. das Geſuch des Landarmenverbands Saulgau um einen Staatsbeitrag zu den Koſten der Verpflegung einer wegen Pockenausbruchs in Saulgau internierten Zigeunerfamilie;

57. die zweite Abänderung der vom Kriegsminiſterium 1885 herausgegebenen Druckſchrift über Maßregeln gegen die Cholera;

58. die etwaigen Vorſichtsmaßregeln infolge neuerlicher Ausbreitung der Cholera an der ſchweizeriſch-italieniſchen Grenze und in Oeſterreich;

59. geſundheitspolizeiliche Maßregeln für das landwirtſchaftliche Hauptfeſt in Cannſtatt;

60. Maßregeln gegen die Cholera, insbeſondere die Konſtituierung der Cholerakommiſſionen;

1887.

61. die Diphtheritisepidemie in Hedelfingen;

62. die Scharlachepidemie in Lauchheim;

Impfweſen.

1885.

63. die Beſchlüſſe der im November v. J. in Berlin zuſammengetretenen Impfkommiſſion und weitere Druckſachen des Bundesrats wegen Impfſtatiſtik;

64. die Gewinnung von Impfſtoff im Oberamtsbezirk Neresheim;

65. das für die Aufzeichnungen über beſondere Vorkommniſſe beim Impfgeſchäft in Anwendung zu bringende Schema;

66. die Eingabe des Dr. Bilfinger und Gen. hier an die Ständeverſammlung wegen Aufhebung des §. 22 Abſ. 3 der Miniſterialverfügung vom 25. Febr. 1875 (Antrag auf Aufhebung des Zwangs zur Geſtattung der Impfſtoffabnahme bei den öffentlichen Impfungen);

67. die Verabfolgung größerer Mengen animaler Lymphe für die militäriſche Wiederimpfung;

1886.

68. die Neuregelung des Impfweſens auf Grund der Bundesratsbeſchlüſſe zu den Verhandlungen der Impfkommiſſion;

69. den Bericht des Obermedizinalrats Dr. von Koch über die Verhandlungen der am 17./18. Juni in Berlin zuſammengetretenen Kommiſſion zur Beratung von Vorſchriften über Gewinnung, Aufbewahrung und Verſendung tieriſcher Lymphe;

70. die Aeußerung des ärztlichen Landesausſchuſſes über den Entwurf einer Verfügung über den Vollzug des Reichsimpfgeſetzes und polizeiliche Maßregeln beim Ausbruch der Menſchenpocken;

1887.

71. den Entwurf des Bundesrats zu einer Anweiſung für Gewinnung, Aufbewahrung und Verſendung animaler Lymphe;

72. die Einberufung des ärztlichen Landesausſchuſſes wegen Neuregelung der Beſtimmungen über animale Lymphe und das Pocken- und Impfweſen;

73. die Ermächtigung des Zentralimpfarzts zu einer Reiſe nach Karlsruhe zur Beſichtigung der Einrichtungen der dortigen Impfſtoffgewinnungsanſtalt;

74. die Errichtung eines neuen Impfanſtaltsgebäudes in Stuttgart;

75. die Beſchaffung tieriſchen Impfſtoffs zu den militäriſchen Impfungen;

76. die Wiedereröffnung des Betriebs der Impfſtoffgewinnungsanſtalt in Cannſtatt (Ausbruch der Pocken im Oktober);

Veterinärpolizei.

1885.

77. die Erlaſſung eines Verbots der Ein- und Durchfuhr von lebenden Schafen, ſowie friſchen Fleiſchs von Schafen aus Rußland und Öſterreich-Ungarn;

78. die Einſchleppung von Lungenſeuche aus Württemberg nach Bayern;

79. die außerordentlichen Maßregeln zur Bekämpfung der Schafräude;

80. den Entwurf eines Geſetzes, betr. die Entſchädigung für Tiere, welche an Milzbrand gefallen ſind;

81. die in Baden ergriffenen Maßregeln gegen Schweinerotlauf und die Vornahme von Verſuchen mit der Schutzimpfung der Schweine gegen Rotlauf;

82. die Abſendung eines Sachverſtändigen in das Oberamt Schorndorf, wegen Auftretens der Knochenweiche unter dem Rindvieh;

83. die Einfuhr von Rindern öſterreichiſchen Urſprungs auf dem Umwege über die Schweiz nach Baden ohne vorherige Kontumaz (Rinderpeſt);

84. den Entwurf einer Vollziehungsverfügung zum Geſetze, betr. Entſchädigung für an Milzbrand gefallene Tiere;

85. die Anſchaffung eines Mikroſkops für Oberamtstierärzte im Falle des Auftretens von Milzbrand;

86. Maßregeln gegen die Verſchleppung der Maul- und Klauenſeuche aus Italien und der Schweiz;

1886.

87. die außerordentlichen Maßregeln zur Bekämpfung der Schafräude;

88. die Abänderung des Geſetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen (Reſolution des Reichstags vom 26. Febr. 1886);

89. den Entwurf einer Verfügung, betr. die Abſtellung der beim Schlachten von Tieren vorkommenden Mißbräuche;

90. eine wirkſamere Desinfektion der Eiſenbahn-Viehtransportwagen;

91. ein Schreiben des Reichsamts des Innern wegen Erlaſſung allgemeiner Anordnungen zur wirkſameren Bekämpfung der Maul- und Klauenſeuche;

92. die Einrichtung der oberamtstierärztlichen Jahresberichte;

93. die Beſchwerde des Chriſtian K. von Lauffen wegen Entſchädigungsverweigerung für eine milzbrandverdächtige Kuh (vgl. oben S. 6 Ziff. 5);

1887.

94. das Schreiben des Reichskanzlers wegen Maßregeln gegen die Schafräude;

95. die Herſtellung von Formularien für die Fleiſchſchauregiſter;

96. die Bitte der Metzgereigenoſſenſchaft Winnenden um Definition des Begriffes „minderwertiges Fleiſch“;

97. das Erſuchen des Reichskanzlers um weitere Nachforſchungen über den im Begleitungsbericht zur Viehſeuchenſtatiſtik erwähnten Verdacht der Verbreitung des Milzbrands durch Wildhäute in Tuttlingen;

98. Unterſuchungen über Urſache und Verſchleppung des Milzbrands durch Wildhäute (Entſendung des Medizinalrats Dr. Rembold und des Veterinäraſſeſſors Beißwänger nach Tuttlingen);

99. die Eingabe des deutſchen Fleiſcherverbands in Lübeck wegen Einführung einer allgemeinen Fleiſchſchauordnung;

100. den Bericht des Oberamts Tuttlingen wegen Verkaufs von milzbrandverdächtigen Häuten durch einen dortigen Kaufmann;

101. die Berückſichtigung der Beſtimmung des § 11 des Reichs-Viehſeuchengeſetzes beim Begleitungsbericht zu der Viehſeuchenſtatiſtik;

102. die Wiederholung des bakteriologiſchen Kurſes für Tierärzte in der Tierarzneiſchule;

103. eine Anleitung zur Verminderung der hauptſächlichſten Mißbräuche beim Schlachten;

104. Maßregeln wegen der Tuberkuloſe des Rindviehs;

Örtliche Geſundheitspflege.

1885.

105. die Beſeitigung ſtagnierender Waſſerflächen in der Nähe der Stadt Riedlingen;

106. den Entwurf eines Ortsbauſtatuts für Wildbad (ortsbauſtatutariſche Einführung des Schwemmſyſtems);

107. das Ortsbauſtatut für die Oberamtsſtadt Künzelsau;

108. den Kanaliſationsplan für das Ort Berlichingen OA. Künzelsau;

1886.

109. die Beſchwerde des Rechtsanwalts Strauß in Heilbronn wegen Verunreinigung des Pfuhlbachs in Heilbronn;

110. das Geſuch der Gemeinde Berlichingen um Koſtenbeitrag zur Verbeſſerung des Dohlen- und Kanalſyſtems;

1887.

111. die gesundheitlichen Mißstände in der Stadt Knittlingen, namentlich in Bezug auf atrinenwesen;

Baupolizei.

1885.

112. die Erbauung eines neuen Schulhauses in Eglosheim in unmittelbarer Nähe des Friedhofs;

113. das Bauwesen des Jos. H. in Grunbach in unmittelbarer Nähe des Begräbnisplatzes;

114. Richtigstellung des Ortsbauplans in Niederstetten in der Nähe des Begräbnisplatzes

1886.

115. die Aufhebung des Bauverbots in der Umgebung des alten Friedhofs an der Weinsbergerstraße zu Heilbronn;

116. den Antrag der bürgerlichen Kollegien in Stuttgart auf Verlängerung der Metzstraße bis zum Bergfriedhof;

117. ein Bauvorhaben in der Nähe des Begräbnisplatzes in Freudenbach;

118. das Gesuch der Stadtgemeinde in Stuttgart um Erlaubnis zur Errichtung der zu der beabsichtigten Unterbringung der städtischen Latrinenanstalt in der Mönchshalde erforderlichen Bauten;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1885.

119. die Überführung des in Mailand am Typhus verstorbenen Karl B. nach Künzelsa

120. das Gesuch des Oberwundarztes Dr. H. in M. um Nachlaß der Strafe wegen Verfehlung gegen den § 9 Abs. 1 bezw. § 10 Abs. 1 d. K. VO. v. 24. Jan. 1882 (Vornahme einer Leichenöffnung vor Ablauf von 24 Stunden nach Eintritt des Todes).

121. die Einrichtung eines eigenen Begräbnisplatzes für die Heil- und Pfleganstalt Mariaberg OA. Reutlingen;

1886.

122. die Anfrage des Reichsgesundheitsamts über die Bedingungen des Transports von Leichen solcher Personen, welche an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, und die etwa erlassenden Vorschriften in dieser Richtung;

123. die Beschwerde des Gemeinderats Stuttgart gegen eine Verfügung der Kreisregierung wegen Anlage des projektierten neuen Friedhofs für Heslach (Karlsvorstadt);

124. die Notwenigkeit der Erlassung von Vorschriften über die Beerdigung von totgeborenen Kindern;

1887.

125. die Überführung der Leiche des in Hermannstadt am Typhus verstorbenen Ludw H. nach Ernsbach;

126. die Regelung des Leichentransports;

Fabriken und lästige Anlagen.

1885.

127. die Beschwerde des K. Garnisonslazarets in Stuttgart gegen die Regierungsgenehmigung zur Aufstellung eines Dampfkessels in der Nähe des Lazarets;

128. Beschwerde des Rotgerbers R. in Backnang gegen einen die Erlaubnis einer Gerbereianlage versagenden Regierungsbescheid;

129. die Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Bleifarben- und Rübenzuckerfabriken;

1886.

130. die vom Reichsamt des Innern angeregte Erlassung neuer gesundheitspolizeilicher Bestimmungen bezüglich der Cigarrenfabrikation (Arbeitsräume, Ventilation, Trocknen des Tabaks etc.);

1887.

131. den durch Medizinalvisitations-Rezeß angeordneten Abtrittsumbau in der schen Fabrik zu Besigheim;

132. die Frage, ob Fleischhackmaschinen als lästige Anlagen im Sinne der zusehen sind;

133. die in den städtischen See zu Böblingen abgeleiteten Abwässer der Z daselbst;

Nahrungsmittel und Getränke.

1885.

134. den Entwurf eines Geſetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenſtänden;

135. den Entwurf einer Miniſterialverfügung über die Kontrolle des Verkehrs mit Milch;

1886.

136. die Anfrage des Reichsgeſundheitsamts über in Württemberg vorgekommene Geſundheitsbeſchädigungen der Menſchen durch Genuß verdorbenen Fleiſches bezw. des Fleiſches kranker Tiere;

1887.

137. der Entwurf eines Reichsgeſetzes über den Verkehr mit Wein;

138. das Geſuch des Gemeinderats Stuttgart um Diſpens von der Marktmilchkontrolle;

139. desgleichen um Entbindung von Führung der Fleiſchſchauregiſter;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1885.

140. den Entwurf einer Belehrung über die Verwendung von Gift zur Vertilgung von läſtigen oder ſchädlichen Tieren, insbeſondere von Mäuſen und Ratten;

141. die Eingabe des Vorſtands des deutſchen Apothekervereins wegen Abänderung der Kaiſ. Verordnung vom 4. Januar 1875, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln;

142. die Inſtruktion an den Bundesratsbevollmächtigten hinſichtlich der beabſichtigten Reichsbeſtimmungen über ſtarkwirkende Arzneimittel;

143. die Abänderung der Verzeichniſſe A und B zur Kaiſ. Verordnung vom 4. Jan. 1875, betr. den Verkehr mit Arzneimitteln;

144. die Bitte des pharmazeutiſchen Landesvereinsausſchuſſes um Aufhebung eines oberamtlichen Erkenntniſſes, den § 21 der neuen Apothekerordnung vom 1. Juli 1885 betr. (Anzeige und Anpreiſung von Spezialitäten durch den Fabrikanten mit dem Hinweis, daß dieſe Mittel in einer Apotheke deponiert ſeien, für welche Anzeige der betreffende Apotheker in vorliegendem Falle nicht verantwortlich gemacht werden konnte[1]);

1886.

145. die Frage der Freigabe ſämtlicher pharmazeutiſcher Handverkaufsartikel (No. 180 der Bundesratdruckſachen);

146. die Abſchrift eines Gutachtens über das Verkaufsrecht von Verbandſtoffen außerhalb der Apotheken für das Reichsgeſundheitsamt (vergl. Ziff. 72, S. 19);

147. die Eingabe des niederſächſiſchen Aerztevereinsbundes an dem Bundesrat wegen Erlaſſes eines Verbots der öffentlichen Ankündigungen von Geheimmitteln;

148. die Beſchwerde eines Apothekers beim K. Min. d. Inn. wegen eines den Verkauf des Geheimmittels „Prof. Dr. Hufelands St. Petrus-Gichtfluid“ ohne ärztliche Anordnung nicht zulaſſenden Beſcheids des Medizinalkollegiums (Abweiſung);

149. die Abänderung der Miniſterialverfügung über den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimiſchungen in den Apotheken vom 15. Febr. 1877;

1887.

150. die Rechtsbeſchwerde eines Apothekers bei dem K. Verwaltungsgerichtshof wegen Abweiſung ſeines Geſuchs um Erlaubnis zur Abgabe des Mittels „Prof. Dr. Hufelands St. Petrus-Gichtfluid“ im Handverkauf (abweiſende Entſcheidung); vergl. Ziff. 148 und S. 6, Mitteilungen aus der Praxis, Ziff. 4;

151. die Äußerung des Ausſchuſſes des pharmazeutiſchen Landesvereins über den Entwurf einer Abänderung der Miniſterialverfügung, betr. den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimiſchungen in den Apotheken vom 15. Febr. 1877;

152. Vorſchläge zur Beſeitigung der mit dem Handel mit Geheimmitteln verbundenen Schädigungen des Publikums;

153. den Verkauf von Tierarzneimitteln außerhalb der Apotheken;

---

[1]) Im allgemeinen dürfte jedoch eine Verantwortlichkeit der Apotheker in dieſer Hinſicht beſtehen. In einer Bekm., betr. den Verkauf von Geheimmitteln (Reg.-Bez. Schleswig), heißt es z. B.: „ . . . . . diejenigen Apotheker, welche mit ihrer Firma verbundene Anzeigen von Geheimmitteln dulden, machen ſich ſtraffällig, weil ſie jederzeit in der Lage ſind, dem Mißbrauch ihres Namens entgegenzutreten.“

Apothekerweſen.

1885.

154. den Entwurf einer neuen Apothekerordnung und Inſtruktion für die Apothekenreviſionen;

155. die Aufnahme des neuen Arzneimittels Ichthyol in die Pharmakopöe;

156. den Entwurf einer Verfügung, bezüglich der in den Apotheken verwendeten Gewichte und Wagen, und die Überwachung ihrer fortdauernden Richtigkeit;

1886.

157. die Eingabe einer größeren Anzahl Apotheker um Freigebung des Apothekergewerbes;

158. die künftige Viſitation der homöopathiſchen Apotheken und Dispenſatorien;

159. die Bitte des pharmazeutiſchen Landesvereins um Mitteilung der das Apothekerfach betreffenden Verordnungen an das offizielle Organ des Vereins, die „Süddeutſche Apothekerzeitung“;

160. die Beſtellung eines Exemplars der Mitteilungen der Normaleichungskommiſſion für die Bibliothek des Medizinalkollegiums;

161. die Errichtung einer ſtändigen Pharmakopöekommiſſion;

162. die Geſchäftsbehandlung bei Neukonzeſſionen von Apotheken (jedesmalige Einholung einer gutächtlichen Äußerung des Medizinalkollegiums ſeitens der Kreisregierungen);

Ausübung der Heilkunde (Approbation).

1885.

163. die Bitte des Wundarztes II. Abt. Eugen St. in Tübingen um die Erlaubnis, den Titel „Zahnarzt“ weiterführen zu dürfen;

164. das Geſuch des Med. Dr. W. in Budapeſt um Erteilung der Approbation als Arzt unter Enthebung von der Wiederholung der ärztlichen Prüfung (nicht befürwortet);

1886.

165. die Prüfungen der Zahnärzte und die Titelführung ſeitens derſelben;

1887.

166. die Frage der Zulaſſung der amerikaniſchen Zahnärzte zur Prüfung für das Deutſche Reich;

167. die Eingabe des ärztlichen Bezirksvereins Dresden wegen Abänderung der §§ 29 und 147 Ziff. 3 der Reichsgewerbeordnung (Wiedereinführung des Verbots des Medikaſtrierens);

168. das Geſuch des Zahntechnikers Ch. in Ulm um Erlaubnis zur Führung des Titels „Zahnarzt“;

169. die Aufführung der Zahnärzte im Staatshandbuch mit beſonderer Bezeichnung der auf Grund der deutſchen Gewerbeordnung approbierten;

Homöopathie.

1887.

170. das Geſuch des Dr. M. in Ravensburg um Erlaubnis zur homöopathiſchen Selbſtdiſpenſation;

Vereinsweſen (Aerzteordnung).

171. die Schaffung tierärztlicher Ehrengerichte;

172. die Abänderung des § 20 der Statuten des tierärztlichen Landesvereins behufs Ermöglichung der Vertretung des Stuttgarter Zweigvereins durch ein beſonderes Mitglied im Ausſchuß des Landesvereins;

Oberamtsärzte.

1885.

173. die Einrichtung der Regiſtraturen bei den Oberamtsphyſikaten;

1886.

174. die Frage der Verpflichtung der Oberamtsärzte zur Prüfung der auf die Kaſſe der Gemeinde-Krankenverſicherung zu übernehmenden Rechnungen der Apotheker (Aufſtellung beſonderer ſachverſtändiger Reviſoren für dieſe Rechnungen, vgl. oben Bkm. d. Min. d. Inn. v. 2. Aug. 1887);

175. die Disziplinaruntersuchung gegen den Oberamtsarzt in N. und die Stellvertretung desſelben;

1887.

176. die Annahme der Spitalarztſtelle in Heidenheim durch den dortigen Oberamtsarzt;
177. die Beſetzung der Stelle des Hausarztes beim Landesgefängnis Rottenburg durch den Oberamtsarzt daſelbſt;
178. die Übertragung der Ortsarztſtelle in Sersheim an den Oberamtsarzt in Vaihingen;
179. die Übernahme von Nebenämtern durch den Oberamtsarzt in Blaubeuren;

Oberamtswundärzte.

1885.

180. die Nichtbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Göppingen;
181. die Nichtbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Gaildorf;
182. die Verſehung der Oberamtswundarztſtelle in Saulgau durch den dortigen Oberamtsarzt;

1886.

183. die Beſchwerde des Oberamtsarztes in Neresheim gegen eine die Wiederbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle daſelbſt betreffende Entſchließung der K. Kreisregierung;
184. die Beſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Sulz;
185. die Nichtbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Riedlingen;

1887.

186. die Nichtbeſetzung der Oberamtswundarztſtelle in Beſigheim;

Oberamtstierärzte (beamtete Tierärzte).

1887.

187. die Anſtellung der Oberamtstierärzte (Einholung einer gutächtlichen Äußerung des Medizinalkollegiums vor der Wahl durch die Amtsverſammlung);

Hebammenweſen.

1885.

188. die Zuläſſigkeit der Ausübung des Hebammengewerbes durch nicht im Inlande geprüfte Hebammen;
189. das Geſuch der Maria U. in Roth am See und der Margarethe H. in Hengſtfeld um dispenſationsweiſe Erteilung der Befugnis zum Betrieb des Hebammengewerbes in Württemberg;

1886.

190. die Zulaſſung der badiſchen Hebamme Helene S. zur Ausübung ihres Gewerbes in Altkrautheim OA. Künzelsau;

1887.

191. die Bundesratsbeſchlüſſe wegen gegenſeitiger Zulaſſung von Hebammen in den Grenzgebieten;
192. die Klautſchiſchen Modelle zum Hebammenunterricht;
193. die Anſchaffung der Allgemeinen Deutſchen Hebammenzeitung durch die Amtskörperſchaften und größeren Gemeinden;

Nichtapprobierte (Heilgehilfen).

1885.

194. die Beſchwerde des Baders A. in Oberndorf wegen angeblicher Beleidigung durch eine gutächtliche Äußerung des Medizinalkollegiums;
195. die Wiedereinführung des Inſtituts eines geprüften niederen Heilperſonals (nicht befürwortet wegen zu befürchtender Kurpfuſcherei durch ein ſolches);

Taxenweſen.

1886.

196. die Streitſache wegen übermäßiger, durch Dr. B. in F. veranlaßte Krankheitskoſten für Arbeiter in der Fabrik von Karl Mez u. Söhne in Freiburg i. B.;
197. die Prüfung der Koſtenrechnung des Wundarztes N. in Oberſtadion für Landjägerbehandlung;

in jedem der 3 Berichtsjahre:

198—200. Abänderung der Arzneitaxe bezw. Aufſtellung einer neuen Arzneitaxe pro 1888 (vgl. oben die Bekanntm. des Medizinalkollegiums);

Gerichtsärztliches.

1885 u. 1886.

201. die Ausarbeitung einer Inſtruktion für das Verfahren der Ärzte im Königreich Württemberg bei der richterlichen und polizeilichen Leichenſchau und Leichenöffnung;

Unterrichts- und Prüfungswesen.

1885.

202. die Hinausrückung des im § 29 der Bekanntmachung, betr. die ärztliche Prüfung vom 2. Juni 1883 auf den 1. Dezember 1883 feſtgeſetzten Termins bis zum 1. November 1885;

203. die zweite Wiederholung eines Prüfungsabſchnitts bei der ärztlichen Prüfung;

204. das Geſuch des Dr. Wildermuth in Stetten um die Berechtigung für jüngere Ärzte, den in § 2 der K. Verordnung vom 17. Juni 1876 geforderten Nachweis eines mindeſtens drei Monate langen Praktizierens in einer pſychiatriſchen Klinik oder Irrenanſtalt für die Zulaſſung zu der Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt auch durch einen dreimonatlichen Dienſt in der Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige und Epileptiſche zu Stetten erbringen zu können (Antrag auf Genehmigung);

205. neue Vorſchriften für die ärztliche, zahnärztliche und Apothekerprüfung, ſowie für die tierärztliche Prüfung;

206. die Vorbedingungen der Zulaſſung zum tierärztlichen Studium;

207. die Frage der ganzen oder teilweiſen Gleichſtellung des Praktizierens an der Poliklinik einer Univerſität mit der Teilnahme an einer ſtationären Klinik im Sinne der Vorſchrift des § 4 Ziff. 4 der Bekanntmachung vom 2. Juni 1883;

1886.

208. die Berechnung der Zenſuren bei der ärztlichen Prüfung;

209. die dispenſationsweiſe Zulaſſung des Dr. G. in Roth zur Wiederholung des ophtalmiatriſchen Prüfungsabſchnitts bei der ärztlichen Prüfung im November;

210. die Frage der Einführung einer Staatsprüfung für Chemiker;

211. die Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutzpockenimpfung;

212. die Aufſtellung von Univerſitätslehrern für Impftechnik;

1887.

213. die Einführung neuer Formularien für die ärztliche Approbationsprüfung;

214. die Vorbedingungen zum Studium der Pharmakognoſie bezüglich der praktiſchen Bildungslaufbahn;

An die techniſche Beratung des K. Miniſteriums des Innern ſchließen ſich an:

e) Abordnungen von Mitgliedern des Kollegiums durch das Miniſterium des Innern.

1885.

1. Reiſe des Profeſſors Röckl nach Baden zum Studium der dort geübten Methode der Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf;

2. Reiſe des Obermedizinalrats Dr. von Koch und des Regierungsrats Geßler in Begleitung des Oberbaurats von Bock nach dem Königreich Sachſen zur Einſichtnahme der Irrenanſtalten Hubertusburg, Colditz und Hochweitzſchen mit beſonderer Rückſicht auf die Einrichtung von Irrenkolonien und einer Irren-Siechenanſtalt;

1886.

3. Abordnung des Obermedizinalrats Dr. von Koch nach Berlin zu der Reichskommiſſion zur Beratung von Vorſchriften über Gewinnung, Aufbewahrung und Verſendung von Tierlymphe;

4. Entſendung des Medizinalrats Dr. Rembold nach Paris zum Studium der Paſteurſchen Impfmethoden gegen Tollwut und Schweinerotlauf;

5. Berufung des Obermedizinalrats Dr. von Koch in ſeiner Eigenſchaft als außerordentliches Mitglied des Reichsgeſundheitsamts nach Berlin zur Beratung über die Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutzpockenimpfung;

6. desgleichen über die Bildung, Zuſammenſetzung und Geſchäftsführung einer ſtändigen Pharmakopöe-Kommiſſion;

1887.

7. Beſchickung des VI. internationalen Kongreſſes für Hygiene und Demographie durch Medizinalrat Dr. Rembold;

8. Entſendung des Medizinalrats Dr. Rembold und des Veterinäraſſeſſors Beißwänger nach Tuttlingen zur Erhebung der örtlichen Verhältniſſe in Hinſicht auf die Verbreitung des Milzbrands durch die daſelbſt verarbeiteten Wildhäute;

9. Berufung des Obermedizinalrats Dr. von Koch als außerordentliches Mitglied des Reichsgeſundheitsamts nach Berlin zu einer in demſelben ſtattfindenden Verhandlung über Flußverunreinigungen durch Einleitung von Abfallſtoffen und Abwäſſern und über Vorſchriften zur Beſeitigung von Abfallſtoffen;

10. desgleichen zur Beratung von Abänderungen zu den Vorſchriften über den Verkehr mit Arzneimitteln;

f) Mediziniſch-techniſche Beratung der Kreisregierungen. — Die in dieſer Hinſicht in beſonderen Fragen — abgeſehen von der Begutachtung der Konzeſſionsgeſuche für Privatkrankenanſtalten — mit den K. Kreisregierungen in Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm gewechſelten Noten betreffen:

Allgemeine Geſundheitspflege.

1885—1887.

1—3. die Einſichtnahme und Prüfung der durch die K. Kreisregierungen mitgeteilten Berichte der Oberämter und Oberamtsphyſikate über das Ergebnis der in den Jahren 1884—1886 vorgenommenen bezirksärztlichen Gemeindeviſitationen;

Krankenpflege; Krankenhäuſer.

1885.

4. die Hausordnung für das Spital in Gmünd;

1886.

5. die durch Medizinalviſitationsrezeß geforderte Errichtung eines Nebengebäudes für das Spital in Saulgau;

6. die Reviſion der Statuten des Bezirkskrankenhauſes in Neuenbürg;

1887.

7. die Verwaltungsrechtsſache des Ortsarmenverbands Ravensburg gegen den Landarmenverband Waldſee wegen Übernahme der Koſten für Unterſtützung des Karl C. von Unterdettingen OA. Biberach;

8. die Verwaltungsrechtsſache des Ortsarmenverbands Ludwigsburg gegen den Landarmenverband Cannſtatt wegen Erſatzes der auf die Kur und Verpflegung des Gottl. H. von Wattenweiler verwendeten Koſten;

9. die Erſtellung eines Barackenlazarets und eines Verwaltungsgebäudes hiezu in Stuttgart in Erledigung der Medizinal-Viſitationsrezeſſe;

10. die Erlangung ſachverſtändiger Gutachten über mediziniſche und chirurgiſche Fragen für die Kreisregierung;

11—13. in jedem der 3 Jahre den Jahresbericht über die Kaltwaſſerheilanſtalt Herrenalb;

Impfweſen.

1886.

14. die Klagen gegen einen Impfarzt wegen Vornahme der öffentlichen Impfung während des Gottesdienſtes am Himmelfahrtsfeſt;

Örtliche Geſundheitspflege.

1885.

15. die Beſchwerde des Bäckers O. in Rottenburg gegen eine ihm die künftige Benützung eines Schweineſtalles unterſagende oberamtliche Verfügung;

16. die in Berlichingen OA. Künzelsau gegen die Wiederkehr von Typhusepidemien zu treffenden Vorkehrungen;

1887.

17. die Schließung eines öffentlichen Brunnens in Kirchheim u. T.;

18. das Verbot des Bezugs von Waſſer aus dem Kocher für die Sch.'ſche Brauerei in Oberkochen über die Dauer einer daſelbſt herrſchenden Typhusepidemie;

Begräbnis- und Leichenpolizei.

1885.

19—23. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Zimmern OA. Rottweil, in Friedrichshafen, in Ohmden OA. Kirchheim, in Frieſenhofen OA. Leutkirch und in Dellmenſingen OA. Laupheim;

24. die Anlage eines neuen Friedhofs für die Karlsvorſtadt Heslach und die angrenzenden Teile Stuttgarts;

1886.

25. die Erſtellung eines Leichenhauſes in Gmünd;

26. die Errichtung eines Abſonderungs-Leichenhauſes am Pragfriedhof in Stuttgart;

27—30. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Weilheim OA. Kirchheim, in Großſchafhauſen OA. Laupheim, in Haid OA. Saulgau und in Balgheim OA. Spaichingen;

31. die Erbauung eines ſtädtiſchen Leichenhauſes in Leutkirch;

1887.

32—36. die Erweiterung des Begräbnisplatzes in Bünzwangen OA. Göppingen, in Herbertingen OA. Saulgau, in Balgheim OA. Spaichingen, in Tettnang und in Hohenheim OA. Stuttgart;

37. die Thunlichkeit der Erbauung des evangeliſchen Pfarr- und Schulhauſes in der Nähe des Begräbnisplatzes zu Riedlingen;

38. die Statuten für das neuerſtellte Leichenhaus in Gmünd;

39. die Erbauung eines Leichenhauſes in Heidenheim;

40. die Verlegung des Begräbnisplatzes in Brochenzell Gem. Ettenkirch OA. Tettnang;

41. die Friedhofanlage in Bechenried, Gem. Grünkraut OA. Ravensburg;

Läſtige Gewerbe und Anlagen.

1885.

42. die Beſchwerde der Metzgergenoſſenſchaft in Balingen gegen eine die Erſtellung eines laufenden Brunnens in dem dortigen Schlachthaus anordnende oberamtliche Verfügung;

43. das Geſuch der Direktion der Podewils'ſchen Fäkalextraktfabriken in München um die Erlaubnis zu einer Fäkalextraktfabrik in Stuttgart;

44. das Geſuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Privatſchlächterei in Ellwangen;

45. desgleichen in Renfrizhauſen OA. Sulz;

46. den Schlachthausneubau in Alpirsbach OA. Oberndorf;

47. die Errichtung einer Talgſchmelze in Bothnang OA. Stuttgart;

48. die Beſchwerde der Witwe Dietz in Stuttgart gegen die Unterſagung der ferneren Benützung ihres Knochenmagazins im Eckartshaldenweg;

49. das Geſuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächterei in Untertürkheim OA. Cannſtatt;

1886.

50. die Erſtellung einer Kleemeiſterei in Schorndorf;

51. das Geſuch des Chemikers Dr. Julius Denzel in Tübingen um Erlaubnis zur Errichtung einer chemiſchen Fabrik daſelbſt (Herſtellung pharmazeutiſcher Präparate, wie extr. fecal. cornut. Denzel etc.);

52. das Schlachthaus in Metzingen OA. Urach;

53. die Errichtung einer Abdeckereianlage durch die Stadtgemeinde Saulgau;

54. die Trockenanlage des Rotgerbers Adolf B. in Biberach;

55. das Geſuch des Chemikers Mayer in Bietigheim um Erlaubnis zur Errichtung einer Fabrik zur Herſtellung von Antimon- und Weinſteinpräparaten in Feuerbach;

56. das Geſuch der Firma Herm. Stettiner & Cie. in Stuttgart um Erlaubnis zur Errichtung einer Lederleimfabrik in Feuerbach;

1887.

57. die Schlachthausanlage der Metzgergenoſſenſchaft in Kirchheim;

58. die Weißgerbereianlage des Joh. Haas in Biberach;

59. die Errichtung einer Abdeckerei in den Gemeinden Obereiſenbach und Tannau OA. Tettnang;

60. das Geſuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächterei in Pflaumloch OA. Neresheim;

61. die Anwendung des Abwäſſer-Reinigungsverfahrens von F. A. Rob. Müller in Schönebeck (Patent Nahnſen) in der Stadt Heidenheim;

62. die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses in Mergentheim;

63. das Gesuch der Firma Stettiner & Cie. in Stuttgart um Erlaubnis zur Errichtung einer Lederleim- und Dachpappenfabrik auf der Markung Vaihingen a. F.;

64. die Beschwerde des Gemeinderats Schorndorf gegen die durch Medizinal-Visitations-Rezeß erfolgte Auflage zur Erstellung einer wasserdichten und bedeckten Düngergrube für das Schlachthaus;

Arzneiverkauf und Giftpolizei.

1885.

65. die Anfechtung einer dem Apotheker K. in Heilbronn für Anzeige einer nicht selbst gefertigten, anderwärts her bezogenen Arzneimischung angesetzten Sportel;

66. die in der Apotheke zu Feuerbach vorgekommene Karbolsäurevergiftung (einem Arbeiter wurde aus Versehen ein mit Karbolsäure statt mit Likör gefülltes Kelchgläschen gereicht);

67. die Beschwerde des Drogisten K. in Tübingen gegen eine oberamtliche Verfügung wegen unerlaubter Abgabe von Karlsbadersalz und Viehpulver;

68. die Beschwerde des Konditoreifabrikanten J. in Vaihingen gegen eine oberamtliche Strafverfügung wegen Verkaufs von Santoninzeltchen und überzuckertem Wurmsamen;

69. die Beschwerde des Inhabers des Zentralsanitätsbazars zum roten Kreuz in Stuttgart gegen eine Strafverfügung der K. Stadtdirektion wegen Abgabe des Kummerfeldschen Waschwassers, des Eeau de Quinine u. a. als Heilmittel gegen Flechten, Haarkrankheiten etc.;

70. den unbefugten Verkauf von aromatischen Kräuteressenzen durch die Geschwister Bertha und Marie R. in Stuttgart;

71. die Strafsache gegen den Michael J. von Heiningen wegen unbefugter Abgabe von homöopathischen Geheimmitteln;

72. den Verkauf von Verbandstoffen durch Kaufleute (derselbe ist zulässig, solange die Verbandstoffe nicht mit Stoffen und Präparaten, welche nur in den Apotheken abgegeben werden dürfen, oder mit Giften zubereitet sind, vergl. Ziff. 146 S. 13);

73. die Ausführung von Repetitionen von Rezepten seitens der Apotheker ohne Ermächtigung einer Medizinalperson;

1886.

74. die Beschwerde des vormaligen Apothekers Sch. in Feuerbach gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen Ankündigung seiner Pflaster (die Ankündigung von Heilmitteln ist nur den Apothekebesitzern verboten);

75. die Beschwerde des Drogisten Otto K. in Tübingen gegen eine oberamtliche Strafverfügung wegen unerlaubter Abgabe von Arzneimitteln (Gehringschem Hühneraugenmittel etc.);

1887.

76. den nichtkonzessionierten Betrieb einer Apotheke in S. und die Beteiligung des Dr. med. H. an demselben;

77. die Beschwerde des Chemikers Dr. Hugo H. in Freudenstadt wegen Entfernung seines Gewerbeschilds;

Apothekerwesen:

1885.

78. die Errichtung einer Filialapotheke in Abtsgmünd OA. Aalen;

79. die Frage der Verlegung der Völter'schen Apotheke in Cannstatt in einen andern Stadtteil;

80. das Gesuch des Apothekers R. in Niederstotzingen um Erlaubnis zum Betrieb eines Kolonialwarenhandels als Nebengeschäft;

81. das Gesuch der Erben des † Apothekers Sch. in Tuttlingen um Erlaubnis zum Fortbetrieb der ihnen erblich angefallenen Apotheke;

82. die Verlegung der Filialapotheke in Wehingen OA. Spaichingen in ein anderes Haus;

83. das Gesuch des Apothekers Frank in Stuttgart um Erteilung der persönlichen Berechtigung zur Errichtung einer Apotheke in der Karlsvorstadt Heslach;

84. die Verfehlung des Apothekers M. in R. durch vorschriftswidrige Berufung eines Stellvertreters und unerlaubte Entfernung von seinem Geschäft;

85. das Gesuch des Apothekers G. in Lauffen a. N. um Erlaubnis zur Beibehaltung des von seinem Besitzvorgänger übernommenen Lehrlings ohne gleichzeitige Anstellung eines Gehilfen;

86. desgleichen des Apothekers H. in Ochsenhausen;

87. das Geſuch des Apothekers S. in Horb um Erlaubnis zur Annahme eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines Gehilfen;

88—98. desgleichen des Apothekers L. in Plochingen, B. in Neuhauſen, K. in Buchau, C. in Plieningen, R. in Munderkingen, K. in Vaihingen, R. in Kißlegg, B. in Welzheim, M. in Kirchhauſen, B. in Gaildorf und H. in Weikersheim;

99. das Geſuch des Apothekers O. in Heilbronn um Geſtattung der Annahme eines zweiten Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines zweiten Gehilfen;

100—105. desgleichen der Apotheker P. und H. in Stuttgart; des Apothekers Dr. M. in Eßlingen, M. in Cannſtatt, G. in Stuttgart, B. in Crailsheim und des Verwalters der Amosſchen Apotheke in Königsbronn;

106. das Geſuch des Apothekers H. in Dürrmenz um dispenſationsweiſe Geſtattung der Annahme eines zweiten Lehrlings ohne gleichzeitige Haltung eines Gehilfen;

107 und 108. desgleichen des Apothekers E. in Ehingen und des Apothekers P. in Schorndorf;

1886.

109. die Errichtung einer Dispenſieranſtalt in dem ſtädtiſchen Krankenhaus in Heilbronn;

110. die Bewerbungen um die Wiederverleihung der perſönlichen Berechtigung zur Führung einer Apotheke in Leonberg;

111. das Geſuch der Gemeinde Hemmingen OA. Leonberg auf Errichtung einer Filialapotheke daſelbſt (Abweiſung);

112. den Übergang der Filialapotheke in Aidlingen OA. Böblingen in den alleinigen Beſitz des Apothekers F. in Böblingen;

113. ein wiederholtes Geſuch um Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke in der Karlsvorſtadt Heslach;

114. die Wiederverleihung der perſönlichen Berechtigung zur Führung einer Apotheke in Gerſtetten OA. Heidenheim;

115. das Geſuch um Erhebung der Filialapotheke zu Eutingen OA. Horb zu einer ſelbſtändigen Apotheke (Abweiſung);

116. das Geſuch des Apothekers F. in Neuenſtadt OA. Neckarſulm um Erlaubnis zur Haltung eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines Gehilfen;

117—121. desgleichen des Apothekers O. in Horb, Pf. in Mundelsheim, H. in Weikersheim, B. in Oberndorf, K. in Stetten, R. in Niederſtotzingen, Dr. K. in Neuffen, L. in Kirchheim, H. in Ilshofen, B. in Weilderſtadt, G. in Marbach, H. in Neuenſtein, S. in Horb, H. in Dietenheim und Sch. in Dornſtetten;

122. das Geſuch des Apothekers Dr. S. in Stuttgart um Geſtattung der Annahme eines zweiten Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines zweiten Gehilfen;

123—125. desgleichen des Apothekers H. in Eßlingen, Dr. G. in Stuttgart und M. in Cannſtatt;

1887.

126. die Bewerbungen um die Erteilung der perſönlichen Berechtigung zur Errichtung einer Apotheke in der Karlsvorſtadt Heslach;

127. die Beaufſichtigung des Apothekerweſens im Oberamtsbezirk Marbach;

128. das Geſuch des Gemeinderats Walddorf OA. Tübingen um Errichtung einer Apotheke daſelbſt (konnte nicht befürwortet werden);

129. das Geſuch des Dr. Schmidt in Unterſchneidheim OA. Ellwangen um Erlaubnis zur Führung einer Hausapotheke;

130. das Geſuch des Apothekers Mauch in Göppingen um Erlaubnis zur Verlegung ſeiner homöopathiſchen Apotheke;

131. die Verlegung der Filialapotheke in Hohentengen OA. Saulgau;

132. die Verlegung der homöopathiſchen Baumannſchen Apotheke in Heilbronn;

133. das Geſuch des Apothekers F. in Eningen um Erlaubnis zur Haltung eines Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines Gehilfen;

134—154. desgleichen des Apothekers G. in Freudenſtadt, W. in Neuenſtadt, D. in Mönsheim, R. in Niederſtotzingen, Dr. K. in Neuffen, Z. in Göppingen, H. in Dörzbach, H. in Feuerbach, S. in Kirchberg, K. in Knittlingen, D. in Möhringen, M. in Geislingen, G. in Marbach, C. in Plieningen, B. in Waldſee, H. in Ochſenhauſen, H. in Murrhardt, R. in Forchtenberg, W. in Gundelsheim, F. in Donzdorf und A. in Braunsbach;

155. das Geſuch des Apothekers M. in Gmünd um Geſtattung der Annahme eines zweiten Lehrlings ohne gleichzeitige Anſtellung eines zweiten Gehilfen;

156. u. 157. desgleichen des Apothekers H. in Eßlingen und S. in Möckmühl;

Ausübung der Heilkunde (Approbation etc.).

1885.

158. die Entziehung der ſtaatlichen Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe gegenüber dem Wundarzt II. Abt. und Geburtshelfer F. in Stuttgart wegen auffallender Rückſchritte in ſeinen Kenntniſſen und der techniſchen Übung (derſelbe hatte ſich eine fahrläſſige Tötung bei einer künſtlichen Geburt zu Schulden kommen laſſen; vgl. § 7, Abſ. 4 der Min.-Verf. vom 8. April 1872);

159. das Geſuch des Wundarztes B. in Reutlingen um die Erlaubnis zur Weiterführung des Titels „Zahnarzt“;

Oberamtsärzte.

1885.

160. die neue Regiſtraturordnung für die Oberamtsphyſikate;

161. die Beſchwerde des Webers Jakob B. von A. wegen Vernachläſſigung ſeiner im Bezirkskrankenhaus zu N. untergebrachten Tochter bei der ärztlichen Behandlung durch den Oberamtsarzt daſelbſt;

Oberamtstierärzte.

162. die Disziplinarunterſuchungsſache gegen den Oberamtstierarzt N. in N. wegen Pflichtverſäumnis bei einem Milzbrandfall;

Nichtapprobierte Heilgehilfen.

1886.

163. die Bitte des Heilgehilfen Wilhelm Bauer von Crailsheim, zur Zeit anſäſſig in Kirchentellinsfurt, um Verleihung des Titels „Wundarzt“ (Abweiſung);

Taxenwesen.

1887.

164. die Anrechnung des Dr. H. in D. von 30 ℳ für die Auskratzung eines puerperalen Uterus;

Veterinärwesen.

1885.

165. die Dauer der polizeilichen Beobachtung rotzanſteckungsverdächtiger Pferde (vgl. S. 6, Ziff. 1);

166. die Tötung eines wegen Rotzverdachts geſperrten Pferdes des Pferdehändlers St. in Buchau;

1886.

167. Räudeverdacht unter den Schafen des H. in Aichen (Obergutachten im Sinne der §§. 14 und 16 des Reichs-Viehſeuchengeſ.);

168. die Entſchädigung für ein getötetes, rotzkrankes Pferd des Poſtboten L. in Ringingen;

169. die Entſchädigung für eine wegen Lungenſeuchen-Verdacht in Oberſielmingen getötete Kuh;

1887.

170. die Entſchädigung für das als rotzverdächtig getötete Pferd des Ferdinand S. in Poltringen;

g) Mediziniſch-techniſche Beratung anderer Miniſterien und Verwaltungskollegien.

Für das Miniſterium des Kirchen- und Schulweſens waren, wie alljährlich, die Geſuche angehender Ärzte um Verwilligung von Reiſeſtipendien zu begutachten und die Reiſeberichte der mit einem Staatsbeitrag bedachten Ärzte zu prüfen. Geſuche um Reiſeſtipendien liefen im Jahr 1885: 5, im Jahr 1886: 12 und im Jahr 1887: 2 ein; Reiſeberichte waren im Jahr 1885: 3, 1886: 4 und 1887: 3 zu prüfen.

Im Jahre 1885 war des weiteren noch ein Bericht an das K. Min. des Kirchen- und Schulweſens zu erſtatten, betreffend die aus Anlaß der Medizinalviſitation im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart erfolgte Viſitation ſämtlicher Räumlichkeiten der Tierarzneiſchule und die hiebei zu

Tage getretene Notwendigkeit der Wegverlegung der für die Anatomie beſtimmten Gelaſſe von der Straße und dem Eingang in die Schule.

Die mit Verwaltungskollegien außerhalb des Departements des Innern gewechſelten Noten ſind folgende:

1885.

1. Note an die K. Kultminiſterialabteilung für Gelehrten- und Realſchulen, betr. das Ergebnis der Augenunterſuchungen in den Klaſſen I und II des Realgymnaſiums;

2. Note an die K. Generaldirektion der Staatseiſenbahnen, betr. die Anrechnung des Dr. med. K. in L. für eine Amputation;

3. Note an die K. Domänendirektion, betr. die Pläne zu dem neuen König-Karls-Bad in Wildbad;

4. Note an das K. Steuerkollegium, betr. die Pulveriſiermaſchinen in den Apotheken (wegen Schrotens von Malz in denſelben), vgl. Med.-Ber. pro 1882/84 S. 25);

5. Note an die K. Kultminiſterialabteilung für Gelehrten- und Realſchulen, betr. die Unterſuchung der Elementarſchüler auf ihre Sehkraft;

6. Note an das K. ev. Konſiſtorium, betr. die Benachrichtigung der Bezirksſchulinſpektoren von den durch die Oberamtsphyſikate angeordneten Schließungen von Volksſchulen wegen Ausbruchs einer epidemiſchen Krankheit;

7. Note an dasſelbe, betr. Schulenſchluß wegen Scharlachs und Diphtherie in Überkingen;

1886.

8. Note an die K. Forſtdirektion, betr. die Prüfung einer Rechnung des Dr. H. in W. für Behandlung eines Forſtwächters;

9. Note an dieſelbe, betr. die Strychninabgabe aus Apotheken an Forſtwächter zur Vertilgung von Füchſen;

10. Note an die K. Kultminiſterialabteilung für Gelehrten- und Realſchulen über das Ergebnis der an Schülern vorgenommenen Augenunterſuchungen;

1887.

11. Note an die K. Domänendirektion über das Ergebnis der chemiſchen Unterſuchung des Wildbader Thermalwaſſers.

b. Erſtattung von Obergutachten für die Gerichte und Staatsanwaltſchaften und Berufungen von Mitgliedern des Medizinalkollegiums zu Gerichtsverhandlungen.

Die abgegebenen Gutachten und Obergutachten betreffen:

1885.

1. die Voruntersuchung gegen den Oberamtsarzt N. in N. wegen fahrläſſiger Tötung (Fall von plötzlichem Tod in Chloroformnarkoſe);

2. die Rechtsſache des Bauern Johannes C. in Hammerſtadt und Gen., Kläger, gegen Bahnhofkaſſier Karl Friedrich S. von Waiblingen, Beklagter, wegen Anfechtung eines Teſtaments (fraglicher Geiſteszuſtand des Teſtators);

3. die Schadenerſatzſache des Friedrich H. von Waldthann gegen Karoline S. von dort wegen Körperverletzung;

4. den Geiſteszuſtand des ſuspendierten Zollverwalters T. von Tuttlingen;

5. die Alimentenforderungsſache zwiſchen Sophie K. von Öpfingen und Forſtpraktikant L. in Rißtiſſen;

1886.

6. die Schadenerſatzſache des Chriſtian R., Michaels Ehefrau in Konhalden, Klägerin gegen Bauer Georg N. von da, Beklagten, wegen Körperverletzung;

7. die Unterſuchungsſache wegen Tods des Fabrikarbeiters Gottlieb Sch. von Oberndorf, Gmd. Rudersberg, infolge Einatmens der Dämpfe von ſalpetriger Säure in der Fabrik von C. G. Rau in Göppingen;

8. die Strafſache gegen Roſine Magdalene W. von Döttingen wegen Kindstötung;

9. die Anzeigeſache gegen Reſtaurateur Sch. von Wildberg wegen Vergehens gegen § 10 Ziff. 2 des Nahrungsmittelgeſetzes (Feilbieten verdorbener Aale);

10. den Selbſtmord der Maria Wilhelmine, Ehefrau des Seifenſieders Franz Xaver L. in Dietenheim durch Salzſäure und das hiebei von dem Apotheker H. daſelbſt beobachtete Verhalten;

11. die Schwängerungsſache der Katharine W., nun verehelichte K. von Unterdeuffſtetten, Klägerin gegen Händler Melchior G. daſelbſt, Beklagten;

12. den Geiſteszuſtand des wegen Urkundenfälſchung angeklagten Amtsnotars Karl Friedrich S. in Schorndorf;

1887.

13. die Unterſuchungsſache gegen Katharine H. von Höfen wegen Kindstötung;

14. die Unterſuchungsſache gegen Marie M. von Horrlachen wegen Kindstötung;

15. den Geiſteszuſtand des Strafgefangenen Jakob E. von Steinenberg;

16. die Rechtsſache zwiſchen Wilhelm K. von Langenbeutingen und Karoline M. von Bitzfeld wegen unehelicher Schwängerung;

17. die Straffache gegen Karl Wilhelm G. von Eglosheim, zur Zeit in Winnenthal, wegen Mords.

Von Mitgliedern des Medizinalkollegiums wurden als Sachverſtändige zu Gerichtsverhandlungen berufen, bezw. von dem Gerichte perſönlich zur Erſtattung von Gutachten mit oder ohne nachfolgende Zuziehung zur öffentlichen Verhandlung veranlaßt:

Obermedizinalrat Dr. von Hölder 1885 in 11, 1886 in 8 und 1887 in 7 Fällen. Von dieſen 26 Fällen betrafen 6 Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, 4 Totſchlag, 3 Kindstötung, 2 Körperverletzung, 2 Eheſcheidung, 1 Schadenerſatz wegen Körperverletzung auf der Eiſenbahn, 1 Invalidierungsanſpruch eines Eiſenbahnbedienſteten, 1 Mord, 1 fahrläſſige Tötung, 1 Vergiftung, 1 Verbrechen wider die Sittlichkeit, 1 Geiſteszuſtand, 1 Entmündigung, 1 Schadenerſatz wegen fehlerhafter Behandlung. Bei einer größeren Anzahl der aufgeführten Fälle wurden eingehendere Unterſuchungsarbeiten am Mikroſkop notwendig; in 2 Fällen von Totſchlag war die Ausgrabung der Leiche angeordnet.

Obermedizinalrat Dr. von Koch 1885 in 3 und 1886 und 1887 in je 2 Fällen. Von dieſen 7 Fällen betraf 2 Invalidierungsanſpruch von Eiſenbahnbedienſteten, 1 Notzucht, 1 Zurechnungsfähigkeit (verſuchte Notzucht ſeitens eines Idioten), 1 Eheſcheidung wegen Syphilisübertragung, 1 Geſundheitsſchädigung durch Rauchbeläſtigung, 1 Geſundheitsſchädigung eines Arbeiters bei der Chininfabrikation.

Obermedizinalrat Dr. von Landenberger 1885 in 6, 1886 in 11, und 1887 in 7 Fällen. Von dieſen 24 Fällen betrafen 5 Zurechnungsfähigkeit, 2 kommiſſariſche Unterſuchung eines Kranken in Kennenburg bzw. Pfullingen, 1 angefochtene Unzurechnungsfähigkeit, 1 fragliche Idiotie, 1 Entmündigung, 1 Reſtituierung der Entmündigung, 1 Anfechtung eines Teſtaments, 1 Impotenz, 1 Fortſetzung der Ehe, 1 Anfechtung der Ehe wegen fraglicher Syphilis, 1 Verbrechen wider die Sittlichkeit, 1 verbrecheriſchen Abort, 1 Tötung, 1 Meineid, 1 Urkundenfälſchung, 1 Beleidigung, 1 Führung des Titels „Zahnarzt“ durch Wundärzte, 1 Geſundheitsſchädigung durch eine Wohnung.

i) Prüfung und Bearbeitung der alljährlichen Phyſikatsberichte, ſowie der oberamtstierärztlichen Jahresberichte; Statiſtik. — Die Bearbeitung des im J. 1887 im Jahrgang 1886 der Württembergiſchen Jahrbücher und als Separatabdruck erſchienenen Medizinalberichts von Württemberg für die Jahre 1882, 1883 und 1884 iſt zum größeren Teil in die Berichtsjahre gefallen.

Die von den beiden tierärztlichen Mitgliedern des Medizinalkollegiums in den Berichtsjahren bearbeiteten „Berichte über das Veterinärweſen in Württemberg“ für die Jahre 1884/86 werden in dem Repertorium der Tierheilkunde veröffentlicht.

Die ſeit dem Jahr 1884 für die Reichsviehſeuchenſtatiſtik in der tierärztlichen Abteilung des Medizinalkollegiums zuſammengeſtellten monatlichen Berichte über den Stand der Tierſeuchen in Württemberg werden ſeit dem Jahre 1886 nach einem neuen Schema erſtattet und als „monatliche Viehſeuchenberichte von Württemberg“ veröffentlicht.

Die aus beſonderen Anläſſen mit dem K. ſtatiſtiſchen Landesamt gewechſelten Noten betreffen:

1885.

1. die Bearbeitung des Medizinalberichts;

1887.

2. das Formular zur ſtatiſtiſchen Erhebung der Krankheitsfälle in den Heilanſtalten;

k) Begutachtung der Pläne für öffentliche Krankenhäuser, der Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten, ſowie der Konzeſſionsgeſuche für die Privat-Krankenanſtalten. — Die mit dem 1. Dezember 1884 in Kraft getretenen Reichskrankenkaſſengeſetze haben vielfach zur Neuerſtellung von Bezirks- und Gemeindekrankenhäuſern bezw. zu Erweiterungsbauten an ſolchen Veranlaſſung gegeben, ſo daß auch die Zahl der dem Kollegium anfallenden Gutachten bezüglich der Pläne für öffentliche Krankenhäuſer und der Geſuche um Staatsbeiträge für ſolche Anſtalten in den Berichtsjahren eine gegen frühere Jahre erheblich größere geworden iſt.

Die in Krankenhausangelegenheiten nötig gewordenen Berichte, Noten und Erlaſſe betreffen:

1885.

1. die Errichtung von je einem Krankenhaus in Mergentheim, Creglingen und Weikersheim;
2. die Erbauung eines Bezirkskrankenhauſes in Geislingen;
3. die Erbauung eines Bezirkskrankenhauſes in Weinsberg;
4. den Bezirkskrankenhausbau in Tettnang;
5. den Bezirkskrankenhausbau in Heidenheim;
6. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem neuen Krankenhaus in Göppingen
7. den Bau eines Bezirkskrankenhauſes in Ehingen;
8. die Erweiterung der Dr. Königshöferſchen Augenheilanſtalt in Stuttgart;
9. die Erſtellung eines Diakoniſſenhauſes in Hall;
10. den Krankenhausbau in Freudenſtadt;
11. das Geſuch des approbierten Arztes Dr. Mermagen in Herrenalb um Erlaub zum Betrieb der von der Witwe des Oberſtabsarztes a. D. Dr. Tüllmann käuflich erworben Kaltwaſſeranſtalt;
12. die Verlegung der Königshöferſchen Augenheilanſtalt in Stuttgart in ein Bothnanger Weg neu zu erſtellendes Gebäude;
13. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem Bau eines Bezirkskrankenhauſes Tettnang;
14. die Errichtung einer Anſtalt für Epileptiſche und unheilbare Kranke in dem ehemaligen Kloſter Heggbach durch die Kongregation der barmherzigen Schweſtern in Reute;
15. die Verwilligung eines Staatsbeitrags zum Diakoniſſenhausbau in Hall;
16. das Geſuch des Dr. med. Lorenz in Stuttgart, um Erlaubnis zur Errichtung ei Privatkrankenanſtalt in Cannſtatt;
17. das Geſuch des Profeſſors Dr. Schleich in Tübingen um Erlaubnis zur Errich einer Privataugenheilanſtalt;

1886.

18. die Bewilligung eines Staatsbeitrags zu den Koſten der Erbauung des Bezirkskrankenhauſes in Heidenheim:
19. das neue Projekt zur Errichtung eines Bezirkskrankenhauſes in Freudenſtadt;
20. die Bewilligung eines Staatsbeitrags zu dem Bau eines Bezirkskrankenhauſes in Ehingen;
21. die Erſtellung eines Abſonderungshauſes für anſteckende Krankheiten beim Bezirkskrankenhaus in Cannſtatt;
22. die Bewilligung eines Staatsbeitrags zum Bezirkskrankenhaus in Freudenſtadt;
23. das Geſuch des Dr. Königshöfer in Stuttgart um Erlaubnis zur Erweiterung ſeiner Augenheilanſtalt am Bothnanger Weg;

1887.

24. die Vorlage von Plänen über Anlagen von Krankenſtuben in Möckmühl und Gundelsheim OA. Neckarſulm;
25. das Geſuch des Oberamts Neckarſulm um Inſtruktion wegen Errichtung eines Krankenhauſes;
26. die Prüfung des Desinfektionsapparats im Bezirkskrankenhaus zu Heidenheim;
27. das Geſuch des Dr. med. Albert Zeller in Stuttgart um Erlaubnis zu Errichtung einer chirurgiſchen Privatklinik daſelbſt;

28. die Verwilligung eines weiteren Staatsbeitrags zu dem Bezirkskrankenhaus in Freudenſtadt;

29. das Eingehen der Privatirrenanſtalt Kirſchenhardthof OA. Marbach;

30. die Verlegung der Dr. Kaufmannſchen Augenheilanſtalt in Ulm;

31. das Geſuch des Dr. med. Köſtlin in Stuttgart um Erlaubnis zur Errichtung einer Privatkrankenanſtalt daſelbſt;

32. die Erbauung einer Iſolierbaracke für das Spital Biberach;

33. die Errichtung eines Krankenhauſes in Murrhardt;

34. die Errichtung eines Krankenhauſes in Neuenſtadt;

35. die Verlegung des Krankenhauſes der barmherzigen Schweſtern in Reute;

36. die Erſtellung eines neuen Bezirkskrankenhauſes für den Bezirk Maulbronn;

37. das Geſuch der Hebamme Dahn in Heilbronn um Erlaubnis zur Errichtung einer Privat-Entbindungsanſtalt;

38. die Konzeſſionierung der Privataugenheilanſtalt des Dr. med. Weiß im Mutterhauſe der barmherzigen Schweſtern in Gmünd;

39. das Geſuch des Dr. med. Walcher, Vorſtand der Landeshebammenſchule in Stuttgart, um Erlaubnis zur Errichtung einer gynäkologiſchen Klinik;

40. die Errichtung von Krankenſtuben in Gundelsheim, Möckmühl und Neuenſtadt OA. Neckarſulm;

41. die Verwilligung eines weiteren Staatsbeitrags für das Bezirkskrankenhaus in Heidenheim;

42. den Bau eines Abſonderungshauſes an dem Krankenhaus in Ebingen OA. Balingen;

l) Prüfung und Begutachtung der Berichte und Zuſammenſtellungen über die abgehaltenen Hebammenrepetitionskurſe. — Die Zahl der abgehaltenen Kurſe und der bei denſelben erſchienenen Hebammen, ſowie die Höhe der für dieſe Kurſe aufgelaufenen Koſten ergiebt ſich aus der nachſtehenden tabellariſchen Überſicht:

Jahrgang	Zahl der Kurſe	Zahl der Hebammen, welche teilgenommen haben	Auf 1 Kurs kommen Hebammen	Koſten		Auf 1 Kurs kommen Koſten		Auf 1 Hebamme kommen Koſten	
Durchſchn. der Jahre				ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1879/84	119	867	7,3	2 822	95	23	71	3	26
1885	139	979	7,0	3 230	90	23	24	3	30
1886	92	613	6,7	2 079	80	22	61	3	39
1887	109	736	6,8	2 495	60	22	90	3	38

Im Jahr 1886 iſt die Zahl der Kurſe (92) und mit dieſen die Zahl der teilnehmenden Hebammen (613) eine verhältnismäßig kleine geweſen, was daher rührt, daß in den beiden vorhergehenden Jahren zum Zweck der Einübung des neuen Desinfektionsverfahrens eine vermehrte Zahl von Kurſen (im J. 1884: 151 und im J. 1885: 139) ſtattgefunden hatte und zu denſelben ſämtliche ältere Hebammen, die das gedachte Verfahren in ihrem Lehrkurs oder ſeither in einem Repetitionskurs noch nicht kennen gelernt hatten, zugezogen worden waren (im J. 1884 im ganzen 1137 und im J. 1885 im ganzen 979 Hebammen), ſomit im Jahr 1886 bei dem Umſtand, daß eine Hebamme nur alle 3 Jahre einem Kurſe anzuwohnen hat, eine beträchtlich geringere Zahl von Hebammen zu den Repetitionskurſen einzurufen waren.

m) Prüfung der ärztlichen, wundärztlichen und Apothekerrechnungen für das Landjägerkorps. — Dieſelbe gab in den Berichtsjahren, wenn auch nicht mehr ſo häufig wie in der vorhergehenden Berichtsperiode, ſo doch noch in verſchiedenen Fällen Veranlaſſung zur Beanſtandung und Streichung von „ärztlichen Rechnungen“, die von nichtapprobierten Heilkünſtlern und zu innerer Behandlung nicht befugten Wundärzten eingereicht worden waren, ſowie von Rechnungen für Medikamente, welche von Nichtberechtigten verordnet oder abgegeben oder ohne ärztliche Anordnung repetiert worden waren.

Aus Anlaß eines ſpeziellen Falles erhob ſich die Frage, ob die Apotheker verpflichtet ſeien, die von den Landjägern am Quartalſchluß oder am Ende der Krankheit zurückgebrachten

Arzneigefäße anzunehmen, um ſie bei der Stellung der Quartalrechnung nur zum halben Taxpreis anzurechnen. Die Frage mußte verneint werden, da gemäß den dermaligen Beſtimmungen der Arzneitaxe die Verpflichtung der Apotheker zur Rücknahme und Berechnung der Gefäſſe zum halben Taxpreis nur dann beſteht, wenn die Gefäſſe gleichzeitig mit dem Rezept zur Aufnahme der Arznei in die Apotheke mitgebracht werden; auch konnte eine Änderung der bezüglichen Beſtimmungen der Arzneitaxe zu Gunſten des Landjägerkorps ſchon aus hygieniſchen Gründen nicht wohl befürwortet werden, ſofern bei ſolchen geſammelten Gefäſſen eine Garantie für genügende Reinigung und in dem Fall, daß ſie von Kranken, welche mit anſteckenden Krankheiten behaftet geweſen, gebraucht worden waren, für genügende Desinfektion von niemand gegeben werden kann. Daraufhin wurde vom Kommando des K. Landjägerkorps die Beſtimmung, welche den Landjägern Sammlung und Zurückgabe der Arzneigefäſſe am Quartalſchluß oder am Ende einer Krankheit und den Stationskommandanten die Bemerkung auf den Apothekerrechnungen auferlegt, ob und aus welchem Grunde die Zurückgabe unterlaſſen wurde, aufgehoben.

n) Prüfung der Medikamentenrechnungen der drei Staatsirrenanſtalten (im Medizinalkollegium).

o) Techniſche Prüfung der in Ausführung des Viehſeuchengeſetzes vorgelegten Koſtenrechnungen (in der tierärztlichen Abteilung). — Nach Art. 15 des Ausführungsgeſetzes zum Viehſeuchengeſetz vom 20. März 1881 ſind, ſoweit durch Anordnung, Leitung und Überwachung der Maßregeln zur Ermittlung und zur Abwehr der Seuchengefahr oder durch die auf Veranlaſſung der Polizeibehörden ausgeführten tierärztlichen Amtsverrichtungen beſondere Koſten erwachſen, dieſelben aus der Staatskaſſe zu beſtreiten. Die Verzeichniſſe dieſer von der Staatskaſſe zu tragenden Koſten ſind nach § 23 der Miniſterialverfügung zu dieſem Geſetze vom 23. März 1881 von den Oberämtern, bezw. von dem beſtellten Kommiſſär dem Medizinalkollegium zur Prüfung, und von dieſem am Schluſſe jeden Monats mit einer Geſamtüberſicht dem K. Miniſterium zur Zahlungsanweiſung vorzulegen.

Der Geſchäftsumfang, der der tierärztlichen Abteilung des Medizinalkollegiums in dieſer Richtung in den Berichtsjahren erwuchs, ſowie der Betrag der von der Staatskaſſe getragenen Epizootiekoſten iſt aus nachſtehender Tabelle, in welcher zur Vergleichung auch die Jahre der vorhergehenden Berichtsperioden eingetragen ſind, zu erſehen:

Überſicht über die in den Jahren 1882—1887 auf die Staatskaſſe übernommenen Epizootiekoſten.

Jahrgang	Lungenſeuche			Milzbrand			Tollwut			Pferderotz			Schafräude			Bläschenausſchlag			Maul- und Klauenſeuche			Pferderäude			Schafpocken			Geſamtſumme	
	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ	Pf.	Geſchäfts-Nr.	Koſten ℳ
1882	142	1644	25	54	551	—	4	33	40	133	6208	87	99	1490	85	94	1748	65	24	221	80	16	150	20	—	—	—	566	12094
1883	106	1342	65	57	666	12	5	46	20	157	6360	83	177	1891	84	119	2139	25	916	13462	81	21	449	30	—	—	—	1558	26382
1884	47	580	77	55	563	55	2	14	90	140	6748	65	185	1888	38	111	1832	91	304	5485	25	13	156	60	2	22	—	859	17292
1885	34	666	43	94	814	35 [1]	4	31	25	108	5010	58	127	2720	05	126	2076	75	56	952	35	5	130	25	5	74	50	570	12494
1886	47	418	82	172	1405	59 [3]	4	48	85	101	4974	12	285 [6]	2114	82	131	2190	77	30	372	65	2	36	75	1	30	35	778	11599
1887	20	434	61	159	1892	79 [5]	8	50	95	67	3049	85	248 [6]	1803	29	129	2508	77	3	14	75	2	10	28	—	—	—	636	9765

[1]) Darunter ℳ 7. 30 Pf. für Rauſchbrand.
[2]) Unter der Geſamtſumme ſind noch ℳ 17. 75 Pf. für Knochenweiche des Rindviehs inbegriffen.
[3]) Darunter ℳ 127. 43 Pf. für Rauſchbrand.
[4]) Unter der Geſamtſumme ſind noch ℳ 7. 15 Pf. für andere Krankheiten inbegriffen.
[5]) Darunter ℳ 105. 95 Pf. für Rauſchbrand.
[6]) Die verhältnismäßig hohe Zahl der Geſchäftsnummern iſt durch die im Frühjahr und Spätjahr gegen die Schafräude ergriffenen außerordentlichen Maßregeln bedingt.

Die in den Berichtsjahren auf die Staatskaſſe entfallenden Epizootienkoſten waren hienach gegenüber der vorhergehenden Berichtsperiode erheblich kleiner und zeigen vom Jahr 1883 an, in welchem die Geſamtſumme derſelben ℳ 26 382. 70 Pf. betrug, bis zum Jahr 1887, in welchem dieſe Summe nur noch ℳ 9 765. 26 Pf. ausmachte, eine ſtetige Abnahme. Aus obiger Zuſammenſtellung iſt weiterhin der bedeutende Abfall der Koſten für Maul- und Klauenſeuche zu erſehen, die im Jahr 1883 ℳ 13 462. 81 Pf. und im Jahr 1887 ℳ 14. 75 Pf. betrugen. Auch die Koſten für Lungenſeuche und Pferderotz zeigen in den Berichtsjahren eine Abnahme, während die für Bläschenausſchlag, Schafräude und Milzbrand eine Zunahme erfahren haben, für Milzbrand ſind dieſelben in den Jahren 1882/87 von ℳ 551.— auf ℳ 1 892. 79 Pf. geſtiegen.

III. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als Prüfungsbehörde.

Wie alljährlich ſeit dem Jahre 1877, in welchem zum erſten Mal die Prüfung für den ärztlichen Staatsdienſt oder für die Anſtellung als Gerichtsarzt ſtattfand, wurde auch in den Berichtsjahren die Kommiſſion für dieſe Prüfung von dem K. Miniſterium des Innern aus ſämtlichen ärztlichen Mitgliedern des Medizinalkollegiums zuſammengeſetzt. In jedem der 3 Jahre konnten ſämtliche der erſchienenen Kandidaten für befähigt erklärt werden; derſelben waren es im Jahr 1885: 5, im Jahr 1886: 7 und im Jahr 1887: 11. — In den 11 Jahren 1877/87 haben im Ganzen 85 Mediziner die ärztliche Staatsprüfung beſtanden, alſo pro Jahr durchſchnittlich ca. 8; von Phyſikatsſtellen ſind jährlich im Durchſchnitt 5 und ebenſoviel von den Oberamtswundarztſtellen zu beſetzen; der jährliche Bedarf von 10 Medizinern, welche die Staatsprüfung beſtanden haben, würde demnach nicht gedeckt geweſen ſein, wenn nicht einenteils zu dieſen Stellen immer noch ſolche Ärzte zugezogen werden könnten, welche ſchon vor 1872 in Württemberg die Ermächtigung zur Ausübung der Heilkunde und damit zugleich zur Bewerbung um ärztliche Staatsſtellen erhalten haben, andernteils ſeit einer Reihe von Jahren ein kleiner Bruchteil der Oberamtswundarztſtellen von den Amtskörperſchaften mit Einwilligung des K. Miniſteriums des Innern vorübergehend unbeſetzt gelaſſen würde.

Von der aus zwei Apothekern als Examinatoren und einem Mitglied des Medizinalkollegiums als Vorſitzendem zuſammengeſetzten Prüfungsbehörde für die Apothekergehilfenprüfung wurden in je vier Prüfungsterminen im Jahr 1885 von 33 Kandidaten 32, 1886 von 29 Kandidaten 26 und 1887 von 38 Kandidaten 37 für befähigt zur Verſehung von Gehilfenſtellen erkannt.

An den Hebammenprüfungen, von denen jährlich zwei in der Landshebammenſchule ſtattfanden, hatte abwechslungsweiſe ein Mitglied des Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanſtalten, in der Eigenſchaft als Kommiſſär der Aufſichtsbehörde teilzunehmen.

In die Kommiſſion für die Staatsprüfung in der Tierheilkunde wurden in dem Miniſterium des Innern alljährlich die zwei tierärztlichen Mitglieder des Medizinalkollegiums berufen.

IV. Thätigkeit des Medizinalkollegiums als verwaltende, aufſichtführende und verfügende Behörde.

a) Oberleitung des geſamten techniſchen, adminiſtrativen und ökonomiſchen Betriebs der Staatsirrenanſtalten und der Landeshebammenſchule nebſt der mit derſelben verbundenen Gebäranſtalt.

b) Zuweiſung von Staatspfleglingen in die eine Staatsunterſtützung genießenden Privat-Irren- und Privat-Krankenanſtalten, ſowie die Anweiſung der hiedurch entſtehenden Koſten.

c) Oberaufſicht über die eine Staatsunterſtützung genießenden Privatkrankenanſtalten hinſichtlich der beſtimmungsgemäßen Verwendung des Staatsbeitrags.

d) Allgemeine Überwachung des Betriebs der Privatirrenanſtalten. — Die Erledigung der unter lit. a—d aufgeführten Geſchäftsaufgaben liegt der Kollegialabteilung für die Staatskrankenanſtalten ob, von der im zweiten Abſchnitt (B) der erſten Abteilung des Medizinalberichts ein eigener Bericht folgt.

e) Oberleitung der Zentral-Impfanſtalt und der weiteren ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten, ſowie Oberleitung der Vorkehrungen zur Gewinnung originärer Lymphe von natürlich pockenkranken Kühen. — Nachdem mit der in der Cannſtatter Impfſtoffgewinnungsanſtalt erzeugten, mit Glycerin zu einer Emulſion verriebenen Kälber-Schablymphe fortdauernd ſehr günſtige Reſultate erzielt worden waren, konnte im Jahre 1886 der geſamte Bedarf für die öffentlichen Impfungen, für welche durch Min.-Erl. vom 26. Februar die thunlichſte Anwendung animaler Lymphe vorgeſchrieben worden war, von den beiden ſtaatlichen Impfstoffgewinnungsanſtalten in Stuttgart und Cannſtatt geliefert werden; ebenſo im Jahr 1887, für welches Jahr der Min.-Erl. vom 12. März die ausſchließliche Verwendung animaler Lymphe bei den öffentlichen Impfungen angeordnet hatte. Da auch bei der allgemeinen Verwendung tieriſchen Impfſtoffs für die öffentlichen Impfungen die genannten beiden ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten in Stuttgart und Cannſtatt den Bedarf an Stoff in vollem Maße decken konnten, wurde 1886 der Betrieb der kleineren Impfgewinnungsanſtalten in Gmünd, Heilbronn und Ravensburg eingeſtellt. — Bezüglich des näheren über den Betrieb der Zentral-Impfanſtalt und der mit ihr verbundenen Impfſtoffgewinnungsanſtalt, ſowie der Impfſtoffgewinnungsanſtalt in Cannſtatt wird auf den Abſchnitt G. der zweiten Hauptabteilung verwieſen.

Mit der allgemeinen Einführung der animalen Impfung ſind zwei ſpezifiſch württembergiſche auf die Gewinnung und Auffriſchung der humaniſierten Lymphe ſich beziehende Einrichtungen gefallen, nämlich die zwangsweiſe Stoffabnahme von öffentlichen Impflingen und die Bewilligung von Prämien für die rechtzeitige Anzeige von Pockenerkrankungen bei Kühen und die Geſtattung der Abnahme von Impfſtoff von denſelben. Erſtere Beſtimmung wurde durch die beiden eben erwähnten Min.-Erlaſſe, letztere durch die Min.-Verfg., betr. die Gewinnung von Kuhpockenlymphe für die Schutzpockenimpfung vom 12. März 1887 aufgehoben.

Über die Zahl der in den Berichtsjahren noch eingelaufenen Anzeigen von Pockenerkrankungen bei Kühen und über den Aufwand für die ausbezahlten Prämien und die Koſten der ärztlichen bezw. tierärztlichen Unterſuchungen giebt folgende Zuſammenſtellung Aufſchluß:

	Zahl der eingelaufenen Anzeigen	Zahl der prämiierten Fälle	Aufwand für die Prämien		Aufwand für die Unterſuchung pockenverdächtiger Kühe		Geſamtaufwand für originäre Kuhpocken		Durchſchnittlicher Geſamtaufwand auf 1 haftenden originären Kuhpockenfall	
			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Durchſchnitt der Jahre 1872/84	43	9,2	219	85	349	23	569	08	61	85
1885	30	5	120	—	239	15	359	15	71	83
1886	34	1	24	—	317	50	341	50	341	50
1887	1[1])	—	—	—	10	—	10	—	—	—

f) Techniſche Oberaufſicht über die vorſchriftsmäßige Beſorgung des Impfgeſchäfts. — Durch Bekanntmachung vom 14. Dezember 1885 wurden neue Vorſchriften für die Erſtattung eines Begleitberichts zu den Impfüberſichten der öffentlichen Impfärzte erteilt, namentlich in Bezug auf genaue Aufzeichnung der vorgekommenen Impfſchädigungen. Infolge der Einführung der animalen Impfung waren Belehrungen über die Aufbewahrung, Behandlung und Verwendung des tieriſchen Impfſtoffs zu entwerfen, um ſie als gedruckte Gebrauchsanweiſungen den Sendungen an die öffentlichen Impfärzte beigeben zu können.

[1]) Aufhebung der Vfg. vom 28. Juni 1838, betr. die Gewinnung urſprünglichen Kuhpockenſtoffs durch Min.-Verf. vom 12. März 1887.

Die von Mitgliedern des Kollegiums bei Gelegenheit der Medizinalvisitationen der Oberamtsbezirke vorgenommenen Visitationen von öffentlichen Impfterminen haben nur in einem Fall wesentlichere Anstände ergeben, so daß eine Nachvisitation in den folgenden Jahren notwendig wurde.

g) Entscheidung über den Eintritt und die Beendigung der unmittelbaren Staatsfürsorge bei Epidemien. — Hiezu kommt die Leitung und Überwachung des Heilverfahrens, sowie die Prüfung und Anweisung der der Staatskasse zufallenden Kosten. Der Geschäftsumfang, der dem Medizinalkollegium in dieser Hinsicht erwuchs, sowie der Betrag der durch den Eintritt unmittelbarer Staatsfürsorge und — bei vereinzelt bleibenden Erkrankungsfällen durch die amtlichen Kognitionsreisen zur Anweisung gekommenen Epidemiekosten ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Übersicht über die in den Jahren 1885, 86 und 87 aufgelaufenen Epidemiekosten.

Krankheit	1885					1886					1887				
	Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesamtaufwand		davon auf die Staatskasse übernommen (2/3) [1]		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesamtaufwand		davon auf die Staatskasse übernommen (2/3) [1]		Zahl der durch die amtliche Behandlung erwachsenen Geschäftsnummern	Gesamtaufwand		davon auf die Staatskasse übernommen (2/3) [1]	
		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Menschenpocken . .	32	115	30	76	87	23	45	—	30	—	15	50	—	33	33
Krampfhusten . . .	1	15	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cholera (-Verdacht) .	2	15	—	10	—	1	10	—	6	67	—	—	—	—	—
Scharlach u. Diphtherie	11	10	—	6	67	14	110	—	73	33	5	20	—	13	33
Typhus	16	10	—	6	67	27	1 796	78	1 197	86	—	—	—	—	—
Masern	—	—	—	—	—	6	91	41	60	93	—	—	—	—	—
Puerperalfieber . . .	—	—	—	—	—	1	15	—	10	—	—	—	—	—	—
Lues	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	537	50	537	50
Summe . .	62	165	30	110	21	72	2 068	19	1 378	79	46	607	50	584	16

Hienach beträgt der der Staatskasse (Epidemiefonds) zur Last fallende Gesamtkostenaufwand für Epidemien

im Jahr 1885: ℳ 110. 21 ₰
„ „ 1886: „ 1378. 79 „
„ „ 1887: „ 584. 16 „

(gegen einen durchschnittlichen Jahresaufwand von ℳ 1073. 72 ₰ in den Jahren 1872/84).

Unmittelbare Staatsfürsorge, mit Aufstellung von Epidemieärzten und Übernahme der vollen oder eines größeren Bruchteils der Kosten für Krankenbehandlung, Arzneien und ärztlich verordnete Nahrungsmittel und Getränke trat in den Berichtsjahren in 6 Gemeinden bzw. Gemeindegruppen ein (Oberreichenbach, OA. Calw, Hülen, Großkuchen und Ebnat, OA. Neresheim, Oberkochen, OA. Aalen, Unterfischach, OA. Gaildorf, und Ohmenhausen, OA. Reutlingen). Die aus dem Eintritt der unmittelbaren Staatsfürsorge bei den im Jahr 1886/87 in Oberkochen, OA. Aalen, und in Unterfischach, OA. Gaildorf, herrschenden Typhusepidemien für die Staatskasse erwachsenen Kosten sind in den Berichtsjahren nicht mehr zur Anweisung und Ausbezahlung gelangt; der für die übrigen 4 Gemeinden nötig gewordene Aufwand, sowie die durch die Typhusepidemie in Berlichingen, OA. Künzelsau, 1883/84 erwachsenen, aber erst 1885 zur Ausbezahlung gelangten Kosten, welche sämtlich in den Zahlen der obigen Tabelle schon mit inbegriffen sind, sind in folgender Übersicht ausgeschieden und zusammengestellt:

[1]) In der Regel 2/3 des Gesamtaufwands, das übrige 1/3 haben die betreffenden Gemeinden zu tragen.

Überſicht über die unter Staatsfürſorge geſtellten Epidemien, deren Koſten in den Jahren 1885–87 zur Ausbezahlung gekommen ſind.

Oberamt	Gemeinde	Art und Zeit der Epidemie	Geſamtbetrag der revidierten Epidemiekoſten		Betreff der Staatskaſſ (Epidemi fonds)	
			ℳ	Pf.	ℳ	P
Künzelsau . . .	Berlichingen . . .	Typhus 1883/84	961	—	640	6
Calw	Oberreichenbach . .	Typhus 1885/86	769	78[1])	513	1
Neresheim . . .	Großkuchen u. Ebnat	Maſern 1885	91	41	60	9
Neresheim . . .	Hülen	Scharlach u. Diphtherie 1886	75	—	50	—
Reutlingen . . .	Ohmenhauſen . . .	Lues 1887	537	50	537	5

h. Techniſche Überwachung der Amtsführung der Oberamtsärzte, ſowie Vornahme der Medizinalviſitationen in den Oberamtsbezirken.

Am 1. Juli 1885 wurde der von dem Kollegium ſchon ſeit einer Reihe von Jahre ausgearbeitete Entwurf einer Miniſterialverfügung, betr. die Medizinalviſitationen in de Oberamtsbezirken, nachdem die verſchiedenen von den einzelnen Kollegialmitgliedern be den Medizinalviſitationen gemachten Erfahrungen in demſelben verwertet worden waren, vollzoge und im Regierungsblatt S. 331 ff. veröffentlicht. In jedem Oberamt — abgeſehen von de Stadtdirektionsbezirk Stuttgart — iſt nach dieſer Verfügung in der Regel alle acht Jahre ein Viſitation in Abſicht auf Medizinalpolizei und öffentliche Geſundheitspflege durch einzelne a jährlich vom K. Miniſterium beſtellte Mitglieder des Kollegiums vorzunehmen. Die Viſitatio hat ſich zu erſtrecken: a) auf die medizinalpolizeiliche und hygieniſche Unterſuchung der Obe amtsſtadt; b) auf die Art und Weiſe der Vornahme der oberamtsärztlichen Viſitationen Abſicht auf Medizinalpolizei und öffentliche Geſundheitspflege, wobei je eine größere u eine kleinere Bezirksgemeinde einer ſolchen Viſitation durch den Oberamtsarzt in Gegenwa des Viſitators zu unterziehen iſt; c) auf die Art und Weiſe der Abhaltung eines Hebamme repetitionskurſes durch den Oberamtsarzt bezw. ſeine Stellvertreter; d) auf den Vollzug d öffentlichen Impfgeſchäfts in zwei Impfterminen; e) die Verſorgung des Oberamtsbezirks u dem notwendigen Heil- und Hilfsperſonal; f) auf alle anderen Gegenſtände und Angelegenheit des Bezirks von größerer medizinalpolizeilicher oder hygieniſcher Bedeutung; g) auf die Prüfu der Regiſtratur und formellen Geſchäftsführung des Oberamtsarztes. Die Viſitationen d Apotheken erfolgen durch beſondere Viſitatoren und zeitlich unabhängig von den Medizina viſitationen (ſ. unten).

Eine einheitliche Ordnung der Regiſtraturen der Oberamtsphyſikate wurd durch Miniſterialerlaß vom 8. Februar 1887 (Amtsbl. S. 111) vorgeſchrieben.

Der Bezirke, in welchen Medizinalviſitationen ſtattfanden, waren es im Jahr 1885: 1 nämlich Cannſtatt, Ludwigsburg, Waiblingen, Oberndorf, Reutlingen, Tuttlingen, Aalen, Künzelsau, Saulgau und Wangen; im Jahr 1886: 7, nämlich Nürtingen, Gmünd, Heidenheim, Mergentheim, Schorndorf, Blaubeuren und Riedlingen, und im Jahr 1887: 8, nämlich Eßlingen, Maulbronn, Freudenſtadt, Rottweil, Hall, Welzheim, Kirchheim und Waldſee.

In der Berichtsperiode wurde ferner von den beiden zu gemeinſchaftlichem Viſitationsgeſchäft aufgeſtellten Mitgliedern des Medizinalkollegiums der IV. und V. Abſchnitt der Medizinalviſitation des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart erledigt (vergl. Med.-Ber. pro 1882/84 S. 24).

i. Techniſche Oberaufſicht über die Apotheker und Apotheken, ſowie über den Verkehr mit Arzneimitteln, Giften und ärztlichen Geheimmitteln und die Leitung periodiſcher Apotheken-Viſitationen.

[1]) Darunter 282 ℳ 24 Pf. für die Berufung einer Diakoniſſin, von denen, obwohl in Abſatz 2 des § 35 der Min.-Verfg. vom 14. Oktober 1830 die Koſten für Krankenw ausdrücklich der Gemeindepflege zuerkannt werden, dennoch im Hinblick auf die ungünſ nomiſchen Verhältniſſe der Gemeinde und bei dem Umſtand, daß ohne die Aufſtellung koniſſin eine größere Anzahl ärztlicher Beſuche nötig geweſen wäre, zwei Drittel auf die St übernommen wurden.

Änderungen und Ergänzungen der Arzneitaxe vom 16. Dezember 1882 ſind Ende 1885 und 1886 notwendig geworden. Im Verlauf des Jahres 1887 war wieder eine neue Arzneitaxe (vergl. Bekanntmachung des K. Medizinalkollegiums vom 24. Dezember 1887, betr. die Einführung einer neuen Arzneitaxe, Reg.-Bl. S. 513) auszuarbeiten. Die neue Taxe unterſcheidet ſich in weſentlichen Teilen von ihrer Vorgängerin vom Jahre 1882 und überhaupt den früheren Arzneitaxen. In den allgemeinen Beſtimmungen verbietet der § 8 die Taxüberſchreitung nicht nur in der Rezeptur, ſondern auch im Handverkauf; § 11 regelt die Taxierung der nicht in der Taxe verzeichneten Drogen u. ſ. w., ſo daß die frühere Willkür und Unſicherheit in dieſen Berechnungen nicht mehr ſtattfinden kann; der § 12 beſtimmt bei Arzneilieferungen für öffentliche Kaſſen bei einer Vierteljahrsrechnung von über 5 ℳ 10 % und bei einer ſolchen von über 75 ℳ 15 % Abzug, während die frühere Beſtimmung nur von einem Abzug von mindeſtens 10 % ſprach. Die durchgreifendſte Umarbeitung hat jedoch die Taxe der Arbeiten gefunden, indem eine einheitliche Grundtaxe (A) für Anfertigung und Abgabe der verſchiedenen Arzneiformen eingeführt wurde. Dieſelbe beträgt für Abgabe eines einfachen Arzneimittels, wie einer Droge, eines chemiſchen oder galeniſchen Präparats, einſchließlich der Abzählung für Pillen, Pulver, Tropfen 10 Pf., für Anfertigung und Abgabe der verſchiedenen Arzneiformen einſchließlich der Wägungen, Verkleinerungen, Mengungen, des Signierens und Tektierens und des Umhüllungsmaterials 20 Pf. Zu dieſer Grundtaxe kommen Zuſchläge (B); dieſelben betragen: I. Für die Bereitung der Arzneimittel oder Maſſen, a) Anreiben und Auflöſen, Bereitung einer Emulſion, Latwerge, Saturation, Pflaſter, Anſtoßen von Pillenmaſſen etc. 20 Pf.; b) für Bereitung von Dekokt, Jufus, Mazeration, gekochtem Pflaſter und Salbe etc. 30 Pf. II. Für die Abteilung von Arzneiformen: für Bazillen, Bougies etc. je bis zu 10 Stück 5 Pf., Pillen bis zu 30 Stück 10 Pf., Pulver für jedes Stück 4 Pf. etc. III. Für einzelne Arbeiten, wie Abdampfen im Waſſerbad, Pflaſterſtreichen etc. beſondere Anſätze. Dieſe neue Arbeitstaxe hat den Vorzug großer Überſichtlichkeit und erleichtert dem Apotheker und dem revidierenden Arzt die Taxierarbeit. Durch dieſelbe iſt zudem eine Erhöhung der Arzneitaxe herbeigeführt, die bei dem thatſächlichen Notſtand, in welchem ſich eine große Zahl der Landapotheken befand, nicht mehr zu umgehen war. Dieſe Erhöhung beträgt, wenn man nur die Arbeitstaxe berückſichtigt, ca. 10 %, beläuft ſich aber thatſächlich, da die Taxe der Arzneimittel wegen des Rückgangs des Ankaufspreiſes für verſchiedene Drogen und chemiſche Präparate im Durchſchnitt eine Herabſetzung erfuhr, nur auf ca. 6—7 %. — Wie üblich waren vor der endlichen Feſtſtellung der neuen Arzneitaxe wieder die Ausſchüſſe des pharmazeutiſchen und ärztlichen Landesvereins gehört und zur Beratung beigezogen worden.

Neben zahlreichen, von Geheimmittel- und Spezialitätenfabrikanten, Kaufleuten etc. an das Medizinalkollegium gerichteten und ſtets abweiſend zu beantworten geweſenen Anfragen und Geſuchen um Unterſuchung und Begutachtung von Arznei- und Geheimmitteln und um Erlaubnis zum Verkauf derſelben in Württemberg waren im Jahr 1885: 45, im Jahr 1886: 53 und im Jahr 1887: 25 Anzeigen von Apothekern über nicht ſelbſtgefertigte Arzneimiſchungen, die von ihnen feilgehalten und abgegeben werden wollten, zu beſcheiden, wobei jede Anzeige eine mehr oder weniger große Zahl einzelner Mittel aufgeführt enthielt. Bei dieſen Anzeigen hat das Medizinalkollegium nach der Min.-Verfg. vom 15. Februar 1877, betr. den Verkauf der als Handelsartikel vorkommenden Arzneimiſchungen in Apotheken, lediglich nur darauf hin zu entſcheiden, ob die angezeigten Arzneimiſchungen nur auf Grund ärztlicher Anordnung oder auch ohne ſolche in den Apotheken abgegeben werden dürfe. Ein marktſchreieriſcher Vertrieb dieſer Artikel gilt nicht als Abweiſungsgrund; in dieſer Beziehung findet ſich in der Verfügung nur die Beſtimmung, daß der ergangene Beſcheid von dem Apotheker in keiner Weiſe zur Anpreiſung der Wirkſamkeit der Arzneimiſchung benützt werden darf. Durch § 21 der neuen Apothekerordnung (ſ. unten) iſt es nun allerdings den Apothekern weiterhin verboten worden, irgend welche Zubereitungen als Heilmittel gegen Krankheiten oder körperliche Beſchwerden öffentlich anzukündigen oder bei deren Abgabe auf Signaturen als ſolche anzupreiſen; das verhinderte jedoch nicht, daß die Geheimmittelfabrikanten mit den öffentlichen Anpreiſungen ihrer Fabrikate fortfahren, teilweiſe ſogar unter Hinweis darauf, daß das Medizinalkollegium den Verkauf des Mittels in den Apotheken erlaubt habe. Infolge dieſer zu Tage tretenden Mißſtände hatte das Medizinalkollegium in der Berichtsperiode im Auftrage des K. Miniſteriums des Innern einen Entwurf einer Abänderung der beſagten Miniſterialverfügung vom 15. Februar 1877 auszuarbeiten, um an der Hand neuer Beſtimmungen wirkſamer den Auswüchſen des Geheimmittelſchwindels entgegentreten zu können. Der Entwurf wurde nach Anhörung der beiden Ausſchüſſe des pharmazeutiſchen und ärztlichen Landesvereins zur Vorlage an das K. Miniſterium endgültig feſtgeſtellt, von letzterem aber in Anbetracht der

ſchwebenden Verhandlungen über reichsgeſetzliche Beſtimmungen gegen das Geheimmittelweſen vorerſt noch nicht vollzogen.

In das Jahr 1885 fällt die Erlaſſung der neuen Apothekerordnung: 1. Verfügung des Miniſteriums des Innern, betr. die Einrichtung und den Betrieb der Apotheken, ſowie die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien. Vom 1. Juli 1885 (Reg.-Bl. S. 305). 2. Verfügung des Miniſteriums des Innern, betr. die Vornahme von Apothekenviſitationen vom 1. Juli 1885 (Reg.-Bl. S. 322). 3. Bekanntmachung des Miniſteriums des Innern, betr. die Dienſtanweiſung für die Apothekenviſitatoren vom 1. Juli 1885 (Reg.-Bl. S. 327).

Schon vom Jahr 1879 an waren die bis dahin üblich geweſenen regelmäßigen bezirksärztlichen Apothekenviſitationen eingeſtellt worden, da in dem Entwurf der neuen Apothekerordnung ihr Aufhören von Anfang an in Ausſicht genommen worden war. Ebenſo hatten die in Verbindung mit den Kreismedizinalviſitationen vorzunehmenden Apothekenviſitationen mit dem Eingehen des Inſtituts der Kreismedizinalräte nach und nach aufgehört und waren die letzten derartigen Viſitationen im Jahr 1879 vorgenommen worden. An Stelle ſowohl der regelmäßigen bezirksärztlichen als auch der Kreismedizinalviſitationen der Apotheken traten von dem Jahre 1879 an zunächſt in proviſoriſcher Weiſe periodiſche Apothekenviſitationen, die unter unmittelbarer Leitung des Medizinalkollegiums durch Mitglieder desſelben und durch beſonders aufgeſtellte pharmazeutiſche Viſitatoren ausgeführt werden. Dieſe Einrichtung erhielt durch die K. Verordnung vom 21. Oktober 1880, betr. Veränderungen in der Organiſation der Medizinalbehörden, welche die Leitung der Apothekenviſitationen als eine der Geſchäftsaufgaben des Medizinalkollegiums aufzählt, ihre geſetzliche Beſtätigung, während bezüglich der näheren Vorſchriften über ihre Ausführung einſtweilig noch der Entwurf einer neuen Apothekerordnung maßgebend blieb, um die entſprechenden Beſtimmungen desſelben durch weitere Erfahrungen dem praktiſchen Bedürfnis anpaſſen zu können. So trat durch den Vollzug der neuen Apothekerordnung vom 1. Juli 1885 eine weſentliche Aenderung in der Leitung und Vornahme der Apothekenviſitationen, wie ſie ſchon ſeit einer Reihe von Jahren ausgeübt worden war, nicht ein.

Die weſentlichen Beſtimmungen der neuen Verfügung ſind: Sämtliche Apotheken ſind in der Regel alle vier Jahre zu viſitieren; über die Aufſtellung der pharmazeutiſchen Viſitatoren verfügt alljährlich auf Antrag des Medizinalkollegiums das Miniſterium des Innern; das Viſitationsgeſchäft wird in ſeinem pharmazeutiſchen Teil durch den pharmazeutiſchen Viſitator allein, im übrigen durch dieſen und den Oberamtsarzt gemeinſchaftlich vorgenommen; das Protokoll ist innerhalb 10 Tagen mittels gemeinſchaftlichen Berichts des Oberamts und Oberamtsphyſikats an das Medizinalkollegium einzuſenden, welches dasſelbe nach erfolgter Prüfung mit den erforderlichen Bemerkungen und Anträgen der Kreisregierung zu weiterer Verfügung und zur Anordnung der dem Oberamt und Oberamtsphyſikat obliegenden Überwachung der Rezeßerledigung zu übergeben hat. — Jede neuerrichtete oder verlegte Apotheke iſt, ehe die Betriebseröffnung geſtattet wird, einer vollſtändigen Viſitation auf Koſten des in den neuen Betrieb eintretenden Inhabers zu unterwerfen. — Jede Apotheke iſt beim Übergang an einen neuen Beſitzer, Pächter etc. auf Koſten der Staatskaſſe einer Viſitation durch den Oberamtsarzt, mit Ausſchluß des rein pharmazeutiſchen Teils zu unterſtellen. — Die Koſten der periodiſchen Viſitation ſind von der Staatskaſſe zu tragen; bei ungünſtigem oder ſchlechtem Ergebnis der Viſitation können Nachviſitationen oder außerordentliche Viſitationen auf Koſten der Beſitzer, Pächter etc. auf Antrag des Medizinalkollegiums durch die Kreisregierungen jederzeit angeordnet werden.

Die Zahl der vorgenommenen Apothekenviſitationen belief ſich

im Jahr 1885 auf 54, darunter 3 außerordentliche,
„ „ 1886 „ 66, „ 2 „
„ „ 1887 „ 60, „ 4 „ und 1 Nachviſitation.

Die Zahl der aufgeſtellten pharmazeutiſchen Viſitatoren betrug in jedem der 3 Jahre 4, beſtehend aus einem Mitglied des Medizinalkollegiums und 3 Apothekenbeſitzern.

Die für die Staatskaſſe aufgelaufenen Koſten betrugen:

im Jahr 1885: 2 219 ℳ 40 Pf.
„ „ 1886: 2 816 „ 80 „
„ „ 1887: 3 208 „ 70 „ [1])

Bezüglich des Ergebniſſes der Viſitationen iſt folgendes hervorzuheben: Nach den übereinſtimmenden Erfahrungen der Apothekenviſitatoren hat ſich ſeit der Einführung der neuen

[1]) Erhöhung der Diäten pro Tag von 15 auf 20 ℳ

Apothekerordnung der Zuſtand der Apotheken weſentlich gebeſſert, wohl nicht zum wenigſten infolge der kürzeren Zeitfriſten, innerhalb welcher jetzt die Reviſionen wiederholt werden. Insbeſondere iſt auch die Miniſterialverfügung vom 29. März 1886, welche die in der Aichordnung und einer Reihe von reichsgeſetzlichen Beſtimmungen zerſtreut liegender Vorſchriften über die Gewichte und Wagen der Apotheker zuſammenfaßt und das Vorgehen der Viſitatoren bei vorgefundenen Unregelmäßigkeiten beſtimmt vorzeichnet, von günſtiger Wirkung geweſen, ſofern jetzt nur noch verhältnismäßig ſelten wegen vorſchriftswidriger Wagen und Gewichte eingeſchritten werden muß, während das vordem faſt bei jeder unterſuchten Apotheke der Fall geweſen war. Zur weſentlichen Erleichterung des Viſitationsgeſchäftes diente ſowohl die Dienſtanweiſung für die Apothekenviſitatoren (Bekanntmachung des Min. d. Inn. v. 1. Juli 1885), als auch die den Apothekenviſitatoren zur Handhabung derſelben vom Medizinalkollegium zugeſtellte Anleitung, die alljährlich mit Nachträgen und Verbeſſerungen verſehen wurde. — Auch die ſeit dem Jahr 1887 eingeführten jährlichen Einberufungen der Apothekenviſitatoren zur Beſprechung der bei den vorjährigen Viſitationen zu Tage getretenen Anſtände, ſowie der bezüglich der bevorſtehenden Apothekenviſitationen noch zu treffenden Verfügungen haben ſich als eine das Viſitationsgeſchäft in beſter Weiſe fördernde Einrichtung bewährt.

k) Sorge für die Aufrechterhaltung der vorſchriftsmäßigen Organiſation des ärztlichen, tierärztlichen und pharmazeutiſchen Landesvereins. — Abgeſehen von der Entgegennahme und Prüfung der Anzeigen über Neuwahlen in den Bezirksvereinen und dem Landesausſchuß hatte ſich das Kollegium in der Berichtsperiode über zwei Eingaben des tierärztlichen Landesvereins eingehend zu äußern. Die eine betraf das Geſuch um Abänderung des § 20 der Statuten des tierärztlichen Vereins. Der tierärztliche Landesverein gliedert ſich nämlich nicht in Bezirksvereine, ſondern hat nur durch freie Vereinigung gebildete Zweig- oder Gauvereine, deren zur Zeit zwei beſtehen, ein größerer in Oberſchwaben und ein kleinerer für Stuttgart und Umgebung. Nach dem in Frage ſtehenden § 20 der Vereinsſtatuten hat ein Zweigverein erſt bei einer Mitgliederzahl von 50 das Recht, ein Mitglied in den Vereinsausſchuß zu wählen, und ſo entbehrte ſeither der Stuttgarter Zweigverein, der aus lokalen Gründen die Mitgliederſchaft nicht auf 50 bringen kann, des Rechts, ein Mitglied in den Auschuß wählen zu dürfen. Der Antrag, den § 20 der Statuten dahin abzuändern, daß fernerhin die Zweigvereine bei einer Zahl von 25 Mitgliedern je ein, bei einer ſolchen von 50 oder mehr Mitgliedern je zwei Mitglieder in den Vereinsausſchuß zu wählen berechtigt ſind, konnte unter den obwaltenden Umſtänden der Genehmigung des Miniſteriums empfohlen werden, welches auch gegen die Abänderung nichts zu erinnern hatte. Eine zweite Eingabe des tierärztlichen Vereins, die Schaffung tierärztlicher Ehrengerichte betreffend, wurde von dem K. Miniſterium des Innern einem Antrage des Medizinalkollegiums entſprechend dahin beſchieden, daß, abgeſehen von anderen entgegenſtehenden Bedenken, ſchon deshalb der Schaffung eines tierärztlichen Ehrengerichts die ſtaatliche Anerkennung nicht erteilt werden könnte, weil eine ſolche Einrichtung für die ärztliche und pharmazeutiſche Standesvertretung zur Zeit nicht beſtehe und auch für die nächſte Zeit nicht zu erwarten ſei, ein einſeitiges Vorgehen der tierärztlichen Standesvertretung in dieſer Richtung aber nicht gerechtfertigt wäre.

Die Zahl der Geſchäftsnummern beträgt:

	im Jahr 1885	1886	1887
beim Medizinalkollegium	1 250	1 240	[1])
bei der Abteilung für Staatskrankenanſtalten	2 657	2 526	
bei der tierärztlichen Abteilung	1 553	1 723	
zuſammen	5 440	5 489	5 363

[1]) Vom Jahr 1887 an werden für die verſchiedenen Abteilungen beſondere Diarien nicht mehr geführt.

B. Bericht des Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanstalten.

Die in den Geschäftskreis des Medizinalkollegiums, Abteilung für die Staatskrankenanstalten, entfallenden Obliegenheiten sind bereits in dem Geschäftsbericht des Medizinalkollegiums (S. 27 und 28) aufgezählt. In nachstehendem folgt ein Bericht über die der Aufsicht der Abteilung unterstellten Staats- und Privat-Krankenanstalten.

I. Staatsirrenanstalten.

a) Ärztlicher Bericht.

(Für die Kalenderjahre 1885, 86 u. 87.)

Die drei in den folgenden Ausführungen zur Berücksichtigung kommenden Staatsirrenanstalten sind die beiden Heil- und Pfleganstalten Schussenried und Winnenthal und die Pfleganstalt Zwiefalten. Mit einer weiteren Staatsirrenanstalt, deren Errichtung in dem ehemaligen Kloster Weissenau bei Ravensburg zur Zeit in Ausführung begriffen ist und die 500 Plätze für unheilbare Kranke bieten wird, hatte sich die Abteilung für Staatskrankenanstalten in dem letzten der Berichtsjahre wiederholt zu beschäftigen, indem eine Reihe von Projekten namentlich auch bezüglich der Wahl des Platzes zu prüfen und zu beraten waren.

1. Allgemeine Krankenbewegung in den drei Staatsirrenanstalten Schussenried, Winnenthal und Zwiefalten in den Jahren 1885, 1886 und 1887.

Tab. 1.

Anstalt	Zahl der Plätze	Bestand am 1. Januar			Zugang im Laufe des Jahres			Gesamtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahres			Bestand am 31. Dezbr.			Unter den Verpflegten befinden sich Ausländer			
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	in %
1885.																				
Schussenried	330	146	150	**296**	42	33	**75**	188	183	**371**	29	28	**57**	159	155	**314**	3	2	5	1,3
Winnenthal	240	92	108	**200**	86	50	**136**	178	158	**336**	49	53	**102**	129	105	**234**	3	4	7	2,1
Zwiefalten	400	220	174	**394**	13	10	**23**	233	184	**417**	14	11	**25**	219	173	**392**	1	—	1	0,2
Summe	970	458	432	**890**	141	93	**234**	599	525	**1124**	92	92	**184**	507	433	**940**	7	6	13	1,1
1886.																				
Schussenried	330	159	155	**314**	41	34	**75**	200	189	**389**	37	29	**66**	163	160	**323**	2	3	5	1,3
Winnenthal	240	129	105	**234**	69	59	**128**	198	164	**362**	69	64	**133**	129	100	**229**	4	5	9	2,5
Zwiefalten	400	219	173	**392**	12	10	**22**	231	183	**414**	11	10	**21**	220	173	**393**	1	—	1	0,2
Summe	970	507	433	**940**	122	103	**225**	629	536	**1165**	117	103	**220**	512	433	**945**	7	8	15	1,3
1887.																				
Schussenried	340	163	160	**323**	49	38	**87**	212	198	**410**	43	34	**77**	169	164	**333**	1	4	5	1,2
Winnenthal	240	129	100	**229**	62	79	**141**	191	179	**370**	59	69	**128**	132	110	**242**	2	3	5	1,4
Zwiefalten	400	220	173	**393**	14	8	**22**	234	181	**415**	13	4	**17**	221	177	**398**	1	—	1	0,2
Summe	980	512	433	**945**	125	125	**250**	637	558	**1195**	115	107	**222**	522	451	**973**	4	7	11	0,9

Nach vorſtehender Tabelle beträgt die Geſamtzahl der in den drei Staatsirrenanſtalten ſich befindenden Kranken

am 1. Januar 1885		890
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1885	234	
Es waren daher in Behandlung	1124	
Abgang im Laufe des Jahres	184	
Es verbleiben daher für den Schluß des Jahres bezw. am 1. Januar 1886		940
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1886	225	
Es waren daher in Behandlung	1165	
Abgang im Laufe des Jahres	220	
Es verbleiben daher für den Schluß des Jahres bezw. am 1. Januar 1887		945
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1887	250	
Es waren daher in Behandlung	1195	
Abgang im Laufe des Jahres	222	
Es verbleiben daher für den Schluß des Jahres bezw. am 1. Januar 1888		973

Es ergiebt ſich hieraus für das Jahr 1885 eine Vermehrung des Krankenſtandes in den Staatsirrenanſtalten um 50, für das Jahr 1886 um 5 und für das Jahr 1887 um 28, zuſammen für die Berichtsperiode um 83.

Dieſer Zuwachs von 83 verteilt ſich auf die 3 Anſtalten folgendermaßen:

	Schuffenried	Winnenthal	Zwiefalten	Zuſammen
Stand vom 1. Jan. 1885	296	200	394	890
„ „ 1. „ 1888	333	242	398	973
Zuwachs	37	42	4	83

Das ſeit Jahrzehnten fortdauernde Anwachſen des Krankenſtandes in den Staatsirrenanſtalten iſt aus Rubrik 1 der Tab. 21 (S. 81) zu erſehen. Nach dieſer Tabelle iſt der Krankenſtand in den Staatsirrenanſtalten vom 1. Jan. 1872 bis zum 1. Jan. 1888 von 350 auf 973, alſo in 16 Jahren um 623 geſtiegen, was einem jährlichen Zuwachs von durchſchnittlich 39 Kranken gleichkommt.

Die beiden Geſchlechter waren in den Berichtsjahren in folgenden Verhältniſſen vertreten:

Stand am 31. Dez. 1885: 940, davon männl. 507 od. 53,9 % u. weibl. 433 od. 46,1 %
„ „ 31. „ 1886: 945, „ „ 512 „ 54,2 % „ „ 433 „ 45,8 %
„ „ 31. „ 1887: 973, „ „ 522 „ 53,6 % „ „ 451 „ 46,4 %

Nach dem 12jährigen Durchſchnitt 1873/84 beträgt der Prozentſatz für die männlichen Kranken 55,9 % und der für die weiblichen 44,1 %; es ergiebt ſich ſomit für die Berichtsjahre, wie dies in noch höherem Grade ſchon für die Jahre 1882/84 der Fall geweſen war, ein Sinken des Prozentſatzes für die männlichen Kranken (1887 bis auf 53,6) und ein entſprechendes Steigen des Prozentſatzes für die weiblichen Kranken (1887 bis 46,4).

2. Krankenbewegung in den Staatsirrenanſtalten nach den Irrſinnsformen 1885/87.

Dieſelbe iſt aus den nachſtehenden 3 Tabellen (2—4) zu erſehen. In dieſen Tabellen iſt wie ſeither der Beſtand vom 31. Dezember ſtets als identiſch mit dem vom 1. Januar des folgenden Jahres angenommen, jedoch nur inſofern, als beide Beſtände als aus den gleichen Perſonen zuſammengeſetzt anzuſehen ſind, ſo

(Fortſetzung S. 39.)

Tab. 2. **Krankenbewegung nach den Irrſinnsformen (1885).**

Nr.	Form	Anſtalt	1 Beſtand am 1. Januar 1885		2 Aufgenommen: 1. Aufnahme		3 Aufgenommen: Wiederh. Aufn. mit vorher. Geneſung		3 Aufgenommen: Wiederh. Aufn. ohne vorher. Geneſung		4 Aufgenommen: verſetzt v. einem andern Aſyl		5 Aufgenommen: Summe der Aufnahmen		6 Summe des Beſtandes und Zugangs			7 Abgegangen: geneſen		8 Abgegangen: gebeſſert		9 Abgegangen: ungeheilt: in die Famil. entl.		9 Abgegangen: ungeheilt: i. eine and. Anſt. verſ.		10 Abgegangen: geſtorben		11 Abgegangen: Summe des Abgangs		12 Beſtand am 31. Dez. 1885	
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zuſ.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Melancholie	Schuſſenried	3	8	9	8	—	—	3	2	—	—	12	10	15	18	33	1	10	2	—	1	—	—	—	—	2	4	12	11	6
		Winnenthal	15	35	18	20	4	5	2	—	—	—	24	25	39	60	99	8	14	8	5	2	3	—	—	2	2	20	24	19	36
		Zwiefalten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	18	44	27	28	4	5	5	2	—	—	36	35	54	79	133	9	24	10	5	3	3	—	—	2	4	24	36	30	43
2	Manie	Schuſſenried	7	2	4	9	3	—	1	—	—	—	8	9	15	11	26	6	1	3	2	—	—	—	—	1	—	10	3	5	8
		Winnenthal	7	11	8	10	9	6	1	—	—	—	18	16	25	27	52	7	8	2	—	—	—	1	2	—	1	10	11	15	16
		Zwiefalten	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
		Summe	14	13	12	19	13	6	2	—	—	—	27	25	41	38	79	13	9	5	2	—	—	2	2	1	1	21	14	20	24
3	Zirkuläres Irreſein	Schuſſenried	2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	3	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	1
		Winnenthal	3	1	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—	6	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1
		Zwiefalten	5	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
		Summe	10	7	2	—	—	—	2	—	—	1	4	1	14	8	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	14	7
4	Primäre Verrücktheit	Schuſſenried	2	—	3	—	—	—	1	—	—	—	4	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
		Winnenthal	18	20	16	5	1	1	1	—	1	—	19	6	37	26	63	1	3	1	—	1	4	2	3	—	1	5	11	32	15
		Zwiefalten	60	33	1	3	—	—	1	—	1	3	3	6	63	39	102	—	—	—	—	1	—	1	—	3	3	5	3	58	36
		Summe	80	53	20	8	1	1	3	—	2	3	26	12	106	65	171	1	3	1	—	2	4	3	3	3	4	10	14	96	51
5	Sekundäre Seelenſtörung	Schuſſenried	124	134	4	7	—	1	7	3	1	1	12	12	136	146	282	—	—	3	4	2	—	2	3	3	4	10	11	126	135
		Winnenthal	44	40	7	3	—	—	2	—	—	—	9	3	53	43	96	—	—	—	4	3	1	3	1	2	1	8	7	45	36
		Zwiefalten	135	125	—	1	—	—	1	—	3	2	4	3	139	128	267	—	—	—	—	—	—	—	1	5	5	5	6	134	122
		Summe	303	299	11	11	—	1	10	3	4	3	25	18	328	317	645	—	—	3	8	5	1	5	5	10	10	23	24	305	293
6	Paralytiſche Seelenſtörung	Schuſſenried	7	2	2	1	—	—	—	—	1	—	3	1	10	3	13	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	3	—	7	3
		Winnenthal	3	—	9	—	—	—	—	—	1	—	10	—	13	—	13	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	3	—	10	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Summe	10	2	11	1	—	—	—	—	3	—	14	1	24	3	27	—	—	1	—	—	—	1	—	4	—	6	—	18	3
7	Seelenſtörung mit Epilepſie	Schuſſenried	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Winnenthal	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1
		Zwiefalten	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	5	3
		Summe	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	5	12	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	5	5
8	Idiotismus und Kretinismus	Schuſſenried	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	1	—
		Winnenthal	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Zwiefalten	14	8	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	17	8	25	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	16	6
		Summe	16	9	1	—	—	—	—	—	3	—	4	—	20	9	29	—	—	—	—	1	1	—	—	1	2	2	3	18	6
9	Summe	Schuſſenried	146	150	23	25	3	1	13	5	2	1	41	32	187	182	369	7	11	8	6	4	1	3	3	6	7	28	28	159	154
		Winnenthal	92	108	60	38	14	12	7	—	2	—	83	50	175	158	333	16	25	12	9	6	8	7	6	6	5	47	53	128	105
		Zwiefalten	220	174	1	4	1	—	2	—	8	6	12	10	232	184	416	—	—	—	—	1	—	2	1	10	10	13	11	219	173
		Summe	458	432	84	67	18	13	22	5	12	7	136	92	594	524	1118	23	36	20	15	11	9	12	10	22	22	88	92	506	432
10	Anhang: Delirium potatorum	Schuſſenried	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1
		Winnenthal	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	3	1	3	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	1
		Schuſſenried	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Nr.	Form	Anstalt	Bestand am 1. Januar 1886		Aufgenommen										Summe des Bestandes und Zugangs			Abgegangen												Bestand am 31. Dez. 1886	
					1. Aufnahme		Wiederh. Aufn. mit vorher. Genesung		Wiederh. Aufn. ohne vorher. Genesung		versetzt v. einem andern Asyl		Summe der Aufnahmen					genesen		gebessert		ungeheilt in die Famil. entl.		ungeheilt i. eine and. Anst. verf.		gestorben		Summe des Abgangs			
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zus.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Melancholie	Schuffenried	7	5	5	12	—	1	1	1	—	1	6	15	13	20	33	4	2	2	1	—	3	—	—	1	1	7	7	6	13
		Winnenthal	19	34	12	24	3	3	—	—	2	3	17	30	36	64	100	9	13	3	9	2	6	—	—	2	2	16	30	20	34
		Zwiefalten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
		Summe	26	40	17	36	3	4	1	1	2	5	23	46	49	86	135	13	15	5	10	2	9	—	—	3	4	23	38	26	48
2	Manie	Schuffenried	4	6	7	5	5	3	1	—	—	—	13	8	17	14	31	3	5	1	1	—	—	—	—	2	—	6	6	11	8
		Winnenthal	14	14	6	3	2	7	—	—	2	1	10	11	24	25	49	11	8	—	2	—	1	—	—	—	1	11	12	13	13
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	18	20	13	8	7	10	1	—	2	1	23	19	41	39	80	14	13	1	3	—	1	—	—	2	1	17	18	24	21
3	Zirkuläres Irresein	Schuffenried	3	2	—	1	—	—	—	—	1	—	1	1	4	3	7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	3
		Winnenthal	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	7	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3	—	3	1
		Zwiefalten	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
		Summe	14	8	—	1	—	—	—	—	1	—	1	1	15	9	24	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—	11	9
4	Primäre Verrücktheit	Schuffenried	8	—	5	—	—	—	2	—	1	—	8	—	16	—	16	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	3	—	13	—
		Winnenthal	26	16	15	10	1	—	—	—	2	—	18	10	44	26	70	3	2	6	1	6	3	4	1	—	—	19	7	25	19
		Zwiefalten	58	36	3	—	—	—	—	—	2	1	5	1	63	37	100	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	61	37
		Summe	92	52	23	10	1	—	2	—	5	1	31	11	123	63	186	3	2	6	1	8	3	4	1	3	—	24	7	99	56
5	Sekundäre Seelenstörung	Schuffenried	128	137	3	4	—	—	4	2	1	—	8	6	136	143	279	—	—	4	5	—	1	6	3	4	4	14	13	122	130
		Winnenthal	52	39	9	5	—	1	3	1	2	—	14	7	66	46	112	—	—	2	3	—	2	6	8	3	2	11	15	55	31
		Zwiefalten	134	122	—	1	—	—	—	—	6	6	6	7	140	129	269	—	1	—	—	—	—	1	—	7	7	8	8	132	121
		Summe	314	298	12	10	—	1	7	3	9	6	28	20	342	318	660	—	1	6	8	—	3	13	11	14	13	33	36	309	282
6	Paralytische Seelenstörung	Schuffenried	8	4	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	12	8	20	—	—	—	—	—	—	1	2	4	1	5	3	7	5
		Winnenthal	10	—	3	1	1	—	1	—	2	—	7	1	17	1	18	—	—	—	—	1	—	1	—	3	—	5	—	12	1
		Zwiefalten	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
		Summe	19	4	7	5	1	—	1	—	2	—	11	5	30	9	39	—	—	—	—	1	—	2	2	8	1	11	3	19	6
7	Seelenstörung mit Epilepsie	Schuffenried	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Winnenthal	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Zwiefalten	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3
		Summe	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5
8	Idiotismus und Kretinismus	Schuffenried	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Winnenthal	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Zwiefalten	16	6	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	17	7	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	17	6
		Summe	18	6	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	19	7	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	19	6
9	Summe	Schuffenried	159	155	24	26	5	4	8	3	3	1	40	34	199	189	388	7	7	8	7	2	4	7	5	12	6	36	29	163	160
		Winnenthal	128	105	45	43	7	11	4	1	10	4	66	59	194	164	358	23	23	13	15	10	12	11	9	8	5	65	64	129	100
		Zwiefalten	219	173	3	1	—	—	—	—	9	9	12	10	231	183	414	—	1	—	—	—	—	1	—	10	9	11	10	220	173
		Summe	506	433	72	70	12	15	12	4	22	14	118	103	624	536	1160	30	31	21	22	12	16	19	14	30	20	112	103	512	433
10	Anhang: Delirium potatorum	Schuffenried	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Winnenthal	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
11	Nichtirre	Schuffenried	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Winnenthal	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—

Tab. 4. **Krankenbewegung nach den Irrsinnsformen (1887).**

Nr.	Form	Anstalt	1 Bestand am 1. Januar 1887		2 Aufgenommen: 1. Aufnahme		3 Aufgenommen: Wiederh. Aufn. mit vorher. Genesung		3 Aufgenommen: Wiederh. Aufn. ohne vorher. Genesung		4 Aufgenommen: versetzt v. einem andern Asyl		5 Aufgenommen: Summe der Aufnahmen		6 Summe des Bestandes und Zugangs			7 Abgegangen: genesen		8 Abgegangen: gebessert		9 Abgegangen: ungeheilt: in die Famil. entl.		9 Abgegangen: ungeheilt: i. eine and. Anst. verl.		10 Abgegangen: gestorben		11 Abgegangen: Summe des Abgangs		12 Bestand am 31. Dez. 1887	
			M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	zus.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Melancholie	Schussenried	6	7	8	12	—	1	1	1	—	—	9	14	15	21	36	2	—	1	2	1	3	—	—	2	1	6	6	9	15
		Winnenthal	13	23	16	33	3	9	1	1	—	—	20	43	33	66	99	8	15	4	8	1	1	—	—	1	7	14	31	19	35
		Zwiefalten	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
		Summe	**19**	**31**	**24**	**45**	**3**	**10**	**2**	**2**	—	—	**29**	**57**	**48**	**88**	**136**	**10**	**15**	**5**	**10**	**2**	**4**	—	—	**3**	**8**	**20**	**37**	**28**	**51**
2	Manie	Schussenried	11	8	7	8	—	2	2	1	1	—	10	11	21	19	40	9	5	5	3	—	1	—	—	—	2	14	11	7	8
		Winnenthal	11	12	5	3	6	3	—	—	2	1	13	7	24	19	43	9	10	2	1	1	—	—	—	—	1	12	12	12	7
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	**22**	**20**	**12**	**11**	**6**	**5**	**2**	**1**	**3**	**1**	**23**	**18**	**45**	**38**	**83**	**18**	**15**	**7**	**4**	**1**	**1**	—	—	—	**3**	**26**	**23**	**19**	**15**
3	Zirkuläres Irresein	Schussenried	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2
		Winnenthal	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1
		Zwiefalten	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	10	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	4	4
		Summe	**11**	**8**	**1**	—	—	—	—	—	—	—	**1**	—	**12**	**8**	**20**	—	—	—	—	—	—	**1**	—	—	**1**	**1**	**1**	**11**	**7**
4	Primäre Verrücktheit	Schussenried	11	—	8	5	—	—	1	—	—	1	9	6	20	6	26	1	—	4	1	—	—	—	—	1	—	6	1	14	5
		Winnenthal	24	17	10	9	—	2	1	—	—	1	11	12	35	29	64	3	1	1	1	—	2	3	1	—	—	7	5	28	24
		Zwiefalten	61	37	**1**	—	—	—	—	—	1	—	2	—	63	37	100	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	1	61	36
		Summe	**96**	**54**	**19**	**14**	—	**2**	**2**	—	**1**	**2**	**22**	**18**	**118**	**72**	**190**	**4**	**1**	**5**	**2**	—	**2**	**3**	**1**	**3**	**1**	**15**	**7**	**103**	**65**
5	Sekundäre Seelenstörung	Schussenried	124	137	5	1	—	—	3	1	10	2	18	4	142	141	283	—	—	5	4	—	1	2	5	9	2	16	12	126	129
		Winnenthal	65	45	8	10	—	1	3	1	—	1	11	13	76	58	134	—	—	—	3	8	7	7	3	1	2	16	15	60	43
		Zwiefalten	132	121	5	1	—	—	—	—	3	6	8	7	140	128	268	1	—	—	—	1	—	3	1	2	1	7	2	133	126
		Summe	**321**	**303**	**18**	**12**	—	**1**	**6**	**2**	**13**	**9**	**37**	**24**	**358**	**327**	**685**	**1**	—	**5**	**7**	**9**	**8**	**12**	**9**	**12**	**5**	**39**	**29**	**319**	**298**
6	Paralytische Seelenstörung	Schussenried	7	5	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	8	6	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	8	2
		Winnenthal	12	1	3	2	—	—	—	—	—	—	3	2	15	3	18	—	—	—	—	—	1	2	1	6	1	8	3	7	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
		Summe	**19**	**6**	**4**	**3**	—	—	—	—	**1**	—	**5**	**3**	**24**	**9**	**33**	—	—	—	—	—	**1**	**2**	**1**	**7**	**5**	**9**	**7**	**15**	**2**
7	Seelenstörung mit Epilepsie	Schussenried	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
		Winnenthal	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
		Zwiefalten	5	3	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	6	4	10	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	4	4
		Summe	**5**	**5**	**1**	**2**	—	—	—	—	—	**1**	**1**	**3**	**6**	**8**	**14**	—	—	—	—	**1**	—	—	**1**	**1**	—	**2**	**1**	**4**	**7**
8	Idiotismus und Kretinismus	Schussenried	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
		Winnenthal	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
		Zwiefalten	17	6	1	—	—	—	—	—	1	—	2	—	19	6	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	6
		Summe	**19**	**6**	**1**	—	—	—	—	—	**2**	—	**3**	—	**22**	**6**	**28**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**22**	**6**
9	Summe	Schussenried	163	160	29	28	—	3	7	3	12	4	48	38	211	198	409	12	5	15	10	1	5	2	5	12	9	42	34	169	164
		Winnenthal	129	100	43	57	9	15	5	2	2	3	59	77	188	177	365	20	26	7	13	10	11	12	6	8	11	57	67	131	110
		Zwiefalten	220	173	8	2	—	—	—	—	6	6	14	8	234	181	415	1	—	—	—	2	—	4	1	6	3	13	4	221	177
		Summe	**512**	**433**	**80**	**87**	**9**	**18**	**12**	**5**	**20**	**13**	**121**	**123**	**633**	**556**	**1189**	**33**	**31**	**22**	**23**	**13**	**16**	**18**	**12**	**26**	**23**	**112**	**105**	**521**	**451**
10	Anhang: Delirium potatorum	Schussenried	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
		Winnenthal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Zwiefalten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Summe	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
11	Nichtirre	Schussenried	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Winnenthal	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	3	2	3	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—

(Fortsetzung von S. 35.)

daß zwar die Summationszahl des Bestands vom 31. Dezember mit der des Bestands vom 1. Januar des folgenden Jahrs zu stimmen, dagegen ein Übereinstimmen der Zahlen für die einzelnen Irrsinnsformen in dem Bestand vom 31. Dezember und 1. Januar des folgenden Jahrs nicht immer stattzufinden hat, da Kranke, deren Krankheit im Verlauf eines Berichtsjahrs in eine andere Form übergegangen ist, im Bestand vom 31. Dezember dieses Jahrs unter der ursprünglichen Form, in dem Bestand vom 1. Januar des folgenden Jahres jedoch unter der neuen Form aufgeführt sind. Eine Neuerung zeigen die gedachten 3 Tabellen, sowie die folgenden sich ihnen anschließenden, insofern bei der Einteilung der Geisteskrankheiten zu den früheren noch zwei weiteren Irrsinnsformen zur Unterscheidung gekommen sind, nämlich „Zirkuläres Irresein" und „Primäre Verrücktheit".

Was die Häufigkeit der verschiedenen in den Irrenanstalten zur Behandlung gekommenen und in Verpflegung gestandenen Irrsinnsformen anbelangt, so ergiebt sich aus den Tabellen 2—4 folgende Übersicht, in welcher zur Vergleichung auch die Zahlen der vorhergehenden Berichtsperiode aufgenommen sind:

Er- hebung	Gesamtzahl der in den 3 Staatsanstalten verpflegten Kranken	Davon litten an: Melancholie	Manie	zirkulärem Irrsinn	primärer Verrücktheit	sekundärer Seelenstörung	paralytischer Seelenstörung	Seelenstörung mit Epilepsie	Idiotismus und Kretinismus	Säuferwahnsinn
2	1 033	133 od. 12,9%	69 od. 6,7%	—	—	785 od. 76,0%	25 od. 2,8%	14 od. 1,3%	4 od. 0,4%	3 od. 0,3%
3	1 097	139 „ 12,7 „	73 „ 6,7 „	—	—	818 „ 74,6 „	33 „ 3,0 „	15 „ 1,4 „	15 „ 1,4 „	4 „ 0,4 „
4	1 090	142 „ 13,0 „	73 „ 6,7 „	—	—	812 „ 74,5 „	26 „ 2,4 „	14 „ 1,3 „	22 „ 2,0 „	1 „ 0,1 „
5	1 122	133 „ 11,9 „	79 „ 7,0 „	22 od. 2,0%	171 od. 15,2%	645 „ 57,5 „	27 „ 2,4 „	12 „ 1,1 „	29 „ 2,5 „	4 „ 0,4 „
6	1 162	135 „ 11,6 „	80 „ 6,9 „	24 „ 2,0 „	186 „ 16,0 „	660 „ 56,8 „	39 „ 3,4 „	10 „ 0,9 „	26 „ 2,2 „	2 „ 0,2 „
7	1 190	136 „ 11,4 „	83 „ 7,0 „	20 „ 1,7 „	190 „ 15,9 „	685 „ 57,6 „	33 „ 2,8 „	14 „ 1,2 „	28 „ 2,3 „	1 „ 0,1 „

Nimmt man je den Durchschnitt für die beiden Berichtsperioden 1882/84 und 1885/87, so erhält man für die Häufigkeitsverhältnisse der einzelnen Irrsinnsformen folgende Zahlen:

		1882/84		1885/87	
Gruppe I:	Melancholie	12,9	19,6	11,6	18,6
	Manie	6,7		7,0	
Gruppe II:	Zirkuläres Irresein . .	—	75,0	1,9	74,9
	Primäre Verrücktheit .	—		15,7	
	Sekundäre Störung .	75,0		57,3	
Gruppe III:	Paralytische Störung .	2,7	5,4	2,9	6,5
	Epileptisches Irresein .	1,3[1]		1,1[1]	
	Idiotism. u. Kretinismus	1,2[1]		2,3[1]	
	Säuferwahnsinn . . .	0,2		0,2	
		100,0		100,0	

Es ergiebt sich hieraus, daß die neuunterschiedenen Krankheitsformen, zirkuläres Irresein und primäre Verrücktheit, in der bis 1885 gehenden Statistik der Hauptsache nach unter der Krankheitsform: „sekundäre Seelenstörung" inbegriffen waren. Die dreijährige Durchschnittsziffer für die Häufigkeit sekundärer Störung beträgt pro 1882/84: 75,0, diejenige für die Häufigkeit von sekundärer Störung, primärer Verrücktheit und zirkulärem Irresein zusammen pro 1885/87: 74,9 und es wird daher nach wie vor die Gruppe I (Melancholie und Manie) als Gradmesser dafür dienen können, wie viel heilbare Fälle in den betreffenden Anstalten zur Behandlung gekommen sind.

Unter der Voraussetzung, daß die beiden Heil- und Pfleganstalten Schussenried und Winnenthal je die Hälfte ihres Raumes mit frischen und heilbaren Formen besetzt hätten, ergiebt sich für das Verhältnis der Plätze folgende Berechnung:

[1]) Kommt in den beiden Staatsirrenanstalten Schussenried und Winnenthal statutengemäß nur ausnahmsweise zur Aufnahme.

	Zahl der Plätze im ganzen	Zahl der Plätze für frische bezw. heilbare Formen (Gruppe I)	Zahl der Plätze für abgelaufene bezw. unheilbare Formen (Gruppe II u. III)
in Schussenried . . .	330	165	165
„ Winnenthal . . .	240	120	120
„ Zwiefalten	400	—	400
zus.	970	285	685

Es sollte hienach nach den gegenwärtigen Raumverhältnissen auf 970 Verpflegte 28[illegible] oder 29,3 % frische bezw. heilbare Formen kommen, statt den für die Berichtsperiode sic[illegible] ergebenden 18,6 %.

Noch immer hat Schussenried in überragender Weise unter der Überfüllung mit unhe[illegible]baren Formen zu leiden, während in Winnenthal die heilbaren Fälle mehr in dem eine Heil- u[illegible] Pfleganstalt entsprechenden Verhältnis zur Aufnahme und Behandlung kommen; doch hat in d[illegible] Berichtsjahren eine kleine Verschiebung zu Gunsten Schussenrieds begonnen:

Auf 100 Verpflegte kamen nämlich frische bezw. heilbare Fälle

in Schussenried	1885: 16	1886: 17	1887: 19
in Winnenthal	1885: 45	1886: 42	1887: 39

3. Aufnahmsgesuche.

Die Zahlen der in den Berichtsjahren bei den drei Staatsirrenanstalten e[illegible] gekommenen Aufnahmsgesuche und die Art ihrer Erledigung ist aus na[illegible]stehender Übersicht zu ersehen:

Anstalt	Zahl der Aufnahmsgesuche	Davon zur Genehmigung: nicht beantragt	Davon zur Genehmigung: beantragt und genehmigt	Durch Versetzung von unheilbaren Anstaltspfleglingen ermöglichte Aufnahmen	Summe der genehmigten Aufnahmen	Fälle von Verzicht auf die genehmigte Aufnahme	Zahl der zur Ausführung gekommenen Aufnahmen
1885.							
Schussenried	87	15	72	4	76	1	75
Winnenthal	181	48	133	7	140	4	136
Zwiefalten	48	25	23	—	23	—	23
zus. . .	316	88	228	11	239	5	234
1886.							
Schussenried	91	19	72	4	76	1	75
Winnenthal	187	57	130	8	138	10	128
Zwiefalten	43	21	22	—	22	—	22
zus. . .	321	97	224	12	236	11	225
1887.							
Schussenried	116	28	88	3	91	4	87
Winnenthal	185	45	140	8	148	7	141
Zwiefalten	43	20	23	—	23	1	22
zus. . .	344	93	251	11	262	12	250

Hienach waren im Jahre 1885 von 316 bei den 3 Staatsirrenanstalten eingelaufenen Aufnahmsgesuchen 88 oder 28 %, im Jahr 1886 von 321 : 97 oder 30 % und im Jahr 1887 von

344 : 93 oder 27 % abſchlägig zu beſcheiden bezw. in einzelnen Fällen nur dadurch in gewährendem Sinne zu erledigen, daß durch Verſetzung von unheilbaren Anſtaltspfleglingen Platz geſchaffen wurde. Der Grund für die Abweiſung lag wieder in der Mehrzahl der Fälle in dem Mangel an Raum bezw. in der Überfüllung der unruhigen Abteilungen, weniger häufig in dem Umſtand, daß die Krankheitsform ſich für die ſpeziell nachgeſuchte Anſtalt nicht eignete. — In der Berichtsperiode 1879/81 bewegte ſich der Prozentſatz für abſchlägig zu beſcheiden geweſene Aufnahmsgeſuche zwiſchen 52 und 40, 1882/84 zwiſchen 43 und 33 und 1885/87 zwiſchen 30 und 27, ſo daß eine allmähliche Beſſerung in dieſen Verhältniſſen nicht zu verkennen iſt, die einesteils darin begründet iſt, daß in den Staatsirrenanſtalten während beider letzten Berichtsperioden nach und nach ca. 150 neue Plätze fertig geſtellt worden ſind (in Zwiefalten 100 und in Schuſſenried und Winnenthal je 25), andererſeits aber auch darin, daß von dem Inſtitut der Staatspfleglinge in immer ausgedehnterem Maße Gebrauch gemacht wurde (ſ. unten).

4. Statiſtik der Aufnahmen.

a) Nach der Zahl.

(Vergl. Rubrik 2—5 der Tab. 2—4.)

Abgeſehen von den zur Aufnahme gelangten Fällen von Delirium potatorum und den zur Beobachtung eingebrachten Nichtirren und Simulanten, beträgt die Geſamtzahl der Aufnahmen in den drei Staatsirrenanſtalten im Jahr 1885: 228, im Jahr 1886: 221 und im Jahr 1887: 244, im Durchſchnitt alſo jährlich 231, gegen 173 in der vorhergehenden Berichtsperiode.

Durch die Fertigſtellung von je 25 Iſolierräumen in den beiden Heil- und Pfleganſtalten war es dieſen eher möglich gemacht, akute Fälle aufzunehmen, die ſie früher häufig wegen Überfüllung der unruhigen Abteilungen zurückzuweiſen genötigt geweſen waren.

Von der erfolgten Aufnahme waren:

	1885:	1886:	1887:
erſte Aufnahmen	151 od. 66 %	142 od. 64 %	167 od. 68 %
wiederholte Aufnahmen mit vorhergegangener Geneſung	31 „ 14 „	27 „ 12 „	27 „ 11 „
„ „ ohne vorhergegangene „	27 „ 12 „	16 „ 7 „	17 „ 7 „
Verſetzungen aus anderen Anſtalten	19 „ 8 „	36 „ 17 „	33 „ 14 „

Der durchſchnittliche Prozentſatz für erſte Aufnahmen betrug in der Berichtsperiode 66 (gegenüber 64 in dem Jahre 1882/84), für wiederholte Aufnahmen mit vorhergegangener Geneſung 12 (10), für wiederholte Aufnahmen ohne vorhergegangene Geneſung 9 (8) und für Verſetzungen 13 (18), ſomit im weſentlichen ähnliche Verhältniſſe wie in der vorhergehenden Periode, abgeſehen von dem Umſtand, daß in letzterer die Verſetzungen infolge baulicher Erweiterungen und Umänderungen in den Anſtalten häufiger geweſen waren (18 % gegen 13 % in den Jahren 1885/87).

b) Nach Geſchlecht und Form.

Bei dieſer und der folgenden Statiſtik der Aufnahmen kommen nur die erſten Aufnahmen (Rubr. 2 der Tab. 2—4) und die wiederholten Aufnahmen nach vorhergegangener Geneſung (1. Spalte der Rubr. 3 in Tab. 2—4) zur Berückſichtigung, dagegen bleiben außer Betracht: 1. die ohne vorherige Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken (2. Spalte der Rubr. 3 der Tab. 2—4), 2. die aus einem andern Aſyl aufgenommenen Kranken (Rubr. 4 der Tab. 2—4) und 3. wieder, wie ſchon oben unter a) die im Anhang der Tab. 2—4 aufgeführten Fälle von Delirium potatorum und der Nicht-Irren (Simulanten).

Die Zahl der Aufgenommenen, welche in den folgenden, alle 3 Berichtsjahre zuſammenfaſſenden Tabellen, berückſichtigt ſind, beträgt daher pro 1885: 182, pro 1886: 169 und pro 1887: 194, zuſammen: 545.

Von den 545 in den Berichtsjahren von den Staatsirrenanſtalten erſtmals, bezw. nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach Rubr. 8 der unter c) folgenden Tabelle 5:

männlichen Geſchlechts: 275 oder 50,5 %
weiblichen „ 270 „ 49,5 „

Zur Vergleichung mit den früheren Perioden diene folgende Überſicht:

Es waren von den Aufgenommenen:

	1877/78	1879/81	1882/84	1885/87
männlichen Geſchlechts:	56,7 %	48,9 %	45,2 %	50,5 %
weiblichen „	43,3 „	51,1 „	54,8 „	49,5 „

Demnach in den verſchiedenen Perioden ein wechſelndes Überwiegen des männlichen und des weiblichen Geſchlechts,

Ebenfalls nach Rubr. 8 der unter c) folgenden Tab. 5 litten von den 545 Aufgenommenen an:

	1885/87		(gegenüber d. Durchſchn. d. 8 Jahre 1877/84)	
Melancholie	206 od. 37,8 %	60,2 %	38,3 %	62,0 %
Manie	122 „ 22,4 „		23,7 „	
zirkulärem Irrſinn	4 „ 0,7 „	32,9 „	—	32,0 „
primärer Verrücktheit . .	99 „ 18,1 „		—	
ſekundärer Seelenſtörung .	77 „ 14,1 „		32,0 „	
paralytiſcher Seelenſtörung	32 „ 6,0 „	6,9 %	5,2 „	6,0 „
Seelenſtörung mit Epilepſie [1])	3 „ 0,6 „		0,3 „	
Idiotismus und Kretinismus [1])	2 „ 0,3 „		0,5 „	

Der Prozentſatz für Melancholie und Manie iſt hienach bei den Aufgenommenen in den Berichtsjahren 60,2 gegen durchſchnittlich 62,2 in den 8 Jahren 1877/84. Da jedoch ſeither eher eine allmähliche Zunahme dieſes Prozentſatzes wahrzunehmen geweſen war (51,2 pro 1877/78, 65,2 pro 1879/81 und 65,9 pro 1882/84), ſo wird der kleine Abfall auf 60,2, der ſich für die Berichtsjahre ergiebt, ſeinen Grund wohl weniger in einer thatſächlich weniger häufigen Aufnahme von friſchen Fällen, als vielmehr darin haben, daß ſeither friſche Fälle von zirkulärem Irreſein und primärer Verrücktheit, um überhaupt rubriziert werden zu können, zunächſt unter Melancholie oder Manie aufgeführt worden ſind, jetzt aber ſofort unter die betreffende Krankheitskategorie kommen.

Paralytiker kamen 6,0 % zur Aufnahme gegen durchſchnittlich 5,2 % in den 8 Jahren 1877/84.

Bezüglich beider Geſchlechter geſtalten ſich die Verhältniſſe folgendermaßen (wiederum nach Rubr. 8 der unter c) folgenden Tab. 5:

Es litten

	von 275 Männern				von 270 Frauen			
	1885/87		(1877/84)		1885/87		(1877/84 [1]))	
an Melancholie	78 od. 28,4 %	51,3 %	(28,9 %)	(52,3 %)	128 od. 47,4 %	69,3 %	(47,7 %)	(71,5 %)
„ Manie . .	63 „ 22,9 „		(23,4 „)		59 „ 21,9 „		(23,8 „)	
„ zirkulärem Irrſinn . .	3 „ 1,1 „	39,3 „	—		1 „ 0,4 „	26,7 „	—	
„ primärer Verrückth.	64 „ 23,3 „		—		35 „ 13,0 „		—	
„ ſekundärer Seelenſtör.	41 „ 14,9 „		(37,6 „)		36 „ 13,3 „		(26,0 „)	
„ paralytiſcher Seelenſtör.	23 „ 8,4 „		(8,5 „)		9 „ 3,3 „		(2,0 „)	
„ Seelenſtör. mit Epilepſie	1 „ 0,3 „		(0,7 „)		2 „ 0,7 „		—	
„ Idiotismus u. Kretinismus	2 „ 0,7 „		(0,9 „)		— „ —		(0,5 „)	

Es ergeben ſich hieraus für die Berichtsperioden ähnliche Verhältniſſe wie für die Vorjahre. Ein weſentliches Überwiegen der primären Formen Melancholie und Manie, bei den aufgenommenen Frauen (69,3 % gegen 51,3 % bei den Männern), und ein erhebliches Überwiegen bei den paralytiſchen Seelenſtörungen bei den aufgenommenen Männern (8,4 % gegen 3,3 % bei den Frauen). Was die neu ausgeſchiedene Form: primäre Verrrücktheit betrifft, ſo kam ſie ebenſo wie die paralytiſche Störung entſchieden häufiger bei den Männern zur Aufnahme (23,3 % gegen 13,0 % bei den Frauen).

---

[1]) Geiſteskranke mit Epilepſie und Idioten oder Kretinen werden für die Regel in den beiden Staatsanſtalten Schuſſenried und Winnenthal nicht aufgenommen; ſie kommen daher für die Häufigkeitsverhältniſſe der verſchiedenen Irrſinnsformen nicht in Betracht und ſind nur der Vollſtändigkeit der Zahlenverhältniſſe halber hier aufgeführt.

c) Krankheitsdauer vor der Aufnahme, nach Form und Erblichkeit.

Tab 5. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Form	1. bis zu 1 Monat		2. 2—3 Monat		3. 4—6 Monat		4. 7—12 Monat		5. im 2. Jahr		6. über 2 Jahr		7. Unbeſtimmte Krankheitsdauer		8. Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa
1	Melancholie	15	38	21	28	21	30	10	17	8	8	3	6	—	1	78	128	206
2	Manie	27	35	20	18	9	2	5	3	—	1	—	—	2	—	63	59	122
3	Zirkuläres Irreſein	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—	—	—	3	1	4
4	Primäre Verrücktheit	6	4	6	8	7	2	7	2	12	6	18	12	8	1	64	35	99
5	Sekundäre Seelenſtörung	—	1	3	3	—	5	4	3	7	4	17	17	10	3	41	36	77
6	Paralytiſche Seelenſtörung	5	—	4	3	2	3	4	1	5	2	3	—	—	—	23	9	32
7	Seelenſtörung mit Epilepſie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	2	3
8	Idiotismus u. Kretinismus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2
9	Summe	53	78	54	60	39	44	30	26	32	21	46	36	21	5	275	270	545
10	Darunter erbliche	23	45	29	27	21	19	14	12	11	3	25	18	6	2	129	126	255
11	Erblichkeit fraglich	9	5	3	3	1	3	1	2	3	4	3	3	1	—	21	20	41

Nach dieſer Tabelle betrug die Krankheitsdauer vor der Aufnahme

	1885/87	1882/84[1]	1879/81[2]	1877/78[3]
bis zu 1 Monat bei	131 od. 24,0 %	(18,6 %)	(15,8 %)	(10,3 %)
2—3 „ „	114 „ 20,9 „	(26,9 „)	(22,0 „)	(17,2 „)
4—6 „ „	83 „ 15,3 „	(19,9 „)	(12,6 „)	(18,9 „)
7—12 „ „	56 „ 10,3 „	(8,3 „)	(10,6 „)	(7,9 „)
1—2 Jahre „	53 „ 9,7 „	(9,0 „)	(7,3 „)	(10,7 „)
über 2 „ „	82 „ 15,0 „	(13,8 „)	(18,3 „)	(25,4 „)
unbeſtimmte Zeit „	26 „ 4,8 „	(3,7 „)	(13,3 „)	(9,6 „)

Es ergiebt ſich aus dieſer Zuſammenſtellung für die Berichtsperiode in erfreulicher Weiſe wieder eine Zunahme derjenigen Kranken, welche ſchon im erſten Monat nach dem Ausbruch der Krankheit Aufnahme in den Staatsirrenanſtalten haben finden können, während der Prozentſatz für dieſe Kranken in den Jahren 1877/78 : 10,3 beträgt, ſteigt derſelbe 1879/81 auf 15,8, 1882/84 auf 18,6 und 1885/87 auf 24,0. Noch deutlicher wird die Beſſerung in der Aufnahmefähigkeit der Staatsirrenanſtalten für friſche Fälle, wenn die abſoluten Zahlen dieſer Aufnahmen für die letzten 3jährigen Perioden mit einander verglichen werden:

Es wurden nämlich im erſten Monat nach dem Ausbruch der Krankheit aufgenommen:

in den Jahren 1879/81 : 69 Kranke
„ „ „ 1882/84 : 85 „
„ „ „ 1885/87 : 131 „

Die verhältnismäßig große Zahl von 131 Aufnahmen ganz friſcher Fälle in der Berichtsperiode wurde namentlich durch die 1885 erfolgte Fertigſtellung von je 25 neuen Iſolierräumen in den beiden Heil- und Pfleganſtalten Schuſſenried und Winnenthal ermöglicht. Der Bericht von Schuſſenried ſagt in dieſer Beziehung: „die nächſte Folge der bedeutenden Vermehrung der Iſolierzimmer war, daß von nun an jedes einlaufende Geſuch ſofort, wenn nur überhaupt der Kranke für die Anſtalt paßte, erfüllt werden konnte.“

Nach den einzelnen Hauptformen des Irreſeins beträgt in den Berichtsjahren die Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

	Melancholie	Manie	Prim. Verrücktheit	Paralytiſche Störung
bis zu 1 Monat bei	53 oder 25,7 %	62 oder 50,8 %	10 oder 10,1 %	5 oder 15,6 %
2—3 „ „	49 „ 23,8 „	38 „ 31,2 „	14 „ 14,1 „	7 „ 21,9 „
4—6 „ „	51 „ 24,7 „	11 „ 9,0 „	9 „ 9,1 „	5 „ 15,6 „
7—12 „ „	27 „ 13,1 „	8 „ 6,6 „	9 „ 9,1 „	5 „ 15,6 „
1—2 Jahre „	16 „ 7,8 „	1 „ 0,8 „	18 „ 18,2 „	7 „ 21,9 „
über 2 „ „	9 „ 4,4 „	— „ — „	30 „ 30,3 „	3 „ 9,4 „
unbeſtimmte Zeit „	1 „ 0,5 „	2 „ 1,6 „	9 „ 9,1 „	— „ — „

[1]) Med-Ber. p. 1882/84. W. Jahrb. 1886. 1. Bd. 2. Heft S. 33.
[2]) Med.Ber. p. 1879/81. W. Jahrb. 1884. 1. Bd. S. 159 bezw. Separatabdr. S. 31.
[3]) Med.Ber. p. 1877/78. W. Jahrb. 1881. 1. Bd. S. 264 bezw. Separatabdr. S. 24,

Wieder, wie in den früheren Berichtsperioden, zeigt die Tobſucht (Manie) verhältnismäßig die meiſten Fälle, in welchen innerhalb des erſten Monats nach dem Krankheitsausbruch die Aufnahme in die Anſtalt erfolgte (50,8 % gegen 25,7 % bei Melancholie). Innerhalb der erſten drei Monate nach dem Ausbruch der Krankheit erfolgte die Aufnahme

bei Manie . . . . . in 82,0 % der Fälle
„ Melancholie . . . . . „ 49,5 „ „ „
„ paralytiſcher Störung . . . . . „ 37,5 „ „ „
„ primärer Verrücktheit . . . . . „ 24,2 „ „ „

Erbliche Belaſtung ergab ſich bei 255 oder 46,8 % der erſtmals oder nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken (gegen 46,3 % in den Jahren 1877/84). Von den 275 aufgenommenen Männern waren 129 oder 46,9 % erblich belaſtet (gegen 42,6 % in den Jahren 1877/84), von den 270 Frauen 126 oder 46,7 % (gegen 49,8 % in den Jahren 1877/84). Der Nachweis erblicher Belaſtung war demnach in den Berichtsjahren bei den beiden Geſchlechtern faſt in gleicher Häufigkeit möglich (Männer 46,9 %, Frauen 46,7 %), während in den Jahren 1877—84 ein ſolcher bei den Frauen ſtets ungleich häufiger geweſen war (Männer 42,1 %, Frauen 49,5 %). — Für die 11jährige Periode 1877/87 erhält man

auf 1718 Aufnahmen 798 oder 46,4 % erbliche Fälle
„ 852 männliche 375 „ 44,0 „ „ „
„ 866 weibliche 423 „ 48,0 „ „ „

Weiteres über Erblichkeit ſ. unter f) und h).

d) Aufnahmen nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit.

Sieht man von den zwei Fällen mit angeborener Seelenſtörung ab, ſo ſind nach Tabelle 6 von 543 Aufgenommenen 536 in bekanntem Alter erkrankt und zwar

	1885/87		(1877/84)
im Alter bis zu 20 Jahren	35	oder 6,5 %	(7,9 %)
von 20—30 „	159	„ **29,7** „	(29,1 „)
„ 30—40 „	125	„ 23,3 „	(**31,1** „)
„ 40—50 „	113	„ 21,1 „	(17,1 „)
„ 50—60 „	59	„ 11,0 „	(11,2 „)
„ 60—70 „	38	„ 7,1 „	(3,3 „)
„ 70—80 „	7	„ 1,3 „	(0,3 „)
	536		

Bei den in den Jahren 1885/87 aufgenommenen Kranken fällt hienach die Zeit der Erkrankung am häufigſten in das Alter von 20—30 Jahren, nämlich bei 29,7 % der Aufgenommenen, während nach dem 8jährigen Durchſchnitt 1877/84 die meiſten der Aufgenommenen in dem Alter von 30—40 Jahren erkrankt waren (31,1 %). Zwiſchen dieſen beiden Altersklaſſen hat auch in der früheren Berichtsperiode das Maximum geſchwankt, ſo daß es ſcheint, daß in dieſelben, alſo zwiſchen 20 und 30 und zwiſchen 30 und 40 Jahre in ziemlich gleichmäßiger Weiſe die größte Zahl der Erkrankungen fällt.

Stellt man die Zahlen für das Alter der Erkrankungen pro 1877/87 mit den Bevölkerungszahlen nach den Zählungen von 1880 und 1885 zuſammen, ſo erhält man folgende Ueberſicht:

Nr.	im Alter von	Bevölkerung für Württemberg nach dem Durchſchnitt 1880 und 1885	unter 1692 in den Jahren 1877/87 in den Staatsirrenanſtalten erſtmals, bezw. nach erfolgter Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken ſind erkrankt	von je 100 dieſer Kranken ſind erkrankt	von je 1000 der entſprechenden Altersklaſſe ſind erkrankt
1	10—20 J.	395 484	127	7,5	32
2	20—30 „	273 465	495	29,3	181
3	30—40 „	254 129	485	28,7	191
4	40—50 „	224 646	311	18,3	138
5	50—60 „	161 777	188	11,1	117
6	60—70 „	114 252	76	4,5	67
7	70—80 „	52 340	10	0,6	19
8	zus.	1 476 093	1692	100,0	114

(Fortſetzung S. 46.)

Tab. 6. **Aufnahmen nach dem Alter der Erkrankung, Form und Erblichkeit.**

1885, 1886 und 1887.

Nr.	Alter der Erkrankung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
		Melancholie		Manie		Zirkuläres Irresein		Primäre Verrücktheit		Sekundäre Seelenstörung		Paralyt. Seelenstörung		Seelenstörung mit Epilepsie		Idiotismus und Kretinismus		Summe		S. S.
		Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	Erbliche Fälle	Nicht erblich u. zweifelhaft	
		M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr. Sa.
1	Angeboren . . .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 —	1 —	2 — 2
2	bis 15 Jahr . .	— —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	— —	— —	— 1	— —	— —	— —	1 1	2 —	3 1 4
3	16—20 Jahr . .	2 5	2 3	4 —	4 1	— —	— —	1 —	— —	3 —	— 5	— —	— —	1 —	— —	— —	— —	11 5	6 9	17 14 31
4	21—25 „ . .	8 12	5 9	5 10	9 4	— —	— —	2 3	6 1	4 1	3 3	— —	— —	— —	— —	— —	— —	19 26	23 17	42 43 85
5	26—30 „ . .	5 4	3 3	7 10	3 5	1 —	— —	6 4	5 6	2 2	4 1	1 —	— 1	— 1	— —	— —	— —	22 21	15 16	37 37 74
6	31—35 „ . .	6 5	2 8	3 2	5 4	— —	— —	4 1	6 4	1 1	1 —	1 —	— —	— —	— —	— —	— —	15 9	14 16	29 25 54
7	36—40 „ . .	4 7	5 5	3 4	2 4	— —	— —	6 1	4 3	3 4	5 1	2 —	6 2	— —	— —	— —	— —	18 16	22 15	40 31 71
8	41—45 „ . .	5 6	2 10	3 3	3 4	— —	— —	3 1	7 3	2 1	3 3	— —	4 2	— —	— —	— —	— —	13 11	19 22	32 33 65
9	46—50 „ . .	4 4	4 7	2 —	2 3	— —	— —	2 2	3 3	1 —	2 2	— 1	4 2	— —	— —	— —	— —	9 7	15 17	24 24 48
10	51—60 „ . .	6 12	6 7	3 2	2 2	1 —	— 1	1 1	3 1	— 3	1 1	— —	5 1	— —	— —	— —	— —	11 18	17 13	28 31 59
11	61—70 „ . .	3 7	4 11	2 —	1 1	— —	1 —	1 —	1 1	— 2	1 2	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6 9	8 15	14 24 38
12	71—80 „ . .	— —	1 3	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 1	2 3	3 4 7
13	über 80 „ . .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— — —
14	Unbekannt . . .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 2	1 1	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 2	2 1	4 3 7
15	Summe . .	43 62 105	35 66 101	32 31 63	31 28 59	2 — 2	1 1 2	27 13 40	37 22 59	19 17 36	22 19 41	4 1 5	19 8 27	1 2 3	— — —	1 — 1	1 — 1	129 126 255	146 144 290	275 270 545 545

(Fortsetzung von S. 44.)

Hienach wäre die zu Erkrankungen der Seele am meisten disponierte Altersklasse die von 30—40 Jahren (191) und nächstdem die von 20—30 Jahren (181) u. s. f. (s. folgende Übersicht).

Reihenfolge der Altersklassen nach dem Grade ihrer Disposition zu Geisteskrankheiten.

Auf je 100000 Einwohner

von	30—40	Jahren	kommen	191 Erkrankungen
„	20—30	„	„	181 „
„	40—50	„	„	138 „
„	50—60	„	„	117 „
„	60—70	„	„	67 „
„	10—20	„	„	32 „
„	70—80	„	„	19 „

Aus Tabelle 6 ergeben sich weiterhin die Häufigkeitsverhältnisse für das Alter der Erkrankung nach dem Geschlecht, den einzelnen Irrsinnsformen und der Erblichkeit. Die Zahlen sind jedoch auch bei einer Zusammenfassung der Jahre 1877—87 noch immer zu klein, um auf dieselben schon sichere Schlüsse nach den gedachten Einzelrichtungen gründen zu können.

e) Aufnahmen nach Zivilstand bei der Erkrankung, Alter der Erkrankung und Form.

Tab. 7. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Alter der Erkrankung	ledig				verheiratet				verwit. od. geschieden			
		Sämtliche Fälle		Darunter paralytische		Sämtliche Fälle		Darunter paralytische		Sämtliche Fälle		Darunter paralytische	
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.
1	Angeboren	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	bis zu 15 Jahren . .	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	16—20 Jahr . . .	17	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	21—25 „ . . .	42	38	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—
5	26—30 „ . . .	30	25	1	—	7	10	—	1	—	2	—	—
6	31—35 „ . . .	17	9	—	—	12	15	1	—	—	1	—	—
7	36—40 „ . . .	14	6	3	—	23	24	5	2	3	1	—	—
8	41—45 „ . . .	11	11	1	—	19	19	3	2	2	3	—	—
9	46—50 „ . . .	6	9	1	1	17	13	3	2	1	2	—	—
10	51—60 „ . . .	5	12	—	1	20	14	5	—	3	5	—	—
11	61—70 „ . . .	2	6	—	—	9	7	—	—	3	11	—	—
12	71—80 „ . . .	—	—	—	—	3	1	—	—	—	3	—	—
13	über 80 „ . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Unbekannt	3	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—
15	Summe	152	131	6	2	110	110	17	7	13	29	—	—
		283		8		220		24		42		—	

Nach dieser Tabelle sind von 545 Aufgenommenen zur Zeit ihrer Erkrankung 283 ledig, 220 verheiratet und 42 verwitwet oder geschieden gewesen.

Faßt man die 4 Perioden 1877—87 zusammen, so waren von 1730 in diesen Jahren in den Staatsirrenanstalten erstmals oder nach vorhergegangener Genesung wiederholt aufgenommene Kranken zur Zeit ihrer Erkrankung 896 ledig, 700 verheiratet und 134 verwitwet oder geschieden gewesen. Unter den 1730 Aufgenommenen befanden sich 141 ledige und 1 verheiratetes aus der Altersklasse bis zu 20 Jahren. Läßt man diese Altersklasse außer Betracht, so ergeben sich (für die Bevölkerungszahlen den Durchschnitt der beiden Zählungen vom 1. Dezember 1880 und 1885 zu Grunde gelegt) in 11 Jahren

auf 310885 Ledige (über 20 Jahre) 755 d. i. auf 100000 Ledige . . . . 243 Aufnahmen
„ 659387 Verheiratete (desgl.) 699 „ „ „ 100000 Verheiratete . . 106 „
„ 118890 Verwt. u. Geſch. (desgl.) 134 „ „ „ 100000 Verwt. u. Geſch. . 113 „

Bei den 1588 in den Jahren 1877/87 in den Staatsirrenanſtalten aufgenommenen, über 20 Jahre alten Kranken waren demnach die Erkrankungen im ledigen Stand über zweimal ſo häufig, als bei den Verheirateten (243 : 106); die Häufigkeit der Erkrankung bei Verheirateten und Verwitweten bez. Geſchiedenen war dagegen nahezu die gleiche (106 : 113).

Nach Tabelle 6 und den gleichen Tabellen in den 3 vorhergehenden Medizinalberichten waren ferner unter den 1588 in den Jahren 1877/87 in den Staatsirrenanſtalten aufgenommenen, über 20 Jahre alten Kranken im ganzen 94 Paralytiker, davon waren zur Zeit ihrer Erkrankung 19 ledig, 71 verheiratet, 4 verwitwet oder geſchieden. Auf die entſprechenden Bevölkerungszahlen bezogen, ergeben ſich für die Paralytiker in 11 Jahren

auf 310885 Ledige . . . . . 19 d. i. auf 100000 Ledige . . . . . 6 Aufnahmen
„ 659387 Verheiratete . . . . 71 „ „ „ 100000 Verheiratete . . . . 11 „
„ 118890 Verwt. oder Geſch. . . 4 „ „ „ 100000 Verwt. oder Geſch. . . 3 „

Für die paralytiſche Störung iſt hienach die Erkrankungshäufigkeit, im Gegenſatz zu den übrigen Störungen bei den Verheirateten die größte und überſteigt die bei den Ledigen faſt um das doppelte (11 : 6).

f) Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.

In der S. 48 folgenden Belaſtungstabelle (8) iſt jeder Fall nur einmal regiſtriert und wenn mehrere einſchlägige Verhältniſſe bei einem Fall vorkommen, das wichtigere rubriziert; wo z. B. die I. Abteilung (Eltern ergriffen) und die II. Abteilung (Familienanlage) zuſammen vorkommen, wird die Rubrizierung im Sinne der erſten Abteilung ausgeführt etc. (vergl. Med.-Ber. pro 1877/78 S. 266, bezw. Sep.-Abdr. S. 26).

Nach Tabelle 2—4 wurden in den Berichtsperioden im ganzen 424 Kranke mit einfacher Seelenſtörung erſtmals aufgenommen. Unter Beziehung dieſer Krankenzahl auf die Zahlen der Tabelle 8 ergeben ſich nachſtehende Verhältniszahlen, denen ſtets die betreffenden Verhäitniszahlen der 8jährigen Periode 1877/84 in Klammern beigeſetzt ſind:

1. Unter 424 Kranken waren

		(1877/84)	
217	oder 51,2 %	(49,3 %)	erblich belaſtet,
darunter 105	„ 24,8 „	(25,4 „)	bei welchen direkte Erblichkeit,
101	„ 23,8 „	(23,4 „)	bei welchen nur Familienanlage nachgewieſen werden konnte
und 11	„ 2,6 „	(0,5 „)	bei welchen uneheliche Geburt das einzige Belaſtungsmoment bildete.

2. Unter 424 Kranken waren

a) mit direkter Erblichkeit

		(1877/84)		
54	oder 12,7 %	(14,4 %)	bei deren Eltern	Geiſteskrankheit
10	„ 2,4 „	(2,3 „)	„ „ „	Nervenkrankheit
18	„ 4,2 „	(4,5 „)	„ „ „	Trunkſucht
7	„ 1,7 „	(0,9 „)	„ „ „	Selbſtmord
16	„ 3,8 „	(3,1 „)	„ „ „	auffallende Charaktere u. Genies
—	„ — „	(10,2 „)	„ „ „	Vergehen vorgekommen waren
zuſ. 105	oder 24,8 %	(25,4 %)		

b) mit bloßer Familienanlage

88	oder 20,7 %	(18,5 %)	in deren Familie	Geiſteskrankheit
2	„ 0,5 „	(2,2 „)	„ „ „	Nervenkrankheit
2	„ 0,5 „	(0,4 „)	„ „ „	Trunkſucht
6	„ 1,4 „	(1,6 „)	„ „ „	Selbſtmord
2	„ 0,5 „	(0,7 „)	„ „ „	auffallende Charaktere u. Genies
—	„ — „	—	„ „ „	Vergehen vorgekommen waren
1	„ 0,2 „	—	unbekannt	
zuſ. 101	oder 23,8 %	(23,4 %)		

(Fortſetzung S. 49.)

Tab. 8. **Aufnahmen nach Erblichkeit und Familienanlage.**

Nr.	Grad der Verwandtschaft	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
		a) bei einfacher Seelenstörung[1])							b) bei paralytischer Seelenstörung				c) bei Seelenstörung mit Epilepsie		d) bei Idiotismus und Kretinismus		S. S.
		Geistes-krankheit	Nerven-krankheit	Trunksucht	Selbstmord	Auffallende Charaktere u. Genies	Vergehen	Summe	Geistes-krankheit	Nerven-krankheit	Selbstmord	Summe	Trunksucht	Summe	Geistes-krankheit	Summe	
		M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr. S.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr.	M. Fr. S.	M. Fr.	M. Fr. S.	M. Fr.	M. Fr. S.	M. Fr. S.
	A. Erste Aufnahmen.																
	I. Direkte Erblichkeit.																
	d. h. bei den Eltern fand sich:																
1	Von des Vaters Seite	10 7	1 2	8 8	2 4	8 3	— —	29 24 53	— —	1 —	1 —	2 — 2	— 1	— 1 1	— —	— — —	31 25 56
2	Von Mutter Seite	16 20	3 3	1 1	— 1	3 —	— —	23 25 48	1 —	— —	— —	1 — 1	— —	— — —	— —	— — —	24 25 49
3	Von beider Eltern Seite	— 1	1 —	— —	— —	2 —	— —	3 1 4	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	3 1 4
	II. Familienanlage.																
	a) in aufsteigender Linie d. h. bei Großeltern, Geschwistern des Vaters oder der Mutter fand sich:																
4	Von Vaters Seite	10 7	1 1	1 —	— —	— —	— —	12 8 20	1 —	— —	— —	1 — 1	— —	— — —	— —	— — —	13 8 21
5	Von Mutter Seite	11 11	— —	— —	1 —	— 1	— —	12 12 24	— 1	— —	— —	— 1 1	— —	— — —	— —	— — —	12 13 25
6	Von beider Eltern Seite	4 3	— —	— —	— —	— —	— —	4 3 7	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	4 3 7
7	b) In gleichstehender Linie d. h. bei Geschwistern fanden sich	18 24	— —	— 1	1 4	1 —	— —	20 29 49	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	1 —	1 — 1	21 29 50
8	Unbekannt	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— 1 1	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	— 1 1
	Summe	69 73	6 6	10 10	4 9	14 4	— —	— — —	2 1	1 —	1 —	— — —	— 1	— — —	1 —	— — —	— — —
9	**III. Blutsverwandtschaft**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— — —	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	— — —
10	**IV. Uneheliche Geburt**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	7 4 11	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	7 4 11
11	Summe der Erstaufnahmen mit Erblichkeit (A)	— —	— —	— —	— —	— —	— —	110 107 217	— —	— —	— —	4 1 5	— —	— 1 1	— —	1 — 1	115 109 224
12	**B. Wiederholte Aufnahmen mit Erblichkeit.**	— —	— —	— —	— —	— —	— —	14 17 31	— —	— —	— —	— — —	— —	— — —	— —	— — —	14 17 31
13	Summe der erblichen Fälle (A und B)	— —	— —	— —	— —	— —	— —	124 124 248	— —	— —	— —	4 1 5	— —	— 1 1	— —	1 — 1	129 126 255
14	Erblichkeit zweifelhaft	— —	— —	— —	— —	— —	— —	19 19 38	— —	— —	— —	1 1 2	— —	1 — 1	— —	— — —	21 20 41
15	Nicht erblich	— —	— —	— —	— —	— —	— —	107 117 224	— —	— —	— —	18 7 25	— —	— — —	— —	— — —	125 124 249
	Summe	— —	— —	— —	— —	— —	— —	250 260 510	— —	— —	— —	23 9 32	— —	1 1 2	— —	1 — 1	275 270 545

[1]) Es sind hier die Irrsinnsformen Melancholie, Manie, zirkuläres Irresein, sowie primäre Verrücktheit und sekundäre Seelenstörung in den höheren Begriff „einfache Seelenstörung“ zusammengefaßt.

c) zuſammen

142	oder	33,4 %	(33,0 %),	bei	deren	Eltern	oder	Familie	Geiſteskrankheit,
12	„	2,9 „	(4,4 „),	„	„	„	„	„	Nervenkrankheit
20	„	4,7 „	(4,9 „),	„	„	„	„	„	Trunkſucht
13	„	3,1 „	(2,5 „),	„	„	„	„	„	Selbſtmord
18	„	4,3 „	(3,8 „),	„	„	„	„	„	auffallende Charaktere u. Genies
—	„	— „	(0,2 „),	„	„	„	„	„	Vergehen vorgekommen waren
1	„	0,2 „	—	unbekannt.					
zuſ. 206	oder	48,6 %	(48,8 %)						

3. Von den 424 Kranken waren 211 männlichen und 213 weiblichen Geſchlechts.

Unter 211 Männern waren			(1877/84)	Unter 213 Frauen waren			(1877/84)	
110	od.	52,1 %	(43,2 %)	107	od.	50,2 %	(55,0 %),	erblich belaſtet.
Davon 55	„	26,1 „	(21,9 „)	50	„	23,5 „	(28,6 „)	mit direkter Erblichkeit,
davon 26	„	12,3 „	(13,2 „)	28	„	13,1 „	(15,6 „),	bei denen Geiſteskrankheit der Eltern
u. zwar 10	„	4,7 „	(5,6 „)	7	„	3,2 „	(5,2 „),	bei denen Geiſteskrankheit des Vaters
16	„	7,6 „	(6,5 „)	20	„	9,4 „	(8,1 „),	„ „ „ der Mutter
—	„	— „	(1,1 „)	1	„	0,5 „	(2,3 „),	„ „ „ beider Eltern vorlag.

Aus dieſen Zuſammenſtellungen geht vor allem hervor, daß ſich die Belaſtungsverhältniſſe in der Berichtsperiode mit den Durchſchnittsverhältniſſen der Jahre 1877—84 faſt durchweg als übereinſtimmend gezeigt haben. Faßt man die 11jährige Periode 1877/87 mit 1 353 Erſtaufnahmen einfacher Seelenſtörung zuſammen, ſo kommen auf je 100 Kranke faſt genau 50, bei denen erbliche Belaſtung nachgewieſen werden kann. Unter dieſen 50 ſind ca. 25, bei denen direkte Erblichkeit und ca. 23, bei denen nur Familienanlage vorlag, während bei den letzten 1—2 uneheliche Geburt das einzige Belaſtungsmaterial bildete (vgl. Ziff. 1).

Unter den 50 erblich belaſteten Kranken ſind ferner ca. 33, bei deren Eltern oder Familien Geiſteskrankheit vorgekommen war, und unter dieſen 33 ſind 14, bei deren Eltern, und 19 in deren ſonſtigen Familie (Großeltern, Onkel, Geſchwiſter etc.) Geiſteskrankheit vorgekommen war (vgl. Ziff. 2).

Da ſich für die wichtigeren Verhältniſſe bezüglich der Erblichkeit die Prozentzahlen 50, 33, 25 und 14 ergeben haben, ſo können dieſe Verhältniſſe auch in folgender Weiſe ausgedrückt werden:

Auf jeden andern Kranken kommt ein überhaupt erblich belaſteter. Auf jeden dritten Kranken kommt ein ſolcher, bei deſſen Eltern oder in deſſen Familie Geiſteskrankheit vorgekommen war. Auf jeden vierten Kranken kommt ein direkt, d. h. von den Eltern her belaſteter. Auf jeden ſiebenten Kranken kommt ein ſolcher, bei deſſen Eltern Geiſteskrankheit vorgekommen war.

Was die Vererbungsverhältniſſe bei den beiden Geſchlechtern anbelangt (vgl. Ziff. 3), ſo hatte in den ſeitherigen Berichtsperioden ſtets das weibliche Geſchlecht eine etwas größere Dispoſition gezeigt, ſowohl in Hinſicht auf die erbliche Belaſtung überhaupt (55 % gegen 43,2 % bei den Männern) als auch auf die direkte Erblichkeit im beſonderen (28,6 % gegen 21,9 % bei den Männern). In der vorliegenden 3jährigen Periode hat ſich nun das Verhältnis umgekehrt, indem in dieſem Zeitraum bei den Männern eine etwas größere erhebliche Belaſtung nachzuweiſen war, und zwar ebenfalls ſowohl im allgemeinen (52,1 % gegen 50,2 % bei den Frauen), als auch bezüglich der direkten Erblichkeit im beſondern (26,1 % gegen 23,5 % bei den Frauen).

Nichtsdeſtoweniger bleiben, wenn die 11jährige Periode 1877/87 zuſammengefaßt wird, die Verhältniszahlen in der ſeitherigen Weiſe für das weibliche Geſchlecht prävalierend. Unter 100 Frauen ſind nach dem genannten 11jährigen Durchſchnitt 51 erblich belaſtet, darunter 27 direkt und darunter wieder 15, bei denen Geiſteskrankheit der Eltern vorlag. Die betreffenden Zahlen für die Männer ſind 45, 23 und 13.

Unter den letzteren 15 bezw. 13 Fällen mit direkter Ererbung der Geiſteskrankheit von den Eltern ſind

bei den Frauen	bei den Männern	
5	5,	in welchen ſich Geiſteskrankheit beim Vater
8	7, „ „ „ „	bei der Mutter
2	1, „ „ „ „	bei beiden Eltern vorfanden.

Die direkte Vererbung der Geisteskrankheit von Eltern auf Kinder ist hienach von mütterlicher Seite nicht unerheblich häufiger als von väterlicher, und von mütterlicher Seite wiederum häufiger bei den Töchtern, als bei den Söhnen: während unter 100 kranken Frauen und unter 100 kranken Männern je 5 sind, welche die Geisteskrankheit vom Vater geerbt haben, sind unter 100 kranken Frauen 8 und unter 100 kranken Männern 7, welche die Geisteskrankheit direkt von der Mutter geerbt haben.

Alle die unter f) seither über die Erblichkeit erörterten Verhältnisse gelten — wie eingangs schon hervorgehoben wurde — nur für die ersten Aufnahmen mit einfacher Seelenstörung. Für diese haben wir im allgemeinen einen Erblichkeitsprozentsatz von rund 50 erhalten. Dieser Prozentsatz (genau 49,9) ist erheblich höher als derjenige, welchen wir für sämtliche in den Zeitraum 1877/87 aufgenommenen Kranken erhalten haben (46,4) vgl. unter c). Der Grund hiefür liegt zunächst in dem niedereren Erblichkeits-Prozentsatz der wiederholt aufgenommenen Kranken; derselbe beträgt, wie wir unten unter h) sehen werden, für die 245 in den Jahren 1877/87 wiederholt aufgenommenen Kranken 39,7; hiedurch wird der Prozentsatz der erstmals und wiederholt aufgenommenen einfachen Seelenstörungen auf 48,0 herabgedrückt. Die weitere Herabdrückung dieses Prozentsatzes auf 46,4 wird durch eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Kranken bedingt, nämlich durch die Paralytiker, von denen im ganzen nur 94 unter den Aufnahmen des 11jährigen Zeitraums figurieren, deren Erblichkeitsprozentsatz sich jedoch als ein auffallend niedriger (18,1 %) ergeben hat.

Am übersichtlichsten ist dies aus Tab. 6 zu ersehen, in welcher die erblichen und nicht erblichen Fälle für die verschiedenen Formen zusammengestellt sind. Die folgende Übersicht giebt die einschlägigen Verhältnisse für die Hauptkrankheitsformen in den 4 Berichtsperioden 1877—87.

	Melancholie		Manie		Primäre Verrücktheit		Sekundäre Seelenstörung		Paralytische Seelenstörung		Summe	
	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft	erbliche Fälle	nicht erblich und zweifelhaft
1877/78	35	46	29	37	—	—	46	75	1	11	111	169
1879/80	97	70	61	52	—	—	55	68	6	13	219	202
1881/84	102	102	54	44	—	—	44	72	5	26	205	241
1885/87	105	101	63	59	40	59	36	41	5	27	249	287
zus. . .	339	319	207	192	40	59	181	256	17	77	784	903
	658		399		99		437		94		1 687	
Davon erblich:	51,6 %		52,0 %		40,4 %		41,4 %		18,1 %		46,5 %	
					48,0 %.							

Nach dieser Übersicht beträgt die Erblichkeit

bei der Manie . . . . . 52,0 %
„ „ Melancholie . . . . . 51,6 %
„ „ sekundären Seelenstörung . 41,5 %
„ „ primären Verrücktheit . . 40,4 %
„ „ paralytischen Seelenstörung 18,1 %

g) Aufnahmen nach Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit.

In der das Glaubensbekenntnis betreffenden Tab. 9 (S. 51) sind die wiederholten Aufnahmen, auch wenn sie nach vorhergegangener Genesung erfolgten, nicht berücksichtigt, ebenso die Seelenstörungen mit Epilepsie. Die Zahl der Erstaufnahmen (exl. der Seelenstörungen mit Epilepsie) beträgt in den drei Berichtsjahren zusammen 457. Unter diesen 457 erstmals aufgenommenen Kranken waren nach Tabelle 9

307 Evangelische
142 Katholiken
4 Juden
4 Andersgläubige.

Hinsichtlich der Häufigkeit der Erkrankungen nach dem Glaubensbekenntnis ergiebt sich unter Berücksichtigung der Volkszählung vom 1. Dezember 1885:

Tab. 9. 1885, 1886 und 1887. (Erſte Aufnahmen.)

Nr.	Glaubensbekenntnis.	1 Angeborene Seelenſtörung: Erblich M.	Fr.	2 Nicht erblich M.	Fr.	3 Erblichkeit zweifelhaft M.	Fr.	4 Erworbene einf. Seelenſtörung: Erblich M.	Fr.	5 Nicht erblich M.	Fr.	6 Erblichkeit zweifelhaft M.	Fr.	7 Paralytiſche Seelenſtörung: Erblich M.	Fr.	8 Nicht erblich M.	Fr.	9 Erblichkeit zweifelhaft M.	Fr.	10 Summe: Erblich M.	Fr.	11 Nicht erblich M.	Fr.	12 Erblichkeit zweifelhaft M.	Fr.	13 Summe M.	Fr.	S.
1	Katholiken . .	—	—	—	—	—	—	30	32	24	28	9	5	—	—	7	5	1	1	30	32	31	33	10	6	71	71	142
2	Evangeliſche .	1	—	1	—	—	—	78	73	56	62	8	11	4	1	10	2	—	—	83	74	67	64	8	11	158	149	307
3	Juden	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	2	2	4
4	Andersgläubige	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	4	—	4
	Summe .	1	—	1	—	—	—	109	106	83	91	19	16	4	1	17	7	1	1	114	107	101	98	20	17	235	222	457

				(1882/84)	(1879/81)	
Auf 1377805 Evangel. kommen	307	d. i. auf	100000 Evangel.	22,2	(20,4)	(19,5) Erſtaufnahmen
„ 598223 Katholiſche „	142	„ „ „	100000 Kathol.	23,7	(18,3)	(16,1) „
„ 13171 Iſraeliten „	4	„ „ „	100000 Iſrael.	30,3	(52,6)	(52,6) „

In der Berichtsperiode waren hienach die Aufnahmen von Katholiken verhältnismäßig häufiger als die von Evangeliſchen (23,7 : 22,2), im Gegenſatz zu den vorhergehenden Perioden, in welchen ſtets die Aufnahmen von Evangeliſchen verhältnismäßig häufiger waren als die von Katholiſchen (20,4 : 18 : 3 etc.).

h) Aufnahmen nach Zahl und Erblichkeit.

Tab. 10. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Zahl der Aufnahmen	1 Erblich M.	Fr.	2 Nicht erblich M.	Fr.	3 Erblichkeit unbekannt M.	Fr.	4 Summe M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme . .	115	109	102	99	19	16	236	224	460
2	2. „ . .	10	15	19	20	2	4	31	39	70
3	3. „ . .	2	2	4	3	—	—	6	5	11
4	4. „ . .	1	—	—	1	—	—	1	1	2
5	5. „ .	1	—	—	1	—	—	1	1	2
6	Summe . .	129	126	125	124	21	20	275	270	545
		255		249		41		545		

Von den 545 erſtmals oder nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach vorſtehender Tabelle (10) 460 das erſtemal, 70 das zweitemal, 11 das drittemal, 2 das viertemal und 2 das fünftemal aufgenommen worden.

Faßt man die 11 Jahre 1877/87 zuſammen (vgl. die vorhergehenden Medizinalberichte), ſo erhält man:

Von 1718 erſtmals oder nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren

1 473 erſtmals
184 das zweitemal
36 „ drittemal
14 „ viertemal
9 „ fünftemal
1 „ ſechſtemal
1 „ achtemal
} zuſammen 245.

aufgenommen worden.

Es waren ferner
unter den 1 473 erſten Aufnahmen 701 oder 47,6 % erbliche Fälle und
„ „ 245 wiederholt. Aufnahmen 97 „ 39,7 % „ „

Somit war nach dem 11jährigen Durchſchnitt 1877/87 die Erblichkeit bei denjenigen Kranken, die nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommen worden waren, ſeltener nachzuweiſen, als bei den erſtmals aufgenommenen Kranken (39,7 % gegen 47,6 %).

i) Aufnahmen in forenſiſcher Beziehung.

Tab. 11. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Forenſiſche Beziehung	1 Melancholie		2 Manie		3 Zirkuläres Irreſein		4 Primäre Verrücktheit		5 Sekundäre Seelenſtörung		6 Paralytiſche Seelenſtörung		7 Seelenſtörung mit Epilepſie		8 Idiotie und Kretinismus		9 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
	I. Vor d. Erkrankung																			
1	mit dem Strafgeſetz in Konflikt geraten	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	—	3
2	beſtraft	4	3	1	—	—	—	5	—	2	—	2	—	—	—	—	—	14	3	17
	II. Nach d. Erkrankung																			
3	mit dem Strafgeſetz in Konflikt geraten	—	1	—	2	—	—	7	1	7	1	—	1	—	—	2	—	16	6	22
4	beſtraft	1	—	—	—	—	—	1	—	5	—	1	—	1	—	—	—	9	—	9
5	Summe . . .	6	4	1	2	—	—	15	1	14	1	3	1	1	—	2	—	42	9	51
6	Zahl der Aufnahmen	78	128	63	59	3	1	64	35	41	36	23	9	1	2	2	—	275	270	545
7	Auf 100 Aufgenommene kommen vor d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (1 und 2)	6,4	2,3	1,6	—	—	—	10,9	—	4,9	—	8,7	—	—	—	—	—	6,2	1,1	3,7
8	Auf 100 Anfgenommene kommen nach d. Erkrankung gerichtl. unterſuchte, bezw. beſtrafte (3 und 4)	1,3	0,8	—	3,4	—	—	12,5	2,9	29,3	2,8	4,3	11,1	100,0	—	100,0	—	9,1	2,2	5,7
9	Auf 100 Aufgenommene kommen überhaupt gerichtlich unterſuchte, bezw. beſtrafte (1—4) .	7,7	3,1	1,6	3,4	—	—	23,4	2,9	34,1	2,8	13,0	11,1	100,0	—	100,0	—	15,3	3,3	9,4

Von den 545 erſtmals oder nach erfolgter Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken waren nach vorſtehender Tabelle (11) im ganzen 51 oder 9,4 % (in den vorhergegangenen Berichtsperioden 1882/84, 1879/81 und 1877/78: 12,0 %, 9,7 % und 11,7 %) vor oder nach der Erkrankung in gerichtliche Unterſuchung gekommen, bezw. beſtraft worden, und zwar 20 oder 3,7 % (6,3 %, 4,4 % und 4,1 %) der Aufgenommenen vor und 31 oder 5,7 % (5,7 %, 5,3 % und 7,6 %) der Aufgenommenen nach der Erkrankung.

Auf die 275 aufgenommenen Männer kommen 42 oder 15,3 % (25,6 %, 14,5 % und 17,0 %), auf die 270 aufgenommenen Frauen kommen 9 oder 3,3 % (0,8 %, 4,9 % und 4,8 %) Fälle, in welchen die Kranken vor oder nach der Erkrankung mit dem Geſetz in Konflikt gekommen waren. Die verhältnismäßig geringe Beteiligung des weiblichen Geſchlechts in forenſiſcher Hinſicht kommt auch in den Berichtsjahren wieder zum Ausdruck (3,3 % gegen 15,3 %), jedoch nicht in dem hohen Grade, wie in der vorhergehenden Berichtsperiode (0,8 % gegen 25,6 %).

Unter den 51 Fällen, in welchen der Kranke vor oder nach der Erkrankung in gerichtliche Unterſuchung gezogen worden war, ſind 26 oder 51 % (53 %, 62 % und 12 %), in welchen wirklich Beſtrafung eingetreten war, unter den 20 Fällen, in welchen gerichtliche Unterſuchung vor der Erkrankung eintrat, ſind 17 oder 85 % (76 %, 95 % und 25 %) — und unter den 31 Fällen, in welchen gerichtliche Unterſuchung nach der Erkrankung eintrat, 9 oder 29 % (27 %, 35 % und 5 %), bei denen Beſtrafung erfolgte.

Hinſichtlich der einzelnen Formen (Melancholie, Manie etc.) ſind die Prozentverhältniſſe unmittelbar aus Tab. 11 zu erſehen. Nimmt man die 11 Jahre 1877/87 zuſammen, ſo ergiebt ſich:

Form	Melancholie	Manie	Zirk. Irreſein	Prim. Verrücktheit	Sek. Stör.	Paral. Stör.	Epilept. Stör.	Idiotism. u. Kretinismus	Zuſammen
Aufnahmen . . .	658	399	4	99	447	94	7	10	1718
davon mit dem Strafgeſetz in Konflikt geraten	27	28	—	16	94	8	4	5	182
u. kommen auf je 100 Aufnahmen	4,1	7,0	—	16,2	21,0	8,5	57,1	50,0	10,6

Im Durchſchnitt ſind hienach 10,6 % der Aufgenommenen mit dem Strafgeſetz in Konflikt geraten, am häufigſten Epileptiſchgeſtörte und Idioten (57,1 % und 50,0 %), dann folgen in der Häufigkeit Sekundärgeſtörte und Primärverrückte (21,0 % und 16,2 %), endlich Paralytiker (8,5 %), Tobſüchtige (7,0 %) und Melancholiker (4,1 %), Verhältniſſe, wie ſie auch in den einzelnen Berichtsperioden ſtets zu Tage traten.

5. Statiſtik des Abgangs.

a) Zahl und nähere Rubrizierung der Abgegangenen.

(Vergl. Tab. 2—4, Rubr. 7—11).

Die Geſamtzahl der Abgegangenen beträgt (abgeſehen von den Fällen von Delirium potatorum und den zur Beobachtung eingebrachten Nichtirren und Simulanten):

im Jahr 1885: 180 (davon 88 männlichen und 92 weiblichen Geſchlechts)
„ „ 1886: 215 („ 112 „ „ 103 „ „)
„ „ 1887: 217 („ 112 „ „ 105 „ „)

Davon waren

	1885		1886		1887	
geneſen	59 od. 32,8 %		61 od. 28,4 %		64 od. 29,5 %	
gebeſſert	35 „ 19,4 „		43 „ 20,0 „		45 „ 20,7 „	
ungeheilt in die Familie entlaſſen	20 „ 11,1 „	42 od. 23,3 %	28 „ 13,0 „	61 od. 28,3 %	29 „ 13,4 „	59 od. 27,2 %
„ in eine andere Anſtalt verſetzt	22 „ 12,2 „		33 „ 15,3 „		30 „ 13,8 „	
geſtorben	44 „ 24,5 „		50 „ 23,3 „		49 „ 22,6 „	
	180 od. 100,0 %		215 od. 100,0 %		217 od. 100 %	

Die Verhältniszahlen für die geneſen, gebeſſert und ungebeſſert entlaſſenen, ſowie für die verſtorbenen Kranken erſcheinen hienach in den drei Berichtsjahren als ziemlich übereinſtimmende, nur im Jahr 1885 ſtellt ſich ein verhältnismäßig hoher Prozentſatz für geneſen entlaſſene heraus (32,8 % gegen 28,4 % und 29,5 % in den Jahren 1886 und 1887). Dies mag damit zuſammenhängen, daß im Jahr 1885 nach der Fertigſtellung von 50 Iſolierräumen in den beiden Heil- und Pfleganſtalten verhältnismäßig mehr friſche und heilbare Fälle aufgenommen werden konnten. Gegenüber den Vorjahren fällt ein kleiner Prozentſatz für ungeheilt entlaſſene Kranke auf (23,3 % — 28,3 % gegenüber 31,8 % — 37,0 % in der vorhergehenden Be-

richtsperiode 1882/84). Es rührt dies daher, daß in dem Jahr 1882/84 größere Umbauten in Winnenthal und Zwiefalten in Angriff genommen waren, die die Entlaſſung und Transferierung eines Teils der Kranken notwendig machten, während in den Jahren 1885/87 nach Fertigſtellung dieſer Umbauten, ſowie der eben gedachten 50 Iſolierräume in Schuſſenried und Winnenthal die Entlaſſung und Transferierung ungeheilter Kranker eine verhältnismäßig ſeltenere werden konnte. Mit dieſer weniger häufigen Entlaſſung ungeheilter Kranker in der Berichtsperiode hängt der verhältnismäßig hohe Prozentſatz für Geſtorbene in dieſer Periode zuſammen (22,0 % bis 24,5 % gegen 17,5 % — 18,5 % in den Jahren 1882/84).

Auf den Geſamtkrankenſtand bezogen ergeben ſich folgende Verhältniſſe:

	Von ſämtlichen in den 3 Staats-Irrenanſtalten verpflegten Kranken ſind abgegangen (immer abgeſehen von den Fällen von Delirium potatorum, Nichtirren etc.)								
	1885 (Geſamtbeſtand 1 118)			1886 (Geſamtbeſtand 1 160)			1887 (Geſamtbeſtand 1 189)		Mittel von 1874/84
geneſen		5,3 %			5,3 %			5,4 %	5,1 %
gebeſſert		3,1 „			3,7 „			3,8 „	4,2 „
ungeheilt: in die Familie entlaſſen	1,8 %	3,8 „		2,4 %	5,2 „		2,4 %	4,9 „	6,3 „
ungeheilt: in e. andere Anſtalt verſetzt	2,0 „			2,8 „			2,5 „		
geſtorben		3,9 „			4,3 „			4,1 „	3,3 „
überhaupt abgegangen		16,1 %			18,5 %			18,2 %	18,9 %

b) Geneſungen nach der Zahl der Aufnahmen und Erblichkeit.

Tab. 12. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Zahl der Aufnahmen	1		2		3		4		
		Geneſungen, wo die Krankheit								
		erblich		nicht erblich		Erblichkeit unbekannt		Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	1. Aufnahme	41	40	23	31	1	1	65	72	137
2	2. „	3	12	12	10	2	—	17	22	39
3	3. „	—	1	3	2	—	—	3	3	6
4	4. „	1	—	—	1	—	—	1	1	2
5	5. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Summa	45	53	38	44	3	1	86	98	184

In vorſtehender Tabelle (12) ſind die Fälle von Delirium potatorum nicht berückſichtigt; nach Tab. 2—4 ſind im Jahr: 1885 4, im Jahr 1886 und 1887 je 1 ſolcher Fall aufgenommen, und von denſelben im Jahr 1885: 1, im Jahr 1886: 2 und im Jahr 1887: 1 geneſen entlaſſen worden.

Die Tabelle 12 bezieht ſich ferner — wie ſämtliche die Aufnahmen betreffenden Tabellen von Nr. 5 an — nur auf die erſtmals oder nach vorheriger Geneſung wiederholt in die Anſtalt aufgenommenen Kranken. Da die aus Tab. 12 ſich ergebende Geſamtzahl der Geneſungen (184) mit der ſich aus Tab. 2—4 ergebenden Zahl für die überhaupt geneſenen Kranken, excl. Delirium potatorum, übereinſtimmt (59 + 61 + 64 = 184), ſo ergiebt ſich, daß bei den in den Berichtsjahren ohne vorherige Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken, im ganzen 60 Fälle (darunter 26 Primärformen), und ebenſo bei den aus einem andern Aſyl verſetzten, im ganzen 88 Fälle (darunter 28 Primärformen) eine Geneſung nicht erfolgt iſt.

Weiterhin iſt aus den Tab. 2—4 und der folgenden Tabelle 13 erſichtlich, daß ſich alle Geneſungen — mit Ausnahme zweier in Zwiefalten vorgekommener Fälle von Heilung ſekundärer

Seelenſtörung — auf die ſog. Primärerkrankungen (Melancholie, Manie und primäre Verrücktheit) beziehen.

In den nachſtehenden Berechnungen ſind die beiden eben berührten Fälle von ſekundärer Störung außer Betracht gelaſſen, ſo daß die Ergebniſſe der Tab. 12 ausſchließlich auf die Aufnahmen von Primärformen bezogen werden können. In dem Medizinalbericht pro 1877/78 S. 271, bezw. Separ.-Abdr. S. 31 iſt des nähern ausgeführt worden, daß die Zahlen der Geneſungen mit den entſprechenden Zahlen der Aufgenommenen nur dann in Betracht zu ſetzen ſind, wenn eine Reihe von Jahrgängen zuſammengenommen werden kann, und daß die hiebei erhaltenen Ergebniſſe nur als Annäherungswerte anzuſehen ſind, welche ſich jedoch umſomehr der Wahrheit nähern, eine je größere Anzahl von Jahrgängen zu Gebote ſtehen. Wir werden daher in folgendem die Jahre 1879—1887 zuſammenfaſſen und verweiſen bezüglich der Zahlen der früheren Periode auf die vorhergehenden Medizinalberichte.

Nach den betreffenden Aufnahmetabellen und den Tabellen 12 und 13 der Medizinalberichte pro 1877/78, 1878/81, 1882/84 und 1885/87 kommen bei den in den 11 Jahren 1877/87 erſtmals oder nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken

im ganzen	auf	1055	Aufnahmen	an	Melancholie	und	Manie	572	oder	54,2 %	Geneſungen
bei Männern	„	441	„	„	„	„	„	250	„	56,7 „	„
„ Frauen	„	614	„	„	„	„	„	322	„	52,4 „	„

ferner in den Jahren 1885/87

im ganzen	auf	99	Aufnahmen	von	primärer	Verrücktheit		14	oder	14,1 %	Geneſungen
bei Männern	„	64	„	„	„	„		8	„	12,5 „	„
„ Frauen	„	35	„	„	„	„		6	„	17,1 „	„

Die für die 11jährige Periode 1877/87 ſich ergebende Häufigkeit der Geneſungen bei den Krankheitsformen der Melancholie und Manie mit 54,2 % ſtimmt ziemlich genau mit dem Ergebnis der 8jährigen Periode 1877/84 (55,0 %); ebenſo die Häufigkeit der Geneſungen beim männlichen und weiblichen Geſchlecht mit 56,7 % und 52,4 % (gegen 56,5 % und 53,7 % in der Periode 1877/84). Die in der Berichtsperiode das erſtemal erhobene Häufigkeit der Geneſungen für die Krankheitsform der primären Verrücktheit beträgt im ganzen 14,1 %, für Männer 12,5 % und für Frauen 17,1 %.

Es ergeben ſich ferner für die primären Formen (Melancholie, Manie und primäre Verrücktheit zuſammen)

auf 932 erſtmals aufgenommene Kranke	468	oder	50,2 %	Geneſungen
auf 222 nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommene Kranke	118	„	50,3 „	„

Es kommen endlich bei den primären Formen

auf 586 erbliche Fälle	292	„	49,8 „	„
„ 568 nicht erblich oder zweifelhafte Fälle	294	„	51,8 „	„

Hienach ſtellt ſich in der 11jährigen Periode 1877/87 bei den primären Formen (Melancholie, Manie und primäre Verrücktheit zuſammen) für die erſtmals aufgenommenen und für die nach vorhergegangener Geneſung wiederholt aufgenommenen Kranken ein ziemlich gleiches Heilreſultat heraus (50,2 % und 50,1 %), dagegen ein etwas ungünſtigeres Heilreſultat für die erblichen Fälle, gegenüber den nicht erblichen und zweifelhaften Fällen (49,8 % gegen 51,8 %).

c) Geneſungen nach der Krankheitsdauer vor der Aufnahme nach Form und Erblichkeit.

Aus Tabelle 13 (S. 56) in Verbindung mit Tab. 5 ergiebt ſich, wenn in gleicher Weiſe wie bei der vorhergehenden Tabelle, der Ergebniſſe der Jahre 1877/84 hinzugezogen werden,

1. bezüglich der Krankheitsdauer vor der Aufnahme:

Es kommen bei den primären Formen (Melancholie, Manie und primäre Verrücktheit zuſammen) mit einer Krankheitsdauer

bis zu 1 Monat	vor	der	Aufnahme	auf	297	Aufgenommene		179	oder	60,3 %	Geneſungen
von 2—3 Monat	„	„	„	„	331	„		176	„	53,2 „	„
„ 4—6	„	„	„	„	217	„		118	„	54,4 „	„
„ 7—12	„	„	„	„	110	„		52	„	47,3 „	„
„ 1—2 Jahr	„	„	„	„	81	„		27	„	33,3 „	„
über 2	„	„	„	„	69	„		17	„	24,6 „	„
(unbeſtimmte Zeit)	„	„	„	„	(49)	„		(17)	„	(34,7 „)	„
				zuſ.	1154			586		50,8 %	

Tab. 13. 1885, 1886 und 1887.

Nr.	Form	1 bis zu 1 Monat		2 2—3 Monat		3 4—6 Monat		4 7—12 Monat		5 Im 2. Jahr		6 Über 2 Jahre		7 Unbestimmte Krankheitsdauer		8 Summe		
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
1	Melancholie	5	19	8	15	11	12	5	6	1	2	1	–	1	–	32	54	86
2	Manie	21	22	13	11	8	1	1	2	–	1	–	–	2	–	45	37	82
3	Zirkuläres Irresein .	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
4	Primäre Verrücktheit	3	1	1	2	2	2	–	1	2	–	–	–	–	–	8	6	14
5	Sekund. Seelenstörung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	1	1	2
6	Paralyt. „	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
7	Seelenstörung mit Epilepsie	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
8	Idiotie u. Kretinismus	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
9	Summe	29	42	22	28	21	15	6	9	3	3	2	1	3	–	86	98	184
10	Darunter erblich . .	15	25	10	14	15	10	2	2	1	1	1	1	1	–	45	53	98

Hienach ist die Aussicht auf Genesung für Kranke, welche im ersten Monat der Erkrankung zur Aufnahme kamen, die günstigste (60,3% Genesungen) und fällt gradatim mit dem Hinausrücken des Zeitpunkts der Aufnahme; bei Kranken, welche erst nach dem zweiten Jahre der Erkrankung zur Aufnahme gelangten, erfolgten die Genesungen nur noch in 24,6% der Fälle.

2. bezüglich der Formen:

Es kamen

bei den Melancholischen	auf 658	Aufnahmen	297	oder 45,1%	Genesungen
„ „ Maniakalischen	„ 397	„	275	„ 68,9 „	„
„ „ Primärverrückten	„ 99	„	14	„ 14,1 „	„
	1154		586	50,8%	

Das hervorragend günstige Heilresultat bei den Maniakalischen (69% gegen 45% bei den Melancholikern und 14 bei den Primärverrückten) ergiebt sich gleicher Weise wie in den früheren Berichtsperioden auch für den 11jährigen Zeitraum 1877/87 und gründet sich jetzt auf die Zahl von 1154 Aufnahmen.

d) Todesfälle nach Todesursache und Irrsinnsform.

Nach Tab. 14 (S. 57) kommen von den in den 3 Berichtsjahren in den Staatsirrenanstalten erfolgten 143 Todesfällen 78 auf Männer und 65 auf Frauen. Dazu kommt 1 Todesfall von Delirium potatorum (vergl. Tab. 2—4).

Werden die Todesfälle der 11 Jahre 1877/87, abgesehen von den Fällen von Delirium potatorum und Nichtirren, auf den Gesamtzugang (vgl. Tab. 2—4) der gleichen Zeit bezogen, so ergeben sich

im ganzen	auf 2289	Aufnahmen	425	oder 18,6%	Todesfälle
bei den Männern .	„ 1191	„	245	„ 20,6 „	„
„ „ Frauen . .	„ 1098	„	180	„ 16,4 „	„

ferner nach den einzelnen Irrsinnsformen:

im ganzen	auf 2289	Aufnahmen	425	oder 18,6%	Todesfälle
bei Melancholie	„ 719	„	55	„ 7,6 „	„
„ Manie	„ 456	„	22	„ 4,8 „	„
„ zirkulärem Irrsinn . .	„ 8	„	2	„ 25,0 „	„
„ primärer Verrücktheit .	„ 120	„	17	„ 14,2 „	„
„ sekundärer Seelenstörung	„ 842	„	242	„ 28,7 „	„
„ paralytischer Seelenstörung	„ 107	„	71	„ 66,3 „	„
„ Seelenstörung mit Epilepsie	„ 15	„	9	„ 60,0 „	„
„ Idiotie und Kretinismus .	„ 22	„	7	„ 31,8 „	„

(Fortsetzung S. 58.)

Tab. 14. 1885, 1886 und 1887.

Todesursachen	1 Melancholie		2 Manie		3 Zirkuläres Irresein		4 Primäre Verrücktheit		5 Sekundäre Seelenstörung		6 Paralytische Seelenstörung		7 Seelenstörung mit Epilepsie		8 Idiotie und Kretinismus		9 Summe		
	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Sa.
I. Allgemeine akute Krankheiten.																			
yphus	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
yſenterie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ndere Infektionskrankh. (Pocken, Cholera etc.)	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
I. Allgemeine chroniſche Krankheiten.																			
ngen- und Darmtuberkuloſe	1	—	—	—	—	1	4	2	10	12	2	—	—	—	—	—	17	15	32
aries, Dekubitus, Zellgewebs-Entzündung und Brand, Carcinom etc.	—	—	—	—	—	—	2	2	5	3	—	—	—	—	—	1	7	6	13
III. Todesfälle vom Nervenſyſtem.																			
. Gröbere organiſche Veränderungen des Nervenſyſtems.																			
In chroniſchem Verlaufe, Geſchwülſte, Tuberkel, Erweichungen, Hydrocephalus etc.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	4	—	—	—	—	6	5	11
In akutem Verlaufe, akute Meningiten, Apoplexien etc.	1	3	—	—	—	1	1	1	1	—	2	—	1	—	—	—	6	5	11
. Nervöſe Erſchöpfung vom ehirn aus; ohne gröbere organiſche Veränderungen erfolgende Todesfälle.																			
In akutem Verlauf	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	5	8
In chron. Verlauf, Marasmus etc.	3	2	2	1	—	—	—	1	3	3	6	—	—	—	1	1	15	8	23
IV. Andere Lokalkrankheiten.																			
rankheiten d. Atmungsorgane (außer Tuberkuloſe)	1	3	—	1	—	—	2	—	5	4	—	—	—	—	—	1	8	9	17
erz- und Gefäßkrankheiten	1	—	—	—	—	—	2	—	6	1	1	1	1	—	—	—	11	2	13
rankheiten der Verdauungsorgane	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
rankheiten der Nieren u. Geſchlechtsorgane	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	1	—	—	—	—	1	4	5
V. Gewaltſame Todesarten.																			
elbſtmord	1	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
(Anhang: Tod durch Nahrungsverweigerung)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
nglücksfälle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(Anhang: Tod durch Erſtickung in einem epileptiſchen Anfall)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe der Todesfälle	8	16	2	5	—	2	11	6	35	27	19	6	2	—	1	3	78	65	143

(Fortſetzung von S. 56.)

Vorſtehende Überſichten beſagen, daß nach dem Ergebnis eines 11jährigen Zeitraums von je 100 in den Staatsirrenanſtalten aufgenommenen Kranken in denſelben ſchließlich 18,6 ſterben, während die übrigen 81,4 geneſen, gebeſſert oder ungeheilt wieder abgehen; verhältnismäßig am wenigſten ſterben in den Anſtalten die Maniakaliſchen (4,8%), dann folgen in der Häufigkeit die Melancholiker (7,6%), die Primärverrückten (14,2%), die Sekundärgeſtörten (28,7%); verhältnismäßig am häufigſten ſterben die Paralytiker (66,3%).

Art und Häufigkeit der einzelnen Todesurſachen ergiebt ſich unmittelbar aus Tab. 14. Von den 143 in den Berichtsjahren erfolgten Todesfällen kamen wieder die meiſten auf Lungenkrankheiten und Tuberkuloſis (49) und auf chroniſche nervöſe Erſchöpfung, Marasmus etc. (23). Typhustodesfälle kamen keine vor, ebenſo keine tötlich verlaufenden Unglücksfälle; Selbſtmordfälle waren in den drei Jahren im ganzen 5 zu verzeichnen. (Vgl. auch unten S. 79.)

Von Sektionsergebniſſen iſt hervorzuheben:

Schufffenried 1887. Bei 3 im letzten Stadium der paralytiſchen Seelenſtörung verſtorbenen Frauen war neben den andern charakteriſtiſchen Gehirnveränderungen bedeutende Gehirnatrophie zu konſtatieren; das Gewicht des Großhirns, mit den weichen Häuten gewogen, betrug bei der einen 868 g, bei der andern 852 g und bei der dritten gar nur 805 g; bei einer vierten Paralytikerin, welche in einem früheren Stadium der Krankheit geſtorben war, wog das Großhirn mit den weichen Häuten noch 1015 g. — Eine ſeit 11—12 Jahren geſtörte Frau litt ſeit 3 Jahren an Krampfanfällen, die ganz den Charakter von epileptiſchen zeigten, aber wegen beſtehender chroniſcher Nephritis als urämiſche aufgefaßt worden waren; die Sektion ergab jedoch eine weit wahrſcheinlichere Urſache der epileptiformen Anfälle, nämlich ein nahezu hühnereigroßes, plexiformes Angioſarkom der Duramater, das eine ziemlich tiefe Grube in die Wurzel der rechtsſeitigen Zentralwindungen dicht am Rande der großen Längsſpalte eingedrückt hatte.

6. Beſondere den Krankendienſt ſtörende Ereigniſſe.

a) Schuffenried. Der Geſundheitszuſtand war während der Berichtsperiode im allgemeinen ein guter zu nennen. Abgeſehen von einigen günſtig verlaufenden Fällen von Eryſipel blieb die Anſtalt von epidemiſchen Krankheiten namentlich auch von Typhus verſchont; auch ſchwerere akute Krankheiten, wie Pneumonie etc. waren ſelten. Etwas häufiger trat dagegen Tuberkuloſe mit letalem Ausgang auf, wobei es ſich meiſt um Anſteckung in der Anſtalt handelte, in der 3jährigen Periode im ganzen 16 Fälle.

Entweichungen kamen nur ſehr wenige vor, auch wurden die Entſprungenen meiſt ſofort wieder eingebracht oder blieben zu Hauſe in Privatverpflegung. Selbſtmorde waren im Jahr 1885 zwei zu verzeichnen, beide durch Erhängen. In dem einen Fall erfolgte die That in einem Abtritthäuschen im Garten mittelst eines Gürtels, den der betreffende ſtatt der Hoſenträger trug, und den er an einem Querbalken an der Decke des Häuschens befeſtigte. Die eine ſolche That begünſtigende Konſtruktion der Abtritthäuschen wurde daraufhin überall entſprechend abgeändert. Der zweite Fall betraf ein melancholiſches Bauernmädchen, das es fertig brachte, das Strumpfbändchen an dem Gitter der Heizöffnung der Zelle zu befeſtigen, um ſich dann am Strumpfe aufzuhängen. Gerade dieſe Gitter hatten ſeither für vollkommen ſicher gegolten, da es ſonſt nicht gelingt, das Ende einer zwiſchen die Gitterſtäbe geſteckten Schnur zu erfaſſen und durch einen andern Zwiſchengitterraum herauszuziehen. Im Jahr 1887 kam wieder ein Selbſtmord vor. Ein älterer Pflegling bekam Lebensüberdruß und ſuchte ſich im Gang vor der Thüre des Saales, in welchem eben ein Konzert abgehalten wurde, zuerſt den Bauch aufzuſchneiden und als ihm dies wegen der Stumpfheit des Meſſers nicht gelang, in den Hals zu ſchneiden, wo er ſich eine große, den Kehlkopf eröffnende Wunde beibrachte, an der er nach 14 Tagen ſtarb. Ein weiterer Fall betraf eine Melancholikerin, die ſich am Fenſtergitter aufhängte; ſie wurde zwar wieder zum Leben gebracht, ſtarb aber nach 4 Tagen an Pneumonie.

Schwere Unglücksfälle waren nicht zu beklagen. Brandſchaden drohte im Jahr 1885 zweimal; der beginnende Brand wurde jedoch jedesmal noch rechtzeitig entdeckt. In dem einen Fall wurde mitten in der Nacht von dem wachhabenden Portier das Bügel- und Mangzimmer mit Rauch angefüllt gefunden, bei näherer Unterſuchung ergab ſich, daß in unmittelbarer Nähe des Bügelofens befindliche Torfbrocken glühten. Durch Aufſtellung einer mit Deckel verſehenen eiſernen Kiſte wurde der Wiederkehr eines ähnlichen Ereigniſſes vorgebeugt. Das anderemal hatte eines Abends die infolge des Ablöſchens vieler Flammen hochaufflammende Gas-

flamme des Oberthürfenſterchens eines Iſolierzimmers die hölzerne Bekleidung der Seitenwände und der Decke dieſer Fenſteröffnung bis zum Kohlen und Glimmen erhitzt und dadurch ſtarker Rauch in dem betreffenden Gang verurſacht. Zur Vermeidung ähnlicher Vorkommniſſe wurden daraufhin ſämtliche Oberthürfenſteröffnungen der Zellen mit Blech ausgeſchlagen, die Luftabzugsſchläuche erweitert und die in denſelben ſteckenden Blechröhren noch mit weiteren Schutzſchirmen verſehen.

b) Winnenthal. Der Geſundheitszuſtand war in den Berichtsjahren ſtets ein durchaus befriedigender, von Typhus und andern epidemiſchen Krankheiten blieb die Anſtalt ganz frei.

Entweichungen waren ſelten; im Jahr 1886 entwichen zwei zur Beobachtung in der Anſtalt befindliche Strafgefangene; beide wurden nicht mehr in die Irrenanſtalt, ſondern in die Strafanſtalt gebracht. Selbſtmorde kamen nur im Jahr 1886 und zwar zwei vor, der eine betrifft einen an einfacher Schwermut leidenden Kranken, der mit eigener Zuſtimmung in die Anſtalt aufgenommen worden war und bereits auf dem Wege der Beſſerung ſchien, als er ſich plötzlich in einem ganz akut aufgetretenen Angſtparoxysmus die Kehle durchſchnitt. Beim Verband zeigte ſich der Kranke ſehr ungeberdig und verwirrt, ſah feurige Männer mit Schwertern auf ſich eindringen etc. Erſt abends wurde er vorübergehend klarer, jedoch ohne Erinnerungen an das Vorgefallene, und ſchenkte den ihm gemachten Mitteilungen keinen Glauben, vermutete vielmehr das Opfer eines Attentats geworden zu ſein; am 7. Tage erfolgte der Tod infolge pneumoniſcher Infiltration. Der zweite Fall betrifft eine Melancholikerin, die morgens regelmäßig mit ſchweren Angſtzuſtänden erwachte und deshalb ſorgfältig überwacht worden war; es war ihr aber dennoch in einer Nacht gelungen, der ſchlafenden Wärterin die Schlüſſel unter dem Kopfkiſſen wegzunehmen, die Zimmer zu öffnen und ſich im Tagſaal der betreffenden Abteilung an dem Kloben einer Zuleitungsröhre aufzuhängen.

Zwiefalten. Die geſundheitlichen Verhältniſſe waren in den Berichtsjahren im ganzen recht günſtige, außer verſchiedenen Fällen von Eryſipelas, einem Fall von Scharlach (bei einer Wärterin) kamen keine Infektionskrankheiten und namentlich auch kein ausgeſprochener Typhus vor.

Entweichungen waren ſelten, Selbſtmorde kamen in Zwiefalten während der ganzen Berichtsperiode keine vor, ebenſo keine ſchweren Unglücksfälle. Brandunglück hat im Jahr 1887 zweimal gedroht, einmal im Werkhaus durch die Unvorſichtigkeit des Stallknechts, welcher über Nacht einen Rock gegen einen Ofen gehängt und denſelben vor dem Einheizen zu entfernen vergeſſen hatte; das anderemal durch einen Rußbrand im großen Rauchkamin.

7. Ärztliches und Wartperſonal.

a) Schuſſenried. Direktor: Dr. Aſt; der im Juli 1884 eingetretene Aſſiſtenzarzt Dr. Binder verblieb während der ganzen Berichtsperiode auf dieſem Poſten. Im Jahr 1887 wurde der Vergrößerung der Anſtalt entſprechend eine zweite Aſſiſtenzarztſtelle errichtet und dem Dr. Max Müller übertragen, der im November d. J. dieſe Stelle antrat. — Im Jahr 1885 und ebenſo im Jahr 1887 weilten je 2 Volontärärzte in der Anſtalt, mit verſchieden langem Aufenthalt von 2—8 Monaten.

Oberwärter und Oberwärterin kamen den Forderungen, die in den Berichtsperioden an ihre Arbeitskraft in erhöhtem Maße geſtellt werden mußten, mit größtem Fleiß und vollſter Pflichttreue nach; auch das Wartperſonal hat ſich im großen Ganzen zur Zufriedenheit gehalten, und es iſt namentlich eine Anzahl älterer Wartperſonen, die Vortreffliches leiſten; im übrigen war der Wechſel beim Wartperſonal in der Berichtsperiode ein — namentlich gegenüber den früheren Jahren — verhältnismäßig häufiger: bei einem Beſtand von 42—45 Wärtern und Wärterinnen ſchieden im Jahr 1885 14, im Jahr 1886 19 und im Jahr 1887 13 aus und waren in der gleichen Zahl wieder anzuſtellen; in den meiſten Fällen erfolgte der Austritt freiwillig, wegen Heirat, Krankheit u. drgl., vielfach auch wegen des ſchweren und aufreibenden Dienſtes bei den Tobſüchtigen (ſtrenge Durchführung des no-restraint in der Anſtalt); in einzelnen wenigen Fällen wurde die Entlaſſung von Wärtern und Wärterinnen wegen Unbotmäßigkeit oder infolge liebloſer und roher Behandlung der Kranken notwendig.

b) Winnenthal. Direktor: Medizinalrat Dr. Zeller; der ſeit März 1880 als Aſſiſtenzarzt angeſtellte Dr. Kreuſer wurde im Juli 1885 zum Sekundärarzt befördert.

Als Volontärärzte befanden ſich im Jahr 1885 und 1886 je 1 und im Jahr 1887 2 in der Anſtalt, mit verſchieden langem Aufenthalt von 1—3 Monaten.

Im Stand des Oberwartperſonals trat keine Veränderung ein, dagegen war der Wechſel des Wartperſonals in der Berichtsperiode ein bedauerlich großer. Militäranwärter, für welche je die zweite wieder zu beſetzende Stelle vorbehalten iſt, kamen gar nicht zur Bewerbung.

c) Zwiefalten. Direktor: Dr. Koch. An Stelle des am 6. Okt. 1886 ausgetretenen Dr. Gmelin iſt Dr. Glitſch als Aſſiſtenzarzt eingetreten.

Der Oberwärter kam ſeiner dienſtlichen Aufgabe in den Berichtsjahren ſtets mit lobenswertem Eifer und großer Berufstreue nach, während die Leiſtungen der Oberwärterin namentlich infolge ihres geſundheitlichen Zuſtands als nicht ganz zulänglich bezeichnet werden mußten. Mit dem Verhalten und den Leiſtungen des niederen Wartperſonals konnte man im ganzen recht wohl zufrieden ſein; auch war der Wechſel im Wartperſonal kein zu großer.

8. Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken.

a) Schuffenried. Die im Beginn des Jahres 1886 erfolgte Aufſtellung eines neuen Anſtaltlehrers trug viel zur Hebung des muſikaliſchen Lebens in der Anſtalt bei. Die ſchon ſeit mehreren Jahren ausgefallenen kleinen Konzerte blühten wieder auf und zum erſtenmal wieder konnte die Neujahrsfeierlichkeit ſtattfinden, ohne daß Muſiker von auswärts berufen werden mußten; ſogar eine kleine aber ziemlich vollſtändige inſtrumentale Hauskapelle, lediglich aus Anſtaltskräften, Kranken, Bedienſteten oder deren Angehörigen zuſammengeſetzt, iſt durch den Eifer und die Bemühungen des Anſtaltslehrers zu ſtande gekommen.

b) Winnenthal. Für die Beſchäftigung und Unterhaltung der Kranken wurde in der gewohnten Weiſe geſorgt. Eine angemeſſene Beſchäftigung bot wieder die Auffüllung und teilweiſe Entwäſſerung der ſumpfigen am Zipfelbach gelegenen Wieſen, welche Arbeit ein gutes Stück vorwärts gebracht wurde.

c) Zwiefalten. Die Kranken wurden in der gewohnten Weiſe thunlichſt und vielſeitig beſchäftigt und durch Feſte, Ausflüge und andere Erholungen und Aufmunterungen wie in den früheren Jahren erfreut.

9. Stand der baulichen für den Anſtaltsdienſt beſtimmten Einrichtungen.

a) Schuffenried. Von den im Jahr 1885 ausgeführten Bauarbeiten war die wichtigſte die Fertigſtellung zweier neuer Unruhigenabteilungen mit zuſammen2 5 Zellen und Iſolierräumen. Hiedurch wurde die Aufnahme friſcher Fälle in wünſchenswerteſter Weiſe erleichtert, bald aber auch die Anſammlung einer großen Menge von anhaltend unruhigen und aufgeregten Elementen bewirkt, ſo daß bei einem Krankenſtand von 325 Kranken ſtändig 40—42 Iſolierzimmer beſetzt waren. Ein zweites der Erwähnung wertes, im Laufe des Jahres 1885 hergeſtelltes Bauweſen iſt die Badanſtalt im Olzreuter See, deren Koſten teils aus den Zinſen der Stiftung des verſtorbenen Staatsminiſters von Sick, teils aus Staatsmitteln beſtritten wurden. Dieſe Badanſtalt befriedigte ein ſchon längſt gefühltes Bedürfnis, erwies ſich auch als zweckentſprechend hergeſtellt und wurde von den Pfleglingen ſofort fleißig benützt. In das Jahr 1886 fällt die Einrichtung eines neuen Torfſchuppens.

b) Winnenthal. Im Jahr 1885 wurde der im Vorjahr begonnene Neubau der männlichen Unruhigenabteilung fertig geſtellt. Die jetzt auch für dieſe Abteilung durchgeführte Dampf-Warmwaſſerheizung hat ſich in vorzüglicher Weiſe bewährt. Zugleich mit dem Umbau haben die Bäder eine ſehr weſentliche Verbeſſerung erhalten, indem die ſeither neben den Bädern für Unruhige im Parterre gelegenen Bäder für die Ruhigenabteilung in die obern Stöcke verlegt wurden und gut funktionierende Ventilationseinrichtungen bekamen. Der Tobhof der Zellenabteilung erhielt ſtatt des früheren Bretterzauns eine Ummauerung und daneben wurde für die Bewohner des erſten Stocks ein geräumiger und ſchattiger Hof mit einer hübſchen Halle neu hergeſtellt. Endlich fällt in dieſes Jahr die Fertigſtellung der neuen Quellwaſſerleitung für die Anſtalt. Die nach den Entwürfen des Baudirektor Dr. von Ehmann unter Benützung der Quellenſtuben der ſeitherigen Anſtaltswaſſerleitung und mit einem Koſtenaufwand von 45 000 ℳ ausgeführte Anlage iſt ein in ausgezeichneter Weiſe gelungenes Werk, wie ſich eines ſolchen nur wenige Anſtalten zu erfreuen haben mögen. Die tägliche Waſſermenge beträgt durchſchnittlich 1000 –1200 Hektoliter und iſt ſomit eine für die Größe der Anſtalt mehr als genügende. Die Brunnenſtube liegt auf der Höhe hinter Birkmannsweiler, ca. 4 km

von der Anſtalt entfernt; von ihr wird das Waſſer in einer neuen eiſernen Röhrenleitung nach dem in möglichſter Nähe der Anſtalt verlegten 55 m über den Hofräumen gelegenen, mit zwei Kammern verſehenen und nahezu 3000 Hektoliter haltenden Hochreſervoir, und von dieſem in einer gleichfalls neuen eiſernen Hauptzuleitung nach der Anſtalt geführt, innerhalb deren es in angemeſſener Weiſe zur Verteilung kommt und außerdem 15 um die Anſtaltsgebäude verteilte Hydranten ſpeiſt. — Im Jahr 1886 kam die ſchon ſeit längerer Zeit geplante Zuleitung der außerhalb der Gartenmauer auf den Anſtaltswieſen gelegene „Currlebad-Quelle nach dem Badbaſſin und Wiederableitung des Waſſers aus dieſem auf die Wieſen zum Zweck der Berieſelung zur Ausführung. Die Quelle liefert ſo viel Waſſer, daß das ſehr geräumige Baſſin im Zeitraum von 17—18 Stunden ſich füllt, bezw. ſeine Waſſer beſtändig erneuert. — In das Jahr 1887 fällt die Fertigſtellung des neuen Verwaltungsgebäudes, in deſſen Erdgeſchoß ſich die Waſchküche mit einer vollſtändig neuen Maſchineneinrichtung befindet, und deſſen 1. Stock als Wohnung des Ökonomieverwalters dient.

Zwiefalten. Im Jahr 1885 und 1887 kamen belangreichere Bauarbeiten nicht zur Ausführung, im Laufe des Jahres 1886 fand der neue Männerſpazierhof ſeine Vollendung.

10. Stand der für den Betrieb der Anſtalt erforderlichen Mobilien und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel.

a) Schuſſenried. Im Jahr 1885 waren dem erhöhten Stand der Kranken entſprechend neue Mobilien anzuſchaffen. Bezüglich der pſychiatriſchen Apparate und wiſſenſchaftlichen Hilfsmittel iſt zu bemerken, daß im Jahr 1885 das ſchon 1875 erworbene Mikroſkop durch Anſchaffung eines Abbéſchen Beleuchtungsapparats und eines Ölimmerſionsſyſtems ergänzt worden iſt.

b) Winnenthal. Im Jahr 1885 wurde das für die 20 neuen Plätze der männlichen Unruhigenabteilung und die allgemeine Ausſtattung derſelben erforderlichen Mobiliar angeſchafft, außerdem ein neues Mikroſkop von Seitz und eine Brückenwage für das neue Männerbad. In das Jahr 1887 fallen die Mobiliaranſchaffungen für weitere 17 Plätze der dritten Klaſſe.

c) Zwiefalten. 1885 Anſchaffung eines neuen Mikroſkops. 1887 desgleichen eines Mikrotoms mit Gefrierapparat.

11. Stand und vorgekommene Änderungen im Areal der Anſtalten, namentlich ſoweit es zum Zweck der Geſundheit, Unterhaltung und Beſchäftigung der Kranken dient.

Änderungen im Stand des Areals kamen in der Berichtsperiode in keiner der 3 Staatsirrenanſtalten vor.

b) Ökonomiſcher Bericht.

Derſelbe erſtreckt ſich auf die drei Verwaltungsjahre: 1. April 1885 bis 31. März 1888.

Was die Mittel zur Unterhaltung der drei Staatsirrenanſtalten Schuſſenried, Winnenthal und Zwiefalten betrifft, ſo iſt hierüber das Erforderliche in dem Medizinalbericht für die Jahre 1873/75 angegeben.

Änderungen ſind in dem oben angegebenen Zeitraum nicht eingetreten.

A. Die Beſetzung der Staatsirrenanſtalten

I. Krankenſtand.	pro 1885/86						
			in Klaſſe III				
	in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) gegen d. volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170 ℳ	c) unentgeltlich	Zuſammen in Klaſſe III	Im Ganzen
Es ſind Kranke verpflegt worden:							
in Schuſſenried	9	49	47	255	13	315	373
„ Winnenthal	24	68	44	154	46	244	336
„ Zwiefalten	3	13	23	378	—	401	417
Zuſammen	36	130	114	787	59	960	1 126
Die Zahl der Verpflegungstage beträgt:							
in Schuſſenried	3 285	12 559	12 070	83 789	1 421	97 280	113 124
„ Winnenthal	4 832	16 551	9 250	45 310	5 713	60 273	81 656
„ Zwiefalten	867	4 822	8 380	129 284	—	137 664	143 353
Zuſammen	8 984	33 932	29 700	258 383	7 134	295 217	338 133
Unter Annahme einer Verpflegungsdauer von 365 Tagen bezw. wegen des Schaltjahres (1887/88) 366 Tagen für einen Kranken ergeben ſich in dem Stand der Kranken folgende Durchſchnittszahlen:							
in Schuſſenried	9,0	34,4	33,1	229,5	3,9	266,5	303,9
„ Winnenthal	13,2	45,3	25,3	124,1	15,7	165,1	223,6
„ Zwiefalten	2,4	13,2	23,0	354,2	—	377,2	392,8
Zuſammen	24,6	92,9	81,4	707,8	19,6	808,8	926,3
Werden dieſe Durchſchnittsziffern der Berechnung des prozentualen Verhältniſſes der Beſetzung der einzelnen Verpflegungsklaſſen zu Grunde gelegt, ſo kommen auf je 100 Pfleglinge:							
in Schuſſenried	2,9	11,1	10,7	74,0	1,3	86,0	100,0
„ Winnenthal	5,9	20,3	11,3	55,5	7,0	73,8	100,0
„ Zwiefalten	0,6	3,4	5,8	90,2	—	96,0	100,0
Durchſchnittlich in allen 3 Anſtalten	3,1	11,6	9,3	72,2	2,8	85,3	100,0

II. Stand des verpflegten Perſonals.	1885/86			1886/87			1887/88		
	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.
Von den für den Anſtaltsdienſt ſtändig Angeſtellten ſtanden in dem Genuß freier Station:									
in Schuſſenried	6	58	64	4	62	66	6	62	68
„ Winnenthal	3	60	63	2	83	85	3	65	68
„ Zwiefalten	4	85	89	5	92	97	6	87	93
Zuſammen	13	203	216	11	237	248	15	214	229

in den Verwaltungsjahren 1885/86, 1886/87 und 1887/88.

pro 1886/87							pro 1887/88						
		in Klaſſe III							in Klaſſe III				
in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) geg. d. volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170 ℳ	c) unentgeltlich	Zuſammen in Klaſſe III	im Ganz.	in Klaſſe I	in Klaſſe II	a) geg. d. volle Verpflegungsgeld	b) zu ermäßigtem Tarif 260—170 ℳ	c) unentgeltlich	Zuſammen in Klaſſe III	im Ganz.
11	47	50	273	14	337	395	14	52	47	279	24	350	416
22	74	58	175	33	266	362	16	81	65	168	40	273	370
3	12	23	375	—	398	413	2	11	30	427	—	457	470
36	133	131	823	47	1 001	1 170	32	144	142	874	64	1 080	1 256
3 209	13 581	13 273	87 944	1 622	102 839	119 629	4 112	12 621	14 451	85 840	2 508	102 799	119 532
5 178	18 095	11 270	48 236	3 162	62 668	85 941	4 095	17 182	12 727	49 239	4 525	66 491	87 768
1 067	4 117	8 395	129 756	—	138 151	143 335	732	3 939	8 699	131 274	—	139 973	144 644
9 454	35 793	32 938	265 936	4 784	303 658	348 905	8 939	33 742	35 877	266 353	7 033	309 263	351 944
8,8	37,2	36,4	240,9	4,5	281,8	327,8	11,2	34,5	39,5	234,5	6,8	280,8	326,5
14,2	49,6	30,9	132,2	8,7	171,8	235,6	11,2	47,0	34,8	134,5	12,4	181,7	239,9
2,9	11,3	23,0	355,5	—	378,5	392,7	2,0	10,8	23,8	358,7	—	382,5	395,3
25,9	98,1	90,3	728,6	13,2	832,1	956,1	24,4	92,3	98,1	727,7	19,2	845,0	961,7
2,7	11,3	11,1	73,5	1,4	86,0	100,0	3,4	10,6	12,1	71,8	2,1	86,0	100,0
6,0	21,0	13,1	56,1	3,7	72,9	100,0	4,7	19,6	14,5	56,0	5,2	75,7	100,0
0,7	2,9	5,9	90,5	—	96,4	100,0	0,5	2,7	6,0	90,8	—	96,8	100,0
3,1	11,8	10,0	73,4	1,7	85,1	100,0	2,8	11,0	10,9	72,9	2,4	86,2	100,0

II. Stand des verpflegten Perſonals.	1885/86			1886/87			1887/88		
	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.	in II. Klaſſe	in III. Klaſſe	im Ganz.
Auf dieſes Perſonal und auf Taglöhner, Handwerker etc., welche in den Anſtalten mit Verköſtigung in III. Klaſſe beſchäftigt werden, entfallen Verpflegungstage:									
in Schuſſenried	1 805	21 274	23 079	1 547	23 622	25 169	2 126	24 759	26 885
„ Winnenthal	1 095	15 729	16 824	730	16 558	17 288	1 098	16 349	17 447
„ Zwiefalten	1 450	25 049	26 499	1 460	25 369	26 829	1 692	25 480	27 172
Zuſammen	4 350	62 052	66 402	3 737	65 549	69 286	4 916	66 588	71 504
Durchſchnittsziffer des verpflegten Perſonals:									
in Schuſſenried	4,9	58,3	63,2	4,2	64,7	68,9	5,8	67,6	73,4
„ Winnenthal	3,0	43,1	46,1	2,0	45,4	47,4	3,0	44,7	47,7
„ Zwiefalten	4,0	68,6	72,6	4,0	69,5	73,5	4,6	69,6	74,2
Zuſammen	11,9	170,0	181,9	10,2	179,6	189,8	13,4	181,9	195,3

B. Betriebsaufwan

Die Gesamtsumme der laufenden Ausgaben b

1885/8

für Schussenried . . 175 063,
„ Winnenthal . . 153 738,
„ Zwiefalten . . . 202 005,

Gegenstand der Ausgabe	pro 1885/86									
	Schussenried				Winnenthal				Zwief	
	im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen		im einzelnen	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Allgemeine Verwaltungskosten (I—III).										
I. Besoldungen und außerordentliche Belohnungen	14614	99	.	.	16077	29	.	.	12673	93
II. Kanzleikosten	731	04	.	.	796	86	.	.	598	89
III. Diäten und Reisekosten	155	60	.	.	59	83	.	.	100	.
zusammen Allgemeine Verwaltungskosten	.	.	15501	63	.	.	16933	98	.	.
IV. Auf die Gebäude und deren Zubehörden	.	.	4479	70	.	.	4065	79	.	.
V. Landwirtschaftlicher Betrieb	.	.	9812	10	.	.	7773	70	.	.
VI. Aufwand auf das Inventar	.	.	5283	03	.	.	6485	60	.	.
VII. Auf Wart und Verpflegung, Verköstigung und Kleidung:										
1. Wart und Verpflegung:										
a) für Wart	15567	89	.	.	11284	92	.	.	12802	76
b) für Medikamente	4727	69	.	.	6206	22	.	.	4589	98
c) für Bäder	310	96	.	.	67	22	.	.	242	50
d) für Waschreinigung	1910	82	.	.	1140	25	.	.	1993	82
zusammen ad a—d	.	.	22567	36	.	.	18698	61	.	.
2. Verköstigung der Kranken und des Wartpersonals	.	.	74967	50	.	.	65199	01	.	.
3. für Kleidung und andere Aufrechnungsgegenstände, Kleiderreinigungs-Erfordernisse	.	.	10376	94	.	.	14833	86	.	.
VIII. Auf Heizung und Beleuchtung:										
1. Heizung	20399	90	.	.	13203	25	.	.	16863	91
2. Beleuchtung	3997	41	.	.	2076	69	.	.	1668	68
zusammen ad 1 u. 2	.	.	24397	31	.	.	15279	94	.	.
IX. Besonderer Aufwand für die körperliche und geistige Pflege der Kranken:										
1. für körperliche Beschäftigung und gesellige Unterhaltung	4873	66	.	.	1541	52	.	.	7639	13
2. für religiöse und geistige Pflege	1011	27	.	.	1054	39	.	.	646	91
3. für außerordentliche Bedürfnisse unbemittelter Kranken	571	80	.	.	299	95	.	.	592	12
zusammen ad 1—3	.	.	6456	73	.	.	2895	86	.	.
X. Auf die Wiederherbeischaffung entwichener Kranken, Beerdigungskosten	.	.	543	76	.	.	761	20	.	.
XI. Stiftungszinse	.	.	270	.	.	.	350	36	.	.
XII. Außerordentliches	.	.	407	75	.	.	460	56	.	.
XIII. Abgang und Nachlaß	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
zusammen I—XIII			175063	81			153738	47		20

Staatsirrenanstalten.

en:

1886/87		1887/88	
591,26	ℳ	202,491,41	ℳ
767,57	„	165 195,68	„
234,87	„	205 466,62	„

einen:

pro 1886/87								pro 1887/88							
uffenried		Winnenthal			Zwiefalten			Schuffenried		Winnenthal			Zwiefalten		
	im ganzen		im einzelnen	im ganzen		im einzelnen	im ganzen		im einzelnen	im ganzen		im einzelnen	im ganzen		
Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
—	.	.	16821	19	.	.	12771	13	.	.	17263	89	.	.	16934	12	.	.	13277	—	.	.
58	.	.	983	66	.	.	574	10	.	.	705	41	.	.	796	33	.	.	605	72	.	.
—	.	.	50	30	.	.	45	—	.	.	62	77	.	.	23	—	.	.	45	—	.	.
.	15735	58	.	.	17855	15	.	.	13390	23	.	.	18032	07	.	.	17753	45	.	.	13927	72
.	4221	21	.	.	4838	08	.	.	4335	73	.	.	6099	90	.	.	3738	52	.	.	4108	08
.	10902	37	.	.	9496	10	.	.	10038	87	.	.	10026	84	.	.	8028	82	.	.	10067	35
.	5056	58	.	.	6499	80	.	.	4999	06	.	.	8466	70	.	.	6375	55	.	.	4976	73
07	.	.	11102	81	.	.	12903	26	.	.	16539	94	.	.	10748	16	.	.	13279	02	.	.
18	.	.	6023	36	.	.	5638	91	.	.	5163	09	.	.	5789	54	.	.	5666	13	.	.
06	.	.	77	07	.	.	229	35	.	.	283	04	.	.	133	91	.	.	254	20	.	.
10	.	.	1320	56	.	.	2341	07	.	.	2189	67	.	.	2562	93	.	.	2114	90	.	.
.	23644	41	.	.	18523	80	.	.	21112	59	.	.	24475	74	.	.	19234	54	.	.	21314	25
.	83665	79	.	.	70038	84	.	.	99840	44	.	.	85162	43	.	.	74849	91	.	.	102473	94
.	12213	55	.	.	14127	14	.	.	20368	83	.	.	13163	33	.	.	15185	49	.	.	19430	47
95	.	.	12106	88	.	.	17079	46	.	.	24254	69	.	.	13765	73	.	.	17858	16	.	.
22	.	.	1986	82	.	.	1672	04	.	.	4385	37	.	.	1840	78	.	.	1679	67	.	.
.	26240	17	.	.	14093	70	.	.	18751	50	.	.	28640	06	.	.	15606	51	.	.	19537	83
37	.	.	1748	86	.	.	7302	16	.	.	4561	47	.	.	1596	13	.	.	7813	80	.	.
25	.	.	790	44	.	.	851	83	.	.	1250	53	.	.	874	78	.	.	1013	70	.	.
89	.	.	361	14	.	.	597	—	.	.	716	30	.	.	421	83	.	.	486	—	.	.
.	6528	51	.	.	2900	44	.	.	8750	99	.	.	6528	30	.	.	2892	74	.	.	9313	50
.	655	70	.	.	954	50	.	.	559	25	.	.	1241	88	.	.	1067	29	.	.	297	15
.	327	39	.	.	350	36	.	.	—	—	.	.	238	75	.	.	370	36	.	.	—	—
.	400	—	.	.	85	—	.	.	87	38	.	.	415	40	.	.	92	50	.	.	19	60
.	—	—	.	.	4	66	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—
	189591	26			159767	57			202234	87			202491	41			165195	68			205466	62

III. Durchſchnittsaufwand für einen Kranken.	1885/86											
	Schuſſenried				Winnenthal				Zwiefalten			
	auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die Koſten für einen Kranken berechnen ſich unter der Vorausſetzung, daß derſelbe an ſämtlichen Tagen im Jahre verpflegt wurde und unter Zugrundlegung der oben unter A 1 „Krankenſtand“ aufgeführten Durchſchnittszahlen der Pfleglinge:												
zu Ziffer I bis III Verwaltungskoſten . .	50	2	—	13,7	75	73	—	20,7	34	4	—	9,3
„ „ IV Gebäudeunterhaltung . . .	13	81	—	3,8	18	18	—	5,0	11	43	—	3,1
„ „ VI Unterhaltung des Mobiliars .	15	86	—	4,4	29	1	—	7,9	15	24	—	4,2
„ „ VII 1. Wart und Verpflegung:												
a) für Wart	49	40	—	13,5	43	98	—	12,0	32	59	—	8,9
b) für Medikamente . . .	14	42	—	4,0	27	75	—	7,6	11	69	—	3,2
c) für Bäder	1	13	—	0,3	—	30	—	0,1	—	62	—	0,2
d) für Waſchreinigung . .	6	6	—	1,7	11	59	—	3,2	5	8	—	1,4
2. für Verköſtigung	225	13	—	61,7	265	41	—	72,7	253	81	—	69,5
„ „ VIII 1. Heizung	70	19	—	19,2	58	85	—	16,1	43	71	—	12,0
2. Beleuchtung	12	89	—	3,5	9	29	—	2,5	4	25	—	1,2
„ „ IX 1. Beſchäftigung u. Unterhaltung	15	44	—	4,2	6	89	—	1,9	19	45	—	5,5
2. Religiöſe u. geiſtige Pflege	3	26	—	0,9	4	72	—	1,3	1	65	—	0,5
3. Außerordentliche Bedürfniſſe	1	84	—	0,5	1	34	—	0,4	1	51	—	0,4
Zuſammen . . .	479	45	1	31,4	553	4	1	51,4	435	7	1	19,2
Bei Berechnung des durchſchnittlichen Aufwands der Anſtalten für einen Kranken in den Verpflegungsklaſſen iſt der Unterſchied zu berückſichtigen, welcher bezüglich der Verköſtigung und Wohnung unter den drei Verpflegungsklaſſen beſteht. Wird dieſem Unterſchied wie früher durch das im Wege der Schätzung gefundene Verhältnis von 8 : 6 : 3 Rechnung getragen, ſo verteilt ſich der Aufwand für einen Kranken:												
bei VI. Mobiliar in I. Klaſſe	36	40	—	10,0	59	44	—	16,3	38	96	—	10,7
„ II. „	27	30	—	7,5	44	58	—	12,2	29	22	—	8,0
„ III. „	13	65	—	3,7	22	29	—	6,1	14	61	—	4,9
bei VII. 2. Verköſtigung in I. Klaſſe . .	517	81,6	1	41,9	544	—	1	49,0	648	40	1	77,8
„ II. „ . .	388	36,2	1	6,4	408	—	1	12,0	486	30	1	33,2
„ III. „ . .	194	18,1	—	53,2	204	—	—	56,0	243	15	—	66,6
Werden dieſe Zahlen in die obige Durchſchnittsberechnung eingeführt, ſo ergiebt ſich, daß der Aufwand, welchen die Anſtalten gegen das Verpflegungsgeld für einen Kranken an allgemeinen Verwaltungskoſten, Gebäudeunterhaltung, Mobiliarunterhaltung, Wart-, Verpflegungs-, Verköſtigungs-, Heizungs- und Beleuchtungskoſten, für körperliche Beſchäftigung und geſellige Unterhaltung, religiöſe und geiſtige Pflege und außerordentliche Bedürfniſſe zu leiſten hatten, beträgt:												
in I. Klaſſe	792	67,6	2	17,2	862	5	2	36,1	853	38	2	33,
„ II. „	654	12,2	1	79,2	711	19	1	95,0	681	54	1	86,
„ III. „	446	29,1	1	22,2	484	90	1	32,9	423	78	1	16,

1886/87												1887/88											
Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schuffenried				Winnenthal				Zwiefalten			
uf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag		auf das Jahr		auf den Tag	
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
48	—	—	13,1	75	79	—	20,7	34	10	—	9,3	55	23	—	15,1	74	—	—	20,2	35	23	—	9,6
12	72	—	3,5	20	53	—	5,6	11	4	—	3,0	14	31	—	3,9	15	60	—	4,3	10	39	—	2,8
14	31	—	3,9	27	59	—	7,5	12	73	—	3,5	14	42	—	3,9	26	58	—	7,2	12	59	—	3,4
48	82	—	13,4	40	49	—	11,9	32	86	—	9,0	49	38	—	13,5	44	80	—	12,2	33	59	—	9,2
14	90	—	4,1	25	57	—	7,0	14	36	—	3,9	14	12	—	3,9	24	13	—	6,6	14	33	—	3,9
—	88	—	0,20	—	33	—	0,1	—	58	—	0,2	—	77	—	0,2	—	56	—	0,2	—	64	—	0,2
5	95	—	1,6	10	48	—	3,0	5	96	—	1,6	7	8	—	1,9	10	68	—	3,0	5	35	—	1,5
33	96	—	64,1	264	60	—	72,5	251	51	—	68,9	236	35	—	64,6	268	68	—	73,4	251	62	—	68,7
74	63	—	20,4	53	15	—	14,6	51	44	—	14,1	77	67	—	21,2	54	10	—	14,8	46	68	—	12,8
12	43	—	3,4	8	43	—	2,3	4	26	—	1,2	13	43	—	3,7	7	67	—	2,1	4	25	—	1,4
13	7	—	3,6	7	42	—	2,0	18	59	—	5,1	13	75	—	3,8	6	65	—	1,8	19	77	—	5,4
4	35	—	1,2	3	35	—	1,0	2	17	—	0,6	3	81	—	1,0	3	65	—	1,0	2	56	—	0,7
2	27	—	0,6	1	53	—	0,4	1	52	—	0,4	2	19	—	0,6	1	76	—	0,5	1	23	—	0,3
86	29	1	33,1	539	26	1	48,6	441	12	1	20,8	502	51	1	37,3	538	86	1	47,3	438	23	1	19,7
32	95	—	9,0	56	8	—	15,4	32	64	—	8,9	33	8	—	9,0	55	68	—	15,2	32	40	—	8,9
24	71	—	6,7	42	6	—	11,5	24	48	—	6,7	24	81	—	6,8	41	76	—	11,4	24	30	—	6,6
12	36	—	3,4	21	3	—	6,0	12	24	—	3,4	12	40	—	3,4	20	88	—	5,7	12	15	—	3,3
38	67	1	47,6	538	22	1	47,0	644	24	1	76,5	542	—	1	48,0	562	48	1	54,0	647	84	1	77,0
04	—	1	10,7	403	66	1	11,0	483	18	1	32,4	406	50	1	11,1	421	86	1	15,0	485	88	1	32,8
02	—	—	55,3	201	83	—	55,0	241	59	—	66,2	203	25	—	55,6	210	93	—	58,0	242	94	—	66,4
09	64	2	21,8	841	37	2	31,0	853	76	2	33,8	826	82	2	25,8	86	76	2	35,9	854	26	2	33,5
66	73	1	82,6	692	79	1	91,1	684	54	1	87,5	683	6	1	86,7	707	22	1	93,1	684	20	1	87,0
52	38	1	23,9	469	93	1	29,6	430	71	1	18,0	467	40	1	27,8	475	41	1	30,4	429	1	1	17,3

	Verpflegungsgeld		Selbſtkoſten pro 1885/86		pro 1886/87		pro 1887
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.
Vergleicht man die Selbſtkoſten mit dem Verpflegungsgeld, ſo tritt folgendes Ergebnis zu Tage							
in der I. Klaſſe							
in Schuſſenried	1 260	—	792	67	809	64	826
in Winnenthal	1 260	—	862	5	841	37	861
in Zwiefalten	760	—	853	38	853	76	854
in der II. Klaſſe							
in Schuſſenried	760	—	654	12	666	73	683
in Winnenthal	760	—	711	19	692	79	707
in Zwiefalten	480	—	681	54	684	54	684
in der III. Klaſſe							
in Schuſſenried	440	—	446	29	452	38	467
in Winnenthal	440	—	484	90	469	93	475
in Zwiefalten	300	—	423	78	430	71	429

In den 3 Anſtalten wird das ordentliche Verpflegungsgeld der III. Klaſſe nach Umſtänden auf 260 M. bis 170 M. ermäßigt; ſtellt man dieſe ermäßigten Verpflegungsgelder den für die III. Klaſſe berechneten Selbſtkoſten gegenüber, ſo erhält man die auf nachſtehender Tabelle erſichtlichen Reſultate.

Bei einem ermäßigten Verpflegungsgeld von	beträgt der Zuſchuß pro 1885/86												
	Schuſſenried			Winnenthal			Zwiefalten			Durchſchnittsprozent der Selbſtkoſten	Schuſſenried		
	M.	Pf.	%	M.	Pf.	%	M.	Pf.	%		M.	Pf.	
260	186	29	41,7	224	90	46,4	163	78	38,6	42,2	192	38	4
250	196	29	43,9	234	90	48,5	173	78	41,0	44,5	202	38	4
240	206	29	46,1	244	90	50,6	183	78	43,4	46,7	212	38	4
230	216	29	48,4	254	90	52,7	193	78	45,8	48,3	222	38	4
220	226	29	50,7	264	90	54,8	203	78	48,2	51,5	232	38	5
210	236	29	52,9	274	90	56,9	213	78	50,4	53,4	242	38	5
200	246	29	55,2	284	90	59,0	223	78	52,8	55,7	252	38	5
190	256	29	57,4	294	90	61,1	233	78	55,2	57,9	262	38	5
180	266	29	59,6	304	90	63,2	243	78	57,6	60,1	272	38	6
170	276	29	61,9	314	90	65,3	253	78	59,9	62,4	282	38	6

Der Durchſchnittsbetrag der von den Anſtalten nach dem ermäßigten Tarif erhobe

pro 1885/86 . . . 251 M. 38 Pf.

Ueberſchuß an dem Verpflegungsgeld									Zuſchuß der Anſtalt zu Deckung der Selbſtkoſten								
pro 1885/86			pro 1886/87			pro 1887/88			pro 1885/86			pro 1886/87			pro 1887/88		
Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%	Betrag		%
M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.	
467	33	59,0	450	36	55,6	433	17	52,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
397	9	46,1	418	63	49,7	398	24	46,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	93	38	10,9	93	76	11,0	94	26	11,3
105	88	16,2	93	27	14,0	76	95	11,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48	81	6,8	67	21	9.7	52	78	7,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	201	54	29,6	204	54	29,9	204	20	29,8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	29	1,4	12	38	2,6	27	40	5,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	90	9,3	29	93	6,4	35	41	7,4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	123	78	29,2	130	71	30,3	129	11	30,1

Anſtalten zu Deckung der Selbſtkoſten

1886/87							pro 1887/88										
Winnenthal			Zwiefalten			Durchſchnittsprozent der Selbſtkoſten	Schuffenried			Winnenthal			Zwiefalten			Durchſchnittsprozent der Selbſtkoſten	
M.	Pf.	%	M.	Pf.	%		M.	Pf.	%	M.	Pf.	%	M.	Pf.	%		
209	93	44,7	170	71	39.6	42,3	207	40	44,4	215	41	45,3	169	11	39,4	43,0	
219	93	46,8	180	71	42,0	44,5	217	40	46,5	225	41	47,4	179	11	41,8	45,2	
229	93	48,9	190	71	44,4	46,8	227	40	48,6	235	41	49,5	189	11	44,1	47,4	
239	93	51,0	200	71	46,8	49,0	237	40	50,8	245	41	51,6	199	11	46,4	49,6	
249	93	53,1	210	71	49,1	51,2	247	40	52,9	255	41	53,7	209	11	48,7	51,8	
259	93	55,2	220	71	51,3	53,4	257	40	55,0	265	41	55,8	219	11	51,1	54,0	
269	93	57,3	230	71	53,6	55,6	267	40	57,2	275	41	57,9	229	11	53,4	56,2	
279	93	59,4	240	71	56,0	57,8	277	40	59,3	285	41	60,0	239	11	55,8	58,4	
289	93	61,5	250	71	58,3	60,0	287	40	61,4	295	41	62,1	249	11	58,1	60,5	
299	93	63,6	260	71	60,5	62,2	297	40	63,6	305	41	64,2	259	11	60,4	62,7	

Verpflegungsgelder beläuft ſich

1886/87 . . . 251 M. 78 Pf. pro 1887/88 . . . 251 M. 57 Pf.

C. Einnahmen der Staatsirrenanſtal

	pro 1885/86												pro	
	Schuſſenried				Winnenthal				Zwiefalten				Schuſſenri	
	im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen		im einzelnen	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die laufenden Einnahmen haben betragen:														
I. Eigene Einnahmen:														
1. aus dem Vermög. der Anſtalt														
a) aus Gebäuden	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—
b) „ dem landw. Betrieb	15101	68	.	.	11058	47	.	.	17819	46	.	.	16093	78
c) Erlös aus Naturalien und Materialien	2110	54	.	.	259	65	.	.	262	62	.	.	2007	77
d) Erlös aus Inventarſtücken	—	—	.	.	52	—	.	.	62	40	.	.	—	—
e) Zinſe aus dem Kapitalvermögen	270	—	.	.	350	36	.	.	60	—	.	.	327	39
Zuſammen 1 a—e . .			17481	82			11720	48			18204	48		
2. Verpflegungsgelder														
a) für Kranke														
aa) von den Vertretern bezahlt	111393	62	.	.	94700	69	.	.	100188	10	.	.	117790	94
bb) von der Staatskaſſe für Staatspfleglinge erſetzt	1712	98	.	.	6886	89	.	.	—	—	.	.	1955	29
b) Erſatz für beſond. Reichniſſe an Kranke														
aa) Flickkoſten, Kleidergeld etc. und Erſatz für andere Aufrechnungsgegenſtände .	14569	35	.	.	17096	38	.	.	21253	53	.	.	16752	02
bb) f. Speiſen u. Getränke	4257	01	.	.	5190	56	.	.	468	55	.	.	4851	14
cc) Erſatz der Beerdigungskoſten	542	46	.	.	718	80	.	.	409	—	.	.	644	10
c) Verpflegungsgelder für Privatwärter	640	—	.	.	1084	39	.	.	511	—	.	.	566	71
Zuſammen 2 a—c . .			133115	42			125677	71			122830	18		
3. Zufällige Einnahmen (aus Handarbeiten der Kranken, Erſatz der Wiederbeiſchaffungskoſten für entwichene Pfleglinge, Strafen) . . .	.	.	311	30	.	.	525	60	.	.	224	—	.	.
4. Außerordentliches	.	.	87	75	.	.	—	—	.	.	68	25	.	.
Zuſammen I 1—4 . .	.	.	150996	29	.	.	137923	79	.	.	141326	91	.	.
II. Zuſchüſſe aus der Staatskaſſe	.	.	24151	68	.	.	15825	87	.	.	60678	41	.	.
Geſamtſumme der Einnahmen zu I und II .	.	.	175147	97	.	.	153749	66	.	.	205005	32	.	.

	pro 1885/86												pro	
	Klaſſe I		Klaſſe II		Klaſſe III						im ganzen		Klaſſe I	
					a) m. vollem Verpflegungsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgltl. d. h. a. Staatskoſten		Zuſammen in Klaſſe III			
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
Die regulierten Verpflegungsgelder verteilen ſich auf die drei Verpflegungsklaſſen:														
in Schuſſenried	12110	—	26530	25	14550	14	58203	23	1712	98	74466	35	113106	60
„ Winnenthal	17654	71	33716	04	10959	01	32370	93	6886	89	50216	83	101587	58
„ Zwiefalten	1805	26	6601	27	6887	67	84893	90	—	—	91781	57	100188	10
Es verfallen hienach auf je 100 ℳ Verpflegungsgeld:														
in Schuſſenried	10	70	23	40	12	90	51	50	1	50	65	90	100	—
„ Winnenthal	17	—	33	—	11	—	32	—	7	—	50	—	100	—
„ Zwiefalten	2	—	6	—	7	—	85	—	—	—	92	—	100	—

den Verwaltungsjahren 1885/88.

1886/87								1887/88							
Winnenthal				Zwiefalten				Schuffenried				Winnenthal			
im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen		im einzelnen		im ganzen	
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.	—	—	.	.
696	64	.	.	16657	60	.	.	17135	77	.	.	11001	78	.	.
535	15	.	.	210	48	.	.	2033	86	.	.	472	58	.	.
453	22	.	.	130	85	.	.	—	—	.	.	89	72	.	.
350	36	.	.	60	—	.	.	238	75	.	.	370	36	.	.
		12035	37			17058	93			19408	38			11954	44
855	82	.	.	100012	18	.	.	119237	64	.	.	100329	73	.	.
811	69	.	.	—	—	.	.	3023	35	.	.	5454	82	.	.
580	28	.	.	22213	68	.	.	17707	03	.	.	17623	05	.	.
297	36	.	.	449	61	.	.	5923	90	.	.	6126	18	.	.
799	80	.	.	521	40	.	.	1188	50	.	.	1036	95	.	.
685	40	.	.	511	—	.	.	1100	71	.	.	738	15	.	.
		133030	35			123707	87			148181	13			131308	88
.	.	622	35	.	.	256	85	.	.	383	39	.	.	739	89
.	.	—	—	.	.	60	12	.	.	88	89	.	.	—	—
.	.	145688	07	.	.	141083	77	.	.	168061	79	.	.	143983	21
.	.	14235	41	.	.	61151	10	.	.	30634	64	.	.	21097	13
.	.	159923	48	.	.	202234	87	.	.	198696	43	.	.	165080	34

1886/87									pro 1887/88									
Klasse III									Klasse I		Klasse II		Klasse III					
a) vollem Verpflegsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgeltl. d. h. a. Staatskosten		Zusammen in Klasse III		im ganzen					a) mit vollem Verpflegungsgeld		b) mit ermäßigtem Verpflegungsgeld		c) unentgeltl. d. h. a. Staatskosten		Zusammen in Klasse III		im ganzen	
Pf.		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
00	32	61155	—	1955	29	79110	61	119746	23	15413	45	26660	38	17420	38	59743	43	3023	35	80187	16	122260	99
41	46	34606	08	3811	69	51959	23	108667	51	14864	53	35548	31	15072	78	34844	11	5454	82	55371	71	105784	55
00	—	85216	34	—	—	92116	34	100012	18	1524	16	5440	81	7149	82	86424	73	—	—	93574	55	100339	52
13	30	51	10	1	60	66	—	100	—	12	60	21	80	14	30	48	80	2	50	65	60	100	—
12	—	32	50	3	—	47	50	100	—	14	—	34	—	14	—	33	—	5	—	52	—	100	—
7	—	85	—	—	—	92	—	100	—	2	—	5	—	7	—	86	—	—	—	93	—	100	—

Im Durchſchnitt kommt an Verpflegungsgeld auf einen Pflegling	1885/86		1886/87		1887/88	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
in Schuſſenried	364	98	365	30	374	46
in Winnenthal	454	32	461	23	440	95
in Zwiefalten	255	6	254	68	254	34
Nach dem ermäßigten Tarif der Klaſſe III b) ſind im Durchſchnitt auf den Kopf an Verpflegungsgeld erhoben worden						
in Schuſſenried	253	61	253	86	254	77
in Winnenthal	260	84	261	77	259	—
in Zwiefalten	239	68	239	71	240	94
Für die ſämtlichen Pfleglinge in Klaſſe III b) in den drei Anſtalten berechnet ſich der Durchſchnitt des erhobenen Verpflegungsgeldes auf	251	38	251	78	251	57
Nach der Tabelle ſub. Lit. C beträgt der Staatszuſchuß für den Betrieb						
in Schuſſenried (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge	25 864	66	30 557	62	32 377	59
in Winnenthal (mit Hinzurechnung des Verpflegungsgeldes für Gratispfleglinge	22 712	76	18 047	10	26 551	95
in Zwiefalten	60 678	41	61 151	10	65 812	52
Im ganzen	109 255	83	109 755	82	124 742	06
und im Durchſchnitt für 1 Pflegling						
in Schuſſenried	83	46	93	22	99	16
in Winnenthal	101	58	76	60	110	68
in Zwiefalten	154	48	155	72	166	49
Im Durchſchnitt für alle drei Anſtalten berechnet ſich der Staatszuſchuß für einen Pflegling auf	113	17	108	51	125	44

II. Privat-Irrenanſtalten.

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen.

Die 13 am Schluß des Jahres 1884 beſtehenden Privat-Irrenanſtalten ſind im Verlauf unſerer Berichtsperiode um eine Anſtalt vermindert worden, ſo daß die Zahl derſelben am Schluß des Jahres 1887: 12 betrug. Die eingegangene Anſtalt iſt die kleine, nur über 4—6 Plätze verfügende Privat-Pfleganſtalt von Brücker in Kirſchenhardthof, OA. Marbach. Der durch den Tod der Ehefrau des faſt 80jährigen Beſitzers veranlaßte Schluß der Irrenanſtalt erfolgte am 1. Januar 1885.

Von den 12 am Schluß des Jahres 1887 beſtehenden Privat-Irrenanſtalten ſind

a) im Beſitz, bezw. unter der Leitung eines approbierten Arztes 5:
1. Göppingen (Dirigierender Arzt: Sanitätsrat Dr. Guſtav Landerer).
2. Pfullingen (Hofrat Dr. Flamm).
(Dieſe beiden Anſtalten ſind zur Aufnahme von Staatspfleglingen ermächtigt.)
3. Gmünd (St. Vincenz; dirigirender Arzt: Hofrat Dr. Schabel).
4. Kennenburg (Dr. Paul Landerer).
5. Laichingen (Dr. Emil Majer).

b) im Beſitz von Wundärzten 3:
6. Münchingen (Beitter).
7. Ludwigsburg (Krauß).
8. Fellbach (Koch).

c) im Beſitze von nichtapprobierten Perſonen 4:
9. Schorndorf (Haas).
10. Beutelsbach (Romberg).
11. Grunbach (Weegmann).
12. Grunbach (Fräulein Müller).

Von Veränderungen innerhalb der Anſtalten iſt folgendes zu bemerken:

In der Privat-Irrenanſtalt Göppingen ſind die in den Jahren 1880 und 1881 begonnenen größeren Erweiterungsarbeiten, von denen ein Teil, wie namentlich der neue

Männerbau und die Straßenkorrektion, ſchon in den Jahren 1882/84 fertig geſtellt worden ſind, in der Berichtsperiode vollends ausgeführt worden. Die wichtigſten der in den Jahren 1885/87 zur Ausführung gekommenen baulichen Arbeiten ſind: 1. Fertigſtellung des Neubaus für die Frauenabteilung, 2. gründlicher äußerer und innerer Umbau ſämtlicher älterer Gebäude der Frauenabteilung, 3. Freilegung und Kanaliſierung der Frauengebäude, 4. Erſtellung einer Dampf-Kochküche, 5. Neufaſſung des Sauerbrunnens und Abſchließung des öffentlichen Zugangs zu demſelben vom Anſtaltsareal, 6. Herſtellung einer Hochdruckwaſſerverſorgung für die Anſtalt. Mit dieſen Arbeiten iſt der vollſtändige äußere und innere Umbau der Anſtalt zum Abſchluß gekommen, ſo daß nun ſämtliche Krankenräume der Anſtalt auf einen den Anforderungen der Jetztzeit entſprechenden Stand gebracht und eine vollſtändige Arrondierung und Abſchließung des die Anſtaltgebäude umgebenden Areals erreicht ſind. Am Schluß des Jahres 1887 verfügte die Anſtalt einſchließlich der Kolonie Freihof über ca. 520 Plätze. Im Jahr 1889 hat die Direktion einen dritten Bericht über den Beſtand und die Wirkſamkeit der Privatirrenanſtalt „Chriſtophsbad“ in Göppingen pro 1882–1887 im Druck herausgegeben.

In der Privat-Irrenanſtalt Pfullingen kamen größere Neubauten während der Berichtsperiode nicht zur Ausführung, dagegen verſchiedene bauliche Umänderungen an den beſtehenden Gebäuden und Verbeſſerungen an den innern Einrichtungen derſelben. In das Jahr 1887 fällt die Einrichtung einer Trink- und Nutzwaſſeranlage mit einem 1500 Hektoliter haltenden Hochreſervoir in unmittelbarer Nähe des Quellurſprungs und 65 m Gefäll bis zur Anſtalt. Die Anſtalt verfügt jetzt über ca. 510 Plätze. Im Jahr 1889 hat Direktor Hofrat Dr. Flamm einen dritten, die Jahre 1883—89 umfaſſenden Bericht der Heil- und Pflegeanſtalt Pfullingen für Pſychiſchkranke im Drucke herausgegeben.

Die Privatirrenanſtalt in Schorndorf iſt im Laufe des Jahrs 1885 durch Kauf von dem ſeitherigen Beſitzer Haas auf einen ſeiner Söhne übergegangen, nachdem dieſem letzteren die Konzeſſion zur Fortführung der Anſtalt von der K. Kreisregierung erteilt worden war. In den übrigen Privatirrenanſtalten ſind weſentliche Veränderungen oder Erweiterungen in der Berichtsperiode nicht vorgekommen.

Die Zahl der verfügbaren Plätze in ſämtlichen 12 Privat-Irrenanſtalten beträgt am Schluſſe des Jahres 1887: 1309 (gegen 773, 827, 925, 965, 985, 1035, 1115, 1137, 1225, 1239 und 1289 in den Jahren 1876/86).

2. Allgemeine Krankenbewegung in den Privatirrenanſtalten.

Nach den Tabellen 15—17 (S. 74—76) beträgt		darunter Staatspfleglinge	im Laufe des Jahres v. Privat- in Staatspfleglinge übergegangene Kranke	Summe der Staatspfleglinge am Ende des Jahres
die Zahl ſämtlicher in den Privatanſtalten befindlichen Kranken am 1. Januar 1885	1 084	635		635
Neu aufgenommen wurden im Jahr 1885	349	63		
Es waren daher in Behandlung	1 433	698		
Abgang im Laufe des Jahrs	329	83		
Verbleiben am 1. Januar 1886	1 104	615	34	649
Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahrs 1886	366	81		
Es waren daher in Behandlung	1 470	730		
Abgang im Laufe des Jahres	307	69		
Verbleiben am 1. Januar 1887	1 163	661	34	695
Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahrs 1887	381	72		
Es waren daher in Behandlung	1 544	767		
Abgang im Laufe des Jahrs	364	101		
Verbleiben am 1. Januar 1888	1 180	666	33	699

Hienach hat das mit dem Jahr 1877 wieder beginnende Wachſen der Frequenz in den Privat-Irrenanſtalten auch in den Berichtsjahren ſeinen ſtetigen Fortgang gehabt (Stand vom 1. Jan. 1877/88: 556, 614, 711, 752, 824, 851, 949, 986, 1084, 1104, 1163 und 1180).

(Fortſetzung S. 77.)

Tab. 15. (1885).

Privat-Irrenanſtalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1885				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Geſamtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahrs				Unter der Geſamtzahl der Abgegang. ſind Geſtorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1885				Unter den Verpflegten befanden ſich Ausländer				Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	od. in Proz. der überh. Verpflegt.	Zahl der oberamtsärztlichen Viſitationen	ℳ	Pf.
1. Göppingen	490	267	189	456	**290**	87	79	166	**22**	354	268	622	**312**	91	60	151	**37**	34 †	263	208	471	**298**(*23)	59	31	90	14	1	30 466	98
2. Pfullingen	470	240	207	447	**345**	69	52	121	**41**	309	259	568	**386**	65	53	118	**46**	47 †	244	206	450	**351**(*11)	38	23	61	11	3	41 907	57
3. Gmünd	110	37	58	95	—	8	27	35	—	45	85	130	—	8	20	28	—	9 †	37	65	102	—	2	7	9	7	4	—	—
4. Kennenburg	40	14	16	30	—	13	9	22	—	27	25	52	—	13	12	25	—	5 †	14	13	27	—	19	18	37	71	1	—	—
5. Laichingen	20	2	3	5	—	—	1	1	—	2	4	6	—	—	—	—	—	—	2	4	6	—	1	2	3	50	—	—	—
6. Ludwigsburg . . .	25	3	6	9	—	2	1	3	—	5	7	12	—	2	1	3	—	1 †	3	6	9	—	1	1	2	17	2	—	—
7. Fellbach	10	5	—	5	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Schorndorf	25	9	—	9	—	—	—	—	—	9	—	9	—	—	—	—	—	—	9	—	9	—	1	—	1	11	3	—	—
10. Beutelsbach	25	7	10	17	—	—	1	1	—	7	11	18	—	1	1	2	—	—	6	10	16	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach (Müller) . .	10	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Grunb. (Weegmann) .	10	—	6	6	—	—	—	—	—	—	6	6	—	—	2	2	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . .	1239	585	499	1084	**635**	179	170	349	**63**	764	669	1433	**698**	180	149	329	**83**	96 †	584	520	1104	**649**(*34)	121	82	203	14	19	72 374	55

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in die Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tab. 16. (1886).

Privat-Irrenanſtalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1886				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Geſamtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahrs				Unter der Geſamtzahl der Abgegang. ſind Geſtorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1886				Unter den Verpflegten befanden ſich Ausländer				Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	od. in Proz. der überh. Verpflegt.	Zahl der oberamtsärztlichen Viſitationen	ℳ	Pf.
1. Göppingen	510	263	208	471	**298**	90	67	157	**22**	353	275	628	**320**	82	54	136	**24**	34 †	271	221	492	**311**(15)*	64	44	108	17	1	31 714	91
2. Pfullingen	500	244	206	450	**351**	71	57	128	**59**	315	263	578	**410**	59	38	97	**45**	32 †	256	225	481	**384**(19)*	35	15	50	9	1	42 491	02
3. Gmünd	110	37	65	102	—	15	30	45	—	52	95	147	—	12	28	40	—	10 †	40	67	107	—	3	3	6	4	4	—	—
4. Kennenburg	40	14	13	27	—	12	10	22	—	26	23	49	—	17	9	26	—	2 †	9	14	23	—	18	16	34	69	1	—	—
5. Laichingen	20	2	4	6	—	1	1	2	—	3	5	8	—	1	1	2	—	1 †	2	4	6	—	1	2	3	38	—	—	—
6. Ludwigsburg	25	3	6	9	—	—	1	1	—	3	7	10	—	1	3	4	—	2 †	2	4	6	—	1	1	2	20	2	—	—
7. Fellbach	10	5	—	5	—	1	—	1	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—
9. Schorndorf	25	9	—	9	—	2	—	2	—	11	—	11	—	—	—	—	—	—	11	—	11	—	1	—	1	9	3	—	—
10. Beutelsbach	25	6	10	16	—	2	3	5	—	8	13	21	—	—	1	1	—	—	8	12	20	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach (Müller)	10	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Grunb. (Weegmann)	10	—	4	4	—	—	3	3	—	—	7	7	—	—	1	1	—	—	—	6	6	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe	1289	584	520	1104	**649**	194	172	366	**81**	778	692	1470	**730**	172	135	307	**69**	81 †	606	557	1163	**695**(34)*	123	81	204	14	19	74 205	93

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in die Staatspflege übergegangenen Kranken.

Tab. 17. (1887).

Privat-Irrenanſtalten	Zahl der Plätze	Zahl d. Kranken am 1. Jan. 1887				Zuwachs im Laufe d. Jahrs				Geſamtzahl der Verpflegten				Abgang im Laufe d. Jahrs				Unter der Geſamtzahl der Abgegang. ſind Geſtorbene	Zahl der Kranken am 31. Dez. 1887				Unter den Verpflegten befanden ſich Ausländer				Staatsaufwand für die Staatspfleglinge	
		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge		männlich	weiblich	geſamt	darunter Staatspfleglinge	männlich	weiblich	geſamt	od. in Proz. der überh. Verpflegt.	Zahl der oberamtsärztlichen Viſitationen	ℳ.	Pf.
1. Göppingen	520	271	221	492	**311**	92	83	175	**18**	363	304	667	**329**	88	80	168	**32**	24 †	275	224	499	**309**(12)*	72	52	124	19	1	33 311	56
2. Pfullingen	510	256	225	481	**384**	85	61	146	**54**	341	286	627	**438**	83	49	132	**69**	60 †	258	237	495	**390**(21)*	32	19	51	8	2	44 376	30
3. Gmünd	110	40	67	107	—	14	26	40	—	54	93	147	—	16	28	44	—	10 †	38	65	103	—	4	7	11	7	4	—	—
4. Kennenburg	40	9	14	23	—	6	9	15	—	15	23	38	—	9	6	15	—	—	6	17	23	—	12	17	29	76	1	—	—
5. Laichingen	20	2	4	6	—	—	—	—	—	2	4	6	—	—	—	—	—	—	2	4	6	—	1	2	3	50	—	—	—
6. Ludwigsburg . . .	25	2	4	6	—	—	1	1	—	2	5	7	—	—	1	1	—	—	2	4	6	—	—	—	—	—	2	—	—
7. Fellbach	10	6	—	6	—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	—	—	—	—	1	—	—
8. Münchingen	4	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
9. Schorndorf	25	11	—	11	—	1	—	1	—	12	—	12	—	1	—	1	—	1 †	11	—	11	—	1	—	1	8	3	—	—
10. Beutelsbach	25	8	12	20	—	—	2	2	—	8	14	22	—	1	2	3	—	2 †	7	12	19	—	—	—	—	—	2	—	—
11. Grunbach (Müller) . .	10	—	4	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	1	—	—
12. Grunb. (Weegmann) .	10	—	6	6	—	—	1	1	—	—	7	7	—	—	—	—	—	—	—	7	7	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe . .	1309	606	557	1163	**695**	198	183	381	**72**	804	740	1544	**767**	198	166	364	**101**	97 †	606	574	1180	**699**(93)*	122	97	219	14	19	77 687	86

*) Die in Klammer befindliche Zahl bedeutet die Zahl der von der Privatpflege in die Staatspflege übergegangenen Kranken.

(Fortsetzung von S. 73.)

Unter den 1433 im Jahr 1885 verpflegten Kranken befanden sich 203 oder 14%, unter den 1470 im Jahr 1886 verpflegten 204 oder 14% und unter den 1544 im Jahr 1881 verpflegten 219 oder 14% Ausländer (Nichtwürttemberger).

3. Staatspfleglinge.

In ähnlicher Weise wie der Gesamtkrankenstand in den Privatirrenanstalten hat auch die Zahl der Staatspfleglinge, die in diesen Anstalten untergebracht sind, in der Berichtsperiode wieder eine stetige Vermehrung erfahren. (Stand der Staatspfleglinge vom 1. Januar 1877/87: 234, 271, 337, 374, 423, 433, 510, 553, 635, 649, 695, 699).

Sämtliche Staatspfleglinge waren, wie seit einer Reihe von Jahren, ausschließlich in den beiden Privatirrenanstalten Göppingen und Pfullingen untergebracht.

Das Verpflegungsgeld für einen Staatspflegling beträgt pro Jahr 438 ℳ, wozu in der Regel ein Staatsbetrag von 171—225 ℳ, durchschnittlich 191 ℳ, gewährt wird, für die über den Staatsbeitrag hinaus erwachsenden Verpflegungskosten können nur selten die Pfleglinge selbst, bezw. ihre Angehörigen aufkommen, in der Regel haben die Armenverbände für diesen Mehraufwand einzutreten.

Der Gesamtaufwand für Staatsangehörige hat betragen:

	(Gesamtzahl der Staatspfleglinge)		dazu kommt für Gratispfleglinge[1])
im Jahr 1885	(649)	72374 ℳ 55 Pf.	1463 ℳ 40 Pf.
„ „ 1886	(695)	74205 „ 93 „	1760 „ 40 „
„ „ 1887	(699)	77687 „ 86 „	1156 „ 80 „

Aus dieser Zusammenstellung ist die stetige Zunahme des jährlichen Aufwandes für die Staatspfleglinge zu ersehen, von 72374 ℳ im Jahr 1885 bis 77687 ℳ im Jahr 1887, nachdem dieser Aufwand in der vorhergehenden Berichtsperiode 1882/84 von 64600 ℳ auf 66189 ℳ gestiegen war. Dieser Aufwand wäre ein noch größerer geworden, wenn sämtlichen in den Privatirrenanstalten befindlichen Staatspfleglingen (in der Berichtsperiode 649—699) in der That ein Staatsbeitrag hätte zu Teil werden können; dies ist jedoch nicht der Fall gewesen, sofern man stets bei einem Bruchteil der sich von Jahr zu Jahr mehrenden Gesuche genötigt war, um die Etatsmittel nicht zu überschreiten, zwar die Aufnahme der Kranken als Staatspfleglinge in einer Privatirrenanstalt zu dem mit den Anstalten für die Staatspfleglinge vereinbarten ermäßigten Verpflegungssatz von 438 ℳ zu genehmigen, den hiezu in der Regel mit 171 ℳ zu gewährenden Staatsbeitrag jedoch vorerst nicht zu bewilligen, die Gewährung eines solchen vielmehr für das nächste Rechnungsjahr vorzumerken. Die Zahl solcher Staatspfleglinge ohne Staatsbeitrag betrug in jedem der Berichtsjahre ca. 200.

4. Geschlecht.

In dieser Hinsicht ergiebt sich für die in den Privatirrenanstalten verpflegten Kranken:

Durchschnittsstand	vom 1. Jan.	1873/85:	777,	davon männl.	421	od. 54,2%	weibl.	356	od. 45,8%
Stand	„ 1. „	1886:	1104,	„	584	„ 52,9 „	„	520	„ 47,1 „
„	„ 1. „	1887:	1136,	„	606	„ 52,1 „	„	557	„ 47,9 „
„	„ 1. „	1888:	1180,	„	606	„ 51,4 „	„	574	„ 48,6 „

Hienach in den Berichtsjahren für die Privatirrenanstalten in gleicher Weise, wie für die Staatsirrenanstalten, ein Sinken des Prozentsatzes für die männlichen Kranken, von 54,2 (Durchschnitt 1873/85) bis auf 51,4 (1887) und ein entsprechendes Steigen des Prozentsatzes für die weiblichen Kranken von 45,8 (Durchschnitt 1873/85) bis auf 48,6 (1887).

5. Sterblichkeit.

In Rücksicht auf die Sterblichkeit in den Privatirrenanstalten ergiebt sich:

Durchschnittl. Gesamtzahl der Verpflegten	in d. J.	1873/84:	1069,	der Verstorbenen	56	oder 5,2%
„ „ „	im Jahr	1885:	1433,	„	96	„ 6,7 „
„ „ „	„ „	1886:	1470,	„	81	„ 5,5 „
„ „ „	„ „	1887:	1544,	„	97	„ 6,3 „

[1]) In dem Etat ist für die Verpflegung mittelloser Geisteskranken, deren Aufnahme in eine Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruch der Krankheit nachgesucht wird und bei denen Aussicht auf Heilung vorhanden ist, eine gewisse Summe (zur Zeit 9000 ℳ) ausgesetzt. Die Dauer der unentgeltlichen Verpflegung ist auf 6 Monate festgesetzt. Die Gratispfleglinge werden in der Regel den Staats-Irrenanstalten und nur in einzelnen Fällen bei augenblicklichem Platzmangel in denselben einer der Privat-Irrenanstalten Göppingen oder Pfullingen zugewiesen.

In den Berichtsjahren war hienach die Sterblichkeit eine nicht unerheblich größere, als in den früheren Jahren: ſie betrug im Jahr 1885: 6,7 %, 1886: 5,5 %, 1887: 6,3 %, im Durchſchnitt alſo 6,2 %, gegenüber einer Durchſchnittsſterblichkeit von 5,2 % in den Jahren 1873/84. Eine ähnliche Steigerung der Sterblichkeit war in den Staatsirrenanſtalten zu beobachten geweſen; nach S. 54 betrug die auf die Geſamtzahl der Verpflegten bezogene Sterblichkeit in den Staatsirrenanſtalten im Jahr 1885: 3,9 %, 1886: 4,3 % und 1887: 4,1 %, im Durchſchnitt 4,1 %, gegenüber einer Durchſchnittsſterblichkeit von 3,3 % in den Jahren 1874/84. Dieſe Erhöhung der Sterblichkeitsziffern um ca. 1 % in ſämtlichen Irrenanſtalten des Landes muß — da die Irrenanſtalten in der Berichtsperiode von epidemiſchen oder endemiſchen Krankheiten nicht heimgeſucht worden, vielmehr in außergewöhnlicher Weiſe von denſelben verſchont geblieben waren — darauf zurückgeführt werden, daß bei der verhältnismäßig billigen Verpflegung, die den armen Irren in den Staatsanſtalten oder als Staatspfleglinge in den Privatirrenanſtalten zu teil wird, die abgelaufenen Fälle, die früher ſtets meiſt möglichſt bald wieder in die Familienverpflegung zurückgenommen worden waren, jetzt immer mehr in den Anſtalten zur Verpflegung verbleiben und bei der 4—5mal größeren Sterblichkeit der ſekundären im Vergleich zu den primären Formen nach und nach die Sterblichkeitsziffer für die Irrenanſtalten hinaufdrücken.

Die Gründe für die größere Sterblichkeit in den Privatirrenanſtalten gegenüber den Staatsirrenanſtalten (in den Berichtsjahren 6,2 % gegen 4,1 %) ſind wie in den früheren Jahren in dem Umſtande zu ſuchen, daß in den Privatirrenanſtalten eine viel größere Zahl von Paralytikern, irren Epileptikern und Idioten verpflegt worden, als in den Staatsirrenanſtalten; z. B. im Jahr 1887: 110 Paralytiker in den Privatirrenanſtalten gegen 33 in den Staatsirrenanſtalten (vergl. Tab. 19).

Von den 274 im Verlauf der Berichtsjahre in den Privatirrenanſtalten erfolgten Todesfällen waren verurſacht durch

I. Allgemeine akute Krankheiten		3
nämlich	1. Typhus abdominalis	1
	2. Eryſipelas faciei	1
	3. Pyaemie	1
II. Allgem. chroniſche Krankheiten		65
nämlich	4. Lungen- und Darmtuberkuloſe (Phthiſis)	56
	5. Caries	2
	6. Dekubitus	2
	7. Zellgewebsentzündung und Gangrän	2
	8. Carcinom	3
III. Vom Nervenſyſtem aus		109
nämlich	A. mit gröberen organiſchen Veränderungen	
	a) im chroniſchen Verlauf	
	9. Gehirnerweichung	1
	10. Gehirnödem	4
	11. Hydrocephalus internus	1
	b) im akuten Verlauf	
	12. akute Meningitis	1
	13. Gehirnhyperämie	2
	14. Gehirnapoplexie	20
	15. apoplektiforme Anfälle	3
	B. ohne gröbere organiſche Veränderungen	
	a) in mehr akutem Verlauf	
	16. nervöſe Erſchöpfung (Inanition)	29
	17. Konvulſionen	3
	18. kumulierte epilept. Krämpfe	10
	b) in mehr chroniſch. Verlauf	
	19. Marasmus	39
	20. Marasmus ſenilis	6
IV. Andere Lokalkrankheiten		76
nämlich	21. Pneumonie	13
	22. Lungeninfarct	1
	23. Lungengangrän	1
	24. akutes Lungenödem (Lungenlähmung, Herzſchwäche, Herzlähmung etc.	39
	25. Bronchitis	3
	26. Peribronchitis	1
	27. Empyem	1
	28. Pneumothorax	3
	29. Herzfehler	1
	30. Herzdegeneration (namentl. fettige)	3
	31. Ruptura cordis	1
	32. Brechdurchfall	2
	33. perforierendes Magengeſchwür	1
	34. eingeklemmter Bruch	1
	35. Peritonitis	2
	36. Lebercirrhoſe	1
	37. Leberabſceß	1
	38. Gebärmutterfibroid	1
V. Gewaltſame Todesarten		11
nämlich	39. Selbſtmord	7
	40. Unglücksfälle:	
	Gehirnerſchütterung	1
	Erſtickung während des Eſſens	1
	Erſtickung während eines epileptiſchen Anfalls	2
		274

Tab. 18. Vergleichende Überſicht über die Todesurſachen in den Staats- und Privatirrenanſtalten.

Von je 100 Todesfällen erfolgten durch	in den Staatsirrenanſtalten		in den Privatirrenanſtalten	
	1874/84 im ganzen 354 Todesf.	1885/87 im ganzen 143 Todesf.	1873/84 im ganzen 642 Todesf.	1885/87 im ganzen 274 Todesf.
I. Allgemein akute Krankheiten (Typhus, Diphtherie, Eryſipelas, Scharlach, Miliartuberkuloſe, Pyämie und andere Infektionskrankheiten) . . .	5	1	2	1
II. Allgemeine chroniſche Krankheiten (Phthiſis, Caries, Carcinom, Gangrän etc.)	27	31	19	24
III. Krankheiten d. Nervenſyſtems (inkl. nervöſe Erſchöpfung, Marasmus etc.)	32	37	42	43
IV. Andere Lokalkrankheiten . .	34	27	32	28
V. a) Selbſtmord	2	4	3	3
b) Unglücksfälle (inkl. Erſtickung im epileptiſchen Anfall)	—	—	2	1
zuſ. . .	100	100	100	100

Hienach waren in der Berichtsperiode ſowohl in den Staats-, als auch in den Privatirrenanſtalten die Todesfälle durch allgemeine akute (Infektions-)Krankheiten verhältnismäßig ſehr ſelten, in beiderlei Anſtalten auf 100 Todesfälle nur je 1 an Infektionskrankheit, während in den vorhergehenden Perioden (1873/84) auf je 100 Todesfälle in den Staatsirrenanſtalten 5 und in den Privatirrenanſtalten 2 an Infektionskrankheiten gekommen waren. Von Typhustodesfällen kam während der ganzen Berichtsperiode nur 1, und zwar in einer Privatirrenanſtalt vor. Dagegen waren Todesfälle durch allgemeine chroniſche Krankheiten, namentlich Phthiſis ſowohl in den Staats- als auch in den Privatanſtalten gegenüber der früheren Jahre häufiger: auf dieſe Krankheiten kommen von je 100 Todesfällen in den Staatsanſtalten 31 (gegen 27) und in den Privatantalten 24 (gegen 19 in den früheren Jahren). Auch die Todesfälle an Krankheiten des Nervenſyſtems, namentlich nervöſe Erſchöpfung und Marasmus, waren in den Berichtsjahren etwas häufiger: auf 100 Todesfälle in den Staatsirrenanſtalten 37 (gegen 32) und in den Privatirrenanſtalten 43 (gegen 42 in der vorhergehenden Periode), während andere Lokalkrankheiten in der Berichtsperiode weniger häufig vorkommen: auf 100 Todesfälle in den Staatsirrenanſtalten 27 (gegen 34) und in den Privatirrenanſtalten 28 (gegen 32 in den Jahren 1873/84). Selbſtmorde waren in den Staatsirrenanſtalten während der Berichtsperiode etwas häufiger: auf 100 Todesfälle 4 (gegen 2 in der früheren Periode), während ſie in den Privatirrenanſtalten die gleiche Häufigkeitsziffer wie früher (3) zeigen.

6. Statiſtik der verſchiedenen Irrſinnsformen in den Privatanſtalten.

Die Krankenbewegung in den Privatirrenanſtalten nach den Irrſinnsformen ergiebt ſich aus der Tab. C II pro 1885, 86 und 87 der von dem K. ſtatiſtiſchen Landesamt erhobenen und bearbeiteten Reichsmedizinalſtatiſtik der Morbidität in den Krankenanſtalten, die ſeit 1886 in dem jährlich in den württembergiſchen Jahrbüchern erſcheinenden Statiſtiſchen Jahrbuch für Württemberg veröffentlicht wird (Württ. Jahrb. 1886 I 1. H. S. 129, 1887 I 1. H. S. 200 und 1888 I 1. H. S. 194)[1]).

Die aus dieſen Tabellen ſich ergebenden Zahlen für die verſchiedenen in den Privatanſtalten verpflegten Irrſinnsformen, ſowie die auf die Geſamtzahl der Verpflegten bezogenen Häufigkeitsverhältniſſe in Vergleichung zu den betreffenden Verhältniſſen in den Staatsanſtalten ergeben ſich aus folgender Zuſammenſtellung:

[1]) Seither war die von dem K. ſtatiſtiſchen Landesamt erhobene und bearbeitete Reichsmedizinalſtatiſtik in einem Anhang dem ebenfalls in den Württembergiſchen Jahrbüchern erſcheinenden Medizinalbericht beigegeben.

Tab. 19. Statiſtik der Irrſinnsformen in den Privat- und Staatsirrenanſtalten 1885, 1886 und 1887.

Irrſinnsformen	Geſamtzahl der Verpflegten in den Privat-Irrenanſtalten			von 100 Verpflegten kommen auf die verſchiedenen Irrſinnsformen in den Privat-Irrenanſtalten				in den Staats-Irrenanſtalten			
	1885	1886	1887	1884	1885	1886	1887	1884	1885	1886	1887
Einfache Seelenſtörung . . .	1 200	1 221	1 287	(83,6)	83,7	82,9	83,2	(94,2)	93 6	93,3	93,6
Paralytiſche Seelenſtörung . .	92	101	110	(7,6)	6,4	6,9	7,1	(2,4)	2,4	3,4	2,8
Seelenſtörung mit Epilepſie etc. .	66	75	82	(4,4)	4,6	5,1	5,3	(1,3)	1,1	0,9	1,2
Idiotismus, Kretinismus . . .	40	43	40	(2,5)	2,8	2,9	2,6	(2,0)	2,5	2,2	2,3
Delirium potatorum	35	33	28	(1,9)	2,5	2,2	1,8	(0,1)	0,4	0,2	0,1
zuſ. . .	1433[1]	1473[1]	1547[1]	(100,0)	100,0	100,0	100,0	(100,0)	100,0	100,0	100,0

Wie ſchon im vorhergehenden Medizinalbericht des nähern ausgeführt wurde, wird in der Reichsmedizinalſtatiſtik, auf welche wir für unſern Bericht bezüglich der Statiſtik der einzelnen Irrſinnsformen in den Privatirrenanſtalten angewieſen ſind, vom Jahr 1884 an eine Unterſcheidung von primären und ſekundären Formen nicht mehr gemacht, und ſtehen uns deshalb für die mehr oder weniger zunehmende Anhäufung von ſekundären Formen vorerſt keine Anhaltspunkte zu Gebot. Im übrigen iſt aus der obigen Zuſammenſtellung zu erſehen, daß die Verteilung der verſchiedenen Irrſinnsformen ſowohl in den Staats- als auch in den Privatirrenanſtalten in den 3 Berichtsjahren eine ziemlich ſtationäre war, und daß in gleicher Weiſe, wie in den früheren Jahren, paralytiſche Seelenſtörung in den Privatirrenanſtalten verhältnismäßig häufiger zur Verpflegung kommt (im Jahr 1887 wie 7,1 : 2,8), ebenſo epileptiſches Irreſein (5,3 : 1,2) und Säuferwahnſinn (1,8 : 0,1).

7. Erblichkeit der Seelenſtörung nach Form und Geſchlecht.

Die betreffenden Zahlen für die Jahre 1885, 1886 und 1887 ſind aus den oben citierten Tabellen C II in dem ſtatiſtiſchen Jahrbuch für Württemberg, Jahrgang 1886, 87 und 88 zu erſehen.

Die Häufigkeit der Erblichkeit, bezogen auf die Geſamtzahl der Verpflegten und nach den beiden Geſchlechtern, ergiebt ſich aus folgender Tabelle:

Tab. 20. Erblichkeit der Seelenſtörungen in den Privat- und Staatsirrenanſtalten 1885, 1886 und 1887.

Jahr	Staats-Irrenanſtalten		Privat-Irrenanſtalten		Staats- und Irrenanſtalten zuſammen					
					Geſamt		Männer		Frauen	
	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl der Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei	Zahl d. Verpflegten	Erblichkeit nachgewieſen bei
Durchſchnitt 1876/84	1014	411 od. 40,5%	1107	393 od. 35,5%	2121	804 od. 37,9%	1154	450 od. 39,0%	967	354 od. 36,5%
1885	1124	500 „ 44,5„	1433	473 „ 33,0„	2557	973 „ 38,1„	1365	511 „ 37,4„	1192	462 „ 38,8„
1886	1165	506 „ 43,4„	1474	512 „ 34,7„	2639	1018 „ 38,6„	1412	539 „ 38,2„	1227	479 „ 39,0„
1887	1195	526 „ 44,0„	1549	543 „ 35,1„	2744	1069 „ 39,0„	1444	568 „ 39,3„	1300	501 „ 38,5„

Die Zahlen für die Häufigkeit der Erblichkeit, bezogen auf die Geſamtzahl der Verpflegten, ſind nach obiger Überſicht in den Berichtsjahren nur ganz unerheblichen Schwankungen unterworfen geweſen, im Gegenſatz zu den Vorjahren, in welchen dieſe Schwankungen häufig ſehr bedeutende geweſen waren. Der durchſchnittliche Prozentſatz für die Erblichkeit während der 3 Berichtsjahre betrug in den Staatsirrenanſtalten 44,0 (gegen 40,5 % in den

[1]) Bezüglich der kleinen Differenzen bei der Geſamtzahl der Verpflegten zwiſchen der Reichsſtatiſtik und unſerer Statiſtik (Tab. 15—17) vrgl. die Bemerkung im Medizinalbericht pro 1876, W. Jahrb. 1879 I. B, S. 164, bezw. Separ.-Abdr. S. 36.

Jahren 1876/84), in den Privatirrenanſtalten 34,3 (35,5) und in den Staats- und Privatirrenanſtalten zuſammen 38,6 (37,9); ferner in den Staats- und Privatirrenanſtalten zuſammen für die Männer 38,3 (39,0) und für die Frauen 38,8 (36,5).

III. Zuſammenſtellung des Krankenbeſtands in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten.

Tab. 21. Überſicht über ſämtliche in den Anſtalten Württembergs befindliche Geiſteskranke pro 1. Januar 1864 und 1872/88.

	1	2	3	4	5	6	7	
	Geſamtkrankenſtand in den Staats-Irrenanſtalten	Geſamtkrankenſtand in den Privat-Irrenanſtalten	darunter: Privatpfleglinge	darunter: Staatspfleglinge	Summe der Kranken in den Staats-Irrenanſtalten und der in den Privat-Irrenanſtalten befindlichen Staatspfleglinge (Rubr. 1 + 4)	Summe aller in den Staats- und Privat-Irrenanſtalten befindlichen Kranken (Rubr. 1 + 2)	Jährliche Zunahme	Bemerkungen
am 1. Januar 1864	230	319	164	155	445	609		
„ 1. „ 1872	350	624	323	301	651	974	46	
„ 1. „ 1873	360	660	339	321	681	1020	46	
„ 1. „ 1874	373	702	347	355	728	1075	55	
„ 1. „ 1875	408	744	365	379	787	1152	77	9. März 1875 Eröffnung von Schuſſenried
„ 1. „ 1876	574	657	348	309	883	1231	78 (69)	
„ 1. „ 1877	777	566	332	234	1011	1343	92	
„ 1. „ 1878	805	614	343	271	1076	1419	86	
„ 1. „ 1879	786	711	364	347	1133	1497	78	
„ 1. „ 1880	779	752	378	374	1153	1531	34	
„ 1. „ 1881	788	824	401	423	1211	1612	81	
„ 1. „ 1882	839	851	418	433	1272	1690	78	
„ 1. „ 1883	863	949	439	510	1373	1812	112	
„ 1. „ 1884	895	986	433	553	1448	1881	69 (78)	
„ 1. „ 1885	890	1084	449	635	1525	1974	93	
„ 1. „ 1886	940	1104	455	649	1589	2044	70	
„ 1. „ 1887	945	1163	468	695	1640	2108	64	
„ 1. „ 1888	973	1180	481	699	1672	2153	45	
							Mittel 64	

Aus obiger Tabelle iſt zu erſehen:

1. Die ſtetige Zunahme der Zahl der überhaupt in den württembergiſchen Irrenanſtalten untergebrachten Kranken, 1872/88: 974—2153 (vgl. Rubrik 6). Am 1. Januar 1864 hatte dieſe Zahl 609 betragen, ihre Zunahme in 24 Jahren (bis 1888) beträgt ſomit 1544 oder pro Jahr im Durchſchnitt 64. Dieſer jährliche Zuwachs von Pfleglingen in den Irrenanſtalten iſt ein ziemlich gleichmäßiger mit mehr oder weniger großen Schwankungen um den Durchſchnitt 64, erfährt jedoch mit den Jahren ſelbſt wieder eine Zunahme; es beträgt nämlich der Durchſchnittszuwachs pro 1864/72: 46, pro 1872/80: 69 und pro 1880/88: 78 (vgl. Rubrik 7). Es darf hienach zur Zeit mit einem jährlichen Zuwachs von ca. 80 Pfleglingen in ſämtlichen Irrenanſtalten Württembergs gerechnet werden, ſo daß die durch die vierte Staatsirrenanſtalt Weißenau neuzuſchaffenden 500 Plätze vorausſichtlich nur auf 5—6 Jahre das Bedürfnis decken werden.
2. Die ebenfalls ſtetige Zunahme der Summe der Kranken in den Staatsirrenanſtalten und der in den Privatkrankenanſtalten untergebrachten Staatspfleglinge (1872/88: 651—1672; vgl. Rubr. 5).

3. Das vom Jahr 1877 an ununterbrochene Wachſen der Frequenz in den Privatirrenanſtalten, ſowie der in denſelben befindlichen Staatspfleglinge (1877/88: 566—1180, bezw. 234—699 (vgl. Rubr. 2 u. 4).
4. Die — abgeſehen von unbedeutenden durch Umbauten bedingten Unterbrechungen — ſtetige Zunahme des Beſtands der Staatsirrenanſtalten (1872/88: 350—973).

IV. Heil- und Pfleganſtalten für Schwachſinnige und Epileptiſche.

a) Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige und Epileptiſche „Schloß Stetten“ OA. Cannſtatt.

Tab. 22. Krankenbewegung in der Heil- und Pflegeanſtalt für Schwachſinnige und Epileptiſche in Stetten 1885/87.

Jahr	Abteilung für	Beſtand vom 31. Dez. des Vorjahrs			Zuwachs im Laufe des Jahres			Geſamtzahl der Verpflegten			Abgang im Laufe des Jahres: genesen		gebeſſert		ungebeſſ.		geſtorben		geſamt			Stand vom 31. Dez. des Berichtsjahrs		
		m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zuſ.	m.	w.	zuſ.
1885	Schwachſinnige	102	44	146	12	9	21	114	53	167	—	—	11	1	2	2	2	2	15	5	20	99	48	147
	Epileptiſche	70	76	146	11	16	27	81	92	173	2	2	8	7	1	2	—	7	11	18	29	70	74	144
	zuſ.	172	120	292	23	25	48	195	145	340	2	2	19	8	3	4	2	9	26	23	49	169	122	291
1886	Schwachſinnige	99	48	147	24	6	30	123	54	177	2	—	7	3	1	1	2	—	12	4	16	111	50	161
	Epileptiſche	70	74	144	21	12	33	91	86	177	1	2	10	9	4	3	4	1	19	15	34	72	71	143
	zuſ.	169	122	291	45	18	63	214	140	354	3	2	17	12	5	4	6	1	31	19	50	183	121	304
1887	Schwachſinnige	111	50	161	21	8	29	132	58	190	—	1	10	5	3	1	6	2	19	9	28	113	49	162
	Epileptiſche	72	71	143	19	23	42	91	94	185	—	1	6	12	4	2	3	4	13	19	32	78	75	153
	zuſ.	183	121	304	40	31	71	223	152	375	—	2	16	17	7	3	9	6	32	28	60	191	124	315

Der Beſtand der Anſtaltspfleglinge hat ſich nach vorſtehender Tabelle von 292 am 31. Dezember 1884 auf 315 am 31. Dezember 1887 gehoben. Die Erhöhung des Beſtands um ca. 25 Pfleglinge wurde durch eine Erweiterung ermöglicht, welche die Anſtalt im Jahr 1886 durch die Erſtellung eines Neubaus für männliche Pfleglinge auf dem bislang nur für weibliche Pfleglinge beſtimmten Aſyl „Schweizerhaus in Rommelshauſen“[1]) erfahren hat. Der Neubau iſt an das ältere Gebäude ſo angebaut, daß die Stockwerke ſämtlich mit einander kommunizieren. Mit Herſtellung dieſes Baus iſt es möglich geworden, die bisherigen Abteilungen zu entlaſten und in ſchärferer Weiſe als bisher die einzelnen Kategorien von Kranken nach der körperlichen Pflegbedürftigkeit, dem geiſtigen Zuſtand und der Arbeitsfähigkeit von einander zu ſondern, ohne die Einheitlichkeit der Leitung zu ſehr zu erſchweren. Die Verteilung der Kranken iſt nun etwa folgende: 1. Schloß mit ca. 100 ſchwachſinnigen Knaben und Mädchen und ca. 25 Penſionären, 2. das Mädchenhaus mit ca. 60 heil- oder beſſerungsfähigen Epileptiſchen, 3. das Knabenhaus mit ca. 25 ſchulpflichtigen heil- oder beſſerungsfähigen epileptiſchen Knaben, 4. das Männerhaus mit ca. 40 als Handwerker, Gärtner und Feldarbeiter beſchäftigten erwachſenen männlichen Epileptikern und Schwachſinnigen (vom 17. Jahre an), 5. das Aſyl Schweizerhaus in Rommelshauſen mit ca. 35 männlichen und 35 weiblichen Pfleglingen, bei denen eine weitere Beſſerung nicht zu erwarten iſt.

Was die Behandlung der epileptiſchen Kranken betrifft, ſo wurde wieder in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle Bromkalium angewendet, namentlich in Verbindung mit andern Bromſalzen (Erlenmayerſche Bromſalzmiſchung), da beim Gebrauch dieſer Kombinationen Hautausſchläge in der That weniger häufig und intenſiv aufzutreten ſcheinen, als bei der Verwendung von Bromkalium allein. Bei irgend friſchen Fällen wurde Bromkalium ſtets zuſammen

[1]) Vgl. Med.-Bericht pro 1882/84, Württ. Jahrb. 1886 I 1. H., S. 67 u. 68.

mit Atropin, bei älteren Fällen dagegen das osmiumſaure Kalium mit oder ohne Bromkalium angewendet.

Nach obiger Zuſammenſtellung konnten in der Berichtsperiode im ganzen 8 Epileptiker als geneſen entlaſſen werden, wobei — was in den vorhergehenden Berichten ſchon bemerkt wurde — unter „geneſen“ nur ſolche bezeichnet ſind, bei welchen auch nach mindeſtens halbjährigem Ausſetzen der medikamentöſen Behandlung jede Art epileptoider Zuſtände geſchwunden blieb. Verſteht man unter „ſehr gebeſſert“ ſolche Kranke, bei denen mindeſtens 1 Jahr lang, aber unter Fortſetzung der medikamentöſen Behandlung, die epileptiſchen Zuſtände ausgeblieben ſind und unter „gebeſſert“ ſolche, bei denen die Anfälle nach Zahl und Stärke ſich verminderten und das Allgemeinbefinden ſich beſſerte, oder ſolche, bei denen die epileptiſchen Zuſtände ſchwanden, die Zeit des Aufenthalts aber zu kurz war, um über den bleibenden Wert des Erfolgs zu entſcheiden, ſo ſind in dem 5jährigen Zeitraum 1881/85 von je 100 in Stetten aufgenommenen Epileptikern

geneſen	entlaſſen	worden	6
ſehr gebeſſert	„	„	18
gebeſſert	„	„	30
ungebeſſert	„	„	22
geſtorben			21
zurückgeblieben			3

Die in Stetten 1884 eingerichtete Ambulanz für unbemittelte epileptiſche Kranke, in welchen dieſelben von dem ärztlichen Vorſtand, Dr. Wildermuth, bei perſönlicher Vorſtellung unentgeltlich unterſucht und beraten werden und die Medikamente zu ſehr ermäßigtem Preis, in beſonderen Fällen auch unentgeltlich erhalten, hat ſich in den Berichtsjahren zunehmender Frequenz erfreut. — Die Anſtalt erhält jährlich 6600 ℳ Staatsbeitrag (vergl. die früheren Medizinalberichte).

b) Pfleg- und Bewahranſtalt für männliche Epileptiſche auf der Pfingſtweide bei Tettnang.

Tab. 23. Überſicht über die in der Pfleg- und Bewahranſtalt Pfingſtweide verpflegten Kranken.[1])

Jahr	Zahl der Pfleglinge am 31. Dezember des Vorjahrs	Zuwachs im Laufe des Jahres	Geſamtzahl der Verpflegten	Abgang im Laufe des Jahrs					Zahl der Pfleglinge am 31. Dez. des Berichtsjahres	darunter Staatspfleglinge
				geneſen	gebeſſert	ungebeſſert	geſtorben	geſamt		
1885	27	4	31	—	—	1	2	3	28	14
1886	28	3	31	—	—	2	1	3	28	15
1887	28	3	31	—	—	1	1	2	29	16

Wie ſchon im vorhergehenden Bericht bemerkt worden, hatte bis zum Jahr 1881 die Zahl der Staatspfleglinge nur 12 betragen, konnte aber, ſeit zur Aufnahme von Pfleglingen in der Pfleg- und Bewahranſtalt Pfingſtweide jährlich 1980 — (pro Pflegling 100 ℳ) verwilligt ſind, vermehrt werden und beträgt am Schluß des Jahres 1887: 16.

Im Jahr 1885 hat die Anſtalt ein Grundſtück von ca. 4 ha angekauft, um den landwirtſchaftlichen Betrieb, namentlich Hopfenbau, Weidenkultur und Bienenzucht, bei welchem die Pfleglinge ihre Hauptbeſchäftigung finden, zu ſichern. Im Jahr 1887 erfolgte eine Erweiterung des Ökonomiegebäudes. Bei den immer zahlreicher werdenden Aufnahmsgeſuchen, die nicht befriedigt werden können, iſt für die nächſten Jahre eine Erweiterung der Anſtalt in Ausſicht genommen.

Durch kombinierte Behandlung mit Bromkalium und osmiumſaurem Kalium konnte auch in der Berichtsperiode bei einzelnen der Pfleglinge erhebliche Beſſerung erzielt werden.

V. Die königliche Landeshebammenſchule und Gebäranſtalt in Stuttgart.

Vom Jahre 1881 an ſind in der K. Landeshebammenſchule ſtatt der ſeitherigen drei Lehrkurſe von je 100 Tagen jährlich nur zwei Lehrkurſe von je 150 Tagen mit der ſeitherigen

[1]) Erwachſene männliche Epileptiſche.

Zahl von Schülerinnen für einen Kurs eingeführt worden. Da letztere Kurse nicht mehr ganz in das Kalenderjahr fallen, — der erste dauert von Anfang März bis Ende Juli und der zweite von Anfang September bis Ende Januar — so sind die jährlichen Berichte über die Lehrkurse auf einen vom 1. Februar des Berichtsjahrs bis zum 1. Februar des folgenden Jahrs sich erstreckenden Zeitraum zu beziehen.

An den Lehrkursen haben im Jahr 1885: 63, im Jahr 1886: 69 und im Jahr 1887: 67 Schülerinnen teilgenommen und zwar:

auf Rechnung der Gemeinden . .	58	59	61
auf eigene Kosten	5	8	5
Nichtwürttembergerinnen	—	2	1
	63	69	67
Außerdem Hospitantinnen . . .	3	4	3

Von den Aufnahmsgesuchen mußten unberücksichtigt bleiben 1885: 175, 1886: 175 und 1887: 181, und zwar in der Regel aus dem Grunde, weil die Ausbildung der Nachsuchenden für die betreffenden Gemeinden nicht als dringendes Bedürfnis erschien; ein Teil der Abweisungen war jedoch auch durch den beginnenden Raummangel in der Anstalt begründet.

Nach der 14tägigen Probezeit mußten wegen schwacher Begabung, Krankheit, Schwangerschaft etc. wieder entlassen werden: im ganzen 6 Schülerinnen. Außerdem haben sämtliche Schülerinnen, welche an den Lehrkursen teilgenommen haben, die Prüfung bestanden, darunter jedoch im Jahr 1885 2, im Jahr 1886 5 und im Jahr 1887 3 erst nach Absolvierung eines vierwöchigen Nachkurses.

An Schwangern wurden aufgenommen:

Jahr	gesamt	davon unentgeltlich				gegen ermäßigte Kosten			gegen vollen Ersatz		
		in Stuttgart heimatberechtigt	andere Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.	Inländerinnen	Ausländerinnen	zus.
1885	560	78	412	31	521	28	2	30	3	6	9
1886	557	102	399	29	530	19	1	20	5	2	7
1887	554	111	390	32	533	14	1	15	4	2	6

Die Frequenz der Gebäranstalt ist hienach in der Berichtsperiode erheblich gestiegen, bis auf 560 im Jahr 1885, welches Jahr den höchsten bisher erreichten Stand zeigt; noch in den zunächst zurückliegenden Jahren hatte die Gesamtzahl der Aufgenommenen sich zwischen 350 und 450 bewegt. Zu dieser Frequenzsteigerung haben namentlich diejenigen Schwangeren beigetragen, die in Stuttgart heimatberechtigt sind und nach § 5 des Statuts, sofern sie mittellos sind, unter allen Umständen aufzunehmen sind; die Zahl dieser Heimatangehörigen der Stadt Stuttgart betrug in den Jahren 1877/87: 14, 18, 19, 8, 16, 48, 51, 65, 78, 102, 111. Mit 111 machen im Jahr 1887 die aus der Stadt Stuttgart aufgenommenen genau den fünften Teil der überhaupt in die Anstalt aufgenommenen Schwangern, eine Erscheinung, die sich durch das schnelle Wachsen der Stadt und besonders der Fabrik- und Arbeiterbevölkerung in derselben leicht erklären läßt.

Schwere Erkrankungsfälle kamen im Jahr 1885 13 auf 510 Geburten, im Jahr 1886 10 auf 517 Geburten, und im Jahr 1887 7 auf 482 Geburten. Gestorben sind im Jahr 1882 2 (an puerperaler Peritonitis), im Jahr 1886 1 (an Kindbettfieber) und im Jahr 1887 4 (und zwar 1 unentbunden an Verblutung bei Placenta praevia centr., 1 an vitium cordis, 1 an innerer Verblutung unmittelbar nach der Geburt und 1 an Inanition bei chronischem Magenkatarrh und Dysenterie nach sectio caesarea).

Änderungen im Personalstand: Im Jahr 1887 trat in der Vorstandschaft der Anstalt ein Wechsel ein, indem für den als Professor an die Universität Basel berufenen seitherigen Vorstand, Direktor Dr. Fehling, der Privatdozent der Universität Tübingen Dr. Gust. Walcher zum Vorstand ernannt wurde und sein neues Amt im Mai dieses Jahrs angetreten hat. Die Stelle des am 1. Sept. 1886 ausgeschiedenen Assistenzarztes Dr. Römer wurde durch Dr. Erhard besetzt. Bei den Lehrhebammen fand sowohl im Jahr 1885, als auch im Jahr 1887 ein Wechsel statt.

Die ökonomiſchen Verhältniſſe für die Berichtsperiode ergeben ſich aus folgender Zuſammenſtellung:

Verwaltungsjahr	Es kommen auf 1 Tag verpflegte Schwangere und Wöchnerinnen	Es kommen auf eine Schwangere oder Wöchnerin Verpflegungstage	Aufwand auf eine Hebammenſchülerin per Tag ℳ	Aufwand auf eine Hebammenſchülerin per Tag Pf.	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag ℳ	Aufwand auf eine Schwangere od. Wöchn. per Tag Pf.	Einnahmen im Etatsjahr ℳ	Einnahmen im Etatsjahr Pf.	Ausgaben im Etatsjahr ℳ	Ausgaben im Etatsjahr Pf.	Defizit ℳ	Defizit Pf.	Etatsüberſchreitung ℳ	Etatsüberſchreitung Pf.
Durchſchnitt 1872/84	25,9	21,4	2	31	2	—	20 411	50	45 178	29	24 766	79	— 455	97
1. April 1884—1885	27,4	21,0	2	04	1	84	21 047	40	45 861	44	24 814	04	— 2433	96
1. April 1885—1886	33,5	21,8	2	01	1	83	21 347	09	46 967	83	25 620	73	— 1197	27
1. April 1886—1887	32,7	21,4	1	96	1	78	21 799	80	47 440	55	25 640	75	— 1063	25
1. April 1887—1888	30,9	20,1	2	04	2	01	21 012	26	50 853	34	29 841	08	+ 2981	08
			ohne den Aufwand für Bau- u. Inventarunterhaltung von täglich ca. 24 Pf.											

Das Grundſtocksvermögen beträgt auf den 31. März 1888 73057 ℳ 25 Pf., welches in württembergiſchen Staatsobligationen angelegt iſt.

Größere bauliche Veränderungen kamen nicht vor, dagegen wurden einzelne größere Reparatur- und Verbeſſerungsarbeiten an und in dem Hauſe notwendig; wie namentlich Herſtellung einer neuen Dachrinne, Erſatz der abgängigen Korridoröfen durch neue Regulieröfen, Neulegung von eichenen Riemenböden in einen Teil der Wochenzimmer u. ſ. f.

Der Geſundheitszuſtand im Hauſe war ein im ganzen zufriedenſtellender. Namentlich ſind die früher häufiger auftretenden Kinder-Erysipele ausgeblieben und ſeit Fertigſtellung der Parquetböden in einer größeren Zahl von Wohnzimmern iſt eine puerperale Erkrankung in denſelben nicht mehr vorgekommen. Infolge der Änderung der Ernährungsweiſe der Wöchnerinnen, ſofern dieſelben jetzt ſofort mit voller aber leicht verdaulicher Koſt verpflegt werden, ſtillen jetzt 79% der Wöchnerinnen ihre Kinder ſelbſt, während in früheren Jahren dies nur 25% vermochten. Die Polypragmaſie der Hebammen wurde möglichſt eingeſchränkt und namentlich antiſeptiſche Ausſpülungen im Wochenbett ganz aufgegeben und für jene Fälle reſerviert, wo ſich eine Temperaturſteigerung eingeſtellt, in praxi von den Hebammen alſo der Arzt zugezogen werden muß. Statt des Stopftuches wurde Holzwollwatte eingeführt, die nach dem Gebrauch verbrannt wird.

VI. Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten in Stuttgart und Ludwigsburg.

Die hier in Frage kommenden Anſtalten waren in der Berichtsperiode

1. die orthopädiſche Armenanſtalt Paulinenhilfe in Stuttgart, unter der Leitung des Medizinalrats Dr. Roth,

2. die Wernerſche Kinderheilanſtalt in Ludwigsburg unter der Leitung des Oberſtabsarzts Dr. Schmidt

In der orthopädiſchen Privatanſtalt des Med.-Rats Dr. Roth in Stutgart waren in der Berichtsperiode keine Staatspfleglinge untergebracht.

Die Zahl der in den beiden genannten Anſtalten in den Jahren 1885/87 aufgenommenen Staatskuranden und der Betrag der für dieſelben vom Staat übernommenen Verpflegungskoſten iſt aus umſtehender Tabelle (24) zu erſehen:

In den Anſtalten ſelbſt kamen weſentliche Änderungen in der Berichtsperiode nicht vor. Die erzielten Reſultate waren wieder recht erfreuliche, namentlich in Anbetracht der den Anſtalten zugewieſenen, meiſt ſchweren und vernachläſſigten Fälle.

VII. Staatspfleglinge in der Heilanſtalt für Ohrenleidende von Medizinalrat Dr. Hedinger in Stuttgart.

In dieſer Anſtalt werden ſeit 1875 vertragsmäßig arme inländiſche Ohrenleidende als Staatspfleglinge in Behandlung genommen. Die tägliche Vergütung beträgt bei voller

Tab. 24. Überſicht der Staatspfleglinge in den orthopädiſchen Anſtalten 1885, 1886, 1887.

Anſtalt	Jahrgang	Beſtand am Schluß des Vorjahrs	Neuaufnahme im Laufe des Jahres	Summe der im Lauf des Jahrs verpflegten Staatskuranden	Abgang im Laufe des Jahrs: gesamt	davon: geheilt	gebeſſert	ungebeſſert	geſtorben	Beſtand am Schluß des Jahres	Durchſchnittliche Behandlungsdauer	Jährliche Staatsbeiträge ℳ	Pf.	Durchſchnittl. Staatsbeitrag f. 1 Verpflegten ℳ	Bemerkungen
1. Paulinenhilfe Stuttgart	1885	7	—	7	1	—	1	—	—	6	355 Tage	2 131	60	305	1. Vorſtand: Med.R. Dr. Roth. 2. Vorſtand: Dr. Harpprecht.
	1886	6	2	8	2	2	—	—	—	6	258 „	1 798	80	225	
	1887	6	10	16	8	3	5	—	—	8	161 „	2 238	80	140	
2. Wernerſche Kinderheilanſtalt in Ludwigsburg	1885	6	7	13	8	3	2	2	†1**	5	171 „	342	93*	26	Leitender Arzt: Oberſtabsarzt Dr. Schmidt ſeit 1882.
	1886	5	1	6	4	2	2	—	—	2	225 „	267	11*	44	
	1887	2	8	10	2	1	1	—	—	8	150 „	253	80*	25	
Summe	1885	13	7	20	9	3	3	2	†1**	11	236 Tage	2 474	53*	124	
	1886	11	3	14	6	5	2	—	—	8	244 „	2 065	91*	148	
	1887	8	18	26	10	4	6	—	—	16	156 „	2 492	60*	96	

*) Überdies wurden aus Staatsmitteln von dem aus Etatsüberſchüſſen und Verpflegungskoſtenbeiträgen der Angehörigen oder Armenverbandskoſten angeſammelten orthopädiſchen Fonds verwendet 1885: 464 ℳ 38 Pf., 1886: 239 ℳ 1 Pf. und 1887: 382 ℳ 10 Pf.

**) Betrifft einen Fall von Verkrümmung der Halswirbelſäule.

Verpflegung täglich 2 ℳ. Die Hälfte des erwachſenden Aufwands iſt in der Regel aus der Kaſſe eines Armenverbands zu beſtreiten, während die andere Hälfte von der Staatskaſſe übernommen wird. Im Hauptfinanzetat ſind hiefür 600 ℳ verabſchiedet. Die Zahl der in den Berichtsjahren in der Anſtalt aufgenommenen bezw. ambulatoriſch behandelten Kranken iſt aus Tab. 25 zu erſehen.

Tab. 25. Überſicht über die Staatspfleglinge in der Ohren-Heilanſtalt des Medizinalrats Dr. Hedinger in Stuttgart.

Jahr	Beſtand am 1. Januar	Zugang während des Jahres	Geſamtzahl der Behandelten	Abgegangen: genesen	gebeſſert	ungebeſſert bezw. ausgeblieben	geſtorben	geſamt	Stand am 31. Dezember	Jährlicher Staatsbeitrag ℳ	Pf.	Durchſchnittlicher Staatsbeitrag für 1 Verpflegten ℳ
1885	3	19	22	6	9	1	—	16	6	533	75	24
1886	6	20	26	11	9	2	—	22	4	502	75	19
1887	4	25	29	11	14	1	—	26	3	478	75	16

In der Berichtsperiode hat die Zahl der Pfleglinge, die die Anſtalt in Anſpruch nahmen, gegenüber der früheren Jahre etwas abgenommen, wahrſcheinlich infolge der Wirkungen des Krankenverſicherungs-Reichsgeſetzes. Im übrigen waren Heil- und Beſſerungserfolge in der Hedingerſchen Anſtalt fortdauernd in großer Anzahl zu verzeichnen, trotz der häufig ſchweren und vielfach in hohem Grad vernachläſſigten Fälle, die in derſelben zur Behandlung kamen.

ZWEITE HAUPTABTEILUNG.

Das Medizinalwesen nach dem Ergebnis der jährlichen Physikatsberichte.

A. Ärztliches und Hilfspersonal.

(Hiezu Tabelle I und II S. 95—100.)

1. Allgemeines.

Eine nach Oberämtern und Kreisen angefertigte ziffernmäßige Zusammenstellung der approbierten Ärzte, Wundärzte, Zahnärzte und Tierärzte, der nicht approbierten Heilkünstler, der Hebammen und Leichenschauer nach dem Stande vom 31. Dezember 1885, 1886 und 1887 ist in den Tabellen I und II (S. 95—100) gegeben.

Eine summarische Übersicht über den Stand des ärztlichen und Hilfspersonals für die Jahre 1885, 1886 und 1887, in Zusammenstellung mit den vorhergehenden Jahren ergiebt sich aus nachstehender Tabelle:

Stand vom 31. Dezember	Gesamtzahl der Ärzte und Wundärzte	Davon sind:		Zahnärzte	Tierärzte mit Einschluß der aktiven M.-Roßärzte	Nichtapprob. Heilkünstler an		Hebammen	Leichenschauer
		Ärzte	Wundärzte			Menschen	Tieren		
1866 . . .	1208	492 oder 41 %	716 oder 59 %	*	*	*	*	*	*
1872 . . .	1142	498 „ 44 „	644 „ 56 „	20	369	*	*	2761	*
1876 . . .	1117	539 „ 48 „	578 „ 52 „	16	342	43	14	2798	1683
1877 . . .	1081	541 „ 50 „	540 „ 50 „	20	331	53	32	2797	1694
1878 . . .	1066	550 „ 52 „	516 „ 48 „	18	326	63	32	2800	1700
1879 . . .	1048	556 „ 53 „	492 „ 47 „	19	317	60	30	2817	1699
1880 . . .	1042	573 „ 55 „	469 „ 45 „	19	313	74	19	2778	1706
1881 . . .	1029	580 „ 56 „	449 „ 44 „	18	310	79	22	2747	1700
1882 . . .	1011	578 „ 57 „	433 „ 43 „	19	306	96	22	2678	1720
1883 . . .	989	577 „ 58 „	412 „ 42 „	19	302	104	27	2668	1724
1884 . . .	984	588 „ 60 „	396 „ 40 „	17	298	105	27	2623	1733
1885 . . .	977	605 „ 62 „	372 „ 38 „	16	284	111	27	2602	1741
1886 . . .	965	609 „ 63 „	356 „ 37 „	17	277	124	24	2594	1748
1887 . . .	975	632 „ 65 „	343 „ 35 „	17	271	126	25	2584	1752

*) Nicht erhoben.

Die Gesamtzahl der Ärzte und Wundärzte in Württemberg hat nach dieser Übersicht in den beiden ersten Berichtsjahren eine weitere Verminderung erfahren, nämlich von 984 im Jahr 1884 auf 965 im Jahr 1886; im letzten Berichtsjahr dagegen hat diese Zahl wieder einen kleinen Zuwachs erhalten, von 965 im Jahr 1886 auf 975 im Jahr 1887. Es scheint demnach mit dem Jahre 1887 der Wendepunkt eingetreten zu sein, indem die seit 1872 wahrnehmbaren und durch das Aufhören der Ausbildung und Ermächtigung weiterer Wundärzte bedingte Abnahme der Gesamtzahl der Ärzte und Wundärzte ihr Ende erreicht hat und der jährliche Zuwachs an Ärzten den jährlichen Abgang von Wundärzten zu decken, bezw. zu übersteigen beginnt. Vom Jahr 1884—1887 ist die Zahl der Ärzte von 588 auf 632 gestiegen, während die Zahl der Wundärzte von 396 auf 343 gefallen ist. Von 1866 bis 1887 ist die Zahl der Ärzte von 492 auf 632 d. i. um 140 gestiegen, die der Wundärzte dagegen von 716 auf 343, d. i. um 373 gefallen; der jährliche Zuwachs von Ärzten beträgt demnach in dem 21jährigen Zeitraum 1866/87 durchschnittlich 7, und die jährliche Abnahme der Wundärzte in diesem Zeitraum durchschnittlich 18.

Die Zahl der Zahnärzte ist in den Berichtsjahren fast ganz die gleiche geblieben (1884/87: 17, 16, 17, 17).

Dagegen hat die durch das allmähliche Absterben der Klasse der niederen Tierärzte bedingte Abnahme der Zahl der Tierärzte auch in den Berichtsjahren ihre Fortsetzung gefunden (1884/88: 298, 284, 277, 271).

Die Zahl der nicht approbierten Personen, die sich mit Behandlung kranker Menschen oder Tiere abgeben und ihren Gewerbebetrieb angezeigt oder sich öffentlich angekündigt haben, hat in den Berichtsjahren wie seither stetig zugenommen (1884/87: 132, 138, 148, 151).

Die Zahl der Hebammen hat in den Berichtsjahren eine weitere Abnahme erfahren (1884/87: 2623, 2602, 2594, 2584).

Mit dem Jahr 1879 hatte die Zahl der Hebammen ihren Höhepunkt erreicht (2817), vom Jahr 1880 an begann die Abnahme dieser Zahl infolge einer veränderten Einrichtung der Lehrkurse an der K. Hebammenschule, indem, wie oben schon erwähnt, an die Stelle der seitherigen drei Lehrkurse von je 100 Tagen jährlich nur zwei Kurse von je 150 Tagen mit der seitherigen Zahl von je 30 Schülerinnen für den Kurs traten (s. Med.-Ber. von 1879/81 S. 196 bezw. Separatabdr. S. 68). Einem jährlichen Durchschnittsabgang von 99 Hebammen stand nunmehr nur noch die Ausbildung von jährlich 60 Hebammen entgegen, so daß eine Abnahme der Gesamtzahl der Hebammen um durchschnittlich jährlich 29 in Aussicht zu nehmen war. In der That ist nun auch die Zahl der Hebammen in dem 8jährigen Zeitraum 1879/87 von 2817 auf 2584, d. i. um 223 oder im Durchschnitt um jährlich 28 gefallen. Daß die durchschnittliche Abnahme von 29 nicht ganz erreicht ist, rührt daher, daß in den letzten Jahren schon mehrfach überzählige Schülerinnen in die Kurse aufgenommen werden, um einem da und dort sich einstellenden dringenden Bedürfnis zu entsprechen. So erscheint jetzt der Zeitpunkt gekommen, daß allmählig wieder für einen stärkeren Nachwuchs der Hebammen gesorgt werden muß, was zunächst durch Erhöhung der Schülerzahl für einen Kurs bis auf 35 geschieht. Da aber auch der Nachschub von jährlich 70 Hebammen in wenig Jahren nicht mehr ausreichen wird, um das Gleichgewicht zu erhalten, von einem Zurückgreifen zu dem früheren 100tägigen Kurse aber wohl nicht mehr die Rede sein kann, so ist jetzt schon die baldige Vergrößerung der K. Hebammenschule in Aussicht genommen.

Was endlich die Zahl der Leichenschauer anbelangt, so hat dieselbe infolge des Umstands, daß die niederen Wundärzte allmählig abgehen und die von ihnen in der Regel in mehreren Orten innegehabten Leichenschaustellen durch die entsprechende Anzahl für jeden dieser Orte aufgestellten Laien-Leichenschauer besetzt werden, in den Berichtsjahren wiederum eine zwar kleine aber stetige Zunahme erfahren (1884/87: 1733, 1741, 1748, 1752).

2. Ärztliches Perſonal.

Die Jahresbewegung desſelben in den 3 Berichtsjahren ergiebt ſich aus nachſtehender Tabelle:

Jahresbewegung des ärztlichen Perſonals

pro 1885.

	Zahl d. approbierten Ärzte am 31. Dez.	Zugang durch Wohnungswechſel innerhalb des Landes	Zugang v. auswärts	Zugang neuapprobierter Ärzte: Württemberger: in Tübingen approbiert	Württemberger: außerhalb Württ. app.	Nicht württemberger: in Tübingen approbiert	Nicht württemberger: außerhalb Württ. app.	Geſamtzugang	Geſamtabgang	Davon: a) durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	b) durch Wegzug aus dem Lande	c) durch Tod	Stand am 31. Dez.	Auf je 10000 Einwohner kommen am 31. Dez.	
	1884												1885	1884	1885
Neckarkreis .	237(5)*	16	9	5	6	1	6	43	27	15	8	4	253(5)	3,71	3,96
Schwarzwaldkr.	129	7	5	2	—	1	2	17	15	5	9	1	131	2,72	2,76
Jagſtkreis . .	81	5	—	—	—	—	—	5	8	6	—	2	78	1,99	1,92
Donaukreis .	141(2)	10	4	2	1	—	3	20	18	12	2	4	143(2)	2,99	3,01
Württemberg	588(7)	38	18	9	7	2	11	85	68	38	19	11	605(7)	2,95	3,03
				16		13									

pro 1886

	1885												1886	1885	1886
Neckarkreis .	253(5)	8	8	2	1	—	1	20	27	9	8	10	246(5)	3,96	3,85
Schwarzwaldkr.	131	7	5	3	—	2	2	19	16	9	5	2	134	2,76	2,82
Jagſtkreis . .	78	6	3	1	—	—	4	14	9	8	1	—	83	1,92	2,05
Donaukreis .	143(2)	11	2	3	1	1	1	19	16	6	6	4	146(1)	3,01	3,07
Württemberg	605(7)	32	18	9	2	3	8	72	68	32	20	16	609(8)	3,03	3,05
				11		11									

pro 1887

	1886												1887	1886	1887
Neckarkreis .	246(5)	13	13	6	7	—	7	46	29	10	16	3	263(5)	3,85	4,12
Schwarzwaldkr.	134	4	9	5	2	1	—	21	18	8	6	4	137	2,82	2,88
Jagſtkreis . .	83	2	2	—	—	—	1	5	4	1	2	1	84	2,05	2,08
Donaukreis .	146(1)	8	4	2	3	—	1	18	16	8	3	5	148(1)	3,07	3,12
Württemberg	609(8)	27	28	13	12	1	9	90	67	27	27	13	632(8)	3,05	3,17
				52		10									

* Die in Klammer angehängte Zahl zeigt die unter der Zahl der Ärzte mit inbegriffene Zahl der Wundärzte I. Abteilung an, welche nicht zugleich innere Ärzte ſind.

Der Stand des ärztlichen Perſonals hat ſich nach der obigen Überſicht in der 3jährigen Berichtsperiode nicht unerheblich vermehrt: bei einem vom Schluſſe des Jahres 1884 verbliebenen Beſtand von 588 Ärzten beläuft ſich der Geſamtzugang während des Jahres 1885 auf 85, der Geſamtabgang auf 68, ſo daß ſich für das Jahr 1885 eine Zunahme von 17 Ärzten und für den Schluß des Jahres der Stand von 605 ergiebt. Im Jahr 1886 beträgt der Geſamtzugang von Ärzten 72, der Geſamtabgang 68, mithin eine Zunahme von 4 Ärzten und für den Schluß des Jahres 1886 ein Beſtand von 609. Das Jahr 1887 endlich zeigt einen Geſamtzugang von 90 Ärzten und einen Geſamtabgang von 67, ſomit einen Zuwachs von 23 und einen Schlußbeſtand von 632 Ärzten.

In der dreijährigen Periode 1885/87 iſt der Geſamtbeſtand der Ärzte von 588 auf 632, alſo um 44 geſtiegen, ſo daß am 31. Dezember 1887 auf je 10,000 Einwohner 3,17 Ärzte kommen, während dieſe Verhältniszahl am Beginn dieſer Periode (31. Dez. 1884) 2,95 betragen hatte.

Im einzelnen ergiebt ſich für die Jahresbewegung des ärztlichen Perſonals:

	im J. 1885	im J. 1886	im J. 1887
Der Geſamtzugang beträgt	85	72	90
und ſetzt ſich zuſammen			
1. aus dem Zugang durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	38	32	27
2. dem Zugang aus den übrigen Bundesſtaaten	18	18	28
3. dem Zugang neuapprobierter Ärzte	29	22	35
	im J. 1885	im J. 1886	im J. 1887
Der Geſamtabgang beträgt	68	68	67
und ſetzt ſich zuſammen			
1. aus dem Abgang durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	38	32	27
2. dem Abgang durch Wegzug aus dem Lande	19	20	27
3. dem Abgang durch Tod	11	16	13

Der Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes war demnach in den Berichtsjahren wieder eine kleinere als in der vorigen Berichtsperiode: 1885 je 38, 1886 je 32 und 1887 je 27 Zu- und Abgänge, während in den Jahren 1882/84 ſich dieſe Zahlen zwiſchen 29 und 43 bewegten. Dagegen war der Zu- und Abgang von Ärzten von und nach dem Ausland in der Berichtsperiode ein ſtärkerer als in der Vorperiode: 1885/87 18—19, 18—20 u. 28—27 gegen 9—18, 20—15 und 21—16 in den Jahren 1882/84.

Nicht unweſentlich zugenommen haben die Zahlen für den Zugang neuapprobierter Ärzte. Derſelben waren es: 1885: 29, 1886: 22 und 1887: 35, zuſammen 86 gegen 66 in den Jahren 1882/84 und 63 in den Jahren 1879/81.

Von den 29 im Jahr 1885 ſich erſtmals niederlaſſenden Ärzten waren Württemberger 16 oder 55%, im Jahr 1886 von 22: 11 oder 50% und im Jahr 1887 von 35: 25 oder 71%. Von den 16 im Jahr 1885 ſich erſtmals niederlaſſenden Württembergern waren außerhalb Württembergs approbiert: 7 oder 44%, im Jahr 1886 von 11: 2 oder 18% und im Jahr 1887 von 25: 12 oder 48%. Die letzteren Verhältniſſe ſind ſomit gegenüber der vorigen Berichtsperiode ziemlich dieſelben geblieben, während noch in dem Jahr 1879/81 erheblich größere Prozentſätze ſich ergeben hatten:

	Zahl der erſtmals ſich niederlaſſenden Württemberger	davon außerhalb Württembergs approbiert
1879/81	50	29 oder 58%
1882/84	46	18 „ 39 „
1885/87	52	21 „ 40 „

Die Zahl der ſich erſtmals niederlaſſenden Nichtwürttemberger hat ſich in den Berichtsjahren nicht unerheblich geſteigert, wie ſich aus nachſtehender Überſicht ergiebt:

	Zahl der erſtmals ſich niederlaſſenden Nichtwürttemberger	davon in Tübingen approbiert
1879/81	13	— oder —
1882/84	10	3 „ 30%
1885/87	34	6 „ 18 „

Verhältnismäßig kleine Zahlen endlich zeigt in den Berichtsjahren die Rubrik für den Abgang durch Tod:

11, 16 und 13, zuſammen 40 gegen 19, 27 und 13, zuſammen 59 in den Jahren 1882/84.

Die 11 im Jahr 1885 verſtorbenen Ärzte ſind:

1. Dr. Martz, Gotthilf Friedr. Karl, Stadtarzt in Bietigheim, OA. Beſigheim . . 66 J. alt.
2. Dr. Ehemann, Theodor, Oberamtsarzt in Brackenheim . . . . . 47 „ „
3. Dr. Gfrörer, Guſtav, prakt. Arzt in Heilbronn . . . . . 45 „ „
4. Dr. von Heimerdinger, Generalarzt a. D. in Stuttgart . . . . . 72 „ „
5. Lachmann, Chriſtian, Reutlingen . . . . . 77 „ „
6. Reſcher, Nehemias, Orts- und Diſtriktsarzt in Schrozberg, OA. Gerabronn . 57 „ „
7. Dr. Krauß, Friedrich, tit. Hofrat, Oberamtsarzt a. D. in Mergentheim . . . 82 „ „
8. Dr. Merk, Johann Georg, prakt. Arzt in Ravensburg . . . . . 82 „ „
9. Dr. Neſenſohn, Simon, Oberamtswundarzt in Ravensburg . . . . . 57 „ „
10. Dr. Rapp, Eugen, Diſtriktsarzt in Königseggwald, OA. Saulgau . . . . . 27 „ „
11. Dr. Camerer, Wilhelm, Oberſtabsarzt in Ulm . . . . . 44 „ „

Die 16 im Jahr 1886 verſtorbenen Ärzte ſind:

1. Schrag, Karl Ludwig Friedrich, früherer Stadtarzt in Murrhardt, OA. Backnang 60 J. alt.
2. Lang, Johannes, Oberamtsarzt a. D. in Beſigheim . . . . . 88 „ „
3. Dr. Zeller, Reinhold, prakt. Arzt in Heilbronn . . . . . 48 „ „
4. Dr. Bürger, Karl, Oberamtsarzt in Heilbronn . . . . . 46 „ „
5. Schroter, Abraham, Oberſtabsarzt a. D. in Ludwigsburg . . . . . 61 „ „
6. Dr. Gutbrod, Johann Lorenz, prakt. Arzt in Stuttgart . . . . . 85 „ „
7. Dr. Plieninger, Medizinalrat a. D. in Stuttgart . . . . . 86 „ „
8. Dr. von Haußmann, Max., tit. Obermedizinalrat, früh. Vorſteher der Landeshebammenſchule . . . . . 74 „ „
9. Dr. von Rapp, Georg, Leibarzt der Königin . . . . . 68 „ „
10. Dr. Pfeilſticker, Guſtav Adolf, Oberamtsarzt in Waiblingen . . . . . 77 „ „
11. Dr. Reiffſteck, Johann Anton, Oberamtsarzt a. D. in Rottenburg . . . . 86 „ „
12. Kapff, Eberhard, Oberamtsarzt in Tuttlingen . . . . . 45 „ „
13. Dr. Härle, Alois, Oberamtswundarzt in Biberach . . . . . 54 „ „
14. Fiſcher, Franz Anton, Chir. I Kl. in Hüttisheim, OA. Laupheim . . . . . 82 „ „
15. Dr. Elben, Oskar, pr. Arzt in Ravensburg . . . . . 33 „ „
16. Dr. Aberle, Johann Georg, Oberamtswundarzt in Riedlingen . . . . . 72 „ „

Die 13 im Jahr 1887 verſtorbenen Ärzte ſind:

1. Dr. Preſſel, Georg, Oberamtswundarzt in Böblingen . . . . . 79 J. alt.
2. Dr. Eichler, Georg Wilhelm, prakt. Arzt in Weilderſtadt, OA. Leonberg . . 34 „ „
3. Dr. Fiſcher, Moritz, prakt. Arzt in Vaihingen . . . . . 73 „ „
4. Dr. Kaupp, Wilhelm, Oberamtsarzt in Freudenſtadt . . . . . 58 „ „
5. Dr. Richter, Karl, Diſtr.-Arzt in Neckartheilfingen, OA. Nürtingen . . . . 71 „ „
6. Dr. Baur, Stephan, Oberamtsarzt in Rottenburg . . . . . 61 „ „
7. Dr. Heller, Karl, Oberamtsarzt a. D. in Sulz . . . . . 68 „ „
8. Götz, Johannes, Stadt- und Diſtr.-Arzt in Forchtenberg, OA. Öhringen . . . 44 „ „
9. Dr. Balluff, Franz Joſef, Stadtarzt in Munderkingen OA. Ehingen . . . . 75 „ „
10. Dr. Munk, Johannes, Oberamtsarzt a. D. in Göppingen . . . . . 65 „ „
11. Dr. Einſtein, Martin, pr. Arzt in Buchau, OA. Riedlingen . . . . . 67 „ „
12. Dr. Volz, Ludwig, tit. Medizinalrat, Oberamtsarzt in Ulm . . . . . 59 „ „
13. Dr. Bayerle, Max Joſef, prakt. Arzt in Söflingen, OA. Ulm . . . . . 78 „ „

Für das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Ärzte ergiebt ſich folgende Überſicht:

Die 147 i. d. J. 1876/84 verſt. Ärzte erreichten ein Geſ.-Alter v.	9216	J. u. ſom. d. Durchſchn.-A. v.	62,7[1])
„ 11 „ „ „ 1885	„	„	„	„	„	„	656	„	„	„	„	„	59,6
„ 16 „ „ „ 1886	„	„	„	„	„	„	1065	„	„	„	„	„	66,6
„ 13 „ „ „ 1887	„	„	„	„	„	„	832	„	„	„	„	„	64,0
„ 187 „ „ „ 1876/87	„	„	„	„	„	„	11769	„	„	„	„	„	62,9

Das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Ärzte war demnach in den Berichtsjahren wieder ein verhältnismäßig hohes, beſonders im Jahr 1886, in welchem die 16 verſtorbenen Ärzte ein Durchſchnittsalter von 66,6 erreichten. Folgende Zuſammenſtellung zeigt das allmähliche Anſteigen des Durchſchnittsalters der Ärzte in Württemberg:

[1]) f. Med.-Ber. pro 1882/84, W. Jahrb. I. 2 S. 76.

Durchſchnittsalter der Ärzte in Eßlingen im 16. Jahrhundert 36,5 Jahre[1])
„ „ „ „ „ „ 17. „ 45,8 „
„ „ „ „ „ „ 18. „ 51,8 „

Durchſchnittsalter der Ärzte in Württemberg:

1804/23	49,2 Jahre[2])	
1824/43	52,1 „	
1844/63	56,6 „	
1864/82	59,0 „	
1882/84	62,8 „	[3])
1885/87	63,8 „	

Für die Mortalitätsziffer erhält man nachſtehende Überſicht:

Es ſtarben

im Durchſchnitt 1876/84	von	559	approbierten Ärzten		16	od. von	je	1000	jährl.	29,2	[4])
im Jahr 1885	„	588	„	„	11	„	„	„ 1000	„	18,7	
„ „ 1886	„	605	„	„	16	„	„	„ 1000	„	26,4	
„ „ 1887	„	609	„	„	13	„	„	„ 1000	„	21,3	
im Durchſchnitt 1876/87	von	596	approbierten Ärzten		16	od. von	je	1000	jährl.	27,3	

Nachdem in der vorhergehenden Berichtsperiode 1882/84 die Sterblichkeit unter den Ärzten eine außerordentlich hohe geweſen war (1883 war die Mortalitätsziffer bis auf 46,7 geſtiegen), bewegt ſie ſich in den drei Berichtsjahren wieder mehr in den normalen Grenzen, nämlich zwiſchen 18,7 und 26,4.

Für den 12jährigen Durchſchnitt 1876/87 ergiebt ſich die Sterblichkeitsziffer 27,3, welche die im Medizinalbericht von 1877/78 (S. 303 bezw. Sep.-Abdr. S. 63) berechnete Sterblichkeitsziffer für die über 24 Jahre alte Geſamtbevölkerung (23,8) um 3,5 überſteigt.

Eine in neuerer Zeit für Württemberg auszuarbeiten geweſene Statiſtik über Ab- und Zugang der praktizierenden Ärzte (alſo mit Ausſchluß der inaktiven Ärzte) ergiebt für die Jahre 1879/88 folgende Überſicht:

Nach dem 10jährigen Durchſchnitt 1879/88 betrug in Württemberg:

a) der jährliche Abgang an praktizierenden Ärzten			33,5
davon durch Aufgabe der Praxis		4,0	
durch Wegzug aus dem Lande		17,9	
durch Tod		11,6	
b) der jährliche Zugang an praktizierenden Ärzten			42,1
aa) an bereits früher approbierten Ärzten aus andern deutſchen Bundesſtaaten		16,6	
bb) an neu approbierten Ärzten		25,2	
und zwar			
1. Württemberger	18,2		
α) in Württemberg approbiert	10,5		
β) außerhalb Württembergs approbiert	8,3		
2. Nichtwürttemberger	6,4		
α) in Württemberg approbiert	1,2		
β) außerhalb Württembergs appobiert	5,2		
cc) durch Wiederaufnahme der Praxis		0,3	

Der Stand der approbierten Ärzte beläuft ſich am 31. Dez. 1887 auf 632, worunter ſich noch 6 Wundärzte I. Abteilung, die nicht zugleich innere Ärzte ſind, befinden. Von den 632 Ärzten ſind 584 Zivilärzte (mit Einſchluß der inaktiven Militärärzte) und 48 aktive Militärärzte; unter den 584 Zivilärzten befinden ſich 505 Freipraktizierende (gegen 463 im Jahre 1884), 47 ausſchließlich in und für Anſtalten beſchäftigte und 32 nicht oder nur ausnahmsweiſe praktizierende (vgl. Tabelle I c).

3. Wundärztliches Perſonal.

Die Jahresbewegung für die Wundärzte, abgeſehen von denen der I. Abteilung (ſiehe oben), ergiebt ſich aus folgender Tabelle:

[1]) nach Salzmann ſ. Med.-Ber. 1882/84, W. Jahrb. I. 2 S. 76.
[2]) nach Hettich ſ. ebendaſelbſt S. 76.
[3]) ſ. Med.-Ber. 1882/84 W. Jahrb. I. 2 S. 76.

Jahresbewegung des wundärztlichen Perſonals

pro 1885.

	Stand vom 31. Dez.	Zugang: durch Wohnſitzwechſel innerhalb des Landes	Zugang: aus dem Ausland oder durch Wiederergreifen des Berufs	Geſamtzugang	Geſamtabgang	davon durch: Wohnſitzwechſel innerh. d. Landes	Verzug aus dem Lande, Ergreifen eines and. Berufs etc.	Tod	Stand vom 31. Dez.	Auf 10 000 Einw. kommen: am 31. Dez.	am 31. Dez.	Bemerkungen
	1884								1885	1884	1885	
Neckarkreis . .	123	4	—	4	10	4	—	6	117	1,93	1,83	
Schwarzwaldkr.	79	3	—	3	8	1	—	7	74	1,67	1,56	
Jagſtkreis . . .	79	2	2*	4	10	3	1**	6	73	1,93	1,80	* dav. 1 aus Amerika ** nach Amerika
Donaukreis . .	115	3	1*	4	11	4	1**	6	108	2,44	2,27	* aus der Schweiz ** i. d. Schweiz zurück
Württemberg	396	12	3	15	39	12	2	25	372	1,99	1,87	

pro 1886

	1885								1886	1885	1886	
Neckarkreis . .	117	3	1	4	10	4	1*	5	111	1,83	1,74	* ins Hohenzollerifche
Schwarzwaldkr.	74	—	—	—	5	1	—	4	69	1,56	1,45	
Jagſtkreis . . .	73	2	—	2	4	1	—	3	71	1,80	1,75	
Donaukreis . .	108	1	—	1	4	—	1*	3	105	2,27	2,21	* priv. in Neu-Ulm
Württemberg	372	6	1	7	23	6	2	15	356	1,87	1,78	

pro 1887

	1886								1887	1886	1887	
Neckarkreis . .	111	3	—	3	11	2	—	9	103	1,74	1,61	
Schwarzwaldkr.	69	3	—	3	4	3	—	1	68	1,45	1,43	
Jagſtkreis . .	71	—	—	—	2	2	—	—	69	1,75	1,70	
Donaukreis . .	105	1	1*	2	4	—	—	4	103	2,21	2,17	* aus Hohenzollern
Württemberg	356	7	1	8	21	7	—	14	343	1,78	1,72	

Die Geſamtzahl der Wundärzte beträgt nach obiger Tabelle am Schluß des Jahres 1884: 396; für das Jahr 1885 ergiebt ſich ein Geſamtzugang von 15 und ein Geſamtabgang von 39, alſo eine Abnahme um 24 und ein Schlußbeſtand von 372. Im Jahr 1886 beläuft ſich bei einem Zugang von 7 und einem Abgang von 23 Wundärzten die Abnahme auf 16, und mithin der Stand am Schluſſe des Jahrs auf 356. Im Jahr 1887 endlich erfuhr die Geſamtzahl der Wundärzte bei einem Zugang von 8 und Abgang von 21 eine weitere Abnahme von 13, ſo daß ſich ein Schlußbeſtand von 343 ergiebt. Die Geſamtabnahme der Wundärzte in der drei-

jährigen Berichtsperiode beläuft ſich auf 53; dieſelbe Zahl hatte ſich in der vorhergehenden Berichtsperiode ergeben, während dieſe Zahl in den Jahren 1879/81 67 betragen hatte.

Der Wohnſitzwechſel der Wundärzte innerhalb des Landes war in den Berichtsjahren wieder, wie ſchon in der vorhergehenden Berichtsperiode, ein ziemlich beſchränkter: 1885 je 12, 1886 je 6 und 1887 je 7 Ab- und Zugänge (1882/84 bewegten ſich dieſe Zahlen zwiſchen 11 und 19, 1879/81 zwiſchen 19 und 23). Die Zahl der Todesfälle war im Jahr 1885 eine verhältnismäßig hohe (25), fiel aber in den beiden folgenden Jahren auf 15 und 14, ſo daß die Geſamtzahl der Todesfälle in der Berichtsperiode mit 54 die vorhergehenden Perioden (1882/84 51 und 1879/81 52 Todesfälle) nur wenig überſteigt.

Das Durchſchnittsalter der verſtorbenen Wundärzte iſt aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen:

die 172 i. d. J. 1876/84	verſt.	Wundärzte	erreicht. d. Ges.	Alter	v.	10506	J.,	ſomit d.	Durchſchn.	Alt.	v.	61,1 [1])
„ 25 im J. 1885	„	„	„	„	„	1656	„	„	„	„	„	66,2
„ 15 „ „ 1886	„	„	„	„	„	932	„	„	„	„	„	62,1
„ 14 „ „ 1887	„	„	„	„	„	775	„	„	„	„	„	55,4
die 226 i. d. J. 1876/87	„	„	„	„	„	13869	„	„	„	„	„	61,4

Das Jahr 1885, das mit 25 Todesfällen unter den Berichtsjahren die höchſte Sterblichkeit hat, zeigt auch das höchſte Durchſchnittsalter für die Verſtorbenen (66,2); es ſind in dieſem Jahr verhältnismäßig viele alte Wundärzte mit Tod abgegangen, und befanden ſich unter den Verſtorbenen nicht weniger als 11 mit dem Alter zwiſchen 70 und 80. In den beiden anderen Berichtsjahren fällt mit der Sterblichkeit auch das Durchſchnittsalter der Verſtorbenen, welches im Jahr 1886 62,1 und im Jahr 1887 55,4 beträgt; in dem letzteren Jahre ſind über die Hälfte der verſtorbenen Wundärzte in dem Alter von 40—50 Jahren. In der ganzen Berichtsperiode haben nur 3 der verſtorbenen Wundärzte das Alter von 80 Jahren erreicht, keiner ein ſolches über 80 Jahre, während in der vorhergehenden Berichtsperiode 1882/84 im ganzen 8 Wundärzte im Alter von 80—89 Jahren geſtorben waren.

In Hinſicht auf die Mortalitätsziffer ergiebt ſich:

Es ſtarben:

							Zum Vergleich: Mortalität der Ärzte
im Durchſchnitt 1876/84	von 499	Wundärzten	19	oder	von	1000: 38,3	29,2 [1])
im Jahr 1885	„ 396	„	25	„	„	1000: 63,1	18,7
„ „ 1886	„ 372	„	15	„	„	1000: 40,3	26,4
„ „ 1887	„ 356	„	14	„	„	1000: 39,3	21,3
im Durchſchnitt 1876/87	von 468	Wundärzten	19	oder	von	1000: 40,2	27,3

Für den 12jährigen Zeitraum 1876—87 kommen hiernach bei den Wundärzten auf je 1000 lebende jährlich 40,2 Todesfälle, gegen 27,3 bei den Ärzten.

Naturgemäß muß die Mortalitätsziffer bei den Wundärzten mit den Jahren eine immer höhere werden, da ein Nachwuchs nicht mehr ſtattfindet und daher die abſterbenden Altersklaſſen immer höhere werden.

Das Steigen der Mortalitätsziffer bei den Wundärzten iſt aus folgender Zuſammenſtellung, in welcher je 6 Jahrgänge zuſammengenommen und dadurch die Zufälligkeiten der einzelnen Jahrgänge mehr ausgeſchloſſen ſind, zu erſehen:

Es ſtarben jährlich:

							Zum Vergleich: Mortalität der Ärzte
im Durchſchnitt 1876/81	von 531	Wundärzten	20	oder	von	1000: 38,3	26,7
„ „ 1881/87	„ 403	„	18	„	„	1000: 43,4	28,0
„ „ 1876/87	von 468	Wundärzten	19	oder	von	1000: 40,2	27,3

Der Beſtand der Wundärzte beläuft ſich am Schluſſe des Jahres 1887 auf 343. Davon ſind II. Abteilung oder Klaſſe 300, III. Abteilung oder Klaſſe 40 und IV. Klaſſe 3. Von den 300 Wundärzten II. Abteilung oder Klaſſe ſind 256 und von den 40 III. Abteilung oder Klaſſe 1 zur Ausübung der Geburtshilfe ermächtigt, ſomit im ganzen 257 wundärztliche Geburtshelfer (vgl. Tab. I c).

(Fortſetzung S. 101.)

[1]) S. Med.-Ber. p. 1882/84, W. Jahrb. I. 2 S. 78.

Tab. Ia. Approbierte Ärzte und Wundärzte nach dem Stand vom 31. Dez. 1885.

Oberamt	Approb. Ärzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abt. oder Kl.)		davon sind Zivilärzte: frei praktizierende (mit Einschluß der inaktiven Militärärzte)		ausschließl. in und für Anstalten beschäftigte		nicht oder nur ausnahmsweise praktizier.		aktive Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abt. od. Klasse (vgl. 1. Rubr.)		Wundärzte II. Abt. od. Kl. a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte II. Abt. od. Kl. b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abt. oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesamtzahl der Wundärzte II., III. u. IV. Abt. oder Klasse	
Backnang	5	**3**	5	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	1	—	—	—	—	—	5	1
Beſigheim	8	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Böblingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	8	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Cannſtatt	17	**13**	11	**7**	2	**2**	4	**4**	—	—	—	—	7	**2**	—	—	—	—	—	—	7	**2**
Eßlingen	13	11	9	7	2	**2**	2	**2**	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1
Heilbronn	15	14	13	12	—	—	—	—	2	2	—	—	5	—	2	2	1	—	—	—	8	**2**
Leonberg	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	1	—	—	—	9	—
Ludwigsburg	19	17	7	5	—	—	—	—	12	12	—	—	13	4	4	3	—	—	—	—	17	7
Marbach	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	—	4	—
Maulbronn	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	5	—
Neckarſulm	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	5	—
Stuttgart, Stadt	121	121	85	**85**	11	11	11	11	14	14	2	2	7	7	11	11	1	1	—	—	19	19
Stuttgart, Amt	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	6	—
Vaihingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	1	—	1	—	—	—	6	—
Waiblingen	8	—	6	—	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Weinsberg	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3	—
Neckarkreis	253	179	188	119	17	15	20	17	28	28	5	2	82	15	28	16	7	1	—	—	117	32
Balingen	3	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	**2**	—	—	1	—	—	—	5	**2**
Calw	5	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	1	—	—	—	10	—
Freudenſtadt	6	**3**	6	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	**1**	—	—	1	—	—	—	4	1
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Horb	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Nagold	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Neuenbürg	12	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Nürtingen	6	**3**	5	**3**	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Oberndorf	5	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	4	1
Reutlingen	14	13	11	10	2	**2**	1	1	—	—	—	—	5	**2**	1	1	—	—	—	—	6	**3**
Rottenburg	7	**5**	6	**4**	—	—	1	1	—	—	—	—	6	**2**	—	—	—	—	—	—	6	**2**
Rottweil	5	**3**	5	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Spaichingen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Sulz	5	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Tübingen	40	39	18	17	19	**19**	2	**2**	1	1	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	4	1
Tuttlingen	6	**4**	5	**3**	—	—	1	1	—	—	—	—	5	**2**	1	—	1	—	—	—	7	**2**
Urach	5	**3**	5	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Schwarzwaldkreis	131	75	100	48	22	21	8	5	1	1	—	—	64	13	3	1	7	—	—	—	74	14
Aalen	4	**2**	4	**2**	—	—	—	—	—	—	—	—	7	**3**	—	—	3	—	—	—	10	**3**
Crailsheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	—
Ellwangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	6	—
Gaildorf	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	—	4	—
Gerabronn	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	5	—
Gmünd	10	**9**	8	**7**	—	—	1	1	1	1	—	—	5	**2**	—	—	4	1	1	—	10	**3**
Hall	8	**7**	8	**7**	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1
Heidenheim	6	**3**	6	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	1	1	—	—	—	—	8	**2**
Künzelsau	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Mergentheim	8	—	6	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Neresheim	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Oehringen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	2	—	—	—	—	—	8	—
Schorndorf	4	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Welzheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	5	—
Jagſtkreis	78	21	73	19	—	—	3	1	2	1	—	—	51	7	9	1	12	1	1	—	73	9
Biberach	6	**5**	6	**5**	—	—	—	—	—	—	—	—	7	**3**	—	—	2	—	—	—	9	**3**
Blaubeuren	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	8	—
Ehingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	2	—	—	—	10	—
Geislingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Göppingen	12	10	7	**6**	3	**3**	2	1	—	—	—	—	5	1	—	—	1	1	1	—	7	2
Kirchheim	4	**4**	3	**3**	—	—	1	1	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	4	1
Laupheim	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	4	—	1	—	—	—	1	—	6	—
Leutkirch	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Münſingen	9	—	6	—	2	—	1	—	—	—	1	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Ravensburg	12	11	9	8	—	—	—	—	3	**3**	—	—	3	**3**	—	—	2	1	—	—	5	**4**
Riedlingen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	7	—
Saulgau	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Tettnang	9	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Ulm	34	28	20	14	—	—	—	—	14	14	—	—	6	**4**	4	**4**	4	**2**	—	—	14	10
Waldſee	8	—	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	3	—	—	—	8	—
Wangen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Donaukreis	143	58	113	**36**	7	**3**	5	**2**	18	17	2	—	79	11	8	**5**	19	**4**	2	—	108	20
Württemberg	605	333	474	222	46	39	36	25	49	47	7	2	276	46	48	23	45	6	3	—	372	75

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Tab. Ib. Approbierte Ärzte und Wundärzte nach dem Stand vom 31. Dez. 1886.

Oberamt	Approb. Ärzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abt. oder Kl.)		davon sind Zivilärzte: frei praktizierende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)		ausschließlich in und für Anstalten beschäftigt		nicht oder nur ausnahmsweise praktizier.		aktive Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abt. od. Kl. (vgl. 1. tabr.)		Wundärzte II. Abt. od. Kl. a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte II. Abt. od. Kl. b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abt. oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesamtzahl der Wundärzte II. III. und IV. Abt. oder Klasse	
Backnang	4	3	4	3	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	–	–	–	–	–	–	3	1
Besigheim	6	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	1	–	–	–	–	–	7	–
Böblingen	4	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	–	–	1	–	–	–	8	–
Brackenheim	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Cannstatt	17	13	11	7	2	2	4	4	–	–	–	–	7	2	–	–	–	–	–	–	7	2
Eßlingen	13	11	9	7	2	2	2	2	–	–	–	–	3	1	–	–	–	–	–	–	3	1
Heilbronn	14	13	12	11	–	–	–	–	2	2	–	–	5	–	2	2	1	–	–	–	8	2
Leonberg	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	1	–	1	–	–	–	9	–
Ludwigsburg	19	17	7	5	–	–	–	–	12	12	–	–	13	4	4	3	–	–	–	–	17	7
Marbach	7		7	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	3	–	–	–	–	–	4	–
Maulbronn	4	–	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	1	–	1	–	–	–	5	–
Neckarsulm	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	1	–	–	–	–	–	4	–
Stuttgart, Stadt	120	120	83	83	11	11	12	12	14	14	2	2	6	6	10	10	2	2	–	–	18	18
Stuttgart, Amt	5	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	1	–	–	–	–	–	6	–
Vaihingen	4	–	4	–	–	–	–	–	–	–	1	–	4	–	1	–	1	–	–	–	6	–
Waiblingen	7	–	5	–	2	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Weinsberg	5	–	4	–	–	–	1	–	–	–	–	–	2	–	1	–	–	–	–	–	3	–
Neckarkreis	246	177	182	116	17	15	19	18	28	28	5	2	78	14	26	15	7	2	–	–	111	31
Balingen	3	1	3	1	–	–	–	–	–	–	–	–	4	2	–	–	1	–	–	–	5	2
Calw	6	–	5	–	1	–	–	–	–	–	–	–	9	–	–	–	1	–	–	–	10	–
Freudenstadt	6	3	6	3	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	–	–	1	–	–	–	4	1
Herrenberg	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	4	–
Horb	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–	–	4	–
Nagold	6	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Neuenbürg	11	–	11	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	3	–
Nürtingen	6	3	5	3	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Oberndorf	5	1	5	1	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	–	–	1	–	–	–	4	1
Reutlingen	14	13	11	10	2	2	1	1	–	–	–	–	5	2	1	1	–	–	–	–	6	3
Rottenburg	6	4	6	4	–	–	–	–	–	–	–	–	5	1	–	–	–	–	–	–	5	1
Rottweil	5	3	5	3	–	–	–	–	–	–	–	–	4	1	–	–	–	–	–	–	4	1
Spaichingen	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	3	–
Sulz	5	–	4	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–
Tübingen	42	40	20	18	19	19	2	2	1	1	–	–	2	1	–	–	1	–	–	–	3	1
Tuttlingen	6	4	5	3	–	–	1	1	–	–	–	–	5	2	1	–	1	–	–	–	7	2
Urach	5	3	5	3	–	–	–	–	–	–	–	–	4	1	–	–	–	–	–	–	4	1
Schwarzwaldkreis	134	75	105	49	22	21	6	4	1	1	–	–	59	12	3	1	7	–	–	–	69	13
Aalen	4	2	4	2	–	–	–	–	–	–	–	–	7	3	–	–	3	–	–	–	10	3
Crailsheim	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	2	–	–	–	4	–
Ellwangen	5	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	1	–	–	–	–	–	6	–
Gaildorf	5	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	1	–	1	–	–	–	4	–
Gerabronn	8	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	1	–	–	–	–	–	5	–
Gmünd	10	9	8	7	–	–	1	1	1	1	–	–	5	2	–	–	3	1	1	–	9	3
Hall	8	7	8	7	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1	–	–	–	–	–	–	3	1
Heidenheim	7	3	7	3	–	–	–	–	–	–	–	–	7	1	1	1	–	–	–	–	8	2
Künzelsau	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Mergentheim	8	–	6	–	–	–	1	–	1	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	3	–
Neresheim	5	–	5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	–	–	3	–
Oehringen	6	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	2	–	–	–	–	–	7	–
Schorndorf	4	–	3	–	–	–	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Welzheim	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	–	2	–	–	–	–	–	5	–
Jagstkreis	83	21	78	19	–	–	3	1	2	1	–	–	50	7	9	1	11	1	1	–	71	9
Biberach	6	4	6	4	–	–	–	–	–	–	–	–	7	3	–	–	2	–	–	–	9	3
Blaubeuren	2	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–	2	–	–	–	8	–
Ehingen	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	6	–	1	–	2	–	–	–	9	–
Geislingen	8	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	1	–	–	–	–	–	8	–
Göppingen	12	10	7	6	3	3	2	1	–	–	–	–	5	1	–	–	1	1	1	–	7	2
Kirchheim	5	4	4	3	–	–	1	1	–	–	–	–	3	–	1	1	–	–	–	–	4	1
Laupheim	6	–	5	–	–	–	–	–	1	–	–	–	4	–	1	–	–	–	1	–	6	–
Leutkirch	6	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–	–	–	1	–	–	–	5	–
Münsingen	11	–	8	–	2	–	1	–	–	–	1	–	3	–	–	–	–	–	–	–	3	–
Ravensburg	12	11	9	8	–	–	–	–	3	3	–	–	3	3	–	–	2	1	–	–	5	4
Riedlingen	7	–	7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–	–	–	–	–	–	–	7	–
Saulgau	7	–	6	–	–	–	1	–	–	–	–	–	4	–	–	–	1	–	–	–	5	–
Tettnang	8	–	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
Ulm	35	29	20	14	–	–	–	–	15	15	–	–	6	4	3	3	4	2	–	–	13	9
Waldsee	8	–	6	–	2	–	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–	3	–	–	–	9	–
Wangen	6	–	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	–	–	5	–
Donaukreis	146	58	115	35	7	3	5	2	19	18	1	–	78	11	7	4	18	4	2	–	105	19
Württemberg	609	331	480	219	46	39	33	25	50	48	6	2	265	44	45	21	43	7	3	–	356	72

Anm. Die fette Zahl bedeutet den Stand in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approb. Ärzte (mit Einschluß der Wundärzte I. Abt. oder Kl.)		davon sind: Zivilärzte: frei praktizierende (mit Einschluß d. inaktiven Militärärzte)		ausschließl. in und für Anstalten beschäftigt		nicht oder nur ausnahmsweise praktizier.		aktive Militärärzte		Zahl der Wundärzte I. Abt. od. Kl. (vgl. I. Rubr.)		Wundärzte II. Abt. od. Kl.: a) mit Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte II. Abt. od. Kl.: b) ohne Ermächtigung zur Ausübung der Geburtshilfe		Wundärzte III. Abt. oder Klasse		Wundärzte IV. Klasse		Gesamtzahl der Wundärzte II., III. und IV. Abt. oder Klasse	
Backnang	4	3	4	3	—		—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1
Besigheim	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Böblingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Cannstatt	18	13	13	8	2	2	3	3	—	—	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	7	2
Eßlingen	13	11	9	7	2	2	2	2	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1
Heilbronn	17	15	15	13	—	—	—	—	2	2	—	—	5	—	2	2	1	—	—	—	8	2
Leonberg	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	1	—	—	—	8	—
Ludwigsburg	18	16	8	6	—	—	—	—	10	10	—	—	11	3	4	3	—	—	—	—	15	6
Marbach	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	—	4	—
Maulbronn	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	5	—
Neckarsulm	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3	—
Stuttgart, Stadt	131	131	93	93	11	11	13	13	14	14	2	2	6	6	10	10	2	2	—	—	18	18
Stuttgart, Amt	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Vaihingen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	4	—
Waiblingen	7	—	5	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Weinsberg	6	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	3	—
Neckarkreis	263	189	201	130	17	15	19	18	26	26	5	2	72	13	25	15	6	2	—	—	103	30
Balingen	3	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	1	—	—	—	6	2
Calw	6	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	1	—	—	—	8	—
Freudenstadt	6	2	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	4	1
Herrenberg	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Horb	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Nagold	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Neuenbürg	11	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	4	—
Nürtingen	6	3	5	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberndorf	6	2	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	3	1
Reutlingen	15	13	12	10	2	2	1	1	—	—	—	—	5	2	1	1	—	—	—	—	6	3
Rottenburg	6	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	5	1
Rottweil	5	3	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Spaichingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Sulz	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Tübingen	41	40	19	18	19	19	2	2	1	1	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	3	1
Tuttlingen	6	4	5	3	—	—	1	1	—	—	—	—	5	2	1	—	1	—	—	—	7	2
Urach	6	3	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	4	1
Schwarzwaldkreis	137	75	109	49	22	21	5	4	1	1	—	—	58	12	3	1	7	—	—	—	68	13
Aalen	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3	—	—	3	—	—	—	10	3
Crailsheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	—	4	—
Ellwangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	6	—
Gaildorf	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	3	—
Gerabronn	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	5	—
Gmünd	10	9	8	7	—	—	1	1	1	1	—	—	5	2	—	—	3	1	1	—	9	3
Hall	8	7	8	7	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	3	1
Heidenheim	7	3	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	1	1	—	—	—	—	8	2
Künzelsau	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Mergentheim	10	—	8	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Neresheim	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—
Öhringen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—	7	—
Schorndorf	4	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Welzheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	4	—
Jagstkreis	84	21	79	19	—	—	3	1	2	1	—	—	48	7	9	1	11	1	1	—	69	9
Biberach	6	4	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3	—	—	2	—	—	—	9	3
Blaubeuren	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	7	—
Ehingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	2	—	—	—	9	—
Geislingen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	8	—
Göppingen	11	9	7	6	3	3	1	—	—	—	—	—	5	1	—	—	1	1	1	—	7	2
Kirchheim	5	4	4	3	—	—	1	1	—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	4	1
Laupheim	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	—	1	—	—	—	1	—	7	—
Leutkirch	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Münsingen	12	—	8	—	2	—	2	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Ravensburg	13	12	10	9	—	—	—	—	3	3	—	—	3	3	—	—	2	1	—	—	5	4
Riedlingen	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	6	—
Saulgau	7	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Tettnang	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Ulm	36	31	21	16	—	—	—	—	15	15	—	—	6	4	3	3	4	2	—	—	13	9
Waldsee	9	—	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	3	—	—	—	9	—
Wangen	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Donaukreis	148	60	116	38	8	3	5	1	19	18	1	—	78	11	7	4	16	4	2	—	103	19
Württemberg	632	345	505	236	47	39	32	24	48	46	6	2	256	43	44	21	40	7	3	—	343	71

Anm. Die fetten Zahlen zeigen den Stand in den Städten mit 5 000 und mehr Einwohnern an.

Oberamt	Approbierte Zahnärzte		Hebammen				Approbierte Tierärzte				Nichtapprob. Perfonen welche fich						Leichenfchauer				(In anderen Staaten) gepr. Heildiener	
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Zivilärzte mit Einfchluß der inaktiven Militärärzte		Aktive Militärroßärzte		mit Behandlung kranker Menfchen abgeben				mit Behandlung kranker Tiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres			
											männl.		weibl.									
Backnang	—	—	2	3	33	3	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	31	1	1	1
Befigheim	—	—	4	—	31	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Böblingen	—	—	—	2	37	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—
Brackenheim	—	—	1	—	43	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	—
Cannftatt	—	—	3	2	37	7	3	3	—	—	2	1	1	1	1	—	1	1	16	1	—	—
Eßlingen	—	—	3	—	33	11	4	1	—	—	3	3	—	—	1	—	—	—	15	1	—	—
Heilbronn	2	2	1	—	44	11	3	2	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	16	1	—	—
Leonberg	—	—	2	1	49	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	25	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	—	1	47	6	4	2	12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	23	2	—	—
Marbach	—	—	—	1	43	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	2	2	42	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	25	—	—	—
Neckarfulm	—	—	2	3	54	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	31	—	—	—
Stuttgart, Stadt	8	8	4	1	63	63	19	19	5	5	12	12	2	2	3	3	—	—	4	4	2	2
Stuttgart, Amt	—	—	2	1	44	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	3	18	—	1	—
Vaihingen	—	—	2	1	37	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
Waiblingen	—	—	7	1	35	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	34	—	—	—
Weinsberg	—	—	—	—	51	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Neckarkreis	10	10	35	19	723	101	71	28	17	17	26	20	3	3	5	3	16	17	370	10	4	3
Balingen	—	—	2	—	48	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	31	1	—	—
Calw	—	—	2	—	45	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	37	—	—	—
Freudenftadt	—	—	4	1	54	4	2	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	1	46	2	—	—
Herrenberg	—	—	—	1	48	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Horb	—	—	—	—	30	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	29	—	—	—
Nagold	—	—	1	2	48	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	1	2	47	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	37	—	—	—
Nürtingen	—	—	—	1	49	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	1	—	—
Oberndorf	—	—	1	1	36	3	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	26	1	—	—
Reutlingen	—	—	2	1	38	6	4	3	—	—	2	2	—	—	—	—	1	1	22	1	—	—
Rottenburg	—	—	1	3	40	4	4	3	—	—	1	1	—	—	—	—	3	3	29	3	1	1
Rottweil	—	—	—	1	48	4	7	3	—	—	2	1	—	—	—	—	1	1	33	1	—	—
Spaichingen	—	—	2	—	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	21	—	—	—
Sulz	—	—	1	1	34	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	28	—	—	—
Tübingen	2	2	1	—	45	6	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	30	1	1	—
Tuttlingen	—	—	1	—	32	3	3	1	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	24	2	—	—
Urach	—	—	1	1	48	3	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	26	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	20	51	718	39	48	15	—	—	17	6	—	—	7	2	15	12	512	14	2	1
Aalen	—	—	3	1	30	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	17	1	—	—
Crailsheim	—	—	4	—	34	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	6	28	—	1	—
Ellwangen	—	—	1	1	37	—	3	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	—	—	29	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	—	2	42	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	33	—	—	—
Gmünd	—	—	—	3	37	7	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	1	—	—
Hall	—	—	1	2	33	6	4	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	21	1	—	—
Heidenheim	—	—	—	1	53	3	6	2	—	—	6	1	—	—	—	—	1	1	21	1	1	—
Künzelsau	—	—	2	2	51	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	5	44	—	—	—
Mergentheim	—	—	—	1	51	—	5	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	48	—	1	—
Neresheim	—	—	2	—	34	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	30	—	2	—
Oehringen	—	—	1	1	40	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	42	—	—	—
Schorndorf	—	—	3	—	32	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	33	—	—	—
Welzheim	—	—	3	—	23	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—	—
Jagſtkreis	—	—	20	14	526	21	46	8	—	—	22	2	—	—	1	—	10	22	402	4	5	—
Biberach	—	—	—	3	50	7	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	31	2	—	—
Blaubeuren	—	—	5	1	35	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	28	—	—	—
Ehingen	—	—	—	1	45	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	8	29	—	—	—
Geislingen	—	—	1	1	46	—	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	21	—	—	—
Göppingen	—	—	—	4	59	4	5	3	—	—	3	—	1	—	—	—	1	1	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	1	—	40	5	3	2	—	—	4	1	1	1	2	1	3	3	25	1	—	—
Laupheim	—	—	—	2	48	—	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	32	—	1	—
Leutkirch	—	—	—	—	20	—	11	—	—	—	14	—	2	—	—	—	1	1	29	—	—	—
Münfingen	—	—	—	1	55	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	42	—	—	—
Ravensburg	1	1	1	—	31	10	5	4	—	—	8	4	1	1	5	—	3	—	25	2	—	—
Riedlingen	—	—	3	—	50	—	6	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	24	—	1	—
Saulgau	—	—	—	2	34	—	8	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	21	—	1	—
Tettnang	—	—	1	—	17	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Ulm	3	3	—	1	58	11	8	6	6	6	—	—	—	—	—	—	1	1	37	4	—	—
Waldfee	—	—	—	2	27	—	6	—	—	—	2	—	—	—	4	—	1	—	24	—	—	—
Wangen	—	—	—	—	20	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	23	—	—	—
Donaukreis	4	4	12	18	635	37	94	17	8	6	37	5	6	2	14	1	23	21	457	10	3	—
Württemberg	16	16	87	66	2602	198	259	68	25	23	102	33	9	5	27	6	64	72	1741	38	14	4

Anm. Die fetten Zahlen bedeuten den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.

Oberamt	Approbierte Zahnärzte		Hebammen			Approbierte Tierärzte				Nichtapprob. Perfonen welche fich						Leichenfchauer				(In and. Staaten gepr.) Heildiener	
										mit Behandlung kranker Menfchen abgeben				mit Behandlung kranker Tiere abgeben							
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs	Zivilärzte mit Einfchluß der inaktiven Militärärzte		Aktive Militär-Roßärzte		männl.		weibl.				Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahrs			
Backnang	—	—	1	1	33	**3**	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	31	**1**	1	1
Befigheim	—	—	2	3	32	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	15	—	—	—
Böblingen	—	—	2	1	36	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—
Brackenheim	—	—	—	2	45	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—
Cannftatt	—	—	—	1	38	**7**	3	**3**	—	—	1	1	1	1	1	—	1	1	16	**1**	—	—
Eßlingen	—	—	2	1	32	**10**	4	**1**	—	—	4	**4**	—	—	1	—	—	1	16	**2**	—	—
Heilbronn	2	2	2	—	42	**10**	3	**2**	—	—	5	**5**	—	—	—	—	—	—	16	**1**	—	—
Leonberg	—	—	1	2	50	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	—	—	47	**6**	4	**2**	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	23	**2**	—	—
Marbach	—	—	1	—	42	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	—	—	42	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	—	—	—
Neckarfulm	—	—	2	1	53	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	31	—	1[1])	—
Stuttgart, Stadt	9	**9**	4	1	60	**60**	19	**19**	5	**5**	16	**16**	4	**4**	1	**1**	—	—	4	**4**	2	**2**
Stuttgart, Amt	—	—	1	3	46	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	18	—	1	—
Vaihingen	—	—	2	—	35	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	13	—	—	—
Waiblingen	—	—	1	1	35	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	35	—	—	—
Weinsberg	—	—	—	1	52	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Neckarkreis	11	**11**	21	18	720	**96**	71	**28**	15	**15**	32	**26**	5	**5**	3	**1**	19	16	367	**11**	5	**3**
Balingen	—	—	2	3	49	**4**	3	**1**	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	31	**1**	—	—
Calw	—	—	1	2	46	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	2	37	—	—	—
Freudenftadt	—	—	—	2	56	**5**	3	**2**	—	—	2	**2**	—	—	—	—	—	1	47	**2**	—	—
Herrenberg	—	—	2	—	46	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	3	27	—	—	—
Horb	—	—	—	1	31	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	—	—
Nagold	—	—	1	1	48	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	—	1	48	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	36	—	—	—
Nürtingen	—	—	1	—	48	**3**	1	**1**	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	30	**1**	—	—
Oberndorf	—	—	1	1	36	**3**	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2	26	**1**	—	—
Reutlingen	—	—	3	2	37	**7**	4	**3**	—	—	3	**3**	—	—	—	—	1	1	22	**1**	—	—
Rottenburg	—	—	3	1	38	**4**	4	**3**	—	—	1	**1**	—	—	—	—	3	3	29	**3**	1	**1**
Rottweil	—	—	1	1	48	**4**	7	**3**	—	—	2	**1**	—	—	—	—	2	3	34	**1**	—	—
Spaichingen	—	—	2	2	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	3	21	—	—	—
Sulz	—	—	2	1	33	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	4	30	—	—	—
Tübingen	2	**2**	1	1	45	**6**	3	**1**	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	30	**1**	1	—
Tuttlingen	—	—	4	1	29	**4**	3	**1**	—	—	—	—	—	—	5	**2**	—	—	24	**2**	—	—
Urach	—	—	—	2	50	**4**	5	**1**	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	26	**1**	—	—
Schwarzwaldkreis	2	**2**	24	22	716	**44**	50	**16**	—	—	18	**7**	—	—	7	**2**	25	30	517	**14**	2	**1**
Aalen	—	—	—	—	30	**5**	1	**1**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	**1**	—	—
Crailsheim	—	—	—	—	34	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	28	—	1	—
Ellwangen	—	—	2	1	36	—	3	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—	—	26	—	—	—
Gaildorf	—	—	—	—	29	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	1	—	41	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	33	—	—	—
Gmünd	—	—	1	—	36	**7**	4	**3**	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	25	**1**	—	—
Hall	—	—	—	1	34	**6**	4	**2**	—	—	1	**1**	—	—	—	—	1	—	20	**1**	—	—
Heidenheim	—	—	1	2	54	**4**	6	**2**	—	—	6	**1**	—	—	—	—	—	—	21	**1**	1	—
Künzelsau	—	—	5	2	48	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	47	—	—	—
Mergentheim	—	—	—	1	52	—	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	2	48	—	1	—
Neresheim	—	—	—	1	35	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	30	—	2	
Oehringen	—	—	3	—	37	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	42	—	—	—
Schorndorf	—	—	4	4	32	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—
Welzheim	—	—	—	—	23	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—	—
Jagftkreis	—	—	17	12	521	**22**	44	**8**	—	—	25	**2**	—	—	1	—	8	10	404	**4**	5	—
Biberach	—	—	5	2	47	**5**	4	**2**	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	31	**2**	—	—
Blaubeuren	—	—	1	1	35	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2	28	—	—	—
Ehingen	—	—	—	2	47	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	29	—	—	—
Geislingen	—	—	—	1	47	—	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	31	—	—	—
Göppingen	—	—	2	1	58	**4**	5	**3**	—	—	3	—	1	—	—	—	1	1	34	**1**	—	—
Kirchheim	—	—	2	1	39	**5**	3	**2**	—	—	5	**2**	1	1	2	1	2	2	25	**1**	—	—
Laupheim	—	—	1	1	48	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	4	33	—	1	—
Leutkirch	—	—	—	—	20	—	9	—	—	—	13	—	2	—	—	—	—	—	23	—	—	—
Münfingen	—	—	—	1	56	—	5	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	42	—	—	—
Ravensburg	1	1	1	3	33	**11**	5	**4**	—	—	6	**2**	2	2	4	—	3	4	26	**2**	—	—
Riedlingen	—	—	2	2	50	—	6	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	24	—	1	—
Saulgau	—	—	2	2	34	—	7	—	—	—	5	—	—	—	1	—	4	1	18	—	1	—
Tettnang	—	—	—	3	20	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	24	—	—	—
Ulm	3	3	—	—	58	**11**	9	**6**	6	**6**	1	**1**	—	—	—	—	2	2	37	**4**	4	**3**
Waldfee	—	—	1	—	26	—	5	—	—	—	2	—	—	—	4	—	1	4	27	—	—	—
Wangen	—	—	2	1	19	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	22	—	—	—
Donaukreis	4	**4**	19	21	637	**36**	88	**17**	7	**6**	37	**5**	7	**3**	13	**1**	28	31	460	**10**	7	**3**
Württemberg	17	**17**	81	73	2594	**198**	253	**69**	22	**21**	112	**40**	12	**8**	24	**4**	80	87	1748	**39**	19	**7**

Anm. Die fetten Zahlen bedeuten den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern.
[1]) auch bei den Nichtapprob. aufgeführt.

Tab. II c. Appr. Zahnärzte, Hebammen, Tierärzte, nichtappr. Perf., Leichenfch. u. Heildiener. St. v. 31. Dez. 1887.

Oberamt	Approbierte Zahnärzte		Hebammen				Approbierte Tierärzte				Nichtappr. Perfonen, welche fich						Leichenfchauer				(In and. Staaten gepr.) Heildiener	
			Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres		Zivilärzte mit Einfchluß der inaktiven Militärärzte		Aktive Militär-Roßärzte		mit Behandlung kranker Menfchen abgeben				mit Behandlung kranker Tiere abgeben		Abgang	Zugang	Stand am Schluß des Jahres			
											männl.		weibl.									
Backnang	—	—	1	1	33	3	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	31	1	1	1
Befigheim	—	—	1	2	33	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Böblingen	—	—	3	1	34	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	16	—	—	—
Brackenheim	—	—	1	2	46	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2	30	—	—	—
Cannftatt	—	—	2	2	38	8	2	2	—	—	1	1	1	1	1	—	—	1	17	1	—	—
Eßlingen	—	—	2	1	31	10	3	1	—	—	4	4	—	—	1	—	—	—	16	2	—	—
Heilbronn	2	2	3	—	39	10	3	2	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	16	1	—	—
Leonberg	—	—	1	—	49	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	25	—	—	—
Ludwigsburg	—	—	—	1	48	6	4	3	8	8	—	—	—	—	—	—	1	1	23	2	—	—
Marbach	—	—	2	—	40	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—
Maulbronn	—	—	1	—	41	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	25	—	—	—
Neckarfulm	—	—	1	2	54	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2	32	—	1[1]	—
Stuttgart, Stadt	9	9	1	3	62	62	18	18	4	4	15	15	4	4	1	1	—	—	4	4	2	2
Stuttgart, Amt	—	—	1	1	46	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	18	—	1	—
Vaihingen	—	—	—	—	35	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	13	—	—	—
Waiblingen	—	—	2	1	34	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—
Weinsberg	—	—	1	—	51	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	—
Neckarkreis	11	11	23	17	714	99	68	27	12	12	31	25	5	5	3	1	16	18	369	11	5	3
Balingen	—	—	1	2	50	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	1	—	—
Calw	—	—	—	2	48	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	8	42	—	—	—
Freudenftadt	—	—	—	—	56	5	3	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	47	2	—	—
Herrenberg	—	—	—	—	46	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—
Horb	—	—	2	—	29	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29	—	—	—
Nagold	—	—	5	1	44	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	38	—	—	—
Neuenbürg	—	—	—	1	49	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—	—
Nürtingen	—	—	—	1	49	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	29	1	—	—
Oberndorf	—	—	1	1	36	3	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	26	1	—	—
Reutlingen	—	—	1	—	36	7	4	3	—	—	3	3	—	—	—	—	1	—	21	1	—	—
Rottenburg	—	—	1	3	40	5	4	3	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	28	2	1	1
Rottweil	—	—	2	—	46	4	7	3	—	—	2	1	—	—	—	—	1	1	34	1	—	—
Spaichingen	—	—	—	—	28	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	21	—	—	—
Sulz	—	—	—	—	38	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	30	—	—	—
Tübingen	2	2	1	2	46	5	3	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	30	1	1	—
Tuttlingen	—	—	2	4	31	3	3	1	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	24	2	—	—
Urach	—	—	1	—	49	4	5	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	26	1	—	—
Schwarzwaldkreis	2	2	17	17	716	43	51	16	—	—	19	7	—	—	7	2	11	13	519	13	2	1
Aalen	—	—	2	—	28	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	1	—	—
Crailsheim	—	—	1	1	34	—	3	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	28	—	1	—
Ellwangen	—	—	—	2	38	—	3	—	—	—	4	—	—	—	1	—	2	1	25	—	—	—
Gaildorf	—	—	—	—	29	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
Gerabronn	—	—	1	1	41	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	33	—	—	—
Gmünd	—	—	1	—	35	7	4	3	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	25	1	—	—
Hall	—	—	1	—	33	6	4	2	—	—	1	1	—	—	—	—	1	3	22	1	—	—
Heidenheim	—	—	3	3	54	4	7	2	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	21	1	1	—
Künzelsau	—	—	—	3	51	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	47	—	—	—
Mergentheim	—	—	—	—	52	—	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	48	—	1	—
Neresheim	—	—	—	1	36	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	30	—	2	—
Oehringen	—	—	1	—	36	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	42	—	—	—
Schorndorf	—	—	1	1	32	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—	—
Welzheim	—	—	—	1	24	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	1	12	—	—	—
Jagftkreis	—	—	11	13	523	22	44	8	—	—	27	2	—	—	1	—	9	10	405	4	5	—
Biberach	—	—	5	1	43	5	4	2	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	31	2	—	—
Blaubeuren	—	—	1	1	35	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	3	28	—	—	—
Ehingen	—	—	—	1	48	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	29	—	—	—
Geislingen	—	—	1	—	46	—	7	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	31	—	—	—
Göppingen	—	—	2	1	57	4	4	2	—	—	3	—	1	—	—	—	1	1	34	1	—	—
Kirchheim	—	—	1	—	38	5	3	2	—	—	4	1	1	1	2	1	—	—	25	1	—	—
Laupheim	—	—	2	2	48	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2	33	—	1	—
Leutkirch	—	—	—	—	20	—	10	—	—	—	13	—	2	—	—	—	—	—	29	—	—	—
Münfingen	—	—	5	1	52	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	42	—	—	—
Ravensburg	1	1	1	1	33	10	5	4	—	—	6	3	2	2	4	—	1	1	26	2	—	—
Riedlingen	—	—	—	2	52	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	22	—	1	—
Saulgau	—	—	—	1	35	—	8	—	—	—	5	—	—	—	2	—	1	2	19	—	1	—
Tettnang	—	—	1	—	19	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—
Ulm	3	3	—	—	58	11	9	6	6	6	2	2	—	—	—	—	—	—	37	4	4	3
Waldfee	—	—	—	1	27	—	6	—	—	—	2	—	—	—	4	—	1	1	27	—	—	—
Wangen	—	—	1	2	20	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	22	—	—	—
Donaukreis	4	4	20	14	631	35	89	16	7	6	38	6	6	3	14	1	18	17	459	10	7	3
Württemberg	17	17	71	61	2584	199	252	67	19	18	115	40	11	8	25	4	54	58	1752	38	19	7

Anm. Die fetten Zahlen zeigen den Stand mit 5000 und mehr Einwohnern an.

[1]) auch bei den Nichtapprobierten aufgeführt.

(Fortſetzung von S. 94.)

In das Jahr 1887 fällt eine von Reichswegen angeſtellte Aufnahme der Zahl der praktiſchen Ärzte und des mediziniſchen Hilfsperſonals in Württemberg vom 1. April 1887. Das Ergebnis dieſer Aufnahme iſt in dem ſtatiſtiſchen Jahrbuch für 1887 (Württ. Jahrb. 1887 I 1. H. S. 188—191) niedergelegt. In dieſe Zählung ſind zum erſtenmal auch die berufsmäßigen Krankenpfleger mitinbegriffen worden; das Reſultat für Württemberg iſt:

Summe der Krankenpfleger:	609,	davon	männl.	38,	weibl.	571
darunter: freipraktizierende	27,	„	„	8,	„	19
im Verband einer weltlichen Genoſſenſchaft	64,	„	„	27,	„	37
im Verband einer geiſtlichen evang. Genoſſenſchaft . .	231,	„	„	3,	„	228 (Diakoniſſen)
im Verband einer geiſtlichen kathol. Genoſſenſchaft . .	287,	„	„	—	„	287 (barmh. Schweſtern)

B. Apothekerweſen.

(Hiezu Tab. III S. 107.)

1. Stand der Apotheken; Neukonzeſſionen.

Die Geſamtzahl der Apotheken (einſchließlich der Filialen) iſt in den Berichtsjahren um 1 vermehrt worden und beträgt am Schluſſe des Jahres 1887: 265.

Die eine Neukonzeſſion fällt in das Jahr 1885 und betrifft

1 Filialapotheke in Abtsgmünd, AO. Aalen (konzeſſ. im Januar 1885 für die Apotheke in Eſchach, OA. Gaildorf).

Von den 265 am Schluſſe des Jahrs 1887 beſtehenden Apotheken ſind 197 realberechtigte und 48 perſonalberechtigte ſelbſtändige Apotheken, 4 Hof- und ſtandesherrliche Apotheken und 16 Filialen.

Unter den 265 Apotheken befinden ſich ferner 1 ſelbſtändige homöopathiſche Apotheke und 11 mit einer als Abteilung der allopathiſchen Apotheke errichteten homöopatiſchen Apotheke. Bezüglich der Apotheken mit homöopathiſchen Dispenſatorien ſ. Ziff. 4.

2. Beſitzveränderungen von realberechtigten Apotheken.

Einen Beſitzwechſel erfuhren

im Jahr	1885	13	d. i.	6,6	Proz.	ſämtlicher	(197) Realapotheken
„ „	1886	9	„ „	4,6	„	„	„ „
„ „	1887	10	„ „	5,1	„	„	„ „
	zuſ.	32					

In den Berichtsjahren wurden demnach im ganzen 32 Apotheken veräußert, ſo daß der jährliche Beſitzwechſel im Durchſchnitt 5,4 % betragen hat (gegen 5,2 %, 8,1 % und 5,7 % in den vorhergehenden Berichtsperioden 1882/84, 79/81 und 76/78).

Nach umſtehender Überſicht war in der 12jährigen Periode 1876/87 der Beſitzwechſel durchſchnittlich am ſtärkſten bei den Apotheken im Neckarkreis (7,4 %), am geringſten bei den Apotheken im Jagſtkreis (4,7 %). Der letztere Kreis hatte früher einen noch geringeren Prozentſatz gezeigt (für den 9jährigen Durchſchnitt 1876/84: 3,7 %) und hat erſt in den Berichtsjahren, in welchen im ganzen 10 Apothekenveräußerungen (die gleiche Zahl wie im Neckarkreis) ſtattfanden, den dem Durchſchnittsſatz für das ganze Land ſich mehr nähernden Prozentſatz von 4,7 erreicht. Im ganzen Land kamen nämlich nach dem 12jährigen Durchſchnitt 1876/87 auf je 100 Realapotheken jährlich 6,1 Apothekenveräußerungen.

Überſicht der Apothekenverkäufe in den Jahren 1876/87.

	Zahl der real-berech-tigten Apothek.	Zahl der veräußerten Apotheken				gesamt pro 1876/87	Auf je 100 Real-apotheken kommen p. Jahr Veräußerungen (12jähriger Durchſchnitt)
		1876/84	1885	1886	1887		
Neckarkreis	63	46	3	3	4	56	7,4
Schwarzwaldkreis	44	28	2	—	1	31	5,9
Jagſtkreis	43	14	4	3	3	24	4,7
Donaukreis	47	24	4	3	2	33	5,9
Württemberg	197	112	13	9	10	144	6,1

Aus den beiden auf S. 103 u. 104 folgenden Tabellen über die Verkaufspreiſe ergiebt ſich weiterhin:

Von den 32 in den Berichtsjahren veräußerten Apotheken befinden ſich nur 3 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern und 29 in den übrigen Gemeinden, ſomit ſind in den letztern während der Berichtsperiode faſt 10mal ſo viel Apotheken verkauft worden, als in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern. In den früheren Berichtsperioden war dies Verhältnis ein anderes geweſen, in einzelnen der früheren Jahre (z. B. 1878) waren ſogar mehr Apotheken in den Städten von 5000 und mehr Einwohnern veräußert worden, als in den übrigen Gemeinden. Das allmählige Zurücktreten der Apothekenverkäufe in den größeren Städten erſieht man aus folgender Zuſammenſtellung:

	Zahl der verkauften Apotheken		Auf je 100 Realapotheken kommen pro Jahr Veräußerungen		Verhältnis-zahlen $\left(\frac{b}{a}\right)$
	in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern	in den übrigen Gemeinden	a. in den Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern (Geſamtzahl der Realapo-theken : 62)	b. in den übrigen Orten (Geſamtzahl der Realapo-theken : 135)	
1876/78	12	21	6,4	5,2	0,8
1879/81	15	33	8,1	8,1	1,0
1882/84	7	24	3,8	5,9	1,6
1885/87	3	29	1,6	7,2	4,5

Während 1876/78 die Häufigkeitsziffer der Apothekenverkäufe in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern diejenige in den übrigen Orten noch überſteigt (6,4 : 5,2), kommen dieſe Ziffern in den Jahren 1879/81 einander gleich (8,1 : 8,1), und fällt in den beiden folgenden Perioden 1882/84 und 1885/87 die erſtere Ziffer in fortſchreitender Weiſe unter die letztere (3,8 : 5,9 und 1,6 : 7,2).

Über den mutmaßlichen Grund dieſer Erſcheinung haben wir uns ſchon in unſerem letzten Bericht ausgeſprochen (ſ. Med.-Ber. 1882/84 a. a. O. S. 87).

Hand in Hand mit der vermehrten Häufigkeit der Apothekenverkäufe in den kleinern Orten geht die Steigerung der Preiſe für dieſe Apotheken. Nach den Tabellen S. 103 u. 104 berechnet ſich der Durchſchnittspreis für eine Apotheke in den kleineren Orten im J. 1885 auf 70 146 ℳ, 1886 auf 109 062 ℳ. und 1887 auf 88 062 ℳ.; während dieſer Preis nach dem 9jährigen Durchſchnitt 1876/84 nur 68 288 ℳ. beträgt. Dieſe Preisſteigerung in den 3 Berichtsjahren bewirkt, daß ſich für den 12jährigen Durchſchnitt 1876/87 der Kaufpreis für eine Apotheke in den kleineren Orten auf 73 086 ℳ. erhöht. Auch für die Apotheken in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern hat ſich eine Preisſteigerung ergeben; während nach dem 9jährigen Durchſchnitt 1876/84 der Preis für eine Apotheke in den größeren Städten 121 577 ℳ. beträgt, berechnet er ſich für den 12jährigen Durchſchnitt 1876/87 auf 125 368 ℳ.

(Fortſetzung S. 104.)

Betrag des Kaufpreiſes der in den Berichtsjahren veräußerten Realapotheken.

Kreis	Oberamt	Ort	in Städten mit 5000 und mehr Einw.			in den übrigen Orten		
			Betrag des Kaufpreiſes		Betrag des Privilegiumspreiſes in Prozenten des Geſamtpreiſes	Betrag des Kaufpreiſes		Betrag des Privilegiumspreiſes in Prozenten des Geſamtpreiſes
			a. im ganzen M.	b. für das Realrecht M.		a. im ganzen M.	b. für das Realrecht M.	
1885								
Neckarkreis	Beſigheim	Lauffen	—	—	—	96 000	51 000	53
	Eßlingen	Plochingen	—	—	—	84 000	38 000	45
	Marbach	Mundelsheim	—	—	—	45 000	20 500	46
Schwarzwaldkr.	Oberndorf	Oberndorf	—	—	—	60 000	43 000	72
	Rottweil	Schönberg	—	—	—	42 500	16 220	38
Jagſtkreis	Gerabronn	Bartenſtein	—	—	—	53 000	32 000	60
	Künzelsau	Braunsbach	—	—	—	48 000	29 820	62
	Öhringen	Öhringen	—	—	—	154 400	98 400	64
	Schorndorf	Schorndorf	—	—	—	68 000	39 000	57
Donaukreis	Ehingen	Munderkingen	—	—	—	65 000	30 000	46
	Leutkirch	Wurzach	—	—	—	87 000	27 000	31
	Ulm	Niederſtotzingen	—	—	—	55 000	28 000	51
	Waldſee	Schuſſenried	—	—	—	54 000	20 000	37
	Durchſchnittsſummen		—	—	—	70 146	36 380	52
1886								
Neckarkreis	Brackenheim	Güglingen	—	—	—	92 000	54 000	59
	Marbach	Marbach	—	—	—	77 000	42 000	55
	Neckarſulm	Gundelsheim	—	—	—	68 000	39 500	58
Jagſtkreis	Gmünd	Gmünd	174 000	90 000	52	—	—	—
	Oehringen	Oehringen	—	—	—	140 000	70 000	50
	Schorndorf	Schorndorf	—	—	—	140 000	100 000	71
Donaukreis	Laupheim	Laupheim	—	—	—	108 000	66 000	61
	Riedlingen	Riedlingen	—	—	—	145 000	93 000	64
	Saulgau	Mengen	—	—	—	102 500	53 000	52
	Durchſchnittsſummen		174 000	90 000	52	109 062	64 687	59
1887								
Neckarkreis	Heilbronn	Kirchhauſen	—	—	—	54 000	34 000	63
	Leonberg	Merklingen	—	—	—	39 500	15 000	38
	Ludwigsburg	Ludwigsburg	181 000	96 000	53	—	—	—
	Vaihingen	Vaihingen	—	—	—	116 000	70 000	60
Schwarzwaldkr.	Nürtingen	Nürtingen	150 000	87 000	58	—	—	—
Jagſtkreis	Künzelsau	Dörzbach	—	—	—	58 000	30 000	52
	Neresheim	Bopfingen	—	—	—	111 000	77 000	69
	Oehringen	Oehringen	—	—	—	150 000	51 000	34
Donaukreis	Geislingen	Donzdorf	—	—	—	125 000	69 000	55
	Riedlingen	Uttenweiler	—	—	—	51 000	26 000	51
	Durchſchnittsſummen		165 000	91 500	55	88 062	46 500	53

Zuſammenſtellung der Apotheken-Verkaufspreiſe in den Jahren 1876/87.

Jahr	Zahl der verkauften Apotheken		Geſamtſumme der Kaufpreiſe		Durchſchnittspreis für eine Apotheke		Zahl der verkauften Apotheken m. ausgeſchiedenem Privilegiumspreis		In Städten mit 5000 und mehr Einwohnern			In den übrigen Orten		
	in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	in den übrigen Orten	in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	in den übrigen Orten	in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	in den übrigen Orten	in Städten mit 5000 u. mehr Einwohnern	in den übrigen Orten	Geſamtpreis	Preis für das Realrecht	%	Geſamtpreis	Preis für das Realrecht	%
Durchſchnitt			M.	M.	M.	M.								
1876/84	3,8	8,7	459292	584245	121577	68288	3,7	8,2	449762	213918	48	562181	315789	56
1885	—	13	—	911900	—	70146	—	13	—	—	—	911900	472940	52
1886	1	8	174000	872500	174000	109062	1	8	174000	90000	52	872500	517500	59
1887	2	8	331000	704500	165500	88062	2	8	331000	183000	55	704500	372000	53
Durchſchnitt 1876/87	3,1	8,9	368552	645592	125368	73086	3,0	8,6	379405	183188	48	629044	350379	56

(Fortſetzung von S. 102.)

Wenn bei dieſen letztern Apotheken, bei welchen in den letzten Jahren nur verhältnismäßig wenige Veräußerungen ſtattgefunden haben (in den Berichtsjahren im ganzen nur 3), aus der ſtattgefundenen Erhöhung des Durchſchnittspreiſes ſelbſtredend noch keine Schlußfolgerung auf eine allgemeine Steigerung des Kaufpreiſes gemacht werden kann, ſo iſt ein ſolcher Schluß bei den Apotheken in den kleineren Orten ſchon mehr berechtigt, da die Verkäufe dieſer Art von Apotheken in großer Zahl ſtattgefunden haben (in den Berichtsjahren 29 oder 22 % der vorhandenen Apotheken).

Die folgende Tabelle S. 105, in welcher diejenigen der während der Berichtsjahre in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern verkauften Apotheken, die in den vorhergehenden Jahren von 1871 an ſchon ein- oder mehreremal veräußert worden waren, zuſammengeſtellt ſind, beſtätigt den auf eine vor ſich gegangene allgemeine Preisſteigerung der Apotheken in den kleineren Orten gemachten Schluß vollkommen.

Von den 15 in den Berichtsjahren veräußerten Apotheken, welche in den vorhergehenden Jahren 1871/84 ſchon einmal in eine andere Hand übergegangen waren, haben nur 3 (Schuſſenried, Gundelsheim und Merklingen) einen unbedeutenden Preisrückgang, die übrigen 12 dagegen ſämtlich eine meiſt ſehr erhebliche Preisſteigerung erfahren. Der Durchſchnittspreis für dieſe 15 Apotheken berechnet ſich pro 1875/84 auf 61256 M., pro 1885/87 auf 73067 M., die durchſchnittliche Preisſteigerung für 1 Apotheke ſomit auf 11811 M. (pro 1882/84 hatte ſich dieſe Preisſteigerung gegenüber der vorhergehenden Periode 1876/82 auf 9383 M. belaufen). Es beträgt ferner nach obiger Tabelle der Durchſchnittspreis für die 10 in den Berichtsjahren veräußerten Apotheken, welche ſeit 1871 außerdem noch zweimal zum Verkauf gekommen waren, beim erſten Verkauf 50854 M., beim zweiten 55335 M. und beim dritten 61400 M.; der Durchſchnittspreis endlich für die 3 Apotheken, die in dem Zeitraum 1871/87 viermal zur Veräußerung gekommen ſind, beim erſten Verkauf 48857 M., beim zweiten 57333 M., beim dritten 59833 M. und beim vierten 68167 M.

Der in den Berichtsjahren für die einzelnen Apotheken bezahlte Privilegiumspreis ſchwankte zwiſchen 31 % und 72 % des Geſamtpreiſes (vgl. Tab. S. 103), iſt aber im Durchſchnitt gegenüber den früheren Jahren nicht geſtiegen: er beträgt ſowohl für den 9jährigen Durchſchnitt 1876/84, als auch für den 12jährigen Durchſchnitt 1876/87 48 % bei den Apotheken in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern und 56 % bei den Apotheken in den übrigen Orten (vgl. obige Tabelle).

Oberamt	Ort	1871/79 Drittletzter Verkauf	1874/83 Vorvorletzter Verkauf	1875/84 Vorletzter Verkauf	1885/87 Letzter Verkauf
		M.	M.	M.	M.
1. Beſigheim	Lauffen	—	—	1879: 83000	1885: 96000
2. Oberndorf	Oberndorf	—	1879: 35000	1882: 41500	„ 60000
3. Rottweil	Schömberg	1879: 30000	1880: 38000	1883: 40000	„ 42500
4. Künzelsau	Braunsbach	—	—	1879: 43000	„ 48000
5. Ulm	Niederſtotzingen	—	1876: 34285	1882: 48000	„ 55000
6. Waldſee	Schuſſenried	—	1874: 51482	1883: 55000	„ 54000
7. Brackenheim	Güglingen	—	1879: 65000	1880: 74850	1886: 92000
8. Neckarſulm	Gundelsheim	—	—	1880. 68500	„ 68000
9. Laupheim	Laupheim	1872: 72000	1881: 89000	1884: 94000	„ 108000
10. Riedlingen	Riedlingen	—	—	1875: 100700	„ 145000
11. Heilbronn	Kirchhauſen	1871: 44571	1883: 45000	1884: 45500	1887: 54000
12. Leonberg	Merklingen	—	1875: 45428	1882: 46000	„ 39500
13. Künzelsau	Dörzbach	—	1876: 53657	1882: 58000	„ 58000
14. Geislingen	Donzdorf	—	—	1876: 70300	„ 125000
15. Riedlingen	Uttenweiler	—	1879: 51685	1884: 50500	„ 51000
Durchſchnittspreis der 15 Apotheken mit zweimaliger Veräußerung		—	—	61256	73067
der 10 Apotheken mit dreimaliger Veräußerung		—	50854	55335	61400
der 3 Apotheken mit viermaliger Veräußerung		48857	57333	59833	68167

3. Abgänge von perſönlichen Apothekenkonzeſſionen und Erneuerung derſelben.

Abgänge von perſönlichen Apothekenkonzeſſionen ſind in den Berichtsjahren im ganzen 4 vorgekommen, nämlich 1885: 1 durch Tod (Apotheke in Gſchwend OA. Gaildorf), 1886: 2 durch Verzicht (Apotheke in Leonberg und Filiale in Aidlingen, OA. Böblingen) und 1887: 1 durch Verzicht (Apotheke in Gerſtetten, OA. Heidenheim). Die 3 durch Verzicht erledigten Konzeſſionen wurden wieder erneuert, die durch Tod erloſchene Konzeſſion in Gſchwend iſt auf die Witwe übergegangen, welche das Geſchäft durch einen Verwalter weiterführen läßt. — Der Neukonzeſſion einer Filiale in Abtsgmünd, OA. Aalen, im Jahre 1885 iſt unter Ziff. 1 erwähnt.

4. Dispenſieranſtalten.

Die Zahl der Dispenſieranſtalten beträgt am Ende des Jahres 1887: 41, davon ſind 27 homöopathiſche Dispenſieranſtalten, 2 ärztliche Hausapotheken, 9 Dispenſieranſtalten des Militärs und 3 Dispenſieranſtalten der Krankenhäuſer ohne Abgabe an das Publikum.

Ende 1884 hatte die Geſamtzahl der Dispenſieranſtalten 57 betragen; das Fallen dieſer Zahl auf 41 während der Berichtsperiode iſt darauf zurückzuführen, daß in der Art der Aufzählung der homöopathiſchen Dispenſieranſtalten Änderungen notwendig geworden ſind, nachdem bezüglich dieſer Anſtalten durch die Miniſterialverfügung vom 25. Juli 1883, betr. die Einrichtung und den Betrieb homöopathiſcher Apotheken und Dispenſatorien, eine neue Regelung eingetreten war. Das Nähere hierüber wurde ſchon im vorigen Medizinalbericht (a. a. O. S. 89) ausgeführt und es ſei hier nur noch folgendes kurz rekapituliert.

Die genannte Verfügung unterſcheidet dreierlei Kategorien von homöopathiſchen Apotheken:

1. ſelbſtändige homöopathiſche Apotheken,
2. als Abteilung einer allopathiſchen Apotheke errichtete homöopathiſche Apotheken,
3. homöopathiſche Dispenſatorien.

Sämtliche 3 Kategorien haben den bezüglichen Vorſchriften der Verfügung zu entſprechen und werden nur in dieſem Falle von dem Staate mit der Wirkung anerkannt, daß die Erteilung der Dispenſierbefugnis an einen homöopathiſchen Arzt in dem betreffenden Ort ausgeſchloſſen iſt.

Während es ſonach früher genügte, daß ein Apotheker überhaupt homöopathiſche Mittel vorrätig hielt und dispenſierte, um einem im gleichen Orte wohnenden homöopathiſchen Arzt das Dispenſationsrecht zu entziehen, iſt es jetzt notwendig, daß der Apotheker eine den Vorſchriften der Verfügung entſprechende und vom Staate anerkannte homöopathiſche Abteilung ſeiner Apotheke bzw. ein ſolches homöopathiſches Dispenſatorium errichtet, um das gleiche Ziel zu erreichen. Da dieſe Einrichtungen mit bedeutenderen pekuniären Opfern und regelmäßigen Viſitationen ſeitens des Staates verknüpft ſind, ſo haben ſich zu denſelben meiſt nur diejenigen Apotheker entſchloſſen, welche durch die Ausübung des Dispenſierrechts ſeitens homöopathiſcher Ärzte oder durch die Konkurrenz einer Nachbarapotheke, welche eine ſtaatlich anerkannte homöopathiſche Abteilung oder Dispenſieranſtalt errichtet hatte, dazu gezwungen waren, und iſt ſo die Zahl der ſtaatlich anerkannten homöopathiſchen Abteilungen und Dispenſatorien eine verhältnismäßig beſchränkte geblieben.

Am Schluß des Jahres 1887 waren ſtaatlich anerkannt:

1) 1 ſelbſtändige homöopathiſche Apotheke (in Cannſtatt, vgl. 1. Rubr. von Tab. III und Med.-Ber. pro 1879/81, S. 223, bzw. Sep.-Abdr. S. 95),

2) 11 als Abteilung einer allopathiſchen Apotheke errichtete homöopathiſche Apotheken (3 in Stuttgart, 2 in Ulm und je 1 in Cannſtatt, Eßlingen, Rottweil, Gmünd, Biberach und Göppingen, vgl. 1. Rubr. der Tab. III),

3) 27 homöopathiſche Dispenſatorien (vgl. Rubr. „homöopathiſche Dispenſieranſtalten“ der Tab. III).

Von den 43 am Schluß des Jahres vorhandenen homöopathiſchen Dispenſieranſtalten waren demnach am Schluß des Jahres 1887 11 in homöopathiſche Abteilungen umgewandelt und 27 als homöopathiſche Dispenſatorien amtlich anerkannt. Die übrigen vom Staate nicht anerkannten homöopathiſchen Dispenſieranſtalten werden offiziell nicht mehr gezählt und ſind in Tab. III, wo unter Rubrik: „homöopathiſche Dispenſieranſtalten“ lediglich die anerkannten Dispenſatorien eingetragen ſind, nicht mehr aufgeführt.

Der Zeit nach erfolgten die Anerkennungen bis zum Schluß des Jahres in nachſtehender Reihenfolge:

durch Bkm. vom	30. Aug. 1884	1	homöop.	Apoth.,	4	homöop.	Abteil.,	12	homöop.	Dispenſat
„ „ „	16. Mai 1885	—	„	„	5	„	„	13	„	„
„ „ „	10. Juli 1886	—	„	„	2	„	„	1	„	„
„ „ „	13. Juni 1887	—	„	„	—	„	„	1	„	„
	zuſ.	1	„	„	11	„	„	27	„	„

5. Stand des pharmazeutiſchen Perſonals.

Derſelbe hat ſich, abgeſehen von den nichtapprobierten Gehilfen, gegenüber der vorhergehenden Berichtsperiode nur unweſentlich geändert. Die Zahl der Apothekenbeſitzer hat ſich um 3 vermehrt und beläuft ſich am Ende des Jahres 1887 auf 245 (gegen 242 am 31. Dez. 1884). Die Zahl der Pächter iſt ſich mit 3 gleich geblieben. Die Zahl der Verwalter beträgt am Schluß der Berichtsperiode 30 (gegen 27 am 31. Dez. 1884), die der approbierten Gehilfen 93 (gegen 92), die der Lehrlinge 104 (gegen 101). Allein bei den nichtapprobierten Gehilfen iſt eine erhebliche Zunahme zu konſtatieren: während die Zahl derſelben am 31. Dez. 1881: 57 und am 31. Dez. 1884: 66 betragen hatte, betrug ſie am Schluß der Berichtsperiode 85.

Auf den 1. April 1887 iſt von Reichswegen eine Aufnahme der Zahl der Apotheken einſchließlich der Filialen und Dispenſieranſtalten, ſowie des pharmazeutiſchen Perſonals in Württemberg erfolgt; das Ergebnis derſelben iſt in dem Statiſtiſchen Jahrbuch für 1887 (Württ. Jahrb. 1887 I, 1. H., S. 192—195) niedergelegt.

Oberamt	Gesamtzahl der Apotheken mit Einschluß der Filialen		hievon sind						Dispensieranstalten								Pharmazeutisches Personal											
			realber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		perf.-ber. Apoth. mit Ausschluß der Filialen		Hof- bezw. standesherrl. Apotheken		Filialen		homöopathische		ärztliche Hausapotheken		Dispensieranstalten des Militärs		Dispens.-Anst. d. Krankenh. ohne Abg. a. d. Publ.		Besitzer		Pächter		Verwalter		Approbierte Gehilfen		Nichtapprob. Gehilfen		Lehrlinge	
Backnang	4	2	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	2	2	1
Besigheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	1	—
Böblingen	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Brackenheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Cannstatt	6^{I}_{1}	4^{I}_{1}	3	2	3	2	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	5	4	2	1	4	4
Eßlingen	5_{1}	3_{1}	4	3	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	4	4	—	—	5	3
Heilbronn	6	5	5	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	8	7	—	—	—	—	3	3	4	4	5	5
Leonberg	6	—	3	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Ludwigsburg	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—
Marbach	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—
Maulbronn	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Neckarsulm	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—
Stuttgart, Stadt	15_{3}	15_{3}	7	7	7	7	1	1	—	—	2	2	1	1	1	1	2	2	16	16	—	—	5	5	17	17	13	13	13	13
Stuttgart, Amt	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Vaihingen	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Waiblingen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	1	—	3	—	1	—
Weinsberg	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Neckarkreis	83^{I}_{5}	32^{I}_{5}	63	21	17	10	1	1	2	—	7	5	1	1	3	3	3	3	83	35	—	—	8	5	39	32	31	20	44	26
Balingen	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Calw	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	—
Freudenstadt	5	2	3	2	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	2	1	—	—	1	
Herrenberg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—
Horb	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
Nagold	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Neuenbürg	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	—	—	—
Nürtingen	3	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	—
Oberndorf	4	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	1	1	—	—	2	1	1	—
Reutlingen	5	4	5	4	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	5	4	—	—	—	—	3	3	1	1	1	1
Rottenburg	4	2	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	1	1	1	—	—
Rottweil	4_{1}	2_{1}	4	2	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—
Spaichingen	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Sulz	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen	4	3	3	3	1	—	—	—	—	—	2	2	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	4	4	1	1
Tuttlingen	4	2	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	2	1	—	1	1
Urach	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	59_{1}	20_{1}	44	19	12	1	—	—	3	—	9	5	—	—	1	1	—	—	56	20	—	—	4	1	13	9	22	10	13	3
Aalen	4	2	2	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	1	—	2	1	2	2	—	—
Crailsheim	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Ellwangen	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—
Gaildorf	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—
Gerabronn	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1	—	—	—	2	—	3	—
Gmünd	4_{1}	3_{1}	3	2	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	4	3	—	—	—	—	1	1	4	4	3	3
Hall	4	3	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	—	—	3	3	2	2	3	3
Heidenheim	4	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	1	1	2	1	1	—
Künzelsau	5_{1}	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—
Mergentheim	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—
Neresheim	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Öhringen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Schorndorf	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	1	—	2	—
Welzheim	3	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Jagstkreis	52_{1}	9_{1}	43	8	6	1	—	—	3	—	1	1	1	—	2	1	—	—	49	9	—	—	5	—	14	6	19	9	23	6
Biberach	4_{1}	2_{1}	3	2	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	1	—	2	2	2	2	2	1
Blaubeuren	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Ehingen	5	—	4	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Geislingen	7	—	3	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—
Göppingen	5_{1}	3_{1}	3	3	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4	3	—	—	1	—	4	4	—	—	3	3
Kirchheim	3	2	3	2	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	2	2	1	1
Laupheim	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2	—
Leutkirch	5	—	2	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	—	—	2	—	1	—
Münsingen	4	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	6	5	5	5	1	—	—	—	—	—	3	3	—	—	1	1	—	—	5	4	—	—	1	1	2	2	3	3	—	—
Riedlingen	4	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—
Saulgau	4	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	—	2	—	1	—
Tettnang	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—
Ulm	8_{2}	5_{2}	6	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	7	5	—	—	2	1	7	7	—	—	4	3
Waldsee	4	—	2	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—
Wangen	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	—	—	2	—
Donaukreis	71_{4}	17_{4}	47	16	13	1	3	—	8	—	10	7	—	—	3	2	—	—	57	16	3	—	13	2	27	15	13	7	24	8
Württemberg	265^{I}_{11}	78^{I}_{11}	197	64	48	13	4	1	16	—	27	18	2	1	9	7	3	3	245	80	3	—	30	8	93	62	85	46	104	43

Anm. Die fetten Zahlen zeigen den Stand in den Städten mit 5000 und mehr Einwohnern an.

[1]) Ein angehängtes I bedeutet: darunter 1 selbst. homöop. Apoth.; ein angehängtes $_{1}$ bed.: darunter 1 Apoth. mit einer als Abteil. errichteten homöop. Apoth.

C. Heil- und Verpflegungsanſtalten.

I. Allgemeine Krankenhäuſer.

(Hiezu Tab. IV S. 118—123.)

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen.

Die Zahl der allgemeinen Krankenhäuſer beträgt nach Tab. IV am Schluß des Jahres 1887: 136 gegen 125 am Schluß der vorhergehenden Berichtsperiode (31. Dezember 1884), ſomit eine Zunahme von 11 Krankenanſtalten während der dreijährigen Berichtsperiode.

Dieſe Zunahme iſt das Ergebnis folgender Veränderungen in dem Beſtande der Anſtalten:

Zahl der allgemeinen Krankenhäuſer am 31. Dezember 1884 125

davon wurden im Verlaufe der Berichtsjahre außer Betrieb geſetzt 6

nämlich: 1. das im Jahr 1863 errichtete Dienſtbotenkrankenhaus in Hall (1887 mit dem ſtädtiſchen Krankenhaus vereinigt)
2. das 1851 in dem ſtädtiſchen Spital eingerichtete Dienſtbotenkrankenhaus in Heidenheim (1887 infolge der Eröffnung des Bezirkskrankenhauſes als Krankenhaus eingegangen),
3. das im Bürgerſpital zu Ehingen eingerichtete Krankenhaus (1887 infolge der Eröffnung des Bezirkskrankenhauſes aufgehoben; das Bürgerſpital dient von dieſer Zeit an wieder als eine Pfründneranſtalt),
4. das Hoſpital zum heiligen Geiſt in Geislingen (vom 1. Juli 1887 an als allgemeines Krankenhaus eingegangen; die Kranken wurden in das an dieſem Tage eröffnete neue Bezirkskrankenhaus übergeführt),
5. das Städtiſche Krankenhaus in Göppingen (Oktober 1886 infolge der Eröffnung des Neuen Städtiſchen Krankenhauſes).
6. Das Bezirkskrankenhaus in Riedlingen (1884 abgebrochen und als Adnex des alten Spitals wieder aufgebaut),
7. das Spital in Mengen OA. Saulgau (1887 infolge der Eröffnung des neuen, ſogen. Reiſer-Spitals).

bleiben 118

Neuerrichtet bezw. neueröffnet und in Betrieb geſetzt wurden in den Jahren 1885/87 18

nämlich: 1. das Krankenhaus in Gundelsheim OA. Neckarſulm (1885),
2. das Krankenhaus in Neuenſtadt OA. Neckarſulm (1885),
3. das Diakoniſſenhaus in Hall (1886),
4. das Bezirkskrankenhaus in Heidenheim (1887),
5. das Krankenhaus in Ingelfingen OA. Künzelsau (1884),
6. das Bezirkskrankenhaus in Mergentheim (1886),
7. das Bezirkskrankenhaus in Weikersheim OA. Mergentheim (1886),
8. das Bezirkskrankenhaus in Creglingen OA. Mergentheim (1886),
9. das Bezirkskrankenhaus (Filiale) in Kupferzell OA. Öhringen (1885)
10. das Bezirkskrankenhaus (Filiale) in Neuenſtein OA. Öhringen (1886),
11. das Hoſpital in Goldbach OA. Biberach (1885),
12. das Bezirkskrankenhaus in Ehingen (1887),
13. das Bezirkskrankenhaus in Geislingen (1887),
14. das Neue Städtiſche Krankenhaus in Göppingen (1886),
15. das St. Joſephshaus in Ravensburg (1885),
16. das Spital (ſogen. Reiſer-Spital) in Mengen OA. Saulgau (1887),
17. das Bezirkskrankenhaus in Tettnang (1886),
18. das Fürſtliche Spital in Neuthann OA. Waldſee (1885).

Summe 136

Auf die vier Kreiſe verteilen ſich die vorgekommenen Veränderungen im Beſtand der allgemeinen Krankenhäuſer folgendermaßen:

	Beſtand v. 31. Dez. 1884	Zahl der eingegangenen Krankenhäuſer	Zahl der neueröffneten Krankenhäuſer	Beſtand v. 31. Dez. 1887
Neckarkreis	33	—	2	35
Schwarzwaldkreis . .	31	—	—	31
Jagſtkreis	19	2	8	25
Donaukreis	42	5	8	45
	125	7	18	136

Hienach hat der Jagſtkreis, der ſeither verhältnismäßig am wenigſten Krankenhäuſer beſaß, den höchſten Zuwachs an ſolchen (6) aufzuweiſen. Gar keine Veränderungen im Beſtand der Krankenhäuſer hat der Schwarzwaldkreis erlitten.

Unter den neueröffneten Krankenhäuſern ſind im ganzen 9 Bezirkskrankenhäuſer nämlich 1. das Bezirkskrankenhaus in Heidenheim, 2.—4. die Bezirkskrankenhäuſer im Oberamtsbezirk Mergentheim (1 in der Oberamtsſtadt Mergentheim, 1 in Weikersheim und 1 in Creglingen), 5.—6. zwei Bezirkskrankenhäuſer in dem Oberamtsbezirk Öhringen (1 in Kupferzell und 1 in Neuenſtein), 7. das Bezirkskrankenhaus in Ehingen, 8. das in Geislingen und 9. das in Tettnang.

Eine neue Erſcheinung iſt die Einrichtung von mehreren kleineren Bezirkskrankenhäuſern, in verſchiedenen Orten ein und desſelben Oberamtsbezirks ſtatt eines größeren in der Oberamtsſtadt.

Dieſe Einrichtung haben bis jetzt allein die beiden Oberamtsbezirke Mergentheim und Öhringen getroffen, es ſcheinen jedoch noch mehrere Oberämter in dieſer Weiſe vorgehen zu wollen. Es ſind dies namentlich Oberämter, in welchen die Oberamtsſtadt nach Lage, Einwohnerzahl und Geſchäftsverkehr nicht den einzigen oder hauptſächlichſten Mittelpunkt des Bezirkes bildet. Ob die Einrichtung vom rein ärztlichen Standpunkt aus ſich bewähren wird, muß abgewartet werden.

Die 4 größeren während der Berichtsperiode neuerbauten und je in der Oberamtsſtadt des betreffenden Bezirks errichteten Bezirkskrankenhäuſer ſind durchweg ſchön gelegene, geräumige, mit Dampfheizung, Iſolierhaus, Desinfektionsapparat, Bädern etc. ausgeſtattete, überhaupt den neuen Anforderungen der Hygiene möglichſt entſprechende Krankenhäuſer, nämlich das Bezirkskrankenhaus in Heidenheim mit einem Bauaufwand von 160 000 ℳ; das in Ehingen mit einem ſolchen von 120 000 ℳ, das in Geislingen mit einem ſolchen von 100 000 ℳ und das in Tettnang mit einem ſolchen von 120 000 ℳ.

Dem Zuwachs von 9 Bezirkskrankenhäuſern während der Berichtsperiode ſteht 1 Abgang gegenüber (Außerbetriebſetzung des Bezirkskrankenhauſes in Riedlingen), ſo daß die Zahl der Bezirkskrankenhäuſer in Württemberg, die am Schluß des Jahres 1884: 23 betragen hatte, am Schluß der Berichtsperiode 31 beträgt. Von dieſen kommen auf den Neckarkreis 8, auf den Schwarzwaldkreis 4, auf den Jagſtkreis 13 und auf den Donaukreis 6 (vergl. umſtehende Überſicht).

Die frühere Berechnungsnorm für die Größe von Bezirkskrankenhäuſern war 1 Bett auf 1 000 Bewohner des Bezirks; aus der letzten Rubrik ebengenannter Überſicht ergiebt ſich, daß bei den neueren Bezirkskrankenhäuſern faſt durchweg ca. 2 Betten auf 1 000 Einwohner gerechnet ſind, entſprechend den geſteigerten Bedürfniſſen, welche die Krankenverſicherungsgeſetzgebung zur Folge hat.

Bezüglich der Zahl der Krankenzimmer, Betten etc. ergiebt ſich aus Tab. IV:

Die Geſamtzahl der in den 136 am 31. Dezember 1887 im Betrieb ſtehenden allgemeinen Krankenhäuſern zu Krankenzwecken dienenden Zimmer beträgt 1 418 (gegen 1 283 am 31. Dezember 1884); die der Krankenbetten 4 296 (3 943), die der Badzimmer 174 (130), der Badwannen 348 (276), der Irrenzimmer 107 (99), der Tobzellen 97 (90), der Toten- und Sektionszimmer 105 (96).

Die Verbindung mit einer Krankheitskoſten-Verſicherungskaſſe beſteht bei 111 der Krankenhäuſer (gegen 91 im Jahre 1884), alſo jetzt bei der großen Mehrzahl der allgemeinen Krankenhäuſer; diejenigen Krankenhäuſer, bei welchen eine ſolche Verbindung nicht beſteht, im ganzen noch 25, ſind faſt durchweg ältere ſtädtiſche Krankenhäuſer oder Bürgerſpitäler, neben welchen ein anderes Krankenhaus, das verſicherte Kranke aufnimmt, vorhanden iſt.

In 60 Krankenhäuſern (gegen 43 im Jahr 1884) ſind Diakoniſſen, barmherzige Schweſtern oder (in Heilbronn ausgebildete) Krankenpflegerinnen angeſtellt, wobei der ökonomiſche Betrieb des Krankenhauſes in der Regel denſelben unterſtellt iſt, im Gegenſatz zu

Stand der Bezirkskrankenhäuser am Schluß des Jahres 1887.

Nr.	Kreis	Bezirk	Ort	Zahl der Einwohner des Bezirks v. 1. Dez. 1885	Bezirkskrankenhaus: Zahl der Betten	Bezirkskrankenhaus: Jahr der Eröffnung als Bezirkskrankenhaus.	Bezirkskrankenhaus: Staatsbeitrag ℳ.	Auf 1000 Einwohner des Bezirks kommen Betten:
1.	Neckarkreis	Backnang	Backnang	29 495	24	1869	6 857	0,8
2.	"	Brackenheim	Brackenheim	24 507	16	1858	—	0,7
3.	"	Cannstatt	Cannstatt	43 257	82	1881	10 000	1,9
4.	"	Leonberg	Leonberg	31 745	16	1873	3 429	0,5
5.	"	Marbach	Marbach	27 177	10	1866	—	0,4
6.	"	Maulbronn	Maulbronn	23 544	11	1855	—	0,5
7.	"	Vaihingen	Vaihingen	22 713	23	1870	4 286	1,0
8.	"	Waiblingen	Waiblingen	26 992	20	1874	6 857	0,8
9.	Schwarzw.-Kr.	Herrenberg	Herrenberg	24 695	15	1877	—	0,6
10.	"	Neuenbürg	Neuenbürg	26 370	12	1867	5 143	0,5
11.	"	Spaichingen	Spaichingen	17 718	17	1878	10 000	1,0
12.	"	Sulz	Sulz	18 343	15	1884	—	0,8
13.	Jagstkreis	Crailsheim	Crailsheim	26 710	30	1878	10 000	1,1
14.	"	Ellwangen	Ellwangen	31 616	60	1868	5 143	1,9
15.	"	Gaildorf	Gaildorf	24 901	22	1864	1 714	0,9
16.	"	Heidenheim	Heidenheim	37 230	30	1887	15 500	0,8
17.	"	Mergentheim	Mergentheim	29 861	25	1886	—	1,8
18.	"	"	Weikersheim		14	1886	—	
19.	"	"	Creglingen		14	1886	—	
20	"	Neresheim	Neresheim	21 754	7	1857	—	0,3
21.	"	Öhringen	Öhringen	31 681	36	1884	5 143	1,8
22.	"	"	Kupferzell		12	1885	—	
23.	"	"	Neuenstein		10	1886	—	
24.	"	Schorndorf	Schorndorf	25 838	25	1868	5 143	1,0
25.	"	Welzheim	Welzheim	20 717	13	1866	2 057	0,6
26.	Donaukreis	Blaubeuren	Blaubeuren	19 438	24	1883	7 000	1,2
27.	"	Ehingen	Ehingen	26 648	59	1887	12 000	2,2
28.	"	Geislingen	Geislingen	30 769	56	1887	10 500	1,8
29.	"	Laupheim	Laupheim	26 141	53	1876	10 000	2,0
30.	"	Münsingen	Münsingen	24 691	10	1857	—	0,4
31.	"	Tettnang	Tettnang	22 389	59	1886	13 000	2,6

früher, da dem ökonomischen Betrieb des Krankenhauses meist ein Hausmeister oder ein Hausvater vorgesetzt war. Am Ende der Berichtsperiode waren in den Krankenhäusern im ganzen 119 Diakonissen, 143 barmherzige Schwestern und einige wenige Krankenpflegerinnen thätig; letztere, die Krankenpflegerinnen, werden weniger zum Dienst in den Krankenhäusern als vielmehr zur Besorgung der Krankenpflege in den Familien ausgebildet und von den Gemeinden oder Amtskorporationen als Orts- oder Bezirkskrankenwärterinnen angestellt.

Die Summe der zur Errichtung bezw. Erweiterung und Verbesserung einzelner Krankenhäuser (namentlich Bezirkskrankenhäuser) geleisteten Staatsbeiträge beläuft sich am Schluß des Jahres 1887 auf 329 112 ℳ. (gegen 257 512 ℳ. am Schluß des Jahres 1884); die Zunahme von 71 600 ℳ. verteilt sich auf folgende Krankenhäuser:

1. das Diakonissenhaus in Hall (1886) mit . . . . . 12 000 ℳ. Staatsbeitrag
2. das Bezirkskrankenhaus in Heidenheim (1887) mit . 15 500 „ „
3. das Bezirkskrankenhaus in Ehingen (1887) mit . . . 12 000 „ „
4. das Bezirkskrankenhaus in Geislingen (1887) mit . 10 500 „ „
5. das neue Städtische Krankenhaus in Göppingen (1886) mit 8 600 „ „
6. das Bezirkskrankenhaus in Tettnang (1886) mit . . 13 000 „ „

zusammen . . 71 600 ℳ.

Diesen statistischen Notizen fügen wir noch einige kurze Auszüge aus den Physikatsberichten über vorgekommene Neubauten und erheblichere Erweiterungen und Verbesserungen von Krankenhäusern an:

Böblingen 1886. Das 1881 gegründete Privatkrankenhaus in Sindelfingen wurde 1886 umgebaut und vergrößert und hat jetzt 5 Zimmer mit 9 Betten. Zugleich ist es aus Privat- in städtische Verwaltung übergegangen. Wegen des Umbaus wurden im Jahr 1886 keine Kranken in dem Krankenhaus aufgenommen.

Brackenheim 1886. Im Bezirkskrankenhause wurde im Laufe des Berichtsjahres eine Trennung von Armenhaus und Spital vorgenommen, indem die im oberen Stock seither untergebrachten Stadtarmen in Privatpflege gegeben wurden. Somit steht jetzt nach einem mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag das ganze Gebäude gegen jährliche Miete für die Zwecke des Bezirkskrankenhauses zur Verfügung. Es wurden noch 4 weitere Zimmer für Krankenpflege hergerichtet und 4 neue Betten angeschafft, so daß jetzt im ganzen 8 Zimmer mit 16 Betten zur Verfügung stehen. Außerdem wurden eine Reihe Anschaffungen für therapeutische Zwecke gemacht. Durch die Miete des ganzen Gebäudes, das sehr weitläufig ist, ist die Raumfrage erledigt, und man sucht sich den gegebenen Verhältnissen in dem alten Hause möglichst anzupassen. Von einem Neubau wird zunächst abgesehen.

Brackenheim 1887. Im Laufe des Jahres 1887 wurde das seither der Stadt gehörige und bloß mietweise überlassene Bezirkskrankenhaus von der Amtskorporation um den Preis von 9000 ℳ angekauft und gleichzeitig beschlossen, im Laufe des Sommers 1888 einen Umbau des nach vielen Beziehungen veralteten und für Krankenhauszwecke der Reform bedürftigen Gebäudes vorzunehmen. Weiter wurde ein daran anstoßender Garten angekauft, um den Kranken im Sommer den Aufenthalt im Freien zu ermöglichen.

Cannstatt 1886. Der Raummangel im hiesigen Bezirkskrankenhaus wird immer empfindlicher; deshalb ist der Beschluß des Neubaus eines Absonderungshauses mit Freuden zu begrüßen.

Cannstatt 1887. Im Frühjahr 1888 wird das im Bau begriffene Absonderungshaus bei dem Bezirkskrankenhaus bezogen werden können. Dadurch wird einem wesentlichen Bedürfnis abgeholfen: denn auch die wenigen Pockenkranken im Oktober und November 1887 hatten keine Aufnahme finden können.

Eßlingen 1885. Der Einfluß des Krankenversicherungsgesetzes auf die Frequenz des neuen Krankenhauses ist bezüglich der Anzahl der verpflegten Kranken im Berichtsjahr ohne Bedeutung gewesen (im ganzen wurden im Jahr 1884: 382 und im Jahr 1885: 375 Personen verpflegt), dagegen fällt ein bemerkenswerter Unterschied bezüglich der Verpflegungstage auf: während 1884 auf eine Person im Durchschnitt 12,6 Verpflegungstage kommen, beträgt diese Durchschnittszahl im Jahr 1885: 14,5. — Während vor dem Inslebentreten des Krankenversicherungsgesetzes fast alle jetzt Krankenkassen zugehörigen Arbeiter versicherungspflichtig für das neue Krankenhaus waren, ist infolge des neuen Gesetzes die Zahl der Abonnenten von 2229 auf 937 zurückgegangen. Da die Krankenkassen für den Fall der Verpflegung in einem Krankenhaus nur die hier auf 2 ℳ pro Tag festgesetzten Verpflegungskosten tragen, außerdem aber kein Krankengeld gewähren, so hat dieser Umstand die Folge gehabt, daß bei weniger schweren Erkrankungen auf die Verpflegung im Krankenhaus verzichtet und in der eigenen Wohnung unter Behandlung eines Arztes der in der Regel von der Krankenkasse honoriert wird, Aufenthalt und Verpflegung genommen wird. Dazu kommt, daß auch die Ärzte nur die schwereren Erkrankungen dem Krankenhause zuweisen und so erklärt sich hinreichend die kleine Abnahme der Verpflegten und die Zunahme der Verpflegungstage.

Eßlingen 1886. Unter dem Einfluß des Krankenversicherungsgesetzes hat die Frequenz des neuen Krankenhauses auch im Berichtsjahr abgenommen, 365 gegen 375 Personen des Vorjahrs und 382 des Jahrs 1884. Auch die bleibende Vermehrung der Verpflegungstage, im Durchschnitt 14,4 auf die verpflegte Person (14,5 im Jahr 1885, 12 6 im Jahr 1884) scheint die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Vermutung zu bestätigen, daß es sich hier um eine Wirkung des Krankenversicherungsgesetzes — Verminderung der Aufnahme leichter Erkrankungsfälle und Bezahlung der Ärzte nach Einzelleistung — handelt[1]). Von den 355 auf Kosten eines Vereins oder Versicherungskasse aufgenommenen Kranken waren 156 Abonnenten (Dienstboten und Lehrlinge), 199 Mitglieder verschiedener Krankenkassen, und zwar von der Ortskrankenkasse 115, von Fabrikkrankenkassen 59, von eingeschriebenen Hilfskassen 15 und von der Bezirkskrankenpflege 10.

Eßlingen 1887. Im Laufe des Berichtsjahrs haben eine Anzahl von Wundkomplikationen: progrediente Eiterung, diphtheritischer Wundbelag, einmal sogar aus-

[1]) Vergl. auch unten die Berichte von Leonberg, Maulbronn, Horb, Heidenheim, Schorndorf und Waldsee, nach welchen eine Steigerung der Frequenz der Krankenhäuser infolge des Krankenversicherungsgesetzes stattthatte.

geſprochener Hoſpitalbrand, Veranlaſſung gegeben, in einer ausführlichen Eingabe an die ſtädtiſchen Kollegien eine den Anforderungen der modernen Chirurgie entſprechende bauliche Umgeſtaltung des neuen Krankenhauſes zu beantragen. Wenn auch eine aus dieſem Anlaß gelieferte ſtatiſtiſche Zuſammenſtellung der Todesfälle nach Operationen und mechaniſchen Verletzungen, an welchen letzteren, wegen der großen Anzahl maſchineller Betriebe in der Stadt, das neue Krankenhaus ſtets reichlichen Vorrat hatte, das außerordentlich zufriedenſtellende Ergebnis geliefert hatte, daß in den letzten 11 Jahren von 815 Verletzungen nur 6 einen tötlichen Ausgang nahmen, ſo durfte man ſich nach den erwähnten Erfahrungen in den erſten Monaten des Jahres um ſo weniger der Hoffnung hingeben, daß die Ergebniſſe auch für die Zukunft gleich günſtige bleiben werden, als bezüglich der antiſeptiſchen Vorſichtsmaßregeln bei der Wundbehandlung die gleiche Sorgfalt wie früher angewandt worden war, und die Urſache der geſchilderten Störungen notwendig in einer Anſammlung von Krankheitskeimen im Krankenhaus ſelbſt geſucht werden mußte. Übelangebrachte Sparſamkeitsrückſichten hatten die Krankenhausverwaltung trotz der Proteſte des Hausarztes bewogen, die alljährliche Reinigung, Neuanſtrich u. ſ. w. ſeit Jahren immer nur auf einzelne Teile des Gebäudes zu beſchränken; die gleichen Rückſichten zwangen namentlich während des Winters, um an Heizmaterial zu ſparen, häufig zur Zuſammenlegung von chirurgiſch- und innerlich Kranken, ebenſo manchmal zur Benützung von Lokalen in unmittelbarer Nähe des Operationszimmers für die Unterbringung von infektiöſen Kranken. Auf Grund der Vorſtellung des Oberamtsarztes haben die bürgerlichen Kollegien nun den einſtimmigen Beſchluß gefaßt, eine gründliche Verbeſſerung des neuen Krankenhauſes vornehmen zu laſſen. Namentlich ſoll ein von den übrigen Lokalen vollſtändig getrenntes, nach Norden gelegenes Operationszimmer, ſowie auf jeder Abteilung ein größerer chirurgiſcher Saal gewonnen, die bisherigen Tannenböden durch eichene Riemenböden erſetzt, eine Anzahl von kleinen, mit den Krankenzimmern durch Thüren verbundene Kabinette herausgenommen und verſchiedene andere Verbeſſerungen vorgenommen werden.

Leonberg 1885. Der Einfluß des Rechts ſämtlicher den Dienſtboten- und Ortskrankenkaſſen angehörigen Mitglieder des Bezirks, in Erkrankungsfällen im Bezirkskrankenhaus Aufnahme zu finden, hat ſich inſofern geltend gemacht, als die Frequenz gegenüber dem Vorjahr von 67 auf 111 zugenommen hat.

Maulbronn 1885. An dem Bezirkskrankenhaus konnten im Berichtsjahr einige Verbeſſerungen vorgenommen werden, namentlich wurde in dem Sektionszimmer, das eine ganz ungenügende Beleuchtung hatte, ein Oberlicht angebracht, ein vom Krankenwärter benütztes beſſeres Zimmer zu Krankenzwecken eingerichtet u. ſ. w. Die Frequenz, welche in früheren Jahren zwiſchen 10 und 20 ſich bewegte, ſtieg im Berichtsjahr infolge der Einführung der Bezirkskrankenpflegeverſicherung und der Bezirkskrankenkaſſe auf 100. Die ohnehin ſehr mangelhaften Räumlichkeiten des Bezirkskrankenhauſes haben ſich daher im Laufe dieſes Winters als nicht mehr ausreichend erwieſen, namentlich machte ſich der Mangel eines beſonderen Krätzzimmers, eines Desinfektionsofens und eines Badzimmers fühlbar, letzteres umſomehr, als das Waſſer eine ziemlich ſteile Anhöhe heraufgetragen werden muß. (Der Bau eines neuen Bezirkskrankenhauſes iſt nun beſchloſſen.)

Neckarſulm 1887. Die Erbauung von Krankenanſtalten zu Möckmühl, Neuenſtadt und Gundelsheim, in den beiden letzteren Orten an Stelle der gemieteten Räume, iſt jetzt beſchloſſene Sache, nachdem das Projekt eines einzigen Bezirkskrankenhauſes als geſcheitert betrachtet werden kann.

Stuttgart 1885. Die 2 neuen Krankenbaracken des Katharinenhoſpitals wurden bezogen, ebenſo das neuerſtellte Portierhäuschen. Ein Ambulatorium für die Chirurgiſchkranken wurde eingerichtet. — Im Bürgerhoſpital wurden auf der männlichen Kranken- und weiblichen Siechenabteilung Diakoniſſen zur Pflege angeſtellt, auf der Irrenabteilung eine zweite Irrenwärterin. — Auf der männlichen Abteilung wurden ein und auf der weiblichen Siechenabteilung zwei Ventilationsöfen aufgeſtellt.

Stuttgart 1886. Im Katharinenhoſpital wurden die Abtritte im Hauptgebäude in durchgreifender Weiſe verbeſſert. — Im Bürgerhoſpital wurden in zwei weiteren Zimmern der männlichen Krankenabteilung Regulierventilationsöfen aufgeſtellt und die Fenſter mit Marquiſen verſehen; in einem Schlafſaal wurde ſtatt des Bretterbodens ein eichener Riemenboden gelegt und in ſämtlichen Zimmern der Abteilung erhielten die Wände einen Ölanſtrich bis auf die Höhe von 1,40 m.

Stuttgart 1887. Im Katharinenhoſpital wurde auf dem Areal desſelben am Koppenthalweg neben dem bisherigen Abſonderungs- (Pocken-) Haus ein Pocken-Iſolier-

haus mit 22 Betten errichtet. Im Souterrain dieſes Hauſes wurde ein großer Desinfektionsapparat aufgeſtellt, der auch zur Benützung der ſtädtiſchen Bevölkerung dienen wird.

Waiblingen 1886. Im letzten Quartal des Berichtsjahrs wurde zwiſchen der Oberamtspflege und dem Vorſtand der Bezirkskrankenkaſſe in Waiblingen eine Vereinbarung dahin gehend erzielt, daß nunmehr die Mitglieder der letzteren Kaſſe im Erkrankungsfalle, während ſie bis dahin in dem dazu nicht recht geeigneten ſtädtiſchen Kranken- und Armenhaus untergebracht wurden, im Bezirkskrankenhaus in Waiblingen Aufnahme finden. Dieſe ſo wünſchenswerte Vereinbarung war bisher ſtets durch differente Anſichten bezüglich der Höhe der Verpflegungskoſten vereitelt worden. Jetzt werden die Mitglieder ſämtlicher hieſiger Kaſſen in das hieſige Bezirkskrankenhaus im Falle der Krankheit und der mangelnden Pflege zu Hauſe aufgenommen und dort verpflegt.

Balingen 1887. Die beiden früheren Spitäler in Ebingen wurden vereinigt unter dem Namen „Städtiſches Krankenhaus“.

Freudenſtadt 1885. Der Bau eines Bezirkskrankenhauſes ſtößt immer noch auf große Schwierigkeiten, hauptſächlich von ſeiten der großen Bezirksgemeinde Baiersbronn (mit gegen 6000 Einwohner) iſt ein Entgegenkommen nicht zu erlangen.

Freudenſtadt 1886. Endlich hat ſich der Plan zur Erbauung eines Bezirkskrankenhauſes verwirklicht und die Bauarbeiten haben ſchon begonnen. Der Bau kommt auf die Südſeite vor die Stadt inmitten von Gärten und Baufeld. Die Lage iſt die geſchützteſte von Freudenſtadt.

Freudenſtadt 1887. Das alte, in keiner Hinſicht mehr befriedigende ſtädtiſche Krankenhaus wird im kommenden Sommer 1888 verlaſſen und das neue in günſtiger Lage befindliche und in jeder Beziehung gut eingerichtete Bezirkskrankenhaus bezogen werden. Damit wird ein alter Mißſtand beſeitigt und eine paſſende Unterkunft für Kranke jeder Art und jeden Standes geſchaffen.

Herrenberg 1885. Unſer unzulängliches Bezirkskrankenhaus, deſſen Frequenz durch die Verbindung mit der Bezirkskrankenkaſſe nicht weſentlich geſtiegen iſt, hat immer noch keine Verbeſſerungen erfahren.

Herrenberg 1887. Das Bezirkskrankenhaus iſt immer noch in dem alten ſchlechten Zuſtande und auch heuer wieder hauptſächlich von Stromern frequentiert worden. — (Ein neues Bezirkskrankenhaus iſt zurzeit im Bau begriffen.)

Horb 1885. Die Zahl der im hieſigen Spital aufgenommenen Kranken hat gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen, nämlich um 41. — An der Geſamtzahl von 98 Verpflegten beteiligten ſich 62 verſicherte Dienſtboten und Arbeiter und 27 ſogenannte arme Reiſende.

Oberndorf 1886. Für den Bedarf an Eis zu Krankenzwecken iſt von ſeiten der Gemeindebehörden derart geſorgt worden, daß ein hieſiger Bierbrauer, welcher im Beſitz eines Eiskellers iſt, gegen Bezahlung von 80 ℳ jährlich das verlangte Eis ins Krankenhaus abzugeben und den hieſigen Einwohnern gegen eine Entſchädigung von 5 Pf. pro Pfund zu verabreichen hat.

Oberndorf 1887. Im ſtädtiſchen Spital zu Oberndorf ſind 3 barmherzige Schweſtern aus dem Mutterhauſe zu Gmünd, wovon eine die Direktion und die mit der Armenrechnung verbundene Teilrechnung führt.

Im ſtädtiſchen Krankenhaus zu Schramberg ſind 4 barmherzige Schweſtern für den Krankendienſt im Spital und 2 weitere für Verpflegung der Kranken in Privathäuſern angeſtellt; letztere 2 Schweſtern werden aus erſammelten Beiträgen von den Einwohnern Schrambergs honoriert.

Reutlingen 1885. In dem Dienſtbotenkrankenhaus in Reutlingen wurden verſchiedene Änderungen und Verbeſſerungen vorgenommen. Neben der Einrichtung einiger weiterer Zimmer im Hauptgebäude wurden in einem Holzſtall hinter dem Krankenhaus 2 freundliche, heizbare Badkabinette mit 2 Wannen von Zink und 2 ebenfalls heizbare Krätzzimmer mit Badeinrichtung hergeſtellt. Es ſind nun 6 Badwannen von Zink und eine von Stein in der Anſtalt. An dem ebenfalls hinter dem Krankenhaus gelegenen Pockenhäuschen wurden durchgreifende bauliche Verbeſſerungen vorgenommen und in demſelben 5 freundliche Zimmer mit guten Betten eingerichtet.

Rottenburg 1885. Im Spital zu Rottenburg iſt ein Zimmer neueingerichtet worden zur Aufnahme von Kranken, welche Mitglieder von Bezirkskrankenkaſſen ſind.

Spaichingen 1885. Die Zunahme der Frequenz in dem Bezirkskrankenhaus iſt vor allem dem Umſtande zuzuſchreiben, daß ſeit Einführung des Krankenverſicherungsgeſetzes 3 Krankenkaſſen Verträge mit dem Bezirkskrankenhaus behufs Aufnahme ihrer Kranken abge-

ſchloſſen haben. Die Belohnung des Arztes geſchieht bei einer der Kaſſen durch ein Averſum von 50 ℳ jährlich, bei den beiden andern von Fall zu Fall.

Sulz 1885. An der Einrichtung des Bezirkskrankenhauſes iſt fleißig weiter gearbeitet worden. Ganz zum Abſchluß gekommen ſind die Arbeiten im 1. Stock. Derſelbe enthält neben dem den Schweſtern überlaſſenen Raum 3 größere und 3 kleinere Krankenzimmer. Eines der letzteren iſt zur Aufnahme von Infektionskrankheiten eingerichtet: der Boden iſt möglichſt dicht gefugt und verkittet, die Wände ſind abwaſchbar. Auch das Erdgeſchoß hat verſchiedene Verbeſſerungen erfahren. Im Keller iſt ein die Feuchtigkeit zurückhaltender Zementboden gelegt, in der Waſchküche ein Brunnen gegraben worden. Neben der Waſchküche ſoll ein Badzimmer eingerichtet werden, daneben ein kleinerer Raum für Unterbringung der Leichen.

Sulz 1886. Im Berichtsjahre ſind die geplanten Neueinrichtungen im Bezirkskrankenhaus zum Abſchluß gekommen. Namentlich iſt neben der Waſchküche ein mit Regulierkoaksofen heizbares Badzimmer eingerichtet worden; neben dieſem ein Totenzimmer mit Sektionstiſch. Beide Gelaſſe haben Zementboden mit Abflußrinne.

Tübingen 1885. Im Bürgerſpital ſind neu eingerichtet worden: 1 Zimmer mit 2—3 Betten und Badeinrichtung für Schwerkranke und 1 Reſervezimmer mit 2—3 Betten. Die Orts- und Bezirkskrankenkaſſen haben Vertrag mit der Stiftungspflege Tübingen abgeſchloſſen und es haben ihre Mitglieder Anrecht auf Aufnahme in das Bürgerſpital.

Gerabronn 1885. Die Erbauung eines Bezirkskrankenhauſes ſtößt, abgeſehen von den Koſten, deshalb auf beſondere Schwierigkeiten, weil es dem Bezirke an einem Orte mangelt, der natürlicher Mittelpunkt und Sitz eines Arztes iſt. Diejenigen Orte, an welchen Ärzte anſäſſig ſind, ſind entweder zu peripher gelegen, wie Langenburg, Gerabronn, Kirchberg, Niederſtetten und Bartenſtein, oder zu weit vom Sitz des Oberamts entfernt, wie Schrozberg. Da gegenüber den hohen Reiſekoſten, welche die Bezirkskrankenverſicherungskaſſe den Kaſſenärzten des Bezirks für Beſuche auswärtiger Kaſſenmitglieder infolge der großen Entfernungen zahlen muß, die Behandlung ſolcher Kranken in Krankenlokalen billiger erſcheint, ſo wurden in Gerabronn, Kirchberg und Niederſtetten Zimmer zur Aufnahme ſolcher transportfähiger Kranken gemietet.

Gerabronn 1887. Ob der Bezirk Gerabronn je in die Reihe derjenigen Bezirke treten wird, welche mit einem den jetzigen Anforderungen entſprechenden Krankenhaus ausgeſtattet ſind, iſt bei dem zerſplitterten Sitz der Bezirksſtellen einerſeits und der großen Ausdehnung des Bezirks und ſeiner dünnen Bevölkerung andererſeits mehr als zweifelhaft.

Hall 1886. Im Berichtsjahre wurde das Diakoniſſenhaus hier eröffnet. Die Gemeinden des Bezirks Hall dürfen ihre Dienſtboten und Taglöhner bezw. die in Bezirkskrankenkaſſen und Gemeindekrankenkaſſen verſicherten Kranken gegen ein Taggeld von 2 ℳ hier einliefern, deshalb finden im ſtädtiſchen Krankenhaus und dem mit demſelben verbundenen früheren Dienſtbotenkrankenhaus nur noch Spitaliten, Fremde und Mitglieder der Ortskrankenkaſſe von Hall Unterkunft.

Hall 1887. Das Diakoniſſenhaus in Hall, welchem im ganzen ein Staatsbeitrag von 12000 ℳ zufloß, macht zuſehends Fortſchritte und erwirbt ſich im ganzen Bezirk und auch in weiterer Umgebung Vertrauen und Freunde. So wurden z. B. im Berichtsjahr 30 Privatpatienten behandelt gegen 18 im Vorjahr. Für die Stadt Hall und deren nächſte Umgebung iſt die ſtete Hilfsbereitſchaft der Schweſtern eine große Wohlthat, welche dementſprechend auch ſo ausgiebig benützt wird, daß ſelten allen Anſprüchen genügt werden kann. Zurzeit ſind 8 Diakoniſſen vollſtändig ausgebildet und 5 noch in der Ausbildung begriffen. Dieſelbe iſt eine durchaus praktiſche und gründliche und ſteht, was den mediziniſchen Teil derſelben anbelangt, in den Händen der beiden Hausärzte Dürr sen. und jun. Die Verwaltung des Hauſes wird von dem Hausgeiſtlichen, Pfarrer Faulhaber, in muſterhafter Weiſe geführt.

Heidenheim 1885. Die Zahl der Kranken, welche im Berichtsjahr das ſtädtiſche Spital (Dienſtbotenkrankenhaus) beſuchten, hat gegen das Vorjahr um 33 zugenommen (182 gegen 149); dieſe Zunahme iſt nur auf Rechnung der Krankenkaſſen zu ſetzen.

Heidenheim 1886. In dem Berichtsjahre wurden in dem ſtädtiſchen Spital zu Heidenheim 245 Kranke verpflegt und iſt damit wieder eine Steigerung der Frequenz um 63 zu konſtatieren.

Heidenheim 1887. Am 7. Februar wurde das neue Bezirkskrankenhaus zu Heidenheim eingeweiht und ſofort mit 4 Kranken aus dem ehemaligen ſtädtiſchen Krankenhaus belegt. Es beſteht ein Haupt- und ein Iſolier-Bau, ein geſondertes Leichenzimmer mit Sektionslokal, Eiskeller, Holz- und Kohlenraum. Die Heizung von beiden Gebäuden erfolgt

mit Dampfniederdruck und hat ſich nicht allein in Bezug auf Leiſtungsfähigkeit, ſondern auch in Bezug auf den mäßigen Kohlenkonſum vortrefflich bewährt. Sämtliche Krankenzimmer und andere Gelaſſe ſind ſtets temperiert und brauchen nur wenige Minuten, um gut erwärmt zu ſein; dabei iſt es von großem Vorteil, daß auf den Hausgängen, ſowie im Operationszimmer ſtets neben dem kalten auch warmes Waſſer zu haben iſt. — Die Abtrittanlage iſt als fosses mobiles tadellos; ein Geruch im Hauſe iſt nicht zu bemerken. — Im Gemüſekeller befindet ſich ein Eisſchrank, um Speiſen aufbewahren zu können und Eis für Kranke vorrätig zu haben. — Bei Eröffnung des Bezirkskrankenhauſes waren 35 Betten vorhanden; da aber ſchon ſeit einigen Monaten der Krankenſtand über 20, ab und zu beinahe 30 betrug, mußten ſämtliche Betten, die teilweiſe auch für den Iſolierbau beſtimmt waren, für den Hauptbau herangezogen werden. Von dem Ausſchuß der Amtsverſammlung wurde infolge hievon die Anſchaffung von 5 weiteren Betten beſchloſſen. Der Desinfektionsofen wird ab und zu von der Stadt aus benützt, in 9 Fällen, meiſt nach Diphtheritis, einmal nach Typhus; für Spitalzwecke 14 mal, darunter nach 8 Todesfällen. Seit im Juni der Ofen über dem Cylinder noch ein Schutzblech gegen das Abträufeln des Roſtwaſſers erhielt, thut derſelbe voll ſeine Schuldigkeit. Nach Todesfällen werden die Betten regelmäßig gründlich desinfiziert. Das Perſonal des neuen Krankenhauſes beſteht derzeit aus 2 Schweſtern, 1 Magd und 1 Diener; ſollte der Krankenſtand auf der jetzigen Höhe bleiben, ſo müßte noch eine Schweſter berufen und ein zweites Dienſtmädchen angeſtellt werden. Als Krankenhausarzt iſt der Oberamtsarzt auf 2 Jahre angeſtellt. Kranke I. Klaſſe haben das Recht, den behandelnden Arzt zu wählen; ſämtliche andere Kranke zu behandeln, iſt Sache des Bezirkskrankenhausarztes. — Man gewinnt den Eindruck, daß in dem freiſtehenden, gut ventilierten neuen Krankenhauſe mit ſeinen ſommerlich gelegenen hohen Zimmern die Kranken bei Baden und guter Verpflegung, wenn irgend möglich, faſt von ſelbſt geſunden.

Öhringen 1885. Infolge des Krankenverſicherungsgeſetzes hat ſich das ſtädtiſche Krankenhaus zunächſt nur verſuchsweiſe zu einem Bezirkskrankenhaus ausgedehnt und es ſcheinen die Räumlichkeiten hiezu auszureichen, um ſo mehr, als eine Filiale in Geſtalt von 3 Krankenzimmern in Kupferzell beſteht, woſelbſt die in der dortigen Gemeinde und aus der nächſten Umgebung anfallenden ſchwierigen Fälle aufgenommen werden; überdies hat die Stadtgemeinde Neuenſtein das frühere Veſperpredigergebäude angekauft und im Laufe des Jahres 1885 gleichfalls zu einem Krankenhaus eingerichtet.

Schorndorf 1885. Die Einführung der Bezirksgewerbekrankenkaſſen hat die Frequenz des Bezirkskrankenhauſes erheblich gehoben und führt demſelben ſchwere Verletzungen und chirurgiſche Krankheiten zu, ſo daß die Anſchaffung eines Operationstiſches notwendig wurde.

Welzheim 1885. Die Frequenz des Bezirkskrankenhauſes (20) iſt eine geringe, wenn man in Betracht zieht, daß das Bezirkskrankenhaus in Welzheim für ſämtliche Orts- und Landarme des Bezirks, ſowie für die Mitglieder der Bezirkskrankenkaſſe das einzige Krankenhaus des Oberamts darſtellt. So waren während des ganzen Jahres nur 2 Krankenkaſſenmitglieder aufgenommen und zwar beides hieſige Lehrlinge. Dieſe Erſcheinung beruht darauf, daß die Stadt Welzheim, dank ihrer Abgelegenheit, von den Stromern wenig beläſtigt wird, während die den unteren Bezirk beſuchenden in den Städten des Remsthals Aufnahme finden. Die Mitglieder der Bezirkskrankenkaſſe bewohnen größtenteils die Thalorte und es werden die etwaigen Kranken regelmäßig privatim verpflegt, um der umſtändlichen Reiſe nach der hoch- und abgelegenen Oberamtsſtadt auszuweichen. Auch wird dieſer Modus von der Vorſtandſchaft der Kaſſe als angeblich billiger bevorzugt.

Blaubeuren 1885. Die Frequenz des Bezirkskrankenhauſes ſteigerte ſich im Berichtsjahr allmählich aber ſtetig, nachdem die erſte Scheu vor demſelben namentlich bei den ländlichen Dienſtboten überwunden war. Der höchſte Krankenſtand betrug 20, was bei einem Krankenhauſe mit nur 22 Betten ein ſehr hoher iſt.

Blaubeuren 1886. Die Zahl der in das Bezirkskrankenhaus aufgenommenen Kranken iſt beinahe die gleiche wie im Vorjahre. Dagegen ſtieg die Zahl der Verpflegungstage auf 3575 gegen 2857 im Vorjahr. Die Einrichtung wird in dem Bezirk immer beliebter und es ſtößt die Verbringung eines kranken Dienſtboten in das Bezirkskrankenhaus kaum mehr auf irgend einen Widerſtand.

Blaubeuren 1887. Die Frequenz im Bezirkskrankenhaus iſt im Berichtsjahr wieder geſtiegen; die Geſamtzahl der verpflegten Kranken betrug 299 gegen 214 im Vorjahr, die der Verpflegungstage 4259 gegen 3575 im Vorjahr. Es kommt nicht ſelten vor, daß alle Bettſtellen beſetzt ſind, weshalb man mit Erweiterung der Anſtalt umgeht.

Ehingen 1886. Im Berichtsjahr ist endlich der viel ventilierte Bau eines Bezirkskrankenhauses in Angriff genommen und so weit gefördert worden, daß die Inbetriebnahme dieser Anstalt im Herbst 1887 bewerkstelligt werden dürfte, womit dann einem großen Mißstand abgeholfen ist, da bisher die stetig wachsende Zahl von fremden Kranken wie von kranken Mitgliedern der Ortskrankenkassen und der Dienstbotenkrankenkasse bezüglich ihrer Unterbringung viele Schwierigkeiten verursacht hat. Damit wird dann auch das städtische Spital, in welchem man mit diesen Kranken bisher sozusagen in der Miete war, wesentlich entlastet und wieder mehr seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben.

Ehingen 1887. Am 3. Dezember des Berichtsjahrs ist endlich das langgeplante und im Laufe der beiden Sommer 1886 und 1887 erbaute Bezirkskrankenhaus eröffnet worden. Am 7. desselben Monats war es schon mit 33 Kranken bezogen, welche zum größten Teil bisher im städtischen Bürgerspital in der Miete gewesen waren. Der Bau scheint, soweit sich die Sache beurteilen läßt, sehr gut ausgefallen zu sein. Er ist geräumig, zweckmäßig eingeteilt, an einem vortrefflichen sonnigen, niemals durch andere Gebäude zu schädigenden Platz mit gesundem Untergrund, auf einer sanften Anhöhe, dem städtischen Spital gegenüber. Das Isoliergebäude ist ebenso schön wie zweckmäßig eingerichtet. Letzteres enthält auch einen großen Desinfektionsapparat (Kesselform), ersteres eine bis jetzt sehr gut funktionierende Dampfheizung in 2 Stockwerken. Es sind reichliche Einrichtungen für Bäder, Douchen, auch Apparate für Heißluftbäder (Schwitzkasten) vorhanden. Die Haushaltung wird von vier barmherzigen Schwestern aus Reute geführt, welche von 1–2 Mägden unterstützt werden. Die Anstalt hat noch einen Hausdiener, welcher den Hausarzt zu unterstützen hat. Zum Krankenhausarzt ist der Oberamtsarzt gewählt worden.

Geislingen 1887. Das städtische Hospital, ursprünglich zur Aufnahme armer, arbeitsunfähiger, gebrechlicher oder kranker Einwohner der Stadt bestimmt, öffnete seit der Gründung der städtischen Dienstbotenkrankenkasse im Jahr 1855 seine Pforten auch kranken Knechten, Mägden und Handwerksgesellen. Mit der Zunahme der Industrie der Stadt wurde der Andrang in das Spital ein immer größerer und dem entsprechend auch die Zahl der Krankenzimmer und Betten stetig vermehrt, dazu kamen häufige Gesuche von seiten der Fabriken in den Nachbarorten Altenstadt und Kuchen um Aufnahme kranker oder verunglückter Arbeiter. Im Jahr 1880 wurde ein Bezirkskrankenhaus in Altenstadt eingerichtet, dieses ging jedoch im Jahr 1884 wieder ein und es wurden die Kranken desselben in das Spital in Geislingen transferiert, nachdem die Amtsversammlung infolge des Krankenversicherungs-Reichsgesetzes beschlossen hatte, ein größeres Bezirkskrankenhaus in Geislingen zu erbauen. Dasselbe wurde am 1. Juli 1887 eröffnet und damit das alte Spital zum heiligen Geist seiner ursprünglichen Bestimmung als Pfründneranstalt zurückgegeben.

Göppingen 1887. Die vollständige Einrichtung des im Oktober vorigen Jahres eröffneten neuen städtischen Krankenhauses ist im Berichtsjahr erfolgt. Bei vollständiger Trennung des Geschlechts sowohl als auch der äußeren und inneren Abteilung ist über genügenden Raum zu verfügen. Die Wohlthat der neuen gut gelüfteten Räume und manche zweckmäßige Einrichtung verfehlten nicht, auf das Befinden der Kranken einen günstigen Einfluß auszuüben.

Laupheim 1885. In dem Bezirkskrankenhaus von Laupheim wurden im Berichtsjahr 2 kleinere Zimmer des oberen Stocks und 2 sogenannte für die hiesigen Verhältnisse entbehrliche Theeküchen zu 2 geräumigen und luftigen Zimmern vereinigt. Die Zahl der Betten ist dadurch auf 50 vermehrt worden.

Laupheim 1887. Im Berichtsjahr hat wieder eine kleine Erweiterung im Bezirkskrankenhaus stattgefunden, durch Einrichtung eines bisher anderweitig benützten Zimmers im oberen Stock zu einem weiteren Krankenzimmer mit Aufstellung von 2 Betten, so daß jetzt 17 Zimmer und 53 Betten zur Verfügung stehen.

Ravensburg 1885. Zu den beiden städtischen Spitälern Ravensburgs gesellte sich im Lauf des Berichtsjahrs die von den barmherzigen Schwestern von Reute OA. Waldsee eingerichtete und von Stadtarzt Bumüller geleitete Privatkrankenanstalt St. Josephshaus, eröffnet am 1. Juli mit 16 Zimmern und 32 Betten. Wegen Aufnahme von Kranken mit Ausschluß von Pocken- und Cholerafällen haben der katholische Gesellenverein, sowie die Krankenpflegeversicherungen von Baindt und Bodnegg Verträge mit dem St. Josephshaus abgeschlossen.

In Wilhelmsdorf wurden für die Mitglieder der dortigen Ortskrankenkasse (7 Gemeinden) in einem Hause provisorisch 3 Zimmer mit 7 Betten eingerichtet.

Ravensburg 1887. Im Berichtsjahr gieng letztgenanntes provisorisch eingerichtetes Krankenhaus in Wilhelmsdorf wieder ein und es werden nun die Mitglieder der Ortskranken-

kaſſe Wilhelmsdorf (7 Gemeinden) vertragsmäßig in dem St. Joſephshaus in Ravensburg aufgenommen.

Saulgau 1886. Im Spital zu Saulgau wurde der anläßlich der Medizinalviſitation des Oberamtsbezirks angeordnete Umbau der Irrenzellen und des Sektionszimmers vorgenommen. Dieſelben ſind jetzt ganz zweckentſprechend. Auch die im Spitale angeordneten Ventilationseinrichtungen ſind ſämtlich angebracht worden. Die übrigen baulichen Veränderungen (Herſtellung neuer Abtritte u. ſ. w.) wurden unterlaſſen, da eine Vergrößerung des Spitals durch Aufbau eines weiteren Stockwerks in Ausſicht genommen worden iſt, wobei die weiteren Umbauten mit ausgeführt werden.

Im Spital Altshauſen wurde eine neue zweckmäßige Irrenzelle hergeſtellt.

Saulgau 1887. In Mengen wurde am 1. Januar 1887 das ſogen. Reiſerſpital eröffnet. Um die Summe von 100000 ℳ aus der Stiftung eines in London verſtorbenen Mengener Bürgerſohns in nächſter Nähe der Stadt auf günſtigem Platz erbaut, iſt es zugleich Kranken- und Armenhaus. Die für Krankenzwecke beſtimmten Räume ſchließen ſich zu beiden Seiten an den mittleren Hauptbau an, ſo daß für die männlichen und weiblichen Kranken getrennte Abteilungen geſchaffen ſind. Die Zahl der für Kranke beſtimmten Zimmer beträgt 11, die der Betten 20, die Zahl der Badzimmer 4, die der Irrenlokale 2, Eiskeller, Desinfektionsraum, Totenzimmer ſind vorhanden. Durch dieſen Neubau iſt einem großen Übelſtand abgeholfen, da das alte Spital ein äußerſt mangelhaftes und kleines Gebäude war.

Tettnang 1886. Im Jahr 1885 wurde der von der Amtskorporation beſchloſſene Neubau des Bezirkskrankenhauſes in Tettnang nach den Plänen des Profeſſors Tafel in Stuttgart als Rundbau angefangen und am 15. November 1886 vollendet und bezogen. Das Krankenhaus kam mit den Einrichtungen auf ca. 120000 ℳ zu ſtehen, zu welchen der Staat einen Beitrag von 13000 ℳ ſtiftete. — In den 6 Krankenſälen des Neubaus ſind 56 Betten aufgeſtellt. Der Raum würde aber genügen, die doppelte Zahl aufzunehmen. Das Bezirkskrankenhaus, das in ſeinen Einrichtungen allen Anforderungen an ein Krankenhaus entſpricht, liegt hinter dem ſtädtiſchen Hoſpital und iſt reich mit Waſſer verſehen. In den Parterrelokalitäten ſind die Gefangenen des K. Oberamts untergebracht. Der Abſchluß von den Kranken iſt der Art, daß ſich dieſe und die Gefangenen nicht ſehen und nicht berühren. Weiter ſind im Parterre die Landarmen untergebracht. Gemeinſchaftlich mit dem ſtädtiſchen Hoſpital und in ihm hat das Bezirkskrankenhaus eine Iſolieranſtalt mit 3 Zimmern. 1 Sektions- und 1 Totenlokal.

Ulm 1885. Die Herſtellung eines Desinfektionsraums für Wäſche, Kleider, Betten etc., welcher für das Krankenhaus in Ulm ſeit 2 Jahren beantragt war, iſt in neueſter Zeit Thatſache geworden und wurde in befriedigender Weiſe vollendet. Es iſt dabei die Einrichtung getroffen, daß die Kammer je nach Bedürfnis mit überhitztem Dampf oder mit Trockenhitze verſehen werden kaun.

Waldſee 1885. Die Frequenz der 4 Krankenhäuſer des Bezirks erfuhr ſeit Einführung der Bezirkskrankenkaſſen und der Bezirkskrankenpflegeverſicherung eine weſentliche Steigerung, in dem Spital Waldſee ergab ſich faſt eine Verdopplung des bisherigen Krankenſtandes (352 gegen 185 im Vorjahr).

Wangen 1885. Die von der Amtsverſammlung beſchloſſene Bezirkskrankenpflegeverſicherung hat mit dem 31. Dezember 1885 aufgehört und es werden nur die Kranken der geſetzlich eingeführten Diſtriktskaſſen in das Spital aufgenommen. Zugleich iſt die früher entſtandene Dienſtbotenkrankenanſtalt wieder errichtet worden und zwar nur für die Stadt Wangen.

2. Überſicht über die verpflegten Kranken.

a) Zahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern in den Berichtsjahren verpflegten Kranken.
(Mit Ausnahme der Irren).

Jahrgang	Geſamtzahl der Verpflegten	davon im Neckarkreis	im Schwarzw.-Kreis	im Jagſtkreis	im Donaukreis
1885	27166	13054	4382	2885	6845
1886	27859	12752	4660	3445	7002
1887	30394	13259	4655	4395	8085

Im Jahr 1884 hatte die Geſamtzahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Kranken 24994 betragen; in der Berichtsperiode hat dieſe

(Fortſetzung S. 124.)

Tab. IV. Allgemeine Krankenhäuser und Verpfle

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauses	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfange	Staatsbeitrag M.	Krankh.-Kost.-Verf.-Kasse[2])	Zahl[1]) der Kranken- Zimmer	Betten	Sekt.- u. Totenz.[1])	Zahl[1]) der Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Zah gesamt 1885	86	87	männ 85	8
1	Backnang	Bezirkskrankenhaus	1869	6857	1	16	24	1	2	2	—	2	245	264	256	196	2
2	Beſigheim	*[2])Spital	1837	—	1	6	8	1	1	—	1	—	63	56	58	52	
3	Bietigheim	*Spital	1875	—	1	5	12	1	1	—	1	1	74	50	96	53	
4	Bönnigheim	* Arm.- u. Krkh.	1873	—	1	2	3	1	1	—	1	—	6	2	1	3	
5	Lauffen	Krankenhaus	1873/76	—	1	4	8	1	1	1	—	—	19	21	79	19	1
6	Böblingen	Krankenhaus	1855/76	—	1	10	20	1	1	1	1	1	108	94	90	91	8
7	Sindelfingen	Städt. Krankenh.[3])	1881/86	—	1	5	9	1	1	—	—	—	23	—	39	15	—
8	Brackenheim	Bezirkskrankenhaus	1858	—	1	8	16	—	1	—	1	2	32	103	132	29	7
9	Cannſtatt	Bezirkskrankenhaus	1881	10000	1	24	82	1	6	2	3	—	1190	1037	1080	896	76
10	„	*Bürgerſpital	1834/81	—	—	12	27	1	1	1	—	—	44	44	42	22	2
11	Eßlingen	*Bürgerſpital	1818	—	—	18	48	1	5	3	3	3	164	195	198	106	14
12	„	Neues Krankenh.	1862	5143	1	19	44	1	5	3	—	—	375	365	351	217	21
13	Plochingen	Johanniterſpital	1864	—	1	8	38	1	3	1	—	—	61	57	71	50	4
14	Heilbronn	*Städt. Krankenh.	1867	—	1	29	136	1	22	10	2	2	1733	1736	1905	1150	121
15	Leonberg	Bezirkskrankenhaus	1873	3429	1	7	16	1	1	1	1	1	111	130	135	88	10
16	Weil der Stadt	*Bürgerhoſpital	1588	—	1	6	20	1	1	1	—	—	58	73	49	33	4
17	Ludwigsburg	*Stadtſpital	1725	—	—	18	50	1	3	1	2	3	96	100	105	69	8
18	„	Privatkrankenhaus	1836	[4])	1	25	50	1	3	1	—	—	485	525	606	318	32
19	Marbach	Bezirkskrankenhaus	1866	—	1	5	10	1	1	—	2	—	16	39	39	16	3
20	Maulbronn	Bezirkskrankenh.	1855	—	1	6	11	1	1	—	2	1	100	98	108	92	7
21	Neckarſulm	*Spital	1826	—	1	5	10	1	1	1	—	—	48	50	52	32	3
22	Kochendorf	*Krankenhaus	1864	1029	1	3	7	—	1	—	—	—	20	17	22	11	1
23	Gundelsheim	Krankenhaus	1885	—	1	1	2	—	—	—	—	—	4	6	10	4	
24	Neuenſtadt	Krankenhaus	1885	—	1	1	2	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—
25	Stuttgart	Katharinenhoſpit.	1828	128571[5])	1	102	550	1	35	16	2	1	5923	5649	5590	2943	30
26	„	*Bürgerhoſpital	1536/1845	--	—	33	130	1	5	3	6	24	268	286	246	95	1
27	„	Ev. Diakoniſſenh.	1854/78	3429	—	23	52	1	8	4	—	—	497	490	543	274	2
28	„	Charlottenhilfe	1874	—	—	20	60	1	10	3	—	—	602	615	613	262	2
29	„	Pr.-Krankh. d. b. Sch.	1876	—	—	7	14	1	1	—	—	—	162	180	165	109	1
30	Feuerbach	Ortskrankenhaus	1878/85	—	1	3	6	1	1	—	—	—	28	39	65	25	
31	Vaihingen	Bezirkskrankenhaus	1870	4286	1	12	23	1	2	1	1	1	299	244	250	247	1
32	„	*Stadtſpital	1486	—	—	12	30	1	1	1	1	—	20	15	14	9	
33	Waiblingen	Bezirkskrankenh.	1874	6857	1	10	20	1	2	1	1	2	53	63	138	19	
34	„	*Städt. Krankenhaus	1859	—	—	4	10	—	1	—	1	—	64	50	42	62	
35	Winnenden	Privatkrankenhaus	1864	1714	1	6	14	—	2	—	—	—	58	59	69	37	
	Neckarkreis	. . . . .		**171315**	**26**	**475**	**1562**	**29**	**131**	**58**	**32**	**44**	**13054**	**12752**	**13259**	**7649**	**7**
1	Balingen	*Oberes Krankenh.	1809	—	—	5	5	—	1	—	2	1	28	10	12	17	
2	„	Unt. Krankenhaus	1872/80	—	1	6	10	—	1	1	—	—	11	20	31	10	
3	Ebingen	*Städtiſches Spital	1487	—	—	7	12	—	2	2	—	—	34	33	—	13	
4	„	*Städt. Krankenhaus	1871	—	1	7	12	1	1	1	2	1	95	68	71	76	
5	Calw	*Städt. Krankenhaus	1860	1714	1	25	40	1	2	1	1	1	177	176	188	124	
6	Freudenſtadt	Städt. Krankenh.	1861	--	1	6	21	1	1	—	2	2	95	111	88	79	
7	Herrenberg	* Bezirkskrankenh.	1877/79	—	1	5	15	1	1	—	—	1	36	33	45	35	
8	Horb	*Städt. Spital	1350	—	1	5	25	1	2	—	—	—	98	103	86	66	
9	Nagold	*Krankenh. (Spital)	1873	—	1	5	10	1	1	—	1	—	113	110	149	87	
10	Altenſteig	*Armenhaus u. Spit.	1866/81	—	1	5	6	1	1	1	1	—	39	33	42	36	
11	Wildberg	*Armenhaus u. Spit.	1874	—	1	2	3	—	—	—	—	—	5	1	3	3	
12	Neuenbürg	Bezirkskrankenhaus	1867	5143	1	10	12	1	1	1	—	—	121	98	103	88	
13	Wildbad	Städt. Krankenhaus	1867	—	1	8	17	—	—	—	—	—	108	110	103	63	
14	Nürtingen	*Städt. Krankenhaus	1861/69	—	1	10	20	1	2	—	1	1	72	62	71	52	
15	Oberndorf	*Städtiſches Spital	1866	[6])	1	8	17	1	2	2	--	—	55	64	83	38	

[1]) Nach dem Stand vom 31. Dez. 1887. — [2]) * bedeutet: Verbindung mit einem Armenhaus. —
wurde das Krankenhaus in Sindelfingen umgebaut und vergrößert und von einer Privatanſtalt in ein

Anstalten. Neckar- und Schwarzwaldkreis. 1885, 1886 und 1887.

im Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																				
weibliche			krätzige			syphilitische			gestorbene			selbstzahlende			Mitglieder von Kranken- oder Versicherungskassen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-) Kassen, Stiftungen, Freibetten etc.		
85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87
49	39	24	27	15	15	5	2	5	3	6	5	6	4	6	208	216	213	31	44	37
11	15	9	1	1	3	1	1	1	4	1	4	2	1	—	34	28	29	27	27	29
21	13	27	—	3	2	—	—	—	4	2	4	1	—	1	67	50	86	6	—	9
3	—	1	2	2	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	4	2	1	1	—	—
—	5	26	3	1	—	—	—	—	1	—	1	3	2	16	12	19	55	4	—	8
17	13	20	9	6	2	1	—	1	3	—	6	14	7	9	55	58	46	39	29	35
8	—	12	—	—	—	—	—	—	3	—	1	1	—	1	18	—	34	4	—	4
3	26	41	1	1	2	—	—	2	2	-	5	—	1	9	14	93	97	18	9	26
294	273	310	37	38	37	35	45	47	28	46	52	46	49	28	865	753	682	279	235	370
22	24	21	—	—	—	—	—	—	1	10	3	2	2	—	—	—	—	42	42	42
58	49	57	6	13	17	15	1	8	23	17	28	3	12	18	1	2	2	160	181	178
158	151	156	17	19	10	4	4	14	13	17	8	14	6	4	358	355	347	3	4	—
11	15	27	—	—	—	—	1	—	2	3	2	9	9	5	50	42	60	2	6	6
583	526	585	65	75	69	53	29	23	52	51	47	63	82	75	1400	1386	1545	270	268	285
23	28	37	13	1	1	2	2	2	4	2	7	1	—	—	91	118	97	19	12	38
25	26	18	—	1	—	—	1	—	6	4	5	—	3	1	51	42	16	7	28	32
27	20	11	13	13	8	16	10	3	2	4	6	—	1	6	1	5	8	95	94	91
167	204	262	13	10	12	5	11	12	10	11	16	16	11	11	464	509	586	5	5	9
—	5	4	3	1	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	11	22	16	28	17
8	23	18	7	3	—	—	—	1	5	2	4	1	1	5	85	84	93	14	13	10
16	15	15	1	1	—	1	—	1	2	6	3	1	—	4	27	36	31	20	14	17
9	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	1	1	3	15	21	17	1	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	10	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
2980	2644	2577	173	187	144	428	246	339	204	162	165	475	460	470	3890	3970	3706	1558	1219	1414
173	186	154	—	—	2	1	1	2	50	60	62	71	27	17	—	—	—	197	259	229
223	245	274	—	—	—	—	—	—	30	39	28	341	303	280	53	88	141	103	99	122
340	341	406	—	—	—	6	4	—	21	22	27	539	540	542	21	25	20	42	50	51
53	77	72	—	—	—	—	2	1	19	17	17	60	76	80	73	79	75	29	25	10
3	7	11	—	—	1	2	—	—	3	2	7	8	5	—	20	33	60	—	1	5
52	59	55	11	6	8	—	1	—	7	2	3	7	5	2	229	195	221	63	44	27
11	8	6	—	—	—	—	—	—	2	4	3	—	—	—	-	—	—	20	15	14
34	26	41	1	2	6	1	—	1	1	1	2	—	1	2	52	62	135	1	—	1
2	4	5	8	5	2	3	—	—	2	1	2	—	—	—	33	25	—	31	25	42
21	23	27	1	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	2	53	53	58	4	4	9
5405	5092	5313	412	405	345	580	361	463	509	494	528	1686	1611	1595	8241	8360	8497	3127	2781	3167
11	—	—	—	1	2	—	—	—	—	1	—	2	—	—	26	—	—	—	10	12
1	3	4	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	20	30	11	—	—
21	18	—	—	—	—	—	-	—	3	5	—	1	—	—	—	—	—	33	33	—
19	20	14	6	1	2	—	1	—	2	2	2	—	—	—	81	42	45	14	26	26
53	50	49	14	10	8	—	—	—	7	4	2	12	16	13	140	122	132	25	38	43
16	26	13	13	8	4	1	2	—	3	4	7	—	—	—	92	106	84	3	5	4
1	3	2	3	5	1	—	—	—	—	3	2	3	3	5	12	7	7	21	23	33
32	20	31	4	2	3	1	—	1	2	1	1	2	1	1	62	71	56	34	31	29
26	22	35	10	3	9	—	1	—	3	2	2	—	—	—	73	75	96	40	35	53
3	3	2	—	4	—	—	—	1	3	—	1	5	—	—	22	25	23	12	8	19
2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	5	1	1
33	29	36	9	1	1	—	3	—	3	3	2	5	2	6	97	69	70	19	27	27
45	47	49	—	2	2	—	1	—	1	—	7	6	3	4	93	99	88	9	8	11
20	21	18	4	2	6	1	—	—	9	5	4	4	1	2	40	41	38	28	20	31
17	21	14	1	—	—	—	—	—	4	2	4	2	5	4	41	52	65	12	7	14

Krankenhaus umgewandelt. 1887 neu eröffnet. — [4]) Jährlich 14 Meß Holz. — [5]) Jährlich 6857 ℳ — [6]) Jährlich 50 ℳ

Fortf. von Tab. IV. **Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegu**

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauſes	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfange	Staatsbeitrag ℳ	Krankh.-Kof.-Verf.-Kaſſe[1])	Zahl[1]) der Kranken- Zimmer	Betten	Sekt.- u. Totenz.[1])	Zahl[1]) der Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Zahl gefamt 1885	86	87	männlic 85	86
16	Schramberg	*Städt.Krankenhaus	1873	1714	1	6	22	1	2	—	—	—	122	136	102	98	88
17	Reutlingen	St. Dienſtb. Krankh.	1834	—	1	12	29	1	7	2	—	—	268	332	327	159	218
18	„	*Armen- u. Waiſenh.	1820	—	—	6	16	1	1	—	—	1	42	73	65	17	38
19	Eningen	* Armenhaus	1850	—	—	2	5	1	1	—	—	—	8	7	10	4	4
20	Rottenburg	* Spital z. heil. Geiſt	1361/1460	—	1	10	75	1	3	2	3	4	198	176	184	114	118
21	Rottweil	* Städt. Krankenh.	1314/1839	—	1	14	72	1	2	1	1	1	180	208	226	94	129
22	Schwenningen	Krankenhaus	1873	—	1	3	5	—	1	—	—	—	57	41	65	48	32
23	Spaichingen	Bezirkskrankenhaus	1878	10000	1	8	17	1	3	2	1	1	64	46	75	48	41
24	Sulz	Bezirkskrankenhaus	1498/1884	—	1	7	15	1	2	1	2	—	158	149	170	80	83
25	Tübingen	* Bürgerſpital	1152	—	—	5	20	1	3	2	—	—	90	104	114	80	93
26	„	* Gutleuthaus	1337	—	—	3	12	1	2	1	2	1	123	170	19	110	145
27	„	Med. Univerſ.-Klinik	1846/79	St.Eig.	—	23	90	1	10	4	1	—	562	632	667	305	365
28	„	Chir. Univerſ.-Klinik	1818/79	„	—	30	116	1	10	4	—	—	879	947	982	557	583
29	Tuttlingen	Dienſtb.-Krankenh.	1866	1714	1	10	25	1	3	2	—	—	204	191	174	155	149
30	Urach	* Städt. Krankenh.[1])	1861	2571	1	8	21	1	1	1	—	—	212	264	246	164	204
31	Metzingen	Städt. Krankenhaus	1864	1371	1	11	16	1	1	1	—	—	128	152	154	98	113
	Schwarzw.-Kr.	. . . . .		**24227**	**23**	**272**	**781**	**25**	**70**	**32**	**20**	**15**	**4382**	**4660**	**4655**	**2918**	**3142**
1	Aalen	Städt. Krankenhaus	1874	—	1	10	22	1	4	1	1	—	217	243	321	157	194
2	Crailsheim	Bezirkskrankenh.	1878	10000	1	10	30	1	3	2	1	1	335	348	488	213	220
3	Ellwangen	Bezirkskrankenh.	1808/82	5143	1	20	60	1	4	4	2	2	375	366	380	271	287
4	Gaildorf	Bezirkskrankenh.[2])	1864	1714	1	8	22	1	1	1	1	1	12	25	77	11	13
5	N.Stett. (Gerab.)	Dienſtb.-Krankenh.	1857/80	—	1	3	4	1	1	—	—	—	15	20	9	14	17
6	Gmünd	* Stadtſpital	1150/1851	1714	1	28	121	1	9	4	—	1	436	424	491	233	240
7	Hall	* Städt. Krankenh.	1840	—	1	17	49	1	1	1	1	—	106	96	267	60	49
7a	„	Dienſtb.Krankenh.[3])	1863	—	(1)	(8)	(28)	(1)	(1)	—	—	—	161	125	—	28	12
8	„	Diakoniſſenhaus	1886	12000	1	14	44	1	4	3	1	—	—	458	543	—	22
8a	Heidenheim	* Dienſtb.-Krankh.[4])	1851	—	(1)	(8)	(14)	(1)	(2)	(1)	(1)	—	182	245	—	154	20
9	„	Bezirkskrankenhaus	1887	15500	1	15	30	1	4	5	2	—	—	—	233	—	—
10	Giengen	* Städt. Krankenh.	1866	—	1	6	22	1	1	—	—	—	26	43	107	16	3
11	Künzelsau	Dienſtb.-Krankenh.	1851	1714	1	4	6	—	1	—	—	—	31	23	54	17	1
12	Ingelfingen	Krankenhaus	1884	—	1	3	4	1	—	1	1	—	4	11	13	4	1
13u.14	Mergenth.	* Kar. u. St. Roch.[5])	1784/1876	—	1	21	37	1	3	—	1	3	259	191	178	166	12
15	„	Bezirkskrankenh.	1886	—	1	7	25	1	2	1	2	2	—	—	137	—	—
16	Weikersheim	Bezirkskrankenh.	1886	—	1	6	14	1	2	1	—	—	—	—	78	—	—
17	Creglingen	Bezirkskrankenh.	1886	—	1	6	14	1	2	1	—	—	—	—	85	—	—
18	Neresheim	Bezirkskrankenh.	1857	—	1	5	7	—	1	—	—	1	68	37	63	52	2
19	Bopfingen	Städt. Krankenhaus	1861	—	1	3	4	—	1	—	—	—	31	33	44	23	1
20	Oberdorf	* Ortskrankenhaus	1874	—	1	4	4	—	—	—	—	—	2	6	5	1	
21	Oehringen	Bezirkskrankenh.	1878/84	5143	1	13	36	1	1	1	1	1	435	381	402	326	2
22	Kupferzell	Bezirkskrankh.-Fil.	1884/85	—	1	6	12	1	—	—	—	—	—	80	96	—	
23	Neuenſtein	Bezirkskrankh.-Fil.	1886	—	1	5	10	1	—	—	—	—	—	97	100	—	
24	Schorndorf	Bezirkskrankenh.	1868	5143	1	12	25	1	2	1	1	2	170	165	198	115	1
25	Welzheim	Bezirkskrankenh.	1866	2057	—	7	13	—	2	1	1	2	20	28	26	18	
	Jagſtkreis	. . . . .		**60128**	**23**	**233**	**615**	**19**	**49**	**28**	**16**	**16**	**2885**	**3445**	**4395**	**1879**	**23**

[1]) In Urach werden die Krätzigen in einem Lokale des Armenhauſes behandelt. — [2]) Mit einer für Pockenkranke. — [3]) 1887 mit dem Städtiſchen Krankenhaus vereinigt. — [4]) 1887 infolge der Eröffnung des

m. Schwarzwald- und Jagſtkreis. 1885, 1886 und 1887.

lenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																				
liche		krätzige			ſyphilitiſche			geſtorbene			ſelbſtzahlende			Mitglieder von Kranken- oder Verſicherungskaſſen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-) Kaſſen, Stiftungen, Freibetten etc.		
6	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87
48	25	6	2	3	—	—	1	3	7	3	6	5	4	101	100	86	15	31	12
14	101	16	24	16	5	4	7	6	6	3	—	10	2	268	322	324	—	—	1
35	20	7	1	4	1	1	1	7	12	13	—	—	1	—	—	—	42	73	64
3	5	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	8	7	10
58	66	13	12	5	—	—	1	19	15	13	13	12	7	109	92	119	76	72	58
79	64	6	9	8	2	3	—	17	24	23	4	2	5	98	121	133	78	85	88
9	8	2	4	7	—	—	—	—	1	—	2	—	—	52	39	58	3	2	7
5	15	3	1	—	—	—	—	1	—	3	1	1	2	35	20	21	28	25	52
66	73	1	1	4	1	—	—	4	5	3	10	9	7	138	123	153	10	17	10
11	13	—	—	—	1	1	—	12	6	6	—	—	1	8	40	43	82	64	70
25	6	8	11	6	7	9	4	1	3	—	—	—	1	—	2	1	123	168	17
77	293	38	27	5	31	13	34	39	35	34	—	—	—	—	—	—	562	632	667
64	362	—	—	—	8	16	11	27	26	13	—	—	—	—	—	—	879	947	982
42	38	1	5	24	—	1	—	3	—	6	9	5	2	193	184	172	2	2	—
60	55	10	8	13	1	1	—	2	5	3	1	2	6	140	167	147	71	95	93
39	39	5	6	7	—	—	—	2	3	3	5	4	4	115	128	132	8	20	18
18	1450	184	155	141	60	57	61	187	180	161	93	81	78	2036	2067	2125	2253	2512	2452
49	47	10	14	13	3	1	2	—	5	2	1	5	6	140	116	201	76	122	114
28	148	15	15	27	4	5	1	7	13	7	15	6	3	251	285	470	69	57	15
79	94	14	25	20	3	4	6	7	8	16	36	22	22	152	123	143	187	221	215
6	12	1	2	4	—	—	1	—	3	3	—	7	1	11	9	68	1	9	8
3	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	13	18	7	1	2	2
78	199	15	8	20	15	15	6	18	29	30	8	—	13	150	282	314	278	142	164
48	56	4	13	7	2	2	2	19	12	22	6	2	—	—	92	153	100	2	114
4	—	1	6	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	161	125	—	—	—	—
34	273	—	1	4	—	—	—	—	7	9	—	18	30	—	437	511	—	3	2
42	—	14	13	—	1	5	—	2	2	—	7	8	—	70	80	—	105	157	—
—	61	—	—	6	—	—	1	—	—	8	—	—	11	—	—	206	—	—	16
12	48	—	—	1	—	—	—	1	1	2	—	5	48	17	26	36	9	12	23
12	18	—	1	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	31	23	54	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	11	13	—	—	—
69	68	9	4	4	1	3	3	10	5	3	15	8	7	198	142	138	46	41	33
—	35	—	—	4	—	—	2	—	—	3	—	—	1	—	—	132	—	—	4
—	17	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	74	—	—	3
—	34	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	79	—	—	3
10	16	3	—	—	—	1	—	1	2	1	4	1	2	42	20	50	22	16	11
4	13	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3	—	26	23	40	4	7	4
3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	4	—	—	1
89	113	11	16	15	2	5	2	8	9	3	—	8	1	384	332	332	51	41	69
17	33	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	80	96	—	—	—
23	21	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	96	100	—	1	—
59	68	10	4	5	2	3	3	7	2	3	10	10	23	123	115	121	37	40	54
4	4	1	6	4	—	1	1	1	2	3	3	3	1	2	6	3	15	19	22
73	1383	108	129	138	34	46	33	87	104	121	107	106	173	1777	2447	3345	1001	892	877

ıhauſes als Krankenhaus eingegangen. — [5]) Die Bezirkskrankenanſtalt hat in dieſen beiden Spitälern die oben anıe Zahl von Zimmern und Betten gemietet (1882), St. Rochus dient für anſteckende Krankheiten und Geiſteskranke.

Fortf. von Tab. IV. **Allgemeine Krankenhäuſer und Verpflegun**

Nr. d. Krankenh.	Ort	Name des Krankenhauſes	Jahr d. Gründg. od. Eröffnung im jetzigen Umfange	Staatsbeitrag ℳ	Krankh.-Kaſſe[1])	Zahl[1]) der Kranken- Zimmer	Betten	Sekt.- u. Totenz.[1])	Zahl[1]) der Badwannen	Badzimmer	Tobzellen	Irrenzimmer	Zahl d gesamt 1885	86	87	männlich 85	86
1	Biberach	* Hoſpital (Neubau)	1239/1877	—	1	13	44	1	3	3	1	2	295	357	346	214	275
2	Goldbach	Hoſpital	1885	—	1	3	4	1	1	—	—	—	16	15	14	13	15
3	Blaubeuren	Bezirkskrankenhaus	1883	7000	1	9	24	1	3	2	1	1	215	214	299	143	131
4	„	Städt. Krankenhaus	alt	—	—	3	6	—	1	—	—	—	13	11	13	13	9
4a	Ehingen	* Bürgerſpital[1])	14 Jh.	—	(1)	(7)	(26)	(1)	(3)	(1)	(1)	(1)	397	394	417	350	311
5	„	Bezirkskrankenh.	1887	12000	1	28	59	1	5	5	2	2	—	—	38	—	—
5a	Geislingen	Hoſp. z. heil. Geiſt[2])	1400/1849	—	(1)	(12)	(30)	—	(4)	(1)	(1)	—	418	414	213	300	276
6	„	Bezirkskrankenh.	1887	10500	1	16	56	1	6	4	—	1	—	—	200	—	—
6a	Göppingen	Städt. Krankenh.[3])	1858	1714	(1)	(12)	(23)	(1)	(1)	(1)	—	—	360	405	—	241	205
7	„	Neues ſtäd. Krankh.	1886	8600	1	14	40	1	4	4	1	—	—	125	472	—	69
8	Kirchheim	Wilhelmshoſpital	1840	[4])	1	10	38	1	4	4	—	—	113	75	79	70	41
9	Laupheim	Bezirkskrankenh.	1876	10000	1	17	53	1	4	2	2	—	433	515	581	279	354
10	„	* Hoſpital z. h. Geiſt	1380/1834	—	—	4	10	—	1	—	1	—	15	17	22	10	5
11	Leutkirch	Hoſpital	1418	—	1	11	33	—	2	—	1	—	173	166	148	144	144
12	„	Leproſenhaus	1547	—	1	5	5	—	1	—	2	2	9	8	18	8	8
13	Wurzach	* Hoſpital	1695	685	1	6	12	1	1	—	—	—	45	51	51	43	43
14	Münſingen	*Städt. u. Bez.Kr.Hs	1846/57	—	1	5	10	—	1	—	1	—	55	55	68	45	48
15	Ravensburg	* Städt. Hoſpital	1838/80	—	1	25	82	1	5	2	—	1	574	450	402	377	309
16	„	* Bruderhaus	1840	—	1	12	37	—	2	1	2	4	171	199	251	154	184
17	„	St. Joſefshaus	1885	—	1	19	22	1	4	1	1	—	27	103	132	19	78
18	Weingarten	* Spital z. d. 14 Noth.	1856/83	—	1	9	20	1	2	1	—	1	139	130	167	112	105
19	Riedlingen	*Bürgerſp.z h.Geiſt[5])	1377/1-81	—	1	8	29	1	4	3	1	2	124	123	140	93	90
20	Buchau	* Städt. Spital	1856	—	1	9	20	1	1	1	1	1	48	49	45	24	20
21	Kappel	* Gemeinde-Spital	1871	—	1	2	2	—	—	—	—	—	6	2	4	3	1
22	Saulgau	* Spital (Stadtſpital)	1816	—	1	12	30	1	2	1	—	2	285	344	357	219	282
23	Altshauſen	* Neuer Spital	1866	3429	1	9	27	1	2	1	—	1	140	151	193	125	130
24	Mengen	*(Alt.Sp.) Reiſer-Sp.	1887	[6]),857	1	11	20	1	6	4	1	1	48	58	111	40	39
25	Scheer	* Spital	1874	—	—	5	10	1	—	—	—	1	—	5	4	—	3
26	Tettnang	* Städt. Spital	alt	—	1	13	26	1	1	1	2	—	152	149	439	128	115
27	„	Bezirkskrankenhaus	1886	13000	1	6	59	1	3	2	2	2	—	51		—	40
28	Friedrichshafen	* Hoſpital	1873	—	1	9	21	1	3	1	—	1	106	103	99	86	70
29	Langenargen	* Hoſpital	1876	—	1	7	18	1	1	1	1	—	68	81	92	53	55
30	Ulm	Allgem. Krankenh.	1851	—	1	24	133	1	3	1	1	1	470	422	543	270	269
31	„	Dienſtb.-Krankenh.	1851	—	1	18	88	—	3	1	—	—	794	770	962	412	412
32	„	Ep.-Sp. u. Pockenh.	1844	—	—	12	45	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—
33	Langenau	Dienſtb.-Krankenh.	1864/73	—	1	4	12	1	1	1	—	—	88	69	79	75	56
34	Söflingen	Dienſtb.-Krankenh.	1875	—	1	4	8	1	1	1	—	—	15	9	11	10	7
35	Waldſee	* Spital	1370/1871	—	1	10	36	1	2	1	1	1	352	358	423	303	315
36	Aulendorf	Krankenhaus	1867	1543	1	8	26	1	3	1	—	1	68	79	74	48	65
37	Schuſſenried	* Krankenhaus	1868	2571	1	10	18	1	2	1	1	1	91	73	149	78	61
38	Neuthann	Fürſtl. Spital	1885	-	1	16	44	1	2	1	1	1	56	97	76	48	83
39	Wangen	* Spital z. h. Geiſt	1501/1848	1029	1	8	54	1	2	1	1	1	302	157	194	233	130
40	Isny	* Spital z. h. Geiſt	1404/1864	—	—	4	15	1	2	1	1	1	12	17	21	7	9
41	„	Wilhelmsſtift	1866	—	1	5	12	1	1	1	—	—	89	70	81	66	56
42	„	* Kath. Krankenhaus	1500/1842	—	—	8	16	—	—	—	—	—	10	12	12	6	6
43	Isny Vorſtadt	* Marienpflege	1880	—	1	5	10	—	1	—	—	—	35	15	36	24	11
44	Kißlegg	* Hoſpital	1575	514	1	1	2	—	—	—	—	—	6	19	7	3	16
45	Bärenweiler	* Hoſpital	1620	—	1	1	2	—	—	—	—	—	12	15	2	12	8
	Donaukreis	. . . . .		**73442**	**39**	**438**	**1338**	**32**	**98**	**56**	**29**	**32**	**6845**	**7002**	**8085**	**4901**	**4959**
			Zahl d. Krank.-Häuſer														
	Württembg.	. . . . .	136	329112	111	1418	4296	105	348	174	97	107	27166	27859	30394	17347	18133

[1]) Infolge der am 7. Dezember 1887 erfolgten Eröffnung des neuen Bezirkskrankenhauſes von dieſer an wieder eine Pfründneranſtalt. — [2]) Vom 1. Juli 1887 an als allgemeines Krankenhaus eingegangen und die Kra in das an dieſem Tage eröffnete neue Bezirkskrankenhaus übergeführt. — [3]) Im Oktober 1886 infolge der an di

alten. Donaukreis. 1885, 1886 und 1887.

Kalenderjahr verpflegten Kranken (mit Ausnahme der Irren)																				
eibliche			krätzige			ſyphilitiſche			geſtorbene			ſelbſtzahlende			Mitglieder von Kranken- oder Verſicherungskaſſen			Auf Rechnung von öffentlichen (z. B. Gemeinde-) Kaſſen, Stiftungen, Freibetten etc.		
86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87
82	85	10	10	10	2	1	1	21	12	7	11	10	18	174	175	183	110	172	145
—	1	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	8	7	12	8	8	2
83	95	4	7	8	2	3	—	1	3	1	3	6	2	163	158	244	49	50	53
2	—	10	4	10	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	11	13
83	58	23	12	8	1	1	1	15	15	3	—	—	—	122	133	360	275	261	57
—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	38	—	—	—
138	68	41	27	20	4	5	8	10	12	1	34	30	10	329	312	165	55	72	38
—	51	—	—	4	—	—	—	—	—	3	—	—	10	—	—	159	—	—	31
200	—	25	28	—	6	5	—	11	13	—	9	2	—	266	375	—	85	28	—
56	174	—	9	23	—	2	15	—	4	25	—	4	15	—	121	417	—	—	40
34	30	13	6	10	1	—	—	5	5	4	13	10	5	88	59	64	12	6	10
161	175	11	11	10	4	2	3	8	15	13	7	11	1	293	297	357	133	207	223
12	14	—	—	—	—	—	—	3	5	7	—	—	—	1	—	—	14	17	22
22	28	—	—	—	—	1	—	9	9	4	3	4	4	96	87	73	74	75	71
—	—	8	8	6	—	—	2	—	—		—	—	4	—	1	3	9	7	11
8	5	—	—	—	—	1	—	2	—		2	1	2	8	25	10	35	25	39
7	7	5	—	1	1	1	—	3	3	1	9	5	6	9	8	24	37	42	38
141	145	2	1	—	—	4	1	17	16	18	—	4	4	546	255	300	28	191	98
15	9	22	19	18	10	5	6	3	1	1	—	—	2	164	11	15	7	188	234
25	32	—	—	—	—	—	—	—	4	6	14	22	25	12	75	100	1	6	7
25	43	3	2	2	2	4	—	10	3	6	7	3	2	107	92	144	25	35	21
33	32	4	—	6	2	—	—	13	4	9	7	6	2	51	47	55	66	70	83
29	27	—	—	—	—	—	—	6	4		1	—	3	45	38	37	2	11	5
1	2	—	—	—	—	—	—	1	1		—	—	—	5	2	4	1	—	—
62	58	22	17	14	—	—	1	8	16	11	12	22	7	86	96	98	187	226	252
21	25	1	3	8	2	3	—	3	3	5	6	6	3	87	81	102	47	64	88
19	22	—	1	5	—	1	1	1	3	3	3	5	11	24	27	34	21	26	66
2	—	—	—	—	—	—	—	—	4		—	—	—	—	—	3	—	5	1
34	77	5	6	18	1	—	3	2	3	17	3	1	3	149	148	121	—	—	315
11		—	—		—	—		—	1		—	—		—	51		—	—	
33	30	4	—	15	5	1	2	4	3	4	1	5	—	48	48	69	57	50	30
26	22	—	2	4	—	2	3	4	1	2	—	2	1	67	15	71	1	64	20
153	184	33	25	19	39	39	35	54	46	51	41	43	41	6	3	9	423	376	493
858	487	—	—	5	—	—	11	11	20	20	—	3	5	794	767	957	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	15	1	—	—	—	—	—	1	3	1	3	—	3	63	47	52	22	22	24
2	1	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	14	8	10	1	1	1
43	35	18	19	20	2	2	1	5	7	3	13	10	7	203	180	207	136	168	209
14	14	4	—	2	3	—	1	4	3	4	—	3	—	57	52	88	11	24	41
12	29	3	3	—	2	1	—	3	2	5	3	3	2	75	63	136	13	7	11
14	18	2	—	1	—	—	—	5	7	8	1	7	27	49	77	48	6	13	1
27	27	17	17	19	3	1	4	8	9	9	—	—	1	181	53	51	121	104	142
8	11	—	—	—	—	—	—	2	4	2	—	—	—	—	—	—	12	17	21
14	11	4	6	6	—	1	—	3	1	3	—	—	—	75	45	33	14	25	48
6	5	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	—	1	—	—	11	10	12	—
4	14	1	—	—	—	—	—	1	4	2	2	4	5	30	9	31	3	2	—
3	4	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	10	—	6	8	7
7	—	—	—	—	—	—	—	4	6	—	—	1	—	—	8	—	12	6	2
2043	2170	296	243	272	94	89	99	274	277	284	208	234	232	4495	4066	4840	2142	2702	3013
9726	10316	1000	932	896	768	553	656	1057	1055	1094	2094	2032	2078	16549	16940	18807	8523	8887	9509

ſtattgehabten Eröffnung des neuen Städtiſchen Krankenhauſes eingegangen. — [4]) Jährlich 44 Rm. Holz. — e Krätzigen werden im Oberamtsgefängnis behandelt. — [6]) Zum alten Spital.

(Fortſetzung von S. 117.)

nach obiger Überſicht eine erhebliche Steigerung erfahren und iſt im Jahr 1887 bis auf 30 394 geſtiegen. Wie wir unten ſehen werden, iſt die Zahl der Krätzigen in der Berichtsperiode auf ein Minimum, 896, geſunken, und es iſt daher dieſe Zunahme der Frequenz nicht durch einen größeren Anfall von Krätzigen bedingt, wie dies im Jahr 1879, in welchem ſich unter 27 700 Verpflegten 6726 Krätzige befanden, der Fall geweſen war, es muß vielmehr dieſe Zunahme allein den Wirkungen des Krankenverſicherungsgeſetzes zugeſchrieben werden. Dieſe Steigerung der Krankenhaus-Frequenz iſt mit wenigen Ausnahmen in ſämtlichen Bezirken beobachtet und von den einzelnen Berichterſtattern ſtets als unmittelbare Wirkung der neuen Krankenkaſſengeſetze angeſehen worden. — Verhältnismäßig die größte Zunahme in der Zahl der Verpflegten während der Berichtsperiode zeigt der Jagſtkreis (von 2368 im Jahr 1884 auf 4395 im Jahr 1887) und der Donaukreis (5664—8085), entſprechend der ausnahmsweiſen großen Anzahl von Krankenhäuſern, die in jedem dieſer Kreiſe während der Berichtsjahre neu eröffnet wurden (ſ. oben); der Neckar- und der Schwarzwaldkreis, in denen nur 2 kleine bezw. gar kein Krankenhaus neu eröffnet worden ſind, zeigen dagegen eine nur geringfügige Zunahme in der Krankenhausfrequenz (12756—13254 bezw. 4206—4655).

Eine Überſicht über die in den Jahren 1872—1887 in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Kranken giebt folgende Zuſammenſtellung:

Jahre:	Zahl der Verpflegten:	Jahre:	Zahl der Verpflegten:	Jahre:	Zahl der Verpflegten:	
1872	17 556 (Pocken)	1878	24 977	1884	24 994	
1873	16 313	1879	27 700 (Krätze)	1885	27 166	
1874	15 822	1880	26 844	1886	27 859	Verſicherg.
1875	15 836 (min.)	1881	23 869 (min.)	1887	30 394	
1876	16 661	1882	24 621	Durchſchnitt		
1877	19 503	1883	25 036	1872/87: 22 776		

Die für das Jahr 1887 ſich ergebende Krankenhaus-Frequenz mit 30 394 Verpflegten beträgt hienach faſt das Doppelte der Frequenz im Jahr 1874 mit 15 822 Verpflegten.

b) Geſchlecht.

	1885	1886	1887
Geſamtzahl der Verpflegten	27 166	27 859	30 394
Davon männlich	17 347 od. 64 %	18 133 od. 65 %	20 078 od. 66 %
weiblich	9 819 „ 36 „	9 726 „ 35 „	10 316 „ 34 „

Während der Prozentſatz für Männer im Jahr 1885 mit 64 % der früheren Durchſchnittshöhe ungefähr entſpricht, ergiebt ſich für die folgenden beiden Jahre ein unbedeutendes Steigen dieſes Satzes 1886: 65 % und 1887: 66 %.

c) Krätzige.

Wie unter a) ſchon vorausgreifend zu bemerken war, hat die Zahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Krätzigen in den Berichtsjahren eine weitere nicht unerhebliche Abnahme erfahren; ſie betrug im Jahr 1885: 1000, im Jahr 1886: 932 und im Jahr 1887: 896.

Aus folgender über die Jahre 1876—87 ſich erſtreckenden Zuſammenſtellung iſt zu erſehen:

1. Das Anſteigen der Zahl der Krätzigen bis zum Jahr 1879 und das Abfallen derſelben von dieſem Jahre an;

2. Das ziemlich regelmäßige Anſteigen der übrigen Krankenfrequenz (ohne Krätzige) vom Jahr 1876—1887 (15 646—29 498).

Jahr	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
Verpflegte .	16 661	19 503	24 977	27 700	26 844	23 869	24 621	25 036	24 994	27 166	27 859	30 394
Krätzige . .	1 015	1 786	4 820	**6726**	5 654	3 099	3 049	2 729	1 556	1 000	932	896
Verpflegte ohne Krätz.	15 646	17 717	20 157	20 974	21 190	20 770	21 572	22 307	23 438	26 166	26 927	29 498

d) Syphilitiſche.

Trotz der geſteigerten Krankenfrequenz hat die Zahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern verpflegten Syphilitiſchen in den Berichtsjahren eine weitere Abnahme erfahren.

Dieſe Zahl betrug nämlich in den Jahren 1879/87: 1205, 1032, 1118, 975, 939, 753, 768, 553 und 6.6.

e) Geſtorben.

Die Geſamtzahl der in den allgemeinen Krankenhäuſern geſtorbenen Kranken beträgt:

in den Jahren	1872/84	von	275 404	Verpflegten	11 587	d. i. von	1000	. . 42.
im Jahr	1885	„	27 166	„	1 057	„ „ „	1000	. . 39
„ „	1886	„	27 859	„	1 053	„ „ „	1000	. . 38
„ „	1887	„	30 394	„	1 094	„ „ „	1000	. . 36.

Wie zu erwarten war, iſt die Sterblichkeit in den allgemeinen Krankenhäuſern nicht unerheblich unter die ſeitherige Durchſchnittsziffer gefallen, nachdem infolge des Krankenverſicherungsgeſetzes jüngere und kräftigere Perſonen einerſeits und leichtere Krankheitsfälle andererſeits in vermehrter Zahl in den Krankenhäuſern Aufnahme finden. Es betrug nämlich gegenüber der ſeitherigen Durchſchnittsziffer von 42 die Sterblichkeit im Jahr 1885: 39, im Jahr 1886: 38 und im Jahr 1887: 36.

f. Bezahlung der Krankheitskoſten.

Jahrgang	Geſamtzahl der Verpflegten	Selbſtzahlende	Mitglieder von Krankenvereinen und Verſicherungskaſſen	Auf Rechnung von Armenverbandkaſſen, Stiftungen, Freibetten etc.
1885	27 166	2 094 od. 8 %	16 549 od. 61 %	8 523 od. 31 %
1886	27 859	2 032 „ 7 „	16 940 „ 61 „	8 887 „ 32 „
1887	30 394	2 078 „ 7 „	18 807 „ 62 „	9 509 „ 31 „
(Durchſchn. 1882/84)		(10 %)	(50 %)	(40 %)

In dieſer Zuſammenſtellung fällt die Verſchiebung der Verhältniſſe bezüglich der Bezahlung der Krankheitskoſten deutlich in die Augen: nachdem in den dem Inkrafttreten der Verſicherungsgeſetze zunächſt vorhergehenden Jahren der Prozentſatz für die Selbſtzahlenden im Durchſchnitt 10, für die Armen 40 und für die Verſicherten 50 betragen hatte, fällt in der Berichtsperiode der für die Selbſtzahlenden auf 7 und der für die Armen auf 31, während der Prozentſatz für die Verſicherten (von 50) bis auf 62 ſteigt.

Daß die Steigerung der Krankenhausfrequenz in der Berichtsperiode allein der Wirkung des Krankenverſicherungsgeſetzes zuzuſchreiben iſt, geht endlich noch aus dem Umſtande hervor, daß, wie aus umſtehender Zuſammenſtellung zu erſehen iſt, die abſolute Zunahme der Verſicherten diejenige der überhaupt verpflegten Kranken noch um etwas übertrifft:

	Zahl der Verpflegten:	Darunter Verſicherte:
1884 . . .	24 994	13 340
1887 . . .	30 394	18 807
Zunahme . .	5 400	5 467.

II. Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke.

(Hiezu Tab. V. S. 130—135.)

1. Beſtand und vorgekommene Veränderungen.

Die Zahl der am Schluß des Jahres 1887 in Betrieb ſtehenden Heil- und Verpflegungsanſtalten für beſondere Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanſtalten) beträgt nach Tab. V. 56, gegen 53 am Schluß des Jahres 1884.

Die Zunahme von 3 Anſtalten in der dreijährigen Berichtsperiode iſt das Ergebnis folgender Veränderungen in dem Beſtande der Anſtalten:

Zahl der am Schluß des Jahres 1884 beſtehenden Anſtalten 53

Davon giengen im Laufe der Jahre 1885/87 ein 3

nämlich: 1. Das geſonderte Aſyl für weibliche Blinde in Gmünd; das männliche und weibliche Aſyl wurde in einem gemeinſchaftlichen Gebäude (Neubau) vereinigt.

2. Die Privatanſtalt für unterleibskranke Frauen von Dr. Fehling in Stuttgart (1887).

3. Die Privatentbindungsanſtalt von Hebamme Hägele in Stuttgart (1885).

bleiben 50

Neuerrichtet bezw. erſtmals in den Phyſikatsberichten aufgeführt wurden 6

nämlich: 1. Die Privatklinik f. Augenkranke v. Prof. Dr. G. Schleich in Tübingen (1886).

2. Die Privataugenheilanſtalt des Dr. Karl Weiß, Gmünd, eingerichtet im Mutterhaus der barmherzigen Schweſtern (1886).

3. Die Chirurgiſche Privatklinik des Dr. Alb. Zeller in Stuttgart (1884).

4. Die Chirurgiſche Privatklinik des Dr. Heinr. Köſtlin in Stuttgart (1884).

5. Die Dienſtbotenheimat für kränkliche und dienſtuntüchtig gewordene Dienſtboten in Fellbach, OA. Cannſtatt (1875).

6. Die Privatentbindungsanſtalt der Hebamme Dähn in Heilbronn (1887).

Summe 56

Von den 56 am Schluß des Jahres 1887 in Betrieb ſtehenden Anſtalten kommen auf den Neckarkreis 33 (gegen 31 im Jahr 1884), auf den Schwarzwaldkreis 9 (8), den Jagſtkreis 7 (7) und den Donaukreis 7 (7).

Die Geſamtzahl der zu Heil- und Pflegzwecken beſtimmten Zimmer in den 56 Anſtalten beträgt am 31. Dezember 1887: 942 (gegen 915 im Jahr 1884) und die der paraten Krankenbetten 2 507 (gegen 2 246 im Jahr 1884).

Die Summe der an die aufgeführten Privat-Heil- und Verpflegungsanſtalten zur Gründung verabreichten Staatsbeiträge beläuft ſich auf 93 085 ℳ, den gleichen Beitrag wie am Schluß des Jahres 1884, da in den Berichtsjahren ein Staatsbeitrag zur Gründung einer ſolchen Anſtalt nicht geleiſtet worden iſt.

Die Summe der jährlichen Staatsbeiträge zum Betrieb ſowohl der öffentlichen als auch der Privat-, Heil- und Verpflegungsanſtalten (bei letzteren gegen Aufnahme von Staatspfleglingen bezw. von armen Kranken gegen ermäßigte Pfleggelder) beträgt 88 282 ℳ (gegen 87 257 ℳ im Jahr 1884). Die für die einzelnen Anſtalten gewährten Beiträge ſind aus der Tab. V. unmittelbar zu erſehen.

Über vorgekommene Neubauten, Erweiterungen, Verbeſſerungen und anderweitige Veränderungen bei dieſen Anſtalten geben folgende Auszüge aus den Phyſikatsberichten Aufſchluß:

Cannſtatt 1887. Die Flechtenanſtalt von Dr. Veiel dahier, im Jahr 1837 gegründet, feiert heuer ihr 50jähriges Beſtehen. Veiel Vater und Sohn haben der Anſtalt einen über die Grenzen des deutſchen Vaterlands hinausgehenden Namen durch Fleiß und Eifer zu ſchaffen gewußt, ſo daß die Anſtalt heute in ſchönſter Blüte daſteht.

Stuttgart 1885. In der Olgaheilanſtalt wurde das neugebaute Abſonderungshaus für Scharlach und Maſernkranke bezogen; in einem der großen Säle desſelben iſt ein

durch Waſſerkraft in Betrieb geſetzter Ventilator eingeſetzt worden. Im Garten wurde eine große Halle zur Aufnahme von Rekonvaleszenten hergeſtellt. — Der Betrieb wurde geändert: Die ärztliche Direktion iſt jetzt in den Händen des Dr. A. Sigel, der gleichzeitig Oberarzt der mediziniſchen Oberabteilung iſt. Dr. Großmann iſt Vorſtand der orthopädiſchen Abteilung. Dr. H. Köſtlin leitet die chirurgiſche Abteilung und wohnt nicht mehr in der Anſtalt. Ein in der Anſtalt wohnender Aſſiſtenzarzt wurde beſtellt. An der mit der Anſtalt verbundenen Poliklinik fungiert Dr. Sigel für die mediziniſche, Dr. Köſtlin für die chirurgiſche Abteilung.

Stuttgart 1886. In der Olgaheilanſtalt wurde die Zentralheizung für die Abteilung der Hautkranken, da ſie ſich hier als am entfernteſten von der Heizquelle gelegen nicht zulänglich erwies, durch Einlegen weiterer Röhren erweitert und erfüllt jetzt ihren Zweck auch hier. — Die Möhrlinſchen Sanitätsöfen im kleinen Abſonderungshaus haben ſich für die hier befindlichen kleinen Zimmer nicht bewährt, es wurden deshalb Regulierthonöfen geſetzt, welche ſich als ganz zweckmäßig erwieſen. — Die Hautabteilung wurde in das kleine Abſonderungshaus und die orthopädiſche Abteilung für Lehrlinge in die bisherigen Räume der Hautabteilung verlegt. — Im Bau begriffen iſt ein Operationsſaal mit 4 Nebengelaſſen. — In der Dr. Rothſchen Heilanſtalt wurden zum teilweiſen mechaniſchen Betrieb der Gymnaſtik einige Apparate nach Dr. Janders Muſtern angeſchafft. — Die Dr. Königshöferſche Vereins-Augenheilanſtalt für weniger Bemittelte und Arme wurde in das neuerſtellte eigene Gebäude im Bothnanger Weg verlegt.

Stuttgart 1887. In der Olgaheilanſtalt wurde ein Operationsſaal gebaut, anſtoßend daran ein Inſtrumentenzimmer und Räume für die Poliklinik, beſtehend in einem Wartzimmer, einem Sprechzimmer für Interne und einem Sprechzimmer für Chirurgiſch- und Orthopädiſch-Kranke.

Gmünd 1886. Die in dem Mutterhaus der barmherzigen Schweſtern in Gmünd befindliche Privataugenheilanſtalt des Dr. Weiß hat im Berichtsjahr eine Erweiterung in der Weiſe erfahren, daß in derſelben jetzt 12 Betten zur Aufnahme von Augenkranken verfügbar ſind und die Anſtalt von jetzt an in der Tabelle aufgeführt wird; bisher war dies nicht geſchehen, da die Frequenz eine kaum nennenswerte war, auch eine Konzeſſion für die Augenheilanſtalt nicht eingeholt war.

Schorndorf 1887. Im Diakoniſſenhaus in Winterbach wurden zwei Badkabinette mit je einer Zinkwanne in einem eigens zu dieſem Zwecke errichteten Neubau auf der ſüdlichen Seite hergeſtellt, in nächſter Nähe des Brunnens, deſſen Waſſer durch eiſerne Röhren in die Gelaſſe geleitet wird.

2. Überſicht der verpflegten Kranken.

a) Krankenbewegung.

Für die Geſamtzahl der in den Heil- und Pfleganſtalten für beſondere Zwecke verpflegten Kranken ergiebt ſich nach Tab. V:

Stand vom 1. Januar 1885	1933,	und	zwar	männl.	989[1])	u.	weibl.	944[1])
aufgenommen wurden während des Jahres 1885	6502,	„	„	„	3111	„	„	3391
daher Geſamtbeſtand	**8435**,	„	„	„	**4100**	„	„	**4335**
Abgang während des Jahres 1885	6483,	„	„	„	3068	„	„	3415
davon durch Tod	257,							
verbleiben ſomit auf 1. Januar 1886 . . .	1952,	„	„	„	1032	„	„	920
aufgenommen wurden während des Jahres 1886	7054,	„	„	„	3467	„	„	3587
daher Geſamtbeſtand	**9006**,	„	„	„	**4499**	„	„	**4507**
Abgang während des Jahres 1886	7040,	„	„	„	3465	„	„	3575
davon durch Tod	264,							
verbleiben ſomit auf 1. Januar 1887 . . .	1966,	„	„	„	1034	„	„	932
aufgenommen wurden während des Jahrs 1887	7304,	„	„	„	3358	„	„	3946
daher Geſamtbeſtand	**9270**,	„	„	„	**4392**	„	„	**4878**
Abgang während des Jahrs 1887 . . .	7194,	„	„	„	3325	„	„	3869
davon durch Tod	234,							
verbleiben ſomit auf 1. Januar 1888 . . .	2076,	„	„	„	1067	„	„	1009

[1]) Das Plus von 1 und 36 gegenüber dem Reſtbeſtand vom Jahr 1884 (vergl. Med.-Ber. v. 1882/84 W. Jahrb. 1886 I. 2. H. S. 104) rührt von 2 mit Anfangsbeſtand neu in die Tabelle aufgenommenen Anſtalten, nämlich die chirurgiſche Privatklinik von H. Köſtlin in Stuttgart und dem Dienſtbotenhaus in Fellbach.

Hiezu kommt noch eine größere Anzahl von Ambulanten in einzelnen dieſer Anſtalten, namentlich der Augenkliniken (vergl. Tab. V).

Aus obiger Überſicht iſt wieder ein ſtetiges Wachſen der Zahl der in den Heil- und Pflegeanſtalten für beſondere Zwecke verpflegten Kranken zu bemerken: der Geſamtbeſtand beträgt für das Jahr 1885: 8435, für das Jahr 1886: 9006 und für das Jahr 1887: 9270.

Die Zunahme dieſer Anſtalten und ihrer Frequenz ſeit 1876 iſt aus nachſtehender Zuſammenſtellung zu erſehen:

Jahrgang	1876	1878	1881	1884	1887
Zahl der Anſtalten . . .	47	46	49	53	56
Zahl der Verpflegten . .	4561	4802	7234	8513	9270

b) Verteilung der Pfleglinge auf die einzelnen Arten von Anſtalten.

Im ganzen wurden behandelt und verpflegt	Zahl der Anſtalten	Zahl der Zimmer	Zahl der Betten	1885 gesamt	1885 männlich	1885 weiblich	1886 gesamt	1886 männlich	1886 weiblich	1887 gesamt	1887 männlich	1887 weiblich
	nach dem Stand vom 31. Dezember 1887											
1. Augenkranke . .	11	80	191	**1 704**	935	769	**1 917**	1 045	872	**2 071**	1 063	1 008
2. Blinde	3	38	119	**127**	76	51	**129**	79	50	**135**	85	50
3. Ohrenkranke . .	1	(1)	(4)	**570**	379	191	**730**	483	247	**753**	437	316
4. Taubſtumme . .	6	81	308	**324**	171	153	**328**	172	156	**331**	178	153
5. Hautkranke . .	1	40	60	**146**	101	45	**148**	94	54	**157**	105	52
6. Chirurgiſchkranke	2	10	16	**44**	23	21	**61**	31	30	**99**	50	49
7. Verkrümmte . .	4	33	161	**982**	455	527	**1 094**	492	602	**1 044**	465	579
8. Kinder und Badbedürftige . . .	4	100	400	**1 975**	1 159	816	**2 017**	1 288	729	**2 071**	1 225	846
9. Chroniſchkranke, Unheilbare u. Ekelhafte	5	116	324	**387**	206	181	**384**	220	164	**400**	202	198
10. Alte und Gebrechliche	5	78	187	**192**	78	114	**197**	81	116	**195**	79	116
11. Gemüts- u. Nervenkranke	3	61	90	**521**	216	305	**514**	193	321	**546**	177	369
12. Schwachſinnige u. Epileptiſche . .	3	252	485	**492**	301	191	**506**	321	185	**524**	326	198
13. Schwangere und unterleibskranke Frauen . . .	8	53	166	**971**	—	971	**981**	—	981	**944**	—	944
Summe . .	56	942	2 507	**8 435**	4 100	4 335	**9 006**	4 499	4 507	**9 270**	4 392	4 878

Die größte Zunahme der Frequenz weiſen wieder, wie in den früheren Jahren, die Augenheilanſtalten auf:

Jahrgang	1876	1878	1881	1884	1887
Zahl der Augenheilanſtalten	4	5	7	9	11
Zahl der behandelten Augenkranken (excl. Ambul.)	714	821	1339	1683	2071

c) Geſtorbene.

Die Geſamtzahl der in den Heil- und Pfleganſtalten für beſondere Zwecke verpflegten Kranken beträgt:

in den Jahren 1882/84: 65701, davon ſind geſtorben 1900 d. i. von 1000 . . 29
im Jahr 1885: 8435, „ „ „ 257 „ „ „ 1000 . . 30
„ „ 1886: 9006, „ „ „ 264 „ „ „ 1000 . . 29
„ „ 1887: 9270, „ „ „ 234 „ „ „ 1000 . . 25

Nach dieſer Überſicht berechnet ſich die durchſchnittliche Sterblichkeitsziffer für die in den Heil- und Pfleganſtalten verpflegten Kranken in dem 13jährigen Zeitraum 1872/84 auf 29; hiebei betrug die niederſte Sterblichkeit 20 (im Jahr 1873), die höchſte 34 (je in den Jahren 1875 und 1878). Die für die Berichtsjahre ſich

ergebende Sterblichkeitsziffern 25—30 bewegen ſich alſo ganz in den ſeitherigen Grenzen.

Was im beſonderen die Sterblichkeit am Kindbettfieber in den Entbindungsanſtalten betrifft, ſo ergiebt ſich nach Tab. E (Württemb. Jahrb. I 1. H. S. 203) folgende Überſicht:

Jahr	Zahl der in den Entbindungsanſtalten entbundenen Frauen					
	überhaupt	davon an Kindbettfieber				
		erkrankt		geſtorben		
		abſolut	in %	abſolut	in % der Erkrankten	in % der Entbundenen
1883 . . .	606	24	3,96	8	33,33	1,32
1884 . . .	710	11	1,55	3	27,27	0,42
1885 . . .	780	21	2,69	2	9,52	0,26
1886 . . .	779	17	2,18	1	5,88	0,13
1887 . . .	808	15	1,86	2	13,33	0,25

Die Sterblichkeit an Kindbettfieber in den Entbindungsanſtalten war demnach in den Berichtsjahren eine ſehr niedrige. Im Jahr 1886 z. B. betrug die Sterblichkeitsziffer nur 0,13, m. a. W. es kamen in dieſem Jahr auf 1000 Entbundene nur 1,3 Todesfälle an Kindbettfieber, während im Jahr 1883 auf 1000 Entbundene 13,2 d. i. 10mal ſoviel ſolcher Todesfälle gekommen waren.

III. Generalüberſicht über die Krankenanſtalten in Württemberg pro 1885/87.

	Zahl der Anſtalten	Zahl der Betten	Zahl der Verpflegten	davon männl.	davon weibl.	Geſtorben	Auf 1000 Verpflegt. kommen Geſtorb.
1885.							
1. Allgemeine Krankenhäuſer [1]	131	4 026	27 166	17 347	9 819	1 057	39
2. Heil- u. Verpflegungsanſtalt. [2]	54	2 368	8 435	4 100	4 335	257	30
3. Irrenanſtalten [3]	15	2 209	2 557	1 363	1 194	142	56
4. Militärlazarete [4]	9	812	4 841	4 841	—	37	8
Summe:	209	9 415	42 999	27 651	15 348	1 493	35
1886.							
1. Allgemeine Krankenhäuſer .	137	4 224	27 859	18 133	9 726	1 055	38
2. Heil- u. Verpflegungsanſtalt.	56	2 449	9 006	4 499	4 507	264	29
3. Irrenanſtalten	15	2 259	2 635	1 407	1 228	131	50
4. Militärlazarete	9	747	3 802	3 802	—	35	9
Summe:	217	9 679	43 302	27 841	15 461	1 485	34
1887.							
1. Allgemeine Krankenhäuſer .	136	4 296	30 394	20 078	10 316	1 094	36
2 Heil- u. Verpflegungsanſtalt.	56	2 507	9 270	4 392	4 878	234	25
3. Irrenanſtalten	15	2 289	2 739	1 441	1 298	146	53
4. Militärlazarete	9	746	3 745	3 745	—	38	10
Summe:	216	9 838	46 148	29 656	16 492	1 512	33

[1]) S. Tab. IV. [2]) Mit Ausnahme der Irrenanſtalten ſ. Tab. V. [3]) S. erſte Abteil. B. Ber. des Med.-Koll., Abteilung für die Staatskrankenanſtalten. [4]) S. Württ. Jahrb. 1886. I 1. H. S. 128, 1887. I 1. H. S. 199 u. 1887. I. 1. H. S. 190.

(Fortſetzung S. 136.)

Tab. V. **Heil- und Verpflegungsanstalten für besonder**

Nr.	Art der Kranken und Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfang	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitra zur	
						a. Gründ- ung	b. Unte hal- tung
1	Augenkranke	Augen- und Ohrenklinik	Heilbronn	1882	Dr. Rodemer	—	—
2	„	Augenklinik	Ludwigsburg	1859	Dr. v. Höring, geh. Hofrat, Oberstabsarzt a. D.	—	—
3	„	Augenheilanstalt (damit verbunden:)	Stuttgart	1861/66	Prof. Dr. Berlin	—	—
4	„	Augenheilanstalt für Unbemittelte	„	1874	Prof. Dr. Berlin u. öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
5	„	Privataugenheilanstalt (damit verbunden:)	„	1878	Dr. Königshöfer	—	—
6	„	Vereinsaugenheilanstalt für weniger Bemittelte und Arme	„	1883	Dr. Königshöfer u. öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
7	„	Privataugenheilanstalt	„	1880	Dr. Krailsheimer	—	—
8	„	Augenklinik der Universität	Tübingen	—	Staat	—	—
9	„	Privatklinik für Augenkranke	„	1886	Prof. Dr. Gustav Schleich	—	—
10	„	Privataugenheilanstalt (ImMutterhaus der barmherzigen Schwestern)	Gmünd	1886	Dr. Karl Weiß	—	—
11	„	Augenheilanstalt	Ulm	1884	Dr. Fr. Kauffmann	—	—
12	Blinde	Nikolauspflege für blinde Kinder	Stuttgart	1827/47	Öffentl. Wohlthätigkeit und Staatsbeitrag	6857 ℳ und unverzinsl. Anlehen	jährl. 2100 ℳ 6 Staats pflegl.
13	„	Blindenasyl	Gmünd	1832/81	Öffentliche Wohlthätigkeit	—	jährl. 1200 ℳ
14	„	Rettungs- und Erziehungsanstalt, verbunden mit der Taubstummenanst. Nr. 21.	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67	Beichtvater Stöhr und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
15	Ohrenkranke	Heilanstalt für Ohrenleidende	Stuttgart	1866	Dr. Hedinger, Medizinalrat	—	jährlic 600 ℳ Staats pflegl.
16	Taubstumme (Erwachsene)	Paulinenpflege, Taubstummenasyl	Winnenden (OA. Waiblingen)	1878	Öffentliche Wohlthätigkeit	—	jährl 285 „
17	Taubstumme (Kinder)	Paulinenpflege, Taubstummenanstalt	Winnenden (OA. Waiblingen)	1824	Öffentl. Wohlthätigkeit und Staatsbeitrag	—	jährl 515 „
18	Taubstumme	K. Taubstummenanstalt	Gmünd	1823/72	Staat	—	jährl ca. 25000 ℳ
19	„	Filial-Taubstummenanstalt d. Mutterhauses d. barmherzigen Schwestern	„	1868	Mutterhaus der barmh. Schwestern	—	jährl 9150 ℳ

ecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1885, 1886 und 1887.

l der Heil- Pfleg- ecke be- nmten	Betten	nd v Dez. 87	Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: Bestand vom vorherg. Jahre männl.	weibl.	Neue Aufnahmen männl.	weibl.	Gesamt-Bestand männl.	weibl.	Abgang im laufenden Jahre: gestorb.	ausgetreten	zus.	Restbest. ins neue Jahr übergehend: männl.	weibl.	zus.	b. d. Entbindungsanst. Zahl der geb. Kinder: lebend	tot	bei Privatanstalten Datum des Konzessionsdekrets	Bemerkungen
	3		1885	—	—	15	16	15	16	—	29	29	—	2	2	—	—	30. Dez. 81	Ohrenleidende fanden keine Aufnahme
			86	—	2	10	2	10	4	—	14	14	—	—	—	—	—		
			87	—	—	7	5	7	5	—	12	12	—	—	—	—	—		
	20		1885	1	2	51	35	52	37	—	86	86	2	1	3	—	—	—	
			86	2	1	46	19	48	20	—	68	68	—	—	—	—	—		
			87	—	—	36	26	36	26	—	60	60	—	2	2	—	—		
			1885	1	3	59	37	60	40	—	94	94	3	3	6	—	—	—	dazu 1000 Ambul.
			86	3	3	58	33	61	36	—	93	93	4	—	4	—	—		
			87	4	—	43	52	47	52	1	96	97	—	2	2	—	—		
	24		1885	3	7	33	34	36	41	—	71	71	3	3	6	—	—	—	„ 500 „
			86	3	3	35	49	38	52	—	87	87	—	3	3	—	—		
			87	—	3	20	41	20	44	—	61	61	1	2	3	—	—		
	17		1885	7	8	126	104	133	112	1	225	226	9	10	19	—	—	23. Nov. 78	„ 1500 „
			86	9	10	120	109	129	119	—	239	239	6	3	9	—	—		
			87	6	3	139	129	145	132	—	270	270	4	3	7	—	—		
	47		1885	10	9	181	147	191	156	1	326	327	16	4	20	—	—	—	„ 800 „
			86	16	4	229	189	245	193	1	409	410	18	10	28	—	—		
			87	18	10	239	208	257	218	1	437	438	12	25	37	—	—		
	18		1885	5	3	92	91	97	94	—	180	180	5	6	11	—	—	27. Feb. 80	„ 1000 „
			86	5	6	93	96	98	102	1	187	188	7	5	12	—	—		
			87	7	5	99	94	106	99	—	193	193	8	4	12	—	—		
	39		1885	14	15	320	243	334	258	—	579	579	6	7	13	—	—	—	
			86	6	7	337	278	343	285	—	610	610	8	10	18	—	—		
			87	8	10	344	340	352	350	—	689	689	6	7	13	—	—		
	2		1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5. Jan. 86	
			86	—	—	16	20	16	20	—	36	36	—	—	—	—	—		
			87	—	—	25	26	25	26	—	51	51	—	—	—	—	—		
	12		1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
			86	—	—	30	32	30	32	—	62	62	—	—	—	—	—		
			87	—	—	36	35	36	35	—	71	71	—	—	—	—	—		
	9		1885	—	—	17	15	17	15	—	32	32	—	—	—	—	—	4. Juli 84	
			86	—	—	27	9	27	9	—	35	35	1	—	1	—	—		
			87	1	—	31	21	32	21	—	51	51	2	—	2	—	—		
	37		1885	26	13	2	1	28	14	—	3	3	26	13	39	—	—	—	
			86	26	13	5	1	31	14	—	4	4	30	11	41	—	—		
			87	30	11	4	1	34	12	—	5	5	30	11	41	—	—		
	60		1885	23	25	13	7	36	32	1	11	12	29	27	56	—	—	—	Seit 1881 bef. sich d. m. u. w. Blindenasyl i. e. gemeinsch. Gebäude (Neubau).
			86	29	27	7	4	36	31	3	4	7	31	29	60	—	—		
			87	31	29	6	2	37	31	1	7	8	31	29	60	—	—		
	22		1885	10	4	2	1	12	5	—	2	2	11	4	15	—	—	—	
			86	11	4	1	1	12	5	—	2	2	11	4	15	—	—		
			87	11	4	3	3	14	7	—	—	—	14	7	21	—	—		
mer u. ten im kon.- aus			1885	49	45	330	146	379	191	—	505	505	45	20	65	—	—	—	dar. 500 Ambul.
			86	45	20	438	227	483	247	1	691	692	26	12	38	—	—		„ 660 „
			87	26	12	411	304	437	316	—	663	663	42	48	90	—	—		„ 700 „
	20		1885	4	9	—	3	4	12	1	1	2	4	10	14	—	—	—	
			86	4	10	1	1	5	11	—	3	3	4	9	13	—	—		
			87	4	9	1	3	5	12	—	—	—	5	12	17	—	—		
	30		1885	19	10	1	3	20	13	—	5	5	17	11	28	—	—	—	
			86	17	11	3	2	20	13	—	3	3	17	13	30	—	—		
			87	17	13	2	3	19	16	—	5	5	16	14	30	—	—		
	57		1885	31	25	7	4	38	29	—	11	11	30	26	56	—	—	—	
			86	30	26	5	6	35	32	—	11	11	31	25	56	—	—		
			87	31	25	5	4	36	29	—	4	4	34	27	61	—	—		
	46		1885	24	21	7	2	31	23	—	10	10	28	16	44	—	—	—	
			86	28	16	3	5	31	21	2	8	10	28	14	42	—	—		
			87	28	14	4	4	32	18	—	6	6	29	15	41	—	—		

Fortf. von Tab. V. **Heil- und Verpflegungsanftalten für befondere**

Nr.	Art der Kranken und Pfleglinge	Name der Anftalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfang	Name und Lebensftellung des Befitzers oder Unterhalters	Staatsbeitrag zur	
						a. Gründung	b. Unterhaltung
20	Taubftumme	Taubftummenanftalt	Wilhelmsdorf (OA. Ravensbrg)	1837/82	Joh. Ziegler und öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
21	„	Rettungs- und Erziehungsanftalt, verbunden mit der Blindenanftalt Nr. 14.	Heiligenbronn (OA. Oberndorf)	1860/67 1883	Beichtvater Stöhr und öffentliche Wohlthätigkeit	—	—
22	Hautkranke	Flechtenheilanftalt	Cannftatt	1837	Dr. Theodor Veiel	42857 ℳ die aber zurückbez. find	—
23	Chirurgifche Kranke	Privatheilanftalt (Chirurg. Privatklinik)	Stuttgart	1884	Dr. Alb. Zeller	—	—
24	„	Privatheilanftalt (Chirurg. Privatklinik)	„	1884	Dr. Heinr. Köftlin	—	—
25	Verkrümmte	Heilgymnaftifche Anftalt	„	1858	Medizinalrat Dr. A. Roth	—	jährl. ca. 600 ℳ f. Staatspflegl.
26	„	Orthopädifch-gymnaftifche Anftalt	„	1850	Dr. chir. Großmann	—	—
27	Verkrümmte, befonders Kinder	Armenheilanftalt, Paulinenhilfe	„	1845/58	Öffentl. Wohlthätigkeit u. Staatsbeitrag	12000 ℳ	jährl. 1371 ℳ
28	Verkrümmte u. chronifchkranke Kind.	Kinderheilanftalt	Ludwigsburg	1841	Verein f. d. Dr. Wernerfchen Kinderheilanft. (dir. Arzt Oberftbsarzt Dr. Schmidt)	3429 ℳ (i. Jahr 1864)	j. 8 Mal Holz u. ca. 350 ℳ f Staatspflegl.
29	Säuglinge, Kinder und Lehrlinge	Olgaheilanftalt	Stuttgart	1841/48 1867/82	Öffentl. Wohlthätigkeit, Stadt u. Verficherungskaffe	20000 ℳ z. Neub. (1882)	—
30	Chronifch kranke Kinder	Herrnhilfe (mit Wildbädern)	Wildbad (OA. Neuenbürg)	1854	Verein für die Dr. Wernerfchen Kinderheilanftalten	—	f. jedes Arme s. Gratial v. 18 ℳ
31	„	Bethesda (mit Soolbädern)	Jagftfeld (OA. Neckarfulm)	1862/75	Verein für die Dr. Wernerfchen Kinderheilanftalten	1714 ℳ (i. Jahr 1869)	—
32	Chronifch-Kranke	Katharinenftift (mit Wildbädern)	Wildbad (OA. Neuenbürg)	1825	Staat	—	jährl. ca. 10000 ℳ
33	Chronifchkranke Männer	Männerkrankenhaus	Salon (Gemde. Kornweftheim OA. Ludwigsbg.)	1879	Das Komite der Karlshöhe	10000 ℳ	—
34	Weibl. chron. u. unheilbare Kranke	Diakoniffenhaus Bethanien	Winterbach (OA. Schorndorf)	1874/83	Das Mutterhaus in Stuttgart	—	—
35	Unheilbare u. Eckelhafte	St. Galluspflege	Liebenau (OA. Tettnang)	1870/83	Verein kath. Männer (St. Johannverein)	4286 ℳ	—
36	Gebrechliche u. Unheilbare	Klofter Reute	Reute (OA. Waldfee)	1878	Kongregation der barmh. Schweftern	—	—
37	„	Spital Neuthann	Wolfegg (OA. Waldfee)	1718 1884	Fürftl. Adminiftration	—	—
38	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Eßlingen	1873	Stift. u. Wohlth. (Landesft. z. filb. Hochz. Ihrer Majeftäten)	—	—

Zwecke (mit Ausnahme der Irrenanstalten) 1885, 1886 und 1887.

Zahl der für Heil- u. Pfleg-Zwecke bestimmten Zimmer	Betten	Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: Bestand vom vorberg. Jahr männl.	weibl.	Neue Aufnahmen männl.	weibl.	Gesamt-Bestand männl.	weibl.	Abgang im laufenden Jahre gestorb.	ausgetreten	zus.	Restbest. ins neue Jahr übergehend männl.	weibl.	zus.	b. d. Entbindungsanst., Zahl der geb. Kinder lebend	tot	Bei Privatanstalten Datum des Konzessions-Dekrets	Bemerkungen
28	107	1885	41	41	14	12	55	53	—	19	19	46	43	89	—	—	14. Juli 73	
		86	46	43	14	8	60	51	2	19	21	47	43	90	—	—		
		87	47	43	15	8	62	51	3	11	14	56	43	99	—	—		
8	48	1885	20	21	3	2	23	23	—	3	3	21	22	43	—	—	—	
		86	21	22	—	6	21	28	—	6	6	21	22	43	-	—		
		87	21	22	3	5	24	27	1	4	5	22	24	46	—	—		
10	60	1885	2	4	99	41	101	45	—	140	140	5	1	6	—	—	—	
		86	5	1	89	53	94	54	2	134	136	7	5	12	—	—		
		87	7	5	98	47	105	52	—	147	147	8	2	10	—	—		
4	6	1885	—	—	8	13	8	13	—	18	18	1	2	3	—	—	22. Juli 84	
		86	1	2	13	13	14	15	1	28	29	—	—	—	—	—		
		87	—	—	19	30	19	30	1	48	49	—	—	—	—	—	24. Mai 87	Umzug i. e. neu. Haus
6	10	1885	1	—	14	8	15	8	—	23	23	—	—	—	—	—	5. Aug. 84	
		86	—	—	17	15	17	15	—	32	32	—	—	—	—	—		
		87	—	—	31	19	31	19	—	44	44	5	1	6	—	—	19. Juli 87	Umzug i. e. neu. Haus
9	22	1885	110	104	136	117	246	221	2	259	261	106	100	206	—	—	—	inkl. der in der Paulinenhilfe u. im Diakoniffenhaus behandelten.
		86	106	100	136	184	242	284	1	301	302	100	124	224	—	—		
		87	106	124	125	127	225	251	—	235	235	113	128	241	—	—		
—	—	1885	9	32	17	81	26	113	—	103	103	8	28	36	—	—	—	Nur ambul. Kranke
		86	8	28	23	72	31	100	—	103	103	4	24	28	—	—		
		87	4	24	20	63	24	87	—	66	66	4	41	45	—	—		
9	69	1885	25	23	72	71	97	94	4	141	145	21	25	46	—	—	—	
		86	21	25	119	93	140	118	3	193	196	30	32	62	—	—		Daz. 293 Ambul.
		87	30	32	111	114	141	146	1	234	235	29	23	52	—	—		„ 670 „
5	70	1885	33	32	53	67	86	99	8	108	116	31	38	69	—	—	—	
		86	31	38	48	62	79	100	14	92	106	31	43	73	—	—		
		87	31	42	44	53	75	95	14	107	121	24	25	49	—	—		
9	212	1885	56	33	832	367	888	400	143	1053	1196	62	30	92	—	—	—	
		86	62	30	922	324	984	354	129	1108	1237	65	36	101	—	—		
		87	65	36	824	316	889	352	98	1040	1138	62	41	103	—	—		
6	38	1885	—	—	39	51	39	51	—	90	90	—	—	—	—	—	—	
		86	—	—	40	81	40	81	—	121	121	—	—	—	—	—		
		87	—	—	44	81	44	81	—	125	125	—	—	—	—	—		
7	90	1885	—	—	123	238	123	238	—	361	361	—	—	—	—	—	6. Nov. 79	Saison von Mai bis Ende September. — Winters ſteht das Haus leer.
		86	—	—	127	147	127	147	—	274	274	—	—	—	—	—	Jur. Perf.	
		87	—	—	151	259	151	259	—	410	410	—	—	—	—	—		
8	60	1885	—	—	109	127	109	127	—	236	236	—	—	—	—	—	—	
		86	—	—	137	147	137	147	1	283	284	—	—	—	—	—		
		87	—	—	141	154	141	154	—	295	295	—	—	—	—	—		
9	48	1885	41	—	28	—	69	—	13	8	21	48	—	48	—	—	Nov. 79	
		86	48	—	33	—	81	—	18	9	27	54	—	54	—	—		
		87	54	—	32	—	86	—	19	15	34	52	—	52	—	—		
6	55	1885	—	41	—	20	—	61	11	7	18	—	43	43	—	—	1878	
		86	—	43	—	16	—	59	10	3	13	—	46	46	—	—		
		87	—	46	—	19	—	65	10	12	22	—	43	43	—	—		
10	112	1885	40	50	27	8	67	58	16	10	26	50	49	99	—	—	17. März 74	
		86	50	49	15	3	65	52	17	11	28	48	41	89	—	—		
		87	48	41	14	24	62	65	18	3	21	54	52	106	—	—		
5	65	1885	29	32	26	20	55	52	11	33	44	34	29	63	—	—	22. Nov. 81	
		86	34	29	27	15	61	44	15	32	47	27	31	58	—	—		
		87	27	31	17	28	44	59	19	15	34	23	46	69	—	—		
6	44	1885	14	9	1	1	15	10	1	3	4	12	9	21	—	—	1734	
		86	12	9	1	—	13	9	3	2	5	9	8	17	—	—		
		87	9	8	1	1	10	9	1	—	1	10	8	18	—	—		
6	72	1885	34	31	5	—	39	31	3	1	4	35	31	66	—	—	1873	
		86	35	31	8	8	43	39	15	2	17	34	31	65	—	—		
		87	34	31	3	5	37	36	9	—	9	34	30	64	—	—		

Nro.	Art der Kranken und Pfleglinge	Name der Anstalt	Ort	Jahr der Gründung oder Einrichtung im jetzigen Umfange	Name und Lebensstellung des Besitzers oder Unterhalters	Staatsbeitra zur	
						a. Gründ- ung	b. Unter hal- tung
39	Alte und Gebrechliche	Haus der Barmherzigkeit	Wildberg (OA. Nagold)	1865	Stiftung und Wohl- thätigkeit	—	jährl. 171 ℳ
40	„	Fürstl. Hohenlohesches Spital	Öhringen	1353	Fürstl. Hohenloh. Gesamthaus	—	—
41	„	Seelhaus	„	alt	Stadtgemeinde	—	—
42	Ält. u. dienst- unfäh. gewor. w. Dienstbot.	Dienstbotenheimat	Fellbach (OA. Cannstatt)	1875	Verein und öffentl. Wohlthätigkeit	—	—
43	Chronisch- kranke und Nervenleid.	Gebetsanstalt „Villa Seckendorf“	Cannstatt	1868	Anna Maria Schlichter	—	—
44	Nerven- kranke	Wilhelmsbad (früher Dr. Lohsche Natur- heilanstalt)	„	1876	Bes.: Akt.Gesellsch. „Hotel Wilhelmsb.“ Pächt.: Dr.G.Fischer	—	—
45	Gemüts- u. Nerven- kranke	Dr. Rühles Heilanstalt	„	1853	Dr. med. Rühle	—	—
46	Schwach- sinnige	Heil- und Pfleganstalt für Schwachsinnige	Mariaberg (OA. Reutlingen)	1844/76	Verein u. öff. Wohl- thätigk. (unt. d. Prot. l. Maj. d. Königin)	—	jährl. 3 303 ℳ
47	Schwach- sinnige und Epileptische	Heil- u. Pfleganstalt „Schloss Stetten“ mit Asyl „Schweizerhaus“ (Fil. d. ob. Anst.)	Stetten (OA. Cannstatt) Rommelshausen (OA. Cannstatt)	1849/64 1866 1883	Verein und öffentl. Wohlthätigkeit	34 285 ℳ	jährl. 6 600 ℳ
48	Männliche Epileptische	Bewahr- und Pfleganstalt für Epileptische	Pfingstweid (OA. Tettnang)	1862	Verein evangel. Männer	514 ℳ	jährl. ca. 1540 ℳ
48a	Unterleibs- kranke Frauen	Privatanstalt für unter- leibskranke Frauen	Stuttgart	1879	Dr. Fehling	—	—
49	Schwangere und Gebärende	K. Landeshebammenschule und Gebäranstalt	„	1827/62	Staat	l. Ka- tharin.- hospital	jährl. ca. 25 500 ℳ
50	„	Geburtshilfliches Klinikum	Tübingen	—	„	—	—
51	„	Entbindungsanstalt	Ulm	1851	Hospital Ulm	—	—
52	„	Privat-Entbindungsanstalt	Untertürkheim (OA. Cannstatt)	1876	Hebamme Scheihing	—	—
53	„	„	Heilbronn	1883	Hebamme Bauder	—	—
54	„	„	„	1887	Hebamme Dähn	—	—
55	„	„	Stuttgart	1887	Hebamme Kathar. Mayer	—	—
56	„	„	„	1883	Hebamme Hafner	—	—
					Summe . .	93 085 ℳ	88 28 ℳ

der teil-leg-ke -ten Betten	Jahrgang	Zahl der Pfleglinge: Bestand vom vorherg. Jahr männl.	Bestand vom vorherg. Jahr weibl.	Neue Aufnahmen männl.	Neue Aufnahmen weibl.	Gesamt-Bestand männl.	Gesamt-Bestand weibl.	Abgang im laufenden Jahre: gestorb.	Abgang: ausgetreten	Abgang: zus.	Restbest. ins neue Jahr übergehend: männl.	weibl.	zus.	b. d. Entbindungsanst. Zahl der geb. Kinder: lebend	tot	Bei Privatanstalten Datum des Konzessions-Dekrets	Bemerkungen
40	1885	25	14	4	2	29	16	5	1	6	25	14	39	—	—	—	
	86	25	14	2	2	27	16	2	1	3	26	14	40	—	—		
	87	26	14	4	6	30	20	9	2	11	26	13	39	—	—		
15	1885	2	5	—	1	2	6	1	—	1	2	5	7	—	—	—	
	86	2	5	—	1	2	6	1	—	1	2	5	7	—	—		
	87	2	5	1	1	3	6	—	—	—	3	6	9	—	—		
20	1885	8	12	—	2	8	14	3	—	3	6	13	19	—	—	—	
	86	6	13	3	—	9	13	2	2	4	8	10	18	—	—		
	87	8	10	1	4	9	14	2	—	2	7	14	21	—	—		
40	1885	—	36	—	11	—	47	4	1	5	—	42	42	—	—	—	
	86	—	42	—	—	—	42	2	2	4	—	38	38	—	—		
	87	—	38	—	2	—	40	1	1	2	—	38	38	—	—		
37	1885	5	10	98	240	103	250	3	332	335	8	10	18	—	—	6. Febr. 80 für die neue Besitzerin	
	86	8	10	62	253	70	263	—	319	319	3	11	14	—	—		
	87	3	11	45	261	48	272	—	305	305	4	11	15	—	—		
45	1885	2	9	108	42	110	51	2	146	148	9	4	13	—	—	4. April 82 für d. neuen Pächter	
	86	9	4	112	51	121	55	1	151	152	16	8	24	—	—		
	87	16	8	111	87	127	95	2	206	208	8	6	14	—	—		
8	1885	3	4	—	—	3	4	1	2	3	2	2	4	—	—	—	
	86	2	2	—	1	2	3	1	—	1	2	2	4	—	—		
	87	2	2	—	—	2	2	—	—	—	2	2	4	—	—		
120	1885	64	37	11	9	75	46	6	5	11	70	40	110	—	—	1866	
	86	70	40	6	5	76	45	3	10	13	67	41	108	—	—	jur. Pers.	
	87	67	41	5	5	72	46	3	6	9	67	42	109	—	—		
335	1885	171	120	24	25	195	145	11	38	49	169	122	291	—	—	1866	
	86	169	122	45	18	214	140	7	43	50	183	121	304	—	—	jur. Pers.	
	87	183	121	40	31	223	152	13	48	61	191	123	314	—	—		
30	1885	27	—	4	—	31	—	1	3	4	27	—	27	—	—	1866	
	86	27	—	4	—	31	—	1	2	3	28	—	28	—	—	jur. Pers.	
	87	28	—	3	—	31	—	1	1	2	29	—	29	—	—		
(10)	1885	—	3	—	113	—	116	2	108	110	—	6	6	—	—	29. Apr. 79	
	86	—	6	—	112	—	118	4	110	114	—	4	4	—	—		Die Klinik hat Anfangs Mai 1887 aufgehört.
	87	—	4	—	52	—	56	1	55	56	—	—	—	—	—		
66	1885	—	27	—	493	—	520	2	485	487	—	33	33	436	29	—	
	86	—	33	—	510	—	543	1	511	512	—	31	31	442	21		
	87	—	31	—	514	—	545	3	513	516	—	29	29	466	15		
79	1885	—	14	—	281	—	295	—	280	280	—	15	15	271	10	—	
	86	—	15	—	265	—	280	—	266	266	—	14	14	259	6		
	87	—	14	—	281	—	295	2	283	285	—	10	10	279	8		
6	1885	—	—	—	12	—	12	—	12	12	—	—	—	10	2	—	
	86	—	—	—	14	—	14	—	14	14	—	—	—	14	—		
	87	—	—	—	11	—	11	—	11	11	—	—	—	10	1		
8	1885	—	1	—	13	—	14	—	13	13	—	1	1	13	—	20. Aug. 76	
	86	—	1	—	12	—	13	—	13	13	—	—	—	13	—		
	87	—	—	—	19	—	19	—	19	19	—	—	—	18	1		
2	1885	—	—	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—	3	—	19. Okt. 83	
	86	—	—	—	6	—	6	—	6	6	—	—	—	6	—		
	87	—	—	—	5	—	5	—	5	5	—	—	—	5	—		
1	1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18. Okt. 87	
	86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	87	—	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—		
2	1885	—	—	—	2	—	2	—	2	2	—	—	—	2	—	17. Nov. 77	
	86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	87	—	—	—	4	—	4	—	4	4	—	—	—	4	—		
2	1885	—	—	—	9	—	9	—	9	9	—	—	—	9	—	17. Okt. 82	
	86	—	—	—	7	—	7	—	7	7	—	—	—	6	1		
	87	—	—	—	8	—	8	—	8	8	—	—	—	8	—		
507	1885	989	944	3111	3391	4100	4335	257	6226	6483	1032	920	1952	744	41		
	86	1032	920	3467	3587	4499	4507	264	6776	7040	1034	932	1966	740	28		
	87	1034	932	3358	3946	4392	4878	234	6960	7194	1067	1009	2076	791	25		

Die Zunahme von 8 Bädern ergiebt ſich aus folgenden Veränderungen:

	Zahl der Bäder am Schluß des Jahres 1884	83
	davon ſind während der Berichtsperiode eingegangen	2
näml.	1. Das Mineral-Schwimmbad von Rinderspacher in Cannſtatt (1885 geſchloſſen).	
	2. Das Schwefelbad Boll, das zur Zeit kaum noch als Bad, ſondern vielmehr in der Eigenſchaft einer Gebetsheilanſtalt unter Pfarrer Blumhardt frequentiert wird (1885).	
	bleiben	81
	Neuerrichtet oder eröffnet, bezw. in den Phyſikatsberichten erſtmals erwähnt wurden	10
näml.	1. Das Douchebad von Ölmüller Schöttle von Haiterbach OA. Nagold (1884).	
	2. Die Badanſtalt von Joſef Werner in Gmünd (1886).	
	3. Die Badanſtalt von Geſchw. Schweizer in Buttenhauſen OA. Münſingen (1887).	
	4. Die Badanſtalt zur Gängenſäge von Sägmüller Hertnagel in Weingarten OA. Ravensburg (1886).	
	5. Die Badanſtalt „Marienhaus“ in Ravensburg (1887).	
	6. Das Neckarwellenbad von Fabrikant Sutter in Horb (1884).	
	7. Die Frauenbadanſtalt (ſtädtiſch) in Ravensburg (1886).	
	8. Das Obere Frauenbad (ſtädtiſch) in Ravensburg (1887).	
	9. Die Flußbadanſtalt bei der Kloſtermühle von Allgaier in Weingarten OA. Ravensburg (1886).	
	10. Der Luftkurort Gausmansweiler OA. Welzheim mit Bädern am Ebniſee, Beſitzer des Hotels Ebniſee: Ökonom Ellinger (1886).	
	Summe	91

Die neu errichteten Bäder ſind faſt durchweg Warmwaſſerbadanſtalten und Flußbadanſtalten, die dem noch an vielen Orten beſtehenden Mangel an ſolchen Badgelegenheiten abzuhelfen in der Lage ſein werden. Der im Jahr 1886 eröffnete Luftkurort „Gausmannsweiler“ an dem Ebniſee auf dem Welzheimerwald hatte ſich ſofort einer guten Frequenz zu erfreuen.

Aus den Phyſikatsberichten ſind folgende Notizen zu entnehmen:

Cannſtatt 1885. Das Rinderspacherſche Mineralſchwimmbad wurde am 1. Oktober geſchloſſen. — Das Leuzeſche Mineralbad (bezw. Inſelbrunnen) hat durch Neueinrichtung der Badezimmer und durch Herſtellung von guten Moorbädern ſehr gewonnen. — Die Frequenz des Bades Cannſtatt überhaupt nimmt ab; es leidet an Konkurrenz.

Cannſtatt 1886. Das Leuzeſche Mineralbad hat durch weitere Herſtellung eines großen Baſſins für kalte Bäder bedeutend gewonnen. Auch die Verpflegung der im Bad logierenden Kurgäſte iſt eine viel beſſere geworden, ſofern jetzt an der Tafel mehr Rückſicht auf dieſelben genommen wird (Krankenkoſttiſch).

Sulz 1885/87. Das Soolbad wurde in den Berichtsjahren auch von auswärtigen Kurgäſten, deren Zahl im Jahr 1887 60 betrug, beſucht und wurde außerdem auch aus Stadt und Umgebung zu Erfriſchungs- und Heilzwecken fleißig benützt.

Welzheim 1886. In Gausmannsweiler, 4 km von Welzheim entfernt, hat der Ökonom und Gaſthofbeſitzer Ellinger einen neuen Luftkurort gegründet. 15 Minuten vom Gaſthof entfernt liegt der Ebniſee, ein größerer von herrlichen Tannenwäldern umgebener Weiher. An dieſem Weiher wurden eine Sommerwirtſchaft, Anlagen, Badhäuschen und Badplätze angebracht und auf demſelben mehrere Nachen eingeſetzt.

2. Frequenzverhältniſſe.

Für die einzelnen Bäder ſind dieſelben unmittelbar aus Tab. VI zu erſehen; Die Zahlen für die verſchiedenen Kategorien von Bädern ergeben ſich aus Überſicht S. 138 und 139.

Im ganzen zeigen die Berichtsjahre eine nicht unerhebliche Zunahme der Zahl der abgegebenen Bäder (1884/87: 506 262 — 546 733, darunter in eigentlichen Heilbädern 1884/87: 292 984 — 328 838). Mit der im Jahr 1887 in den Heilbädern erreichten Zahl für abgegebene Bäder (328 838) iſt das ſeitherige im Jahr 1876 erzielte Maximum für dieſe Zahl (310 870) überſchritten. Dagegen zeigt die Zahl der Kurgäſte in den Berichtsjahren eine fortſchreitende Abnahme 1884/87: 11 654—10 386, darunter in eigentlichen Heilbädern 1884/87: 11 201—9 666). Dieſe Erſcheinung wird darauf zurückzuführen ſein, daß bei den bequemen und billigen Eiſenbahnverbindungen (Badzügen) vielfach Bad- oder Trinkkuren vom Heimatort aus gebraucht werden, die früher den ſtändigen Aufenthalt im Kurorte notwendig gemacht hatten (vgl. Überſicht S. 150 unten).

(Fortſetzung S. 150.)

Ueberſicht über die ver-

Kategorie der Bäder	Jahrgang	Zahl der Kurgäſte			Geſamtzahl der abgegebenen Bäder	a. Wannen- und Sitzbäder		
		geſamt	männl.	weibl.		geſ.	warm	kalt
1. Eiſenhaltige Mineralquellen (19)	1885	4 193	1 770	2 423	146 923	47 578	46 890	688
	86	3 447	1 287	2 160	169 784	54 034	54 034	—
	87	3 131	1 132	1 999	182 933	51 627	51 547	80
2. Kohlenſäuerling . . . . . (1)	1885	398	234	164	1 973	1 471	1 376	95
	86	375	212	163	2 213	1 501	1 389	112
	87	—	—	—	—	—	—	—
3. Bitterſalzquellen . . . . (2)	1885	850	550	300	6 060	5 860	5 660	200
	86	978	532	446	9 801	9 061	9 061	—
	87	915	571	344	11 436	11 315	11 315	—
4. Erdige Mineralquellen . . (2)	1885	42	23	19	1 644	1 564	1 475	89
	86	33	18	15	1 751	1 701	1 701	—
	87	36	16	20	1 510	1 430	1 430	—
5. Schwachſaliniſche Quellen . (3)	1885	136	36	100	1 560	1 450	1 410	40
	86	129	41	88	1 674	1 464	1 464	—
	87	127	53	74	1 335	1 270	1 270	—
6. Soolen . . . . . (6)	1885	542	175	367	22 079	19 763	19 763	—
	86	704	220	484	22 377	19 659	19 659	—
	87	855	284	571	25 025	22 219	22 219	—
7. Schwefelquellen . . . . . (3)	1885	77	36	41	2 200	2 200	2 200	—
	86	64	38	26	2 243	2 243	2 243	—
	87	51	26	25	1 866	1 866	1 866	—
8. Indifferente Thermen . . . (4)	1885	4 737	2 698	2 039	100 950	7 759	7 679	80
	86	5 271	2 806	2 465	104 743	10 555	10 521	34
	87	4 551	2 534	2 017	104 733	9 159	9 125	34
Summe der natürl. Heilbäder . (40)	1885	10 975	5 522	5 453	283 389	87 645	86 453	1 192
	86	11 001	5 154	5 847	314 586	100 218	100 072	146
	87	9 666	4 616	5 050	328 838	98 886	98 772	114
9. Süßwaſſerquellen . . . . (3)	1885	—	—	—	3 282	1 132	1 132	—
	86	—	—	—	2 759	1 370	1 370	—
	87	—	—	—	2 691	1 403	1 403	—
10. Warmwaſſerbadanſtalten . (29) (mit oder ohne künſtl. Heilbäder)	1885	27	11	16	146 776	114 742	114 592	150
	86	28	11	17	151 292	119 368	116 268	3 100
	87	43	21	22	118 266	90 113	89 677	436
11. Türkiſche etc. Bäder . . . (3)	1885	12	6	6	14 562	9 989	9 989	—
	86	15	8	7	15 752	10 763	10 763	—
	87	10	6	4	15 857	11 040	11 040	—
12. Kaltwaſſerheilanſtalten . (2) [1]	1885	157	114	43	5 013	2 751	1 387	1 364
	86	186	128	58	5 216	2 477	1 035	1 442
	87	193	135	58	8 339	6 489	4 767	1 722
13. Geſchloſſene Flußbadanſtalten (8)	1885	—	—	—	75 196	—	—	—
	86	—	—	—	69 132	—	—	—
	87	—	—	—	48 092	—	—	—
14. Seebadanſtalten . . . . . (4)	1885	—	—	—	8 763	400	400	—
	86	—	—	—	17 767	1 100	1 100	—
	87	—	—	—	24 650	1 753	1 753	—
15. Luftkurorte . . . . . (3)	1885	312	128	184	—	—	—	—
	86	321	115	206	—	—	—	—
	87	474	196	278	—	—	—	—
Geſamtſumme . . (92) [1]	1885	11 483	5 781	5 702	536 981	216 659	213 953	2 706
	86	11 551	5 416	6 135	576 504	235 296	230 608	4 688
	87	10 386	4 974	5 412	546 733	209 684	207 412	2 272

[1]) Teinach 2mal gerechnet, als Mineralbad und als Kaltwaſſeranſtalt.

ſchiedenen Arten von Bädern.

b. Douche-Regen- etc. Bäder			c.	d. Baſſin- und Vollbäder (bez. Schwimmbaſſinbäder)			e.	f.
gef.	warm	kalt	Dampf- und Heißluft- (Ruſſ.-Türk. etc.) Bäder	gef.	warm	kalt	Künſtl. B. (z. B. Fichtennadel-, künſtliche Schwefel-, Salz- e c. Bäder)	Andere
2 740	716	2 024	854	87 535	590	86 945	5 764	2 452 Auffteigende Douche, Abreibungen, Schlammbäder, Flußbäder, Moorbäder, elektriſche Bäder, pneumatiſche Bäder.
2 546	1 048	1 498	1 787	100 688	1 405	99 283	6 969	3 760
2 250	589	1 661	1 786	117 055	1 743	115 312	7 212	3 003
388	310	78	—	—	—	—	114	—
520	381	139	—	—	—	—	179	13 elektriſche Bäder.
—	—	—	—	—	—	—	—	—
200	—	200	—	—	—	—	—	—
413	—	413	—	327	327	—	—	—
121	—	121	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	80	—
—	—	—	—	—	—	—	50	—
—	—	—	—	—	—	—	80	—
—	—	—	10	—	—	—	100	—
—	—	—	10	—	—	—	200	—
—	—	—	5	—	—	—	60	—
187	127	60	418	10	10	—	1 550	151 Inhalationen und gewöhnliche Warmwaſſerbäder.
247	179	68	417	—	—	—	1 912	142
229	171	58	495	—	—	—	1 845	237
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
3 386	2 976	410	—	88 412	87 797	615	125	1 268 Flußbäder und auffteigende Douche.
4 191	3 817	374	—	88 594	88 081	513	122	1 281
5 953	5 543	410	—	88 718	88 388	330	78	825
6 901	4 129	2 772	1 282	175 957	88 397	87 560	7 733	3 871
7 917	5 425	2 492	2 214	189 609	89 813	99 796	9 432	5 196
8 553	6 303	2 250	2 286	205 773	90 131	115 642	9 275	4 065
—	—	—	—	—	—	—	2 150	—
—	—	—	—	—	—	—	1 389	—
—	—	—	—	—	—	—	1 288	—
494	54	440	5 488	22 800	20 350	2 450	3 252	—
870	60	810	4 316	22 715	18 550	4 165	3 823	200 Flußbäder.
3 277	2 767	510	2 069	18 630	15 659	2 971	3 877	300
563	300	263	3 191	—	—	—	819	—
626	396	230	3 598	—	—	—	765	—
520	460	60	3 503	—	—	—	794	—
269	—	269	—	128	93	35	108	1 757 Abreibungen, Wellenbäder und elektriſche Bäder.
927	—	927	—	—	—	—	56	1 756
854	—	854	—	183	183	—	66	747
—	—	—	—	—	—	—	—	75 196
—	—	—	—	—	—	—	—	69 132 Flußbäder.
—	—	—	—	—	—	—	—	48 092
—	—	—	—	—	—	—	4	8 359
220	—	220	—	—	—	—	62	16 385 Seebäder.
—	—	—	—	—	—	—	100	22 797
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 227	4 483	3 744	9 961	198 885	108 840	90 045	14 066	89 183
10 560	5 881	4 679	10 128	212 324	108 363	103 691	15 527	92 669
13 204	9 530	3 674	7 858	224 586	105 973	118 613	15 400	76 001

Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
1	Lauwarmer salinischer Eisensäuerling	Cannstatt	Wilhelmsbad	1836/82	Elektrizität; komprim. Luft; Dampfbäder	Pächter: Dr. Gg. Fischer
2	"	"	Hotel Hermann	1825	—	Achtelstetter
3	"	"	Mineralbäder (Mineralquellenbad; Sulzbäder)	1864	Neckarbäder; Molken	Stadtgemeinde. Betr. durch eine Aktiengesellsch.
4	"	"	Karl-Olgabad	1867	—	Jos. Eberle
4a	"	"	Rinderspacher's Mineral-Schwimmb. (Wint.-Schwimmb.)	1883	—	Rinderspacher
5	"	"	Berger Inselbrunnen (Leuze'sches Mineralbad)	1852/65 1885	Neckarbäder	Badinhab. Leuze
6	"	Stuttgart-Berg	Stuttg. Mineralbad Berg (Winterschwimmbassin 1884)	1856 1869 Türk.B.	Kiefernadel- und türk.-röm.-irisch. Bäder	Fr. Neuner, Kunstgärtner 1886: E. Burghard u. H. Neuner
7	Salinischer Eisensäuerling	Überkingen (OA. Geislingen)	Mineralbad	15. Jahrh.	Arzneibäder	K. Müller, Pharmazeut
8	Erdiger Eisensäuerling	Niedernau (OA. Rottenburg)	Stahlbad (16 Kab. 6 Quell. mit starkem Eisen- u. CO_2 Gehalt)	1554 1804 1866	Kiefern- u. Soolbäder, Molken etc.	Gust. Raidt, Badwirt
9	"	Laimnau (OA. Tettnang)	Mineralbad	alt	—	Heimpel, Wirt 1886: Wtw. Heimpel
10	Erd.-alkal. Eisenquelle	Bergerhausen (OA. Biberach)	Mineralbad Jordan	1290 1861	Elektrotherapie, Milch- u. Molken Luftkurort	G. A. Renz, Pharmazeut
11	Erd.-alk. Säuerling und reine Eisenquelle	Teinach (OA. Calw)	Kgl. Bad Teinach	14. Jahrh. 1866	zugl. Kaltwasseranstalt u. Luftkurort. Milch, Molken, Elektrizität, Gymnastik, Kräuterfäfte	Karl Hoffmann's Buchh. in Stuttgart Erben (Hadarat Dr. Wurm)
12	Schwacher Eisensäuerling	Stuttgart	Königsbad (16 Badkab., 1 Bass. mit Douche)	15. Jahrh. a. „Hirschbad" bek 1873	—	v. Hallberger's Erben 1886: Deutsche Verlagsanstalt
13	"	Göppingen	Christophsbad	14. J. renov. 1839	—	Medizinalrat Dr. Landerer's Witwe
14	"	Ravensburg	Heiligkreuzbad	1279 1653 1865	mehr als Reinigungsbad gebr.	Aug. Birk, Oekonom u. Wirt
15	Eisenquelle (1 L : 0,098 FeO . CO_2)	Schrezheim (OA. Ellwangen)	Stahlbad und Luftkurort Schrezheim	1874	Kuh-u Ziegenmilch., Molken, Kräuterf., Sool-, Kiefernadel- und Flufsbäder	Meinel, Witwe
16	Schwacheisenhaltige Mineralwasser	Neustadt (OA. Waiblingen)	Bad Neustädtle	1824/59	Eisenhaltiger Schlamm	Robert Heinrichsen, Wirt 1886: Geifsler, Wirt

Badanſtalten 1885, 1886 und 1887.

Jahrgang	Zahl der Kurgäſte			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. ſ. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb. (ruſſ., türk., röm.-iriſche etc.)	d) Baſſin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künſtl. o. Arznei- (z.B. Fichtennad.-, künſtl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	geſamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	(161)	(110)	(51)	3 866	—	—	27	84	—	—	—	1885 { 62 elektriſche, 67 pneum. Bäd.
86	(176)	(121)	(55)	9 571	—	—	184	196	—	—	148	86 { 709 elektriſche, 70 pneum. Bäd
87	(222)	(127)	(95)	9 853	—	—	236	256	—	—	101	87 789 elektr. Bäd.
1885				2 280	—	—	—	—	—	172	118	
86				2 031	—	—	—	—	105	146	84	* Darunter
87				2 000	—	—	—	—	100	140	80	1885 { Württemb. 326 Nichtwürt. 1196
1885	1522*	944	578	—	—	—	—	—	—	4 241	—	86 { Württemb. 377 Nichtwärt. 496
86	873*	467	406	—	—	—	—	—	—	3 851	—	87 { Württemb. 217 Nichtwürt. 428
87	645*	342	303	—	—	—	—	—	—	5 182	—	
1885				2 850	370	—	*130	—	—	—	460	* Aufſteigende
86				2 350	—	—	—	—	—	500	500	Douche
87				—	—	—	—	—	—	—	—	
1885				325	—	—	—	—	—	9 504	—	1. Oktober 1885 geſchloſſen
86				—	—	—	—	—	—	—	—	
87				—	—	—	—	—	—	—	—	
1885	(297)	(157)	(140)	5 600	—	24	290	—	—	5 109	228	1885 86 87
86	(373)	(189)	(184)	7 370	—	19	146	—	793	20 008	546	Aufſt. D. 15 146 —
87	(343)	(166)	(177)	7 778	—	9	—	—	857	31 688	576	Moorb. 19 346 186
												Elekt. B. — 5 15
1885	187	112	75	10 313	—	322	115	680	550	67 919	3 518	1885 86 87
86	242	161	81	10 680	—	332	140	1 408	487	74 778	3 984	Aufſt. D. 1117 987 872
87	272	152	120	11 560	—	275	148	1 410	588	78 302	4 697	Elektr. Bäd. 353 232
1885	150	29	121	2 400	—	—	380	—	—	—	85	—
86	160	32	128	2 450	—	—	300	—	—	—	85	—
87	150	30	120	2 500	—	—	295	—	—	—	80	20 aufſt. Douche
1885	792	78	714	1 732	—	190	—	89	—	—	450	1885 86 87
86	854	85	769	1 790	—	460	—	180	—	—	584	Flußb. 480 320 450
87	831	65	766	1 902	—	150	160	120	170	—	706	Elek. B. 24 60 60
												Aufſt. Douch. 456
1885	—	—	—	1 963	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	3 867	—	45	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	2 563	—	15	—	—	—	—	—	
1885	224	26	198	2 848	318	180	280	—	—	—	84	1885 86 87
86	128	32	96	2 184	—	42	120	—	—	—	60	Aufſt. D. 21 21 —
87	60	14	46	1 624	80	120	90	—	—	—	60	Moorb. — 96 —
												1885 86 87
1885	1 085	488	597	2 020	—	—	154	1	40	—	82	Aufſt. D. 92 — —
86	963	410	553	1 770	—	—	75	3	20	—	90	Flußb. 30 — —
87	975	448	527	1 988	—	—	113	—	28	—	91	Abreib. 510 — —
												Elek. B. — 24 23
1885	—	—	—	4 139	—	—	571	—	—	—	—	—
86	—	—	—	3 529	—	—	441	—	—	—	—	
87	—	—	—	3 385	—	—	501	—	—	—	—	
1885	—	—	—	*1 500	—	—	—	—	—	—	—	* Die Bäder in der
86	—	—	—	1 600	—	—	—	—	—	—	—	Irrenanſt. nicht gerechnet
87	—	—	—	1 600	—	—	—	—	—	—	—	Waſſerverſandt:
												Jährlich ca. 400 000 Krüge
1885	14	8	6	1 138	—	—	33	—	—	—	92	
86	12	7	5	1 075	—	—	40	—	—	—	45	
87	16	12	4	910	—	—	36	—	—	—	18	
1885	118	39	79	594	—	—	39	—	—	—	*117	* Soolbäder
86	124	43	81	605	—	—	44	—	—	—	*120	
87	82	31	51	310	—	—	25	—	—	—	*36	
1885	40	14	26	500	—	—	—	—	—	—	—	15 eiſenh. Schlammb.
86	36	26	10	370	—	150	—	—	—	—	—	—
87	18	7	11	205	—	20	20	—	—	—	—	—

Fortsetzung von Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
17	Schwacheisenhaltige Mineralwasser	Calw	Mineralbad	1835	Fichtennadel-, Salz- und Stahlbäder	Heinr. Wochel Lederhändler
18	"	Röthenbach (OA. Oberndorf)	Krähenbad	1849 1872/84	Luft-, Milch- und Molkenkur	Schmidlin, Wwe. Hans Afchner (Badarzt Dr. Schloß berger)
19	"	Brandenburg (OA. Laupheim)	Mineralbad Brandenburg	1750 1861 1866	—	Geyer, Wwe. Badarzt Dr. Zelle v. Dietenheim
20	Kohlensäuerling	Ditzenbach (OA. Geislingen)	Mineralbad	1823 1872	Ziegenmilch, Molken, Arzneibäder	Gebhart Fritton (Badarzt Dr. Röm in Wiesensteig)
21	Kochsalzhaltiges Bitterwasser	Mergentheim	Karlsbad	1828 1853 1885	—	Dr. Herschel und Wwe. Weil. 1887: Dr. Herschel allei
22	Schwach bittersalzhaltiges Wasser	Horb	St. Jakobsbad	17. Jahrh.	—	Reich, Bierbauer und Wirt
23	Stark kalkhaltige Quelle	Waldsee	Maienbad	unbek.	Fichtennadelbäder	Ludw. Ott, Bäcker
24	Erdiger Säuerling	Ravensburg	Sennerbad	1816	1 Bett in jedem Badkabinet	Ignaz Prinz, Wirt u. Ökon.
25	Schwach salinische Wasser	Nagold	Röthenbach	1724 1880	Luftkurort	Maier, Gastwirt 1887: Heinr. Furmeister
26	"	Ziegelbach (OA. Waldsee)	Mineralbad	1765 1853	—	Dominik. Knecht, Wirt u. Ökon.
27	"	Nieraz (OA. Wangen)	Bad Nieraz	1560	Russ. Schwitzbäder	Weber, We.
28	Soole 28° (von Saline Friedrichshall)	Jagstfeld (OA. Neckarsulm)	Soolbad mit 16 Badkab.	1823 1834 1873	Salz-Inhalation, röm.-ir. Bäder (einger. 1873)	Bräuninger, Wir (Arzt Raichle)
29	Soole 28° (von Saline Clemenshall)	Offenau (OA. Neckarsulm)	Soolbad mit 9 Badkab.	16. Jahrh. 1837	—	Jos. Böcker, Buch binder (Arzt Dr. Magenau in Gundelsheim)
30	Soole 31° (von Saline Wilhelmshall)	Altstadt-Rottweil	Olgabad	1840 1868 1878	Fichtennadelbäder	Franz Jos. Burkhardt, Gastwirt
31	Mineralwasser und Soole von Saline Wilhelmshall	Rottweil	Sool- u. Mineralbad (Städtisches Bad)	18. Jahrh.	"	Eberh. Uhl, Gastwirt
32	Soole (von der Sulzer Saline)	Sulz	Städtisches Soolbad (7 Badkabinette)	1457 1842	—	K. Kasper, Schlosser
33	Kochsalzhaltige Quelle	Hall	Soolbad (21 Kabin. mit Douche)	1829 1880	Dampf- u. Heißluftbäder, Inhal., Molk., Kräuters.	Stadt

Badanstalten 1885, 1886 und 1887.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb. (russ., türk., röm.-irische etc.)	d) Baſſin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arzneiz. (z.B. Fichtennad., künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	—	—	—	1 430	—	—	—	—	—	—	530	—
86	—	—	—	1 480	—	—	—	—	—	—	705	
87	—	—	—	1 664	—	—	—	—	—	—	732	
1885	44	24	20	800	—	—	—	—	—	—	—	—
86	45	20	25	770	—	—	—	—	—	—	18	
87	67	23	44	1 155	—	—	20	—	—	—	35	
1885	17	8	9	592	—	—	5	—	—	—	—	—
86	10	4	6	542	—	—	8	—	—	—	—	
87	15	8	7	550	—	—	17	—	—	—	—	
1885	398	234	164	1 376	95	310	78	—	—	—	114	—
86	375	212	163	1 389	112	381	139	—	—	—	179	13 elektr. Bäder
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kam im Laufe des Jahres in Gant
1885	850	550	300	5 560	200	—	200	—	—	—	—	14 000 Krüge
86	978	532	446	8 961	—	—	413	—	327	—	—	versandt
87	915	571	344	11 215	—	—	121	—	—	—	—	
1885	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	200	89	—	—	—	—	—	80	—
86	—	—	—	315	—	—	—	—	—	—	50	
87	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	80	
1885	42	23	19	1 275	—	—	—	—	—	—	—	—
86	33	18	15	1 386	—	—	—	—	—	—	—	
87	36	16	20	1 230	—	—	—	—	—	—	—	
1885	82	25	57	300	40	—	—	—	—	—	*100	* Fichtennadelbäder
86	80	24	56	400	—	—	—	—	—	—	*200	
87	67	30	37	250	—	—	—	—	—	—	*60	
1885	—	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—
86	3	2	1	160	—	—	—	—	—	—	—	
87	10	4	6	120	—	—	—	—	—	—	—	
1885	54	11	43	1 010	—	—	—	—	—	—	—	—
86	46	15	31	904	—	—	—	—	—	—	—	
87	50	19	31	900	—	—	—	—	—	—	—	
1885	149	35	114	3 504	—	127	—	10	—	—	—	—
86	450	130	320	4 616	—	179	—	10	—	—	—	
87	394	120	274	3 772	—	171	—	5	—	—	—	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1885 im Konkurs,
86	34	6	28	900	—	—	—	—	—	—	—	daher nicht in
87	23	5	18	881	—	—	—	—	—	—	—	Betrieb.
1885	143	50	93	3 000	—	—	—	—	—	—	*125	* Fichtennadelbäder
86	35	23	12	3 006	—	—	—	—	—	—	*280	
87	152	52	100	3 246	—	—	—	—	—	—	*145	
1885	—	—	—	1 020	—	—	60	—	—	—	*1 425	*Sool- u. Fichtennadelbäder
86	—	—	—	936	—	—	68	—	—	—	*1 632	
87	—	—	—	1 000	—	—	58	—	—	—	*1 700	
1885	24	8	16	2 162	—	—	—	—	—	—	—	120 gewöhnl. Warmwasserbäder
86	31	19	12	2 192	—	—	—	—	—	—	—	
87	60	26	34	2 127	—	—	—	—	—	—	—	108 „ 207 „
1885	226	82	144	*10077	—	*In den Badkabinetten Gelegenheit zur Douche vorhanden		418	10	—	—	31 Inhalationen
86	154	42	112	*8009	—			417	—	—	—	34 „
87	226	81	145	*11 193	—			495	—	—	—	30 „

Fortsetzung von Tab. VI. Heilbäder und

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
34	Schwefelquelle (SH u. Natronsalz)	Balingen	Schwefelbad	1724	—	Joh. Beltle, Bierbrauer
35	„	bei Reutlingen	Heilbrunnen	sehr alt	—	Stadt Reutlinge
36	„	Sebastians-weiler (OA. Rottenburg)	Schwefelbad	1833	—	Jos. Haldenwang Badwirt
37	Indifferente Therme 28—31° R.	Wildbad (OA. Neuenbürg)	Wildbad	1345 1840	Elekt., Massage, Gymnast., Milch, Molken	Staat (K. Badearzt Dr. v. Renz)
38	Indifferente Therme 19—20° R.	Liebenzell (OA. Calw)	Oberes Bad	14. J. 1871 1879	Milch u. Molken	Mich. Burkhardt Mühlenbesitzer
39	Indifferente Therme 19—20° R.	„	Unteres Bad	14. J. 1872 1878	„	Rud. Koch, Kaufm. (Badarzt Dr. Lütje)
40	Indifferente Therme 22,5° R.	„	Kleinwildbad	1867	„	„
41	Indifferente kalte Quellen	Hirsau (OA. Calw)	Badanstalt (Quellwasser)	1876	Fichtennadel-, Salz- und Stahlbäder	Christian Fuchs, Kaufmann 1886: Karl Itzag, Kaufmann
42	„	Honau (OA. Reutlingen)	Badanstalt (Ursprung d. Echatz)	1873	—	Heid, Werkmstr. Wwe.
43	Indifferente kalte Quellen	Hall	Badanstalt Wildbad	1784 1864	Sool- und Sodabäder	Wilh. Faßnacht, Wirt
44	Warmwasser-Badanst. (mit od. ohne künstl. Heilbäder)	Ludwigsburg	Müller's Bad früher Heinzelmann	1839 1854	Künstl. Heilbäder mit Fichtenn.-Extr., Schwefel, Salzsoole, Mutterl., Soda, Eisen	Heinzelmann, Wirt, seit 1886 Müller, Jakob
45	„	„	Ockert's Bad (Karlsbad)	1868	„	Ockert, Wirt
46	„	„	Usenbenz'sches Bad (zum engl. Garten)	1856	türk.-russ. u. künstl. Heilbäder mit Schwefel, Soole etc.	Usenbenz, Wirt
47	„	Stuttgart	Charlottenbad (Neckarwasserbad)	1856 1874	türk.-russ. u. künstl. Heilbäder mit Schwefel, Soole etc.	C. Autenrieth 1887: W. Nothwang
48	„	„	Urbansbad (Neckarwasserbad)	1862	—	W. Kohlhamme
49	„	„	Waschanstalt Stuttgart	1874	—	Aktiengesellschaft
50	„	„	Hotel Marquardt (5 Kabinette)	1873	—	W. Marquardt

Badanstalten 1885, 1886 und 1887.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb., russ., türk., röm.-irische etc.)	d) Bassin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arzneiz. (z.B. Fichtennadel-, künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	—	—	—	200	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	1 050	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	1 252	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	1 135	—	—	—	—	—	—	—	
1885	77	36	41	950	—	—	—	—	—	—	—	—
86	64	38	26	691	—	—	—	—	—	—	—	
87	51	26	25	581	—	—	—	—	—	—	—	
1885	4 081	2 478	1 603	199	—	2 816	—	—	87 263	—	—	1885 86 87 Flußb. 343 395 599
86	4 443	2 522	1 921	12	—	3 737	—	—	87 588	—	—	Elek. B. — 363 226
87	4 019	2 343	1 676	58	—	5 448	—	—	87 776	—	—	
1885	294	108	186	1 750	80	160	410	—	534	615	125	925 auft. Douche
86	318	113	205	2 065	34	80	374	—	493	513	122	523 „ „
87	335	120	215	2 965	34	95	410	—	612	330	78	—
1885	* 328	102	226	622	—	—	—	—	—	—	—	* Das untere Bad u. Kleinwildbad gehör. Einem Besitzer und es baden die meisten Gäste des unteren Bades in Kleinwildbad
86	* 510	171	339	2 103	—	—	—	—	—	—	—	
87	* 197	71	126	1 211	—	—	—	—	—	—	—	
1885	* 34	10	24	5 108	—	—	—	—	—	—	—	
86	* —	—	—	6 341	—	—	—	—	—	—	—	
87	* —	—	—	4 891	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	*552	—	—	—	—	—	—	1 500	* In den Badkabinetten sind Douchevorrichtungen
86	—	—	—	*684	—	—	—	—	—	—	739	
87	—	—	—	*747	—	—	—	—	—	—	648	
1885	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	550	—	—	—	—	—	—	650	—
86	—	—	—	650	—	—	—	—	—	—	650	
87	—	—	—	600	—	—	—	—	—	—	640	
1885	—	—	—	1 300	—	—	—	—	—	—	300	—
86	—	—	—	1 381	—	—	—	—	—	—	169	
87	—	—	—	2 155	—	—	—	—	—	—	245	
1885	—	—	—	1 489	—	10	50	—	1 200	—	980	—
86	—	—	—	392	—	20	150	—	500	15	1 156	
87	—	—	—	740	15	77	150	—	609	—	1 123	
1885	—	—	—	900	150	—	50	—	150	—	250	—
86	—	—	—	1 400	100	—	100	—	50	50	300	
87	—	—	—	1 600	100	—	—	—	50	50	300	
1885	—	—	—	15 000	—	—	—	4 196	19 000	980	—	—
86	—	—	—	15 000	—	—	—	3 000	18 000	800	—	Betrifft nur die drei letzt. Jahresmonate beim neuen Besitzer
87	—	—	—	1 793	—	2 610	—	870	—	—	—	
1885	—	—	—	7 800	—	—	—	—	—		200	—
86	—	—	—	6 500	3 000	—	200	—	—	—	300	
87	—	—	—	6 000	300	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	*31 187	—	—	—	—	—	—	—	* Mit kalter Douche-einrichtg., auch die künstl. Arzneibäder sind in dieser Zahl inbegriffen
86	—	—	—	*31 534	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	*29 713	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	1 188	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	740	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	1 470	—	—	—	—	—	—		

Fortsetzung von Tab. VI. Heilbäder u

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort des Bades	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellu des Besitzers
51	Warmwasserbadanst. (mit od. ohne künstl. Heilbäder)	Stuttgart	Privatbadanstalt (Johannesbad)	1878	—	Neeff's Ww
52	"	"	Badanstalt (Bahnhofstr. Nr. 17)	1872	—	Generaldirek der Verkehr anstalten
53	"	Winnenden (OA. Waiblingen)	Badanstalt	1877	—	Bühler, Wir 1886: Sälzlen, Wir
54	"	Ebingen (OA. Balingen)	Badanstalt (6 Bassin)	1877	—	Aktien-gesellschaft
55	"	Wildberg (OA. Nagold)	Badanstalt	1881	—	Alceo, Adam Wirt
56	"	Altensteig (OA. Nagold)	"	1871	—	Kehle, Wwe.
57	"	Haiterbach (OA. Nagold)	Douchebad	1884	—	Schöttle, Oelmüller
58	"	Falkenstein bei Schramberg (OA Oberndorf)	Badanstalt	1878	—	Franz Xaver Kimmich
59	"	Oberndorf	Badanstalt mit Soolbädern a. d. Saline Sulz (3 Kabinette)	1876	—	Rich. Zürn, Büchsenmache
60	"	Reutlingen	Henner'sche Badanstalt (8 Kabinette)	1878	—	Henner, Wundarzt
61	"	"	Bad zum Bruderhaus	1865	—	Gust. Werner
62	"	Rottenburg	Kieferle's Badanstalt	1879 1881	sog. elektro-aromat. Dampfdouchen	Kieferle, Ober amts-Wundarz
63	"	Gerabronn	Gerhardsbad	1873	Fichtennadel-, Sool-, Schwefelleberbäder	Ludw. König Färber
64	"	Niederstetten (OA. Gerabronn)	Badanstalt (m. 6 Kabin. u. 1 Douche)	1884	"	Louis Gron-bach's Ehefra
65	"	Gmünd	Gmünder Badanstalt	1886	—	Joh. Werner Mechaniker
66	"	Biberach	Hospitälische Badanstalt	1870	—	Hospitalstiftu
67	"	Ehingen	Vereinsbad	1872	—	Aktien-gesellschaft

Badeanstalten 1885, 1886 und 1887.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. s. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb. (russ., türk., röm.-irische etc.)	d) Baffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arznei- (z. B. Fichtennad.-, künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	—	—	—	*35000	—	—	—	—	—	—	—	* Mit Douche
86	—	—	—	*33992	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	19000	—	—	—	—	15000	—	—	
1885	—	—	—	4000	—	—	—	—	—	1500	—	—
86	—	—	—	4100	—	—	—	—	—	1600	—	
87	—	—	—	4224	—	—	—	—	—	1663	—	
1885	—	—	—	180	—	—	10	—	—	—	50	—
86	—	—	—	160	—	—	10	—	—	—	20	
87	—	—	—	108	—	—	20	—	—	—	—	
1885	—	—	—	1657	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	1856	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	1838	—	—	—	—	—	—	—	
1885	17	7	10	130	—	—	—	—	—	—	*61	* Fichtennadelbäder
86	18	7	11	139	—	—	—	—	—	—	*126	
87	28	13	15	218	21	—	—	—	—	—	*167	
1885	—	—	—	362	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	302	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	300	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	—	—	—	300	—	—	—	—	—
86	—	—	—	—	—	—	200	—	—	—	—	
87	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	
1885	10	4	6	445	—	—	30	—	—	—	*25	* Fichtennadelbäder
86	10	4	6	400	—	—	30	—	—	—	*50	
87	15	8	7	500	—	—	80	—	—	—	70	
1885	—	—	—	500	—	—	—	—	—	—	*300	*Sool- u. Fichtennadelbäder
86	—	—	—	650	—	—	—	—	—	—	*400	
87	—	—	—	1077	—	—	—	—	—	—	*520	
1885	—	—	—	3580	—	—	—	900	—	—	280	—
86	—	—	—	3000	—	—	—	800	—	—	430	
87	—	—	—	3760	—	50	—	750	—	—	125	
1885	—	—	—	1350	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	1950	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	2300	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	200	—	—	—	*336	—	—	110	*Elektr.-aromatisch. Dampfdouchen
86	—	—	—	500	—	—	120	*400	—	—	60	200 Flußbäder
87	—	—	—	550	—	—	110	*308	—	—	150	300 „
1885	—	—	—	560	—	—	—	—	—	—	*50	*Sool- u. Fichtennadelbäder
86	—	—	—	585	—	—	—	—	—	—	*18	
87	—	—	—	486	—	—	—	—	—	—	*288	
1885	—	—	—	346	—	44	—	—	—	—	*352	*Fichtennadel- u. Soolbäder
86	—	—	—	520	—	40	—	—	—	—	*465	
87	—	—	—	516	—	30	—	—	—	—	*450	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	25	—	—	—	60	—	1500	*120	*Sool- u. Schwefelbäder
87	—	—	—	300	—	—	—	50	—	1200	*250	
1885	—	—	—	2914	—	—	—	36	—	—	294	—
86	—	—	—	5355	—	—	—	41	—	—	209	
87	—	—	—	5446	—	—	—	41	—	—	189	
1885	—	—	—	*1235	—	—	—	—	—	—	—	*In einzelnen Kabinetten nach Belieben zu benütz. Douchevorrichtg. vorhand.
86	—	—	—	*1287	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	*930	—	—	—	—	—	—	—	

Fortsetzung von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
68	Warmwasserbadanst, (mit od. ohne künstl. Heilbäder)	Kirchheim	Badanstalt (6 Kab., davon 2 heizb. und mit Douche)	1873 1882	Fichtennadelbäder, Sool- u. künstl. Moorbäd.	Helfferich
69	"	"	Badanstalt (6 Kab. davon 2 heizb. und mit Douche)	1882	"	E. Schott
70	"	Buttenhausen (OA. Münsingen)	Badanstalt	1887	—	Schweizer, Geschw.
71	"	Weingarten (OA. Ravensburg)	Badanstalt zur Gängensäge (8 Kabinette)	1886	—	M. Hertnagel, Sägmüller
72	"	Ravensburg	Marienbaus (3 Kabinette)	1887	—	Kongregation d Franziskanerin. in Reute
73	Türkische Bäder	Friedrichshafen (OA. Tettnang)	Türkisches Bad (Naturheilanstalt)	1862	Russ. Dampfbäder, elektr. Douche, Wellenschlag, künstl. Arzneibäder	Dr. Leibold
74	"	Ulm	Türkisches Bad	1868 1881	Wannen- und Douchebäder	Aktiengesellschaft
75	"	Wangen	Badanstalt Briel	1751 1865	Wannenbäder (schwaches Mineralwasser)	Schneider
76	Kaltwasseranstalt*	Herrenalb (OA. Neuenbürg)	Kaltwasseranstalt	1857	Luftkurort, Stickstoffinhalationen, Massage, Elektrizität	Dr. Karl Mermagen
77	Flußbad	Cannstatt	Sämtl. Neckarbadanstalten in Cannstatt	—	—	—
78a	"	Calw	Aktienflußbad (mit Schwimmbassin und 6 Kabinetten)	1877	—	Aktiengesellschaft
78	"	Horb	Neckar-Wellenbad	1884	—	Sutter, Fabrikant
79	"	Nagold	Flußbadanstalt	1882	—	K. Seminar
80	"	Wildberg (OA. Nagold)	"	1883	—	G. Häberle, Fischer
81	"	Kirchheim	Flußbadanstalt mit Schwimmbassin	1884	—	Schwarz
82	"	Ravensburg	Frauenbadanstalt (Mühlbrückenbad)	1844 1886	—	Stadt

*) s. auch Nro. 11 (Teinach).

Badanstalten 1885, 1886 und 1887.

Jahrgang	Zahl der Kurgäste			Zahl der abgegebenen Bäder								
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. f. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb., russ., türk., röm.-irische etc.	d) Baffin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künstl. o. Arzneiz. (z.B. Fichtennad., künstl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	gesamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	—	—	—	1 969	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	2 050	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	2 000	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	1 300	—	—	—	20	—	—	—	—
86	—	—	—	1 250	—	—	—	15	—	—	—	
87	—	—	—	1 000	—	—	—	50	—	—	—	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
87	—	—	—	700	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	1 200	—	—	—	—	—	200	—	
87	—	—	—	700	—	—	—	—	—	58	—	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
87	—	—	—	*253	—	—	—	—	—	—	—	*Mit beliebigwarmer oder kalter Douche
1885	—	—	—	529	—	—	195	1 366	—	—	384	—
86	—	—	—	963	—	—	146	1 845	—	—	266	
87	—	—	—	780	—	—	—	1 753	—	—	400	
1885	—	—	—	9 160	—	300	68	1 625	—	—	435	—
86	—	—	—	9 500	—	396	84	1 703	—	—	499	
87	—	—	—	9 960	—	460	60	1 650	—	—	394	
1885	12	6	6	300	—	—	—	200	—	—	—	—
86	15	8	7	300	—	—	—	50	—	—	—	
87	10	6	4	300	—	—	—	100	—	—	—	
1885	157	114	43	1 387	1 364	—	269	—	93	35	108	Wellenbad 184, Elektr. Bad 75, Abreib. 1 500
86	186	128	58	1 035	1 442	—	927	—	—	—	56	84, 15, 1 657
87	193	135	58	4 767	1 722	—	854	—	183	—	66	133, 45, 569
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	65 500 Flußbäd.
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57 600 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37 200 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 896 Flußbäder
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 848 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I. J. 1887 eingegang.
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300 Flußbäder
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	400 „
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	500 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	400 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100 „
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 000 „
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 000 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 000 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	938 Flußbäder
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 032 „

Fortsetzung von Tab. VI. **Heilbäder und**

Nr.	Hauptcharakter des Bades	Ort	Name des Bades	Jahr der Gründung und der letzten wesentlichen Veränderungen	Aufzählung der neben dem Bade angewendeten Kurmittel	Name und Lebensstellung des Besitzers
83	Flußbad	Ravensburg	Oberes Frauenbad (10 Kabinette)	1882 1887	—	Stadt
84	„	Weingarten (OA. Ravensburg)	Flußbadanstalt bei d. Klostermühle	1860 1886	—	Allgaier, S.
85	Seebäder	Friedrichshafen (OA. Tettnang)	Seebadanstalt	1860 1872	—	Aktiengesellsch Badarzt: Hofrat Dr. Fabe
86	„	Langenargen (OA. Tettnang)	„	1865	—	„
87	„	Kreßbronn (OA. Tettnang)	Seebadanstalt	alt	—	Mayer, Wirt
88	Warmes Seewasser	Friedrichshafen (OA. Tettnang)	Privatbad (Strobelsbadanstalt) Gasthof z. Stern	?	—	M. Strobel (früher Heber, Wirt)
89	Luftkurort	Solitude (OA. Leonberg)	Solitude	1831	Milch- und Molkenkur	Kreißer, Domäne- u. Wirtschaftspächter
90	„	Lorch (OA. Welzheim)	Luftkurort Lorch	1873	Bäder in der Rems	—
91	„	Gausmannsweiler (OA. Welzheim)	Luftkurort Gausmannsweiler (Hotel Ebnisee)	1886	Bäder im Ebnisee	Ellinger, Ökonom und Gasthofbesitzer
						Summe:

(Fortsetzung von S. 137).

Vergleichende Übersicht.

Jahrgang	Gesamtzahl der		davon in den eigentlichen Heilbädern	
	Kurgäste	abgegebenen Bäder	Kurgäste	abgegebene Bäder
1876 . . .	12 598	428 248	11 984	310 870
1878 . . .	11 116	423 031	10 691	272 469
1881 . . .	11 947	443 512	11 548	272 845
1882 . . .	11 904	430 746	11 549	237 097
1883 . . .	10 929	458 179	9 920	267 587
1884 . . .	11 654	506 262	11 201	292 984
1885 . . .	11 483	536 981	10 975	283 389
1886 . . .	11 551	576 504	11 001	314 586
1887 . . .	10 386	546 733	9 666	328 838

Die Frequenzverhältnisse für 6 der besuchtesten Bäder seit dem Jahr 1874 sind in folgender Übersicht (S. 151 unten) zusammengestellt:

Badanſtalten 1885, 1886 und 1887.

Jahr-gang	Zahl der Kurgäſte			Zahl der abgegebenen Bäder									
				a) Wannen- oder Sitzbäder		b) Douche-, Regen-, Strahl- u. ſ. w. Bäder		c) Dampf- und Heißluftb. (ruſſ., türk., röm.-iriſche etc.)	d) Baſſin- oder Vollbäder bezw. Schwimmb.		e) Künſtl. o. Arznei- (z.B. Fichtennad.-, künſtl. Schwefel-, Sool- etc.) Bäder	f) Andere unter Angabe der Art und Bemerkungen
	ge-ſamt	männl.	weibl.	warme	kalte	warme	kalte		warme	kalte		
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 000 Flußbäder
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	866 Flußbäder
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	860 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	* 7 107 Seebäder
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 000 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 000 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	* 452 „
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	385 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	497 „
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	* 800 „
86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 000 „
87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 300 „
1885	—	—	—	400	—	—	—	—	—	—	4	—
86	—	—	—	1 100	—	—	220	—	—	—	62	
87	—	—	—	1 753	—	—	—	—	—	—	100	
1885	74	24	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	71	23	48	—	—	—	—	—	—	—	—	
87	122	46	76	—	—	—	—	—	—	—	—	
1885	238	104	134	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	204	66	138	—	—	—	—	—	—	—	—	
87	242	110	132	—	—	—	—	—	—	—	—	
1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	46	26	20	—	—	—	—	—	—	—	—	
87	110	40	70	—	—	—	—	—	—	—	—	
1885	11483	5781	5702	213953	2706	4483	3744	9961	108840	90045	14066	89183
86	11551	5416	6135	230608	4688	5881	4679	10128	108363	103961	15527	92669
87	10386	4974	5412	207412	2272	9530	3674	7858	105973	118613	15400	76001

*) Bei den Bodenſeebädern ſind die außerhalb der Kabinette im Freien genommenen Bäder nicht mitgezählt.

(Fortſetzung von S. 150 unten.)

Jahrgang	1. Wildbad		2. Mergentheim		3. Cannſtatt		4. Teinach		5. Liebenzell		6. Jagſtfeld	
	Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der		Zahl der	
	Kur-gäſte	Bäder	Kur-gäſte	Bäder	Kur-gäſte	Bäder	Kur-gäſte	Bäder	Kur-gäſte	Bäder	Kur-gäſte	Bäder
1874	4 703	112 439	1 081	6 809	2 242	61 347	1 239	4 693	977	10 010	1 074	5 655
1875	4 754	110 475	1 103	6 815	1 020	64 892	932	3 627	852	9 638	1 015	4 877
1876	4 492	101 090	1 094	6 887	1 005	47 738	1 161	4 629	933	7 902	650	6 730
1877	4 156	95 747	1 043	6 716	1 150	42 212	973	3 868	946	7 935	485	3 700
1878	4 040	91 011	863	5 997	1 107	39 041	793	4 249	608	7 830	506	4 806
1879	4 085	87 633	817	5 067	1 301	37 067	876	5 405	460	7 933	261	4 950
1880	4 244	93 237	772	4 947	1 453	35 809	882	5 330	564	7 702	259	4 800
1881	3 526	87 667	763	5 053	1 952	38 572	1 062	4 570	561	8 544	411	4 103
1882	4 583	83 936	728	5 082	1 581	31 257	963	3 869	575	9 685	302	3 322
1883	4 018	86 798	743	5 242	909	39 855	883	3 885	670	10 966	437	3 564
1884	4 110	92 381	711	5 174	1 816	34 817	716	3 262	724	11 745	480	5 674
1885	4 081	90 621	850	5 960	1 522	35 826	1 085	2 929	656	10 329	149	3 631
1886	4 443	92 095	978	9 701	873	49 678	963	1 982	430	12 648	450	4 795
1887	4 019	94 107	915	11 336	645	59 846	975	2 243	585	10 626	394	3 943

D. Epidemiſche und ſonſtige die Medizinalpolizei berührende Krankheiten.

1. Epidemiſche Krankheiten in den größeren Städten und im ganzen Lande.

1. Maſern.

(Hiezu Überſichtskarten 1—3.)

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Wie in der vorhergehenden Berichtsperiode kommen hier 11 Städte in Betracht, nämlich:

1. Stuttgart . . .	mit	125 906	Einw.	7. Ludwigsburg .	mit	16 201	Einw.
2. Ulm	„	33 611	„	8. Gmünd . . .	„	15 321	„
3. Heilbronn . .	„	27 758	„	9. Tübingen . .	„	12 551	„
4. Eßlingen . .	„	20 864	„	10. Göppingen . .	„	12 101	„
5. Cannſtatt . .	„	18 031	„	11. Ravensburg . .	„	11 482	„
6. Reutlingen . .	„	17 319	„				

(Zuſammen 311 145 Einw. nach der Zählung vom 1. Dezember 1885.)

Die Maſern herrſchten in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Cannſtatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Durchſchnitt 1872/77 mit	43	12	6	6	9	4	2	1	22 [1]	—	5 [1]	zuſ. 90 Todesf.
1878 „	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„ 2 „
1879 „	30	7	16	—	0	—	—	—	—	—	—	„ 53 „
1880 „	24	9	0	12	13	2	—	—	2	4	6	„ 72 „
1881 „	24	12	24	—	1	4	—	16	3	—	—	„ 84 „
1882 „	88	4	47	4	3	—	9	—	—	—	—	„ 160 „
1883 „	24	—	8	1	7	—	1	—	—	3	—	„ 44 „
1884 „	48	49	8	13	2	3	—	3	11	1	1	„ 139 „
1885 „	9	—	0	0	1	—	—	—	0	—	0	„ 10 „
1886 „	10	10	0	—	6	—	2	—	—	—	0	„ 28 „
1887 „	41	0	23	36	3	—	1	14	0	1	—	„ 119 „

Nachdem im Jahr 1884 die Geſamtzahl der Todesfälle an Maſern in den größeren Städten 139 betragen hatte, erfolgte nach obiger Überſicht im Jahr 1885 ein bedeutender Abfall der Sterblichkeit an dieſer Krankheit, indem die Geſamtzahl der Todesfälle in dieſem Jahr nur 10 beträgt; in den folgenden Jahren beginnt wieder das Anſteigen der Maſernſterblichkeit (1886: 28 und 1887: 119 Todesfälle).

Seit 1872 ergeben ſich in den größeren Städten 2 Maxima der Maſernſterblichkeit, nämlich eines 1876 mit 261 [2]) und eines 1882 mit 160 Todesfällen, und ebenſo 2 Minima, nämlich eines 1878 mit 2 und eines 1885 mit 10 Todesfällen. Sowohl die Maxima als auch die Minima liegen je 6—7 Jahre auseinander, ein Zeitabſtand, der der Erfahrung entſpricht, daß größere Maſernepidemien ſich in der Regel nach 6—7 Jahren wiederholen. Dieſe Erſcheinung dürfte mit dem Schuleintritt im 6.—7. Jahre zuſammenhängen. Hat nämlich nach einer größeren Epidemie bei ſämtlichen Kindern die Durchſeuchung ſtattgefunden, ſo werden in der nächſten Zeit da und dort

[1]) Durchſchnitt 1876/77.
[2]) S. d. früheren Medizinalberichte.

eingeschleppte Masernfälle nur beschränkte Verbreitung unter den nachkommenden, noch nicht durchseuchten Kindern finden, sind aber 6—7 Jahre vergangen und kommt wieder ein ganzer Jahrgang nicht durchmaserter Kinder in der Schule zusammen, so ist sofort der Massenansteckung Thür und Thor geöffnet.

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten verteilen sich die Masern-todesfälle folgendermaßen:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872/84	137	145	130	92	109	105	94	51	34	41	47	123	1 108
1885	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	6	10
1886	7	2	3	7	3	3	—	—	1	1	1	—	28
1887	—	—	2	9	24	19	5	7	10	17	11	15	119
Summe	144	147	135	109	137	127	99	58	45	59	61	144	1 265
	435 oder **34** % (Winter)		381 oder 30 % (Frühjahr)			284 oder 23 % (Sommer)			**165** oder **13** % (Herbst)				

In den Berichtsjahren fielen hienach die Masernepidemien in den größeren Städten hauptsächlich in die Frühjahrs- und Herbstmonate. In dem 16jährigen Zeitraum 1872/87 kommen nach obiger Zusammenstellung von 1265 Masertodesfällen die meisten auf den Winter (435 od. 34 %) und die wenigsten auf den Herbst (165 od. 13 %). Von den Monaten hat die höchste Masernsterblichkeit der Februar (147), die geringste der September (45).

b) Verbreitung der Masern im ganzen Lande.[1])

(Mit Einrechnung der Städte von 10 000 und mehr Einwohnern.)

Nach nebiger Übersicht hatten die Masern während der Berichtsjahre auch im ganzen Lande eine nur mäßige Verbreitung; das Minimum fiel aber nicht wie in den größeren Städten auf das Jahr 1885, sondern auf das Jahr 1886 (Zahl der Todesfälle im Jahr 1885: 158, 1886: 57, 1887: 387). Die Art der Verbreitung der Masern in den 3 Berichtsjahren ist unmittelbar aus den Übersichtskärtchen 1—3 er-

(Fortsetzung S. 156.)

[1]) Die Zahl der Oberamtsbezirke in Württemberg beträgt 64, die der Gemeinden 1911.

Übersicht der Verbreitung der Masern 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl: der Todesfälle in einem Bezirk aufweist
Durchschnitt 1872/77	44	241	164	9	53	15	0	[1])470	Dezember	Jan., Mai
1878	32	103	87	5	11	—	—	59	März	November
1879	37	120	90	8	22	—	—	126	Dezember	Juni
1880	45	252	163	4	67	18	—	391	Juni	August
1881	52	280	191	12	65	12	1	414	Januar	Mai, Oktober
1882	50	234	154	6	70	4	—	385	Januar	März
1883	36	117	76	5	31	5	—	195	November	Nov., Dez.
1884	58	301	138	10	135	18	—	538	Dezember	Dezember
1885	44	179	120	1	52	6	2	158	Januar	Januar
1886	32	89	60	5	22	2	—	57	Jan., Dez.	März
1887	52	278	164	6	91	7	—	387	Dezember	Dezember

[1]) Eine Zusammenstellung der Todesfälle für die einzelnen Jahrgänge 1872/77 s. Tab. S. 189.

(Fortſetzung von S. 154.)

ſichtlich: nachdem die Krankheit in den beiden Jahren 1885 und 86 eine große Anzahl von Bezirken gänzlich verſchont hat und in den andern meiſt nur mit vereinzelten Todesfällen aufgetreten iſt, zeigt im Jahr 1887 die ganze nordweſtliche größere Hälfte des Landes bis zum Nordabhang der rauhen Alb hin eine ziemlich ſtarke und zuſammenhängende Verbreitung der Maſern, und nur die Bezirke auf dem Plateau der Alb und ſüdlich von derſelben ſind noch relativ frei (in keinem dieſer letzteren Bezirke kommt ein Todesfall vor), ſo daß es den Anſchein hat, als ſei die neue Invaſion von Nordweſten her vorgeſchritten und habe ſich am nördlichen Albtrauf gebrochen (vgl. Karte 3).

Der Charakter der Epidemien war im ganzen ein gutartiger; von einzelnen Berichterſtattern wird hervorgehoben, daß vielfach auch Erwachſene von der Krankheit ergriffen wurden. In zwei Orten des Bezirks Neresheim, Ebnat und Großkuchen, in welchen ſchon ſeit einiger Zeit keine Maſern mehr vorgekommen waren, traten dieſelben im Jahr 1885 in ſo verbreiteter Weiſe und ebenfalls vielfach auch ältere Perſonen von 20 und mehr Jahren ergreifend auf, daß Staatsfürſorge eintrat; die Epidemie hatte aber auch hier im allgemeinen keinen bösartigen Charakter.

2. Keuchhuſten.

(Hiezu Überſichtskarten 4—6.)

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Der Keuchhuſten trat auf in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Cannſtatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Durchſchnitt 1872/77	34	9	4	7	8	6	2	6	1 [1])		3 [1])	zuſ. 83 Todesf.
1878	31	10	0	—	1	4	—	4	0		—	„ 50 „
1879	100	24	39	33	24	16	7	20	9		6	„ 278 „
1880	39	4	3	7	3	—	—	1	4	0	2	„ 63 „
1881	14	1	3	3	7	—	4	—	—	0	0	„ 32 „
1882	75	8	15	—	8	8	10	4	0	2	7	„ 137 „
1883	37	5	10	10	2	3	6	2	1	6	1	„ 83 „
1884	80	14	40	5	2	—	2	7	7	0	0	„ 157 „
1885	6	10	0	11	4	9	—	12	0	0	5	„ 57 „
1886	34	5	2	6	4	10	3	14	4	3	0	„ 85 „
1887	28	4	5	3	2	1	1	—	0	—	2	„ 46 „

Auch die Verbreitung des Keuchhuſtens war hienach in den größeren Städten während der Berichtsjahre eine mäßige: Geſamtzahl der Todesfälle an Keuchhuſten in den Jahren 1885/87: 57, 85 und 46 (Durchſchnitt 1872/84: 100). Keine der Städte zeigt eine Sterblichkeit von mehr als 1 ‰.

Die Verteilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ergiebt ſich aus folgender Überſicht:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—84	99	132	148	99	102	83	86	96	120	103	111	117	1 296
1885	12	5	3	1	2	4	2	5	5	9	4	5	57
1886	7	4	9	10	10	4	11	6	6	9	5	4	85
1887	2	3	9	4	—	2	3	4	4	6	2	7	46
	120	144	169	114	114	93	102	111	135	127	122	133	1 484
	397 oder 27 % (Winter)		397 oder 27 % (Frühjahr)			306 oder 21 % (Sommer)			384 oder 25 % (Herbſt)				

[1]) Durchſchnitt 1876/77.

b) Verbreitung des Keuchhustens im ganzen Lande.

Übersicht der Verbreitung des Keuchhustens 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit starker Verbreitung: mild	mit starker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezirk
Durchschnitt 1872/77	52	301	215	18	50	18	—	679	März	Januar
1878	44	166	141	4	12	9	—	345	April	April
1879	59	380	258	22	70	30	—	988	Dezember	Dezember
1880	58	362	252	34	47	29	—	855	Februar	Januar, Mai
1881	52	212	122	14	18	8	—	387	Januar, März	März
1882	58	241	180	12	42	7	—	595	Febr., März, Dez.	Febr., Dez.
1883	58	370	193	29	138	10	—	724	Dezember	Dezember
1884	59	344	239	18	55	32	—	893	Mai, September	März
1885	52	270	180	25	49	16	—	628	November	Dezember
1886	57	264	207	16	33	8	—	525	Juli	Januar
1887	59	253	185	7	53	8	—	423	März	März

Nachdem die Keuchhuſtenepidemien im Jahre 1883 nach Verbreitung und i Jahr 1884 nach Bösartigkeit und Sterblichkeit ihren höchſten Stand erreicht hatte traten ſie in den Berichtsjahren allmählich wieder zurück. Zahl der betroffenen Gemeind 1883/87: 370, 344, 270, 264, 253, der Gemeinden mit ſtarker und bösartiger Ve breitung: 10, 32, 16, 8, 8, der Todesfälle: 724, 893, 628, 525, 423; im Jahr 1885 hatt noch 4 Bezirke (Horb, Spaichingen, Aalen, Saulgau), im Jahr 1886 noch 1 (Rie lingen), im Jahr 1887 keiner mehr eine Sterblichkeit von mehr als 1‰ (vgl. d Überſichtskarten 4—6).

Therapeutiſch kamen Bromkalium, Antipyrin und Cocain zur Anwendung, vi fach nicht ohne ſichtlichen Erfolg.

3. Scharlach.

(Hiezu Überſichtskarten 7—9.)

a) Verbreitung in Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Scharlach kam vor in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Cannstatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübing.	Göppingen	Ravensburg	
Durchschnitt												
1872/77 mit	65	6	4	19	7	1	1	3	1[1])		7[1])	zus. 114 Todesf.
1878 „	62	23	7	18	3	3	3	—	1		13	„ 133 „
1879 „	11	7	5	4	2	—	—	—	6		7	„ 42 „
1880 „	5	9	0	5	1	—	—	—	1	8	5	„ 34 „
1881 „	15	12	17	7	2	0	1	6	11	3	1	„ 75 „
1882 „	38	5	5	7	2	—	8	6	—	—	—	„ 71 „
1883 „	16	3	7	3	2	1	7	—	—	1	—	„ 40 „
1884 „	10	6	16	1	—	5	—	—	—	—	—	„ 38 „
1885 „	5	2	6	0	—	1	—	—	0	—	—	„ 14 „
1886 „	21	10	3	2	—	—	—	1	—	0	0	„ 37 „
1887 „	20	4	1	—	1	—	1	—	—	—	0	„ 27 „

Nach dieſer Überſicht hatte der Scharlach während der Berichtsjahre in den größeren Städten eine ſehr mäßige Verbreitung (Geſamtzahl der Todesfälle 1885/87: 14, 37, 27). Mit 14 hat im Jahr 1885 die Zahl der Scharlachtodesfälle

[1]) Durchſchnitt 1876/77.

den niederſten Stand ſeit 1872 erreicht (gegenüber dem höchſten mit 209 im
1877 [1]).

Die Verteilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten
iſt aus folgender Tabelle zu erſehen:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1872—84	110	122	102	97	87	83	69	76	79	77	99	99
1885	3	3	1	1	—	—	2	—	1	1	1	1
1886	—	4	6	6	4	8	1	1	2	4	—	1
1887	1	4	6	1	1	1	1	4	2	1	2	3
Summe	114	133	115	105	92	92	73	81	84	83	102	104
	351 oder 30 % (Winter)		312 oder 26 % (Frühjahr)			**246 oder 21 %** (Sommer)			269 oder 23 % (Herbſt)			

[1]) Vgl. die früheren Med.-Berichte.

Entſprechend den früheren Ergebniſſen zeigt auch für den 16jährigen Zeitraum 1872/87 der Winter (mit 30 %) die größte und der Sommer (mit 21 %) die kleinſte —, von den Monaten der Februar (mit 133) die größte und der Juli (mit 73) die kleinſte Zahl von Scharlachtodesfällen.

b) Verbreitung des Scharlachs im ganzen Lande.

In den Berichtsjahren iſt nach umſtehender Überſicht die Scharlachſterblichkeit auf dem niederen Stand verblieben, den ſie in der vorhergehenden Berichtsperiode erreicht hat (Zahl der Scharlachtodesfälle 1884/87: 307, 319, 372, 300) und hat in dem Jahr 1887 mit 300 Todesfällen den niederſten Stand erreicht ſeit 1872 (gegenüber einem Maximum von 1539 Todesfällen im Jahr 1875, vgl. Tabelle S. 189). Wie ſich aus den Überſichtskarten 7—9 ergiebt, war die Verbreitung des Scharlachs eine ziemlich gleichmäßige über das ganze Land, nur im Nordoſten, an der öſtlichen Grenze des Jagſtkreiſes, die ſchon in der vorhergehenden Berichtsperiode vorzugsweiſe betroffen war, finden ſich auch in den Berichtsjahren einzelne Bezirke

(Fortſetzung S. 163)

Übersicht der Verbreitung des Scharlachs 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden im ganzen	mit mäßiger Verbreitung mild	mit mäßiger Verbreitung bösartig	mit starker Verbreitung mild	mit starker Verbreitung bösartig	unter Staatsfürsorge	Gesamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigsten die höchste Zahl aufweist: der Todesfälle in einem Bezi
Durchschnitt 1872/77	55	341	230	45	24	42	0	1 078	Jan., Dez.	Febr. Dez.
1878	63	424	323	49	29	23	1	948	Januar	Januar
1879	51	261	194	36	13	18	—	538	März, Dez.	März, April, J
1880	53	268	199	33	15	21	2	591	März	März, Dezem
1881	60	390	225	63	51	51	1	1 231	Dezember	Dezember
1882	60	352	221	57	41	33	—	809	Januar	Januar
1883	51	183	139	25	—	9	—	323	Juni	Juni
1884	49	199	150	22	21	6	—	307	Dezember	Dezember
1885	53	195	156	25	10	4	—	319	November	Mai
1886	54	198	145	27	16	10	1	372	Januar	Februar
1887	52	241	190	28	12	11	—	300	Dezember	Juni

(Fortsetzung von S. 161.)

mit einer Sterblichkeit über 1‰ (1885 Heidenheim, 1886 Heidenheim, Neresheim und Gerabronn, 1887 Neresheim).

Im allgemeinen trat der Scharlach ziemlich gutartig auf, meist mit stark entwickeltem Exanthem und nachfolgender fetzenförmiger Hautabschuppung, ohne schwerere Nachkrankheiten. Ein bösartiges Auftreten wurde fast nur in den Bezirken beobachtet, in welchen die Krankheit eine stärkere Verbreitung gefunden hatte:

Heidenheim 1885. Scharlach forderte die meisten Opfer im Bezirk (50). Am häufigsten traten die Todesfälle in den ersten Tagen bei enorm hohen Temperaturen ein, bis 41,9°; die anschließenden Nephriten, die sehr häufig im Berichtsjahr vorkamen, verliefen auch öfters ungünstig. In Königsbronn und Nattheim war die Epidemie stark verbreitet, so daß das K. Oberamt Veranlassung nahm, den Oberamtsarzt nach Nattheim zu schicken. Die Epidemie war jedoch schon im Erlöschen begriffen, es mochten etwa 100 Kinder erkrankt sein, mit 16 Todesfällen.

Geislingen 1885. Scharlach trat in Altenstadt und Geislingen, namentlich aber in Überkingen bösartig und mit starker Verbreitung auf. In Geislingen veranlaßten 4 rasch auf einander tödlich verlaufende Fälle — und der Umstand, daß in der Nähe des Krankheitsherdes, von dem aus sich das Kontagium in die Nachbarhäuser zu verbreiten begann, Schullokale sich befanden, den Antrag auf vorübergehende Sperre der letzteren zu stellen, sowie auf Nichtzulassung von Schülern aus infizierten Familien auch in den andern Schulen. Die Ortsschulbehörden gingen auf den Antrag ein und die Epidemie verlief sich auf den ersten stürmischen Anlauf. — In Überkingen sah sich der Oberamtsarzt ebenfalls veranlaßt, zunächst den Antrag auf Ausschließung von Schülern aus infizierten Häusern, dann aber auch auf Schließung der Schule überhaupt zu stellen, nachdem in der im Schulhaus befindlichen Wohnung des Lehrers Scharlach ausgebrochen war. Auch an den übrigen prophylaktischen Maßregeln, möglichste Isolierung der Kranken, Desinfizierung der Wohnung, der Kleidungsstücke und des Bettweißzeuges, rascher Bestattung der Leichen, Verbot der Leichenbegleitung u. s. w., ließ man es nicht fehlen, wiewohl sie nicht immer so prompt ausgeführt wurden, wie in der Stadt. Wenn es nun so auch nicht gelang, die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern — nach und nach waren gegen 100 Kinder und viele Erwachsene erkrankt — so wurde doch die Bösartigkeit des Krankheitscharakters dadurch gemildert. Im Oktober, November und Dezember waren zusammen in Überkingen 10 Todesfälle vorgekommen, teils durch Sepsis, teils durch gangränöse Diphtherie der Rachen- und Nasenschleimhaut, teils infolge von Nierenentzündung und daran sich anschließender Wassersucht. Im Dezember wurde die Krankheit nachweislich durch Hausierer von Überkingen nach dem 10 Kilometer entfernten Alborte Stötten geschleppt. Dies gab dem Oberamtsarzt Veranlassung, den Antrag auf Hausierverbot in den befallenen Gemeinden zu stellen.

4. Diphtherie.[1])

(Hiezu Übersichtskarten 10—12.)

a) Verbreitung in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Diphtheritis herrschte in

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Cannstatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Durchschnitt 1872/77	59	7	8	3	5	0	1	5	7*)		7*)	zus. 102 Todesf.
1878	74	20	0	7	11	1	11	8	17		11	„ 160 „
1879	73	10	17	10	7	—	16	11	12		8	„ 164 „
1880	89	35	4	44	18	—	7	8	4	1	23	„ 233 „
1881	74	13	17	8	18	7	1	11	9	10	19	„ 187 „
1882	32	17	10	10	7	—	4	6	—	24	3	„ 113 „
1883	53	26	7	2	2	1	6	12	4	29	2	„ 144 „
1884	107	29	29	35	5	—	2	37	14	41	4	„ 303 „
1885	108	11	20	27	16	7	2	17	4	76	6	„ 294 „
1886	94	18	16	12	32	10	2	6	6	13	0	„ 209 „
1887	29	11	3	2	2	12	1	1	1	8	1	„ 71 „

*) Durchschnitt 1876/77.

[1]) Hierunter sind nur die selbständig auftretenden Erkrankungen von Diphtheritis verstanden, während die als Komplikationen zu Scharlach, Masern etc. kommenden Erkrankungen

Nachdem die Diphtheritismortalität in den größeren Städten im Jahr 188 mit 303 Todesfällen den höchſten ſeither beobachteten Stand erreicht hatte, erfuh dieſelbe in den Berichtsjahren wieder eine ſtetige und nicht unerhebliche Abnahm (Zahl der Todesfälle 1884/87: 303, 294, 209, 71). Mit der Zahl 71 hat die Diphtheritis ſterblichkeit im Jahr 1887 den niederſten Tiefpunkt ſeit 1875 (51 Todesfälle) erreicht.

Die ſtärkſte Diphtheritisepidemie hatte Göppingen im Jahr 1885 mi einer Sterblichkeit von mehr als 6 $^{0}/_{00}$ (76 Todesfälle bei 12100 Einw.); im übrige zeigten eine Diphtheritisſterblichkeit von mehr als 1 $^{0}/_{00}$, aber unter 2 $^{0}/_{00}$ die Städt Eßlingen und Gmünd im Jahr 1885, und die Städte Cannſtatt und Göp pingen im Jahr 1886; im Jahr 1887 erreichte keine der Städte mehr eine Dipl theritismortalität von mehr als 1 $^{0}/_{00}$.

an Diphtheritis nicht mit inbegriffen ſind. In unſern frühern Berichten waren ferner die Fälle vo echtem Kehlkopfcroup in den Zuſammenſtellungen über Diphtherie möglichſt ausgeſchieden wo den, nachdem jedoch in der Krankheitstabelle der neuen Leichenſchauinſtruktion (von 188 Diphtherie und Croup nicht mehr getrennt ſind, läßt ſich eine Ausſcheidung der genuinen Crou fälle nicht mehr durchführen und ſind dieſe deshalb von 1882 an in unſern Zuſammenſtellunge unter den Diphtheritisfällen mit inbegriffen.

Die Verteilung der Todesfälle auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten ergiebt sich aus folgender Übersicht:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872—84	208	184	182	151	133	100	106	109	115	172	187	217	1 864
1885	68	31	30	18	18	14	19	8	13	14	30	31	294
1886	20	19	32	21	27	15	8	7	7	15	14	24	209
1887	18	9	8	3	2	2	2	3	2	3	6	13	71
	314	243	252	193	180	131	135	**127**	137	204	237	285	2 438
	842 oder **35** % (Winter)		625 oder 26 % (Frühjahr)			**393** oder **16** % (Sommer)			578 oder 23 % (Herbst)				

Wie bisher fällt auch für den 16jährigen Zeitraum 1872/87 die überwiegende Mehrzahl der Diphtheritistodesfälle in die kalten Monate; der Winter hat mit

842 Todesfällen mehr als die doppelte Zahl der im Sommer vorgekommenen (393) aufzuweiſen; der Monat Januar mit 314 Todesfällen mehr als die doppelte Zahl der in den Auguſt fallenden (127).

b) Verbreitung der Diphtheritis im ganzen Lande.

Vom Jahr 1880 an, in welchem das epidemiſche Auftreten der Diphtherie ſeinen Höhepunkt erreicht hatte (1751 Todesfälle), war eine Abnahme der Verbreitung dieſer Krankheit bis zum Jahr 1883 erfolgt, in welchem Jahre im ganzen nur noch 821 Todesfälle vorgekommen waren: von da an macht ſich wieder eine raſche Zunahme bemerkbar, ſo daß im Jahr 1885, dem erſten unſerer Berichtsjahre, zum zweitenmal ein Höhepunkt erreicht wird, der ſogar den des Jahres 1880 um weniges überſteigt (Zahl der Todesfälle im Jahr 1885: 1781). In den beiden folgenden Berichtsjahren findet wieder eine erhebliche Abnahme der Verbreitung ſtatt, 1886: 1368 und 1887: 940 Todesfälle. Nichtsdeſtoweniger tritt die Diphtherie in den Berichtsjahren unter den epidemiſchen Erkrankungen wieder weſentlich in den Vordergrund, indem die Zahl der Todesfälle an Diphtheritis auch im Jahr 1887 die de

Überſicht der Verbreitung der Diphtheritis 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden						Geſamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl	
		im ganzen	mit mäßiger Verbreitung		mit ſtarker Verbreitung		unter Staatsfürſorge		der betroffenen Gemeinden eines Bezirks aufweiſt	der Todesfälle in einem Bezirk aufweiſt
			mild	bösartig	mild	bösartig				
Durchſchnitt 1872/77	49	278	213	47	6	12	—	709	Dezember	Dezember
1878	62	507	316	109	37	45	—	1427	Dezember	Dezember
1879	61	464	342	64	16	42	—	1385	Jan., Nov.	Nov., Dez.
1880	63	570	439	74	15	42	—	1751	März	März, Dez.
1881	63	577	373	136	23	45	—	1639	Dezember	Dezember
1882	61	540	312	140	44	44	1	1538	Januar	Januar
1883	57	335	236	81	8	10	—	821	Dezember	Dezember
1884	62	444	274	107	38	25	—	1461	Dezember	Dezember
1885	62	456	310	107	16	23	—	1781	Dezember	Dezember
1886	63	434	313	82	11	28	1	1368	März	März
1887	64	369	271	70	7	21	—	940	Dezember	November

Todesfälle an den andern epidemiſchen Krankheiten bei weitem übertrifft (vgl. Tab. S. 189).

Die Art und Weiſe der Ausbreitung der Diphtherie über das Land iſt aus den Karten 10—12 zu erſehen. Während in früheren Jahren immer noch einzelne Bezirke frei geblieben waren, erſcheinen im Jahre 1887 ſämtliche Bezirke des Landes von der Krankheit betroffen; dagegen iſt immer noch das für die Diphtherie charakteriſtiſche Vorkommen von einzelnen ſtark befallenen Bezirken oder Bezirksgruppen durch mehrere Jahre hindurch deutlich erkennbar. Schon in der vorhergehenden Berichtsperiode war Göppingen ſtark von Diphtheritis heimgeſucht (1882: 73, 1883: 47 und 1884: 119 Todesfälle); im Jahr 1885 ſteigt die Zahl der Diphtheritistodesfälle auf 267, um dann in den Jahren 1886 und 87 wieder auf 66 bezw. 47 zu fallen; dabei ſind die Nachbarbezirke Schorndorf, Welzheim und Kirchheim ebenfalls ſtark befallen. Den Mittelpunkt einer zweiten Gruppe ſtärker heimgeſuchten Bezirke (Freudenſtadt, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen Reutlingen) bildet Sulz, das im Jahr 1885 bei einer Einwohnerſchaft von 18300 Seelen nicht weniger als 135 Todesfälle aufweiſt.

Im Jahr 1885 zeigen 22 Bezirke eine Mortalität von mehr als 1 ‰, darunter 4 (Gerabronn, Schorndorf, Welzheim und Saulgau), welche die Mortalität von 2 ‰ und 2 (Sulz und Göppingen), welche eine ſolche von 5 ‰ überſchreiten. Im Jahr 1886 ſind es 12 Bezirke mit mehr als 1 ‰ Todesfällen, darunter 2 (Kirchheim und Sulz) mit mehr als 2 ‰, und im Jahr 1887 noch 8 Bezirke mit mehr als 1 ‰ Todesfällen, ohne daß einer derſelben die Mortalität von 2 ‰ erreichte.

Cannſtatt 1885. Bei den in Rommelshauſen zur Behandlung gekommenen Diphtheritiskranken fiel die Häufigkeit der Komplikation mit Lähmungen auf. Es handelte ſich teils um leichte und ſpäter wieder ausgeglichene Lähmung bezw. Pareſe des Gaumenſegels mit der hiefür charakteriſtiſchen Sprachſtörung, teils (2mal) um ſehr ſchwere faſt die geſamte willkürliche Muskulatur des Körpers ergreifende und den Tod herbeiführende Lähmungen. Speziell in 1 Fall traten die motoriſchen Störungen in Form der Landryſchen Paralyſe auf, begannen an den Beinen, gingen dann auf die oberen Extremitäten und den Rumpf über und führten im Verlauf von ca. 8 Tagen durch Ergriffenſein der Thorax- und Pharynx-Muskulatur zum Tod. Senſible, pſychiſche oder ſonſtige zentrale Störungen fehlten während des ganzen Verlaufs (Berichterſt. Dr. Wildermuth).

Eßlingen 1885. Diphtheritis hat in der Stadt nie ganz aufgehört und, während in der erſten Hälfte des Jahres die Erkrankungen mehr ſporadiſch auftraten, hat die Seuche in den letzten Monaten des Jahrs an Ausdehnung und Schwere der einzelnen Fälle zugenommen. Als

ſehr günſtig können die Erfolge der aus Anlaß diphtheritiſcher Kehlkopferkrankungen vorgenommenen Tracheotomien bezeichnet werden, da von 5 Tracheotomierten 4 gerettet wurden.

Leonberg 1886. Im Bezirk kamen im ganzen 55 Todesfälle an Diphtherie vor. Der Tod trat in der Regel infolge von Kehlkopfſtenoſe ein, in einer Reihe von Fällen jedoch infolge von raſch eintretender allgemeiner Lähmung, nachdem in der Regel einige Tage vorher Lähmung des Gaumens eingetreten war. In einzelnen Fällen trat der Tod durch Sepſis infolge totaler Vereiterung und Gangrän der Rachengebilde ein.

Sulz 1885. In der überwiegenden Mehrzahl der 135 im Bezirk vorgekommenen Diphtheritistodesfälle war der Tod die Folge des Übergreifens des Krankheitsprozeſſes auf den Kehlkopf und die Luftröhre.

Tuttlingen 1887. Die verbreitetſte epidemiſche Krankheit im Bezirk war die Diphtherie. Am bösartigſten herrſchte ſie in Thuningen, in welchem Orte es vom 18. September 1887 bis 28. Januar 1888 22 Todesfälle bei ca. 50 Erkrankungen gab, alſo 44 % Mortalität. Der OA.Arzt wurde an Ort und Stelle entſendet.

Aalen 1885. Die Krankheit ſchleppte ſich durch das ganze Jahr hindurch in wechſelnder Stärke und Bösartigkeit. In der Oberamtsſtadt war ſie wochenlang ganz verſchwunden und trat dann wieder in ſehr heftiger und bösartiger Weiſe auf, meiſt mit Laryngoſtenoſe verbunden, mit oft tödlichem Ausgang. Es wurden im Verlauf des Jahres 12 Luftröhrenſchnitte mit einer Mortalität von 50 % vorgenommen. Es wurde auch in dieſem Jahr wieder die Beobachtung gemacht, daß beſtimmte Häuſer und Familien beſonders ſtark und wiederholt von der Krankheit heimgeſucht wurden, daß dasſelbe Kind zum dritten- und viertenmale von ihr befallen wurde, ohne daß ſich aus den Wohnungs- und Lebensverhältniſſen ein Erklärungsgrund entnehmen ließ. So wurde heuer ein 8jähriges Mädchen des Inſtitutslehrers K. in Aalen zum viertenmale von Diphtherie des Rachens befallen. Wohnung und Lebensweiſe der Familie ſind gut; eine Desinfektion der Wohnung war nach jedem früheren Auftreten der Krankheit in der Familie ſorglich durchgeführt worden mittelst Abreiben der Möbel und Tapeten, Aufwaſchen der Stubenböden, Lüftung der Kleider und Betten, Verbrennen von Schwefelſchnitten in den 24 Stunden verſchloſſen gehaltenen Zimmern u. ſ. f.

Heidenheim 1885. Die 46 im Bezirk vorgekommenen Todesfälle verteilen ſich auf 13 Gemeinden; in den meiſten Fällen wurde kein Arzt zu Rate gezogen (!).

Göppingen 1885. Eine intereſſante Beobachtung bezüglich der Art der Anſteckung hat der OA.Arzt in ſeiner eigenen Familie gemacht. Sein 4 Jahre altes Kind iſt 5 Tage nach ſeinem Aufzug in Göppingen im April an ſchwerer Diphtheritis erkrankt in einem Zimmer, in welchem während des Winters ein Diphtheritisfall vorgekommen war. Vor dem Einzug hatte eine gründliche Reinigung des Zimmers ſtattgefunden, aber ohne Anwendung von Desinfektionsmitteln. Die weſtliche Wand des Zimmers blieb während des Frühjahrs feucht, wurde den Sommer über jedoch vollkommen trocken. Anfang September zeigte ſich nach längerem Regenwetter von neuem die Feuchtigkeit der Wand und in dieſe Zeit fällt die zweite Erkrankung desſelben Kindes an ſchwerer (jedoch mit Geneſung endender) Rachendiphtheritis. Dieſe Beobachtung dürfte zum Beweis der Zähigkeit des diphtheritiſchen Giftes und ſeiner Entwicklungsfähigkeit bei vorhandener Feuchtigkeit um ſo eher dienen, als bei dem Kinde jeder andere Weg der Infektion ausgeſchloſſen war; insbeſondere fehlte es im ganzen Stadtteil an Gelegenheit zur Anſteckung und außerdem hatte der Oberamtsarzt bei beiden Erkrankungen ſeines Kindes keine andern Fälle von Diphtheritis in Behandlung. — In ähnlicher Weiſe dürfte ſich wohl auch ſonſt das ſcheinbar ſporadiſche Auftreten ſchwerer Diphtheritisfälle während der Sommermonate erklären.

Göppingen 1886. Die Diphtheritis iſt ſeit der mörderiſchen Epidemie 1884/85 (1884: 41, 1885: 76 Todesfälle) nicht mehr aus Göppingen verſchwunden und es iſt im Berichtsjahr nicht ein einziger Monat, in welchem nicht Diptheritisfälle vorgekommen wären, zuſammen im Jahre mit 13 Todesfällen. War es ſchon in der Epidemie 1884/85 nicht möglich, eine beſtimmte Art der Verbreitung nachzuweiſen, ſofern alle Teile der Stadt ziemlich im Verhältnis zur Dichtigkeit ihrer Bewohner befallen waren, ſo iſt dies bei dem ſporadiſchen Auftreten der Krankheit noch viel weniger möglich. Da und dort, in oft großer räumlicher und zeitlicher Trennung, zeigten ſich vereinzelte Fälle von vorwiegend ſchwerer Natur, ſeltener von leichter Form, meiſt ohne Neigung zu weiterer Verbreitung.

Göppingen 1887. Bemerkenswert iſt das Stationärbleiben der Diphtheritis nicht nur in der Stadt, ſondern auch in einzelnen benachbarten Bezirksorten ſeit der großen Epidemie 1884/85. Ganz beſonders auffallend iſt bei der Erſcheinung, daß immer wieder von Zeit zu Zeit plötzlich, ohne jegliche nachweisbare Vermittlung einzelne ſchwere, in wenigen Tagen zum Tode

führende Fälle auftreten, deren Schwere durch die klinischen Symptome und namentlich durch den raschen tödlichen Verlauf gekennzeichnet ist, deren Infektiosität dagegen manchmal äußerst gering zu sein scheint, da es nicht selten vorkommt, daß solche Fälle in kinderreichen Familien, in welchen die äußern Verhältnisse keine Absperrung ermöglichen, gänzlich vereinzelt bleiben (im ganzen 8 Todesfälle im Jahr 1887).

5. Pocken.

a) Verbreitung in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

In den Berichtsjahren traten die Pocken nur in vereinzelten Fällen auf. Im Jahr 1885 kamen im ganzen 6 Pockenerkrankungen in den größeren Städten vor, nämlich 3 in Stuttgart und 3 in Ulm, sämtlich ohne Todesfall; im Jahr 1886 im ganzen 6 Erkrankungen, sämtlich in Stuttgart mit 2 Todesfällen; im Jahr 1887 im ganzen 3 Erkrankungen, davon 2 in Cannstatt und 1 in Stuttgart, sämtlich ohne Todesfall.

b) Verbreitung der Pocken im ganzen Lande.

Die Pocken traten auf

1872	in	59	OA.Bezirken,	und	zwar	in	575	Gemeinden	mit	zus.	1164 Todesf.
1873	„	26	„	„	„	„	66	„	„	„	55 „
1874	„	17	„	„	„	„	27	„	„	„	6 „
1875	„	12	„	„	„	„	16	„	„	„	6 „
1876	„	8	„	„	„	„	10	„	„	„	1 „
1877	„	3	„	„	„	„	6	„	„	„	4 „
1878	„	2	„	„	„	„	4	„	„	„	— „
1879	„	6	„	„	„	„	6	„	„	„	— „
1880	„	8	„	„	„	„	14	„	„	„	11 „
1881	„	3	„	„	„	„	3	„	„	„	7 „
1882	„	6	„	„	„	„	11	„	„	„	13 „
1883	„	16	„	„	„	„	33	„	„	„	70 „
1884	„	19	„	„	„	„	36	„	„	„	23 „
1885	„	5	„	„	„	„	5	„	„	„	— „
1886	„	1	„	„	„	„	1	„	„	„	2 „
1887	„	3	„	„	„	„	4	„	„	„	— „

Die Pocken zeigten sich hienach in den Berichtsjahren nur in sehr vereinzelten Fällen und traten eigentlich epidemisch nirgends auf. Nur im Jahr 1886 erfolgten 2 Todesfälle, während in den Jahren 1885 und 87 keine der Erkrankungen tödlich endete. Wie sich aus den unten folgenden Auszügen aus den Physikatsberichten ergiebt, war in der Mehrzahl der Fälle die erste Ansteckung durch Bettfedergeschäfte veranlaßt.

Die betroffenen Bezirke sind folgende:

1885:	1. Stuttgart Stadt .	mit	3	Erkrankten,	davon gestorben	—
	2. Tettnang . . .	„	3	„	„	—
	3. Ulm	„	2	„	„	—
	4. Waldsee . . .	„	1	„	„	—
	5. Wangen . . .	„	1	„	„	—
1886:	1. Stuttgart Stadt .	„	6	„	„	2
1887:	1. Cannstatt . . .	„	5	„	„	—
	2. Stuttgart Stadt .	„	1	„	„	—
	3. Göppingen . .	„	1	„	„	—

Von den Erkrankten ſtanden

	1873/84		1885		1886		1887	
im 1. Lebensjahr	63, dav. geſt.	36[35])*)	—, dav. geſt.	—	—, dav. geſt.	—	—, dav. geſt.	—
„ 2.—10. Jahr	130, „ „	24[20])	—, „ „	—	—, „ „	—	—, „ „	—
„ 11.—20. „	67, „ „	2	—, „ „	—	—, „ „	—	—, „ „	—
„ 21.—30. „	213, „ „	13	6, „ „	—	—, „ „	—	1, „ „	—
„ 31.—40. „	241, „ „	21[1])	1, „ „	—	3, „ „	—	2, „ „	—
„ 41.—50. „	193, „ „	16	2, „ „	—	2, „ „	1	4, „ „	—
„ 51.—60. „	178, „ „	33[1])	—, „ „	—	1, „ „	1[1])	—, „ „	—
über 60 Jahre	128, „ „	40[2])	1, „ „	—	—, „ „	—	—, „ „	—
unbekannt	32, „ „	11	—, „ „	—	—, „ „	—	—, „ „	—
	1245,	196[69])	10,	—	6,	2[1])	7,	—

Von den in den Jahren 1873/87 an Pocken Erkrankten ſtanden

(mit Ausſchluß der ungeimpft Geſtorb.)

im	1. Lebensjahr	63,	davon ſind geſt.	36	od.	57,1 %	—	28,	dav. ſind geſt.	1	od.	0,03 %
„	2.—10. Jahr	130,	„ „ „	24	„	18,5 „	—	110,	„ „ „	4	„	3,6 „
„	11.—20. „	67,	„ „ „	2	„	3,0 „	—	67,	„ „ „	2	„	3,0 „
„	21.—30. „	220,	„ „ „	13	„	5,9 „	—	220,	„ „ „	13	„	5,9 „
„	31.—40. „	247,	„ „ „	21	„	8,5 „	—	246,	„ „ „	20	„	8,1 „
„	41.—50. „	201,	„ „ „	17	„	8,5 „	—	201,	„ „ „	17	„	8,5 „
„	51.—60. „	179,	„ „ „	34	„	19,0 „	—	177,	„ „ „	32	„	17,9 „
über 60 Jahre		129,	„ „ „	40	„	31,0 „	—	127,	„ „ „	38	„	29,9 „

Aus letzterer Überſicht ergiebt ſich ein Steigen der Letalität der Pocken vom 11.—20. Lebensjahr an und — wenn diejenigen Individuen, welche ungeimpft geſtorben ſind, ausgeſchloſſen werden — ein ziemlich regelmäßiges Anſteigen der Letalität der Pocken vom 1. Lebensjahr an, d. i. mit dem Größerwerden des Zeitraums zwiſchen Impfung und Erkrankung.

Ulm 1885. Die Pocken zeigten ſich in der Stadt in zweimaligem Auftreten im März und April. Die wichtigſte Maßregel war die vom Oberamtsarzt angeordnete Iſolierung der Kranken im Pockenhaus, welcher von keiner Seite Widerſtand entgegengeſetzt wurde. Die Erkrankungen blieben auf 3 Fälle beſchränkt.

Waldſee 1885. Am 31. März wurden die Pocken bei einer 26jährigen ledigen Weibsperſon in Altthann, Gemeinde Wolfegg, konſtatiert. Am 2. April lief die Meldung beim K. OA.Phyſikat ein. Sofort wurde Polizeiaufſicht über das von der Kranken allein mit ihrer Mutter bewohnte Haus verfügt und zur Pflege eine barmherzige Schweſter requiriert. Sämtliche noch nicht geimpften Kinder der Parzelle Altthann wurden geimpft. Von den Erwachſenen machten nur 10 Perſonen von der Erlaubnis Gebrauch, an der öffentlichen Impfung teilnehmen zu dürfen. Es ſoll dieſe geringe Beteiligung auf den Einfluß des Ortsgeiſtlichen zurückzuführen geweſen ſein, welcher Homöopath und Impfgegner iſt. Dagegen traf der Fabrikant K. in der „Höll“, Gem. Wolfegg, deſſen Arbeiter großenteils in Altthann wohnen, gewitzigt durch frühere Erfahrungen, die Anordnung, daß kein Arbeiter, der ſich und ſeine erwachſenen Familienmitglieder nicht impfen laſſe, während der Dauer der Polizeiaufſicht über das Pockenhaus ſein Etabliſſement betreten dürfe. Dadurch wurde der Widerſtand der Arbeiter gebrochen und kamen zu der am andern Tag wiederholten öffentlichen Impfung 112 Erwachſene. Ein weiterer Pockenfall wurde in Altthann nicht beobachtet.

Wangen 1885. Ein Arbeiter der Celluloſefabrik in Wangen, der aus ſeiner Heimat von Hohenems, Bezirksamt Feldkirch, wo die Blatternkrankheit in hohem Grade herrſchte, kam, erkrankte alsbald an Pocken. Derſelbe wurde ſofort ins Spital gebracht und abgeſondert. Weitere Erkrankungen kamen nicht vor.

Stuttgart 1886. Im ganzen kamen 6 Pockenerkrankungen zur Beobachtung. In 2 Fällen erfolgte die Anſteckung durch infizierte aus Ungarn eingeführte Bettfedern bezw. Federnſäcke in dem Bettfederngeſchäft von Reif u. Comp. hier, in 2 Fällen durch Anſteckung im Krankenhaus, in 1 Fall durch Pflege der pockenkranken Mutter und in 1 Fall war die Anſteckungsquelle nicht ſicher.

Cannſtatt 1887. Bei dem Pockenausbruch in Münſter und Cannſtatt (im ganzen 5 Erkrankungen) war die erſte Anſteckung wieder von dem Straußſchen Bettfedernge-

*) [35]) bedeutet: darunter 35 ungeimpft.

ſchäft dahier ausgegangen. Ein daſelbſt mit dem Miſchen und Verfüllen ungereinigter Federn beſchäftigter, in Münſter wohnender Arbeiter, der bei ſeinem Eintritt ins Geſchäft von dem Fabrikarzt mit Erfolg geimpft worden war, erkrankte im September mit nur unbedeutendem Ausſchlag, ſo daß die Pocken von dem behandelnden Arzt nicht erkannt wurden. Die Folge war die Erkrankung der Frau des Arbeiters und ſpäter einer Schwägerin derſelben und einer weiteren Frau, welche die Erkrankte beſucht hatten. Der 5. Fall betraf wieder eine Arbeiterin der Straußſchen Fabrik, die ſofort im Krankenhaus iſoliert werden konnte, ſo daß Weiterverbreitung verhindert wurde. Sämtliche Erkrankte genaſen.

Da die Bettfedernfabrik von Strauß u. Comp. in Cannſtatt zu wiederholtenmalen zum Ausbruch der Pocken Veranlaſſung gegeben hatte, deren Weiterverbreitung allerdings durch ſofortige ſtrenge Maßregeln jedesmal glücklich verhindert worden war, ſo iſt der Fabrik ſchon ſeit einigen Jahren die Auflage gemacht, daß ſie nur friſch revaccinierte Arbeiter anſtellen dürfe. Der trotz dieſer Maßnahme erfolgte neue Ausbruch gab Veranlaſſung, genaue Nachforſchung nach der Art und Weise der Ausführung der gegebenen Vorſchriften anzuſtellen und es ſtellte ſich heraus, daß die betreffenden Arbeiter der Impfung zwar jedesmal unterworfen worden waren, der die letztere ausführende Fabrikarzt dieſelbe aber auch dann als erfolgreich bezeichnet hatte, wenn mehrere Impfſchnittchen eine entzündliche Reaktion, jedoch ohne Knötchen- oder Puſtelbildung, gezeigt hatten. Es wurde hierauf von dem K. Med.Kollegium verfügt, daß eine ſolche einfache entzündliche Reaktion in Zukunft bei dieſen Fabrikimpfungen als erfolgreich nur dann anzuſehen ſei, wenn je mindeſtens eine vollſtändige Puſtel zur Entwicklung gelange, und daß eine Immunität erſt nach 3maliger vergeblicher Impfung anzunehmen ſei.

Stuttgart 1887. Die einzige im Berichtsjahr vorgekommene Erkrankung an Pocken betrifft einen an dem Bettfedergeſchäft von Strauß u. Comp. in Cannſtatt beſchäftigten Hilfsheizer, der neu daſelbſt angeſtellt worden war. Er war mit Erfolg vacciniert, als Soldat mit einem dem Erkrankten nicht mehr erinnerlichen Erfolg revacciniert; endlich in der Fabrik 2mal, letztmals 14 Tage vor Ausbruch der Pocken, erfolglos revacciniert.

Göppingen 1887. Im März iſt ein einziger Pockenfall in Gruibingen vorgekommen. Bezüglich der Anſteckung konnte ermittelt werden, daß der Erkrankte als Weber aus Böhmen eingeführtes, infiziertes Garn verarbeitet hatte.

6. Dyſenterie (Ruhr).

a) Verbreitung in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

In den Berichtsjahren trat die Ruhr in den größeren Städten wiederum nur in vereinzelten Fällen auf; 1885 in Suttgart mit 1 Todesfall und 1885 und 1886 in Ravensburg, in der letztern Stadt in beiden Jahren ohne Todesfall.

b) Verbreitung der Ruhr im ganzen Lande.

Überſicht der Verbreitung der Ruhr 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ſtarker Verbreitung: mild	mit ſtarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürſorge	Geſamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der betroffenen Gemeinden eines Bezirks	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der Todesfälle in einem Bezirk
Durchſchnitt 1872/77	27	133	98	16	9	10	—	501	September	September
1878	12	37	28	5	1	3	—	83	Auguſt	September
1879	14	40	37	3	—	—	—	27	Auguſt	Auguſt
1880	10	26	21	5	—	—	—	45	Auguſt	Auguſt
1881	6	19	16	1	2	—	—	28	Auguſt	Auguſt
1882	13	21	18	3	—	—	—	29	Auguſt	Juli, Aug., Sept
1883	10	17	16	1	—	—	—	7	Juli, Auguſt	Juli, Aug.
1884	10	14	12	2	—	—	—	31	Juli	Auguſt
1885	12	25	21	1	—	3	—	33	Juli, Auguſt	September
1886	7	16	12	4	—	—	—	15	September	Juli, Aug., Sept.
1887	8	21	6	1	14	—	—	19	Juni, Auguſt	Juli, Aug., Sept.

Zu einer epidemiſchen Verbreitung der Ruhr iſt es nach obiger Überſicht auch im ganzen Lande nicht gekommen. Die Geſamtzahl der Todesfälle beträgt im Jahr 1885: 33, im Jahr 1886: 15 und im Jahr 1887: 19.

Die Bezirke, in welchen Ruhrerkrankungen vorkamen, ſind folgende, wobei die in Klammer beigeſetzte Ziffer die Zahl der im Bezirke vorgekommenen Todesfälle anzeigt. 1885: Cannſtatt (0), Marbach (5), Stuttgart (1), Weinsberg (0), Freudenſtadt (6), Nürtingen (0), Oberndorf (16), Rottweil (0), Ellwangen (2), Gerabronn (0), Welzheim (3), Ravensburg (0). — 1886: Marbach (3), Neckarſulm (0), Spaichingen (0), Tuttlingen (5). Ravensburg (0), Tettnang (7), Waldſee (0). — 1887: Beſigheim (13), Brackenheim (0), Freudenſtadt (0), Rottweil (3), Spaichingen (3), Münſingen (0), Riedlingen (0), Waldſee (0).

7. Typhus (Abdominaltyphus).

(Hiezu Überſichtskarten 13—15.)

a) Verbreitung in den Städten mit 10000 und mehr Einwohnern.

Der Abdominaltyphus kam vor in:

	Stuttgart	Ulm	Heilbronn	Eßlingen	Cannſtatt	Reutlingen	Ludwigsburg	Gmünd	Tübingen	Göppingen	Ravensburg	
Einwohnerzahl am 1. Dez. 1885	125 906	33 611	27 758	20 864	18 031	17 319	16 201	15 321	12 551	12 101	11 482	zuſ. 311 145
1872 mit	78	26	22	12	6	9	—	4				zuſ. 157 Todesf.
1873 „	46	7	18	15	9	22	—	11				„ 128 „
1874 „	31	10	5	3	9	15	3	9				„ 85 „
1875 „	37	6	15	8	8	16	2	4				„ 96 „
1876 „	22	6	7	6	10	9	3	5	2		3	„ 73 „
1877 „	20	14	3	—	5	1	1	8	7		3	„ 62 „
1878 „	28	11	9	—	7	11	2	4	1		4	„ 77 „
1879 „	17	4	3	2	3	2	5	12	10		5	„ 63 „
1880 „	13	4	1	4	1	5	3	9	2	1	1	„ 44 „
1881 „	15	22	10	1	4	4	5	7	6	1	3	„ 78 „
1882 „	27	4	6	—	4	3	7	13	—	5	9	„ 78 „
1883 „	10	3	6	15	3	1	6	5	1	5	—	„ 55 „
1884 „	28	2	8	1	1	1	7	5	—	5	3	„ 61 „
1885 „	10	1	1	1	2	1	3	2	2	4	1	„ 28 „
1886 „	14	—	1	2	5	2	—	8	2	3	3	„ 40 „
1887 „	9	1	2	—	—	1	1	2	—	2	—	„ 18 „

Nach obiger Überſicht haben die Typhustodesfälle in den Berichtsjahren eine weitere Abnahme erfahren (Zahl der Todesfälle 1884/87: 61, 28, 40, 18). Im Jahr 1887 hat die Zahl der Typhustodesfälle mit 18 den niederſten Stand ſeit 1872 erreicht in welch' letzterem Jahr dieſe Zahl 157 betragen hatte. Die in den größern Städten ſeit dieſer Zeit zur Ausführung gekommenen Aſſanierungsarbeiten (Kanaliſierungen, Waſſerleitungen u. ſ. f.) ſcheinen die Herrſchaft dieſer Volksſeuche doch nach und nach gebrochen zu haben.

Die Typhusſterblichkeit in den einzelnen Städten ergiebt ſich aus folgender Zuſammenſtellung.

Es ſtarben von je 10000 Einwohnern am Typhus:

	nach dem Durchſchnitt 1872/84 jährlich	1885	1886	1887
in Gmünd	5,6	1,3	5,2	1,3
„ Reutlingen	5,2	0,6	1,2	0,6
„ Heilbronn	4,0	0,4	0,4	0,7
„ Cannſtatt	3,6	1,1	2,8	—

	nach dem Durchschnitt 1872/84 jährlich	1885	1886	1887
in Ravensburg	3,3 [1]	0,9	2,6	—
„ Ulm	3,0	0,3	—	0,3
„ Göppingen	2,9 [2]	3,3	2,5	1,7
„ Tübingen	2,9 [1]	1,6	1,6	—
„ Stuttgart	2,7	0,8	1,1	0,7
„ Eßlingen	2,6	0,5	1,0	—
„ Ludwigsburg	2,2	1,9	—	0,6

Die größte Typhusmortalität in den Berichtsjahren hatte hienach Gmünd mit 5,2 (1886), dann folgte Göppingen mit 3,3 (1885), Cannstatt mit 2,8 (1886), Ravensburg mit 2,6 (1886) u. f. f.; Reutlingen, das früher immer die höchsten Ziffern gezeigt, war in den Berichtsjahren nur wenig vom Typhus heimgesucht (1885/87 0,6, 1,2 und 0,6), ebenso Heilbronn (1885/87 0,4, 0,4 und 0,7); Ulm, das noch bis Ende der 60er Jahre, ähnlich wie München, eine hervorragende Typhusstadt war, hatte in den Berichtsjahren im ganzen nur 2 Typhustodesfälle (1885/87 0,3, — und 0,3). Es scheint überhaupt, als wollten die kleineren Städte nach und nach die größeren in der Typhussterblichkeit überholen, was eine natürliche Erklärung darin fände, daß die größeren Städte jetzt ihre Assanierungsarbeiten mehr oder weniger vollendet haben, während die kleineren erst heranwachsenden Städte mit solchen Arbeiten noch vielfach zurück sind. Trennt man die Städte von 10—20000 Einwohnern von denen mit 20000 und mehr Einwohnern, so ergiebt sich

die 4 größeren Städte
Stuttgart—Eßlingen [3] mit zus. 208139 Ew. hatten 1885/87 42 Typhustodesf., od. auf 10000 Ew. pro J. 0,7,
die 7 kleineren Städte
Cannstatt—Ravensb. [3] „ „ 103006 „ „ „ 44 „ „ „ „ 10000 „ „ „ 1,4,

die kleineren Städte somit genau eine doppelt so große Typhussterblichkeit, als die größeren (1,4 : 0,7).

Auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten verteilen sich die Typhustodesfälle, wie folgt:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1872/84	114	92	87	84	80	79	94	89	83	90	81	84	1057
1885	3	2	—	2	2	5	3	2	1	1	2	5	28
1886	4	2	4	2	2	2	1	6	4	4	4	5	40
1887	3	3	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1	18
Summe	124	99	92	89	85	88	99	98	90	96	88	95	1143
	318 oder 28 % (Winter)		266 oder 23 % (Frühjahr)			285 oder 25 % (Sommer)			274 oder 24 % (Herbst)				

Für den 16jährigen Zeitraum 1872/87 fällt demnach das Maximum der Typhustodesfälle in den größeren Städten auf den Januar (124), das Minimum auf den Mai (85).

b) Verbreitung des Typhus im ganzen Lande.

Nach umstehender Übersicht hat die Typhussterblichkeit in der Berichtsperiode wiederum eine Abnahme erfahren (Zahl der Todesfälle 1882/84: 449, 453, 334 — 1885/87: 315, 382, 251). Mit 251 Todesfällen im Jahr 1887 ist der tiefste Stand der Typhussterblichkeit seit dem Jahre 1872 erreicht. In letzterem Jahre hatte die Zahl der Todesfälle 730, also fast das dreifache betragen.

Aus den Epidemiekärtchen 12—15 ergiebt sich, daß der Typhus wieder ziemlich gleichmäßig über das Land verbreitet war, vielfach in den einzelnen Be-

[1] nach dem 9jährigen Durchschnitt 1876/84.
[2] nach dem 5jährigen Durchschnitt 1880/84.
[3] S. obige Übersicht S. 172.

Überſicht über die Verbreitung des Typhus 1872/87.

Jahrgang	Zahl der betroffenen OA.-Bezirke	Zahl der betroffenen Gemeinden: im ganzen	mit mäßiger Verbreitung: mild	mit mäßiger Verbreitung: bösartig	mit ſtarker Verbreitung: mild	mit ſtarker Verbreitung: bösartig	unter Staatsfürſorge	Geſamtzahl der Todesfälle	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der betroffenen Gemeinde eines Bezirks	Monat, welcher am häufigſten die höchſte Zahl aufweiſt: der Todesfälle in einem Bezirk
1872	49	350	290	43	3	14	—	730	—	—
1873	48	292	250	32	2	7	—	666	November	Juli u. Nov.
1874	57	359	290	45	18	6	3	678	Dezember	November
1875	54	297	231	47	12	7	2	663	Oktober	Dezember
1876	61	304	269	28	3	4	2	543	Oktober	Dezember
1877	57	262	235	25	1	1	—	418	Sept., Nov.	September
1878	58	287	248	28	8	3	1	460	Aug., Dez.	Dezember
1879	55	222	196	20	1	5	1	416	Oktober	Oktober
1880	58	254	220	28	2	4	1	368	September	September
1881	58	289	238	43	5	3	—	454	Februar	Juli
1882	61	280	230	41	5	4	—	449	Aug., Nov.	September
1883	56	291	251	37	2	1	1	453	Juni	November
1884	56	225	199	22	2	2	—	334	September	Oktober
1885	58	236	208	22	3	3	1	315	März	März
1886	50	207	184	17	5	1	3	382	Jan., Nov.	Dezember
1887	58	211	184	22	3	2	1	251	Auguſt	Oktober

zirken nur ſporadiſch auftretend. In keinem der drei Berichtsjahre zeigt ein Bezirk eine Mortalität von mehr als 1 ‰. Nichtsdeſtoweniger trat auch in den Berichtsjahren der Typhus da und dort in ſtärkerer Verbreitung auf, ſo daß im ganzen für 3 Gemeinden Staatsfürſorge eintrat, 1885/86 in Oberreichenbach OA. Calw, 1886 in Oberkochen OA. Aalen und 1886/87 in Unterfiſchach OA. Gaildorf. Den Phyſikatsberichten entnehmen wir noch folgende Mitteilungen:

Neckarſulm 1885. Der Abdominaltyphus, der in der Oberamtsſtadt endemiſch iſt, trat im Berichtsjahr epidemiſch auf, als Hausepidemie beginnend und in konzentriſchen Kreiſen in die Nachbarſchaft eindringend, ohne indes bösartig zu werden (1 Todesfall). Der Ausbruch der Krankheit erfolgte in den Spätſommermonaten. Die Art ihrer örtlichen Begrenzung war auffallender Weiſe derart, daß ſie in dem ſüdlichen, höher gelegenen Teil der Stadt mit freier liegenden, wenig bevölkerten Häuſern ihren Sitz hatte, während das nördliche enge Weingärtnerviertel mit ſeinen geſchloſſenen Höfen und Jauchetümpeln ohne Abflußmöglichkeit frei blieb. Auch iſt der infizierte Stadtteil faſt ausſchließlich mit fließendem Quellwaſſer verſorgt, während die aus dem Grundwaſſer geſpeiſten Pumpbrunnen in den geſunden Teilen liegen.

Calw 1887. Als in der Stadt Calw 2 Todesfälle an Typhus vorgekommen und im Juni die Zahl der Erkrankungsfälle ſich mehrte, ſo wurde eine ſpezielle ſanitätspolizeiliche Viſitation erbeten und am 27. Juni durch Medizinalrat Dr. Rembold vorgenommen. Da teilweiſe das Waſſer einer beſtimmten Quelle, welche die öffentliche Brunnenleitung ſpeiſt, als Krankheitserreger betrachtet wurde, ſo nahm der Viſitator auch die Unterſuchung verſchiedener Waſſerproben in chemiſcher und bakteriologiſcher Hinſicht vor, welche jedoch negatives Reſultat lieferte. Es ergab ſich, daß nicht das Trinkwaſſer Schuld trage, ſondern die ſchlechten Abtritt- und Winkelverhältniſſe der Stadt, ſowie die ungenügende Abfuhr der Fäkalien, in welcher Richtung dann auch die nötigen Maßnahmen getroffen wurden.

Freudenſtadt 1887. Abdominaltyphus trat in einem ſtark bevölkerten engen und unreinlich gehaltenen alten Haus in Freudenſtadt auf und ergriff beinahe alle Inſaſſen des Hauſes. Von da aus verbreitete er ſich weiter in die nähere und entferntere Umgebung, blieb jedoch auf einen beſtimmten Stadtteil beſchränkt. Es wurden im ganzen etwa 20 Perſonen befallen. Gegen Ende 1887 erloſch die Epidemie. Die Entſtehungsurſache blieb unbekannt.

Nagold 1885/86. Von Intereſſe iſt das Auftreten des Typhus in dem Lehrerſeminar zu Nagold, nachdem die Stadt ſchon ſeit Jahrzehnten von dieſer Krankheit kaum betroffen worden war. Die Art der Entſtehung konnte nicht ſicher nachgewieſen werden, doch führten die Nachforſchungen auf die Präparandenanſtalt, die überhaupt ſchlechte hygieniſche Verhältniſſe zeigt und deren Hauptlehrſaal ſeit Jahren infolge ſchlechter Beſorgung der Tonnen des angrenzenden Abtritts mit Abtrittluft erfüllt war. Das Seminargebäude ſelbſt, ein

palaſtartiger, in den 70er Jahren mit einem Aufwand von ca. 600000 ℳ errichteter Bau, bietet im ganzen die günſtigſten hygieniſchen Verhältniſſe, nur bezüglich der Abtrittanlagen waren in der im Jahre 1882 erfolgten Medizinalviſitation einige Ausſtelluugen gemacht worden, die ſich namentlich auf den ſchlechten Ablauf der Piſſoirs und die durch das ungenügende Gefäll der von den Sitzöffnungen zu den Hauptfallröhren verlaufenden Seitenſchläuche bedingte Anhäufung von Exkrementen in den letzteren bezogen. Den betreffenden Rezeſſen ſcheint jedoch auf einen Bericht des Rektorats hin eine weitere Folge nicht gegeben worden zu ſein. — Im Sommer 1885 traten die erſten Erkrankungen von Zöglingen in der Präparandenanſtalt auf; die

Erkrankten wurden zuerſt meiſt nicht ärztlich behandelt, ſondern bekamen homöopathiſche Mittel, oder wurden nach Hauſe entlaſſen, da kein Krankenzimmer vorhanden iſt. So wurde im Sommer ein Schüler nach Holzgerlingen entlaſſen und ſtarb dort am Typhus, ſpäter ein zweiter nach Troſſingen und machte dort einen ſchweren Typhus durch. Bald darauf erkrankte die Frau eines in der Nachbarſchaft wohnenden Seminarlehrers an einem ſchweren Typhus. Nach der Herbſtvakanz kamen im Seminar, in deſſen Speiſeſaal ſich auch die Präparanden täglich dreimal verſammeln, mehrere Fälle von gaſtriſchem Fieber vor. Der erſte ſchwere Fall von Typhus im Seminar betraf einen jungen Mann, der vielleicht ſchon unwohl aus der Vakanz (Tattlingen) kam, aber auch einen Bruder in der Präparandenanſtalt hat, der jedoch geſund blieb. Gleich nach ihm erkrankte Anfangs November ein zweiter, ebenſo ſchwer. Beide konnten

ſchon Ende November zur weiteren Behandlung nach Haus entlaſſen werden. Nun kam eine Pauſe, in der nichts von Erkrankungen bekannt wurde. Die oben genannte Frau des Lehrers an der Seminarübungsſchule war immer noch krank. — Mitte Januar 1886 erkrankten wieder zwei Seminariſten, die Anfangs Februar evakuiert wurden. Nach achttägiger Pauſe kam ins Krankenzimmer des Seminars ein Präparand, dem ſich ſofort ein Seminariſt zugeſellte. Dieſe beiden machten die Krankheit in der ſchwerſten Form und mit allen möglichen Komplikationen (6 Wochen lang Temperaturen von über 39, meiſt 40—41, Lungenentzündung, Darmblutungen, Geſichtsroſe, ausgedehnter Dekubitus) durch. Ein dritter erkrankte ebenſo ſchwer, erholte ſich

aber überraſchend ſchnell, ſo daß er evacuiert werden konnte. Als jedoch eines Tages fünf Seminariſten zumal über bedenkliches Unwohlſein klagten, wurden alle entlaſſen und die Anſtaltsräume geſchloſſen (am 27. Februar). Jene fünf Seminariſten und einige andere erkrankten zu Haus unter den mehr oder weniger deutlichen Symptomen des Typhus. — Ende April, als die beiden ſchwerkranken Seminariſten noch auf dem Krankenzimmer lagen, erkrankte als letzter ein 7jähriger Knabe des Seminarrektors. Von da an kamen nun, ſtets in derſelben tief gelegenen Gegend, welche im Norden der Stadt an die Präparandenanſtalt angrenzt, im ganzen noch acht Typhusfälle vor. In einem Haus lagen nacheinander 5 Kranke, lauter Erwachſene, von denen 2 Frauen nach ſchweren Darmblutungen, bei der einen mit Perforation, ſtarben. Ein Tuchmacher, etwas weiter von dieſem Haus entfernt, ſtarb ebenfalls an Darmblutungen.

Reutlingen 1887. Im Beginn des Berichtsjahres kamen verſchiedene Typhusfälle zur Behandlung, welche von einer kleinen Epidemie herrührten, die im Oktober 1886 begonnen hatte und ſich bis zum Frühjahr 1887 fortſetzte. Der Verlauf der Epidemie war nach In- und Extenſität ein milder. Dieſelbe ſetzte ſich aus mehreren Hausepidemien zuſammen, welche mehr oder weniger unabhängig von einander auftraten. Bei einer dieſer Hausepidemien konnte die Entſtehungsurſache genau nachgewieſen werden: eine Frau von Reutlingen war einige Zeit in Freudenſtadt zur Pflege ihrer dort an Typhus erkrankten Eltern, ſie kehrte anſcheinend geſund nach Reutlingen zurück, erkrankte aber daſelbſt bald an Typhus. Leider wurden die Aus-

leerungen dieſer Kranken nicht desinfiziert, ſondern einfach in den Abort des Hauſes geworfen und innerhalb weniger Wochen erkrankten in dieſem Hauſe noch weitere 8 Perſonen. Während früher der Typhus in Reutlingen eigentlich endemiſch war, ſo iſt er ſeit mehreren Jahren ſelten und es läßt ſich meiſt ſeine Einſchleppung von außen her nachweiſen. Dieſe ſanitäre Beſſerung der Verhältniſſe Reutlingens iſt wohl zum größten Teil auf die vor 4 Jahren eingerichtete Quellwaſſerleitung, ſowie auf eine ausgedehnte Kanaliſation der Stadt zurückzuführen.

Aalen 1886. Außer der unter Staatsfürſorge geſtellten Typhusepidemie in Oberkochen (62 Erkrankungen und 5 Sterbfälle) kamen im Bezirke noch 3 weitere vor, eine in Aalen, eine in Waſſeralfingen und eine in Abtsgmünd. — 1. Aalen. Am 9. Oktober

erkrankte der 55jährige Bauer K. aus unbekannter Urſache am Typhus. Trotz ſorgfältiger Entleerung und Desinfektion des Abtritts, reichlicher Verwendung von Desinfizientien im Wohnungs- und Schlafraum, Einſtreuen von Desinfektionspulvern in den Nachttopf vor jedesmaligem Gebrauche desſelben, Untergrabung der Dejektionsmaſſen im Garten und trotz ſtrenger Weiſung, nie von den Ausleerungen in den Abtritt zu ſchütten — erkrankten ſchon am 22. Oktober der 23jährige Sohn, dann nach und nach die 4 Töchter und eine im Hauſe wohnende 42jährige Verwandte. Am 17. November wurde die im obern Stock des Hauſes wohnende Frau W. von der Seuche ergriffen. Im gleichen Monate (Nov.) erkrankte noch ein Ehepaar, das zwar in der gleichen Straße, aber entfernt von der Wohnung des K. wohnte. Die Eheleute hatten ihre Milch von K. bezogen und erkrankten in derſelben Woche, obgleich nur die Frau ins Haus des K. gekommen war. Gegen Ende Oktober war es nur noch die Frau des K. geweſen, die Dienſte leiſten konnte: alle übrigen Glieder der Familie lagen krank. An ihr hing das ganze Hausweſen und die Pflege der 7 Kranken. Eine barmherzige Schweſter, um die wiederholt nachgeſucht worden war, war nicht zu bekommen und von der hieſigen Bevölkerung mied jeder die durchfeuchte Wohnung. Da auf dieſe Weiſe die Frau K. die ſämtlichen Dejektionen zu beſeitigen, daneben aber zu kochen, zu melken hatte, ſo wird die Annahme gerechtfertigt ſein, daß es hie und da auch etwas unreinlich hergegangen ſein mochte — kurz die Verſchleppung der Typhusbacillen durch die Milch liegt nahe. — 2. Wafferalfingen. Dieſe Epidemie war von Gültlingen aus in das Krankenhaus in Waſſeralfingen importiert. Von dem Krankenhaus verbreitete ſie ſich in die Nachbarſchaft und ſpäter in die entlegeneren Gaſſen des Orts, namentlich auch in die Binſengaſſe, eine alte berüchtigte Brutſtätte für Typhus. Der Untergrund der genannten Gaſſe iſt ſumpfig, die Straße und die Hofräume wurden aufgefüllt, um über die Näſſe Herr zu werden — die Wohnungen blieben vertieft ſtehen. So ſind jetzt namentlich die Wohnräume im Erdgeſchoß noch feuchter als früher. Die häufigen Typhusepidemien in Waſſeralfingen nehmen faſt alle dort ihren Ausgang. Zahl der Befallenen 14, mit 2 Todesfällen. 3. Abtsgmünd. Hier begann die Epidemie im Hauſe des Ortsarztes. Nahezu gleichzeitig erkrankten die Frau des Arztes und die Tochter des in demſelben Hauſe wohnenden Schultheißen. Im Verlauf von 1¼ Monaten erkrankten noch weitere 3 Perſonen in dieſem Haus, das vor 5 Jahren auf einer aufgefüllten Hohlgaſſe erbaut worden war. Später trat die Seuche in der unmittelbaren Nachbarſchaft in 2 Fällen und dann noch in entfernteren Häuſergruppen auf. — Geſamtzahl der Typhusfälle 19, ohne Todesfall.

Aalen 1887. Der Abdominaltyphus war über den ganzen Bezirk verbreitet. In Oberkochen kamen im Januar, März und April noch mehrere Fälle vor, als Nachzügler der im vorhergehenden Jahr daſelbſt ausgebrochenen ſtarken Epidemie. Auch Wafferalfingen war im Verlauf des ganzen Jahrs von Typhus heimgeſucht, die Zahl der Todesfälle daſelbſt betrug 4. In Aalen traten, nachdem mehrere Monate hindurch kein Typhusfall zur ärztlichen Behandlung gekommen war, Ende April 19 ausgeſprochene Typhusfälle faſt zu gleicher Zeit über die ganze Stadt zerſtreut auf, dabei jeder einzelne Fall in einem andern Hauſe. Da in allen befallenen Straßen die ſtädtiſche Waſſerleitung benützt wird, während in den Straßen, in welche ſich ihre Röhrenleitung nicht mehr erſtreckt, kein Typhusfall vorkam, ſonſtige lokale Einflüſſe aber nirgends zu erkennen waren, ſo lag der Verdacht nahe, die Urſache möge in der ſtädtiſchen Waſſerleitung gelegen ſein, zumal Gelegenheit zur Infizierung des Quellwaſſers reichlich geboten war; hier kam insbeſondere die um die drei obern Quellen gelegene Wieſe in Betracht, die in Privatbeſitz iſt und von dem Eigentümer im Frühjahr unmittelbar nach dem Schneegang reichlich mit Latrinenflüſſigkeit vom Bahnhof und der Reparaturwerkſtätte übergoſſen worden war. Es wurde hierauf die Anordnung getroffen, daß die betreffenden Quellen über die Zeit anhaltenden Regens oder bei Schneeabgang von der Waſſerleitung ausgeſchaltet und direkt in den Heuchelbach geleitet werden, was um ſo weniger Schwierigkeit bereiten konnte, als die Gemeinde zu eben dieſer Zeit eine Quelle in der Eſſinger Markung erworben und eine Leitung von dieſer Quelle nach der Stadt angelegt hatte, ſo daß auf das Waſſer der obern Quelle der Waſſerleitung zeitweiſe wohl verzichtet werden kann.

Gaildorf 1886 und 87. Von Herbſt 1886 — Frühjahr 1887 herrſchte in dem 323 Einwohner zählenden Dorf Unterfiſchach eine ſchwere Typhusepidemie, bei welcher nach und nach im ganzen 109 Perſonen = 33,5 % der Geſamtbevölkerung erkrankt und 16 = 5 % der Bevölkerung oder 15 % der Erkrankten geſtorben ſind. Die Urſache dieſer ganz außerordentlichen Ausdehnung der Erkrankung lagen, wie ſo oft bei ländlichen Gemeinden, in den ſchlechten Wohnungsverhältniſſen des Orts und dem geringen Reinlichkeitsſinn der Bewohner, ſowie in der beſonders ſchlechten Fürſorge für das Abtritt- und Düngerſtättenweſen. — Aus Anlaß dieſer Epidemie wurden die Bezirksbehörden angewieſen, bei den Ruggerichten und den oberamtsärztlichen

Gemeindeviſitationen in ſämtlichen Bezirksorten ihr Augenmerk ganz beſonders auf die Ortsreinlichkeit und namentlich auf das Abtritt- und Düngerſtättenweſen zu richten, die entſprechenden Zuſtände jeweils bis ins einzelne zu unterſuchen und die vorhandenen Mißſtände an der Hand der durch die Bauordnung gegebenen Vorſchriften (Art. 26 und 33 und Vollz.Verf. § 22, vgl. mit Miniſterialamtsblatt v. 1875 S. 274 und 1878 S. 230) energiſch zu bekämpfen.

Gmünd 1886. In der Oberamtsſtadt kamen im Berichtsjahr keine ausgebreiteteren Epidemien zur Beobachtung, dagegen 2 kleinere Typhusepidemien, je auf wenige Häuſer beſchränkt, beide in neugebauten Vorſtädten, dem „Stadtgarten“ und der Umgebung der „Schleifhäusleſtraße“. — 1. „Stadtgarten“: Am 23. April wurde ein 10 Jahr alter Knabe, welcher in einer oberſchwäbiſchen Kretinenanſtalt am Typhus erkrankt war, von den Eltern (Goldarbeiter R.) nach Gmünd abgeholt und zu Hauſe verpflegt. Am 22. Mai erkrankte der Vater, am 10. Juni die älteſte Schweſter, am 11. die mittlere Schweſter, am 18. Juni die jüngſte Schweſter und endlich am 13. Juli die Mutter, welche ſeither die übrigen Kranken verpflegt hatte. Das von der Familie R. bewohnte Haus liegt oben an einer bis zum Hauſe anſteigenden Wieſe und hat eine Dunglege ohne Güllenbehälter, ſo daß der Überlauf, namentlich bei Regenwetter, teils die Wieſe hinabrieſelt, teils ins Kellerwaſſer kommt, welches durch einen Auslauf wieder auf die Wieſe gelangt. Das auf der Wieſe zuſammenlaufende Waſſer wird durch einen Graben abgezogen, der am untern Ende der Wieſe in eine Dohle der Hauptſtraße des „Stadtgartens“ einmündet. In 4 Häuſern, die in der Nähe dieſer Einmündung liegen und deren Bewohner das Trinkwaſſer aus ſchlechten, neben den Häuſern gelegenen Pumpbrunnen beziehen, traten vom 20. Juni bis Mitte Juli weitere Erkrankungen auf, ſo daß die Zahl der in der Vorſtadt „Stadtgarten“ nach und nach Erkrankten ſich ſchließlich auf 20 belief, mit im ganzen 2 Todesfällen. Die vom OA.-Phyſikat daraufhin für dieſen Stadtteil vorgeſchlagenen ſanitätspolizeilichen Verbeſſerungen, wie namentlich vorſchriftsmäßige Herſtellung der Dunglege an dem zuerſt infizierten Haus, Entfernung eines Kompoſthaufens von der Wieſe, Herſtellung waſſerdichter Abtrittgruben in der infizierten Gegend, Anbringung einer Warnungstafel an den verdächtigen Pumpbrunnen, Verſorgung der Gegend mit fließendem Brunnenwaſſer etc. wurden von der ſtädtiſchen Behörde bereitwilligſt und ſorgfältig in Ausführung gebracht. — 2. Schleifhäusleſtraße. In dieſe Fabrikvorſtadt wurde der Typhus im Juli von dem „Stadtgarten“ eingeſchleppt durch einen Fabrikarbeiter, welcher in einem infizierten Hauſe daſelbſt gearbeitet und auch öfters aus dem neben dem Hauſe gelegenen Pumpbrunnen Waſſer getrunken hatte. Derſelbe wurde in ſeiner Wohnung in der „Schleifhäusleſtraße“ verpflegt. Mitte Auguſt erkrankte ſeine Schweſter. Um dieſelbe Zeit erfolgte eine Erkrankung in einem Nachbarhaus, gegen Ende Auguſt zwei weitere Erkrankungen in dieſem und noch zwei Nachbarhäuſern; Anfang September und Anfang Oktober kamen noch 3 weitere Typhusfälle in den beſagten Nachbarhäuſern vor. Geſtorben iſt von ſämtlichen 9 Erkrankten keines. Von dem verunreinigten Waſſer des Pumpbrunnens, der ziemlich in der Mitte der 4 infizierten Häuſer liegt, mangelhaft hergeſtellt iſt und in deſſen Nähe ſich die ſchlechte und überlaufende Abtrittgrube des 1. Typhushauſes befindet, hatten alle Erkrankten getrunken. Bei dieſen beiden kleinen Epidemien ſcheint hienach das Trinkwaſſer die Haupturſache der Weiterverbreitung des Typhus geweſen zu ſein.

Schorndorf 1886. In dem 200 Einw. zählenden Weiler Unter-Berken traten Mitte Oktober in den Häuſern des obern Teils des Ortes Erkrankungen an Abdominaltyphus auf, deren Zahl ſich fortwährend ſteigerte, ſo daß nach und nach 30 Perſonen ergriffen wurden, von welchen im ganzen 4 ſtarben. Die Krankheit beſchränkte ſich ganz auf den obern Teil der Gemeinde, deren Bewohner ihr Trinkwaſſer aus dem einzigen laufenden Brunnen des Weilers beziehen, während alle Familien des untern Teils des Orts, die eine im Garten des Sternwirts befindliche Quelle benützen, von der Krankheit verſchont blieben. Eine Unterſuchung des erſtgenannten Brunnens ergab, daß derſelbe häufig mit Güllenflüſſigkeit verunreinigt iſt. Das Waſſer wird in hölzernen Teucheln in ein Reſervoir und von dieſem in den Brunnen geleitet. Dieſes Reſervoir iſt in unmittelbarer Nähe von Düngerſtätten auf abſchüſſigem Terrain angebracht und ſeine Eingangsöffnung fehlerhaft, ſo daß Gülle zumal bei Regenwetter ungehindert in dasſelbe eindringen kann.

Biberach 1885. Typhus kommt in Biberach endemiſch vor und hat ſich auch im Jahre 1885 da und dort gezeigt; zu einer Epidemie kam es jedoch nicht. Das gleiche iſt vom Bezirk zu ſagen. In früheren Jahren hat man in Aufhofen, Langenſchemmern, Warthauſen und Mittelbiberach ſtarke Epidemien verzeichnet, dieſes Jahr kamen die Fälle nur ſporadiſch vor. — In der Stadt Biberach beſchränkt ſich die Hauptzahl der Typhusfälle auf einen beſtimmten, in der untern Stadt gelegenen Bezirk. Dort ſind die Häuſer ſehr nahe aufeinander gebaut und die vielen Winkel und Durchgänge ſind mit faulenden Stoffen gefüllt. Jener Stadtteil iſt auch

noch mit der alten Stadtmauer umgeben, ſo daß der Wind ſeine desinfizierende Rolle nicht ſpielen kann.

Blaubeuren 1887. Von Bedeutung iſt hauptſächlich das Wiederauftreten des Typhus in der Stadt Blaubeuren, wie im Vorjahr in mäßiger Verbreitung und mit mildem Charakter in den Monaten Juli, Auguſt und September. Einzelne Fälle kamen auch im Beginn des Jahres und ſpäter bis zum Schluſſe desſelben vor. Es waren im ganzen etwa 20 Fälle, 2 Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren ſtarben daran. Es ſcheint, daß die Beſchaffenheit des Bodens der Stadt, der bei der Medizinalviſitation 1886 als ſiechhaft bezeichnet wurde, ein Feſthaften und Ausdauern des Typhusgifts begünſtigt.

Göppingen 1886. Ähnlich wie bei der Diphtherie zeigte auch das Verhalten des Typhus durchaus keinen epidemiſchen Charakter und es war weder im Krankenhaus noch bei den in der Stadt behandelten Fällen möglich, einen Zuſammenhang der einzelnen Fälle unter ſich oder deren Urſprung aus einer gemeinſamen Quelle nachzuweiſen. Die Art des Auftretens bei den Krankheiten führt mit Notwendigkeit zur Betrachtung der ſanitären Verhältniſſe der Stadt. Dieſe ſind im allgemeinen keineswegs günſtig und ohne auf viele Einzelheiten, die bei dem lebhaften Gewerbebetrieb ſehr mannigfaltiger Natur wären, näher einzugehen, ſind 2 Punkte von beſonderer Wichtigkeit zu erwähnen: der Mangel guten Trinkwaſſers (mit Ausnahme des Sauerbrunnens) und einer zweckmäßigen Kanaliſation. Das Bedürfnis, dieſe beiden fundamentalen Mißſtände zu beſeitigen, iſt von vielen Seiten anerkannt, die Durchführung jedoch ſcheitert eben immer an der Geldfrage.

Leutkirch 1885. In einer von der Überſchwemmung der Eſchach im Jahre 1883 betroffenen Mühle waren bald darauf 5 Bewohner derſelben an Typhus erkrankt. Im Sommer 1885 ließ der Beſitzer ſeinen damals inundierten Keller ausgraben und mit Zement vermauern. Der in demſelben beſchäftigte Maurermeiſter und ſein Geſelle erkrankten ſodann ſchwer am Typhus. Erſterer ſtarb und ſteckte noch ſeine Frau und 3 Kinder an.

In einem andern Falle, in welchem ein Bauernhof mit 5 Bewohnern vom Typhus durchſeucht wurde, erkrankte ein Maurergeſelle an dieſer Krankheit, nachdem er an 2 halben Tagen den Anſtrich der Kammer, in welcher die Kranken nacheinander gelegen hatten, abgekratzt hatte.

Ulm 1885. Über den Abdominaltyphus in Ulm giebt der nun † Oberamtsarzt, Medizinalrat Dr. Volz, in einem Beibericht zum Phyſikatsbericht folgende hiſtoriſche Skizze, die zwar ſchon im Mediziniſchen Korreſpondenzblatt des Württ. ärztlichen Landesvereins, Jahrg. 1886 S. 161, veröffentlicht iſt, ihres allgemeinen Intereſſes wegen aber hier noch einmal im Auszug mitgeteilt ſein ſoll.

Die epidemiologiſche Vergangenheit der Stadt Ulm iſt bekannt. Jetzt, nachdem man ſich der Hoffnung hingeben darf, daß die Periode der großen Epidemien nur noch eine hiſtoriſche Bedeutung hat, wird es erlaubt ſein, eine Rückſchau zu halten und die vergangenen Jahrzehnte mit der Gegenwart zu vergleichen.

Mit Recht gilt das häufigere oder ſeltene Vorkommen des Abdominaltyphus als einer der wichtigſten Gradmeſſer für die Geſundheit einer Stadt. Die Krankheit herrſchte in Ulm Jahrzehnte lang in endemiſcher Weiſe, erhob ſich in nicht ſeltenen Wiederholungen zu umfangreichen Epidemien, ſo 1832/33, 1838/39, 1852/53, 1860/62. Das letztmalige häufigere Vorkommen fand nach dem Kriege ſtatt in den Jahren 1871 und 1872, im Anſchluß an eine ausgebreitete heftige Epidemie unter den franzöſiſchen Kriegsgefangenen. Letztere hatten die Krankheit von Sedan und Metz mitgebracht und lieferten im ganzen 165 Tote. Im Verlauf dieſer Franzoſenepidemie wurden auch die Garniſon und die Stadtbevölkerung ergriffen.

Mit dem Jahre 1873 trat eine entſchiedene Wendung ein, indem die Erkrankungen wie die Todesfälle ſeltener wurden, welcher Zuſtand bis jetzt (13 Jahre lang) mit geringfügigen Schwankungen ſich erhalten hat. Das Jahr 1885 hat für die Zivilbevölkerung zum erſten Mal ſeit 56 Jahren keinen Typhustodesfall zu verzeichnen.

Es bleibt übrig, bezüglich des früheren und jetzigen Standes der Bevölkerung einige Angaben zu machen.

1834	betrug	die	Einwohnerſchaft	15173	Seelen
1846	„	„	„	20048	„
1861	„	„	„	22736	„
1871	„	„	„	26290	„
1885	„	„	„	33611	„

einſchießlich der Garniſon, welche heute 5600 Mann zählt gegen 3000 des Jahres 1846.

In welcher Weiſe ſich die Bevölkerung an der Typhusmortalität beteiligt hat, ſoll aus folgenden Beiſpielen erſichtlich werden.

Von 1000 Einwohnern ſtarben an Typhus

im Jahre	1832	4,2	im Jahre	1871	1,4
„ „	1846	2,0	„ „	1875	0,2
„ „	1852	4,3	„ „	1880	0,12
„ „	1861	3,5	„ „	1885	0,02

Das Verhältnis endlich zu der Geſamtzahl der Geſtorbenen ergiebt ſich aus folgendem: Es ſtarben nach Abzug der Totgeborenen in den Perioden von

1846/55	i. ganz.	7145	Indiv.,	dav. a.	Typhus	506	= 7,0 %
1856/65	„ „	6173	„	„ „	„	359	= 5,8 %
1866/75	„ „	8167	„	„ „	„	189	= 2,3 %
1876/85	„ „	8209	„	„ „	„	68	= 0,8 %

Die allmähliche Abnahme der Typhusſterblichkeit iſt unverkennbar, wie dies ja überhaupt in vielen Städten, welche früher reich an Typhus waren, der Fall iſt. Für Ulm hat der Abfall eine beſondere Bedeutung, weil Publikum und ein Teil der Ärzte geneigt ſind, die veränderte Lage mit der Einführung einer neuen Waſſerverſorgung in Zuſammenhang zu bringen. Dieſes lange erſehnte Werk iſt mit dem Anfange des Jahres 1873 ins Leben getreten und es wäre thöricht, der wohlthätigen Schöpfung jeden Einfluß abzuſprechen. Aber es muß hervorgehoben werden, daß die Abnahme eine allmähliche und ſtetige ſchon ſeit Mitte der 60er Jahre geweſen iſt, und die Jahre 1868 und 1869 namentlich ſchon ſehr geringe Zahlen gezeigt haben; dieſe Epoche der Beſſerung jedoch eine Störung erhielt, indem durch die unvermutete Franzoſeninvaſion das Typhusgift in Maſſe verbreitet wurde in der Garniſon wie in der Zivilbevölkerung, beſonders unter letzterer, da zahlreiche Kriegsgefangene bei Bäckern, Metzgern Schneidern, Schuſtern etc. als Arbeiter beſchäftigt waren. Dadurch iſt die vorübergehende Steigerung der Erkrankungen und Todesfälle im Anfang der 70er Jahre entſtanden, und die größern Ziffern der Jahre 1870/72 laſſen allerdings die kleinen Zahlen der folgenden 13 Jahre um ſo auffallender erſcheinen.

Es iſt aber neben der Waſſerverſorgung noch manches geſchehen, was von wichtigem Einfluß iſt auf die öffentliche Geſundheit, ſo die Weiterführung der Kanaliſation, die Freilegung großer öffentlicher Plätze, Schaffung von Straßendurchbrüchen. Einige Daten ſollen über die Kanaliſation kurz Auskunft geben. Die Haushaltungswäſſer haben früher in offenen Straßenrinnen oder in Senkgruben ſich ergoſſen. Mit einer umfaſſenden, planmäßigen Kanaliſierung wurde im Jahre 1855 begonnen. Dieſelbe war für die Altſtadt im Jahre 1866 in der Hauptſache vollendet. Mit der Kanaliſierung der Neuſtadt wurde im Jahre 1871 angefangen. Die Vollendung fällt in das Jahr 1882. Man wird billigerweiſe anerkennen dürfen, daß neben der Einführung eines trinkbaren Trinkwaſſers auch die anderer Werke bei der Beſſerung des Geſundheitszuſtandes der Stadt mitgewirkt haben.

Waldſee 1886. Nachdem im Juni ein Fall von Typhus mit tödlichem Ausgang in der Gemeinde Unterurbach beobachtet worden war, brach dieſe Krankheit Mitte Auguſt in St. Clara, einem der Kongregation der barmherzigen Schweſtern in Reute gehörigen Hauſe in Waldſee, aus, in welchem die Pflegſchweſter des erwähnten Typhuskranken nach deſſen Tode Ende Juni einmal übernachtet hatte. Es erkrankten ſämtliche 6 im Hauſe wohnenden Schweſtern. Ein Todesfall trat jedoch nicht ein und es blieb die Epidemie auf das eine Haus beſchränkt.

8. Malaria.

a) Vorkommen in den Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern.

Erkrankungen an Malaria wurden in den größeren Städten während der Berichtsjahre nicht beobachtet.

b) Verbreitung der Malaria im ganzen Lande.

Malariakrankheiten kamen vor

Durchſchnitt												
1872/77:	in	10	OA.-Bezirken,	und	zwar	in	22	Gemeinden	mit	zuſ.	7	Todesfällen
1878:	„	9	„	„	„	„	20	„	„	„	6	„
1879:	„	6	„	„	„	„	25	„	„	„	12	„
1880:	„	9	„	„	„	„	17	„	„	„	7	„
1881:	„	6	„	„	„	„	11	„	„	„	—	„

1882: „ 8 OA.-Bezirken, und zwar in 10 Gemeinden mit zuſ. 4 Todesfällen
1883: „ 6 „ „ „ „ 7 „ „ „ — „
1884: „ 8 „ „ „ „ 13 „ „ „ — „
1885: „ 2 „ „ „ „ 7 „ „ „ — „
1886: „ 1 „ „ „ „ 5 „ „ „ — „
1887: „ 4 „ „ „ „ 7 „ „ „ — „

Auch im ganzen Lande wurden während der Berichtsjahre Fälle von Malaria nur ganz vereinzelt beobachtet, vielfach war die Erkrankung eingeſchleppt; ein Todesfall an Intermittens kam in keinem der 3 Berichtsjahre vor.

Die Bezirke, in welchen Malariaerkrankungen vorkamen, ſind:

1885: Rottweil und Ehingen.

1886: Rottweil.

1887: Rottweil, Biberach (2 italieniſche Arbeiter hatten die Krankheit aus der Heimat mitgebracht), Riedlingen und Wangen.

9. Genickſtarre.

Meningitis cerebrospinalis wurde beobachtet:

1882: in 7 OA.-Bezirken, und zwar in 8 Gemeinden mit zuſ. 11 Todesfällen.
1883: „ 6 „ „ „ „ 8 „ „ „ 6 „
1884: „ 3 „ „ „ „ 3 „ „ „ 5 „
1885: „ 11 „ „ „ „ 16 „ „ „ 18 „
1886: „ 4 „ „ „ „ 7 „ „ „ 15 „
1887: „ 10 „ „ „ „ 12 „ „ „ 6 „

Die einzelnen Bezirke, in welchen in den Berichtsjahren die Krankheit aufgetreten iſt, ſind folgende, wobei die dem Namen des Bezirks angefügte Zahl in Klammer die Zahl der in dem Bezirke vorgekommenen Todesfälle an Genickſtarre anzeigt.

1885: Cannſtatt (3), Heilbronn (1), Neckarſulm (1), Stuttgart (1), Vaihingen (1), Waiblingen (—), Rottenburg (4), Ellwangen (1), Gerabronn (4), Künzelsau (1), Welzheim (1).

1886: Stuttgart (11), Rottenburg (1), Rottweil (1), Tübingen (1), Kirchheim (1).

1887: Maulbronn (—), Neckarſulm (2), Nürtingen (—), Ellwangen (1), Gerabronn (1), Künzelsau (—), Ehingen (—), Geislingen (1), Kirchheim (1), Ulm (—).

Stuttgart 1886. Meningitis cerebrospinalis brachte heuer auffällig viele Todesfälle, nämlich 11 = 0,4% aller Todesfälle.

Es kommen aufs

	männl.	weibl.	Summe
2.—5. Lebensjahr	1	1	2
11.—15. „	1	1	2
16.—20. „	2	1	3
21.—30. „	3	1	4
und nach Monaten auf			
Januar	1	—	1
März	2	—	2
April	2	—	2
Juni	2	1	3
Juli	—	1	1
September	—	1	1
Dezember	—	1	1

Die meiſten Todesfälle kommen alſo aufs 21.—30. Lebensjahr und auf den Juni. Das männliche Geſchlecht war faſt noch einmal ſo ſtark beteiligt, als das weibliche.

Rottenburg 1885. Epidemiſche Genickſtarre trat im Januar ſporadiſch in Wendelsheim und epidemiſch vom September ab in Rottenburg und zwar dort im K. Landesgefängnis auf. An letzterem Ort hatte ſie 7 Erkrankungs- und 3 Todesfälle zur Folge. Der Zufall hatte es gewollt, daß der erſte im Landesgefängnis erkrankte Gefangene unmittelbar auf einen Schlag hin, der ihm von einem andern Gefangenen mit einer ſogen. Bettſcheere auf den Kopf verſetzt worden war, bettlägerig geworden war, ſo daß die Krankheitsſymptome auf dieſe Kopfverletzung gedeutet wurden und erſt durch die Sektion und den Umſtand, daß indes auch weitere Gefangene unter den gleichen Erſcheinungen erkrankt waren, der wahre Charakter der Krankheit erkannt wurde.

Rottenburg 1886. Die im Herbſt 1885 im hieſigen Landesgefängnis epidemiſch aufgetretene Genickſtarre ſetzte ſich noch ins Berichtsjahr fort. Im Januar wurden 2 weitere Gefangene von der Krankheit befallen, von denen einer ſtarb, im März erkrankte noch zum

Schluſſe der Krankenwärter ſelbſt, der aber wieder genas. Hiemit war die kleine aber bösartige Epidemie beendet.

Gerabronn 1885. Von Auguſt bis Oktober 1885 kamen in Langenburg und nächſter Umgebung 5 Erkrankungen an Cerebrospinalmeningitis epidemica vor mit 3 Todesfällen; ein 4. Todesfall wird von Schrozberg gemeldet. Die in Langenburg und den zur politiſchen Geſamtgemeinde gehörigen Nachbarorten Atzenrod, Ober- und Unterregenbach vorgekommenen 5 Erkrankungsfälle wurden ſämtlich vom Oberamtsarzt beobachtet und behandelt. Die Erkrankungen betrafen 1 Mann von 62 Jahren, 2 Frauen im Alter von 32 und 56 Jahren und 2 Knaben im Alter von 12 und 15 Jahren. Von dieſen lebten 4 in ärmlichen Verhältniſſen, in unreinen, dumpfen und feuchten Wohnungen, nur eine der Frauen lebte in guten Verhältniſſen und ganz geſunder Wohnung. Ein direkter Verkehr zwiſchen den Erkrankten ließ ſich zwar nicht nachweiſen, doch iſt die Möglichkeit einer ſtattgehabten Berührung bei der kleinen Geſamtgemeinde (im ganzen etwa 1500 Seelen) nicht ausgeſchloſſen. Von den Erkrankten ſtarben die 3 männlichen, während die beiden Frauen wieder genaſen. Die Diagnoſe war bei ſämtlichen Erkrankten unzweifelhaft und überdies bei zweien (den beiden Knaben) durch die Sektion beſtätigt, nach welcher namentlich auch tuberkulöſe Basilarmeningitis ſicher auszuſchließen war.

10. Trachom (granulöſe Augenentzündung).

Nachdem die granulöſe Augenentzündung in den Jahren 1883/85 in Württemberg da und dort eine epidemiſche Verbreitung gefunden und namentlich eine Reihe von Kinder- und Rettungsanſtalten heimgeſucht hatte, wie die Heil- und Pfleganſtalt für Schwachſinnige zu Mariaberg, das Bruderhaus von Werner in Reutlingen und deſſen Filialen in Dettingen OA. Urach, Rodt, Schernbach und Göttelfingen OA. Freudenſtadt (vgl. den Med.-Ber. von 1882/84), trat ſie zuletzt noch im März des Jahres 1886 in der Kinderanſtalt „Wilhelmspflege“ zu Plieningen Amts-OA. Stuttgart epidemiſch auf, daſelbſt wiederum einen zwar langwierigen, aber milden Verlauf zeigend.

11. Syphilis.

Reutlingen 1887. Im Februar machte Dr. Keller von Tübingen beim K. Oberamt Reutlingen die Anzeige, daß in Ohmenhauſen eine größere Anzahl ſyphilitiſcher Kranken ſich befinde und daß die Krankheit hauptſächlich durch familiären Verkehr weiter verbreitet werde. Weitere Nachforſchungen ergaben, daß auch noch von andern Ärzten und in den Krankenhäuſern zu Tübingen einzelne ſyphilitiſche Kranke von Ohmenhauſen behandelt wurden. Um der Weiterverbreitung dieſer Krankheit möglichſt Einhalt zu thun, wurde vom K. Medizinalkollegium die Behandlung ſämtlicher ſyphilitiſcher Kranken in Ohmenhauſen auf Staatskoſten angeordnet und 2 Epidemieärzte aufgeſtellt, an die ſich die betreffenden nach ihrer Wahl wenden konnten. Die nähere Unterſuchung ergab, daß der Beginn der Epidemie auf den Sommer 1884 zurückzuführen war und daß dieſelbe von der Frau eines Milchhändlers ausging. Von wem dieſe infiziert worden war, konnte nicht ermittelt werden; der Mann ſtellte jede Erkrankung ſeinerſeits in Abrede, auch wurden an demſelben trotz wiederholter Unterſuchung weder Zeichen beſtehender noch überſtandener Syphilis nachgewieſen. Von der Frau wurden nun zuerſt 2 ihrer Kinder angeſteckt und ein 3. kam mit hereditärer Syphilis auf die Welt. Durch letzteres, welches andern Frauen zum Stillen gegeben wurde, verbreitete ſich die Krankheit weiter. Eine Strumpfwebersfrau z. B., welcher dieſes Kind nur einige Male zum Stillen gegeben worden war, wurde infiziert, ſteckte wieder ihre eigenen Kinder an und gebar ſpäter ein mit hereditärer Syphilis behaftetes Kind. Auf dieſe Weiſe waren im Frühjahr 1887 etliche 20 Perſonen an Syphilis erkrankt. Dieſe Epidemie zeigte ganz deutlich, wie auch auf nicht geſchlechtlichem Wege dieſe Krankheit eine große Ausdehnung annehmen kann, indem bei derſelben die meiſten der zur Beobachtung gekommenen Perſonen nachweislich durch familiären Verkehr, durch Stillen, Küſſen, gemeinſamen Gebrauch von Eßgeräten und andern Gegenſtänden infiziert worden waren. — Ende 1887 war die Epidemie nahezu erloſchen.

12. Cholera nostras.

Hall 1887. Eine bedeutendere Epidemie von Cholera nostras trat in den Monaten Juli und Auguſt in der Stadt Hall auf. Die Symptome dieſer Epidemie waren im allgemeinen die jeder akuten Diarrhöe: Unbehaglichkeit und Grimmen im Bauch, gewaltſame Entleerungen mit folgendem Tenesmus. Die Entleerungen anfangs breiig und von fäkulentem Geruch und Ausſehen, wurden dünnflüſſig und zeigten weniger die Beſchaffenheit des Kothes, an deſſen Stelle

allmählich eine Miſchung von reichlichem Schleim mit gallig gefärbter Flüſſigkeit trat. Ganz farbloſe Stühle, ſogenannte Reiswaſſerſtühle, fanden ſich nirgends. Kinder von 1—12 Monaten wurden unter Umſtänden in einem Tag weggerafft; ältere Perſonen, namentlich über ſiebzigjährige, ſtarben gewöhnlich nach 3—4 Tagen unter den Erſcheinungen völliger Inanition, oftmals von heftigen Wadenkrämpfen gequält. Nur 2 der verſtorbenen Perſonen im Alter von 38 und 57 Jahren hatten ein Krankenlager von 14 bezw. 9 Tagen. In dieſen beiden letzten Fällen zeigten ſich ſchließlich die Symptome des Choleratyphoids in ausgeſprochenem Maße: große Benommenheit und Schwäche, ſowie Trockenheit der Zunge und daneben deutliche Zeichen von Urämie. Sektionen wurden nicht vorgenommen. Die Geſamtzahl der in jener Zeit an Diarrhöe erkrankten Menſchen in dem ca. 9000 Seelen zählenden Hall muß auf mindeſtens 250 geſchätzt werden. — Der erſte Todesfall trat bei einem Säugling am 1. Juli ein, zuletzt am 13. Auguſt ſtarb ebenfalls ein Säugling. Ihren Höhepunkt erreichte die Seuche am 30. Juli und 3. Auguſt, an beiden Tagen ſind je 2 Patienten erlegen.

Vor Ablauf des 1. Lebensjahrs ſtarben						13
im Alter von	1—2	Jahren				6
„ „ „	2—10	„				—
„ „	10—20	„				—
„ „	20—30	„				—
„ „	30—40	„				1
„ „	40—50	„				—
„ „	50—60	„				2
„ „	60—70	„				1
	über 70	„				3
					zuſ.	26

Als Urſachen mußten, außer der großen Hitze, verbunden mit kühlen Nächten, namentlich das ſchlechte Trinkwaſſer, die mißlichen Abtrittverhältniſſe, vielleicht auch das unreif auf den Markt gebrachte Obſt bezeichnet werden. Außerdem waren nachweisbare Anſteckungen von einem Menſchen auf den andern nicht ſelten. — Es muß bedauert werden, daß von dieſer Epidemie dem K. Medizinalkollegium nicht ſchon zur Zeit ihres Beſtehens Mitteilung gemacht worden iſt, welches dieſe für die bakteriologiſche Unterſuchung des Weſens der Cholera nostras in ſelten vorkommender Weiſe geeignete Gelegenheit wohl nicht unbenützt hätte vorübergehen laſſen.

Anhangsweiſe möge hier noch eine Notiz des Oberamtsarztes von Münſingen über die früher auf der rauhen Alb in hohem Grade verbreitet geweſene Blaſenſteinkrankheit Platz finden.

Münſingen 1886. Die auffallende Thatſache, daß dem Oberamtsarzt in 13jähriger ausgebreiteter chirurgiſcher Praxis auf der Alb nur ein einziger Fall von Blaſenſtein zur Beobachtung gekommen iſt, während (vgl. das Königreich Württemberg Bd. III S. 99) von 264 Steinſchnitten, die Dr. Joh. Palm in Ulm gemacht, 84 auf die Hochebene der Alb gefallen ſind, legt die Vorausſetzung nahe, es könnte dieſes entſchieden ſeltene Vorkommen von Blaſenſtein mit der Albwaſſerverſorgung und dem dadurch weſentlich geänderten Genuß von Trinkwaſſer im Zuſammenhang ſtehen. Leider gelang es nicht, das zur Behandlung dieſer Frage nötige ſtatiſtiſche Material zuſammenzubringen, beſonders weil die betreffenden Ärzte, die in den Alborten in den 50er und 60er Jahren die meiſten Blaſenſchnitte gemacht haben, nicht mehr am Leben ſind.

II. Von Tieren auf Menſchen übertragene Krankheiten.

1. Waſſerſcheu (Lyſſa).

Wie in den beiden vorhergehenden Berichtsperioden 1879/81 und 1882/84 iſt auch in den Jahren 1885/87 ein Fall von Waſſerſcheu bei den Menſchen nicht beobachtet worden; ebenſo iſt von nirgends her berichtet, daß eine Person von einem wütigen oder wutverdächtigen Tiere gebiſſen worden wäre, wie denn auch in entſprechender Weiſe die tierärztlichen Berichte nur vereinzelte Fälle von Wutverdacht bei Hunden aufweiſen.

Eine nach amtlichen Quellen bearbeitete, noch vor das Jahr des 1. Medizinalberichts (1872) zurückgehende Zuſammenſtellung der in Württemberg vorgekommenen Fälle von Wutkrankheit bei Menſchen und Tieren hat Medizinalrat Dr. Rembold in ſeinen im Württ. Mediziniſchen Korreſpondenzblatt (1886 S. 145 ff.) veröffentlichten Mitteilungen über „die von Paſteur geübte präventive Behandlung von durch tollwütige Hunde gebiſſenen Menſchen“ gegeben und möge hier auch ſeine Stelle finden.

In den Jahren 1843—63 ſind in Württemberg nur vereinzelte Fälle von Wutkrankheit unter den Hunden und gar keine Ausbrüche von Waſſerſcheu beim Menſchen vorgekommen. Gegen Ende des Monats November 1863[1]) drang die Hundswut von den Rheinlanden her über Baden nach Württemberg ein und verbreitete ſich ſeuchenhaft über alle Gegenden des Landes. Es gelangten zur Anzeige:

Lyſſafälle beim Hunde		Todesfälle infolge von Lyſſa b. Menſchen	Lyſſafälle beim Hunde		Todesfälle infolge von Lyſſa b. Menſchen
1863	3	—	1875	46	—
1864	171	7	1876	56	3
1865	27 (Maulkorbzwang)	1	1877	19	1
1866	132 (wieder aufgehoben)	6	1878	18	1
1867	107	4	1879	11	—
1868	70	4	1880	— (3 Fälle von Verdacht)	—
1869	33	2	1881	2 (Reichsviehſeuchengeſetz)	—
1870	54	1	1882	1	—
1871	59	6	1883	1	—
1872	52	3	1884	— (1 Fall von Verdacht)	—
1873	38	2	1885	—	—
1874	29 (geringe Erhöhung der Hundsſteuer)	2	1886	—	—
			1887	—	—

Bemerkenswert iſt, daß die Hundswut in Württemberg ſchon vor der Einführung des Reichsviehſeuchengeſetzes (1881) in ſtarker Abnahme begriffen war und daß letztere es alſo nur noch mit einer in ſpontanem Ausſterben begriffenen Epidemie zu thun hatte. Die jetzige Periode des Standes der Hundswut in Württemberg (und wohl auch der benachbarten Staaten) dürfte mit der Periode von Anfang der 40er Jahre bis 1863 in Vergleich zu ſetzen ſein. Auch dieſer Periode des völligen Erloſchenſeins der Hundswut war zu Anfang des Jahrhunderts eine Zeit vorhergegangen, in welcher die Krankheit in Württemberg ausgedehnte Verbreitung hatte, über welch letztere zwar keine ſtatiſtiſche Notizen vorliegen, deren Vorhandenſein nach amtlichen Aktenſtücken aber nicht angezweifelt werden kann.

2. Milzbrand.

Während die Geſamtzahl der Fälle von Übertragung des Milzbrandgiftes auf den Menſchen in der vorhergehenden Berichtsperiode 19[2]) betragen hatte und ein tödlicher Ausgang bei 6 derſelben erfolgt war, betrug die Zahl dieſer Fälle in den Berichtsjahren 13, von welchen keiner tödlich endete.

Die Zahl der vorgekommenen Erkrankungsfälle betrug nämlich:

1885: im OA.-Bez. Gerabronn 2, Tuttlingen 1 . . . . . zuſ. 3
1886: „ „ Marbach 2, Kirchheim 2, Tuttlingen 1 . . . . „ 5
1887: „ „ Backnang 1, Marbach 1, Saulgau 2, Tuttlingen 1 „ 5

Backnang 1887. Im April hatte ein ca. 50jähriger Taglöhner von Unterweiſſach bei dem Öffnen einer an Milzbrand gefallenen Kuh geholfen. Er hatte keine Wunden an Händen und Fingern gehabt, bekam aber wenige Tage ſpäter auf dem Rücken beider Hände und zum Teil am Vorderarm eine größere Anzahl ſchwarzer Flecken von verſchiedener Größe, die ſich unter Bildung einer Demarkationslinie zu verſchiedenen tiefen Schorfen von der Größe eines Fünfpfennigſtückes bis zu der eines Einmarkſtücks ausbildeten. Die Abſtoßung und Heilung

[1]) Infolge des kalten Winters brachen Wölfe aus den Vogeſen und zeigten ſich in der Rheinebene.

[2]) Im Med.-Ber. pro 1882 ſind 16 Erkrankungsfälle angegeben. Dieſe Zahl muß infolge eines im Jahr 1883 und zweier weiterer im Jahr 1884 in Tuttlingen nachträglich konſtatierter Erkrankungsfälle auf 19 richtiggeſtellt werden.

der Geſchwüre dauerte mehrere Wochen, doch hatte der Mann die ganze Zeit über kein Fieber, ſondern klagte nur über Appetitloſigkeit, Müdigkeit und Abgeſchlagenſein.

Marbach 1886. Im ganzen 2 Fälle. In dem Stalle des Ökonomen St. in Marbach lag am 22. Dezember eine Kuh nach kurzer und ſchwerer Erkrankung im Verenden und wurde noch vor dem Eintritt des Todes von dem Metzger Z. geſchlagen. Beim Eröffnen fand ſich die Milz vergrößert und breiig erweicht, worauf der Tierarzt H. gerufen und auf deſſen Anordnung die Kuh ſofort mit der Haut verſcharrt wurde. Metzger Z. hatte am kleinen Finger eine leichte Verletzung, die mit Carbolſäure ausgewaſchen wurde. Am 5. Tage nach dem Schlachten war der Finger geheilt, es entwickelte ſich jedoch auf der innern Fläche des linken Vorderarms ein blaurotes Bläschen, das wieder zurückgieng, daneben aber ein zweites, das ſich zur Milzbrandpuſtel ausbildete mit Schwellung des Arms und der Achſeldrüſen und Auftreten der Allgemeinerſcheinungen. Erſt nach 6 Wochen ließ ſich der Schorf entfernen und Patient erholte ſich nur langſam. — Tierarzt H. erkrankte erſt 8 Tage, nachdem er mit der Kuh in Berührung gekommen war; es bildete ſich unter leichten Fiebererſcheinungen an der äußern Seite der linken Hand eine bläuliche Puſtel, obgleich eine ſichtbare Verletzung an der Hand nicht vorhanden geweſen war. Die Reaktionserſcheinungen waren leicht, nichtsdeſtoweniger gieng die Heilung langſam von ſtatten, nach 21 Tagen ſaß der Schorf noch feſt. Die Behandlung der Milzbrandpuſtel beſtand in beiden Fällen in Ätzen mit Höllenſtein, Kataplasmen und nach 8 Tagen Einſtreuen von Jodoform. — Bezüglich der Übertragung des Milzbrands in den Stall von St. ergab ſich, daß St. in Murr, wo eine Kuh ſchnell verendet war, von derſelben eine größere Portion Fleiſch gekauft und in ſeinem Haushalt verwendet hatte. Täglich wurde von dieſem Fleiſch eine Portion abgeſchnitten, wobei natürlich das Berühren des rohen Fleiſches vielfach geboten war. Eine Übertragung des Kontagiums in die Stallung des St. war ſomit durch die Bewohner des Hauſes täglich möglich.

Marbach 1887. Der Metzger, der in Murr die eben erwähnte Kuh zerlegt hatte, erkrankte mit Beginn des Jahres ebenfalls an 4 Puſteln auf dem rechten Vorderarm, jedoch ohne ſtärkere Reaktion und mit baldigem Ausgang und Heilung. Der Beſitzer der Kuh wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgeſetz in gerichtliche Unterſuchung gezogen.

Gerabronn 1885. Im Berichtsjahr kamen 2 Fälle von Übertragung von Milzbrand auf den Menſchen vor. Am 2. Auguſt 1885 mittags 1 Uhr ſchlachteten der Metzger F. und der Schäfer G. in Oberregenbach einen nach nur 27ſtündiger Krankheit verendeten Farren mit der Abſicht, die Haut und das Fleiſch wenigſtens teilweiſe zu verwenden. Dieſes Beginnen wurde jedoch von der Ortspolizeibehörde unterſagt; der beigezogene Oberamtstierarzt konſtatierte Milzbrand und ordnete die vorgeſchriebene Vernichtung der Haut etc. an. Woher das gefallene Tier infiziert worden war, konnte nicht eruiert werden, vielleicht war eine Infektion dadurch erfolgt, daß kurze Zeit vorher Fleiſch von einer in Unterregenbach ſchnell, wahrſcheinlich an Milzbrand erkrankten und moribund geſchlachteten Kuh in der Haushaltung des Schäfers verwendet und das Gift von der Frau des Schäfers, welche die Kühe in dem Stall beſorgte, in letzteren verſchleppt worden war (dies wäre eine ähnliche Übertragung wie in dem eben beſchriebenen Fall Backnang-Murr). Am 5. Auguſt vormittags gegen 9 Uhr bemerkten beide Männer F. und G. unter Froſt- und Hitzegefühl Bläschen an ihren Händen, während ſie ſich in der Zwiſchenzeit ganz wohl befunden hatten. Die Inkubation hatte alſo nicht ganz 3mal 24 Stunden gedauert. Die Bläschen vergrößerten ſich ſchnell, am 6. Auguſt waren ſie ſchon fünfpfennigſtückgroß, bläulich, erhaben, etwas näſſend, dabei war das Allgemeinbefinden ſchlechter geworden. Am 8. Auguſt kamen ſie in Behandlung des Oberamtsarztes. Bei dem Metzger F. lief der Heilungsprozeß in 9—10 Tagen ab; bei dem Schäfer G. dauerte nicht blos die Heilung der Wunde 3 Wochen, ſondern er brauchte noch Monate, bis er ſeinen früheren Geſundheitszuſtand wieder erreicht hatte. Bei der Behandlung hatte die einfache Spaltung und Kauteriſation der Milzbrandblattern nicht den gewünſchten Erfolg, die Weiterverbreitung des Giftes zu verhindern, während durch Spaltung mit Abtragung der Hautlappen und noch beſſer durch völlige Exziſion des Karbunkels der Allgemeininfektion ſicher vorgebeugt wurde; was namentlich die Heilung der hiedurch entſtandenen Wunden betrifft, ſo war dieſelbe bei der totalen Exziſion im Geſunden eine viel ſchönere und ſchnellere, als bei der bloßen Abtragung der Hautlappen. Daß eine energiſche Exziſion auch noch im ſpäteren, ſekundären Stadium der Weiterverbreitung des Giftes Einhalt thun kann, bewies die erſt am ſiebten Tag nach dem Auftreten des Bläschens vorgenommene Exziſion bei Schäfer G., der, obwohl ſchon an ſchweren Allgemeinerſcheinungen leidend, noch gerettet wurde. Eine ſolche ſpäte Exziſion, bei ſchon beſtehender Allgemeininfektion, verhindert jedenfalls ein weiteres Eindringen von Bakterien und ſtellt dadurch die Chancen günſtiger.

Kirchheim 1886. (2 Fälle.) Am 20. Mai hatten Metzger H., 60 Jahre alt, und ſein 25jähriger Sohn in Owen eine raſch erkrankte, dem Verenden nahe Kuh eines Bauern geſchlachtet. Die Ortsfleiſchſchau hatte das Fleiſch für geſund erklärt, die Haut war ſchon zum Gerber gewandert und die Metzger hatten ein Stück Herzfleiſch verzehrt, da wurde die Sache doch einem Mitglied der Fleiſchſchau verdächtig und von demſelben die Unterſuchung des Fleiſches durch den Oberamtstierarzt herbeigeführt, welcher nach dem mikroſkopiſchen Befund das Tier für am Milzbrand erkrankt erklärte. Nunmehr wurden Haut, Fleiſch und Eingeweide vorſchriftmäßig behandelt. — Am 23. Mai bemerkte Metzger H. am rechten Mittelfinger, der Sohn auf der Beugeſeite des rechten Vorderarms ein Knötchen. Am 25. Mai ſchwollen bei dem Sohn die Achſeldrüſen und ein roter Strang wurde zwiſchen ihnen und den Knötchen ſichtbar. Am 27. Mai kam Fröſteln, Erbrechen und Diarrhöe und der Oberamtsarzt wurde gerufen, welcher den Kranken kollabiert, mit kalten lividen Händen und Naſenſpitze, zitternd, mit unzählbarem Puls und einer Temp. von 41,5 im anus fand. Die ärztliche Behandlung beſtand in Ausbrennen des Knötchens und Einreiben des ganzen Arms mit Karbolſäure, nachdem vorher verſchiedene Einſtiche in denſelben gemacht waren. Die Heilung erfolgte nach 3 Wochen, desgleichen bei dem Vater, bei welchem aber die Allgemeinerſcheinungen weniger ſchwer und ſtürmiſch geweſen waren.

Saulgau 1887. Die beiden im Berichtsjahr vorgekommenen Fälle von Milzbrandkarbunkel ereigneten ſich in Blochingen durch unmittelbare Infektion bei Beſorgung eines milzbrandkranken Tieres. Die am Vorderarm ſich bildenden Milzbrandpuſteln hatten eine ſtarke Anſchwellung des ganzen Arms zur Folge. Bei geringen Allgemeinerſcheinungen war der Verlauf ein günſtiger.

Im Anſchluß an die Angaben der obigen Allgemeinüberſicht über die in den Berichtsjahren im Oberamtsbezirk Tuttlingen vorgekommenen Übertragungen des Milzbrandgiftes auf den Menſchen iſt folgendes zu bemerken:

In dem Medizinalbericht pro 1882/84 ſind für Tuttlingen aufgeführt:

1883: 1 Erkrankung in der Stadt Tuttlingen mit tödlichem Ausgang,

1884: 2 Erkrankungen in der Stadt Tuttlingen, davon eine mit tödlichem Ausgang.

Die Erkrankung im J. 1883 betraf einen 25jährigen Gerber, welcher an einem Milzbrandkarbunkel ſtarb; bezüglich der beiden Erkrankungen im J. 1884 iſt geſagt: „Am 24. Juni ſtarb ein zweiter Gerber in Tuttlingen unter den Zeichen der akuten Milzbrandvergiftung. Im Oktober desſelben Jahres wurde die verdächtige Haut noch einmal herausgegraben und es erkrankte jetzt auch ein Knecht des Gerbers an einer Karbunkel am Arm, genas aber wieder."

Bei einer ſpäteren amtlichen Unterſuchung über das Vorkommen von Milzbrand in Tuttlingen im J. 1887 (ſ. unten) wurden für das J. 1883 noch eine weitere und für das J. 1884 noch 2 weitere in Tuttlingen vorgekommene Übertragungen des Milzbrands auf den Menſchen erhoben, die jedoch ſämtlich in Geneſung übergangen waren. Auch die oben für die Berichtsjahre aufgeführten 3 Erkrankungsfälle im Bezirk Tuttlingen ſind nicht in den betreffenden Phyſikatsjahrsberichten enthalten, vielmehr ebenfalls gelegentlich der obengenannten Unterſuchung ermittelt worden. Auch dieſe 3 Fälle ſind in der Stadt Tuttlingen vorgekommen. Bei den Erhebungen dieſer Fälle ſeitens des Phyſikats hatte ſeit einer Reihe von Jahren längere Krankheit, Beurlaubung und ſchließlich Tod des Oberamtsarztes, ſowie ein Wechſel in der Stelle des Oberamtswundarztes ſtörenden Einfluß ausgeübt.

Die in Tuttlingen hienach für den Zeitraum 1883/87 erhobenen Erkrankungsfälle ſind in folgendem zuſammengeſtellt:

1883.

1. H., Gerber, 25 Jahre alt, Tod an Milzbrandkarbunkel.

2 J. L., Schuhmacher, infiziert bei Fortſchaffung eines an Milzbrand verendeten Tiers. In Behandlung vom 19. Sept.—19. Okt

1884.

3. A. H., Rotgerber, krank vom 16. März–24. April.

4. A. M, Rotgerbermeiſter, Arbeitgeber von 5 und 6. Tod den 24. Juni an akuter Milzbrandvergiftung, ausgehend von einem Karbunkel am Arm.

5. K. L., Rotgerbergehilfe bei 4 in Behandlung vom 3.—14. Juli.

6. A. V, Rotgerbergehilfe bei 4 in Behandlung vom 19. Juli—29. Aug.

1885.

7. K. R., Rotgerber, vom 18. Mai—18. Juni.

1886.

8. J. E., Gehilfe bei einem Rotgerber, vom 8. Okt.—6. Nov.

1887.

9. 16jähriger Sohn des Rotgebers F. H. Milzbrandkarbunkel unterhalb des rechten Kniegelenks. Kam Ende Juli in Behandlung.

Die Fälle 2 und 3 und 5—9, ſämtlich im ſtädtiſchen Krankenhaus von Stabsarzt a. D. Dr. Teufel behandelt, zeigten genau dasſelbe typiſche Bild; in allen faß der Krankheitsherd an Hand, Vorder- oder Oberarm bezw. unterhalb des Knies und beſtand Lymphangitis bis zur Achſelhöhle bezw. bis in die Inguinalgegend. Die Behandlung in dieſen Fällen beſtand in Totalexſtirpation des Karbunkels unter antiſeptiſchen Kautelen (vergl. oben die Fälle in Gerabronn), Ausätzen der Wunde mit 8prozentiger Chlorzinklöſung und antiſeptiſchem Verband. Innerlich Antipyretika und Roborantia (Champagner). Bei allen Heilung.

Auffallend mußte es von Anfang an erſcheinen, auch ehe die ſpätern Fälle erhoben wurden, daß Erkrankungen an Milzbrand in Tuttlingen ausſchließlich Gerber oder Arbeiter in Gerbereien betrafen, und nicht, wie dies bei den in den übrigen Teilen des Landes vorgekommenen Erkrankungen der Fall war, Leute, welche mit der Zerlegung oder Verſcharrung eines an Milzbrand gefallenen Tieres zu thun hatten, als Metzger, Tierärzte, Kleemeiſter u. a. oder Perſonen, welche krankes Fleiſch im Haushalt verbraucht hatten.

Bezüglich der beim Rind vorkommenden Milzbrandfälle ſprach ſich der in Tuttlingen anſäſſige Oberamtstierarzt Reichle in ſeinem Bericht für das Jahr 1886 mit Beſtimmtheit dahin aus, daß ſchon ſeit einer längeren Reihe von Jahren aus Tuttlingen regelmäßig jedes Jahr eine Anzahl von Milzbrandfällen beim Rind zu amtlicher Anzeige komme und dieſe Fälle lediglich durch vom Ausland importierte Häute erzeugt ſeien, und begründet dies mit einer auf drei Jahrzehnte ſich erſtreckenden Erfahrung an Ort und Stelle, wonach früher in Tuttlingen von Milzbrand nichts bekannt geweſen ſei, ſondern derſelbe ſich als ſtändiger Gaſt erſt eingebürgert habe, ſeitdem — etwa Mitte der 70er Jahre — in den ziemlich zahlreichen Gerbereien der Stadt Tuttlingen die Verarbeitung ausländiſcher Häute — ſogen. Wildhäute — an die Stelle inländiſcher getreten ſei. Dieser Bericht in Verbindung mit der Kenntnis von dem gehäuften Vorkommen von Milzbrandkarbunkel bei den Gerbern in Tuttlingen veranlaßte das K. Miniſterium des Innern auf Antrag des K. Medizinal-Kollegiums umſomehr der Seuche näher zu treten, als auch das Reichskanzleramt des Innern, das durch den Begleitbericht zu der Viehſeuchenſtatiſtik pro 1886 von dem erwähnten Berichte des Oberamtstierarztes in Tuttlingen Kenntnis erhalten hatte, um Mitteilung über die Herkunft der in Tuttlingen verarbeiteten Wildhäute erſucht hatte. Demgemäß wurde Medizinalrat Dr. Rembold beauftragt, in Gemeinſchaft mit dem tierärztlichen Referenten, Veterinäraſſeſſor Beißwänger, an Ort und Stelle Erhebungen anzuſtellen und dieſelben, wenn möglich, durch bakteriologiſche Unterſuchungen zu ergänzen (Mai 1887).

Das Ergebnis dieſer Erhebung und Unterſuchung iſt in 3 Berichten niedergelegt, die in der Zeitſchrift für Hygiene von Koch und Flügge erſchienen ſind, nämlich:

1. Zur Aetiologie des Milzbrands von Dr. S. Rembold, Medizinalrat in Stuttgart. IV. Band. S. 498 ff.
2. Weiterer Beitrag zur Milzbrandaetiologie von demſ. V. Band. S. 506 ff.
3. Zur Verbreitung des Milzbrands in Württemberg von H. Beißwänger, Veterinäraſſeſſor in Stuttgart. VIII. Band. S. 179 ff.,

auf welche Veröffentlichungen hiemit verwieſen ſein ſoll.

Nach dieſen Unterſuchungen, bei welchen die direkte Überimpfung der Milzbrandbakterien von Wildhäuten auf Tiere in verſchiedenen Fällen gelungen iſt, und ein Zuſammenfallen bedeutenderen Wildhautgerbereibetriebs mit ſtärkerer Verſeuchung der betreffenden Bezirke und Gemeinden ſich nicht nur für Tuttlingen, ſondern für ganz Württemberg ergeben hat, erſcheint die Annahme, ſowohl in bakteriologiſcher als auch in epidemiologiſcher Hinſicht, als nicht mehr

unbegründet, daß in dem umfangreichen Betrieb der Wildhautgerberei die Hauptursache für das seit 10—15 Jahren sich stetig mehrende Vorkommen des Milzbrands in Württemberg zu suchen ist.

3. Rotz.

In den Berichtsjahren kamen im ganzen 2 Fälle von Rotzerkrankung beim Menschen vor, beide mit tödlichem Ausgang, nämlich 1 im Jahr 1885/86 (Ravensburg) und 1 im J. 1887 (Reutlingen).

Ravensburg 1886. Am 29. Aug. starb an Siechtum infolge chronischen Rotzes der 50 Jahre alte Bauer und Tierheilkünstler Kehler von Unterhalten, Gem. Vogt, nachdem er schon im Jahre 1885 bei einer Tiersektion infiziert worden war.

Reutlingen 1887. Ein Mann in Erpfingen wurde von einem rotzkranken Pferde angesteckt, wovon das Oberamtsphysikat am 13. Juni Anzeige erhielt. Als der Oberamtsarzt andern Tags nach Erpfingen kam, war der Mann bereits gestorben. Eine Obduktion wurde nicht vorgenommen.

4. Trichinose.

Ist in den Berichtsjahren in Württemberg nicht vorgekommen.

III. Zusammenstellung der durch Infektionskrankheiten verursachten Todesfälle mit der Bewegung der Bevölkerung und einigen meteorologischen Notizen.

Mit dem Jahr 1887 sind nach nachstehender Zusammenstellung die Zahlen für Geborene, Gestorbene und Totgeborene, die seit dem J. 1875/76 im Sinken begriffen sind, auf einem seither noch nie erreichten Tiefpunkt angelangt; es beträgt nämlich im J. 1887 die Zahl der Geborenen 72 828 (gegen 89 224 im J. 1876), die der Gestorbenen (einschl. Totgeborene) 48 388 (gegen 64 480 im J. 1875) und die der Totgeborenen 2524 (gegen 3330 im J. 1876).

Durch Infektionskrankheiten veranlaßte Todesfälle in Zusammenstellung mit der Bewegung der Bevölkerung und einiger meteorologischer Notizen für die Jahre 1872/87.

Jahrgang	Eheschließungen	Geborene (inkl. Totgeborene)	Gestorbene (inkl. Totgeborene)	darunter Totgeborene	darunter Todesfälle an Infektionskrankheiten: 1. Masern	2. Keuchhusten	3. Scharlach	4. Diphtherie	5. Pocken	6 Ruhr	7. Typhus	8. Malaria	9. Cholera	10. Lyssa	11. Milzbrand	12. Rotz	13. Trichinen	Gesamt	In Prozenten der überh. Verstorbenen	Mittlere Jahreswärme in °C.	Gesamtniederschläge in mm
1872	19516	83041	60419	3184	154	734	542	334	1164	1066	730	9	—	3	2	—	—	4738	7,84	11,2	569
1873	18216	84928	61602	3138	407	493	452	217	55	642	666	10	127	2	—	—	—	3071	4,99	10,2	520
1874	16755	84873	61125	3253	403	521	1171	434	6	553	678	3	—	2	2	—	—	3773	6,17	9,4	651
1875	16421	88396	64480	3266	269	824	1539	619	6	367	663	1	—	—	—	—	—	4288	6,65	9,3	703
1876	15221	89224	63508	3330	1005	961	1282	836	1	226	543	15	—	3	—	—	—	4872	7,67	10,0	646
1877	14387	87402	61865	3215	582	543	1480	1314	4	150	418	5	—	1	—	—	—	1497	7,27	10,3	847
1878	13364	84337	59593	3214	59	345	948	1427	—	83	460	6	—	1	1	—	—	3330	5,59	9,6	873
1879	12735	83971	60798	3057	126	988	538	1385	—	27	416	12	—	—	—	—	2	3394	5,75	8,1	668
1880	13058	81420	59396	3054	396	855	591	1751	11	45	368	7	—	—	—	—	—	4019	6,77	10,2	797
1881	12294	79729	57313	2926	414	387	1231	1639	7	28	454	—	—	—	—	1	—	4161	7,26	9,6	641
1882	12532	78427	56542	2818	385	595	809	1538	13	29	449	4	—	—	1	—	—	3823	6,76	10,0	851
1883	12208	75456	53597	2692	195	724	323	821	70	7	453	—	—	—	4	2	—	2599	4,85	9,7	652
1884	12429	76454	56124	2872	538	893	307	1461	23	31	334	—	—	—	1	—	—	3588	6,39	10,3	533
1885	13264	74532	55798	2766	158	628	319	1781	—	33	315	—	—	—	—	—	—	3234	5,80	9,5	711
1886	13167	74264	52915	2788	57	525	372	1368	2	15	382	—	—	—	—	1	—	2722	5,15	9,9	738
1887	12790	72828	48388	2524	387	423	300	940	—	19	251	—	—	—	—	1	—	2321	4,80	8,5	546

Dabei kommen auf 1 000 der mittleren Bevölkerung des betreffenden Jahrs [1])

Jahre	Bei einer mittleren Bevölkerung von	Ehe-ſchließungen	Geborene	Geſtorbene	mehr Geborene als Geſtorbene
			einſchl. Totgeb.		
1872 . . .	1 826 000	10,70	45,47	33,08	12,39
1873 . . .	1 840 000	9,90	46,15	33,47	12,68
1874 . . .	1 856 000	9,03	45,73	32,92	12,81
1875 . . .	1 874 000	8,76	47,17	34,41	12,76
1876 . . .	1 894 000	8,09	47,11	33,53	13,58
1877 . . .	1 915 000	7,51	45,64	32,31	13,33
1878 . . .	1 936 000	6,90	43,56	30,78	12,78
1879 . . .	1 955 000	6,51	42,95	31,10	11,85
1880 . . .	1 968 000	6,64	41,37	30,18	11,19
1881 . . .	1 975 000	6,22	40,37	29,02	11,35
1882 . . .	1 979 000	6,33	39,63	28,57	11,06
1883 . . .	1 983 000	6,16	38,05	27,03	11,02
1884 . . .	1 988 000	6,25	38,46	28,23	10,23
1885 . . .	1 994 000	6,65	37,38	27,98	9,40
1886 . . .	2 003 000	6,57	37,08	26,42	10,66
1887 . . .	2 015 000	6,35	36,14	24,01	12,13

Hienach auch ein ſtetiges Fallen der Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsziffern vom Jahre 1875 an, in welchem auf 1 000 Einwohner 47,17 Geburten und 34,41 Geſtorbene kamen, bis zum Jahr 1887, in welchem dieſe Zahlen 36,14 und 24,01 betrugen. In den Berichtsjahren iſt jedoch die Sterblichkeitsziffer noch ſchneller gefallen als die Geburtenziffer; letztere betrug im Jahr 1884: 38,46, im Jahr 1887: 36,14, alſo eine Abnahme von 2,32, die Sterblichkeitsziffer betrug dagegen im Jahr 1884: 28,23 und im Jahr 1887: 24,01, erfuhr alſo mit 4,21 eine faſt doppelt ſo große Abnahme, als die Geburtenziffer. Dem entſprechend ſind auch die Zahlen für die durch Infektionskrankheiten bedingten Todesfälle in den Berichtsjahren verhältnismäßig kleine und ſtetig abnehmende (1884/87 3 588, 3 234, 2 722 und 2 321 oder in Prozenten der überhaupt Verſtorbenen 6,39, 5,80, 5,15 und 4,80; vgl. Tab. S. 189).

Mit 2 321 iſt im Jahre 1887 auch für die durch Infektionskrankheiten bedingten Todesfälle der niederſte Stand ſeit 1872 erreicht worden. Bemerkenswert dürfte noch ſein, daß mit dieſem niederſten Stand der Sterblichkeit im Jahr 1887 auch eine außerordentlich niedrige mittlere Jahreswärme zuſammenfällt:

	Zahl der durch Infektionskrankheiten bedingten Todesfälle	Mittlere Jahreswärme
1872	4 738	11,2
1887	2 321	8,5

(ſ. Tab. S. 189.)

Bezüglich des nähern über Bevölkerungsſtatiſtik und Meteorologie für die Jahre 1885—87 wird auf die in gleicher Weiſe wie der Medizinalbericht in den Württembergiſchen Jahrbüchern erſcheinenden Statiſtiſchen Jahrbücher für das Königreich Württemberg bezw. die Württ. Jahrbücher ſelbſt verwieſen, namentl. ſ.

A. Bevölkerungsſtatiſtik.	Württ. Jahrbücher von
1. Die Ergebniſſe der Volkszählung vom 1. Dez. 1875 in Württemberg .	1887 I. 2. S. 1—176
2. Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1885	1886 I. 4. S. 1— 32
3. Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1886	1887 I. 2. S. 177—210
4. Die Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1887	1888 I. 2. S. 1— 42

2.—4. mit folgenden beſonders hervorzuhebenden Tabellen je für die Jahre 1885 1886 und 1887.

a) Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen, ſowie der Geburtenüberſchuß. — Nach Oberämtern, pro 1887 auch für die Städte von 10 000 und mehr Einwohnern.

---

[1]) Vgl. Württ. Jahrb. 1888 I. 1. S. 30.

b) Die Eheſchließungen, die Geborenen und Geſtorbenen. — Nach Monaten und Kreiſen.

c) Die Geſtorbenen nach dem Alter, Geſchlecht und Familienſtand. — Nach Kreiſen.

A. Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Geſtorbenen,

B. die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Geſtorbenen,

C. die Geſtorbenen nach dem Geſchlecht und Familienſtand in 5 und 10jährigen Altersklaſſen

d) Verhältniszahlen zur Bewegung der Bevölkerung

A. Nach Oberämtern,

B. Nach Kreiſen.

An die Tabellen reiht ſich für jedes der Jahre 1885, 1886 und 1887 noch eine gedrängte textliche Bearbeitung der Hauptergebniſſe der Bevölkerungsbewegung an mit vergleichenden Angaben über die entſprechenden Verhältniſſe im Deutſchen Reich.

Ferner ſind in den Statiſtiſchen Jahrbüchern pro 1886, 1887 und 1888 noch folgende auf die Jahre 1885/87 ſich beziehende Tabellen über Bevölkerungsſtatiſtik enthalten, meiſt vergleichenden Inhalts:

1. Die ortsanweſende Bevölkerung am 1. Dez 1871, 1875, 1880 u. 1885: Württ. Jahrb. v.
   - A. Die Bevölkerung der einzelnen Oberämter . . . . . 1886 I. 1. S. 2
   - B. Die Bevölkerung der Städte von wenigſtens 5000 Einwohnern 1886 I. 1. S. 4
   - C. Die Bevölkerung der Gemeinden bezw. Städte von wenigſtens 2000 Einwohnern . . . . . 1886 I. 1. S. 5
2. Flächeninhalt und Bevölkerung von 1. Dez. 1885 . . . . . 1887 I. 1. S. 2
3. Zahl und Dichtigkeit der Bevölkerung, ſowie die bewohnten Gebäude nach den Zählungen von 1871, 1875, 1880 und 1885 . . . . . 1888 I. 1. S 2
4. die Ortsanweſenheit der Bevölkerung der einzelnen Oberämter nach den 16 Zählungen von 1834–1885 . . . . . 1887 I. 1. S. 5
5. die Bevölkerung nach dem Geſchlecht am 1. Dez. 1871, 1875, 1880 u. 1885 1886 I. 1. S. 12
6. die Bevölkerung nach dem Familienſtand und Geſchlecht am 1. Dez. 1875 und 1885 . . . . . 1886 I. 1. S. 14
7. die Bevölkerung nach 3 Hauptaltersklaſſen am 1. Dez. 1875, 1880 und 1885 . . . . . 1886 I. 1. S. 18
8. die Bevölkerung nach 10jährigen Altersklaſſen am 1. Dez. 1875, 1880 und 1885 . . . . . 1886 I. 1. S. 19
9. die Bevölkerung am 1. Dez. 1880 und 1885 nach Geſchlecht und 5jährigen Altersklaſſen . . . . . 1886 I. 1. S. 20
10. das Zahlenverhältnis der Geſchlechter in den 5jährigen Altersklaſſen am 1. Dez. 1880 und 1885 . . . . . 1886 I. 1. S. 21
11. die Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis am 1. Dez. 1875 u. 1885 1886 I. 1. S. 22
12. Eheſchließungen, Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1878 und 1887. — Nach Oberämtern . . . . . 1888 I. 1. S. 24
13. die Geſtorbenen nach dem Alter und Geſchlecht in den Jahren 1876 bis 1886 . . . . . 1887 I. 1. S. 31
14. die Geſtorbenen nach dem Familienſtand, Alter und Geſchlecht in den Jahren 1876–1886 . . . . . 1887 I. 1. S. 40
15. Eheſchließungen, Geburten und Sterbefälle der Jahre 1872–1887 im Verhältnis zur Bevölkerung . . . . . 1888 I. 1. S. 30
16. Geſchlecht der Geborenen und Geſtorbenen, auch Uneheliche und Totgeborene in den Jahren 1872–1887 . . . . . 1888 I. 1. S. 31

B. Meteorologie.

1. Witterungsbericht vom Jahr 1885 . . . . . 1886 I. 3. S. 1—32
2. Witterungsbericht vom Jahr 1886 . . . . . 1886 I. 3. S. 33–85
3. Summariſcher Witterungsbericht vom Jahr 1885 . . . . . 1886 I. 1. S. 191 ff.
4. Summariſcher Witterungsbericht vom Jahr 1886 . . . . . 1887 I. 1. S. 250 ff.
5. Summariſcher Witterungsbericht vom Jahr 1887 . . . . . 1887 I. 1. S. 256 ff.

E. Künſtliche und unglückliche Geburten.

(Hiezu Tab. VII a–c und VIII S. 196–203.)

1. Zahl der Geburten im ganzen.

Nach den Erhebungen des K. ſtatiſtiſchen Landesamts beträgt die Zahl

	der Geburten im ganzen (od. der Gebärenden)	darunter Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	der Geborenen
1878	83238	1064	16	1	84337
1879	82925	1030	8	—	83971
1880	80382	1026	6	—	81420
1881	78744	955	15	—	79729
1882	77368	1039	10	—	78427
1883	74469	971	8	—	75456
1884	75370	1060	12	—	76454
1885	73503	1001	14	—	74532
1886	73279	960	11	1	74264
1887	71847	957	12	—	72828

In den Berichtsjahren hat hienach die Zahl der Geburten wieder eine weitere Abnahme erfahren und iſt im Jahr 1887 bis auf 71847 herabgeſunken. Die Abnahme war vom Jahr 1876 (mit 87940 Geburten) bis zum Jahr 1887 (mit 71847 Geburten) eine nur einmal vom Jahr 1883 auf das Jahr 1884 unerheblich unterbrochene, und beträgt in den 11 Jahren 1876/87 im ganzen 16093 oder per Jahr 1463. Der Abfall in den Jahren 1876/83 von 87940 auf 74469 Geburten beträgt 13471 oder 1924 per Jahr, der in den Jahren 1883/87 von 74469 auf 71847 Geburten 2622 oder 655 per Jahr, der jährliche Abfall in der letzten Periode ſomit nur noch den dritten Teil desjenigen der Periode 1876/83.

Die Zahl der Mehrgeburten hat in den Berichtsjahren ebenſo wie die Zahl der Geburten überhaupt eine ſtetige Abnahme erfahren; bemerkenswert iſt eine im Jahr 1886 vorgekommene Vierlingsgeburt, die erſte wieder ſeit 1878.

Was die Häufigkeit der Mehrgeburten anbelangt, ſo kamen

in den Jahren 1873/84 auf je 10000 Entbindungen 10135 Geborene
im Jahr 1885 „ „ 10000 „ 10140 „
„ „ 1886 „ „ 10000 „ 10134 „
„ „ 1887 „ „ 10000 „ 10136 „

und auf je 10000 Geburten

1873/84: 132,3 Zwillings-, 1,5 Drillings- und 0,02 Vierlingsgeburten
1885: 136,2 „ 1,9 „ „ — „
1886: 131,0 „ 1,5 „ „ 0,14 „
1887: 133,2 „ 1,7 „ „ — „

Die Häufigkeit der Mehrgeburten war demnach in den Berichtsjahren ein dem Durchſchnitt ziemlich entſprechender, 1885 und 1887 etwas höher als derſelbe, 1886 etwas niedriger.

2. Todesfälle von Müttern innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt.

a) Innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt ſind geſtorben:

1874 von 83788 Gebärenden 381 d. i. 0,45 % od. es kam 1 Todesfall auf 220 Gebärende
1879 „ 82925 „ 224 „ „ 0,27 „ „ „ „ 1 „ „ 370 „
1880 „ 80382 „ 278 „ „ 0,34 „ „ „ „ 1 „ „ 289 „
1881 „ 78744 „ 254 „ „ 0,32 „ „ „ „ 1 „ „ 310 „
1882 „ 77368 „ 281 „ „ 0,36 „ „ „ „ 1 „ „ 275 „
1883 „ 74469 „ 237 „ „ 0,32 „ „ „ „ 1 „ „ 314 „
1884 „ 75370 „ 300 „ „ 0,40 „ „ „ „ 1 „ „ 251 „
1885 „ 73503 „ 290 „ „ 0,39 „ „ „ „ 1 „ „ 253 „
1886 „ 73279 „ 223 „ „ 0,30 „ „ „ „ 1 „ „ 329 „
1887 „ 71847 „ 223 „ „ 0,31 „ „ „ „ 1 „ „ 322 „

Nachdem die Sterblichkeit der Wöchnerinnen innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt in den Jahren 1879/84 von 0,27 % bis auf 0,40 % geſtiegen war, erfährt ſie in den beiden letzten Berichtsjahren wieder eine erhebliche Abnahme, wenn ſie auch noch in keinem dieſer Jahre das Minimum von 1879 (0,27 %) erreicht; ſie beträgt nämlich in den Jahren 1885/87: 0,39 %, 0,30 %, und 0,31 %.

b) Von den Todesfällen innerhalb der erſten 8 Tage nach der Geburt kommen

1873/84 jährlich 113 oder 39 % auf natürl. und 180 od. 61 % auf künſtl. Geburten
im Jahr 1885: 109 „ 38 „ „ „ „ 181 „ 62 „ „ „ „
„ „ 1886: 70 „ 31 „ „ „ „ 153 „ 69 „ „ „ „
„ „ 1887: 100 „ 45 „ „ „ „ 123 „ 55 „ „ „ „

Die Prozentſätze für die Todesfälle nach natürlichen und künſtlichen Geburten ſind hienach in den Berichtsjahren größeren Schwankungen unterworfen geweſen, was jedoch mehr auf zufälligen Einflüſſen zu beruhen ſcheint, ſofern dieſe Prozentſätze für die 3 Berichtsjahre zuſammengenommen ſich auf 38 % bezw. 62 % berechnen und ſo dem Durchſchnitt die Jahre 1873/82 (39 % bezw. 61 %) faſt genau entſprechen.

c) Sterblichkeit der natürlich entbundenen Mütter. Es ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Entbindung

im J. 1885 von 68513 natürl. entbundenen Müttern 109 od. von 10000: 16 geſtorben
„ „ 1886 „ 68263 „ „ „ 70 „ „ 10000: 10 „
„ „ 1887 „ 66874 „ „ „ 100 „ „ 10000: 15 „

Die betreffenden Sterblichkeitsziffern haben in den Jahren 1873/84 betragen:

1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
21	20	17	13	13	13	10	13	12	14	13	18

Im Jahr 1886 wurden hienach mit 10 Verſtorbenen auf 10000 Natürlichentbundene (oder 1 Verſtorbenen auf 1000 Natürlichentbundene) zum erſtenmal wieder das Minimum von 1879 erreicht.

d) Sterblichkeit der künſtlich entbundenen Mütter. Es ſind innerhalb der erſten 8 Tage nach der Entbindung geſtorben:

			Entſprechende Ziffer für natürl. entbundene
1885 von 4972 künſtl. entbundenen Müttern	181 d. i. von	1000: 36	(1,6)
1886 „ 4997 „ „ „	153 „ „ „	1000: 31	(1,0)
1887 „ 4965 „ „ „	123 „ „ „	1000: 25	(1,5)

Die betreffenden Sterblichkeitsziffern betragen für die Jahre 1873/84:

1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
35	40	39	36	33	30	29	36	34	38	30	36

Mit 25 Verſtorbenen auf 1000 Künſtlichentbundene (od. 1 Verſtorbenen auf 40 Künſtlichentbundene) zeigt demnach das Jahr 1887 ein Minimum, das in den vorhergehenden Jahren noch nie erreicht worden war; das ſeitherige Maximum betrug 40 (im Jahr 1874), das ſeitherige Minimum 29 (im Jahr 1879).

e) Die Zahl der Todesfälle von Wöchnerinnen in den einzelnen Bezirken und Kreiſen ergiebt ſich aus den Tabellen VII a—c, in welchen zur Beurteilung der Häufigkeit der Todesfälle die Zahl der Gebärenden überhaupt für jeden Bezirk eingeſetzt ſind.

3. Unentbunden geſtorbene Mütter.

Die Zahl der nach Ablauf des ſechſten Schwangerſchaftmonats unentbunden geſtorbenen Mütter beträgt 1885: 18, 1886: 19 und 1887: 8 im Durchſchnitt 15 (gegen durchſchnittlich 12 in den Jahren 1872/84). Die sectio caesarea post mortem wurde 1885 2mal, 1886 3mal und 1887 4mal ausgeführt; in keinem der Fälle wurde ein lebendes Kind entbunden.

4. Zahl und Art der künſtlichen Geburten.

a) Die Zahl der künſtlichen Entbindungen beträgt:

1872/84 p. a. 5207, dav. betr. die Geb. des Kindes 4189 od. 80,4 %, die Nachgeb. n. nat. Geb. 1018 od. 19,6 %
im J. 1885: 4972, „ „ „ „ „ „ 3960 „ 79,6 „ „ „ „ „ „ 1012 „ 20,4 „
„ „ 1886: 4997, „ „ „ „ „ „ 4025 „ 80,5 „ „ „ „ „ „ 972 „ 19,5 „
„ „ 1887: 4965, „ „ „ „ „ „ 3950 „ 79,6 „ „ „ „ „ „ 1015 „ 20,4 „

Die Zahlen für die künſtlichen Geburten in den Berichtsjahren (1885/87: 4972, 4997, 4965) zeigen nur unbedeutende Unterſchiede unter einander und einen etwas höheren Stand, als die betreffenden Zahlen in der vorhergehenden Berichtsperiode (1882/84: 4832, 4804, 4823). Es ſcheint ſomit vorerſt das Jahr 1883 mit 4804 den niederſten Stand für künſtliche Geburten erreicht zu haben:

1876 (max.)	1883 (min.)	1884	1885	1886	1887	
5736	4804	4823	4972	4997	4965	künſtl. Geburten.

Plazentaroperationen ſind in den Berichtsjahren im Verhältnis zur Geſamtzahl der künſtlichen Geburten ungefähr in der gleichen Häufigkeit wie ſeither vorgekommen (19,5 % — 20,4 % gegenüber dem für die Jahre 1873/84 ſich ergebenden Durchſchnitt von 19,6 %).

In Rückſicht auf die Häufigkeit der künſtlichen Geburten ergiebt ſich:

Es kommen

1873/84 p. a. auf 81778 Gebärende 5191 d. i. 6,35 % künſtl. Geb. od. 1 künſtl. Geb. auf 15,8 Geburten
im J. 1885: „ 73503 „ 4972 „ „ 6,76 „ „ „ „ 1 „ „ „ 15,3 „
„ „ 1886: „ 73279 „ 4997 „ „ 6,82 „ „ „ „ 1 „ „ „ 14,7 „
„ „ 1887: „ 71847 „ 4965 „ „ 6,91 „ „ „ „ 1 „ „ „ 14,5 „

Entſprechend der wieder beginnenden Zunahme der künſtlichen Geburten bei gleichzeitigem Zurückgehen der Geſamtzahl der Geburten iſt die Häufigkeit der künſtlichen Entbindungen in den Berichtsjahren gegen früher erheblich geſtiegen, im Jahr 1887 bis auf 6,91 % gegenüber dem ſich für die Jahre 1873/84 ergebenden Durchſchnitt von 6,35 % und der Häufigkeit von 6,09 % im Jahr 1879. Während im Jahr 1879 auf 100 Geburten rund 6 künſtliche Entbindungen kamen, kommen im Jahr 1887 auf 100 Geburten rund 7 künſtliche Entbindungen.

c) der Kaiſerſchnitt wurde im Jahr 1885 1mal (Gebäranſtalt Stuttgart) im Jahr 1886 2mal (Tuttlingen und Welzheim) und im Jahr 1887 1mal (Wangen) ausgeführt.

Tuttlingen 1886. Der in Hauſen ob Verena vorgekommene Kaiſerſchnitt betraf eine 40jährige, zum 5ten mal Gebärende mit mäßig engem Becken. Die reife Frucht lag nach dem Ergebnis der Unterſuchung frei in der Bauchhöhle und der Uterus hatte ſich vollſtändig retrahiert. Es handelte ſich danach nicht mehr um einen Kaiſerſchnitt im engeren Sinne, ſondern nur um eine Laparotomie. Der Bauchſchnitt wurde unter ſtreng antiſeptiſchen Kautelen in der linea alba gemacht. Die Entfernung der Frucht und Nachgeburt gelang leicht. Die Bauchhöhle wurde von Blut gereinigt, mit Sublimatlöſung ausgeſpült und alsdann die Bauchwand mit einer Catgutnaht vereinigt. Die Urſache der ganzen eigentümlichen Situation war eine Uterusruptur. Die Mutter ſtarb nach 3 Tagen an Peritonitis, das Kind war ſchon vor der Operation tot.

Welzheim 1886. Am 10. Januar 1886 wurde in Höldis bei einer 37 Jahre alten Erſtgebärenden der Kaiſerſchnitt vorgenommen. Nachdem ſchon abends zuvor die Hebamme und in der Nacht der Wundarzt gerufen worden war, wurde 4 Uhr morgens der Oberamtsarzt zugezogen. Als letzterer 6 Uhr morgens bei der Gebärenden ankam, hatte der Wundarzt ſchon mehrfache vergebliche Wendungsverſuche vorgenommen. Die Gebärende, eine zwerghafte, rachitiſche Perſon, war ziemlich erſchöpft und hatte einen raſchen und kleinen Puls und nur noch ſchwache Wehen; das Becken war ein hochgradig plattes, rachitiſches: Conjugata diagonalis 8—9 cm, Conjugata externa 18 cm, äußere Quermaße ziemlich normal. Übrigens waren auch die weichen Geburtswege überaus eng; es war anfangs faſt unmöglich, die Hand in die Scheide einzuführen. Das Kind ſtand in Querlage, linker Arm und Schulter lagen vor. Nachdem ſich der Arzt ſofort von der Unmöglichkeit der Wendung überzeugt hatte und da keine Kindstöne mehr zu hören waren, wurde zur Zerſtücklung des Kindes geſchritten. Um Raum zu ſchaffen, wurde zunächſt der vorliegende, geſchwollene Arm exartikuliert und dann die Dekapitation mit dem ſtumpfen Hacken vorzunehmen verſucht; dieſe gelang trotz großer Anſtrengung der beiden Geburtshelfer bei dem hochſtehenden, kaum zu erreichenden Hals nur teilweis. Als nach häufigen zu dieſem Zweck vorgenommenen Manipulationen ein vorderer, lappenförmiger, übrigens nicht perforierender Scheidenriß konſtatiert werden mußte und die Frau zuſehends ſchwächer wurde, entſchloß man ſich zur ſofortigen Vornahme des Kaiſerſchnitts. Antiſeptiſches Verbandmaterial war vorhanden, die Frau wurde chloroformiert und der Kaiſerſchnitt in der gewöhnlichen Weiſe vorgenommen. Das Kind, ein reifer Knabe, wurde raſch extrahiert und die Nachgeburt mit der Hand entfernt. Da ſich die Gebärmutter nicht kontrahierte, vielmehr eine koloſſale Blutung erfolgte, ſo mußte die Gebärmutter mit antiſeptiſcher Seide genäht werden; hierauf folgte Toilette der Bauchhöhle und Naht der Bauchwand. Die Operierte erholte ſich bald wieder und man hatte anfangs alle Hoffnung, ſie am Leben zu erhalten. Jedoch am 7. Tage ſtarb die Frau unter den Erſcheinungen der Peritonitis. Die Bauchwunde war primär geheilt, die Sektion wurde nicht geſtattet.

Wangen 1887. Am Nachmittag des 22. Sept. wurde Dr. St. von Wolfegg nach Brunnen zu einer erſtgebärenden Frau von kleinem Wuchs gerufen, bei welcher ſchon Vormittags Fruchtwaſſerabgang eingetreten war. Die Unterſuchung ergab platt verengtes Becken und Vorlage der Nabelſchnur. Nachdem ein Verſuch der kombinierten Wendung nach Braxton-Hicks und noch ein weiterer Wendungsverſuch mißlungen war, wurde Dr. M. aus Kißlegg beigezogen, der abends eintraf. Indeſſen war der Muttermund weiter geworden und die Nabelſchnur vorgefallen. Nach einer fruchtloſen Zangenapplikation entſchloß man ſich angeſichts der hochgradigen Beckenenge (6½—7 cm) zum Kaiſerſchnitt, der dann auch nach der um Mitternacht erfolgten Ankunft eines herbeigerufenen 3. Arztes, Dr. R. von Wurzach, und nach vergeblichen Verſuchen, an dem indeſſen abgeſtorbenen und craniotomierten Kind den Cranioklaſt anzulegen, von Dr. M. ausgeführt und abgeſehen von ſtörendem, durch Erbrechen verurſachten Hervordrängen von Darmſchlingen ohne weitere Zufälle vollendet wurde. Nachdem die Bauchhöhle gereinigt und der Uterus ſich zuſammengezogen hatte, erfolgte die Vereinigung der Bauchwunde durch Nähte und der Anlegung eines antiſeptiſchen Verbands. Der Wöchnerin, welche indeſſen wieder zum vollen Bewußtſein gelangt war und keine bedrohliche Symptome zeigte, wurde Vinum xerense mit tinct. op. und außerdem Extr. secal. cornut. Denzel in Aq. cinnam. verordnet. Andern Tags trat bei der Patientin große Schwäche ein, der Tod erfolgte 10 Uhr abends, wahrſcheinlich infolge einer Nachblutung aus der Gebärmutter in die Bauchhöhle — vielleicht auch infolge von Erſchöpfung, da mit der Operation lange zugewartet worden war und die Frau indeſſen einen anhaltenden, hochgradigen Wehendrang durchzumachen gehabt hatte. Eine Obduktion fand nicht ſtatt.

(Fortſetzung S. 204.)

Tab. VII a. Künstliche und unglückliche Geburten 1885.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: natürlicher	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: künstlicher	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschaft-Monats unentbunden gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesamt	Kunsthilfe: bei d. Geburt des Kindes	Kunsthilfe: zur Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nötig war: wegen Zwillingsgeb. u. s. w.	wegen Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt	Gesamtzahl d. geburtshilflichen Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Totgeborenen überhaupt	Zahl der Totgeborenen bei künstlichen Geburten: gesamt	Knaben	Mädchen	unter den Totgeborenen sind faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesamt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 137	1	5	—	73	61	12	1	9	83	—	49	10	4	6	1	—	—	—	
Besigheim	1 023	1	4	—	58	48	10	2	4	64	—	44	19	11	8	—	—	—	—	
Böblingen	1 021	1	1	—	59	50	9	1	1	61	—	38	11	6	5	1	—	—	—	
Brackenheim	889	—	2	—	50	44	6	—	3	53	—	38	12	7	5	3	—	—	—	
Cannstatt	1 606	1	4	—	106	81	25	—	—	106	—	61	22	15	7	5	—	—	—	
Eßlingen	1 307	3	2	—	72	47	25	—	4	76	—	51	17	9	8	3	—	—	—	
Heilbronn	1 807	3	3	3	78	64	14	2	10	90	—	76	25	16	9	2	2	2	—	
Leonberg	1 247	3	7	—	92	68	24	—	7	99	—	53	19	13	6	2	1	1	—	
Ludwigsburg	1 483	1	2	—	121	101	20	2	9	132	—	67	26	15	11	1	2	1	1	
Marbach	1 060	2	5	—	72	63	9	1	13	86	—	63	33	23	10	3	3	1	2	
Maulbronn	880	4	2	—	61	52	9	—	2	63	—	35	7	4	3	1	2	2	—	
Neckarsulm	1 118	6	2	—	63	44	19	3	8	74	—	40	9	4	5	—	2	1	1	
Stuttgart, Stadt	4 009	—	—	—	261	186	75	4	31	296	—	167	50	33	17	4	3	2	1	
Gebäranstalt		1	—	—	63	56	7	—	3	66	1		12	10	2	—	—	—	—	
Stuttgart, Amt	1 660	1	5	—	99	75	24	—	15	114	—	73	23	17	6	5	2	1	1	
Vaihingen	896	1	2	—	58	47	11	—	20	78	—	31	9	9	—	2	—	—	—	
Waiblingen	919	—	2	—	39	31	8	—	1	40	—	45	14	7	7	2	6	3	3	
Weinsberg	970	2	4	—	66	61	5	—	10	76	—	52	21	9	12	2	—	—	—	
Neckarkreis	**23 032**	**31**	**52**	**3**	**1 491**	**1 179**	**312**	**16**	**150**	**1 657**	**1**	**983**	**339**	**212**	**127**	**37**	**23**	**14**	**9**	
Balingen	1 280	1	3	—	78	72	6	—	22	100	—	45	17	9	8	—	2	2	—	
Calw	1 031	1	3	—	61	55	6	—	7	68	—	59	10	6	4	1	2	1	1	
Freudenstadt	1 373	2	1	—	57	39	18	—	17	74	—	64	15	6	9	1	—	—	—	
Herrenberg	914	—	—	—	51	43	8	—	—	51	—	47	16	6	10	—	—	—	—	
Horb	728	2	5	—	51	32	19	2	5	58	—	17	8	3	5	—	3	—	3	
Nagold	946	—	2	—	56	48	8	1	—	57	—	54	11	8	3	2	—	—	—	
Neuenbürg	1 062	3	4	—	61	50	11	—	—	61	—	53	18	10	8	1	—	—	—	
Nürtingen	1 007	3	1	—	67	50	17	—	13	80	—	42	18	13	5	1	1	—	1	
Oberndorf	1 006	4	2	—	81	65	16	—	8	89	—	27	12	6	6	2	2	1	1	
Reutlingen	1 443	2	3	5	113	89	24	2	6	121	—	59	38	25	13	10	—	—	—	
Rottenburg	1 023	2	5	—	51	40	11	1	1	53	—	26	8	4	4	1	3	2	1	
Rottweil	1 081	1	4	†2	72	60	12	—	14	87	(1)*	29	16	10	6	—	4	1	3	* sect. cäs. p. m., Kind tot.
Spaichingen	565	2	1	—	20	17	3	—	—	20	—	5	1	1	—	—	—	—	—	† Die kleinen Zahlen in der 4. Spalte zeigen die Zahl der

Sulz	707	3	3	—	50	37	13	—	6	56	—	29	10	6	4	4	2	1	1
Tübingen	1 417	1	2	—	96	81	15	8	—	104	—	61	14	9	5	2	—	—	—
Gebäranſtalt		2	—	—	25	24	1	3	—	28	—		1	1	—	—	—	—	—
Tuttlingen	1 049	9	1	—	67	53	14	—	—	67	—	37	10	5	5	4	2	—	2
Urach	1 311	4	5	—	64	49	15	—	6	70	—	49	14	6	8	2	1	—	1
Schwarzwaldkreis	17 943	42	45	[1]7	1 121	904	217	17	105	1 244	(1)	708	237	134	103	31	22	8	14
Aalen	1 154	1	2	—	89	64	25	—	7	96	—	26	19	14	5	1	3	3	—
Crailsheim	1 014	—	1	—	43	39	4	—	8	51	—	40	13	9	4	1	1	1	—
Ellwangen	1 106	3	1	4	83	65	18	—	8	91	—	24	6	3	5	—	5	2	3
Gaildorf	916	1	10	—	64	47	17	2	6	72	—	47	12	7	5	—	1	—	1
Gerabronn	970	—	3	—	63	38	25	1	—	64	—	31	12	10	2	3	2	—	2
Gmünd	1 369	3	1	—	93	62	31	—	12	105	—	36	12	7	5	3	7	3	4
Hall	948	—	2	—	52	32	20	—	5	57	—	34	11	8	3	1	—	—	—
Heidenheim	1 512	1	3	—	72	66	6	—	8	80	—	57	19	10	9	2	6	1	5
Künzelsau	1 078	2	2	—	83	68	15	—	12	95	—	54	26	19	7	3	3	1	2
Mergentheim	953	—	6	—	66	62	4	—	—	66	—	39	12	7	5	1	5	4	1
Neresheim	900	3	3	—	73	63	10	2	7	82	—	25	14	9	5	3	4	1	3
Öhringen	1 131	1	4	—	64	57	7	—	14	78	—	56	26	16	10	4	2	2	—
Schorndorf	889	1	—	—	44	37	7	—	—	44	—	45	8	5	3	—	5	4	1
Welzheim	730	3	1	—	52	32	20	—	10	62	—	39	13	9	4	—	—	—	—
Jagſtkreis	14 670	19	39	4	941	732	209	5	97	1 043	—	553	203	133	70	22	44	22	22
Biberach	1 375	1	11	—	106	86	20	—	9	115	—	39	21	13	8	4	5	4	1
Blaubeuren	876	—	1	—	70	60	10	—	4	74	—	20	8	4	4	1	1	1	—
Ehingen	1 140	1	5	—	121	85	36	—	18	139	—	32	24	15	9	2	9	7	2
Geislingen	1 243	2	1	—	73	62	11	—	12	85	—	47	22	16	6	1	2	1	1
Göppingen	1 625	—	4	—	86	62	24	—	4	90	—	63	12	7	5	—	2	2	—
Kirchheim	939	1	4	—	83	69	14	—	19	102	—	37	18	13	5	—	1	1	—
Laupheim	1 142	1	3	—	80	67	13	1	6	87	—	33	14	9	5	2	2	2	—
Leutkirch	878	1	3	—	81	72	9	2	15	98	—	24	4	3	1	—	4	2	2
Münſingen	1 024	3	3	1	99	82	17	1	5	105	—	30	16	7	9	2	4	3	1
Ravensburg	1 178	1	1	1	70	61	9	—	7	77	—	40	16	13	3	3	6	4	2
Riedlingen	1 001	—	4	—	117	97	20	—	18	135	—	27	20	11	9	4	7	5	2
Saulgau	1 106	1	1	—	123	104	19	—	17	140	—	18	6	4	2	1	6	2	4
Tettnang	688	—	3	—	38	26	12	—	—	38	—	18	—	—	—	—	13	8	5
Ulm	2 049	3	—	[1]2	150	115	35	—	—	151	(1)*	62	20	9	11	—	2	1	1
Waldſee	949	—	—	—	54	44	10	—	7	61	—	18	9	5	4	—	2	—	2
Wangen	645	2	1	—	58	53	15	1	10	79	—	19	8	2	6	1	2	1	1
Donaukreis	17 858	17	45	[1]4	1 419	1 145	274	5	151	1 576	(1)	527	218	131	87	21	68	44	24
Württemberg	73 503	109	181	[2]18	4 972	3 960	1 012	43	503	5 520	1(2)	2 766	997	610	387	111	157	88	69

geburtshilflichen Operationen an der betr. Kategorie von Müttern an.

* sect. cäs. p. m., Kind tot.

Tab. VII b. Künstliche und unglückliche Geburten 1886.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: natürlicher	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: künstlicher	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschaft-Monats unentbunden gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesamt	Kunsthilfe: bei d. Geburt des Kindes	Kunsthilfe: zur Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nötig war: wegen Zwillingsgeb. u. s. w.	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nötig war: weg. Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt	Gesamtzahl d. geburtshilflichen Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Totgeborenen überhaupt	Zahl der Totgeborenen bei künstlichen Geburten: gesamt	Knaben	Mädchen	unter den Totgeborenen sind faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesamt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 140	—	2	—	75	68	7	—	19	94	—	50	15	10	5	1	4	4	—	
Besigheim	1 051	1	2	—	79	67	12	4	—	83	—	50	16	10	6	—	1	1	—	
Böblingen	1 019	1	2	—	58	47	11	—	—	58	—	36	20	14	6	2	1	—	1	
Brackenheim	925	3	2	—	55	44	11	—	—	55	—	40	16	9	7	—	—	—	—	
Cannstatt	1 563	—	1	—	103	83	20	—	—	103	—	60	26	20	6	1	—	—	—	
Eßlingen	1 297	—	6	—	79	56	23	1	5	85	—	42	14	7	7	3	3	3	—	
Heilbronn	1 822	2	3	—	103	80	23	3	6	112	—	94	27	19	8	1	2	1	1	
Leonberg	1 227	1	4	1	96	77	19	—	13	109	—	47	18	13	5	2	1	1	—	
Ludwigsburg	1 504	—	1	—	102	81	21	—	7	109	—	63	19	10	9	3	9	5	4	
Marbach	1 097	1	1	—	67	57	10	1	10	78	—	73	20	11	9	3	—	—	—	
Maulbronn	880	1	—	1	59	55	4	—	9	68	—	48	21	9	12	1	2	2	—	
Neckarsulm	1 079	2	5	—	65	48	17	—	10	75	—	39	16	8	8	3	4	3	1	
Stuttgart, Stadt	3 817	3	2	—	248	193	55	—	31	279	—	185	44	27	17	4	3	3	—	
Gebäranstalt		—	—	—	70	63	7	—	1	71	—		9	5	4	—	1	1	—	
Stuttgart, Amt	1 672	1	10	1	108	81	27	—	—	108	—	63	25	15	10	1	—	—	—	
Vaihingen	807	1	—	2	65	55	10	—	18	83	—	31	13	9	4	1	—	—	—	
Waiblingen	934	—	1	—	52	41	11	—	2	54	—	46	12	8	4	1	—	—	—	
Weinsberg	988	—	2	—	81	70	11	—	9	90	—	57	19	15	4	3	—	—	—	
Neckarkreis	**22 822**	**17**	**44**	**5**	**1 565**	**1 266**	**299**	**9**	**140**	**1 714**	**—**	**1 024**	**350**	**219**	**131**	**30**	**31**	**24**	**7**	
Balingen	1 294	3	—	—	68	57	11	—	10	78	—	39	9	7	2	3	1	—	1	
Calw	960	1	2	—	57	51	6	—	6	63	—	42	16	11	5	2	—	—	—	
Freudenstadt	1 306	—	6	—	57	40	17	—	5	62	—	71	17	11	6	4	1	—	1	
Herrenberg	979	2	2	—	72	60	12	1	2	75	—	59	22	17	5	1	1	1	—	
Horb	712	2	—	†1	52	40	12	2	8	63	(1)*	15	13	6	7	1	3	—	3	* sect. cäs. p. m.; Kind tot.
Nagold	980	—	2	1	63	49	14	—	—	63	—	59	14	8	6	3	—	—	—	† Die kleinen Zahlen in der 4. Spalte zeigen die Zahl der geburtshilfl. Operat. an der betr. Kategorie von Mütt. an.
Neuenbürg	1 078	1	3	—	55	44	11	—	—	55	—	55	15	8	7	—	—	—	—	
Nürtingen	984	—	1	—	55	42	13	—	13	68	—	45	10	8	2	4	—	—	—	
Oberndorf	1 017	1	2	—	72	60	12	1	4	77	—	40	10	4	6	2	4	3	1	
Reutlingen	1 515	4	1	†1	92	68	24	—	10	103	(1)*	40	17	13	4	—	2	1	1	* sect. cäs. p. m.; Kind tot.
Rottenburg	1 061	1	3	—	62	41	21	1	4	67	—	21	14	5	9	2	—	—	—	
Rottweil	1 099	3	3	—	79	69	10	1	7	87	—	25	7*	5	1	1	—	—	—	* darunter 1 mit unentschiedenem Geschlecht.
Spaichingen	562	1	4	—	22	18	4	—	—	22	—	14	6	3	3	—	2	2	—	

Sulz	711	—	1	—	38	30	8	1	5	44	—	29	10	4	6	3	—	—	—	
Tübingen	1 420	1	1	—	87	76	11	—	—	87	—	45	9	4	5	1	1	1	—	
Gebäranſtalt		—	—	—	26	26	—	—	—	26	—		1	—	1	—	—	—	—	
Tuttlingen	1 041	4	2	—	85	65	20	—	—	85	1*	34	16	11	5	2	5	3	2	* kompliziert mit Uterusruptur, Kind tot; Mutter † am 8ten Tage an Peritonitis.
Urach	1 270	—	7	—	57	46	11	—	6	63	—	50	9	5	4	2	—	—	—	
Schwarzwaldkreis	17 989	24	40	*3	1 099	882	217	7	80	1 188	1 (2	683	215*	130	84	31	20	11	9	* darunter 1 mit unentſchiedenem Geſchlecht.
Aalen	1 161	—	2	1	103	80	23	—	11	114	—	27	12	8	4	1	9	7	2	
Crailsheim	1 029	1	3	—	48	44	4	—	4	52	—	60	16	13	3	3	2	2	—	
Ellwangen	1 138	5	2	7	84	48	36	—	7	91	—	26	7	4	3	—	6	4	2	
Gaildorf	978	1	—	—	54	41	13	1	8	63	—	37	7	4	3	—	—	—	—	
Gerabronn	1 010	—	2	—	64	45	19	1	4	69	—	40	13	9	4	1	—	—	—	
Gmünd	1 317	—	2	—	90	58	32	—	14	104	—	29	24	16	8	12	1	1	—	
Hall	911	—	4	—	50	39	11	—	5	55	—	31	12	7	5	1	2	1	1	
Heidenheim	1 597	1	4	—	61	55	6	—	15	76	—	72	22	14	8	3	—	—	—	
Künzelsau	1 045	3	1	—	57	39	18	2	9	68	—	41	11	6	5	1	2	1	1	
Mergentheim	922	—	5	—	65	57	8	—	6	71	—	41	14	8	6	1	2	2	—	
Neresheim	841	2	4	—	57	45	12	—	14	71	—	17	6	3	3	—	7	6	1	
Oehringen	1 148	1	3	—	66	53	13	—	10	76	—	56	22	15	7	3	1	1	—	
Schorndorf	916	1	—	—	44	40	4	—	—	44	—	38	6	3	3	2	2	1	1	
Welzheim	750	—	2	—	41	34	7	—	4	45	1*	38	14	11	3	—	1	1	—	* Mutter ſtarb nach 7 Tagen; Kind tot.
Jagſtkreis	14 763	15	34	8	884	678	206	4	111	999	1	553	186	121	65	28	35	27	8	
Biberach	1 369	—	—	—	111	97	14	—	9	120	—	39	13	11	2	—	3	3	—	
Blaubeuren	865	—	2	—	67	62	5	—	5	72	—	20	10	7	3	—	1	1	—	
Ehingen	1 132	—	5	—	99	79	20	—	23	122	—	36	13	2	11	4	5	3	2	
Geislingen	1 288	—	1	—	83	77	6	—	16	99	—	27	13	6	7	2	2	1	1	
Göppingen	1 601	2	2	—	97	82	15	—	3	100	—	62	25	18	7	4	1	1	—	
Kirchheim	970	4	4	*1	102	73	29	—	8	111	(1)*	31	13	8	5	1	1	1	—	* sect. cäs. p. m.; Kind tot.
Laupheim	1 137	—	—	—	92	77	15	2	2	96	—	27	12	6	6	1	9	7	2	
Leutkirch	874	—	1	—	66	54	12	—	3	69	—	29	5	5	—	—	—	—	—	
Münſingen	942	1	2	—	97	90	7	1	2	100	—	37	12	9	3	1	3	1	2	
Ravensburg	1 182	—	2	1	78	67	11	—	5	83	—	36	14	7	7	1	8	7	1	
Riedlingen	999	1	5	—	101	88	13	2	18	121	—	36	19	13	6	4	7	5	2	
Saulgau	1 041	—	1	—	107	93	14	1	6	114	—	18	12	6	6	1	—	—	—	
Tettnang	690	2	1	—	63	46	17	—	—	63	—	13	12	7	5	—	15	5	10	
Ulm	1 987	2	7	—	145	115	30	—	—	145	—	73	30	18	12	—	2	1	1	
Waldſee	959	2	1	1	62	46	16	—	7	69	—	25	9	5	4	—	1	1	—	
Wangen	669	—	1	—	79	53	26	—	8	87	—	21	8	5	3	2	3	3	—	
Donaukreis	17 715	14	35	*3	1 449	1 199	250	6	115	1 571	(1)	528	220	133	87	21	61	40	21	
Württemberg	73 279	70	153	*19	4 997	4 025	972	26	446	5 472	2 (3)	2 788	971*	603	367	110	147	102	45	* darunter 1 mit unentſchiedenem Geſchlecht.

Tab. VII c. Künstliche und unglückliche Geburten 1887.

Oberamt	Zahl der Gebärenden überhaupt	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: natürlicher	Todesfälle von Müttern innerhalb der ersten 8 Tage nach Geburt: künstlicher	Nach Ablauf des 6ten Schwangerschaft-Monats unentbunden gestorb. Mütter	Zahl der künstlich entbundenen Mütter: gesamt	Kunsthilfe: bei d. Geburt des Kindes	Kunsthilfe: zur Entfernung der Nachgeburt nach natürl. Geburt	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nötig war: wegen Zwillingsgeb. u. s. w.	darunt. Mütter, bei welchen mehrf. Kunsthilfe nötig war: weg. Nachgeb.-Lösung nach künstl. Geburt	Gesamtzahl d. geburtshilflichen Operationen	darunter Kaiserschnitte	Zahl der Totgeborenen überhaupt	Zahl der Totgeborenen bei künstlichen Geburten: gesamt	Knaben	Mädchen	unter den Totgeborenen sind faule Früchte	Zahl der innerhalb der ersten Stunde nach künstl. Geburt gestorb. Kinder: gesamt	Knaben	Mädchen	Bemerkungen
Backnang	1 188	2	1	—	83	70	13	—	15	98	—	36	19	14	5	4	—	—	—	
Besigheim	997	—	1	—	76	56	20	1	5	82	—	44	18	13	5	3	1	1	—	
Böblingen	1 000	1	2	—	54	43	11	—	—	54	—	34	11	7	4	1	1	—	1	
Brackenheim	860	—	1	—	43	40	3	—	—	43	—	35	14	9	5	2	—	—	—	
Cannstatt	1 506	5	—	—	101	77	24	—	7	108	—	53	23	12	11	2	2	1	1	
Eßlingen	1 348	3	2	—	93	68	25	—	7	100	—	51	23	9	14	1	6	5	1	
Heilbronn	1 913	1	2	—	88	80	8	—	3	91	—	58	19	11	8	1	1	1	—	
Leonberg	1 211	1	1	1	90	72	18	1	—	91	—	52	22	14	8	3	—	—	—	
Ludwigsburg	1 447	—	7	—	126	106	20	—	6	132	—	64	29	18	11	1	2	2	—	
Marbach	1 008	—	1	—	59	55	4	—	2	61	—	42	19	10	9	3	—	—	—	
Maulbronn	912	1	—	—	78	64	14	2	13	93	—	29	17	9	8	1	1	—	1	
Neckarsulm	1 064	3	4	—	64	53	11	—	7	71	—	45	18	10	8	2	5	3	2	
Stuttgart, Stadt	3 935	5	2	†1	282	208	74	4	25	312	(1)*	164	43	28	15	3	2	2	—	* sect. cäs. p. m., Kind tot.
Gebäranstalt		1	1	†1	62	52	10	—	—	63	(1)*		9	3	6	—	—	—	—	* sect. cäs. p. m., Kind tot.
Stuttgart, Amt	1 610	2	4	—	93	70	23	—	10	103	—	53	20	10	10	2	—	—	—	† Die kleinen Zahlen in der 4. Spalte zeigen die Zahl der geburtshilflichen Operationen an der betr. Kategorie von Müttern an.
Vaihingen	875	5	5	—	57	49	8	—	14	71	—	40	14	7	7	—	—	—	—	
Waiblingen	884	—	—	—	50	43	7	—	—	50	—	36	12	8	4	1	1	1	—	
Weinsberg	934	3	—	—	60	52	8	—	8	68	—	59	19	12	7	1	—	—	—	
Neckarkreis	**22 692**	**33**	**34**	*3	**1 559**	**1 258**	**301**	**8**	**122**	**1 691**	**(2)**	**895**	**349**	**204**	**145**	**31**	**22**	**16**	**6**	
Balingen	1 248	2	2	—	71	58	13	—	7	78	—	41	10	8	2	—	—	—	—	
Calw	960	1	—	—	60	50	10	—	5	65	—	42	10	5	5	1	1	1	—	
Freudenstadt	1 273	—	—	—	43	24	19	—	—	43	—	53	8	5	3	3	1	—	1	
Herrenberg	830	4	2	—	62	51	11	—	4	66	—	28	10	6	4	—	2	2	—	
Horb	754	1	1	—	58	40	18	1	5	64	—	22	7	5	2	—	6	4	2	
Nagold	925	—	2	1	67	50	17	—	—	67	—	34	10	5	5	3	—	—	—	
Neuenbürg	1 055	1	2	—	47	33	14	—	3	50	—	40	10	9	1	—	1	1	—	
Nürtingen	949	1	—	—	50	30	20	—	7	57	—	41	10	7	3	1	—	—	—	
Oberndorf	996	2	2	—	112	88	24	1	12	125	—	28	15	11	4	2	3	1	2	
Reutlingen	1 500	4	4	1	103	77	26	—	9	112	—	65	18	13	5	2	6	3	3	
Rottenburg	996	2	—	—	53	36	17	—	8	61	—	23	12	7	5	2	—	—	—	
Rottweil	1 123	1	1	—	90	77	13	1	6	97	—	26	13	10	3	—	—	—	—	
Spaichingen	566	1	—	—	29	23	6	1	—	30	—	12	1	1	—	—	1	1	—	

Sulz	718	1	1	—	56	43	13	2	4	62	—	26	10	4	6	1	—	—	—	
Tübingen	1 308	—	2	—	106	89	17	—	7	113	—	56	9	8	1	2	1	1	—	
Gebäranſtalt		—	—	—	35	31	4	—	—	35	—		7	5	2	3	—	—	—	
Tuttlingen	1 028	2	4	—	59	48	11	—	11	70	—	33	14	6	8	1	5	2	3	
Urach	1 267	1	3	—	63	54	9	—	3	66	—	51	17	8	9	—	—	—	—	
Schwarzwaldkreis	**17 496**	**24**	**26**	**2**	**1 164**	**902**	**262**	**6**	**91**	**1 261**	**—**	**621**	**191**	**123**	**68**	**21**	**27**	**16**	**11**	
Aalen	1 133	1	2	—	86	65	21	—	3	89	—	25	6	3	3	3	4	2	2	
Crailsheim	976	—	1	—	32	29	3	—	2	34	—	32	6	5	1	1	—	—	—	
Ellwangen	1 090	3	4	—	90	60	30	—	7	97	—	28	8	3	5	—	3	2	1	
Gaildorf	926	1	4	[1]1	53	40	13	—	8	62	(1)*	43	12	7	5	—	1	1	—	* sect. cäs. p. m., Kind tot.
Gerabronn	926	—	5	—	58	43	15	1	13	72	—	33	19	12	7	1	2	1	1	
Gmünd	1 309	2	1	—	81	63	18	—	9	90	—	32	12	7	5	1	5	2	3	
Hall	903	1	—	—	63	42	21	—	7	70	—	37	29	21	8	5	1	—	1	
Heidenheim	1 497	1	4	—	76	72	4	—	4	80	—	64	17	12	5	2	1	—	1	
Künzelsau	1 014	5	3	—	77	59	18	—	—	77	—	47	14	5	9	4	2	—	2	
Mergentheim	949	—	1	—	59	50	9	—	—	59	—	42	12	6	6	3	4	2	2	
Neresheim	859	—	2	—	67	57	10	—	12	79	—	18	8	6	2	1	10	4	6	
Öhringen	1 117	1	2	—	68	54	14	—	12	80	—	48	15	9	6	—	1	—	1	
Schorndorf	816	1	—	—	35	29	6	—	—	35	—	46	15	9	6	—	3	2	1	
Welzheim	722	2	3	[1]1	47	37	10	—	5	53	(1)*	29	14	9	5	1	—	—	—	* sect. cäs. p. m., Kind tot.
Jagſtkreis	**14 237**	**18**	**32**	**[2]2**	**892**	**700**	**192**	**1**	**82**	**977**	**(2)**	**524**	**187**	**114**	**73**	**22**	**37**	**16**	**21**	
Biberach	1 350	6	2	—	95	82	13	—	5	100	—	43	21	16	5	3	5	2	3	
Blaubeuren	838	1	2	—	72	59	13	—	4	76	—	35	11	6	5	—	2	2	—	
Ehingen	1 101	4	3	—	75	56	19	—	11	86	—	29	13	8	5	1	7	5	2	
Geislingen	1 274	1	—	—	69	59	10	1	—	70	—	42	21	8	13	1	2	2	—	
Göppingen	1 624	1	3	—	79	60	19	—	5	84	—	45	13	9	4	2	1	—	1	
Kirchheim	904	2	—	—	92	79	13	2	13	107	—	31	14	7	7	5	—	—	—	
Laupheim	1 052	2	—	—	82	70	12	6	3	91	—	25	11	7	4	—	1	1	—	
Leutkirch	891	—	—	—	84	64	20	—	3	87	—	16	8	2	6	—	1	1	—	
Münſingen	947	2	6	1	83	69	14	3	—	86	—	22	11	5	6	1	3	2	1	
Ravensburg	1 178	1	5	—	84	74	10	2	8	94	—	35	14	10	4	3	3	3	—	
Riedlingen	1 003	—	2	—	97	74	23	1	10	108	—	11	9	6	3	2	3	2	1	
Saulgau	1 170	—	2	—	134	112	22	—	6	140	—	36	10	4	6	1	7	5	2	
Tettnang	638	—	1	—	42	36	6	—	—	42	—	14	1	1	—	—	—	—	—	
Ulm	1 897	4	4	—	138	105	33	1	13	152	—	56	24	16	8	—	5	4	1	
Waldſee	895	1	1	—	67	53	14	—	8	75	—	18	8	5	3	2	2	1	1	
Wangen	660	—	—	—	57	38	19	—	4	61	*1	26	5	1	4	1	2	—	2	* Kind tot, Mutter † am andern Tag.
Donaukreis	**17 422**	**25**	**31**	**1**	**1 350**	**1 090**	**260**	**16**	**93**	**1 459**	**1**	**484**	**194**	**111**	**83**	**22**	**44**	**30**	**14**	
Württemberg	**71 847**	**100**	**123**	**[4]8**	**4 965**	**3 950**	**1 015**	**31**	**388**	**5 388**	**1(4)**	**2 524**	**921**	**552**	**369**	**96**	**130**	**78**	**52**	

Oberämter	Ärzte und höhere Wundärzte															Niedere								
	Zahl der in Aktivität gewesenen						höchste Geburtszahl auf 1 Arzt			durchschn. Geburtszahl auf 1 Arzt			Gesamtzahl aller von Ärzten besorgten Geburten			Zahl der in Aktivität gewesenen						höchste Geburtszahl a. 1 W.-Arzt		
	im Bezirk ansässigen			auswärtigen												im Bezirk ansässigen			auswärtigen					
	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87
Backnang	3	3	3	1	2	1	47	32	37	15	11	14	59	52	53	3	3	3	1	1	1	5	15	15
Besigheim	6	7	6	1	3	3	21	21	29	5	6	7	31	52	61	6	5	6	—	1	1	8	9	4
Böblingen	2	2	3	2	3	4	4	7	3	2	3	2	8	13	11	7	7	5	2	1	1	13	14	15
Brackenheim	3	4	3	1	—	3	23	30	18	11	12	7	44	50	41	2	2	2	1	2	—	3	2	2
Cannstatt	10	8	9	4	4	3	14	8	9	4	4	4	49	50	49	8	7	7	2	2	—	20	13	17
Eßlingen	7	8	8	1	2	1	12	14	24	6	6	7	48	61	66	3	3	3	—	—	1	9	7	11
Heilbronn	12	13	13	4	3	4	8	13	13	4	4	4	57	70	73	5	5	4	-	—	—	12	10	10
Leonberg	8	8	7	–	1	—	10	15	11	5	5	6	38	44	43	8	8	8	3	2	1	10	16	13
Ludwigsburg	8	5	8	3	3	4	15	14	21	4	5	6	45	42	70	11	10	8	2	1	3	20	20	21
Marbach	8	6	6	4	4	2	12	27	16	5	7	7	64	68	55	1	—	—	3	—	2	4	—	3
Maulbronn	5	3	4	3	5	3	9	8	12	3	4	5	26	30	37	3	3	2	–	—	—	27	21	36
Neckarsulm	6	7	8	2	3	2	13	15	16	6	6	7	48	62	66	4	2	—	1	1	—	7	3	—
Stuttgart, Stadt	39	36	48	—	—	—	28	29	31	6	6	5	222	204	244	4	5	5	—	—	—	18	18	17
Stuttgart, Amt	4	6	6	2	3	1	13	13	8	7	6	3	43	50	23	4	4	4	2	1	1	18	16	18
Vaihingen	5	3	4	3	2	1	9	19	14	8	6	4	24	32	20	4	3	5	4	3	3	8	10	12
Waiblingen	6	6	6	5	4	4	11	10	12	3	4	4	34	43	40	1	1	1	2	1	1	2	3	3
Weinsberg	5	4	5	4	2	1	11	16	9	4	7	5	36	44	28	3	2	2	1	1	1	15	21	23
Neckarkreis	**137**	**129**	**147**	**40**	**44**	**37**	**47**	**32**	**37**	**5**	**6**	**5**	**876**	**967**	**980**	**77**	**70**	**65**	**24**	**17**	**16**	**27**	**21**	**36**
Balingen	3	2	3	—	—	—	29	18	21	11	11	9	34	21	26	4	4	4	—	—	—	28	33	29
Calw	4	5	5	2	1	1	15	5	9	5	3	4	27	17	25	7	5	6	2	2	2	8	9	8
Freudenstadt	5	5	5	—	1	2	21	18	14	9	7	5	44	42	38	2	2	1	2	1	—	9	13	8
Herrenberg	2	3	3	1	1	2	15	22	18	8	10	6	23	39	32	4	4	4	–	1	—	12	16	17
Horb	3	3	4	1	5	7	10	10	12	8	5	4	32	39	43	2	2	2	—	—	—	10	7	10
Nagold	6	7	6	2	1	3	8	10	13	4	5	6	34	40	50	2	2	2	2	3	3	13	14	9
Neuenbürg	8	7	6	3	2	1	11	9	10	6	5	5	53	43	34	2	2	2	1	1	1	7	6	5
Nürtingen	5	5	5	1	4	3	16	20	19	8	6	6	50	53	46	1	—	—	4	1	2	7	2	2
Oberndorf	4	4	6	1	1	—	27	17	30	9	9	14	47	44	81	3	3	3	1	2	1	14	9	12
Reutlingen	9	7	8	5	5	3	21	17	22	6	5	7	84	60	73	5	5	4	1	1	—	14	13	19
Rottenburg	4	4	5	—	1	3	22	14	19	9	9	5	35	46	37	4	3	3	2	1	1	5	7	6
Rottweil	5	5	6	1	1	2	13	21	19	8	9	7	47	53	52	4	4	4	—	—	—	10	11	12
Spaichingen	2	3	3	1	1	1	3	6	7	2	3	4	7	11	14	3	3	3	1	—	1	8	8	8
Sulz	4	5	5	5	2	3	16	14	24	5	5	7	46	38	55	—	—	—	1	1	1	2	3	3
Tübingen	14	14	14	2	2	—	17	19	23	5	5	7	76	78	92	2	1	1	2	4	3	7	6	7
Tuttlingen	4	6	4	2	3	2	8	12	10	3	4	4	17	38	24	3	5	5	2	—	1	30	27	22
Urach	4	4	4	4	2	2	9	16	13	4	6	7	34	37	44	2	3	2	2	2	2	14	12	12
Schwarzw.-Kr.	**86**	**89**	**92**	**31**	**33**	**35**	**29**	**22**	**30**	**6**	**6**	**6**	**690**	**699**	**766**	**50**	**48**	**46**	**23**	**20**	**18**	**30**	**33**	**29**
Aalen	4	5	4	4	1	2	13	17	17	5	10	9	43	59	52	4	5	4	2	2	2	14	13	15
Crailsheim	3	3	3	3	1	5	12	19	12	6	11	4	36	44	32	1	—	1	4	3	1	3	3	1
Ellwangen	4	5	4	5	5	6	12	25	19	4	4	6	38	44	57	5	5	5	1	1	2	12	12	11
Gaildorf	5	5	6	2	1	2	12	8	14	6	5	5	41	31	43	2	2	1	2	3	3	11	7	6
Gerabronn	8	8	7	3	3	2	14	12	10	4	5	5	48	55	46	4	4	4	—	—	—	7	4	4
Gmünd	5	5	4	1	3	2	7	9	7	4	4	5	22	32	27	5	5	5	3	3	3	28	37	28
Hall	5	5	6	2	2	2	9	10	11	4	4	5	29	31	39	3	3	3	2	1	2	14	9	14
Heidenheim	7	6	7	1	2	2	12	9	13	5	5	6	38	36	53	5	6	5	—	—	—	18	7	11
Künzelsau	6	7	7	5	4	5	11	9	13	5	4	5	54	44	63	3	3	2	1	1	2	13	5	5
Mergentheim	4	5	6	5	5	5	14	16	13	6	5	4	51	52	45	2	2	2	—	—	—	9	10	7
Neresheim	5	5	5	3	5	1	20	10	14	7	4	8	57	41	47	1	2	2	2	2	2	8	9	8
Oehringen	4	5	4	—	1	1	9	7	9	4	3	4	17	19	2-	5	5	5	2	2	3	13	16	20
Schorndorf	3	3	2	1	3	2	31	33	26	10	7	7	40	43	29	1	1	1	—	—	—	4	1	6
Welzheim	4	3	3	4	3	3	8	15	15	4	6	5	29	33	30	3	1	2		-	1	10	10	12
Jagstkreis	**67**	**70**	**68**	**39**	**39**	**40**	**31**	**33**	**26**	**5**	**5**	**5**	**543**	**564**	**583**	**44**	**44**	**42**	**19**	**18**	**21**	**28**	**37**	**28**
Biberach	6	5	5	4	2	3	21	33	19	6	10	7	64	69	57	7	6	6	4	2	1	7	10	12
Blaubeuren	2	2	3	3	3	6	12	6	16	5	3	3	25	16	31	5	6	6	2	2	2	13	12	9
Ehingen	7	8	7	1	1	2	20	20	13	6	4	4	46	31	35	7	6	6	1	1	—	17	22	18
Geislingen	7	8	8	1	1	1	11	11	8	4	5	4	34	49	38	7	7	7	2	2	1	8	9	11
Göppingen	8	6	7	1	2	-	12	12	10	4	7	7	34	56	51	6	4	5	1	1	2	17	16	11
Kirchheim	4	4	4	2	1	1	23	35	37	10	15	13	62	74	63	3	3	3	3	3	2	8	10	15
Laupheim	6	5	5	3	3	2	14	22	29	4	6	7	32	51	48	5	3	4	3	3	2	14	14	10
Leutkirch	6	8	6	5	3	3	13	16	12	4	3	4	42	33	39	4	4	4	—	1	2	15	12	15
Münsingen	6	7	7	1	—	—	12	15	17	5	6	7	36	43	47	5	4	3	2	2	2	26	32	25
Ravensburg	9	7	10	2	3	5	11	12	17	4	5	5	45	45	67	2	2	1	1	2	—	11	15	17
Riedlingen	8	7	8	5	3	3	15	15	12	7	5	5	55	47	50	7	7	7	3	1	1	23	19	21
Saulgau	6	7	6	3	2	3	18	8	11	6	4	6	54	35	58	4	4	4	—	—	—	49	39	58
Tettnang	9	5	8	3	6	4	8	14	9	3	5	3	32	50	41	2	1	1	1	3	1	5	7	7
Ulm	15	17	16	1	1	1	45	50	43	8	7	7	120	130	117	3	2	3	4	3	2	16	19	11
Waldsee	6	6	5	2	2	1	12	11	9	4	4	5	28	30	29	5	5	5	2	1	1	7	8	15
Wangen	6	6	6	1	—	2	9	13	9	4	8	5	30	46	37	4	4	3	2	2	—	18	14	10
Donaukreis	**111**	**108**	**111**	**38**	**33**	**35**	**45**	**50**	**43**	**5**	**6**	**6**	**739**	**805**	**808**	**76**	**68**	**68**	**31**	**29**	**19**	**49**	**59**	**58**
Württemberg	**401**	**396**	**418**	**148**	**149**	**147**	**47**	**50**	**43**	**5**	**6**	**6**	**2 848**	**3 035**	**3 137**	**247**	**230**	**221**	**97**	**84**	**74**	**49**	**59**	**58**

Wundärzte						Hebammen									Nichtapprobierte Geburtshelfer											
Durchschn. Geburtszahl auf 1 Wundarzt			Gesamtzahl aller von Wundärzten besorgten Geburten			Zahl der Hilfeleist. in besond. Notfäll.						Gesamtz. der ausgeführt. Notoperation.			Zahl d. i. Aktivität gewesenen						höchste Geburtszahl auf Einen			Durchschn. Geburtszahl auf Einen			Gesamtzahl d. v. solchen Personen besorgten Geburten		
						i. Bezirk ansässig.			auswärtigen						i. Bezirk ansässig.			auswärtigen											
85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87	85	86	87
4	6	8	14	24	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	3	26	29	19	2	1	1	—	—	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	7	51	45	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	2	7	6	3	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	7	8	59	61	53	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	4	4	23	13	17	1	5	6	—	—	—	1	6	9	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1
8	7	4	38	33	17	2	2	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	5	5	55	53	45	1	1	2	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	5	5	76	60	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	2	10	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	10	21	35	31	41	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	2	—	15	6	—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	10	9	47	49	45	2	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	12	10	56	58	68	1	1	2	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1
4	6	5	34	36	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	3	2	5	6	4	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	13	11	32	40	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	**6**	**5**	**583**	**550**	**515**	**11**	**13**	**13**	—	—	—	**12**	**19**	**16**	—	—	**1**	—	—	**1**	—	—	**1**	—	—	**1**	—	—	**2**
2	12	12	48	49	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	4	33	39	31	1	1	5	—	—	—	1	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	5	5	13	15	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	8	28	31	30	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	6	9	18	12	17	1	3	2	—	—	—	1	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	4	4	22	22	19	1	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	5	4	9	14	11	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	2	2	18	2	3	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	5	6	32	24	25	2	3	4	—	—	—	3	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	8	36	34	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1
3	4	4	16	17	16	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	9	29	29	35	1	1	1	—	—	—	1	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	2
3	4	4	13	11	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	3	3	2	3	3	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—
5	2	4	18	10	15	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	3	—	4	3	—	4	3	—	4
10	10	8	66	49	45	1	1	4	—	—	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	4	5	29	22	19	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**6**	**6**	**430**	**383**	**365**	**10**	**14**	**22**	—	—	**1**	**10**	**15**	**26**	**2**	—	**2**	—	—	**1**	**3**	—	**4**	**2**	—	**2**	**4**	—	**7**
6	6	6	45	44	34	2	1	2	—	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	1	9	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	5	43	37	34	1	2	—	—	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—
7	4	3	27	22	12	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	3	4	16	10	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	8	7	68	63	56	3	—	1	—	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	4	23	17	21	2	2	3	—	—	—	2	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	5	5	35	27	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	4	4	31	15	14	1	—	4	—	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	6	15	14	11	—	1	2	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	5	14	17	20	2	—	3	—	—	—	2	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	6	6	49	45	48	—	1	1	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	1	6	4	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	10	5	16	10	16	2	—	1	—	—	—	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**5**	**5**	**395**	**328**	**312**	**13**	**8**	**15**	—	**1**	—	**20**	**10**	**19**	—	**1**	—	—	—	—	—	**1**	—	—	**1**	—	—	**1**	—
4	6	6	46	44	40	3	2	2	—	—	—	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	7	5	47	52	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	8	7	75	59	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	4	4	42	37	33	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	8	4	52	42	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	5	6	21	28	30	3	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	7	6	50	41	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	7	8	42	33	47	—	2	1	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	9	7	66	56	35	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	8	17	23	32	17	3	4	1	—	—	—	4	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	7	7	64	56	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	18	18	45	73	71	5	—	4	—	—	—	5	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	4	1	8	16	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	4	4	31	18	21	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	6	6	27	33	37	—	1	1	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	6	7	38	33	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**7**	**6**	**677**	**653**	**555**	**16**	**11**	**10**	—	—	**1**	**21**	**13**	**13**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	**6**	**6**	**2 085**	**1 914**	**1 747**	**50**	**46**	**60**	—	**1**	**2**	**63**	**57**	**74**	**2**	**1**	**3**	—	—	**2**	**3**	**1**	**4**	**2**	**1**	**2**	**4**	**1**	**9**

(Fortsetzung von S. 195.)

5. Totgeborene.

Die Zahl der Totgeborenen beträgt:

	im Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis	in Württemberg
1885 :	983 od. 4,21%	703 od. 3,87%	553 od. 3,71%	527 od. 2,91%	2766 od. 3,71%
1886 :	1024 „ 4,42%	683 „ 3,75%	553 „ 3,70%	528 „ 2,94%	2788 „ 3,75%
1887 :	895 „ 3,89%	621 „ 3,50%	524 „ 3,63%	484 „ 2,74%	2524 „ 3,47%

der überhaupt Geborenen.

Die Zahlen für die einzelnen Bezirke sind aus den Tabellen VII a—c zu ersehen.

Die Zahl der Totgeborenen ist nach obiger Übersicht in den Berichtsjahren erheblich zurückgegangen, 1885/87: 2766, 2788 und 2524 gegen 3330 im Jahr 1876 (vgl. Tab. auf S. 189). Diese Abnahme ist im Jahr 1887 nicht nur eine absolute, sondern auch eine relative im Verhältnis zu den überhaupt vorgekommenen Geburten; während in den vorhergehenden Jahren auf 100 Geburten ziemlich konstant 3,7—3,8 Totgeburten kommen, beträgt diese Häufigkeitsziffer im Jahr 1887 nur 3,47.

Das verhältnismäßig häufige Vorkommen der Totgeburten in dem vorwiegend protestantischen Neckarkreis (3,89%—4,42%) gegenüber dem verhältnismäßig seltenen Vorkommen derselben in dem vorwiegend katholischen Donaukreis (2,74% bis 2,94%) trifft auch für die Berichtsjahre wieder zu. Den Versuch einer Erklärung für diese Erscheinung s. Med.-Ber. pro 1873/75 S. 184 ff.

Die Zahl der Totgeborenen nach künstlicher Geburt beläuft sich im Jahr 1885 auf 997, 1886 auf 971 und 1887 auf 921 (vergl. Tab. VIII a—c).

Läßt man bei den künstlichen Geburten diejenigen, bei welchen die Kunsthilfe blos zur Entfernung der Nachgeburt geleistet wurde und bei den Totgeburten die faulen Früchte außer Berechnung, berücksichtigt dagegen die Mehrgeburten, so ergiebt sich:

Zahl der künstl. geb. Kinder	darunter totgeboren		oder es kommt
1872/84 jährl. 4206	992 od. 23,6%	1 Totgeb. auf	4,24 künstl. geb. Kinder
im Jahr 1885: 4003	886 „ 22,1 „	1 „ „	4,52 „ „ „
„ „ 1886: 4051	861 „ 21,2 „	1 „ „	4,70 „ „ „
„ „ 1887: 3981	825 „ 20,7 „	1 „ „	4,38 „ „ „

Die Totgeburten bei künstlichen Geburten waren demnach in den Berichtsjahren etwas weniger häufig als in den Vorjahren (20,7% – 22,1% gegen 23,6% in den Jahren 1872/84).

Werden unter die natürlich geborenen Kinder auch diejenigen gerechnet, bei deren Geburt erst zur Entfernung der Plazenta Kunsthilfe notwendig geworden war, so ergiebt sich:

natürl. geb. Kinder	darunter totgeboren		oder es kommt
1872/84 jährl. 78690	2045 od. 2,6%	1 Totgeb. auf	38,5 natürl. geborene
im J. 1885: 70529	1769 „ 2,5 „	1 „ „	39,9 „ „
„ „ 1886: 70213	1817 „ 2,6 „	1 „ „	38,6 „ „
„ „ 1887: 68847	1603 „ 2,3 „	1 „ „	42,9 „ „

Hienach waren in den Berichtsjahren auch bei den natürlichen Geburten die Totgeburten etwas weniger häufig, als in den Vorjahren (2,5%, 2,6% und 2,3% gegen 2,6% in den Jahren 1872/84).

Was die Geſchlechtsverhältniſſe der Totgeborenen anbelangt, ſo haben ſich für dieſelben in den Berichtsjahren weſentliche Abweichungen nicht ergeben, was aus folgender Zuſammenſtellung zu erſehen iſt:

	überhaupt totgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/84 jährlich	3070	1725	1345	128 Knaben
1885:	2766	1536	1227[1]	125 „
1886:	2788	1609	1178[2]	137 „
1887:	2524	1390	1133[2]	123 „
1885/87 zuſam.:	8078	4535	3538	128 „

	nach künſtl. Entbind. totgeboren	darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/84 jährlich	1028	620	408	152 Knaben
1885:	997	610	387	158 „
1886:	971	603	367[2]	164 „
1887:	921	552	369	150 „
1885/87 zuſam.:	2889	1756	1123	158 „

Bezüglich der großen Fötalmortalität der Knaben gegenüber der Mädchen ſiehe Med.-Ber. pro 1873/75, S. 186.

6. In der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbene Kinder.

Die Zahl der künſtlich geborenen Kinder beträgt

	im Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagſtkreis	Donaukreis	in Württemberg
1873/84 jährlich	1286	984	733	1195	4198
1885:	1195	921	737	1150	4003
1886:	1275	889	682	1205	4051
1887:	1266	908	701	1106	3981

Die Zahl der in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbenen Kinder beträgt

	im Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagſtkreis	Donaukreis	in Württemberg
1873/84 jährl.	33 od. 2,6%	35 od. 3,6%	36 od. 4,9%	68 od. 4,9%	172 od. 4,1%
1885:	23 „ 1,9 „	22 „ 2,4 „	44 „ 5,9 „	68 „ 5,9 „	157 „ 3,9 „
1886:	31 „ 2,4 „	20 „ 2,2 „	35 „ 5,1 „	61 „ 5,1 „	147 „ 3,6 „
1887:	22 „ 1,7 „	27 „ 3,0 „	37 „ 5,3 „	44 „ 4,0 „	130 „ 3,3 „

der künſtlich geborenen Kinder.

Hienach hat die Zahl der in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbenen Kinder in den Berichtsjahren nicht nur an ſich abgenommen (1885/87: 157, 147 und 130 gegen dem ſeitherigen jährlichen Durchſchnitt 172), ſondern auch im Verhältnis zu den künſtlich geborenen Kindern überhaupt (1885/87: 3,9%, 3,6% und 3,8% gegen der ſeitherigen Durchſchnittshäufigkeit von 4,1%).

Das verhältnismäßig häufige Vorkommen von Sterbfällen bei Kindern in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt in dem vorwiegend katholiſchen Donaukreis (4,0%—5,9%) gegenüber dem vorwiegend proteſtantiſchen Neckarkreis (1,7%—2,4%) — das umgekehrte Verhältnis wie bei den Totgeburten — trifft auch in den Berichtsjahren wieder zu (vergl. Med.-Ber. von 1873/75, S. 186).

Was die Geſchlechtsverhältniſſe dieſer Kinder betrifft, ſo ſind in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt geſtorben

		darunter Knaben	darunter Mädchen	oder auf 100 Mädchen
1873/84 jährlich	172	101	71	142 Knaben
1885:	157	88	69	128 „
1886:	147	102	45	227 „
1887:	130	78	52	150 „

[1]) Dazu 3 Kinder ohne Angabe des Geſchlechts.
[2]) Desgl. 1 Kind.

Die Knabenmortalität bei den in der erſten Stunde nach künſtlicher Geburt verſtorbenen Kindern war demnach auch in den Berichtsjahren eine die Mädchenmortalität erheblich überwiegende, beſonders ſtark im Jahr 1886, in welchem auf 100 verſtorbene Mädchen 227 verſtorbene Knaben kamen.

7. Geſchäftsthätigkeit des geburtshilflichen Perſonals.

(Hiezu Tab. VIII S. 202 u. 203.)

Die Zahl der von Ärzten, Wundärzten, Hebammen und nicht approbierten Perſonen beſorgten künſtlichen Geburten beträgt im Jahr 1885: 5000, im Jahr 1886: 5007 und im Jahr 1887: 4967[1]), davon kommen

	auf Ärzte	Wundärzte	Hebammen	Nichtapprobierte	Zuſammen
1873/84 jährl.	2772 od. 48,9%	2820 od. 49,8%	68 od. 1,2%	8 od. 0,1%	5668 od. 100%
1885:	2848 „ 56,9 „	2085 „ 41,7 „	63 „ 1,3 „	4 „ 0,1 „	5000 „ 100 „
1886:	3035 „ 60,6 „	1914 „ 38,3 „	57 „ 1,1 „	1 „ 0,0 „	5007 „ 100 „
1887:	3137 „ 63,1 „	1747 „ 35,2 „	74 „ 1,5 „	9 „ 0,2 „	4967 „ 100 „

Im Jahr 1872 ſtand der Anteil der Ärzte an den künſtlichen Geburten demjenigen der Wundärzte noch ziemlich zurück (46,0% gegen 53,4%); dieſes Verhältnis verrückte ſich Jahr für Jahr, anfangs langſamer, ſpäter raſcher zu Gunſten der Ärzte, bis im Jahr 1880 der Anteil der Ärzte das erſtemal den der Wundärzte überholte (50,1% gegen 48,6%); in den Berichtsjahren iſt das Steigen des Anteils der Ärzte und das entſprechende Fallen desjenigen der Wundärzte ein beſonders ſtarkes (Anteil der Ärzte 1885/87: 56,9%, 60,6% und 63,1%, Anteil der Wundärzte 1885/87: 41,7%, 38,3% und 35,2%), ſo daß im Jahr 1887 der Anteil der Ärzte ſchon faſt das Doppelte von dem der Wundärzte beträgt (63,1% gegen 35,2%). Die Hebammen und Nichtapprobierten bewegten ſich bezüglich ihres Anteils an den künſtlichen Geburten in den ſeitherigen Grenzen (Hebammen zwiſchen 1,1% und 1,5% gegen 1,2% — Nichtapprobierte zwiſchen 0,0% und 0,2% gegen 0,1% in den Jahren 1873/84).

Wird die Summe der in den einzelnen Bezirken aktiv geweſenen „bezirksanſäßigen" Geburtshelfer (vgl. Tab. VIII) als die Summe der überhaupt im Lande in Aktivität geweſenen Geburtshelfer angeſehen (vgl. Med.-Ber. pro 1873/75, S. 188. 3), ſo erhält man für die Zahlen der in den einzelnen Jahren aktiv geweſenen ärztlichen und wundärztlichen Geburtshelfer, ſowie für die Durchſchnittszahlen der auf ſie entfallenden künſtlichen Entbindungen folgende Überſicht:

Jahr	Summe der aktiven Ärzte	Zahl der von Ärzten beſorgten Geburten	Durchſchnittliche Geburtszahl auf einen Arzt	Summe der aktiven Wundärzte	Zahl der von den Wundärzten beſorgten Geburten	Durchſchnittliche Geburtszahl auf einen Wundarzt	Durchſchnittliche Geburtszahl auf einen Geburtshelfer überhaupt
1872/78	345	2514	7,3	350	2913	8,3	7,8
1879	372	2460	6,6	310	2520	8,1	7,3
1880	374	2537	6,8	297	2458	8,3	7,5
1881	382	2652	6,9	285	2172	7,6	7,2
1882	382	2606	6,8	266	2198	8,3	7,4
1883	385	2690	7,0	267	2064	7,7	7,3
1884	380	2726	7,2	257	2035	7,9	7,5
1885	401	2848	7,1	247	2085	8,4	7,6
1886	396	3035	7,7	230	1914	8,3	7,9
1887	418	3137	7,5	221	1747	8,0	7,6

[1]) Dieſe Zahlen ſtimmen nicht ganz mit den in den Tabellen VII a—c verzeichneten (4972, 4997 und 4965), was daher rührt, daß in Tab. VIII einenteils die künſtlichen Geburten der Gebäranſtalten Stuttgart und Tübingen nicht berückſichtigt ſind, andernteils diejenigen Geburten, welche von zwei oder mehreren Geburtshelfern gemeinſchaftlich beſorgt wurden, zwei oder mehrfach gerechnet ſind.

Die Zahl der aktiven ärztlichen Geburtshelfer hat demnach in den Berichtsjahren wieder eine Zunahme erfahren (396—418 gegen 380—385 in den Jahren 1882/84 und durchſchnittlich 345 in den Jahren 1872/78), während dagegen die Abnahme der Zahl für die wundärztlichen Geburtshelfer weitere Fortſchritte gemacht hat (247—221 gegen 267—257 in den Jahren 1882/84 und durchſchnittlich 350 in den Jahren 1872/78). Noch immer aber beſorgt der Wundarzt durchſchnittlich mehr Geburten als der Arzt, in den Berichtsjahren kommen auf 1 Wundarzt 8,0—8,4, auf 1 Arzt 7,1—7,7 Geburten.

Die auf 1 Geburtshelfer überhaupt entfallende Zahl künſtlicher Geburten hat in den Berichtsjahren eine kleine Zunahme erfahren (7,6—7,9 gegen 7,4—7,5 in den Jahren 1882/84 und durchſchnittlich 7,8 in den Jahren 1872/78).

Die höchſte Zahl der in den Berichtsjahren auf einen ärztlichen Geburtshelfer entfallenden künſtlichen Entbindungen iſt 50 (Ulm 1886), die höchſte der auf einen wundärztlichen Geburtshelfer fallenden 59 (Saulgau 1886).

F. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte; allgemeine und örtliche Geſundheitspolizei.

I. Regelmäßige Amtsgeſchäfte der Oberamtsärzte.

(Hiezu Tab. IX a—c S. 219—221.)

1. Ordentliche oberamtsärztliche Gemeinde-Medizinalviſitationen.

(Min.-Erl. v. 20. Okt. 1875.)

Die Zahl der von den Oberamtsärzten vorgenommenen ordentlichen Gemeinde-Medizinalviſitationen beträgt im Jahr 1885: 367, im Jahr 1886: 338 und im Jahr 1887: 299; die betreffenden Zahlen für die einzelnen Kreiſe und Bezirke ſind aus der erſten Spalte der Tab. IX a—c zu erſehen.

Die durch Min.-Erl. v. 20. Okt. 1875 angeordneten oberamtsärztlichen Gemeinde-Medizinalviſitationen haben in einem 6jährigen Turnus, abgeſehen von Stuttgart, ſämtliche Gemeinden des Landes zu umfaſſen; da die Viſitationen mit dem Jahr 1876 erſtmals ordnungsmäßig ausgeführt worden ſind, ſo iſt mit dem Jahr 1887 ein zweiter Turnus vollendet, in welchem ſämtliche Gemeinden des Landes zum zweitenmal einer geſundheitspolizeilichen Unterſuchung unterſtellt ſein ſollen. Dies iſt nun nicht ganz der Fall geweſen, da die Zahl der Viſitationon in den Jahren 1882/84 nur 782 betragen und ſo einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren hatte (vgl. Med.-Ber. pro 1882/84), der in der Berichtsperiode nicht mehr ganz eingeholt werden konnte. Die Zahl der Viſitationen in der Berichtsperiode 1885/87 beträgt 1004 (ſ. oben), ſo daß ſich für den 6jährigen Turnus 1882/87 im ganzen 1786 Gemeindeviſitationen ergeben. Da die Geſamtzahl der Gemeinden, abgeſehen von Stuttgart, 1910 beträgt, ſo bleiben 124 Gemeinden, bei denen Ende 1887 eine zweite Viſitation noch nicht ausgeführt iſt und daher noch im dritten Turnus nachgeholt werden muß.

Die Zahl der infolge der Gemeinde-Medizinalviſitationen erhobenen Rezeſſe beträgt im Jahr 1885 bei 367 Gemeinden 4241, d. i. auf 1 Gemeinde 11,6, im Jahr 1886 bei 338 Gemeinden 3821, d. i. auf 1 Gemeinde 11,3 und im Jahr 1887 bei 299 Gemeinden 3310, d. i. auf 1 Gemeinde 11,1 Rezeſſe. In den Jahren 1876/84 waren auf 294 durchſchnittlich im Jahr viſitierten Gemeinden jährlich 2878, d. i. auf 1 Gemeinde 9,8 Rezeſſe gekommen; es iſt demnach für die Berichtsjahre gegen früher eine Zunahme der auf 1 Gemeinde kommenden Rezeſſe zu konſtatieren, die

übrigens ſchon in den Jahren 1883 und 1884 begonnen hatte (Zahl der Rezeſſe auf 1 Gemeinde im Jahr 1883: 11,1 und 1884: 11,3).

Von den erteilten Rezeſſen betreffen:

	1885		1886		1887	Durchſchnitt 1876/84
(Zahl der unterſuchten Gemeinden)	(367)	[300]	(338)	[300]	(299)	(294)
1. Schulen	2049	[1680] [1])	1835	[1624] [1])	1394	1389
2. Begräbnisplätze (und Leichenhäuſer)	368	[302]	377	[334]	291	299
3. Kirchen	295	[242]	270	[239]	243	225
4. Armenhäuſer	335	[275]	271	[240]	234	195
5. Brunnen	293	[240]	274	[242]	235	185
6. Ortsgefängniſſe	175	[144]	166	[147[	166	154
7. Straßen- und Ortsreinlichkeit	231	[192]	249	]220]	266	143
8. Dungſtätten	110	[90]	146	[130]	155	138
9. Kanäle, Sümpfe, Abwaſſer, Gräben, Dohlen etc.	129	[106]	131	[117]	168	41
10. das Abtrittweſen	45	[37]	17	[15]	71	19
11. Krankenhäuſer	41	[34]	11	[10]	13	16
12. Fürſorge für arme Gebrechliche und Irre; Haltekinder	31	[26]	12	[11]	17	16
13. geſundheitsſchädliche Gewerbe	76	[62]	11	[10]	17	11
14. Waſenplätze	15	[13]	13	[12]	12	10
15. Flußbäder und Badanſtalten	3	[3]	3	[3]	3	5
16. Schlachthäuſer	10	[8]	5	[4]	—	5
17. Notſtälle und Hundezwinger	7	[6]	2	[2]	—	1
18. Nahrungsmittel	—		—	—	—	1
19. ungeſunde Wohnungen	—		—	—	—	1
20. Ortsbaupläne	—		—	—	—	0
21. andere Zuſtände und Einrichtungen, die Anlaß zur Geſundheitsgefährdung geben	28	[23]	28	[25]	25	24
Summe	4241	[3483]	3821	[3385]	3310	2878

Von den Schulrezeſſen betrafen:

	1885		1886		1887	Durchſchnitt 1876/84
a) die Umgebung der Schule	99	[81]	89	[79]	86	60
b) die bauliche Beſchaffenheit	136	[111]	152	[134]	95	104
c) den Luftraum	88	[72]	56	[50]	62	83
d) die Subſellien und ihre Stellung, Licht, Vorhänge, Körperhaltung	666	[546]	568	[503]	427	394
e) die Heizung (Ofen, Ofenſchirm, Thermometer etc.)	231	[190]	210	[186]	154	157
f) die Ventilation und Reinlichkeit	417	[342]	407	[360]	266	316
g) die Schulabtritte	412	[338]	353	[312]	304	276
Summe	2049	[1680]	1835	[1624]	1394	1390

Infolge vorgefundener und durch gewöhnliche Ausbeſſerungen nicht mehr zu hebender Mißſtände wurden beantragt und von den Ortsbehörden beſchloſſen:

	1885	1886	1887	Durchſchnitt 1876/84
1. Schulneubauten	13	10	14	12
2. Schulerweiterungen bezw. Umbauten	4	2	5	11
3. Neue Schulabtrittgebäude	5	7	9	9
4. Krankenhaus-Neubauten bezw. Umbauten	1	—	—	2
5. Neuanlagen von Begräbnisplätzen	8	5	3	7
6. Begräbnisplatz-Erweiterungen	5	3	3	7
7. Neue Waſſerleitungen und Brunnen	6	2	7	10
8. Umwandlungen von hölzernen Waſſerleitungen bezw. Pumpbrunnenſtöcken in eiſerne	—	2	1	4

[1]) Die eingeklammerten Zahlen [ ] bedeuten die auf 300 Gemeinden reduzierten Zahlen der Rezeſſe.

Den vorſtehenden ſtatiſtiſchen Notizen zufolge haben in den Berichtsjahren die Ausſtellungen in den Schulen wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren. Die Zahl dieſer Ausſtellungen hat im Jahr 1885 die enorme Höhe von 2049 erreicht, beträgt im Jahr 1886 noch 1835, um im Jahr 1887 auf 1349 zu fallen und ſo wieder auf die ſeitherige Norm (Durchſchnittszahl pro 1876/84: 1389) zu kommen. Die Zahl der Ausſtellungen iſt nun allerdings in den Jahren 1885 und 1886 auch dadurch geſteigert worden, daß in dieſen Jahren ausnahmsweis viel Gemeinden viſitiert wurden (367 und 338 gegen 299 im Jahr 1887 und durchſchnittlich 294 in den Jahren 1876/84); es bleibt jedoch immer noch ein bedeutendes Vorwiegen der Schulrezeſſe in dieſen Jahren, auch wenn der Umſtand, daß in denſelben eine große Zahl von Gemeinden viſitiert wurde, berückſichtigt wird. Letzteres geſchieht genau genug, wenn die Rezeßzahlen in den beiden Jahren 1885 und 1886 je auf 300 Gemeinden reduziert werden (ſ. die in [ ] eingeſchloſſenen Zahlen der obigen Überſichten), und es ergiebt ſich alsdann für die Zahl der Schulrezeſſe im Jahr 1885: 1680, im Jahr 1886: 1624 und im Jahr 1887: 1394 gegenüber dem Durchſchnitt 1389 in den Jahren 1876/84. Wie aus der zweiten der obigen Überſichten hervorgeht, beziehen ſich die vermehrten Schulrezeſſe in erſter Linie auf die Stellung der Subſellien, den Lichteinfall, die Fenſtervorhänge und die Körperhaltung der Schüler. Schon in den Jahren 1883 und 1884 war eine Vermehrung dieſer Rezeſſe zu bemerken geweſen und in dieſer Hinſicht in dem Medizinalbericht pro 1882/84 bemerkt worden, daß zu einer erhöhten Aufmerkſamkeit auf dieſe Dinge die von einer beſonders niedergeſetzten Kommiſſion angeſtellten Unterſuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes Anregung gegeben haben mögen. Die Ergebniſſe dieſer Unterſuchungen, die in einem Bericht des Prof. Dr. Berlin und Medizinalrats Dr. Rembold niedergelegt ſind (Württ. Jahrb. 1883 I 1) gipfeln in der Forderung, von der ſeither in den Schulen eingeführten nach rechts ſeitwärts verſchobenen und dabei mit dem Längsrand des Tiſches parallelen Lage des Hefts abzugehen, vielmehr für das Heft die Lage vor der Mitte des Körpers und eine ſolche Drehung vorzuſchreiben, daß die Zeilen von links unten nach rechts oben in einen Winkel von 30—40° anſteigen und dadurch die Grundſtriche der rechtsſchiefen Kurrentſchrift ſenkrecht zum vorderen Tiſchrand zu ſtehen kommen.

Der Einführung der neuen Heftlage wurden nun zwar ſeitens der Schulbehörden in keiner Weiſe Hinderniſſe entgegengeſetzt, dieſelbe vielmehr durch die Schulinſpektorate und in den Lehrerverſammlungen dringend anempfohlen; nichtsdeſtoweniger war es da und dort mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die Lehrer von der alten Heftlage abzubringen, welche ſeinerzeit im Intereſſe des „Schönſchreibens“ eingeführt worden war und auch in dieſer Hinſicht einigen Vorzug bieten mag. So hat es einiger Jahre bedurft, bis ſich die neue Heftlage in allen Schulen des Landes eingebürgert hat und erſt von 1887 an begegnet man den Ausſtellungen über falſche Heftlage und ſchlechte Körperhaltung der Schüler wieder weniger häufig. Die Anſchwellung der in dieſer Hinſicht erwachſenen Rezeſſe über die Jahre 1882—1886 erſieht man aus nachſtehender kleinen Zuſammenſtellung:

Zahl der Rezeſſe über Subſellien, Körperhaltung etc.						Durchſchnitt
1882	1883	1884	1885	1886	1887	1874/81
446	528	505	546	503	427	376

wobei die Zahl der Rezeſſe für jedes Jahr auf 300 Gemeinden reduziert iſt, wie das in den nächſtfolgenden Ausführungen, ſo oft Vergleichungen zwiſchen den einzelnen Jahrgängen angeſtellt werden, der Fall ſein wird.

Auch in Rückſicht auf die Schulabtritte iſt in den Berichtsjahren eine Vermehrung der Rezeſſe zu bemerken (1885/87: 338, 312, 304 gegen durchſchnittlich 276 in den Jahren 1876/84). Dieſe Örtlichkeiten werden noch längere Zeit ein Gegenſtand beſonderer Aufmerkſamkeit bei den geſundheitlichen Unterſuchungen der Schule bleiben müſſen, da einerſeits immer noch eine große Anzahl verfehlter Anlagen beſteht und wegen der damit verbundenen Koſten nur langſam durch Neubauten erſetzt werden kann, andererſeits auch bei richtiger Anlage der Abtritte doch infolge der häufig wechſelnden Anzahl der Schüler und namentlich infolge der beſonderen Schwierigkeiten, die mit einer genügenden Beaufſichtigung bezüglich Reinhaltung, baulicher Inſtandhaltung und pünktlicher Leerung der Abtritte verbunden ſind, ſtets wieder Anlaß zu Ausſtellungen gegeben wird. — Als Beiſpiel, welcher Art noch Abtrittanlagen in den Schulen angetroffen werden können, mag folgendes dienen:

„Leonberg 1887. In Heimsheim befindet ſich ein Abtrittſchlauch innerhalb des Schulzimmers, und zudem defekt.“ —

Die Ausſtellungen bezüglich des Luftraums haben auch in den Berichtsjahren wieder eine Verminderung erfahren (1885/87: 72, 50, 62 gegen durchſchnittl. 83 in den Jahren

1876/84). Es ist dies eine Folge einenteils der vielfachen Schulhausneubauten, die in den letzten Jahren nach und nach entstanden sind, andernteils aber auch des Umstands, daß die vom Jahr 1878 an beginnende Abnahme der Geburten sich allmählich auch in der Schule bemerkbar macht und bei der verringerten Zahl von Schülern jetzt manches Schullokal genügend Platz bietet, das vor wenigen Jahren noch als überfüllt bezeichnet werden mußte. Nichtsdestoweniger ist es immer noch eine Ausnahme, wenn der vorgeschriebene Luftraum von 3 cbm pro Kopf in den Volksschulen voll vorgefunden wird; am meisten wird das Luftmaß von 1,5—2,5 cbm angetroffen, aber auch unter 1,5 cbm, wie z. B. in den Berichtsjahren ein Luftmaß von 1,4 cbm in Liebenzell, Großkuchen etc., von 1,3 cbm in Degerloch etc., von 1,2 cbm in Zabern, Gechingen, Gündringen etc., von 1,1 cbm in Plochingen, Waldhausen, Böhmenkirch etc.

„Eßlingen 1887. In der II. Klasse der Volksschule zu Plochingen kommt auf das Schulkind nur 1,1 cbm Luftraum; es ist hier nicht einmal genügend Sitzraum für alle Kinder vorhanden, so daß zwei immer stehen müssen, wozu die jeweils straffälligen Kinder verwendet werden."

Es muß hier jedoch bemerkt werden, daß solch mißliche Verhältnisse vielfach nur vorübergehender Natur und durch Notlagen bedingt sind, in welche Gemeinden geraten, wenn die Bevölkerung schnellen Zuwachs erhält, wie z. B. in Orten mit Fabriken durch Zuzug von Arbeitern mit kinderreichen Familien.

In dem Medizinalbericht 1882/84 S. 177 und 178 ist einer Bewegung Erwähnung gethan worden, die darauf hinzielte, den in der Kultministerialverfügung vom 28. Dezember 1870 als Minimum für die Volksschulen geforderten Luftraum von 3 cbm pro Kopf auf ein minderes Maß herabzusetzen. Es darf vom hygienischen Standpunkt aus mit Genugthuung begrüßt werden, daß diesen Forderungen, welche auch in der Kammer ihren Ausdruck gefunden hatten, von der Regierung ein Folge nicht gegeben wurde.

Außer den Schulrezessen haben nach den obigen statistischen Zusammenstellungen die Ausstellungen bezüglich der Reinhaltung von Grund und Boden eine nicht unwesentliche Vermehrung erfahren: Zahl der Rezesse bezüglich

	1885	1886	1887	Durchschn. 1876/84
der Orts- und Straßenreinlichkeit	190	220	266	143
der Dungstätten	90	130	155	138
der Kanäle, Sümpfe, Abwässer, Gruben etc.	106	117	168	41
des Abtrittwesens	37	15	71	19

Es ist dies ein Gebiet, in welchem es für die Gesundheitspolizei immer viel zu thun giebt und auch immer viel zu thun geben wird. Namentlich auf dem Lande liegen hier die Verhältnisse sehr schwierig, sowohl wegen des häufigen Mangels an Sinn und Verständnis für die Wichtigkeit der Reinhaltung des Bodens daselbst, als auch wegen der verhältnismäßig hohen Kosten, mit welchen stets eine gründliche Durchführung von Verbesserungen in dieser Hinsicht verbunden ist und für welche der Einzelne sowohl als auch die Gemeinde nur schwer aufkommen können. Von welch großer Wichtigkeit aber die Assanierung des Grund und Bodens ist und bleibt, beweisen die in den Berichtsjahren wieder vorgekommenen schweren Typhusepidemien gerade in solchen kleinen Landgemeinden, bei welchen die Zustände bezüglich des Dunglegen-, Abtritt- und Kanalisationswesens besonders im Argen lagen (vergl. namentlich die Epidemie in Unterfischach S. 178).

Weiterhin zeigen in den Berichtsjahren die Ausstellungen bezüglich der öffentlichen Trinkwasserversorgung wiederum eine nicht unbeträchtliche Zunahme (1885/87: 240, 242, 235 gegen durchschnittlich 185 in den Jahren 1876/84). Verhältnismäßig viel kommen auf dem Lande immer noch Verunreinigungen der Brunnen durch Jauche- und Abtrittflüssigkeit oder Tagwasser vor:

Leonberg 1887. In Mönsheim befindet sich die Brunnenstube eines öffentlichen Brunnens in einem Stalle und zwar unmittelbar unter den Füßen des Viehs, so daß sie fortgesetzter Verunreinigung ausgesetzt ist.

Hall 1886. In Vellberg sind Verunreinigungen der Brunnenleitung beim Höckershof durch Jauche u. s. f. konstatiert; da diese Quelle unter dem Haus des Ökonomen M. entspringt und ohne Teichel durch den Hof nahe der großen Dunglege vorbeigeleitet wird, so ist die Annahme berechtigt, daß sich hier schon die Verunreinigung der Quelle vollzieht. — Anordnung eiserner Teichel durch den Hof.

Rottweil 1885. Die beiden zwischen Kirchen und Rathaus liegenden Brunnen haben ein schmutziges, der Gesundheit jedenfalls schädliches Wasser; die Verunreinigung rührt teils von Tagwasser her, welches in die Leitung fließt, teils und hauptsächlich von dem Abtritt des Hauses,

unter welchem die Hauptquelle entſpringt. — Dieſer Abtritt iſt daher ſofort zu entfernen und an ſeinen früheren Platz an der unteren Ecke des Hauſes zu verlegen. Der Waſſergraben, welcher an der Brunnenſtube vorbeiführt, iſt zu reinigen und dadurch ein beſſerer Abfluß des Waſſers herbeizuführen.

Spaichingen 1885. In Genkingen iſt die Rosmannquelle, welche die meiſten Brunnen der Gemeinde ſpeiſt, während ihres Laufes durch den Wald nicht gefaßt und liefert daher bei Regenwetter trübes Waſſer; der die übrigen Brunnen ſpeiſende Rößlebrunnen iſt gar nicht gefaßt und leidet daher an demſelben Gebrechen. — Der Brunnen beim Pfarrhaus in Rathshauſen hat bei Regenwetter trübes und oft übelriechendes Waſſer wegen zu oberflächlicher Lage der Brunnenſtube, ungenügenden Abſchluſſes derſelben und Zufluſſes einer während ihres Laufs durch den Wald nicht in Teicheln gefaßten Quelle. — Antrag auf Faſſung der Quellen und Verbeſſerung der Brunnenſtube.

Eßlingen 1885. In Hegensberg wurde ſtarke Verunreinigung eines Pumpbrunnens durch Kloakeninhalt konſtatiert. — Entfernung der benachbarten Dunglege, Auszementieren der Schachtwände.

Dieſe wenigen Beiſpiele mögen genügen, um zu zeigen, wie notwendig eine fortdauernde geſundheitspolizeiliche Aufſicht in Rückſicht auf die öffentliche Waſſerverſorgung iſt. Solch hervorſtechende Schäden kommen namentlich in Gemeinden vor, in welchen noch die alten primitiven Quellfaſſungen und hölzernen Waſſerleitungen beſtehen, und es ſind dies häufig diejenigen Orte, welche von Natur mit den beſten und waſſerreichſten Quellen verſehen ſind, während Orte, welche von jeher ſchlecht mit Quellwaſſer verſehen oder gar auf Ziſternen angewieſen waren, jetzt in der Mehrzahl entweder durch Anſchluß an die Alb- und Heubergwaſſerverſorgung oder durch Herſtellung neuer und gut konſtruierter Waſſerleitungen bezüglich der öffentlichen Waſſerverſorgung wenig mehr zu wünſchen übrig laſſen.

Was endlich die Begräbnisplätze anbelangt, ſo haben die wegen derſelben gemachten Ausſtellungen in den Berichtsjahren keine Zunahme gefunden und ſind auch bezüglich ihres Inhalts im weſentlichen die gleichen geblieben, wie in den früheren Jahren: Mangel eines Haupt- und Kreuzwegs, fehlende Numerierung und Regiſtrierung der Gräber, Vergraſung der Wege etc. In verſchiedenen Fällen mußte wegen zu hohen Standes des Grundwaſſers die Drainage des Begräbnisplatzes angeordnet werden (Adelmannsfelden, Durchhauſen etc.), in einem Fall aus dieſem Grunde die Verlegung des Begräbnisplatzes:

Maulbronn 1885. Der Boden des Kirchhofs in Pinache iſt ſo waſſerhaltig, daß die Leichen häufig im Waſſer ſchwimmen und die Gräber vielfach nicht in vorſchriftmäßiger Tiefe angelegt werden können. In der heißen Jahreszeit wird häufig ein beläſtigender Geruch wahrgenommen, was um ſo weniger fortbeſtehen darf, als der Kirchhof ſich in unmittelbarer Nähe des Schulhauſes befindet. — Anordnung der Verlegung des Begräbnisplatzes außerhalb des Ortes.

Nach der dritten der obigen Überſichten wurden in den Berichtsjahren infolge von Gemeindemedizinalviſitations-Rezeſſen im ganzen 37 Schulneubauten, 11 Schulumbauten und Erweiterungen, 21 neue Schulabtrittgebäude, 1 Armenhausneubau, 17 Neuanlagen und 11 Erweiterungen von Begräbnisplätzen und 15 neue Waſſerleitungen und Brunnen von den Gemeindebehörden beſchloſſen und in Ausführung gebracht.

Was das Geſamtergebnis der mit dem Schluß des Jahres 1887 zum zweitenmal über das ganze Land durchgeführten Gemeinde-Medizinalviſitationen anbelangt, ſo iſt dasſelbe nach den Wahrnehmungen der Oberamtsärzte ſowohl, als auch der höheren Medizinalviſitatoren für die verhältnismäßig kurze Zeit des Beſtehens dieſer Einrichtung ein im allgemeinen recht günſtiges. Dies ſchließt jedoch nicht aus, daß da und dort auch weniger gute Erfahrungen gemacht worden ſind und man in mancher Gemeinde ſogar auf eine nicht verhehlte Renitenz gegen jede hygieniſche Anordnung ſtoßen mußte. Umſomehr zeigt ſich der große praktiſche Nutzen unſerer periodiſchen Gemeinde-Medizinalviſitationen, die in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen ſich immer wieder über das ganze Land und bis in die kleinſten Gemeinden erſtrecken, ſo daß an dem ſpröderen Material der Hobel ſtets von neuem wieder und vielfach dann auch mit neuen und friſchen Kräften angeſetzt werden kann.

2. Oberamtsärztliche Viſitationen der höheren Gelehrten- und Realſchulen.

Dieſe durch Miniſterialerlaß v. 7. Februar 1876 vorgeſchriebenen und mindeſtens alle 3 Jahre vorzunehmenden geſundheitlichen Viſitationen der höheren Lehranſtalten ſind in der

Berichtsperiode in etwas größerer, aber doch nicht in der wünſchenswerten Häufigkeit in Ausführung gekommen. Den Oberamtsärzten ſteht die Initiative zur Vornahme dieſer Viſitationen nicht zu, ſie haben vielmehr der an ſie ergehenden Requiſition der betreffenden Schulvorſtände zu entſprechen. Nach den Phyſikatsberichten wurden im Jahr 1885: 11, im Jahr 1886: 5 und im Jahr 1887: 8, in der dreijährigen Periode ſomit zuſammen 24 ſolcher Anſtalten (bei einem Beſtand von 37) viſitiert.

3. Inſtruktion neubeſtellter Leichenſchauer.

Die Zahl der von den Oberamtsärzten inſtruierten neuangeſtellten Leichenſchauer beläuft ſich im Jahr 1885 auf 59, im Jahr 1886 auf 87 und im Jahr 1887 auf 71 (Jahresdurchſchnitt 1872/84: 81).

Ärztliche Leichenſchauer ſind im ganzen immer noch Ausnahmen, doch wurden in den Berichtsjahren in einzelnen Bezirken wieder Ärzte zu Leichenſchauern beſtellt. Unter 1752 Leichenſchauern ſind jetzt ca. 20 Ärzte.

Biberach 1887. Der Oberamtsarzt hat im vorigen Jahr darauf hingewieſen, daß ihm eine einmalige Inſtruktion der Leichenſchauer unzureichend erſcheine und von ihm deshalb mit ſämtlichen Leichenſchauern Repetitionskurſe abgehalten worden ſeien. Obgleich für dieſe Thätigkeit keine medizinalpolizeiliche Vorſchrift beſteht, ſo würde er dennoch einer dauernden Einrichtung dieſer Kurſe einen großen Wert beilegen; er läßt indes bei Gelegenheit der Impfreiſen ſämtliche Leichenſchauer antreten, um mit ihnen das Nötigſte durchzugehen. — (Auch die Gemeinde-Medizinalviſitationen bieten eine günſtige Gelegenheit, bei der Einſicht der Leichenſchaubücher die Leichenſchauer einer kurzen Prüfung zu unterwerfen und werden von vielen Oberamtsärzten regelmäßig hiezu benützt).

4. Vorprüfungen von Hebammenſchülerinnen

auf ihre Befähigung zum Eintritt in die K. Hebammenſchule wurden von den Oberamtsärzten im Jahr 1885: 106, im Jahr 1886: 129 und im Jahr 1887: 101 vorgenommen (Jahresdurchſchnitt 1872/84: 113). — Die vom Stiftungsrat gewählten Kandidatinnen müſſen nicht ſelten wegen unpaſſenden Lebensalters, mangelnder Geſundheit u. dergl. zurückgewieſen werden.

Waiblingen 1887. 2 Fälle. In beiden mußten die von den Gemeinden gewählten, die eine wegen ſchwächlichen Körperbaus, die andere wegen Schwangerſchaft zurückgewieſen werden.

Neckarſulm 1886. Bei den Vorprüfungen von Hebammenſchülerinnen wurde darauf geſehen, daß nicht bloß eine Bewerberin, ſondern von je einer Gemeinde 3—4 ſich meldeten, ein Modus, der geeignet erſcheint, zur Verbeſſerung des Hebammenmaterials beizutragen.

— Schließlich möge hier noch eine Notiz Platz finden, welche auf die Virulenz des Puerperalfiebergiftes einerſeits und das wenig vorſichtige Vorgehen der Hebammen andererſeits ein Schlaglicht wirft:

Leonberg 1886. Eine Vorprüfung fand in 1 Fall ſtatt, nachdem die bisherige Hebamme, eine 43jährige kräftige Perſon, mit einer kleinen Fingerverletzung bei einer an Puerperalfieber leidenden Wöchnerin zu thun gehabt hatte und 8 Tage darauf an Pyämie geſtorben war.

5. Hebammen-Repetitionskurſe.

Solche wurden nach den Tab. IX a—c im Jahr 1882: 137, im Jahr 1886: 92 und im Jahr 1887: 108 abgehalten; die Zahl der beigezogenen Hebammen betrug in dieſen 3 Jahren: 982, 622 und 735.

Durch Miniſterialerlaß vom 28. Juli 1884 hatten die Phyſikate den Auftrag erhalten, zu den Repetitionskurſen des laufenden Jahres eine möglichſt große Zahl älterer Hebammen einzuberufen, um dieſelben mit dem in der Dienſtanweiſung vom 6. Mai 1884 neu vorgeſchriebenen Desinfektionsverfahren vertraut zu machen und dabei namentlich auch den Gebrauch der Karbolſäure eingehend zu demonſtrieren. Wie ſchon im vorhergehenden Medizinalbericht konſtatiert werden konnte, ſind die Oberamtsärzte der ihnen geſtellten Aufgabe mit regem Eifer nachgekommen und wurden im Jahr 1884 in 151 Kurſen im ganzen 1150 Hebammen mit der neuen Methode bekannt gemacht. Im Jahr 1885 wurden nach der obigen Überſicht weitere 982 Hebammen in 137 Kurſen einberufen, großenteils zu dem gleichen Zweck, ſo daß in den beiden Jahren 1884 und 1885 im ganzen 2132 Hebammen und darunter mit wenigen Ausnahmen alle, denen aus dem Hebammenunterricht das antiſeptiſche Verfahren noch unbekannt war, in den Heb-

ammen-Repetitionskurſen in dieſem Verfahren unterrichtet und in der Handhabung der Karbolſäure eingeübt.

Die Erfahrungen, welche die Oberamtsärzte hiebei gemacht haben, gehen im großen Ganzen dahin, daß ſich zwar die jüngeren und beſſeren Hebammen bald mit dem neuen Verfahren zurechtgefunden haben, bei den älteren und ganz alten Hebammen dagegen ein Verſtändnis für die Sache um ſo weniger mehr zu wecken war, als ein Teil des geburtshilflichen Perſonals auf dem Lande in der Antiſeptik den Hebammen vielfach mit ſchlechtem Beiſpiel vorangieng.

Brackenheim 1885. Hebammenrepetitionskurſe wurden 7 mit zuſammen 44 Hebammen abgehalten. Man war — wegen Krankheit des Vorgängers im Vorjahr — noch mit Einübung der neuen Dienſtanweiſung für Hebammen vom 6. Mai 1884 und Anſchaffung der dort geforderten Gerätſchaften und Arzneimittel im Rückſtand, weshalb ſämtliche Hebammen zugezogen wurden. Beobachtungen aus der Privatpraxis lehrten leider, daß die älteren Hebammen zum großen Teil eben nur dann den neuen Vorſchriften nachkommen, wenn ſie ſich von Ärzten beaufſichtigt wiſſen, andernfalls es beim Alten laſſen. Dieſem gegenüber fällt bei einer ländlichen Bevölkerung die Kontrolle des Publikums, dieſe wichtige Stütze der antiſeptiſchen Geburtshilfe, völlig weg und ſo hat man bei ihnen einen harten Stand. —

Cannſtatt 1885. Es ſind nunmehr ſämtliche Hebammen mit den Vorſchriften der neuen Dienſtanweiſung vom 6. Mai 1884 vertraut gemacht und im Beſitz der darin vorgeſchriebenen Gerätſchaften. Es hat ſich bei den Kurſen herausgeſtellt, daß die meiſten älteren Hebammen den neuen Desinfektionsvorſchriften nicht zugethan ſind.

Maulbronn 1885. Bei vielen Hebammen wurde bemerkt, daß ſie die Wichtigkeit der Desinfektion noch nicht erfaßt haben und ihre Karbolſäure nicht oder in ungenügender Weiſe benützen. Zum Teil liegt die Schuld auch an den Geburtshelfern; ſo gab z. B. eine Hebamme an, ein ſolcher habe ihr geſagt, mit der Karbolſäure ſei es eine gefährliche Sache, ſie ſolle dieſelbe für gewöhnlich weglaſſen.

Balingen 1885. Als ſehr praktiſch hat ſich dem Oberamtsarzte bei den Hebammenrepetitionskurſen das Verfahren, das er ſeit einigen Jahren beobachtet, erwieſen, daß er gelegentlich ſeiner ausgedehnten mediziniſchen und geburtshilflichen Praxis ſich über falſche Ratſchläge, Mißgriffe etc., welche ſich einzelne Hebammen bei der Behandlung von Gebärenden, Wöchnerinnen und Neugeborenen zu Schulden kommen laſſen, Notizen ſammelt und dieſelben ſpäter bei den Kurſen zur Sprache bringt.

Sulz 1885. Mit dem Anrichten der Karbollöſung wußten die Hebammen ordentlich umzugehen; auch hat der Oberamtsarzt gelegentlich ſeiner eigenen geburtshilflichen Thätigkeit die Beobachtung gemacht, daß die Hebammen ſich der Karbollöſung ſtets fleißig bedienen.

Ehingen 1885. Mit dem Ergebnis der Repetitionskurſe des letzten Jahres war der Oberamtsarzt im allgemeinen beſſer zufrieden, als mit dem früherer Kurſe. Einige jüngere Hebammen haben ſich recht ſtrebſam gezeigt, dagegen iſt mit den alten wenig anzufangen. Sie ſind beſonders ſtörriſch gegenüber den neuen Vorſchriften über Desinfektion und wollen trotz aller Belehrung nicht einſehen, wozu die viel gepredigte Vorſicht gut ſein ſoll, indem ſie ſich teils auf ihre langjährigen Gepflogenheiten berufen, bei denen ſie gut gefahren ſeien, teils das üble Beiſpiel der Ärzte und Wundärzte ins Gefecht führen, die ſich, wie leider wahr, noch großenteils nicht an die neuen Vorſichtsmaßregeln gewöhnen wollen.

Oberndorf 1886. Wie ſeit mehreren Jahren das Desinfektionsverfahren in der umfaſſendſten Weiſe bei Beginn des Kurſes erläutert wurde, ſo geſchah es auch im Jahr 1886. Das viel ſeltenere Vorkommen von Erkrankungen der Wöchnerinnen bei ſtrenger Handhabung des Verfahrens veranlaßt die Hebammen, nunmehr pünktlicher dasſelbe zu beobachten.

Rottenburg 1886. Insbeſondere wurde den Hebammen die fleißige und gewiſſenhafte Desinfektion dringend anempfohlen. Die jungen Hebammen kennen den alten Schlendrian nicht und ſind eifrige Anhängerinnen der neuen Lehre. Bei den alten muß häufig mit Ernſt und Nachdruck auf gewiſſenhafte Beobachtung der neuen Vorſchriften gedrungen werden.

Gerabronn 1886. Was die Kenntniſſe der Hebammen anbelangt, ſo iſt gegen das Vorjahr ein entſchiedener Fortſchritt in der Handhabung der Antiſeptik zu bemerken; dies hat ſeinen Grund nicht darin, daß zufällig in den Gruppen des Berichtsjahrs beſſere Elemente waren, ſondern darin, daß eben die Antiſeptik ſich bei den Hebammen von Jahr zu Jahr beſſer einbürgert.

Welzheim 1886. Es iſt nicht zu verkennen, daß allmählich ein beſſeres Verſtändnis für die Lehre der Antiſeptik bei den Hebammen ſich Bahn bricht.

Besigheim 1887. Daß auch die älteren Hebammen in der Aneignung und Ausführung des antiseptischen Verfahrens mehr und mehr Fortschritte machen, davon konnte sich der Oberamtsarzt sowohl in den Kursen, als auch in der geburtshilflichen Praxis überzeugen.

Eßlingen 1887. Das Schlimmste bei der Durchführung der neuen Instruktion bleibt immer die Thatsache, daß es noch manche Ärzte und Wundärzte giebt, die selbst von der Desinfektion keinen oder einen nur scheinbaren oder oberflächlichen Gebrauch machen.

Leonberg 1887. Bei den Kursen zeigten die Hebammen größtenteils Kenntnis und Übung in den Manipulationen der Antiseptik; aber trotzdem wollen sie eben an die praktische Ausführung in jedem einzelnen Fall nicht recht gehen, sie kommen mit den bekannten Ausreden über den Geruch der Karbolsäure, über den sich die Frauen beschweren sollen u. s. w. 15 der Hebammen wurden wegen mangelhafter oder ganz unterlassener Durchführung der vorgeschriebenen Desinfektion dem Oberamte zur Bestrafung übergeben, worauf dieselben, wo nicht schon Verjährung eingetreten war, zu je 3 ℳ Strafe verurteilt wurden.

Ludwigsburg 1887. Die Hebammen erscheinen recht gern bei den Kursen, sind aufmerksam und zeigen ein unverkennbares Bestreben, sich belehren zu lassen. Auch kann man die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Gemeindebehörden den Repetitionskursen einen Wert beilegen. Sehr beklagenswert ist jedoch, daß die meisten Hebammen mit der Karbolsäure-Desinfektion sich nicht befreundet haben. Von 48 Hebammen im Oberamt haben nur 5 die vorgeschriebene Quantität Karbolsäure, dagegen 13 gar keine bezogen.

Vaihingen 1887. Der Oberamtsarzt hat sich's zum Grundsatz gemacht, in jedem Kurs nicht ein einziges Kapitel über Geburtshilfe eingehend zu besprechen, sondern alle wichtigen Vorkommnisse während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbetts kurz zu berühren und den Hebammen alle wichtigen Verhaltungsmaßregeln wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Einen Hauptgegenstand der Besprechung bildete auch in diesem Jahr die Antiseptik während der Geburt und des Wochenbetts. Die Erfahrungen, die in dieser Richtung gemacht wurden, sind keine erfreulichen. Es scheint, die alten Hebammen lernen es mit wenigen Ausnahmen nicht mehr, trotz aller Kontrolle, während die jüngeren Hebammen, die das antiseptische Verfahren in der Schule eingeübt haben, der Sache mehr Verständnis entgegenbringen.

Gaildorf 1887. Bezüglich der Desinfektion liegt noch manches im Argen. Das Schlimmste ist jedoch, daß die Hebamme unter ihren Gerätschaften nicht auch desinfizierte Betten hat und ganze Zimmer mitbringen kann. Die Theorie versteigt sich eben mit ihren gutgemeinten Ideen und Ratschlägen in für die Praxis unerreichbare Höhen.

Hall 1887. Von 18 Hebammen wurden 10 mit je 3 ℳ Strafe belegt wegen Unterlassung der Verwendung von Karbolsäure, eine mit 10 ℳ wegen grober Pflichtverletzung in dieser Beziehung. Dieses strenge Vorgehen hat schon seine guten Früchte getragen, sofern jetzt schon von den Hebammen die Karbolsäure häufiger und regelmäßiger angewendet wird.

Welzheim 1887. Die Hebammen zeigten im ganzen ordentliche Kenntnisse. Karbolsäure wird jetzt allgemein zur Reinigung der Hände verwendet, aber die Hebammen machen meist viel zu schwache Lösungen. Als Entschuldigung wird in der Regel vorgebracht, der Schultheiß „schimpfe", wenn so viel Karbolsäure verbraucht werde. Der Oberamtsarzt läßt die Hebammen meist nur ½ Liter 5%ige Lösung anmachen, da die gebräuchlichen kleinen Waschbecken ohnedem kaum ein größeres Quantum zulassen.

Gmünd 1887. Zu bedauern ist, daß einzelne Hebammen, wenn sie genügend viel Karbolsäure verbrauchen, von ihrem Schultheißen oder Gemeindepfleger Vorwürfe darüber bekommen, daß sie der Gemeinde so viel Apothekerkosten verursachen.

Ehingen 1887. Es wurde wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß die Landwundärzte bezw. Hebärzte von der richtigen Desinfektion gar keinen Begriff haben und in den wenigen Fällen, wo sie desinfizieren wollen, die Sache verkehrt oder ganz ungenügend machen, welches Vorbild für die Landhebammen selbstverständlich in Beziehung auf Verwendung der ihnen anvertrauten Karbolsäure keinen guten Einfluß ausübt.

Münsingen 1887. Der Oberamtsarzt ersuchte mündlich und schriftlich Ärzte und Wundärzte, ja strenge jede Mißachtung der Vorschriften über Desinfektion seitens der Hebammen dem Physikate zur Anzeige zu bringen und hat keine Gelegenheit versäumt, die Hebammen auf die Schwere ihrer Verantwortung aufmerksam zu machen. Leider sind trotzdem 5 Todesfälle an Kindbettfieber zu verzeichnen, und zwar 4 nach künstlichen Entbindungen durch Wundärzte (darunter ein und derselbe Wundarzt und dieselbe Hebamme 2mal innerhalb kurzer Frist) und 1 nach natürlicher Geburt unter Leitung einer älteren Hebamme.

Einen Versuch zur Kontrollierung der Antisepsis der Hebammen hat der Oberamtsarzt Dr. Schmid von Brackenheim in dem Physikatsbericht pro 1886 mit-

geteilt. Eine wirkſame Kontrolle in dieſer Richtung ſucht derſelbe durch die Aufſtellung einer Statiſtik über den jährlichen Karbolſäureverbrauch jeder Hebamme des Bezirks zu erzielen. Die betreffende Tabelle enthält folgende Rubriken: 1) Name und Wohnort der Hebamme, 2) Alter der Hebamme, 3) Zahl der Geburten im Lauf des Jahrs — und zwar auf Monate verteilt (Unterrubriken I—XII, Summe), 4) Verbrauch von Karbolſäure während des Jahrs — bezw. Bezug derſelben aus der Apotheke in den Monaten (Unterrubriken I—XII, Summe), 5) durchſchnittlicher Karbolſäureverbrauch auf 1 Geburt. Durch letztere Rubrik iſt ein ſofortiger Überblick über den Karbolſäureverbrauch für jede einzelne Hebamme gegeben; würde ſie aber allein in Rückſicht gezogen, ſo wäre man immer noch großen Täuſchungen ausgeſetzt; die eigentliche Kontrolle beſteht vielmehr darin, daß mit einem Blick durch die einzelnen Monate Geburtenzahl und jedesmal geholte Karbolmenge verfolgt und in gegenſeitige Vergleichung gebracht wird. Wenn z. B. eine Hebamme, die 42,8 g Karbolſäure per Geburt aufweiſt, im Mai 3mal ihr Glas hat füllen laſſen, während ſie in dieſem Monat nur 2 Geburten hatte, und vom Juni bis November, in welcher Zeit ſie 8 Geburten hatte, mit einem Glas (200 g) auskam, ſo hat ſie von der im Mai bezogenen Karbolſäure teilweiſe zu anderen als geburtshilflichen Desinfektionszwecken abgegeben, bei den Geburten von Juni bis November nicht genügend desinfiziert.

Der ganze Bericht iſt im Württemb. Medizin. Korreſpondenzblatt 1887 S. 169 veröffentlicht worden und hat ſofort in dieſem Blatt lebhafte Erörterungen hervorgerufen, vergl. namentlich „Zur Antiſepſis der Hebammen“ von Prof. Dr. Fehling in Baſel (1887 S. 206), „Erwiderung“ von Oberamtsarzt Dr. Schmid in Brackenheim (1887 S. 258), und „Noch ein Wort zur Hebammenantiſepſis“ von Oberamtsarzt Dr. Engelhorn in Göppingen (1888 S. 4). Schließlich iſt noch ein zweiter Bericht des Oberamtsarztes Dr. Schmid in Brackenheim über dieſe Frage aus dem Phyſikatsbericht pro 1887 als Ergänzung zu ſeinen früheren Erfahrungen in dem gleichen Blatte veröffentlicht worden (1888 S. 114), auf welche Veröffentlichungen hiemit verwieſen ſein mag. Hier ſollen noch einige kürzere Bemerkungen aus den Phyſikatsberichten in dieſer Richtung folgen:

Cannſtatt 1885. Beim K. Oberamt wurde der Antrag geſtellt, daß die Hebammen in Zukunft Arzneibücher zu führen haben und ihre Arzneimittel nur auf Anordnungen, die von dem Oberamtsphyſikat in dieſe Bücher gemacht werden, in den Apotheken erhalten ſollten. Auf dieſe Weiſe ließ ſich einigermaßen nach dem Verbrauche an Karbolſäure und Karbolfett eine Kontrolle über das Verfahren der Hebammen bei der Geburt ausüben.

Aalen 1885. Um ſich über den Verbrauch der Karbolſäure genau zu unterrichten, hat der Oberamtsarzt die Hebammen angewieſen, ihren ſämtlichen Bedarf an Arzneimitteln durch das Oberamtsphyſikat verordnen zu laſſen.

Beſigheim 1887. Das Verfahren von Oberamtsarzt Dr. Schmid behufs Kontrollierung der Antiſepſis der Hebammen nach Mitteilungen des K. Med.-Kollegiums in Nr. 22 des Medizin. Korreſpondenzblattes vom Jahr 1887 hält der Oberamtsarzt für zweckmäßig, das des Kreisphyſikus Dr. Roth im Belgarder Kreis, mitgeteilt in Nr. 3 der allgemeinen deutſchen Hebammenzeitung vom 1. Febr. 1888 noch für einfacher.

Neckarſulm 1887. Die Menge der bezogenen Karbolſäure iſt für die Kontrolle der Ausführung antiſeptiſcher Maßregeln kein untrüglicher Maßſtab; eine Hebamme, welche eine ſeit 3 Jahren noch unbenützte Nagelbürſte im Beſitz hatte, hatte gleichwohl den größten Konſum von Karbolſäure aufzuweiſen; von 20 Hebammen hatten 7 ihre Nagelbürſte in einem ſo bedenklich wohlerhaltenen Zuſtand, daß die Vermutung nahelag, die Bürſten ſeien überhaupt noch nie zur Verwendung gekommen. An dem Sterbebett einer nach natürlicher Geburt an ſeptiſcher Bauchfellentzündung zu Grunde gegangenen Frau geſtand die Hebamme auf eindringliches Fragen, daß ſie ihre Hände nicht mit Karbolſäure gewaſchen habe, weil der Geruch dieſes Mittels den meiſten ihrer Klienten widerwärtig ſei.

Gerabronn 1887. Eine im Anfang dieſes Jahres vorgenommene Kontrolle des Karbolverbrauchs von ſeiten der Hebammen im Jahr 1887 ergab ein ganz unerfreuliches Reſultat, indem man fand, daß nicht weniger als 10 Hebammen im ganzen Jahr 1887 keinen einzigen Tropfen Karbolſäure aus der Apotheke bezogen hatten.

Münſingen 1887. Von einer Kontrolle des Gebrauchs der Karbolſäure bei Geburten aus dem Verbrauch der von den Hebammen aus den Apotheken bezogenen Karbolſäure hat der Oberamtsarzt völlig Abſtand genommen, da nicht blos Ärzte und Wundärzte, ſondern auch dritte Perſonen bei Unglücksfällen ſich der Karbolſäurelöſung der Hebammen öfters bedienen; ein Nichtverbrauch der Löſung aber bei der Reviſion der Hebammengeräte in die Augen fallen muß. Würden aber die Hebammen merken, daß auf den Vielverbrauch von

Karbolſäure Wert gelegt werde, ſo thun ſie einem den Gefallen, dieſelbe auszugießen. So hatte der Oberamtsarzt ſich über die Zunahme des Eintrags in den Tagebüchern „die Mutter ſtillt ihr Kind“ gefreut, bis er erfuhr, daß einige Hebammen nur ihm zu Gefallen dieſen Eintrag fälſchlich gemacht hatten.

Eßlingen 1887. Die vom Phyſikat Brackenheim vorgeſchlagene Kontrolle des Karbolſäureverbrauchs wird von einzelnen Hebammen des Kurſes dahin kritiſiert, daß die Maßregel allerdings zu fleißigerem Bezug der Säure Veranlaſſung gebe, aber von manchen Hebammen eben dann ſo viel weggegoſſen werde, um den berechneten Verbrauch vorzutäuſchen, auch komme es ſelbſt auf dem Lande doch nicht ſelten vor, daß von vermöglicheren Leuten die Karbolſäure aus der Apotheke bezogen werde. — Bezüglich des Ausgießens von Karbolſäure ſagt der Oberamtsarzt von Brackenheim in ſeinem Berichte pro 1887: „Wenn eine Hebamme, wie es ja in der That hie und da vorkommen mag, Karbolſäure in der Apotheke holt und wegſchüttet, ſo iſt gegen dieſe heimtückiſche Borniertheit natürlich kein Mittel gewachſen. Aber wir ſind doch nicht berechtigt, das Gros unſerer Hebammen einer derartigen Niederträchtigkeit für fähig zu halten.“ Überhaupt iſt der Verfaſſer der ſtatiſtiſchen Kontrollmethode den meiſten der gemachten Einwendungen in ſeiner Ausführung ſchon zum voraus begegnet, und es erſcheint dieſe Methode allem nach wohl weiterer Verſuche und Ausbildung wert, inſofern dieſelbe, wenn ſie nicht einſeitig, ſondern mit Umſicht und unter Berückſichtigung aller hereinſpielenden Momente ausgeübt wird, dem Oberamtsarzt immerhin eine ſcharfe Waffe bezüglich der Kontrolle ſeiner Hebammen in die Hand geben mag.

Die bekannten teils unangenehmen und unbequemen, teils gefährlichen Nebeneigenſchaften der Karbolſäure haben ſchon in den Berichtsjahren manchen Oberamtsarzt veranlaßt, Vorſchläge wegen geeigneter Erſatzmittel zu machen; doch glaubt die überwiegende Mehrzahl, daß ſich die Schwierigkeiten überwinden laſſen werden und daß von einem zu ſchnellen Wechſel mit dem Desinfektionsmittel jedenfalls abzuſehen ſei:

Sulz 1885. Statt 5%igem Karbolvaſelin hat der Oberamtsarzt 5%iges Borvaſelin eingeführt, da er nach ſchmerzhaften Erfahrungen an der eigenen Hand die Klagen der Hebammen und Wöchnerinnen über ätzende Wirkung der Karbolſalbe als berechtigt anerkennen mußte.

Leutkirch 1885. Die 20%ige Karbolſeife wurde auch für dieſes Jahr den Hebammen beſchafft.

Stuttgart 1887. Nach den Erfahrungen des Stadtdirektionsarztes haben ſich die Behälter zur Aufbewahrung und Abmeſſung der Karbolſäure wenig bewährt; der Verſchluß der Behälter wird ſehr bald undicht (dieſem Mißſtand iſt indeſſen durch Verwendung von Gummipfröpfen abgeholfen worden), die Ableſung der Ringe an den Zinndeckeln iſt ſehr ſchwierig, der Geruch der Karbolſäure für die Gebärenden unangenehm, die 5%igen Löſungen verderben die Hände der Hebammen, Anätzungen ſind nicht ſelten. Als Erſatz werden vorgeſchlagen: gefärbte weingeiſtige Sublimatlöſungen (Engelhorn) oder Sublimat-Tabletten, die je ein Gramm Sublimat mit etwas Salmiak (um Niederſchlag in nicht deſtilliertem Waſſer zu vermeiden) enthalten, gefärbt ſind und durch Auflöſung in einem Liter Waſſer 1‰ige Sublimat-Löſung geben (Profeſſor Angerer). Die durch Hebammen ausgeführten desinfizierenden Einſpritzungen dürften dann ſelbſtredend nur auf ärztliche Anordnung hin geſtattet ſein, die vor und nach regelmäßigen Geburten ſind überhaupt überflüſſig.

Maulbronn 1887. Der Oberamtsarzt glaubt nicht nur für etwaige Ausſpülungen, ſondern auch für die Desinfektion der Hände auf das Creolin hinweiſen zu ſollen, als einem nicht giftigen, doch wirkſamen Mittel.

Sulz 1887. Den Hebammen Sublimat in die Hände zu geben, dürfte ſich der Oberamtsarzt nicht getrauen, ſo lange noch der eine oder der andere im Bezirk oder in den Bezirk hereinpraktizierende Arzt Ausſpülungen durch Hebammen vornehmen läßt.

Urach 1887. Der Oberamtsarzt würde die Einführung eines neuen Desinfektionsmittels und neuer Geräte beklagen. Häufiger Wechſel iſt, zumal, wenn es ſich um ſo wichtige Vorſchriften handelt, für alle Hebammen vom Übel, am meiſten aber für die ſchlechten Hebammen, deren Bereitwilligkeit und Fähigkeit, Neues zu lernen, ſehr gering iſt.

Biberach 1887. Der Oberamtsarzt glaubt, daß zur Zeit durch die beſtehenden Vorſchriften genügend geſorgt iſt und daß zu frühzeitige Neuerungen in dieſem Punkt Schaden anrichten würden. Für ihn ſteht feſt, daß die Karbolſäure alles leiſtet, was unter den augenblicklichen Verhältniſſen zu leiſten möglich iſt. Durch die Inſtruktion erhalten die Hebammen die Karbolſäure ausſchließlich zur Reinigung der Hände, und nur auf Anordnung des Arztes ſollen ſie die Karbolſäure für die Wöchnerinnen verwenden. Ihr Gedächtnis hat alſo nur die Bereitung des 5%igen Karbolwaſſers zu behalten und das bringt ſelbſt die Älteſte fertig. Jetzt eine Än-

derung im Desinfektionsmittel und wieder neue Lehren in diesen Dingen würden die Hebammen irreleiten und stutzig machen.

Münsingen 1887. Nachdem der Nutzen der Karbolsäure bei Hebammen und Publikum entschieden Boden gewonnen hat, würde der Oberamtsarzt eine Änderung des Desinfektionsmittels für einen Fehlgriff halten, namentlich wenn hiefür Sublimat gewählt würde, von dem er erst neulich eine schwere Intoxikation durch Sublimatholzwolle bei einer Wöchnerin zu beobachten Gelegenheit hatte.[1]).

Bezüglich der Anschaffung von neuen Gerätschaften, Instrumenten und Mitteln für die Hebammen ist folgendes aus den Physikatsberichten zu bemerken:

Eßlingen 1886. Da allen älteren vor dem Jahre 1879 ausgebildeten Hebammen ein passender Aufbewahrungsort und ein zweckmäßiges Transportmittel für ihre Gerätschaften fehlte, so wurde das K. Oberamt um die Ermächtigung ersucht, für alle diejenigen Hebammen, welche nicht im Besitz einer vorschriftsmäßigen Tasche sind, eine solche auf Kosten der Gemeinden anschaffen zu dürfen, welchem Antrage seitens des Oberamts auch entsprochen wurde.

Sulz 1886. Die Anschaffung von Taschen für die Hebammen wurde heuer durchgeführt; dagegen konnte sich der Oberamtsarzt nicht entschließen, einer schon mehrmals von der Direktion der Hebammenschule durch zurückkehrende Schülerinnen an ihn gelangte Anregung nachzukommen, den Hebammen auch Gummiunterlagen in die Hände zu geben. Er glaubt nicht, daß man jeder Hebamme ohne weiteres so viel Verständnis für die Theorie der Infektion und so viel — auch das Kleine und Kleinste berücksichtigende Gewissenhaftigkeit zutrauen darf, daß man nicht fürchten muß, mit der von Geburt zu Geburt wandernden Unterlage eine weitere Gelegenheit zur Verschleppung einer Infektion von Wöchnerin zu Wöchnerin zu schaffen.

Welzheim 1886. Das Instrumentarium der anwesenden Hebammen wurde durch eine Instrumententasche vervollständigt, was bei unseren parzellierten Gemeinden besonders angezeigt war.

Neresheim 1887. Als ein Übelstand stellte sich die in den meistens älteren Taschen befindliche Lederfächereinrichtung für Arzneikölbchen heraus, sofern die Reinigung solcher Taschen fast unmöglich ist und in der That denselben häufig ein wahrer Moderduft entströmt. Der Oberamtsarzt ließ die ganze innere Einrichtung abtrennen und herausnehmen, so daß die Tasche an allen Stellen leicht zu reinigen ist und überdem noch der Irigator und die große Karbolflasche bequem Platz finden.

Eßlingen 1887. Unter den vielen Gründen, welche die genaue Durchführung des antiseptischen Verfahrens bei Geburten auf dem Lande unmöglich machen sollen, wird von den Hebammen hauptsächlich der hervorgehoben, daß in vielen Häusern kaum eine, geschweige denn 2 Waschschüsseln, wie sie die Dienstanweisung vorschreibt, zum Zweck der Reinigung zu erhalten seien. Der Oberamtsarzt hat, um diesem Übelstand abzuhelfen, Anschaffung von 2 Waschschüsseln für jede Hebamme auf Gemeindekosten zur Vervollständigung des Inventars beantragt.

Brackenheim 1887. Ein Übelstand beim Anmachen der Karbollösung wird von den Hebammen mit Recht namhaft gemacht. Er betrifft die Schwierigkeit bezw. Unmöglichkeit, in ärmlichen Haushaltungen zwei, ja nur ein Waschbecken für die Reinigung und Desinfektion der Hände zu beschaffen; so frug den Oberamtsarzt im letzten Kurs eine Hebamme, ob sie verpflichtet sei, in einem Haus, wo bloß eine Suppenschüssel und überhaupt kein Waschbecken aufzutreiben sei, diese gegen den Willen der Leute für die Karbollösung zu reklamieren, dieser Fall sei ihr kürzlich passiert. Aber auch abgesehen von Fällen, wo geeignete Gefäße nicht vorhanden sind, ist die ungleiche Größe und Form der Becken, ohne daß die Hebamme ein Maß für 1 oder ½ Liter hat, geeignet, Täuschungen in den richtigen Mischverhältnissen von Wasser und Karbolsäure hervorzurufen. Auch Engelhorn weist mit Recht darauf hin und begründet damit den Rat, ein Litermaß unter die Ausrüstungsgegenstände der Hebammen aufzunehmen. Der Oberamtsarzt ist diesem Übelstand dadurch begegnet, daß er im Dezember 1887 im Einverständnis mit dem K. Oberamt für jede Hebamme des Bezirks je 2 Waschbecken, ineinander passend, anfertigen ließ. Dieselben sind von Zinkblech (des Rostes wegen) und haben immer 2 Marken in Form von aufgelöteten Drahtstückchen für ½ und 1 Liter und halten bis zum Rand gefüllt 2 Liter Wasser. Die Marken sind also für Gesicht und Gefühl kenntlich,

---

[1]) Am 4. August 1890 ereignete sich in Urach folgender Fall: ein Geburtshelfer nahm zu einer geburtshilflichen Operation 2 Angererſche Sublimatpastillen mit und ließ eine derselben aus Versehen in der Wohnung der Wöchnerin zurück. Am andern Morgen fand ein 2jähriges Kind die Pastille, verschluckte sie und starb nach kurzer Zeit (1 Pastille enthält 1 g Sublimat).

was für presbyopiſche Hebammen jedenfalls angenehm iſt. Die Anſchaffungskoſten für ein derartiges Waſchbecken beliefen ſich auf 60 Pf.

Brackenheim 1885. Eine Neuerung wurde, obwohl nicht vorgeſchrieben, vom Oberamtsarzt ſelbſtändig eingeführt, nämlich die Anſchaffung von Bettſchüſſeln für ſämtliche Hebammen. Wenn ſich auch mannigfaches Sträuben der Ortsbehörden geltend machte, ſo gelang die Durchführung doch ſchließlich. Die Notwendigkeit dieſer Anſchaffung tritt bei Leiſtung der Geburtshilfe auf dem Lande dem Arzte ſo oft und viel entgegen, daß die Durchführung gerechtfertigt erſchien.

Leutkirch 1885. Die Verſorgung der Hebammen mit Stechbecken für desinfizierende Ausſpülungen, die vielfach von den Ärzten angeordnet werden, hat begonnen.

Oberndorf 1886. Die Holzwatte wird wegen ihrer Billigkeit häufig als Stopftuch verwendet und den Hebammen zum häufigen Gebrauch anempfohlen.

Neresheim 1887. Von dem Oberamtsarzt wird den Hebammen empfohlen, ein unter das Kreuz zu legendes, mindeſtens 10 cm hohes, glattes und feſtes ledernes Polſterkiſſen zu jeder Geburt mitzunehmen. — (Dürfte aus den gleichen Gründen wie die Gummiunterlage wohl beſſer von der Ausrüſtung der Hebamme wegbleiben; auch wird die Hebamme ſchließlich zu ſchwer bepackt, wenn ſie alles mitnehmen ſoll, was in dieſer oder jener Haushaltung nicht aufzutreiben iſt.)

Biberach 1886. Obgleich in der Dienſtanweiſung nur 2 elaſtiſche Katheter vorgeſchrieben sind, wurde dennoch allen Hebammen noch ein weicher Katheter angeſchafft, weil in gewiſſen Fällen nur mit dieſem noch etwas zu erreichen iſt, auch Verletzungen bei demſelben ausgeſchloſſen ſind.

— Durch Bekanntm. des Med.-Kollegiums vom 10. Sept. 1887 (ſ. oben S. 6) iſt den Amtskörperſchaften oder großen Gemeinden die Anſchaffung der Allgemeinen deutſchen Hebammenzeitung zum Gebrauch für die Hebammen empfohlen worden; hinſichtlich dieſer und anderer Anſchaffungen von Lehrmitteln mögen zum Schluß noch einige Bemerkungen aus den Phyſikatsberichten hier ihre Stelle finden:

Eßlingen 1885. Auf Antrag des Phyſikats wurden alle Hebammen des Bezirks mit dem auf Koſten der Amtsverſammlung angeſchafften Pfeifferſchen Hebammenkalender verſehen.

Leutkirch 1885. Der Pfeifferſche Hebammenkalender wurde auch für dieſes Jahr den Hebammen beſchafft.

Biberach 1886. Bei den Vorträgen, denen die Hebammen ſtets mit Aufmerkſamkeit folgen, kam dem Verſtändnis die Verwendung eines Kindsphantoms und eines weiblichen Beckens ſehr zu Hilfe. — Viele Hebammen baten um die Erlaubnis, im nächſten Jahr, ſofern ein Kurs in ihrer Nähe gehalten werde, hoſpitieren zu dürfen.

Urach 1887. Herr Prof. Dr. Säxinger hat für den Unterricht in den Repetitionskurſen ein gebrauchtes Phantom zum Geſchenk gemacht; dasſelbe wurde im Berichtsjahr regelmäßig gebraucht.

Gerabronn 1887. Bei den Repetitionskurſen wurde ein Beckenmodell und Kindskopf nach Inſpektor Klautſch in Jena benützt.

Brackenheim 1887. Auf Korporationskoſten wurde auf 4 Exemplare der deutſchen Hebammenzeitung abonniert, die von dem Oberamtsarzt jeweils in Zirkulation verſetzt werden. Der Bezirk iſt in 4 Leſezirkel abgeteilt, ſo daß auf einen Zirkel 9—12 Hebammen kommen. Es wurden dabei denjenigen, die ſich in den Kurſen durch Kenntniſſe und Pünktlichkeit und durch gute Führung bezüglich der Desinfektion auszeichnen, als Prämie ein gebundener Jahrgang der Zeitung in Ausſicht geſtellt.

In gleicher Weiſe wurde in einer großen Zahl von Bezirken die Allgemeine deutſche Hebammenzeitung auf Koſten der Amtsverſammlung angeſchafft, z. B. für Cannſtatt 3, Tübingen 2, Urach 2, Hall 1, Künzelsau 5, Neresheim 3, Waldſee 3, Wangen 2 Exemplare u. a. Im Oberamt Künzelsau ſind die Hebammen von der Amtspflege zudem zum Zweck einer koſtenfreien Zirkulation der Zeitung durch die Poſt mit der nötigen Anzahl Freimarken verſehen worden.

In verſchiedenen Bezirken wurde jedoch der Antrag des Phyſikats auf Anſchaffung dieſer Zeitung von dem Amtsverſammlungsausſchuß abſchlägig beſchieden, z. B. in Weinsberg, Schorndorf, Biberach, Riedlingen u. a.

(Fortſetzung S. 222.)

Oberamt	Zahl der vorgekommenen																				
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	Visitationen von höheren Gelehrten- und Realschulen	Instrukt. neubestl. Leichenschauer	Vorprüf. von Hebammen-Schülerinn.	Hebammen-Rep.-Kurse: Kurse	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der sämtl. erschienenen Hebammen	polizeil. Legal-Inspektionen an Leichen	polizeil. Legal-Sektionen	poliz. angeord. Unterſuch. von: Kranken und Verdächtigen	poliz. angeord. Unterſuch. von: Blinden	poliz. angeord. Unterſuch. von: Taubſtumm.	Unterſuch. bezügl. körp. Tüchtigkeit z. Eiſenbahndienſt	Unterſ. an nat.-pock.-kranken Kühen: im ganzen	Unterſ. an nat.-pock.-kranken Kühen: mit erfolgr. Überimpf. a. d. Menſch.	bezirksärztl. Viſitat. von: Apotheken	bezirksärztl. Viſitat. von: Filialen	bezirksärztl. Viſitat. von: ärztl. Hausapotheken	Gefängnis-Viſ.: oberamtl.	Gefängnis-Viſ.: amtsgerichtl.
Backnang	6	—	2	3	1	7	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2
Beſigheim	4	—	—	5	2	13	1	—	29	—	—	5	—	—	3	—	—	2	2
Böblingen	1	—	1	1	—	—	1	3	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2
Brackenheim	7	—	1	1	7	44	—	—	6	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2
Cannſtatt	3	2	—	—	3	25	3	4	48	—	—	14	—	—	—	—	—	1	1
Eßlingen	4	2	—	1	1	10	1	—	6	—	—	14	—	—	6	—	—	—	2
Heilbronn	1	—	—	—	3	30	1	4	13	—	—	15	1	—	2	—	—	1	1
Leonberg	5	—	1	2	3	23	—	1	15	—	—	2	—	—	2	—	—	1	2
Ludwigsburg	4	1	1	3	2	15	—	1	39	—	—	6	—	—	—	—	—	2	2
Marbach	7	—	1	1	2	14	2	4	6	—	—	2	1	—	4	—	—	2	2
Maulbronn	3	—	2	3	2	15	—	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2
Neckarſulm	6	—	1	1	3	20	—	1	14	—	—	5	—	—	—	—	—	4	1
Stuttgart Stadt	—	—	—	3	1	6	2	4	268	—	—	48	—	—	6	—	—	1	2
Stuttgart Amt	3	—	2	5	—	—	—	3	5	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Vaihingen	5	—	—	1	3	16	—	1	2	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2
Waiblingen	10	—	—	1	2	17	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Weinsberg	3	—	2	1	2	18	2	—	2	—	—	1	3	—	2	—	—	—	1
Neckarkreis	**72**	**5**	**14**	**32**	**37**	**273**	**13**	**28**	**457**	—	—	**122**	**10**	—	**27**	—	—	**16**	**30**
Balingen	4	—	1	2	6	39	—	1	8	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1
Calw	1	—	—	3	1	1	—	1	66	—	3	9	3	—	—	—	—	1	2
Freudenſtadt	13	—	2	—	—	—	—	2	3	—	—	3	2	—	1	—	—	—	2
Herrenberg	3	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2
Horb	6	—	—	1	—	—	—	—	4	—	—	9	—	—	1	—	—	2	2
Nagold	7	—	1	3	5	45	—	1	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2
Neuenbürg	4	—	2	2	1	3	—	1	1	—	—	1	—	—	2	—	—	1	2
Nürtingen	11	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Oberndorf	5	—	1	1	2	11	—	3	3	—	—	2	—	—	3	—	—	2	2
Reutlingen	2	1	—	2	4	35	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Rottenburg	3	—	3	—	3	15	—	1	10	—	—	7	—	—	4	—	—	2	1
Rottweil	8	1	1	—	2	18	—	—	5	—	—	15	—	—	4	—	—	1	2
Spaichingen	4	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	2
Sulz	8	—	—	2	2	17	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2
Tübingen	—	—	—	5	—	—	—	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	—	1
Tuttlingen	7	—	—	1	4	29	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Urach	6	—	—	3	2	12	—	—	2	—	—	2	—	—	2	—	—	—	2
Schwarzwaldkr.	**92**	**3**	**12**	**26**	**32**	**225**	—	**15**	**110**	—	**3**	**61**	**8**	—	**24**	**2**	—	**11**	**30**
Aalen	3	—	1	2	1	8	—	—	6	—	—	22	1	—	2	1	—	1	2
Crailsheim	10	1	—	—	—	—	1	—	10	2	2	2	—	—	—	—	—	1	2
Ellwangen	7	—	—	1	—	—	—	—	12	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Gaildorf	3	—	—	2	3	13	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	2	2
Gerabronn	5	—	2	2	2	11	—	—	7	—	—	—	1	—	1	—	—	1	2
Gmünd	4	—	—	—	3	19	—	2	18	—	—	1	3	3	—	—	—	2	2
Hall	6	—	—	—	5	34	—	—	11	—	1	3	—	—	—	—	—	1	2
Heidenheim	4	—	1	3	2	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	2
Künzelsau	6	1	3	5	3	20	1	—	11	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1
Mergentheim	5	—	1	5	3	27	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Neresheim	7	—	—	2	2	15	3	1	4	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
Oehringen	9	—	4	1	2	12	2	—	12	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2
Schorndorf	11	—	1	3	1	7	2	—	5	—	—	5	1	—	1	—	—	2	4
Welzheim	—	—	1	—	2	10	—	2	10	—	—	—	—	—	5	2	—	4	2
Jagſtkreis	**80**	**2**	**14**	**26**	**29**	**193**	**9**	**6**	**106**	**2**	**5**	**37**	**10**	**3**	**11**	**4**	—	**18**	**28**
Biberach	—	1	3	1	4	29	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Blaubeuren	17	—	1	1	3	22	—	—	6	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2
Ehingen	—	—	4	4	2	11			—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	2
Geislingen	—	—	1	2	3	19	—	—	55	—	—	6	—	—	—	—	—	1	2
Göppingen	3	—	1	1	5	53	7	2	10	—	1	3	2	—	—	—	—	1	1
Kirchheim	6	—	3	2	2	24	—	—	6	—	1	6	2	—	3	—	—	2	2
Laupheim	10	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	3	—	—	2	—	—	1	2
Leutkirch	4	—	1	—	1	5	—	—	14	—	—	1	—	—	1	—	—	2	2
Münſingen	20	—	1	1	4	32	—	3	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Ravensburg	11	—	1	2	2	14	—	—	6	—	—	3	—	—	—	—	—	2	2
Riedlingen	9	—	—	2	5	32	—	2	10	—	—	3	—	—	1	—	—	2	2
Saulgau	8	—	—	2	1	8	—	—	8	—	—	3	—	—	—	—	—	1	2
Tettnang	10	—	—	3	1	5	—	—	8	—	—	3	—	—	—	—	—	1	3
Ulm	5	—	1	—	3	21	—	1	43	—	—	26	—	—	1	—	—	1	2
Waldſee	16	—	—	1	2	7	—	—	—	—	—	2	—	—	6	—	—	2	2
Wangen	4	—	2	—	1	9	—	—	9	—	—	1	—	—	—	—	—	4	2
Donaukreis	**123**	**1**	**19**	**22**	**39**	**291**	**9**	**8**	**186**	—	**2**	**66**	**6**	—	**14**	—	—	**24**	**30**
Württemberg	**367**	**11**	**59**	**106**	**137**	**982**	**31**	**57**	**859**	**2**	**10**	**286**	**34**	**3**	**76**	**6**	—	**69**	**118**

Oberamt	Zahl der vorgekommenen																				
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Viſitat.	Viſitationen von höheren Gelehrten- und Realſchulen	Inſtrukt. neubeſt. Leichenſchauer	Vorprüf. von Hebammen-Schülerinn.	Hebammen-Rep.-Kurſe: Zahl der Kurſe	Hebammen-Rep.-Kurſe: Zahl der ſämtl. erſchienenen Hebammen	polizeil. Legal-Inſektionen an Leichen	polizeil. Legal-Sektionen	poliz. angeord. Unterſuch. von: Kranken und Verdächtigen	poliz. angeord. Unterſuch. von: Blinden	poliz. angeord. Unterſuch. von: Taubſtumm.	Unterſuch. bezügl. körp. Tüchtigkeit z. Eiſenbahndienſt	Unterſ. an nat.-pock.-kranken Kühen: im ganzen	Unterſ. an nat.-pock.-kranken Kühen: mit erfolgr. Überimpf. a. d. Menſch.	bezirksärztl. Viſitat. von: Apotheken	bezirksärztl. Viſitat. von: Filialen	bezirksärztl. Viſitat. von: ärztl. Hausapotheken	Gefängnis-Viſ.: oberamtl.	Gefängnis-Viſ.: amtsgerichtl.
Backnang	4	—	2	2	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	2	—	—	—	2
Beſigheim	5	—	—	4	2	15	—	2	19	—	—	7	—	—	—	—	—	2	2
Böblingen	6	—	2	3	2	14	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2
Brackenheim	5	—	—	2	—	—	—	—	5	—	—	—	2	—	1	—	—	1	2
Cannſtatt	—	—	1	—	—	—	5	2	75	—	—	15	1	—	3	—	—	1	1
Eßlingen	2	—	1	3	1	7	3	4	2	—	2	19	1	1	—	—	—	—	2
Heilbronn	2	—	—	—	2	11	1	3	15	—	1	13	—	—	3	—	—	—	2
Leonberg	6	—	—	1	2	16	—	2	6	—	—	—	2	—	7	—	—	1	2
Ludwigsburg	1	—	—	—	2	15	—	3	53	—	—	4	2	—	2	—	—	2	2
Marbach	6	—	—	3	2	14	1	2	4	—	—	4	—	—	2	—	—	1	2
Maulbronn	—	—	—	—	3	23	—	—	6	—	—	9	2	—	—	—	—	—	2
Neckarſulm	5	—	2	6	2	11	—	3	8	—	1	2	3	—	4	—	—	4	2
Stuttgart Stadt	—	—	—	2	1	2	—	4	315	—	2	67	—	—	4	—	—	1	2
Stuttgart Amt	6	—	—	5	2	14	—	1	6	1	—	3	2	1	—	—	—	—	2
Vaihingen	2	—	—	2	2	13	—	—	2	—	—	4	1	—	—	—	—	2	2
Waiblingen	12	—	3	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	3	—	—	—	2
Weinsberg	7	—	2	3	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	3	—	—	—	1
Neckarkreis	69	—	13	37	23	155	11	27	520	2	7	151	18	2	34	—	—	16	32
Balingen	12	—	4	3	—	—	1	4	8	—	—	3	—	—	—	—	—	1	1
Calw	9	—	2	2	3	19	—	—	62	—	—	4	1	—	—	—	—	1	2
Freudenſtadt	7	—	1	1	2	25	—	—	2	—	—	5	—	—	5	—	—	—	2
Herrenberg	5	—	3	2	6	45	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	2
Horb	7	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	2	2
Nagold	6	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	2
Neuenbürg	5	—	1	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	—	2	1	—	1	2
Nürtingen	6	1	1	1	3	16	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Oberndorf	4	—	2	3	3	25	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Reutlingen	8	—	1	3	—	—	1	5	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Rottenburg	4	—	3	4	2	13	1	2	9	—	—	10	—	—	3	—	—	2	2
Rottweil	4	—	2	1	2	12	1	2	28	—	1	15	—	—	—	—	—	1	2
Spaichingen	2	—	3	2	2	9	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Sulz	9	—	4	1	1	10	—	1	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	1
Tübingen	1	2	1	3	1	8	—	3	7	—	—	5	—	—	—	—	—	1	1
Tuttlingen	4	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Urach	11	1	—	2	—	—	—	1	6	—	—	2	—	—	—	—	—	2	2
Schwarzwaldkr.	104	4	31	34	25	182	8	26	133	—	2	62	1	—	15	1	—	14	28
Aalen	2	—	—	5	1	7	—	—	7	—	—	29	2	—	—	1	—	1	2
Crailsheim	3	—	1	1	1	6	—	—	11	—	—	5	—	—	1	—	—	1	2
Ellwangen	6	—	—	1	—	—	—	1	6	—	—	—	3	—	1	—	—	1	1
Gaildorf	2	—	3	2	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3	—	—	2	2
Gerabronn	6	—	1	2	2	13	—	1	4	—	—	2	1	—	1	—	1	—	2
Gmünd	3	—	1	3	1	7	—	1	29	—	—	1	4	—	—	—	—	2	2
Hall	6	—	—	—	2	14	—	—	5	—	1	4	—	—	4	—	—	—	2
Heidenheim	7	—	—	—	2	16	—	—	1	—	—	6	—	—	1	—	—	2	2
Künzelsau	9	—	5	1	2	16	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mergentheim	7	—	2	3	2	13	2	—	5	—	—	3	—	—	—	—	—	4	2
Neresheim	17	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Oehringen	7	—	1	2	2	14	1	1	6	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1
Schorndorf	5	—	—	4	1	12	2	—	10	—	—	4	—	—	1	—	—	4	4
Welzheim	2	—	1	1	2	8	—	2	3	—	—	—	1	—	2	2	—	4	2
Jagſtkreis	82	—	15	25	18	126	5	7	94	—	2	55	11	—	15	3	1	23	25
Biberach	3	—	1	2	2	13	1	—	1	—	—	3	—	—	1	1	—	2	2
Blaubeuren	14	1	2	3	1	7	—	1	9	—	—	6	2	—	1	—	—	1	2
Ehingen	—	—	2	2	2	12	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	1	2
Geislingen	1	—	1	6	3	14	—	—	60	—	—	6	1	—	—	—	—	1	2
Göppingen	6	—	1	1	—	—	4	—	10	—	—	4	1	—	—	—	—	1	2
Kirchheim	—	—	2	2	2	14	—	1	12	—	—	5	1	—	—	—	—	2	2
Laupheim	2	—	4	1	3	14	—	1	2	—	—	3	—	—	8	—	—	1	2
Leutkirch	3	—	—	—	1	7	1	—	13	—	—	1	—	—	3	—	—	2	2
Münſingen	16	—	1	—	3	21	—	—	11	—	—	1	1	—	2	—	—	1	2
Ravensburg	4	—	5	2	2	14	—	2	9	—	2	5	2	—	2	—	—	1	1
Riedlingen	11	—	—	4	2	11	—	—	4	—	1	1	—	—	2	1	—	2	2
Saulgau	8	—	1	2	1	7	—	2	10	—	—	4	—	—	—	—	—	1	2
Tettnang	4	—	3	4	1	9	1	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2
Ulm	5	—	2	1	—	—	—	—	80	—	—	22	—	—	—	—	—	1	2
Waldſee	4	—	2	1	2	11	—	—	5	—	—	2	—	—	3	—	—	2	2
Wangen	2	—	1	2	1	5	—	—	9	—	—	2	1	—	—	—	—	4	2
Donaukreis	83	1	28	33	26	159	7	9	235	—	3	70	9	—	24	2	—	24	31
Württemberg	338	5	87	129	92	622	31	69	982	2	14	338	39	2	88	6	1	77	116

Oberamt	Zahl der vorgekommenen																					
	ord. oberamtsärztl. Gem.-Med.-Visitat.	Visitationen von höheren Gelehrten- und Realschulen	Instrukt. neubeit. Leichenschauer	Vorprüf. von Hebammen-Schülerinn.	Hebammen-Rep.-Kurse: Kurse	Hebammen-Rep.-Kurse: Zahl der sämtl. erschienenen Hebammen	polizeil. Legal. Inspektionen an Leichen	polizeil. Legal. Sektionen	poliz. angeord. Unterfuch. von Kranken und Verdächtigen	poliz. angeord. Unterfuch. von Blinden	poliz. angeord. Unterfuch. von Taubstumm.	Unterfuch. bezügl. körp. Tüchtigkeit z. Eisenbahndienst	Unterf. an nat.-pock.-kranken Kühen: im ganzen	Unterf. an nat.-pock.-kranken Kühen: mit erfolgr. Überimpf. a. d. Menfch.	bezirksärztl. Visitat. von Apotheken	bezirksärztl. Visitat. von Filialen	bezirksärztl. Visitat. von ärztl. Hausapotheken	Gefängnis-Vif.: oberamtl.	Gefängnis-Vif.: amtsgerichtl.
Backnang	7	—	—	3	3	20	—	2	47	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Befigheim	3	—	—	2	2	11	—	1	12	—	—	4	—	—	—	—	—	2	2
Böblingen	3	—	—	2	1	10	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Brackenheim	4	—	2	—	2	14	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Cannftatt	(1)	—	1	4	1	8	1	2	34	—	1	19	—	—	8	—	—	—	1
Eßlingen	2	2	—	4	2	10	—	1	5	—	—	14	—	—	—	—	—	1	3
Heilbronn	2	—	—	2	—	—	1	4	17	—	—	25	—	—	—	—	—	2	2
Leonberg	5	—	1	—	2	18	—	2	15	—	—	—	—	—	4	1	—	—	2
Ludwigsburg	—	—	1	—	3	18	—	1	35	—	—	7	—	—	2	—	—	2	2
Marbach	5	—	—	1	2	13	2	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2
Maulbronn	2	—	2	1	3	16	1	—	5	—	—	8	—	—	—	—	—	—	2
Neckarfulm	5	—	2	—	3	20	—	4	4	—	—	10	—	—	—	—	—	4	2
Stuttgart Stadt	(3)	—	—	1	—	—	—	5	288	—	—	97	—	—	2	—	—	1	2
Stuttgart Amt	5	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Vaihingen	5	—	2	2	2	11	—	—	3	1	—	1	—	—	1	—	—	2	2
Waiblingen	8	—	—	2	2	21	—	1	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Weinsberg	7	—	1	—	1	8	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Neckarkreis	**63**	**2**	**12**	**24**	**29**	**198**	**8**	**27**	**477**	**1**	**2**	**188**	—	—	**19**	**1**	—	**16**	**33**
Balingen	4	—	—	2	—	—	—	2	13	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Calw	27	—	7	2	1	7	—	1	48	—	1	8	—	—	—	—	—	1	2
Freudenftadt	9	—	1	—	1	5	—	4	—	—	—	4	—	—	1	—	—	2	2
Herrenberg	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
Horb	9	—	2	3	4	26	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—	1	2
Nagold	6	—	—	4	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—
Neuenbürg	5	—	—	1	3	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4
Nürtingen	3	1	2	1	2	11	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Oberndorf	4	—	1	1	—	—	—	—	7	—	—	2	—	—	1	—	—	2	3
Reutlingen	—	—	—	4	—	—	1	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1
Rottenburg	3	—	1	2	2	13	1	3	2	—	—	5	—	—	1	—	—	2	1
Rottweil	3	—	1	2	2	13	—	2	19	2	2	17	—	—	—	—	—	—	2
Spaichingen	5	—	1	—	1	6	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
Sulz	7	—	1	—	1	7	1	1	—	—	—	1	—	—	2	—	—	1	2
Tübingen	2	—	—	3	1	9	—	1	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	1
Tuttlingen	6	—	—	2	5	31	—	2	35	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Urach	1	—	1	1	4	28	1	—	4	—	—	1	—	—	—	—	—	2	2
Schwarzwaldkr.	**98**	**1**	**19**	**28**	**27**	**180**	**4**	**20**	**137**	**2**	**3**	**66**	—	—	**6**	—	—	**15**	**27**
Aalen	3	—	—	4	2	14	—	—	9	—	—	22	—	—	2	1	—	1	2
Crailsheim	3	—	—	1	2	16	—	1	5	—	—	6	—	—	1	—	—	—	2
Ellwangen	5	1	1	2	5	38	—	—	14	—	—	1	1	—	—	—	—	1	2
Gaildorf	5	—	1	1	1	8	—	1	1	—	1	1	—	—	4	—	—	2	2
Gerabronn	4	—	1	—	2	15	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2
Gmünd	3	—	3	2	1	8	—	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—	3	2
Hall	7	—	1	1	2	18	—	2	1	—	2	13	—	—	—	—	—	—	2
Heidenheim	5	—	2	1	2	13	—	1	—	—	—	4	—	—	1	—	—	2	2
Künzelsau	11	—	—	3	2	14	1	—	8	—	—	2	—	—	5	—	—	—	1
Mergentheim	4	—	—	3	2	11	2	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4	2
Neresheim	6	—	—	1	3	22	—	1	4	—	—	2	—	—	1	—	—	2	1
Oehringen	5	1	2	1	2	12	—	2	10	—	—	2	—	—	5	—	—	—	2
Schorndorf	5	1	1	2	1	6	1	2	4	—	—	3	—	—	—	—	—	2	4
Welzheim	2	—	1	—	2	6	—	—	5	—	—	—	2	—	2	1	—	2	3
Jagſtkreis	**68**	**3**	**13**	**22**	**29**	**201**	**4**	**12**	**73**	—	**3**	**57**	**3**	—	**26**	**2**	—	**19**	**29**
Biberach	8	—	3	1	2	13	—	—	5	—	—	1	—	—	1	1	—	2	2
Blaubeuren	—	—	3	1	1	6	—	4	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Ehingen	—	—	2	2	2	17	—	—	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	2
Geislingen	9	—	—	3	2	8	—	—	92	—	—	6	—	—	4	3	—	1	2
Göppingen	2	—	2	1	—	—	—	1	26	—	—	6	—	—	4	1	—	—	2
Kirchheim	2	—	—	2	2	14	—	2	3	—	1	3	—	—	—	—	—	2	2
Laupheim	7	—	2	—	4	31	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	1	2
Leutkirch	2	—	—	—	1	7	1	—	15	—	—	2	—	—	1	1	—	2	2
Münfingen	7	—	1	3	1	7	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Ravensburg	1	2	1	1	—	—	1	1	7	—	—	8	—	—	5	—	—	1	2
Riedlingen	8	—	1	2	3	20	—	3	7	—	—	2	—	—	1	—	—	2	2
Saulgau	7	—	2	8	2	16	—	1	5	—	—	5	—	—	—	—	—	1	2
Tettnang	—	—	3	1	1	7	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	3
Ulm	3	—	3	2	—	—	3	11	70	—	—	12	—	—	—	—	—	—	2
Waldfee	12	—	1	—	1	4	—	1	5	—	—	5	—	—	2	—	—	2	2
Wangen	2	—	3	—	1	6	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—	4	2
Donaukreis	**70**	**2**	**27**	**27**	**23**	**156**	**6**	**26**	**260**	—	**1**	**58**	—	—	**22**	**6**	—	**20**	**33**
Württemberg	**299**	**8**	**71**	**101**	**108**	**735**	**22**	**85**	**947**	**3**	**9**	**369**	**3**	—	**73**	**9**	—	**70**	**122**

(Fortſetzung von S. 218.)

6. Polizeiliche Legal-Inſpektionen und Sektionen.

Die Zahl der polizeilichen Legal-Inſpektionen und Sektionen hat ſich, wie aus nachſtehender Überſicht zu erſehen iſt, in den Berichtsjahren nur wenig über den niederen Stand erhoben, auf dem ſie ſeit dem Jahr 1880 infolge der Einführung der neuen Gerichtsorganiſation geſunken iſt (vergl. Med.-Ber. pr. 1879/81):

	Zahl der Legal-Inſpektionen	Legal-Sektionen	Geſamtzahl
im Jahr 1878	148	444	592
„ „ 1879	115	396	511
„ „ 1880	17	89	96
„ „ 1881	8	76	84
„ „ 1882	4	64	68
„ „ 1883	16	75	91
„ „ 1884	8	50	58
„ „ 1885	31	57	88
„ „ 1886	31	69	100
„ „ 1887	22	85	107

Stuttgart 1886. Von den 28 an Selbſtmord im Stadtdirektionsbezirk geſtorbenen Perſonen kamen 4 zur polizeilichen Sektion durch den Stadtdirektionsarzt, 2 wurden von Privatärzten ſeziert, 1 im Zuchthaus, 3 in Spitälern, wo die betreffenden geſtorben waren. Gar nicht ſeziert wurden demnach 18 Selbſtmörder. — Bei den polizeilichen Sektionen wird nunmehr wieder von einem Beamten der K. Stadtdirektion das Protokoll geführt, wie §. 2 der Min.-Verfg. vom 31. Dez. 1885 vorſchreibt.

Gerabronn 1887. Bei einem Selbſtmörder, einem 50 Jahr alten Bauern, welcher ſich aus Verzweiflung wegen Schulden in der Jagſt ertränkt hatte, fanden ſich nirgends krankhafte Veränderungen. Da derſelbe mit übereinander gebundenen Händen in der Jagſt liegend gefunden wurde, ſo wurde zuerſt an ein Verbrechen gedacht und der Oberamtsarzt vom Amtsgericht zu einem Gutachten aufgefordert. Dasſelbe lautete dahin, daß gerade aus dem Umſtand, daß die Hände zuſammengebunden waren, ohne daß ſich Spuren von Kampf und Gegenwehr am Körper vorfanden, mit Sicherheit auf einen Selbſtmord geſchloſſen werden dürfe, da einem kräftigen Mann in den beſten Jahren die Hände gegen ſeinen Willen nur nach heftigem Kampf und nur von mehreren Gegnern zuſammengebunden werden können. Auch wurde darauf aufmerkſam gemacht, daß derartige Manipulationen von Selbſtmördern, um ihr Ziel ganz ſicher zu erreichen, gar nicht ſo ſelten vorgenommen werden.

Ravensburg 1887. Eine Sektion betraf den 62 Jahr alten Landjäger Pf. von Weingarten, welcher am 20. Okt. im Rauſch ſein Haus angezündet, dadurch den Verbrennungstod des Waiſenknaben H. verurſacht hatte und am 30. Nov. ſich im Amtsgerichtsgefängniſſe erhängt hatte. Die Sektion des Pf., welcher zu Lebzeiten immer ein aufgeregtes Weſen gezeigt und beſonders in letzter Zeit infolge pekuniärer Verluſte ſich häufig ſchwer betrunken hatte, wurde auf Antrag der Angehörigen gemacht, für welche der Betrag der Brandverſicherungs-Entſchädigung und einer größeren Lebensverſicherungs-Summe auf dem Spiele ſtand. Das Ergebnis der Sektion war ein für die Hinterbliebenen günſtiges, ſofern der Befund ſowohl Zerrüttung der geiſtigen als auch der körperlichen Kräfte ergab.

7. Polizeiliche Unterſuchungen an Kranken und Verdächtigen, Blinden und Taubſtummen.

Polizeiliche Unterſuchungen an Kranken und Verdächtigen haben im Jahr 1885: 859, im Jahr 1886: 982 und im Jahr 1887: 947 ſtattgefunden (gegen 1 161, 1 177 und 950 in den Jahren 1882/84).

In der Mehrzahl ſind es Unterſuchungen kranker Gefangenen, namentlich auch auf veneriſche Krankheiten, vor Ablieferung in die Strafanſtalt, Unterſuchungen von Strafgefangenen auf Arbeitsfähigkeit, von Polizeiarreſtanten wegen Überführung ins Arbeitshaus (Arbeitsfähigkeit), von Transportgefangenen wegen Marſchfähigkeit, von Geiſteskranken wegen Gemeingefährlichkeit etc., in mehr vereinzelten Fällen Unterſuchungen von Orts- oder Landarmen wegen Arbeitsfähigkeit oder wegen Aufnahme in Armenanſtalten oder nach Wildbad, von beurlaubten erkrankten Soldaten wegen Marſchfähigkeit bezw. Dienſtunfähigkeit, von erkrankten Landjägern, von Feuerwehrleuten auf eingetretene Dienſtuntauglichkeit u. a. m.

Stuttgart 1885. Als Stadtarzt hatte der Stadtdirektionsarzt 999 Polizeiarreſtantinnen auf veneriſche Krankheiten zu unterſuchen; 80 davon waren angeſteckt und wurden dem Katharinenhoſpital überwieſen.

Stuttgart 1886. Als Stadtarzt hatte der Stadtdirektionsarzt 1102 ſiſtierte Weibsperſonen auf veneriſche Krankheiten zu unterſuchen; 24 davon zeigten ausgeſprochen ſekundär ſyphilitiſche Symptome, meiſt breite Feigwarzen, 62 Tripper, Schanker, Eroſionen.

Gmünd 1886. Unter den 29 aufgeführten polizeilich angeordneten Unterſuchungen an Kranken ſind auch die Perſonen inbegriffen, welche im März 1886 in Gmünd durch Ausſtrömen von Gas erkrankt ſind.[1])

Laupheim 1886. 2 Fälle, betreffend 2 Töchter eines Schullehrers in W. Mitte Dezember war das Gerücht verbreitet von ſonderbaren Vorgängen und Krankheitserſcheinungen bei zwei Töchtern im Schulhaus zu W. Bald hatte ſich ein Zulauf dorthin aus der Umgegend organiſiert, der ſich auch aus der Oberamtsſtadt rekrutierte. In Nro. 298 und 299 des „Ulmer Tagblatts“ erſchienen unter dem 18. und 22. Dez. Korreſpondenzen, in welchen über „den in der Umgegend großes Aufſehen erregenden Fall“ berichtet war. Die Artikel fanden in bedeutendere Zeitungen Deutſchlands ihren Weg. Zwei Töchter des Schullehrers in W. ſollten an eigentümlichen Krankheitserſcheinungen darniederliegen mit „Erbrechung von verſchiedenen Gegenſtänden, Haaren, Nägeln, Stricknadeln, Glasſplittern, Haarbüſcheln etc. Die Zeit der „Erbrechungen“ war immer vorausgeſagt. Letztere wechſelten mit Krämpfen, Zuckungen, Prophezeiungen u. dgl. Das Schulhaus in W. ward raſch eine Wallfahrtsſtätte für Neugierige und Gläubige. Am 24. Dezember erſchien im hieſigen Amtsblatt ein von dem Schullehrer unterzeichneter Artikel, in welchem er den Vorgang berichtete, von der Erkrankung ſeiner zwei Töchter als einem „phyſiologiſchen und pſychologiſchen Problem“ mit „vehementen Konvulſionen und Erbrechen von Haaren, Nadeln, Nägeln und ſpitzen mehrfach gewundenen Drähten“ ſpricht und die Anfälle auf den Vorabend vor Weihnachten bis nachts 12 Uhr ankündigt. Auf Anregung des K. Oberamts begab ſich der Oberamtsarzt zum Zweck einer Unterſuchung an Ort und Stelle noch am 24. Dez. nach W. Im Schulhauſe dort war ſoeben wieder eine Vorſtellung vor zahlreichem Auditorium vor ſich gegangen. Der Oberamtsarzt fand in dem Vater der Kranken einen aufgeregten, eigenſinnigen Mann mit offenbarer pſychopathiſcher Veranlagung und in der Mutter eine nervöſe, exzentriſche und unverſtändige Perſon. Die ältere Tochter ein 17½jähriges, chlorotiſches, hyſteriſches Mädchen, hatte im Beginn ihrer Krankheit wahrſcheinlich an unwillkürlich-hyſteriſchen Krampfanfällen gelitten; alles jedoch, was ſie in letzter Zeit leiſtete, erſchien abſichtlich provoziert. Von kataleptiſcher Starrheit, deren Vorhandenſein von dem bayeriſchen Bezirksarzt in Illertiſſen bezeugt worden, war keine Spur zu finden. Die Prophezeiung von Erbrechungen wurde von der jüngeren, 13½ Jahre alten Tochter produziert. Selbſtverſtändlich war es nicht ſchwer, ſowohl das Gebahren der älteren, als der jüngeren Schweſter als grobe Täuſchungen darzulegen. Letztere wußte die zu erbrechenden Gegenſtände, Nadeln, Schuhnägel, Haare etc. in die Mundhöhle zu ſchaffen und durch geſchickt nachgeahmte Würgbewegungen heraus zu befördern. Die ganze Mundhöhle, der Rachen Zäpfchen und Mandeln waren geſchwollen und gerötet. Vom Oberamtsarzt wurden ſowohl den Kranken die ſchwindelhaften Täuſchungen, als auch den Eltern ihr unverſtändiges und unverzeihliches Benehmen vorgehalten und darauf die nötigen Anordnungen getroffen. Die auf den gleichen Tag, „Vorabend vor Weihnachten bis nachts 12 Uhr“, vorausgeſagten Anfälle — unterblieben. Auf ein vom Phyſikat über dieſe Vorgänge an das K. Oberamt eingereichtes Gutachten wurde der ganze Spuk, der augenſcheinlich zu einem großen Unfug ausgewachſen wäre, durch die ebenſo energiſche als umſichtige Behandlung ſeitens des K. Oberamts im Keime erſtickt. Die Akten ſind der K. Kreisregierung und auf Verlangen dem K. Katholiſchen Kirchenrat vorgelegt worden. Zufolge Auftrags des K. Katholiſchen Kirchenrats wurde dem Schullehrer darüber, daß er die Krankheitserſcheinungen ſeiner Töchter in der Schule erzählte und gar ſeinen Schülern einen Aufſatz hierüber aufgab, Verweis gegeben. Infolge Erlaſſes der K. Kreisregierung wurde der Schullehrer von dem Oberamt vor Wiederholung des Unfugs ernſtlich und zu Protokoll gewarnt.

---

[1]) Es handelte ſich um eine leichtere Gasvergiftung von zuſammen 9 Perſonen in 3 bis 4 Häuſern in der Nähe eines Knickbruches zweier Gasröhren in der Schmidgaſſe zu Gmünd, in welcher kurze Zeit zuvor neue Dohlen gelegt worden waren. Das Ausſtrömen von Gas und der Grundluft war ein ſo mäßiges, daß in den Zimmern, in welchen die Erkrankungen vorkamen, kein oder kaum ein Gasgeruch wahrzunehmen geweſen war. Der Fall iſt in dem Württ. Med. Korreſp.-Blatt 1887 S. 182 veröffentlicht.

Die Zahl der in den Berichtsjahren polizeiärztlich unterſuchten Blinden und Taubſtummen iſt eine wie ſeither immer nur unbedeutende geweſen. (Blinde 2—2—3, Taubſtumme 10—14—9).

8. Unterſuchungen behufs Ausſtellung von Zeugniſſen für den Nachweis der körperlichen Tüchtigkeit zum Eiſenbahndienſt.

Von ſolchen Unterſuchungen wurden gemäß Erlaſſes des K. Medizinalkollegiums vom 23. März 1881 (vergl. Med.-Ber. pro 1882/84 S. 187) im Jahre 1885: 286, im Jahr 1886: 338 und im Jahr 1887: 369 vorgenommen. Dieſe Zahlen hatten in den Jahren 1883 und 1884: 176 und 194 betragen, ſo daß in den Berichtsjahren eine Zunahme dieſer Unterſuchungen auf faſt das Doppelte ſtattgefunden hat. Genaue ſtatiſtiſche Angaben über das Vorkommen von Farbenblindheit ſind nicht gemacht, doch ſcheint dieſer Fehler im ganzen weniger häufig vorgefunden worden zu ſein, als in den erſten Jahren.

Blaubeuren 1885. 1 Fall. Der einzige in dieſer Richtung Unterſuchte war vollſtändig farbenblind und konnte ſomit keine Anſtellung im äußeren Eiſenbahndienſt finden.

Stuttgart 1886. Von 67 Unterſuchten waren 59 vollſtändig geſund, farbenblind keiner. Die Unterſuchung auf Farbenblindheit geſchah mit den Stillingſchen Farbentafeln, im Zweifelfall auch noch mit den Wollmuſtern.

Calw 1886. Im ganzen 4 Unterſuchungen, dreimal lautete das Zeugnis günſtig; einmal mußte erklärt werden: Farbenſinn unbeſtimmt, verwechſelt meiſt hellrot mit hellgrün und grau.

Stuttgart 1887. Die Zahl dieſer Unterſuchungen war im Berichtsjahr ziemlich groß, von den 97 unterſuchten Perſonen litten 3 an Herzfehlern, 3 an Varicocele, 1 an Varicen des Unterſchenkels, 3 an mäßigem Kropf, 1 an ausgeſprochener Lungenſchwindſucht, 4 hatten phthiſiſchen Habitus, 13 waren kurzſichtig, 1 war ſyphilitiſch. Farbenblind war keiner ebenſo keiner ſchwerhörig.

Ravensburg 1887. Eiſenbahnbetriebsaſpiranten wurden im Berichtsjahr 8 unterſucht. Schon ſeit einer Reihe von Jahren werden Farbenblinde nicht mehr entdeckt, weil die jungen Leute ſich offenbar zuvor ſelbſt prüfen. Die Prüfung wird vermittelſt der den Reichsmedizinalkalendern des Dr. Börner von 1881/82 entnommenen Tafeln nach Stilling vorgenommen; früher wurden verſchiedenartig farbige Baumwollgarnbündel vorgelegt.

9. Bezirksärztliche Apotheken-Viſitationen.

Infolge der neuen Apothekerordnung (vergl. Geſchäftsbericht des Medizinalkollegiums S. 32) werden vom Oberamtsarzt allein Apothekenviſitationen nur noch beim Übergang einer Apotheke an einen neuen Beſitzer ausgeführt und zwar mit Ausſchluß des reinpharmazeutiſchen Teils, während die periodiſchen ordentlichen Apothekenviſitationen in ihrem pharmazeutiſchen Teil vom pharmazeutiſchen Viſitator allein, im übrigen durch dieſen und den Oberamtsarzt gemeinſchaftlich vorgenommen werden. Die Zahlen der betreffenden Rubrik in der Tab. IX a—c betreffen nun die vom Oberamtsarzt ſowohl allein, als auch mit dem pharmazeutiſch vorgenommenen Viſitationen von Apotheken; von einzelnen Oberamtsärzten ſind auch noch die von ihnen zur Kontrollierung der Rezeßerledigung allein vorgenommenen Viſitationen mit eingerechnet worden. In dieſem Sinne beträgt die Zahl der bezirksärztlichen Viſitationen von Apotheken, Filialen etc.

	davon gemeinſchaftl. mit dem pharmaz. Viſitator	allein vorgenommen
im Jahr 1885:	82 . . . . . 54	28
„ „ 1886:	95 . . . . . 66	29
„ „ 1887:	82 . . . . . 60	22

Heilbronn 1885. Die Viſitation der Dispenſieranſtalt des Stadtſpitals in Heilbronn wurde am 12. Sept. vorgenommen. Wegen des Vorhandenſeins derſelben wurde von der K. Regierung Einſprache erhoben, da ſie bei ihrer Gründung vor einigen Jahren in keiner Weiſe angezeigt und daher auch nicht genehmigt worden war. Auf eine von dem Oberamt und Phyſikat unterſtützte Petition des Gemeinderats lief Ende vorigen Monats die nachträgliche Genehmigung der Regierung nach vorausgegangenen gutächtlichen Äußerungen über die Betriebsbedingungen ein.

10. Visitationen von oberamtlichen und amtsgerichtlichen Gefängnissen.

Die Zahl der Visitationen beträgt bei den

	oberamtlichen Gefängnissen	amtsgerichtlichen Gefängnissen
im Jahr 1885:	69	118
„ „ 1886:	77	116
„ „ 1887:	70	122

Von hiebei etwa wahrgenommenen erheblichen Mißständen oder Mängeln ist in den Berichten nichts bemerkt.

II. Allgemeine Medizinal-, Gift- und Leichenpolizei.

1. Verfehlungen gegen die allgemeinen und besonderen Bestimmungen über die Ausübung der Heilkunde und Arzneiverordnung (einschl. kunstwidriges Heilverfahren).

Die Gesamtzahl der hieher gehörigen Untersuchungen beträgt im Jahr 1885: 96, im Jahr 1886: 65 und im Jahr 1887: 101. Diese Untersuchungen betreffen:

a) Ärzte, 1885 in 12, 1886 in 14 und 1887 in 17 Fällen. In der Mehrzahl sind es leichtere Verfehlungen, wie Versäumnis der Anmeldung der Niederlassung beim Oberamtsphysikat, Überschreitung der Taxe bei Armenrechnungen, Unterlassung der Einsendung von Privatimpflisten u. s. f., die Veranlassung zur Untersuchung und Einschreitung gaben. Der schon im vorhergehenden Bericht erwähnte „in unglaublicher Saumseligkeit befangene Arzt" wurde auch in den Berichtsjahren wieder jährlich vom K. Oberamt wegen unterlassener Einsendung der Impflisten bezw. Nichteinhaltung der ihm gestellten Termine um 30 bezw. 40 ℳ gestraft. Weitere Fälle sind: Falsche Angabe der Todesursache auf dem Totenschein (Blasen- und Nierenleiden statt Selbstmord), während ein Attest über den Selbstmord der K. Staatsanwaltschaft vom Arzte überreicht worden war; Einstellung der Untersuchung. Versäumte Anzeige eines Pockenkranken; obwohl von diesem Kranken nachweisbar eine Weiterverbreitung der Krankheit stattgefunden hatte, so blieb der behandelnde Arzt doch auf der Behauptung, daß sein Kranker, welcher 29 Jahre alt war, an Varizellen, einer bekannten Kinderkrankheit, gelitten habe. Beschwerde eines Pfarramts gegen einen in 5 Gemeinden aufgestellten öffentlichen Impfarzt, da derselbe seine öffentliche Impfung am Himmelfahrtsfest während des Gottesdienstes anberaumt und vorgenommen hatte; die eingeleitete Untersuchung ergab nicht nur, daß sich die Sache in Wahrheit so verhielt, sondern auch, daß der Impfarzt in sehr eigenmächtiger Weise gehandelt und sich um die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausführung der öffentlichen Impfungen gar nichts bekümmert hatte; auf Anordnung der K. Kreisregierung erfolgte polizeiliche Bestrafung durch das K. Oberamt.

b) Wundärzte und wundärztliche Geburtshelfer 1885 in 16, 1886 in 17 und 1887 in 9 Fällen. Vielfach wieder wegen Führung unberechtigter Titel, wie „Arzt", „Impfarzt", „Zahnarzt" u. a., wobei jedoch die gerichtlichen Entscheidungen vielfach zu Gunsten der Beklagten ausfielen. Ein solcher Fall betrifft die Untersuchung gegen den Wundarzt R. in Ulm, der in einer öffentlichen Anzeige wegen Privatimpfungen sich „Impfarzt" unterzeichnete. Das K. Oberamt veranlaßte das Oberamtsphysikat zur Äußerung, in welcher geltend gemacht wurde, daß der betreffende Wundarzt zur Führung des Titels „Impfarzt" nicht berechtigt sei, da die §§ 6 und 8 des R. I. G. und § 1 der Vollzugsverfügung sich über die Bedeutung der Bezeichnung deutlich aussprechen. Das K. Oberamt hielt es für angezeigt, den Fall der Staatsanwaltschaft zu übergeben, welche wegen Vergehens des § 147. 3 der G.O. Klage erhob; die erste Strafkammer des K. Landgerichts Ulm konnte jedoch in der Handlung des Wundarztes kein Vergehen gegen Abs. 3 des genannten Paragraphen erblicken und erkannte auf Freisprechung. Die von seiten der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hatte denselben Erfolg. — Ein zweiter hieher gehöriger Fall betrifft den Wundarzt II. Kl. M. in Stuttgart. Gegen denselben lief beim Physikat eine anonyme Denunziation ein wegen Führung des Titels „Zahnarzt". Demselben wurde früher die Führung dieses Titels untersagt und ihm die Abnahme eines Hausschilds mit der Aufschrift „Zahnärztliches Kabinet" auferlegt. Vom Oberamtsphysikat wurde Strafantrag gegen M. bei der K. Stadtdirektion gestellt, welche die Akten der K. Staatsanwaltschaft weitergab. Die Staats-

anwaltſchaft hat das Verfahren gegen M. aus folgenden Gründen am 12. Januar 1888 eingeſtellt: „Das angezeigte Vergehen fällt dem Beſchuldigten nicht zur Laſt. Derſelbe hat zwar eine Approbation als Zahnarzt auf Grund der Gew.Ord. nicht erlangt, dagegen iſt er und zwar ſchon ſeit 1864 zur Ausübung der Wundarzneikunde innerhalb der Befugniſſe der Wundärzte II. Abt. ermächtigt. Dieſe Ermächtigung iſt durch die G.O. nicht beeinträchtigt worden (Miniſt.Verfüg. vom 8. April 1872 § 1 Abſ. 1 Z. 2 und Abſ. 3). Den Wundärzten II. Abt. iſt nun aber nach der K. V.O. vom 14. Okt. 1830 §§ 3, 5, 6, betr. die Abſtufungen in der Ermächtigung zur Ausübung der Wundarzneikunde, die äußerliche Behandlung aller chirurgiſchen Fälle, welche nicht zu den ſchwierigſten und gefährlichſten gehören, geſtattet, und ſind dieſelben nur von denjenigen wundärztlichen Verrichtungen ausgeſchloſſen, welche in der revidierten Medizinaltaxe vom gleichen Tage den Wundärzten I. Abt. ausdrücklich vorbehalten ſind. Da die Zahnheilkunde zweifellos einen Teil der Wundarzneikunde bildet, den Wundärzten I. Abt. aber keinerlei zahnärztliche Verrichtungen vorbehalten ſind, ſo ergiebt ſich, daß den Wundärzten II. Abt. die Ausübung der ganzen Zahnheilkunde geſtattet iſt. Dieſelben gelten deshalb gemäß § 29 Abſ. 5 der G.O. zur Ausübung der Zahnheilkunde approbiert und ſind demgemäß auch nach § 1 des citierten Paragraphen berechtigt, ſich als Zahnarzt zu bezeichnen; denn dieſe Bezeichnung beruht ausſchließlich auf der in der G.O. anerkannten Approbation; es iſt deshalb in dieſer Beziehung kein Raum für etwaige landesrechtliche Beſtimmungen (cf. Urteil der Strafkammer II des K. Landgerichts Stuttgart vom 13. Dezember 1887 in der Strafſache gegen Wundarzt R. in Ulm wegen Vergehen gegen § 142. 3 der G.O.). — In einem dritten Falle wurde von dem Stadtdirektionsarzt in Stuttgart ein Wundarzt II. Kl. in Berg bei der Stadtdirektion zur Anzeige gebracht, weil er in ſeinen gedruckten Rechnungsformularen für ärztliche Bemühungen ſeine Anſätze machte, während ihm doch nur die Berechtigung zukommt, von wundärztlichen oder geburtshilflichen Bemühungen zu ſprechen. Die Staatsanwaltſchaft gab jedoch der Sache mangelnden Thatbeſtandes halber keine Folge und es wurde nach vorherigem Einvernehmen mit der K. Stadtdirektion der Wundarzt durch ein Schreiben des Stadtdirektionsarztes darauf hingewieſen, daß er nicht berechtigt ſei, fernerhin in ſeinen Rechnungsformularen die Worte ärztliche Bemühungen zu gebrauchen. — In verſchiedenen Fällen handelte es ſich um Überſchreitung der Befugniſſe niederer Geburtshelfer (§ 7 der Miniſt.Verf. vom 8. April 1872) durch Verabreichung unerlaubter Arzneimittel an Gebärende und Wöchnerinnen, Unterlaſſung der Beiziehung eines Arztes bei ſchwereren Geburtsfällen und Erkrankungen etc. Z. B. ſelbſtändige Behandlung von Kindbettfieberkranken ohne Zuziehung eines Arztes in 2 Fällen; in dem einen Fall Beſtrafung mit 30 ℳ (Aalen), in dem anderen konnte dem Antrag auf Beſtrafung nicht entſprochen werden, weil Verjährung eingetreten war (Künzelsau). Derartige Übertretungen kommen meiſt erſt bei der Durchſicht der Leichenſchauregiſter nach Neujahr zur Kenntnis des Oberamtsarztes und bleiben ſo bei 3monatlicher Verjährung meiſt unbeſtraft. — In einem Fall erfolgte Anklage wegen fahrläſſiger Tötung, die jedoch zufolge des gerichtsärztlichen Gutachtens von der Staatsanwaltsſchaft wieder fallen gelaſſen wurde, obgleich die Sektion ſowohl an den Labien, als auch in den inneren Geburtswegen ſehr ſtarke Verletzungen nachgewieſen hatte, welche nur von der Geburtszange herrühren konnten (Ehingen). Dagegen kam es zur Entziehung des Rechts zu fernerer Ausübung der Geburtshilfe nach § 12 der Verord. vom 17. April 1839 in Stuttgart bei einem niederen Geburtshelfer, welcher wegen fahrläſſiger Tötung einer von ihm entbundenen Frau zu $2^1/_2$ Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Da der betreffende Wundarzt ſeine Nichtberechtigung zur weiteren Ausübung der Geburtshilfe freiwillig anerkannte, ſo wurde von der K. Kreisregierung von dem Verfahren in Gewerbeſachen nach § 8 Ziff. 3 ff. der K. V.O. vom 19. Juni 1873 abgeſehen, dagegen angeordnet, es ſolle dieſer Verzicht dem Gemeinderat und ſeiner Zeit ortsüblich bekannt gemacht, das geburtshilfliche Prüfungszeugnis des Wundarztes zurückbehalten und dem Geſuch desſelben um Fortführung des Titels Geburtshelfer angeſichts des § 29 der Gew.Ord. nicht entſprochen werden. — Andere zur Anzeige und Unterſuchung gekommene Verfehlungen waren: Unterlaſſung der Führung von Impfliſten, unrichtige Einträge in dieſelben, Unterlaſſung der Führung eines geburtshilflichen Tagbuchs, unpünktliche Führung desſelben (Auflage der jährlichen Einſendung des Tagbuchs an das Phyſikat), Weigerung, den Requiſitionen des Oberamtsarztes bezüglich zweier Todesfälle zu entſprechen (§ 5 der Min.Verf. vom 8. April 1872), unbefugte Verordnung von Pulv. Doveri, Vin. ſtipiat., Extract. herb. gratiol. und überhaupt ſtarker Arzneimittel in verſchiedenen Fällen, Mißbrauch mit Abgabe von Arzneimitteln aus einer Notapotheke (Strafe 20 ℳ), Anbringung von Impfſchnitten auf nur Einen Arm bei Privatimpfungen, Unterlaſſung der Sectio caesarea bei einer 2 Monate vor dem Ende der Schwangerſchaft verſtorbenen Frau u. ſ. f.

c) Zahnärzte 1885 in 2 Fällen und 1886 in 1 Fall.

Stuttgart 1885. Im ganzen 2 Fälle. Der erſte Fall betrifft einen Antrag des Stadtdirektionsarztes, dem Zahntechniker W. in Stuttgart die Führung des Titels Doktor der Zahnheilkunde zu unterſagen, da die Führung amerikaniſcher Doktortitel durch Geheimeratserkenntnis vom 14. Sept. 1877 (Amtsbl. S. 381) verboten ſei. Die K. Staatsanwaltſchaft, der die Sache von der Stadtdirektion zugieng, beſchloß Einſtellung des Verfahrens mangelnden Thatbeſtandes halber, indem, ſelbſt wenn man davon ausgehe, daß durch die Beilegung des Titels „Dr. der Zahnheilkunde“ bezw. „Zahnarzt“ trotz des Zuſatzes „in Baltimore approbiert“ bezw. „amerikaniſcher“ (Zahnarzt) im Publikum der Glaube erweckt werde, die betreffende Perſon ſei eine auch in Deutſchland approbierte Medizinalperſon, doch jedenfalls den Beſchuldigten im Hinblick auf die denſelben auf ſeine bezügliche Anfrage von der K. Stadtdirektion hier gemachte Eröffnung, es werde die Führung des Titels Dr. der Zahnheilkunde unter der Vorausſetzung nicht beanſtandet, daß dem Titel der Zuſatz angefügt werde: „in Baltimore approbiert“, das Bewußtſein der Rechtswidrigkeit nicht nachzuweiſen ſein würde.

Im zweiten Fall erhob das Stadtdirektionsphyſikat Anklage gegen den in Bayern als Bader approbierten Zahntechniker B. in Stuttgart, weil er ſich in öffentlichen Blättern und auf ſeinem Hausſchild „als Zahnarzt in der Schweiz approbiert“ bezeichnet hatte. Es ergab ſich jedoch, daß die K. Stadtdirektion dem Betreffenden die Führung des Titels Zahnarzt unter der Vorausſetzung geſtattet hatte, daß dem Titel der Zuſatz angefügt werde, „in der Schweiz approbiert“, da ein Atteſt des Polizeidirektors des Kantons Aargau vorlag, das dem Betreffenden die Ausübung der Zahnheilkunde im ganzen Gebiete des Kantons erlaubte. Hieraufhin beantragte der Stadtdirektionsarzt, die Sache wiederholt in Behandlung zu nehmen bezw. eine gerichtliche Entſcheidung herbeizuführen, da es ſich hier um eine eingreifende prinzipielle Frage handle. Nach ſeiner Anſicht dürften ſich nur ſolche Perſonen, die eine deutſche Approbation beſitzen, Zahnarzt nennen und es ſei gerade die Abſicht der Beſtimmungen der Gewerbe-Ordnung, Ärzte, Zahnärzte u. ſ. w., welche eine inländiſche Approbation beſitzen, vor außerdeutſcher Konkurrenz zu ſchützen; dies treffe bei den Zahnärzten umſomehr zu, als die im Ausland, beſonders in Nordamerika und der Schweiz erworbene Qualifikation als Zahnarzt nicht die gleiche Gewähr biete, wie die im Deutſchen Reich erworbene, ſofern thatſächlich die bei den ausländiſchen Prüfungen an die Kandidaten geſtellten Anforderungen in der Regel viel niedriger ſeien, als bei den deutſchen Approbationsprüfungen. Hieraufhin wurde die Sache der Staatsanwaltſchaft übergeben.

Stuttgart 1886. In der 1885 erwähnten Sache gegen den Zahntechniker B. in Stuttgart erkannte das Schöffengericht vom 17. März 1886 auf 15 M. Geldſtrafe und Einziehung der Firmenſchilder des Angeklagten. Die Berufung des letzteren wurde von der Strafkammer des K. Landgerichts hier als unbegründet verworfen und er zu den Koſten des Rechtsmittels verurteilt. Die Mitteilung der Entſcheidungsgründe in der Hauptſache hier wiederzugeben, erſcheint der Wichtigkeit der Sache wegen von Intereſſe. — Unter Ausführung des thatſächlich Feſtgeſtellten wurde der Angeklagte B. eines Vergehens im Sinne des § 147. 3. der G.O. für ſchuldig erkannt. Der Angeklagte, welcher eine Approbation (N. B. in dem betreff. Schriftſtück heißt es nur, der Polizeidirektor des Kantons Aargau habe dem B. die Ausübung des Berufs eines Zahnarztes im ganzen Gebiete des betreffenden Kantons bewilligt) als Zahnarzt durch Dekret des Polizeidirektors in Aargau vom 15. Jan. 1885, nicht aber eine deutſche Approbation erlangt hat, zieht ſeine ſtrafrechtliche Verſchuldung in Abrede, indem er behauptet, daß durch den gemachten Beiſatz „in der Schweiz approbiert“ jede Täuſchung des Publikums über ſeine Qualifikation ausgeſchloſſen ſei. Der § 147. 3. G.O. hat zwei verſchiedene Fälle im Auge: a) die Bezeichnung als Arzt, Zahnarzt und b) die Beilegung eines ähnlichen Titels, durch welchen der Glaube erwirkt wird etc. Da der Angeklagte ſich als Zahnarzt bezeichnet hat, ſo erſcheint hiemit das Vergehen gegen § 147. 3. G.O. konſumiert, ohne daß der Thäter die Abſicht oder das Bewußtſein hatte, das Publikum zu täuſchen. Es kann dies aber dahingeſtellt bleiben, weil der Angeklagte offenbar das Bewußtſein hatte, daß ſeine Ankündigungen geeignet ſeien, das Publikum zu täuſchen. Wie dem Angeklagten wohl bekannt war, richtet der weitaus größte Teil des Publikums das Hauptaugenmerk auf die Bezeichnung „Zahnarzt“, der Beiſatz „in der Schweiz approbiert“ wird entweder überſehen oder nicht verſtanden, und wohl die wenigſten werden auf die Vermutung kommen, daß hiedurch der Bezeichnung „Zahnarzt“ ein Abbruch gethan werden ſolle. Weiter beruft ſich der Angeklagte auf eine ihm von der K. Stadtdirektion erteilte angebliche Erlaubnis, ſich „Zahnarzt in der Schweiz approbiert“ bezeichnen zu dürfen. Davon, daß die K. Stadtdirektion dem Angeklagten in rechtsgültiger Weiſe die Erlaubnis erteilt habe, kann eine Rede nicht ſein, vielmehr hat die K. Stadtdirektion nur ihre

damalige Rechtsanſchauung dahin ausgeſprochen, daß ſie dieſe Bezeichnung nicht beanſtande. Da übrigens der Angeklagte wußte, daß er nicht Zahnarzt (im Sinne der deutſchen G.O.) war und daß das Publikum trotz des Beiſatzes „in der Schweiz approbiert“ irregeführt werden könne, ſo war dem Angeklagten nicht zuzugeben, daß er durch die Meinungsäußerung der K. Stadtdirektion in guten Glauben verſetzt worden ſei, der Rechtsirrtum aber, der in ihm erweckt worden ſein mag, ſchließt die Strafbarkeit nicht aus. Würde man indeſſen mit der Verteidigung annehmen, daß der Angeklagte auf Grund der mehrerwähnten Äußerung der K. Stadtdirektion in gutem Glauben gehandelt habe, ſo mußte die Fortdauer derſelben, von der Zeit an in Abrede geſtellt werden, als die K. Stadtdirektion durch Zirkular vom 19. Auguſt 1885 ſämtliche Zahntechniker Stuttgarts, darunter auch den Angeklagten, aufmerkſam machte, daß in Fällen, wie der vorliegende, von verſchiedenen Gerichten Strafurteile erfolgt ſeien. Der Angeklagte beſtreitet, daß dem Zirkular eine Wirkung dieſer Art beigelegt werden könne, indem ein Widerruf der von der Stadtdirektion erteilten Erlaubnis nicht erfolgt ſei. Dem iſt aber entgegenzuſtellen, daß die K. Stadtdirektion eine Erlaubnis nicht erteilt hatte, ſomit auch nicht in der Lage war, eine ſolche zurückzuziehen, und daß der Angeklagte ſich klar werden mußte, daß es ſich hier um Rechtsfragen handle. — Auf Grund dieſes Strafkammerurteils iſt die K. Staatsanwaltſchaft gegen alle Zahntechniker hier, welche ſich unberechtigte Titel beilegten, vorgegangen:

1. Der Zahntechniker W. (ſiehe oben 1885, erſter Fall) wurde wegen der Bezeichnung „Dr. W., amerikaniſcher Zahnarzt, approbiert in Baltimore“ durch Strafbefehl vom 24. Aug. 1886 mit 25 ℳ beſtraft, fernerhin durch Strafbefehl vom 9. Oktober 1886 mit 40 ℳ wegen der Bezeichnung „Dr. der Zahnheilkunde, in Baltimore approbiert“, und wegen der Bezeichnung „Dr. W. Zahnarzt, amerikaniſcher Dentiſt“. 2. Der Zahntechniker R. wurde wegen der Bezeichnung „Beck, Zahnarzt, Nachfolger Dr. R. Grad of the Philad. Dental College durch Strafbefehl vom 2. Nov. zu 30 ℳ verurteilt. 3. Desgleichen der Zahntechniker K. jr. wegen ähnlicher unberechtigter Titelbeilegung am 14. Jan. 1887 vom Schöffengericht zu 30 ℳ Geldſtrafe und Einziehung ſeiner Schilder.

d) Hebammen 1885 in 34, 1886 in 14 und 1887 in 43 Fällen. Verſchiedenemal handelte es ſich um Konzeſſionsfragen: Eine aus dem Irrenlokal zurückgekehrte, aber bald wieder rückfällig gewordene, wenig Ausſicht auf baldige Heilung gebende Hebamme gab ihre Zuſtimmung zur Aufgabe ihres Berufs, ſo daß ein eigentliches Verfahren wegen Entziehung der Konzeſſion nicht mehr nötig wurde (Gablenberg). Eine Hebamme, welcher wegen Trunkſucht die Gewerbebefugnis entzogen worden war (OA. Künzelsau ſ. Med.-Ber. 1882/84 S. 188) bat um Wiedereinſetzung, ſtarb aber vor Erledigung ihres Geſuchs. In Stuttgart hatten eine Hebamme, eine Schutzmannswitwe und eine Weingärtnersfrau Privatentbindungen in ihren Wohnungen vorgenommen, ohne Konzeſſion zu Privatentbindungsanſtalten erworben zu haben. Auf eine bezügliche Anzeige wurde von der K. Staatsanwaltſchaft beſchloſſen, „der Anzeige wegen Vergehen wider § 147. 1 d. G.O. mangelnden Thatbeſtandes halber eine Folge nicht zu geben, da es ſich im vorliegenden Falle nicht um eine Unternehmung einer Privatentbindungsanſtalt, ſondern um einzelne individuelle Verpflegungsverträge handelt.“ Der Stadtdirektionsarzt bemerkt hiezu: „Wenn die hieſigen Hebammen und ſonſtige Perſonen, die Privatentbindungen vornehmen wollen, von dieſem Beſchluß der K. Staatsanwaltſchaft Kenntnis erhalten, werden ſie ſich wohl nicht mehr beeilen, mit vielen Koſten und Beläſtigungen verbundene Geſuche um Konzeſſionierung von Privatentbindungsanſtalten einzureichen, ſondern ruhig Schwangere bei ſich aufnehmen und niederkommen laſſen, indem ſie mit denſelben einzelne individuelle Verpflegungsverträge abſchließen.“ — Weitere Unterſuchungen betrafen: Verhinderung oder Unterlaſſung der Beiziehung eines Geburtshelfers oder einer weiteren Hebamme, wenn ein ſolcher nicht zu erreichen war (in Cannſtatt hatte eine Hebamme bei einer Querlage die Blaſe geſprengt, Secal. cornut. gegeben und die Beiziehung eines Geburtshelfers hintertrieben; im OA.Bezirk Brackenheim war eine Wöchnerin an Placenta adhaerens verblutet und die Hebamme hatte zwar nach einem Geburtshelfer geſchickt, aber unterlaſſen, bis zur Ankunft desſelben gemäß der Vorſchriften des § 12, letz. Abſ. der Dienſtanweiſung die andere Hebamme des Orts beizuziehen, trotzdem daß ſie hiezu von den anweſenden Angehörigen aufgefordert war etc.); Verweigerung der nachgeſuchten Hilfe, Verlaſſen der Wöchnerin; Unterlaſſung der Desinfektion mit Karbolſäure (vielfach Beſtrafung auf Grund der Verfehlung gegen den § 7 der Dienſtanweiſung in Gemeinſchaft mit § 32, Ziff. 5 des Polizeiſtrafgeſetzes; in einem Fall hatte eine Hebamme in Stuttgart bei der Entbindung einer Frau, die an ſchwerem Kindbettfieber erkrankte, eingeſtandenermaßen keinerlei Karbollöſung zur Desinfektion der Hände verwendet, Strafe 20 ℳ bezw. 4 Tage Haft; im Oberamtsbezirk Brackenheim wurden 3, im Oberamtsbezirk Kirchheim 9 Hebammen wegen Unterlaſſung der Desinfektion beſtraft etc.); Übernahme der Aſſiſtenz

bei der Amputation eines Oberſchenkels an einem mit Brand behafteten Mann und der Krankenwache bei demſelben (gegen § 8 Ziff. 2 der Dienſtanweiſung); Kurpfuſcherei (Strafe 3 ℳ); Anwendung von Sympathie (Verſtecken einer roſtigen Sichel unter dem Bett der blutenden Gebärenden etc.); unbefugte Ausübung geburtshilflicher Operationen; Verſchulden der Verblutung eines Neugeborenen aus der Nabelſchnur (durch die Anordnung, das Kind von 3 Uhr nachmittags bis zum andern Morgen nicht aufzubinden); Unterlaſſung der Anzeige einer Totgeburt beim Standesamt bezw. der Berufung des Leichenſchauers (§ 20 der Dienſtanw.). In einem der hieher gehörigen Fälle war die Hebamme wegen Unterlaſſung der Anzeige der Geburt eines unehelichen Kindes beim Standesamt beim K. Oberamt angezeigt worden, das Phyſikat ſprach ſich jedoch dahin aus, daß die Hebamme zur Anzeige nicht verpflichtet geweſen ſei, da es ſich nur um einen Abortus zwiſchen 5 und 6 Monaten gehandelt hatte, welchen die Hebamme nicht in ihr Tagebuch einzutragen und wegen deſſen ſie auch einen Leichenſchauer zu berufen nicht nötig gehabt hätte. — Schließlich ſei noch folgender Fall erwähnt:

Neckarſulm 1887: 1 Fall. Eine Hebamme in Jagſtfeld verlangte auf Grund eines alten Gemeinderatsbeſchluſſes von einer Wöchnerin, welche ſich einer auswärtigen Hebamme bedient hatte, als Erſatz für entgangenen Verdienſt 1 ℳ. 50 Pf. Auf Antrag des Oberamtsarztes wurde dieſer Gemeinderatsbeſchluß vom K. Oberamt aufgehoben. —

e) Tierärzte 1885 in 5 Fällen und 1886 in 1 Fall, dreimal wegen Unterlaſſung der vorſchriftsmäßigen Anmeldung beim Phyſikat; zweimal wegen Abgabe homöopathiſcher Mittel an kranke Menſchen (Beſtrafung und Einziehung des homöopathiſchen Arzneimittelvorrats).

f) Apotheker 1885 in 7 und 1886 und 87 in je 2 Fällen, wegen unbefugter Beratung und Behandlung von Kranken, bezw. unbefugter Arzneiverordnung.

g) Nichtapprobierte Männer und Frauen 1885 in 21, 1886 in 16 und 1887 in 30 Fällen, meiſt wegen unbefugter Führung des Titels „Arzt“, „Wundarzt“, „Chirurg“, „Zahnarzt“ etc. In Eßlingen gebrauchte ein homöopathiſcher Kurpfuſcher die Atteſte ſeines approbierten Bruders, um den Glauben zu erwecken, er ſei geprüfte Medizinalperſon; ebendaſelbſt unterzeichneten zwei homöopathiſche Kurpfuſcher die Krankenkaſſenatteſte durch Unterſetzen des Namens unter die gedruckten Worte „der behandelnde Arzt“ (Strafe je 30 ℳ), ein weiterer Kurpfuſcher daſelbſt verſah ſein Rezept mit der Unterſchrift „Spezialiſt“. — In Mergentheim wurde ein Dr. med. der New-Yorker Fakultät um 50 ℳ beſtraft, da er ſich in öffentlichen Blättern einfach mit „Dr. med.“ unterzeichnet hatte. — Ein Kurpfuſcher in Stuttgart annoncierte „Magnetiſch-therapeutiſche Heilanſtalt, ſicheres Heilverfahren gegen Kopfſchmerz etc. Drktr. L., pract. El. Homöopath“. Es war klar, daß L. mit dem Drktr. ſich den Doktortitel beilegen wollte, aber auf Vorhalt erklärte er, es ſolle „Direktor“ heißen; durch Verlaſſen der Stadt entzog ſich der Angeſchuldigte weiteren Einſchreitens gegen ihn. — In Ravensburg praktizierte in Stellvertretung eines dortigen Arztes ein Dr. med. M. aus Oppeln, ohne, wie ſich nachträglich herausſtellte, die Approbationsprüfung erſtanden zu haben. Einer Anzeige wegen Vergehens im Sinne des § 147. 3. der G.O. wurde von der Staatsanwaltſchaft nicht Folge gegeben, da zwar außer Zweifel ſtehe, daß der Beſchuldigte, ohne als Arzt approbiert zu ſein, durch ſeine Handlungsweiſe und Bezeichnung als „Dr. med.“ den Glauben erweckt habe, er ſei eine geprüfte Medizinalperſon, aber Anhaltspunkte für das weitere Thatbeſtandsmerkmal des § 147 der G.O., daß dies von ihm zum Zwecke des Betriebs eines Gewerbes geſchehen ſei, nicht vorliegen. — Ein weiterer hieher gehöriger Fall hat auch in weiteren Kreiſen Aufſehen gemacht:

Beſigheim 1887. Die vorgekommene Unterſuchung betrifft den in die Fußſtapfen ſeines † Vaters getretenen Färber, Photographen und Heilkünſtler Karl Heinrich Umbach in Bietigheim, welcher ſchon im Jahr 1882 wegen Zuwiderhandlung gegen die Beſtimmungen über die Ausübung der Heilkunde beſtraft worden war. Bei der im Jahr 1887 vorgenommenen Reviſion der für die Bezirkskrankenkaſſe vorgelegten Rezepte fanden ſich 2 mit der Unterſchrift Dr. Umbach vor; da nun Umbach einen Approbationsſchein nicht vorgelegt hatte, ſo wurde Klage gegen ihn wegen Vergehens im Sinne des § 147. 3. der G.O. bei der K. Amtsanwaltſchaft Beſigheim erhoben. Darauf ſtellte letztere bei der mediziniſchen Fakultät Heidelberg hinſichtlich der Berechtigung des Umbach zur Führung des Doktortitels Erhebungen an, aus welchen entnommen wurde, daß Umbach auf Grundlage einer Diſſertation, eines Curriculum vitae und eines Studienzeugniſſes zum Doktorexamen zugelaſſen und am 7. Juni 1887 zum Doktor medicinae promoviert worden iſt. Aus ſeinem Curriculum vitae ging hervor, daß er 5 Semeſter in Baſel, Zürich und Bern und 2 Semeſter in Heidelberg ſtudiert hatte. Nach Überſendung der bezüglichen Akten an

die medizinische Fakultät Heidelberg bedauert dieselbe in einem vom damaligen Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Czerny, unterzeichneten Schreiben auf das Lebhafteste den Mißbrauch, welchen Umbach mit dem Doktortitel treibe, bemerkte aber zugleich, daß sie nicht in der Lage sei, denselben an der Führung des legal erworbenen Titels zu verhindern und daß sie Umbach nicht zum Doktorexamen zugelassen haben würde, wenn sie von der schon im Jahr 1882 erfolgten Bestrafung desselben (s. oben) Kenntnis gehabt hätte. — Im vorliegenden Fall erfolgte eine Strafe von 25 M. —

In einem von dem Amtsgericht eingeforderten Zeugnis über eine Körperverletzung hatte sich ein Bader und Friseur in Stuttgart mit „Wundarzt" unterzeichnet, Strafe 40 M.; desgleichen ein Heilgehilfe in Westhausen O.A. Ellwangen, Strafe 10 M. In Aalen legte sich ein Rasierer diesen Titel bei, in Neckarsulm ein bayerischer Bader (Bestraf.). In Ulm wurden drei Heilgehilfen wegen unberechtigter Führung des Titels „Chirurg" unter Anklage gestellt, desgleichen in Obertheuringen O.A. Tettnang ein Medikaster, welcher sich im „Oberschwäbischen Anzeiger" als „Chirurg" empfohlen hatte. In Nagold kam ein Heilgehilfe, der seine Annoncen mit „Homöopath" zu unterschreiben pflegte, zur Untersuchung und Verurteilung; von dem revidierenden Landgericht Tübingen wurde jedoch die angesetzte Geldstrafe wieder aufgehoben (entspr. der bek. Reichsgerichtsentscheidung). In Hengstfeld O.A. Gerabronn kam ein Friseur und Wundarzneigehilfe in Untersuchung, da er sich im Amtsblatt zur Behandlung chirurgischer Krankheiten als „Unterarzt I. Klasse" empfohlen hatte, ohne den Nachweis der Berechtigung zur Führung dieses Titels beibringen zu können: Strafe 10 M. — Weitere Fälle waren Bestrafung eines Zahntechnikers in Hall wegen Anmaßung des Titels „Zahnarzt", eines Medikasters in Haslach O.A. Ravensburg, weil er sich in öffentlichen Blättern als „praktischer Tierheilkundiger" empfohlen hatte. — In 5 Fällen betrafen die Untersuchungen Verfehlungen gegen den § 56a Ziff. 1 der G.O., welche den Gewerbebetrieb im Umherziehen verbietet. In Eßlingen wurde auf Grund einer Anzeige in den Lokalblättern gegen einen gewissen A. C. Bellmann wegen Verfehlung gegen den genannten Paragraphen Untersuchung eingeleitet, worauf Verurteilung zu 12 M. Strafe durch die Amtsanwaltschaft Hamburg erfolgte. Dieselbe Übertretung hatte sich der Wundarzt M., der von auswärts seine Hilfe auch für innere Krankheiten in den Blättern anpries, zu Schulden kommen lassen. Eine Bestrafung erfolgte nun allerdings zunächst nicht, da aus der einfachen Annoncierung in den Blättern nicht zu ersehen war, daß M. die Heilkunde auch auf verbotenem Gebiet wirklich ausgeübt habe (bei Übertretung ist der Versuch nicht strafbar). Durch Vernehmen von Zeugen stellte es sich jedoch nachträglich heraus, daß M. in der That einem Kind Pulver und Tropfen zum Einnehmen durch die Post zugesandt und sich dadurch einer Verfehlung gegen den §. 56a der G.O. schuldig gemacht hatte; Strafe 50 M. In einem weiteren Falle erfolgte Bestrafung eines Zahnartisten und Chirurgen wegen Ausübung eines Zweiges der Heilkunde im Umherziehen ohne erlangte Approbation. — Wegen Verfehlung gegen den §. 30 der G.O. kam ein Lazaretgehilfe in Stuttgart in Untersuchung, sofern er gegen Entgelt Kranke bei sich aufnahm und behandelte. — In 3 Fällen handelte es sich um unbefugte Ausübung des Hebammengewerbes durch nichtapprobierte Frauen, bezw. eine Hebamme, die in Zürich approbiert war. — Anhangsweise möge hier noch einiger Fälle erwähnt sein, die ebenfalls in das Gebiet der Ausübung der Heilkunde durch Nichtapprobierte gehören. In zwei Fällen hatte sich das Stadtdirektionsphysikat Stuttgart über die Zulässigkeit der Ausübung von Biomagnetismus und Hypnotismus zur Behandlung akuter und chronischer Krankheiten zu äußern, wobei hervorgehoben wurde, daß gegen die Ausübung von sogen. magnetischen Kuren gesetzlich wohl nicht eingeschritten werden könne, dagegen die Veranstaltung hypnotischer Vorstellungen auch in geschlossenen Gesellschaften und Vereinen vom gesundheitlichen Standpunkt aus möglichst zu verhindern sei, da die Gesundheit der dabei als Medien benützten Personen in vielfacher Hinsicht gefährdet sei. Auf Überwachung einzelner Magnetiseure und Hypnotiseure wurde Antrag gestellt; dagegen die von dem schwedischen Lieutenant Trönnberg annoncierten Kurse in pädagogischer Gymnastik nicht beanstandet.

2. Verfehlungen gegen die Vorschriften über Bereitung, Verkauf und Abgabe von Arzneimitteln, Handel mit Geheimmitteln etc.

Die Zahl der unter diese Rubrik fallenden Untersuchungen beträgt im Jahr 1885: 121, im Jahr 1886: 90 und im Jahr 1887: 54.

Nachdem in der vorhergehenden Berichtsperiode eine Zunahme dieser Untersuchungen stattgefunden hatte (1882/84: 45—79—114), macht sich in umgekehrter Weise in den Berichtsjahren eine Abnahme dieser Untersuchungen bemerkbar (1885/87: 121—90—54). Wenn die Zunahme der

Unterſuchungen in den Jahren 1882/84 als Folge des Min.-Erl. vom 15. Nov. 1883, betreffend Zuwiderhandlungen gegen die Vorſchriften über die Abgabe von Arzneimitteln, in welchem ein unnachſichtliches Einſchreiten gegen dieſe Übertretungen eingeſchärft wird, angeſehen werden konnte (vergl. Med.-Ber. 1882/84 S. 190), ſo darf der in der Berichtsperiode wieder beginnende Abfall der Zahl dieſer Unterſuchungen als eine die Zahl der Übertretungen in der That vermindernde Wirkung des Erlaſſes aufgefaßt werden.

Von den Unterſuchungen kommen auf

a) Ärzte 1885: —, 1886: 2 und 1887: 5 Fälle. Sämtliche Fälle wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln, namentlich homöopathiſcher (meiſt wegen Selbſtdispenſierens in nicht dringlichen Fällen: in einem Fall Abgabe von Brechpulvern, Strafe 10 M.; in einem andern Falle unerlaubte Ausübung des Apothekergewerbes bezw. unbefugte Selbſtdispenſierung homöopathiſcher Mittel, Betrag der Strafe 200 M. und bei der Frau wegen Beihilfe 25 M.).

b) Wundärzte 1885: in 9, 1886: in 9 und 1887: in 10 Fällen, in der Mehrzahl wegen unbefugter Abgabe von Arzneimitteln zum inneren oder äußeren Gebrauch, z. B. wegen Abgabe von Wehenpulvern an Hebammen gegen Entgelt; Abgabe von Opiumtinktur (Strafe 5 M); von Santoninzeltchen (Strafe 3 M.); wiederholter Abgabe von Pulvern (Strafe 20 M.); ſtark betriebenen Verkaufs von homöopathiſchen Arzneimitteln (Strafe 20 M.); Haltens und Abgabe von Flores Koso, Rad. seneg., Syrup. senn., liquirit, rhoead., Tinct. jodi, Kali caustic., sulfuric., pur. etc., desgleichen von Infus. rhei., Liq. plumb. subacet., Ung. hydrarg. ciner., Extract. belladonn., Tinct. ferr. pom. etc. (Strafe 25 M.); Abgabe von Weinſtein enthaltenden Pulvern (Strafe 25 M.), von Jodkalium (Strafe 5 M.) etc. — Von einer großen Zahl der Wundärzte wird die Zubereitung und Abgabe der von ihnen verwendeten Arzneimittel als eine Art Vorrecht angeſehen, in welch' irrtümlicher Anſicht ſie vielfach von dem Publikum bezw. den Gemeindekaſſen, die in der Abnahme dieſer Mittel ihren Vorteil ſehen, beſtärkt werden:

Blaubeuren 1887. Zwei Fälle, betr. unbefugtes Bereiten und Abgeben von Arzneimiſchungen durch zwei Wundärzte auf dem Lande an Mitglieder der Bezirkskrankenpflege-Verſicherungskaſſe. Die Wundärzte pflegten hiefür ihre Rechnungen regelmäßig einzureichen und wurden ſeither ohne Anſtand bezahlt. In Anbetracht, daß ſie in letzterem Umſtande eine gewiſſe Berechtigung zu ihrem Vorgehen erblickt hatten, erhielten ſie nur die Geldſtrafe von 3 M. (!)

Göppingen 1886. Gegen einen Wundarzt auf dem Lande wurde Unterſuchung wegen unberechtigten Arzneiverkaufs eingeleitet, nachdem er für die Bezirkskrankenkaſſe eine große Medikamentenrechnung eingereicht hatte. Bei der Strafverfügung konnten nur noch 4 Fälle berückſichtigt werden, da in den andern Verjährung eingetreten war. Strafe 12 M. —

Weitere Unterſuchungen betrafen Übertretungen der Vorſchriften über die einzelnen Wundärzten gewährten Notapotheken: Unerlaubtes Halten von Arzneimitteln, wie Morphiumlöſung u. a. (Strafe 20 M.); Halten von Notarzneimitteln ohne die vorgeſchriebene Anweiſung des Oberamtsarztes; Verfehlung gegen die Maß- und Gewichtpolizei (Strafe 7 M.); Mißbrauch der Notarzneimittel zu einem Handel mit Arzneimitteln etc.

c) Zahnärzte, kein Fall.

d) Hebammen 1886: 1 Fall (unbefugte Abgabe von Mutterkorn. Strafe 3 M.).

e) Tierärzte, kein Fall.

f) Apotheker 1885: 17, 1886: 25 und 1887: 18 Fälle. Die Unterſuchungen betrafen unbefugte Dispenſation von Rezepten Nichtapprobierter, unbefugte Dispenſation wundärztlicher Rezepte (darunter Rezepte mit Calomel, Digitalis, Morphium, Pulv. Doveri, Tinct. op., Extr. secal. cornut., Vin. ipecacuanh., Strafe 3—30 M.); unbefugte Repetition von Rezepten (Repetitionen von Morphiumlöſungen, atropinhaltigen Pillen etc., ohne wiederholte Verordnung); in einem Fall Nichtanfertigung eines von einem Wundarzt regelrecht verſchriebenen Rezepts (§. 23 der Min.-Verfg. v. 1. Juli 1885), Abgabe von ſtarkwirkenden Mitteln ohne ärztliche Verordnung, namentlich von Morphium, Opiumtinktur etc. an Morphiumſüchtige (Strafe 20—30 M.); in einem Falle erfolgte von dem ärztlichen Vorſtand des Katharinenhoſpitals in Stuttgart die Anzeige, daß ein Apotheker einem an Peritonitis leidenden Kranken im Katharinenhoſpital Schweizerpillen zugeſandt hatte und erkannte darin eine ſchwere Fahrläſſigkeit des Apothekers, da dieſe Pillen, wenn ſie nicht rechtzeitig weggenommen worden wären, ſchweres Unheil hätten anrichten können; da der Handverkauf dieſer Pillen dem Apotheker geſtattet war, konnte eine entſprechende Folge nicht gegeben werden; vielfach auch Abgabe ſtarker Mittel an Wundärzte (Tinct. op., Secal. cornut., Belladonn. Strafe 3—10 M.); unerlaubtes Feilhalten von Spezialitäten, Patentarzneien und ärztlichen Geheimmitteln (Strafe 3—15 M.); endlich eine größere Anzahl von

Fällen öffentlicher Ankündigung und Anpreiſung von Heilmitteln (nach §. 21 der Min.-Verfg. v. 1. Juli 1885 iſt den Apothekern verboten worden, irgend welche Stoffe oder Zubereitungen als Heilmittel gegen Krankheiten oder körperliche Beſchwerden öffentlich anzukündigen oder bei deren Abgabe auf den Signaturen als ſolche anzupreiſen). Beſtrafung von 3 M an trat ein wegen öffentlicher Ankündigung und Empfehlung des Kummerfeld'ſchen Waſchwaſſers, Anpreiſens eines Mittels gegen Bettnäſſen, Empfehlung von Krampfhuſtentropfen im Chriſtenboten, Empfehlung der Schrader'ſchen Mittel und Anpreiſung derſelben gegen beſtimmte Krankheiten in öffentlichen Blättern, desgleichen von Leypold's Gliedergeiſt u. ſ. f. Ein Apotheker hatte in den Blättern ein Zahnwehmittel des Kurpfuſchers Scheyhing angezeigt; da jedoch ſeiner Behauptung, daß das Inſerat nicht von ihm, ſondern von Scheyhing herrühre, Glauben geſchenkt werden konnte, er auch die Sendung des Mittels hatte zurückgehen laſſen, ſo wurde auf einen Strafantrag verzichtet. In einem zweiten Fall, in welchem in gleicher Weiſe die Annoncen von Geheimmittelfabrikanten herrührten, wurde die Unterſuchung ebenfalls wegen mangelnden Beweiſes eingeſtellt (vergl. übrigens die Bemerkung S. 13).

g) Nichtapprobierte Männer und Frauen 1885: 95, 1886: 53 und 1887: 21 Fälle. Die oben berührte Zu- und Abnahme der Zahl dieſer Unterſuchungen während der vorhergehenden und jetzigen Berichtsperiode tritt am deutlichſten bei den Nichtapprobierten zu Tage: 1882/87: 25—42—93—95—53—21 Fälle.) Die Unterſuchungen betrafen faſt ausſchließlich unbefugtes Feilhalten und Verkaufen von Arzneien und Geheimmitteln, insbeſondere Abgabe von homöopatiſchen Mitteln, ferner von Schweizerpillen, öſterreichiſchen Purgierpillen, Dr. Langſchen Pillen, Jallappenſyrup, Wurmſamen, Santoninzeltchen, Bruſtthee, Kräuterthee, Kreuzthee, Homerianathee und anderen gemiſchten Arzneitheen, ſpirituoſen Kräuteressenzen, Gicht- und Rheumatismustropfen, Sulzberg'ſcher Flußtinktur, Jodtinktur, Zahntropfen, Gerlachs Zahnſchmerzſtiller, Magenmitteln, Bleichſuchtmitteln, Bleichſuchtlatwerge, gemiſchten Arzneipulvern aller Art, Viehpulvern, Augenſalben, roter Praecipitatſalbe, Augenwäſſern, Hühneraugenkollodium, Hühneraugentinktur, Hühneraugentod, Ölgeiſt, Schrader's Wund- und Heftpflaſter, Schrader's Patentarzneien, engliſchem Wunderbalſam, Wienerbalſam, Unterhauſer Salbe, Weilimdorfer Waſſer, Sublimat- und Jodoformwatte u. ſ. f. Zweimal bezog ſich die Unterſuchung auf Verkauf von Arznei- und Geheimmitteln im Umherziehen (§. 56 Ziff. 9 der G.O.).

Weitere einzelne Fälle ſind:

Eßlingen 1885. Infolge einer Beleidigungsklage des rheiniſchen Traubenbruſthonigfabrikanten Zickenheimer gegen den Redakteur des Eßlinger Wochenblatts wurde das Oberamtsphyſikat zu einem Gutachten darüber veranlaßt, ob der Traubenbruſthonig zu den Arzneimitteln gehöre, welche nur in Apotheken feilgehalten werden dürfen, eine Frage, welche nach einer Entſcheidung des Geh.Rats vom Jahr 1876 verneint werden mußte.

Stuttgart 1885. 1. Klage gegen einen Drogiſten und Inhaber eines ſogenannten Sanitätsbazars wegen Feilbietens einer großen Anzahl von bewährten Hausmitteln gegen Gicht und Rheumatismen, Zahnweh, Migräne, Magenkatarrh und Durchfall, Bleichſucht, Huſten und Verſchleimung etc. Bei einer Anzahl dieſer Mittel war eine Verfehlung gegen die Kaiſ. V.O. v. 4. Jan. 1875 nicht anzunehmen, dagegen wurde begutachtet, daß 1. Eau de Quinine (ein weingeiſtiger Auszug aus Chinarinde mit Glycerin und Kölniſchem Waſſer) unter die flüſſigen Arzneimiſchungen für den äußerlichen Gebrauch bezw. unter die ſpirituöſen Auszüge, 2. das Mund- und Zahnwaſſer Eau de Botot (ein weingeiſtiger Auszug aus Sternanis, Zimmt, Nelken und Myrrhen mit Cochenille gefärbt) unter die ſpirituöſen Auszüge, 3. das Kummerfeldſche Waſchwaſſer (Gummi, Kampfer, Schwefel- und Kalkwaſſer) unter die flüſſigen Arzneimiſchungen für den äußerlichen Gebrauch der Beil. A. der V.O. vom 4. Jan. 1875 gehören, und deshalb im Kleinverkauf nur in Apotheken feilgehalten und verkauft werden dürfen. Der betreffende Drogiſt wurde von der K. Stadtdirektion zu 5 ℳ Strafe verurteilt auf Grund des § 373 des Straf-Geſetzbuchs. Auf erhobene Beſchwerde ging der Rekursentſcheid der K. Kreisregierung dahin, daß das Eau de Quinine und das Kummerfeldſche Waſchwaſſer dem freien Verkehr entzogen ſei, das Eeau de Botot aber, da es nur gegen übelriechenden Athem ausgeboten werde, nach der Äußerung des K. Med.-Koll. als Toilettenartikel zu betrachten und daher dem Verbot von § 1 der erwähnten Verordnung nicht unterworfen ſei. — 2. Das von einem Nichtapotheker eingereichte Geſuch um Erlaubnis zum Verkauf eines Froſtmittels (Ol. papaver., Acet. plumbic., Acid. hydrochloric., Spirit. Colon.) war abſchlägig zu beſcheiden, da das Mittel als unter die Linim. medic. resp. Balſam. medic. mixt. der Beil. A. der Kaiſ. V.O. vom 4. Jan. 1875 gehörig zu erachten war.

Tübingen 1885. In einem Falle handelte es ſich um die Abgabe von „Viehpulver“ und „Karlsbaderſalz“ durch einen ehemaligen Apotheker und dermaligen Kolonialwarenhändler. Das Viehpulver beſtand aus Glauberſalz, kohlenſaurem Kalk, kohlenſaurer Magneſia,

Salpeter, Schwefel u. a. Das Karlsbadersalz bestand aus einer Mischung von Glaubersalz, Soda und Kochsalz. Der Oberamtsarzt erklärte beide Mischungen für „gemischte Arzneipulver" im Sinne der Tab. A. der Kaiserl. V.O. vom 4. Jan. 1875, worauf der Verkäufer durch Erkenntnis des Oberamts zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt wurde. Gegen dieses Erkenntnis legte der Beklagte Berufung bei der K. Kreisregierung ein, welche eine gutächtliche Äußerung seitens des K. Med.-Koll. über diesen Gegenstand veranlaßte. Das Gutachten des Med.-Koll. trat dem Bericht des Oberamtsarztes betreffs des Viehpulvers bei, nicht aber betreffs des Karlsbadersalzes, da die zur Bereitung des künstlichen Glaubersalzes verwendeten Salze zunächst in Wasser aufgelöst und dann kristallinisch ausgeschieden werden, das so zubereitete Karlsbadersalz also als „Pulver" überhaupt nicht zu erachten sei.

Stuttgart 1887. 2 Fälle. Untersuchung gegen den ungarischen Jäger Michael Hollup, wegen Verkaufs von Haarkräuterfett gegen Kahlköpfigkeit und andere Haarkrankheiten. Das Mittel wurde als Ungent. medic. erklärt. (Strafe 15 ℳ, durch richterliche Entscheidung, welche der Angeklagte verlangte, bestätigt). — Untersuchung gegen den Inhaber eines Sanitätsbazars wegen Detailverkauf des Schlagwassers von Roman Weißmann. Nachdem sich ergeben, daß hier eine Mischung von Arnicatinktur und Wasser vorliege, wurde das Gutachten dahin abgegeben, daß das Mittel als eine Mixtur. medic. in us. extern. anzusehen sei.

Ravensburg 1887. Ein Friseur wurde wegen Anzeige von Heilmitteln gegen Hühneraugen und Winterbeulen um 2 ℳ gestraft. Da derselbe auch den Verkauf von Haarfärbe- und Enthaarungsmitteln betreibt, wurde er auf § 3 des R.G. vom 5. Juli 1887 aufmerksam gemacht, der dahin lautet, daß zur Herstellung von Mitteln zur Färbung des Haares u. s. w., welche zum Verkauf bestimmt sind, die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Stoffe (darunter Blei) nicht verwendet werden dürfen. —

Die eingetretenen Bestrafungen waren zum Teil sehr hoch:

Kirchheim 1885. 16 Fälle. — Ein Pfuscher von Hochdorf wurde wegen schwunghaft betriebenen Arzneimittelhandels gerichtlich mit 260 ℳ bestraft; polizeilich ein Schullehrer mit 15 ℳ, ein Schuster mit 3 ℳ wegen Abgabe von homöopathischen Mitteln.

Kirchheim 1886. 3 Fälle. — Vom Amtsgericht wurde ein Kurpfuscher von Gutenberg wegen Betrugs mit Arzneimitteln zu 7 Wochen Haft verurteilt. — Ein anderer Kurpfuscher von Öthlingen wurde wegen Abgabe von homöopathischen Mitteln gegen Bezahlung vom Amtsgericht zwar freigesprochen, auf Berufung der Amtsanwaltschaft aber von der Strafkammer Ulm zu 20 ℳ verurteilt. — Ein dritter Kurpfuscher in Kirchheim steht wegen unbefugter Arzneiabgabe und Betrug in ca. 250 Fällen in Untersuchung.

Waldsee 1886. 8 Fälle. Die meisten der Untersuchungen erstreckten sich gegen einen Drogisten in Waldsee, der verschiedenemale wegen Abgabe von Wurmsamen, Jodtinktur u. s. f. zur Anzeige gekommen war, und bei dem schließlich auf Antrag der K. Amtsanwaltschaft eine Hausuchung vorgenommen wurde, die nicht nur eine große Menge Drogen, chemische Präparate und Arzneizubereitungen, die nur in den Apotheken gehalten werden dürfen, zu Tage förderte, sondern auch einen Giftwarenhandel ohne vorherige Anzeige beim K. Oberamt konstatierte. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht zu der Geldstrafe von 360 ℳ, event. Haft von 30 Tagen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt; ferner wurden sämtliche zu Gerichtshanden gebrachte Drogen und Arzneimittel eingezogen.

3. Zuwiderhandlungen gegen die giftpolizeilichen Vorschriften.

a) Abgabe von eigentlichen Giften 1885 in 3, 1886 in 7 und 1887 in 3 Fällen. Meist wegen vorschriftwidrigen Feilhaltens von arsenhaltigen Farben durch Kaufleute; in zwei Fällen wegen Abgabe von Queckssilbersublimat an Schäfer durch Apotheker, in einem Fall wegen Bereitung und Verkauf von Phosphorpillen und Strychningerste durch einen früheren Apotheker und nunmehrigen Ökonomen (Strafe 10 ℳ) und in einem weiteren Fall wegen Abgabe von strychninhaltigem Mausgift durch Private.

Stuttgart 1885. Ein Kleindrogist hatte an ein 18jähriges Mädchen Scheidewasser verkauft, womit sich dasselbe vergiftete. Auf Anfrage der K. Stadtdirektion erklärte der Stadtdirektionsarzt, daß Scheidewasser nicht unter die Gifte der Verf. v. 12. Jan. 1876 gehöre.

b) Giftige Genußmittel. Kein Fall.

c) Giftige Gebrauchsgegenstände u. Verpackungsmaterialien 1885, 1886 und 1887 in je 2 Fällen.

Heilbronn 1885. Die Töpferwaren des Kaufmanns H. in Heilbronn erwiesen sich als zu sehr bleihaltig, und es wurde daher seitens des Amtsgerichts ein Gutachten des Ober-

amtsarztes eingefordert. Der Fall wurde vor dem Schöffengericht verhandelt und auf Berufung der Staatsanwaltſchaft ſpäter vor der Strafkammer, wo ebenfalls Freiſprechung des Angeklagten erfolgte, da kein Dolus, ſondern nur eine Unkenntnis von dem geſundheitſchädlichen Bleigehalt erwieſen wurde. Die betreffenden Schüſſeln und Häfen wurden kaſſiert und den Töpfern (aus dem Zabergäu) die Strafbarkeit einer derartigen Fabrikation für künftige Fälle eingeſchärft.

Stuttgart 1886. 1 Fall. Nachdem der ſtädtiſche Chemiker aus der Glaſur irdener Töpfergeſchirre, die 6 verſchiedenen Verkaufsſtellen entnommen worden waren, auch bei der zweiten Behandlung mit 6%igem Eſſig Blei erhalten hatte, und zwar 0,2—2,0 g pro Liter, gab das Stadtdirektionsphyſikat ſeine Äußerung dahin ab, daß alle dieſe Geſchirre bei ihrem beſtimmungsgemäßen oder vorauszuſetzenden Gebrauch die menſchliche Geſundheit zu ſchädigen geeignet ſeien (§ 12 Abſ. 2 des R.G. vom 14. Mai 1873). In der gerichtlichen Verhandlung wurden die Angeklagten vom Schöffengericht je nach ihrer Verſchuldung als Fabrikanten oder nur als Verkäufer zu größeren oder kleineren Geldſtrafen verurteilt.

4. Leichenpolizei.

Die Zahl der unter dieſe Rubrik entfallenden Unterſuchungen betrug im Jahr 1885: 6, 1886: 25 und 1887: 33. Dieſelben betrafen in der Mehrzahl vorzeitige Beerdigungen. In Buttenhauſen O.A. Münſingen mußte dem dortigen wundärztlichen Leichenſchauer die ſtrenge Einhaltung ſeiner Vorſchrift in dieſem Punkte eingeſchärft werden, da das Verlangen um frühzeitige Beerdigung daſelbſt des jüdiſchen Ritus wegen häufig vorkommt. Weitere Unterſuchungen beziehen ſich auf Beerdigung eines Säuglings ohne vorherige Beſichtigung durch den Leichenſchauer und Ausſtellung eines Leichenſcheines durch denſelben, desgleichen eines totgeborenen Kindes, Verſäumnis einer zweiten Leichenbeſichtigung, Beerdigung zweier Erwachſener (Mann und Frau) in Einem Grab mit Übereinanderſtellen der Särge ohne vorherige Einholung der Erlaubnis hiezu, Angabe einer falſchen Todesurſache bei Selbſtmord in zwei Fällen von Erhängen (das einemal wurde „Herzſchlag“, das anderemal „Hirnſchlag“ angegeben „auf Drängen der Angehörigen“). Vielfach mußte gegen Leichenſchauer wegen mangelhafter und unordentlicher Führung der Leichenregiſter bezw. falſcher Einträge in dieſelben eingeſchritten werden. Das Stadtdirektionsphyſikat Stuttgart hatte auch in den Berichtsjahren wieder eine Reihe gutächtlicher Äußerungen wegen Geſuchen um die Erlaubnis zur Wiederausgrabung bezw. zum Transport von Leichen, die an Typhus, Diphtheritis und anderen anſteckenden Krankheiten geſtorben waren, zu geben, welche Geſuche ſämtlich, da die notwendigen Vorkehrungen getroffen waren, nicht zu beanſtanden waren.

III. Oertliche Geſundheitspolizei.

Die hier in Betracht kommenden Unterſuchungen beziehen ſich nur auf die außerordentlicher Weiſe und nicht auf die aus Anlaß der ordentlichen oberamtsärztlichen Gemeindeviſitationen (ſ. F. I) vorgekommenen.

Die Zahl dieſer außerordentlicher Weiſe vorgekommenen Unterſuchungen beträgt in Beziehung auf

	1885	1886	1887	1872/84 jährlich
1. Ortsbaupolizei	39	35	33	66
2. Orts- und Straßenreinlichkeit	2	5	4	4
3. Dungſtätten	13	9	8	9
4. das Abtrittweſen	4	15	7	11
5. ungeſunde Wohnungen	11	12	11	11
6. Kanäle, Sümpfe, Abwäſſer und Gräben	16	9	21	8
7. Läſtige Gewerbe				
a) Neuanlagen	47	63	85	41
b) Geſundheitsgefährlichkeit beſtehender für die Umgebung	16	10	19	10
c) für die Arbeiter (Kinder)	15	13	16	4
8. Schulen				
a) Neubauten	16	20	24	20
b) beſtehende auf Umgebung, Einrichtung etc.	7	28	33	12

	1885	1886	1887	1872/84 jährlich
9. Armenwesen				
a) Neuanlagen von Armenhäusern	—	—	2	1
b) bestehende	2	6	—	2
c) Armenfürsorge für einzelne Gesunde und Kranke	80	58	75	46
10. Kirchen	1	4	2	1
11. Ortsgefängnisse	1	4	—	3
12. Begräbnisplätze				
a) Neuanlagen	16	16	8	16
b) bestehende	28	32	16	16
c) Leichenhäuser	6	5	2	1
13. Wasenplätze	11	15	10	7
14. Notställe und Hundezwinger	—	—	—	1
15. Flußbäder und gewöhnliche Badanstalten	—	5	2	2
16. Allgemeine Krankenhäuser	10	10	20	8
17. Heil- u. Pfleganstalten für besondere Zwecke	22	22	30	5

Die Untersuchungen verteilen sich hienach in den Berichtsjahren auf die einzelnen Arten der Untersuchungsgegenstände der örtlichen Gesundheitspolizei im allgemeinen in den gleichen Häufigkeitsverhältnissen, wie sich solche aus dem 13jährigen Durchschnitt 1872/84 ergeben; eine Ausnahme machen allein die Untersuchungen wegen gewerblicher Neuanlagen, deren Zahl wiederum eine erhebliche Zunahme erfahren und im Jahr 1887 mit 85 das Doppelte des seitherigen Durchschnitts (41) überschritten hat.

Im einzelnen ist folgendes hervorzuheben:

Die Zahl der sich auf Ortsbaupläne beziehenden Untersuchungen und Gutachten hat in den letzten Jahren eine allmähliche Abnahme erfahren, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein wird, daß das Bedürfnis der Ausdehnung der Ortschaften bei dem Nachlaß der Bevölkerungszunahme ein kleineres wird. Eigentliche Beanstandungen kamen wenige vor:

Heidenheim 1886. 1 Fall. Gutachten über einen anläßlich der Erweiterung eines Stadtteils in Giengen gefaßten Gemeinderatsbeschluß, die Straßenweite von 11 m auf 10 m zu reduzieren. In dem Gutachten wurde ausgeführt, daß die Straße mindestens so breit sein sollte, als die Häuser in derselben vom Boden bis zum First gemessen hoch sind.

Vaihingen 1887. 3 Fälle. In Großglattbach würde eine projektierte Straße über feuchte Wässerungswiesen geführt haben. Es wurde deshalb beantragt, diese Straße aus dem Plan zu streichen, da sie auch aus andern Gründen unzweckmäßig war. —

Die unter der Rubrik „Dungstätten" aufgeführten Untersuchungen bezogen sich in der Mehrzahl auf Dunglegen, die wegen ihrer Lage in städtischen Straßen oder auf Dunglegen von Schweinställen, deren Beseitigung wegen Belästigung der Nachbarschaft gefordert wurde. In Eßlingen hatte der Gärtner Schneider zur Bereitung von Kompost gerade gegenüber vom neuen Krankenhaus hart an der Straße längere Zeit allen Kehricht der Stadt angehäuft. In dieselbe Zeit fielen schwere Wundkomplikationen bei 3 chirurgischen Kranken des neuen Krankenhauses. Da außer dem zeitlichen auch ein ursächlicher Zusammenhang vermutet werden mußte, so wurde die Entfernung des Kehrichthaufens beantragt und trotz erhobener Beschwerde beim K. Oberamt von diesem angeordnet (1887). — In Unterfischach O.A. Gaildorf fand infolge der schweren Typhusepidemie, die dort 1885/86 geherrscht hatte, eine eingehende Prüfung der Dungstätten und Abtritte durch den Oberamtsarzt und den Oberamtsbaumeister statt (vgl. oben S. 178).

Bezüglich des Abtrittwesens war in Tübingen ein Gutachten, betreffend die Durchführung der ortspolizeilichen Vorschriften über die Entleerung der Abtrittgruben abzugeben; im übrigen bezogen sich die Untersuchungen mehr auf einzelne Fälle z. B.:

Stuttgart 1886. Der Abtritttrog in einem Haus der Weberstraße war durchläßig geworden und ließ die Jauche in den Keller eintreten. Die schleunige Reparatur bezw. Neuerstellung des Troges wurde aus sanitätspolizeilichen Gründen für nötig erachtet.

Tübingen 1886. Infolge einiger im K. Wilhelmsstift vorgekommener Fälle von Cholera nostras, von welchen einer tötlich verlief, war eine gutächtliche Äußerung über die Notwendigkeit einer baldigsten Abänderung der Abtrittanlage im westlichen Flügel dieses Stiftes abzugeben. Die Untersuchung ergab neben anderen Mißständen, daß in den Fallschächten genannter Abtritte die Kothmassen zum großen Teil liegen bleiben und ein gründlicher Umbau der Anlage vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu fordern sei.

Ravensburg 1886. Auf Grund perſönlicher Einſichtnahme hatte ſich der Oberamtsarzt über die Kaſernen-Latrinenfrage von Weingarten bezw. die Freiablagerung der Exkremente auf einer Wieſe in der Nähe der Stadt zu äußern.

Stuttgart 1886. In einer gutächtlichen Äußerung an die Stadtdirektion wurden Lage und Baupläne des in der Mönchhalde neu zu errichtenden ſtädtiſchen Latrinenhofes nicht beanſtandet, wenn gleich zuzugeben ſei, daß ſommers die Nachbarſchaft durch einigen Geſtank und viele Fliegen beläſtigt werden werde. Zu verlangen ſei: waſſerdichte Anlage und gute Bedeckung ſämtlicher Jauchebehälter und der großen Dunglege. —

Die unter Rubrik „ungeſunde Wohnungen“ verzeichneten Unterſuchungen betrafen in mehreren Fällen Geſuche wegen Erſtellung von Wohnhäuſern in unmittelbarer Nähe des Begräbnisplatzes. In einem Falle handelte es ſich um die Entfernung eines Schweinſtalls aus einer Waſchküche, über welcher ſich eine Schlafkammer befand (Ulm), in einem andern um eine Beſchwerde über geſundheitwidrige Ausdünſtung eines unter einer Wohnſtube befindlichen Bockſtalls (Maulbronn).

Weitere Fälle ſind:

Heilbronn 1885. In der Lammgaſſe Nro. 23 war am 2. Aug. eine ungeſunde Wohnung zu unterſuchen. Dieſelbe wurde polizeilich weggeſprochen, da Luft und Licht mangelten.

Tübingen 1885. Ein neuerbautes Haus in der Bachgaſſe zu Tübingen mußte auf Antrag des Oberamtsarztes wegen zu großer Feuchtigkeit von den zum Teil ſchon erkrankten Mietsleuten geräumt werden.

Stuttgart 1886. Ein Wirtſchaftslokal mußte in ſeinem dermaligen Zuſtand als ſanitär ungeeignet bezeichnet werden.

Waiblingen 1887. Die zweite Schullehrerwohnung in Oppelsbohm war vom Schullehrer dem Konſiſtorium gegenüber als ungeſund erklärt worden. Die gemeinſchaftlich mit dem Oberamtsbaumeiſter vorgenommene Beſichtigung der Wohnung ergab zwar, daß die eine der Ventilation nicht recht zugängliche Wand der Wohnung in mäßigem Grad feucht war, daß aber die Wohnung deshalb nicht als ungeſund und darum unbewohnbar zu bezeichnen ſei. —

Kanäle, Sümpfe, Abwäſſer, Gräben etc., welche bei den ordentlichen Gemeindeviſitationen ein regelmäßiger Gegenſtand der Rezeſſierung bilden, gaben in verſchiedenen Fällen auch außerordentlicherweiſe Veranlaſſung zu Unterſuchungen und Begutachtungen, z. B.:

Beſigheim 1885. In Löchgau mußte der Gänſegarten aus geſundheitspolizeilichen Gründen verlegt werden.

Böblingen 1886. In Böblingen mußte die Ortspolizeibehörde aufgefordert werden, die zahlreich im Ortsſee befindlichen und an den Ufern liegenden toten Fiſche entfernen zu laſſen.

Stuttgart 1885. Gegen die Auffüllung des alten Neſenbachbettes an der Mühlenſtraße in Berg mit dem ſandigen Aushub bei der Korrektion des Neſenbaches wurde bei der Stadtdirektion Beſchwerde erhoben. Der Stadtdirektionsarzt begutachtete, daß das Auffüllmaterial nicht auffällig beläſtigend, jedenfalls nicht geſundheitſchädlich sei und die benachbarten Brunnen dadurch nicht beeinträchtigt werden, dagegen das Zuſchütten des ſumpfigen alten Neſenbachbettes ein entſchiedener ſanitärer Fortſchritt ſei.

Heilbronn 1887. 1 Fall. Die Verunreinigung des durch Heilbronn fließenden Pfühlbaches namentlich durch Abwaſſer von einer Brauerei gab ſchon ſeit langer Zeit Anlaß zu Beſchwerden. Der Pfühlbach wird jetzt möglichſt gereinigt und rein gehalten, bis die Kanaliſation der Stadt ſo weit iſt, daß ſein Waſſer in Kanälen abgeleitet werden kann.

Göppingen 1887. Die Ableitung des ſtagnierenden Abwaſſers einer Bierbrauerei in Göppingen wurde vom Stadtſchultheißenamt auf die oberamtsärztliche Aeußerung hin angeordnet. —

Die Unterſuchungen und Begutachtungen wegen Neuanlagen von Fabriken und läſtigen Gewerben und Geſundheitsgefährlichkeit beſtehender in Beziehung auf Umgebung und Arbeiter ſind, wie ſchon oben hervorgehoben wurde, in den Berichtsjahren wiederum in vermehrter Zahl notwendig geworden.

Als Gegenſtand geſundheitspolizeilicher Begutachtung kamen in gleicher Weiſe, wie früher, in der Mehrzahl Neuanlagen von Schlächtereien, Gerbereien und Seifenſiedereien in Betracht. Von anderen auf die Gewerbehygiene ſich beziehenden Gegenſtänden und Fragen, die zu behandeln waren, iſt folgendes aus den Phyſikatsberichten mitzuteilen:

(Neuanlagen.)

Stuttgart 1885. Eine Pferdeſchlächterei war wiederholt zu begutachten. Der Unternehmer hatte einen veränderten Plan eingereicht. Die Genehmigung wurde unter folgender Bedingung befürwortet: es ſeien 1. der Fußboden des Schlachtraums waſſerdicht mit ſtarkem

Gefälle nach dem Senkſchacht hin zu erſtellen, 2. die Wände desſelben bis auf 2 m Höhe ab waſchbar zu machen, 3. die Senkgruben durchaus waſſerdicht mit Waſſerverſchluß und guter Bedeckung zu erſtellen, 4. eine eigene waſſerdichte, gut abgedeckte und leicht zu reinigende Dunggrube zu bauen, 5. die Leerung der Senk- und Dunggrube nur bei Nacht vorzunehmen und der daneben fließende Bach von allen flüſſigen und feſten Abfällen frei zu halten, 6. die Schlachtabfälle und das Fleiſch am Schlachttag abzuführen, 7. Trocknung von Häuten, Därmen und Knochen weder in noch außerhalb des Schlachtraums vorzunehmen, 8. jedes Schlachtpferd vor dem Schlachten tierärztlich zu unterſuchen und eine Sektion der oberen Luftwege vorzunehmen, 9. die Schlächterei regelmäßig polizeilich zu kontrollieren. Die Konzeſſion wurde hieraufhin unter den angegebenen Bedingungen und der noch weiteren Vorſchrift erteilt, daß 1. der Inhalt der Sammelgrube nach jedem Schlachten auf das Feld abzufahren ſei und 2. auch die weiterhin für nötig erachteten polizeilichen Vorſchriften eingehalten werden. — Gegen das Trocknen von Kälbermägen in einem freiſtehenden und von menſchlichen Wohnungen ziemlich entfernten Scheurengebäude war ein ſanitätspolizeiliches Bedenken nicht erhoben.

Stuttgart 1886. Gegen die Errichtung einer Milchkuranſtalt in einem 2½ ſtockigen Stall für 16 Kühe auf einem Hinterplatz der Militärſtraße waren Einwendungen ſeitens der Nachbarſchaft gemacht. Es konnte jedoch das Stadtdirektionsphyſikat eine Geſundheitgefährdung der Nachbarſchaft bei Einhaltung der bereits früher gegebenen Vorſchriften bezüglich Waſſerdichtigkeit von Stall- und Hofboden, Jauche und Miſtgrube etc. nicht finden, höchſtens eine Beläſtigung von mehr oder weniger erheblichem Grade durch Geruch und Fliegen.

Stuttgart 1885. Gegen die Errichtung einer mit einer Wäſcherei verbundenen Anlage zum Dämpfen von Bettfedern wurde vom Garniſonslazaret Einſprache erhoben: 1. wegen Rauchbeläſtigung, 2. weil der beabſichtigte Gewerbebetrieb (Bettfederngeſchäft und Waſcherei) zu den läſtigen Anlagen §§ 16 der G.O. gehören und 3. weil bei der Nähe des Krankenpavillon die Beſtimmung des § 27 der G.O. in Betracht komme. In einer hierauf ſich beziehenden Äußerung erklärte der Stadtdirektionsarzt die Anlage für ſanitär unbedenklich: Rauchbeläſtigung ſei nicht zu erwarten, wenn mit Coaks gefeuert und die auch vom Gemeinderat befürwortete rauchverzehrende Feuerung angebracht werde, Dampfkeſſel und Dampfmaſchinen ſeien gegenwärtig mit jeder größeren Krankenanſtalt verbunden, ohne daß dadurch ungewöhnliches Geräuſch (§ 27 der G.O.) oder erhebliche Störung für die Krankenanſtalt entſtanden wären, alſo können auch dieſe Anlagen für das Garniſonslazaret durch Geräuſch nicht erheblich beläſtigend wirken; Wäſchereien ſeien bei allen größeren Krankenanſtalten, ſo auch in dem Ökonomiegebäude neben dem Garniſonslazaret, und es könne daher auch die projektierte Wäſcherei nicht als läſtig erachtet werden; die Anlage zum Dämpfen von Bettfedern endlich gehöre nicht unter die läſtigen Gewerbe des § 16 der G.O.; alte Bettfedern ſeien zwar häufig Träger von Kontagien, ſie werden aber anerkanntermaßen am zweckmäßigſten durch ſtrömenden Dampf, wie dies in der Anlage projektiert, desinfiziert und gereinigt. Dagegen wurden als Konzeſſionsbedingungen beantragt, daß die Dämpfe, welche die Bettfedern paſſiert haben, durch ein genügend hohes beſonderes Abzugskamin geleitet werden, bezw. wenn die Dämpfe kondenſiert würden, das Kondenſationswaſſer vor Einlaß in den Abzugskanal, da es leicht in Fäulnis übergehe, mit Kalk verſetzt und endlich das Trocknen und Ausklopfen der Federn an einem Platz beſorgt werde, von wo aus der Staub die Inſaſſen des Garniſonslazarets nicht beläſtigen könne. Die Anlage wurde von der Kreisregierung und im Rekursweg von dem K. Miniſterium des Innern genehmigt.

Stuttgart 1886. Gegen die beabſichtigte Aufſtellung einer 4pferdigen Dampfmaſchine zum Dämpfen neuer Federn in einem Hinterhaus der Ludwigsſtraße wurde ſeitens der Nachbarſchaft energiſche Einſprache geführt, trotzdem, daß das Bettfederngeſchäft mit höchſtens 6 Perſonen nur auf 3 Jahre in Betrieb geſetzt werden ſollte. In ſeinem Gutachten kam das Stadtdirektionsphyſikat zu dem Schluſſe, daß das fragliche kleine, nur für 3 Jahre beabſichtigte Bettfederngeſchäft die Nachbarſchaft in geringem Grade beläſtigen werde und zwar hauptſächlich durch verfliegende Federnteilchen, daß aber eine Geſundheitgefährdung nicht zu erwarten ſei.

Stuttgart 1887. Wegen Errichtung einer Hopfenſchwefeldörre war ſeitens der Nachbarſchaft Beſchwerde eingelegt. Die Einleitung der Dämpfe in den Roſt einer ſtetig brennenden Feuerung oder Einleitung der ſchwefligſauren Dämpfe in Kalkwaſſer wurde nicht für nötig gehalten, dagegen Verlängerung des Kamins und Abzugsrohrs, Fenſter, die nicht geöffnet werden können, dichter Verſchluß der Thüren und dichte Abſchlußklappe am Dunſtſchlauch beantragt.

Stuttgart, Amt 1887. Bei der Errichtung einer Lederleim- und Dachpappefabrik handelte es ſich um Einrichtungen zur Verhinderung einer Verunreinigung des Sindelbachs durch Abwaſſer.

Tübingen 1886. Das Geſuch zur Errichtung einer Fabrik für Herſtellung von Extr. sec. cornut. und Extr. cannab. ind. wurde bezüglich der Darſtellung der genannten Präparate nicht beanſtandet, da genügende Entfernung von Wohnhäuſern vorhanden und die herrſchende Windrichtung ſowie die ungefährliche Abfuhr des Abwaſſers berückſichtigt war.

Heidenheim 1886. Gegen die Errichtung eines kontinuierlichen Ziegelofens in Dettingen war bei der Höhe des Kamins von 18 m, deſſen Entfernung vom nächſten Hauſe von etwa 55 m und bei der nahezu öſtlichen Lage der Ziegelei ſanitätspolizeilich nichts einzuwenden.

Weiterhin waren Gegenſtand der Begutachtung, ohne daß eine Beanſtandung ſtattgefunden hätte oder in den Berichten näheres darüber angegeben wäre, die Neuanlage zweier Gasfabriken (Blaubeuren und Göppingen), zweier Ölgasfabriken (Feuerbach und Kirchheim), eines Glasglühofens (zu Bietigheim zunächſt des Bahnhofs), eines Ziegeleibrennofens (Lauffen a. N.), zweier Ringöfen für Zementfabrikation (Blaubeuren), zweier Knochenmühlen (Neckarſulm und Wangen), eines Knochenlagers (Künzelsau), eines Lumpenlagers, einer Lohmühle und einer Gipsmühle (ſämtliche 3 in Hall), einer Hautwalke (Waiblingen), einer Talgſchmelzerei (Nagold), dreier Zündholzfabriken (Nagold und Blaubeuren) und einer Molkerei (Blaubeuren).

(Geſundheitgefährdung für die Umgebung.)

1. Beſigheim 1885. Bei der Bereitung von Leuchtgas in der Gasanſtalt der Ammannſchen Seidenzwirnerei und Färberei in Bönnigheim gelangten mit dem übrigen Abwaſſer ſtets gewiſſe Mengen von dem als Nebenprodukt gewonnenen Steinkohlenteeröl in den Ablaufkanal der Fabrik, wodurch eine erhebliche Verunreinigung des durch die Gemeinden Hohenſtein und Kirchheim fließenden Bachwaſſers und eine weithin bemerkbare Verpeſtung der Luft bewirkt wurde. Durch Verbindung der Gasanſtalt mit einer in Zement ausgemauerten Teergrube wurde dem Übelſtand vollſtändig abgeholfen.

Gmünd 1887. Wegen Verunreinigung der Rems durch Abwaſſer der Gasfabrik hatte das Phyſikat ein eingehenderes Gutachten abzugeben. Nach einer größeren Überſchwemmung im Winter 1886/87 hatte ſich unterhalb des Wehrs in der Nähe der unteren Remsbrücke auf dem hier befindlichen Kiesplatz viel Teer und ſchwarzer Schlamm abgelagert, welcher ſich durch den charakteriſtiſchen Geruch bemerklich machte und zu Befürchtungen wegen Verunreinigung des Grundwaſſers in der Umgebung der Rems Veranlaſſung gab, worauf der Gemeinderat Beſchwerde gegen die Gasfabrik erhob, von deren Abwaſſer die Verunreinigung der Rems herrührte. Das Abwaſſer der Gasfabrik wird gemeinſchaftlich mit dem abfließenden Teer in eine bedeckte Grube geſammelt, der zu Boden ſitzende Teer wird ausgepumpt und in Fäſſer gefüllt, das 0,8% Ammoniak enthaltende Abwaſſer fließt ab und gelangt verdünnt durch eine tägliche Menge von etwa 25 hl Löſchwaſſer (vom Abkühlen des glühenden Coaks) in die Rems. Dieſes Abwaſſer ſteht in der erwähnten Sammelgrube zuweilen längere Zeit über dem Teer, wodurch es kommen kann, daß mit ihm loſe Teerhäute und zuweilen auch flüchtige Öle in geringer Menge in die Rems gelangen. Die Teerhäute ſinken im Waſſer zu Boden und ſetzen ſich im Grund der Rems oder an den Ufern an, die flüchtigen Öle ſchwimmen als ſchillernde Häute auf dem Waſſer und gelangen weite Strecken remsabwärts. Eine Gefahr für das Grundwaſſer in der Nähe der Rems dürfte daher durch dieſe Verunreinigung kaum drohen, und ebenſo wenig von andern im Abwaſſer enthaltenen Stoffen (Ammoniak- und Schwefelverbindungen und Phenolkörper, wie Kreoſot, Karbolſäure, Phenylſäure), da ſie ſo ſtark verdünnt ſind, daß ſie etwa ſpäter in der Umgebung der Rems angelegte Pumpbrunnen (zur Zeit ſind keine ſolche vorhanden) nicht wohl in geſundheitgefährdender Weiſe verunreinigen können und vorkommenden Falls ſich ſofort durch Farbe und Geruch im Trinkwaſſer bemerklich machen würden. Bezüglich der Luftverderbnis dürften die durch das Abwaſſer in die Rems gelangenden Phenolverbindungen zurzeit eher einen günſtigen Einfluß haben, da ſie auf die vielen von der Schlachthaus- und der ſtädtiſchen Hauptdohle in die Rems gelangenden, in Fäulnis begriffenen tieriſchen und pflanzlichen Stoffe desinfizierend und desodoriſierend wirken.

Neresheim 1887. Durch ein im Parterre eines Wohnhauſes betriebenes Bettfedernreinigungsgeſchäft fühlten ſich die Bewohner des erſten Stocks erheblich beläſtigt. Ein wegen erhobener Beſchwerde einverlangtes Gutachten betonte hauptſächlich den Umſtand, daß die Krankheitskeime gerade an den Bettfedern erfahrungsgemäß haften, die Gefahr ſei um ſo größer, als viele Typhusfälle in der letzten Zeit vorgekommen ſeien. Es ſei alſo von ſanitärem

Standpunkt aus die Einstellung des Betriebs zu fordern. Das Oberamt erklärte sich für inkompetent, den Betrieb sofort zu sistieren, da die G.O. nur den Handel mit Bettfedern im Umherziehen verbiete, der Gewerbebetrieb der Bettfedernreinigung aber keiner Konzession bedürfe. Die Sache wurde nun beim Amtsgericht Neresheim anhängig gemacht; der Betreffende verließ jedoch das Haus noch vor der gerichtlichen Entscheidung.

Nagold 1887. Ein Knochenmagazin mitten in der Stadt und neben einer Schule gelegen wurde als gesundheitgefährdend erklärt, worauf seine Entfernung angeordnet wurde.

Stuttgart 1885. Die Knochenhütte am Eckhartshaldenweg war auch im Berichtsjahr wiederholt in Behandlung (vgl. Med.-Ber. 1882/84 S. 196). Die fernere Benützung war vom Ministerium des Innern unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Die Umfassungswände seien vollständig oder bis herab zu einer Höhe von 1,70 m vom Boden herauszunehmen, so daß das Dach nur noch auf dem Eckpfosten ruhe; 2. die Knochen dürfen nur in einer 40 cm hohen Schichte gelagert werden und müssen mit Chlorkalk bestreut werden; 3. das Lager müsse zweimal wöchentlich polizeilich kontrolliert werden; 4. die Stadtdirektion habe nach Verfluß eines Jahres aufs neue über die Zulässigkeit der ferneren Benützung zu befinden, bei hervortretender Unzulänglichkeit der neuen Einrichtung könne sie schon früher die Anlage untersagen. Im Herbste folgten wieder allgemeine Klagen über Gestankbelästigung, besonders in der Frühe und spät abends. Schmeißfliegen seien allerdings weniger vorhanden als früher. Darauf hin wurde in Übereinstimmung mit der gemeinderätlichen Polizeiabteilung von der Stadtdirektion und von der Kreisregierung als Beschwerdeinstanz die Weiterbenützung des Magazins untersagt.

Stuttgart 1886. Über das Hadern- und Knochenmagazin Alexanderstr. 55 wurde beim Polizeiamt wegen ausströmenden Gestanks geklagt. Der Stadtdirektionsarzt fand dies bestätigt und verlangte, daß 1. die frischen, stinkenden Knochen in dicht schließenden Behältern aufbewahrt, 2. daß die Knochen täglich abgeführt, 3. Hadern und Kehricht im Magazin nicht mehr verbrannt werden.

Eßlingen 1886. Gelegentlich baulicher Erweiterung einer Knopffabrik in Eßlingen weigerten sich die Fabrikanten, der ihnen von der städtischen Bauleitung gemachten Auflage nachzukommen, das Abwasser der Fabrik in unterirdischen Röhrenanlagen in die städtischen Dohlen abzuleiten. Bei Besichtigung der Fabriklokale ergab sich, daß bei der projektierten Vergrößerung der Fabrik diejenigen Räumlichkeiten, in welchen die Klauen eingeweicht werden, keine Veränderung erleiden. Die Ausdünstung in diesen Räumlichkeiten aus den Kufen, in denen die Klauen mazeriert werden, ist eine sehr übelriechende durch die bei der Fäulnis sich entwickelnden Gase. Vielleicht ist die Thatsache, daß Knopffabriken nicht unter dem § 16 der G.O. aufgeführt sind, nur dadurch zu erklären, daß diese Industrie in Deutschland eine nur wenig verbreitete ist. Bemerkenswert ist indessen, daß seither niemals Klagen eingelaufen sind, aus welchen zu schließen gewesen wäre, daß die Bewohner der Nachbargrundstücke in ihrer Gesundheit gefährdet oder sonst ungewöhnlich belästigt worden wären, was wohl dem Umstand zuzuschreiben ist, daß diese Kufen in einem schuppenartigen, dem Luftzug von allen Seiten ausgesetzten Gebäude untergebracht sind, so daß genügend Gelegenheit zu rascher Diffusion der sich entwickelnden Gase in der Luft gegeben ist. Das durch den Hof der Fabrik in offenem Kandel fließende Abwasser stammt zum größten Teil aus diesem Mazerationsschuppen und zeichnet sich gleichfalls durch den eigentümlichen Fäulnisgeruch tierischer Gewebe aus, ohne jedoch, zumal da kein Brunnen in der Nähe, besondere gesundheitgefährdende Wirkung zu haben. Dagegen verstößt das vom Hofthor der Fabrik bis zu dem städtischen Dohlenschacht der Straße entlang offen verlaufende stinkende Abwasser entschieden gegen die Anforderungen der Straßenreinlichkeit. Es wurde deshalb unter allen Umständen die Beseitigung des Abfließens des Wassers in den offenen Straßenkandel durch Anlage eines Dohlenschachts im Fabrikhof selbst verlangt. Die Auflage dagegen, das Abwasser aus dem neu zu erstellenden Fabrikgebäude in unterirdischer Röhrenleitung in die allgemeine städtische Dohle abzuführen, erschien aus sanitätspolizeilichen Gründen für nicht geboten, da die Knopfpresserei, zu welcher die neuen Räumlichkeiten bestimmt sind, überhaupt nur sehr wenig und nicht stinkendes Abwasser liefert, welches überdies durch Wasserleitungswasser immer ausgiebig verdünnt wird.

Saulgau 1886. Außerordentlicherweise wurde durch den Gerichtschemiker Dr. Wacker und den Oberamtsarzt am 17. Dezember die Cellulosenfabrik von W. und K. in Scheer untersucht, da angezeigt worden war, daß die Luft durch die ausströmenden Gase und verschiedene Brunnen durch das Fabrikwasser verunreinigt werden. Die am 17. Dezember gefundene Verunreinigung einiger Brunnen erwies sich als eine von lokalen, mit der Fabrikanlage nicht im Zusammenhang stehenden Verhältnissen herrührende (Ammoniakverbindungen). Bei einer früher, nach einem Hochwasser der Donau vorgenommenen Untersuchung war indes eine Verunreinigung meh-

rerer Brunnen durch das Fabrikwaſſer (ſchwefelige Säure) chemiſch nachgewieſen worden. Das Hochwaſſer der Donau hatte damals das Grundwaſſer in der Umgebung des Verſenkungsſchachtes, in welchen das mit ſchwefeliger Säure geſättigte Abwaſſer des Holzkochers fließt, in Bewegung gebracht und ſämtliche Brunnenſchachte in der Nähe verunreinigt. Auch die Verunreinigung der Luft durch ſchwefelige Säure war an dem genannten Tage der Unterſuchung eine nur unerhebliche. Sie rührte von einer mangelhaften Dichtigkeit einiger Kondenſationstonnen her. Die früher erwieſenermaßen vorhandene hochgradige, auf weitere Entfernungen beläſtigende Verunreinigung der Luft war dadurch verurſacht worden, daß bei einer Umänderung des Tonnenſyſtems die Darſtellung der Celluloſe im Dampfkocher nicht ſiſtiert wurde, und daß man die Gaſe ſtatt in die Kondenſationstonnen in die Luft entweichen ließ. Bei der jetzigen Anlage der Fabrik (neue Schwefelöfen und Kondenſatoren) iſt bei gehöriger Vorſicht die Celluloſenfabrikation ohne Beläſtigung der Nachbarſchaft möglich. Es wurde angeordnet, daß die Kondenſationstonnen ſtets vollkommen dicht erhalten und die Gaſe und Dämpfe unter keinen Umſtänden frei in die Luft gelaſſen werden; ferner durch entſprechende Neutraliſation des in das Sickerbaſſin abzulaſſenden Fabrikwaſſers die freie Säure unſchädlich gemacht, und ſo bei etwaigem Hochwaſſer eine wiederholte Verunreinigung der Brunnen verhütet werde.

Stuttgart 1887. Die Teerfabrik von Pf. in Stuttgart gab oft ſchon zu amtlicher Behandlung Veranlaſſung. Der Fabrikant beabſichtigte in ſeinen beiden maſſivgebauten Fabrikationslokalen für Asphaltröhren und Dachpappe ſtatt der alten Dächer Winkeldächer mit Querkanälen und 10 m hohen und 8 cm weiten Ventilationskaminen aus Eiſen zu errichten. Dieſe Bauänderungen wollte Pf. vornehmen, weil er am 22. Oktober 1886 vom Oberlandesgericht verurteilt war, eine Einrichtung zu treffen, wodurch die Zufuhr von Dämpfen, Gaſen etc. in ſolcher Menge und Art, daß dadurch die auf den Grundſtücken der Kläger befindlichen Gewächſe erheblichem Schaden ausgeſetzt ſind, ausgeſchloſſen werde und den Klägern den in der Zwiſchenzeit erwachſenen Schaden durch dieſe Dämpfe etc. zu erſetzen, 2. die Kläger ſchadlos zu halten, falls ſolche Einrichtung unthunlich oder mit einem gehörigen Betrieb des Gewerbes des Beklagten unvereinbar ſei etc. Die Bauabteilung des Gemeinderats ſprach ſich gegen die Genehmigung des projektierten Dachumbaus aus, die Anwohner verlangten Vorſchriften zu wirkſamer Verhütung der Beläſtigung und Beſchädigung, da durch die geplanten Einrichtungen das Übel höchſtens in einen weiteren Umkreis getragen werde. Der Stadtdirektionsarzt ſprach ſich am 25. Mai ebenfalls dahin aus, daß die beabſichtigte Bauänderung zur Beſeitigung der Gefahr für die Pflanzen und der Beläſtigung und Geſundheitbeeinträchtigung der Anwohner durchaus unzureichend ſei. Beim Entwäſſern und Kochen von Teer entwickeln ſich die leichten Teeröle, Karbolſäure, Naphthalin, Schwefelammonium und Schwefelcyanammonium, dieſe Gaſe und Dämpfe, wenn ſie in die Luft entweichen, beſchädigen nicht bloß die Blüten benachbarter Bäume, wie erwieſen ſei, ſondern ſie beläſtigen die Nachbarn ſehr und können dieſelben auch in ihrer Geſundheit beſchädigen und zwar direkt durch Hervorrufung von entzündlicher Reizung und Katarrhen der Schleimhäute der Augen, Naſe und Luftwege und Hervorrufung von Ekel, Brechreiz und Magenkatarrh, indirekt dadurch, daß die Nachbarn im berechtigten Genuß friſcher Luft beeinträchtigt werden, da ſie häufig Thüren und Fenſter geſchloſſen halten müſſen. Die Sanitätspolizei müſſe demnach verlangen, daß eine ſolche Fabrik, wenn ſie in bewohnter Gegend ſich befinde, ſämtliche Gaſe und Dämpfe kondenſiere oder durch eine Feuerung vernichte. Ein einfaches Ableiten derſelben durch vorgewärmte oder nicht vorgewärmte Schlote in die Luft ſei durchaus ungenügend, da die Gaſe und Dämpfe ſich wenigſtens zum Teil wieder niederſenken, weil ſpezifiſch ſchwerer als die Luft. Durch ein ſolches Verfahren werde nur den Fabrikarbeitern, aber nicht den Nachbarn ein Dienſt geleiſtet. Es komme noch dazu, daß ſehr reichlich Dämpfe und Gaſe direkt durch Fenſter und Thüren der Fabrik entweichen. — Laut gefl. Mitteilung der Stadtdirektion hat ſich Pf. verpflichtet, ſeine Fabrik bis 1. Januar 1890 bezw. 1891 zu verlegen.

(Geſundheitgefährdung für Arbeiter; jugendliche Arbeiter; Kinder.)

Heidenheim 1887. Die beabſichtigte Bereitung von Seife aus Olein in der Wollfilzmanufaktur in Giengen a. B. wurde, genügende Ventilationsvorrichtungen vorausgeſetzt, als nicht geſundheitſchädlich für die Arbeiter erklärt. In der Kattunmanufaktur in Heidenheim werden jährlich 55 000 Kilo Olein in Seife übergeführt, ohne daß die Arbeiter durch Gaſe beläſtigt oder in ihrer Geſundheit beſchädigt würden; der Geruch in dem betr. Raum erinnert an denjenigen einer Waſchküche.

Nagold 1887. Die Umänderung der Phosphor-Zündholzfabrik in Unterthalheim nach den neuen Vorſchriften kam im Laufe des Jahres wiederholt zur Begutachtung.

Eßlingen 1886. Bei der ſchon oben erwähnten Knopffabrik in Eßlingen erhob ſich die Frage, ob nicht für die Geſundheit der Arbeiter beſondere bauliche Vorſchriften gegeben werden ſollten. In dem Gutachten wurde darauf hingewieſen, daß nicht ſowohl durch die Ausdünſtung des in der Preſſerei ſchon getrockneten Horngewebes, ſondern vielmehr durch eine größere Anzahl ſogenannter Glühöfen (8) ohne Kamin die Luft in den Fabrikräumen ſehr ſtark erhitzt und raſch verbraucht werde, ſo daß außer der gebräuchlichen Ventilation durch Öffnen der Fenſter auch noch anderweitig für raſchen Abzug der verdorbenen Luft geſorgt werden müſſe, welcher Forderung durch 4 in den neuen Räumen vorgeſehene große Abzugskamine entſprochen ſein dürfte.

Stuttgart 1886. Die in der Federnfabrik von R. hier bei zwei Arbeitern infolge Anſteckung mit importierten infizierten Bettfedern ausgebrochenen Pocken gaben zu mehrfachen ſchriftlichen Äußerungen über die Notwendigkeit, nur erfolgreich revaccinierte Arbeiter in ſolchen Fabriken zuzulaſſen, Veranlaſſung (vgl. § 23, Abſ. 2 d. Min.-Vfg. v. 28. April 1888, betr. die polizeilichen Maßregeln beim Ausbruch der Menſchenpocken).

Stuttgart 1886. Bei der Beſichtigung derjenigen Räumlichkeiten der hieſigen Anilin- und Sodafabrik, in welchen bleihaltige Farben hergeſtellt werden, wurde auch das vorſchriftgemäß angelegte Krankenbuch (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. April 1886) eingeſehen. Dasſelbe enthielt noch keinen Eintrag, da bis dahin noch kein Arbeiter bleikrank geworden war. Sämtliche Räume der Fabrik, in denen Arbeiter mit Bleipräparaten beſchäftigt ſind, gaben zu Ausſtellungen in ſanitärer Beziehung keine Veranlaſſung. Zum Schutz gegen Bleiſtaub waren Reſpiratoren vorhanden; dieſelben werden von den Arbeitern nicht gerne benützt, ſie ziehen naſſe vor den Mund gebundene Schwämme vor.

Heilbronn 1887. Unterſuchung der beiden hieſigen Bleiweißfabriken gemeinſchaftlich mit dem Fabrikinſpektor. Es wurden verſchiedene Mängel aufgefunden und die Beſitzer angewieſen, künftig ſich ſtrenge an die neuen Vorſchriften zu halten.

Stuttgart 1887. Äußerung an die Stadtdirektion über die Hautkrankheiten bei Bäckern. Es wurde ausgeführt, daß es ſich in vielleicht 95 % der Fälle um die ſogen. Bäckerkrätze, d. h. ein Ekzem an Händen und Armen handelt, das ſeine Entſtehung der Ausübung des Bäckerberufs verdanke. Die Vorſchrift in dem Entwurf zu einem Ortsſtatut, betr. die Bereitung von Backwaren, daß jeder mit Hautausſchlag behaftete Bäcker ſich ärztlich behandeln laſſen müſſe, wurde für nicht geboten erachtet; es genüge, den hautkranken Bäckern die Ausübung ihres Berufes ſo lange zu unterſagen, als der Ausſchlag beſtehe. In dem Ortsſtatut iſt nun in der That im § 2 nur vorgeſchrieben: „Die Verwendung von Perſonen, die mit Hautkrankheiten behaftet ſind, zur Bereitung von zum Verkauf beſtimmten Backwaren, ſowie zu Arbeiten, welche eine Berührung mit ſolchen Backwaren mit ſich bringen, iſt verboten.“

Reutlingen 1887. In zwei Fällen handelte es ſich das einemal um abgekürzte Veſperzeit von Lehrlingen, das anderemal um Nachtarbeit von jugendlichen Arbeitern. In beiden Fällen wurde bei den beſtehenden Verhältniſſen keine Einſprache erhoben, beſonders da in letzterem Falle die Genehmigung nur auf 4 Wochen nachgeſucht worden war.

Gmünd 1887. In einem Falle war die Einrichtung einer Gmünder Bijouteriefabrik, in welcher jugendliche Arbeiter beſchäftigt werden, zu begutachten. Auf einen Arbeiter kamen in den verſchiedenen Sälen 7—15 cbm. Luftraum; für Ventilation war ebenfalls durch Ventilationsröhren genügend geſorgt, ſo daß die Einrichtung der Fabrik in geſundheitlicher Hinſicht nicht beanſtandet wurde.

In verſchiedenen weiteren Fällen hatten die Oberamtsphyſikate Unterſuchungen über die Geſundheitsverhältniſſe der Arbeiter in einzelnen Fabriken vorzunehmen und Bericht darüber an den Fabrikinſpektor zu erſtatten.

Hinſichtlich der Schulen ſind nachſtehende Mitteilungen aus den Phyſikatsberichten hervorzuheben:

Leonberg 1886. In einem Falle handelte es ſich um den Bau eines Schulhauſes auf einem mitten im Ort gelegenen, vor 18 Jahren zum letztenmale benützten Kirchhof. Der Bau konnte geſtattet werden, trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ſeit den letzten Begräbniſſen, bei der ſonſt ſo günſtigen Lage und dem Umſtand, daß die Knochen der Kinder beinahe ganz verweſt und Weichteile, Fettwachs auch bei Erwachſenen nirgends angetroffen wurden, 11 ausgegrabene 6 Fuß tiefe Gräber keine Spur von Waſſer zeigten und es der Kinderkirchhof war, auf dem das Gebäude errichtet werden ſollte. Dagegen wurde zur Bedingung gemacht, daß auf dem Platze ein Brunnen nicht gegraben werde und zur Abhaltung

etwa noch vorhandener ſchädlicher Gaſe die Sohle des Kellers und der Souterrainräume, ebenſo deren Wände mit einem guten Zementüberzug verſehen werden.

Gerabronn 1886. In einem Falle war wegen der Erbauung eines Schulhauſes auf einem bis vor 50 Jahren als Kirchhof benützten Platz eine gutächtliche Äußerung abzugeben, da ein anderer paſſender Platz in dem engen Thale, in welchem der betreffende Ort liegt, nicht ausfindig zu machen war, wurde vom Phyſikat die Einwilligung zur Benützung dieſes Platzes gegeben, nachdem feſtgeſtellt worden war, daß vollſtändige Verweſung der Leichen ſtattgefunden hatte: die auf dem Platz ausgegrabene Erde war trocken, nicht ſchmierig, ohne jeden Fäulnisgeruch, die oft zahlreich vorhandenen Knochen morſch, brüchig, zum großen Teil in einzelne Stücke verfallen, porös ohne eine Spur von anhaftenden Weichteilen, Grundwaſſer nicht vorhanden. Als Bedingung wurde geſtellt, daß der ganze Platz bis auf den gewachſenen Boden abgegraben und die abgegrabene Erde fortgeſchafft werde.

Stuttgart 1887. Zwei Fälle betr. die vorläufige Erſtellung eines Barackengebäudes für eine Kleinkinderſchule und Pläne zu einem neu zu erſtellenden Volksſchulgebäude in der Wannenſtraße. In letzteren waren die Fenſterpfeiler in den Schulzimmern des Mittelbaus mit einer Breite von 2 m eingezeichnet; die Verſchmälerung derſelben auf 1,3 m gemäß § 10 der Kultminiſterial-Verfügung vom 28. Dezember 1870 wurde beantragt, ebenſo die anderweitige Situierung der beiden Abtritte zu beiden Seiten des Gebäudes, welche ganz ins Terrain eingeſchnitten waren.

Kirchheim 1887. Gegen die Wahl des Bauplatzes für ein neues Mädchenſchulhaus in Kirchheim wurde Einſprache erhoben, weil der vorgeſchriebene Raum für einen Spielplatz fehlte. Das K. Konſiſtorium hat aber die Genehmigung doch erteilt.

Gerabronn 1885. Ein Fall, die Schule in Amlishagen betreffend. Der dortige Schullehrer war am Typhus erkrankt und es fragte ſich nun, ob die Schule geſchloſſen werden oder durch einen Stellvertreter weitergeführt werden ſollte. Eine Schließung der Schule wurde nicht für nötig gehalten, da die Lehrer- und Schülerabtritte getrennt ſind und Lehrerwohnung und Schulraum in zwei verſchiedenen Stockwerken ſich befinden. Es kam auch kein weiterer Fall von Typhus vor.

Stuttgart 1886. Bei Gelegenheit der Ausrüſtung eines neuen Volksſchulgebäudes in Stuttgart gab das Stadtdirektionsphyſikat über die Beſchaffung neuer Subſellien ſein Gutachten dahin ab, man ſolle von den ſogenannten Normalſubſellien mit unbeweglichen Teilen wegen der bei denſelben unvermeidlichen Plus-Diſtanz ganz abſehen und Subſellien mit Tiſchplatten, deren vorderer kleiner Teil umklappbar ſei, anſchaffen, wie ſich ſolche ſchon viel und auch ſchon in hieſigen Schulen bewährt haben. Zugleich wurde auf die Notwendigkeit hingewieſen, mit Rückſicht auf die meiſt ſehr bedeutende Größedifferenz der Schüler einer Klaſſe mindeſtens zwei Größen von Schulbänken in einer Schulſtube aufzuſtellen. Das Lozieren müßte dann allerdings nur mehr auf dem Papiere geſchehen, aber auch bisher habe man ja kurzſichtige und ſchwerhörige Kinder nicht nach ihrem Lokus ſetzen können.

Armenfürſorge. Stuttgart 1886. Bezüglich der Zeiträume, innerhalb welcher die Unterſuchung der Koſtkinder im Stadtdirektionsbezirk gemäß dem Min.-Erl. vom 11. Juni 1880 vorzunehmen ſeien, erachtete es das Stadtdirektionsphyſikat für genügend, wenn eine ſolche alle 5 Jahre vorgenommen werde, da die zwei bisher in den Jahren 1880 und 1883 vorgenommenen Viſitationen keinerlei weſentliche Übelſtände des Haltekinderweſens in dem Stadtdirektionsbezirk ergeben haben und da auch für hier eine häufigere Unterſuchung als in den Oberamtsbezirken, wo ſolche nur alle 6 Jahre gelegentlich der ärztlichen Gemeindeviſitationen vorgenommen werden, nicht angezeigt ſei.

Begräbnisplätze gaben, abgeſehen von den Begutachtungen wegen Neuanlagen, noch in verſchiedenen Fragen Anlaß zu gutächtlichen Äußerungen ſeitens der Oberamtsphyſikate:

Stuttgart 1886. In der neurevidierten Friedhof- und Begräbnisordnung wurden die Anträge des Stadtdirektionsphyſikats zu § 12 (Beſichtigung der im Leichenſaal befindlichen Leichen mindeſtens alle 2 Stunden), zu § 53 Abſ. 2 (in einem gekauften, bereits mit einem Erwachſenen belegten Grabe dürfen nicht mehr als 2 Kinder im Alter von 2—14 Jahren oder 1 Kind in dieſem Alter und 2 Kinder unter 2 Jahren begraben werden), zu § 7 (Aufführung derjenigen Verſtorbenen, die der Leichenſchau durch die ſtädtiſchen Leichenſchauer nicht unterliegen, insbeſondere der Militärperſonen) entſprechend berückſichtigt. — Die ſtrenge Durchführung des § 44, wonach für Leichen 1. Erwachſener, 2. größerer, 3. kleinerer Kinder beſondere Gelände vorgeſehen ſind, wurde vom Stadtdirektionsphyſikat verlangt mit Rückſicht auf die bisherige mißbräuchliche, in mediziniſch-polizeilicher und forenſiſcher Hinſicht zu beanſtandende

Praxis, die Leichen kleiner Kinder und zwar meiſt 4 in Gräber von Erwachſenen, die keine Angehörigen haben, einzugraben.

Stuttgart 1887. Bezüglich der von der Medizinalviſitation gerügten Praxis, Leichen kleiner Kinder in Gräber Erwachſener zu beerdigen, wurde vom Stiftungsrat Dispenſation vom K. Miniſt. d. Inn. gewünſcht. Der Stadtdirektionsarzt äußerte ſich dahin, daß auch eine ſorgfältige Buchführung etwaige verhängnisvolle Irrtümer in forenſiſcher Beziehung nicht ausſchließe, es müßten denn die Kinderſärge in unverwiſchbarer und dauerhafter Weiſe gekennzeichnet werden; darauf hin beſchloß der Stiftungsrat, verſuchsweiſe zur Vermeidung von Verwechslung der Kinderſärge, welche in Gräber Erwachſener über den Särgen der letzteren beſtattet werden, Metallblättchen, auf welchen der Name des betr. Kindes mit chemiſcher Tinte aufgeſchrieben iſt, einlegen zu laſſen. Das Med.-Kollegium erklärte ſich mit dem Verſuche unter der Bedingung einverſtanden, daß eine Probeausgrabung nach Verlauf von 2 Jahren ſtattfinde.

Eßlingen 1885. Aus Anlaß der Einführung einer neuen Inſtruktion für die Totengräber hatten dieſe den Wunſch ausgeſprochen, die Kindergräber nur noch 1 m tief anlegen zu dürfen. Das hierüber eingeholte Gutachten hat dieſes Verlangen als ein mit den Anforderungen der öffentlichen Geſundheitspflege nicht in Widerſpruch ſtehendes bezeichnet und ſich hiebei auf die neueſte badiſche Inſtruktion und auf die ausführlichen Gutachten von Pettenkofer und Hofmann geſtützt.

Stuttgart 1887. Die geplante Änderung der §§ 41 und 53 der Begräbnisordnung, welche bezweckt, daß auch in allgemeinen Gräbern, nicht bloß in gekauften, 2 Särge übereinander geſtellt werden dürfen, wurde nicht beanſtandet; der Grundſatz des § 45, wonach Erwachſene in 2 m tiefen Gräbern liegen ſollen, werde durch dieſes Vorgehen zwar ſtark durchbrochen, es genüge aber auch eine weniger hohe Erdaufſchichtung auf den zweiten Sarg, um das Austreten ſtinkender Leichengaſe zu verhindern. — (Konſequenterweiſe müßte dann überhaupt von der Forderung einer Gräbertiefe von 2 m abgegangen werden. Vergl. übrigens den nächſtfolgenden Bericht.)

Gmünd 1887. In dem Pfarrbericht von 1886 hatte der Pfarrer von Degenfeld angeführt: „der Gottesacker iſt ziemlich beſchränkt und im Sommer iſt der Leichengeruch oft unerträglich im Pfarrhaus.“ Eine darauthin angeſtellte Unterſuchung ergab, daß in den Jahren 1879—84 die Gräber nur 20 m vom Pfarrhaus entfernt angelegt und nur 4½ bis 5 Fuß ausgehoben worden waren. Die Anlegung der Gräber bis zu einer Tiefe von 6—7 Fuß und eine Vergrößerung des Kirchhofs in der vom Pfarrhaus abgekehrten Richtung wurde angeordnet.

IV. Nahrungsmittel- und Getränkepolizei.

Von den hierher gehörigen in außerordentlicher Weiſe vorgekommenen Unterſuchungen kommen auf

	1885	1886	1887	1872/84 jährlich
1. Nahrungsmittel				
a) Brot, Mehl, Getreide	1	—	—	2
b) Fleiſch und Würſte	7	16	8	11
c) andere Nahrungsmittel	2	1	2	6
2. Schlachthäuſer	4	3	16	2
3. Trinkwaſſer				
a) laufende Brunnen und Waſſerleitungen	6	11	9	7
b) Pumpbrunnen	24	27	3	11
4. Getränke				
a) Bier	1	2	1	3
b) Wein	1	—	—	1
c) Branntwein und Spirituoſen	—	—	1	1
d) Obſtmoſt	—	—	—	1
e) Milch	—	1	6	3
f) andere Getränke	—	—	—	1

Heidenheim 1885. Gutächtliche Äußerung des Oberamtsphyſikats über die Frage, ob das Fleiſch eines 3 Tage alten Kalbes als geſundheitſchädlich zu betrachten ſei, was verneint wurde.

Rottweil 1886. Äußerung über die Geſundheitſchädlichkeit des Fleiſches von Schweinen, die am Rotlauf verendet ſind.

Kirchheim 1886. An Rotlauf erkrankte Schweine wurden raſch geſchlachtet, das Fleiſch als minderwertig verkauft.

Geislingen 1886. Auf Erſuchen des K. Oberamts war eine Entſcheidung darüber abzugeben, ob das Fleiſch einer in Großfüßen geſchlachteten Kuh, die durch Selbſterdroſſelung umgekommen war, zum Verkauf zuläſſig ſei. Das Oberamtsphyſikat entſchied ſich dagegen, weil ein auf dieſe Weiſe verendetes Tier zu den krepierten zu zählen und daher nach § 6, 2 der Belehrung für Fleiſchſchaukommiſſionen für nicht genießbar zu erklären ſei.

Rottweil 1887. Ein tuberkulöſer Ochſe, welcher im hieſigen Schlachthaus hätte ausgehauen werden ſollen, kam zur Unterſuchung und wurde wegen großer Lungengeſchwüre der Freibank übergeben.

Urach 1887. Der Handel mit Seefiſchen im Winter nimmt immer mehr zu und iſt bei der Billigkeit der gebotenen Fleiſchnahrung vom ärztlichen Standpunkt aus mit Freuden zu begrüßen. Gewiſſenloſe Krämer verkaufen jedoch gegen beſſeres Wiſſen verfaulte Fiſche, was um ſo leichter geſchehen kann, als ſolche Ware immer etwas riecht und als die ganz faulen Fiſche gefroren verkauft werden und ihr Zuſtand erſt beim Kochen bemerkt wird, ſo daß die Einführung einer polizeilichen Kontrolle des Handels mit Seefiſchen als ſehr wünſchenswert erſcheint. — (Vgl. übrigens auch § 10 des Nahrungsmittelgeſetzes: „Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten etc. wird beſtraft, wer wiſſentlich Nahrungs- und Genußmittel, welche verdorben ſind, unter Verſchweigung dieſes Umſtands verkauft etc.“; durch energiſches Einſchreiten in jedem zur Kenntnis gekommenen Fall wird immerhin dem Verkauf fauler Seefiſche jetzt ſchon vielfach geſteuert werden können.)

Neuenbürg 1886. Ein Fall von Wurſtvergiftung. In der Gemeinde Schömberg erkrankten im ganzen 10 Perſonen nach Genuß von Würſten, die 12 Tage vorher aus Fleiſch, Blut, Lunge, Leber und Speck von 2 angeblich geſunden Schweinen gemacht und erſt nach 24 Stunden in den Rauch gehängt worden waren. Die Wurſtmaſſe befand ſich teils in Dünn-, teils in Dickdärmen, teils in Mägen von Schweinen gefüllt. Das Krankheitsbild bot die charakteriſtiſchen Zeichen der Wurſtvergiftung: zunächſt Symptome des Magendarmkatarrhs, dann Allgemeinerſcheinungen, endlich die funktionellen Störungen einzelner Augennerven: Pupillenerweiterung, Akkommodationslähmung, Ptoſis, ſowie jene Beſchwerden, welche man auf Sekretionsanomalien zurückzuführen pflegt: Trockenheit im Hals und Mund, Schluckbeſchwerden, Tonloſigkeit der Stimme und objektiv Entzündung des Rachens. Zwei der Kranken ſtarben. Im phyſiologiſchen Inſtitut in Tübingen wurden die Würſte, ſowie ein Teil der Organe des einen Verſtorbenen einer chemiſchen Unterſuchung unterzogen. Organiſche Gifte ließen ſich nicht finden, dagegen Cholin, Neuridin, Di- und Trimethylamin und Chlorammonium. Dr. Ehrenberg, der dieſe Unterſuchungen vornahm, iſt damit zum erſtenmal der Nachweis baſiſcher Produkte in dieſen giftigen Würſten gelungen, wie ſie ſich unter dem Einfluß der Fäulnis von Eiweiskörpern zu bilden pflegen (Ptomaine). Prof. Nauwerk in Tübingen hat ferner aus den beſchlagnahmten Würſten 3 Spaltpilze, einen Bacillus und zwei Arten Mikrokokken kultiviert. In dem Bacillus iſt er geneigt, die Urſache der Fäulnis und ihrer giftigen Produkte zu erkennen (Näheres ſ. Med.-Korreſpondenzbl. 1886 S. 154).

Rottweil 1886. Über die Gefahr infolge Eſſens von Würſten, die aus dem Fleiſch perlſüchtiger Kühe bereitet ſind, hatte der Oberamtsarzt eine Äußerung abzugeben.

Blaubeuren 1886. 1 Fall, verſchiedene in Fäulnis übergegangene Würſte betreffend, welche von einem Metzger in ein Wirtshaus abgegeben waren und in einem Fall Erbrechen erregt hatten, während die übrigen Würſte wegen ihres intenſiven Geruches nicht verzehrt wurden. Die Sache wurde von der Polizei der K. Staatsanwaltſchaft übergeben.

Reutlingen 1887. Die Frage, ob mit Hammel- oder Rindertalg vermiſchtes Schweinefchmalz geſundheitsſchädlich ſei oder nicht, wurde verneint, wohl aber die Minderwertigkeit eines ſolchen Schmalzes betont.

Aalen 1885. Bezüglich des Betriebs des Schlachthauſes in Aalen gieng ein Antrag des Oberamtsarztes dahin, das Abwaſchen eßbarer Tiereingeweide in dem unreinen Waſſer des unter dem Schlachthaus durchfließenden Kochers zu verbieten.

Beſigheim 1885. Das Waſſer eines in Löchgau neben der Wette befindlichen Pumpbrunnens war ſchon bei der Gemeindeviſitation 1881 wegen ſeines Gehalts an Chlor und ſalpetriger Säure für geſundheitgefährlich erklärt und eine Warnungstafel an dem Brunnen angebracht worden. Einem Geſuch, dieſe Warnungstafel entfernen zu dürfen, konnte, nachdem eine neuerliche Unterſuchung wieder Chlorgehalt ergeben hatte, nicht willfahrt werden.

Böblingen 1887. In Böblingen wurde das Waſſer eines Pumpbrunnens unterſucht und durch Waſſer des Ortsſees verunreinigt befunden. Der Brunnen wurde abgeſperrt, ſo lange bis der Zufluß vom Seewaſſer durch Wiederherſtellung des Brunnenſchachtes gänzlich abgeſchloſſen war.

Hall 1885. Das von Gottwollshauſen nach Hall neueingeleitete Trinkwaſſer enthielt nahezu 2,5% feſter Beſtandteile und mußte daher als Trinkwaſſer unbrauchbar erklärt werden. Dieſes Waſſer war von den ſtädtiſchen Behörden entgegen dem Urteil ſachverſtändiger Chemiker eingeleitet worden. — In Sittenhardt, Gemeinde Bibersfeld, wurde auf Mitteilung eines praktiſchen Arztes wegen einer Typhusepidemie die Schließung eines Pumpbrunnens angeordnet.

Künzelsau 1885. Das Projekt einer Trinkwaſſerleitung für die Gemeinde Berlichingen war zu begutachten (eine der geſundheitspolizeilichen Maßnahmen infolge der ſtarken Typhusepidemie in Berlichingen 1885).

Ulm 1885. Verunreinigung des Untergrunds durch unerlaubtes Laufenlaſſen von 100000 Liter verdorbenen Bieres in die Senkgrube eines Bierkellers und dadurch bedingte Verunreinigung einzelner Pumpbrunnen.

Eßlingen 1886. In einem Hauſe des ſehr niedrig gelegenen Roßmarkts in Eßlingen war vor ca. 1 Jahr ein junger Mann am Typhus geſtorben. Anfangs Dezember erkrankte ein 20jähriges Mädchen und ſpäter deſſen Mutter gleichfalls an Abdominaltyphus. In einem Hofraum hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein ſogenannter abeſſyniſcher Brunnen, deſſen Saugröhre direkt in die Erde eingeſchlagen iſt. Nur 5 Schritte von dem Brunnen entfernt befindet ſich der offene ſtädtiſche Kanal, in welchem in Fäulnis übergegangene Flüſſigkeiten langſam abfließen; auch iſt in nächſter Nähe des Brunnens eine Dunglege mit naſſem, ſchwarzem, ſtinkendem Kompoſt. Die Unterſuchung des Brunnenwaſſers ergab eine die Grenze ſtark überſchreitende Menge organiſcher Verbindungen und eine ſtarke Reaktion auf Ammoniak. Auf Grund dieſes Erfundes wurde, da ein polizeiliches Verbot der Benützung des Brunnenwaſſers zum Trinken dieſes wohl ſchwerlich zu verhindern im ſtande geweſen ſein würde, die Schließung des Brunnens durch die Ortspolizeibehörde beantragt. Der Bitte des Hausbeſitzers, das Waſſer wenigſtens zum Putzen frei zu geben, konnte nicht entſprochen werden, und die Aufrechthaltung des Verlangens folgendermaßen motiviert: Wird der Brunnen auch mit Beſchränkung auf äußerliche Zwecke freigegeben, ſo fehlt jede Sicherheit für Aufrechthaltung dieſer Einſchränkung und zufällige Benützung des Waſſers auch zum Trinken läßt ſich nicht verhüten. Würde es ſich hiebei nur um die Gefahr einer einzelnen Anſteckung handeln, ſo wäre vielleicht ein polizeiliches Einſchreiten nicht gerechtfertigt; da jedoch von einem einzelnen Typhusherde aus ganze Stadtgebiete infiziert werden können, ſo fällt die Angelegenheit unter den Geſichtspunkt einer Gefährdung der öffentlichen Geſundheit und es iſt deshalb jede entfernte Möglichkeit der Begünſtigung einer neuen Erkrankung an Typhus, wozu eben die Benützung des fraglichen Brunnens gerechnet werden muß, polizeilich zu verhindern.

Balingen 1886. Unterſuchung eines Pumpbrunnens vor einem Schulhauſe, deſſen Waſſer jauchehaltig war und für den ein neuer Brunnen hergeſtellt werden mußte, da der Zufluß der Jauche im alten Brunnen nicht aufgefunden werden konnte.

Calw 1886. Nach Abſchluß der unter Staatsfürſorge vom September 1885 bis Januar 1886 behandelten Typhusepidemie in Oberreichenbach wurde die Anlegung eines laufenden Brunnens daſelbſt in Anregung gebracht und dieſelbe im Laufe des Jahres ausgeführt.

Gaildorf 1886. Infolge der Typhusepidemie zu Unterfiſchach wurden ſämtliche Brunnen daſelbſt unterſucht. Bei 5 derſelben ergab ſich Verunreinigung durch Jauche.

Saulgau 1886. Ein Pumpbrunnen in Saulgau, der durch das durchſickernde Abwaſſer eines Bierkellers in hohem Grad verunreinigt worden war, mußte, da eine genügende Abhilfe nicht möglich war, zugeworfen werden.

Cannſtatt 1887. Ausdehnung der Waſſerleitung in Obertürkheim durch den ganzen Ort, ſo daß jetzt jede Haushaltung ihre eigene Leitung hat. Das Quellwaſſer ſtammt aus der Gegend von Uhlbach, wird in einem Reſervoir geſammelt und fließt durch eigenen Druck in jedes Stockwerk; Waſſerzins pro Haushaltung 7 Mk.

Heilbronn 1887. In Fürfeld war der Typhus ausgebrochen. Die Brunnenſtube einer Waſſerleitung zu zwei Brunnen war nicht dicht, ſo daß ſchmutziges Waſſer in dieſelbe eindringen konnte. Die beiden Brunnen wurden geſperrt und erſt dann wieder freigegeben, nachdem die Brunnenſtube wieder dicht gemacht und die chemiſche Unterſuchung des

Waſſers das nunmehrige Freiſein desſelben von organiſchen Beimiſchungen feſtgeſtellt hatte. Seitdem iſt kein Typhusfall mehr vorgekommen.

Herrenberg 1887. In einer Bezirksgemeinde beklagten ſich die Umwohner eines Brunnens über deſſen ſchlechtes Waſſer. Bei der Unterſuchung ergab ſich, daß von einem oberhalb gelegenen Abort, welcher ohne Grube war, die Flüſſigkeit in den Brunnen ſich ergoß.

Vaihingen 1887. Konfiskation von Bier aus einer Bierbrauerei in Rieth, weil dasſelbe als geſundheitſchädlich bezeichnet wurde. Die chemiſche Unterſuchung ergab 0,002 g ſchweflige Säure auf 100 ccm Inhalt. Auf die Frage, ob das Bier wegen dieſer Beimiſchung geſundheitſchädlich ſei, wurde ausgeführt: ſchweflige Säure iſt ein antibakterielles Mittel und wird vielfach verwendet, um das Umſtehen verdorbener Getränke zu verhüten. In dieſem Fall ſind wahrſcheinlich ſchwefelſaure oder unterſchwefelſaure Salze, aus welchen ſich ſchweflige Säure entwickelt, in das Bier gebracht worden, um dasſelbe vor dem Verderben zu ſchützen. Der menſchliche Körper verträgt große Mengen dieſer Salze und ein Quantum, wie es in dem fraglichen Bier gefunden wurde, iſt für denſelben vollſtändig bedeutungslos. Das fragliche Bier kann alſo bloß wegen ſeines Gehalts an ſchwefliger Säure nicht als geſundheitſchädlich betrachtet werden.

Waldſee 1886. Bei der Einführung der polizeilichen Kontrolle des Milchverkehrs in Gemäßheit des § 2 der Miniſterialverfügung vom 24. April 1886 kam nur die Oberamtsſtadt ſelbſt in Betracht, da in den übrigen Gemeinden nachgewieſenermaßen kein Zwiſchenhandel im Milchverkehr ſtattfindet. Für Waldſee wurde die Anſchaffung von Recknagelſchen Laktodenſimetern aus Hartgummi wegen ihrer bekannten Vorteile namentlich in Händen von Laien empfohlen und wurden von der Stadt zwei ſolche Inſtrumente erworben. Die beiden Polizeidiener wurden im praktiſchen Gebrauch dieſer Inſtrumente unterwieſen und dabei zahlreiche Beſtimmungen des ſpezifiſchen Gewichts der Milch, wie ſie in Waldſee zum Verkauf kommt, gemacht, namentlich aber auch bei allen Milchwirtſchaften, die Milch in größerer Menge verkaufen, die Stallprobe vorgenommen. Das Milchvieh dieſer Ställe wird ſelten zur Arbeit verwendet; es gehört etwa zu zwei Drittteil der Braunviehware an, ein Drittteil iſt Simmenthaler Schlag. Das ſpezifiſche Gewicht betrug im Mittel 1,03408 und ſchwankte bei den zahlreichen Meſſungen in den engen Grenzen von 1,0321 und 1,0380, eine Gleichmäßigkeit, welche die Zuverläſſigkeit der Milchkontrolle vermittelſt der Beſtimmung des ſpezifiſchen Gewichts weſentlich erhöht.

Waldſee 1887. Die polizeilichen Milchunterſuchungen wurden fortgeſetzt, wobei ſich die Recknagel'ſchen Laktodenſimeter in den Händen der Polizeidiener gut bewährten. In zwei Fällen erfolgte Verurteilung der Milchlieferanten durch das Schöffengericht, wobei neben Geldſtrafen auch auf Gefängnisſtrafe und Veröffentlichung des Urteils im Amtsblatt erkannt wurde.

Ravensburg 1887. Im Jahr 1887 wurden von der Stadtpolizei unverhofft 39 Milchviſitationen von 1651 Milchen durch Wägung mittels des Laktodenſimeter von Dr. Chriſtian Müller von Bern vorgenommen. Nach dem Bericht des Polizeiinſpektors konnte die Qualität der Milchen, welche von allen Seiten in die Stadt kommen, im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden, da die Milchen größtenteils gut und recht gut befunden wurden. Geringere Milchen fanden ſich nur ſelten vor und es wurde in dieſen Fällen durch die Stallprobe als Urſache teils ſchlechtes Futter, teils das Halten alter ausgemergelter Kühe feſtgeſtellt; es wurde deshalb auch keine Anzeige wegen Verdachts der Fälſchung bei der K. Staatsanwaltſchaft gemacht.

V. Fürſorge für Irre und Epileptiker.

Die Geſamtzahl der zum Gegenſtand erſtmaliger oder erneuter amtlicher Fürſorge gewordenen Irren beträgt im Jahr 1885: 439, im Jahr 1886: 414 und im Jahr 1887: 396 (gegen durchſchnittlich 402 in den Jahren 1872/84).

Näheres über Geſchlecht, Krankenbewegung und Verteilung dieſer Irren auf die einzelnen Kreiſe iſt aus folgender Tabelle (ſ. Seite 247) zu erſehen:

Nach dieſer Überſicht ſind von der Geſamtzahl der zu öffentlicher Fürſorge gekommenen Irren im Jahr 1885: 183 oder 42 %, im Jahr 1886: 153 oder 37 % und im Jahr 1887: 169 oder 43 % in eine Heil- oder Pfleganſtalt verbracht worden (gegen einen durchſchnittlichen Prozentſatz von 42 in den Jahren 1872/84).

Die Zahl amtlicher Fürſorge angefallener Epileptiker hat in den Berichtsjahren gegen früher etwas zugenommen; ſie betrug im Jahr 1885: 18, im Jahr 1886: 23 und im Jahr

Überſicht über die in den Jahren 1885, 1886, und 1887 amtlicher Fürſorge angefallenen Irren.

Kreis	Geſamtzahl	männlich	weiblich	am Jahresſchluß in einem Bezirksirrenlokal befindlich	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: genesen oder gebeſſert entlaſſen	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: geſtorben	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: in eine Heil- od. Pfleganſt. gebracht	nach vorübergehender Unterbringung in einem Irrenlokal des Bezirks: ſonſtwo in Pflege gebracht	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: genesen	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: geſtorben	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: in eine Heil- od. Pfleganſt. verbracht	ohne Eintritt in ein öffentliches Irrenlokal oder Krankenhaus des Bezirks: ſonſtwo in Pflege gebracht
pro 1885												
Neckarkreis	164	109	55	10	58	5	52	12	6	—	11	10
Schwarzwaldkreis . .	58	30	28	2	15	2	17	6	3	—	7	6
Jagſtkreis	85	54	31	5	9	3	43	12	1	—	5	7
Donaukreis	132	79	53	7	36	6	24	10	4	—	24	21
Württemberg	439	272	167	24	118	16	136	40	14	—	47	44
pro 1886												
Neckarkreis	161	105	56	10	48	1	48	33	1	—	11	9
Schwarzwaldkreis . .	76	41	35	4	17	1	24	12	2	1	8	7
Jagſtkreis	85	53	32	10	19	3	31	4	7	—	5	6
Donaukreis	92	45	47	9	17	5	18	10	3	2	8	20
Württemberg	414	244	170	33	101	10	121	59	13	3	32	42
pro 1887												
Neckarkreis	143	100	43	9	48	3	59	6	—	1	9	8
Schwarzwaldkreis . .	54	31	23	4	11	1	20	4	3	1	4	6
Jagſtkreis	80	38	42	6	24	2	25	12	6	—	2	3
Donaukreis	119	58	61	23	18	5	38	3	3	1	12	16
Württemberg	396	227	169	42	101	11	142	25	12	3	27	33

1887: 24 gegen durchſchnittlich 15 in den Jahren 1872/84. Von den 18 im Jahr 1885 angefallenen Epileptikern konnten 7, von den 23 im Jahr 1886 angefallenen 11 und von den 24 im Jahr 1887 angefallenen 5 in eine Heil- oder Bewahranſtalt verbracht werden.

Herrenberg 1885. Von den beiden Fällen amtlicher Fürſorge für Irre betraf der eine ein 18jähriges Mädchen, das von einer Stiefmutter in jeder Beziehung vernachläſſigt worden und bis zum Skelett abgemagert war. Die Sachlage wurde von Nachbarn bekannt gegeben und hierauf die Kranke in eine Anſtalt verbracht.

Göppingen 1885. Die öffentliche Irrenfürſorge erſtreckte ſich im Berichtsjahr auf 16 Fälle. Dieſe verhältnismäßig große Zahl erklärt ſich aus dem Umſtande, daß in dieſem Jahr ein Amtsverſammlungsbeſchluß zu ſtande kam, wonach die Koſten für Geiſteskranke auf die Amtskörperſchaft übernommen werden. Die große Zahl derer, für welche öffentliche Fürſorge nachgeſucht wurde, beweiſt zugleich das Wohlthätige des gefaßten Beſchluſſes, ſeit welchem manches eine anſtändige Verſorgung fand, das, ſolange die Koſten von den einzelnen Gemeinden getragen wurden, mehr oder weniger vernachläſſigt wurde.

Waiblingen 1877. Unter den 8 Geiſteskranken, die im Verlauf des Jahres Gegenſtand amtlicher Fürſorge geworden ſind, iſt ein Fall bemerkenswert, in welchem ein Kranker, welcher ſeit einer langen Reihe von Jahren als harmloſer Blödſinniger bei ſeiner Mutter lebte, plötzlich in einem Anfall zorniger Erregung mit einer Haue auf ſeine Mutter losſchlug, ſo daß dieſelbe nach einer Stunde an den erlittenen Verletzungen ſtarb. Verbringung in eine Staatsirrenanſtalt.

Welzheim 1885. In Wannenberg kamen in der Familie Z. mehrere Fälle von induziertem Irrſinn vor: Die im Dienſt infolge von Überanſtrengung religiös wahnſinnig gewordene 18jährige Tochter Pauline kam nach Hauſe und war die Veranlaſſung, daß ihre von Haus aus beſchränkten und abergläubiſchen Eltern Karl und Luiſe Z. durch fortgeſetztes Beten und Faſten im Verlauf von einer Woche an Tobſucht erkrankten, während die 16jährige Tochter Karoline, welche nur 2 Tage mit der erkrankten Familie zubrachte, wenigſtens vorübergehend in hochgradige Exaltation geriet. Die Eltern waren, der Vater nach wenigen Wochen, die Mutter nach einigen Monaten, wieder hergeſtellt, während die Tochter Pauline erſt nach $1^1/_2$ Jahren aus der Anſtalt (Winnenthal) geneſen entlaſſen werden konnte. Dieſer intereſſante Fall iſt von Dr. Kreuſer im W. Med. Korreſpondenzbl. 1886 S. 113 näher beſchrieben.

G. Impfung und Wiederimpfung.

(Hiezu Tab. X a—c und XI S. 272—284).

I. Statiſtiſche Verhältniſſe.

Das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung iſt in den Tabellen X a—c zuſammengeſtellt, welche neben den vom Bundesrate in den Überſichtsformularen VIII und IX vorgeſchriebenen Rubriken noch vier weitere für die Zahlen der privatim geimpften Kinder und die der innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung verſtorbenen Kinder enthalten. In Tabelle XI ſind Zahlenangaben bezüglich der Impfſtationen, der als öffentliche Impfärzte angeſtellten Ärzte und Wundärzte und der denſelben zugeteilten Gemeinden, ſowie weitere Zuſammenſtellungen über die Privatimpfungen gegeben.

Nachſtehende Tabelle giebt eine ſummariſche Überſicht über das Ergebnis der Impfung und Wiederimpfung in den Jahren 1885, 1886 und 1887:

Jahrgang	Impfbezirke	Impfſtationen	als öffentl. Impfärzte aufgeſtellte: Ärzte	Wundärzte	a) Impfung: Impflinge (Rubr. 13 der Tab. X)	Geimpfte	davon mit Erfolg	Art der Impfung: mit Menſchenlymphe	mit Tierlymphe	Ungeimpft blieben	davon vorſchriftswidrig der Impfung entzogen	im Geſchäftsj. geb. und mit Erf. geimpfte Kinder	b) Wiederimpfung[1]: Impflinge (Rub. 12 d. Tab. X Fortſ.)	Geimpfte	davon mit Erfolg	Art der Impfung: mit Menſchenlymphe	mit Tierlymphe	Ungeimpft blieben	davon vorſchriftswidrig der Impfung entzogen	Von d. Gel. Zahl d. Impfungen u. Wiederimpfungen ſind Privatimpfungen: a) durch Ärzte	b) durch W.-Ärzte
1885	210	1920	141	69	60007	50916	49760	26958	23958	9091	2052	2892	48955	47372	44745	28239	19133	1583	272	4469	2858
1886	198	1925	134	64	58958	50755	50043	1053	49702	8203	1058	2317	48539	47173	44798	517	46656	1366	235	4111	2226
1887	189	1933	133	56	58196	50185	48753	319	49866	8011	1367	2542	48588	47367	44802	142	47225	1221	170	3987	1680

[1]) Hiebei ſind nur die impfpflichtigen Schüler berückſichtigt, alſo nicht die aus Anlaß ausbrechender Pocken öffentlich oder privatim revaccinierten Erwachſenen und ebenſo nicht die Revaccinationen beim Militär und in den Strafanſtalten.

1. Impfbezirke.

Im ganzen wurden im Jahr 1885: 210, im Jahr 1886: 198 und im Jahr 1887: 189 Impfbezirke gebildet, deren jeder einem besondern Impfarzt unterstellt war (vrgl. 2te Spalte der obigen Übersicht, bezw. die Zahl der aufgestellten Impfärzte in Spalte 3 der Tab. XI).

Die schon seit einer Reihe von Jahren sich vermindernde Zahl der Impfbezirke hat demnach in den Berichtsjahren eine weitere Abnahme erfahren (Zahl der Impfbezirke in den Jahren 1880/87: 282, 279, 268, 271, 230, 210, 198, 189). Der Grund für diese fortgesetzte Abnahme liegt, wie schon im vorhergehenden Medizinalbericht bemerkt wurde, darin, daß in den Oberamtsbezirken, in welchen seither Ärzte oder Wundärzte in mehr oder weniger großer Anzahl als öffentliche Impfärzte aufgestellt waren, in den letzten Jahren vielfach der Oberamtsarzt die öffentliche Impfung des ganzen Oberamtsbezirks oder des größten Teils desselben in die Hand genommen hat, namentlich seit durch die Einführung der animalen Impfung die öffentliche Impfung auch in einem großen Bezirk für den Einzelnen leichter durchführbar geworden ist.

Von den 64 Oberämtern bildeten

	im Jahr 1881	1884	1887		im Jahr 1881	1884	1887
je 1 Impfbezirk	21	27	33	je 9 Impfbezirke	4	3	3
„ 2 Impfbezirke	7	6	8	„ 10 „	3	2	—
„ 3 „	6	7	7	„ 11 „	1	—	—
„ 4 „	4	4	2	„ 13 „	2	1	1
„ 5 „	5	6	6	„ 14 „	—	1	—
„ 6 „	5	2	1	„ 15 „	1	—	—
„ 7 „	3	2	1		64	64	64
„ 8 „	2	3	2				

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß die Zahl derjenigen Oberämter, welche je Einen großen Impfbezirk bilden oder m. a. W., in welchen der Oberamtsarzt öffentlicher Impfarzt für den ganzen Bezirk ist, in den Berichtsjahren wieder eine Zunahme, und zwar bis zu 33 erfahren. Mit 33 hat die Zahl der vom Oberamtsarzt allein besorgten Oberamtsbezirke die Hälfte der Gesamtzahl der Oberamtsbezirke überschritten.

2. Impfstationen.

Die Zahl derselben beträgt in den Jahren 1885/87: 1920, 1925 und 1933 (vrgl. obige summarische Übersicht und Tab. XI Spalte 2).

Entsprechend dem Bestreben der meisten Impfärzte, möglichst in allen Gemeinden und bei weitläufig parzellierten Gemeinden auch in einzelnen Parzellen zu impfen, um einenteils eine zu große Anhäufung von Impflingen in Einem Impftermin zu vermeiden, andernteils der Gefahr der Einwirkung ungünstiger Witterung bei dem Überfeldtragen der Impflinge vorzubeugen, ist diese Zahl seit einer Reihe von Jahren in fast ununterbrochener Zunahme begriffen (1879/87: 1780, 1786, 1824, 1859, 1847, 1882, 1920, 1925, 1933).

Mit 1920—1933 hat die Zahl der Impfstationen die Zahl der Gemeinden im Lande (1911) überschritten, so daß in den Berichtsjahren im Durchschnitt auf jede Gemeinde 1,01 Impfstationen kommen.

Im Jahr 1887 sind im ganzen 48194 Kinder und 46233 Schüler öffentlich geimpft worden, so daß auf Eine Impfstation durchschnittlich 25 Impfungen und 24 Wiederimpfungen kommen, Durchschnittszahlen, welche mit denen der vorhergehenden Periode übereinstimmen.

3. Zahl der öffentlichen Impfärzte und der von ihnen besorgten Gemeinden.

Die Zahl der aufgestellten öffentlichen Impfärzte beträgt (vrgl. Tab. XI, Spalte 3)

im Jahr 1885: 210, dav. OA.-Ärzte 61[1]), and. approb. Ärzte 80, nied. W.-Ärzte 69
„ „ 1886: 198, „ „ 62[1]), „ „ „ 72, „ „ 64
„ „ 1887: 189, „ „ 61[1]), „ „ „ 72, „ „ 56

[1]) Darunter der Zentralimpfarzt für Stuttgart.

Die Oberämter, in welchen der Oberamtsarzt gar nicht impfte, waren in jedem Berichtsjahr Ludwigsburg und Ulm, in den beiden Jahren 1885 und 1887 kam hiezu noch Saulgau.

Es haben ferner die öffentliche Impfung

im Jahr 1885: 141 Ärzte in 1717 Gemeinden u. 69 W.-Ärzte in 194 Gemeinden
„ „ 1886: 134 „ „ 1733 „ „ 64 „ „ 178 „
„ „ 1887: 133 „ „ 1751 „ „ 56 „ „ 160 „

besorgt, so daß

im Jahr 1885 auf 1 ärztl. Impfarzt 12,2 u. auf 1 wundärztl. Impfarzt 2,8 Gem.
„ „ 1886 „ 1 „ „ 12,7 „ „ 1 „ „ 2,8 „
„ „ 1887 „ 1 „ „ 13,2 „ „ 1 „ „ 2,9 „

kommen.

Wie in unseren früheren Berichten schon wiederholt ausgeführt worden ist, war es seiner Zeit notwendig geworden, um den in das öffentliche Impfgeschäft immer störender einwirkenden Massen-Privatimpfungen seitens der Wundärzte Einhalt zu thun, mehr und mehr Wundärzte, wenigstens für kleine Bezirke, in der Regel für die Gemeinde ihres Wohnorts, als öffentliche Impfärzte aufzustellen, so daß sich bis zum Jahr 1883 die Zahl der wundärztlichen Impfärzte auf der Höhe von ca. 120 hält. Von da an ist wieder eine Abnahme dieser Zahl zu bemerken, einenteils bedingt durch die jährliche Abnahme, die die Zahl der Wundärzte überhaupt findet, andernteils aber auch infolge des Umstands, daß auf die vielfach unangenehmen Erfahrungen hin, die mit der Aufstellung der Wundärzte als öffentliche Impfärzte gemacht wurden, verschiedene Oberamtsärzte es vorzogen, auf einen Teil ihrer Bezüge für die Vornahme der öffentlichen Impfung zu verzichten und in den seither wundärztlichen Bezirken unter Zuziehung der Wundärzte als Gehilfen und Überlassung der Hälfte der Impfgebühren an dieselben wieder selbst zu impfen. Dazu kam in den letzten Jahren, daß, wie schon erwähnt, eine Reihe von Oberamtsärzten namentlich zum Zweck der Durchführung der animalen Impfung den ganzen Bezirk in die Hand nahmen und dadurch die seither in diesen Bezirken bestehenden kleinen Impfbezirke aufgelöst wurden. Letzteres Vorgehen hat dann selbstredend nicht nur eine Verminderung der wundärztlichen, sondern auch der ärztlichen öffentlichen Impfärzte zur Folge gehabt, vrgl. folgende Übersicht:

Zahl der für die öffentliche Impfung angestellten

Ärzte	(besorgte Gemeinden)	Wundärzte	(besorgte Gemeinden)
1880: 159	(1597)	123	(314)
1881: 160	(1607)	119	(304)
1884: 145	(1676)	85	(235)
1887: 133	(1751)	56	(160)

4. Impfpflichtige Kinder.

Nach Spalte 3—13 der Tab. X a—c beträgt die Gesamtzahl

Jahrgang	der zur Erstimpfung vorzustellenden, in die Impflisten eingetragenen Kinder	Hiezu kommen i. Laufe des Geschäftsj. vor d. Nachweis erfolgreich. Impf. zugez., im Vorjahr geb. Kinder	Von der Gesamtzahl der in den beiden vorhergehenden Spalten verz. Kinder sind					Es sind „impfpflichtig geblieben“			
			im Laufe d. Geschäftsjahrs ungeimpft		von der Impfpflicht befreit, weil sie die natürlichen Blattern überstanden haben	bereits im Vorjahr als mit Erfolg geimpft eingetragen	bereits i. d. vorherg. Jahren m. Erf. geimpft, ab, jetzt erst z. Nachschau erschien.	Zum 1. Mal	Zum 2. Mal	Zum 3. Mal	im ganzen
			gestorben	verzogen							
1885	68 578	1 131	4 443	2 161	8	2 968	122	55 805	3 402	800	60 007
1886	67 197	933	4 003	2 046	1	3 024	98	56 149	2 397	412	58 958
1887	65 327	1 134	3 730	2 103	—	2 396	36	53 862	3 374	960	58 196

Die Zahlen für die „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder (letzte Spalte der obigen Überſicht und Spalte 13 der Tab. X) haben bis zum Jahr 1883 einen gewiſſen Parallelismus mit den Zahlen für die Geburten des vorhergehenden Jahres gezeigt, ſo daß die Zahl der im Beginn des Impfjahrs noch lebenden Kinder des vorhergehenden Jahrgangs ungefähr mit der Zahl der „Impflinge“ der alten Formulare oder der „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder der neuen Formulare übereinſtimmte. Dieſe Übereinſtimmung war damit zu erklären, daß ſich ziemlich regelmäßig die Zahl der Reſtanten aus den früheren Jahrgängen und der Zugezogenen gegenüber der Zahl der im Impfjahr noch verſtorbenen und weggezogenen, der durchblatterten und der bereits im Vorjahr als mit Erfolg geimpft eingetragenen Kinder aufhob. Das Jahr 1883 zeigte das erſtemal ein erhebliches Plus (ca. 4000) für „impfpflichtig gebliebene“ Kinder gegenüber den am Beginn des Impfjahrs noch lebenden Kindern. Die Erklärung für einen Teil dieſes Überſchuſſes war durch die in dieſem Jahr herrſchende Pockenepidemie und andere außerordentliche Verhältniſſe gegeben, die für den übrigen Teil mußte darin geſucht werden, daß ſich die Zahl für die vom Vorjahr überwieſenen und die zugezogenen Kinder mit der Zahl der im Impfjahr ungeimpft geſtorbenen und verzogenen und der bereits im Vorjahr mit Erfolg geimpften Kinder nicht mehr wie ſeither deckte, ſondern erſtere die letztere jetzt überſtieg. Dieſe Verſchiebung der ſeitherigen Verhältniſſe rührt namentlich daher, daß in den letzten Jahren, während die Zahl der Reſtanten und Zugezogenen ſich ziemlich gleich blieb oder verhältnismäßig nur wenig fiel, die Zahl der im Geſchäftsjahr geſtorbenen und verzogenen Kinder ein verhältnismäßig ſtärkeres Fallen zeigte, auch die Zahl der im Vorjahr geimpften Kinder eine kleinere wurde, ſ. folg. Überſ.:

	Reſtanten vom Vorjahr		Zugezogene			im Geſchäftsjahr geſtorben		verzogen		im Vorjahr geimpft		
1881 . . .	9156	+	1111	=	10267	4827	+	2613	+	3217	=	10657
1884 . . .	9910	+	1009	=	10919	4416	+	2149	+	2990	=	9555
1887 . . .	8203	+	1134	=	9337	3730	+	2103	+	2396	=	8229

So zeigte auch in den Berichtsjahren die Zahl der „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder gegenüber der Zahl der am Beginn des Impfjahrs noch lebenden Kinder des vorhergehenden Jahrgangs jedesmal ein Plus von 2—3000 (ſ. nachſtehende Tabelle) und damit auch wieder einen deutlichen Parallelismus mit den Geburten des Vorjahrs.

Impfjahr	Zahl der im vorhergehenden Jahrgang geborenen Kinder	davon ſind		Somit die Zahl der am Beginn des Impfjahrs noch lebenden Kinder des vorhergehenden Jahrgangs	Zahl der „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder	Plus der „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder
		totgeboren	im gleichen Jahrgang wieder verſtorben			
1885	76454	2872	16658 [1])	56924	60007	+ 3083
1886	74532	2766	15032 [2])	56734	58958	+ 2224
1887	74264	2788	15972 [3])	55504	58196	+ 2692

5. Geimpfte.

Die Zahl der geimpften impfpflichtigen Kinder betrug im Jahr 1885: 50916, im Jahr 1886: 50755 und im Jahr 1887: 50185. Hiezu kommen die während des Geſchäftsjahrs geborenen und mit Erfolg geimpften Kinder (im Jahr 1885: 2892, im Jahr 1886: 2317 und im Jahr 1887: 2542), ſo daß — wenn von der verſchwindend kleinen Zahl der während des Geſchäftsjahrs geborenen und ohne Erfolg geimpften Kinder abgeſehen wird — die Geſamtzahl der geimpften Kinder im Jahr 1885: 53808, im Jahr 1886: 53072 und im Jahr 1887: 52727 beträgt (vgl. obige ſummariſche Überſicht und Tab. X Spalte 14 bis 18 u. 28.)

Wie vom Jahr 1876 an, das den höchſten Stand der Geburten aufweiſt, die Geburtenzahl ſtetig ſinkt, ſo zeigt auch die Zahl der Geimpften vom Jahr 1877 an, wo ſie ein Maximum

[1]) ſ. W. Jahrb. 1885 I. 2. S. 44.
[2]) ſ. W. Jahrb. 1886 I. 4. S. 16.
[3]) ſ. W. Jahrb. 1887 I. 2. S. 193.

erreicht hat, ein — nur im Pockenjahr 1883 unterbrochenes — ſtetiges Fallen, ſo daß das Jahr 1887 ſeit 1874 die niederſte Zahl für geimpfte Kinder aufweiſt:

1874	1877	1879	1881	1884	1887	
53 655	58 504	57 918	54 686	53 765	52 725	geimpfte Kinder.

6. Verhältnis der Zahl der „impfpflichtig gebliebenen“ Kinder (Spalte 13 der Tab. X) zur Zahl der Geimpften.

Es ſtehen

im Jahr 1885: 60 007 impfpflichtigen Kindern 50 916 od. 84,9 % geimpfte gegenüber
„ „ 1886: 58 958 „ „ 50 755 „ 86,1 „ „ „
„ „ 1887: 58 196 „ „ 50 185 „ 86,2 „ „ „

Die ſich hienach für die beiden letzten Berichtsjahre ergebenden Prozentſätze ſind etwas höher als der Durchſchnittsſatz für die Jahre 1878/84 (85,0 %).

7. Mißerfolge der Impfungen.

Nach Tab. X wurden ausgeführt:

Impfungen	davon das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	zuſammen	mit unbek. Erfolg
1885: 50 916	956 od. 1,88 %	94 od. 0,18 %	36 od. 0,07 %	1 086 od. 2,13 %	70 od. 0,14 %
1886: 50 755	639 „ 1,26 „	41 „ 0,08 „	10 „ 0,02 „	690 „ 1,36 „	22 „ 0,04 „
1887: 50 185	1 227 „ 2,44 „	123 „ 0,24 „	31 „ 0,06 „	1 381 „ 2,75 „	51 „ 0,10 „

Bis zum Jahr 1877 betrugen die erfolgloſen Impfungen ca. 1,20 %, vom Jahr 1880 an, in welchem die Impfungen mit animaler Lymphe, deren Erfolge erſt ſpäter die wünſchenswerte Sicherheit erlangten, häufiger zu werden begannen (vgl. Ziff. 8), hat ſich die Zahl der Mißerfolge mit der Zunahme der animalen Impfungen geſteigert (Mißerfolge 1880/84: 1,56 %—1,85 %—1,90 %—2,25 %—2,86 %), in den Berichtsjahren tritt nach obiger Überſicht wieder ein Fallen dieſes Prozentſatzes ein, trotzdem in dieſen Jahren die animale Lymphe allgemein durchgeführt wurde und in den Jahren 1886 und 87 bis auf eine verſchwindende Minderzahl aller Impflinge mit tieriſcher Lymphe geimpft worden waren. Schon im Jahr 1885 (47,1 % animale Impfungen) gieng der Prozentſatz für Mißerfolge auf 2,13 zurück, dank der Einführung der Kälberſchablymphe durch die Impfgewinnungsanſtalt Cannſtatt, deren Wirkſamkeit ſich als eine faſt abſolute ergab, um im Jahr 1886 (98 % animale Impfungen), nachdem auch die Zentralimpfanſtalt zur Erzeugung von Schablymphe übergegangen war, auf 1,36 %, alſo faſt auf den Prozentſatz der humaniſierten Lymphe (1,20) zu fallen.

Im Jahr 1887 (99,4 % animale Impfungen) zeigten ſich dann wieder mehr Mißerfolge (2,75 %), die aber, wie wir unten ſehen werden, nicht einem allgemeinen Nachlaß der Wirkſamkeit der Schablymphe zuzuſchreiben ſind, ſondern durch einzelne Sendungen aus der Zentralimpfanſtalt, bei denen der Erfolg ganz ausblieb, bedingt waren.

8. Animale Impfung.

Die ſchon unter Ziff. 7 berührte, in den Berichtsjahren vor ſich gegangene Durchführung der animalen Impfung in Württemberg iſt aus nachſtehender Zuſammenſtellung erſichtlich:

Es ſind

im	Jahr	1879	von	54 388	geimpften	Kindern	1 425 od.	2,6 %
„	„	1880	„	52 552	„	„	1 533 „	2,9 „
„	„	1881	„	51 452	„	„	2 017 „	3,9 „
„	„	1882	„	50 408	„	„	3 933 „	7,8 „
„	„	1883	„	54 181	„	„	7 114 „	13,1 „
„	„	1884	„	50 952	„	„	9 089 „	17,8 „
„	„	1885	„	50 916	„	„	23 958 „	47,1 „
„	„	1886	„	50 755	„	„	49 702 „	98,0 „
„	„	1887	„	50 185	„	„	49 866 „	99,4 „

9. Ungeimpft gebliebene Kinder.

Von den impfpflichtigen Kindern (60 007 im Jahr 1885, 58 958 im Jahr 1886 und 58 196 im Jahr 1887) ſind ungeimpft geblieben

		davon zurückgeſtellt	abweſend	vorſchriftswidrig entzogen
im Jahr 1885:	9 091 od. 15,1 %	6 504 od. 10,8 %	535 od. 0,9 %	2 052 od. 3,4 %
„ „ 1886:	8 203 „ 13,9 „	6 718 „ 11,4 „	427 „ 0,7 „	1 058 „ 1,8 „
„ „ 1887:	8 011 „ 13,8 „	6 313 „ 10,8 „	331 „ 0,6 „	1 367 „ 2,3 „

(Vgl. Spalte 25—27 der Tab. X).

Der Prozentſatz für ungeimpft gebliebene Kinder, der im Jahr 1879 14,1 betragen hat, iſt bis zum Jahr 1884 namentlich infolge häufigerer Zurückſtellungen auf Grund ärztlichen Zeugniſſes gradatim geſtiegen bis auf 16,3. In den Berichtsjahren findet nach obiger Überſicht wieder ein Sinken dieſes Prozentſatzes bis auf 13,8 im Jahr 1887 ſtatt; am hervorſtechendſten iſt dieſer Abfall, nämlich von 15,1% auf 13,9% bezw. bei den vorſchriftswidrig entzogenen Kindern von 3,4% auf 1,8%, vom Jahr 1885 auf das Jahr 1886, in welch' letzterem Jahr die animale Impfung das erſtemal zur allgemeinen Durchführung kam. Allgemein berichten die Impfärzte, daß das bei einer großen Zahl von Müttern immer noch vorhanden geweſene Widerſtreben, ihre Kinder zum öffentlichen Impftermin zu bringen, ſichtlich gewichen war, nachdem ihnen bekannt geworden war, daß bei der animalen Impfung eine Lymphabnahme von den Impflingen nicht mehr ſtattfinde (vgl. unten).

10. Impfpflichtige Schüler.

Nach Spalte 3—12 der Fortſ. der Tab. X a—c beträgt die Geſamtzahl

	der zur Wiederimpfung vorzuſtellenden, in die Impfliſten eingetragenen Kinder	Hievon ſind im Laufe des Geſchäftsjahrs ungeimpft: geſtorben	ungeimpft: verzogen	von der Impfpflicht befreit, weil ſie während der vorhergehenden 5 Jahre die natürlichen Blattern überſtanden haben	während der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft	Zugezogen ſind im Verlauf des Geſchäftsjahrs	Es ſind „impfpflichtig geblieben“: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1885 . . .	49 671	80	660	10	276	310	46 433	1 972	550	48 955
1886 . . .	49 178	75	592	8	248	284	46 971	1 250	318	48 539
1887 . . .	49 200	94	558	14	240	294	47 236	1 132	220	48 588

Die Zahl der impfpflichtigen Schüler (Spalte 12 der Tab. X Fortſ.) hat, nachdem ſie in den Jahren 1878/83 zwiſchen 44 670 und 46 380 geſchwankt hatte, ſich im Jahr 1884 auf 48 212 gehoben, entſprechend der ſtarken Vermehrung des Geburtenüberſchuſſes im Jahr 1872. In den Berichtsjahren iſt die Zahl der impfpflichtigen Schüler ungefähr auf dem Stande des Jahres 1884 geblieben (48 588—48 955), in ähnlicher Weiſe wie dies mit den Zahlen des Geburtenüberſchuſſes der Jahre 1873--75 gegenüber dem Jahr 1872 der Fall war (Geburtenüberſchuß 1872/75: 22 622, 23 326, 23 748, 23 916)

11. Die Zahl der wiedergeimpften Schüler

beträgt im Jahr 1885: 47 372, im Jahr 1886: 47 173 und im Jahr 1887: 47 367 (vgl. ſummariſche Überſicht S. 248 und Spalte 13—17 der Tab. X Fortſ.). In den Jahren 1879/83 hatten dieſe Zahlen zwiſchen 42 567 und 44 399 gelegen; es wurden ſomit in der Berichtsperiode jährlich 3—4 000 Schüler mehr als in den vorhergehenden Jahren geimpft.

12. Verhältnis der impfpflichtigen (Spalte 12 der Tab. X Fortf.) zu den wiedergeimpften Schulkindern.

Es ſind

im Jahr 1885 von 48 955 impfpflichtigen Schülern 47 372 od. 96,9 %
„ „ 1886 „ 48 539 „ „ 47 173 „ 97,3 „
„ „ 1887 „ 48 588 „ „ 47 367 „ 97,5 „

wiedergeimpft worden. In den Jahren 1879/84 betrug dieſer Prozentſatz zwiſchen 95,2 und 96,5, in den Berichtsjahren hat derſelbe nach der obigen Überſicht noch eine weitere Steigerung erfahren (bis auf 97,5). Dieſe günſtigen Verhältniszahlen beweiſen, daß die Schülerrevaccinationen kaum noch auf Hinderniſſe ſtoßen.

13. Mißerfolge bei der Revaccination.

Nach Tab. X Fortf. wurden ausgeführt:

Revaccinationen	davon das 1. Mal	das 2. Mal	das 3. Mal ohne Erfolg	zuſammen	mit unbek. Erfolg
1885: 47 372	1 685 od. 3,5 %	458 od. 1,0 %	415 od. 0,9 %	2 558 od. 5,4 %	69 od. 0,1 %
1886: 47 173	1 577 „ 3,3 „	265 „ 0,6 „	505 „ 1,1 „	2 327 „ 4,9 „	28 „ 0,1 „
1887: 47 367	1 097 „ 2,3 „	787 „ 1,7 „	643 „ 1,4 „	2 527 „ 5,3 „	38 „ 0,1 „

Die Mißerfolge bei den Wiederimpfungen ſind in den Berichtsjahren wiederum zurückgegangen: Der Prozentſatz für dieſelben bewegte ſich in den Jahren 1877/81 zwiſchen 9,9 und 7,6, in den Jahren 1882/84 zwiſchen 6,3 und 5,6, in den Berichtsjahren zwiſchen 5,4 und 4,9.

Der von vielen Beobachtern gemachten Erfahrung, daß animale Lymphe bei den Wiederimpflingen verhältnismäßig beſſer haftet als humaniſierte, entſpricht es, wenn im Jahr 1886, in welchem die animale Impfung das erſtemal zur allgemeinen Durchführung kam, der Prozentſatz für Mißerfolge das erſtemal auf 4,9 herabſank. Das Wiederanſteigen dieſes Prozentſatzes auf 5,3 im Jahr 1887 dürfte, wie bei den Erſtimpfungen, weniger auf einen allgemeinen Nachlaß der Wirkſamkeit der verwendeten tieriſchen Lymphe zurückzuführen, als vielmehr durch die ſchon erwähnte abſolute Erfolgloſigkeit einzelner Sendungen aus der Zentralimpfanſtalt bedingt geweſen ſein.

14. Wiederimpfung mit animaler Lymphe.

Es ſind

						(% für Erſtimpflinge)
im Jahr 1880	von 42 567	Wiederimpfungen	98	od. 0,2 %	(2,9 %)
„ „ 1881	„ 44 290	„	627	„ 1,4 „	(3,9 „)
„ „ 1882	„ 44 399	„	3 042	„ 6,9 „	(7,8 „)
„ „ 1883	„ 44 078	„	3 306	„ 7,5 „	(13,1 „)
„ „ 1884	„ 46 541	„	7 432	„ 16,0 „	(17,8 „)
„ „ 1885	„ 47 372	„	19 133	„ 40,4 „	(47,1 „)
„ „ 1886	„ 47 173	„	46 656	„ 98,9 „	(98,0 „)
„ „ 1887	„ 47 367	„	47 255	„ 99,8 „	(99,4 „)

mit tieriſcher Lymphe geimpft worden.

Hienach hat die animale Wiederimpfung ſtets mit der animalen Impfung gleichen Schritt gehalten, während jedoch die Prozentſätze für die animale Wiederimpfung vor 1886 denen für die animale Impfung immer etwas nachſtanden, wurden die letzteren von den erſteren in den Jahren 1886 und 87, in welchen die animale Impfung allgemein durchgeführt worden war, um einige Dezimalen überholt (1886/87 98,9 % und 99,8 % animale Wiederimpfungen gegen 98,0 % und 99,4 % animale Impfungen).

15. Ungeimpft gebliebene Schulkinder.

Von den impfpflichtigen Schülern (48 955 im Jahr 1885, 48 539 im Jahre 1886 und 48 588 im Jahr 1887) ſind nach Tab. X Fortf. ungeimpft geblieben

		davon zurückgestellt	durch Austritt aus der Schule	abwesend	vorschriftswidrig entzogen
im J. 1885:	1583 od. 3,3 %	748 od. 1,5 %	220 od. 0,5 %	343 od. 0,7 %	272 od. 0,6 %
„ „ 1886:	1366 „ 2,8 „	715 „ 1,5 „	188 „ 0,4 „	228 „ 0,5 „	235 „ 0,5 „
„ „ 1887:	1221 „ 2,5 „	656 „ 1,4 „	151 „ 0,3 „	244 „ 0,5 „	170 „ 0,3 „

Nachdem der Prozentsatz für ungeimpft gebliebene Schüler im Jahr 1880 noch 4,7 betragen hatte, fand er in den Jahren 1882/84 eine stetige Abnahme (4,3 — 4,0 — 3,5), die sich nach obiger Übersicht auch in den Berichtsjahren fortgesetzt hat (3,3 — 2,8 — 2,5); dabei fiel in den Berichtsjahren der Prozentsatz für die zurückgestellten Schüler von 1,5 auf 1,4, für die durch den Austritt aus der Schule von der Impfpflicht befreiten von 0,5 auf 0,3, für die zufällig ortsabwesenden oder nicht aufzufindenden von 0,7 auf 0,5 und für die vorschriftswidrig entzogenen von 0,6 auf 0,3 (also um 50 %). Mit 0,3 ist der Prozentsatz für die vorschriftswidrigen Entziehungen ein fast verschwindend kleiner geworden.

16. Privatimpfungen.

Die in dieser Hinsicht in den Tabellen X und XI enthaltenen Zusammenstellungen ergeben folgendes:

Privatimpfungen kamen vor:

	unter Impfungen		unter Wiederimpfungen		unter Impfungen überhaupt	
im J. 1885:	53808	6045 od. 11,2 %	47372	1283 od. 2,7 %	101180	7328 od. 7,3 %
„ „ 1886:	53072	5301 „ 10,0 „	47173	1036 „ 2,2 „	100245	6337 „ 6,3 „
„ „ 1887:	52727	4533 „ 8,6 „	47367	1134 „ 2,4 „	100094	5667 „ 5,7 „

Nachdem die Häufigkeit der Privatimpfungen in den Jahren 1879/81 von 9,4 % auf 7,8 % gesunken war und sich in den Jahren 1882/84 auf dem Stande zwischen 7,5 % und 8,0 % gehalten hatte, erfährt sie in den Berichtsjahren nach der obigen Übersicht eine weitere nicht unerhebliche Abnahme und sinkt im Jahr 1886 auf 6,3 % und im Jahr 1887 bis auf 5,7 % herab. Wie aus den Berichten der Impfärzte hervorgeht, ist diese in den Jahren 1886 und 1887 deutlich zu Tage tretende Abnahme der Privatimpfungen in der Hauptsache auf die allgemeine Einführung der animalen Impfung zurückzuführen, da durch diese Einrichtung die Stoffabnahme in den öffentlichen Terminen zum Wegfall kam und gerade die Befürchtungen, die sich an die Abnahme des Stoffs von den Impflingen knüpften, seither nicht selten die Eltern dazu veranlaßt hatten, ihre Kinder privatim impfen zu lassen.

Von den Privatimpfungen entfallen

	bei den Impfungen		bei den Wiederimpfungen		bei den Impfungen überhaupt	
	auf Ärzte	auf Wundärzte	auf Ärzte	auf Wundärzte	auf Ärzte	auf Wundärzte
im J. 1885:	3648 od. 60 %	2397 od. 40 %	821 od. 64 %	462 od. 36 %	4469 od. 61 %	2859 od. 39 %
„ „ 1886:	3349 „ 63 „	1952 „ 37 „	762 „ 74 „	274 „ 26 „	4111 „ 65 „	2226 „ 35 „
„ „ 1887:	3084 „ 68 „	1449 „ 32 „	903 „ 80 „	231 „ 20 „	3987 „ 70 „	1680 „ 30 „

Im Jahr 1879 waren von den Privatimpfungen auf die Ärzte nur 39 %, dagegen auf die Wundärzte 61 % gefallen. Nachdem in den folgenden Jahren die Wundärzte mehr zu den öffentlichen Impfungen zugezogen worden waren, stieg gradatim der Prozentsatz für die Ärzte bis auf 62 und fiel umgekehrt der für die Wundärzte bis zu 38 im Jahr 1883. Im Jahr 1884, in welchem infolge der beginnenden Impfungen mit tierischer Lymphe die Wundärzte wieder mehr von der öffentlichen Impfung ausgeschlossen worden waren (s. oben), war sofort der Prozentsatz für Privatimpfungen bei den Ärzten wieder auf 57 gefallen und bei den Wundärzten auf 43 gestiegen (vgl. Med.-Ber. 1882/84). In den Berichtsjahren nun sehen wir den Prozentsatz für die Ärzte von neuem steigen und zwar bis zu 70 im Jahr 1887, und den für die Wundärzte entsprechend bis zu 30 fallen. Diese bedeutende Abnahme speziell der wundärztlichen gegenüber den ärztlichen Privatimpfungen ist ebenso, wie die Abnahme der Privatimpfungen überhaupt auf die Einführung der animalen Impfung zurückzuführen, da es besonders Wundärzte waren, welche die aus den oben angegebenen Gründen veranlaßten Privatimpfungen ausführten.

II. Verlauf des öffentlichen Impfgeſchäfts.

1. Allgemeines.

Wenn ſchon in dem vorhergehenden Medizinalbericht hatte geſagt werden können, daß infolge des Aufhörens der impfgegneriſchen Agitationsreiſen und in zweiter Linie infolge der in den Jahren 1883/84 wieder häufiger auftretenden Pocken von einem verbreiteteren Widerſtand gegen das Impfgeſetz wenig mehr zu verſpüren geweſen, vielmehr eine ſichtliche Beruhigung des Publikums nach und nach eingetreten war, ſo hat eine ſolche in den Berichtsjahren noch weitere Fortſchritte gemacht, nachdem in dieſer Zeit es gelungen war, die animale Impfung im Lande allgemein zur Durchführung zu bringen, und damit ein Hauptgrund des Widerſtands der Bevölkerung — die zwangsweiſe Abnahme der Lymphe von den Impflingen in den öffentlichen Terminen — in Wegfall gekommen war. Auch den vielen im Lande zerſtreuten Anhängern der Homöopathie wurde mit der allgemeinen Einführung der animalen Lymphe jeder Grund zur Unzufriedenheit entzogen, da ſie ſeither für die animale Impfung — allerdings unter dem Namen „homöopathiſche Impfung“ — Propaganda zu machen gepflegt hatten.

Die allgemeine Abnahme des Widerſtands iſt auch, wie wir oben in dem ſtatiſtiſchen Teil geſehen haben, durch die Zahlen deutlich zum Ausdruck gekommen:

	Ungeimpft gebliebene Kinder	darunter vorſchriftswidrig entzogene
1884	16,3 %	3,1 %
1885	15,1 „	3,4 „
1886 (erſtmal. Durchführung der anim. Impfung)	13,9 „	1,8 „

2. Zeit des Beginns und der Beendigung des öffentlichen Impfgeſchäfts.

Während vordem das öffentliche Impfgeſchäft in der Regel ſchon im Monat April, in welchem die Vorimpfungen gemacht wurden, begonnen und ſich dann — mit einer Unterbrechung in der heißeſten Jahreszeit — bis Ende September und Mitte Oktober hinausgezogen hatte, wurde dasſelbe in den Jahren 1886 und 87 im allgemeinen erſt in den letzten Tagen des April oder Anfang Mai begonnen und konnte vielfach ſchon vor Beginn der heißen Jahreszeit, teilweiſe ſchon vor der Heuernte, beendigt werden. Dieſer raſchere Gang des Impfgeſchäfts war die Folge der in den genannten Jahren das erſtemal durchgeführten ausſchließlichen Verwendung animaler Lymphe bei den öffentlichen Impfungen, bei welchen die für die Impfärzte in hohem Grade zeitraubende und mehrfach beſondere Reiſen erfordernde Impfſtoffabnahme ganz wegfiel. Der Abſchluß des öffentlichen Impfgeſchäfts war nicht ſelten ſchon im Mai möglich, meiſt erfolgte er im Juni oder Anfang Juli. Nur ausnahmsweiſe waren noch Impftermine im Auguſt und September und in ganz vereinzelten Fällen noch im Oktober und November notwendig. Der Zeitraum zwiſchen Beginn und Beendigung der öffentlichen Impfungen in einem Oberamtsbezirk betrug im Jahre 1886 im Durchſchnitt 76 Tage (kürzeſte Dauer 18 Tage im Oberamtsbezirk Böblingen vom 13. bis 31. Mai, längſte Dauer 194 Tage im Oberamtsbezirk Saulgau vom 18. April bis 2. November), im Jahr 1887 im Durchſchnitt 86 Tage (kürzeſte Dauer 31 Tage im Oberamtsbezirk Blaubeuren vom 20. Mai bis 21. Juni, längſte Dauer 180 Tage im Oberamtsbezirk Saulgau vom 1. Mai bis 31. Oktober).

Öffentliche Impfungen wegen Pocken außerhalb der gewöhnlichen Impfzeit kamen, abgeſehen von einer im Januar 1885 im Tettnanger Bezirk wegen Pockenausbruch notwendig gewordenen außerordentlichen Impfung, in den Berichtsjahren nicht vor; dagegen wurde 1886 in dem Oberamt Crailsheim in zwei Orten (Matzenbach und Unterdeufſtetten) außerordentlicher Weiſe die öffentliche Impfung ſchon im Monat März vorgenommen. In dieſen Orten, deren Bevölkerung faſt ausſchließlich aus Hauſierern beſteht, war nach und nach die Zahl der Reſtanten auf über 100 angewachſen, ſofern die Kinder alljährlich in der Regel ſchon mit dem 1. April mit den Eltern in die Welt hinausziehen und bei der erſt im Mai beginnenden öffentlichen Impfung infolgedes meiſt ſchon ortsabweſend ſind. Unter 99 im März 1886 geimpften Reſtanten befanden

ſich 20 Wiederimpflinge und 79 Erſtimpflinge, unter den letzteren Kinder von 10 und mehr Jahren. Es beſteht die Abſicht, für die Zukunft alle 2 Jahre in dieſen Orten die öffentliche Impfung ſchon im März vorzunehmen.

3. Geſchäftliche Durchführung der öffentlichen Impfung.

In Rückſicht auf die Bildung der Impfbezirke und Impfſtationen, der Aufſtellung von öffentlichen Impfärzten, der Beteiligung der Wundärzte an den öffentlichen Impfungen und der Häufigkeit der Privatimpfungen iſt ſchon in dem ſtatiſtiſchen Teil des Impfberichts das Nähere ausgeführt worden.

Was die Führung der Impfliſten ſeitens der Ortsbehörden anbelangt, ſo war dieſelbe im allgemeinen eine ordnungsmäßige; nur in vereinzelten Fällen wird darüber geklagt, daß die neuzugezogenen Kinder mangelhaft eingetragen geweſen ſeien, ſo daß verſchiedene dieſer Kinder, obwohl ſie ſchon längere Zeit zugezogen waren, erſt dadurch als impfpflichtig erkannt wurden, daß ſie entweder von auswärtigen Behörden noch nachträglich zum Eintrag in die Liſten übergeben, oder aber unaufgefordert zum Impftermin gebracht worden waren. Dieſe Klagen ſtammen hauptſächlich aus einigen größeren Fabrikſtädten; in einer derſelben iſt infolge hievon an Stelle des wegen hohen Alters nicht mehr geeigneten Beamten eine zuverläſſigere Kraft mit der Anlage der Impfliſten betraut worden.

Als Kurioſum mag hier noch bemerkt werden, daß im Oberamt Künzelsau einige Lehrer die impfpflichtigen Schüler nicht nach der Folge ihrer Geburt, ſondern nach der Lokation in der Schule in die Liſten eingetragen haben.

4. Beſchaffung und Abnahme des Impfſtoffs.

Der Umſtand, daß infolge der Durchführung der animalen Impfung ſchon im Jahre 1885 humaniſierte Lymphe nur bei ca. der Hälfte der Impflinge, und in den beiden Jahren 1886 und 87 nur noch in Ausnahmefällen zur Verwendung kam, brachte es mit ſich, daß die Vorimpfungen zur Beſchaffung des nötigen Impfſtoffs für den Beginn der Impfzeit und die Stoffabnahmen während der öffentlichen Impftermine nur noch im Jahr 1885 und da nur noch in einem Teil der Bezirke notwendig geworden ſind. Schon im Jahr 1886 konnte die Ausübung eines Zwangs auf Geſtattung der Abnahme von Impfſtoff unterſagt und ſämtlichen Impfärzten ihr geſamter Bedarf an animaler Lymphe von den beiden ſtaatlichen Impfſtoff-Gewinnungsanſtalten in Stuttgart und Cannſtatt geliefert werden. Den öffentlichen Impfärzten iſt dadurch die Sorge um Beſchaffung des Impfſtoffs und das verantwortungsvolle und vielfach peinliche Abnehmen desſelben von den Impflingen abgenommen worden, und dieſe Erleichterung iſt nicht nur den einzelnen zu gut gekommen, ſie hat vielmehr auch inſofern zur allgemeinen Förderung des öffentlichen Impfweſens weſentlich beigetragen, als es vielen Oberamtsärzten jetzt erſt möglich wurde, die öffentliche Impfung des ganzen Bezirks in die Hand zu nehmen und zur einheitlichen Durchführung zu bringen (ſ. oben).

5. Allgemeine Störungen des öffentlichen Impfgeſchäfts.

a) Witterungseinflüſſe. Da jetzt mit wenigen Ausnahmen jede Ortſchaft eine eigene Impfſtation bildet und es dadurch faſt nur noch in den parzellierten Gemeinden des Oberlandes notwendig wird, die Kinder über Feld zu tragen, ſo wird der Gang des öffentlichen Impfgeſchäfts ſeltener mehr durch Witterungseinflüſſe geſtört. Sogar der mit ſtarken Schneefällen verbundene Temperaturrückgang vom 15. Mai 1885 wirkte kaum hindernd. Bei dem fußhohen Schnee, der an dieſem Tag im Oberland fiel und liegen blieb, benutzten die Impfärzte Schlitten, um in die Impforte zu gelangen und gegen die eingetretene Kälte gewährten die ortsüblich vielfach auch im Sommer geheizten Impflokale den Impflingen genügend Schutz. Nur im Oberamt Ulm konnte in 3 Ortſchaften wegen verſchneiter Wege die beſtellte Impfung nicht vorgenommen werden. Wegen der ebenfalls im Jahr 1885 Ende September eingetretenen Kälte mußte in einzelnen Gemeinden des OA. Mergentheim und Heilbronn die öffentliche Impfung auf das nächſte Jahr verſchoben werden. Im Jahr 1886 kamen bei dem günſtigen Wetter im Frühjahr und bei dem Umſtand, daß vor dem Beginn der heißen Jahreszeit das öffentliche Impfgeſchäft im großen ganzen beendigt war, Störungen desſelben durch Witterungseinflüſſe nicht vor. Dagegen mußten im Jahr 1887 infolge der naßkalten Witterung im Mai in einzelnen Bezirken ſchon anberaumte Impftermine wieder verſchoben werden; auch brachte in dieſem Jahr die große Hitze der Sommermonate inſofern eine Unterbrechung, als über dieſe Zeit die Lieferung der animalen Lymphe

ausgeſetzt werden mußte und ſo die öffentliche Impfung da, wo ſie nicht ſchon im Juni beendet worden war, erſt im September wieder aufgenommen werden konnte.

b) Die durch epidemiſche Krankheiten veranlaßten Störungen des öffentlichen Impfgeſchäfts waren im Jahr 1885 äußerſt ſelten. Verſchiebungen des Impftermins oder Zurückſtellungen erkrankter Kinder kamen nur in 8 Gemeinden vor, 4mal wegen Maſern, 3mal wegen Keuchhuſtens und 1mal wegen Scharlachs und Diphtherie. Ebenſo haben im Jahr 1886 epidemiſche Krankheiten nur in verhältnismäßig ſeltenen Fällen eine Verſchiebung des Impftermins nötig gemacht, 7mal wegen Keuchhuſtens, 2mal wegen Scharlachs und 1mal wegen Maſern, desgleichen im Jahr 1887: 9mal wegen Maſern, 5mal wegen Keuchhuſten, 4mal wegen Scharlach und 1mal wegen Diphtherie. Infolge des Umſtands, daß einzelne der eben genannten Epidemien des Jahrs 1887 in der zweiten Hälfte der Impfſaiſon auftraten und erſt mit Beginn des Winters zum Erlöſchen kamen, mußte die Impfung für das laufende Impfjahr ganz unterlaſſen werden; wegen Maſern und Keuchhuſten je in 2 Gemeinden und wegen Scharlachs in 1 Gemeinde. In einzelnen Fällen waren ſolche Epidemien, namentlich Keuchhuſten, Maſern und Scharlach zur Zeit der öffentlichen Impfung ſchon im Schwinden begriffen, oder nur noch einzelne Nachzügler vorhanden, ſo daß die Impfung ohne Gefahr vorgenommen werden konnte und nur einzelne noch erkrankte Kinder oder Kinder aus Familien, wo noch Geſchwiſter an der Krankheit darniederlagen, auf das nächſte Jahr zurückgeſtellt wurden. In einem Fall litten noch einige Kinder an Keuchhuſten (1887), das Allgemeinbefinden derſelben war aber ein ſo gutes, daß der betreffende öffentliche Impfarzt (Oberamtsarzt von Vaihingen) keinen Anſtand nahm, im Einverſtändnis der Eltern die Kinder zu impfen, ohne daß ſich hiedurch ein nachteiliger Einfluß geltend gemacht hätte.

Daß durch die öffentlichen Impfungen die Verbreitung von Infektionskrankheiten begünſtigt worden wäre, wurde nirgends beobachtet. — Verhältnismäßig am häufigſten beſteht die Gefahr einer ſolchen Verbreitung, wenn wie dies nicht gerade ſelten vorkommt mit Keuchhuſten behaftete, aber ſonſt geſunde Kinder zur öffentlichen Impfung gebracht werden; da ſich jedoch der Huſten bald bemerklich macht, ſo kann in der Regel die Entfernung der Kinder aus dem Impflokal vom Impfarzt noch zeitig genug angeordnet werden.

6. Beſondere Kontraindikationen bei der Vornahme der Impfungen.

Bei den einzelnen Impflingen waren die meiſten der vorgekommenen Zurückſtellungen durch Skrophuloſe bedingt. Dieſe Krankheit zeigte ſich jedoch nur in einzelnen Bezirken und dort wieder meiſt nur in einzelnen Gemeinden, namentlich in ſolchen mit Fabrikbevölkerung, während in der Mehrzahl der Oberamtsbezirke mit Skrophuloſe behaftete Impflinge nur in kleiner Zahl und meiſt nur in vereinzelten Fällen dem Impfarzt zu Geſicht kamen. Bei Erkrankungen leichteren Grads wurde jedoch die Impfung nicht ſelten ausgeführt und zwar immer ohne Nachteil. Namentlich bei Kindern mit Ausſchlägen wie Ekzem etc. wird nicht ſelten die Beobachtung gemacht, daß die Kinder nach der Impfung den Ausſchlag verlieren, weshalb auch die Eltern in ſolchen Fällen ſehr häufig ſelbſt die Impfung wünſchen. Solche Kinder wurden in der Regel als letzte geimpft, und nach der Operation die gebrauchten Inſtrumente ſorgfältig mit Karbolwaſſer gereinigt. Rachitis und Tuberkuloſe kamen verhältnismäßig ſelten zur Beobachtung, gaben aber regelmäßig zur Zurückſtellung Veranlaſſung. Wegen Syphilis wurden 1885 9 Kinder zurückgeſtellt; 2 weitere mit angeborener Syphilis, die dem Impfarzt bekannt waren, wurden unter den nötigen Vorſichtsmaßregeln geimpft, jedoch nicht im öffentlichen Impflokal, ſondern im Hauſe des Impfarztes (Kirchheim). Im Jahr 1886 kam Syphilis nur 6mal zu Geſicht; in 2 Fällen wurde, nachdem die äußeren Zeichen bei ambulatoriſcher Behandlung verſchwunden waren, nachträglich geimpft. Im Jahr 1887 endlich wurden im ganzen 9 ſyphilitiſche Erſtimpflinge zu den öffentlichen Terminen gebracht. Davon kamen 2 Fälle auf Ohmenhauſen (ſ. oben S. 183), welche unter Beobachtung der nötigen Vorſichtsmaßregeln geimpft wurden; während in den übrigen 7 Fällen die Impfung nicht ſtattfand. Im Oberamt Kirchheim wurde 1 Revaccinand, der voriges Jahr wegen Syphilis zurückgeſtellt worden war und jetzt als geheilt erſchien, ohne Schaden geimpft.

7. Impftechnik.

Dieſelbe wurde im allgemeinen ſtets nach den Vorſchriften gehandhabt. Stiche ſind äußerſt ſelten und faſt nur noch von älteren Ärzten oder Wundärzten angewendet. Am häufigſten werden die kleinen Quer- oder Längsſchnittchen gemacht. Bei Verwendung animaler Lymphe wurden anfangs häufig ſtatt der einfachen Schnittchen kleine Kreuzſchnittchen angebracht, nur in vereinzelten Fällen Doppelkreuzſchnitte, Gitterſchnitte oder Skarifikation der Oberhaut; nachdem aber bei der 1886 in Anwendung kommenden Schablymphe die einfachen

Schnittchen faſt den gleich ſicheren Puſtelerfolg zeigten, wie die Kreuzſchnittchen, wurde vielfach von den letzteren wieder abgegangen und zu den einfachen Schnittchen zurückgekehrt, zumal auch die Reaktionserſcheinungen der Schablymphe vielfach als ſehr ſtarke und lebhafte ſich herausſtellten. Als Impfmeſſer wird in der Mehrzahl der Fälle immer noch die gewöhnliche Impflanzette gebraucht, vielfach auch die ſtaarnadelförmige Lanzette; da und dort haben aber auch Impfmeſſer beſonderer Konſtruktion Eingang gefunden wie namentlich das Gauppſche Impfmeſſer, die Protzerſche Lanzette, das Chalybäusſche Inſtrument, welches mit ſeiner convex zugeſchliffenen Schneide die gewünſchten unblutigen Schnitte und das Eindrücken der Lymphe in den Schnitt in bequemer Weiſe ermöglicht; die (vernickelte) Rieſelſche Impffeder, von der gerühmt wird, daß ſie leicht gereinigt und desinfiziert werden könne und nebenbei bequem in der Hand liege, ſo daß eine Ermüdung der Hand, auch bei länger dauerndem Impfen, nicht leicht eintrete u. a. m. Die antiſeptiſchen Kauteln wurden von den meiſten Impfärzten mit der wünſchenswerten Pünktlichkeit durchgeführt. Die Reinigung des Meſſers nach jeder Impfung geſchah in der Regel durch Eintauchen in Waſſer und Abtrocknen mit dem Handtuch, oder mit einem Flöckchen gereinigter Baumwolle oder $^1/_4$ ‰iger Sublimatbaumwolle, das dann jedesmal weggeworfen wird. Einzelne Impfärzte verwenden $^1/_2$ Duzend oder mehr Impfmeſſer und laſſen das gebrauchte nach jeder Einzelimpfung durch einen Gehilfen mittelst Eintauchens in 5%ige Karbollöſung reinigen. Verſchiedene Impfärzte ſehen darauf, daß unmittelbar vor jeder Impfung die Arme der Impflinge gründlich mit Seifenwaſſer gewaſchen und gereinigt werden und glauben hierin nach ihren Erfahrungen ein ziemlich zuverläſſiges Mittel zur möglichſten Vermeidung des Impfrotlaufs erblicken zu können.

8. Erkrankungen und Todesfälle infolge der Impfung.

Von Erkrankungen und Todesfällen, welche der Impfung zur Laſt zu legen ſind, ſind folgende zur Kenntnis gekommen:

	1885		1886		1887	
	Erkrank.	Todesf.	Erkrank.	Todesf.	Erkrank.	Todesf.
a) an ſtarker Entzündung in der Umgebung der Impfpuſteln	70	—	160	—	150	—
b) an Anſchwellung und Entzündung benachbarter Lymphdrüſen	30	—	40	1	20	—
c) an Entzündung und Eiterung des Unterhautzellgewebes	3	—	1	—	—	—
d) an Rotlauf (Früh- und Späteryſipel)	69	1	96	—	61	—
e) an Verſchwärung der Impfpuſteln bezw. brandigem Abſtoß der Umgebung	4	1[1])	1	—	—	—
f) an Blutvergiftung (Pyämie, Septicämie)	—	—	—	—	—	—
g) an chroniſchen Hautkrankheiten (Prurigo, Ekzem)	—	—	3	—	—	—
h) an Syphilis	—	—	—	—	—	—

Nach obiger Überſicht dürfen die Impfjahre 1885—87 in Hinſicht auf das Vorkommen von Impfſchädigungen als günſtige bezeichnet werden: Todesfälle kamen im Jahr 1885 nur 2, im Jahr 1886 nur 1 und im Jahr 1887 gar keiner vor, und unter dieſen Todesfällen befand ſich nur 1 an Rotlauf (1885); bei den vorgekommenen Erkrankungen handelte es ſich in der Mehrzahl um leichtere Erſcheinungen, wie Entzündung in der Umgebung der Impfpuſteln und Anſchwellung und Entzündung benachbarter Lymphdrüſen, auch die vorgekommenen Rotlauffälle traten immer nur vereinzelt und nie epidemiſch oder in gehäufterer Anzahl auf und bedingten nur ausnahmsweiſe ſchwerere Erkrankung. Blutvergiftung und Syphilis kamen nicht vor. Im einzelnen iſt folgendes hervorzuheben: 1885. Was die Zahlen für die Erkrankungen an ſtarker Entzündung der Haut in der Umgebung der Puſteln (70) und für die an Anſchwellung und Entzündung der benachbarten Lymphdrüſen (30) betrifft, ſo ſind dieſelben ſelbſtredend nur als annähernde Schätzungszahlen zu betrachten, da in vielen Fällen eine Entſcheidung darüber, ob eine normale Reaktion in der Umgebung ſtark entwickelter Puſteln oder eine „ſtarke Entzündung“ der Haut bezw. eine „Anſchwellung und Entzündung“ der Lymphdrüſen vorliegt, mit großen Schwierigkeiten verbunden ſein kann. Nichtsdeſtoweniger deutet der Umſtand, daß 1885 das erſtemal überhaupt namhaftere Zahlen für dieſe Rubriken von den Bericht-

[1]) Tetanus.

erſtattern angegeben ſind, daraufhin, daß in dieſen Jahren in der That häufigere und ſtärkere Entzündungen und Anſchwellungen der Umgebung der Puſteln und der benachbarten Lymphdrüſen beobachtet wurden, als in den früheren Jahren, wie dies auch in den Begleitberichten meiſt beſonders hervorgehoben iſt. Dabei wird faſt einſtimmig von den Beobachtern angegeben, daß die das Normale überſchreitende Rötung und Ausdehnung des Entzündungshofs in beſonderer Häufigkeit bei den Wiederimpfungen mit Tierlymphe ſich gezeigt habe, wobei die Röte nicht ſelten bis über den Ellenbogen herabgegangen ſei, jedoch immer mit ſpontaner Heilung nach wenigen Tagen. Auch bei den Erſtimpflingen, bei welchen im allgemeinen eine ſolche geſteigerte Reaktionsröte bei Verwendung der Tierlymphe nicht bemerkt wurde, die betreffenden Impfungen ſich vielmehr meiſt durch geringe Reaktion und fieberloſen Verlauf auszeichneten, kam in einzelnen Impfterminen eine auffallend geſteigerte Reaktionsröte und ſtarke Entzündung der Umgebung der mit animaler Lymphe erzeugten Puſteln zur Beobachtung, in der Regel bei ſämtlichen Impflingen des Termins, jedoch ohne weitere Störung des Allgemeinbefindens. — Von den 69 aufgeführten Fällen von Impfrotlauf war die Mehrzahl leichtere Fälle, welche in kurzer Zeit heilten; 15 waren von längerem und ſchwererem Verlauf mit Blaſenbildung, Abszeſſierung etc.; 1 derſelben endete tötlich (ſ. unten). Man hatte häufig den Eindruck, daß bei Kindern und namentlich bei Schülern, welche mit Tierlymphe geimpft waren, der Spätrotlauf öfter und intenſiver auftrat, als bei der Impfung mit humaniſierter Lymphe. Für dieſe Erſcheinung dürfte eine Erklärung darin zu finden ſein, daß die Kinder infolge der ſtärkeren Reaktion bei den durch die Tierlymphe erzeugten Puſteln häufiger kratzten — was bezüglich der Schüler von verſchiedenen Lehrern, denen dies auffiel, unaufgefordert dem Impfarzt angegeben worden iſt — und dadurch Infektionen veranlaßt wurden. In gehäufter Form iſt der Rotlauf im Jahr 1885 nie aufgetreten. — Was die 2 Todesfälle, die in urſächlichem Zuſammenhang mit der vorhergehenden Impfung ſtanden oder ſtehen konnten, anbelangt, ſo trat der eine infolge von Spätrotlauf bei einem 2jährigen Kinde ein, das am 27. Sept. geimpft worden war und bei dem ſich am 16. November, alſo 7 Wochen nach der Impfung, ein Abſzeß an einer Impfnarbe entwickelte, zu dem ſich Eryſipelas migrans geſellte. Die Mutter erzählte, daß das Kind ſchon ein Jahr zuvor an einem Abſzeß des gleichen Arms gelitten hatte, ſo daß der Fall nicht mit aller Sicherheit der Impfung zur Laſt zu legen iſt (Gruppenbach OA. Heilbronn). Der andere Todesfall trat bei einem 14jährigen Schüler infolge von Tetanus ein. Der Knabe war am 23. Juni von Arm zu Arm geimpft worden. Während bei den andern 31 zu gleicher Zeit und mit der gleichen Lymphe geimpften Schülern die Schutzblattern normal verliefen, floſſen bei dem Verſtorbenen die 5 Puſteln, welche ſich gebildet hatten, zuſammen und bildeten Ein Geſchwür. Nichtsdeſtoweniger badete der Knabe im Bach und wurde zudem bei einer anfangs Juni ausgebrochenen Feuersbrunſt am ganzen Leib durchnäßt. Bald hierauf zeigten ſich Anzeichen von Mundſperre und am 9. Juli (alſo 19 Tage nach der Impfung) trat der Tod an Tetanus ein (Ehningen OA. Böblingen).

1886. In dieſem Jahr beträgt die Zahl für die Erkrankungen an ſtarker Entzündung in der Umgebung der Puſteln 160. Wenn in den früheren Jahren dieſe Zahl ſtets eine geringfügige war (1883 und 1884: 0), dieſelbe im Jahr 1885, in welchem das erſtemal eine erheblichere Zahl, etwa die Hälfte ſämtlicher Impflinge mit Tierlymphe geimpft worden waren, auf 70 — und im Jahr 1886, in welchem die animale Impfung allgemein durchgeführt wurde, auf 160 ſteigt, ſo ſind dieſe Zahlen trotz ihres approximativen Charakters dennoch ein deutlicher Fingerzeig, daß die in den beiden Jahren 1885 und 1886 verwendete Tierlymphe häufiger und in höherem Grade zu Reaktionserſcheinungen in der Haut der Umgebung der Puſteln geführt hat, als die früher verwendete humaniſierte Lymphe. Während im Vorjahr die ſtärkeren Reaktionserſcheinungen der Tierlymphe mehr bei den Revaccinierten zu bemerken geweſen waren, wurden dieſelben 1886 auch bei den Erſtimpfungen häufiger beobachtet, was viele Impfärzte veranlaßte, von den ſeither bei Verwendung von Tierlymphe angebrachten Kreuzſchnittchen wieder auf einfache Schnittchen überzugehen (vgl. oben Ziff. 1). — Auch die Zahl der Erkrankungen an „Anſchwellung und Entzündung der benachbarten Lymphdrüſen“ hat 1886 eine wenn auch mäßige Steigerung erfahren. Das Anwachſen dieſer Zahlen dürfte in ähnlicher Weiſe wie das der Zahlen für Hautentzündung in der Umgebung der Puſteln auf die in den Jahren 1885 und 86 verwendete tieriſche Lymphe zurückzuführen ſein. Vgl. nachſtehende Überſicht:

	1882	1883	1884	1885	1886
Proz. der animalen Impfungen:	7,3 %	10,6 %	16,9 %	43,8 %	98,4 %
Zahl der Hautentzündungen:	24	—	—	70	160
Zahl der Lymphdrüſenentzündung:	2	4	3	30	40

Sowohl die Erkrankungen an ſtärkerer Entzündung der Haut in der Umgebung der Puſteln, als auch die an Anſchwellung und Entzündung der benachbarten Lymphdrüſen verliefen im Jahr 1886 in der Regel raſch und günſtig. Nur in 2 Fällen trat bei letzteren Erkrankungen Abſzeßbildung der Axillardrüſen ein, in einem Fall mit günſtigem, in dem andern mit tödlichem Ausgang. Letzterer betraf ein 11monatliches Kind, das bei der Nachſchau noch keine Krankheitserſcheinungen zeigte, jedoch 26 Tage nach der Impfung ſtarb. Als Todesurſache iſt von dem behandelnden Wundarzt „Brechdurchfall und Abſzeßbildung unter dem musculus pectoralis“ eingetragen, ſo daß ein Zuſammenhang des Todes mit der Impfung mit Sicherheit nicht auszuſchließen iſt (Oberamtsbezirk Urach).

Von Impfrotlauf kamen 1886 im ganzen 96 Fälle vor (gegen 69 im Vorjahr und 30 im Jahr 1884). Von den 96 Fällen waren 10 Früh- und 86 Späteryſipele. Mit wenigen Ausnahmen waren es ſämtlich leichtere und raſch verlaufende Fälle. In der Mehrzahl wurden Wiederimpflinge betroffen, die die Borken aufkratzten, Reinlichkeit nicht genügend beobachteten oder auf dem Feld und in der Landwirtſchaft ſtreng zu arbeiten hatten. Sämtlich ſind es einzelne Fälle, die zerſtreut da und dort vorkamen, in gehäufter Form iſt der Rotlauf nie aufgetreten.

Nach dem Beſagten darf das Jahr 1886 in Hinſicht auf Impfletalität als ein günſtiges bezeichnet werden, ſofern nur Ein Todesfall vorkam, der überdies nicht mit vollkommener Sicherheit, ſondern nur mit großer Wahrſcheinlichkeit der vorhergehenden Impfung zur Laſt zu legen iſt, bei einem zweiten im Jahr 1886 vorgekommenen am 12. Tage nach der Impfung eingetretenen Todesfall kann ein Zuſammenhang mit der Impfung faſt mit Sicherheit ausgeſchloſſen werden. Derſelbe betrifft ein 16 Monate altes Mädchen im Bezirk Blaubeuren. Vier Tage, nachdem das Kind geimpft worden war, wurde der Wundarzt gerufen, der einen oberhalb des Schlüſſelbeins gelegenen, gegen das Ohr hin verlaufenden, ſtark thalergroßen, auf der ganzen Oberfläche blauſchwarzen Karbunkel vorfand und die Behandlung übernahm. Acht Tage darauf trat der Tod ein, nach Angabe des Wundarztes infolge von Eiterſenkung.

1887. Die Erkrankungen an ſtarker Entzündung der Haut in der Umgebung der Impfpuſteln ſind in dieſem Jahr ungefähr in der gleichen Häufigkeit aufgetreten wie im Vorjahr (150); weniger häufig dagegen, aber doch noch in erheblich größerer Anzahl als in den Jahren vor 1886, die Erkrankungen an Anſchwellung und Entzündung der benachbarten Lymphdrüſen (20), wie denn auch wieder die Mehrzahl der Impfärzte den Eindruck erhalten hatten, daß die animale Lymphe im allgemeinen ſtärkere Reaktionserſcheinungen hervorrufe, als die humaniſierte. Der Verlauf dieſer Erkrankungen war ebenfalls wieder ein raſcher und nie von nachteiligen Folgen begleiteter. In Troſſingen, OA. Tuttlingen, erkrankten 2 Erſtimpflinge an Parotitis mit Schwellung der Halslymphdrüſen unmittelbar nach der Impfung. Bei dem einen Kind gieng die Schwellung vorüber, bei dem andern kam es zum Abſzeß; beide genaſen. Ein urſächlicher Zuſammenhang mit der Impfung iſt hier wohl kaum anzunehmen. — Von Impfrotlauf wurden im ganzen 61 Fälle gezählt (gegen 96 im Vorjahr). Von denſelben waren 35 Früh- und 26 Späteryſipele. Mit Ausnahme von zweien hatten ſämtlich einen raſchen und leichten Verlauf. Die beiden ſchwereren Fälle ſind folgende: 1) Ein Kind in Hegensbach, OA. Eßlingen, war bei der Nachſchau ſchwer an Maſern erkrankt und zeigte außerdem ein über beide Arme und über die Bruſt verbreiteten Rotlauf. Später entwickelten ſich zahlreiche umſchriebene Hautnekroſen und unter andauerndem Fieber kam es zu bedenklichem Kräftezerfall. Doch wurde das Kind nach langdauernder Krankheit wieder geſund. Die häuslichen Verhältniſſe waren ſehr ungünſtige: neben dem einen geimpften Kind lag ein älteres nicht geimpftes an tuberkulöſer Gehirnentzündung im Sterben, im Zimmer herrſchte große Unreinlichkeit etc. 2) Der zweite Fall betrifft ein ſehr heftiges, weitverbreitetes Späteryſipel, welches das eigene Kind eines Impfarztes am 9. Tage nach der Impfung (wahrſcheinlich infolge des Abkratzens von Borken) befiel, nach ſchwerem Verlauf jedoch wieder in Heilung übergieng. — In gehäufter Anzahl wurde der Impfrotlauf auch im Jahr 1887 nirgends beobachtet. — Todesfälle, die mit der vorhergehenden Impfung in urſächlichem Zuſammenhang geſtanden wären, ſind im Jahr 1887 nicht vorgekommen.

Die Zahl der Kinder, welche innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung — gleichviel ob infolge der Impfung oder aus anderen mit derſelben in keinem Zuſammenhang ſtehenden Urſachen — geſtorben ſind, beträgt nach Spalte 32 der Tab. X a—c im Jahr 1885: 14, im Jahr 1886: 11 und im Jahr 1887: 19. Bei den wiedergeimpften Schülern kam in den Berichtsjahren nur Ein Todesfall innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung vor, und zwar im Jahre 1885. — Unter den 44 in den Berichtsjahren bei den Erſtimpflingen innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung vorgekommenen Todesfällen war keiner, bei welchem ein urſächlicher

Zuſammenhang mit der vorhergehenden Impfung in Frage gekommen wäre. Als Todesurſache ergab ſich Brechruhr 17mal, katarrhaliſche Lungenentzündung 9mal, Gichter (Eklampſie) 5mal, Croup und tuberkulöſe Hirnhautentzündung je 4mal, Bronchitis 2mal; in 3 Fällen war die Todesurſache nicht mehr mit Sicherheit feſtzuſtellen, ein urſächlicher Zuſammenhang mit der vorhergehenden Impfung aber auszuſchließen geweſen. — Der bei den Schülern im Jahr 1885 vorgekommene Todesfall betrifft einen 14jährigen Knaben, welcher am 6. Tage nach der Impfung an Diphtheritis ſtarb, ohne daß es möglich geweſen wäre, die Quelle der Anſteckung nachzuweiſen; unter den übrigen Wiederimpflingen war kein Fall von Diphtheritis vorgekommen und auch ſonſt war in dem betreffenden Orte von dem Auftreten der Diphtheritis zur Impfzeit nichts bekannt geweſen.

Die Thatſache, daß von ca. 50 000 geimpften Kindern, die in einem durchſchnittlichen Alter von 1 Jahr ſtehen, in jedem der Berichtsjahre nur 11—19 (in der vorhergehenden Berichtsperiode 10—14) innerhalb der erſten 7 Tage nach der Impfung geſtorben ſind, während nach den durchſchnittlichen Sterblichkeitsverhältniſſen in Württemberg von 50 000 im Alter von 1 Jahr ſtehenden Kindern in einer Woche 57 ſterben, iſt darauf zurückzuführen, daß in der Regel nur kräftige und geſunde Kinder geimpft werden und ſowohl von der Impfung ſchwächlicher, kränklicher und kranker Kinder, als auch überhaupt von der öffentlichen Impfung in ſolchen Gemeinden abgeſtanden wird, in welchen gerade epidemiſche Kinderkrankheiten herrſchen. In welch' hohem Maß gerade durch die letztere Vorſichtsmaßregel Sterbfälle von Impflingen vermieden werden können, zeigt das ſchon im letzten Medizinalbericht angeführte Beiſpiel aus Blaubeuren: „Wegen der im Jahr 1884 von Frühjahr bis Herbſt herrſchenden Keuchhuſtenepidemie in Merklingen und Nellingen wurde die Impfung in dieſen Orten erſt im Oktober vorgenommen, und es zeigte ſich hiebei, daß bis dahin von 32 in Merklingen in die Impfliſte eingetragenen Kinder 20 — und von 35 in Nellingen in die Liſte aufgenommenen 13 geſtorben waren.

9. Beſondere Vorkommniſſe.

Stuttgart 1885. Ein Schulmädchen erkrankte nicht lange nach der Wiederimpfung an Keratitis interſtitialis. Der Vater, der aus den Äußerungen und Nachfragen des Augenarztes den Schluß machen zu können glaubte, die Krankheit ſei ſyphilitiſchen Urſprungs, ſchrieb nun die betreffende Blutvergiftung der Wiederimpfung zu. Er konnte jedoch in dieſer Richtung beruhigt werden, da die übrigen Mädchen der Schule, die mit der gleichen Lymphe geimpft worden waren, alle geſund geblieben und ſomit ein Zuſammenhang der Erkrankung mit der Impfung nicht denkbar war, abgeſehen davon, daß tieriſche Lymphe verwendet worden war, durch welche Syphilis nicht übergeimpft werden kann.

Beſigheim 1886. In Beſigheim entwickelten ſich bei einem ohne Erfolg geimpften Kinde ſtatt der Impfpuſteln Varicellen. Bei 3 andern Kindern gleichzeitig mit den Impfpuſteln Varicellen.

Ravensburg 1886. Bei einem Erſtimpfling (Mädchen) entwickelten ſich neben 6 ſchönen Vaccinepuſteln Varicellen mit einzelnen eitrigen Puſteln.

Beſigheim. In Erligheim erkrankten 3 Kinder an Varicellen, während ſich die Impfpuſteln regelmäßig entwickelten. — In Bönnigheim iſtierte bei einem Kinde durch Auftreten von Abweichen die anfangs gute Entwicklung der 6 Impfpuſteln und entwickelte ſich nur 1 Impfpuſtel vollkommen.

Künzelsau 1886. Bei 3 Kindern wurden Teleangiektaſien im Geſicht und an der Handwurzel mit Erfolg geimpft.

Ravensburg. Vier Teleangiektaſien wurden mit Erfolg geimpft (1 an dem Vorderarm, 1 auf der rechten Wange, 1 am rechten Vorderarm und 1 auf dem Rücken).

III. Abſtammung und Wirkſamkeit des Impfſtoffs.

1. Originäre Lymphe.

Wie wir in unſerem Geſchäftsbericht (S. 28) ſchon erwähnt haben, iſt, nachdem mit der allgemeinen Einführung der animalen Impfung im Jahr 1886 ein Bedürfnis für die zeitweiſe Auffriſchung der humaniſierten Lymphe mit urſprünglicher Kuhpockenlymphe (ſog. originärer Lymphe) nicht mehr vorhanden war, die Bekanntmachung des Min. des Inn. v. 16. Aug. 1830, betr. die Errichtung einer Zentralimpfanſtalt, ſoweit dieſe Bekanntmachung ſich auf die Abnahme von Kuhpockenſtoff bezieht, ſowie die Miniſterialverfügung vom 28. Juni 1838, betr. Gewin-

nung urſprünglichen Impfſtoffs für die Schutzpockenimpfung durch die Miniſterialverfügung vom 12. März 1887 (Reg.Bl. S. 83) aufgehoben worden und damit auch die ſeither für rechtzeitige Anzeige von Pockenerkrankungen bei Kühen im Fall der erfolgreichen Übertragung auf Menſchen oder Verſuchstiere an die betreffenden Viehbeſitzer bewilligte Belohnung (Prämie) in Wegfall gekommen. In der Berichtsperiode ſind daher originäre Kuhpockenfälle — abgeſehen von 1 Fall im Jahr 1887 — nur noch in den beiden Jahren 1885 und 86 zur Anzeige gekommen, bezw. prämiiert worden, jedoch gegenüber den vorhergehenden Jahren ſchon in verminderter Anzahl. Es wurden nämlich im Jahr 1885: 30, im Jahr 1886: 34 ſolcher Fälle angezeigt, und von den erſteren im ganzen 5, von den letzteren im ganzen 1 prämiiert. Im Jahr 1887 kam keine Prämie mehr zur Ausbezahlung.

Die Fälle verteilen ſich wie folgt auf die einzelnen Monate:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
1877/84 jährlich	2(1)*	2(1)	5(1)	14(3)	10(2)	5(2)	2(1)	2(0)	1(0)	1(0)	2(0)	1(0)	47(11)
1885	—	—	4	8(2)	8(1)	5	1	—	1	1	—	2(1)	30(4)
1886	2	3	2	8	7	4	3	1(1)	—	2	1	1	34(1)
1887	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1

*) (1) bedeutet: darunter 1 Fall mit erfolgreicher Überimpfung.

Das in früheren Jahren ſtets beobachtete vorwiegende Vorkommen von natürlichen Kuhpockenfällen im Monat April und Mai hat ſich auch in den beiden Jahrgängen 1885 und 86 wieder gezeigt (von den 30 im Jahr 1885 vorgekommenen Fällen fielen 16, von den 34 im Jahr 1886 vorgekommenen 15 und von den 5 im Jahr 1885 prämiierten Fällen 4 auf die Monate April und Mai).

Von den in der Berichtsperiode prämiierten Fällen kamen ferner auf den

	1875/84 jährlich	1885	1886	1887		1885	1886	1887
Neckarkreis . . .	4	—	1	—	und zwar auf	—	Stuttgart Amt 1	—
Schwarzwaldkreis .	1	—	—	—	„ „ „	—	—	—
Jagſtkreis	2	4	—	—	„ „ „	Gmünd 4	—	—
Donaukreis . . .	4	1	—	—	„ „ „	Kirchheim 1	—	—

2. Animale Lymphe.

1885. Im letzten Medizinalbericht iſt des näheren ausgeführt worden, mit welchen Schwierigkeiten die allgemeine Einführung der animalen Impfung in Württemberg infolge der vielfach unſichern Wirkung der in den erſten Jahren zu Gebote ſtehenden und benützten Tierlymphe verbunden geweſen war; daß ſich aber im Laufe des Jahres 1884 doch noch ein Verfahren zur Gewinnung von Tierlymphe ausgebildet hatte, mit dem ſich die ſeither beſtehenden Hinderniſſe zu überwinden hoffen ließen. Mit der in der Cannſtatter Impfſtoffgewinnungsanſtalt gewonnenen, mit Glycerin zu einer Emulſion verriebenen Kälber-Schablymphe waren fortdauernd ſehr günſtige Reſultate erzielt worden, ſo daß für das Jahr 1885, nachdem auch der Zentralimpfarzt die Cannſtatter Methode acceptiert hatte, den öffentlichen Impfärzten gute und auch nach längerer Aufbewahrung ſicher wirkſame Tierlymphe aus den bei der Zentralimpfanſtalt in Stuttgart und dem Oberamtsphyſikat Cannstatt eingerichteten ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten zur Verfügung geſtellt werden konnte. Weiterhin impften im Jahr 1885 die Oberamtsärzte in 4 Oberämtern (Aalen, Gerabronn, Neresheim und Schorndorf) mit animaler Lymphe, die ſie ſelbſt von 1—2 Kälbern bezw. Farren nach der Cannſtatter Methode gewonnen hatten. Im Oberamt Göppingen impfte ein Wundarzt, der zugleich Tierarzt iſt, in ſeinem Impfbezirk mit Lymphe, die er an einem jungen Farren gezüchtet hatte. Außerdem wurde von einzelnen Impfärzten die animale Lymphe wieder von auswärts bezogen (wie von Dr. Protze in Elberfeld, Apotheker Aele in Burg, G.M.R. Pfeiffer in Weimar und von den Lymphgewinnungsanſtalten in Pforzheim, Leipzig, Elberfeld etc.). In der Mehrzahl der Oberämter wurde auf dieſe Weiſe die animale Impfung im ganzen Bezirk oder doch wenigſtens in dem größeren Teil desſelben durchgeführt. Im ganzen wurden im Jahr 1885

von 98288 geimpften Kindern und Schülern 43091 oder 43,8% mit Tierlymphe geimpft.

Abgeſehen von den erſten Sendungen der Zentralimpfanſtalt im April — deren Mißerfolge eine Reihe von Oberamtsärzten für das Impfjahr 1885 wieder zur Impfung mit humaniſierter Lymphe zurückzugreifen veranlaßte — und abgeſehen von einigen vereinzelt ſtehenden Fällen von Verſagen einer ganzen Sendung, waren die Reſultate der animalen Impfung im Jahr 1885 durchweg ausgezeichnete. Namentlich bei der Wiederimpfung zeigte die Tierlymphe gegenüber der Menſchenlymphe auffallend gute Erfolge. So berichtete z. B. der Oberamtsarzt von Geislingen: „Die Cannſtatter Lymphe wirkte wahrhaft foudroyant, namentlich bei den Revaccinationen, wo ſie ſchönere Puſteln erzeugte, als bei den Impfungen von Arm zu Arm“; oder der Oberamtsarzt von Beſigheim: „Von 590 mit Tierlymphe ausgeführten Wiederimpfungen waren 17 oder 2,9 % ohne Erfolg, von 150 mit Menſchenlymphe ausgeführten dagegen 27 oder 18,0 %. Sechs von den mit Menſchenlymphe erfolglos revaccinierten Schülern wurden 12 Wochen ſpäter mit Tierlymphe von Stuttgart nachgeimpft und zwar mit dem Erfolg, daß im ganzen auf 30 Impfſchnitte 14 gut entwickelte Impfpuſteln kamen“ etc. Vielleicht, daß die Erſtimpfung mit humaniſierter Lymphe einen längeren Schutz gegen eine wiederholte Impfung mit gleichartiger, als gegen eine ſolche mit animaler Lymphe gewährt. Als eine Folge der entſchieden kräftigeren Wirkung der neuerdings verwendeten Tierlymphe (Schablymphe) wurde, wie wir ſchon oben bei dem Kapitel der Impfſchädigungen vorgreifend zu bemerken hatten, allgemein eine ſtärkere Reaktion — bedeutende Rötung, Schwellung und Entzündung der Umgebung der Puſteln — bei den Wiedergeimpften beobachtet. Im Gegenſatz hiezu wurde vielfach als ein Vorzug der animalen gegenüber der humaniſierten Lymphe gerühmt, daß bei den mit Tierlymphe geimpften Erſtimpflingen viel ſeltener ſtarke Reaktionserſcheinungen vorkommen und damit im Zuſammenhang die Impflinge fieberfrei bleiben und das Eintrocknen der Puſteln, ſowie das Abfallen der Borken raſcher vor ſich gehe; unaufgefordert hätten es nicht ſelten die Mütter hervorgehoben, daß die Kinder fieberfrei geblieben, das Allgemeinbefinden und der Schlaf weniger geſtört geweſen ſei, als früher bei der Impfung von Arm zu Arm.

1886. Die erfreulichen Erfahrungen, die im Jahr 1885 mit der animalen Impfung gemacht worden waren, haben es ermöglicht, im Jahr 1886 die öffentliche Impfung mit Tierlymphe allgemein für Württemberg durchzuführen. Durch Miniſterialerlaß v. 26. Febr. 1886 wurde vorgeſchrieben, daß nunmehr die öffentliche Impfung thunlichſt unter Anwendung animaler Lymphe zu erfolgen habe, wozu ſämtlichen öffentlichen Impfärzten ihr geſamter Bedarf von den beiden ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten in Stuttgart und Cannſtatt unentgeltlich und portofrei geliefert werde. Zugleich wurde durch Ziffer III der gedachten Verfügung der ſeither beſtehende Zwang auf Geſtattung der Abnahme von Impfſtoff von den öffentlichen Impflingen aufgehoben. — Infolge hievon wurden im Jahr 1886

von 97928 geimpften Kindern und Schülern 96358 oder 98,4 % mit Tierlymphe geimpft.

Die von den beiden ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten gelieferte Tierlymphe war in der gleichen Weiſe zubereitet wie im Vorjahr (mit Glycerin zu einer Emulſion verriebene und mit einem Antiſeptikum, gewöhnlich Salicylſäure, verſetzte Schablymphe von Kälbern oder jungen Rindern) und zeigte wieder die gleichen günſtigen Reſultate. Durchſchnittlich wurden bei den Erſtimpflingen ca. 99 % und bei den Wiederimpflingen ca. 96 % erfolgreiche Impfungen erzielt. Bei den erſteren ſind im Durchſchnitt von 6 Schnitten 5,2, bei den letzteren von 5 Schnitten 3 Puſteln aufgegangen. Die Lymphe zeigte ſich bei richtiger Aufbewahrung (an kühlen Orten) nach 8 Wochen genau ebenſo wirkſam, wie bei unmittelbarer Verwendung. Auch nach längerer Aufbewahrung behielt ſie ihre Wirkſamkeit, doch in der Art gemindert, daß die erzeugten Puſteln entſprechend kleiner und in geringerer Zahl erſchienen. Außer den von den beiden ſtaatlichen Anſtalten gelieferten wurde von Privatimpfärzten in einzelnen Fällen auch anderwärts herbezogene Tierlymphe verwendet, wie von Apotheker Aele in Burg, Dr. Protze in Elberfeld, Dr. Öſterreich in Düren, von den Impfſtoffgewinnungsanſtalten in Leipzig, Bernburg u. a. Auch dieſe Lymphe zeigte in den meiſten Fällen guten Erfolg. — Während im Vorjahr die ſtärkeren Reaktionserſcheinungen der verwendeten Tierlymphe mehr bei den Revaccinierten zu bemerken geweſen waren, wurden dieſelben im Impfjahre 1886 auch bei den Erſtimpflingen häufiger beobachtet (vergl. oben unter Ziff. II. 8). Ihren Höhepunkt erreichten aber dieſe Entzündungserſcheinungen nach vielfachen Beobachtungen nicht ſchon am 7. oder 8., wie bei der humaniſierten Lymphe, ſondern erſt am 9. oder 10. Tage, ſo daß ſich einzelne Impfärzte veranlaßt ſahen, die Nachſchau wo möglich am 9. oder 10. Tage vorzunehmen, um den Eltern die in dieſer Richtung nötige Belehrung erteilen zu können; doch verliefen auch dieſe ſtärkeren Entzündungen, wie ſchon oben bemerkt, überall raſch und günſtig.

1887. Nachdem ſich im Vorjahr die animale Impfung ohne weitere Hinderniſſe für das ganze Land hatte durchführen laſſen, ſo konnte für das Impfjahr 1887 ohne Bedenken die An-

wendung tieriſcher Lymphe für die öffentliche Impfung vorgeſchrieben werden und wurden durch Erlaß des K. Miniſteriums des Innern vom 12. März 1887 folgende Anordnungen getroffen:

I. Die öffentliche Impfung und Wiederimpfung hat unter Anwendung animaler Lymphe zu erfolgen. Die Verwendung humaniſierter Lymphe iſt hiebei nur, inſofern ſie aus beſonderen Gründen notwendig werden ſollte, und nur mit Genehmigung des K. Medizinalkollegiums ſtatthaft.

Die zur Verwendung gelangende Lymphe muß

1. entweder in einer von einem Arzte geleiteten Impfgewinnungsanſtalt oder aber durch einen Arzt oder zum Impfen berechtigten Wundarzt gewonnen und

2. von der Anſtalt oder dem Arzt bezw. Wundarzt unter Vermeidung jedes Zwiſchenhandels direkt bezogen ſein. Auch müſſen

3. die Tiere, von welchen die Lymphe gewonnen worden iſt, wie dies in den ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten geſchieht, vor der Verwendung bezw. Verſendung der Lymphe getötet und tierärztlich auf ihren Geſundheitszuſtand unterſucht worden ſein.

II. Sämtlichen öffentlichen Impfärzten wird auf ihr Verlangen ihr geſamter Bedarf an Lymphe von den bei der Zentralimpfanſtalt in Stuttgart, ſowie dem Oberamtsphyſikat Cannſtatt eingerichteten Anſtalten zur Gewinnung animaler Lymphe unentgeltlich und portofrei zugeſandt.

III. Ein Zwang auf Geſtattung der Abnahme von Impfſtoff bei öffentlichen Impfungen (§ 22 l. Abſ. der Min.Verf. vom 25. Februar 1875) darf, auch ſofern etwa ausnahmsweiſe die Verwendung humaniſierter Lymphe von dem Medizinalkollegium geſtattet wird, nicht ausgeübt werden etc. — Infolge dieſer Anordnungen wurden im Jahr 1887

von 97522 geimpften Kindern und Schülern 97091 oder 99,5% mit Tierlymphe geimpft.

Die von den beiden ſtaatlichen Impfſtoffgewinnungsanſtalten Stuttgart und Cannſtatt gelieferte und in der gleichen Weiſe wie in den beiden Vorjahren zubereitete Tierlymphe zeigte in dem Impfjahr 1887 nicht durchweg die gleich günſtigen Reſultate wie im Vorjahr. Während die Wirkung der Cannſtatter Lymphe eine ſtets ganz vortreffliche und auch nach mehrmonatlicher Aufbewahrung vollkommen ſichere war, bewährte ſich die Stuttgarter Lymphe nicht in der gleichen Weiſe, ſofern ſie zwar im Frühjahr ebenſo wie die Cannſtatter untadelhafte Reſultate lieferte, dagegen im Herbſt die Sicherheit ihrer Wirkung ſehr zu wünſchen übrig ließ. Die mangelhaften Erfolge dieſer Herbſtſendungen drückten die Prozentſätze der Stuttgarter Lymphe gegenüber denen der Cannſtatter erheblich herab. Es war nämlich

		von der Cannſtatter Lymphe	von der Stuttgarter Lymphe
bei den Erſtimpflingen .	der perſönliche Erfolg . .	99,3%	96,5%
	der Puſtelerfolg	85,1%	77,6%
bei den Wiederimpflingen	der perſönliche Erfolg . .	98,3%	92,0%
	der Puſtelerfolg	77,2%	65,6%.

Der Grund für die weniger günſtigen Erfolge der Stuttgarter Lymphe während der Herbſtſaiſon ſuchten einzelne Impfärzte in der Art der Verpackung und Aufbewahrung (es ſollten nicht verpfropfte Zylindergläschen, ſondern verſiegelte Kapillaren hiezu verwendet werden); andere, unter dieſen auch der Zentralimpfarzt ſelbſt, machten die ausnahmsweis hohe Temperatur, die Ende Juli und Auguſt herrſchte, dafür verantwortlich, der Zentralimpfarzt erhielt auch an den Tieren, die in dieſer Zeit geimpft wurden, weniger zahlreiche und ausgiebige Puſteln; wieder andere endlich ſchrieben die Mißerfolge einer ungenügenden Verreibung der betreffenden Zuſendungen zu: die Lymphe ſei ſchon für das Auge eine ungleiche geweſen und habe beim Stehenlaſſen nach unten dichter werdende Schichten abgeſetzt und im Grund des Gläschens einen deutlich körnigen Satz gezeigt. Von einem dieſer Impfärzte wurde die direkte Beobachtung gemacht, daß die aus einem vollen Gläschen gemachten Impfungen, wenn direkt aus dem Glas geimpft wurde, ein ſchlechtes Reſultat gehabt haben, während die ſpäter aus dem halbleeren Gläschen gemachten Impfungen, und namentlich, wenn der Reſt des Gläschens ſchließlich auf ein Uhrglas ausgegoſſen worden war, ein recht gutes Reſultat ergeben haben, was offenbar nur ſo erklärt werden könne, daß die am Grunde des Gläschens ſich befindende Lymphe die wirkſamen Beſtandteile enthalten habe, während in den oberen Schichten dieſe Beſtandteile nicht oder nur in zu großer Verdünnung ſich befunden hätten (Welzheim). Als ſicher erſcheint aus ſämtlichen Erfahrungen in dieſer Richtung jedenfalls ſo viel hervorzugehen, daß eine pünktliche und längere Zeit fortgeſetzte Verreibung der Lymphe als eine Hauptbedingung für ihre ſichere Wirkſamkeit anzuſehen iſt. Hiefür ſpricht ſchon der Umſtand, daß die Lymphe,

deren Wirksamkeit während der Berichtsjahre stets eine gleich gut und sichere war, aus der Cannstatter Anstalt hervorging, deren Vorstand von Anfang an auf eine sorgsame und längere Zeit fortgesetzte Verreibung derart ein Gewicht gelegt hatte, daß er diese Verreibungen trotz ihres zeitraubenden Charakters stets selbst vorgenommen hat. Auch die Erfahrungen des Oberamtsarztes von Schorndorf, der jedes Jahr für seinen Bezirk selbst den Impfstoff von einem Farren in der Stuttgarter Impfstoffgewinnungsanstalt abnimmt, um mit seiner Person für die richtige Präparierung desselben einstehen zu können, stimmen hiemit überein. Er schreibt in seinem Impfbericht pro 1887:

Schorndorf 1887. Nur durch mehrstündige Bearbeitung der abgenommenen Lymphe samt Zellen und Epithelien unter mäßigem Zusatz von Glycerin kann diejenige Zerteilung der Moleküle bezw. Kokken bewerkstelligt werden, von welcher die untrügliche Wirksamkeit der Lymphe abhängt. Die Masse muß insolange im Porzellanmörser durch Reiben zerkleinert werden, bis sie eine glatte, homogene, die häutigen Bestandteile der Pustel nicht mehr erkennen lassende emulsive Flüssigkeit darstellt. Solcherlei präparierte Lymphe wurde in einem Sammelglas im Keller aufbewahrt, aus welchem die für jede öffentliche Impfung zureichende Quantität entnommen und in 1 kleine Phiole gebracht wurde. Diese Lymphe behielt über die ganze Dauer des Impfgeschäfts die gleiche Wirksamkeit, welche auch in den heißen Monaten Juli und August vorhielt, so daß in der Beschaffenheit, Größe und Sukkulenz der Pusteln kein Unterschied gegenüber den in den kühleren Monaten erzeugten zu bemerken war. Ja selbst bei einigen Nachimpfungen im November wurde mit dieser Lymphe unveränderter Erfolg erzielt. Solche gieng auch keine Veränderung der Farbe oder eine durch den Geruch sich kundgebende chemische Veränderung ein. —

Außer der von den beiden staatlichen Impfstoffgewinnungsanstalten gelieferten wurden von einzelnen Privatärzten auch im Impfjahr 1887 wieder anderwärts bezogene Lymphe verwendet, so namentlich von den Anstalten Aachen, München, Elberfeld, Karlsruhe, Hamburg und Bernburg. Auch von den öffentlichen Impfärzten wurde in einigen Fällen über die heiße Zeit, während welcher in Stuttgart die Tierimpfung unterbrochen worden war, durch Vermittlung des Zentralimpfarztes aus der Karlsruher Landesanstalt bezogene Tierlymphe verwendet. In allen Fällen mit gutem Erfolg.

Nach den über Erwarten günstigen Ergebnissen, die in den Berichtsjahren mit der Tierlymphe erzielt worden sind, darf jetzt die allgemeine Verwendung der Tierlymphe bei der öffentlichen Impfung als eine für Württemberg definitive Einrichtung angesehen werden, was noch vor wenigen Jahren bei den ursprünglich wenig ermunternden Erfahrungen, die mit der Tierlymphe gemacht worden waren, kaum zu erhoffen gewesen wäre.

3. Humanisierte Lymphe.

Im Jahr 1885 wurde noch etwas über die Hälfte der Impfungen mit humanisierter Lymphe ausgeführt; in den beiden Jahren 1886 und 1887, in welchen die Impfung mit animaler Lymphe allgemein durchgeführt worden war, kam die humanisierte Lymphe bei den öffentlichen Impfungen selbstredend nur noch ausnahmsweise zur Anwendung, vom Jahr 1887 an nur noch insofern sie aus besonderen Gründen notwendig wurde, und dann nur mit Genehmigung des Medizinalkollegiums (vergl. oben).

Nach Tab. X a—c betrug die Zahl der Impfungen mit humanisierter Lymphe:

	gesamt	davon von Arm zu Arm	mit Glycerinlymphe	mit anders aufbewahrter
im Jahr 1884:	41 863	17 384	13 538	10 941
„ „ 1885:	26 958	12 974	7 557	6 427
„ „ 1886:	1 053	604	148	301
„ „ 1887:	319	124	69	126

und die Zahl der Wiederimpfungen mit humanisierter Lymphe

	gesamt	davon von Arm zu Arm	mit Glycerinlymphe	mit anders aufbewahrter
im Jahr 1884:	39 109	20 918	11 939	6 252
„ „ 1885:	28 239	15 823	7 904	4 512
„ „ 1886:	517	405	30	82
„ „ 1887:	142	80	—	62.

Die humanisierte Lymphe hat auch in den Berichtsjahren, wo sie noch angewendet wurde, ihre altbewährte Wirksamkeit gezeigt; nichtsdestoweniger atmeten die Impfärzte förmlich

auf, als durch den Erlaß vom 26. Februar 1886 die Einführung der animalen Impfung vorgeſchrieben worden war:

Freudenſtadt 1886. Gott ſei Dank, daß die Lymphabnahme aufgehört hat!

Reutlingen 1886. Alle Impfärzte werden dieſe Maßnahme mit Freuden begrüßt haben, da das Abimpfen immer ſchwieriger wurde. —

Die in den Jahren 1886 und 87 noch ausgeführten Impfungen mit humaniſierter Lymphe rühren faſt ausſchließlich von Wundärzten her, die noch vielfach von Arm zu Arm impften oder auf Fiſchbeinſtäbchen eingetrocknete Menſchenlymphe benützten. Nur in ſeltenen Fällen impfte ein Arzt auf ausdrücklichen Wunſch der Eltern ein oder das andere Kind mit Menſchenlymphe.

4. Schutzkraft der Vaccine und Pocken. — Autorevaccination.

Horb 1885. Von 20 zum 1. Mal ohne Erfolg revaccinierten Schülern wurden 8 zum zweiten Mal von Arm zu Arm geimpft und zwar von einem 12jährigen Mädchen, welches ſehr vollkommene Puſteln hatte, aber wieder ohne Erfolg; erſt bei der 3. Impfung mit Lymphe von dem Zentralimpfarzt kam der erwünſchte Erfolg (dieſe Wiederholungen der Impfung geſchehen in ein und derſelben Saiſon).

Heilbronn 1886. Bei einem 12jährigen Mädchen, welches vor 2 Jahren Blattern überſtanden hatte, blieb die Impfung erfolglos.

Laupheim 1886. Zwei Erſtimpflinge, bei welchen im vorigen Jahr 1 Puſtel mit jetzt deutlicher Narbe erreicht war, wurden heuer verſuchsweiſe noch einmal und zwar mit Erfolg (5—6 Puſteln) geimpft. — Von zwei Kindern, welche im vorigen Jahr mit 2 Puſteln geimpft worden waren, bekam eines heuer 1 Puſtel. — Ein Kind, am 3. Mai geimpft mit 1 Puſtel, bekam nach einer 2ten Impfung am 10. Mai noch 5 Puſteln.

Vaihingen 1887. Bei 2 Wiederimpfungen (mit tieriſcher Lymphe) in Mühlhauſen wiederholte der Oberamtsarzt die Impfung, da bei der Nachſchau faſt gar keine Reaktion an den Impfſchnitten zu konſtatieren war; als er wieder nachſah, hatten ſich nicht blos an den zuletzt gemachten Einſchnitten, ſondern auch an den zuerſt ausgeführten Puſteln entwickelt.

Neckarſulm 1886. Ein Kind hatte eine Puſtel am Kinn durch Kratzen acquiriert.

Wangen 1886. Ein 18 Jahre alter Bauernknecht, welcher im 12. Jahre revacciniert worden war, bekam an beiden Händen, an welchen er Schrunden hatte und mit denen er pockenkranke Kühe melkte, große harte pockenartige Puſteln mit mehrtägigem Fieber. Kein weiterer Ausſchlag am Körper, auch keine weitere Anſteckung.

IV. Aus den Geſchäftsberichten der beiden bei der K. Zentralimpfanſtalt in Stuttgart und dem K. Oberamtsphyſikat Cannſtatt beſtehenden Anſtalten zur Gewinnung von tieriſcher Lymphe.

a. Zentralimpfanſtalt in Stuttgart.

(Vorſtand: Zentralimpfarzt Dr. Widenmann.)

1885. Zur Beſchaffung animaler Lymphe wurden im Frühjahr und Herbſt 15 Tiere eingeſtellt und geimpft. Aus Anlaß einer außerordentlichen Impfung im Tettnanger Bezirk wegen Blatternausbruchs hatte ſchon zuvor im Winter ein Kalb geimpft werden müſſen (am 8. Januar). In der Frühjahrsimpfung kamen 12 Kälber im Alter von mindeſtens 6 Wochen zur Impfung; für die Herbſtimpfung blieben 3 Tiere übrig, worunter ſich 2 Bullen im Alter von ¾—1 Jahr befanden. Von letzteren war die Ausbeute qualitativ und quantitativ am beſten. Aber auch von den Kälbern konnte dieſes Jahr im allgemeinen eine erfreuliche Menge wirkſamer Lymphe gewonnen werden. Anfangs November wurden noch 3 Bullen für das Militär geimpft, die ebenfalls eine ſehr große Ausbeute wirkſamer Lymphe ergaben. — Die Abnahme des Stoffs geſchah durch Ausſchneiden der Pocken ſamt Epidermis mit ſcharfem Löffel und nachträgliches Abſchaben des Pockenbodens, nachdem meiſt zuvor zur Erweichung der Haut feuchtwarme Tücher einige Zeit aufgelegt worden waren. Der gewonnene Pockenbrei wurde mit Glycerin zu einer milchigen, häufig auch durch kleine Blutbeimiſchungen weißgelblich oder gelbrötlich gefärbten Emulſion verrieben und kam ſo in Kapillaren oder kleinen gepfropften Zylindergläschen zur Verſendung. Die Wirkſamkeit des Stoffs war mit wenigen Ausnahmen eine ſehr günſtige. Eine Abſchwächung in der Güte der Lymphe wurde bei 2 Kälbern bemerkt, deren Abimpfung in den Beginn der Sonnenhitze fiel. Außerdem ging durch ein Mißgeſchick ein

Drittel des wirkſamen Pockenbreis von Kalb III verloren; es waren nämlich von einer Karbollöſung, die in zu ſtarker Konzentration zur Ausſpülung eines Mörſers benutzt worden war, einige Tropfen am Rande desſelben hängen geblieben und dieſe genügten, um die Infektionskraft der in den Mörſern verriebenen Emulſion zu zerſtören, ſo daß Hunderte von Impfungen, die mit den betreffenden Sendungen ausgeführt wurden, ohne jeden Erfolg blieben. Dieſes Experiment diente zur warnenden Lehre, in dem Zuſatz von konſervierenden antiſeptiſchen Stoffen zur Lymphe vorſichtig zu ſein. Nach den Erfahrungen des Zentralimpfarztes können die Zerreibungen der Pocken mit Glycerin auch ohne Zuſatz von Salicylſäure gefahrlos konſerviert werden. Von den 15 Tieren wurde heuer ein Ertrag erzielt, der zur Impfung von ca. 15 000 Menſchen hinreichte, ſo daß auf 1 Kalb ca. 1000 und auf 1 Bullen ca. 2000 Portionen als Ertrag im Durchſchnitt gerechnet werden können (Portion = die zur Einzelimpfung nötige Menge). — Da für die Einſtellung eines Kalbes auf 6—7 Tage 20–25 ℳ zu zahlen ſind, ſo kommt, wenn alle Nebenkoſten für Raſieren, Knechte, tierärztliches Zeugnis etc. mit eingerechnet werden, 1 Kälberimpfung auf ca. 50 ℳ zu ſtehen, eine Einzelimpfung auf 5 Pf. und 1 Gramm-Gläschen Glycerinemulſion für 100 Impfungen auf 5 ℳ. Von dem Ertrag der Tierimpfungen verteilte die Zentralimpfanſtalt 1000 Portionen an Privatimpfärzte, 1500 zur Revaccination der Einjährig-Freiwilligen und der I. Serie der Rekruten, 500 an das Landesgefängnis Hall, 1700 an Diſtrikts- oder Wundärzte, die mit der öffentlichen Impfung in ihrem Wohnort betraut waren, 3300 zur öffentlichen Impfung und Wiederimpfung im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, 7000 an die Phyſikate, insbeſondere nach Tübingen, Eßlingen, Beſigheim, Heilbronn, Neckarſulm, Brackenheim, Schorndorf, Freudenſtadt. Crailsheim, (zuſ. 15010 Portionen). Die Verſendung geſchah in Papierſchachteln oder hölzernen Hüllen mit der Poſt an 500 Adreſſaten.

Originärer Kuhpockenſtoff wurde im Jahr 1885 in 8 Fällen der Zentralimpfanſtalt zugeſandt. Von dieſen 8 Fällen ließen ſich 4 (3 aus dem Oberamt Gmünd, 1 aus dem Oberamt Kirchheim) zur Weiterimpfung auf den Menſchen benützen. Zuſendungen von humaniſierter Lymphe erhielt die Zentralimpfanſtalt von den Phyſikaten Waiblingen, Schorndorf, Stuttgart-Amt und teilte ſolche an die Impfärzte in Feuerbach, Lorch, Neckarſulm, Backnang Reutlingen und Eßlingen (zuſ. 700 Portionen) aus.

1886. Für das Jahr 1886 hatte die Zentralimpfanſtalt den Auftrag erhalten, 40 Oberamtsbezirke mit der nötigen animalen Lymphe zu den öffentlichen Impfungen zu verſehen und überdies Privatimpfärzten auf Verlangen einzelne Kapillarröhrchen tieriſchen Impfſtoffs pro 1 ℳ abzugeben. Es wurde dem Zentralimpfarzt zu dieſem Zweck die Einſtellung der nötigen Anzahl von jungen Rindern (½–1jährigen Farren) bis zu der Zahl von 60 bewilligt. Die Lieferung und Verpflegung dieſer Tiere, einſchließlich der Stellung eines bei den Impfungen und Abimpfungen mitwirkenden Gehilfen, übernahm ein Stuttgarter Metzger um den Preis von 33 ℳ pro Tier. Jedes in die Zentralimpfanſtalt eingeſtellte Tier wurde der erteilten Vorſchrift gemäß durch den Stadtdirektionstierarzt vor der Impfung, während der Entwicklung der Pocken und nach der Abimpfung (im Schlachthaus) auf ſeine Geſundheit geprüft. Erſt nachdem ſich beim Schlachten ergeben hatte, daß das betreffende Tier an keiner infektiöſen Krankheit litt und an Milz, Lungen, Lymphdrüſen, Leber, Nieren und Bauchfell geſund war, wurde die Lymphe zur Verwendung abgegeben. Da die tauglichſten jungen Bullen unter den zu Markt gebrachten Rindern von dem Lieferanten mit Hilfe des Tierarztes ausgewählt wurden, ſo erwieſen ſich alle Tiere ſowohl beim Impfen als auch beim Schlachten geſund. Es kam auch keine interkurrende Krankheit, insbeſondere keine Diarrhöe, welche bei Kälbern ſo oft ſtörend wirkt, zur Beobachtung. Alle 31 eingeſtellte Tiere ergaben einen guten, einzelne einen ſehr guten, alle Erwartungen übertreffenden Ertrag: einzelne Tiere hatten einen Ertrag bis zu 5000 Portionen; als Durchſchnittsertrag ſind 2500 Portionen zu ſchätzen. So konnten nicht bloß jene 40 Oberämter immer rechtzeitig mit dem nötigen Quantum Lymphe verſehen werden, ſondern es blieb auch noch nach Abzug von 444 einzelnen Röhrchen, welche à 1 ℳ an Privatimpfärzte abgegeben wurden, ein reichlicher Wintervorrat übrig. — Der Voranſchlag über den Bedarf der 40 an die Zentralimpfanſtalt verwieſenen Phyſikate betrug 67800 Portionen. Verſandt wurden: 70790 Portionen an die Phyſikate, außerdem 1995 an andere öffentliche Stellen, alſo zuſammen 72785 Portionen. Die hohenzolleriſchen Phyſikate in Sigmaringen und Hechingen, welche ſeit vielen Jahren friſche Lymphe zum Beginn ihrer Impfungen von der württembergiſchen Zentralimpfanſtalt gratis empfangen hatten, erhielten auch heuer je ein Gläschen animaler Lymphe zur Probe (bis zur Errichtung einer eigenen Anſtalt). — Die Technik der Lymphabnahme war im Berichtsjahr folgende: Die reihenförmig mittelſt langer, einen halben Centimeter von einander entfernten Schnitten angelegten Pocken wurden mit warmem Waſſer gründlich abgewaſchen und aufgeweicht, dann mittelst eines geſchärften Beinlöffels mit Einem raſchen

Zug vom Grunde abgeſchabt. Auf dieſe Weiſe macht man dem Tier am wenigſten Schmerz und erhält man einen gelblichen ſukkulenten Brei, dem ſich nur wenig Blutſpuren beimiſchen. Das Abgeſchabte wurde in einem Porzellanmörſer ſofort mit etwas Glycerin verrieben und in einem ſignierten Gefäſſe mit eingeſchliffenem Stöpſel ſo lange aufbewahrt, bis die tierärztliche Unterſuchung des Tieres ſtattgefunden hatte. Lautete das Atteſt befriedigend, ſo wurde die breiförmige Lymphe unter tropfenweiſem Zuſatz weiteren Glycerins in der bekannten Weiſe zur Emulſion verrieben. Werden die Impfſchnitte am Tiere zu eng gemacht, ſo werden die Pocken konfluierend und in die Haut in großer Ausdehnung entzündet. Auf dieſem entzündeten Boden giebt es keinen guten Saft, die Pocken brechen vor der Zeit auf und werden näſſend. Man hat deshalb von der Flächenimpfung (Pfeiffers Methode) wieder Abſtand genommen. — Die Wirkſamkeit der im Berichtsjahr erzeugten Tierlymphe war eine faſt ausnahmslos recht gute und nur bei einem Tier, nämlich bei dem Farren No. 29, welcher bei heißer Witterung am 30. Auguſt geimpft und 5 Tage nachher abgeimpft wurde, zeigte die abgenommene Lymphe eine nicht genügende Wirkſamkeit.

1887. Von den 64 Oberamtsbezirken wurden heuer 54 mit einer Anzahl von ca. 80000 Impfpflichtigen der K. Zentralimpfanſtalt zur Verſorgung mit Tierlymphe zugeteilt, während die übrigen 10 Bezirke mit ca. 15000 Impflingen von der Anſtalt in Cannſtatt zu beſorgen waren. Sowohl der Stuttgarter Anſtalt als auch derjenigen in Cannſtatt wurde der Veterinäraſſeſſor Beißwänger mit der Aufgabe beigegeben, die zur Gewinnung von Impfſtoff beſtimmten Tiere vor und nach der Impfung auf ihren Geſundheitszuſtand zu prüfen. Als Aſſiſtent fungierte ein früherer Militärunterarzt mit einer Vergütung von 2—3 ℳ pro Tier. Ein eigener Wärter iſt nicht angeſtellt. — Im Berichtsjahr wurden ausſchließlich Bullen (im ganzen 47) im Alter von $^3/_4$—1 Jahr eingeſtellt gegen eine Leihgebühr von 33 ℳ pro Stück. Der Lieferant hatte für die Ernährung durch Heu, für weiches Strohlager und Beihilfe bei der Impfung durch ſeinen Knecht zu ſorgen. Die Sektion ergab in 6 Fällen eine pathologiſche Störung von ſolchem Belang, daß die Lymphe für unbrauchbar zur Verſendung erklärt werden mußte (1. chroniſche Nephritis, 2. Entzündung des Skrotums und Leber-Egel, 3. Peritonitis traumatica durch ein mit dem Heu verſchlucktes ſpitzes Drahtſtück, 4. Schwellung und Verkäſung der Bronchialdrüſen, 5. Entzündung und Brand der Bauchhaut, 6. Lungentuberkuloſe). Zwei Tiere litten an Darmkatarrh, wodurch Quantität und Qualität der Lymphe etwas beeinträchtigt wurde. Die Sektion der Tiere ergab ferner in der Mehrzahl der Fälle eine ödematöſe Schwellung des Unterhautzellgewebs an den geimpften Stellen und eine mäßige Anſchwellung der Inguinaldrüſen. Wenn die Impfſtellen unmittelbar über Muskelfleiſch angelegt wurden, wurde auch das Fleiſch an der Oberfläche ſerös imbibiert und in ſeinem friſchen Ausſehen nach kurzer Zeit beeinträchtigt, weshalb es die Metzger nicht gern kaufen. Dies und der weitere Umſtand, daß die Tiere ſtets einige kg Gewicht verlieren, macht, daß der Lieferant im Schlachthaus durchſchnittlich 15 ℳ am Stück verliert. Die Impfung geſchah in der früher geſchilderten Weiſe mittelst längerer Parallelſchnitte, bei 1 Tier mit überwinterter Tierlymphe; die neugewonnene Lymphe wurde von Tier zu Tier weitergezüchtet bis in den Sommer, wo die große Hitze die regelrechte Entwicklung der Pocken ſtörte. Im Herbſt wurde mit Karlsruher Tierlymphe geimpft, mit gutem Erfolg, was die Menge des Erzeugniſſes betrifft, aber unbefriedigend nach der Qualität, ſo daß man genötigt war, zur Auffriſchung der Lymphe die nächſten 3 Tiere wieder mit Kinderlymphe zu impfen (Retrovaccination). Die Abnahme der Lymphe geſchah in der gleichen Weiſe wie im Vorjahr. Der durchſchnittliche Ertrag von 1 Tier iſt auf 25 g Lymphe-Glycerin-Emulſion zu ſchätzen, 1 g hinreichend zu 100 Impfungen. Im ganzen wurden 86530 Portionen zu öffentlichen Impfungen abgegeben (hierunter 14 Grammgläschen nach Hohenzollern); außerdem 419 Kapillaren an Privatärzte gegen Bezahlung von je 1 ℳ. Die Hohenzolleriſchen Impfärzte haben das Offert, größere Mengen animaler Lymphe von der württembergiſchen Zentralimpfanſtalt zum Preiſe von 6 ℳ für 100 Portionen geliefert zu bekommen, dankbar angenommen; im ganzen wurden an 7 Ärzte 1400 Portionen abgegeben. — Was die Haltbarkeit und Wirkſamkeit der heuer gewonnenen Tierlymphe betrifft, ſo war dieſelbe nicht ſo gleichmäßig gut, wie im Vorjahr. Schon im April trat vorübergehend eine Abſchwächung des Lymphерzeugniſſes infolge des ſchon oben erwähnten Darmkatarrhs zweier Tiere ein, im Herbſt infolge der ebenfalls ſchon erwähnten Erkrankung zweier Tiere in der Sommerhitze. Hiedurch wurde der Prozentſatz des Impferfolgs im Durchſchnitt um einige Prozent herabgeſetzt (vergl. S. 265). — Über krankhafte Erſcheinungen nach der Impfung mit der heuer verſandten Tierlymphe wird wie in dem Vorjahr wenig berichtet; nur daß die Randröte manchmal beängſtigend ſtark geweſen ſei, oder ſich eine Anſchwellung des Oberarms bis zum Ellenbogen gezeigt, Erſcheinungen, die ſich jedoch nach dem 10. Tage regelmäßig wieder verloren haben.

Die Betriebskoſten betrugen im Jahr 1887:

1. Beſoldung des Zentralimpfarztes	1000 ℳ
2. Averſum für Schreibmaterial, Fahrgelder etc.	100 „
3. Tierärztliche Unterſuchungen (47 Tiere à 5 ℳ)	235 „
4. Aſſiſtenz (Raſieren, Lagerung der Tiere etc.)	101 „
5. Lieferung und Verpflegung von 47 Tieren à 33 ℳ)	1551 „
6. Laufende Ausgaben für Annoncen, Verpackungen etc.	161 „
7. Reinigung des Lokals	25 „
Zuſ.	3173 ℳ

hiezu kämen noch:

8. Verzinſung der Baukoſten für die Errichtung eines eigenen kleinen Gebäudes	ca. 500 ℳ

Da der Bau eines ſolchen Gebäudes in Ausſicht genommen iſt, wurde der Zentralimpfarzt heuer beauftragt, die neue Karlsruher Anſtalt zu beſichtigen.

b) Cannſtatter Impfſtoffgewinnungsanſtalt.

(Vorſtand: Oberamtsarzt Dr. Blezinger).

1886. Im ganzen wurden vom 20. März bis 10. Juni 32 Kälber geimpft, das erſte mit überwinterter Tierlymphe, und dann mit der neuerzeugten immer je 2 Tiere zugleich. Von 2 Tieren wurde die gewonnene Lymphe nicht verwendet, da dieſe Tiere beim Schlachten krank erfunden wurden. Die 32 Tiere ſtanden zwiſchen 6 und 14 Monaten und wurden von einem Viehhändler aus Wangen geliefert; taugliche Tiere ſind ſchwer und faſt nur in Bayern zu erhalten; männliche Tiere waren vorzuziehen. Ernährt wurden die Tiere mit Heu, Mehl und Brot; die Freßluſt war immer eine gute. Die Koſten der Ernährung machten 172 ℳ, ein ſehr kleiner Aufwand gegenüber dem früher durch die Ernährung mit Milch erwachſenden. Viel kommt auf Räumlichkeit und einen geräumigen und luftigen Stall an. Die Impfung geſchah auf der raſierten und abgewaſchenen Haut des Skrotums und der angrenzenden Bauchhaut mittelſt des Chalybäusſchen Inſtruments; die Zahl der Impfſchnitte betrug 100—120, die einzelnen Schnittchen waren 3—4 cm lang und durch Querritze verbunden. Die Abreibung der Puſteln durch die Tiere war ſchwer zu verhindern; bei der Hälfte der Tiere war ein Teil der Puſteln der Impffläche abgerieben und unbrauchbar, von einem Tier konnte keine brauchbare Lymphe gewonnen werden. Mit dem Abimpfen konnte manchmal ſchon am zweiten Tage begonnen werden, da ſich die Puſteln ſehr ungleich entwickeln; zuerſt werden die meiſt ausgebildeten Puſteln abgenommen und dann am nächſten oder übernächſten Tag die ſich nachträglich ausbildenden; in der Regel kann am dritten Tag begonnen werden, nur bei einzelnen Kälbern auch erſt am vierten oder fünften Tag. Die baldige Entwicklung der Puſteln dürfte auf den kleinen und warmen Stall zurückzuführen ſein, iſt aber entſchieden ein Vorzug, da ein Tier in 3—5 Tagen weniger leicht erkrankt als in 5—8 Tagen. Die Abnahme der Lymphe geſchah nach der nötigen Reinigung in der Weiſe, daß mit einem nicht ſcharfen Meſſer der Grund der Puſtel abgeſchabt und mit möglichſter Vermeidung von Blut ausgekratzt wird. Das auf dem Meſſer befindliche Ausgekratzte wird alsbald in ein Gefäß, das etwas von einer mit Salicyl verſetzten Glycerinmiſchung (Glycer. u. Aq. deſt. aâ 25, Ac. salicyl. 0,2) enthält, gebracht und zu Hauſe verrieben. Die Verreibung geſchieht in einer Reibſchale unter allmählichem Zugießen von obiger Glycerinmiſchung 30—50 Minuten lang. In der anhaltenden und ſorgfältigen Verreibung liegt nach dem Erachten des Oberamtsarztes das Geheimnis einer guten tieriſchen Lymphe (vergl. die Ausführungen des Oberamtsarztes von Welzheim und des Oberamtsarztes von Schorndorf Seite 265 und 266). Der Grad der Verdünnung iſt nach Zahlen nicht anzugeben: Die Maſſe ſoll am Schluß eine dünne Emulſion darſtellen und in die Glaskapillaren leicht eingeſogen werden können. Eine waſſerhelle wirkſame Lymphe zu erzeugen, gelang nicht. Das Erträgnis von 1 Kalb war 1000—1200 Portionen. Gefaßt wurde die Lymphe in den von Mollenkopf in Stuttgart gelieferten bauchigen Glaskapillaren, dünneren und dickeren Kalibers; ſie faſſen Lymphe für 2—20 Kinder. Die homöopathiſchen Zylindergläschen wurden nicht für zweckmäßig erachtet, weil ſie zu viel Lymphe faſſen und deshalb zu oft geöffnet und wieder verſchloſſen werden müſſen. Der Verſchluß der Kapillaren geſchah mit feinſtem Siegellack, das an der Spiritusflamme erweicht worden war. Durch Zuſchmelzen der Kapillarenden, was das Zweckmäßigſte wäre, wird der äußerſte Teil der Lymphe zum Gerinnen gebracht. Das Einziehen der Lymphe in die Kapillaren geſchah mittelst eines Gummiſchlauchs, in deſſen einem Ende eine Glasröhre für den Mund be-

feſtigt iſt und in deſſen anderem Ende die zu füllende Kapillare mit den Fingern feſt gehalten wird, und wurde ſtets von dem Vorſtand ſelbſt beſorgt. Verſandt wurden die Kapillaren in Holzbüchſen, die oben und unten mit Baumwolle gefüttert waren. Einige Unfälle (auf der Poſt durch die Stempelung verurſacht) abgerechnet, kamen die 4—5000 verſandten Kapillaren alle unverſehrt am Ort ihrer Beſtimmung an. Im ganzen giengen 232 Lymphſendungen ab, und zwar 176 an öffentliche und 47 an Privat-Impfärzte.

Die Ausgaben für den Geſamtbetrieb betrugen 1353 ℳ, davon gehen ab die Einnahmen mit 125 ℳ, ſo daß der Geſamtaufwand für 32 Tiere 1228 ℳ ausmacht, d. i. pro Tier 38 ℳ oder nach Abrechnung der zwei beim Schlachten als krank befundenen Kälber, für welche nichts bezahlt wurde, pro Tier 41 ℳ. Die einzelne Kinderimpfung kommt auf 3,62 Pf. zu ſtehen. — Die Haltbarkeit der in der Cannſtatter Anſtalt bereiteten Lymphe war eine ausgezeichnete, von 360 Tage alter, im Keller aufbewahrter Lymphe des Vorjahrs wurde noch ſchöner Puſtelerfolg erzielt.

1887. Im ganzen wurden 19 Farren im Alter von 7—15 Monaten eingeſtellt, die von dem gleichen Viehhändler wie im Vorjahr geliefert wurden. Die Tiere wurden im Berichtsjahr, wie auch in Stuttgart, vor der Impfung jedesmal von dem Veterinäraſſeſſor Beißwänger unterſucht. Im April wurden 7, im Mai 10 und im Oktober 2 geimpft. Die Ernährung der Tiere geſchah mit Heu und Futtermehl, letzteres wurde übrigens nur anfangs, ſpäter nicht mehr verwendet. Der Geſundheitszuſtand der Tiere über die Impfzeit war ein guter. Der Viehhändler war mit dem Zuſtand der Tiere nach der Impfung ſtets zufrieden. Die Geſundheitszeugniſſe über die geſchlachteten Tiere lauteten bei 12 Tieren: „geſund“; bei 5 fand ſich chroniſche Hepatitis infolge von Leberegeln, bei einem mit „kleinem nekrotiſchen Herdchen“ in der Leber; bei dem Tier IX ergab ſich neben chroniſcher Hepatitis eine atelektatiſche Stelle im rechten mittleren Lungenlappen infolge katarrhaliſcher Affektion der betreffenden Bronchien. „Dieſe Zuſtände ſind beim Rind von keiner weiteren Bedeutung für den allgemeinen Geſundheitszuſtand und haben jedenfalls keinen Einfluß auf die Qualität des gewonnenen Impfſtoffs auszuüben vermocht.“ Bei dem Tier XVII „fand ſich im Hauptlappen der rechten Lunge Ein erbſengroßes Knötchen, deſſen Zentrum aus einer käſigen dicken Maſſe, die innig mit dem die Peripherie bildenden Bindegewebe zuſammenhing, beſtand. Dieſes Bindegewebe war weiß, hart, glänzend, gieng allmählich teilweiſe ſtrahlig in das interſtitielle Gewebe des umgebenden, vollſtändig normalen Lungengewebes über. Im übrigen erwieſen ſich die Lungen bei genaueſter Unterſuchung als vollſtändig normal. Eine Bronchialdrüſe zeigte auf dem Durchſchnitt eine Einlagerung von hirſenkorngroßen käſigen, vollſtändig verkalkten Herdchen. Die übrigen Bronchialdrüſen, wie auch alle anderen Organe waren normal, der Ernährungszuſtand des Tieres ein guter. Wenn der vorgefundene pathologiſche Zuſtand an der Lunge und einer Bronchialdrüſe die Möglichkeit, daß früher ein infektiöſer, vielleicht tuberkulöſer Prozeß eingeſetzt hatte, nicht ausſchließt, ſo iſt es doch zweifellos, daß der pathologiſche Prozeß lokal geblieben und vollſtändig abgelaufen iſt. Die Verwendbarkeit des gewonnenen Impfſtoffs wird daher nicht beanſtandet.“ — Zur Impfung wurde ausſchließlich Tierlymphe verwendet, zum Beginn überwinterte von 1886 und von Chalybäus in Dresden überſandt. Die Impfung des Tiers erfolgte in der im vorjährigen Bericht geſchilderten Weiſe. Um das Abreiben zu vermeiden, wurde das Tier vom dritten Tag ab nicht mehr liegen gelaſſen. Bei höherer Temperatur entwickelten ſich die Puſteln ſchneller; auch bei ein und demſelben Tier zeigten die Schnitte in der Nähe des Bauchs eine raſchere Entwicklung, ſo daß die Lymphe ſtets zwiſchen 2 und 4 Tagen abgenommen werden konnte. Die Abnahme und Verreibung des Impfſtoffes erfolgte in der gleichen Weiſe, wie im Vorjahr. Die Aufbewahrung geſchah Sommers im Eisſchrank und Winters im Keller. Das Lympherzeugnis von ſämtlichen 19 Tieren betrug ca. 25000 Portionen, d. i. ca. 1300 Portionen pro Tier. An öffentliche Stellen giengen im ganzen 99 Sendungen ab; davon der größte Teil an 17 Phyſikate zu den öffentlichen Impfungen, einzelne auch ins Ausland (Elberfeld, Turkere in Ungarn etc.), an Privatperſonen gegen Entgelt gingen 60 Sendungen ab. Die Verpackung in Holzbüchſen und Pappſchachteln (Pulverſchiebern) in ſtarken Poſtüberſchlägen mit der Aufſchrift „Vorſicht“ hat dieſes Jahr in keinem Fall zu Klagen geführt. Ohne Probeimpfung wurde keine Lymphe abgegeben. Im Oberamtsbezirk ſelbſt wurde Lymphe für 2100 Perſonen verbraucht. Die Wirkſamkeit und Haltbarkeit der Lymphe war abgeſehen von einigen Ausnahmen eine ſehr gute; bei Kalb XV fehlug die Lymphe bei 5 Probeimpfungen ganz fehl, wahrſcheinlich infolge mangelhafter Entwicklung der Puſteln und mußte weggeworfen werden; die Lymphe von Kalb VI ergab bei 4 Probeimpfungen mit je 6 Schnittchen nur je 1—2 Puſteln, und wurde deshalb weder weiter verwandt noch verſchickt; die Lymphe von Kalb VII ergab bei drei Probe-

(Fortſetzung S. 285.)

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder	Zugezogene im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind: im Geschäftsjahr ungeimpft: gestorben	verzogen	durchblattert	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erfolg geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erschien.	Es sind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	29 495	1 156	26	91	43	—	16	—	898	122	12	1 032
Besigheim	27 760	1 281	19	64	32	1	7	1	975	197	23	1 195
Böblingen	27 068	899	25	45	18	—	58	—	791	9	3	803
Brackenheim	24 507	808	3	40	21	—	68	—	682	—	—	682
Cannstatt	43 257	1 712	—	98	95	—	93	—	1 343	75	8	1 426
Eßlingen	38 666	1 356	95	72	64	—	69	1	967	195	83	1 245
Heilbronn	50 478	1 913	66	121	105	—	31	—	1 439	239	44	1 722
Leonberg	31 745	1 035	19	36	18	—	41	—	888	63	8	959
Ludwigsburg	44 443	1 403	7	62	50	—	40	—	1 042	202	14	1 258
Marbach	27 177	902	11	29	17	—	18	—	795	53	1	849
Maulbronn	23 544	913	13	51	27	1	33	—	790	6	18	814
Neckarsulm	30 252	1 033	1	97	29	—	31	—	776	97	4	877
Stuttgart, Stadt	125 901	5 851	127	322	332	—	202	9	4 887	179	47	5 113
Stuttgart, Amt	39 631	1 555	8	102	56	1	25	5	1 338	36	—	1 374
Vaihingen	22 713	774	19	47	10	—	22	—	591	104	19	714
Waiblingen	26 992	899	1	33	17	2	26	1	821	—	—	821
Weinsberg	25 460	947	—	36	12	—	18	—	800	68	13	881
Neckarkreis	**639 398**	**24 437**	**440**	**1 346**	**946**	**5**	**798**	**17**	**19 823**	**1 645**	**297**	**21 765**
Balingen	34 454	988	12	61	15	—	33	—	847	39	5	891
Calw	25 696	839	25	61	21	—	63	—	711	6	2	719
Freudenstadt	31 679	1 167	14	100	62	—	170	—	849	—	—	849
Herrenberg	24 695	784	4	34	12	—	33	—	619	85	5	709
Horb	20 196	638	11	54	10	—	19	—	481	64	21	566
Nagold	26 157	922	21	44	12	—	69	—	756	51	11	818
Neuenbürg	26 370	1 044	25	67	26	—	47	—	929	—	—	929
Nürtingen	27 561	817	—	42	24	—	—	23	728	—	—	728
Oberndorf	27 573	867	27	65	40	—	14	—	775	—	—	775
Reutlingen	41 987	1 261	79	101	35	—	60	—	963	167	14	1 144
Rottenburg	29 189	825	9	60	7	—	12	—	713	37	5	755
Rottweil	31 377	916	16	29	13	—	2	18	870	—	—	870
Spaichingen	17 718	499	5	48	8	—	5	2	427	14	—	441
Sulz	18 345	652	11	79	11	—	41	—	488	22	22	532
Tübingen	35 789	1 215	20	67	27	—	43	—	1 080	12	6	1 098
Tuttlingen	26 025	902	—	134	15	—	22	—	731	—	—	731
Urach	30 467	1 004	3	88	29	—	25	—	810	55	—	865
Schwarzwaldkreis	**475 277**	**15 340**	**282**	**1 134**	**367**	**—**	**658**	**43**	**12 777**	**552**	**91**	**13 420**
Aalen	29 402	986	46	82	32	—	16	13	802	60	27	889
Crailsheim	26 710	1 096	—	55	28	—	22	—	777	139	75	991
Ellwangen	31 616	983	2	36	20	—	33	4	833	49	10	892
Gaildorf	24 901	862	10	44	31	—	15	—	715	56	11	782
Gerabronn	30 300	903	26	54	37	—	20	—	783	31	4	818
Gmünd	34 964	1 435	4	94	44	—	43	—	1 075	118	65	1 258
Hall	30 081	1 068	8	43	39	—	26	—	940	20	8	968
Heidenheim	37 230	1 236	24	88	29	—	33	—	1 022	67	21	1 110
Künzelsau	30 030	1 108	14	97	13	—	49	—	963	—	—	963
Mergentheim	29 861	1 023	10	51	28	—	47	—	833	41	33	907
Neresheim	21 754	777	18	74	24	—	55	1	556	84	1	641
Oehringen	31 681	1 362	14	194	51	1	41	—	973	112	4	1 089
Schorndorf	25 838	818	3	31	17	—	30	—	743	—	—	743
Welzheim	20 717	633	12	30	16	—	31	—	549	17	2	568
Jagstkreis	**405 085**	**14 290**	**191**	**973**	**409**	**1**	**461**	**18**	**11 564**	**794**	**261**	**12 619**
Biberach	33 930	951	5	46	23	2	104	5	762	9	5	776
Blaubeuren	19 438	575	17	35	7	—	69	—	453	26	2	481
Ehingen	26 648	747	5	36	15	—	65	—	632	4	—	636
Geislingen	30 769	914	15	27	15	—	54	4	758	61	10	829
Göppingen	41 776	1 443	7	99	48	—	31	22	1 250	—	—	1 250
Kirchheim	27 540	916	21	43	10	—	58	—	819	6	1	826
Laupheim	26 141	1 024	9	60	13	—	190	—	770	—	—	770
Leutkirch	24 443	647	21	42	14	—	51	—	536	23	2	561
Münsingen	24 691	806	7	111	8	—	94	—	573	24	3	600
Ravensburg	38 350	1 104	58	78	59	—	26	—	941	41	17	999
Riedlingen	26 960	781	2	68	6	—	56	—	639	13	1	653
Saulgau	27 703	872	3	105	25	—	73	—	644	21	7	672
Tettnang	23 278	720	—	25	44	—	1	—	650	—	—	650
Ulm	56 045	1 639	10	138	80	—	95	13	1 118	119	86	1 323
Waldsee	26 465	797	26	57	44	—	8	—	633	64	17	714
Wangen	21 248	575	12	20	28	—	76	—	463	—	—	463
Donaukreis	**475 425**	**14 511**	**218**	**990**	**439**	**2**	**1 051**	**44**	**11 641**	**411**	**151**	**12 203**
Württemberg	**1 995 185**	**68 578**	**1 131**	**4 443**	**2 161**	**8**	**2 968**	**122**	**55 805**	**3 402**	**800**	**60 007**

Hiervon sind geimpft:					Art der Impfung						Ungeimpft blieben			Im Geburtsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kind.	Privatim geimpft			Innerh. d. ersten 7 T. n. d. Impfung gest.
	ohne Erfolg				M. Menschenlymphe			Mit Tierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glyzerinlymphe	anders aufbewahrter	von Körper zu Körper	Glyzerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen		durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
857	9	—	—	—	706	—	71	25	3	61	151	3	12	23	25	20	45	—
974	31	6	1	—	—	108	—	—	891	13	169	7	7	26	27	32	59	—
691	[illegible]	2	1	—	492	—	113	—	61	33	103	1	—	58	1	2	3	1
585	1	—	1	—	110	137	11	—	336	5	83	—	—	45	7	18	25	—
1 196	16	—	—	—	112	—	93	—	982	25	116	21	77	55	164	221	385	—
1 041	17	2	—	—	41	56	—	—	955	8	122	13	50	70	67	6	73	—
1 376	17	5	3	—	59	—	39	—	557	746	235	75	11	9	185	146	331	1
837	3	—	—	—	542	42	89	—	29	138	105	1	13	21	13	36	49	1
981	33	1	—	—	383	36	115	—	88	388	242	1	—	4	37	176	213	—
784	14	—	—	1	248	45	189	—	286	31	47	1	2	16	3	—	3	2
723	1	1	3	—	440	11	36	—	204	37	78	4	4	32	28	50	78	—
749	20	—	—	—	66	46	2	—	655	—	79	4	25	11	33	33	66	—
2 720	117	32	7	9	250	495	120	118	1 902	—	861	200	1 167	198	1 144	175	1 319	—
1 126	6	1	—	2	340	194	68	—	452	81	202	2	35	32	20	102	122	1
615	4	—	—	—	168	2	296	—	—	153	77	4	14	44	11	74	85	—
669	18	1	—	22	98	51	24	—	460	77	44	1	66	11	31	20	51	—
732	29	—	1	—	407	—	204	—	1	150	114	5	—	18	20	3	23	—
16 656	**351**	**53**	**17**	**34**	**4 467**	**1 223**	**1 470**	**143**	**7 862**	**1 946**	**2 828**	**343**	**1 483**	**673**	**1 816**	**1 114**	**2 930**	**6**
819	—	—	—	—	188	553	45	—	33	—	70	1	1	43	18	5	23	—
609	4	5	1	—	398	—	163	—	58	—	94	6	—	81	17	—	17	—
769	—	—	—	—	—	150	109	—	510	—	65	13	2	223	21	—	21	—
575	40	—	—	1	350	—	103	—	—	163	92	—	1	41	21	—	21	—
492	5	1	—	—	162	1	103	—	232	—	42	24	2	22	12	15	27	1
709	19	2	—	—	258	—	39	—	20	413	86	2	—	67	20	6	26	—
813	17	—	—	—	100	153	17	—	560	—	70	5	24	71	28	—	28	—
601	4	10	1	—	—	—	548	—	—	68	112	—	—	25	127	6	133	—
741	—	—	—	—	418	—	315	—	—	8	30	4	—	21	7	—	7	—
948	18	—	—	—	494	3	131	—	26	312	69	1	108	69	153	144	297	—
685	1	—	—	—	307	296	9	—	38	36	69	—	—	12	12	—	12	—
814	9	—	—	7	358	—	395	—	13	64	39	1	—	3	32	5	37	—
379	32	—	—	—	—	6	241	—	164	—	29	1	—	6	—	—	—	—
430	28	—	1	2	33	—	146	—	282	—	64	6	1	21	10	—	10	—
891	17	4	1	—	135	11	—	—	767	—	168	—	17	45	104	4	108	—
646	5	—	—	—	52	—	—	—	599	—	52	—	28	—	18	70	88	—
821	3	—	—	—	13	764	—	—	—	47	38	—	3	33	23	12	35	—
11 742	**202**	**22**	**4**	**10**	**3 266**	**1 937**	**2 364**	—	**3 302**	**1 111**	**1 189**	**64**	**187**	**783**	**623**	**267**	**890**	**1**
761	4	—	—	2	222	129	105	—	290	21	107	5	10	9	49	90	139	—
704	56	2	—	—	—	—	—	—	762	—	160	69	—	3	32	30	62	—
827	4	—	—	—	61	724	31	—	—	15	59	2	—	34	36	54	90	1
646	6	1	2	—	160	211	111	—	173	—	127	—	—	10	5	8	13	—
711	4	—	—	—	10	12	10	—	683	—	103	—	—	—	29	14	43	—
857	28	3	4	—	165	541	68	—	52	66	348	3	15	37	65	123	188	—
750	18	—	2	—	5	107	—	—	658	—	180	1	17	5	64	86	150	—
989	4	—	—	—	537	149	147	—	100	60	115	—	2	17	23	82	105	—
859	7	3	—	1	120	20	250	—	1	479	69	8	16	23	177	15	192	1
767	23	—	—	1	—	—	763	—	19	9	62	—	54	3	36	—	36	—
570	—	—	—	5	2	—	—	—	573	—	57	9	—	38	—	—	—	—
827	1	—	—	—	39	621	—	—	168	—	261	—	—	12	1	16	17	—
698	1	—	—	—	—	80	—	—	619	—	41	3	—	37	22	—	22	—
516	1	2	3	—	158	223	50	—	46	45	32	—	14	38	5	—	5	—
10 482	**157**	**11**	**11**	**9**	**1 479**	**2 817**	**1 535**	—	**4 144**	**695**	**1 721**	**100**	**128**	**266**	**544**	**518**	**1 062**	**2**
739	4	—	—	—	679	—	—	—	—	64	13	5	15	139	61	32	93	—
454	—	—	—	1	244	3	170	—	38	—	21	4	1	115	6	6	12	1
615	2	—	—	—	203	28	149	—	53	184	19	—	—	34	7	—	7	3
762	2	—	—	—	175	—	—	—	589	—	65	—	—	60	10	23	33	—
1 023	5	—	—	13	477	20	102	—	100	342	122	11	76	137	97	38	135	—
745	9	—	—	—	133	—	58	—	538	25	71	—	1	34	88	151	239	—
740	11	—	—	—	181	211	—	—	—	359	19	—	—	187	15	—	15	—
501	—	—	—	—	8	466	—	—	27	—	60	—	—	40	—	—	—	—
557	2	—	—	—	152	—	108	—	290	9	41	—	—	88	10	1	11	—
807	26	6	3	—	65	536	33	—	154	54	91	—	66	17	49	149	198	—
622	5	—	—	—	216	8	128	—	247	28	18	4	4	47	22	—	22	1
643	4	—	—	—	405	24	138	—	—	80	23	1	1	96	14	11	25	—
454	144	—	—	—	—	22	—	—	576	—	14	—	38	—	72	—	72	—
1 169	30	2	1	2	693	85	99	—	211	116	64	3	52	122	196	18	214	—
636	2	—	—	1	1	4	—	—	634	—	75	—	—	19	14	—	14	—
413	—	—	—	—	130	173	73	—	35	2	50	—	—	35	4	69	73	—
10 880	**246**	**8**	**4**	**17**	**3 762**	**1 580**	**1 058**	—	**3 492**	**1 263**	**766**	**28**	**254**	**1 170**	**665**	**498**	**1 163**	**5**
49 760	**956**	**94**	**36**	**70**	**12 974**	**7 557**	**6 427**	**143**	**18 800**	**5 015**	**6 504**	**535**	**2 052**	**2 892**	**3 648**	**2 397**	**6 045**	**14**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuſtellenden Kinder	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: geſtorben	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: verzogen	Hiervon: haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überſt.	Hiervon: ſind in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geſchäftsjahr zugezogen	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang	29 495	805	—	6	—	16	2	725	53	7	785
Beſigheim	27 760	750	3	8	—	2	7	671	57	16	744
Böblingen	27 068	734	—	4	—	—	—	730	—	—	730
Brackenheim	24 507	636	—	4	—	5	—	627	—	—	627
Cannſtatt	43 257	1 148	2	18	—	12	—	1 069	44	3	1 116
Eßlingen	38 666	1 101	1	13	—	3	13	1 044	45	8	1 097
Heilbronn	50 787	1 275	2	16	5	17	—	1 131	99	5	1 235
Leonberg	31 745	860	1	6	—	3	1	834	14	3	851
Ludwigsburg	44 443	973	1	8	—	—	1	952	13	—	965
Marbach	27 177	725	—	11	—	—	1	700	13	2	715
Maulbronn	23 541	692	1	15	—	3	11	627	56	1	684
Neckarſulm	30 252	736	1	7	—	5	—	696	27	—	723
Stuttgart, Stadt	125 901	2 638	17	28	—	20	35	2 100	390	118	2 608
Stuttgart, Amt	39 631	1 168	4	6	—	—	8	1 015	134	17	1 166
Vaihingen	22 713	564	3	9	—	1	4	532	20	3	555
Waiblingen	26 992	688	—	6	—	1	—	679	2	—	681
Weinsberg	25 460	727	1	1	1	—	—	652	71	1	724
Neckarkreis	**639 398**	**16 220**	**37**	**166**	**6**	**88**	**83**	**14 784**	**1 038**	**184**	**16 006**
Balingen	34 454	818	—	2	—	2	2	815	1	—	816
Calw	25 696	630	—	8	—	2	3	622	1	—	623
Freudenſtadt	31 679	800	—	16	—	—	1	785	—	—	785
Herrenberg	24 695	551	—	2	—	—	—	519	30	—	549
Horb	20 196	489	—	8	—	1	10	454	35	1	490
Nagold	26 157	692	—	10	—	3	3	673	7	2	682
Neuenbürg	26 370	823	2	14	2	5	—	797	3	—	800
Nürtingen	27 561	891	1	3	—	12	—	875	—	—	875
Oberndorf	27 573	666	2	8	—	—	2	658	—	—	658
Reutlingen	41 987	1 066	1	5	—	1	—	987	72	—	1 059
Rottenburg	29 189	665	1	8	—	6	3	652	1	—	653
Rottweil	31 377	783	—	6	—	3	6	778	1	1	780
Spaichingen	17 718	470	1	2	—	12	8	441	20	2	463
Sulz	18 345	550	1	4	—	3	7	461	84	4	549
Tübingen	35 789	818	1	7	—	4	3	780	24	5	809
Tuttlingen	26 026	624	1	10	—	3	—	610	—	—	610
Urach	30 467	751	1	10	—	1	—	737	2	—	739
Schwarzwaldkreis	**475 277**	**12 087**	**12**	**123**	**2**	**58**	**48**	**11 644**	**281**	**15**	**11 940**
Aalen	29 402	758	—	16	—	1	7	673	63	12	748
Crailsheim	26 710	673	—	8	—	—	—	623	36	6	665
Ellwangen	31 616	778	4	7	—	2	2	757	9	1	767
Gaildorf	24 901	736	—	11	—	1	—	671	52	1	724
Gerabronn	30 300	671	1	10	—	1	2	649	12	—	661
Gmünd	34 964	891	3	8	—	—	—	824	53	3	880
Hall	30 081	708	—	9	—	2	2	690	9	—	699
Heidenheim	37 230	931	1	19	—	3	11	917	—	2	919
Künzelsau	30 030	807	2	8	—	2	—	716	41	38	795
Mergentheim	29 861	744	—	6	—	—	—	738	—	—	738
Neresheim	21 754	567	1	11	—	7	12	533	27	—	560
Oehringen	31 681	788	1	8	—	6	—	773	—	—	773
Schorndorf	25 838	650	—	5	—	—	3	647	1	—	648
Welzheim	20 717	551	3	6	—	—	—	539	3	—	542
Jagſtkreis	**405 085**	**10 253**	**16**	**132**	**—**	**25**	**39**	**9 750**	**306**	**63**	**10 119**
Biberach	33 930	717	—	6	1	2	10	718	—	—	718
Blaubeuren	19 438	457	—	6	—	2	5	428	26	—	454
Ehingen	26 648	580	—	5	—	—	3	576	2	—	578
Geislingen	30 769	789	—	8	—	2	—	748	28	3	779
Göppingen	41 776	1 059	2	10	1	1	—	1 045	—	—	1 045
Kirchheim	27 540	680	4	12	—	—	22	680	2	4	686
Laupheim	26 141	575	—	4	—	2	1	570	—	—	570
Leutkirch	24 443	570	—	29	—	3	37	571	4	—	575
Münſingen	24 691	546	1	5	—	1	3	540	2	—	542
Ravensburg	38 350	1 194	3	52	—	12	22	754	138	257	1 149
Riedlingen	26 960	598	—	6	—	—	2	549	43	2	594
Saulgau	27 703	626	2	24	—	3	1	570	25	3	598
Tettnang	23 278	557	3	16	—	4	—	519	15	—	534
Ulm	56 045	1 212	—	18	—	3	2	1 135	42	16	1 193
Waldſee	26 465	528	—	27	—	55	30	453	20	3	476
Wangen	21 248	423	—	11	—	15	2	399	—	—	399
Donaukreis	**475 425**	**11 111**	**15**	**239**	**2**	**105**	**140**	**10 255**	**347**	**288**	**10 890**
Württemberg	**1 995 185**	**49 671**	**80**	**660**	**10**	**276**	**310**	**46 433**	**1 972**	**550**	**48 955**

Hiervon sind geimpft:					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				Privatim geimpft			innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			Mit Tierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht auffinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
722	30	3	1	2	573	—	134	—	—	51	10	1	1	15	4	—	4	—
678	34	2	—	—	35	109	—	—	570	—	10	17	3	—	2	—	2	—
724	—	1	—	—	558	—	92	—	64	11	5	—	—	—	—	—	—	—
600	12	4	—	—	229	100	—	—	245	42	11	—	—	—	—	—	—	—
1 076	5	—	—	—	2	—	—	—	1 075	4	21	12	1	1	25	6	31	—
990	59	2	—	4	—	86	2	—	965	2	19	11	4	8	5	—	5	—
1 181	9	7	2	2	80	—	113	—	598	410	18	3	12	1	85	3	88	—
802	24	5	6	1	736	9	60	—	—	33	6	1	6	—	1	4	5	—
914	18	1	—	—	272	49	15	—	115	482	32	—	—	—	13	18	31	—
706	3	—	—	—	253	43	273	—	120	20	4	—	1	1	2	—	2	—
641	28	2	1	—	649	—	2	—	12	9	9	1	2	—	2	1	3	—
658	50	—	—	—	386	206	—	—	116	—	14	—	1	—	5	—	5	—
2 096	121	34	10	—	—	99	—	—	2 162	—	150	52	19	126	244	71	315	—
993	90	35	2	1	525	286	—	—	254	56	21	19	—	5	—	78	78	—
523	17	—	1	—	442	—	15	—	—	84	8	—	2	4	—	4	4	—
546	73	—	—	24	197	71	7	—	358	10	16	—	3	19	21	—	21	—
688	21	—	—	—	467	—	153	—	—	89	6	8	1	—	—	—	—	—
14 538	**594**	**96**	**23**	**34**	**5 404**	**1 058**	**866**	—	**6 654**	**1 303**	**360**	**125**	**56**	**180**	**409**	**185**	**594**	—
809	1	1	—	—	266	515	—	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—
621	—	—	—	—	578	—	1	—	42	—	2	—	—	—	2	—	2	—
776	—	—	—	—	—	162	—	—	614	—	9	—	—	—	—	—	—	—
524	—	—	—	1	424	1	26	—	—	74	7	—	17	—	1	—	1	—
456	—	3	—	2	220	—	141	—	100	—	7	—	22	—	—	13	13	—
652	14	1	7	1	385	—	33	—	27	230	7	—	—	—	1	—	1	—
656	113	—	9	—	320	63	157	—	238	—	7	4	1	10	—	—	—	—
508	8	203	134	—	—	—	779	—	—	74	9	12	—	1	25	—	25	—
650	2	—	—	—	460	—	192	—	—	—	1	—	5	—	1	—	1	—
1 011	18	—	—	—	636	—	45	—	6	342	5	—	3	22	28	116	144	—
650	—	—	—	—	318	292	—	—	40	—	3	—	—	—	—	—	—	—
647	98	—	7	3	317	—	367	—	—	71	13	3	9	—	1	1	2	—
368	21	2	—	—	—	—	156	—	235	—	9	39	24	—	—	—	—	—
512	22	2	—	1	6	—	287	—	244	—	7	1	4	—	—	—	—	—
772	9	1	1	—	121	4	—	—	658	—	19	6	1	—	10	—	10	—
591	10	—	—	1	41	—	—	—	561	—	1	—	1	6	1	—	1	—
718	14	—	—	—	2	723	—	—	—	7	5	—	1	1	2	—	2	—
10 921	**330**	**213**	**158**	**9**	**4 094**	**1 790**	**2 184**	—	**2 765**	**798**	**114**	**65**	**90**	**40**	**72**	**130**	**202**	—
719	13	7	1	2	146	253	11	—	332	—	4	—	2	—	1	—	1	—
506	83	—	—	—	—	—	—	—	589	—	3	—	73	—	2	6	8	—
760	—	—	—	—	29	731	—	—	—	—	7	—	—	—	5	23	28	—
641	21	18	35	—	346	221	24	—	124	—	5	—	4	—	1	—	1	—
653	4	—	—	—	—	1	—	—	656	—	4	—	—	—	1	—	1	—
779	39	1	—	—	124	649	33	—	6	7	53	—	8	—	14	28	42	—
668	8	—	—	—	—	62	—	—	614	—	17	6	—	—	5	6	11	—
895	6	—	—	—	538	158	26	—	178	1	9	2	7	—	5	1	6	—
669	25	52	23	1	356	—	113	—	—	301	5	—	14	6	71	1	72	—
691	16	—	—	—	—	—	704	—	—	3	8	—	22	1	2	—	2	—
534	2	—	—	11	—	—	—	—	547	—	5	1	7	—	—	—	—	—
761	4	—	—	—	31	699	—	—	35	—	8	—	—	—	—	—	—	—
625	11	—	—	—	—	126	—	—	510	—	8	4	—	—	3	—	3	—
522	10	—	—	—	160	287	26	—	58	1	9	—	—	1	1	—	1	—
9 423	**242**	**78**	**59**	**14**	**1 730**	**3 187**	**937**	—	**3 649**	**313**	**145**	**13**	**137**	**8**	**111**	**65**	**176**	—
705	1	—	—	2	653	—	—	—	—	55	1	—	7	2	51	7	58	—
418	14	12	—	2	429	—	10	—	7	—	3	1	3	1	1	1	2	—
542	19	14	—	—	281	—	156	—	28	110	2	—	1	—	1	—	1	—
764	2	3	—	—	280	—	—	—	489	—	10	—	—	—	1	2	3	—
992	22	—	—	4	872	6	41	—	80	19	19	1	5	2	11	7	18	1
665	4	—	1	—	40	1	33	—	596	—	15	1	—	—	19	55	74	—
549	—	—	—	—	88	164	—	—	—	297	2	—	19	—	—	—	—	—
569	1	—	—	—	20	544	—	—	6	—	5	—	—	—	—	—	—	—
534	2	—	—	—	210	—	82	—	239	5	4	—	2	—	—	—	—	—
682	253	12	168	1	15	885	31	—	185	—	12	1	2	18	3	5	8	—
545	26	2	—	—	281	30	28	—	232	2	9	1	11	—	1	—	1	—
573	8	5	1	—	446	22	81	—	—	38	3	3	3	2	—	—	—	—
449	68	—	—	—	—	—	—	—	517	—	1	—	5	11	10	—	10	—
1 030	98	23	5	3	895	23	16	—	182	43	17	9	2	6	131	4	135	—
454	1	—	—	—	1	18	—	—	436	—	21	—	—	—	—	—	—	—
392	—	—	—	—	84	176	47	—	85	—	5	—	—	2	—	1	1	—
9 863	**519**	**71**	**175**	**12**	**4 595**	**1 869**	**525**	—	**3 082**	**569**	**129**	**17**	**60**	**44**	**229**	**82**	**311**	**1**
44 745	**1 685**	**458**	**415**	**69**	**15 823**	**7 904**	**4 512**	—	**16 150**	**2 983**	**748**	**220**	**343**	**272**	**821**	**462**	**1 283**	**1**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind: im Geschäftsjahr ungeimpft: gestorben	verzogen	durchblattert	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erf. geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erschienen	Es sind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	29 495	1 069	27	63	35	—	21	1	849	113	14	976
Besigheim	27 760	1 045	23	44	34	—	27	2	915	41	5	961
Böblingen	27 068	898	10	27	13	—	53	—	801	10	4	815
Brackenheim	24 507	834	7	40	17	—	43	—	741	—	—	741
Cannstatt	43 257	1 587	—	75	74	—	69	—	1 356	12	1	1 369
Eßlingen	38 666	1 261	56	79	30	—	93	—	960	114	41	1 115
Heilbronn	50 787	1 741	41	112	61	—	8	—	1 574	24	3	1 601
Leonberg	31 745	1 061	14	24	11	—	52	3	929	53	3	985
Ludwigsburg	44 443	1 513	—	55	46	—	31	1	1 336	31	13	1 380
Marbach	27 177	908	1	38	19	—	22	2	796	28	4	828
Maulbronn	23 544	817	13	26	21	—	41	—	741	—	1	742
Neckarsulm	30 252	1 090	—	70	35	—	47	—	829	104	5	938
Stuttgart, Stadt	125 901	4 785	93	308	426	—	178	25	3 806	110	25	3 941
Stuttgart, Amt	39 631	1 539	46	83	49	—	40	3	1 399	9	2	1 410
Vaihingen	22 713	804	13	27	16	—	44	—	633	72	25	730
Waiblingen	26 992	956	12	31	28	—	27	—	878	3	1	882
Weinsberg	25 460	955	—	18	10	—	22	7	871	26	1	898
Neckarkreis	**639 398**	**22 863**	**356**	**1 120**	**925**	**—**	**818**	**44**	**19 414**	**750**	**148**	**20 312**
Balingen	34 454	1 081	12	41	16	—	46	—	941	42	7	990
Calw	25 696	877	17	54	22	—	67	—	741	6	4	751
Freudenstadt	31 679	1 189	1	39	36	—	228	—	887	—	—	887
Herrenberg	24 695	832	6	56	14	—	38	—	597	113	20	730
Horb	20 196	611	12	22	9	—	25	—	498	48	21	567
Nagold	26 157	851	21	37	18	—	73	1	631	97	15	743
Neuenbürg	26 370	918	14	38	9	—	62	—	823	—	—	823
Nürtingen	27 561	841	—	25	13	—	40	—	763	—	—	763
Oberndorf	27 573	859	27	51	30	—	18	—	784	3	—	787
Reutlingen	41 987	1 247	—	68	40	—	45	—	965	107	22	1 094
Rottenburg	29 189	853	16	63	9	—	11	—	722	52	12	786
Rottweil	31 377	937	—	34	11	—	26	3	858	5	—	863
Spaichingen	17 718	540	—	21	6	—	8	—	484	21	—	505
Sulz	18 345	646	6	29	19	—	23	1	495	81	4	580
Tübingen	35 789	1 178	17	44	32	—	48	—	1 058	10	3	1 071
Tuttlingen	26 026	850	—	59	14	—	37	—	740	—	—	740
Urach	30 467	976	4	45	20	—	39	—	859	17	—	876
Schwarzwaldkreis	**475 277**	**15 286**	**153**	**726**	**318**	**—**	**834**	**5**	**12 846**	**602**	**108**	**13 556**
Aalen	29 402	1 020	8	47	30	—	7	10	873	54	7	934
Crailsheim	26 710	1 174	—	39	31	1	12	—	1 060	31	—	1 091
Ellwangen	31 616	942	1	49	17	—	33	—	788	52	4	844
Gaildorf	24 901	876	17	53	31	—	15	—	675	102	17	794
Gerabronn	30 300	923	32	41	38	—	2	3	780	86	5	871
Gmünd	34 964	1 411	2	73	43	—	38	—	1 042	163	54	1 259
Hall	30 081	1 058	16	39	34	—	7	—	969	22	3	994
Heidenheim	37 230	1 197	15	74	25	—	20	—	1 002	86	5	1 093
Künzelsau	30 030	980	14	100	14	—	24	—	848	5	3	856
Mergentheim	29 861	994	—	57	22	—	—	35	880	—	—	880
Neresheim	21 754	687	9	28	11	—	40	—	569	41	7	617
Oehringen	31 681	1 326	8	207	47	—	32	1	937	91	19	1 047
Schorndorf	25 838	840	9	26	8	—	36	—	779	—	—	779
Welzheim	20 717	633	22	20	26	—	38	—	568	1	2	571
Jagstkreis	**405 085**	**14 061**	**153**	**853**	**377**	**1**	**304**	**49**	**11 770**	**734**	**126**	**12 630**
Biberach	33 930	1 029	7	49	16	—	129	—	842	—	—	842
Blaubeuren	19 438	660	27	44	17	—	113	—	496	15	2	513
Ehingen	26 648	935	11	227	20	—	39	—	660	—	—	660
Geislingen	30 769	891	28	45	21	—	60	—	728	57	8	793
Göppingen	41 776	1 472	10	56	42	—	116	—	1 268	—	—	1 268
Kirchheim	27 540	812	32	43	18	—	33	—	739	10	1	750
Laupheim	26 141	1 118	2	156	14	—	153	—	780	11	6	797
Leutkirch	24 443	678	27	24	16	—	39	—	589	36	1	626
Münsingen	24 691	885	4	111	13	—	79	—	668	16	2	686
Ravensburg	38 350	1 060	45	50	70	—	21	—	934	23	7	964
Riedlingen	26 960	780	1	99	9	—	45	—	605	22	1	628
Saulgau	27 703	906	6	170	26	—	76	—	636	4	—	640
Tettnang	23 278	782	—	30	23	—	—	—	729	—	—	729
Ulm	56 045	1 652	24	126	82	—	109	—	1 315	43	1	1 359
Waldsee	26 465	770	26	48	19	—	22	—	648	58	1	707
Wangen	21 248	557	21	26	20	—	34	—	482	16	—	498
Donaukreis	**475 425**	**14 987**	**271**	**1 304**	**426**	**—**	**1 068**	**—**	**12 119**	**311**	**30**	**12 460**
Württemberg	**1 995 185**	**67 197**	**933**	**4 003**	**2 046**	**1**	**3 024**	**98**	**56 149**	**2 397**	**412**	**58 958**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben			Im Geschäftsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kinder	Privatim geimpft			Innerh. d. ersten 7 T. n. d. Impfung gest.
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			M. Tierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerin-Lymphe	anders aufbewahrter	von Körper zu Körper	Glycerin-Lymphe	anders aufbewahrter	ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen		durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
849	4	—	—	1	16	—	6	—	832	—	107	5	10	16	57	26	83	—
754	29	3	—	—	—	—	—	—	786	—	171	3	1	4	12	28	40	—
718	1	—	—	—	1	—	—	—	718	—	95	1	—	39	2	1	3	—
622	1	—	—	—	—	—	—	—	623	—	118	—	—	24	8	31	39	—
1 161	2	1	1	—	8	—	42	—	1 089	26	116	13	75	54	130	157	287	—
960	1	—	—	2	—	—	—	—	963	—	119	15	18	49	35	8	43	—
1 338	21	2	—	—	29	—	—	—	1 332	—	203	18	19	23	251	140	391	—
868	4	3	—	—	3	—	4	—	868	—	108	—	2	18	12	37	49	—
1 085	7	1	—	—	59	11	51	—	972	—	280	2	5	24	61	175	236	—
781	6	5	—	—	—	—	—	—	792	—	34	2	—	15	7	1	8	—
617	1	—	—	—	—	—	—	—	603	15	119	2	3	14	3	24	27	—
867	1	—	—	—	2	—	—	—	866	—	65	4	1	15	24	7	31	1
2 508	30	6	4	3	30	10	—	—	2 100	411	836	88	466	166	951	90	1 041	2
1 185	1	1	—	—	5	19	—	—	1 163	—	207	4	12	31	21	23	44	—
629	7	—	—	—	—	—	—	—	636	—	82	—	12	23	14	40	54	—
742	—	—	—	—	—	—	—	—	742	—	136	—	4	28	29	16	45	—
800	8	—	—	2	—	—	8	—	802	—	80	8	—	12	34	—	34	2
16 484	**124**	**22**	**5**	**8**	**153**	**40**	**111**	**—**	**15 887**	**452**	**2 876**	**165**	**628**	**555**	**1 651**	**804**	**2 455**	**5**
917	—	—	—	—	—	—	—	—	917	—	55	9	9	39	18	—	18	—
656	5	—	—	—	35	—	7	—	619	—	83	7	—	35	20	—	20	—
817	—	—	—	—	—	—	—	—	817	—	58	12	—	188	36	39	75	—
603	5	—	—	—	3	—	—	—	605	—	120	1	1	28	—	—	—	—
498	5	—	—	—	—	—	—	—	503	—	56	8	—	11	7	—	7	—
641	8	—	—	—	—	—	—	—	649	—	79	3	12	47	6	5	11	1
698	3	—	—	—	—	—	—	—	701	—	93	—	29	34	—	—	—	—
602	17	—	—	—	—	—	—	—	619	—	140	4	—	29	116	—	116	—
761	3	—	—	—	—	—	—	—	764	—	20	3	—	14	18	—	18	—
929	14	—	—	—	44	—	3	—	896	—	49	—	102	83	211	207	418	—
733	3	4	1	—	—	—	—	—	741	—	45	—	—	10	9	—	9	—
787	2	—	1	3	—	—	2	—	791	—	63	7	—	1	29	3	32	—
457	3	—	—	—	—	—	—	—	460	—	40	5	—	4	—	3	3	—
533	4	—	—	—	—	—	—	—	537	—	43	—	—	30	2	—	2	—
884	9	1	—	—	17	—	—	—	877	—	173	1	3	35	70	3	73	—
670	4	3	—	—	—	—	—	—	677	—	34	—	29	—	19	41	60	—
808	1	—	—	—	34	—	—	—	775	—	56	—	11	5	26	6	32	—
11 994	**86**	**8**	**2**	**3**	**133**	**—**	**12**	**—**	**11 948**	**—**	**1 207**	**60**	**196**	**593**	**587**	**307**	**894**	**1**
851	9	1	—	—	—	—	—	—	861	—	69	2	2	21	26	57	83	—
618	171	—	—	—	—	—	—	—	789	—	187	115	—	7	34	14	48	—
764	4	1	—	—	23	—	15	—	731	—	67	4	4	7	30	40	70	—
679	6	—	—	—	136	—	—	—	549	—	107	2	—	6	1	3	4	—
715	5	—	—	—	—	—	—	—	720	—	148	3	—	—	12	5	17	—
817	36	3	1	—	15	11	18	—	771	42	349	4	49	12	55	85	140	—
789	6	—	—	2	—	—	12	—	767	18	183	3	11	5	39	60	99	—
966	5	—	—	—	20	9	—	—	942	—	114	—	8	10	28	63	91	—
772	2	—	1	—	—	—	—	—	775	—	77	4	—	19	84	8	92	—
749	35	—	—	—	—	—	—	—	784	—	85	11	—	—	42	—	42	—
572	7	—	—	—	9	—	1	—	569	—	33	2	3	42	5	17	22	—
815	—	—	—	—	—	—	—	—	815	—	232	—	—	20	9	10	19	—
716	—	—	—	—	—	—	—	—	716	—	52	6	5	15	—	—	—	—
517	7	—	—	—	4	—	—	—	520	—	44	—	3	29	43	5	48	—
10 340	**293**	**5**	**2**	**2**	**207**	**20**	**46**	**—**	**10 309**	**60**	**1 747**	**156**	**85**	**193**	**408**	**367**	**775**	**—**
777	7	1	—	—	—	—	—	—	785	—	42	11	4	138	25	8	33	—
479	—	—	—	1	—	—	—	—	480	—	27	2	4	113	3	7	10	1
644	2	—	—	—	—	—	—	—	646	—	11	3	—	27	20	—	20	—
719	1	—	—	—	3	—	2	—	715	—	73	—	—	86	27	10	37	—
1 047	6	—	—	4	—	—	—	—	1 057	—	197	12	2	19	103	29	132	—
686	14	—	—	—	26	—	53	—	621	—	46	2	2	46	115	147	262	—
765	6	—	—	—	2	—	—	—	769	—	26	—	—	171	6	—	6	—
581	—	—	—	—	—	4	—	—	577	—	45	—	—	38	—	4	4	—
643	2	1	—	—	—	—	—	—	646	—	40	—	—	53	13	—	13	—
825	6	1	1	2	—	69	4	—	762	—	77	3	49	27	47	165	212	2
613	—	1	—	—	—	—	14	—	600	—	11	2	1	53	17	—	17	1
573	27	1	—	—	48	—	30	—	523	—	35	4	—	65	—	11	11	1
577	27	—	—	—	—	—	—	—	604	—	107	—	18	—	43	18	61	—
1 198	38	1	—	2	20	15	3	—	1 201	—	52	7	61	102	254	26	280	—
667	—	—	—	—	2	—	—	—	665	—	40	—	—	33	12	3	15	—
431	—	—	—	—	10	—	26	—	395	—	59	—	8	5	18	46	64	—
11 225	**136**	**6**	**1**	**9**	**111**	**88**	**132**	**—**	**11 046**	**—**	**888**	**46**	**149**	**976**	**703**	**474**	**1 177**	**5**
50 043	**639**	**41**	**10**	**22**	**604**	**148**	**301**	**—**	**49 190**	**512**	**6 718**	**427**	**1 058**	**2 317**	**3 349**	**1 952**	**5 301**	**11**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuſtellenden Kinder	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: verzogen	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: geſtorben	Hiervon: haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überſt.	Hiervon: ſind in den l. 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geſchäftsjahr zugezogen	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang	29 495	751	1	5	—	1	—	710	29	5	744
Beſigheim	27 760	724	1	7	—	3	13	698	27	1	726
Böblingen	27 068	709	1	3	—	3	1	699	4	—	703
Brackenheim	24 507	594	1	8	—	3	1	583	—	—	583
Cannſtatt	43 257	1 050	—	14	1	4	—	1 029	2	—	1 031
Eßlingen	38 666	970	3	15	—	7	12	872	80	5	957
Heilbronn	50 787	1 144	2	11	3	26	—	1 082	12	8	1 102
Leonberg	31 745	832	1	7	—	3	2	814	6	3	823
Ludwigsburg	44 443	895	—	9	—	1	3	870	14	4	888
Marbach	27 177	643	1	3	—	—	1	637	2	1	640
Maulbronn	23 544	645	—	7	—	1	4	610	29	2	641
Neckarſulm	30 252	756	—	5	—	5	—	686	60	—	746
Stuttgart, Stadt	125 901	2 559	15	30	—	25	40	2 370	110	49	2 529
Stuttgart, Amt	39 631	1 145	2	6	—	1	7	1 013	96	34	1 143
Vaihingen	22 713	567	—	4	—	—	2	538	25	2	565
Waiblingen	26 992	811	—	7	—	1	3	713	83	10	806
Weinsberg	25 460	713	—	1	—	—	—	701	11	—	712
Neckarkreis	**639 398**	**15 508**	**28**	**142**	**4**	**84**	**89**	**14 625**	**590**	**124**	**15 339**
Balingen	34 454	811	1	8	—	—	1	801	1	1	803
Calw	25 696	695	—	2	—	—	3	696	—	—	696
Freudenſtadt	31 679	830	—	6	—	1	—	823	—	—	823
Herrenberg	24 695	592	—	1	—	1	1	568	22	1	591
Horb	20 196	499	—	1	—	4	17	490	16	5	511
Nagold	26 157	634	—	4	—	1	3	615	16	1	632
Neuenbürg	26 370	936	3	5	—	—	—	928	—	—	928
Nürtingen	27 561	912	2	9	—	2	—	899	—	—	899
Oberndorf	27 573	711	1	6	—	1	—	699	4	—	703
Reutlingen	41 987	905	1	2	—	—	—	887	15	—	902
Rottenburg	29 189	667	—	4	—	—	2	664	—	1	665
Rottweil	31 377	866	3	6	—	9	2	810	40	—	850
Spaichingen	17 718	508	1	—	—	2	5	508	2	—	510
Sulz	18 345	487	—	1	—	4	1	459	24	—	483
Tübingen	35 789	827	5	8	—	1	1	808	6	—	814
Tuttlingen	26 026	622	1	20	—	1	—	600	—	—	600
Urach	30 467	715	1	6	—	—	1	695	14	—	709
Schwarzwaldkr.	**475 277**	**12 217**	**19**	**89**	**—**	**27**	**37**	**11 950**	**160**	**9**	**12 119**
Aalen	29 402	738	3	18	—	1	13	713	13	3	729
Crailsheim	26 710	808	—	6	—	2	—	750	41	9	800
Ellwangen	31 616	743	1	10	—	5	6	717	13	3	733
Gaildorf	24 901	615	—	3	—	—	1	577	27	9	613
Gerabronn	30 300	646	1	6	—	—	1	629	11	—	640
Gmünd	34 964	890	—	15	—	—	1	864	12	—	876
Hall	30 081	660	2	4	—	4	—	644	6	—	650
Heidenheim	37 230	900	—	11	—	5	3	885	1	1	887
Künzelsau	30 030	842	2	9	—	9	—	817	5	—	822
Mergentheim	29 861	620	1	29	—	—	—	590	—	—	590
Neresheim	21 754	477	1	3	1	1	7	464	11	3	478
Öhringen	31 681	786	1	7	—	7	—	771	—	—	771
Schorndorf	25 838	634	—	5	—	—	—	629	—	—	629
Welzheim	20 717	549	—	6	—	—	2	535	10	—	545
Jagſtkreis	**405 085**	**9 908**	**12**	**132**	**1**	**34**	**34**	**9 585**	**150**	**28**	**9 763**
Biberach	33 930	823	1	14	3	3	—	802	—	—	802
Blaubeuren	19 438	484	—	14	—	2	3	460	11	—	471
Ehingen	26 648	631	—	8	—	—	1	622	2	—	624
Geislingen	30 769	688	1	10	—	—	5	680	2	—	682
Göppingen	41 776	1 016	3	11	—	5	—	997	—	—	997
Kirchheim	27 540	651	2	9	—	—	22	658	1	3	662
Laupheim	26 141	613	—	—	—	—	—	606	7	—	613
Leutkirch	24 443	567	—	24	—	—	39	574	8	—	582
Münſingen	24 691	619	1	10	—	1	4	608	3	—	611
Ravensburg	38 350	1 132	2	37	—	9	30	814	160	140	1 114
Riedlingen	26 960	654	—	5	—	1	2	607	39	4	650
Saulgau	27 703	632	1	19	—	2	3	657	14	2	673
Tettnang	23 278	588	2	9	—	—	—	577	—	—	577
Ulm	56 045	1 276	2	23	—	13	2	1 141	91	8	1 240
Waldſee	26 465	657	1	25	—	59	13	573	12	—	585
Wangen	21 248	454	—	11	—	8	—	435	—	—	435
Donaukreis	**475 425**	**11 545**	**16**	**229**	**3**	**103**	**124**	**10 811**	**350**	**157**	**11 318**
Württemberg	**1 995 185**	**49 178**	**75**	**592**	**8**	**248**	**284**	**46 971**	**1 250**	**318**	**48 539**

von sind geimpft				Art der Impfung						Ungeimpft blieben				Privatim geimpft			innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			Mit Tierlymphe										
zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht aufzufinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Ärzte	durch W.-Ärzte	im ganzen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
77	18	3	2	—	—	2	—	726	—	5	4	3	4	6	2	8	—
9	—	—	—	—	—	—	—	696	—	21	7	2	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	696	—	7	—	—	—	—	—	—	—
19	—	2	—	—	—	—	—	575	—	6	—	1	1	—	1	1	—
1	1	—	1	—	—	—	—	992	3	20	8	—	8	34	2	36	—
10	4	—	1	—	—	—	—	925	—	23	5	—	4	1	—	1	—
11	2	—	—	—	—	—	—	1 058	—	25	5	4	10	31	1	32	—
4	—	—	—	1	—	5	—	806	—	8	1	1	1	1	5	6	—
4	1	—	—	7	6	8	—	832	—	25	7	3	—	12	24	36	—
1	—	1	—	—	—	—	—	633	—	6	—	1	—	1	2	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	629	—	5	7	—	—	—	2	2	—
8	1	—	1	43	—	—	—	688	—	6	5	4	—	—	2	2	—
50	20	14	—	4	—	—	—	2 220	—	170	40	8	87	220	47	267	—
46	28	6	1	3	22	—	—	1 057	—	20	40	—	1	3	—	3	—
25	3	—	—	—	—	—	—	555	—	5	—	4	1	4	3	7	—
19	7	1	11	—	—	—	—	780	—	16	—	7	3	9	—	9	—
12	—	—	—	—	—	—	—	709	—	2	1	—	—	—	—	—	—
296	**85**	**27**	**17**	**58**	**28**	**15**	—	**14577**	**3**	**370**	**130**	**38**	**120**	**322**	**91**	**413**	—
4	1	—	—	—	—	—	—	793	—	2	—	8	—	1	—	1	—
—	—	—	—	1	—	2	—	688	—	4	—	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	815	—	4	—	4	—	3	3	6	—
—	—	—	—	—	—	—	—	579	—	10	—	2	—	—	—	—	—
1	—	—	1	—	—	—	—	491	—	4	—	16	—	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	625	—	2	—	3	2	1	—	1	—
70	—	—	—	—	—	—	—	853	—	20	5	—	50	—	—	—	—
212	119	161	—	—	—	—	—	886	—	7	4	—	2	20	—	20	—
4	—	—	—	—	—	—	—	695	—	3	1	4	—	1	—	1	—
12	—	—	—	49	—	—	—	833	—	6	—	—	14	44	64	108	—
—	—	—	—	—	—	—	—	664	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	2	—	—	—	—	838	—	6	3	3	—	—	—	—	—
13	—	—	—	—	—	—	—	467	—	2	2	39	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	479	—	3	—	1	—	—	—	—	—
1	—	—	—	49	—	—	—	738	—	18	9	—	—	10	—	10	—
16	6	—	—	—	—	—	—	585	—	5	—	5	5	1	—	1	—
14	—	—	—	1	—	—	—	704	—	4	—	—	—	1	—	1	—
361	**126**	**162**	**3**	**100**	—	**2**	—	**11733**	—	**101**	**24**	**86**	**73**	**82**	**67**	**149**	—
10	1	—	—	—	—	—	—	715	—	12	—	—	2	4	—	4	—
159	—	—	—	—	—	—	—	764	—	6	2	28	—	—	—	—	—
3	—	—	3	16	—	—	—	709	—	5	1	2	—	7	18	25	—
57	—	14	—	135	—	—	—	471	—	6	—	1	—	—	—	—	—
1	—	—	1	—	—	—	—	621	—	19	—	—	—	—	—	—	—
54	2	—	1	—	—	3	—	816	2	48	—	4	3	8	23	31	—
7	—	—	1	—	—	—	—	638	—	11	—	1	—	3	2	5	—
—	—	—	—	—	—	—	—	874	—	5	—	7	1	4	1	5	—
18	10	198	—	—	—	—	—	814	—	5	—	3	—	68	2	70	—
13	—	—	—	—	—	—	—	584	—	6	—	—	—	4	—	4	—
22	1	—	—	1	—	—	—	456	—	10	2	8	1	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	769	—	2	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	—	—	624	—	4	—	—	1	—	—	—	—
36	—	—	—	1	—	—	—	539	—	3	—	1	1	6	—	6	—
401	**14**	**212**	**6**	**153**	—	**3**	—	**9394**	**2**	**142**	**5**	**55**	**9**	**104**	**46**	**150**	—
9	—	—	—	—	—	—	—	779	—	3	2	18	—	24	—	24	—
17	—	—	—	—	—	—	—	468	—	2	—	—	1	1	—	1	—
18	—	—	—	—	—	—	—	618	—	4	—	2	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	—	674	—	5	3	—	—	1	1	2	—
11	—	—	—	—	—	—	—	979	—	17	—	1	—	9	3	12	—
1	—	—	—	35	—	24	—	597	—	6	—	—	—	78	58	136	—
—	—	—	—	—	—	—	—	595	—	2	—	16	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	578	—	4	—	—	—	—	—	—	—
2	3	—	—	—	—	—	—	602	—	8	—	1	—	6	—	6	—
264	15	98	—	—	2	—	—	1 080	—	14	7	3	8	3	5	8	—
27	—	—	—	—	—	—	—	643	—	3	—	4	—	—	—	—	—
29	—	1	—	53	—	38	—	568	—	7	—	4	3	—	—	—	—
57	—	—	—	—	—	—	—	558	—	10	—	—	9	6	2	8	—
82	21	5	2	3	—	—	—	1 212	—	8	10	—	7	124	1	125	—
2	—	—	—	2	—	—	—	574	—	9	—	—	—	1	—	1	—
—	—	—	—	1	—	—	—	422	—	—	7	—	5	1	—	1	—
519	**40**	**104**	**2**	**94**	**2**	**62**	—	**10947**	—	**102**	**29**	**49**	**33**	**254**	**70**	**324**	—
1 577	**265**	**505**	**28**	**405**	**30**	**82**	—	**46651**	**5**	**715**	**188**	**228**	**235**	**762**	**274**	**1 036**	—

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder	Zugezogene, im Vorjahre geborene Impflinge	Hiervon sind: im Geschäftsjahr ungeimpft: gestorben	verzogen	durchblattert	im Vorjahr mit Erfolg geimpft	fr. mit Erf. geimpft, aber erst jetzt zur Nachschau erschien.	Es sind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Backnang	29 495	865	14	50	27	—	29	—	712	45	16	773
Besigheim	27 760	1 009	37	43	26	—	6	—	931	36	4	971
Böblingen	27 068	876	19	47	14	—	34	—	800	—	—	800
Brackenheim	24 507	867	1	38	16	—	25	—	789	—	—	789
Cannstatt	43 257	1 507	28	75	76	—	65	—	1 317	2	—	1 319
Eßlingen	38 666	1 198	46	64	41	—	58	—	955	94	32	1 081
Heilbronn	50 787	1 653	109	121	91	—	24	—	1 279	200	47	1 526
Leonberg	31 745	1 008	18	41	17	—	23	—	877	57	11	945
Ludwigsburg	44 443	1 380	16	64	44	—	20	1	1 220	35	12	1 267
Marbach	27 177	946	7	31	11	—	19	—	868	24	—	892
Maulbronn	23 544	795	17	57	19	—	24	—	712	—	—	712
Neckarsulm	30 252	969	12	67	18	—	47	—	771	60	18	849
Stuttgart, Stadt	125 901	4 618	98	162	425	—	7	4	3 023	680	415	4 118
Stuttgart, Amt	39 631	1 511	24	82	58	—	36	3	1 314	42	—	1 356
Vaihingen	22 713	718	29	26	13	—	23	—	571	91	23	685
Waiblingen	26 992	909	11	36	20	—	34	—	694	114	22	830
Weinsberg	25 460	872	3	25	9	—	16	—	811	12	2	825
Neckarkreis	**639 398**	**21 701**	**489**	**1 029**	**925**	**—**	**490**	**8**	**17 644**	**1 492**	**602**	**19 738**
Balingen	34 454	1 057	17	49	17	—	36	—	911	54	7	972
Calw	25 696	790	36	32	30	—	34	—	725	5	—	730
Freudenstadt	31 679	1 102	—	50	37	—	195	—	820	—	—	820
Herrenberg	24 695	848	8	53	15	—	23	—	647	103	15	765
Horb	20 196	586	10	28	10	—	12	—	477	55	14	546
Nagold	26 157	835	12	31	19	—	48	—	661	71	17	749
Neuenbürg	26 370	946	9	60	36	—	21	—	838	—	—	838
Nürtingen	27 561	888	—	32	20	—	34	7	795	—	—	795
Oberndorf	27 573	800	25	41	24	—	16	—	737	6	1	744
Reutlingen	41 987	1 319	—	52	49	—	80	—	1 017	102	19	1 138
Rottenburg	29 189	839	13	44	21	—	7	1	747	26	6	779
Rottweil	31 377	920	—	39	15	—	8	1	845	10	2	857
Spaichingen	17 718	506	11	30	15	—	5	—	464	3	—	467
Sulz	18 343	612	10	26	14	—	29	—	508	32	13	353
Tübingen	35 789	1 220	18	69	29	—	38	—	1 091	10	1	1 102
Tuttlingen	26 026	889	—	73	23	—	37	—	756	—	—	756
Urach	30 467	1 024	7	35	22	—	20	—	882	66	6	954
Schwarzwaldkreis	**457 277**	**15 181**	**176**	**744**	**396**	**—**	**643**	**9**	**12 921**	**543**	**101**	**13 565**
Aalen	29 402	959	10	66	23	—	16	5	799	51	9	859
Crailsheim	26 710	1 162	—	51	35	—	23	—	871	182	—	1 053
Ellwangen	31 616	970	8	53	17	—	8	—	821	67	12	900
Gaildorf	24 901	887	21	54	20	—	9	3	712	91	19	822
Gerabronn	30 300	937	25	52	26	—	8	—	745	129	2	876
Gmünd	34 964	1 470	11	82	33	—	13	1	1 173	132	47	1 352
Hall	30 081	932	48	49	36	—	12	—	679	155	49	883
Heidenheim	37 230	1 233	29	50	23	—	15	—	1 082	80	12	1 174
Künzelsau	30 030	957	6	105	7	—	27	—	820	4	—	824
Mergentheim	29 861	872	7	14	6	—	35	3	784	26	11	821
Neresheim	21 754	691	4	38	12	—	44	—	564	32	5	601
Öhringen	31 681	1 274	21	159	69	—	42	—	922	73	30	1 025
Schorndorf	25 838	821	10	33	19	—	21	—	758	—	—	758
Welzheim	20 717	655	23	17	15	—	29	—	578	38	1	617
Jagstkreis	**405 085**	**13 820**	**223**	**823**	**341**	**—**	**302**	**12**	**11 308**	**1 060**	**197**	**12 565**
Biberach	33 930	1 144	17	199	31	—	147	3	781	—	—	781
Blaubeuren	19 438	654	16	33	13	—	99	—	523	2	—	525
Ehingen	26 648	864	2	154	20	—	25	—	660	7	—	667
Geislingen	30 769	956	7	44	15	—	86	—	818	—	—	818
Göppingen	41 776	1 318	5	40	52	—	50	—	1 181	—	—	1 181
Kirchheim	27 540	861	25	27	29	—	43	—	778	13	1	792
Laupheim	26 141	1 017	6	148	16	—	106	—	750	3	—	753
Leutkirch	24 443	673	31	30	18	—	36	3	581	32	4	617
Münsingen	24 691	758	4	87	10	—	56	—	582	24	3	609
Ravensburg	38 350	1 022	38	43	65	—	30	—	922	—	—	922
Riedlingen	26 960	789	16	102	12	—	49	—	630	12	—	642
Saulgau	27 703	860	5	85	18	—	71	—	680	10	1	691
Tettnang	23 278	749	—	9	18	—	—	—	722	—	—	722
Ulm	56 045	1 610	16	78	81	—	102	1	1 193	127	44	1 364
Waldsee	26 465	741	51	37	25	—	33	—	662	34	1	697
Wangen	21 248	609	7	18	23	—	28	—	526	15	6	547
Donaukreis	**475 425**	**14 625**	**246**	**1 134**	**441**	**—**	**961**	**7**	**11 989**	**279**	**60**	**12 328**
Württemberg	**1 995 185**	**65 327**	**1 134**	**3 730**	**2 103**	**—**	**2 396**	**36**	**53 862**	**3 374**	**960**	**58 195**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben			Im Geschäftsjahr geborene u. mit Erfolg geimpfte Kinder	Privatim geimpft			Innerh. d. ersten 7 T. u. d. Impfung gest.
	ohne Erfolg				M. Menschenlymphe			Mit Tierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	nicht aufzufinden etc.	vorschriftswidrig entzogen		durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
639	71	—	—	7	—	—	—	—	717	—	36	11	9	20	41	22	63	—
729	38	—	—	—	—	—	—	—	767	—	194	1	9	7	18	26	44	—
720	—	—	—	—	—	—	—	—	720	—	80	—	—	59	3	—	3	—
683	6	—	—	—	—	—	—	—	689	—	92	4	4	40	9	33	42	—
1 145	8	3	1	—	22	—	14	—	1 101	20	88	7	67	44	120	110	230	—
850	25	1	—	3	—	—	—	—	879	—	129	6	67	67	38	14	52	—
1 202	62	—	—	—	—	—	—	—	1 264	—	193	2	67	52	168	30	198	—
820	4	6	2	—	—	—	—	—	832	—	106	3	4	29	9	58	67	—
971	50	—	1	—	—	—	—	—	1 022	—	241	2	2	3	73	87	160	1
798	47	2	—	2	—	—	—	—	849	—	40	3	—	28	7	5	12	1
601	9	1	—	—	—	—	—	—	611	—	94	2	5	26	2	40	42	—
748	2	—	—	—	—	—	—	—	750	—	92	7	—	21	16	2	18	1
2 263	50	28	11	—	10	12	—	—	2 330	—	998	14	754	220	750	66	816	3
1 067	45	6	—	—	—	—	—	—	1 118	—	203	6	29	36	32	10	42	—
586	8	—	—	—	—	—	—	—	594	—	75	—	16	15	15	20	35	—
735	7	—	—	4	—	—	—	—	746	—	82	2	—	25	19	3	22	—
599	111	5	—	6	—	—	—	—	721	—	90	14	—	1	19	1	20	—
15 156	**543**	**52**	**15**	**22**	**32**	**12**	**14**	**—**	**15 710**	**20**	**2 833**	**84**	**1 033**	**693**	**1 339**	**527**	**1 866**	**6**
922	—	—	—	—	—	—	—	—	922	—	47	3	—	35	28	—	28	—
640	14	—	—	1	—	—	—	—	655	—	66	7	2	40	17	—	17	1
740	—	—	—	—	—	—	—	—	740	—	77	—	3	222	57	18	75	—
665	23	—	—	1	—	—	—	—	689	—	75	—	1	16	10	—	10	1
475	1	—	—	2	—	—	—	—	478	—	50	18	—	10	5	—	5	1
652	27	—	—	—	—	—	—	—	679	—	64	6	—	42	12	5	17	—
747	2	—	—	—	—	—	—	—	749	—	55	3	31	33	18	—	18	—
634	21	—	—	—	—	—	—	—	655	—	131	9	—	14	131	—	131	—
710	3	—	—	—	—	—	—	—	713	—	27	4	—	13	11	—	11	—
1 032	9	—	1	—	6	2	—	—	1 034	—	24	—	72	86	157	157	314	—
706	28	—	—	—	—	—	—	—	734	—	38	7	—	33	6	5	11	—
732	22	10	5	4	—	—	—	—	773	—	76	8	—	4	9	1	10	1
428	3	2	—	—	—	—	—	—	433	—	27	7	—	1	—	—	—	—
490	18	—	—	4	—	—	—	—	512	—	40	1	—	20	5	—	5	—
917	9	5	—	—	—	—	—	—	931	—	171	—	—	46	77	—	77	—
644	9	20	4	1	—	—	—	—	678	—	78	—	—	18	8	34	42	—
904	8	—	—	—	—	—	—	—	912	—	33	5	4	27	23	—	23	—
12 038	**197**	**37**	**10**	**13**	**6**	**2**	**—**	**—**	**12 287**	**—**	**1 079**	**78**	**113**	**660**	**574**	**220**	**794**	**4**
782	3	—	1	—	—	—	—	—	786	—	65	1	7	21	39	56	95	—
849	8	—	—	—	—	—	—	—	857	—	111	83	2	—	24	14	38	—
818	8	1	1	—	26	—	11	—	791	—	65	4	3	4	33	43	76	1
674	6	1	—	—	—	—	—	—	681	—	141	—	—	4	1	2	3	—
735	10	—	—	1	—	—	—	—	746	—	124	6	—	—	15	—	15	—
915	39	5	1	—	5	2	3	—	950	—	349	2	41	8	88	99	187	—
688	7	—	—	—	—	—	—	—	695	—	168	—	20	5	60	48	108	—
1 055	—	—	2	1	—	—	—	—	1 058	—	111	3	2	13	27	41	68	1
660	55	6	—	1	—	—	—	—	722	—	80	3	19	27	129	5	134	1
551	98	7	—	—	—	—	—	—	656	—	159	6	—	17	8	13	21	—
544	19	—	—	5	—	—	—	—	568	—	26	6	1	35	8	18	26	1
817	4	—	—	—	—	—	—	—	821	—	204	—	—	13	4	8	12	—
697	—	—	—	—	—	—	—	—	697	—	50	11	—	25	17	—	17	—
573	14	—	—	—	—	—	—	—	587	—	22	2	6	23	45	20	65	—
10 358	**271**	**20**	**5**	**8**	**31**	**2**	**14**	**—**	**10 615**	**—**	**1 675**	**127**	**101**	**195**	**498**	**367**	**865**	**4**
687	53	—	—	—	—	—	—	—	740	—	38	2	1	127	30	3	33	—
504	3	—	—	—	—	—	—	—	507	—	18	—	—	103	19	8	27	1
651	1	2	—	—	—	—	—	—	654	—	10	3	—	17	17	—	17	—
763	—	—	—	—	—	—	—	—	763	—	55	—	—	67	15	—	15	—
1 010	5	—	—	6	—	—	—	—	1 021	—	129	27	4	49	40	31	71	1
716	16	1	—	—	25	—	46	—	662	—	56	2	1	47	96	154	250	—
729	—	—	—	—	2	—	—	—	727	—	24	—	—	146	5	—	5	1
591	—	2	—	—	—	—	—	—	593	—	24	—	—	45	2	1	3	—
564	1	2	—	—	—	—	—	—	567	—	41	1	—	56	15	—	15	—
742	38	7	1	—	—	53	5	—	730	—	88	1	45	20	39	83	122	—
614	1	—	—	1	—	—	—	—	616	—	21	4	1	59	19	—	19	1
673	4	—	—	—	26	—	6	—	645	—	14	—	—	86	—	—	—	1
605	43	—	—	—	—	—	—	—	648	—	66	—	8	—	111	—	111	—
1 210	42	—	—	1	—	—	24	—	1 229	—	54	—	57	94	237	27	264	—
656	8	—	—	—	—	—	—	—	664	—	33	—	—	37	3	1	4	—
486	1	—	—	—	2	—	17	—	468	—	55	2	3	41	25	27	52	—
11 201	**216**	**14**	**1**	**8**	**55**	**53**	**98**	**—**	**11 234**	**—**	**726**	**42**	**120**	**994**	**673**	**335**	**1 008**	**5**
48 753	**1 227**	**123**	**31**	**51**	**124**	**69**	**126**	**—**	**49 846**	**20**	**6 313**	**331**	**1 367**	**2 542**	**3 084**	**1 449**	**4 533**	**19**

Oberamt	Zahl der Einwohner bei der letzten Volkszählung	Zahl der zur Wiederimpfung vorzuſtellenden Kinder	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: geſtorben	Hiervon: ſind im Geſchäftsjahr ungeimpft: verzogen	Hiervon: haben in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überſt.	Hiervon: ſind im den 1. 5 Jahren mit Erfolg geimpft	Im Geſchäftsjahr zugezogen	Es ſind impfpfl. geblieben: zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	im ganzen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Backnang	29 495	841	1	11	—	2	—	808	14	5	827
Beſigheim	27 760	697	—	10	—	3	6	681	8	1	690
Böblingen	27 068	684	—	4	—	1	—	679	—	—	679
Brackenheim	24 507	636	—	3	—	1	1	631	2	—	633
Cannſtatt	43 257	1 090	—	9	—	8	—	1 071	1	1	1 073
Eßlingen	38 666	954	2	10	—	4	3	907	32	2	941
Heilbronn	50 787	1 210	1	9	3	12	22	1 149	58	—	1 207
Leonberg	31 745	877	2	2	—	2	5	868	8	—	876
Ludwigsburg	44 443	756	1	7	—	—	—	740	5	3	748
Marbach	27 177	729	1	7	—	1	1	717	4	—	721
Maulbronn	23 544	664	—	1	—	2	2	663	—	—	663
Neckarſulm	30 252	775	1	4	—	7	—	748	14	1	763
Stuttgart, Stadt	125 901	2 683	11	29	—	15	26	2 464	160	30	2 654
Stuttgart, Amt	39 631	1 049	—	6	—	8	5	967	62	11	1 040
Vaihingen	22 713	602	2	5	—	—	6	575	25	1	601
Waiblingen	26 992	770	1	14	—	6	—	713	33	3	749
Weinsberg	25 460	660	1	1	—	—	—	648	10	—	658
Neckarkreis	**639 398**	**15 677**	**24**	**132**	**3**	**72**	**77**	**15 029**	**436**	**58**	**15 523**
Balingen	34 454	813	1	4	—	1	2	808	1	—	809
Calw	25 696	658	1	4	—	1	8	660	—	—	660
Freudenſtadt	31 679	820	—	13	—	—	—	807	—	—	807
Herrenberg	24 695	602	—	3	—	1	—	594	4	—	598
Horb	20 196	450	—	2	—	10	11	443	5	1	449
Nagold	26 157	681	—	6	—	—	4	659	19	1	679
Neuenbürg	26 370	875	—	8	6	—	—	861	—	—	861
Nürtingen	27 561	1 082	1	17	1	—	—	1 063	—	—	1 063
Oberndorf	27 573	648	1	4	—	6	7	643	1	—	644
Reutlingen	41 987	892	—	3	—	4	—	883	2	—	885
Rottenburg	29 189	655	1	1	—	—	—	650	2	1	653
Rottweil	31 377	844	1	5	—	4	—	822	12	—	834
Spaichingen	17 718	461	1	5	—	16	3	432	9	1	442
Sulz	18 343	479	—	3	—	1	6	481	—	—	481
Tübingen	35 789	800	—	3	—	3	1	794	1	—	795
Tuttlingen	26 026	667	1	16	—	4	6	652	—	—	652
Urach	30 467	722	—	4	—	1	2	703	16	—	719
Schwarzwaldkreis	**475 277**	**12 149**	**8**	**101**	**7**	**52**	**50**	**11 955**	**72**	**4**	**12 031**
Aalen	29 402	723	1	11	—	1	4	699	12	3	714
Crailsheim	26 710	914	6	9	—	5	—	793	101	—	894
Ellwangen	31 616	758	—	2	—	—	1	742	13	2	757
Gaildorf	24 901	691	—	2	—	1	1	625	64	—	689
Gerabronn	30 300	742	2	4	—	1	4	729	10	—	739
Gmünd	34 964	845	—	5	—	—	—	793	43	4	840
Hall	30 081	699	—	6	—	—	7	690	10	—	700
Heidenheim	37 230	968	—	10	—	—	—	954	4	—	958
Künzelsau	30 030	756	1	4	—	—	1	751	—	1	752
Mergentheim	29 861	673	1	3	—	—	—	665	4	—	669
Neresheim	21 754	592	3	20	—	8	5	530	33	3	566
Öhringen	31 681	798	—	7	3	—	—	788	—	—	788
Schorndorf	25 838	623	—	7	—	—	2	618	—	—	618
Welzheim	20 717	561	1	5	—	—	4	530	28	1	559
Jagſtkreis	**405 085**	**10 343**	**15**	**95**	**3**	**16**	**29**	**9 907**	**322**	**14**	**10 243**
Biberach	33 930	739	—	29	—	1	9	718	—	—	718
Blaubeuren	19 438	463	1	8	—	2	6	446	8	4	458
Ehingen	26 648	581	—	1	—	—	1	573	8	—	581
Geislingen	30 769	622	—	2	—	—	—	620	—	—	620
Göppingen	41 776	977	1	11	1	3	—	961	—	—	961
Kirchheim	27 540	668	—	5	—	—	18	680	1	—	681
Laupheim	26 141	596	—	—	—	—	1	597	—	—	597
Leutkirch	24 443	544	—	23	—	2	44	556	7	—	563
Münſingen	24 691	567	—	8	—	2	1	555	2	1	558
Ravensburg	38 350	1 141	2	36	—	30	24	850	129	118	1 097
Riedlingen	26 960	629	1	3	—	—	8	600	29	4	633
Saulgau	27 703	659	1	21	—	3	2	631	5	—	636
Tettnang	23 278	609	36	25	—	—	—	548	—	—	548
Ulm	56 045	1 195	3	18	—	8	4	1 050	103	17	1 170
Waldſee	26 465	583	2	26	—	44	20	525	6	—	531
Wangen	21 248	458	—	14	—	5	—	435	4	—	439
Donaukreis	**475 425**	**11 031**	**47**	**230**	**1**	**100**	**138**	**10 345**	**302**	**144**	**10 791**
Württemberg	**1 995 185**	**49 200**	**94**	**558**	**14**	**240**	**294**	**47 236**	**1 132**	**220**	**48 588**

Hiervon sind geimpft					Art der Impfung						Ungeimpft blieben				Privatim geimpft			
	ohne Erfolg				Mit Menschenlymphe			Mit Tierlymphe										
mit Erfolg	zum 1. Mal	zum 2. Mal	zum 3. Mal	nicht z. Nachschau ersch.	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbewahrter	v. Körper zu Körper	Glycerinlymphe	anders aufbew.	ärztlich zurückgestellt	w. Aufhörens des Schulbes.	nicht aufzufinden etc.	vorschriftsw. entzogen	durch Aerzte	durch W.-Aerzte	im ganzen	innerhalb der ersten 7 Tage nach der Impfung gestorben
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
716	66	18	—	7	—	—	—	—	807	—	7	1	5	7	2	—	2	—
666	2	—	—	—	—	—	—	—	668	—	19	2	—	1	—	—	—	—
665	2	2	—	—	—	—	—	—	669	—	10	—	—	—	—	—	—	—
610	12	2	—	—	—	—	—	—	624	—	7	—	2	—	—	3	3	—
1 055	2	—	—	—	—	—	—	—	1 056	1	9	4	—	3	28	4	32	—
854	37	2	—	2	—	—	—	—	895	—	30	12	—	4	1	1	2	—
1 141	16	—	—	1	—	—	—	—	1 158	—	27	14	2	6	55	1	56	—
856	3	6	3	—	—	—	1	—	867	—	3	3	—	2	1	46	47	—
725	3	2	—	—	—	—	—	—	730	—	13	4	1	—	16	8	24	—
684	32	—	—	—	—	—	—	—	716	—	3	—	1	1	—	3	3	—
652	—	—	—	—	—	—	—	—	652	—	8	3	—	—	2	1	3	—
735	7	—	—	—	—	—	—	—	742	—	4	4	13	—	1	—	1	—
2 285	41	30	20	—	—	—	—	—	2 376	—	170	20	7	81	250	18	268	—
957	36	23	8	—	—	—	—	—	1 024	—	10	4	1	1	—	—	—	—
586	3	1	—	1	—	—	—	—	591	—	6	—	1	3	5	2	7	—
711	20	1	—	6	—	—	—	—	738	—	9	—	2	—	7	—	7	—
605	46	—	—	—	—	—	—	—	651	—	5	—	2	—	—	—	—	—
14 503	**328**	**87**	**31**	**17**	—	—	**1**	—	**14 964**	**1**	**340**	**71**	**37**	**109**	**368**	**87**	**455**	—
797	4	—	—	—	—	—	—	—	801	—	1	—	7	—	4	—	4	—
656	2	—	—	—	—	—	—	—	658	—	1	1	—	—	1	—	1	—
800	—	—	—	—	—	—	—	—	800	—	5	—	2	—	—	—	—	—
596	—	—	—	1	—	—	—	—	597	—	—	1	—	—	—	—	—	—
435	—	—	—	1	—	—	—	—	436	—	6	—	7	—	—	—	—	—
645	14	—	—	2	—	—	—	—	661	—	9	1	8	—	—	—	—	—
800	31	—	—	—	—	—	—	—	831	—	9	14	—	7	8	—	8	—
339	—	409	292	—	—	—	—	—	1 040	—	13	8	—	2	20	—	20	—
639	1	—	—	—	—	—	—	—	640	—	2	—	2	—	—	—	—	—
849	28	—	—	—	1	—	—	—	876	—	2	—	—	6	46	20	66	—
649	—	—	—	—	—	—	—	—	649	—	3	—	1	—	—	—	—	—
775	1	8	32	3	—	—	—	—	819	—	6	4	5	—	—	—	—	—
400	—	—	—	—	—	—	—	—	400	—	8	13	21	—	—	—	—	—
472	6	—	—	—	—	—	—	—	478	—	3	—	—	—	—	—	—	—
778	2	—	—	—	—	—	—	—	780	—	14	1	—	—	7	—	7	—
620	5	21	3	—	—	—	—	—	649	—	3	—	—	—	—	—	—	—
712	5	—	—	—	—	—	—	—	717	—	1	1	—	—	—	—	—	—
10 962	**99**	**438**	**327**	**7**	**1**	—	—	—	**11 832**	—	**86**	**44**	**53**	**15**	**86**	**20**	**106**	—
696	8	1	3	—	—	—	—	—	708	—	6	—	—	—	2	2	4	—
796	14	—	—	—	—	—	—	—	810	—	6	8	70	—	—	3	3	—
741	5	—	—	—	23	—	—	—	723	—	6	—	4	1	8	23	31	—
589	45	—	40	2	—	—	—	—	676	—	12	—	1	—	—	—	—	—
722	3	—	—	4	—	—	—	—	729	—	10	—	—	—	—	—	—	—
767	28	—	—	1	—	—	—	—	796	—	38	—	4	2	16	19	35	—
666	6	—	—	—	—	—	—	—	672	—	19	9	—	—	5	2	7	—
942	1	—	—	—	—	—	—	—	943	—	4	—	10	1	5	1	6	—
563	39	23	111	1	—	—	—	—	737	—	12	—	2	1	106	—	106	—
539	130	—	—	—	—	—	—	—	669	—	—	—	—	—	4	—	4	—
506	42	—	—	2	—	—	—	—	550	—	6	2	8	—	—	3	3	—
768	13	—	—	—	—	—	—	—	781	—	7	—	—	—	—	—	—	—
612	5	—	—	—	—	—	—	—	617	—	1	—	—	—	—	—	—	—
557	—	1	—	—	—	—	—	—	558	—	1	—	—	—	2	1	3	—
9 464	**339**	**25**	**154**	**10**	**23**	—	—	—	**9 969**	—	**128**	**19**	**99**	**5**	**148**	**54**	**202**	—
701	1	—	—	—	—	—	—	—	702	—	5	—	11	—	25	—	25	—
439	7	6	2	—	—	—	—	—	454	—	3	1	—	—	3	—	3	—
562	9	1	—	—	—	—	—	—	572	—	3	—	6	—	2	—	2	—
613	—	—	—	—	—	—	—	—	613	—	—	—	7	—	1	—	1	—
934	5	—	—	1	—	—	—	—	940	—	21	—	—	—	15	—	15	—
671	4	—	—	—	39	—	19	—	617	—	3	3	—	—	76	67	143	—
582	—	—	—	—	—	—	—	—	582	—	2	—	13	—	2	—	2	—
560	—	1	—	1	—	—	—	—	562	—	1	—	—	—	—	—	—	—
545	1	5	—	—	—	—	—	—	551	—	4	—	3	—	2	—	2	—
648	105	184	127	—	—	—	—	—	1 064	—	18	5	—	10	3	—	3	—
604	13	—	—	—	—	—	—	—	617	—	4	—	12	—	—	—	—	—
598	30	2	—	1	16	—	37	—	578	—	2	—	3	—	—	—	—	—
430	93	—	—	—	—	—	—	—	523	—	23	—	—	2	39	—	39	—
1 023	61	38	2	1	1	—	5	—	1 119	—	9	8	—	28	126	3	129	—
526	2	—	—	—	—	—	—	—	528	—	3	—	—	—	—	—	—	—
437	—	—	—	—	—	—	—	—	437	—	1	—	—	1	7	—	7	—
9 873	**331**	**237**	**131**	**4**	**56**	—	**61**	—	**10 459**	—	**102**	**17**	**55**	**41**	**301**	**70**	**371**	—
44 802	**1 097**	**787**	**643**	**38**	**80**	—	**62**	—	**47 224**	**1**	**656**	**151**	**244**	**170**	**903**	**231**	**1 134**	—

1	2			3						4							
Oberamt	Zahl der Impfstationen			Als öffentl. Impfärzte sind aufgestellt: a) Aerzte (* bedeutet: darunter der Oberamtsarzt nicht miteinbegriffen)			b) Wundärzte			Zahl der geimpften Kinder und Schüler: gesamt			darunter privatim geimpft: a) durch Aerzte			b) durch W.-Ä.	
	1885	1886	1887	1885	1886	1887	1885	1886	1887	1885	1886	1887	1885	1886	1887	1885	1886
Backnang	30	30	30	3_{14}	3_{16}	2_{19}	4_{16}	4_{11}	3_{11}	1647	1598	1544	29	63	43	20	2
Besigheim	19	19	19	1_{19}	1_{19}	1_{19}	—	—	—	1752	1486	1442	29	12	18	32	2
Böblingen	18	18	18	2_{18}	2_{18}	2_{18}	—	—	—	1482	1454	1448	1	2	3	2	
Brackenheim	30	30	30	1_{30}	1_{30}	1_{30}	—	—	—	1260	1222	1353	7	8	9	18	3
Cannstatt	19	19	19	1_{19}	1_{19}	1_{19}	—	—	—	2348	2214	2258	189	164	148	227	15
Eßlingen	21	21	21	3_{16}	3_{16}	3_{16}	—	—	—	2185	1937	1841	72	36	39	6	
Heilbronn	17	17	17	2_{17}	2_{17}	2_{17}	—	—	—	2611	2442	2474	270	282	223	149	14
Leonberg	27	27	27	6_{23}	6_{23}	6_{23}	4_4	4_4	2_2	1699	1705	1729	14	13	10	40	4
Ludwigsburg	21	22	22	$*3_{15}$	$*3_{15}$	$*3_{16}$	6_7	6_7	5_6	1952	1970	1755	50	73	89	194	19
Marbach	29	28	28	4_{19}	5_{19}	5_{19}	4_7	4_7	4_7	1524	1440	1593	5	8	7	—	
Maulbronn	27	27	27	3_{23}	1_{23}	1_{23}	—	—	—	1432	1261	1289	30	3	4	51	2
Neckarsulm	36	36	36	1_{34}	1_{34}	1_{34}	—	—	—	1488	1614	1513	38	24	17	33	
Stuttgart, St.	7	7	7	1_1	1_1	1_1	—	—	—	5344	4941	4948	1388	1171	1000	246	18
Stuttgart, A.	26	26	26	6_{19}	6_{19}	6_{19}	3_7	3_7	3_7	2288	2500	2178	20	24	32	180	2
Vaihingen	21	21	21	1_{21}	1_{21}	1_{21}	—	—	—	1204	1214	1200	11	18	20	78	4
Waiblingen	26	32	31	1_{33}	1_{33}	1_{33}	—	—	—	1364	1550	1509	52	38	26	20	1
Weinsberg	32	31	31	2_{34}	3_{34}	3_{34}	—	—	—	1489	1531	1373	20	34	19	3	—
Neckarkreis	**406**	**411**	**410**	41_{365}	41_{357}	40_{363}	21_{41}	21_{39}	17_{33}	**33069**	**31879**	**31447**	**2225**	**1973**	**1707**	**1299**	**89**
Balingen	26	26	23	1_{22}	2_{22}	2_{23}	4_9	4_9	3_6	1673	1749	1758	18	19	32	5	—
Calw	42	42	42	3_{43}	3_{43}	2_{43}	—	—	—	1321	1387	1353	19	20	18	—	—
Freudenstadt	51	51	51	1_{41}	1_{41}	1_{41}	—	—	—	1768	1820	1762	21	39	57	—	4
Herrenberg	27	27	27	1_{27}	1_{27}	1_{27}	—	—	—	1182	1215	1302	22	—	10	—	—
Horb	29	29	29	1_{29}	1_{29}	1_{29}	—	—	—	981	1005	924	12	7	5	28	—
Nagold	38	38	38	5_{35}	4_{35}	4_{35}	1_3	1_3	1_3	1472	1321	1382	21	7	12	6	
Neuenbürg	31	31	31	2_{35}	1_{35}	1_{35}	—	—	—	1679	1588	1613	28	—	26	—	—
Nürtingen	30	30	30	1_{30}	1_{30}	1_{30}	—	—	—	1494	1534	1709	152	136	151	6	—
Oberndorf	26	26	26	1_{28}	1_{28}	1_{28}	—	—	—	1414	1473	1366	8	19	11	—	—
Reutlingen	22	22	22	4_{22}	4_{22}	6_{22}	—	—	—	2064	1908	2005	181	255	203	260	27
Rottenburg	26	26	26	2_{23}	2_{23}	2_{23}	3_3	3_3	3_3	1348	1415	1416	12	9	6	—	—
Rottweil	34	34	34	1_{34}	1_{34}	1_{34}	—	—	—	1588	1632	1596	33	29	9	6	
Spaichingen	22	22	22	1_{21}	1_{21}	1_{21}	—	—	—	808	931	834	—	—	—	—	
Sulz	28	29	29	1_{29}	1_{29}	1_{29}	—	—	—	1019	1046	1010	10	2	5	—	—
Tübingen	30	30	30	3_{26}	3_{26}	2_{26}	1_4	1_4	1_4	1741	1716	1757	114	80	84	4	
Tuttlingen	23	23	23	1_{23}	1_{23}	1_{23}	—	—	—	1253	1262	1345	19	20	8	70	4
Urach	28	28	28	1_{28}	1_{28}	1_{28}	—	—	—	1589	1519	1656	25	27	23	12	
Schwarzwaldkr.	**513**	**514**	**511**	30_{496}	29_{496}	29_{499}	9_{19}	9_{19}	8_{16}	**24394**	**24521**	**24788**	**695**	**669**	**660**	**397**	**37**
Aalen	22	22	22	1_{19}	1_{19}	1_{19}	—	—	—	1518	1597	1515	50	30	41	90	5
Crailsheim	20	20	20	1_{26}	1_{26}	1_{26}	—	—	—	1354	1560	1667	34	34	24	36	1
Ellwangen	44	44	44	1_{27}	2_{27}	2_{27}	—	—	—	1625	1501	1578	41	37	41	77	5
Gaildorf	24	24	25	4_{20}	4_{20}	3_{20}	1_3	1_3	1_3	1380	1297	1361	6	1	1	8	
Gerabronn	37	37	38	1_{35}	1_{35}	1_{35}	—	—	—	1372	1341	1475	30	12	15	14	
Gmünd	25	25	26	2_{22}	3_{21}	3_{21}	1_4	2_5	2_5	1748	1690	1764	79	63	104	151	10
Hall	30	31	31	1_{28}	1_{28}	1_{28}	—	—	—	1451	1440	1372	69	42	65	92	6
Heidenheim	29	29	29	5_{29}	5_{29}	5_{29}	—	—	—	1911	1855	2014	28	32	32	83	6
Künzelsau	49	49	49	4_{49}	4_{49}	4_{49}	—	—	—	1663	1608	1486	248	152	235	16	1
Mergentheim	48	48	48	1_{48}	1_{48}	1_{48}	—	—	—	1501	1368	1342	38	46	12	—	—
Neresheim	34	34	40	4_{34}	1_{34}	2_{34}	—	—	—	1160	1078	1153	—	5	8	—	1
Oehringen	48	47	48	2_{42}	2_{42}	2_{42}	1_1	1_1	1_1	1605	1604	1615	1	9	4	16	1
Schorndorf	28	28	28	1_{28}	1_{28}	1_{28}	—	—	—	1372	1355	1339	25	—	17	—	—
Welzheim	16	16	17	3_8	1_{12}	1_{12}	4_4	—	—	1092	1093	1168	6	49	47	—	
Jagstkreis	**454**	**454**	**465**	31_{415}	28_{418}	28_{418}	7_{12}	4_9	4_9	**20752**	**20387**	**20849**	**655**	**512**	**646**	**583**	**41**
Biberach	44	44	44	2_{41}	1_{44}	1_{44}	1_3	—	—	1590	1702	1569	112	49	55	39	
Blaubeuren	31	31	31	2_{14}	1_{10}	1_{10}	5_{18}	6_{22}	6_{22}	1016	1061	1064	7	4	22	7	
Ehingen	46	47	47	5_{22}	4_{20}	5_{22}	8_{25}	9_{27}	8_{25}	1226	1291	1243	8	20	19	—	—
Geislingen	38	38	38	1_{37}	1_{37}	1_{37}	—	—	—	1593	1480	1443	11	28	16	25	1
Göppingen	34	35	36	3_{19}	3_{22}	3_{25}	5_{15}	4_{12}	4_9	2196	2055	2010	108	112	55	45	3
Kirchheim	30	30	30	1_{25}	1_{25}	1_{25}	—	—	—	1458	1402	1455	107	193	172	206	20
Laupheim	41	40	40	1_{41}	1_{41}	1_{41}	—	—	—	1487	1537	1457	15	6	7	—	—
Leutkirch	27	27	25	1_{25}	1_{25}	1_{25}	—	—	—	1111	1197	1200	—	—	2	—	
Münsingen	48	46	46	4_{22}	4_{26}	4_{26}	6_{26}	5_{22}	3_{12}	1183	1301	1174	10	19	17	1	—
Ravensburg	24	24	24	2_{23}	1_{23}	2_{23}	—	—	—	1975	1944	1872	52	50	42	154	17
Riedlingen	21	21	21	3_{53}	3_{53}	3_{53}	—	—	—	1247	1310	1292	23	17	19	—	—
Saulgau	48	48	48	$*4_{21}$	5_{25}	$*4_{19}$	5_{29}	5_{25}	5_{31}	1330	1325	1394	14	—	—	11	1
Tettnang	22	22	22	1_{22}	1_{22}	1_{22}	—	—	—	1115	1162	1171	82	49	150	—	
Ulm	37	37	38	$*6_{31}$	$*6_{34}$	$*5_{34}$	2_0	1_3	1_3	2485	2556	2472	327	378	363	22	3
Waldsee	32	32	33	1_{31}	1_{31}	1_{31}	—	—	—	1113	1276	1229	14	13	3	—	
Wangen	24	24	24	2_{24}	2_{24}	2_{24}	—	—	—	840	859	965	4	19	32	70	
Donaukreis	**547**	**546**	**547**	39_{453}	36_{462}	36_{471}	32_{122}	30_{111}	27_{102}	**22965**	**23458**	**23010**	**894**	**957**	**974**	**589**	**5**
Württembg.	**1920**	**1925**	**1933**	141_{1717}	134_{1733}	133_{1754}	69_{194}	64_{178}	56_{160}	**101180**	**100245**	**100094**	**4469**	**4111**	**3987**	**2859**	**22**

Anm. zu Rubr. 3. Die kleine Zahl zeigt die Zahl der versehenen Gemeinden an.

(Fortsetzung von S. 271.)

impfungen vollständigen Erfolg, jedoch in Kirchheim und Hall Fehlerfolge, es wurde deshalb die versandte Lymphe zurückverlangt und der Rest vernichtet. Die Lymphe von Kalb XVII war in ihrer Wirksamkeit nach Zeit und Ort wechselnd. Die Ursache der abgeschwächten Wirkung von Kalb VI, VII und XVII liegt wahrscheinlich in zu starker Verdünnung, die versucht wurde, um die starken Reaktionserscheinungen bei den Impfungen zu vermeiden. Die Lymphe von den übrigen Tieren war wie gesagt durchaus gut und von vorzüglicher Haltbarkeit. — Über krankhafte Erscheinungen, welche nach der Verimpfung der Tierlymphe bei den Impflingen beobachtet worden sind, wurde außer den zuweilen heftigen, mit Rötung und Schwellung der Umgebung der Impfstellen bis in die Gegend des Ellenbogens und mit Anschwellung der Axillardrüsen auftretenden Reaktionserscheinungen nichts bekannt.

Die Betriebskosten betrugen im Jahr 1887:

1. für Beschaffung der 19 Impftiere à 20 ℳ	380 ℳ
2. für Verpflegung und Wartung der Tiere, Hilfeleistung beim Impfen und Abimpfen	328 ℳ
3. für Glycerin, Handtücher, Schachteln etc.	45 ℳ
zusammen	753 ℳ
davon ab für abgegebene Lymphe an Private	100 ℳ
bleiben	653 ℳ

(Bei dieser Berechnung sind die Vergütung des Vorstands der Cannstatter Anstalt, die Kosten für die tierärztlichen Untersuchungen und Verzinsung der Baukosten für das Lokal nicht mit inbegriffen, was zu berücksichtigen ist, wenn eine Vergleichung der Betriebskosten der beiden Anstalten in Stuttgart und Cannstatt für das Jahr 1887 angestellt werden will.)

H. Gerichtliche Medizin.

(Hiezu Tab. XII a—c S. 291—299.)

I. Zahl der gerichtsärztlichen Fälle im allgemeinen.

Die Gesamtzahl der vorgekommenen gerichtsärztlichen Fälle beträgt im Jahr 1885: 1883, im Jahr 1886: 1898 und im Jahr 1887: 1885.

In den Berichtsjahren scheint demnach wieder ein mäßiges Ansteigen der Zahl der gerichtsärztlichen Fälle zu beginnen, nachdem diese Zahl von 2 829 im Jahr 1878 infolge der am 1. Oktober 1879 ins Leben getretenen neuen Gerichtsorganisation bis auf 1 701 im Jahr 1883 herabgesunken war.

			(neue Ger.-Org.)							
Jahrgang . . .	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
forensische Fälle .	2829	2643	1985	1949	1889	1701	1709	1883	1898	1885

Die Verteilung der gerichtsärztlichen Fälle auf die einzelnen Gerichtssprengel ist unmittelbar aus Tab. XII zu ersehen. Die Durchschnittszahl der auf einen Oberamtsbezirk bezw. auf je 100 000 Einwohner kommenden gerichtsärztlich behandelten Fälle ergiebt sich aus folgender Übersicht:

	Zahl der forensischen Fälle	auf je 1 Oberamt kommen	auf je 100 000 Einw. kommen
Jahresdurchschnitt pro 1872/84 . . .	2 159	34	112
1885	1 883	29	96
1886	1 898	30	96
1887	1 885	29	96

II. Klaſſifikation der gerichtsärztlichen Unterſuchungen.

1. Unterſuchungen an Leichen.

Die Zahl der an Leichnamen vorgenommenen gerichtsärztlichen Unterſuchungen beträgt nach Tab. XII a—c

im Jahr 1885: 331, darunter 159 Sektionen
„ „ 1886: 303, „ 137 „
„ „ 1887: 271, „ 138 „

Die Zahl der gerichtsärztlichen Leichenunterſuchungen hatte bis zum Jahr 1879 im Durchſchnitt 133 betragen. Durch den Umſtand, daß infolge der Einführung der neuen Gerichtsorganiſation am 1. Oktober 1879 in Fällen eines nicht natürlichen Todes oder bei Auffindung von Leichen nicht mehr wie früher regelmäßig eine polizeiliche Legalinſpektion oder Sektion erfolgt, ſondern gerichtliche Unterſuchung eingeleitet und erforderlichenfalls gerichtliche Inſpektion oder Sektion angeordnet wird, hat die Zahl der gerichtsärztlichen Leichenunterſuchungen von da an eine erhebliche Vermehrung erfahren und iſt im Jahr 1879 noch auf 173, im Jahr 1880 auf 336 und im Jahr 1881 auf 354 geſtiegen. Auf dieſem Stand — wenn auch nicht ganz auf der im Jahr 1881 erreichten Höhe und größere Schwankungen zeigend — ſind nun dieſe Zahlen ſeither ſtehen geblieben (1882/87: 279 — 275 — 268 — 331 — 303 — 271). Während die früheren gerichtsärztlichen Unterſuchungen an Leichen faſt ausnahmslos in einer Inſpektion mit nachfolgender Sektion beſtanden, beſchränken ſich die neuhinzugetretenen Unterſuchungen faſt ausnahmslos auf eine gerichtsärztliche Beſichtigung der Leiche, woher es kommt, daß die Zahlen für die gerichtsärztlichen Sektionen auch nach 1879 den vorherigen Stand (133) nicht weſentlich überſteigen, teilweiſe ſogar unter denſelben geblieben ſind (1882/87: 142 — 126 — 117 — 159 — 137 — 138). Früher haben ca. 450 polizeiliche Legalinſpektionen jährlich ſtattgefunden, von 1879 an iſt die Zahl derſelben bis auf 50 herabgeſunken (1884); wenn ſich nun auch dieſe Zahl in den Berichtsjahren wieder auf 57—85 gehoben hat (ſ. S. 222), ſo iſt dennoch für die ausfallenden polizeilichen Sektionen durch etwa vermehrte gerichtliche Sektionen immer noch kein Erſatz geboten:

	gerichtliche Sektionen	polizeiliche Sektionen	zuſammen
Durchſchnitt vor 1879	133	450 . . .	583
1885	159	57 . . .	216
1886	137	69 . . .	206
1887	138	85 . . .	223

Von den in den Berichtsjahren vorgenommenen gerichtsärztlichen Leichenunterſuchungen kommen auf

	1885	1886	1887	Jahresdurchſchnitt 1872—84 (bezw. für Sektionen 1882/84)
1. Tötung, tödl. gewordene Körperverletzung etc. .	285_{125} [1]) od. 86 %	273_{112} od. 90 %	237_{113} od. 88 %	166_{104} od. 83 %
2. Vergiftung	12_{9} „ 4 „	8_{8} „ 3 „	8_{5} „ 3 „	8_{6} „ 4 „
3. Kindstötung	34_{25} „ 10 „	22_{17} „ 7 „	26_{20} „ 9 „	27_{19} „ 13 „
Summe . .	331_{159} od. 100 %	303_{137} od. 100 %	271_{138} od. 100 %	201_{129} od. 100 %

Die Zahl der gerichtsärztlichen Unterſuchungen wegen Kindstötung, welche in der vorhergehenden Berichtsperiode durchſchnittlich 22 betragen und ſomit eine weſentliche Abnahme gegen den Durchſchnitt der vorhergehenden Jahre (29) gezeigt hatte, hat in den Berichtsjahren mit 34, 22 und 26, d. i. im Durchſchnitt 27, den ſeitherigen Durchſchnittsſtand (27) wieder erreicht.

2. Unterſuchungen an Lebenden.

Die Zahl dieſer Unterſuchungen beträgt im Jahr 1885: 1 552, im Jahr 1886: 1 595 und im Jahr 1887: 1 614. Davon kamen auf

[1]) bedeutet: darunter 125 Sektionen.

	1885	1886	1887	Durchschnitt 1872–84
1. Zweifelhafte Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafte oder verheimlichte Schwangerschaft und Geburt .	44	63	44	35
2. Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit	135	142	168	108
3. Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang (darunter schwere Körperverletzungen, § 224 u. 223 a d. Str.-G.-B.)	991 (180)	959 (154)	914 (166)	1 508 (202)
4. Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.	120	145	183	88
5. Zweifelhafter Geisteszustand in Kriminalfällen	92	138	130	101
in Zivilsachen	170 } 262	148 } 286	175 } 305	118 } 219
Summe . .	1 552	1 595	1 614	1 958

Die durch die neue Gerichtsorganisation herbeigeführte Verminderung der Klagen wegen Körperverletzung hat seit 1879 eine fortschreitende Abnahme der jährlichen Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen wegen Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang zur Folge gehabt, im Jahr 1887 hat diese Zahl mit 914 den niedersten seither vorgekommenen Stand erreicht:

Jahrgang	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
Untersuchungen wegen Körperverletzung	2211	1951	1163	1053	1043	940	944	991	959	914.

Mit dem Sinken der Zahlen der Untersuchung wegen Körperverletzung war fast in dem gleichen Maße ein Sinken der Gesamtzahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen an Lebenden eingetreten, da erstere Untersuchungen stets weitaus die Mehrzahl der Untersuchungen an Lebenden bildeten. Mit den Berichtsjahren scheint jedoch wieder ein Ansteigen der Gesamtzahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen an Lebenden zu beginnen:

Jahrgang	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
Untersuchungen an Lebenden	2638	2470	1649	1595	1610	1426	1441	1552	1595	1614.

Dieses wieder beginnende Ansteigen der Gesamtzahl für Untersuchungen an Lebenden, trotzdem das Hauptkontingent derselben — die Untersuchungen wegen Körperverletzung — noch im Sinken begriffen ist, muß selbstredend durch ein verhältnismäßig stärkeres Anwachsen der Zahlen für die übrigen Kategorien von Untersuchungen an Lebenden bedingt sein. In der That zeigen auch letztere Untersuchungen in den Berichtsjahren durchweg eine nicht unbedeutende Zunahme, nämlich:

	1885	1886	1887		Durchschnitt 1872/84
Zweifelhafte Fortpflanzungsfähigkeit etc.	44	63	44	gegen	35
Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen	135	142	168	„	108
Verhaftungsfähigkeit	120	145	183	„	88
Zweifelhafter Geisteszustand	262	286	305	„	219

III. Verteilung unter das gerichtsärztliche Personal.

	Gesamtzahl der forensischen Fälle	davon gemeinschaftlich behandelt	von dem Oberamtsarzt allein	von dem Oberamtswundarzt allein
1872–84 jährlich	2 159	206 od. 9 %	700 od. 33 %	1 253 od. 58 %
1885	1 883	166 „ 9 „	1 019 „ 54 „	698 „ 37 „
1886	1 898	132 „ 7 „	1 079 „ 57 „	687 „ 36 „
1887	1 885	148 „ 7 „	1 091 „ 58 „	646 „ 35 „

Vor der Einführung der neuen Gerichtsorganisation hatte die Zahl der von den Oberamtswundärzten behandelten gerichtlichen Fälle diejenige der von den Oberamtsärzten behandelten um das Dreifache überwogen (nach dem Jahresdurchschnitt 1872/78 1536 : 533), vom Jahr 1880 an haben sich diese Verhältnisse zu Gunsten der Oberamtsärzte verschoben, so daß von da an die Zahl der von den Oberamtsärzten behandelten Fälle die größere war, anfangs die Zahl der von den Oberamtswundärzten behandelten Fälle nur wenig, mit den Jahren aber immer mehr überschreitend. Namentlich in den Berichtsjahren ist die fortschreitende Zunahme der oberamtsärztlichen und entsprechende Abnahme der oberamtswundärztlichen Fälle in die Augen fallend:

	oberamtsärztliche Fälle	oberamtswundärztliche Fälle
Durchschnitt 1872/78 . . .	533 oder 25 %	1536 oder 66 %
1881 . . .	976 „ 50 „	810 „ 42 „
1882 . . .	995 „ 53 „	753 „ 40 „
1885 . . .	1019 „ 54 „	698 „ 37 „
1886 . . .	1079 „ 57 „	687 „ 36 „
1887 . . .	1091 „ 58 „	646 „ 35 „

Rechnet man die gemeinschaftlich behandelten Fälle je den von den beiden Kategorien von Gerichtsärzten behandelten Fällen zu, so ergiebt sich:

	Zahl der Fälle, in welchen die Thätigkeit		auf 1 Oberamtsarzt	auf 1 Oberamtswundarzt
	der Oberamtsärzte	der Oberamtswundärzte	kommen Fälle (bei 64 Oberämtern)	
	in Anspruch genommen worden ist			
1872—84 jährl.	906	1459	14,2	22,8
1885	1185	864	18,5	13,5
1886	1211	819	18,9	12,8
1887	1239	794	19,4	12,4

Die auch aus dieser Tabelle deutlich ersichtliche fortdauernde Abnahme der gerichtsärztlichen Inanspruchnahme der Oberamtswundärzte ist nicht allein durch den kleiner werdenden Anfall von entsprechenden gerichtsärztlichen Fällen bedingt, sondern zu einem Teil auch durch den Umstand, daß in einzelnen Bezirken mit Genehmigung des K. Ministeriums die Oberamtswundarztstelle von den Amtskörperschaften gar nicht mehr besetzt und der betreffende Oberamtsarzt bezw. ein Stellvertreter für diejenigen Fälle, in welchen zwei Gerichtsärzte notwendig sind, provisorisch mit der Versehung der Geschäfte des Oberamtswundarztes betraut worden ist.

IV. Beteiligung der Gerichtsärzte bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

1. Die Zahl der von den Gerichtsärzten bei öffentlichen Verhandlungen vertretenen Fälle im ganzen und die Verteilung desselben auf die verschiedenen Gerichte ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Gesamtzahl der gerichtsärztlichen Fälle	Davon bei öffentlichen Gerichtsverhandlungen vertreten	und zwar		
			vor dem Amtsgericht	vor dem Landgericht	vor dem Schwurgericht
1872/84 jährlich	2159	351 od 16,7 %	100 od. 28 %	164 od. 47 %	87 od. 25 %
1885	1883	365 „ 19,4 „	176 „ 48 „	113 „ 31 „	76 „ 21 „
1886	1898	437 „ 23,0 „	198 „ 45 „	153 „ 35 „	86 „ 20 „
1887	1885	435 „ 23,1 „	204 „ 47 „	140 „ 32 „	91 „ 21 „

Die Beteiligung der Gerichtsärzte bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen war hienach in den Berichtsjahren wieder eine wesentlich größere als vor der Einführung der neuen Gerichtsverfassung, und das nicht nur mit Rücksicht auf die verminderte Zahl der gerichtsärztlichen Fälle überhaupt, von denen im Jahr 1887 23,1% (gegen 15,1% in den Jahren 1872/78) bei den öffentlichen Verhandlungen von den Gerichtsärzten vertreten wurden, sondern auch hinsichtlich der absoluten Zahl der öffentlich vertretenen Gerichtsfälle, die im Jahr 1887 435 betrug (gegenüber dem Jahresdurchschnitt 348 in den Jahren 1872/78). Die schon im Jahr 1881 infolge der neuen Gerichtsverfassung eingetretene, verhältnismäßig häufigere Beteiligung der Gerichtsärzte bei den öffentlichen Verhandlungen vor dem Amtsgericht (50% gegen 18%) und entsprechend seltenere Beteiligung bei diesen Verhandlungen vor dem Landgericht (32% gegen 53%) und vor dem Schwurgericht (18% gegen 29% in den Jahren 1872/78) hat in den Berichtsjahren im wesentlichen wieder in der gleichen Weise stattgefunden, nur hat sich insofern eine kleine Verschiebung gezeigt, als die Beteiligung bei den öffentlichen Verhandlungen vor dem Amtsgericht um einige Prozent zurückgieng (bis auf 45—48%), vor dem Schwurgericht dagegen um einige Prozent stieg (bis auf 20—21%). Die absolute Zahl der vor dem Schwurgericht öffentlich vertretenen Fälle stieg im Jahr 1887 bis auf 91 und hat damit den Jahresdurchschnitt der Jahre 1872/78, der 99 betrug, bis auf weniges eingeholt.

2. Verteilung der öffentlich vertretenen Fälle unter das gerichtsärztliche Personal.

	Zahl der öffentlich verhandelten gerichtsärztlichen Fälle	Davon kommen auf		
		die Gerichtsärzte gemeinschaftlich	die Oberamtsärzte allein	die Oberamtswundärzte allein
1872—84 jährlich	351	56 od. 16%	152 od. 43%	143 od. 41%
1885	365	32 „ 9 „	260 „ 71 „	73 „ 20 „
1886	437	25 „ 6 „	330 „ 76 „	82 „ 18 „
1887	435	32 „ 7 „	317 „ 73 „	86 „ 20 „

Der Verteilung der gerichtsärztlichen Fälle überhaupt entsprechend hatten in den Jahren 1880 und 81 auch bei den öffentlichen Verhandlungen die gemeinschaftlichen und die von Oberamtswundärzten allein vertretenen Fälle eine bedeutende Abnahme gefunden (nämlich 1872/78—1881 erstere von 21% auf 10%, letztere von 51% auf 20%), die von den Oberamtsärzten allein vertretenen dagegen entsprechend zugenommen (nämlich von 23% auf 70%). In den Berichtsjahren hat, wie aus obiger Zusammenstellung zu ersehen ist, noch eine weitere Verschiebung in der gedachten Richtung stattgefunden; im Jahr 1886 z. B. sind die gemeinschaftlichen Fälle bis auf 6%, die vom Oberamtswundarzt allein vertretenen bis auf 18% gesunken, während die vom Oberamtsarzt allein vertretenen bis auf 76% gestiegen sind.

Anhang zu II.

I. Selbstmordfälle.

(Hiezu Tab. XIII a—c S. 300—305.)

Die Gesamtzahl der vorgekommenen Selbstmordfälle beträgt nach Tab. VIII a—c im Jahr 1885: 329, im Jahr 1886: 328 und im Jahr 1887: 325, im Durchschnitt 327. Die von den Jahren 1878 an beginnende Abnahme der jährlichen Zahl der Selbstmordfälle scheint demnach mit der Berichtsperiode 1882/84 ihren Abschluß gefunden zu haben:

	1878	1879/81	1882/84	1885/87
Selbstmordfälle . . .	425	366	315	327

Die Zahlen für die einzelnen Oberämter, Kreiſe und großen Städte, unter beſonderer Rubrizierung für Geſchlecht, Alter, Zivilſtand, Konfeſſion, Beruf, Todesart, Urſache, Sektionsbefund, Zeit und Häufigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl ſind in den Tab. XIII a—c enthalten.

Eine eingehendere Bearbeitung der Selbſtmordſtatiſtik iſt für einen größeren Zeitabſchnitt vorbehalten, indes vgl. die Zuſammenſtellung der Selbſtmordfälle in den 15 Jahren 1872—86 in den Württ. Jahrb. 1887 I S. 203.

Folgende Einzelheiten aus den Phyſikatsberichten mögen hier noch angeführt ſein:

Tübingen 1885. Bei der Inſpektion eines Erhängten fiel die ungewöhnliche Tiefe der Strangfurche auf, die eine Folge des durch Regen ſtraff geſpannten Strickes war.

Urach 1885. Erſchießen mit einem Böller; Ladung aus Pulver und Papierpfropf große Zerſtümmlung der Bruſt.

Ehingen 1885. Ein Schäferknecht erſchoß ſich auf ſeinem Schäferkarren mit einer Jagdflinte, die er unter dem Kinn anſetzte, ſo daß die Kugel in den Kopf ging und aus dem Schädeldach ein faſt handtellergroßes Stück herausſchlug. Als der Oberamtsarzt eintraf, nagte der eigene Hund dieſes Schäferknechts an dem herausgeſchlagenen Knochen.

Brackenheim 1887. Sektion eines 51jährigen geiſteskranken Mannes, der ſich erhängt hatte. — Sulziges Exſudat unter der pia mater, Trübungen und ſchwülenartige Plaques an derſelben. Zeichen des Erſtickungstods. Struma.

Ludwigsburg 1887. Obduktion eines 20jährigen Mädchens, das ſich mit chlorſaurem Kali vergiftet hatte. Bei der Inſpektion zeigte ſich die für Vergiftung mit chlorſaurem Kali charakteriſtiſche blei- und aſchgraue Farbe der Senkungsflecken an der Rückenfläche des Körpers, ſowie die ausgeſprochene Bleifarbe der Fingernägel. Bei der Sektion zeigte das aus den größeren und kleineren Blutgefäſſen ausfließende Blut eine ganz eigentümlich ſchmutzig braunrote und zum Teil ſepiaartige Färbung.

Stuttgart 1887. Eine israelitiſche Kaufmannsfrau, 34 Jahre alt, wurde im Katharinenhoſpital an einem Unterleibsleiden behandelt und ertränkte ſich dort infolge melancholiſcher Stimmung unvermutet in der Badwanne.

Tübingen 1887. Vergiftung mit Cyankalium. Schön roſarote Hypoſtaſen.

II. Tödlich gewordene Unglücksfälle.

(Hiezu Tab. XIV. a—c S. 306—308.)

Nach Ausweis der Tab. XIV a—c beträgt die Zahl der innerhalb 24 Stunden tödlich verlaufenen Unglücksfälle im Jahr 1885: 507, im Jahr 1886: 473 und im Jahr 1887: 425 (gegen durchſchnittlich 483 in den Jahren 1872/84).

Die einzelnen Zahlen für die Kreiſe, Oberämter und großen Städte, ſowie die betreffenden Häufigkeitszahlen in Rückſicht auf die Einwohnerzahl ſind unmittelbar aus der Tab. XIV a—c zu erſehen.

In den Tabellen ſind ferner noch zwei Arten von Unglücksfällen beſonders rubriziert nämlich die durch „zufällige Vergiftung“ und die durch „Blitzſchlag“:

Unglücksfälle durch	zufällige Vergiftung	durch Blitzſchlag kamen vor:
1885	11	3
1886	4	11
1887	8	10

Abgeſehen von „Vergiftung“ und „Blitzſchlag“ ſind Angaben über die Unglücksfälle für die Phyſikatsberichte nicht vorgeſchrieben; nichtsdeſtoweniger finden ſich nicht ſelten in den Beilageberichten die vorgekommenen Unglücksfälle näher bezeichnet. In folgendem ſind dieſe Notizen über die Art der Unglücksfälle zuſammengeſtellt:

Von den 1405 in den 3 Berichtsjahren tödlich verlaufenen Unglücksfällen ſind 639 oder 45 % bezüglich ihrer Art in den Phyſikatsberichten näher bezeichnet.

(Fortſetzung S. 309.)

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: Tötung, tödl. Verletzung od. Beschädigung a)	Vergiftung b)	Kindstötung c)	2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt a)	Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit b)	Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang c)	Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. d)	zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen e)	zweifelhaften Geisteszustands in Zivil-Fällen e)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht	Land-Gericht	Schwur-Gericht
		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)
1. Stuttgart, Stadt	92	4_3 — —	— — —	3_3 2 —	— — 1	— 11 —	— 8 (1) 26 (1)	— 8 5	— 7 —	— 16 1	19	1 7 1	— 4 1	1 4 —
2. Böblingen . .	12	— — 1	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	— 5 (1) 3	— — —	— 1 —	— 1 —	2	— 1 —	— — —	— 1 —
3. Cannstatt . .	56	7_7 16 —	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	— 8 (3) 17 (1)	— 1 1	— 1 —	— 4 —	15	— 5 5	— 4 —	— 1 —
4. Eßlingen . .	21	2_2 — 1	1_1 — —	— — —	— 1 —	— 1 1	— 2 (1) 10 (2)	— — —	— 2 —	— — 2	4	— — 1	— — 2	1 — —
5. Leonberg . .	19	2_2 — —	— — —	1_1 — —	— — —	— 1 —	— 1 8	— — —	— 2 —	— 4 —	5	— 1 —	1 1 —	2 — —
6. Ludwigsburg .	25	4_4 — —	— — —	1 — —	— — —	— — 1	— — 12 (1)	— — —	— — —	— 7 —	3	— 1 —	— — 1	— 1 —
7. Stuttgart, A.-G.	16	4_4 — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — 11 (6)	— — —	— — 1	— — —	4	— — 1	— — 2	— — 1
8. Waiblingen .	24	2_2 1 —	— — —	— — —	— — —	— 2 1	— 3 15	— — —	— — —	— — —	2	— — —	— — —	— 1 1
I. Stuttgart .	**265**	25_{24} 17 2	3_3 — —	5_4 2 —	— 1 1	— 15 3	— 27 (6) 102 (11)	— 9 6	— 13 1	— 32 1	54	1 15 8	1 9 6	4 8 2
1. Backnang . .	16	1_1 1 —	— — —	1_1 — —	— — —	— — —	— 2 7 (5)	— 1 —	— 1 —	— 2 —	7	— — 3	— 1 1	2 — —
2. Besigheim . .	20	1_1 1 —	— — —	1_1 — —	— — —	— — —	1(1) 8 (3) 2 (2)	— — —	— — —	— 6 —	5	— 5 —	— — —	— — —
3. Brackenheim .	19	— 2 —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 13 (7) —	— 1 —	— 2 —	— — —	1	— 1 —	— — —	— — —
4. Heilbronn . .	81	5_5 8 1_1	1_1 — —	1_1 1 —	— 3 —	— 7 3	— 14 (6) 31 (6)	— 2 —	— 4 —	— — —	17	— 3 —	— 8 2	3 1 —
5. Marbach . .	13	2_2 1 —	— — —	— 1_1 —	— — —	— 2 —	— — 5	— — —	— — —	— 2 —	3	— — —	— 1 —	— 2 —
6. Maulbronn . .	60	4_4 — 1	— — —	— — —	— 1 —	— — —	— 3 (1) 47 (2)	— — —	— 4 —	— — —	10	1 4 4	— 1 —	— — —
7. Neckarsulm .	16	3_3 1 —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 6 (2) —	— — —	— 1 —	— 4 —	4	1 2 —	— 1 —	— — —
8. Vaihingen . .	31	3_3 2 —	1_1 — —	1_1 — —	— 1 —	— 2 —	1(1) 9 (1) 7 (2)	— — —	— 3 —	— 1 —	4	— 2 —	— 1 —	1 — —
9. Weinsberg . .	16	2_2 — —	— — —	— — —	— — 1	— — 1	— 3 6 (2)	— 1 —	— 2 —	— — —	3	— 1 2	— — —	— — —
II. Heilbronn .	**272**	21_{21} 16 2_1	2_2 — —	4_4 2_1 —	— 5 1	— 13 4	2(2) 58 (20) 105 (19)	— 5 —	— 17 —	— 15 —	54	2 18 9	— 13 3	6 3 —
1. Calw	21	1_1 — —	— — 1	— 1_1 —	— 1 —	— — —	— 1 10 (4)	— 2 —	— 2 —	— 2 —	4	— 2 —	— — 1	1 — —
2. Herrenberg .	33	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 1 —	— 6 23 (1)	— — —	— — —	— 2 —	2	— 1 —	— 1 —	— — —
3. Nagold . . .	24	1_1 — 1	— — —	— 1_1 —	— — —	— 1 —	— 4 9 (3)	— 1 —	— 4 —	— 2 —	8	— 6 1	— 1 —	— — —
4. Neuenbürg . .	33	3_3 1 —	— — —	— — —	— 2 —	— 2 —	— 13 10	— 1 —	— 1 —	— — —	2	— 1 1	— — —	— — —
5. Nürtingen . .	38	— — 1_1	— — —	— — —	— — —	— — —	— 16 18	— — —	— — —	— 3 —	6	— 3 —	— — 1	1 — 1
6. Reutlingen . .	30	6_5 — —	— — —	1_1 — —	— — —	— 1 —	— — 22 (12)	— — —	— — —	— — —	5	— — —	— 2 1	— 2 —
7. Rottenburg .	35	11_7 1 —	— — —	— — —	— — —	— 1 —	— 9 (5) 11	— — —	— — —	— 2 —	6	— 6 —	— — —	— — —
8. Tübingen . .	87	8_8 5_1 1	— — —	2_2 — —	— — 1	— — —	— 8 (5) 27 (5)	— 24 —	— 2 —	— 9 —	16	— 2 —	— 6 2	3 3 —
9. Urach . . .	20	2_2 5 —	— — —	— — —	— — —	— 1 2	— 1 7 (2)	— — —	— 2 —	— 1 —	3	— 1 —	— 1 —	1 — —
III. Tübingen .	**321**	32_{28} 12_1 3_1	— 1 —	5_5 — —	— 4 1	— 7 2	— 58 (10) 137 (27)	— 28 —	— 11 —	— 20 —	52	— 22 2	— 11 5	6 5 1

Bemerkung 1. In dieser Tabelle ist unter Rubrik (a) die Zahl der von dem Oberamtsarzt und Oberamtswundarzt gemeinschaftlich
„ „ (b) „ „ „ von dem Oberamtsarzt allein
„ „ (c) „ „ „ von dem Oberamtswundarzt allein behandelten Fälle verzeichnet.

Bemerkung 2. Die in Rubrik 1 der Hauptzahl angehängte kleine Zahl zeigt die Zahl der Sektionen an, z. B. 4_3: 4 Leichenuntersuchungen, darunter 3 Sektionen.

Fortsetzung von Tab. XII a. Gerichtliche Medizin 1885.

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: Tötung, tödl.	a) Verletzung od. Beschädigung	b) Vergiftung	c) Kindstötung	2. an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt	b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit	c) Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang	d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.	e) zweifelhaften Geisteszustands in Fällen: Kriminal-	Zivil-	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht	Land-Gericht	Schwur-Gericht
		(a) (b) (c)				(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)
1. Balingen	29	1₁	2	—	—	—	—	3 —	—	20 (4)	—	—	1	—	—	—	1 —	8	— 4 —	1 2 —	1 — —
2. Frendenstadt	25	2₂	—	—	2₂	—	—	1 —	1	3 (3)	15	—	—	—	—	—	— 1	6	— 2 2	— — —	— 1 1
3. Horb	24	1₁	6	—	—	—	—	2 —	—	—	8	—	1	—	—	—	6 —	1	— — —	— — —	— — 1
4. Oberndorf	20	1₁	2	—	—	—	—	3 —	—	12 (3)	—	—	—	—	—	—	— —	5	— 4 —	— — —	— 1 —
5. Rottweil	53	4₄	3	2	—	—	4 —	1 —	—	5 (2)	24 (12)	—	—	—	—	—	2 1	20	— 3 3	— 2 5	2 3 2
6. Spaichingen	3	—	1	—	—	—	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	2 —	1	— 1 —	— — —	— — —
7. Sulz	6	—	—	—	—	—	— —	— —	—	1 (1)	—	—	—	—	—	1 —	4 —	—	— — —	— — —	— — —
8. Tuttlingen	9	1₁	—	—	1₁	—	— 3	— —	—	2	—	—	—	—	—	—	2 —	—	— — —	— — —	— — —
IV. Rottweil	**169**	**10₁₀**	**14**	**2**	**2₂**	**2₂**	**— 4**	**— 1**	**1**	**12 — 1**	**43 (13)**	**47 (13)**	**— 2**	**— 10**	**— —**	**17 2**	**41**	**— 14 5**	**1 4 5**	**3 5 4**
1. Aalen	32	—	1₁	—	—	2	— —	— —	—	2 2 —	17 (1)	6 (1)	— — —	— — —	— — —	2 —	8	— 3 1	— — 2	— 2 —
2. Ellwangen	27	—	1	—	—	—	— —	— —	—	1 1 —	3	15 (2)	— — 1	— 1 —	— — —	3 1	7	— 3 —	— 1 2	— 1 —
3. Gmünd	18	1₁	—	—	—	—	— —	— —	—	1 1 —	—	10 (1)	— 2 —	— 2 —	— — —	1 —	5	— 1 2	— — 1	— 1 —
4. Heidenheim	19	2₁	—	—	—	2₂	— —	— —	—	2 — —	9 (3)	—	— — —	— 2 —	— — —	2 —	5	— 3 —	— 1 —	— 1 —
5. Neresheim	8	—	—	2	—	—	— 1	— —	—	1 — —	3	—	— — —	— 1 —	— — —	— —	—	— — —	— — —	— — —
6. Schorndorf	35	—	2	—	—	—	— —	— —	—	2 — —	11 (2)	8	— 2 —	— — —	— 8 —	4	— 4 —	— — —	— — —
7. Welzheim	18	2₂	—	—	—	—	— —	— —	—	— — —	11 (1)	—	— 3 —	— — —	— 2 —	5	— 3 —	— 2 —	— — —
V. Ellwangen	**157**	**5₁**	**4₁**	**2**	**— 2**	**2₂**	**1 —**	**— 2**	**—**	**9 4 —**	**54 (7)**	**39 (4)**	**— 7 1**	**— 6**	**— —**	**18 1**	**34**	**— 17 3**	**— 4 5**	**— 5 —**
1. Crailsheim	15	1₁	—	—	—	—	— 1₁	— —	—	1 — —	2	1 (1)	— 7 —	— — —	— — —	2 —	4	— 2 —	— — —	1 1 —
2. Gaildorf	13	1₁	—	—	—	—	— —	— —	—	2 — —	1 (1)	—	— 1 —	— 1 —	— — —	8 —	12	— 9 —	— 2 —	— 1 —
3. Hall	38	1₁	—	—	—	—	— —	— —	—	1 — —	4 (1)	19 (3)	— 7 —	— 2 —	— — —	4 —	10	— 4 —	— 5 —	1 — —
4. Künzelsau	17	1₁	—	—	—	—	— —	2 —	—	3 — —	6 (2)	—	— — —	— 3 —	— — —	2 —	4	— 1 —	— 2 —	— 1 —
5. Langenburg	16	1	—	—	—	—	— —	— —	—	1 — —	3 (1)	7	— 1 —	— 2 —	— — —	1 —	3	— 1 —	— 2 —	— — —
6. Mergentheim	11	1₁	—	—	—	—	1₁ —	— —	—	— — —	2 (1)	4 (2)	— — —	— — —	— 2 1	— —	—	— — —	— — —	— — —
7. Ochringen	48	2₂	1	—	—	—	— —	4 —	—	3 — —	6 (2)	20 (3)	— 8 —	— — —	— 4 —	9	— 3 2	— — 2	— 2 —
VI. Hall	**158**	**8₇**	**1**	**—**	**— —**	**—**	**1₁ 1₁**	**— 6**	**—**	**— 11 —**	**24 (5)**	**51 (9)**	**— 23 —**	**— 8 —**	**— 23 1**		**42**	**— 20 2**	**— 11 2**	**2 5 —**

Bemerkung 3. Die in Rubr. 2 c) der Hauptzahl in Klammer beigefügte kleine Zahl bedeutet die Zahl der schweren Körperverletzungen, entsprechend §§ 224 und 223 a des St.G.B., z. B. 20 (4) = 20 Körperverletzungen, darunter 4 schwere.

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: Tötung, tödl. Verletzung od. Beschädigung a)			Vergiftung b)			Kindstötung c)			2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt a)			Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit b)			Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang c)			Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. d)			zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen e)			zweifelhaften Geisteszustands in Zivil-Fällen e)			Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen die Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht			Land-			Schwur-		
		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)		(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)	(a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren . .	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	5 (1)	6 (1)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
2. Ehingen . . .	28	3(1)	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4 (1)	9 (3)	—	4	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—
3. Geislingen . .	22	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Göppingen . .	31	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	20 (1)	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—	4	—	3	—	—	—	—	—	1	—
5. Kirchheim . .	44	3(3)	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	15	—	—	6 (2)	1	—	5	—	—	5	—	—	1	—	5	—	3	—	1	—	—	1	—	—
6. Laupheim . .	37	2(2)	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	13	—	3	—	—	2	—	—	2	—	3	—	—	—	—	2	—	—	1	—
7. Münsingen . .	18	—	2	—	—	—	—	2(2)	—	—	—	1	—	—	2	—	—	10 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	1	—	—	1	—	1	1	—
8. Ulm	103	7(7)	2	25	—	—	—	1(1)	1	—	—	7	—	—	8	2	—	3	33 (2)	—	2	—	—	6	—	—	6	—	30	—	7	2	—	14	3	1	3	—
VII. Ulm . .	**297**	**15(15)**	**43**	**26**	—	—	—	**3(3)**	**1**	—	—	**9**	—	—	**33**	**2**	—	**56 (10)**	**62 (3)**	—	**17**	—	—	**14**	—	—	**16**	—	**49**	—	**15**	**2**	**1**	**15**	**5**	**4**	**7**	—
1. Biberach . .	29	5(5)	5	1	—	—	—	1(1)	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1 (1)	9 (1)	—	—	—	—	—	1	—	4	—	7	—	5	—	—	1	1	—	—	—
2. Leutkirch . .	27	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—	—	6 (2)	5	—	6	—	—	1	—	—	2	—	4	—	2	—	—	2	—	—	—	—
3. Ravensburg .	83	3(2)	2	2	—	—	—	—	3	—	—	5	1	—	4	—	—	8 (2)	41 (2)	—	6	1	—	6	—	—	—	1	11	—	3	—	—	3	1	—	4	—
4. Riedlingen . .	15	1(1)	1	—	—	1(1)	—	1(1)	—	—	1	—	—	—	1	—	—	5 (2)	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—
5. Saulgau . . .	36	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	14	7	—	—	7	—	1	—	—	3	—	6	—	3	—	—	3	—	—	—	—
6. Tettnang . .	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	5 (2)	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	4	—	3	—	—	—	—	—	1	—
7. Waldsee . . .	18	2(2)	—	—	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	8	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
8. Wangen . .	20	1(1)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5	11	—	—	—	—	1	—	—	1	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—
VIII. Ravensburg	**244**	**13(12)**	**9**	**3**	**1(1)**	**1(1)**	—	**2(2)**	**3**	—	**1**	**8**	**1**	—	**19**	—	—	**52 (10)**	**73 (3)**	—	**14**	**8**	—	**11**	**1**	—	**23**	**1**	**39**	—	**19**	**2**	—	**10**	**2**	**1**	**5**	—
Zusammenstellung der Kreise.																																						
I u. II Neckarkreis	537	46(45)	33	4(1)	5(3)	—	—	9(8)	4(1)	—	—	6	2	—	28	7	2(1)	85 (20)	207 (30)	—	14	6	—	30	1	—	47	1	108	3	33	17	1	22	9	10	11	2
III u. IV Schwarzwaldkreis . . .	490	42(38)	26(1)	5(1)	2(2)	1	—	7(7)	—	—	—	8	1	1	19	2	1	101 (23)	184 (40)	—	30	—	—	21	—	—	37	2	93	—	36	7	1	15	10	9	10	5
V u. VI Jagstkreis	315	13(11)	5(2)	2	—	2	—	3(3)	2(1)	—	—	8	—	—	20	4	—	78 (13)	90 (13)	—	30	1	—	14	—	—	41	2	76	—	37	5	—	15	7	2	10	—
VII u. VIII Donaukreis	541	28(27)	52	29	1(1)	1(1)	—	5(5)	4	—	1	17	1	—	52	2	—	108 (20)	135 (11)	—	31	8	—	25	1	—	39	1	88	—	34	4	1	25	7	5	12	—
Württemberg . .	**1883**	**129(121)**	**116(2)**	**40(2)**	**8(8)**	**4(1)**	—	**24(23)**	**10(1)**	—	**1**	**39**	**4**	**1**	**119**	**15**	**3(2)**	**372 (84)**	**616 (94)**	—	**105**	**15**	—	**90**	**2**	—	**164**	**6**	**365**	**3**	**140**	**33**	**3**	**77**	**33**	**26**	**43**	**7**

Tab. XII b. Gerichtliche Medizin 1886.

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: Tötung tödl. Verletzung od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	Vergiftung a)	b)	c)	Kindstötung a)	b)	c)	2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt a)	b)	c)	Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit b)			Verletzung oder Beschädigung ohne tödlichen Ausgang c)			Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. d)			zweifelhaften Geisteszustands in Fällen e) Kriminal- a)	b)	c)	Zivil- a)	b)	c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht a)	b)	c)	Land-Gericht a)	b)	c)	Schwur. a)	b)	c)
1. Stuttgart, Stadt	97	5[5]	1	—	—	—	—	2[2]	1[1]	—	—	6	1	—	6	2	—	10 (4)	22 (3)	—	20	—	—	17	—	—	4	—	29	—	9	—	—	14	—	6	—	—
2. Böblingen	18	2[2]	3[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	1 (1)	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	2	—	—	2	—
3. Cannstatt	61	3[3]	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1 (1)	20	—	10	1	—	—	—	—	5	—	4	—	1	—	—	2	1	—	—	—
4. Eßlingen	18	2[2]	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3 (2)	6 (1)	—	—	—	—	4	—	—	1	—	4	—	—	—	1	1	1	—	1	—
5. Leonberg	30	2[2]	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	3 (1)	13 (1)	—	1	—	—	2	—	—	—	—	4	—	2	—	—	1	—	1	—	—
6. Ludwigsburg	30	—	—	3	—	—	—	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 (5)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	8	3	—	—	3	1	—	2
7. Stuttgart, A.-G.	20	3[3]	—	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	8 (3)	—	—	—	—	—	1	—	4	—	9	—	4	1	—	1	1	1	—	1
8. Waiblingen	11	1[1]	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	2 (1)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	4	—	2	1	—	—	—	—	1	—
I. Stuttgart	285	18[18]	23[2]	6[1]	—	—	—	3[3]	1[1]	—	—	8	1	—	29	5	1 (1)	20 (8)	98(14)	—	31	1	—	23	1	—	16	—	76	—	27	5	1	21	6	9	4	3
1. Backnang	25	—	—	—	—	—	—	2[2]	—	—	—	2	—	—	1	—	—	2 (1)	12 (2)	—	1	—	—	2	—	—	3	—	6	—	—	2	—	1	1	1	—	1
2. Besigheim	19	1[1]	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	7 (3)	—	—	—	—	—	3	—	—	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—
3. Brackenheim	11	1[1]	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	4	—	1	—	—	3	—	—	—	—
4. Heilbronn	86	1[1]	7[3]	—	1[1]	—	—	1[1]	—	—	—	—	—	—	2	1	—	3 (2)	58 (7)	—	4	—	—	4	—	—	4	—	14	—	1	—	—	8	3	1	1	—
5. Marbach	9	1[1]	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Maulbronn	39	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1 (1)	1 (1)	32 (2)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
7. Neckarsulm	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	15 (7)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	—	2	—	—	2	—	—	—	—
8. Vaihingen	26	1[1]	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	13 (3)	1	—	—	—	—	1	—	—	5	—	5	—	4	—	—	1	—	—	—	—
9. Weinsberg	36	1[1]	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3 (1)	24 (6)	—	2	—	—	2	—	—	2	—	7	—	3	1	—	1	1	—	1	—
II. Heilbronn	269	6[3]	14[3]	1	1[1]	—	—	3[3]	—	—	—	6	—	—	10	2	1 (1)	49(21)	130(17)	—	7	—	—	14	—	—	25	—	46	—	15	3	—	16	7	2	2	1
1. Calw	14	1[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	4 (1)	—	1	—	—	2	—	—	4	—	3	—	2	—	—	1	—	—	—	—
2. Herrenberg	33	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3	25	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
3. Nagold	24	1[1]	—	—	—	—	—	2[2]	—	—	—	—	—	—	2	2	—	1	12	—	1	1	—	—	—	—	2	—	10	—	4	2	—	1	1	—	2	1
4. Neuenbürg	18	—	1	—	1[1]	—	—	1[1]	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5 (3)	7	—	—	—	1	1	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	1	1	—
5. Nürtingen	38	1[1]	—	—	—	—	—	2[1]	—	—	—	2	—	—	1	—	—	18	13	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
6. Reutlingen	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	30 (9)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2	—	—	—	2	—	—	1
7. Rottenburg	30	2[2]	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	—	1	16	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3	—	—	1	—	2	—	—	—	—
8. Tübingen	94	5[5]	2[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1 (1)	41 (3)	—	29	—	—	7	—	—	6	—	17	—	3	1	1	8	2	—	2	—
9. Urach	26	4[4]	3[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—
III. Tübingen	310	14[14]	11[3]	—	1[1]	—	—	5[1]	—	—	—	2	2	—	13	2	—	33 (4)	165(10)	—	32	1	1	12	—	—	16	—	46	—	13	4	1	13	5	1	7	2

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtlichen Unterfuchungen: gefamt	1. an Leichen wegen: Tötung tödl. (a)	a) Verletzung od. Beschädigung (b)	(c)	b) Vergiftung (a)	(b)	(c)	c) Kindstötung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c) Verletzung oder Beschädigung ohne tödlichen Ausgang (a)	(b)	(c)	d) Verhaftungsfähigkeit, Erfcheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e) zweifelhaften Geifteszuftands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Zivil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gefamt	Amts-Gericht (a)	(b)	(c)	Land- (a)	(b)	(c)	Schwur- (a)	(b)	(c)
1. Balingen	14	3_3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 (1)	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	—	2	1	—	1	—	1	—	—
2. Freudenftadt	17	1_1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	12	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	9	—	5	4	—	—	—	—	—	—
3. Horb	22	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	9	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Oberndorf	20	3_3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 (3)	4 (2)	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	5	—	3	1	—	1	—	—	—	—
5. Rottweil	45	2_2	8	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	9 (5)	9 (4)	—	2	—	—	9	—	—	3	—	—	18	—	8	1	—	6	2	—	1	—
6. Spaichingen	14	1_1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3 (2)	5	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—
7. Sulz	5	2_2	—	1	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Tuttlingen	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	5 (1)	—	—	—	—	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
IV. Rottweil	146	12_{12}	21	1	1_1	—	—	—	1	—	—	3	—	—	4	1	—	27(11)	45 (7)	—	5	1	—	14	2	—	6	2	41	—	19	7	—	8	3	1	1	2
1. Aalen	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 (4)	6 (1)	—	1	—	—	4	—	—	2	—	6	—	4	—	—	2	—	—	—	—
2. Ellwangen	26	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 (2)	9 (3)	—	6	—	—	1	—	—	2	1	9	—	1	—	—	1	3	—	3	1
3. Gmünd	22	—	—	—	—	—	—	1_1	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	15	—	—	—	—	1	1	—	—	1	12	1	2	5	—	2	1	—	—	1
4. Heidenheim	21	4_4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	12 (5)	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	3	—	1	—	—	1	—	—	1	—
5. Neresheim	7	3_3	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
6. Schorndorf	47	—	2_1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	6	—	—	14 (4)	11	—	2	—	—	—	—	—	8	—	11	—	8	—	—	—	—	—	2	1
7. Welzheim	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	14 (5)	—	—	11	—	—	1	—	—	1	—	7	—	6	—	—	—	—	—	1	—
V. Ellwangen	174	8_8	2_1	—	1_1	—	—	1_1	—	—	1	4	—	—	14	1	1	53(28)	41 (4)	—	20	—	—	9	1	—	15	2	49	1	23	5	—	6	4	—	7	3
1. Crailsheim	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	5 (3)	3	—	1	—	—	5	—	1	—	—	4	—	2	—	—	2	—	—	—	—
2. Gaildorf	13	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	9	—	9	—	8	—	—	—	—	—	—	—
3. Hall	57	3_3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	10	19 (3)	—	3	—	—	9	—	—	8	—	26	—	9	—	—	6	2	1	7	1
4. Künzelsau	16	—	—	—	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	5	—	—	—	—	4	—	—	3	—	9	—	5	1	—	—	—	1	3	—
5. Langenburg	24	2_2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	10	—	—	—	1	—	3	—	—	6	—	3	—	1	—	—	2	—	—	—	—
6. Mergentheim	19	1_1	—	1	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	4	—	2	—	—	—	—	—	2	1	7	—	2	—	—	2	1	1	—	1
7. Oehringen	42	2_2	—	—	—	—	—	2_2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4 (1)	19 (2)	—	11	—	—	—	—	—	2	—	10	—	2	1	—	—	4	2	1	—
VI. Hall	189	9_9	—	1	—	—	—	4_4	—	—	—	3	—	—	13	—	—	36 (4)	50 (5)	—	17	1	—	23	—	1	30	1	68	—	29	2	—	12	7	5	11	2

Schluß von Tab. XIIb. Gerichtliche Medizin 1886.

Namen der Amtsgerichte und Gerichts-Sprengel	Zahl der gerichtlichen Unterfuchungen: gefamt	1. an Leichen wegen: Tötung tödl. (a)	Verletzung od. Beſchädigung a) (b)	(c)	Vergiftung b) (a)	(b)	(c)	Kindstötung c) (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerſchaft od. Geburt a) (a)	(b)	(c)	Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit b) (a)	(b)	(c)	Verletzung oder Beſchädigung ohne tödlichen Ausgang c) (a)	(b)	(c)	Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc. d) (a)	(b)	(c)	Zweifelhaften Geiſteszuſtands in Kriminal-Fällen e) (a)	(b)	(c)	Zivil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gefamt	Amts-Gericht (a)	(b)	(c)	Land-Gericht (a)	(b)	(c)	Schwur-Gericht (a)	(b)	(c)
1. Blaubeuren	23	2_2	4	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	2	1	—	1	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Ehingen	25	6_4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	11 (2)	—	1	—	—	—	—	—	1	—	5	—	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—
3. Geislingen	36	1_1	19	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	12 (1)	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	5	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—
4. Göppingen	36	—	2_2	—	—	1_1	—	—	—	—	—	5	—	—	4	—	—	19	—	—	—	—	—	2	—	—	3	—	7	—	4	—	—	—	—	3	—	—	—
5. Kirchheim	20	1_1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	5 (4)	—	—	1	—	—	4	—	—	1	—	12	—	9	—	2	—	—	1	—	—	—	—
6. Laupheim	31	2_2	6	—	2_2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	9	7	—	1	—	—	1	—	—	1	—	5	—	1	—	2	—	1	1	—	—	—	—
7. Münſingen	35	1_1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	3	—	—	20 (3)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
8. Ulm	91	7_7	4	25	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	3	1	—	7 (2)	18 (2)	—	6	—	—	10	—	—	5	—	20	—	1	2	13	2	—	2	—	—	—	—
VII. Ulm	**297**	20_{18}	45_2	**25**	2_2	2_2	—	—	**2**	—	**1**	**16**	**1**	—	**21**	**1**	—	**78** (10)	**41** (9)	—	**9**	—	—	**20**	**1**	—	**12**	—	**60**	—	**20**	**4**	—	**22**	**2**	**2**	**10**	—	—	—
1. Biberach	21	1_1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	6	6	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Leutkirch	23	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	4 (1)	6	—	7	—	—	2	—	—	—	—	4	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—
3. Ravensburg	82	4_3	6	—	—	—	—	—	1	—	—	12	—	—	12	1	—	4 (2)	24 (3)	—	6	—	—	6	—	—	5	1	27	—	5	3	—	13	1	1	4	—	—	—
4. Riedlingen	17	1_1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	2	—	—	1	—	—	3	—	—	3	—	5	—	2	—	—	2	—	—	1	—	—	—
5. Saulgau	15	2_2	—	—	—	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	1	—	4	3	—	2	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Tettnang	16	—	4_3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Waldfee	29	1_1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	10	—	6	—	—	2	—	1	1	—	—	—
8. Wangen	25	4_4	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	9 (4)	—	2	—	—	1	—	—	2	—	4	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
VIII. Ravensburg	**228**	14_{13}	20_3	**2**	—	—	—	2_1	—	—	—	**15**	—	—	**24**	**2**	—	**42** (5)	**48** (7)	—	**20**	—	—	**17**	—	—	**21**	**1**	**51**	—	**17**	**4**	—	**18**	**1**	**2**	**9**	—	—	—
Zuſammenſtellung der Kreiſe.																																								
I. u. II. Neckarkreis	554	24_{24}	37_5	7_1	1_1	—	—	6_6	1_1	—	—	14	1	—	39	7	2 (2)	69 (29)	228 (31)	—	38	1	—	37	1	—	41	—	122	—	42	8	1	37	13	11	6	4	—	—
III. u. IV. Schwarzwaldkreis	456	26_{16}	32_2	1	2_2	—	—	5_4	1	—	—	5	2	—	17	3	—	60 (15)	210 (17)	—	37	2	1	26	2	—	22	2	87	—	32	11	1	21	8	2	8	4	—	—
V. u. VI. Jagſtkreis	363	17_{17}	2_1	1	1_1	—	—	5_5	—	—	1	7	—	—	27	1	1	89 (27)	91 (9)	—	37	1	—	32	1	1	45	3	117	1	52	7	—	18	11	5	18	5	—	—
VII. u. VIII. Donaukreis	525	34_{31}	65_5	27	2_2	2_2	—	2_1	2	—	1	31	1	—	45	3	—	120 (13)	89 (11)	—	29	—	—	37	1	—	33	1	111	—	37	8	—	40	2	4	19	—	—	—
Württemberg	**1 898**	101_{98}	136_{13}	36_1	6_5	2_2	—	18_{16}	4_4	—	**2**	**57**	**4**	—	**128**	**14**	**3** (2)	**338** (82)	**618** (80)	—	**141**	**4**	**1**	**132**	**5**	**1**	**141**	**6**	**437**	**1**	**163**	**34**	**2**	**116**	**35**	**22**	**51**	**13**	—	—

Namen der Amtsgerichte und Gerichtssprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: a) Tötung, tödl. Verletzung od. Beschädigung (a)	(b)	(c)	b) Vergiftung (a)	(b)	(c)	c) Kindstötung (a)	(b)	(c)	2. an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt (a)	(b)	(c)	b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit (a)	(b)	(c)	c) Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang (a)	(b)	(c)	d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc. (a)	(b)	(c)	e) zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen (a)	(b)	(c)	Zivil-Fällen (a)	(b)	(c)	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht (a)	(b)	(c)	Land-Gericht (a)	(b)	(c)	Schwur-Gericht (a)	(b)	(c)
1. Stuttgart, Stadt	86	3_3	3_1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	10	1	—	$7_{(3)}$	$18_{(1)}$	—	15	1	—	14	—	—	11	—	28	—	11	1	—	9	4	—	3	—
2. Böblingen	8	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
3. Cannstatt	133	9_9	9	1	—	—	—	3_3	2	—	—	1	—	—	6	1	—	$7_{(3)}$	23	—	28	37	—	2	1	—	3	—	5	—	2	—	—	1	—	2	—	—
4. Eßlingen	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1(1)	—	—	12(1)	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
5. Leonberg	15	1_1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	6	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
6. Ludwigsburg	32	1_1	—	4_1	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	16(1)	—	—	4	—	—	—	—	3	1	5	—	—	3	—	—	2	—	—	—
7. Stuttgart, A.-G.	18	2_2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	10(9)	—	—	—	—	—	—	—	2	1	7	—	2	1	—	—	3	—	—	1
8. Waiblingen	20	2_2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	$6_{(3)}$	7(1)	—	—	—	—	2	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
I. Stuttgart	331	19_{18}	15_1	6_1	—	—	—	4_1	3	—	—	2	—	1	22	5	1(1)	$28_{(9)}$	$92_{(13)}$	—	45	42	2	19	1	2	20	2	53	—	22	5	1	10	9	2	3	1
1. Backnang	36	1_1	—	2_2	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	$22_{(3)}$	—	1	—	—	3	—	—	4	—	6	—	—	3	—	2	—	1	—	—
2. Besigheim	13	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	$3_{(2)}$	—	—	—	—	—	1	—	—	5	—	5	—	2	—	—	1	—	1	1	—
3. Brackenheim	22	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	13(1)	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
4. Heilbronn	66	4_3	1	1	1_1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	7	1	—	5	33(6)	—	—	—	—	6	1	—	4	—	13	—	1	1	—	4	4	—	2	1
5. Marbach	8	—	3_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Maulbronn	50	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	3(1)	3(2)	35(3)	—	1	—	—	2	—	—	1	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—
7. Neckarsulm	18	—	—	—	—	—	—	1_1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	7	—	—	2	—	—	3	—	—	2	—	8	—	5	—	—	1	—	—	2	—
8. Vaihingen	32	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	17(6)	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	4	—	2	—	—	1	—	—	1	—
9. Weinsberg	16	—	1_1	—	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4(1)	—	—	1	—	—	7	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—
II. Heilbronn	261	7_5	10_2	3_2	1_1	—	—	3_3	1	—	—	5	—	—	25	3	3(1)	54(12)	96(12)	—	6	—	—	26	1	—	17	—	42	—	12	5	—	12	4	2	6	1
1. Calw	21	1_1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	1(1)	6(3)	—	1	—	—	4	—	—	3	—	7	—	6	—	—	1	—	—	—	—
2. Herrenberg	27	1_1	1	—	—	—	—	1_1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	21	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
3. Nagold	26	3_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	13(2)	—	—	2	—	1	—	—	4	—	8	—	5	1	—	—	1	—	1	—
4. Neuenbürg	32	1_1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	6	15	—	—	—	—	3	—	—	1	—	5	—	2	—	—	1	—	—	2	—
5. Nürtingen	39	1_1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	12	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
6. Reutlingen	49	3_3	1	—	—	—	—	1_1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	$38_{(11)}$	—	2	—	—	1	—	—	2	—	8	—	4	—	1	—	2	1	—	—
7. Rottenburg	24	2_2	1	1	—	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	10	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	5	—	3	—	—	1	—	1	—	—
8. Tübingen	65	4_4	1	2	1_1	1	—	1_1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2(1)	25(5)	—	12	—	—	9	—	—	4	—	18	—	2	—	—	9	1	—	6	—
9. Urach	31	3_3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	19	—	—	—	—	1	—	—	4	—	8	—	2	2	—	2	1	1	—	—
III. Tübingen	314	19_{19}	6	5	1_1	2	—	3_3	1	—	—	5	—	—	13	1	—	36(4)	159(25)	—	18	2	—	19	—	—	24	—	61	—	24	3	1	14	6	4	9	—

Fortf. von Tab. XII c. **Gerichtliche Medizin** 1887.

Namen der Amtsgerichte und Gerichtsſprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Unterſuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: a) Tötung, tödl. Verletzung od. Beſchädigung	b) Vergiftung	c) Kindstötung	2 an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerſchaft od. Geburt	b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit	c) Verletzungen oder Beſchädigungen ohne tödlichen Ausgang	d) Verhaftungsfähigkeit, Erſcheinen vor Gericht etc.	e) zweifelhaften Geiſteszuſtands in Kriminal-Fällen	e) zweifelhaften Geiſteszuſtands in Zivil-Fällen	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht	Land-Gericht	Schwur-Gericht
		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)
1. Balingen	13	2_2 3 —	— — —	1_1 — —	— — —	2 —	— 2 3	— — —	— — —	— — —	6	— 2 2	— — —	2 — —
2. Freudenſtadt	28	4_4 — —	— — —	— — —	— 4 —	— —	1 — $19_{(2)}$	— — —	— 1 —	— — 2	7	1 — 4	— — 1	— — 1
3. Horb	28	7_7 6 —	— — —	— — —	— — —	— —	— — $6_{(1)}$	— 2 —	— — 3	— — —	8	— 2 —	— 2 —	3 1 —
4. Oberndorf	32	1_1 2 —	— — —	— — —	— — —	— —	— $8_{(1)}$ $7_{(1)}$	— 9 —	— 4 —	— 1 —	5	— 3 2	— — —	— — —
5. Rottweil	31	1_1 — —	— — —	— — —	— 2 —	— 3 —	$1_{(1)}$ $10_{(3)}$ $8_{(3)}$	— 2 —	— 2 —	— 2 —	9	— 2 —	1 4 —	— 2 —
6. Spaichingen	3	— 1 —	— — —	— — —	— — —	— —	— 1 —	— — —	— — 1	— — —	2	— — —	— 2 —	— — —
7. Sulz	7	— 1 —	1_1 — —	— — —	— — —	— —	— 2 —	— — —	— 3 —	— — —	—	— — —	— — —	— — —
8. Tuttlingen	14	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	— —	— 2 $3_{(2)}$	— — —	— 3 —	— — 5	7	— 1 1	— 2 1	1 — 1
IV. Rottweil	156	16_{16} 13 —	1_1 — —	1_1 — —	— 6 —	1 5 —	$2_{(1)}$ $25_{(9)}$ $46_{(9)}$	— 13 —	— 12 1	— 12 2	44	1 10 9	1 10 2	6 3 2
1. Aalen	27	2_2 — —	— — —	— — —	1_1 — —	— 2 —	— $10_{(3)}$ $6_{(1)}$	— 1 —	— 1 —	— 2 —	8	— 4 1	— 1 —	2 — —
2. Ellwangen	26	1_1 — —	— — —	— — —	— 1 —	— — —	— 1 $16_{(5)}$	— — —	— 3 —	— 2 2	7	— 2 2	— 2 —	— — 1
3. Gmünd	12	— — —	— — —	— — —	— — —	— 2 —	— 3 5	— — —	— — —	— 2 —	8	— 1 6	— — —	1 — —
4. Heidenheim	32	6_5 — —	— — —	1_1 — —	— — —	3 — —	— $17_{(9)}$ —	— 1 —	— 1 —	— 3 —	10	— 3 —	— 4 —	— 3 —
5. Neresheim	8	— — —	— — —	— — —	— — —	2 — —	— 3 —	— — —	— 3 —	— — —	—	— — —	— — —	— — —
6. Schorndorf	35	— 1 —	1_1 — —	— — —	— 2 —	4 — —	— $9_{(2)}$ $6_{(1)}$	— 2 —	— — 10	— — —	12	— 8 —	— 1 —	— 2 1
7. Welzheim	17	— — —	— — —	3_3 — —	— 4 —	— — —	— $5_{(1)}$ —	— 4 —	— 1 —	— — —	9	— 6 —	— — —	— 3 —
V. Ellwangen	157	9_8 1 —	1_1 — —	5_3 — —	— 9 —	11 2 —	48(18) 33(7)	— 8 —	— 9 —	— 19 2	54	— 24 9	— 8 —	2 9 2
1. Crailsheim	14	4_4 — —	— — —	1_1 — —	— — —	4 — —	— $1_{(1)}$ 2	— — —	— — 2	— — —	6	— 2 —	— 2 1	— 1 —
2. Gaildorf	18	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	1 — —	— $4_{(2)}$ —	— — —	— 4 —	— 8 —	11	— 10 —	— 1 —	— — —
3. Hall	44	2_2 3 —	— — —	1_1 — —	— — —	— — —	— 2 $25_{(2)}$	— 7 —	— 3 —	— 1 —	12	— 3 1	— 3 —	2 3 —
4. Künzelsau	5	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	1 — —	— $1_{(1)}$ —	— — —	— — —	— 1 —	2	— — —	— — —	— 1 1
5. Langenburg	12	— 1 —	1_1 — —	— — —	— — —	2 — —	— 4 1	— — —	— 3 —	— — —	5	— 3 —	— 1 1	— — —
6. Mergentheim	15	3_2 — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— 2 $3_{(1)}$	— 4 —	— 1 —	— 2 —	3	— — 1	— — —	1 — 1
7. Öhringen	65	8_8 — —	— — —	— — —	— — —	9 — —	$1_{(1)}$ $9_{(2)}$ 19	— 10 —	— 1 —	— 8 —	15	1 6 1	— 3 1	2 1 —
VI. Hall	173	19_{18} 4 —	1_1 — —	2_2 — 1	— — —	17 — —	$1_{(1)}$ $23_{(6)}$ $50_{(3)}$	— 21 —	— 12 —	— 22 —	54	1 24 3	— 10 3	5 6 2

Namen der Amtsgerichte und Gerichtssprengel	Zahl der gerichtsärztlichen Untersuchungen: gesamt	1. an Leichen wegen: a) Tötung, tödl. Verletzung od. Beschädigung	1. an Leichen wegen: b) Vergiftung	1. an Leichen wegen: c) Kindstötung	2 an Lebenden wegen: a) Fortpflanzungsfähigkeit, Virginität, zweifelhafter Schwangerschaft od. Geburt	2 an Lebenden wegen: b) Verbrechen od. Vergehen wider die Sittlichkeit	2 an Lebenden wegen: c) Verletzungen oder Beschädigungen ohne tödlichen Ausgang	2 an Lebenden wegen: d) Verhaftungsfähigkeit, Erscheinen vor Gericht etc.	2 an Lebenden wegen: e) zweifelhaften Geisteszustands in Kriminal-Fällen	2 an Lebenden wegen: e) zweifelhaften Geisteszustands in Zivil-Fällen	Zahl der mündlichen Verhandlungen, an welchen d. Gerichtsärzte teilgenommen haben vor dem: gesamt	Amts-Gericht	Land-Gericht	Schwur-Gericht
		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)		(a) (b) (c)	(a) (b) (c)	(a) (b) (c)
1. Blaubeuren	36	2_2 13 —	— — —	— — —	— — —	4 —	— 8(2) 7	— 2 —	— — —	— — —	3	— — —	1 1	1 — —
2. Ehingen	20	— 5 —	— — —	— — —	— — —	1 —	— 1(1) 7	— 1 —	— — —	— 5 —	9	— 2 —	2 2	— 3 —
2. Geislingen	22	— 4 —	— — —	— — —	— — —	2 —	— 6(2) 6	— — —	— 2 —	— 2 —	2	— 1 —	— 1	— — —
4. Göppingen	55	— 16_2 —	— — —	— — —	— 2 —	5 —	— 27 —	— — —	— 2 —	— 3 —	10	— 3 —	3 —	— 4 —
5. Kirchheim	24	1_1 7 —	— — 1	1_1 — —	— 2 —	1 —	— 8(2) —	— — —	— 3 —	— — —	9	— 2 —	5 —	2 — —
6. Laupheim	29	2_2 4 1	— — —	— — —	— 1 —	2 —	— 6(1) 5	— 4 —	— 1 —	— 3 —	9	— 3 2	3 1	— — —
7. Münsingen	11	— 2 —	— — —	— — —	— — —	— —	— 9(2) —	— — —	— — —	— — —	1	— — —	1 —	— — —
8. Ulm	46	3_3 1 —	— — —	1_1 — —	— 5 —	12 —	— 2 $5_{(1)}$	— 6 —	— 10 —	— 1 —	18	— 2 1	1 8 —	1 5 —
VII. Ulm	**243**	8_8 52_2 1	— 1 —	2_2 — —	— 10 —	27 —	— 67(10) 30(1)	— 13 —	— 18 —	— 14 —	61	— 13 3	1 23 5	4 12 —
1. Biberach	43	— 2 —	— — —	— — —	— 1 —	6 —	— 24(6) 5	— 1 —	— 2 —	— 2 —	5	— 3 —	— 2 —	— — —
2. Leutkirch	26	1 — —	— — —	— — —	— 2 —	5 —	— 1 5	— 6 —	— 1 —	— 5 —	8	— 6 —	— 2 —	— — —
3. Ravensburg	86	4_4 3 1	— — —	— — —	— 4 —	12 —	— 13(7) 37(6)	— 4 —	— 2 —	— 3 3	25	— 6 4	— 6 3	— 6 —
4. Riedlingen	23	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	2 —	— 5(2) 2	— — —	— 4 —	— 9 —	4	— 1 2	— — —	— 1 —
5. Saulgau	9	3_3 — —	— — —	— — —	— — 1	— —	— — —	— 1 —	— 1 —	— 3 —	6	— 4 —	— — 1	1 — —
6. Tettnang	26	3_3 1 —	— — —	— — —	— — —	4 —	— 8(3) —	— 3 —	— — —	— 7 —	3	— 2 —	— — —	1 — —
7. Waldsee	24	— 4_1 —	— — —	— — —	— — —	2 —	— 13 —	— — —	— — —	— 5 —	9	— 7 —	— 2 —	— — —
8. Wangen	13	1_1 — —	— — —	— — —	— — —	3 —	— $1_{(1)}$ $6_{(1)}$	— — —	— — —	— 2 —	6	— 1 —	— 3 1	— — 1
VIII. Ravensburg	**250**	13_{12} 10_1 1	— — —	— — —	— 7 —	34 1	— 65(19) 55(7)	— 15 —	— 10 —	— 36 3	66	— 30 6	— 15 5	1 8 1
Zusammenstellung der Kreise.														
I u. II Neckarkreis	592	26_{22} 25_3 9_2	1_1 — —	7_7 4_{-}	— 7 —	1 47 8	$4_{(2)}$ 82(21) 188(25)	— 51 42	2 45 2	2 37 2	95	— 34 10	1 22 13	4 9 2
III u. IV Schwarzwaldkreis	470	35_{35} 19 5	2_2 2 —	4_4 1 —	— 11 —	1 18 1	$2_{(1)}$ 61(11) 205(24)	— 31 2	— 31 1	— 36 2	105	1 34 12	2 24 8	10 12 2
V u. VI Jagstkreis	330	28_{26} 5 —	2_2 — —	7_7 — 1	— 9 —	— 28 2	$1_{(1)}$ 71(24) 83(10)	— 29 —	— 21 —	— 41 2	108	1 48 12	— 18 3	7 15 4
VII u. VIII Donaukreis	493	21_{20} 62_2 2	— 1 —	2_2 — —	— 17 —	— 61 1	— 132(29) 85(8)	— 28 —	— 28 —	— 50 3	127	— 43 9	1 38 10	5 20 1
Württemberg	**1885**	110_{104} 111_6 16_8	5 3 —	20_{20} 5 1	— 44 —	2 154 12	7(4) 346(82) 561(77)	— 139 44	2 125 3	2 164 9	435	2 159 43	4 102 34	26 56 9

Oberamt	gesamt	männlich	weiblich	im Alter von Jahren: 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80	Zivilstand: ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess.: evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf: a) Landwirtschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirte)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	Todes-: Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Besigheim	6	5	1	2	2	1	1	—	4	1	1	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	—	4	2	—
Böblingen	4	4	—	—	2	1	—	—	1	2	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	2
Brackenheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cannstatt	18	15	3	1	6	10	1	—	4	12	—	—	14	1	—	2	10	4	—	—	—	—	6	11	—
Eßlingen	3	3	—	—	2	—	1	—	1	2	—	—	3	—	—	1	1	—	—	—	1	—	2	—	1
Heilbronn	14	13	1	[1] 1	8	4	1	—	8	6	—	—	13	—	1	6	4	3	—	1	—	—	8	—	4
Leonberg	5	5	—	—	1	3	1	—	1	4	—	—	4	—	1	2	—	3	—	—	—	—	3	—	1
Ludwigsburg	9	7	2	[2] 1	5	1	2	—	6	1	2	—	8	1	—	2	3	1	—	2	1	—	5	1	2
Marbach	3	2	1	—	2	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	1	2	1	—
Maulbronn	7	6	1	—	3	4	—	—	1	6	—	—	7	—	—	4	3	—	—	—	—	—	4	2	1
Neckarsulm	4	4	—	—	—	3	1	—	2	2	—	—	3	—	1	1	2	1	—	—	—	—	4	—	—
Stuttgart, Stadt	30	22	8	[4] 4	13	11	2	—	13	12	4	1	26	4	—	2	12	7	—	5	4	—	12	1	9
Stuttgart, Amt	8	8	—	—	1	6	—	—	2	4	—	—	5	—	—	3	4	—	—	1	—	—	7	—	1
Vaihingen	7	7	—	—	—	5	2	—	—	5	2	—	7	—	—	6	1	—	—	—	—	—	6	1	—
Waiblingen	7	6	1	—	4	—	3	—	1	4	2	—	7	—	—	3	1	2	—	—	1	—	6	—	1
Weinsberg	5	5	—	—	—	3	2	—	1	2	2	—	5	—	—	4	—	—	—	—	—	1	5	—	—
Neckarkreis	131	113	18	9	49	53	18	—	45	65	14	1	114	6	3	40	48	22	—	9	7	2	77	19	22
Balingen	7	6	1	[1] 1	2	3	1	—	2	4	1	—	6	1	—	3	2	2	—	—	—	—	6	—	—
Calw	4	3	1	[7] 1	—	3	—	—	2	1	1	—	3	1	—	3	1	—	—	—	—	—	3	—	—
Freudenstadt	5	4	1	—	2	2	1	—	2	2	1	—	5	—	—	1	2	2	—	—	—	—	3	1	1
Herrenberg	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Horb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nagold	3	2	1	—	2	1	—	—	1	2	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3	—	—
Neuenbürg	4	3	1	—	1	1	2	—	1	2	1	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	3	—	1
Nürtingen	4	4	—	—	1	1	2	—	1	1	2	—	4	—	—	3	—	—	—	—	1	—	3	—	1
Oberndorf	8	7	1	—	1	3	4	—	3	3	2	—	—	8	—	4	4	—	—	—	—	—	8	—	—
Reutlingen	6	5	1	2	1	3	—	—	3	3	—	—	6	—	—	2	4	—	—	—	—	—	4	—	1
Rottenburg	4	4	—	[8] 1	1	1	1	—	1	2	1	—	2	2	—	2	2	—	—	—	—	—	2	1	[9] 1
Rottweil	4	3	1	—	2	2	—	—	1	3	—	—	1	3	—	3	1	—	—	—	—	—	2	1	1
Spaichingen	4	2	2	—	—	1	3	—	1	2	1	—	1	3	—	3	1	—	—	—	—	—	4	—	—
Sulz	4	4	—	—	2	2	—	—	3	1	—	—	3	1	—	2	2	—	—	—	—	—	3	—	1
Tübingen	8	7	1	2	4	—	2	—	3	3	1	—	6	1	—	2	4	2	—	—	—	—	3	1	2
Tuttlingen	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—
Urach	3	3	—	—	1	2	—	—	1	2	—	—	3	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	—	2
Schwarzwaldkr.	72	61	11	7	22	27	16	—	27	33	11	—	50	21	—	38	26	6	—	—	2	—	50	6	11
Aalen	2	1	1	—	1	—	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—
Crailsheim	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
Ellwangen	3	3	—	—	—	3	—	—	1	2	—	—	1	2	—	1	2	—	—	—	—	—	3	—	—
Gaildorf	2	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Gerabronn	3	3	—	—	1	—	2	—	1	1	1	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	2	—
Gmünd	5	2	3	—	1	1	3	—	—	4	1	—	—	5	—	3	2	—	—	—	—	—	4	—	1
Hall	4	3	1	—	—	1	3	—	2	—	2	—	4	—	—	2	—	—	—	—	—	2	3	—	1
Heidenheim	4	4	—	1	1	—	2	—	3	1	—	—	4	—	—	1	2	—	—	—	1	—	3	1	—
Künzelsau	8	7	1	—	—	7	1	—	1	5	2	—	6	2	—	1	5	2	—	—	—	—	6	2	—
Mergentheim	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Neresheim	4	4	—	—	1	2	—	[11] 1	1	2	1	—	—	4	—	1	2	—	—	—	—	1	4	—	—
Oehringen	4	4	—	—	—	3	1	—	—	4	—	—	4	—	—	3	—	1	—	—	—	—	1	1	1
Schorndorf	3	3	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	1
Welzheim	4	3	1	—	1	2	1	—	1	3	—	—	4	—	—	—	3	—	—	—	1	—	2	1	1
Jagstkreis	48	40	8	1	9	22	15	1	14	25	9	—	33	15	—	19	18	4	—	—	3	4	31	9	6
Biberach	2	2	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Blaubeuren	4	2	2	—	2	2	—	—	1	1	2	—	1	3	—	2	1	1	—	—	—	—	1	2	—
Ehingen	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Geislingen	8	5	3	—	3	4	1	—	3	2	3	—	6	2	—	2	4	1	—	—	1	—	7	1	—
Göppingen	7	5	2	[12] 1	1	4	1	—	2	3	2	—	6	1	—	2	3	2	—	—	—	—	6	—	1
Kirchheim	3	2	1	—	1	1	1	—	1	1	1	—	2	1	—	—	1	1	—	—	1	—	2	1	—
Laupheim	3	2	1	—	—	1	2	—	—	2	1	—	1	2	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Leutkirch	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Münsingen	5	4	1	1	1	3	—	—	3	2	—	—	2	3	—	2	2	—	—	—	1	—	3	1	1
Ravensburg	4	4	—	—	—	4	—	—	3	1	—	—	3	1	—	—	4	—	—	—	—	—	3	1	—
Riedlingen	5	4	1	—	1	3	—	[13] 1	2	2	1	—	—	5	—	1	3	1	—	—	—	—	5	—	—
Saulgau	5	5	—	—	1	2	2	—	—	4	1	—	—	5	—	1	3	—	—	—	—	1	4	1	—
Tettnang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ulm	20	16	4	2	9	6	3	—	8	6	6	—	18	2	—	7	5	1	—	4	2	1	13	1	5
Waldsee	8	7	1	—	2	6	—	—	5	2	—	—	1	6	—	3	3	1	—	—	—	—	8	—	—
Wangen	2	1	1	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Donaukreis	78	61	17	5	23	37	12	1	32	27	18	—	42	35	—	27	31	8	—	4	5	2	58	9	9
Württemberg	329	275	54	22	103	139	61	2	118	150	52	1	239	77	3	124	123	40	—	13	17	8	216	43	48

[1] 15 J. [2] 12½ J. [3] Karbolsäure. [4] 15 J. [5] 2 mit Schwefelsäure, je 1 mit Karbolsäure, Salpetersäure [11] 81 J. [12] Arsenik

Art				mutmaßliche Ursachen						Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesamtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10000 u. m. Einw.	auf 100000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahren lassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemütskranke	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangersch.	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften	Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10000 und mehr Einw.
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—
—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	2	—	1	—	—	—	—	22	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1	—	6	—	1	—	—	3	—	1	—	1	1	—	4	5	1	2	—	1	1	2	—	13	42	72
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	3	8	14
1	1	—	—	3	5	—	3	—	2	1	1	2	1	1	—	1	—	—	1	1	—	2	6	1	11	28	40
—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	1	—	—	—	16	—
—	—	[3]1	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	1	—	2	2	—	—	1	—	—	—	2	1	5	20	31
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	11	—
—	—	—	—	3	2	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	3	1	—	—	—	—	30	—
—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	13	—
2	—	[5]	[6]1	14	—	1	3	—	3	2	—	5	1	—	2	1	1	5	4	1	5	5	4	1	30	24	24
—	—	—	—	3	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	1	1	2	—	—	—	—	3	—	1	—	26	—
—	—	—	—	2	2	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	—	1	—	—	—	—	31	—
—	—	—	—	4	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—	—	1	1	—	—	26	—
—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	1	1	—	—	20	—
3	2	7	1	49	15	5	12	—	14	7	3	8	6	4	6	12	15	13	16	12	9	14	17	7	62	20	30
—	1	—	—	4	1	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—	2	—	1	—	—	20	—
1	—	—	—	2	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	16	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	16	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	15	—
—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	1	2	—	2	1	—	—	29	—
1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	4	—	—	1	—	—	—	1	2	—	—	1	1	3	14	17
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	14	—
—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	13	—
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	23	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	22	—
1	1	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3	2	1	—	1	—	—	—	—	—	1	5	22	40
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	[12]1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	10	—
3	2	—	—	27	8	5	3	—	8	8	1	8	3	6	5	4	5	4	12	10	6	8	5	4	8	15	27
1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	7	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	8	—
—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	10	—
—	—	—	—	2	2	—	1	—	—	2	2	—	—	1	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3	14	20
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	13	—
—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	11	—
—	—	—	—	6	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	2	—	3	—	—	27	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—
—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	18	—
—	—	[12]1	—	1	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	13	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	12	—
—	—	—	—	3	1	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	19	—
1	—	1	—	24	10	2	4	—	3	3	3	3	5	3	2	4	5	1	7	3	6	2	6	4	3	12	20
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	21	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	3	3	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	2	—	2	—	1	—	26	—
—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	3	—	—	4	17	33
—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	11	—
—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	11	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—
—	—	—	—	2	1	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	1	—	—	—	20	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	1	10	9
—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	—	19	—
—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	1	—	—	—	18	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	4	1	5	4	—	3	1	1	—	—	—	1	1	1	4	4	1	2	3	3	—	12	36	36
—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	1	—	2	—	—	1	1	—	30	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	9	—
2	—	—	—	36	14	7	5	1	7	9	1	1	—	3	3	9	4	11	9	9	4	16	8	2	17	16	30
9	4	8	1	136	47	19	24	1	32	27	8	20	14	16	16	29	29	29	44	34	25	40	36	17	90	16	29

und Phosphor. [6] Sturz aus dem Fenster. [7] 11 J. [8] 13 J. [9] Erschießen und Abschneiden der Kehle. [10] Typhus. [13] 13 J. [14] 84 J.

Oberamt	gesamt	männlich	weiblich	im Alter von 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80	Zivilstand ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess. evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf a) Landwirtschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirte)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	Todes- Erhängen	Ertränken	Erschießen
Backnang	6	5	1	—	5	—	1	—	3	3	—	—	6	—	—	4	2	—	—	—	—	—	3	1	2
Besigheim	8	7	1	1	4	—	2	[1]1	5	—	2	1	8	—	—	4	1	—	—	1	2	—	3	1	3
Böblingen	1	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Brackenheim	4	3	1	—	2	2	—	—	2	1	—	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Cannstatt	10	7	3	1	3	4	2	—	2	6	1	—	9	—	—	2	4	1	1	—	1	—	4	6	—
Eßlingen	8	8	—	—	2	2	3	[1]1	1	5	2	—	8	—	—	1	5	2	—	—	—	—	3	—	4
Heilbronn	12	11	1	—	3	7	2	—	4	5	2	—	10	1	—	3	6	2	—	—	—	—	6	3	3
Leonberg	4	4	—	1	—	1	2	—	1	1	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3	—	—
Ludwigsburg	14	12	2	[3]3	5	2	4	—	9	5	—	—	11	3	—	5	4	1	—	4	—	—	8	2	3
Marbach	4	3	1	—	—	3	1	—	1	2	1	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	—	2	2	—
Maulbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarsulm	7	6	1	—	3	2	2	—	1	5	—	—	5	1	—	2	4	—	—	—	1	—	3	2	2
Stuttgart, Stadt	28	25	3	[2]2	10	13	2	[4]1	7	16	4	1	26	2	—	2	12	8	—	—	3	2	13	2	8
Stuttgart, Amt	6	5	1	—	3	2	1	—	2	3	1	—	5	—	—	4	1	1	—	—	—	—	3	1	2
Vaihingen	7	7	—	—	2	3	2	—	2	5	—	—	7	—	—	5	2	—	—	—	—	—	3	4	—
Waiblingen	8	5	3	—	1	5	1	[6]1	1	5	2	—	8	—	—	2	5	1	—	—	—	—	5	2	—
Weinsberg	3	2	1	—	—	3	—	—	—	2	1	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	—	1
Neckarkreis	130	110	20	8	44	49	25	4	41	65	17	2	117	7	—	44	50	16	1	5	7	2	64	27	28
Balingen	7	6	1	1	1	4	1	—	1	4	2	—	7	—	—	2	5	—	—	—	—	—	5	—	1
Calw	4	4	—	—	—	2	2	—	—	3	1	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Freudenstadt	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Herrenberg	3	2	1	—	2	1	—	—	2	—	1	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	1	2
Horb	3	2	1	—	—	2	1	—	1	1	1	—	2	1	—	2	—	1	—	—	—	—	3	—	—
Nagold	8	5	3	—	2	5	1	—	3	4	1	—	8	—	—	4	4	—	—	—	—	—	4	1	1
Neuenbürg	4	3	1	—	1	—	3	—	1	1	2	—	3	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2	2	—
Nürtingen	4	4	—	—	1	3	—	—	1	2	1	—	3	1	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—
Oberndorf	4	2	2	—	2	2	—	—	—	3	1	—	2	2	—	1	1	2	—	—	—	—	3	—	—
Reutlingen	11	9	2	—	2	7	2	—	1	10	—	—	11	—	—	3	5	1	—	—	2	—	7	—	3
Rottenburg	4	3	1	[2]1	—	3	—	—	3	1	—	—	1	3	—	1	2	—	—	—	1	—	3	—	—
Rottweil	7	4	3	—	2	3	2	—	2	5	—	—	—	7	—	6	1	—	—	—	—	—	4	3	—
Spaichingen	2	—	2	—	1	1	—	—	—	2	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—
Sulz	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Tübingen	9	9	—	—	4	2	2	[7]1	1	5	2	—	8	—	—	3	3	1	—	—	1	1	6	—	2
Tuttlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Urach	9	8	1	—	1	7	1	—	1	7	1	—	8	1	—	5	3	1	—	—	—	—	7	2	—
Schwarzwaldkreis	81	63	18	2	21	42	15	1	18	49	13	—	62	17	—	35	34	7	—	—	4	1	55	10	9
Aalen	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Crailsheim	2	1	1	[3]1	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—
Ellwangen	2	1	1	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1
Gaildorf	5	4	1	1	—	2	2	—	1	4	—	—	5	—	—	1	4	—	—	—	—	—	4	1	—
Gerabronn	2	2	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—
Gmünd	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Hall	2	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—
Heidenheim	2	—	2	—	—	1	—	[9]1	1	1	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—
Künzelsau	2	2	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
Mergentheim	2	2	—	—	—	—	1	[6]1	—	—	2	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Neresheim	4	4	—	—	1	2	1	—	1	2	1	—	2	2	—	3	1	—	—	—	—	—	2	1	—
Oehringen	4	3	1	—	1	1	2	—	1	3	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	2	2	—
Schorndorf	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Welzheim	5	5	—	—	1	2	1	—	2	2	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	3	—	1
Jagstkreis	35	29	6	3	8	14	7	2	15	16	4	—	29	6	—	15	14	1	—	1	3	1	21	7	3
Biberach	3	3	—	—	1	1	1	—	—	3	—	—	2	1	—	2	1	—	—	—	—	—	3	—	—
Blaubeuren	4	2	2	—	1	3	—	—	1	3	—	—	3	1	—	1	3	—	—	—	—	—	2	2	—
Ehingen	4	4	—	1	1	1	1	—	1	3	—	—	1	3	—	2	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Geislingen	7	6	1	1	2	2	2	—	4	1	2	—	4	3	—	5	1	—	—	—	1	—	5	—	—
Göppingen	8	6	2	—	2	4	2	—	4	2	2	—	6	2	—	2	6	—	—	—	—	—	6	1	—
Kirchheim	1	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Laupheim	5	4	1	—	3	—	2	—	1	4	—	—	—	5	—	3	2	—	—	—	—	—	4	—	—
Leutkirch	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Münsingen	4	3	1	—	1	3	—	—	1	2	1	—	3	1	—	3	—	1	—	—	—	—	4	—	—
Ravensburg	12	9	3	1	3	7	1	—	7	4	1	—	5	7	—	4	4	2	—	—	1	1	5	5	1
Riedlingen	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Saulgau	4	4	—	—	3	1	—	—	2	1	1	—	—	4	—	1	—	1	—	—	2	—	2	—	1
Tettnang	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Ulm	20	17	3	2	5	10	3	—	4	11	4	[1]	15	5	—	8	7	3	—	1	—	1	13	4	3
Waldsee	2	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Wangen	4	3	1	—	1	1	1	[1]1	2	—	2	—	2	2	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2	—
Donaukreis	82	67	15	5	25	38	13	1	30	38	13	1	43	39	—	37	28	9	—	2	4	2	55	14	7
Württemberg	328	269	59	18	98	143	60	8	104	168	47	3	251	69	—	131	126	33	1	8	18	6	195	58	47

[1] 84 J. [2] Karbolsäure. [3] Darunter ein Fall mit 15 J. [4] 80 J. [5] 1 mit Rattengift, 1 mit Phosphor

Art				Mutmaßliche Ursachen							Sekt.-Befund			Zeit												auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Ueberfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemütskrankh.	Trunkfucht und andere Exesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangersch.	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften		Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	Negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Von d. Gesamtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10 000 u. m. Einw.	überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.
—	—	—	—	3	2	—			—		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	1	1	1	—	—	20	—
—	1	—	—	3	1	—	—	—	1		1	—	—	—	1	—	1	1	1	—	2	—	—	1	1	—	29	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—
—	—	[2]1	—	1	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	16	—
—	—	—	—	2	1	—	2	—	—		—	—	—	—	2	1	1	1	—	1	2	—	—	1	1	6	23	33
1	—	—	—	2	4	1	—	—	1		3	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	2	3	6	21	29
—	—	—	—	4	2	1	—	—	1		2	1	—	—	1	1	2	2	—	—	1	—	2	1	2	9	24	32
—	1	—	—	2	—	—	—	—	—		2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	13	—
—	1	—	—	3	1	—	2	—	1		—	—	—	—	—	2	1	2	1	1	1	1	—	2	3	6	32	37
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—		—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	1	1	1	—	—		3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	23	—
1	—	[3]—		11	2	3	1	—	3		2	1	4	2	2	5	3	3	4	1	2	1	3	1	1	28	22	22
—	—	—	—	2	1	—	1	—	—		1	—	—	—	—	3	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	15	—
—	—	—	—	6	—	—	—	—	1		—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	—	—	—	1	1	—	31	—
1	—	—	—	7	—	—	1	—	—		2	—	—	1	—	2	—	2	—	—	2	—	—	—	1	—	30	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	12	—
3	**3**	**4**	—	**53**	**19**	**6**	**8**	—	**8**		**16**	**2**	**5**	**5**	**10**	**18**	**14**	**15**	**9**	**9**	**14**	**4**	**6**	**13**	**13**	**55**	**20**	**26**
1	—	—	—	2	1	2	1	—	1		2	1	2	—	1	—	—	1	1	2	—	—	1	—	1	—	20	—
—	—	—	—	1	—	1	—	—	1		—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	16	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	12	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	15	—
2	—	—	—	4	2	—	—	—	1		—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	1	—	1	—	2	—	31	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	15	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	15	—
1	—	—	—	3	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	15	—
—	1	—	—	4	1	—	—	—	—		2	—	2	1	3	2	1	—	—	—	—	1	2	1	—	9	26	52
—	1	—	—	3	—	—	1	—	—		1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	14	—
—	—	—	—	3	3	—	—	—	—		—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	1	1	2	—	22	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—
—	—	—	[8]1	5	2	—	—	—	1		2	—	2	1	1	—	2	1	1	—	—	1	2	—	—	4	25	32
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	6	2	—	—	—	—		1	—	1	—	—	1	—	2	2	1	3	—	—	—	—	—	21	—
4	**2**	—	**1**	**39**	**15**	**3**	**2**	—	**4**		**11**	**1**	**8**	**5**	**8**	**7**	**6**	**8**	**6**	**7**	**9**	**5**	**8**	**5**	**7**	**13**	**17**	**44**
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	1		—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	—		1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—
—	—	—	—	3	—	1	—	—	—		1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	—	20	—
—	1	—	—	1	—	—	—	—	1		1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	7	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	7	—
—	—	[10]1	—	3	—	—	—	—	—		—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	1	—	18	—
—	—	—	—	1	2	—	1	—	—		1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	13	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
1	—	—	—	1	1	—	—	—	1		1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	24	—
2	**1**	**1**	—	**17**	**3**	**2**	**3**	—	**3**		**7**	—	**2**	**2**	**3**	**2**	**5**	**2**	**5**	**1**	**1**	**5**	**4**	**3**	**2**	**1**	**9**	**7**
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	2	1	—	—	—	1		—	—	1	1	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	21	—
—	—	—	—	3	—	—	—	—	1		—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	15	—
—	2	—	—	6	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	1	—	2	—	—	23	—
—	1	—	—	4	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1	—	3	1	1	—	—	2	—	5	19	41
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—
—	—	[11]1	—	5	—	—	—	—	—		2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	19	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—		—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	16	—
1	—	—	—	5	3	1	3	—	—		—	1	1	1	—	1	—	2	2	4	1	—	—	1	—	4	31	35
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	—
—	1	—	—	2	—	—	2	—	—		1	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	—	14	—
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—		—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
—	—	—	—	5	5	3	2	—	2		—	—	—	1	—	2	1	2	5	2	2	2	1	2	—	14	36	42
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	8	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	19	—
1	**4**	**1**	—	**40**	**16**	**4**	**8**	—	**5**		**4**	**1**	**4**	**4**	**1**	**4**	**6**	**7**	**17**	**15**	**7**	**8**	**4**	**9**	—	**23**	**17**	**40**
10	**10**	**6**	**1**	**149**	**53**	**15**	**21**	—	**20**		**38**	**4**	**19**	**16**	**22**	**31**	**31**	**32**	**37**	**32**	**31**	**22**	**22**	**30**	**22**	**92**	**16**	**30**

(Zündhölzchen). [6] 82 J. [7] 81 J. [8] Sturz vom Dachboden. [9] 86 J. [10] Cyankali. [11] Schwefelsäure.

Oberamt	gesamt	männlich	weiblich	im Alter von Jahren: 10–20	20–40	40–60	60–80	über 80	Zivilstand: ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Konfess.: evangelisch	katholisch	israelitisch	Beruf: a) Landwirtschaft	b) Industrie	c) Handel und Verkehr (auch Wirte)	d) Dienstleistende	e) Armee	f) alle anderen (Beamte etc.)	g) ohne Beruf	T: Erklingen
Backnang	4	4	—	—	—	2	2	—	—	2	2	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	4
Besigheim	5	3	2	[1]1	2	2	—	—	b	—	—	—	5	—	—	3	1	1	—	—	—	—	2
Böblingen	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3
Brackenheim	5	4	1	1	1	2	1	—	1	4	—	—	3	2	—	3	2	—	—	—	—	—	3
Cannstatt	13	9	4	[2]2	4	5	2	—	6	6	1	—	8	—	—	5	6	1	—	—	1	—	5
Eßlingen	5	3	2	—	3	2	—	—	2	3	—	—	5	—	—	1	3	1	—	—	—	—	2
Heilbronn	14	13	1	2	2	8	2	—	5	7	2	—	13	1	—	4	7	2	1	—	—	—	7
Leonberg	3	3	—	—	—	2	1	—	—	3	—	—	2	1	—	1	2	—	—	—	—	—	2
Ludwigsburg	8	6	2	—	5	3	—	—	5	2	—	—	6	1	—	3	1	—	—	1	1	1	3
Marbach	2	2	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Maulbronn	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2
Neckarsulm	6	6	—	—	2	3	1	—	2	1	3	—	3	2	1	4	—	1	—	—	1	—	5
Stuttgart Stadt	25	25	3	2	13	10	3	—	8	17	3	—	22	3	2	2	9	10	—	2	1	3	13
Stuttgart Amt	8	6	2	1	4	2	1	—	5	2	1	—	7	—	—	2	5	—	—	—	—	1	6
Vaihingen	2	1	1	—	1	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1
Waiblingen	5	5	—	—	—	4	1	—	1	4	—	—	5	—	—	4	—	—	—	—	1	—	2
Weinsberg	4	4	—	—	1	2	1	—	2	2	—	—	4	—	—	2	2	—	—	—	—	—	3
Neckarkreis	118	100	18	9	40	50	19	—	45	59	13	—	97	10	3	39	47	16	1	3	5	5	65
Balingen	6	5	1	1	2	3	—	—	2	3	—	1	6	—	—	3	3	—	—	—	—	—	3
Calw	3	3	—	—	1	1	1	—	1	1	1	—	2	1	—	1	1	—	—	—	1	—	2
Freudenstadt	6	6	—	1	2	—	3	—	3	2	1	—	5	1	—	3	3	—	—	—	—	—	4
Herrenberg	4	4	—	—	—	3	1	—	1	2	1	—	3	1	—	3	1	—	—	—	—	—	3
Horb	2	1	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	1
Nagold	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Neuenbürg	3	2	1	—	1	1	1	—	1	1	1	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	3
Nürtingen	2	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Oberndorf	3	2	1	—	—	2	1	—	—	2	1	—	2	1	—	1	2	—	—	—	—	—	1
Reutlingen	13	13	—	—	4	5	4	—	5	8	—	—	12	—	—	6	5	1	—	—	1	—	11
Rottenburg	5	5	—	—	2	1	2	—	1	3	1	—	[3]3	2	—	2	1	1	—	—	1	—	4
Rottweil	5	5	—	—	1	2	2	—	1	3	1	—	2	3	—	4	1	—	—	—	—	—	3
Spaichingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sulz	6	6	—	—	1	3	2	—	1	3	1	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	—	4
Tübingen	5	5	—	[2]2	2	—	1	—	4	—	1	—	4	1	—	—	2	1	—	—	—	2	1
Tuttlingen	6	5	1	—	1	4	1	—	5	—	1	—	2	4	—	3	2	—	—	—	—	1	4
Urach	5	4	1	—	—	4	—	[3]1	—	4	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	5
Schwarzwaldkreis	75	69	6	5	19	31	19	1	26	36	11	1	57	16	1	37	28	3	—	—	3	3	51
Aalen	1	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Crailsheim	2	2	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Ellwangen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaildorf	4	4	—	—	1	2	1	—	—	3	1	—	4	—	—	2	1	—	—	—	—	1	4
Gerabronn	7	6	1	—	3	2	2	—	2	4	1	—	7	—	—	5	1	1	—	—	—	—	5
Gmünd	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Hall	5	3	2	1	3	1	—	—	3	2	—	—	5	—	—	3	1	1	—	—	—	—	1
Heidenheim	4	4	—	—	—	3	1	—	—	2	1	—	4	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4
Künzelsau	3	2	1	—	—	1	1	[4]1	1	—	2	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—	1	1
Mergentheim	2	2	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Neresheim	5	5	—	—	1	2	2	—	1	3	1	—	5	—	—	2	3	—	—	—	—	—	4
Oehringen	5	5	—	—	3	—	2	—	1	2	1	1	4	1	—	—	5	—	—	—	—	—	2
Schorndorf	9	7	2	—	2	6	1	—	1	6	1	—	8	—	—	5	2	1	—	—	—	—	7
Welzheim	2	2	—	1	—	—	1	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Jagstkreis	50	44	6	2	15	18	14	1	13	23	11	1	43	6	—	23	17	4	—	—	1	4	33
Biberach	2	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Blaubeuren	10	9	1	—	5	1	4	—	3	6	1	—	6	4	—	3	3	2	—	—	1	1	6
Ehingen	5	5	—	1	1	3	—	—	3	2	—	—	—	5	—	—	4	1	—	—	—	—	4
Geislingen	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Göppingen	8	7	1	—	5	3	—	—	2	6	—	—	8	—	—	4	2	2	—	—	—	—	5
Kirchheim	6	5	1	[5]1	1	2	2	—	2	3	1	—	6	—	—	3	3	—	—	—	—	—	5
Laupheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leutkirch	2	2	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
Münsingen	5	4	1	—	—	2	2	[6]1	—	3	2	—	4	1	—	3	2	—	—	—	—	—	4
Ravensburg	8	7	1	—	2	5	1	—	2	6	—	—	2	6	—	5	1	1	—	—	—	1	7
Riedlingen	3	3	—	—	1	1	1	—	1	2	—	—	1	2	—	3	—	—	—	—	—	—	3
Saulgau	3	2	1	—	2	1	—	—	3	—	—	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	3
Tettnang	4	4	—	—	1	2	1	—	—	4	—	—	—	4	—	2	1	—	—	—	1	—	—
Ulm	19	18	1	1	6	6	6	—	7	6	5	—	10	4	—	6	4	1	—	4	1	2	8
Waldsee	2	2	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	1
Wangen	4	4	—	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	4	—	—	3	1	—	—	—	—	3
Donaukreis	82	75	7	3	24	33	20	1	29	42	9	—	40	36	—	34	25	10	—	4	3	5	53
Württemberg	325	288	37	19	98	132	72	3	113	160	44	2	237	68	4	133	117	33	1	7	12	17	202

[1] 14 J. a. Fabrikmädchen, jugendl. Trotz. [2] Beide 15 J. [3] Cyankali. [4] Chlorsaures K

Art				mutmaßliche Ursachen							Sekt.-Befund			Zeit												Von d. Gesamtzahl d. Selbstmordfälle kommen auf Städte m. 10 000 u. m. Einw.	auf 100 000 Einw. kommen Selbstmordfälle	
Schneidende Werkzeuge	Überfahrenlassen	Gift	Andere	Geistes- u. Gemütskranke	Trunksucht und andere Exzesse	Körperliche Leiden	Verbr., Furcht vor Strafe	uneheliche Schwangerschaft,	Unglücksfälle, Vermögensverlust, Leidenschaften		Krankheiten d. Gehirns und seiner Häute	Andere Krankheiten	negativer Befund	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—		1	—	1	—	—	—	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	14	—
—	—	—	—	1	1	—	1	—	2		1	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	18	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	11	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	1		1	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	1	—	—	—	—	20	—
1	1	—	—	1	2	—	1	—	1		1	1	—	1	1	1	—	1	5	3	—	1	—	—	—	—	10	30	55
—	—	[3]1	—	3	1	—	1	—	—		—	—	1	—	—	1	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	4	13	19
—	—	—	—	5	3	1	—	—	5		—	1	—	1	—	1	2	3	4	1	—	—	—	—	2	—	10	28	36
—	—	—	—	2	1	—	—	—	—		2	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	9	—
1	—	[4]1	—	3	—	—	—	—	—		—	—	1	—	1	1	2	—	—	1	—	2	—	1	—	—	2	18	12
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	2	—	—	1	—	—		1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	13	—
—	—	—	—	2	3	—	1	—	—		3	1	—	—	—	—	—	1	2	—	—	2	—	1	—	—	20	—
2	—	—	—	17	2	—	3	—	2		7	1	—	—	2	5	1	5	2	2	1	4	2	3	1	28	22	22
—	—	—	—	2	1	1	—	—	—		2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	3	1	—	20	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	9	—
—	1	—	—	2	1	—	1	—	—		1	—	—	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	19	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	—		—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	16	—
5	2	2	—	50	18	2	10	—	11		20	4	3	4	5	12	10	17	16	15	7	12	4	11	5	54	18	26
—	1	—	—	1	1	2	1	—	—		1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	17	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	12	—
—	1	—	—	2	1	1	—	—	1		1	1	—	—	—	—	—	—	3	—	2	1	—	—	—	—	19	—
1	—	—	—	—	1	—	—	—	—		—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	16	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2		—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	10	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	4	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	2		—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	11	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	7	—
1	—	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	2	1	—	2	—	—		—	—	1	—	—	1	—	2	2	2	—	1	1	2	8	31	46
—	—	—	—	3	1	—	1	—	—		3	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—	—	17	—
2	—	—	—	3	1	—	1	—	—		—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	16	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	3	—	—	—	—	2		1	—	—	—	—	1	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	33	—
—	—	[5]1	—	3	—	—	—	—	1		1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	2	—	—	4	14	32
—	—	—	—	4	—	—	1	—	—		—	—	2	—	2	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	23	—
—	—	—	—	3	—	—	—	—	1		—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	16	—
5	3	1	—	28	7	3	6	—	9		8	1	5	2	6	5	3	5	12	10	10	5	11	3	3	12	16	40
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	7	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	16	—
—	1	—	—	2	2	—	1	—	2		1	—	1	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	2	1	—	23	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	7
—	1	—	—	2	—	—	—	1	—		1	—	1	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	17	—
—	—	—	—	4	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	1	—	—	11	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
—	1	—	—	2	—	—	—	—	—		—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
—	—	—	—	1	2	—	—	—	2		—	—	1	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	1	—	—	23	—
—	—	—	—	1	2	2	—	—	—		2	—	1	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	16	—
—	—	—	—	3	3	—	—	—	2		—	—	—	—	—	1	1	1	2	2	—	—	1	—	1	—	35	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	10	—
—	3	—	—	21	11	2	2	1	6		6	—	5	2	5	4	8	5	8	4	2	—	3	5	4	1	12	7
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	6	—
—	—	—	—	2	1	3	—	1	2		1	—	3	1	—	—	3	2	—	1	—	—	—	2	1	—	51	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2		—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	19	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	—
—	1	—	—	3	2	1	—	—	2		1	1	—	—	—	—	—	2	3	—	2	1	—	—	—	2	19	17
—	—	—	—	1	4	—	1	—	—		1	—	1	—	—	1	—	1	—	1	1	2	—	—	—	—	22	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	1	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—
—	—	—	—	2	2	—	—	—	1		—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	20	—
—	—	—	—	2	—	—	4	—	2		1	—	1	1	—	—	—	2	1	1	—	1	—	2	—	4	21	35
—	—	—	—	1	1	—	—	—	1		2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	11	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—		1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	11	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	3		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—
—	1	[6]2	—	7	4	1	4	—	2		4	—	3	3	1	1	2	2	—	1	2	—	—	2	1	11	34	33
1	—	—	—	1	1	—	—	—	—		2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	—
—	—	—	—	2	1	—	1	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	1	—	19	—
1	2	2	—	26	18	5	11	1	15		13	2	9	7	2	2	6	11	8	6	9	7	4	9	3	17	17	30
11	10	5	—	125	54	12	29	2	41		47	7	22	15	18	23	27	38	44	35	28	24	22	28	15	84	16	27

[3] 1 davon 15 J. [4] 86 J. [5] 83 J. [6] 84 J. [7] 1 Salzsäure, 1 Cyankali.

Oberamt	Zahl der innerhalb der ersten 24 Stunden tödlich abgelaufenen Unglücksfälle			Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10 000 u. m. Einw.	Auf 100 000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Totgeborenen	davon sind behandelt von		Von 100 Ver sind behan	
	im ganzen	darunter durch			überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.		approb. Aerzten	Wund-Ae. und nichtapprPerf.	approb. Aerzten	Wund-Ae.
		zufällige Vergiftung	Blitzschlag								
Backnang	6	—	—	—	20	—	798	313	55	39	
Besigheim	7	—	—	—	25	—	648	350	30	54	
Böblingen	2	—	—	—	7	—	688	212	39	31	
Brackenheim	7	1	—	—	29	—	540	246	18	46	
Cannstatt	12	—	—	8	28	44	1026	583	52	57	
Eßlingen	10	—	—	7	26	34	893	550	60	62	
Heilbronn	19	—	—	12	37	43	1236	748	19	61	
Leonberg	7	—	—	—	22	—	853	272	?	32	
Ludwigsburg	13	—	1	10	29	62	985	612	161	62	
Marbach	6	—	—	—	22	—	663	360	42	54	
Maulbronn	4	—	—	—	17	—	544	261	12	48	
Neckarsulm	2	—	—	—	7	—	771	466	11	60	
Stuttgart, Stadt	30	1	—	30	24	24	2676	1873	80	70	
Stuttgart, Amt	6	—	—	—	15	—	1122	451	138	40	
Vaihingen	12	—	—	—	53	—	605	223	83	37	
Waiblingen	4	—	—	—	15	—	668	370	31	55	
Weinsberg	2	—	—	—	8	—	612 [1]	286	54	47	
Neckarkreis	**149**	**2**	**1**	**67**	**23**	**32**	**15328 (14475)**	**8176**	**(885)**	**53**	
Balingen	6	—	—	—	17	—	955	319	72	33	
Calw	2	—	—	—	8	—	725	305	87	42	
Freudenstadt	9	2	—	—	28	—	785	444	?	57	
Herrenberg	2	—	—	—	8	—	597	262	?	44	
Horb	4	—	—	—	20	—	630	351	43	56	
Nagold	9	—	—	—	34	—	639	305	?	48	
Neuenbürg	13	—	—	—	49	—	693	416	22	60	
Nürtingen	7	—	—	—	25	—	679	357	15	53	
Oberndorf	11	—	—	—	40	—	714	322	76	45	
Reutlingen	5	—	—	3	12	17	1200	577	88	48	
Rottenburg	6	—	—	—	21	—	881	444	76	50	
Rottweil	13	—	—	—	41	—	742	359	57	48	
Spaichingen	10	—	—	—	56	—	473	117	53	25	
Sulz	3	—	—	—	16	—	609	306	26	50	
Tübingen	9	—	—	1	25	8	848	379	63	45	
Tuttlingen	11	—	—	—	42	—	878	258	115	29	
Urach	13	—	—	—	43	—	972	402	56	41	
Schwarzwaldkreis	**133**	**2**	**—**	**4**	**28**	**13**	**13020 (10999)**	**5923**	**(849)**	**45**	
Aalen	8	—	—	—	27	—	906	420	52	46	
Crailsheim	—	—	—	—	—	—	733	240	164	33	
Ellwangen	7	—	—	—	22	—	793	370	42	47	
Gaildorf	11	—	—	—	44	—	695	303	37	44	
Gerabronn	5	—	—	—	17	—	670	383	75	57	
Gmünd	3	—	—	1	9	7	971	389	40	40	
Hall	5	—	—	—	17	—	652	387	24	59	
Heidenheim	9	—	—	—	24	—	1153	614	26	53	
Künzelsau	7	—	—	—	23	—	742	372	50	50	
Mergentheim	7	—	—	—	23	—	628	421	11	67	
Neresheim	7	—	—	—	32	—	720	245	50	34	
Oehringen	8	—	—	—	25	—	832	366	88	44	
Schorndorf	2	—	—	—	8	—	699	356	13	51	
Welzheim	2	—	—	—	10	—	537	293	5	55	
Jagstkreis	**81**	**—**	**—**	**1**	**20**	**7**	**10730 (10730)**	**5159**	**677**	**48**	
Biberach	21	4	—	—	62	—	1053	453	42	43	
Blaubeuren	2	—	—	—	10	—	600	179	63	30	
Ehingen	6	—	—	—	23	—	898	433	15	48	
Geislingen	4	—	—	—	13	—	984	419	68	43	
Göppingen	7	—	—	2	19	17	1414	635	236	45	
Kirchheim	15	—	—	—	54	—	700	288	116	41	
Laupheim	6	—	1	—	23	—	771	217	39	28	
Leutkirch	6	1	—	—	25	—	724	377	135	52	
Münsingen	6	—	—	—	24	—	714	212	39	30	
Ravensburg	10	—	—	3	26	26	987	558	23	57	
Riedlingen	9	—	—	—	33	—	848	352	91	42	
Saulgau	7	—	—	—	25	—	950	417	58	44	
Tettnang	10	—	1	—	43	—	559	336	42	60	
Ulm	15	—	—	9	27	27	1440	815	65	57	
Waldsee	12	2	—	—	45	—	762	337	13	51	
Wangen	8	—	—	—	38	—	550	404	33	73	
Donaukreis	**144**	**7**	**2**	**14**	**30**	**24**	**13954 (13954)**	**6432**	**1078**	**46**	
Württemberg	**507**	**11**	**3**	**86**	**25**	**28**	**53032 (50158)**	**25690**	**(3489)**	**48**	

[1]) Summe der Verstorbenen derjenigen Oberämter, in welchen die Zahl der von den Wundärzten Nichtapprobierten behandelten angegeben ist.

Oberamt	Zahl der innerhalb der ersten 24 Stunden tödlich abgelaufenen Unglücksfälle: im ganzen	darunter durch: zufällige Vergiftung	darunter durch: Blitzschlag	Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10 000 u. m. Einw.	Auf 100 000 Einw. kom. Unglücksf.: überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.	Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Totgeborenen	davon sind behandelt von: approb. Aerzten	Wund-Ae. und nicht-appr. Perf.	Von 100 Verstorb. sind behand. von: approb. Aerzten	Wund-Ae. und nicht-appr. Perf.
ɛknang	4	—	—	—	14	—	833	401	51	48	6
ĭgheim	8	1	—	—	29	—	604	325	23	54	4
ɔlingen	5	—	—	—	18	—	630	243	41	39	7
ıckenheim	5	—	—	—	20	—	558	284	30	51	5
ınstatt	20	—	—	12	46	67	1108	634	70	57	6
ingen	11	—	—	7	28	34	868	543	69	63	8
lbronn	12	—	—	10	24	36	1195	730	18	61	2
ɔnberg	9	—	—	—	28	—	798	269	?	34	?
lwigsburg	8	—	—	2	18	12	1005	510	131	51	13
ɛbach	6	—	—	—	22	—	612	314	31	51	5
ılbronn	5	—	—	—	21	—	586	274	5	47	1
ɛkarsulm	13	—	2	—	43	—	695	414	11	60	2
ttgart, Stadt	35	1 [1]	—	35	28	28	2560	1865	77	73	3
ttgart, Amt	17	—	—	—	43	—	1135	460	174	41	15
hingen	5	—	—	—	22	—	512	186	68	36	13
iblingen	6	—	—	—	22	—	574	306	30	53	5
insberg	7	—	—	—	27	—	548	282	76	51	14
karkreis	**176**	**2**	**2**	**66**	**28**	**32**	**14821 (14023)**	**8040**	**(905)**	**54**	**(6)**
ingen	3	—	—	—	9	—	850	278	47	33	6
w	4	—	—	—	16	—	658	265	116	40	18
udenstadt	7	—	—	—	22	—	755	430	?	57	?
renberg	7	—	1	—	28	—	635	270	?	43	?
ɛb	3	—	1	—	15	—	514	272	37	53	7
ɔld	5	—	—	—	19	—	681	328	?	48	?
ıenbürg	7	—	—	—	27	—	637	319	15	50	2
ɛtingen	7	—	1	—	25	—	678	268	14	40	2
ɔrndorf	13	—	—	—	47	—	659	310	39	47	6
ıtlingen	6	—	—	4	14	23	1070	683	101	64	9
tenburg	2	—	—	—	7	—	770	410	48	53	6
tweil	12	—	—	—	38	—	777	375	52	48	7
ichingen	11	—	3	—	62	—	429	158	29	37	7
ɛ	6	—	1	—	33	—	457	219	13	48	3
ingen	15	—	—	6	42	48	878	449	80	51	9
tlingen	—	—	—	—	—	—	626	210	73	34	12
ch	7	—	—	—	23	—	867	344	57	40	4
warzwaldkreis	**115**	**—**	**7**	**10**	**24**	**33**	**11941 (9870)**	**5588**	**(701)**	**47**	**(7)**
en	2	—	—	—	6	—	834	383	86	46	10
ilsheim	—	—	—	—	—	—	711	392	?	55	?
vangen	6	—	—	—	19	—	801	339	38	42	5
ldorf	7	1	—	—	28	—	624	308	21	49	3
abronn	3	—	—	—	10	—	684	384	46	56	7
ünd	7	—	—	3	20	20	950	377	34	40	4
l	3	—	—	—	10	—	630	381	18	60	3
denheim	7	—	—	—	19	—	1076	465	12	43	1
ızelsau	6	—	—	—	20	—	651	336	36	52	6
gentheim	4	—	—	—	13	—	619	430	7	69	1
esheim	5	—	—	—	23	—	648	245	39	38	6
ringen	5	—	—	—	16	—	711	288	60	41	8
orndorf	2	—	—	—	8	—	633	316	12	50	2
lzheim	2	—	—	—	10	—	486	242	4	50	1
ltkreis	**59**	**1**	**—**	**3**	**15**	**20**	**10058 (9347)**	**4886**	**(413)**	**49**	**(4)**
erach	12	—	—	—	35	—	1054	446	83	42	8
ıbeuren	2	—	—	—	10	—	587	190	51	32	9
ngen	4	—	—	—	15	—	893	390	50	44	6
slingen	11	—	—	—	36	—	955	374	27	39	3
pingen	4	1	—	—	10	—	1102	472	117	43	11
hheim	5	—	—	—	18	—	636	278	122	44	19
pheim	9	—	—	—	34	—	893	321	84	36	9
tkirch	5	—	—	—	20	—	686	357	143	52	21
ıfingen	7	—	1	—	28	—	687	255	39	37	6
ɛnsburg	10	—	—	4	26	35	912	509	35	56	4
ılingen	7	—	1	—	26	—	779	315	71	40	9
lgau	14	—	—	—	51	—	800	358	47	45	6
ɛnang	4	—	—	—	17	—	505	311	?	62	?
	15	—	—	14	27	42	1519	838	89	55	6
ldfee	7	—	—	—	26	—	760	374	10	49	1
ngen	7	—	—	—	33	—	539	387	26	72	5
aukreis	**123**	**1**	**2**	**18**	**26**	**31**	**13207 (12802)**	**6175**	**(994)**	**46**	**(8)**
Württemberg	**473**	**4**	**11**	**97**	**24**	**31**	**50127 (46042)**	**24689**	**(3013)**	**49**	**(7)**

[1]) Insektenstich.

Oberamt	Zahl der innerhalb der ersten 24 Stunden tödlich abgelaufenen Unglücksfälle			Auf 100 000 Einw. kom. Unglücksf.		Zahl der Verstorbenen mit Ausschluß der Totgeborenen	davon sind behandelt von		Von 100 Verstorb. sind behand. von	
	im ganzen	darunter durch		Von der Gesamtzahl der Unglücksfälle kommen auf Städte mit 10 000 u. m. Einw.	überhaupt	in Städten mit 10 000 und mehr Einw.	approb. Aerzten	Wund-Ae. und nicht-appr. Perf.	approb. Aerzten	Wund-Ae. und nicht-appr. Perf.
		zufällige Vergiftung	Blitzschlag							
Backnang	8	—	—	—	27	—	705	451	47	64	7
Besigheim	14	—	—	—	50	—	609	338	41	56	7
Böblingen	7	1	3	—	26	—	653	239	40	37	6
Brackenheim	4	—	1	—	16	—	465	254	22	55	5
Cannstatt	8	—	—	4	18	22	986	584	62	59	6
Eßlingen	8	—	—	4	21	19	883	520	93	59	11
Heilbronn	11	—	—	6	22	22	1161	710	12	61	1
Leonberg	8	—	1	—	25	—	715	284	?	40	?
Ludwigsburg	12	—	—	4	27	25	914	464	137	51	15
Marbach	9	—	1	—	33	—	499	253	16	51	3
Maulbronn	4	—	—	—	17	—	481	205	12	43	2
Neckarsulm	5	—	—	—	17	—	717	460	4	64	1
Stuttgart, Stadt	36	1	—	36	29	29	2330	1665	89	71	4
Stuttgart, Amt	11	—	—	—	28	—	955	426	133	45	14
Vaihingen	2	—	—	—	9	—	522	228	68	44	13
Waiblingen	9	—	—	—	33	—	547	306	17	56	3
Weinsberg	1	—	—	—	4	—	601	357	48	59	8
Neckarkreis	**157**	**2**	**6**	**54**	**25**	**26**	**13743 (13028)**	**7744**	**(841)**	**56**	**(6)**
Balingen	5	—	—	—	15	—	822	250	56	30	7
Calw	9	1	—	—	35	—	581	271	62	47	11
Freudenstadt	7	—	—	—	22	—	714	421	?	59	?
Herrenberg	3	—	—	—	12	—	511	218	?	43	?
Horb	5	—	—	—	25	—	492	306	21	62	4
Nagold	8	—	—	—	31	—	542	280	30	52	6
Neuenbürg	6	—	—	—	23	—	536	291	20	54	4
Nürtingen	8	—	—	—	29	—	573	313	10	55	2
Oberndorf	4	—	—	—	15	—	619	324	37	52	6
Reutlingen	6	—	—	3	14	17	969	522	69	54	7
Rottenburg	7	—	—	—	24	—	644	329	40	51	6
Rottweil	3	—	—	—	10	—	726	362	66	50	9
Spaichingen	—	—	—	—	—	—	421	159	32	38	8
Sulz	5	1	—	—	27	—	404	167	12	41	3
Tübingen	12	—	—	6	34	48	704	349	63	50	9
Tuttlingen	5	—	—	—	19	—	674	217	85	32	13
Urach	12	—	—	—	39	—	775	308	51	40	7
Schwarzwaldkreis	**105**	**2**	**—**	**9**	**22**	**30**	**10707 (9482)**	**5087**	**(654)**	**48**	**(7)**
Aalen	9	—	—	—	31	—	792	355	18	45	2
Crailsheim	2	—	—	—	7	—	602	282	?	47	?
Ellwangen	4	—	—	—	13	—	866	395	34	46	4
Gaildorf	4	—	—	—	16	—	585	245	31	42	5
Gerabronn	1	—	—	—	3	—	609	352	41	58	7
Gmünd	5	—	—	3	14	20	864	461	25	53	3
Hall	5	—	—	—	17	—	615	320	15	52	2
Heidenheim	8	—	—	—	21	—	1017	580	21	57	2
Künzelsau	7	—	—	—	23	—	615	300	26	49	4
Mergentheim	6	—	—	—	20	—	575	416	12	72	2
Neresheim	4	—	—	—	18	—	665	251	45	38	7
Oehringen	10	2	—	—	32	—	744	330	56	44	8
Schorndorf	2	—	—	—	8	—	564	276	7	49	1
Welzheim	5	—	—	—	24	—	419	194	—	46	—
Jagstkreis	**72**	**2**	**—**	**3**	**18**	**20**	**9532 (8930)**	**4757**	**(331)**	**50**	**(4)**
Biberach	2	—	—	—	6	—	936	351	90	38	10
Blaubeuren	7	—	—	—	36	—	558	178	44	32	8
Ehingen	5	—	—	—	19	—	783	365	29	47	4
Geislingen	4	—	—	—	13	—	767	345	38	45	5
Göppingen	6	—	1	5	14	41	1068	443	140	41	13
Kirchheim	6	—	—	—	22	—	511	209	90	41	18
Laupheim	3	—	—	—	11	—	759	310	40	41	5
Leutkirch	7	—	—	—	29	—	624	342	114	55	18
Münsingen	2	—	—	—	8	—	560	251	32	45	6
Ravensburg	14	1	—	3	37	26	799	459	14	57	2
Riedlingen	4	—	1	—	15	—	653	307	46	47	7
Saulgau	7	1	—	—	25	—	777	316	61	41	8
Tettnang	—	—	—	—	—	—	527	369	24	70	5
Ulm	14	—	1	6	25	18	1408	787	22	56	2
Waldsee	5	—	1	—	19	—	678	334	20	49	3
Wangen	5	—	—	—	24	—	474	318	20	67	4
Donaukreis	**91**	**2**	**4**	**14**	**19**	**24**	**11882 (11882)**	**5684**	**824**	**48**	**7**
Württemberg	**425**	**8**	**10**	**80**	**21**	**26**	**45864 (43322)**	**23272**	**(2650)**	**51**	**(6)**

(Fortsetzung von S. 290.)

Von diesen 639 Unglücksfällen waren verursacht durch

1. Ertrinken (beim Baden, Schiffahren, Einbrechen des Eises etc.)	180		
Ertrinken im Güllenloch (Kinder)	9	zus.	189
2. Sturz aus der Höhe (vom Garbenloch, vom Neubau, von der Mauer, aus dem Fenster etc.)	131		
Sturz vom Baum	6		
Sturz in die Tiefe (in den Keller, die Treppe herab etc.)	20		
Zufallkommen auf dem ebenen Boden	1	„	158
3. Überfahren durch Fuhrwerke	58		
Sturz aus und von dem Wagen (Scheuwerden der Pferde, Geschleiftwerden)	13		
Hufschlag, Stoß vom Hornvieh etc.	8	„	79
4. Verschüttung (in der Sandgrube, im Mehl etc.)	17		
Erdrücktwerden (durch Einsturz von Mauern, Kellergewölben, durch Stämme, Fässer etc.)	16		
Erschlagenwerden beim Baumfällen	16	„	49
5. Verbrennung (Brandwunden)	23		
Verbrühung	8		
Sonnenstich	2	„	33
6. Blitzschlag			24
7. zufällige Vergiftung			23
8. Erfrieren			18
9. Maschinen			17
10. Verunglückung auf der Eisenbahn:			
a) bei den Bediensteten	8		
b) beim Publikum durch Überfahren, Zusammenstoß etc.	6	zus.	14
11. herabfallende Gegenstände (Dachziegel, Steine, Balken etc.)			8
12. Schuß	7		
Explosion (Dynamit etc.)	1	zus.	8
13. Ersticken durch Gase (Kalk- und Zementöfen, Zimmeröfen etc.)	4		
Ersticken von Kindern in Kissen, durch die schlafende Mutter etc.	2		
Ersticken durch Verschlucken von Bohnen etc.	1	„	7
14. Verunglückung im epileptischen Anfall			6
15. schneidende Instrumente			3
16. zufälliges Erhängen			2
17. Schlag (auf einen Cystenkropf)			1
		zus.	639

Die zufälligen Vergiftungen erfolgten am häufigsten durch Tollkirschen und Zeitlosensamen, die von Kindern gegessen wurden. In einem Fall (Saulgau 1887) hatte ein 3jähriges Mädchen im Heu vorgefundenen Zeitlosensamen gegessen und war innerhalb 24 Stunden gestorben. Ein Fall von Vergiftung durch Mohnsamen (Sulz 1887) betraf das 4jährige Töchterchen eines Beamten, das mit ihren älteren Brüdern abends auf der Bühne Mohnsamen, der noch sehr unreif war, genascht hatte. Während der Nacht war so viel Gift resorbiert worden, daß ärztliche Hilfe bei ihr fruchtlos blieb, während die zwei Brüder gerettet werden konnten.

Bei Erwachsenen erfolgten die häufigsten zufälligen Vergiftungen durch Schnaps, in mehr vereinzelten Fällen durch Karbolsäure, Chloroform, Salpetersäuredämpfe etc.

Einer der beiden Unglücksfälle durch Erhängen betrifft einen 13jährigen Knaben, der, um zu zeigen, wie man ein Pferd im Stall anbindet, sich auf die Krippe stellte und den Strick um den Hals befestigte, dabei aber herabglitt und in der Schlinge erstickte.

III. Behandlung der mit Tod abgegangenen Kranken durch approbierte Ärzte und anderes Heilpersonal.

(Hiezu Tab. XIV a—c S. 306—308.)

Wie sich aus Tabelle XIV a—c ergiebt, sind im Jahr 1885: 48, im Jahr 1886: 49 und im Jahr 1887: 51 Prozent der Verstorbenen (excl. der Tot-

geborenen) von approbierten Ärzten behandelt worden. In den Jahren 1876–79 hatte dieſer Prozentſatz 46, in den Jahren 1880 und 81: 47 und in den Jahren 1882/84: 47—48 betragen; es iſt ſomit für die Berichtsjahre, in deren letztem dieſer Prozentſatz 51 betrug, auf ein nicht unerhebliches Steigen der Häufigkeit der Behandlung durch approbierte Ärzte zu ſchließen. Der Prozentſatz für die von Wundärzten und nicht approbierten Perſonen behandelten beträgt im Jahr 1885: 7, im Jahr 1886: 7 und im Jahr 1887: 6, zwiſchen welchen Zahlen er ſich auch in den vorhergehenden Jahren bewegt hat. Bezüglich der für die einzelnen Oberämter und Kreiſe ſich ergebenden Zahlen wird auf Tab. XIV a—c verwieſen.

WÜRTTEMBERGISCHE

VIERTELJAHRSHEFTE

FÜR

LANDESGESCHICHTE.

IN VERBINDUNG MIT

DEM VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEM WÜRTTEMB. ALTERTUMSVEREIN IN STUTTGART, DEM HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEM SÜLCHGAUER ALTERTUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG XII.

1889.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1890.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
115613
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1898.

Inhalt.

Seite

Württembergiſcher Altertumsverein in Stuttgart.

Das Siegel Eberhards des Erlauchten von Württemberg. Von Max Bach 1

Königliches Statiſtiſches Landesamt.

Über Burkhard Stickel und deſſen Kriegsfeldordnung vom Jahr 1607. Mitgeteilt von Dr. phil. Hugo Gmelin 4

Die älteſte Bronzeinduſtrie in Schwaben. Von Major a. D. v. Tröltſch 81

Konrad von Württemberg und Konrad von Beutelsbach. Von Archivaſſeſſor Dr. Schneider 90

Über die Nachfolger des fürſtl. Baumeiſters Tretſch, insbeſondere den Meiſter des Luſthauſes. Von Dekan Klemm in Sulz 91

Über das Alter der Johanniskirche zu Gmünd. Von Max Bach 107

Der Schreibturm zu Bebenhauſen. Von Max Bach 110

Die Steuerfreiheit der Hofbauern von Hardt. Von Amtsnotar Sapper in Eßlingen . . . 112

Aus den Büchern des Steuermeiſters und Stadtſchreibers in Ravensburg. Von T. Hafner in Ravensburg 117

Gelehrte, Künſtler, Baumeiſter und ſonſt namhafte Männer der einſtigen Reichsſtadt Ravensburg. Von T. Hafner 121

Hülchgauer Altertumsverein.

Die römiſchen Nekarübergänge bei Altenburg und bei Tübingen. Von † E. v. Kallee . . 10

Verein für Kunſt und Altertum in Ulm und Oberſchwaben.

Das Caſtrum bei Urſpring. Bericht über die Ausgrabungen von Generalmajor a. D. v. Arlt. mit einem Plane 17

Soleae ferreae. Von General v. Arlt 124

Zur Geſchichte von Laichingen und Umgebung. Von Pfarrer Schnizer in Ennabeuren . 125

Zur älteren Topographie Württembergs. (Fortſetzung.) Von Pfarrer Boffert in Nabern . 137

Kleine Beiträge zur Geſchichte Schwabens. Von Pfarrer Boffert 141

Ein ſchwäbiſcher Liederkomponiſt des 16. Jahrhunderts. Von Amtsrichter a. D. Beck in Ravensburg 144

Die Ahnenwappen an der Decke der Stuttgarter Schloßkirche. Von Dekan Klemm in Sulz 159

Heraldiſche Allotria. Von Dr. Frh. Richard König-Warthauſen 161

Anfänge des Kloſters Baindt. Von Renz in Regensburg 168

Ein Abt von Salem. Von Beck 170

Denkwürdigkeiten von Göttingen OA. Ulm. Von Pfarrer Pfizenmaier 170

Otto Richter über antike Steinmetzzeichen. Von Dekan Klemm 172

Nachtrag zu den Reiſeſtudien: Chriſtus als Fiſch. Von Dekan Klemm 177

Spruch eines Ulmer Schiedsgerichts 1472. Mitgeteilt von Bazing in Ulm 177

Eine Eidesbelehrung vor Gericht im 16. Jahrhundert. Mitgeteilt von † Archivregiſtrator Klocker 179

Sitzungsberichte 79. 179

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Seite

Gottfrid von Hohenlohe und ſeine Brüder unter Conrad IV. Von Pfr. Dr. G. Blind in Adolzhauſen 23
Die Herren von Schmidelfeld unter Friedrich II. und ſeinen Söhnen. Von Dr. G. Blind . 43
Nachtrag zu den Regeſten der Herren von Hohenlohe. Von Dr. G. Blind 52
Die Herren von Kirchberg an der Jagſt. Von Pfr. Boffert in Nabern 55
Die Dorfordnung von Alkertshauſen OA. Gerabronn von 1604. Mitgeteilt von G. Boffert 61
Dorfordnung von Neubronn OA. Mergentheim. Mitgeteilt von Pfarrer Layer in Neubronn 65
Wie das Volk ſpricht: Fränkiſche Sprichwörter und ſprichwörtliche Redensarten, ein Nachtrag zur Mergentheimer Oberamtsbeſchreibung und ein Beitrag zur Kenntnis des Frankenſtammes, Von Pfarrer Hartmann in Naſſau 70
Poetiſches in alten Kirchenbüchern. Mitgeteilt von Pfarrer Hartmann in Naſſau . . . 75
Eintrag ins Kirchl. Regiſter der Gemeinde Schäftersheim aus dem Jahre 1763 durch den damaligen Pfarrer Eggel. Mitgeteilt von Pfarer Fechter in Schäftersheim . . . 77
Einige Haller Kinder. Von G. Boffert 79
Die Kelten im Württ. Franken. Von Dr. G. Blind 180
Wie kamen die Herren von Hohenlohe nach Oehringen? Von Dr. G. Blind 208
Urkunden des Kloſters Frauenthal. Von Pfarrer G. Boffert 218

Württembergiſche Geſchichtsquellen.

III. ***Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik.*** Herausgegeben von Dr. Eugen Schneider.

115613

Württembergiſcher Altertumsverein in Stuttgart.

Das Siegel Eberhards des Erlauchten von Württemberg.

Ein heraldiſches Rätſel war bis jetzt das Reiter-Siegel Graf Eberhards des Erlauchten von Württemberg, welches in Urkunden aus den Jahren 1316—1321 vorkommt, nicht allein wegen des beigegebenen Wappenſchildes mit dem Adler, ſondern auch wegen des eigentümlichen Helmkleinods, das gewöhnlich als Pfauenſchweif gedeutet wird.

Das Siegel, welches nebenbei in Originalgröße abgebildet iſt, zeigt den Grafen zu Pferd in vollem Waffenſchmuck mit zum Kampf erhobenem Schwert, an der Seite den Schild mit den 3 Hirſchſtangen, welches Wappenſchild ſich noch zweimal auf der Pferdedecke wiederholt. Der Kopf iſt mit dem Kübelhelm bedeckt, deſſen Schmuck oder Kleinod aus einem mit Linden blättern beſteckten Korbe beſteht. Hinter dem Reiter zeigt ſich noch ein beſonderer Schild mit einem einköpfigen heraldiſchen Adler. Die Umſchrift lautet: S. EBERHARDI. COMITIS. DE. WIRTENBERC.

Alle früheren Autoren, Sattler an der Spitze, der überdies eine ganz verfehlte Abbildung des Siegels gibt, haben dieſes Kleinod als Pfauenſchweif erklärt[1]), analog dem Kleinod der Grüningen-Landauer Linie. Hohenlohe ſagt in ſeiner Geſchichte des fürſtembergiſchen Wappens 1860: „Der älteſte Württembergiſche Helmſchmuck iſt der Pfauenbuſch im goldenen Korbe, wie er auf dem Siegel des Grafen Eberhard von 1319 zu ſehen iſt[2]), ebenſo im Donaueſchinger Wappenbuch von 1432 Bl. 73 bei Landau[3]).“ Ein genau prüfendes Auge wird aber bald

[1]) Die Abbildung bei Kulpis, Gründliche Deduction über das Reichspanneramt 1693, zeichnet keinen Pfauenſchweif, ſondern einen mit 3 Hirſchſtangen belegten Korb, ein Beweis dafür, daß damals das Siegel noch beſſer erhalten war, und man die ſich durchkreuzenden Stäbe als Hirſchſtangen erklärte, erſt Sattler hat daraus Pfauenfedern gemacht.“

[2]) Schon Cruſius ſagt III. 3. 16. „Es behalten die von Landau nicht allein denſelbigen Schild, nämlich 2 ſchwarze Hirſchgehörn in einem gelben Feld, ſondern auch das alt und erſt Helmkleinod Wirtembergs, das iſt der quartierte Becher oder Beutelſtand, der Pfauenboſchen darinnen.“

[3]) In dem Wappenmanuſkript des K. Staatsarchivs zu Stuttgart von ca. 1446 iſt der Korb rot und gold geteilt, und Grüneberg zeichnet einen länglich viereckigen Korb mit roter Einfaſſung.

erkennen, daß von Pfauenfedern auch nicht eine Spur zu erkennen iſt, vielmehr der ganze Schmuck aus rautenförmig ſich kreuzenden Stäben beſteht, welche mit Lindenblättern beſteckt ſind. Alſo ein Korb oder ein mit Lindenblättern beſtecktes Schirmbrett, ähnlich dem Landauer Kleinod auf der Züricher Rolle, nur mit dem Unterſchied, daß dort die ſich kreuzenden Stäbe fehlen und die Blätter innerhalb der Umrahmung eingezeichnet ſind (ſ. Fig. 4 der nebenſtehenden Abbildung).

Wirtenberg. Nellenburg. Veringen. Landau.

Eine gewiſſe Übereinſtimmung mit dem Landauer Wappen iſt jedoch unverkennbar, d. h. nur auf Grund der Zeichnung in der Züricher Rolle. Alle ſonſtigen Grüninger Siegel, die Grabſteine in Markgröningen[1]) und Heiligkreuzthal haben den Korb nicht mit Lindenblättern beſteckt, ſondern mit lang hervorragenden Pfauenfedern geſchmückt.

Es war damals offenbar eine Zeit des Schwankens, die Heraldik war noch nicht ſtreng ausgebildet, Helmkleinode waren überhaupt eine Neuerung, ſie erſchienen erſtmals auf Siegeln gegen Ende des 13. Jahrhunderts.[2]) Somit iſt es auch zu erklären, daß in der Züricher Rolle die Nellenburger einen roten, mit Pfauenfedern beſteckten Hut (ſ. Fig. 2) und die Veringer ein goldenes Hirſchgeweih (Fig. 3) als Kleinod tragen; während in den Wappenbüchern des 15. Jahrhunderts die Nellenburger blaue Hirſchhörner führen, die Veringer aber, weil ſchon 1415 ausgeſtorben, gar nicht mehr vorkommen. Thatſache iſt, daß ſchon der Sohn Eberhards des Erlauchten, Ulrich III., auf ſeinem Reiterſiegel von 1327 das Hift- oder Jägerhorn führt, deſſen ſich allem Anſchein nach die alten Grafen von Urach als Kleinod bedienten[3]) — Belege dazu ſind nicht vorhanden — und das ſpäter als Wappen der Stadt Urach erſcheint. Bekanntlich hatte ſchon Ulrich der Stifter in den Jahren 1254—65 die Grafſchaft Urach erworben, es iſt daher auffallend, daß deſſen Sohn

[1]) Die Abbildungen dieſes Grabſteins bei Heyd, Geſchichte der Grafen von Grüningen, und nach ihm in der Oberamtsbeſchreibung von Ludwigsburg ſcheinen nicht ganz genau, eine ältere Abbildung in: Gründliche Deduction über das Württemb. Reichspanneramt 1693 zeigt deutlich den Korb mit den rautenförmig ſich durchkreuzenden Stäben.

[2]) Für die Veränderlichkeit und den urſprünglich rein perſönlichen Charakter des Helmſchmucks liefern die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen intereſſante Beweiſe. So führt Rudolph ca. 1280 ein Paar 4eckige mit 7 Federn beſteckte Schirmbretter, deſſen Sohn Gottfried I ein paar flügelförmige Schirmbretter und Eberhard 1293 ein ovales Schirmbrett mit der Fahne, wogegen Heinrich I 1335 und ſeine Söhne Hifthörner führen. (Hohenlohe, Die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen 1862.)

[3]) Vergl. die Fig. 1 aus der Züricher Rolle.

Eberhard nicht ſchon das Jägerhorn führte, ſondern den offenbar von der Grüninger Linie entlehnten Korb, welcher meines Wiſſens erſtmals auf dem Grabſtein des Grafen Hartmann von Grüningen † 1280 in der Pfarrkirche zu Markgröningen erſcheint.

Wie verhält ſichs nun mit dem beigegebenen Adler? Lebret in ſeinem Aufſatz über das Württembergiſche Wappen im erſten Heft der Württembergiſchen Jahrbücher von 1818 nimmt keinen Anſtand, dieſen Wappenſchild für den deutſchen Reichsadler zu halten, Hohenlohe in ſeinen ſphragiſtiſchen Aphorismen S. 87 bezieht das Wappen ganz richtig auf die Mutter des Grafen, Agnes von Schleſien, und in der That ſcheint auch der Adler mit dem ſchleſiſchen Halbmond belegt zu ſein, welchen die früheren Autoren gänzlich überſehen haben. Suchen wir nach einem Analogon dieſer immerhin ſeltenen Beigabe, ſo bemerken wir, daß auch ein Enkel Eberhards, Graf Ulrich, in ſeinem Siegel von 1321 den Wappenſchild ſeiner Mutter, einer Gräfin von Hohenberg, führt. Auch deſſen Schweſter Agnes, die Gattin des Grafen von Helfenſtein, führt auf dem gemeinſchaftlichen Grabſtein für ſie und ihren Sohn in der Kloſterkirche zu Blaubeuren den Hohenbergiſchen Schild. (Vergl. auch Klemm in Hänſelmanns Illuſtrierter Geſchichte von Württemberg S. 308 u. 408.)

Wappen in der Kirche zu Beutelsbach.

Wenn Lebret in der oben ſchon zitierten Abhandlung behauptete, die Grafen von Württemberg hätten ſchon vor Erwerbung der Grafſchaft Urach das Horn geführt, ſo iſt das offenbar unrichtig und ſtützt ſich ohne Zweifel auf die irrige Annahme vom hohen Alter des Beutelsbacher Grabſteins. Dieſes im Laufe der Jahre, weil auf dem Boden liegend, ſehr abgetretene Denkmal, iſt in älteren Werken ungenau abgebildet worden, z. B. bei Sattler, Heideloff und Andern.[1]) Man nahm allgemein an, es ſei noch ein Überbleibſel von der alten Beutelsbacher Familiengruft und gehöre einem Grafen an, der mindeſtens noch dem 12. Jahrhundert, ja, wie Heideloff fabelt, ſogar noch dem 9. oder 10. Jahrhundert angehöre. Sieht man aber näher zu und vergleicht das Wappen mit andern, ſicher datierten heraldiſchen Denkmalen, ſo wird man finden, daß die dargeſtellten Formen einer weit ſpäteren Zeit angehören.[2]) Der Helm iſt ein Stechhelm, wie ſolche erſt gegen Ende des 14. Jahrhunderts vorkommen und trägt ſchon als Kleinod das Horn mit den Federn, welche erſtmals Graf Eberhard der Jüngere † 1419 führt. Weiter iſt zu beachten, daß die Hirſchſtangen ſchon die ſtiliſierte Form der ausgeſprochen gotiſchen Periode zeigen. Demnach kann von einer Datierung vor 1400 kaum die Rede ſein, man darf

[1]) Eine genaue Abbildung iſt die beigegebene aus Hänſelmanns Illuſtr. Geſchichte von Württemberg S. 288.

[2]) So ſchon Hohenlohe in Geſchichte des Fürſtenbergiſchen Wappens S. 22 und neueſtens P. Stälin, Geſchichte von Württemberg I. 714 Anmerk. 1.

ſogar mit Beſtimmtheit annehmen, daß der Stein erſt unter Eberhard dem Milden ums Jahr 1416 zum Andenken an das alte Erbbegräbnis des Hauſes Württemberg angefertigt worden iſt; denn dieſe Jahrzahl findet man neben dem Stein in dem Boden der Kirche eingemeißelt. Max Bach.

Königliches Statiſtiſches Landesamt.

Uber Burkhard Stickel und deſſen Kriegsfeldordnung vom Jahr 1607.

Mitgeteilt von Dr. phil. Hugo Gmelin.

Im Jahre 1866 gab der damalige Vicedirektor des Kgl. Haus- und Staatsarchivs Dr. v. Kausler das Tagebuch Burkhard Stickels heraus[1]), und wies dabei auf deſſen „begriffene Kriegsveldtordnung vom J. 1607“ hin, welche, in dem damals im K. K. Hof- und Staatsarchiv zu Wien, nunmehr (ſeit 1872) im Kgl. Württ. Staatsarchive befindlichen erſten Bande der Unionsakten (fol. 713) enthalten, in offenbarem Zuſammenhange mit der durch Herzog Friedrich I. auf dem Landtage von 1607 eingeführten Umgeſtaltung des Kriegsweſens geſtanden habe[2]).

Daß dieſelbe nun wirklich durch die jene Umgeſtaltung herbeiführenden Ereigniſſe bewirkt wurde, ſoll im folgenden gezeigt und obige Kriegsfeldordnung im Zuſammenhange mit den an dieſelbe ſich knüpfenden Verhandlungen dargeſtellt werden. Sodann ſoll einiges über die Wirkſamkeit Stickels in kriegeriſchen Dingen bisher noch Unbekannte veröffentlicht werden.

Es iſt bekannt, daß Herzog Friedrich I. vom Jahre 1600 an ſich lebhaft an den Unionsbeſtrebungen der proteſtantiſchen Reichsfürſten beteiligte[3]), nachdem er ſich bis dahin aus verſchiedenen Gründen, namentlich aus Rückſicht auf das Erzhaus Öſterreich, zu welchem er damals noch in lehenrechtlichem Verhältniſſe ſtand, davon ferne gehalten hatte. Der erſte Schritt, den er in dieſer Hinſicht that, war eine Annäherung an den Churfürſten Friedrich IV. von der Pfalz; er wünſchte jedoch nur ein Sonderbündnis mit ihm abzuſchließen, und nachdem er ſich mit demſelben im Auguſt 1600 zu Pfullingen hierüber beſprochen hatte, ſchickte er im März 1601 eine Geſandtſchaft nach Heidelberg, um das Bündnis zum Abſchluß zu bringen[4]). Dieſelbe beſtand aus Dr. Enzlin, dem Schenk Eberhard von Limburg und Burkhard Stickel. Das Bündnis kam jedoch damals nicht zu ſtande, und ſo erfahren wir auch von der Thätigkeit Stickels nichts, der ohne Zweifel beauftragt geweſen war, im Falle des Zuſtandekommens des Bündniſſes ſeine Ratſchläge als Kriegsverſtändiger zu erteilen.

Das pfälziſche Bündnisprojekt wurde erſt im Jahre 1605 wieder aufgenommen, in einer Zeit, als Herzog Friedrich zugleich an ein Bündnis mit dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden und dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg dachte, zu welcher ſchon ſeit lange Verhandlungen im Gange waren. Im Auguſt des folgenden Jahres ließ er ſowohl mit Churpfalz als mit Baden und Neuburg eine Tagſatzung halten, und zwar mit Churpfalz zu Bretten, mit Baden und

---

[1]) Württ. Jahrbücher v. J. 1866, S. 301 ff.

[2]) S. 311 a. a. O., Anm. 1.

[3]) Ritter, Geſch. der Union II, S. 230 ff. Gmelin, Über Herzog Friedrich und ſeine Stände, S. 31.

[4]) Briefe und Akten zur Geſch. d. 30jähr. Kriegs Bd. I, Nr. 187.

Neuburg zu Geislingen[1]). Auf letzterer Verſammlung wurde zugleich eine neue Konferenz in Ausſicht genommen, welche am 21. November unter Zuziehung von Kriegsverſtändigen ſtattfinden ſollte. Als es aber zur Beſchickung dieſer Verſammlung kommen ſollte, wußte ſich Herzog Friedrich trotz aller Mahnungen dazu zu entziehen, indem er auf ſeine zahlreichen Geſchäfte infolge einer bevorſtehenden Konferenz mit Churpfalz, ſowie eines demnächſt auszuſchreibenden Landtages hinwies. Ebenſo wenig kam damals das Bündnis mit Churpfalz zu ſtande.

In die Zeit der Geislinger Verſammlung nun (3.—11. Auguſt 1606) fällt die Anregung zu der Abfaſſung der Kriegsfeldordnung unſeres Burkhard Stickel.

In dem Abſchiede dieſer Verſammlung (d. d. Auguſt 11.) nämlich war beſtimmt worden:

> „Inmaßen dann auch eine hohe Nothdurft, daß man einer gewiſſen Veldtordnung, item aller hoher Befelch und Obriſten zue Roß und Fuß Beſtallungen undt Artikulsbrief und was ſonſten dieſen Sachen, die Beſtellung deß velds belangend, mehr anhengig ſein mag, in omnem eventum mit einander vereinigt ſei,“

ſo ſollte auf den nächſten Martinstag eine Abordnung von Kriegsverſtändigen in Geislingen zuſammentreten, um hier über das Nöthige zu berathen.

Wie aus dem Abſchiede hervorgeht, war ſchon ein Jahr vorher bei einer Zuſammenkunft des Markgrafen Georg Friedrich von Baden und des Pfalzgrafen von Neuburg mit Herzog Friedrich zu Stuttgart von dieſem das Anerbieten ausgegangen, eine Kriegsfeldordnung ausarbeiten zu laſſen. Wiederholt erſuchte der Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg den Herzog Friedrich um Zuſendung derſelben, ſo in Schreiben vom 2. und 18. Oktober. Dieſelbe war aber damals noch gar nicht ausgearbeitet, wie daraus hervorgeht, daß in einem Berichte vom 28. Oktober Dr. Enzlin dem Herzoge deren Abfaſſung vorſchlägt, mit welcher nach ſeiner Meinung der Obervogt Burkhard Stickel von Leonberg zu betrauen wäre. Am 7. November ging ihm von ſeiten des Herzogs der Auftrag zu, baldmöglichſt nach Stuttgart zu kommen, um ſeine Befehle hinſichtlich der Kriegsfeldordnung einzuholen. Er erſchien Tags darauf in Stuttgart und empfing von den Räten des Herzogs die Weiſung, eine Kriegsfeldordnung zu verfaſſen und außerdem die Beſtallungen ſämtlicher Oberſten zu Roß und zu Fuß, ſowie deren Artikelbriefe einzuſenden. Am 22. November 1606 ſchickte Stickel eine von ihm ausgearbeitete Kriegsfeldordnung an den Herzog ein, welche aber ſowohl von dieſem als von einigen andern Fürſten[2]), denen er ſie zur Begutachtung mitgeteilt, nicht für genügend befunden wurde, weshalb Herzog Friedrich am 30. Dezember den Obervogt zur Einſendung einer neuen aufforderte. Schon am 1. Januar 1607 wurde dieſelbe dem Herzog von Stickel vorgelegt und folgt hier in wörtlicher Mitteilung.

„Wan ein her einen Veldtzug fir zu nemen Vorhabens, auch allbereit ſeine Obriſten zu Roß und Fuos, auch Rittmeiſter, Haubt und Befelchs in Beſtallung, ſich auch mit inen des Anrits und Laufgelt[3]) halben verglichen, Inen auch Patenten, wo ſie ir Anzal Kriegsvolckh werben oder welen ſollen, mitgeteilt, muß inen der Muſterblatz ernennt werden, damit aber die Unterthanen mit einloſierung der Knecht nit ſo hoch beſchwert werden, ſol inen ein Zeit, wan ſie erſcheinen ſollen und nit

---

[1]) Ritter a. a. O. S. 242.

[2]) Schreiben Stickels vom 24. Dezbr. an den Herzog, Fol. 707.

[3]) Eine Art Handgeld, welches von den Hauptleuten denjenigen, die ſich zum Eintritt in den Landsknechtdienſt bereit erklärten, ſofort ausbezahlt wurde. Zwiedineck-Südenhorſt, Kriegsbilder aus der Zeit der Landsknechte, S. 32.

eh ernent werden, wenn nun das Regiment beiſame, blinde Muſterung gehalten und Muſterregiſter, auch die Knecht bewert ſeien, fiert der Obriſt das gantz Regiment mit fliegenden Fendlin zuſammen in einen Ring, da wirdt inen durch die Comiſſarien, aus was Urſachen ſie zum Teil geworben, auch zum Teil gewelt worden, angezeigt, darauf inen dann die Beſtellung und Artikelsbrief [1]) firgeleſen und den aidt darauff erſtattet, alsdann zeucht das Regiment von einander, uud ein Jeder mit ſeinen Fendlin in ſein Quattier, wan ſie dann gemuſtert, abzelt und bezalt, auch die Embter beſetzt und Rotten gemacht, ſowie ſie ſchuldig, wider meniglich Niemants ausgenommen ſich gebrauchen zu laſſen, wan dan alles Kriegsvolckh zu Roß und Fues gemuſtert und bezalt, auch was zu der Artilerei gehörig, iſt bei Handen, zeucht alles Volckh aus Bevelch der Veldtobriſten, an das Ort, dahin ſie beſcheiden werden, zuſammen, wan dan ein Veldtlager ſoll geſchlagen werden, ſo zeucht der Veldtmarſchalckh mit dem Rennfahnen, auch Wacht- und Quattiermeiſter ſambt den Furieren und Schitzen voran, beſichtigt ein bequemen Blatz, da das Lager mag geſchlagen werden, nimbt auch Zimmerleit und Schantzgreber mit Bickeln, Schauffeln, Hauen, und Axten mit, darmit Brucken, Weg und Steg gemacht und das Kriegsvolckh ſammt der Artillerei deſto baß fortkommen mag. Es wirdt aber das Lager ſolcher Geſtalt geſchlagen, daß die Obriſten mit Irem Fußvolckh allzeit dahero man ſich des Feindts am meiſten beſorgen thut, den Kopf bieten, und ob gleich wohl ein jeder Obriſter mit ſeinem Regiment ſein ſonder Quattier hat, und nur dazwiſchen ein breitte Straßen, wans Lermen wirdt, man einander entſetzen köndt, ſo ſteckhen doch die Fendlin einander gleich uff den Reien. Es wirdt auch alzeit das grob Geſchütz fir die Fendlin hinausgefiert und von den Knechten bewacht, die Reitterei aber und was zur Artillerei gehörig iſt, werden hinter das Fußvolckh, wo ſie das Waſſer zum Beſten haben mögen, geloſieret, wann dann der Veldtobriſt aufzubrechens vorhabens, zeigt er's den Abent den Wachtmeiſter, ſo die Loſung von im haben, wan man auf ſein ſoll, an, darauff wirdt im Lager zum Auffein umbgeſchlagen. Wan nun die Zeit vorhanden, das man aufbrechen ſoll, ſo ſchlecht man zum andern Mal umb, das ein Jeder ſein Wehr nehmen und zum Fendlin ziehen ſoll, darauf laſſen die Fendrich Raſt ſchlagen, und ziehen mit den Fendlins aus dem Lager ins veldt und ein jeder zu ſein Regiment. Wenn nun alles Kriegsvolckh im Veldt, auch das Geſchitz im Anzug, ſo zeucht der Veldtmarſchalckh auf Bevelch des Feldtobriſten mit den Renfanen, auch andern Reitern und Knechten und Schantzgräbern fort, darauff volgen Ime die Knecht, die des Tags den Vorzug haben (dan es geht umb), darauff die Artillerej, auch des Veldt und anderer Obriſten und Bevelchhaber wegen; es wirdt auch des Veldtmarſchalckhs Leitenambt den Wagenmeiſter zugeordnet, damit alle Sachen mit beſter Ordonanz fortgefiert mag werden, darauff kommt erſt der Nachzug von Reittern und Knechten, es laßt im auch der Veldtobriſter durch einen Jungen an ein Rennſpieß ein viereckhicht Fendlein nachfieren, damit er von meniglich mag erkhant werden, wo er anzutreffen ſei.

Wenn es auch zum Treffen komen ſol, ſo befleiſſen ſich, das ein jeder Obriſter ſein Regiment in ein gevierdte Schlachtordnung, wo er's an Platz haben kan, bring, und nachdem er vil Doppelſoldner mit langen Spieſſen, Helparten, und Schlachtſchwertter hat, kan er deſto mehr in ein Glied bringen, alſo das etwan ein Obriſter 41, 45 oder 51 in ein Glid bringt, darauff werden dan die Fligel von

[1]) Dies iſt einerſeits das Vertragsinſtrument, welches zwiſchen dem Kriegsherrn und ſeinen Söldnern aufgerichtet wird, andererſeits das Reglement, die Grundlage der Disziplin, a. a. O. S. 45. Vgl. a. Stadlinger, Geſchichte des Württ. Kriegsweſens S. 27.

Muſchgatieren und Schitzen auch uff 7 oder 9 uff beiden Seiten angehenckht, was nun iberentzig von Schitzen iſt, macht man einen verlorenen Hauffen daraus, und wirdt inen einer von heren ambter zu einem hohen Bevelchshaber zugeordnet.

Es hat auch gemeiniglich ein Regiment 10 Fendlin, die werden ausgeteilt, das man 3 Fendlin vornen in der Schlachtordnung, die man die Blutfendlin nennen thut und 4 in der Mittel und 3 in Nachzug.

Wann die Schlachtordnung allerdings beſchloſſen iſt, ſo ſol der Obriſt ſammt ſeinen Hauptleuten vom Pferdte abſten, ire lange Spies in die Handt nemen, der Obriſt die rechte und der Leittenambt die linckhe Handt, und die Haubt- und Bevelchsleit dazwiſchen, und wo etwan an der Anzal das erſte Glied nit recht beſchloſſen, ſo nimbt aus der Ordnung von Adel oder andere ehrliche Leit, darmit das erſte Glied ergentzt wird. Man fiert auch hinder inen in die Schlacht ein Glied Muſchgatierer ein, alſo das ein Jeder einen Muſchgatierer zum beſten haben.

Was nun die Zugordnung antreffen thut, muß man ſich nach der Landtsart richten, dann wo es enge Weg und vil Päs hat, kan man nit wol über 5 in ein Zugordnung bringen, wo es aber die Weitte hat, ſtellt man 9, auch etwan 11 in ein Glied.“

Am 15. Januar wurde dieſe Kriegsfeldordnung dem Pfalzgrafen von Neuburg mitgeteilt. Wenige Wochen hierauf wurde Stickel vom Herzoge aufgefordert, ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit der Einführung von Söldnertruppen an Stelle des bisherigen Landesaufgebots zu verfaſſen; auf dasſelbe geſtützt ſetzten der Herzog und ſeine Räte wirklich eine Reviſion des im Tübinger Vertrage enthaltenen Artikels über die Kriegsverfaſſung durch[1]).

Nachdem der Landtag zu Ende war, arbeitete Herzog Friedrich auf den Abſchluß des Churpfälziſchen Bündniſſes hin, während er von dem Neuburgiſch-Badiſchen nichts wiſſen wollte. Das erſtere kam im November d. J. zu ſtande, nachdem in den erſten Tagen des Auguſt eine Beſprechung von Kriegsverſtändigen beider Fürſten zu Heilbronn ſtattgefunden hatte. Von Württembergiſcher Seite war unter andern Burkhard Stickel erſchienen, der auch als einer der Unterzeichner des Berichts über die Verſammlung an den Herzog erſcheint[2]).

Als Herzog Friedrich im folgenden Jahre ſtarb, ſollte Stickel nach Hohentwiel geſandt werden, um dort die Huldigung für den neuen Herzog Johann Friedrich entgegenzunehmen; er ging aber, wir wiſſen nicht aus welchen Gründen, zu dieſem Zwecke nicht dahin ab und fand die Huldigung vielmehr vor dem Obervogt von Brackenheim, Schaffalitzki von Gutau, ſtatt (1. Febr.).

In den folgenden Jahren trat immer mehr die Notwendigkeit heran, an Stelle des Landaufgebots eine Landesauswahl zu ſetzen, welche durch Kriegsverſtändige (Trillmeiſter) nach den neueren militäriſchen Regeln eingeübt werden ſollte[3]); bei dieſer Gelegenheit erfahren wir von Stickel, daß er z. B. i. J. 1610 bei der Beſtellung des Georg von Mühlheim zum Trillmeiſter für Balingen, Roſenfeld und Ebingen thätig war; ferner, daß er neben dem Oberſt Reichau beauftragt war, die Ämter zu bezeichnen, aus welchen man am beſten eine gute Auswahl bekommen und ſofort mit dem Exercitium beginnen könne (1611 Juni 18.). In welcher Weiſe er dieſem Auftrage nachkam, iſt jedoch nicht bekannt.

Auch hinſichtlich der Inſtandſetzung der Landesfeſtungen bediente ſich der Herzog mehrfach ſeines Rats. So empfieng er ihn am 20. Mai 1610 in Audienz

[1]) Vgl. Gmelin, Über Herzog Friedrich S. 33 ff.
[2]) Briefe und Akten I. Nr. 488.
[3]) Briefe und Akten III, Nr. 224.

und forderte ihn auf, ſich über die von ihm bemerkten Mißſtände derſelben zu äußern. Es dürfte nicht unintereſſant ſein, ſein Gutachten hierüber mitzuteilen.

„Was nun erſtlich die Veſtung Hohentwiel anbetreffen thuet, iſt dieſelbig noch Gottlob, mit Kraut und Loth, auch Geſchütz, uf dißmahl wohl verſehenn wie dann auch auß dem Dutlinger Ampt etlich hundert Scheffel Früchten ſeint hinauf geführt worden, allein mangelt es an ainem gueten Bixenmaiſter, wie an anderen Orthen mehr, beneben iſt auch khein ſonderer Vorrath von Brennholtz vorhannden, und iſt deß Hauptmanns uff Hohentwiel Bedenuckhen, dieweil großer Uncoſt uff die Clafter gang, biß ſie hinauf kommen, auch droben mit großen Koſten underhalten müſſen werden, daß man Ime und dem Keller neben ainer Summa Geltt Bevelich möchte zukommen laſſen, So wollten ſie mit den Pauren von Hülzingen und Singen, dieweil ſie jezo ohne daß nit vihl zu ſchaffen haben, daß ſie daß Holtz ſo allberaith ſchon gehauwen, unnd unden am Berg ligt, möchten hinauff biß in Vorhoff füehrn, und durch die mein, ſo one daß droben iſt, vollends möchte hinaufgebracht werden, allſo wie zu vermuthen, man am allerehiſten damit zuekommen mochte, wie dan Herr Cammer secretarius Sattler und ich in Abweſen des Cammermaiſters, weil er khrankh iſt geweſt, mit dem Kammerrath Reſchen darauf geredt, er ihm auch ſoliches gefallen hat laſſen, ob aber nun ſoliches dem Hauptmann und Keller jeſeithero ſey zugeſchriben worden, khan ich nit wiſſen, derowegen die Notturfftt, wann es nit geſchehen iſt, daß ſolches möchte fürderlich ins Werckh gericht werden.

Was Tüwingen anbetreffen thuet, iſt ſoliches Hauß mit Kraut, Loth, Geſchüz, Zeugwartten und Büxenmaiſter wohl verſehen, waß aber die Proviant anbelangen thuet, khan ſoliches alzeit uſſer der Kellerei allda nach Notturfft verſehen werden.

Waß daß Hauß Hohenurach anbetreffen thuet, iſt ſolliches gleichwohl mit Kraut, Loth und Geſchütz, ußgenommen des Bixenmaiſters, wohl verſehen, möchte derowegen dem Keller zue Urach bevohlen werden, daß ſoliches Hauß nach Notturfft möchte proviantiert werden, daß er auch in Mittelſt die ſteinene Kugell, ſo im Stainhauß ligen, uff ein revers verfollgen laſſe, dieweil auch uf dem Hauß khein Mühlwerckh iſt, weder Roß: noch Handmühle, allſo khennte daß Mühlwerkh, ſo E. F. G. dem Schreiner zu Stuttgart zue machen bevohlen, und alberaith fertig hinauf verordnet werden.

Waß Hohen Neuffen anlangt, iſt ſolches Hauß mit Wein und Früchten genuogſam proviantiert, auch mit Kraut und Loth, Geſchüz unnd Hanndtmühlen wohl verſehenn, allein mangelt es auch an ainem taugenlichen Zeugwarth und Bixenmaiſter, wie ich dann auch diſer Tagenn mit E. F. G. Geheimen Rath Melchior Jägern daraus geredt hab, auch nach ainem trachten thue, der dahin möchte verordnet werden, und weil diß Hauß klein, von Natur veſt und mit wenig Leuthen khann defendiert werden, daß E. F. G. dero ſelten Kleinoda und köſtlichen Sachen zum Beſten verwahrt werden khenndten, inſonderheit aber wer daß Loſament, da D. Enzlin in verſtrickht iſt, Stuben und Cammer, dann die Läden, Thüren, und Öfen, mit eiſernen Gättern und anderm trefflich wohl verſehen, ein Behaltnuß deroſelben Kleinode und köſtliche Sachen, der Dr. Entzlin dagegen uf Hohenurach verführt ins Berlingers Loſament, So war man der Sorg, daß er nit Brief wie auf dem Hauß Hohenneuffen, aus- und in das Haus pringen khennte, yberhoben, waß die Frau von Treffen anbetreffen thuet, khennt dieſelb uf Wittlingen oder uf Hohenurach ins Früſchlins Loſament gelegt werden, und dieweil Neuffen wenig und kleine Gemach hat, alls hat es wohl Gelegenheit, daß man etliche Gewelber khenndte

machen, damit nit allein E. F. Gn. beſte Silber und Kleinoda, ſonnder auch meiner gnedigen Fürſten und Frauen Truchen, darinn ſie Ire beſte Sachen, ſo noch anhie zu Leonberg ſtehent, darinnen khenntten wohl verwahrlich ufgehebt werden, beneben kennten uf Hohenurach die Regiſtratur, Documenta und andere Sachen dieweil es große und wohl verſehene Gemach hat, verwahrt werdenn, wie es dann in dem einen Fürſten Gemach unnteren Beth (die niemandts Acht) ein Thüren hat, und darunter ein Gewelb, daß vihl Sachen darinen wohl verwahrt khenden vfgehäbt werden.

Waß Schorndorff anbetreffen thuet, iſt das Hauß mit Geſchütz, Kraut und Loth wohl verſehen, und ob gleichwohl es einen Zeugwartten alda hat, der erſt kurtzlich iſt angenommen worden, verſtehet er ſich doch gar nichts uf die Äckhlerey, So iſt auch uf dem ganzen Wahl herumb khein ainziger Bruſtwehr nit, Sollten dann die Bruſtwehr von Wäſenn gemacht werden, wurde es ein merckhlichen großen Coſten erfordern, allß von mein unterthenig Bedenckhen, daß man den Amptleuthen zue Schorndorff wie auch dem Hauptmann, daß ſie mit dennen zue gemeltem Schorndorff dahin handlen, daß Schantz Körb gemacht und mit Erden gefüllt würden und an Statt der Bruſtwehr, zue Bewahrung deß Geſchütz und Äckhlerey Perſohnen, beneben auch denen von Schorndorff auferlegtten, dieweil es vihl ſtattlicher vermöglicher Burger alda hat, auch für ſich ſelbſten ein reichen Spittahl haben, ſich allſo mit Früchten gefaſſt muechen, darmit man umb gepürnde Bezahlung daß Brott in gutem Khauff zu wegen pringen khunndte.

Waß nun Hohen Aſperg anbetreffen thuet, iſt ſoliches Haus mit Wein, Früchten, Holz, Kraut, Loth und Geſchütz wohl verſehen, allein mangelt es auch an ainem gueten Zeugwart und Bixenmeiſter, So hab ich auch dem Hauptmann vor diſem bevohlen, weil an den Bückheln, Äxten, Schauffelln und Hauwen, die Helm und Stihl wurmſtichig ſeyen, daß man im Buhnholz dergleichen Hagenbuechenholz gnuog hab, ſelbige ußzubeſſern, dieweil man auch Schanz-Körb in Vorrahtt dahin bedürfftig, daß man dem Vorſtmeiſter allhie beuohlen hat, daß er im Lerchenholzgarten zur Zaimung der Schanzkörb fellen ließ, unnd uf den Aſperg verſchaffe, ſo iſt der Hauptmann urbittig ſelbige machen zu laſſen.

Endtlich und zum Beſchluß, So wer mein underthenig Bedenckhen, daß man junge Knaben und ärmer Leuth kinder, die begehren, Handtwerckher zue lernen begehren oder ſchon unter denen, die etwann Schloſſer- oder Bixenhanndwerckh gelehrnt hatten, daß ſie dem Hannß Beckhen, Augenſtain und Balthaß Dürzen untergebenn wurden, daß ſie ſelbige zu dem Geſchütz und Feuerwerkh abrichten und E. F. G. inen daß hoffeſſen, ein Monat etlich geben ließen, damit man möchte auch Leuth haben, welche E. F. G. in dergleichen Sachen, heut oder morgen khenndt dienlich ſein.

Soliches hab E. F. G. uf empfangenem Fürſtl. Beuelch Ich zu berichten nicht ſollen unterlaſſen ſtehet, doch ſolches alles zu E. F. G. gnedigem Gefallen, unnd thue dero zu Gnaden mich wie alleweg unnderthenig unnd gehorſamblich bevehlen.

Datum den 21. Mai a. 1610.

E. F. G.

Underthänig gehorſamer Obervogt zu Leonberg

Burkhard Stickel.

Auch im folgenden Jahre ſollte auf Befehl des Herzogs eine Inſpektion ſämtlicher befeſtigter Plätze des Landes ſtattfinden, mit welcher die Obervögte Melchior von Reichau von Brackenheim und Sebaſtian Schaffalizky von Muckenthal betraut wurden; hierüber liegt ein Bericht derſelben an den Herzog vor, welcher

auf deſſen ausdrücklichen Befehl auch Burkhard Stickel zur Begutachtung vorgelegt werden ſollte. Der Grund warum letzterem die Inſpektion nicht wieder übertragen wurde, dürfte in ſeinem vorgerückten Alter und der wohl damit zuſammenhängenden Kränklichkeit zu ſuchen ſein. Für letztere haben wir einen Beweis, indem wir erfahren, daß er in dieſem Jahre eine Badekur gebraucht habe.[1]) Was darauf erfolgte, iſt jedoch aus den Acten des K. Staatsarchivs nicht mehr erſichtlich.

Außerdem liegt noch ein Bericht Stickel's über den Zuſtand der Feſtung Hohentwiel vor, der zwar nicht datiert iſt, aber zweifellos in dieſe Zeit fällt.

Vom Jahre 1611 ab erfahren wir von Stickel's Thätigkeit nichts mehr; der Grund hievon wird darin liegen, daß die infolge vorgerückten Alters zunehmende Kränklichkeit, von welcher wir wenigſtens Andeutungen erfahren, dem kriegserfahrenen Obervogte immer größere Schonung auferlegte, ſo daß er ſich von nun an bis zu ſeinem Tode (25. März 1613) aller Thätigkeit enthalten mußte. Wenn Kausler a. a. Orte der Vermutung Raum gibt, daß Stickel unter der Regierung Herzog Johann Friedrichs nicht ſo viel gegolten habe als unter der Herzog Friedrichs, ſo dürfte dieſe Anſicht auf Grund obiger Notizen widerlegt ſein, aus denen vielmehr hervorgeht, daß der Sohn die Bedeutung dieſes Mannes ebenſogut zu würdigen wußte, wie der Vater.

[1]) Schreiben an den Herzog vom 24. Juni.

Sülchgauer Altertumsverein.

Die römiſchen Neckarübergänge bei Altenburg und bei Tübingen.

I. Bei Altenburg.

Von dem Grundſatz ausgehend, daß ein Fluß als Verteidigungslinie in ſtrategiſchem Sinne nur brauchbar iſt, wenn man ſich auf beiden Ufern bewegen kann, haben die Römer, als ſie ſich im Neckargebiet feſtſetzten, zu beiden Seiten des Ufergeländes Kolonnenwege geführt, die behufs der Möglichkeit bequemen Uferwechſels von Strecke zu Strecke unter ſich durch Querwege verbunden waren. Die Übergänge über den Fluß beſtanden meiſt aus Holzbrücken; an vielen Stellen wurden ſie auch durch natürliche oder gepflaſterte Furten vermittelt. Als Maßſtab für die Entfernung dieſer Verbindungen unter ſich wird man etwa einen halben Marſch, alſo 3—4 Wegſtunden anzunehmen haben. Die wichtigeren dieſer Übergangspunkte waren permanent befeſtigt, wie beiſpielsweiſe Rottenburg, Köngen, Cannſtatt; es waren dies jene Punkte, welche nicht bloß dem erwähnten Zweck der Verbindung der Kolonnenwege zu dienen, ſondern welche zugleich wichtige, von weiter her kommende Operationsſtraßen zu decken hatten. Bei minder wichtigen Punkten begnügten ſich die Römer wohl mit paſſagèren Werken, d. h. Schanzen von geringerem Umfang, ohne Mauern, nur mit palliſadierten Wällen umgeben. Oberhalb Rottenburg hatten dieſe Werke den Charakter von jenen, welche man heutzutage Manövrier-Brückenköpfe nennt. Es iſt anzunehmen, daß die Römer ſpeziell über den Neckar ebenſoviele, wenn nicht mehr Übergänge hatten als deren heutzutage vorhanden ſind.

Für die Römerwege, welche von der Hochebene der ſchwäbiſchen Alb herab auf die hier in Betracht kommende Neckarſtrecke führten, waren die Thaleinſchnitte der Echaz, der Erms und der Steinlach zu benützen, wobei indeſſen zu bemerken bleibt, daß die Übergangspunkte aus dem Grunde nicht gerade in der Nähe der

Mündungsſtellen der Zuflüſſe zu ſuchen ſind, weil die Römer ihre Kolonnenwege auf den Waſſerſcheiden oder Thalhängen anzulegen pflegten und nur da, wo die Terrainverhältniſſe es geboten, von dieſer taktiſchen Regel abwichen.

So überſchritt der über Pfullingen herabkommende Römerweg im Reutlinger Becken die Echaz und zog über die Degerſchlachter Höhe ſehr wahrſcheinlich bei Altenburg an den Neckar, bei welchem Punkt auch die archäologiſche Karte von Württemberg einen Übergang andeutet.

Für die Wahl der Brückenſtelle ſelbſt waren taktiſche und techniſche Rückſichten maßgebend: taktiſche hinſichtlich der Verteidigungsfähigkeit des Übergangspunktes, techniſche hinſichtlich der Beſchaffenheit der Thalſohle und der Ufer.

Die Beiſpiele, wonach ehemalige Römerplätze heute die Namen Altenburg oder auch Altſtadt tragen, zählen nach Dutzenden und ſo leitet ſchon der Name darauf hin, daß bei dem auf dem rechtsſeitigen Neckarhang zwiſchen den Mündungen der Echaz und der Erms gelegenen Ort Altenburg eine römiſche Übergangsſtelle zu ſuchen ſei. Dieſe Vermutung wird beſtärkt durch die topographiſchen und taktiſchen Verhältniſſe des Punktes.

Nimmt man die Brückenſtelle ungefähr da an, wo zur Zeit die Fähre ſich befindet und die rechtsſeitige Schanze auf dem Vorſprung des Thalhangs, auf welchem die kleine Kirche ſteht, ſo überſah man die Neckarſohle zu Berg und zu Thal auf weite Strecken und denkt man ſich die linksufrige Schanze auf der ſchräg über gelegenen Terrainzunge, hinter welcher der aus dem Schönbuch herabkommende Reichenbach dem Neckar zufließt, ſo ſind die taktiſchen Bedingungen erfüllt, welche

an einen wohlgewählten Übergangspunkt zu ſtellen ſind. Brückenſtelle, Thalſohle und die zwiſchen den Werken durchführende Straße waren von beiden Seiten vollkommen beherrſcht und die wechſelſeitige Unterſtützung war ſichergeſtellt. Das linksſeitige Werk lag dabei erheblich tiefer unter der Protektion des rechtsufrigen.

Auf der Terrainzunge, auf welcher hier das linksufrige Werk angenommen wird, ſtand früher die Burg der Volen von Wildenau [1]) und es müßte angenommen werden, daß dieſer kleine Herrenſitz gerade auf der Stelle der Römerſchanze erbaut geweſen wäre. Ruinen der Burg Wildenau waren noch im erſten Viertel unſeres Jahrhunderts vorhanden; der Platz lag damals öde und ein armer Steinbrecher aus

Rübgarten ſoll die noch brauchbaren Steinreſte ausgegraben und in den umliegenden Orten, wo gerade Bedarf war, beſonders auch nach Reutlingen, verkauft haben; jetzt iſt die Kuppe dicht mit jungen Föhren beſtanden und dadurch ſchwer zugänglich.

Weſtlich von Altenburg auf dem flachen Rücken, von welchem der rechte Neckarhang kantig ins Thal abfällt, trägt die Flur den Namen „Madenburg“. Dieſe Benennung bezieht ſich jedoch nur auf das Stück bis zur Kirchentellinsfurter Markungsgrenze. Dort zeigt die Oberamtsbeſchreibung eine römiſche Niederlaſſung an und nach der Ausſage der Ackerbeſitzer ſollen die Mauern nur wenige Fuß unter dem Boden liegen. Mauerſteine und Gefäßſcherben ſind ſchon öfters ausgegraben

[1]) Vgl. über dieſelben Beſchreibung des Oberamts Tübingen S. 465 folg.

worden; eine ſyſtematiſche Ausgrabung hat aber, ſoviel bekannt, noch niemals ſtattgefunden. Da bei dieſem Punkt der von Sickenhauſen herabkommende Römerweg den rechtsufrigen Kolonnenweg ſchneidet, ſo könnte hier eine wichtige in Beziehung zu dem nahen Übergangspunkt ſtehende Römerſtation zu finden ſein.

Was der Vermutung, daß hier ein feſter Übergangspunkt der Römer beſtanden habe, noch weiteren Halt verleiht, das ſind die Verhältniſſe nach der feindlichen Seite zu. Im Walde Süßenwaſen zwiſchen der Domäne Einſiedel und Rübgarten liegt die noch wohl ſichtbare Umwallung einer Römerſchanze und es hat viel Wahrſcheinlichkeit für ſich, daß dieſelbe nicht vereinzelt lag, ſondern daß ſich öſtlich bei Rübgarten und Gniebel und weſtlich beim Einſiedel, welche Punkte durch römiſche Funde bekannt ſind (ſ. Oberamtsbeſchreibung von Tübingen), ähnliche Werke befunden haben. Dieſelben hatten den Zweck, den Übergangspunkt gegen Überraſchung zu ſichern, vielleicht auch bloß die Truppen während der Zeit des Baues der Brücke und der ſie verteidigenden Werke zu decken.

Die Stellen der bei Einſiedel, Rübgarten und Gniebel gedachten Schanzen ſicher aufzufinden wird ſchwerlich gelingen, weil es nur Erdwerke waren, deren Wallſpuren im angebauten Feld nicht mehr ſichtbar ſind; von der Schanze im Süßenwaſen (ſ. Fig. S. 12) dagegen können die Dimenſionen noch genau abgenommen werden; ſie iſt rechtwinklich mit kurz abgerundeten Ecken, die längere Seite betrug auf der Walllinie abgeſchritten 180, die kürzere 160 Schritt. Der Eingang ſcheint auf der öſtlichen gegen Rübgarten gelegenen Seite geweſen zu ſein. Der Graben war auf der Weſtſeite tiefer als auf der entgegengeſetzten und hier iſt noch deutlich ein Wallſtück ſichtbar, das winkelrecht bis zu dem ſteilen Uferrand des hier vorbeifließenden Bachs geführt iſt. Es ſcheint, daß dieſer Bach dazu benutzt war oder werden konnte, den Graben des Werks mit Waſſer zu füllen und das erwähnte Wallſtück die Beſtimmung hatte, das Niveau des Waſſers im Graben zu regulieren und die Ableitung des Waſſerüberſchuſſes zu ermöglichen.

Die vorſtehend geſchilderten Verhältniſſe dürften es wünſchenswert erſcheinen laſſen, bei Altenburg und der Madenburg durch Nachgrabungen und bei Einſiedel, Rübgarten und Gniebel durch nähere Terrainunterſuchungen ſich weitere Aufſchlüſſe zu verſchaffen.

II. Bei Tübingen.

Gerade in der Mitte zwiſchen den beiden Neckarübergängen bei Rottenburg und Altenburg lag die römiſche Brücke bei Tübingen, die Verbindung aus dem Steinlachthal ins Ammerthal vermittelnd, durch welches der linksufrige Kolonnenweg von Rottenburg nach Köngen geführt war. Der Punkt war danach zunächſt Manövrierbrückenkopf; da aber der hinüberführende Weg höchſt wahrſcheinlich eine Fortſetzung über die Waldhäuſer Höhe nach Bebenhauſen ins Goldersbachthal hatte, von wo er ſich auf die Filderebene verzweigte, ſo verband er dieſe letztere mit der Steinlachgegend und erhielt dadurch einen weitern operativen Wert. Aus dieſen beiden Momenten entfließt ſeine ſtrategiſche Bedeutung.

Die Oberamtsbeſchreibung zwar ſpricht (S. 192) von einem Schlüſſel einerſeits zum Neckarthal und ſomit zur Hauptſtadt Sumelocennis (Rottenburg), andererſeits zum Ammerthal und zum obern Gäu, alſo der Gegend von Herrenberg. Damit ſoll wohl ein ſtrategiſcher Schlüſſel gemeint ſein; der Ausdruck hat aber in dieſem Zuſammenhang keinen Sinn, denn in der erſteren Richtung hätte eine Operation der Römer gegen den Rhein, in der letzteren gegen die ſchwäbiſche Alb führen müſſen, alſo nicht gegen den Feind, der weder am Rhein noch auf der Alb ſtehen konnte, nachdem die Römer von beiden Richtungen her am Neckargebiet ſich

feſtgeſetzt hatten. Ein Schlüſſel bedingt eine Stellung, ſoll dieſe etwa auf den zwiſchen Ammer und Neckar vom Öſterberg über den Spizberg zur Wurmlinger Kapelle gelagerten Höhen, den Neckar hart im Rücken gedacht werden?

Aus den hier angedeuteten Gründen halte ich auch die Annahme für durchaus unwahrſcheinlich, daß die alte Pfalz von Hohentübingen auf den Trümmern eines römiſchen Caſtrums erbaut worden ſei, weil der Raum für ein ſolches auf dem ſchmalen Rücken gar nicht vorhanden war, die Brücke viel zu entfernt lag und überdies einer Deckung Front gegen Süden gar nicht bedurfte. Die römiſchen Kaſtelle paſſen überall zu dem ſtrategiſchen Straßennetz der Römer, ein Moment, welches bei Erbauung der mittelalterlichen Burgen gar nicht vorhanden war. Bei der Auswahl der Punkte für ihre Burgen und Schlöſſer hatten die alten großen und kleinen Dynaſten in erſter Linie deren Unzugänglichkeit im Auge; an eine Front gegen einen beſtimmten Feind war gar nicht zu denken; Angriffe bei irgend einer Fehde konnten ſie von jeder Seite her zu erwarten haben. Die Römer dagegen hatten ſtets Rom im Rücken und die Front gegen den Feind d. h. nach der Grenze gerichtet. Nur unter Beachtung dieſer feſten Regel werden ihre ſtrategiſchen Operationslinien verſtändlich.

Nebenbei mag bemerkt werden, daß bei der kürzlich ſtattgehabten Neuaufnahme des Schloſſes und namentlich ſeiner Keller und Gewölbe keine Spur von römiſchen Überbleibſeln entdeckt werden konnte, weder Mauern noch Mörtel noch Ziegel oder Scherben. Dagegen wurden Fundamente aufgedeckt, welche ohne Zweifel der alten Pfalz angehörten, wonach dieſe einen viel geringern Raum einnahm, als das heutige Schloß und, nach der Schwäche der Fundamente zu ſchließen, nur ein Holzbau geweſen ſein kann.

Ich kann mich von dem Gegenſtand nicht trennen, ohne noch einige kurze Bemerkungen einfließen zu laſſen.

Das Schloß Hohentübingen iſt eines der intereſſanteſten Denkmale der Kriegsbaukunſt, inſofern ſich an ihm trotz des verhältnismäßig beſchränkten Umfangs die fortifikatoriſchen Bauweiſen vom plumpen mittelalterlichen Burgenbau bis gegen die Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts aufzeigen laſſen. Denn, wenn auch das Weſentliche aus der Zeit der Herzoge Eberhardt im Bart und Ulrich ſtammt, ſo haben doch faſt alle nachfolgenden Herzoge bis zu Karl Alexander herab an der Feſte geändert, verbeſſert, manchmal auch nur verſchönert oder Zerſtörtes in modernerer Form wieder aufgerichtet. Es dürfte ſich lohnen, an der Hand urkundlicher Nachweiſe dieſen fortifikatoriſchen Juwel des Landes zum Gegenſtand einer eingehenden Abhandlung zu machen.

Um nach dieſer Abſchweifung zum eigentlichen Gegenſtand dieſer Zeilen zurückzukehren, bleibt darauf hinzuweiſen, daß nach der Oberamtsbeſchreibung S. 192 „als ganz ſicherer Beleg“ für den Aufenthalt der Römer bei Tübingen der verloren gegangene Inſchriftſtein zu betrachten wäre, deſſen näherer Fundort ſich indeſſen meines Wiſſens nirgends angegeben findet. Wohl aber beſtehen in Tübingen verſchiedene Traditionen über deſſen Auffindung. Nach der einen ſoll der Stein bei Anlegung des aus der Ammer zum Neckar führenden Mühlkanals in der Nähe des jetzigen Gymnaſialgebäudes ausgegraben worden ſein. Die Herſtellung dieſes Kanals hatte ohne Zweifel den Zweck, den Betrieb der innerhalb der Stadtumfaſſung gelegenen Mühle auch im Falle einer Einſchließung oder Belagerung ſicher zu ſtellen. Die Entſumpfung des Ammerthals iſt ſchwerlich als Hauptzweck anzuſehen, da ja die Sümpfe das Schloß gegen dieſe Seite hin als Annäherungshindernis deckten. Die Auffindung des Steins fiele danach in die Regierungszeit des Grafen Eberhard im Bart, unter welchem, wahr-

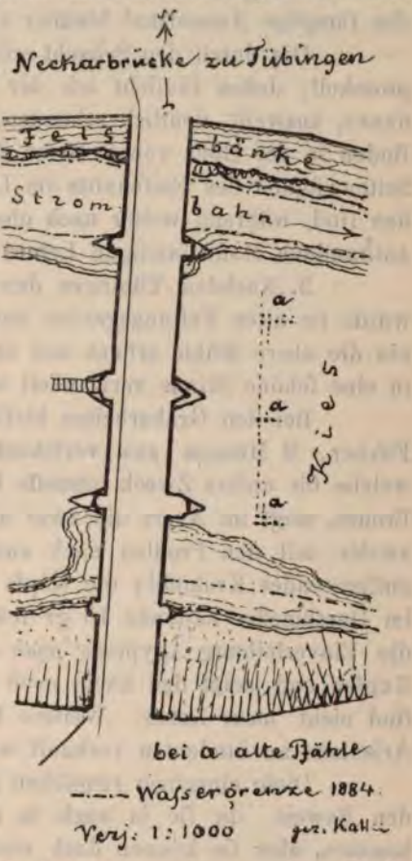
ſcheinlich in Verbindung mit dem Bau der zur Zeit noch beſtehenden ſteinernen Brücke, der Ammerkanal hergeſtellt wurde. Die Brücke wurde 1489 vollendet, und daß der Kanal ſchon vor 1493 erbaut war, geht nach einer Mitteilung des Herrn Stadtſchultheißen Gös aus einer Urkunde hervor, kraft welcher auf St. Margarethentag des genannten Jahrs ein Streit zwiſchen Tübingen und Kloſter Marchthal geſchlichtet wurde, der eben des ohne Befragen erbauten Kanals wegen entſtanden war.

Eine andere Überlieferung beſagt: der Stein ſei auf dem Schloß gefunden worden. Kann der Stein aber nicht aufs Schloß gebracht worden ſein, um ihn zu konſervieren und kann er dann nicht in ſpäterer Zeit bei den vielfältigen Umbauten und Erweiterungen aus Unkenntnis ſeiner Bedeutung als Mauerſtein benützt worden ſein?

Dem Belege durch den römiſchen Inſchriftſtein bin ich nun in der Lage, einige weitere in Nachfolgendem beizufügen.

1. Im Sommer 1884 war der Waſſerſtand des Neckars ein ganz ungewöhnlich niedriger, was zur Folge hatte, daß man mit der üblichen Ausräumung des Kieſes in der Nähe der Brücke viel weiter als gewöhnlich in die Tiefe kam. Ungefähr ½ Meter unter der normalen Oberfläche der Kiesbank kamen an drei Stellen die Köpfe von ſtarken Pfählen aus Eichenholz zum Vorſchein, welche in regelrechten Reihen ſtanden und erſichtlich einer älteren hier geſtandenen Brücke angehört haben.

Dieſe Stellen liegen je 20 Schritt oder 50 röm. Fuß von einander entfernt; die erſte derſelben vom rechten Ufer ausgehend, enthielt 7, die zweite 5 Pfähle, von der dritten war nur noch einer ſichtbar; ſie ſind vierkantig behauen und haben einen quadratiſchen Querſchnitt von ¾ bis 1 röm. Fuß.



Nach der Stellung dieſer Pfähle zu urteilen, lag die alte Brückenlinie nicht ganz parallel mit der jetzigen, ſondern war mehr gegen Norden gerichtet; ihre mittlere Entfernung vom untern Brückenrand beträgt 12 Schritt und es iſt wohl anzunehmen, daß die alte Brücke den Verkehr noch vermittelte, während die neue ſteinerne Brücke im Bau begriffen war. Die Vermutung liegt aber nahe, daß die alte Brücke auf den Pfählen der römiſchen Brücke ruhte.

Unterſtützt durch die Gefälligkeit des Herrn Stadtvorſtands ließ ich 2 Pfähle zu dem Zwecke ausheben, um nachzuſehen, ob dieſelben gleich den aus dem Rhein bei Zurzach etc. gezogenen mit eiſernen Schuhen verſehen ſeien. Dies war jedoch nicht der Fall; ſie ſteckten gegen 2 Meter tief im Kies und ihre unteren Enden zeigten ſich als Folge des Aufſtoßens auf die Felsbank, welche das Flußbett hier durchſetzt, ſtumpf und zerſplittert. Weitere 4 Pfähle ließ ich im Juni d. J. an einer andern Stelle nach Wegräumung des Kieſes ausziehen, wobei ſich ganz dasſelbe ergab. Die Beſchaffenheit des Holzes aber berechtigt im Zuſammenhalt mit dem hier Nachfolgenden zu dem Schluſſe, daß man es hier gleichwohl mit einer urſprünglich römiſchen Brückenunterlage zu thun habe.

2. Bei der Anlegung der neuen Mühlſtraße, welche im verfloſſenen Jahr begonnen wurde, ſtieß man nahe am Eingang bei der Mühle nach Entfernung des Pflaſters 1/2 Meter unter demſelben auf eine dichte Schicht von gewöhnlichem Neckarkies, welche als Unterlage gröberen Kies und zuletzt Steinbrocken zeigte, wie man ſolche als Unterlage der Römerſtraßen findet. Die einzelnen Teile des Straßenkörpers waren vom ſtatumen bis zur cruſta deutlich erkennbar. Das in einer Länge von ca. 15 Schritt zu Tag gekommene Straßenſtück hatte eine geringere Steigung als die alte Mühlgaſſe und verſchwand in der Nähe des Punktes, bei welchem der Kanal unter der alten Stadtmauer durch in die Mühle geführt war. Eine weitere Spur war alſo nicht zu finden, weil der römiſche Straßenkörper in ſeinem weitern Fortzug bei dem Bau des Kanals notwendig beſeitigt worden ſein mußte. Dagegen wurde neben dem Gymnaſialgebäude ein Schacht abgeteuft, bei welchem man ca. 9 Meter unter dem heutigen Niveau auf eine ganz ähnliche Kiesdecke mit unterlegten Steinen ſtieß. Ich glaube nun, daß dieſe beiden Spuren dem zwiſchen dem Öſterberg und den öſtlichen Abfällen des Schloßbergs eingeſchnittenen Römerweg angehören; derſelbe war darnach mit ſehr ſchwacher Steigung geführt, da der Unterſchied zwiſchen dem untern und obern Straßenkörper nur ca. 1 1/2 Meter beträgt. Die bei dem Durchſchnitt gewonnene Erde wurde wohl zu einem Damm verwendet, welcher über das ſumpfige Ammerthal hinüber zur linksſeitigen Uferterraſſe führte.

Die durch den Schacht erſchloſſenen Bodenſchichten laſſen, wie das Schachtprotokoll, deſſen Einſicht ich der Gefälligkeit des Herrn Werkmeiſter Mezger verdanke, ausweiſt, deutlich erkennen, daß der zunächſt über dem Römerweg liegende Boden in der Höhe von 2 Meter durch Erde und Geröll entſtanden iſt, die von den Seitenwänden des Einſchnitts im Lauf verſchiedener Jahrhunderte herabgeflößt worden ſind, während weiter nach oben eine gleichförmige, durch künſtliche Auffüllung entſtandene Maſſe ſandigen Lehms durchteuft wurde.

3. Nachdem Tübingen den Charakter einer befeſtigten Stadt verloren hatte, wurde im alten Feſtungsgraben unter Verbreiterung desſelben gegen den Öſterberg hin die obere Mühle erbaut und es entſtand jene enge bucklige Gaſſe, welche nun in eine ſchöne Straße verwandelt worden iſt.

Bei den Grabarbeiten hiefür wurden von dem ſtädtiſchen Bauführer, Herrn Fiſcher, 9 Münzen aus verſchiedenen Zeiten geſammelt, worunter 2 römiſche, welche für unſern Zweck Intereſſe haben dürften. Die ältere, aus Meſſing oder heller Bronce, zeigt im Avers die zwar undeutlichen, aber doch noch erkennbaren Spuren zweier mit den Profilen nach außen gekehrten Köpfe, im Revers ein den Rachen aufſperrendes Krokodil; die Köpfe ſind die des Oktavian und Agrippa. Die 3 cm im Durchmeſſer haltende 15 gr ſchwere Münze oder Medaille hat wohl Bezug auf die Einverleibung Ägyptens nach der Schlacht von Actium. Die andere iſt von Kupfer und zeigt den kaum noch zu erkennenden Kopf Nervas. Die Umſchriften ſind nicht mehr lesbar. Weitere Münzen, worunter auch ſilberne, ſollen von den Arbeitern an Studenten verkauft worden ſein.

Dieſe einzelnen römiſchen Münzen geben nun allerdings keinen entſcheidenden Beweis, da ſie ja auch in nachrömiſcher Zeit an den Fundort gelangt ſein konnten, aber ſie können doch ebenſogut ſchon in römiſcher Zeit verloren worden ſein, welche Annahme durch den Umſtand unterſtützt iſt, daß ihr Fundort tief unten lag, während die übrigen, teils württembergiſchen teils öſterreichiſchen Münzen und Rechenpfennige (meiſt aus der Zeit, da nach der Vertreibung des Herzogs Ulrich das Land unter öſterreichiſcher Regierung ſtand) aus den obern Schichten zu Tag kamen.

Tübingen, im Juli 1887. E. Kallee.

Verein für Kunſt und Altertum in Ulm und Oberſchwaben.

Das Caſtrum bei Urſpring.

Bericht über die Ausgrabungen von Generalmajor a. D. v. Arlt. Mit einem Plane.

Schon im Herbſte 1886 wurde vom Altertumsverein Ulm durch kleinere Schürfungen die Exiſtenz des Caſtrums nachgewieſen, indem einige Mauerſtellen bloßgelegt worden ſind. Im verfloſſenen Herbſte wurden die Ausgrabungen wieder aufgenommen unter der Leitung des Vereinsvorſtandes Herrn Landgerichtsrat a. D. Bazing und des Berichterſtatters, wobei hervorzuheben iſt, daß der Beſitzer des betreffenden Grundſtücks, Herr Hirſchwirt Schmid, in bereitwilligſter Weiſe die Ausgrabungen geſtattete, und daß der Herr Pfarrer Maier von Urſpring uns in freundlichſter Weiſe unterſtützte.

Wie dies früher ſchon in einigen Blättern erwähnt worden iſt, liegt das Caſtrum auf dem linken Ufer der von Urſpring nach Lonſee abfließenden Lone an dem vom „Heerberg“ ſüdlich abfallenden Hange, 200 m nördlich vom Flüßchen und der etwas näher vorüberführenden Ulm-Stuttgarter Eiſenbahn. Vom Lonetopf, dem Urſprung der Lone in Urſpring, iſt das Caſtrum 500 m entfernt.

Die Lage des Caſtrums entſpricht beinahe ganz den Anforderungen der römiſchen Kriegsbaukunſt, nur vermiſſe ich eine genügende Ausſicht von der Nordfront über das Plateau des Heerbergs.

Der Zweck dieſes auf dem ganzen Albrücken von Sigmaringen bis Heidenheim bisher alleinig aufgefundenen Caſtrums war hauptſächlich die Deckung der zahlreichen Verkehrswege, die nach der Paulus'ſchen Karte vom Neckarthal auf die Alb: bei Honau, Urach, Lenninger Thal, Drackenſtein, Geislingen führend und der Wege auf der Alb ſelbſt, die von Meßkirch, Münſingen nach Heidenheim, Aalen oder Günzburg und Faimingen an der Donau gehend — alle bei oder in der Nähe Urſprings vorüberführten.

Daß die von Geislingen aufſteigende Straße über Urſpring nach Ulm führte, iſt von Paulus nicht nachgewieſen, wahrſcheinlich bog ſie ſchon hinter Lonſee oder Weſterſtetten öſtlich ab; v. Kallee hat ſie zwar in ſeiner Kartenſkizze des rätiſch-obergermaniſchen Kriegsſchauplatzes eingezeichnet, ich glaube aber nicht, daß ſie konſtatiert iſt[1]).

Hinſichtlich der Wahl des Bauplatzes für das Caſtrum iſt hervorzuheben, daß Urſpring an der Lonequelle der einzige Ort auf dem langgeſtreckten Albrücken iſt, wo ſich Waſſer findet.

Betrachten wir den Bauplatz des Näheren: er liegt unter dem Namen „Ringacker“, wie ſchon geſagt, am Südabhang des Heerberges, bildet ein Quadrat von ca. 130 m Seitenlänge und beſteht aus einer einzigen Ackerfläche, die ſüdlich und nörd-

[1]) Dasſelbe dürfte der Fall ſein bei dem von Kallee ebendaſelbſt angegebenen Weg von Unterkirchberg auf dem linken Illerufer, etwa auf Grimmelfingen zu, mit einem Donauübergang, etwa 1 Stunde oberhalb Ulm.

Auch erſcheint mir die Straße von Finningen nach Ulm, die Paulus vermutet, oder die von Herrn Profeſſor Miller mit dem Römerſtab in meinem Beiſein gefundene? von Steinheim nach Ulm, nicht konſtatiert zu ſein. Es iſt bis jetzt für Ulm ganz und gar nichts nachgewieſen, das auf eine Niederlaſſung oder gar auf einen Donauübergang daſelbſt ſchließen ließe.

lich von einer etwa 3 m hohen Terraſſe begrenzt iſt; die auf allen Seiten anſtoßenden Äcker ſind länger und ſchmäler und mehr oder weniger in der Horizontalcurve des Hanges terraſſiert. Die Weſtſeite fällt 1—3 m nach dem dort hinaufführenden Feldweg ab und iſt in ihrer oberen Hälfte, ſowie die obere Hälfte der Oſtfront, mit einem Steinwalle von $^1/_2$—1 m Höhe begrenzt, welcher ſich zweifelsohne durch Auswerfen der vielen auf dem Acker gefundenen Steine gebildet hat, wie dies in der Nähe häufig zu ſehen iſt.

Von Urſpring führt ein in einer ziemlichen Serpentine aufſteigender Feldweg nach der ſüdweſtlichen Ecke des Grundſtücks, ſteigt wie erwähnt, an der Weſtfront desſelben auf, wendet ſich 90 m über der Nordfront öſtlich und biegt ſich nach 65 m wieder nördlich und führt nach der durch Ettlenſchieß führenden, als Römerſtraße anerkannten Scheibenſtraße. Dieſer nördliche Teil des Feldwegs trifft rückwärts verlängert auf das Decumanthor des Caſtrums.

Die Höhenverhältniſſe des Caſtrums ſind wie folgt: der Lonetopf liegt 559 m über dem Meer, die Lone ſüdlich des Caſtrums 557 m, der Fuß der ſüdlichen Terraſſe des Caſtrums 604 m, der obere Rand derſelben 607 m, der Fuß der oberen Terraſſe 637 m, der obere Rand derſelben 640 m und die obere Bergkuppe, das „Guggele“ (Wartturm), nach einem nordöſtlich gelegenen Signalſtein 662,6 m. Das Caſtrum liegt demnach unten 60 oben 93 m über dem Lonethal und hat eine Steigung von etwa 1 : 6.

Durch Bloslegen des vorhandenen Mauerwerks ergiebt ſich, daß das Caſtrum ein regelmäßiges Quadrat von 130 m Seitenlänge iſt. Die Mauern zeigen nirgends Fundamentabſätze und ſcheinen auch bei der geringen Stärke von 1,10—1,20 m keine ſolche gehabt zu haben; ſie ſtecken 1—$1^1/_2$ m im Boden. Die Ecken des Caſtrums ſind abgerundet mit 9—11 m Radius und zeigen nicht immer die richtige Bogenform. Türme finden ſich in denſelben keine vor und ſind auch auf der inneren Stirnſeite der Eckrundungen keinerlei Spuren davon ſichtbar, daß und wo die Turmmauern angeſchloſſen hätten.

Jede Seite des Caſtrums hat einen durch zwei Thortürme flankierten Eingang. Dieſe Türme ſpringen nicht über die äußere Mauerflucht vor, haben an derſelben eine Breite von 3,8—4 m und eine Tiefe von ca. 5 m; ihr Mauerwerk iſt 60 cm ſtark. Der Thordurchgang des ſüdlichen Prätorialthores iſt 7,30 m, des weſtlichen Thores 7 m, des nördlichen Decumanthores nur 3,60 m und des öſtlichen 3,80 m breit. Während das ſüdliche und das nördliche Thor in der Mitte der betreffenden Front liegen, befindet ſich das weſtliche Thor, das ohne Zweifel die Hauptzufahrt zum Caſtrum, wie jetzt noch zum Grundſtück bildet, nach Süden, näher gegen Urſpring gerückt und iſt ſeine Mitte von der nordweſtlichen Ecke 77,50 m entfernt. Das Oſtthor iſt ebenfalls etwas nach Süden gerückt und iſt von der Nordoſtecke 67,90 m entfernt.

Die Mauern der Südfront ſtehen auf halber Höhe der unteren Terraſſenböſchung, die Thortürme noch zur Hälfte auf dem oberen Rande. Die Weſtfront ſteht ſo ziemlich auf dem Terreplein des Grundſtücks, hat aber eine 2—3 m hohe, nach dem Feldweg abfallende Böſchung vor ſich; der nördliche Thorturm und der nördliche Teil der Frontmauer wurden blosgelegt, von dem ſüdlichen Thorturm daſelbſt war nur die Ecke zu finden. Die Nordfront mit den Thortürmen ſteht ganz oberhalb der nördlichen Terraſſe. Von der Oſtfront konnte der obere Teil der Umfaſſungsmauer bis zum nördlichen Thorturm verfolgt und dieſer ſelbſt aufgedeckt werden; vom ſüdlichen waren nur einige Eckſteine zu finden. Die weiter nach Süden verlaufende Oſtmauer ſcheint längſt ausgegraben. Es finden ſich an dieſer Front auch keine Höhenunterſchiede des Terrains innen und außen.

In der oberen Hälfte dieſer Front befindet ſich hinter der Umfaſſungsmauer ein Mauerklotz von 4 m Breite allweg; ob derſelbe zu einem Turme gehört oder was ſonſt ſein Zweck war, kann nicht beſtimmt werden. Die von der Nordoſtecke herabführende Umfaſſungsmauer hört auf 60 cm Entfernung vom Mauerklotz rechthäuptig abgeſchnitten auf, als ob dort eine kleine Pforte ſich befunden hätte. (Caſtrum bei Miltenberg.)

Im Innern des Caſtrums, 42 m von der Nord- und 20 m von der Oſtfront, finden ſich römiſche Mauerreſte, auf welchen eine St. Agathenkapelle erbaut war, die erſt anfangs dieſes Jahrhunderts abgetragen worden ſein ſoll. Im Kataſterblatt von 1870 iſt dieſe Bauſtelle noch als unkultiviertes Land eingetragen, während ſie jetzt bebaut iſt.

Vom Prätorium befinden ſich in der oberen Hälfte des Caſtrums die Fundamente eines anſehnlichen Gebäudes; dasſelbe iſt von der Nordfront 47 m, von der Oſtfront 38 m entfernt und ſteht die ſüdliche Mauer auf gleicher Höhe mit dem Oſtthor des Caſtrums. Das Gebäude iſt von Nord nach Süd 18,75 m lang und 10,40 m breit, die Mauern ſind 1 m dick. Bei dieſer Längsrichtung des Gebäudes beträgt der Höhenunterſchied des Terrains von oberer zu unterer Mauer etwa 3 m, weswegen an der Süd- und Oſtſeite des Gebäudes je 4 Strebepfeiler außen angelegt wurden. Die Fundamente der Oſtwand ſind durch zwei Schlitze von je 33 cm Breite durchbrochen, als ob das Einlegen von Waſſerleitungsröhren vorgeſehen worden wäre. Es könnte zu dieſem Zwecke auch die oben erwähnte 60 cm breite Öffnung in der Oſtwand beim Turmklotze gedient haben, nur iſt nicht erfindlich, woher auf dieſer trockenen Höhe das Waſſer geleitet worden wäre, es ſei denn, daß künſtliche Regenſammler außerhalb des Caſtrums angelegt geweſen wären.

In der Richtung der Südmauer des zum Prätorium gehörigen Gebäudes zieht ſich eine 45 m ſtarke Mauer 23 cm weit nach Weſten; es ſcheint eine Garten- oder Hofmauer geweſen zu ſein, die vielleicht zu einem zweiten gegenüber liegenden Gebäude geführt hat, von dem aber bis jetzt nichts aufzufinden war. Dieſe Mauer hat zunächſt des Gebäudes einen 3 m breiten Eingang und etwa in der Mitte des Caſtrums einen balkonartigen Vorſprung.

In dem Caſtrum wurden bis jetzt wenig Funde gemacht. An Baumaterialien wurden außer Hohlziegeln, die meiſt um die Agathenkapelle herumlagen, wenige Reſte von Dachziegeln (tegulae) und zwar von zweierlei Art gefunden; die eine war von feinem Material, pünktlich gearbeitet und nur 2 cm dick, die andere von rauhem Ziegelmaterial, roh hergeſtellt und 3 cm dick; es ſcheint letztere Art auf unſerer Alb ſelbſt fabriziert worden zu ſein. Ferner fanden ſich einige Stücke Tuffſtein; das eine nach vorne abfallend und die Eckkante abgerundet, ein Zinnendeckel, das andere ein dünneres Plattenſtück, auch nach vorne abfallend, ohne Zweifel zu einer Schartenſohle gehörig; ein Stück Bodenfließe mit geriztem Deſſin; ein Hohlziegel aus dunkler glasharter Maſſe, nur 10 cm oben breit und 13 mm dick, mit etwas Kalkſinter innen überzogen, ſo daß er doch zu einer Waſſerleitung gedient haben könnte. Von irgend einem Eckquader, Thorpfeiler, Thürſchwelle etc. iſt nichts vorhanden, auch in dem Gebäude keine Fundamente für Quermauern; ebenſowenig iſt irgend ein Bauteil gefunden worden, der auf ein Hypokauſtum hinweiſt, keine Deckplatte, kein Eſtrich, keine tubuli, keine Pfeilerchen von Hauſtein oder dazu gehörige Ziegelplättchen, auch nirgends ein Präfurnium oder nur eine Brandplatte.

Obgleich unſere aufgedeckten Mauern nur wenig mit Boden bedeckt ſind, wurden in keinem der Türme die unteren Thüranfänge aufgefunden.

Sonſtige Funde ſind: eine Bronzemünze mit dem Bilde Hadrians (Cons. II. aus dem Jahr 118), ein keltähnliches Beil von Eiſen, auf einer Breitſeite offen, aber

ohne Ring zum Befeſtigen, viele Thonſcherben, worunter einer aus terra ſigillata mit dem Namen SACIANTRI in rechteckiger Stempelform; ferner ein großer eiſerner Nagel. —

Eine mir wenigſtens neue Erſcheinung bilden die rings an der Innenſeite ſämtlicher Kaſtellmauern angebrachten vertikalen Ausſparungen am Mauerwerk, deren Beſprechung ich bis zum Schluſſe des Berichts verſchoben habe, weil ich mir erlaube, den wahrſcheinlichen Aufbau des Caſtrums darnach zu konſtruieren.

Dieſe Ausſparungen, die ſich etwa alle 160 cm wiederholen und, an der Mauerfläche gemeſſen, 20 cm breit und 25 cm tief ſind, gehen vom Grund des Fundaments aus vertical aufwärts, beginnen unmittelbar an den Thortürmen — dieſe ſelbſt ſind nicht damit verſehen und ſetzen ſich auch in den abgerundeten Ecken fort. Da ſie in einer ſolchen Ecke zuerſt gefunden wurden, glaubte ich, ſie möchten zur Aufnahme von Heizröhren gedient haben, um etwa einen Eckturm erwärmen zu können. Dieſen Gedanken mußte ich aber alsbald wieder aufgeben, da ſich die Ausſparungen beim Weitergraben allenthalben vorfanden. Sie können daher nur zur Aufſtellung eines hölzernen Wallgerüſtes gedient haben, was um ſo annehmbarer erſcheint, als bei dem mangelnden Humus auf dem durchaus felſigen Untergrund — er iſt derzeit kaum handhoch — und bei dem hinter der Mauer und zwar hauptſächlich an der Nordfront ſteil abfallenden Terrains, nicht die nötigen Erdmaſſen zu beſchaffen geweſen wären, ohne ſie aus dem Thal heraufholen zu müſſen. Auch war bei der Nähe der Waldungen, die vielleicht ohnedies zum Teil abgeholzt werden mußten, ohne Zweifel der Holzbau ſchneller auszuführen und war vielleicht der nicht unweſentliche Nebenzweck damit verbunden, auf der „rauhen Alb“ durch auf dieſe Art geſchaffene Unterſtände zugleich etwas mehr Schutz für die Beſatzung gegen die Witterung zu erhalten.

Nur bei einer der Ausſparungen, die ſonſt mit Erde ausgefüllt waren, und zwar an der Rückſeite des Mauerklotzes der Oſtfront, wurden Kohlenreſte gefunden; auch war das Mauerwerk dieſes Klotzes ſtellenweiſe glashart, was auf einen Brand an der dortigen Stelle ſchließen läßt.

In dem beiliegenden Plane, in welchem ein Grundris des Caſtrums mit dem ſchwarz angegebenen aufgedeckten Mauerwerk, die Böſchungen und der Feldweg (der vielleicht einen römiſchen Unterbau hat) verzeichnet ſind, iſt auch der ideale Aufbau dargeſtellt. Es iſt je ein Profil durch die Nordfront und Südfront entworfen; bei erſterem iſt durch punktierte Linien die große Erdanſchüttung ſichtbar gemacht, die der Wallgang mit zweifacher Anlage des Auftritts erfordert hätte. Die Höhe der Escarpenmauer wurde vom äußeren Boden an zu 4,30 m angenommen. Die ganze Weſtfront in ihrer Anſteigung von Süd nach Nord iſt von dem Innern des Caſtrums geſehen dargeſtellt. Die Thortürme ſind wie bei den alten Stadtmauern etwas höher als die Umfaſſungsmauern angenommen, weil ſie wie die Ecktürme zu Aufſtellung von Wurfinſtrumenten dienten.

Ueber die Ausführung des Holzbaues in den abgerundeten Ecken (eine ſolche iſt mit f. bezeichnet) ſind einige Skizzen angefügt. Dieſelben können entweder mit dem allgemeinen Fall des Caſtrums von Nord nach Süd gedacht werden, was aber eine ſehr ſchwierige Holzkonſtruktion (windſchiefe Fläche) und gar keinen entſprechenden Platz zu Aufſtellung der Wurfapparate ergeben hätte (ſie ſind mit c u. d bezeichnet); oder konnten dieſelben in der Rundung horizontal geführt werden ſamt den Zinnen: die Nordweſtecke in Höhe der nördlichen Escarpenmauer, die Südweſtecke in Höhe der weſtlichen Escarpe beim Anfang der Rundung — dadurch iſt eine erleichterte Konſtruktion und ein außerordentlich günſtiger Stand für die Wurfapparate gegeben; (die entſprechenden Skizzen ſind mit a u. b bezeichnet). Die entſtehenden Abſätze, ſowie die ganze Kommunikation mit dem Holzwallgang mußte durch Treppen vermittelt werden.

Noch iſt anzuführen, daß ſich das Terrain im Caſtrum von der Oſt- und Weſtfront gegen die Mitte allmählich ſenkt, wie dies in der Anſicht der Weſtfront durch horizontal ſchraffierte Böſchung angegeben iſt.

Sollte das Vorkommen derartiger Ausſparungen im Mauerwerk und meine dadurch hervorgerufene Anſicht über den Holzbau des Wallganges von irgend einer Seite her beſtätigt werden können, wäre ich ſehr dankbar, wenn mir darüber irgend welche Mitteilung gütigſt zugehen würde.

Nachträge.

Die Ausgrabung des römiſchen Caſtrums bei Urſpring hat, wie im vorſtehenden bereits erwähnt worden iſt, außer anderen kleinen Fundſtücken (einer Münze, einer Pfeilſpitze) auch mehrere Scherben von ſog. terra ſigillata zu Tage gefördert, darunter ein Fragment einer Schale oder eines ähnlichen Gefäſſes von größerem Durchmeſſer, welches eine eingeſtempelte Inſchrift, ohne Zweifel die Marke des Fabrikanten, aufweiſt. Es verlohnt ſich vielleicht, dieſelbe als einen, wenn auch kleinen Nachtrag zu den Sammlungen von Fröhner (Inscriptt terrae coctae vasorum etc., Gottingae 1858) und Schuermans (Sigles figulins, in Ann. de l'Acad. d'Archéologie de Belgique XXIII, 2me ſérie, tome 3, Anvers 1867) hier zu veröffentlichen.

Das aufgefundene Bruchſtück bildet mit einem anderen ebenfalls erhaltenen zuſammen den Boden des Gefäſſes, der Stempel iſt, wie gewöhnlich, auf der Innenſeite des Bodens eingedrückt, und zwar in einem aus freier Hand mit einem Stift eingeriſſenen Kreiſe, und zeigt innerhalb der ein Rechteck darſtellenden Vertiefung in erhabener Schrift das Wort Saciantri, nämlich ſo:

SACIANTRI

die A ohne Querſtrich. — Es iſt dies ohne Zweifel die Genitivform des Namens des Töpfers, wie ſie ſich mit oder ohne FABRIC=fabrica, OFF=officina, MANIB=manibus u. dgl. oft genug findet. Der Name ſelbſt lautet ziemlich ſeltſam, übrigens nicht ſeltſamer als andere Barbarennamen, wie Sacirapo oder Scorobres oder Bodvoc, die wir auf Töpferſtempeln neben gut römiſchen wie Albanus, Celſus, Cenſorinus u. dgl. finden. Jedenfalls kommt er oder ein ähnlicher auch ſonſt vor; Schuermans a. a. O. führt unter Nr. 4855 den Stempel SACIANT von einem in London gefundenen Gefäſſe (nach Roach Smith, Illuſtr. of Roman London) an und Fröhner a. a. O. giebt zu ſeiner Nr. 1752 RACIANIR (aus der Straßburger Bibliothek, vielleicht von einem bei Rheinzabern gefundenen Topfe, nach Jung im bull. d'Alsace 1856) die Variante SACIANIR, die mit unſerem Stempel, wo das T vor R (ſtatt I bei Fröhner) zwar ziemlich ſicher, aber doch nicht über alle Zweifel erhaben iſt, übereinſtimmt. Knapp.

Die in dem römiſchen Caſtrum bei Urſpring gefundene Münze, ein Seſterz Hadrians, iſt ausgezeichnet durch vortreffliche Erhaltung. Das unter der ſchönen Patina an mehreren Stellen hervortretende Material iſt Meſſing, welches als das für Seſterz (und Dupondius) vorſchriftsmäßig gebrauchte Material Plinius[1]) ausdrücklich bezeichnet und die erhaltenen Münzen beſtätigen. Das Normalgewicht des Seſtertius, 1 römiſche Uncia[2]) (= 27,29 Gramm), erreicht unſere Münze ziemlich genau. Den Wert des Seſtertius (= 4 As = 1/4 Denar) berechnet man bekanntlich nach unſerem Geld auf 22 Pf. Die Münze iſt auch ſonſt ſchon bekannt und veröffentlicht[3]).

[1]) Plin. Nat. hiſt. 34,4

[2]) Hultſch Metrologie[2] S. 314 A. 2.

[3]) Eckhel 6, 476 f. Cohen Adrien Nr. 635.

Das Gepräge bietet auf der Vorderſeite den Kopf des Kaiſers mit Lorbeerkranz, auch dies charakteriſtiſch für den Seſterz[1]), wie für den kupfernen As und die Gold- und Silbermünzen. Die Umſchrift lautet: IMP(erator) CAESAR TRAIANVS HADRIANVS AVG(uſtus). Die Rückſeite ſtellt die auf einem Panzer und Schild ſitzende Roma dar, behelmt, das Schwert an der Seite, in der Linken eine Lanze, die Rechte dem vor ihr ſtehenden, mit dem faltigen Kriegsmantel (paludamentum) bekleideten, aber unbewaffneten Kaiſer reichend. Die Umſchrift am Rand lautet, die Aufſchrift der Vorderſeite fortſetzend: PONT MAX TR POT COS II (= Pontifex maximus tribunicia potestate conſul iterum). Auf dem durch das Bild unten abgegrenzten Segment ſteht: ADVENTVS AVG(uſti) S(enatus) C(onſulto). Die beiden letzteren, bekanntlich auf allen Kupfermünzen der Kaiſerzeit ſtehenden Siglen bezeichnen, daß die Prägung durch den Senat erfolgt iſt, während der Kaiſer ſelbſt ausſchließlich in Gold und Silber prägt. Die Titulatur des Kaiſers iſt die reguläre des J. 118. Das Cognomen Traianus führt Hadrian ſeit ſeiner durch Trajan auf dem Totenbett vollzogenen Adoption. Die Iterationsziffer der tribunicia potestas fehlt ſtets auf den Münzen Hadrians. Sein zweites Conſulat bekleidete Hadrian im J. 118; ſein drittes und letztes im J. 119.

Die Münze ist, wie Gepräge und Aufſchrift der Rückſeite zeigen, geſchlagen zur Erinnerung an Hadrians Ankunft in Rom, und zwar war dies ſeine erſte Ankunft in der Hauptſtadt als Kaiſer. Die Münzen erweiſen im allgemeinen, daß dieſe im J. 118 erfolgt iſt, inſchriftliche Zeugniſſe führen mit großer Wahrſcheinlichkeit auf den 7. oder 8. Auguſt als Tag ſeiner Ankunft[2]). Hadrian wurde nach dem Anfang Auguſt 117 v. Chr. zu Selinus in Kilikien erfolgten Tod Trajans am 11. Auguſt 117 zu Antiocheia in Syrien, das er als kaiſerlicher Legat mit außerordentlichem Kommando während des orientaliſchen Krieges Trajans verwaltete, von den Truppen zum Kaiſer ausgerufen und nach ſchriftlicher Mitteilung an den Senat von dieſem beſtätigt. Er blieb zunächſt noch etwa $2^1/_2$ Monate im Orient und begab ſich dann auf die Nachricht von einem Einfall der ſarmatiſchen Roxolanen in Dacien in dieſe Provinz. Nachdem er durch bedeutende Streitkräfte den Krieg glücklich und raſch beendigt hatte, blieb er noch die ganze erſte Hälfte des J. 118 in den Donauprovinzen, mit der Ordnung der dortigen Verhältniſſe, beſonders des militäriſchen Schutzes beſchäftigt, bis ihn die Entdeckung eines von vier angeſehenen Conſularen gegen ihn geplanten Attentats, das die feindſeligen Geſinnungen maßgebender Kreiſe in der Hauptſtadt enthüllte, zu ſchleunigem Aufbruch dahin veranlaßte.

Der auf dieſer Münze des J. 118 zum erſtenmal begegnende Typus wiederholt ſich ſpäter in ähnlicher Weiſe auf den ſog. „Reiſemünzen“ Hadrians, die in deutlichem innerem Zuſammenhang als ein zuſammengehöriges Ganzes zur Erinnerung an ſeine großen, den ganzen orbis Romanus umfaſſenden Reiſen in den Jahren 121—126 und 128—134 geſchlagen wurden. An Stelle der Roma erſcheint dann hier eine männliche oder meiſt weibliche Figur, durch beſtimmte Attribute als Perſonifikation einer beſtimmten Provinz charakteriſiert, mit dem Kaiſer zuſammen an einem Altar opfernd. Die Aufſchrift lautet dann z. B. Adventui Aug. Galliae.

J. Dürr.

[1]) Hultſch a. O. 315.

[2]) Vgl. meine Schrift: Die Reiſen des Kaiſers Hadrian (Abhandlungen des archäol.-epigr. Seminars zu Wien II 1881) S. 21 ff. Für das folgende vgl. ebend. S. 15 ff.; die dort dargelegte Anordnung der Ereigniſſe wird gebilligt und ſeiner eigenen Darſtellung zu Grunde gelegt von Gregorovius Kaiſer Hadrian (1884) S. 41 ff.; ablehnend äußert ſich Herzog, römiſche Staatsverfaſſung 2 S. 358 f.

Hiſtoriſcher Verein für das Württembergiſche Franken.

Gotfrid v. Hohenlohe und ſeine Brüder unter Conrad IV.

Von Dr. G. Blind.

Im Juli 1235 hatte Heinrich VII., ein verratener Verräter, mit Verluſt von Krone und Freiheit die Empörung gegen den kaiſerlichen Vater, Friedrich II., gebüßt. Der Kaiſer war über die Rebellion aufs tiefſte erbittert. Sein Plan, „das in der Mitte liegende, von ſeinen Kräften umſchloſſene Italien zur Anerkennung ſeiner Hoheit und zur Einheit des Reiches zurückzuführen", war durchkreuzt und vorläufig vereitelt. Es iſt ein vernehmlicher Nachhall dieſes Grolls, wenn im berühmten Reichsgeſetz vom Reichshof zu Mainz im Auguſt 1235 eine Beſtimmung lautet: „Der Sohn, welcher den Vater von ſeinen Beſitzungen vertreibt oder an ſeinen Gütern ſchädigt, oder mit den Feinden desſelben zur Verderbnis ſeiner Ehre und Güter einen Bund eingeht . . . . verliert die Nachfolge im väterlichen und mütterlichen, beweglichen und unbeweglichen Gut, Lehen, Eigentum und Erbſchaft, ohne jemals reſtituiert werden zu können . . . . Miniſterialen und Hörige, welche dem Sohne Beiſtand leiſten, werden ehr- und rechtlos, alle übrigen geächtet. Der Vaſall, der dem Sohne gegen den Vater geholfen, verliert ſein Lehen . . . ." (Winkelmann, Friedrich II., 1,477.)

Dieſe Verordnung läßt aber auch deutlich erkennen, daß der Kaiſer in ſeinem Sohn doch nur eigentlich das charakterſchwache Werkzeug in fremden Händen ſah. Es entſprach dies auch der Wirklichkeit. Heinrich war nur das Werkzeug einer Koterie mißvergnügter ſchwäbiſcher Herren und Miniſterialen, an deren Spitze Heinrich von Neuffen, Egino von Urach und Anſelm von Juſtingen ſtanden; dieſe auch nach des Königs Gefangennahme noch ihre verfehlten Intereſſen hoffnungslos mit dem Schwert in der Fauſt verteidigend. Was dieſe Partei zur Auflehnung und offenen Empörung trieb, ob perſönlicher unbefriedigter Ehrgeiz oder höhere Ideen einer ſpezifiſch „deutſchen" Politik gegen das „italieniſche" Kaiſertum, — das zu unterſuchen iſt hier unſere Sache nicht. Es genügt für uns, wie für den Kaiſer, zu wiſſen, daß es des Königs „geheimer Rat" geweſen iſt, in deſſen Mitte Verrat und Abfall geplant und ausgeführt wurde. Es war eine Mahnung zur Vorſicht für die kommende Zeit, wo wieder ein unmündiger König das Szepter des deutſchen Reiches führen ſollte.

Vorläufig lag die Regierung Deutſchlands in den Händen des Kaiſers ſelbſt. Die Thätigkeit, die er entfaltete, iſt groß; nur um ſo mehr bedauert der Betrachter, daß dieſe Thatkraft des Kaiſers dem ſtiefmütterlich behandelten Deutſchland nur ſo vorübergehend, nur in kurzen Anläufen gewidmet war ohne nachhaltigen Erfolg. Schon während dieſer Zeit finden wir die Herren von Hohenlohe in der Umgebung des Kaiſers, als Zeugen in ſeinen Urkunden und Teilnehmer an wichtigen Akten ſeiner Regierung. Auf dem Reichshof zu Mainz treffen wir Conrad v. Hohenlohe (W. U.-B. 3,363), nachdem er noch im Juli gegen Egino von Urach und die Herren von Neifen zu Felde gelegen war (W. U.-B. 3,361 f.). Im Auguſt und September zu Hagenau, wo der Kaiſer mit ſeiner neuen Gemahlin Eliſabeth von England die Flitterwochen verlebte, wird Gotfrid von Hohenlohe für ſeine Treue während Hein-

richs Empörung belohnt durch kaiſerliche Beſtätigung der mit Ludwig v. Schipf, Walther v. Limburg und Ludwig v. Virnsberg abgeſchloſſenen Schadenerſatzvergleiche (Huillard-Bréholles, Hiſt. diplom. Fried. II., IV, 760, 762, 765). Auch auf dem Hoftag zu Augsburg im Oktober und November 1235 ſind die Brüder Gotfrid und Conrad Zeugen in kaiſerlichen Urkunden und damit im Rat und Gefolge des Kaiſers (J. F. Böhmer, Reg. imp. V, neu herausgeg. von Julius Ficker, reg. Nro. 2119 und 2125). Im März 1236 iſt Conrad beim Kaiſer in Hagenau, Gotfrid in eben dieſem Monat beim Kaiſer in Straßburg (Böhmer-Ficker V, 2136 u. 2143). Da wir beiden Brüdern im Mai auch zu Wetzlar beim Kaiſer begegnen (B.-F. V, 2153), ſo haben ſie auch teilgenommen an der feierlichen Erhebung der Gebeine der heil. Eliſabeth in Marburg, wo der Kaiſer ſelbſt den erſten Stein von ihrem Grab erhob und ihrem Haupt eine goldene Krone aufſetzte.

Schon im Auguſt 1235 hatte der Kaiſer den Zug gegen die Lombarden ins Auge gefaßt. Er hatte an Gregor geſchrieben, daß auf dem überaus zahlreich beſuchten Reichstag zu Mainz alle Fürſten und Großen einſtimmig erklärt haben, die dem Reich von den Lombarden angethanen Unbilden rächen zu wollen und durch Zuruf und Erhebung der Hände nach deutſcher Sitte an Eidesſtatt ſich verpflichtet haben, Mitte des kommenden April ſich zur Heerfahrt einzufinden. Nun, nachdem des Kaiſers und des Reiches Sache durch die Feier am Grab der heil. Eliſabeth gleichſam eine höhere Weihe erhalten und an eine friedliche Vermittlung nicht mehr zu denken war, ſammelte der Kaiſer ſein Heer im Juni auf dem Lechfeld zum Marſch in die Lombardei; am 24. Juli ſetzte ſich das Heer ſüdwärts in Bewegung.

Noch in Donauwörth iſt Gotfrid im Gefolge des Kaiſers (Böhmer-Ficker V, 2173 f.). Er iſt aber wohl da ſchon umgekehrt. Zwar iſt er noch in Augsburg Zeuge mit ſeinem Bruder (Hanſelm. Landesh. 1, 401); allein dieſe Urkunde iſt mit größter Wahrſcheinlichkeit ſchon in den Monat Mai und nach Mainz zu verſetzen (B.-F. V, 2182). Überdies wird Gotfrid am 27. Auguſt zu Wirzburg mit der Vogtei über Kirchheim (Landg. Wirzburg) belohnt (Hanſelm. 1, 402). Die hohenlohiſchen Mannen hat Conrad der jüngere Bruder über die Alpen geführt.

Vor dem Abzug des Kaiſers nach Italien aber wurde dem deutſchen Reiche ein Verweſer beſtellt in der Perſon Conrads, des Kaiſers Sohn von Iſabella-Yolantha, Tochter des Grafen Johann von Brienne, des Königs von Jeruſalem. Wieder war es ſo ein minderjähriges Königskind, das dem Reiche vorgeſetzt wurde in ſchwerer gärender Zeit. Wer des jungen Fürſtenſohnes Ratgeber war, konnte ſich rühmen, Deutſchland zu regieren. Am 25. April 1228 zu Andria geboren, war jetzt des deutſchen Reiches Verweſer ein Knabe von 8 Jahren.

Wer aber vorläufig dem Königsſohn als Rat und Leiter zur Seite gegeben war, iſt aus den Urkunden dieſer Zeit nicht erſichtlich. Die zwei Urkunden, die Conrad in dieſer Verweſerei zu Nürnberg ausſtellt (B.-F. V, 4384 u. 4385), nennen uns keinen der Namen, welche nachmals mit der Reichsregierung mehr oder weniger eng verknüpft ſind. Es fehlt Sifrid von Mainz und fehlen die nachmaligen Mitglieder des geheimen Rats. Es wird zwar wohl anzunehmen ſein, daß auch dieſesmal ſchon Sifrid mit einer maßgebenden Stellung in Deutſchland betraut wurde. Daß aber Gotfrid von Hohenlohe ſchon jetzt im geheimen Rat war, möchte ich bezweifeln, um ſo mehr, als der Ausſtellungsort der oben berührten Urkunden, Nürnberg, ſo nahe den hohenlohiſchen Beſitzungen lag. Wäre Gotfrid jetzt ſchon in ſeiner nachmaligen Stellung geweſen, ſo wäre ſein Name ſicherlich unter den Zeugen der Urkunden zu finden. Allerdings iſt auch er unter dem magnus comitatus principum, welcher im Januar 1237 den jungen König nach Wien, die Donau hinunter,

geleitet. Aber nicht das Geringſte deutet auf eine amtliche Stellung in der Nähe des Königs.

In Wien, im Februar 1237, wohin der Kaiſer, gerufen durch die öſterreichiſchen Wirren, aus Italien gekommen war, kam erſt die Wahl Conrads zum König zu ſtande. Beide Brüder von Hohenlohe waren dabei, wenn auch nicht als wählende Fürſten (B.-F. V, 2215. 19. 21. 22. 24. 26. 30. 31. 39. 40. 42). Auf der Fürſtenverſammlung zu Speier im Juni 1237, welcher auch Gotfrid, der mit dem Kaiſer von Wien aus über Regensburg, Ulm und Geislingen gereiſt war, anwohnte (B.-F. V, 2250. 51. 53. 54), wurde die Königswahl nochmals beſtätigt. „Filium etiam suum Cunradum adhuc puerum, prius in Austria regem Theutonie designatum, denuo ab ipsis obtinet approbari“ (B.-F. V, 2252a). Im Auguſt verläßt der Kaiſer Deutſchland und Conrad tritt die Regierung an.

Als Pfleger für den minderjährigen König und Statthalter des Reiches wird der Erzbiſchof Sifrid von Mainz beſtellt, „sacri imperii per Germaniam archicancellarius et procurator“; von Conrad ſelbſt genannt: „procurator imperii et noster“ (B.-F. V, reg. 4390).

Neben den procurator aber tritt noch das consilium regis, der geheime Rat. Als ſolcher zeigt er ſich bereits in einer Urkunde vom 1. März 1238 (Huill. V, 1173), wo es ausdrücklich beim Fehlen des Statthalters heißt: „nos igitur de plenitudine consilii nostri ratificamus.“ Der erſte Zeuge unter den „Herren“ iſt Gotfrid, der erſte unter den Dienſtmannen Conrad von Schmidelfeld. Es kann nicht geſagt werden, daß zu dieſem consilium immer nur dieſelben Männer beigezogen wurden. Mit dem immerwährenden Wandern des Königs von einer Pfalz zur andern giebt ſich ein Wechſel der Glieder zu erkennen. Ein Grundſtock von Geheimeräten aber läßt ſich feſtſtellen, eine Anzahl von Männern, die zwar nicht immer in pleno, aber doch wenigſtens in einem Glied faſt immer und überall vertreten ſind. Es ſind dies: Gotfrid von Hohenlohe, Kraft von Krautheim, Conrad der Schenk von Winterſtetten und Conrad von Schmidelfeld.

Zwar haben wir keine Beſtallungsurkunde für dieſen Geheimen Rat. Daß aber beſonders die angeführten Männer, gleich von Anfang an in dieſer Stellung, mit des Kaiſers vollem Vertrauen beehrt waren, erſehen wir aus einem Brief des Kaiſers an Sifrid von Mainz vom Mai 1238 (Winkelmann, Acta imp. ined. I, 309 f.). Dieſer Brief wird weiter unten gewürdigt werden. Jedenfalls erfolgte eine mündliche Beſtellung dieſer Räte bereits zu Speier, wo uns Gotfrid von Hohenlohe, Conrad der Schenk und der von Schmidelfeld mit dem procurator als Zeugen kaiſerlicher Urkunden begegnen (B.-F. V, reg. 2254). Ein Beweis mehr dafür iſt die Thatſache, daß dieſe drei consiliarii mit dem procurator den Kaiſer und den jungen König auf der angetretenen Heerfahrt bis nach Augsburg und Prithriching begleiten. (B.-F. V, reg. 2268. 2272).

Daß in dieſem geheimen Rat Gotfrid von Hohenlohe die Hauptrolle ſpielte, wird ſich zeigen; angedeutet iſt es ſchon durch den äußerlichen Umſtand, daß in den Zeugenreihen der Urkunden ſein Name meiſt, wenn keine Höheren da waren, die erſte Stelle einnimmt. Nicht eigentlich zum geheimen Rat gehört Conrad, Gotfrids jüngerer Bruder, der Stifter der Brauneck'ſchen Linie. Er iſt mehr der Mann der Waffen und des Krieges, meiſt des Kaiſers Kampfgefährte in Italien. Aber auch er, wie der Bruder Heinrich, der nachmalige Deutſchordensmeiſter, nahm doch an der politiſchen Thätigkeit des Königs mehrmals in hervorragender Weiſe teil.

Warum der Kaiſer gerade den Herrn von Hohenlohe in dieſe einflußreiche Stellung ſetzte, begreift ſich durch einen Rückblick auf die Empörung Heinrichs. Der

Geheime Rat des Königs war es gewesen, aus dessen Mitte dem Kaiser der Verrat erstund. Es war ein Vertrauensposten von höchster Bedeutung, den es jetzt wieder zu besetzen galt. Die Erfahrung hatte gelehrt, vorsichtig zu sein in der Wahl der Männer, welche durch ihren fast täglichen Umgang mit dem König weit unmittelbarer und leichter als der Reichsverweser auf den König und so auf die Ereignisse selbst einwirken konnten. Da gehörten Männer her, welche dem Kaiser durch Gnade verpflichtet und verbunden waren, und deren Treue er erprobt hatte.

Und dieses war bei Gotfrid und seinen Brüdern beides der Fall. Wenn gleich die Verleihung der beiden italienischen Grafschaften Molise und Romaniola für die Brüder kaum einen nennenswerten materiellen Vorteil gebracht haben mag, unter allen Umständen war sie eine überaus ehrenvolle Anerkennung bedeutender Verdienste. Ganz besonders aber hatte sich der Kaiser den Dank der Hohenlohe verdient durch die glänzende Wiedererstattung des Schadens, den sie in ihrer bekannten Fehde unter Heinrich VII. für ihre kaiserliche Treue erlitten hatten. Aber daß nicht lediglich Dankbarkeit für empfangene Vergünstigungen und Aussicht auf weiteren Gewinn die Hohenlohe an das staufische Haus band, ist sicher. Es war auch das moralische Band echt deutscher Treue, stärker als das erste. In einer Zeit, wo dieses und jenes Geschlecht um ein billiges seine Treue verkaufte um päbstliches Geld, oft nur um bloße Worte — da gaben diese Herren von Hohenlohe das erhebende Schauspiel einer selbst im eigenen Unglück nicht wankenden und gleißender Verlockung siegreich widerstehenden wahrhaft fürstlichen Treue, die um so heller leuchtet, je dunkler die Zeit die Folie dazu bot.

Gottfrid von Hohenlohe war zudem, nach den wenigen Spuren die wir haben, ein Mann von allgemein anerkannter geistiger Bedeutung. Wir wollen ihm seinen Ruhm als Minnesänger, der alle Ritter der Artustafel besungen hat, nicht allzuhoch anrechnen. Auch in dem Brief des Pabstes Innocenz IV. an ihn, vom 19. Febr. 1251, dürfen wir von dem gespendeten Lob ein gut Teil auf Rechnung der bekannten Eigenschaften des Curialstyls und der diplomatischen Berechnung setzen. Aber soviel bleibt, wenn Innocenz IV. dem exkommunizierten deutschen Edelmann schreibt, so muß er in diesem Manne eine der kräftigsten und wertvollsten Stützen der gehaßten staufischen Sache, einen Mann von hervorragender Bedeutung gesehen haben. Wenn er ihm aber schreibt: er solle zur Kirche zurückkehren, wie er dieses längst gewünscht haben werde, aber es nicht gekonnt habe ohne Treulosigkeit, so lange der Kaiser noch lebte — so lag darin eine glänzende Anerkennung auch seiner moralischen Tüchtigkeit, die ohne Zweifel dem Pabst mehr imponiert hat, als der verräterische Diensteifer anderer deutscher Fürsten.

Ganz besonders aber ward diese geistige Tüchtigkeit und diese erprobte Treue vom Kaiser selbst anerkannt. Wir haben dafür verschiedene Zeugnisse. Eines der schönsten bietet uns der Brief des Kaisers vom Mai 1238 an den Reichsverweser Sifrid von Mainz. (Winkelmann, Acta imp. ined. I. 309 f.). In demselben fordert unter anderem der Kaiser eben den Erzbischof nachdrücklichst auf, dem Bruder Heinrich und Gotfrid von Hohenlohe, dem Schenken von Winterstetten und dem Conrad von Schmidelfeld, welche er beauftragt habe, ihm Truppen nach Italien zuzuführen, mit Rat und That beizustehen und überhaupt in allem, was Nutzen und Ehre des Kaisers betreffe, sich vorzugsweise an den Rat der genannten zu halten. „Volumus etiam et mandamus, ut in singulis, quae pro utilitate nostra tractanda occurrerint et honore, dictorum fidelium nostrorum consiliis potissime innitaris.“ Ein schönes Zeugnis für Tüchtigkeit und Treue dieser Männer, besonders auch für Gotfrid.

Wundern mag es uns allerdings, daß Friedrich II., welcher doch nicht müde wird in ſeinen Erlaſſen den Stand der eigentlichen Reichsfürſten, dieſer „Säulen des Reiches“, „ſeine Augäpfel“, in pompöſer Weiſe hervorzuheben, die intimſten Ratgeber ſeines Sohnes nicht aus dieſem Kreiſe nimmt, ſondern aus dem einfachen Adel, ja aus der Miniſterialität. Man hat darin, ſo namentlich Böhmer in der Einleitung zu den Regeſta imperii ab a. 1198—1254, pag. LXXII, und Huillard-Bréholles in der introduction zu ſeiner historia diplomatica pag. 233 ein ſignifikantes Zeichen für den Niedergang des ſtaufiſchen Hauſes, „das ſeine Stützen nicht mehr unter den Fürſten fand, ſondern unter dem Herrenſtand ſuchen mußte“, erkennen wollen. Allein gewiß mit Unrecht. Wir haben in dieſem Hervortreten des Adels und der Miniſterialen in unſerer Zeit nicht durchaus ein Symptom des Zerfalls der ſtaufiſchen Macht zu ſehen. Die Bevorzugung der freien Herren und der Miniſterialen war ein Erbe ſtaufiſcher Vergangenheit, wie andrerſeits allerdings auch eine notwendige Folge der eingetretenen Verhältniſſe. Schon unter Friedrich I. waren es die Grafen- und Herrengeſchlechter geweſen, welche bei der Ausführung der großen Thaten des Kaiſers vorzüglich mitwirkten und von ihm zu der geheimen Arbeit ſeines Rates verwendet wurden. (C. F. Stälin II, 89.) Gegen Ende ſeines Jahrhunderts treten die Miniſterialen mehr in den Vordergrund: „bei Heinrich VI. Tod erſcheint die Miniſterialität des Reiches entſchieden als eine Macht, die in großen Geſchäften neben anderen den Ausſchlag gibt.“ (Nitzſch, Stauf. Stud. Hiſt. Zeitſchrift 3, 365.) Welch eine Bedeutung zu Anfang der Regierungszeit Friedrichs II. der Herrenſtand hatte, kann beſſer nicht bewieſen werden als durch die Abordnung Heinrichs von Neifen und Anſelms von Juſtingen, um den jungen König aus Italien zu holen. Und es iſt nicht richtig und entſpricht den Thatſachen nicht, wenn man die Verordnung des Kaiſers vom Reichstag zu Mainz, welche gegen die Beihelfer zum Hochverrat mit beſonderer Nennung der Miniſterialen gerichtet iſt, als eine Verurteilung, ja als eine moraliſche Vernichtung der Miniſterialität anſieht. Noch immer ſind es die freien Herrengeſchlechter und die Reichsdienſtmannen, auf welche der Kaiſer nicht zum wenigſten traut und baut. Durch politiſche und diplomatiſche Erwägungen und Befürchtungen hätte er ſich in der gegebenen Zeit nicht abgehalten geſehen, ſeinen Sohn Räten aus fürſtlichem Stande zu vertrauen. Es war aber das andere die Tradition ſeines Hauſes. Dann aber allerdings, wo ſich jetzt mehr und mehr die Landeshoheit der Fürſten entwickelte, glaubten ſich gerade die großen Fürſten nicht mehr ſo recht in der Lage, von Pfalz zu Pfalz mit dem König zu ziehen; der eigene Hof bot nutzbringendere Arbeit als der Königshof. Die freien Herren mit dem kleineren Beſitze und den kleineren Sorgen waren beweglicher, und mithin zum Dienſt in des wandernden Königs Umgebung geeigneter. Zudem mochten dieſe in einer Zeit, wo der ſtaufiſche Hausbeſitz und die Güter des Reichs in allzeit offene Hände übergiengen, am eheſten hoffen in der unmittelbaren Nähe des Königs etwas für ſich zu bekommen — und niemand wird ihnen dieſes verargen.

Im geheimen Rat des Königs vindizieren wir nun Gotfrid von Hohenlohe die erſte Stelle mit Recht. Wir leiten dieſes her aus der Urkunde, in welcher Conrad 1251 zu Nürnberg dem Gotfrid von Hohenlohe um 3000 Mark Rothenburg a. d. T., mit den Juden daſelbſt, und das Dorf Gebſattel verpfändet (Hanſelm. I., 409). Es heißt in derſelben: „attendentes dilectionem et fidem puram, quibus Gottfridus de Hohinloch dilectus familiaris et fidelis noster tanquam alumpnus persone nostre a teneris annis nobis affuit et semper aderit, sicut firmiter credimus, diebus suis.“ ... Mit dieſen Worten ſtellt der König nicht nur dem Diener ein ſolennes Zeugnis treuer Dienſte aus, ſondern ſich ſelbſt auch ein ehrendes Zeugnis königlicher Dankbarkeit.

Wenn er ihn aber seinen „Nährvater“ nennt, „der ihm von klein auf zur Seite gestanden“, so ist dieses nicht bloß eine schöne Redensart des Dankes, sondern damit ist ausdrücklich gesagt: Gotfrid sei der Leiter seiner Jugend, sein Lehrer und Hofmeister gewesen, es ist damit das eigentliche Amt Gotfrids bezeichnet.

Daß für Gotfrid diese Aufgabe, einen König zu erziehen und zu leiten und allen unheilvollen Einfluß von ihm ferne zu halten, keine leichte war, dafür haben wir genügende Belege. In einem Brief ohne Jahrszahl, welchen Huillard (VI, 245) ins Jahr 1244 setzt, schreibt der Kaiser seinem Sohne, wie des Vaters Freude ein weiser Sohn sei, und wie er sich freue, daß in ihm der kaiserliche Name verherrlicht werde. Er soll aber nicht hören auf zweizüngige Knechte, Schmeichler sollen keine Statt finden in seinem Ohr, und Verläumdern solle er kein Gehör schenken. Ruhig möge er der Jagd, „der Könige gewohnter Lust“, sich hingeben, nur solle er mit den Jägern alle Vertraulichkeit meiden, denn ihre frechen Reden und „schlechte Geschichten“ (confabulationes) verstoßen gegen die königliche Würde und verderben nur gute Sitten. An ihn soll er jederzeit gedenken und wie ihm, so dem Rat derer folgen, die er ihm an die Seite gegeben. Und um seiner Ermahnung den rechten Nachdruck zu geben, hält er ihm den Ausgang seines unglücklichen Bruders Heinrich vor, auf dessen Stuhl nun er sitze. Es liegt über diesem ganzen Brief der warme Hauch bekümmerter Vaterliebe, der Sorge um das ferne Kind. Die Räte aber, von denen der Kaiser spricht, und die er dem Sohn als Autoritäten empfiehlt, sind die Männer, an deren Spitze Gotfrid von Hohenlohe steht, betraut nicht nur mit dem pädagogischen Amt, sondern auch mit der Wahrnehmung der kaiserlichen Politik. Wie unendlich viel dem Kaiser, eben in Erinnerung an Heinrichs Geschick, an der richtigen Erziehung dieses zweiten Sohnes lag, beweist ein anderer Brief, den er wahrscheinlich ausgangs des Jahres 1238 schreibt. (Huill. V, 274). In demselben hält er Conrad vor, wie auch die Könige nur Menschen seien, wie alle andern, daß ihr einziger Vorzug nur bestehe in tieferer Einsicht und größerer Tugend, die sie beweisen müssen. Hiezu gelange man aber nur durch Zucht und Lehre. Darum soll er „die kaiserliche Hoheit“ fallen lassen und nichts sein wollen als Schüler; doctoris igitur increpationibus pareas, doctrinam libenter accipias et si scire desideras, desideres doceri.“

Bei dieser Sorge des Kaisers um seinen Sohn ist es aber für Gotfrid von Hohenlohe nur um so ehrenvoller, wenn er mit der hohen Aufgabe betraut war, an dem Königskind das Ideal des Vaters zur Erfüllung zu bringen. Auf eine bestimmte Veranlassung, welche Grund zu Klagen gegeben hätte, deutet in den beiden angeführten Briefen nichts. Es sind natürliche Ermahnungen, welche jederzeit angebracht waren. Anders ist's mit einem dritten Briefe Friedrichs, der nach Huillard ebenfalls, freilich ohne daß irgend etwas zu dieser Annahme nötigte, ins Jahr 1244 gehört. (Huill. VI, 244.) Hier spricht der Kaiser seinen scharfen Tadel darüber aus, daß diejenigen, welchen er die spezielle Überwachung und Leitung seines Sohnes übergeben habe, es nicht beachten, daß derselbe durch schlechte Gesellschaft verdorben werde, wie ihm dieses zu seinem bittersten Schmerze hinterbracht worden sei. Man solle diese schlechte Umgebung sofort entfernen und „Reichsdienstmannen“, „fama celebres, fide insignes, virtutibusque conspicuos“ ihm zur Seite geben. Wäre dieser Brief wirklich aus dem Jahr 1244, so könnte er an niemand anders gerichtet sein, als an, beziehungsweise gegen Gotfrid und die übrigen Mitglieder des geheimen Rats. Ein Reichsprokurator, an den sich Friedrich mit seinem Brief hätte wenden können, war ja damals nicht mehr vorhanden. Wenn dieser Brief überhaupt etwas

mehr iſt als eine Stilübung über die klaſſiſche Reminiscenz: principiis obsta sero medicina paratur (cfr. den Wortlaut des Briefs), ſo wiſſen wir in der That nicht, wo wir denſelben unterbringen ſollen. Er hat einfach keinen Platz in Conrads Leben. Wir finden nicht, daß plötzlich Reichsdienſtmannen in ſeine Umgebung getreten wären, die vorher nicht da waren. Wir treffen ſolche von Anfang an bei ihm; daß überhaupt ein ſolch durchgreifender Wechſel in der Umgebung ſtattgefunden, wie ihn dieſes Schreiben vorausſetzen läßt, dem widerſtreiten die Zeugenreihen in den Urkunden, dem widerſtreitet vor allem aber die Thatſache, daß Gottfrid von Hohenlohe als alumpnus et familiaris a teneris annis bis zu Ende mit des Kaiſers und des Königs rückhaltloſer Anerkennung des Prinzen Jugend überwacht und geleitet hat.

Ehe Gotfrid die Erziehung übernahm, hatte dieſelbe in der Haud eines neapolitaniſchen Ritters Laudulf Caraccioli gelegen. Der hatte allerdings vor dem Hohenlohe den großen pädagogiſchen Vorteil bildſamſter Jugend bei ſeinem Zögling voraus. Darum iſt das Lob, das Thomas Tuscus dieſem Erzieher ſpendet, ſehr billig, und ſetzt die Leiſtungen Gotfrids nicht herab, wenn er ſagt: sub tali igitur pedagogo dum fuit bone indolis puer erat ita ut ab omnibus amaretur ita ut cardinalibus esset dilectus et pape. (Böhm.-Ficker V. rog. 4383 r.) Wenn letzteres ſpäterhin nicht mehr der Fall war, ſo war jedenfalls die Erziehung Gotfrids nicht ſchuld daran; das lag wo anders.

Über eine genaue Abgrenzung der Rechte und Pflichten zwiſchen dem Reichsverweſer und dem geheimen Rat ſind wir weiter nicht unterrichtet. Aus dem ſchon oben citierten Schreiben des Kaiſers an Sifrid von Mainz geht aber jedenfalls hervor, daß der geheime Rat zu hören war in allen Dingen, welche Nutzen und Ehre des Kaiſers angingen. Es wird dieſes ſo nachdrücklich betont, daß wir vollauf zu der Annahme berechtigt ſind, der Kaiſer habe in dieſen Männern, vornehmlich in Gotfrid, dem Reichsverweſer, einen in jeder Beziehung zu reſpektierenden Vertreter ſeiner Politik und ſeiner perſönlichen Intereſſen an die Seite geben, vielleicht auch als Gegengewicht gegenüberſtellen wollen. Daß er für dieſe ebenſo bedeutſame als heikle Aufgabe in Gotfrid den rechten Mann gefunden, iſt klar; der hatte Gelegenheit genug gehabt, in des Kaiſers Umgebung klare Einſicht in deſſen Politik zu gewinnen.

Daß der geheime Rat aber auch in der That des Kaiſers und des Reiches Intereſſe, ſelbſt gegen den Reichsverweſer wahrnahm, erhellt ebenfalls wieder aus einer Stelle jenes Briefes. Sifrid hatte nämlich mit Herzog Otto von Bayern eine Fehde wegen des Kloſters von Lorſch. Nun ſchreibt der Kaiſer, daß dieſe Fehde von ihm zwar nicht ohne Veranlaſſung unternommen ſei, daß aber, wie es ſcheine, mit Recht behauptet werde, die Schuld liege an ihm, wenn ſie nicht beigelegt werde. Er habe nämlich durch den Bericht einiger ſeiner Getreuen erfahren, daß der Erzbiſchof den Antrag des Herzogs auf ein Schiedsgericht abgelehnt habe. Unter dieſen Getreuen iſt wohl niemand anders zu verſtehen als Gotfrid von Hohenlohe, der Schenk von Winterſtetten und Conrad von Schmidelfeld. Dieſe müſſen auch dem Erzbiſchof entgegengetreten ſein, und zwar in ziemlich ſchroffer Weiſe; ſonſt könnte der Kaiſer nicht ſchreiben, er habe dieſen Getreuen den Befehl gegeben, daß ſie ihm mit mehr Ehrerbietung gehorchen. „Preterea, providentiam tuam scire volumus, nos eisdem fidelibus nostris expressum mandatum dedisse, ut in omnibus que patenter honorem nostrum respiciunt et profectum tibi reverentius debeant obedire.“ Deutlich erkennt man hier die Spuren entſtandener Reibungen zwiſchen Prokurator und geheimem Rat. Was aber Anlaß dazu gab, iſt nicht die Frage der Kompetenz,

wenn gleich hier der Kaiſer eine gewiſſe Unterordnung des consilium ausſpricht. Es iſt vielmehr die Fehde des Erzbiſchofs, welche eben in dem Augenblick, wo der Kaiſer die ganze Kraft Deutſchlands zuſammenfaſſen wollte gegen die Lombarden, ſo ganz und gar gegen des Kaiſers Politik und Intereſſen verſtieß. Wir ſehen hier Gotfrid mit dem geheimen Rat als Vertreter der großen, wir möchten hier ſagen, nationalen Politik des Kaiſers gegenüber partikulariſtiſch-territorialen Gelüſten, welche in nutzloſen, kleinen Fehden die Kräfte des Reiches zu zerſplittern und des Kaiſers Politik lahmzulegen drohen.

Freilich die eigentliche Bedeutung Gotfrids für das ſtaufiſche Haus ſollte erſt zu Tag treten, als dieſes ſelbſt ins Wanken geriet und ſeinem Zerfall ſich zuneigte.

Bälder, als es den Anſchein hatte, ſollte dieſes der Fall ſein. Wohl hatte Friedrich II. bei Cortenuova am 27. Nov. 1237 einen glänzenden Sieg über die Lombarden erfochten und den Fahnenwagen Mailands als kaiſerliche Gabe den Römern geſandt, den Podeſta der Stadt an den geſenkten Maſt gebunden. Aber Mailand war nicht völlig gebeugt, zum Frieden kam es nicht. Aus Deutſchland, das dem Kaiſer die Männer liefern ſollte, während Sicilien das Gold gab, forderte der Kaiſer neuen Zuzug. Zu Verona im Juni 1238 traf König Conrad bei ihm ein, cum principibus et exercitu copioso, darunter auch Gotfrid Conrad von Hohenlohe. (Böhm.-Ficker V, reg. 2377, 2384.) Vor den Mauern Brescias ſollte die Entſcheidung fallen; ſie fiel ungünſtig für den Kaiſer. Am 3. Aug. war die Belagerung großartig begonnen worden, am 9. Oktober wurde ſie reſultatlos aufgehoben. „Dies nun war der Wendepunkt ſeines Anſehens und ſeiner Erfolge.“

Conrad kehrte mit ſeinem Pfleger Sifrid nach Deutſchland zurück, in ſeinem Gefolge wohl auch Gotfrid. Wir finden ihn zwar erſt am 13. Febr. 1239 wieder zu Wirzburg, wo Gotfrid ſehr wahrſcheinlich in Anweſenheit des Königs (ſ. Böhm.-Ficker reg. 4396) von ſeinem Schwager Conrad von Krautheim um 1000 Mark die Burg Krautheim und andere Beſitzungen kauft. Allein am erſten Januar ſtellt der König zu Hagenau dem Ciſterzienſernonnenkloſter de valle sanctae Marie d. h. Frauenthal einen Schutzbrief aus. (Huill. V, 1177.) Bei dem engen Verhältnis der Herren von Hohenlohe zu Kloſter Frauenthal, ihrer Stiftung, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß Gotfrid auch bei der Ausſtellung des Schutzbriefes war, und daß er mit dem König aus Italien heimgekehrt iſt.

Das Jahr 1239 brachte dem ſtaufiſchen Hauſe neue Wirrnis. Am Palmſonntag wurde von Gregor IX. über Friedrich zum zweitenmale der Bann ausgeſprochen und alle, welche ihm durch den Eid der Treue verbunden waren, desſelben los und ledig geſprochen. (Huill. V, 286 ff.) In einer Encyklika an ſämtliche Prälaten wurde die Verkündigung des Banns an allen Orten befohlen (ib. V, 280 ff.). Es iſt unſere Aufgabe hier nicht, Recht und Unrecht, Grund und Willkür auf beiden feindlichen Seiten abzuwägen. In ausführlichen Denkſchriften wenden ſich Kaiſer und Pabſt an das Urteil ihrer Zeitgenoſſen, die gröbſten Verdächtigungen ſich und ihrer Würde nicht erſparend, der Pabſt jedenfalls dem Kaiſer das Wort der Läſterung von „den drei Betrügern der Welt“ mit Unrecht zuſchiebend und durch ſeine maßloſe Heftigkeit ſelbſt die Zeitgenoſſen irremachend an der Wahrhaftigkeit ſeiner Schreiben. Unglück häufte ſich zu Unglück. Am Palmſonntag, wo der Kaiſer gebannt wurde, verſchied zu Salerno ſein treueſter Helfer und Ratgeber, Hermann von Salza, der große Meiſter des Deutſchen Ordens.

Die Rückwirkung des Banns auf die Verhältniſſe in Deutſchland konnte nicht ausbleiben. Der Wühler Albert von Beham, Archidiakonus von Paſſau, that

alles, um gegen die Staufen einen oſtdeutſchen Fürſtenbund zu ſtande zu bringen; vorläufig noch ohne Erfolg. Sein gewaltthätiges, fanatiſches, in beſtehende Rechte und Befugniſſe rückſichtslos eingreifendes Benehmen hinderte am meiſten, daß die von ihm und dem Pabſt gehoffte Wirkung der Exkommunikation auf die deutſchen Fürſten und Prälaten nicht den Erwartungen entſprach. So blieben die Biſchöfe von Augsburg, Eichſtädt und Wirzburg ſchon um deſſentwillen auf der ſtaufiſchen Seite, weil er von ihnen verlangt hatte, ſie ſollten die Städte ihrer Diöceſen, welche dem Kaiſer Truppen geſendet, exkommunizieren. Unter dieſen Städten war auch Hall. Von den ſchwäbiſchen Herren gelang es ihm die Brüder von Urach und Neifen zu gewinnen; es that nichts zur Sache, daß er kurzvorher die letzteren beſchuldigt hatte: Nympharii rapiunt aliena. (C. F. Stälin II, 191. P. Stälin I, 301.) So hatte Conrad auf dem Fürſtentag zu Eger am Juni die meiſten Fürſten noch auf ſeiner Seite. Albert, der Hetzer, ſtand mit ſeinem Baiernherzog faſt ganz allein, um ſpäter doch noch an dieſem zu erleben, daß er den Staufern treu blieb. Auch auf dem Konzil zu Mainz herrſchte die größte Einhelligkeit, und die Kurie erhielt von den Fürſten, und nicht am wenigſten von den geiſtlichen ein ſchneidiges Mißtrauensvotum um das andere (cfr. Huill. V, 986 ff.). Im Frühjahr 1240 kam auch die Vermittlungsgeſandtſchaft der deutſchen Großen an den Pabſt zu ſtande, freilich ohne Erfolg. Der Führer der Geſandtſchaft, der Deutſch-Ordensmeiſter Conrad, ſtarb am 24. Juli zu Rom, ein herber Schlag für Kaiſer und Reich. Deutſchland war noch einmal geeinigt, weniger freilich durch die Treue gegen den Kaiſer als durch die Furcht vor den Tartaren; („alii vero asserebant eos Judeos illos esse quos ferunt ab Alexandro rege magno inter Caspios montes quondam fuisse inclusos.“ Rich. Senon. Böhmer fontes III, 56)! Aber als die Gefahr ſich verzogen hatte, der zu Eßlingen beſchloſſene Kreuzzug unnötig geworden war und die Fürſten die eingegangenen Gelder unter ſich verteilt hatten, — da trat der Wendepunkt der Dinge in Deutſchland ein. Für den Fall, daß der Kaiſer die gütliche Vermittlung von ſich weiſe, hatten viele Fürſten dem Pabſt verſprochen und dieſes dem Kaiſer erklärt, daß ſie auf Seite der Kirche treten werden. Allerdings der Kaiſer hat die Hand zum Frieden nicht gereicht; der Pabſt aber ebenſowenig. In Italien ſtund des Kaiſers Sache zudem gut; es war nicht an ihm, um Frieden zu flehen. „Sub vexillis nostris et victricibus aquilis“: will er die Gegner gründlich beugen (Böhm.-Ficker reg. 3124), und am 21. Auguſt ſtarb Gregor in hohem Alter, ob an dieſem, ob an innerem Kummer, ob an der ſommerlichen Peſtluft Roms — je nach der Partei wurde das eine oder andere geſagt. Nun glaubten die deutſchen Fürſten den Grund gefunden zu haben, vom deutſchen Kaiſer ſich loszuſagen. „Wie ſchade, daß wir nur die Thatſache haben ohne ein Zeugnis über die Geſinnung, welche dazu trieb“ (Böhmer Reg. Greg. IX. fin.). Am 10. September verließ Sifrid von Mainz, der Reichsverweſer, die ihm vertraute ſtaufiſche Sache und verband ſich mit dem Erzbiſchof Conrad von Köln. Über die „Geſinnung, welche ihn dazu trieb“, ſchreibt Christianus Moguntius (Böh. font. II, 269): quia elati cordis erat et superbie magne, nimis se contra Fridericum imperatorem erexit, non quidem ut divinam sed papalem gratiam obtineret. Hic ergo vultum leonis induens, leo factus est, et cœpit orphanos et viduas facere, villas comburere, civitates destruere, homines devorare, terram in desertam deducere — et pape mirifice complacere.

Während dieſer Entwicklung der Dinge finden wir nun Gotfrid von Hohenlohe, wenigſtens urkundlich bezeugt, keineswegs an der Spitze der Geſchäfte. Politiſch hocherregt wie die Zeit war, tritt der Prokurator des Reiches naturgemäß mehr in den Vordergrund der Aktion. Seit dem Vertrag vom 13. Febr. 1239 mit ſeinem Schwager Conrad von Crautheim, im Deutſchordenshauſe zu Wirzburg, treffen wir

ſeinen Namen nicht mehr im Gefolge des Königs, bis wir ihm wieder im November zu Hall begegnen, wo er mit dem Statthalter und den anderen geheimen Räten Zeuge iſt in der Urkunde des Königs für das Frauenkloſter nach der Regel des h. Damian in Ulm (W. U. III, 436). Allerdings finden wir den „comes de Hohenlohe“ auch in einer Urkunde des Königs aus dem Juli, ausgeſtellt bei Frankfurt, in welcher Conrad dem Cuno von Reiffenberg ſeine Burg daſelbſt zu Lehen giebt unter der Bedingung, daß Cuno für ſeinen Vater und ihn ſelbſt in der Burg eine anſtändige Wohnung erbaue, wozu er vom König Kalk und Sand geliefert erhalten ſolle. (Huill. V, 1182). Allein dieſe Urkunde, deren ungewöhnliche Faſſung Huillard durch Rücküberſetzung aus dem Deutſchen zu erklären ſucht, iſt ohne Zweifel unecht. (Böhm.-Ficker V, reg. 4405.) So haben wir auch keine Gewißheit, ob Gotfrid der Verſammlung zu Eger anwohnte, ebenſo wenig bezüglich des Konzils zu Mainz. Erſt im Mai 1240 tritt er uns wieder entgegen zu Wirzburg, wo er am 8. d. M. mit ſeinem Bruder Heinrich, dem ſtellvertretenden Deutſchordensmeiſter, in einem Schiedsgericht zwiſchen dem Biſchof Hermann von Wirzburg und dem Grafen Boppo von Henneberg fungiert. (Böhm.-Ficker V, reg. 4416). In die gleiche Zeit gehört ſehr wahrſcheinlich auch die andere Urkunde (ib. 4422), in welcher Gotfrid dem Wirzburger Biſchof Beiſtand gegen jedermann verſpricht mit Ausnahme des Kaiſers und ſeiner Söhne. Als Zeugen fungieren Conrad, Meiſter des deutſchen Hauſes, und Bruder Heinrich von Hohenlohe. Über den Sommer entſchwindet er uns wieder aus der Umgebung des Königs, in welcher wir von den Consilarii nur Conrad von Winterſtetten und neben ihm Kraft von Krautheim und Conrad von Schmalenegge als bekanntere Namen aus dem Gefolge antreffen und zwar in Memmingen, Altorf, Biberach und Überlingen (ib. reg. 4426. 27. 28. 29. 30.). Erſt im November iſt Gotfrid mit dem geſamten geheimen Rat beim König zu Nürnberg (ib. reg. 4432 f.) Für den Hoftag zu Eßlingen im Mai 1241 fehlt es uns an jeder Nachricht. Im September aber iſt der König zu Hall, als wollte er, nahe den Burgen ſeiner Getreuen, den erſten Rat ſuchen im Anſturm der drohenden Gefahr des ſich jetzt mehrenden Abfalls, nachdem der Statthalter des Kaiſers ſelbſt an ihm zum Verräter geworden war.

Auf Grund dieſer wenigen nur vereinzelt hin und wieder auftretenden Spuren wäre es gewagt, ſtrikte behaupten zu wollen, daß Gotfrid, auch wenn er nicht Zeuge in Urkunden iſt, doch beim König überall in dieſer Zeit geweſen ſei, kraft ſeiner Stellung als Alumnus. Aber auch wenn Gotfrid, wie dieſes wahrſcheinlich iſt, nicht der ſtetige Begleiter des Königs war, wenn er auch durch ſeine Stellung nicht ununterbrochen an die Gefolgſchaft gebunden war, er hat doch in der beſprochenen Zeit für den König und den Kaiſer ſeinen Einfluß geltend gemacht und erſcheint doch gerade an wichtigen Punkten als der hauptſächlichſte Sachwalter der ſtaufiſchen Sache. Auf Grund des allerdings geringen Urkundenmaterials erbieten wir uns hiefür eine Art Indizienbeweis zu führen, der unſere Annahme wenigſtens zum Maß größter Wahrſcheinlichkeit erheben ſoll.

Nämlich — es iſt keineswegs ein gleichgültiger und zufälliger Umſtand, daß die von uns ſchon erwähnten Urkunden vom 13. Februar 1239 und vom 8. Mai 1240 zu Wirzburg ausgeſtellt ſind, und zwar die erſte ausdrücklich in „domo fratrum theutonicorum“ (W. U. 3, 430 f.). Betrachten wir den Inhalt der Urkunde, den Kaufvertrag zwiſchen Gotfrid, ſeinem Schwager von Krautheim, ſo muß uns der Gedanke kommen: was hat dieſes Privatgeſchäft der beiden Edelherren gerade mit der domus Theutonicorum fratrum zu ſchaffen? Dieſes hätte doch auch ſonſtwo abgeſchloſſen werden können.

Die Zeugen der Urkunde geben uns aber einen bedeutſamen Wink. Es ſind neben vier hohenloheſchen Vaſallen, zwei Schönthaler Mönchen und einem Prior 9 Deutſchordensbrüder. Dieſes führt uns mit aller Sicherheit auf eine damals abgehaltene Verſammlung hervorragender Mitglieder des deutſchen Ordens, in Anweſenheit des Königs, deſſen Itinerar ſehr gut dazu ſtimmte. Dazu nehmen wir noch die Thatſache, daß Albert von Beham, dem der deutſche Orden mit ſeinem gewichtigen Einfluß ein Dorn im Auge war, höhniſch bemerkte: „das ganze Kaiſerreich werde jetzt nach dem Rat der Ordensbrüder regiert“ (Schirrmacher, Fried. II. 3, 111). Auf dieſer Verſammlung, welcher jedenfalls auch Gotfrid anwohnte, hat es ſich gewiß nicht um jenen Kaufvertrag allein, um eine untergeordnete Familienangelegenheit zweier Herren gehandelt. Hier hat man getagt zu politiſchen Erwägungen. In der Verſammlung ſelbſt aber war Gotfrids Einfluß zu Gunſten der ſtaufiſchen Sache geſichert, nicht zum wenigſten dadurch, daß ſeine beiden Brüder vom Orden, Heinrich und Andreas, daran teil nahmen. Was damals beſchloſſen wurde, wiſſen wir freilich nicht.

Schon einen deutlicheren Einblick gewährt uns eine Erwägung hinſichtlich der andern Urkunde vom 8. Mai 1240. In derſelben entſcheiden der Landgraf Heinrich von Thüringen, Bruder Conrad, Meiſter des deutſchen Ordens, Bruder Heinrich von Hohenlohe und Gotfrid als von den Parteien gekorene und vom König beſtätigte Richter eine Streitſache zwiſchen Biſchof Hermann von Wirzburg und dem Grafen Poppo von Henneberg und deſſen Söhnen. Auch dieſes Aktum iſt für den Wirzburger Aufenthalt Gotfrids und des Königs durchaus nebenſächlich. Es handelte ſich da um ganz andere Dinge. Wir finden auch hier wieder die Deutſchordensbrüder, namentlich auch den Hochmeiſter Conrad. Ziehen wir nun noch in Betracht, daß am 2. Mai Biſchof Hermann von Wirzburg und am 11. Mai der Landgraf Heinrich faſt übereinſtimmend an den Pabſt ſchreiben, er möge dem Deutſchordensmeiſter Conrad, der zur Vermittlung des Friedens nach Rom kommen werde, geneigtes Gehör ſchenken (Huill. V, 986 ff.), ſo erkennen wir deutlich, daß es ſich hier eben um die Vermittlung des Friedens zwiſchen Krone und Tiara handelte, und daß an dieſer Friedensarbeit auch Gotfrid einen hervorragenden Anteil nahm. — Freilich all der Friedenseifer war umſonſt, und die Spaltung Deutſchlands in zwei Lager war nicht mehr aufzuhalten. Gotfrid ſelbſt aber, wenn gleich arbeitend an dem Werk des Friedens, konnte doch durch das Scheitern dieſer Bemühungen nicht veranlaßt werden, dem ſtaufiſchen Hauſe die Treue zu brechen.

Der Verrat des Reichsverweſers Sifrid von Mainz im September 1241 eröffnet die zweite Periode in der Geſchichte Conrads, ſoweit ſie dem Deutſchen Reich angehört, die Periode des Waffenkampfes mit der Oppoſition.

Die Stelle des abgefallenen Prokurators wurde zwar bald wieder ausgefüllt durch Heinrich Raſpe, den Landgrafen von Thüringen. Conrad ſagt von ihm am 1. Mai 1242: „quem auguſtus pater noſter procuratorem nobis et imperio deputavit per Germaniam“; und in einem Schreiben vom 30. Juni 1243 an den Markgrafen Heinrich von Meißen ſpricht Friedrich II. von dem Landgrafen als „dilectus conſanguineus noſter procurator Germanie et dilecti filii noſtri Conradi.“ Die Beſtallung Heinrichs muß alſo ſpäteſtens im Frühjahr 1242 geſchehen ſein. Merkwürdiger Weiſe finden wir aber neben ihm, geſchmückt mit dem gleichen Titel: „ſacri per Germaniam imperii procurator,“ den König Wenceslaus von Böhmen (Huill. Introd. 232). Was auch dieſe Verleihung des Titels an den Böhmenkönig für einen Grund und eine Bedeutung gehabt haben mag, ſo viel ſteht feſt, daß er in dieſer ſeiner

Stellung wenigſtens nicht in der Umgebung Conrads auftritt. Auch Heinrich Raſpe begegnet uns in derſelben nur einmal als procurator regis et imperii bis zu ſeinem ſchließlichen Abfall, während er ſeinen Titel des öfteren auf Urkunden ſeines Heimatlandes gebraucht (Böhm.-Ficker reg. 4862—65).

In der Zwiſchenzeit zwiſchen dem Verrat des alten und dem Amtsantritt des neuen Reichsverweſers verlieren wir faſt ganz die Spuren Gotfrids und des geheimen Rats von den Wegen des Königs. Gotfrid treffen wir im Auguſt 1241 in einer Privatangelegenheit, aus Anlaß der Ausſtellung eines Lehenbriefes ſeitens des Abts Conrad vom Stift St. Burkhard für ihn, auf der Burg Ingelſtatt bei Kirchheim. Nur Conrad von Winterſtetten iſt in des Königs Nähe, im Kloſter zu Baindt, im Sept. und Okt. Von da an bis zu Ende des Jahres wiſſen wir gar nichts. Nun haben wir freilich eine merkwürdige Urkunde vom Oktober 1241, angeblich zu Cremona von Kaiſer Friedrich ausgeſtellt, in welcher derſelbe dem Grafen Wilhelm von Jülich wegen deſſen genehmer Dienſte die Reichsſtadt Düren um 10 000 Mark verpfändet. Als Zeugen fungieren in derſelben auch Gotfrid v. Hohenlohe, Conrad von Schmidelfeld, und Walter, Schenk von Limburg. Dieſe Urkunde, von welcher Böhmer ſchon ſagt, „daß Zeugen, Datum und Inhalt die Überzeugung gewähren, daß ſie nicht von Friedrich, ſondern von Conrad herrühre“, die auch von Huillard ohne weiteres unter den Urkunden Conrads eingereiht wird mit dem Vorſchlag, „Cremone“ in „Colonie“ oder „Tremonie“ zu emendieren, wird von Ficker (Wiener Sitzungsbericht 69,285 ff.) ſehr überzeugend und dem lebendigen Zuſammenhang der Ereigniſſe entſprechend in den März 1242 verſetzt. Freilich könnte man auch annehmen, die in der Urkunde erwähnten Zeugen wären, als der Abfall Sifrids und ſein Bündnis mit dem Kölner die Sachlage ſchwierig machte, als Geſandtſchaft zum Kaiſer nach Italien gegangen, um ihm den Stand der Dinge auseinanderzuſetzen. Dieſe auch von Schirrmacher, Friedr. II, 4, 439 f. verſuchte Löſung des Rätſels dieſer Urkunde iſt auf den erſten Anblick allerdings plauſibel. Allein der Kaiſer iſt eben im Oktober 1241 nicht zu Cremona, ſondern in Luceria und Foggia, und die Emendation Schirrmachers: „datum Coronate“, welches in der Nähe von Foggia lag, iſt nicht überzeugend. Friedrich ſchreibt allerdings über die entſtandene Empörung nach Deutſchland. (Böhm.-Ficker l. c. reg. 3239.) Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß der Kaiſer von der Wendung der Dinge in Deutſchland durch vertraute Geſandtſchaft iſt unterrichtet worden. Daß aber in einer ſolch kritiſchen Zeit der geheime Rat des Königs in pleno nach Italien gegangen wäre und den jungen Fürſten ganz allein den erſtandenen Schwierigkeiten gegenüber gelaſſen hätte, das iſt einfach undenkbar. Der einzig mögliche und mehr als wahrſcheinliche Geſandte iſt niemand anders als Conrad von Hohenlohe, den wir im Dezember beim Kaiſer in Süditalien, wahrſcheinlich zu Foggia, finden, als einzigen deutſchen Zeugen in einer Urkunde unter lauter Italienern. (Böhm.-Ficker l. c. reg. 3242. Winkelm. act. imp. ind. I, 321). Dieſe Reiſe Conrads von Hohenlohe, welche allerdings eine ſehr raſche geweſen ſein müßte, wäre dann zu Hall im Sept., wo der König ſchon am 11. war, beſchloſſen worden. Jedenfalls haben wir in ſeiner Anweſenheit bei dem Kaiſer um dieſe Zeit ein nicht gering zu achtendes Anzeichen dafür, daß überall wo es galt, thatkräftig für die Staufen einzugreifen, die Hohenlohe bei der Hand waren. Es iſt auch dadurch ſehr wahrſcheinlich gemacht, daß eben zu Hall, nachdem ſchon vor dem 10. September die Schwenkung des Reichsverweſers bekannt geworden war, der geheime Rat des Königs tagte, um Maßnahmen gegen die Oppoſition zu ergreifen. Die beiden Urkunden aus Hall (Huill. VI, 817 und 818) können unſere Annahmen nur beſtätigen, ſie ſtehen ſchon beide in deutlich erkennbarem Zuſammenhang mit den ausgebrochenen Zwiſten.

Gehört nun, wie wir dies nicht bezweifeln, die beſprochene Urkunde in den März 1242, wo nach der Gefangennahme des Erzbiſchofs von Köln durch den Grafen von Jülich erſt von „genehmen Dienſten“ desſelben geſprochen werden konnte, ſo war auch Gotfrid auf der militäriſchen Inſpektionsreiſe des Königs an den Rhein vom Januar bis in den April der begleitende Rat. Zwar finden wir keine direkten Nachrichten, daß ſich der König an den rheiniſchen Fehden beteiligt habe; doch iſt es nach ſeiner Abrechnung mit Gerhard von Sinzig, in welcher es ſich auch um Sold und um verbrannte Pferde handelt, nicht gerade unwahrſcheinlich. Auch eine andere für die Zeit bedeutſame Maßnahme müſſen wir verzeichnen, weil dieſelbe darauf hindeutet, daß für den Kampf eine Bundesgenoſſenſchaft von nicht zu verachtender Kraft gewonnen werden ſollte, die Städte, einſt vom Kaiſer ſelbſt zurückgedrängt in ihrer freiheitlichen Entwicklung zu Gunſten der Prälaten, nun aber von ihm begehrt und gewonnen als ein ſicherer Schild im Kampf. Es iſt dieſes die Urkunde für die Bürger zu Mainz, ausgeſtellt im Februar 1242 zu Speyer, wornach ſie in allen Reichsſtädten zu Waſſer und zu Land mit ihren Waren zollfrei ſein und von ihren in Gerichtsbarkeiten des Reiches gelegenen Gütern keine neuen Steuern zahlen ſollen. (Böhm-F. l. c. reg. 4450.) Derartige Vergünſtigungen für die Städte lagen jetzt in der Politik des Kaiſers, der auch für die Stadt Cöln im Mai 1242 zu Capua die Privilegien beſtätigt, welche Erzbiſchof Conrad der Stadt verliehen. Wohl mag dieſe neue und gehäufte Bevorzugung der Städte (B.-F. l. c. reg. 3260. 4459. 60. 66. 67), nicht nach dem Sinn des Herrenſtands auch in der Umgebung des Königs geweſen ſein. Aber daß Gotfrid auch in dieſem Punkte voll und ganz die ſtaufiſche Politik vertrat, und daß er dieſes gewiß auch im Fall der Stadt Mainz gethan, dafür haben wir den urkundlich belegten Beweis vom 27. Juli 1242, wo er Zeuge iſt in einer Urkunde, welche die Bürger in Worms vom Rheinzoll bei Oppenheim befreit (B.-F. l. c. reg. 4469).

In dieſer Zeit nun eben, während der Rheinfahrt im Winter und Frühjahr 1242, ſcheint ſich, wie dieſes auch ganz natürlich iſt, die Bedeutung des geheimen Rats beſonders gehoben zu haben, und mit ihm hob ſich natürlich auch Einfluß und Bedeutung Gotfrids. Das erſte Zeichen hiefür beſitzen wir in einem Aktum zu Rothenburg vom 1. Mai 1242. In dieſer Urkunde, in welcher zum erſten und einzigen Mal, ſo weit wir ſehen, der neue Reichsverweſer Heinrich als ſolcher beim König auftritt, ſetzt dieſer den unwürdigen Probſt von Ellingen ab und reſtituiert die Kirche dem Deutſchorden, „de consilio venerabilis episcopi Wormatiensis . . . nec non dilecti consanguinei et principis nostri Henrici . . . quem augustus pater noster procuratorem nobis et imperio deputavit per Germaniam, nec non de consilio G. de Hohenlohe, C. de Crutheim, C. pincerne de Winterſtetten et C. de Smidenvelt consiliariorum et fidelium nostrorum etc.“ (Huill. VI, 830.) Hier haben wir die ausdrückliche Beſtätigung für einen neben dem Reichsverweſer beſtehenden geheimen Rat, der bei den Entſchließungen des Königs betreffs ſeines Gewichts und Einfluſſes auf gleicher Stufe ſteht mit dem Reichsverweſer. Und in dem Maße mußte die Bedeutung des geheimen Rats und mit ihm der Einfluß Gotfrids ſteigen, als der Landgraf aus der Nähe des Königs und von den ſtaufiſchen Intereſſen ſich zurückzog. Als endlich im April 1244 der Landgraf völlig auf die Seite des Pabſtes trat, da war es der geheime Rat des Königs noch allein, der, mag das Wort auch ein großes ſein, unter Gotfrid von Hohenlohe eigentlich das Deutſche Reich regierte.

Auf dieſer aufſteigenden Bahn des königlichen geheimen Rats bilden einige bemerkenswerte Urkunden gleichſam die Etappen. „Mit ſeines Rates Rat“ giebt

Conrad zu Solothurn am 5. Febr. 1244 dem Gerhard von Sinzig die Ermächtigung, für ſeine und des Reiches Bedürfniſſe von den Leuten ſeines Amtsbezirks ſoviel zu erheben, als ihm nötig ſcheint. (B.-F. l. c. reg. 4488.) „De plenitudine totius nostri consilii“ erweiſt der König den Burgmannen zu Oppenheim die Gnade, daß ſie alle von ihnen in der Burg errichteten Gebäude für ſich, ihre Frauen und ihre Kinder als Burglehen beſitzen ſollen, ſo lange ſie dem Reiche treu bleiben. 28. Oktob. 1244. (Huill. 6, 856.) „De plenitudine nostri consilii, videlicet Godefridi de Hoenlog, Craftonis de Boxperch, Conradi de Smidelvelt et aliorum nostrorum familiarium“ ſetzt Conrad am 20. Februar 1245 zu Nürnberg den Bürger Conrad von Rothe zum Pfleger der dortigen Minoriten ein. (Huill. 6, 857.) Unter Gebrauch der ganz gleichen Formel, mit den nämlichen Zeugen, zu denen noch der Schenk von Limburg tritt, beurkundet Conrad, daß er dem Wildgrafen Conrad 400 Mark ſchuldet und verpfändet ihm dafür das Dorf Weilerbach mit den dazu gehörigen Ämtern (B.-F. l. c. reg. 4495. Winkelm. act. imp. I. 402). Am 30. Nov. 1245 beſtätigt er dem Abt und dem Convent von Altenberg zu Nürnberg die Privilegien Heinrich VI. und Friedrich II. „astantibus et suggerentibus nobis consiliariis et familiaribus nostris videlicet Gotfrido de Hohenloch, Conrado pincerna de Clingenberg, Waltero pincerna de Limpurg, Conrado de Smidelvelt, Conrado pincerna de Smalnegge et Heinrico de Rivello.“ (Huill. 6, 863.) Endlich am 23. Januar 1246 beurkundet der König den Friedensſchluß zwiſchen Worms und Philipp von Rotenfels „de mandato et plenitudine voluntatis nostre ac consiliariorum nostrorum, videlicet Kraftonis de Boegesberg, Cunradi pincerne de Clinginberg et Walteri pincerne de Limborch. (Huill. 6, 865.) In dieſen Urkunden ſämtlich tritt immer mehr der geheime Rat als die eigentliche Reichsregierung in den Vordergrund. Bei dieſen Akten allen aber, wenn er dabei anweſend iſt, iſt Gotfrid der erſte in der Reihe der Räte und Zeugen. Eine Änderung für ihn und den geſamten geheimen Rat tritt ſichtlich erſt ein, als Conrad durch ſeine Vermählung mit Eliſabeth, Tochter des Herzogs Otto von Bayern, einen anderen, natürlichen Ratgeber an ſeinem Schwiegervater fand.

Aber nicht mit Rat allein galt es nunmehr der ſtaufiſchen Sache und dem König in Deutſchland zu dienen. Nicht friedliche Ruhe gab Gotfrid Gelegenheit, ſeine politiſche Weisheit zu zeigen und ſegensvoll für die Entwicklung des Reiches zu verwerten. Mit der That noch mehr und mit dem Schwerte galt es die Intereſſen des Kaiſers und Königs zu verfechten. An Gelegenheit dazu fehlte es nicht. Schon im September 1241 hatten die Feindſeligkeiten ſeitens der kurialen Oppoſition im Herzen des Reiches, im Rheingau begonnen mit der Verheerung der Wetterau durch die Kirchenfürſten von Mainz und Cöln, und ſetzten ſich im Anfang des nächſten Jahres fort, allerdings durch den Sieg, den Graf Wilhelm von Jülich auf der ſtaufiſchen Seite bei Lechenich im Februar 1242 über den Erzbiſchof von Köln erfocht und den er dabei gefangen nahm, für die Oppoſition unglücklich. An dieſer erſten Phaſe des Kampfes ſehen wir den König mit ſeinen oberdeutſchen Getreuen wenigſtens nicht hervorragend beteiligt. Erſt im Sommer 1242 rüſtet ſich Conrad zur Heerfahrt, als Sifrid von Mainz die Feindſeligkeiten fortgeſetzt hatte durch einen Zug gegen die rheiniſchen Beſitzungen des dem König treuen Rheinpfalzgrafen und Herzogs Otto von Bayern, wobei er auch mit der getreuen Stadt Worms in Fehde geraten war. Vor dieſer Stadt finden wir nun auch im Juli den König, und hier „in caſtris“ ſtellte er den Bürgern von Worms einen Freibrief aus, unter dem auch Gotfrids Name ſteht, neben Kraft von Boxberg, Wolfrat von Krautheim und Conrad von Schmidelfeld. Somit ſteht feſt, daß Gotfrid an dieſer Heerfahrt thätigen Anteil

nahm. Freilich Gelegenheit zu großen Heldenthaten bot der Feldzug nicht. Er war, der Art der damaligen Kriegführung entſprechend, weiter nichts als ein ſyſtematiſches Sengen und Brennen im Lande des Gegners, während der Dauer von ſechs Wochen. Am 8. Sept. iſt der König wieder zu Worms, der Rheingau war greulich verwüſtet.

Im Winter 1242 und im Frühjahr 1243 iſt das Hoflager zu Hall (15. Jan.), zu Hagenau (11. Febr.), im April wieder zu Rothenburg. Im Auguſt, bis wohin uns von Conrad keine beſonderen Akte erwähnt werden, unternimmt er die zweite Heerfahrt nach dem Rhein. An dieſer nehmen außer den Wormsern auch der Biſchof von Augsburg und die Äbte von Kempten, Reichenau, Ellwangen und St. Gallen teil. Gotfrid von Hohenlohe aber treffen wir nicht dabei. Noch am 1. Oktober, nach der Fahrt, zu Nürnberg iſt aus der gewohnten Umgebung des Königs nur Konrad von Schmidelfeld bei ihm. (B.-F. l. c. reg. 4474.) Erſt im Dezember finden wir auch wieder die beiden Brüder von Hohenlohe, Gotfrid und Conrad, bei Hof, als Zeugen in königlichen Urkunden zu Gunſten des Deutſchordens. (B.-F. l. c. reg. 4482–86.) Jedoch iſt ex silentio documentorum nicht ohne weiteres zu ſchließen, daß Gotfrid der Heerfahrt ferne geblieben ſei; ein Schein der Wahrſcheinlichkeit für ſeine Teilnahme läßt ſich wenigſtens finden. Allerdings die erſte Hälfte des Jahres iſt vorzugsweiſe mit Beſorgung privater Angelegenheiten ausgefüllt. Im Februar läßt ſich Gotfrid einen Lehensrevers von Heinrich von Ravensburg über einen Weinberg in Schnetzenhauſen ausſtellen; im gleichen Monat einen ſolchen von Conrad von Schmaleneck über das Dorf Ingeltingen. (Hans. I., 405. II, 216.) Im März iſt er in Wirzburg mit ſeinen Brüdern Andreas und Heinrich und dieſesmal wahrſcheinlich, wenn auch nicht in direktem Auftrag, ſo doch im Intereſſe des Königs thätig. Da nemlich im April der Deutſchordensmeiſter beim König zu Rothenburg erſcheint, wo der Orden eine „plantula divorum progenitorum nostrorum“ von demſelben genannt und der Orden gerühmt wird als „que eisdem et nobis adhesit semper fideliter et constanter“ (Huill. 6, 844), ſo iſt die Vermutung nicht zu kühn, daß in Wirzburg zuvor eine Sprache der Deutſchordensbrüder ſtattgefunden hat, an welcher ſich auch Gotfrid von Hohenlohe beteiligte Die dort ausgeſtellte Urkunde, ein Lehensvertrag zwiſchen dem Stift Wirzburg und dem Grafen von Henneberg (C. F. Stälin II, 562), betrifft durchaus keine Angelegenheit, welche die Anweſenheit des Königs gerade zu dieſem Behuf nötig gemacht hätte. Vom 12. Juli haben wir von Gotfrid noch eine Urkunde, nach welcher er dem Deutſchorden zur Bezahlung von 200 Mark Schulden den (ſpäter wieder eingelöſten) Weiler Staldorf bei Röttingen giebt. (W. F. 1849, 24.) Die Urkunde über den Ankauf von Simmringen (W. U. 4, 47, 48) iſt ohne Datum, giebt alſo keinen Anhalt. Dagegen haben wir für den Auguſt, wo die Heerfahrt von Statten ging, keine Urkunde Gotfrids über private Beſorgungen, und es bleibt ſomit wenigſtens die Möglichkeit offen, daß auch Gotfrid mit dabei geweſen iſt. Doch ſei dem wie ihm wolle, ſicher bezeugt iſt, daß Gotfrid und Conrad im Dezember 1243 zu Nürnberg beim König ſind. Zwar ſind die Urkunden ſelbſt, die aus jenen Dezembertagen ſtammen, durch ihren Inhalt keineswegs bedeutſam. (B.-F. l. c. reg. 4482—86.) Auch die anweſenden Zeugen würden an ſich noch auf keinerlei politiſch beſonders wichtige Abmachungen hinweiſen. Und doch ſind in dieſer Zeit zu Nürnberg und wahrſcheinlich ſchon vorher zu Wirzburg mit Beteiligung von Gliedern des deutſchen Ordens hochwichtige Erwägungen gepflogen worden. Einen unwiderleglichen Beweis dafür haben wir in einem Briefe des Kaiſers (Huill. VI, 168) vom Februar oder März des nächſten Jahres, einer Antwort an den Biſchof von Worms auf deſſen

und der anderen Fürſten ihm durch den Erwählten von Bamberg und den Conrad von Hohenlohe vorgetragenes Anſuchen um Wiederherſtellung des Friedens mit der Kirche, damit die Zwietracht geſtillt werde, welche ſeit geraumer Zeit nicht wenig den Beſtand des Reiches erſchüttere. Dieſes Schreiben, in welchem er ſein eigenes Verlangen nach Frieden ausſpricht, und ſchon den großen Hoftag nach Verona in Ausſicht ſtellt, iſt uns ein Zeugnis dafür, daß unter dem Druck der Fehden das Verlangen nach dem kirchlichen Frieden auch in der ſtaufiſchen Partei ſtark erwacht war, ſo daß man dem Kaiſer darüber vorſtellig zu werden beſchloß. Der Beſchluß ſelbſt aber iſt in Nürnberg gefaßt worden. Dort finden wir ja im Oktober den Biſchof von Worms (B.-F. l. c. reg. 4474), an den das Schreiben des Kaiſers gerichtet iſt und der demnach eine Hauptrolle bei dieſem Beſchluß geſpielt haben muß; wir finden auch, daß im Dezember die beiden Abgeordneten, Heinrich von Bamberg und Conrad von Hohenlohe, und mit den Grafen von Ulten und Öttingen auch Gotfrid von Hohenlohe und Conrad von Schmidelfeld, welche ſicherlich an den Beratungen und Entſchließungen bezüglich der Vorſtellungen beim Kaiſer als Mitglieder des geheimen Rates namhaft beteiligt waren. Ja es ſcheint ſogar, als hätte Gotfrid von Hohenlohe in dieſer Sache trotz des Winters auch Reiſen gemacht. Vom 10. Dezember 1243 haben wir nämlich eine Urkunde des Biſchofs Rudolf von Merſeburg, in welcher „Gotfrid de Honlo“ mit den Lehen des verſtorbenen Albrecht von Rotenfels, worauf er ſchon eine Anwartſchaft hatte, belehnt wird. (Hanſelm. I, 405.) Bei der Ausſtellung dieſes Briefes iſt doch wohl das perſönliche Erſcheinen in Merſeburg vorauszuſetzen. Daß aber eine Belehnung jetzt gerade geſchah, deutet doch darauf hin, daß Gotfrid in jene Gegenden noch aus andern Gründen kam. Freilich wohin ſeine Reiſe ſonſt noch geführt, ob er auch zum Reichsprokurator nach Thüringen ging, ſicher wiſſen wirs nicht; aber es anzunehmen iſt nicht zu gewagt. Immerhin iſt auch hier wieder ſo viel erſichtlich, daß bei den wichtigſten Akten der Politik Gotfrid von Hohenlohe eine überaus bedeutende Rolle ſpielt, jederzeit aber in Treue gegen das ſtaufiſche Haus.

Freilich dieſe Friedensbemühungen blieben ohne Erfolg. Am 31. März 1244 wurde zwar der Friede in Rom von dem Grafen Raimund von Toulouſe und den beiden Großhofrichtern Petrus de Vinea und Thaddeus von Sueſſa, als des Kaiſers Mandataren, beſchworen. Voll Freude ſchreibt der Kaiſer dieſes nach Deutſchland und Conrad ſollte es überall verkündigen laſſen. Allein bereits am 30. April glaubte Innocenz IV. das Recht zu haben den Kaiſer zu beſchuldigen, „er habe es vorgezogen von dem Eide abzuſpringen.“ Recht und Unrecht abzuwägen kann unſere Sache hier nicht ſein. Es iſt dieſe Seite der Geſchichte von Parteileidenſchaft faſt bis zur Unleſerlichkeit beſchmutzt. In dieſem Briefe, in welchem der Papſt den Kaiſer des Eidbruchs beſchuldigt, muntert er auch ſeinen Mann, den er bereits gefunden, den Landgrafen Heinrich, den Prokurator des Reiches und des Königs, auf, „er möge das löblich angefangene Werk des Glaubens“ — d. h. für dieſesmal den Verrath an ſeinem König und Kaiſer „ſchleunigſt vollenden“, damit das Maß ſeiner Verdienſte immer mehr wachſe und er den apoſtoliſchen Stuhl immer kräftiger verpflichte, zur Erhöhung ſeines Namens und ſeiner Ehre (Huill. VI, 189 f.). Der Landgraf beeilte ſich „das Werk des Glaubens“ zu vollenden und das Maß ſeiner Verdienſte voll zu machen; er verriet König und Kaiſer. Die Friedensverhandlungen, die trotz alledem zwiſchen Papſt uud Kaiſer hin und her gingen, hatten kein Ziel und Ende. Am 28. Juni flieht der Papſt aus Sutri nach Lyon und des Friedens Ende war endlich das Konzil daſelbſt.

In dieſem Jahr 1244, während fruchtlos, weil intereſſelos, über den Frieden verhandelt wurde, und König Conrad ſein Königreich Jeruſalem hauptſächlich durch chriſtliche Schuld an die Ungläubigen verlor, finden wir nur wenig uns aufbewahrt. Der Mainzer und Kölner Erzbiſchof hielten auch dieſesmal nicht Ruhe; doch ſcheint der König am Kampf perſönlich ſich nicht beteiligt zu haben. Hauptſächlich im Süden des Reiches, in Ulm, Solothurn, Bern, dann in Hagenau und im Dezember zu Baſel, begegnet uns das Hoflager. Es giebt uns nichts Gewißheit, ob Gotfrid mit dem König wanderte. Im Februar zu Solothurn, und wahrſcheinlich noch im gleichen Monat auch zu Baſel urkundete der König mit ſeines Rates Rat. Allein am 1. März iſt Gotfrid in Rothenburg, wo ihm Kloſter Comburg ſeine Güter in Weikersheim und Schäftersheim verkauft und ſo will es uns nicht ſehr wahrſcheinlich vorkommen, daß Gotfrid im Februar noch ſollte in der Schweiz geweſen ſein. Auch für Sommer und Herbſt dieſes Jahres fehlt es uns gänzlich an Nachrichten über ihn.

Anders aber geſtaltete ſich das Jahr 1245. Schon im Anfang dieſes für das ſtaufiſche Geſchlecht ſo entſcheidungsreichen und verhängnisvollen Jahres treten uns die getreuen Räte entgegen, in Nürnberg im Februar, wo ſich der König vielleicht mit einer kurzen Unterbrechung durch einen Aufenthalt zu Rothenburg im März (Böhm. F. l. c. reg. 4496) bis Mitte Mai befindet. Verhältnismäßig ruhig war dieſer Jahresanfang; es war die Stille vor dem ausbrechenden Gewitter. Die erneute Exkommunication des Kaiſers, die polternden Predigten fanatiſcher Bettelmönche gegen ihn und die Einberufung des Konzils nach Lyon auf St. Johannistag waren die erſten dumpfgrollenden Donner. Auf den Juni verſammelte noch einmal Friedrich die Fürſten des Reiches zu dem lang her ſchon in Ausſicht genommenen Hoftag nach Verona. Es war dieſer die offene Bankerotterklärung deutſchen Gemeinſinnes und deutſcher Treue. Eine kleine Anzahl Fürſten iſts, welche die Fahrt über die Berge thun, und dieſe wenigen nicht alle mehr ſicher des Reiches Säulen, vom Kaiſer einſt ſo hoch gerühmt, ſie wanken. Mitte Juni kommt mit den Fürſten Conrad nach Verona, die getreuen Brüder von Hohenlohe, Gotfrid und Conrad, in ſeiner Umgebung.

Sie ſollten nun auch auf dieſem Hoftag die Anerkennung treuer Dienſte in ehrendſter Form finden. Der Kaiſer und ſein Sohn verſprechen beiden Brüdern Gotfrid und Konrad, „dilectis et fidelibus nostris quorum fides et merita coram serenitate nostra continuata devotione perornantur“, daß ſie dieſelben niemals im Beſitz der Burg Schipf beirren werden, welche ihnen Ludwig v. Schipf als Erſatz für zugefügten Schaden von der Fehde unter Heinrich her hatte abtreten müſſen. (Hanſelm. I, 406. 407.) Es iſt das obige Lob keine Phraſe im ſchwülſtigen Kanzleiſtyl des Kaiſers; es iſt nur die gerechte Anerkennung feſter Treue und unentwegter Ergebenheit. Dem Bruder Heinrich von Hohenlohe, dem jetzigen Meiſter des deutſchen Ordens, welcher, freilich vergeblich, noch in dieſem Frühjahr bei der Kurie im Intereſſe des Friedens ſich verwendet hatte (cf. Winkelmann acta I, 565 und 566), beſtätigt der Kaiſer für alle Erwerbungen in Curland, Litthauen und Semgallen Freiheit von Dienſt und Abgaben und die landeshoheitlichen Rechte dergeſtalt, daß ſie ſo viel Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit dort haben ſollen, als irgend ein Reichsfürſt in ſeinem Land. (B. — F. l. c. reg. 3479.) In dieſer Urkunde ſind die beiden andern Brüder als Zeugen unterſchrieben. Im übrigen wird der Reichstag von Verona durch das Wort einer Chronik ſo beurtheilt: nec videbatur haec tanta imperatoris curia certum aliquid stabilire. Reſultatlos und zerfahren.

Am 26. Juni hatte Innocenz IV. das Konzil zu Lyon eröffnet. Am 8. Juli brach der Kaiſer von Verona auf, um ſich dem Konzil zu nähern. Vor Turin

erfuhr er ſeine Abſetzung, welche unter dem üblichen Pomp erfolgt war. War der Kaiſer ſelbſt auch nicht damit vernichtet, ja nicht einmal ſeine Energie vorübergehend gelähmt, für Deutſchland war die Abſetzung des Kaiſers und des Königs zum mindeſten das Signal zur Concentration der Oppoſition und aller Unzufriedenen um einen vom Pabſt gemachten Gegenkönig.

Von Turin aus, durch Savoyen eilt Konrad mit ſeinen Getreuen nach Deutſchland, um den Schlag der Kurie im Königreich zu parieren. Er war vom Vater mit Geld und Mannſchaften reichlich ausgerüſtet. Am 30. November iſt er in Nürnberg, „astantibus et suggerentibus consiliariis et familiaribus nostris, videlicet Gotfrido de Hohenloh u. ſ. w.“ Auch „sub vinculo excomunicationis“ hielten ſie bei ihm aus; am längſten und treuſten Gotfrid von Hohenlohe. Die Gelegenheit, dieſe Treue zu beweiſen, ließ nicht mehr lange auf ſich warten. Des Pabſtes Gold, — es war viel Gold — und des Pabſtes Worte hatten es bewerkſtelligt, daß am 22. Mai zu Veitshöchheim Heinrich Raſpe zum König gewählt wurde, „der Pfaffenkönig“, einſt Conrads und des Reiches Pfleger.

Als der tokken ſpielt der Walch mit Tiutſchen fürſten,
Er ſezzet ſie uf, er ſezzet ſie abe.
Nach der habe
Wirfet er ſie hin und her als ein bal.
(Meiſter Sigeher, Raumer 4, 103.)

Seit November 1245 wiſſen wir nicht mehr, ob Gotfrid beim König war. Konrad aber erhält vom König am 9. Juni 46 zu Hall eine Anweiſung auf 100 Mark an Gerhard von Sinzig, der ſie ihm auszahlen ſoll „von dem Juden, den er gefangen halte“. Es war wohl Ausrüſtungsgeld für den bevorſtehenden Feldzug gegen Heinrich. Auf 25. Juli hatte dieſer einen Reichstag nach Frankfurt ausgeſchrieben. Hier ſollte es ſich auch ums Reich entſcheiden, aber nicht mit Beſchlüſſen, ſondern mit Waffen. Am 25. Juli lagerte ſich Konrad vor Frankfurt, um dem wahrſcheinlich von Mainz her anziehenden Gegner den Eintritt in die Stadt zu wehren. Es war auf ſtaufiſcher Seite kein ſchlechtes Heer, das ſich an der Nidda lagerte. Die Ausſicht auf Sieg war gut. Den Kern bildeten die oberdeutſchen Kampfgenoſſen des Königs; das treue Worms hatte Mannſchaft und Kriegsſchiffe geſendet. Aber was hilft Macht und Tapferkeit gegen Verrat im eigenen Heer! Um 7000 päbſtliche Mark und um das Verſprechen des Herzogthum Schwaben verließen im Beginn des Kampfs mit 2000 Rittern und Armbruſtſchützen der Graf Ulrich von Württemberg und Hartmann von Grüningen ihren König — „et deus dedit victoriam ecclesiæ et regi Henrico“ meint der fromme Schreiber der Straßburger Annalen. (Böhmer fontes 2, 108). Am Oswaldstag, am 5. Auguſt, ward ſo die Schlacht ums Reich entſchieden. Nach tapferem Kampf, in welchem 600 ſeiner Leute fielen, zog ſich der König nach Frankfurt zurück. An dieſem unſeligen Tag, im Kampf um das „verratene deutſche Reich“ hat auch Gotfrid von Hohenlohe an der Seite ſeines Königs gekämpft und harten Verluſt an Mannſchaft und Habe erlitten. Fünf Jahre nachher noch, 1251, bei der Pfandverſchreibung des Königs über Rothenburg und Gebſattel, erkennt dieſer es dankbar an, was ihm Gotfrid in dieſer Not geleiſtet und geweſen: „considerantes nihilo minus graves et multiplices expensas, quas in nostris servitiis per imperium hinc inde fecit, habentes quoque pia consideratione respectum ad importabilia dampna sua, que apud Frankenvort in captivitate sue militie et rerum suarum amissione dinoscitur pertulisse“. . . (Hans. I, 409). Aus dem geht deutlich hervor, daß Gotfrid in der Schlacht ſein Heergeräte verlor, und daß ſeine Mannen in Gefangenſchaft gerieten, aus welcher er ſie um ſchweres Geld

löſen mußte. Dieſe captivitas militie hat augenſcheinlich den begeiſterten Biographen Gotfrids, den Hohenloher J. G. Maurer (Frankfurt a. M. 1768 41 S.) zu der Meinung verführt, „daß Gotfried von Hohenlohe, nachdem Cunradus das mit gedachtem Henrico ohnweit beſagter Stadt gehaltene Treffen verlor und geſchlagen wurde, das Unglück hatte vom Feind gefangen zu werden. . . Wie lange er in ſolcher Gefangenſchaft ausgehalten, läßt ſich zwar eigentlich nicht ſagen, doch, da ſich leicht vorzuſtellen, daß ſolche unſerem Herrn Gotfriden von Hohenlohe in die Länge nicht angeſtanden, ſo war kein anderes Mittel übrig, als dahin bedacht zu ſein, wie er ſich mit eigenem Geld ranzionieren und wiederum in die vorige Freiheit ſetzen mögte, welches er auch wirklich bewerkſtelligte.“ Die 3000 Mark in der Urkunde von 1251 ſind ihm Erſatz für „ſein Ranzionierungsgeld“.

Nun es iſt eine leichte Sache, nach 140 Jahren den biederen Maurer, dem es mit ſeinem Panegyrikus auf Gotfrid, „den Herrn von ſonderbaren Qualitäten“, ſo ernſt geweſen, zu kritiſieren. Gotfrid geriet nicht in Gefangenſchaft; die Urkunde ſagt darüber nichts. Vielmehr, mit dem geſchlagenen König zog er ſich, unterwegs noch teilnehmend an der Exekution des Kloſters Neresheim (ſ. B.-F. l. c. reg. 4510. P. Stälin I, 303) nach Augsburg zurück, wo er in des Königs Gegenwart am 29. Auguſt den Otto Bogenarius mit ſeinem Hauſe daſelbſt belehnt. Die 52 Zeugen der Urkunde und ihre ſelbſt eines gewiſſen Humors nicht entbehrenden Bedingungen laſſen uns erkennen, daß die Umgebung des Königs von der Niederlage bei Frankfurt keineswegs niedergedrückt war. Im übrigen — man war ja auch auf dem Wege zur Hochzeit. Am 1. September vermählte ſich König Konrad mit Eliſabeth, der Tochter des Herzogs Otto von Bayern, zu Vohburg unterhalb Ingolſtadt an der Donau. „Spe consilii et auxilii“ ſagen die Straßburger Jahrbücher, weniger mit Recht wohl in Beziehung auf die Abſicht des Königs; völlig richtig aber hinſichtlich des Erfolgs. Denn Otto von Bayern war fortan Schild und Hort der Staufen in Deutſchland.

Mit der Vermählung ſeines königlichen Schutzbefohlenen hatte Gotfrids politiſche Thätigkeit ein Ende. Er und der geheime Rat verſchwinden aus den Urkunden des Königs; andere Perſonen treten in ſeiner Umgebung auf. Wir begegnen Gotfrid nicht mehr am Hofe bis in den Dezember 1250, über die ganze Zeit, in welcher Innocenz IV. „de regni negociis diligenter deliberans“ (Chron. erphord. Böhmer font. 2, 411) das wüſteſte Treiben treuloſer Geſinnung in dem armen Deutſchland inſcenierte und guthieß, ſelbſt die Kirche bitter ſchädigend, indem er durch ſein und ſeiner fanatiſchen Sendlinge Gebahren den Glauben an ihre fleckenloſe Reinheit untergrub, und doch mit allem das Übergewicht der Staufen nicht brechend. (Raumer 4, 117 f.) Nach Heinrich Raſpes Tod mußte der Cardinaldiakon Peter Capoccio „als Engel des Friedens“ mit der deutſchen Königskrone hauſieren gehen. Er fand keinen Abnehmer; endlich um 20 000 Mark Draufgeld nahm ſie Wilhelm von Holland am 3. Oktober 1247. Trotz aller Unterſtützung brachte er es nicht weiter als zum „Rheinlandskönig“. An den Kämpfen des Königs gegen dieſe Prätendenten der Curie ſowie an den mancherlei Fehden der beiderſeitigen Anhänger hat Gotfrid ſchwerlich teilgenommen. Die Urkunden des Königs mit Zeugen werden in dieſen Kampfesjahren immer ſpärlicher; in keiner aber finden wir den alten getreuen Rat. Es iſt ziemlich wahrſcheinlich, daß Gotfrid Grund und Anlaß hatte, ſeinen Beſitzungen ſeine perſönliche Aufſicht zu widmen. Ein Anzeichen dafür mag ſeine Anleihe bei den Nonnen zu Frauenthal ſein. Doch unähnlich ſeinem einſtigen Genoſſen Conrad von Winterſtetten (B. — F. l. c. reg. 4868) der ſchon zur Krönung Heinrichs gegangen war, verharrte Gotfrid bei der

Sache, der er die Kraft ſeines Lebens bis in ſein Alter zu Dienſt geſtellt hatte. Daß man es aber auf gegneriſcher Seite wohl wußte, was dieſer Mann zu bedeuten habe, und daß man auf alle Weiſe bemüht war, auch ihn ins kuriale Lager herüber zu ziehen, zeigt der Eingang des päbſtlichen Schreibens, deſſen wir oben ſchon gedacht: „frequenti relatu percepimus, quam grandem tibi dominus dedit lndustriam.“

Am Schluß des Jahres 1250 erſt wieder finden wir Gotfrid beim König zu Regensburg; und es iſt wohl anzunehmen, daß er den Zug desſelben gegen den renitenten Regensburger Clerus mitgemacht. Gleichſam als müßte er, wie durch ein Verhängnis, gerade in den Zeiten der größten Gefahr um ſeinen König ſein, war er zu Regensburg Zeuge jenes niederträchtigen, die deutſche Erde für alle Zeit ſchändenden Mordanfalls auf Conrad, im „Frieden“ des Kloſters St. Emmeran, in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember 1250. Unter den Zeugen der Urkunde, in welcher der König auf das Flehen einiger Mönche das Kloſter St. Emmeran, „wo er nach der Gewohnheit ſeiner Vorfahren herbergend, einem meuchleriſchen Mordanſchlag des Biſchofs Albert von Regensburg und des Conrad von Hohenfels wie durch ein Wunder entgangen iſt, mit Perſonen und Sachen, doch mit Ausſchluß des Abtes Ulrich und ſeiner Mitſchuldigen, in ſeinen und des Reiches beſonderen Schutz nimmt, doch ſo daß das Haus, deſſen Wände vom Blut der Schlafenden, die für ihn ſtarben, gerötet ſind, abgeriſſen, und an ſeiner Stelle von den Mönchen eine Kapelle zur Ehre der h. Jungfrau und des h. Nikolaus errichtet werde“, — finden wir auch Gotfrid von Hohenlohe. Zu beachten iſt dabei, daß es in der Urkunde heißt: „Wie ſie es verſprochen haben vor: Otto, Pfalzgraf vom Rhein und Herzog in Bayern, ſeinem Schwiegervater Ludwig, deſſen Sohn, und ſeinem Schwager, Otto Markgraf von Hohenburg, Heinrich Markgraf von Burgau, Ludwig dem alten Grafen von Öttingen, Gotfrid von Hohenloh „und ſeinen übrigen Räten.“ (B. — F. l. c. reg. 4530). Alſo ausdrücklich als „Rat“ erſcheint Gotfrid und zwar in einer Reihe mit den angeſehenſten Vertretern des fürſtlichen Standes. Auch wieder eines der vielen Zeugniſſe für ſeine Bedeutung, für die Ehre und Anerkennung, die er gefunden.

Am 13. Dezember war inzwiſchen Friedrich II. zu Fiorintino in der Capitanata geſtorben, in ſeinem Tod dem Pabſt Anlaß zu ungezügeltem Jubel in frommen Redensarten gebend. Es iſt nicht wohl anzunehmen, daß die Kunde von dieſem Schlag ſchon den Stahl der Regensburger Meuchelmörder aus der Scheide gelöſt hat. Aus den Urkunden könnte es ſogar ſcheinen, als hätte auch der König die Trauerbotſchaft erſt im Februar erfahren. Das iſt aber durchaus unwahrſcheinlich. Ohne Zweifel iſt er, als Erbe, ſobald als nur möglich in Kenntnis geſetzt worden; aber die Klugheit hieß ihn angeſichts der Feinde den ſchweren Verluſt verſchweigen. Es iſt wohl anzunehmen, daß ihn noch zu Regensburg die Nachricht getroffen hat. Dann iſt auch Gotfrid von Hohenlohe mit im Rat geſeſſen, als es galt den Sturm zu beſchwören, der nun nach des großen Kaiſers Tod Herrſchaft und Geſchlecht der Staufen hinwegfegen ſollte.

Freilich in der allernächſten Zeit iſt er nicht um ſeinen König; wenigſtens nennt ihn keine Urkunde. Doch weil der König im Februar und März in Rothenburg und Hall iſt, ſo wäre es immerhin möglich, daß er in dieſen beiden Städten noch bei ihm war. Auf dem Zug an den Rhein aber hatte er ihn jedenfalls nicht mehr begleitet; er fehlt in der Urkunde von Worms, April 51, wo ganz andere Zeugen auftreten. Gotfrid war wohl kaum mehr felddienſtfähig. Zu Nürnberg aber im Auguſt ſtellt er ſich noch einmal bei ſeinem König ein und mit ihm ein anderer Getreuer, Walter der Schenk von Limburg. Die ſchon beſprochene Verpfändungsurkunde

iſt die letzte Urkunde König Conrads IV., in welcher Gotfrids Name genannt iſt, aber dieſe letzte auch die ehrenvollſte Anerkennung für lebenslange Treue, wie ſie ein Machthaber nicht immer erfahren darf von ſeinen Dienern.

Im Oktober zog Conrad über die Alpen, ſeinem frühen Grab entgegen, in das er ſank, als er mit den ſchönſten Ausſichten auf Erfolg ſeine Waffen nach dem Norden tragen wollte. Gotfrid blieb zurück, er war ein alter Mann geworden, ſein Bruder Conrad war ſchon geſtorben; ſeine politiſche Thätigkeit hatte ein Ende gefunden. Sie iſt aber in ihrem Verlaufe, ſo kurz ſie eigentlich auch war, bedeutſam genug geweſen. Wenn auch Gotfrids Stellung und Würde es nicht geſtattete, daß er ſeine Bedeutung in der vorderſten Reihe der handelnden Perſönlichkeiten auf der politiſchen Schaubühne glänzen laſſen konnte, wenn ihn darum auch keine der Chroniken ſeiner Zeit würdigt, die geſchichtliche Forſchung muß ihm auf Grund ihres ſtarrſten aber zuverläßigſten Materials, der Dokumente, doch einen hervorragend wichtigen Anteil an den Maßnahmen und Ereigniſſen der Zeit zuweiſen, welche ihren Mittelpunkt findet im Kampf und tragiſchen Untergang der Hohenſtaufen. In einer wilden Zeit hat er mit am Steuer des ſchwankenden Schiffes ſtaufiſcher Macht geſeſſen und hat das Schiff nicht verlaſſen, als ſeine Maſten brachen. Ohne dem Tadel einer ſchönfärberiſchen Panegyrik zu verfallen, können wir mit voller Wahrheit ſagen: dieſer Mann iſt eine ſeltene Erſcheinung ſeiner Zeit, um ſeines Charakters, um ſeiner deutſchen Treue willen. Bei der großen Verſteigerung der Reichsrechte und Reichsgüter durch den Holländer fand ſich der Hohenlohe nicht ein. Die Münze, die beim Rheinlandskönig gängig war, kannte er nicht; mochte ein Kraft von Boxberg und ein Conrad von Schmiedelfeld ſie zahlen — Ehre und Treue iſt ihm nicht zum Kaufgeld geworden. Und um ſo ehrenvoller iſt dieſes, als den Hohenlohern von ihren Herren, den Staufern, aus ihrem mehr und mehr zerbröckelnden Hausgut keineswegs ein glänzender Lohn zufiel. Voll und ganz kann man für Gotfrid von Hohenlohe und ſeine Brüder die Worte Fiſchers (Geſch. d. H. Hohenl. S. 48) unterſchreiben: „Das hohenlohiſche Haus hat ſich nicht wie verwandte Häuſer vom Raub der Hohenſtaufen und ihres Erbes vergrößert. Es hat weder auf dem Weg der Untreue während der Dauer ihrer Herrſchaft Güter uud Rechte ſich angemaßt, noch hat es ihren tragiſchen Ausgang dazu benutzt, ſich zu bereichern.“

Die Herren von Schmidelfeld unter Friedrich II. und ſeinen Söhnen.

Von Dr. G. Blind.

Ein charakteriſtiſches Merkmal vornehmlich der ſpäteren ſtaufiſchen Zeit iſt das Hervortreten der Reichsdienſtmannen, der Miniſterialen, in der königlichen und kaiſerlichen Umgebung, nicht etwa nur als Träger eines der bekannten Hofämter, ſondern auch ohne ſolche, in einflußreichſter Stellung. „Sie ſind am Hof vorzugsweiſe als ſtändige Räte des Herrſchers, wir finden ſie als Vormünder und Erzieher unmündiger Könige, als Führer kaiſerlicher Heere, als Geſandte beauftragt mit der Vermittlung der wichtigſten Staatsgeſchäfte; ſie verwalten in Deutſchland den Beſitz des Reiches und des Kaiſerhauſes, werden als Boten oder Statthalter des Reiches nach Italien geſendet; es iſt faſt kein wichtiges Ereignis dieſer Zeit, bei welchem nicht der Name des einen oder anderen von ihnen genannt würde.“ (Ficker, Reichshofbeamte, Sitzungsber. d. Wiener Akad. 1862, 447 ff.)

Unter dieſen Miniſterialen, von welchen verſchiedene Geſchlechter auf unſerem Vereinsgebiet anſäſſig waren, nehmen die Herren von Schmidelfeld, ohne Träger eines Hofamtes zu ſein, wenigſtens in zweien ihrer Glieder eine Stellung ein, bedeutſam genug, daß dieſelbe verdient in helleres Licht geſtellt zu werden.

In die Geſchichte tritt das Geſchlecht ein mit Sigfrid, der in der Urkunde Friedrichs I., d. d. Würzburg 19. April 1172, für das Kloſter Schäftersheim als Zeuge auftritt, durch ſeine Stellung hinter Cunradus pincerna entſchieden als Miniſteriale ſich kennzeichnend. (W. U. II. 169.) Boſſert (V. J. H. 1883, 144) identifiziert ihn mit Sigfrid dem jüngeren v. Wagenhofen. Es iſt über dieſen weiter nichts bekannt. Ein Konrad v. Schmidelfeld, den wir mit Recht als Sohn des Sigfrid anſprechen dürfen, begegnet uns bei Kaiſer Heinrich VI. in Piacenza 1194. (C. F. Stälin II. 537.) Hier klafft nun aber eine Lücke, erſt 1223 wieder begegnen wir dem Namen Schmidelfeld. Man glaubt aber in der glücklichen Lage zu ſein, dieſe Lücke ausfüllen zu können. Im Jahr 1215 tauchen nemlich zu Eger bei Kaiſer Friedrich II. zwei Herren auf: Wolframus et Chunradus, fratres de Kranchesperg. Sie ſind Zeugen in dem Tauſchvertrag des Königs mit dem Biſchof von Regensburg über die Städte Nördlingen und Öhringen. (W. U. III, 33 f.) Das W. Urkundenbuch giebt ihnen als Sitz Burg Kransberg a. Kocher, ſetzt aber allerdings ein Fragezeichen dahinter. Sowohl Bauer (W. F. 1853, 112) als Boſſert (V. J. H. 1883, 142) faſſen dieſe Herrn v. Kranchesperg, zu ihrer Annahme auf verſchiedenen Wegen gelangend, als identiſch mit den Herren von Schmidelfeld. Namentlich die Ausführung Boſſerts auf Grund urkundlichen Materials — während Bauer aus der Nähe der beiden Burgen Kransberg und Schmidelfeld argumentiert — iſt ſehr ſcharfſinnig, aber weiter als zur Wahrſcheinlichkeit kommen wir auf beiden Wegen nicht. Jedenfalls bleibt immer noch zu beachten, daß die beiden Herren von Kranchesperg durch ihre Stellung in der Zeugenreihe der oben angeführten Urkunde keineswegs ſicher als Miniſterialen gekennzeichnet ſind. Anſelm von Juſtingen, der Marſchall, ſteht allerdings vor ihnen, aber Anſelm war ein ſeltener Fall — ein mit einem Hofamt betrauter Freier. Die Reihe der Miniſterialen ſcheint mir in der fraglichen Urkunde erſt mit Albert Rindsmaul zu beginnen. Dann aber iſt doch auffallend, daß ſpäter, wo die Herren von Schmidelfeld ſo häufig und ſo eng mit den Staufern verbunden in deren Urkunden auftreten, wir den Namen Kransberg nicht mehr finden. Wäre dieſer Conrad v. Kr. identiſch mit dem nachmaligen Konrad v. Schmidelfeld, warum ſchreibt er ſich gar nie v. Kransberg, ſondern immer konſequent v. Sch., wie er ſich ſchon 1194 geſchrieben? Und wenn dieſe beiden Kransberger ſonſt nahe Verwandte der Schmidelfelder wären, ſo würden dieſe nicht ermangelt haben ihre Vettern an den Hof des Königs Heinrich zu bringen, der ohnehin die Miniſterialität in Schaaren an ſich zog. Das Verhältnis der Herren von Hohenlohe zu denen von Crautheim und Boxberg iſt hiefür ſehr illuſtrativ. Es bleibt ſomit immerhin noch die bedeutende Möglichkeit, die auch Bauer (W. F. 6, 91) offen läßt, daß der Kranchesberg einer andern Gegend angehört als der Kochergegend.

Das Fragezeichen des W. Urkundenbuches III, 35 wird noch nicht der Raſur verfallen ſein, wenn gleich zugegeben werden muß, daß die Annahme der Identität der beiden Herren v. Wagenhofen aus dem Jahr 1212 mit den beiden Kransbergern vom Jahr 1215 ſehr vieles für ſich hat.

Conrad v. Schmidelfeld, ſchon 1194 bei Heinrich VI. am 3. Juni zu Piacenza, wohl als Teilnehmer an der Römerfahrt dieſes Jahres, der Sohn Sigfrids, begegnet uns ausſchließlich in der Umgebung König Heinrichs VII. in den Jahren 1227—29. Schon im Jahre 1223 allerdings hatte der König zu Wirzburg einen Vergleich Conrads gemeinſam mit Conrad v. Reichenberg auf der einen Seite und dem Deutſch-

orden auf der anderen Seite beſtätigt. (Siehe u. d. Regeſten). Die erſte Urkunde, unter welcher ſich ſein Name findet als Zeuge aus der königlichen Umgebung, iſt ausgeſtellt in Wimpfen am 22. Septbr. 1227. Die Reihe der Zeugen iſt eine ſehr ſtattliche, ſowohl was Laien als Geiſtliche anbelangt. Auffallend zahlreich treten namentlich auch ſonſtige ſtaufiſche Miniſterialen in dieſer Zeit beim König auf, ſo die Truchſeſſe von Waldburg, Schenk Conrad v. Winterſtetten, die Brüder von Summerau, von Ravensburg, Solzburg, Gründlach, Weinsberg u. a. Faſt ſcheint es, als dürften wir in dieſer Anſammlung der Miniſterialität am Königshof die erſten Anfänge der verſuchten Emanzipation des Königs von ſeinem kaiſerlichen Vater erblicken. Wie die Regeſten zeigen, war Conrad unter dieſen Miniſterialen ein ſehr treuer Begleiter des Königs. Die letzte Urkunde, die uns ſeinen Namen nennt, iſt am 13. Dezember 1229 zu Nürnberg ausgeſtellt; ſchon am 8. März d. J. hatte er aber zu Hagenau ſich unterſchrieben als Conrad „der ältere“ von Schmidelfeld. Es iſt uns nicht möglich auf Grund des urkundlichen Materials nachzuweiſen, ob Conrad v. Sch. in den Wirren des Jahrs 1229 eine Rolle geſpielt hat, als Ludwig von Bayern, der beſtellte Reichsverweſer, von ſeinem ſtaufiſchen Schützling zurückgetreten war, wohl hauptſächlich veranlaßt durch den päpſtlichen Emiſſär Otto, den Cardinaldiakon des h. Nikolaus in carcere Tulliano. Sind wir doch ſelbſt über den König nur äußerſt dürftig für jenes Jahr unterrichtet. Es iſt ſomit auch nicht erſichtlich, ob er am Heerzug des Königs gegen Bayern und an der Belagerung Straßburgs in jenem Sommer teilgenommen.

In gutem Verhältnis ſtand Schmidelfeld mit den Herren v. Hohenlohe. Conrad begegnet uns in einer ihrer Urkunden im Jahr 1225. (W. U. 3, 1629). Er, der ältere Herr v. Schmidelfeld iſt es wohl auch, der in der bekannten Richtung der Brüder Gottfried und Conrad v. Hohenlohe über den Beſitz von Röttingen u. a. Punkte, vom 29. Dezember 1230 als Vertrauens- und Schiedsmann auftritt. (W. U. 3, 272 ff.) Vielleicht dürfte auf ſein Alter auch der Beiſatz in jener Urkunde zu deuten ſein, daß „wenn einer der vier Vertrauensmänner in der Zwiſchenzeit ſterbe, die drei übrigen einen anderen kooptieren ſollen.“ (ib. 274). Allerdings treffen wir in Melfi, 1231 im Juli, auch den Namen Conrad v. Schmidelfeld. Allein, eben weil ſchon im März 1229 uns der Beiſatz begegnet: „der Ältere“, halten wir dieſen für den jüngeren Conrad, der nachmals unter König Conrad IV. eine bedeutende Stellung einnahm. Conrad der Ä. v. Schmidelfeld dürfte zwiſchen den Jahren 1231 und 33 verſtorben ſein, in dieſer Zeit begegnet uns, die Melfianer Urkunde abgerechnet, dieſer Name nicht mehr.

Dieſer Conrad v. Schmidelfeld, der jüngere, hatte nun jedenfalls keinen Bruder Gottfried (P. Stälin I, 443). Dieſer Bruder iſt nichts als ein Schreibfehler, denn in der einzigen Urkunde, welche ſein Daſein beweiſen könnte (Huill. Bréh. hiſt. dipl. Frider. II. 5, 239) iſt dieſer Fehler von Huillard dahin richtig geſtellt, daß es ſtatt „Gottfried und Conrad v. Schmidelfeld“, wie auch Böhmer hat, heißen muß: „Gottfried und Conrad v. Hohenlohe, Conrad v. Smidevelt.“ Ob Walter v. Schmidelfeld, der 1231 bei Biſchof Hermann von Wirzburg erſcheint (V. J. H. 1883, 144), ein Bruder Conrads des jüngeren iſt, möchte zu bezweifeln ſein; denn in dieſem Fall wäre er wohl auch mit dieſem ſpäter am Königlichen Hofe zu treffen geweſen, wir finden ihn aber nicht daſelbſt. Es muß dahingeſtellt bleiben, ob er überhaupt mit unſeren Schmidelfeldern verwandt iſt; es giebt noch ein Schmiedelfeld bei Schleuſingen.

Dieſer jüngere Conrad tritt uns alſo urkundlich zuerſt entgegen in Melfi in Unteritalien am Hoflager Kaiſer Friedrichs II. Der einfache fränkiſche Dienſtmann nimmt ſich faſt etwas befremdend aus in der kaiſerlichen Umgebung, unter

welcher auch der Deutſchordensmeiſter Hermann von Salza iſt. Auch iſt die Urkunde über den zu Melfi vollzogenen Akt keineswegs eine von untergeordneter Bedeutung. Der Kaiſer beſtätigt in derſelben dem mit ſeiner Nichte Catharina vermählten König Wenzel von Böhmen das Königreich mit allen Ehren und Rechten, wie es ſein Vater beſeſſen hat. Wie Conrad nach Melfi, in des Kaiſers Umgebung zur Teilnahme an einem ſo bedeutenden Akt kommt, iſt nicht erſichtlich. War Conrad vielleicht einer der deutſchen Mannen, die noch vom Kreuzzug her beim Kaiſer geblieben waren? Es wird uns keine Antwort darauf. Spurlos wie er nach Melfi gekommen, verſchwindet er auch wieder von dort. Auffallender Weiſe iſt er nicht unter den Zeugen, die auf dem Hof zu Ravenna im Dezember ſind, ebenſowenig wie der Deutſchmeiſter, während dort verſchiedene von den Zeugen uns wieder begegnen, die mit ihm die Melfianer Urkunde unterſchrieben haben. Vermutungen aufzuſtellen iſt leicht und ſchwer, wo man ſcheinbar keinen ſicheren Anhaltspunkt hat. Nur eine Vermutung kann ich weder mir noch dem Leſer erſparen. Im Mai 1232 finden wir nemlich beim Kaiſer einen magiſter Heinrich, den Erwählten von Catania. Der ſpätere Biſchof von Bamberg, Heinrich, ein geborener Herr von Pilversheim, ein Vetter Conrads v. Schmidelfeld (V. J. H. 1883, 71) führte den Beinamen „de Camtania, de Cathan, de Cathanea". Boſſert (V. J. H. 1883. 142) bringt dieſen befremdend klingenden Namen zuſammen mit einem Heinrich de Candebona, läßt aber doch den Namen noch als eine offene Frage beſtehen. Nun iſt aber im Jahr 1232 der Biſchofſitz von Catania erledigt. Walter von Palearia war längſt geſtorben. So iſt es nun gerade nicht zu entlegen, die Vermutung Böhmers und Huillards (Hiſt. dipl. Fried. II. introd. p. 136) beizubehalten, daß dieſer Heinrich von Pilversheim, der nachmalige Biſchof von Bamberg, als eine Art geiſtlichen Abenteurers nach der Biſchofswürde im fernen Süden getrachtet hat. Huillard führt (ib. 4, 355, not. 1.) aus Amico et Statella, Catan. illustr. pars II p. 76 an: A cujus (Gualterii) morte Henricum de Palimberge (scl. Pabimberge = Bamberg) ausu temerario in Catanensem sedem Fridericus instruit. Hujus meminere testes recepti Catanae 1266, alibi allegati, quem genere Theutonicorum appellant, urbisque nostrae strategum vulgo justitiarium, Macharionem quendam de Catania elegiſſe affirmant. Wahrſcheinlich wurde er vom Pabſt nicht beſtätigt. Im Jahr 1235 ſollte Heinrich von Cathanea an die Stelle des Biſchofs Landulf von Worms treten; aber es blieb beim Verſuche. Der „Herr von Catania" aber mag ihm geblieben ſein, auch als er ſpäter protonotarius imperialis aulae war, gleichſam als Spottname für die vergeblichen Beſtrebungen im fernen Italien. Iſt nun der ſpätere Biſchof Heinrich von Bamberg, Herr von Pilversheim, genannt de Cathanea, identiſch mit dem Magiſter Heinricus venerabilis Catanensis electus, welcher im Mai 1232 um den Kaiſer in Italien iſt, ſo würde die auffallende Anweſenheit Conrads zu Melfi in Süditalien während des Sommers 1231 ihre Erklärung leicht darin finden, daß er ſeinen Vetter dorthin begleitet hat.

Von Melfi aus verſchwindet uns Conrad v. Schmidelfeld im Dunkel der Vergangenheit und taucht erſt wieder auf am 16. Februar zu Nürnberg bei König Heinrich VII. Es war eine gefährliche Zeit für die ſtaufiſchen Dienſtmannen am deutſchen Königshof. Gelobte Treue war in Gefahr gezwungen zu werden, ihre Dienſte ſchnödem Verrat zur Verfügung ſtellen zu müſſen. Heinrich plante den Abfall von ſeinem Vater. Zwar hatte er im April 1232 zu Cividale dem Kaiſer eidlich verſprochen, gehorſam zu ſein und alles zu vermeiden, was demſelben mißfallen könnte, und noch am 10. April 1233 von Augsburg aus, wohl auf ein erneutes Treuverſprechen hin, dem Papſt Gregor geſchrieben, daß er freiwillig geſchworen habe, alles was ſein Vater ihm vorſchreiben werde getreulich zu erfüllen, weder mit Rat noch mit

That etwas zu deſſen Nachteil vorzunehmen und alle diejenigen, welche es verſuchen ſollten, ihn zu derlei zu verleiten, ſeinem Vater zu benennen, dergeſtalt, daß wenn er etwas hiegegen thue, ihn nicht nur die Strafe des Meineids, ſondern auch die von dem jeweiligen Papſt auf einfaches Verlangen ſeines Vaters ohne weiteres auszuſprechende Exkommunication treffen ſolle. (Böhmer-Ficker reg. imp. 5, 1198 bis 1272, Nr. 4278). Allein trotz alledem ging der König mit raſchen Schritten ſeinem Ziel und Verderben entgegen. Heinrich von Neifen und Egino von Urach beſchleunigten den Gang.

Wie hat ſich nun Conrad v. Schmidelfeld zu der ganzen Sache, zu des Königs verbrecheriſchem Vorhaben geſtellt? Im Jahr 1233 iſt Conrad verſchiedene male beim König, aus deſſen Umgebung ſich die Herrn v. Hohenlohe, dem von Neifen das Feld räumend, faſt ganz zurückgezogen haben. Es ſcheint faſt als wäre er ein ſtändiger Begleiter des Königs geweſen. Sogar noch während der Exekution gegen die Hohenloher (Boſſert V. J. H. 1885, 81 ff.) iſt er am 23. März 1234 beim König in Lautern (B.-F. 4315). So hat er jedenfalls nicht wie die übrigen Nachbarn der Hohenloher die Waffen gegen ſie geführt. Die Freundſchaft vom Vater her (W. U. 3, 272) ſcheint die Probe beſtanden zu haben, wenigſtens ſoweit, daß er nicht gegen die Freunde ſeines Vaters ſtritt, während ſie allerdings auch nicht feſt genug war, gemeinſame Sache mit ihnen zu machen. Zu Nürnberg, wo wir am 18. Auguſt Gottfried v. Hohenlohe finden — wohl nicht gezwungen in des Königs Umgebung, wie Winkelmann (Geſch. Friedr. II., 1, 455 not. 2) vermutet, denn dann wäre er kaum Zeuge in einer königlichen Schenkungsurkunde (Huill. 4, 673), ſondern um ſich den vom Kaiſer befohlenen Schadenerſatz von 2000 Mark zu holen (W. U. 3,348) — treffen wir auch Conrad v. Schmidelfeld. Zum letztenmal iſt er mit Gottfried Zeuge in der Urkunde Heinrichs vom 21. Auguſt, um von da an mit dieſem aus deſſen Nähe zu verſchwinden, wo alles zur offenen Empörung trieb, die auch im September zu Boppard öffentlich erklärt wurde.

So hat alſo Conrad gemeinſam mit den Herren von Hohenlohe dem verderblichen Wagnis ſich ferngehalten und dem Kaiſer die Treue bewahrt; dadurch aber auch den Weg ſich offen gehalten, der ihn ſpäter zu angeſehenſter Stellung am Hof Conrads IV. führen ſollte. Aufs engſte ſind fernerhin Conrads Wege mit denen Gottfrieds v. Hohenlohe verflochten. Mit dieſem erſcheint er ſchon im Auguſt 1235 unmittelbar nach dem Reichstag zu Mainz beim Kaiſer in Hagenau, ohne Zweifel von Gottfried empfohlen und eingeführt. Es wird dieſes nahe gelegt durch die Erwägung, daß Conrad v. Sch. gerade in den Urkunden als Zeuge auftritt, in welchen Walter v. Limburg und Ludwig von Schipf ihren Vergleich mit Gottfried ſchließen. Unwillkürlich erinnert uns dieſes an jene Vertrauensſtellung, welche ſchon ſein Vater bei den Herren v. Hohenlohe im Vertrag vom 29. Dezember 1220 eingenommen hat. Zudem war auch noch ſein Vetter Heinrich v. Catanea, alias v. Pilversheim, nach den Annal. Worm. (Böhmer, fontes II, 165) um den Kaiſer; und zum mindeſten war deſſen Einfluß der Carriere Conrads nicht hinderlich.

Es iſt nicht notwendig, unter Conrad IV. den Herrn v. Schmidelfeld, den consiliarius regis, Schritt für Schritt zu begleiten; ſeine Bahn iſt faſt genau dieſelbe, wie die Gottfrieds v. Hohenlohe (Vjh. oben). In jener keineswegs erfreulichen Zeit unter Conrad IV., wo in ſchnödeſter Selbſtſucht und doch in Sklaverei fremder Intereſſen deutſche Treue und deutſche Einigkeit zum Hohn wurden, war auch Conrad v. Schmidelfeld — allerdings nicht bis zu Ende — in der verhältnismäßig kleinen Schar der Getreuen, welche gemeinſam im Rate des Königs die ſtaufiſche Sache in Deutſchland noch hochhielten (ſ. d. Reg.). Als eine Anerkennung dieſer Treue

ſeitens des Königs haben wir es jedenfalls anzuſehen, wenn Conrad auf einmal im Jahr 1242 vom König als dapifer noſter bezeichnet wird. Er hatte zuvor kein Hofamt bekleidet; in keiner einzigen Urkunde iſt davon die Rede und ſpurlos verſchwindet nachher auch wieder der Titel, eine immerhin auffallende Thatſache. Ficker (Reichshofbeamte l. c. 480) läßt die Vermutung zu, daß der König beabſichtigt habe, ihn an die Stelle des Werner v. Boland treten zu laſſen. Bei dem Mangel ſonſtiger Anhaltspunkte iſt dieſes ſehr plauſibel, ja es iſt überaus wahrſcheinlich. Der jüngere Werner v. Boland, welcher als imperialis aule dapifer beim Kaiſer und bei Heinrich VII. auftritt (Huill. 4, 688, 723, 841, 863, 893), begegnet uns mit dieſem Amtstitel nie am Hofe Conrads; wir finden ihn dort überhaupt nur zweimal genannt, als Warnerus de Bolandia, fidelis noſter (Huill. 6, 825) 1242, und als Wernerus de Bolandia (Huill. 6, 867) 1246. Da Werner im März 1235 noch bei Heinrich VII. zu finden iſt (B.-F. l. c. 4375), ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er in Sturz und Schuld des Königs verwickelt war. Dagegen ſpricht der Umſtand nicht, daß Werner im Jahr 1236 wieder mit dem vollen Amtstitel als imperialis aule dapifer am kaiſerlichen Hof erſcheint (Huill. 4, 821. 63. 93). Wie die Herren v. Neifen mag auch er wieder vom Kaiſer zu vollen Gnaden angenommen worden ſein. Von da ab verſchwindet er aber aus den Urkunden und wenn er vorkommt, fehlt ihm ſein Titel. Was oder wer ihn vom königlichen Hofe fern gehalten, wiſſen wir nicht. Es mag ſein, daß es dem Kaiſer doch nicht paſſend erſchien, einen früheren, wenngleich jetzt wieder begnadigten Verräter in dieſer Stellung am Hofe ſeines unmündigen Sohnes zu belaſſen, und daß er Mittel und Wege gefunden hat ihn ferne zu halten, so daß ſich Werner grollend auf ſeine Burgen zurückzog. Conrad mag denn, vielleicht auch gedrängt von ſeinem geheimen Rat, den Entſchluß gefaßt haben, den beharrlich fernbleibenden Truchſeß durch einen Getreuen zu erſetzen. Daß aber Werner das Recht auf ſein Hofamt, wenigſtens für ſeine Familie, nicht aufgegeben hat, beweiſt der Umſtand, daß ſein Bruder Philipp v. Falkenſtein in eben dem Augenblick beim König auftaucht, wo Conrad v. Schmidelfeld zum erſten und einzigenmal den Titel dapifer führt, gleichſam als wollte er durch ſein perſönliches Erſcheinen energiſch Verwahrung dagegen einlegen, daß das Hofamt ſeiner Familie entzogen werde. (B.-F. l. c. 4469.). Dieſer Philipp v. Falkenſtein, als Rechtsnachfolger Werners v. Boland, erſcheint wirklich ſpäter bei Conrad als „unſer lieber troſeß und getruwer", als „troſes des kaiſerlichen ſaales" (Huill. 6, 877. 878. 879), deſſen Gattin Iſengard auf Burg Trifels des Königs Kleinode bewahrte. Er war noch beim König im Jahr 1250, während ſein Bruder Werner auf König Wilhelms Seite getreten war. Wir ſehen ihn bemüht, vom Gebiete ſeines Bruders die ſtrafende Brandſchatzung des Königs abzuwenden, „omnibus modis defendendo fratrem suum. Et ad ejus preces dominus rex recepit pecuniam ab omnibus villis domini Wernheri" (Böhmer fontes, annal. Worm. II, 187. 188.). Gegen dieſe älteren, berechtigten Anſprüche der Herren v. Boland konnte der König ſeinen neu kreirten Truchſeß nicht aufrecht halten. Dieſer mußte dem alten Rechte weichen und verzichten. Philipp v. Falkenſtein wurde ſpäter auch von König Richard bei der Krönung am 12. Mai 1257 förmlich mit dieſem Amte perſönlich und für ſeine Erben belehnt. Hanſelm. Ldsb. I, 416. Ob und wie Conrad IV. den Herrn v. Schmidelfeld anderweitig entſchädigt, wiſſen wir bei der Dürftigkeit der Nachrichten nicht, ebenſo wenig ob dieſer Verzicht noch mitgeſpielt, als Conrad v. Schmidelfeld ſpäter von den Staufen abfiel.

Bei König Conrad hielt er aus bis nach dem Konzil von Lyon, deſſen Abſetzungsdekret die Reihen der Getreuen in Deutſchland ſichtlich lichtete. Sein Rücktritt von der ſtaufiſchen Sache fällt zeitlich ziemlich genau zuſammen mit dem ſeines

Vetters, Heinrich v. Bamberg, ſo daß wir wohl auch einen kauſalen Zuſammenhang annehmen dürfen. Dieſer tritt uns als „electus“ entgegen bei Conrad zu Nürnberg im Herbſt 1243 mit ſeinem Bruder Conrad von Pilversheim (B.-F. l. c. 4474) und geht dann als Abgeſandter der Fürſten mit Conrad v. Hohenlohe zum Kaiſer nach Italien, um ihm das Anſuchen der Fürſten auf Wiederherſtellung des Friedens mit der Kirche vorzutragen. (B.-F. l. c. 3412). Noch Ende Juli 1245 iſt er bei dieſem zu Turin (B.-F. l. c. 3494), nachdem ſchon die Abſetzung ausgeſprochen war. Zum letztenmale ſehen wir ihn hier auf Seite der Staufen. Dem Beiſpiel ſeines Kollegen in Freiſing folgend (Böhmer reg. Innoc. IV. 27), beeilte er ſich ſeinen Frieden mit der Kurie zu machen. Unterm 2. Oktober 1227 ſchreibt Innocenz dem Dekan und Kapitel zu Bamberg, daß er den von ihnen ordnungsmäßig zum Biſchof erwählten Heinrich beſtätigt und ihm nach der ihm perſönlich erteilten Weihe die Verwaltung der Spiritualien und Temporalien ſeines Hochſtifts übergeben habe (Böhmer l. c. 33). So war alſo Heinrich in Italien geblieben; hatte ſich in Turin noch vom Kaiſer getrennt und war nach Lyon geeilt um ſeine Beſtätigung zu erlangen. Nach Deutſchland zurückgekehrt, hat er wohl bald auch Conrad v. Schmidelfeld nach ſich gezogen, dem wir vom 30. November 1245 an nicht mehr bei Conrad begegnen. Allerdings, während Heinrich vom 11. Dez. 1246 bei Forchheim ſich vom Gegenkönig Heinrich Raſpe Güter ſeiner Kirche beſtätigen läßt (B.-F. l. c. 4881), treffen wir Conrad v. Sch. noch nicht bei demſelben. Wäre er aber auf ſtaufiſcher Seite geblieben, ſo hätte er ſicherlich nicht fehlen dürfen unter den 52 Zeugen jener Urkunde, welche Gottfried v. Hohenlohe am 29. Auguſt 1246 zu Augsburg über ſein Haus daſelbſt ausſtellt. In jener Zeugenreihe haben wir ſo ziemlich die Präſenzliſte der Getreuen nach der unglücklichen Schlacht ums Reich bei Frankfurt am 5. Auguſt 1246. Sicherlich hatte er die Sache Conrads verlaſſen, veranlaßt durch den Vetter Biſchof, deſſen geiſtlicher Zuſpruch ſein Gewiſſen beſchwichtigt hat. Allerdings er tritt nicht öffentlich auf die andere Seite über; er nimmt eine mehr zuwartende Stellung ein. Aber bald mußte er ſich entſcheiden, und er hat ſich entſchieden. Am 19. Februar 1249 finden wir ihn mit Kraft v. Boxberg im Lager von Ingelheim bei Wilhelm v. Holland als Zeugen in deſſen Urkunde, in welcher er verſpricht, alle Beſitzungen, Rechte und Ehren der römiſchen Kirche zu ſchützen und zu erhalten (Huill. 6, 692). Was für ihn der Lohn der gebrochenen Treue war, wiſſen wir nicht, er entſchwindet aus der Geſchichte.

Regeſten:

Zwar hat ſchon H. Bauer (W. F. 6, 91 f.) Regeſten der Herren v. Schmidelfeld zuſammengeſtellt; allein die neueren Quellen ermöglichen eine nicht unerhebliche Ergänzung. Zudem iſt in der obigen Abhandlung verſchiedenemal auf die Regeſten verwieſen und ſtellen wir dieſelben hier zuſammen. Quellen derſelben ſind: Böhmer, Reg. imp. 5, 1198—1272, ed. Ficker, Innsbruck 1881 = (B.-F.), Huillard-Bréholles, Hiſtor. dipl. Frider. II., Paris 1852—61 (= Huill.) Winkelmann, Acta imper. ined. I und II Innsbruck 1880 (= Wink. act.), Wirtemb. Urkundenbuch.

1) 1223. Wirzburg. Juli 29. Heinrich VII. beurkundet einen Vergleich zwiſchen Conrad v. Reichenberg und Conrad v. Schmidelfeld auf der einen und dem Deutſchorden auf der andern Seite über die Burg Werneck. Huill. 2, 765. B.-F. 3897.

2) 1224. Catania. Febr. . . . Friedrich II. beſtätigt den obigen vor ſeinem Sohne verhandelten Vergleich auf Bitte des Deutſchordensmeiſters Hermann. Huill. 2, 402. B.-F. 1514.

3) 1225. Würzburg. . . . Cunradus de Smideluelt Z. i. d. U. des Dekans vom Capitel v. Neumünſter, daß ihr Mitbruder Rucker durch ſeinen Salmann Herrn Gotfrid v. Hohenlohe und ſeinen Vormund Rucker den Kremſer einige ſeiner Güter dem Kloſter Scheftersheim überlaſſen habe. W. U. III, 162.

4) 1227. Wimpfen. Sept. 22. Cunradus de Smidelvelt Z. i. d. U. Heinrichs VII. für den Deutſchorden über die Kirche St. Blaſius in Mühlhauſen. Huill. 3, 348. B.-F. 4078.
5) 1227. Baſel. Nov. 12. (wahrſcheinlicher aber: Hagenau). C. de Smideveld Z. i. d. U. Heinrichs VII. zu Gunſten der Stadt Baſel, welcher geſtattet wird Lehen zu erwerben. B.-F. 4089.
6) 1227. Nürnberg. Dez. 20. Conradus de Schmidevelt Z. i. d. U. Heinrichs VII., betreffend deſſen Übernahme der Vogtei über St. Johann im Turthal. Huill. 3, 363. B.-F. 4092.
7) 1228. Nürnberg. Juni 22. C. de Smidevelt Z. i. d. U. Heinrichs VII. über eine Güterteilung zwiſchen Boppo v. Oſternach und ſeinem Verwandten Bruno zu Gunſten des Deutſchordens. B.-F. 4108.
8) 1228. Ulm. Aug. 18. C. v. Smidevelt Z. i. d. U. Heinrichs VII., in welcher er den Erzbiſchof v. Salzburg mit der oberen und unteren Grafſchaft im Pinzgau belehnt. B.-F. 4110.
9) 1228. Eßlingen. Aug. 24. C. v. Smidevelt Z. i. d. (gefälſchten) Urkunde Heinrichs VII. über die Gnaden und Freiheiten der Länder Öſterreich und Steier. Huill. 3, 381. B.-F. 4113. (Fabrikat v. J. 1359).
10) 1228. Nördlingen. Sept. 6. C. v. Smidevelt Z. i. d. U. Heinrichs VII., in welcher er auf Grund früherer Rechtsſprüche die Regalien von Gurk für ein Reichslehen des Erzbiſchofs v. Salzburg erklärt. Winkelm. act. I, 392. B.-F. 4120.
11) 1229. Worms. Jan. 17. Conrad v. Smidevelt Z. i. d. U. Heinrichs VII. für die Abtei St. Gislen im Hennegau. Huill. 3, 394. B.-F. 4125.
12) 1229. Boppard . . . . Conrad v. (Smi)defelt Z. i. d. U. Heinrichs VII. über die Entſcheidung in der Klagſache der Frau v. Heinsberg, Witwe des Philipp v. Boland, gegen den Biſchof v. Speier zu Gunſten des letzteren. B.-F. 4128.
13) 1229. Hagenau. März 8. Conrad der ältere v. (Smi)develt Z. i. d. U. Heinrichs VII., in welcher er ſeinen Goldſchmied Dietrich v. Cöln mit ſeinem Hauſe zu Boppard belehnt. B.-F. 4129.
14) 1229. Nürnberg. Dez. 13. Conrad v. Smidevelt Zeuge in einem Rechtsſpruch der Fürſten und Magnaten zu Gunſten des Erwählten v. Lüttich. Winkelm. act. I, 393. B.-F. 4143.
15) 1230. . . . . 29. Dez. Conr. de Smideluelt Schiedsmann im Sühnevertrag der Brüder Conrad und Gottfrid v. Hohenlohe. W. U. III, 274.
16) 1231. Melfi. Juli. . . . Conradus de Schmidilvelt Zeuge i. d. U. Friedrichs II., in welcher er den König Wenzel mit Böhmen belehnt. Huill. 3, 294. B.-F. 1883.
17) 1233. Nürnberg. Febr. 16. Conr. de Smidilvelt Z. i. d. U. Heinrichs VII., in welcher er dem Biſchof Sigfrid v. Regensburg, kaiſerl. Hofkanzler, auf deſſen Lebzeiten alle Einkünfte von den Juden zu Regensburg verpfändet, wegen der vielen und angenehmen Dienſte, ſo er ihm und ſeinem Vater geleiſtet. Huill. 4, 600. B.-F. 4268.
18) Oppenheim. Febr. 27. C. de Smidelvelt Z. i. d. U. Heinrichs VII. über die Richtung zwiſchen Heinrich Biſchof von Worms und den Bürgern daſelbſt. Huill. 4, 602. B.-F. 4269.
19) 1233. Oppenheim. Febr. 27. C. de Smidelvelt Z. i. d. ſtädtiſchen Ausfertigung ebengenannter Richtung. Winkelm. act. II, 67.
20) 1233. Hall . . . Conr. v. Schmidefeld Z. i. d. U. Heinrichs VII., in welcher er bezeugt, daß Conr. v. Nortenberg ihm den 3. Teil der Vogtei zu Gebſattel reſigniert, und daß er ſolche dem Kloſter Comburg übergeben habe. W. U. 3, 331. B.-F. 4285.
21) 1233. Nürnberg. Juni 27. C. de Hinidevelt (!) Z. i. d. U. Heinrichs VII. für das Stiftskapitel zu Goslar. Huill. 4, 615. B.-F. 4286.
22) 1233. Speier. . . . . Conr. v. Smidefeld Z. i. der faſt wörtlich gleichen Urkunde v. Hall (ſ. Reg. 20), mit dem Zuſatz, daß der König jegliche Beſchwerung an den angegebenen nicht vogteipflichtigen Beſtandteilen verbietet. W. U. 3,332. B.-F. 4287.
23) 1234. Lautern. März 23. Conr. v. Smidelfeld Z. i. d. U. Heinrich VII. für die Dienſtleute, Vögte, Amtleute und Bürger in Kaiſerswert, daß ſie durch den Burgbau der Brüder v. Randeck nicht ſollen beeinträchtigt werden. B.-F. 4315.
24) 1234. Nürnberg. Aug. 21. Cunr. v. Smidevelt Z. i. d. Schutzurkunde Heinrichs VII. für Kloſter Buch. Huill. 4, 675. B.-F. 4343.
25) 1235. Hagenau. Aug. . . . Conradus de Smidelvelt Z. i. d. Vergleich zwiſchen Gottfrid v. Hohenlohe und Ludwig v. Schipf. Hanſelm. Landeshoh. 1,399. B.-F. 2108.
26) 1235. Hagenau. Aug. . . . Ebenſo in dem Vergleich zwiſchen G. v. H. u. Walter, Schenk von Limburg. Hanſelm. ib. 1, 398. B.-F. 2109.
27) 1235. Hagenau. Aug. . . . Cunradus de Smidelvelt Z. in dem Kaufvertrag des Burggrafen Conr. v. Nürnberg über Burg Virnsberg mit Gotfrid v. Hohenlohe. Hanſelm. l. c. 1, 400. Huill. 4, 765.

28) 1237. Speier. Juni . . . Conr. v. Smidelfeld Z. i. d. U. Friedrichs II., betreffend den Schadenerſatz, den er an Otto Wichmann v. Schonburg zu leiſten hat. B.-F. 2254.

29) 1237. Speier. Juni . . . Conr. v. Smidelfelt Z. i. d. U. Friedrichs II., für den Abt u. den Convent v. Odenheim einen Gütertauſch des Kloſters mit Rudolf v. Kislau betreffend. Huill. 5, 81. B.-F. 2259.

30) 1237. Augsburg. Aug. . . . . C. v. Schm., Z. i. d. U. Friedrichs II. über den Ankauf von Vogteien im Bistum Osnabrück. Huill. 5, 98. B.-F. 2269.

31) 1237. Prithiching im Lager (ſüdlich v. Augsburg) Aug. . . . C. v. Smidefelt Z. i. d. U. Friedrichs II. für den Deutſchorden, dem die von Helmericus, Sohn weiland Hartwichs d. Küchenmeiſters v. Rotenburg, geſchenkten Güter beſtätigt werden. B.-F. 2272. Huill. 5, 100.

32) 1238. Hagenau. März 1. Cunradus de Smidefelt — „de plenitudine consilii nostri". — Z. i. d. U. Conrads IV. über einen Gütertauſch zwiſchen Kloſter Neuburg und Walter von Falkenſtein. Huill. 5, 1173. B.-F. 4389.

33) 1238. . . . . Mai . . . . Friedrich II. ſchreibt dem Sigfrid v. Mainz, dem Reichsverweſer, er ſoll ſich in allem, was ſeinen Vorteil und ſeine Ehre angehe, hauptſächlich an den Rat ſeiner Getreuen, H. v. Hohenlohe, G. v. Hohenlohe, C. v. Winterſtetten u. C. v. Smidefeld halten, welche von ihm auch den Befehl hätten, ihm Truppen nach Italien zuzuführen. Winkelm. act. I. 309.

34) 1238. Brescia, bei der Belagerung. Aug. . . . . Conr. v. Smidelvelt Zeuge in der U. Friedrichs II. über die Ceſſion der Vormundſchaft über Rudolf v. Kislau ſeitens Gotfrids von Hohenlohe und die Belehnung deſſelben mit den Gütern zu Wenzelbach. Huill. 5, 219. Hanſelm. l. c. 1, 403. B.-F. 2, 377.

35) 1238. Brescia, bei der Belagerung. Sept. 6. C. de Smidefelt Z. i. d. U. Friedrichs II. für den Deutſchorden, dem er erlaubt wegen ihrer Dienſte, Frömmigkeit und Mildthätigkeit zu ihrem Haus in Altenburg für 300 Mk. Beſitzungen zu kaufen. Unter den Zeugen auch Gotf. und Conr. v. Hohenl. Huill. 5, 224. B.-F. 2384.

36) 1238. Brescia, bei der Belagerung. Okt. . . . Conr. v. Smidelvelt Z. i. d. U. Friedrich II. über das Patronatsrecht des Kloſters Niedermünſter im Elſaß über die Pfarrei z. Ottenrode. NB. Bei Böhmer lieſt man: Gotfrid und Conrad v. Smidelvelt. Dieſe Lesart iſt bei Huillard l. c. richtig geſtellt, daß man leſen muß: Gotfr. u. Conr. v. Hohenlohe, Conr. v. Smidelfelt u. ſ. w. Huill. 5239, B.-F. 2397.

37) 1239. Hall. Nov. Conr. v. Smidevelt Z. i. d. U. Konrads IV. für das Frauenkloſter nach d. Regel des h. Damiani. Ulm. W. U. III., 436. B.-F. 4407.

38) 1240. Nürnb. Nov. . . . Cunr. v. Schmidefeld Z. i. der Schutzurkunde König Conrads IV. für das Kloſter Elzach, welches nach der urſprünglichen Einrichtung des Ciſterzienſerordens frei von jeder vogteilichen Gewalt und nur dem römiſchen Kaiſer unterworfen ſein ſoll. Huill. 5, 1206. B.-F. 4433.

39) 1241. Cremona. Octob. Conradus de Smedevelt Z. i. d. U. Friedrichs II, in welcher er dem Wilhelm von Jülich die Stadt Düren verpfändet. „Gehört unter die Urkunde Conrads IV. in den März 1242." Ficker, Wiener Sitzungsberichte 69,288 ff. Huill. 6, 824. B.-F. 4446.

40) 1242. Hall. Jan. 14. Konrad v. Schmidelfeld verzichtet gegen ſeinen Verwandten, Biſchof Heinrich v. Bamberg auf die Vogtei in Theriſſe. Württ. V. J. H. 1883, 71.

41) 1242. Rothenburg, Mai 1. C. de Smidenvelt — consiliarius — Z. i. d. U. Konrads IV. betreffs Abſetzung des unwürdigen Probſtes von Ellingen zu Gunſten des Deutſchordens. Huill. 6, 831. B.-F. 4457.

42) 1242. Worms im Lager Juli 27. Conrad z. Smidefelt „dapifer noſter", Z. i. d. U. Konrads IV, für die Bürger von Worms. Huill. 6, 840. B.-F. 4469.

43) 1243. Nürnberg. Oct. 1. Chunradus de Smidevelt Z. i. d. auch vom König beſiegelten Urkunde über den Vergleich Ulrichs von Fürth und Heinrichs von Bamberg. Huill., 6845 B.-F. 4474.

44) 1243. Okt. 1 Conr. v. Sch. Zeuge i. d. v. König beſiegelten Urkunde, in welcher der Bürger Studigel bekundet, daß Heinrich, der Erwählte v. Bamberg die einſt von Ekbert v. Bamberg ihm um 1036 M. Silber verſetzte Villa zu Hezels wieder gelöſt habe. B.-F. 4475.

45) 1243. Nürnberg. Dez. . . . Conrad v. Smidilvelt, Z. i. d. U. Konrads IV. für den Deutſchorden. Huill. 6, 849. B.-F. 4482.

46) 1243. Nürnberg. Dec. ebenſo. B.-F. 4483.

47) 1243. Nürnberg. Dez. ebenſo. Huill. 6, 850. B.-F. 4474.

48) 1243. Nürnberg. Dez. ebenſo. Huill. 6, 853. B.-F. 4485.

49) 1243. Nürnberg. Dez. ebenſo. Huill. 6, 851. B.-F. 4486.
50) 1245. Nürnberg. Febr. 13. Conrad v. Smidelvelt — „de plenitudine consilii nostri — Z. i. d. U. Conrads IV. über die Einſetzung eines Pflegers für die Minoriten in Nürnberg. Huill. 6,857. B.-F. 4494.
51) 1245. Nürnberg. Febr. 21. C. v. Sch. — „de plenitudine consilii nostri" — Z. i. d. V. Conrads IV., in welcher er dem Wildgrafen Conrad das Dorf Weilerbach verpfändet. Winkelm. acta I, 404. B.-F. 4495.
52) 1245. Nürnberg. Nov. 30. C. v. Sch. — „Astantibus et suggerentibus nobis consiliariis et familiaribus nostris" — Z. i. d. Beſtätigungsurkunde für Kloſter Altenburg. Huill. 6, 863 B.-F. 4502.
53) 1249. Ingelheim. Febr. 19. Conrad de Smidevelt mit Kraft v. Boxberg Z. i. d. U. Wilhelms des Gegenkönigs, in welcher er verſpricht, alle Beſitzungen, Rechte und Ehren der römiſchen Kirche zu ſchützen und zu erhalten. Huill. 6692. B.-F. 4964.

Nachtrag zu den Regeſten der Herren von Hohenlohe.

Von Dr. Blind.

So trocken und tot auch eine Regeſtenſammlung ſich anſehen mag, wie eine Art von da und dort zuſammengeſtoppelter Foſſilienſammlung — dem kundigen Auge belebt ſich das „klappernde Gebein" und tauſend lebensvolle Bezüge treten ihm aus dem ſchematiſchen Formelwerk entgegen. Dieſe kurzen Auszüge aus langen Urkunden bilden für die Geſchichte eines Geſchlechts, deren Gang in entlegenen Jahrhunderten uns in ſeinen Einzelheiten nicht mehr erkenntlich iſt, die Leitſpuren, deren der Forſcher bedarf, um nach ſeinen Geſetzen daraus auf das Übrige, was noch vom Schutt der Vergangenheit bedeckt iſt, ſeine Schlüſſe zu bilden.

Für die „große Geſchichte" ſind die Regeſtenwerke Joh. Friedrich Böhmers bahnbrechend geweſen. Insbeſondere von den die ſpätere ſtaufiſche Periode umfaſſenden ſagt Ficker, ſie ſeien nicht nur der Höhepunkt ſeiner eigenen wiſſenſchaftlichen Leiſtung, ſondern auch für lange Zeit der Höhepunkt deſſen geweſen, was überhaupt in entſprechender Richtung von einem einzelnen, zunächſt auf die eigenen Kräfte angewieſenen Mann geleiſtet worden ſei. Die Anerkennung für dieſe Leiſtung iſt der Wedekindiſche Preis geweſen, der ihm 1856 durch die Kgl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen in der ehrendſten Weiſe iſt verliehen worden. Seither iſt in dieſer Art überaus erfreulich weiter gearbeitet worden. Auch Bömers regeſta imperii 1198 bis 1272 ſind neu herausgegeben von Prof. Ficker in Innsbruck und ſind in dieſer Neubearbeitung ein für den Detailforſcher, auch auf unſerem Vereinsgebiet gerade, unerſetzliches und unentbehrliches Hilfsmittel.

Für die Regeſtenſammlungen einzelner Geſchlechter ſind die ebenſo fleißigen als umfaſſenden Zuſammenſtellungen, welche C. F. Stälin in ſeiner einzig daſtehenden Geſchichte Württembergs gegeben hat, vorbildlich. Freilich in den 42 Jahren ſeit der Herausgabe derſelben ſind aus dem Staub der Archive noch manche Urkunden gehoben worden und manches iſt in ſeinen Sammlungen nachzutragen und zu berichtigen.

Für die Geſchichte der Herren von Hohenlohe, gerade in der zweiten Periode der Staufen, von Philipp an bis zum Ausgang (Stälin II, 539—569) möchte ich im folgenden einen kleinen ergänzenden, teilweiſe auch berichtigenden Nachtrag zu den bei Stälin l. c. geſammelten Regeſten liefern. Die Notizen ſind entnommen einesteils dem ſchon angeführten Werke Böhmers, in ſeiner neuen Bearbeitung durch Ficker (Innsbruck 1881), andernteils der überaus wertvollen Hiſtoria diplomatica Friderici II. von Huillard-Bréholles, Paris 1852—61, ſowie Winkelmanns acta imperii inedita, sec. XIII, I. Bd. Innsbruck 1880.

1) 1218. April 15. Frankfurt. Gottfridus de Hohenlon Z. i. d. U. Friedrichs II., in welcher er die Burg Bern in Burgund nebſt deren jetzigen und künftigen Bürgern unter ſeine und des römiſchen Reiches Herrſchaft und Beſchirmung nimmt.

„Die Unechtheit dieſer Urkunde dürfte keinem Zweifel unterliegen; die Fälſchung wird in den erſten Zeiten des Königs Rudolf geſchehen ſein. Die Zeugenreihe entſpricht jedenfalls der Datierung nicht. Demnach muß es mindeſtens ſehr zweifelhaft erſcheinen, ob wenigſtens Ort und Zeitangabe gemeinſam einer echten Vorlage entnommen ſind, wenn auch das bekannte Itinerar nicht dagegen ſpricht.“ (Ficker). Gotfrid v. H. iſt vor 1223 nie Zeuge in einer Königsurkunde. Vergl. auch noch Stälin II, 541, Anm. 2. Huill. 1, 541 B.-F. 918.

2) 1223. Juli 29. Wirzburg. Nach der Urkunde Heinrichs VII. von dieſem Tage hat einſt in Gegenwart von frater Heinricus de Hohenlohe und Gotfridus de H. Bodo de Rabenspurg ſeine Burg Werneck u. ſ. w. dem Deutſchorden übertragen. Huill. 2, 765. B.-F. 3897.

3) 1225. Juli 27. Frankfurt (oder Nordhauſen). Cuonradus de Hohenloch Z. i. d. U. Heinrichs VII., worin er ſich mit der Würzburger Kirche über verſchiedene Lehen ſchiedsrichterlich vergleicht.

Das Wirt. Urk.Buch 3, 182 nimmt als Ausſtellungsort Nordhauſen an. „Handlung und Zeugen aber gehören gewiß nicht nach Nordhauſen, ſondern zu dem Aufenthalt des Königs zu Wirzburg im Mai, wenn auch nach einer früheren Urkunde vom 4. Dez. 1224, (B.-F. 3946) Frankfurt urſprünglich zum Ort des Schiedsgerichts beſtimmt war“ (Ficker). Huill. 2, 847. B.-F. 3975.

4) 1229. April . . . Accon. Friedrich verleiht dem Conrad v. Hohenlohe und deſſen ehelichen Nachkommen 6000 bisancios sarracenatos inassissiam jährlich aus den Einkünften der Kette oder der Börſe, oder wenn dieſe nicht ausreichen aus anderen Einkünften der Stadt Akkon, in vierteljährigen Raten zu erheben, wofür er ſein Mann geworden iſt und ſelbſt mit 9 Rittern zu dienen hat, wie ſeine Erben und noch mit 5 weiteren Rittern, ſobald der Reſt des Königreichs Jeruſalem oder doch ſo viel vom domanium desſelben erobert ſein werde, daß er daraus jenes Einkommen beziehen kann.

cfr. Archiv f. Hohenl. Geſchichte 2, 364, wo dieſe wichtige Urkunde von H. Prof. Ficker überſetzt und erläutert iſt. B.-F. 1740.

5) 1230. Juni 30. Nürnberg. Gotfrid v. H. Z. i. d. U. Heinrichs VII, in welcher den Bürgern von Lüttich und einigen anderen Städten ihr Frieden und ihre Einigung beſtätigt wird. B.-F. 4159.

6) 1230. Juli . . . . S. Germano. Conrad v. H., Graf v. Moliſe Z. i. d. U. Friedrichs II, in welcher er bezeugt, daß vor ihm Otto Herzog von Meran auf allen Anſpruch bezüglich der Mark-Grafſchaft Iſtrien-Krain gegen ſeinen Bruder, den Patriarchen Bertold v. Aglei, verzichtet habe. B.-F. 4163.

7) 1230. Aug. 31. Weißenburg. Conradus de Hohenlohe Z. i. d. U. Heinrichs VII für Nymwegen. cfr. C. F. Stälin II, 556.

Es iſt nicht Conrad, ſondern Gotfrid v. H. Conrad befindet ſich nach Reg. 6 im Juli zu S. Germano, im Sept. wieder zu Anagni bei Kaiſer Friedrich, während Gotfrid v. H. um dieſe Zeit mehrfach bei König Heinrich erſcheint. B.-F. 4164

8) 1230. Sept. . . . . Anagni. Cunradus de Hohenlôhe Z. i. d. U. Kaiſer Friedrichs II, über die Unterwerfung der Kirche von Gurk unter die von Salzburg. B.-F. 1828. Winkelm. acta I, 280.

9) 1230. Dez. 9 (nach Huill. Nov. 9). Hagenau. G. d. Hohenloch Z. i. d. U. Heinrichs VII, in welcher dieſer bezeugt, daß Bertold Marſchall zu Rache vor ihm auf alle Anſprüche an die Mühle in Freckenfeld verzichtet habe. Huill. 3, 432. B.-F. 4172.

10) 1231. Dec. . . . . Ravenna. Comes Conradus de Hoenloch Z. i. d. U. Friedrichs II, in welcher er dem Biſchof Hermann von Chiusi das eingerückte Privileg Kaiſer Heinrich VI. d. d. 27. Nov. 1196 beſtätigt. B.-F. 1916. Winkelm. acta I, 285.

11) 1232. Jan. . . . Ravenna. C. v. Hohenlohe Z. i. d. U. Friedrichs II, in welcher er für die Kirche von Cöln die Verordnung gegen die Autonomie der biſchöflichen Städte bekundet. B.-F. 1934.

12) 1232. Jan. . . . . Ravenna. Desgleichen in der Ausfertigung für die Kirche von Worms. B.-F. 1935.

13) 1232. April . . . . Aquileja. Gotifredus de Hoenloch Z. i. d. U. Friedrichs II, in welcher er mit Beſtätigung des Privilegs Kaiſer Heinrichs II. auf Fürbitte des Biſchofs von Bamberg das Kloſter Stein mit ſeinen Beſitzungen in Schutz nimmt. B.-F. 1964. Winkelm. acta I, 290.

14) 1232. April . . . . Aquileja. Gottifridus de Hoenloch, C. frater ejus, ZZ. i. d. U. Friedrichs II., durch welche er dem Kloſter Stein den Zoll zu Merkent und die Münze zu Stein beſtätigt. B.-F. 1955. Winkelmann acta I, 290.

15) 1232. April . . . . Aquileja. Godefridus et Conradus de Hohenlot (!) ZZ. i. d. U. Friedrichs II., in welcher er dem Abt von Littich-Krain das Forſt- und Jägerrecht beſtätigt, welches der Stifter Graf Albrecht von Weixelburg in einigen Gütern der Abtei ſich vorbehalten, aber ſeine Tochter ihm überlaſſen hat. B.-F. 1956. Winkelmann acta I, 289.

16) 1232. April . . . . Aquileja. Conrad v. H. Z. i. d. U. Friedrichs II., in welcher er für die Kirche zu Mainz eine Verordnung gegen die Autonomie der biſchöflichen Städte bekundet. B.-F. 1953.

17) 1232. April . . . . Aquileja. Gotfrid und Conrad, Brüder von Hohenlohe ZZ. i. d. U. Friedrichs II., worin er der Kirche des h. Johannes zum Berge den Königsbann über ihre Güter zu Beſitz und Ausübung mit allem Recht und Nutzen überträgt. B.-F. 1958.

18) 1232. April . . . . Aquileja. G. u. C. v. Hohenlohe Z.Z. in d. U. Friedrichs II., in welcher er einen Schiedsſpruch der Mailänder zu Schaden der Aſtenſer annulliert, weil ſich die Mailänder gegen ſeine Majeſtät, „quae est lex animata in terris et a qua jura civilia oriuntur“ vergangen haben. B.-F. 1959.

19) 1232. Mai . . . . Udine. G. und C. v. Hohenlohe Z.Z. in der Kaiſerlichen Ausfertigung des Privilegs für die Fürſten (gegeben von Heinrich VII. auf dem allg. Hof zu Worms am 1. Mai 1231), für die Kirche von Straßburg. B.-F. 1967.

20) 1232. Mai . . . . Udine. Desgleichen für die Kirche zu Würzburg. B.-F. 1971.

21) ib. für die Kirche von Worms. B.-F. 1972.

22) ib. für die Kirche von Magdeburg. B.-F. 1973.

23) 1232. Mai . . . . Udine. G. et C. de Hohenloch fratres Z.Z. in d. U. Friedrichs II., mit welcher er der Stadt Pavia ſeine früher erteilten Privilegien aufs neue beſtätigt. B.-F. 1974. Winkelm. act. 1, 292.

24) 1232. Mai . . . . Udine. Conradus et Siffridus (natürlich = Gotfridus) de Hohenloch Z.Z. i. d. U. Friedrichs II., wonach alle, welche in Worms einen Stadtrat zu bilden ſich unterfangen, in die Reichsacht verfallen ſeien, gemäß den zu Ravenna gegen die Räte, Gemeinden und Eidgenoſſenſchaften der Städte Deutſchlands ergangenen Beſchlüſſen. Huill. 4,335. B.-F. 1976.

25) 1232. . . . . S. u. Th., Erzbiſchöfe. v. Mainz u. Trier, der Biſchof von Regensburg, kaiſerlicher Hofkanzler, der Biſchof von Würzburg und C., Abt von Fulde bekunden, daß der edle Gotfrid v. Hohenlohe vor ihnen bezeugt, wie durch ſeinen Schiedsſpruch eine Sühne zwiſchen dem Abt Conrad v. St. Gallen u. Diethelm dem jüngeren Grafen v. Toggenburg abgeſchloſſen wurde. B.-F. 4248.

26) 1232. Nov. 2. Eßlingen. G. de Hohenloch Z. i. d. U., in welcher die Stadt Eßlingen verſpricht, die von Friederich II. und Heinrich VII. dem Kloſter Bebenhauſen gewährte Abgabenfreiheit in der Stadt niemals zu beeinträchtigen. Wirt. U.B. III, 318. B.-F. 4258.

27) 1236. April . . . . Speier. C. et G. comites de Hohenloh, Z.Z. in der U. Friedrichs II. betreffs einer Klage der Einwohner von Sopramonte gegen den Biſchof von Trient und einer Ordnung ihrer Abgaben. Huill. 4, 835. B.-F. 2150.

28) 1237. Mai . . . . Ulm. Gotfridus de Hohenlohe Z. i. d. U. Friedrichs II. z. Beſtätigung des eingerückten Privilegs Friedrichs I. für das Auguſtinerkloſter Au (-Gries) bei Bozen. Huill. 5, 69. B.-F. 2250.

29) 1237. Juni . . . . Speier. G. de Hohenloch Z. in der U. Friedrichs II. zur Beſtätigung ſeines eingerückten Privilegs d. d. September 1215 für das Prämonſtratenſerhoſpital zu Kaiſerslautern. Huill. 5, 79. B.-F. 2253.

30) 1237. . . . . Speier. G. v. Hohenlohe Z. i. d. U. Friedrichs II., in welcher der Kaiſer dem Otto Wichmann von Schonburg und ſeinen Brüdern 300 Mk. Schadenerſatz giebt und die Urkunde Friedrichs I. für ſie erneuert. B.-F. 2254.

31) 1237. Auguſt . . . . Augsburg. Gotfridus de Hohenlo Z. i. d. U. Friedrichs II., in welcher er den Schiedſpruch über die Streitigkeiten der Kapitel Naumburg und Zeitz beſtätigt. Huill. 5, 95. B.-F. 2268.

32) 1238. Mai . . . . Friedrich II. ſchreibt dem Reichsverweſer Erzbiſchof Sigfrid von Mainz, er möge ſeine Getreuen H. de Honloch, G. de Honloch u. a., welche er beauftragt habe, ihm Truppen nach Italien zuzuführen, mit Rat und That unterſtützen und überhaupt in allem, was Ehr' und Wohlfahrt ſeiner Perſon anlange, ſich an den Rat der Genannten halten. Winkelmann acta I, 309.

33) 1238. October . . . . Bei der Belagerung von Brescia. Godefridus et Conradus de Hohenlohe Z.Z. i. d. U. Friedrichs II. zu Gunſten des Kloſters Niedermünſter über das Patronatsrecht zu Ottenrode.

NB. Böhmer hat hier: Gotfried und Conrad von „Smidelvelt", was wohl auf Rechnung der „Abſchrift Grandidiers" kommen mag. Huillard hat die obige richtige Lesart. Huill. 5, 239. B.-F. 2397.

34) 1239. Juli . . . Frankfurt. comes de Hohenlohe Z. i. d. U. Conrads IV., in welcher er den Cuno v. Reifenberg mit dieſer Burg belehnt.

NB. Die Urkunde iſt unecht. Huill. glaubt die ungewöhnl. Faſſung durch eine Rücküberſetzung aus dem Deutſchen erklären zu können. Huill. 5, 1128. B.-F. 4405.

35) 1241. Decemb. . . . . Comes Conradus de Hohenlohe Z. i. d. U. Friedrichs II. für die Bürger von Gubbio. Winkelmann acta I, 321. B.-F. 3242.

36) 1241. Oct. . . . . Cremona. Godefridus de Holo Z. i. d. U. Friedrichs II., worin er dem Grafen Wilhelm v. Jülich die Stadt Düren verpfändet.

NB. Dieſe Urkunde, auch von Huill. 6, 824 unter die Urkunden Conrads IV. eingereiht, iſt nach Ficker in Aachen oder Köln in der Kanzlei Konrads und zwar im März 1242 ausgefertigt. B.-F. 4436. 4452b.

37) 1243. Dec. . . . . Nürnberg. Gotfrid und Conrad v. Hohenlohe Z.Z. i. d. U. Conrads IV. für den Deutſchorden, in welchem er demſelben das eingerückte Privileg Friedrichs II. d. d. Augsburg, Nov. 1235 beſtätigt. B.-F. 4482.

38) 1243. ib. Z.Z. i. d. U. Conrads IV., in welcher er dem D.O. das eingerückte Privileg Friedrichs II. d. d. Ravenna 1231 beſtätigt. B.-F. 4483.

39) 1243. ibid. Ebenſo bei der Beſtätigung eines Privilegs der Kaiſerin Iſabella für den D.-O. durch Conrad IV. B.-F. 4484.

40) 1243. ib. Ebenſo bei der Beſtätigung eines Privilegs Friedrich II. für den D.O. d. d. Accon, apr. 1229 über 2 Häuſer in Jeruſalem durch Conrad IV. B.-F. 4485.

41) 1243. ib. Ebenſo bei der Beſtätigung des eingerückten Privilegs Friedrichs II. für den D.O. d. d. Accon, apr. 1229 über das von Johann de Conchis erkaufte Haus. B.-F. 4486.

42) 1244. Jan. Conrad v. Hohenlohe von Friedrich II. in einem Schreiben an den Biſchof von Worms erwähnt als Abgeſandter der Fürſten in Sachen der Wiederherſtellung des Friedens mit der Kirche. Huill. 6, 168. B.-F. 3412.

43) 1245. Febr. 21. Nürnberg. Godefridus de Hoenlog Z. i. d. U. Conrads IV., in welcher er dem Wildgrafen Conrad für die Schuld von 460 M. — de plenitudine nostri consilii — das Dorf Weilerbach verpfändet. Winkelmann acta I, 404. B.-F. 4496.

44) 1245. Juni . . . . Verona. Friedrich II. beſtätigt dem Deutſchordensmeiſter Heinrich von Hohenloch einen eingerückten Vergleich zwiſchen ſeinem Ordenshaus und dem Erwählten Johann von Lauſanne. B.-F. 3480.

45) 1245. März 1. Rotenburg. G. v. Hohenloch erklärt, daß ihm von der Vogtei der Güter der Kirche zu Comburg jährlich nur ein Pfund Heller zukomme.

NB. Nach Hanſelmann, Dipl. Beweis I, 405 und Stälin II, 562 wäre die Urkunde vom 1. März 1244. „Allein entſprechend der Zählung der Königl. Urkunden gehört ſie hieher." (Böhmer). B.-F. 4496.

46) 1246. Oct. 13. Wien. Frater Heinricus de Hohenloe magister domus Theutonicorum Z. i. d. U. Margaretas, römiſchen Königin (Witwe Heinrichs VII.,) worin dieſelbe als Erbin ihres Bruders, Herzog Friedrichs von Öſtereich, dem Kämmerer Berthold das vom Herzog geſchenkte Haus am Kienmarkt beſtätigt. Winkelmann acta I, 398. B.-F. 5555.

Die Herren von Kirchberg an der Jagſt.

Von G. Boſſert.

Bei der Reviſion der Oberamtsbeſchreibung Gerabronn, welche für die Darſtellung des Oberamts im dritten Band des Königreichs Württemberg notwendig war, ergab ſich für die Geſchichte des Geſchlechts der Herren von Kirchberg die Notwendigkeit, die Abhandlung Hammers in den Württembergiſchen Jahrbüchern 1838 und die Angaben der OA.Beſchr. Gerabronn gründlich zu prüfen. Einiges

hatte ich ſelbſt geſammelt, anderes fand ſich in den wertvollen Sammlungen H. Bauers, deſſen rieſigen Sammlerfleiß ich immer mehr ſchätzen lerne und anſtaune. Bauer hatte offenbar beabſichtigt, eine Abhandlung zur Berichtigung von Hammers Arbeit zu ſchreiben, war aber an der Ausführung wahrſcheinlich durch die erkannte Notwendigkeit, weiteres Material zu ſammeln, verhindert. Wenn das Folgende nun die bis jetzt ſichern Reſultate zuſammenſtellt, ſo ſind es doch nur Späne von der Hobelbank, Vollſtändigkeit iſt erſt möglich, wenn weiteres urkundliche Material zugänglich wird.

Hammer ſucht die Identität der Herren von Kirchberg mit den Herren von Seldeneck und den Küchenmeiſtern von Nortenberg l. c. S. 342 zu erweiſen. Er beruft ſich dabei auf die Gleichheit der Wappen. Mag immerhin das Lehenbuch Graf Albrechts von Hohenlohe (1472—1490) das Wappen der Herren von Kirchberg mit zwei Querbalken gleich dem Wappen der Herren von Seldeneck-Nortenberg geben, ſo beweiſen die echten Siegel der Herren von Kirchberg, daß Siebmachers Darſtellung des Wappens auf beſſerer Quelle beruht, wenn auch ſeine Abbildung höchſt ungenau iſt. Das der Herren von Kirchberg zeigt denſelben Sparren wie das der Herren von Sulz, was von vornherein die Abſtammung der Herren von Kirchberg von jenen wahrſcheinlich macht. Dazu ſtimmt auch vollſtändig die Lage von Sulz und Kirchberg, die beide nur durch die Jagſt getrennt ſind.

Weiterhin zieht Hammer den Verzicht Adams von Kirchberg von 1413 auf Seldeneck herein, was aber nicht auf Verwandtſchaft mit den Herren von Seldeneck hinweiſt. Denn Adams Vater Cunz war nicht durch Erbrecht nach Seldeneck gekommen, ſondern als burggräflicher Dienſtmann (ſ. OA.Beſchr. Mergenth. S. 475). Ganz verwirrend wirkt die Berufung Hammers auf den Beſitz des Schloſſes Neuenburg, welches angeblich Küchenmeiſtern von Neuenburg von Nortenbergiſchem Geſchlecht und ſpäter den Herren von Kirchberg gehörte. Iſt es ſchon Irrtum, wenn Hammer dieſes Neuenburg in Neuenburg abg. bei Gelbingen ſucht, denn das Neuenburg, welches den Herren von Kirchberg gehörte, iſt Neuberg OA. Crailsheim, ſo iſt es noch viel irriger, die Küchenmeiſter von Neuenburg mit den Küchenmeiſtern von Nortenberg zu identifizieren. Denn jene ſind biſchöflich Bambergiſche Miniſterialen und ſaßen in Neuburg bei Herzogenaurach (cf. Bavaria 3, 712).

Es kann gar kein Zweifel ſein, daß die Herren von Kirchberg identiſch ſind mit den Herren von Sulz. Es wird ſich nur fragen, wann ſich die Herren von Kirchberg von den Herren von Sulz abzweigten. Die Oberamtsbeſchreibung nennt allerdings ſchon 1237 Guta, Witwe Friedrichs von Cherchberg. Lang (Reg. b. 2, 269) giebt den Namen Cherelberch, was ſicher nur verſchrieben iſt für Keſſelberc = Chezilberc (cf. Reg. b. 4, 743). Denn der Beſitz der Herren von Keſſelberg in der Gegend von Inſingen, auf welches ſich die betr. Urkunde bezieht, z. B. in Brettheim, ſteht ganz feſt.

Der erſte urkundlich ſichere Herr von Kirchberg iſt Rabeno, der identiſch iſt mit dem Sohn Rabenos von Sulz. Derſelbe erſcheint 2 mal als Zeuge in Rothenburg für Lupold, Küchenmeiſter von Nortenberg, als derſelbe, 10. cal. Jan. und 10. Febr. 1265 das Frauenkloſter zu Rothenburg begabte, cf. Winterbach 2, 279.

Wenn Raban v. Sulz 1274 nach Bauers Notizen Agnes von Nortenberg zur Gattin hatte, ſo ſcheint mir die Identität desſelben mit Raban von Kirchberg über allen Zweifel erhaben. Derſelbe lebte noch 1287 (Wib. 4, 45).

Aber nun verſchwindet das Geſchlecht mit einemmal wieder aus der urkundlichen Geſchichte. Denn die Würzburger Kanoniker Heinrich 1267 und Conrad gehören ohne Zweifel ebenſo wenig hieher, wie der in den Urkunden viel genannte Ulrich von Kirchberg, custos von Würzburg (1312, M. b. 38, 505. 1332, M. b. 39, 472).

Bedenken wir, daß Kirchberg 1303 ff. als würzburgiſches Lehen in den Händen Graf Conrads von Flügelau iſt, und zwar Burg nnd Kapelle (Arch. f. U.F. 24, 109), ſo ſcheint das Wahrſcheinlichſte, daß Raban, welcher die Burg neben der ſchon beſtehenden Kapelle (daher Kirchberg) gebaut, dieſelbe an Conrad von Flügelau verkaufte und ſich einen andern Wohnſitz ſuchte.

Raban hatte vielleicht als Dienſtmann der Grafen von Flügelau (reſp. Lobenhauſen) Kirchberg innegehabt, wie Bauer W. F. 8, 553 anzunehmen ſcheint. Ob Lupold von Kirchberg Chorherr und Amtmann in Feuchtwangen 1314, hieher zu ziehen iſt, bleibt unſicher. 1328 und 29 erſcheint ein Deutſchordensbruder Johann von Kirchberg. 1343 iſt Heinrich von Kirchberg, Ritter, Landrichter der Grafſchaft Graysbach, R. b. 7, 343, von dem aber wiederum zweifelhaft bleibt, ob er zu unſerem Geſchlecht zu zählen iſt. Dagegen iſt ſicher Conrad von Kirchberg, Ritter, der Stammvater der weiteren Herren von Kirchberg. Er bürgt für Kraft von Hohenlohe gegen Fulda. Schannat, client. Fuld. S. 230. Hanſ. 1, 590.

Nach Conrad lernen wir einen Herrn von Kirchberg kennen, der den alten Kirchberg-Sulziſchen Familiennamen Raban trägt. Derſelbe ſiegelt 1357 für Agnes von Bretzenkeim, Witwe Wilhelms von Stetten. (Wib. II, 200). Auf den Zuſammenhang mit Sulz weiſt ein Eintrag im Hohenlohiſchen Gültbuch von 1357: Raban v. Kirchberg hat unterm Kirchberg einen Garten, der giebt einen Schatz Öl, und einen Weingarten, der gilt 10 Schill. H. Die Gült gehört in die Veſte zu Sulz. Aus einer Urkunde vom 1. Februar 1366 erfahren wir, daß Rabans Gattin Agnes von Stetten war. Sie hatten von Kraft von Hohenlohe die Veſte Kirchberg als Pfand, ebenſo 12 Pfund Hellergeld — nämlich in Weiler und Mark Onolzheim 3 Güter, zu Rüdern 2, zu Triensbach 2, zu Reiſſenberg und Büchelberg eins. Für dieſe 12 Pfund giebt ihnen Kraft von Hohenlohe einen Hof zu Sulz, welchen Raban bis zur Wiederloſung von Kirchberg genießen darf. Raban findet ſich weiter 1371 als Zeuge (W. F. 5, 392), als begütert 1377 und 1378 in Diembot und Eichenau (OA.B. Gerabronn 274, 275). Wahrſcheinlich von ſeiner Schwiegermutter Agnes von Bretzenkeim ſtammt der Hof in Erlenbach bei Ballenberg, welchen er 1368 10. Mai an Schönthal für 140 Pfund H. verkaufte. St.A.

Am Ende ſeines Lebens hatte er und ſein Sohn Conrad heftigen Streit mit den Grafen von Hohenlohe. Es kam zu Thätlichkeiten. Bei einem Überfall in Blaufelden, wo die Kirchberger Vieh wegnehmen wollten, war Raban ein „Meide“ abgeeilt worden. Die Unterthanen der Grafen von Hohenlohe hatten die Kirchberger vor dem Würzburger Landgericht verklagt. Am 3. Mai 1377 vermittelte Landgraf Johann von Leuchtenberg zwiſchen Graf Kraft und Gottfried von Hohenlohe und Raban und Cunz v. Kirchberg.

Es wird beſtimmt, daß Raban von Kirchberg ſeine Eigenleute in Gaggſtatt, Kirchberg und Weckelweiler, welche Bürger von Kirchberg geworden ſind, verbleiben und Raban von ihnen Zinſe, Gülten, Vogtei und Dienſte, die ſie von ihren Gütern ſchuldig ſind, fordern darf mit Unterſtützung durch die Hohenlohiſchen Amtleute, welche aber Rabans Leute nicht mehr mit denſelben Abgaben beſchweren dürfen. Auf die Kapelle darf Raban keinen Anſpruch mehr erheben, ausgenommen auf die 80 Pfund, um die ſie an die Grafen verkauft wurde. Von der Kaufſumme behaupten die von Kirchberg, ſie ſei nicht bezahlt. Die Entſcheidung über dieſe Frage behält ſich der Landgraf vor, bis Weiprecht von Tann und Seiz Streckfuß einen Anſchlag über die Güter und Eigenleute (Rabans und?) Cunzen von Kirchberg gemacht, worauf die Grafen das Recht haben, dieſen Beſitz um den Anſchlag zu erwerben. Dagegen ſollen die Grafen auf Anſprüche an die Feſte Neuenburg, auf

welche ſie für den Fall des Heimfalls von Bayern ein Anrecht erhalten, verzichten, und Raban ſoll die Feſte ſamt ſeinen Erben fortan empfangen. Über Schuldforderungen ſoll der Burggraf v. Nürnberg entſcheiden. Die Klage, welche hohenlohiſche Unterthanen gegen Cunz v. Kirchberg beim Landgericht in Würzburg anhängig gemacht, ſoll zurückgezogen und durch des Burggrafen Hofmeiſter in Leutershauſen entſchieden werden. Ein Hof zu Almarsbeund war von der Frau v. Wittichſtadt an die Grafen von Hohenlohe verkauft worden, während die v. Kirchberg behaupten, er gehe von ihnen zu Lehen. Das ſoll gerichtlich feſtgeſtellt werden.

Neben Raban lernen wir gleichzeitig Conrad v. Kirchberg kennen, der in näheren Beziehungen zu den Herren von Bebenburg und den Küchenmeiſtern geſtanden haben muß. 1367 8. April iſt er Zeuge, als Wilhelm v. Bebenburg ſeine Gattin Guta v. Landau mit ihrer Heimſteuer auf Eifelſtadt und Gammesfeld verweiſt (R. b. 9, 174); 31. Mai als die Bebenburger Schnelldorf an die Gräfin Irmgard von Naſſau verkaufen (Rb. 9, 177); den 25. Nov. als Wilhelm und Conrad v. Bebenburg ſich vertragen (l. c. 9, 186), ebenſo 1377 24. Auguſt bei einer neuen Verweiſung Gutas v. Landau (R. b. 391), 1371 zeugt er für Lupold Küchenmeiſter von Nortenberg als Edelknecht, 1373 verkauft er Beſitz in Gaggſtatt an Hohenlohe (OAB. Gerabr. S. 260). Im Jahr 1376 verpfändet ihm der Burggraf v. Nürnberg das Amt Feuchtwangen, wo er als Vogt ſaß (M. Zoll. 4, 370, 385). 1377 am Sonntag Factus est 31. Mai verkaufte er und ſeine Gattin Gericht, Kirchſatz und Tafern zu Gründelhardt, ſein Haus daſelbſt, einige Einkünfte zu Gründelhardt und Stetten halb, ebenſo Gülten an beiden Orten und zu Niederſpeltach, von Äckern zu Appensee, den Hof zu den Vichten, ſeinen Zehntanteil zu Niederſpeltach, von einer Wieſe 2 Hühner, welche im andern Jahr Raban v. Kirchberg gehören, Gülten zu Oberſpeltach, das Burgſtall halb und den Vorhof zu Griffenberg mit Äckern und Wieſen, 700 M. Holz (in der Swickershalde, Nonnenberg, Sewindenhalde, die Eichen, das Loh, das Goldloch und Horerlin), Gülten zu Eichenach an der Jagſt, Dienbünde, zu Gagſtat, Helmshofen, Oberwinden, Wickelweiler, Zehnten zu Rüſach und alle Güter an der Jagſt und Speltach um 3000 Pfund, je 30 Regensburger für 1 Pfd., oder, wenn die Münz verkehrt würde, je 78 Regensburger für 1 fl. böhmiſch oder ungariſch. Alles eigen. Sollte etwas abgehen, ſo ſoll für 1 Morg. Holz oder Acker je 2 Pfd. H., für 1 Tagwerk Wieſen 20 Pfd., für 1 Pfd. Gült 20 Pfd. H., für 1 eigenen Menſchen 3 Pfd. H. abgezogen werden. Sie verzichten auch auf alle Anſprüche an die Grafen v. Hohenlohe, was Hans v. Leuchtenberg noch zur Entſcheidung vorbehalten war, es ſeien Pfandſchulden oder ſonſtige Forderungen. So war der Schiedsſpruch, welchen Landgraf Johann am 1. Juni that, ſchon überholt. 1378 S. nach S. Georgii erhielt Conrad von den Grafen von Hohenlohe 30 Hundert Pfd. H. Rotenburger Währung an ihrem Guthaben, das aber jetzt 3400 Pfd. betrug. 1379—81 war Conrad v. Kirchberg Amtmann zu Collenberg (Colmberg). Mit dem von den Grafen von Hohenlohe erhaltenen Geld erwarb er nun Schloß, Stadt nnd Amt Colmberg und Leutershauſen als Pfand (M. Zoll. 5, 38, 44). 1379 trat er als Vermittler zwiſchen dem Küchenmeiſter von Bielriet und Rothenburg auf, 1380 6. Dez. iſt er mit Fritz von Kirchberg wieder Zeuge für die Bebenburger (R. b. 10, 64), wie 1381 1. Jan. (R. b. 10, 66), und noch öfter (1. Juli 1384). Als weiteren Pfandbeſitz hatte Conrad vom Burggrafen 1382 Uffenheim in Händen, vermachte ihm aber von der Pfandſumme 1000 Pfd. (M. Zoll. 5, S. 109). Nach und nach betrug ſein Guthaben beim Burggrafen 2100 fl. Um nun doch Geld zu bekommen, verſetzte er den Schuldbrief am 16. Sept. 1385 an die Stadt Rothenburg, welche ihm darauf 800 Pfd. vorſchoß. Als Zeuge und Vermittler erſcheint er noch öfters in ſeinen alten Tagen,

wo er ſich nach Rothenburg zurückgezogen zu haben ſcheint, z. B. 1383 2. Mai als Vetter Lupolds v. Nortenberg (R. b. 10, 113), ebenſo 1383 als Oheim Annas v. Weſterſtetten, Gattin Lupolds. 1384 vertrug er noch Wilhelm von Bebenburg mit dem Burggrafen (R. b. 10, 134) und 1386 die Gebrüder von Seckendorf mit der Stadt Rothenburg (R. b. 10, 196).

Gleichzeitig erſcheinen noch mehrere Glieder der Familie: Fritz, der 1376 die Feſte Neuburg als eröffnetes Lehen (von Hohenlohe?) erhielt, 1380 mehrmals als Zeuge erſcheint (R. b. 10, 64, M. Z. 5, 81). Er ſtiftete eine Pfründe zur Kapelle U. L. Fr. in Kirchberg und ſtattete ſie mit Gülten, Gefällen und Dienſten in Kirchberg, Widdum oder Kappelhöfen unterhalb Kirchberg, zu Weckelweiler, Gaggſtatt Miſtlau, Triftshauſen, Helmshofen, Ober- und Niederwinden, dem Wald Kappelberg, einer Wieſe und Garten aus.

Elſa von Kirchberg, Gattin Werner Sturmfeders, geſeſſen zu Helfenberg. Die Gatten verkaufen 1370 3 Lehen zu Oſtheim (Auenſtein) an Schönthal um 240 Pfd., (W. F. 8, 17), 1374 ihren Beſitz zu Balbach an die dortigen Truchſeſſen (W. F. 9, 437).

Agnes v. Kirchberg Gattin Gerhards von Thalheim 1400. Gabelk.

Anna v. Kirchberg, Gattin Friedrichs von Gundelsheim (Stieber S. 787).

Guta v. Kirchberg, Witwe Seitz v. Killingen, verkauft 1395 1 Hube zu Tann an Jörg v. Gugenberg, St.A.

Ein Sohn Conrads I., wird wohl Conrad II. ſein, der von 1393 an als Amtmann in Seldeneck erſcheint (M. Z. 5, 316). Ihm war Bergel und Bernheim gegen 1500 fl. vom Burggrafen verſetzt, die aber 1394 bezahlt worden (R. b. 11, 15). 1396 Mittw. nach dem weißen Sonntag und wieder 1398, Vig. Kath. Petri, ſagt er Rothenburg ab. Das ſtand wahrſcheinlich im Zuſammenhang mit dem Streit Ulrichs von Hohenlohe mit den 3 Städten Rothenburg, Dinkelsbühl, Hall, mit denen die 5 Burggrafen ihn vertragen wollten. 1399 empfing er die durch Agnes von Stetten an die Kirchberger gebrachten hohenlohiſchen Lehen: 2 Teile an Eberbach, 1/4 Zehnten zu Onolzheim, 2 Teile am Zehnten zu Niederſpeltach, 1 Teil zu Kocherſtetten. 1401 verträgt er den Burggrafen mit den Marſchalken von Pappenheim (R. b. 11, 235). 1404 vertrug er ſich ſelbſt mit Ulrich von Hohenlohe Dienſt. nach d. Oberſttag. Er hatte für Gr. Ruprecht von Naſſau und Friedrich von Hohenlohe Schulden zahlen müſſen und machte nun Anſprüche an Schillingsfürſt, ebenſo auf die Hinterlaſſenſchaft Fritzen v. Kirchberg an Lehen zu Eberbach, die Lehen Hugs v. Willenholz, 2 Güter bei Hohnhard, die Weiler und den See bei Gründelhard, welche ihm Ulrich zur Nutznießung überließ. Wegen ſeiner Anſprüche an Schillingsfürſt ſollte er ſich an den Grafen v. Kaſtell halten. — 1408 war Kunz tot, denn ſein Sohn Adam empfing ſeine hohenlohiſchen Lehen.

Kunz hinterließ eine Witwe Barbara Geyrin (Geier) und außer ſeinem Sohn Adam eine Tochter Eva, verehelicht an Hans von Dürrwangen, welche 1410 5 Morg. Äcker im Eichholz und 1 Acker zu Lendſiedel verkauften. Eine zweite Tochter Margareta war 1412 an Simon von Stetten verehelicht ſ. OAB. Künzelsau (Kocherſtetten).

1412 verkaufte Adam ſeine Egert beim Eichholz zu Dienbeund an Ulrich Limbach, 1414 verzichtete er auf ſeine vom Vater ererbten Anſprüche an Seldeneck (W. F. 8, 378), und empfing die Feſte Neuburg als bayeriſches Lehen (R. b. 12, 229). 1416 war er im Streit mit dem Kaplan zu Kirchberg wegen eines Guts zu Gaggſtatt und klagte, daß die Bauern auf ſeinen Vogteigütern zu Weckelweiler, Helmshofen, Eichenau die Gülten an die Frühmeſſe zu Kirchberg, womit dieſe von ſeinen Voreltern begabt war, nicht mehr geben. Adam war 1434—1447 burggräflicher Amt

mann in Feuchtwangen, 1446 Rat der Markgrafen und begabte 1436 das Dominikanerkloſter in Mergentheim mit 1 fl. Zins auf einem Gut in Mäusdorf. Noch beſaß er die alten Güter des Hauſes bei Speltach (ca. 1442).

Nach Cruſius II, 63 wäre er bei dem Angriff des Markgrafen auf Ilshofen 1449 12. Sept. gefallen. Doch iſt dieſe Nachricht ſehr zweifelhaft, da er als der letzte ſeines Geſchlechts bezeichnet wird, was er jedenfalls nicht war. In den 1450er und 60er Jahren erſcheint noch ein Adam v. Kirchberg, der aber jedenfalls der Sohn Adams (v. 1410) iſt, und erſt in den 1450er Jahren ſich verheiratete. 1454 Mittw. nach S. Martin geſtattet Abt Joh. v. Ellwangen Adam v. Kirchberg, ſeine Gattin Petronella Zobel mit Heimſteuer, Widerlage und Morgengabe von 500 fl. auf die ellwangiſchen Lehen, Zehnten gr. u. kl. zu Gründelhard ſamt Kirchſatz, Zehnten gr. u. kl. zu Stetten dem Weiler, Prunzenberg, zum Vichte, Bantzenweiler und Griffenberg zu verweiſen. Dasſelbe geſtattet 1455 Dienſt. vor dem Jahrestag Kraft v. Hohenlohe mit 400 fl. auf 1/4 Zehnten zu Onolzheim und Zehnten zu Niederſpeltach und ſonſt von 2 Höfen und 4 Gütern. 1459 Mittw. nach S. Eliſabethentag verkaufte er an die 3 Städte Hall, Rothenburg, Dinkelsbühl als Pfandinhaber v. Kirchberg ſeine Güter, Gülten, Hölzer (Kappelberg), Rechte und Gerechtigkeiten zu Gaggſtatt, Weckelweiler, Helmshofen, Lendſiedel, Kirchberg ſamt ſeinen Rechten an die Güter der Kaplanei Kirchberg, unter deren Rechten auch jährliche Weinfuhren an den Neckar oder an die Tauber gen Wertbach, zum Teil mit einem Rad und einem Pferd genannt werden, behielt ſich aber vor, daß der Kaplan zu Kirchberg ſeiner und ſeiner Altvordern gedenke. 1460 ſtiftete er 600 fl. zum Spital zu Feuchtwangen, wovon 200 fl. verbaut wurden, für 400 fl. wurden 7 Unterthanen erkauft. 8 Tagwerk Wieſen, welche er vom Spital in Dinkelsbühl gekauft, ſollten nach ſeinem Tod der Stadt Feuchtwangen ſteuerbar werden. Dieſe Wieſen verkaufte ſeine Schweſter Anaſtaſia, Witwe Hans v. Absberg (1477) an die Stadt. Wenn Winterbach 1488 noch einen Conrad von Kirchberg nennt (II., 269), ſo iſt das einfach ein Schreibfehler für 1388. Der Conrad v. Kirchberg, welcher 1460 14. Mai im bayeriſchen Krieg bei Roth fiel, iſt Graf Konrad v. Kirchberg an der Iller (Stälin 3, 523). Es kann gar kein Zweifel ſein, daß Adam von Kirchberg 1466 als der letzte ſeines Geſchlechts ſtarb. Graf Kraft v. Hohenlohe hatte 1466 gemeint, Adam v. Kirchberg ſei der letzte des Kirchberger Geſchlechts und Namens und ſeine Lehen ſeien heimgefallen. Daraufhin meldete ſich Wilhelm v. Willenholz und bewies vor dem Lehengericht, daß er Adams rechter Lehenserbe ſei. Am Mittwoch nach Quaſimodogen. empfing er Adams Hohenlohiſche Lehen: 1/4 Zehnten groß und klein zu Onolzheim, Zehnten zu Niederſpeltach, ſowie auf 2 Höfen und 3 Gütern. Damit ſind wir auf die weitere Frage vom Zuſammenhang der Herren v. Willenholz mit den Herren v. Kirchberg geführt. Anhangsweiſe bemerke ich noch, daß nach der Totenliſte des Kloſters Bruderhartmannszell eine Agnes v. Kirchberg Kloſterfrau daſelbſt war, und daß Rabans Sohn Fritz von Kirchberg iſt. Bauer nennt auch noch Katharina v. Kirchberg 1446.

Über den Zuſammenhang der Herren von Willenholz (Wildenholz) bei Inſingen hart an der württb. Grenze mit den Herren von Kirchberg kann kein Zweifel beſtehen. Dafür ſpricht 1. die Gleichheit des Wappens, 2. die Ähnlichkeit der Namen, 3. die Vererbung der Lehen der Kirchberger auf die Willenholz.

Unſere Regeſten ſind kurz und dürftig.

1326. Raban v. Wildenholz Dekan des Stifts Feuchtwangen. Mon. Zoll. 2, 401.

1330. Friedrich v. Willenholz Zeuge in einer Urkunde Hermanns und Lupolds v. Feuchtwangen. Reg. b. 6, 348.

1345. Friedrich v. Willenholz und Agnes ux. verkaufen Güter zu Wettringen an den Spital zu Rothenburg.
1348. Konrad v. W. in einer Urkunde Heinrichs v. Dürrwangen. Reg. b. 8, 94.
1353. Hug v. Willenholz und Anna ux. verkaufen ein Gut zu Munningen an den Pfarrer von Öttingen. (Bauer.)
1359. Hugo ſiegelt mit dem Kirchberger Siegel.
1360. Conrad v. Willenholz empfängt von Gerlach v. Hohenlohe Zehnten zu Suntheim an der Bühler und zu Espech als Lehen, Hugo und Hermann, die Söhne Herrn Friedrichs das von Conrad v. W. erkaufte 1/4 des Zehnten zu Willenholz. H.Arch. 1, 372.
1356—1378. Raban II. v. W. Dekan des Stifts Feuchtwangen. Steichele, Bisth. Augsb. III, 363.
ca. 1372. Haug v. Willenholz empfängt den Zehnten zu W. und Espech als hohenlohiſches Lehen. H.Arch. 1, 382, 385, cf. Wib. 1, 191.
1378. Hugo v. W. ſiegelt für die Herren v. Crailsheim.
1386. Hugo v. W. ſiegelt für Ulrich v. Hohenlohe. W. F. 8.
1389. Wilhelm Pfaffenangſt empfängt 33 fl. Sold, welche der Burggraf v. Nürnberg Haug Willenholzer ſchuldig war. Mon. Zoll. 5, 224.
1391. Hugo v. W. ſitzt zu Nuwenburg. Wib. 4, 36. R. b. 10, 279.
1395. S. Ulrichstag empfängt H. v. W. die Lehen, welche ſeines Vetters Fritz v. Kirchberg waren, und verſpricht Ulrich v. Hohenlohe den Halbteil zu geben. (Bauer.)
1409. 1415. Hugo v. W. Vogt zu Kirchberg empfängt jährlich 100 fl, 10 Malter Haber, 10 Malter Korn. Sig. Hermann v. Willenholz. Nürnb. Kr.Arch.
1419 einigt ſich Hermann v. W. mit den 3 Städten wegen des rückſtändigen Solds Hugos. Nürnb. Kr.Arch.
1417. 20. Anna v. Willenholz ux. Engelhards v. Berlichingen. W. F. 5, 226. Wib. 2, 175.
1432. Donnerstag vor Pfingſten muß ſich Wilhelm v. Willenholz, Ganerbe zu Burleswag, vor den andern Ganerben verantworten, daß er Eberhard Guſſe von Guſſenberg und deſſen Helfer, welche in heftiger Fehde mit dem S. Georgenſchild liegen, in ſeinen Teil zu Burleswag aufgenommen. Amlishager Archiv.
1446. Wiprecht v. Willenholz beim hohenlohiſchen Lehengericht. W. F. 5, 394.
1447. Der Teil Wiprechts und Wilhelms an Burleswag iſt an Heinrich v. Ellrichshauſen gekommen. (Bauer.)
1451. Wilhelm v. Wildenholz empfängt den Kirchſatz und Zehnten zu Wildenholz ſowie den Zehnten zu Meßbach (Espach) als hohenlohiſches Lehen. (Bauer.)
1453. Anna v. Willenholz, Witwe Engelhards v. Berlichingen, und ihr Sohn Dietrich verkaufen ein Gut zu Willenholz an Rothenburg. Bartenſteiner Arch.
1466. Wilhelm v. Wildenholz empfängt 1/4 am großen und kleinen Zehnten zu Onolzheim und den Zehnten zu Niederſpeltach. Öhr. Arch.
1481. Georg v. W. Custos des Kl. Komburg und Vikar der Pfarrkirche in Künzelsau. Wib. 1, 138.

Die Dorfordnung von Alkertshauſen OA. Gerabronn von 1604.

Mitgeteilt von G. Boſſert.

Als Anhang zu der Abhandlung über das fränkiſche Gemeinderecht W. Vjh. 1886 gebe ich die folgende, vielfach originale Dorfordnung, die dem Archiv in Langenburg entſtammt:

Anno Eintauſendſechshundert und viere uf Dienſtag nach dem 21. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Oktobris hat eine Gemeind zu Alkertshauſen mit Wiſſen und Bewilligung des ehrenfeſten und hochachtbaren Herrn Georg Ludwig Hebers, Gräflich Hohenlohiſchen Vogts zu Schrotzberg, ihre alte bisher gebräuchliche und gehaltene Gemeinordnung erneuert und in Schriften laſſen verfaſſen, darauf einhellig beſchloſſen, daß es mit derſelben fürderhin gehalten werden ſoll, wie unterſchiedlich hernach folgt:

1. So ein Auflauf im Weiler ſich begäbe und zutrüge, ſolle jeder Gemeindsmann von Herrſchafts wegen Fried bieten, wer alsdann darüber handlen würde, es wären Inwohner oder Ausländiſche, ſein Schwert oder Wehr außerhalb Friedmachens zückte, er ſchlag oder nit, ſolle der Herrſchaft ein Gulden und der Gemeind ein halben Gulden zur Buß verfallen ſein, ſonſten

aber ſeine Sachen vorm Rechten, dahin er von einem jeden anweſenden Vogt zu Schrotz gewieſen, auszutragen ſchuldig ſein.

2. Zum andern ſolle ein Gemeind jährlich uf der hl. Dreikönig Tag zween Burgerme wählen, welches doch unter der Gemeind zechentweis umgehen ſolle, die ſollen die gemeine Sa wie treuen Verwaltern gebührt und ſie es gegen der Herrſchaft und Gemeind zu verantw getrauen, verſehen.

3. Zum dritten ſollen die Burgermeiſter ſchuldig ſein, ſo oft einer in der Gemeind gemeine Zuſammenkunft begehet, ihme die Gemeine zu fordern, und da ſie einem zur Ge gebieten, eine Stund ernennen, derſelbe aber ungehorſam erfunden würde, ſo lang a blieb, bis eine gemeine Frag ergieng, der ſoll unnachläßig, ob er ſchon darzu käme, funfz Pfenning (NB. ein Schilling thut 3 Heller; ein Pfund thut 30 Pfennig) zur Buß geben; blieb er gar aus und erſchien nit, ſolle er einer Gemeind unnachläßig fünf Schilling drei Pfund verfallen

4. Erfordert und begehrt aber einer der Gemein und hat nit ordentlich oder anſeh Geſchäft, ſo von Nöthen ſein, ſoll derſelbe in der Gemein Straf ſtehen, und den verurſa Unkoſten nach Erkenntnuß der Herrſchaft oder derſelben vorgeſetzten Amtsverwaltern Entſ zu entrichten ſchuldig ſein.

5. Es ſoll auch keiner barköpfet oder barfuß zur Gemein gehen, würde aber eine treten, ſolle er unnachläßig funfzehen Pfenning zur Buß geben.

6. Es ſoll auch jeder ohne Wehr zu der Gemeind gehen, wird aber einer das fahren, ſolle er auch funfzehn Pfenning zur Buß verfallen ſein.

7. Item, von altershero iſt es bräuchlich geweſen, da einer bei geſetzten Bußen be Gemein uf Erforderung nit erſchien, und etwa ſonſten in Gemeingeſchäften ein Gemeind an e Ort wäre, ſoll derſelbe, da er daheim oder nit daheim geweſen, ſobald er in Erfah kommt, einer Gemeind ohn einig Ausflucht nachzufolgen ſchuldig ſein, thut er es aber nit ließ ein Gemeind, ſoll er in der Herrſchaft Straf ſtehen und nichts deſtoweniger die geſ Bußen, als zehen Pfund, unnachläßig zu geben ſchuldig ſein.

8. Ein jeder Gemeindsmann ſoll ſchuldig ſein, Manns- und Weibsperſon, ſie g fahren oder reiten ufm Feld jemanden zu ſchaden, zu rügen, da, wenn einer Schadhaft rügen verſchwiege, ſolle er jedesmalen die verwirkte Buß unnachläßig ſelbſten zu geben ſchuldig

9. Item, ein jeder Schadhafte, ſo ſeinem Nachbaren durch Reiten, Fahren, G Graſen, Birn- oder Obſtaufleſen oder ſein Vieh Schaden zufügte, ſolle erſtlich zum Anlauf zehen Pfenning Buß verfallen ſein.

10. Da aber der Schad was größer und übern Anlauf, ſolle der Verbrecher fünf S ling drei Pfund Buß ſchuldig ſein.

11. Im Fall aber der Schad höher und ein Gemeind wichtigers erkennen kann, jeder ſchuldige Theil um ein Gulden oder nach Erkenntnuß der Gemeind, jedoch mit Vorw und Einwilligung der Herrſchaft, deren Raths ſie jederzeit gebrauchen, höher geſtraft we und dem, ſo Schaden zugefügt worden, nach billiger Erkenntnuß Abtrag thun.

12. Item, da einem auf ſeiner Hofſtatt Feuer auskäm, andere ehe, als er ſelbſt ſein Geſind ausrufen oder beſchrieen, der ſoll der Herrſchaft ein Gulden und der Gemein halben Gulden zur Buß verfallen ſein.

13. Und ſollen deßwegen Zuvorkommung künftigen Unfalls, den Gott gnädiglich verl wolle, ein jeder Gemeindsmann ein Steigleiter bei ſeinem Haus halten, daß er damit beſt kann, bei Straf eines Gulden.

14. Do einer bei ſeinem Nachbarn Feuer holen ließ, ſolle dasſelb in einem eiſern irdenen Geſchirr getragen werden, würde aber einer ſolches überfahren, ſolle zu Buß ein verfallen.

15. Die Burgermeiſter ſollen das Gemeinmeß und Eich bei ihren Handen haben ſolche ſonſten einer über Nacht bei Handen behielte, ſolle ohnnachläßig funfzehen Pfenning verfallen ſein, und do die Burgermeiſter nit darob halten, gedoppelte Straf erſtatten.

16. Do einer bei der Gemeind einen Gottesſchwur thäte, ſich ungütlich und ärge erzeigte, die Burgermeiſter oder andere leicht hielte oder eine Perſon lügen ſtrafte, de funfzehn Pfenning Buß verfallen ſein.

17. Wollte aber einer ein Zank und Unwillen anheben, ſolle er fünf Schilling drei P einer Gemeind verfallen ſein.

18. Würde er aber auf einer Gemeind Erinnern und Abwehren nichts geben, de nit allein bemeldte zwoe Buß, ſondern auch die dritte Buß, als zehen Pfund verfallen und Gemeind Entſcheid gewärtig ſein, welches hernach die Gemeind bei gedoppelter Straf beim gericht oder dem hohenlohiſchen Vogt anzuzeigen ſchuldig ſein ſolle.

19. Item, ſo ein Ausländiſcher, ſo der Gemeind nit verwandt, einkauft, ſoll der Herrſchaft ein und der Gemeind ein halben Gulden geben.

20. Welcher Hausgenoß von neuem einzeugt, ſo der Gemeind nit verwandt iſt, ſoll der Herrſchaft zween und der Gemeind ein Gulden geben.

21. Würde aber ſolcher Hausgenoß in der Gemeind ſeine Herberg verändern, ſo oft das beſchieht, ſolle er der Herrſchaft ein halben Gulden und einer Gemeind ein Ort verfallen ſein.

22. Welcher Hausgenoß aber, ſo des Weilers Kind iſt, ſeine Herberg verändert, ſoll jedesmal der Herrſchaft ein Ort und der Gemeind ein halb Ort geben, und jeder Hausgenoß ſolches vor ſeinem Einzug erſtatten, auch derjenige, ſo einen Hausgenoſſen einzunehmen Vorhabens, zuſag und verſpreche, für ihn anzuſtehen.

23. So jemand ſein Pferd, Kühe, Schwein oder ein anderes Vieh bei Nacht nit einthäte, und jemand dadurch Schad gefügt würde, ſolle der Herr des Viehes einer Gemeind funfzehn Pfenning Buß verfallen, und dem, ſo Schaden geſchehen, billigen Abtrag zu thun ſchuldig ſein.

24. Item, ſo jemands Gäns zu Schaden erfunden würden, ſolle jede Herd funfzehen Pfenning Buß geben.

25. Desglichen, ſo ein Schäfer oder fremder Fuhrmann mit Übertreiben und Fahren mit Schadenfügen betreten, ſolle der Gemeind ein Gulden zu Straf verfallen, und ſich mit der Herrſchaft und dem, ſo Schad gefügt worden, gebührenden Dingen abzufinden ſchuldig ſein, und do ſolches von der Gemeind der Herrſchaft verſchwiegen und nit angezeigt, ſollen ſie in gedoppelte Straf verfallen ſein.

26. Die Thalwieſen ſollen, wie vor Alters bräuchlich, vor Michaeli geräumt und die Ebenwieſen, wie bishero, zu eines jeden Gelegenheit eingeerntet werden und ſoll darmit bei alter Gerechtigkeit bleiben, do einem darüber Schad geſchiehet, ſolle es auch bei den Bußen, wie vor Alters, als zu dem Anlauf funfzehen Pfenning, zum ferner Gewalt fünf Schilling drei Pfund und uf Erkanntnuß größern Schadens bei einem Gulden oder zehen Pfund, doch mit Wiſſen und Bewilligung der Herrſchaft, abgehen.

27. Item die Ebenwieſen ſollen Burkhardi gehegt werden, do einem darüber Schad geſchiehet, ſolle es gleicherweis bei angezeigten Bußen abgehen.

28. Wenn einer ins Gemein Holz gehet und ein weiß Holz abfällt, ſoll er der Gemeind fünf Schilling drei Pfund verfallen ſein.

29. Einer, ſo ein Standreis abhauet, ſoll der Gemeind ein Gulden verfallen ſein.

30. Welcher in einem vier-, drei- und zweijährigen Schlag ergriffen wird, ſo Vieh darin weiden treibt, ſoll der Gemeind unnachläßig ein Gulden Straf verfallen ſein.

31. Wann einer Bauhölzer wenig oder viel von der Gemeind empfieng, ſolches zu verbauen, und in einem Jahr nit thät, ſolle er der Herrſchaft namhaft gemacht und alsdann einer Gemeind ein Gulden verfallen ſein.

32. Demnach bishero zu jedem Gemeinrecht ſoviel Bauholz als zum andern gegeben und gefolgt, auch ein gemeine Kerb darüber aufgericht worden, alſo ſollen alle Gemeinrecht, do man es ordentlich verbauen will, darauf verglichen werden und bei ſolchen bis uf endliche Vergleichung bleiben; alsdann wann der ringſte uf den meiſten verglichen, ſolle ein Gemeind mit Wiſſen und Bewilligung der Herrſchaft ſich einer gewiſſen Anzahl zu den neuen Bäuen vergleichen und keinem mehr als dem andern gegeben werden; inmittels aber, do vor der Vergleichung, darvor Gott gnädig ſein wolle, ein Nothfall ſich begäbe und zutrüge, ſolle derſelbe der Gelegenheit nach billiger Dingen bedacht und die künftige Vergleichung hiehero verzeichnet werden.

33. Das Holz, ſo man im Laub gemein ausgibt, ſoll jedesmal zu gebührender Zeit und Wedel gehauen werden; do das nit beſchähe, ſolle der Verbrecher fünf Schilling drei Pfund Buß ſchuldig ſein.

34. Wann einer den andern im Holz überhauet und zu Klagen kommt, ſoll er der Herrſchaft angezeigt und uf derſelben Erlaubnuß um ein Gülden geſtraft werden.

35. Welcher ſein Holz heimtragen will, ſolle es ohne Wiſſen und Bewilligung der Burgermeiſter bei Straf fünf Schilling drei Pfund nit Macht haben.

36. In den jungen Schlägen ſoll das Graſen, wie mit dem Reiten bei einem Gulden verboten ſein.

37. Wo einer ein fremden Arbeiter oder ſonſten Landfährer herberget, ſolle er ihne länger nit als zwoe Nächt außerhalb Bewilligung der Burgermeiſter bei Straf fünf Schilling drei Pfund zu herbergen Macht haben, und do er Bewilligung bei den Burgermeiſtern ausbrächte, ſolle er bei bemeldter Straf dem Landfährer Arbeit geben und von ihme ſonſten niemand überlaufen werden; den Übertreter der Herrſchaft anzuzeigen, bei ihren Pflichten verbunden und ſchuldig ſein.

38. So ein gemeine Zehrung beſchieht, und einer ein guten Freund verehren will, ſoll es in der Stuben und Bewilligung der Gemeind thun, wo nit ſolle er um funfzehen Pfe Buß verfallen ſein.

39. Wann ein Gemeind ein Zehrung mit einander hat, ſoll jeder von dannen t ſein Haus Fried und Geleit haben; würde aber einer bei der gemeinen Zech oder am We anheim ſich unfriedlich erzeigen, mit Gottsläſterung, hadern, lügenſtrafen, balgen oder ſchl ein Hadern anfieng, der ſoll ufs erſte warnen funfzehen Pfenning, ufs andere warnen fünf ling drei Pfund, zum dritten warnen zehen Pfund verfallen ſein; doch in denen und a Sachen allen der Herrſchaft an ihren Bußen nichts benommen und do dergleichen von eine meind beſtraft und der Herrſchaft nit angezeigt, ſollen die ganz Gemeind in der Herrſchaft verfallen ſein.

40. Item, wann einer dem andern uf den gemeinen Gütern vervortheilet, überac oder bezäunt, der ſoll ohne Abbruch der Herrſchaft Straf einer Gemeind um fünf Schilling Pfund verfallen ſein und ein Gemeind dasſelbige bei gedoppelter Straf innerhalb vierzehen T das längſte der Herrſchaft anzuzeigen ſchuldig ſein.

41. Do ein Gemeind gehalten würde, unter ihnen einer daraus etwas offenbaret, W oder Mannsperſonen, ichtwas darvon anzeigt und vermeldt, der ſoll zehen Pfund unnach verfallen ſein.

42. Sollen die Burgermeiſter dieſe Gemeinordnung in guter Gewahrſam halten und in Acht nehmen; würde aber dieſelb durch ſie verwahrloſet werden, ſolle der, ſo ſie verw loſet, ſchuldig ſein, ein andere uf ſeinen eigenen Koſten ohnſäumlich verfertigen zu laſſen ein Gemeind deſſenhalb ohne Schaden halten.

43. Item ein Gemeind hat ihr vorbehalten, ins künftig dieſe Ordnung zu mindern zu mehren, wie es dan jedesmalen die Gelegenheit und Zeit geben wird, jedoch daß ſolche der Herrſchaft Conſens und Einwilligung beſchehe.

Mit dem Gemeinhirten ſoll alſo es gehalten werden:

Erſtlich:

Solle er jährlich drei Pfründ haben, als auf St. Walburgi-, Jakobi- und Martinitag

Eine Kuh gibt ganze, ein Schaf und Schwein halbe Pfründ.

Do ein Kalb angeſtellt wird, ſoll es das erſtemal uf Martini halbe Pfründ, das an mal ganze Pfründ geben.

Und do einer junge Schweinlein uf ſieben Wochen alt, in ſeiner Gewahrſam b ſolle nächſtfolgende Pfründ, dieſelben zu verpfründen ſchuldig ſein.

Item, welcher ein Vieh von Martini an einſtellt, und mäſtet bis uf den hl. Dreikö tag, der iſt kein Walburgi-Pfründ darvor ſchuldig, hält er es aber länger und einen ganzen darüber, der iſt darvor Walburgi-Pfründ ſchuldig.

Do einer ein Vieh ein Tag vor der Pfründ auswendig erkauft und heimthut, ſol dieſelb nächſte Pfründ darvor zu geben ſchuldig ſein.

Jedes Gemeinrecht, oder der, ſo Vieh treibt, gibt dem Hirten am Frühling zu an ein Trieblaib.

Der Hirt ſoll die Schweinsmutter führen und ſo oft eine Junge ausbringt, ſoll er gegen ein Laib Brot haben.

Ein jedes Gemeinrecht ſoll mehr nit als zwei Schaf über Winter einzuſchlagen ſeine Junge zu ſömmern Macht haben, ſo lang, bis ein Gemeind ſich eines andern vergl und ein mehreres bei der Herrſchaft ausbringt, würde aber einer mehr darüber halten und ſchlagen, ſollen ſolche der Herrſchaft und Gemeind verfallen ſein, welches Burgermeiſte ihren Pflichten alsbalden dem Vogt anzumelden ſchuldig ſein ſollen.

Wann einer ein ſchadhaftes und krankes Vieh in die Gemeind treibt, ſolle er j malen ohnnachläſſig um zehen Pfund Buß verfallen ſein.

Wird einer zur Pfründ, oder andern gemeinen Zech mit dem Hirten im Beiſein Gemeind ein Zank anfahen oder der Hirt ſich mit einem Gemeindsmann auflehnen, ſolle Verbrecher und Übertreter jedesmalen nach Gelegenheit der Sach und Erkanntnuß der ſchaft und Gemeind geſtraft werden.

Item man ſoll dem Hirten uf benannten Tag der geſetzten Jahrspfründ ſeinen bei Straf der gemeinen Buß reichen und auf dem Tennen bezahlen.

Welcher auch in gemeiner Pfründ ein Vieh verſchwiege, ſoll nit ums beſt, auc ums geringſte Vieh der Gemeind verfallen ſein.

Die höchſte Buß, ſo ein Gemeind dem Verbrecher ohne Wiſſen und Bewilligung der Herrſchaft ufzulegen (Macht hat), iſt zehen Pfund.

Würde ſich aber der Verbrecher beſchwert befinden, hat er mügen und Macht, ſich für die Herrſchaft zu berufen, und do ein Gemeind oder etlich Perſonen daraus mit ihm zügen, ſich zu verantworten, ſolle der Verbrecher, do er Ohnrechts überwieſen, zweifache Buß geben, und jeder Perſon, die von Gemeindwegen mitgehen, ein Moß Wein und Weck, wie es gewöhnlich gilt, zu geben ſchuldig ſein. Wie auch im Gegenfall, do ein Gemeind außerhalb dieſes Gemeinbriefs vorgeſetzter Ordnung und Punkten jemanden zuviel ufbringen und zu billigen Klagen Urſach geben, ſollen ſie der Herrſchaft Straf auch gewärtig ſein.

Würden aber etliche Perſonen, ſo von der Gemeind wegen mitgeſandt werden, die Handlung nit recht austragen und der Gemeind ihre Sach verſäumen, ſolle jede der Gemeind um ein Gülden Buß verfallen ſein.

In die Korn- und Haberſtupfeln ſoll der Gemeinhirt jedesmalen drei vollkommliche Tag vorm Schäfer eintreiben und der Schäfer erſt nach dreien Tagen, wie vor Alters üblich und bräuchlich, einzutreiben Macht haben.

Soviel ſonſten die Schäfereien und ihre Gerechtigkeit der Trieb anlangt und wie es damit gehalten werden ſoll, weil deshalb Streitt für die hohe Obrigkeit bracht, ſolle man mit denſelben Punkten bis zu Austrag der Sachen verziehen und do es austragen würde, nachgehends hiehero ſchriftlich einverleiben.

Georg Ludwig Heber, dieſer Zeit Vogt zu Schrotzberg.

Item, wann jährlich der Hirten Weinkauf trunken wird, welches uf den Pfingſtmontag oder Dienstag beſchehen ſoll, und einer, es wäre ein Gemeindsmann oder Hausgenoß, nit Weinkauf trinkte, ſolle dasſelb Jahr kein Vich halten, er komme dann zuvor mit der Gemein aus und thue es mit der Gemeind Wiſſen und Willen etc. Welcher aber Weinkauf trinkt, ſei Gemeindsmann oder Hausgenoß, der hat Macht, Vich zu halten.

Dorfordnung von Neubronn OA. Mergentheim.

Mitgeteilt von Pfarrer Layer, Neubronn.

Agendt Conſtitution und Ordnung des Edlenn vund Ernveſten Zaysolffenn vonn Roſennbergks zu Haldermanſtettenn, wie ſich ſeine vnntterthannen zu Neünprun Obberndorff vnnd Degelbrun in Gaiſtlichen vnnd weltlichen ſachen haltten ſollenn.

Im Jar nach der gepurtt Chriſti vnnſers lieben herrnn vnnd ſeligmachers gepurtt funfzehen hundertt vnnd im viervnndfunffzigiſten Jare.

Vnnd nachdem alle gutte ordnung vnnd polliceyenn vonn gott dem allmechtigen geordnett vnnd gefaſt ſein, in gottlichenn vnnd nattürlichenn geſchribenen Rechtenn, daß alle Obbrigkaittenn, ſie ſey böß oder gutt von gott geordnett, die vnntterthanenn zu ſchützenn die frummen oder guttenn, dergleichen die boeſenn zu ſtraffenn, damitt gutt ordnung vnnd polliceyen friedlich vnnd ainig gehaltenn werdenn; Dieweil dann die vnntterthanen gleichffals allen gehorſam zu layſten Irer Obrigkaitt ſchüldig ſein, als wie ain Kinndt ſeinem vatter, vnnd ſolche vnntterthanen nit ſelbſt herſchenn oder Regiren ſollenn — Derhalben hab Ich Zayſofff von Roſennbergk als Rechter vnnd nattürlicher voggt vnnd Dorffsherr zu Neünprun, angeſehen, das gottlich gehayß befelch gutte ordnung vnnd polliceyen zuhabenn vnnd zumachenn, Dieweil man je wayß, wor kain Ordnung iſt, daß ewiger hader vnnd annderr laſter darauß volgenn, zu nachthail göttliches lobs vnnd zu verderbnis Brüderlicher lieb, dieweil wir vermög hayliger geſchrifft nit allain des nattürlichenn brotts, ſünder gottes wortts lebenn, vnnd zum aller förderſten das Reich gottes ſuchenn ſollenn. So iſt mein Ernſtlicher befelch vnnd gepott, bey höchſter penn vnnd ſtraff zu haltenn wie hernach volgt.

Kirchennordnung.

Annfenngklich Dieweil man allain aus dem göttlichenn wort oder hayliger geſchrifft erlernen mus | wie man vnnſernn herrnn vnnd gott Recht ſollenn erkennenn | ehrenn vnnd anrüffenn | auch wie vnnd wordurch man muß ſelig werdenn | ſo iſt mein Ernnſtlich begerr | das alle pfarrherr in meinem gepiett | das haylig gottlich wortt in maſſen daſſelb in prophettiſcher vnnd apoſtoliſcher geſchrifft verfaſt iſt | lautter vnnd rain | one aller mennſchen zuſatz oder verdunckelung wöllen lernen vnnd predigenn | damit die pfarr-kinnder auß dem

gehor deſſelben erlernen mögenn | was zu gottes ehre | vnnd Irer ſeel
ſey | vnnd dieweil dann in der Margkgreviſchen Kirchenordnung ain R
anlayttung gegebenn würdt | welcher maßen die Chriſtliche lehr oder
gemainen man fürzutragen ſey | auch wie man das haylig Sakramentt
ſatzung Chriſti hanndlenn vnnd ſunſt anderr Kirchen geprauch verrichte

So iſt dabey mein Ernnſtlich geſinnen | das die pfarrherr i
rürter markgreviſcher kirchenordnung baide in der lehr vnnd Cermonien
gemäß haltenn, damitt Irrung vnnd Ungleichhaitt verhütt werdt. |

Item es iſt auch aus beweglicher urſach mein befelch — das
allain diſe feyertag ſo in der publicirtten Markgreviſchen kirchenordnung
verkünden ſollenn | mit denn anndern | ſo ettwa die Evangeliſch He
halttenn | ſoll es frey gelaſſen ſeyn | damitt abermals vngleichhaitt
dert werdt.

Item es ſollenn auch die pfarrherr alle Sunttag den Cathech
halttenn | vnnd die jungenn mit allem fleiß in der gottſelligkaitt vnnd
weiſen | wie dann den Elttern dahaimen im hauß auch zuthun gepürt.

Deßgleichen ſollenn die pfarrherr vermanett ſein, aines Erbar
vnnd wandels ſich zu befleyßen, vnnd alſo annder leütten ain gutts exem
ſie nit mit Irem Ergerlichenn lebenn vnnd böſen exempell wider abpre
was ſie vorher mit der lehr aufgepauett vnnd gebeſſert haben.

Sie ſollenn ſich ainer Erbarnn vnnd irem ſtanndt gepürliche
damitt ſie vor andern perſonnen erkannt | vnnd inen ir gepürliche ehr mö

Ferrner dieweil die ſtück vnnd ſonnderlich die predig die fürder
der ſelen ſeligkait belangen | ſo ſoll ſich demnach jedermennigklich z
lichenn wortts vnnd predig des hayligenn Evangeliums embſigklich befüg
ire kinnder vnnd geſinndt ernnſtlich darzu vermanen vnnd haltenn |
hayligenn Evangeliums Embſigklich beſüchenn | ſintemal jha auß dem
das ſo zu vnnſerm hail nottwendig erlernet | vnnd erholett werdenn muß

Item es ſollenn auch die Eltternn ire kinder vnnd geſindt zu der
vnnd dreibenn | damitt ſie allda von jugentt auff inn Chriſtlicher lehr
vnnterwiſenn werdenn | wies an den Chriſtenn gepürtt.

Item es ſollenn auch die Nachpaurn vnnd niemandts auff dem Kir
der Kirchthür ſtehenn | wan mann predigt | ſünder ſie ſollenn in die
vnnd nit vff der gaſſen ſtehn vnnter der predig oder gottlichem amp
mehr der Enndt begriffenn würdt | ſoll vnnachleſſig geſtrafft werdenn v
herrſchaft vnnd halb des pfarrers ſein.

Item wo ainer vnntter der predig aus ſeinem haus gieng |
kirchenn gehn wöllt | das doch nit ſein ſoll, ſoll derſelbig vnntter das t
helfenn in acht habenn |

Item es ſoll auch fürohin niemandt geſtattet werdenn auf di
hohe feſt etwas offenttlich fail zuhabenn | biß die kinnderlehr ver
mittag |

Item es iſt auch mein Ernnſtlicher befelch | das die wirtt
Brandwein fail haben | niemandt innhaimbſchen vnnter der predig
kirchen geleütt hat | ferner wein reichenn ſollen | ausgenommen kindtpete
leüt ſein | es ſoll ſich auch der zeit in Wirtzheüſern kainer betretten
gaſt | x Pfd. vnnd dem wirtt | ſouil geſt, ſouil x Pfd.

Und nachdem ſich befindett, daß das jung geſinndt ettwa vnnte
heüſer zuſamen verſteckt | zuſpilen vnnd annderr vngepür zu dreiben
zeits | So iſt weitter mein Ernnſtlicher befelh | ſich deſſenn fürohin z
jemand hier über ſolcher geſtalt betretten würdt | ſo ſoll n e ſt v n n d a
alles mit ainannder auffgehaben vnnd in durn gelegt werdenn |

Ferner wiewol ich mich vertröſtett, das niemandt meiner vnn
kaitt erfunden werdenn ſoltt | der die göttlichenn Mayenſtäth | das
deßgleichenn die tröſtlichen gnadenzaichen die hayligen Sacramentt ſi
lich zu leſtern vnnd zuuerſpotten | Jedoch bringe ich in glaubwirdige
meiner vnntterthanen der vnnſinigkeit in zorn vnnd trunkenhaitt | ſo fe
vnnd getribenn werden | das ſie vnnſerm herrnn vnnd gott im himell
die gottliche Mayenſtäth ſelbſt vor inen nit ſicher vnnd vnuerleſtertt pleil

das Ettlich das haylig gottlich wortt vnnd die hayligen Sacramentt offenuttlich verlachenn vnd verſpotten | Derhalben ſey allen meinen vnntterthanen hiemit ernnſtlich offenbar, das ich ſolche gottesleſterer | wor deren ainer gehortt vnnd betretten würdt | gedennck zu ſtraffenn an leib ehr vnnd gutt vnd mit verweyſung meiner gepiett vnnd nach dem die gottesleſterung geſchaffen . . . .

Weitter diweil durch die hohen gotts ſchwür vnnſer herr Chriſtus ſein hayliges leidenn wundenn vnnd martter | auch die hayligen Sacramentt gleicher geſtaldt auffs höchſt verleſtertt | vnnd alſo der nam gottes auff villerley weiß hiedurch verunehrett vnnd mißgepraucht würdt | vnd diſes Laſter laider auch tieff bey vnns eingewurzelt iſt | vnnd von Jedermenigklich ain ſchwür | gleichſam es ain tugentt werr | geübt würdt | So iſt abermals mein Ernnſtlicher befelh vnd gepott | das alle meine vnntterthanen der gottesſchwür mit allem Ernnſt ſich entthaltten wollenn | Wor aber Jemandt hierüber in diſem greülichen laſter betretten würdt | derſell er ſey werr er wöll frawen oder man junck oder altt ſoll geſtrafft werdenn in maßen | wie jetzt von den gottsleſternn gehorrt iſt vnnd nach geſtaldt der vberfarung.

Item wor aber Jemandt diſe Chriſtliche Ordnung würdt verachten vnnd muttwilligklich vberfahren | der oder diſelben ſollen offenttlich von der Cannzell als vnchriſten erklert vnd von Jeder menigklich | als gottloſe haidenn gemitten werdenn.

Item dieweil ſich befindett, das man auff die Sunttag vnnd annderr Chriſtliche feſt ettwa feld arbaitt vnnd annderr vnnöttige geſchefft fürnimpt | dardurch das gehör des gottlichenn wortts nit allain veracht vnnd der gannz gottsdiennſt verhinttertt | auch die Jugentt geergertt | Sonndern noch darzu das gottlich gepott verprochenn | So iſt wiederümb mein Ernnſtlicher befelch, das jederman auff die Sonntag vnd anderer hohe feſt der Feld arbaitt vnnd anderer vnnöttigen geſchefft in Ruhe ſtehn wöll | bei verlierung daran er arbait.

Item wor aber ainer nottwendige geſchefft zuthun hett | das er derſelben nit vmbgehn könntt | Soll er ſolches dem Schultthaißen anzaigen | die ſollen erkennt werdenn | ob dieſelbenn nottwendig ſein vnnd ſollenn nach der erkannttnus zugelaſſen werdenn.

Volgen die gerichtshandlunng

vnnd gemainſchaft wie ſie von den vntterthanen gehalttenn auch widerümb die verprecher geſtrafft werdenn ſollenn.

Dieweil dann ainem jedenn Oberherrn gepürtt | ſeine vnntterthannen zu regirenn | das vnntter innen fridt vnnd ainigkaitt gehalttenn | auch ainem jedenn Recht vnnd Billigkait widerfaren möge | So gepiett ich Zayſolff vonn Roſenbergk allen vnd jedenn meiner Hinterſaſſenn zu Neünprun die nachuolgenden Artticell vnnd ſatzung bey angehennckter ſtraff zu haltten | nachzukommenn vnnd zugelebenn vnnd will dass

Uff Donnderstag nach dem gülden Sonntag (Dreieinigkeitsfeſt) ſoll der Stabhaltter ain gericht verpottenn laſſenn, vor mittag vmb ſibenn uhr, zu Neünprun alda ſollenn alle gemains menner zu Neünprun, Obberndorff vnnd Degelbrun und ſo hinntter mir ſitzen bey iren pflichtenn alles das Rügbar iſt fürprenngen | auch durch den Schulthaßen darümb gefragt werdenn | vnd ſoll die Rug, ſo ſie wichtig iſt auffgeſchriben werdenn | vnnd wor der Schulthaß ſolchs Rug gericht ains oder mehrmals auff beſtimmter Zeit nit hieltt | one vergönnung der Herrſchafft, ſoll der Herrſchaft x Pfund Buß verfallen ſein.

Item es ſoll alle Monatt oder vier wuchenn gericht gehaltenn werdenn, wor anderſt partteyen vorhanden weren | wor nun in ſolcher Zeit von ainem vmb Recht angeſücht würdt | ſoll im der Schultthaß den tag in denſelben vier wuchenn ernennen | ſo es aber ehr antreff ſoll ainem jeden ſchleünigs zu Rechten verholfen werdenn.

Item ſo ain außwendiger ain beſunder oder Kauffgericht begertt, ſoll im vbernacht verſamlett werden | dagegen ſoll der Kläger dem gericht ain halben güldenn bezahlenn. | Jedoch ſoll kainem ain beſunder oder gaſtgericht vergonnt werdenn | es treff dann ehr an.

Item wo ainer ainen vor dem Schultthaßen vmb ſchuldt beklagt | ſoll der Schulthaß den beclagtenn in gegen des Klägers verhörenn | vnnd ſo die Schuldt bekenntlich wär | ſoll er, der gemeltt Schultthaß | ſich mühen | ob er Mittel vnnd zil, inen baiden annemlich | von inen bekummen möge; | wo aber das nit ſein wollt | ſoll er den Beclagten one Recht gepietten, Klägern die bekenntliche ſchuldt in vierzehn tagen | als hetts Kläger mit vrtthell vnnd recht erlangt, ausszurichten; | würden aber zil gemacht, vnnd dieſelben nit gehalten | ſoll der Beclagt auff anſüchen des Klägers der Herrſchafft vmb x Pfd. aingethailett werdenn.

Item wor ain ausswendiger, ſo gen Neünprun inns Recht gehet beclagt würdt | ſoll der Schultthaß dem Kläger ainen tag beſtimmen | den Beclagten ingegen zunerhörenn | Darauf ſoll Kläger dem gerichtsknecht ſeinen gepürlichen lohn geben, | dem Beclagten ſolchenn Tag zu kündenn.

Item ſo ainem außwendigen für den Schultthaßenn gepottenn würdt | vnnd im ſolches zu hauß gepotten würdt | vnnd nit erſthin | ſoll alle Buß verfallenn | als werr im von gehegtem gericht gepotten wordenn | außgenummen leibs noth | vnnd ſoll ſich vff ſein geſinndt gar nit behelffenn.

Item ſo ainer appelliren will | ſoll er dem gericht ain gülden aufflegen doch ſoll kain appellation zugelaſſenn werdenn, es dreff dan | Erbgutt | aber vber zehen güldenn, an.

Item es ſoll auch kainem außwendigen vrttell gegeben werdenn | er gelob dan | das er ſich des vrtthels wol wöll halttenn | vnnd nit ferner, dann für den dorffsherrn appellirenn.

Item welcher den andern in Klag oder anttwortt Lügen ſtrafft | iſt der Herrſchafft verfallen x Pfd.

Item es ſollen auch die Richter wiſſen | das ſie niemandt in geringen ſachenn den aidt zuthailenn ſollenn, ſünder allains Irrungen | die ſie weder durch kuntſchafft oder anders anzaigen ergründen oder ermeſſen mögen.

Item ſo das gericht gehegt würdt, ſoll der Beclagt dem Kläger ſtillſchweigen vnnd nit in ſein Klag reden, | Dergleichenn ſo der Beklagt ſein anttwortt gibt | ſoll ſich der Kläger auch dermaßen haltten, ſo offts ainer vberdritt, iſt er dem gericht verfallen ein vierttel weins, das annder mal zwai viertell | das drittemal x Pfd.

Item welcher ain Klag vor Recht verneinntt vnnd wurdt darüber bewiſſenn | der ſoll der herrſchafft eingethailtt werdenn vmb x Pfd.

Item es ſoll der Schultthaß die gemainen knecht als hirtten flurer etc. mit pflichten annemen das ſie alle gepott vnnd verpott derr Herrſchafft halttenn vnnd wor ſie mit jemandt in Irrung kummen | darümb fridt vnd Recht nemen | als wie ain Inwonner.

Item es ſollenn alle Jar die gemaine Metzenn | damitt man getraidt mißt | dergleichen der aimer | damit man eicht | alle Jar vnnd ſo offt die newen Schulthaßen ankummen | an den ortten wider beſchüttett vnnd beeichett werdenn.

Item man ſoll off ſanntt Walpurgen tag | Nemblich die im gericht | auch die ſtainſetzer nach dem Mittag eſſen | darzu ſoll ſich auß jedem hauß ains verordnen dahin, die ſollen gehn ſo weitt ir marrkung gehet | auff der anwannd rings vmb die marrk ſie ſollen auch anzaigen | alle die gemaine wegk | ſo im feld gepreüchlich ſein | vnnd dieſelben öffnen nach alttem prauch vnnd herkummen | vnnd welcher im gericht oder vntter den ſteinſetzern nit ſelber erſcheintt dergleichen aus welchem Haus ains außblieb | es werr dan durch die Herrſchafft verhindertt | ſollen die andern denſelbigen vmb x Pfd. verdrincken.

Item es ſoll kainer kain brennenden ſchaid oder ſpon in dorff tragenn | welchers vberdritt iſt die buß x Pfd.

Item welcher ain fewer bey dem anndern holtt, ſoll in ainem verdeckten geſchirr vber die gaſſen getragen werdenn, bei x Pfd.

Item es ſollenn die Schätzer zu gepürlichen zeitten von haus zu haus gehn, ſchlötter vnnd backöfenn beſehenn | welcher Backofenn zu ſpaltten were | denſelben einſchlahn | ehe ſie aus dem haus gehen.

Item es ſoll kaine kain Ofen ſelb haytzen zu nacht | oder bei dem licht ſprechenn | auch kain flachß bey dem liecht in offen ſtoßen bey der ſtraff x Pfd.

Item welcher ſicht oder hört einen außwendigen der zu Neünprunn | oder vff der marck freuenlich vnnd wider Billigkaitt handlett | der ſoll in zu Recht lanngen | vnnd dem Schulthaßen verpflichten laſſenn | vmb ſolche ſeine hanndlunng Recht zu gebenn vnnd zunehmenn, nachdem die ſachenn vnnd vrſach geſchaffenn iſt | Wor er aber nit feßhaftig wäre | ſoll er ſolchs verbürgenn | oder in verhafft eingezogenn werdenn.

Item es ſoll ein Jeder ſeine Ehaltten in acht tagenn | nachdem ſie angedretten ſein | für den Schultthaßen brenngenn, alda ſollen ſie angeloben Recht zu nemen vnnd zu gebenn | auch der Herrſchafft gepott vnd verpott zu haltenn | welcher ſolches vberſchreitt oder vberdritt vnnd den Ehalttenn vber die Zeitt nit geloben ließ | was ſich dann zutrüg | ſoll der herr für den ehaltten ſtehn | vnnd bußfellig ſein | Dergleichen ſoll ſich der ſchäfer mit ſeinen ehaltenn auch halttenn.

Item es ſoll auch ein jeder vatter ſaine kinndt ſo in ſeinem brott ſein | in allen gepotten vnnd verpottenn vnnd rechtlichenn ſachenn verdrettenn oder ins Recht gelobenn laſſenn. |

Item ſo ainer ainem ain fließende wunden hâbt (= haut) oder ſticht | ſoll x Pfd. buß verfallen ſein.

Item ſo ainnr vber ein außerzügt vnnd ob er ſchonn nit ſchlüg | iſt die buß v Pfd.

Item ſo ainer würfft vnnd drifft iſt die buß x Pfd.

Item ſo ainer würfft vnnd nit drifft ſo iſt er x viij Pfd. buß verfallen.

Der Metzler Buß.

Item ſo ain Metzler vngerechts gutt in Flecken dreibt vnnd metzlezt iſt er x Pfd. buß verfallenn. |

Item wan ain Metzler pfinigs Flaiſch für gutts flaiſch verkauft iſt die buß x Pfund.

Item wan ein Metzler ſein flaiſch ongeſchätzt verkaufft iſt er x Pfund buß verfallenn.

Item ſo ain Metzler ſein Flaiſch heher verkauft, dann es im geſchatzt iſt, iſt er x Pfund buß verfallen.

Der Becken Buß.

Item ſo ain Beck ſain brott zu klein beckt | ſoll im dieſelbig hitz brotts gar genummen | vnd den armen leutten gegeben werdenn | vnnd x Pfd. buß verfallen ſein.

Item ſo ain Beck erfunden würdt, das ſein gewicht zu klein were | vnnd were nit ſo ſchwer als das Mergathaimer gewicht, ſoll x Pfd. buß verfallen ſein.

Item ſo ain Müller einem Mel brenngt | vnnd ſolches durch die Melſchetzer nit für gerecht erkanntt würdt | der ſoll x viij Pfd verfallen ſein.

Item es ſollen der becken Müller vnnd der Metzler buß halb der Herrſchaft vnnd halb des gerichts ſein.

Von auswendigen oder Frembdenn.

Item es ſoll kainer kain haußgenoſſenn einnemen one vorwiſſen der Herrſchafft bei ſtraff x Pfd.

Item es ſoll kainer im Fleckenn kain frembes weib | man knecht oder maidt | vber nachts hauſenn oder herbrichen | er kenne in dann ſünderlich wol | wor im ainer zu keme | den ſoll er in das Wirtzhauß oder weinſchennck weyſenn | alda ſoll er geherbricht werden | bey der ſtraff x Pfd.

Item ſo ainer ain frembden gaſt hett | der ſoll bey nacht von ſeiner hofraith nit gehn | hett er in ainem anndern haus zuthun oder zuſchaffen | ſoll ers zu morgenn ausrichtenn | oder denſelben zu ime beſchicken | bei x Pfd.

Item es ſoll zu Neünprun kainer ſo nitt im Flecken ſeßhaftig iſt | bei nechtlicher weil eingelaſſen werden | one vorwiſſen des Schultthaſſen. | Were es aber inn gefehrlichen zeittenn ſoll one wiſſen der herrſchafft niemandts eingelaſſen werden | bei ſtraff der Herrſchafft x Pfd.

Item es ſoll kainer | der da wein ſchennckt von Michaelis an bis vff Mitfaſten vber acht uhr in die nacht vnnd von Mitfaſtenn biß vff Michaelis vber neün uhr in die nacht kainem gaſt weitter wein gebenn | bey ſtraff dem wirtt vnnd dem gaſt jeder der Herrſchafft x Pfd.

Item es ſoll auch der wirtt kainen Inwoner zu Neünprun nach beſtimter zeit wein aus ſeinem haus gebenn | es wer dann ainer kindtpetterin | die dieſelbe nacht gelegen were | oder in kindtsnötten lege ! oder fünſt ainem oder ainer ſo dieſelben nacht mit ainer Krankhaitt vberfallenn wordenn.

Mit den Diennſten.

Item es ſoll kainer an der Herrſchafft diennſt geſteldt werdenn | er ſey dann zum Nachtmal ganngen.

Item der Baurenn diennſt wan ſie zu acker gehn oder anndere frondiennſt mit fahren thun ſollenn | ſo innen gepotten würdt | ſollenn ſie in der herbſt ſath vnnd in der haberſath vmb ſiben uhr hie zu Stetten(=Niederſtetten) im Fleckenn ſein | vnnd ſobalden es ſiben uhr geſchlagen hat | das ſie alle ainhellig mit ainander außfahren | vnnd welcher vnnter innen vmb ſolche zeitt nit erfundenn würdt | ſoll der Herrſchafft ain halben güldenn buß verfallenn ſein | vnnd ſoll den anndernn ſo gehorſam erſchinen | auch ain halbenn gülden zu verdrinckenn gebenn | wor es aber ſach were | das ainer ain merckliche vrſach hett | ſoll er ſolches dem Schultthaßen oder den anndern bauren anzaigen.

Deßgleichen wan ſie zu Mittag einfahren | vnnd wan (ihnen) das glöcklein ein mal geleütt würdt | ſollenn ſie von ſtund wider an die arbaitt fahren | vnnd wan man zum anndern mal leütt | ſollen ſie an der arbaitt ſein | welcher aber nit da were | ſoll mit ime gehanndlett werdenn wie vorgemeltt | alſo ſoll es auch mit den Köblern gehaltenn werdenn.

Item die Köbler ſo mit der hanndt frohnen | ſo innen gepotten würdt ſollenn auch vmb die obgemeltten zeitt erſcheinen bey ainem halbenn güldenn buß | ſoll ain ortt der Herrſchafft | vnnd das anndder ortt denen ſo gehorſam erſcheinen zuuerdrincken gegeben werdenn.

Item es ſoll auch kain Inwoner zu Neünprun ainem außwendigen ligende gütter | ſo in der marckung Neünprun ligen zu kauffenn gebenn | bey verlierung deſſelbenn gutts gegen der herrſchafft.

Item wann der Büttel viertelldiennſt gepeütt | vnd wan das glöcklein zum drittenmal geleütt würdt | vnnd welcher an der arbaitt nit erfunden würdt | ſoll der Herrſchafft x Pfd. vnnd den anndern ſo gehorſam erſchinen auch x Pfd. zuverdrincken gegeben werdenn.

Item welcher kaufft oder verkaufft ſoll die Herrſchaft in Monats friſt negſt vmbs lehen erſuchen bey verlierung deſſelbenn gutts.

Von der Bürgſchafft.

Item es ſoll kain Inwoner zu Neünprun für ain außwendigen der nit hintter der Herrſchafft ſitz, bürg werdenn | bey der ſtraff ſouil dieſelbenn Bürgſchafft antrifft.

Den baw betreffenndt.

Item es ſoll kain Inwoner zu Neünprun ainem außwendigen bawen | bey ſtraff leibs vnd gutts.

Item es ſoll auch kainer außwenndige fhur beſtehn; | ſtündt im aber ain fhur an im wider-haimbfahren | die ſoll im vergonnett ſein.

Item welcher vber zehenn Morgenn ackers oder darüber in ain feldt hat | der ſoll ſein gutt ſelbſt bawen | vnd ſoll mit ime gehandlett werdenn wie mit denn anndernn baurenn.

Item nachdem die Bauren | der Herrſchafft Äcker vmb ain genantt getraidt bawenn | welcher dieſelben nit getreülich vnnd nach Nottorfft bawett | vnnd bewiſen würdt | will die Herrſchafft nach größ vnnd geſtaldt der Sachenn ſtraffenn.

Dergleichenn welche den Köblern bawen | vnnd als vngetrew arbaitter erfunden werdenn | das beweyßlich iſt | ſollen von den ſtainſetzern geſtrafft werdenn.

Item was für buß durch die ſchieder erkenntt würdt iſt halb der Herrſchafft vnnd halb des gerichts.

Dagegen ſo ſannt Michels tag kimpt vnnd der bawer dem Kobler ſein arbaitt im feldt (Fortſetzung fehlt.)

Zehendt zu geben.

Item welcher an ſeinem Zehenndtgeben fordellhafftig erfundenn würdt | ſoll geſtrafft werden | nach geſtaldt der ſachenn.

Item es ſoll kain vieh in kain acker getriben werden | wo die zehenndt garbenn noch liegenn.

Item ſolche vorgemeltte artticell ſoll nun jeder ſo mir der Herrſchafft gelobt vnnd geſchworenn iſt | bey ſeinen gelübden vnnd aidt | welche im bewüßt, der vberdrettenn iſt wordenn | an dem offenen gericht rügen vnnd fürprenngen | welchers aber verſchweigt | ſoll mit ime die gepür ſeines verſchweigens gehandlett werdenn.

Herzlich vnnd beſchließlich | ſo will vnnd gepiett ich Zayſolff von Roſenbergk | daß ſolche ordnung vnnd ſatzung alle offne gericht zu Neünprun offenttlich vor ainem gericht vnnd allen den jhenigen | die alda erſcheinen | von artticeln zu artticeln geleſen werden ſollen | damitt ſich ain jeder dero hab zugeprauchen vnnd ſich vor ſchaden wiſſe zuhütten. Und will ich Zayſolff von Roſenbergk vnd allen meinen Erben vnnd nachkommen beuor behaltten habenn | in alle wege dieſelben zu mindern oder zu mehren nach geſtaldt der ſachenn.

Unnd ſolches zu mehrer vrkunth vnnd bekrefftigung hab ich obgemeltter Zayſolff von Roſenbergk mein aigen angeporn Inſigell Enndes diſer Ordnung vffgedrückt | Doch mir vnd meinen Erben vnnd nachkommen one ſchadenn |

Actum Mittwochen nach Eliſabeth den 20. tag des Monatts Nowembris vnnd Chriſti vnnſers lieben herrnn vnnd ſeligmachers gepurtt Funfzehenn hundertt vnnd im vier vnd funfftzigſten Jare.

Wie das Volk ſpricht:

Fränkiſche Sprichwörter und ſprichwörtliche Redensarten, ein Nachtrag zur Mergentheimer Oberamtsbeſchreibung und ein Beitrag zur Kenntnis des Frankenſtamms.

Von Pfarrer Hartmann in Naſſau.

Volkstümliches aus und über Franken iſt da und dort ſchon ausgiebig zuſammengeſtellt und dabei auch die volkstümliche Redeweiſe nicht überſehen worden. Was z. B. in dieſer Richtung von der Mergentheimer Gegend zu ſagen iſt, das liegt in der Mergentheimer Oberamtsbe-

ſchreibung ſchön geſammelt vor und wer dieſe OA.Beſchreibung geleſen hat, der hat ſich gewiß nicht am wenigſten über die Behandlung des fränkiſchen Dialektes in derſelben gefreut und hat die Reichhaltigkeit bewundert, in der namentlich der Wortſchatz hier geſammelt iſt. Es wird in dieſer Beziehung eine formell muſtergiltige, materiell nahezu erſchöpfende Darſtellung ſein. In anderer Richtung aber dürfte eine Ergänzung nicht überflüſſig ſein. Sprichwörter nämlich finden ſich nur wenige und die Zahl der charakteriſtiſchen Redensarten, Bauern- und Wetterregeln u. dgl. läßt ſich jedenfalls erheblich vermehren. Nun hat auch Edm. Höfer in ſeinem Büchlein „Wie das Volk ſpricht," wo er aus allen deutſchen Gauen 3½ Tauſend ſprichwörtliche Redensarten zuſammengeſtellt hat, kaum 10 aus Franken und darunter nicht 5 für württembergiſch Franken charakteriſtiſche. Und wo Halm in ſeinem kleinen Büchlein „Skizzen aus dem Frankenland" das Gebiet der Sprichwörter und Redensarten ſtreift, führt er auch nicht mehr als 13 an, die ich unten meiſtens bei den Redensarten mitaufführen werde. Das erweckt nun den Schein, als ob der fränkiſche Stamm arm an ſolchen Redensarten wäre, während in der That das Gegenteil der Fall iſt. Der Franke braucht Sprichwörter und ſprichwörtliche Redensarten mit beſonderer Vorliebe und die vielgerühmte Zungenfertigkeit des Stamms beruht nicht am wenigſten auf ausgiebigſter Anwendung von Sprichwörtern und Redensarten, und zwar, wie es in der Natur der Sache liegt, teils ſolcher, welche im ganzen deutſchen Sprachgebiet gäng und gäbe ſind, teils aber auch ſolcher, die ſpezifiſch fränkiſch ſind und in Form oder Inhalt fränkiſchen Karakter und Vorſtellungsweiſe, fränkiſche Lebensanſchauung, Art und Sitte zum Ausdruck bringen. Und gerade dieſe letztere Beziehung ſolcher Ausdrücke auf fränkiſchen Charakter und überhaupt fränkiſche Stammeseigentümlichkeiten läßt es als der Mühe wert erſcheinen, das in der OA.Beſchreibung und anderwärts gegebene Material zu vervollſtändigen. Ich habe daher ſeit längerer Zeit dem Volk, unter dem ich lebe, auf den Mund geſehen, und was ich ſo dem Volksmund abgelauſcht, das gebe ich hier, indem ich der Reihe nach eine Blumenleſe eigentlicher Sprichwörter vorführe, dann ſprichwörtliche Ausdrücke und Redensarten, die ihre Anwendung mehr auf beſondere Verhältniſſe oder Perſonen finden, und endlich Bauernregeln, die die Natur- und Lebensanſchauungen, auch Lebenserfahrungen des bei uns weit überwiegenden Standes zum Ausdruck bringen. Dabei überlaſſe ich es ganz dem geneigten Leſer, von den vorgeführten Redensarten aus den Schluß auf die darin ſich ausprägenden Stammeseigenſchaften zu machen, jedoch nicht ohne die Warnung hinzuzufügen, das ſo zuſtande kommende Bild ja nicht für vollſtändig und lückenlos zu halten, ſchon darum, weil, abgeſehen von der nie zu erreichenden Vollſtändigkeit der ſtammeseigentümlichen Sprichwörter, im Sprichwort überhaupt nur einſeitig geſteigerte Wahrheiten zum Ausdruck kommen.

Wenn ich nun mit den eigentlichen Sprichwörtern, alſo ſolchen Volksausſprüchen beginne, die in kurzer prägnanter Faſſung allgemein giltige Lebenswahrheiten ausſprechen, ſo führe ich in erſter Reihe ſolche auf, deren Inhalt, überall bekannt, uns nun in beſonderer, fränkiſcher Vorſtellungs- und Ausdrucksform entgegentritt; z. B.

1. Wer A ſagt muß auch B ſagen, lautet fränkiſch: Jetz hoſt gaxt, jetz lēchſt a.
2. Allzuviel iſt ungeſund; — wer z'geize frißt, den worcht's a.
3. Was ein Hacken werden will, krümmt ſich bei Zeiten; — wos a Dora werra will, ſpitzt ſe bei Zeita.
4. Wer Dreck anrührt, beſudelt ſich; — am a rußiche Keſſel mochſt de nix waiß (weiß).
5. Wo nichts iſt, hat der Kaiſer das Recht verloren; — ropf emol a Hor raus, wo kas ſtoht.
6. Jeder iſt ſeines Glückes Schmid, — wia de der betteſt, ſo leiſt.
7. Es kann auch eine blinde Sau eine Eichel finden, — 's hot oft a blinde Hua (Huhn) a-n-Erbes g'funde.
8. Wer den Kreuzer nicht ehrt, iſt des Guldens nicht wert; — wenn ma uf ka Fleckle ſieht, kummt ma uf kan Fleeg.
9. Keine Antwort iſt auch eine; — nix it a-e- B'ſchad.
10. Jeder kehre vor ſeiner Thür; ſoll jedde Sau bai ihren Troch blai.
11. Ein Narr macht zehn; — 's möß grod a Narr de annre jocha.
12. Wenns der Gais wohl iſt, ſo ſcharrt ſie — wanns z'woul it der Gas goht ſe uf's Ais (Eis).
13. Wer ſich in Gefahr begiebt, kommt drin um; wer ſe unner d'Kleia miſcht, den müſſa d' Säu freſſa.
14. Hochmut kommt vor dem Fall; — Stoulz und Schand kommt hinneranand.
15. Gedanken ſind zollfrei; — fors Denka deff ma an nit henka.
16. Wer einnehmen will, muß auch ausgeben; — wer kechla will, muß mit uffetze.
17. Übermut thut nicht lang gut; — 's hauch Gros werd bal g'ſchnitta.

65. A godds Kind kummt allmol wedder ham.
66. D' Forcht moß de Wald hüta (oder's Houlz).
67. Der Woulf frißt de zählte Schof a.
68. Wers Henka g'wount hot, dem mochs nix ſchoda.
69. D' Lüega hawwa korze Ba.
70. Uf Schleha wachſa ka Träubel.
71. 's Nochſeecha mog bitter ſchmecka.
72. Vor geare g'ſeecha kouns et g'ſchecha.
73. Zum a ſchlechte Mark g'hairt a godder Muat.
74. Wo Streit it, hot kas Reacht.
75. Grod aus it der beſt' Weech.
76. Händel und Streit ſind's Teufels Freud.
77. Fried und Anichkeit it a godder Vorſpa.
78. Wer mit Dora ſchafft, den müſſes reißa.
79. Der waiß Teufel it der ſchlimmſt.
80. Wer d' Sünd hot, moß d' Schand hoba.
81. Wanns Golliecht (Kerze) g'ſchneuzt wird, muß heller brenna.
82. Agebora blait unverlora.
83. Am a leera-n-Oufa kounſt de nix wärma.
84. Wann d' Mühl ka Waſſer hot, kounſt nix mohla.
85. Findt jedds Häslich ſa Gräslich.
86. Wers Sunaliecht hot, braucht de Moundſcha nit.
87. Wer ſe ka Houlz ſchafft, den mochs im Wenter friera.
88. A godder Weech in der Krümm, it nix üm (Halm).
89. Uf a Öhr ghairt a Knoupf (Halm).
90. Unſer Herrgodd läßt d' Laid noch de Klader friera.
91. Übernumma it nix g'wunna.
92. Wer ſe der Gas (Gais) agnumme hot, moß ſe a hüeta.
93. Gibt er de Hoſa, giebt er a de Woſa.

Wenn ich nun von den eigentlichen Sprichwörtern zu den ſprichwörtlichen Redensarten übergehe, von denen die eine oder andere ſchon im bisherigen ihren Platz gefunden haben mag, ſo verſtehe ich darunter ſolche volkstümliche Ausdrücke, die in weniger geſchloſſener Form auftreten, auch nicht allgemeine Giltigkeit beanſpruchen, ſondern mehr im beſonderen Fall auf konkrete Verhältniſſe, auf beſtimmte Perſönlichkeiten etc. ihre Anwendung finden. Die Zahl derſelben iſt Legion und der Gebrauch ſo ausgedehnt, daß in den Geſprächen der Leute aus dem Volk auf einen eigenen Satz leicht 5 formulierte Redensarten kommen. In meiner Auswahl beſchränke ich mich auf beſonders charakteriſtiſche und in meiner Umgebung beſonders gerne gebrauchte.

Zur Beurteilung von Perſonen ſtehen da z. B. zur Verfügung:

94. Wann e di net hätt und man Löffel, no defft e ma Suppa trinka.
95. Du werſt no ehr färdich as bis d' Katz an A (Ei) lecht und wanns ſchou im Neſt hockt.
96. Bis i kumm, hot ſe d' Appel gewergelt (Verſpätung).
97. Wer dumm it, it im Koupf dumm.
98. Der it ſeins Koupfs (Eigenſinn).
99. Dös it a Friehbira, odder a godde (frühreif zur Liederlichkeit).
100. I hob an Koupf und der g'hairt mei.
101. Der hot nörrds Tuech an ſein Muzza (eigener Menſch).
102. Dös it a bohrwindiſcher.
103. Dös it's Hundsfotts Brueder.
104. Do geiht der Unröd us m Unflöd.
105. Verreck und werr zu Gould und g'hair mei.
106. Du defft net eh reda, as bis d' Kuh d' Laddere (Leiter) nufſteigt und no defft ſucha: Alte, blai hunda.
107. Der it hinna anners as vorne.
108. Du biſt em Teufel z' ſchlecht, founſt hätt er de ſchon lang g'holt.
109. Der riacht noch Herra.
110. Der baut haicher wia-n-er Geeld hot.

Weiter gegenüber den Wechſelfällen und Vorkommniſſen des Lebens:

111. Kommt der Doch, bringt der Doch (Sorgloſigkeit).

112. Da-n-Ausgang waß mer odder da-n-Eingang net.
113. Wanns Kind dauft it, geihts G'vatterlaid gnuag; daneben:
114. Hochft und Kindsdauff it-a-n-Ehr, odder macht de Beutel leer.
115. Dös kaf i not daier (mach mir nichts draus).
116. Jetz hodd der Teufel de Gaul g'holt, jetz foll er a de Zaum hoba.
117. G'fchecha-n-it g'fchecha, Maidle was greinft.
118. Steigft hauch auf, fällft dief ro.
119. Do kou am odder's Kätzle fchou de Buckel nuf grawle.
120. Der Menfch muß 3mol derfoffa werra, bai faner Tauf, faner Hochft und bai faner La

Ferner zum Ausdruck von Affekten:

121. Dös koft me an Lächer.
122. Do moß grod a-n-alte Kuh lacha.
123. Mänt ma doch net glai! — do mät ma frei, ma müßt fe z'tot mäna (höchfte wunderung).
124. Mit allem Willa, fäd der Bauer, wenn er moß.
125. Mei godder Will it nix.
126. Der fchmaßt d' Worft noch om Säufok.
127. Do geiht grod d' Sau ins Judahaus (Überrafchung).
128. D' Hampfel hammer gheit odder d'Schied (Rückenlaft) hammer fohra laffa (entgangener Gev
129. Im Fordra hob i Glück, fäd der Bauer, wenn er fchlecht verkauft.
130. Dösmol hoft odder's Loch grod gfäddelt (gut getroffen).
131. Do is mers fchou, as ob mei airfter Kindsbrei ausmüßt.

Dann überhaupt in den mannigfaltigften Beziehungen:

132. So hats ma Fraale g'mocht, fo mach is a.
133. A Narr is net wers zumuet, odder wers thuet.
134. Willft vörfchi nit, moßt hinnerfchi.
135. Do fanne d' Laid geare, wo mers Kraut vor lauter Flafch nit fiecht.
136. Mer moß in manchen faure Apfel baiße, bis mer an füße findt.
137. Der hot Geeld wia Heu — nor nit fou long; oder: du hoft Geeld; — jo unner r Bettftatt fährts ummer wia Stroh.
138. Allmol i deff d' Kotz dur de Bach fchlafa (Sündenbock).
139. Aus anner Laid Haut is guet Riema fchneida.
140. Woaßt, wias haaßt: ma wird old und merkts net, ma wird wüeft und fiehts net.
141. Die erfta kumme dur, de letzte müffa zohla.
142. Zu godd (guet) ift a Stück am liederli.
143. Do it he (hin) net gnuag, do moß no a Bä raus.
144. Dernoch Woor, dernoch Geeld.
145. Der beft Galge it nix nutz; oder: a goldiger Galge taugt nix, wenn mer dra hanke
146. Zwa harte Stä mohla felta rä.
147. Ama baife Hund moßt 2 Brout geba, no baißt er a net.
148. A mochrer Verglich ift beffer, as a fetter Prozeß.
149. Wo ma lieber d' Ferfche fiecht as d' Zäh, do kou ich wechblai.
150. Wos gechts mi au, wen der Deifel hoult, do zohl i doch kan Fuhrlohn.
151. Dös Maidle werd ehner a Huzel as a Bira.
152. Der kleecht in Hols, wanns en im Mocha druckt.
153. Wan nor der Bruftflag (Gewiffen) fauber it.
154. Der kriacht fan Grofcha g'wechfelt (Vermögensheirat).
155. Do geiht der Speck uf d' Worft (zweifelhafter Gewinn).
156. s' gibt ka Pfarr nix raus; oder: Pfaffafack hot kan Bouda.
157. Wieder net der richtig, fäd der Röttemer Bader (beim Zahnrausziehe).
158. 's werd net grod fo fanne, faid der Nr. Schulz.
159. Mit de Händ ftiehlt er nix odder mit de Auga.

Schließlich feien als Bauernregeln noch folche Ausfprüche angeführt, die wiede allgemeiner Geltung auftreten, aber doch nur die Erfahrungen, Grundfätze, Anfchauungen einzelnen Standes zum Ausdruck bringen. Dahin gehören Wetterregeln, Lebensregeln, Klug regeln, Sentenzen, Reimfprüche u. dgl., wie fie gerade in bäuerlichen Kreifen von Gefchlec Gefchlecht fortgepflanzt werden.

160. An Faftnacht fagt man: hell in Himel, hell in der Scheuna.
161. Ifts an Egidi klar und hell, fo reift der Weinftock rafch und fchnell.

162. Steiht der Weinſtock Veitsdoch in der Bluet, ſo iſt der Wei ſchou guet, ſteiht er Hansdoch in der Bluet, ſo werd er no guet.
163. Wanns dunnert übern blaußе Wald, no geiht es über jung und alt.
164. Wer im Frühling nit zawwelt, im Sommer nit gawwelt und im Herbſt nit früh ufſtoht, moch ſecha, wias in Winter goht.
165. Wers kou deff an Hund halta, wers et kau, deff ſelber gauza (bellen).
166. 's it allwail ebbes, wo der Himel heiht, ſounſt wär er ſchou lang rog'folla.
167. Jungs Bluet, verthua da Guet, weils im Alter nemme ſchmacka thuet.
168. Jungs Bluet, ſpor dei Guet, daß ders wohl im Alter thuet.
169. Zam ſchlofa, zam ſchaffa, zam beda, it a richtigs Leba.
170. Weiber ſterba, bringt ka Verderba, Gäul verrecka, dös mocht Schrecka.
171. Faule Weiber macha reiche Männer (faul = verweſend).
172. Borgt is net geſchenkt.
173. Bei Nocht rega ſe d' Faule.
174. Wer nix derhaiert und nix dererbt, der blait a Lump bis er ſterbt.
175. Zwiſcha Schwieger und Schwier macht ma-n-a eiſerne Thür.
176. Wenn de Junge heira, ſoll ma de Alte derzu ſchlachta.
177. Wenn de Junge heira, ſoll ma von de Alte 's an uf dc Heiratsdoch othua, und uf d' Hochſt 's anner.
178. Herrabrout und Vöchelfang, dös laut recht ſchön und währt net lang.
179. Strouh und Houlz mocht d' Äcker ſtoulz.
180. Do hilfts beda nix, do moß Miſt her.
181. Waſſerſuppa Heck' âgucka, Kraut und Speck haut d' Hecka weg.
182. Wer verderbe will und waß net wie, der holt ſe Gäul und Feddervieh.
183. Lechſt me im April, kumm i wenn a will, lechſt me im Mai kumm i glai.
184. 's Erdetrocha blait am gwiß, ſagt der Weingärtner und denkt ans Grab.
185. 's Wetter zohlt ſe allmol wedder ham.
186. An g'fallner Frucht verdirbt ka Bauer.
187. Der beſt Fuhrmao kou us der Bahn fohra.
188. Der beſt Bauer zackert mol krumme Furcha.
189. A rechter Fuhrmao moß Weech und Wocha kenna.
190. Au waih' ma Fuß, wanne arbeida muß,
Wanne zum Tanza geh, thut mer mei Fuß nix weh.
191. Wann d' Baura ausreuta alle Büſchla und Hecka,
Will nix meh batte und nix meh glecka.
192. Mühle friſch und Oufe warm, Mocht da reichſta Baura arm.
193. 's Weib kou unnerm Schurz mai nausdrocha, as der Mann uf Heuwocha reinführa.
194. 's Maul it nor a klane Luck, und kou doch Hob und Guet verſchluck.
195. A reiche Schwieger bringt all's wieder.
196. Iſt kâ Wäſchre no ſo faul, wäſcht ſe doch ihr dreckets Maul.
197. Wanns uf de Baura rechnet, ſo traufts uf de Knecht.
198. Wanns geiht, gilt der Dreeg wos der Speeg (beim Handel).
199. Wer mer ebbes geit, it a godds Laid, wer mer nix geit, it a Houlzſcheit.
200. So viel Mund, ſo viel Pfund (bei Erbteilung).

Ich bin nun am Ende mit meiner Blumenleſe fränkiſchen Volksausdrucks, wie mir dieſelbe gerade im Bezirk Mergentheim ſich geboten hat. Es mag nun ſein, daß mancher denkt, ich habe dabei zu wenig Neues und zu viel Altes und ſchon Bekanntes zuſammengebracht. Allein dem gebe ich zu bedenken, daß das ganz in der Natur der Sache liegt, wie es uns auch das Sprichwort ſelber erklärt, das ich als letztes noch anfüge:

201. Waaßt et wias haaßt: Wie d' Gäns 'z Naſſe gaggeret, ſo gaggeret ſe z' Merechedol o.

Poetiſches in alten Kirchbüchern.

Mitgeteilt von Pfarrer Hartmann, Naſſau.

Aus alten Kirchenbüchern ſind ſchon manche intereſſante und wertvolle Notizen aufgeſtöbert worden, Notizen lokalgeſchichtlicher, kulturgeſchichtlicher, kriegs- und kirchengeſchichtlicher Art, welche teils für ſich, teils wenigſtens in Verbindung mit andern Nachrichten dazu

dienen konnten, vergangene Zeiten in ein helleres Licht zu ſetzen. Gar mancher hat dahe
oft ergangenen Aufforderung, die Kirchenbücher auf ſolche Funde zu durchſuchen, Folge ge
und ſich bemüht, geſchichtlich intereſſante Aufzeichnungen in denſelben zu finden. Aber oft w
Suchen verlorene Liebesmühe und die Ausbeute eine ſo geringe, daß man bereute, ſich mi
alten, oft ſo ſchwer leſerlichen Schmöckern überhaupt eingelaſſen zu haben. Auch mir i
was bedeutſamere, geſchichtliche Nachrichten betrifft, ſo gegangen. Allein wenn ich nicht
was ich ſuchte, ſo fand ich doch oft anderes, was ich nicht ſuchte, was mich aber imm
freute. Das waren meiſt kurze eingeſtreute Bemerkungen der alten Pfarrer, Beiſätze über
ſonen und Verhältniſſe, über Ereigniſſe und Einrichtungen, die uns zwar nichts Neues ſagen,
uns wenigſtens einen Einblick geben in ihr Denken und Meinen und uns ſo Anteil nehmen
an ihrem perſönlichen Fühlen und Empfinden. Denn die alten Pfarrer, die mit ihren Eint
an keine linierte Schemata und feſte Rubriken gebunden waren, ſondern nach freiem Erm
ſich ihre eigne Ordnung machten, ſchrieben nicht bloß mit der Feder, ſondern mit dem H
und laſſen ſo manches eigne Urteil, manchen Zug ihres Denkens und Meinens mit unterl
So fand ich insbeſondere auch eine Reihe von poetiſchen Ergüſſen aufgezeichnet, mit we
die alten Verfaſſer ihr Tauf-, Ehe-, Toten- und Kommunikanten-Regiſter bereicherten u
welchen ſie ihre Gedanken und Gefühle über die bedeutſamſten Momente des menſchlichen Le
gangs zum Ausdruck brachten. Ich hoffe manchem Leſer eine Freude zu machen, wenn ich
den Aufzeichnungen dieſer alten Herren folgende poetiſche Verſuche mitteile.

Im Taufbuch laſſen ſich über die Bedeutung desſelben, über den Segen der T
über die Aufgaben des Lebens die alten Herren ſo vernehmen:

Militiae hoc Album eſt, quae Chriſto nomen in orbe
Hoc dedit, in coelis ampla brabea feret.

— —

Gratia quanta haec eſt! omnes unius ab omni
Sanguinis illa Dei Purpura labe lavat (1642).

Quod pia fata volunt hominum non invida tollunt
Vota, ſit in votis, quae pia fata volunt (1579).

Im Ehebuch wird die Ehe in folgender Weiſe verherrlicht!

Conjugium ſanctum quaedam eſt academia vitae
In qua nemo ſatis ſe didiciſſe putet.

Was verdeutſcht lautet:

„Der heilig' Ehſtand iſt eine hohe Schul des Lebens;
Wer da auslernen will, bemühet ſich vergebens.

Iſt damit die Herrlichkeit des Eheſtandes ſchon erſchöpft, ſo iſt reicher an Be
kungen:

das Totenbuch. Hier finden ſich einfache Bibelſprüche wie:

Ps. 116, 15. Mors ſanctorum ſpecioſa eſt in reſpectu Dei.
Ap. 14, 13. Beati mortui, qui in domino obdormiunt.

Daneben aber auch in ein Diſtichon umgearbeitet:

Röm. 14, 8. Nemo ſibi vivit, moritur ſibi nemo, ſed omnis,
Vivens et moriens vivit obitque Deo.

Außerdem eine Reihe ſinniger, nur nicht immer metriſch korrekter, Todesbet
tungen wie:

Quid ſit mors, cogitas; ſi ſcirem mortuus eſſem;
Ad me, cum fuero mortuus, ergo veni.

Wer ſich zum Tod bereit und ſtirbet eh' er ſtirbt,
Der ſtirbt nicht, wann er ſtirbt, den Himmel er erwirbt.

Disce mori vivens, moriens ut vivere poſſis,
Haec ars pia cunctis artibus una valet.

Non poteſt male mori, qui bene vixerit et vix
Bene moritur, qui antea male vixit.

Ben po nulla, chi non po morire.
Nihil boni poteſt, qui non poteſt mori.

Morte ura prima i migliori, et laſſa ſtar i rei.
Mors rapit primo meliores et dimittit reos.

Mors mortis morti mortem mors morte tuliſſet,
Caelorum nobis janua clauſa foret.

Neben dem Ende des Lebens iſt es das Ende des Jahres, was ernſte Betrachtungen weckt: da malt ein gefühlvoller Mann eine Sanduhr ins Buch mit der Aufſchrift: hora ruit; ein anderer malt einen Sarg mit Totenkopf und ſchreibt darüber: lex univerſi; wieder ein anderer: finis anni nondum mortalitatis. Andere laſſen ſich beruhigender ſo vernehmen:

Et ſic eſt finis;
Sit laus omnimodo Trinis
A mortuis ac morituris.

Oder: Omnia tunc bona ſunt clauſula quando bona eſt.

Oder wenn das Ende des Jahres zugleich ans nahende Lebensende erinnert:

Ulterius tandem lambit mea cymbula litus
Et ſicut domino placuit, ita factum eſt.

Weniger Veranlaſſung zu derartigen Ergüſſen gab die Feier des Abendmahls, doch finde ich im Kommunikanten-Regiſter den frommen Seufzer: in Chriſti vulneribus fiducia! und den deutſchen Vers:

O Blut von Golgatha, mein Balſam, meine Luſt,
Wie kräftig fließeſt du der Sünden Angſt entgegen!
Sei unſre letzte Kraft! ſei unſer Abendſegen,
Der vor dem Grabe noch lebendig uns erquickt,
So bringen Engel uns zur Ewigkeit geſchmückt.

Eintrag ins Kirchl. Regiſter der Gemeinde Schäftersheim aus dem Jahre 1763 durch den damaligen Pfarrer Eggel.

Mitgeteilt von Pfarrer Fechter, Schäftersheim

1763.

Kurz nach Anfang dieſes Jahres rückten von dem Artillerie-Corps (Sachſen, ſ. unten), davon der Stab in Weikersheim gelegen, einige hier ein, unter Kommando H. Lieut. . . . . Von dieſen kommunizierten 114 Mann in hieſiger Kirche den 9. Februar und zwar nach unſerer Kirchenordnung. Bald darauf erfolgte der von ganz Deutſchland ſchon ſo lang gewünſchte Friede durch Gottes Gnade zu Hubertsburg; und nachdem vermöge desſelben Sachſen von den preußiſchen Kriegsvölkern evakuiert war, ſo zogen unſre Sachſen gegen Ende des Märzen wieder in ihr Vaterland zurück.

Zum Preis und Lob Gottes ward ein ſolennes Friedens- und Freudenfeſt von hoher unſerer Gnädigſten Landesherrſchaft auf den Sonntag Quaſimodogeniti angeordnet, welches folgendermaßen gefeiert worden:

Sobald als die erſte Nachricht vom Frieden angelangt war, wurde mit dem während des Kriegs geſprochenen Gebet innegehalten und dafür ein anderes kurzes Dankgebet geſprochen, auch damit bis zum Friedensfeſt ſelbſten fortgefahren.

Sonnabend vor dem Feſte ward eine Vorbereitungs-Betſtunde über den 103. Pſalmen gehalten. Am Sonntag verſammelte ſich nach dem gewöhnlichen 2. Zeichen die ganze Bürgerſchaft männlichen Geſchlechts in Mänteln, nebſt den erwachſenen ledigen Manns- und Weibsper-

ſonen, im Herrſchaftl. Kloſter, woſelbſt ſie der Pfarrer nebſt dem Schulmeiſter und der
jugend abholte, und ſie alſo mit einander bei dem 3. Zeichen in Prozeſſion freudig zum
des Herrn wallten, dem Gott des Friedens das Lob- und Dankopfer darzubringen.

Die ganze Gemeinde ward bei ihrem Eintritt in die Kirche von fröhlicher Muſi
pfangen, darauf das Lied; Herr Gott, dich loben wir, Regier etc. abgeſungen. In Erman
muſikverſtändiger Perſonen in hieſigem Orte führte damaliger Pfarrer mit etlichen bei ih
Unterricht befindlichen jungen Leuten und Beiziehung der Rettersheimer[1]) Muſikanten fol
kurze Kantate nach dem 1. Geſang auf:

Intrada.

Gott hat uns wieder Ruh beſcheert!
O gutes Wort für Hohenloh!
Gott hat des Krieges Flamm gewehrt!
Deß danken wir ihm kindlich froh!

Aria.

Sieh, o Zion, es iſt Friede,
Krieg und Mord hat aufgehört: Fin.
Deutſchlands ſchmachtendes Gebiete
Wird, nach banger Furcht und Leid,
Mit dem Friedensgold erfreut. D. C.

Choral:

Das weiß ich fürwahr und laſſe Mirs nicht aus dem Sinne gehn etc.

Im Altar ward der 67. Pſ. verleſen und hernach über 1. Reg. 8, 56—58 gepredigt
gedruckte Dankgebet verleſen und der vormittägige Gottesdienſt mit dem Te Deum laud
beſchloſſen.

Nachmittags verſammelte ſich die Gemeinde wiederum, wie Vormittags. Es
über Pſ. 122, 4. 6. 7. gepredigt, das Dankgebet nebſt der verordneten Kollekte verleſe
ſomit der ſonntägige Gottesdienſt beſchloſſen.

Montags ward zur gewöhnl. Zeit eine Betſtunde über den 111. Pſ. gehalten. Na
tags verſammelte ſich die ſämtliche Schuljugend im Schulhaus, giengen darauf unter Vortr
der Muſikanten und Abſingung verſchiedener Friedenslieder in Prozeſſion durch alle Gaſſe
Dorfes, von dem Schulmeiſter, H. Georg Kaſpar Metzger und einem des Geſangs wohlerfah
Bürger, Georg Michael Appold, geführt. Es war erbaulich anzuſehen, daß unter währende
zeſſion ſich nicht nur die erwachſenen Ledigen, ſondern auch ſogar Männer und Weibe
eigenem Trieb, an die Jugend angeſchloſſen und dem Friedensgott öffentlich gedanket h
Nach vollbrachter Prozeſſion erwartete der Pfarrer ſeine Lämmer unter dem Schulhaus,
ſie in die Kirche, fiel mit ihnen auf die Kniee und betete mit ihnen laut nachfolgendes k
Gebet, welches ſie alle vorher auswendig gelernt hatten:

Dank und Ruhm ſei dir bereit,
O du Herr der Herrlichkeit!
Du haſt Krieg und Mord gewehret
Und uns wieder Fried beſcheeret,
Unſer Dorf und unſer Land
Iſt durch deiner Allmacht Hand
Unverſehrt erhalten worden;
Oft war uns der Feind ſehr nah,
Oft war Furcht und Schrecken da:
Doch der Herr hat unſre Pforten
Selbſt behütet und bewacht.
Ihm ſei Lob und Dank gebracht!
Gieb den Fürſten fernerhin
Einen edlen Friedensſinn;
Baue unſres Grafen Thron,
Sei du ſeines Hauptes Kron.
Nimm in deine Gnadenhand
Kirch und Schule, Dorf und Land.
Laß die Länder, ſo verheeret,
Und die Städte, ſo zerſtöret,
Nach dem Krieg und Blutvergießen
Nun des Friedens Frucht genießen.
Nimm dich unſrer ferner an,
Wie du, Gott, bisher gethan.
Laß dir unſer kindlich Lallen,
Doch in Gnaden wohlgefallen! Amen

Noch vor Sprechung dieſes Gebetes ward der Jugend in einer kurzen Anrede die
ſicht dieſes Feſtes, die Größe der göttlichen Wohlthat und unſre Pflicht gegen den herrl
Wohlthäter fürgeſtellet. Dieſe bloß für die Kinder angeſtellte Feierlichkeit ward durch G
Fügung ein recht geſegneter Schluß unſerer Dankfeier: denn die ganze Gemeinde kam,
daß man es verlangte oder vermutete, zugleich mit in das Gotteshaus. Ich kann wohl
daß ich die Kirche nie ſo voll, auch meine Gemeind nie ſo herzlich gerührt geſehen habe
damals, da ſie ihre Kinder nebſt ihren Lehrern auf den Knieen für Gott erblickten. So
iſt, was Jeſus geſagt hat: Matth. XXI, 16.

Auf dieſes ward in ſchönſter Ordnung, durch die gute Anſtalt des Schultheißen H.
Michael Landbecken, Bretzen und Wein 1. unter die Schuljugend, und als dieſe geſättigt und

[1]) Tauberrettersheim, kath. Nachbarort in Bayern, ½ Stunde entfernt.

treten waren, 2. unter die ledigen Töchter und nach deren Entfernung 3. unter die ledigen Söhne ausgeteilt. Auch bekam jeder Bürger auf dem Rathaus ſeinen Trunk; und ſomit ward denn dieſe Feierlichkeit ohne die mindeſte Unordnung und Ausſchweifung beſchloſſen.

Einige Haller Kinder.

Von G. Boffert.

1. Im ſechsten Band der Zeitſchrift des hiſtoriſchen Vereins für Württ. Franken S. 49 hat Hauſer die Geſchichte des Buchdrucks und Buchhandels in Hall behandelt. Er beginnt aber erſt mit Peter Brubach, der von Hagenau, wo er Setzers Nachfolger war, nach Hall überſiedelte. So hätte alſo Hall erſt in den 1530er Jahren ſich den zahlreichen Reichsſtädten angereiht, in denen Buchdruck und Buchhandel erblühte. Mag ſein, daß jener Lucan, der 1472 zu Hall gedruckt worden ſein ſoll, apokryph iſt, aber verſchiedene Anzeichen weiſen darauf hin, daß ſchon Ende des 15. Jahrhunderts der Buchdruck und Buchhandel in Hall betrieben wurden.

2. Zu Venedig druckte 1487 ein Johann Leoviller von Hall die Summa de poteſtate eccleſiaſtica von Auguſtinus de Ancona für Octavian Scotus. Daß dieſer Drucker aus keinem andern Hall als aus Schwäbiſch Hall ſtammen kann, ſagt ſein Name. Denn ſeine eigentliche Heimat iſt ſicher Leoweiler bei Hall.

3. In Baſel druckt 1488 ein Leonhard Yſenhut den Itinerarius seu peregrinarius Beatiſſime Virginis Marie. Der Name Yſenhut iſt ein in Franken und auch in Hall gebräuchlicher Name, ſo daß ſich vermuten läßt, daß auch Leonh. Yſenhut aus Hall ſtammt.

4. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts findet ſich auch ein Buchhändler (librarius) in Hall. Es iſt Andreas Gründelhart, der in Heidelberg ſtudiert hatte und mit Pallas Spangel und dem Heidelberger Humaniſtenkreiſe befreundet war.

5. Ein ſehr bedeutender Drucker war Gabriel Kanz von Hall, der erſt in Altenburg, dann in Zwickau thätig war und zur Verbreitung der Schriften der Reformatoren viel beitrug.

6. Peter Brubachs Buchdruckerei ging wahrſcheinlich an Peter Frenz über, den Hauſer nicht kennt. Von ihm ſind mir zwei Drucke bekannt: 1. Joh. Brenz, Explicatio epiſtolae Pauli ad Galatas 1546, 224. Bl. 4°. 2. Enchiridion de Chriſtianarum rerum memoria ſiue epitome hiſtorie eccleſiaſtice per Euſebium deſcripte authore Raymundo Epiſcopo, Halae Suevorum. A. D. M. D. L. 103 Bl. 8°.

7. Ein Buchdrucker iſt wohl auch Melchior Hornig, eigentlich Hornung von Schwäb. Hall, der 1577 in Eisleben erſcheint.

8. Ein unbekannter Haller des 16. Jahrh. iſt Markus Aſtfalk, ein Maler, von dem das Altarblatt in der Reutlinger Marienkirche und ein Gemälde in Donaueſchingen mit dem Monogramm M. A. ſtammt.

9. Als Kalendermacher hatte ſich ein Haller Aſtrolog A. Brelochs im zweiten Viertel des 16. Jahrh. einen Namen gemacht. Der Ruf ſeiner wohl meiſt in Nürnberg gedruckten „Praktika“ drang bis nach Wittenberg, ſo daß Melanchthon am 30. September 1531 Johann Brenz um Zuſendung derſelben bat. Corp. Ref. II, 547.

Verein für Kunſt und Altertum in Ulm und Oberſchwaben.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. Januar 1889. Geſchenke ſind eingelaufen und werden vorgelegt: von Herrn v. Moſer das Bild eines Theodor Cellarius, von Herrn Premierlieutenant Hagen ein alter Springerlesmodel, von Herrn Dr. Leube ein Bild vom Schneider von Ulm. Herr Profeſſor Dr. Oſiander trägt die Fortſetzung des Berichts über ſeine Reiſe nach Italien vor.

Sitzung vom 1. Februar 1889. Den Vorſitz führt der II. Vorſtand Prof. Dr. V meyer. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren Pfarrer Waizſäcker lingen, Oberinſpektor Eyth, Prof. Kauffmann, Bankier Hellmann, Bäckermeiſter C. Fuchs, lieutenant v. Schill, Hutfabrikant F. Mayſer, ſämtlich in Ulm. Hierauf wird die Jahresrec abgehört und der Herr Kaſſier Dr. Leube entlaſtet, auch der von demſelben vorgelegte Et 1889 genehmigt. Alsdann erklärt Herr Garniſonsauditeur Abel die in Urſpring gefundene von Hadrian, hieran ſchließt ſich ein Vortrag des Herrn Prof. Dürr über Hadrians Lebe Prof. Knapp ſpricht über den in Urſpring gefundenen Töpferſtempel.

Sitzung vom 1. März 1889. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenomm Herren Eugen Zahn, Architekt, Prof. Seuffer und Baukontroleur Lehle, ſämtlich in Ulm. Kaufmann Kornbeck hält einen Vortrag zur Geſchichte des Predigerkloſters in Ulm.

Sitzung vom 5. April 1889. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommer Stabsarzt Dr. Barth in Ulm. Mitgeteilt wird die vom Sülchgauer Verein an die K. Staatsreg geſtellte und vom Ausſchuß des hieſigen Vereins unterſtützte Bitte wegen Herſtellung K. Staatsarchiv teilweiſe noch fehlenden Repertorien. Verleſen wird auch eine humori Zuſchrift des Herrn von Beckh-Widmannſtetter in Marburg in Steiermark. Dann hält Her Holzer einen Vortrag über Prähiſtorie und Philoſophie.

Sitzung vom 3. Mai 1889. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Herr bahnbetriebs-Bauinſpektor Haas in Ulm. Vorgezeigt wird das von den Erben des Prof. und ſeiner Gattin dem Verein als Geſchenk übergebene Bild des Mauch. Weiter werde gelegt die im Hofe des Deutſchen Hauſes hier gemachten, dem Verein überlaſſenen Fund eine nachträglich noch in Urſpring gefundene Pfeilſpitze. Dem Mitgliede Herrn Pfarrer in St. Chriſtina wird zu Herſtellung einer Gedenktafel für den Abt v. Weißenau Leopold ein Beitrag von 20 ℳ verwilligt. Für einen zum Kauf angebotenen Ablaßbrief von 150 beſchloſſen, ein Angebot zu machen. Endlich beſpricht noch der Vorſtand Bazing den Namen

Sitzung vom 7. Juni 1889. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Her wig Adrion, Kaufmann in Ulm. Als Geſchenk von Herrn Richard Kaufmann wird vorgeleg Tragantfigur des ehemaligen Ausſchellers Wacker in Ulm, modelliert von dem früheren Ko Auguſtin. Herr Prof. Beyer zeigt eine für das Münſter erworbene Zeichnung des Ma Böblinger von dem ehemaligen Ölberg beim Münſter vor, und der Vorſitzende knüpft hier Mitteilung des im Korreſpondenzblatt des Geſamtvereins Nr. 5 von 1889 abgedruckten wechſels zwiſchen Memmingen und Ulm. Herr Prof. Neſtle hält ſodann einen Vortrag üb ſchweigenden Philoſophen am Chorgeſtühl des Münſters. Endlich wird, nachdem der Vorſi zur Deutung des Namens Thalfingen noch einige Notizen beigebracht hatte, beſchloſſe Sitzungen auf zwei Monate auszuſetzen.

(Schluß des erſten Heftes.)

13250

I. Statiſtiſches Landesamt.

Die älteſte Bronze-Induſtrie in Schwaben.

Vortrag von Major a. D. v. Tröltſch in der Anthropologiſchen Geſellſchaft in Stuttgart am 23. März 1889.

Hiezu: ein Blatt Abbildungen von Gegenſtänden des Bronzegußſtätten-Fundes in Pfeffingen, OA. Balingen.

Eine der wichtigſten vorgeſchichtlichen Entdeckungen der neueren Zeit iſt die der ſchweizeriſchen Pfahlbauten der Bronzezeit. Die dabei gefundene Zahl von weit über 20000 Gegenſtänden von Bronze[1]), zu denen erſt gegen das Ende dieſer Periode kaum nennenswerte Spuren von Eiſen traten, hat unwiderleglich bewieſen, daß es eine Zeit gegeben hat, in welcher die Bronze ausſchließlich zur Anfertigung von Metallgeräten verwendet wurde.

Dieſe großartigen Entdeckungen in unſerem Nachbarlande haben ſelbſtverſtändlich veranlaßt, daß auch bei uns dieſem bedeutſamen Abſchnitte in der Vorgeſchichte erhöhte Aufmerkſamkeit geſchenkt wurde. Mit vollem Recht, denn Schwaben liegt, wie die Schweiz, innerhalb jenes großen Stromes der Bronzekultur, der vom Ufer des Mittelmeers an ſich nordwärts über das ganze Rhône- und Rheingebiet und das der oberen Donau ergießt. Beweiſe hiefür ſind mehr als 1500 Funde der Bronzezeit zwiſchen dem Bodenſee, dem unterſten Neckar, dem Schwarzwald und der Iller[2]).

Unter dieſer ſtattlichen Anzahl befinden ſich namentlich eine Reihe von alten Bronzegußſtätten. Dieſelben ſind inſofern von hoher, wiſſenſchaftlicher Bedeutung, als ſie der ſicherſte Beweis ſind für einheimiſche Fabrikation der meiſten bei uns gefundenen Bronzen.

Vor näherer Beſprechung dieſer Fundſtätten iſt es jedoch erforderlich, zu bemerken, daß es ſich hier nur um Bronzen der eigentlichen Bronzezeit handelt. Es iſt hiebei bekanntlich die Zeit gemeint, in welcher anfänglich das Eiſen noch unbekannt war und erſt ſpäter in ganz unbedeutenden Quantitäten, meiſt nur zu dekorativen Zwecken verwendet wurde. Es bleiben daher von vorliegender Betrachtung alle Bronzen der Hallſtatt- und der La Tènezeit ausgeſchloſſen.

Die Gußſtättenfunde der Bronzezeit enthalten Gegenſtände aller Art: Waffen, Werkzeuge und Schmuckſachen. Dieſelben ſind in der Mehrzahl beſchädigt, verbogen, haben Spuren von Beilhieben, ſind in Stücke zerbrochen, die wenigſten zum Zuſammenſetzen. Oft ſind nur noch kleine Teile eines Gegenſtandes vorhanden, wie die Spitzen von Schwertklingen oder die Schneiden von Meißeln u. dergl. Sehr oft trifft man aber auch Objekte in unfertigem Zuſtande. Außerdem liegen dabei faſt immer größere oder kleinere Gußbrocken von Bronze und Kupfer, nicht ſelten auch

[1]) Groß, Les Protohelvètes, giebt Seite 104 in einem Tableau ſtatiſtique als Geſamtzahl der bis zum Jahr 1883 gefundenen Bronzen der Pfahlbauten des Bieler und Neuenburger Sees 19599 Objekte an. Die der Pfahlbaute Wollishofen am Züricher See beträgt ca. 7000 Exemplare.

[2]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik der vorrömiſchen Metallzeit im Rheingebiete S. 66 ff.

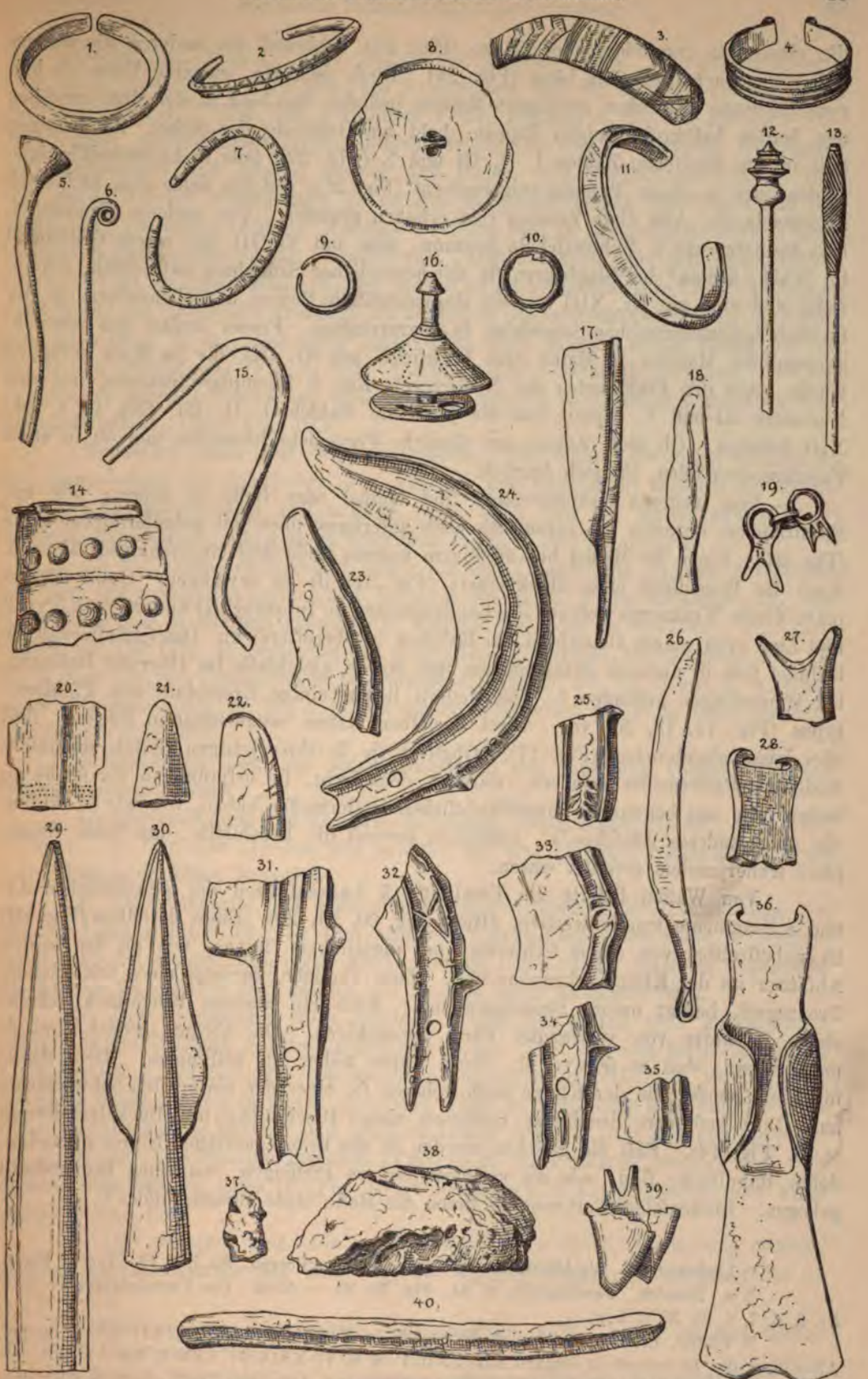
Gußſchalen oder Gußformen. Letztere findet man namentlich ſehr oft in Gußſtätten von Pfahlbauten[1]).

Von den vielen im Rhône- und Rheingebiet bekannten Bronzegußſtätten ſind beſonders wichtig: die von Larnaud (Dep. Jura) mit vielen Gußbrocken, darunter einige von Kupfer und etwa 1400 meiſt zerbrochene Bronzegegenſtände, z. B. 72 Schwerter und Dolche, 214 Armbänder u. ſ. w. Einer der bedeutendſten Funde diesſeits der Alpen im Rheingebiete mag der bei Wülflingen unweit Winterthur im Jahr 1822 gemachte ſein. Man fand dort nach einer alten Mitteilung in 12′ Tiefe Münzen, „goldene“ (bronzene) Ketten, Bronzeſchilder und Vaſen, Dolche, Beile, Nadeln u. ſ. w. im Geſamtgewichte von 30 Zentner. In der Nähe war ein von Sandſtein gemauerter Kanal, offenbar der frühere Schmelzofen, denn die Steine desſelben waren angebrannt. — Damals beſtand aber weder Intereſſe noch Verſtändnis für vorgeſchichtliche Funde, was zur Folge hatte, daß der ganze, archäologiſch unerſetzliche Fund umgeſchmolzen und aus demſelben angeblich „Meſſing“-Räder gegoſſen wurden. Leider iſt ſolcher Vandalismus auch von andern Orten zu melden, ſo z. B. von Vernaiſon (Dep. du Rhône). Hier wurde von den 16 kg Bronzen nur ein kleiner Teil der ſchöner erhaltenen im Muſeum in Lyon aufbewahrt, aus den übrigen, aber wiſſenſchaftlich vielleicht noch wertvolleren, wurde eine Urne gegoſſen mit einer Inſchrift, die ſich auf dieſen merkwürdigen Fund bezieht! Nicht beſſer erging es einem bei Ackenbach (Amts Überlingen) gemachten Gußſtättenfunde. Derſelbe hatte bei der Entdeckung ein Gewicht von 1 Zentner. Heute ſind von demſelben nur noch wenige Lanzenſpitzen, Sicheln, Meißel und Gußbrocken erhalten. Alles andere wurde eingeſchmolzen. — Höchſt wichtig erſcheint, daß in dieſem ſüdweſtlichen Teile von Schwaben, zwiſchen dem Bodenſee und dem oberſten Neckar, noch 3 weitere Gußſtättenfunde bekannt ſind: die von Unadingen bei Donaueſchingen, Beuron[2]) im Donauthale in Hohenzollern und Pfeffingen, OA. Balingen. Ferner liegen in dieſem kleinen Gebiete noch eine Gußſtätte der Pfahlbaute Unter-Uhldingen und eine ſolche der Kupferzeit bei Sipplingen, beide am Überlinger See. Von zwei anderen im mittleren und nördlichen Württemberg bei Metzingen und Widdern entdeckten ſind nur unbedeutende Überreſte erhalten.

Von allen dieſen Gußſtätten hat jene von Pfeffingen das größte Intereſſe, nicht nur wegen ihrer größten Reichhaltigkeit, ſondern auch wegen ihrer Lage in unſerer ſpeziellen Heimat. Der Pfeffinger Fund wurde vor 4 Jahren gemacht und befindet ſich nun als einer der bedeutendſten des Landes in der Königlichen Staatsſammlung vaterländiſcher Kunſt- und Altertumsdenkmale in Stuttgart. Die Fundſtelle liegt ca. 1/4 Stunde von Pfeffingen im Walde, dicht am Wege, der auf die Schalksburg, jenen großen altgermaniſchen Ringwall, führt. Sämtliche Gegenſtände lagen etwa 1′ tief im Boden, alle dicht beiſammen, als ob ſie einſtens in irgend einer Weiſe verpackt geweſen wären. Man entdeckte ſie zufällig beim Setzen einer Tanne. Der ganze Fund beſteht aus 105 Objekten, darunter allein 25 Sicheln, 14 Armringe verſchiedener Art, 4 Meſſer, 2 Meißel, 3 Lanzenſpitzen, 3 Schwertſpitzen, mehrere Haarnadeln, 1 Zierſcheibe, 1 ſog. Tutulus und Fragmente eines geſtanzten Bronzebleches; ferner noch viele größere und kleinere Teile von allen möglichen Dingen und Bronzegußbrocken. — Hervorragendes Intereſſe haben die Sicheln, nicht nur wegen ihrer großen Zahl, ſondern auch wegen ihrer Form und den darauf befindlichen Marken. Es ſind lauter ſog. Lochſicheln, und zwar von zweierlei Formen:

[1]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik S. 70 ff.

[2]) Lindenſchmit, Die vaterländiſchen Altertümer der fürſtlich hohenzollernſchen Sammlungen zu Sigmaringen S. 151 ff., S. 216 und Taf. XXIV.



1. 2. Armringe. 3. Bruchſtück eines Armrings. 4. Armring. 5. 6. Schmucknadel. 7. Armring. 8. Blechdeckel. 9. 10. Fingerringe (Ringgeld?) mit Gußrändern. 11. Armring. 12. 13. Schmucknadeln. 14. Bronzeblech mit getriebenen Buckeln (wahrſcheinlich Bruchſtück eines Schildes). 15. Drahtſtück. 16. Pferdeſchmuck (Tutulus). 17. Abgebrochenes Meſſer. 18. Meſſer. 19. Ziergehänge. 20. 21 Bruchſtücke von Schwertern. 22. 23. Bruchſtücke von Sicheln. 24. Sichel. 25. Bruchſtück einer Sichel. 26. Meſſer. 27. 28. Bruchſtücke von Beilen. 29. Bruchſtück einer Schwertklinge. 30. Lanze. 31. Bruchſtücke eines Hackmeſſers. 32—35. Bruchſtücke von Sicheln. 36. Beil. 37. 38. Gußbrocken. 39. Befehlägteil. 40. Stange, beſtimmt zur Herſtellung eines Armrings.

(Von den Gegenſtänden des Pfeffinger Funds ſind die wichtigeren auf dieſem Blatte abgebildet.)

Die Abbildungen ſind in ca. $^1/_2$ natürlicher Größe. Gez. v. Tröltſch

die einen mit geradelaufender Spitze (Fig. 22), während bei anderen die l ſich etwas nach rückwärts biegt (Fig. 24). Dieſe ſeltenere, elegante Form i vorherrſchend. Die ſchon erwähnten Marken befinden ſich bald in der Mitte zv den beiden halbkreisförmigen Rippen, bald am Griffende der Sichel. Sie b teils in den römiſchen Zahlen I, II, III und X (Fig. 32), teils in halbmondfö Linien oder in einem Tannenzweigornament (Fig. 25), welches unter dem Sic angebracht iſt. Alle dieſe Zeichen ſind erhaben gegoſſen. Von anderen Fund ſind bis jetzt nur 5 Zahlenſicheln bekannt: eine mit Nr. III aus einem Gra im Wald „Attilau“ bei Blaubeuren (in der herzoglichen Sammlung auf Schloß L ſtein) und eine mit Nr. XIII aus der Bronzegußſtätte Beuron in Hohenzollern (fürſtlich hohenzollernſchen Sammlung in Sigmaringen). Ferner beſitzt das rö germaniſche Muſeum in Mainz eine Lochſichel mit Nr. IIII, die im Main ge wurde. Aus den Pfahlbauten der Weſtſchweiz ſind 2 Exemplare bekannt m Nummern III und V. Somit ſind bis jetzt die Zahlen I, II, III, IIII, V, X XIII bekannt. Ob dieſe Zahlen auf römiſche Provenienz hinweiſen und ob ſi Fabrikzeichen ſeien, iſt noch fraglich.

Von weiteren Arbeitsgeräten ſind Meißel oder Beile zu nennen, al Schaftlappen, darunter ein vermutlich noch unfertiges, oben mit gabelförmigem (Fig. 27). Einer der Meißel hat an ſeinem unteren Ende drei eingeſchlagene M Auch das Bruchſtück eines Hackmeſſers (Fig. 31) iſt zu erwähnen. Ganze plare dieſes Werkzeugs beſitzen die Landesmuſeen in Innsbruck (Fundort Nord- und Linz (von einem Depotfund bei Hallſtatt in Oberöſtereich). Das ſchönſterh befindet ſich in unſerem Staatsmuſeum und wurde gleichfalls im Oberamt Bal bei Winterlingen gefunden.[1] Von Meſſern liegen einige Exemplare vom Pfa typus (Fig. 17, 18, 26) vor. Zwei derſelben haben ornamentierten Rücken aber leider abgebrochen (Fig. 17). Obgleich ſie in ihrer jetzigen Geſtalt an modernen Raſiermeſſer erinnern, wäre es doch irrig, ſie urſprünglich für ſol halten. Die uns bekannten vorgeſchichtlichen Raſiermeſſer haben, wie wir ja ein ganz anderes Ausſehen[2]). Außerdem beweiſt die Bruchſtelle, daß beide plare früher anders geſtaltet waren.

Von Waffen lieferte die Fundſtätte 3 Lanzenſpitzen der gewöhnliche und 4 Fragmente von Schwertern. (Hier: Fig. 20, 21, 29). Eines derſelben (Fi iſt unbeſtreitbar von einem Schwerte von ungariſchem Typus, wie an den Abſätzen an der Klinge erkennbar iſt[3]). Zwei ähnliche, darunter eines mit re Bronzegriff, beſitzt unſere Staatsſammlung. Auch ein anderes Bruchſtück ſ einem Schwerte von verwandter Form anzugehören. Die übrigen jedoch ſi unbedeutend, daß es ſchwer iſt, ihren Typus näher zu beſtimmen. Dem förmigen Querſchnitte der Klinge nach gehören ſie einer der einfachſten Schwer an. Ganz beſondere Beachtung verdienen einige Blechſtücke mit Buckelverzi (z. B. Fig. 14). Faſt die gleichen wurden in der Bronzegußſtätte Beuron gefu deren Randſtücke ſind, wie die vorliegenden von Pfeffingen, um einen Bronze gebogen. Lindenſchmit erkennt in ihnen die Reſte eines Bronzeſchildes[4]).

---

[1]) Lindenſchmit, Die Altertümer unſerer heidniſchen Vorzeit. Bd. I. H. 12. Taf. II.

[2]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik S. 44, Fig. Nr. 85. — Groß, Les Protohelvètes P Nr. 5, 6, 7, 8, 26, 38 u. ſ. w.

[3]) Undſet, Études sur l'âge de bronze de la Hongrie S. 119, Taf. XIV 3. — H Altertümer der Bronzezeit in Ungarn Taf. XXII 1–4, 6, 7; XXIV 5; XXV 2, 5a.

[4]) Lindenſchmit, Die vaterländiſchen Altertümer u. ſ. w. Taf. XXIV 4—11. — De Die Altertümer unſerer heidniſchen Vorzeit III. Bd. Heft VII Taf. 2.

Sehr von Intereſſe ſind ferner verſchiedene Arten von Schmuckringen (Fig. 1, 2, 3, 4, 7, 11). In mehreren Exemplaren ſind die mit den 4 Längsrippen vertreten (Fig. 4). Eine ſehr verbreitete Form, bekannt z. B. von Bernloch (OA. Münſingen), Veringenſtadt (Hohenzollern), ſowie von den Pfahlbauten Wollishofen am Züricher-See und einigen andern des Bieler- und Neuenburger-Sees[1]). Eine ſehr reiche Art von Armbändern iſt die mit halbkreisförmigem Querſchnitt und fein gravierten Ornamenten (Fig. 3). Letztere beſtehen bald in dreieckigen, bald in Querbändern, welche entweder mit Parallellinien, Zickzacklinien oder mit dem Fichtennadelornament ausgefüllt ſind. Wieder andere haben hohlkehlartiges Profil. Beſonders zierlich ſind die ſchmäleren Armringe mit ähnlichen Dekorationsmotiven, wie die vorhin genannten (Fig. 2, 7). Außerdem lagen dabei noch mehrere kleine Ringe von nur ca. 20 mm Durchmeſſer (Fig. 9, 10). Dieſelben ſind vermutlich Ringgeld. Sie verdienen auch deshalb Beachtung, weil ſie noch unfertig ſind, indem 4 derſelben noch Gußbärte haben. (Hier Fig. 10.)

Beſonders ſchön ſind zwei Haarnadeln. Der Knopf der einen erinnert an den Samenkolben des Schilfrohrs (Fig. 13) bei der anderen iſt derſelbe mohnkopfartig und hat pyramidalen Aufſatz (Fig. 12). Auch eine ſog. Rollennadel (Fig. 6) und eine gewöhnliche mit glattem Oberſtück (Fig. 5) ſind zu nennen.

Zu den Fundſtücken gehört ferner ein ſog. Tutulus (Fig. 3), eine Art Pferdeſchmuck, von cylindriſch-pyramidaler Form, deſſen untere Platte radähnlich iſt. Ein ähnlicher wurde in Holſtein gefunden[2]). Endlich ſind noch zu erwähnen: eine Zierſcheibe mit Öſe (Fig. 4), verbogene und zerbrochene Ringſtücke, Beſchlägteile (Fig. 19, 39), Fragmente von verſchiedenen Gegenſtänden (Fig. 23, 28, 34, 35) u. ſ. w. ſowie mehrere Gußbrocken (Fig. 37, 38). Von letzteren hat einer die Form eines Schmelztiegelbodens (Fig. 38).

Bemerkungen über die Herſtellungsweiſe der einzelnen Gegenſtände des Pfeffinger Bronzefundes:

1. Die maſſiveren Stücke, wie die Ringe, Haarnadeln, Meißel, Schwerter, Meſſer u. ſ. w. ſind alle gegoſſen und nachher mit dem Hammer bearbeitet, wie die vielen Spuren desſelben beweiſen.

2. Die Ornamente ſind wohl alle mittels der Punze (Meißel) eingehauen, wie mit der Lupe ſichtbar iſt. Es ſind „tracierte“ geradlinige Ornamente. Vielleicht waren auch bei einigen Armringen die Ornamente ſchon in der Gußform angebracht und wurden ſie nachher noch mittels des Meißels feiner ausgearbeitet[3]).

3. Die Blechſtücke eines Schildes überraſchen durch ihre gleichförmige Dicke, was auf Walzung des Bronzebleches hinweiſt. Das hier abgebildete Fragment iſt ein Randſtück des Schildes. Um denſelben am Rande zu verſtärken, iſt das Blech über einen Bronzedraht geſchlagen, „gebördelt“ (Fig. 14), ein heute noch übliches techniſches Verfahren. Die Buckeln und erhöhten Linien ſind mit dem Stempel getrieben.

4. Das kegelförmige Zierſtück (Tutulus) iſt noch unfertig, wie an dem radförmigen Unterſatz zu ſehen iſt (Fig. 16), von welchem 2 Kreisſegmente noch nicht durchgebrochen ſind.

5. Die gerippten und viele andere Ringe haben durch Hämmerung (welche ſtets bei kaltem Zuſtande des Bronzeobjekts erfolgte) Federkraft erhalten, die ſie

---

[1]) Mitteilungen der Antiquariſchen Geſellſchaft Bd. XXII. 1: Der Pfahlbau Wollishofen. Groß, Les Protohelvètes. Pl. XVI Fig. 17.

[2]) Mestorf, Vorgeſchichtliche Altertümer aus Schleswig-Holſtein Taf. XXVIII Fig., 293 und S. 21.

[3]) Groß, Les Protohelvètes S. 73.

heute noch beſitzen. Auch die dünneren, umgebogenen Enden wurden durch mern hergeſtellt.

6. Das gebogene Drahtſtück (Fig. 15) zeigt, mit dem Greifzirkel gemeſſe fallend gleiche Dicke. Daß es mittels Ziehens durch eine Leere — Drahtzug geſtellt wurde, iſt zweifellos. Dafür ſprechen noch weiter die ſich verſchmäl Enden und die parallelen, teilweiſe ſichtbaren Längsſtriche.

7. Die Haarnadel mit ſchilfkolbenähnlichem Knopfe beſitzt ein ſehr mäßiges Ornament. Vermutlich war dasſelbe ſchon in die Form eingezeichnet g und nach dem Guß mit dem feinen Meißel nachgearbeitet worden.

8. Der geſtreckte lange Bronzeſtab (Fig. 40) iſt gegoſſen und gehämm zeigt die Anfertigungsweiſe dieſer Art von Bronzeringe. Dieſelben wurden zu ſolchen Stangen gegoſſen, ſofort gehämmert, gefeilt und mit Ornamenten verſehe dann in die entſprechende Form gebogen[1]). Wie dieſe Ringe, ſo wurden gewi viele andere Gegenſtände nicht von Anfang an in ihrer definitiven Form ge ſondern durch Hämmerung in dieſelbe gebracht, daher auch das Fehlen vo formen für ſo viele Bronzeobjekte.

Dieſe, ſowie alle anderen Gegenſtände der Pfeffinger Gußſtätte und ſo Bronzen des Landes beweiſen, daß die damaligen Bronzearbeiter viel Geſchick und außer dem Formen in Stein, Bronze, Thon oder Wachs auch ſchon Mei Gießen waren. Sie kannten den Gebrauch des Punzen (Meißels) und verwende in ausgedehnteſter Weiſe. Namentlich hatten ſie auch viel Fertigkeit im Hä der Bronze und großen Geſchmack in der Formgebung und der Ornament Obgleich die geradlinigen Strichverzierungen noch vorherrſchten, verſtand man, alle möglichen Kombinationen in deren Zuſammenſtellung reiche Abwechsl erzeugen und Einförmigkeit zu vermeiden (Fig. 3). Daß der Drahtzug ſchon bekannt war, iſt beſtimmt erwieſen, ſehr wahrſcheinlich aber auch das Walz Bronzeplatten. Für die vielſeitige Technik ſprechen aber auch die vielerlei zeuge, wie alle möglichen Meißel, Punzen, Sägen, Feilen, Hämmer und ſelbſt A die man da und dort fand.[2])

Von Bedeutung iſt die Wahrnehmung, daß die Gegenſtände der Pf Bronzegußſtätte in Stil und Technik vollſtändig übereinſtimmen mit denen der a im ſüdweſtlichen Schwaben (Unadingen, Beuron und Ackenbach); dagegen diff dieſelben vielfach von denen der Weſtſchweiz, Savoyens, des Rhonegebiets, d tiſchen und ſkandinaviſchen, ſowie von den ungariſchen Bronzen, nicht weni von denen im benachbarten Bayern. Nicht mit Unrecht darf man daher dieſe ganz Württemberg, Hohenzollern und Baden verbreiteten Stil als ſchwäbi bezeichnen.

Daß der Pfeffinger Fund dem ſog. Bronzezeitalter angehört, iſt zwe Hiezu genügt ſchon der erſte Blick auf die Art der Gegenſtände, auf ihre und ihre Technik, wie auf ihre Ornamente. Dieſelben ſind alle grundverſ von denen der ſpäteren Hallſtatt- und La Tène-Bronzen. Es mangeln den Pf Sachen ferner zwei charakteriſtiſche Eigenſchaften der vorher genannten, ei lichen Bronzen, nämlich jede Eiſenſpur, ſowie die Fibeln.

Bekanntlich unterſcheidet man 3 Unterperioden der Bronzezeit: eine mittlere und neuere. Die Schaftlappen-Meißel, die Meſſer- und Schwertkling gerippten Armringe, ſowie die Nadeln mit profiliertem Kopfe u. ſ. w. reih

[1]) Groß, Les Protohelvètes Taf. XVIII Fig. 73 und S. 74.

[2]) Mitteilungen der Antiquariſchen Geſellſchaft Bd. XXII Heft 2 Taf. II 2, 3, 9 IV 16, 17, 18, 19, 20, 21 u. ſ. w.

Pfeffinger Funde unbedingt in die mittlere Bronzezeit und zwar mit Bezugnahme auf die Bronzeſchildreſte gegen den Ausgang dieſer Unterperiode, alſo ungefähr in die Zeit 1000—800 vor Chriſtus. Der Pfeffinger Fund erweiſt ſich ferner gleichaltrig mit den Bronzepfahlbauten von Wollishofen im Züricher See und denen des Genfer-, Neuenburger- und Bieler-Sees, die der ſog. ſchönen Bronzezeit (le bel âge du bronze) angehören. Dagegen dürften dieſe Bronzen etwas jünger ſein, als die von der Pfahlbaute Unter-Uhldingen bei Überlingen.

Zu vollſtändiger Beurteilung des Pfeffinger Fundes und zur Begründung der Annahme einer ſchwäbiſchen vorgeſchichtlichen Bronzeinduſtrie gehört aber noch die Erörterung der ſehr wichtigen Frage: ob dieſe Gegenſtände alle wirklich auch bei uns im Lande angefertigt worden ſind, ob man in denſelben nicht etwa die fahrende Habe eines von der Ferne, etwa von Italien gekommenen Händlers oder Arbeiters zu erblicken habe, der von da neue Waren mitgebracht und ſie unter teilweiſer Dreingabe alter, unbrauchbar gewordener Bronzen auf ſchwäbiſchem Gebiete verkauft hat.

Derartige Einwürfe bildeten noch vor zwei Jahrzehnten eine ernſte Streitfrage unter den Archäologen. Damals ereiferten ſich ſogar Männer von hohem wiſſenſchaftlichem Anſehen für die Annahme des Imports faſt aller unſerer Bronzen. Funde, wie der vorliegende, wurden einfach nur als Schmelzſtätten, nicht als Gußſtätten erklärt. Die vorhandenen Gußbrocken aber deutete man dahin, daß der hauſierende Bronzehändler die einzelnen zerbrochenen Bronzegegenſtände wegen des einfacheren und ſichereren Transports über die Alpen nach Italien zuvor in grössere oder kleinere Erzſtücke zuſammengeſchmolzen habe. Dieſes Sammelerz (aes collectaneum) habe ſchon Plinius als einen beſonders geſuchten Artikel erklärt. Auch die angebliche Gleichmäßigkeit der Bronzelegierung (eine übrigens ganz unrichtige Behauptung, da dieſelbe erfahrungsgemäß ſehr ungleich iſt) und die ebenſo irrige Anſicht, daß die Völker nördlich der Alpen für die Bronzeinduſtrie noch zu roh geweſen ſeien, ferner noch ganz beſonders der Irrtum, daß man keine Gußformen gefunden habe — dieſe ſämtlichen Gründe wurden als Beweiſe dafür zu erbringen geſucht, daß unſere Bronzen zum größten Teile importiert ſeien.

Heutzutage, nachdem die maſſenhaften Bronzefunde in den Pfahlbauten und mit ihnen zugleich zahlreiche Bronzearbeitsſtätten entdeckt worden ſind, gelten dieſe Anſchauungen als vollſtändig antiquiert. Vor allem iſt es ja widerſinnig, anzunehmen, daß der Menſch alle diejenigen Gegenſtände, die er zu ſeinem täglichen Lebensunterhalte, oder für ſeine gewerbliche Thätigkeit, oder wie die Waffen jederzeit zu ſeinem Schutze bedarf, auf langem, beſchwerlichem und gefährlichem Wege aus Italien über die Alpen beziehen ſoll. Noch weit unnatürlicher erſcheinen aber ſolche Annahmen für die Völkerſchaften an den Küſten des ſo ferne gelegenen baltiſchen Meeres, bei denen ja bekanntlich der Gebrauch der Bronze auch ein ſehr großer war.

Es iſt gewiß unbeſtreitbar, daß damals, als die Bronzewerkzeuge nördlich der Alpen noch als eine neue Erfindung galten, dieſelben bei uns importiert wurden. Es war dies aber zu einer Zeit, zu welcher faſt ausſchließlich noch Steingeräte benützt wurden. Ein intereſſantes Beiſpiel hiefür giebt uns u. a. die Pfahlbauſtation der Steinzeit Les Roseaux am Genfer-See. In derſelben traf man gegen den Ausgang der neolithiſchen Periode ſchon vereinzelte Bronzewerkzeuge. Sobald aber hier und an anderen Orten deren Vorteil bekannt geworden und ihr Gebrauch eingebürgert war, hatte die Fabrikation der Bronze in unſerem Lande ſelbſt Platz gegriffen und ſich ſelbſtändig entwickelt.

Am ſchlagendſten aber dürfte die Annahme des Imports zu widerlegen ſein durch die zahlreichen Entdeckungen von Bronzegußſtätten. Schon jetzt ſind von

ſolchen im ganzen Rhein- und dem kulturgeſchichtlich enge zuſammenhäng Rhônegebiet weit über 100 bekannt [1]). Unter dieſen befinden ſich allein 11 Gußformen, und zwar nicht, wie die Verteidiger des Imports behaupten: höch für ganz rohe Sachen, ſondern es ſind Gußformen für alle möglichen Gegenſ gefunden worden, namentlich auch für Schmuck. Es überwiegen allerdings, auch natürlich iſt, die Gußformen für Arbeitsgeräte, aber unter der Geſamtzah 116 befinden ſich auch 21 für Lanzenſpitzen, Schwerter und Dolche, ſowie für ſpitzen, und 19 für Schmuckſachen aller Art, wie Ringe, Gewandnadeln, Anh u. dergl. Berechnet man noch, wieviele Gußformen, namentlich von Thon, zu G gegangen ſind, wieviele andere unbeachtet geblieben ſind und wieviele in ſog. lorener Form (à moule perdu) gegoſſen und wieviele Gegenſtände ohne Gußform geſtellt wurden (wie z. B. die obengenannten Armringe), ſo wird wohl jeder Zw gegen inländiſche Fabrikation beſeitigt ſein. Es muß daher auch für die viele uns gefundenen Bronzen der Bronzezeit angenommen werden, daß ſie zum w größten Teile auf ſchwäbiſchem Gebiete angefertigt worden ſind und nur ein k Teil durch Handel eingeführt wurde.

Von Intereſſe für dieſe Frage iſt auch eine Vergleichung der Gußſtätte mit der der ſog. Handelsdepots. Hier ergaben ſich z. B. im deutſchen Rhein oberen Donaugebiet 36 Gußſtätten gegen nur 23 Handelsfunde [2]). Mit andern W die Mehrzahl der Bronzen wurde im Lande angefertigt; der kleinere Teil ſind Ha objekte. Aber auch die Handelsfunde ſind noch kein Beweis des Imports au ferneren Ländern. Gewiß gab es auch ſchon damals bei uns größere Fabrik wie etwa Wülflingen, Ackenbach u. ſ. w., in denen Bronzeobjekte in ausgedeh Weiſe angefertigt und von da auf dem Wege des Handels verſendet wurden.

Aus der Vergleichung der Bronzen der einzelnen Länder ergiebt ſich daß, obwohl allgemeine Ähnlichkeit unter denſelben beſteht, doch beſtimmt weichungen in dieſen und jenen Gegenden deutlich erkennbar ſind. Dies e ſich dadurch, daß, nachdem die Bronzeinduſtrie in einem dieſer Länder hei geworden war, ſie ſich daſelbſt ſelbſtändig weiter entwickelt hat. Durch dieſe lokale Entwicklung nun entſtanden, je nach der Geſchmacksrichtung des betreff Volksſtammes, ſeiner Bildungsſtufe, Berührung mit fremden Völkern und an Einwirkungen, die Abweichungen von den einſt importierten Urformen. Ja ſel gewiſſen Gegenden der einzelnen Länder ſind wieder ſpezielle lokale Unterſc wahrzunehmen, ſo z. B. unter den Pfahlbaubronzen der Weſt- und Oſtſchweiz un nahen Bodenſees. Noch weit mehr treten ſolche lokale Abweichungen in den miſchen Produkten hervor, ſogar in der neolithiſchen Periode. Damit erweiſ auch die frühere Behauptung einer durchgehenden Gleichartigkeit der Erzg welche man als Beweis einer maſſenhaften Produktion im Süden aufſtellen als eine durchaus irrige.

Einen weiteren Beweis inländiſcher Anfertigung bieten außerdem di häufig vorkommenden Gegenſtände mit Gußzapfen und Gußrändern oder in unfertigem Zuſtande, ſowie das Auffinden von bronzenen Werkzeugen für Met arbeitung, wie kleinere und größere Meißel, Grabſtichel, Punzen, Hämmer und Amboße [3]) [4]).

---

[1]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik S. 70 ff.

[2]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik S. 66 ff., S. 70 ff. und Karten der Bronzegußſtätten.

[3]) Groß, Les Protohelvètes Pl. XXVII Fig. 1—9.

[4]) Mitteilungen der Antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich Bd. XXII: Der Pfahl Wollishofen Taf. I, II, S. 31, 32 und ebendaſelbſt Heft II (9. Bericht), Taf. II Fig. 9, Taf. IV

Auch den Einwurf, daß bei uns die beiden Hauptbeſtandteile der Bronze: Kupfer und Zinn, nicht oder in nur kleinen Quantitäten in der Natur vorkommen, wollte man gegen die einheimiſche Bronzeinduſtrie verwerten. Gewiß eine ſehr unſtichhaltige Entgegnung, denn es muß beſtimmt angenommen werden, daß, ſobald die Bronzefabrikation bei uns im Lande ſich eingebürgert hatte, ſich ein entſprechend reger Handel teils mit ſchon geſchmolzener Bronzemaſſe, teils mit Kupfer und Zinn als Rohmaterial entwickelte. Bronzeklumpen ſind aus vielen Fundorten bekannt und ebenſo auch Bronzebarren. Als ſolche ſind wohl jene großen, rohen, torquesartigen Ringe zu betrachten, die, wie in Vachendorf und Pfaffenhofen in Bayern je zu 100 und 300 Exemplaren, dicht auf einander geſchichtet, entdeckt wurden. Solche ſind auch weiter öſtlich im ganzen öſterreichiſchen Donaugebiet ſehr häufig. Auch Kupfer als Rohmaterial wurde nebſt kleinen Quantitäten Zinn in vielen Bronzegußſtätten, namentlich der Weſtſchweiz, aufgefunden, teils in Klumpen, teils in Form obiger Torques; einer davon bei Schuſſenried (ſpez. Gew. 8,750), mehrere im öſterreichiſchen Donaugebiet.

Von alten Kupferbergwerken iſt allerdings bis jetzt nur eines bekannt, das auf dem Mitterberg bei Biſchofshofen im Salzburgiſchen [1]). Daß auch im weſtlichen Mitteleuropa ſolche beſtanden haben, iſt in Anbetracht der dort ſo ausgedehnten Bronzefabrikation ganz zweifellos. Nicht unwahrſcheinlich iſt es ſogar, daß die ſchweizeriſchen Fabrikſtätten einſtens ihr Kupfer aus den großen Gruben vom heutigen Cheſſy, ein paar Meilen nördlich von Lyon, bezogen haben. Dafür ſpricht die günſtige Lage an der großen Völkerſtraße, die von der Rhônemündung bei Maſſilia, dem Fluſſe entlang, an Genf vorüber und von da ſich längs der weſtſchweizeriſchen Seen gezogen hat. Die Gegend dieſer Kupfergruben war zugleich der Knotenpunkt von 3 wichtigen alten Handelsſtraßen, die der Loire (Liger), der Seine (Sequana) und dem Rhône (Rhodanus) entlang liefen. Auf beiden erſteren erfolgte nach Diodor der Handel mit Zinn, teils ſtromaufwärts in Schiffen, teils auf Saumtieren in die Gegend von Lyon und Roanne. Von hier ging der Transport weiter an den Genfer-See und längs der Iſère über den kleinen St. Bernhard nach Oberitalien. Diodor berichtet über den Transport von Zinn, das ja, wie bekannt, von den Zinninſeln (den Kaſſiteriden, dem jetzigen Britannien) bezogen wurde, folgendes: „Die Briten brachten von der Küſte auf ihren mit Fellen überzogenen Böten aus Weidengeflecht oder auf Karren über den durch die Ebbe trocken gelegten Meeresboden ihr Zinn nach der Inſel Iktis (Wight), welches dort von den fremden Handelsleuten, die zum Teil von Maſſilia kamen, aufgekauft ward. Darauf ward das Zinn von den Kaufleuten ſelbſt längs den Flußthälern Sequana, Liger, Rhodanus durch Gallien geführt, zu welcher Reiſe man ungefähr 30 Tage brauchte [2]). Und nicht nur auf dieſen Hauptſtrömen, ſondern auch auf den ſchiffbaren Nebenflüſſen bis zur Sequana war lebhafter Handelsverkehr [3]), und die Herbeiſchaffung, wie die Verſendung der Waren ſehr leicht. Auch zwiſchen Rhodanus und Liger beſtand eine vielbetretene Landſtraße“ [4, 5]).

Mit dieſen und den früheren Auseinanderſetzungen dürfte der Beweis für

---

[1]) Much, Dr. M., Das vorgeſchichtliche Kupferbergwerk auf dem Mitterberg bei Biſchofshofen (Salzburg) in den Mitteilungen der K. K. Zentralkommiſſion V (1878—79), hievon Separatabdruck.

[2]) Plinius N. H. XXXVII 3.

[3]) Strabo IV S. 188 f.

[4]) Diodor V S. 22—38.

[5]) Genthe, Der Tauſchhandel der Etrusker.

die Bronzeinduſtrie nördlich der Alpen, ſpeziell auch für Schwaben als völlig erb anzuſehen ſein.

Zur Vervollſtändigung dieſer Betrachtung wäre noch ein Blick zu w auf die übrigen Funde der Bronzezeit im Lande. Sie alle zu nennen, würde zu Zeit erfordern. Es genüge zu erwähnen, daß deren in Schwaben bis jetzt 1 500 Exemplare bekannt ſind, faſt alle vom Typus des Pfeffinger Fundes. Hi gehören mehr als $^2/_3$ der Alb an, kaum $^1/_3$ den Gegenden nördlich, und noch we denen ſüdlich derſelben. Hiebei ſind jedoch die ca. 1200 Bronzen der Bodenſe nicht gerechnet.

Ungelöſt iſt bis heute die Frage des Urſitzes der Bronzekultur; ebenſo die, in welcher Richtung dieſelbe nach Mitteleuropa eingewandert iſt. Einigen ſchluß über dieſe Fragen giebt die Karte der Verbreitung der Gußſtätten und Ma funde[1]). Sie zeigt uns deutlich einen breiten Streifen früherer Fabrikſtätten Bronzezeit, darunter auch die unſeres eigenen Landes. Derſelbe folgt dem Zuge alten, großen Kulturſtraße des Rheins und des Rhône bis zu deſſen Mündung Maſſilia. Von hier ſchließt ſich dieſelbe wohl an den alten Seeweg der Völkerſch der kleinaſiatiſchen Küſte an. Unzweifelhaft war dieſe der nächſte Ausgangsp der ganzen mitteleuropäiſchen Bronzekultur, aus welcher ſich einſtens auch die i Metallinduſtrie unſeres ſchwäbiſchen Heimatlandes entwickelt hat.

[1]) v. Tröltſch, Fundſtatiſtik S. 66 ff. und Kartenbeilagen.

Conrad I. von Wirtenberg und Conrad von Beutelsbach.

Von Dr. Eugen Schneider.

Zu weiterer Begründung des in der Beſondern Beilage des Staatsanze von 1887 Nr. 14 Ausgeführten mögen folgende Bemerkungen über Conrad I. Wirtenberg und Conrad von Beutelsbach dienen, welche bekanntlich bisher als Perſon angenommen werden.

Conrad von Wirtenberg erſcheint urkundlich nur als Zeuge beim Be linger Vertrag (um 1090) und bei der Schenkung Werners von Kirchheim (1 Conrad von Beutelsbach lernen wir aus dem Hirſauer Codex als Bruder des Bruno und der Luitgart kennen. Über die Jahre, da er lebte, giebt unſere Q auf Blatt 67 b Aufſchluß. Hier wird erzählt, daß Conrad zur Zeit ſeines Br Bruno (1105—1120) dem Kloſter Schenkungen machte, über welche nach ſe Tode die Witwe Werntrud ein Abkommen mit Brunos Nachfolger, Volmar (bis 1155) traf. Wer die Stelle unbefangen lieſt, wird annehmen müſſen, daß C von Beutelsbach erſt unter Volmar, alſo nach 1120, geſtorben iſt; aber auch, dies beſtritten wird, ſteht feſt, daß er wenigſtens nach 1105 noch lebte.

Iſt es nun irgend denkbar, daß derſelbe Mann 1090 nach Wirtenberg, zehnte ſpäter nach Beutelsbach genannt wird, während die Behauptung der titität ſich eben darauf ſtützt, daß er urſprünglich von Beutelsbach geſtammt ſein dann erſt Wirtenberg gebaut und deshalb ſeinen Namen geändert haben ſoll? wohlgemerkt: die Namen wechſeln nicht etwa ab, ſondern Conrad von Wirte kommt ausſchließlich in beträchtlich früherer Zeit vor als Conrad von Beutels Jedenfalls ließe ſich keine Analogie für dieſen Fall auffinden.

Wir glauben damit bewieſen zu haben, daß die beiden Conrade nicht dieſelbe Perſon ſind, — eben daraus ergiebt ſich, daß die einzige Stelle des Hirſauer Codex (Bl. 31 b), welche Luitgart auch als Schweſter Conrads von Wirtenberg bezeichnet und zu jener Identifizierung geführt hat, verderbt ſein muß. Der Hirſauer Codex iſt uns ja nicht im Original erhalten, ſondern in einer Abſchrift des 16. Jahrhunderts, die allemnach ſich ſelbſt wieder auf eine Zuſammenſtellung älterer Aufzeichnungen gründet; erwieſenermaßen finden ſich in unſerem Text nicht wenige Schreibfehler; wir haben alſo das volle Recht, unſere inhaltlich unmögliche Stelle zu verbeſſern.

Wenn wir uns damit auf das Gebiet der Textkritik und der Konjektur begeben, ſo kann es ſich nur um Ausdrücke für ein anderes Verwandtſchaftsverhältnis der Luitgard zu Conrad von Wirtenberg handeln. Es läge zunächſt nahe, wie Haug und Pfaff gethan haben[1]), in der Stelle Luitgart, ſoror Brunonis abbatis et Conradi de Wirtenberg das Wort mater als vor Conradi ausgefallen anzunehmen; denn Luitgart iſt ohne Zweifel Mutter Conrads II. von Wirtenberg. Aber einmal muß ſie als deſſen Mutter auch mit Conrad I. verwandt geweſen ſein, auf deſſen Zeit jene Stelle[2]) mehr hinzuweiſen ſcheint, und dann iſt es textkritiſch entſchieden vorzuziehen, coniux vor Conradi einzuſetzen, da der Abſchreiber von den abgekürzten Worten coni. conr. leicht das erſte übergangen haben kann.

Zwar kommt der Ausdruck coniux im Hirſauer Codex nur ganz vereinzelt vor; aber gerade unſere Stelle nebſt der unmittelbar vorangehenden gebraucht dieſes Wort, ſo daß wir vollends berechtigt ſind, hier jene Auslaſſung anzunehmen.

Wir behaupten alſo: Conrad I. von Wirtenberg iſt Gemahl der beutelsbachiſchen Erbtochter Luitgart, der Schweſter des Abts Bruno und des Conrad von Beutelsbach. Sie iſt frühe verwitwet (vergl. adhuc vivente matre ſua, Bl. 67). Ihr beider Sohn iſt Conrad II. von Wirtenberg, Gatte einer wohl dem ſigmaringiſch-ſpitzenbergiſchen Geſchlecht angehörigen Hadelwig (1110). Die Identität jener Conrade iſt geſchichtlich unbegründet, die dadurch notwendige Verbeſſerung des Textes über Luitgart läßt ſich am natürlichſten durch Einſetzung von coniux herſtellen, wodurch zugleich die älteſte wirtenbergiſche Genealogie auf einfache Weiſe entwirrt iſt.

[1]) Vergl. C. F. Stälin, Wirt. Geſchichte 1, 475.

[2]) Sie iſt um 1100 anzuſetzen.

Über die Nachfolger des fürſtlichen Baumeiſters Tretſch, insbeſondere den Meiſter des Luſthauſes.

Vortrag im Württ. Altertumsverein Stuttgart 24. November 1888 von Dekan Klemm in Sulz a. N.

Einleitung: Tretſch und ſeine Vorgänger.

Vor 5 Jahren hatte ich die Ehre, Ihnen ein eingehendes Bild von dem Leben und Wirken des fürſtlichen Baumeiſters unter Herzog Chriſtoph, Aberlin Tretſch, vor Augen zu führen und dabei die Baugeſchichte des bedeutendſten Baues, der aus dem 16. Jahrhundert uns hier erhalten iſt, des alten Schloſſes, näher zu beleuchten[1]) Unwillkürlich hat mich ſeither die betretene Bahn weiter geführt. War es doch damals ein ungelöſtes Problem geblieben, wann eigentlich die Wirkſamkeit von

[1]) Gedruckt in: Janitſchek, Repertorium für Kunſtwiſſenſch. 1886, I 28—57: „Aberlin Tretſch, Herzog Chriſtophs von Württemberg Baumeiſter".

Tretſch geendigt habe. Das Nachforſchen nach dieſem Punkt ergab, wie es gehen pflegt, weitere Aufſchlüſſe auch in ungeſuchten Richtungen, zunächſt über Leben und Wirken des Nachfolgers von Tretſch, Georg Beer, dann auch noch ein über deſſen Nachfolger. Und ſo kann ich Sie heute einladen, einigen Mitteilu hierüber ein geneigtes Ohr leihen zu wollen. Wenn dieſelben nicht ſo intere ausfallen werden, wie die über Tretſch, wenn insbeſondere der Meiſter des hauſes und ſeines Baues Geſchichte nicht ebenſo gemütlich anſprechend und deu vor uns hintreten, ſo bitte ich das im voraus damit zu entſchuldigen, daß eben gefundenen Urkunden bis jetzt nicht die gleiche Tragweite haben. Ein Schelm giebt mehr als er hat. Laſſen Sie daher das: Ultra posse nemo obligatur heute zu gut kommen, das auch noch beſonders in der Richtung, wenn ich n wie etwa der Titel: „Über den Meiſter des Luſthauſes“ verſtanden werden kö verſuchen werde, dieſen ſtolzen Bau in ſeiner alten Pracht wieder vor Ihren A aufſteigen zu laſſen — es ſind berufenere und künſtleriſch verſtändigere Kräfte, Sie wiſſen, gerade derzeit in dieſer Richtung unter uns thätig —, wenn meine gabe vielmehr auch hier ſich beſcheiden nur darauf beſchränkt, über die bauen den Bau leitenden und ſchmückenden Kräfte Näheres und Neues zu bieten.

Woher ich denn ſolches Neue daherbringen könne, werden Sie wohl d zu erfahren zuerſt begierig ſein. Ich kann da nur mit dem Bekenntnis begin daß die Auffindung neuer Quellen zum allergeringſten Teil mein Verdienſt iſt, ich die Ausſpürung andern verdanke, denen gelegentlich ihrer Studien etwa mein Fach Einſchlagendes zu Handen gekommen war, und die die Freundlich hatten mich darauf aufmerkſam zu machen, ſo daß eigentlich nur das Ausbe und Zuſammenſtellen mein Werk iſt.

Ein zuerſt von mir unternommener Verſuch, das Lebensende von Ab Tretſch auf dem direkteſten Wege, der möglich iſt, durch Nachſchlagen im hieſ Totenregiſter, feſtzuſtellen, war im Hauptpunkt fehlgeſchlagen. Es ergab ſich ſo viel ich weiß noch nicht aufgeklärte Thatſache, daß man hier zwar ein Ehe von 1558 an beſitzt, daß aber die älteren Tauf- und Totenregiſter verloren während doch ein Index über dieſelben da iſt, der nicht allzu alt zu ſein ſch und alſo das Vorhandenſein der Originalregiſter vor noch nicht allzulanger vorausſetzt. Immerhin ergab ſich aus dem Index über das Totenbuch ein Doppe Einmal, daß der am 29. Dez. 1591 geſtorbene Albrecht Tretſch ein Dr., alſo 1589 und 90 genannte Hofgerichtsbeiſitzer, nicht der Baumeiſter Tretſch war. ſodann, daß in dem 1579 beginnenden Totenbuch ſonſt kein Albrecht Tretſch in in Betracht kommenden Zeit geſtorben, alſo der Baumeiſter Herzog Chriſtophs ſ 1579 nicht mehr unter den Lebenden geweſen iſt, ganz entſprechend meiner Anna er werde bald nach 1576 geſtorben ſein.

Nach dem Fehlſchlagen dieſes Verſuches gab bald ein Wink, den ich u wegs auf der Eiſenbahn von Herrn Bibliothekar Dr. Steiff, damals noch in Tübin erhielt, den erfreulichen Anſtoß zu allem Weiteren. Derſelbe hatte, die Spuren älteſten Buchdrucker Württembergs verfolgend, zuerſt entdeckt, daß hier auf Rathaus ein geſchichtlich intereſſanter und für die verſchiedenſten Zwecke wertvo ſeither aber gänzlich unausgebeutet gebliebener Schatz ruht, nämlich alte Ste bücher vom Jahr 1459 an in faſt lückenloſer Reihenfolge bis zum 30jährigen K herab. Das freundlichſte Entgegenkommen des Herrn Oberbürgermeiſters, ſowie Herrn Regiſtrators Lieb ermöglichte mir, in aller Muße dieſen Schatz etwas n zu beſehen. Es fand ſich freilich bald, daß bei der eigentümlichen Beſchaffe dieſer Bücher nur mittels vieler Mühe und Umſicht etwas Ordentliches zu h

ſei. Indeſſen darf ich hervorheben, daß ſich die Mühe belohnt hat, wenn ich auch nur anführe, daß außer den unten zu erwähnenden Feſtſtellungen über das Todesjahr von Tretſch, insbeſondere von dem erſten fürſtlichen Baumeiſter Württembergs, den wir genauer kennen, von Albrecht Georg, dem Erbauer der 3 alten Kirchen hier, gelungen iſt, das Jahr 1492 mit ziemlicher Sicherheit als ſein Todesjahr zu ermitteln. Daß Aberlin Tretſch, wie ich ſeiner Zeit nur vermuten konnte, trotz des uns jetzt ſo fremdartig klingenden Namens ein echtes Stuttgarter Kind geweſen iſt, das war ohnehin bald geſichert, als ſchon von 1484 an ſein Geſchlechtsname in einer Reihe von Vertretern in den Steuerliſten auftauchte. Er tritt wahrſcheinlich 1528, ſicher ſeit 1542, auf als Beſitznachfolger eines Hans Tretſch von 1536, deſſen Witwe 1540 aufgeführt iſt. Als deſſen Sohn haben wir ihn anzuſehen. Und vielleicht intereſſiert Sie, im Vorbeigehen aus einem der „Aidbücher“, denjenigen Steuerliſten, in welchen nach eidlicher Angabe der Beſitzer alle ihre ſteuerbaren Güter verzeichnet ſind, auch den ſteuerbaren Beſitz unſeres fürſtlichen Baumeiſters aus der Zeit um 1570 zu vernehmen. „Albrecht Trötſch“ beſaß damals ein Haus; mehr eine Scheuer und einen Morgen Grasgarten im Furt; mehr 1 Morgen Wingert in der Wernhalden; mehr $^7/_8$ Wingert im Eßlinger Berg; mehr 2 Morgen Wingert und Egarten im untern Stöckach; mehr $^5/_8$ Wingert im vordern Thürle; mehr 2 Viertel Wingert ſamt einem Vorlehen oder Krautgärtlein darunter im Furt; mehr 2 Morgen Baumgarten in der Heuſteig. Und eine ſolche Zahl von Weinbergen, welche ihn heutzutage als reichen Mann würden erſcheinen laſſen, hatte er noch, nachdem er nicht lang zuvor an ſeinen Sohn Sebaſtian $^3/_4$ Wingert im Himmelsberg und $^1/_4$ im Thürle abgegeben hatte. Freilich hatte man eben damals dann weniger Geldkapitalien.

Aller guten Dinge ſind drei, ſagt ein bekanntes Sprichwort. Das ſollte ſich diesmal bei mir auf dem Stuttgarter Rathaus bewahrheiten. Denn als ich eben mich verabſchieden wollte, zog Herr Regiſtrator Lieb noch 2 weitere Schätze hervor: einmal ein Bürgerbuch, von 1564—93, teilweiſe bis 1608 reichend, alphabetiſch angelegt, aber nach der Sitte jener Zeit, d. h. ſo, daß die Taufnamen über die Eintragsreihe entſcheiden, und 2 Regiſter über Ämtererſetzung von 1534 bis 1557 und 1558—1615, dieſe Stücke mehr für Ermittelung der an den ſtädtiſchen und bürgerlichen Bauten thätigen Kräfte zu verwenden; und dann ein fürſtliches Dienerbuch von 1607 mit Einträgen bis nach 1630 herab.

Der letztere Fund ſollte bald noch wichtiger für mich werden, als er ſich mir ſofort darſtellte. Eine Erwähnung desſelben gegen Hrn. Archivaſſeſſor Dr. Schneider führte nämlich zu der Entdeckung, daß das Archiv nicht nur dasjenige fürſtliche Dienerbuch beſitzt, welches 1877 von Herrn Dr. Eb. v. Georgii-Georgenau in ſo dankenswerter Weiſe publiziert und durch die Vergabung desſelben an ſämtliche Dekanatsbibliotheken des Landes auch den auswärtigen Forſchern ſo leicht zugänglich gemacht worden iſt. Es ſtellte ſich jetzt heraus, daß noch eine Reihe von 11 weiteren ſolcher Dienerbücher vorhanden iſt, welche von 1453—1607 herab reichen, allerdings dazwiſchen hinein ziemliche Lücken laſſen, aber beſonders für die Zeiten von Graf Eberhard im Bart, Herzog Ulrichs 2. Regierung und Herzog Chriſtoph manchen neuen Aufſchluß geben. Es haben nämlich wohl die Archivare in das Original des von Georgii publizierten Dienerbuchs, das urſprünglich nur von 1608—28 ging, bis in unſer Jahrhundert herein Nachträge gemacht und darunter Notizen vom 9. Jahrhundert an, ſichtlich eben viele aus dieſen andern Dienerbüchern. Der Inhalt der letzteren iſt aber keineswegs dadurch erſchöpft. So habe ich denn jetzt z. B. zur großen Freude beſtätigt gefunden, was ich mit Mühe aus der Erforſchung der Meiſter-

zeichen ermittelt hatte, daß der Meiſter Peter von Koblenz Steinmetz, Hau
meiſter des Grafen Eberhard im Bart geweſen iſt. Er läuft in den Dienerbü
von 1481—1501 unter den fürſtlichen Handwerksleuten mit der Angabe, d
Hofkleider und den Tiſch zu Hof bekommt, das natürlich als Nebenbeſoldu
neben dem, was der Meiſter für ſeine Tagesarbeit zu beziehen hatte. Nebe
ſteht als fürſtlicher Oberzimmermeiſter, zu Urach 1478 beſtellt, Meiſter Han
Zweibrücken, der Zimmermann, bis 1501, wo Meiſter Kaſpar Zimmermann an
Stelle getreten zu ſein ſcheint. Als fürſtlicher Baumeiſter, d. h. dann alſo wo
Aufſeher auf die finanzielle und Verwaltungsſeite des fürſtlichen Bauweſens erſ
neben beiden 1488 ein Jörg Büchſenmeiſter, 1496 ein da neu beſtellter, viel
doch mit ihm identiſcher Jörg Fygenbutz mit des alten Baumeiſters Lohn,
8 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Dinkel, 1 Eimer Wein, die Hofkleider, 30 G
und den Tiſch zu Hofe; 1499 ein Jakob Stammler als von neuem beſtellt.

Die Frage macht jetzt freilich Schwierigkeit, warum Albrecht Georg
doch auch notwendig in dieſen Dienerbüchern ſtehen ſollte, dort nicht er
iſt. Ich kann mir die Sache vorerſt nur ſo zurechtlegen, daß er, der jedenfa
dem Stuttgarter Teil des geteilten Landes unter Graf Ludwig Oberbaumeiſte
weſen war, bei der Überſiedelung von Graf Eberhard im Jahr 1483 nach Stu
vom Amte zurückgetreten ſein mag, und daß das erſte Dienerbuch von 1453
worauf auch ſonſtige Spuren hinweiſen, die Diener des Uracher Hofes betraf,
die Stuttgarter.

Für die Zeit von Herzog Ulrich iſt von Intereſſe, daß das Dienerbuc
1534—42 weder den Meiſter Balthaſar von Darmſtadt, noch den Hieronymus
kennt, die mit und unter Heinz von Lütter 1534—37 den Tübinger Schloßba
leitet haben ſollen, und den Heinz von Lütter auch nur in der allgemeinen
ſchaft, daß er 1535 beſtellt ſei zu des gnädigen Herrn Diener, 1 Jahr mit 2 Pf
zu warten und zu dienen, gegen einen Sold von 1 Gulden, 1 Hofkleid, Pfer
Schuhe. Daß derſelbe ein bauverſtändiger Ratgeber des Herzogs geweſen ſein k
und ebenſo die 2 andern Genannten, iſt natürlich damit nicht ausgeſchloſſen.
gegen erſcheint als wirklicher herzoglicher Baumeiſter in unſerem Sinn 1534
Berthold von Nellingen beſtellt, unter Vorbehalt der Rückkehr in die bisher
ihm bekleidete Stelle eines Ulmiſchen Werkmeiſters, in der er auch bis 1544
weiter bekannt iſt. 1535 Donnerstag nach Michaelis ward ſodann zu Böbl
Thoma, Steinmetz von Vaihingen, zu einem Baumeiſter über das Steinwerk h
mit einem Sold von 10 Gulden, 12 Scheffel Dinkel und 1 Kleid; vom 23. Nov.
an aber „Martin Vogler, zu Lienzingen ſeßhaft, ein Steinmetz, zu einem Bau-
Werkmeiſter ob den Gebäuen, Häuſern oder worzu der gnädige Herr ihn bra
wird“. Als Sold oder Wartgeld waren ihm verwilligt 10 Gulden, 10 Scheffel D
und 1 Kleid, daneben, ſo er in Geſchäften des Herrn gebraucht werde, jedes
für Speis und Lohn 3 Kreuzer. Sein Jahresverdienſt betrug alſo etwa 15—18 G
Da der Baumeiſter Martin Vogler als oberſter techniſcher Berater bei der Befeſti
von Schorndorf 1539 und wieder beim Bau der alten Kanzlei in Stuttgart
1542—44 auftritt, ſo haben wir ihn als fürſtlichen Hauptbaumeiſter unter H
Ulrichs 2. Regierung und als Vorgänger von Aberlin Tretſch anzuſehen, der
erſt in der letzten Zeit Herzog Ulrichs oder vielleicht erſt mit dem Anfang
Regierung des Herzogs Chriſtoph in die oberleitende Stellung eingetreten ſein
wenn er auch ſchon ſeit 1537 in fürſtlichen Dienſten ſtand. Der Vergleichung h
iſt wohl auch von Intereſſe, wenn ich aus dem Dienerbuch von 1564 den
meiſtersgehalt von Tretſch mitteile: Er bekam 20 Gulden in Geld, 2 Scheffel

gen, 15 Scheffel Dinkel, 2 Eimer Wein; für Lieferung, d. h. (1567) als Erſatz für den Tiſch zu Hof 30 fl., für Hauszins und Abholz 12 fl., eine Addition von 12 fl. und 2 Kleider; alſo im ganzen an Geld 74 Gulden, etwa das 3fache von dem, was Martin Vogler im ganzen in Geld zu beziehen hatte.

Sie ſehen aus dem bisherigen, wie ſich ſo ganz allmählich aus einem Brocken da und einem Brocken dort ein Bild zuſammengeſtaltet, daß wir jetzt, wenn wir das heute noch Anzuführende hinzunehmen, nächſtens lückenlos die ganze Reihe der fürſtlichen Baumeiſter unſeres Landes von der Mitte des 15. Jahrhunderts an bis zum 30jährigen Krieg verfolgen können und uns auch über ihre Anſtellungs- und Gehaltsverhältniſſe etwas orientieren. In die unausgefüllte Lücke von 1501—34 iſt, um dies anzumerken, vermutlich der von 1501—1531 als Meiſter vorkommende Meiſter Marx Steinmetz und dann der ſeit 1531 als Meiſter genannte Meiſter Bernhart Steinmetz einzufügen. Sie werden es mit dieſen Ergebniſſen entſchuldigen, wenn ich die einleitenden Bemerkungen etwas weiter ausgedehnt habe.

Ich habe in dieſer Richtung jetzt nur noch eines beizufügen. Den Anſtoß nämlich und die Wegeleitung gerade zu dem, was heute uns vornehmlich beſchäftigen ſoll, habe ich dann ſchließlich durch die ſo intereſſanten und viel Neues bietenden Arbeiten von Herrn K. Walcher über die Skulpturen des Stuttgarter Luſthauſes auf dem Schloß Lichtenſtein erhalten. Ihm habe ich es insbeſondere zu verdanken, daß mir im Archiv der wichtige Faszikel von Urkunden über die Unterſuchung gegen Beer im Jahr 1586 in die Hände gekommen iſt, aus dem Lübke ſeiner Zeit manches entnommen hat, den zu finden mir aber bisher nicht gelungen war. Nun aber zur Sache.

Es iſt eben Herr K. Walcher, der die Frage, auf wen die Stellung eines fürſtlichen Oberbaumeiſters nach dem Abtreten des Aberlin Tretſch übergegangen ſei, neu angeregt hat. Nach Lübkes Vorgang hatte ich ſie, da manches, was ich in den Akten gefunden hatte, damit zu ſtimmen ſchien, ſo beantwortet: es habe die Wirkſamkeit Tretſchs mit dem Jahre 1576 geendet, 1577 erſcheine Jakob Salzmann, der ſchon 1574 und ſonſt neben und unter ihm genannt iſt, als ſein Nachfolger in oberleitender Stellung, und erſt 1580 habe dann Georg Beer die Stelle des fürſtlichen Baumeiſters bekommen, die er nun jedenfalls die ganze Regierungszeit von Herzog Ludwig hindurch, bis 1593 in aktivem Dienſt, bekleidet habe, um 1593 aber an den bis 1634 im Dienſt bleibenden Schickhardt übergeben, während er ſelbſt erſt im Jahr 1600 ſtarb. Herr K. Walcher hat auch ſofort den vollen Beweis dafür beigebracht, daß die gegebene Darſtellung in ihrem Anfangspunkt eine irrige iſt und Georg Beer vielmehr der unmittelbare Nachfolger von Aberlin Tretſch geweſen iſt. Beer ſagt nämlich in ſeiner Verantwortung vom 7. Okt. 1586 unzweideutig, er ſei jetzo in die 11 Jahr zu des Herzogs Gebäuen als ein Baumeiſter beſtelltermaßen gebraucht worden. Da nun nachweislich 1576 Tretſch noch thätig war, ſo muß Beer in dieſem Jahre ſein Amt unmittelbar von Tretſch überkommen haben [1]).

Das Ende von Tretſch.

Nicht gelöſt war damit die Frage, ob Tretſch im Jahr 1576 ſchon geſtorben ſei. Ich kann dieſe Frage heute dahin beantworten, daß Albrecht Tretſch in den Steuerliſten noch 1576 u. 77 ganz wie zuvor als in einem Haus in der 3. Linie,

[1]) Nach mündlicher Mitteilung von Hrn. Prof. Wintterlin hat übrigens Hr. Geh. Rat v. Lübke ſchon 1885 infolge des Wintterlinſchen Artikels über Beer in Meyers Künſtlerlex. (3, 281 ff.), der auch beim folgenden beſonders zu vergleichen iſt, dieſe Berückſichtigung anerkannt und darf die Sache als allſeitig erledigt gelten.

dem dritten Stadtviertel, wahrſcheinlich in einem Seitengäßchen auf der der in Stadt zugekehrten Seite der Hirſchgaſſe, wohnhaft erſcheint, 1578 aber „Al Tretſchen wittib“ ſeine Steuer mit 6 Pfund 4 Schilling bezahlt hat. 1574 hatte die Steuer über 16 Pfund betragen, ſeit 1575 war ſie bei ihm, wie bei ſ Sohn Sebaſtian zurückgegangen. Alſo iſt Tretſch im Jahr 1577 oder bald im 78 geſtorben, und wir haben anzunehmen, daß er 1576 in den Ruheſtand getrete

Jakob Salzmann.

Sodann, was iſt's mit Jakob Salzmann? Es iſt außer Zweifel, daß au eine höhere Stellung eingenommen hat und inſofern die frühere Annahme in Recht war. Beer ſelbſt ſagt von ihm in dem erwähnten Bericht von 1586: 6 Jahren, da der Salzmann ſeliger noch gelebt, habe ich neben ihm die B gebäude verſehen.“ In welcher Eigenſchaft aber derſelbe thätig war, wird uns wenn wir aus dem Dienerbuch von 1564 erfahren: Jakob Saltzmann, Zimmer bekommt Geld 10 Gulden und 1 Winterkleid; und aus dem von 1567: „Jakob mann von wyſenſtain iſt angenommen zu einem Zimmermann.“ Alſo als Zi meiſter hat Jakob Salzmann, von Weißenſtein gebürtig, Anſtellung im fürſt Dienſt ſeit 1564 gehabt, als ſolcher iſt er der Werkmeiſter, der 1568 am Schl Böblingen im Hof an Thoren und Brunnen einen Neubau auszuführen hatte der Leitung des Steinmetzoberbaumeiſters Tretſch und des Zimmeroberbaum Chriſtoph Spindler, und als des letzteren Nachfolger iſt er dann ſpäter bis zu ſ Tode 1580 dem Steinmetzoberbaumeiſter, ſei es ſchon Tretſch oder erſt Beer Seite geſtanden, ähnlich wie wir ja ſchon früher neben dem fürſtlichen Steinm Peter von Koblenz den Meiſter Hans von Zweibrücken als fürſtlichen Zimmerm gefunden haben, und neben Tretſch zur erſten Zeit des Schloßbaues den W meiſter Joachim Meyer von Kirchheim. Hatte Salzmann, wie hienach anzune den gleichen Gehalt, wie ſein nächſter Vorgänger Chriſtoph Spindler ihn 1564 b ſo erhielt er 50 Gulden in Geld, 10 Scheffel Dinkel, 2 Eimer Wein, für das merkleid 4 Gulden und 1 Winterkleid. Zu erwähnen iſt über ihn noch, daß gütiger Mitteilung von Hrn. Dr. Adam) von ihm der Grundriß zu dem jetz erſten Kammer dienenden Ständehaus in Stuttgart ſtammt, das 1580—83 um 8840 den 25½ Kreuzer neu aufgeführt wurde. Die Ausführung hätte er nach ol nicht erlebt.

Auf Aberlin Tretſch war mit

Georg (Jerg) Beer

ein Mann gefolgt, den wir als einen noch höher ſtehenden, künſtleriſch durchgebil Baumeiſter werden bezeichnen müſſen. Er war nach 2 Zetteln von 1591, di bekannt warum unter Schickhardtſche Papiere im Archiv hineingeraten ſind, „Benningen“ oder „Bennigheimb“ gebürtig. Es könnte hienach zweifelhaf ſcheinen, ob das Dorf Benningen, OA. Ludwigsburg, oder die Stadt Bönnig OA. Beſigheim, ſeine Heimat war. Die Kirchenbücher in beiden Orten reichen ſo weit zurück, um Auskunft zu geben. Allein da wohl nie aus Benninge Bönnigheim werden mag, wohl aber unſer Bönnigheim im Dialekt „Bennige“ faſt wie Benningen lautet, ſo iſt Bönnigheim wohl als die Heimat Beers feſtzuſ

Auch die Wahrnehmung von Hrn. Prof. Wintterlin (Meyer, Allg. Kü lex. 3, 281 ff.), daß die Orthographie Beers auf einen Schwaben ſchließen laſſ deſſen auch Anklänge an das Fränkiſche zeige, dürfte zu Bönnigheim mehr a Benningen paſſen.

Über feine Jugend, über feine künftlerifche Ausbildung und frühere Thätigkeit ift uns lediglich nichts bekannt.

Auf eine Gegend, in der Beer feine künftlerifche Ausbildung erhalten hätte, könnte möglicherweife Licht fallen durch die Wahrnehmung von Paulus (Die Kunft- und Altertumsdenkmäler im Königr. Württ. S. 31), daß das Lufthaus große Ähnlichkeit mit dem Rathaus zu Molsheim, unweit Straßburg, zeige, wie überhaupt das ganze Werk auf die Straßburger Bauhütte hinweife. Einige Ähnlichkeit zeige auch das Rathaus in Mühlhaufen i. E. von 1452; dort erfcheine der Gedanke „gemalt". Wir könnten hiefür etwa noch die Beiziehung des Straßburgers Wendel Dietterlin und des über Gottesau Straßburger Beziehungen darbietenden Bildhauers Krauß zur Ausfchmückung des Lufthaufes hinzunehmen. Allein wer bürgt uns dafür, daß, wenn alle diefe Wahrnehmungen zuträfen, diefe Straßburger Beziehungen fich fchon in der Jugendzeit Beers gebildet haben, nicht erft auf etwaigen fpäteren Reifen, die er gemacht haben möchte, als er den Auftrag zum Lufthaus bekommen hatte?

Für einen früheren Aufenthalt Beers in Stuttgart fpricht einzig das, daß nach Fabers Württ. Familienftiftungen (LXI. Eifenkrämerfche Stiftung § 2) Beer fich am 18. Sept. 1552 mit Barbara, Witwe des Chriftoph Dirr in Stuttgart, verheiratet hat. Daß diefe Ehe fchon feine zweite gewefen fei, wie Faber annimmt, fcheint mir aber fehr zweifelhaft und wahrfcheinlicher, daß feine Ehe mit Sufanna Eifenkrämer von Befigheim, einer Schwefter des Stifters der Eifenkrämerfchen Stiftung, die zweite gewefen wäre.

Darf ich eine Vermutung wagen, fo möchte ich annehmen, Beer fei bei Meifter Martin Berwart angeftellt gewefen, der der ausführende Oberleiter am Schloßbau Herzog Chriftophs in Brackenheim, diefer Bönnigheim und alfo auch Befigheim nahe liegenden Stadt, 1556—64 war, am 14. Nov. 1564 dort ftarb, und daneben noch mehr Bauten, z. B. 1561 den Bau des Schloffes in Göppingen und den eines Schloffes für Pfalzgraf Wolfgang zu Bergzabern am Rhein in Arbeit hatte. Diefer Meifter, von dem feine Grabfchrift rühmt, daß er außer dem Brackenheimer Bau auch in Ehren andern Fürften und Herren dergleichen Bauten verrichtet habe, was nicht eines jeden Kunft fei, fchiene mir ein nicht unwürdiger Lehrer für den Meifter des Lufthaufes. Doch befcheiden wir uns, ob nicht mit der Zeit noch irgendwo draußen im Land uns der Name Georg Beers entgegentritt, und begnügen wir uns vorerft mit einem Blick auf die reiche Thätigkeit, die er feit feiner Übernahme des fürftlichen Oberbaumeifteramtes 1576 in Stuttgart und von dort aus im Lande hin und her entfaltet hat.

Geftatten Sie mir, hier zuerft auf eine Thätigkeit Beers hinzuweifen, von der fich uns nur Andeutungen erhalten haben, die aber notwendig dem fürftlichen Oberbaumeifter mit zugefallen ift, nämlich die Sorge für Aufrechthaltung und weitere Ausbildung der

Bauordnung,

die, wie ich Ihnen bei meinem bereits erwähnten Vortrag über Tretfch des näheren gezeigt habe, von Herzog Chriftoph im Jahr 1567 unter wefentlicher Mitwirkung von Tretfch zu ftande gebracht worden war. Diefelbe, die fchon bei ihrem Entftehen allerhand Bedenken begegnet war, fcheint bezüglich der Durchführung zumal nach dem Ableben von Herzog Chriftoph auf viele Schwierigkeiten geftoßen zu fein. Namentlich handelte es fich um fie in dem Kampf der in den Städten eingefeffenen Meifter des Steinmetzen- und Maurerhandwerks gegen die Raubbienen ähnlich fich einniftenden Allgäuer, von denen wir durch Tretfch fo viel gehört haben und der immer neu fich erhob. So hatten 1573 die Steinmetzen,

Maurer und Decker der Vaihinger Vogtei einen bittern Klageruf gegen dieſ
gäuer Maurer erhoben, die vor 20—30 Jahren angefangen haben alle So
zu kommen und den Meiſtern um Wochenlohn zu ſchaffen, jetzt aber ſeit 8
10 Jahren das nur ſo lange zu thun pflegen, bis ſie eigene Beſtände gefunden h
Dadurch kommen die einheimiſchen Meiſter in dieſen teuren Jahren ſchw
Schaden. Sie verlangen nicht, daß man die Allgäuer wie in der Markgraf
ganz abſchaffe, wenn ſie nur bloß Geſellen ſein dürfen, und ſie wollen ja
nicht nur der Konkurrenz los ſein, um fordern zu können was ſie mögen, ſie w
ſich gerne eine Taxe gefallen laſſen. Auf den Bericht des Obervogts, daß aller
ein Notſtand beſtehe, die Meiſter aber durch Preisſteigerung ſelbſt ſchuld
ſeien, daß die Leute ihre Arbeiten den ebenſo gut und billiger arbeitenden
gäuern übergeben, wurde die Klage abgewieſen. 1581 nun gab es im Ren
im Schorndorfer Amt ein neues Gewitter in dieſer Richtung. Die Maurerm
verlangten ſtürmiſch, daß den 2 Allgäuern Peter Burger von Niederſontl
Königsecker Herrſchaft, und Blaſin Lochbühler von Großen Eßelwangen, Dill
Bistums, das Handwerk gelegt werde, da es 54 einheimiſche Maurer in Stadt
Amt habe. Daß dieſe Leute nicht bei der Bauordnung geblieben ſeien, ſei
ſchuld, daß ſie jetzt mehr fordern müſſen, um ihre Geſellen zu erhalten. In k
Reichsſtadt dürften die Allgäuer ſo kommen. Das Dekret des Herzogs d
lautete, ſie ſollen erſt die Ordnung vorlegen, deren ſie ſich berühmen, wan
ihnen gegeben und von wem ſie konfirmiert ſei. So wurde denn ſchließlic
halbvergeſſene Bauordnung Herzog Chriſtophs wieder vorgezogen und am 26.
1582 in ihrem zweiten Teil als Steinmetzen- und Maurerordnung mit unweſentl
Auslaſſungen neu publiziert. Auf eine Mitwirkung des fürſtlichen Baumeiſters
weiſt die Vorrede hin, nach welcher der Herzog die angeregten Punkte und A
durch der Sachen verſtändige Perſonen mit Fleiß habe erwägen, bedenken und
auf Ordnung, welchermaßen und -geſtalt es hinfort in ſeinem Fürſtentum mit
Steinmetzen- und Maurerhandwerk in alleweg gehalten werden ſolle, begreifen
verfaſſen laſſen. Der fürſtliche Baumeiſter bekam jetzt aber außerdem noch
beſtändige Mitwirkung und Oberaufſicht in dieſen Dingen, indem eine früher
vorhandene Ausführungsbeſtimmung an den Schluß geſetzt wurde folgenden In
„Damit ſolches deſto füglicher beſchehen und dieſe Ordnung alles ihres Inhalt
beſſer zu Werk gezogen und ſteif exequiert werden mögen, ſo haben wir den Me
vielgedachten Steinmetzen- und Maurerhandwerks uff ihr unterthänig Anhalte
auf unſer oder unſer Erben Widerrufen gnädig bewilligt, daß ſie einen Schultb
und etliche Richter mit unſres Vogts und Baumeiſters allhie Vorwiſſen und Z
außer ihnen erkieſen, welche jährlich auf einen beſtimmten Tag allhie zuſam
kommen und beneben vorermeldten unſrem Vogt, auch Baumeiſter, welche jed
darbei ſein ſollen, dasjenige, ſo wider dieſe Ordnung fürgangen, rechtfertigen
ſtrafen und ernſtlich darob halten ſollen, damit derſelben geſtracks nachgeſetz
deren zu entgegen nich zit geſtattet werde.“ Trotz dieſer Vorſicht und trot
daß die Verordnung unter herzoglichem Sekretſiegel ausgegeben und in einen
tagsabschied aufgenommen worden war, wollte ſie wieder nicht recht in
kommen. Der Herzog mußte auf Bitte des Stuttgarter Steinmetzen- und Ma
handwerks vom 19. Febr. 1584 an alle Amtleute die Mahnung ergehen laſſen,
ſie ſtreng auf Einhaltung der Ordnung nach dem letzten Landtagsabſchied dri
aber auch ſorgen, daß die Unterthanen mit der Belohnung nicht geſteigert we
ſondern auch da nach dem Landtagsabſchied es gehalten werde. Die Blaub
ſtellten dann dagegen 10. Aug. 1584 vor, wie ſie auf die Meiſter des benachb

Adels und der Reichsſtädte angewieſen ſeien, da der einzige Maurermeiſter im Bezirk, Baſtian Brälin, als Wiedertäufer nach Mähren gezogen ſei. Die Sulzer Maurermeiſter Peter Stoll und Balthaſar, auch Hans die Grotzen, klagten im März 1585, daß man bei ihnen auf die Taxen der Bauordnung halte, aber in Balingen, Ebingen und anderwärts nicht. Übrigens waren die Stuttgarter Vertreter des Handwerks, die ſich 1585 eine eigene Stubenordnung gegeben hatten und, wie wir ſchon oben ſahen, als Vertreter des ganzen Landes auftraten, wie ein Fall zu Güglingen im Jahr 1589 zeigt, ſehr darauf aus, die Rechte der einheimiſchen Meiſter auf Grund der Bauordnung eiferſüchtig zu wahren, ſelbſt den herzoglichen Beamten gegenüber.

Das höhere Moment in dieſen im einzelnen oft kleinlichen Fragen der Bauordnung ſcheint mir das zu ſein, daß durch Förderung der Intereſſen der Meiſter auf Koſten der Geſellen und Gewährung ſelbſtändigerer Organiſation und Bewegung in handwerkstechniſchen Sachen es immer mehr gelang, eine partikular-württembergische Landesinnung des Steinmetzen- und Maurerhandwerks zu ſchaffen, vor der der Reichsgedanke der früheren deutſchen Bauhütte und der Einfluß ihrer Straßburger Haupthütte immer mehr zurücktreten und erblaſſen mußte, alſo ein Sieg des landesherrlichen Partikularismus auf dem Gebiet des Bauweſens, ein Nagel zum Sarg der deutſchen Bauhütte, ob zum Heil der Baukunſt, dürfte eine andere Frage ſein.

Wir verlaſſen damit dieſe Seite, bei der wir leider über die perſönliche Stellungnahme von Meiſter Beer bis jetzt keinerlei Kunde haben, und wenden uns zu dem bekannten Hauptwerk ſeines Lebens, dem

Bau des Luſthauſes.

Es war (vgl. die Anmerkung oben) nur eine irrige Beziehung einer, irgend einen andern fürſtlichen Bau betreffenden, urkundlichen Notiz, was Lübke veranlaßte, von Vorarbeiten zum Luſthaus mit Beiſchaffung von Holz zum Pfahlroſt bereits durch Tretſch und Salzmann im Jahr 1574 zu reden. Immerhin ſcheint der Gedanke dieſes großartigen Baues, mit welchem Herzog Ludwig ein dem alten Schloß Herzog Chriſtophs ebenbürtiges Denkzeichen ſeiner Regierung wird haben ſchaffen wollen, längere Zeit ventiliert worden zu ſein. Denn nach einer Notiz von Schickhardt in ſeinem Inventar (Gemmingen, H. Sch. Lebensbeſchr. S. 5) hat dieſer bereits 1581 an der Viſierung, am Bauriß zum neuen Luſthaus geholfen. Der wirklichen Ausführung des Planes wurde aber erſt im Jahr 1583 näher getreten. Am 3. Dezember 1583 fertigte Beer einen „ohngefähren Überſchlag des neuen Luſthauſes am Tiergarten“, der die Koſten, abgeſehen von der plaſtiſchen und maleriſchen Ausſtattung, auf 54 670 Gulden berechnete. Ein anderer, nicht unterzeichneter, beziffert die für den Grund allein auf 12 392 Gulden 8 Kreuzer. Weiter liegt bei den Akten, ohne Zweifel in dieſelbe Zeit gehörig, ein Überſchlag über Grundgraben und Roſtpfählſchlagen, gefertigt von Helias Gunzenhauſer, Meiſter von Schorndorf, mit 11 028 fl. 55 kr., und ein weiterer von Beer mit 1 009 fl. Auch hatte Beer noch 1583 für das Hauen und die Beifuhr der 1 700 Stangen von Eichen- und Buchenſtämmen zu ſorgen, welche zu dem Roſt nötig waren. So konnte dann im Frühjahr 1584 thatſächlich mit dem Bau des Luſthauſes begonnen werden. Am 30. März d. J., mittags zwiſchen 1 und 2 Uhr, half der Herzog ſelbſt mit ſeiner Ritterſchaft den erſten Pfahl zum Roſt, 25 Werkſchuh lang, einſchlagen. Am 23. Mai ſodann kam es zu dem urſprünglich auf den 21. in Ausſicht genommenen Legen des eigentlichen Grundſteins; dem Grundſtein wurden hiebei eine gereimte Nachricht hierüber, außerdem dann am 29. Mai eine Anzahl Münzen aus der Regierungszeit Herzog

115613

denen es ſich nur um die Jahresunterhaltung handelte)[1] ſamt den Keltern unter Handen gehabt habe, jetzt nach deren beider Abſterben habe er dies alles zu beſorgen. Er knüpft daran, da die grauen Haare ihm nahen und es ihm zu ſchwer werde, die Gebäude nicht nur in Stuttgart, ſondern auch auf dem Land zu verſehen, die Bitte, der Herzog wolle noch einen Baumeiſter neben ihm anſtellen oder doch wenigſtens die „ſchleißenden Gepey“ durch einen Werkmeiſter und den Bauverwalter verſehen laſſen.

Die Ausſagen der andern Vernommenen, des Wagenbieters Georg Miller, wegen der Fuhren, des Steinmetzen Georg Reitter wegen der „Poſtimentlin“, die noch nicht geändert ſeien, des Obmanns in der fürſtlichen Steingrube, Veit Jos (Jaus), ſtimmten zu denen des fürſtlichen Baumeiſters. Dagegen der Bauverwalter, der fürſtliche Verwaltungs- und Finanzbeamte beim Bauweſen, Simon Lenz, konnte es nicht verwinden, daß ihm der Meiſter Georg, als er einmal bezüglich der Steinmetzerei am Luſthaus etwas anordnen wollte, rund heraus erklärt hatte, der Baumeiſter habe verboten, Befehle von ihm anzunehmen, und ließ daher dieſes einfließen in die weitläufige Aufzählung aller ſeiner großen Geſchäfte, bezüglich deren er nachher noch weiter auszuführen bekam, was alles er mit den beiden Baurechnungen der „Haupt- und ſchleuſſendt gepäuw halber“, der Abrechnung mit den Handwerksleuten u. ſ. w. zu thun habe; ebenſo führte er an, daß der ſchleißenden Gebäu ſich der Baumeiſter bisher wenig angenommen habe, ſondern allein er. Das legte der Unterſuchungskommiſſion die Annahme nahe, es möchte noch mehr gegen den Baumeiſter zu finden ſein, und nachdem der Herzog, der, wie er ſich ausdrückt, „den Grund wiſſen möcht“, am 16. Okt. befohlen hatte, „das Garn auf dem Boden laufen zu laſſen“, wußte richtig der Bauverwalter neben dem, daß im Haus des Baumeiſters vieles ganz unnötig köſtlich von gehauenen Stücken ſtatt von Mauerſteinen gemacht werde, aus den Leuten ſchwerere Anklagepunkte, aus denen dem Luſthausbau große Verhinderung geſchehen ſei, herauszubringen. Es handelte ſich jetzt um folgende Punkte, die am 22. Okt. dem Baumeiſter ſpezifiziert vorgehalten wurden: Er habe nicht allein abgebrochene Stücke, ſondern alle Platten, Mauer- und Backſteine von der Mühle im Tiergarten zu ſeinem Bau führen laſſen; er habe 25 Wägen voll Gewölbſteine in der neuen Steingrube brechen und 35 Wägen mit lauter guten Stücken zu ſeinem Bau führen laſſen; auch etliche Stücke aus der äußeren Steinhütte zu demſelben gebraucht, ebenſo angeſetzten Maurerzeug aus dem Tiergarten und 100 Bretter von dem Seewaſen; er habe auch andere Leute ohne Erlaubnis Mauerſteine und Platten aus der unteren Steingrube abgegeben; und er habe von Hans Kellern, dem Steinmetzen zu Tübingen, ebenſo von dem Meiſter am Pfarrhausbau zu Gaisburg und von Jörg Reytter, dem Steinmetzen am Luſthausbau, Steinmetzen und Maurer zu ſeinem Bau entlehnt und damit des Herrn Bau merklich verhindert.

Alles ganz wie ſeinerzeit bei der Anklage des Tiergärtners gegen Tretſch, werden wir ſagen, und das denn auch darin, daß wir vom Ausgang der Unterſuchung wieder lediglich nichts wiſſen. Das bei den Akten liegende Stück mit der

---

[1]) Bei der an den Vortrag anknüpfenden Debatte machten Hr. Prof. Hartmann und andere geltend, ſchleißend ſei vielmehr = ſchleißig, riſſig, und daher reparaturbedürftig. Dafür ſpräche ein Beiſpiel bei Weigand, wo vom Schleißen = Niederreißen eines Kirchturms die Rede iſt, und Bucks Flurnamenbuch, nach welchem ſchlaizen = in Stücke zerteilen, zerreißen, ſleiz mhd. = Riß iſt. Mir ſchien meine dem Sinne nach auf dasſelbe hinauskommende Deutung gerechtfertigt durch das Beiſpiel der Sulzer Spitalrechnung von 1544/45, in welcher unter den Ausgaben eine kommt: für Speiſe und eſſende Ding insgemein, eſſende alſo auch = gegeſſene ſein könnte, freilich eher = eßbare.

berufen wurde, um im Luſthaus das große Deckengemälde auf Leinwand zu malen, das 200 Schuh lang und 30 Schuh breit war und die Erſchaffung Himmels und der Erde, den Sündenfall, das Reich Chriſti und das jüngſte Gericht mit Himmel und Hölle darſtellte. Er bekam dafür 1650 Gulden. Die Malerei von 12 württ. Städten, mehreren luſtigen Landſchaften und Jagden unterhalb des Gewölbes im Saal beſorgten im Jahr 1590 um den Preis von zuſammen 5200 Gulden mehrere Kräfte: der Hofmaler Hans Staimer, der, von Riedlingen gebürtig, 1573 Stuttgarter Bürger geworden war, bei der Hochzeit des Herzogs 1575 mit Beihilfe eines Meiſters Salomon Daubrecht eine Turnierbahn zu malen gehabt hatte und 1610 ſtarb; ferner Hans Dorn (? Dornauch) von Kirchheim, der auch den Tübinger Forſt malte; Andreas Herrenaiſſen von Nürnberg; Jakob Zieberlen von Tübingen, der noch 1599 und 1600 genannt wird; Peter Riedlinger von Eßlingen; Hans Sebaſtian Raminger, genannt Schreiber, von Stuttgart, der 1617 als Hofmaler ſtarb; Gabriel Dachs von Stuttgart, und Philipp Greter, der mit dem 1612 verſtorbenen Hofmaler Hans Philipp Gertter identiſch ſein dürfte. Die Angabe, daß die 20 Tafeln der Forſtbezirke des Landes, welche die Wände bekleideten, 1582–99 von Dr. Georg Gadner gezeichnet und gemalt worden ſeien, wird kaum richtig ſein, wenigſtens nicht was das Malen anbelangt. Endlich wurden die lebensgroßen Bildniſſe des Bauherrn und ſeiner 2 Gemahlinnen von J. B. Braun aus Ulm gemalt. Angeſichts dieſer beſtimmten und längſt bekannten Angaben über die Maler des Luſthauſes iſt mir ſehr unklar, woher ein Berichterſtatter im Merkur neulich ſeine Angabe von italieniſchen Malern am Luſthaus hat, die dann noch 1609 die Freudenſtadter Kirche ausgemalt haben ſollen. Als Schloſſer, der die künſtlichen Arbeiten ſeines Fachs am Luſthaus 1587 bis 1592 ausgeführt hat, iſt neuerdings ein Hans Küſtler, genannt Graf, bekannt geworden.

Sind wir nach dieſen Richtungen beſſer unterrichtet, ſo iſt leider über die Frage, die uns derzeit am meiſten intereſſieren würde, wer die zu großem Teil noch vorhandenen Bildhauerarbeiten ausgeführt hat, bis jetzt wenig zu ſagen. Sicher iſt, daß der bekannte Sem Schlör von Hall, von dem z. B. die Grafenſtandbilder in der Stiftskirche herrühren, am Luſthaus um 1586—87 mit den Portalen und Bildwerk beſchäftigt war, alſo wohl die Standbilder an den Portalen der Vorhallen, welche den Herkules und ſeine Thaten darſtellten, gefertigt hat. Im übrigen kann ich nur mitteilen, daß in der in Betracht kommenden Zeit folgende Bildhauernamen in Stuttgart vorkommen: 1589–99 ein Mathias Krauß (Kraus), gebürtig von Schweidnitz, vielleicht ein Sohn des Steinmetzen Matthis, der 1565—87 in Schweidnitz lebte und als Meiſter Matz am dortigen Pfarrturm beſchäftigt war; er hatte eine Werkſtatt und Geſellen in Stuttgart. Seine Hausfrau hieß Judith. Der Umſtand, daß der Herzog ihn 1592 auf den Hohentwiel ſchickte, um vermutlich an dem hohen Haus einige Bildniſſe und andere Sachen für den Herzog zu verfertigen und auszuhauen, und daß er nach E. v. Czihack (vergl. Schleſiens Vorzeit in Bild und Schrift, 1889, S 72) den Statuenſchmuck für das um 1588—93 erbaute Luſtſchloß Gottesau bei Karlsruhe im Auftrag des Markgrafen Ernſt Friedrich von Baden in den Jahren 1590—93 von Stuttgart aus ausführte, legt die Annahme, daß gerade die ſchönen Porträts am Luſthaus großenteils von ſeiner Hand und Werkſtatt herrühren möchten, nahe genug (Walcher, Die ſchönſten Porträt-Büſten des Stuttgarter Luſthauſes). Die Beobachtung Walchers, daß gerade diejenigen Fürſtenbildniſſe, welche ſich auf die polniſchen Ahnen beziehen, mit beſonderer Liebe und beſonderem Verſtändnis gearbeitet ſeien, würde hiezu auffallend ſtimmen. Auch ſei nicht zu vergeſſen, auf die oben ſchon erwähnte Bemerkung von Paulus hinzuweiſen, wonach

das Lufthaus Erinnerungen an elſäſſiſche Vorbilder und an die Straßburger Bau weckt. Ein Straßburger Meiſter aber, Paulus Maurer, iſt es nach v. Czihack, den Bau des Schloſſes Gottesau leitete und alſo wohl die Aufträge für Bildh arbeit daran an den in Stuttgart wohnhaften und wohnhaft bleibenden Matthis K vermittelt hatte. Später, 1591, wurde ja dann auch Wendel Dietterlein von Straß berufen. Neben dieſem Namen, den wir alſo bei der Frage nach dem Verfe der feineren Bildhauerarbeit am Lufthaus in erſter Linie nennen zu ſollen un dürfen glauben, begegnen uns in der fraglichen Zeit noch andere, die ſelbſtänd gedachter Richtung thätig geweſen ſein könnten oder zum Teil zu den erwäh Geſellen des Meiſters Krauß gehört haben könnten. Um 1586—87 taucht ein J der Niederländer als Gehilfe Schlörs bei Arbeiten im Tiergarten, aber nicht am haus auf, und dieſer iſt wohl wiederzuerkennen in dem 1595—99 genannten J Rument wie in dem Jakob der Niederländer, der 1602 zu den Bildhauerbeiten den Heidelberger Friedrichsbau empfohlen, aber nicht tüchtig genug erfunden und dem 1600 genannten Jakob Romano. Endlich findet ſich in Stuttgart bis 1599 der ſeltſame Name eines Simon Doctor, Bildſchnitzlers. Bei der Beziehung indes, welche damals immer noch zwiſchen Steinmetzen und Bildha herrſchte, könnten auch unter denen, welche einfach als Steinmetzen genannt Bildhauer ſtecken. Als ſolche Steinmetzen kommen in der fraglichen Zeit in gart folgende 17 vor: Ciriax Ultſchin, Ultſch oder Weltſch, als einer der ſtädti Bauſchauer 1572—91 (†); Hans Gebhardt, Steinmetz von Kempten, 1573 B geworden; Hans Viſcher (Fiſcher), Steinmetz von Straßburg, 1585 Bürger gew bis 1587; Antoni Scherer, vor 1586 geſtorben; Konrad Werlich (Werlin, Wer 1586 zum Bürger angenommen, bis 1600; Georg (Jerg) Seuffer 1586—90; Mi Buol (Buhel) 1586—99; Lorenz Herting 1586—90; Hans Braun, als Steinmetz bis 1590 genannt, um 1592 in Hirſchau thätig, 1595 Untergänger der Stadt S gart, von 1601 bis zu ſeinem Tod 1611 als fürſtlicher Werkmeiſter thätig; P Pawr 1587 und 88; Matthäus Nantz 1587 bis 1590; Hans Benein, Steinmetz Schorndorf, 1588 zum Bürger angenommen; Paulus Miller, Steinmetz von Venus 1588 Bürger und bis 1600 genannt; Hans Frey 1588—95; Martin Stehnlin Konrad Lorcher, ſeit 1590 Bürger, 1592—1615 Stadtbauſchauer. Die Vermu daß wir einen der Bildhauer am Lufthaus vor uns haben möchten, liegt unte hier genannten am nächſten bei Paulus Miller von Venusberg, da dieſer der des Georg oder Gregor Miller ſein könnte, der als Steinmetz und Bauſchaue Stadt 1605—15 genannt iſt, 1611 und 24 aber als Bildhauer und der 161 merkwürdige Sakramenthaus in Weil der Stadt ausgeführt hat; ebenſo etwa des Jakob Miler oder Müller, der 1598 ein ſchönes Marmordenkmal zu O weiler gemacht hat und ſich 1602 als Bildhauer in Heilbronn zu Arbeiten am H berger Schloß meldete.

Ein Werk wie der Lufthausbau hätte wohl die Thätigkeit eines Baume allein ausfüllen können. Wir haben aber bereits gehört, wie viel anderes M Beer noch daneben zu beſorgen hatte, z. B. die Geſchäfte, die im Anfang Wirkens ein beſonderer Zimmerobermeiſter neben ihm verrichtet hatte. Ein faſſenderer Einblick iſt uns auch in dieſem Stück ſeines Wirkens nicht ſo ver wie bei Tretſch und dann bei Schickhardt. Einiges aber iſt uns erhalten übe Wirken Beers als

Landesbaumeiſter.

Von kirchlichen Bauten, bei denen Beer als ſolcher im Lande hin un zu wirken gehabt hätte, iſt uns ſicher einzig das bekannt, daß er 1592

Überſchlag über den Wiederaufbau des eingefallenen Kirchturms zu Thieringen, OA. Balingen, zu fertigen hatte. Ein Prachtwerk aber auch in kirchlicher Baukunſt wäre uns von ihm erhalten, wenn die Vermutung von Paulus richtig wäre: die ſchöne Kirche zu Liebenſtein aus dem Jahre 1590 möchte von Beer herrühren. Daß er der Mann geweſen wäre, ſolchen Bau auszuführen, werden wir angeſichts des Luſthauſes nicht bezweifeln. Dem jungen Schickhardt z. B. iſt ſo etwas doch nicht zuzutrauen. Auch hatte Beer ja, wie wir ſchon hörten, Beziehungen zum Oberamt Beſigheim, in welchem Liebenſtein liegt. Immerhin aber werden wir im Auge behalten müſſen, daß es um die fragliche Zeit auch ſonſt, z. B. in dem viel näher bei Liebenſtein liegenden Heilbronn tüchtige Meiſter hatte. Dort werden an dem Rathausbau von 1579—82 zwei Steinmetzmeiſter, Hans Curtz und Baſtian Mayer, und ein Bildhauer, Adam Wagner, genannt[1]).

Von weltlichen Bauten im Land gehen zwei weitere vom Fürſten ausgeführte auf unſern Meiſter Beer zurück. Einmal der Bau des in ſeinen ſtehen gebliebenen Umfaſſungswänden die alte Herrlichkeit genug bezeugenden herzoglichen Luſt- und Jagdſchloſſes zu Hirſchau, mit dem Beer ſchon 1586 beſchäftigt erſcheint, der aber erſt von 1592 an in Ausführung gekommen ſein dürfte, wobei der uns ſchon bekannte Meiſter Jerg Denckhendorffer den Akkord gehabt zu haben ſcheint. 1595 wurde dieſer Bau durch Herzog Friedrich vollendet. Sodann der Bau des Collegium illuſtre, des jetzigen katholiſchen Konvikts, in Tübingen. Am 7. März 1588 (die septimo martys) begann man mit der Arbeit daran; am 30. April d. J. wurde feierlich auf der Weſtſeite des Baus der Grundſtein gelegt. Am 27. Sept. 1592 erfolgte die Einweihung und 1593 die letzte Vollendung, wobei über dem öſtlichen Hauptportal das fürſtliche Wappen mit dem Wahlſpruch Herzog Ludwigs N G W (Nach Gottes Willen) angebracht wurde, auch Beer ſein eigenes Monogramm G B beifügte. An dieſem Bau arbeitete Schickhardt unter Beer; wie mir ſcheinen will, als ausführender Werkmeiſter, als welchen wir ihn in der Zeit von 1579—90 auch ſonſt thätig finden.

Der einzige Zeuge von Beers Thätigkeit als Landbaumeiſter außerhalb der Grenzen des jetzigen Württemberg iſt das jetzt badiſche Städtchen Schiltach im Schwarzwald, welches 1590 bis auf ein einziges Haus abgebrannt war, und für deſſen Wiederaufbau den Plan zu machen Beer vom Herzog abgeſandt wurde, Schickhardt als Gehilfen zur Seite, der hier für ſeine ſpätere ähnliche Thätigkeit in Vaihingen a/E. und ſonſt etwas bei den alten Meiſtern lernen mochte.

Von dem Regierungsantritt Herzog Friedrichs, 1593, an iſt uns keine beſtimmte Kunde über das Wirken Beers mehr erhalten. Er ſtarb aber erſt am 15. Juli 1600 und fand am 17. Juli ſeine Ruheſtatt in der Spitalkirche. Eigen iſt, daß bei ihm wie bei Tretſch kein Familienglied in die Fußſtapfen des Vaters hinſichtlich des Berufes trat, wenigſtens ſoweit wir wiſſen. Faber führt 5 Söhne aus ſeiner Ehe mit Suſanne Eiſenkrämer auf: Eberhard, Gewölbsverwalter in Stuttgart, Daniel, Georg, Marquard, welcher nach Mitteilung von Herrn Hermann Heyd Apotheker in Öhringen wurde und in Weſternach bei Waldenburg am 25. November 1600 ſich verehelichte, und Johann; dann eine 1602 nach Ulm verehe-

[1]) Nach gefl. Mitteilung von Hrn. Prof. Wintterlin beſitzt derſelbe eine Notiz aus dem ihm noch zugänglich geweſenen alten Taufbuch von Stuttgart, wonach am 30. Juli 1579 bei der Taufe von Beers Kind Veit die Hofmarſchallin v. Liebenſtein, Gattin Bernhards, zu Gevatter ſtand. Dies fällt jedenfalls ſehr ins Gewicht für eine Beziehung Beers zum Bau in Liebenſtein, obgleich freilich auch die Stellung Beers als fürſtlicher Baumeiſter ihn mit des Hofmarſchalls Familie in nähere Beziehung bringen konnte.

Stuttgarter Baumeiſterſtellung und in deren Gehalt war nach Beers Tode 1600 Niklas Fiſchlin eingetreten, der vermutlich im Dienſtalter Schickhardt vorangegangen ſein wird, wenn er ſchon nach wenigen Jahren ſelbſt eines Adjunkten bedurfte. Der Tod Fiſchlins im Jahr 1608 gab dann aber Gelegenheit, Schickhardt die erſte bauleitende Stellung im Herzogtum ſelbſt, die er thatſächlich nach Verwendung und geiſtiger Bedeutung längſt eingenommen hatte, auch äußerlich zu übertragen. Der Sohn des Niklas Fiſchlin aber, Friedrich, wurde dann mit ſeinen etwaigen Anſprüchen und Erwartungen damit abgefunden, daß er an die Stelle des obengenannten, wie es heißt 1608 abgekommenen, Erhard Pommer zum geiſtlichen Baumeiſter, dem Baumeiſter der kirchlichen Verwaltung, ernannt wurde, als welcher er 1610 bezeugt iſt und auch wirklich in den Jahren 1616—26 die Kirchen zu Waldbach, Sülzbach, Bitzfeld OA. Weinsberg und Rothfelden OA. Nagold nacheinander baute.

Ich ſchmeichle mir nicht, mit dieſen Ausführungen, nach welchen Schickhardt nur der geiſtigen Bedeutung nach Beers unmittelbarer Erbe, dienſtlich angeſehen aber erſt ſein zweiter Nachfolger geweſen iſt, ein Großes geleiſtet zu haben, aber ich hoffe, Sie werden mir zuſtimmen, daß es immerhin von Wert iſt und der Sache zu gut kommen muß, wenn irgendwo wieder es gelingt, von unſerer vaterländiſchen Baugeſchichte, die noch viel zu wenig näher durchgearbeitet iſt, ein richtigeres Bild zu gewinnen, und bin gern zufrieden, wenn der Inhalt des ganzen Vortrags heute als für dieſen Zweck dienlich von Ihnen erachtet wird.

Geſtatten Sie zugleich, daß ich denſelben dem Manne widme und mit demſelben in unſerer Weiſe den Mann feiere, dem heute ein ſo ſchönes Feſt hier bereitet wird, den Herrn Hofbaudirektor v. Egle[1]), den Mann, in welchem unſer Tretſch, Beer und Schickhardt fortlebt, unſern neueſten fürſtlichen Baumeiſter.

[1]) Es fand am Tage des Vortrags ein großartiger Fackelzug zu deſſen 70jährigem Geburtstag ſtatt.

Über das Alter der Johanniskirche zu Gmünd.

Die Johanniskirche zu Gmünd iſt ſchon mehrfach Gegenſtand gelehrter Forſchung geweſen; ſchon die Württembergiſchen Jahrbücher von 1838 haben ſich mit den phantaſtiſchen Figürchen beſchäftigt, welche die Rundbogenfrieſe ausfüllen und auch an andern Stellen des Gebäudes vorkommen. Dann hat insbeſondere der Württembergiſche Altertumsverein im Jahr 1869 die Kirche in ſeinen Jahresheften eingehend publiziert; zu gleicher Zeit erſchien auch eine Beſchreibung von Dr. Lorent mit Photographien und im folgenden Jahr die amtliche Oberamtsbeſchreibung. In neueſter Zeit hat der verdienſtvolle Erneuerer der Kirche, Stadtpfarrer Pfitzer, eine eigene Broſchüre über die Kirche geſchrieben[1]).

Alle Autoren ſtimmen darin überein, daß die Kirche im ſpätromaniſchen Stil erbaut worden iſt und dem zwölften Jahrhundert angehört. Paulus, Lübke, Otte und andere gewiegte Kunſthiſtoriker ſetzen den Bau an das Ende des Jahrhunderts; Mauch in ſeiner Abhandlung über die württembergiſchen Baudenkmale 1849 in den Anfang, die neueſte Pfitzerſche Schrift dagegen ſucht mit großem Aufwand von hiſtoriſchen Zeugniſſen aller Art die Kirche in die Zeiten Kaiſer Konrads III. (1137—1152) zu ſetzen.

[1]) Stuttgart, Kohlhammer 1889.

Wir können uns mit der letzteren Aufſtellung nicht befreunden, da ſtiliſt Gründe entſchieden dagegen ſprechen, und glauben, daß diejenigen Recht h welche das Bauwerk in die letzten Dezennien des 12. und in den Anfang 13. Jahrhunderts verweiſen.

Um den Beweis anzutreten, iſt es vor allem nötig, uns klar zu ma in welchen Rahmen man in unſerem Land die Periode des ſpätromaniſchen eingrenzen will, und ich glaube, das läßt ſich mit annähernder Sicherheit zwi 1150—1200 anſetzen, von da an beginnt der Übergangsſtil; die vorhergeh Periode, alſo etwa ſeit 1100, darf als die Blütezeit des Stils bezeichnet we Will man alſo die Johanniskirche, wie Pfitzer thut, noch in die erſte Hälft Jahrhunderts ſetzen, ſo kommen wir mit der ganzen aufgeſtellten Chronolog Konflikt. Die Formen der Johanniskirche ſind ſo entſchieden ſpätromaniſch gehören ſogar teilweiſe, wie der Turm, ſchon dem Übergangsſtil an, ſo daß da kein Zweifel entſtehen kann.

Es wird nötig ſein, hier dieſe Merkmale anzuführen. Der Grundriß i eigentümlich trapezförmiger; die Weſtſeite der Kirche mißt 62 Fuß, die gegen ſtehende Oſtſeite dagegen 67 Fuß, das Hauptportal liegt nicht in der Mitte der des Mittelſchiffs. Schon in dieſer Abnormität der Grundrißanlage iſt der V und nicht die Blütezeit der romaniſchen Baukunſt zu erkennen. Noch mehr laſſen die Details der ganzen Ausführung die ſpäte Zeit erkennen; dahin gehör überreiche Ornamentierung der Rundbogenfrieſe, die ornamentalen Endungen aufſteigenden Bogenfrieſe am Giebel, die Kapitäle der verſchiedenen Portale ihren ſchon an die Zeit der Frühgotik erinnernden Kelchkapitälen, die gewirt Rundſäulchen an der Langſeite des ſüdlichen Seitenſchiffs, die Arkadenpfeile Innern, welche an den 4 Kanten durch zierliche Rundſäulchen gegliedert Ferner die durchweg ſchon ſpitzbogigen Fenſterchen der beiden Seitenſchiffe des Hochſchiffs, wie auch die letzte Arkade gegen Oſten ſchon ſpitzbogig überwöl

Noch zu beachten iſt der ſteile Giebel des Hochſchiffs, dem entſprec die Pultdächer der Seitenſchiffe, die Roſette an der Weſtſeite u. ſ. w. Der T iſt allgemein als ein Bauwerk des Übergangsſtils angeſehen, wir möchten ihn gens nicht zu ſehr von der Bauzeit der Kirche trennen, die Formen haben im hin, trotz den Spitzbogen, noch etwas Altertümliches.

Pfitzer ſtellt die Kirche in die Mitte zwiſchen Lorch und Faurndau. dem können wir nicht ohne weiteres zuſtimmen. Faurndau iſt ohne Zweifel als Gmünd, denn die Formen des ſpätromaniſchen Stils treten hier noch nic allgemein auf, wie bei Gmünd; die trefflichen Würfelkapitäle der kleinen Säulenba gehören der beſten Zeit an, und von Spitzbogen iſt noch keine Spur zu erke

Wir haben in Württemberg einige ganz ſichere Beiſpiele für den herrſche Stil in der erſten Hälfte des 12. Jahrhunderts; da iſt vor allem Maulbronn, Kirche begonnen 1146, geweiht 1178, man vergleiche nur die Faſſade mit derje von Gmünd, wie einfach, wie ſchlicht, wie altertümlich! Ferner Ellwangen unbeſt noch aus der erſten Hälfte des Jahrhunderts, ebenſo Denkendorf; alle dieſe Ki tragen noch kaum Spuren des ſpätromaniſchen Stils, ſie gehören ausſchließlic Blütezeit an.

Als ein gewichtiges Argument für die ſpäte Bauzeit der Kirche kommt ferner in Betracht, daß erſt im Jahr 1162 die Stadt Gmünd in einer Schenk urkunde des Kloſters Lorch vorkommt, ſpeziell die Kirche aber erſt 1297 als Ka genannt wird, welche das Kloſter Lorch mit der ecclesia parrochialis, d. h Heiligkreuzkirche, dem Domkapitel zu Augsburg überließ.

Wenn wir demnach aus ſtiliſtiſchen Gründen den Beginn des Baues der Kirche nicht vor das letzte Drittel des 12. Jahrhunderts ſetzen können, ſo ſind uns auch die von Pfitzer beigebrachten hiſtoriſchen Gründe für eine frühere Datierung der Kirche nicht maßgebend. Pfitzer erklärt nämlich die an zwei Seitenportalen im Tympanonfeld angebrachten Schneiderſcheren für die heraldiſchen Embleme der alten Scherragaugrafenfamilie, und bringt damit in Verbindung einige an den Portalen der benachbarten Kirche zu Welzheim auf Wappenſchildern ausgehauene Scheren, welche auf beiden Seiten von Buchſtabencharakteren begleitet ſind, die als C und P gedeutet und comes palatinus geleſen werden. An dem weſtlichen Seitenportal der Johanniskirche ſind ferner in der Mitte zwei ſitzende Geſtalten in Stein ausgehauen, von denen die eine Figur rechts vom Beſchauer unſtreitig den heiligen Petrus vorſtellt, während die Bedeutung der anderen bis jetzt nicht mit Sicherheit ermittelt werden konnte; Pfitzer glaubt darin den heiligen Ulrich, Biſchof von Augsburg, † 973, zu erkennen. Zu beiden Seiten dieſer Geſtalten iſt in großem Maßſtab einerſeits eine Schneiderſchere, andrerſeits ein Adler angebracht; der Adler ſoll auf Kaiſer Konrad III. weiſen, unter deſſen Regierung die Kirche erbaut worden ſein ſoll, und die Schere wird als das heraldiſche Symbol des Biſchofs Walther von Augsburg (1133—50) angeſehen.

Wir können uns hier auf die weitläufigen Unterſuchungen Pfitzers nicht weiter einlaſſen und ſtellen uns in dieſer Frage einzig auf den Standpunkt des Kunſtarchäologen.

Betrachten wir zunächſt das weſtliche Nebenportal der Kirche mit den beiden ſitzenden Figuren, von denen diejenige rechts unbeſtritten den heiligen Petrus vorſtellt. Schwieriger iſt die Deutung der andern Figur; ſie hält einen Krummſtab in den Händen und wird deshalb allgemein für einen Biſchof gehalten. Viel wahrſcheinlicher iſt jedoch, daß dieſe Figur einen Abt von Lorch vorſtellen ſoll, denn mit Ausnahme des Krummſtabs fehlen alle biſchöflichen Abzeichen, namentlich die für dieſe Zeit charakteriſtiſche Form der Caſula. Wenn dagegen eingewendet wird, daß ja erſt Abt Nikolaus, † 1479, infuliert worden iſt, ſo iſt wohl zu beachten, daß auf der verſtümmelten Figur auch lediglich nichts von einer Mitra zu entdecken iſt. Für die Annahme, den heiligen Ulrich darin zu erblicken, fehlen vollends alle Anhaltspunkte, vor allem deſſen charakteriſtiſches Symbol, der Fiſch.

Aber was haben die beiden Symbole rechts und links von den ſitzenden Figuren zu bedeuten? Sie ſind nichts anderes als Symbole der beiden Johannes, denen ja die Kirche geweiht war.

Die vielen dagegen beigebrachten Argumente ſcheinen mir nicht ſtichhaltig zu ſein. Einmal iſt die Größe der Figuren eine ſo auffallende und dem ſonſtigen mittelalterlichen Gebrauche entgegenſtehende, daß man nur an heilige Symbole und nicht an weltliche denken kann. Daß der dargeſtellte Adler kein heraldiſcher iſt, hat ſchon Fürſt Hohenlohe ausgeſprochen; überhaupt kann für die in Frage kommende Zeit von Wappen noch keine Rede ſein. Aber die Schere? „Ein Täufer mit dem Attribut einer Schere; noch mehr eine einfache leere Schneiderſchere als Repräſentation dieſes größten von einem Weibe geborenen wird ſich wohl kaum finden laſſen“ [1]). Warum nicht? Allerdings iſt die Schere kein Symbol Johannes des Täufers, aber alle Ikonographien ſtimmen darin überein, daß Johannes der Täufer der Patron der Schneider iſt, und zwar deshalb, weil er ſich ſelbſt in der Wüſte ein Kleid aus Kamelshaaren gemacht hat.

---

[1]) Pfitzer S. 23.

Wir müſſen demnach annehmen: die Gmünder Schneiderzunft hatte hervorragenden Anteil an dem Bau der Kirche und zog es deshalb vor, ihr e Handwerksemblem anſtatt des ſonſt gewöhnlichen Lammes an der Kirche anb zu laſſen.

Dieſes Symbol auf die alte Familie der Scherragaugrafen zu beziehe offenbar zu weit hergeholt, abgeſehen davon, daß dieſe Pfalzgrafen weder noch Wappen führten, und zu der Zeit, als die Kirche gebaut worden iſt gegen Ende des 12. Jahrhunderts, noch gar nicht als Scheerer genannt werden. Pfalzgraf Rudolph III. von Tübingen-Herrenberg giebt ſich ſeit 1258 den Bei „Scheerer", weil er auf der Burg Scheer ſeinen Wohnſitz nahm. Dieſer Ru führte aber keine Schere im Wappen, ſondern ſchon die Kirchenfahne, wie deſſen Nachkommen alle führten.

Was ſchließlich die Welzheimer Scheren betrifft, ſo kann man auch lediglich an nichts anderes als ein Handwerksſymbol denken. Die dabei brachten Schriftcharaktere beweiſen lediglich gar nichts, man kann daraus beſtimmte Buchſtaben erkennen, noch weniger daraus Schlüſſe ziehen und Deut verſuchen.

Stuttgart. Max Ba

Der Schreibturm zu Bebenhauſen.

In der Beilage zum Staatsanzeiger Jahrg. 1881 Nr. 16 u. 17 giebt Fo v. Tſcherning intereſſante Mitteilungen über das Kloſter Bebenhauſen und einzelnen Bauten, gleichſam als Ergänzung ſeiner ſchon im Jahr 1877 verö lichten Feſtſchrift anläßlich des Tübinger Univerſitätsjubiläums. Ein beſon Kapitel widmet derſelbe der Wimberge am Schreibturm (Thorturm der in Mauer) und ſucht auf Grund der Abbildungen des Kloſterpräzeptors Eſſich vom 1744, welcher die jetzt größtenteils nicht mehr ſichtbaren Wappenbilder noc ſehen hat, nachzuweiſen, der Stifter des Bildwerks könne kein anderer ſei Wendelin von Hailfingen, der letzte ſeines Geſchlechts, † 1527.

Nun hat ſchon Klemm im Jahrgang 1882 der Beilage zum Staatsanz ganz gewichtige Gründe gegen dieſe Annahme aufgeſtellt, indem er behaupte Wappen der oberen Hälfte: Mömpelgard, Wirtemberg und Pfalzbayern könne wohl aus ſtiliſtiſchen als hiſtoriſchen Gründen unmöglich für Herzog Ulrich in ſpruch genommen werden, ſondern ſind, mit großer Wahrſcheinlichkeit, auf Ludwig, deſſen Mutter Henriette und deſſen Gemahlin Mechtild von der Pfal beziehen. Die untere Reihe der Wappen, nämlich: Reichsadler, Ciſterz, Tüb und Hailfingen, ſind ganz richtig gedeutet worden, nur iſt offenbar das letzte das Wappen Wendelins von Hailfingen, wie v. Tſcherning angiebt, ſondern jenige des Abts Heinrich von Hailfingen 1411—32. Auch Paulus in ſeinem Prachtwerke über Bebenhauſen iſt der Auffaſſung v. Tſchernings wörtlich folgt, und letzterer hat auch dem Verfaſſer gegenüber ſeine Anſicht feſtzuhalte ſucht, dagegen aber den Wunſch ausgeſprochen, es möchte doch einmal die Sku in ſtiliſtiſcher Beziehung einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden. habe mich neueſtens dieſer Aufgabe unterzogen und gelangte zu folgenden ſultat: Sowohl Architektur als Skulptur können unmöglich erſt zu Anfan

16. Jahrhunderts ausgeführt worden ſein, verraten vielmehr noch ganz entſchieden den Stil der Blütezeit der Gotik in unſerem Land von ca. 1380—1430.

Man hat offenbar den früheren Autoren über Bebenhauſen, Klunzinger und Lorent, zu viel Glauben geſchenkt, welche die Entſtehung des Bildwerks ohne allen Grund unter Abt Bernhard von Magſtadt († 1493) ſetzen; die Niſche mit dem Bildwerk mußte abſolut ſpätgotiſch ſein, wohl deshalb, weil die hier ſchon auftretende Form des geſchweiften Bogens (Eſelsrücken) gewöhnlich als ein zweifelloſes Zeichen für den ſpätgotiſchen Stil gilt, und weiter folgerte man daraus: nur unter den Äbten Bernhard von Magſtadt oder Johann von Friedingen († 1534) könne die Bilderniſche ausgeführt ſein, zumal dieſe Äbte zum größten Teil auch den ſpätgotiſchen Kreuzgang, das Winterrefektorium und das Dorment gebaut haben.

Die Sache ſieht ſich aber ganz anders an, wenn man die Beobachtung gemacht hat, daß der geſchweifte Bogen ſchon zu Anfang des 15. Jahrhunderts auftritt, und ich möchte nur als eklatantes Beiſpiel hievon anführen: das ſchöne Sakramentshäuschen im Chor der Heiligkreuzkirche zu Rottweil, welches wahrſcheinlich noch ins 14. Jahrhundert zu ſetzen iſt. Auch das ſchöne Portal der Kirche zu Rieden bei Hall mit ausgeſprochenem Eſelsrücken iſt ohne Zweifel noch vor der Mitte des 15. Jahrhunderts gebaut. (Der Grundſtein wurde laut Inſchrift 1436 gelegt.) Außerdem ſpricht die langgeſtreckte Form der Halbfialen, die noch nicht geſchweiften Giebelſchrägen, die Bildung der Krappen und Kreuzblumen für eine frühere Zeit. Wie geſagt, wir können uns nicht entſchließen, auf Grund unſerer Beobachtungen die Architektur der Niſche in eine ſo ſpäte Zeit, 1511—15, zu ſetzen, denn alle, auch für ein weniger geübtes Auge, erkennbaren Zeichen der ſpäteſten Spätgotik fehlen.

Wie verhält ſich's nun aber mit den Wappen? Auch hier iſt die Form die frühgotiſche, ſtreng ſchlichte; noch keine Spur von Ausſchweifung, keine Tartſchenform; für einen Steinmetzen des 16. Jahrhunderts iſt es geradezu undenkbar, ſolche Schildformen auszumeißeln! Wenden wir uns ſchließlich zur Skulptur ſelbſt. Der Crucifixus iſt noch altertümlich ſtreng, die Behandlung des Haares und Bartes hat noch nicht die bewegten Formen der ſpäteſten Gotik, wie z. B. am Kalvarienberg in Stuttgart. Der Bruſtkorb mit den vielen kleinen Erhöhungen verrät ebenfalls eine frühe Zeit. Ganz charakteriſtiſch aber und durchaus maßgebend für eine frühere Datierung iſt die Art und Weiſe der Drapierung. Wir finden hier noch ganz die Behandlung, wie ſie im 14. Jahrhundert üblich war, nämlich die vielfache Anhäufung wellenförmiger Überſchlagungen und Bewegungen des Gewandes. Namentlich iſt beim Mantel der rechts knienden Figur, welche ich übrigens nicht für einen Mönch halten kann, dieſe Wellenform beſonders auffallend. Von den eckigen, brüchigen Falten, wie ſie die Spätgotik ſo ſehr liebte, noch keine Spur. Um auch hier analoge Beiſpiele anzuführen, ſo verweiſe ich auf die Figuren an den Freipfoſten der Turmvorhalle des Münſters zu Ulm, an die Figuren am Kapellenturm zu Rottweil und an der Heiligkreuzkirche zu Gmünd.

Nach alle dem werden wir kaum fehlen, wenn wir die Entſtehung der Niſche nebſt Bildwerk in das erſte Drittel des 15. Jahrhunderts ſetzen, ſelbſt, wenn die übrigen von Klemm beigebrachten hiſtoriſchen Beweiſe nicht ſtichhaltig wären. Aber warum ſoll denn an Abt Heinrich von Hailfingen nicht zu denken ſein? Allerdings hat der Thorturm ſchon früher beſtanden, damit iſt aber nicht ausgeſchloſſen, daß dieſer Abt das Bildwerk geſtiftet haben könne. Und wie ſollte und konnte das Abtswappen Johanns von Friedingen fehlen, wenn es in deſſen Regierungszeit errichtet worden wäre? Wie kommt das Wappen des einfachen Dienſtmannen-Ge-

ſchlechts von Hailfingen in dieſe vornehme Geſellſchaft? Dieſe Frage ſtellt ſich v. Tſcherning, kommt aber dabei zu einem falſchen Reſultat, da er, wie Vorgänger, an dem ſpätgotiſchen Charakter der Niſche feſthält.

Wir haben oben ſchon geſagt, daß auch in heraldiſcher Beziehun Wappen für die Annahme einer ſolch ſpäten Zeit nicht ſtimmen wollen. Ulrich führte bekanntlich auch die Reichsſturmfahne im Wappen, ſie durfte d nicht fehlen, und es wäre gewiß nicht motiviert geweſen, neben dem vollſtä Wappen ſeiner Gemahlin Sabina, gleichſam als Pendant die Mömpelgarder zu ſetzen. Bei Graf Ludwig waren aber die Fiſche als Wappen ſeiner Mutte berechtigt und paſſen ſehr gut zu dem Wappen ſeiner Gemahlin Mechtild v Pfalz, mit der er ſich im Jahr 1434 vermählte. An deſſen Bruder Ulrich iſt zu denken, da derſelbe erſt 1445 Eliſabeth von Bayern heiratete, Abt Heinric ſchon 1432 ſtarb.

Wenn wir demnach die Zeit der Anfertigung der Bilderniſche beſti wollen, ſo haben wir nur die Wahl zwiſchen 1430 und 1440, alles andere aus hiſtoriſchen und ſtiliſtiſchen Gründen ausgeſchloſſen. Wollen wir uns noc engere Grenze ſetzen, ſo möchten wir die Jahre 1434—35 empfehlen, indem anzunehmen iſt, daß die Ausführung der Bilderniſche nicht zu lange nach dem des Abts Heinrich erfolgt ſein wird. Max Ba

---

Die Steuerfreiheit der Hofbauern von Hardt.

Von Amtsnotar Sapper in Eßlingen.

Wer kennt nicht aus Hauffs „Lichtenſtein“ den Pfeifer von Hardt?

In dieſem Hardt, einem am Südabhang der Filderhöhe im Oberam tingen — abſeits vom Weltverkehr — freundlich gelegenen Dörfchen, wurde vor Zeit ein neues Grundbuch angelegt.

Dies gab Veranlaſſung, der Steuerfreiheit der Hofbauern in Hardt nähe zuforſchen.

Die Oberamtsbeſchreibung von Nürtingen ſagt über die Umgebung H

„An dem waldigen Thalabhang, merkwürdig durch die zuſammengeſ mächtigen Sandfelsbänke, gelangt man zu dem hohlen Stein oder der ſoge ‚Ulrichshöhle‘.

„Nach der Ausſage von Hardter Ortsangehörigen ſollen vor Jahre Waffenſtücke, Spieße etc. dort gefunden worden ſein.

„Von der Ulrichshöhle hat ſich folgende Sage erhalten, welche ſich üb „nicht auf gleichzeitige Quellen zurückführen läßt:

„Herzog Ulrich ſoll ſich in genannter Höhle auf ſeiner Flucht einig aufgehalten haben und von den Hardter Hofbauern mit Lebensmitteln v worden ſein. Er habe ihnen dafür eine Gnadenbezeugung angeboten, ſie aber um nicht mehr als um die Erlaubnis gebeten, einen Fuchs, welcher Schaden gethan, zu töten. Herzog Ulrich habe ihnen nicht nur den preisgegeben, ſondern auch Steuerfreiheit und Entlaſtung von Jagd- und dienſten eingeräumt.“

Nachforſchungen über Entſtehung dieſes Privilegiums — ſowohl in de regiſtratur als im K. Haus- und Staatsarchiv — haben beſtimmte Anhalts

nicht ergeben. Demungeachtet dürfte es aber nicht unintereſſant ſein, das, was aus den Akten erhoben werden konnte, hier niederzulegen.

Thatſache iſt, daß bis zum Jahr 1808 die Hofbauern zu Hardt „von allen Steuern, Jagd- und anderen Frohnen und ſonſtigen bürgerlicheu Auflagen und Beſchwerden befreit waren“, abgeſehen von einer im Jahre 1739 anläßlich eines Krieges wider die Türken unter dem Titel „Türkenhülf“ erhobenen Auflage von 12 fl. und zweimaligen außerordentlichen Beiträgen zu den Kriegskoſten während der napoleoniſchen Kriege.

Worauf dieſe Steuerfreiheit ſich gründete, mit welchem Zeitpunkt ſie begonnen hat, und ob, beziehungsweiſe wann ſie unterbrochen wurde, läßt ſich urkundlich nicht mehr feſtſtellen.

In den — im K. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen „Kloſter Kirchheimer Lagerbüchern“, und zwar aus den Jahren 1492 und 1526 (Zeit der öſterreichiſchen Herrſchaft über Württemberg) iſt von einer Steuerfreiheit der Hofbauern zu Hardt nicht die Rede. Dagegen heißt es in dem „renovirt Kloſter Kirchheimer Lagerbuch“ aus dem Jahr 1575 S. 379 und 396 und — übereinſtimmend damit — in „desſelben Kloſters Kirchheim Lagerbuch“ angelegt 1695, renoviert 1703, S. 611 bezüglich der Hofbauern zu Hardt:

„und ſind obbeſtimmte Güter von Alters und bisher aller und jeder Steuer, bürgerlichen Auflagen und Beſchwerden, desgleichen des Zehenten frei geweſen,“

ferner S. 639:

„und ſind alle und jede jetzt beſchriebene, dieſem Hof zugehörige Güter aller und jeder Zinſe, Steuern, Reyſens und Frohnens und ſonſt aller anderen bürgerlichen Auflagen oder Beſchwerden, desgleichen auch die Wieſen des Zehenten von alters und bisher gegen männiglich allerdings frey geweſen.“

In der Ortsregiſtratur zu Hardt befindet ſich ein Buch mit der Aufſchrift:

„Hardter Höfe, Oberamts Nürtingen.“
„Dominii, Kloſter Kirchheim.“

„Sammlung alt hergebrachter und neu beſtätigter Gerechtigkeiten und Freyheiten. Colligiert anno 1764.

„Extrakt aus des Kloſters Kirchheim u. T. Lagerbuch anno 1697 Part. 4. Fol. 612 über das dahin gehörige Hardter Hofgut.

„Steuern, Frohn, Zehend und andere Ereyheiten.“

Aus dieſem Buch geht hervor, daß Hardt im Jahre 1722 drei Hofbauern hatte: Hans und Martin Speidel, Joſeph Keuerleber.

Dieſelben haben bei der im Jahre 1722 vorgenommenen Steuerreviſion um Beſtätigung gebeten, daß nach den Akten Hardt niemals beſteuert worden ſei. Dies wurde den Hofbauern durch Dekret von Vogt und Ratsſchreiber zu Nürtingen, de dato 11. März 1722 beſtätigt, mit dem Anfügen, „daß auch in den Steuerbüchern zu Oberenſingen, wohin Hardt gerichtsbar, nicht der geringſte Fingerzeig vorhanden, daß von Hardt jemals was an Steuern begehrt, eingezogen noch gereicht worden, und iſt nicht einmal ein Steuerbuch, Vermögensregiſter oder dergleichen etwas in dieſem Ort gemacht oder aufgericht worden, vielmehr erkennen alle Amtspflegrechnungen, daß dieſer Hof ſteuerfrey und allein zur Zeit eines Türkenkrieges zu einem gewiſſen Beitrag nach altem Herkommen verbunden ſei.“

In einem im Königlichen Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen Aktenfaszikel, „Steuerfreiheit von Hardt“ betreffend, liegt unter 3. eine Eingabe der Innwohner von Hardt an den Herzog, worin es heißt:

„Hardt, 12. April 1731.

„Die Innwohner bitten nochmahlen ſie bei der über Mannesdenke noſſenen Steuerfreiheit nach dem Tenor Kirchheimer Lagerbuchs auß weiter angeführten Umſtänden gnädigſt zu manuteniren oder die Sach ohnparteyiſch unterſuchen zu laſſen.“

„Antwort an Vogt zu Nürtingen.

„Er hätte bei denen neuerlich vorgekommenen triftigen Umſtänd als mit der Execution innezuhalten auch obbemeldte Innhaber des Hardter bis auf weitere gnädige Verordnung ratione der Steuer nicht anzuſehen.“

In dem in der Ortsregiſtratur zu Hardt befindlichen obenerwähnten G tigkeitenbuch finden ſich ſodann herzogliche Reſkripte in Abſchrift:

d. d. Stuttgart, 25. April 1735,
„ „ 4. Mai 1761,
„ „ 1. Juni 1764,
„ „ 30. Januar 1795,

in welchen ſämtlich die Freiheit der Hofbauern von Hardt von allen Steuer Abgaben anerkannt, in dem letztgenannten Reſkript noch ausdrücklich die Befr von der Verpflichtung zur Landmiliz ausgeſprochen iſt.

Im „Weg- und Luckenbuch“ von Hardt von 1798 findet ſich eine wornach im genannten Jahre Hardt „gleich dem ganzen Lande ohne Ausnahm zur Kriegskontribution beigezogen wurde. Zu dieſem Zweck hat eine Einſchä des Grundeigentums ſtattgefunden. Der damalige Ortsvorſteher bemerkt dazu:

„Dieſes habe ich Amtsverweſer in Hardt J. G. Keuerleber zum Wunder, daß no niemal im ganzen Lande ſo geſchehen iſt, aufgeſchrieben, daß Nachfolger es finden können, wie es traktiert und angeſchlagen worden iſ das Hundert hat nach dem Anſchlag 1 fl. bezahlen müſſen. Das hat nac ganzen Markung ausgemacht 236 fl.“

Derſelbe Ortsvorſteher hat in dem vorgenannten „Weg- und Lucken folgendes urkundlich niedergelegt:

„Hardt anno 1803 den 3. November.

„Hat der erſte Curfürſt zu Württemberg Ein Treibjagen d. 3. Nov in der Oberenſinger Huth abgehalten, hat auch zugleich des Herzogs U Aufenthalt, welche er durch damalige große Kriegszeit ſich hat verſtecken m ſelbſten beſucht, da Hardt von dem Herzog Ulrich eine große Gnade e haben, ſo hat auch der damalige Ortsvorſteher Namens Johann Georg K leber Eine Gnade erlangt durch ſeinen Einigen Sohn, welchem er damalle Alter zum Heurathen hat heraus ſuplicieren wollen und es gar keinen For gehabt hat und da unſer Durchlauchteſter Curfürſt auf der Jagd gewe und mit dem Ortsvorsteher ſelbſten geſprochen hat, ſo hat er wie er vo Jagd nach Hauſe gekommen iſt, gleich das Alter durch ſeine eigene herausgegeben und auf höchſten Befehl befohlen, daß des Ortsvorſteher Sohn ſein Alter zum Heurathen erlaubt ſeie.

„Gott vergelte ihm ſeine Gnade in der Ewigkeit.

„Das hat geſchrieben der Ortsvorſteher, der dieſe Gnade erlangt Namens Johann Georg Keuerleber, damaliger Ortsvorſteher in Hardt, den vember 1803.“

Den vorgenannten, die Steuerfreiheit von Hardt beſtätigenden Urkunden nun aber der Inhalt eines in der Ortsregiſtratur zu Hardt befindlichen Doku entgegen. Ein Buch mit der Aufſchrift

Hardter Steuerbuch. 1596.

Dieſes Buch, welches eine genaue Beſchreibung der damaligen Steuermarkung Hardt nach Beſitzern und den ihnen gehörigen einzelnen Gutsparzellen enthält, giebt Kunde von einem vollſtändig ausgebildeten Schätzungs- und Steuerſyſtem, das damals bezüglich der Hardter Hofbauern in Anwendung kam.

Der Inhalt des Buches thut ferner dar, daß zur Steuermarkung neben den Lehengütern „frei eigene“ gehörten, und daß dieſe nicht nur im Eigentum der Hardter Hofbauern, ſondern auch von ſogenannten Ausmärkern ſich befanden.

Das Buch beginnt mit folgender Einleitung:

„Als man zählt von der gnadenreichen Geburt unſeres lieben Herrn und Heilands Jeſu Chriſti Tauſend fünfhundert neunzig und ſechs Jahr am Tage Conradi und Volgendetag auf gueth Anſehen und amtliches Gehaiß des ehrenveſten, ſonders Fürnemen Balthaſar Mithſchellins, Vogts zue Nürtingen, hab ich Andreas Weckherlin, derzeit geſchworener Stadtſchreiber daſelbſten, alle diejenigen Güter in Hardter Markung, Zwing und Bänn gelegen, ſo von alther und bisher beſteuert worden, nachdem ſelbige zuvor in keinem ordentlichen Steuerbuch begriffen geweſen, im perſönlichen Beiſein und mit Verhelfen der erſamen und beſcheidenen Michael Labengayren, Endriß Hofmaiſters, Hans Muckenfueßen und Jörgen Schäublens, Mayer zu Hardt,

Item

Jakob Braunen, Schultheißen, Bernhard Feeleyſins, Marx Kraußhaaren und Hans Laubengayern, Geſchworenen zu Oberenſingen, auch Peter Kullen, Schultheißen und Hannſen Weinmanns des Gerichts zue Wolffehlugen — Inſonderheit hiezu verordnet.

„Von den Innhabern ſammt und ſonders, mit Vleiß erkundiget, beſchrieben und in dieß Buech zuſammengetragen. Sodann ſeien hernacher alle ſolche Güter von Stuckh zu Stuckh durch benannte Perſonen für Handt genommen, erwogen und auf das gleicheſt es immer ſein mögen, äſtimiert und angeſchlagen worden, Innmaßen underſchiedlich hiernach folget.

„Und iſt hierinnen proteſtando vorbehalten, da ſich künftig über kurz oder lang befinden würde, daß ein oder mehr Stuckh und Guet, in Hardter Zwing und Bänn gelegen, ſo von alther dahero die Steuer geben dieſem Buech niteinverleibt, ſondern aus Unwißenheit, oder Überſehen ausgelaſſen worden wäre, daſſelbig dem Weyler keineswegs präjudicirlich, ſondern am Weg als den andere dahero gehörig, auch gebührender äſtimation nach zue gleich andere Guetern beſteuert werden ſolle.“

Mit dem Jahre 1600 ſchließen dieſe Steuernotizen.

Die eingehendſten Nachforſchungen nach Urſprung, Verlauf und Ende dieſer Steuererhebung waren gänzlich erfolglos.

Vergleicht man nun die vorliegenden Dokumente, ſo ergiebt ſich:

1. daß die Kirchheimer Lagerbücher bis zum Jahre 1526 einer Steuerfreiheit der Hardter Hofbauern nicht erwähnen;
2. daß dieſe Lagerbücher im Jahre 1575 und in gleichem Wortlaut 1695 ff. den Hardter Hof als von „altershero“ ſteuerfrei bezeichnen;
3. daß dieſes Privilegium im Jahre 1722 vom herzoglichen Vogt als zu Recht beſtehend beſtätigt und
4. daß, nachdem ums Jahr 1731 von herzoglichen Steuerbeamten der Verſuch gemacht worden zu ſein ſcheint, Hardt zur Steuer beizuziehen, eine Reihe von herzoglichen Reſkripten ergangen ſind, welche die Steuerfreiheit ausdrücklich ſanktionieren.

Daraus dürfte zu ſchließen ſein:

a) daß der Beginn der Steuerfreiheit in die Zeit zwiſchen 1526 und 1575 fällt;
b) daß im Jahre 1596 das Privilegium unterbrochen wurde (auf wie lange? iſt unbekannt), daß es aber jedenfalls
c) im Jahre 1695 wieder in Kraft war und bis zum Jahre 1808 unangetaſtet erhalten blieb.

Über den Urſprung der Steuerfreiheit fehlt es an urkundlichen Nachrichten. Die Sage, daß das Privilegium einem Gnadenakt des Herzogs Ulrich ſeine Entſtehung verdanke, war nach dem Zeugnis des Ortsvorſtehers Keuerleber (ſiehe oben) im Jahre 1803 im Volksbewußtſein als hiſtoriſche Thatſache feſtſtehend; ein Umſtand, der — wie die Erfahrung lehrt — in ſolchen Fällen noch nichts beweiſt.

Es trifft zwar zu, daß in die mutmaßliche Zeit des Beginns der Steuerfreiheit auch die Regierungszeit des Herzogs Ulrich fällt, andererſeits aber leidet die Sage von dem Verſteck Ulrichs in der Höhle bei Hardt an großen Unwahrſcheinlichkeiten.

Herzog Ulrich hat ſich nach ſeiner erſtmaligen Vertreibung aus dem Land im Frühjahr 1519 von Tübingen aus durch den untern Schwarzwald in die Pfalz geflüchtet. — Das wußte die Regierung zu Stuttgart, aber unbekannt war es ihr, bei wem er auf dem Wege nach Mömpelgard „Unterſchlauf“ gefunden. (Siehe Heyd, Ulrich Herzog von Württemberg 1841, Bd. I S. 556 und Pfaff, Geſchichte von Württemberg 1836, Bd. II S. 639 ff.)

Daß der Herzog, wie Hauff in ſeinem „Lichtenſtein“ erzählt, ſich — vom „Pfeiffer“ von Hardt geführt — damals längere Zeit in der Nebelhöhle verborgen gehalten hätte, beruht unzweifelhaft auf Erfindung. Ebenſowenig läßt ſich die Perſon des „Pfeiffers“ irgendwie hiſtoriſch nachweiſen, wenn auch in Hardt noch das Haus gezeigt wird, das der „Pfeiffer“ bewohnt haben ſoll.

Am 14. Oktober 1519 mußte Ulrich abermals fliehen. Siehe Heyd l. c. Bd. I, S. 586.

Er wendete ſich nach der Schweiz. Heyd l. c. Bd. II, S. 11.

Daß der Herzog auf dem Wege dahin in Hardt vorübergehend Zuflucht gefunden und den Hofbauern bei dieſem Anlaß das fragliche Privilegium verliehen hätte, iſt nicht ausgeſchloſſen.

Beglaubigt aber iſt die Sage durch Zeitgenoſſen in keiner Weiſe und ſachlich ſehr unwahrſcheinlich.

Näher liegend wäre die Annahme, daß die Hardter Hofbauern den Herzog bei ſeiner Rückkehr ins Land im Herbſt 1519 mit Geld unterſtützten (über ſeine bedrängte Lage ſiehe Pfaff l. c. Bd. I S. 586), und daß er ihnen dafür genanntes Privilegium verliehen hätte.

Was ſodann die Unterbrechung der Steuerfreiheit im Jahre 1596 anbelangt, ſo fällt dieſe in die Regierungszeit des Herzogs Friedrich. Derſelbe trachtete eine allgemeine Steuergleichheit im Lande einzuführen und ſtellte deshalb Steuer-„Renovatoren“ zur Neueinſchätzung der Güter auf. (Siehe Pfaff l. c. Bd. III S. 200.)

Er verſuchte in ſeiner Geldnot mehrfach — ohne Zuſtimmung reſp. gegen den Willen der Landſtände — Steuern umzulegen (Pfaff l. c. Bd. III S. 229 ff.), und man wird wohl annehmen dürfen, daß unter dieſer Regierung das Privilegium vorübergehend außer Wirkung geſetzt worden iſt.

Eine hiſtoriſche Grundlage für dieſe Annahme läßt ſich aber zur Zeit nicht beibringen und es iſt bis jetzt nicht gelungen, die Entſtehung reſp. die Unterbrechung der Hardter Steuerfreiheit urkundlich nachzuweiſen.

Praktiſche Bedeutung hat das Privilegium anno 1808 verloren, in welchem Jahr die Gemeinde zur allgemeinen Landesſteuer beigezogen wurde.

(Reſkript der Ober-Finanzkammer vom 23. Mai 1808, wonach ſämtliche bis dahin ſteuerfrei geweſenen Grundſtücke im ganzen Lande zur Steuer beigezogen wurden.)

Über die Beiziehung Hardts zur allgemeinen Landesſteuer wird im Ort ſelbſt erzählt:

Der damalige König Friedrich habe die Aufhebung des ſeitherigen Privilegiums mit den Worten motiviert: „der Haberbrei, den die Hardter ſeinem Ahnherrn Herzog Ulrich ſeiner Zeit geliefert, dürfte nunmehr zur Genüge bezahlt ſein.“

Haben ſomit die Nachforſchungen ſeither nur zu einem negativen Reſultat geführt, ſo wäre es um ſo dankenswerter, wenn von anderer Seite weiteres zu Beleuchtung dieſer Frage dienendes Material beigebracht werden könnte.

Aus den Büchern des Steuermeiſters und des Stadtſchreibers der Reichsſtadt Ravensburg von 1470—1612.

Von T. Hafner.

Das Steuerweſen der einſtigen Reichsſtadt wurde in alten Zeiten vielfach umgeändert, denn von 1591 bis 1775 finden ſich fünf verſchiedene Steuerordnungen vor. Die Grundzüge derſelben beſtehen bei allen darin, daß eine Vermögens- und eine Kopf- oder Leibſteuer erhoben wurde. Bis zum Jahr 1590 betrug die Steuer von einer Mark (= ein Silberbarren reines Silber, im Mittelalter etwa 40—50 ℳ unſeres Geldes) liegendem Gut 1 Heller, von einer Mark fahrendem Gut 1 Pf., von 1591 an 1 Pf. beziehungsweiſe 2 Pf. Die Kopf- oder Leibſteuer betrug beim Bürger in früheſter Zeit 1 Schilling (12 Pf.), 1381 18 Pf., 1591 3 Schilling. Später wurde die Steuer dahin normiert, daß dieſelbe vom Liegenden aus 100 fl. 10 Kreuzer, vom Fahrenden aus 100 fl. 20 Kreuzer, die Leibſteuer bei Einheimiſchen von einem Ehepaar 1 fl., von einem Knecht 12 kr., von einer Magd 6 kr. betrug. Fremde und Schutzverwandte hatten das Doppelte zu bezahlen. Die Beſteuerung beruhte lediglich auf der eigenen Vermögensangabe des Steuerpflichtigen, die er bei ſeinem Bürgereid zu machen hatte, daher die Benennungen Eidſteuer, Eidſteuerzettel u. ſ. w. Wer ſteuerbares Gut verſchwieg, ging ſeines Bürgerrechts verluſtig und das betreffende Gut fiel der Stadt anheim. Was zum eigenen Gebrauch für die Haushaltung beſtimmt war, war ſteuerfrei. Kapitalien, welche „völlig flüſſig und zinsbar“ waren, wurden mit 20 kr., was den halben Zins trug, mit 10, und was Viertelzins abwarf, mit 5 kr pr. Hundert verſteuert. Aus Kapitalien, die zu 4½% oder 4% ausſtanden, mußten 16 und 17 kr. vom Hundert bezahlt werden. Guthaben, ſofern dieſelben „für liquid flüſſig“ erkannt wurden, waren wie gute Kapitalien mit 20 kr., andere, mehr zweifelhafter Natur, mit 10 oder 5 kr. zu verſteuern; ſolche, welche nicht eingetrieben werden konnten, waren ſteuerfrei.

Später kam auch eine Art Verbrauchsſteuer auf; ein Magiſtratsbeſchluß von 1639 lautet: Weil die Metzger, Wirt und andere den Pfennig geben müſſen, alſo ſollen die Bierſieder auch den Pfennig geben.

Derjenige, welcher die Steuer einzog und Buch darüber führte, hatte den Titel Steuermeiſter; derſelbe konnte zugleich auch Stadtſchreiber ſein, daher lautet die Überſchrift von 1482: „des Stadtſchreibers Stuirbuch“. Als ſolche Beamte werden genannt: Paul Schindelin, Hans Humpiß jung, Konrad Humpiß, Sonthaim, Nydeck (Neideck) u. a., alſo lauter Patrizier. Dem Steuermeiſter waren Kontrollbeamte beigegeben, „zu ihm geſetzt“; vielleicht war dies auch eine Art Steuerkommiſſion. Als ſolche wird 1482 genannt: Peter Schnitzer, Bürgermeiſter, Wilhelm von Nydeck, alter Bürgermeiſter, Thoma Mayer, Jakob Murer, Oberzunftmeiſter, Hans Wolfartshofer jung, Peter Wolfartshofer, Chriſtian Tollinger, Hans Stengelin.

Die älteſten Steuerbücher haben Folioformat, jeder Jahrgang umfaßt ca. 150 Blätter Holbeinpapier, wenigſtens hat es als Waſſerzeichen den bekannten Ochſenkopf. Auf jeder Seite

ſtehen 4–5 Namen von Steuerzahlenden. Nirgends ſind Bemerkungen oder Zeichen zu wann der Betreffende Zahlung geleiſtet oder wie viel er bezahlt hat; rechts vom Nam die zu zahlende Summe.

In der Zeit 1470—1500 beträgt die alljährliche Zahl der Steuerzahler zwiſch und 1400, die Steuereinnahme 1200—1500 Pfd. Bei mehreren Namen ſteht die Bemerkun oder „ſitzt frei“. Das Steuerjahr ging von Martini zu Martini. Eigentümlich berühren mit dem Steuereinzug verbundenen Ausgaben; z. B. auf den erſten Tag ad 18. Novembr 1482 iſt verzehrt worden 1 Pfd. 10 Schill. 6 Pf., ebenſo die folgenden Tage (Sonntag nommen) bis 6. Dez.. und dann wieder am 8. Febr. Extra verzehrt wurde im genannt am 5. Dez.. 4 Pfd. 19 Schill. 8 Pf., und auf St. Niklaus „als die Herrn zu Mittag auf dem geſſen nnd folgenden Nachmittag einen Trunk gethan,“ 4 Pfd. 4 Schill. 2 Pf.; mehr: ad d Johann dem Knecht für Käs, Obſt, Merren (Murren?), Mäſpeln 4 Pfd.; endlich am 8. F der Nachſteuer verzehrt 2 Pfd. 12 Schill. 1 Pf.; Summa verzehrt 34 Pfd. 17 Schill. 10 P

Am Schluß jedes Steuerbuchs ſteht die Summe, welche nach Abzug der Ausg das „Gewölb“ gethan wurde, ſo z. B. 1521 1277 Pfd. 18 Schill. 9 Pf. Infolge der Ent des Geldes ſtieg ſpäter, ohne daß die Zahl der Steuerzahler ſich vergrößert hatte, die ſumme um ein Beträchtliches; ſie betrug 1582 2439 Pfd. 15 Schill. 1 Pf., 1600 31 5 Schill. 5 Pf.

Mit Anfang des 17. Jahrhunderts verſchwinden die Namen „Stadtſchribers Stu oder „Buch des Steuermeiſters“ und es erſcheint der Titel „Stadtrechners Buch“. In de ſind jetzt ſämtliche Einnahmen der Stadt, alſo nicht bloß die Steuern, verzeichnet betrugen 1612 — im erſten Halbjahr iſt noch nach Pfund, im zweiten nach Gulden gere 1. Halbjahr 39628 Pfd. 18 Schill. 1½ Pf., im 2. 35206 fl. 3 kr. 7 hlr., während die Ausgaben erſten Halbjahr auf 18214 Pfd. 17 Schill. 8½ Pf., im zweiten auf 5289 fl. 46 kr. 7 hlr. bez

In den Steuerbüchern von 1520 an ſind auch die Steuern der Knechte und verzeichnet. In den Beilagen zu den Steuerbüchern von 1570 an ſind die Steuerzahle betiſch nach den Vornamen geordnet und es finden ſich da 171 Hanſen, 65 Jörg, 65 35 Michel, 32 Matthias oder Mattheus, 28 Martin u. ſ. f.

Welches waren nun die Höchſtbeſteuerten und in welchen Stadtteilen ſie hauptſächlich?

1482. In der Stadt Oberthor (umfaßt beinahe die ganze jetzige Marktſtraße Humpiß bezahlte 28 fl. Steuer, Claus Sontheim (rund) 2 Pfd. 15 Schill., Diebold Bucklin 2 Schill. (von Ulrich, Jakob und Jörg iſt keine Steuer angegeben), Endres Sattler 5 Brandenburg 4 fl., Heinrich Humpiß 7 Pfd. 16 Schill., Wilhelm v. Nydeck 24 Pfd. 2 Hans Humpiß 6 Pfd. 8 Schill., Konrad Geldrich 12 Pfd., Honofer Humpiß 15 Pfd., Hans 8 Pfd. 12 Schill.; außerdem noch folgende niederbeſteuerte Patrizier: Hans v. Bentzna Sürg, Hans und Luitfried Beſſerer, Hildbrand und Hans Sürg, Heinrich Beſſerer, Hans alt und jung, Hans Mayenberg, Paul Schindelin.

In der Kirchgaſſe: Jakob Schellang 4 Pfd. 14 Schill., Franz Faber 5 Pfd. 1 Hans Humpiß alt 2 Pfd. 3 Schill., Stoffel Schindelin 4 Pfd. 15 Schill., Hartmann Lang 5 Pfd. 1 Jos Humpiß 1 Pfd. 13 Schill., Frick Humpiß 20 fl., Clemens Ankenreute 19 Pfd.

Am Unterthor: Michael Hummelberg jung (Vater des Humaniſten) 2 Pfd.

1494. 1497. Oberthor: Michael Hummelberg 4 Pfd. Schill., Jos Humpiß Konrad Humpiß 21 Pfd., Meiſter Hans v. Gretz 3 Pfd., Frick Humpiß 15 Pfd., Margret v. wang 7 Pfd., Els Fügen 40 fl. Das Seelhaus wird hier noch in der „Vorſtadt“ aufgeführ werden angegeben: In Schornrüti 6 Steuerzahlende, Chriſtina 19, Im Weyer 12, Ölſchw Oberthor (Marktgaſſe) 172, Fechmarkt (Viehmarkt) 129, beim Spital 11, im Pfannen Unterthor (und angrenzenden Stadtteilen) 573, Pfarrhof (mit jetziger Herren-, Kirch- ſpinnſtmarktſtraße u. ſ. w.) 88. Es folgen dann noch 21 Vßburger und ſolche, die frei

Mit Anfang des 16. Jahrhunderts vermindert ſich die Zahl der hochbeſteuerten Patrizier zuſehends; neue Geſchlechter kommen auf und wohlhabende Bürger treten Stelle des alten ſtädtiſchen Adels.

1515. Heinrich Beſſerer 3 Pfd., Margret Bucklin 1 Pfd., Paul v. Nydeck 15 Pf Humpiß 12 Pfd., Jörg v. Nydeck 2 Pfd. 9 Schill., Margret v. Nydeck 1 Pfd., Jakob 6 Pfd. 16 Schill., Marg. Geldrich 3 Pfd. 7 Schill., Konrad Ankenreute 7 Pfd. 7 Schill Hummelberg 3 Pfd. 3 Schill., Meiſter Michael und Meiſter Gabriel Hummelberg 1 Pfd. 3 der erſtere iſt der Humaniſt, welcher 1527 ſtarb, der andere ſein Bruder, Dr. med.

1545. Hans Humpiß 15 Schill., v. Schellenberg 15 Schill., Joh. Beſſerer 1 Pfd. Konrad Täſchler 1 Pfd. 2 Schill., Jakob Humpiß Steuer vom Siggen 2 Pfd. 17 Schil

Hans Humpiß 2 Pfd. 5 Schill., Balthas v. Nydeck 4 Pfd. 2 Schill., Paul v. Nydeck 1 Pfd. 9 Schill., Ludwig Kollöffel 7 Pfd. 2 Schill., Schellang 7 Pfd., Hans Faber 7 Pfd. 3 Schill., Jörg Eckold 1 Pfd., Dr. Karl Eckold 3 Pfd., Dr. Joh. Eckold 1 Pfd. 1 Schill., Endras Täſchler 2 Pfd. 10 Schill., Hans Faber 7 Pfd. 3 Schill., Hans v. Moßhain 6 Pfd. 5 Schill., Ludwig Volland v. Vollandseck 10 Pfd. 6 Schill., Peter Senner 4 Pfd. 7 Schill., Konrad Senner 1 Pfd. 15 Schill., das Seelhaus 17 Pfd., Barthlome Heidenhofer 3 Pfd. 2 Schill., Chriſten (?) Heidenhofer 2 Pfd. 12 Schill., Endras Heidenhofer 6 Pfd., Hans Specht 3 Pfd. 11 Schill., Barthlome Hensler (nachmaliger Bürgermeiſter und Förderer der Reformation) 9 Pfd. 12 Schill.

1552. Von jetzt an wird die Steuer bei den Patriziern Sitzgeld genannt. Höchſtbeſteuerte: Matthias Heidenhofer 3 Pfd. 4 Schill., Joachim Beſſerer 6 Pfd. 11 Schill., Hans Ölſchlager alt 8 Pfd., Hans Ö. jung 3 Pfd. 9 Schill., Konrad Ö. 2 Pfd. 19 Schill., Jakob Geldrich 3 Pfd., Paul Hinderofen 4 Pfd. 8 Schill., Sebaſtian Mörlin 1 Pfd. 7 Schill.

1570. Es treten auf die Senner: Andreas 1 Pfd. 13 Schill., Peter 1 Pfd. 14 Schill., Ulrich 8 Pfd. 15 Sch., Gregorius 4 Pfd. 16 Schill.

1582. Jakob Mieſer 2 Pfd. 15 Schill., Nikod. Frey 2 Pfd. 14 Schill., Joachim v. Beſſerer 3 Pfd. 18 Schill., Magdal. und Maria Geldrich 10 Pfd., Eliſab. Geldrich v. Sigmarshofen 4 Pfd. 13 Schill., Hans Heinr. Geldrich 5 Pfd. 4 Sch., Hans Friedr. Geldrich 7 Pfd. 16 Schill., Hieron. Roth v. Schreckenſtein, Vogt zu Schmalegg 25 Pfd., Jakob Humpiß 1 Pfd. 9 Schill., Hans Sigmund Humpiß 1 Pfd. 9 Schill., Joachim Täſchler, Bürgerm. 28 Pfd. 7 Schill., Philipp Schindelin zur Oberraitnau, Bürgerm. 38 Pfd. 11 Schill., Hans Mörli 3 Pfd. 19 Schill., Hans Joach. Volland 5 Pfd. 8 Schill., Hans Wochner 4 Pfd. 14 Sch., Philipp Schulthaiß 17 Pfd. 12 Schill, Hans Burkhard Faber v. Randeck 6 Pfd. 4 Schill., Jakob Reichlin v. Meldegg 7 Pfd. 9 Schill., Georg Sigmund Reichlin v. M. 2 Pfd. 17 Schill., (Hans Lienhard Muntprat v. Spiegelberg 6 Schill.), Hans Wilh. Geldrich v. Sigmarshofen 12 Pfd. 7 Schill., Paul Täſchler 16 Pfd. 14 Schill., Georg von Croarias Söhne 1 Pfd. 18 Schill., Hans Melchior v. Vollandseck 5 Pfd. 17 Schill., Jörg Mock 4 Pfd. 5 Schill., Melchior Lächler 3 Pfd. 19 Schill. Alle dieſe, von Joachim v. Beſſerer an, wohnten in der jetzigen Marktgaſſe, oder wie es heißt: am Oberthor.

Kirchgaſſe: Hieronymus Ankenreute 22 Pfd. 2 Schill., Faber v. Randeck 6 Pfd., Seb. Schäler 5 Pfd. 4 Schill., Marx Blarer 8 Pfd. 15 Schill., Dr. Tafinger 4 Pfd. 9 Schill., Wilh. Tafinger 3 Pfd., Dr. Phil. Yelin 10 Pfd., Jörg Stoll 37 Pfd. 12 Pf., Oswald Beuttler 6 Pfd. 12 Schill.

Am newen Markt: Hans Kollöffel alt 20 Pfd., Andreas Hinderofen 13 Pfd. 10 Schill., Paul Hyrus 7 Pfd., Dr. Joh. Bapt. Kröttlin 9 Pfd., Hans Bürge 17 Pfd. 17 Schill., Dr. Joh. Jak. Hillenſon 4 Pfd. 16 Schill., Bürgerm. Adrian Abeck 13 Pfd.

Viehmarkt: Thomas Möhrlin 5 Pfd. 12 Schill., Andreas Senner 5 Pfd. 4 Schill., Ulrich Heidenhofer 8 Pfd. 17 Schill., Hans Beuttler, Seckler 27 Pfd., Gregorius Senner 11 Pfd. 14 Schill.

Am Bach: Bürgermeiſter Konrad Mock 28 Pfd. 8 Schill.

Unter den Einnahmen in des Stadtſchreibers Buch verzeichnen wir folgende Poſten.

1471: Frauenthor (Zoll- und Pflaſtergeld) 24 Pfd. 5 Schill. 10 Pf., Käſtlinsthor 12 Pfd. 15 Schill., Unterthor 1 Pfd. 8 Schill. 8 Pf., Oberthor 5 Pfd., aus der Leinwandſchau 18 Pfd. 18 Schill. 6 Pf., aus der wälſchen Leinwand (Einfuhrzoll) 26 Pfd. 6 Schill. 8 Pf., aus fremd Leder und Schuhe 4 Pfd. 18 Schill. 8 Pf., vom Zwilchmeß 1 Pfd. 19 Schill., fremde Kromer (vermutlich Stand- oder Platzgeld) 3 Pfd. 6 Schill. 6 Pf., vom Kornhaus 43 Pfd., von der Waag 4 Pfd. 10 Schill., vom Weiher zu Winterbach und dem Stadtgraben (Fiſchrecht) 18 Pfd., von den Gruben 1 fl., vom Altshauſer Haus 1 Pfd. 4 Schill. 8 Pf.

1478: Von Lentzen Hutmachern dem Frowenwirt, als ihm die Stadt von ſins Totſchlags wegen wieder geöffnet worden, 5 Pfd.

Unter den Ausgaben ſind zu bemerken:

1471: den Armbroſtſchützen um die hoſen 6 fl., Hainrich Häfelin als er zu Öſtreich geweſen iſt, 93 fl., Peter Tagbrecht von den Venlin (Fähnlein) ſo man an den Märkten vßſtecket 6 Schill. 4 Pf.

1478: Der Gäßlerin vom Frowenhus zins 3 Schill., Hans Grübler, Keßler (Kupferſchmied) vor ſieben Pfachtmauß 2 Pfd. 7 Schill. 9 Pf., vor die Pfachtmauß vszuſtechen (gravieren) 5 Pfd. Dieſe Pfechtmaß ſind im Altertumsverein noch vorhanden. Peter Tagbrechten von dreyen Thoren ze malen 32 fl.

1514: 4 Hebammen jeder 10 Schill.; dem Organiſten 15 Schill.

1522: Hanſen Thomann um Tuch den Büchſenſchützen und Armbruſtſchützen jedem Thail 9 Pfd.; Dr. Heinrich Sattler für etlich ſchriftlich und mundlich Ratſchlag in den nächſten 5 vergangenen Jahren 17 Pfd. 4 Schill., 8 Pf.; Lohn als die Zunftmaiſter um aines Burgermaiſters

wegen 3 beieinander geweſt ſeien 2 Pfd. 8 Schill.; Stadtammann Hanſen Schindelin ſelbander von Radolfzell vff der von Überlingen Tag zu Byſtand 7 Tag Zehrung und Reitgeld 6 Pfd. 3 Schill. 5 Pf.; Herrn Bürgermeiſter Befferer vff den Reichstag gen Nüremberg (mit 2 Pferden) 44 Pfd. 16 Schill. 2 Pf.; Herrn Stadtammann Schindelin auf den Städtetag von Ulm 9 Tag Zehrung und Reitgeld mit 2 Pferden 7 Pfd. 18 Schill. 9 Pf.; Herrn Bürgermeiſter Befferer auf den Städtetag gen Speier mit 3 Pferden, 21 Tag, Zehrung, Geleitsgeld von Schreibern und Reitgeld 29 Pfd. 15 Schill. 7 Pf.

1523: Vor eine ſilberne Schal, die man dem Abt Murer von Weiſſenau bei ſeiner Amtseinſetzung geſchenkt hat 4 Pfd. 11 Schill.; Beitrag an den Bund (der Städte) zur Unterhaltung des Geſchützes und zur täglichen Unterhaltung im Frankenzug 186 Pfd. 2 Schill. 10 Pf.; weiter 5 Pferd und 105 Fußknechte zum Frankenzug 886 Pfd. 2 Schill. 7 Pf.; dem Dr. Peutinger ſin Jarſold 17 Pfd. 10 Schill.

1600: Den Schützen im Graben zur Ehrung 25 fl. oder 21 Pfd. 17 Schill. 6 Pf. (demnach damals 1 Pfd. = 1 fl. 9 kr.); dasſelbe den Schützen auf der Kuppelen; dem ſtädtiſchen Armbruſter Jahreslohn 12 Pfd. 5 Schill.

1602: Den Jeſuiten, ſo allhie gepredigt, 25 Pfd. 7 Schill. 6 Pf. (die Proteſtanten mußten alſo auch an dieſen Predigten bezahlen).

Von bemerkenswerten Perſönlichkeiten, Künſtlern, Kirchen- und Schuldienern begegnet uns in dieſen Steuer- und Stadtſchreiberbüchern eine ſtattliche Anzahl.

Ärzte: Jörg Hofſtetter 1471; Dr. Ulrich Ellenbog 1482. 1497; Dr. Jörg Ammann 1497. 1515; Dr. Matthis 1521; Dr. Gabriel Hummelberg 1530; Dr. Karl Eckold 1545; ein Dr. Johann Eckold kommt in dieſem Jahr ebenfalls vor, ob dieſer aber Dr. med. oder Dr. jur. war, iſt unbekannt; Dr. Matthis Yelin 1545, vielleicht obiger Dr. Matthis; Jakob Kögel 1551; Dr. Philipp Yelin 1582; Dr. Joh. Jak. Hillenſon 1582, ob Dr. med., iſt ungewiß; Dr. Georg Geiger 1590; Tobias Dorner 1590; Joh. Yelin 1600.

Juriſten: Dr. Hans Kollöffel 1560; Dr. Joh. Bapt. Kröttlin 1582; Dr Friedr. Tafinger 1581; Dr. Joh. Jak. Tafinger 1600.

Künſtler, Baumeiſter etc.: Jakob Ruoß, Bildhauer, wohnt 1482 im Pfarrhof, ohne Steuer, 1484 Bürger, 1497 am Oberthor (Marktgaſſe) wohnend, 4 Schill. 6 Pf. Steuer; Hans Bader, Maler 1482. 1494; Jörg Bader, Maler 1482. 1497. 1515; Andreas Bader, Maler 1497; Oswald Bader, Maler 1515; Heinrich Bader, Goldſchmied 1482; Peter Tagbrecht 1494, jedoch nicht als Maler bezeichnet; ſodann noch weitere dieſes Namens: Claus alt 1482. 1494; Claus jung 1482. 1494; Jakob 1482; Hans Gronberg, Steinmetz 1494; Meiſter Erhard, murer 1506; Meiſter Friedrich, Bildhauer 1506, 1515 (vielleicht Friedrich Schramm?); Chriſtof Kettenhofer (ſonſt auch Keltofen, Keltenofer oder Keltenhofer) 1506; Hans Karthuſer, Goldſchmied 1506; Hans Kolmer, Werkmeiſter 1515; Meiſter Hans Buder, Werkmeiſter 1524; Meiſter Thomann 1525; Simon Schäfler, Steinmetz 1545; Endras Heidler (?) Maler 1545; Ottmar Sternecker, Maler 1560; „Ouſchwald“ (Oswald), Maler 1545; Hans Helber (?), Baumeiſter 1545; Joſ. Sperger, Maler 1545; Jörg Sperger, Maler 1552; Konrad Riſchmann (Reiſchmann), Steinmetzel 1561; Konrad Beuttler, Goldſchmied 1570; Konrad Beuttler, Goldſchmied 1582; Hans Beuttler, Goldſchmied 1582; Hans Köberlin, Steinmetz 1582; Jörg Kolroß, Zimmermeiſter 1582; Konrad Viſchmann, Steinmetz 1582; David Weiß, Maler von Memmingen 1582; Barthol. Goltpach, Werkmeiſter 1582; Ulrich Heidenhofer, Oberbaumeiſter 1600. Der Oberbaumeiſter war der Vorſitzende im Bauamt.

Kirchen- und Schuldiener: Heinrich (Hans) Miller, Organiſt 1482; Lyſabet Glarnerin, Schulmeiſterin 1497; Hans Buchner, „orginiſt“ 1506; Meiſter Michael Hummelberg (Prieſter an St. Michael, Humaniſt) 1515; Melcher Miller, Organiſt 1545; erwähnt wird auch die Mutter des Ravensburger Reformators Konrad Konſtanzer, Anna Konſtanzerin 1552; Beatus Riebel, Schulmeiſter 1552; Hans Schnell, latein. Schulmeiſter 1561; Magiſter Daniel Marckholz, latein. Schulmeiſter 1582; Michael Beck, deutſcher Schulmeiſter 1582; Mag. Georg Schieß, Prädikant 1582; Jörg Bogner, Prädikant 1582; Jörg Breuning, Prädikant 1582; Lorenz Lächer, latein. Schulmeiſter 1600.

Sonſtige Bewohner, deren Namen teils jetzt noch vertreten ſind, wie Möhrlin, Kutter, Heidenhofer, Nabholz, Appenzäuſer und Zinßtag.

Hans Mörlin alt, Hans M. jung in St. Chriſtina, Claus und Michel M. im Kogenland 1482; Jörg Wäch (Weech), Papierer im Ellswang (Ölſchwang) 1482; Lukas Zinßtag 1482; Ulrich Hafner 1482; Joſ. Winzürn 1494; Oſtracher, Oberzunftmeiſter 1492; „die lang vrſel“ zahlt 18 Pf. Steuern 1494; Claus Vogt, Bolzmacher 1494; Hans Frank, Harnaſchmacher 1494; Jörg Hafner „im Wyher“ (Weiher) 1497; Hans Blaicher „bockenmenlin“ 1497; Herr Erhard Ainſiedler 1497; Meiſter Ulrich Hodenſchnider, Jakob Hodenſchnider gen. Grabmann 1497; Michel Mörlin, „giger“,

18 Pf. 1497; Martin Ruter, „ſtadtpfiffer“ 1497; Hans Kloß, Blaſer 1497; Barthol. Schmid „ſydenneer“ 1506; Hans Yſelin, Armbruſter 1497; Hans Mörlin, „giger“ im Ölſchwang 1506; Jakob Mötteli 1521; Hans und Michel Nabholz im Kogenland 1545; Jörg Eberth, Orgelmacher 1545; Thony Ynslin in der Ballen 1545; 4 Heidenhofer am Bach, alle Gerber 1545; Hans Fünkel, Wirt im Rollwagen 1545; Ulrich Aubertshauſer 1545; Hans Röſch, Kartenmacher 1552; Sebaſtian Mörlin an der Mühlbruck 1552; Andreas, Peter, Ulrich und Gregorius Senner am Viehmarkt 1570; Jakob Kutter am Bach 1570; Michel Ziegelmüller, Wirt zum „newen hus“ 1582; Hans Mörlin, Wirt 1600; Andreas Mörlin im Wernerhof 1600.

Straßenbenennungen und Stadtteile vom Jahr 1545.

St. Chriſtina; Schornreute; Kogenland; im Weyer; Ölſchwang; Oberthor; Obſtgaß (zwiſchen Gymnaſium und der Lehrmittelanſtalt); Obermang (Manggäſſelin) jetzt Burgſtraße; Kirchgaß; Pfarrhof; neben der obern Pfarrkirche; Urbans Gäſſelin; Hinter der Brotlauben; Schnitzers Gäſſelin; am newen Markt (zwiſchen Rat- und Waghaus); Viehmarkt; Gänsbüchel; beim Wuhr (?); beim Seelhaus; obere Kloſtergaß; untere Kloſtergaß; an der Mauer beim Käſtlinsthor; am Bach; Adlers Gaß; Jörg Knittels Gäſſelin; Hübſchenbergs Gäſſelin; Lottergaß; Roßgaſſe; Zipfels Gaß; Pfaff Moßbergers Gäſſelin; die Gaß ob St. Jos; die breit Gaß oben; die breit Gaß unten; an der Mauer; beim newen Kornhaus (1540 erbaut, Rappen genannt, 1628 ev. Dreifaltigkeitskirche, 1812 abgebrochen); am Altshauſer Haus; am Bruderhaus; am Zeughaus; vor der Werkhütten bei dem Eichbrunnen; am Holzmarkt; Pfannenſtiel und Mühlbruck.

Gelehrte, Künſtler, Baumeiſter und ſonſt namhafte Männer der einſtigen Reichsſtadt Ravensburg.

Von T. Hafner.

Gelehrte.

1. Johannes von Ravensburg, Stifter des Kloſters Löwenthal 1250; er ſtand mit dem Dichter Rudolf von Ems in Verbindung.
2. Ladislaus von Suntheim, Hofkaplan und Hofhiſtoriograph Kaiſer Maximilians I.
3. Michael Hummelberg, Humaniſt, geb. 1487, geſt. 1527 in Ravensburg; zu gleicher Zeit lebte ſein Bruder
4. Gabriel Hummelberg, Arzt, Botaniker und Humaniſt in Feldkirch.
5. Euſebius Manz von Ravensburg, Mönch in Reichenau, war 1664–1671 Profeſſor der Mathematik in Salzburg.
6. Sebaſtian Helbling, geb. 1751, Botaniker und Konchyliolog, geſt. als Profeſſor zu Pavia 1782.

Maler [1]).

1. Peter Tagbrecht (auch Dahbreht, Dagbreht), vermutlich von Markdorf ſtammend, bedeutender Künſtler. Über ſeine hieſige Thätigkeit haben wir nur zwei Notizen gefunden. In dem Buch des Stadtſchreibers Sonthaim vom Jahr 1471 lauten zwei Ausgabenpoſten: „Peter Tagbrecht von den venlin, ſo man an den märkten vsſteckt 6 Schill. 4 Pf.,“ und 1478: „Peter Tagbrechten von dreyen thoren ze malen 32 Gulden.“ In den Steuerbüchern kommt der Name Tagbrecht, jedoch niemals mit der Bezeichnung „Maler“, bis 1550 vor.
2. Hans Siebolt 1478.
3. Jörg Bader 1482. 1497. Es war dies eine ganze Familie von Künſtlern; es werden erwähnt Hans 1482. 1494; Andreas 1482; Oswald 1515; alle drei als Maler bezeichnet.
4. Chriſtof Keltenhofer (auch Kettenhofer), von Augsburg, 1506.
5. Hans Geiger, Briefmaler 1526.
6. Endras Heidler 1545.
7. Jos Sperger 1545.

---

[1]) Als erſter Maler in Ravensburg wird Erhard von Isny erwähnt; er ließ ſich hier als Bürger aufnehmen, etwa 1400 (?).

II. Ulm und Oberſchwaben.

Soleae ferreae.

Ob das Hufeiſen, ſo wie wir es jetzt kennen, und das Aufnageln des bei den Römern bekannt war, darüber iſt man verſchiedener Anſicht; jüng Dr. Schaaffhauſen an der Hand der verſchiedenen Funde in den Jahrbüche Rheinlande LXXXIV eingehend darüber berichtet. Er äußert ſich dahin, d vorrömiſchen Völker und die Germanen, ſowie die Römer der erſten Kaiſerz Hufeiſen nicht gekannt haben, daß aber letztere doch beſondere Schutzmittel Hufe hatten und daß erſt in ſpätrömiſcher Zeit die „Hufeiſen“, und zwar kleineren Formen, für Maulеſel und kleine Pferde eingeführt worden ſind.

Die Schutzmittel für die Hufe waren eiſerne Schuhe, ſoleae ferreae, wie nebenſtehende Zeichnungen ausweiſen, alle mögliche kleine Abweichungen Form zeigen —, und beſtehen aus einer unter den Huf paſſenden eiſernen die auf der Unterſeite mit drei ſtarken Griffen verſehen iſt; ſie hat hinten einen aufwärtsſtehenden, abwärts gebogenen Haken, an den Seiten eiſerne R die, ſich gegen die Krone des Hufes nach vorwärts biegend, den Huf umfe und vorne ebenfalls zu einem oft weit abſtehenden Haken vereinigt ſind. dieſer beiden Haken wurde der Schuh durch Bänder oder Riemen am Fuße, ſcheinlich oberhalb der Feſſel am Schienbein (A. Demin ſagt Dickbein) des P befeſtigt. Es haben ſich auch Schuhe gefunden, die hinten keinen Haken, ſ nur einen aufgebogenen Rand haben, und wieder andere, die vorne keinen ſondern nur einen über den Huf laufenden Bügel aufweiſen.

Dieſe Schuhe werden nun überall als Schutzmittel gegen kranke bezeichnet; daß ſie nicht allgemein als Schutzmittel für alle Pferdehufe, als H im jetzigen Sinne, angewendet wurden, iſt wohl natürlich und geht einerſe der ziemlichen Schwierigkeit der Herſtellung derſelben, anderſeits insbeſ daraus hervor, daß man verhältnismäßig ſehr wenig ſolcher ſoleae gefunden

Man kann ſich nun kaum denken, daß ſolche ſchwerfällige, das erſchwerende und wegen der Schwierigkeit des Anbindens ſtets lotternde und pernde Schutzmittel einem kranken Hufe wohlgethan und zu deſſen Schonun getragen haben werden. Die angelegten Bänder, die dazumal gewiß nicht e waren, mußten die Bewegung des Fußes hindern, wie aus Fig. 12 u. 14 herv und können um die Feſſel allein auch nicht angelegt geweſen ſein, da die viel zu hoch und weit abſtehend waren.

Obgleich in der Jetztzeit bei kranken Hufen auch eiſerne Sohlen un werden und dieſelben oben keine oder nur unbedeutende Griffe haben — ſo i deren Befeſtigungsart eine andere; wenn ſie nicht aufgenagelt werden k werden ſie am Huf ſelbſt oder an der Feſſel mit Gummiband befeſtigt, ſo d Gehen nicht beeinträchtigt wird.

Sollten dieſe ſoleae ferreae nicht vielmehr nur als Eisſchuhe für ge Hufe gedient haben? Die ſtarken Griffe und auch das Netzwerk auf der dürften dafür ſprechen; am meiſten aber der Umſtand, daß derartige ſoleae nur diesſeits der Alpen, alſo nur in Gegenden, wo es Schnee und Eis gieb gefunden worden ſein ſollen. Zu dieſen Eisſchuhen können auch anſtands ſoleae ſparteae, die aus Reiſig oder Pfrimengras geflochtenen, gerechnet v da bekanntlich alles Netzwerk unter der Sohle das Gleiten auf Schnee u

15. Hans Vatter, Steinmetz in Weingarten; 1550 Vertrag der Stadt Ravensburg mit ihm, daß er drei große und vier kleine Pfeiler in die große Ratsſtube mache. Hievon ſind noch zwei erhalten; der eine zeigt im Kapitäl Adam und Eva, der andere eine Fratze; beide repräſentieren den Übergangsſtil von der Gotik zur Renaiſſance.
16. Michel Steffen, Werkmeiſter 1565.
17. Chriſtofel Motter, Oberbaumeiſter 1566.
18. Hans Köberlein, Steinmetz 1579.
19. Hans Pfiſter, Baumeiſter 1580.
20. Konrad Viſchmann, Steinmetz 1582.
21. Jörg Kolroß, Zimmermeiſter 1582.
22. Bartholomäus Goltpach, Werkmeiſter 1582.
23. Ulrich Heidenhofer, Oberbaumeiſter 1600.
24. Johann Kollöffel, Oberbaumeiſter 1630. Von den letzteren beiden iſt wahrſcheinlich das Theater (Brotlaube) gebaut; das Gebäude hat in ſeiner ſchönen ſüdlichen Giebelfront die Jahrzahl 1625.
25. Johann Abt, gen. Wirt, Steinmetzel 1606.
26. Ulrich Steffan, Zimmermann 1603.
27. Peter Beutler, Baumeiſter 1621.
28. Jakob Yelin, Baumeiſter 1627.
29. Jakob Mauſer, Werkmeiſter 1630.
30. Jakob Weber, Oberbaumeiſter 1627.
31. Meiſter Steinheil aus Füßen (Süßen?) repariert 1656 um 333 fl. den ſteinernen Hauptbrunnen auf dem „Platz“, ſo durch den leidigen Krieg verdorben worden.
32. Michael Zech, Maurermeiſter von Bludenz 1669.
33. Hans Jakob Köberlein, Maurermeiſter 1676.
34. Friedrich Gradmann, der Stadt Baumeiſter 1752; ſein Name findet ſich über dem Eingang der Brunnenſtube im Ölſchwang.
35. Johann Georg Röll, Werkmeiſter 1767.
36. Joſef Kaſpar Bagnato, Baumeiſter von Altshauſen, etwa 1780 Bürger hier. Er baute 1750 das Schlößchen auf der Burg, dann den Büchel (Hof bei Ravensburg), das Altshauſer Haus hier, in Ehingen 1754 den Chor der Pfarrkirche zum heil. Blaſius.
37. Johann Gottfried Engemann, Werkmeiſter 1770.
38. Jakob Röſch, Stadtbaumeiſter 1788.
39. Andreas Zinßtag, Werkmeiſter 1793.

Sonſtige namhafte Männer.

1. Conrad de Huſe, Goldſchmied zu Ravensburg, lebte etwa um 1000. Er fertigte für das Kloſter Weingarten einen koſtbaren Kelch und einen ſilbernen Reliquienkaſten von hohem Wert.
2. Die Holbein, eifrige Beförderer der Papierinduſtrie. Die Quellen zur Erforſchung dieſes Induſtriezweigs ſind im ſtädtiſchen Archiv leider ſehr ſparſam vorhanden.
3. Jakob Beutler, Kupferſtecher im 16. Jahrhundert. In den Bürger- und Steuerliſten iſt dieſer Beutler nicht zu finden, wohl aber mehrere Goldſchmiede dieſes Geſchlechts: Konrad 1561, Hans 1603, Jakob 1605, Jakob 1631.
4. Johann David Börner, geb. 1762, erſt Strumpfſtricker, dann unter Napoleon I. General; geſt. zu Nordheim im Elſaß 1829. Ein Enkel von ihm, Charles Hippolyte, iſt Chef de bataill. im franzöſ. Inf.-Regiment 140.

verhindert. — Die ſoleae wurden je nach der Jahreszeit vom Fuhrmann mitgenommen (wie der Teppich) und nur dann den Pferden angelegt, wenn durch Eis und Schnee das Ziehen auf der Straße, beſonders bei Anſteigungen, für unbeſchlagene Hufe unmöglich wurde.

Ob dieſe Schuhe auch an den Vorderfüßen angelegt werden konnten, ſcheint wegen des nach hinten weit abſtehenden Hakens ſehr zweifelhaft.

In umſtehenden Zeichnungen, die aus verſchiedenen Zeitſchriften geſammelt wurden, ſind einzelne aufgefundene Hufſchuhe dargeſtellt:

Fig. 1, 2, 3. Obere, Seiten- und untere Anſicht mit Haken und Seitenwand. Fig. 4 u. 5. Obere und Seitenanſicht mit Seiten- und Hinterwand und weit abſtehenden Haken. Fig. 6. Untere Anſicht mit netzartigen Erhabenheiten anſtatt der Griffe. Fig. 7. Seitenanſicht mit Ringen und hinterem hohen Rand, gef. in Ville Evreux. Fig. 8. Seitenanſicht mit Haken, gef. in St. Saën. Fig. 9. Seitenanſicht mit Haken und Bügel, gef. in Aventicum (Schweiz). Fig. 10 u. 11. Obere- und untere Anſicht mit Haken, gef. in Oſterſtetten bei Ulm. Fig. 12 u. 13. Vordere und Seitenanſicht des beſchuhten Hufes. Fig. 14. Seitenanſicht des gehobenen Hufes.

v. Arlt.

Zur Geſchichte von Laichingen und Umgebung.

Von Pfarrer Schnizer in Ennabeuren.

Folgende 6 Urkunden wurden von Herrn Pfarrer Ziegele in der Pfarrregiſtratur zu Laichingen aufgefunden und dem Herausgeber zur Entzifferung übergeben. Es ſeien hiezu folgende Vorbemerkungen geſtattet: Nr. I de anno 1304 iſt in der alten Oberamtsbeſchreibung von Münſingen citiert, abgedruckt meines Wiſſens noch nirgends. Nr. II und III datieren aus der Zeit des Aufſchwungs von Laichingen, welches im Jahr 1364 von den Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg zur befeſtigten Stadt gemacht wurde. (Siehe die Urkunde bei Sattler, Grafen 1, Beil. Nr. 132). Die junge Stadtgemeinde hat 1377 und 1427 Meſſen und Kaplaneien zu Ehren der Heiligen Maria, Katharina und Veit geſtiftet, für die letztere ſich ſelbſt Kollatur und Wahlrecht vorbehalten. Die Zahl der zu Laichingen reſidierenden Geiſtlichen betrug nach dieſen Urkunden mindeſtens 4: der Kirchherr, von dem wir dahingeſtellt laſſen, ob er mit dem Leutprieſter zuſammenfällt (Urk. II) oder von ihm zu unterſcheiden iſt, 2 Kaplane und — nach Nr. V von dieſen klar geſchieden — ein „Helfer“. Noch heute zeigt man in Laichingen ein Haus, das „Kapuzinerhaus“, angeblich die Wohnung der Geiſtlichen, unten eine „Konventsſtube“. Die hohe Zahl von Geiſtlichen fällt weniger auf, wenn wir einen Blick auf den großen Bezirk werfen, der zur Pfarrkirche des hl. Alban gehörte. Feldſtetten, Suppingen und Sontheim waren Tochtergemeinden. Nr. IV und V gewähren einen Einblick in die zahlreichen Streitigkeiten, welche zwiſchen dieſen und den Kirchherren ſich erhuben und die Trennung, wo nicht veranlaßten, ſo doch angezeigt erſcheinen ließen. Schon 1425 wurden Streitigkeiten mit Feldſtetten und Sontheim beigelegt, 1456 aber die erſtere Gemeinde abgelöſt und zur ſelbſtändigen Pfarrei erhoben. Nachdem Suppingen lange verſucht hatte, ſeine Parochialrechte zu erweitern (Urk. V), ſtiftete dieſe Gemeinde 1487 (nach der OA.Beſchr. Blaubeuren) eine Frühmeſſe in ihre Kapelle und wurde 1569 ſelbſtändig gemacht. Über die Loslöſung von Sontheim aber berichtet das Uracher Stiftsverwaltungslagerbuch von 1555: „Als nun Herzog Ulrich im J. 1534 höchſtlöblicher und ſeliger Gedächtnuß wieder in das

Land kommen, iſt dieſer Fleckh Suntheim von der Pfarrei Laichingen (d dann zuvor als ein filia zugehörig geweſt) abgeſondert und auß dieſer Kapla Pfarrei gemacht und die Unterthanen zu Suppingen alhie gen Suntheim ve worden." Nr. VI iſt für die Geſchichte der Parochialverhältniſſe von Lai unerheblich. Dagegen ſei noch erwähnt, daß Feldſtetten auch zu der Pfarre beuren Beziehungen hatte. Der Pfarrer daſelbſt hatte in der Kapelle zu Nat alle 14 Tage eine Meſſe zu leſen, dagegen mußte Feldſtetten dieſe Kapelle „ lichen Ehren erhalten" und der ganze Zehnte des Bezirks Nattenbuch gehö Pfarrei Ennabeuren. In dieſem Sinne wurden noch 1501 Streitigkeiten z dem Ennabeurer Pfarrherrn und der Gemeinde Feldſtetten beigelegt (Abſch betr. Urkunde aus den Urſpringer Akten bei der Pfarrei Ennabeuren).

I. Die Brüder Konrad und Rüger Swelher von Wielandſtein ſtiften ein zu Laichingen zu einem ewigen Licht an die Küſterei des Kloſters Sankt zu Blaubeuren.

1304. Pergamenturkunde. Siegel fehlt.

Ich Cuonrath und Rueger min bruoder Zwelher[1]) von Wielentſtain v offentlich an diſem prief fur unſ vnd fur alle vnſer ſwiſtirgith[2]) vnd fur all erben, daz wir haben geben der Coſtraige[3]) dez cloſterſ Sant iohans ze bl zaim ewiclichem liecth ain huobe ze Laichingen, die man haiſt ſtumpenhuob vnſer ſel vnd dvrch aller vnſeren vordren ſel villen vnd durch (durch im durchſtrichen) aller vnſeren nachkommen. Vnd haben diz vorgenanthe huobe frigez aigen geben der vorgenanthen Cuſtraige zehabende vnd ze niezenthe e Diz ſint geziuge her Wernher der prior Conventz ze blaborren, her Hainr Kirchherr von Laichingen, hainrich von Guottenberch der wirt kaiſen[4]), der maiger von Barkule[5]), maiger ſchaerch vnd — — Stumpe von Laichin Vnd daz diz alſo ganze vnd ſtaethe belibe, ſa geben wir diſen prief gefeſt vnſerſ herren inſigil Herzogs Symons von Teche, der geben wart, do von geburt waren drizenhundert iar in dem iar (iar im Original durchſtrichen) fierd

II. Abt Johannes von Blaubeuren und Kirchherr Cunrad von Laichingen dem Biſchof Heinrich von Conſtanz die Mitteilung, daß der frühere Kirchh diger von Hermaringen und Richter und Gemeinde von Laichingen eine ewig und Kaplanei in die Pfarrkirche zu Laichingen geſtiftet haben, präſentiere Caplan und bitten um Beſtätigung.

1377. Pergamenturkunde. Siegel fehlt.

Reverendo in Chriſti patri ac domino Hainrico Epiſcopo Conſtantie hannes Abbas Monaſterii ſcti. Johannis baptiſtae In Blaburen ordinis ſcti. Be Et Cunradus Rector Eccleſie parochialis in Laichingen dyoceſis Conſtantienſis ſubjectionis plenitudinem ac orationes in filio virginis devotas. Quum acta ho quae geruntur in tempore, ne in oblivionis interitum deducantur, expedit pture memoria perhennari, quare paternitati veſtre praeſentibus duximus intim quod Rudgerus de Halmaringen quondam Rector Eccleſie in Laichingen recordationis et judices ac tota univerſitas ville in Laichingen iam dicte tunc manis exiſtentes de communi conſenſu omnium, quorum intereſt, animis del ob ſalutem ſuarum animarum et parentum ſuorum ac omnium fidelium defun ad laudem et honorem dei omnipotentis beateque virginis Marie ac totius cur ſtis de facultatibus ac bonis infra ſcriptis ad dotationem miſſe in altari a

[1]) Zwelher, Swelher, Sweller Name eines Geſchlechts, das auf dem Wielandſt Kirchheim hauſte. — [2]) = Geſchwiſter. — [3]) = Küſterei. — [4]) = der Wirt gehei [5]) Berghülen OA. Blaubeuren.

ſiti [1]) in Eccleſia parochiali ville in Laichingen premiſſe in honore beate virginis Marie conſecratis mecum contribuerunt pro inſtitutione perpetui capellani ejusdem altaris et pro congrua ſuſtentatione ejus, quod capellanus qui pro tempore fuerit gaudere poterit de redditibus ſeu proventibus bonorum ſubſcriptorum ſingulis annis ſibi miniſtrandis, primo videlicet premiſſi dederunt, aſſignaverunt et appropriaverunt altari preſcripto unam curiam ſitam in Veltſteten, quam colit dictus der ſailer, et ſolvit ſingulis annis ſex ymina ſpeltarum ac totidem avene, unam libram denariorum Hallenſium ac unum pullum carniſprivialem, item unum bonum quod colit dictus Kundig et ſolvit quatuor ymina ſpeltarum et totidem avene ac unam libram Hall., item de uno prato ſedecim ſolidos Hall., quod colit dictus Hartmann der visler, item ſedecim ſolidos Hall. de prato quod colit dictus Hartman, item ſedecim ſol. Hall. de prato quod colit Fridericus dictus Herter, item ſeptem ſol. Hall. cum ſex Hall, de prato et duos ſol. Hall. de prato quod colit Petrus dictus der Burger, item quinque ſol. Hall. minus quatuor Hall. de orto Tutenhains in veltſteten, item ſedecim Hall. de agro ſito aput viam dictam Aichberger quem colit dictus Goß, item unam libram Hall. dat dictus Dreſcher de bono in Laichingen, item unam libram Hall. dat Walcz dictus Kuger de bono ſuo, item Nycolaus Snider octo ſol. Hall. de domo, item dicta Smidin ſedecim ſol. Hall. de curtili et decem et octo Hall. de orto apud veltor, item Cunradus Wegſt tres ſol. de curtili apud domum Alberti dicti Guters, item quinque ſol. Hall. de orto quem colit ſcultetus, item quinque ſol. Hall. de orto quem colit dictus Eſteten, item quinque ſol. Hall. dat dictus Herr de omnibus ſuis bonis, item unam libram Hall. de media huba quam colit dictus Krecz, item quindecim ſol. Hall. dat dicta Tentrichin, item Breuzing unam libram Hall. de bono, item dictus Weber tredecim ſol. Hall. de bonis suis, item Eplin XVI ſol. Hall. de domo in Blaburen, item Muſaff unam libram Hall. de domo, item unam libram Hall. de domo dicti Harthuſen, et Albertus Suter unam libram Hall. de bono ſuo que quidem bona cum omnibus ſuis pertinentiis ſingulisque redditibus prescriptis cum omni jure prefati Rudgerus Rector et Judices ac tota univerſitas prescripta ſano corpore et cum conſenſu eorum, quorum interfuit, pro liberis et propriis bonis, prout ſupra ſpecificata ſunt, pretacto altari aſſignaverunt et nobis Abbati predicto et ſucceſſoribus noſtris jus preſentandi ac conferendi dictam prebendam vice ipſorum donaverunt tali modificatione interpoſita, videlicet quod nos et noſtri ſucceſſores idem altare ac prebendam a tempore vacationis infra menſem proximam perſone, que ſit actu ſacerdos et honeſte converſationis, preſentando conferre teneamur. Et inſuper prefati conſtituerunt et ordinaverunt, quod quilibet capellanus, cui pro tempore collatum fuerit altare predictum, ſine omni prejudicio Eccleſie parochialis in Laichingen miſſam peragat pro dominici cultus augmentatione ſingulis diebus in ortu ſolis, niſi legitima neceſſitate fuerit impeditus aut prout honeſtati ſeu conſuetudini clericali conſonum exſtiterit, exceptis diebus, quibus ferie habentur aut funus ſeu nupcie, quibus miſſam peragat ſub miſſa publica offertorio finito aut ſaltim (?) quod ſibi deputatum fuerit a rectore ſeu plebano eccleſie premiſſe, etiam exceptis duobus diebus ſingulis in ebdomadis, quibus alibi miſſam celebrare poterit, aut a miſſarum ſollempniis abſtinere; item interſit in Eccleſia ſepedicta in Laichingen miſſarum ſollempniis ac aliis horis canonicis cantandis cribrius cum Rectore aut plebano legendo et cantando niſi legitima neceſſitate fuerit impeditus; item nichil recipiat ratione ſacrificiorum ſeu remediorum a ſubditis in Laichingen neque manifeſte neque occulte ſine conſenſu Rectoris eccleſie ejusdem aut ſaltim ſic recepta ipſo

[1]) Soll wohl ſito heißen.

Rectori aut plebano ipſius preſentet et aſſignet, ſuper quo ſpeciali ſervando ſi ſitus fuerit preſtare teneatur corporaliter juramentum. Ea tamen, que per devot fidelium idem (!) altari donata aut legata ſpecialiter aut collata fuerint, habe recipiat, in omnibus predictis fraudibus et dolo penitus excluſis; item ibid Laichingen reſidenciam faciat perſonalem ullamque curam regiminis alterius ecclesiae aut capelle ſuscipiendo, per quam miſſe predicte fieri poſſit prejudiciu impedimentum; item ſi opus fierit ſubditos in Laichingen, Rectore aut pleb Laichingen abſentibus, egrotantibus vel occupatis, providere teneatur in divinis ſtrandis; item ordinaverunt, quod procuratores eccleſie in Laichingen pre cuilibet capellano, qui pro tempore altari premiſſo deſervierit, de candelis ſufficie ad altare pretactum de bonis ſacratis dicte eccleſie teneantur providere; item capellanus ſi voluerit in libris eccleſie prenotate ſuas horas canonicas legere ſeu cantare, ita tamen, ne Rectorem aut plebanum ipſius impediat nec lib domum ſuam aut alias deportet. Et quod quilibet capellanus altaris premi nos ſive per noſtros ſucceſſores, ad quos collatio dicti altaris et jus preſentandi caplani, ſicut eſt prescriptum ſuo ordinario, pervenienda ad ipſum altare, ſub prescripta legitime inſtituatur, honestatem veſtram affectuoſe rogamus preci requirimus, quod vos dotationi prescripte juxta formam predictam conſenſum v ordinarium adhibere velitis ipſamque auctoritate ordinaria confirmare. Veſtra verenda honeſtas ſolite dignetur ipſumque dominum Buergerum dictum Berſch Gislingen ſacerdotem utique ydoneum, probum et honeſtum bonaeque conver virum his in scriptis honeſtati veſtre per nos preſentatum in perpetuum capel altaris, miſſe et prebende pretacte propter deum dignemini ſuſtinere. Adhi etiam huic forme preſentium literarum ſeu his articulis alios articulos, quos j conſuetudine in tali negocio providendo videritis expedire. Et in hujus dotati preſentationis teſtimonium et memorantiam (?) omnium premiſſorum et robur preſentes appenſione ſigillorum noſtrorum videlicet domini Johannis Abbatis e radi Rectoris ſuprascriptorum precibus judicii et univerſitatis in Laichingen f roborari. Datum anno domini M°CCC°LXX° septimo tercio decima Kal. Menſis A Indicione quinta decima.

III. Schultheiß, Gericht und Gemeinde zu Laichingen ſtiften eine Meſ Kaplanei zu Ehren der hl. Katharina in die dortige Pfarrkirche mit Genehm des Grafen Ludwig von Württemberg und des Abts Heinrich von Blaubeuren

4. Juni 1427. Gleichzeitige Abſchrift auf Pergament ohne Siegel. aber fehlerhaft geſchrieben.

Univerſis et ſingulis criſti fidelibus preſentes literas inſpecturis Ego tetus et nos Judices et communitas ville Laichingun Conſtantienſis dyoceſis facimus et certificamus per preſentes: Quod ob noſtrorum progenitorum ac n omnium ſucceſſorum noſtrorum et omnium criſti fidelium animarum ſalutem ac cultus augmentum aſſiſtente gratia divina in eccleſia parochiali in Laichingun ſtantienſis dyoceſis Capplaniam ſeu miſſam perpetuam ad honorem ſpecialem virginis Katharine alias annexim ſanctiſſime virginis Marie et ſancti Viti M in altari predicte eccleſie parochialis de novo fundatam et dotatam de conſe mera voluntate illuſtris et ſpectabilis domini domini Ludvici comitis de Wirte domini noſtri generoſi necnon de conſenſu ac mera voluntate reverendi in domini domini Hainrici abbatis ſancti monaſterii in Blauburen ordinis ſancti dicti Conſtantienſis dyoceſis patroni dicte eccleſie parochialis decrevimus de f tibus noſtris propriis et aliorum criſti fidelium, qui nobis ad tam pium prop manus ſuas porrexerint adjutores. Qui equidem dictus illuſtris et magnificus d

noſter generoſus comes de Wirtenberg et dictus reverendus in criſto dominus abbas patronus ad inſtanciam precum noſtrarum ſigilla ſua propria preſentibus duxerint appendenda ad roboranda omnia et ſingula ſupra et infra ſcripta ſecundum tenorem clausularum preſentium. Et fundavimus et dotavimus rebus et redditibus infra scriptis noſtris propriis: Primo de bono Hairtzonis fritzen in Laichingun annuatim cedunt quinque yma amborum frumentorum ſcilicet ſpeltarum et avene, duo pulli autumpnales, unus pullus carnisprivialis, item de balneo in Laichingun dicto Badſtub tres libre Hallenſium una libra ze Hantlaun et una libra Hallenſium ze Weglöſin tempore cum ſe offert, item quinque solidi Hallenſes de agro Rûfonis ſchwenk ſito an dem Brûl vor dem velltor, eſt unum jugerum cum dimidio, quinque ſol. Hall. de uno jugeri agri Johannis Hagen ſito vor dem Brand, idem Hagen dat quatuor ſol. Hall. uſz ainem mad in Deutzhain, octo ſol. Hall. dat Aulberchtus Lur de ſuo curtili et unum pullum carnisprivialem, item unam libram cum quatuor ſol. Hall. et unum pullum carnisprivialem dat dictus Ruch uß ſiner Hofraitin da er ſitzt, item duos ſol. Hall. et unum pullum carnisprivialem dat Stephanus Sailer de veltſtetten uß ſinem gûtlin ze ueldſtetten, petrus Rûb de Laichingun dat quatuor ſol. Hall. de quatuor dictis vulgariter madis, due ſunt ſite by dem hellſtern due uff fulenloch, quindecim Hallenſes dat Hainricus uffrecht, (im Original von quindecim bis uffrecht durchſtrichen), unum ſol. Hall. dat dictus Hainkel de ſuppingun uß ſiner Hofraitin, unum ſol. Hall. dat Anna Swerin de Laichingun uß zwain tagwerk mads zû der Henkaich, novem Hallenſes dat Utzo ſchûchmacher de agro ſito an Kreenloch, quindecim Hall. dat Henricus uffrecht de duobus agris — unus eſt ſitus zû der rotun erd, alter nebent aichhalden — idem uffrecht dat ſex yma amborum frumentorum ſcil. ſpeltarum et avene et duos pullos autumpniales de uno bono quod poſſidet quod quondam erat des Hofmaiſters von Gyßlingun, item quatuor ſol. cum duobus Hallenſibus dat Cûntzo Vâgſt uß ainem mad in Dartzun, ſunt due diete, quinque ſol. Hall. dat Cûntzo Swâr de duobus jugeribus agri dicti der stôker, novem quartalia dicta ſumrun amborum frumentorum ſcil. ſpelte et avene, duos pullos autumpniales, et unum pullum carnisprivialem et IIII^{or} ſol. cum duobus Hall. dat Cũnradus Vnt'ch uß der Hiltnerin gût, item duodecim ſol. Hall. cedunt de bono dicte Brutſchin, item octo yma amborum frumentorum ſcil. spelte et avene duos pullos autumpniales et unum pullum carnisprivialem, duas libras Hall. cum tribus ſol. et quatuor Hall. dat trut Jacob de bono ſuper quo reſidenciam habet quod quondam fuerat dicti Hofmaiſters de Gyßlingun, decem et octo Hall. dat Berchtholdus ſchmid de uno agro uff albuaberg, item quinque ſol. Hall. et duos pullos autumpniales dat Hainricus topplinger de bono dicto Dietrichs gûtlin, item unum ymum siliginis, quatuor yma speltarum minus ains mûtlins, quinque yma avene minus ains mûtlins, quinquaginta ova, decem et octo ſol. Hall. et unum ſol. ze wisung et duos pullos autumpniales et unum pullum carnisprivialem dat V̂lricus gâußlin de ânenburen de curia ſua ſuper qua reſidet, item duo jugera agri propria altaris prefati quorum unum eſt ſitum an dem Hertweg, medium vor dem Horn et alter medium an Bloſſer aichhalden, quinque ſol. Hall. dat Johannes ſchmid de medio jugere agri ſito am grûbler, item quatuor sol. Hall. dat V̂lricus wâgſt de bono dicto aushalms gûtlin, unum ſol. Hall. dat Rûputus uß ainem mad ſito am ramßloch, item unam libram Hall. cum ſeptem ſol. minus quatuor Hallenſibus dat cuntzo vâſch de Blauburen de uno prato, item ſeptem ſol. Hall., duos pullos autumpniales et unum pullum carnisprivialem dat Hainricus gramer de Laichingun de bono super quo reſidet, item ſex yma amborum frumentorum ſpelte et avene dat dictus spannagel de bono ſuper quo reſidet, item quatuor yma amborum frumentorum ſpelte

et avene cum dimidio dat Bentzo dictus brentzing de bono ſuo, duo q
amborum frumentorum ſpelte et avene dat cûntzo wâgſt de uno agro ſito an
novem ſol. Hall. cum dimidio dat johannes fritz de ueldſtetten uß ainem
ottenhulen, item quindecim ſol. Hall. dat ſtephanus brun de bermaringun
agro, item una lib. Hall. cedit annuatim de vernalibus agris in bermaringun d
widmanns acker[1]), duo ſol. Hall. uß der benernum mad uff waldſtettun, item oc
frumenti decem ſol. Hall. et quatuor pullos autumpniales dat Hutzo cläß de bor
Haintzun Hainrichs gût, idem Hutzo cläß dat novem Hallens. de bono ſu
quo reſidet dat ½ medium ymum amborum frumentorum de agro Hinder
et duo yma amborum frumentorum de agro uf waidenried et de agro
ſchwenkun wis, item medium ymum dat petrus rûb de uno agro Hinder
item octo ſol. Hall. de prato dicto ſwenkun wis sito in laichingun, item unam
Hall. annui cenſus dat Hakenwalther alias dictus Hes de owen de vinea ſua
ſita in owen an dem neuſatz, ain halb an Cuntzum ſuters aigun, anderhalb an
puren, item 4 quatuor libras Hall. annuales redditus de ſilua in laichingu
des frien Hou tali cum ſubcondicione condigna[2]): quo tempore venturo no
fatis ſchulteto judicibus et communitati in Laichingun noſtrisque ſucceſſorib
gruerit ſeu locus commodus alias quatuor libr. Hall. perpetui cenſus ſe obtu
aliis prediis feodis allodiis manſis ſive bonis fixis e quibus cenſus ſumma an
ſecure et prompte ad prebendam predictam cedere poſſit, hoc forma tali di
et procurare bene poſſimus. Hiis competenter vero factis ſilua prenominata
tione preſcripta omnimodo ſoluta exiſtet ac permanebit ſine dolo nec non ſi
judicio et dampno parochialis eccleſie per ſacerdotem ydoneum in dicta ecc
altari predicto peragendum volentes et ſtatuentes quod quum et quotiescunq
tam prebendam in altari dicte eccleſie parochiali (!) vacare contigerit quo
collationis jus et poteſtas eligendi ad nos dictum ſcultetum et judices in laic
et preſentatio ejusdem ſacerdotis ſic per nos collati ad dominum reverendum i
patrem et dominum abbatem et patronum eccleſie parochialis ſuosque ſuc
devolvatur et perpetuo dinoscitur pertinere. Qui quidem Cappellanus ſeu
darius ſollempniter promittere debeat, quod reſidenciam ibidem faciat perſon
vitam ducat honeſtam et miſſam celebret ſpecialiter primitiis quaſi primiſſariu
tertia et quinta feriis etiam omnibus et ſingulis feſtivitatibus ſanctorum apoſt
martirum et confeſſorum virginium (!) et viduarum quorum vel quarum tun
celebrantur tam in choro quam in foro exceptis ſummis feſtivitatibus videlicet
nativitate paſcha penthecoſtis et ſummis feſtivitatibus virginis marie. Alias
diebus in ſancto officium celebret prout motu conſcientie ſue proprie, ſoliti
atque ſacerdotalis ſtatus ac officii ſibi commiſſi excitatus seu dispoſitus fue
dolo et fraude, more ſolito et conſueto, ſine prejudicio dicte eccleſie parochialis
quidem ſacerdos ſeu prebendarius in legendo et cantando cooperetur pleban
ſolito et in ſummis feſtis ſeu feſtivitatibus ſanctorum vel dum nupcie celebra
funeris exequie medio tempore debeat miſſam celebrare ad juſſum ſeu volu
plebani ibidem et de non faciendo dampnum vel prejudicium dicte eccleſie pa
in commiſſalibus remediis teſtamentis et aliis quibuscunque juribus rationem

---

[1]) Dieſe Stelle iſt radiert und korrigiert, daher nicht mit Sicherheit lesbar.

[2]) Der folgende Abſchnitt iſt wegen Beſchädigung der Urkunde ſchwer lesba
voll von Konſtruktionsfehlern, die nicht eliminiert werden konnten. Der Sinn iſt im allg
klar: daß nämlich dieſe auf dem freien Gau ruhende Laſt ablösbar ſein ſolle, wenn es Sc
und Gericht beliebe, ſie abzulöſen, und ein anderes Güterſtück von gleichem cenſus ſich

vel bona fide ſollempniter promittere debeat dicto reverendo domino abbati patrono dicte eccleſie cuius arbitrio committitur et eſt commiſſum.

Nos vero Ludwicus Comes de wirtenberg antedictus et ego Hainricus abbas conventus sancti monaſterii In Blauburen ordinis ſancti Benedicti antedictus patronus dicte eccleſie parochialis tenore preſentium affirmando approbamus et recognoscimus omnia et ſingula predicta de noſtro libero conſensu ad laudem omnipotentis Dei proceſſiſſe, et in horum omnium et ſingulorum teſtimonium ſigilla noſtra ad preces et inſtanciam dictorum Sculteti judicum et communitatum In Laichingun preſentibus duximus appendenda. Datum anno domini M°. cccc°XXVII° quarta die menſis Junii jndicione quinta.

IV. Graf Ludwig von Württemberg beſtätigt einen Vergleich zwiſchen dem Abt von Blaubeuren und der Gemeinde Feldſtetten, nach welchem der bisherige Parochialverband zwiſchen der letzteren und der Pfarrei Laichingen gelöſt und Feldſtetten zu einer ſelbſtändigen Pfarrei erhoben wird.

Urach Montag nach St. Georg 1456.

Originalabſchrift auf Pergament gefertigt von Ritter Hans von Stein zu Klingenſtein. Siegel von braunem Wachs. Wappen: 3 Wolfsangeln. Umſchrift: s. Hans. vom ſtain rittr †.

Ich Hannß vom Stein zu Klingenſtein Ritter Vergich offennlich vnd Tun kunt allermenglich mit diſſem vidimusbrieffe, wie das mir der Erwirdig gaiſtlich vnd andächtig Her vlrich abbte deß gotzhuß zu blauburen ainen brieff zugeſant vnd mich gebetten hant Im deß ſelben brieffs ain vidimus vnder meinem Inſigel zu gebnn. Den ſelben brieffe, von dem diſſe abgeſchriffte wyſet vnd ſeytt Hon ich geſechen gantzen vnd guten vnd beſigelten mit deß Hochgebornen Herrn Hn. Ludwigß wylant Graven zu wirttemberg vnd zu mümppelgert etc. ſeliger vnd löblicher gedächtnuß Inſigel vnd Hon ouch diſſe abgeſchrifft gen demſelben brieff aigenlich geleſen vnd verhört Vnd die luttet wyſet vnd ſeytt glich von wortt zu wortt alß der vorgemelt brieff vnd dem iſt alß hernach folget.

Wir Ludewig Gräue zu wirttemberg vnd zu Mümppelgärt etc. Bekennen vnd vergehen offenlich mit diſſem brieffe Als vorczytten von den erwirdigen gaiſtlichen Herren Jakoben von gottes gnaden bropſt des gotzhuß zu marchtal In Coſtentzer biſtum ordens von premonſtrant alß ain gemain vnd maiſter Hannß von bötpär lerer der Hailigen geſchrifft Propſt Maiſter Hainrich tegen lerer der gaiſtlichen Rechte Corherre deß ſtiffts zu Sindelfingun vnd maiſter Gebhartten Cörher zu Ougſpurg als ſchidlutte aintednig vnd ainhällikait gemacht Händ von ſolicher Spenne vnd zwayung wegen, So geweſen ſind zwiſchen dem erwirdigen gaiſtlichen Herrn abpt Hainrichen deß cloſterß zu blauburen ſant benedikten ordens In Coſtentzer byſtum vff ain vnd der gepurſchafft der zwayer Dorffer ſunthein vnd veldſtetten die mit Iren zwain Kirchen pfärrig ſind alß töchtern In die pfarrkirchen zu laichingen vff die andern ſydte mitnamen von meßhaltens wegen Alles nach Innhalt ains brieffs darüber geben des Datum wyſet am nechſten Dornstag vor vnnſer lieben frowentag Kliber tag In der Hailigen faſten nach gepurt criſti alß man zalt vierzehnhundert vnd In dem fünff vnd zwainzigoſten Järe Vnd der von wortt zu wortt Innhalt daß ain yeglicher appt zu plauburen mit ainem yeglichen pfarrer zu laichingen ſchaffen vnd ordnen alß verre Im müglichen iſt daß in den obgenannten zwain Dörffern Sunthain vnd veldſtetten in ir yetwederm alle wochen beſunder zwō meſſen gehalten vnd geſprochen werden. Ouch darzu daß vff alle Sonnentag durch daß gantz Jaure ye vff dien ain ſonnentag zu Sunthain vnd vff den andern Sonnentag zu veldſtetten ouch ain meſſe gehalten vnd geſprochen werde der ſelb prieſter ouch dem volck an dem Sonnen-

tag Ire Jaurzit vnd die Hailigenzyt die In der nechſten nächgenden wochen verkinden ſoll vnd an dem Sonntag vff dien die meſß alſo nit gehalten noch würdt Es ſye zu Sunthain oder veldſtetten alß dick ſich daß gepürt vngeuar ſelb ſol der prieſter vff den ſamſtag nechſt vor dem ſelben Sonnentag oder ain andern tag ob von ſach wegen vff den ſampſtag nit geſin möcht ſollich vnd Hailigtag So in der wochen nach dem Sonntag geuallen verkinden Vng Vnd waß der meſſen vnnötter ſach verſompt vnd nit geleſen würden Es Sunthain oder zu veldſtetten die ſelben meſſen ſollen dem ſelben Dorff darn follet werden vngeuärlich Es were denn daß den pfarrer zu laichingen vo pfarr wegen ſollich nöttlich vrſach Irrttin von großer feſt vnd Kirchwyh von andern redlicher ſachen wegen So ſoll der danne vff die ſelben zytt d nanten zwain Dörffern embroſten ſin etc. Wann nun die gepurſchafft zu vel alle die gerechtigkait vnd ſie gehapt hond zogen vnd braucht hond von de kirchen zu laichingen nach Innhalt ainer ſeparation begriffen vnd ain aige zu veldſtetten mit unſſerm gunſt vnd gůten willen gemacht hond deßhalben vorgenanten entſchidungsbrieff vor uns abgeton vernichtett vnd getödt ho daß der nun fürohin ymmer ewiglich dem vorgenanten abbt ſinem gotzh convente vnd Iren nachkomenden vnd ainem yeglichen pfarrer zu laichinge nen ſchaden bringen noch bēren ſol noch mag Dann ſie noch ir nachkomen vnd wöllent ſich der nachtuolgenden ſeparacion Der Datum ſtett an fry ſant Jacobß Deß Hailigen zwölffbotten tag nach Criſti gepurt alß man zalt vierhundert fünfftzig vnd Driv Jāre gentzlich benugen lauſſen vnd ain y pfarrer zu veldſtetten er ſy yetzunt oder künfftig vnd die gepurſchafft daſe ire nachkomende ſollent den vorgenanten abbte ſin Conuent oder ir nac vnd ain yeglichen pfarrer zu laichingen nit wytter trenngen noch verrer bet furniemen. vor dehainen lutten richtern noch gerichten gaiſtlichen noch we noch mit dehainen andern ſachen funden furczugen oder lyſten die yeman er kan oder mag alle argliſt vnd geuerde herinne gentzlich vßgenommen vnd gepurſchafft zu feldſtetten ainmutlich Bekennen vns fur vns vnd vnnſer nac daß diß verſchribung mit vnnſſerm gunſt vnd guten willen vollefuert vnd g iſt vnd darum ſo gereden vnd verſprechen wir by vnnſern guten truwen I wyſe der allem vnd yeglichem volkomenlich vnd one alle wegrung vnd vßzu zugēn vnd dawider nit zu ſind noch zu tund noch ſchaffen geton werden H noch offennlich ona alle geuerde. Vnd diß zu vrkunde So haben wir vorg ludewig Graue zu wirttemberg vnd zu mümppelgartt etc. von vnſer ſebs v vorgenanten geburſchafft wegen zu feldſtetten vnſer aigen Inſigel offennlich g an diſſen brieff Der gebn iſt zu vrach an montag nach ſant Jerigen tagen t hailigen Ritterß anno domini M°CCCC° Quinquageſimo ſexto etc.

Vnd deß alles zu warem vnd veſtem vrkunden So hon Ich obg Hannß vom ſtein zu Klingenſtein Ritter mein aigen Inſigel mir ſelber vnd erben one Schaden offennlich gehenckt an Diſſen videmusbrieffe der gebn macht iſt vff frytag vor dem Sonnentag letare Halbfaſten Deß iares do man Criſti vnnſſerß lieben Herrn geburtte Tuſent vierhundert funfftzig vnd acht ia

V. Zeugenausſagen von fünf ehemaligen Geiſtlichen zu Laichingen ü Umfang der kirchlichen Verrichtungen, welche der Laichinger Pfarrer herkömm weiſe zu Suppingen zu beſorgen hat.

Blaubeuren 17. Janr. 145

Originalabſchrift auf Pergament, gefertigt von dem öffentlichen S Konrad Greiff zu Blaubeuren, ohne Siegel.

In Jheſu Criſti namen Amen.

Diß iſt ain tranſhumpt copie vnd vidimus funffer kuntſchafft brief antreffend die pfarrkirchen zu laichingen an ainem Vnd die gepurſchafft deß dorffs zu ſuppingen an dem andern tail, Dero yeglicher mit ainem ſundren inſigel vnd grienem wachs etſchlicher erſamen vnd gaiſtlichen herren in denſelben brieffen begriffen uor den die kuntſchafft bekant vnd geſagt worden iſt inwendigen by end der geſchrifft verſigelt Gantz unverſert vngeleſtrett an bappir Sigeln wortten ſillaben vnd buchſtaben noch in dhaim tail argwonig Sunder alles laſters vnd argwons als ſy erſchawen mangelnd Mir offnen heronder geſchribnen ſchriber In gegenwurtikait der hernach geſchribnen zugen darzu in ſunderhait berüffener vnd gebettner zu copieren tranſſumieren vnd zu ſchriben von dem Erwirdigen vnd gaiſtlichen herren herrn vlrich apte deß gotzhuß zu Blauburen Coſtentzer byſtumps minem gnädigen herren erbotten Dero form in allweg nach volgett in diſen wortten Vnd deß erſten:

Ich her vlrich iäger kirchherr zu Enenburen Bekenn offenlich vnd thun kunt aller menglich das ich vff hut dornſtag datum dytz briefs gen Blauburen in das Cloſter beſent vnd gebetten bin durch den erbren hern Cunratten Haffenberg der wilun kirchherr zu laichingen ain ware kuntſchafft zu geben was ain kirchherr zu laichingen der gepurſchafft gemainlich deß dorffs zu Suppingen inn ir kirchen ſchuldig ſy zethun mit meß him vnd andrem Vnd wenn nun mencklich der warhaitt byſtan vnd erber kuntſchafft zu geben vnd zu bewiſen genaigt ſein ſol Herumb ſo ſag ich vff mein aid das es iſt by XXXII iauren das ich her diettrich maiſen helffer was zu Laichingen vnd darnach dryer pfarrer da ſelben da iſt her dietrich maiß mit denn von Suppingen ains worden vmb koren das er inn mer tått mit meßß hän den er inn ſchuldig was das ich aber ſag von hennen oder nit da waiß ich nit vmb Vnd das ſag vnd bekenn ich vff min aid den ich darumb zu got vnd den hailigen vnd in das hailig evangeli geſchworen hän vor dem erſamen gaiſtlichen hern Cunratten Sutor dechant deß yetzt genanñten Cappitels inſigel das er im vnd ſinen erben one ſchaden by end der geſchrifft offenlich gedruckt hant in diſen brief der geben iſt am dornſtag vor dem Sontag Oculi anno dni Milleſimo Quadringenteſimo Quinquageſimo ſecundo.

Deß andern form:

Ich her martin Cappeller kirchher zu Stetten bekenn offenlich u. ſ. w. wie oben — das es iſt by XXII iauren da bin ich anderhalb iaur by her hanſen nörlingern zu laichingen helffer geweſen da haben min her vnd ich zu der wochen zwo meßß zu Suppingen gehabt vnd an dem andern Sontag aber die von Suppingen hund minen herren von der ainen Meßß gelonett Ich bin ouch by zwölff iauren Capplan zu laichingen geweſen vnd han nie anders gehörtt Vnd von der hennen wegen wann ich zu Suppingen getöfft han ſo haut man mir die hennen geben ob es aber recht ſy oder nit das waiß ich nit Vnd das ſag vnd bekenn ich vff min aid den ich — — — — geſchworen han vor dem erſamen gaiſtlichen herrn peter Müttinger kirchherren zu böringen vnd dechant deß Cappittels zu Gyßlingen etc. wie oben.

Deß dritten form:

Ich her Cunratt kirchen von mundrichingen Capplan zu Eſchſtetten bekenn offenlich etc. wie oben — — — das es iſt ob XXVII iaure Das ich was anderhalb iaur helffer zu laichingen by her hanſen nörlingern vnd da bin ich zu der wochen nit mer gen Suppingen kommen denn aineſt vnd han meß da gehebt aber von der hennen wegen haut der pfarrer wol zu mir geſprochen warumb bringend ir die

hennen nit Da han ich geſprochen ſy ſprechend ſy wollent ſich mit iuch
Ob man aber ſy ſchuldig ſy oder nit Das waiß ich nit Vnd das ſag vnd
ich vff min aid den ich — — geſchworen han vor dem Erwirdigen gai
Hern Hanſen fremd dechant zu mundrichingen etc. wie oben.

Deß vierten form:

Ich her hans böſinger Dechant zu Münſingen Thun kunt aller m
mit dieſem Brief etc. wie oben — — das es iſt by XI iauren da was ich h
ratten wichten helffer zu laichingen vnd da haben ich vnd min here der
zwo meſſen zu Suppingen gehäbt vnd da gaben ouch die von Suppingen
heren von der ainen meß koren ich waiß aber nit wie viel Ouch ſo han
touffhennen an dem ſattel haimgefürt ob es aber von rechtswegen ſin ſoll o
das waiß ich nit vnd das ſag vnd bekenn ich uff min aid den ich — — —
ſchworen han vor dem erſamen gaiſtlichen hern aulbrechten Huber Kamrer z
ſingen pfarrer zu gummedingen etc. wie oben — beſigelt mit deß Erſame
Theodrici boltzen pfarrer zu Münſingen inſigel etc.

Deß funfften form:

Ich her hans Kirchan von rottenacker Bekenn etc. etc. — Es ſ
XVIII iauren das ich gen laichingen kam Da was ich vier iaur helffer vn
iaur Capplan daſelben da bin ich zu der wochen ain tag gen Suppingen g
vnd bin ouch nit mer ſchuldig geweſen als mich min herr angedingt hett.
nach kamen die von Suppingen mit minem herren inn ain geding vnd gab
koren das er innen hätte zu der wochen zwo meſß vnd an dem andern
Aber von der hennen wegen die haut man mir vnderwilen geben vnd vnd
nit Ob es aber ſin ſoll oder nit das waiß ich nit etc. Eid vor dem ſchon e
ten Dechanten von Mundrichingen Hans fremd, ebenſo deſſen Siegel. Datu
all gleich.

Als nun ſoliche kuntſchafft brief durch mich offnen hernach geſch
ſchriber enphangen vnd mit rechtem vlyß angeſechen vnd von wortt zu wo
leſen vnd vlyſſiger collationierung vor den nachgeſchriebnen zügen gehörtt
Hab ich dieſelben houptbrief mit diſem gegenwurtigen tranſſumpt nützt z
noch zu mindren das den ſin oder verſtäntnuſſe leſtre oder verwandle ain
erfunden Herumb ſo han ich dytz gegenwurtig tranſſumpt vnd vidimus in di
inſtrumentlich form von den genannten houptbriefen trùlich wider zu ſchrib
fiert vnd geoffnet vmb deß willen das diſem byſpel copi vnd vidimus als
ſpringlichen brieffen voller glaub gegeben werd Beſchechen ſind diſe ding z
buren in dem gotzhuß vnd daſelbſt in deß obgenannten mineß gnädigen herr
aptz gemach vnd beſunder in der ſtuben deß ſelbigen gemachs Do man z
Criſti vnſers lieben herren gepurtt Tuſend vierhundert fünfftzig vnd nw
Der kayſerlichen zinß zal zu latein indicio genempt am ſybenden Bapſtum
aller hailigeſten ingott vatters vnd vnſris herren Herrn pyen von göttlicher
nuß bapſtz dytz namens deß andren vnd ſins regiments im erſten iaure
guttin tag der do was der ander vnd der funfzechend tag des yenners
Januarius genant zwiſchen der zwölfften vnd Erſten ſtunden nach mittag de
gen tags. In gegenwurdikeit Deß Erſamen Herrn Hanſen wittwers kirchh
Blaubùren vnd deß erbren hanſen fiſchers von wiler alle baid deß gemelt
ſtentzer byſtumps als erber gezúgen zu denn vorgeſchribnen ſachen beruft
gebettner.

Und ich Cunradus Griff von Blaubùren Gelertter Coſtentzer byſtum
kayſerlichem gewalt Ain offner ſchriber wann ich ſolicher Erbiettung ver

Collationierung Schoung gegen denn originalbriefen ouch alles ſo uorgeſchriben ſtaut mit ſampt denn genannten Zúgen gegenwurtig geweſen bin Solichs beſchechen alſo geſechen vnd gehörtt hab Herumb hab ich dytz offen tranſſumpt vnd vidimus mit aigner miner hand trúlich geſchriben heruiber gemacht vnd indiß offen inſtrumentlich form braucht mich vndergeſchriben ouch mit gewonlichem minem namen vnd zaichen gezaichnett vnd gefeſtnett in glouben vnd gezugniß aller vnd yeglicher abgeſchribnen ſachen mit vlyſſigem ernſt vermant vnd gebetten.

VI. Der Generalvikar des Biſchofs in Konſtanz überträgt dem Dekan in Blaubeuren die Einkleidung des für die Pfarrei Laichingen vom Kloſter Blaubeuren präſentierten Georg Lempp.

Konſtanz 1521 Juli 3. Pergamenturkunde. Siegel fehlt.

Vicarius reverendi in Chriſto patris et domini domini Hugonis dei et apoſtolicae ſedis gracia episcopi Conſtancienſis in ſpiritualibus generalis dilecto in Chriſto decano decanatus Blauburenſis Contancienſis dioceſis ſalutem in domino. Dilectum in Chriſto magiſtrum Jeorium Lempp clericum Spirenſis dioceſis ad eccleſiam parochialem Laichingen, ad preſens per libram reſignationem dilecti in Chriſto magiſtri Viti Hartzi in manus noſtras factam, ultimi ipſius poſſeſſoris, vacantem, per venerabilem et religioſum nobis in Chriſto dilectum dominum Gregorium abbatem monaſterii Blauburenſis ordinis ſancti Benedicti, ad quem jus patronatus et preſentandi ad ſupra dictam eccleſiam dinoscitur pertinere, nobis literatorie preſentatum, de dicta eccleſia dummodo die date preſentium in ea non ſit alteri ſpecialiter jus queſitum, recepto tamen prius a dicto magiſtro Jeorio fidelitatis et obediencie ſolito juramento, premiſſa etiam proclamacione ſolita et in termino ejusdem quibuslibet obſervandis rite obſervatis, nulloque citatorum in eadem comparente et eorum contraria exigente, inveſtiendum duximus et ipſum auctoritate ordinaria tenore preſentium in dei nomine, quatinus de jure poſſumus, inveſtimus, curam animarum et regimen ſubditorum eiusdem eccleſie ſibi committentes, tibique decano predicto mandantes, quatinus eundem magiſtrum Jeorium ſic, ut premittitur, per nos inſtitutum in eiusdem eccleſie juriumque et pertinentiarum ipſius omnium et ſingulorum ducas et mittas poſſeſſionem corporalem, faciens ſibi de ipſius eccleſie fructibus redditibus cenſibus debitis juribus et obventionibus univerſis integre reſponderi et ſubditis ſuis in ſpiritualibus et temporalibus obedientiam et reverentias debitas, ut moris eſt, exhibere, ipſumque recipias et a tuis confratribus recipere facias in confraternitatem. Datum Conſtantie anno domini milleſimo quingenteſimo viceſimo primo die tertia julii in Chriſto.

Zur älteren Topographie Württembergs, beſonders im Codex Laureshamenſis.

(Fortſetzung.)

25. Sculturbura-Schiltbuirron.

In dem Verzeichnis der Klöſter, das König Ludwig der Fromme 817 zu Zwecken der Beſteuerung anlegen ließ, erſcheint auch Sculturbura. Dieſer rätſelhafte Name wird aber wohl nur die Grundform für Schiltbuirron ſein, wo der Marchthaler Propſt Manegold Lehrer geweſen war. Annales Marthalenſ. ed. Schöttle Freib. Diöceſ.Arch. IV, 165. Schöttle denkt an eine Privatſchule, die Manegold gehalten habe. Ich möchte aber eher an eine Kloſterſchule denken, an der Manegold als Weltgeiſtlicher junge adelige Herren unterrichtete, aber auch Prieſter für ihren Beruf vorbereitete. Dann war er Kaplan des Herzogs Welf geworden und hatte ſich

drei Pfarreien zu verſchaffen gewußt. Endlich war er ins Kloſter Steingade getreten und 2 Jahre ſpäter zum Propſt in Marchthal berufen worden. Identität von Sculturbura und Schiltbuirron kaum zu bezweifeln, ſo iſt die ſprachlich unmögliche Deutung Simſons (Jahrb. des K. Ludwigs des Fr. 1, 8 Schlüchtern an der Kinzig nördlich von Hanau hinfällig. Haben wir alſo ein Kloſter in dem Namen Sculturbura-Schiltbuirron zu ſuchen, ſo wird auch die D auf Schilzburg, das alte Schiltesburg (vgl. auch Schiltau im Laucherthal), Landesbeſchreibung Band 3, S. 740 Schiltbuirron ſuchte, unmöglich ſein. Na Beziehungen, die Manegold zu Herzog Welf hatte, wie ſein Bruder Rudig Herzog Konrad von Schwaben, wird man annehmen dürfen, daß Sculturbura- buirron im Gebiet der welfiſchen Herrſchaft lag. Dies würde bei Ottobeur treffen, das von den Welfen begabt wurde, aber jedenfalls im 12. Jahrhundert Utinburen hieß, jedoch ſchon zur Zeit Karls des Großen beſtanden haben ſoll (latio ſ. Alexandri). Es ſcheint mir nicht unmöglich, daß der urſprüngliche ſich noch im Volksmund erhalten hätte, als längſt Utinburun im Gebrauch Doch iſt mir die Geſchichte Ottobeurens zu wenig bekannt, um die Sache feſt zu können.

26. Usquequo.

Im Herbſt 742 ziehen Karlmann und Pipin nach Alamanien und lage an der Donau in loco nuncupato usquequo. So berichtet Fredegars Fortſe 111. Das iſt kein deutſcher Name. Deshalb hat Freher vermutet, usque nur Adverb, ſo daß alſo der Erzähler, der offenbar usquequo als Ortsnamen will (nuncupato), ſeine Quelle mißverſtanden hatte. Eine ſolche Liederlichk aber ſelbſt dem Fortſetzer Fredegars nicht zuzutrauen. Usquequo iſt ſicher deutſch, es iſt eben das lateiniſche usque quo, das wir deutſch mit bis wiedergeben, und nichts anderes ſcheint der Erzähler beabſichtigt zu habe einen deutſchen Namen, der ähnlich lautete mit dieſem lateiniſchen Terminus zugeben. Aber welcher deutſche Name könnte denn dem Ohr der Feldk Karlmanns ſo geklungen haben, daß ſie den Lagerwitz wagten, den Ort Usq zu nennen und ihn ſo dem Erzähler zu überliefern? Schreiben wir einfa wahin, ſo bedarf es nur wenig Phantaſie, wie ſie der Witz braucht, um ſic einen Namen luſtig zu machen, und man wird erkennen, daß das aus Binsw entſtellt ſein kann. Ein Binswangen aber liegt an der Donau (OA. Riedl Ob die Lokalität ſich zu einem Lager eignet, mag dahinſtehen. Vielleicht die Ortsſage einigen Anhaltspunkt.

27. Vdilingon, Odelinen.

Im Jahr 976 ſchenkt Kaiſer Otto dem Bistum Worms die Abtei M mit den derſelben gehörigen Orten. Darunter iſt auch Vdilingon genannt Name ſteht mitten unter Orten des Wingarteibagaus zwiſchen Sulzbach und K W. U. I, 221. Im Regiſter wird dies für Ittlingen im bad. Bezirksamt Ep erklärt, obgleich dieſer Ort immer Vcklingen heißt. Unter den älteſten Beſit des Kloſters Komburg erſcheint neben Widdern Odelinen, das ebenſo aus Od entſtanden ſein wird, wie aus Ingelfingen dort Ingeluinen gemacht wurde. W 341. Mit Recht hat der Herausgeber bemerkt, daß Ittlingen doch etwas e iſt, nimmt aber an, daß dasſelbe doch Udolingen geheißen habe. Herm. Bau ſeinem ſcharfen Spürſinn hatte bereits an Züttlingen gedacht und gemeint, Vd ſei Zudilingen verſchrieben. W. F. 5, 83. Nach den Ausführungen über hauſen kann kein Zweifel mehr beſtehen, daß Vdilingen und Odelinen nichts

als Züttlingen iſt. Dort hatte Kloſter Mosbach wirklich Beſitz. Zu den Gütern des Kloſters Komburg paßt Züttlingen gut, denn es war in Widdern, Volkshauſen, Lampoldshauſen begütert. Iſt Odelingen Züttlingen, dann wird es berechtigt ſein, jenes langgeſuchte Odoldingen im Cod. Laur. Nr. 3537 für einen Schreibfehler zu erklären und Odolingen zu leſen. Ein Gauname ſteht nicht dabei, denn der Brettachgau bezieht ſich auf Helmbund. Daß Züttlingen hieher paſſen würde, leuchtet ein.

28. Heſilbuoch und Burkhauſen.

Bertold von Zwiefalten erzählt (M. Germ. S. 10, 111), Graf Kuno von Achalm habe die villa Heſilibuoch, neben Burckhauſen gelegen, an Eberhard von Mezingen gegeben, der Heſilibuoch unter ſeine beiden Töchter teilte. Die eine, Richenza, ſchenkte mit ihrem Sohn Konrad von Bebingen ihre Hälfte an Kloſter Zwiefalten, die andere, die Gattin Adelberos von Lupfen, gab ihren Teil gegen einen halben manſus zu Seitingen an das Kloſter. In der Nähe erhielt Zwiefalten noch andern Beſitz, nämlich das aus 6 manſi beſtehende ganze Dorf Burkhauſen, von Mathilde von Spitzenberg, der Schweſter Werners von Frikkingen. Burkhauſen erwähnt Berthold noch einmal l. c. S. 123: Die Villa Horginloch haben wir um 2, Burkhauſen um 7 Talente Silber zurückgekauft, ein praedium bei Eningen um 3, ein anderes bei Dettingen um 7 ff. Die Monumenta Germaniae haben weder Heſilibuoch noch Burkhauſen zu erklären geſucht. Ebenſowenig hat Bauer in ſeiner Abhandlung über das Wirtb. Regentenhaus (W. F. 7, 396), noch Klemm in ſeiner Arbeit über die Spitzenberg (W. Vjh. 6, 274) die Namen zu deuten gewußt. Eines ſcheint unzweifelhaft, daß Burkhauſen nicht das heutige Burghauſen an der Donau in Bayern iſt. Denn der Ort muß bei Eningen und Dettingen gelegen ſein. Nun findet ſich auf der topographiſchen Karte zwiſchen Güterſtein und Bleichſtetten Heſelbuch und öſtlich davon zwiſchen Bleichſtetten und Urach Bickelhauſen, das wohl volkstümlich aus Bürkelhauſen entſtanden iſt. Daß dieſe beiden Örtlichkeiten recht gut zu einer Schenkung Kunos von Achalm an Eberhard von Metzingen ſich eignen, wird nicht zu beſtreiten ſein. Wahrſcheinlich wird auch Horgenloch dort zu ſuchen ſein. G. Boſſert.

Zur älteren Topographie Württembergs nach dem 5. Band des Urkundenbuchs.

Von G. Boſſert.

Klemm hat in der Beſprechung des fünften Bandes des Urkundenbuchs im Staatsanzeiger darauf hingewieſen, daß dieſer Band für die Topographie Württembergs noch manche Rätſel bietet. So anerkennenswert die Mühe iſt, welche der Herausgeber auf die Ortsbeſtimmungen verwendet hat, und das Glück, mit dem faſt durchgängig das Richtige getroffen iſt, ſo mußte er doch manchmal eine langwierige Unterſuchung mit einem ſchmerzlichen „Unermittelt“ abſchließen, das uns Leſer wie ein leiſer Seufzer: „Diem et oleum perdidi“ anmutet und um ſo mehr reizt, unſer Scherflein zu den Nachträgen des ſechsten Bandes zu liefern, für die es ja nur erwünſcht ſein kann, wenn ein litterariſcher Nachweis in den Vierteljahrsheften ſich kurz geben läßt. Hier folgen einige kleine Bemerkungen, wie ſie bei dem erſten Durchleſen des ſchönen Bandes ſich ergaben.

1. Altmannshauſen. S. 335.

Offenbar iſt die Ortsbeſtimmung „zwiſchen Erbſtetten und Münſingen“ ein Druckfehler und ſtatt Münſingen zu leſen Mundingen. Das beweiſt eine Vergleichung

mit Band 3 S. 62. Eine genauere Beſtimmung iſt Band 4 S. 222 gegeben, a ſich einfach verweiſen ließe. Nach dem Königreich Württemberg 3, 740 liegen Altmannshauſen auch die dabei genannten Orte Bolſteten und Wilervelt auf der kung Anhauſen, wo ſie ſich vielleicht mit Hilfe der Flurkarten nachweiſen laſſ

2. Banpfen. S. 320.

Banpfen prope Onriet iſt nach der topographiſchen Karte ein ausged Feldbezirk öſtlich und weſtlich vom erſten Bahnwärterhaus nördlich von Niederb Das Föhrenried daneben könnte neuerer Name für Onriet ſein.

3. Lutembach. S. 76.

Es iſt ſehr zu beklagen, daß das Original der Lichtenſterner Urkun ſeinen für das nördliche Württemberg wichtigen Namen nicht mehr aufzufin und wir auf den ſchlechten Abdruck bei Beſold angewieſen ſind, aber dennoch v vielleicht einige dort genannte Namen ſich noch genauer beſtimmen laſſen. Jed paßt der Lautenbacher Hof, den der Herausgeber für Lutempach nimmt, ni die Gegend der Brettach bei Bitzfeld. Dort am Laubbach iſt der gleichnamige abgegangen. Königreich Württemberg 3, 248. Auf dieſes Laubbach, alt Lut iſt zu beziehen, was die OA.B. Neckarſulm S. 472 ad 1400, S. 485 ad 143 S. 532 ad 1432 giebt und in Heſſen ſucht. Statt Weſſevenhofen dürfte zu leſe Heſtershofen oder Hewſtershofen, W. Vjh. 2, 290.

4. Megensheim, Meigensheim.

Dieſer Ortsname findet eine doppelte Deutung. S. 53 f. und 133 w gleich Meginboſtheim, was für Meginbotsheim verſchrieben iſt, auf Meim OA. Brackenheim, gedeutet, dagegen S. 35 = Meinsheim S. 364, 365 auf heim, indem, wie es ſcheint, die Angaben der OA.B. Brackenheim S. 326 feſtge wurden. S. 53 weiſen die Zeugen mit ihrem Wohnſitz Enzberg, Glattbach, bronn, Gerlingen unzweideutig auf Mönsheim. Ebenſo wird der Sindelfinger herr S. von Megensheim eher von Mönsheim ſtammen als von dem für Sindel ziemlich entlegenen Meimsheim.

5. Der Elchinger Beſitz in Württemberg. S. 417.

Die Urkunde des Papſtes Honorius III. für Kloſter Elchingen vom Jah bietet für den Oſten des mittleren Württembergs einen umfaſſenden Nachwe Beſitzes, den das Kloſter Elchingen an zahlreichen und darunter vielen heut unbekannten Orten erworben. Der Nachweis der abgegangenen wie der beſteh Orte war keine leichte Arbeit, denn die päpſtliche Kanzlei hat dieſen deu Namen öfters übel mitgeſpielt und ſie bis zur Unkenntlichkeit entſtellt. M dieſer Namen bilden deswegen eine harte Nuß zum Knacken, manche hat der H geber glücklich ſchon geöffnet, manche iſt noch übrig geblieben. Raſch na ander folgen ſich hier die Fragezeichen und die Stoßſeufzer; „Unermittelt“. Beſ für die Ulmer Geſchichtsfreunde öffnet ſich ein dankbares Feld, wo Scharfſin Ortskunde ſich üben können[2]). Einige Fragezeichen wird man zwar ſtreichen

[1]) Bolſteten findet ſich auf den Flurkarten nicht, wohl aber hat die Flurka XXIII 31 einen Wald Weilerfeld zwiſchen Anhauſen und Erbſtetten. Batz

[2]) Einige Bemerkungen, welche die Ortskenntnis uns an die Hand bietet, mög Herrn Einſender entgegenkommen. Buzim wird bei dem unmittelbar darauf genannte tingen zu ſuchen ſein, und wirklich findet ſich dort eine Örtlichkeit mit entſprechendem der Wald nämlich ſüdlich von Breitingen über dem rechten Ufer der Lone, durch welch

die der vorſichtige Herausgeber geſetzt hat. Denn es wird z. B. keinem Zweifel unterliegen, daß Bandorf für Balndorf = Ballendorf, Bomenwirche für Bomenkirche verſchrieben, daß Nanſtetten als die urſprüngliche Namensform für Neenſtetten (nicht Nennſtetten) anzuſehen iſt. Aber es ſind der Rätſel noch genug. Iſt Rifintal in Württemberg zu ſuchen? Druggis könnte verſchrieben ſein. Nach der Endung wird man den Ort in den Oberämtern Welzheim, Gmünd, Göppingen zu ſuchen haben, wo ſich dieſe Endung erhalten hat, vgl. Bödnis, Höldis, Maitis. Hiltebrandshuſen wird, wenn die Aufzählung irgendwie eine geographiſche Ordnung einhält, als zwiſchen Denkenthal, Stotzingen und Ballendorf gelegen, nur Hauſen ob Lonthal ſein können. Ageſtronloch wird für Agleſtronloch = Elſterloch verſchrieben ſein, aber ſeine Lage, wie die von Gerute, Himelen, Wilareiet, Kaltenuth (ob verſchrieben für Wilarvelt, Kaltenbuch?), Hoebert zwiſchen Böhmenkirch und Weſterſtetten, das wohl nichts anderes iſt als Hochwart, Buzim zwiſchen Weſterſtetten und Breitingen, alſo kaum Butzenthal, das ſind Dinge, die weiteren Forſchens wert ſind. Im nachfolgenden ſuche ich einige Punkte feſtzuſtellen.

6. Waburch. S. 417.

Zwiſchen dem Beſitz in Gerſtetten und dem in Neenſtetten wird der in Waburch genannt. So wie der Name in der Urkunde geſchrieben iſt, kann er kaum richtig ſein. Nach Königreich Württemberg 3, 678 kommt 1356 auf der Markung Bräunisheim ein abgegangener Ort Walbuch vor. Die topographiſche Karte kennt auf der Markung Guſſenſtadt zwiſchen dieſem und Bräunisheim die Flur Wallbach, das iſt offenbar der im Volksmund umgedeutete Name Walbuch. Dieſes Walbuch wird in dem Helfenſteiner Teilungsbrief von 1356 (Kerler, Die Grafen v. Helfenſtein, Urkundenbuch S. 11) als der Fronhof, der bei Steinenkirch liegt, gemeint ſein. Daß Elchingen hier Beſitz hatte, wird durch die OA.B. Heidenheim zu hoher Wahrſcheinlichkeit gebracht. Denn in Walbuch oder Wallbach hatte der Pfarrer von Gerſtetten den Zehnten (OA.B. Heidenheim S. 208). Die Zehntrechte der Pfarrei Gerſtetten aber waren zwiſchen dem Kloſter Elchingen und dem Pfarrer geteilt.

7. Beringen. S. 417.

Nach Lautern werden Einkünfte des Kloſters Elchingen in Beringen, Bermaringen, Timenhuſen, Dinkental, Weſterſteten aufgezählt. Dieſes Beringen wird Note 35 auf Unterböhringen, OA. Geislingen, gedeutet. Man kann dagegen nicht einwenden, daß dort kein Elchinger Beſitz bekannt iſt, denn die Spuren des Elchinger Beſitzes ſind auch an andern Orten nicht mehr nachweisbar. Aber Unterböhringen ſcheint doch für die Geſellſchaft, in der hier Beringen auftritt, zu entlegen, und ich möchte deshalb einen Schreibfehler für Betingen = Böttingen, OA. Blaubeuren, annehmen, wo Elchinger Beſitz feſtſteht.

8. Walthuſen und Wolfgerswilare. S. 417.

Dieſe beiden Orte ſind zwiſchen Urſpring und Böhmenkirch genannt. Das ſcheint die Deutung dieſer beiden Orte, die offenbar einander benachbart ſind, auf

---

Bernſtatt her eine Römerſtraße ins Lonethal herabführt, ſamt den wenigen an den Fuß dieſes Waldabhangs angebauten Häuſern von Breitingen heißt „der Butzen“. Das unmittelbar nach Breitingen genannte Stochach könnte zu den auf den Flurkarten NO. I 62 und II 62 verzeichneten bei Breitingen liegenden gegen Holzkirch ſich hinziehenden Äckern „beim Stock“ ſtimmen. In Note 72 muß es Schaffelkingen heißen, wie das Staatshandbuch auch richtig ſchreibt, während die OA.Beſchreibung und der topographiſche Atlas fälſchlich Schaffelklingen haben. In und bei dem Ort iſt nämlich keine Klinge, und aus der alten Schreibweiſe des 13. Jahrhunderts Shaflachingen kann nicht das Grundwort Klingen werden. Batzing.

Unterwaldhauſen, Gemeinde Schmalegg und Wolketsweiler, OA. Ravensburg, unm
zu machen. Allerdings iſt der alte Name von Wolketsweiler ‚Wolfgerweiler', ab
Orte ſind doch für Elchinger Beſitz etwas entlegen, und ein ſolcher auch nicht
zuweiſen. Sieht man den Zuſammenhang der Urkunde näher an, ſo wird m
Orte zunächſt auf der Ulmer Alb zu ſuchen haben. Nun liegt gerade in der
zwiſchen Urſpring und Böhmenkirch ein Waldhauſen, OA. Geislingen. Auf de
kung Waldhauſen aber kennt die topographiſche Karte eine Flur Wohlgradsw
ein Name, der ſicher nicht urſprünglich iſt. Es wird nicht zu kühn ſein,
nehmen, daß der Name Wohlgradsweiler ebenſo eine Verſtümmelung von Wo
weiler iſt, wie Wolketsweiler. Die Flurnamen haben ja nicht nur die umde
Macht des Volksmundes erfahren, ſondern noch mehr von den Schreibern, beſ
von den Geometern der Landesvermeſſung, erlitten, die ſich berufen glaubten
aus dem Volksmund überkommenen Flurnamen noch ein Mäntelchen nach ihre
ſchmack umzuhängen. Daß beide Orte trefflich in den Zuſammenhang paſſen,
keine Frage ſein, wenn auch Elchinger Beſitz ſich nicht mehr urkundlich nachw
läßt, in welcher Beziehung aber die im Urkundenbuch angenommenen Orte
Vorzug haben.

9. Wolfsbuch, Wolfſelden, Wolfſchlugen.

„Zu Buch, wo man die Wölf' fängt" nennt das Kirchenbuch von
OA. Gerabronn 1574 den Weiler Wolfsbuch OA. Mergentheim und die OA.
Mergentheim beſtätigt dieſe Namenserklärung, denn es war eine alte Oblieg
der Einwohner von Wolfsbuch, die in der Gegend auftretenden Wölfe zu
Aber wie alt iſt dieſe Obliegenheit? Im zäh konſervativen Franken erhielte
ja Bräuche aus der alten Zeit länger als in Schwaben. So kann es nicht überra
wenn der Urſprung der Wolfsbucher Wolfsjagd in der Geſetzgebung Karls des
zu ſuchen iſt. Im Kapitular von Aachen c. 8, S. 171 (Waitz, D. Verf.G. 4
macht Karl der Große ſeinen Amtleuten zur Pflicht, für Vertilgung der Wö
ſorgen. Es heißt dort: ut vicarii luparios habeant, unus quisque in ſuo min
duos. Et ipſe de hoſte pergendi et de placito comitis vel vicarii ne cuſtodia
clamor ſuper eum veniat. Alſo in jedem Amt ſollten zwei Wolfsjäger ſein, die
waren vom Kriegsdienſt und dem Beſuch der Gerichtsverſammlungen, um immer
zu ſein, wenn das Gerücht von einem Wolf zu ihnen drang.

Als den Sitz ſolcher luparii darf man ſicher Wolfsbuch betrachten. Da
mit dem der luparius ausgeſtattet wurde, mag allmählich unter die Ortseinw
verteilt worden ſein, ſo daß auch die Pflicht der Wolfsjagd auf ſie alle übe
Das Gut des luparius wird eine Selde geweſen ſein, und ſo werden auch Wol
OA. Künzelsau und OA. Backnang als Sitze königlicher Wolfsjäger zu betrachte
und nicht als Selde eines Wolfram erklärt werden müſſen.

Und nun Wolfſchlugen, das alte Wolfeslugen! Der Name hatte immer
Befremdliches. Warum ſollte auch gerade jener Ort es mit Wölfen zu thun
haben? Jetzt wird ſich der Name recht gut verſtehen laſſen. Am Oſtrand des
buches war ſicher der rechte Ort, um einen luparius aufzuſtellen, zu deſſen
wohl auch der Genuß von Holz im Hardt gehörte, daher das Waldrecht der
ſchluger auf der Markung Hardt, die ſicher zu Karls des Großen Zeit noch
war. Man wird nun auch einen Anhaltspunkt haben, um das Alter dieſer O
beſtimmen. Die Ortsgründung hängt mit der Errichtung des neuen Amtes
Sicherheitspolizei zuſammen.

Nunmehr wird es auch möglich ſein, einen weiteren Ortsnamen hart

Grenze von württembergiſch Franken näher zu beſtimmen, nämlich Biberehrn an der Tauber. Waitz (D. Verf.G. 3, 508) teilt eine Stelle aus Hincmar mit, der zu den Dienſtleuten des Königs auch berſarii, veltrarii und beverarii rechnet. Nach Ducange 1, 662. 668 hat es der beverarius mit den Bibern zu thun, iſt alſo wohl der Biberjäger. Ein ſolcher hatte gewiß zu Karls des Großen Zeit ſeine volle Beſchäftigung an der Tauber. Biberehrn wird als der Standort eines beverarius, deutſch eines biberar anzuſehen ſein. So erklärt ſich am einfachſten die alte Namensform Biberarin, die wohl mit „zu“ zu verbinden iſt: zu den biberaren.

Es will mir ſcheinen, als ob der luparius und beverarius nicht die einzigen Reſte alten deutſchen Lebens wären, die ihre Spuren in Ortsnamen hinterlaſſen haben, und es verlohnte ſich, die Verfaſſungsgeſchichte von Waitz in dieſer Richtung noch etwas genauer durchzuſehen.

Kleine Beiträge zur Geſchichte Schwabens.

Von G. Boſſert.

2. Der Vater der Königin Hildegard und des Grafen Gerold.

Bekanntlich iſt nur die Mutter dieſes Geſchwiſterpaares mit Namen bekannt, nämlich Imma aus dem Geſchlecht der alten Alamannenherzoge. Dagegen iſt nirgends eine Spur von dem Vater zu entdecken (vergl. Stälin 1, 243). Wenn ich ihn im nachfolgenden auf Umwegen zu ermitteln ſuche, ſo kann es ſich nur um einen Verſuch handeln, der mir aber einer Prüfung wert ſcheint.

Graf Gerold ſchenkt 786 Beſitz in Seedorf OA. Oberndorf an das Kloſter St. Gallen (W. U. 1, 34). In demſelben Seedorf aber iſt die Nonne Ata begütert, und zwar war ihr Beſitz Erbteil ihrer Mutter Gaerſoinde, der Tochter eines Ascaricus (W. U. 1, 52). Ata gab dieſen Beſitz 797 ebenfalls an das Kloſter St. Gallen. Dieſe Urkunde beſiegelt als erſter nach Ata Graf Berahtolt. Daß er dieſes nicht nur in ſeiner Eigenſchaft als Gaugraf thut, ſondern daß er noch in beſonderer Beziehung zu Ata ſtand, ergiebt ſich daraus, daß Biſchof Egino ihm alles, was er in Mundelfingen und Ata in Seedorf dem Kloſter St. Gallen geſchenkt, 803 gegen einen Jahreszins überläßt (W. U. 4, 322). Jenes Gut in Seedorf muß alſo für den Grafen noch einen beſonderen Wert gehabt haben, ſo gut als der Beſitz in Mundelfingen. Nun lernen wir die Mutter Atas Gaerſoinde oder Gerſinde als Gattin des Grafen Berahtolt aus andern Urkunden kennen (W. U. 1, 40, 105, vergl. dazu die Nachweiſungen Stälin 1, 334 u. 243). Über die Identität der beiden Namen Gaerſoinde und Gerſinde kann wohl kein Zweifel beſtehen. Stälin ſieht nun auch Ata als Tochter des Grafen Berchtolt an, was mir mit dem Wortlaut der Urkunde von 797 nicht ganz zu ſtimmen ſcheint, dann wäre ſie doch wohl klar als ſeine Tochter bezeichnet. Es will mir ſcheinen, daß ſie eine Tochter Gerſindens aus einer erſten Ehe iſt, während Chadaloh, Vago und Poldebert ihre Söhne aus der zweiten Ehe mit Berchtolt ſind. Woher kommt nun der Beſitz von Gütern in Seedorf in der Hand Gerolds und Gerſindens? Am einfachſten würde ſich dieſe Thatſache erklären, wenn beide Geſchwiſter waren und Ascaricus (nicht Askarius, wie das Regiſter im Urkb. hat) ihr Vater iſt. Freilich kennen wir bis jetzt als Geſchwiſter Gerolds nur Hil-

degard und den Grafen Ulrich vom Argen- und Linzgau, aber damit ist nicht geschlossen, daß noch eine zweite Schwester vorhanden war. Man vergleiche wie in den Urkunden Gerolds als Zeugen die jedenfalls unter einander verwa Grafen Birtilo und Berchtolt auftreten (W. U. 1, 33, 34).

Allerdings ist damit, daß Ascaricus oder Ascherich als Vater Gerolds Hildegards erkannt wäre, noch nicht viel gewonnen. Denn wir wissen üb einfach nichts. Aber es wäre doch wohl der Mühe wert, dem Manne weiter zuspüren, der wohl in St. Galler und Reichenauer Urkunden oder Nekro genannt ist.

3. Zum Wiesensteiger Stiftungsbrief.

1. Unter den Zeugen der Stiftung des Klosters Wiesensteig steht Bischof Salomo ein Fridebert Presbyter. Seine Stellung ist eine auffallende, auf ihn folgen zwei Diakonen Undolfred, Eberhart, dann Tuttamann, der erst des Klosters, und jetzt erst zehn andere Presbyter und ein Diakonus. Man da der Anführung Frideberts und der zwei Diakonen vor dem Abt und den 10 bytern schließen, daß sie zur Umgebung des Bischofs Salomo gehörten. Dann ist der Titel eines Presbyter bei Fridebert in einem andern Sinn zu nehmen a den nachfolgenden Priestern. Sind letztere wohl die Landpfarrer der Umgege ist der Presbyter Fridebert wohl kein anderer als der bischöfliche Presbyte Chorbischof im Sinn des 9. Jahrhunderts. Einen Chorbischof unter Bischof Sal von Konstanz hat Dümmler (Ostfr. Reich I, 2, 313) in der Person eines nachgewiesen. Er führt aber auch aus dem Liber confraternitatis ed. Piper einen unbekannten Chorbischof Fridebreht an, der vielleicht ein Schwabe ge sei. Es dürfte alle Wahrscheinlichkeit für sich haben, daß dieser Fridebreht id ist mit dem Presbyter Fridebert, der gewiß nicht als Presbyter von Wiese anzusehen ist. Denn daß Wiesensteig, ehe das Kloster gegründet wurde, schon Pfarrer hatte, ist nicht ganz wahrscheinlich. Der Ort gehörte zur Mark Grui und wohl auch in die dortige Pfarrei. Der h. Cyriacus ist der Schutzpatro neugegründeten Klosters. Man wird also im Register des Urkundenbuchs presbyter Wiesenst. zu setzen haben Constant.

2. Der Wiesensteiger Stiftungsbrief ist von einem Ermenrich gesch der gewiß zu den Begleitern des persönlich in Wiesensteig anwesenden B Salomo I. gehörte. Man wird wohl annehmen dürfen, daß dies der spätere B von Passau (865—874), der sich 849 von Reichenau nach St. Gallen be hatte und so in die Umgebung Bischof Salomos gekommen sein wird, und auch Empfehlung die Erhebung auf den Bischofsstuhl in Passau verdanken wird, daß Ermenrich dauernd Mönch oder gar Abt in Ellwangen gewesen sei, läß nicht beweisen.

4. War der königliche Erzkaplan Grimold Abt von Ellwangen?

Ermenrich schreibt an Abt Grimold, den königlichen Erzkaplan: tri nasteria curae tuae procuranda commissa sunt, quorum te hactenus non do sed patrem noveras. (Dümmler, St. Gall. Denkm. S. 205.) Daß Grimold Ab Weißenburg und St. Gallen war, ist bekannt, aber das dritte Kloster, das er ist nicht sicher festgestellt. Dümmler vermutete erst Ellwangen, hat aber neue in der zweiten Auflage der Gesch. des ostfr. Reiches 2, 435 die Vermutung gegeben, da der Ellwanger Abt Sindolt 829 noch auf dem Mainzer Konzil erst und nach ihm nur ein Abt Erfmann nachzuweisen ist. (Lib. confrat. ed. Piper c. 111, p. 286 c. 443). Um die Frage endgültig zu lösen, wird man ebenfal

Ermenrichs Brief an Grimold, in dem er die drei Klöſter nennt, ohne ihre Namen zu geben, ausgehen müſſen. Er ſchreibt dort (St. G. Denkm. S. 211): adjunxi et huic operi breve opusculum, quod de incoeptione noſtri coenobii et fratrum ibidem deo olim famulantium vita conſcripſi ipſaque dicta viro per omnia doctiſſimo domno Gozbaldo epiſcopo vel approbanda ſeu refutanda commendavi. Wattenbach hat zuerſt gezeigt, daß dieſes opusculum nichts anderes iſt als die Vita Hariolfi, welche Ermenrich dem Biſchof Gozbald widmete.

Dieſe handelt von dem Urſprung des Kloſters Ellwangen und dem Gründer Hariolf, von Grimold dem Seher und von Suonhere. Dieſes Kloſter Ellwangen nennt Ermenrich in dem Brief an Grimold nicht meum coenobium, während er doch ſonſt im Zuſammenhang von ſich in der Einzahl redet (adjunxi, conſcripſi, commendavi). Daß er es gegenüber von Grimold als noſtrum monaſterium bezeichnet, beweiſt, daß Grimold Abt desſelben Kloſters war, in welchem Ermenrich eine Zeit lang Mönch war, und das kann nach dem Zuſammenhang nur Ellwangen ſein.

Iſt Grimold Abt von Ellwangen geweſen, dann erklärt ſich auch, daß er Ermenrich, welcher zwiſchen 842 und 849 Mönch und Presbyter in Ellwangen war, 849 von Reichenau nach St. Gallen ſchicken konnte. Allerdings wenn Ermenrich Grimold ſeinen Herrn und Meiſter nennt, ſo ſcheint ſich das nicht bloß auf das Verhältnis des Mönchs zum Abt zu beziehen, denn Ermenrich war wohl ſchon früher in ein Pietätsverhältnis zu Grimold gekommen. Das ergiebt ſich aus folgendem: Ermenrich nennt den Diakonus Gundram, Rabans Neffen, eximii miniſterii conlevita (Dümmler in den Forſchungen l. c. S. 476), was deutlich beweiſt, daß Ermenrich mit Gundram der königlichen Kapelle angehörte, denn die Vita Soli ſagt uns, daß Gundram königlicher Kaplan war. In die königliche Kapelle iſt Ermenrich wohl durch Abt Gozbald von Niederaltaich gekommen, den er ſeinen didascalus nennt, und der 830—53 Kanzler Ludwigs des Deutſchen war. Ermenrich, der aller Wahrſcheinlichkeit nach als Biſchof von Paſſau ſein Leben beſchloß, war nämlich eher ein Bayer als ein Schwabe. Dazu ſtimmte ſeine Beziehung zu B. Gozbald, wie ſeine Berufung auf den Paſſauer Stuhl. Daß er dem Kloſter Ellwangen nur vorübergehend angehörte, ergiebt ſich aus ſeinem bis jetzt bekannten Lebensgang ganz klar, wie aus dem Schweigen des Ellwanger Nekrologium, das ihn nicht erwähnt. Im Dienſt der kgl. Kapelle lernte Ermenrich nun den Nachfolger Gozbalds Grimold (Kanzler 833—37) kennen. Ich möchte vermuten, daß Ermenrich mit Grimold den Hof verließ, weil er dem alten Kaiſer anhing, und damals ſich nach Fulda begab, wo er den Unterricht Rabans und Rudolfs, des Geſchichtſchreibers, genoß. Der Gegenſatz gegen die Politik des jüngeren Ludwig mag auch Gundram, Ermenrichs Freund und Genoſſen, vom Hof getrieben haben. Denn ſeine Stellung als Vorſteher der kleinen fuldiſchen Zelle Solenhofen kommt faſt der einer Verbannung gleich. Nach der Schlacht von Fontenoy aber ernannte Ludwig Grimold zum Abt von St. Gallen. Der Tod des alten Kaiſers hatte wohl den Widerſpruch Grimolds gegen die Politik ſeines Königs gehoben. Jetzt wird Ermenrich ſich von Fulda auf den Weg zu Grimold gemacht haben, und zwar über Solenhofen, wo er Gundram beſuchte und auf ſeinen Wunſch die Vita Soli verfaßte. Daß Ermenrich, ehe er die Vita Hariolfi verfaßte, in St. Gallen war, ergiebt ſich daraus, daß er dort die Kenntnis der Vita Sti. Galli verrät (vergl. Dümmler in den Forſchungen l. c. S. 480 not. b.). Inzwiſchen muß Grimold nach dem Tode Abt Erfmanns auch das Kloſter Ellwangen bekommen haben und ſchickte nun Ermenrich als geiſtlichen Leiter (presbyter) des Kloſters oder auch als Pfarrer der Leutkirche nach Ellwangen. Ermenrichs Aufenthalt dort kann jedoch nur kurz gedauert haben. Grimold ſorgte für ſeine weitere Ausbildung.

Ermenrich ging deshalb nach Reichenau und 849 nach St. Gallen. Iſt Grimo von Ellwangen geweſen, ſo erklärt ſich der Lebensgang Ermenrichs mit raſchen Ortswechſel ſehr einfach. Noch ein drittes Moment ſpricht dafür, da mold Abt von Ellwangen war. Das Nekrologium nennt den 13. Juni als To eines Abtes Grimold. Dümmler (Forſchungen l. c. S. 482 not. 1) meint, das Seher Grimold, von dem Ermenrich in der Vita Hariolfi erzählt, allein als Todestag nennt das Nekrologium den 20. Auguſt. Auch iſt der Seher G niemals Abt geweſen. Dazu eignete ſich die ganze Perſönlichkeit nicht. Es St. Galler Abt Grimold gemeint, der ebenfalls am 13. Juni ſtarb.

Nehmen wir alle dieſe einzelnen Momente zuſammen, ſo dürfte es ni keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Grimold, der königliche Erzkaplan, A Ellwangen war, wie wenige Jahrzehnte ſpäter Liutbert und Hatto von Mainz

---

Ein ſchwäbiſcher Liederkomponiſt des XVI. Jahrhunderts.

Von Amtsrichter a. D. P. Beck in Ravensburg.

Das Volkslied, welches wahrſcheinlich, wenn auch nur im Urzuſtande, im XII. Jahrhundert exiſtiert und vielleicht ſogar eine der ſtärkſten Grundlag Minnegeſangs gebildet hat, kam vom XIV. Jahrhundert an mit dem Niederga Minnepoeſie zu neuem Aufleben und nahm bis zum Ende des XVI. Jahrh fortwährenden Aufſchwung, um im XVII. Säkulum in Verfall zu geraten XVIII. ſo gut wie ganz abzuſterben, bis es in unſerem Zeitalter nach den Fr kriegen im Zuſammenhang mit der Pflege des Volksgeſangs zu neuer Blü langte. Das Volkslied giebt die Empfindungen des Volkes in Klängen, in w deſſen Seelenſtimmung zum Ausdruck kommt. Da dies aber in der Regel bloß wirkliches Singen geſchieht, ſo iſt auch das Volkslied meiſt nur als geſun Lied, nur in engſter Verbindung mit der Melodie, dem hauptſächlichſten des muſikaliſchen Gefühlsausdruckes, erſt ein wahres Volkslied. Die Melod eigentliche Seele jeder Muſik, lange hintangeſetzt, bekam als ſolche gerade den Einfluß des Volksliedes mit der Zeit immer mehr Eingang und, nament mehrſtimmigem Satz, Ausbildung; und ſo finden wir, nach verſchiedenen Vorg im XVI. Jahrhundert in Süddeutſchland, vornehmlich in dem von jeher liede ſangesreichen Schwaben bereits vollſtändige vier-, zum Teil auch fünfſtimmige d Liederſammlungen, unter welchen wir die zu Frankfurt a/M. im Jahr 1575 Angabe des Druckers) erſchienenen des Mainzers Jakob Meiland, eines S und Verehrers von Orlando di Laſſo, mit hübſchen Texten, die von Leonhard ner Atheſinus teils 4-, teils 5ſtimmig komponierten, zu Nürnberg i. J. 15 1581 herausgekommenen „neuen deutſchen Lieder“, die zu Mühlhauſen von Hantzſch i. J. 1578 gedruckten 4- und 5ſtimmigen „neuen deutſchen Lied gräflich Fuggerſchen Leibmuſikers Johs. Eccard Mulhuſinus, vor allem al Liederkompoſitionen des Stift Weingartiſchen Muſikdirektors Jakob Rein führen wollen. Reiner, — nicht, wie hin und wieder geſchieht, zu verw mit ſeinem Sohne Ambros R. (geb. 1504, † 1572) und dem zeitgenöſſiſch 1531 geb., um 1600 †) Jakob Regnard aus Douay —, um die Mitte des XV hunderts höchſt wahrſcheinlich zu Altdorf-Weingarten in Oberſchwaben gebor hielt ſeine erſte Ausbildung im dortigen Benediktinerkloſter, von jeher auch Pflegſtätte der Muſik, dann auf Veranlaſſung und Koſten des Stifts in M

bei Orlando di Laſſo, zu deſſen vorzüglichſten Schülern er zählte. Darauf kam er wieder in das Stift zurück und wurde deſſen Muſikdirektor (magiſter chori muſici, rector muſicorum), als welcher er i. J. 1606 ſtarb; Benediktinermönch, wie ſo vielfach zu leſen iſt, war aber R. nie, vielmehr war er ſtets Laie und verehelicht. Reiners Hauptfach war allerdings die muſica ſacra, in welcher er nicht bloß als ausübender Muſiker, als Lehrer im Geſang und in der Inſtrumentalmuſik wie als Leiter des Weingarter Kirchenmuſikchors, ſondern auch hauptſächlich als Komponiſt von Meſſen, Motetten, Pſalmen etc. Hervorragendes leiſtete; ſein erſtes (zu München durch Adam Berg) gedrucktes Opus: „Liber cantionum ſacrarum 5 et 6 vocum quae cum viva voce, tum omnis generis inſtrumentis muſicis commodiſſime applicari poſſunt“ iſt i. J. 1875 von Muſikdirektor Ottmar Dreßler in Weingarten in ſauberer und eleganter Ausſtattung (Stuttgart, Lithogr. Anſtalt von G. F. Krauß) neu aufgelegt worden, nachdem Reiner leider unverdienter- und unbegreiflicherweiſe einer langen Vergeſſenheit anheimgefallen und unſeres Wiſſens im vorigen Jahrhundert bloß von Abt Gerbert aus St. Blaſien in ſeinem Werke De cant. et Muſica ſacra (II S. 350 v. J. 1774) und P. Fel. Egger in ſeiner Idea ordinis hierarch. Bened. p. 162. 579, ſowie in Herders Univerſ.Lexikon aller „Wiſſenſchaften und Künſte“ angeführt, von dem Zwiefalter Konventualen Ziegelbauer, dem Hiſtoriographen des Benediktinerordens, aber gar nicht gekannt wird. Aber auch in unſerem Jahrhundert hat Ambros in ſeiner tonangebenden Geſchichte der Muſik kein Wort für Reiner[1]), ebenſowenig Janſſen in ſeiner „Geſch. des deutſchen Volkes“ (bis jetzt) und andere, wie Aug. Reißmann in ſeiner „Geſch. des deutſchen Lieds“.

Eine gleiche Genialität offenbarte Reiner aber, wie ſein großer Meiſter Orlando (welcher ſich ebenfalls ſchon dem deutſchen Liede mit großem Fleiß zugewendet, wenn es ihm auch noch nicht gelungen iſt, die natürliche Form des Volksliedes zu finden und ſeine Lieder alle noch in Motetten- und Hymnenſtil geſchrieben

---

[1]) Näheres über Jakob Reiner ſ. in der Arbeit Dreßlers in Rob. Eitners Monatsheften für Muſikgeſchichte (III. Jahrg. v. 1871 Nr. 7 S. 97—114) und in der biographiſchen Skizze des Vf. in der „Allgemeinen Deutſchen Biographie“ XXVIII. Bd. S. 23—25; und über ſeine Jugend giebt R. ſelbſt in der Dedikation ſeines bereits gen. 1. Werkes an den damals regierenden Abt Joh. Chriſtoph Raitner v. Weingarten „Domino et Maecenati ſuo multis nominibus colendiſſimo“ folgenden Aufſchluß: ..... Etſi omni quidem aetate, Praeſul ampliſſime, ſanctiſſimum Muſices ſtudium a praeſtantiſſimis quibusque in univerſo orbe ſumma cum laude celebratum ſit, vix tamen unquam ac noſtro hoc eruditiſſimo ſaeculo, uti ceterae artes fere omnes, magis floruit. Cujus etiam amore tui anteceſſores, Gervicus (i. e. der berühmte Weingarter Prälat Gerwig Blarer v. Wartenſee v. 1520—1567) videlicet, Magnus patronus tuus, homo excellenti prudentia in omni genere literarum verſatiſſimus, nec non celebris ille et Muſicorum unicus patronus ac fautor Ioannes (i. e. Abt Joh. Hablitzel v. Ravensburg v. 1567—1575), in cujus demortui vicem tu jure optimo ſubrogatus es, adeo incenſi fuêre, ut pueros aliquos optimae indolis ac bonae ſpei in illum finem delegerint, partim ut bonis liberalibusque disciplinis et imprimis pietate imbuerentur, quo Chriſtianae Reipublicae aliquando emolumento eſſe poſſint, partim ut laudem divinam ſuavi illa vocum modulatione perſonarent. Quibus et me fuiſſe adſcriptum libere fateor, illisque, ſiquid ſim conſequuturus acceptum refero. Horum enim liberalitatem cum ſaepius tum praecipue in eo expertus ſum, quod me ſelectiſſimis et in hac arte facile praeſtantiſſimis praeceptoribus, nullis parcentes ſumptibus, ad inſtituendum tradiderint. De te autem, qui tam fideliter eorum veſtigiis inſiſtis, quid dicam? ..... Tua autem in me benevolentia, tuusque in me amor ſingularis et humanitas, qua me reliquosque Muſices ſtudioſos in dies proſequeris, et quotidie cumulare non ceſſas, animum tuum heroicum declarat. Tu enim ſumptus illos non tenues, quos praedeceſſores tui mihi in addiſcendis literis large ſubminiſtraverunt, libere condonaſti. Quare cum T(uae) R(everendiſſimae) D(ominationi) non minus quam anteceſſoribus tuis multis nominibus obligatiſſimus ſim, ut gratitudinem meam erga T. R. D. publice redderem conteſtatam ..... (folgt die Dedikation).

ſind) und ſo manche der zeitgenöſſiſchen Meiſter, wie die zum Teil n
nannten, Lechner, Regnart, Scandelli, Ivo de Vento etc., in der Behandlung
licher Stoffe und ſchuf ganz hübſche Weiſen zu kleineren lyriſchen Liedchen
drigalen etc. Letztere Liederart hat ſich in der deutſchen Litteratur zu keiner
Form ausgebildet und kann man demzufolge jedes kleinere, durch Reimverſchl
zu einem Ganzen feſtgeſchloſſene lyriſche Gedicht, ſei es elegiſcher, ſei es gei
ſcherzender Natur, dazu rechnen und ſomit dasſelbe füglich noch in den Kol
begriff des Volksliedes mit einbeziehen. In dieſen Melodien ſchlug er zu
Saiten an, welche heute noch fortklingen. Das bedeutendſte ſeiner weltliche
derwerke ſind ſeine „mit ſonderem Fleiß componirten und zu München bei
Berg i. J. 1581 in Druck (kl. qu. 4°) verfertigten vier- und fünfſtimmigen ſ
neuen deutſchen Lieder ſammt zweien zu end lateiniſchen Liedlein,
nit allein lieblich zu ſingen, ſondern auch auf allerlei Inſtrumenten zu gebrau
Die Sammlung — zweifelsohne ſeiner Zeit in einer kleinen Auflage herausgege
iſt heutzutage überaus ſelten und iſt uns bloß ein vollſtändiges Exemplar, w
in der kgl. Staatsbibliothek zu München ſich befindet, und welchem die
eingangs aufgeführten Liederwerke nebſt drei weiteren ähnlichen, nämlich den
Regnard zunächſt „nach Art der welſchen Villanellen“ dreiſtimmig kompon
hernach durch Lechner „ſo zu ſolcher Art Luſt und Lieb zu Dienſt und Ge
mit 5 Stimmen geſetzten „neuen deutſchen Liedern“ (Nürnberg 1579 gedruckt
Kath. Gerlachin und Jeſus vom Berg Erben), ſehr netten, reichhaltigeren T
weiter nebſt Gall Dreßlers der chriſtlichen Schulen Magdeburgs Kantor 4-
ſtimmigen „auserleſenen deutſchen“ (lauter religiöſen) Liedern (Nürnberg 158
wie den „kurzen und ſonderlichen neuen durch Mathias Gaſtritz componirten
bola etlicher Fürſten etc.“ (Nürnberg 1571 durch Dietrich Gerlach) beigeb
ſind — bekannt. Die verſchiedenen Stimmen ſind in dieſem Unicum nicht
mengebunden, vielmehr bildet jede einzelne Stimme der gen. Liederwerke fü
einen Band; auf der Rückſeite des Titelblattes der Reinerſchen Kollektion
„Hat 30 Bögen“; die Tenorſtimme enthält 26 Bl. In der Berliner Staatsbibl
befindet ſich bloß der Diskant. Über Zweck, Anlage und Entſtehungsgrund,
über die Motive und Gedanken, von welchen R. bei Herausgabe dieſes
zweiten, dem Erbtruchſeß Jakob von Waldburg-Wolfegg-Waldſee, Her
Zeil und Marſtetten, gewidmeten Druckwerkes geleitet wurde, hören w
beſten den Komponiſten ſelbſt in ſeiner intereſſanten, dem Tenorſtim
vorgedruckten Vorrede. „Vor 2 Jahren — ſagt er — hab' ich aus meiner vo
empfangenen Kunſt, mit Fleiß und mehrtheils aber geiſtlichen Text, etliche M
zu 5 und 6 Stimmen[1]) darum vornehmlich componirt und in öffentlichen
verfertigt, damit durch ſolche Gottes Ehr und Lob unter den wahren Chriſte
Seine göttliche Majeſtät vielmals von uns erfordert, in der katholiſchen Kirch
cirt und befördert werde: Dazu mich die ſchuldige Dankbarkeit um eingep
Gaben gegen Gott, gegen meine Wohlthäter und praeceptores getrieben, gezw
und noch täglich inſtigirt, daß ich nit unterlaſſen ſoll noch kann, dieſen m
ſonderlichen Gnaden befohlenen Schatz, dulciſſimae modulationis componen
eröffnen, andern auch communiciren und mitzutheilen, wiewohl mir auch vi
ſachen gegeben hat die natürliche Neigung, wie offenbar, daß dieſe vortre
edle Kunſt nach ihrer Eigenſchaft (indem ſie alle andern Künſte übertrifft
keinem, auch jungen Kindern und unvernünftigen Thieren ſich einſchließe

[1]) Es iſt damit die bereits genannte Reinerſche Erſtlingsarbeit gemeint.

dermaßen verbergen läßt, daß ſie nit nach Gelegenheit ausbreche, ſich ſehen oder hören laſſe, viel weniger bei denen, welche von Jugend ſolche Lieb gewonnen, mit Freuden ſich darin geübt, alle Zeit und Tag in ihr zerzehrt haben, denn ich mit der Wahrheit bei vielen erfahren, die ſchon (als einfältige Laien und Handwerker) keine praecepta Muſices erlernt oder wiſſen, dennoch die Muſicam, nehmlich conſonantias vocum, die wohllautende Zuſammenſtimmung gebrauchen und von Natur in diſſonantiis ein Abſcheuen tragen. Man findet auch hoch- und wohlgeboren, edel und unedel, geiſtliche und weltliche Perſonen, die gleichwohl artificioſe ſelbſt nit ſingen, dennoch hat die liebliche Muſica ihre Natur, ihr Herz, Sinn und Gemüth dermaßen eingeräumt und bewahrt, daß ſie nit nur ab dem concent der ſüßen Concordanzſtimmen alsbald commovirt, ſondern ganz alienirt von unnützlichen Gedanken, Melancoley, Unmuth und Traurigkeit, ſich wiederum erholen, frei, menſchlich, muthig, luſtig und fröhlich werden, ja etwa den grimmigen Zorn und Tyrannei von der einzigen vocali oder inſtrumentali Muſica möge fallen laſſen, und dagegen ihren angeborenen Wohlſtand oder Sitten an ſich nehmen, als wollten ſie öffentlich bekennen, die Muſica hätte in Vergleichung (wie wahr iſt) mit mehr Natur und Sein derſelbigen, wie allen Kreaturen eingepflanzt, könnt ſich derhalben zu ihren Klang und Geſang nit verbergen. Dieſe Vergleichung aber unſerer Natur mit der Muſica iſt anfänglich in der Erſchaffung wunderbarlich durch Gott verordnet, dieweil alles ordinata und proportionali conjunctione erſchaffen iſt, daß alle Theile jedwederer Creatur in ordentlicher Proportion zuſammengeſetzt und Muſicali conſonantia übereinſtimmen, nit nur auf Erden, ſondern das himmliſch Geſtirn, die Elemente und die ganze Welt wie die Philoſophi ſagen und nach jenen die Schrift nit leugnet hat eine ſolche concordi und wohllautende Einhelligkeit, gleich wie ſie in der ſüßen Muſica gehört und erfordert wird, darum wie discordia und diſſonantia eine Zertrennung ſind und Abgang der Natur, alſo wird die Natur erquickt und erhalten in der concordia Zuſtimmung und folgt hieraus, daß alle Creaturen wie die Erfahrniß gibt mehr Neigung und Anmuthung haben aus ihrer Subſtanz und innerlicher Bewegung, zu wohldienenden proportionaliſchen Zuſtimmung in der Muſica, weder ſo man ſchweigt, oder juhoiet und ſchreit wie die unvernünftigen Thiere.“ Warum er ſein Liederwerk dem Erbtruchſeßen dediziert, darüber verbreitet er ſich folgendermaßen: „ ..... derowegen Wohlgeborner, Gnediger Herr, dieweil als ich weitläufiger beweiſen könnte, die freundliche Muſica ſich mit der himmliſchen harmonia und auf Erden mit allen Creaturen in proportionali conſonantia vergleicht und darum Gott ſelbs, ſeine Engel, die Menſchen und andere Creaturen affektioniret, verſöhnet und beluſtiget, unſer Leben befördert, ſchwere mühliche Arbeit miltert, traurige Anfechtungen hinwegnimmt, den Teufel ſelbs verjagt und fürnemblich in Mahlzeiten den Überfluß verhütet, dargegen rechte mores und gebürliche Freuden anordnet, ſo hab' ich aus freundlichem Erſuchen und Bitten vieler auch anſehnlicher Perſonen, die meine Compoſitiones ſelbs gehört und geſungen, gegenwärtige deutſche Geſänge in großem Fleiß über anmuthigem Text mit fröhlicher Melodie zu 4 und 5 Stimmen componirt und im Druck auszugehen bewilligt. Solche geringe doch gutherzige Arbeit, gnädiger Herr, habe E. G. ich unterthänig ſollen zuſchreiben und unter derſelbigen Namen ausgehen laſſen, dieweil ich glaubwürdig erfahren und ſelbs oft mit Augen geſehen habe den Eifer und das gnädige Gefallen, ſo E. G. ſammt allen derſelbigen auch wohlgeborenen Herrn Gefreundten zu ewiger Zierde und Lob haben und tragen gegen den figurali cantu und muſikaliſchen Inſtrumenten, daß ſie nit nur bei den katholiſchen und wahren chriſtlichen Gottesdienſten in der Kirchen, der artlichen Muſica lieblichen Orgeln, Poſaunen,

Cornetten u. dgl. Inſtrumenten mit erhebtem Geiſt, recht einmüthiglich in ſtigem Gemüth gnädig zuhören und zweifelsohne in der chriſtlichen Liebe zu Lob dadurch bewegt und entzündet werden, ſondern auch in Mahlzeiten b und Trinken widerwärtige Gedanken allerliebſt und gnädiglich gern durc ciren recreirt beluſtigt und erfreut werden. Gelangt demnach an E. G. unterthänige Bitte, ſie wolle dieſe meine geringfügige doch wohlmeinende und Fleiß zu gnädigem Gefallen an- und aufnehmen der Hoffnung, daß ande dieſe Geſänge (weil ſie unter E. G. Namen ausgegangen) deſto anmuthig käufiger ſein werden, thu mich auch derſelbigen jederzeit unterthänig befehl E. G. unterthäniger Diener J. R.“ Dem wäre noch beizufügen, daß die der Reichsabtei Weingarten, in deren Dienſten Reiner ſtand, und der Tru der Waldburg aneinander grenzten und beide von alten Zeiten her in ge tigen freundſchaftlichen Beziehungen ſtanden. R. war überhaupt bei alle ſchwäbiſchen Herrſchaften eine bekannte und gern geſehene Perſönlichkeit; ſind ſeine Kompoſitionen dieſen kleinen Potentaten gewidmet, ſo eine weiter von i. J. 1603 zu Dillingen bei Adam Meltzer erſchienenen Motetten dem kommentur des Deutſchordens zu Altshauſen Freiherrn v. Thumb-Neubur 6ſtimmige Meſſen (ebendaſ. 1604) dem aus Altdorf ſtammenden Prälaten Ch Spieß[1]) von Ochſenhauſen, in deſſen Kloſter ein Sohn R's Namens Georg Kon war; ausgewählte lateiniſche 6-, 7- und 8ſtimmige fromme Geſänge (Münch Adam Berg, 1591) dem Konſtanzer Biſchof Kardinal Andreas von Auſtria; 8ſtimmige Motetten dem Baron Georg Fugger von Kirchberg-Weiſſenhorn (Mü 1600, bei Nik. Heinrich) und als ſein letztes gedrucktes Opus einige Meſſen aliquot ſacrae cum officio B. M. Virginis et Antiphonis ejusdem 3 et 4 voc. tandae. Dillingen, bei Meltzer, 1608; Dedikation aber ſchon d. d. 1606) an d Chriſtophorus Müller des Prämonſtratenſerſtifts Schuſſenried u. ſ. w. — Die Mu Lieder, durch welche ein friſcher, kräftiger, mannhafter Ton geht, charak Dreßler, der erſten einer, welcher Reiner wieder zu Ehren gebracht, kurzw ausgezeichnet und ſteht dieſelbe mit den kurzen knappen Texten in richtige monie, giebt denſelben den tiefen Nachdruck, den das vorüberrauſchende Wor hat, damit der Hörer, wie der Nürnberger Johs. Ott in ſeiner Liederſammlun „mit ſeinen Gedanken ſtille ſtehe und den Worten nachdenken müſſe“; die M beinahe der meiſten Lieder iſt ebenſo formell abgerundet, als wahr. Ein herausgabe (oder wenigſtens eine Auswahl) dieſer mehrhundertjährigen alten unter entſprechender ſprachlicher Umſetzung, etwa in der Art der neubearb altniederländiſchen und engliſchen Volkslieder, würde ſich verlohnen. Vie ſämtlich im Durton gehaltenen Lieder ſind im einfachen Kontrapunkt, w gegen Note geſetzt iſt, andere auch im kunſtvollen, hin und wieder nicht le komplizirten Stile geſchrieben, wie z. B. Nr. 2: „Groß Leid ich klag etc.“ ſich auch in dieſem Liede die Künſtlichkeit geltend macht, ſo hat die Komp doch noch einen Anſchein von Zwangloſigkeit. Wie es bereits R.'s oben gen Zeitgenoſſen in der Folge nicht mehr ganz Ernſt damit war, ihre „neuen deu Lieder“ meiſt „nach Art der Madrigale, Vilanellen und Kanzonen“ zu ſchreib ſuchte R. ſich noch mehr von denſelben zu emanzipiren. So hat R. insbeſ ſich zahlreiche Textwiederholungen, welche ja dem Madrigale weniger eige um des Nachdrucks willen geſtattet und damit allerdings das Lied etwas

[1]) Der Nachfolger von Spieß, der gleichfalls in Altdorf geb. Abt Urban Maye bis 1613) war nicht nur ein ausgezeichneter Freund der Muſik, ſondern auch ſelbſt ei licher Muſiker und Tonſetzer und war ſicherlich mit ſeinem Landsmanne R. wohlbekannt

Breite gezogen. Dieſe Textrepetitionen etc. ſpielen überhaupt in den damaligen Liedern noch eine große Rolle; es werden auch nicht ſelten ganz bedeutungsloſe, ja ſinnloſe Worte und wunderliche Vokalgebilde eingeſchoben, und zwar nicht etwa bloß als Flickworte, um ein metriſches Maß herzuſtellen, ſondern, um die muſikaliſche Form zu vollenden und dem muſikaliſchen Ausdruck genügend Raum zu verſchaffen. Hin und wieder unterbricht das Volkslied die ſprachliche Darſtellung durch Wiederholung einer Silbe oder durch Einſchiebung irgend eines beliebigen Wortes, wie z. B. Odrius, Codrius, Runczius in Nr. 28. Noch weit mehr tritt dies in dem Refrain hervor, welcher ſeine Entſtehung dem Streben nach Geſchloſſenheit der muſikaliſchen Form verdankt und meiſt mit der ſprachlichen Darſtellung ſo wenig gemein hat, daß man ihn von ihr lostrennen muß, um dieſe unzerpflückt zu erhalten. Weil dem Volkslied, zumal in den erzählenden Liedern, der kurzatmige Bau der Strophen einen zu engen Rahmen gewährt für einen Erguß der Stimmung, ſo erweitert es denſelben durch Einſchiebung ſolcher refrainartigen Sätze, und es iſt nie in Verlegenheit, ſie aufzufinden. Durch ſolche Refrains wird, auch bei anſcheinend willkürlicher Erzählung, die eigentliche Grundſtimmung fortwährend durchklingend erhalten. So wird in vielen Fällen der ſprachliche Ausdruck dem muſikaliſchen geradezu dienſtbar gemacht, weshalb denn auch die muſikaliſche Geſtaltung des Volksliedes die ſprachliche vielfach und manchmal ſo ſehr überragt, daß dieſe erſt durch jene Bedeutung erlangt und verſtändlich wird. Im großen Ganzen läßt ſich auch auf die R.ſchen Liederkompoſitionen das Urteil Köſtlins über die damaligen Volksliedermelodien mehr oder weniger anwenden, wonach man es mit fertigen, in ſich geſchloſſenen, einheitlichen ſelbſtändigen Melodieſätzen zu thun hat; „fehlt noch die Einheit des Rhythmus, ſo iſt dafür die des Periodenbaus vorhanden; Reim- und Strophenſchluß verlangt den Halb- und Gangſchluß der Melodie; die diatoniſche Durtonart iſt ſo in der Melodiebildung ſcharf ausgeprägt und zur Herrſchaft gebracht; dieſe relativen und abſoluten Abſchlüſſe der Melodieglieder geben ein ſymmetriſches Ganzes, das ſich als Ganzes in Teilen ſofort dem Ohr kundgiebt und ſich ins Ohr ſetzt, weil durch die Halbſchlüße und Ganzſchlüße Ruhe- und Anhaltspunkte für das auffaßende Gehör gegeben ſind. — Indem ferner die Tonart eingehalten, von ihr ausgegangen und in der Tonika geſchloſſen wird, erhält der Melodieſatz einen Stimmungscharakter; dieſe Einheit der Stimmung ſucht das Lied außerdem noch im Refrain auszudrücken, deſſen Bedeutung eine rein muſikaliſche iſt, indem durch ihn in der Regel der Abgeſang muſikaliſch fertig geſtellt wird“. — Daß R.s erſter Verſuch im Gebiet der weltlichen Muſik ſeiner Zeit günſtig aufgenommen worden ſein muß, geht aus ſeinen eigenen, freilich zu beſcheidenen Bemerkungen über die Kinder ſeiner Lyra in der Vorrede zu den von ihm i. J. 1586 zu München bei Berg herausgegeben 7 Bußpſalmen hervor; hier ſagt er u. A.: . . . . . poſtquam aliquot ſelectiſſimas Mutetas ad 5 voces elaboratas calcographis typis ducendas tradidiſſem, eas ſimul cum germanicis quibusdam editis, a plerisque, ne dicam omnibus, ut exoptatiſſimas obſervantes amplecti perſenſiſſem . . . . . R. hätte herzhaft ſchreiben dürfen: ab omnibus, optimis quibusque! — Da wir es indes hier weniger mit der muſikaliſchen Seite zu thun haben[1]), ſo wenden wir uns zu den originellen Texten, echten Kindern ihrer Zeit, und laſſen die ganze für die Geſchichte des Volksliedes ſo intereſſante Sammlung folgen. Dem Inhalte nach zerfallen die Lieder in Liebes- (zugleich auch oft Natur-, Wander-, Scheide-, Trink-), Wein-, Schmauſe- und Geſellſchafts-, Spott-, Schalk-, Schelmen- und Zeitlieder; namentlich die letzteren

[1]) Aus dieſem Grunde unterblieb auch hier die urſprünglich beabſichtigte vollſtändige Reproduktion einer vierſtimmigen Liederkompoſition.

ſind nicht ohne kulturgeſchichtlichen Wert, ſofern ſie in manches einer
werfen und über manches zwiſchen den Zeilen leſen laſſen, ſo namentlich
ſie — wie z. B. Nr. 8 „Recht thun hat mich betrogen“, Nr. 17 „Was wird
des Wunders noch etc.?“ und Nr. 18 „Vil Haß und Neid“ etc. — auf die Ge
und Schäden der Zeit zu ſprechen kommen. Von den Zeitgedichten weiſe
Nr. 24 „Gottes Wort iſt ſtumm“, Nr. 29 „Gnad' jetzt Gott dem geiſtlichen
etc. und Nr. 31, welche in der Art der carmina burana gehalten iſt: „Erat q
femina“ etc., ſichtlich den Einfluß des Evangeliums, bezw. des Reformationsz
auf, wo ja die ſchroffſten Gegenſätze des tiefſten Ernſtes und der ausgela
Fröhlichkeit einander gegenüberſtanden; und iſt die Freiheit, mit welcher R. i
Eigenſchaft als auf Koſten ſeines Stifts ausgebildeter Kloſtermuſikus ſich ü
Gebrechen und ſchwachen Seiten der Geiſtlichkeit (wahrſcheinlich des Säkula
luſtig macht, etwas auffällig. Rein geiſtliche Lieder finden ſich nur zwei
Sammlung: Nr. 20 „Erweckt hat mir das Herz zu dir“ etc. und Nr. 25: „D
der iſt ſo freudenreich“ etc. In den andern Liedern ſpricht ſich manches a
im deutſchen Gemüte Inniges und Treuherziges wohnen mag. Die Wonn
Maien, der Liebe Luſt und Leid, die Freuden des Weins und der gewöh
Lebenshantierung finden hier unmittelbaren Ausdruck. Bald iſt es die
an der Natur, bald die Sehnſucht nach Freunden und Geliebten, bald di
Wanderluſt, bald die Luſt am kühlen Wein und an heitern Trinkgeſellen, b
tiefe Heimweh. Manchmal kommt auch Schalk und Humor bis zur Schä
Derbheit zum Ausdruck, die Vorgänge des niederen Volkslebens werden b
und mit einer Treue dargeſtellt, die nicht ſelten an Brutalität grenzt. Eini
dieſem Tummelplatz ungezügelter Laune — wie z. B. die Flohhatz Nr. 4
Weiber mit den Flöhen“ — ließe ſich heutzutage kaum mehr wiedergeben. W
Texte alle ſtammen, woher und von wem dieſe Verſe alle kamen, wer wüßte
der Entſtehungsweiſe der meiſten Volkslieder, d. h. der Lieder aus dem Volk (
das Volk) zu ſagen. Die meiſten wurden von Geſellſchaften verfaßt, und wurde
oder andere da von „Einem“ geſungen, „der auch dabei geweſen“, ſo war
doch längſt vom Volk empfangen, und dies wartete gewiſſermaßen nur
Ausdruck, und gar bald wurde das Lied dann überall „zu Stadt und Land
und geſungen“. Bald iſt's ein „Fahrender“, bald ein Jäger, bald ein „Studi
ein „Musketier und Pfeiffer“, der das Lied gemacht und geſungen. Weite
man aber Sänger und Dichter nicht, und ſo gehen eben die volkstümliche
und Weiſen von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr durchs deutſche Lan
große Verbreitung verdanken dieſe Weiſen nicht allein der Allgemeinheit i
halts und der knappen kurzen Form, in welcher ſie gehalten ſind. Solch glä
raſcher Erfolg iſt vielmehr — bei dem Umſtande, daß der Text an ſich n
ſammen iſt und nirgends mehr als nötig aus ſich herausgeht und daher a
jene Momente hervorhebt, die in innerem Zuſammenhang ſtehen, unbekümmert
auch einen äußern herzuſtellen — ohne die geſchloſſene Form des Muſik
im Volksliede kaum denkbar. Die Melodie nur iſt im ſtande, alle die Mäc
im Innern der Volksſeele wirken und ſchaffen, ſo zum unmittelbaren Ausd
bringen, daß ſie zündend und zeugend ſich blitzſchnell ausbreiten und unant
Eigentum ganzer Nationen werden. Das Volk überläßt ſich ohne alle R
ſeinem Gefühlsdrange, und die urſprüngliche Kraft ſeiner Empfindung beherr
Darſtellung ſo vollſtändig, daß ſie unbewußt genau den einzelnen Strömun
Gemüts folgt und überall da ſich hebt oder ſenkt, wo die Wellen und Wo
Gemüts auf und niedergehen. Jeder einzelne Ton des Volksliedes iſt unmit

Ergebnis innerer Bewegung, und der geſamte Gang der Melodie bezeichnet ganz genau den Verlauf der Stimmung, der es ſeine Entſtehung verdankt. — Dieſe und jenes Lied hat ſich bis auf den heutigen Tag erhalten, wenn auch manches von der urſprünglichen Faſſung im Laufe der Jahrhunderte ſich verloren hat; und geht man den Spuren dieſer alten Sänge und Klänge weiter nach, ſo wurden nicht wenige derſelben variiert, umſchrieben und benützt; ſo hat ſich z. B. Nr. 5, „Den liebſten Bulen, den ich han", in dem zeitgenöſſiſchen, beinahe identiſchen, fidelen Muskatellerlied von Fiſchart bis heute erhalten, und Nr. 3, „Es hat ein Bidermann ein Weib", iſt durch Langbeins Heufahrt, „Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut" u. ſ. w., in die neuere deutſche Poeſie, wenn auch etwas breit, übergeführt worden. Viele dieſer alten Volkslieder wurden, wie früher ebenſo manche Volksweiſen aus kirchlichen Klängen entſtanden waren, nachträglich in chriſtliche Kirchenlieder umgewandelt, d. h. man unterſtellte den Melodien einfach kirchliche Texte. — Den Anfang des Steinerſchen Liederſchatzes machen die Liebeslieder:

1.

Erſt hebt ſich noth vnd jamer an/
ſo ich muß geſchaiden ſein/
ich ſich daß ichs nicht meiden kan/
laß mich dich erbarmen hertz liebſte mein/
vnd ſprich gut gſel herwider ſtel
ſo frew ich mich ſey wo ich wöl.

2.

Schöns lieb was hab ich dir gethan/
für dich het ich geſchworen/
die trew die ich nun zu dir hab/
iſt gantz vnd gar verloren/
du haſt die wort an mich gewent/
du wölleſt mich nit lenger haben/
fahr hin fahr hin, ich wil den nit/
ſchaff dir ein andern narren.

3.

Es hett ein Biderman ein weib/
ir tück wolt ſie nit laſſen/
das ſchafft ir grader ſtoltzer leib/
daß ſie bat iren Mann/
vnd daß er führ ins Hew ins hew
nach gromat in das hew nach gromat in das h(g)ew.

4.

Die Weiber mit den Flöhen/
die haben ein ſtäten krieg/
ſie geben auß groß Löhen/
daß man ſie all erſchlüg/
vnd ließ ir kein entrinnen/
das wär der Weiber ſitt
ſo hettens rhu beim ſpinnen
vnd in der Kirchen frid.

5[1]).

Den liebſten bulen den ich han/
thut auß den reben entſpringen/
er hat ein höltzes röcklein an/
er macht mich luſtig zu ſingen/
friſcht mir das blut//
macht mir ein freyen muth
als durch ſein krafft vnd aigenſchafft
nun grüß dich Gott mein reben ſafft.

6.

Necht ſpat war ich ſo voller wein/
als ich mein lebtag nie was gſein/
ich muſt mich für vnd für legen//
in händen vnd in füſſen war mir weh/
ich kund mich nimmer regen.

7.

Was glück hab ich auff diſer welt/
daß ich nimmer hab kein gelt/
von armut muß ich ſingen/
ich hab verzert all mein hab/
allein biß auff den Bettelſtab/
den kan ich nit von mir bringen/
mein feder gwand iſt ſtro vnd hew/
in armut hie vnd betlerey/
wil ich ein regel ſchreiben/
allein wil ich nit bleiben
allein wil ich nit bleiben.

8.

Recht thun hat mich betrogen/
ich thet recht vnd ward verlogen/
dann die Zutitler ſind den Herren lieb/
vnd ſtelen mehr dann andre dieb.//

[1]) Zu vgl. Joh. Fiſcharts (um 1545—1589) Muskatellerlied:

„den liebſten Buhlen, den ich han,
der liegt beim Wirth im Keller;
Er hat ein hölzern Röcklein an,
Und heißt der Muskateller.
Er hat mich nächten trunken gemacht,
Und fröhlich dieſen Tag vollbracht,
drum geb' ich ihm ein' gute Nacht.
Von dieſem Buhlen, den ich mein,
Will ich dir bald eins bringen,
Es iſt der allerbeſte Wein,
Macht luſtig mich zu ſingen,
Friſcht mir das Blut, gibt freien Muth,
Als durch ſein Kraft und Eigenſchaft:
Nun grüß' ich dich, mein Rebenſaft."

9.

Ach höchſter hort du edles blut/
gedenk der lieb vnd freuden
die wir ſo lang in ſtiller hut
in wolluſt theten treiben:
Vnd ſo es je nit mehr mag ſein/
bringt große pein dem hertzen mein/
ſo bitt ich dich du ainiges mein/
betracht mein großen ſchmertzen.

10.

Mein alter Mann der nimbt ſich an/
wil mir freud luſt vertreiben
Mit eiffern grein macht er mir pein/
ließ doch wol billich bleiben:
Er greint vnd murt
im hauß vmm ſchnurt
ſicht er mich frölich ſchertzen
mit einem gaſt/
ſo graut im faſt/
vnd bringt im großen ſchmertzen.

11.

Den beſten Vogel den ich waiß/
ga ga ga ga
das iſt ein Gans
ga ga ga ga//
Sie hat zwen braite füß/
ga ga ga ga//
ir füß ſind gelb/
ir ſtimm iſt hel/
ſie iſt nit ſchnel/
ga ga ga ga//
das beſt geſang das ſie kan/
da da da da//
das iſt gick gack//
ſingen wir zu ſanct Martins tag
ga ga ga ga ga ga ga.

12.

Was nit ſol ſein ſchick ſich je nit
hilfft rath noch bitt
vnd ob damit wird vil außgericht/
iſt doch all hoffnung gar entwicht.

13.

Gut gſellen vnd auch küler wein/
habn mich offt bracht in trawren
dardurch ich kam vmm gſundheit mein/
muß drumb liegen vnd lawren:
Ob es Gott ſchickt vnd mich erquickt/
daß ich käm zu meinen krefften/
ſo wolt ich mich gantz willigklich
in andre weſen ſchicken.

14.

Behüt euch Gott zu aller zeit//
wir ſeyend von ein andren//
nach oder weit, nach oder weit//
lebt frölich, lebt frölich
on allen ſpott/
ich fahr ich fahr ich fahr dahin
behüt euch Gott
ich fahr ich fahr ich fahr ich fahr dah
euch Gott.

15.

Tag vnd nacht ich ſicht
nach deinem geſicht
zart aller liebſtes Meydelein
dein gut weiß vnd gber
vielleicht on gefehr
mir zlieb erſchein am fenſterlein:
Dann ich mich üb//
nur dir zu lieb
mit ſingen und hofiren
vor deiner thür vor deiner thür
glaub ſicher mir
ich main alles in ehren.

16.

Hertz liebſter mein von mir nit weich/
ich lieb dich gantz on argen liſt:
Du biſt allein in allem reich/
für dich kein freud zu gleichen iſt:
vnd ſchmeckſt mir wol
drumm ich dich für vol//
gantz lob dein farb für allen ſchein/
vnn wünſch dir hail
biſt mir nit fail
O wein O wein O wein O wein
O wein ich kan dir nit feind ſein.
O wein O wein O wein O mein ich kan
feind ſein.

17.

Was wird es doch des wunders noch
ſogar ein ſeltzams leben
als jetzund iſt all welt voll liſt//
mit vntrew gantz vmbgeben
gut wort arg tück
vil grüß böß ſtück
iſt jetzt gemain auff erden
es gündt keiner mehr
dem andern ehr//
was wil noch darauß werden.

18.

Vil haß vnd neid
zu Hof ich leid//
muß offt ſchamrot ſtan
wiewol ichs nit verſchuldet han//
Drum ich nit hab die hulde
vmb Gotts willen ichs dulde.

19.

Groß laid ich klag
ſchöns lieb ich trag//
täglich in meinem hertzen//
kein ſtund im tag//
verlauffen mag//
die mir nit bringt groß ſchmertzen

vnn mich krenckt
wann ich bedenck//
daß ich ſol von dir ſchaiden
verlaſſen dich vnſchuldigklich
ein lange zeit ſol meiden.//

20.

Erweckt hat mir das hertz zu dir//
mein Gott das Wort der gnaden
daß ich nun mich frey laß auff dich
wer kan mir etwas ſchaden
was ſol ich mehr was ſol ich mehr
was ſol ich mehr von Gott begern
ſo er mein ſünd thut tragen//
darumb wil ich gar ſicherlich
auff ſeine güt mich wagen//.

21. a.

Nichts iſt noch lebt
auff dieſer welt//
das mög verglichen werden//
es ſey gleich ſilber oder gelt//
der Muſic freud auff erden.

b.

Thut mehren ſich
bey weib vnd mann//
vertreibt vil laid und ſchmertzen//
vil kurtzweil thut ſie richten an
erquicket kranke hertzen.

c.

O Muſica du edle kunſt
bey Fürſten vnd bey Herren
biſt angenem gar nit vmbſunſt
dem vnmut thuſtu wehren.
(Der vierte Theil ſchweiget.)

d.

Durch dich viel guts etc.

e.

Darumb haſtu o edle kunſt
bey jung vnd alt//
arm vnd reich//
lob er vnd preiß
auch allen gunſt
in künſten iſt dir keine gleich//.

22.

Man ſingt von ſchönen frawen vil
ir lob vnd ehr ich preiſen wil
der ich ſo lang gedienet han
ir ehr vnd gut vnd ſtoltzer mut
hat mir mein hertz gefangen.

23.

Vor zeiten war ich lieb vnd wert
hat ſich verkert in kurtzer zeit//
denn ander leut ſind jetzt im ſpill//
darumb ich mich nit kümmern wil//.

24.

Gottes wort iſt ſtumm
gleich vmm vnd vmb
wo man hin kumpt
ſind alle ding krumm
im Evangelium//
auch im Bapſtumb
wir müſſen herumb
auff das Evangelium
vnd wider herumb auffs Bapſtumm auffs Bapſtumm
oder zum Teufel p e r Deum ſanctum.

25.

Der Tag der iſt ſo freudenreich
allen Creaturen
dann Gottes Son von Himelreich
vber die naturen
von einer Junckfraw iſt geborn
Maria du biſt außerkorn
daß du Mutter werdeſt
was geſchach ſo wunderleich
Gottes Son von Himelreich
der iſt Menſch geboren.

26.

Wiß Gott daß ich ſo gar nicht acht
wann mich ein falſche zung verlacht//
ſelig iſt der nit achten thut//
was im ein falſche zung zumut
friſch frölich frumb//
iſt aller Studenten reichthumb.

27.

Die Faßnacht iſt ein ſchöne zeit
darinnen ſind frölich die leut
doch iſt ſie kalt von winden
der ein der treibt vil Affen ſpill
der ander auch der ander auch darbey ſein wil//
vil Narren vil Narren
thut man finden vil Narren thut man finden.

28.

Venite exultemus ir lieben ſchlemmer/
Herr wirt Herr wirt nun bring uns wein
wir wöllen frölich ſein
harum pum pum ſchenk ein
laß vmbher gahn
harum pum pum ein eſel
nun hat er dich geſtochen
der dulce dulce bibere, ho ho
ſchenk ein ſchenk ein
wir wöllen frölich ſein
alſo guter mut iſt halber leib
vnn hüt dich Narr vnd nimm kein weib
Odrius, Codrius, Runczius
ginauff voller Schnuczius
ſingen eſſen trincken
ſchönen Frewlein wincken
eſt in proficius//.

29.

Gnad jetzt Gott Gnad jetzt Gott
gnad jetzt Gott dem geiſtlichen ſtand
ſchaw fleißig auff du Chriſtlichs Land//
der Helliſch drack ligt nimmer ſtill
bringt Türckenkrieg vnd irrthumb vil
weil niemands mehr recht glauben wil.

30.

Ade Muß ich mich ſchaiden
des führ ich große klag
geſchicht meinem hertzen laide
das ſag ich alle tag
noch muß es ſein hertz liebſte mein
wie wol es iſt ein große pein
behüt dich Gott mein edle Kaiſerin//.

31.

Erat quaedam faemina
dives et pulcherimma
mi ſol la fa re mi fa ſol [1])
et amavit clericum//
divitem et pulcherrimum//
mi ſol la fa re mi fa ſol
O tu bone clerice
mi ſol la fa re mi fa ſol
O tu bona faemina
nunquam feci talia//
mi ſol la fa re mi fa ſol
clericus intrauit domunculam,
et amauit foeminam
mi ſol la fa re mi fa ſol.

IIa. pars.

Cum opus factum fuerat//
Clericus Clericus plorauerat
mi ſol la fa re mi fa ſol
quare ploras Clerice
dabo tibi tunicam
peram cum camiſia//
mi ſol la fa re mi fa ſol
ſi pater meus ſciret
valde me percuteret,
mi ſol la fa re mi fa ſol.

32.

Dulcis amica veni noctis ſolacia praeſ
inter aves etenim nulla tibi ſimilis,
Tu philomela potes vocum diſcrimina
mille potes varios ipſa referre modos,
nulla poteſt modulis aequivalere tuis,
inſuper eſt avium,
tu cantare ſimul nocte,
dieque potes [2]).

Reiner hat nach Johs. Cleß „Unius ſeculi ejusque virorum lite elenchus“ (Francofurti 1602. 4°, II, 263), ſowie nach Fétis, Biographie ſelle des Muſiciens etc. VII p. 217 (Paris 1877) und P. Anſ. Schubiger B. (im Organ f. kirchliche Tonkunſt v. Ortlieb II Nr. 7) weiter „Deutſche un niſche Lieder mit 324 Stimmen in 4°“ zu Lauingen i. J. 1593 herausgegebe daß ſich bis jetzt hätte ein Exemplar davon mehr ausfindig machen laſſen. dem hat Reiner an deutſchen Texten noch Pſalmen-Kompoſitionen unter fol Titel in kl. 4° veröffentlicht: „Chriſtliche Geſang / Teutſche Pſalmen / auf der Muſic / auff drey Stimmen zu ſingen / mit ſonderlichem fleiß componie allen Liebhabern dieſer löblichen Kunſt / zu Chriſtlichem gefallen in druck verf durch den Weitberhümbten Muſicum Jacobum Reine- / rum, Weingartiſchen Ca ſtern / vorzeit geweſenen discipul und Junger deſz fürtrefflichen Fürſtlichen Bey Muſici Orlando di Laſſo / Mit Röm. Keyſ. Maieſt. Freyheit / Gedruckt zu Di durch Johannem Mayer 1589.“ Von dieſem Opus ſind in der Münchener Ho thek nur Alt und Baß vorhanden, fehlt aber leider der Sopran. Es iſt dem H Ludwig Mangold des Norbertinerſtifts Schuſſenried (1582—1604; aus L weiler gebürtig), einem beſonderen Verehrer und Pfleger der geiſtlichen welcher namentlich die Figuralmuſik auf jede mögliche Weiſe zu heben unterm 18. Juli 1589 gewidmet und enthält:

1. Pſalm: Zu Gott ruf' ich.
2. „ Mein Augen richt' ich auff.
3. Pſalm Ich hab mich gfrewt.
4. „ Die Augen hab' ich auff

[1]) Dies ſind die von Mönch Guido v. Arezzo im 11. Jahrhundert zu Geſang eingeführten ſog. Aretiniſchen Silben: Ut, re, mi, fa, ſol, la, der Hymne an den hannes entnommen; ſpäter wurde die Silbe „ut“ weggelaſſen und dafür do geſetzt, ſowie vollſtändigung der Tonleiter si beigefügt.

[2]) Wie man ſieht, fehlt dem dritten Diſtichon dieſes Liedes der Hexameter ga vierten zur Hälfte. Der Text iſt nach der Angabe des Herrn Einſenders genau nach d chener Originaldruck wiedergegeben. Anm. der Re

5. Pſalm: Du Israel ſag' jetzund.
6. „ Welche Gott vertrawen.
7. „ Da Gott abwendet.
8. „ Wer ſeiner Kunſt allein.
9. „ Selig ſind die Menſchen.
10. „ „ Oft haben mich vil Feind.
11. „ Auß hertzen grund.
12. Pſalm: Reyn ſtolzheit gar.
13. „ Bedenk Herr Davids ſanfftmuth.
14. „ Nimm war wie gut und lieblich.
15. „ Eia, Eia, jetz in der gnadenzeit.

Wahrſcheinlich hat R. aber noch mehr Kompoſitionen zu deutſchen Texten veröffentlicht, welche nicht mehr bekannt bzw. verſchwunden ſind oder in irgend einem Archive oder Bibliothek vergraben liegen; ſo findet ſich in dem zu Dillingen von Adam Meltzer i. J. 1604 gedruckten „Rosetum Marianum, Unſer lieben Frawen Roſengertlein, von 33 lieblichen ſchönen Roſen oder Lobgeſängen Gott dem Allmechtigen, und deſſen würdigſter Mutter und Junckfrawen Maria, durch 33 beriembte Muſicos und Componiſten, mit ſondern Fleiß auff ein Subjectum, mit 5 Stimmen Componirt und letztlich zuſammengetragen durch Bernhardum Klingenſtein, hoher Stifft Augspurg Chori muſici praefectum" als 6te Nummer von Reiner das Lied vor: „Maria gut, Du biſt die glut." Möchten dieſe zur Wiederauffriſchung des Andenkens an dieſen ſchwäbiſchen Altmeiſter der Muſik niedergeſchriebenen Blätter dazu beitragen, daß mit der Zeit das eine oder andere Reiner'ſche Lied wieder zum Vorſchein kommt und auch in R.'s Leben und Wirken noch weiteres Licht gebracht werde!

Mit den wiedergegebenen Texten haben die bereits genannten Ekkardſchen „Newe deutzſche Lieder / mit Vieren vnd Fünff Stimmen / gantz Lieblich zu ſingen / und auff allerley Muſikaliſchen Inſtrumenten / zu gebrauchen / Mit beſonderen Fleiß und Obſervation Componieret / durch Johannem Eccardum Mulhusinum, des Wolgebornen Herrn Jacobi Fuggers Muſicum Gedruckt zu Mülhauſen / durch Georgium Hantzſch / Wonhafftig in der Judengaſſen / im Jhar Chriſti Unſers Herrn 1578" — im Inhalt und auch in der Compoſition, wenn ſie auch in dieſer Beziehung den Reinerſchen nachſtehen, manche Ähnlichkeit, was wohl, abgeſehen von der Gleichzeitigkeit beider Meiſter, daraus ſich erklärt, daß Ekkard (1553 zu Mühlhauſen in Thüringen geboren, dann in Dienſten des Markgrafen Gg. Friedrich v. Brandenburg, des Verwalters des Herzogtums Preußen; 1608 Kapellmeiſter zu Berlin und daſelbſt geſtorben im Jahre 1611), ſeiner Zeit in den Jahren 1571—1574 gleichfalls unter Orlando di Laſſo zu München ſtudiert hatte, dann Leibmuſikus des Grafen Jakob v. Fugger[1]) zu Kirchberg-Weiſſenhorn in Oberſchwaben wurde, ſomit in derſelben Landſchaft und unter denſelben Leuten wie R. lebte und wirkte. Ekkard hat übrigens ſeine Lieder noch meiſt motetten- oder hymnenartig, ja hin und wieder nach Kantatenart geſchrieben. Er zerlegt den Text in ſeine verſchiedene Strophen und behandelt jede einzelne in beſondern Muſikſätzen. So iſt jede der 3 Strophen des Liedes: „Hört' ich ein Kuckuck ſingen" ſelbſtändig behandelt, die erſte und dritte fünf-, die zweite vierſtimmig, ebenſo jede der 4 Strophen des Liedes: „Unſre lieben Hühnerchen", das in 4 ſelbſtändige Sätze, von denen 2 fünf-, einer vier- und einer dreiſtimmig iſt, zerfällt. Der Text wird hier, ähnlich wie in ſeinen Choral-

[1]) Die Fugger hielten in früheren Zeiten viel auf gute Muſiker, u. a. war auch der bedeutende (i. J. 1554 zu Nürnberg geborene, 1622 als kurſächſ. Hoforganiſt auf einer Reiſe zu Frankfurt a. M. geſtorbene) Muſiker Hans Leo Haßler, ein Schüler des Giovanni Gabrieli, des Stifters der venetianiſchen Schule, um das Jahr 1585 zu Augsburg als Organiſt bei dem Grafen Octavian Fugger; derſelbe kam dann hernach um das Jahr 1602 an den Hof Kaiſer Rudolphs II., von welchem er im erſten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts in den Adelſtand erhoben wurde.

bearbeitungen, meiſt ebenſo nur wiederholt, um durch eine veränderte Deklamation, durch Hervorheben eines bisher vernachläſſigten Wortes ihm eine neue Seite abzugewinnen. Dabei hat er u. a. neben Haßler, Melchior Frank, Georg Forſter etc. die Form des Quodlibets, welches gar bald der Ausdruck der tollſten Laune und des zügelloſen Übermuts wurde, und namentlich in ſtudentiſchen Kreiſen viel Eingang fand, kultivirt. In einem ſeiner Quodlibets hebt der Tenor an: „Keſſel, Mutter binden, Pfannen flicken, Keſſel, Ein alter Mann, der nahm ein junge Frau“ und ſofort fällt die Altſtimme ein: „Nun wollt ihr hören neue Mähr, Zu meiner Königinn“ und der Baß zugleich: „Ich will zu land ausreiten — Es iſt ein Säuſack kommen“. Ein Viertel ſpäter tritt dann der erſte Diskant hinzu mit der Melodie: „Warum ſollt' ich nit fröhlich ſein?“ weiter der zweite Diskant mit: „Der Müller auf der Obermühl — Die hat ob ihm ein Grauen“ und endlich kommt auch noch der zweite Tenor hinzu mit: „Es hatt' ein Schwab ein Töchterlein, und haben guten Muth“, und nun geht es in immer tolleren Zuſammenſtellungen fort, bis endlich ſich alle Stimmen in dem ſonſt auch öfters vorkommenden Refrain zuſammenfinden: „Trink gar aus, noch muß er unſer Schwager ſein, wiſch einmal herumb, ich bitt' dich all' mein Lebtag drumb!“ Ekkard hat ſein Opus, welches — ebenfalls ſehr ſelten geworden — ſich in kl. 4° in der Staatsbibliothek zu München mit ſämtlichen Stimmen findet, d. d. Augsburg Bartholomäustag 1578 den wolgeborenen Herren Gebrüdern Marxen, Hanſen und Jacob Fugger ſeinen gnädigen Herrn zu Kirchberg und Weiſſenhorn gewidmet, „weil alle und jede ſo was in Druck verfertigen zuvor und ehe ſie das Werk ans Licht geben Patronos deſſelbigen zu ſuchen pflegen und vornehmlich ſolche, ſo der Kunſt daraus es herfließt verſtändige Liebhaber ſind“; und ſo etliche deutſche Lieder mit möglichem Fleiß componirt und zuſammengefaßt und unter der Protektion der 3 freiherrlichen Brüder ausgehen laſſen, nicht darum als ob er etwa damit zu verſtehen geben wollte, daß die Herrn Baronen insgemein Liebhaber der Muſik (denn wer wollte dies nicht wiſſen?) ſein, ſondern um ſich denſelben um vielfältig bewieſener Gutthaten willen erkenntlich zu zeigen. Wir geben von dieſen Texten, zu welchen wir nur noch bemerken, daß das bei Reiner ſich findende Lied Nr. 2: „Schöns Lieb! was hab' ich dir gethan etc.?“ von Ekkard ebenfalls vierſtimmig geſetzt iſt, in nachfolgendem eine Auswahl:

1. (vierſtimmig)

Gut Singer vnd ein Organiſt
gehören wol zuſammen
zu voraus wo man frölich iſt
wo man frölich iſt
vnd trinkt in Gottes Namen
Ein ziemlichs glas
ohn neid vnd has
das macht die Claues greifen//
Dann wie man Spricht:
wo Wein gebricht
lant ſelten die Sack pfeiffen.

Der ander Theil:

Ein Fuhrmann der forttkommen wil//
muß ſchmieren ſeinen Wagen
Alſo taug ein Singer nit viel//
er waſch dann ſeinen kragen
mit guttem kühlen Wein//
Darum ſchenk ein
den edlen Safft von Reben
Ich hoff zu Gott
er wird zur noth
auffs jar ein beſſern geben//.

2.

Dieweil vmbſonſt jtzt alle Kunſt
an tag wird frey gegeben
kein wundern ſol
ob er gleichwol
Glert Leut ſicht elend Leben
Dann merck nur auff
bey allem Kauff
wirſt du ſo gwis befinden
Das wolfeil macht all ding veracht
vnd bleibt alſo vnd bleibt alſo dahinden.

3.

Der Muſic Feind ſind Ignoranten
wil mans recht nennen
ſo heißens Bachanten

Einer mag wol nach andern Künſten trachten
Er ſol darumb die Muſic nicht verachten
veracht er aber die Muſic vnd Gſang
ſo bleibt er ein Narr ſein Lebenlang//.

4.

Kein Bulerei ficht mich mehr an
ſchafft das ich nichts im Seckel han
vnd bin ſonſt vngeſchaffen
doch het ich Gelt ſo wer ich wert
bey jederman würd mein begert
allein ſo mus ich ſchlaffen
Darumb iſt das mein höchſte freud
Prim tertz vnd Sext zu ſingen
die Veſper Complet vnd Nonenzeit
voraus wo man hört klingen
die Schlüſſel zu dem külen Wein
dabey da mag man frölich ſein
Biß in die Metten hinein.

5.

Hoſcha Hoſcha!
wenn woln wir frölich ſein
Der küle Wein thut vnſer teglich warten
Die Gſelſchaft auch verſamlet iſt
ohne arge Liſt
miſcht ſie nuh ſchon die Karten
wolauff wolauff zum Wein
mein Brüderlein las ſorgen vnterwegen
hab' gutten muth hab' gutten muth
wer weis wers vbr ein jhar thut

6.

Ein Elſter dunckt ſich ſtolz vnn klug
wolt trincken aus eim ſchönne groſſen Waſſerkrug
Sie ſatzt ſich drauff
ſie ſang und pfieff friſch auß
ſie etzet ſehr und trieb viel mancherley geſchwetz
hub an und tantzet mit ihrem Elſterſchwantz
den ſchlug ſie offt ineder
und hub jn auff balt wider
das dunckt die Elſter fein
zuletzt buckt ſie ſich in den Krug zu tieff hinnein
Sie wolt verſuchen den guten Waſſerwein
das ſah ein alte Henn
lief eilend zu dem Kruge und ſties ſie vollend drein
Alſo muſt jemerlich
das vor gefreuet ſich
ertrinken das ſtoltze junge Elſterlein.

7.

Ich ſtell leicht ab von ſolcher hab
Der ich nit weis zu genieſſen
So ich verſteh das jhr ſeind meh
die zu dem ziel thun ſchieſſen
in Venus Spiel
iſt ſie zu viel
mit frembder lieb beladen
das macht bös blut
es iſt nicht gut
In alten Pfützen baden.

8.

Ich het mir ein Evlein fürgenomn
Sie hus mich vmb die zwelffe komn
vnd da ich vmb die zwelffe kam
ein groſſes kreffel im Haus vernahm
Ich fiel wol vber die Stiegel hinnüber
Botz Lungel botz Leber wie fiel ich ſo vbel
der Wiert der loff mir hinten nach
er het mich ſchier erſchnappet
Indem da kam mein Evlein zu mir
vnd bracht ein Kantel Wein mit jhr
ſie ſprach ich ſolt mich wol ghaben
der Wiert thet nach mir vmbfragen
ſo mus ich mich von dannen packen.

9.

Ein Verrether vnd ein Suppenfreſſer
Iſt keiner vmb ein Har nit beſſer
dann was ſie ſehen ſpüren vnd hören
iſt alles verrahten
vnd liegen gerne
Sie liegen tag vnd nacht im ſaus
vnn lauffen groſſen Herrn zu Haus
verkleinern die Leuth an jhren Ehren
was dherrn wollen//
das reden ſie gerne
lauffen vmb wie ein Gartknecht auff der beuth
Trawt jhnen nit
ſind lauter Lumpen Leuth
iſt weder Glaub noch ehr bey jhn
vnd wo ſie ſein iſt klein der gwin
Hüt euch vor ſolchen ſchedlichen Katzen
die vornen lecken vnd hinden Kratzen.

10. (5 ſtimmig).

Ach Gott wie gern ich wiſſen wolt
wem ich auff Erd vertrawen ſolt
es iſt jetzunder worden new
nur gutte wort vnd falſche trew
wann d'mund ſpricht Got grüſſe dich
So denckt das Hertze Hüt du dich//
Ich ſeh mich vmb zu aller friſt
Ich weis nicht wer mein freund iſt.

11.

Het ich viel Gelt
ſo wer ich wert gehalten
ſo mir das fehlt
ſo iſt die Lieb zerſpalten
wol zwiſchen mir vnd dir.
Die Lieb erhub ſich ſchier
Sie iſt auch balt zertrennet
Ich het ein Eid geſchworen
Du hetſt mich auſſerkoren
Eh ich dich recht erkennet.

12.

Schwer langweilig iſt mir mein zeit
ſeit ich mich hab geſcheiden
von dir mein ſchatz vnd höchſte frewd
Erſt merck das ich mus leiden

mit was geſtalt
in dein gewalt
ich mich dir hab' ergeben
darum ich ſprich
das ich ohn dich
kein ſtund mag frölich Leben.

(dritte Theil)

Und das ich dein edle freundtſchafft
die zeit in leid mus leiden
Ich bit dich nicht acht
was man klafft
ich wil der dein beleiben
damit wil ich bevehlen mich
ſtets deinem trewen Hertzen
ohn zweiffel frey
ſey wo ich ſey
treg ich nach dir gros ſchmertzen.

13.

Aller Welt ſin vnd muth//
ſtelt nach ehrn
Kunſt vnd Guth
vnd wann ſie das erwerben
So legen ſie ſich nider vnd ſterben.

14.

Fraw dein geſtalt
iſt mir mit gwalt
in's Hertz gemalt
Bin ich dir Holt
ey das ich ſolt
dich wann ich wolt
in rechter Lieb erkennen.

15.

Man ſpricht was Gott zuſammen fügt
Wenn das begnügt
der hab viel gnad
im Glückesradt auffſteigen thut
mit ehr vnd gut

O Fortuna! O Fortuna!
So eilend vnd behend
haſt von mir gwend
dardurch thuſt meinem Hertzen
gros Kummer Leid vnd ſchmertz
kein frewd kein guter muth
ohn dich meim Hertzen wol thut
dann allein durch glückes ſchein
ſich erzeigt Hertz vnd gmüte
in Fröligkeit, in Fröligkeit
ſonſt wo glück wend
do hat ein end
alle frewd auff erden
das glück vnbeſtendig iſt
zu aller friſt
das ſieht mā wol
auffs glück niemand bochen ſoll/

18.

Ein Guckguck wolt ausfliegen
zu ſeinem Hertzen Liebe
Vle liebſter Vle mein
ſo mach du mir die ſchüchlein k
So gebt eim armen Bruder
ein Brot in ſeinen Korb
Es het ein Bawr ſein Weib verl
er kont ſie nimmer finden
Bom hörlein bom
Bom hörlein bomb
Er frewet ſich wol vmb vnd vm
Und do er freundlich zu jhr kam
Er thet ſie gar freundlich vmfan
er nahm ſie bey jhrer ſchneeweiſ
er führet ſie da er ein Bettlein f
vnd bat ſie wol vmb vnd vmb
Thus Liebe thus thus Liebe thus
ey nein ich ey ja du
mein Vater möchts jnnen werden
So ſchmir du mir den Wagen
das er nit kurre

Der Vergleichung halber ſchließen wir noch einige ſehr hübſche Texte aus der Meilandſchen Sammlung an:

1. Ua. (fünfſtimmig).

Weil ich groß gunſt
trag zu der Kunſt
der Sengerey
mag ich wol frey
ſie loben hoch
wiewol ich doch
ſelbſt nit vernimm
die wenigſt ſtimm
noch liebt mir ſehr
dieſelbig lehr
zu allerfriſt
weil ſie ſo frey
vnd kunſtreich iſt.

2. a.

Jungfräulein ſoll ich mit euch gahn
in ewren Roſengarten
vnd da die rote Rößlein ſtan
die feinen vnd die zarten
vnd auch ein Baum der blüet
von äſten iſt er weit
vnd auch ein küler Brunnen
der auch darunter leit.

b.

In meinen garten kumpſt du nit
zu dieſem morgen früe
den Gartenſchlüſſl findſtu nit
er iſt verborgen ſchone
er liegt ſo wol verborgen
er liegt in guter hut
der Knab darff weiſer lehre
der mir den gartn auffthut.

c.

Mein garten der iſt gezieret
mit manichē Blümelein ſchon
darin da thut ſpacieren
ein Jungfrawlein wol getan
ich durfft nicht vmb ſie werbē
es war allein mein ſchult
viel lieber wolt ich ſterben
eh ich verlier ihr huld.

d.

In meines lieben Bulen garten
da iſt der frewden gar viel
wolt Gott ich ſolt ihr warten
es wer mein fug vnd mein will
die roten Rößlein brechen
vnd es iſt an der zeit
ich hoff ich wöls erwerben
die mir im Hertzen leit.

Die Ahnenwappen an der Decke der Stuttgarter Schloßkirche.

Schon 1878 habe ich in dieſen Heften (S. 128) gelegentlich der Beſprechung der von Graf Eberhard im Bart an der Decke der Stadtkirche zu Urach angebrachten Ahnenwappen darauf hiengewieſen, daß eine ähnliche Zuſammenſtellung von 16 württembergiſchen Ahnenwappen an der Decke der Kapelle (oder jetzt Kirche) im alten Schloß zu Stuttgart ſich finde. Damals ſchon hatte ich im Sinne, einmal Näheres über dieſe Ahnenwappen zu veröffentlichen. Allein trotz aller Bemühung konnte ich ſelbſt den vollen Schlüſſel zu denſelben nicht finden, und ſo blieb der fragliche Artikel bis heute ungeſchrieben. Heute aber kann ich ihn ſchreiben. Durch die nach verſchiedenen Seiten ſo verdienſtvolle Studie von K. Walcher über die Skulpturen des Luſtſchloſſes auf dem Lichtenſtein (Vierteljh. 1886 S. 161 ff), näher durch den auf einer Beilage 3 dazu (S. 191) mitgeteilten Stammbaum des Herzogs Ludwig iſt auch dieſes Stuttgarter Rätſel wie mit Einem Schlage gelöſt.

Sehen wir uns einmal den Sachverhalt näher an. Die 16 Ahnenwappen ſind in der Schloßkapelle in ſyſtematiſcher Anordnung über die Kreuzungspunkte der Rippen am Deckengewölbe hin verteilt in der Art, daß ſie ſich alle nett um das in der Mitte dieſes Deckengewölbes groß angebrachte, von 1573 datierte württembergiſche Herzogswappen, das Wappen des Herzogs Ludwig alſo — wir bezeichnen es mit A — gruppieren. Wir können die Ordnung folgendermaßen darſtellen, wie ſie ſich dem zur Mittelthüre Eingetretenen zur Anſchauung darbietet:

1. Baden. 2. Mömpelgard. 3. Bayern.
4. Arragonien. 5. (? Braunſchweig.) 6. Maſſowien. 7. Öſterreich.
8. Brandenburg. A. Württemberg 9. Bayern.
1573
10. Lichtenberg. 11. Öſterreich. 12. Bitſch. 13. Portugal.
14. Hohenlohe. 15. Württemberg. 16. Mailand.

Vergleichen wir damit auf der genannten S. 191 die Namen der 16 väterliche
des Herzogs Ludwig, wie ſie in Nr. 34—39 dort nebeneinander ſtehen, ſo finden wir ſo
aus, daß von den 16 Wappen der Schloßkapelle (auch nach den ihnen beigeſchriebenen
nicht weniger als 13 zu dieſen Ahnennamen ſtimmen, nämlich Nr. 2—4, 6, 7, 9—16. D
ſchon daraus unzweifelhaft hervorgehen, daß die fragliche Reihe von Ahnenwappen g
andere Bedeutung haben kann, als eben dieſe väterliche Ahnenreihe des Herzog Ludw
zuſtellen; mit andern Worten: Sie geben in heraldiſcher Sprache den Stammbaum d
zogs Chriſtoph.

Es fragt ſich nur noch: Vermögen wir auch für die Nichtübereinſtimmung in den 3
Nr. 1, 5, 8 eine Erklärung zu finden? Dieſe ergiebt ſich merkwürdig einfach, ſobald w
mal die Hauptſache feſtgeſtellt hat und jetzt die Wappen, die nicht ſtimmen wollen, noc
genauer ſich anſieht. Da findet man denn 1. bei Nr. 1: Das Wappen iſt als das von Ba
drücklich bezeichnet. Das ſtimmt dazu, daß auch faſt alle andern ihre Namensaufſchrif
Allein bei den andern iſt die Schrift erhaben gebildet; bei dieſem Baden iſt ſie nur
Schild gemalt, und die Schriftformen ſelber ſind andere, neuere. Ferner der bezüglich
hat mit den andern verglichen eine ähnliche, aber doch viel ſchlechtere Form. Was ſo
aus? Ich denke: dieſes Wappen mußte bei der letzten Reſtauration ergänzt werden,
urſprüngliche nicht mehr da war; der Reſtaurator hatte aber den Schlüſſel zur Ahnen
reihe nicht und kam durch irgend welche Gedankenverbindung dazu, das badiſche
möchte paſſen[1]). Allein es paßt nicht; unter den 16 Ahnen des Herzogs Chriſtoph iſt ke
von Baden. Weiter 2. Nr. 5: Der Schild, von Engeln gehalten, hat keine Aufſchrift. Die
form iſt total anders als bei den andern, aber vermutlich nicht neu, ſondern etwa
17. Jahrhundert. Man vergleiche noch z. B. die Darſtellung des haltenden Engels mit
dem Mömpelgarder Wappen, wo dieſe Beigabe ſonſt allein noch vorkommt, und man
ſtätigen: Auch dieſes Wappen, wenngleich ſchon älter, iſt doch auch nicht mehr das u
liche. Dargeſtellt ſind im Schild auf blauem Feld 2 gelbe Leoparden übereinander ſch
Eine derartige Darſtellung nun finde ich, wenn auch die Farben nicht ganz zu ſtimmen
in hervorragender Stellung in dem mehrfach zuſammengeſetzten Wappen der Herzoge vo
ſchweig-Lüneburg. In dem Stammbaum S. 191 aber kommen wirklich vor: Erich v.
ſchweig und ſeine Gattin Eliſabeth v. Braunſchweig. Wir werden danach kaum fehlgehe
wir annehmen, dieſes Wappen wurde ſchon früher einmal an der Stelle des urſprüngliche
ſchweigiſchen Wappens angebracht; von dem muß man damals jedenfalls noch eine
Spur gefunden und benützt haben. Endlich 3. Nr. 8: Deutlich ſteht auf demſelben „Brand
und das Wappen iſt eben ſo deutlich den andern unzweifelhaft alten in allen Stücke
Im Stammbaum des Herzogs Chriſtoph nun findet ſich zwar auch kein Glied von Brand
aber ſofort legt ſich's ja nahe, daß ſeine Gemahlin Anna Maria eine Prinzeſſin von Brand
Ansbach war. Alſo wir ſprechen uns dahin aus, daß dieſes Wappen gleich urſprüng
Erinnerung an die Gemahlin des Herzogs Chriſtoph mit angebracht worden war.

Sonach würden wir annehmen, daß urſprünglich nur die Wappen von 15 Ah
Herzogs Chriſtoph angebracht waren, an der Stelle des ſechzehnten aber das ſeiner G
um damit gleich beſtimmter auf ihn und ſeine Zeit hinzuweiſen. Die Weglaſſung eines
wappens war um ſo eher möglich, wenn es ſich um das gleiche Wappenbild gehandelt hi
ſchon einmal vorhanden war. Das iſt aber wieder thatſächlich der Fall. Unter den 1
des Herzogs Chriſtoph finden ſich (S. 191) 3mal je 2 vom gleichen Haus, alſo mit
Wappen: 2 von Bayern, 2 von Öſterreich, 2 von Braunſchweig. Nun iſt das Wappen von
und von Öſterreich wirklich je 2mal da. Alſo werden wir annehmen, der Anordne
Gruppe hat das braunſchweigiſche Wappen gewählt als das, das nur einmal ang
und das anderemal durch das Wappen von Chriſtophs Gemahlin verdrängt wurde. Das
ſich denn auch damit am nächſten legen, daß die beiden braunſchweiger Glieder ein
bildeten. Hievon aus können wir aber nun auch mit großer Wahrſcheinlichkeit ſagen:
jetzt das Wappen von Baden dargeſtellt iſt, bei Nr. 1, ſollte das fehlende Wappen de
Wild- und Rheingräfin (Nr. 39 im Stammbaum), Gemahlin des Friedrich von Zweibrücke
(Nr. 40) angebracht werden und war dieſes urſprünglich angebracht. Noch ſicherer li
die Sache dann entſcheiden, wenn es gelingen würde, ein beſtimmtes Prinzip zu entdeck

[1]) Vielleicht dachte er an die Gemahlin Herzog Ludwigs, Dorothea Urſula v.
Allein dieſe wurde erſt 1575 Ludwigs Gattin, und ihr Wappen, wie es z. B. in der Alt
ſammlung auf Glas gemalt von 1583 zu ſehen iſt, weicht auch in einigen Teilen von d
dargeſtellten ab.

dem die Verteilung der 15 (16) Wappen über die einzelnen durch die Deckenkonſtruktion gegebenen Punkte hin erfolgt wäre. Das habe aber ich wenigſtens bis jetzt nicht finden können.

Es bleibt noch die Frage zu erörtern übrig: Was thut der Stammbaum des Herzogs Chriſtoph mit dem Wappen ſeiner Gemahlin hier, wo doch das Mittelwappen (A) auf die Zeit des Herzogs Ludwig (1573) weiſt? Es bieten ſich zwei Möglichkeiten für die Erklärung. Wir können annehmen: Die Schloßkapelle mit Einſchluß des Deckengewölbes war ſchon unter Herzog Chriſtoph gefertigt worden. Herzog Ludwig aber ließ die Jahreszahl 1573 am Mittelſchild (oder dieſen ſelbſt mit der Zahl 1573 an Stelle eines anderen Mittelſtückes) anbringen, nachdem er die oder jene Änderungen und Verbeſſerungen in der Schloßkapelle ausgeführt hatte. Oder aber hat etwa Herzog Ludwig die ganze Decke erſt vollendet oder erneuert, darum ſein Wappen in der Mitte angebracht, aber zum Andenken an den Vater, der die Kapelle gebaut hatte, nicht ſeinen, ſondern des Vaters Ahnen und deſſen Stammbaum an der Decke verewigt. Mir ſcheint bis jetzt das erſtere wahrſcheinlicher, weil nach dem über die Geſchichte des Schloßbaues Bekannten (vergl. meine Abhandlung über Aberlin Tretſch, Herz. Chriſtophs Baumeiſter, in Janitſcheks Repertorium f. Kunſtwiſſenſch. 1886 Heft I S. 42. 44) die Schloßkapelle ſchon im Jahr 1562 in der Hauptſache fertig geweſen und auch das Deckengewölbe im Jahr 1566 vollendet worden ſein wird.

Sulz. Klemm.

Heraldiſche Allotria.

Von Dr. Freiherr Richard König-Warthauſen.

1. Das württembergiſche Wappen wie es jetzt iſt und wie es ſein könnte.

Am Schluß des 1. Hefts des S. M. dem König Karl von Württemberg gewidmeten Jubiläums-Werks „Württembergiſches Adels- und Wappenbuch, Geſchichte des Württembergiſchen Wappens“ (im Auftrag d. Württ. Altert.Ver. von O. v. Alberti, Stuttgart, Kohlhammer 1889) ſchließt der Verfaſſer mit der Frage, ob „bei verändertem Geſchmak“ das Königs- und Landes-Wappen in ſeiner neueſten Geſtalt von Dauer ſein werde?

Dieſe Frage liegt ſehr nahe.

Wie unter König Friedrich zu Vermehrung des Glanzes und um die vergrößerte Machtſtellung auch im Wappen zum Ausdruck zu bringen, dieſes mit Nebenſächlichem überladen wurde, ebenſo iſt unter König Wilhelm (1817) — wir dürfen es wohl ausſprechen — „das Kind mit dem Bade ausgeſchüttet“ worden, ſo daß nur noch ein magerer, nicht geſchmackvoller und den Regeln der Heraldik wenig entſprechender Teil von dem ſo ſchönen alten Wappen übrig geblieben iſt.

Die Zuſammenſtellung zweier gleichfarbiger Felder iſt noch das mindeſte, denn ſie iſt heraldiſch zuläſſig, zwar unſchön aber manchmal unvermeidlich. Durchaus verfehlt iſt es, eine Rangkrone, welche in dieſem Falle Majeſtätsabzeichen ſein ſoll, wie eine Helmzier einem Helme überzuſtülpen. Der häßliche typiſche Ovalſchild mit goldenem Eichenkranz iſt zwar ſo gut wie aufgegeben, aber nur im Gebrauch und nicht von Rechts wegen.

Die unter König Wilhelm dekretierte Vereinfachung entſprach nicht allein dem nüchternen Sinn des Allerhöchſten Wappenherrn, ſie war vielmehr auch ein Zeichen der ganzen Zeit. Welchen Fachmann fröſtelt nicht beim Einblick in die ihres alten Ruhms entkleidete franzöſiſche Heraldik des Kaiſerreichs?

In ähnlicher Weiſe wurde auch das Kgl. Sächſiſche Wappen auf Stammſchild, Krone und Wappenmantel eingeſchränkt. Dort aber hat das jüngſt ſtattgefundene achthundertjährige Jubelfeſt des Hauſes Wettin Veranlaſſung gegeben, das volle Wappen mit ſeinen verſchiedenen Helmen wieder aufzurichten. Ein beſonderer Geſchmack infolge von geſteigertem Kunſtverſtändnis und erhöhtem Intereſſe für Landesgeſchichte hat in Sachſen einen Sieg errungen; aber auch anderwärts hat die Heraldik, die keineswegs eine alleinige „Adelswiſſenſchaft“ iſt, durch die Arbeiten neuer Forſcher, unter denen hier nur unſer verewigter Landsmann, Fürſt zu Hohenlohe-Waldenburg, erwähnt ſein ſoll, ihre alten Rechte für Geſchichte und Kunſt ſich wiedererobert.

Daß auch für Württemberg v. Albertis ahnungsvolle Worte nicht bloß die Gedanken eines Vereinzelten ausſprechen, dafür beſtehen verſchiedene Anzeichen.

ſogar völlige Änderung der Farben, zwiſchen ſtammverwandten Familien als ein Unterſcheidungsmerkmal vor, allein gerade hier fehlt dieſe Veranlaſſung. Die Frage, ob die erhobenen Löwenpranken ſchwarz oder rot ſein ſollen, iſt keineswegs eine völlig offene. Vorliegende, von den Königen Friedrich und Wilhelm in den Jahren 1806, 1813, 1823 ausgeſtellte Diplome zeigen im Königswappen immer die roten Pranken; ebenſo ſtellen Dorſt, v. Hefner u. a. dar. Wenn v. Alberti bemerkt, daß in neuerer Zeit in verſchiedenen Fällen für durchaus ſchwarze Löwen entſchieden worden ſei, ſo ändern Ausnahmen nichts an der Sache. Vor allem darf nicht überſehen werden, daß dieſes „Beizeichen“ das Königliche Wappen vom Waldburgiſchen unterſcheiden ſoll und daß die jetzigen Landesfarben (denen die Kritik freilich ebenfalls zu Leibe gehen könnte) eben vom ſchwarz-roten Löwen hergeleitet ſind. Jedenfalls iſt der Gedanke, die Pranken wegen König Konradins blutigem Ende rot zu tingieren, ein poetiſcher, gleichſam eine Huldigung und Erinnerung an eine vaterländiſche große Vergangenheit; wenn auch nicht ſehr alt, ſo verſtößt er nicht gegen die Grundſätze der Wappenkunſt und wirkt in der Farbe effektvoll. Dieſe Änderung am Schwaben-Wappen läßt ſich rechtfertigen, jede andere iſt ausgeſchloſſen.

Helmdecken, die beſtimmt ſind, ein Wappenkleinod mit dem Helm zu verbinden, die zum Kleinod und nicht zum Helm gehören, haben da keinen Sinn, wo eine Königskrone in ihrer Eigenſchaft als Rangzeichen, wohl abſichtlich nackt und kahl, auf einen ſolchen geſetzt iſt; durch Verbindung mit Helmdecken würde das Majeſtäts-Symbol ein einfaches Heroldsſtück.

In dieſem Entwurfe haben wir alſo weiter nichts als eine Verdoppelung des Vorhandenen, dabei das eine Feld in falſchen Farben, darüber nach wie vor den fatalen Kronen-Helm. Wenn man zwiſchen zwei Übeln zu wählen hat, wird dem gegenwärtig beſtehenden Wappen der Vorzug entſchieden gebühren.

Will man bei einer „Beſſerung“ kritiſch und hiſtoriſch zu Werk gehen, ſo muß das Alte und das Neue, das Herzogs- und das Königswappen berückſichtigt werden.

Das Herzogswappen, hier in ſeiner älteſten Zuſammenſetzung zu Grund gelegt, hat ſein Exiſtenzrecht durch alle ſpäteren Abänderungen rückwirkend nicht verloren. In ihm haben wir vier Stücke: Württemberg, als ſelbſtverſtändlich. Teck, mit Herzogstitel und Wappen aus altwürttembergiſchem Gebiet. Die Reichsſturmfahne; ſie wurde mit dem Herzogsrang verliehen und ihr Verbleiben beim Regentenhaus mußte gegen manchen Widerſpruch erkämpft werden; ſchon Graf Hartmann von Württemberg-Grüningen wird i. J. 1257 des h. Reichs Bannerträger genannt, wie auch der Vorkampf ein altes Schwabenrecht war. Mömpelgard; das überaus ſchöne Wappen dieſer Grafſchaft iſt und bleibt auch nach dem Verluſt von dieſer ein durch Erbſchaft erworbenes Eigentum des landesherrlichen Hauſes. Von dieſen drei letzten Wappen das eine oder andere oder alle wegzulaſſen oder wieder anzunehmen, ſteht unzweifelhaft im Belieben des Souveräns. Bei dem Verſuche der Wiederherſtellung eines allen Anforderungen genügenden Majeſtätswappens gebietet ſchon die Pietät, mit dieſen erinnerungsreichen Faktoren zu rechnen.

Im Königswappen, ſchon in der überladenen Form v. J. 1806 und noch mehr in ſeiner jetzigen dürftigen Geſtalt, wurde mit vollem Recht den bedeutenden Neuerwerbungen, die vorzugsweiſe auf Oberſchwaben entfallen und das Land von etwa 170 auf über 354 Geviertmeilen brachten, dadurch Rechnung getragen, daß das Wappen des „Herzogtums Schwaben“ an hervorragender Stelle beigefügt wurde, wie auch König Friedrich an der Spitze ſeiner zahlreichen Titel denjenigen eines „Souverainen Herzogs in Schwaben (und von Teck)“ annahm. Wir haben alſo auch dieſes ſchwäbiſche Löwenwappen entſchieden zu berückſichtigen.

Auf Grund dieſer Erwägungen komme ich vorerſt zu folgendem Vorſchlag:

Schild geviert mit Mittelſchild. 1. Teck (von Gold und ſchwarz geweckt). 2. Mömpelgart (in Rot zwei aufrecht auseinandergekehrte goldene Fiſche). 3. Reichsſturmfahne (in Blau mit goldenem Tuch, ſchwarzem einköpfigen Adler, rotem Schwengel und roter Stange). 4. Schwaben: (in gold übereinander drei ſchreitende, auswärts ſchauende ſchwarze Löwen, die emporgehobenen Vorderpranken rot). Im goldenen Mittelſchild die drei württembergiſchen ſchwarzen Hirſchſtangen. Hiezu drei Helme: Württemberg (rotes, goldbeſchlagenes Hifthorn mit goldenem Bandelier, im Mundſtück drei Straußfedern, blau, weiß, rot). Mömpelgart (rotbekleideter, goldengekrönter Jungfrauenrumpf, an den Armſtellen die goldenen Fiſche („Barben“) eingebiſſen). Teck (ſchwarzgolden geweckter Brackenrumpf).

Der für die Reichsſturmfahne erſt ſpäter erfundene Adlerhelm iſt nicht berückſichtigt, ebenſo für Schwaben kein Helm eingeſtellt. Wollte man, um Neuwürttemberg mehr zur Geltung zu bringen, einen ſolchen ſchaffen, ſo könnte er kaum ein anderer als derjenige mit dem Pfauenbuſch ſein, wie ihn das Waldburgiſche Truchſeſſenhaus zu dieſen Löwen führt.

Dieſer Schild mit den Helmen iſt unter einem mit der Königskrone bedeckten Königsmantel oder Baldachin (Wappenzelt) und beſeitet von den Schildhaltern gedacht.

Ausführung auf der beigegebenen Zeichnung rekonſtruiert zu haben. Wenn man aber dieſe mit der von v. Alberti gegebenen (zinkographiſchen) Kopie vielleicht des gleichen Originals vergleicht, ſo kann man eben doch immer noch im Zweifel bleiben, ob dieſes Geflecht nicht nach oben dennoch mit einem kurzen Beſatz von Federn endigte. Der Grabſtein Graf Hartmanns von Grüningen in Markgröningen (nach der Abbild. in der OA.Beſchr. von Ludwigsburg) hat nur eine ganz kurze Federnreihe in einem übermäßig hohen Korb; denken wir uns dies auf einem Wachsſiegel nach oben verwiſcht, ſo kann über dem ſichtbar gebliebenen Geflecht der Federkranz verſchwinden wie bei jenem Abdruck vom Siegel Graf Eberhards. Für ein mit Federn geziertes, gleichfalls unverhältnismäßig hohes Geflecht giebt gerade das von Bach aus der Züricher Wappenrolle (neben Württemberg, Nellenburg und Veringen, letztere falſch ſchraffiert[1]) beiſpielsweiſe beigezogene Wappen von Landau einen ſchlagenden Beleg. Dort iſt ohne innere Ausführung der Korb nur im Umriß vorgezeichnet; daß es kein „Schirmbrett iſt, beweiſt der ausgeſparte innere Raum, der bei einem ſolchen nicht weiß, ſondern in der Schildfarbe gelb hervorgehoben ſein müßte. Im leeren Raum und ſeitlich nach außen deuten zahlreiche Lindenblätter das durchſichtige Geflecht aus friſchen, grünen Lindenzweigen an. An aus Metall ausgeſchnittene, glänzende und klingelnde Blättchen, wie ſie z. B. auf Querſtangen zwiſchen Hörnern vorkommen, kann in dieſem Zuſammenhang nicht wohl gedacht werden. Der obere Rand iſt mit ſchwarzen Hahnfedern beſteckt. Federn ſind aber auch hier, und daß es mit der Art der Federn nicht immer ſo genau genommen wurde, darauf kommen wir zurück. Wenn die Grabſteine in Markgröningen und Heiligkreuzthal den Korb nicht mit Lindenblättern beſteckt zeigen, ſo ändert dies an der Gleichheit gar nichts; auf den Grabmälern wurde der Korb aus dauerndem Stoff dargeſtellt, bei den Lebenden öfter ſo wie es für den jedesmaligen Gebrauch grünend der Natur entnommen wurde — gerade ſo wie man jetzt uns den „Maien“ auf den Hut ſteckt.

Als im allgemeinen feſtſtehend wird man annehmen dürfen, daß in der Zeit der ritterlichen Turniere das Korbgeflecht, das ſich im Schwertkampf tüchtig zerklopfen ließ, ſehr groß, ſeine Ausſchmückung mit Federn, obgleich unumgänglich nötig, untergeordneter Art war, während ſpäter, in der Zeit der papierenen Siegelheraldik, die Federn zu dem Prachtſtück eines Helmbuſches heranwuchern, wobei das Geflecht, einſt ein wahrer Schanzkorb, zu einem beſcheidenen Federköcher zuſammenſchrumpfte. Spätere Sigille der in den Niederadel herabgekommenen Landau (z. B. Jakobs v. L., Landvogt 1495, Hans Jakobs v. L. zu Wahl, Ritter 1510) zeigen auf dem Helm unter hohem Pfauenbuſch einen ganz niedrigen, becherförmigen Behälter, an welchem wenige grobe Rauten das kaum mehr verſtandene Geflecht noch andeuten.

Daß ich aber trotz dem von M. Bach gelieferten wertvollen Nachweis von Flechtwerk mit Lindenblättern an ein Vorhandenſein von Federſchmuck auch im Helmkleinod auf dem Reiterſiegel Graf Eberhards des Erlauchten feſthalten mußte, erhellt aus dem vorgehend Geſagten.

Ich habe nun aber auch die Behauptung zu rechtfertigen, daß jene Hahnfedern auf dem Landauer Wappen der Züricher Rolle anſtatt der Pfauenfedern nicht von großem Belang ſeien.

Das Mittelalter hat faſt ausſchließlich den Federſchmuck ſeiner Wappen vom Pfau und vom Haushahn genommen. Ein Blick eben in jene Züricher Wappenrolle zeigt dies beſonders überſichtlich an ſehr zahlreichen Beiſpielen. Der Pfau, auch als Tafelgericht der Vornehmen öfter dargeſtellt, zierte damals mehr als jetzt die Edelhöfe. Seine Spiegelfedern finden wir im allgemeinen mehr an den Wappen der Fürſten und edelfreien Herrengeſchlechter, die Hahnfedern, aber auch nur im allgemeinen, mehr beim Niederadel, dem der Herr des Hühnerſtalls meiſt zugänglicher war als der ſtolze Prunkvogel. Straußfedern, obgleich ſie gerade bei unadligen Geſchlechtern ſpäter vorkommen, kennt die Züricher Rolle noch nicht. Solche „heidniſche“ Federn waren entweder zu koſtbar oder gar nicht zu erlangen. Es ſind hier — z. B. Freiberg Nr. 153 Nr. 456, Künſegg Nr. 180 — teils als Federbüſche, teils auch an Ringen und Kugeln, am Rücken von Tieren u. ſ. w. breitlanzettförmige, ſteife, ſtets weiße Federn — nur bei Königsegg rot gefärbt — verwendet, die man nur für Kielfedern vom Schwan (vielleicht auch von der Hausgans) anſprechen kann. Auch noch ſpäter, bis über das Ende des 15. Jahrhunderts hinüber, kommen auf Siegeln, z. B. bei dem bereits angeführten Königsegg und Freyberg, Federbüſche vor, die im Gegenſatz zu wallenden Straußfedern kürzer, breit und dicht ſo übereinander hereingeſchlagen ſind, daß die Heraldiker des vorigen Jahrhunderts, hätten ſie davon Kenntnis genommen, ſie wohl für Krautköpfe gehalten haben würden.

---

[1]) Die Reihenfolge läßt ſich noch ergänzen mit dem Wappen der † von Glattfelden im Zürichgau (Siebm. II, 137): Schild in den Farben von Nellenburg, Helm wie Veringen mit Hirſchgeweih (blau) und zweifelsohne ſtammverwandt.

Ebenſo wie der Straußfeder eine andere Kielfeder vorangehen konnte, iſt es auch wiederholt geſchehen, daß Pfauenfedern und Hahnfedern je nach dem augenblicklichen Vorhandenſein für den praktiſchen Gebrauch oder nach dem individuellen Geſchmack des Wappenherrn, noch mehr aber nach der Laune eines in einen Orden oder eine Rolle vielleicht flüchtig und nur nach der Erinnerung eintragenden „Perſevanten“ ſo oder anders angewendet wurden. Ich habe mir, um nur ein Beiſpiel anzuführen, ein Schenk von Stauffenbergiſches Wappen notiert, bei welchem aus den in einen Hut geſteckten langſtieligen Federköchern Pfauenſpiegel ſtatt der Hahnfedern hervorkommen — wenn die Erinnerung mich nicht trügt, aus dem dem 15. Jahrh. angehörigen Kodex Ingram im Beſitz der freiherrl. Cottaſchen Familie. Nicht zu überſehen iſt auch, daß bei Siegeln dem Wappenſtecher manches nachgeſehen wurde, denn den Edelleuten alter Zeit, die nur ausnahmsweiſe auf der Höhe unſerer Elementarſchulen ſtanden, lag weniger an einer Prüfung auf die Richtigkeit, als daran, ein Zeichen für die ſtatt der Unterſchrift dienende Siegelung zu beſitzen.

Daß urſprünglich „Feder eben Feder“ war, dafür haben wir, wenn auch frühzeitig eine Fixierung eintrat, ein anſchauliches Beiſpiel an einer oberſchwäbiſchen Geſchlechtsgenoſſenſchaft mit der Heimat an Buſſen und Donau. Es ſind dies die Stadion und Stain (der gleiche Wortſtamm; „Stehen“ ſpricht man den Stadioner Bach), die Boſſen (Boſſonen vom Eigennamen Bozzo von Zwiefalten und Daugendorf, die Pflummern und die Gangler (Gangeler von Biſſingen vergl. Beſchr. des OA. Kirchheim S. 170). Als aus einem Stamm hervorgegangene Wappengenoſſen führen ſie alle im Schild drei Wolfsangeln übereinander, auf dem Helm eine ſolche geſtürzt und mit Federn geſchmückt. In den Farben, in der Art der Federn und in der Weiſe wie dieſe angebracht ſind, trennen ſich die ſelbſtändig gewordenen Geſchlechter ſcharf voneinander.

Die Stadion führen die Wolfsangeln golden in Schwarz, diejenige des Helms in der Mitte (am Ring) mit Pfauenfedern. Die Stain haben die Farben umgekehrt und die Wolfsangel des Helms an beiden Enden ebenſo beſteckt. Die Boſſen, deren Wappen mir niemals vorgekommen iſt, nennt v. Alberti (vergl. auch Sulger, Annal. Zwifalt.) einen Zweig der v. Pflummern Stain und ſchraffiert nach einem Manuſkr. des K. Staatsarchivs den Schild wie bei Stain. Nach der OA.Beſchr. von Riedlingen S. 227 führten die älteren Beſitzer von Pflummern Hahnfedern „im Wappen“ (Helmſiegel!); da dort noch im 15. Jahrh. Boſſen ſitzen, könnte man hieraus vielleicht kombinieren, daß dieſe, die doch auch ein Unterſcheidungszeichen gehabt haben werden, bei gleichen Schildfarben von den Stain (und Stadion) durch Hahnfedern im Helmſchmuck ſich unterſchieden haben, wodurch ein Übergang zur nächſten, andere Farben führenden Gruppe hergeſtellt wäre. Die Pflummern haben nämlich in Rot ſilberne Wolfsangeln und diejenige des Helms am Ring mit ſchwarzen Hahnfedern, während die Gangler, die gleichen Schilds mit den Pflummern waren, die Angel am Helm an beiden Enden mit dieſem ſchwarzen Federſchmuck verraten. Dieſes ſelten ſchöne Beiſpiel, wie innerhalb desſelben Stamms die Abzweigungen am Wappen kenntlich gemacht wurden, ohne deſſen Weſenheit zu ſchaden, mag zugleich den Grundſatz beleuchten, daß nur auf verwandtſchaftlichem (etwa für eine jüngere Linie) ein Wappen in ſolcher Weiſe abgeändert werden kann, und nicht willkürlich, wie es von anderer Seite für das ſchwäbiſch-württembergiſche Wappen vorgeſchlagen worden iſt.

Über weitere Wolfsangelwappen und über das dieſen zu Grunde liegende Jagdgeräte mag nun, um nicht nur „de rebus omnibus“, ſondern auch de „quibusdam aliis“ zu reden, noch einiges beigefügt werden.

Die Wappen mit Wolfsangeln, bei welchen das etwas niedrige Kleinod ſtets mit Federſchmuck in die Höhe gebauſcht wird, ſind ziemlich ſelten und auf ein gewiſſes Gebiet beſchränkt.

In Franken führten die von Mayenthal (Siebm. II, 78) nur eine einzige Wolfsangel geſtürzt in Blau, diejenige des Helms an beiden Enden mit Hahnfedern. In der Schweiz finden wir zwei Geſchlechter, die je zwei ſolche im Schild führen: die Chalg (Siebm. III, 172) zwei übereinander ſilbern in Rot, auf dem Helm am Ring mit ſchwarzen Hahnfedern (alſo genau wie Pflummern, nur eine Angel weniger) und die Beeli (Bely) von Belfort in Graubündten mit zwei gegeneinandergekehrten ſchwarzen Wolfsangeln in Gold, auf dem Helm am Ring eine goldenen (auch ſchwarzen) Angel vier Straußfedern, die äußeren ſchwarz, die inneren gelb (Siebm. I, 204 und nach Originalſiegeln; vergl. v. Sprecher, Samml. rhät. Geſch., Chur 1847 S. 21). Dieſes ritterliche, ſeit dem 15. Jahrhundert bekannte, aus Davos ſtammende Geſchlecht iſt i. J. 1836 im Mannsſtamm erloſchen, doch ſollen Nebenzweige im Bauernſtand noch beſtehen. Wie dieſe und die Chalg — beide vielleicht in ähnlichem Zuſammenhang wie unſere Schwaben — ſo ſind auch die Mayenthal nebſt den Boſſen und Ganglern erloſchen und die Stadion, Stain und Pflummern ſtehen nur auf wenigen Augen.

Das ſeltene, für die Heraldik äußerſt lehrreiche Original einer im Gebrauch geweſenen, vollſtändigen Wolfsangel, ausgegraben bei der alten Burg von Otterswang (Waldſee), verdanke ich Hrn. Oberförſter Frank in Schuſſenried.

Aus einem Roſtknäuel wieder herausgelöſt, hat eine aus 11 Gliedern beſtehende, 37 cm lange Kette unten eine wirkliche Angel mit 4 langen ſpitzigen Widerhaken. Oben iſt ein 27 cm langes, annähernd halbmondförmiges, allſeits zugeſchärftes Querſtück, unten in der Mitte mit einem Ring zur Aufnahme der Kette, hier ſich vorſchiebend und gegenüber oben etwas eingeſenkt, ſo daß beiden abwärts gebogenen Hälften (Hörnern) je ein beſonderes Kreisſegment zu Grunde liegt. Dieſes Querſtück mit ſeinem Ring (der hier querüber ſteht, während er auf Wappen von der Seite dargeſtellt wird) iſt genau die in der Heraldik als Wolfsangel angeſprochene Figur; daß aber die eigentliche Angel ein anderer Teil des Jagdgeräts iſt, während das ſchneidende, halbmondförmige Stück zur Verankerung diente, lernen wir hier. Das Heroldſtück, das nur als „pars pro toto“ ſeinen Namen führt, iſt ſomit nicht Angel, ſondern Anker. Wie die (heraldiſche) Wolfsangel zum Angeln von Wölfen eigentlich angewendet worden ſei, darüber hat man ſich die Köpfe vergeblich zerbrochen. O. T. v. Hefner hat gegen mich einſt die Anſicht geäußert, der Ring habe wohl ein Scharnier gebildet, an dem die beiden Hörner ſich zuſammenſchlagen ließen, um, in Fleiſch eingehüllt, verſchlungen, im Rachen oder Schlund wieder auseinanderzuſpringen! Hier war ein kleines Schnappinſtrument gedacht, während dieſer Originalanker eine Größe hat, die unverändert etwa auf einen gebrauchsfähigen Tartſchenſchild paſſen würde. Wenn wir das Jagdgerät, die Kette mit dem Angel abwärts hängend, betrachten, ſo iſt die Wölbung des Ankers oben, der Ring unten, es iſt ſomit die Übung unrichtig, in dieſer der natürlichen Lage als „geſtürzt“ zu blaſonnieren.

Ein zweites Exemplar, ſüddeutſch, aber unbekannten Fundorts, ſtimmt in der Länge ziemlich mit jenem, weicht aber in allen ſeinen Teilen weſentlich ab. Die Kette beſteht in 4 ſtangenförmigen, zuſammen 40 cm langen Gliedern. Oben iſt ein kleiner, nur 8 cm durchmeſſender, beiderſeits zugeſchärfter, halbmondförmiger Anker, abwärts durch Umbiegung mit einer in einen abſtehenden Dorn endigenden Öſe verſehen und durch ein von dieſer in das Kettenglied loſe durchgeſtecktes kurzes Zwiſchenſtück, nach allen Seiten bewegbar. Dieſer Anker iſt eigentlich nur die eine Hälfte vom vorigen, erſetzt aber jenen doppeltgeflügelten durch die Bewegbarkeit und den Dorn. Die Angel iſt gleichfalls durch ein eingehaktes Zwiſchenſtück mit der Kette verbunden; ſie beſteht aus einem 10 cm langen, beiderſeits zugeſpitzten Flacheiſen, das auf jeder Seite einen ſpitzwinkelig eingeſchnittenen, je dem andern gegenüberſtehenden Widerhaken (einem zuſammengedrückten Z vergleichbar) hat; in der Mitte durchbohrt, hat dieſe Angel ſich einſt um das hier im Winkel eingebogene Zwiſchenſtück gedreht.

Denken wir uns bei dieſem zweiten, ſicherlich jüngeren und verbeſſerten Gerät den Dorn in geeigneter Höhe in einen Baum eingeſchlagen, ſo iſt die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß durch die Wucht des Emporſpringens der vorwärts gerichtete ſcharfe Halbmond den Wolf — auch Füchſe mögen ſo „beim Luder“ gefangen worden ſein — verletzte, ſo daß die meſſerſchneidigen Anker beider Stücke auch den Zweck einer weiteren Verwundung nebenher gehabt haben können.

Auch dieſe wirkliche Angel, manchmal unter die „Mauerhaken“ geworfen, finden wir nicht ſelten und ebenfalls vorwiegend in der Dreizahl, heraldiſch verwendet, vorzugsweiſe im niederdeutſchen Gebiet, z. B. bei den Galen, Schele, Bötzeler (Weſtfalen), Hagen (Braunſchweig), Brandſchied (Rheinland) u. ſ. w., überhaupt dort, wo unſere ſüddeutſche Wolfsangel (der Anker) fehlt.

Da enge Beziehungen zum Wappenweſen beſtehen, habe ich geglaubt, die erſte Beſchreibung dieſer ſo ſeltenen Jagdgeräte, die lange vor Ausrottung unſerer letzten Wölfe den Feuerwaffen Platz gemacht haben, gerade hier anfügen zu dürfen.

Warthauſen, Oktober 1889.

Die Uranfänge des Klosters Baindt.

Von Renz in Regensburg.

Zu den als unmittelbare Reichsstände figurierenden zwei oberschwäbischen Frauenklöstern Gutenzell und Heggbach gehörte auch als drittes im Bunde die zwischen Niederbiegen und Weingarten gelegene, jetzt in den Besitz der Fürstlich von Salm-Reifferscheidt-Dyckschen Standesherrschaft übergegangene Ciftercienferabtei Baindt.

Wie dies bei fast allen schwäbischen Monasterien der Fall, sind auch dieses Klosters Uranfänge in mystisches, durch keine urkundlichen Belege erhelltes Dunkel gehüllt, und obwohl die Angaben der einschlägigen, aber natürlich viel späteren Chronisten nahezu übereinstimmend nach dem badischen Ort Seefelden am Bodensee hinweisen [1]), sträubte ich mich doch lange diese Ansicht als nur wenigstens einigermaßen wahrscheinlich zu adoptieren. Auf meine Veranlassung hin hat nun in loyalster Weise das Großherzogl. Badische General-Landesarchiv zu Karlsruhe umfassende Nachforschungen angestellt und es ist mir unter anderen, für die Geschichte des Klosters sehr wichtigen Nachrichten auch mitgeteilt worden, daß sich zwar in den Seefelder Urkunden über den etwaigen ersten Sitz des Klosters daselbst nichts vorgefunden habe, dagegen diese Baindter Tradition alle Wahrscheinlichkeit für sich habe, indem sowohl die in den Salemer Aktenfascikeln als Auszüge und Überarbeitungen einer Gründungsgeschichte von Baindt enthaltenen Nachrichten mit der im Fürstl. Wolfeggschen Archiv liegenden Historia fundationis [2]) gerade in diesem Punkt vollständig übereinstimmen, als auch die im Rentamt in Baindt vorhandenen Aufzeichnungen damit ganz und gar einig gehen [3]).

Nach diesen immerhin etwas problematischen Angaben wären im Jahre 1227 etliche gottselige Schwestern in Seefelden zusammengekommen und hätten daselbst eine Kapelle oder ein Bethaus errichtet; sie seien hier „6 Jahre und 6 Monate in arger Bedrängnuß“ gewesen und dann nach Boos übergesiedelt [4]). Nun haben wir aber im Gegensatz zu dieser Tradition zwei Urkunden von 1231, aus denen zur Evidenz hervorgeht, daß die Schwestern vor ihrer Niederlassung in Boos zu Mengen sich aufgehalten haben, da Graf Gottfried von Sigmaringen die Übergabe seines Gutes Boos an die Schwestern in Mengen beurkundet de dato Bingen 1231 [5]) und dessen Bestätigung durch Bischof Konrad von Konstanz ebenfalls 1231 [6]). Läßt man nun die Richtigkeit hinsichtlich der Uranfänge in Seefelden gelten, so müßten dieselben jedenfalls in eine viel frühere Zeit fallen, etwa ins Jahr 1220—25 oder noch eher gleich zu Beginn des 13. Jahrhunderts.

Da wir nun einmal hierin auf Vermutungen angewiesen sind, so halte ich es nach dem Ergebnis meiner bisherigen energischen Forschung für das Wahrscheinlichste, daß sich in die in Betracht zu ziehende Klosterlitteratur hier ein Anachronismus eingeschlichen hat und daß die Schwestern erstmals in Seefelden gleich zu Anfang des 13. Jahrhunderts, — als der Periode vielfacher Klostergründungen, — sich vereinigten, dann einige Jahre dort blieben; hierauf, in jenen stürmischen Zeiten der Hohenstaufen- und Welfenkämpfe, vielleicht der Sicherheit halber nach der Stadt Mengen übersiedelten, auch hier sich nicht lange heimisch fühlten und endlich 1232, nach der oben angeführten Übergabe durch Graf Gottfried von Sigmaringen nach Boos bei Saulgau hinüberzogen, von welchem Jahre ab die Urkunden über Boos beginnen. Jedenfalls war es der weitaus größere Teil der Nonnen, der sich dorthin begab und nur noch ein spärlicher Überrest verblieb bis zum Jahre 1259 in Mengen, welcher sich dann nach Habsthal in Sigmaringischen wandte [7]).

Während die Schwestern in Seefelden und Mengen, wie bereits erwähnt, in bescheidenen, ja ärmlichen Verhältnissen sich befanden, nahm das Kloster, — als solches wird es schon fünf Jahre nachher (1236) genannt, — in Boos einen raschen Aufschwung, auch folgen von jetzt ab eine Reihe von Urkunden:

1232, also ein Jahr nach der Transferierung, nimmt Bischof Konrad von Konstanz die Schwestern zu Boos in seinen besonderen Schutz.

1233, 21. Okt., übergiebt ihnen Konrad, Abt von Petershausen, seinen Hof Boos gegen einen jährlichen Zins.

---

[1]) cfr. Crusius, Bruschius, Imhoff, Franc. Petrus u. a.

[2]) Auch von Dr. Vochezer in seiner Geschichte des Fürstl. Hauses Waldburg I, 103 seqq. erwähnt.

[3]) Gefl. Mitteilung von Hochw. H. Pfarrer, Schulinspektor Butscher in Baindt.

[4]) Brusch. Mon. Germ. Chron. S. 368; Crusius; Franc. Petrus u. a.

[5]) Württ. Urkundenbuch III, 335.

[6]) Im Fürstl. Rentamt in Baindt.

[7]) Sauter, Dr., Die Klöster Württembergs S. 35.

1234 erlangen ſie die Güter zu Arnoltsreute (bei Zwirtenberg, Filiale von Ebersbach OA. Saulgau) und

1236 nimmt Gregor IX. das Ciſtercienſerkloſter Boos mit ſeinen Angehörigen und Beſitzungen in ſeinen beſonderen Schutz und verleiht ihm zahlreiche und namhafte Rechte.

Im Jahre 1237 tauſchen ſie mit Ritter Heinrich von Otterswang ſein Gütchen in Boos gegen das ihrige in Rintfurt und kaufen von Konrad von Roth einige Güter bei Atzenberg (Filiale von Altshauſen); 1238 übergiebt ihnen Graf Egeno von Aichelberg, der auch vorerwähnte zwei Urkunden bekräftigt, weitere Güter zu Atzenberg, die ihm von Hermann, Herrn von Zweifelsberg aufgelaſſen waren, und genehmigt den Tauſch eines dritten Gutes in Boos an die dortigen Schweſtern durch Heinrich von Ebenweiler, gegen Güter derſelben in Rintfurt, und in eben dieſem Jahre erhalten die Nonnen auf Veranlaſſung Papſt Gregors IX. einen Hofraum innerhalb der Umfriedung ihres Kloſters gegen Entſchädigung [1]).

Damit enden die vorhandenen Urkunden über Boos und wir kommen zum Hauptwendepunkt in der Geſchichte des Ciſtercienſernonnenkloſters Boos, nämlich zu ſeiner 1239/40 erfolgten endgültigen Transferierung nach Baindt und damit zu einer Ära neuen Aufſchwunges, friſchen Emporblühens und ſtabiler Verhältniſſe durch den unter ſeinen Zeitgenoſſen weit hervorragenden Schenken Konrad von Winterſtetten.

Die ganz eminenten Charaktereigenſchaften und außerordentlichen Geiſtesvorzüge dieſes Mannes, der in der damaligen Geſchichtsepoche gewaltig über das Niveau des Gewöhnlichen ſich erhob, ſind ſchon von berufenerer Feder, ſo namentlich von Stälin und Vochezer, gewürdigt worden, daß wir glauben, uns hierüber nicht weiter verbreiten zu ſollen. So viel aber ſteht jedenfalls feſt, daß er Kloſter Baindts größter Wohlthäter war und zeitlebens blieb, wie die verſchiedenen reichen Schenkungen zur Genüge darlegen.

Über die Transferierung ſelbſt ſind uns nicht unintereſſante Einzelheiten überliefert geblieben, deren Schilderung in dieſen Blättern aber entſchieden zu weit führen würde und die ich mir deshalb für meine größere Arbeit über Baindt reſervieren will; es ſei mir geſtattet, nur noch einiges Wenige hierüber nachſtehend anzuführen.

Anfangs beabſichtigte Schenk Konrad, das Kloſter von Boos nach dem Flecken Geilenhofen zu verlegen, dagegen aber proteſtierten die Weiſſenauer Mönche, in deren Territorium der Ort lag, und ſo entſchloß er ſich denn für Baindt, das er vorher von den Brüdern Friedrich und Heinrich von Neuburg, gen. Tumben, erkauft hatte [2]). Sogleich übergab er ſeinen Vögten 100 Pfund Heller zum Ankauf von Holz und Baumaterial und alsbald wurde mit dem Bau begonnen, ſo daß ſchon ein Jahr darauf die Nonnen in ihrem neuen Kloſter Einzug halten konnten. Schenk Konrad von Winterſtetten, der edle Ritter, wies der erſten Äbtiſſin, Anna, Edle von Frankenhofen (OA. Ehingen), die ſchon vorher in Boos langjährige, umſichtige und bewährte Vorſteherin des Schweſternkonvents geweſen war, das Kloſter mit allen dazu gehörigen Beſitzungen, Weinbergen, Gütern und Einkünften zu und ließ nicht ab, bis er ſeinen Vetter, Heinrich I., Biſchof von Konſtanz, dahin bewogen hatte, daß dieſer in Gegenwart einer glänzenden Verſammlung zahlreicher geiſtlicher und weltlicher Herren, als der Äbte von Salem, Weingarten und Zwiefalten, der Pröbſte von Roth, Weiſſenau, Marchthal, Schuſſenried, des Dechant Burkhard von Konſtanz u. a., ferner Konrads von Schmalegg, Walthers von Emerkingen, Bertholds von Kißlegg, Otto Bertholds, Truchſeß von Waldburg et aliorum quam plurium am 5. Januar 1241 die Kloſterkirche feierlichſt einweihte [3]).

Ebenſo wandte er all ſeinen mächtigen Einfluß auf, daß dieſer ſeiner neuen Stiftung von Kaiſer Friedrich II. [4]) ein Schutzbrief de dato März 1241 im Lager zu Faenza ausgeſtellt und ſie auch von König Konrad IV. in ſeinen beſonderen Schutz genommen und ihr zahlreiche, nicht unwichtige Rechte verliehen wurden.

Hiemit möge dieſe Skizze über die Uranfänge des Kloſters ihren Abſchluß finden, da von jetzt ab die eigentliche Geſchichte Baindts, deren eingehende Bearbeitung Verfaſſer dieſes ſeit nahezu 1½ Jahren ſich angelegen ſein läßt und die demnächſt im Druck erſcheinen zu laſſen er ſich vorbehält, ihren Anfang nimmt.

Was den hochherzigen Stifter Konrad von Winterſtetten [5]) betrifft, ſo ſei noch

---

[1]) Sämtliche acht Urkunden, von denen faſt ſämtliche im Fürſtl. Rentamt in Baindt liegen, finden ſich abgedruckt im Württ. Urkundenbuch III. Bd.

[2]) Heß, Prodr. Mon. Guelf. S. 74/75.

[3]) Vochezer, Dr., Geſchichte des Fürſtl. Hauſes Waldburg etc. I, 132.

[4]) Württ. Urkundenbuch IV, 35.

[5]) Er ſoll am 27. Februar 1243 in ſeinem Schloß Tanne geſtorben ſein, cfr. Vochezer, Dr., Geſchichte des Fürſtl. Stifts Waldburg I, 105.

erwähnt, daß derſelbe ſowie ſeine Gemahlin Gutta und Tochter Irmengard, die ſpäter nach dem Tode ihres Gemahls, des Schenken Konrad von Schmalegg, als dritte Äbtiſſin dem Kloſter vorſtand, ihrem Wunſche entſprechend in einer gemeinſamen Gruft in Baindt begraben wurden. Bei den in den 40er Jahren im Kloſter, jetzt Fürſtl. Schloß in Baindt, vorgenommenen baulichen Veränderungen wurde leider ein Teil desſelben abgebrochen und hiebei die Überreſte des Stifters und ſeiner Angehörigen nach gerade 600jähriger Ruhe aus dem Gewölbe herausgenommen, feierlich in die Kirche überführt und dort im rechten Seitenſchiff beigeſetzt, wovon ein Grabmonument aus Blech uns heute noch Kunde giebt[1]).

[1]) Gütige Mitteilung des Hochw. H. Schulinſp. Pf. Butſcher in Baindt.

Ein Abt von Salem.

Das „Kgl. exemte und konſiſtorialfreie Reichsſtift und Münſter zu Salem (oder Salmansweiler) Ciſtercienſerordens", deſſen Äbte meiſtens die Generalvikare dieſes Ordens in Oberdeutſchland waren, war eines der ſtolzeſten und vornehmſten Klöſter in Süddeutſchland. Bei der Kaiſerwahl und Krönung Joſephs II. i. J. 1764 zu Frankfurt a. M. war der damalige Reichsprälat „kaiſ. wirklicher geheimer Rat und Hofkaplan" Anſelm Schwab mit großer Diſtinktion und Selbſtbewußtſein aufgetreten und wußte ſich dem jungen Kaiſer, oft mehr als demſelben lieb war, als genaueſter Kenner des ganzen Hof- und Staatszeremoniells ſowie des Staatsrechtes zu inſinuieren. Joſeph II. fand ſich indeß mit Humor in die endloſen und zum Teil langweiligen Auseinanderſetzungen des ſich nicht aus der Faſſung bringen laſſenden Prälaten und hatte ſeinen Spaß an ihm, „dem die Perücke immer ſchief ſteht, was ihm ein unſäglich komiſches Anſehen giebt", und zeichnete ihn ſpäter noch durch die Verleihung des Prädikates Excellenz aus, während ſich der allmächtige Hof- und Staatskanzler Fürſt von Kaunitz dermaßen über die Prätenſionen und das Vordrängen dieſes „hochfahrenden Pfaffen" ärgerte, daß er aus Malice demſelben bei der feierlichen Auffahrt zur Kaiſerwahl an deſſen Galawagen durch einen Mietkutſcher ein Rad zuſammenfahren ließ, ſo daß der Wagen zuſammenbrach, der „gnädige Herr" unter allgemeinem Gelächter des Publikums ausſteigen und zu Fuße ſich zum Römer begeben mußte. Zu Hauſe in ſeinem Stifte galt er als ein heftiger, herriſcher und ſtolzer Herr, welchem ſeine Konventualen die Grabſchrift in Vorſchlag gebracht haben ſollen:

Haec urna Anſelmi
Tegit ossa secundi;
In coelo sedeat,
Dummodo non redeat.

Beck.

Denkwürdigkeiten von Göttingen, OA. Ulm.

Einſender nachſtehender Mitteilungen hat ſeiner Zeit a. 1877 im damaligen Korreſpondenzblatt des Altertumsvereins von Ulm und Oberſchwaben als Pfarrer von Hörvelſingen aus einem der dortigen Kirchenbücher Aufzeichnungen des Pfarrers Glockengießer aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und des Pfarrers Stollmayer aus dem Anfang dieſes Jahrhunderts veröffentlicht unter der Überſchrift „Kriegserinnerungen". Inzwiſchen nach Göttingen befördert, iſt er auch hier auf einen von Samuel Baur, ehemaligem Dekan und Pfarrer von Göttingen-Albeck, in einem Kirchenbuch gemachten Eintrag geſtoßen, welcher unter der Überſchrift „Denkwürdigkeiten von Göttingen, aufgezeichnet von Samuel Baur, Pfarrer 1800", ſchildert, was in damaligen Kriegszeiten (1800) Göttingen von den Einquartierungen zu leiden hatte. In der Vorausſetzung, daß dieſe Aufzeichnung für die Ulmer Gegend von einigem Intereſſe ſein möchte, laſſe ich den Wortlaut derſelben hiemit folgen.

Der unglückliche Feldzug des Jahres 1800, in dem die Kaiſerlichen von den Franzoſen auf allen Seiten zurückgedrängt wurden, hatte auch für Göttingen ſehr traurige Folgen. Wenige Tage nach der Eröffnung des Feldzugs im Maimonat, da die Kaiſerlichen bis Ulm zurückweichen mußten, waren wir beſtändig mit Quartieren überladen, und viele Wochen lang waren alle Pferde als Vorſpann in weit entlegene Gegenden mitgenommen worden.

Am 8. Mai kam eine laſtende Menge kaiſerlichen Depots nach Göttingen, nebſt vielen Bleſſierten, wovon die Häuſer ſo angefüllt wurden, daß jeder Söldner 10—15 und jeder Bauer 24—30 Mann ſpeiſen mußte. Nach ihrem Abzuge am 10. Mai genoßen wir einige ruhige Tage, bis die ganze Donauſeite von den pfalzbairiſchen Truppen beſetzt wurde, welche aus ihren Lagern häufige Einfälle in unſer Dorf machten, und Holz, Stroh und Lebensmittel aller Art in beträchtlicher Menge mit hinwegnahmen, und den Feldern, Zäunen und Gehegen mannigfaltigen Schaden zufügte.

Am 16ten Mai nahm ein 200 Mann ſtarkes Chor baierſcher Jäger ſein Quartier in Göttingen, welches ſich immer vergrößerte, und zuletzt auf 500 Mann ſtieg, welche ſämmtl. vom Orte verpflegt werden mußten, und zwar 28 Tage lang, in welcher Zeit wohl kein Tag vergieng, da nicht da und dort eine Beeinträchtigung, Plünderung, Wegſchießung des Geflügels etc. vorgefallen wäre, indem nicht allein bei dieſen jungen Leuten, die meiſtens aus guten Häuſern waren, und zum Theil als Freiwillige dienten, wenig Mannszucht herrſchte, ſondern auch ihre Lieder (Leb?)-haftigkeit ſie verleitete, von den Quartierträgern immer gutes Eſſen und allerlei ausgeſuchte Speiſen zu erpreſſen.

In dieſer ganzen Zeit waren alle Gemüther voll ängſtlicher Sorgen wegen der Zukunft, indem die Franzoſen auf dem rechten Donauufer bis Holzſchwang vorgedrungen waren, die ganze Gegend plünderten, und die linke Donauſeite voll von Geflüchteten war, die den Ruin u. den Greuel der verübten Plünderungen nicht ſchröcklich genug beſchreiben konnten. Dabei wurden wir öfters durch heftige Kanonaden um ſo mehr erſchüttert, da jede neue Schlacht die Kaiſerlichen weiter zurückdrängte, die Gefahr vergrößerte und einen Uebergang über die Donau wahrſcheinlicher machte, welcher auch wirkl. in der Mitte des Junius bei Dillingen und Donauwörd erfolgte.

Jetzt verließen die Kaiſerlichen unter General Kray ihre feſte Poſition bei Ulm, und in der Nacht des 19. Junius wurde die ganze Gegend um Göttingen mit Trnppen überſchwemmt, indem eine Armee von 20 000 Mann rings umher ein Lager ſchlug, leider meiſtens in den ſchönſten Sommer- und Winterfeldern, wodurch den Einwohnern ein unermeßlicher Schaden zugefügt wurde, der um ſo drückender war, da man kaum für die Gegenwart im Stande war, die ungeheure Menſchenmenge zu nähren, mit der das kleine Dörfchen angefüllt war. Es hatten 5 Generale ihr Quartier im Orte genommen; im Pfarrhauſe der General Graf Colowrath mit ſeinem Adjutanten, und in den Baurenhäuſern die Generale Prinz von Lothringen, Veaudemonde, der berühmte talbingſche Schriftſteller Lindenau, Graf Haddig und Spanochi, von denen beſonders der vortreffliche Graf Colowrath alles anwandte, den gedrückten Einwohnern einige Linderung zu verſchaffen und eine Plünderung zu verhüten, die beſonders von den ausgehungerten wirtembergiſchen Truppen häufig verſucht wurde.

Am 21ten Junius brach die ganze Armee nach Giengen auf, nachdem ſie in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts faſt alle bretternen Einfaſſungen der Gärten im Lager verbrannt, die Gehege überall durchbrochen und ihren Weg nach Langenau durch die ergiebigſten Fruchtfelder genommen hatte. Nun erfolgte eine düſtere ahndungsvolle Ruhe, die aber von kurzer Dauer war, denn ſchon am 23ten Junius kamen Mittags einige franzöſiſche Chaſſeurs in den Ort geſprengt, die dem Burgermeiſter Geld abforderten, und mit einer Summe von 80 Gulden wieder abzogen. Am folgenden Morgen kamen wieder einige Chaſſeurs, die vornemlich eine Plünderung des Pfarrhauſes beabſichteten, welche ihnen inſoweit gelang, daß ſie mir einen Schaden von etwa 100 fl. zufügten, meiſtens an baarem Gelde, welches mit vielem Ungeſtüm erpreßt und durch gewaltſame Eröffnung der Schränke gefunden wurde. Und noch an eben dem Morgen zog ein Chor von etwa 1000 Mann mit Kanonen von Elchingen über Göttingen nach Jungingen, wovon etwa 200 Mann zurückblieben, die in Kurzem in vielen Häuſern beträchtlichen Schaden an Geld, Kleidern (vorneml. Hemden) Geflügel etc. machten, und beſonders den Wirth aller ſeiner Vorräthe beraubten, ohne jedoch irgend einem Menſchen Gewalt anzuthun, welches auch in der Folge nie geſchehen iſt, einige kleine Mißhandlungen abgerechnet. Aber das Plündern grief immer weiter um ſich und jedes Erwachen am frühen Morgen war mit Schrecken und Angſt begleitet, denn mit Tagesanbruch kamen jedesmal 30—40 Plünderer aus den Lagern von Keßelbronn und Haßlach, die gewaltſam in die Häuſer einbrachen und alles mitnahmen, was ihnen irgend tauglich war.

Dieſes ſchröckliche Unweſen grief immer weiter um ſich, und ließ uns in Kurzem einem gänzlichen Ruin entgegenſehen. Man mußte daher auf Mittel denken, der allgemeinen Noth einiger-

maßen abzuhelfen und ich kann der Vorſehung nicht genug danken, daß ich Wege finden k dem General La Cony im Kloſter Elchingen mündlich unſere ſchröckliche Lage zu ſchilder von ihm ein Sauve-Garde zu erlangen, welche ich am 3ten Julius unter dem lauten Jub Einwohner in meinem Hauſe einführte, wodurch mit einemmale allem Ungemach des Plün Mißhandelns und jeder Art von gewaltſamer Erpreſſung ein Ende gemacht wurde, die i That Unheil genug geſtiftet hatten, wie aus folgendem Etat erhellet, den ich dem General La am 3ten Juli auf ſein Verlangen zuſandte.

Verzeichniß der Plünderungen,
die in dem Dorfe Göttingen vom 23ten Juni bis zum 3ten Juli verübt worden ſind,
meiſtens von Soldaten der 8ten Brigade.

Im Pfarrhaus an baarem Geld, ſilbernen Löffeln, Halstüchern . . .	100 fl.
Der Bürgermeiſter mußte bezahlen	162 „
In den Häuſern an baarem Geld	300 „
100 Hemden à 2 fl.	200 „
Kleider von Männern und Weibern aller Art	100 „
20 Paar Schuhe à 1 fl. 30 x.	30 „
Weiße Leinwand zu Hemden etc. 600 Ellen à 30 x.	300 „
12 Schweine à 15 fl.	180 „
100 Hennen à 30 x.	50 „
50 Gänſe à 30 x.	25 „
150 ℔ Schmalz à 30 x.	75 „
Bier 8 Fäßchen jedes 100 Maaß	56 „
100 Maaß Brod	80 „
Mehl und Branntwein	100 „
150 ℔ Butter à 30 x.	75 „
400 Eier	6 „
Summa . . .	1 839 fl.

NB. In dieſe Rechnung iſt das nicht begriffen
a) was requirirt
b) in den Feldern fouragirt
c) im Dorfe verzehrt worden iſt;
ſodann was einzelne Soldaten geplündert, in die Wälder geſchleppt, und daſſelbſt verzehrt
Die gemachte Beute mußten gewönl. die Bauren auf ein paar Wagen fortbringen.

Damit ſchließt die Aufzeichnung Samuel Baurs vom Jahr 1800. Wie ſelben nach einer Aufzeichnung des Sohnes, Pfr. Friedr. Baur, Napoleon 1805 die Schilderung der Not in Göttingen durch Einquartierung, 100 Napoleonsdor zuſ ließ, ſ. Beſchr. des OA. Ulm 1836, S. 180. Pfarrer Pfizenmaier.

Otto Richter, Über antike Steinmetzzeichen.

(45. Programm zum Winckelmannsfeſt der Archäologiſchen Geſellſchaft zu Berlin. Berlin, Georg Reimer 1885.)

Wenn ich es wiederum einmal wage, die Leſer zu einem Gang ins abſtruſe Gebi Steinmetzzeichen einzuladen, ſo handelt es ſich diesmal nicht um eine eigene neue Aufſt in erſter Linie, ſondern mein Zweck iſt, den Inhalt des in der Überſchrift bezeichneten B nach meinem Urteil das Bedeutendſte, was auf dem fraglichen Gebiet in den letzten Jahr leiſtet worden iſt, in den Hauptpunkten vorzuführen und dann zu begründen, weshalb ich gerade bezüglich des Hauptergebniſſes der Richterſchen Schrift anderer Anſicht bleib müſſen glaube.

Sehr bedeutſam für jeden Forſcher iſt gleich der erſte Abſchnitt des Buches: breitung der Steinmetzzeichen.“ Wir haben hier eine mit großem Fleiß und ſorgſamer weiſung der Litteratur gearbeitete Zuſammenſtellung alles deſſen, was bis jetzt über das kommen von Steinmetzzeichen in der alten Welt bekannt iſt. Wir erfahren, daß zuerſt 18 den Mauern von Pompeji Steinmetzzeichen entdeckt worden ſind, ſpäter aber erſt von 18

wieder das Auge der Forſcher da und dort für ſolche Zeichen an alten Bauten ſich geſchärft hat. Tragen wir einige wenige Züge, welche Richter entgangen ſind (aus: de Vogué, Syrie centrale I, S. 65; Roß, Inscriptiones Graecae ineditae Fasc. I., no. 48 S. 14; A. Choisy, L'art de bâtir chez les Byzantins, Paris 1883) nach, ſo bekommen wir folgendes Bild von der Ausbreitung der Steinmetzzeichen über die Länder der alten Welt:

In Ägypten hat Brugſch die Sitte, die gebrochenen und behauenen Steinblöcke mit Zeichen zu verſehen, beobachtet; ein näherer Nachweis ägyptiſcher Zeichen fehlt noch und iſt nur bezüglich der Fundamente des Cäsareums in Alexandria gegeben. In Jeruſalem ſind Zeichen beobachtet auf den Subſtruktionen des Tempels, zwei Säulen mit Zeichen von Acre (Ptolemais) ſtehen jetzt in Venedig. Sonſt in den Gegenden von Phönizien und Syrien ſind Zeichen nachgewieſen an den Mauern von Damaskus, Akka, Baalbeck, Sidon und Bosra. Aus Perſien ſind ſolche bekannt von Takhte (= Perſepolis), Biſutun und Meſched-Mourgab. In Kleinaſien ſind ſie aufgetaucht an den Ruinen von Pergamon und Troja, an der Waſſerleitung von Epheſus, im Theater von Nicäa. Auf Inſeln des ägäiſchen Meeres ſind ſie nachweisbar in Samothrake und Thaſos. Nach Thracien, Macedonien und Griechenland führen uns weiter die Namen von Konſtantinopel, Saloniki (? Aezani?), Eleuſis, Theben, Athen, (Piräus), Olympia, Sparta. Der Palaſt des Diokletian zu Spalato (Spalatro, Salona) in Dalmatien weiſt uns ſodann hinüber nach Italien. Wir kommen über (? Todi u.) Perugia nach Rom und Caſtrimönium bei Marino in deſſen Nähe, weiter ſüdlich nach Anagni, Benevent, Cumä, Pompeji und Tarent, dann nach Sizilien hinüber nach Tindari und zu der Befeſtigung des Eryx. Über Tarraco in Spanien, Orange in Südfrankreich gelangen wir endlich nach Trier und haben darin die Spuren davon, wie die Römer ihren Brauch gewiß überall, wohin ſie kamen, auch verbreitet haben, wenn auch das Steinmetzzeichen an einem der Römerſteine im Stuttgarter Lapidarium nicht richtig ſein ſollte.

Ergänzen wir für uns dieſen Rundgang Richters, der uns durch die meiſten Länder der alten Welt hindurchgeführt hat, gleich durch einen andern; ſuchen wir auch über die Zeiten, in welchen die Sitte der Steinmetzzeichen herrſchte, einigen Überblick zu gewinnen. In dieſer Beziehung iſt freilich das meiſte erſt noch zu thun, und Richter hat ſich auch darin ein entſchiedenes Verdienſt erworben, daß er in mühſamer Unterſuchung die Bauzeit der mit Zeichen verſehenen Teile wenigſtens einmal in Rom, in Pompeji, in Perugia, auf dem Eryx einigermaßen feſtzuſtellen geſucht hat. Folgen wir ſeinen Winken und ſonſtigen Spuren, ſo reichen beſonders die Zeichen in Perugia in ziemlich alte Zeit zurück, nämlich in die noch vorrömiſche, etruskiſche. Nicht mehr der römiſchen Königszeit, wie man ſeither annahm, ſondern wenn ich die Andeutungen Richters recht verſtanden habe, dem 5. oder 4. Jahrhundert v. Chr. gehören an die ſogenannte ſervianiſche Mauer in Rom und die mit Zeichen verſehenen Steine der palatiniſchen Mauer. Nach 396 v. Chr. fällt der Bau der Mauern in Tindari. Aus der Zeit des Pyrrhus um 270 ſtammen die phöniziſchen Zeichen an der Befeſtigung des Eryx. Zwiſchen 267 und 247 ward der mit Zeichen verſehene Rundbau auf Samothrake errichtet. Weiter herab ins 3. und 2. Jahrhundert führen die Zeichen an Bauten aus der Zeit der Könige in Pergamon, noch weiter herab die aus der römiſchen Zeit in Troja. Mit Pompeji dürften wir bis in die Kaiſerzeit und in den Beginn unſrer chriſtlichen Zeitrechnung herunter gelangt ſein. Von ihr aus geht die Entwicklung über den Palaſt des Diokletian († 313) einerſeits hinüber in die byzantiniſche Zeit durch die Zeichen an der im 6. Jahrhundert begonnenen Sophienkirche in Konſtantinopel und an der aus dem gleichen Jahrhundert ſtammenden Kathedrale von Bosra. Andrerſeits vermitteln die Zeichen in Orange und Trier den Übergang zu denen, welche beſonders Revoil (in ſeiner Architecture romane du midi de France) an Bauten der karolingiſchen Zeit des 8., 9. und 10. Jahrhunderts in Südfrankreich in großer Menge nachgewieſen hat, und verbürgen damit den bisher vergeblich geſuchten Zuſammenhang zwiſchen dem antiken und dem mittelalterlichen Zeichenweſen. Selbſtverſtändlich iſt dabei, daß, wie die Maſchen des Raumnetzes, das wir über die alten Länder gezogen haben, noch vielfach ſehr weite ſind, ſo und noch mehr bezüglich dieſer zeitlichen Entwicklung des Zeichenweſens der Zuſammenhang im einzelnen oft noch ein ſehr lückenhafter iſt. Da mag (wie z. B. Richter in Italien annimmt) etwa im Zuſammenhang mit einer Veränderung der Bauart die Sitte der Anbringung von Zeichen auf einer vielleicht weiten Strecke längere Zeit (alſo z. B. in den letzten Jahrhunderten der römiſchen Republik) gleichſam geruht haben. Schon die ſpätere Wiederaufnahme (z. B. in der Kaiſerzeit) beweiſt, daß ſie darum nicht untergegangen war, ſondern anderwärts ihr Daſein gefriſtet hatte, um ſich dann ſpäter vielleicht den früheren Stätten wieder neu mitzuteilen. Und wir werden daher auch keinen Anſtand nehmen, die von Richter ganz nett nachgewieſene Erſcheinung, wie manche antike Zeichen z. B. in Perſien oder in der ſpaniſchen Gotik oder im deutſchen Mittelalter ſich ganz gleich wiederholen, nicht bloß aus einer Art Naturnotwendigkeit zu erklären, mit der man eben immer wieder auf ſolche

einfachſte Kombinationen von Strichen habe überall beim Zeichenmachen kommen müſſen; wir werden einen traditionsmäßigen Zuſammenhang in ſolchen Zeichen nicht verkennen dürfen.

Doch wenden wir uns von dieſer Abſchweifung auf eine Frage, welche bei Richter nur angedeutet iſt, die uns aber für unſere Stellungnahme zu ſeinen Ergebniſſen ſehr wichtig werden wird, zu dem weiteren Inhalt ſeines Buchs. Da wollen wir, weil ein ſklaviſches Nachgehen auf allen Spuren Richters für uns keinen Wert hätte, zunächſt nur herausheben, wie verdienſtlich und wichtig es iſt, daß er nicht bloß einzelne Zeichen, ſondern auch ganze Teile der Mauern von Rom, von Pompeji, von Perugia mit ihren Zeichen in photographiſch genauer Wiedergabe vor uns hinſtellt und ſo einem jeden ermöglicht, über die Sache und über ſeine Aufſtellungen darüber ſich ein eigenes Urteil zu bilden.

Die hieran geknüpften Einzelunterſuchungen bilden nun aber ſichtlich nur die Grundlage, auf die geſtützt Richter im 5. Abſchnitt, der den Schwerpunkt des Buches bildet, ſich über „Urſprung und Bedeutung der Steinmetzzeichen“ in der antiken Zeit hat verbreiten wollen. Er glaubt nämlich den Erweis liefern zu können und geliefert zu haben für das, was P. Luigi Bruzza 1876, nur von den Mauern Roms ausgehend, mehr vermutungsweiſe aufgeſtellt habe, daß die antiken Steinmetzzeichen, im Unterſchied von den mittelalterlichen, nicht Zeichen jedes einzelnen den bezeichneten Stein bearbeitenden Steinmetzen geweſen ſeien, ſondern Zeichen eines Steinbruchs oder richtiger geſagt einer bei einem ſolchen beſtehenden Steinmetzwerkſtatt. Es ſeien alſo die Blöcke mit den Zeichen des Steinbruchs oder ſeiner Steinmetzwerkſtatt verſehen verſendet worden, mit denſelben bereits an die Bauſtelle gelangt und haben jetzt da den Bauherren als Marken der Lieferanten, als Urſprungszeichen und Kontrollemarken bei der Abnahme des Materials gedient.

Abgeſehen von der Analogie der Ziegelſtempel und des ganzen Verfahrens beim Ziegelbau, auf welches Richter immer wieder Seitenblicke wirft und das für ihn ſichtlich ein weſentlich leitendes Moment geweſen iſt, hebt Richter hauptſächlich folgende Beweisgründe für ſeine Anſicht heraus.

1. Die ganz willkürliche Stellung, in welcher die Zeichen auf den Blöcken erſcheinen, beweiſe, daß die die Werkſtücke verwendenden Bauleute ſich um die Zeichen gar nicht bekümmert haben, dieſe alſo keine Bedeutung für den Bau der Mauern haben, ſondern ſich lediglich auf die Herſtellung der Werkſtücke beziehen.

2. Mit einer Ausnahme finden ſich Zeichen nur auf Quadern oder etwa auch keilförmig geſchnittenen, jedenfalls nur auf allſeitig künſtlich bearbeiteten Steinen; nie auf cyclopiſchen oder polygonalen Mauern oder ſolchen aus nur annähernd horizontal geſchichteten koloſſalen Blöcken, bei welchen erſt der den Stein Verſetzende ihn auch ſo weit als es nötig ſchien, um ihn den andern anzupaſſen, behauen und bearbeitet habe. Nur der Quaderbau mit ſeiner durchgängigen Regelmäßigkeit habe dazu geführt, die Steine fabrikmäßig herzuſtellen und ſo fertig aus der Hand der Steinmetzen in die der Bauleute übergehen zu laſſen. Zeichen an einem Fabrikat zeigen aber immer die Herkunft an.

3. Hiefür ſprechen beſonders die Beobachtungen in Perugia und die in Pompeji, wo die an Ort und Stelle behauenen Lavapolygone des Straßenpflaſters im Fahrdamm niemals Zeichen haben, ſondern nur die Bordſchwellen, die Randſteine an den Trottoirs.

Wir werden Richter völlig Recht geben, wenn er hieraus ſchließt, daß die antiken Zeichen gewöhnlich keine auf das Bauen bezügliche Zeichen waren, um es mit einem uns geläufigeren Ausdruck zu benennen, keine Verſetzzeichen, wollen uns aber doch eine unten zu beſprechende Ausnahme gleich vorbehalten haben. Anders aber ſtellt ſich die Sache, wenn er nun

4. zu begründen ſucht, daß ſie zwar wie die mittelalterlichen die Herkunft angegeben haben, aber im Unterſchied von ihnen nicht die Herkunft von einem einzelnen Arbeiter, ſondern die von einem Steinbruch oder der dort beſtehenden Steinmetzwerkſtatt. Die römiſchen Steinmetzen wenigſtens, führt er in dieſer Richtung aus, ſeien Sklaven geweſen, die nicht ſo ihre Kunſt fühlen mochten wie die freien Künſtler des Mittelalters und darum auch nicht ſo perſönlich ſich an ihrem Werk verewigen. Die einzelnen Zeichen kommen auch in ſo großer Anzahl vor, daß unmöglich dabei an eines Einzelnen Arbeit gedacht werden könne. Ferner finden ſich die mit dem gleichen Zeichen verſehenen Steine im weſentlichen immer bei einander; Ausnahmen hievon wie in Pompeji und Rom laſſen ſich zurechtlegen. Ganz exakt wäre freilich die Annahme, daß gleiche Zeichen auf den gleichen Steinbruch weiſen, erſt dann begründet, wenn man zeigen könnte, daß die gleichen Steinſorten an einer Mauer immer die gleichen Zeichen tragen. Dem ſtehen aber verſchiedene Hinderniſſe im Weg, die genaue Prüfung in Rom und Pompeji geſtatte indes immerhin auszuſprechen, daß auf den verſchiedenen Steinſorten auch verſchiedene Zeichen vorherrſchen.

So ſehr wir anerkennen, daß Richter ſeine Sache auch in dieſem Punkte mit aller Umſicht geführt hat und mit einer Wahrheitsliebe, die auch das der Anſicht im Weg Stehende ſich und andern nicht verborgen, ſondern redlich zu überwinden geſucht hat, ſo ſehr glaube ich ausſprechen zu müſſen, daß er nach meinem Dafürhalten hier auf eine falſche Fährte gekommen iſt.

Mir ſcheint ſchon das ſtete Hereinziehen des Ziegelbaus als eines Analogon mit dem Quaderbau durchaus bedenklich. Ich bin nicht genug ſachverſtändig, um dies im einzelnen näher darzulegen; ich denke aber, es wird andern ebenſo gehen wie mir, daß ich zwiſchen der Behandlung des Ziegelbaues und der des Steinbaues in vielen Stücken einen Unterſchied notwendig erachte und da ſcheint mir insbeſondere ein Stein, der künſtlich von allen Seiten behauen werden muß, doch noch etwas ganz anderes als ein Ziegel, der in eine Form eingepaßt werden mag, durchaus nichts nur ſo Fabrikmäßiges wie dieſer. Und wenn Richter z. B. aus der Beſchränkung gewiſſer Zeichen auf gewiſſe Mauerſtrecken die Austeilung dieſer an verſchiedene Unternehmer ſchließt, wie das beim Ziegelbau ſo geweſen ſei, ſo kann und wird dieſe Austeilung ganz richtig ſein, aber die verſchiedenen Unternehmer hätten ja auch verſchiedene Arbeiter gehabt, es käme alſo auch bei Annahme perſönlicher Zeichen die gleiche Erſcheinung heraus. Das iſt überhaupt auch ſonſt zu bemerken, daß die von Richter angeführten Erſcheinungen ſich von der Annahme aus, die Zeichen rühren von den Steinmetzen als deren perſönliche Marken her, ſich ebenſo erklären wie bei der ſeinigen. Man denke z. B. an das, daß gleiche Zeichen meiſt auch bei einander ſich finden.

Was insbeſondere die Annahme betrifft, die Steine des Quaderbaus ſeien vom Steinbruch aus fertig verſandt worden, ſo ſcheint mir dieſe noch gar nicht ausreichend begründet. Es können recht wohl die eigentlichen Steinmetzen erſt an Ort und Stelle d. h. auf dem Bauplatz die Steine vollends hergerichtet haben und dann doch oft das Verſetzen, das Einfügen in die Mauern andere Hände beſorgt haben. So wenigſtens kam es im Mittelalter vor. Übrigens auch wenn die Arbeit der Steinmetzen am Steinbruch ſchon geſchah, warum ſollen nicht gleichwohl die Zeichen ihre perſönlichen Zeichen ſein können? Richter macht dagegen das Mangeln des Künſtlergefühls bei den alten Steinmetzen geltend. Ich finde, das Einſchlagen von Steinmetzzeichen hat gerade da angefangen zu enden, wo mit der Renaiſſance das Künſtlergefühl ſich über den unmittelbaren Handwerksbetrieb erhob, wo das mittelalterliche untrennbare Ineinander des Künſtlers und des gewöhnlichen Bauhandwerkers aufhörte. Auch die mittelalterlichen Steinmetzen haben ſich nicht für zu große Künſtler gefunden, um ihre Zeichen auch auf ganz gewöhnlichen Mauern, ſelbſt Stadtmauern und Burgmauern (z. B. Eßlingen, Staufeneck) zu verewigen. Sie haben ſie keineswegs bloß an konſtruktiv wichtigen Teilen angebracht. Sie haben's alſo für eine Kunſt erachtet, auch eine gewöhnliche Mauer eines bedeutenderen Baues kunſtgerecht aufzuführen. Warum ſollen nicht auch die antiken Steinmetzen, auch wenn es Sklaven waren, doch ſolches Kunſtgefühl gehabt haben? Der Bau der cyklopiſchen, der polygonalen Mauern mochte noch mehr als bloße Maurerarbeit erachtet worden und geſchehen ſein, die allſeits künſtlich zugehauenen Quadern bedingten eine Leiſtung des einzelnen Steinmetzen an jedem einzelnen Stein, ſie mochten wohl der Anlaß zum Aufkommen der Steinmetzzeichen werden.

Wie in dieſem Stück, ſo überhaupt habe ich den Eindruck bekommen, daß Richter gewiß anders geurteilt hätte, wenn er ebenſo wie mit dem Altertum, ſo auch mit dem ſpäteren beſonders mittelalterlichen Steinmetzzeichenweſen aus eigener längerer Erfahrung vertraut wäre und nicht in letzterer Beziehung ganz weſentlich von den Aufſtellungen Rzihas abhängig und beeinflußt, denen er dann da, wo ſie ſein Forſchungsgebiet betreffen, aufs treffendſte und mit Recht widerſprochen hat. So z. B. muß ich ſagen, daß die Abbildung eines frühmittelalterlichen Mauerſtücks mit Zeichen ſich gar nicht anders ausnähme, als die eines römiſchen bei Richter. So ſind die einzelnen Zeichen im Mittelalter geradeſo ſtets aus freier Hand und daher mit allerhand Variationen eingehauen, wie Richter das an den antiken Mauern zur Widerlegung von Rziha nachweiſt. So z. B. erſcheint mir der Grund, die einzelnen Zeichen kommen oft in ſo großer Zahl vor, daß unmöglich an den gleichen Arbeiter gedacht werden könne, noch lange nicht ausreichend begründet. Richter kann kaum einmal einen Fall anführen, wo das gleiche Zeichen 70 mal ſich wiederholt. Wie nun, wenn z. B. an der Stadtkirche zu Vaihingen a./E. ein Zeichen ſich 62 mal wiederholt, an der Sofienkirche in Konſtantinopel unzweifelhaft der gleiche Steinmetz 157 Werkſtücke bearbeitet hat, der ganze hohe und große Bergfried auf Burg Staufeneck mit ſeinen gewaltigen Quadern nur von 2—3 Steinmetzen ausgeführt zu ſein ſcheint!

Durchſchlagend für Richters Deutung der Zeichen wäre in der That nur das, wenn wirklich gleiche Steinſorten des gleichen Baues ſtets und ausnahmslos die gleichen Zeichen trügen. Allein in Tindari, in Cumä, in Perugia giebt es an einer einzigen Steinſorte verſchiedene Zeichen, in Pompeji hat es Zeichen, welche auf 3 oder 2 Sorten vorkommen, in Rom hat aller-

dings eine Tuffart konſtant dasſelbe Zeichen, aber dieſes Zeichen kommt auch nur auf einem beſtimmt abgegrenzten Stück der Mauer vor, das alſo 1 Steinmetz ausgeführt haben mag; kurz es iſt in dieſer Richtung noch nichts bewieſen, und Richter hat ſelbſt eigentlich ſeiner Meinung den Todesſtoß gegeben, wenn er einmal für möglich hält, es haben vielleicht die verſchiedenen Lieferungen aus einem und demſelben Steinbruch verſchiedene Zeichen gehabt. Denn wenn das, wie ſoll man dann noch irgendwie jetzt hinter die Sache kommen können?

Wenn aber auch über die einzelnen Gründe und Gegengründe immer noch viel hin und her geſtritten werden könnte, mir iſt die Richterſche Anſchauung ſchon von vornherein gerichtet durch das, was wir oben über den geſchichtlichen Zuſammenhang im Gebrauch der Steinmetzzeichen gefunden haben. So falſch und ungeſchichtlich nach meiner Anſicht die Aufſtellungen Rzihas und der Freimaurer über eine geheime ſeit der Zeit der Phönizier ſich bis auf unſere Zeit herabziehende Baubrüderſchaft und über eine die Zeichen aller Zeiten unter ſich begreifende und regelnde Ordnung dieſer Bauzunft ſind, ſo gewiß hat eine lebendige Bautradition zwiſchen der antiken und den ſpäteren Zeiten ſtattgefunden, und es iſt die ſpätere Baupraxis darum bei allgemein ſich findenden Punkten ein Zeuge für das, was von Anfang an Baupraxis war. Die ſpätere Baupraxis aber, und das von der römiſchen Kaiſerzeit an, weiß abſolut nichts von fabrikmäßigen Zeichen eines Steinbruches oder einer Steinmetzwerkſtatt; es iſt mir auch, um das noch nachzutragen, gar nicht erſichtlich, welchen Kontrollewert beim Steinmaterial ein Zeichen hätte haben mögen, das ganz beliebig überall und in jeden Stein eingehauen werden mochte, während ſich bei den Steinen andere Kennzeichen viel ſicherer Art finden ließen; die ſpätere Baupraxis weiß nur von zweierlei Steinmetzzeichen: von den perſönlichen Zeichen der einzelnen Steinmetzen, die einen Stein bearbeitet hatten, und das ſind die abſolut an Zahl überwiegenden und die gewönlichen, und dann, in ſelteneren Fällen, von Verſetzzeichen, welche als ſolche meiſt durch die Art und den Ort ihrer Anbringung oder durch eine andere, dem Forſcher bald in die Augen ſpringende Geſtaltung und Verwendung ſich ausweiſen. So z. B. ſchon an der Sofienkirche von Konſtantinopel, wo neben Einzelbuchſtaben und Buchſtabenmonogrammen, alſo ſicher perſönlichen Steinmetzzeichen, ſich an beſtimmten Teilen Verſetzzeichen finden, gebildet aus den in Zahlenart nach einander fortlaufenden Buchſtaben des griechiſchen Alphabets. So bleibe ich denn auch für die älteren Zeiten entſchieden dabei ſtehen, daß die bis jetzt gefundenen Steinmetzzeichen in der Regel Zeichen der die Steine bearbeitenden Steinmetzen geweſen ſind. Nur in Ausnahmefällen wird man auch Verſetzzeichen finden. An ſolche, die teils allein, teils neben den andern angebracht wurden, wird man namentlich zu denken haben bei den vorkommenden Doppelzeichen, die Richter mit Recht beſonders hervorhebt, ohne doch eine rechte Erklärung dafür zu finden. So z. B. in Olympia, wo am Schatzhaus der Sikyonier durchweg 2 Zeichen auf einem Stein ſich finden und Dörpfeld daher mit Recht an Verſetzmarken gedacht haben wird; ſo in Pompeji, wo neben dem größeren eigentlichen Steinmetzzeichen, das mehr Verſchiedenheit zeigt, oft ein kleineres, faſt überall gleiches Zuſatzzeichen in flüchtigerer Art eingehauen erſcheint, das ich eben daher für ein Verſetzzeichen anſehen möchte.

Einen beſonders ſtarken Grund dafür, daß auch die alten Zeichen für gewöhnlich perſönliche Zeichen der Steinmetzen ſein werden, giebt uns Richter ſelbſt noch darin in die Hand, wenn er in einem beſonderen Teil des 15. Abſchnitts die Frage nach der „Bedeutung der Steinmetzzeichen als Schriftzeichen“ behandelt und hier in entſchiedener und wohlbegründeter Zurückweiſung der zwingenden Schlüſſeltheorie von Rziha ausführt, daß die Zeichen teils frei erfundene, konventionelle Gebilde ſind, zu einem großen Teil aber auch ganz entſchiedene und unverkennbare Buchſtaben oder ſichtlich Umbildungen von Buchſtaben. So findet ſich auf dem Eryx neben einigen konventionellen Zeichen am häufigſten ein phöniziſches Beth. Unter den Buchſtaben und Buchſtabenverbindungen von Pompeji ſind faſt ſämtliche Buchſtaben des oskiſchen Alphabets, aber auch die römiſche Form des A vertreten. In Perugia finden ſich faſt ausſchließlich nur Buchſtaben des etruskiſchen Alphabets; einige davon auch in Rom, wo dann im übrigen die Steinmetzzeichen in netteſter Art den Übergang aus der ſpitzwinkligen in die quadratiſche Form der römiſchen Schrift darthun und darin einen Anhaltspunkt für die Beſtimmung der Bauzeit geben. In Tarent ſind die meiſten Zeichen zweifellos Buchſtaben, in Tindari findet ſich ein A neben konventionellen Zeichen, in Troja viele Buchſtabenzeichen neben komplizierteren. Was dürfen wir hieraus ſchließen? Daß dieſe Buchſtabenzeichen und Buchſtabenverbindungen ganz dieſelbe Bedeutung haben werden, wie die ſpäteren von der Kaiſerzeit an bis tief ins Mittelalter herunter, wie z. B. die aus dem griechiſchen, aramäiſchen und ſabäiſchen Alphabet entnommenen Buchſtabenzeichen zu Bosra, wie die der gotiſchen Majuskelſchrift entnommenen des 14. Jahrhunderts: nämlich den Namen des Steinmetzen durch den Anfangsbuchſtaben desſelben oder ein Monogramm aus deſſen Buchſtaben anzudeuten. Teilweiſe iſt ja ſogar dieſer Sinn voll angegeben

und bezeugt. So findet ſich auf der Inſel Thaſos einmal Παρμένων με ἐ(ποίησε) neben Παρμ. So in Saloniki ein Θλεσ . . (ου) ἔργ(ον) neben ἡ.λ.ου (ohne ἔργον). So in Südfrankreich an Bauten der Karolingerzeit ein Ugo (= Hugo) m(e) f(ecit) neben bloßem Ugo, ein Poncius, Paule, Salardus, Petrus. So im deutſchen Mittelalter die Conradus, Bertoldus u. dergl. In Abkürzung iſt dieſer Sinn dann in den Monogrammen gegeben, welche z. B. in Rom ein QNA, in Pompeji ein DE, ein AV weiſen, ganz wie dann in Orange ein CIS und CID, in Trier ein MAR, MAG und AGE, in Konſtantinopel ein AKAKI, Kyno u. dergl., in Sparta ein AP. Die vollſte Abkürzung wäre dann eben die durch den bloßen Anfangsbuchſtaben geweſen, wenn es auch ſchwer halten wird, durch einen beſtimmten Fall das ſicher zu beweiſen. Immerhin ſtreitet damit die ſonſtige Wahl von ganz willkürlichen Zeichen oder von ſolchen, die ſichtliche Abänderungen von Buchſtaben ſind, nicht. Denn gerade das Nebeneinanderarbeiten von mehreren Steinmetzen mit gleichem Anfangsbuchſtaben im Namen konnte dazu führen, daß man ſich wenigſtens durch Zuſätze zum Buchſtaben unterſchied, wenn nicht durch eigentliche Monogramme, oder daß man ſtatt des Anfangsbuchſtabens andre aus andern Gründen einem nahe liegende Zeichen wählte. Mag es ſich aber mit dieſer Deutung der Einzelbuchſtaben auch verhalten wie es will, das wird doch auch hier wieder jedem einleuchten: die antiken Buchſtabenſteinmetzzeichen werden keinen andern Zweck gehabt haben als die ſpäteren, dieſe aber ſind unſtreitig perſönliche Zeichen der arbeitenden Steinmetzen, nicht Fabrikzeichen eines Steinbruchs oder einer Bauhütte.

Alle Dankbarkeit und Anerkennung alſo für das, was Richter geleiſtet hat, aber ſeiner Deutung der antiken Zeichen wollen wir, ſolange er nicht zwingendere Gründe dafür beibringen wird, vorerſt nicht zuſtimmen.

Sulz am Neckar. Decan Klemm.

Nachtrag zu den Reiſeſtudien: Chriſtus als Fiſch.

(VIII, 249 f.)

Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Baurats Euting in Stuttgart war 1865 noch im Garten des † Kaufmann Braz in Hall der Teil der Fenſterbank von dem Chorfenſter in der Unterlimpurger Kirche zu ſehen, mit welchem die dargeſtellte Tiergeſtalt zuſammenhing, und dieſe ſtellte hienach einen Vogel in ſitzender Stellung vor. Eine weniger ſichere Erinnerung, aus Hall ſelbſt durch Herrn Prof. Haßler mitgeteilt, beſagt, es ſei ein Greif geweſen. Wir werden hienach das Recht haben, irgend einen Raubvogel uns an der dritten Stelle zu denken und dieſen wie den Löwen als Symbol gottfeindlicher Mächte aufzufaſſen, über welche der in Form des Fiſches dargeſtellte Chriſtus den Sieg davon trägt.

Klemm.

Spruch eines Ulmer Schiedsgerichts von 1472.

Mitgeteilt von Bazing, Landgerichtsrat a. D.

Einer im Ulmer Stadtarchiv befindlichen, unterm 1. Februar 1481 von Hans Bollinger, dem Landrichter von Marſtetten und Weißenhorn, ausgeſtellten Urkunde über Verhandlung eines Prozeſſes zu Weißenhorn, betreffend die Klage des Lenz Stierlin von Großkötz gegen Konrad Kadlaßhof von da und Genoſſen wegen Totſchlags iſt der Wortlaut des in der verwandten Klage der Hinterbliebenen des Getöteten Conz Stierlin von Großkötz gegen Ulrich Wülant Vater und Sohn von da ergangenen Spruchs eines Ulmer Schiedsgerichts vom 31. Auguſt 1472 eingefügt, deſſen Hauptinhalt hier wiedergegeben werden ſoll.

In Großkötz, ſüdlich von Günzburg, war nämlich ein Conz Stierlin im Wirtshaus und vollends auf der Straße totgeſchlagen worden; als Thäter ſtellten ſich freiwillig Ulrich Wülant und ſein Sohn gleichen Namens von Großkötz, und unterwarfen ſich, um der Blutrache der Verwandten des Getöteten zu entgehen, einem Schiedsgerichte. Die Schiedsrichter („Tädingsleute"), nämlich Ulrich Ehinger, genannt Öſterreicher, Bürgermeiſter zu Ulm, und Wilhalm Beſſerer, Bürger daſelbſt, haben dann mit den zugezogenen weiteren ehrbaren Leuten folgendes Urteil geſprochen:

beide Parteien ſollen wieder gute Freunde ſein, dann ſollen Ulrich Wülant
Sohn nachgeſchriebene Bußen thun:

1. ſollen ſie den Conz Stierlin beſingen zu Großkötz mit 30 Prieſtern alſo, daß
ſungene und je mit einer geſungenen neun Seelmeſſen ſollen gehalten werden,
die Thäter andächtig beten und opfern ſollen,
2. ſollen ſie 4 Kerzen von je 1 ℔ Wachs aufſtecken und über die Beſingniſſe
laſſen,
3. ſollen ſie jeder eine pfündige Kerze tragen alſo, daß fürnemlich Ulrich Wül
alten als des rechten Handthäters Kerze abgebrochen ſei, dazu ſollen ſie
4. 200 Kerzen tragen laſſen, jede 1 Vierling Wachs ſchwer, und was an Ker
Wachs unverbrannt bliebe, ſoll der Wittwe und den Kindern des Conz Stierlin
5. Sie ſollen ſelbzwanzigſt von Kötz aus nach Bubenhain (Bubisheim zwiſchen
und Leipheim) zu zwei zu beſtellenden Seelmeſſen gehen.
6. Ebenſo ſollen ſie mit 20 Perſonen zu unſer Frau nach Naw (Langenau) geh
auch da zwei Meſſen leſen laſſen, desgleichen
7. ſollen ſie mit 20 Perſonen von Ulm aus zu unſer lieben Frau nach Söflinge
Kloſter gehen und da wieder zwei Meſſen leſen laſſen,
8. ſoll Ulrich Wülant der alt als der recht Handthäter allein für ſich ſelbſt in Ja
einen Gang thun gen Rom, oder wo er römiſche Gnade findet, und glaubliche b
Urkunde bringen, daß ſolches geſchehen.
9. Sie ſollen in dem Etter zu Großkötz, wo des Erſchlagenen Freunde wollten, ein
Kreuz, fünf Schuh lang, dritthalb Schuh breit und einen Schuh dick, ſetzen [1]),
10. ſollen ſie des Conz Stierlin erſten und nächſtkünftigen Jahrtag begehen,
21. ſollen ſie oder ihre Erben der Witwe und den Kindern des Erſchlagenen „zu erg
28 fl. geben.

[1]) Nach gütiger Mitteilung des Herrn Pfarrers von Großkötz exiſtiert in dortig
ein ſolches Kreuz nicht, auch weiß man von dem Totſchlage nichts mehr.

Eine Eidesbelehrung vor Gericht im 16. Jahrhundert.

Aus dem Gräfl. Archiv zu Aulendorf mitgeteilt von dem nunmehr verſtorbenen
Archivregiſtrator F. A. Klocker.

„Außlegung aines falſchen oder Maynaydts, wie derſelbig in verdächt
Sachen fürzuhallten,

Vnd wann ain Parthey ain ſach vor Gericht, mit dem jurament zube
würdet oder mag mann ir volgenden Eingang fürleſen,

Liebe vnd guete freundt, Nachdem vff heuttigen tag, Euch ſampt vnd ſonnde
betrachter Vhrſachen vnd bedenckhens willen, mit Vrthel vnd Recht ainhöllig vfferl
leyblichen aydt zu Gott vnd ſeinen Hayligen zuſchweren, auch mit der Wahrhait zu
das Ir ſampt vnd ſonnders, Ewer gerichtlich fürpringen Niemandts Anndern zu gewün v
allain der Warhait zu ſteür vnd behelff Auch das der jndex ſich ſeiner gewißen vnd ayd
deſto beſſer zuerhallten, vnd der pillichait nach, zuerthaillen habe, wöllendt Ir ſamentl
Jeder Innſonderhait, guete concienta (conscientia) vnd gewißne zuerforſchen vnd wol zub
hen haben, ſeine gelert vnd gewohnliche aydtsfinger vfheben, vnd zuuohr vnd Ehe da
aydt fürgeleſen, Nachuolgende ſprüch Etlicher hayliger Lehrer, wol zu Herzen ſiehren vnd bet

Erſtlichen ſpricht Bonauentura,

Mentſch willt Du Ewig bei Gott wohnen, vnd ſeines reychs thailhafftig wer
fürcht Inne vnd hallt ſeine Göttliche Gepott, vnd willt du Neyd, Haß vnd Anfechtun
wünden, So hüet dich vff diſer Erdt vor Laſter vnd Todtſünd,

der haylige Lehrer Sanct Chriſoſtimus ſpricht,

Mentſch laß Dir vff Erd Nichts zu Lieb ſein, das du vergeſſeſt Gott des Herr
Bethracht gleich ſein Marter vnd Leyden, So will Er Ewig dich nit vermeyden,

Iheronimus Spricht,

Mentſch Sündige nit vff Gottes Barmhertzigkhait, Laß dir dein Thriebſal werde
Betracht das zergenglich Leben In diſem Ellendt, Vnd Spar deine guete Werckh nit biß I

Ain Jeglicher Mentſch di ain aydt ſchweren will, der ſoll auffheben drey finger, Bei dem Erſten finger (das Iſt der Daumen) Iſt zuuerſtehen, Gott der Vatter, Bei dem Anndern, Gott der Sohn, vnd bei dem dritten, Gott der haylig Gaiſt, die Anndere zwen finger In der Hanndt naigt Er vnnder ſich, der ain bedeüt die khöſtliche Seel, Alls die verborgen Iſt vnnder dem Mentſchen, vnd der fünfft khlain finger, bedeüt den Leyb, Alls der khlain Iſt zuſchezen, gegen der Seel, vnd bei der ganzen handt würdt bedeüt, Ain Gott vnd ain Schöpfer der den Mentſchen vnd alle Creaturen, Im Himmel vnd auff Erden, erſchaffen hab, Nun wölcher Mentſch ſo verlaſſen, vnd Ime ſelber ſo feindt iſt, das Er ain falſchen aydt ſchwerdt, der ſchwerdt In ſolcher weyß, Alls ſprech Er, Alls Ich falſch ſchwer, Allſo pitt Ich Gott den Vatter, Gott den Suhn, Gott den hayligen Gaiſt, vnd die gannze haylige Dreyfalltigkhait, das Ich außgeſchloſſen vnd außgeſezt werde, auß der gemain vnd guethait der hayligen Chriſtenhait, das mir dieſelbig guethait ſey ain fluech meines Leybs vnd Lebens, vnd der Seel,

Zum Anndern, der Maynaidig Mentſch ſchwert, Alls Ich heüt falſch ſchwere, Allſo helff mir Gott der Vatter, Gott der Sohn vnd Gott der haylig Gaiſt, das Sye mir nimmer zu Hilff vnd Troſt khomen, zu der zeyt, ſo ſich Leyb vnd Seel von ainandern ſchaiden,

Zum dritten, der falſch ſchwert, der Redt alls ob Er ſpreche, Alls Ich heut falſch ſchwer, Allſo pitt Ich Gott den Vatter, Gott den Sohn, Gott den hayligen Gaiſt vnd den köſtlichen Fronleychnam vnnſers Herren Jeſu Chriſti, das ſein grundtloſe Barmhertzigkhait vnd ſein Vnſchuldigkhait, ſein hayliger ſchwayß, ſein Bitterkhait, Angſt vnd Noth vnd ſein ſtrennger hardter Todt, vnſchuldige Marter an mir armen ſünder gannz endtzogen vnd verlohren werde.

Zum Vierdten, der falſch ſchwerdt, der Redt Alls ob Er ſprech, Alls Ich heut falſch ſchwer, Allſo ſoll mein Seel, die bedeüt würdt bei dem vierdten, vnd fünfften finger, mit ainanndern verdampt werden am Jüngſten Gericht, ſo Ich Maynaider ellender Mentſch ſteen werde, vor dem ſtrenngen Richter, dem Nichts verborgen iſt, vnd ſoll abgethaillet vnd abgeſchayden werden, von der Gemainſchafft aller Hayligen, vnd Ich ſoll auch beraubt werden der begierlichen Anſchawung des Angeſichts vnſers Herren Jeſu Chriſti, Immer vnd Ewiglich.

Bedennckh o Mentſch, wie ain grauſam Vrtheil du vber dich ſelbert ſprichſt, vnd bedennckh dich vor gar wol, darbei auch mag ain Jedes fromb Chriſtlichs Hertz wol merckhen, was der falſch aydt auff Im thregt, vnd wie der Mentſch Gottes des Allmechtige, durch den falſchen Aydt verleügnet Iſt, daruor ſich ain Jeglicher Chriſten mentſch pillich hüeten ſoll, bei ſeiner Seel Seligkhait.

Stech Maynayd ſo vbel alls Dorn
So wurd mancher aydt nit geſchworn."

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 4. Okt. 1889. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren Bildhauer Karl Federlin, Färbermeiſter Martin Molfenter, Regierungsrat a. D. Rampacher, Reallehrer Karl Reiff, ſämtlich in Ulm, und Regierungsaſſeſſor a. D. Schenk in Neu-Ulm. Geſchenke ſind eingelaufen und werden vorgezeigt: von Regierungsbaumeiſter Unfeld eine illuſtrierte Bibel vom 17. Jahrhundert und ein Flugblatt mit zwei heiteren Liedern, von Profeſſor Dr. Miller ein Gymnaſialprogramm, von Profeſſor Dr. Neſtle Dietrichſon, l'égliſe en bois de Gol, vom K. Staatsarchiv Band V des wirttemb. Urkundenbuchs, von Meckes ſen. drei Kupfermünzen, vom F. Fürſtenbergſchen Archiv Band VI des Fürſtenb. Urkundenbuchs, von einem Ungenannten Jahrgang 1819 des Volksfreunds aus Schwaben. Profeſſor Dr. Neſtle hält einen Vortrag über nordiſche Altertümer.

Sitzung vom 1. Nov. 1889. Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren Pfarrer Schnizer in Ennabeuren, Baron Eduard von Hornſtein in Grüningen. Geſchenke werden vorgelegt: von M. Haymann in Regensburg zwei Medaillen, von Gymnaſialrektor Dr. Hehle in Ehingen eine Feſtſchrift, von Profeſſor Dr. Pyl in Greifswald eine Feſtſchrift, von Theodor Schön in Stuttgart der Stammbaum der Familie Torelli-Poniatowski, von Leopold v. Beckh-Widmannſtetter deſſen Schrift zur Vorgeſchichte der Grundentlaſtung in Öſterreich, von Buchbindermeiſter Ziegler eine Karte von 1793 über den Kriegsſchauplatz am Rhein etc. Landgerichtsrat Bazing legt Urkunden zur Münſterbaugeſchichte vor.

Sitzung vom 6. Dez. 1889. Herr Dr. von Weizſäcker, Kanzler der Univerſität Tübingen, wird zum Ehrenmitglied ernannt. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Dr. Richter, Hilfslehrer am Gymnaſium. Profeſſor Dürr hält einen Vortrag über die Geſchichte des Kaiſers Hadrian.

III. Fränkiſcher Verein.

Die Kelten im württembergiſchen Franken.

Eine Studie zur Urgeſchichte, beſonders auf Grund der Flußnamen, von Dr. G. Blind.

Clemens v. Alexandrien berichtet uns, daß bei den Germanen die heiligen Frauen in die Strudel der Ströme ſchauen und aus dem Wirbeln und Murmeln der Wellen die Zukunft verkünden. Unſere erleuchtete Zeit will aus dem murmelnden und wirbelnden Waſſer nicht mehr die Zukunft ergründen; von der Vergangenheit aber, glaubt ſie, können die Wellen und Strudel unſerer Flüſſe Authentiſches berichten und erzählen.

Ihre Namen ſind meiſt uralt. Sie reichen zurück über wechſelnde Geſchlechter und Völker und haben ſich mit Zähigkeit durchgerettet durch erſchütternde Weltſtürme. Kein Denkmal iſt ſo geeignet, aus fernabliegender Vergangenheit zu uns unmittelbar gleichſam zu ſprechen, als die redenden Denkmäler der Namen, die gerade unſere Flüſſe führen. Wohnſitze der Menſchen, ſelbſt wenn ſie von Stein gemauert ſind, verſchwinden ſpurlos, wenn ſie durch die Feindſeligkeit der Elemente oder der Menſchen in Schutt gefallen ſind. Nunc ſeges eſt, ubi Troja fuit. Der Fluß aber rinnt immer gleich hin. Sein Name erbt ſich fort von Geſchlecht zu Geſchlecht, von Volk zu Volk. Denn jedem Geſchlecht und jedem Volk iſt der Fluß gleich bedeutſam. Er ſegnet den Fiſcher und den Jäger, den Hirten und den Ackerbauern, wie den, der zuerſt an ſeinen Ufern eine beſcheidene Induſtrie verſucht. Ob auch ein anderes Volk mit anderer Sprache die erſten Anwohner verdrängt, die Namen der Flüſſe, welche dem Lande ſo Wert wie Geſtaltung geben, unterliegen kaum einem Wechſel mehr und erleiden höchſtens noch mundartliche Veränderungen. Den Flüſſen kommen in dieſer Beziehung nur noch gleich hervorragende Gebirge, die weithin das Land beherrſchen, und allenfalls noch Wälder, die in gewaltigem Umfang weite Strecken bedecken. Dabei iſt allerdings zu beachten, daß kleine Waſſerläufe, die Bäche, Bächlein, nicht zu dieſen Völkerdenkmalen gehören. So ſonderbar ihre Namen oft auch ausſehen, allzu alt ſind ſie nie. Sie geben dem Lande kein charakteriſtiſches Merkmal. In der Vorzeit, wo die Bevölkerung noch dünner war als heutigen Tages, rannen ſie namenlos im Urwald hin und waren eben wie heutzutage „ein Bach“, im höchſten Falle dem Anwohner „der Bach“.

Die Flüſſe unſeres fränkiſchen Gebiets ſind freilich keineswegs eminente Waſſer- und Verkehrsadern. Aber wir dürfen unſere modernen Anſchauungen von Waſſerſtraßen nicht zurücktragen in ein Altertum, dem dieſe Anſchauungen noch fremd waren. Ein Fluß oder Flüßchen, heute in merkantiler Hinſicht herzlich unbedeutend, war früher die Straße, die einzige, die es gab, in den Urwald, eine Lebensader von hervorragender Bedeutung für die Umwohner, wohl wert, einen bezeichnenden Namen zu bekommen. Wenn ferner mancher kurze Waſſerlauf uns zu unſerer Verwunderung mit einem uralten Namen begegnet, ſo dürfen wir nicht vergeſſen, daß einſtens, als noch, von den Dünſten dichter Urwälder genährt, die meteorologiſchen Niederſchläge in gewaltigeren Maſſen fielen, auch unſere Flüſſe und Flüßchen ſtattlicher einherrauſchten, als in der trockenen Gegenwart[1]).

Sicher aber ſind die Namen unſerer bedeutenderen Flüſſe und Flüßchen, an

[1]) Manches Trockenthal iſt damals ein Gießbach geweſen; und das iſt noch gar nicht ſo lange her. Der Stiftungsbrief der Pfarrei Adolzhauſen vom Jahr 1453 motiviert die Abtrennung des Orts Adolzh. von dem Mutterort Hollenbach neben der Unſicherheit des Wegs durch Räuber nicht zum wenigſten mit der Unwegſamkeit durch Überſchwemmungen! Und jetzt baut man Waſſerleitungen, um der Waſſersnot abzuhelfen.

denen zum Teil ein ſchönes, hochintereſſantes Stück längſt vergangenen Kulturlebens ſich abgeſpielt, auf verhältnismäßig engem Raum ziemlich zahlreich zuſammenliegend, ganz dazu angethan, den Forſcher zu reizen, ihrer Bedeutung auf den Grund zu gehen und zu prüfen, ob ſie nicht von der Vergangenheit ein Stück Völker- und Kulturgeſchichte offenbaren, das die Geſchichte mit ihrem Griffel noch in keine Tafel gegraben hat.

Ich kann nicht umhin, nachdem in der Überſchrift das Wort „Kelten“ gefallen iſt, eine kleine Vorrede vorauszuſchicken, die eigentlich eine Art Entſchuldigung dafür ſein ſoll, daß der Leſer überhaupt mit dieſen „alten Kelten“ ſoll behelligt werden. Es iſt wahr, wohl auf keinem Gebiet iſt unter der Flagge der Wiſſenſchaft ſo grotesker Unfug getrieben worden, wohl nirgends iſt ſo viel Ungeheuerliches geleiſtet worden, wie auf dem Gebiet „keltiſcher Studien“. Unglaubliche Ausſchreitungen haben mit Recht Anlaß gegeben, von Keltomanen und Keltomanie zu reden. Es hat eine Zeit gegeben, wo kein Ortsname, und war er noch ſo deutſchen Gepräges und Herkommens, ſicher war, daß man ihn rückſichtslos für keltiſch erklärte, wenngleich zehn Urkunden Einſprache erhoben und ſchwarz auf weiß bewieſen, daß der Name gut germaniſch ſei. Es waren dieſes die Zeiten, wo man ſelbſt unſer Hilfszeitwort „ich bin“ für keltiſch hielt[2]). Die Anfänge dieſer unſeligen Keltomanie reichen ins vorige Jahrhundert zurück und ſcheinen, leider muß es geſagt werden, gar einen Theologen zum Urheber zu haben, Bullet, den ehemaligen Profeſſor der Theologie zu Beſançon, mit ſeinen drei Foliobänden: Memoires ſur la langue celtique 1754—1760. Den Import dieſer Wiſſenſchaft nach Deutſchland beſorgte hauptſächlich die bekannte Firma: Friedrich Nicolai, Buchhändler in Berlin. In dem 11. Band der vielgeleſenen Beſchreibung ſeiner Reiſe durch Deutſchland lenkt Nicolai die Aufmerkſamkeit auf Bullets Buch, wonach man ſehr viele Ortsnamen in Deutſchland ſehr ſchön erklären könne, ſo z. B. den Hohenzollern, der ein Hogin-zorn ſei, auf deutſch eine Bergſpitze mit weißem Eis bedeckt[3]). (Holtzmann, germ. Altertümer S. 78). Nicolai und ſein franzöſiſcher Theologieprofeſſor ſind nun manchem die Wegweiſer auf allerhand ſchlimme Holzwege keltomaniſcher Ortserklärung geworden, und ihre Nachfolger haben ſchreckliche Sünden auf dem Gewiſſen, auch dieſes, daß ein großes und berechtigtes Mißtrauen gegen die alten Kelten überhaupt und ihre tönenden Denkmäler im beſondern entſtanden iſt. Allein dieſe Denkmale ſind nun eben einmal da, und in der deutſchen Sprache iſt der Schlüſſel zu ihrem Verſtändnis

---

[2]) Zur Charakteriſtik dieſes Betriebs keltiſcher Studien und der frappanten Reſultate derſelben mögen hier einige Beiſpiele ſtehen, in welchen Örtlichkeiten ſpeziell unſeres Vereinsgebiets zum Opfer gefallen ſind. Sie ſind entnommen den „Celtiſchen Forſchungen z. Geſchichte Mitteleuropas“ v. J. Mone, 1857. Freudenbach, OA. Mergentheim, alt fridunbach von fridun, w. ffrydon = kleiner Bach. Gerabronn, alt Gerhiltesprunn von gera Bach, w. garw. Der Neſſelbach bei Oberſontheim alt Eſchelbach komme her von neſſel Bächlein, germaniſirtes Deminutiv von br. naoz Bach. Queckbronn von quec kleiner Bach, w. gwy Bach, dem. gwyog Bächlein. Eben von dieſem gwyog ſoll auch Wachbach, OA. Mergentheim, herſtammen. Afang bei Schwabach (non ſengen), iſt germaniſiert aus dem ir. dem. aiſeán kleiner Hügel. Der Epbach bei Neuenſtein ſoll herkommen vom ir. abh. Fluß, Bach, hieß aber früher Etebach. Mainhardt iſt trotz Meginhart dem großen Wald ein „Feldhauſen“ von ir. maighin = feld. Der Thierbach bei Herrenthierbach kommt vom ir. dur Waſſer; alſo heißt hier thier = Bach. Der Thierberg bei Langenburg kommt vom ir. torr Berg; alſo thier einmal Bach, das anderemal Berg. Wo bleibt da noch Deutſchland?

[3]) Bekanntlich haben auf dieſe Reiſe Nicolais Schiller und Goethe verſchiedene Xenien gedichtet. Ob ſich das folgende am Ende auch auf dieſe ſprachlichen Irrfahrten ihres Objektes beziehen, können wir zwar nicht behaupten, aber paſſend wäre es:

Nicolai reiſet noch immer, noch lang wird er reiſen,
Aber ins Land der Vernunft findet er nimmer den Weg.

nicht zu finden. Maßvoll, aller Manie bar, gehorſam den Geſetzen der Sprach
ſeine Unterſuchungen aufbauend auf dem unerläßlichen Fundament urkun
Beweiſe, in der ſilbernen Schale ſtiliſtiſcher Anmut uns das ausgeſuchte Gold
Gelehrſamkeit bietend, hat Ad. Baumeiſter in ſeinen „Alemanniſchen Wanderu
der keltiſchen Forſchung auf deutſchem Boden die Berechtigung gewahrt, d
verdient. Und mit ebenſo vorſichtiger als ſicherer Hand hat der ſprachgew
Mediziner Buck in ſeinen verſchiedenen Arbeiten, insbeſondere in ſeinem leid
allzuknappen „Oberdeutſchen Flurnamenbuch“ die Sonde nach den tiefliegenden
wachſenen Reſten vordeutſchen Altertums in den Namen unſerer Flüſſe, Fluren,
und Orte unter der Oberfläche des heutigen Sprachgebrauchs eingeführt. We
auf Keltenfährte geht, auch auf fränkiſchem Boden, iſt wenigſtens gedeckt vo
toritäten.

I. Sehen wir uns nun die zuverläſſigſten Quellen für die Erforſchung
Vorzeit, die Namen unſerer Flüſſe, genauer an, ſo bietet ſich uns in Koche
Jagſt ein Namenpaar, das ſich auf den erſten Anblick als urgermaniſch b
einführt. Es wäre freilich ſchön, wenn wir das Zwillingspaar der Flüſſe
Germanentum retten könnten, als „den Kochenden und die Jagende“. Man
auch ſchon verſucht, und wir haben im Grunde nichts dagegen, wenn in u
Volksſchulen dieſer lieblich eingehende Erklärungsverſuch von Geſchlecht z
ſchlecht ſich fortpflanzt, daß man unſere Schulen auch gar noch mit den alten
behelligte, ja das fehlte gerade noch, es kommt ſchon von den Germanen eig
herzlich wenig an ſie. Als den zum Sieden, Kochen des Salzes verwendeten
hat auch Keller in ſeinem Vicus Aurelii (p. 63) den Kocher genommen, w
Anlehnung an J. Grimm, der (Mythologie[4], S. 875) den Kocher auch als „S
aufzufaſſen nicht ganz abgeneigt erſcheint. Allein er, als das Salzwaſſer, war
der „Kocher“, der kochende, ſondern der „Gekochte“. Auch die Ableitung v
„kochenden Quelle“, aus der der Fluß entſpringt, iſt hinfällig. Die Ausſprach
Volkes, Kocha, ſpricht dagegen. Es iſt kein deutſches Wort, der Name in
verſchiedenen urkundlichen Formen belehrt uns deſſen. Bei den Mönchen zu
hieß er im 8. Jahrhundert Cochara (Dronke trad. fuld. 4, 54), und im Klo
Lorſch nannten ſie ihn 795 Cochane (Stäl. I, 319); im Jahr 1024 ſchreibt ih
Kanzlei Heinrichs II. Cochina (W. U. I, 256). Volltöniger klingt aber der
mit angehängtem aha 1027 Cochinaha (ib. 259); einfacher ſchon wieder 11
chena (ib. II, 66). Von dieſer vollklingenden Sprachherrlichkeit ſinkt alle
der Kocher bald herab. Dumpfer ſchon und abgeſchliffener heißt er aqua Co
der päpſtlichen Beſtätigungsurkunde für das Kloſter Lichtenſtern vom Jahr
(W. Fr. 8, 137) und 1285 datiert man von Stein supra Cocum (Wib. I, 180);
aber gar liegt ein Molendinum in Cocero (W. F. 4, 185). So allmählich iſt
Kochen geworden, den Ladislaus Suntheim ſo ergötzlich ſchildert, und, der i
geſchrieben, Sebaſtian Münſter in ſeiner Kosmographey. Der Gau, dem der
den Namen gegeben, heißt im 8. Jahrhundert Cochengowe (Stäl. I, 319), 848 C
gowe (W. U. I, 135), Cochanguui (ib. I, 192), 1138 Choggengou (ib. II, 1),
Choengowe (ib. II, 66). Kochera aber iſt eine villa juxta Cocharam in den
tiones fuld.; und 1147 zeugt in einer Urkunde Rudolf mit Rudeger de Cohe
heutzutage Unterkochen iſt. So iſt die gewöhnlichſte Form des Namens, di
durchgerettet hat bis auf die Neuzeit und noch zähe feſtgehalten wird von der
ſprache, der „Kochen“, bis die gebildete Gegenwart in der Vorliebe für fe
Tonart den Kocher vorzog. Die Mönche zu Fulda und Lorſch aber komm
ihrer Schreibweiſe der urſprünglichſten Form des Namens wohl am nächſten

Fluß mag in vordeutſcher Zeit Cócana oder Cócina geheißen haben (Baker 103). Der Stamm aber, der bleibt, iſt „coc“ [4]).

Die Deutung dieſes Stammes ſucht Bacmeiſter durch Anlehnung an das altiriſche cocuir = Purpurſchnecke zu gewinnen (Zeuß-Ebel gramm. celt. 151). Dieſes cocuir hänge zuſammen mit kymriſchem coch = roth. Allein weil dieſes jungkeltiſch iſt und entlehnt aus dem Lateiniſchen (cfr. coccus, coccineus), ſo verwirft Buck mit gutem Recht dieſe Anlehnung an das kymr. coch und geht zurück auf eine Wurzel „kak“ = krümmen, die auch im lateiniſchen coxa enthalten iſt. Das charakteriſtiſche Merkmal aber iſt namengebend; und ſo dürfte jedenfalls ohne allen Verſtoß gegen die Thatſachen der Kocher „der in Krümmungen, Windungen hinſtrömende Fluß“ ſein [5]).

Wie der Kocher trotz des anheimelnden Namens undeutſcher Herkunft iſt, ſo nicht minder die Zwillingsſchweſter desſelben, die Jagſt. Die Annahme, daß der Name ein deutſcher ſei, legt ſich nahe, um ſo mehr, wenn wir hören, daß im 13. und 14. Jahrhundert der heutige Jesberg bei Fritzlar Jagesperg geſchrieben wurde, in welchem wir mit großer Wahrſcheinlichkeit das alte jagidi = venatio vermuten dürfen (Arnold, Wanderungen und Wandlungen 336). Allein die urkundlichen Formen unſeres Flußnamens ſind der Herleitung aus deutſchem Sprachſchatz nicht günſtig, ja ſie erheben dagegen ſtrikte Einſprache. Jagas hieß der Fluß 1024 (W. U. I, 256), ebenſo 1152 (ib. II, 66); in fluvio Jahis ſchrieb man 1226; im Crailsheimer Pfarrbuch aber von 1480 liegt der „ſantacker trans Jagum“. Der Gau hieß 767 Jagesgowe, 859 Jagasgewoi. Jagſtfelden iſt aber die villa Jagesfeldon 787, was 976 aber Jagusfeld geſchrieben wird (W. U. I, 121). Jageſe aber, 815, iſt vielleicht Jagſthauſen OA. Neckarſulm [6]).

[4]) Dieſer Stamm taucht ſcheinbar auch in anderen Namen auf: ſo in Kocheln am Kochelſee, einſt Chochalun geſchrieben (Förſtemann II[1], 391), in Cochem an der Moſel, das 1051 Chugomo, auch Chuochomo, einmal auch Cochoma geſchrieben iſt. Leicht iſt man verſucht auch Kuchen bei Geislingen hieherzuziehen, das 1267 Cuocho hieß. Buck jedoch (Vierteljh. 1, 180) führt dieſes, wie auch Kocheln auf eine Wurzel coc zurück, die Fels heißen müſſe.

[5]) Die Deutung des Kochers als des „roten Fluſſes“ findet freilich eine gewiſſe Stütze in dem Umſtand, daß noch im vorigen Jahrhundert ſein einer Quellfluß „der rote Kocher“ hieß (Wibel 3, 81). Auch der anonyme „Nachforſcher in hiſtoriſchen Dingen“, der zu Frankfurt am Mayn 1743 ſein „allgemeines hydrographiſches Lexikon“ drucken ließ, weiß folgendes zu berichten, „Kocher, lat. Coguus (!) . . . entſpringt auf dem Gebirge des ſogenannten Hertfelds mit zwei Quellen, davon die eine, ſo die ſchwarze Kocher heißt, im heydenheimer Forſchte unter dem Bergſchloß Hohenbaldern hervorbricht. Sie fließt an dem Schloße Kochenburg oder Kochersberg her nach Unterkochern, woſelbſt ſie ſich zu der roten Kocher geſellet. Dieſe rote Kocher, ſonſt auch von einigen die blaue Kocher genannt, hat ſeine Quelle an dem Schonen berg ohnweit dem Städtgen Königsbronn“. Dieſer rote Kocher aber iſt nicht waſchecht geweſen; er hat die Farbe nicht gehalten. Einſt rot, auch blau, hat er ſich verfärbt zum weißen Kocher (Kg. Württ. I, 288). Nur der ſchwarze Kocher hat Farbe gehalten; die ſchwarze Farbe iſt eben unverwüſtlich.

[6]) Nicht hieher zu ziehen jedenfalls ſind die alten Formen des Namens Gaggſtadt, das früher Jach-, Jag- und Jaxſtatt hieß (W. F. 9, 127). In dieſem ſteckt ein alter Perſonenname Jago oder Jacco. Denn es iſt nicht wohl anzunehmen, daß ein Fluß einem Ort den Namen ſollte gegeben haben, der weit entfernt von demſelben am Beginn eines Seitenthals liegt, deſſen Bächlein ſelbſt nicht zu unbedeutend war, um es nicht auch zu einem eigenen Namen = Esbach zu bringen. Freilich liegt auch Bühlerzimmern z. B. eine ziemliche Strecke von der Bühler entfernt. Allein die Sache iſt doch hier eine andere. Urſprünglich hieß Bühlerzimmern auch nur Zimmern, wie ſo mancher andere Ort. Erſt ſpäter wurde die Differenzierung eingeführt durch den Beiſatz Bühler zu dem urſprünglich ſelbſtändigen Zimmern. Die Gründer von Gaggſtadt aber haben ſicherlich ihre Siedlung nicht „Stadt“ ſchlechthin genannt, die erſt ſpätere Geſchlechter zur Unterſcheidung nach der Jaxt genannt haben. Sondern der Ort war von Anfang die Stätte des Jacco. — Ein Flurname Gaggſtadt findet ſich auch bei Gaisbach, OA. Öhringen; doch kommt dieſer Name wohl her von ahd. gach = jäh, ſteil. Den aſiatiſchen Jaxartes, der ſich unwillkürlich uns aufdrängt, laſſen wir auf ſich beruhen.

Die Urform des Namens wäre ſo nach den urkundlichen Belegen etwa Ja
Jagiſa, vielleicht auch Jaguſa, nicht aber Jagiſta, eine Form, die wir nur einmal
(Förſtem. II[1], 861). Das t gehört nicht zum Stamm; noch heute iſt es für den Volks
gar nicht vorhanden. Es iſt ſeinem Charakter nach das nämliche t, dem wir z.
„Obſt und Axt“ begegnen aus dem ahd. obiz und akus. Die obigen Formen aber,
denen die Wahl freiſteht, wird wohl niemand für deutſche Namen erklären w

Für die Deutung des Wortes aber nimmt Bacmeiſter ein im Keltiſche
zwar nicht bekanntes, aber mit dem deutſchen „Jagd“ ſtammgleiches jag an,
Grundbegriff die „Eile“ wäre, dem wir auch in der Yacht, dem ſchnellen
ſchiff, begegnen (Al. Wand. 109). Um einen „bekannten“ keltiſchen Stam
Mone nicht verlegen; er erklärt die Jagſt kurzerhand für den Aalfluß; jasg
gäliſch Fiſch, eaſgan Aal, „urſprünglich und vollſtändig muß der Name
aha gelautet haben . . . und noch heutzutage iſt der Aalfang in der Jagſt
tend“ (Urgeſch. des bad. Landes II. 106). Das letztere iſt richtig, das erſte
richtig und jasg iſt noch nicht jags. Eine ſolche Verſetzung in einem Worte
nehmen, iſt nicht ratſam, wenn ſchon die älteſten Formen Jages haben[7]).

Alſo „die jagende“ iſt nicht ſicher; es findet ſich der Stamm nicht i
tiſchen; und mit dem „Aalfluß“ iſt es ganz und gar nichts. Buck hat wo
eheſten die richtige Bedeutung gefunden, wenn er an das kymr. iain = jagi
erinnert. Der Frigido in Italien und mancher deutſche Kaltbach beweiſt, da
Flüſſe gar nicht nach der Temperatur ihres Waſſers nennen kann. Dieſe Bed
ſtimmt auch gut zu dem klimatiſchen Charakter des Jagſtthales, das jetzt n
Vergleich zum nachbarlichen Kocherthal in der That das kalte Thal iſt.

Unleugbar keltiſch iſt auch die Tauber, die in den keltiſchen Main
Die Ableitung von dem ſlawiſchen dubrawa = Eichwald (W. F. 7, 574)
wir ganz von der Hand. Als die Slaven in die Taubergegend kamen, war
ſtens bei uns die Welt ſchon weggegeben, und was da war, hatte ſeinen N
In Böhmen als Zufluß der Elbe iſt eine ſlawiſche Dobrawa wohl am Platz.
dieſer Slaviſierung der Tauber hätte am beſten die Erwägung bewahren k
daß bereits beim Geographen von Ravenna die Dubra genannt wird (Duncke
Germ. 44). Urkundlich heißt die Tauber Tubere im 8. Jahrhundert zu
1060 Tubera und 1219 bei der Abteilung der hohenlohiſchen Brüder iſt die
von der vishweide in Tubera und von Tubereia pascua (W. U. III, 92 f.).
Gau heißt 807 Dubragowe (W. U. I, 66); pagus Dubragaugenſis 823 (ib. I,
889 Thubargeuue (ib. I, 190); 1045 heißt es in pago Touergowe (ib. I,
Im Cod. trad. fuld. 47 ſteht auch zu leſen Tuberecgewe, neben Tubergewe (ib
Der Stamm iſt ſonach Dub, und mit der keltiſchen Derivationsendung heißt de
Dub-ra oder Dub-era (Zeuß-Eb. 778). Zu dieſem Stamme vergleicht ſchon D
(l. c.) den alten Vernodubrum im ſüdöſtlichen Gallien, der heutzutage Agly
während ein Nebenfluß von ihm den alten Namen gerettet hat in ſeiner
nung Verdoubre. In Britannien lag Dubris, das heutige Dover. Ein altiriſche
hieß Dobur und der kymriſche Camdubr entſpricht genau einer alten Cambo
Hieher gehört wohl auch Doevern f. ö. von der Zuiderſee, das im Jahr 814

[7]) Überdem aber, ſagt Buck in ſeinem herrlich geſchriebenen Vorwort zu der
namen (S. XIII), hätte Mone erwägen ſollen, woher dieſes jasg komme, welches wohl ſe
Geſtalt war, wenn es je im Altkeltiſchen vorhanden war — denn das Altkeltiſche iſt für
Flußnamen maßgebend. — Dann hätte er finden können, daß dieſes jasg nichts andere
das lateiniſche piscis, welches nach einer nur dem iriſchen, nicht aber dem britiſchen Idiom
Beſonderheit ſein anlautendes p verloren hat. Hätte man in der Jagſt alſo wirklich einen A
Fiſchfluß, ſo müßte der Name notwendig — weil aus dem Altkeltiſchen ſtammend, mit p b

dun geſchrieben wurde. Alles zuſammen führt zurück auf das iriſche dobur und dobar, und das kymriſche dwfr, das Waſſer bedeutet. Das iſt nun freilich ziemlich farblos, ein Fluß mit dem Namen „Waſſer“. Daß die Tauber das Waſſer ſchlechtweg heißen ſoll, dazu iſt ſie doch kaum Waſſers genug. Es iſt ſehr leicht möglich, daß der urſprüngliche Name des Flüßchens ein Kompoſitum war, deſſen erſter Teil dem Waſſer ſeine beſondere Beſtimmung gab, wie wir im Vernodubrum das Erlenwaſſer haben. Dieſes keltiſche Beſtimmungswort blieb dem germaniſchen Eindringling unverſtanden. Das dubrum aber, oder die dubra bot ihm ſo viel Klangähnlichkeit mit ſeiner tûbe, daß das letztere ſich erhielt, während das erſtere der Vergeſſenheit anheimfiel. Ziemlich mehr Farbe kommt in den Namen, wenn man, wie Bacmeiſter thut (S. 110), das gotiſche diup und daupjan = tauchen, waſchen, taufen beizieht. Damit käme man auf eine gemeinſame Wurzel dub, welche den Begriff der Tiefe und des tiefen Waſſers im beſonderen darböte. Im kymriſchen dwfn = tief dürfen wir dieſe Wurzel finden; die alte Form derſelben aber begegnet uns in dem Namen Dubnotalus = profundo fronte (Zeuß-Ebel 856 f.), Dubnorex (auf Inſchriften) = Dumnorix bei Caeſar, Dubnus, Dubna, ſowie in den Flußnamen Dumnotonus und Dumniſſus (Zeuß-Ebel 771). Möglich iſt auch die Verbindung unſeres Flußnamens mit dem gäl. und iriſchen dubh, das ſchwarz bedeutet. Am Ende war die Tauber dann eine Schwarzach, wie der galliſche Fluß Dubis, der heute Doubs genannt wird.

Auf der Keltenfährte ſtoßen uns noch mehr Waſſerläufe in fränkiſcher Erde auf, die wir getroſt als vordeutſch anſprechen. Vom Neckar, der unſer Vereinsgebiet wenigſtens berührt, iſt das ganz ſelbſtverſtändlich. Allein auch minderbedeutende Waſſerläufe finden aus der deutſchen Sprache nicht die befriedigende Erklärung ihrer Namen, müſſen vordeutſchem Sprachgut zugewieſen werden.

Da iſt die Bühler urdeutſchen Ausſehens, undeutſchen Herkommens, was ſchon die genuin keltiſche Derivationsendung erna beweiſt. Das Flüßchen, ehemals auch Bihler und Pyhler geſchrieben, heißt urkundlich 1024 Bil-erna (W. U. I, 256), 1152 Bilarna (ib. II, 66) und im Lehenbuch des Grafen Gerlach v. Hohenlohe-Hohenlohe († um 1388) Bilar (Hohenl. Arch. I, 372). Damit iſt alſo eine Beziehung auf das ahd. puhil und das mhd. buhel = Bühl, Anhöhe, völlig ausgeſchloſſen. Die Namen, in denen der Stamm bil wirklich oder auch nur vermeintlich erſcheint, ſind überaus zahlreich. Namentlich auffallend häufig treten ſie auf in den Regierungsbezirken Münſter, Düſſeldorf, Köln, Koblenz und Trier, z. B. Billig, Pillig, Pilk, woraus ſchon Förſtemann ſchließt, daß der Stamm ein keltiſcher ſein müſſe (Förſt. II. 226). Vielleicht gehört hieher auch die Billach bei Mölk in Öſterreich, ſowie die Bille, ein Nebenfluß der Elbe in Holſtein, im Jahr 786 Bilena geſchrieben. Jedoch iſt bei der letzteren die Möglichkeit eines ſlaviſchen Stammes nicht ausgeſchloſſen. Aus altkeltiſchem Gebiet aber zieht Buck (Flurn. 23. 215) an die Baliſa, welche verwandt ſein dürfte mit den ebenfalls galliſchen Flüſſen: Belchus und Belinarius.

Zur Erklärung des Namens legt ſich uns die Wurzel bel nahe, die uns auch in dem Bergnamen Belchen erſcheint. Sie hängt zuſammen mit dem lateiniſchen ful-gere, aus welchem eben keltiſch bel wird. Die Grundbedeutung iſt glänzen, hell ſein. Der Sonnengott Belenus hat davon ſeinen Namen; und der deutſche Bal-dur ſcheint wenigſtens damit nahe verwandt zu ſein. Es ſcheint, daß eine Wurzel bel, bal dem Keltiſch-Germaniſchen gemeinſam war, in der obigen Bedeutung „hell, licht“. Sehr wahrſcheinlich hängt damit die Bil-erna zuſammen, in der wir dann den ſchimmernden, glänzenden, glitzernden Fluß hätten, was für ein munteres Waſſer keine ſo üble Benennung iſt. An dem i in Bilerna brauchen wir uns nicht zu ſtoßen, da der Wechſel von e in i nicht zu ſelten iſt (Zeuß-Ebel 85 f.)

Hoch über der Bühler, gegenüber von Kröffelbach, lag einſt die Burg Bilriet, vielleicht, aber auch nur vielleicht das gleiche Stammwort bergend wie das im Thale rinnende Flüßchen, die Burg über dem Ried an der Bilarn, und ſo auf eine Zeit deutend, wo unter dem näſſenden Berghang noch das hriot, das Sumpfgras, im feuchten Thale gedieh. Freilich, wenn die Bilerna nicht ſo nahe flöſſe, wäre man verſucht, in dieſem „bil“ der Burg eine andere ſelbſtändige Wurzel zu finden, die auch ſonſt häufig in Ortsnamen erſcheint, ſo in Belrieth an der Werra, das 1057 Bilirieth, 944 aber Belliriod heißt, in Biliſtadt, dem heutigen Belſtädt an der Helle im Schwarzburgiſchen, ſo im abgegangenen Bilſtein in der Nähe von Fulda, ſo endlich in unſerem heutigen Beilſtein in Württemberg. Man hat dieſe Namen, der Autorität Grimms folgend (Wörterb. I, 1376), zurückgeführt auf das mhd. bîl, das einen Platz bedeutet, auf welchem nach der Jägerſprache das Wild, insbeſondere Hochwild, „zu Beil“, d. h. zu Stand gebracht wird. Das mag nun wohl für den einen oder andern der „Bil“-Orte paſſen, für alle aber nicht. Denn dieſes „bil“ begegnet uns auch, wie Arnold (Wanderungen und Wandlungen etc. 482) nachweiſt, an Orten, wo der Wald ſeit den älteſten Zeiten verſchwunden ſein muß, alſo an Hochwildjagd nicht gedacht werden kann. Andere haben dieſes bil auch genommen als Gerichtsſtein. Aber auch dieſe Erklärung iſt keine befriedigende. Nicht immer waren ſolche Stätten auch Malſtätten. Arnold, in Anlehnung an Vilmar, entſcheidet ſich dahin, daß der Name urſprünglich nichts anderes bedeutet habe, als einen ſteil aufſteigenden, hervorragenden Stein, was mit der Wurzel bil-findere übereinſtimme (Arnold ib.). Solche Steine ſpalten allerdings den Boden. Selbſt auf das Flüßchen Bühler-Bilerna könnte man verſucht ſein, dieſe Erklärung, die wirklich überaus plauſibel iſt, anzuwenden. Allein die Endung erna, die ſo undeutſch iſt, erhebt dagegen Einſprache, während die Wahrſcheinlichkeit groß iſt, daß die Burg Bilriet dieſe deutſche Wurzel birgt und die Lautähnlichkeit mit den Flußnamen nur eine zufällige iſt. Welſches Waſſer nimmt der welſche Kocher noch mehr auf: Roth, Biber, Sall und Ohrn, am Ende auch die Brettach ſehen äußerſt verdächtig ſich an, wenn man in deutſcher Zunge nach ihrer Herkunft fragt.

In Rataha hatte 848 die Kirche von Fulda Beſitz und ad fontem fluminis Scamnirote geht der Kloſterwald um Murrhardt, den 1027 Kaiſer Konrad II. dem Biſchof Meginhard von Würzburg ſchenkt (W. U. I, 259). Um 1181 ſchreibt ſich ein Adelsgeſchlecht de Rothe; und 1304 liegt nach einer Komburger Urkunde Hauſen juxta aquam dicta die Rote (W. F. 6, 289). Freilich die Form Rotaha ſieht gut deutſch aus und man könnte dieſelbe auf das deutſche rot = ruber, ahd. rôt zurückführen. Bei dem einen oder andern Rotbach mag das wohl auch angehen, wenn gleich nicht bei vielen die rote Farbe ein ſo ſtark hervortretendes Merkmal iſt, daß es namengebend ſein könnte. Der Röthelbach, der bei Eberbach in die Jagſt fließt, hat ſeinen Namen von dem Fiſche Rötel, wie der Forellenbach bei Hohebach und der Vorbach bei Weikersheim von der Forelle und der Gruppenbach von der Gruppe. Der Robach, der in die Bühler geht, und die Rappach, alt Robach, bei Weinsberg aber gehen zurück auf roden = den Wald ausſtocken, und ſind Bäche, die aus dem gerodeten Land fließen.

Zur genügenden Erklärung der Rotflüſſe jedoch reicht weder die Farbe rot hin noch der Fiſch Rötel, noch die Kulturarbeit des Rodens. Alle drei wollen auch nicht ſtimmen, wenn man mit ihnen unſere Roth erklären will. Die Wurzel dieſes Namens liegt wo anders; wo ſie liegt, zeigt uns die Rhone, die altkeltiſch Rŏdănus, ahd. Rotan und mhd. Roten, Rodden hieß. Als Giſelher ſeiner Schweſter Kriemhild zuredet, ſie ſolle dem König Etzel die Hand reichen, da ſpricht er ziemlich altklug:

„Er mac dich wol ergetzen . . . . . .
vome Roten zuo dem Rîne, von der Elbe unz an daz mer
ſô iſt künec deheiner ſo gewaltec nicht.“

Ein Rodanus floß auch in Oberitalien, ein Rotanus auf Corſica, und die Rottum in Oberſchwaben hat Buck, Viertelj. 1880 S. 44 als einen altkeltiſchen Rotamos oder Rodamus aufgedeckt. Eine doppelte Wurzel bietet zur Erklärung des Namens ſich an. Wir haben eine Wurzel „rad“ = findere, fodere, dieſe Wurzel ſteckt auch im lat. radere, rodere, roſtrum. So wäre die Roth der „landſpaltende Bach“. Die zweite Wurzel, die in Betracht kommt, und der wir den Vorzug geben, iſt ein galliſches rad, rid = laufen. Wir finden dieſelbe im keltiſchen rêda = Wegen, in dem Volksnamen der Rhedones und der Eporedii — id eſt boni equorum domitores — des Plinius (Zeuß-Ebel gr. celt. 11). So wäre nach dieſer zweiten Wurzel der Rodanus und mit ihm die verſchiedenen Rot-Bäche und -Flüſſe einfache Waſſerläufe, allerdings mit einer Hinneigung zur Bedeutung des „raſch dahinfließenden“. Zu dieſer näheren Beſtimmung werden wir eben durch den Rodanus veranlaßt. Dieſer tritt bei den Alten immer auf im Schmuck von Beiwörtern, welche ſeinen raſchen Lauf zum Ausdruck bringen ſollen. Claudian ſchreibt: inde truces flavo comitantur vertice Gallos, quos Rhodanus velox, Araris quos tardior ambit (Holtzm. Germ. 121). Derſelbe redet auch vom praeceps Rhodanus, wie Auſonius, und Lucian I, 433 heißt es: qua Rhodanus raptum velocibus undis in mare fert Ararim. Ja es ſcheint, als ſollten die beiden Flüſſe gerade durch ihre Namen den Unterſchied des ſchnellen und langſamen Laufes ihrer Waſſer bezeichnen. Von dem Arar ſchreibt Caeſar (B. gall. 1, 12): fluit incredibili lenitate, ita ut oculis in utram partem fluat, judicari poſſit. Das cambriſche araf aber, das Zeuß (l. c. 789) in Verbindung mit dem Flußnamen ſetzt, bedeutet mitis. Unter den galliſchen Namen des cod. Vindob. rec. 89 lieſt man nach Zeuß (ib. 11) über die Rhone: roth violentum, dan et in gallico et hebreo judicem, ideo rhodanus judex violentus. In dieſer meiner Etymologie dürfte doch wenigſtens das Richtige enthalten ſein, daß Rodanus ſo viel heißt als violentus, rapide currens.

Der keltiſche Stamm „Roth“ hat einen deutſchen Zuſatz erhalten in dem Namen Scamnirote. Die Deutung des ſcamni auf „Schelmen“, welche (W. Fr. 5, 86) verſucht iſt, auf Grund deſſen, daß der Schelmenbach nördlich von Hütten eine der Quellen des Röthenbaches ſei, der bei Wielandsweiler in die Roth mündet, iſt mehr kühn als richtig. Wenn die Scamnirote überhaupt etwas anderes iſt, als die Roth ſelbſt, ſo könnte noch am eheſten der Schönthaler Bach darunter gemeint ſein. Manches „Schön“ in Bach- und Flußnamen geht auf ſcamm zurück, das klein, kurz bedeutet und gerade in Bachnamen nicht ſelten iſt. Die kleine Fulda heißt 822 Scanvulta, im 8. Jahrhundert Scammünfulda.

Kocher abwärts begegnen wir der Biber, wie man jetzt ſchreibt, der Bibers, wie einſt Herold ſchrieb, der Biberſcht, wie das Volk noch heute ſpricht, ſowohl den Bach als den Ort Bibersfeld. Der Auslaut der Volksſprache gerade giebt gegründeten Anlaß, unſere Biber in Parallele zu ſetzen mit der Bibruſſa, die bei Solothurn fließt unter dem heutigen Namen Biberſch, und ſofort ſtellen ſich zur Vergleichung ein der Fluß Biber im alten Gallien, der in die Sequana fiel, die Stadt Bibrax bei den Römern, Bibracte bei den Aeduern, die Völkerſchaft der Bibrocci und die fons Bebronna.

Zwar kein Geringerer als Grimm (Wörterbuch 3, 22) ſetzt ſeine Autorität für die deutſche Herkunft all der verſchiedenen Biberörtlichkeiten ein. Es iſt auch unleugbar, daß einſt der Biber einer überaus weiten Verbreitung ſich erfreute, wie ſonſt kaum ein Tier. Schon im Sanskrit begegnen wir ihm als babhrus, im Lateiniſchen heißt er fiber, im Galliſchen beabher, im Korniſchen befer, auf angelſächſiſch beofor, ſkandinaviſch bifr, ſlaviſch bobru, litthauiſch bebrus, — wahrlich ein

vielſprachiges Zeugnis dafür, daß dieſes ſeiner völligen Ausrottung jähling gegengehende Waſſertier einſt überaus zahlreich vorhanden war. Es iſt auch verſtändlich, daß manches Gewäſſer nach ihm genannt wurde durch den Anw der ſtolz ſein erwärmendes Fell um germaniſche, ſlaviſche oder keltiſche Kr trug. Allein es wäre doch ein Privilegium ſondergleichen für dieſen Waſſ künſtler, wenn alle Biberbäche nur auf ſeine Rechnung zu ſetzen wären. Gew Buck recht, wenn er behauptet (Flurn. 26), daß in manchem Biberbach ein F bach ſtecke; denn das Fieber hieß vor Zeiten auch Biber, mhd. biever, be mend von bibar = beben. Da und dort mag ein ſolcher Bach ſeinen Namen daher haben, daß er langſam fließend und das Gelände verſumpfend den Menſchentritt „bebenden“ quappenden Sumpfboden erzeugte. Allein die oben angeführten galliſchen Namen, zu denen noch Bivera und Biverantia zu ſind, weiſen uns überhaupt hinaus über germaniſche Sprachgrenze und zeig einen vordeutſchen Stamm bev oder biv, der auch im mittellateiniſchen b enthalten iſt. Das wäre dann der ſchon von Förſtemann (II^1, 216) vermutet ſchollene Stamm, deſſen Bedeutung Fluß oder Waſſer wäre. Dieſe Bedeutung dann auch eher auf Stadtnamen paſſen; eine waſſerreiche Stadt iſt doch eher bar als eine Biber-reiche Stadt. Unſere fränkiſche Bibers nehmen wir nun k falls als einen germaniſchen Biberbach — dazu iſt ſie uns lange nicht waſſ genug, um bedeutende Biberkolonien beherbergen zu können; wir nehmen ſie nicht als Fieberbach, denn das s will uns dann nicht paſſen, ſondern wir faſ als keltiſche Bibruſſa und müſſen uns damit genügen laſſen, daß ſie einfach „der war. Dem germaniſchen Anſiedler aber iſt es nicht zu verargen, wenn dem Bache einen Biberbach machte, wenn er auch ſelbſt keine Biber mehr in ſelben erbeutete.

Kupfer, Sall und Ohrn ſind ebenfalls nicht mehr für das Germaniſ retten. Die villa Cupfere v. 789 hat ſicher ihren Namen von dem Fluß. ſelbſt aber hat mit dem Metall gleichen Namens nichts zu ſchaffen. Wie der des Metalls, ſo iſt auch der des Flüßchens fremdher entlehnt, und im altkel mag er Cupare oder Kopara geheißen haben. Ohne auf die Deutung des N ſich einzulaſſen, findet Bacmeiſter (Al. W. 107) die nämliche Wurzel auch i ſtein (bei Mainz und in Tirol). Aber dieſe Orte ſind kaum unter den in ſteckenden Stamm zu ſtellen; ſie gehen, wie Buck (Flurn. 141) mit größter ſcheinlichkeit vermutet, auf eine Wurzel cop = Fels zurück. Zur deutſche pfer zieht Buck den italieniſchen Caffarus am Idreoſee bei und nimmt zur Erk beider die Wurzel koap = dampfen zu Hilfe.

Die Sall (1246 Salle) und 1231 in Ghiefen-ſalle, W. U. 3, 287, geh all die anderen vordeutſchen Flüſſe Sal, Sale, Saale und Saar in germaniſch romaniſchen Landen, auf die Wurzel ſal = ſar = fließen zurück. Das d l aber erklärt ſich leicht, wenn wir ſehen, daß auch die Saar (Duncker or einſt eine Sarra war und bei den Santones ein Sarrum zu finden geweſen iſt. Sall hat darum wohl Salla heißen können. Im übrigen iſt aber die Mögl auch nicht ganz von der Hand zu weiſen, daß unſere Sall, ſo in der Nähe de Salzdiſtrikte am Kocher, verwandt wäre mit einem galliſchen Sal-usa, „fons n cibus, ſed ſalſioribus, quam marinae ſint, aquis defluens“, wozu noch die Saliſo und Saletio (Zeuß-Ebel 122) zu vergleichen ſind. Daß heutzutage d kein Salzbach mehr iſt, kann als Inſtanz dagegen nicht geltend gemacht Manche Mineralquelle iſt verſiegt. Und wenn ſie einſt auch ſchwach geweſen Salzquelle in der Sall, ſie konnte doch dem Flüßchen den Namen gegeben habe

alten Anſiedlern war ſie bedeutend genug. Die primitive Induſtrie der alten Sall-Kelten fragte noch nicht ſo ängſtlich nach der möglichſt großen Rentabilität; ſie hatten Zeit dazu, auch eine mindergradige Soole zu fruktifizieren. Noch hatte kein Yankee das Wort erfunden: Time is money.

Die Ohrn, einſt der Fluß, der dem vicus Aurelii Waſſer und Namen gab, und nach welchem das weitgedehnte Waldgelände öſtlich ſeines Laufes bis hinüber zum Kocher benannt war, iſt auch nicht deutſch, nicht „urgermaniſch“, wie Keller ſagt. Sie iſt gut keltiſch die Orana, und es iſt kaum zu bezweifeln, daß weniger die Loyalität der Uröhringer Limesſiedler daran ſchuld war, als ihr Stadtbach mit dem günſtig anklingenden Namen, daß ſie ihren vicus dem Aurelius Caracalla dedizierten. So naheliegend es auch iſt, die Orne, die alte Orna, die unterhalb Metz in die Moſel einmündet, zur Vergleichung beizuziehen, ſo wenig geht dieſes ſprachlich an. Die Orana entſpricht nicht einer alten Orna, ſondern einer alten Aurana, oder Arana. Entledigt der Derivationsendung -ana zeigt ſie den gleichen Stamm wie die Arar, und ſo wäre auch ſie ein „zahmes Wäſſerlein“. Allerdings große Sprünge macht die Ohrn nicht. Kaum mit der alten Aurana verwandt iſt der Ohrnbach, der zwiſchen Kupferzell und Goggenbach zur Kupfer fließt; er ſowohl wie der Ohrenbach im Künzelsauer Oberamt und ein Orlach im Haller, einſt 1236 Orenloch geſchrieben, ſind am eheſten zurückzuführen auf die Form Ohorn für Ahorn, weniger wohl auf aro = Adler oder den Eigennamen Aro.

Nahe bei Öhringen liegt Pfedelbach, am Bächlein gleichen Namens, weitbekannt durch einen Teil ſeiner Einwohner, die ſelbſt bis in die Türkei Namen und Ruhm ihrer Vaterſtadt verbreiten. Bacmeiſter (Al. Wand. 107) ſteht nicht an, dem Pfedelbach — 1037 Phadelbach — als Stammvater den Po, den alten Padus zu geben, der im alt- und mittelhochdeutſchen Phât und Pfât geſchrieben wurde. Allein wir ſtreichen den Pfedelbach aus der Liſte der keltiſchen Antiquitäten. Es reicht völlig zu, ihn in Verbindung zu ſetzen mit dem gleichfalls feuchten Stamm, der im fränkiſchen „Pfuddel“ ſteckt, was auf Hochdeutſch eine Pfütze iſt. Die Wieſen am Pfedelbach, Öhringen zu, mit ihrem ſauren Gras auf ſumpfigem Boden haben gegen dieſe Erklärung nichts einzuwenden.

Auch mit der Brettach, der Weinsberger und Gerabronner, ſtehen wir auf keinem feſten Boden für keltiſche Acquiſition. Breitahagewe ſchrieb man ſchon im 8. Jahrhundert, und dabei verſchlägt es wenigſtens für unſere Unterſuchung nichts, ob der klöſterliche Schreiber in mangelhafter Kenntnis der fränkiſchen Gauverhältniſſe die Brettach am Kocher oder an der Jagſt nennt (Vierteljh. 1887, 137 f.). Dieſe Breitaha könnte nun wohl zurückgehen auf das ahd. brait, ſo daß die Brettach das in der Breite, der Ebene, fließende Bächlein wäre. Dieſer Stamm iſt in Ortsnamen durchaus nicht ſelten; ſo erſcheint auch heute noch z. B. in Bredelar in Weſtfalen (1265 Breidelar). Allein die Form des Ortsnamens Brettach in „Henr. de Brethah“ v. 1289, ſowie die alte Schreibweiſe von Bretzfeld = Bretesfeld will mir nicht recht mit der deutſchen „Breite“ zuſammenſtimmen. Am Ende ſteckt doch noch keltiſches Urgebein in der angedeutſchten Breit-aha. Ein kymr. breith, ein ir. brit, ein altgall. Brîto heißt: ſchillernd, verſicolor. Ein guoun breith iſt eine palus variegata. Es gehört zwar eine ziemliche Phantaſie dazu, einen Bach den „ſchillernden“ zu nennen; allzu unmöglich iſt es aber nicht: wir haben über die Phantaſie der alten Kelten und ihren Blick in die Natur weiter keine Nachrichten.

Auch die Jagſt nimmt keltiſches Waſſer auf. Die Maulach! Sofort ſteht vor uns Maulbronn, das gut deutſch ein Mühlbronn iſt. Aber wie kommt die Maulach, dieſes armſelige Wäſſerlein, zu den nötigen Mühlen, die ihm hätten mit Recht

den Namen des Mühlbachs gegeben [8])? Wenn Bacmeiſter (W. Jb. 1875, II gerade auf Grund der Formen des Gaunamens: Muleggowe (W. U. II, 66), M gouue (ib. I, 190) und Mulegtowe (ib. I, 256) annimmt, daß man aus ihne auf deutſche Abſtammung ſchließen dürfe, ſo kann man im Gegenteil dieſe F gerade als einen Beweis dafür anſehen, daß der urſprüngliche Name mit ri keltiſcher Derivationsendung Molaca gelautet hat, gerade wie der Ἄτταλος im alter Adagus hieß. Bezüglich der Deutung des Namens aber vermuten wir i ſelben den gleichen Stamm, der auch im lateiniſchen mollis = movilis zu fin Dann wäre die Maulach ein ſanfthinwallendes Wäſſerlein — „mollis aquae n Der Thatſache aber wäre der Name jedenfalls entſprechend. Zu der Brettac in die Jagſt geht, haben wir nach dem früher Geſagten nichts mehr zu ben wohl aber zum Blaubach. Ohne alles Bedenken reihen wir dieſen unter tiſchen Gewäſſer ein. An Stammverwandten, alle entſprungen der gleichen bla = hervorquellen (Buck, Flurn. 29), fehlt es nicht. Der Blavittus in ſonſt Plavis geſchrieben, die Blavia apud Santones, Blabia apud Oſismio, Bla apud Belgas und das Blaboriciacum der Peutingertafel (Duncker orig. 65 f.) ſi der Sippe, ſo gut wie die Blaubeurer Blau aus dem Blautopf. Und wenn fel Blautopf nicht ausreicht, mit ſeiner Farbenpracht die Blau mit deutſchem Da zu färben, woher ſoll dann der Blôbach bei Blôfelden die nötige Bläue bringen war von jeher das geringſte an ihm; die Farbe in Blaufelden iſt meiſt eine ganz

Die Ette an Ettenhauſen vorbei iſt eine alte Adda oder Atta, deren ad = laufen auch im Atterſee in Öſterreich, in der Addua und in der E Atheſis, ſowie im Aternus ſteckt. Auch die Eitrach und manche Eiterbäch trotz der Gloſſe: rivus veneni keltiſch und gehen auf eine alte Adda zurück Zuſammenſtellung mit dem gall. acteal = Wachholder auf die Autorität Mo auch noch von Arnold Wanderungen etc. 51) verſucht, iſt hinfällig. Zur E hört auch der Epbach im Oberamt Öhringen, im Jahr 1037 Ettebach geheiß

Weiter Jagſt abwärts finden wir die Seckach, Keſſach und Schefflen alte Scaplanza oder Scaflenza (W. U. I, 221) von 976 erinnert in ihrer End Formen wie Κελαμαντια. Was aber der Stammteil des Wortes bedeuten ſoll, wage ich keine Vermutung. Höchſt unſicher aber iſt es jedenfalls, angeſic Form Scap-lanza den Namen zuſammenzubringen mit dem ahd. scaft = Schil Schilf würde wohl zum Bache paſſen, aber der ſcaft paßt nicht zum ſca Ortsnamen Schäftersheim iſt dieſe dagegen nicht am Platz. Die Seckach dem br. ſeygh = trocken entſchieden nichts zu thun. Der Jammer über T bäche und Trockenthäler war zu der Zeit der feuchten Nebel im German nicht ſo groß, wie heutzutage. Die Sequana, die entſchieden unſerer Secka ſippt iſt, iſt auch kein Trockenbach; was fingen ſonſt die 100 Pariſer und Pariſ an, die ſich jahrsüber in derſelben zu erſäufen pflegen; dazu gehört doch neben Lebensüberdruß auch das nötige Waſſer her. Das ſanskr. ſek heißt gehen. Zur K der alten Cheſſaha, könnte man wohl das ir. caiſe = Bach vergleichen. Doch ziehe vor, zurückzugreifen auf die ſanskr. Wurzel kas = gehen, im ir. heißt cas ſchnell cher Gaisbach und mancher Katzenbach dürfte damit am beſten ſeine Erklärung fi

[8]) Und gar ſo früh ſchon, 823, in pago Moligaugio (W. U. I, 101) Rudmühlen? D an ſolche dürfte man natürlicherweiſe denken. Dieſe Waſſermühlen aber ſind bei uns e hältnismäßig junge Einführung. Häufig ſind ſie erſt im 12. Jahrhundert geworden. Vo gnügte man ſich mit Handmühlen, oder mit Roß-, Ochſen- und Eſelmühlen.

[9]) Sehr anſprechend iſt die von Bazing (Vierteljh. 1886, 63) verſuchte Deut Katzenbäche durch die Wolkenkatzen der Freya. Nur mit dem „Kutze bonelen“, wa

Noch fehlen uns von den bedeutenderen Gewäſſern einige. In die Tauber fließt im alten Colloguoe (a. 807, W. U. I, 66), den man auf lateiniſch pagus Guligaugenſis nannte, die Gollach. Birlinger in ſeinen Bemerkungen zur Oberamtsbeſchreibung Mergentheim (Vjh. 1881, 296) iſt geneigt, aus der Gollach durch Auflöſung der Aſſimilation eine Gold-ach zu machen. Allein irgendwo und -wann hätte doch einmal in einer der urkundlichen Namensformen das d des Goldes ſich zeigen müſſen; es iſt jedoch nirgends zu finden, auch nicht in einem der mir vorliegenden Namen des Gaues wie des Flüßchens. Der alte Name hat wohl am eheſten Gulla geheißen; in Gallien floß einſt ein Bach Gallus. Dazu vergleicht Buck die Wurzel gal = triefen, ſowie auch das kymr. gawl, gâl = rein, lauter; letzteres würde wenigſtens der Gollach entſprechen.

Vorgermaniſch iſt entſchieden auch die Sulm, die alte Sulmana, die in der urkundlich beglaubigten Sulmiſſa (Arnold, Wand. u. Wdl. 51) einen Genoſſen hat. Die Herleitung von swal, wofür in der Oberamtsbeſchreibung Neckarſulm S. 259 die Sualmenah im Heſſiſchen ins Feld geführt wird, iſt nicht zu rechtfertigen. Es iſt denn doch ein ziemlicher Unterſchied zwiſchen Sulm und Schwalm. Aber auch wenn die Herleitung von ſwal möglich wäre, ſo wäre doch der Sulm noch nicht direkt ins Deutſche verholfen; man müßte immer noch auf die ſanſkr. Wurzel ſval, wenn nicht auf einfaches ſal zurückgreifen.

Daß der Neckar, an dem auch unſer Gebiet noch ſeinen Anteil hat, vorgermaniſch iſt, dürfte keinem Zweifel mehr unterliegen. Kein althochdeutſcher Waſſergeiſt nichus birgt ſich in ihm und keine neckiſche Nixe hat ihm den Namen gegeben. Baemeiſter (S. 93) vermutet Urzuſammenhang mit ſanskr. nig, griechiſch nizo (nig), lat. nix = Schnee; ſo daß der Grundbegriff das Naſſe, Netzende wäre. Jedenfalls weiſt der Name des Neckar, den ſchon die römiſchen Poeten, zwar nicht immer ſchmeichelhaft, angeſungen haben, als barbarus Nicer in alte Zeiten zurück. Buck (Fl. 189) greift zurück auf die zend. Wurzel nap = nac, feucht ſein; und dieſer Deutung iſt nicht ungünſtig, daß in Irland ein See Neagh zu finden iſt. Der ehrwürdige Abt Fulrad von St. Denis ſpricht freilich in ſeinem zu Heriſtal anno 777 gemachten Teſtamente (W. U. I, 18) von einem fluvius Nettra, an welchem die Zelle des h. Vitalis zu Eßlingen liege. In dieſer ſingulären Schreibweiſe Nettra dürfen wir kaum einen tiefgelehrten etymologiſchen Verſuch des alten Herrn vermuten. Wer noch in ſeinem Teſtamente furchtlos vor den Präzeptoren der Mit- und Nachwelt die kühne Latinität verbricht: quando de hunc ſaeculum ero migraturus, der hat wohl ſchwerlich ſprachgeſchichtliche Unterſuchungen zu ſeinem Privatſtudium gemacht.

Noch wäre man verſucht, bei einigen kleinen Bächen keltiſche Waſſerprobe zu halten, allein wir verzichten darauf, die fraglichen Namen ins keltiſche Regiſter zu zwingen. Den Weinbach bei Öhringen leiten wir nicht her vom keltiſchen vy-Bach; auch kein keltiſch Viana wagen wir beizuziehen, das gotiſche vinjapascuum iſt uns als Stamm des Baches wahrſcheinlicher. Den Bernbach, OA. Weinsberg, könnte man wohl zuſammenſtellen mit einem alten Verno-dubrum und ſo einen Erlenbach aus ihm machen; allein es nötigt uns hiezu nichts. Mancher Eberbach

---

Graupeln auf die Erde fallende Unrat der Freya ſein ſoll, kann ich nicht einverſtanden ſein. Die fraglichen Produkte der Katzen haben ſehr wenig Ähnlichkeit mit Bohnen. Dieſe Kutzbohnen, auch Kitzbohnen genannt, ſtammen von anderen mythologiſchen Lebeweſen ab, nämlich von den im Wetter durch die Luft ſpringenden beiden Leibböcken Thors, die Tanngnioſter und Tanngrisnir, Zahnknirſterer und Zahnknirſcher hießen. Grimm. Myth. I, 138. Simr. Myth. 236. Im übrigen mag auch Schmid (Schwäb. Wörterb. 388) für die Deutung der Katzenbäche da und dort mit ſeinen „Bachkatzen" = Kieſeln das Richtige getroffen haben.

mag allerdings auf altkeltiſchem Sumpfboden fließen, und man mag dazu den iriſchen Eaber = Schlamm vergleichen', wenngleich wahrſcheinlicher iſt, daß meiſt ein altes Av-ara dahinter ſteckt. Jedoch auch der germaniſche Eber hat ein Anrecht auf dieſen oder jenen Bach. Unangefochten laſſen wir dem germaniſchen Sprachbeſtand die Lauter und die Schotzach. Auch den Saubach, der am Hinterberge entſpringt und oberhalb Erlenbach in die Sulm geht, führen wir auf das vielgeſchmähte und doch auch vielbeliebte Borſtentier zurück und verzichten auf eine Zuſammenſtellung mit der Save. Der Eisbach bei Sulzbach am Kocher hat nichts gemein mit der Yſa, die heute Oiſe heißt; wie es Eisbäche giebt, ſo giebt es auch ſonſt noch kalte „Eiswinkel". Endlich im Ölbach zwiſchen Forchtenberg und Ernsbach ſteckt kein alter Oglio und kein altes avale; ſondern er entpuppt ſich nach einer Schönthaler Urkunde als harmloſen Elnbach[10]). Beim Apfelbach aber, der heutzutage Lochbach heißt, laſſen wir offen, ob er vorgermaniſches apula in ſich birgt.

II. Auf ziemlich engem Raum haben wir in der Geſtalt von Fluß- und Bachnamen eine ſtattliche Reihe redender Denkmale aus grauer Vorzeit gefunden; keines als urgermaniſch mit Sicherheit anzuſprechen, mit ziemlicher Sicherheit mehrere der keltiſchen Raſſe zuzuweiſen, mit voller Sicherheit einige als genuin keltiſch nachzuweiſen.

Wann ſind nun dieſe Namen geſchöpft worden, aus welcher Zeit ſtammen ſie? Dieſe Frage könnte auf den erſten Anblick als eine Vermeſſenheit erſcheinen, als eine Frage, auf die niemals eine Antwort könne gegeben werden. Wir wagen aber auf Grund der Geſchichte und auf Grund beſonderer ſprachlicher Erſcheinungen an keltiſchen Flußnamen unſeres Bezirks eine Hypotheſe aufzuſtellen, der wir alles Recht einer ſolchen, aber auch alle Nachſicht, die jede Hypotheſe in Anſpruch nehmen darf, vindizieren. Unſere Hypotheſe aber iſt dieſe: Es haben, nachdem die erſten keltiſchen Urbewohner aus unſeren Gegenden verdrängt waren, nach einem verhältnismäßig kurzen germaniſchen Interim zum zweitenmal Kelten unſer Land beſiedelt, über den Limes weit hinaus, bis über die Tauber; und dieſe ſpäteren keltiſchen Anſiedler haben unſeren Flüſſen die Namen gegeben.

Das dritte in der Reihe der Völker, die in ferner Vorzeit „von dem unhemmbaren Trieb von Oſten nach Weſten in Bewegung geſetzt", aus Aſien nach Europa eingewandert ſind, ſind die Kelten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß einſt auch unſer eng umgrenztes Gebiet von ihnen bewohnt war, als ſie zur Zeit ihrer höchſten Machtentfaltung, welche ins 6., 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. fällt, Gallien und Stücke von Germanien, Oberitalien und Spanien im Beſitz hatten (Grimm, Geſch. der d. Spr. 115). Der klaſſiſche Gewährsmann dafür iſt Tacitus, der in ſeiner Germania Kap. 28 ſagt: igitur inter Hercyniam ſilvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii ulteria Boii, Gallica utraque gens tenuere. So ſchwankend und unklar auch die Benennung Hercynia ſilva in den geographiſchen Angaben der Alten benützt wird, ſo viel geht doch aus den Worten des Tacitus mit aller Sicherheit her-

[10]) Wibel II, 155, im Auszug aus dem älteren Öhringer Obleybuch, ſteht: obiit Bertholdus de Ernſpach, qui legavit annuatim .... in inferiori Elnbach etc. . . . Danach ſtand ein Unterelnbach in der Nähe von Ernsbach, und ſelbſtverſtändlich, wenn's dort ein Unterelnbach gab, ſo gab's auch ein Oberelnbach. Dieſe Orte können aber nirgends anders geſucht werden als eben im heutigen Ölbachthälchen. Der Name ſelbſt aber iſt wie der von Ellhofen=Elnhofen, OA. Weinsberg, zurückzuführen auf den Perſonennamen Ello. Das ehemalige Olleimo aber hätte dann neben den beiden Elnbach nicht mehr Platz im Ölbachthälchen und wäre in die Nähe von Lampoldshauſen zu verſetzen. Überhaupt iſt kaum anzunehmen, daß aus Olleimo Elnbach entſtanden ſein ſollte.

vor, daß von dem böhmiſchen Gebirge an, ſüdlich vom Main bis zum Rhein, keltiſche Völkerſchaften wohnten.

Wie lange dieſelben in unſeren Gegenden geſeſſen, darüber haben wir keine genauen Nachrichten. Daß die Cimbern und Teutonen bereits dieſe Kelten mitgeriſſen auf ihrem Sturm gegen Roms Weltmacht, iſt nur eine Vermutung, die kaum an Wahrſcheinlichkeit gewinnt durch die Nachricht, daß die keltiſchen Tiguriner mit dieſen Germanen gemeinſame Sache gemacht und auf den Alpen ſich gelagert haben, während in der lombardiſchen Ebene der Vernichtungsſchlag gegen ihre Bundesgenoſſen geführt wurde. Es iſt damit noch nicht bewieſen, daß die Germanen auf ihrem Zug nach Süden auch die Kelten nördlich des Rheins aufgerollt haben; dieſe Tiguriner haben ſie zum Anſchluß gezwungen, als ſie von Gallien aus, wie Plutarch berichtet, durch die noriſchen Länder am Nordrand der Alpen hinzogen, um durch die öſtlichen Alpenpäſſe in Italien einzubrechen (Zeuß, die Deutſchen und die Nachbarſtämme 142 f.). Auch die Namen der in der Schlacht bei Vercelli gefangenen oder gefallenen Cimbernführer, die uns Oroſius aufbewahrt hat, deuten keineswegs darauf hin, daß Kelten in größerer Maſſe an dieſer germaniſchen Unternehmung freiwillig oder gezwungen ſich beteiligt hatten. Dieſe Namen: Lugius, Bojorix, Claodicus und Ceſorix, ſind, ſo keltiſch ſich auch die Endungen anſehen, allenfalls mit Ausnahme von Bojorix, gut deutſch. Zeuß (l. c) deutet Ceſorix auf Geiſerich = Genſerich; in Claodicus vermutet er die Wurzel hlôd, die uns in Chlodwig begegnet; Lugius iſt identiſch mit dem deutſchen Namen der Lugii. Bojorix aber kann auch gut deutſch ſein, denn Bojo und Bajo ſind ſpäter deutſche Mannsnamen und Ann. 13, 55 f. nennt Tacitus den Führer der Ampſivarier Bojocalus.

Während wir nun allerdings vom Schickſal der Helvetier — und dieſe wohnten eben in unſeren Gegenden — unter dem Cimbernſturme keine direkten Nachrichten haben, weiß Strabo von den Boii ausdrücklich zu berichten, daß ſie ihr Land gegen den Andrang der Cimbern behauptet haben (Holtzmann, germ. Altertümer 229). Was wir aber ſpäter von den Helvetiern hören, deutet nicht darauf hin, daß ſie ſchon von den Cimbern aus ihren Wohnſitzen in Oberdeutſchland weggefegt wurden, ſondern eine genaue Prüfung der Nachrichten macht es viel wahrſcheinlicher, daß die ἔρημος Ἑλουητίων des Ptolomäus nicht ſo plötzlich in der Cimbernzeit, ſondern allmählich erſt entſtanden iſt. Dieſe Kelten in Obergermanien, ſüdlich des Mains, die wir nicht mit Cäſar und Tacitus als Rückwanderer aus Gallien betrachten dürfen, ſondern als die letzten diesſeits des Rheins zurückgebliebenen Scharen des nach Weſt und Südweſt vorgedrungenen großen Keltenſtammes, weichen langſam und allmählich dem Andrang der Germanen. Die für uns in Betracht kommenden Helvetier flüchteten ſüdwärts gegen die Schweiz, wo ihnen zu Cäſars Zeit der Rhein die Grenze gegen die Germanen war. Eben die Nachricht Cäſars (bell. gall. I, 1), daß die Helvetii fere cotidianis proeliis cum Germanis contendunt, cum aut ſuis finibus eos prohibent, aut ipſi in eorum finibus bellum gerunt, beleuchtet den Gang der Dinge vollkommen deutlich.

Die keltiſche Bevölkerung unſerer Gegenden war alſo zur Zeit Cäſars verdrängt, und wenn auch nicht völlig ausgerottet, doch ſo reduziert, daß germaniſche Stämme die herrſchenden waren, ohne daß wir beſtimmte Namen nachweiſen könnten für die Völkerſchaften, welche die verlaſſenen keltiſchen Siedlungen eingenommen haben. Am nächſten liegt es und am natürlichſten iſt es, an die Scharen Arioviſts zu denken. Wir können uns zwar auf kein geſchichtliches Zeugnis ſtützen, wenn wir behaupten, aus dieſer Südweſtecke Deutſchlands hervor habe der Germanenführer ſeinen Vorſtoß nach Gallien unternommen. Wahrſcheinlich iſt es aber im

höchſten Grad. Denn da er im oberen Elſaß, in der Gegend von Mühlhau
Belfort von Cäſar geſchlagen wird, ſo iſt es eigentlich ſelbſtverſtändlich,
den Einbruch in Gallien durch das „Loch bei Belfort“ erzwingen wollte.
aber führt der natürliche, faſt einzige Weg aus Südweſtdeutſchland. Da
dieſer Weg von Arioviſt eingeſchlagen worden war, wird um ſo wahrſche
je deutlicher ſich zeigt, daß dieſe Südweſtecke Deutſchlands von den Röme
ins Auge gefaßt wurde als ein gefährlicher Winkel, und daß ſie es fü
hielten, denſelben unter ihre Botmäßigkeit zu bringen aus Rückſicht
Sicherheit des Reiches (vgl. auch v. Kallee, Das rhätiſch-obergerm. Krieg
Vierteljh. 1888, 85). So ſcheint das ſpätere Dekumatland mit ſeinen Nachbar
eine Zeit lang wenigſtens der Tummelplatz unruhiger Germanen geweſen
welche, feſter Siedlung im unfreundlichen feuchten Urwald abhold, jenſeits des
ein ſchöneres Land gewinnen wollten. Was von alter Keltenkultur noch
das wird in dieſen wilden Zeiten vernichtet worden ſein.

Nach einer Nachricht bei Cäſar könnte es allerdings ſcheinen, al
gerade unſere Gegenden eine Zeit lang wenigſtens völlig menſchenleere Einöde
Von den Sueven weiß er nämlich zu berichten (bell. gall. 4, 3), daß ſie auf d
Seite ein 120 geographiſche Meilen weit ausgedehntes, menſchenleeres Grenzlan
Wenn man dieſe Suebi, wie Zeuß S. 56 annimmt, als Chatti und Hermundu
dürfte, dann würde dieſes verödete Grenzland gerade unſere Gegenden des frä
Württembergs umfaſſen. Allein dieſe Annahme iſt unſtatthaft, wir haben die
um ein ziemliches weiter nördlich zu ſuchen, auf Grund von bell. gal. 4, 1:
Germani et item Tencteri magna cum multitudine hominum flumen Rhenum tra
non longe a mari quo Rhenus influit. Cauſa tranſeundi fuit, quod a Suel
plures annos exagitati bello premebantur et agricultura prohibebantur.

Mit hiſtoriſcher Gewißheit können wir als Bewohner unſeres Landes
die Markomannen nachweiſen, unter Auguſtus. Im Jahr 9 v. Chr. hat Druſ
Sieg über ſie erfochten, und nach der Nachricht, die Florus von dieſem Sie
(Stälin I, 10), erſcheinen ſie unbezweifelbar als Bewohner unſeres Franke
Florus ſagt: Druſus primos domuit Uſipetes, inde Tencteros percurrit et
Nam Marcomannorum ſpoliis inſignibus quendam editum tumulum in tropaei
excoluit. Die Völkerſchaften ſind angeführt nach ihrer geographiſchen Rei
von Nord nach Süd; es waren alſo die Markomannen die ſüdlichen Nachb
Chatten; ihre Sitze alſo waren am Main, der Hauptſache nach ſüdlich des
In dieſe Sitze aber waren die Markomannen ſicherlich von Süden her zuſammen
worden durch das Vorrücken der Römer in Süddeutſchland, wo Tiberius von
v. Chr. bis über die Donau und auf die Höhe der Alb und des Hertsfeldes vorge
war (v. Kallee l. c.). Urſprünglich waren ſie die Grenzmänner geweſen ge
helvetiſchen Kelten am Oberrhein, und ſie waren es geweſen, die mit ihne
vor als nach dem Einfall des Arioviſtus in täglichen Kämpfen ſich maßen.

Als einen Beweis, daß die Markomannen Oberdeutſchland beſetzt hielt
man aber kaum, wie dieſes Keller (Vic. Aur.) thut, die Benennung des Schwa
als ſilva Marciana nehmen. Viel wahrſcheinlicher als die Deutung: Markwald
wald iſt die von Grimm, Geſch. d. d. Spr. 348, gegebene Erklärung. Er f
Namen zurück auf das angelſ. myrce und das altnord. myrkr, was tenebroſus
ſo daß alſo der „Schwarzwald“ ſchon eine uralte und echt germaniſche E
wäre, die ſich bewußt dem keltiſchen mons Abnoba gegenüberſtellt.

Aus dieſen ihren Sitzen, dem Landwinkel ſüdlich vom Main, zwiſche
und ſchwäbiſcher Alb, zogen die Markomannen wohl noch gegen Ende des

vorchriſtlichen Jahrzehnts oſtwärts, um unter Führung Markobods ein den Römern gefürchtetes Reich in Böheim zu gründen. Ein entvölkertes Land, wenn auch keine völlig menſchenleere Einöde, ließen ſie zurück. Und in dieſes herrenloſe Land wanderte nun die Bevölkerung ein, der Tacitus ausdrücklich den Namen Germanen verweigerte. Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danubiumque conſederint, eos qui Decumates agros exercent. Leviſſimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae poſſeſſionis ſolum occupavere. Mox limite acto promotisque praeſidiis ſinus imperii et pars provinciae habentur. Germ. 29.

Aus dieſen Worten des Tacitus geht hervor, was in den bisherigen Darſtellungen weniger iſt berückſichtigt worden, was aber gerade für unſere fränkiſchen Gegenden von Wichtigkeit iſt: 1. daß die Bevölkerung des früheren Markomannenlandes eine ziemlich bunte und abenteuerliche war; 2. daß ſie eine keltiſche war und 3. daß ſie ſich einſtellte, noch ehe der Limes gezogen war. Nach der gewöhnlichen Darſtellung, die ſich eben auf dieſe Worte des Tacitus ſtützt, bekommt es den Anſchein, als wäre die galliſche Bevölkerung rein nur auf das Dekumatland beſchränkt geweſen und hätten über den Limes hinaus alsbald germaniſche Siedlungen beſtanden. Das iſt im Grunde auch die Meinung des Tacitus und von ſeiner Zeit aus iſt ſie auch gerechtfertigt; für ihn und ſeine Betrachtung kamen die Gallier jenſeits des Limes nicht mehr in Betracht; und ſo konnte wohl nach ſeiner Meinung der Grenzwall die Germanen von der römiſch-galliſchen Kultur ſcheiden. Weiter im Oſten war das allerdings der Fall, wo im heutigen Königreich Bayern die Hermunduren bis an die Grenzwehr als friedliche Nachbarn heranreichten. Das württembergiſche Franken aber war, ſoweit es außerhalb des Limes lag, ein mit galliſchen Siedlern bevölkertes Vorland der römiſchen Verteidigungslinie. Die gegenteilige Anſchauung hängt aufs engſte zuſammen mit einer ſchiefen Auffaſſung des Limes, den man, mehr oder weniger ſcharf, als eine Art Demarkationslinie nahm und noch heute nimmt, während er keineswegs eine Grenzlinie zwiſchen germaniſcher und römiſch-galliſcher Bevölkerung ziehen wollte, ſondern ein lediglich aus militäriſchen Rückſichten angelegtes militäriſches Werk war. Als man dasſelbe baute, wurde nicht darnach gefragt, ob man etwa noch einige Keltenhöfe einbeziehen könne, ſondern ſtrikte rückſichtslos wurde vom rein ſtrategiſchen Standpunkt aus gebaut. Daß dem ſo iſt, geht auch daraus hervor, daß die auf dem Boden des ſpäteren Dekumatlandes erhaltenen Denkmäler erſt eigentlich von der Zeit der Antonine an auf ein bürgerliches Kulturleben ſchließen laſſen. Vorher war das Land reine Militärgrenze. — Um für das württembergiſche Franken eine germaniſche Bevölkerung zur Zeit der Erbauung des Limes zu gewinnen, hat man ſchon die Chatten herbeigezogen und behauptet, dieſelben haben ſich längs des römiſchen Grenzwalls bis nach Dinkelsbühl etwa ausgebreitet (W. Fr. 1, 5. Keller, vic. Aur. 62). Allein alles, was wir über die Chatten wiſſen, weiſt uns ganz wo anders hin. Gerade die Stelle des Tacitus, mit der man die eben gekennzeichnete Meinung ſtützen zu können glaubte, zeichnet erwünſcht deutlich das gegen die norddeutſche Tiefebene abfallende Hügelland als die Heimat des Volkes. Ultra hos — agros decumates — ſagt er Germ. 30, Chatti initium ſedis ab Hercynio ſaltu inchoant, non ita effuſis ac palluſtribus locis, ut ceterae civitates, in quas Germania patescit: durant ſiquidem colles, paulatim rarescunt et Chattos ſuos ſaltus Hercynius proſequitur ac deponit. Mit dem Gebirgsland, auf dem die Wohnſitze der Chatten beginnen, kann kein anderes gemeint ſein, als der Taunus, mit dem ſie auch an den Rhein heranreichten, und weiter nördlich der Weſterwald. In dieſen Sitzen allein konnten ſie auch ihre Fehden mit den Cheruskern ſtreiten, auf welche Tacitus Ann. 12, 28 hinweiſt. Allerdings im Jahre 50 wird Germania ſuperior durch den Einfall der Chatten beunruhigt; aber auch hier

wieder werden wir auf die nördlichen Gegenden des römiſchen Gebietes hing
Der Legat Publius Pomponius hat bei dem Zug gegen ſie einige römiſche
gefangene aus der Zeit der varianiſchen Niederlage befreit. Mögen auch d
glücklichen Sklaven als eine Art Luxusartikel durch einen großen Teil Ger
verkauft worden ſein, bei den Stämmen, welche dem Ort der Niederlage am
wohnten, dürfen wie ſie am eheſten in größerer Anzahl ſuchen. Im Jahr 1
162 unter Marcus Aurelius freilich finden wir die Chatten wieder auf einem
im römiſchen Germanien und Rätien. Allein auch dieſes beweiſt noch nicht
ringſte für die Annahme, daß ſie unmittelbar hinter dem Grenzwall im württembe
Franken gewohnt haben (W. F. I, 5). Wohl weiß man, daß ihre Nachbarn
munduren waren, die ſüdlich bis zur Donau reichten und als Freunde der
freie Paſſage hatten zu Handel und Verkehr bis in die glänzendſte Stadt
nach Augsburg. Allein wo Chatten und Hermunduren zuſammenſtießen, erh
Tacitus, Ann. 13, 57, wo er ſagt: inter Hermunduros Chattosque certatum
proelio, dum flumen gignendo ſale fecundum et conterminum vi trahunt.
ſtreitumtobte Salzfluß aber iſt nicht der fränkiſche Kocher, nicht die Tauber u
die Brettach; ſie ſind allzumal keine flumina ſale gignendo fecunda. Es
anderer Fluß, als die Werra mit den zahlreichen Salzwerken an ihren Ufer
l. c. 97 f. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 398). Und wenngleich Tacitus von d
munduren, Germ. 41, zu ſagen weiß, daß ſie bis an die Donau reichten
Anſicht, welcher Zeuß widerſpricht, S. 104 — ſo haben wir doch nach andere
richten allen Grund, den Schwerpunkt des Volkes mehr gegen die Mitte Deut
zu verlegen, ins Thüringiſche, mit einer ſtarken Rücklehnung gegen Oſten, n
Markomannen hin, in denen ſie ſpäter aufgegangen zu ſein ſcheinen. „Der
Kern und Mittelpunkt aber lag an der Adrana, der Eder, wo ſie ſich in die
Römern nie genannte Fulda ergießt“ (Grimm, Geſch. d. d. Spr. 399).
Dekumatland aber grenzte ſie ſüdlich des Mains nirgends. Wir finden alſo,
lich die Alemannen auftauchen, in unſerem württembergiſchen Franken kei
manen, es bleiben uns nur die Gallier des Tacitus.

Es iſt freilich eine überaus zweifelhafte Bevölkerung geweſen, die
herrenloſen Landes bemächtigte. Leviſſimus quisque Gallorum et inopia au
kein vertrauenerweckendes Prädikat. Daß wir uns aber doch kein gar zu wild
vorſtellen dürfen, das nur von Jagd oder Fiſcherei gelebt hätte, oder nur
abenteuerlichen Fehden mit den nord- und oſtwärts wohnenden Germanen L
Freude gehabt, dürfte doch wohl aus dem hervorgehen, daß Tacitus ſagt: ſolu
pavere. Das ſolum ſcheint einen Hinweis auf Ackerbau und ziemliche Seßh
zu enthalten. Bei dieſer Charakteriſtik, die der römiſche Hiſtoriker von den g
Siedlern giebt, fallen uns unwillkürlich die Bagauden ein, der arme Kon
galliſchen Bauern. Zwar brach der Aufſtand dieſer mißhandelten Bauernbevö
erſt unter Diokletian aus; ſeine Urſachen aber reichen jedenfalls zurück in di
des Tacitus. Man darf unter dieſer Bevölkerung des Markomannenlandes, die
audax geworden war, ſicherlich galliſche Bauern verſtehen, die, dem heimatlichen
leichthin entrinnend, Heil und Fortkommen in einem Lande ſuchten, wo niema
war und niemand ihnen den letzten Denar auspreſſen konnte.

Sehr der Beachtung wert für unſere Frage, welcher Nation die A
jenſeits des Limes im früheren Lande der Markomannen waren, iſt auch die
Weiſe, wie Tacitus die Angliederung des Dekumatlandes an das römiſche Reich be
Es hat nach ſeiner Erzählung den Anſchein, als wäre dieſes für die mili
Sicherheit Roms geradezu unentbehrliche Land ganz ohne Schwertſtreich ge

worden. Freilich Tacitus, welcher die Eroberung von Wiesbaden unter Trajan als eine Heldenthat ſondergleichen darſtellt, kann kaum dem Verdacht entgehen, als habe er mit Abſicht die Eroberung des ſchwäbiſchen Dekumatlandes ſo geringfügig behandelt, weil Domitianus der Eroberer war. Auch ein Tacitus ſcheint nicht gefeit geweſen zu ſein gegen den Geiſt der Schmeichelei, die dem Hiſtoriker vor allem ferne ſein ſoll und muß. Und allerdings, wenn wir zu dem Taciteiſchen Bericht den des Frontinus vergleichen, der ſagt (Strateg. I, 3, 10): imperator Caeſar Domitianus Auguſtus, quam Germani more ſuo e ſaltibus et obſcuris latebris ſubinde impugnarent noſtros, tutumque regreſſum in profunda ſilvarum haberent, limitibus per centum viginti millia paſſuum actis non mutavit tantum statum belli ſed ſubjecit ditioni ſuae hoſtes, quorum refugia nudaverat, ſo ſcheint ſich die Sache doch nicht gar ſo harmlos abgewickelt zu haben. Jedoch hervorragende Schwierigkeiten ſtellten ſich den Römern nicht entgegen, als ſie den Grenzwall zogen; das hatte ſicher auch Tacitus zu berichten nicht verſäumt. Wir wagen darauf hin den Schluß, daß trotz der Germani, von denen Frontinus redet, der Wall ſich durch eine Bevölkerung hinzog, welche dem römiſchen Reich wenigſtens nicht als Nation geſchloſſen feindlich gegenüberſtand und der Vollendung des Werkes keine ernſtlichen Hinderniſſe bereiten konnte. Das war aber am eheſten der Fall, wenn diesſeits wie jenſeits des Limes Gallier ſaßen, die als eine locker verbundene Squatterbevölkerung in kleinen Guerillakämpfen — und ſolche ſchildert uns Frontinus — dem Fortſchritt des Werkes keinen einheitlich organiſierten Widerſtand entgegenſetzen konnten.

Dieſe galliſche Bauernbevölkerung außerhalb des Limes war eine ziemlich dichte. Das dürfen wir aus dem ſehr beachtenswerten Umſtande ſchließen, daß die Gewäſſer unſeres Gebietes, die großen und die kleinen, alle, die nur irgend welche Bedeutung haben, keltiſche Namen tragen. Es iſt allerdings eine Thatſache, daß die meiſten Flüſſe Mitteleuropas ſolche uralte Benennung haben. Man wird bei den meiſten, wenigſtens bei den bedeutendſten, mit Sicherheit annehmen dürfen, daß der keltiſche Stamm ihres Namens zurückgeht auf die vorgermaniſche Zeit. Wenn wir aber Waſſerläufe finden, die an ſich herzlich unbedeutend ſind und gewiß nie dazu angethan waren, dem Lande ein ſo charakteriſtiſches Merkmal aufzuprägen, daß gleichſam mit Notwendigkeit ſich der Name, weil er ein ſchlagender war, durchgerettet hat durch allen Wechſel, dann ſind wir veranlaßt, einen gewiſſen Grund für dieſe auffallende Erſcheinung zu ſuchen. Den Grund nun dafür, daß ſelbſt die kleinen Wäſſerlein des Frankenlandes ihren alten keltiſchen Namen tragen, können wir nur finden in der Annahme, daß ſie ihn bekommen haben in der zweiten keltiſchen Periode durch die Gallier, welche das Morkomannenland beſetzt haben. Dieſe Waſſer hatten allerdings ihre Namen längſt ſchon auch vor den Markomannen; die alten Helvetier hatten gewißlich keine Vorliebe für Anonymität. Aber welch ein Wirrwarr iſt eingetreten nach ihrem Zurückweichen gegen Helvetien zu! Mit den Schöpfern der Namen wichen auch die Namen ſelbſt. Und wenn ſchon die ſpäteren Markomannen noch manchen vorgermaniſchen Namen mochten überkommen haben, auch ſie ſind ja wieder ausgewandert. Wohl mag ein kleiner Beſtand germaniſcher Siedler zurückgeblieben ſein; viele waren es ſicher nicht. Dieſes geſtattete die ganze auf Krieg und Wanderung zugeſchnittene altgermaniſche Stammesverfaſſung nicht. Mit Sack und Pack, mit Kind und Kegel wurde gewandert, und die verlaſſenen Sitze wurden verbrannt. An Analogieen fehlt es wahrlich nicht. Durch den Abzug der Markomannen war doch mehr oder weniger das Land zur tabula raſa geworden, auf der ein neues Volk die neuen Namen eingetragen hatte.

Sodann aber erſcheinen uns die Namen noch ſo gut und friſch, ſo original, noch ſo wenig depraviert in den alten Urkunden, daß wir kaum glauben können, ſie

ſeien zweimal unter der rauheren germaniſchen Zunge geweſen. Insbeſondere die Derivationsendungen, die ſich ſo ſäuberlich konſerviert haben. Gerade au aber müſſen wir, wo das Alter der Namen in Frage kommt, ganz beſonders Der Stamm erhält ſich viel leichter, er iſt der Grundſtock, der feſte Beſtand Namens und widerſteht den zerſetzenden Einflüſſen fremder Sprachherrſchaft am Die Endungen aber, nicht aus dem gleichen harten Sprachgut der Stämme ge bröckeln leichter ab. Nun haben wir aber gerade bei unſeren fränkiſchen Fl und nicht etwa nur bei den bedeutenderen, ſondern auch bei den unbedeute in ziemlich ſpäten Urkunden verſchiedene Beiſpiele von Endungen, die ſo gen anerkannt galliſchen Derivationsendungen übereinſtimmen, daß wir darin ſi keinen Zufall, auch kein willkürliches Spiel keltorömiſcher Sprachreſte k Schreiber ſehen dürfen, ſondern annehmen müſſen, daß dieſe Namen noch ſo vol und vollklingend im Gedächtnis der Anwohner geweſen ſind, wie ſie urſprüngl den keltiſchen Siedlern ſind geſprochen worden. Die Bilerna trägt die Deri endung ern, wie wir ſie noch ſehen in Arv-erni, Niv-ernum, Ug-ernum u. ſ. Tauber, die Dub-ra des Geographen von Ravenna, endet echt keltiſch und iſt Folge nur wenig korrumpiert, wir haben bei ihr das keltiſche r derivans mit hängtem Schlußvokal, gerade wie in Dub-ris, Vernodub-rum, Οὐέδ-ρα u. ſ. Kupfer, in der Form Cupfere von 1236 nur im Schlußvokal etwas abgeſtumpft, ſich hinſichtlich der Endung aufs genaueſte an an die Flußnamen: Sam-are, Aut-ara. Die Bibers allerdings iſt ſchon ein mehr zerbröckeltes ſprachliches Mo Das s aber iſt ſicher der kümmerliche Reſt eines alten uſa oder uſſa (Zeuß-Ebe daß aber wenigſtens dieſes s ſich konſerviert hat bis heute, läßt darauf ſchließ auch dieſer Name noch lange in ſeiner vollen urſprünglichen Form iſt geſ worden. Beim Kochen haben wir die Derivationsliquide n, und ſeine alte Coch-ina begegnet uns in Mutina, Morini u. ſ. f. Neben dem n der Derivatio wir freilich auch das r in Cochara. Dieſe Form iſt zwar ſo vereinzelt, daß vielleicht auf Rechnung eines Abſchreibers zu ſetzen iſt; allein auch ſie wäre keltiſch in ihrer Endung. Schon in ſtärker verwittertem Zuſtand ilt der Nam Aber die Jagas, die Jahis und die Jageſa namentlich von 815 tragen noch vollk deutlich die Reſte urſprünglicher Klangfülle an ſich und zeigen, daß auch h Zeit noch nicht zu ferne lag, wo das Volk noch Jageſa oder Jagiſa ſprach, wie man an der Moſel zu des Auſonius Zeiten Nem-eſa ſprach, oder in Englan eſis, oder in Noricum einſt Am-iſus. Die Cor-ana und Sulm-ana aber ſind ſ aus der Keltenzeit übergegangen in die Urkundenſprache deutſcher Klöſter, mit Recht annehmen dürfen, daß dieſe Formen noch dem lebendigen Sprachg entſtammen, nicht aber eine antiquariſche Verzierung der Dokumente waren. wir dieſe Erſcheinungen zuſammen und fragen wir ſie auf ihre Beweiskraft, ſo wir kaum zu viel mit der von uns aufgeſtellten Anſicht: Dieſe Flußnamen, urkundlich wenigſtens teilweiſe in genuin keltiſchen Formen erhalten ſind, wurd geſchöpft — oder ſind wenigſtens, auch wenn ſie aus der erſten keltiſchen ſtammen ſollten, in die uns überlieferte Form gegoſſen worden — in der Periode keltiſcher Beſiedlung, wo außerhalb des Limes hauptſächlich im h württembergiſchen Franken bis nahe zum Main eine freie galliſche Bevölkeru Sitze hatte. Faſt aber will es uns ſcheinen, als wären, je weiter man nordöſtl Pfahlgraben fortſchreitet, die keltiſchen Flußnamen immer ſtärker verwittert un Einwirkung fremder Sprachen.

Wir ziehen weiterhin aus den zahlreichen keltiſchen Namen auf rela ſchränktem Gebiet, ſowie aus dem gut erhaltenen Zuſtand der ſprachlichen De

die fernere Konſequenz, daß die ziemlich dichte Bevölkerung auch eine verhältnismäßig geraume Zeit in dieſen Sitzen ſich gehalten hat. Wenn wir zugeben, daß ſolche Flußnamen von einem Volke zum andern ſich vererben, ſo geben wir damit auch zu, daß ein Volk dem andern gleichſam von Hand zu Hand das Erbe übergab. Dazu aber, um eine ſolche Erbſchaft einzuhändigen, bedarf es einer geraumen Zeit. Wir dürfen uns in unſerem Fall, trotz der ſprichwörtlichen Gründlichkeit, die Alemannen im Zerſtören und Vernichten, die Sache doch kaum ſo vorſtellen, daß eines ſchönen Tages die Alemannen erſchienen ſind, alles kurz und klein ſchlugen, die Leute maſſakrierten, aber zur größeren Vorſicht einige beſſere lokalkundige Kelten übrig ließen und dieſe nun unter Zuhilfenahme der Zeichenſprache um die Namen der Flüſſe, Berge und Wälder fragten, um dann dieſe Aermſten, nachdem der alemanniſche Wiſſensdurſt befriedigt war und die Lokalitäten in Runenſchrift im Markungsbrouillon der Huntaren eingetragen waren, im nächſten Bache zu erſäufen oder an der nächſten Eiche aufzuknüpfen, frei nach dem Wort ihres ſpätgeborenen Landsmannes: „Der Mohr hat ſeine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen“. Das dürfen wir ſelbſt den Alemannen nicht zutrauen, die allerdings getreu der herzlichen Ermahnung von weiland König Chrokus' Mutter nicht eben viel Federleſens machten. Dieſe Kelten außerhalb des Limes hatten gewiß bei dem allmählichen Eindringen germaniſcher Wanderſcharen, noch ehe die Alemannen in corpore erſchienen, ſich ziemlich angermaniſiert, wenn auch nicht in der Sprache, doch in Brauch und Sitte und den allgemeinen Verhältniſſen, die überhaupt nicht ſo fundamental verſchieden waren von den germaniſchen. Der moderne Gegenſatz zwiſchen Welſch und Deutſch iſt ein weit tieferer als der Gegenſatz war zwiſchen Germanen und Kelten; der iſt erſt verſchärft worden durch den Romanismus, dem der Kelte verfallen iſt. Wir dürfen ſicher glauben, daß die Alemannen dieſe Welſchen ruhig ſitzen ließen, als Hinterſaſſen. Und dieſe werden auch ruhig geblieben ſein, denn ſie waren Bauern. Die Auswanderung hinter den Limes war nicht geraten, wenn man Grund und Boden zurücklaſſen mußte, den der Alemanne nicht um den Preis kaufte, wie es heute ſein ſpäter Enkel thut, wenn der Bruder europamüde der Heimat den Rücken wendet.

Die Alemannen, welche gerade in unſeren Landſtrichen allmählich zu der Woge anſchwollen, welche verwüſtend, anfangs ſprungsweiſe, ſpäter in unaufhaltſamer Stetigkeit ſich über die keltiſch-römiſche Kultur des Dekumatlandes, über Gallien, ja ſogar bis hin nach Italien ergoß, hatten auch alle Urſache, dieſe angeſeſſenen Kelten zu ſchonen. Der unterdrückte Teil iſt auch hier, wie ſo oft, dem Sieger der Lehrmeiſter geworden. Der Pfahlgraben war nämlich für die germaniſchen Völker, insbeſondere für die jenſeits erſtehenden Alemannen, gleichſam ein Wellenbrecher, ein Damm, der ihrem unſtäten Wandern Halt gebot. Urſprünglich lag es gewißlich nicht im Wunſche der Germanen, im feuchten, ſumpfigen Urwald zu ſiedeln und mit der rodenden Axt Lichtungen zu brechen im finſteren Eichwald, um mühſam ſpärlichem Ackerbau Platz zu ſchaffen. Im tiefſten Grunde der Volksſeele lebte noch eine Erinnerung an eine ſonnige Heimat der Urväter; und ein ſonniges Land, ein ſchönerer Himmel war aller Wanderungen Trieb und Ziel. Und ſo lange dieſer Trieb nicht eingedämmt war durch die feſte Schutzwehr römiſcher Kriegsmacht, ſo lange führte auch der Germane noch ein halbnomadiſches Leben kulturfeindlicher Wanderung, von dem er erſt allmählich, mächtig gezwungen durch das Bollwerk des römiſchen Limes, zur Stufe und Ruhe des Ackerbaus emporſtieg. Schon bei Tacitus erſcheint uns der Germane nicht mehr ſo unſtät, wie bei Cäſar, und zu Julians Zeit war der Übergang vollzogen. Die Römer wunderten ſich, um wie vieles beſſer die germaniſchen Wohnſtätten geworden waren gegen früher (Arnold, Urzeit 115). Dieſer Übergang aber

vom ſchweifenden Kriegerleben zum ſeßhaften Ackerbau mußte am erſten ſich vol ziehen gerade in der Nähe des Limes; wo zuerſt Ruhe geboten wurde, trat ſ auch zuerſt ein. Von den Kelten, die über dem Limes drüben wohnten, haben d Alemannen die Künſte des Friedens zumeiſt erlernt.

Auch die Gräberfunde unſeres württembergiſchen Frankens, denen Keller ſeinem Vicus Aurelii pag. 49—63 die ſorgfältigſte Berückſichtigung widmet, könne unſere Hypotheſe einer translimitaniſchen Keltenbevölkerung nur unterſtützen. „Kell kommt hinſichtlich der Art der Beſtattung und der mitgegebenen Geräte zu de Reſultat: „Mit den Einwohnern des vicus Aurelii haben ſie — die translimitaniſche Bewohner — vieles gemein. Auch bei ihnen fanden wir Begraben und Verbrenne nebeneinander, auch ſie legten die Leichname in der Richtung nach Norden, auch ſ ſchmückten ſich mit den gleichen bronzenen Fibeln, Schlangenbändern, Haarnade und anderen Erzzieraten; auch im Gebrauch der Hufeiſen haben wir Übereinſtimmu gefunden“ (ib. 61). Allein wir verwerten dieſes koſtbare Reſultat anders. Die Ähnlichkeit beruht uns nicht auf germaniſchem Nachahmungstrieb gegenüber welſch Sitte und Art, obwohl derſelbe ſchon damals hoch entwickelt war. Die rohen Schmuck ſachen aus Erz und Eiſen ſind uns nicht germaniſche Nachahmung römiſchen Fabrikat Vielmehr beruht die Ähnlichkeit auf der Gleichheit der Abſtammung, auf gemeinſam keltiſcher Nationalität. Was cis limitem an ſolchen Gräberfunden feiner gearbeit iſt, das trägt eben die Spuren römiſchen Einfluſſes. Über dem Limes drüben ab machte ſich der feinere Kunſtſinn nicht geltend; das Feinere, das man hier gefunde hat, das hat der Tauſchhandel über den Pfahlgraben getragen.

Man könnte nun wohl gegen unſere Aufſtellung, daß unſere fränkiſchen Lande teile von Kelten in der umgrenzten Zeit beſiedelt geweſen ſeien, geltend mache daß es ſo völlig an Denkmälern fehlt, welche unzweideutig das Daſein ſolcher galliſch Siedler beweiſen, während ſich hinter dem Limes derartige Denkmale in großer Anza als Zeugen höherer Kultur finden. Allein betrachten wir dieſelben, ſo erkennen wi daß es römiſche Denkmale ſind, in römiſche Sprache verfaßt, von römiſcher Denk art, römiſcher Verfaſſung und römiſcher Religion zeugend. Selbſtändig Keltiſch haben wir auch innerhalb des Limes, wo doch die galliſche Bevölkerung ziemlich dich und ſicher faß, lediglich nichts. Nur das Römertum hat ſeine Spuren hinterlaſſen was an keltiſchem Gut ſich findet, das findet ſich nur in der Anleitung an das Römiſch Wo dieſer Rückhalt fehlt, iſt's vorüber mit galliſcher Kultur und mit galliſchen Denk mälern. Der galliſche Bauer außerhalb des Limes hatte keinen römiſchen Kaiſer, de er ſchmeichelnd Standbilder ſetzen mußte, und die Verehrung ſeiner Götter beſorg er im Dunkel der Eichenwälder ohne Bild und Säule, denn die Konkurrenz der Kul gemeinſchaften, welche die prächtige Ausſtattung der heiligen Orte als Sport betrie gab es bei ihm nicht.

Daß wir aber keine Reſte ehemaliger Wohnſtätten haben, mit Fundgrub zerſchlagener Töpfe und Ziegel, das erklärt ſich eben wieder aus dem fundamental Unterſchied zwiſchen diesſeits und jenſeits des Limes. Diesſeits des Pfahlgrabens w alles rein ſtrategiſch eingerichtet; um die ſtrategiſch wichtigen, vom Militär beſetzt Punkte kriſtalliſierte ſich allmählich, hier mehr dort weniger, eine Zivilniederlaſſun Das römiſche Militär gründete die bekannten Niederlaſſungen allein und gab alle auch Anlaß und Gelegenheit zur Bethätigung bürgerlichen Gewerbsbetriebs. D keltiſche Bauer aber hat auch innerhalb des Grenzwalles ſicher noch in keinen Dörfe gewohnt, ſondern hat auch gewohnt, wie es Tacitus von den Germanen berichtet: colu discreti ac diverſi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit, vicos locant non in noſtru morem connexis et cohaerentibus aedificiis . . . (Germ. 16). Außerhalb des Lim

vollends hat ſich die keltiſche Bauernbevölkerung keine zuſammenhängenden Wohnſtätten gegründet, hier fehlte es an den Mittelpunkten, welche das Dekumatland mit ſeinen militäriſchen Niederlaſſungen darbot. Spurlos ſind die im Wald zerſtreuten Bauernhöfe verſchwunden, einſt wie Blockhäuſer aus den ungefügen Eichen erbaut, welche die nächſte Umgebung bot als beſtes und billigſtes Material (Germ. 16). Kein vorgermaniſcher Name einer Wohnſtätte giebt uns mehr, wenigſtens mit Sicherheit, Kunde von der galliſchen Bevölkerung, einen ausgenommen, das iſt Hall in Ober- und Niedernhall, letzteres unſtreitig der ältere und vielleicht allein hinaufreichend in dieſe Zeiten. Daß der Name Hall ein keltiſches Wort ſei, kann wohl kaum geleugnet werden. Buck, Flurnamenbuch 99 f., ſagt allerdings mit Anführung triftiger ſprachlicher Gründe: „das Wort muß einheimiſch ſein". Allein es will uns ſcheinen, als wäre dort nicht ſcharf genug „das Salz", das Mineral ſelbſt und „die Salzquelle", der Ort, wo es gewonnen wird, auseinandergehalten. Daß die Kelten in der römiſchen Zeit das S noch nicht in H erweicht hatten, wofür das klaſſiſche Beiſpiel der Fluß Sabrina iſt, der erſt im Jungkeltiſchen zum Hafren wurde, iſt unleugbar. An den Import von keltiſchen Halloren an all die Halſtädte zu glauben, iſt für den geſunden Menſchenverſtand eine ſtarke Zumutung. Aber da in den Salzdiſtrikten uns gewöhnlich die beiden Wurzeln ſal und hal begegnen, ſo will mir ſcheinen, als ob die Wurzel hal vorzugsweiſe gebraucht wurde, um die „Induſtrie" zu bezeichnen, während ſal das „Rohmaterial" und „das gewonnene Induſtrieprodukt" bezeichnet. Auf dieſe Unterſcheidung ſcheint mir auch der Name Ἁλαννοί, mit welchem der Geograph des II. nachchriſtlichen Jahrhunderts Claud. Ptolemäus die Noriker benennt, welche die Salzſtöcke des Landes ob der Ens anbauten, zurückzuweiſen. In einer lateiniſchen Inſchrift auf den Denkmälern von Chieming und Seeon aus den Jahren 217—39 heißen die Schutzgöttinnen der noriſchen Salzſtätten Alaunae (Mitteilungen der k. k. Geogr. Geſellſch. 1861, 123. Vergleiche auch J. Hartmann, Der Name der Stadt Hall, W. F. 10, 28 ff.). Das Fehlen der spirans h auf der lateiniſchen Inſchrift braucht uns nicht zu beunruhigen. Sie fehlt auch ſonſt öfters, wenn keltiſche Namen lateiniſch auf Inſchriften vorkommen; es wechſeln Elvetii und Helvetii u. ſ. f. J. Grimm, Myth. 875, bemerkt zudem noch: „Soll Halle bloß die Hütte (taberna) bezeichnen, welche zum Betrieb der Saline gebaut iſt, ſo würde dieſer allgemeine Sinn faſt für alle Dörfer paſſen, in denen Hütten ſtehen."

Wohl reizen noch einige andere Namen von Wohnſtätten in unſerem Frankenlande, keltiſche Abkunft anzunehmen. In ſeinen Alemanniſchen Wanderungen (S. 30) vergleicht Bacmeiſter Pfitzingen mit ſeinen alten Formen Phuſſech und Phuzecke u. ſ. w. zu einem keltiſchen Puſiâcum. Allein ohne weiteres dürfen wir auf keltiſche Ableitung verzichten, denn das alte echt fränkiſche phuzza reicht weithin aus zur Erklärung. Einen Schimmer mehr galliſcher Wahrſcheinlichkeit haben wir bei Komburg, dem alten Camberg, wo eben derſelbe Autor annimmt, daß die Germanen ein Cambodunum oder -durum in ſeinem zweiten Teil verdeutſcht und ein Camp-burg daraus gemacht haben, wie ſie aus Salo-durum ein Solothurn und aus Lobodunum ein Lobden- oder Ladenburg machten. Ja wäre dieſes Camberg — das entſchieden kein kontrahiertes Kochenberg iſt — bei Niedernhall, der uralten Salzſtätte, dann würden wir eher geneigt ſein zum Glauben an ein altkeltiſches Cambodunum. Weitere Namen von Wohnſitzen, in denen eine keltiſche Wurzel ſtecken könnte, vermögen wir außerhalb des Limes keine mehr zu finden, mit dem beſten Willen nicht; wenn wir nämlich abſehen von den keltiſchen Forſchungen Mones, der ihrer eine große Menge mit großer Zuverſicht namhaft macht. Wohl mag, wie ganz entſchieden der Virgunda-Wald, der eine oder andere Flurname urgermaniſche Wurzel bergen, allein wir mäßigen

uns in dieſem Stücke ſehr; Beſcheidenheit wird hier zur wiſſenſchaftlichen Zier nicht bloß, ſondern ſogar zur Pflicht. Jedoch vermögen wir die Vermutung nicht zu unterdrücken, daß die ſilva Ketereite, der heutige Kötterwald bei Mergentheim, ein keltiſches Kêt = Wald in ſich als Namen trägt.

Dafür, daß noch in relativ ſpäter Zeit, als auch ſchon die Burgunder einen Teil unſeres Frankenlandes innehatten, etwa vom Kocher bei Schwäb. Hall an nordöſtlich bis zur bayriſchen Grenze, die keltiſche Sprache noch lebte, und daß dieſe Kelten die Lehrmeiſter und Urheber der erſten fränkiſchen Lokalgeographie waren, finden wir einen bedeutſamen Hinweis in dem Bericht des Ammianus Marcellinus über den Einfall Julians in Obergermanien. Derſelbe berichtet, daß Julian gekommen ſei ad regionem „cui Capellati ivel Palas nomen eſt, ubi terminales lapides Alamannorum et Burgundiorum confinia diſtinguebant“. Wir haben hier zwei Namen für ein und dasſelbe Ding, und zwar höchſt wahrſcheinlich einen keltiſchen und einen germaniſchen für den zerfallenen Grenzwall, für den Pfahlgraben. Palas iſt eher germaniſch als capellatium. Stälin I, 128 vermutet freilich in demſelben die Germaniſierung eines uns unbekannten lateiniſchen Wortes, das mit Pfahl = palus zuſammenhänge; es entſpräche einem neu-deutſchen „Gepfähle“. Die Vorſilbe ge erſcheint allerdings in unſeren älteſten Sprachdenkmälern als ga; und das alemanniſche g mag ſchon damals in der That dem feineren römiſchen Ohre als rauhes k geklungen haben. Allein die Bildung dieſes Collectivums aus pâl, das ahd. capalazzi hieße, ſcheint doch in dieſer frühen Zeit bedenklich und zweifelhaft. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 487 f. giebt freilich Stälin völlig recht. Zeuß jedoch (D. D. u. d. N. St. 312) führt den Namen zurück auf ein echt keltiſches Wort, das noch heute im franzöſiſchen chapeau ſich zeige und tegmentum bedeutet habe. So hätten wir alſo in dem capellatium des Ammianus den keltiſchen Namen für den römiſchen Limes. Daß aber dieſer keltiſche Name eben von den translimitaniſchen Kelten geſchöpft wurde, iſt viel wahrſcheinlicher, als daß die Kelten innerhalb des Limes ihn dem Werk gegeben hätten. Sie waren ja Römer und kannten den Grenzwall unter ſeiner offiziellen Bezeichnung limes.

Keltiſche Perſonennamen aus den Urkunden, die unſere Gegend betreffen, nachzuweiſen, wie dieſes Buck für Oberſchwaben gelungen iſt, iſt unmöglich. Kein in demſelben vorkommender Name iſt undeutſchen Klanges. Bei den relativ wenigen Urkunden aus alter Zeit iſt dieſes keineswegs auffallend. Überhaupt aber dürfen wir annehmen, daß die hörig gewordene keltiſche Bevölkerung großenteils mit den Alemannen ſüdwärts gezogen iſt, als die Franken nach dem Siege bei Zülpich ins Land rückten. Aber auch da noch hat ſich lange unter dem Volke die Erinnerung bewahrt, daß Welſche unter ihnen hauſten. Bei Criſpenhofen, nicht fern vom alten Keltenboden, lag 1357 noch der Weiler Walhensthal, deſſen Namen unverſtanden noch heute erhalten iſt in „Wallerſtein“. Dort ſaßen alſo ſicherlich noch Reſte der Welſchen ſo gut wie zu Wallhauſen, OA. Gerabronn. Valah aber iſt ahd. der peregrinus, vorzugsweiſe der Angehörige romaniſcher und keltiſcher Zunge.

Sie ſind verſchwunden, reſorbiert, die Welſchen des württembergiſchen Frankenlandes; es iſt nichts mehr von ihnen geblieben, als die Namen, die ſie den Flüſſen und Bächen gaben. Das Tröpflein welſchen Blutes aber, das in fränkiſchen Adern rollt, hat nichts zu ſagen. Wir Germanen haben noch mehr ſolch fremdes Blut in uns und brauchen uns deſſen nicht zu ſchämen, es iſt längſt verarbeitet. Der Starke kann ſo etwas ertragen.

Wie kamen die Herren von Hohenlohe nach Öhringen?

Von Dr. Blind.

Entſchieden zu den dunkelſten Punkten unſerer lokalen Geſchichtsforſchung gehört der Übergang der Öhringer Stiftsvogtei, überhaupt der Übergang der Regensburger Lehen in der Umgegend an das Haus Hohenlohe. Plötzlich und unvermittelt tritt dasſelbe in dieſen Beſitzungen auf, und es ſcheint, als falle kein Licht auf die kauſale Verknüpfung der vollendeten Thatſache mit der Zeit- und Hausgeſchichte.

Dieſen dunklen Punkt aufhellen zu wollen mit dem Licht des kategoriſchen und dokumentariſch wohl begründeten: „So iſt's und nicht anders“, kann bei dem völligen, auffallenden Mangel urkundlicher Belege über den Hergang niemand einfallen. Allein die Geſchichte hat auch das Recht der Hypotheſe, das Recht, auf dem Fundament unbeſtrittener hiſtoriſcher Thatſachen Schlüſſe aufzubauen, Schlüſſe auf den Gang von Ereigniſſen zu ziehen, die bislang nur in ihrem Endreſultat im Licht der Erkenntnis liegen. Von dieſem Rechte möchten wir auch im folgenden Gebrauch machen und eine Hypotheſe darüber aufſtellen, wie die Herren von Hohenlohe zu der Stiftsvogtei Öhringen und in den Beſitz des weiteren Regensburger Lehenskomplexes daſelbſt gekommen ſind.

Wir ſetzen mit unſerer Unterſuchung ein im Jahr 1157, in welchem uns urkundlich ein Öhringer Stiftsvogt begegnet. Wir haben aus eben dieſem Jahr ein Dokument[1]), in welchem die Kanoniker von Öhringen vor dem in Bamberg in Anweſenheit Kaiſer Friedrichs I. gehaltenen Gericht ihr Recht auf einige nach Gollhofen ausgewanderte Cenſualen geltend machen. Sie nennen dort als ihren advocatus einen Friedrich, der als F. advocatus noſter auch unter den Zeugen der Urkunde ſteht. Es beſteht mit Recht kein Zweifel mehr, daß dieſer Vogt niemand anders war als Friedrich von Bielrieth. Derſelbe beſaß auch die Vogtei über Kloſter Lochgarten, welche er allerdings 1155 unmittelbar an Kaiſer Friedrich I. ſelbſt wieder abtreten mußte[2]). Bemerkenswert für ſeine angeſehene Stellung in der Umgebung der Staufer iſt es, daß er unter den Zeugen der Urkunde, in welcher Biſchof Gebhard von Würzburg unter dem 10. Febr. 1156 das neu gegründete Münſter zu Hall unter gewiſſen Bedingungen weiht, ſeinen Platz unmittelbar hinter Herzog Friedrich von Schwaben einnimmt[3]). Von eben demſelben aber wird er 1166 genannt vicarius advocatie noſtre; er war der ſtellvertretende Vogt des Herzogs über Kloſter Lorch[4]). Nehmen wir gerade die letztere Nachricht zuſammen mit der vom Jahr 1155, wonach Friedrich v. Bielrieth die Vogtei über Lochgarten beſaß, und zwar ausdrücklich als Lehen von den Staufern[5]), nehmen wir noch dazu die enge Verbindung, in welcher nach der Urkunde von 1156 der Name des Bilriethers mit dem des Herzogs Friedrich ſteht, ſo iſt die Annahme, daß der advocatus Fridricus der Öhringer Chorherrn eben Friedrich von Bilrieth war, nicht im mindeſten gewagt, ſondern im Gegenteil überaus naheliegend und natürlich. Denn wenn er ſchon die Vogtei über Lochgarten vom ſtaufiſchen Hauſe zu Lehen trug, wenn er ſtellvertretender Vogt desſelben in Lorch war, ſo iſt es nur natürlich, daß ihm auch das gleiche Recht am Chorherrnſtift zu Öhringen zuſtand, wo nach dem Ausſterben der Grafen von Komburg-Rothenburg eben die Staufer das Regensburger Lehen als Rechtsnachfolger angetreten hatten. Denn als Graf Heinrich von Komburg, „advo-

[1]) W. U. II, 105. f.
[2]) ib. 94.
[3]) ib. 102. f.
[4]) ib. 151.
[5]) „quam jure beneficiario poſſidebat“.

catus ecclesiarum Herbipolensis, Cambergensis et Orengowe“[6]), um 1108 kinderlos gestorben war, da übertrug König Heinrich V. das komburgisch-rothenburgische Erbe an seinen jungen Schwesterssohn Konrad von Staufen, den nachmaligen Hohenstaufen Konrad III., als Reichslehen. In dieser Erbschaft war jedenfalls auch die Vogtei über Öhringen inbegriffen, welche vorher die Grafen von Komburg besessen hatten. So waren also die Staufer die Vögte über das Chorherrnstift des h. Petrus, damit belehnt von Regensburg. Friedrich von Bielrieth aber trug die Vogtei als Afterlehen der Hohenstaufen.

Daß die Staufer auf diese Vogtei in Öhringen und die Umgebung, welche wohl dazu gehörte, ein besonderes Gewicht legten, läßt sich nun allerdings direkt aus Urkunden nicht beweisen. Daß ihnen aber ihre ostfränkischen Besitzungen überhaupt keineswegs gleichgültig waren, ergiebt sich jedenfalls aus dem Umstand, daß Herzog Friedrich IV. neben dem Titel dux de Rotinburc, dux Suevie sich auch dux de Winsperg nannte[7]), nachdem Konrad III. 1140 mit siegreichem Schwert die Ansprüche Welfs IV. auf diese letztere Stadt abgewiesen hatte. Wir haben aber einen bedeutsamen Fingerzeig darüber, daß ihnen der Besitz von Öhringen sehr anständig gewesen wäre, in der Verhandlung vom 22. Dez. 1215 zu Eger[8]). Hier vertauschte König Friedrich II. mit dem Bischof von Regensburg die Städte Nördlingen und Öhringen mit der Propstei daselbst gegen das dem Reich gehörige obere und untere Münster in Regensburg. Freilich ist aus diesem Tausch nichts geworden. Denn zu Würzburg am 15. Mai 1216 mußte der Kaiser, auf Klage der persönlich erschienenen schneidigen Äbtissin Tuta vom Niedermünster, zu Regensburg den Tausch widerrufen und den durch die Edlen, Barone, Dienstmannen und alle Anwesenden ergangenen Rechtsspruch bestätigen, „daß kein Reichslehen weder durch Tausch, noch durch irgend eine andere Weise der Veräußerung auf eine andere Person vom Reich übertragen werden könne, es sei denn mit Willen und Beistimmung des demselben vorgesetzten Fürsten und der Dienstmannen desselben“[9]). Was aber diesen Tauschversuch veranlaßte, war jedenfalls das Bestreben der Hohenstaufen, in ihrer Machtsphähre im vererbten ostfränkischen Besitz eine Lücke auszufüllen. Sie wollten mehr als das Vogteirecht, sie wollten den Öhringer Besitz des Regensburger Hochstiftes zum Reichslehen machen. Jedoch scheiterte die Arrondierung an dem Widerstand der Äbtissinnen und die Staufer mußten sich begnügen mit der bloßen Advokatie.

Je mehr nun aber die staufische Macht, namentlich seit dem Unglück Friedrichs II. und seiner Söhne, ins Wanken kam, desto mehr mußten sie auch darauf sehen, ihre Rechte, die sie im Drang der Zeit und bei der unheilvollen Nötigung ihre beste Zeit und Kraft dem unseligen Italien zu opfern, nicht mehr persönlich ausüben konnten, in treue und zuverlässige Hände zu legen. Diese Erwägung gerade, hervorgenommen aus der Geschichte des staufischen Hauses, muß auch bei der Untersuchung über die Verleihung der Vogtei aus ihren Händen an Afterlehensträger immer im Auge behalten werden.

---

[6]) Stälin II, 413, Note 2.

[7]) Stälin II, 101.

[8]) W. U. III, 33. ff. Igitur cum ecclesia Ratisponensis habuisset villas quasdam proprias Nordelingen et Orngow, usibus imperii commodas .... cum venerabili Ratisponensi episcopo Chunrado-fecimus permutationem et concambium. Ipse enim episcopus civitatem Noerdelingen et villam Orngow cum prepositura ejusdem loci et advocatia utriusque, cum omni jure proprietatis, sicut ecclesie sue attinuerunt, imperio donavit, et nos e converso etc. etc.

[9]) W. U. III, 43. f.

Wer nach dem Tode Friedrichs v. Bielrieth die Vogtei in Öhringen hatte, wiſſen wir nicht. Die Analogie der Staufer ſelbſt, welche die Vogtei ja auch auf dem Wege der Erbſchaft bekommen hatten, leitet zu der Annahme, daß der Erbe Friedrichs auch ſeine Öhringer Stellung geerbt hatte. Nun erſcheint er im Jahr 1188, und wir nehmen keinen Anſtand, denſelben als den Sohn des alten Vogtes anzuſetzen. Wir haben über ihn weiter keine Nachrichten. die darauf ſchließen ließen, daß er der Rechtsnachfolger ſeines Vaters in Öhringen geweſen. Ein Grund aber, dieſes zu bezweifeln, liegt nicht vor.

In das Erbe dieſes Friedrich II. von Bielrieth, des letzten im Mannsſtamm der Dynaſten von Bielrieth, trat nun Berenger von Ravenſtein, welcher Friedrichs Tochter Agnes, wohl die einzige, die er hatte, heiratete. Daß er jedenfalls im Beſitz der Stammburg Bielrieth war, iſt über alle Zweifel erhaben. Das beweiſen die Zeugen ſeiner Urkunden aus dem Jahr 1216[10]). Als ſolche fungieren in denſelben: Otto miles de Bielrieth, alſo ein Dienſtmann der Burg, aus der nächſten Umgebung derſelben aber, vier Brüder Heinrich, Sifrid, Eberhard und Friedrich, milites de Wolpoldesdorf[11]), Walther und Konrad, milites de Roden[12]), ein Konrad von Münkheim, ein Konrad von Michelfeld und Sifrid de Scephowe[13]). Zu dieſen Dienſtleuten, die alle in näherem oder weiterem Umkreis der Burg Bielrieth ſaßen und ſomit das Gebiet der Bielriether Herrſchaft bezeichnen, kommt noch in einer anderen Urkunde Berengers vom Jahr 1214[14]) ein Walther, parochianus de Tungestal und ein Otto de Cimbern, was kaum etwas anderes ſein kann, als Bühlerzimmern. So war alſo Berenger von Ravenſtein durch ſeine Gattin Agnes jedenfalls Erbe der Burg Bielrieth, ja wir dürfen annehmen, daß er der Univerſalerbe durch ſeine Gattin Agnes geweſen iſt. Ob jedoch Berenger mit ſeiner Erbſchaft auch die Öhringer Vogteirechte bekommen hat, das iſt mit Sicherheit nicht auszumachen. Eine gewiſſe Spur jedoch davon, daß er Träger irgend eines ſtaufiſchen Lehens geweſen, dürften wir in der Thatſache beſitzen, daß Berenger von Ravenſtein auch unter den Zeugen zu finden iſt, als Friedrich II. in Ulm am 20. Juni 1215 das von ſeinen Vorfahren gegründete Kloſter Lorch gleich dieſen mit deſſen geſamtem Beſitztum in ſeinen unmittelbaren und unveräußerlichen Schutz nimmt[15]). Wir treffen ſonſt Berenger von Ravenſtein — den wir trotz ſeiner Stellung hinter dem Reichsdienſtmann Dieto von Ravensburg für den Bielriether Erben halten, der ausdrücklich als homo libere condicionis genannt wird[16]) — nicht mehr in der Umgebung des Kaiſers. Daß er aber hier gerade auftritt bei einer Gelegenheit, wo es ſich um das Kloſter Lorch handelt, deſſen ſtellvertretender Vogt einſt der Großvater ſeiner Gattin geweſen iſt, dürfte immerhin der Vermutung Raum geſtatten, daß er von deſſen ehemaligen Rechten wenigſtens noch einen Reſt beſaß, daß er auch eine Vogtei, welche den Staufern zuſtand, von dieſen zu Lehen trug. Die Vogtei über Lorch iſt es wohl kaum geweſen. Denn von der in Frage ſtehenden Urkunde exiſtiert noch ein zweites, durch einige Löcher und Waſſerfleken verdorbenes Original, unter deſſen zum Teil nicht unerheblichen Abweichungen auch dieſe ſich findet: — advocatiam ab hodie in antea in noſtram et heredum noſtrorum accipimus poteſtatem volentes eam totam

---

[10]) W. U. 3, 48—50.
[11]) Wolpertsdorf, OA. Hall.
[12]) Oberroth, OA. Gaildorf.
[13]) Unterſcheffach, OA. Hall.
[14]) W. U. III, 10.
[15]) W. U. III, 23.
[16]) W. U. III, 49

et integram „ſicut ipſam hactenus tenuerunt Engilhardus de Winsp filii ſui“, noſtro et heredum noſtrorum dominio eſſe ſubjectam. Mit Recht ka Zweifel nicht darein geſetzt werden, daß die Weinsberger Miniſterialen w die Lorcher Vogtei inne hatten; denn die Staufer waren in der Verleihung Lehen keineswegs an die Erbfolge der Lehensträger gebunden. Wenn nun Be von Ravenſtein damals doch in Ulm war, wohin er wahrſcheinlich mit de Wirzburg hergezogenen Kaiſer gekommen war[16a]), und nun einem Akte anwohn es ſich um Übernahme einer Vogtei handelte, ſo iſt immerhin die Möglichkei ausgeſchloſſen, daß er eben zu dieſer Verhandlung beigezogen war als Inhaber Vogteilehens, welches in dieſem Fall kein anderes ſein kann, als das Öh da von den in Frage kommenden das Lochgartner längſt an die Staufer zediert war, das Lorcher aber allem Anſchein nach in den Händen der Weins bis dahin geweſen war. Freilich mehr als einen leiſen Schatten für eine Berengers in Öhringen können wir vorläufig, ehe wir ſeinen Erben Heinri Langenburg in dieſer Beziehung einer Unterſuchung unterzogen haben, nicht

Die Tochter Berengers von Ravenſtein, Sophie, heiratet nun Heinri Langenburg. Sie ſcheint die einzige Erbtochter geweſen zu ſein. Wir von einer zweiten Tochter Berengers nichts. Denn die von Bauer[17]) nommene zweite Tochter Agnes, welche die Gattin Schenk Walters von Li geweſen ſein ſoll, hält vor den neueſten Unterſuchungen nicht Stand[18]). Agnes, welche Walter I. von Limburg zur Gemahlin hatte, iſt eben keine ſtein, ſondern eine Helfenſtein. Auch eine dritte Tochter, für welche Bauer Namen angiebt[19]), die einen Konrad von Klingenfels aus der Krautheimer H geheiratet haben ſoll, iſt keine Größe, mit der man ernſthaft rechnen kann. haben alſo das Recht, anzunehmen, daß Heinrich von Langenburg in da Berengers von Ravenſtein — allenfalls mit Abfall eines geringen Anteils a etwaige Schweſter ſeiner Frau — vollſtändig eingetreten iſt. War Berenger abe in Öhringen, ſo iſt auch anzunehmen, daß ſein Erbe dieſes Lehen überkommen

Während wir nun allerdings bei Berenger bis auf die bereits ange aller ſonſtigen Spuren entbehren, die mit einer ziemlichen Sicherheit auf den der Vogtei hinweiſen, ſo ſind wir für den nächſten Erben der alten Biel Rechte, für Heinrich von Langenburg, einigermaßen in einer etwas glückli Lage; ja für ihn glauben wir mit ziemlicher Sicherheit — wenigſtens mi Sicherheit, welche das mangelhafte Urkundenmaterial geſtattet — erweis können, daß er wirklich die Vogtei innehatte. Schon das giebt uns einige Av daß er Burgherr von Bielrieth war. Nicht als ob die Verleihung eines der Lehens an der Burg gehangen hätte; aber doch war in dieſem Fall der Er Burg auch der Haupt-, wenn nicht Univerſalerbe. Weitaus überzeugender a eine andere Thatſache. Unter den Zeugen der Urkunde vom 28. April 12 in welcher König Heinrich VII. den von dem edlen Manne Heinrich von Lange und ſeiner Gemahlin Sophie geſchehenen Verkauf ihres Gutes in Bieringen Kloſter Schönthal beſtätigt, findet ſich als Zeuge des Langenburgers unmi hinter deſſen Burgdienſtmannen Friedrich und Heinrich Enze von Bielrieth Walterus Bacho de Thetingen. Es iſt dieſer der Stammherr der nachmaligen

[16a]) Böhmer-Ficker, Reg. imp. V, 803 vgl. mit 804 f.
[17]) W. Fr. 1850, 114.
[18]) Boſſert, Vjh. 1888, 2, 130 f.
[19]) W. Fr. ib.
[20]) W. U. III, 169 f.

von Bachenſtein bei Döttingen, die ſpäter als Dienſtleute der Hohenlohe erſcheinen. Nun erſcheint im nämlichen Jahr auch ein Bacho de Oringowe, und zwar in der Zeugenreihe einer zu Niedernhall am 27. Mai ausgeſtellten Urkunde, unter welcher auch Sifridus decanus in Oringowe unterſchrieben iſt[21]). Es unterliegt nun gar keinem Zweifel, daß der obige Bacho von Thetingen und Bacho von Oringowe identiſch ſind. Er erſcheint aber als Dienſtmann Heinrichs von Langenburg nach der oben ſchon angeführten Urkunde. Was aber ſollte dieſer Dienſtmann Heinrichs in Öhringen, er, deſſen Burg doch im Kocherthal ſtand? Keinen Grund können wir uns einleuchtender denken, als den, daß Bacho von Thetingen von ſeinem Dienſtherrn mit der Wahrung ſeiner Vogteirechte in Öhringen beauftragt war. Dieſe Aufgabe feſſelte ihn an die Stadt, ſo daß er ſogar ſich Bacho de Orengowe ſchreiben konnte. Daß er aber mit dem Chorherrenſtift wirklich in Verbindung war, darf eben aus der Urkunde vom 27. Mai 1225 geſchloſſen werden, wo er mit ſeinem Schweſterſohn Volmar ſich ganz als Begleiter des Dekans Sifrid ausnimmt. Auch das ältere Öhringer Obleybuch ſpricht für uns; denn auch dieſes deutet darauf hin, daß Walter Bacho in engen Beziehungen zum Stift ſtand. Unter dem Monat Januar findet ſich die Notiz: Walterus Bacho obiit, qui nobis legavit in Rieden etc.[22]). Boger[23]) rechnet ihn allerdings unter die Canoniker des Stiftes. Das aber war er nicht, ſondern Walter Bacho von Thetingen war der Mandatar Heinrichs von Langenburg, der die Vogtei in Öhringen als altes Bielriether Erbe von Berenger von Ravenſtein überkommen hatte.

In das Erbe Heinrichs trat, wenigſtens der Hauptſache nach, zwiſchen 1225 und 1230 Schenk Walter I. von Schüpf. Zum erſtenmal erſcheint er als Schenk von Limburg am 9. April 1230 bei König Heinrich VII. in Gelnhauſen. Und zwar hatte Walter eben unter ſeiner Erbſchaft auch die Burg Bielrieth mit ihrem Lehensadel bekommen[24]). Auf welchen Rechts- und Verwandtſchaftsverhältniſſen dieſe Erbſchaft beruhte, das zu unterſuchen hat für unſern Zweck keinen Wert. Wir können uns mit der Thatſache begnügen. Allein Walter war keineswegs der einzige Erbe an der Bielriether Verlaſſenſchaft. Es iſt von Boſſert überzeugend nachgewieſen, daß auch Konrad von Krautheim Stücke desſelbigen damals bekam, und überaus wahrſcheinlich iſt es, daß auch Gottfried von Hohenlohe nicht leer ausging[25]).

Welchem der Erben war nun aber die Öhringer Vogtei zugefallen? Wir haben zwiſchen dreien die Wahl. Als Bevorzugter muß zuerſt Schenk Walter in Betracht kommen; er hat weitaus am meiſten geerbt, und war namentlich im Beſitz der Bielriether Stammburg. Stücke ſeiner Erbſchaft finden wir auch ganz in der Nähe von Öhringen, ſo das Patronatrecht an der Kirche zu Bitzfeld. Daß dieſes Recht wirklich ein Erbſtück war und zwar kaum anders woher ſtammend, als von dem Bielrieth-Bebenburg-Weinsberger Erbe, bekennt Schenk Walter II. im Dotationsbriefe, den er über die Kirche dem Kloſter Lichtenſtern ausſtellt; er ſagt dort ausdrücklich von dem jus patronatus: titulo proprietatis ex hereditaria ſucceſſione dinoſcitur poſſediſſe[26]). Eben ſolcher Natur mag auch der Beſitz der Zehnten in Schwöllbronn und Verrenberg geweſen ſein, die 1264 dem nämlichen Kloſter geſchenkt wurden[27]).

---

[21]) W. U. III, 174.
[22]) Wibel II, 134.
[23]) Boger, Die Stiftskirche zu Öhringen, 1885, S. 42.
[24]) Boſſert, Vjh. II 1888, 2, 130.
[25]) ib. 131 f.
[26]) Stälin II, 605.
[27]) OA.Beſchr. Öhringen S. 323. 327.

Aber auch Konrad von Krautheim reichte mit ſeinen Beſitzungen ſehr nahe an Öhringen heran, z. B. in Kirchenfall, Belzhag, in Ober- und Unterſteinbach, wie dieſes aus dem Schenkungsbrief Konrads an Kloſter Gnadenthal vom Jahr 1266 hervorgeht[28]). Zwar finden wir dieſe Beſitzungen alle erſt 36 Jahre nach des mutmaßlichen Erblaſſers Tod in der Hand des Herrn von Krautheim[29]). Wir glauben aber doch, daß Boſſert Recht hat, wenn er ſagt, daß dieſe Orte. wie der ganze in jenem Dokument genannte Beſitz ſich anſehe wie ein Stück der Bielrieth-Bebenburger Herrſchaft.

Weniger klar erſcheint der vermutliche Anteil Gottfrieds von Hohenlohe, wenngleich der in Gailenkirchen zwiſchen Limburg und Hohenlohe geteilte Beſitz und der in letzterer Hand befindliche Kirchenſatz in Michelbach an der Bilz faſt mit Notwendigkeit darauf hinzuweiſen ſcheinen, daß man hier einen Teil alten bielriethiſchen Erbgutes gewonnen habe. Am überraſchendſten jedenfalls aber iſt die Thatſache, daß Gottfried 1253 zu Waldenburg eine Urkunde ausſtellt und Vogt in Öhringen iſt, wie einſt Friedrich von Bielrieth und ſeine Erben, zuletzt noch Heinrich von Langenburg. Mit raſchem Schluß könnten wir nun behaupten: nach dem Tode Heinrichs fiel aus deſſen Hinterlaſſenſchaft die Vogtei über die Regensburger Lehen von ihm an Gottfried von Hohenlohe, und daß wir von ihm in der Zwiſchenzeit keine Urkunde haben, die dieſes beweiſt, iſt bloßer Zufall. Jedoch der Schluß iſt übereilt und keinerlei Anhaltspunkte geben ihm eine Berechtigung. Weder Gottfried von Hohenlohe, noch einer der beiden anderen Erben war in dem Beſitz der Vogtei in den Jahren 1230—50.

Die meiſten Chancen nach dem Tode Heinrichs von Langenburg hatte entſchieden Schenk Walter. Haupterbe und Erbe der Burg Bielrieth und dabei einer der treueſten und erprobteſten Anhänger der Hohenſtaufen, hätte er die äußere zufällige Bedingung der Erbſchaft mit der inneren treuer Ergebenheit aufs ſchönſte vereinigt. Allein wir finden nicht die leiſeſte Spur, daß er die Vogtei gehabt hätte. Er konnte nie Vogt geweſen ſein, wenn er im März 1253 als Schiedsmann zwiſchen den ſtreitenden Parteien auftritt. Es wäre wahrlich eine ſtarke Zumutung an den alten Herrn geweſen, hier einem anderen zuzurteilen zu ſollen, was er ſelbſt einmal gehabt. Allenfalls könnte man, ausgehend von der Thatſache, daß Walter der Haupterbe war, annehmen, er habe doch die Vogtei beſeſſen, habe ſie aber im Laufe der Zeit an Gottfried von Hohenlohe auf die eine oder andere Weiſe abgetreten. An Gottfried hätte er ſie, wenn er je einmal in die Lage einer Zeſſion gekommen wäre, nur abtreten müſſen oder können nach ſeiner unglücklichen Fehde mit den Herren von Hohenlohe im Jahr 1234. Wir ſind über die Schadenerſatzleiſtungen Walters ſo genau unterrichtet, daß es im höchſten Grade auffallend wäre, wenn in der Urkunde, welche allen Erſatz mit der größten Umſtändlichkeit und Deutlichkeit aufzählt[30]), ein ſo wichtiger Poſten vergeſſen worden wäre, wie die Vogtei in Öhringen. Es iſt alſo nicht anzunehmen, daß Walter ſie je beſeſſen, unter keinen Umſtänden aber, daß ſie durch die Fehde von 1234 an Gottfried von Hohenlohe von ihm aus gekommen wäre. Was nun perſönliche Beliebtheit bei den Staufen

---

[28]) Wibel II, 75.

[29]) Allerdings wird in einem Kaufbrief Konrads gegen Gottfried von Hohenlohe vom Jahr 1239 (W. U. 3, 430 ff.) ein Salle erwähnt. Jedoch wegen der Zuſammenſtellung mit Alosheim-Adelsheim und des Fehlens einer Differenzierung, welche bereits 1231 im Gebrauch war zur Unterſcheidung verſchiedener Sallorte (W. U. III, 287), dürfte es ſehr fraglich ſein, ob die Lokalität überhaupt in der Sallgegend zu ſuchen iſt.

[30]) W. U. III, 390.

und die bewährte Treue gegen ſie anlangt, ſo hätte Gottfried gegen den Schenken in der Bewerbung ſchon aufkommen können. Allein auch von ihm haben wir vor dem Jahr 1253 nicht die leiſeſte Spur, daß er mit Öhringen, mit dem ganzen Regensburger Lehenskomplex irgend etwas zu ſchaffen hatte. Ja gerade bei ihm kann man's überaus wahrſcheinlich machen, daß er nicht Vogt von Öhringen geweſen iſt, bevor er uns als ſolcher urkundlich begegnet. Und zwar gehen wir dabei aus von jenem Handel mit dem Schenken. Angenommen nämlich, Gottfried hätte wirklich die Vogtei von Heinrich von Langenburg geerbt und damit etwa den nachmals in Gailenkirchen zum Vorſchein kommenden Beſitz, ſo wäre es nach jener Fehde, als es unter dem Hochdruck des kaiſerlichen Willens an die Forderung des Schadenerſatzes ging, bei der großen Klugheit Gottfrieds wirklich ſonderbar geweſen, wenn er nicht limburgiſche Güter, Eigengüter oder Lehen in der Nähe ſeiner neuen Beſitzungen und namentlich in der Nähe von Öhringen vorgezogen hätte. Schenk Walter war in einer böſen Zwangslage. Durch die Fehde hatte er die Gunſt des Kaiſers verſcherzt. Wir dürfen dieſes mit Sicherheit aus dem Umſtand ſchließen, daß wir den Schenken nicht unter den übrigen fränkiſchen Herren und Dienſtmannen treffen, neben den Herren von Hohenlohe, Krautheim, Schmidelfeld u. ſ. f., welche bei dem Erſcheinen des Kaiſers in Deutſchland in ſeiner Umgebung ſich einfinden[31]). Die Herren von Hohenlohe hätten leichte Mühe gehabt, die Sachlage zu ihrem Vorteil auszunützen. Und doch begnügt ſich Gottfried in dem Vergleich von 1235 mit der entlegenen Feſte Schenkenberg und mit 100 Pfd. jährlicher Einkünfte auf die Güter Walters[32]). Und als im Jahr 1237 aufs neue ein Vergleich geſchloſſen wurde, wahrſcheinlich, weil dem Schenken die jährliche immerhin ziemlich ſtarke Rente unbequem wurde, auch da ſehen wir, wie Gottfried zufrieden iſt mit Gütern, die weitab von Öhringen liegen, mit Waldmannshofen, Rietheim, Wolkshauſen und Biberehren, letztere drei im bayriſchen Landgericht Röttingen gelegen[33]). Es wäre dem Herrn von Hohenlohe ein leichtes geweſen, andere Anſprüche zu erheben und unter dem Schirm der kaiſerlichen Gnade hätte er ſie von dem Schenken, der nach den Urkunden erſt 1239 wieder in der königlichen Umgebung auftritt, ſicherlich auch erhalten. Warum hat nun Gottfried auch dieſes zweitemal nicht etwa den Beſitz Walters in Gailenkirchen verlangt, oder ſein Eigentum in Bitzfeld? Einen derartigen Unterlaſſungsfehler dürfen wir jedermann eher zutrauen als dem klugen Gottfried von Hohenlohe. Die Erklärung iſt einfach dieſe: er hatte damals die Vogtei in Öhringen noch nicht, überhaupt noch nichts von den Regensburger Lehen der Gegend.

Noch ein anderes Dokument ſpricht für unſere Annahme, daß die Öhringer Vogtei nicht direkt von Heinrich von Langenburg auf die Hohenlohe übergegangen iſt. Es iſt das Schreiben Heinrichs VII. an den Biſchof von Hildesheim, in welchem er denſelben erſucht, ſeinen Vater Friedrich, der eine Reihe von Verfügungen und Maßregeln, welche er erlaſſen, zurückgenommen und mißbilligt habe, mit anderen Reichsfürſten zu bitten, der Kaiſer möge doch ſeines Sohnes Ehre fernerhin nicht mehr bloßſtellen[34]). In dieſem Schreiben vom 2. Sept. 1234 hat es der König hauptſächlich mit Gottfried von Hohenlohe zu thun. Er beſchuldigt denſelben, daß, wie von anderen Feſten aus, ſo auch von den Schlöſſern des genannten Edelherrn

[31]) Böhmer-Ficker, Reg. imp. V, 2108. 2100.
[32]) Hanſelmann, Landeshoheit I, 398.
[33]) W. U. III, 390 f.
[34]) W. U. III, 347 ff.

aus Raub und Brandſtiftung verübt worden ſei. Zufolge der auf dem H
Frankfurt gefaßten Beſchlüſſe über Bruch der Waffenruhe[35]) habe er mit
Recht die Exekution gegen Gottfried dem getreuen Heinrich von Neuffen übe
Aber ſtatt daß ihm ſein Vater für dieſe und andere Wahrnehmung des
Dank gewußt habe, habe er im Gegenteil ihn gezwungen, dem Hohenlohe d
zendſten Schadenerſatz zu leiſten. Er habe die Schlöſſer desſelben wieder h
laſſen müſſen um ſein eigenes Geld, insbeſondere das Langenburger Schloß.
überdies dasſelbe, welches er, der Gerechtigkeit Folge gebend, einem Waif
zuſprechen müſſen, den Hohenlohe zurückzuerſtatten gehabt und habe ihn
obendrein zur Wiederinſtandſetzung 2000 ℳ zahlen müſſen.

Wir ſehen aus dieſem Schreiben Heinrichs, daß er ſehr ſcharf geg
fried vorgegangen war, daß er namentlich die kaum angetretene Lange
Erbſchaft ihm abzunehmen Luſt getragen hatte. Wollte nun Heinrich nehm
er nicht gegeben, worüber er zunächſt keine Verfügung hatte, was iſt ſelbſtv
licher, als daß er dem Hohenlohe die Vogtei über Öhringen genommen hätt
über der Hohenſtaufe das nächſte Lehensrecht hatte? Wenn Gottfried des
raubes beſchuldigt war, wenn er nach den Frankfurter Beſchlüſſen der A
fallen war, dann hätte es doch wahrlich dem König nicht an Vorwand
ſeine Vogtei zurückzuziehen. Wir leſen aber nicht das geringſte davon
Friedrich II. wäre ſicherlich auch die Verfügung gekommen, daß dem H
die Vogtei zurückzugeben ſei, und ſicher würden wir dieſes unter den vorge
Beſchwerden Heinrichs leſen. Er ſucht ja alles zuſammen, um möglichſt
reichende Gründe für ſeine Unzufriedenheit mit dem kaiſerlichen Vater zu
Der Brief iſt nämlich ganz kurze Zeit vor der Sprache zu Boppard geſchrie
die offene Empörung gegen den Kaiſer beſchloſſen wurde.

Gottfried von Hohenlohe war alſo im Jahr 1232 nicht Vogt in Ö
er war es überhaupt nicht bis zum Jahr 1250.

Kaum als mutmaßlicher Inhaber derſelben kann der dritte Miterbe
Bielriether Verlaſſenſchaft, Konrad von Krautheim betrachtet werden. Zwa
wir bereits geſehen, daß er eigentlich von allen dreien am nächſten und
mit ſeinem Erbe an Öhringen grenzte. Es wäre ſomit die Vermutung nic
aus dem Weg, daß er am Ende die Vogtei mitbekommen hätte. Jedoch ge
ihm finden wir am wenigſten Spuren, die darauf hinweiſen könnten. Es t
ihm weder die Vorausſetzung zu, wie bei Walther, welcher ſpeziell die Bielri
Herrſchaft mit ihren nächſten Pertinenzien, wozu wir eben die Öhringer Vo
den übrigen Regensburger Lehen rechnen dürfen, erbte, noch finden wir ihn
wie dann Gottfried von Hohenlohe, in irgend welcher amtlichen Berühr
Stift und Stadt.

Finden wir nun in der Zeit von 1229—1253 über keinen der drei Bie
Erben etwas, das auf den Beſitz der Stiftsvogtei deuten könnte, ſo müſ
anderswo nach ſolchen Spuren ſuchen, und ich glaube, wir thun das nicht
lich. Dieſe Spuren aber führen uns nach Weinsberg, und wir glauben m
Grund vermuten zu dürfen, daß die Herren von Weinsberg Inhab
Vogteirechte in Öhringen und damit auch Träger der Regensb
Lehen geweſen ſind.

Wir haben nämlich aus dem Jahr 1230 vom 9. Juni, alſo jedenfa
ziemliche Zeit nach des letzten Öhringer Vogtes, Heinrich von Langenburg

---

[35]) Böhmer-Ficker l. c. 4315 f.

eine Urkunde[36]), in welcher Konrad von Weinsberg die gütliche Beilegung eines Streites zwiſchen dem Abt Gottfried nebſt deſſen Konvent in Schönthal und dem Pfarrer Siegfried von Sindringen über den Zehnten des Hofes in Efelsdorf beſiegelte. Daraus nun, daß Konrad die Rechte des Sindringer Pfarrers wahrte, geht nun allerdings nicht hervor, daß er in Ausübung der Vogteirechte handelte. Das Öhringer Stift hatte zwar bei ſeiner Gründung Güter in Sindringen bekommen — in Sinderingen, qualia Ezzo habuit in vineis et agris —. Jedoch den Pfarrſatz hatte es nicht, den hatten, wenigſtens ſpäter, die Herren von Weinsberg[37]) und hatten ihn wohl auch 1230, wie denn Sindringen ſelbſt ausdrücklich von Konrad als zu ſeinem patrimonium gehörig bezeichnet wird[38]). Jedoch, müſſen wir fragen, was hatten die ſtreitenden Parteien, der Abt von Schönthal und der Pfarrer von Sindringen, gerade in Öhringen zu thun? Wie kommt gerade dieſer Ort zur Ehre der Wahl; und warum mußte der Streit in „Choro beati Petri", alſo im Stift ſelbſt, vor dem Kapitel ausgefochten werden? Auch wenn man kein zu großes Gewicht auf dieſen letzten Umſtand legt, deutet denn doch die Thatſache, daß Konrad die Sache in Öhringen und gerade im Stift ſelbſt verhandelte, darauf hin; daß der Ort von Konrad gewählt war, und daß er gerade in choro beati Petri die an ſich für letzteren ſo wenig belangreiche Sache zum Abſchluß bringt, iſt uns ein genügender Fingerzeig dafür, daß es dem Schlichter freiſtand, gerade den ihm paſſenden Ort in der Stadt ſelbſt im Stift zu wählen. Dieſes aber konnte er am eheſten, wenn er wirklich Vogt desſelben war. Wir können dieſe unſere Beweisführung durch eine weitere Betrachtung weſentlich verſtärken, dadurch, daß wir die Zeugen ins Auge faſſen, die unter der Urkunde ſtehen. Es ſind dieſes Burkardus decanus de Sindelvingen, Sifridus quondam decanus ibidem, Cunradus cognomento Furca, Otto plebanus, Heinricus de Nuwenſtein, Simon Marquardus de Clepsheim, Eberhardus de Ghebenhagen, Dietherus de Taleheim, Godefridus de Rode, Huelze, Kimo junior, canonici in Orengowe, Burkardus de Wagenhofen, Heinricus de Vachſenfeld, Lutvinus de Marhbach et frater ejus Burkardus, Heinricus Vremdo ſcultetus, Otto ſuper Lapidem, Aimehardus Faber. Im Gefolge des Abtes waren noch dabei Heinricus cellerarius und Berengerus converſus. Deutlich ſcheiden ſich die Zeugen in verſchiedene Abteilungen. Vornen ſteht der Dekan von Sindelfingen, wohl als unparteiiſcher Schiedsrichter, von dem wir allerdings nicht wiſſen, wie er gerade von Sindelfingen zu dieſer ziemlich unbedeutenden Sache nach Öhringen kam. Dann beginnt der reſignierte Dekan Sigfried die Reihe der ortsanſäſſigen geiſtlichen Herren, die ſich ſämtlich als canonici zu erkennen geben, und zwar ſind es deren im ganzen elf. Wir haben keinen Grund zu bezweifeln, daß damit der ganze damalige Beſtand von Chorherren angegeben iſt. Denn aus den Statuten de nominationibus ad canonicatus et praebendos vacantes von 1344 geht hervor[39]), daß nur 5 canonici praebendarii et capitulares im Stift waren, während allerdings 1457 die Zahl der Stiftsherren auf 24 angegeben wird. Wir haben alſo hier jedenfalls eine vollſtändige Kapitelverſammlung, welcher auch durch das Fehlen des Propſtes der Charakter der Vollſtändigkeit nicht genommen wird. Das Verzeichnis der Pröpſte[40]) weiſt überhaupt große Lücken auf, daß man mit gutem Grund vermuten darf, daß die Probſtei nicht ununterbrochen beſetzt war, wohl auch nur aus dem Grund, weil während einer Vakatur die Nutznießung der Propſteigüter dem Stift zufiel.

---

[36]) W. U. III, 266 f.
[37]) OA.Beſchr. Öhringen 329.
[38]) W. U. III, 287.
[39]) Wibel I, 57.
[40]) W. U. II, 387. III, 169 f.

Neben dem Kapitel der Chorherren finden wir noch andere Zeugen, die von Bedeutung für unſere Aufſtellung ſind. Zunächſt tritt uns entgegen eine Gefolgſchaft weinsbergiſcher Dienſtmannen. Zuerſt Burkhard von Wagenhofen, deſſen Familie bereits 1212 im Gefolge von Weinsberger Herren erſcheint, während er ſelbſt 1225 mit Konrad von Weinsberg unter den Zeugen ſteht, als Heinrich VII. den von Heinrich von Langenburg geſchehenen Verkauf ſeines Bieringer Gutes an Kloſter Schönthal beſtätigt[41]). Der weitere Zeuge Heinricus de Vachſenvelt iſt jedenfalls in gleicher Stellung zu den Weinsbergern, wie denn auch in einer Weinsberger Urkunde von 1291 ein H. de Vachſenvelt erſcheint. Das gleiche Verhältnis iſt anzunehmen bei den Brüdern Lutwinus und Burkhardus de Marhbach[42]). Ganz unzweifelhaft ein Dienſtmann Konrads iſt Marquardus de Zwiuelingen; Zweiflingen gehörte ja zu ſeinem patrimonium. Wer der Lutvinus advocatus iſt, mag dahingeſtellt ſein; vermöge ſeiner Stellung unter den Weinsbergiſchen Gefolgsleuten dürfte er Vogt eines der Stiftsgüter oder eines Weinsbergiſchen Guts in der Nähe geweſen ſein, wenn er nicht in der Stadt ſelbſt eine derartige Stellung bekleidete. Um ſo ſicherer aber ſind wir bei Heinricus Vremdo ſcultetus; er iſt weinsberger Dienſtmann auf Grund einer Schönthaler Urkunde aus Binswangen von 1279, nach welcher Konrad d. ä. und Konrad d. j. von Weinsberg dem Kloſter Schönthal einen Hof daſelbſt verkaufen. Unter den Zeugen der Weinsberger findet ſich dort auch Conradus advocatus noſter: dictus fremede in Binswangen[43]). Vremdo dürfte wohl mit der Wahrung des Schultheißenamtes in Öhringen betraut geweſen ſein. Die zwei letzten Zeugen in der Reihe, Otto ſuper Lapidem und Aimehardus Faber ſind jedenfalls Öhringer Bürger. Ein ſehr bemerkenswerter Umſtand iſt es, daß eben dieſer Aimehardus als Emehard unter den Widen in der Urkunde von 1253 erſcheint, wo auch wieder Heinrich der fremde auftaucht — beide auf dieſe Weiſe eigenartig die Vergangenheit mit der Gegenwart verknüpfend, Zeugen der verblichenen Weinsberger Herrlichkeit in Öhringen.

Betrachten wir nun aber dieſe Urkundsperſonen, welche Konrad von Weinsberg in ſeiner Sache gegen Kloſter Schönthal beigebracht hat, daß nämlich für ihn das ganze Kapitel des Chorherrenſtiftes eintritt, neben einem ziemlich reſpektablen Gefolge von Dienſtleuten, ſo iſt die Annahme wahrlich nicht zu gewagt, daß er dieſe Öhringer Zeugenſchaft, Kleriker und Laien, zur Verfügung hatte, als ein Mann, der ein gewiſſes Anrecht auf dieſe Gefälligkeit hat. Dieſe Gefälligkeit aber, daß ihm das Kollegiatſtift ſelbſt als Verſammlungsort und die Mitglieder desſelben als Zeugen zur Verfügung ſtanden, erklärt ſich am ungezwungenſten daraus, daß eben

---

[41]) W. Fr. 6, 263 f.

[42]) Der regionalen Zuſammengehörigkeit mit Wagenhofen und Fachſenfeld folgend, hat man dieſes Marhbach in der Nähe der beiden erſten Orten geſucht, wo zwiſchen dem Kocher bei Hüttlingen und der Jagſt der Marahbach in der Urk. Heinrichs II. über den Bannforſt Virguord genannt wird (W. U. I, 257). Der Bach heißt heutzutage Aibach und bei ſeiner Ausmündung in die Jagſt ſteht noch heutzutage eine Burgruine ohne Namen. Daß dieſe drei genannten Geſchlechter und alſo auch die Marhbacher Dienſtleute der Weinsberger waren, iſt um ſo ſicherer, als die Herkunft der Weinsberger ſelbſt mit allem Grund von Bauer (W. F. 1853, 26) von Ahelfingen = Oberalfingen, OA. Aalen, abgeleitet wird, mit deſſen Rittergeſchlecht die Weinsberger das nämliche Wappen, nur in anderer Farbe, haben. — Das Geſchlecht der von Marhbach ſcheint ſich in der Folge in Öhringen anſäſſig gemacht zu haben. Ein Burkhardus Marpach wird im älteren Obleybuch aufgeführt (Wib. II, 140) und 1383 iſt ein Arnold Marpacher Bürgermeiſter, was eben darauf hinzudeuten ſcheint, daß dieſe Marp. durch die Herren von Weinsberg dahin gezogen wurden als Verwalter der ihnen zuſtehenden Rechte.

[43]) W. F. 6, 263.

Konrad von Weinsberg das Vogtei- und Schultheißenrecht in Öhringen ums Jahr 1230 auszuüben hatte. Und er hat es auch behalten bis etwa ums Jahr 1251.

Wie aber kommen nun die Weinsberger in Beſitz dieſer Rechte, die einſt Friedrich von Bielrieth und ſeine Erben bis auf Heinrich von Langenburg gehabt? Es ſtand zwar den ſtaufiſchen Lehensträgern völlig frei, dieſes Afterlehen nach Gutdünken zu übertragen, ohne irgendwas nach Erfolg u. ſ. w. zu fragen. Es wäre ſomit nicht unmöglich, daß die Vogtei nach Heinrichs Tod ohne weiteres durch königlichen Machtſpruch auf ſie übergegangen wäre; ſie ſtanden damals noch hoch in Gunſt. Wir haben jedoch Grund genug zu einer andern Annahme. Engelhard von Weinsberg, der Bruder unſeres Öhringer Vogtes, heiratete die Schweſter Schenk Walters, Luitgardis[44]); und dieſe hat wohl die Vogtei aus dem Bielriether Erbe ans Haus gebracht. Der Schenk hat wahrſcheinlich bei der Abteilung weniger Wert auf dieſe Beſitzung gelegt, die ohnehin etwas entfernt von ſeiner Reſidenz war, und zog eine gewiſſe Arrondierung in der Hall-Limpurger Gegend vor. Allerdings iſt nicht Engelhard in unſerer Urkunde die Hauptperſon, welche die Öhringer Sache wahrnimmt; er tritt überhaupt hinter ſeinem Bruder etwas zurück. Allein wenn auch Konrad in der Urkunde als Inhaber der Vogtei uns entgegentritt, braucht uns dieſes noch kein Grund gegen unſere Annahme der Vererbung durch Luitgardis zu ſein. Der Beſitz der Weinsberger war damals nach allen Urkunden, die wir haben, gemeinſam und nicht abgeteilt, und ſo konnte wohl ganz zufällig der Konrad derjenige ſein, welcher gerade damals in Öhringen das dem Hauſe angefallene gemeinſame Recht ausübte.

Ein Beweis gegen unſere Aufſtellung, daß die Weinsberger die Vogtei beſeſſen haben bis etwa zum Jahr 1251, bietet jedenfalls nicht die nächſte und für den fraglichen Zeitraum leider auch einzige Urkunde — der bekannte Vergleich zwiſchen Hohenlohe und Weinsberg von 1253[45]). In dieſer Urkunde wird Gottfried von Hohenlohe die Vogtei über Öhringen und die Hälfte der Schultheißerei zugeſprochen, während den Brüdern Engelhard und Konrad von Weinsberg nur die andere Hälfte des Schultheißenamtes gehört. Der Anfang dieſer Urkunde allerdings würde bei einer nur oberflächlichen Betrachtung leicht die Vorſtellung erwecken, als hätten wir in dieſem denk- und merkwürdigen Schriftſtück nur die Regelung eines längſt ſchon vorhandenen Beſtandes von im großen und ganzen anerkannten Rechten, die bei dieſer Gelegenheit nur ihre neue und genauere Regelung gefunden hätten. Es heißt ja: Ich Gotfried von Hohinloch und wir Engelhart und Cunrat von Winspere bekennen und verjehen des daz wir ze verebenne unſere gemuine criege umme unſerz jeglichez reht ze Oringowe . . .

Jedoch faßt man dieſe Urkunde ſicherlich falſch auf, wenn man in ihr nichts ſieht als eine Aufſetzung zu genauerer Abgrenzung längſt beſtehender Rechtsgebiete, aufgeſetzt vielleicht auf Grund vorgekommener Grenzverletzungen. Die letzteren waren allem nach allerdings vorgekommen. Aber ſie waren vorgekommen, weil ein Teil dem anderen die Berechtigung ſeiner Machtbefugnis abſprach. Die genauere Regulierung der gegenſeitigen Rechte ſieht ſich ganz an als eine Abmachung, nachdem endlich definitiv die Streitfrage abgethan war: wer iſt Vogt von Öhringen? Man mag die Urkunde leſen wie man will, man wird immer den Ein-

[44]) Stälin II, 601 u. 605, Reg. von 1255.

[45]) Hanſelmann, Landeshoheit I, 410 ff. Dieſe Urkunde iſt wichtig auch in ſprachgeſchichtlicher Beziehung. Es iſt eine der erſten Urkunden in deutſcher Sprache. Die erſte Urkunde in deutſcher Sprache iſt von Konrad IV. 1240 ausgeſtellt, während die nächſtfolgende Kaiſerurkunde in unſerer Mutterſprache vom 1. Febr. 1275 iſt (Böhmer-Ficker V, 4227).

druck bekommen: der Vogt ist ein neuhereingekommener, gegen den die a
sitzer der Vogtei sich vergeblich gewehrt haben und wehren. Das liegt a
deutlichsten ausgesprochen in dem kurzen Grund- und Hauptsatz der Urkund
Vogeteie ist mines Herren, Herrn Gotfried von Hohinloch." Wozu dieser p
Satz, wenn man nur die Rechte des anerkannten Vogtes hätte begrenzen od
bestimmen wollen? Wozu diese Wendung, wenn Gottfried längst schon ane
Vogt gewesen wäre, etwa seit dem Tode Heinrichs von Langenburg? Die
so kurz er ist, konstatiert die Thatsache: Gottfried von Hohenlohe i
bleibt Vogt, und die Ansprüche anderer auf die Vogtei sind
abgethan.

Den Weinsbergern also gelang es nicht, gegen eine auf dem Schaup
getretene Übermacht ein früher innegehabtes Recht zu behaupten, wie sie
strebt hatten. Denn daß die Weinsberger das Recht der Hohenlohe ang
haben, das nehmen wir mit Recht an, eben auf Grund des Eingangs der U
„ze verebenne unsre gemuine criege". Dabei werden wir aber wohl kaum
bloßen diplomatischen Notenkrieg zu denken haben, sondern sicherlich hat a
das Schwert mitgesprochen. Daß wir nun von einer Fehde zwischen de
Parteien nirgends etwas vernehmen, etwa in dem gleichzeitigen Chronicon
genese, braucht uns nicht zu wundern; Fehden wurden ja dazumal auf d
Boden zahllose gestritten, ohne daß die Federn der Chronisten sie uns alle au
haben. Es mußte schon ziemlich blutig hergehen, oder aber des Chronikß
eigenes Kloster berühren, wenn solche Fehden und Kriege zu seinem Ohr
sollten, daß er sie in kurzem Satze der wißbegierigen Nachwelt überlieferte

Wann aber ist die Vogtei von den Weinsbergern auf die Hohenlo
gegangen und auf welche Weise? Daß der ganze Vorgang aufs engste
Geschichte des staufischen Hauses verbunden sein muß, ist selbstverständl
ebenso, daß für Zurücknahme und Neuübertragung der Vogtei das jeweil
hältnis der Häuser Hohenlohe und Weinsberg maßgebend war.

Betrachten wir einmal, wie sich im Laufe der Zeit das Verhä
Herren von Weinsberg zu den Staufern gestaltet hat. Als Ministerialen
finden wir sie häufig in deren dienstbarer Umgebung; so finden wir, abgesc
dem älteren Engelhard, gerade Konrad von Weinsberg, der uns 1230 als
Öhringen erscheint, in den Jahren 1228–34 verschiedenemal unter den
Heinrichs VII.[46]). Zum letztenmal tritt er auf am 10. Mai 1234, also nach d
der Herren von Hohenlohe. Ob auch die Weinsberger in diesen Handel v
waren, wissen wir nicht. Immerhin aber ist es auffallend, daß in dieser Urku
10. Mai 1234 Konrad von Weinsberg gerade in Gesellschaft der Hauptfei
Hohenlohe, unter den Herren von Neuffen mit Schenk Walther und Ludwig vo
auftritt. Wir finden ihn allerdings nicht zu Frankfurt im Februar, wo de
geplant wurde. Aber wir finden dort auch Walther nicht und ebensowenig

[46]) 1228 ... Eßlingen. Konrad v. W. Z. i. d. U. Heinrichs VII. für den Bischof H
Bamberg zu Gunsten Herzog Ludwigs v. Bayern. Böhmer-Ficker, Reg. imp. V, 4144
nochmals, ib. 4116. — 1228 Aug. 31. Wimpfen. K. v. W. Z. i. d. U. Heinrichs VII. f
Adelberg, dem er gestattet, von seinen Dienstmannen, Bürgern, Leuten gültigerweise Gü
ungen anzunehmen, ib. 4118 (W. U. III, 234). — 1229 Jan. 17. Worms. K. v. W. Z
Heinr. VII. für den Abt Walter von St. Gislen im Hennegau, ib. 4125. — 1230 April
hausen. K. v. W. Z. in d. U. Heinr. VII. f. Klost. Brunnbach, ib. 4152. — 1233 Juni. K
W. Z. i. d. U. Heinr. VII. f. Klost. Komburg, ib. 4285. — 1233 Juni. Speier, ebenso
weiterten Urkunde für das Kloster ib. 4287. — 1234 Mai 10. Wimpfen. K. v. W. i. d.
VII. für Bisch. Heinrich von Worms über das Dorf Neckerau, ib. 4318.

von Schipf, von denen wir ja wiſſen, daß ſie ſich ſtark mit dem Handel eingelaſſen haben. Es kann alſo daraus noch nicht geſchloſſen werden, daß ſich die Weinsberger an der Fehde nicht beteiligt haben; es iſt im Gegenteil bei der engen Verwandtſchaft der Weinsberger mit dem Schenken ſehr wahrſcheinlich. Daß überhaupt die Weinsberger Miniſterialen ſich ſehr ſtark mit Heinrich VII. kompromittiert haben müſſen, geht mit großer Sicherheit aus dem Umſtand hervor, daß wir nach dem kritiſchen Jahr 1234 auf 35 ihrem Namen in keiner Urkunde mehr begegnen, weder bei Kaiſer Friedrich noch bei König Konrad. Dieſes iſt um ſo auffallender, als ja gerade in dem mehr und mehr hereinbrechenden Niedergang der Staufer dieſe darauf angewieſen waren, die Scharen ihrer Miniſterialen um ſich zu ſammeln, ein Beſtreben, das ſelbſt ſo ſchwer belaſteten Männern, wie dem Schenken Walther, nicht nur Verzeihung, ſondern ſogar hervorragende Stellung in des Königs Umgebung verſchaffte. Allerdings ſcheint Konrad von Weinsberg um dieſe Zeit geſtorben zu ſein mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes gleichen Namens, der aber jung ins Kloſter gegangen zu ſein ſcheint. Wenigſtens tauchte er bereits 1257 bis zum Jahr 1272 als Mönch in Herrenalb auf. Allein Konrad hatte einen Bruder Engelhard, der mit ihm alles gemeinſam beſaß, deſſen Söhne nachher 1253 eben um die Vogtei zu Öhringen, die einſt ihr Onkel und ihr Vater beſeſſen, ſich ſtreiten. Wir finden nun zwar dieſen Engelhard von Weinsberg, der von 1193 an bis ins Jahr 1247 vorkommt, allerdings nie in einer kaiſerlichen oder königlichen Urkunde, ausgenommen eben 1193, wo er mit ſeinem Vater Engelhard II. und ſeinem Bruder Konrad zu Gmünd Zeuge für Kaiſer Heinrich VI. iſt in einer Angelegenheit des Kloſters Lorch [47]). Allein nach ſeines Bruders Tod wäre er doch entſchieden berufen geweſen, dem ſtaufiſchen Hauſe Miniſterialenfolge zu leiſten. Aber wir finden ihn nicht, weder bei Friedrich II. noch bei Konrad IV., wodurch unſere Annahme nur noch mehr beſtärkt wird, daß das Verhältnis des Weinsbergiſchen Hauſes zu den Staufern infolge der Beteiligung an Heinrichs VII. Unternehmungen eine Störung erlitten haben werde, die nicht mehr ins rechte Gleichgewicht gebracht wurde.

In Anbetracht dieſer Verhältniſſe wäre es nun durchaus nicht undenkbar, daß bereits um 1235 die Weinsberger ihre Vogtei durch die Staufer an die Hohenlohe verloren hatten. Allein es ſpricht kein direktes Anzeichen dafür, wohl aber ſpricht manches dagegen. Insbeſondere ſpricht dagegen die ganze Art und der Wortlaut des Vergleichs von 1253, der aufs deutlichſte die Veränderung in dem Rechtsbeſtand beider Häuſer in Bezug auf Öhringen als ziemlich neu erſcheinen läßt, ſo daß entſchieden zwiſchen Veränderung und Vergleich ein kürzerer Zwiſchenraum als 18 Jahre muß angenommen werden.

Wir müſſen alſo den Übergang der Vogtei in die Hände Gottfrieds auf eine ſpätere Zeit verlegen und für dieſe ſpätere Zeit ſprechen mehr Anzeichen, ja ſie ſprechen für einen ganz beſtimmten Anlaß. Eine Hypotheſe darüber hat bereits Boger [48]) ausgeſprochen, und er hat mit derſelbigen im großen und ganzen das

[47]) W. U. II, 295. Im Jahr 1198 (Jan. 21. Speier) ſteht unter dem Vertrag, den Herzog Philipp von Schwaben mit den Bürgern von Speier über die von ihm verlangte Hilfe derſelben ſchließt, als Zeuge auch Engelhardus de Winſpere (Böhmer-Ficker V, 15). Ebenſo finden wir einen Engelhard von Weinsberg bei Philipp von Schwaben im Jahr 1200, und zwar hier wohl dank dem Irrtum des Notars, in der Zeugenreihe einer Urkunde für Kloſter Ebrach unter den freien Herren (Böhmer-Ficker V, 17). Jedoch iſt dieſer Engelhard wohl kaum der Jüngere, der mit ſeinem Vater 1193 unterſchrieb, ſondern es iſt der Vater, der noch 1212 zu Neckarſulm „unter den Elmbäumen“ bezeugt, daß er vom Kloſter Schönthal mit einer Hube in Jagſtheim und mit einer anderen in Sindringen belehnt worden ſei (W. U. II, 386).

[48]) Boger, Stiftskirche S. 38.

Richtige getroffen. Er ſetzt nämlich den Wechſel in der Vogtei in Verbindu
dem Mordanfall, der an Weihnachten 1250 auf Konrad IV. zu Regensburg g
wurde. Dadurch ſei der Biſchof in eine Zwangslage verſetzt worden und h
Übertragung an Gottfried genehmigen müſſen. Jedoch iſt dieſer Mordanſchl
eine Epiſode aus dem hiſtoriſchen Vorgang, der uns erklärt, wie die Herr
Hohenlohe ſo plötzlich und unvermittelt nach Öhringen kamen; der Übergan
ohne Zweifel bereits vorher geſchehen. Die Sache muß notwendig zuſammen
mit der Fehde Konrads gegen den Biſchof von Regensburg und ſeinen
Nämlich, während Konrad im Sommer und Herbſt 1250 auf der Heerfahrt
Wilhelm von Holland am Rhein war und insbeſondere die Beſitzungen der rhei
Kirchenfürſten verheerte, war ihm gegen den Oktober dieſes Jahres auch im
Albert von Regensburg ein neuer Feind erſtanden. Wir dürfen dieſes zurück
auf die Politik Innocenz IV. Bei Hermannus Altahenſis finden wir nämli
Nachricht, daß Biſchof Rüdiger von Paſſau vom Papſt ſeines Amtes entſet
an ſeine Stelle, ausdrücklich gegen den Willen des Königs, Berthold, der
des Biſchofs von Regensburg, ſubſtituirt wurde, und zwar ausdrücklich „propt
quod in ſcismate inter regnum et ſacerdotium favere videbatur parti adv
Wir haben alſo hier ausgeſprochen eine Verſtärkung der kurialen Partei zur
ſition gegen die Krone, indem der Regensburger Biſchof ſeinem Bruder e
dieſem Zweck an die Seite geſtellt wurde. Die nächſte thatſächliche Folge
Oppoſition von ſeiten Alberts waren Feindſeligkeiten gegen die kaiſertreuen
von Regensburg, von denen der Biſchof vierzig der angeſehenſten gefangen n
Für König Konrad ſelbſt war aber eine ganz natürliche Folge der Feindſchaf
daß ihm das Öhringer Lehen aufgekündigt wurde, das jedenfalls bis dahi
beim ſtaufiſchen Hauſe geblieben, deſſen einzig möglicher Träger aber Kon
geweſen war.

Die Fehde fiel für den Biſchof unglücklich aus. Konrad ſchloß n
rheiniſchen Kirchenfürſten Waffenruhe[51]) und wandte ſich im Verein mit Ot
Bayern gegen Regensburg. Der Biſchof mußte die Stadt verlaſſen. Auf dieſ
aber begleitete Gottfried von Hohenlohe den König, und was iſt nun natü
als daß die Getreuen eben auf Koſten des geſchlagenen Feindes für ihren
aufwand entſchädigt wurden? Herzog Otto von Bayern erhielt ſo unter ander
Pfarrſatz zu Umelſtorff, auf welchen er allerdings rätſelhafter Weiſe bereits am 1
wieder verzichtet[52]). Daß aber dieſes nicht die einzige Entfremdung biſch
Rechte war, beweiſt klar die Verfügung König Wilhelms vom 22. Jan. 1253
welche er die Veräußerung aller Rechte des Bistums Regensburg, ob nun
außer der Stadt, welche Konrad, der Sohn weiland Kaiſer Friedrichs, angen
haben möchte, für ungültig erklärt[53]). Es wird alſo hier ausdrücklich kon
daß durch Konrad Rechte des biſchöflichen Stuhles veräußert wurden, die b
Jahr 1253 nicht mehr an denſelben zurückgefallen waren. Iſt nun Gottfri
Hohenlohe an der damaligen Fehde beteiligt, iſt er in der nächſten Umgebu
Königs damals als ſein angeſehener Rat[54]), handelte es ſich damals um Verä
biſchöflicher Rechte, iſt Gottfried faſt unmittelbar nach der Fehde in Beſ

[49]) Böhmer fontes II, 507.
[50]) Böhmer-Ficker, reg. imp. V 4531.
[51]) Böhmer-Ficker, ib. 4528 l.
[52]) Ried, cod. Ratiſp. I, 429.
[53]) Ried, ib. 433.
[54]) Böhmer-Ficker V, 4530.

Vogtei Öhringen, die vom Regensburger Hochſtift zu Lehen ging, dann haben wir Grund genug, uns dieſe Momente dahin zu verknüpfen, daß Konrad dem Stift die Lehensherrlichkeit nahm und die Vogtei über Öhringen um den geſamten Regensburger Lehenskomplex in der Gegend nach ſeinem Willen vergabte, wobei er jetzt nur einen alten Wunſch ſeines Vaters zur Erfüllung brachte[55]).

Bei dieſer Vergabung konnte, wenn die bisherigen Träger des Afterlehens es fernerhin nicht mehr tragen ſollten, nur Gottfried von Hohenlohe eigentlich in Betracht kommen. Warum es der König den Weinsbergern nahm, vermögen wir allerdings nicht mehr nachzuweiſen; ausſchlaggebend war aber ohne Zweifel die Entfremdung der Weinsberger Miniſterialen vom Hauſe ihrer Herren, denen ſie gerade in den ſchwerſten Tagen des Unglücks keine Heerfolge mehr geleiſtet hatten[56]). Jedenfalls war auch der alte Engelhard inzwiſchen geſtorben und ſeine Söhne mußten es ſich wohl oder übel gefallen laſſen, wenn ihnen ihr Lehen vom König entzogen wurde und ſie auf einen kleinen Reſt von Gerechtſamen beſchränkt wurden. Sie hatten keinen Anſpruch mehr auf ſtaufiſche Dankbarkeit, wie Gottfried von Hohenlohe dieſen hatte. Ihm fühlte ſich Konrad aufs tiefſte verpflichtet, wie ſich dieſes ja in der Pfandverſchreibung des Königs über die Stadt Rothenburg an Gottfried ſo herzlich und deutlich ausſpricht[57]). Dem Anſehen Gottfrieds aber ſchadet es in keiner Weiſe, wenn er, dieſe redlich und reichlich verdiente Gunſt ſeines Königs zum Vorteil ſeines mächtig aufſtrebenden Hauſes zu nützen, die Gelegenheit wahrnahm.

Daß die Herren von Weinsberg ſich ihre Verdrängung nicht ohne weiteres gefallen ließen, iſt ſehr begreiflich und aus der Vergleichsurkunde vom März 1253 erſichtlich. Sie ſpricht ja von „Kriegen“, die geführt wurden um das gegenſeitige Recht. Und wenn ſie die Übertragung der Vogtei an Hohenlohe als ungültig beſtreiten und angreifen wollten, ſo hatten ſie einen gewiſſen Hinterhalt an Wilhelm von Holland. Zwar finden wir in der Zahl der fränkiſchen und ſchwäbiſchen Großen, die beim Rheinlandskönig zuſammenſtrömten, um von des gefallenen Reiches Rechten möglichſt viel für ſich zu erraffen, die Weinsberger nicht. Aber es mochte ihnen genügen gerade bei Anfechtung der hohenlohiſchen Vogtei, daß auf dem allgemeinen Hoftag zu Frankfurt, oder beſſer geſagt von Frankfurt, — denn die hohenſtaufiſch geſinnte Stadt öffnete dem König ihre Thore nicht, — im Juli 1252 Konrad IV. wiederholt nicht nur ſeines Herzogtums Schwaben, ſondern auch aller ſeiner Güter in Deutſchland entſetzt wurde[58]). Vielleicht auch haben ſie ſich eben auf die Verfügung Wilhelms vom 22. Jan. 1253 geſtützt, um auf Grund dieſer den Beſitz Gottfrieds anzufechten. Die Zeit würde dieſe Annahme ſchon erlauben, denn der Vergleich ſelbſt iſt aus dem März jenes Jahres.

---

[55]) W. U. III, 33 f.

[56]) Daß die Weinsberger an der Schlacht um das Reich am Oswaldstag 1246 nicht auf Seiten ihres Königs teilnahmen, glauben wir aus dem Lehensbrief Gottfrieds von Hohenlohe für den Otto Bogenarius v. Augsburg über die hohenlohiſche Hofſtatt daſelbſt ſchließen zu dürfen. Die 52 Zeugen jener Urkunde, welche preſente domino noſtro Cunrado, illuſtri in Romanorum regem electo unterſchrieben wird, und zwar auf dem Rückzug von Frankfurt, auf dem Weg nach Bayern, dürfen wir, ſoweit ſie wenigſtens dem hohen und niederen Adel angehören, als den Reſt der Getreuen betrachten, welche die Schlacht bei Frankfurt mit geſchlagen hatten und nun dem König gefolgt waren. Unter dieſer Zahl fehlt der Name Weinsberg, während mit Ausnahme Konrads von Schmidelfeld alle die Hauptſtützen der ſtaufiſchen Sache, Gotfried von Hohenlohe, Kraft von Boxberg, Wolfram von Krautheim, Walter von Limburg u. ſ. f., dabei vertreten ſind.

[57]) Hanſelmann, Landeshoheit I, 409.

[58]) Böhmer-Ficker V, 5105 a.

Daß ſie aber mit ihrer Anfechtung kein Glück hatten, das werden ſie wohl am eheſten der Vorſicht Gottfrieds zu verdanken haben, der die Vogtei, die er allem nach direkt aus den Händen Konrads empfangen hatte, nachher dem Biſchofsſtuhl zu Regensburg wieder als Lehen aufgetragen haben wird, wie denn ſtets das Hochſtift Regensburg als Oberlehensherr für Öhringen, Waldenburg und Neuenſtein aufgeführt wird. Biſchof Albert von Regensburg aber hat wohl dem Hohenlohe wenigſtens keine unüberwindlichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Denn durch Verleihung des Lehens an den Parteigänger der Staufer war man auf kurialer Seite der Hoffnung, dem einflußreichen Manne den Übergang von der ſtaufiſchen Sache zu erleichtern. Es iſt nicht von ungefähr, daß gerade in der kritiſchen Zeit, am 19. Febr. 1251, Papſt Innocenz IV. an Gottfried ſchreibt: frequenti relatu percepimus, quam grandem tibi dominus dedit induſtriam, qui in amore et timore divini nominis delectaris reſpuendo vitia et amplectendo virtutes ac etiam piis locis et perſonis eccleſiaſticis opportuni preſidium parando favoris[59]). Wenn es auch zu kühn war, in dem preſidium des Briefes eine hohe Anerkennung der Öhringer Stiftsvogtei durch den Papſt zu finden, das mindeſtens geht daraus hervor, daß man aufs äußerſte beſtrebt war, ſogar vom heiligen Stuhl aus, den Herrn von Hohenlohe zu gewinnen. Wenn aber ſelbſt der Papſt ſolch einen Brief ſchrieb, dann durfte wohl der Biſchof das Lehen nicht weigern, mit dem man wohl an allerhöchſter Stelle ihn zu feſſeln und zu gewinnen hoffte, wenngleich vergeblich.

Freilich das Pergament, auf welchem der Akt der Verleihung, ſei es durch den König, ſei es durch den Biſchof, verurkundet iſt, iſt noch nicht gefunden; es wird auch wohl nicht mehr gefunden werden[60]). Jedoch irgend ein verbrieftes Recht mußte Gottfried in Händen haben, das erfordert notwendig die Art des Vergleichs vom Jahr 1253, in welchem die Schiedsrichter durch einen Eid ihre Ausſage bekräftigen und damit bekunden, daß ſie mit ihren Ausſagen auf dem unantaſtbaren Grunde des Rechtes ſtehen.

Mit dieſer unſerer Unterſuchung iſt allerdings die aufgeſtellte Frage nicht endgiltig gelöſt. Aber was wir in Urkunden und zeitgenöſſiſchen Quellen der Geſchichte an Anhaltspunkten zu finden im ſtande waren, glauben wir nahezu vollſtändig beigebracht zu haben, zwar nicht als Glieder eines geſchloſſenen, unangreifbaren Beweiſes, wohl aber als Stützen, die das Reſultat unſerer Unterſuchung über die Höhe bloßer Mutmaßung in das hellere Gebiet der Möglichkeit, ja wir hoffen der größten Wahrſcheinlichkeit, erheben.

[59]) Stälin II, 564.

[60]) Nach einer Mitteilung des Herrn Kaufmann Reinhardt in Öhringen hat † Domänendirektor Albrecht verſichert, bei dem Rathausbrand in Öhringen 13. Febr. 1504 (?) ſeien ſämtliche Weinsbergiſchen Akten verbrannt, womit denn auch manches Stück zu Grunde ging, das unſeren Umgang erhellen könnte.

Urkunden des Kloſters Frauenthal.

Von Pfarrer G. Boffert.

Das Urkundenarchiv des Kloſters Frauenthal war völlig verſchollen. Die Oberamtsbeſchreibung Mergentheim, die ſonſt ſo ungemein reiches Material zu Tage förderte, konnte über Frauenthal nur ganz dürftige Notizen geben. Das württembergiſche Urkundenbuch hatte im dritten Band nur eine ältere Urkunde von Frauenthal aufzuweiſen. Und doch war anzunehmen, daß irgendwo noch Urkunden dieſes alten und einſt ziemlich bedeutenden Frauenkloſters vorhanden

sein müssen. Die Frage war nur, wo. In Nürnberg, wo das Archiv der Markgrafschaft Ansbach ist, fanden sie sich nicht. Die Erwägung, daß das Kloster im 18. Jahrhundert Eigentum der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth war, brachte mich zu der Annahme, daß das Kloster in der Zeit der Reformation und bei der Teilung der Linien Ansbach und Bayreuth an letztere gefallen war. Wenn also Urkunden vom Kloster Frauenthal noch vorhanden waren, so konnten dieselben nur in Bamberg liegen, wo sich das ansehnliche Archiv der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth befindet. Eine Anfrage beim dortigen Kreisarchiv bestätigte meine Vermutung in vollem Umfang. Einzelne ältere Urkunden waren jedoch auch nach München gewandert. Das Entgegenkommen der K. bayr. Reichsarchivdirektion in München und des H. Kreisarchivars Dr. Jung in Bamberg und eine Unterstützung des K. Kultministeriums ermöglichten mir den ganzen Schatz zu heben. Ich habe aber auch die nicht sehr zahlreichen Urkunden, die Frauenthal betreffen, aus dem Kreisarchiv Würzburg, die ich teils dem Herrn Kreisarchivar Dr. Schäffler, teils dem hochwürdigen Herrn Generalvikar Kühles verdanke, und die sonst mir bekannt gewordenen Urkunden beigefügt. Ein vollständiger Abdruck verlohnte sich nur für die ältesten Urkunden, sonst gebe ich nur Auszüge. Recht zu bedauern ist, daß die Urkunde über die Gründung des Klosters, von der Bauer in der Zeitschrift für wirtb. Franken 1850 S. 88 einen Auszug gab, noch nicht wiedergefunden ist.

Seitdem ich die Urkunden der Redaktion übergeben, sind nun die Urkunden Nr. 1—6 und 9—11 von dem Kgl. Haus- und Staatsarchiv, welches von dem Vorhandensein des Frauenthaler Archivs aus meinem Bericht an das Ministerium des Kultus Kunde erhielt, im fünften Band des Urkundenbuchs in erfreulicher Weise veröffentlicht worden, weshalb hier der wörtliche Abdruck unterbleibt. Ich gebe nur knappe Regesten und einige Bemerkungen.

1.

Bischof Hermann genehmigt die Errichtung des Cisterzienser-Nonnenklosters Frauenthal durch die Brüder Gottfried und Konrad von Hohenlohe.

1232. Oktober.

Gleichlautend mit der Urkunde W. U. 3, 313. 314, abgesehen von folgenden Abweichungen: Z. 1: Amen: Z. 2: domino // Z. 3: igitur // Z. 5: fratres de Hohenloch . . . Z. 8: consilium, auxilium et consensum implorarunt petentes . . . Z. 12. monialium indulgemus et in parochia clausstrum instituimus, cui nomen Frowental duximus imponendum, statuentes, quod si de abbatissae illius loci et conventus fuerit voluntate provisor loci, qui pro tempore fuerit, cum omni jure proprietatis et ad vocatiae. S. 314 Z. 4: proprietatis titulo sine advocato perpetuo possidenda per Alimaniam. Z. 11. exstitit et dictorum nobilium Gotefridi et Cunradi de Hohenloch fecimus communiri. 5 Siegel an roten und weißen Schnüren 1. Das Bischof Hermanns zeigt den Bischof mit der Inful und die Umschrift: HERMANI DEI GR . . IA . . . . ERBIP . L ECCLE . . EPC. 2. Ein durchaus unkenntliches, unten durchbrochenes Siegel. 3. Das Heinrichs mit der Umschrift: S. PRECEPTOR. ALLEMANIE. Das Bild ist ausgebrochen. 4. Die beiden Leoparden, von der Umschrift noch erkennbar S. . . . . LOCH †. 5. Das Reitersiegel Konrads von der Umschrift ist erhalten CVNRADI, auseinandergebröckelt. Es ist das Siegel Nr. 1 Hohenloh. Archiv 1. Tafel 1 Nr. 83.

2.

Lateran 1233. April 11.

Papst Gregor IX. stellt das Kloster Frauenthal unter die Aufsicht des Abts von Bronnbach[1]), der dem Kloster einen Beichtvater schicken soll. W. U. 5, 424.

[1]) Bronnbach bei Wertheim, Cisterzienserkloster. Der Abt ist Gottschalk von Steinach. Ussermann etc. Wirceb. S. 356.

3.

Lateran 1233. Juni 19.

Papst Gregor IX. nimmt das Kloster Frauenthal unter Bestätigung seines Besitzes in seinen Schutz. W. U. 5, 425.

4.

Anagni 1233. Oktober 10.

Gregor IX. fordert die Gläubigen der Erzdiözese Mainz zu frommen Spenden für das neuzuerbauende Kloster Frauenthal auf. W. U. 5, 426.

5.

Perugia 1235. Juni 8.

Gregor IX. fordert alle Gläubigen auf, das Kloster Frauenthal zu unterstützen. W. U. 5, 429.

6.

Perugia 1235. Juni 8.

Gregor IX. befiehlt dem Abt von Bronnbach, den Nonnen zu Frauenthal zu gelegener Zeit Cucullen zu ſchenken. W. U. 5, 429 f.

7.

Hagenau 1239. Januar 1.

Der erwählte König Konrad IV. nimmt das Ciſterzienſer-Nonnenkloſter Frauenthal mit ſeinen geiſtlichen Frauen und ſeinen Beſitzungen in ſeinen beſondern Schutz.

Abgedruckt in W. U. 4, 430. Eine Abſchrift auf Papier, vidimiert von dem Notar Caſpar Bauer im Reichsarchiv München, lieſt Z. 7: potuerunt ſtatt poterunt, was richtiger ſcheint.

8.

Mergentheim 1247. Dez. 12.

Äbtiſſin Jutta und die Nonnen zu Frauenthal räumen Gottfried von Hohenlohe, ſeiner Gemahlin Richza und ihren Erben ein Wiederlöſungsrecht an zwei Höfen zu Sonderhofen[1]) ein, welche ſie von Gottfried um 100 Mark Silber erworben.

Hohenlohiſches Hausarchiv in Öhringen. Abgedruckt Hanſſelmann, Diplomat. Beweis 1, 578. W. U. 4, 165.

[1]) Bair. Amtsgericht Aub.

9.

1252. April 30.

Siboto und Albert Sweimar[1]) genannt von Uffenheim übergeben ihr Eigentum in Enkersberg an das Kloſter Frauenthal. W. U. 5, 449.

[1]) Albert Sweimarius Schultheiß in Haßfurt 1243. Siboto und Albert Sw. 1258. Mon. boic. 37, 309. 379. 425.

10.

1256. März 22.

Gottfried von Hohenlohe beſtätigt den Verkauf eines Waldes und einer Wieſe bei Freudenbach durch Diepold Pfauenhals[1]) an das Kloſter Frauenthal. W. U. 5, 149.

[1]) Unbekanntes Geſchlecht. Ernbrehtishouen, in der Urkunde iſt Ermetzhofen, Amtsger. Uffenheim.

11.

1257. Mai 13.

Egno und Cunrad von Staufen bezeugen, daß ihr Vater Egno einen Hof zu Öllingen mit dem Kirchſatz an das Kloſter Frauenthal verkauft habe. W. U. 4, 207.

Eine zweite Ausfertigung dieſer Urkunde auf dem Kreisarchiv Bamberg hat folgende Abweichungen: Z. 8: pertinebat nec non omnia bona ſua queſita et non queſita trans aquam, que vulgariter Tuberis dicitur, ſita pro centum et viginti marcis. Z. 18: Reinboto de Nihtberc. Otto de Torzebach. Die drei Siegel mit demſelben Querbalken haben die Umſchriften 1. S . . G . NONIS DE ST$_o$.. HE. 2. SIGILLVM CONRADI DE STOVPHE. 3. S . CONRADI DE WALDENSTEIN.

12.

Papſt Alexander IV. erteilt dem Kloſter Frauenthal einen hunderttägigen Ablaß.

Anagni 1259. Juni 9.

Alexander epiſcopus, ſervus ſervorum dei. Univerſis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. // *Vite perempnis gloria* qua mira benignitas conditoris omnium beatam coronat aciem civium ſupernorum, a redemptis pre *tio ſanguinis ſuſi de* precioſo corpore redemptoris meritorum debet acquiri virtute, inter que illud eſſe pergrande dinosci // *tur, quod ubique, ſed precipue* in ſanctorum eccleſiis maieſtas altiſſima collaudetur. Rogamus itaque univerſitatem veſtram et horta // *mur in domino in re*miſſionem vobis peccaminum iniungentes, quatinus ad eccleſiam monaſterii dilectarum in Chriſto filiarum // de Valle ſancte Marie Ciſtercienſis ordinis Herbipolenſis dioceſis imploraturi a domino delictorum ve // *niam in humilitate ſpi*ritus accedatis. Nos enim, ut Chriſti fideles quaſi per premia ſalubriter ad merita invitemus // *de omnipotentis dei miſe*ricordia et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi omnibus vere penitentibus // *et confiſſis qui ad eccle*ſiam ipſam in ſingulis feſtivitatibus beate Marie virginis et in anniverſaria die dedi // *cationis eiusdem eccleſie* cauſa devotionis acceſſerint annuatim, centum dies de in cunctis ſibi penitentiis // *miſericorditer relaxamus.* Datum Anagnie V idus Junii, // *pontificatus* noſtri anno quinto.

Ein Viertel der Urkunde iſt weggeſchnitten, ſo daß in jeder Zeile die erſten Worte fehlen. Die Bulle iſt abgeriſſen. Die Urkunde iſt nach der für Komburg W. U. 5, 160 ergänzt.

13.

Marquard, genannt Strezo[1]), hohenlohiſcher Lehensmann, hat vor 1261 ein Gut zu Walmersbach, das er an das Johanniterhaus in Rothenburg gab, von den Frauen in Frauenthal erworben. Hanſſelmann, Diplomat. Beweis 1, 418. Reg. b. 4, 758.

[1]) Marquard Strezo iſt derſelbe, von dem Berthold Kilholz Güter in Iphofen, die einſt den Herren von Staufen gehört hatten, 1281 erwarb. M. b. 37, 533, wo ſtatt Strez Starz ſteht. Wallmersbach, bayr. A.Gerichts Uffenheim.

14.

Friedrich von Archshofen ſchenkt ſeine Güter in Lohrhof an das Klofter Frauenthal.

Würzburg 1264. Juni 18.

Ego Fridricus de Argeshoven[1]) tenore preſentium recognoſco publice proteſtans quod coadunata // manu uxoris mee Hedewigis legavi et lego, donavi et dono bona mea in Lare annuatim // triginta et duo maldra ſiliginis ſolventia monaſterio dominarum religioſarum in Vrowental ordinis // Ciſtercienſis pro remedio anime mee uxorisque mee nec non omnium progenitorum meorum eternaliter poſt mortem meam et uxoris mee prefate jure perpetuo poſſidenda, ex quibus poſt mortem alterius conjugis decem maldra dominabus cedent prefatis et poſt mortem amborum totam ſummam integraliter annone percipient memorate. Hoc ſane intelligendum: donatio hec eſt ſimpliciter inter vivos accipienda et non pro teſtamento, quod eſt donatio cauſa mortis. In cuius rei evidens argumentum preſentem litteram ſigillo domini mei Gotfridi de Brunecke nec non proprio ſigillo meo tradidi roborandum. Huius rei teſtes ſunt de domo fratrum Theutonicorum[3]) frater Gerhardus de Hirzberc[4]), frater H. de Stubewege[5]) et de canonicis majoris eccleſie Herbipolenſis Otto cuſtos, Otto cellerarius. Item Marquardus Cruſo, Marquardus Weiſo milites et alii quam plures, Actum et datum Herbipoli in preſencia domini Iringi epiſcopi. Anno domini M°CC°LX°VIII°. XIIII° Kalendas Julii.

Zwei Siegel hängen an. 1. Das Gottfrieds von Brauneck hat die Umſchrift GOTFRIDI . . . . HENLOCH. 2. Das des Ausſtellers zeigt einen nach rechts ſehenden Adler und hat die Umſchrift . . . . . VM. FRID. . . I DE ARG. . . . .

[1]) Archshofen OA. Mergentheim. [2]) Lohrhof hart bei Frauenthal. [3]) in Würzburg. [4]) Graf von Hirſchberg bei Eichſtädt. [5]) Stubewege unbekannt.

15.

Biſchof Iring von Würzburg beſtätigt die Schenkung Friedrichs von Archshofen an das Klofter Frauenthal.

Würzburg 1264. Juni 18.

Iringus dei gratia Herbipolenſis episcopus omnibus, ad quos preſens ſcriptum pervenerit, ſalutem in domino. Ea que gignuntur // in tempore, ne proceſſu temporis memoria hominum elabantur, ſolent ſcripture teſtimonio teſtiumque notitia // perhennari. Noverint igitur univerſi tam preſentes quam futuri, quod Fridericus miles de Argeshoven // ad honorem Jeſu Chriſti eiusque glorioſe genitricis et virginis Marie pro remedio anime ſue, uxoris ſue nec non omnium progenitorum ſuorum bona ſua in villa Lare maldra triginta et duo ſolventia contulit et confert, tradidit et tradit coadunata uxoris ſue manu in noſtra conſtitutus preſencia interpoſitis exceptionibus infra ſcriptis, ut videlicet poſt mortem alterius conjugis decem maldra de annona prefata monaſterio dominarum in Vrowental cedant et poſt mortem utriusque dicta annone ſumma in uſum memorati monaſterii totaliter redigatur, renuntians aliis omnibus condicionibus, quibus irretractabiles donationes ſecundum leges et canones poterint infirmari. In cuius rei teſtimonium preſentem literam ſigillo noſtro et predicti militis fecimus roborari. Teſtes ſunt noſtre eccleſie canonici Otto cuſtos . . . cellerarius. Item Marquardus Cruſo et Marquardus Weiſo milites et alii quam plures. Datum et actum Herbipoli anno domini M° CC° LX° XIIII°. XIIII. Kalendas Julii.

Orig. a) Reichsarchiv München.

Ein Siegel Biſchofs Irings hing nie an, dagegen iſt das beſchädigte Siegel Friedrichs von Archshofen erhalten. Dasſelbe trägt die Umſchrift: SI. FRIDERICI DE . RGISHOVEN.

b) Duplikat auf dem Kreisarchiv Bamberg.

Dasſelbe hat Z. 10: Vrouwental. Z. 11: renuncians. Z. 14: cuſtos et. Das Siegel des Biſchofs iſt am Rande beſchädigt und hat die Umſchrift IRINGVS DEI GRA . . . . . POL . . . . S ECCLESIE EPS.

16.

Heinrich und Gebhard von Brauneck geſtatten Petriſſa, Witwe Rapottos von Reinsbronn den Eintritt ins Klofter Frauental und die Begabung des Klofters mit Gütern in Igersheim.

1271. Juli 30.

Ich Heinrich (von Bruneck) und Gebehart, mein Bruder, thun kund allen gegenwertigen und künftigen, das wir angeſehen haben andacht, geiſtlichkeit und guten wandel der geiſtlichen frawen zu Frawental ire und ihrer kirchen von unſern eltern ſeliger gedechtniß geſtifft und haben ine gegonnt und gönnen ine auch mit dieſen gegenwertigen briff, das ſie die erbere matron fraw Peters[1]), Rapoten von Reinoldesprunn wittiben, die uns von rechte dienſtlicher eigenſchaft zuwenntt, ine iren orden und profeß irer regeln wol zymlichen uffgenemen mögen, got dem Herrn ewicklichen darinne zu dienen. Auch haben wir alle ihre gute beweglich und unbeweglich, die ſie umb irer ſele heils willen der genannten kirchen geben wurdet, darzu dann unſer gunſte und vrlaubet not tut, den genannten frawen und irer kirchen mit rechter eygenſchaft und nanzer warer herrſchaft zugeeignet und in crafft diſer ſchrift beſtiget (ſic! lies beſtetiget). Wir haben ire auch ſunderlich erlewbt und gegönnet, das ſie alle ihre gut, die ſie dann zu Igersheim beſitzet und beſeſſen hat und in unſer vogtey gehort, der obgenanten kirchen auch wol gegeben mage und vermachen, und wir verzeyhen uns auch aller anſpruch und rechte, ſo wir dorzu haben, heymlichs und offenlichs, geiſtlicher und werntlicher, dos dann dieſelben gifft und gobe jetz oder in künfftigen zeyten gehindern mochte oder geiren. Des ze gezeugniß haben wir diſen briff mit unſeren Inſigel thun beveſten. Die gezewgen dieſer ſache ſein Conrad unſer ſchreiber, Conrad Stade[2]), Fridrich von Markoldesheim[3]), Bruder Conrad von Frawental, Conrad Vogt von Markoldesheim. Geben nach unſeres Herren Geburt 1271, 14 Indiction an S. Abdon und Sennes tag.

Abgeſchrieben und überſetzt von Johann Müllſtein 1443.

[1]) geborne v. Markelsheim. [2]) Reinsbronn, OA. Mergentheim. [3]) Markelsheim, OA Mergentheim.

17.

Lampert von Gleichen, Propſt zu Neumünſter, beſtätigt die Schenkung von Gütern zu Markelsheim und Maßbach durch Petriſſa, Witwe Rapotos von Reinsbronn, an das Kloſter Frauenthal.

Würzburg 1272. Februar 6.

Nos Lampertus de Glichen[1]) dei gracia eccleſie novi monaſterii Herbipolenſis prepoſitus ſcripto // preſenti recognoscimus et ad notitiam preſentium ac futurorum cupimus pervenire, quod, cum Pe//triſſa[2]) relicta quondam Rappotonis de Reinoldesbrunnen zelo compuncta divine pie//tatis religioſis ſororibus abbatiſſe et conventui in Vrowental omnia bona ſua tam in decimis agrorum et vinearum in Margoltesheim[3]) quam in agris Maßbach[4]) ſive aliis queſitis et inquirendis, que eadem relicta a ſuis longe progenitoribus a nobis et predeceſſoribus noſtris in feodo hereditario poſſidebat, cum omni iure, quo ei eadem bona competebant, libere tradidit, nos ad ſupplicationem relicte eiusdem et in dicti monaſterii ſubventionem eandem donationem conſenſu legitimo approbamus et gratam habemus ipſamque a ſucceſſoribus noſtris volumus inviolabiliter teneri, hoc ſolum addicto, quod . . . . abbatiſſa et conventus predicti annis ſingulis unum maldrum tritici prepoſito, qui tunc pro tempore fuerit, de eisdem bonis oblationis nomine dare tenentur. Teſtes, qui hiis interfuerunt, ſunt hii: Heinricus abbas de Brunnebach[5]), frater Heinricus de Enkersperg[6]), frater Cunradus de Steckelberg[7]), fratres de Brunnebach, Arnoldus ſacerdos de ſancto Gallo[8]), Albertus ſcriptor noſter, frater Cunradus de Vrawental, Sifridus de Nuwenkirchen[9]), Arnoldus Schello[10]) et Engelhardus de Meiningen[11]) et alii quam plures. In quorum omnium teſtimonium preſens litera ſcripta eſt, ſigilli quoque noſtri munimine roborata. Actum et datum Herbipoli anno domini M°. CC° LXX° ſecundo in craſtina beate Agathe virginis.

Das Siegel fehlt, ein Pergamentſtreifen hängt noch an.

[1]) S. Uſſermann, ep. Wirceb. S. 219. [2]) S. Urkunde v. 1271 Nr. 16. [3]) Markelsheim, OA. Mergentheim. [4]) wahrſcheinlich das Asbachthal bei Markelsheim (mit unorganiſchem M. cf. Madelberg = Adelberg). [5]) Uſſermann identifiziert den Bronnbacher Abt Heinrich 1277 mit Heinrich von Enkersberg. Uſſermann ep. Wirceb. S. 356. [6]) Heinrich von Enkersberg Abt in Bronnbach 1253. [7]) unweit der fränkiſchen Kinzig zwiſchen Brückenau und Schlüchtern. [8]) S. Gallus eine Kapelle in Würzburg. Mon. boic. 38, 48. [9]) Neunkirchen, OA. Mergentheim. [10]) Schello cf. Mon. boic. 37, 417. Heinrich Schello. Arnold Schello 1318. Reg. boic. 5, 382. [11]) Meiningen (Sachſen), wo der Biſchof von Würzburg Patronatsrechte hatte.

18.

H. v. Hohenlohe beſtätigt die Teilung der Güter zwiſchen Friedrich von Ellrichshauſen und ſeiner Schweſter Petriſſa, Witwe Rapotens von Reinsbronn.

1273. September 20.

H. v. Hohenloch thun kund allermenniklich mit dieſer ſchrift, daß Fr. von Elrichenhuſen[1]), mein diener und getreuer, und P.[2]) ſein Schweſter, Rapots von Reinoltsprunn wittibe,

alle ire gut, ſo ſie bishero gemeiniglichen beſeſſen und ſametlichen genoſſen haben, in meiner und ander etwemanicher gegenwertigkeit mit meiner gunſt und willen und vrlavbe alſo geteylt haben, nemlich daß Fr. alle gut zu Igersheim[3]) und Nuſeß[4]) jezt und hinfüro genzlichen haben und mit warer herrſchaft beſitzen ſoll mit ſolcher gedinge, obe das were, das der genannt Fr. on erben abginge oder ſich in keinen orden hergebe, ſo ſoll das halbteyl der genannter gute, die im an der teylung worden ſein, on alle hinderniß uf ſein obgen. ſweſter wider gefallen. Wer aber, das er eliche erben gewünne und ließ oder das er ſich inen orden hergebe, ſo ſol im die eigenſchaft der vorgenannten güter nachfolgen und ſein erben ſollen die erben, doch ſollen die 10 ſchilling zins zu Czymmern[5]), er loß erben oder nit, on alle hinderniß ußgenommen den ingangk eines ordens uff die genannt ſein ſweſter ledigklichen wider gefallen. Item es ſoll die obgen. P. alle gute zu Otelshuſen[6]) und Wermprechtshuſen[7]) mit einander gentzlichen annemen und mit warer herſchaft ewiklichen beſitzen oder noch irem guten wolgefalen verſcheiden oder vergeben, und uff das haben ſie beider ſeit in kraft diß briffs ſich verziehen aller anſpruch und intrage, dodurch diß gemechte in künftigen zeitten unterworffen mocht werden und verbrochen. In gezeugniß hon ich in geben diſen briff verſichert mit meinem inſigel und beveſtet. Die gezeugen ſein Hermann, genannt v. Elpersheim[8]), Fock (Vogt) von Werdeck[9]), Seybot v. Markoldesheim[10]). Geben 1273 12 Kalend. Octob. (Siegel H. v. Hohenlohe.)

Abgeſchrieben und überſetzt von Johann Mülſtein 1443 ſ. ad 1443.

[1]) Ellrichshauſen, OA. Crailsheim [2]) S. Nr. 16. [3]) OA. Mergentheim. [4]) Neuſeß, OA. Mergentheim. [5]) Vorbachzimmern. [6]) Adolzhauſen, OA. Mergentheim. [7]) Wermuthshauſen, OA. Mergentheim. [8]) OA. Mergentheim. [9]) OA. Gerabronn [10]) OA. Mergentheim.

19.

1276. Dezember 30.

Frater Conradus plebanus in Frawenthal (1277 feria quinta poſt natalem domini). Hanſſelmann l. c. 1, 423.

20.

Gottfried von Brauneck verkauft ſein Dorf Lohr, das Reichslehen iſt, an Kloſter Frauenthal und giebt dafür König Rudolf ſein Dorf Rimbach zu Lehen.

1277. Juli 20.

Original in Bamberg auf dem Kreisarchiv mit Gottfrieds Siegel, das die Umſchrift trägt: SIG ILLVM GOTFRIIDI DE HOHENLOCH.

Abgedruckt bei Wibel 4, 17. Abweichungen: Z. 10: Brunekke. Z. 12: Inperio. Z. 15: hallen . . . Z. 21: diligencius.

Eine zweite Ausfertigung dieſer Urkunde liegt auf dem Reichsarchiv München mit Gottfrieds Siegel. Dasſelbe weicht etwas ab von dem Text bei Wibel 4, 17. Z. 10: Nos nobilis vir Gotfridus de Brunekke notum eſſe volumus univerſis. Z. 11: quod nos ſingula bona, que ad nos pertinuernnt in villa Lare, que bona infeodum. Z. 13: illuſtriſſimi domini noſtri Rudolfi Romanorum regis. Z. 14: in predictis bonis dicte ville Lare. Z. 15: devotis dominabus abbatiſſe et conventui ſanctimonialium in Frawental. Z. 16: Cyſtercienſis ab ipſis proprietatis titulo quiete et libere poſſidenda et in recompenſationem eorundem bonorum ſic venditorum dedimus. Z. 17: Rimpach ad manus predicti domini noſtri ſereniſſimi regis. Z. 18: feodum habendam. Z. 19: dictis ſanctimonialibus et ſuo conventui preſentes litteras noſtras dedimus. Z. 21: munimine roboratas.

21.

Vor 1278. Januar 28.

Kloſter Frauenthal verkauft an Metza, Witwe Konrads von Steinsfeld[1]), die Hälfte aller Güter in Oſthauſen[2]) für 100 Pfd., welche jene dem Hauſe der Deutſchherren in Würzburg ſchenkt. Reg. boic. 4, 57.

[1]) Eher Steinsfeld bei Rothenburg a. d. T. als Kocherſteinsfeld. [2]) A.G. Aub.

22.

Nicolaus III. beſtätigt dem Kloſter Frauenthal das Recht, allen Beſitz, der den Nonnen rechtlich zufallen würde, wenn ſie weltlich geblieben wären, ſich zuzueignen.

Rom 1278. Februar 13.

Nicolaus episcopus ſervus ſervorum dei. Dilectis in Chriſto fidelibus abbatiſſe et conventui monaſterii // de Frauwental Ciſtercienſis ordinis Herbipolenſis dioceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Devotionis veſtre precibus inclinati // preſencium vobis auctoritate concedimus, ut poſſeſſiones et alia bona mobilia et immobilia, que liberas // perſonas ſororum veſtrarum mundi relicta vanitate ad veſtrum monaſterium convolantium et profeſſionem // facientium in eodem,

iure ſucceſſionis vel alio iuſto titulo, ſi remanſiſſent in ſeculo, contigiſſent et ipſae potuiſſent aliis libere erogare, feudalibus dumtaxat exceptis valeatis petere, recipere ac etiam retinere ſine iuris preiudicio alieni. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum.

Datum Rome apud ſanctam Mariam Majorem idus Februarii pontificatus noſtri anno primo.

Die Bleibulle fehlt. Die 2 Löcher ſind vorhanden, auf der Rückſeite ſteht: Recognovit Philippus de Aſſiſio.

Von den Nonnen wurde auf die Urkunde geſetzt: An poſſimus patrimonium omnium ſororum noſtrarum de iure recipere ac retinere et illos, qui nobis negant, coram iudicibus impugnare, et quod in rebus mobilibus et immobilibus hereditaverint, [manu tenere].

Das letzte Wort iſt nahezu erloſchen.

23.

Entſee 1281.

Frater Emhardus de Frawental ſacerdos Zeuge beim Verzicht Alberts von Holzhauſen auf Güter, welche an das Johanniterhaus in Reichardsroth kamen.

Hanſſelmann l. c. 1, 421.

24.

Gottfried von Brauneck verkauft ſeine Güter in Sechſelbach an das Kloſter Frauenthal.

1284. Auguſt 26.

Nos nobilis vir Gotfridus de Brunekke notum eſſe volumus univerſis, ad quos preſentes littere potuerint pervenire, quod nos cum // coadunata manu et conſenſu dilecte uxoris noſtre Eliſabeth[1]) vendidimus ſanctimonialibus, ſcilicet ſorori Agneti abbatiſſe totique // conventui dominarum clauſtri in Frauwental ordinis Cyſtercienſis Herbipolenſis dyoceſis pro centum et quinquaginta libris Hallenſium bona // noſtra ſingula ſita in villa dicta Sehſelbach[2]) cum omnibus ſuis attinentiis, ſive illa queſita et expreſſa exſtiterint ſive non queſita et non expreſſa, et cum omni ſuo iure, quod ad nos in eisdem bonis et poſſeſſionibus hactenus pertinebat, ab ipſis ſanctimonialibus proprietatis titulo quiete et libere poſſidenda. Cui etiam venditioni legitime acceſſit liber conſenſus dilecti filii noſtri Andree nomine, qui Andreas renunciavit legaliter una nobiscum omni uri, quod ſibi et nobis ſingulariter et communiter in antedictis bonis Sehſelbach competere aliquo modo videbatur. In huius vendicionis ratihabicionem obligavimus ipſis dominabus fideiuſſores Craphtonem de Reynoltsprunnen[3]), Henricum dictum Stuhſe[4]), Hartmudum dictum de Steynach[5]) et Wintherum de Baldoltsheim[6]). Huius rei teſtes ſunt Cunradus dictus Zehe[7]) et Bertungus frater ſuus, Bertoldus de Geylenhuſen[8]), milites, Hiltbrandus de Walgarshoven[9]), Fridericus dictus Vngefüge, Margolfus et Cunradus filius dapiferi de Baldolsheim (ſic) et alii quam plures fide digni. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras antedictis dominabus noſtro nomine et dicti filii noſtri dedimus noſtri ſigilli munimine firmiter roboratas. Datum et actum anno domini M° CC°. LXXX° quarto feria ſexta proxima poſt aſſumptionem beate Marie virginis.

Das gut erhaltene Siegel Gottfrieds von Brauneck mit der Umſchrift SIGILLVM GOTFRIDI De HOhEN . . CH hängt an.

[1]) Eliſabeth von Falkenſtein-Münzenberg. [2]) Sechſelbach OA. Mergentheim. [3]) Kraft von Reinoltsbrunn OA. Mergentheim. [4]) Stuhſe ſ. Mon. Zoll II, 350. Heinrich St. v. Hochſtetten 1290. [5]) Langenſteinach bei Rothenburg a. d. T. [6]) Baldersheim, Amtsgerichts Aub, wo Truchſeſſen ſaßen. [7]) Zehe ſ. OA.B. Crailsheim S. 327. [8]) Gelnhauſen a. d. Kinzig. [9]) Walkershofen, Amtsgerichts Uffenheim.

25.

K. Rudolf eignet dem Kloſter Frauenthal das von Gottfried von Brauneck erkaufte Dorf Lohr, wofür Gottfried dem Reich das Dorf Rimbach lehenbar macht.

Heilbronn 1284. Auguſt 26.

Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus univerſis ſacri Imperii Romani fidelibus preſentes litteras inſpecturis gratiam ſuam et omne bonum. Ad univerſitatis veſtri noticiam volumus pervenire, quod nos vendicionem, quam fecit nobilis vir Gotfridus de Brunecke ſanctimonialibus de Frauwentall de bonis in villa dicta Lare[1]) ab ipſis ſanctimonialibus proprietatis titulo poſſidendis, que bona idem Gotfridus ab Imperio tenebat in feudum, ratam et gratam habemus et ipsis eadem bona preſentibus appropriamus, proteſtantes de ipſis bonis per dictum Gotfridum nobis recompenſacionem legitimam fore factam per hoc videlicet, quod ipſe Gotfridus bona ſua in Rimbach[2]) titulo proprietatis ſibi attinentia in manus noſtras reſignans eadem a nobis recepit feudali titulo poſſidenda. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum majeſtatis noſtre ſigill fecimus communiri. Datum Heilprunne VII Kalendas Septembris, indictionis VII, anno domini M° CC° LXXX° quarto, regni vero noſtri anno XI.

Papierabſchrift vom 11. Mai 1678, gefertigt auf der Plaſſenburg. Sie trägt die Beglaubigung: concordat cum, originali, quod manu propria proteſtor. Caſpar Bawr notarius publicus in fidem ſubſcripſit. Die Indiction ſtimmt nicht.

[1]) Lohrhof. [2]) Niederrimbach, OA. Mergentheim.

26.

1287. Febr. 1.

Mechtilde, Witwe Konrads von Steinsfeld [1]), giebt die eine Hälfte eines Hofes in Oſthauſen [2]) an das Deutſche Haus in Würzburg, die andere Hälfte an das Kloſter Frauenthal.

1287 Kal. Febr. Reg. b. 4, 329.

[1]) S. Nr. 21. [2]) S. Nr. 21

27.

Gottfried von Hohenlohe beſtätigt den Verkauf eines Gutes in Adelhofen durch ſeinen Vaſallen Herbord an Frauenthal.

1288. Auguſt 26.

Gotfridus nobilis de Hohenloch. Tenore preſentium omnibus innotescat, quod Herbordus [1]) fidelis et ſervus meus // reſidens in Adelnhoven [2]) vendidit predium ſuum quod in eadem villa poſſederat accedente voluntate mea // et conſenſu religioſis dominabus in Frauwental pro ſeptem et dimidia hallenſium proprietatis titulo perpetuo poſ//ſidendum. Hac (ſic) igitur vendicionem (ſic) rite celebratam et me ſciente et conſentiente eſſe proteſtans ſigillum // meum duxi preſentibus apponendum. Datum anno domini M° CCL. XXXVIII° VII Kalendas Septembris.

Das beſchädigte Siegel Gottfrieds hängt an mit der Umſchrift: S. GOT..... LOCH.

[1]) Herbord mir unbekannt. [2]) Adelhofen, Amtsgerichts Uffenheim.

28.

Papſt Nicolaus IV. befiehlt dem Dekan in Onolsbach, dem Kloſter Frauenthal ſeine entfremdeten Güter wieder zu verſchaffen.

Rom 1289. März 28.

Nicolaus epiſcopus ſervus ſervorum dei. Dilecto filio . . . decano [1]) eccleſie in Onolspach Herbipolenſis dioceſis ſalutem // et apoſtolicam benedictionem. Ad audientiam noſtram pervenit, quod tam dilecte in Chriſto filie, abbatiſſa, et conventus monaſterii // de Frauwental Ciſtercienſis ordinis Herbipolenſis dioceſis, quam ille, que in eodem monaſterio preceſſerunt//, easdem decimas, terras, domos, ortos, grangias, prata, pascua, nemora, ſilvas, molendina, iura, iurisdictiones, maneria, poſſeſſiones et quedam alia bona ipſius monaſterii datis ſuper hoc litteris, factis renuntiationibus, iuramentis interpoſitis et penis adiectis in gravem eiusdem monaſterii leſionem nonnullis clericis et laicis aliquibus eorum ad vitam, quibusdam vero ad non modicum tempus et aliis perpetuo ad firmam vel ſub cenſu annuo conceſſerunt, quorum aliqui ſuper hiis confirmationis litteras in forma communi dicuntur a ſede apoſtolica impetraſſe. Quia vero noſtra intereſt leſis monaſteriis ſubvenire, diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus ea, que de bonis ipſius monaſterii per conceſſiones huius modi alienata inveneris illicite vel diſtracta, non obſtantibus litteris renuntiationibus, iuramentis et penis ſeu confirmationibus ſupradictis, ſtudeas ad ius et proprietatem eiusdem monaſterii legitime revocare, contradictores per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendo. Teſtes autem, qui fuerint nominati, ſi ſe gratia, odio vel timore ſubſtraxerint, cenſura ſimili appellatione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere.

Datum Rome apud ſanctam Mariam majorem V Kalendas Aprilis pontificatus noſtri anno ſecundo. Die Bulle fehlt. Am äußeren Rand ſteht: Recognovit PHS (Philippus) de Aſiſio. Von den Nonnen iſt draufgeſetzt: Quod omnia repeti debent, que dampnoſe ſunt a monaſterio noſtro vendita vel conceſſa.

[1]) Dekan in O. — Ansbach war 1290 Burkhard. Uffermann S. 254.

29.

1290. Januar 5.

Äbtiſſin und Convent zu Frauenthal übergeben alle ihre Güter zu Adelhofen [1]) und Weigenheim [2]), welche ihnen Heinrich [3]), der Sohn Rapotos und Herrads geſchenkt, an den Johanniterorden, wozu der Abt von Bronnbach ſeine Einwilligung giebt. Siegel Krafts von Brauneck und der Äbtiſſin und des Konvents. Vig. Epiphanie M CC LXXXX.

Abgedruckt bei Wibel 4, 21. Reg. boic. 4, 431 und 507, wo 1292 irrig iſt.

[1]) u. [2]) Amtsgerichts Uffenheim. [3]) v. Hohenloch, hohenlohiſches Vaſall. Hanſſelm. 1, 419 ff.

30.

Abt Heinrich von Heilsbronn verkauft an das Kloſter Frauenthal den Beſitz des Kloſters Heilsbronn in Waldmannshofen.

1295. Juni 23.

In nomine domini. Amen. Ne ex temporis diurnitate in dubium veniant, que geruntur, expedit ea ſcripturae ſubſidio roborari//. Cuius rei cauſa nos Heinricus abbas totusque conventus monaſterii in Haylsprunne Cyſtercienſis ordinis Eyſtetenſis dyoceſis // tenore presencium recognoſcimus et conſtare volumus univerſis, quod nos omnes poſſeſſiones noſtras in villa Waltmanneshoven ſitas, quas // quondam a nobili viro Domino Gotfrido de Brûnecke et (Eliſabeth) conjuge ſua nec non et ab Andrea filio ſuo noſtro monaſterio comparavimus, nunc maturo conſilio ac bona deliberacione prehabitis (?) religioſis dominabus abbatiſſe et conventui monaſterii de Vrowental vendidimus et in hiis ſcriptis vendimus et tradimus pro centum et XII libris hallenſium titulo proprietatis et iure perpetuo poſſidendas. Transferimus igitur predictas poſſeſſiones in Waltmaneshoven (ſic) ſolventes ſingulis annis triginta ſex maldra ſiliginis et decem maldra avene cum omnibus ſuis pertinentiis et juribus et pleno rerum dominio in predictum monaſterium Vrowental, ut et ipſi predicta bona poſſideant et pacifice ac libere teneant et de eis faciant, quidquid ſuo monaſterio viderint expedire. Confitemur etiam per preſentes, nos prefatam ſummam pecunie integraliter percepiſſe et eam in longe meliores uſus noſtri monaſterii convertiſſe ex eo maxime, quia de ſepedictis bonis tamquam remotius nobis ſitis non potuit tanta utilitas noſtro monaſterio, ſicut debuit, evenire. Renunciamus itaque omni exceptioni et actioni, que nobis et ſucceſſoribus noſtris competere poſſent in poſterum coram quocunque iudice ordinario delegato vel ſubdelegato, et ſimpliciter omni iuris auxilio canonici vel civilis. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras dedimus ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum anno domini M° CC. nonageſimo quinto in vigilia beati Johannis Baptiſte.

Das Siegel des Abts von Heilsbronn mit der Umſchrift S. ABBATIS IN HALSPRVNN hängt an.

[1]) Heilsbronn bei Ansbach. [2]) Waldmannshofen OA. Mergentheim.

31.

Biſchof Mangold von Würzburg erneuert dem Kloſter Frauenthal die ihm vom Biſchof Hermann verliehenen Freiheiten.

Würzburg 1296. Oktober 28.

Manegoldus dei gratia epiſcopus herbipolenſis inſpectoribus preſencium recognoſcimus publice univerſis, quod cum tempore fundationis cenobium ſanctimonialium in Frawenthal noſtre dioceſis nobiles viri quondam Gotfritt et Conradus de Hohenloch fratres ejusdem cenobii fundatores principales illud recolende memorie quondam domino Hermanno epiſcopo meo predeceſſori et eccleſie ſancti Kiliani libere donaverint, ſalvis in omnibus et per omnia tam in ſpiritualibus quam in temporalibus, tam in exterioribus quam in interioribus libertatibus, quibus Ciſtercienſis ordinis cenobia per privilegia vel antiquas conſuetudines hactenus ſunt gaviſa, quibus, inquam, libertatibus ipſe predeceſſor noſter dictum pronunciaverit et voluerit gaudere cenobium in omnibus inconcuſſe, prout in ſuis et capituli mei litteris hec vidimus ſuciduis (l. ſucciduis) contineri, nos eius(dem) predeceſſoris mei veſtigiis inherentes memoratum cenobium voluimus et innovando pronunciamus inconcuſſe gaudere omnibus libertatibus ſuperius preexpreſſis ſic, quod a collectis, ſturis, contribucionibus ſeu aliis quibuscunque exactionibus liberum fore debeat et immune, archidiaconi loci nichilominus iure ſalvo. In cuius rei teſtimonium hoc ſcriptum noſtro ſigillo ſignatum dedimus cenobio ſepedicto. Datum Herbipoli anni domini M° CC° nonageſimo VIto. In die apoſtolorum Symonis et Jude, pontificatus mei anno IX°.

Unbeglaubigte Abſchrift auf Papier aus dem 15. Jahrhundert.

32.

Prozeß des Kloſters Frauenthal gegen Eberhard von Ellrichshauſen, der des Kloſters Güter in Igersheim und Neuſeß weggenommen und deren Zehnten und Erträge genießt.

1298.

Der Prokurator der Äbtiſſin und des Kloſters in Frauwental, Bruder Konrad, bringt die Klage gegen Eberhard v. Elricheshuſen[1]), „quod ipſe contra iuſticiam occupaverit et decimet occupatos manſos ſeu redditus infra ſcriptos cum ſuis pertinenciis ſpectantes iure dominii ad monaſterium prelibatum“, vor den Offizial in Würzburg. „Et ſiti ſunt in Nuſezze[2]) et Igersheim[3]).“ Berthold Hovelech giebt 60 Den., 4 Käſe, 3 Hühner, nämlich 1 Faſtnachtshuhn und 2 Sommerhühner. Item Wolzo Rubeſame giebt 60 Den., 1 Malter Weizen, 3 Käſe, 3 Hühner. It. G. der Sohn Merkelins giebt 60 Den., 4 Käſe, 3 Hühner. It. Richgart 30 Den., 2 Käſe, 1 Faſtnachtshuhn, 1 Sommerhuhn. It. Konrad Sterzer 8 Den., 2 Hühner. It. Konrad Merze 7 Den. It. Konrad Langmann 6 Den. It. Sifried von Harthauſen[4]) 60 Den., 4 Käſe, 1 Faſtnachtshuhn, 2 Sommerhühner. It. Irmengart, die Witwe Ludens, 4 Schill. Heller, 2 Käſe, 1 Faſtnachtshuhn, 2 Sommerhühner.

lt. Erenbrecht giebt 4 Schill. Heller, 1 Fastnachtshuhn. Der Prokurater erbietet sich zum Beweis und bittet, Eberhard zur Rückgabe der Güter und Zahlung von 10 Pfd. Heller für die genossenen Früchte zu verurteilen.

Der Offizial legt nun in einem ausführlichen Schriftstück den Stand der Sache dar. Die Güter in Nusezze und Jegersheim seien der Petrissa von Markolsheim[1]) als mütterliches Erbteil zugefallen. Den gleichen Theil an denselben Orten habe der Bruder der Petrissa, Friedrich von[1]) Elricheshusen, von der Mutter geerbt, aber denselben verkauft. Petrissa aber habe ihr Erbteil ihrem Bruder Friedrich zu lebenslänglichem Genuß unter der Bedingung überlassen, daß im Fall seines erblosen Ablebens die Güter an Petrissa oder das Kloster Frauenthal zurückfallen sollen. Es wird dem Kloster der Beweis auferlegt, daß Friedrich den Rückfall mit Konsens seines Lehensherrn Heinrich v. Brauneck versprochen, und daß Eberhard diese Güter und Einkünfte widerrechtlich an sich genommen habe.

Zeugenaussagen:

Otto v. Nusezze sagt, er wisse von Petrissa und anderen, daß die streitigen Güter dem Kloster zustehen, von sich wisse er, daß die Güter zwischen Petrissa und Friedrich geteilt worden seien, er habe Vater und Mutter der Petrissa gekannt. Als Friedrich seine Güter verkauft habe, sei er teilweise selbst dabei gewesen, z. B. als Ludwig genannt Busch 10 Schill. Heller und 1 Fastnachtshuhn in Zimmern gekauft. Als Ortsbürger von Neuseß wisse er, daß Wolzo v. Nusezze zu Nusezze eine halbe Hube, welche 10 Schill. Heller, 4 Käse, 3 Hühner gebe, von Friedrich gekauft habe. Der Ritter Sützel[5]) kaufte von Friedrich in Igersheim 4 unc. Heller, 8 Malter Weizen, 4 Hühner. Rüdiger Snurre in Jegersheim kaufte 10 Den., 1 Huhn, Wisse von Markolsheim, 1 Acker in der Markung Goltbach[6]) für 3½ Pfd. Heller, ebenso Petrissa Svellin in derselben Mark 1 Acker für 1½ Pfd. Heller, Kircher in der Mark Jegersheim einen Weinberg für 10 unc. Den. Diesen Käufen wohnte der Zeuge nicht an, die Abrede über den lebenslänglichen Genuß der Güter Petrissas und den Heimfall nach Friedrichs Tod sei im Klosterhof zu Markolsheim geschehen. Friedrich habe kaum die Einwilligung der Äbtissin, dicta de Stophen[7]), dazu erhalten können, Heinrich v. Brauneck habe selbst für seinen Diener Fürbitte eingelegt. Daß der verstorbene Bruder Petrissas (Friedrich) vor seinem Tod den Heimfall widerrufen habe, davon habe er nie gehört. Bei dem Vertrag zwischen Petrissa und Friedrich vor 25 Jahren sei von Lebenden niemand gewesen als er, der damals colonus auf des Klosters Hof (in Markelsheim) gewesen, und Petrissa. Wie die Güter an den Beklagten gekommen, wisse er nicht. 2. Winter von Jegersheim giebt an, er wisse von seinem Vater, daß die Güter dem Kloster zuständig seien. 3. Götze von Nusezze giebt an, er habe aus dem Munde des Beklagten Eberhards von Elricheshusen gehört, daß sein verstorbener Bruder Friedrich ihm seine Güter bis zu seiner Heimkehr übergeben habe, als er mit seinem Herrn Heinrich von Brauneck nach Meißen[8]) gezogen (Misnam ivit), nach der Rückkehr habe er die Güter wieder an sich genommen. Später habe er geäußert: si deinceps me contingeret transfretare, nulli ego committerem bona mea. 4. Der Kirchherr von Jegersheim (ecclesiasticus) stimmt mit Götz überein. Er war dabei, als Friedrich vor seinem Zug nach Meißen Eberhard seine Güter übergab. 5. Berthold v. Nusezze stimmt mit Götz überein. 6. C. Winzer (vinitor) der Frauen von Gnadenthal[9]) 7. Frau Petrissa, von welcher die Güter herstammen 8. Elisabeth v. Altheim[10]) 9. Hedwig von Gattenhofen[11]) (wahrscheinlich Klosterfrauen) stimmen mit dem ersten Zeugen überein. 10. H. v. Jegersheim hat Vater und Mutter der Petrissa gekannt. Er bezeugt, daß die Güter dem Kloster zustehen, Eberhard habe sich gewaltsam und widerrechtlich derselben bemächtigt. — Siegel des Offizials.

Eberhard von Ellrichshausen behauptet vor dem Offizial, sein Bruder Friedrich habe ihm die Güter zu Igersheim und Nusezze geschenkt, er habe sie zu Friedrichs Lebzeiten mit Wissen und Zustimmung seines Bruders in Besitz genommen. Friedrich sei nicht bloß Nutznießer (usufructuarius), sondern Eigenthümer und Herr über diese Güter gewesen und habe sie zu seinen Lebzeiten als eigene genossen, wie er denn auch von denselben veräußert habe, ohne von Petrissa oder den Klosterfrauen gehindert zu werden. Er und die Äbtissin hätten sich beide schon früher erboten, sich dem Schiedsspruch des Herrn v. Brauneck zu unterwerfen, den er auch gethan.

Heinrich gen. Kircher giebt an, er sei dabei gewesen, als Friedrich die streitigen Güter zur Zeit, als er in das Meißnerland ziehen wollte und mußte, seinem Bruder Eberhard unter der Bedingung geschenkt und übergeben, daß er ihm dieselben wieder heimstelle nach seiner Rückkehr, „donatione huiusmodi penitus revocata." Nach seiner Rückkehr habe Friedrich die Güter nicht verlangt, sondern Eberhard habe sie eigentümlich besessen. Die Schenkung sei in Igersheim im Hof des Weisen im Winter „una die circa fero" geschehen. Dabei seien der genannte Weise, Lucre von Nusezze, Berthold de Reno und andere, deren Namen er nicht kenne, gewesen. Er

glaube, Friedrich habe die Güter von ſeiner Mutter geerbt, auch habe er von andern gehö richs Schweſter, die Nonne, habe kein Teil an dieſen Gütern, da für ſie andere Güter an d gegeben worden ſeien. Friedrich habe von dieſen Gütern verkauft. So ſei er dabei als er an ſeinen mütterlichen Oheim, den ſogenannten Sucel[5]), und deſſen Söhne einen T Güter für 18 Pfd. Heller verkauft habe. Das ſei vor 6–8 Jahren ohne Einſprache de und des Kloſters geſchehen. Der Verkauf ſei teils in Igersheim, teils in Mergenthei ſtimmung des Herrn von Brauneck geſchehen.

Konrad gen. Luere deponiert, Friedrich habe nicht geglaubt, daß er aus Meiße kehren werde, und darum ſeine Güter ſeinem Bruder bedingungslos übergeben und ſie wieder übernommen. Eberhard habe ſie bis zu ſeines Bruders Tod ruhig beſeſſen. und Zeit ſtimmt er mit dem erſten Zeugen, nur meint er, die Schenkung ſei um Jakobi g Er ſei auch dabei geweſen, als Friedrich vor ca. 20 Jahren Güter für 7 Pfd. Heller Konrad Weiſe als Zeuge giebt an, er ſei bei der Schenkung geweſen. Dieſelbe ſei geſchehen. Friedrich habe die Güter nach ſeiner Rückkehr genoſſen.

Eckehard ſowie Bertold de Reno wiſſen nichts von einer Handlung zwiſ Brüdern nach Friedrichs Rückkehr. Der Ritter Crumelin[12]) ſagt aus, er ſei eines Tags fried von Brauneck gekommen und habe dort die Äbtiſſin von Frauenthal und Eber Ellrichshauſen getroffen, welche miteinander über die Güter geſtritten. Endlich habe vereinigt, ſich dem Spruch von 4 Rittern zu unterwerfen, von denen er einer gewe Spruch ſei zu Auwe[13]) in der Stube des Propſts ums Jahr 1280 geſchehen. Herr Gott Brauneck, dem die Anweſenden freiwillig den Eid erlaſſen, ſagt aus, er wiſſe nich Parteien Treue geleiſtet, daß ſie ſich dem Schiedsſpruch unterwerfen wollen. Man hab gewählt, welche Kundſchaft über Eberhards Beſitz einziehen ſollten. Dieſe haben ihm Eberhard ſei im Beſitz, darauf habe er zu Auwe den Ausſpruch gethan, „Eberhardu gaudere ea poſſeſſione“, bis der andere Teil obſiege. Ludwig von Creglingen[14]) berichtet gewiſſer Mönch als Vertreter der Frauen von Frauwental den Ritter Heinrich von C Eberhard den Ritter Heinrich von Markelsheim[15]) erwählt und beide Teile ſich auf Gott Brauneck und den Ritter gen. Crumelin als weitere Schiedsmänner geeinigt. Dieſe 4 ſo Spruch thun. Er ſelbſt ſei mit Andreas v. Markolsheim und Theoderich Vocke[16]) worden, nach Jegersheim zu gehen, um Kundſchaft einzuziehen. 72 Bauern haben ge daß Eberhard im Beſitz der Güter ſei. Rapoto v. Jegersheim giebt an, er ſei einſt mit v. Brauneck nach dem Dorf Erlach[17]) gekommen, wo ſie die Äbtiſſin v. Frauenthal u hard bei Gottfried von Brauneck getroffen haben. Da habe Heinrich zu ſeinem Oheim „patrue, bene videas, ſi poſſit concordare dominam abbatiſſam et Eberhardum.“ Gottfr darauf gerathen, jeder Teil ſolle einen Vertrauensmann erwählen, er wolle dann mithe ſie vertragen werden. Eberhard habe den v. Tanne[18]) oder den Namens Rizzel[19]), die Heinrich v. Creglingen genannt. Gottfried beſtimmte darauf „locum placitum“ (in Frauwen ? ?). Später ſeien Ritter nach Igersheim gekommen, um Kundſchaft über den Beſi ziehen. Gottfried von Brauneck habe ſie hingeſchickt. Dieſe haben Eberhard den E Güter zugeſprochen. Wolzo v. Nuſezze hat wiederholt Güter von Friedrich gekauft ohne Einſprache, geſteht aber die Abrede zwiſchen Friedrich und Petriſſa über den Heimfall an letztere für den Fall, daß Friedrich ohne Erben ſterbe, zu. Rüdiger Snure von Je hat ebenfalls 20 Den. von Friedrich ohne jemands Einſprache gekauft, ebenſo Sifried, Sohn, von Jegersheim 3 Schill. Heller. Theoderich, genannt Vocke, giebt an, er habe m (? Ludwig) von Creglingen und Andreas von Markolsheim, der jetzt tot ſei, Augenſchein i heim genommen und von den Bauern ſowohl in Jegersheim als Nuſezze erfahren, daß im Beſitz der Güter ſei, ſo haben ſie auch Gottfried von Brauneck berichtet. Er gieb an, die Bauern haben geſagt, Friedrich v. E. habe die Güter ſeinem Bruder Eberhard g ohne daß ſie wußten, mit welchem Rechte. Heinrich v. Markolsheim, Ritter, bezeugt, d ſtreitige Parteien ſich auf Gottfried von Brauneck, den Ritter Crumelin und ihn vertrage Sie haben den Spruch gethan, daß die Partei im Beſitz bleiben ſoll, von welcher die Ba der Kundſchaft ſagen, daß ſie beim Beginn des Streites (tempore litis mote) im Beſitz Dazu ſeien Ludwig von Creglingen, Andreas von Markolsheim und Theoderich Vocke a worden. Dieſe Abrede ſei zu Baldolsheim[20]) geſchehen. Der Zeuge war einſt im Bann aber von den Examinatoren freigeſprochen.

Am 17. Februar (feria ſexta ante dom. Invocavit) 1298 wurden dieſe Zeugen publiziert und ein Einſpracherecht bis zum 5. März (feria tertia poſt dom. Reminiſcere) 6 Zeugen bleiben dabei, daß die Schenkung Friedrichs „non pura fuerit, ſed condicionata“, reden von unbedingter Schenkung. Äbtiſſin und Konvent haben gänzlich bewieſen, daß

v. Alricheshauſen (ſic) zur Zurückgabe der Güter ans Kloſter per diffinitivam ſententiam verurteilt worden ſei.

Am 4. Juni (feria tertia poſt octavam pentecoſtes) 1298 wurde nun der endgültige Spruch in Würzburg gefällt, daß Eberhard dem Kloſter die Güter zurückzugeben und für die Früchte zwar nicht die geforderten 10, aber 8 Pfd. zu erſtatten habe. Andreas v. Gundelfingen[21]), Archidiakonus, Hermann v. Liebesberg[22]), Wolfram v. Lynach[23]), Albert v. Wilenowe[24]), Kanoniker, der Abt von Bronnbach[25]), Mag. Konrad von Feuchtwangen[26]), Mag. Albert von Bophingen[27]), Mag. Gotſchalk, advocatus, Heinrich de S. Kachina[28]), Gotfried v. Taleim[29]), Konrad v. Krutheim[30]). Die Urkunde iſt mit dem Siegel des Gerichtshofes in Würzburg beſiegelt.

[1]) Eberhard v. Ellrichshauſen aus dem alten Geſchlechte der Herren v. Ellrichshauſen hat denſelben Vater mit Friedrich v. Ellrichshauſen, aber eine andere Mutter. Friedrichs Mutter war in einer zweiten Ehe mit einem Herrn von Markelsheim verehelicht, aus dieſer Ehe ſtammte Petriſſa, die Witwe Rapotos von Reinoltsbrunn. [2]) u. [3]) ſ. Nr. 18. [4]) OA. Mergentheim. [5]) Zu Mergentheim und Balbach angeſeſſen. [6]) OA. Crailsheim. [7]) Ohne Zweifel eine Tochter Egnos und Ignes v. Staufen, Schweſter der Brüder Egno und Konrad, vor 1257 ins Kloſter getreten, cf. die Urkunde 1257, Äbtiſſin 1273. [8]) Der Zug Heinrichs v. Brauneck nach Meißen iſt unbekannt, muß vor 1280 fallen. Dieſer Zug Heinrichs von Brauneck mit ſeinen Dienſtmannen nach dem Meißner Land ſcheint einer weiteren Unterſuchung wert. Ich glaube kaum, daß häusliche Verhältniſſe zunächſt dazu Veranlaſſung gaben, ſo daß etwa nur anzunehmen wäre, daß Heinrichs erſte Gemahlin Lukardis aus dem Meißner Land ſtammte, worauf allerdings die Hohenlohefche Lehensherrlichkeit in Thüringen und im Oſterland zu weiſen ſcheint (Hohenl. Archiv 1, S. 389), die von den hohenlohiſchen Genealogen noch gar nicht in Betracht gezogen iſt, ſondern daß er auf Grund von Familienverbindungen von K. Rudolf als Landrichter nach dem Meißner Land geſchickt wurde, und daß er nach dem Tod ſeiner erſten Gemahlin dieſe Stellung aufgab. Es ſcheint der Mühe wert zu ſein, die ſächſiſchen Urkundenbücher in dieſer Richtung näher zu verfolgen, da Heinrich in den Augen K. Rudolfs eine Bedeutung hatte, während er in der hohenlohiſchen Hausgeſchichte nur wenig bekannt iſt. [9]) Ciſterzienſerkloſter, OA. Öhringen. [10]) Altheim, Amtsger. Windsheim. [11]) Amtsger. Rothenburg. [12]) Zu Bütthard und Reigelsberg geſeſſen. [13]) Aub. [14]) Ludwig v. Creglingen, Mon. boic. 38, 245. [15]) Cf. Mon. boic. 38, 245. [16]) ? v. Elpersheim. [17]) Erlach, abg. bei Röttingen, W. F. 1859, 139. [18]) Burgthann, Amtsger. Altdorf. [19]) Rizzel, Beiname eines Zweigs der Herren v. Ellrichshauſen. [20]) Baldersheim. [21]) Biſchof 1303—14. [22]) Lisberg, Amtsger. Bamberg, cf. Mon. boic. 37, 586. [23]) Leinach, Amtsger. Königshofen, cf. Mon. boic. 37, 480. [24]) Altenweilnau in Heſſenau-Naſſau cf. Mon. boic. 38, 25. [25]) Wilhelm 1293—1304. [26]) Mon. boic. 38, 330. [27]) ib. [28]) mir unbekannt. [29]) Theilheim bei Würzburg. [30]) Krautheim an der Jagſt, OA.B. Künzelsau S. 340, cf. Mon. boic. 38, 330.

33.

Papſt Benedikt XI. befiehlt dem Abt von St. Burkard in Würzburg, dem Kloſter Frauenthal ſeine entfremdeten Güter wieder zu verſchaffen.

Lateran 1304. Februar 9.

Benedictus epiſcopus ſervus ſervorem dei dilecto filio abbati monaſterii ſancti Burchardi[1]) extra mu//ros Herbipolenſes ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Dilectarum in Chriſto filiarum abbatiſſe et conventus mo//naſterii de Wrowental (ſic.) Ciſtercienſis ordinis Herbipolenſis dioceſis precibus inclinati preſentium // tibi auctoritate mandamus, quatinus ea, que de bonis ipſius monaſterii alienata inveneris illicite vel diſtracta, ad ius et proprietatem eiusdem monaſterii legitime revocare procures, contradictores etc. Das Folgende wörtlich wie in der Urkunde Papſt Nikolaus IV. vom Jahr 1289. Datum Laterani V idus Februarii, pontificatus noſtri anno primo.

Die Bleibulle fehlt, die 2 Inzilionen ſind vorhanden. Auf der Rückſeite ſteht: J. de Ancon.

[1]) Abt Johann.

34.

1305. Februar 1.

P. Äbtiſſin von Birkenfeld des Ordens von Ciſterz und der Konvent daſelbſt verkaufen an die Nonnen zu Vrauwental den beiden Klöſtern gemeinſchaftlichen Teil an Gütern im Dorfe Oſtheim[2]), welche 9 Malter Weizen, 5 Malter Haber, 1/2 Malter Käſe geben, um 42 Pfd. 1305. (Kal.) Febr. Siegel der Äbtiſſin von Birkenfeld.

[1]) Birkenfeld, Ciſterz. Nonnenkloſter bei Neuſtadt a. d. Aiſch. Uſſerm. 462. [2]) Krautoſtheim, Amtsger. Marktbibart.

35.

Andreas und Gottfried v. Brauneck ſichern dem Kloſter Frauenthal Anerkennung der Kaufverträge durch ihre Erben zu.

1308. Januar 22.

In nomine domini amen. Nos Andreas et Gotfridus dicti de Brunecke tenore preſencium recognoſcimus et conſtare volumus univerſis tam preſentibus quam futuris, quod nos nomine iuramenti et ſuper iuramentum promittimus in hoc ſcripto, ſiquis noſtrum fratrum pretactorum divina miſeratione annuente ab hoc ſeculo, quod abſit, primo deceſſerit, alter vivens nullum reli-

quorum heredum ſibi pro herede ad dominium recipiet, niſi idem receptus aut recipiendus iuramento prius confirmet, quelibet acta ſeu quoslibet contractus empticios aut obligatorios noſtris inſtrumentis ſeu promiſſionibus roboratos ratos teneat atque gratos. Contractum empticium expreſſo nomine inter nos et dominas de Valle dominarum factum et habitum per nos ſeu quoslibet noſtros ſucceſſores hereditarios volumus teneri perpetuo inconcuſſum, ut autem huiusmodi promiſſio impolluta et inviolata permaneat, prenotato cenobio preſens ſcriptum porrigimus noſtrorum ſigillorum munimine conſignatum. Datum anno domini M. CCCVIII. undecimo Kalendas Februarii.

Mit der Bemerkung: Concordat cum originali, quod manu propria proteſtor. Conradus Bawr notarius publicus in fidem ſubſcripſit.

Am Original ſind die Siegel der Ausſteller wohl erhalten. Das des Andreas hat die Umſchrift: SIGILLVM ANDR. DE HOHELOCH, das Gottfrieds: SIGILLVM GOTFRIDI DE HOH . . LOCH.

36.

1309. Nov. 10.

Heinrich, Techant v. Steinach [1]), hat dem Kloſter Vrauwental zu Eckeburgehoven [2]) von der erſamen Frau Hedwig Strezine [3]) der Wittwe mit Verhängniß Heinrichs ihres Sohnes und ihrer Töchter Irmengard und Felin 6 Malter Roggen, 5 Malter Haber, einen Lammsbauch, 1 Faſtnachtshuhn um 26 ß 12 Schill. H. gekauft, welche Gülten Heinrich lebenslang genießen darf. Nach ſeinem Tod ſollen ſie ſeinen Töchtern, den Frauen Selide und Liphuſe, lebenslänglich zu ihrem Gewand und Nothdurft werden, aber nach ihrem Tod ans Kloſter fallen. Wollte man die Einkünfte den beiden Frauen entziehen, ſo ſollen ſie der Kirche zu Steinach zufallen. Zeugen: die achtbare Frau Elsbeth v. Brunecke, Äbtiſſin, der Prieſter Cunrat, der den Kauf that, die Strezzine und ihre Kinder, Heinrich der Schultheiß und ſeine Kinder, welche das Gut bauen. Der Pfarrer von Eckeburgehofen, der Pfarrer Albert von Steinach, Eberlin, des Techants Knecht. 1309. An S. Martinsabend (10. Nov.). — Deutſche Urkunde.

2 Siegel hängen an. 1. Sig. Abbatiſſe de Vrowental. 2. S. Heinrici Decani in Steinach, geteilter Ovalſchild, oben Maria mit dem Kind, unten eine Büſſerin (?) mit ausgeſtrecktem rechten Arm.

[1]) Langenſteinach. [2]) Equarhofen, Amtsger. Uffenheim. [3]) ſ. Nr. 13.

37.

c. 1318 oder 1319.

Konrad v. Gullichesheim [1]), Bürger in der Stadt Kitzingen, vermacht dem Kloſter Vrawental zum Seelgeräthe für ſich und ſeine verſtorbene Frau Giſela alle ſeine Güter zu Gullichesheim mit der Ausnahme, daß Agnes, Tochter Bertolds Ritter ſel. v Ehenheim [2]), nun Äbtiſſin, lebenslang 4 Malter ſilig. bekomme, die nach ihrem Tod ans Kloſter fallen, ſowie, daß er einen Jahresertrag zu ſeinem Seelenheil, wenn er wolle, vermachen könne, ausgenommen 6 Malter ſil. und 6 Malter Haber, welche nach ſeinem Tod gleich ans Kloſter kommen ſollen, ebenſo 3 ß H. auf Martini jährl.

2 Siegel. 1. Das der Äbtiſſin von Kitzingen mit der Umſchrift S. GERDRVDIS DEI GRACIA . . . KITZING, am Rand beſchädigt. Das Siegel zeigt den Engel Gabriel und daneben die Worte: AVE MARIA. 2. Das Siegel der Äbtiſſin von Frauenthal.

[1]) Gelchsheim, Amtsger. Aub. [2]) Enheim, Amtsger. Marktbreit.

38.

1319. Febr. 22.

Die Kloſterfrauen zu Vrauwental bekennen, daß der erbar Mann Herr Conrad v. Gullichsheim und Giſel, ſein ehliche Wirthin, ſeinen Hof zu Gullichesheim nach dem Tod der Eheleute verſchrieben, doch ſollen davon 4 Malter der erbaren Frau Agnes von Ehenheim als Leibgeding werden, welche nach deren Tod auch dem Kloſter werden ſollen. An dieſen 4 Maltern aber darf nichts abgebrochen werden, „ſwie wenic daruff werde weder vor herrennot oder miſſewachs noch hagel noch keiner ſlahte not.“ 1319. Kath. Petri.

Das Siegel der Äbtiſſin mit der Umſchrift: S. ABBATISSE D. VROWENTAL hängt an.

39.

1335. April 27.

Gebehard von Brunecke von dem Nuwenhuſe [1]) vermacht zum Seelenheil ſeiner ehlichen Wirthin Frau Elsbeth ſelig und aller ihrer Altvordern dem Kloſter Vrawental des Ordens von Zitel 10 ß H. jährlich auf folgenden Gütern: 1. Sneythers Hof zu Ygersheim, gilt ſeſch (ſic) Malter Wezes [2]) und ebenſoviel Korn und 10 Schill. H. und Faſtnachtshuhn. 2. Siz Mulmeiſters

Lehen in dem Bach gilt 4 Unzen Pf. 1 Faſtnachtshuhn. 3. Werner Roſer giebt von Münches Lehen 1 ß H. 1 Faſtnachtshuhn. Die Vethern (ſic) Gottfried v. Brunecke und Gottfried v. Hohenlohe, denen Gebhard ſein Erbe vermacht, willigen ein, doch bleibt ihnen die Löſung der 10 ß H. gegen 100 ß H. vorbehalten. Von den geſtifteten 10 ß ſollen 5 ß jährlich zu der Jahrszeit an die Pitanz, 5 ß am Mittwoch in der Galtfaſten an dieſelbe gegeben werden, damit die Samenung, geſund oder ſiech, geſpeiſet und getröſtet werde. 1335 Donnerstag vor Walpurgis.

Drei Siegel hängen an. 1. Das Gebhards mit der Umſchrift: S. GEBEHARDI DE HOHENLOCH. 2. SIGILLVM GOTFRIDI DE HOHENLOCH, größer als Nr. 1 u. 3. 3. . . . OTFRIDI DE HOHENLOCH, alle 3 Rundſiegel, Nr. 1 u. 2 in braunem, Nr. 3 in gelbem Wachs.

[1]) Neuhaus, OA. Mergentheim. [2]) Weizen.

40.

Papſt Benedict XII. nimmt das Kloſter Frauenthal in ſeinen Schutz.

Avignon 1336. April 22.

Benedictus epiſcopus ſervus ſervorum dei. Dilectis in Chriſto filiabus, abbatiſſe et conventui monaſterii in Vrawental Ciſtercienſis // ordinis Herbipolenſis dioceſis, ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Solet annuere ſedes apoſtolica piis votis et honeſtis petentium precibus favorem bene // volum impertiri. Eapropter, dilecte in domino filie, veſtris iuſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu perſonas veſtras // et locum, in quo divino eſtis obſequio mancipate, cum omnibus bonis, que impreſenciarum rationabiliter poſſidetis aut in futurum // iuſtis modis preſtante domino poteritis adipiſci, ſub beati Petri et noſtram protectionem ſuſcipimus. Specialiter autem decimas, terras, domos, vineas, ortos et alia bona veſtra, ſicut ea omnia iuſte et pacifice poſſidetis, vobis et per vos eidem monaſterio auctoritate apoſtolica confirmamus et preſentes ſcripti patrocinio communimus ſalva in predictis decimis moderatione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre protectionis et confirmationis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolicorum eius ſe noverit incurſurum.

Datum Avinioni X Kalendas Maii, pontificatus noſtri anno ſecundo.

Recognovit G. de Caſtello. Johannes de Cubito.

41.

Avignon 1336. Mai 12.

Gaucelinus, Biſchof von Albano (ep. Albanenſis), beauftragt den Abt von Bronnbach [1]), die Nonnen von Vrowental, welche aus Unkenntnis des Rechtes viele Jahre von exkommunizierten Prieſtern ihres Ordens [2]) Meſſe gehört, bei ihnen gebeichtet und andere Sakramente empfangen, auch mit ihnen „in cibo, potu, loquela et actibus aliis communibus, non tamen in crimine participarunt“, und nun fürchten der Exkommunikation, dem Interdikt und der Suſpenſion verfallen zu ſein, von ihren Übertretungen und Sünden, die ſie beichten werden, los zu ſprechen außer von den dem apoſtoliſchen Stuhl vorbehaltenen Fällen. Datum Avinioni IV idus Maii, pontificatus domini Benedicti XII anno octavo.

[1]) Heinrich v. Nideck. [2]) Wohl Anhänger Biſchof Hermanns.

42.

1346. April 28.

Heinrich Haupt und Hedwig, ſeine eheliche Wirthin, verkaufen an Herrn Lutz v. Hohenloch, N. Grozmane, Cunrad Scheimer, Cunrad Ebe, Pfleger der Frühmeſſe zu Uffenheim, ihren Hof zu Hohenloch [1]) und alle Äcker, die einſt Herr Friedrich von Gattenhofen baute, ſowie verſchiedene Gülten um 202½ ß Heller. Bürgen Friedrich und Kraft von Gattenhofen, Heinrich von Walmersbach. 1346 Freitag vor Walburg.

Papierabſchrift. Abgedruckt Georgii, Uffenheimer Nebenſtunden S. 77 hf.

[1]) Hohlach, Amtsger. Uffenheim.

43. 1345.

Das Ciſterzienſerkloſter Frawental wird wegen Mißachtung der primariae preces für eine von Schaumberg (?) ab ingreſſu eccleſiae ſuſpendirt. Ebracher Handſchrift des Michael de Leone S. 78.

Die Aufzeichnung fällt in die Zeit des Biſchofs Albert v. Würzburg 1345 Dez. bis 1372.

44. 1354.

Rapot Dunn, Edelknecht, geſeſſen zu Ekkeburghoven [1]), giebt mit Willen ſeiner Kinder der Äbtiſſin und dem Konvent zu Frawental 1 ß H. Gült, 3 Weihnachtshühner, 1 Faſtnachtshuhn, 1 Lammsbauch aus einem Hauſe zu Ekkeburghoven, das Frytze Strycher von ihm zu Erblehen

hat, nämlich der Äbtiſſin das Faſtnachtshuhn und die Pfenniggült, der Kellnerin die drei Weihnachtshühner und den Lammsbauch damit ſie dem Konvent in den Rebenter [2]) Eier zum Gedächtnis ſeiner ehelichen Wirtin Ottilie und all ſeiner Altfordern kaufe. Ohne Tag.

Das Siegel Rapotos fehlt. Der Name Frytze Strycher ſteht auf einer Raſur. Cf. Reg. boic. 8, 310.

[1]) Equarhofen bei Uffenheim. [2]) Refektorium.

45.

1364. Juni 21.

Der Official, Richter an der roten Thüre, zu Würzburg bezeugt, daß die beſcheidenen Leute Walter Zopfe und Hedwig, ſeine eheliche Wirthin, geſeſſen zu Weſtheim [1]), ihre Güter dem Kloſter Frawental grauen Ordens zu Zitel vermacht haben, ſo daß dieſelben nach ihrem Tod an das Kloſter kommen ſollen. Zeugen: Conrat Lutz, Kirchners Sohn von Hohenloch, Hermann, Converſe des Kloſters, Hans Windsheim, geſeſſen zu Würzburg, Fritz Kellner, Schreiber an der roten Thüre. Gegeben 1364 Freitag vor S. Joh. Bapt. Das Siegel des Officials iſt abgefallen.

[1]) Amtsger. Uffenheim.

46.

1365. Sept. 14.

Gottfried von Hohenloch, v. Brunecke genannt, und Agnes, ſeine eheliche Hausfrau, vermachen der Äbtiſſin und dem Konvent zu Frawental um Gottes Willen und von redlichen Schulden, welche Gottfrieds Vater und Altvordern dem Kloſter ſchuldig geweſen, den Zehnten zu Wolchshuſen [1]) mit allen Zubehörden, wie ihn Gottfried von Hohenlohe von Biſchof Albert von Würzburg zu Lehen gehabt, als recht freieigen und übergeben ihn mit Mund und Halm.

Datum 1365 XVIII Kalendas Octobris. Das Siegel Gottfrieds und ſeiner Gemahlin Agnes hängt an.

[1]) Amtsger. Aub.

47.

1365. Sept. 14.

Biſchof Albert von Würzburg [1]) eignet dem Kloſter Frawental den Zehnten in villa et marchia Wolkshuſen, den ſein Vetter Gottfried als Seelgeräthe für ſeine anteceſſores und ſucceſſores ans Kloſter gegeben; das Kapitel zu Würzburg und deſſen Dekan Heinrich v. Reinſtein geben ihre Zuſtimmung. Gegeben Würzburg 1365. 18. Kal. Octob.

Das Siegel Biſchof Alberts und des Kapitels hängt an. Von jenem, das den Biſchof in pontificalibus zeigt, iſt der untere Theil abgebrochen. Die Umſchrift lautet: †S. ALBER ....LENSIS. Das Siegel des Kapitels iſt ſchön erhalten und hat die Umſchrift: SIGILLVM MAIORIS ECCLESIE HERBIPOLEMSIS.

[1]) Hohenlohe, Biſchof v. 1345—72.

48.

1369. Dez. 18.

Walther, Biſchof von Diagorgana [1]), Weihbiſchof des Biſchofs Albert von Würzburg, beurkundet, daß er feria tertia ante diem S. Thome 1369 den Altar S. Antonii confeſſoris in der Kloſterkirche zu Frawental geweiht und allen Gutthätern der Kirche, welche zu ihrer Unterhaltung luminaria, ornamenta, aurum, argentum, veſtimenta et alia bona geben oder vermachen, dort ihr Begräbnis ſuchen, die letzte Ölung empfangen, bei der Abendglocke (ſerotina pulſatione) drei Ave Maria kniend beten, 40 Tage Ablaß von Sünden und einen Tag Faſtennachlaß gewähre.

Das Siegel iſt abgeriſſen.

[1]) Lat. Bistum in Perſien. Wiltſch kirchl. Geogr. II 232. Über dieſen Weihbiſchof vgl. Archiv f. U. Fr. und Aſchaffenburg 18, 49 ff.

49.

1370. September 8.

Friedrich Fricke, Pfarrer zu Wolxhuſen (ſic) [1]), ſichert der Äbtiſſin Margarete Üblin und dem Konvent zu Frauwental die Löſung des kleinen Zehntens in Dorf und Feld zu Wolxhuſen, welchen er vom Kloſter als Leibgedinge um 65 Pfd. erworben, für 65 Pfd. fränk. Landswährung jedes Jahr 8 Tage vor oder 14 Tage nach Kathedra Petri, ſowie den Heimfall des Zehntens nach ſeinem Tode zu. Siegler und Bürge Dietrich Zobel, geſeſſen zu Wolxhuſen.

An der Urkunde hängt das am Rand zerbrochene Siegel des Käufers, das einen Kelch zeigt, mit der Umſchrift: ... RIDRICI PA ... und das Dietrich Zobels mit dem bekannten Pferdekopf und der Umſchrift: S. DITRICI ZOBEL D. WOLCS. HN.

[1]) ſ. Nr. 46.

50.

1371. Februar 24.

Gerwig von Tief[1]) und seine eheliche Wirtin Elsbeth verkaufen an Herrn Philipps von Wigenheim[2]), Kaplan im Frauenkloster zu Rothenburg, alle ihre Güter und Gülten zu Großen Harppach[3]) nämlich: 1. 8½ Morgen Wiesen, der Brüel genannt, obwendig des Dorfes, 2. alle Güter daselbst, welche jährlich 5 Malter Korn, 5 Malter Haber Gült, 5 Pfd. 8 Schill. Heller, 1 Pfd. Wachs, 4 Fastnachtshühner, 22 Sommerhühner geben, samt Zugehör um 300 Pfd. Heller. Elsbeth verzichtet auf diese ihr als Morgengabe zugewiesenen Güter mit Hand und Halm. Die Ehegatten haben aber das Recht, die Güter 2 Jahre nach Tod um 300 Pfd. wieder zu lösen. Bürgen: Herr Bertold von Gattenhofen[4]), Hans von Scheckenbach[5]) von Steinach, Albrecht von Gattenhofen. Einlager zu Rothenburg in einem offenen Wirtshaus mit einem Pferd. Zeugen Herr Hermann Ammann, Kaplan im Frauenkloster zu Rothenburg, Hans Truchseß von Buchenau[6]), Hans Tuber[7]), Ulrich Trub[7]), Bürger zu Rothenburg. Gegeben 1371 Montag nach Invocavit.

An der Urkunde hiengen 9 Siegel. Nr. 1 fehlt. Der Pergamentstreifen, an dem es hieng, ist vorhanden. Nr. 2 ein Querbalken im Schild hat die Umschrift: . . . ELISABE. DIRRIN (?). Nr. 3 ebenfalls ein Querbalken mit der Umschrift: S. BERTOLDI DIRR DE GATTEN . . . . Nr. 4 Querbalken mit der Legende: S. JOHANNIS SCHECKENBACH. Nr. 5 ebenso, Legende: S. ALBERTI DE G. Nr. 6 ganz abgeblättert, von der Legende nur noch A M erkennbar. 7. Das Bild nicht mehr klar zu erkennen. Legende: NNI DI. TU . C. 8. Eine dreisprossige Leiter mit der Legende: S. VLRICI TRVBONIS. Nr 9. Ein sitzender Hund. Legende: S. IOHA . . . . . AI . . . . ERI.

1499 S. Barbara 4. Dez. wurde die Urkunde durch Konrad Edelmann, Pf. zu Walmersbach, Notar, erneuert. Zeugen waren Nik. Boxmann, Pf. zu Adelnhofen und Lorenz Roth v. Walmersbach. Diese Abschrift ist auf dem Kreisarchiv Bamberg.

[1]) Oberntief, A.G. Windsheim. [2]) Nr. 29. [3]) A.G. Uffenheim. [4]) u. [5]) A.G. Rothenburg. [6]) Wo? [7]) Tuber, Tauberer und Trüb Rothenburgische Geschlechter.

51.

1372. Mai 1.

Els Gerwigin von Tief, Gerunk, ihr Sohn, Elsbet und Ursula, ihre Töchter, verkaufen an Herrn Bartholomäus, Kaplan im neuen Spital zu Rothenburg, 18 Schill. Heller Gült ohne 4 Heller und 8 Sommerhühner von ihren Gütern zu Freitenbach[1]) als eigen recht „ohn all Ansperach und Irrsalung“ um 7 fl. ungar. und 4 Turnos. Bürge Herr Ludwig, Pfarrer zu Langensteinach. Leistung zu Rothenburg mit einem Pferd. Gegeben 1372. S. Walpurg.

Von 3 Siegeln ist das der Mutter verloren, das der von Tief hat (den Balken am Oberrand) ein Haupt mit der Legende: GER . . . . IEF. Von dem Siegel Pf. Ludwigs ist das Bild losgeblättert, die Legende läßt noch erkennen: DWICI . PA . . TEIN.

[1]) Freudenbach, OA. Mergentheim.

52.

1375. Januar 10.

Philipp v. Wigenheim, Kaplan des Frauenklosters zu Rothenburg, giebt der Äbtissin Margirt Üblin und der Samenung des Kl. zu Frawental alle Güter, Gülten und Zinse, die er zu Harpach[1]) in der Pfarrei Langensteinach hat, an ihre Pitanz, daß sie daraus so viel möglich ziehen und die Einkünfte den Nonnen nach ihrem Alter der Reihe nach jährlich zu genießen geben, so daß jede von der ältesten bis zur jüngsten je 1 Jahr sein Seelgeräthe genießen soll. Auf diese Güter hat Gerwig v. Tief ein Losungsrecht um 300 Pfd. Zeugen Herr Hans Truchsesse v. Balaltzheim[2]), Ritter, Hans Vbel v. Walkershofen[3]). Dat. 1375. Mittwoch nach Erhardi.

3 Siegel hängen an. 1. Lamm mit Fahne und Legende. S. PHILIPPI DE WIGENHEIM. ACERDOTIS. 2. Der sitzende, nach rechts schauende Hund, die Legende ist abgebröckelt. 3. Ein Querbalken und Legende: IOH. N. DICTI VBEL DE WA . . . HOVE. .

Abschrift wie bei Nr. 50 1499 S. Barbara durch Konrad Edelmann. (In Bamberg).

[1]) Groß- oder Kleinharbach. [2]) Baldersheim bei Aub. [3]) W. s. Nr. 24.

53.

1377. Mai 25.

Cunz Goltstein von Gattenhofen[1]) und Peter Goltstein, Gebrüder, übergeben der Äbtissin und den Klosterfrauen zu Frawental ihre eigenen Güter zu Walmershach[2]) und in Langensteinacher[3]) Markung zum Seelgeräthe ihres Vaters und ihrer Altvordern (Flurnamen Otelsbühel in der Selbach, zu Haugern bei Walmersbach). „Sig. Cunz und Peter Goltstein. Friz v. Holzhausen[4]), Ritter Cunz v. Reinsbronn, Albrecht von Gattenhofen, Edelknecht. 1377 an S. Urban des h. Papsts Tag.

Von den 5 Siegeln ſind 4 erhalten. 1. Querbalken, die Legende iſt nicht mehr lesbar. 2. Querbalken, Legende: PETRI . . CTI GOLTSTEIN. 3. Nach rechts ſchräggeſtellter Schild mit Querbalken, Legende: S. FRIDR. . . . HOLZHAVSEN. 4. Querbalken, Legende: . . . REINOLT. BRVNE. 5. Fehlt.

[1]) Nr. 13. [2]) [3]) u. [4]) A.G. Uffenheim.

54.

1379. März 18.

Cunrat v. Reynoldsprun der Ältere verkauft an die Äbtiſſin Anna v. Bruneck und das Kloſter zu Frauenthal 2 1/2 Pfd. Heller Gült und anderes von ſeinem Gut zu Steynach unter Bruneck[1]), das Hermann Mutner baut und zu Erbe beſitzt, um 70 Pfd. Heller Auwer Währung. Bürgen: Heinrich und Götz von Reynoltsbrunn, ſeine Brüder, Benedyt Roßtuſcher. Dat. 1379 Freitag nach S. Gregorii.

Vier Siegel hängen an. 1. Querbalken S. C. D. REINOLTSBRVNE. 2. und 3. Querbalken ſchraffiert. Legende bei Nr. 2: HEINRICI DE REINOLT. 3. S. GOTFRIDI DE REINOLTSBRVNE, teilweiſe lädiert. 4. Wahrſcheinlich Pferdekopf, Legende: . . . . TI ROSTVSC.

[1]) Niederſteinach, OA. Mergenth.

55.

1393. Oktober 15.

Graf Günther der Ältere, Herr zu Schwarzburg[1]), und Frau Anna v. Hohenloch gen. von Bruneck vermachen zum Seelenheil Gottfrieds und Konrads von Hohenloch gen. v. Bruneck, Gebrüder, ihrer Oheime, und Frau Annas von Hohenloch-Bruneck, ehlichen Wirts ſelig, der Äbtiſſin und dem Konvent zu Frawental 10 Malter Korn auf dem Hof zu Hopferſtatt[2]), den Heinz Kemnater baut, für ſich und Fräulein Margarete, deren Vormünder Günther und Anna ſind. Die 10 Malter ſollen zwiſchen den 2 Frauentagen in der „eren“ geliefert werden. Heinz Kemnater ſoll dafür das Geld geben, der Äbtiſſin und jeder der Schweſtern ihren Teil, das Kloſter aber ſoll dafür die Jahreszeit halten. Wiederkauf auf Petri Kathedra jährlich um 100 fl. iſt vorbehalten.

Dat. 1393 Mittwoch vor S. Galli.

Das Siegel Günthers von Schwarzburg und Annas von Hohenlohe hängt an, von jenem iſt das Bild ganz ausgebrochen, von der Legende nur noch NT zu erkennen. Das Annas hat die Legende: S. ANNE DICTE DC I (ſic) DE BRVNECKE.

[1]) Günthers Sohn Heinrich war der Gemahl der Tochter Annas v. Hohenlohe und Konrads v. Brauneck. [2]) Hopferſtatt, A.G. Ochſenfurt.

56.

1395. Auguſt 30.

Syfrid Heuptlin, Bürger zu Rothenburg, giebt dem Kloſter Frauenthal zu eigen alle ſeine Schafe, die alten Lämmer, die er bei ihnen in Pflegniß hat, ſowie die, welche er ihnen hernach übergiebt, empfängt aber jährlich den Halbteil Lämmer und Wolle. Nach ſeinem Tod ſollen die Schafe dem Kloſter ganz gehören. Zu ſeiner Seelmeſſe giebt er 2 Pfd. Heller und 1 Faſtnachtshuhn jährlich auf Hans Hagens von Otelshoven[1]), Weingarten zu Tauberſcheckenbach[2]), gelegen zwiſchen Beneditz (ſic) Weingarten, 10 Schill. Heller und 1 Faſtnachtshuhn auf dem Gütlein zu Pfohlheim[3]) an des Pfohlheimers Hof, das der Zimmermann baut, damit das Kloſter ſeinen Jahrtag in der Goltfaſten nach dem heil. Kreuztag[4]) im Herbſt begehe. Zu ſeinen Lebzeiten aber ſoll man ihm jährlich eine Meſſe um das Heil des Lebendigen ſingen. Sig. Syf. Heuptlin, Heinrich Holfelder, Stephan Groß, Heuptlins Tochtermann, beide Bürger und des inneren Rats zu Rothenburg. Dat. 1395 Montag vor S. Ägidii.

Das Siegel Heuptlins iſt abgeſplittert, die Legende zerdrückt. Das Heinrichs Holfelder zeigt 2 gekreuzte Büſchel und von der Legende . . N . . . H . . . . OLFELDERL Das dritte enthält einen ſechsſtrahligen Stern mit der Umſchrift: STE . . . DCT. GROZ.

[1]) Adelhofen, A.G. Uffenheim. [2]) A.G. Rothenburg. [3]) Pfalnheim, A.G. Uffenheim. [4]) Die Quatemberfaſten nach Kreuzerhöhung 14. September.

57.

1401. März 12.

Rapot Dünne v. Ehenheim und Anna, ſeine ehel. Wirthin, verkaufen ihren Niederhof zu Eckburghofen, der ihnen von ihrem Vetter Betzold Dünne anerſtorben iſt, um 139 fl. ans Kloſter Frauenthal. Doch ſoll den Kloſterfrauen Grete Geiling und ihrer Schweſter Katharina ein Leibgeding von 8 Malter und nach dem Tod der einen Schweſter der Überlebenden noch 5 Malter jährlich werden.

Bürgen Hans Dünne und Betzold Gebr. Cunz Weydner, Weiprecht Wilde. Datum 1401 S. Gregorii.

Sechs Siegel hängen an, nämlich das 1. Rapots, 3. Hans', 4. Betzolds Dünne, 5. Cunz Weydners, 6. Weiprecht Wildes, mit dem Querbalken, das 2., das ist das Allianzwappen Annas v. Ehenheim mit der Legende: S. ANNA TVNEN, und zeigt das Wappen der v. Ehenheim und v. Tief.

58. 1401. März 12.

Rapot Dünne und Anna, seine Hausfrau, verkaufen den von Betzold Dünne anerstorbenen Hof zu Eckburghofen, ausgenommen den See, welchen Götz Dünne sel. gehabt und mit seinem Bruder Betzold geteilt hatte, an das Kloster Frauenthal. Bürgen dieselben. 1401. S. Gregorii tag

Von den Siegeln hat 1. die Umschrift: SIG. RAPOT. MILIT. DVN. 2. SIG. ANNA TVNEN, Allianzwappen Ehenheim-Tief. 3. S. HANS DICTI DVNNE. 4. S. BEZOLD. D. DVNNE.

59. 1402. Januar 10.

Heinrich Toppler, Bürger zu Rothenburg[1]), welcher mit dem Oberhof zu Egburkhoven auch 1 ß Heller Gült auf dem Hof des Klosters Frauental, den Cunz Breittenweg baut, von Rapot Dünne v. Ehenheim gekauft hat, verkauft dieses ß H. an Katharina v. Bibereren[2]), Äbtissin zu Frauenthal, und das Kloster um 20 fl. Sig. Toppler, Peter Northeimer, sein Schwager, und Heinz Bermeter, Bürger zu Rothenburg. Dat. 1402. Dienstag nach Erhardi.

Die Siegel Topplers und Northeimers fehlen, das 3. hat die Umschrift: S. HEINRICH BERMVTR.

[1]) Der berühmte Bürgermeister. [2]) A.G. Aub.

60. 1402. Februar 14.

Hans Truchseß von Baldersheim[1]) und Peters, seine eheliche Wirthin, vermachen dem Kloster Frauental 2 Malter Korn auf ihrem Gut zu Gullichsheim[2]). Die Klosterfrauen sollen dafür der Eheleute lebendig oder tot gedenken. Dat. 1402. S. Valentini.

Das Siegel Hans Truchseß fehlt. Das Siegel seiner Gattin zeigt den Pferdekopf des Zobelschen Wappens.

[1]) Nr. 24. [2]) Nr. 37.

61. 1402. Dezember 9.

Dechant Leonhard und das Kapitel zu Herrieden[1]) verkaufen an die Äbtissin Katharina v. Bibereren 1 ß H. Gült auf dem Brügelshof zu Freitenbach um 20 fl. Dat. 1402. Samstag nach Mar. Concept. Das Siegel des Dechanten und Kapitels ist lädiert.

[1]) Das alte Hasenried östl. v. Dinkelsbühl.

62. 1403. März 22.

Agnes Wernitzerin, Priorin, und der Konvent des Predigerklosters zu Rothenburg verkaufen mit Wissen der Klostervormünder und Pfleger Heinrich Topplers und Peter Northeimbs an das Kloster Frauenthal Gülten zu Freitenbach: 7 Batzen, 67 Eier, 21 Sch. H., 3 Fastnachtshühner, 1 Malter Korn und ½ Malter Haber, welche das Predigerkloster auf des Kloster Frauenthals Gütern zu Freitenbach gehabt, dagegen giebt das Kl. Frauenthal 2 halbe Huben zu Streichenthal an das Predigerkloster.

1403. Donnerstag vor Laetare. Sieg. des Predigerklosters, des Kl. Frauenthal und der Stadt Rothenburg.

63. 1404. Januar 16.

Grete von Vestenberg[1]), Äbtissin, und die ganze Gemeinde des Klosters Frauenthal befreien Götz Fuchs zu Wolxhausen seinen Acker vom Zehnten, wofür er dem Kloster ein Stück des Ackers zwei Morgen breit abtritt.

Siegel der Äbtissin und des Konvents. 1404. Mittwoch vor S. Antonii. Die Urkunde, geschrieben durch Johannes, Pleban in Eychsfeld[2]), ist durch Mäusefraß beschädigt.

[1]) A.G. Ansbach. [2]) Eichsfeld, A.G. Volkach.

64. 1404. November 11.

Hans Ber und Margarete ux., gesessen zu Frytenbach, verkaufen der Kusterin des Klosters, Fr. Frau Margarete v. Meyenberg[1]), auf ihrem Gut, genannt Glanzgut obwendig von

Diepolts Hof, ein Faſtnachtshuhn und 1 ℔ Wachs jährlich auf Lichtmeß um 6 fl. rh. 1404. S. Martini.

Sieg. Hans v. Reinsbrunn und Wyprecht Wilde, letzteres etwas beſchädigt.

[1]) Mainberg, A.G. Schweinfurt.

65. 1405. Mai.

Heinz Schech und Margarete ux. zu Frytenbach verkaufen an Heinz Nagel, Meiſter des Kloſters Fr., 2 ℔ Wachs und 1 Faſtnachtshuhn von ihrer Hofreit unter Kursners Hof auf 2 Tagwerk Wieſen genannt Haſenäcker vor dem Buhel, auf 3 Morgen Acker bei der Leimengrube, auf Sewelts-Waſen und Gereut um 10 fl. Bürgen Heintz Schriner und Cunz Dypolt. Sieg. Hans v. Reinsbrunn und Wiprecht gen. Wilde (beide gut erhalten). 1405. S. Wallpurgis.

66. 1406. April 23.

Gernot Hubner und Peternell ux. vermachen dem Kl. Frauenthal 1 ℔ ewige Gült auf ihren Wieſen und Weingarten, dem großen Berg, 2½ Morgen an der Bolzhelderklinge[1]) zu Rettersheim[2]) und ein Faſtnachtshuhn. S. Heinz Vbel und Weiprecht Wilde, beide von Ehenheim (erhalten). Dat. 1406. S. Georgii.

[1]) Bolzhalden abg. bei Tauberrettersheim und Schäftersheim. [2]) A.G. Aub.

67. 1406. Dezember 4.

Margarete v. Veſtenberg, Äbtiſſin zu Frauwental, und der Konvent des Kloſters geſtatten Hans Snyder zu Markelsheim, des Kloſters Hof daſelbſt gegen eine jährliche Gült von 11 Malter Korn, 6 Malter Haber zu verkaufen. Zeugen Heinrich Stetenberg, Cunz v. Ochſenfurt, Fritz Lei, Schultheiß zu Markelsheim, Heinz Nagel, Meiſter des Kloſters.

Sieg. der Äbtiſſin (abgeſplittert). Dat. 1406. S. Barbara. Papier-Urkunde.

68. 1409. April 17. Juni 19.

Hans Tewrlin v. Ipsheim[1]) klagt vor dem Gericht in Fürth, daß Heinrich Toppler ſel. und ſein Sohn Jakob den Lämmerzehnten auf dem Hof zu Eckmerhofen[2]), den Heinrich Toppler ſel. hinterlaſſen und Jakob Toppler jetzt innehabe, in die 7 Jahre freventlich vorenthalte. 1409. Feria ſext ante Georgii. Weitere Verhandlung fer. quinta ante Joh. Baptiſte: Joh. Geiſſenberger von Altheim[3]) klagt gegen Jakob Toppler. Beſchluß: Man ſoll erfahren, ob Jakob Topplers Vater den Lämmerzehnten nicht gegeben oder verzogen hat. Das Urteil ſoll proxima poſt Jacobi (26. Juli) ergehen.

Acta mutila im kaiſerlichen Gerichtsbuch zu Nürnberg.

[1]) A.G. Windsheim. [2]) Equarhofen. [3]) A.G. Windsheim.

69. 1412. April 27.

Heinrich Toppler, Bürger zu Nürnberg verkauft an Margarete v. Veſtenberg, Äbtiſſin, und das Kloſter alle ſeine Güter und Gülten zu Eckburghofen, wie ſie ihm und ſeinen Geſchwiſtern von ſeinem Vater angefallen, den Hof auf dem Bühel, das alte Burgſtall daneben, 2 Seen, den einen hinter der Badſtube, den andern darob, um 800 fl. Einlager zu Windsheim. Bürgen Hans Toppler, Hans Zingel, Andres Haller, Bürger zu Nürnberg. Dat. 1412. Mittwoch vor Wallpurgis.

4 Siegel ſind abgeriſſen, die Urkunde unten am Rand beſchädigt.

70. 1412. Mai 19.

Wolfgang Fronhofer, geſeſſen zu Berchtheim[1]), und Dorothee ux. verkaufen an den beſcheidenen Fritz Vetter von Symershofen[2]) eine Wieſe zwiſchen Pfolnheim und Symershofer Mark, die Lorwieſe, um 32 fl. Sig. Wolf Fronhofer und Jakob Schenk. Dat. 1412. Donnerstag vor Pfingſten.

[1]) Herrenbergtheim, Ldg. Uffenheim. [2]) Simmershofen ib.

71. 1416.

Bruder Joh. Hinnlis, Prior der Carthauſe[1]), und die übrigen Diffinitoren des Generalkapitels teilen auf Bitten Bruder Walthers, Priors und Konvents der Cella Salutis in Tückelhauſen[2]), dem Kloſter Frauwental alle geiſtlichen Güter des Ordens mit. 1416. (Ohne Tag.)

Grünes Wachsſiegel der Carthauſe, am Rand beſchädigt.

[1]) Chartreuſe. [2]) S. Uffermann, S. 400.

72.

1418. Juli 10.

Math. Rumpler zu Eckburghofen verkauft den geiftlichen Frauen zu Frauwental für ihre Pitanz 2 Morgen Wiefen zu Eckburghofen um 38 fl. Sieg. Stephan Übel v. Ehenheim (befchädigt).

Dat. 1418. Sonntag vor S. Margareta.

73.

1418. Juli 22.

Hans Buhel verkauft den geiftlichen Frauen zu Frawental 2 fl. Gült von einer Wiefe in Hohenlocher[1]) Mark an ihre Pitanz um 30 fl. Sig. Stephan Übel und Lienhart Grumat, beide v. Ehenheim. Dat. 1418. Sankt Mar. Magd. — Das Siegel Stephan Übels fehlt.

[1]) Hohlach W. F. 6, 329.

74.

Ansbach 1420. Nov. 11.

Graf Albrecht v. Hohenlohe eignet dem Tewrlin den Zehnten zu Eckbachhofen (!), der hohenlohifches Lehen war. Sieg. Albrecht v. Hohenlohe (gut erhalten). Dat. Onolzbach 1420. S. Martini.

75.

1420. Dezember 6.

Hans Tewrlin zu Ipsheim und Katharina ux. verkaufen ihren Zehnten zu Eckbarhofen (1/3 des Ganzen) famt einem Gütlein dafelbft mit Hofreit, Garten und Holzrecht an Peter Leynacher, Bürger in Windsheim, und Katharina ux. um 190 fl. Bürgen Hans v. Seckendorf zu Oberzenn, Hermann v. Maffenhaufen, Richter zu Windsheim, Hermann Tewrlin, des Verkäufers Bruder.

Sieg. Hans Tewrlin für fich und feine Hausfrau (2 Querbalken) und die 3 Bürgen. Dat. 1420. S. Nicol.

76.

1421. Nov. 20.

Katharina und Els Lefchin, Gefchwifter, verkaufen ihren Hof zu Seffelbach an die Pitanz des Klofters Frauenthal um 120 fl. Bürgen Heinz Ehenheim, Gattenhofen genannt, Weiprecht v. Ehenheim, Wilde genannt, Stepfan (fic) v. Ehenheim, Übel genannt.

Sieg. des Klofters und der 3 Bürgen. Dat. 1421. Donnerstag vor Katharine.

77.

1422. Okt. 29.

Hans Übel v. Ehenheim fen. als Gemeiner, Weiprecht v. Ehenheim und Dietrich Geyer vertragen Fritz Truchfeß und Klofter Frauenthal miteinander. Fritz Truchfeß fpricht für feinen Hof zu Sechfelbach in der Pfarrei „Baltmashofen" einen Weg durch den davorliegenden Hof, welcher an die Pitanz des Klofters gehört, an. Lienhart v. Ehenheim beftreitet namens des Klofters das Wegrecht durch den Hof. Die Kundfchaft fpricht zu Gunften des Klofters. Die Theidinger fprechen, daß das Klofter des Wegs foll überhoben fein.

Drei Siegel der Richter, das Hans Übels zerbröckelt. Dat. 1422. Donnerstag nach Sim. u Jud.

78.

1426. Nov. 25.

Fritz Efel zu Illesheim[1]) vermacht für fich und feine Brüder Conz, Burkhardt, Hans feiner Schwefter Anna Efelin, Klofterfrau zu Frauenthal, den Anteil der 4 Brüder am Zehnten zu Ermbrechtshofen[2]), der Lehen des Bifchofs v. Würzburg ift, fowie 4 Eimer Wein als Leibgeding, das aber nach ihrem Tod dem Bruder wieder zufällt.

Sieg. Fritz Efel, fein Oheim Hans und Stephan v. Heßburg. Dat. 1426. S. Katharine. Siegel 1 u. 3 gut erhalten.

[1]) Illesheim bei Windsheim. [2]) Ermetzhofen A.G. Uffenheim.

79.

1429. Mai 7.

Kraft v. Veftenberg der Ältere, gefeffen zu Rügland[1]), verkauft an die Klofterfrauen Katharina und Elifabeth Lefch zu Frauenthal 1 Malter Korn und 1 ß Heller auf dem Hof zu Aufftetten[2]), der auch dem Klofter Scheftersheim und Poppo Rüde gültbar ift, um 9 fl.

Sieg. Kraft v. Veftenberg, Hans u. Burkhard v. Birkenfels[3]). Dat. 1429. Samstag nach S. Wallpurg. Das Siegel Krafts v. Veftenberg ift befchädigt, das Birkenfelfer zeigt einen Ring.

[1]) A.G. Ansbach. [2]) A.G. Aub. [3]) A.G. Ansbach.

80.

1431. März 19.

Martin Maurer, Bürger zu Rothenburg, und Elsbeth ux. verkaufen den halben Hof zu Hohenloch, deſſen andere Hälfte Lorenz Fürbringer, Götzen Fürbringers Sohn zu Uffenheim gehört, an die Pitanzmeiſterin zu Frauenthal Katharina Rewpſſin um 140 fl. Zeugen Friedrich Kerling und Heinrich Noter, Bürger zu Rothenburg.

Siegel der Stadt Rothenburg. Dat. 1431. Montag nach Judica.

81.

1437. Juli 7.

Papſt Eugen IV. befiehlt dem Dekan v. Öhringen, den Schaden, welchen Konrad von Harten[1]) dem Kloſter Frowental zugefügt, zu unterſuchen.

Dat. Bologna 1437. VII. Id. Julii. Ötters Sammlungen 2, 113. 114. Wib. 4, 65. 66.

[1]) Hartheim, Bad.

82.

1439. Juli 8.

Elſe v. Bernheim[1]), Kloſterfrau zu Frauwental, vermacht der Äbtiſſin ihren Hof zu Hoenloch, den ſie um ihr väterliches Erbe gekauft, und ihrer Muhme Anna v. Bernheim, ihres Vetter Hans v. Bernheim ſel. Tochter und deren Schweſter Barbara, wenn ſie in Frauenthal geiſtlich werden. Wenn ihr Vetter Konrad v. Bernheim Töchter gewinnt, die ins Kloſter Frauenthal treten, ſollen ſie die Hälfte an dem Hof bekommen. Die Älteſte ſoll den Hof beſetzen. Treten ſie aber in ein anderes Kloſter oder weichen ſie aus dem Kloſter, ſo erliſcht ihr Recht. Stirbt das Geſchlecht der v. Bernheim aus, ſo fällt der Hof ganz an das Kloſter. Sieg. Hans Loeſer, Kirchherr zu dem Rode[2]), Ulrich v. Schechingen[3]), Amtmann zu Uffenheim. Dat. 1439. S. Kiliani.

Das Siegel Hans Loefers zeigt 3 Roſen und hat die Umſchrift: SIG. JOHANNIS LOESER PBRI. Das Siegel Ulrichs von Schechingen iſt der geteilte, halb geſpaltene Schild.

[1]) Burgbernheim, bayr. [2]) Reichardsroth. [3]) OA. Aalen.

83.

1440. April 19.

Lienhart v. Ehenheim, genannt Grumat, geſeſſen zu Walmarsbach, bekennt, daß ſein Vater Engelhard Grumat der Pfarrei Walmarsbach 2 Malter Seelkorn zwiſchen beiden Frauentagen Mariae Aſſumptio und Nativität zu reichen vermacht habe, damit der Pfarrer alle Sonntage ſeines Vetters Cunz Steinsfelders, Anna, ſeiner Hausfrau, Margareta Welheim, ſeiner Schweſter, auf der Kanzel mit andern Lieben gedenke. Die v. Ehenheim können die 2 Malter mit 70 ß Pf. von der Pfarrei löſen. Sieg. Lienhart v. Ehenheim. Dat. 1440. Dienstag nach Tiburtii und Valeriani.

84.

1440. Juli 1.

Stephan v. Leuzenbrunn, geſeſſen zu Reynsbrunn, und Magdalene v. Sachſenheim ux. verkaufen an Conrat Lieren, Kaplan im Spital zu Auwe, und Tylmann . . ., Pfarrer zu Walmersbach, Schaffner der geiſtlichen Brüderſchaft zu Auwe, ihr Gütlein zu Steinach unter Brauneck um 50 fl. rh. Dat. 1440. Freitag vor Viſit Mariae.

Schlecht erhalten, löchericht und durchnäßt, die Siegel ſind abgeriſſen.

85.

1442. September 15.

Im Garten der Kaplanei des Kloſters in Gegenwart des Abts Johann v. Bronnbach deponiert die Äbtiſſin Katharina Rubſin vor dem Notar Theoderich Arnoldi, daß ihre Vorgängerin Margarete Zobel 200 fl., die ſie dem Kloſter geliehen hatte, demſelben zu einem Seelgeräthe vermacht habe. Das bezeugen Johann Jäger, Pfarrer zu Eckberhofen, Katharina und Anna Troſchlerin, Agnes Turlerin (auch Teurlin), Katharina von Gattenhofen, Kloſterfrauen. Gegenwärtig waren Mag. Johann Altheim, Profeſſor der Theologie, Konrad Cocus und Heiurich, beide Diener des Abts, Georg v. Ungarn, Bartholomaeus und Junker Joh. Bacharach. Ohne Siegel. 1442. Sabb. octave ſex. Id. Septemb.

86.

1443. März 10.

Johann Mülſtein, Propſt zu U. L. Fr. in Awe[1]), thut kund, daß Judith v. Gattenhofen, Priorin, und Urſula Übelin, Kloſterfrau zu Frauenthal, ihm 2 beſiegelte Briefe auf „bermat“ gebracht und ihn gebeten, ſie „außer Latein in Deutſch zu machen“. (Es ſind die Urkunden Heinrichs und Gebhards v. Hohenlohe v. 1271 S. Abdons Tag und Heinrichs v. Hohenlohe v. 1273 12 Kal. Oct.).

Dat. 1443. Sonnt. Invocavit.

[1]) Aub.

87.

1443. Juni 15.

Peter Leynacher v. Windsheim und Katharina ux. verkaufen das Drittel des Zehnten zu Eckperhofen und ein Gütlein daſelbſt an die Kloſterfrauen Katharina Troſchlerin, Barbara Mertenin und Anna Troſchlerin zu Frauenthal um 206 fl. Bürgen Joſt Zetler, Leynachers Eidam, derzeit Bürgermeiſter in Windsheim, und ſein Sohn Hans Leynacher. Sieg. Joſt Zetler u. P. Leynacher (ſchlechterhalten). Dat. 1443. S. Veitstag.

88.

1444. Mai 3.

Peter v. Ehenheim zu Walkershofen als Gemeiner, Hans Übel als Vertreter der Äbtiſſin Katharina v. Frauenthal, und Lienhart Grumat als Vertreter Wilhelm Lochners, Amtmanns des Deutſchherrn, entſcheiden, daß der Hof des Kloſters zu Walkershofen, darauf Heinz Gundloch ſitzt, dem Deutſchorden nicht zehntpflichtig ſei. Sieg. Peter v. Ehenheim.

Dat. 1444. Inventio Crucis.

89.

1451. Januar 5.

Engelhard Wagenknecht zu Eckwerhofen und Katharina ux. verkaufen den Vormündern Herrn Hans Kislings, Pfarrers zu Steinsfeld ſel., Herrn Jörg Baumann und Herrn Kunrad Goldner, Pf. zu Sweinsdorf, 1 fl. und 1 Faſtnachtshuhn von 2 Morgen Wieſen an Herrn Andr. Seemanns Wieſen von Auwe auf dem Steinbühel in Hohenlocher Mark., die als Seelgeräthe für Kisling an die Pfarrei Steinsfeld kommen ſollen. Sieg. Burkhard v. Seckendorf (verdorben). Wolfram v. Geiſſendorf (am Rand beſchädigt).

Dat. 1451. Dienstag vor dem Oberſten.

90.

1457. Januar 11.

Kraft v. Hohenlohe läßt durch Burkhard v. Wolmershauſen ſen. Lehengericht halten. Anweſend Eberhard v. Gemmingen, Kraft v. Enslingen, Eberhard v. Bachenſtein, Heinrich v. Crewlsheim, Fritz Geyer, Rapolt und Michel v. Gebſedel, Jörg v. Eltershofen, Burkhard v. Wolmershauſen jun. Kloſter Frauenthal und Jörg Zobel ſtreiten wegen eines Ackers, den das Kloſter Frauenthal hat, und der hohenlohiſches Lehen ſein ſoll. Anwalt des Kloſters iſt Hans v. Ahelfingen, Anwalt Jörg Zobels Heinrich v. Crailsheim. Dem Kloſter wird Zeugenbeweis in der Stadt Auwe auferlegt. 1457. Dienstag nach dem Oberſten.

91.

1457. Dezember 16.

Martin Helt, Schultheiß, und die Schöffen des Gerichts zu Auw bekennen, daß vor ſie Margareta, Äbtiſſin, und Barbara, Priorin zu Frauenthal, an einem und Jörg Zobel von Gewkönigshofen am andern Teil gekommen, und berichten durch Konrad von Hehenriet, Amtmann der Herrſchaft Weinsberg, daß ſie einen rechtlichen Tag vor Graf Kraft v. Hohenlohe und ſeinen Lehensmannen gehabt, der den Frauen zu Frauenthal den Zeugenbeweis auferlegt, daß der Acker zu Mörbach[1]) des Kloſters Eigen ſei und nicht hohenlohiſches Lehen. Zu Gunſten des Kloſters ſchwören Peter Stein v. Röttingen, Kunz, Schultheiß zu Sundernhofen, Peter Mengellin zu Echfelsheim[2]), Endres Hammer zu Bolzhauſen. Sieg. Stadt Awe (Maria mit dem Kind).

Dat. 1457. Freitag vor Dom. Exſurge.

[1]) Wo? [2]) Wohl Eichelſee, das alte Asluchesheim.

92.

1463. Januar 15.

Georg v. Ellrichshauſen, Canonicus zu Würzburg, ſchreibt dem Plebanus zu Eckmarhofen, die Äbtiſſin v. Frauenthal dürfe das von Markgraf Albrecht geforderte Geld nicht bezahlen. Unterſchrift: Nicol. Rymenſchneider, Procurator fisci. Papier-Urk. ohne Siegel.

93.

1463. April 13.

Conrad Friedrich, Pfarrer zu Steinsfeld, verkauft an Barbara Mertenin, Kloſterfrau zu Frauenthal, die Wieſe zwiſchen Eckwerhofen und Hohenloch, die vormals Engelhard Wagenknecht zu Eckwerhofen gehörte, um 21 fl. Sieg. Peter v. Gattenhofen (Querbalken).

Dat. 1463. Vierter Oſtertag.

94.

1464. April 26.

Hans v. Meintal, Amtmann zu Creglingen, fragt in Sachen der Äbtiſſin v. Frauenthal, von welcher er einen Brief einſchickt, beim Markgrafen an. 1464. Donnerstag nach Marci.

95.

1464. Juli 21.

Anna Eſelin, Äbtiſſin zu Frauenthal, und der Konvent verkaufen dem Frühmeſſer und den Frühmeßmeiſtern Georg Groſſer und Klaus Füllinger zu Creglingen ihren Hof im Weiler zu Erpurg[1]) um 100 fl.

Sieg. der Äbtiſſin (fehlt) und des Konvents. Dat. 1464. Samstag vor Mar. Magd.

Der Brief iſt zerſchnitten.

[1]) Erdbach, OA. Mergentheim.

96.

1464. Auguſt 10.

Anna Eſelin, Äbtiſſin, ſchreibt an ihren Schwager Hans v. Absberg, Amtmann zu Uffenheim, wegen der 50 fl., welche der Markgraf von ihr fordern laſſe, und welche ſie nicht bezahlen könne. 1464. Laurencii.

97.

1464. Auguſt 12.

Hans v. Absberg ſchreibt an den Markgrafen, er habe geglaubt, da die Äbtiſſin oft wegen der 50 fl. beim Markgrafen geweſen, dieſelbe ſei mit dem Markgrafen übereingekommen, und habe deswegen nichts mit ihr gehandelt. Dat. 1464. Sonnt. nach Laurencii.

98.

1466. April 16.

Bruder Hymbertus, Abt zu Ciſterz diöc. Cabilonenſ., beauftragt den Abt v. Bronnbach, ſich darüber zu vergewiſſern, daß das Kloſter Frauenthal weitentlegene Güter habe, welche beſſer verkauft werden, und deren Erlös in der Nähe des Kloſters angelegt werden könnte. Dat. Ciſterz 1466. 16. April. Lat. Urkunde. Das Siegel des Kl. Ciſterz liegt abgeriſſen und zerbröckelt bei.

99.

1466. Mai 3.

Jörg Truchſeß v. Baldersheim giebt der Äbtiſſin Anna Eſlin zu Frauenthal einen Morgen Acker zu Öllingen und erhält dafür ein Wiesflecklein unten im Dorf zu Öllingen.

Sieg. Jörg. Truchſeß (gut erhalten). Dat. 1466. Invent. Cruc.

100.

1470. März 7.

Kunz Fronhofer ſchreibt an die Priorin, er ſei mit der Äbtiſſin in Forderung wegen eines im Dienſt der Äbtiſſin abgegangenen Pferdes geſtanden, habe aber keinen Erſatz erlangen können, darum wolle er, bis es ausgerichtet ſei, nach des Kloſters Gütern greifen und dem Kloſter ſchaden mit „Nam, Brand, Vohr[1]), Totſchlag“. Seine Helfer ſind Asmus von Wieſenfeld, Kunz Strobel, der Junge Peter von Moß, Hans von Stein, Hans Knott und „all unſer Gebrött (?)“ Knechte. Dat. 1470. Aſchermittwoch.

[1]) Gefangennahme.

101.

1470. März 12.

Margarete v. Vinſterlohe, Äbtiſſin, klagt dem Markgrafen Albrecht, daß Kunz Fronhofer nach dem Tod der alten Äbtiſſin ihr als Priorin einen Feindſchaftsbrief geſchickt, und bittet den Markgrafen um Schutz für das in ſeinen Schirm gehörige Kloſter. Kunz Fronhofer möge er auf den Weg des Rechts weiſen. Dat. 1470. Montag nach Invocavit.

102.

1472. Oktober 23.

Reinhart, Truchſeß v. Baldersheim, verſchreibt ſeiner Schweſter Gertrud, Kloſterfrau zu Frauenthal, 13 ½ Malter Korn auf dem Hof zu Waltmannshofen, nachdem ſie zu ſeinen und ſeines Bruders ſel. Gunſten auf ihr Erbe und Anfall verzichtet hat.

Sieg. Albert v. Biberern, Amtmann zu Creglingen, ſein Schwager, und Reinhart Truchſeß. (Die Siegel fehlen.) Dat. 1472. Freitag nach S. Gall.

103.

1473. Juli 30.

Da der Brief Götz Fuchſen von Wolkshauſen Schaden genommen, läßt ihn die Äbtiſſin Margarete und die Priorin Urſula Übel ſamt dem Konvent erneuern und beſiegeln. Dat. 1473. Freitag nach S. Jakobi.

WÜRTTEMBERGISCHE

GESCHICHTSQUELLEN

IN VERBINDUNG MIT

DEM VEREIN FÜR KUNST UND ALTERTUM IN ULM UND OBERSCHWABEN, DEM WÜRTTEMB. ALTERTUMSVEREIN IN STUTTGART, DEM HISTORISCHEN VEREIN FÜR DAS WÜRTTEMB. FRANKEN UND DEM SÜLCHGAUER ALTERTUMSVEREIN

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT

III.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1889.

DIE

ZWIEFALTER ANNALEN

UND

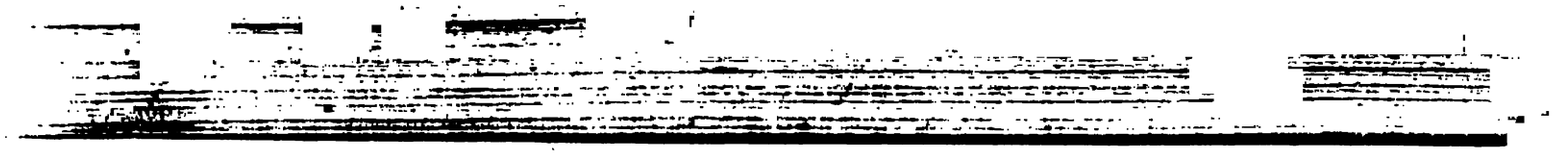
ORTLIEBS CHRONIK.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. EUGEN SCHNEIDER.

1889.



I. Annales Zwifaltenses.

Das Benediktinerkloſter Zwiefalten, eine Gründung der Grafen von Achalm und des berühmten Hirſauer Abts Wilhelm, war frühzeitig eine Stätte geſchichtlicher Aufzeichnungen. Das Bedürfnis, die für das Kloſter und die Zeitgeſchichte wichtigen Ereigniſſe niederzuſchreiben, veranlaßte auch die Zwiefalter Mönche, das, was ſie über die Zeit vor der Stiftung des Kloſters in Erfahrung brachten, als Einleitung zur Kloſtergeſchichte zuſammenzuſtellen. So entſtanden die Annales minores und maiores Zwifaltenses.

Der Urheber der Annales minores hat ſein Werk äußerlich ſo angelegt, daß er die Jahre nach Chriſtus bis 1183 einfach unter einander ſchrieb und neben den betreffenden Zahlen ſeine Einträge machte, während er vor die weiteren Jahre 1184 bis 1243 — ſoweit hat dieſelbe Hand die Zahlenreihe[1]) zum voraus geſchrieben — 2 mit roter Tinte eingefaßte Spalten ſtellte, welche zu jedem Jahre die Lunar- und die Sonntagsbuchſtaben enthalten. Daraus iſt wohl zu ſchließen, daß, gleichwie die Chronologie der Annales maiores von 1089 als dem Gründungsjahr an eine ausführlichere iſt, unſerem Schreiber das Jahr 1184 ein beſonders wichtiges war. Als nächſtliegender Grund hiefür erſcheint der, daß er damals ſein Werk begann und jetzt für die Zeitgeſchichte ein genaueres chronologiſches Schema wählen zu müſſen glaubte. Allerdings war es ihm nicht vergönnt, ſeine Chronik bis auf dieſe Zeit fortzuführen; der letzte Eintrag von ſeiner Hand ſteht beim Jahr 1162. Wenn im 17. Jahrhundert unſeren Annalen die Aufſchrift: Chronicon Zwifaltenſe minus, scribi coeptum 1138, vorgeſetzt wurde, kann uns dies bei dem Mangel jeglichen Anhalts für dieſe Zeitbeſtimmung in der entgegengeſetzten Annahme um ſo weniger irre machen, als die Einträge der erſten Hand bis 1162 nach Tinte und Schrift ohne größere zeitliche Unterbrechung gemacht worden ſind.

Da der Verfaſſer der Annalen bis 1054 faſt nur die Chronik des Hermann von Reichenau ausgezogen hat und von da bis zur Kloſtergründung dem Bernold von Conſtanz folgt, geben wir nach dem Vorgange der Monumenta Germaniae aus der Zeit vor 1089 nur einiges Wichtigere.

Nachdem der erſte Schreiber beim Jahr 1162 die Feder niedergelegt, haben zunächſt zwei verſchiedene Hände, die noch dem 12. Jahrhundert angehören, einiges nachgetragen: die eine bei 1156 und 1158, die andere das Fridericus ei in regno successit bei 1152, ſowie bei 1169 und 1175. Hände des 13. Jahrhunderts haben ſpäter noch die Angaben bei 1101 und 1148 beigeſetzt.

Allem Anſcheine nach infolge Anlegung der Annales maiores wurden die minores nicht ſogleich weitergeführt; nur bei 1191, 1193, 1196, 1198, 1208, 1209 wurden von verſchiedenen Händen Einträge gemacht. Nicht vor 1209 — denn hier muß die neue Hand einem vorher daſtehenden Eintrag ausweichen — begann ein Fortſetzer wieder Annalen bis 1221 zu ſchreiben. Sein erſter Nachtrag findet ſich bei 1164; von 1189 an wird er nur durch die oben erwähnten früheren Einträge unterbrochen. Quelle des Fortſetzers bis mindeſtens 1212 ſind die Annales maiores: was hier von verſchiedenen Händen verzeichnet iſt, hat jener in wörtlicher oder freierer Wendung fortlaufend herübergenommen.

Der Verfaſſer der Annales maiores ſtellt denſelben auf der erſten Seite einen ewigen Kalender voraus, um deſſen Buchſtaben und Zahlen, nachdem er die Zeit von 1—1088 nur nach den Inkarnationsjahren benannt, von 1089 an zu verwerten. Bei dieſem Jahre beginnt er nämlich in beſonderen Spalten die Lunarbuchſtaben, die Sonntagsbuchſtaben, die Daten, Zahlen und Buchſtaben für anni incarnationis domini, indictiones, epacte, concurrentes, dies pasche, dies pentecostes, ebdomades a pentecoste usque ad adventum domini, quanta officia[2]) ſint iteranda,

[1]) Wir geben dieſelbe in beiden Annalen, obgleich ſie mit römiſchen Zahlen geſchrieben, mit arabiſchen Ziffern wieder.

[2]) Da die Zahl dieſer officia nie mehr als vier beträgt, ſo iſt kaum an Anniverſarien zu denken, ſondern wohl an Wiederholungen im Brevier.

adventus domini je auf einer Zeile nebeneinander zu ſtellen und führt dies bis 1335 durch. Für 1336—1487 ſetzt eine Hand des 15. Jahrhunderts dieſes Schema fort. Zwiſchen den Zeilen hat ohne Zweifel der Verfertiger der Jahresliſte je über dem betreffenden Jahre ſeine chronikaliſchen Einträge gemacht, und zwar bis 1196.

Ihre Nachrichten entnehmen die Annales maiores in ihrem älteren Teile den Annales minores, dem Hermann von Reichenau und Bernold; wir bringen ihn um ſo weniger zum Abdruck, als namentlich die auf die ſchwäbiſche Geſchichte bezüglichen Stellen, wenn auch mannigfach mit abweichender Jahresangabe, in unſerem Auszuge aus dem Anfang der Annales minores enthalten ſind.

Eigenes bieten die Ann. maiores von 1089 ab, wirklich ſelbſtändig ſind ſie von 1164 an, ſo daß ſie jetzt ihrerſeits der Fortſetzung der Ann. minores als Quelle dienen. Wegen der gleichmäßigen Handſchrift iſt anzunehmen, daß der Annaliſt ſeine Aufzeichnungen nicht ſehr lange vor 1196 begann, wozu unſere Annahme ſtimmen würde, daß der Verfaſſer der Annales minores etwa 1184 dieſe unternommen, aber nicht zur Vollendung gebracht habe, und daß an ihrer Stelle die Annales maiores angelegt worden ſeien.

Eine Fortſetzung von den verſchiedenſten, den Ereigniſſen meiſt gleichzeitigen Händen beginnt bei 1198; dabei ſind 1220—1228 von einer Hand verzeichnet. Die Einträge nach 1487 ſtehen, da die Jahresliſte nicht weitergeführt iſt, auf dem Rande der letzten Seite.

Erhalten ſind beide Zwiefalter Annalen in Pergamenthandſchriften der K. Öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, die minores in Cod. hiſt. Nro. 415, fol., die maiores in Cod. theol. Nro. 141, 4°. Gedruckt ſind ſie in ungenügender Weiſe in Heß, Monum. Guelf. 216—233, ſorgfältig durch Abel in Monum. Germ., Script. X, 51—64, wobei nur zu bedauern iſt, daß die dabei beliebte Anwendung chemiſcher Mittel nicht nur die Annales maiores ſtark beſchmutzt, ſondern auch manche Stellen derſelben völlig ausgetilgt hat.

II. Ortliebi Chronicon Zwifaltense.

Das Chronicon de origine, fundatione, incrementis monasterii Zwifaltensis, authore Orthliebo, olim eiusdem loci professo et historico et abbate Neresheimensi, wie es eine Hand des 17. Jahrhunderts betitelt hat, iſt laut der Einleitung auf Veranlaſſung des Abts Ulrich und des Mönchs Bertolf (wohl Bertolds, des zweiten Chroniſten des Kloſters) vor 1135 begonnen worden. Der Verfaſſer, der ſeinen Namen Ortlieb durch die verzierten Anfangsbuchſtaben der einzelnen Abſchnitte der Vorrede zu erkennen giebt, nennt als Quelle die Berichte des Abts Ulrich, des Bertolf und anderer bejahrter Männer, ſowie zerſtreute Aufzeichnungen; dabei ſpricht er den Grundſatz aus, nur dasjenige aufzunehmen, was er als ganz ſicher erfahren. Das Ganze ordnete er in zwei Bücher, das erſte mit 21, das zweite mit 5 Kapiteln. Den Inhalt des erſten Buches bildet die Vorgeſchichte des Kloſters. Ortlieb ſelbst ſagt am Schluſſe desſelben, daß er es nach vereinzelten Notizen gewiſſermaßen als Abſchweifung geſchrieben, während er im zweiten eine ausführliche Geſchiche des um das Kloſter ſo verdienten Abtes Ulrich geben wolle, was der eigentliche Zweck des Werkes war. Er begann das zweite Buch 1135, in welchem Jahr er auch die Vorrede ſchrieb, hat aber leider nicht einmal die beiden erſten Kapitel ganz vollendet. Wir beſitzen daher nur die Einleitung und einen kleinen Anfang des Hauptwerkes. Für das letztere ſelbſt hat der Chroniſt wohl den Stoff geſammelt, den nachher Bertold mitbenützte. Auch dass Ortlieb den Tod des Abts Ulrich, welcher am 19. März 1139 ſtarb, nicht erwähnt, weiſt darauf hin, daß er vorher mit ſeiner Arbeit abbrach; ſie ſpäter zu vollenden hinderte ihn der Umſtand, daß er, wahrſcheinlich 1140, zum Abt von Neresheim gewählt wurde, als welcher er 1. Juli 1163 ſtarb. Die Stelle im 20. Kapitel des erſten Buchs mit der Nachricht von dem Eintritt der Gertrud, Tochter des Herzogs Boleslaw, in das Kloſter, welcher 1138[1]) erfolgte, iſt wohl eine der letzten Aufzeichnungen Ortliebs, da der ſie enthaltende Abſchnitt mit bläſſerer Tinte, aber, wie es ſcheint, von derſelben Hand auf leergelaſſenem Raume nachgetragen wurde.

Die Chronik iſt bis vor dem Abſchnitt über die 1141 eingeweihte ecclesia orientalis von einer Hand, ſei es nun Ortliebs ſelbſt oder eines Mönches, der deſſen Konzept abſchrieb. Dieſelbe hat auch das bald darauf folgende Reliquienverzeichnis mit Ausnahme des Schluſſes niedergeſchrieben. Nach dem letzteren folgt noch einmal ein wohl von der erſten Hand ſtammender Eintrag, mit dem die Chronik abbricht. Von Fortſetzern derſelben ſtammen die Nachrichten über die Kircheneinweihungen von 1141 und der Schluß des Reliquienverzeichniſſes.

Angefügt wurde noch eine Translatio manus sancti Stephani, von einem Teilnehmer an derſelben 1141 oder bald darauf verfaßt, und eine Translatio duarum virginum, welche einen

[1]) Monum. Germ. Script. X pag. 66.

Augenzeugen des 1145 oder, wie die Annalen wollen, 1143 erfolgten Ereigniffes zum Urheber hat. Im Anfchluffe an die erftere hat eine Hand des 13. Jahrhunderts eine Stelle aus Bertold über die von der Herzogin Salome gefchenkten Reliquien eingefchrieben. Die erfte, leergelaffene Seite wurde 1156 benützt, die Stiftung eines ewigen Lichtes im Siechenhaus des Klofters dem Gedächtniffe zu überliefern.

Das auf kleinen Pergamentblättern gefchriebene Original der Chronik befindet fich in der K. Öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Cod. hift. Nro. 156, 4°. Abfchriften derfelben find in Monum. Germ. Script. X, 66 verzeichnet; gedruckt ift fie zum erftenmale vollftändig ebenda S. 64—92.

I. Annales minores.

754. Sanctus Bonifacius passus est. Sanctus Quirinus latus est ad Tegirnse in Bawariam.

900. Arnolfus imperator obiit, apud Sanctum Emmerammum quiescit.

916. Cõnradus rex Arnolfum ducem prelio vicit.

917. Erkinger dux cum Bertholdo fratre apud Altingen decollantur.

918. Cõnradus rex obiit. Heinricus Saxo successit, XVIII annos absque regali unctione regnavit.

923. Sanctus Oudalricus episcopus Auguste factus prefuit annis LIII.

924. Ungari Alemanniam vastant. Sancta Wiberat passa est.

936. Heinricus rex obiit, apud Kutiliburc sepelitur. Otto filius eius successit.

937. Arnoldus dux obiit.

938. Herimannus dux Suevorum obiit. Liutoldus filius Ottonis regis successit.

941. Liutoldus dux patri rebellat. Adilbertus comes de Marhtila in obsidione sancti Oudalrici apud Mantichingen in bello occiditur.

942. Ungari iuxta Augustam apud Colital ab Ottone rege bello vincuntur IV. Idus Augusti, ubi ex nostris Cõnradus dux et Diepolt frater sancti Oudalrici occubuerunt.

948. Bertholdus dux Bawariorum obiit. Heinricus frater regis Ottonis successit.

953. Heinricus dux Bawariorum expulsus a Liutolfo duce Alamannorum et ab Ottone rege, fratre suo, est restitutus.

956. Heinricus dux Noricorum obiit.

958. Liutoldus dux Alamannorum obiit, cui Burchardus successit.

972. Sanctus Wolfgangus Suevigena de Pfullingen natus Ratispone episcopus est factus.

973. Otto magnus, qui et primus, Leo cognominatus, obiit, apud Magdeburc a se constructo est sepultus. Otto filius eius successit.

975. Sanctus Ouadalricus obiit.

976. Burcardus dux Suevorum obiit, cui Otto filius Liutolfi successit. Sanctus Cõnradus Constantiensis episcopus obiit. Gaminoldus successit.

980. Gaminoldus episcopus obiit, cui Gebehardus fundator Petrishusensis cenobii successit.

982. Otto secundus, Rufus cognomento Sanguinarius, in bello apud Galabriam a Sarracenis victus, de navi in qua captus erat aufugit. Otto dux Suevorum obiit, cui Conradus successit. Otto II. imperator obiit, Rome sepultus. Otto filius eius, mirabilia mundi cognominatus, ei successit.

992. Teophanu imperatrix, uxor Ottonis secundi, de Grecia veniens obiit, Colonie sepulta.

994. Sanctus Wolfgangus episcopus obiit.

995. Heinricus dux Bawarie obiit et filius eius Heinricus successit.

998. Cŏnradus dux Suevorum obiit. Herimannus successit.

1001. Beringer, Reginolt, Gerhart tres fratres occiduntur, Bochaugie sepeliuntur. Inde Adilbertus Babinbergensis, frater eorum, in bello occidit Cŏnradum fratrem Ludewici imperatoris. Otto tertius imperator obiit, Heinricus Claudus dux Bawarie successit. Herimannus dux Suevorum imperatori rebellis Argentinam vastat, sed postea sacro loco satisfecit.

1007. Heinricus rex episcopatum Babinbergensem construxit.

1012. Herimannus dux Alamannorum obiit. Ernest successit.

1015. Ernest dux in venatu pro fera sagittatus obiit. Ernest filius eius successit. Gisilam viduam eius Cŏnradus, Heinrici filius, imperator futurus accepit.

1024. Heinricus imperator obiit. Conradus successit.

1026. Heinricus dux Bawarie obiit.

1030. Ernest dux imperatori rebellis occiditur. Otto successit.

1032. Rodolfus rex Burgundie, frater Gisile regine[1]), moriens diadema suum cum regno et lancea a quodam Samsone, Italico comite, acquisita, que Constantini fertur fuisse, misit Cŏnrado imperatori.

1038. Stephanus rex Ungariorum, cum tota sua gente baptizatus, obiit.

1039. Cŏnradus imperator apud Traiectum subito defunctus est, Spire sepultus. Heinricus filius eius successit.

1047. Otto dux Suevorum obiit. Otto comes de Swinfart successit. Hunfridus de Mumpligart, avunculus Liutoldi et Cononis comitis de Achalmen, Ravenne episcopus factus est. Sanguis domini Mantue invenitur. Odilo Cluniacensis abbas obiit.

1052. Leo nonus papa Ratispone apud Sanctum Emmerammum sanctum Dionisium Ariopagitam ab Arnolfo imperatore, ut fama ferebat, illuc translatum quesivit et invenit.

1053. Bellum apud Apuliam a Leone papa contra Nortmannos. Reliquie sancti Zenonis a Waltero Veronense episcopo ad Ulmam sunt allate.

1054. Leo papa obiit. Hermannus Contractus obiit.

1056. Heinricus tercius imperator obiit, Spire sepultus. Heinricus IIII. filius eius successit.

1057. Otto dux Alamannorum obiit, cui Rŏdolfus successit.

1065. Hoc anno pasca fuit VI. Kal. Apr., in qua die Christus surrexit. Sigefridus Magontiensis, Gunterus Babinbergensis, Otto Ratisponensis, Willehelmus Traiectensis episcopi cum magna multitudine Ierusalem profecti, a paganis multa perpessi, etiam bellum cum eis verrire[2]) coacti, cum magno labore sunt reversi. Cŏnradus de Phullingen Trevirensis electus passus, apud Doletum abbatiam sepultus.

1069. Rumoldus episcopus Constantiensis obiit.

1070. Willihelmus Hirsaugie abbas factus est. Otto dux Bawarie privatus est; Welph ei successit.

---

[1]) Vielmehr ducisse, Mutter Kaiser Heinrichs II (Mon. Germ. l. c. 54 Anm. 2).

[2]) Der Text hat vrir mit Abkürzungsſtrich. Verrire müßte für werrire = guerrire ſtehen. Jedenfalls iſt das inire der Mon. Germ. unrichtig.

1072. Dietericus comes sanctum Cŏnradum de Phullingen Treveris electum occidit Tolagie sepultum, penitensque Hierusalem iens cum multis in mari dimersus est.
1074. Alexander papa obiit. Gregorius VII. qui et Hiltibrandus successit. Hic presbiteris conubia interdixit, Heinricum regem pro suis criminibus excommunicavit. Heinricus cum Saxonibus apud fluvium Unstrot bellum gessit. Herimannus marchio Cluniaci monachus factus obiit.
1076. Rŏdolfus dux Suevorum rex est constitutus contra Heinricum apud Forhchaim.
1077. Agnes regina mater Heinrici Rome obiit, in ecclesia sancte Petronelle sepulta.
1078. Heinricus rex Sueviam igne et ferro vastat. Duwingen obsessa.
1079. Bellum iuxta fluvium Strowe inter Heinricum et Rŏdolfum VII. Id. Augusti.
1081. Rŏdolfus rex iuxta fluvium Elster cum Heinrico dimicans occubuit.
1082. Herimannus de Lutzilinburc post Rodolfum imperavit. Bellum apud Hohstein III. Id. Augusti.
1084. Welp dux Noricorum Augustam obtinuit. Heinricus rex Romam obsidens obtinuit, Gregorium papam deposuit, Wipertum Ravennatensem episcopum superposuit.
1086. Bellum apud Wirziburc III. Id. Augusti.
1087. Sanctus Nicolaus Bare translatus.
1089. Iuicium Zvivildensis cenobii.
1092. Cŏno comes obiit
1093. Eclipsis solis.
1094. Magna hominum mortalitas.
1095. Noggerus abbas primus obiit.
1098. Liutoldus comes et monachus obiit.
1099. Hierusalem a christianis capta est.
1101. Fundamentum iacitur Cisterciensis ordinis[1]).
1102. Capella sancti Nicolai apud Coloberc dedicata est.
1105. Heinricus imperator IV. a filio suo equivoco captus est.
1106. Colonia obsessa est. Heinricus IV. imperator obiit.
1108. Bellum Suevorum apud Edungesheim.
1109. Idus[2]) Septembris monasterium Zvivildense dedicatum est.
1110. Gebehardus episcopus[3]) obiit.
1111. Paschalis papa a Heinrico V. imperatore captus est.
1117. Terre motus magnus.
1123. Translatio sancti Cŏnradi.
1125. Heinricus imperator V. obiit.
1126. Treveris inventio sancti Mathie apostoli. Fames magna.
1127. Oudalricus episcopus obiit. Cŏnradus regnum invasit.
1129. Heinricus dux Noricorum Fridericum ducem insecutus monasterio Zvivildensi confracto partem cenobii igne cremavit. Spira obsessa. Honorius papa obiit.
1133. Eclipsis solis III. Non. Augusti.
1134. Lotarius rex Sueviam vastavit, Ulmam destruxit.

---

[1]) Nachtrag aus dem 13. Jahrh.
[2]) Vielmehr: V. Idus (vgl. Ann. mai. und S. 43 Z. 42).
[3]) Constantiensis.

1137. Lotarius rex Apuliam subiugavit, reversus in montanis obiit. Cŏnradus successit.
1138. Predia cenobii Zvifildensis Heinricus miles Heinrici [1]) ducis igne vastat.
1139. Oudalricus abbas obiit, post hunc Bilgrinus novem ebdomadas presedit, et huic Bertoldus successit. Rome magna sinodus sub Innocentio papa.
1141. Bertoldus abbas loco cessit. Huic Ernest successit.
1143. Duo corpora de undecim milibus virginum a Bertoldo abbate sunt allata.
1144. Innocentius papa obiit. Item Celestinus papa obiit.
1145. Lucius papa obiit.
1146. Cometa visa. Ernest abbas onus suum deposuit. Quod Bertoldus iterum assumpsit.
1147. Cŏnradus rex cum multis Hierosolimam abiit. In hoc itinere Ernest abbas pro Christo passus est.
1148. Claruit ad liquidum Bernardus Clarevallis abbas primus [2]).
1152. Conradus rex obiit. Fridericus ei in regno sucessit [3]). Bertholdus locum cum potestate iterum deseruit. Post hunc Wern presedit.
1153. Eclipsis solis.
1156. Wern abbas obiit. Post hunc Gotefridus est intronizatus [4]).
1158. Fridericus imperator Mediolanum obsedit. Gothefridus onus suum deposuit, cui Bertoldus iterum successit [5]).
1162. Mediolanensis civitas destructa est.
1164. Congreditur bello Twingin Welph dux cum palatino Hugone [6]).
1169. Bertoldus abbas onus suum deposuit, cui Cŏnradus successit [3]).
1175. Alexandria a Friderico imperatore obsessa est [3]).
1179. [7]) Concilium Rome famosum, grande, celebre
Hac fuit etate, caruit tamen utilitate.
1182. Vixit Alexander post concilium tribus annis,
Et moritur; post quem Lucius eligitur.
1184. Mandato pulsus pape, Welphone rogante,
Abbas Cŏnradus hic rege [8]) redit mediante.
1186. Lucius hac luce discedens morte vocatus,
Urbano summam dimisit pontificatus.
1188. Urbanus morte rerum summa spoliatur,
Pro quo Gregorius in Petri sede locatur.
1189. Hierusalem capitur a paganis.
1190. VIII. Kal. Julii facta est eclypsis solis circa horam sextam diei.
1191. Fridericus rex obiit; cui Hainricus filius successit [9]).
1193. Cŏnradus abbas obiit; cui Wernherus successit [9]).
1194. Hainricus imperator totam Apuliam et Siciliam sibi subiugavit.

---

[1]) Im Text: Heinricus.
[2]) Nachtrag aus dem 13. Jahrh., von ähnlicher Hand wie bei 1101.
[3]) Fridericus — successit: Nachtrag von derſelben noch dem 12. Jahrh. angehörigen Hand wie zu 1169 und 1175; ohne Zweifel den Ann. maiores entnommen, nicht umgekehrt.
[4]) Nachtrag wahrſcheinlich noch vom Ende des 12. Jahrh.
[5]) Desgl. von Gothefridus ab, wozu eine Hand des 15. Jahrh. das iterum einfügte. Wahrſcheinlich ſind auch dieſe beiden Stellen den Annales maiores entnommen.
[6]) Von der Hand des Fortſetzers; dux und Hugone als Gloſſe über der Zeile.
[7]) Von hier an von der Hand des Fortſetzers mit den unten bezeichneten Ausnahmen.
[8]) Von derſelben Hand Friderico als Gloſſe über der Zeile.
[9]) Teilweiſe auf Raſur andere Hand.

1196. Wernherus abbas obiit; cui Hermannus successit [1]). Maxima tres annos pressit fames hic Alamannos.
1198. Heinricus imperator obiit. Cui Philippus frater suus successit [2]).
1199. Otto rex, filius Hainrici ducis de Saxonia, Colonie eligitur a principibus regni, et controversia inter eum et Philippum regem.
1200. Cõnradus archipresul Mogontinus moritur.
1201. V. Kal. Septembris translatio sancte Kunegundis regine in Babinberc.
1203. Rex Boemie et lantgraus de Duringin rebellant regi Philippo.
1204. Philippus rex regem Boemie et lantgraum recepit in graciam suam.
1206. Diethalmus episcopus Constanciensis moritur.
1207. II. Kal. Martii facta est eclypsis solis ab hora sexta diei usque nonam.
1208. Hermannus abbas obiit; cui Cv̊nradus Fabariensis successit [3]). Phylippus rex occiditur. Otto succedit [4]).
1209. Cû̊nradus abbas abicitur. Cû̊nradus camerarius in abbatem succedit [4]). Otto rex consecratur imperator Rome.
1210. Nonis Augusti visi sunt duo soles media die.
1211. Hic facta est dissensio inter apostolicum Innocentium et Ottonem imperatorem ob causam inobedientie.
1212. Res fit mira nimis puero ductore marinis
Sedibus innumeri conveniunt pueri [5]).
1213. Fridericus rex Apulie Ottonem imperatorem fugavit ab Alamannia.
1215. Concilium Rome factum est sub Innocentio papa.
1216. Sequenti anno statim moritur domnus apostolicus, et Honorius substituitur.
1217. Multa milia hominum in Austria et Boemia fame perierunt. Armis Hierusalem petit vulgus innumerabile. Abbas Cõnradus moritur; cui Hainricus abbas successit [6]).
1218. Otto imperator obiit, cui Fridericus rex Apulie successit. Eodem anno Bertholdus dux de Zaringin obiit.
1219. Hainricus abbas huius loci obiit. Cui Liutoldus successit. Eodem anno magna nix et aspera hiemps.
1220. Hoc anno fames magna facta est. Dux de Austrasiorum hic moritur.
1221. Fridericus rex Apulie Romam veniens cum exercitu magno benedictionem a domno apostolico suscepit Rome.

II. Annales maiores.

1089. Istud cenobium presenti tempore ceptum,
Crescat in eternum, maneat sine fine beatum.
1090 [7]). Noggerus monachus Hirsawgensis fit abbas primus huius loci [8]).

[1]) Teilweise auf Rasur andere Hand.
[2]) Desgl., wobei der Fortsetzer diesem Eintrag ausweichen muß.
[3]) Von anderer Hand; nur Fabariensis vom Fortsetzer auf dem Rand nachgetragen, ohne Zweifel aus Ann. maiores.
[4]) Phylippus — succedit, Cû̊nradus — succedit von einer der des Fortsetzers ähnlichen Hand mit blasser Tinte eingetragen; jedenfalls vor dem Fortsetzer, da dieser sich mit dem leergelassenen Raum begnügen muß.
[5]) Sicher den Ann. maiores entnommen, die ausführlicher sind.
[6]) Abbas — successit von derselben Hand auf dem Rande nachgetragen.
[7]) Vielmehr 1091.
[8]) Hand des 15. Jahrh., aber wieder durchstrichen.

1091. Willehelmus abbas Hyrsaugensis sepelitur.
1092. Cŏno comes moritur, hoc cenobio tumulatur.
1093. Eclypsis solis, undenis facta Kalendis Octobris mensis, mansit ferme tribus
1094. Mors populos stravit, subita quos peste necavit.
1095. Abbas Noggerus obiit sine fine beandus. Domnus Oudalricus meruit esse secundus.
1098. Liutoldus comes hic ornato fine quievit.
1099. Anno milleno centeno quo minus uno
Hierusalem Franci capiunt virtute potenti.
Urbanus papa obiit.
1100. Manegoldus abbas Sancti Georgii a quodam monacho suo in eodem loc miserabiliter occiditur.
1101. Fundamentum iacitur Cysterciensis ordinis.
1102. Capella sancti Nicholai apud Colberc dedicata est[1]).
1105. Heinricus IV. imperator a filio suo equivoco captus est.
1106. Colonia obsessa est. Heinricus IV. imperator obiit. Cui filius suus succes
1108. Bellum Suevorum secus Edungeshaim.
1109. V. Idus Septembris monasterium Zvivildense dedicatum est.
1110. Gebehardus episcopus obiit.
1111. Paschalis papa a Heinrico V. imperatore captus est.
1117. III. Non. Januarii terre motus factus est magnus bis in nocte et die, tique homines oppressi sunt.
1123. Translatio sancti Cŏnradi episcopi VI. Kal. Decembris.
1125. Heinricus V. imperator obiit. Cui Lotharius successit.
1126. Treveris corpus sancti Mathie apostoli invenitur. Multa milia hom fame perierunt.
1127. Oudalricus episcopus obiit. Cŏnradus III. surgit contra Lotharium re
1128. Cŏnradus rex Italiam fugit.
1129. Heinricus dux Noricorum Fridericum ducem insecutus monasterio Z densi confracto partem cenobii igne cremavit. Spira obsessa est.
1130. Honorius papa obiit.
1133. III. Non. Augusti eclypsis solis facta est circa sextam horam, luna X
1134. Lotharius rex Sueviam vastavit, Ulmam destruxit.
1137. Lotharius rex Apuliam subiugavit et reversus in montanis obiit, cui radus successit.
1138. Quedam predia ad hoc cenobium pertinentia a quodam Heinrico, Heinrici ducis, incendio sunt tradita.
1139. Domnus Oudalricus, pater huius loci secundus, obiit et domno Bilg regimen dereliquit. Qui novem ebdomadibus transactis sedi renun Nerneshaim obnixe obediens locum sibi primum commissum recepit, quo hoc loco domnum Bertholdum successorem elegit[3]), cui domnus E successit.
1142. Hiis temporibus liber Scivias[4]) multum chatholicus cuidam incluse n Hiltgardis a deo revelatus est[5]).

[1]) Von hier bis 1162 iſt vieles den Ann. min. entnommen.
[2]) Cui etc. etwas ſpäterer Eintrag.
[3]) Renuntians — elegit die meiſten Worte verwiſcht.
[4]) cf. vita S. Hildegardis in Act. Sanct. Sept. 17, cap. 32.
[5]) Eintrag des 14. Jahrh.

1143. III. Non. Septembris huic cenobio sunt illata duo corpora integra de reliquiis virginum undenorum milium Colonie passarum. Innocentius papa moritur. Celestinus substituitur [1]).

1144. Celestinus papa obiit. Salome ducissa Bolonie obiit.

1145. Lucius papa obiit. Cometa visa est multis vicibus.

1146. Item cometa est visa.

1147. Regnum gentium in quatuor mundi partibus a christianis est vastatum. Ernest quintus huius loci abbas doctor gentium est factus et Bertholdus restitutus.

1148. Cŏnradus rex cum multis Hierosolimam abiit. In hoc itinere Ernest abbas pro Christo passus est.

1149. Claruit ad liquidum Bernhardus Clarevallis abbas primus.

1152. Cŏnradus rex obiit, cui Fridericus successit. Bertholdus onus suum iterum deposuit, cui Wern successit.

1153. VII. Kal. Februarii eclypsis solis facta est circa horam sextam manens fere usque ad vesperam.

1156. Wern abbas obiit. Gotfridus de Hyrsaugia successit.

1158. Mediolanum obsessa est. Gotfridus onus suum deposuit, cui Bertoldus iterum successit.

1160. Hoc anno ab Egone comite de Vrah vel de Furstenberg preciosa cortina auro texta huic monasterio translata [2]).

1162. Fridericus imperator Mediolanum destruxit.

1164. Congreditur bello Tuwingin Welp cum palatino.

1169. Abbas Bertholdus, quarto iam denique factus,
Cŏnrado cessit, morbo non morte coactus.

1175. Alexandria a Friderico imperatore obsessa est.

1179. Concilium Rome famosum, grande, celebre
Hac fuit etate, caruit [3]) tamen utilitate.

1182. Vixit Alexander post concilium tribus annis
Et moritur; post quem Lucius eligitur.

1184. Mandato pulsus pape, Welphone rogante,
Abbas Cŏnradus hic rege redit mediante.

1186. Lucius hac luce discedens morte vocatus,
Urbano summam dimisit pontificatus.

1188. Urbanus morte rerum summa spoliatur,
Pro quo Gregorius in Petri sede locatur.

1189. Hosti gentili data sancti terra sepulchri
Hic est: mundus ob id totus in arma ruit.

1190. IX. Kal. Julii facta est eclipsis solis circa horam sextam diei [4]).

1191. Gurgitis exigui rex invictus perit hic vi;
Sceptri sublimis fata stupenda nimis.

Cui Hainricus filius eius successit.

1192. . . . . [5])

---

[1]) Desgl. Innocentius etc. von derſelben Hand.

[2]) Eintrag des 14. Jahrh.

[3]) Wurde, nachdem der urſprüngliche Wortlaut ſchon in die Ann. minores übernommen, in multa geändert.

[4]) Bei 1190 und 1194 die erſten Einträge von anderen Händen.

[5]) Ausradiert.

1193. Domno Cŏnrado matura morte remoto
Abbas Wernherus sublevat eius onus.
1194. Henricum gentes regem multe pavitantes
Hic censu ditat Grecus, hic Apulus diademat.
1196. Egresso rite Wernhero limina vite,
Hermanno datur hic virga magisterii.
Maxima tres annos pressit fames hinc Alamannos[1]).
1198. Augustus moritur; fuit hinc pax, lis reparatur.
1199. Namque suum fratrem proceres ciscunt sibi patrem,
A quisdam sed Oto, gaudetque dato sibi sceptro,
Qui Musile rivum per milia multa Quiritum
Concurrere, reos fugat ast Suevicus heros.
1200. Hic presul eximius Magonti[2]) . . . .
Hic Argentina male sensit bella Philippi,
Turmis artatur, Alsatia depopulatur.
O. temptans iterum multo petit agmine Suevum,
Est Suevis septus, palmam Philippus adeptus.
1201. Quinto Septembris Idus est translata Cuningundis[3]).
Trans mare Cŏnradum recipit Mogontia clarum:
Litem finisset, nisi mors hunc falce tulisset.
Concilium Babinberg . . . . . .
1202. O. ducibus fretus Reni rediit cito letus:
Namque triumphavit tunc, Suevum quando fugavit.
Hic discat mundus adversis mixta secunda.
Hic patrem gentis Herbipolis obruit ensis.
1203. . . . . .[4]).
1204. Philips ad regna dirigit sua bella Thuringa;
Heu qua frustratur, tamen hec humus hic spoliatur.
1205. . . . . .[4]).
1206. Tempore sub verno collecto milite Suevo
Coloniam Marte forti circumtonat arcem.
1207. II. Kal. Marcii facta est eclipsis solis ab hora sexta diei usque ad nonam.
1208. Hermannus huius loci abbas obiit; cui Cûnradus abbas Fabariensis, frater eius, successit. Philippus[5]) rex expeditionis itinere veniens Babinberc sub signo pacis a palatino de Witilinsbac occiditur, sed ob eandem perfidie culpam et ipse postea occisus interiit eodem anno.
1209. Huic emulus eius Otto comes Normannie in regno successit. Qui eodem anno quo electus, ab apostolico vocatus Romam, imperialem recepit coronam.
1210. Augusti Nonis orbes visi duo solis.
Abbas Fabarie non vi sed iure coactus
Huic cedens oneri, Conradus preripit illud[6]).

---

[1]) Maxima etc. von etwas ſpäterer Hand.
[2]) Über dieſe faſt völlig radierten Worte iſt das folgende geſchrieben.
[3]) Aus Cuningis korrigiert; dieſe Worte von anderer Hand früher eingetragen als die folgenden.
[4]) Ausradiert.
[5]) Philippus etc. großenteils auf dem Rande von kaum jüngerer Hand nachgetragen.
[6]) Abbas etc. von anderer Hand auf Raſur.

1211. Hic facta est dissensio inter apostolicum et imperatorem ob causam inobedientie, dans eum vinculo anathematis.

1212. Res fit mira nimis: puero ductore marinis
Sedibus innumeri conveniunt pueri.
Nemoque doctorum novit numerum seniorum,
Tandem pars rediit, vendita pars periit,
Apulia rediens de regno pellitur Otto,
A papa missus rex eligitur Fridericus.

1213. Urbem Colonie rex obsides o Friderice.
Hic oritur ordo Predicatorum et Minorum fratrum.

1214. Otto, rex Anglus a Francigenis superantur,
Hic et adis [1]) Flandrum victo tyrone Brabantum.

1215. . . . . [2]).

1216. Concilium Rome claro iam canone pollet.
Mox Innocentius moritur, et Honorius substituitur.
Australem populum pressit fames innumerum.

1217. Conrado summo claustri moriente periclo
Heinrico manet hic virga magisterii.
Armis Jerusalem petit innumerabile vulgus.
Vinum habundat.

1218. Heinricus abbas huius loci obiit; cui Liutoldus in regimen successit [3]). Eodem anno dux Bertoldus de Zaringen sine herede obiit.

1219. . . . . [2]).

1220. Fridericus ab Honorio consecratus est in imperatorem Rome. Multi principum Teutonicorum Jerosolitanam terram adeunt.

1221. Damiatam civitatem munitissimam Egipti christiani perdunt.

1222. Heinricus filius Friderici imperatoris coronatur apud Aquisgrani [4]).

1225. Verbum predicationis claret et cum multa penitencia suscipitur; multi etiam signo sancte crucis signantur.

1226. Pestilentia pecudum per universas terras grassatur, fames etiam pressit homines.

1227. Honorius papa moritur; cui Gregorius successit. Multa milia hominum in itinere sancte terre peste perierunt. Discordia oritur inter papam [5]) et imperatorem.

1228. Expedicio terre sancte nobilium et divitum hic facta est. Romani precepto imperatoris Gregorium papam invadunt et fugant, et Viterbium obsident [5]).

1230. Fridericus inperator transiens mare Jherusalem christianis restituit.

1231. Bellum oritur inter papam et inperatorem.

1232. Liutoldus abbas huius loci obiit; cui Reinhardus in regimen successit.

1233. Rex Hainricus cum victorioso exercitu devicit ducem Bauwarie.

1234. Reinhardus resignavit abbatiam Zuiuildensem; cui successit Fridericus.

---

[1]) Mittels Zeichen auf Friderice bei 1213 verwiesen.

[2]) Ausradiert.

[3]) Auf dem Rand eingetragen, während eine Hand des 15. Jahrh. auf Rasur eingefügt: Hainricus abbas obiit, cui dominus Lutoldus successit.

[4]) Dieser Eintrag steht wegen Mangels an Raum bei 1223.

[5]) Dieses Wort ist abgeschnitten.

1235. . . . . [1]).

1236. Inperator Fridricus Sueviam intravit, filium suum captivum in exilium misit. Sororem regis Anglie in uxorem ducens nuptias Maguntie celebravit. Justingen obsidens evertit [2]).

1237. Inperator Lonbardiam devastavit; mittens exercitum in Austriam, ducem inpugnavit.

1238. Inperator iterato Lonbardiam veniens Mediolanensium sedecim milia occidit, currum et potestatem cum multis aliis cepit.

1239. Papa post multam discordiam inter eos habitam inperatorem excommunicavit Abbas Fridricus convertit se ad Predicatores; cui successit Liutoldus.

1240. Inperator Fridricus Faventiam et Vincentiam vi cepit et Lonbardiam rapinis et incendiis molestavit.

1241. Prelati ab inperatore Friderico cum multo thesauro captivantur. Gregorius papa moritur. Tartari terras Pannonie, Septem urbium, Moravie vastaverunt, propter quod contra eos homines totius Germanie cruce signantur quo comperto in fugam sunt conversi. Inperatrix [3]) moritur. Filius [4]) inperatoris in captivitate moritur [5]).

1242. Coloniensis et Maguntinus episcopi inpugnant inperatorem, captus autem est Coloniensis episcopus in Badua, occisi sunt quingenti sexaginta quinque homines ab inperatore.

1243. Cum sedes Romana vacasset duobus annis, Innocentius papa hic substituitur.

1244. Conventus querimoniam habens contra abbatem Liutoldum, iudicio Mogontinorum iudicum deponitur, et in locum eius Wernherus eligitur. Transmarini christiani ab exercitu regis Babilonie occisi sunt, vix obtinentes civitates et castella.

1245. Innocentius papa Lugdunis protulit sententiam depositionis in inperatorem, eique lantgravius Turingie substitutus est.

1246. Cum quo Cůnradus filius inperatoris apud Franchenfurt dimicans fugam iniit . . . . [6]), sexcenti milites capti sunt. Dux Austrie cum Ungaris dimicans occiditur.

1247. Langravius Ulmam obsedit sed inacte recessit et statim mortuus est. Tota Teutonia igne et ferro devastata est.

1250. Abbas Wernherus obiit: Cůnrath sibi suppositus fit abbas.

O mala mors, eque tollis vitam Friderici
Tu vincis queque, tibi sunt omnes inimici [7]).

1251. Eberhardus episcopus Constantiensis fraudulenter capitur . . . . [8])

Hinc contristatur clerus meritoque gravatur.

Abbas Cůnradus onus suum deposuit, successorque suus iterato fit Reinhardus. Rex [9]) Cůnradus liquit Suevos et trans mare vadit.

---

[1]) Ausradiert.
[2]) Maguntie etc. nach Mon. Germ., da faſt ganz verblichen.
[3]) Iſabella.
[4]) Heinrich, der übrigens im Februar 1242 ſtarb.
[5]) Nach Mon. Germ. ergänzt, da teilweiſe weggeſchnitten.
[6]) Ein Satz durch Raſur getilgt.
[7]) O mala etc. auf Raſur.
[8]) Ein Satz durch Raſur getilgt.
[9]) Dieſes Wort iſt durch Raſur beinahe verſchwunden.

1252. Eberhardus presul Constantiensis cum exercitibus inmensis
Exivit inpugnatum Sancti Galli prelatum.
Res gemitu digna: nobis fur fraude maligna
Tres calices rapuit sacraque diripuit.

1253. Abbas fit Bertoldus, cum cessit Reinhardus.

1254. Morte subintrante Cv̊nradi vita recessit,
Moxque deo dante Wilhelmus regna capescit.
Papa vir egregius obit Innocentius.
Papalisque pater surgit Alexander.

1255. Decimo Kal. Augusti luna fuit in ecclipsi,
Sociamque thori nefarie decollat dux Bawarie.

1256. Morte satis tristi, rex o Wilhelme, peristi.

1257. Bawarus effugere fecit bellando Boemum:
Pars cecidit, pars mersa fuit, pars captaque demum.

1259. Abbas fit Petrus, cum tumulatur Bertoldus [1]).
Prelia tendebat Hezelinus et ense cadebat.

1260. Ungarus inpetiit per prelia multa Boemum,
Et simul hinc inde milia multa cadunt.

1261. Surgit Alexandro moriente papa, pater Urban.
Prelia primatum suffert Alemannia magna.

1262. Partes Suevorum Cûnradi filius intrat.
Fulmina terrifica tangunt etiam loca nostra.

1264. Urbanus papa moritur. Cometa etiam crebro visa est.

1265. Clemens papa substituitur.

1266. Subcubuit victus Carolo princeps maledictus,
Milia per mille populi male perdidit ille [2]).

1268. Cûnradinus filius regis Cûnradi a Lonbardis pro rege vocatus cum duce Austrie a Karolo fratre regis Francie capite est truncatus [3]). Clemens papa moritur [4]).

1269. Abbas Petrus onus suum deposuit; cui Uolricus successit [5])

1272. Gregorius nonus [6]) substituitur.

1273. Elapso regno Romano tempore longo
Ipsi successit Rûdolfus, qui bene rexit.
Sancta Elizabeth lantgrawia canonizata [7]).

1274. Concilium celebrat Lugdunis Gregorius nonus [6]). Eberhardus Constantiensis episcopus in pace vitam finivit . . . summus prepositus [8]).

1275. Verbum predicationis claret hic et cum magna penitentia suscipitur, multi etiam signo crucis signantur.

1276. Gregorio nono [6]) ex hac vita migrante
Papa vir egregius surgit Innocencius.
Quo defuncto Adrianus substituitur; post Johannes episcopus instituitur [9]).

[1]) Abbas etc. auf Rafur von einer Hand des 15. Jahrhunderts.
[2]) Manfred.
[3]) Cûnradinus etc. teilweife auf Rafur von einer Hand des 14. Jahrhunderts.
[4]) Clemens etc. von einer andern Hand, wohl des 14. Jahrh.
[5]) Abbas etc. von einer Hand des 15. Jahrh.
[6]) Vielmehr Gregor X.
[7]) Sancta etc. auf Rafur von einer Hand des 14. Jahrh.
[8]) in pace etc., da zerftört, nach Mon. Germ. ergänzt.
[9]) Quo etc., da zerftört, nach Mon. Germ. ergänzt.

1277. Rûdolfo rege per bella petente Boemum,
Vicit eum, iura regni cedunt sibi demum.
1278. Rex cedes egit Rûdolfus, abinde subegit
Regna Boemorum prostrato rege suorum.
Per morsus ensis comes est stratus Julacensis;
Quingenti proceres, huius succumbit et heres.
Papa necem diram Johannes quando subibat,
Per sortem miram regimen Nicolaus inibat [1]).
1281. Dum Nicolaus obit, Martinus papa Rome fit.
Rûdolfi regis obit uxor, cellula legis.
1282. Submersit Renus Hartmannum gurgite plenus,
Rûdolphi natum, Basilea tenet tumulatum.
1283. Abbas Uolricus discessit fine beatus.
Domnus non tardus regimen capit Eberhardus.
1285. Hoc anno Martinus papa obiit; cui Honorius papa successit.
1288. Honorio papa ex hac vita migrante Nicolaus papa substituitur.
1290. Rŷdolfus archiepiscopus Salzburhensis dictus de Honeg in pace finivit.
1291. Rûdolfus rex Romanorum in pace vitam finivit.
Cui Adolfus in regnum successit.
1292. Hoc anno in dedicatione nostra quidam scolaris occisus est in monasterio nostro. Quod statim per Bonifacium episcopum Spirensem in die Matei apostoli est reconciliatum [2]).
1293. Rŷdolfus Constantiensis episcopus obiit, cui Hainricus regis cancellarius successit.
1294. Celestinus papa creatur, qui sponte papatui renunciavit. Cui Bonifacius succedit.
1298. Austrie dux magnum prelio prosternit Adolfum,
Nec non in vice regimen sibi possidet ipse.
Millenis hac trecentis binis minus annis
In Julio mense rex Adolfus cadit ense
Per manus Austriaci, Processi Martiniani [3]).
1303. Bonifacius papa obiit; cui Benedictus successit.
1304. Albertus rex Romanorum cum multis Bohemiam intravit, sed inane recessit.
1305. Hoc anno cives de Rŷdelingen zenobium Zwiveldense inpugnaverunt, prespiteros graviter vulneraverunt, domum infra muros incendio tradiderunt, et alia mala multa verbis et operibus commiserunt. Clemens papa substituitur.
1308. In die Philippi et Jacobi apostolorum occisus est Albertus rex Romanorum a Johanne duce, filio fratris sui. Eodem anno Hainricus succedit [4]).
1313. Hainricus inperator Romanorum a quodam Predicatore toxicatus obiit.
1314. Clemens papa moritur.
1316. Johannes papa substituitur.
1324. Obsessa est Burgo a rege Bawarie Ludwico,
Quem statim Liupoldus fugavit victorialis.
1326. Liupoldus dux obiit.

---

[1]) Quingenti etc. desgl.
[2]) Teilweise abgeschnitten und daher nach Mon. Germ. ergänzt.
[3]) Desgl. — Von Millenis an ein von anderer Hand auf dem Rande gemachter Eintrag.
[4]) Hainricus succedit, da völlig verschwunden, nach Mon. Germ. ergänzt.

1327. Hoc anno obiit abbas Eberhardus dictus de Lapide; cui successit Uolricus abbas de Wiblingin.
1330. Hoc anno obiit Fridericus dux Austrie.
1334. Johannes papa XXII moritur [1]).
1336. Uolricus abbas dictus de Hasenwiler occiditur. Cui Waltherus successit.
1339. Otto dux Austrie obiit hoc anno.
1341. Benedictus papa obiit. Cui Clemens successit ordinis sancti Benedicti.
1344. Claustrum Marthel hoc anno spoliatum est a comite de Wirtenberg, et pars curtilis cum villa incendio interiit [2]).
1346. Hoc anno Waltherus abbas onus suum deposuit; cui Johannes successit.
1347. Hoc anno cum vites undique uberes fractus produxissent, auditu mirabile dictu, cum iam vindemiari debuit, VI. Idus Septembris frigore perierunt.

Post Christum tria C quatuor X septem quoque millia
Nomine non dignus Ludewig cesarque malignus
Cadit is per equum merito, quod non fuit equum,
Ut homo restaret vel morti se sociaret,
Qui, quamquam rexit, ius leges male vexit.
Sorduit in bannis gravibus iam pluribus annis,
Scismata patravit, fidei leges violavit.
Quod sit defunctus multis cum turpibus unctus,
Sic cantat fama per valles, per quoque rama [3]).

1349. Mors pestilencia prima hic populos pressit.
1350. Annus iubileus id est remissionis annus.
1357. In monasterio Zwiweltun multe persone ex pestilentia hominum moriuntur.
1358. Karolus V. [4]) cesar exercitum suum copiosum super comitem Eberhardum de Wirtenberg misit et per se ibi inventus est.
1363. Innocentius papa VI. obiit, cui Urbanus V. successit.
1366. Vincula Petri obiit domnus Johannes, abbas huius monasterii, in quo anno fuit maxima karistia; cui successit Anshelmus [5]).
1370. Urbanus papa quintus obiit. Abbas Massiliensis ordinis sancti Benedicti Gregorius XI. constituitur.
1371. Obsessa est Burgo et Liphain a comite Uolrico iuniore de Wirtenberg [6]).
1372. Hoc anno comites de Wirtenberg percusserunt Ulmenses et alias civitates in ore gladii.
1375. Hoc anno Angli totam Alsaciam vastantes et fines circa Basileam inacte recesserunt.
1377. Hoc anno oritur lis maxima inter civitates regni Romanorum Swewie et comites de Wirtinberg, et factum est prelium iuxta Rûtlingen circa cappellam Sancti Leonardi; in parte comitum de Wirtinberg ceciderunt LXXX viri pugnatorum nobilium.
1378. Karolus V. cesar obiit in die Sancti Andree apostoli. Wenczlaus filius eius rex Romanorum constituitur.

---

[1]) Ebenfo, da faft ganz zerftört.
[2]) cum etc. ebenfo.
[3]) Post Christum etc. von anderer Hand auf dem Rand nachgetragen; einzelnes nicht ganz deutlich.
[4]) So hier und bei 1378.
[5]) cui etc. auf dem Rand nachgetragen.
[6]) Auf dem Rand nachgetragen; der Eintrag innerhalb der Zeilen ift durch Rafur getilgt.

1379. Gregorius XI. moritur.

Scandala nova cape, quia facti sunt duo pape,
Scilicet Urbanus Rome et Clemens in Affinione.

1383. Domnus Anshelmus abbas huius monasterii obiit III. Idus Februarii; cui successit domnus C.[1]) de Lapide.

1386. Hoc anno occisus est illustrissimus princeps Lupoldus dux Austrie cum multis nobilibus a Swiczsensibus in Sencbach[2]).

1388. Hoc anno in vigilia sancti Bartholomei occidebatur Uolricus comes de Wirtenberg a civitatibus imperialibus, et tamen obtinuit victoriam, et illud contigebat circa Wilam.

1393. Obiit domnus Cûnradus abbas de Lapide[3]), cui Johannes successit.

1398. Obiit Johannes abbas[4]); cui successit Wolfo de Lapide.

1399. Hoc anno regnaverunt pestilencie quasi in toto orbe terrarum.

1405. Hoc anno rustici in Zella abbatis contra abbatem de Sancto Gallo litigaverunt, et eidem censsus annuales dare noluerunt, et totam provinciam usque in Constanciam sibi subiugaverunt, et fecerunt confederacionem cum rusticis in Pregancia et cum fluvio Lech, et in Curwal contra ducem Austrie pugnaverunt.

1415. Hoc anno circa festum omnium sanctorum oritur concilium grande in civitate Constancia, et ibi erat magna multitudo populorum de longinquis partibus, atque ibi constitutus est papa Martinus, et idem concilium durabat fere tres[5]) annos.

1417. Obiit Eberhardus comes de Wirtenberg.

1419. Hoc anno regnaverunt pestilencie in toto orbe terrarum, et innumerabilia milia hominum obierunt, quos denumerare nemo poterat, in diversis urbibus. Et duraverunt duos annos et ultra.

1420. Oritur heresis magna a quodam prespitero nomine Husso circa partes Bohemiales, qui tunc temporis concilii in civitate Constanciensi igne crematus est cum socio suo Jeronimo artium magistro, quorum nomina deleantur de libro vivencium et cum iustis non scribantur. Notandum vero, quod predicti Hussite multa milia hominum interfecerunt et multa cenobia despoliaverunt atque ignibus tradiderunt.

1421. Obiit Wolfo abbas de Lapide vigilia Urbani; cui successit Georius Eger.

1430. Hoc anno undecima die Maii tam magne pruine venerant, quod omnes fruges frumentorum, uvarum et arborum quasi per totam Schweviam perierunt et defecerunt, item quod magne karistie evenerunt.

1433. Eodem anno scilizet XXXIII coronatus est rex Sigismundus in imperatorem Rome. Item hoc anno fuerunt karistie huiusmodi, quod unus modius sili. ginis solvebat quatuor libras Hallensium.

1434. Hoc anno fuerunt tam multi mures, quod sexcenti fuerunt percussi in uno agro, et eodem anno regnavit Sigmundus cesar in Swevia. [6])Item eodem

---

[1]) Conrad.

[2]) So der Text.

[3]) Obiit etc. von anderer Hand auf dem Rand eingetragen, wozu wieder von anderer cui etc. gesetzt.

[4]) Obiit etc. zweimal von verschiedenen Händen eingetragen.

[5]) Die letzten Buchstaben dieses Wortes sind weggeschnitten.

[6]) Item etc. auf dem Rande, der so beschnitten wurde, daß einzelne Buchstaben ergänzt werden müssen.

anno vinee fuerunt devastate, et vina quasi in tota Swevia consumpta per frigora et per pruinas, ita quod nostrum monasterium vix collegit duas urnas vini. Item eodem anno scilicet XXXIV concilium Basiliense inposuit sturam in tota christianitate, ita quod prelati, monachi, presbiteri et sacerdotes seculares dederunt semidecimam sive vicesimam partem de omnibus redditibus sive fructibus ac precariis etc.

1436. Obiit Georius venerabilis abbas huius monasterii; cui Johannes successit. [1]) Item depost[2]) anno domini 1436 concilium Basiliense dedit plenariam remissionem omnium peccaminum omnibus contribuentibus ad reductionem Grecorum tantum, quantum in una ebdomeda quis consumit in domo sua cum tota familia, et voluit, qui quantumque sic contribueret ut predictum est, particeps fieret predictarum indulgenciarum semel in vita et semel in mortis articulo.

1438. Anno domini 1438 V. Kal. Junii permissione dominica abbas huius monasterii, cui dimicabatur, Johannes II. qui electus fuerat iuridice ut assero, non vero . . . . . Decembr.[3]). Hoc anno fuerunt tante caristie, quod siliginis maldrum solvebat septem libras Hallensium, et maldrum tritici VIII florenos, avene autem maldrum quatuor libras duos solidos solvebat in Constancia circa festum sancti Johannis baptiste.

1439. Regnavit pestilencia validissime per totam Alemanniam, ita quod extimacione multorum tertia pars hominum videbatur obiisse. Item anno domini etc. XXXIX. oritur lis magna inter ducem de Bavaria et filium eius.

1440. Scandala nova cape, quia facti sunt duo pape:
Eugenius Florencie residet, Felix Basilee.
Hoc anno obsessum est oppidum dictum Winsperg a quibusdam nobilistis litigantibus contra civitates Suevenses.

1441. Hoc anno destructum est castrum dictum Mayenfels.

1449. Hoc anno oritur lis non modica inter domnum Uolricum comitem de Wirtenberg et civitates imperiales.

1450. Hoc anno septimo Kal. Octobris obiit generosus dominus Ludwicus comes de Wirtenberg.

1457. Hoc anno visa est cometa per plures dies circa festum Johannis baptiste.

1460. Hoc anno oritur lis magna inter domnum palatinum Reni et Ludwicum ducem Bavarie ex una, et domnum Albertum marchionem Brandenburgensem ac domnum Uolricum comitem de Wirtenberg partibus ex altera, que duravit a dominica Oculi usque ad festum Laurencii, in qua multi comites ac nobiles occisi sunt.

1475. Venerabilis pater Johannes abbas huius incliti cenobii obiit; cui graciosus Jeorius successit.

1477. Decessit profesta regum bella cadens Karolus Burgundie caput 1477.

1478. Illo anno in festo sancti Dionisii incepta est alma universitas in Tüwingen nec non collegium canonicorum de Sindelfingen ad eandem universitatem translatum.

1498. Anno millesimo quadringentesimo [nonagesimo][4]) octavo congregatis civitatum

---

[1]) Item etc. neben auf dem Rande eingetragen.

[2]) So deutlich, nicht prius, wie Mon. Germ. lesen.

[3]) Der ganze auf dem unteren Rande stehende Eintrag ist, weil beinahe verwischt, nicht sicher zu lesen. Die Fortsetzung ist von anderer Hand zwischen den Zeilen eingereiht.

[4]) Fehlt im Texte. Der ganze Eintrag steht auf dem oberen Rande, da der Kalender nur bis 1487 fortgesetzt ist.

primatibus et regentibus provincie Wirtenberg domnus Eberhardus dux huiusmodi provincie conscius aliquorum arduorum casuum, pavore percussus, cum vasis argenteis et exengi aufugiit. Cui ilico domnus Uodalricus dux successit.

1500. Factum est prelium inter regem Romanorum et Helvetios multique ex utraque parte sunt occisi, inter quos domnus Hainricus comes de Fürstenberg et duo barones eciam occubuerunt [1]).

1503. Vise sunt vario genere et colore presertim rubeo crucis imagines, que ceciderunt in vestimenta hominum et corporalia sacerdotum et ceteras res lineas [1]).

[1]) Beide Einträge aus demſelben Grunde neben auf dem Rande.

Ortliebi Chronicon.

Incipit prefatio huius opusculi.

Omnibus Zwivildensem locum incolentibus et aliis scire volentibus in hoc opusculo quibuscumque verbis pandere curavimus, quibus auctoribus ad spiritalem et angelicam vitam isdem locus ab initio coaptatus, quibus traditoribus prediis et aliis donariis amplificatus vel qualiter regularibus disciplinis institutus atque virtutum ornamentis fuerit decoratus.

Rem quidem arduam nostrisque viribus inusitatam presumpsimus, sed ut id temptaremus, non semel neque bis, sed multotiens a patre nostro Oudalrico secundo loci huius abbate nec non dilectissimo fratre nostro Bertolfo sacerdote lenibus et asperis, mollibus ac duris verbis compulsi sumus.

Tandem tedio devicti vel potius terribilibus sacramentis obstricti, licet inertes, licet omni scientia liberali propemodum expertes, prefatorum virorum auctoritate superati, monitis animati, presidiis roborati, ad ultimum suffragiis confisi manum applicavimus, obedientie iugo colla submisimus.

Laborem itaque nostrum eo gratiorem vobis esse suademus, quo non tantum temporalium rerum traditorum vel tradentium [1]) in eo querimus commodum, quantum vestrum qui rebus traditis utimini per hoc attendimus lucrum.

In hoc denique benefactorum huius cenobii fore iudicamus emolumentum, cum per nos posteris venerit in monimentum, qui fuerint qui bonis suis bona presentis monasterii dilataverint, quid vel quantum donaverint, quod ob hoc non solum apud deum retributionem, verum etiam apud vos precum meruerint interventionem.

Esse quoque vestram non minimam credimus utilitatem, si semper in memoria tenetis, pro quibus orare merito debetis, ne quando gratis, ut in Job legitur, fructus terre comedatis, ne sulcos eius adversum vos flere compellatis. Job 31, 38.

Beatum quoque propheta dicit, qui labores manuum suarum manducaverit. Ps. 128, 2.

Fortassis dicat aliquis:

En satis bona possedimus predia, quid confert utilitatis, a quibus collata sint scire personis.

Cum hec et his similia quidam inconsiderate locuntur, a propheta populorum peccata comedere convincuntur ideoque maledicuntur. Hos. 4, 5.

Ista quippe nimis magna et abhominabilis monachorum, canonicorum seu sanctimonialium est ignorantia, monasteriorum suorum eos nescire primordia nec saltem preces pro eis fundere vel orationis verba seminare, quorum temporalia bona se gratulantur metere.

[1]) vel tradentium von derselben Hand mit roter Tinte über der Zeile.

Talem ignorantiam per prescentem cupientes excludere lucubratiun obnixe precamur lectorem, ne propter sermonis rusticitatem contempnat rei tatem, sciens nos nihil ex nostro corde falsi confinxisse, sed ea, que vel inspeximus vel ab his qui viderunt et interfuerunt audivimus aut in scedulis sim invenimus posuisse.

Hoc autem nequimus celare, quod propter ingenii tarditatem ac inopiam latinorum verborum non habuimus copiam ideoque coacti sumus nonnulla secundum theutonici nominis idioma.

Omisimus etiam plurima, que videri poterant falsa vel dubia, sufficer credentes atque probata.

Cur multis moramur?

Omnia pene, que scripsimus, prefato patre nostro Oudalrico abbate sore cognovimus, presertim cum sub ipsius magisterio vel per ipsum acquis cum ipso patrata sint fere cuncta que in secundo huius opusculi libello sunt cuius etiam quadragesimo anno, quod huic prelatus est monasterio, incarn vero domini MCXXXV, fundationis autem coenobii XLVII. exordium sc sumpsimus ipsiusque simul ac memorati Bertolfi presbiteri vel aliorum se narrationem secuti sumus.

Per singula que memorie digna iudicavimus seriem capitulorum ap curavimus, ut quod quisque voluerit scire tanto facilius queat invenire, sicque in duobus libellis opus sategimus distinguere.

Vos nunc omnes in hoc loco Christo famulantes devote petimus, ut s hoc opere vobis ultra vires servire studuimus, ita vos quoque premium nostri orationum vestrarum memoriam faciatis.

Statuimus quidem de nostro nomine nullam penitus mentionem facer ut quidam ait, titulum frontis erade, ut pagina sit muta. Si quis tamen ob riam agendam nomen nostrum dignatur expressius scire, in capitalibus huius literis illud valet colligere [1]).

Explicit prefatio.

Incipiunt capitula.

1. De fundatoribus loci.
2. De situ loci.
3. Quem patronum elegerint.
4. Descriptio dotis.
5. Quid domnus Liutoldus comes ad hunc locum sine fratre tradiderit.
6. Quid domnus Cŏno comes de suo tradiderit.
7. Qualiter Wernherum comitem ab hereditate huius loci donis suis rep
8. Que causa sit quod illa duo predia Dietinchovin et Bŏch ad prese habeamus.
9. De familia huius loci.
10. Qualiter beatus Willehelmus abbas fratres suos huc transmiserit.
11. Ordinatio domni Noggeri abbatis.
12. Quomodo privilegium libertatis acceperint.
13. Descriptio privilegii.

---

[1]) Ortlieb fecit hoc opus.

14. De obitu Cŏnonis comitis.
15. Electio advocati.
16. De obitu Noggeri abbatis, et quis eius successor fuerit.
17. De obitu Liutoldi comitis.
18. De conditione vel dedicatione maioris ecclesie.
19. Qualiter et alia quedam cenobia de hoc loce vivendi sumpserint exempla.
20. Qualiter multi nobiles et ignobiles sive mediocres ad hunc locum se contulerint et bona sua tradiderint.
21. Quod multi principum vel aliorum nobilium tubam extremam hic pausando prelegerint expectare.

Expliciunt capitula.

Incipit liber primus.

1. De fundatoribus loci.

Temporibus Cŏnradi imperatoris fuerunt in partibus Alamannie duo germani fratres, potentissimi et nobilissimi comites, quorum unus Egino, alter Rŏdolfus dicebatur.

E quibus Egino vir bellicosus et quantum ad seculum nulli tunc temporis gloria virtutum fuit secundus, hostibus suis ut leo terribilis, amicis forens ut agnus mansuetus et affabilis. Qui post multas quas domi milicieque consecutus est triumphales coronas, post multas inimicorum strages, montem qui a preterfluente rivo Achalmin vocatur dato precioso quodam predio suo nomine Slate nec non pecuniarum pondere non modico a possessoribus eius coemit, moxque fundamenta urbis que hodieque dicitur Achalmin in eiusdem montis cacumine iecit. Verum quia vita presens dum haberi putatur amittitur, isdem Egino modico febris dolore tactus mortisque debitum solvere coactus castrum quod cepit edificare non potuit consummare. Cuius frater Rŏdolfus tanto germano viduatus glorie virtutis et inchoati operis est heres factus. Hic urbe iam constructa et ad fastigium usque decenter perducta iuxta christianum morem competentem sibi accepit uxorem; filiam denique nobilissimi comitis Liuthonis ac Willibirge de Mumpilgart seu de Wulvelingin Adelheidam nomine, sororem videlicet Hunfridi Ravennantium archiepiscopi, ex divina benedictione meruit accipere; natique sunt eis exemplo Job prophete septem filii et tres filie. Nomina filiorum fuerunt ista: Cŏno primogenitus, secundus Liutoldus, tercius Egino, quartus Rŏdolfus, quintus Hunfridus, sextus Beringerus, septimus Wernherus postea Strazburgensis episcopus. Horum sorores fuerunt Willibirc, Mahthilt atque Beatrix, que postmodum apud Ascouwam abbatisse nomine prefuit. Quibus cunctis viam universe carnis ingressis duo germani, qui maiores natu fuerunt, Cŏno scilicet ac Liutoldus, soli superstites remanserunt. At ubi tota simul hereditas est ad eos devoluta, dominici non immemores precepti dicentis: Date elemosinam et ecce omnia munda sunt vibiscum, decem hŏbas et unam salicam terram cum dimidia parte ecclesie apud Tagelvingin ad Hirsaugiam sancto Petro apostolo et ibidem deo servientibus fratribus tradere decreverunt atque sepulture sue locum illic esse statuerunt. Divino vero nutu factum est, ut qui rerum suarum partem deo devote disponebant offerre postmodum illi totum immolarent, et qui de primiciis substantie sue sacrificium litaturos se domino devoverant, ad ultimum etiam omne patrimonium suum holocaustum ipsi faciebant.

Luc. 9, 24.

Luc. 11, 41.

Superna siquidem gratia preventi tractare ceperunt de suis facultatibus Christo domino monasterium construere et ad hoc omnem hereditatem suam tradere,

melius arbitrantes esse propriis operibus insudare, quam super alienum fundamentum edificare. Sed quia scriptum est: Omnia fac cum consilio et post factum non penitebis, adhibuerunt sibi duos fideles consiliarios, id est Adelberonem Wirziburgensem antistitem ac Willehelmum Hirsaugiensem abbatem. Quibus aperientes cor suum, quod prius animo gerebant, eorum consilio pariter et auxilio ad effectum perducere gestiebant. Morabatur quippe tunc temporis memoratus episcopus Adelbero cum comite Liutoldo, quem cum aliis orthodoxis episcopis expulerat Heinrici sevitia regis.

Eccl. 32, 24.

2. De situ loci.

Interea perquiritur in omni dicione sua locus spiritalibus disciplinis aptus, et invenitur viculus ex vetustate urbis antiquitus ibi constructe Altinburc vocitatus, qui hodieque cum filiis suis huic monasterio servit, cuius radices fluvius qui dicitur Neccarus lambit. Hic congruus iccirco iudicabatur, quod in captura piscium, pascua pecorum ac venustate locorum iocundus et habilis videbatur. Verum quia montanus est locus et aquam ad singulos usus ibidem habere nequibant, ad alium querendum se convertebant. Tandem invenitur locus, quem elegit ante secula dominus: Gloria, laus canitur, Christo grates referuntur.

Hic de ipso loco specialiter aliquid dicere dignum duximus, ut hoc officio decorem domus dei nos diligere comprobemus. Hic itaque de quo nobis est sermo locus iuxta famosissimum fluvium Danubium est situs, habens a meridie memoratum amnem, ab aquilone vero alpes Retianas. Nec immerito servi dei dicuntur habere flumen a meridie qui captivitatem suam cottidie postulant converti a domino sicut torrentem in austro, et ab aquilone nivosas ac frigidas alpes, quia ille qui dixit: Sedebo in monte testamenti in lateribus aquilonis, semper insidiatur eorum actibus bonis. Qui locus in medio vallium positus crucis effigiem similat ostendens, easdem convalles habundare frumento spiritali atque per humilitatis meritum sectari dominice crucis obprobrium. Nomen autem a duplici fluvio suscepit, quia duplex fluvius Zwivaltaha vocatur. Recte siquidem a duplici limpha nominis ethimologiam traxit, quia duplici doctrina legis et gratie prata mentium irrigantur illic domino servientium. Sed ut concludamus de loci huius amenitate, salubris est aere, iocundus flumine, fecundus tellure, arboribus nemorosus ac pratorum vernantia gratiosus; preterea lapideis montibus circumseptus, si quelibet edificia construere velis, etiam saxorum copiam illic habebis.

cf. Ps. 125, 40.

Jes. 14, 14.

Inventa igitur ut diximus tanta loci congruentia milites Christi Liutoldus et Cŏno habitatores eius loco cedere iusserunt, ne quod ipsi videbantur colere quasi habominationes Egiptiorum populum dei cernerent hoc coram se mactare. Que enim societas lucis et tenebrarum? quis conscensus secularium cum spiritalibus? Post hec eliminatis secularibus hominibus de loco sancto beatissimi mercatores Christi vota sua reddebant domino in conspectu omnis populi eius, in atriis domus domini.

2. Cor. 6, 14.

3. Quem patronum elegerint.

Hoc quoque silentio non est pretereundum, quod pre omnibus sanctis specialiter sanctam dei genitricem Mariam semper virginem, cui suam largirentur hereditatem, procuraverunt eligere, quippe cum hec sit, que sola pre ceteris sanctis ante legem, sub lege vel sub gratia speciale templum divinitatis meruit esse et filium altissimi de thalamo virginalis uteri, sponsum virginis ecclesie, digna fuerit producere; hec est de qua nemo digne quidquam potest fari, cui credimus nihil umquam a filio suo posse negari; merito pre omnibus eligitur, honoratur ac dili-

gitur, per quam et angelus maioris gratie privilegio donatur et homo perditus reparatur atque salvatur. Popularis etiam ecclesia fuerat in eius honore ab antiquis temporibus dedicata, iuxta quam edificatis ut tunc tempus dictavit monachorum mansiunculis, ibidem eos fecerunt interim manere, quoadusque in loco quem elegit ante secula dominus aptiora possent construere. Igitur pretitulati comites Cŏno videlicet et Liutoldus in nativitate sancte Marie huc venientes Willehelmum Hirsaugiensem abbatem cum aliis multis adesse fecerunt et locum habitationis glorie domini hic presignaverunt et eadem die subscriptis prediis dotaverunt. Sept. 8.

4. Descriptio dotis.

Hec sunt autem predia et ista sunt allodia, que sepedictus pie memorie Liutoldus comes cum germano suo Cŏnone comite Christo eterno deo vivo et vero nec non eius sanctissime genitrici Marie semper virgini perpetim a servis suis possidenda contulerunt et que pro se suisque omnibus pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis et incolomitatis sue ad monasterium Zwivildense tradiderunt.

Primo videlicet locus in quo cenobium nunc est constructum cum viculis et terminis suis, id est Bach et Brunnon, Stainikart[1]) et Gŏwiberc, que adhuc inculta fuerant, et ecclesia plebis cum omni decimatione vel iure quo ab ipsis aut patribus eorum eotenus est possessa, quam usque ad id temporis bini sacerdotes semper simul tenuerunt et usque ad presens popularis agitur conventus, tunc est delata, que simul computata cum herbida tellure, saltuosa superficie, arativo vel sterili rure cum decimis, que ex decem[2]) viculis dabantur, pro centum mansis estimabantur. Iste locus in divisione prediorum in sortem obvenerat Wernhero fratri eorum, qui cum esset Argentine episcopus ante paucos dies obierat; ideoque indifferenter ambo simul ista utpote adhuc indivisa tribuebant. Ecclesiam quoque apud Tygirinvelt sitam cum decimis et tributariis hominibus ad illam pertinentibus ambo germani communiter domino simul et eius sanctissime genitrici Marie perpetue virgini dederunt, eo tempore quo presens cenobium instituere pari voto decreverunt. 1077.

Ista namque ceteris equa sorte divisis nondum diviserant, quam ob rem indifferenter ista simul tradebant. Ea vero que sequentur singillatim quisque de sua contulit portione, que licet non uno tempore tradiderint, tamen quoniam ad unum locum ab ipsis data sunt, unum quoque locum relationis utriusque donationes hic habebunt.

5. Quid domnus Liutoldus comes ad hunc locum sine fratre tradiderit.

Domnus Liutoldus comes ad alendum pauperes Christi monachos donavit dimidiam villam, que Tarodingin appellatur, ad hanc sancte dei genitricis aulam. Hec in optimo solo sita pene duodecim aut eo amplius hŏbas solummodo in agris arativis dicitur comprehendere. Dedit et prata satis bona et super omnem villam usum totius legitimi iuris dimidium, duo nemora, duo molendina, dimidiam quoque partem ecclesie in eadem villa, nec non ecclesiam sancti Blasii haut procul a villa remotam integram. Ad has duas basilicas, videlicet illas partes, que nostri sunt iuris, pertinet unum nemus cum quinque hŏbis. E quibus quatuor apud Tarodingin perhibentur iacere, sed apud Wilon villam quinta dinoscitur esse, omnia fere XX hŏbe illic poterunt fore. Item dedit villam que dicitur Undingin dimidiam, XII hŏbas tantum in agris frugiferis ac pratis occupantem, in silvis vero vel

[1]) Von derſelben Hand mit anderer Tinte übergeſchrieben.
[2]) Ebenſo tredecim über decem.

pascuis pecorum plus quam LX spacium extendentem, unam quoque in eodem loco tabernam. De his duobus prediis quedam carta venit nobis in manum, quam hic subiungendam estimamus.

[c. 1090]. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus qui auditu perceperint, iniustam et pro nihilo habendam esse querimoniam, quam habent fratres de Mieringin pro predio sito Taredingin et Undingin, quod, quia a progenitoribus suis quondam in proprietate habitum sit, iure hereditario suum esse affirmant. Unde eo, quod iniuste ablatum sibi estiment, adversus eiusdem predii possessores sepe conqueruntur. Hoc autem modo, hoc ordine rei eventus hucusque ad presens tempus devenit. Tempore Cŏnradi imperatoris et Heinrici successoris eius in regno avia eorundem fratrum consilio et effectu cognatorum suorum missa in Longobardiam legitimo ibidem tradita est marito. Interim frater eius domi relictus, paralitica infirmitate per compagem membrorum resolutus, predictum predium, quod tunc temporis sui iuris erat, absque omni contradictione tradidit in proprietatem Rŏdolfo comiti de Achalmin, tum quia infirmitate debilitatus, tum quia consanguinitate ei erat coniunctus, ea tamen pactione, ut sibi quoadusque viveret in loco filii necessaria vite suppeditaret. Postea vero longo temporis intervallo transacto predicta soror eius, contempto cui legitime sociata est marito, a Longobardia revertens predium supradictum quasi iniuste sibi ablatum a Rŏdolfo repetiit, sed quia legalia iura propter turpem abiectionem mariti perdidit, contradicentibus legis peritis minime recepit: quippe que maritalem castitatem amisit etiam iura hereditaria perdidit. Predictus autem Rŏdolfus, licet posset obtentu rationis recusare si vellet, misericordia tamen motus super eam, tradidit ei predium quod habuit apud Himinhusen et quinque hŏbas Undingin ob comprimendam eius licet iniustam pro hac re querimoniam et amicitie fedus redintegrandum et perpetuo consolidandum, ante omnia affirmans, ut de cetero prorsus se abdicaret. His ita sub testimonio plurimorum ascito rite peractis idem predium, quod a predicto fratre eiusdem mulieris percepit, postea nullo reposcente in quovis colloquio ducum aut comitum in proprietate retinuit filiisque suis nemine refragante in hereditatem reliquit. Similiter etiam ipsi per totum vite sue tempus nullo reposcente retinentes tandem huic monasterio perpetuo adhesurum tradiderunt[1]).

Memoratus comes Liutoldus tradidit etiam nobis Altinburc villulam totam cum capella integra et uno molendino, quod in pratis et arativis agris fere XIV hŏbe creditur esse, exceptis dumtaxat silvis et pascuis.

Dedit quoque dimidiam ecclesie partem apud Onfridingin cum IV hŏbis optimis ibidem positis et apud Niuwinhusin unum mansum; item apud Tuzzelingin unum ac secus Imminwilare duas hŏbas, quas postea commutavimus cum duabus hŏbis apud Stubichahe positis. Item apud Scephbŏch X mansus, apud Willigisingen IV houbas, tria molendina secus Husin, que postea data sunt in concambio Rŏdolfo de Rutelingin pro Wiminisheim. Item iuxta Curiensem civitatem quartam partem ecclesie in villa que Lupinis appellatur, et unam salicam terram cum omnibus que vel ibi vel apud Flasconis viculum hactenus habuerat in edificiis, in agris, in vineis, in pratis, in pascuis uberrimis, quas incole terre illius alpes vocitant, et decimas que proveniunt ex tribus hŏbis, quas parentes eius ad cellam Sancti Galli tradiderant; cuius traditionis cartam licet per solecismum conscriptam hic subicere curamus, pauca quidem verba propter barbarismum vitantes, quedam vero sicut invenimus simpliciter ponentes.

---

[1]) Vgl. Wirt. Urk.Buch V, 374.

In Christi nomine. Regnante Heinrico quarto imperatore, anno regni eius XXXVI, ego Liutoldus comes cum manu advocati mei Victoris dono donatumque esse volo omne tale predium, quod habeo in vico Lupine in solis, in edificiis, in vineis, in agris, in pratis, in alpibus, in navi, in silvis, in herba et in folio ac vinitoribus ad cellam sancte Marie Zwivilde, scilicet omnes tres partes et quicquid habeo in comitatu Rŏdolfi comitis; fall[1]) ante pono cui legibus pertinet; et recepit abbas Oudalricus cum manu advocati sui Tyberii. Tracta et facta est hec carta in vico ad Campos, in mense Maio, cuius testes Gigio, II Oudalrici, Otto, II Tyberii, Adelbertus, Bruningus, Ursaldus, ego quoque Landulfus testis et VI alii. Si quis hanc cartam rumpere voluerit, incurrat iram sancte trinitatis et sancte Marie et solvat duplum quod carta ista continet et ad iudices XX libras auri reddat, et ego Meroaldus cartam scripsi[2]). 1092.

Isdem Christi cultor Liutoldus quoddam in Alsatia cum fratribus suis habebat predium, cui Ebirsheim erat vocabulum, quod post obitum fratrum suorum cupiebat conferre monasterio, sed quia cingulum milicie tum pro divino amore, tum pro corporali deposuerat egritudine, secundum leges seculi non potuit hoc heredibus suis auferre. Quoniam vero sapientissimus ingenio fuit, tale consilium ad hoc dedit, quatenus monasterium aliquod inde posset habere commodum: nam cum longe a monasterio fuisset remotum et iccirco quorundam hominum violentia nobis esset ablatum, Wernhero comite de Grŏningin filio scilicet sororis eius operam dante, licet hoc hereditario iure sibi posset vendicare, per Heinricum quintum imperatorem in usum nostrum taliter est redactum. Prenominato Wernhero comite sicut diximus omnimodis annitente atque favente per manum ipsius Wernheri prefato hoc dedimus cesari pro LX marchis argenti, de qua pecunia XX marchas postea dedimus Sophie coniugi Cŏnradi de Habechisburc, que cum quondam esset uxor Eginonis fratris Liutolfi comitis idem predium dicebat ab eodem Eginone viro suo sibi fuisse traditum, cuius rei veritatem tametsi sciremus aliter se habere, tamen locum dantes insanie supradictam appendimus illi pecuniam. Has ergo XL marchas que remanserunt a Liutoldo comite vel potius a Wernhero comite de Grŏningin dicimus nobis collatas esse.

Idem Liutoldus dedit nobis ad Sigginhusin duos mansos et duo pomeria. Item binos mansos ad Phullingin dedit et unum pratum magnum in eadem villa Aschahe vocitatum.

Apud Stubichahe nihilominus dedit unum mansum, quem ei domnus Gebehardus Hirsaugiensis abbas hoc pacto dedit, ut ipse Liutoldus abdicaret se quicquid iuris in vico qui vocatur Essingin potuisset habere; hic enim eius sorori Willibirge, matri Wernheri comitis, ex paterna traditione in sortem venit, quem viculum isdem postea Wernherus ad Hirsaugiam tradidit. Hec sunt predia que tradita sunt nostre memorie Liutolfum comitem ad Zwivildensem locum contulisse, cuius traditiones quamvis iunioris ante retulimus quam fratris, quia ipse principaliter ac specialiter extitit auctor celle fundationis.

6. Quid domnus Cŏno comes de suo tradiderit.

His igitur prelibatis que pie memorie Liutoldus comes sancte dei genitrici Marie semper virgini nec non in Zwivildensi cenobio sibi famulantibus simul

[1]) So der Text (fal mit Abkürzungsſtrich durch l). Der Sinn iſt, daß er jene Güter dem Kloſter ſchenkt; den (Tod-) Fall aber zum voraus demjenigen beſtimmt, dem er geſetzlich zukommt.

[2]) Vgl. Wirt. Urk.Buch V, 372. Woher Heß (vgl. Mon. Germ. Script. X, 74 Anm. 5) die Anſicht hat, daß die Namen teilweiſe entſtellt ſeien, iſt unerfindlich.

cum germano suo dive nihilominus recordationis Cŏnone comite tradidit vel que de sua substantia specialiter adiecit, nunc ad ea memoranda convertimur, que frater eius videlicet isdem Cŏno de suis facultatibus proprie et singillatim absque germano suo tradidisse recolitur.

Absque his, que ut diximus cum fratre suo concorditer huic monasterio contulit, hec que subiungimus fideliter superaddere Christi miles Cŏno curavit.

Primum itaque memorare censuimus, quod videtur in donis eius preciosius, scilicet Niuwinhusin, quo loco cuncta que habuit cum vicino monte qui Choleberc dicitur nobis tradidit, que terra similis est terre repromissionis, terra fructifera et fertilis vini, terra panum et vinearum, terra mellis, olivarum et nucum, terra inquam hec salubris est aere, in capiendis quoque piscibus iocunda flumine, fecunda terris, arboribus nemorosa et vineis uberrima. Hic est mons et collis, de quo multi testantur, quod pene in omni Romano imperio tantis usibus aptam nullam vidissent areolam, et ut sine mysterio dicamus mons est coagulatus, mons pinguis. In quo monte unam salicam terram tradidit cum nemoribus ac vineis eundem montem cingentibus et duo prata versus Niuwinhusin ad radices ipsius montis iacentia et cuncta beneficiola, que ad culturam vinee fuerant deputata. Ad Niuwinhusin similiter unam dedit salicam terram et unum mansum et unum molendinum et ius totum eiusdem vici legitimum ac duo nemora, quorum ista sunt vocabula: Stubichahe atque Kachunrain. Omnia igitur que ad Niuwinhusin aut Choleberc donavit cum universis ad se pertinentibus sive in agris, vineis, pratis, nemoribus, pascuis, aquis aquarumque decursibus omnique graminea seu saltuosa superficie LX mansi possunt esse, sicut diligentissimis inquisitionibus a nobis investigata sunt, exceptis his que vel emptionibus in ius nostrum venerunt, vel que clientes eius postmodum in eodem loco superaddiderunt, que post a nobis commemoranda in suis locis erunt. Ex his adhuc nonnulla fuerant infructuosa maximeque super montem posita, verum postquam servi dei hoc in loco convaluerunt, arbores infecundas succidere, spineta extirpare ceperunt et silvaticam tellurem reddiderunt terram fructiferam, et edificaverunt domos et queque habitacula humanis habitationibus oportuna et seminaverunt agros et plantaverunt vineas, et dominus benedixit eis, et multiplicati sunt nimis. Extruxerunt sibi piscinam aqueductus, conseverunt ligna pomifera multigenarum arborum, excoluerunt hortos in silva lignorum germinantium, ecclesiam quoque inibi fundaverunt, quam in honorem duodecim apostolorum dedicare decreverunt, ad quorum numerum XII carradas vini omni labore suo expenso vix se accepturos speraverunt. Sed deus longe aliter quam sperassent previdit, cum et ecclesiam in honore sancti Michahelis archangeli et sancti Nycholai episcopi sanctique Benedicti confessoris dedicari voluit, et mensuram vini quam prediximus incredibiliter contra spem omnium multiplicavit. Nam aliquando XXX, nonnunquam XL vel L carradas vini profert ubertas memorati loci, de quibus tres parciuntur decime, prima parrochianis clericis, secunda ad solatium fratrum barbatorum, qui ad excolendam vineam XII vel eo amplius cum duobus aut tribus monachis illuc deputati sunt, tercia loci nostri elemosinario ad sustentaculum pauperum et peregrinorum. Preter hoc, quod singulis annis de Choleberc magis pro caritate quam ex debito de optimis frugibus terre nobis impenditur a fratribus, inferuntur nobis de Niuwinhusin interdum amplius quam ducenti modii purissimi tritici.

Isdem Cŏno comes dedit nobis in pago qui Durigŏwe nuncupatur iuxta Wulvelingin castellum suum unam parrochialem ecclesiam ex integro in villa Bŏch cognominata cum omni iure ecclesiastico et unam salicam terram maximamque partem eiusdem ville cum omnibus appendiciis suis, universa scilicet que ibi habe-

bat in edificiis, agris arativis vel inarativis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus et in omnibus usibus plus quam XX mansos.

In eodem pago tradidit huic novelle plantationis congregatiuncule quartam partem ville Dietinchovin appellate et unam salicam terram et quartam partem eiusdem loci ecclesie, quartam nihilominus piscine partem in piscoso flumine Lindimaco nomine ibidem decurrente. Istud predium in graminea et saltuosa telluris superficie, fertili vel sterili rure duodenas complectebatur hŏbas.

Hec sunt que domnus Liutoldus atque frater eius Cŏno illustrissimi comites Christo nec non eius sanctissime genitrici perpetue virgini Marie voverunt et absque cunctorum mortalium contradictione simul vel singillatim tradiderunt atque harum possessionum suarum eandem dei genitricem sibi specialiter heredem instituerunt monachisque locum hunc incolentibus perpetualiter possidenda contulerunt. Nempe taliter erga suos heredes disponere sategerunt, ne quis eorum ipsis defunctis ullam potestatem aut ullam controversiam in hoc cenobium vel in eius bona ulterius hereditario iure posset exercere.

7. Qualiter Wernherum comitem ab hereditate huius loci donis suis repulerint.

Itaque huius rei accelerandi gratia cum quibusdam optimatibus regni convenerunt apud oppidum Biemphelingin prefati duo germani. Ubi Wernherus comes de Grŏningin, filius Willibirge sororis eorum, qui pre ceteris consanguinibus illorum prediis hereditaria lege magis videbatur succedere, cum aliis conveniens spontanee et absque omni refragatione se abdicavit ab hoc cenobio et ab omnibus prediis a supra nominatis patronis ei delegatis, seque numquam vel hereditario iure vel ulla tyrannide hoc irritum facturum fore sacris reliquiis coram allatis iure iurando per manum Ottonis sui clientis, gregarii scilicet militis, confirmavit. Quapropter eidem Wernhero nepoti suo tradiderunt dimidiam ecclesie partem apud Tetingin et eandem villam dimidiam, in qua parentes eorum sedem suam statuerant et ubi frequentius, cum in his essent regionibus, habitaverant, ubi etiam pater eorum Rŏdolfus comes cum duobus parvulis suis fratribus eorum Hunfrido videlicet atque Beringario sepultus quiescebat. Quorum corpora monasterio iam constructo inde translata in capitolio nostro digna cum veneratione sunt tumulata. Ad hec quoque tradiderunt ei dimidiam partem ville que Metzingin dicitur cum dimidia parte ecclesie, nec non dimidiam ecclesie partem apud Eningin cum una salica terra in eadem villa, insuper pene cunctos apparitores et milites suos cum castello suo Achalmin dicto, quod usque in diem hodiernum cernitur in duas munitiones esse discretum, quarum unam maiorem videlicet Rŏdolfus pater eorum, alteram id est minorem Liutolfus comes a fundamentis construxit. Hec omnia cautissimi famuli Christi ea fecerunt intentione, quatenus ipsum Wernherum ac reliquos heredes suos ab istius ut diximus loci repellerent appellatione. Quod ita factum est in prefata villa Biemphilingin, cuius rei testes sunt subscripti: Burchardus de Witilingin, Cŏnradus de Wirtineberc, Eberhardus de Metzingin, Trutwinus frater eius, Marcwart de Grûningin, Sigeboto de Remmincheim, Rŏdolfus de Rutelingin, Gebino de Phullingin, Wernher de Sleittorf et frater eius Albericus, Folmarus et Rŏdolfus de Berinhusin, Wernher de Lintdorf. Igitur comes Wernher non solum que pollicitus est quoad vixit inviolabiliter custodivit, sed etiam omnia que milites sui, qui ei tradicione avunculorum in potestatem venerunt, donare nobis voluerunt, libentissime concessit, et sicut alibi retulimus sexaginta marchas argenti per Heinricum imperatorem nobis acquisivit. Quam ob rem eius memoria non dere-

linquetur a nobis in seculum seculi et nomen eius requiretur a generatione in generationem.

8. Que causa sit quod illa duo predia Dietinchovin et Bŏch ad presens non habeamus.

Verum quid cause fuerit, quod illa duo bona et magna predia Bŏch videlicet atque Dietinchovin, que huic loco tradita supra retulimus, inpresentiarum non habeamus, noticie cunctorum pandere curamus. Domno Cŏnone comite ex hac luce migrante cum frater eius Liutoldus comes solus esset superstes atque hereditas domus patris eius et omnium fratrum suorum ad hunc solum devenisset, convenerunt ad eum duo fratres germani Burchart videlicet et Otto, filii sororis eius Mahthildis de Horeburc, et rogaverunt eum, ne penitus tanto parentum suorum patrimonio privarentur. Quibus tametsi nulla sors pro consuetudinariis legibus obveniret, quippe quibus ex materna dote dimidia pars ville que Witilingin nominatur et optima curtis iuxta Renum Herzinach nomine, penes nos quoque villa quae Bichinishusin dicitur in hereditatem devenisset, tamen predictus Liutoldus comes eorum avunculus sapienti usus consilio pariterque considerans quod scriptum est: Redimentes tempus, quoniam dies mali sunt, cum consensu atque coniventia Noggeri abbatis omniumque fratrum tradidit eis castellum Wulvelingin nuncupatum cum universis prediis ac militibus suis in eadem regione constitutis nec non et curtem Bŏch cognominatam, de qua sumus prefati, quam ipsi magno desiderio omnique annisu precabantur sibi donari. Quod et fecit ea conditione, quatenus et ipsi huius loci cunctorumque bonorum, que vel ipse vel frater eius Cŏno aut alius quisquam huic monasterio contulisset, omnino se perpetim abdicarent. Quod ita gestum esse sub idoneis testibus, sciat universitas ecclesie. Isti nempe presentes fuerunt, quando hec que diximus cuncta peregerunt: Hartmannus comes de Gerohusin, Adelbertus de Reginherishovin, Bertoldus de Gemundin, Folmarus de Veltheim, Rŏdolfus presbiter et alii multi. Hec ideo literis commendare curavimus, ut si deinceps ista que ab eis sancita sunt ulla presumptione violare temptaverint, presentibus scriptis in medium prolatis desistant a talibus nequitiis. Sane duo prefati germani Burchardus et Otto postea perpendentes, quod memoratam curtem Bŏch avunculus eorum ad hoc tradidisset cenobium, metuentesque ne divinam iram incurrerent, si gratuito eam sibi vendicarent, sua sponte duodecim marchas argenti domno Oudalrico, loci huius secundo abbati, devoverunt dare; e quibus Burchardus postea Traiectensis episcopus VI marchas ut promisit donavit, alter vero frater Otto tantum equum unum pro sua dedit parte.

Ephes. 5, 16.

Alterum quoque de quo supra retulimus allodium, quod vocatur Dietinchovin, dux Welpho, qui iam factus fuerat noster advocatus, petiit sibi ad emendum dare, nec amplius quam XX marchas argenti pro hac commutatione voluit persolvere. Cui, licet decuplum tanti valeret, secundum Liutoldi comitis consilium pro eo quod esset advocatus huius loci fratres universi pro memorata decreverunt hoc illi dare pecunia. Conventione vero facta dux idem predium in suum suscepit dominium, nec saltem unum propter hoc donavit nummum. Cumque diu pro hoc negotio fatigati tedio defecissemus, tandem vix quartam pecunie partem exegimus. Interim isdem dux Jherosolimam proficiscitur, iterum atque iterum a fratribus interpellatur; qui filio suo Welphoni rem commisit, ipse autem ut disposuit ire perrexit. Ille vero magis quam pater nos afflixit ipsumque predium suis hominibus in beneficium concessit et tam diu provisores huius loci huc et illuc fatigando frustravit, donec per Heinricum quintum imperatorem post multas admonitiones ad ultimum regali potentia convictus, sua recipiens, fratribus sua reliquit invitus. Domnus autem Oudal-

ricus abbas preteritis malis instructus et precavens in futurum, ne forte similia denuo foret passurus, cuidam comitisse, coniugi videlicet Ottonis comitis de Habechisburc, pro LXX marchis argenti dedit illud. Porro homines, quos ibidem centenarium numerum excedentes vel habuimus vel habemus, nec tunc illos vendidimus, nec umquam aliquos venundabimus.

9. De familia huius loci.

Hoc loco quia mentionem de familia nostra fecimus illud preterire non debemus, quod aut numquam aut perraro quicquam in aliqua traditione de eis locuturi sumus, quippe cum parum subsidii, maximum autem pondus frequenter ab eis sustineamus. Nam nec hoc metu laboramus, quod aut fugitivos sustineamus aut alio modo quemquam illorum perdamus, cum multos hec possideat ecclesia, qui semet ipsos propter afflictionem et multitudinem servitutis, qua durissime premebantur, a propriis dominis in ius nostrum coemerint causa quietis, e quibus alii ruricule, alii vinitores, quidam panifici, sutores, fabri sunt ac mercatores artiumque diversarum vel operum executores. Nonnulli quoque de ipsis sunt tributarii, qui tamen aliquantula diversitate videntur discrepare: sunt enim inter eos aliqui ad monasterium proprie pertinentes, qui et ipsi hac dissimilitudine noscuntur differentes, quod alii annuos ad monasterium persolvunt nummos, alii ceram ad instaurandum aliquem maiorem cereum. Quicquid igitur census ab huiusmodi ad monasterium persolvitur totum ecclesie custodi deputatur. Aliqui pertinent ad ecclesiam popularem trans flumen, aliqui ad ecclesiam sancti Stephani Tygirinvelt vel ad ecclesiam sancti Blasii Tarodingin, vel ad quamlibet nostre ditionis ecclesiam, quorum census illi ecclesie specialiter assignatur, ad quam ipsi proprie pertinere noscuntur. Hi tamen omnes sicut ceteri dicuntur esse de familia nostri monasterii, qui talibus legibus esse debent subditi, qualibus et aliorum monasteriorum vel ecclesiarum tributarii. Et notandum quod illi de Tygirinvelt cum huius loci tributariis presente preposito monasterii iudicandi sunt ab advocato loci statutis temporibus. Si quis eorum cuiuslibet temeritatis fuerit convictus seu quolibet modo secundum legem eorum exactione debiti constrictus, una pars exacte pecunie iuris est advocati, due partes relique nostre publice rei debentur, nisi respectu misericordie relaxentur. Illi autem, qui ex toto iure proprietatis ad monasterium pertinent, tametsi certis temporibus ab advocatis sicut tributarii non iudicentur, tamen si quid vel in nos vel in quemquam aliquid deliquerint aut iuste querele commiserint, tam acriter a preposito vel advocato coercendi sunt, ut ceteri metum habeant et nullus eorum talia deinceps usurpare presumat. Sunt adhuc alii, quibus hoc genus servitutis iniungitur, ut domno abbati, priori, preposito seu ceteris fratribus quoquam profecturis cum equis suis comitantes ministrent et obsequantur. Quapropter ut hoc munus iure possit ab eisdem exigi, quedam beneficia solent eis prestari. Hi nimirum hac reverentia dignitatis gestiunt honorari, quatenus nomen et ius habeant huiusmodi, quod illi tenent homines, quos appellamus clientes sive ministeriales. Veruntamen nullum adhuc tam cervicosum, tam elatum nostra possidet ecclesia, qui vel militaribus armis nobiscum permittatur equitare vel manticam cuiuscumque monachi nostri in suo iumento dedignetur portare. Nam nec loci fundatores nec alii nostri benefactores eiusmodi voluerunt nobis tradere, sed neque nos aliquando tales consensimus suscipere, per quos posset nobis aut nostris successoribus aliqua molestia provenire. Isti quoque, si quam incurrerint offensam seu negligentiam, prepositi vel domni abbatis pro hoc sustinebunt sententiam. Quod si renuerint eis subici, necesse est per severitatem advocati rebellionem atque contumatiam eorum comprimi. Si equos suos in nostro

servitio per nostram incuriam perdiderint, aut alii eis a nobis equi tribuentur aut tribus annis absque servitio beneficia sua habere permittentur. Postquam aliquis eorum filios habens vel non habens defunctus fuerit, equus eius et cetera que a suis similibus accipi solent in usum monasterii redigitur, similiter de prefatis tributariis vel aliis de servili condicione mortuis agitur. Quod lex cuiuscumque ordinis exigit solemus accipere, nec amplius quam iustum sit debemus exigere. Nec hoc pretereundum, quod quidam pro magna benivolentia servos suos ad hunc locum sub statuto censu tali pacto tradiderunt, ut nec cum ceteris tributariis examinarentur ab advocato nec aliquam oppressionem vel violentiam paterentur ab eo, nisi forte, quod absit, preposito vel abbati subdi detrectaverint. Tunc si placuerit rectoribus huius loci ad subiectionem ac ius faciendum ab advocato sunt coercendi.

10. Qualiter beatus Willehelmus abbas fratres suos huc transmiserit.

Descriptis omnibus que vel ante constructionem vel in ipsa inchoatione huius cenobii sive postea nobis tradiderunt piissimi fundatores Liutoldus scilicet et Cŏno comites nunc qualiter per Willehelmum Hirsaugiensem abbatem primitus angelica vita plantari ceperit ac per incrementum divinitus datum hoc loco fructificaverit memorare debemus. Loci namque sicut prefati sumus oportunitate inventa traditioneque prediorum sub testimonio totius ecclesie rite peracta beatum Willehelmum, quem huius rei consiliarum providissimum habuerunt, ut voti compotes efficerentur ipsius auxilio, petierunt. Quibus venerandus pater, ut semper iustis petitionibus se promptum exhibebat, annuit, ac mox in subsequenti festivitate sancti Michahelis archangeli XII monachos in honore totidem apostolorum et V barbatos fratres in commemoratione quinquipartite passionis Christi, dominice incarnationis anno millesimo LXXXIX misit, hunc locum ad salutem animarum preparare. Qui statim ut locum sanctum in descensu alpium aspexerunt, iussu patris Willehelmi de iumentis descenderunt ac nudipedes effecti letaniam cum magna cordis devotione cecinerunt. Intrantes autem regine celi templum ymnum Ave maris stella dulciter modulabant et eius habitatricem sanctam videlicet Mariam dei genitricem humilitatis obsequio salutabant. Interim per priores regebantur et ad queque spiritalis exercitii studia ferventer incitabantur et, quamvis in multa degerent paupertate, pro viribus tamen quelibet necessaria satagebant edificare. Quidam autem de vicinis habentes substantiam mundi frequenter eis subsidia ministrabant, quidam etiam omnia vendentes que habebant precia eorum ad pedes illorum ponebant vel cum tota supellectili sua ad ipsos venientes de cetero cum eis permanere studebant.

11. De ordinatione domni Noggeri abbatis.

1091. Augebatur cottidie fidelium numerus, tantique collecti sunt in brevi, ut anno fundationis tercio peterent sibi abbatem donari. Quam peticionem Willehelmus archimandrita libentissime suscepit, et domnum Wezilonem, quem assignaverat eis priorem, cunctis pene ignorantibus domum repedare iussit ac domnum Noggerum totius sanctitatis preconio preditum in media quadragesima tercii anni abbatem eis prefecit.
Gen. 25, 27. Qui, sicut de Jacob patriarcha scriptum legitur, erat vir simplex et habitabat domi creditumque sibi talentum quoad vixit spiritalibus lucris augmentare non cessavit. Hic primum apud cellam sancti Meginradi que vocatur Einsidelin post laudabilem vitam, quam in seculo sacerdos exercuit, ad conversationem monachicam venit, ibique plerosque annos in dei laudibus sancte vivendo cum aliis dei servis exegit. Post hec divina ut credimus ordinatione, sed tamen qua nescimus occasione Hirsaugiensem locum tunc iam vetustate collapsum in initio reparationis eius expetiit, ubi

et alii cum eo famuli Christi de diversis locis in figura XII apostolorum seu totidem prophetarum aut in typo XII mensium anni vel horarum diei primo convenisse referentur bisseni. Qui quasi XII lapides vivi celestis sanctuarii meruerunt angelice simul et apostolice huius vite fundamenta fieri. Nam hos XII, quos primum confluxisse retulimus, omnes postmodum monasteriorum patres ac rectores factos audivimus. E quibus beatus Willehelmus de cenobio sancti Emmerammi quod est in civitate Ratisponensi inter reliquos veniens principatum super eos meruit habere atque sancte huius institutionis legislator existere. Ipse quippe monachorum consuetudines et instituta patrum, quibus regula sancti Benedicti possit in cenobiis observari, de Cluniacensi fonte derivavit atque cisalpine monasteriorum ariditati velut largissima fluenta ministravit. Eodem autem anno, quo domnus Noggerus huius loci regimen suscepit, isdem Willehelmus Hirsaugiensis abbas, fundator istius monasterii aliorumque plurimorum constructor et reparator cenobiorum, multis clarus virtutibus, obiit in senectute bona et appositus est ad patres suos senex ac plenus dierum. Consummatus est autem III Nonas Julii anno dominicae incarnationis millesimo XCI, fundationis huius cenobii III. Cui successit domnus Gebehardus, postea Spirensis episcopus.

12. Quomodo privilegium libertatis acceperint.

Eo tempore presens cenobium adhuc in potestate Liutoldi comitis et fratris eius Cŏnonis erat, in cuius etiam manu ius advocationis ac defensionis adhuc consistebat. Qui metuentes, ne forte suis heredibus aliquam potestatem vel tyrannidem in hoc monasterium exercendi traderent, si hoc in suo dominio retinerent, communi consensu Manegoldum comitem de Veringin convocantes eum non modica multitudine procerum omnem proprietatem, quam usque ad illam diem libere et absque cunctorum contradictione mortalium in eadem cella videbantur habere, delegaverunt eidem Manegoldo comiti ea conditione, ut vel ipse vel alius nutu ipsius Romam ad apostolorum limina veniret ac prefatam cellam apostolico patrocinio et ecclesie Romane dominio sub unius aurei censu singulis annis Lateranensi palatio persolvendo subderet. Hunc autem aureum ex instituto domni Oudalrici huius loci secundi abbatis ac consensu totius congregationis uno anno monasterii prepositus, altero camerarius cum rebus sue cure creditis debet acquirere et in nativitate sancte Marie supra maius altare post missam inchoatam cernentibus cunctis fratribus ponere. Quem accipiens custos ecclesie tamdiu curat eum reservare, donec per idoneos nuntios in Lateranensi palatio presentetur presuli apostolico. Quodsi forte prepositus aut camerarius eum prescripto die neglexerit, sicut superius iussum est, in ecclesia super maius altare ponere, in choro, refectorio, capitolio nec non ubique locorum ordine novissimus debet esse, quoadusque eundem aureum cognoscatur persolvisse. Si vero nec tali verecundia commonitus fuerit istamque neglegentiam usque ad festum sancti Michahelis protraxerit, illa tandem die prefatum aureum palam super altare consignet ac sic ordinem pristinum recipiat. Sin autem, noverit se dominici corporis ac sanguinis communione nisi mortis articulo superveniente cariturum, usquedum sepedictum super altare presentaverit aureum. Manegoldus itaque comes, ut rogatus fuit, implere sategit et eandem cellam Dietrico de Buinburc delegavit ac super altare sancti Petri principis apostolorum ad tributum unius aurei vice sua tradere rogavit. Parvo post hec intervallo sub abbate Noggero memoratus Dietricus cum Wernhero presbitero de Aloshusin, Manegoldi comitis clerico, Romam adiit et cellam sibi delegatam super altare sancti Petri multis Romanorum principum, senatorum ac reliquorum procerum astantibus, sub censu prefati aurei in perennem proprietatem, tui-

tionem et obedientiam Romanorum pontificum tradidit. His diebus Urbanus huius nominis secundus papa Romanam regebat ecclesiam, qui memoratum cenobium in suum suscipiens dominium Noggero primo loci huius abbati manu propria confirmatum ac consignatum libertatis misit privilegium anno incarnationis divini verbi millesimo XCIII, pontificatus vero domni Urbani pape VI. Quod postea sub Oudalrico secundo loci huius abbate per Calistum papam huius vocabuli secundum innovatum huic opusculo inserendum iudicavimus idoneum.

13. Privilegium ab Urbano papa huic loco primitus concessum.

1093. Urbanus episcopus servus servorum dei dilecto in Christo filio Nogero abbati monasterii sancte Marie, quod situm est in loco qui dicitur Zvivalta, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Pie voluntatis affectus studio debet prosequente compleri, ut ecclesiastica utilitas apostolice sedis favore vires accipiat. Apostolice siquidem sedis devotissimi filii Liutolfus et Cŏno comites, et reliqua ut in sequentibus.

Datum in monte Gargano per manum Romane ecclesie diaconi cardinalis duodecimo Kal. Maii indictione prima anno dominice incarnationis millesimo XCIII, pontificatus autem domini Urbani secundi pape anno sexto. (Rota und Monogramm.)[1])

Privilegium per Calistum papam nobis collatum.

1122. Calixtus episcopus servus servorum dei dilecto filio Oudalrico abbati monasterii sancte Marie, quod in loco qui Zvivulda dicitur situm est, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Religiosis desideriis dignum est facilem prebere consensum, ut fidelis devotio celerem sortiatur effectum. Apostolice siquidem sedis devotissimi filii Liutolfus et Cŏno comites de facultatibus propriis monasterium in loco qui Zvivulda dicitur aspirante domino construxerunt, quod in beate dei genetricis et semper virginis Marie honore ac nomine consecratum beato Petro apostolorum principi et sancte eius Romane et apostolice ecclesie obtulerunt. Quam nimirum oblationem nos auctoritate sedis apostolice confirmantes ad exemplar domini predecessoris nostri sancte memorie Urbani pape predictum locum sub beati Petri tuitione confovendum suscipimus et contra viventium omnium infestationes presentis decreti stabilitate munimus. Statuimus enim, ut quicquid predicti comites divine aspirationis instinctu eidem cenobio contulerunt et quecumque a quibuslibet fidelibus de suo iure aut hactenus collata sunt aut in futurum annuente domino conferri contigerit, tibi, karissime in Christo frater Oudalrice, qui nunc eidem loco in abbatem preesse divina dispositione cognosceris, tuisque successoribus firma semper et illibata permaneant. Nulli ergo hominum liceat idem monasterium temere pertubare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare; sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Obeunte te nunc eius loci abbate vel tuorum quolibet successorum nullus ibi quolibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem previderint eligendum. Hoc ipsum de advocati etiam constitutione precepimus. Qui tamen advocatus si inutilis monasterio repertus fuerit, amoto eo alius substituatur. Chrisma, oleum sanctum, consecrationes altarium sive basilicarum ab episcopo in cuius diocesi estis accipietis, nisi forte simoniacum esse constiterit aut apostolice sedis communionem

[1]) Abdruck nach dem Original: Wirt. Urk.Buch I, 298.

et gratiam non habere. Quod si constiterit, liceat vobis a quocumque malueritis catholico episcopo et clericorum ordinationes et cetera sacramenta suscipere. Si quis secularium in eodem cenobio locum sibi sepulture desideraverit preparari, liceat vobis pie desiderata concedere. Ad indicium autem percepte huius a Romana ecclesia libertatis aureum unum quotannis Lateranensi palatio persolvetis. Si quis igitur in futurum archiepiscopus aut episcopus, imperator aut rex, princeps aut dux, comes, vicecomes, iudex, potens aut impotens hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonitus, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reumque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi alienus fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen, amen, amen.

(Monogramm). Ego Calixtus catholice episcopus ecclesie laudans subscripsi.

Datum Laterani per manum Grisogoni sancte Romane ecclesie diaconi cardinalis ac bibliotecarii IX. Kal. Aprilis, indictione XV. incarnationis dominice anno MCXXII, pontifficatus autem domini Calixti secundi pape anno IV.[1])

14. De obitu Cŏnonis comitis.

Postquam venerabilis Cŏno cuncta de constructione cenobii, uti mente disposuit, feliciter cum germano suo complevit, iam senex et grandevus in castello suo Wulvelingin corporis dolore corripitur, cumque hac infirmitate gravi per dies XIV laborasset, in senectute bona collectus est ad patres suos anno dominice incarnationis millesimo XCII, fundationis vero cenobii IV. Qui cum esset tempore 1092. grandis persecutionis et heretice pravitatis, que per Heinricum quartum imperatorem ecclesiam vehementer vastavit, hic in fidelitate sancti Petri cum sepedicto fratre suo Liutoldo immobiliter veluti cedrus inconcussa perduravit nec sicut multi tunc temporis genua ante Baal curvavit. Postquam igitur ut diximus de hoc mundo tamquam verus Hebreus transivit in iubeleo in eternum victurus cum domino suo, frater eius Liutoldus comes hoc audiens, licet ipse quoque cigneo foret capite ac podagrico adeo constrictus dolore, ut vix baculo sustentante gressum quoquam posset movere, tamen unum quod et ultimum restabat, scilicet quod vivus mortuo debebat, fratri defuncto deferre non distulit obsequium. Nam impiger post ipsum abiens cum magna gloria corpus eius hucusque perduxit ac secus introitum popularis ecclesie, ubi noviter collecta adhuc mansitabat congregatiuncula, versus altare sancti Petri cum tantillo monachorum numero udis luminibus sepelivit; ubi postea imaginem crucifixi, cuius hodieque visuntur vestigia, super eum iussit in pariete depingi. Postmodum vero monasterio iam pene consummato, cineres eius inde translati, iuxta ossa patris et fratrum suorum in capitolio nostro sunt venerabititer tumulati.

15. De electione advocati huius loci.

Cŏno felicis memorie comes quoad vixit huius loci advocatiam iure proprietatis administravit et usque ad diem mortis sue more pii patris istud cenobium defendere curavit. Quo rebus humanis exempto frater eius Liutoldus comes pondus huiusmodi cure ferre non valuit quia podagrico simul et cyragrico dolore

[1]) Abdruck nach dem Original: Wirt. Urk. Buch I, 353.

laboravit. Hanc ob causam eius consilio ac consensu nec non privilegii auctoritate vel permissu communis fratrum conventus Welphonem ducem Bawariorum elegit advocatum, ita sane, quatenus nuper collata per privilegium libertas inviolata maneret, scilicet ut tamdiu sciret se preesse, quamdiu voluisset huic loco prodesse; si autem inutilis foret, congregatio alium advocatum eligendi liberam potestatem haberet. Itaque privilegio allato et Welphone duce advocato monasterii constituto factum est magnum colloquium apud Rotenakere totius regni principum, ibique presentatum privilegium cunctis audientibus qui affuerunt publice lectum est atque legitime confirmatum.

16. De obitu domni Noggeri abbatis, et quis eius successor fuerit.

1095. Igitur domnus Noggerus abbas anno de nativitate Christi MXCV, fundationis cenobii VII, ordinationis autem eius V, piis intentus operibus II. Non. Marcii de huius mundi carcere ad celi palacium letus emigravit atque immarcescibilis glorie coronam, pro qua strennue certavit, a domino percipere meruit. Cuius obitu fratres admodum tristes effecti Walechonem abbatem de Winigarten adesse petierunt ac defuncto patri sepeliendi per eum officium impenderunt. Eodem vero die quo hunc terre commendavit, quendam novitium nomine Oudalricum cum aliis duobus fratribus isdem Walecho in monachum consecravit. Post hec orbati fratres Hirsaugiam venientes petierunt domnum Gebehardum abbatem, ut eis dignum animarum suarum donare dignaretur patrem. Quorum peticionem benigne suscipiens quibusdam fratribus assumptis, quos ad hoc officium idoneos iudicavit, ad hunc locum venire maturavit, ubi et alii duo a fratribus evocati convenerunt abbates, videlicet prefatus Walecho de Winigartin et domnus Azelinus de Buirron. Hii tres tamquam in figura trinitatis dicentes: faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram, multa retractantes consilia tandem superius dictum, licet neophitum, licet nondum plene decem ebdomadas in monachica conversatione habentem elegerunt Oudalricum in primo die rogationum, qui eodem anno in Kal. Maii venerat. Qui cum ad nullum ecclesiasticum ordinem adhuc esset promotus omniumque fratrum foret loco novissimus, dictum est ei a domino: amice, ascende superius. Nam cum subesse mallet quam preesse, quamvis multum renitens, multum reclamans, multum indignum se vociferans, tandem omnium unanimitate superatus vix et egre consensit pondus regiminis subire. Quem domnus Gebehardus venerabilis Constantiensis episcopus et apostolice sedis legatus paternis admonitionibus instructum tempore delapso per singulos gradus ordinis ecclesiastici provexit et sic demum in abbatem consecravit. Qua benedictione percepta taliter se gerebat, ut non neophitum, sed potius quasi quoddam prelatorum iudicares eum speculum. Illud quippe cuiusdam sapientis dictum cupiens implere: principem te constituerunt, noli extolli sed esto in illis quasi unus ex illis, ita ceteris divina mandata verbis et exemplis satagebat intimare, quatenus et ipse que adhuc utpote rudis in conversatione nesciebat non erubesceret ab eis discere. Ita quoque in quibuslibet agendis fratrum suorum semper usus est consiliis, ut illud preceptum Salemonis executione compleret operis: Omnia fac cum consiliis et post factum non penitebis. Qualiter vero sub ipsius magisterio res monasterii profecerint, in subsequenti narratione, quam specialiter de his bonis acturi sumus, que sub ipso presenti provenerunt loco, melius patebit.

Gen. 1,26.

Luc. 14, 10.

Eccles. 32, 1.

ibid. 32, 24.

17. De obitu Liutoldi comitis.

Decimo fundationis anno cenobii huius nondum elapso Liutoldus comes graviori correptus infirmitate sensit se termino vite presentis appropiuquare. Qui

licet cum apostolo posset dicere: bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi, de reliquo reposita est mihi corona iusticie et cetera, tamen ut iustus iustificaretur, adhuc in hora exitus sui petiit se monachica benedictione insigniri. Qua percepta triduum quod supervixit deum laudare non cessans benedixit. Sed quid referam, quale testamentum fecerit, cum fere nihil habuerit? Jam enim totum eius heredibus, id est his monachorum catervis, distribuerat absque his, que suis ut supra retulimus nepotibus tradiderat. Tamen instante iam hora sue dormitionis presentiam postulat abbatis. Hunc cum adesse sensisset, divitias suas exposuit; septem pelles ovinas se habere dixit, quas duobus famulis suis, qui eum in sella gestatoria portare consueverant, donare rogavit. Ita se quondam ille opulentus, quondam prepotens comes, quondam deliciis affluens, propter deum et propter vos, o fratres, o dilecta deo proles, expoliavit, ita se nudavit, ut nudus Christum sequi posset, ut suis habundantiis vestram inopiam suppleret, ut sui memoriam apud deum et apud vos in eternum faceret. Vos nunc perpendite, fratres, quid huic patri vestro debeatis, quid his beneficiis eius retribuatis, ne forte, quod absit, tantis bonis eius ingrati remaneatis. Totum quod habuit vobis distribuit, vos remotis carnalibus propinquis heredes suos constituit. Quid plura? Hoc quod psalmista cecinit, in vobis opere complevit: dispersit, dedit pauperibus, iustitia eius manet in seculum seculi. Obiit autem temporibus Heinrici quarti imperatoris XV. Kal. Septembris anno MXCVIII dominice incarnationis, ac sepultus est in nostro capitolio, in sepulchro maiorum, videlicet patris ac fratrum suorum. Iste dilectus deo et hominibus fuit, cuius memoria nunc et semper apud deum et apud nos in benedictione erit. Hic dignum videtur referre, quid a nobis agatur pro eius requie. Anniversarium eius nec non et domni Cŏnonis comitis fratris eius eo modo celebramus, quo cuiuslibet abbatis nostri defuncti celebrare solemus. Ad Placebo, ad officium et ad missam, que festive celebrantur, omnia signa prolixius pulsantur, quinque lampades accenduntur, insuper monumentum eorum tapeti cooperitur et cereus usque ad capitulum arsurus apponitur, quod etiam infra missam a diacono thurificatur. Unusquisque sacerdos cantat pro eis missam, alii quinquaginta psalmos vel qui psalmos nesciunt totiens orationem dominicam. Ipso die fratres habebunt uberiorem in refectorio caritatem. Pauperes quoque XII reficiuntur in hospitali non solum pane et vino sed etiam carne. Si quid horum ex aliqua necessitate defuerit, elemosinarius alias quod tantundem valet providebit. Hec autem pauperum recreatio et missarum privatarum vel psalmorum decantatio tantum agitur in nostrorum abbatum et istorum duorum fundatorum anniversario, nisi forte communi decreto impendantur alicui magno benefactori nostro. Nam quicumque plenariam refectionem quam appellamus caritatem communiter fratribus omnibus impenderit ita, ut sine ciborum nostrorum vel potus additione nobis suffecerit, septem penitentiales psalmos unusquisque per se cantabit, sive pro vivis seu pro defunctis ipsam caritatem fecerit. Preterea quotiens tricenarium alicui facimus, qui non fuit noster monachus aliquandiu nobiscum conversatus, et abbates et prefati adiunguntur fundatores, insuper monachi, fratres barbati ac sorores, qui nuper de nostris professis obierunt, usque dum tres pro eis tricenarii compleantur, secundum edictum domni Oudalrici abbatis connumerantur. Cottidie psalmus De profundis cum oratione dominica specialiter pro eis et pro omnibus hic sepultis a singulis fratribus legitur et ad missam, que privatis diebus mane fratribus canitur, oratio: Omnipotens sempiterne deus cui non, pro eisdem dicitur. Ista perpetualiter eis agenda sunt ab omnibus privatim vel communiter. Ad hec unusquisque quanto devotius eorum recordatus fuerit, tanto fiducialius eorum

2. Tim. 4, 7. 8.

Ps. 111, 9.

1098.

temporalibus bonis uti poterit et cum eis eternis gaudiis consociatus regem in decore suo videbit. Amen [1]).

18. De conditione vel dedicatione maioris ecclesie.

Maius monasterium, quod temporibus pie memorie Noggeri abbatis est inchoatum, cepit in dies augmentari et succrescere per domnum Oudalricum. Nam primum fecit unam construi in honore sancte dei genetricis et eius sanctissimi tutoris apostoli Johannis capellam, cui claustrum ligneis tabulatis est adiunctum. Ibi postquam de populari ecclesia transmigraverant interim commanentes et que dei sunt agentes, tanta ceptum opus aggressi sunt instantia, ut XXI. anno, postquam cenobium est inchoatum, etiam templum preter picturas et alia huiuscemodi ornamenta licet cum magna paupertate fuerit consummatum. Cumque fratrum numerus cottidie per domini gratiam augeretur nec esset eis in ecclesia minori locus, ubi regulariter divinum officium ageretur, quippe cum pene XL vel eo amplius tunc temporis hic essent monachi, qui priusquam ista scriberentur domino volente adeo sunt multiplicati, ut monachorum LXVII, exteriorum fratrum CXXX, sororum pene XL forent, domnus Oudalricus collectis undecumque poterat his, que ad cibum ac potum pertinere noverat, cum consilio congregationis diem aptum constituit dedicationis. Post hec convocavit beate memorie Gebehardum Constantiensem episcopum, Bertolfi ducis germanum et apostolice sedis legatum ac domnum Widonem Curiensem antistitem. Quibus aperiens suam voluntatem postulavit eos, ut domino favente complerent ecclesie consecrationem. Illis autem hec annuentibus dedicatum est ab eis idem templum in honore sancte dei genitricis Marie et omnium sanctorum V. 1109. Idus Septembris MCIX anno dominice incarnationis. Quantis vero vel qualibus hic locus fulciatur solatiis per congregatas a patre nostro Oudalrico multiplices sanctorum reliquias, ibi referre censuimus, ubi de thesauro ecclesie sive prediis nostris agere disposuimus. Veniente itaque sicuti supra retulimus dedicationis die tanti referuntur e diversis ecclesiis confluxisse, ut preter monachorum, canonicorum, clericorum, religiosorum numerositates XIV convenirent abbates et utriusque sexus diverseque dignitatis infinite multitudines. Quibus pater noster Oudalricus quasi cum Marc. 8, 2. 3. domino dicturus: misereor super turbam, quia iam triduo sustinent me nec habent quod manducent, et si dimisero eos ieiunos deficient in via, haut multum dissimili miraculo tantam copiam administravit ex insperato, ut collectis que superaverant ne perirent fragmentis omnem huius loci congregationem per aliquot dies habundanter pasceret ex reliquiis eisdem. Altero vero post hanc dedicationem anno memo- 1110. ratus Gebehardus episcopus II. Idus. Novembris a corporalibus exemptus membris coniunctus est in ethereis sedibus summus pontifex summis pontificibus.

19. Qualiter et alia quedam cenobia de hoc loco vivendi sumpserint exempla.

His diebus egit per amicos suos dux Boemicus, quatenus per domni Oudalrici nostri senioris magisterium nuper ab eo constructum regeretur monasterium. Quod cum patri nostro nec non conventui cuncto propter eiusdem gentis ingenitam feritatem, morum improbitatem ac lingue barbariem durum videretur, hec tamen maxima difficultas putabatur, quod isdem locus et abbatem et monachos habere de eadem natione dicebatur. Tanta vero vis erat amicorum id petentium, id desiderantium, id postremo violentia caritatis extorquentium, ut omnis excusationis occasio,

[1]) Mit griechiſchen Majuskeln geſchrieben.

omnis negantium vinceretur contradictio et quod ab amicis maximeque ab uxore memorati ducis petebatur, eo quod erat filia Heinrici comitis de Berge hoc loco quiescentis, impleretur. Missi sunt itaque XII fratres, VI monachi scilicet ac VI barbati, discipline claustralis experientia pollentes. Qui cum aliquantulum temporis ibi transegissent et quasdam causas illic vidissent, quas sine periculo anime ferre nequivissent, per domni Oudalrici abbatis operam, contra spem omnium reversi sunt 1117. in patriam, ea tamen duci promissione facta, ut, si quod eos offendebat scandalum postea fuisset sopitum, ad eandem denuo reverterentur regionem. Quod ita factum est. Nam fratres plus quam XX sunt postmodum illuc transmissi, e quibus unus prefi-citur eis abbas nomine Wizimannus, quo defuncto duceque Latizlao nomine rebus 1125. humanis subtracto persecutionem magnam a fratribus ibidem susceptis sunt perpessi et rursus repatriare compulsi. Tercio nihilominus quidam e fratribus nostris cum assignato sibi abbate nomine Bertolfo sunt illuc directi, postquam fratres qui pridem eos expulerant ab insania sua sunt correcti.

De Nernestheim.

Sancte quoque recordationis Oudalricus Constanstiensis episcopus cum germano suo comite Hartmanno [1]) per idem tempus domnum Oudalricum abbatem nostrum cepit inquietare, quatenus suo docmate dignaretur rigare semen, quod per alios apud Nernestheim dominus olim inchoaverat plantare, sed dormientibus hominibus inimicus iam exorsus fuerat zizania superseminare. Quid plura? Peticiones tantorum virorum non licuit vilipendere, presertim cum et germane sorores eorum, domna videlicet Adelheit quondam comitissa, nunc autem ancilla Christi devotissima, nec non et Hadewic equali fulgens sanctimonia, cepissent pro eadem re supplicare. Iste quippe dilecte domino femine duas vitas Marie et Marthe inter sorores loci nostri perfectissime servantes hoc meruere, ut quicquid racionabiliter petierint merito debeant impetrare. Diriguntur igitur illuc fratres quotquot erant necessarii, aliquandiu per priores regendi. Deinde cum postulasset fratrum unanimitas et loci illud exegisset utilitas, datur eis abbas omni sanctitate plenus prior noster nomine Heinricus. Post cuius transitum domnum Peregrinum, virum ex virtutibus factum, meruerunt habere patrem secundum.

De Scyrensi abbate.

Ea tempestate fratres de Skyre domnum Oudalricum priorem nostrum, summe prudentie ac singularis ingenii virum, petierunt sibi donari magistrum. Quod cum per se non valuissent impetrare, per Heinricum ducem Bawariorum, secundum advocatum nostrum, et Ottonem eiusdem gentis palatinum temptaverunt efficere, sed cum nec sic prevaluissent illud extorquere, novissime per epistolam domni Innocentii pape et regem Lotharium tandem illum obtinuere. — Quid referam, multos non solum laicorum, clericorum, monachorum, verum et abbatum vel episcoporum in quibuslibet agendis hic crebrius quesisse ac hausisse salubre consilium? Quis enim sapientum tam cervicosus esset, qui hoc loco philosophantium consilia despiceret.

20. Quomodo multi nobiles et ignobiles seu mediocres ad hunc locum se contulerint et bona sua tradiderint.

Multi quoque nobiles et mediocres ac fortune minoris utriusque sexus homines diversa huic loco donaria contulerunt et quidam eorum deinceps nobiscum perman-

[1]) von Dillingen.

serunt. Quorum caput extitit fundator huius cenobii comes Liutoldus, qui iuxta vite terminum hic factus est monachus. Post quem Cŏno comes de Buhile sive de Botingin, Liutfridus filius Bertolfi de Sparewarisegge, quem isdem pater postea secutus est eodem tramite. Deinde Oudalricus filius Manegoldi de Sunimŏtingin et Adelbertus de Hatingin ac deinceps quam plures pari dignitatis linea pollentes, quorum laudabilis vita neglegentioribus proponebatur imitanda. Non solum autem virorum nobilium, sed et feminarum equa ingenuitatis almitate decoratarum presens cenobium est redimitum. Inter quas tamquam ceteris clariora micabant sydera, secundum seculi quidem dignitatem nobiles, sed iuxta divinam religionem multo nobiliores et fulgentiores: Adelheit comitissa scilicet uxor Oudalrici comitis de Gamertingin, filia vero Hartmanni comitis de Dilingin, cui hoc ad cumulum accessit claritatis, quod erat germana soror Oudalrici sanctissimi Constantiensis antistitis. Quam e vestigio secuta est soror ipsius Hadewic nomine, que prius apud Erinstein in nonnarum seu monialium vixit conversatione, sed amore sororis, immo desiderio vite artioris in hoc humili se reclusit ergastulo, tanto Christi fervens amore, ut eius irreprehensibilis vita non solum feminis, sed etiam viris possit exemplo fore. Has non modo gressibus corporeis verum et via virtutis et alie quam plures equali prosapia vel minori exorte sunt secute, e quibus fuerunt[1]) Adelheit et Bertha filie Oudalrici comitis de Gamertingin, prefate Adelheidis comitisse filii ac Judinte filie Berhtolfi ducis de Zaringin nate, Gertrut Bolezlai ducis Boloniorum et Salome filia, Liuggart de Gomingin, Hiltrut de Rordorf et equivoca eius filia, filie ipsius de Hirzspile, Adelheit filia Adelberti de Hatingin[2]); sed et alie multe, simili generositatis excellentia referte que non tam suis oblationibus, quam caste sue vite et absque nevo reprehensionis conversatione huic cenobio honori simul et decori fuere. Sed nec hoc silendum arbitramur, quod quidam tam viri quam femine seculari dignitate sponte deposita hic magis subesse quam alibi preesse delegerunt. De quorum numerositate quedam extitit Alberat nomine, comitis Eginonis filia, sed Gebehardi Strazburgensis pontificis germana, que quondam fuit apud Lindaugiam abbatissa. Hec eundem fastum pro Christo deposuit et humeros suos iussis domni Oudalrici abbatis hoc loco supposuit; cuius vite austeritas, abstinentie singularitas, patientie longanimitas, humilitatis, taciturnitatis ac reliquarum virtutum sanctitas tanta fore narratur ac talis, ut merito prioribus sanctis credatur equalis. Hanc Oudelhilt comitissa, coniux Friderici comitis de Zolre, ipsius abbatisse germana, in quantum potuit etiam in fasce posita dignitatis imitari studuit. Quid plura? Tanti sexus utriusque nobiles et ignobiles, divites ac pauperes seu mediocres ad hunc locum pro dei amore incolendum venerunt et bona sua tradiderunt, ut vallis ista cepisset frumento spiritali simul et corporali habundare, clamare et ymnum dicere. Quis explicare poterit, quantus fervor conversationis in utroque sexu fuerit? Quis enumeret cuncta in eis, Christe, tua magnalia? Ipsi quippe sunt, de quibus testaris: quoniam inhabitabo et ambulabo in illis. Nullum ibi virorum ac mulierum vel in colloquio consortium, nullus illic cognatam vel germanam aut etiam ipsam matrem suam cum alterius quam abbatis concessione permittitur umquam adire, nullus preter magistros earum et certas personas, aliquando sine licentia sinitur ingredi ad illas. Nam licet omnes pariter commorentur in una valle, dividuntur tamen ab invicem diverso mansionum calle. Hii omnes student ex hac plorationis convalle per ascensus virtutum scandere, ut mereantur deum deorum in Syon videre.

[1]) (fu-)erunt bis Hatingin mit blässerer Tinte, obwol von derselben Hand.

[2]) Adelheit filia Alberti de H auf Rasur, atingin über der Zeile, da der für den Nachtrag leergelassene Raum nicht ganz reichte.

21. Quod multi principum vel aliorum nobilium tubam extremam hic pausando preelegerint expectare.

Non nulli vero principum et aliorum nobilium utriusque sexus ac dignitatis varie tubam novissimam elegerunt hic pausando expectare. De quibus absque loci fundatoribus primus extitit comes Oudalricus, qui apud Gamertingin in ecclesia sue dicionis erat primo tumulatus, sed per uxorem suam Adelheidam superius memoratam postmodum huc est translatus. Deinde comes Heinricus de Berge cum filio suo eiusdem nominis ac dignitatis ad succurrendum in hora mortis monachi per domnum Oudalricum abbatem apud nos effecti, cum ossibus parentum suorum, id est Bobbonis comitis et Sophie ipsius uxoris et parvuli filii Diepoldi sunt huc transducti et in capitolio nostro cuncti pariter in uno monumento positi. Post quos Manegoldus de Sunimŏtingin cum Mathilda sua uxore meruit in eodem capitolio quiescere. Preter hos, quos nomine tenus strictim enumerando perstrinximus, multi clara generositate referti, viri scilicet ac mulieres, ad commanendum nobis huc vivi venientes sive mortui nostris consepeliri mortuis cupientes tanta huic cenobio in brevi contulere predia vel alterius rei donario, ut sicut supra retulimus maior ac minor ecclesia cum claustro et officinis monastice vite congruis edificari sit cepta divinoque cum patrocinio decentissime perfecta.

His paucis quasi per excessum de constructione vel provectu huius cenobii subsequenter noticiis[1]) qualitercumque prolatis consequenter hoc loco libet nominatim exprimere, quomodo temporibus domni Oudalrici secundi huius loci abbatis idem monasterium vel prediorum sit traditionibus amplificatum vel librorum conscriptione decoratum. Sed quia thesaurus ecclesie cuncta, que memoranda sunt, sanctarum reliquiarum estimatione precellit, in ista narratione primum locum retinere sanctas reliquias vel thesaurum ecclesie ordo rationis compellit. Igitur aggrediamur memorie tradere, qualiter iste locus per memoratum patrem nostrum Oudalricum ceperit succrescere qualiterque cuncta pene, que subsequenti conscriptione de sanctorum reliquiis, de ecclesie thesauro, de prediis vel de libris sunt commemoranda, per ipsum aut cum ipso sint congregata, cuius continua cura cunctis diebus vite sue ad hoc semper vigilavit, ad hoc semper intenta fuit, quatenus utriusque vite necessaria congregaret, congregata conservaret, conservata multiplicaret. Hinc que vel ipsi vidimus vel aliorum relatione cognovimus noticie cunctorum pandere curavimus. Anno MCXXXV 1135.
dominice incarnationis, XLVII coenobii inchoationis, et XL prefati Oudalrici patris nostri ordinationis ea que secuntur scribere cepimus.

Explicit hic primus liber, incipit inde secundus.

1. Principium libri sanctos decet esse secundi.
2. Exin thesauri sequitur narratio templi.
3. Post hec nostrorum conscribitur ordo librorum.
4. Predia que dantur post hoc sine fine locantur.
5. De reliquis donis est ultima mentio nobis.

Millesimo centesimo nono dominice incarnationis anno, indictione secunda, 1109.
V. Idus Septembris, feria quinta dedicatum est hoc templum sancte Marie a venerabili viro Gebehardo, III. huius nominis Constantiensis ecclesie pontifice et apostolice sedis legato, in nomine sancte et individue trinitatis et in honore sancte et victoriosissime crucis, precipue autem in honore sancte ac perpetue virginis dei genitricis Marie. He sunt autem reliquie sanctorum, que continentur in dominico altari:

[1]) Codex: subsequentur noticiae.

De capillis nec non de vestimentis ac de sepulchro dei genitricis ac perpetue virginis Marie; reliquie sanctorum apostolorum Petri, Pauli, Andree, Jacobi, Mathei, Symonis et Mathie; de vestimento sancti Johannis evangeliste, Stephani protomartiris, Clementis pape, Cornelii pape, Sixti pape, Stephani pape, Urbani pape, Blasii, Apollinaris, Lamperti, Chiliani episcoporum et martirum; Laurentii, Cyriaci, Vincentii, Mauricii, Exuperii, Victoris et Ursi, Georgii, Pelagii, Sebastiani, Gereonis, Romani, Viti, Pancratii, Gangolfi, Quirini, Ypoliti, Valentini, Nazarii, Naboris, Christofori, Genesii, Alexandri, Marci et Marcelliani, Felicis et Adaucti, Genuini martirum; Silvestri pape, Gregorii pape, Hilarii, Nicholai, Remigii, Germani, Aurelii, Maximini, Materni, Arbogasti, Salvii, Eucherii episcoporum et confessorum; Benedicti, Galli, Othmari, Octaviani, Justi, Maximiliani et Zenonis confessorum; Barbare, Verene, Walpurge, Eugenie, Eufemie, Eulalie virginum, undecim milium virginum Coloniensium, Felicitatis, Anastasie martirum.

Altare ad sanctam crucem consecratum est eodem die dedicationis templi in honore eiusdem sancte crucis, continentur autem in eo reliquie sanctorum: De ligno domini, de columna in qua flagellatus est dominus, de spinea corona, de spongia domini; Johannis baptiste, Andree, Jacobi, Mathie apostolorum, Marci evangeliste, Stephani protomartiris, Marcelli pape, Georgii, Pancratii, Pelagii, Sebastiani, Cyriaci, Vincentii, Exuperii, Chrisanti martirum; Gregorii pape, Martini, Nicholai, Ambrosii, Arbogasti episcoporum et confessorum; Petronelle, Praxedis, Gertrudis, Anastasie; de corporibus sociarum sancte Afre.

Altare medium, quod est proxime positum retro principale altare, consecratum
1103. est MCIII dominice incarnationis anno a supradicto episcopo IV. Non. Julii in honore sancti Benedicti omniumque monachorum et heremitarum. Continentur vero in eo reliquie sanctorum: De ligno domini, de sepulchro domini, de velo sancte Marie, de virga Aaron, Georgii martiris, Columbani, Galli, Othmari confessorum.

In altari proxime huic dextrorsum posito, quod post ipsum diem dedicationis templi crastina die consecratum est in honore sancti Petri omniumque apostolorum, continentur reliquie sanctorum: Petri, Andree, Jacobi apostolorum, Marci evangeliste, reliquie sanctorum Innocentum, Dionisii episcopi sociorumque eius, Pancratii, Mauricii, Pantaleonis, Laurentii, Sebastiani, Adriani, Cosme et Damiani, Romani, Secundiani, Justini martirum.

Item altare, quod est sinistrorsum positum proxime iuxta medium, consecratum est secundo die post ipsum diem dedicationis templi in honore sancti Georgii omniumque martirum; continentur autem in eo reliquie sanctorum: Georgii martiris, Sixti pape, Alexandri pape, Bonifacii archiepiscopi, Vincentii, Pancratii, Pantaleonis, Mauricii, Abdon et Sennes, Sigismundi regis et martiris, Gregorii pape, Valerii episcopi, Benedicti el Bertini abbatum, Eutropie et Eunomie martirum.

Eodem die consecratum est extremum altare in sinistra parte in honore sancte Justine virginis omniumque sanctarum virginum et viduarum; continentur autem in eo reliquie sanctorum: Justine virginis et martiris, Herasmi episcopi et martiris, Mauricii, Pancratii, Antonini martirum, Silvini episcopi, Barbare, Fortunate, Juliane virginum, Marie Magdalene, Margarete, Tecle, Leoswinde, Severe virginum, de reliquiis sanctarum undecim milium virginum, de corporibus sociarum sancte Afre.

Altare extremum, quod est in dextro latere positum, consecratum est eodem die eodemque anno, quo etiam altare sancti Benedicti, in honore sancti Martini episcopi et confessoris omniumque confessorum et episcoporum; continentur autem in eo reliquie sanctorum: De presepio domini, Stephani protomartiris, Adalberti

episcopi et martiris, Martini, Nicholai, Aurelii, Remigii, Ambrosii, Brictii, Herhardi, Herinfridi confessorum.

De capella domni abbatis.

Millesimo centesimo vicesimo dominice incarnationis, indictione XIII, XVI. Kal. Octobris dedicata est capella domni abbatis a venerabili viro Oudalrico Constantiensis ecclesie pontifice in nomine sancte et individue trinitatis et in honore sancte et victoriosissime crucis ac sancte dei genitricis Marie, precipue autem in honore sancti Michahelis archangeli et sancti Nicholai episcopi sanctique Benedicti abbatis. He sunt autem reliquie sanctorum que continentur in altari: Andree apostoli, Stephani protomartiris, Cornelii pape, Blasii episcopi, Laurentii, Vincentii, Georgii, Ypoliti, Viti martirum, Gregorii pape, Martini, Nicholai, Oudalrici, episcoporum et confessorum, Benedicti abbatis. 1120.

De ecclesia infirmorum.

Millesimo centesimo vicesimo primo dominice incarnationis anno, indictione XV, Nonis Octobris dedicata est ecclesia infirmorum a venerabili viro Oudalrico Constantiensis ecclesie presule in nomine sancte et individue trinitatis et in honore sancte ac victoriosissime crucis, precipue autem in honore sancte dei genitricis Marie perpetue virginis et sancti Johannis apostoli et evangeliste. He sunt autem reliquie sanctorum que continentur in principali altari: De cruce domini, de capillis sancte dei genitricis Marie, Andree, Johannis evangeliste, Jacobi, Mathei apostolorum, Marci evangeliste, Alexandri pape et martiris, Sixti pape et martiris, Apollinaris, Vincentii, Mauricii, Georgii, Viti, Gorgonii, Sebastiani, Christofori, Pantaleonis, Oswaldi regis, Gangolfi martirum; Gregorii pape, Martini, Nicolai, Ambrosii, Aurelii, Remigii episcoporum et confessorum; Benedicti, Galli, Othmari confessorum; Agathe, Lucie, Eugenie, Verene, Walpurge virginum; Anastasie, Afre, Eunomie martirum. 1121.

Sancti Bartholomei.

Eodem die eodemque anno consecratum est altare, quod est in septentrionali plaga eiusdem ecclesie, a prefato episcopo in honore sancti Bartholomei apostoli, et he sunt reliquie sanctorum que continentur in eo: Bartholomei apostoli, Lamperti episcopi et martiris, Martini episcopi et confessoris, Florini confessoris, Agathe virginis et martiris.

Altare sancti Gregorii.

Eodem die, eodem anno consecratum est altare, quod est in meridiana plaga eiusdem ecclesie ab eodem episcopo in honore sancti Gregorii pape. He vero sunt reliquie que continentur in eo: Gregorii pape, Laurentii martiris, Gereonis martiris, Brictii episcopi, Cecilie virginis et martiris.

De ecclesia sancti Nycholai episcopi.

Millesimo centesimo tricesimo tertio dominice incarnationis anno, indictione XI., III. Idus Septembris dedicata est ecclesia, que respicit aquilonem, a venerabili Oudalrico Contantiensi presule secundo in nomine sancte et individue trinitatis et in honore sancte ac victoriosissime crucis et sanctissime dei genitricis Marie perpetue virginis, precipue autem in honore sancti Nicholai episcopi et confessoris ac sancte Marie Magdalene. He vero sunt reliquie sanctorum que continentur in altari: Jacobi apostoli, Clementis pape et martiris, Cornelii pape et martiris, Stephani protomartiris, Vincentii martiris, Sebastiani, Tyburtii, Bonifacii, Chrisogoni, 1133.

Mauricii, Albani, Meginradi, Pancratii, Senesii martirum; Martini, Brictii episcoporum et confessorum; Magni confessoris, Agne, Agathe, Ursule, Eutropie virginum ac martirum, Walpurgis virginis [1]).

[De ecclesia orientali.]

Millesimo centesimo quadragesimo primo dominice incarnationis anno, in-
1141. dictione IV., VIII. Id. Januarii dedicata est ecclesia orientalis, ubi sanctimoniales excubant, a venerabili Tietwino, Romane ecclesie cardinali episcopo tituli sancte Rufine et apostolice sedis legato, nec non a venerando episcopo Constantiensis ecclesie Herimanno in nomine sancte et individue trinitatis et in honore sancte ac victoriosissime crucis sanctissimeque dei genitricis Marie perpetue virginis et omnium sanctorum. Hos autem principaliter et nominatim idem templum noscitur habere patronos, sanctam videlicet dei genitricem Mariam ac sanctum Johannem baptistam. Iste vero sanctorum reliquie continentur in altari eiusdem ecclesie: De cruce domini, de vestimento sancte dei genitricis Marie, reliquie sancti Johannis baptiste, sancti Petri, sancti Andree, sancti Mathei, sancti Thome apostolorum; sancti Stephani prothomartiris, sancti Cornelii pape et martiris, sancti Blasii, sancti Lamperti, de vestimentis sancti Adelberti, Donati episcoporum et martirum; sancti Georgii, sancti Sebastiani, de capillis sancti Sigismundi regis, Pancratii, sancti Genesii martirum; sancti Silvestri pape et confessoris, sancti Celesti episcopi et confessoris, sancti Egidii, sancti Luciniani confessorum; sancte Marie Magdalene, sancte Afre, sancte Felicitatis martirum; sancte Ursule regine, sancte Cecilie, sancte Romane virginum et martirum.

[De ecclesia apud Hulfstetin.]

Eodem anno, quando dedicata est precedens ecclesia, dedicata est etiam ecclesia apud Hulfstetin, videlicet crastina die a superius dicto Herimanno episcopo, VII. Idus Januarii, in nomine sancte trinitatis ac sancte crucis et perpetue virginis dei genitricis Marie et omnium sanctorum, precipue autem in honore sancti Nycolai episcopi et confessoris. Iste vero reliquie continentur in ara: sancti Nycolai episcopi et confessoris, sancti Pancratii, sancti Genesii martirum; sancti Celestis, sancti Gotehardi episcoporum et confessorum; sancte Felicitatis martiris, sancte Ursule regine et martiris.

[De reliquiis loci istius.]

Quantis sanctarum reliquiarum patrociniis locus iste defensetur ac nobilitetur seu quantum per eadem sacrosancta pignera contra cunctos incursus aeriarum potestatum muniatur scripturus primum eas reliquias, que in aliquo fabrili opere condite sunt, dicere sum aggressus. Denique ceteras, quas vel in marsuppiis vel in capsulis talibus sunt, que sicuti facile clauduntur, ita etiam eadem facilitate aperiuntur, scribere mihi quidem non pigrum, sed ubinam sint aut in quibus locis reperiantur dicere nimis est ambiguum. Studeat igitur quisquis huic cenobio fuerit prelatus, ut ea, que multo labore, multa industria sunt hic a fidelibus collecta, magis noverit augere, quam ullo modo minuere, sciens ob hoc se prepositum fore, non ut congregata dispergat, sed ut dispersa congreget, augeat et conservet. Videat ne de rebus sanctis aliquo modo temeratis, sordidatis, diminutis sive direptis incurrat sacrilegium aut vinciatur vinculo anathematis, quod continet loci privilegium. Hoc

[1]) Damit ſchließt Ortlieb dieſes Kapitel, läßt aber beinahe 2 Seiten zur Fortſetzung leer. Letztere iſt denn auch durch eine andere Hand in den beiden folgenden Abſätzen erfolgt.

autem cunctos sive prelatos seu subiectos germanitus moneo, ne sint veloces et precipites ut dispergant sancta sanctorum, scilicet distribuendo reliquias eorum et reliqua sibi devote a suis devotis collata; caveant omnes deo dilecti, ut, si quoquam necessitas postulaverit sacrosanctas reliquias dari, illuc dentur, ubi eis a fidelibus digne semper et laudabiliter serviatur; memorentur preterea, ne umquam tribuant cuiquam totum, quod in qualibet minutissima licet ligatura fuerit colligatum, tametsi multociens alibi contigerit eadem nomina reperiri. Nam quia fragilitas humana scire nequit occulta, potest formidari, ne vera tradantur aliis, apocrifa remaneant nobismet ipsis, si vero fieri valet ita cuncte recludantur, ut numquam ab aliquo ante diem iudicii aperiantur. Ante omnia sane cuncti sunt pariter admonendi, quo sic studeant laudare dominum in sanctis eius, quatenus mereantur post hanc vitam eorum interventu perpetim habitare cum illis. Amen.

Preter illas quas in altaribus memoravimus reclusas iste continentur hoc loco reliquie: In cruce sancta, quam domnus Bertolfus iunior de Sparwarisegge de Jherosolimis attulit, auro et gemmis mirifice decorata iste adorari solent ubicumque ante nos portantur reliquie: In superiore crucicula et in media continetur de ligno dominice crucis, in summitate de petra, ex qua dominus celos ascendit; in dextro eiusdem sancte crucis cornu de sepulchro domini, in sinistro de loco calvarie, in inferiori parte de presepio domini. Hec in ipsa lignea crucicula continentur, que de Jherosolimis est allata. In capsa vero eiusdem sancte crucis fabrili opere facta conduntur iste reliquie: In superiori parte reliquie sancti Johannis baptiste, in dextro latere sancti Andree apostoli, in sinistro sancti Marci evangeliste, in inferiori parte reliquie sancti Jacobi apostoli.

In cruce auro, argento et gemmis decentissime ornata, que portari solet in longo hastili, continentur iste reliquie: In summitate habetur de vestimento sancte Marie, in medio de ligno sancte crucis, in parte inferiori reliquie sanctorum apostolorum Andree et Bartholomei, dextrorsum continetur dens sancti Johannis baptiste et dens sancti Philippi apostoli, sinistrorsum reliquie sanctorum apostolorum Petri et Pauli; iste reliquie retrorsum legi possunt per lapidem cristallinum. Hanc autem ligni partem preciosam, quam prefati sumus in hac cruce reconditam, Otto monachus noster de Stuzzelingin a Jherosolimis cum nonnullis aliis sanctorum reliquiis attulit, quas a beate memorie Warmundo patriarcha dono accipere meruit. Isdem Otto dedit ad idem opus auri purissimi uncias octo, reliquum auri cum gemmis donavit quedam soror nostra nomine Sophia, Hartmanni comitis de Dilingin pedissequa. Nam prioris crucis expensas a quadam Salome nomine de Tetingin audivi nobis esse impensas.

In cruce auro et argento ac cristallinis ornata lapidibus iste reliquie sunt collocate: In medio imaginis eas reliquias collocavimus, quas preciosiores estimavimus, id est de cruce domini, de vestimentis sancte Marie, de presepio domini, sancti Johannis baptiste, sancti Petri apostoli, sancti Pauli apostoli, sancti Bartholomei apostoli, sancti Stephani protomartiris, sancti Cornelii pape et martiris, sancti Calisti pape et martiris, sancti Laurentii levite et martiris, sancti Georgii martiris, sancti Martini episcopi et confessoris, sancti Gotehardi episcopi et confessoris, sancte Marie Magdalene, sancte Afre martiris, sancte Felicitatis martiris, sancte Agathe virginis et martiris, sancte Margarete virginis et martiris, sancte Walpurge virginis. Huius crucis impendia, videlicet in auro vel argento, dedit quedam Bilihilt nomine, ducis Boloniorum cubicularia.

In cruce deaurata argento et lapidibus decorata, quam contulit nobis domnus Marcwardus presbiter de Nazzegostetin, continentur sanctorum reliquie, scilicet

undecim milium virginum et martirum, sancti Mauricii et sancti Theodori martirum, sancte Justine virginis et martiris. Iste reliquie in imagine sunt.

In cruce maiori, que super dominicum altare semper est posita, habentur reliquie sanctorum Crispini et Crispiniani martirum, undecim milium virginum et martirum.

In cruce minori, que iugiter est semper altare, iste sunt reliquie: De sanguine sanctorum martirum Fabiani et Sebastiani et Oswaldi regis et martiris, reliquie sancti Gereonis et sociorum eius martirum.

In crucicula[1]) aurea cum catenula aurea, quam tradidit nobis pie memorie Meginhardus Boemicus episcopus, iste reliquie sunt ab eodem incluse: In summitate de cruce domini, de sepulchro domini, de vestimento sancte Marie, in dextra parte reliquie sancti Pancratii martiris, in sinistra de stola sancti Petri apostoli, Mathie apostoli, Margarete virginis et martiris, in inferiori parte reliquie sancte Marie Magdalene, Nycholai episcopi et confessoris, Egidii confessoris, de sepulchro sancti Leonardi confessoris.

In crucicula deaurata et ad similitudinem proxime precedentis facta cum catenula argentea deaurata continentur he reliquie: Superius de vestimento sancte Marie virginis, sanctorum apostolorum Andree et Bartholomei, in medio de cruce domini, dextrorsum sanctorum martirum Clementis pape, Cornelii pape, Sixti pape, sinistrorsum sanctorum martirum Laurentii levite et Viti, Nycolai episcopi et confessoris, inferius Gothehardi episcopi et confessoris, Othmari confessoris, Afre martiris. Iste reliquie per cristallos leguntur. Hanc crucem quidam monachus noster Cŏnradus nomine cum sorore sua Gotelinda nobis tradidit.

In crucicula argentea, quam domnus Folmarus Hirsaugiensis abbas dedit domne Oudilhilde comitisse de Zolre, et illa sorori sue Alberade, quondam abatisse, nostre autem nunc monache, donavit, iste habentur reliquie: De ligno domini, sancti Johannis baptiste, sancti Petri apostoli, sancti Pancratii martiris, Nycolai episcopi et confessoris, Afre martiris.

In crucicula cum imagine argentea deaurata ac super similitudinem rote lapidibus et auro decorate posita iste sunt reliquie: Sancti Bartholomei apostoli, sancti Calisti pape et martiris. Hec posita est in capella domni abbatis.

In crucicula parva, que solet ad infirmos portari, istas reclusimus reliquias: Sancte Marie, sancti Bartholomei apostoli, sancti Laurentii martiris, sancti Sebastiani martiris. In crucicula minori infirmorum iste sunt reliquie: Vincentii et Sebastiani martirum, de capillis sancti Sigismundi regis et martiris. Harum crucicularum alteram Eberhardus noster senior monachus de Steine, alteram Wernherus senior noster de Herebrehtingin dedit.

In crucicula ossea auro circumdata continetur de sanguine domini; hanc dedit Gouta de Inaringin.

In crucicula parvissima stagnea de cruce domini. In crucicula ossea cum catenula reliquie sancti Bartholomei apostoli; hanc dedit Heinricus monachus noster de Augia. Iste reliquie in cristallina acerra sunt recondite: De cruce domini, des vestimentis sancte dei genitricis Marie, reliquie sancti Johannis baptiste et martiris, sancti Petri, sancti Andree, sancti Bartholomei, sancti Mathie apostolorum; sancti Xixti pape et martiris, sancti Laurentii levite et martiris, sancti Bonifatii, sancti Pancratii, sancti Viti, sancti Sebastiani, sancti Cristofori, sancti Ypoliti, sancti Gordiani et Epimachi martirum; sancti Gotehardi episcopi et confessoris, sancti Magni

[1]) Von etwas ſpäterer Hand iſt auf dem Rande eingetragen: ista crux absque reliquiis postea vendita est pro quadam necessitate.

confessoris, de capillis sancte Agathe virginis et martiris, sancte Fidis virginis et martiris. Iste reliquie in cristallo altero sunt incluse quem domnus abbas propter infirmos solet secum in itinere ferre. De cruce domini, de capillis sancte Marie dei genetricis, reliquie sancti Petri, sancti Bartholomei apostolorum, sancti Pancratii, sancti Viti martirum, sancti Martini, sancti Nycholai episcoporum et confessorum, sancti Egidii confessoris, sancte Margarete virginis et martiris [1]).

In brachio ad similitudinem dextere benedicentis auro et gemmis facto continebantur, quando ista scripsimus, reliquie iste: Brachium sancti Dyonisii episcopi et martiris, avunculi sancti Afre martiris, de brachio sancti Epiphanii episcopi et confessoris, reliquie sancti Alexandri pape et martiris, Eventii et Theodoli martirum, Pelagii martiris.

In fibula aurea reliquie sancti Vincentii levite et martiris. Hanc dedit quedam matrona nomine Salome de Tetingin [2]).

[3]) Hactenus descripsimus eos sanctorum reliquias, que in aliquo recondite fuerant metallo; dehinc aggredimur eas dicere, que necdum erant recluse. Sed quia scire nequimus, utrum postea in aliquo recludantur metallo, libuit cunctis referre, quantos qualesque nunc ubicumque sive in marsuppiis seu aliis servatas loculis habeamus reliquias; que si post hec includantur, nomen et genus metalli conscribatur, deinde nominibus sanctorum scriptis priora nomina minii linea subtus tracta, deleta vel potius reclusa designentur.

De reliquiis.

Brachium sancte Justine virginis et martiris, quod ab initio fundationis hic repertum est a monachis [4]).

[Translatio manus sancti Stephani.]

Temporibus Heinrici IIII. imperatoris ac Bolezlai Boloniorum preclarissimi ducis quidam ex nobilissimis principibus Grecorum filiam suam cuidam tradidit in matrimonium regi Rutenorum [5]), et preter alia permagnifica dotalia, vestimentorum videlicet insignia, auri et argenti diversorum mirifici operis vasorum infinita pondera nec non alia atque alia preciosarum rerum concupiscibilia munera, super aurum et thopazion preciosa, sanctarum reliquiarum contulit pignera gloriosa. Inter quas precipue manus sanctissimi levite Stephani prothomartiris fulgore sanctitatis enituit ac pre ceteris licet omni seculo venerandis singulare privilegium venerationis optinuit. Memorata igitur matrona superius dicto regi viro suo egregiam peperit elegantis forme filiam, quam pater suus, postquam adolevit, cuidam nobilissimorum Bolonie tyrannorum in coniugium dare decrevit. Huius autem coniunctionis ac desponsationis paranimphus quidam extitit ditissimus Boloniorum princeps nomine Patricius [6]), sed, ut postmodum res patuit, sibi, non alteri sponsam cum sponsalibus perfidus desponsator copulare statuit. Quo compos effectus, alio quoque maxime perfidie veneno est infectus: nam quendam Ruszie regem [7]) contra Boloniorum

[1]) Nach martiris ist eine Seite leergelaſſen. Das Folgende bis Tetingin von etwas jüngerer Hand.

[2]) Die zweite größere Hälfte der Seite iſt leer.

[3]) Hactenus — a monachis wohl der letzte Eintrag Ortliebs.

[4]) Der Reſt der Seite iſt leer.

[5]) Swätopolc Michael, Fürſt von Kiew, Gemahl einer nahen Verwandten des Kaiſers Alexius, gab ſeine älteſte Tochter 1103 Boleslaw III zur Ehe. (Mon. Germ. l. c. 90 Anm. 7.)

[6]) Petrus Wlaſt (l. c. 91 Anm. 8).

[7]) Waladar, Fürſt von Halicz (l. c. Anm. 9).

ducem dominum suum inimicicias agentem fraude circumvenit, et postquam fidem iusiurandi fecerat, postquam se in dominium ipsius tradiderat, postquam filium eius de sacro fonte susceperat, tam dolose factionis ignarum in manus adversariorum tradidit vinculandum atque immenso pondere thesaurorum damnandum. Ob huiusmodi igitur et aliorum scelerum execrabiles nequicias a domno papa vel pontificibus terre illius diu collectas iussus est pro Christo dispergere divicias. Inter alias enim atque alias largifluarum elemosinarum copias, peregrinorum, debilium, viduarum, pupillorum scilicet expletas inopias, LXX vel eo amplius decreverunt eum fabricare de propriis sumptibus ecclesias, inter quas nonnulla monachorum decernunt eum edificare cenobia, quibus etiam de reditibus ac pecuniis suis sufficientia delagavit subsidia. Cumque prefata cenobia cuperet aliquo maiori supplemento cumulare, qualiter id per alios quoque perficeret cepit cogitare. Talia cogitanti venit in mentem, duci Bolezlao memoratam manum prothomartiris Stephani pro quodam fertilissimo predio nomine Rotskin plus quam V milia hŏbarum tradere. Cumque sepedicto duci voluntatem suam retexisset, nihil in hoc mundo sibi deesse nisi sanctorum pignera ratus promptissime ac libentissime implevit quod fuerat postulatus. Tradidit namque ad Bretizlavense cenobium de quo locuti sumus allodium, et post subtilissimam discussionem ac prorsus ab omni dubitationis scrupulo remotissimam examinationem recepit diu concupitam, pelle et carnibus manum vestitam. Quam preciosiorem omnibus metallis, omnibus preciosissimis, ut vere erat, existimans margaritis, nullo voluit opere fabrili includere nec cartam apponere, metuens, ne aliquis illectus metalli fulgore raperet quod tanto fuerat consecutus amore. Sed quid plura? Post multa virtutum opera, post multos contra diversas nationes triumphos, post multa, que cenobiis vel ecclesiis, inter que plurima nobis, contulit bona, tandem in dimidio dierum suorum isdem dux morte compellente viam ingressus est patrum suorum:
1138. siquidem V. Kal. Novembris solvit debitum mortis. Cuius uxor Salome, filia Heinrici comitis de Berge sororque Diepoldi nunc usque patris comitatum regentis, tanto viduata marito unam de filiabus suis nomine Gerdrudam perpetuo nobiscum mansuram cum magnis ad nos transmisit muneribus. Deinde post paucos annos misit nuncium ad nos mandans, ut domnus Otto de Stuzzelingin frater noster, quem magistrum solebat appellare, assumpto quolibet monacho sacerdote transmitteretur ad se. Quam ob rem isdem Otto me loco sacerdotis comite cum alio fratre Gernodo nomine post multos labores et itinerum difficultates infra adventum domini venit ad illam in opidulo Paginensi. Que nos videns quos diu desideravit honorifice sicut decuit salutavit. Cumque per aliquot dies casas ac tentoria more Numidarum mutando cum ipsa permansissemus, quadam die iussu ipsius in ecclesiam loci, qui dicitur Malgostus[1]), cum fideli cubiculario eius non absque metu barbarorum nos reclusimus. Isdem vero cubicularius acceptis a sacristis scriniorum domine sue clavibus omnia nobis licet sigillata patefecit et inter refertos sanctarum reliquiarum thesauros quecunque nobis prestantiora viderentur eligere fecit. Electis autem ex innumeris quibusque celebrioribus et eminentioribus secundum libitum nostrum LXXX vel amplius sanctarum reliquiarum particulis quoddam non admodum parve capacitatis scriniolum implevimus. Postmodum igitur cum iam licentiam abeundi nobis disponeret dare, preclarissimos filios suos duces Bolezlaum ac Misiconem[2]) cum uxoribus eorum, filiabus scilicet regum Ungarie et Ruszie, de regionibus suis fecit ad generale colloquium convenire. Quo colloquio in civitate que vocatur Lantsiza[3])

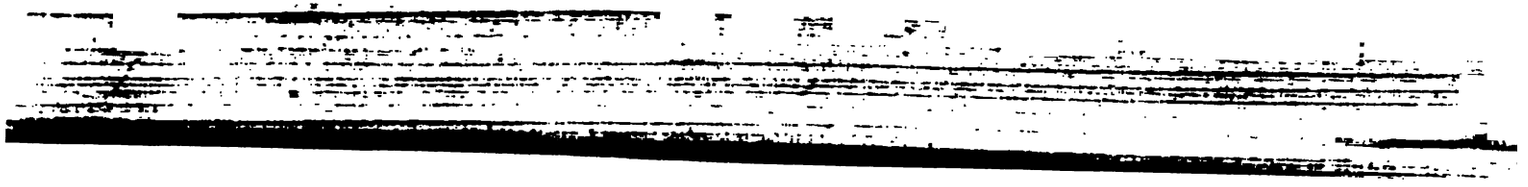
[1]) Ulawa im Herzogtum Sandomir (l. c. Anm. 11).
[2]) Mieczyslaus (l. c. Anm. 12).
[3]) Lenczycz am Fluß Bzura zwiſchen Warſchau und Kaliſch (l. c. Anm. 13).

cum regni primatibus habito cepit cum eis tractare, utrum filiam suam Agnetem viro tradere an per nostrum ministerium ac sororum nostri loci consortium celesti regi vellent desponsare. Sed quia suspectum habebant fratrem suum ex alia matre ortum natuque maiorem ducem Ladizlaum, ne forte preoccuparet eos in amicicia gentis, cuidam filio regis Ruzzie decreverunt eam causa federis vix triennem in consortium dare. Necdum soluto conventu tradidit nobis sepedictam ac sepius venerandam prothomartiris Stephani preter pollicem manum, pelli consumptis carnibus adherenti sacratissimis ossibus. Tradidit nihilominus nobis superius dictum scriniolum lypsanis sanctorum refertum, insuper alia egregia numera, plus quam CC marcas argenti valentia, de quibus, quia postea dicturi sumus, hic ea prelibare supersedimus. Igitur postquam nobis valefecit, abivimus et post multos barbarorum circuitus, per Saxoniam transeuntes ducatu Cŏnradi marchionis usque ad orientalem Franciam, deinde per Wirziburgensem episcopum et Fridericum iuniorem ducem Suevie ad locum nostrum MCXLI dominice incarnationis anno Kal. Aprilis sano numero com- 1141.
meantium cunctarumque rerum quas habuimus, tandem feria II. post palmas devenimus. Ubi quanto gaudio, quanto tripudio nos cuncti commilitones nostri susceperint, testes sunt lacrime gaudiis admixte, utpote quos mortuos ac variis suppliciis expositos audiere, sanos et incolomes prospero celeumate venientes contigit videre[1]).

[Translatio duarum virginum.]

Hee sanctorum reliquie pio labore domni Bertholfi, patris huius loci quarti, nobis sunt acquisite: Duo integra corpora sanctarum XI milium virginum Colonie pro Christo passarum, reliquias sanctorum martirum Gordiani et Epimachi sanctique Sebastiani martiris, de costa sancte Agathe et de capillis eius. Quo ordine vero predicta sanctarum virginum corpora ab eo sint acquisita, seu veritas de eis per nos probata, serie subsequenti pandimus scire cupienti. Igitur postquam ille venerabilis pater se oneri regiminis humilitatis causa subtraxit ordine quo superius diximus metuens, ne sua presentia successori suo germinaret aliqua scandalorum zizania, loco cessit et in Saxoniam ad quendam locum, qui sub ditione Magedeburgensis abbatis erat, secessit. Quo dum Coloniam Agrippinensem pertransiens pergeret, auxilio cuiusdam presbiteri religiosi, nomine Liutolfi de titulo sancte Marie qui dicitur ad pascha, duo corpora de numero XI milium virginum ibidem passarum acquisivit. Hec itaque inibi sub cautela per aliquot tempus tutavit, et postea rediens illuc MCXLV 1145.
dominice incarnationis anno ad nos ante nativitatem sancte Marie pro magnis xeniis ea transferre curavit. Nos vero utpote homines rei veritatem ignorantes, ne forte pro certis incerta susciperemus, premissis ieiuniis et orationibus per iudicium frigide aque veraciter et clara luce cunctis qui aderant deum collaudantibus virginea corpora sancta pro Christo Colonie passa ac de numero XI milium virginum esse comprobavimus. Qua examinatione peracta albis et cappis ornati easdem reliquias congruis laudibus gaudentes suscepimus. Deinde rogatu prefati patris alterum quidem de ipsis corporibus apud nos retinuimus, alterum apud sanctum Johannem baptistam in monasterio virginum collocavimus.

[1]) Folgt ein dem Bertold entnommener Eintrag von einer Hand des 13. Jahrhunderts über die weiteren durch Herzogin Salome dem Kloſter geſchenkten Reliquien, der übrigens durch ein Zeichen an den Schluß des letzten Kapitels verwieſen iſt.



Regiſter.

A.

Aachen ſ. Aquisgranum.
Achalm OA. Reutlingen 25, 21. 23. 31, 35. — Grafen von:
Beatrix 25, 35.
Beringer 25, 33. 31, 30.
Cuno 8, 25. 9, 22. 12, 2. 7. 25, 32. 37. 26, 35. 27, 5. 12. 29, 42 ff. 32, 7. 34, 15. 35, 20. 36, 14. 37, 21. 42. 39, 24.
Egino 25, 15. 17. 24. 33. 29, 25.
Hunfrid 25, 33. 31, 30.
Liutold 8, 25. 9, 26. 12, 7. 25, 32. 37. 26, 7. 34. 27, 6. 12. 34 ff. 29, 2. 13 ff. 31, 37. 32, 8. 38. 34, 14. 35, 19. 36, 14. 25. 37, 31. 44. 38, 45 ff. 42, 1.
Mahthilt 25, 34. 32, 10.
Rudolf 25, 15. 26. 33. 28, 14.
Wernher 25, 34. 27, 24.
Willibirc 25, 34. 29, 36. 31, 20.
— vgl. Wulvelingin.
Adelbero, Biſchof von Würzburg.
Adelbert 29, 8. — von Hatingin. — von Marchthal. — von Reginherishovin.
Adelheit von Dillingen. — von Gamertingen. — von Hatingin. — von Mumpilgart.
Adolf, Deutſcher König.
Agnes, Königin 9, 9.
Alberat von Urach.
Alberich von Sleittorf.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg. — Deutſcher König.
Alexander II. 9, 4. III. 10, 27. 13, 29. IV. 17, 8. 19.
Alexandria 10, 24. 13, 26.
Aloshuſin, Altshauſen OA. Saulgau. — Presb. Wernher 35, 45.
Alſatia, Elſaß 14, 15. 19, 35. 29, 13.
Altinburc, Altenburg OA. Tübingen 26, 11. 28, 32.
Altingen (beide Zwief. Annalen und einige Handſchriften Hermanns von Reichenau haben dieſe Form) OA. Herrenberg? 7, 15.
Altshauſen ſ. Aloshuſin.
Altſteußlingen ſ. Stuzzelingin.
Anglia, England, König (Johann) 15, 11. Iſabella von 16, 3. 16.
Anſelm, Abt von Zwiefalten.
Appenzell ſ. Zella abbatis.
Apulien 8, 31. 10, 1. 39. 11, 21. 27. 32. 12, 34. 14, 4. 15, 7.
Aquisgranum, Aachen 15, 27.
Argentina, Straßburg 8, 10. 14, 14. — Biſch. Gebhard 42, 28. Wernher 25, 34. 27, 24.
Arnulf, Herzog von Bayern. — Deutſcher Kaiſer.
Aſchahe, Echatz, Fl. 29, 33.
Ascouwa, Eſchau, elſäſſ. K. Geiſpolsheim 25, 35.
Augsburg 7, 18. 25. 9, 16. 14, 40. — Biſch. Ulrich 7, 18. 24. 26. 37.
Auſtraſien, Herzog von 11, 31.
Auſtria, Öſterreich 11, 24. 16, 5. 20, 17. — Herzog von 16, 30. — Albrecht 18, 27. Friedrich 17, 28. Otto 19. 6.
Azelin, Abt von Blaubeuren.

B.

Babinberc, Bamberg, bayr. AG.St. 8, 11. 11, 7. 14, 21. 34. — Adilbert, Beringer, Gerhart, Reginolt von 8, 6 (unſer Annaliſt ſetzt das Ereignis um faſt hundert Jahre zu ſpät an). — Biſch. Gunter von 8, 38.
Babylonien 16, 25.
Bach, Baach OA. Münſingen 27, 17.
Badorf ſ. Badua.
Badua, Badorf, preuß. Kr. Cöln 16, 19.
Bamberg ſ. Babinberc.
Bare, Bari in Italien 9, 20.
Baſel 18, 12. 19, 35. 21. 24. — Concil von 21, 3. 8.
Baumburg ſ. Buinburc.
Bayern, Herzoge:
Arnulf II. 7, 14. 21.
Bertold 7, 28.
Heinrich I. 7, 28. 29. 31.
Heinrich II. 8, 4.

Heinrich IV. 8, 4. 8.
Heinrich V. 8, 16.
Otto II. 8, 44.
Welph I. 8, 45. 9, 16. 32, 36. 38, 2. 6.
Welph II. 32, 44.
Heinrich der Stolze 9, 41. 10, 3. 12, 29. 37. 41, 34.
Welph VI. 10, 29. 13, 31.
Welph VII. 10, 22. 13, 23.
Otto II. 15, 41.
Ludwig II. 17, 11. 13 (wo ſtatt 1267 zu leſen 1257).
Ludwig d. Gebart. 21, 22.
Ludwig d. Höck. 21, 22.
Ludwig IX. 21, 33.
Beatrix von Achalm.
Bempflingen ſ. Biemphelingin.
Benedict XI. 18, 32. XII. 19, 7.
Berg, OA. Ehingen. — Graf Bobbo von 43, 10. Graf Diepold 43, 10. 50, 27. Graf Heinrich 41, 2. 43, 7. 50, 26. Gräfin Sophie 43, 10.
Beringer von Achalm.
Berinhuſin, Bernhauſen OA. Stuttgart. — Folmar, Rudolf von 31, 44.
Bernhard von Clairvaux 10, 14. 13, 12.
Bernhauſen ſ. Berinhuſin.
Bertha von Gamertingin.
Bertold, Herzog von Bayern. — von Gemundin. — Kammerbote 7, 15. — Herzog von Zähringen. — Abt von Zwiefalten.
Bertolf, Abt von Kladrau. — von Sparewarisegge.
Bichinishuſin, Bichishauſen OA. Münſingen 32, 14.
Biemphelingin, Bempflingen OA. Urach 31, 19. 40.
Bilgrim, Abt von Zwiefalten (vgl. Peregrinus).
Bilihilt 47, 47.
Bläſiberg ſ. S. Blaſii eccl.
Blaubeuren ſ. Buirron.
Bobbo ſ. Berg.
Böhmen 11, 24. 18, 1. 4. 33. — Biſch. Meginhard 48, 10. Herz. Ladislaus 40, 39. 41, 10. König von 11, 8. 9. 17, 13. 17.
Böttingen ſ. Botingin.
Boleslaw ſ. Bolonia.
Bolonia, Polen. — Herz. von 47, 47. — Agnes 51, 1. Boleslaw 42, 20. 49, 25. 50, 13. 44. Gertrud 42, 20. 50, 28. Ladislaus 51, 4. Miſico 50, 44. Salome 13, 4. 42, 20. 50, 26. 51, 43.
Bonifaz VIII. 18, 25. 32. — Biſch. von Speier.
Botingin, Böttingen OA. Münſingen. — Graf. Cuno von 42, 3.
Böch, Buch, ſchweiz. K. Zürich 30, 47. 32, 3 ff.
Brabant 15, 12.
Brandenburg, Markgraf Albrecht 21, 34.
Bregenz ſ. Pregancia.
Bretizlav, Breslau 50, 17.
Bruning 29, 9.
Brunnon, abg. bei Zwiefalten 27, 1
Buch, ſ. Böch.
Buhiie, Bühl, OA. Rottenburg. — (von 42, 2.
Buinbnrc, Baumburg, abg. OA. E — Dietrich von 35, 43. 45.
Buirron, Blaubeuren, OA.St. — A 38, 23.
Burchart von Horeburg. — He Schwaben. — von Utrecht. — lingin.
Burgo, Burgau, bayr. AG.St. 18,
Burgund, Carl von 21, 40. — R 8, 18.

C.

Calabrien 7, 42.
Calixtus II. 36, 6. 21.
Campos, ad —, Gams, ſchweiz. K. 29, 8.
Choleberc, Coloberc, Kohlberg OA. 9, 29. 12, 14. 30, 8 ff.
Chur ſ. Cur.
Ciſtercienſer 9, 28. 12, 13.
Clemens IV. 17, 24. 28. V. 18, 36 19, 7. VII. 20, 3.
Cluniacum, Clugny 9, 7. — Abt O
Coeleſtin II. 10, 8. 13, 3. 4. V. 1
Colital, bei Augsburg 7, 25.
Coloberc ſ. Choleberc.
Colonia, Cöln 8, 1. 11, 4. 12, 16. 31. 15, 9. 51, 29. — Biſch. von
Conrad, Biſch. von Conſtanz. — Kaiſer. — Herz. von Franken (de 906 fiel) 8, 7. — von Habechisbu Heilige 9, 37. 12, 23. — Mönch Herz. von Lothringen 7, 26. — v 51, 12. — Erzb. von Mainz. — lingen. — Herz. von Schwabe Wirtineberc. — Abt von Zwiefa
Conradin 17, 21. 27.
Conſtanz 20, 16. 20. 28. 21, 19.
Biſch.: Conrad 7, 39. Diethaln Eberhard 16, 37. 17, 1. 35. Ga 39. 40. Gebhard 7, 40. 9, 34. 12, 40, 18. 35. 43, 43. Heinrich 18, mann 46, 9. 25. Rudolf 18, 23 8, 43. Ulrich 9, 40. 12, 27. 41, 45, 5. 15. 29. 41.
Cuno von Achalm. — von Buhile.
Cur, Chur, ſchweiz. K. Graubünden Biſch. Wido 40, 19.
Curwal, Kurwalden, ſchweiz. K. G 20, 17.

D.

Damiette 15, 26.
Derendingen ſ. Tarodingin.
Dettingen ſ. Tetingin.

Deutſche Kaiſer und Könige:
Ludwig das Kind (irrtümlicherweiſe von dem Annaliſten um ein Jahrhundert zu ſpät geſezt) 8, 8.
Arnulf 7, 13. 8, 29.
Conrad I. 7, 14. 16.
Heinrich I. 7, 16. 20.
Otto I. 7, 20. 22. 23. 25. 28. 30. 35.
Otto II. 7, 35. 42. 44.
Otto III. 7, 44. 8, 8.
Heinrich II. 8, 8. 11. 14. 15.
Conrad II. 8, 14. 15. 20. 22. 25, 14. 28, 10.
Heinrich III. 8, 23. 34. 28, 10.
Heinrich IV. 8, 34. 9, 5. 6. 8. 9. 11. 12. 13. 16. 30. 12, 15. 16. 26, 7. 29, 1. 37, 26. 39, 19. 48, 25.
Heinrich V. 9, 30. 35. 37. 38. 12, 15. 16. 20. 24. 29, 21. 31, 48. 32, 47.
Lothar 9, 45. 10, 1. 12, 24. 33. 34.
Conrad III. 9, 40. 10, 1. 12. 15. 12, 27. 28. 34. 13, 10, 13.
Friedrich I. 10, 15. 19. 24. 30. 37. 13, 13. 22. 26. 40.
Heinrich VI. 10, 37. 39. 11, 3. 13, 42. 14, 3. 8.
Philipp 11, 3. 5. 8. 9. 12. 14, 14. 17. 27. 34.
Otto IV. 11, 4. 13. 15. 17. 21. 27. 14, 11. 15, 1. 7. 11. 16. 22. 37.
Friedrich II. 11, 21. 27. 32. 15, 8. 9. 24. 27. 34. 39. 39. 16, 2 ff.
Heinrich VII. 15, 27. 41. 16, 16.
Conrad IV. 16, 29. 40. 17, 6.
Wilhelm von Holland 17, 7. 12.
Rudolf von Habsburg 17, 33. 18, 1. 3. 10. 12. 18.
Adolf 18, 19. 27. 30.
Albrecht I. 18, 27. 33. 37.
Heinrich VII. 18, 38. 39.
Ludwig d. B. 18, 42. 19, 14.
Friedrich v. Ö. 19, 3.
Carl IV. 19, 25. 41.
Wenzel 19, 41.
Sigmund 20, 37. 41.
Diepold von Berg. — Bruder des h. Ulrich 7, 26.
Dietinchovin, Dietikon, ſchweiz. K. Zürich 31, 4. 32, 3 ff.
Diethalm, Biſchof von Conſtanz.
Dietrich von Buinburc. — Graf 9, 1.
Dilingin, Dillingen, bayr. AG.St. — Adelheit von 41, 22. 42, 11. 19. Hadewic von 41, 23. 42, 13. Hartmann von 41, 17. 42, 11. 47, 34.
Doletum: nach Acta Sanctorum Juni I wurde der h. Conrad zu Lonſetum trans Moſellam begraben. Das Wort ſcheint entſtellt. 8, 41. (vgl. Tolagia).
Donau 26, 20.
Durigöwe, der Thurgau 30, 46.
Dußlingen ſ. Tuzzelingin.
Duwingen, Twingin, Tübingen, OA.St. 9, 11. 10, 22. 13, 23. 21, 41. — Pfalzgraf Hugo 10, 22. 13, 23.

E.

Eberhard, Biſch. von Conſtanz. — von Metzingin. — von Stein. — von Wirtemberg. — Abt von Zwiefalten.
Ebirsheim, Ebersheim, elſäſſ. K. Schlettſtadt 29, 14.
Edungesheim, Jedesheim, bayr. AG. Illertiſſen 9, 32. 12, 17.
Eger, G., Abt von Zwiefalten.
Egino von Achalm. — von Fürſtenberg. — von Urach.
Einſiedeln, Kloſter 34, 43.
Eliſabeth, d. H. 17, 34.
Elſter, Fl. 9, 13.
Emmelweiler ſ. Imminwilare.
Eningin, Eningen OA. Reutlingen 31, 33.
Erinſtein, Erſtein, elſäſſ. K.St. — Äbtiſſin Hadewic 42, 13.
Erkinger, Herz. von Schwaben.
Ernſt, Herzog von Schwaben. — Abt von Zwiefalten.
Erſtein ſ. Erinſtein.
Eſchau ſ. Ascouwa.
Effingin, Effingen OA. Aalen 29, 36.
Eugen IV. 21, 24.

F.

Fabaria, Pfäffers, ſchweiz. Kant. St. Gallen 11, 12. 14, 33. 41.
Faventia, Faenza 16, 11.
Feldheim ſ. Veltheim.
Felix V. 21, 24.
Fläſch ſ. Flasconis.
Flandern 15, 12.
Flasconis, Fläſch, ſchweiz. K. Graubünden 28, 42.
Florenz 21, 24.
Forchheim, bayr. AG.St. 9, 8.
Frankfurt a. M. 16, 29.
Frankreich 15, 11.
Friedrich, Deutſcher Kaiſer. — Herzog von Schwaben. — von Zolre. — Abt von Zwiefalten.
Fürſtenberg, bad. BA. Donauеſchingen. — Graf Ego von 13, 20. Heinrich von 22, 5.

G.

Gamertingin, Gammertingen, hohenzoll. OA.St. 43, 5. — Adelheit von 42, 18. 43, 6. Bertha 42, 18. Ulrich 42, 10. 19. 43, 5.
Gaminold, Biſch. von Conſtanz.
Gams ſ. ad Campos.
Gebhard, Biſch. von Conſtanz. — Abt von Hirſau. — Biſch. von Speier. — Biſch. von Straßburg.

Gebino von Phullingin.
Gemmingen ſ. Gomingin.
Gemundin, Gmünd OA. Tettnang. — Bertold von 32, 26.
Georg, Abt von Zwiefalten.
Gerhauſen ſ. Gerohuſin.
Gernod, Mönch 50, 32.
Gerohuſin, Gerhauſen OA. Blaubeuren. — Graf Hartmann 32, 25.
Gertrud ſ. Bolonia.
Gigio 29, 8.
Giſela, Herzogin von Bayern 8, 18. — Kaiſerin 8, 14.
Gmünd ſ. Gemundin.
Gomingin, Gemmingen, abg. OA. Saulgau. — Liutgart von 42, 21.
Gotelind 48, 23.
Gotfried, Abt von Zwiefalten.
Gouta ſ. Inaringin.
Göwiberc, wohl Parzelle von Gauingen bei Zwiefalten 27, 17.
Gregor VII. 9, 4. 17. VIII. 10, 34. 13, 36. IX. 15, 32. 33. 36. 39. 16, 9. 13. X. 17, 31. 35. 39. XI. 19, 31. 20, 1.
Griechenland 14, 4. 49, 26.
Grieningen ſ. Gröningin.
Griſogonus, card. 37, 17.
Gröningin, Grieningen OA. Riedlingen. — Graf Wernher von 29, 20 ff. 31, 16 ff.
Grüningin, Markgröningen, OA. Ludwigsburg. — Marcwart von 31, 42.
Gunter, Biſch. von Bamberg.

H.

Habechisburc, Habsburg. — Conrad von 29, 25. Hartmann von 18, 11. Otto von 33, 2. Sophia von 29, 25.
Hadewic von Dilingin.
Hadrian V. 17, 41.
Hartmann von Dilingin. — von Gerohuſin. — von Habechisburc.
Hafenweiler, OA. Ravensburg. — Ulrich von 19, 1. 5.
Hatingin, Hettingen, hohenzoll. OA. Gammertingen. — Adelbert von 42, 5. 22. Adelheit 42, 22.
Heinrich, Herzog von Bayern. — von Berg. — Biſch. von Conſtanz. — Deutſcher Kaiſer. — von Fürſtenberg. — Abt von Nerneſtheim. — Herz. von Sachſen. — Abt von Zwiefalten.
Herbertingen ſ. Herebrehtingin.
Herbipolis ſ. Wirciburg.
Herebrehtingin, Herbertingen OA. Saulgau. — Mönch Wernher von 48, 37.
Hermann, Biſch. von Conſtanz. — Contractus 8, 33. — von Lutzilinburc. — Markgraf. — Herz. von Schwaben. — Abt von Zwiefalten.
Herzinach, Hirzenach am Rhein 32, 14.
Hettingen ſ. Hatingin.
Hezelinus, Ezzelino 17, 16.
Hieronymus von Prag 20, 29.
Hiltgart, S. 12, 44.
Hiltrut von Rordorf.
Himinhuſen, Immenhauſen OA. Tübingen 28, 23.
Hirſau, OA. Calw 11, 37. 13, 17. 25, 40. 34, 46. 38, 18. — Äbte: Gebhard 35, 16. 38, 19. Volmar 48, 24. Wilhelm 8, 44. 12, 1. 26, 4. 27, 6. 34, 15. 37. 35, 6. 11.
Hirzenach ſ. Herzinach.
Hirzſpile, Hirſchbühl, abg. OA. Oberndorf. — von 42, 22.
Höchſtädt ſ. Hohſtein.
Hohſtein, Höchſtädt a. D. 9, 14.
Honeg, Hohenegg, bayr. AG. Weiler 18, 17.
Honorius II. 9, 42. 12, 31. III. 11, 23. 15, 15. 24, 32. IV. 18, 15. 16.
Horeburg, Horburg, elſäſſ. K. Andolsheim. — Burchart, Otto von 32, 10. 29. Mahthild 32, 10.
Hugo, Pfalzgr. von Tübingen.
Huldſtetten ſ. Hulfſtetin.
Hulfſtetin, Huldſtetten OA. Münſingen 46, 25.
Hunfrid von Achalm. — von Mumpligart. — Erzbiſch. von Ravenna.
Huſin, Unterhauſen OA. Reutlingen 28, 39.
Huß 20, 27.

J. I.

Jedesheim ſ. Edungesheim.
Jeruſalem 8, 39. 9, 2. 27. 10, 12. 35. 11, 24. 12, 8. 13, 10. 15, 19. 25. 38. 32, 43. 47, 15. 20. 31. — Patriarch Warmund 47, 32.
Imminwilare, Emmelweiler OA. Ravensburg? 28, 37.
Inaringin, Inneringen, hohenzoll. OA. Gammertingen. — Gouta von 48, 39.
Innocenz II. 10, 5. 8. 13, 2. III. 11, 17. 22. 23. 15, 1. 8. 15. IV. 16, 21. 27. 17, 8. V. 17, 40. VI. 19, 27.
Johannes XXI. 17, 41. 18, 7. XXII. 18, 41. 19, 4. — Parricida 18, 38. — Abt von Zwiefalten.
Iſabella, Kaiſerin 16, 3. 16.
Italien 12, 28.
Judinta von Zaringin.
Julacum, Jülich 18, 5.
Juſtingen, OA. Münſingen 16, 3.

K.

Kachunrain, Wald bei Neuhauſen 30, 19.
Karl von Anjou 17, 25. 28. — Deutſcher Kaiſer.
Kladrau, Diöc. Prag 40, 39 ff. — Abt Bertolf 41, 13. Wizimann 41, 10.
Kohlberg ſ. Choleberc.
Kunegundis, S. 11, 7. 14, 18.
Kutiliburc, Quedlinburg 7, 20.

L.

Ladislaus ſ. Boemia, Bolonia.
Landulf 29, 9.
Lantſiza 50, 46.
Lapide, de —, Stein, wohl Rechtenſtein OA. Ehingen. — Conrad von 20, 5. 11. Eberhard von 19, 1. 48, 36. Wolfo 20, 12. 33.
Lech 20, 17.
Leipheim ſ. Liphain.
Leo IX. 8, 28. 31. 33.
Leopold von Öſterreich 18, 43. 44. 20, 6.
Lindaugia, Lindau, bayr. BA.St. — Äbtiſſin Alberat 42, 28.
Lindimacus, Limmatfl. 31, 5.
Lintdorf, Lindorf OA. Kirchheim. — Wernher von 31, 44.
Liphain, Leipheim, bayr. AG. Günzburg 19, 32.
Liutfrid von Sparewarisegge.
Liutgart von Gomingin.
Liutho von Mumpilgart.
Liutold, Graf von Achalm. — Abt von Zwiefalten.
Liutolf, Herz. von Schwaben. — presb. 51, 30.
Lombardei 16, 5. 7. 11. 17, 27. 28, 11.
Lothar, Deutſcher Kaiſer.
Lucius II. 10, 9. 13, 5. III. 10, 28. 31. 13, 30. 33.
Ludwig, Herzog von Bayern. — Deutſcher Kaiſer. — Graf von Wirtemberg.
Lugdunum, Lyon 16, 27. 17, 35.
Lupine, Lupinis, Maienfeld, ſchweiz. K. Graubünden 28, 41. 29, 3.
Lutzilinburc, Luxemburg, Hermann von (Salm) 9, 14.

M.

Mähren ſ. Moravia.
Magdeburc 7, 35. — Abt von 51. 28.
Mahtild von Achalm. — von Horeburg. — von Sunimŏtingin.
Maienfeld ſ. Lupine.
Maienfels OA. Weinsberg 21, 27.
Mailand ſ. Mediolanum.
Mainz 14, 13. 16, 3. Biſch. von 16, 18. Conrad 11, 6. 14, 19. Sigfrid von 8, 37. — Gericht von 16, 23.
Malgoſtus 50, 37.
Manfred 17, 25.
Mangold, Abt von S. Georgen. — von Sunimŏtingin. — von Veringin.
Mantichingen, Schwabmünchen, Merching oder Manching, alle im Bistum Augsburg (vgl. P. F. Stälin, Geſch. Württemberg I, 183) 7, 24.
Mantua 8, 26.
Marchthal ſ. Marthel.
Markgröningen ſ. Grŭningin.
Marcwart von Grŭningin. — von Nazzegoſtetin.
Marthel, Marhtila, Marchthal OA. Ehingen 19, 8. — Graf Adelbert 7, 23.
Martin IV. 18, 9. 15. V. 20, 21.
Mediolanum, Mailand 10, 19. 21. 13, 18. 16, 7.
Meginhard ſ. Böhmen.
Meroaldus 29, 11.
Metzingin, Metzingen OA. Urach 31, 32. — Eberhard, Trutwin von 31, 41.
Mieringen, Mühringen OA. Horb. — Herren von 28, 5. (vgl. Wirt.Urk. Buch II, 411 Anm. 357, Beſchr. d. OA. Horb S. 222).
Minoriten 15, 10.
Miſico ſ. Bolonia.
Mömpelgart ſ. Mumpligart.
Moravia, Mähren 16, 14. — Markgr. Conrad 51, 12.
Mühringen ſ. Mieringen.
Mumpligart, Mömpelgart. — Adelheid von 25, 29. Hunfrid 8, 24. Liutho, Willibirg 25, 29.

N.

Nazzegoſtetin, Nasgenſtadt OA. Ehingen. — Presb. Marquard 47, 49.
Neccar, Fluss 26, 12.
Neckarthailfingen ſ. Tagelvingin.
Nerneſtheim, Neresheim OA.St. 12, 40. 41, 15 ff. — Abt Heinrich 41, 29. Abt Pilgrim 41, 29.
Neuhauſen ſ. Niuwinhuſin.
Nicolaus III. 18, 8. 9. IV. 18, 16. d. H. 9, 20.
Niuwinhuſin, Neuhauſen OA. Urach 28, 36. 30, 8 ff.
Nogger, Abt von Zwiefalten.
Normannen 8, 31. 14, 37.

O.

Oberſulmetingen ſ. Sunimŏtingin.
Odilo, Abt von Clugny.
Oferdingen ſ. Onfridingin.
Onfridingin, Oferdingen OA. Tübingen 28, 35.
Otto 31, 25. — Herz. von Bayern. — Deutſcher Kaiſer. — von Habechisburg. — von Horeburg. — Biſch. von Regensburg. — Herz. von Schwaben. — von Stuzzelingin.
Oudelhilt von Urach und Zolre.

P.

Paginenſe oppidulum 50, 34.
Pannonien 16, 14.
Paſchalis II. 9, 35. 12, 20.
Peregrinus, Abt von Nerneſtheim.
Petershauſen, bad. BA. Conſtanz 7 40.
Petrus, Abt von Zwiefalten.
Pfäffers ſ. Fabaria.
Pfalz, Friedrich d. Siegr. von 21, 33. Otto von 41, 34.
Pfullingen ſ. Phullingin.
Philipp, Deutſcher König.

Phullingin, Pfullingen OA. Reutlingen 7, 33. 29, 32. Conrad von, erw. Biſch. von Trier 8, 41. 9, 1. Gebino von 31, 42.
Polen ſ. Bolonia.
Predigerorden 15, 10. 16, 10.
Pregancia, Bregenz a. B. 20, 17.

Q.

Quedlinburg ſ. Kutiliburc.

R.

Ratispona, Regensburg 7, 33. 8, 28. 35, 7. — Biſch. Otto 8, 38. Wolfgang 7, 33. 8, 3.
Ravenna, Biſch. Hunfrid von 8, 25. 25, 30. Wipert 9, 17.
Regensburg ſ. Ratispona.
Reginherishovin, Rennertshofen, bayr. BA. Neuburg a. D. — Adelbert von 32, 25.
Reinhard, Abt von Zwiefalten.
Remmincheim, Remmingsheim OA. Rottenburg. — Sigeboto von 31, 42.
Rennertshofen ſ. Reginherishovin.
Retiane alpes, ſchwäb. Alb 26, 21.
Reutlingen ſ. Rutelingin.
Rohrdorf ſ. Rordorf.
Rom 7, 44. 9, 16. 10, 5. 25. 11, 15. 22. 32. 13, 26. 14, 38. 15, 14. 24. 35.
Rordorf, Rohrdorf, bad. BA. Meßkirch. — Hiltrut von 42, 21.
Rotenakere, Rottenacker OA. Ehingen 38, 7.
Rotskin 50, 14.
Rottenacker ſ. Rotenakere.
Rudolf, Graf von Achalm. — von Berinhuſin. — König von Burgund. — Biſch. von Conſtanz. — Deutſcher König. — Gaugraf 29, 6. — Presb. 32, 26. — von Rutelingin. — Erzbiſch. von Salzburg. — Herzog von Schwaben.
Rumold, Biſchof von Conſtanz.
Rŷdelingen, Riedlingen OA.St. 18, 34.
Rûtlingen ſ. Rutelingin.
Ruszia 49, 39. 51, 5.
Rutelingin, Rûtlingen, Reutlingin OA.St. 19, 38. — Rudolf von 28, 40. 31, 42.
Rutenia 49, 27.

S.

Sachſen 9, 6. 51, 12. 18. — Herz. Heinrich 11, 4.
Salome, Herzogin von Polen. — von Tetingin.
Salzburg, Erzbiſch. Rudolf 18, 17.
S. Blaſii eccl., Bläſiberg OA. Tübingen 27, 40.
S. Emmeramm in Regensburg 7, 13. 8, 28. 35, 6.
S. Gallen 17, 2. 20, 14. 28, 45.
S. Georgen, Abt Mangold.
S. Meginrad, Kloſter Einſiedeln 34, 43.
Sarazenen 7, 43.
Seephbŏch, abg. bei Neuhauſen 28, 38.
Scheuern ſ. Skyre.
Schlaitdorf ſ. Sleittorf.
Schlatt ſ. Slate.
Schwaben 2, 26. 9, 11. 32. 45. 11, 2 17. 33. 14, 7. 16. 23. 30. 16, 2. 17 37. 20, 35. 41. 21, 1. — Herzoge Erkinger 7, 15. Hermann I. 7, 22. Liutolf 7, 22 23. 29. 32. 38. Burkard II. 7, 32, 38. Otto I. 7, 38. 43. Conrad 7, 44. 8, 5. Hermann II. 8, 5. 9. Hermann III. 8, 12. Ernſt I. 8, 12. 13. Ernſt II. 8, 13. 17. Otto II. 8, 17. 24. Otto III. 8, 24. 36. Rudolf 8, 36. 9, 8. 12. 13. Friedrich II. 9, 41. 12, 29. 51, 13
Schweinfurt ſ. Swinfart.
Sempach 20, 7.
Septem urbes, Siebenbürgen 16, 14.
Sicilien 10, 39.
Sickenhauſen ſ. Sigginhuſin.
Siebenbürgen ſ. Septem urbes.
Sigeboto von Remmincheim.
Sigfrid, Biſch. von Mainz.
Sigginhuſin, Sickenhauſen OA. T 29, 31.
Sigmund, Deutſcher König.
Sindelfingen OA. Böblingen 21, 42.
Skyre, Scheuern, bayr. AG. Pfaffenh 31 ff.
Slate, Schlatt, abg. OA. Urach 25, 2
Sleittorf, Schlaitdorf OA. Tübingen. berich, Wernher von 31, 43.
Sophia 47, 34. — von Berg. — von H burc.
Sparewarisegge, Sperberseck, ab Kirchheim. — Bertolf von 42, 3. Liutfrid von 42, 3.
Speier 8, 22. 34. 9, 42. 12, 29. — Bi nifaz 18, 21. Gebhard 35, 16.
Sperberseck ſ. Sparewarisegge.
Stainikart, abg. bei Zwiefalten 27,
Stein ſ. Lapide, de —.
Stephan, König von Ungarn.
Straßburg ſ. Argentina.
Strowe, Fluß 9, 12.
Stubichahe, abg. bei Neuhauſen 28, 34. 30, 19.
Stuzzelingin, Altſteußlingen OA. E — Otto von 47, 31. 33. 50, 30. 32.
Sunimŏtingin, Oberſulmetingen OA rach. — Mangold von 42, 4. 43, 1 thild von 43, 12. Ulrich von 42, 4
Swinfart, Schweinfurt, bayr. AG.St. Otto von 8, 24.

T.

Tagelvingin, Neckarthailfingin OA. Nürtingen 25, 40.
Tarodingin, Derendingen OA. Tübingen 27, 36. 43. 28, 6. 33, 22.
Tartari 16, 14.
Tegirnſe, Tegernſee, bayr. AG.St. 7, 11.
Tetingin, Dettingen OA. Urach 31, 26. — Salome von 47, 36. 48, 13.
Theophano, Kaiſerin 8, 1.
Thüringen, Landgraf von 11, 8. 9. 14, 27. 16, 28. 29. 32.
Thurgau ſ. Durigŏwe.
Tietwin, Cardinal 46, 7.
Tigerfeld ſ. Tygirinvelt.
Tolagia, Toul 9, 2 (vgl. Doletum).
Traiectum, Utrecht 8, 22. — Biſch. Burchard 32, 33. Wilhelm 8, 38.
Trier 9, 39. 12, 25. — erw. Biſch. Conrad 8, 41. 9, 1.
Trutwin von Metzingin.
Tübingen ſ. Duwingen.
Tuzzelingin, Dußlingen OA. Tübingen 28, 36.
Twingin ſ. Duwingen.
Tyberius 29, 7. 8.
Tygirinvelt, Tigerfeld OA. Münſingen 27, 26. 33, 21. 26.

U.

Ulm 8, 32. 9, 45. 12, 33. 16, 32. 19, 33.
Ulrich 29, 8. — Biſch. von Augsburg. — Biſch. von Conſtanz. — von Gamertingin. — von Sunimŏtingin. — Abt von Wiblingen. — von Wirtemberg. — Abt von Zwiefalten.
Undingin, Undingen OA. Reutlingen 27, 44. 28, 6. 24.
Ungarn 7, 19. 25. 16, 30. 17, 17. — König Stephan 8, 21.
Unſtrut, Fluß 9, 6.
Unterhauſen ſ. Huſin.
Urach, OA.St. — Alberat von 42, 27. 48, 25. Egino 13, 20. 42, 27. Oudelhilt 42, 33. 48, 25.
Urban II. 12, 10. 36, 1. 5. 9. 31. III. 10, 32. 33. 13, 34. 35. IV. 17, 19. 23. V. 19, 27. 30. antip. 20, 3.
Urfald 29, 9.
Utrecht ſ. Traiectum.

V.

Veringin, Vehringen, hohenzoll. OA. Gammertingen. — Graf Mangold von 35, 23. 26. 42. 46.
Veltheim, Feldheim, bayr. BA. Neuburg a. D. — Folmar von 32, 26.
Verona, Biſchof Walter von 8, 32.
Victor 29, 2.
Vincentia, Vicenza 16, 11.
Viterbo 15, 36.
Volmar von Berinhuſin. — Abt von Hirſau. — von Veltheim.

W.

Walecho, Abt von Weingarten.
Walter, Biſch. von Verona. — Abt von Zwiefalten.
Warmund ſ. Jeroſolima.
Weilderſtadt ſ. Wila.
Weilheim ſ. Wilon.
Weingarten, Abt Walecho 38, 15. 18.
Weinsberg ſ. Winsperg.
Welph, Herzog von Bayern.
Wenzel, Deutſcher König.
Wernher, Presb. von Aloshuſin. — von Achalm. — von Herebrehtingin. — von Lintdorf. — von Sleittorf. — Biſch. von Straßburg. — Abt von Zwiefalten.
Wezilo, Prior 34, 38.
Wiberat, die h. 7, 19.
Wiblingen OA. Laupheim. — Abt Ulrich von 19, 2.
Wido, Biſch. von Cur.
Wila, Weilderſtadt OA. Leonberg 20, 10.
Wilhelm, Deutſcher König. — Abt von Hirſau. — Biſch. von Utrecht.
Willibirc von Achalm. — von Mumpilgart.
Williginſingen, Wilſingen OA. Münſingen 28, 38.
Wilon, Weilheim OA Tübingen 27, 43.
Wilſingen ſ. Williginſingen.
Wiminisheim, Wimsheim OA. Münſingen 28, 40.
Winsperg, Weinsberg, OA.St. 21, 25.
Wipert, Biſch. von Ravenna.
Wirciburg, Würzburg 9, 19. 14, 25. — Biſch. Adelbero 26, 3. 6.
Wirtemberg, Wirtineberc 19, 38. — Conrad von 31, 41. Graf Eberhard der Greiner 19, 25. 33. Deſſen Sohn Ulrich 19, 32. 33. 20, 8. Ulrich III. 19, 8. Eberhard d. M. 20, 23. Ulrich V. 21, 23. 35. Ludwig d. Ä. 21, 30. Herz. Eberhard II. 22, 1. Herz. Ulrich 22, 3.
Witilingin, Wittlingen OA. Urach 32, 13. — Burchard von 31, 40.
Witilinsbac, Wittelsbach, Pfalzgraf von 14, 35.
Wittlingen ſ. Witilingin.
Wizimann, Abt von Kladrau.
Wolfgang, Biſch. von Regensburg.
Wolfo, Abt von Zwiefalten.
Wülflingen ſ. Wulvelingin.
Würzburg ſ. Wirciburg.
Wulvelingin, Wülflingen, ſchweiz. K. Zürich 25, 29. 30, 47. 32, 18. 37, 23. — Rudolf von 31, 30. 36 (vgl. Achalm und Mumpilgart).

Z.

Zaringin, Zähringen. — Herz. Bertold von 11, 28. 15, 22. 40, 18. 42, 20. Judinta von 42, 19.
Zella abbatis, Appenzell 20, 14
Zeno, d. H. 8, 32.
Zolre, Hohenzollern. — Graf Friedrich von 42, 33. Gräfin Oudelhilt von 42, 33. 48, 25.
Zwiefalten OA. Münſingen 9, 21. 33. 41. 10, 3. 11, 35. 12, 18. 29. 36. 18, 20. 34. 19, 24. — Äbte: Nogger (1091—1095) 9, 25. 11, 37. 12, 5. 32, 17. 34, 39. 35, 11. 45. 36, 3. 9. 38, 11. 40, 4.
Ulrich I. (1095—1139) 10, 4. 12, 5. 38. 29, 6. 32, 32. 48. 35, 29. 36, 5. 21. 38, 17. 26. 39, 43. 40, 5 ff. 41, 6. 17. 31. 42, 30. 43, 9. 21 ff.
Bilgrim (1139) 10, 4. 12, 38
Bertold I. (1139—1141. 1146—1152. 1158—1169) 10, 5. 6. 7. 10. 15. 20. 23. 12, 41. 13, 8. 13. 18. 24. 51, 20.
Ernſt (1141—1146) 10, 6. 10. 12. 12, 41. 13, 8. 10.
Werner I. (1152—1156) 10, 16. 18. 13, 14. 17.
Gotfried (1156—1158) 10, 18. 19. 13, 17. 18.
Conrad I. (1169—1193) 10, 23. 30. 38. 13, 25. 32. 14, 1.
Werner II. (1193—1196) 10, 38. 11, 1. 14, 2. 5.
Hermann (1196—1208) 11, 1. 12. 14, 6. 33.
Conrad von Pfäffers (1208—1209) 11, 12. 14. 14, 33. 41.
Conrad II. (1209—1217) 11, 14. 25. 14, 42. 15, 17.
Heinrich (1217—1218) 11, 25. 29. 15, 18. 21.
Liutold I. (1218—1232) 11, 29. 15, 21. 40.
Reinhard (1232—1234. 1251—1253) 15, 40. 42. 16, 39. 17, 5.
Friedrich (1234—1239) 15, 42. 16, 10.
Liutold II. (1239—1244) 16, 10. 23.
Werner III. (1244—1250) 16, 24. 34.
Conrad III. (1250—1251) 16, 34. 39.
Bertold II. (1253—1259) 17, 5. 15.
Petrus (1259—1269) 17, 15. 30.
Ulrich II. (1269—1283) 17, 30 18, 13.
Eberhard (1283—1327) 18, 14. 19, 1.
Ulrich III. (1327—1336) 19, 1. 5.
Walther (1336—1346) 19, 5. 10.
Johann I. (1346—1366) 19, 10. 28.
Anſelm (1366—1383) 19, 29. 20, 4.
Conrad IV. (1383—1393) 20, 5. 11.
Johann II. (1393—1398) 20, 11. 12.
Wolfo (1398—1421) 20, 12. 33.
Georg I. Eger (1421—1436) 20, 33. 21, 7.
Johann III. (1436—1475) 21, 7. 15. 38.
Georg II. (1475—1514) 21, 39.
Zwivaltaha, Zwiefalter Aach 26, 25.

Berichtigungen zum Regiſter über den Codex Hirſaugienſis.

Aurich ſ. Urach.
Buggingen, bad. B.A. Müllheim. — Erkinbert von 30.
Bugingen, Ober-Unter-Boihingen OA. Nürtingen 41. — Bertold von 43 b. Eberhard 30.
Dettingen, hohenzoll. OA. Haigerloch. — Walther von 26. 58 b.
Eutingen ſ. Zutingen.
Humberg abg. elſäß. Kant. Lützelſtein.
Lomersheim, OA. Maulbronn. — Adalbert von 46 b.
Rippurg, Rüppurr bad. B.A. Karlsruhe? — Maselin von 31 b, 36 b.
Urach, OA.St. — Graf Egeno 30. 65.
Urach, Aurich OA. Vaihingen 46. — Heinrich von 46. Segewin 49 b. Sigwart 31.
Waldeck, elſeß. Kant. Hüningen — Gerholt von 68 b.
Zutingen, Eutingen OA. Horb 66 b.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Band. 1. Heft.

Chronik des Jahrs 1889. — Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1889.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Band. 2. Heft.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

Notiz. Diesem Heft liegt Titel und Inhalts-Übersicht für die Gesamtausgabe der Württ. Jahrbücher für 1889 bei!

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Hälfte. 3. Heft.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1890.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Band. 4. Heft.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1885, 1886 und 1887.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

WÜRTTEMBERGISCHE

JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

I. Band. 4. Heft.

Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1885, 1886 und 1887.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1891.

WÜRTTEMBERGISCHE
JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

JAHRGANG 1889.

II. Hälfte. 2., 3. und 4. Heft.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte 1889. II. III.
— Württembergiſche Geſchichtsquellen. IV.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1890.

WÜRTTEMBERGISCHE
JAHRBÜCHER

FÜR

STATISTIK UND LANDESKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

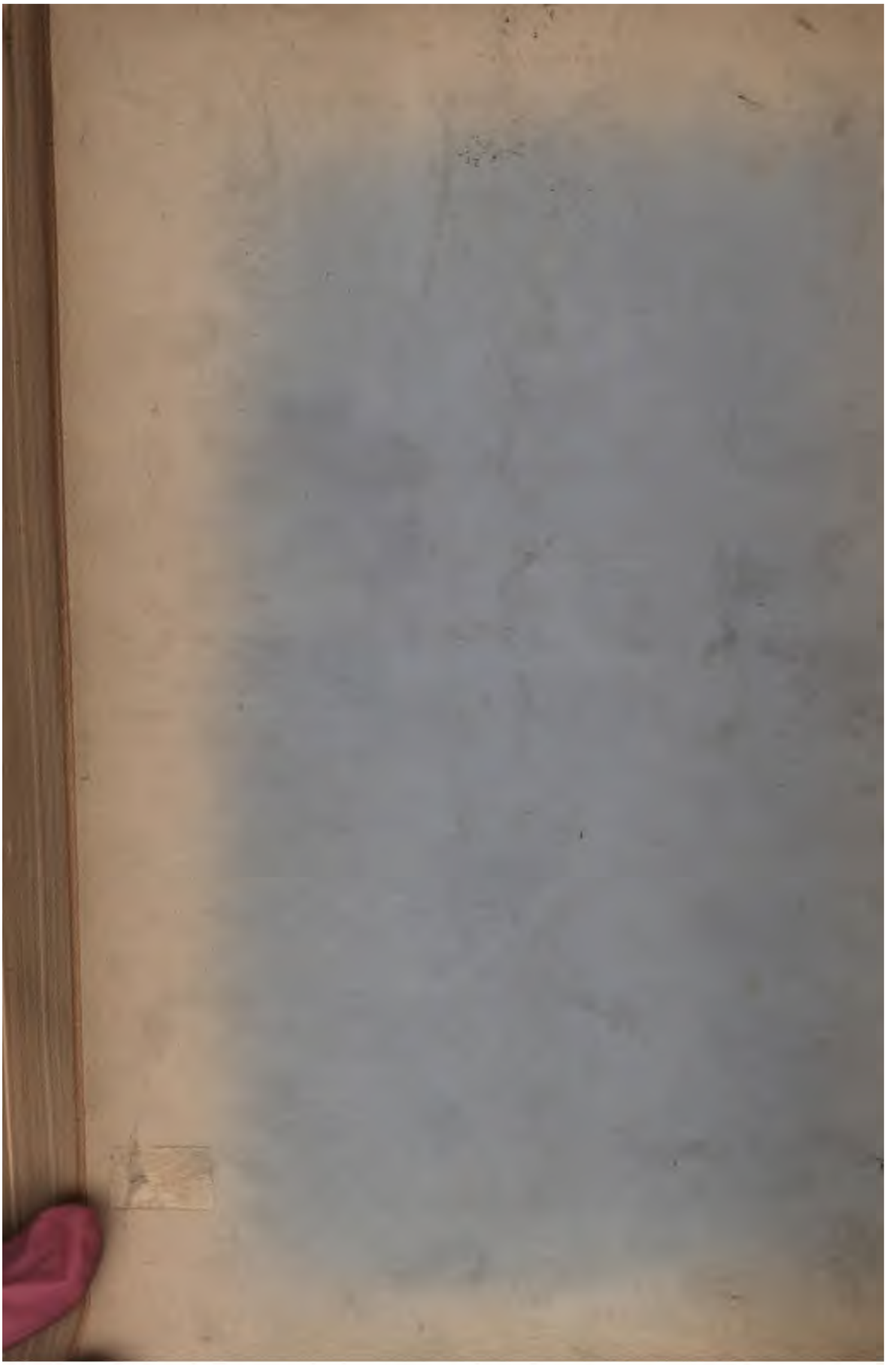
K. STATISTISCHEN LANDESAMT.

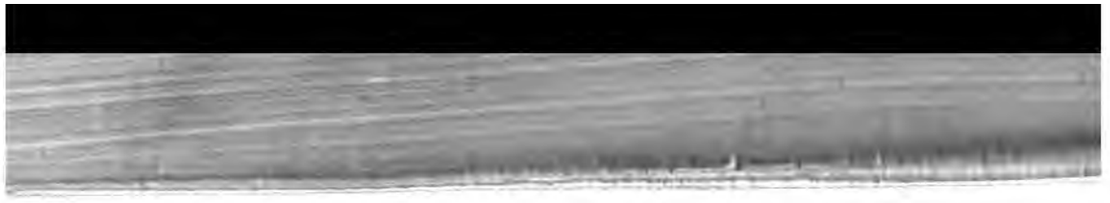
JAHRGANG 1889.

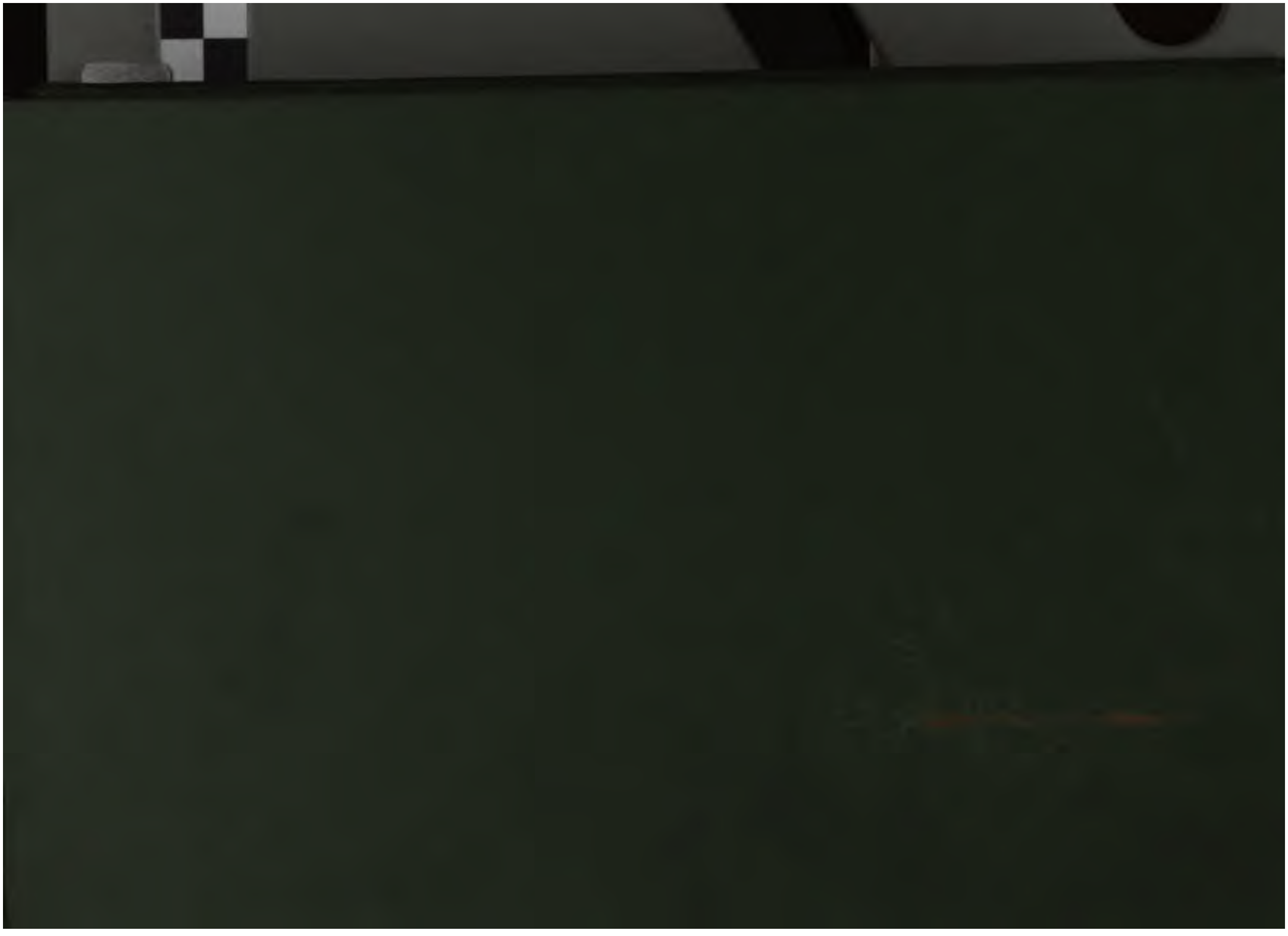
II. Hälfte. 2., 3. und 4. Heft.

Württembergiſche Vierteljahrshefte für Landesgeſchichte 1889. II. III.
— Württembergiſche Geſchichtsquellen. IV.

STUTTGART.
W. KOHLHAMMER.
1890.







OCT 3 0 1950